



Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

Band 1

Arsen Bobokhyan



BAR International Series 1853 (I)

2008

Kommunikation und Austausch
im Hochland zwischen Kaukasus
und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

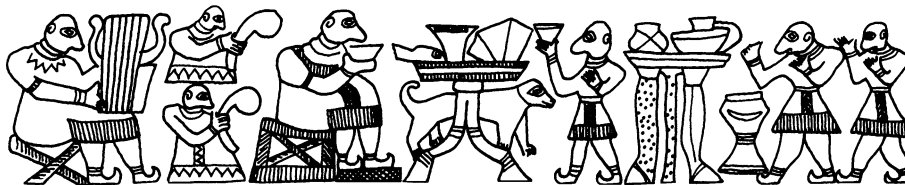
Band 1



Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

Band 1

Arsen Bobokhyan



BAR International Series 1853
2008

Published in 2016 by
BAR Publishing, Oxford

BAR International Series S1853 (I)

Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr., Band I

© Arsen Bobokhyan 2008

The author's moral rights under the 1988 UK Copyright,
Designs and Patents Act are hereby expressly asserted.

All rights reserved. No part of this work may be copied, reproduced, stored,
sold, distributed, scanned, saved in any form of digital format or transmitted
in any form digitally, without the written permission of the Publisher.

ISBN 9781407315812 (Volume I) paperback

ISBN 9781407315829 (Volume II) paperback

ISBN 9781407302300 (Volume set) paperback

ISBN 9781407333588 (Volume set) e-format

DOI <https://doi.org/10.30861/9781407302300>

A catalogue record for this book is available from the British Library

BAR Publishing is the trading name of British Archaeological Reports (Oxford) Ltd.
British Archaeological Reports was first incorporated in 1974 to publish the BAR
Series, International and British. In 1992 Hadrian Books Ltd became part of the BAR
group. This volume was originally published by John and Erica Hedges Ltd in
conjunction with British Archaeological Reports (Oxford) Ltd / Hadrian Books Ltd,
the Series principal publisher, in 2008. This present volume is published by BAR
Publishing, 2016.

BAR
PUBLISHING

BAR titles are available from:

BAR Publishing
122 Banbury Rd, Oxford, OX2 7BP, UK
EMAIL info@barpublishing.com
PHONE +44 (0)1865 310431
FAX +44 (0)1865 316916
www.barpublishing.com

Dem Andenken an
JEVGENIJ BAJBURDJAN
(1898-1941),
dem Begründer der prähistorischen
Archäologie Armeniens,
gewidmet

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	VII
VORBEMERKUNGEN	VIII
LISTE DER ABBILDUNGEN, TAFELN, TABELLEN UND KARTEN	XI
EINLEITUNG	
1. Fragestellungen und Definitionen	3
2. Methodologie.....	8
3. Quellen	10
4. Forschungsgeschichte.....	12
1. DIE GRENZEN EINES KULTURGEBIETS	
1.1 Südkaukasien	16
1.2 Nordkaukasien.....	20
1.3 Elaziğ.....	22
1.4 Malatya-Sivas.....	24
1.5 Erzurum	25
1.6 Diyarbakır.....	27
1.7 Hakkari-Mardin	29
1.8 Van.....	30
1.9 Muş.....	31
1.10 Urmia.....	32
1.11 Zentral- und Südanatolien	34
1.12 Nordsyrien und Nordmesopotamien	38
1.13 Palästina.....	43
1.14 Zur Definition des südkaukasischen Kulturgebiets	47
2. TAUSCHMITTEL UND WERTMESSER	
A. Metallische Tauschmittel und Wertmesser: Morphologie	53
2.1 Geräte und Waffen.....	54
2.2 Schmuck	60
2.3 Rohmaterialien	63
B. Metallische Tauschmittel und Wertmesser: Metallgehalt	66
2.4 Zinn	67
2.5 Arsen.....	70
2.6 Blei	72
2.7 Antimon	72
2.8 Nickel	73
2.9 Edelmetalle.....	75
2.10 Eisen.....	77
C. Nicht-metallische Tauschmittel und Wertmesser	78
2.11 Menschen.....	79
2.12 Naturgüter und Tiere.....	80
2.13 Textilien.....	90
2.14 Muscheln und Schnecken.....	91
2.15 Flüssigkeiten.....	92
2.16 Steine	93
2.17 Glas.....	100
2.18 Keramik und Tonobjekte	103
2.19 Holz	107
2.20 Knochenobjekte.....	109

2.21 Siegel	110
2.22 Zur Definition des Tausches und der Tauschmittel.....	114
3. KOMMUNIKATION ALS SYSTEM	
3.1 Handelssysteme an der Grenze des 3. zum 2. Jt.....	117
3.2 Kommunikationsarterien.....	130
3.3 Transportmittel	139
3.4 Händler und wandernde Handwerker.....	143
3.5 Tauschzentren	150
3.6 Gewichtssysteme	158
3.7 Organisation der Gesellschaft.....	169
3.8 Identität und Wertesystem	177
3.9 Fernkontakte	182
3.10 Ideenaustausch.....	202
3.11 Austauschmodelle.....	219
3.12 Asymmetrische Kommunikation.....	228
3.13 Zur Definition der kulturellen Grenzen.....	234
3.14 Distanz und Kommunikation: eine Auswertung	245
SCHLUSSBETRACHTUNG.....	259
TABELLEN.....	265
LITERATUR.....	339
TAFELN	425
KARTEN	599
REGISTER.....	641

Karten 1–9 sind in voller Größe in digitaler Form verfügbar:

www.barpublishing.com/additional-downloads.html

VORWORT

Während der zweiten Hälfte des 19. und vor allem im 20. Jh. wurden die Gebiete zwischen dem Kaukasus und dem Taurus archäologisch intensiv erforscht. Die zahlreichen Informationen erlaubten es, nicht nur die innere Struktur, sondern auch die auswärtigen Einflüsse in den bronzezeitlichen Gesellschaften dieser Gebiete zu rekonstruieren. Die Entdeckung von Fundorten wie Trialeti, Kirovakan, Lori-Berd oder Karaschamb bestätigte sehr gut die Vorstellung von möglichen Beziehungen dieser Kulturregion zu den Nachbar- und Fernregionen. Diese Außenbeziehungen des Untersuchungsgebiets betreffend wurde nun in archäologischer Hinsicht mehr die Frage nach dem „was?“ - den Handelsgütern - als nach dem „wie?“ - den Prozessen des Handels - beantwortet. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, verstärkt auf die zweite Frage zu antworten. Begriffen wie „Austauschmechanismen“, „Weg“, „Kontaktzone“ wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Ein Hauptanliegen dieser Arbeit ist die Klärung des dichotomischen Verhältnisses zwischen Gesellschaften der Bergländer und der Ebenen bzw. zwischen den „Barbaren“ und den „Zivilisierten“. Der Angelpunkt befindet sich dort, wo die Grenze zwischen den Wertvorstellungen dieser Gesellschaften lag und wie sie sich anhand der Daten zur materiellen Kultur rekonstruieren läßt. Südkaukasien, insbesondere Armenien und das Osttaurus-Gebiet mit ihren jeweiligen Beziehungen zu Mesopotamien und der Levante wurden als geographische Schwerpunkte dieser Forschung ausgewählt. In diesem Zusammenhang haben wir es hier mit den drei Grundbegriffen „Wert“, „Grenze“ und „Kommunikation“ zu tun. Der Begriff „Handel“ ist in dieser Arbeit eher als eine Art Aufeinandertreffen von Kultursystemen zu verstehen. Es ist zu betonen, daß im Unterschied zu vielen anderen Gebieten der Vorgeschichte wir in diesem Fall glücklich sind, weil über die Sütteile des Untersuchungsgebiets auch schriftliche Daten existieren, die wir am Rande benutzen werden. Die Schwierigkeit einer solchen Untersuchung besteht darin, daß dieses Hochland an den Kreuzstraßen der alten euroasiatischen Welt lag und seine Beziehungen in vielen Richtungen verliefen: kulturell gehörte es jedoch weder zu „Europa“ noch zu „Asien“. In der archäologischen Wissenschaft wird diese Landschaft mal als Teil der europäischen, mal der vorderasiatischen Archäologie angesprochen. Das heißt, daß es im Rahmen dieser Arbeit unmöglich war, alle Fragen zu diesem „Kulturmischwesen“ mit seinen Eigenheiten zu behandeln. Die Zeit und die Möglichkeiten des Autors hätten dazu nicht ausgereicht. Wir haben nur einen kleinen Tropfen der Systematisierung ins Meer der endlosen, aber sporadischen Informationen gegeben.

Die vorliegende Arbeit stellt die teilweise überarbeitete Fassung meiner im Winter 2006 von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen angenommenen Dissertation dar. Die Untersuchung wäre ohne die großzügige Unterstützung vieler Personen und Organisationen nicht möglich gewesen. Zuerst will ich meinem Doktorvater Prof. M. KORFMANN für die Betreuung der Dissertation (2001-2005)

danken. Prof. H.-P. UERPMANN bin ich für die Übernahme der Betreuung nach dem vorzeitigen Tod von Prof. KORFMANN dankbar. Ebenfalls möchte ich meine Dankbarkeit Prof. E. PERNICKA für das Zweitgutachten der Dissertation aussprechen. Dr. M. UERPMANN bin ich für die ständige Unterstützung während meines Studiums in Tübingen dankbar. Bei Dr. U. SEIDL, München bedanke ich mich für die wesentliche Hilfe beim Schreiben und besonders bei der Publikation dieser Arbeit. Dem Graduiertenkolleg „Anatolien und seine Nachbarn“, Tübingen, seinem Sprecher Prof. P. PFÄLZNER, der Koordinatorin Dr. A.-M. WITKE und allen Professoren bin ich für den dreijährigen interdisziplinären Studiengang und das Stipendium an der Universität Tübingen dankbar. Für die Finanzierung der letzten Stufe der Vorbereitung meiner Dissertation danke ich der Studia-Troica-Stiftung, und besonders Dr. H.-G. JANSEN. Dr. S. KROLL als Betreuer sowie Dr. B. EINWAG, Dr. U. HELLWAG, Dr. A. OTTO, Prof. M. ROAF und Dr. A. SCHACHNER gilt meine Dankbarkeit für die Hilfsbereitschaft während meines Aufenthalts an der Universität München als DAAD-Stipendiat (1999-2000). Dr. K. RUBINSON, New York, Dr. A. SMITH, Chicago und Dr. A. SAGONA, Melbourne bin ich für viele Hinweise und Bemerkungen dankbar. Meine Lehrer und Kollegen in Armenien Dr. A. KOSJAN, Dr. A. KALANTARJAN, Dr. P. AVETISJAN, Dr. H. AVETISJAN, Dr. G. ARESCHJAN, Dr. R. BADALJAN, Dr. E. CHANZADJAN, Dr. I. GHARIBJAN, Dr. S. JESAJAN, Dr. A. PETROSJAN, Dr. H. SIMONJAN und Dr. G. TUMANJAN seien auch nicht vergessen. Für die Lieferung der Zeichnungen mancher georgischen Funde und nützlichen Hinweise bedanke ich mich bei Dr. K. PIZCHELAURI, Tbilisi. Für die Umzeichnungen vieler Objekte bin ich N. ENGIBARJAN und N. MCHITARJAN sowie für die Formatierung der Arbeit Dr. A. HARUTJUNJAN, Jerevan dankbar. Die sprachliche Korrektur des Textes wurde von S. WAGNER, Stuttgart, O. MACK, München sowie teilweise von M. STIRNER, Tübingen übernommen, wofür ich dankbar bin. Meinen Freunden und Kollegen S. AGAPOV, J.-K. BERTRAM, V. CHIZANISCHVILI, Ç. ÇILINGIROĞLU, D. ÇALIŞ-SAZCI, T. DALALJAN, U. GABRIEL, B. GASPARJAN, U. GÖHRING, P. HNILA, L. MINASYAN, A. MOVSISJAN, J. NIELING, K. PIZCHELAURI, G. SAZCI, M. SCHMIDT, T. TSCHILINGARJAN, A. VARDANJAN aber besonders A. OROZBAEVA und P. ZIDAROV bin ich für ihren Beistand dankbar. Ein spezieller Dank gilt meinem Freund E. GREKJAN, Jerevan, für die Hilfe bei der Vorbereitung der Karten. Für die Reisen ins Untersuchungsgebiet der heutigen Osttürkei spreche ich dem Institut der Vorderasiatischen Archäologie, Universität München (2000) und dem Graduiertenkolleg „Anatolien und seine Nachbarn“, Universität Tübingen (2002, 2003), meinen Dank aus. Schlußendlich bin ich auch meinen Eltern und meinem Bruder DAVID für die ständige Ergebenheit sehr dankbar.

*Arsen Bobokhyan
Tübingen, im Dezember 2006*

VORBEMERKUNGEN

Abkürzungen

1. Alle Daten sind v. Chr., was nicht angegeben wird.
2. Hauptabkürzungen sind: KPZ - Kupferzeit(lich); FBZ - Frühbronzezeit(lich), MBZ - Mittelbronzezeit(lich), SBZ - Spätbronzezeit(lich), FEZ - Früheisenzeit(lich), FD - Frühdynastisch.
B. - Breite; D. - Dicke; Dm. - Durchmesser; H. - Höhe; L. - Länge; M. - Maßstab; Rdm. - Raddurchmesser.

Zitaten

1. Die Namensreihen der Autoren werden nach dem Erscheinungsjahr ihrer Werke zitiert - wenn nicht, dann nach ihrer Wichtigkeit.
2. In der Literaturliste werden gleiche Familiennamen durch eine hochgestellte Zahl am zweiten Namen kenntlich gemacht (z. B. Alkim, Alkim²).

Umschrift

1. Die Umschreibung der kaukasischen und russischen Wörter im Text stimmt mit den Regeln der deutschen (und nicht der englischen oder französischen) Sprache überein. Es wurde auf die wissenschaftliche Buchstabenumschreibung der kaukasischen und der armenischen Sprachen (č, š) verzichtet, um ein Chaos zu vermeiden, weil jede Sprache ihre eigene besitzt (z. B. *Tschernych* und nicht *Černych* oder *Chernykh*). Originale Schreibweisen werden jedoch unverändert wiedergegeben (z. B. *Hančar* und nicht *Hantschar*), außer den Schreibweisen der russisch-kaukasischen Autoren, für die ein allgemeines System gewählt wurde, das dem Deutschen und der Originalsprache nahe steht (z. B. bei *Martirosjan A.A.* in russischen Publikationen und *Martirosjan H.A.* in armenischen Publikationen wird die armenische Variante gewählt und ins Deutsche transkribiert).

2. Für die nicht kaukasisch-russischen Ortsnamen bzw. Fundorte benutzen wir die originalen Bezeichnungen und nicht die eingedeutschten (z. B. *Mishmar* und nicht *Mischmar*).

3. Für die altorientalischen Namen wird die in der Keilschriftkunde eingesetzte Umschrift verwendet (z. B. *Kaneš* und nicht *Kanesch*).

4. Für die türkischen Ortsnamen benutzen wir die türkischen Originalnamen (z. B. *Imikuşağı* und nicht *Imikuschaghi*).

5. Aussprachehilfen: ʷ = russ. *weicher Laut*; v = dtsh. *w*; y = russ. *jery*, klingt wie türk. *ı*; z = wie *s* im Wort *sein*; zh = franz. *j*; ts = dtsh. *z*; dz = wie ital. *zero*; dsch = engl. *j*; gh = wie türk. *ğ*; schtsch = russ. *u*. bzw. sch+tsch.

Geographische Terminologie

1. In kaukasischer, europäischer, russischer und türkischer archäologischer Literatur gibt es keine allgemeine geographische, zeitliche und kulturelle Terminologie, was Kaukasien und die benachbarten Regionen betrifft. Wir benutzen den Terminus *Kaukasien*, um die Landschaft im Allgemeinen, und

Kaukasus, um das Gebirge zu bezeichnen. Durch *West-, Süd-, Ost- und Nordkaukasien* werden die Bezeichnungen *Trans-, Cis- oder Zentralkaukasien* vermieden.

2. Es gibt Schwierigkeiten bei der Benutzung der geographischen Namen. In der armenischen und ehemaligen sowjetischen Fachliteratur sowie in alten europäischen Publikationen wird für die heutige Osttürkei der historische Name „Westarmenien“ (bzw. „Ostarmenien“ für das heutige Armenien) und für das historische Armenien „Armenisches Hochland“ verwendet. Einige europäische Autoren benutzen auch heute noch die gleichen Namen für die heutige Osttürkei.¹ In dieser Arbeit bezeichnet der Terminus Hochland dieses Territorium mit Südkaukasien, d. h. „(Süd)Westgebiete des Hochlands“ = die heutige „Osttürkei“ und „(Nord)Ostgebiete des Hochlands“ = „Südkaukasien“. Der oft erwähnte Name „oberes Euphrat-Gebiet“ entspricht der heutigen Region Elazığ-Malatya und ihrer Umgebung als ein Teil der „Südgebiete des Hochlands“. Der Begriff „südkaukasisches Kulturgebiet“ bezeichnet das heutige Südkaukasien und die heutige Osttürkei zusammen (= das Gebiet zwischen Kaukasus und Taurus, genauer das Gebiet um Südkaukasus und Osttaurus). Der Begriff „Hochland“ hat tiefe historische Wurzeln und tauchte bereits in mesopotamischen Schriftquellen des 3. und des 2. Jt. als „Hochland“, „Bergland“ oder „Oberes Land“ auf, um die nördlich von Mesopotamien gelegenen Gebiete zu bezeichnen (vgl. Tab. 5). Das die Südgebiete des Hochlands bezeichnende Toponym Subartu wird genauso als „Hochland“ etymologisiert.² In den hethitischen geographischen Vorstellungen bezeichnete „Hochland“ oder „Oberes Land“ auch die Gebiete, die östlich des hethitischen Kernlands lagen, im Gegensatz zu Kaška (Norden), Hurri (Südosten), Arzawa, Maša und Lukka (Westen).³

3. Unter „Vorderasien“ verstehen wir das Kerngebiet der Entstehung der altorientalischen Kulturen (Mesopotamien, Nordsyrien) im engeren, und das Einflußgebiet dieser Kernregion (mit Verbreitung der Keilschriftkultur) im weiteren Sinne.

Kulturelle Terminologie

1. „Kura-Araxes-, Khirbet-Kerak-, Frühtranskaukasische-, Red-Black Burnished Ware-, Karaz-, Schengavit-Kultur“ sind Bezeichnungen desselben FBZ Kulturphänomens im Hochland, in der Levante und im Iran, definiert von BAJBURDJAN, der zum ersten Mal die Grenze zwischen schwarz-polier-

¹ Vgl. z. B. Maxwell-Hyslop 1971, XIV; Williams 1972; Astour 1987, 27; Shepherd 1993, 230; Schoop 1995, 65; Chataigner 1995, 24; Faist 2001, 67-68; Kelly-Buccellati 2005, 34.

² Delitzsch 1895-1897, 489; Mkrttschjan 2005, 30. Vgl. auch das Toponym Pabḫi/Pabanḫi (das Gebiet des Zusammenflusses von Ost- und Westtigris, d. h. im Areal von Subartu) der hethitischen, assyrischen und urartäischen Quellen, dessen Name auf Hurri-Urartäisch genauso „Bergland“ bedeutet und seit dem 3. Jt. bekannt ist (Astour 1987, 53; Kosjan 2004, 78).

³ Haider 1997, 99.

ter (FBZ) und bemalter (MBZ) Keramik erklärt hatte.⁴ Von uns wird die Bezeichnung „Kura-Araxes-Kultur“ bevorzugt.

2. „Karmir-Vank- bzw. Van-Urmia-Ware“ sind Bezeichnungen der gleichen MBZ Keramik- bzw. Kulturgruppe des Hochlands. Von uns wird die Bezeichnung „Karmir-Vank“ benutzt.

Abbildungen, Tafeln und Karten

1. Bildliche Hinweise sind so gestaltet, daß die einheimischen Funde aus den Fundorten des Hochlands als Tabellen und die Fremdfunde als Abbildungen dargestellt worden sind. Die nicht von uns erstellten Karten werden als Abbildungen vorgelegt.

2. Wegen schlechter Qualität vieler Bilder und Zeichnungen, besonders in sowjetischen Publikationen, werden als Darstellungsbasis nicht immer originale, sondern qualitativ bessere Beispiele ausgewählt.

3. Wegen schlechter Dokumentation mancher der katalogisierten Objekte, sind einige wenige Beschreibungen fehlerhaft. Manche Objekte haben keine Profile oder keinen Maßstab. In letztem Fall schreiben wir „ohne M.“. Der Verkleinerungsmaßstab (z. B. 1:2) wird in den entsprechenden Verzeichnissen angegeben. Bei der Transformation vieler Bilder wurden die Maßstäbe des Originals entsprechend gewechselt.

Alle Maßstäbe werden in *cm* (Artefakte), *m* (Siedlungs-, Grab- und Architekturpläne) und *km* (Karten) ausgedruckt, die jeweils nicht angegeben werden.

4. In Tafel- und Abbildungsverzeichnissen werden die Funde nach „Siedlung“, „Grab“, „Hort“, „Geländebegehung“ und „Einzelfund“ geteilt. Unter „Einzelfund“ verstehen wir Funde, die ohne Kontext oder nur ungefähr lokalisierbar bzw. zufällig entdeckt worden sind oder sich in den Museen befinden und deren Fundzusammenhang nicht ganz klar ist. Wir haben keinen Katalog der Fundorte, weil die meisten von diesen bereits katalogisiert worden sind.⁵

5. Die Grundlagen für die Karten sind der Text, die Tabellen, die Tafeln und das Literaturverzeichnis selbst.⁶

Chronologie

1. Es existieren wesentliche Probleme in der Korrelation der absoluten Chronologie der Fundorte Kaukasiens bzw. des Hochlands untereinander und mit den Fundorten der benachbarten Gebiete (vgl. Abb. 1). Die Schwierigkeit besteht darin, daß in dem zu untersuchenden Gebiet wenige Siedlungen ausgegraben worden sind und die Chronologie von vielen ausgegrabenen Siedlungen vorläufig und relativ ist. Weil das Hochland sich in verschiedenen Ländern bzw. verschiedenen wissenschaftlichen Traditionen aufteilt, besteht ein weiteres Problem im Fehlen einer allgemeinen Terminologie. So ent-

spricht z. B., trotz Gleichheit der Entwicklungen, die „FBZ III“ in Südkaukasien chronologisch der „FBZ II“ in der heutigen Osttürkei. Oder es entspricht die „FBZ III“ in der Osttürkei der „FBZ-MBZ Übergangsperiode“ in Südkaukasien. Dementsprechend sind für uns Bezeichnungen wie FBZ oder MBZ weniger wichtig, sondern eher die Zugehörigkeit der Erscheinung zu diesem oder jenem Jahrhundert.

Genauso problematisch sind absolute Datierungen der für die Außenbeziehungen Kaukasiens wichtigen Fundorte wie z. B. königliche Gräber und Hortfunde von Alaca Höyük, Horoztepe, Mahmatlar, Eskiypar, Troia II-V oder Ur, die teilweise mit solchen Komplexen wie dem Maikop-Kurgan oder Karaschamb-Kurgan zeitgleich sein müssen. Andererseits ist die Kommunikation als Informationsaustausch ein andauernder Prozeß, d. h. die Übertragung der Gegenstände und Ideen kann große Zeitspannen umfassen. Deswegen ist die Frage der absoluten Chronologie für eine Kommunikationsstudie nicht immer erstrangig. Dementsprechend, hinsichtlich der relativen Chronologie, haben wir die von uns untersuchte Zeitspanne in drei Perioden eingeteilt:

FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300). In wenigen Fällen werden dieser Gruppe auch die Artefakte zugeschrieben, die eher in die erste Hälfte des 3. Jt. zu datieren, jedoch als Erscheinung auch für die Zeit um die Mitte des 3. Jt. eigen sind (in unserer Terminologie „Mitte des 3. Jt. und früher“, d. h. es neigt zur ersten Hälfte des 3. Jt.). Für Vergleiche haben wir auch einige Beispiele aus dem Anfang des 3. Jt. erwähnt.

FBZ-MBZ-Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000) (in unserer Terminologie „Ende des 3. Jt.“, „zweite Hälfte des 3. Jt.“ oder „Mitte des 3. Jt. und später“, d. h. es neigt zur zweiten Hälfte des 3. Jt.).

MBZ, Trialeti- und andere Kulturen (ca. 2000-1500). Dieser Gruppe werden ab und zu auch Komplexe aus dem Anfang der SBZ zugeschrieben, die Eigenschaften der MBZ-Kulturelemente tragen (in unserer Terminologie „Mitte des 2. Jt. und später“, d. h. es neigt zur zweiten Hälfte des 2. Jt.).

Für uns wichtig ist die Zugehörigkeit eines Artefakts oder einer Erscheinung im Rahmen dieser drei Perioden. Dementsprechend bringen wir, wenn möglich, die absolute Datierung - wenn nicht, dann bleiben wir bei relativer. Für die relativ-chronologische Stellung der erwähnten anatolisch-mesopotamischen Fundorte des Typus Königsgräber von Alaca Höyük oder Ur werden von uns Bezeichnungen wie „zweite Hälfte des 3. Jt.“ oder „Mitte des 3. Jt.“ benutzt.

Besonders problematisch scheint die Chronologie der späten Kura-Araxes- und frühen Kurgan-Kulturen Südkaukasiens. Manche Autoren sehen eine Sequenz zwischen Kura-Araxes- III und Martkopi-Bedeni-/Frühe Trialeti-Kulturen, die anderen behaupten ihre Gleichzeitigkeit. Wir sind eher für die Gleichzeitigkeit, was auch die Materialien aus den Südgebietern des Hochlands (Erzurum und Elazığ) zeigen, wo in einigen Fundorten die Kura-Araxes-Keramik nicht nur bis zur Grenze des 3.-2. Jt., sondern auch bis zum Anfang des 2. Jt. überlebt. Deswegen betrachten wir solche Gruppen wie Martkopi-Bedeni/Frühe Trialeti/frühe Kurgane Aserbaidshans zusammen unter „zweite Hälfte des 3. Jt.“. Dementsprechend ist in unserer Terminologie die Grenze zwischen FBZ III-, Kura-Araxes- und Kurgan-Kulturen nicht präzise, weswegen wir es als „Übergangsperiode“ bezeichnen. Andererseits kann

⁴ Bajburdjan 1937; 1938.

⁵ Burney 1958; Russel 1980; Sagona 1984; Özfiat 2001; vgl. Harmankaya, Erdoğan 2002; Çevik 2005.

⁶ Für die Detailkarten der einzelnen Subgebiete des Hochlands in einem archäologischen Kontext vgl. Russell 1980; Sagona 1984; Zimansky 1985 (mit Satellitenphotos). Zur historischen Karte des Hochlands vgl. Jeremjan 1963 (mit Hinweisen auch auf Rohstoffe, Flora und Fauna). Im Grunde der Karte 23 liegen die Karten von Bertram 2003.

die Martkopi-Gruppe etwas früher als 2300 bzw. bis zur Mitte des 3. Jt. zurückgehen, da der Anfang der Trialeti-Kultur in das Ende des 3. Jt. datiert wird. Das alles weist darauf hin, daß man nicht einfach traditionelle oder hohe Chronologien, kulturelle Sequenzen oder Kontinuität betonen, sondern die Kulturprozesse im allgemeinen Entwicklungstopf betrachten soll.

Was die Chronologie der Trialeti-Kurgane betrifft, wird von uns das dreiteilige System von GOGADZE und für die MBZ Kulturen Armeniens und südlich gelegenen Gebiete

des Hochlands (Karmir-Berd, Karmir-Vank, Sevan-Uzerlik, Trialeti-Kirovakan), die von ARESCHJAN et al. im Allgemeinen angenommen.⁷

Noch problematischer scheint die Chronologie der nordkaukasischen Kulturen, die uns nur nebenbei interessieren. Besonders strittig ist die sehr hohe Datierung der Maikop-Kultur. Solange keine durch Siedlungsstratigraphien bewiesenen Angaben existieren, sollte man mit der Tendenz, diese Kultur ganz ins 4. Jt. zu datieren, vorsichtig sein.

⁷ Gogadze 1970; 1972; Areschjan et al. 1990. Für die Einzelheiten vgl. Avetisyan, Bobokhyan 2008.

LISTE DER ABBILDUNGEN, TAFELN, TABELLEN UND KARTEN

Abbildungen

1. Komparative Chronologie der Kulturen des Hochlands, zweite Hälfte des 3.-erste Hälfte des 2. Jt. (4)
2. Hauptarten der vormonetären Tauschmittel (7)
3. Prähistorische Tauschmittel: Funktionen, Entwicklungsstufen, Entstehungstheorien und Erkennungskriterien (9)
4. Entwicklung vormonetärer Geldformen (10)
5. Vormonetäre Tauschmittel in ethnographischer Hinsicht (12)
6. Handelswege südlich des Urmia-Sees, 3.-2. Jt. (33)
7. Bemalte Keramik aus südlich vom Hochland gelegenen Gebieten, erste Hälfte des 2. Jt. (35)
8. Verbreitungsweg der Kura-Araxes-Keramik in die Levante, 3. Jt. (41)
9. Weg von Emar, Anfang des 2. Jt. (43)
10. Kura-Araxes-Keramik, Beth-Yerah, Mitte des 3. Jt. (44)
11. Weiß bemalte Ware von Malatya, Tarsus FBZ III, Ende des 3. Jt. (44)
12. Elazığ-Malatya bemalte Keramik (ähnlich), Alalah XII, 2700-2350 (44)
13. Karababa bemalte Keramik, Hayaz Höyük, zweite Hälfte des 3. Jt. (44)
14. Grobe Keramik mit von konzentrischen Linien bedecktem Körper, Hama H, 1900-1750 (44)
15. Mögliche Erwähnungen des Hochlands in ägyptischen Quellen, 2. Jt. (45)
16. Allgemeine Entwicklungen im und um das Hochland, zweite Hälfte des 3.-erste Hälfte des 2. Jt. (48)
17. Kommunikationsmöglichkeiten im Hochland (49)
18. Distanzen und Reisedauer im Hochland (51)
19. Darstellung von Naram-Sin, Stele, Susa, 23. Jh. (56)
20. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Griff - goldgebunden, Ur, Mitte des 3. Jt. (56)
21. Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Bronze, Dinar, Mitte des 3. Jt. und früher (56)
22. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Tell Shemshara, Anfang des 2. Jt. (56)
23. Lanzen spitze mit rundem Griff, Bronze, Kara Hasan, zweite Hälfte des 3. Jt. (57)
24. Lanzen spitze mit von rundem Griff separatem vierseitigem Aufsatz, Bronze, Silifke, zweite Hälfte des 3. Jt. (57)
25. Tüllenlanzen spitze, Bronze, Prosymna, Mitte des 2. Jt. (57)
26. Bajonett (Vierkantlanze) mit Erwähnung von Maništusu, Kupfer, Aššur, 23. Jh. (57)
27. Griffzungendolch, Klinge-Kupfer mit goldenen Dekorationen, Ur, Mitte des 3. Jt. (57)
28. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Alaca Höyük, Mitte des 2. Jt. (57)
29. Dreiteilige Dolchklinge, Bronze, Wien-Essling, Mitte des 3. Jt. (57)
30. Schmuckplatte, Gold, Byblos, ca. 2000 (62)
31. Schläfenring, Gold, Tell Brak, 24.-23. Jh. (62)
32. Armspiralring, Kupfer-Silber, Mari, Mitte des 3. Jt. (62)
33. Lockenring, Elektron, Susa IV, zweite Hälfte des 3. Jt. (62)
34. Stab-, ineinanderhängende Ring- und Armspiralringbarren, Silber, Töd, ca. 2000 (62)
35. Darstellung einer Brillenspirale auf einem Figürchen, Bronze, Levante, 14.-13. Jh. (62)
36. Handelsplätze und -Wege in Vorderasien mit Schwerpunkt auf den Metallhandel, Anfang des 2. Jt. (71)
37. Knöpfe, Antimon, Aššur, Redkin Lager, Meligele I, ca. Anfang und Mitte des 2. Jt. (73)
38. Stele, Alabaster, Nasriye, 2300/2250 (80)
39. Verbreitung der orientalischen Honigbienenrassen (85)
40. FBZ Fauna in Südkaukasien und der Umgebung, 3. Jt. (88)
41. Keramikgefäß mit gegeneinander stehenden Löwendarstellungen, Tell es-Sweyhat, 2100-1900 (90)
42. Keramikgefäß mit gegeneinander stehenden Löwendarstellungen, Kabir, 2100-1900 (90)
43. Axt, Stein, Ai, Mitte des 3. Jt. (94)
44. Keulenkopf mit einer Inschrift von Gudea, Breccie, Lagaš, 22. Jh. (94)
45. Wege des Obsidianhandels, 5.-2. Jt. (95)
46. Wege zwischen Kaukasien und China, 3.-2. Jt. (96)
47. Kommunikationsarterien durch den Zentraliran, 3.-2. Jt. (98)
48. Schmuck der Priesterin Abbabašti, Achat-Karneol-Gold, Uruk, zweite Hälfte des 21. Jh. (100)
49. FD III Rollsiegel, Uruk, Mitte des 3. Jt. (112)
50. Althethitisches Stempelsiegel mit *guilloche*, ca. 1600 (112)
51. Siegelabrollung (mit Erwähnung von ŠUBUR, Nahria, Zuba), Kültepe *kārum* II, 20.-19. Jh. (112)
52. Rollsiegel mit einer Ritualszene, Stein, Urkeš 2/3, Ende des 3. Jt. (112)
53. Rollsiegel mit der Darstellung des zweigipfeligen Mašuberges, Stein, Mesopotamien, 24. Jh. (112)
54. Hockend dargestellte Personen, Siegelabrollung, Susa FD III Ende, ca. 2400-2350 (114)
55. Überkreuzte Darstellungsweise, Rollsiegel, Ur, Mitte des 3. Jt. (114)
56. Handelswege zwischen dem Golfgebiet und dem Hochland, Ende des 4. und 3. Jt. (118)
57. Verbreitung der politischen Einflüsse von Ebla, 25.-24. Jh. (119)
58. Handelswege in den Iran und ins Golfgebiet, 3.-2. Jt. (120)
59. Handelswege in der Zeit des Mari-Handels, 19.-18. Jh. (121)
60. Kupfer-/Bronzegegenstände, Aššur, Grab 18, 2100-2000 (122)
61. Altbabylonische und altassyrische Handelswege, Anfang des 2. Jt. (123)
62. Handelsstraßen zwischen Mesopotamien und Anatolien, erste Hälfte des 2. Jt. (124)
63. Wege des kappadokischen Handels, Anfang des 2. Jt. (124)

64. Scherbe der Elaziğ-Malatya bemalten Keramik, Kültepe 11c, Ende des 3. Jt. (125)
65. Griffzungendolch, Bronze, Kültepe *kārum* Ib, 18. Jh. (126)
66. Zwei lange Schwerter, Bronze, Kültepe *kārum* II, 20.-19. Jh. (126)
67. Gußform einer Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Stein, Kültepe, Ende des 3. Jt. (126)
68. Stabbarren- und Dolchgußform, Hämatit, Kültepe *kārum* Ib, 18. Jh. (126)
69. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kültepe, 20.-19. Jh. (126)
70. Ärmchenbeil, Bronze, Kültepe-Kaneš, 20.-19. Jh. (126)
71. Tüllengabel, Bronze, Kültepe *kārum* Ib, 18. Jh. (126)
72. Hornartiges Zweihakengerät, Bronze, Kültepe-Kaneš, 18. Jh. (126)
73. Lunula, Silber, Kültepe *kārum* Ib, 18. Jh. (126)
74. Kessel, Bronze, Kültepe *kārum* II, 20.-19. Jh. (126)
75. Keramikornamente und -formen der *kārum*-Zeit, Kültepe, Acemhöyük, Anfang des 2. Jt. (127)
76. Geopferte Stierköpfe, Alaca Höyük, zweite Hälfte des 3. Jt. (129)
77. Karte, gebrannter Ton, Yorgan Tepe (Nuzi, Gasur Schicht), zweite Hälfte des 3. Jt. (132)
78. Babylonische Weltkarte, gebrannter Ton, erste Hälfte des 1. Jt. (132)
79. Hauptstraßen in Vorderasien, 3.-1. Jt. (133)
80. Kaukasische Wege entlang der Flüsse, 3.-2. Jt. (136)
81. Kelek mit Weizen beladen auf dem Euphrat bei Kemalîye (137)
82. Darstellungen der wandernden Händler/Handwerker, Beni-Hasan, 19. Jh. (147)
83. Liste der vorgeschichtlichen Gewichte und ähnlicher Objekte aus Norşuntepe (164)
84. Gewicht, Basalt, Ebla FBZ IVA, Ende des 3. Jt. (166)
85. Zeichen unter einem *depa*, Troia II-V, zweite Hälfte des 3. Jt. (166)
86. Gußformen, Ton, Metallgießergrab von Malaja Ternovka, Anfang des 2. Jt. (167)
87. Zum Ring gebogener Bronzestab, Terrakotta, „Burney Relief“, Ende des 3. Jt. (169)
88. Wanderwege rezenter Halbnomaden zwischen Obermesopotamien und dem Hochland (180)
89. Andiron, Ton, Urkeš, Anfang des 2. Jt. (182)
90. Wagenmodell, Ton, Tepe Gawra VI, Mitte des 3. Jt. und früher (182)
91. Weg von Aššur nach Urkeš, Anfang des 2. Jt. (183)
92. Anhänger in Form von mythischen Ziegen, Elektron, Shimal, erste Hälfte des 2. Jt. (185)
93. Quadruple, Gold, Ali, Anfang des 2. Jt. (185)
94. „Geflügelte“ flache Schieber, Gold, Tell Abraq, Ende des 3. Jt. (185)
95. Langes Schwert, Bronze, Shimal, Mitte des 2. Jt. (185)
96. Langes Schwert, Bronze, Qarn Bint Sa'ud, Anfang des 2. Jt. (185)
97. Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Al Hajjar, Mitte des 2. Jt. und später (185)
98. Flachbeil, Kupfer, Diraz II, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. (185)
99. „Gekreuzte Tiere“ und „Tisch mit Rinderfüßen“ auf den Rollsiegeln, Saar, ca. 2000 (187)
100. Glockenförmiger Anhänger, Bronze, Barbar-Tempel, ca. 2000 (187)
101. Glockenförmiger Anhänger, Bronze, Tell Mardikh IIIB, Anfang des 2. Jt. (187)
102. Runder Spiegel, Bronze, Hili-North, Grenze des 3.-2. Jt. (187)
103. Runder Spiegel, Bronze, Susa IV, zweite Hälfte des 3. Jt. (187)
104. Bemalte Keramik, Rifa, Grenze des 3.-2. Jt. (187)
105. Vorderasiatische Handelsstraßen im 3. Jt. und der Chlo-rithandel (188)
106. Gefäßdarstellungen, Chlorit, Khafaje, Mitte des 3. Jt. (189)
107. Gold- und Weihrauchstraße im Vorderen Orient, 3.-2. Jt. (190)
108. Obsidian „interaction zones“ und das Golfgebiet, 5.-3. Jt. (192)
109. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Gold, Troia II-V, zweite Hälfte des 3. Jt. (192)
110. Zyprische Schleifennadel, Elektron, Troia IIg, 2500-2400 (195)
111. Lockenring, Gold, Troia II-V, zweite Hälfte des 3. Jt. (195)
112. „Geflügelte“ flache Schieber, Gold, Troia II, zweite Hälfte des 3. Jt. (195)
113. Griffplanzenspitze, Bronze, Troia II-V, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
114. Griffplanzenspitze, Bronze, Troia II, ca. 2400-2300 (195)
115. Griffzungendolch, Bronze, Troia II-V, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
116. Zwei Flachbeile, Bronze, Troia II-V, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
117. Stabbarrengußform, gebrannter Ton, Troia II-V, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
118. Reliefschulterriemen mit Riffelung auf Keramik, Troia II-V, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
119. Zwei Keramikgefäße mit Spiralmustern aus Troia IVc und Troia III, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. (195)
120. Wege zwischen Westanatolien und dem Hochland, Bronzezeit bis Antike (200)
121. Kaukasien und eurasische Wege, 3.-2. Jt. (201)
122. Runde Schmuckplatte, Gold, Mykene, 16. Jh. (202)
123. Tüllengabel, Bronze, Mykene, 16. Jh. (202)
124. Spiralband auf einer Röhre, Gold, Mykene, 16. Jh. (202)
125. Drei Rapiere, Bronze, Mykene, 16. Jh. (202)
126. Becher, Silber, Mykene, 16. Jh. (202)
127. Gefäß, Silber, Mykene, 16. Jh. (202)
128. Kessel, Kupfer, Mykene, 16. Jh. (202)
129. Zweihenkliges Keramikgefäß, Mykene, 16. Jh. (202)
130. Wege nach West- und Osteuropa, 2. Jt. (203)
131. Wandmalerei im Palast von Zimri-Lim, Mari, erste Hälfte des 18. Jh. (205)
132. Ankeraxt, Kupfer, Ur, Mitte des 3. Jt. (206)
133. Ankeraxt, Bronze, Byblos, Anfang des 2. Jt. (206)
134. Ankeraxt, Bronze, Abydos, Anfang des 2. Jt. (206)
135. Ankeraxt, Bronze, Tell Bia (Tuttul), ca. 2400-2200 (206)
136. Kollier, Karneol-Gold-Chalzedon-Fritte, Tepe Hissar IIIC, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. (207)

137. Dolch, Klinge-Bronze, Griff-Silber, Rand-Gold, Ur, Mitte des 3. Jt. (207)
138. Axt, Elektron, Ur, Mitte des 3. Jt. (207)
139. Dolch, Klinge-Eisen, Griff-Gold, Alaca Höyük, zweite Hälfte des 3. Jt. (207)
140. Gefäß, Gold, Mahmatlar, zweite Hälfte des 3. Jt. (208)
141. Becher, Silber, Eskiyapar, zweite Hälfte des 3. Jt. (208)
142. Gefäß, Silber, Troia II-V, zweite Hälfte des 3. Jt. (208)
143. Darstellungen auf dem Gefäß von Entemena, Silber, Girsu (Tello), Anfang des 24. Jh. (209)
144. Darstellungen auf einem Becher, Bronze, Nordmesopotamien, Sammlung Borowski, Anfang des 2. Jt. (210)
145. Darstellungen auf einem Becher, Bronze, Nordmesopotamien, Brooklyn-Museum, Anfang des 2. Jt. (210)
146. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Ein Samiya, 2200-2000 (211)
147. Bankettszene auf einem Elfenbeinstück, Tell Mardikh IIIB, Anfang des 2. Jt. (211)
148. Darstellungen auf einer Vase, Keramik, Hüseyindede-Tepesi, 17. Jh. (212)
149. Darstellungen auf einem Hirschrhyton, Silber, Sammlung Schimmel, ca. 1600 (213)
150. Darstellungen auf einer Schale, Bronze, Kınık (Kastamonu), 13. Jh. (213)
151. Darstellungen auf einem Faustgefäß, Silber, Boston Museum of Fine Arts, 14. Jh. (213)
152. Darstellungen auf einer Reliefvase, Keramik, Inandik, ca. 1600 (213)
153. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Afghanistan, Ende des 3. Jt. (214)
154. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Baktrien, Ende des 3. Jt. (215)
155. Standartenaufsatz eines Hirsches, Bronze mit Silberanlagen, Alaca Höyük, zweite Hälfte des 3. Jt. (225)
156. Standartenaufsatz eines Stieres, Bronze, Horoztepe, zweite Hälfte des 3. Jt. (225)
157. Zügelring, Silber und Elektron, Ur, Mitte des 3. Jt. (225)
158. Abrollung eines althethitischen Rollsiegels, Altorientalisches Museum Istanbul, ca. 1600 (239)
159. Darstellungen auf einem althethitischen Siegel, Dresden-Museum, ca. 1600 (239)
160. Darstellungen auf einem althethitischen Stempelsiegel, Yozgat, British Museum, ca. 1600 (239)
161. Feldzüge von Naram-Sin nach Subartu, zweite Hälfte des 23. Jh. (244)
162. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung der Fremdphänomene im Hochland (247)
163. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung einzelner Fremdphänomene im Hochland (247)
164. Quantitative Auswertung der Fremdmerkmale einzelner Phänomene im Hochland nach Kontaktrichtungen (248)
165. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene im Hochland (248)
166. Quantitative Auswertung der Faßbarkeit der Fremdfunde/Phänomene im Hochland (249)
167. Quantitative Auswertung zeitlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland (249)
168. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland (250)
169. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland nach den Tendenzen der Beziehungen von bestimmten Gebieten des Hochlands zu den bestimmten Regionen im Ausland (250)
170. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung der Fremdphänomene aus dem Hochland im Ausland (251)
171. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung einzelner Fremdphänomene (Gegenstände, Gegenstandsgruppen, Ideen) aus dem Hochland im Ausland (251)
172. Quantitative Auswertung der Fremdmerkmale einzelner Phänomene aus dem Hochland im Ausland (252)
173. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland (252)
174. Quantitative Auswertung der Faßbarkeit der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland (253)
175. Quantitative Auswertung zeitlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland (253)
176. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland: Abstammungsgebiete (254)
177. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland nach den Tendenzen der Beziehungen von bestimmten Gebieten des Hochlands zu den bestimmten Regionen (254)
178. Häufigkeit von Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt. (255)
179. Zeitliche Distribution von Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen an der Grenze des 3.-2. Jt. (255)
180. Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt. nach dem Kontext (256)
181. Auswertung einzelner Importe aus dem Hochland in Vorderasien nach den Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt. (256)
182. Häufigkeit der Erwähnungen von Handelszentren des Hochlands nach der Wichtigkeit in vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt. (257)

Tafeln

1. Kura-Araxes-Keramik aus dem Hochland (426)
2. Martkopi-Bedeni-Keramik aus dem Hochland (428)
3. Bemalte FBZ Keramik aus dem Hochland (430)
4. MBZ Keramik aus dem Südkaukasischen Gebiet (432)
5. MBZ Keramik aus dem Nordkaukasischen Gebiet (434)
6. MBZ Keramik aus dem Elazığ-Malatya-Sivas-Gebiet (436)
7. MBZ Keramik aus dem Erzurum-Gebiet (438)
8. MBZ Keramik aus dem Diyarbakır-Hakkari-Mardin-Gebiet (440)

9. MBZ Keramik aus dem Van-Gebiet (442)
10. MBZ Keramik aus dem Muş-Gebiet (444)
11. MBZ Keramik aus dem Urmia-Gebiet (446)
12. Siedlungsplan: Süd- und Nordkaukasien (Uzerlik Tepe, Ltschaschen, Verchnij Gunib) (448)
13. Siedlungsplan: Elazığ- und Malatya-Gebiete (Tepecik, Imamoğlu) (450)
14. Siedlungsplan: Erzurum- und Diyarbakır-Gebiete (Sos Höyük, Üçtepe) (452)
15. Siedlungsplan: Hakkari- und Muş-Gebiete (Hakkari-Burg, Nurettin) (454)
16. Siedlungsplan: Van- und Urmia-Gebiete (Eski Norgüh, Haftavan Tepe VIB) (456)
17. Silbergefäße (458)
18. Gold-, Kupfer- und Bronzegefäße (460)
19. FBZ Metallwaffen: Äxte und Hacken (462)
20. FBZ Metallgeräte: Flachbeile und Sicheln (464)
21. MBZ Metallwaffen und -geräte: Äxte und Beile (466)
22. MBZ Metallwaffen und -geräte: Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra (468)
23. Lanzenpitzen, Bajonette und Pfeilspitzen aus Metall (470)
24. Schwerter und Dolche aus Metall (472)
25. Standarten und standartenähnliche Spiegel aus Metall (474)
26. Standartenähnliche Gegenstände und Trensen aus Metall (476)
27. Metallschmuck: Diademe, Schmuckplatten, Lunulae, Schieber, Anhänger (478)
28. Metallschmuck: Brillenspirale, Quadruples, Granulations- und Filigrantechnik (480)
29. Metallschmuck: Ringe (482)
30. Metall- und Knochenschmuck: Nadeln (484)
31. Barren und Barrengußformen (486)
32. Gußformen (488)
33. FBZ Keramik: Ninive 5 Keramik und Metallic ware (490)
34. FBZ Keramik: Plain simple ware, Reserved slip ware, Fußgefäße, Syrische Flaschen (492)
35. FBZ Keramik: Anatolische Einflüsse (494)
36. MBZ Keramik: Anatolische Einflüsse (496)
37. MBZ Keramik: Anatolisch-ägäische Einflüsse, Gefäße mit Henkel (498)
38. MBZ Keramik: Anatolisch-ägäische und iranische Einflüsse (500)
39. MBZ Keramik: Syrische Einflüsse (502)
40. Steinartefakte: Gefäße, Klingen, Aufsätze, Keulenköpfe (504)
41. Steinartefakte: Äxte und Pfeilspitzen (506)
42. Halbedelsteine, Fayence, Glas und Mollusken (508)
43. Rollsiegel (510)
44. Konische- und Stempelsiegel, Gewichte (512)
45. Gewichte (514)
46. Stelen (516)
47. Tonstatuen (518)
48. Tragbare (hufeisenförmige) Herde/Andirons und Hornobjekte aus Ton (520)
49. Wagen (522)
50. Wagen: Felszeichnungen und Modelle (524)
51. Darstellungen: Gefäße aus Maikop, Trialeti und Imikuşağı (526)
52. Darstellungen: Becher aus Karaschamb, Sammlung Eb-nöther und Kirovakan (528)
53. Darstellungen: Ornamente (530)
54. Darstellungen u. a.: Musikinstrumente (532)
55. Grabstrukturen und Bestattungsritualien: Kurgan- und Katakombengrab, Rinderschädel in den Grabecken (534)
56. Grabstrukturen und -ritualien: Dolmen und Pithosbestattung (536)
57. Architektur: Pfostenlochhaus (538)
58. Architektur: Rundes Siedlungssystem, Pfeiler- und Treppenarchitektur (540)
59. Architektur: Palast - Norşuntepe (542)
60. Architektur: Heiligtum - Mochrabur, Agarak (544)
61. Architektur: Werkstatt - Amiranis Gora, Norşuntepe (546)
62. Architektur: Werkstatt - Arslantepe, Tepecik (548)
63. Architektur mit zentralanatolischen Merkmalen: Arslantepe, Imikuşağı, Korucutepe (550)
64. Architektur mit zentralanatolischen Merkmalen (Kültepe II von Nachitschevan) und Ritualstraßen (552)
65. Hortfund: Jerevan und Norşuntepe (554)
66. Hortfund: Norşuntepe (556)
67. Hortfund: Arslantepe und Yüsüfeli (558)
68. Hortfund: Tülintepe (560)
69. Hortfund: Van (562)
70. Hortfund: Privol'noe, Staromyschastovskaja und Stanitsa Kostromskaja (564)
71. Hortfund: Lichni und Ureki (566)
72. Komplex: Karaschamb, Großer Kurgan (568, 570)
73. Komplex: Korinto, Kurgan (572)
74. Komplex: Velikent, Hügel III, Katakombe 11 (574)
75. Komplex: Trialeti, Kurgan XVII (576)
76. Komplex: Kirovakan, Kurgan (578)
77. Komplex: Ltschaschen, Kurgan 6 (580)
78. Komplex: Lori-Berd, Grab 94 (582)
79. Komplex: Verin Naver, Kurgan 23 (584)
80. Komplex: Tetri Kvebi (Udabno), Kurgan 1 (586)
81. Komplex: Haritsch, Grab 65 (588)
82. Komplex: Geoy Tepe, Grab I (590)
83. Komplex: Norşuntepe VI, Siedlung (592)
84. Komplex: Sos Höyük IVb, Siedlung (594)
85. Komplex: Kenan Tepe MBZ, Siedlung (596)

Tabellen

1. Liste der fremden Artefakte bzw. Phänomene im Hochland: Archäologisch (267)
2. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens, der Faßbarkeit und der zeitlichen und räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland (285)
3. Liste der Artefakte bzw. Phänomene aus dem Hochland außer dem Hochland: Archäologisch (289)
4. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens, der Faßbarkeit und der zeitlichen und räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland (293)
5. Erwähnungen der Toponyme im Hochland und in der Umgebung (294)
6. Aus dem Hochland zu exportierende Metallwaren (308)
7. Aus dem Hochland zu exportierende nicht-metallische Waren (312)

8. Handwerker, Händler und Deportierten aus dem Hochland (320)
9. Einige Preise und Kosten in den Südgebieten des Hochlands (321)
10. Land- und Warenbezeichnungen mit Determinativ „Berg“ bzw. „aus den Bergen“ (322)
11. Silbergefäße- und andere Warentypen/-stile aus dem Hochland (326)
12. Nomaden als Vermittler in den Beziehungen zwischen dem Hochland und benachbarten Gebieten (327)
13. Zusammenstellung archäologischer und schriftlicher Angaben zu den aus dem Hochland zu exportierenden Waren (328)
14. Wegenetze in und um das Hochland im historisch-archäologischen Kontext (331)
11. Verbreitung der Lanzenspitzen mit fremden Merkmalen (624)
12. Verbreitung der Schwerter und Dolche mit fremden Merkmalen (625)
13. Verbreitung der Panzer und standartenartigen Gegenstände mit fremden Merkmalen (626)
14. Verbreitung von Metall- und Knochenschmuck mit fremden Merkmalen (627)
15. Verbreitung der Hortfunde, Barren und fremden Legierungen (628)
16. Verbreitung der fremden FBZ Keramikformen (629)
17. Verbreitung der fremden MBZ Keramikformen (630)
18. Verbreitung von Bitumen- und Steinartefakten mit fremden Merkmalen (631)
19. Verbreitung von Glas, Fayence und Halbedelsteinen fremden Ursprungs (632)
20. Verbreitung der Siegel, Siegelabrollungen und ähnlichen Gegenstände mit fremden Merkmalen (633)
21. Verbreitung der Grenzstelen und vorderasiatischen Schriftdenkmäler (634)
22. Verbreitung der Tonstatuen mit fremden Merkmalen (635)
23. Verbreitung der Grab- und Bestattungsritualtypen mit fremden Merkmalen (636)
24. Verbreitung der Architektur mit fremden Merkmalen (637)
25. Verbreitung des Obsidians aus dem Hochland FBZ, MBZ (638)
26. Beziehungen der FBZ Keramikgattungen des Hochlands (639)
27. Beziehungen der MBZ Keramikgattungen des Hochlands (640)

Karten

1. Die im Text erwähnten wichtigen archäologischen Fundplätze (605)
2. Neue Ortsnamen (609)
3. Berge, Hochebenen und Gewässer des Hochlands (611)
4. Wichtige Rohstoffe im Hochland (613)
5. Das Untersuchungsgebiet: kultur-geographische Gliederung (615)
6. Verbreitung der Keramikzonen im Hochland (617)
7. Erwähnungen der Toponyme des Hochlands in Schriftquellen (619)
8. Wege in und um das Hochland (621)
9. Verbreitung der Metallgefäße mit fremden Merkmalen (622)
10. Verbreitung der Metalläxte und -geräte mit fremden Merkmalen (623)

**KOMMUNIKATION UND AUSTAUSCH
IM HOCHLAND ZWISCHEN KAVKASUS UND TAURUS,
CA. 2500-1500 v. CHR.**

EINLEITUNG

„An den Kaukasus und seine südlichen Nachbarbezirke, namentlich an das Armenische Hochland, knüpfte sich seit ältester Zeit eine Fülle von sagenhaften Erinnerungen und von Erzählungen, die bald im mythischen, bald in einem halbhistorischen Gewande auftraten. Die Überlieferungen der alten Schriftsteller haben bis in unsere Tage nachgewirkt, um die Phantasie mit dem Bilde einer frühen Kultur zu erfüllen, welche von gewissen Urstämmen des Gebirges in autochthonischer Weise entwickelt und von ihnen zu den Völkern des Westens und des Nordens übertragen worden sei...“

Rudolf Virchow 1895, 3

1. Fragestellungen und Definitionen

Das Bergland um die Seen Van, Urmia und Sevan stellt eine geographische Einheit dar, die ihrerseits eine weitere Ausdehnung von Kaukasien ist (Karte 3-5). In Westkaukasien und der nördlich der Kura gelegenen Region herrscht ein subtropisches Mittelmeerklima. In Nordkaukasien gibt es sowohl Steppen- als auch subtropische Klimabedingungen. Südlich der Kura zwischen Südkaukasus und Osttaurus, d. h. im heutigen Ostgeorgien, in Westaserbajdschan, Armenien, der Osttürkei und dem Nordwestiran, herrscht ein kontinentales Klima. Genau diese letzte Einheit, in unserer Terminologie das „Hochland“, ist der Gegenstand der Untersuchung. Es geht hier um eine Bergregion mit vielen fruchtbaren Hochebenen. In diesem Hochland entspringen die wichtigen Flüsse Anatoliens und Vorderasiens, nämlich Kura, Araxes, Tigris und Euphrat. Das Gebiet ist reich an verschiedenen Metallen, Steinarten, Getreidesorten und früher auch an Holz; es ist geographisch als Verbindungsstraße zwischen Mesopotamien, der Levante, Anatolien, dem Iran und den osteuropäischen Steppen zu charakterisieren.⁸

Das Ende der FBZ und die MBZ (ca. 2500-1500) bzw. die Endphase der Kura-Araxes-Kultur der FBZ und die Kurgan- sowie andere MBZ-Kulturen (Post-Kura-Araxes-Phänomene) im Hochland stellen den zeitlichen Schwerpunkt der Forschungsarbeit dar. Das entspricht im Wesentlichen der Zeit des FD III, akkadischen, spätsumerischen und altbabylonischen, insbesondere aber dem Kaneš-Handelssystem in Mesopotamien und Anatolien und der Blütezeit der zirkumpontischen Kulturbeziehungen in den nördlich von Kaukasien gelegenen Gebieten (Abb. 1; 16).⁹

Die zweite Hälfte des 3. Jt. ist im Hinblick auf die Kulturkontakte eine der komplizierten Perioden der Bronzezeit. Während dieser Periode wurden die Kontakte zwischen Vorderasien und den benachbarten Regionen aktiver. Die direkten Beziehungen der „zentralen“ Regionen (Mesopotamien, Ägypten, Harappa-Kultur) zu den „peripheren“ (Zentralasien, Afghanistan, Anatolien, Kaukasien) führten zur Entstehung von Stadtkulturen auch in den letzteren Gebieten. Allerdings waren die radikalen, durch klimatische und demographische Voraussetzungen bedingten Veränderungen am Ende des 3. Jt. der Grund für die Regionalisierung der Kulturen und die Vielfalt der inneren und äußeren Kulturprozesse. Der Anfang des 2. Jt. ist durch einen allgemeinen kulturellen Niedergang im Mittleren Osten gekennzeichnet. Riesige, ehemals besiedelte Landstriche wurden verlassen oder nur von nomadisierenden Bevölkerungsanteilen genutzt. Regionen, die durch einheitliche Keramiktraditionen bzw. einen kulturellen Verbund im 3. Jt. erkennbar waren, hatten nun eher „provinziellen“ Charakter angenommen.¹⁰ Das ist einer der wichtigsten Aspekte der Gesellschaftsentwicklung in der ersten Hälfte des 2. Jt., die im Hochland und in Kaukasien sehr klar in verschiedenen Bereichen (Siedlungswesen, materielle Kultur, Bestattungsritual, Kontakttrichtungen) festzustellen ist.¹¹

In diesem Kontext ist besonders der klimatische Faktor zu betonen, der auf seine Weise zur Entwicklung der Kulturbeziehungen beigetragen hat. Das Verlassen der Siedlungen sowie der Einsturz von entwickelten Gesellschaften, wie das Akkadische Reich, am Ende des 3. Jt. werden von vielen Archäologen und Klimatologen u. a. als Ergebnis klimatischer Veränderungen bzw. einer katastrophalen Dürre und Versalzung angesehen. Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen zeigen eine wesentliche Aridisation und Salinisation im Hochland zwischen dem Kaukasus und dem Osttaurus, d. h. im Gebiet um den Van-See und in den benachbarten Gebie-

⁸ Seit der Antike gibt es viele Beschreibungen der geographischen Bedingungen und der Bodenschätze des zu untersuchenden Gebiets (vgl. z. B. bei Strabo und Plinius sowie die armenische Geographie des 7. Jh. A. D.: Markwart 1930; Jeremjan 1956). Viele wissenschaftliche Beschreibungen im althistorischen und archäologischen Kontext lassen sich bei verschiedenen Reisewissenschaftlern finden (z. B. Smyth 1845; Taylor 1865; 1868; Wilson 1895; Tomaschek 1898; Huntington 1900; 1901; 1902; Lehmann-Haupt 1910/1931). Es gibt auch sehr viel Fachliteratur zu diesem Thema. Aus diesen Gründen gehen wir hier nicht auf Einzelheiten ein, sondern verweisen auf die wichtigste Literatur, vgl. z. B. Karajan 1920; Grossgejm 1948; Gvozdetkij 1954; Darkot 1959; Paffengolz 1963; Hakobjan 1967; Field 1968; Burney, Lang 1971, 9 ff.; Schweizer² 1975; Robinson 1976, 78 ff.; Güldali 1979; Yener 1980, 60-75; Karapetjan 1980, 3 ff.; Erol 1983; Kürschner 1984; Zimansky 1985, 12 ff.; Sinclair 1987-1990; Motzenbäcker 1996, 13 f.; Kuschnareva 1997, XIII-XIV; Leo 1999; Yakar 2000, 381-444; Belli, Konyar 2003, 95-98.

⁹ Zur allgemeinen Diskussion über die kaukasische Chronologie vgl. Kavtaradze 1981; 1983; 1999b; 2004; Areschjan et al.

1990; Avetisjan et al. 1996; Motzenbäcker 1996, 34 f.; Marro 1997, 45 ff., Taf. 101, 102; Abramischvili 1997; CPCE 2000; Bertram 2003, 9 ff.; 2005; Kuschnareva, Rysin 2001 und besonders Avetisjan² 2003b. Für die vergleichende Chronologie sind hier noch zu erwähnen: COWA 1992 und Orthmann 1975; Efe 1988, Abb. 98; Potts² 1994, Tab. 5/1; Kaschau 1999, Abb. 1; Pruss 2000, 49; für Osteuropa vgl. Tschernych 1992, 13; für Anatolien vgl. Harmankaya, Erdoğan 2002, 9 ff. Vgl. auch die „Vorbemerkungen“ in dieser Arbeit.

¹⁰ Nützel 2004, 158-159.

¹¹ Avetisjan² 2002. Für die Vielfalt der Keramiktraditionen (Form und Ornament) vgl. z. B. Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 161; Sagona 2004, 238. Für die Vielfalt unterschiedlicher Grabformen, Totenhaltungen sowie Ausstattungsverhalten vgl. Bertram 2003, 191.

Zeit	Mesopotamien	Palästina, Syrien	Z-S Iran	N-W Iran	Z Anatolien	W Anatolien	N-W-Z Kaukasus	N-O Kaukasus	W Kaukasus	O Georgien	Armenien, Van-Urmia	Aserbaidschan	Oberes Euphrat
1500	Kassitisches	MBZ III	Alt-elamisch Susa V	Haftavan Tepe VI B, Haftanlu VI, Dinkha Tepe	Althethitisch	VI	Nordkaukasische Kultur	Gintschikultur	Nosiri I, II	III	Karmir-Berd/Sevan-Uzerlik/Karmir Vank/Trialeti Spät-Kulturen	MBZ Kulturen, vgl. Armenien und Van-Urmia	MBZ II Althethitisch (Korucu H, Norşun IV) Sos IVb
1600	Altbabylonisch	Amuq L											
1700		MBZ II											
1800	Altbabylonisch	Amuq K	Alt-elamisch Susa V	Haftavan Tepe VI B, Haftanlu VI, Dinkha Tepe	Althethitisch	IV	Oberes Kuban-Kultur	Karbudachkent-Gunib-Kultur		II	Trialeti Kultur	Trialeti-Vanadisor-Kultur	MBZ I lokale Kultur (Korucu G, Norşun V) Sos IVb
1900		MBZ I Amuq J											
2000	Ur III	FBZ III	Kura-Araxes-Kultur III	Yanik Tepe 13-7, Haftavan Tepe VII	FBZ III	V	?	Kura-Araxes-Kultur (lokale Variante)	Dicha Gudzuba	Kurgan-Kulturen (Martkopi-Bedeni, frühes Trialeti)	Kurgan-Kulturen (Martkopi-Bedeni artig)	Kurgan-Kulturen	FBZ III Kura-Araxes-Kultur Korucu E-F, Norşun VI-VIII, Sos Vd/IVa
2100	Gutäer												
2200	Akkadisch												
2300	FD IIIB	Khirbet-Kerak	Früh-elamisch II	Kura-Araxes-Kultur II	FBZ II	III	Maikop-Kultur	Kura-Araxes-Kultur (lokale Variante)	Satschchere	Kura-Araxes-Kultur III	Kura-Araxes-Kultur III	Kura-Araxes-Kultur III	FBZ II Kura-Araxes-Kultur Korucu D, Norşun IX-XVIII, Sos Vc, d
2400													
2500	FD IIIA		Susa IV	Yanik Tepe 24-16, Geoy Tepe K2		II							
2600													

Abb. 1. Komparative Chronologie der Kulturen des Hochlands, zweite Hälfte des 3.-erste Hälfte des 2. Jt.: N - Nord; S - Süd; W - West; O - Ost; Z - Zentral

ten Vorderasiens und der Ägäis, am Ende des 3. und Anfang des 2. Jt.¹²

Ungeachtet dessen wurden die Kultur- und Handelsbeziehungen zwischen voneinander entfernt liegenden Gebieten der bronzezeitlichen Welt fortgesetzt.¹³ Einerseits schuf die Regionalisierung der MBZ-Kulturen kultur-historische Grenzen und führte zum Streben nach der Herrschaft über die Ressourcen,¹⁴ andererseits brachte sie einen kulturellen Aufschwung, auch in den Gebieten zwischen dem Kaukasus und dem Osttaurus, was an der Aktivierung von Handelsbeziehungen, besonders in der Zeit des kappadokischen Handels, zu erkennen ist.¹⁵

Wie oben betont, spielen die drei Begriffe „Wert“, „Grenze“ und „Kommunikation“ eine wesentliche Rolle in der vorliegenden Darstellung. Sie sind für uns sowohl konkrete bzw. materielle als auch abstrakte, d. h. systembezogene Begriffe. Unter „Wert“ verstehen wir grundlegende, allgemeine Ziel-

vorstellungen und Orientierungsleitlinien für menschliches Handeln und soziales Zusammenleben innerhalb einer Kultur.¹⁶ Die breite Skala der Bewertungen stellt das Wertesystem einer Gesellschaft dar. Von den unterschiedlichen Bedeutungen von Wert als Gut (Ding, Objekt), Maßstab, Relation von Gut und Käufer, Bedürfnis bzw. Idee, Ziel, Aktion können die ersten drei in einer archäologisch-kulturgegeschichtlichen Arbeit untersucht werden. Der Wert eines Artefakts hängt von seiner Seltenheit, symbolischen Bedeutung, Schwierigkeit des technologischen Prozesses und seinem Aussehen ab.

In einem Kultursystem ist das „Tauschmittel“ (→ Geld) ein „Pronomen“, hinter dem sich das Substantiv „Wert“ versteckt. Geld ist in einem bestimmten Wirtschaftsgebiet ein allgemein anerkanntes Tausch- und Zahlungsmittel, das dadurch auch die Eigenschaft als Wertmesser erhält. In einer archäologisch-frühgeschichtlichen Untersuchung verstehen wir unter dem Begriff „Geld“ Artefakte, die in gewissen Kulturgebieten sehr verbreitet, akzeptiert, wertvoll bzw. omnipräsent sind und damit als überall anerkanntes Tauschmittel gelten können. Maße, Gewicht und Anzahl sind ein Bestandteil des Tauschmittels.

Unter einer „Grenze“ ist eine Trennungslinie zwischen den Gebieten unterschiedlicher Territorien/Eigentümer (auch im übertragenen Sinne), d. h. Wertesystemen zu verstehen. Als primär anthropologische Größe „existieren“ Grenzen nur in der Wahrnehmung des Menschen. In der Geographie trennt eine Grenze dagegen unterschiedliche Räume voneinander. Dies können Naturräume, strukturierte Landschaften, politische Gebilde, kulturell geprägte Regionen, mentale Unterschiede oder verschiedene Wertvorstellungen sein. Typologisch sind Grenzen nach Form, Genetik und Funktion zu differenzieren. Heutzutage wird in der Archäologie unter einer „Grenzuntersuchung“ die Behandlung der Akkulturationsprozesse in den Grenz-, Puffer- und Kontaktzonen zwischen dem „Barbaricum“ und dem „Hinterland“ als Zone des sozialen und wirtschaftlichen Austauschs verstanden.

„Kommunikation“ ist der Prozeß der Übermittlung und Vermittlung von Information durch Ausdruck und Wahrnehmung von Zeichen aller Art. Kommunikation stiftet Gemeinsamkeit in einem dynamischen Verknüpfungsvorgang, sobald einige Grundvoraussetzungen erfüllt sind, und zwar bewußte kommunikative Distanz, Bereitschaft, Erwartung und bestimmte Regeln (gegenseitiges Verstehen des Zeichensystems sowie der sozialen und kulturellen Regeln). Die Elemente

¹² Butzer 1997, 251 f.; Weiss 1997, 711; Cullen et al. 2000; Wick et al. 2003; Robinson, Smith 2003, 5; Nützel 2004, 143 ff.; Areshjan 2005, 84; Cooper 2006, 257 ff. Pollen- und andere naturwissenschaftliche Analysen an Sedimenten des Van-Sees zeigen, daß ca. 4000-2000 in diesem Gebiet optimale klimatische Bedingungen (niedrige Salzhaltigkeit, hohes Seenniveau sowie maximale Verbreitung der Eichenwälder) herrschten. Jedoch beginnt ca. 2000 eine Zeit des Wandels hin zu eher kontinentalem Klima: das Seenniveau senkt sich, die Eichenwälder nehmen ab. Infolge der wenigen Regenfälle werden die klimatischen Bedingungen trockener. Wobei der menschliche Einfluß auf die Natur seit ca. 1800 klar sichtbar ist, als *Plantago lanceolata*-Pollen eine Störung durch das Vieh zeigen. Dementsprechend weist die kontinuierliche Dokumentation des *Plantago lanceolata* auf die Existenz der Weideländer im Gebiet des Van-Sees ca. 1800 hin. Aber, im Vergleich zu den Angaben der Pollenanalysen aus dem zentralanatolischen Gebiet, scheint der Rückgang der Eichenwälder im Gebiet des Van-Sees mäßiger zu sein, was ein Zeichen dafür gewesen sein kann, daß das Gebiet nicht intensiv als Weideland benutzt wurde und der Eichenwald eher unter der Sommerdürre als unter menschlichem Einfluß litt. Nur die Säuberungen der Waldländer in den letzten 600 Jahren waren mit menschlichen Tätigkeiten stark bedingt (es sind keine Hinweise für irgendwelche klimatische Veränderungen während dieser rezenten Zeit vorhanden) (Wick et al. 2003, mit weiteren Literaturhinweisen zum Thema; zur „Holozängeschichte“ des Van-Sees vgl. auch Van Zeist, Bottema 1982, 279-280). Die fünffache Staubkonzentration im Van-See, die um 2290 beginnt und etwa 250-300 Jahre andauert, hatte naturgemäß Auswirkungen auf die Wassermengenführung von Euphrat und Tigris, deren Quellgebiete in Seenähe liegen (Nützel 2004, 145). Das war ein globaler, auch für die dem Hochland benachbarten und weit entfernten Länder charakteristischer Prozeß, der zu vielen gesellschaftlichen Veränderungen am Ende des 3. Jt. geführt hat (vgl. Peiser 1998). Für die Behandlung der kaukasischen kulturellen Entwicklungen an der Grenze der FBZ-MBZ im Kontext der globalen klimatischen Veränderungen vgl. Korenevskij 2005, 103. Der erste, der anhand der vergleichbaren archäologischen Daten auf diese Fragen hingewiesen hat, war Schaeffer (1948, 555): „Au Caucase et dans certains régions de l'Europe protohistorique, des changements de climat semblent, à cette période, avoir amené des transformations dans l'occupation et l'économie du pays“.

¹³ Vgl. Jasink 1983; Dever 1989; Rosen 1989; Lamberg-Karlovski 1990.

¹⁴ Dolukhanov 1990, 27.

¹⁵ Burney, Lang 1971, 36; Burney 1980, 52.

¹⁶ Zur Theorie vgl. Wert bei Kraus² 1937; Rokeach 1973; Scholl-Schaaf 1975; TAV 1998; Winter 2003; *Tauschmittel* bei Regling 1926; Morgan 1965; Einzig 1966; Quiggin 1970; Melitz 1974; Pryor 1977; Müller² 1977; Grierson 1978; Briard 1987; Aumann 1990; Gerloff 1993; Godelieri 1999; Van Wijngaarden 1999; Witthöft, Ebel 2001; Trebbin 2005; Peterson 2003, 26 ff.; *Maß, Gewicht* bei Nau 1972; Beinhauer 1995; *Grenze* bei Hagel 1994; Tiefenbach et al. 1999; Rothman 2000, 2003; Robinson, Smith 2003; Sagona, Sagona 2004, 13-18, wie auch Watson² 1971; Grosby 1997; LTFH 1999-2000; *Kommunikation* bei Habermas 1981; Borowsky 1987; *Semiotik* (die Erforschung der Kultur als Kommunikation, die Frage nach Identität als mentale Abgrenzung) bei Eco 1977; 1994 und SGK 2006; MLTN 2006; *Handel* bei Polanyi 1957; 1975; Renfrew 1969; 1975; Earle, Ericson 1977; Yoffe 1981; Hafford 2001; Faist 2001, 3-39; Schmidt⁵ 2005, 9 ff.; APVTM 2005, sowie Yener 1980, 5-13; Raunig 1971 (allgemeine Entwicklung des Handels).

des Kommunikationssystems sind Personen/Gruppen/Gesellschaften (Sender, Empfänger), Kommunikationsmittel (materielle Werte) und Kommunikationsobjekte (übermittelte Informationen), deren Verbindung durch Kommunikationswege hergestellt wird. Die Behandlung der Kommunikationssysteme und -prozesse und deren wechselwirkenden Elemente, Strukturen, Funktionen, Ursachen und Folgen ist der Hauptgegenstand einer Kommunikationsuntersuchung.

Der Handel ist eine der wichtigsten Äußerungen der Kommunikation und wird als gegenseitiger Tausch oder Bewegung von Materialien durch friedliche Beziehungen definiert. Der Zusammenhang und die Wirkung des Handels auf die spirituellen und sozialen Erscheinungen (Rituale, Religion, Schrift, Politik) unterstreichen seine wichtige Rolle in der Wahrnehmung der Kultur als System. Unter dem in dieser Arbeit oft angesprochenen Begriff „Handelssystem“ ist die Gesamtheit der mehr oder weniger organisierten Handelsbeziehungen zu verstehen, die durch die zentrale und entscheidende Rolle einer Kultur (z. B. „Kura-Araxes-Handelssystem“), einer Staats- bzw. einer Menschengruppe (z. B. „akkadisches Handelssystem“), einer Kernregion oder -stadt (z. B. „Dilmun-“, oder „Mari-Handelssystem“) sowie einer Ware (z. B. „Obsidian-Handelssystem“) bedingt bzw. angeregt sind.

Die Etymologie der germ. Grenzbezeichnung *marka* zeigt ihr Verhältnis zur „Gewichts- und Münzeinheit“ *mork*, unter Verweis auf hethit. *mark* („zerstückeln, zerlegen“), worin sich der Urzusammenhang zwischen den Begriffen „Grenze“, „Wert“ (Tauschmittel), „Maß und Gewicht“ offenbart.¹⁷ Jeder Wert wird durch Abgrenzung geschaffen und durch Kommunikation (→ Handel) verbreitet, vervollkommenet, ergänzt oder abgelehnt. In diesem einfachen Gedanken liegt die Hauptidee dieser Arbeit.

Der Aufbau der vorliegenden Untersuchung ist natürlich an diese Idee geknüpft. Zunächst wird das innere Kommunikationsnetz bzw. die Grenzen des zu untersuchenden Kulturgebiets (Kapitel 1), in dem die Wertobjekte geschaffen werden (das Hochland als eine „Insel“), definiert. Anschließend werden diese Wertobjekte als metallische und nicht-metallische Tauschmittel und Wertmesser vorgestellt (Kapitel 2) und diese und weitere Angaben abschließend als Fallstudien einer systematisierten kulturhistorischen Betrachtung unterzogen (Kapitel 3). Für die Definition der Grenzen des südkaukasischen Kulturgebiets wurden im Wesentlichen Keramikvergleiche, für die Kommunikation des Kulturgebiets Metall- und Nichtmetallvergleiche gezogen. Der Grund ist, daß Keramik als utilitärer und sehr verbreiteter Wertträger in der Regel innerhalb einer Gesellschaft wertvoll ist und daß Metall und andere Gegenstände wegen ihrer Seltenheit als Prestigewerte auch außerhalb der eigenen Gesellschaft wertvoll sein können.¹⁸ Keramikvergleiche zwischen verschiedenen Kulturen betreffen dabei weniger die Form, als vielmehr das Ornament. Am Schluß der Arbeit werden wir zu der Frage nach der kulturhistorischen Stellung des zu untersuchenden Gebiets zurückkehren, die seit mehr als 100 Jahren im archäologischen Kontext behandelt wird.¹⁹

¹⁷ Tiefenbach et al. 1999, 3 f.

¹⁸ Die Grenzen der Keramikzonen hingen nicht nur von geographischen Faktoren ab; sie reflektierten wahrscheinlich ebenso die internen politischen Situationen innerhalb der einzelnen Kulturregionen (vgl. Efe 2006, 18).

¹⁹ Vgl. Virchow 1895.

Es gilt zwischen Rohstoff-, metallischen und nicht-metallischen Tauschmitteln zu unterscheiden (Abb. 2). Die ersten Beiden bezeichnen die Anfangsstufe der Tauschmittelentwicklung und werden auch Nutz- oder Naturalgeld genannt, d. h. sie stellen einen zur Befriedigung von Lebensbedürfnissen dienenden Stoff dar, anfänglich Nahrung, insbesondere Vieh, dann Kleidung, Schmuck und Geräte. Bei den nicht-metallischen Tauschmitteln schätzt man vor allem den Wert der Form: z. B. bei Salz spielt insbesondere Verpackung und Form eine Rolle, beim „Kleidergeld“ Form und Farbe. Die Form wird bisweilen für wichtiger erachtet als der ursprünglich die Qualität begründende Stoff. Es stehen hier mehr affektive Werte und Symbole im Vordergrund als Sachwerte.²⁰ Bei den metallischen Tauschmitteln ist es ähnlich. Das gemeinsam praktizierte Wägesystem hat zunächst nichts mit dem Wert des Metalls bei den verschiedenen beteiligten Kulturen zu tun. Es ist in erster Linie ein Kontrollsystem der Verarbeitung. Seine unbegrenzte Haltbarkeit ist im Vergleich zum Lebensmittel- und Kleidergeld zu sehen. Und schließlich ist Metall teilbar. Nach der äußeren Form des Metalltauschmittels unterscheidet man drei Entwicklungsstufen: 1. Schmuck- bzw. Gerätegeld; 2. Vorgewogenes Rohmetall; 3. Münzen (Abb. 4). Das vorgewogene Rohmetall ohne Gebrauchsform als Geld bedeutet die Befreiung von der Vorstellung, daß Metall nur dann Werthaf-tigkeit besitzt, wenn es in fertiger Gebrauchsform, als Gerät oder Schmuck, vorliegt. Hier hat man es bereits mit Gewichten und Waagen zu tun. Man kann zwischen einigen Stufen und Arten der Tauschmittelentwicklung unterscheiden (Abb. 3/II), wobei in den verschiedenen Perioden verschiedene Materialien als Zahlungsmittel galten, mit einer überragenden Rolle von Metall.²¹

Die Schwierigkeit einer archäologischen Untersuchung von Wert, Grenze und Kommunikation besteht zunächst in der funktionellen Vielfalt der Artefakte. Sowohl die archäologischen als auch die ethnographischen, philologischen und schriftlichen Quellen zeigen, daß ein und derselbe Gegenstand zur gleichen Zeit oder in verschiedenen Zeiten verschiedene Funktionen besitzen konnte, was im Endeffekt mit der Frage nach der Geldentstehung bzw. des Wertebewußtseins zusammenhängt (Abb. 3).²² Die Zweideutigkeit des Gegenstands bei der archäologischen Analyse der Handelsbeziehungen läßt viele Fragen offen, und Interpretationen bleiben subjektiv.²³ Allein gut definierte Kriterien (naturräumliche Voraussetzungen, Häufigkeit und Prozentualität des Auftretens, naturwissenschaftliche

²⁰ D. h. Symbolgeld, vgl. Briard 1987, 731, 742.

²¹ Regling 1926. Vgl. bei Seltmann 1955, 1: „Metal when used to facilitate exchange is currency; currency when used according to specific weight-standards is money; money stamped with a device is coin... Mankind first learnt to value, next to weigh and last of all to stamp metal“.

²² Als ein Beispiel seien hier der Ring und später die Münze als Schmuck, Zahlungsmittel oder religiös-ritueller Gegenstand zu erwähnen. Von dieser Dualität des Gegenstands rührt die schwierige Frage für den Forscher her, ob er es mit Dekoration, einem Kultgegenstand oder einem Tauschmittel zu tun hat, und in vielen Fällen hat er keine Antwort parat (vgl. Regling 1926, 214; Einzig 1966, 419-421; Quiggin 1970, 34).

²³ Handelstyp: direkt oder indirekt; Tribut, Geschenk oder Handelsgut; Handwerker oder Händler; Einheimische oder Fremde, vgl. Mellaart 1968, 191; Heinrich 1973; Kohl 1975, 389; Klengel 1979, 8.

I. Nicht metallische Tauschmittel	II. Metallische Tauschmittel	III. Rohmaterialgeld	IV. Gewichte
Menschen 1. Sklave 2. „Brautpreis“ 3. „Blutpreis“ 4. Menschen-/Tierschädel Nahrungsmittel 1. Salz (1-3 in Packungen) 2. Tee* 3. Kakaobohne* 4. Reis* 5. Dattel* 6. Hirse (in hohler Hand gemessen) 7. Tabak (in Stangen)* 8. Mais* 9. Getrockneter Fisch 10. Getreide 11. Beere (verschied.) 12. Alkohol (Bier, Wein) 13. Butter 14. Honig 15. Süßigkeiten 16. Vieh 17. Schaf 18. Schwein 19. Elefant* 20. Pferd 21. Kamel Kleider 1. Leder 2. Fell 3. Gewandstück 4. Leinwand 5. Seide Schmuck 1. Muscheln bzw. Schnecken und entsprechende Gegenstände 2. Tierzähne 3. Stein (verschied.) 4. Glas (verschied.) 5. Feder und Flederwisch Geräte bzw. Waffen 1. Steinfeilspitzen 2. Steinkeulenkopf 3. Angelhaken 4. Steinaxt 5. Knochen- und Hornkleingeräte Anderes 1. Keramikgefäß 2. Öl, Kosmetik, Farben 3. Holzartefakte und Stroh	Geräte bzw. Waffen 1. Spaten 2. Hacke 3. Sichel 4. Angelhaken 5. Wurfeisen 6. Lanzenspitze 7. Pfeilspitze 8. Messer 9. Stab 10. Nadel 11. Anker 12. Rädchen 13. Spießchen 14. Beil 15. Axt 16. Schwert 17. Trense 18. Bronzestatuette 19. Doppelpicken 20. Bandeisen 21. Hobeisen 22. Schild 23. Bogen Schmuck 1. Ringe (verschied.) 2. Kette (verschied.) 3. Glöckchen Gefäße 1. Kessel 2. Becken 3. Dreifuß 4. Krug	Amorphes 1. Kautschukkuigel* 2. Holz 3. Goldstaub 4. Goldkörner 5. Hacksilber 6. Andere gehackte Metalle 7. Silbergußstück 8. Stücke von Rohbronze 9. Zerbrochene Äxte Stereometrisches (Barre) 1. T-förmig 2. Kreuzförmig 3. Drahtförmig 4. Plattenförmig 5. Stangenförmig 6. Doppelaxtförmig 7. Hutförmig 8. Brotförmig 9. Schuhförmig 10. Schiffsförmig 11. Flaschenförmig 12. Ziegelsteinförmig 13. Kreisförmig 14. Scheibenförmig 15. Zungenförmig 16. Stangenförmig 17. Klumpenförmig 18. Gußkuchenförmig 19. Pyramidenförmig 20. Tierförmig (verschied.) 21. Stabförmig 22. Rautenförmig 23. Dattelförmig 24. Kissenförmig 25. Schmelzkuchenförmig 26. Blockförmig 27. Doppelpyramidenförmig 28. Rippenförmig 29. Spangenförmig	Pflanzenformen 1. Früchte 2. Getreidekörner 3. Oliven Tierformen 1. Ente 2. Löwe 3. Rind 4. Frosch <i>Kopf oder Ganzes</i> Geometrische Formen 1. Kugel 2. Halbkugel 3. Zylinder 4. Würfel 5. Doppelkonus 6. Ellipsoidenstumpf 7. Kuppelförmig 8. Quadratisch 9. Rechteckig 10. Polygonal <i>aus Stein, Hämatit, Bronze, Blei, weniger aus Ton</i>

Abb. 2. Hauptarten der vormonetären Tauschmittel. Mit Sternchen (*) sind diejenigen gekennzeichnet, die sich nach ethnographisch-historisch-archäologischen Angaben nicht auf das Hochland bzw. Kaukasien beziehen können (Regling 1926; Gerloff² 1947; Ebeling 1957-1971; Quiggin 1970; Berghaus, Capelle 1976; Bogaert 1976; Harten, Kurnitzky 1978; Alföldi et al. 1998; Sommerfeld 1994; Godelieri 1999)

Untersuchungen zur Herkunftsbestimmung des Gegenstands) können die Subjektivität unserer Definition abschwächen.

2. Methodologie

Bei der Behandlung der oben erwähnten Fragen sind einige Voraussetzungen in Betracht zu ziehen:

1. Das Wertesystem jeder Kultur hängt vom Zusammenspiel der biotischen (Böden, Vegetation, Tierwelt), abiotischen (Relief, Klima, Gewässer) und nootischen (Bevölkerung, Siedlungen, Verkehr, d. h. Kultur) Faktoren ab. Durch die Auswirkungen dieser Komponenten entwickeln bzw. ändern sich die natürlichen Bedingungen und damit auch die menschlichen Aktivitäten bzw. die Wege und die Werte.²⁴ Die Entwicklung des Tauschmittels, als ein wichtiger Aspekt des Wertesystems, ist mit den Kulturentwicklungen eng verknüpft und die oben genannten anthropo-geographischen Faktoren spielen hierbei eine gewisse Rolle. Die materiellen Formen des Tauschmittels sind lokal, d. h. geographisch bedingt, allerdings hängt ihre Entwicklung von sozial-psychologischen Bedingungen ab. Das führt dazu, daß es in vielen Gebieten, unabhängig von Entfernung und Zugehörigkeit, immer etwas Allgemeines (biologisch-anthropogener Faktor: z. B. dienen Ringe überall als Tauschmittel, vgl. Abb. 5) und etwas Eigenes (geographischer Faktor: z. B. dient Reis nur im Fernen Osten als Tauschmittel) gibt. Daneben spielen die sozialen Grundlagen des menschlichen Wesens (Beziehungen, Diffusionen, Abgrenzungen) eine wichtige Rolle.²⁵ Die Möglichkeit der kulturellen Kongruenz zwingt uns andererseits dazu, bei der Klärung der breiten Kulturkontakte vorsichtig zu sein.

Diese im menschlichen liegenden Grundvoraussetzungen erlauben es uns, die entsprechenden Kulturphänomene in einem Zeit- und Raumzusammenhang bzw. in ihrer Dynamik auch manchmal diachronisch zu betrachten,²⁶ wenngleich

Homogenität, Gleichzeitigkeit und maximale geographische Verbreitung des zu Vergleichenden die wichtigsten Kriterien für eine Kommunikationsuntersuchung bleiben.²⁷ Archäologische und andere Daten aus verschiedenen Räumen, Perioden und Kulturen (schriftbesitzende, schriftlose oder Naturvölker) lassen den Schluß zu, daß es möglicherweise allgemeine Entwicklungen in der Tauschmittelauffassung in den voneinander entfernten Gebieten und Perioden gab. Nur aus dieser Sicht können die ethnographischen Daten der Neuzeit oder die zeitgleichen Keilschriftquellen als Grundlage für die Rekonstruktion der Wirklichkeit in schriftlosen bronzezeitlichen Gesellschaften dienen (vgl. Abb. 5).²⁸

Dabei ist die Frage nach den Mentalitätsunterschieden zwischen dem frühen und dem heutigen Menschen nicht zu vergessen. Einerseits besaß der bronzezeitliche Mensch bereits Eigenschaften des modernen Menschen, andererseits waren sie unterschiedlich. Daher könnten im frühen Altertum die Menschen Tauschmechanismen gehabt haben, die weitgehend nach ihren eigenen, von heutigen Tauschmechanismen unterschiedlichen Prinzipien funktionierten.²⁹ Jedoch sollten die Unterschiede nicht grundsätzlich gewesen sein. Das Denken des Menschen war in der Bronzezeit mythologisiert und konservativer als heute. Es gab anscheinend nur kleinere Dichotomie und Trennung zwischen Individuum und Umwelt, Person und Sache.³⁰ Die Formen der Gegenstände blieben lange unverändert, weil eine formale und inhaltliche Veränderung des Gegenstands die Veränderung des Universums hätte bedeuten können.³¹ Nur auf diese Weise ist das Fortbestehen der Form von Tauschmitteln wie Äxten oder Ringen und ihre Zugehörigkeit zu einer Kultsphäre in einer bestimmten Zeit zu erklären.

2. Kulturhistorische Erscheinungen bzw. Traditionen, Veränderungen, die die Grundlage jeder Definition eines Wertesystems bilden, sind nicht durch einfache Diffusionen, Evolutionen, Migrationen und Revolutionen zu erklären. Unsere begrenzten Kenntnisse verbieten kategorische Definitionen

²⁴ Uerpmann 1979, 2; Erol 1983, 1-13; Dolukhanov 1990; Hole 1994; zu Südkaukasien vgl. Bower 2000, 7 f.; Smith 2003, 62.

²⁵ Die Gesellschaften unterscheiden sich zunächst durch die verschiedenen sozialen Grenzen bzw. Gebote und Verbote, die ihrerseits in direkter Abhängigkeit von den Wertesystemen oder den Tauschmitteln stehen. Das Wort „Tabu“ selbst ist mit der Geldkonzeption verbunden, und zwar bedeutete in Neubritannien der Name des Hauptmuschelgelds *ta(m)bu* „heilig“ oder „verboten aus religiösen Gründen“ (Einzig 1966, 72). Die Vorstellungen über die genormten Tauschbeziehungen können nur in den Gesellschaften entstehen, wo Tabus organisierte Strukturen hervorrufen, weil nur innerhalb der Organisation des sozialen Lebens mit dem Bedürfnis des Messens und Wiegens zu rechnen ist. Ethnographisch ist nachzuvollziehen, daß es bei einigen Naturvölkern Tabus auf bestimmte Tauscharten bei Männern und bei Frauen gab: z. B. waren bestimmte Muschelarten für die Frauen und Lanzenspitzen, Pfeilspitzen oder Wurfdisketten für die Männer als Tauschmittel vorgesehen (Einzig 1966, 434). Diese Frage eröffnet neue Möglichkeiten für die Erforschung der Gräberfelder, darunter auch kaukasischer, wo ein bestimmter Unterschied zwischen dem Frauen- und Männerinventar zu erkennen ist. Ein anderer Aspekt von „Tabu und Wert“ ist das Phänomen des Grabraubs im Altertum, der auf die Existenz eines Wertebewußtseins (geraubt wird, was wertvoll ist) hindeutet. Die meisten der in dieser Arbeit besprochenen Funde aus dem Hochland stammen aus bereits im Altertum ausgegrabten Gräbern.

²⁶ Dieser Zusammenhang offenbart sich anscheinend durch die

Wiederholungen der Urbilder (vgl. Burckhardt-Seebass 1989), was auch in der Tauschmittelgeschichte nachzuvollziehen ist, sobald einige primitive Tauschmittel für eine kurze Zeit in einem neuen Zeitalter wiedergeboren werden. So benutzten z. B. die Russen im späten Mittelalter immer noch Tierköpfe als Tauschmittel. In Frankreich wurde nach der Französischen Revolution Getreide als Tauschmittel wieder eingeführt. Während des Zweiten Weltkriegs diente Kaffee in Frankreich sowie Zigaretten und Seife in einigen europäischen Ländern, darunter auch in Deutschland, und Olivenöl in den ägäischen Ländern als Tauschmittel (Einzig 1966, 295-303).

²⁷ Vgl. Braschinskij 1981, 6, 10.

²⁸ Für die Methode der „cross-cultural“ Forschung in diesem Zusammenhang vgl. Hölz 1984, 20-24. Diese Methode wurde, was die Geld- und die wirtschaftlichen Entwicklungen überhaupt betrifft, in der westlichen ethnologischen Literatur von Pryor (1977, 12 ff.) auch für Kaukasien benutzt (zur Kritik vgl. Hölz 1984, 15-55).

²⁹ Lévy-Bruhl 1930, 291-292 (im Kontext des vorgeschichtlichen Tauschmittels); vgl. Renfrew, Dixon 1976, 137.

³⁰ Mauss 1968, 39; Müller² 1977, 12, 106, 299, 310-312; Geller 2000, 49; Gordeziani 2000, 269-270.

³¹ Vgl. bei Quiggin (1970, 106): „As a rule coins of dead sovereigns are not acceptable, as the coins too are considered dead“.

I. Funktionen	II. Entwicklungsstufen	III. Entstehungstheorien	IV. Erkennungskriterien
<p>1. Prestigeobjekt, um Rang und Reichtum des Inhabers zu zeigen</p> <p>2. Zahlungsmittel, Sold, Abgabe, Steuer oder Geschenk</p> <p>3. Hortungsmittel, Schatz einzelner oder einer Gruppe zur Kumulierung von Reichtum oder als Gabe an die Götter</p> <p>4. Tauschmittel, als eigentliches Geld (im gegenwärtigen Sinne) in Form von Gerätschaften bzw. Münzen, als Wertmesser</p>	<p>Nach Epochen</p> <p>1. Eigenwirtschaft (Steinzeit, der Mensch braucht keine Zahlungsmittel)</p> <p>2. Tausch (seit Neolithikum entsteht Notwendigkeit zu tauschen)</p> <p>3. „Geld“ (seit Bronzezeit geordneter Tausch)</p> <p>Diese Einteilung ist mit der Entwicklung der Menschenpsychologie zu vergleichen: das Kind bevorzugt tauschen, der Erwachsene bevorzugt Geld</p> <p>Nach Form</p> <p>1. Gerät</p> <p>2. Barre</p> <p>3. Münze</p> <p>Nach Wertschätzung</p> <p>1. Messen (primitive Gesellschaften)</p> <p>2. Wiegen (organisierte Gesellschaften)</p> <p>Nach Ethnika</p> <p>1. Die Sumerer benutzen zum ersten Mal das Metall als Wert</p> <p>2. Semitische Völker des Alten Orients vervollkommen die Metallbenutzung als Tauschmittel und entdecken die „Banken“</p> <p>3. Die Lydier, von hethitisch-luwischer Abstammung, erfinden die Münze, deren Idee ägyptischen, assyrischen oder syrischen Ursprungs sein könnte.</p>	<p>1. Stammt aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, d. h. aus Tausch und Tauschhandel (Aristoteles, Polit. A 1257a)</p> <p>2. Der Ursprung des Geldes geht auf das soziale Verhalten des Menschen zurück, auf den Wunsch, sich innerhalb der eigenen Gruppe hervorzutun (Gerloff² 1947)</p> <p>3. Das Geld stammt aus spirituellem Verhalten des Menschen. Im Verkehr der Menschen mit den Göttern schaffte der kultische Bereich normaltypische Entgeltung bzw. Tauschmittel → Opfer (Lamm 1924)</p>	<p>1. Das Aussehen (Gestalt, Größe, Unutilität für die Benutzung als solches d. h. als Gerät, Schmuck) und große Verbreitung</p> <p>2. Fundkontext (Hortfunde, Schätze, Gegenstände gefunden mit anderen Gegenständen, die sicher als Geld gelten, gemeinsames Vorkommen vieler völlig gleicher Stücke)</p> <p>3. Ähnlichkeit mit den in zeitgenössischen, späteren oder früheren historisch-mythologischen Texten und Überlieferungen erwähnten Gegenständen</p> <p>4. Ethnographische Parallelen zu den Geldformen der „Naturvölker“</p> <p>5. Die Symbolik (bzw. Geräte- und Tierdarstellungen) auf den Münzen, die manchmal frühere Formen der Zahlungsmittel wiederholen</p> <p>6. Die symbolische Benutzung der gewissen Gegenstände (z. B. <i>aes rude</i> der Römer) während der historischen Periode, weist auf ihre frühere Funktion als wirkliche Zahlungsmittel hin</p> <p>7. Informationen aus alten Abbildungen</p> <p>8. Philologische Etymologien der zeitgenössischen und späteren Ausdrücke</p>

Abb. 3. Prähistorische Tauschmittel: Funktionen, Entwicklungsstufen, Entstehungstheorien und Erkennungskriterien (Regling 1926; Gerloff² 1947; Ebeling 1957-1971; Quiggin 1970; Berghaus, Capelle 1976; Bogaert 1976; Harten, Kurnitzky 1978; Alföldi et al. 1998; Sommerfeld 1994; Godelieri 1999)

und lassen uns Antworten in eklektischen Gegenüberstellungen suchen.

3. Genauso verhält es sich mit der Rekonstruktion von Handelsbeziehungen zwischen verschiedenen Gebieten, wo nicht einfach Vergleiche zwischen ähnlichen Gegenständen gezogen werden dürfen, sondern die Klärung der Dynamik dieser Beziehungen, d. h. der Phänomene und ihrer Entwicklungsprozesse, wichtiger ist.

Im Grunde der traditionellen Betrachtung eines Kulturkontakts im Rahmen archäologischer Studien liegt in der Regel Typologie,³² d. h. Vergleich der ähnlichen Merkmale der Artefakte in voneinander weit gelegenen Gebieten (Analogiebildung). Die Typologie klärt Ähnlichkeiten der Formen, jedoch trägt sie sehr wenig zum Verstehen des Wesens und der

Beweglichkeit der Artefakte im Ganzen bei. In dieser Hinsicht scheint die Phänomenologie der Artefakte oder die Typologie ihrer Phänomenologie wichtiger zu sein. Phänomenologie ist für uns erstens eine wissenschaftliche bzw. beobachtende Methode (Husserl), welche die Beschreibung der einzelnen Gegenstände zum Verstehen des Ganzen als Erscheinung bringt. Im Kontext einer Kommunikationsuntersuchung ist Phänomenologie als ein Teil der „Bewegungslehre“ (ursprünglich definiert von Kant) wichtig. Hier nähern wir der sog. „holistischen Archäologie“, welche so ein komplexes Angehen vermutet, das alle Aspekte des kulturellen Handelns und der Umgebung im Allgemeinen integriert.

Entsprechend der von uns angewandten Methodik stellen Analogisierungseinheiten allgemeine Phänomene dar, die den Inhalt einer Sache als allgemeine Erscheinung zeigen. Als solche Einheiten können sowohl Funde bzw. Fundgruppen als

³² Dazu im Kontext des Hochlands vgl. Burney 1996, 1.

auch Befunde und Symbole auftreten.³³ Die Gesamtheit dieser Phänomene stellt den Hauptbeleg für den Kontakt zwischen verschiedenen Kulturen dar. Das Ziel einer phänomenologischen Untersuchung ist demnach, das Allgemeine (im archäologischen Kontext = Tauschmittel) in einer Gesellschaft zu entdecken und zu verstehen. Deswegen sind nicht die einzelnen Erscheinungen als solche, sondern ihre Verhältnisse für die Rekonstruktion der angestrebten Struktur bedeutend.³⁴ Obwohl die systematische Untersuchung anhand von Fallstudien durchgeführt wird, werden im Endergebnis möglichst alle uns bekannten, auf Fremdbeziehungen hinweisenden Phänomene in Betracht gezogen.

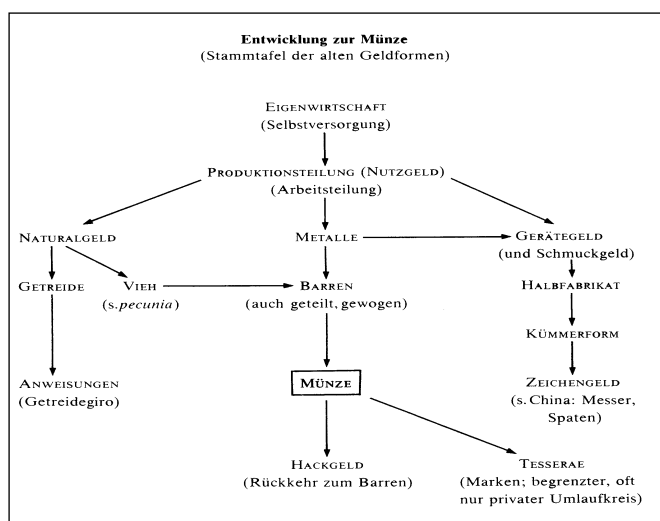


Abb. 4. Entwicklung vormonetärer Geldformen (Sommerfeld 1994, 11, Abb. 1)

Außer dem geisteswissenschaftlichen Angehen zu Analogiebildungen soll hier auch die Wichtigkeit der naturwissenschaftlichen Untersuchungen zur Herkunftsbestimmung einzelner Artefakte und ihrer Rohstoffquellen betont werden, die die Ergebnisse der geisteswissenschaftlichen Analyse zu überprüfen ermöglichen und dabei die Möglichkeit der Fernbeziehungen auf einem konkreten Niveau bestätigen oder verneinen.³⁵ Eigentlich nur anhand der interdisziplinären Untersuchungen gewonnene Angaben können in einer Kommunikations-Untersuchung für wahrscheinlich angenommen werden.

Die Feststellung der Grenze zwischen dem Lokalen, Nachgeahmten und Fremden in einer Kultur ist ein Schlüssel

für das Verstehen der Kommunikation und ihrer Mechanismen. Die Analogien sind nur in Anlehnung an eine gewisse Hierarchie zu verstehen. In diesem Zusammenhang kann es sich beim Vergleich von zwei (oder mehr) Erscheinungen nicht nur um direkte oder indirekte Kontakte bzw. Nachahmungen handeln. Bei den zu vergleichenden Erscheinungen kann es sich auch um allgemeine Wurzeln handeln, d. h. die zu vergleichenden Artefakte/Phänomene besitzen den gleichen kulturellen Hintergrund, oder um eine strukturelle Homologie, das bedeutet, die Ähnlichkeit der Form ist ohne direkte Ursache zu verstehen, um einen analogen Prozeß, d. h. zu einem gewissen Niveau der Ähnlichkeit führen unabhängige Entwicklungen, oder um eine konvergente Evolution, d. h. die Ausbildung ähnlicher Kulturmerkmale bei genetisch verschiedenen „Lebewesen“, die im gleichen Lebensraum vorkommen.³⁶

4. Bei der Schätzung des Artefakts ist das Material, das Prestige, Reichtum und Zahlungsmöglichkeit verspricht, wertvoller als die Form. So wurden beispielsweise Beile während der Bronzezeit mit der gleichen Form aus Gold, Bronze und sogar Blei hergestellt, was ihren Charakter als Wert verdeutlicht.³⁷ Die Morphologie, Zusammensetzung und Funktion des Gegenstands sind jedoch eng miteinander verknüpft, und um methodisch richtige Ergebnisse bei einer Untersuchung zu bekommen, ist es notwendig, sie mit einzubeziehen. In unserem Fall werden die Artefakte dementsprechend nach Gestalt, Zusammensetzung und Funktion betrachtet.

5. Abschließend soll auf die Weltanschauung der vorliegenden Arbeit hingewiesen werden. Sie strebt weder nach der eher interpretativ-theoretischen englischsprachigen Archäologie noch nach der eher deskriptiven deutschsprachigen, obwohl Fragestellungen und Vorteile beider in Betracht gezogen werden. Unser Ziel ist es, zu versuchen, auf allen methodologisch gerechtfertigten Wegen die gestellten Fragen aus möglichst verschiedenen Blickwinkeln zu beantworten. Unser Ziel ist es, nicht zu bestätigen oder zu verneinen, sondern möglichst komplex, global und ohne Vorurteile zu verstehen.

3. Quellen

Wie bereits erwähnt wurde, ist die Frage nach Tausch und Tauschmitteln nicht einfach anhand nur archäologischer Quellen zu beantworten, sie bedarf einer komplexen und möglichst interdisziplinären Behandlung und der Einführung von Nachbarwissenschaften.³⁸ Außer dem naturwissenschaftlichen Aspekt der Frage, um wahrheitsgemäße Ergebnisse zu bekom-

³³ Für uns ist der Begriff „Phänomen“ gleich dem Begriff „Kulturelement“ - jeder in sich geschlossener Bestandteil einer Kultur, materieller oder geistiger Art (Gegenstände, Fertigkeiten, Handlungsweisen, Institutionen, Vorstellungen jeder Art (z. B. Glauben, Mythen) oder Gebräuche). „Teilaspekt“ ist ein einzelner Komponent eines Kulturelements (vgl. Attoura 2002, 20 f.; für ein Beispiel vgl. Korfmann 1999, 381 f.).

³⁴ Das Allgemeine in der Vergangenheit ist durch die ähnliche Weltanschauung, soziale Formen und Geräte wahrzunehmen, und nur durch das Untersuchen des Allgemeinen ist das Besondere zu verstehen (vgl. Jaspers 1956, 236 f.).

³⁵ Vgl. Pernicka 1987, 608; 1990, 39; Begemann et al. 1989, 269. Zu den naturwissenschaftlichen Methoden im Kontext einer archäologischen Untersuchung der Kulturkontakte vgl. Pernicka 1987; 1990. Zur Möglichkeit der weiträumigen Kulturbeziehungen anhand der naturwissenschaftlichen Rekonstruktionen vgl. Pernicka 1990, 117-118.

³⁶ Renfrew 1986, 124 f.

³⁷ Alföldi et al. 1998, 631 f.; vgl. auch Götze 1897, 219.

³⁸ Zur Verbindung der Schrift- und der archäologischen Quellen vgl. De Jong Ellis 1983; Postgate 1990; Zettler 1996; Potts 1997, 304-307; Andrén 1998; Moreland 2001; ZEUV 2003. Zur Diskussion Archäologie und Historie, Ähnlichkeiten und Unterschiede der archäologischen und historischen Arbeitsweise vgl. Eggert 2006, 197 ff. Im Kontext des Hochlands werden hethitische und post-hethitische Schriftquellen im archäologischen Zusammenhang von Sagana, Sagana (2004, 25 ff.) benutzt. Yener (1980) verwendet allgemeine Schrift- und ethnographische Quellen, um die Handelsbeziehungen des Keban-Gebiets im 3. Jt. besser zu verstehen. Zu einem Beispiel der Vereinbarung der archäologischen und schriftlichen Quellen für Nordmesopotamien und das obere Euphrat-Gebiet im Kontext von politischen bzw. kulturellen Grenzen und Keramikprovinzen in der zweiten Hälfte des 3. Jt. vgl. Milano, Rova 2000.

men, sollen Artefakt und Text im gleichen Kontext wahrgenommen werden, d. h. es werden erst materielle Quellen und dann, wenn möglich und nötig, die Schrift-, ethnographischen und philologischen³⁹ Quellen wechselseitig für eine Interpretation nach dem Prinzip des Analogieschlusses genutzt.⁴⁰ In der Bronzezeit gibt es im Hochland keine Schrift, was für die endgültige Lösung unserer Fragestellungen Schwierigkeiten bereitet.⁴¹ In syrisch-mesopotamischen Quellen aus dem 3.-2. Jt. werden jedoch eine Reihe von Namen erwähnt, die sich auf das Hochland und von dort importierte Waren beziehen (Tab. 5; Karte 7). Diese Toponyme bezeichnen genau die Kontaktzone, in der das Aufeinandertreffen der Kulturen von Mesopotamien-Syrien und des Hochlands bis Kaukasien stattgefunden haben soll.⁴²

Der Fall des Kaneš-Handels beweist die angesprochene Notwendigkeit eines interdisziplinären Vorgehens bei der

³⁹ Für den philologischen Kontext wollen wir hier ein markantes Beispiel bringen. Und zwar existiert im Armenischen, der Hauptsprache des Hochlands in späteren Perioden, ein ziemlich großes Substrat der kulturellen Terminologie (Kult, soziale Beziehungen, Ackerbau/Geräte, Metallurgie/Metallnamen, Waffen, Töpferei/Gefäßnamen, Pflanzennamen, Tiernamen, Steinnamen/Baumaterialien, Textilien, Maße und Gewichte), die in den altesopotamischen Sprachen Parallelen findet. Viele von diesen Wörtern sind weder armenisch-indoeuropäisch noch semitisch, sondern gehen auf die unbekannten einheimischen Sprachen des Hochlands zurück und weisen dementsprechend auf die direkten Kontakte und den Tausch zwischen diesen Kulturgebieten hin (Mkrttschjan 2005). Bringen wir einige konkrete Beispiele: so akkad. *šurtu* - Obsidian = armen. *tšchartu*, ein semitisches Lehnwort, das nur in südlichen und südwestlichen Dialekten des Armenischen existiert und damit auf die Kontaktzone (Südgebiete des Hochlands) hindeutet, wo dieses Wort von den Einheimischen des Hochlands übernommen wurde (Mkrttschjan 2005, 63, 106). Auch armen. *durg* - Töpferscheibe findet Parallelen in semitischen Sprachen (Mkrttschjan 2005, 63). Für uns ist besonders die mit den Maßen und Gewichten bzw. mit dem Tausch verbundene Terminologie wichtig. So sumer. *GIN* - Wertseinheit = armen. *gin* - Wert; akkad. *gišrinnu* - Waage, Gleichgewicht = armen. *kschir* - Waage, Gewicht; sumer. *KUD*, akad. *kudd* - Kisten/Korb = armen. *kot* - Hohlmaße (für Getreide); sumer. *DUG* - Hohlmaß = armen. *doch* eine Art Gefäß; akkad. *gamrum* - Kapital = armen. *gumar* - Summe (Mkrttschjan 2005, 37, 215-216, 241, 255, 309, 337; für *doch* vgl. Kapantsjan 1931-1931, 98; für armen. *pochanakutjun* - Tausch vom akkad. *pūhu* - machen vgl. Diakonoff 1985, 599). Die erwähnten Beispiele stimmen mit archäologischen Angaben überein, wonach ein aktiver Obsidianhandel zwischen dem Hochland und Mesopotamien stattgefunden hat, und außerdem die Idee der Töpferscheibe und die Einführung der Gewichtssysteme im Hochland mit den südlichen Beziehungen zu tun haben.

⁴⁰ Vgl. Scholkmann 2003.

⁴¹ In diesem Kontext schreibt Marro (1997, 175) zu den Südwestgebieten des Hochlands: „Dans le cas de la région de Keban, on ne dispose d’aucun document écrit permettant de connaître les valeurs de la société du Haut-Euphrate. Mais ce qui est certain c’est que rien, d’après les vestiges matériels, ne permet de dire que la culture du Haut-Euphrate ait été influencée par les valeurs du monde suméro-akkadien“. Für visuelle Informationen bzw. Darstellungen als Text, im südkaukasischen MBZ Kulturkontext, vgl. Robinson 2006.

⁴² In den nördlich von Mesopotamien gelegenen Regionen werden über die genormten Tauschsysteme erst seit Anfang des 1. Jt. lokal berichtet, vgl. Sivkov 1944; Zimansky 1985, 74, 88.

Kommunikationsforschung. Wenn die Schriftquellen einen aktiven Handel zwischen Aššur und Kaneš am Anfang des 2. Jt. belegen, dann sind die archäologischen Daten kaum aussagekräftig. In Kaneš sind nur wenige echt altassyrische Gegenstände bekannt, da die Assyrer in die anatolische Gesellschaft integriert waren.⁴³ Das bedeutet, ohne die Schriftquellen und die altassyrischen Siegel wären uns nur wenige Informationen über den aktiven Handel zur Verfügung gestanden. Die Schriftquellen zeigen ebenso, daß der Handelsweg Aššur-Kaneš durch den Südwesten des Hochlands verlief, aber in den archäologischen Fundorten wurden nur wenige echt kappadokische Waren gefunden. In Kültepe 11c (Ende des 3. Jt.) gibt es nur eine Scherbe der bemalten Elaziğ-Malatya-Keramik (Abb. 64), obwohl zu vermuten wäre, daß in dieser Zeit die Beziehungen zwischen Elaziğ-Malatya und Kayseri aktiver waren.⁴⁴

Dieses Beispiel zeigt die Bedeutung der archäologischen Quellen für das Verstehen von schriftlichen Angaben. So wurde beispielsweise angenommen, daß das in den mesopotamischen Quellen erwähnte Metall *anaku* die Bezeichnung für Zinn ist. Wenige Autoren denken dabei an Blei. In kappadokischen Texten wird über *anaku* als dem einzigen importierten Metall gesprochen. Die archäologischen Daten zeigen jedoch, daß das häufigste Material dort Arsenbronze war. Es ist daher vorzuschlagen, daß *anaku* Arsenbronze bedeutete (vgl. Kapitel 2.4). Dieses Beispiel weist darauf hin, daß man nur durch eine komplexe Betrachtung des Phänomens oder besser durch das Zusammenstellen der verschiedenen Quellen zu den richtigen Schlußfolgerungen gelangt, und das Fehlen von Angaben bedeutet noch lange nicht das Fehlen von Handel.⁴⁵ Holz, Textilien, Getreide, Tiere, Fisch sind beispielsweise archäologisch schlecht erhalten, und es ist fast unmöglich, ohne Schriftquellen Rekonstruktionen zu machen. Sie werden in den Texten oft erwähnt, sind allerdings archäologisch nicht nachweisbar. Aufschlußreich sind in dieser Hinsicht die Keramikfunde.⁴⁶ Die Untersuchung von Materialien wie Metall oder Halbedelsteinen (Obsidian, Lapislazuli) aber kann zu noch effektiveren Angaben zum Handel führen als die von Keramik. Früher Metallhandel hatte gewisse Ähnlichkeiten mit dem Handel von z. B. Obsidian. In beiden Fällen war das Erz selten, geographisch begrenzt, in der Regel in entfernten und unerreichbaren Gebirgen gelegen, d. h. Metalle und Halbedelsteine waren für den Fernhandel geeignete Gegenstände.⁴⁷

Der Vergleich der archäologischen und schriftlichen Quellen ist auch zum Verständnis der allgemeinen Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklungen wichtig. So z. B. entsteht laut der Schriftquellen am Ende des 3. Jt., nach dem Abfall der bürokratisch-zentralisierten Struktur des Ur III-Reiches, ein dezentralisiertes System aus miteinander verbundenen politischen Einheiten, die untereinander in einem lockeren System gegenseitiger Abkommen bestanden. Genau in diesem Kontext entwickelte Aššur seine Handelsbeziehungen zu Zentralanatolien und seiner Umgebung.⁴⁸ Die gleiche Tendenz ist auch durch die archäologischen Quellen nachzu-

⁴³ Kamp, Yoffee 1980, 95; Rothman 1993, 172, 175.

⁴⁴ Özgüç 1993, 513-515, Abb. 4.

⁴⁵ Zum letzten Gedanken vgl. Mellaart 1985, 31; Seher 2005, 40 f.

⁴⁶ Vgl. Braschinskij 1981, 6; Sarpaki 2001, 196.

⁴⁷ Renfrew, Dixon 1976, 149; Caneva 2000, 69.

⁴⁸ Di Nocera 1993b, 433, im Kontext von Malatya.

vollziehen. So wird, wie es bereits betont wurde, für den vorderasiatischen Raum wie auch für das Hochland, die Grenze des 3.-2. Jt. durch die Regionalisierung der Kulturen und den aktiven Austausch gekennzeichnet.

An seiner äußeren Form ist das prähistorische Tauschmittel nicht zu erkennen, allein sein Gebrauch macht es zu einem solchen. Für die Erkennung eines primitiven Tauschmittels,

aber auch Gußformen, die nicht nur auf eine andauernde Herstellung konkreter Gerätekategorien hinweisen, sondern auch die Idee der Herstellung verkörpern.

Für die Rekonstruktion bronzzeitlicher Tauschmittel aus dem Hochland eignen sich archäologische Quellen aus drei Kontexten: Gräber, Siedlungen und Hortfunde. Für die Rekonstruktion der Tauschmittelfunktion der Geräte sind die

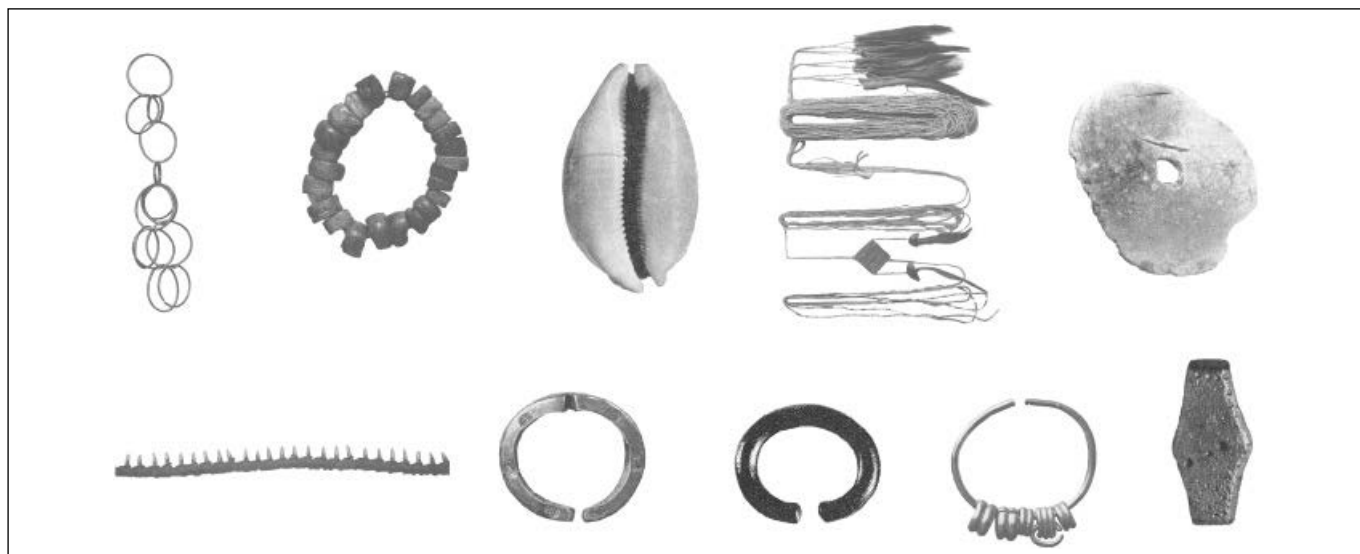


Abb. 5. Vormonetäre Tauschmittel in ethnographischer Hinsicht: **a)** Messingdrahtgeld, Kongo; **b)** Perlengeld, Nigeria; **c)** Kaurigeld, Fiji; **d)** Schweingeld, New Irland; **e)** Steingeld, Caroline Inseln; **f)** Zahngeld (Fuchs), Solomon Inseln; **g)** Armbandgeld, Siam; **h)** Ringgeld, Japan; **i)** Ringgeld, Britische Inseln; **j)** Grivna, Rußland, ohne M. (Quiggin 1970, Taf. 2/1, 3/2, 5/2, 10/2, 12/2, 15, 20/7, 22/11, 26/3, 28/1)

insbesondere aus Metall, sind daher einige Voraussetzungen in Betracht zu ziehen, darunter Aussehen,⁴⁹ Fundkontext⁵⁰ und philologische Etymologien⁵¹ (Abb. 3/IV). Aus archäologischer Sicht dient als Wertmesser grob gesagt theoretisch alles, was zur gegebenen Zeit und im gegebenen Umfeld brauchbar und notwendig erscheint.⁵² Von großer Bedeutung sind Geräte, Schmuck, Metallgefäße, Steingewichte, Bronzestatuetten,

Hortfunde besonders wichtig. Diese Hauptquellen werden mit den bereits erwähnten Nebenquellen verknüpft.

4. Forschungsgeschichte

In der kaukasischen Altertumswissenschaft sind das Phänomen des vormonetären Tauschmittels und seine Verbreitungsmechanismen bisher nicht genügend erforscht. Es existieren einige wenige Arbeiten, die dieses Thema gründlich zu behandeln versuchen,⁵³ und man muß DEGRAEVE zustimmen, der aus mesopotamischer Sicht ganz richtig bemerkt, daß „the commerce is rather ill-defined where it concerns the Caucasus and its rich minerals“.⁵⁴ Außerdem muß betont werden, daß die kaukasische Archäologie, als ein Zweig der stark ideologisierten marxistisch-sowjetischen Archäologie, vorrangig auf die Rekonstruktion des sozialen Lebens der alten Kulturen ausgerichtet war. Kategorien wie Grenze, Wert und Identität als allgemeine Kategorien der rationalen Weltauffassung der alten Kulturen wurden, im Unterschied zum Westen,⁵⁵ wenig

⁴⁹ Der Bruch bei den Metallgeräten ist ein Indikator für Materialwertvorstellungen, und die Zirkulation von Bruchern ist hier als Mittel zur Konkretisierung von Werten anzunehmen (Sommerfeld 1994, 21-36). Zum kaukasischen Kontext vgl. Apakidze 2000, 186, 188.

⁵⁰ Was den Fundkontext betrifft, kann auch die Abwesenheit der entsprechenden Gegenstände auf Wertvorstellungen hinweisen. Daß Metall in Kaukasien von großem Wert war, bezeugt nicht nur seine Anwesenheit und seine große Zahl, sondern auch seine Seltenheit in den Fundorten (vgl. Markovin 1994d, 354). Bei fast allen Untersuchungen zur spezifischen Vorgehensweise bei der Auffassung von Gebäuden zeigt sich, daß fast nur unbrauchbare Dinge innerhalb von Räumen zurückgelassen wurden, wertvolle Gegenstände sind dagegen im archäologischen Kontext in der Regel wenig oder schlecht erhalten (Blum² 2002, 137). Diese Feststellung spricht dafür, daß die meisten wertvollen Gegenstände entweder in den Hortfunden oder in den Gräbern zu erwarten sind.

⁵¹ In vielen, auch den kaukasischen Sprachen ist etymologisch die Zugehörigkeit des Artefakts zur Tauschsphäre nachzuvollziehen, z. B. sumer. Wertmesser *GIN* (= akkad. *šekel*) bedeutet auch „Axt“, vgl. Regling 1926; Quiggin 1970; Alföldi et al. 1998; Goussous 1998.

⁵² Alföldi et al. 1998, 617.

⁵³ Vgl. Awdijew 1958; Areschjan 1989, sowie Gazdapustai 1962; Dzharfarov 1984 (letzte zwei über die SBZ und FEZ).

⁵⁴ Degraeve 1996, 15. Tatsächlich wurde das Hochland, im Unterschied zum Iran oder dem Golfgebiet, als Quelle von verschiedenen Waren vernachlässigt. In den meisten Fällen werden in der Literatur nur Obsidian, manchmal Basalt und teilweise Metalle als aus dem Hochland nach Syrien-Mesopotamien zu exportierende Waren erwähnt (vgl. z. B. Klengel 2005, 367, Abb. 1; Schmidt⁵ 2005, 107, Abb. 5).

⁵⁵ Im Kontext des Hochlands vgl. z. B. Yener 1980; Mittford 1980; Yakar 1992; Kohl 1988; 1992; Burney 1993; Rothman

besprochen.⁵⁶ So wurden auch die Tauschmitteltheorie und ihre Vorgeschichte nur marxistisch interpretiert.⁵⁷ Dennoch wurden seit dem Ende des 19. Jh. verschiedene Aspekte des Handels in der Fachliteratur behandelt, und es gibt eine allgemeine, allerdings nicht systematische Grundlage, die der Besprechung ähnlicher Fragestellungen dient.

Einer der Ersten, die anhand der aus nordarmenischen Gräbern stammenden massiven Ringe das „kaukasische Šekel“ zu rekonstruieren versucht, ist DE MORGAN.⁵⁸ Die Frage der armenischen Ringe und des kaukasischen Viehgelds wurde auch von anderen Autoren Ende des 19., Anfang des 20. Jh. besprochen.⁵⁹ REGLING erwähnt im Zusammenhang mit dem Fernhandel auch in kaukasischen Gräbern (Schuschi, Kuban-Ebene) aufgefundene Kauris.⁶⁰ Im Kontext der kaukasischen Funde wird die Bedeutung der Muscheln bzw. Schnecken auch von KUSCHNAREVA unterstrichen: „Es ist bekannt, daß die Kauris bis vor kurzem bei vielen Naturvölkern eine Rolle als Kleingeld spielten, im Altertum wurden sie auch als Ketten benutzt“.⁶¹ In jüngster Zeit wurde die Frage der Verbreitung der Muscheln bzw. Schnecken und anderen wichtigen Artefaktentypen (Siegel, Metall, Keramik) im Kontext der bronzezeitlichen Kontakte Armeniens von PILIPOSJAN behandelt.⁶²

In seiner wichtigen Arbeit über primitives Geld behandelt EINZIG einige archäologische (zu den Ringen aus den armenischen Gräbern) und ethnographische (zu Vieh- und Maulbeergeld bei einigen nordkaukasischen Völkern) Angaben zu den möglichen Urformen des Geldes in Kaukasien.⁶³ Die Theorien von DE MORGAN werden später von SAMUELJAN,⁶⁴ JESAJAN⁶⁵ und vor kurzem von DZHAFAROV⁶⁶ sowie LASSEN⁶⁷ erneut behandelt und ergänzt. In den 1930er-Jahren weist IESSEN in einem Grundlagenwerk zur kaukasischen Metallurgie darauf hin, daß die Ringe, Beile, Streitäxte, Hacken und der Halsschmuck im prähistorischen Kaukasien Tauschmittel zwischen der Ackerbau- und Metallhandwerksbevölkerung gewesen sein könnten.⁶⁸ Über die Geldfunktion der kaukasischen Geräte und Ringe äußert sich NIORADZE im Rahmen

der entsprechenden ethnographischen Parallelen.⁶⁹ Die Frage nach der Disposition der Ringe im Grab im Vergleich zu ihrer Bedeutung wird von DEVEDSCHJAN besprochen. Daß in den prähistorischen Gräbern Armeniens (Lori-Berd, Stepanavan) die Armringe nicht an den Händen des Toten, sondern auf dem Boden zusammen mit verschiedenen Ornamenten gefunden wurden, deutet ihrer Meinung nach möglicherweise darauf hin, daß diese nicht als Ornament, sondern als Tauschmittel benutzt wurden, bzw. sie spricht über „Ringgeld, das Šekel- und Minagegenwerte gehabt haben soll“.⁷⁰

Den Goldbecher aus dem Kirovakan-Kurgan, Armenien (Taf. 18/4; 76/16), behandelt EIWANGER im Rahmen der ägäisch-europäischen Goldstandarde.⁷¹ Der Frage, wann die Metallartefakte in einem weiten Sinne als Tauschmittel in Kaukasien benutzt wurden, geht ISMAILOV nach. Seiner Meinung nach sind die Metallwaren in der ersten Phase der Kura-Araxes-Kultur noch nicht an einen aktiven Tausch gebunden, sondern erst seit der zweiten Phase.⁷² Dieselbe Frage stellt MARKOVIN auch für Nordostkaukasien.⁷³

Die kolchischen Hortfunde werden von verschiedenen Autoren (z. B. RAMISCHVILI, LORDKIPANIDZE) als Händlerhorte angesprochen. Den Hellebardenklingen oder „Segmenten“ der kolchischen Hortfunde, die zur Klasse der gehackten Gegenstände gehören, wird somit oft auch eine monetäre Funktion zugesprochen.⁷⁴ Erste Vermutungen in dieser Richtung formuliert der Numismatiker PACHOMOV.⁷⁵ Im Rahmen der Diskussion über die Verbreitung der protokolchischen MBZ-Schaftflochäxte von Kaukasien nach Zentraleuropa schlägt MIKELADZE vor, daß diese durch Gerätetausch weiter im Norden auftauchten und ihre Vermittler sehr wahrscheinlich die Steppennomaden waren.⁷⁶ Die Fragen nach dem bronzezeitlichen ostgeorgischen Tausch (Geräte, Kauris) werden von PIZCHELAURI behandelt.⁷⁷

Den Aspekt der wandernden Händler, Depotfunde, Handelsbeziehungen, Kinderbeilchen, Gewichte, Metallanalysen erheben HANČAR⁷⁸ und KUFTIN⁷⁹ im Kontext der kolchisch-kobanischen Äxte. Die Hortfunde der kolchisch-kobanischen und ostkaukasischen Metallgegenstände aus Nordostkleinasien (Ordu) mit ihren Parallelen in West- und Südkaukasien und dem Nordwestiran werden von MARTIROSIAN im Zusammenhang mit den Tauschbeziehungen und den Verbreitungswegen

1994; 2000; 2003; 2004; Marro 1997, 146 ff.; Grosby 1997; Sherratt 1997, 457-470; Parker 2001; Bertram 2002b; Biscione et al. 2002; ABICB 2003 und besonders Peterson 2003; Sagona, Sagona 2004. Zu einer Verallgemeinerung der Problematik vgl. Burney 1996.

⁵⁶ Vgl. Tschernych 1982.

⁵⁷ Dazu vgl. Block 1926.

⁵⁸ De Morgan 1889.

⁵⁹ Roscher 1878, 353; Ridgeway 1892, 4, 50-52; Babelon 1897, 30, 82; Regling 1926, 208, 216; Samueljan 1941, 92-94, 279 ff.

⁶⁰ Regling 1926, 210.

⁶¹ Kuschnareva 1957, 137; 1977, 93. Zu den Kauris als Geld in südkaukasischem Kontext vgl. Dzhafarov 1985, 12; 2005, 92.

⁶² Piliposjan 1997; 1998; 1998b, 1999; 2004.

⁶³ Einzig 1966, 106 f. Zu Metallbarren, Ringen und Vieh als Geld im bronzezeitlichen Kaukasien vgl. Dzhafarov 1985, 16-18; Baḡšaliyev 1997, 101.

⁶⁴ Samueljan 1941, 92 ff. (mit Einbeziehung von Ringen aus Geoy Tepe).

⁶⁵ Jesajan 1964.

⁶⁶ Dzhafarov 1984, 79.

⁶⁷ Lassen 1994.

⁶⁸ Iessen 1935, 157 f.

⁶⁹ Nioradze 1949, 193. Techov (1991, 230) betont auch, daß in Zentralkaukasien des 2. Jt. Ringe, Barren sowie verschiedene Waffen als Tauschmittel dienten. Vgl. auch die Besprechung zum Tauschmittel in frühem Kaukasien in der georgischen Zeitschrift Dzeban 10, 2002, 94.

⁷⁰ Devedschjan 2001, 107, 120.

⁷¹ Eiwanger 1989, 461.

⁷² Ismailov 1987, 16-17.

⁷³ Markovin 1994c, 332.

⁷⁴ Lordkipanidze 1977; Lordkipanidze² 2001, 189; 2004, 140; Apakidze 2000, 186, 188.

⁷⁵ Vgl. Kuftin 1949, 222.

⁷⁶ Mikeladze 1994, 71-73.

⁷⁷ Pizchelaury 1979, 48-50. Hier sind besonders die von Pizchelaury organisierten Konferenzen zu den Kontakten Kaukasiens mit benachbarten Gebieten zu erwähnen (KSPKE I, II, III - 1987, 1991, 2003).

⁷⁸ Hančar 1934.

⁷⁹ Kuftin 1941.

besprochen. Seiner Meinung nach beweisen die Gegenstände aus diesen Komplexen den intensiven Tausch zwischen den kaukasischen und den benachbarten Stämmen und könnten als Tauschmittel benutzt worden sein. Für ihn besteht kein Zweifel, daß im bronzezeitlichen Südkaukasien die Metallgegenstände überhaupt eine Wertmesser- und Tauschmittelbedeutung gehabt haben. Dazu gehören erstens die bronzenen Ringe mit ihren altorientalischen Parallelen. Im vorgeschichtlichen Armenien existierten „verschiedene Tauschäquivalente“. Hier, wie auch in Altindien und Altchina, spielten ihm zufolge die Waffen und Geräte (Glöckchen, Lanzen spitzen, Messer, Äxte) die Rolle des Tauschmittels. Sie wurden vorrangig in allgemeinen oder privaten Verstecken gehalten und sorgsam aufbewahrt. Die Tatsache, daß die südkaukasischen Hortfunde aus großen Gruppen gleichartiger Gegenstände bestanden und weite Verbreitung in Gebieten fanden, in denen ihre Herstellung ausgeschlossen war, weist darauf hin, daß die in diesen Hortfunden vorhandenen Äxte und anderen Gegenstände eine Tauschmittelfunktion hatten. Jetzt ist es schwierig, den absoluten oder relativen Wert zu bestimmen, aber eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung ermöglicht es, den Wert der vorliegenden Materialien einerseits mit altorientalischen und andererseits mit späteren Maß- und Gewichtssystemen zu vergleichen.⁸⁰ In einer anderen Arbeit schreibt MARTIROSIAN, daß die Karawanenzirkulation und der Handel ohne geographisch-mathematische Maß- und Gewichtskennntnisse unmöglich gewesen seien: „Zweifellos wurden in Westarmenien altorientalische Maß- und Gewichtssysteme benutzt. Die Frage Ostarmeniens scheint anders zu sein“.⁸¹

Die Probleme der möglichen südkaukasischen Tauschgegenstände (Rohmaterialien, Vieh, Herstellungsprodukte, Spezialisten) und vor allem die den Handel betreffenden Einzelheiten hebt besonders KUSCHNAREVA hervor.⁸² Hinsichtlich der anatolischen Kontakte Südkauasiens, das in der MBZ einer der Metalllieferanten Anatoliens gewesen sein könnte, benutzt KUSCHNAREVA das Kaneš-Tauschsystem als Vorbild für die Rekonstruktion der kaukasischen Wechselbeziehungen.⁸³ Zentren des Kaneš-Handels wie Samuḫa und Durḫumit befanden sich nicht weit von der südkaukasischen Grenze. Es könnten zwischen diesen Gebieten Handelsbeziehungen stattgefunden haben. Ihrer Meinung nach sei Kupfer nicht nur für die Herstellung von Gegenständen, sondern auch als Zahlungsmittel bzw. Geldäquivalent eingesetzt worden. Die Tauscheinheiten waren Mina und Šekel sowie Äxte, Barren und Ringe von unterschiedlichem Gewicht. Die Frage nach der möglichen Nutzung der mesopotamischen Gewichtssysteme bei den Metallgießern der Kura-Araxes-Kultur sowie der Mechanismen des FBZ Metallhandels sind von GEVORKJAN erhoben worden.⁸⁴ YENER behandelt das Problem des Tauschmittels (Silber, Getreide, Textilien, verschiedene Barren) im Kontext der Handelsbeziehungen des Keban-Gebiets mit südlichen Regionen in der FBZ.⁸⁵ Die Untersuchung der Mecha-

nismen des Obsidianhandels bringt sie zum Schluß, daß es ein Transithandel war. Der Handel des 3. Jt., an dem das Keban-Gebiet aktiv teilnahm (Vorstufe des kappadokischen Handels), wird dagegen als direkter Handel definiert. Dieser Handel der südwestlichen Gebiete des Hochlands war dementsprechend eher ein Tausch von Rohstoffen, als von einzeln hergestellten Artefakten.⁸⁶

Die Bedeutung Kaukasiens innerhalb der internationalen Beziehungen der Bronzezeit wurde in letzter Zeit von KORFMANN und seinen Mitarbeitern⁸⁷ im Kontext der neuen Grabungen in Troia und in Georgien (Udabno) aktiv behandelt. Sie zeigen die Vermittlerrolle Kaukasiens in der vorderasiatisch-anatolischen Kulturwelt, wobei Kaukasien als ein Land behandelt wird, durch das Zinn, Karneolperlen, Textilien, Sklaven, Nephrit und Lapislazuli weiter nach Westen und Süden exportiert oder vermittelt worden sein könnten. Zum Tauschmittel- und Währungssystem schreibt KORFMANN: „Wenngleich meist Tauschhandel praktiziert wurde, so war doch Silber die übliche Verrechnungswährung, die durch die Existenz der Fernbeziehungen und des allgemeinen Handelssystems im Nahen Osten, ein Teil dessen auch Kaukasien war, seit dem 3. Jt. nachzuvollziehen ist“.⁸⁸ Hier ist besonders die Arbeit von LASSEN zu erwähnen, die die Frage nach einem bronze- und eisenzeitlichen kaukasischen Wertsystem im Kontext der Beinringfunde aus dem Beşik Tepe-Gräberfeld bei Troia behandelt.⁸⁹ Den Aspekt der hohen Wertschätzung von Lapislazuli und seines hohen materiellen Wertes im kaukasischen Fundkontext betont APAKIDZE.⁹⁰ Der Waffenhandel (Rapieren) um das Schwarze Meer, darunter auch in Kaukasien, im Kontext des prämonetären Handels und der Tauschäquivalente wird dagegen von HÖCKMANN unterstrichen.⁹¹ RUBINSON hebt wiederum die wichtige geographische und kulturelle Rolle Südkauasiens in der ersten Hälfte des 2. Jt. innerhalb der vorderasiatischen Handelsbeziehungen hervor.⁹² Zu den Beziehungen Südkauasiens und Vorderasiens äußern sich im Allgemeinen viele kaukasische Archäologen.⁹³

Wenige Autoren behandeln die Frage des abstrakten Wertesystems des südkaukasischen Kulturgebiets. So schreibt PUTURIDZE: „Die Kulturen des Alten Orients und die von Trialeti entwickelten sich aufgrund verschiedener Werte, weswegen der Unterschied zwischen diesen einen wesentlichen Charakter trägt, welcher im Unterschied des Kulturwesens selbst liegt“.⁹⁴ Dagegen meint KUSCHNAREVA: „Caucasus was a part of the vast Near Eastern world, and there was constant exchange of spiritual and material values within its borders“.⁹⁵ In dieser

⁸⁰ Martirosjan 1958; 1964, 125-127; 1971d, 220.

⁸¹ Martirosjan 1978, 198.

⁸² Kuschnareva 1974; 1974b; 1994, 139 f.

⁸³ Kuschnareva 1974b, 63; 1997, 213. Vgl. auch Devedschjan 2006, 248.

⁸⁴ Gevorkjan 2004; 2005.

⁸⁵ Yener 1980, 47 ff.

⁸⁶ Yener 1980, 159, 167, 168, 172.

⁸⁷ Korfmann 1991, 25; 2001, 21; 2001b, 358, 360; 2001e, 84; 2006, 11-12; Lassen 1994; Korfmann et al. 1998; Apakidze 1999; Sazci, Korfmann 2000; Bertram 2002.

⁸⁸ Korfmann 2001b, 361 ff.

⁸⁹ Lassen 1994; vgl. Brandau 1999, 310.

⁹⁰ Apakidze 1999, 520; 2003.

⁹¹ Höckmann 2003, 144; vgl. auch Menghin 1992, 10.

⁹² Rubinson 1976, 229, 244.

⁹³ Vgl. z. B. Von Margwelaschwili 1937; Tschubinischvili 1964; Achundov 1986; Narimanov 1987, 158-164; Seidov 1993, 53, 65, 91, 93, 137.

⁹⁴ Puturidze 1991, 219.

⁹⁵ Kuschnareva 2000, 103.

Hinsicht bespricht GORDEZIANI den seit den altorientalischen Zeiten existierenden Widerspruch zwischen Gesellschaften des rationalen und mythologischen Denkens. Seiner Meinung nach ist das ein Widerspruch zwischen traditioneller und kritisch-analytischer Denkweise. Wobei dieser Gegensatz in den Grenzregionen gelöst werden kann, welche die Eigenschaften beider Denkweisen in sich tragen. Unter solchen Grenzgebieten befindet sich auch Kaukasien.⁹⁶

Für die Rekonstruktion der bronzezeitlichen kaukasischen Wertsysteme ist die Theorie TSCHERNYCHS⁹⁷ über die zirkumpontische Metallprovinz von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang erwähnt der Autor leider wenig über die möglichen Gewichts- und Maßsysteme in dieser Provinz, die anhand seiner Arbeiten sehr gut zu rekonstruieren wären. Die Frage nach den in diesem Gebiet vorhandenen möglichen bronzezeitlichen Gewichtssystemen wird in einigen Arbeiten russischer und ukrainischer Autoren über die osteuropäischen Metallgießergräber behandelt.⁹⁸ Hier ist besonders der Artikel von KUBYSCHEV und TSCHERNJAKOV zu erwähnen, in dem die Autoren dieser Frage im Rahmen der altorientalischen Gewichtssysteme nachgehen.⁹⁹

VIRCHOW, der Begründer der deutschen Ur- und Frühgeschichtswissenschaft, der erstmals naturwissenschaftliche Methoden in der Archäologie anwandte, ist auch in der kaukasischen Archäologie einer der Ersten, der Metallzusammensetzungsanalysen durchführte.¹⁰⁰ NIORADZE benutzt bereits Daten der chemischen Analyse.¹⁰¹ Weitere naturwissenschaftliche,

aber auch morphologische Untersuchungen des kaukasischen Metalls¹⁰² erlaubten es, die kaukasischen Phänomene im Kontext der oben genannten Entwicklungen anzusehen. Was die naturwissenschaftlichen Methoden anbelangt, so seien hier auch die Analysen des südkaukasischen Obsidians erwähnt, anhand denen RENFREW und seine Mitarbeiter die Frage nach Tauschmitteln, dem Handel und seinen Wirkungsmechanismen im Südkaukasusgebiet und den benachbarten Regionen hinlänglich besprechen.¹⁰³

In der Fachliteratur herrschen verschiedene Meinungen über die Kontaktmöglichkeiten des Kaukasusgebiets. Ehemalige sowjetische Archäologen (z. B. KRUPNOV, IESSEN, PIOTROVSKIJ) sprachen sehr oft über die Fernbeziehungen Kaukasiens.¹⁰⁴ In der europäischen Literatur wird hingegen über die wichtige Rolle der kaukasischen Wege in der Alten Welt vorsichtig gesprochen.¹⁰⁵

Die Hauptschwierigkeit einer solchen Untersuchung zum Hochland besteht darin, daß es einerseits, von wenigen Ausnahmen (ARESCHJAN)¹⁰⁶ abgesehen, keine methodologischen Grundlagen gibt und andererseits in den meisten Arbeiten keine für die entsprechenden Rekonstruktionen notwendigen Angaben vorhanden sind. Die Frage wurde ethnoarchäologisch wenig behandelt.¹⁰⁷ Aus diesem Grund werden wir uns bemühen, die vorhandenen Informationen zu systematisieren und die Grundzüge der Struktur des südkaukasischen Wertsystems und seiner Beziehungen in der zu untersuchenden Periode zu rekonstruieren.

⁹⁶ Gordeziani 2000.

⁹⁷ Tschernych 1966 ff.

⁹⁸ Schilov 1959b; Botschkarev 1978; Kubyshev, Netschitajlo 1991; Gej 1986; Dneprovskij 1988; Netschitajlo, Runitsch 1988.

⁹⁹ Kubyshev, Tschernjakov 1985; vgl. dazu auch Mohen 1991, 133; Tschernych² 1995.

¹⁰⁰ Virchow 1884; 1884b; 1887; 1887b; 1891.

¹⁰¹ Nioradze 1932, 96.

¹⁰² Iessen 1935; Dullo 1936, 167; Abesadze et al. 1958; Tavdze, Sakvarelidze 1959; Selimchanov 1960; Abesadze 1969; Kaschkaj, Selimchanov 1974; Bachschaliev 1986; Gevorkjan 1980; Pizchelaury 1984.

¹⁰³ Renfrew et al. 1966; 1968; 1976; vgl. auch Badaljan et al. 1996.

¹⁰⁴ Zur Untersuchungsgeschichte vgl. Dzchafarov 1984, 8-13.

¹⁰⁵ Zur Beziehung Südkaukasien - Alter Orient vgl. Miron, Orthmann 1995, 23 ff. Über die Fernbeziehungen im 3. Jt. vgl. Aruz (2003, 8): "It encompassed much of Asia west from the Indus and extended into Caucasus and the Aegean, consisting of many routes along which jewelry and other precious objects were traded, imitated, and adapted".

¹⁰⁶ Areschjan 1989; 1989b; 2006.

¹⁰⁷ Vgl. z. B. Hummel 1933, 25 f.; Yakar 2000, 381-444; EIRA 2004.

1. DIE GRENZEN EINES KULTURGEBIETS

Um die Außenkontakte eines Gebiets festzustellen, muß man zunächst verstehen, was „Außen“ bedeutet bzw. wo die Grenzen einer Kulturwelt enden und eine andere anfängt. Das Ziel dieses Kapitels ist es, diese Frage im Kontext der Entwicklungen der End- und Post-Kura-Araxes-Kulturphänomene (Siedlungsentwicklungen, Keramik, Kommunikationsmöglichkeiten) zu beantworten. Wir streben es allerdings nicht an, die gesamte Kultursituation des zu untersuchenden Gebiets darzustellen, sondern unser Schwerpunkt liegt auf den allgemeinen Tendenzen der Kulturentwicklungen, ihren inneren Beziehungen und den Verbreitungswegen.

Wir beschäftigen uns mit dem Problem, ob die Kommunikation zwischen Südkaukasien und Gebieten wie Nordkaukasien, z. B. den Kulturen des Kuban-Beckens, oder den Taurus-Gebieten, Zentralanatolien und den pontischen Steppen für Außenbeziehungen von Südkaukasien gehalten werden müssen oder nicht. Dabei werden die Entwicklungen in den kultur-geographischen Einheiten im und um das Hochland jeweils mit der Kultursituation in Südkaukasien in der zweiten Hälfte des 3. und Anfang des 2. Jt. verglichen. Um die Entwicklungstendenzen in Südkaukasien richtig zu verstehen, ist es notwendig, auch auf die Entwicklungen in den angrenzenden Regionen Kleinasien, Syriens und Nordmesopotamiens einzugehen.¹⁰⁸

Insgesamt geht es um die Problematik der verschiedenen Arten von Kulturgemeinschaften. Es muß unterschieden werden zwischen: 1. Kulturgebieten, d. h. geographisch engen und kompakten Regionen, die identische Entwicklungen und Kultureigenheiten aufweisen und sich auf dem gleichen Entwicklungsniveau befinden; 2. Kulturprovinzen, also Gebieten, die sich in engen wirtschaftlichen und kulturellen Sphären auf weiten geographischen Arealen befinden; 3. Es wird ein noch komplizierteres „Weltsystem“ vermutet, wobei unter „Welt“ nicht der ganze Globus, sondern die Gesamtheit derjenigen Gesellschaften zu verstehen ist, die untereinander durch ein Austauschsystem verbunden sind.¹⁰⁹ Unser Ziel ist in diesem Fall die Feststellung der inneren Grenzen eines Kulturgebiets.

1.1 Südkaukasien

Geographisch und kulturell sind die Gebiete südlich des Großkaukasus ein Teil des Hochlands zwischen dem Osttaurus und dem Kaukasus. Es ist schwer zu sagen, ob Südkaukasien in den Keilschriftquellen an der Grenze des 3. zum 2. Jt. erwähnt wurde. Neben der Annahme, daß das Land Anaku (Tab. 5/87) sich in Kaukasien befunden haben könnte, ist es nicht ausgeschlossen, daß die „Oberen Länder“ der akkadischen Quellen, worauf sich unmittelbar auch Subartu bezog,

auch die Südgebiete Südkaukasiens umfaßten (Tab. 5/67).¹¹⁰

Südkaukasien ist das Kerngebiet der Kura-Araxes-Kultur (Taf. 1; Karte 6). Nach deren Verfall in der zweiten Hälfte des 3. Jt. versank das Gebiet in Regionalisierung.¹¹¹ Die wichtige Rolle der Viehzucht im gesellschaftlichen Leben führte in Südkaukasien am Ende des 3. Jt. nicht zur Entstehung einer echten Stadtgesellschaft. BOUZÉK hält in diesem Zusammenhang fest, daß Gebiete wie Italien, Bohemien-Saxenien-Türingien und das Trialeti-Kulturgebiet am Ende des 3. Jt. an der Schwelle zu einer hoch organisierten Gesellschaft standen (wobei der Autor nicht den Einfluß letzterer auf die europäischen Gesellschaften ausschließt), allerdings führten schlechte klimatische Bedingungen dazu, daß sich aus diesen Kulturen Viehzuchtgesellschaften entwickelten.¹¹² In der zweiten Hälfte des 3. Jt. sind der Verfall der Siedlungsquantität und die Verbreitung der Kurgan-Kulturen das Hauptmerkmal Südkaukasiens und des Hochlands überhaupt (Taf. 2).¹¹³ In den Hauptgebieten (Ostgeorgien, Armenien, Aserbaidschan und Dagestan) entstand die Martkopi-Bedeni-Kultur, die Kura-Araxes-, Maikop-, Steppen- und kleinasiatische Kulturelemente enthielt.¹¹⁴ Es gab wenige Martkopi-Bedeni-Siedlungen in Südkaukasien und ihre Anwesenheit im Erzurum-Gebiet (Sos Höyük), wo eine Martkopi-Bedeni-artige Keramik bekannt ist, erscheint merkwürdig.¹¹⁵ Einige Fachleute behaupten, daß die Bedeni-Kultur in Südkaukasien aus den Südgebieten des Hochlands eingetroffen sein könnte.¹¹⁶ Im Mittellauf der Kura, in Gjandzha und Karabagh, war die Kultur der Kammergrabkurgane verbreitet (im letzten Drittel des 3. Jt. zwischen den Gebirgen des Kleinen und Großen Kaukasus, beim Mingschaur-Stausee). Sie entstand durch das Zusammenwachsen von Teilen der Träger der Kura-Araxes-Tradition und überlebenden Viehzüchtern der Maikop-Tradition, vermutlich unter Beteiligung eines dritten, bislang noch nicht ganz geklärten Elements. In ihrer späten Entwicklungsphase hatte sie offenbar enge Verbindungen zu den Trägern der Gintschi-Kultur von Dagestan.¹¹⁷

¹¹⁰ Das Land Etiuni der urartäischen Quellen entspricht geographisch ungefähr dem heutigen Armenien und sollte anscheinend auch im 2. Jt. existiert haben (Melikischvili 1960, 2; Arutjunjan 1985, 262).

¹¹¹ Zur Zusammenstellung der allgemeinen Kultursituation in Südkaukasien in der Zeit vgl. Lordkipanidze² 1989; 1991; Heublein 1995; Santrot 1996; Picchelaury 1997; Kuschnareva 1997; Dzharparidze 1998; 2003; Smith 2005; Bertram 2005; Fichet de Clairfontaine 2007. Für eine allgemeine Darstellung der sowohl süd- als auch nordkaukasischen FBZ-MBZ im Kontext der eurasischen Entwicklungen vgl. Kohl 2007, 57-125.

¹¹² Bouzek 1985, 240.

¹¹³ Yakar 1976b, 152; Kleiss, Kroll 1979, 47; Köroğlu 2000.

¹¹⁴ Picchelaury 1987, 22; Rysin 1996, 83; Schatberaschvili 1998, 125.

¹¹⁵ Gates 1996, 294.

¹¹⁶ Macharadze 1994, 81; 1996, 75.

¹¹⁷ Achundov³ 1996, 85; 1999; Achundov, Narimanov 1996, 43 ff.

¹⁰⁸ Dazu vgl. Flittner 1958, 237.

¹⁰⁹ Im Unterschied zu diesem wird auch über *small worlds* gesprochen (vgl. Sherrat, Sherrat 1998), wo die kulturelle Selbständigkeit als ein Grund für die Erklärung der Kulturbeziehungen angenommen wird. Zur Theorie vgl. Bergmann 1974; Kümmel 2001; Perner 2005.

Der Martkopi-Bedeni-Stufe folgte in Zentral- und Ostgeorgien, Westaserbajdschan und Armenien die Trialeti-Kultur. Im zweiten Viertel des 2. Jt. entwickelt sich die Trialeti-Kultur (letzte Stufe) in Armenien zusammen mit den Karmir-Berd-, Sevan-Uzerlik- und Karmir-Vank-Kulturgruppen (Taf. 4; Karte 6).¹¹⁸ In dieser Periode existierten in Südkaukasien bzw. im Hochland die Gemeinden von Ansässigen und Nomaden ebenso zusammen. So gab es außer „nomadischen“ Gruppen ohne oder mit wenigen Siedlungen der Trialeti-Kultur auch Siedlungen anderer Kulturgruppen wie Kültepe II und Oğlankala in Nachitschevan, deren Architektur allgemeine Ähnlichkeiten mit der gleichzeitigen syro-anatolischen Welt aufweist (Taf. 64/1),¹¹⁹ hinzu kommen Uzerlik Tepe in Karabagh, Verchnij Gunib in Dagestan sowie die Zentren der oberen Euphrat-, Van- und Urmia-Gebiete (Taf. 12-16).

Die Kulturprozesse waren am Ende der FBZ und in der MBZ in Südkaukasien und im Hochland insgesamt identisch. Im Gebiet von Sivas und am Oberlauf des Kızılırmak, im Erzurum-, Van-, Muş- und Urmia-Gebiet, nahm in dieser Zeit die Zahl der Siedlungen genauso ab.¹²⁰ YAKAR glaubt, daß die Gründe dieses Phänomens in den politischen Entwicklungen zwischen Hethitern und ihren Nordostnachbarn zu suchen sind. Die lokalen Ackerbauern hätten sich während der instabilen politischen Situation entweder zu den sichereren Gebieten begeben oder sich mit dem pastoralen Leben beschäftigen können. Die Siedlungen nahmen auch im Gebiet von Van und Kelkit ab, was wahrscheinlich im Zusammenhang mit den neuen aus Südkaukasien kommenden Einflüssen der nomadischen Trialeti-Kultur zu sehen ist. Es ist logisch anzunehmen, daß unter den gegebenen geographisch bequemen Bedingungen (es gab Wege, die die Kura-Araxes- mit den Van- und Erzurum-Gebieten verknüpften) diese Stämme das Territorium zwischen Van und dem Osttaurus wenigstens aus saisonal bedingten Gründen besuchten. Als einen Beweis dafür erwähnt der Autor die Entdeckung der bemalten Trialeti-Keramik im Van-Gebiet (vgl. Taf. 9; 10) und vermutet, daß um Van und Erzurum auch Trialeti-Gräber vorhanden sein müßten. Er hat keinen Zweifel daran, daß die Bevölkerung von Haiasa-Azzi (Erzurum-Gebiet)¹²¹ regelmäßig Kontakte zu den Viehzuchtstämmen Südkaukasiens hatte, und schließt ferner nicht aus, daß sie mit Trialeti-Kulturträgern verwandt gewesen sein könnte. Als Beispiele führt er die Pulus-Gräber und den Orduhortfund mit seinen Bronzegegenständen an, die enge Parallelen in Südkaukasien haben.¹²²

In der MBZ befand sich das obere Euphrat-Gebiet in einer vergleichsweise isolierten Lage.¹²³ Der Grund dafür waren wahrscheinlich unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen. Elazığ blieb in der MBZ, trotz einer Abnahme der Siedlungsquantität, ein Ackerbaugebiet mit Stadtleben, im Unterschied zu Südkaukasien und anderen mit Südkaukasien verwandten Gebieten des Hochlands. Es gab einfach weniger Kontakte als in der FBZ. In der FBZ III befand sich Elazığ immer noch in der Kura-Araxes-Kulturzone, wobei es merkwürdig ist, daß während in dieser Zeit in Südkaukasien die Kura-Araxes-Kultur fast verfiel, sie in Elazığ ihre bedeutendste Entwicklungsperiode hatte. Das war besonders für das Erzurum-Gebiet typisch, wo sich die Eigenheiten der Kura-Araxes-Kultur in der ersten Hälfte des 2. Jt. fortsetzten.¹²⁴ Die FBZ III-Variante der Kura-Araxes-Keramik aus Elazığ (Korucutepe C-D, Tepecik 4, Norşuntepe III) zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit allen anderen Mikroregionen des Kulturgebiets, insbesondere aber mit der Ararat-Ebene-Variante (Schengavit, Garni, Elar, Haritsch, Dvin, Metsamor).¹²⁵ Einige Formen der Bedeni-Gefäße haben Parallelen in den MBZ-Materialien von Elazığ.¹²⁶ Aus Bedeni sind für die bemalte Elazığ- und die Maikop-Keramik charakteristische Gefäßformen mit gewölbtem Körper bekannt.¹²⁷ Wir gehen davon aus, daß auch echte Bedeni-Gefäße vorkommen, und zwar in Norşuntepe VI, die sowohl typologisch als auch hinsichtlich ihrer Glättungsweise mit den Bedeni-Beispielen identisch sind (Taf. 2/11).¹²⁸ Der Bedeni-Keramik von Sos Höyük und Bayburt, die den armenischen Exemplaren besonders nahe steht, ähnelt eine Keramik-Gattung (*graphite-slipped ware*) aus dem Keban-Gebiet.¹²⁹ Allerdings ist die Beziehung dieser beiden Waren nicht geklärt. Daß die Träger der Trialeti-Kultur Kontakte zu Elazığ hatten, zeigen Keramikformen aus der MBZ-Schicht von Norşuntepe und Arslantepe (Taf. 6/7, 11).¹³⁰ Einige Formen der MBZ Keramik von Elazığ-Malatya¹³¹ entsprechen den Schida-Kartli-Materialien.¹³² Beispiele der bemalten Keramik aus Yeniköy auf hellbraunen Grund mit brauner Bemalung¹³³ erinnern uns an die Sevan-Uzerlik-Keramik aus dem Ltschaschen Kurgan 6 (18.-17. Jh.), die mit einem zweihenkligen anatolisch-artigen Gefäß gefunden wur-

¹¹⁸ Areschjan et al. 1990; Lordkipanidse² 1991, 54-70. Zum Trialeti-Gebiet und zur Trialeti-Kultur in forschungsgeschichtlicher Hinsicht vgl. Zischow 2006.

¹¹⁹ Aliev 1991, 23, 43; 2005, 31 ff. Die für Südkaukasien fremde Zinnenfortifikation von Çalhankale, Nachitschevan (Mitte des 2. Jt.) wird mit anatolischen Beispielen (Mersin XVI, Tarsus, Alışar Höyük, Troia VI sowie Imikuşağı) verglichen (Belli, Sevin 1999, 57). Zu den Siedlungen und der sesshaften Lebensweise im südkaukasischen Raum im 2. Jt. vgl. Achundov, Narimanov 1996, 53; Bertram 2005b.

¹²⁰ Vgl. Kroll 2004b, 46.

¹²¹ Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich das Land Haiasa-Azzi bis zu Muş und Van-See (Manandjan 1984, 489 f.; Haas 1986, 23) oder sogar bis zum Araxes-Becken (Mellaart 1968, 199-201) verbreitete.

¹²² Yakar 1992, 513 f.; vgl. Dönmez 2005, 106 ff. Unter der MBZ bemalten Keramik der heutigen Osttürkei macht die Trialeti-

Tradition insgesamt 14 %, Sevan-Uzerlik - 1 % (nur ein einziges Beispiel aus Suluçem (Ağrı) Kurgan IV), Karmir-Berd - 4 % und Van-Urmia- bzw. Karmir-Vank - 81 % aus (Özfirat 2001, 120, Taf. 116/2).

¹²³ Vgl. Edens 1995, 59.

¹²⁴ Sagona 1997, 186. Es fällt auf, daß im Unterschied zu Elazığ die materielle Kultur des Malatya-Gebiets (Arslantepe VI D) viele Parallelen zu Zentralanatolien aufweist.

¹²⁵ Sagona 1984, 104.

¹²⁶ Van Loon 1980, Taf. 15A; Glonti, Dzhevachischvili 1987, Abb. 22.

¹²⁷ Gobedzhischvili 1981, Abb. 27, 33.

¹²⁸ Hauptmann 1969, 70, Taf. 11/5; 1976, Taf. 45/4; vgl. auch Gobedzhischvili 1981, Taf. 25.

¹²⁹ Sagona, Sagona 2004, 176.

¹³⁰ Hauptmann 1972, Abb. 67/5; Kuftin 1941, Taf. LXXIII.

¹³¹ Di Nocera 1993, Abb. 5/1.

¹³² Sadradze 1993, Abb. XLI/1.

¹³³ Koşay 1976c, 185-193, Taf. 110-112.

de.¹³⁴ Die letzten Typen, besonders Kantharoi und Kyaphoi aus dem oberen Euphrat-Gebiet, verbreiteten sich auch gleichzeitig von Südkaukasien bis nach Ostgeorgien und in Schida-Kartli (Taf. 37).¹³⁵

Im Kontext der Post-Kura-Araxes-Phänomene ist das Problem der bemalten Keramik wichtig.¹³⁶ Im Kura-Araxes-Kulturgebiet ist sie aus folgenden Mikroregionen bekannt (Taf. 3):

1. In Südkaukasien kommen einige Scherben aus Kvatschelebi B (Ende der FBZ). Eine von ihnen ist Teil des dreihenkligen Gefäßes, das eine Form der Kura-Araxes-Keramik aufweist. Der Hals und der Körper sind rot-bräunlich mit einem schwarz-gräulichen Hintergrund, getrennt durch eine schwarz-bräunlich bemalte Schicht. Zwei andere Scherben mit einem hellgelblichen Hintergrund sind mit einem roten und bräunlichen Muster bemalt und heben sich morphologisch von den Gefäßen der Kura-Araxes-Kultur ab. Einige andere Scherben aus B 1 mit einem hell-gelblichen Hintergrund haben ein hängendes Dreieck als Muster. Aus Beschtascheni sind drei Scherben bekannt (Taf. 3/4),¹³⁷ die Parallelen in der bemalten Elaziğ-Keramik haben.¹³⁸ Mit dieser werden auch einige bemalte Scherben aus Kvatschelebi, Ozni wie auch Geoy Tepe K verknüpft.¹³⁹

Wenige Exemplare bemalter Keramik sind aus Schengavit 3-4, Muchannat Tapa, Ajgevan, Dzhaghatsategh, Haritsch, Dschrahovit und Kültepe bekannt, die an das Ende des 3. oder an den Anfang des 2. Jt. zu datieren sind (Taf. 3/1-3).¹⁴⁰ In den Gräbern der Übergangsperiode von der FBZ zur MBZ von Sisian wie auch von Elar und Garni zeigt die bemalte Keramik Ähnlichkeiten mit der Elaziğ-Variante.¹⁴¹ Die bemalte Keramik aus Han Ibrahim Şah mit „Tannenbaumornament“ und ineinander gezogener Reihe der Ecken¹⁴² wird von CHANZADJAN mit den Gefäßen der Karmir-Berd-Kultur verglichen, deren frühe Beispiele aus Dschrahovit und Ajgevan bekannt sind. Diesen können einige Materialien aus der oberen Schicht von Schengavit ähneln.¹⁴³ Andere bemalte Gefäße aus Schen-

gavit und Elar¹⁴⁴ finden Parallelen in den MBZ-Materialien von Tepecik.¹⁴⁵ Insgesamt, trotz mancher Vergleiche, ist die bemalte Keramik von Elaziğ in Südkaukasien fremd und weist eher Ähnlichkeiten mit der Karababa-Keramik auf (vgl. Abb. 12).¹⁴⁶

2. Im Gebiet von Sivas findet sich die bemalte Keramik vom Ende der FBZ in Maltepe (Taf. 6/17-19).¹⁴⁷ Diese Keramik ist polychrom und monochrom, auf dem hellen Fond sind hellbraune und braune Bemalung und geometrische Motive (verlaufende Linien, breite Bänder, Rhomben) zu beobachten. Dabei wurden 20 % der Keramik auf der Töpferscheibe angefertigt.¹⁴⁸ Sie tritt meistens in der Schicht I zusammen mit

¹⁴⁴ Chanzadjan 1979, 60, 65, 199, Taf. LXIX.

¹⁴⁵ Esin 1972, Abb. 103/1, Taf. 35.

¹⁴⁶ Marro 1995, 52, 54; Sagona 1994, 11; Edens 1995, 60. Die bemalte Keramik im Malatya-Elaziğ-Gebiet taucht um ca. 2800 auf, wird in acht Gruppen nach morphologischen und ikonographischen Kriterien und zwei chronologischen Phasen FBZ II (Gruppe A-D, 2850-2550) und FBZ III (Gruppe E-H, 2550-2200) gegliedert. Es ist möglich, die Keramikgruppen auch geographisch zu begrenzen. In der FBZ II gehören die Gruppen A-D zu gewissen kleinen Ebenen, so sind die Gruppen A und C nur in Altınova, Gruppen B und D nur in Aşvan und die fünfte Gruppe nur in der Malatya-Ebene (Gelinciktepe) anzutreffen. Das entspricht den geographisch sichtbaren Einheiten der Region, was in dem besprochenen Fall darauf hindeutet, daß ihre Identität durch die bemalte Keramik geäußert wird, im Unterschied zur Kura-Araxes-Keramik oder der Architektur, die in allen der erwähnten Gebieten ähnlich sind. Später, in der FBZ III, werden alle diese Gruppen zum einen allgemeinen Typ „Malatya-Elaziğ style“ vereinigt, der überall gleich ist. Dieser Prozeß entspricht den allgemeinen Tendenzen der Gesellschaftsentwicklungen des Gebiets in der FBZ III (Hierarchisation, monumentale Architektur) (Marro 1997, 113 ff.).

¹⁴⁷ Özgüç 1947b.

¹⁴⁸ Diese Keramik von Maltepe ist nicht auf einer langsam drehenden, sondern auf einer entwickelten Form der Töpferscheibe hergestellt worden. Die Töpferscheibe wird erst ca. 3500 in Uruk verwendet. Am Ende des 3. Jt. verbreitet sich die Töpferscheibe in ganz Mesopotamien, am Anfang des 3. Jt. in Ägypten, Syrien, Kilikien und ca. ab Mitte des 3. Jt. in West- sowie Mittelanatolien. In Inneranatolien sind die ersten Nachweise auf Töpferscheibenware aus Kültepe 17-14 (FBZ II) bekannt (Importwaren aus Syrien). D. h. die Töpferscheibe ist durch den Weg Nordsyrien-Kilikien tief nach Anatolien eingedrungen (Çalış-Sazcı 2006, 203-204, 208). Aber erst in der MBZ sollte die Drehscheibe eine breite Anwendung in Anatolien gefunden haben (vgl. Joukowsky 1996, 192; Bilgi 2001, 40).

Weil die Töpferscheibe in Mesopotamien schon früher bekannt ist, könnte diese Technik, nach Özgüç, „über Malatya früher in die Gegend von Sivas gekommen sein“. Abgesehen von Troia ist Maltepe der zweitälteste Fundort der Töpferscheibe in Anatolien. Wobei die Einführung der Scheibe sowie die bemalte Keramik von Maltepe im Kulturkontext des Hochlands (Arslantepe) behandelt worden sein sollen (Özgüç 1947b, 667). In den Südgebiet des Hochlands tritt auf der Töpferscheibe angefertigte importierte syrisch-mesopotamische Keramik bereits in der FBZ auf. Dagegen wird in den Nordgebieten des Hochlands die Töpferscheibe erst in der MBZ, und besonders am Ende der MBZ benutzt (Verin Naver, Lori-Berd, Haritsch: Jesajan 1992, 178, 201, 205, 234). Zur möglichen Anwesenheit der einfachen Töpferscheibe in Südkaukasien bereits während der Existenz der Kura-Araxes-Kultur vgl. Tschubinischvili 1971, 43 f.; Muntschaev 1975, 161; Xnkikyan 2002, 105-106. Anscheinend auf Töpferscheibe wur-

¹³⁴ Martirosjan 1964, 58 ff.

¹³⁵ Vgl. Sadradze 1993, 20. Zu den Kyaphoi aus Korucutepe H (Taf. 37/1, 2) und ihren südkaukasischen Parallelen vgl. Areschjan 1989, 329. Zu einem Prototyp aus FBZ Schengavit vgl. Sardarjan 2004, 246, Taf. LVIII.

¹³⁶ Zur allgemeinen Darstellung des Problems vgl. Marro 1997, 95-98.

¹³⁷ Der Hintergrund ist hell, die Bemalung rot-bräunlich. Auf einer Scherbe befindet sich eine Reihe von Dreiecken voller schräger Linien, die andere trägt eine Reihe von Ringen auf der Schulter sowie einige Punkte und Linien am Hals, vgl. Kuftin 1941, Taf. CXXI; Dzhavachischvili, Glonti 1962, Taf. 4-11, 136a, 155, 163.

¹³⁸ Nach Sagona 1984, 43. Die bemalten Scherben aus den georgischen Fundorten der Kura-Araxes-Kultur wird auch von Schanschaschvili (2007, 4) mit der Tradition der bemalten Keramik von Elaziğ-Malatya verknüpft.

¹³⁹ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 155, Abb. 35/10. Ebenso werden die bemalten Trialeti- und Malatya-Keramiktraditionen von Burton Brown (1978, 42) miteinander verglichen.

¹⁴⁰ Kuschnareva 1993, 143; Jesajan 1969, 21.

¹⁴¹ Chnkikjan 1990, 101.

¹⁴² Ertem 1972, Taf. 41/5.

¹⁴³ Chanzadjan 1979, 67 f.; Sardarjan 1967, Abb. 201.

schwarzer zentralanatolischer Keramik auf. Die Verzierungen haben Parallelen mit der Alişar Höyük III-Ware, die Formen jedoch nicht. Diese haben eine eigene Tradition.¹⁴⁹ Wenige Scherben der bemalten Keramik kommen aus den Geländebegungen in dieser Region und datieren in die FBZ I.¹⁵⁰

3. Aus dem Urmia-Gebiet sind zwei bemalte Scherben in Geoy Tepe K2 bekannt (Anfang des 3. Jt.), die mit der bemalten Keramik von Elazığ Ähnlichkeiten haben. Bemalte Keramik kommt in Haftavan Tepe VIC vor. In Geoy Tepe K3, Hasanlu VII, Yanik Tepe, Sumuch Tepe, Godin Tepe kommt bemalte Orange-Ware vor (zweite Hälfte des 3. Jt.), die Eigenheiten hat, aber mit den Traditionen der Südgebiete des Hochlands verglichen wird (Taf. 3/5-9).¹⁵¹

4. Bemalte Keramik kommt in den levantinischen Gebieten der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur am Ende der FBZ vor. Mit Elazığ hat die Keramik aus Megiddo entfernte Ähnlichkeiten. Elf bemalte Scherben aus Ras Shamra III weisen ebenso Ähnlichkeiten mit Urmia-, Karmir-Vank- wie auch Elazığ-Beispielen auf. Etwas später kommt in Ras Shamra kilikische bemalte Keramik vor, die wesentliche Parallelen in den späteren Materialien von Elazığ hat. In Tabara el-Akrad II-IV und Beth Shan XII-XI sind wenige Scherben anzutreffen, die Parallelen mit Elazığ zeigen. Einige Beziehungen können als Amuq H *multiple brush painted ware* angesehen werden, die mit der Khirbet-Kerak-Keramik zusammen auftritt, wie auch mit Amuq I *painted simple ware*.¹⁵²

Bemalte Keramik aus dem 3. Jt. fehlt in den Erzurum-, Bayburt-, Van-, Diyarbakır-Gebieten,¹⁵³ sowie in nordkaukasischen Fundorten der Kura-Araxes-Kultur. Eine einzige Scherbe der bemalten Keramik aus dem 3. Jt. stammt aus der Region von Kars.¹⁵⁴ Insgesamt ist im Malatya-Elazığ-Gebiet quantitativ mehr bemalte Keramik bekannt (Taf. 3/10-15) als im ganzen Kura-Araxes-Kulturgebiet.¹⁵⁵ Wenn wir in Betracht ziehen, daß die bemalte Keramik die Besonderheit des oberen Euphrat-Gebiets seit der ersten Hälfte des 3. Jt. war und Ähnlichkeiten mit einzelnen Scherben aus den anderen Gebieten der Kura-Araxes-Kultur bestanden, dann ist es möglich, daß ein Teil der Keramik in den Nordgebieten des Hochlands das Ergebnis der inneren Kontakte mit dem oberen Euphrat-Gebiet gewesen

sein könnte. Die geringe Menge der bemalten Keramik in den Fundorten spricht wahrscheinlich dafür, daß sie eine elitäre Bedeutung hatte.¹⁵⁶ So trifft man sie in der Trialeti-Kultur eher in reichen Gräbern an.¹⁵⁷ Laut der Daten der Palastanlage von Norşuntepe VII ist die Kura-Araxes-Keramik in den einfachen Räumen vorhanden, wo fast keine bemalte und importierte nordsyrische Keramik anzutreffen, d. h. die bemalte Keramik im Zusammenhang mit der Elite zu verstehen ist.¹⁵⁸

Wichtig ist das Problem der Entstehung der südkaukasischen bemalten Keramiktraditionen (Taf. 4), die oft mit kappadokischer, Habur-, Tepe Giyan IV-III- und Susa-Keramik verglichen werden.¹⁵⁹ Es gibt zwischen den genannten Traditionen Ähnlichkeiten in den Mustern, morphologisch unterscheiden sie sich jedoch voneinander. Im Allgemeinen kann man allenfalls behaupten, daß die bemalte Keramik Südkaukasiens und der Zentralgebiete des Hochlands zum Areal der bemalten Keramik gehört, die sich an der Grenze des 3. zum 2. Jt. von Kappadokien bis Zagros ausbreitete.¹⁶⁰

In die gleiche Zeit erstrecken sich die Einflüsse der trialetischen bemalten Keramik in Erzurum, Kars, Van und Muş (Taf. 7 ff.).¹⁶¹ In Imikuşagı 9 kommt die sog. Urmia-Ware vor, die eine Kopie der nordwestiranisch-südkaukasischen Gattungen ist.¹⁶² Anhand der Beschreibung einer Scherbe (ein Dreieck, in dem sich horizontale Wellenlinien vor rotem Hintergrund befinden) wird deutlich, daß es sich hier um die bemalte Trialeti-Keramik handelt (Taf. 6/5). Unter der Urmia- oder der Van-Urmia-Ware in der türkischen Terminologie sind die Karmir-Vank- (Haftavan Tepe VIB, Dinkha Tepe, Geoy Tepe) und teilweise die Trialeti-Keramik zu verstehen.¹⁶³ Sie tritt um den Van-See und Marand, wo Siedlungen mit solchen Materialien bekannt sind (Marandtepe, Tepe Parpar, Burune, Kalajcik, Tepe Zangirtsch, Gol Tepe, Tazakend, Bastam), wie auch im Sareskand-Gebiet von Tebriz auf.¹⁶⁴ Die nächsten Varianten dieser Keramik sind

de eine Art hochqualitativer Keramik aus Velikent (Dagestan), Serzhen Jurt (Tschetschenien) und Serkertepe (Aserbaidshan) gefertigt, die mit der Kura-Araxes-Keramik zusammen in gleichem Kontext auftritt und angeblich mesopotamische(?) Parallelen besitzt (Magomedov² 2006, 157; Heinsch, Vandiver 2006, 386 f.; Kohl 2007, 107, Abb. 3/23). Zur Töpferscheibe im Hochland als fremde Erscheinung, anhand der philologischen Angaben, vgl. Mkrttschjan 2005, 63.

¹⁴⁹ Özgüç 1947b, 662 f.

¹⁵⁰ Ökse 1993, Taf. IX/10-11; XIV/9.

¹⁵¹ Schaeffer 1948, Taf. XIII/54-60; Hood 1951, 138; Burton Brown 1951, 45; Huot 1982, 1042; Sagona 1984, 122. Die bichrome sog. „Hasan Ali-Ware“ ist im Urmia-Gebiet verbreitet (Taf. 3/5-6). Es ist anscheinend eine Vorstufe der Hasanlu VII „Orange-Ware“ und ist mit Kura-Araxes III-Keramik zeitgleich. Ähnlichkeiten hat diese Ware mit Ninive 5- und bichromer Keramik aus Norşuntepe (Kroll 2004; 2004b, 46; 2005, 116-117).

¹⁵² Braidwood, Braidwood 1960, 356, 413, 442.

¹⁵³ Vgl. Marro 1997, 97, 103.

¹⁵⁴ Kökten 1953, Taf. XIV/1; Marro 1997, 97.

¹⁵⁵ In Einzelheiten vgl. Marro 1997.

¹⁵⁶ Vgl. Boileau 1998, 281.

¹⁵⁷ Pizchelaury 1979, 61; Devedschjan 2006, 113.

¹⁵⁸ Hauptmann 1976, 15.

¹⁵⁹ An der Grenze des 3. zum 2. Jt. sind in Vorderasien folgende Buntkeramiktraditionen zu unterscheiden: 1. „Intermediate“ zentralanatolisch; 2. Kappadokisch; 3. Kilikisch-nordwestsyrisch; 4a. Einzelne palästinische Gefäße; 4b. Spätere palästinische Bichrom-Waren; 5. Elazığ-Malatya; 6. Tepe Giyan IV-Godin Tepe; 7a. Früh-Habur („eggshell“); 7b. Habur-Ware; 8. Assyrisch (Tepe Gawra, Nuzi, Aššur) 9. Südkaukasisch (mit Urmia- und Van-Gebieten; gleiche Tradition wie die Urmia-Ware, was Hamlin (1971, 26, 311) als „Azerbaijani-Caucasian ware“ bezeichnet. Zur Terminologie vgl. Robinson 2005; für Einzelheiten vgl. auch Marro 1997, 102-111, 185.

¹⁶⁰ Edens 1995, 60.

¹⁶¹ Edens 1995, 59. Besonders das Gebiet zwischen Doğubayazıt, Ağrı und Kars (mit Fundorten Suluçem, Anı, Küçük Çatma/Malyj Parget, Atabindi) ist mit seiner materiellen Kultur eine Art Fortsetzung der südkaukasischen Wirklichkeit, wo während der MBZ die Tradition der bemalten Karmir-Berd-Keramik herrschte (Özfırat 2001, 120; vgl. Köroğlu 2000).

¹⁶² Sevin, Derin 1986, Abb. 6; Sevin 1987, 198. Die bemalten südkaukasischen Scherben in Imikuşagı 9 und Arslantepe FBZ IIIb sind Importe aus Südkaukasien (Özfırat 2001, 120; 2001b, 44; 2006, 165).

¹⁶³ Vgl. Burney 1977, 161; Çilingiroğlu 1984; Robinson 1994, 199; Belli, Bahşaliyev 2001.

¹⁶⁴ Kroll 1970, 77-79; 1972, 89-92; 1984, 18-42.

in Nachitschevan zu finden.¹⁶⁵ In diesem Zusammenhang wird behauptet, daß die Urmia-Ware aus der kappadokischen oder der Trialeti-Keramik entstand.¹⁶⁶ Nach BURNEY liegt die Heimat der Urmia-Ware im Urmia-See-Gebiet, von wo aus die Einflüsse nach Südkaukasien gingen.¹⁶⁷ Er ist der Meinung, daß sie mit der Karmir-Berd-Keramik verwandt sei, andere suchen ihre Verwandtschaft in der Trialeti-Keramik.¹⁶⁸ Da die bemalte Keramik ein Phänomen des Südens ist, könnte sie oder zumindest die Idee der Bemalung tatsächlich vom Süden nach Südkaukasien eingedrungen sein.¹⁶⁹

Südkaukasien lag an einigen eurasischen Kreuzwegen (Tab. 14/I; Karte 8). Es sind dabei zwei archäologisch nachweisbare Handelswege zu betonen, von denen der eine nach Norden (Osteuropa) verlief, der andere nach Süden (Vorderasien).¹⁷⁰ Obwohl die Berge die Verkehrsverbindungen ins Hochland erschwerten, sind Beziehungen seit den frühen Zeiten archäologisch nachweisbar. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Trialeti-Kultur ihren Reichtum, wenigstens teilweise, aufgrund der Kontrolle der Handelswege erreicht hatte: darunter könnte eine Ausdehnung des Seewegs von der Ägäis bis zum Schwarzen Meer gewesen sein.¹⁷¹

Es sollen stabile innere Wege innerhalb des Hochlands existiert haben. Um die Beziehungen zu den Nordgebieten zu erhalten, wurden in den Sommermonaten alle Pässe des Kaukasus benutzt. Für die Beziehungen zum Süden war die Schlucht des Kura-Flusses wichtig. Der Weg verlief dann entlang der Schlucht von Gudzhareti über Bakuriani und Tabatskuri nach Trialeti und Nordarmenien. Anscheinend wurde der Kontakt zwischen Schida-Kartli und Trialeti durch die bequemen Pässe über die Schluchten der Flüsse Tana, Tedzami und Kavtura geknüpft.¹⁷² Das Becken des Flusses Achurjan war ein wichtiger Kreuzungspunkt der Straßen und verknüpfte den Kleinen mit dem Großen Kaukasus. Von hier aus führte ein Weg durch das heutige Achalkalaki und Achaltsiche entlang des Achurjan ins Kura-Tal. Der andere Hauptweg verlief nach Osten ins Tal des Flusses Aghstafa und durch Westaserbaidschan ins Kura-Tal. Von hier aus durch Kars war es möglich, ins Becken von Çoruh zu gelangen. Hierbei handelte es sich um natürliche Wege, die verschiedene Gebiete Südkaukasien mit Kleinasien seit den frühen Zeiten verbanden. Das bestätigen die Funde der west- und nordkaukasischen Gegenstände in Zentralsüdkaukasien, die Funde der ostkaukasischen Gegenstände in Südkaukasien und die gemischten Hortfunde aus Nordostkleinasien.¹⁷³

¹⁶⁵ Kuschnareva 1982, 64.

¹⁶⁶ Vgl. Kroll 1970, 77.

¹⁶⁷ Burney 1977, 153; 1994, 53; Burney, Lang 1971, 90.

¹⁶⁸ Rubinson 1977, 246. Zu den Beziehungen der Karmir-Berd bemalten Keramik vgl. Puturidze 1984.

¹⁶⁹ Für die südliche Abstammung der bemalten Keramik spricht auch die Tatsache, daß sie jenseits von Kura nicht bekannt ist. So z. B. die Karmir-Berd bemalte Keramik ist im Norden nur sporadisch aus dem georgischen Rustavi bekannt (Jesajan 1992, 232).

¹⁷⁰ Miron, Orthmann 1995, 25.

¹⁷¹ Rubinson 1976, 243.

¹⁷² Pizchelaury 1979, 50.

¹⁷³ Vgl. Martirosjan 1952, 96; 1964, 125-127; 1969, 29; 1971e, 220.

1.2 Nordkaukasien

Es ist notwendig, Nordkaukasien in der Besprechung der südkaukasischen Entwicklungen mit einzubeziehen, da in einigen Teilen des bronzezeitlichen Nordkaukasien nord- und südkaukasische Elemente miteinander verschmolzen waren.¹⁷⁴ Es ist dabei zwischen zwei Untergebieten zu unterscheiden: Nordostkaukasien und Nordwestkaukasien. Im 3. Jt. war Nordostkaukasien ein Teil des Kura-Araxes-Kulturreals. Am Ende des 3. Jt. (Karbudachkent-Gunib-Phase zeitgleich mit der Bedeni-Phase in Südkaukasien) zeigt die materielle Kultur des Gebiets einerseits Ähnlichkeiten mit den Fundorten vom Typus Novosvobodnaja, andererseits mit südkaukasischen Kulturen, was sich besonders im Auftreten der Bedeni-Keramik äußert. Nach dem Verfall der Kura-Araxes-Kultur versank das Gebiet in Regionalisierung und wurde in einige Untergebiete aufgeteilt (Gintschi, Velikent, Prsulak). In der Gintschi-Gruppe sind Bedeni-, Trialeti-, Sevan-Uzerlik- sowie anatolische Beziehungen zu erkennen (vgl. Taf. 5; 74). Das bedeutet, wenn sich das westliche Nordkaukasien (Kuban-Gebiet) nach Südrußland orientierte, dann orientierte sich das östliche Nordkaukasien (Dagestan) eher nach Südkaukasien.¹⁷⁵

Am Ende der FBZ verbreiteten sich die Kura-Araxes-Kultureinflüsse auch in Kabardino-Balkarien (Kabardinskij Park) und in Ossetien (Schau-Lagat, Barzond), wo diese mit der einheimischen Kubano-Terskaja-Kultur zusammentrafen.¹⁷⁶ Südkaukasische Einflüsse sind auch in Abchasien im 3. Jt. festzustellen, die aber nicht so tiefgehend waren und wahrscheinlich auf allgemeine Handelsbeziehungen hinweisen.¹⁷⁷ Die Kura-Araxes- und die Maikop-Kultur sind beide in Tschetschenien und Inguschetien (Lugovoje, Serzhen Jurt) anzutreffen und besitzen kulturelle Gemeinsamkeiten bis zu den Südgebieten des Hochlands.¹⁷⁸

Das Kuban-Gebiet, in dem die Maikop-Kultur Verbreitung fand, stellt die nächste Subregion dar. Einige Gemeinsamkeiten mit der Kura-Araxes- bzw. der Trialeti-Kultur kann man in den MBZ-Materialien des oberen Kuban-Gebiets entdecken, was darauf hindeutet, daß diese Gebiete auch ein Teil der allgemeinen Zone der Beziehungen waren.¹⁷⁹ Obwohl sich

¹⁷⁴ Zur historisch bedingten Idee der Existenz einer allgemein kaukasischen Kulturwelt bzw. der allgemeinen Wurzeln der sowohl süd- als auch nordkaukasischen Ur- und Frühgeschichte, vgl. Rapp 2006.

¹⁷⁵ Kiselev 1965, 22; Kotovitsch 1982; Gadzhiev 1991; Motzenbäcker 1996, 64, 81. Zur Kura-Araxes-Kultur in Nordostkaukasien vgl. Magomedov² 2006.

¹⁷⁶ Safronov 1989, 261-265.

¹⁷⁷ Muntschaev 1975, 365.

¹⁷⁸ Muntschaev 1975, 347, 356 f. Es ist merkwürdig, daß zwischen den Maikop- und Kura-Araxes-Kulturgebieten keineswegs direkte Kontakte nachzuweisen sind. D. h. in der Regel, es gibt keine Maikop-Keramik in einer zentralen Kura-Araxes-Siedlung und umgekehrt. Dagegen treffen sich in Ost- (Tschetscheno-Inguschetien, Ossetien) und Westkaukasien (Rioni-Kvirili Becke) die beiden Kulturen und kreieren besondere Kontaktzonen. Eine eigenartige Situation ist z. B. in Nordossetien zu beobachten, wo die Maikop- ca. in der Mitte des 3. Jt. von der Kura-Araxes-Kultur gefolgt wird. Seit dieser Zeit bis zur Grenze des 3.-2. Jt. sind die südkaukasischen Elemente dominant (Rostunov 1991).

¹⁷⁹ Netschitajlo 1973, 10, 19.

in der Frage der Datierung der Maikop-Kultur die Fachleute nicht einig sind,¹⁸⁰ ist zumindest klar, daß diese Kultur neben Osteuropa gewisse Kontakte mit Vorderasien aufweist. Manche Archäologen datieren sie ins 4. Jt. und weisen auf die Verwandtschaft mit der Amuq F-Zone hin, zu der auch Tilkitepe I und II, Değirmentepe III, und Tepecik zu zählen sind. Es werden außerdem Parallelen zwischen Tepe Gawra XI-VIII, Korucutepe späte KPZ, Arslantepe VI A und Maikop (Bestattungssitten, Keramik, Metall) gezogen.¹⁸¹ Mit dem Vordringen der Kura-Araxes-Kultur nehmen laut ihrer Auffassung die Kontakte mit dem Süden ab. In der Novosvobodnaja-Etappe wird versucht, die Beziehungen wieder herzustellen. Am Anfang des 2. Jt. wurde die Maikop-Kultur durch die Nordkaukasische Kultur mit lokalen Einzelheiten ersetzt.¹⁸²

Eine andere Gruppe von Fachleuten datiert die Maikop-Kultur in das 26.-23. Jh. und vermutet enge Kontakte zum oberen Euphrat-Gebiet mit dem Schlüsselfundort Tell Chuera an der syrisch-türkischen Grenze, der eine Art Bindeglied zwischen Ebla und Maikop gewesen sein soll.¹⁸³ Ohne die Frage der Datierung der Maikop-Kultur noch tiefgreifender zu behandeln, soll hier abschließend auf zwei für unsere Untersuchung wichtige Aspekte hingewiesen werden. Erstens ist es durchaus möglich, daß die Maikop-Kultur in die zweite Hälfte des 4. Jt. zurückreicht und im 3. Jt. weiterlebt, allerdings sind die vorderasiatischen Einflüsse dieser Kultur erst in die Mitte und die zweite Hälfte des 3. Jt. zu datieren, wofür die Parallelität der Funde aus Maikop mit vorderasiatischen und anatolischen (Alaca Höyük, Troia II) Beispielen spricht. Zweitens hatten diese Stämme auch Kontakte mit Gruppen der Kura-Araxes-Kultur (in Territorien von Tschetschenien, Inguschetien, Dagestan, Westgeorgien und Nordossetien).¹⁸⁴

¹⁸⁰ Zur Diskussion vgl. SA 4, 1990; MFDIKVE 1991. Zu den neuesten Untersuchungen vgl. LCC 2007; AEFK V, 2007.

¹⁸¹ Unter den Parallelen zwischen Maikop/Novosvobodnaja und Tarsus/Arslantepe VIA/Pulur XI werden auch die Kegel aus Ton und die prismatischen Ziegel erwähnt (Korenevskij 2004, 133, 146, 205).

¹⁸² Andreeva 1977; 1979; Trifonov 1985; 1987; 1996; Korenevskij 1990; 2004; Rassamakin 2002.

¹⁸³ Safronov 1989, 254-258; 1990, 142 f.

¹⁸⁴ Im Kontext der Frage der in russischer Fachliteratur oft behandelten Kulturbeziehungen (Bestattungssitten, Grabkonstruktionen, Stelen, Darstellungen) zwischen der Maikop-Kultur und mittel- und westeuropäischen Kulturen des 4. und 3. Jt. (zu Ähnlichkeiten in Keramik zwischen Novosvobodnaja und westlichen Kulturgruppen bis Polen vgl. auch Sherratt 2003, 236) schreibt Häusler (1994, 240) sehr richtig: „Viele auf den ersten Blick auffallend ähnliche Kulturäußerungen sind damit nicht ein Ergebnis gegenseitiger Beeinflussungen oder von Wanderbewegungen, sondern „stadiale“ Phänomene, d. h. jeweils autochthon entstandene Parallelentwicklungen, die sich aus einer analogen sozio-ökonomischen Konstellation ableiten lassen und durch diese ursächlich bedingt sind“. Das betrifft auch die Frage der vorderasiatischen Beziehungen der Maikop-Kultur. Bei der Vergleichsdatierung der Maikop-Kultur geht man von den mesopotamischen (Darstellungen auf den Silbergefäßen, Keramik, Lanzenspitzen, Siegel) und anatolischen (Grabritual, Ritualgegenstände, Metallurgie, Technik, Funktion der Gegenstände) Parallelen aus. Dabei ist nicht der Vergleich von einzelnen Gegenständen oder Formen wichtig, sondern der Kultursysteme selbst bzw. der allgemeinen Kontexte der Entwicklungen, Ideologien und Wertesysteme. Aus dieser Hinsicht zeigt der Vergleich totale Unterschiede mit

Es ist nicht auszuschließen, daß die möglichen Beziehungen von Nordkavkasien zu Vorderasien tatsächlich über den oberen Euphrat stattfinden konnten. So hatte Tell Chuera Kontakte mit dem Elaziğ-Gebiet in der Mitte des 3. Jt. Hierbei handelte es sich um ein Zentrum der *metallic ware*, von dem aus die Keramik bis Norşuntepe und Arslantepe gelangt sein soll (vgl. Taf. 33; 34). Die Siedlungen von Elaziğ werden mit Tell Chuera auch durch die so genannte *reserved slip* Keramik verknüpft.¹⁸⁵ In der gleichen Zeit wurde dort bemalte Elaziğ-Keramik aus der FBZ und der MBZ sowie einige Scherben der Kura-Araxes-Keramik, darunter auch Ständer, gefunden.¹⁸⁶ Die Formen der bemalten Elaziğ-Keramik haben Parallelen in Maikop. Wenn in syro-palästinischem Gebiet, darunter auch in Tell Chuera, die Kura-Araxes-Keramik gemeinsam mit vielen lokalen Traditionen auftritt, dann macht in Elaziğ während der Blütezeit, d. h. in der FBZ III, diese Keramik ca. 80 % und die importierte Ware 5 % aus. In Tell Chuera ist im Unterschied zu Elaziğ die polierte Keramik sekundär: wichtig ist hier die *metallic ware*. In den Siedlungen von Elaziğ ist es umgekehrt.¹⁸⁷ Für die Kontakte spricht darüber hinaus die Tatsache, daß in Tell Chuera das Metall von Ergani-Maden benutzt wurde.¹⁸⁸ In diesem Zusammenhang könnte das obere Euphrat-Gebiet des Hochlands der Vermittler zwischen Maikop und Nordsyrien gewesen sein. Allerdings sind die vorderasiatischen Beziehungen von Maikop eher durch seinen Handel und nicht durch seine Zugehörigkeit zu einer der vorderasiatischen Kulturen zu charakterisieren, wobei das obere Euphrat-Gebiet, mit dem Maikop evidente Kontakte aufweist, eine wichtige Rolle gespielt haben soll.¹⁸⁹ Die Bedeutung Nordkavasiens innerhalb der anatolischen Beziehungen vom Typus Maikop-Alaca Höyük wird schon seit langem betont. Diese werden jedoch laut herrschender Meinung nicht durch Migrationen, sondern, wie erwähnt, durch den Handel erklärt.¹⁹⁰

Mesopotamien (utilitäre Objekte, die eher auf Handelsbeziehungen hinweisen) und Ähnlichkeiten mit Anatolien (nicht utilitäre Objekte, Vorstellungen, die tiefere Kulturbeziehungen vermuten lassen). D. h., daß genau der anatolische Faktor bei der Datierung des Maikop-Kurgans und ähnlicher Fundorte die entscheidende Rolle spielen soll. Daher besteht das Problem mit der frühen Datierung der „Blütezeit“ dieser Kultur darin, daß alle seine anatolischen Parallelen (Alaca Höyük, Horoztepe, Balibaci bei Çankırı, İkiztepe, Troia II) in die Mitte und die zweite Hälfte des 3. Jt. datieren. Außerdem existieren Parallelen zu den königlichen Gräbern von Ur, die in die Mitte des 3. Jt. zu datieren sind (vgl. Mellink 1991b; Tschora 2004; Lazzarini 2004). Daher ist die Meinung (vgl. z. B. Andreeva 1991, 46) falsch, wonach die Maikop-Kultur zur syro-mesopotamischen und die Kura-Araxes-Kultur zur anatolischen Sphäre der Kulturbeziehungen gehört. Inhaltliche und strukturelle Unterschiede in Entwicklungen der vorderasiatischen und nordkaukasischen Gesellschaften bzw. Kulturen der Bronzezeit lassen die vorhandenen Ähnlichkeiten der Kulturercheinungen eher auf Handelsbeziehungen zurückführen als auf die angeblichen Kontakte „genetischen“ Inhalts.

¹⁸⁵ Russell 1980, 31.

¹⁸⁶ Vgl. Moortgat 1965, 48; Russell 1980, 30; Huot 1982, 1052; Mellaart 1985, 27.

¹⁸⁷ Kelly-Buccellati 1979, 419.

¹⁸⁸ Muhly 1973, 288.

¹⁸⁹ Piotrovskij² 1993, 50; 1994, 50.

¹⁹⁰ Reilly 1948, 158; Mellink 1956, 57; Özgüç 1963, 17; Mellaart 1966, 155, 163.

Ein anderer Weg der Verbreitung der vorderasiatischen Einflüsse in das Kuban-Gebiet oder umgekehrt wäre wohl der Urmia-Van-Weg gewesen, worauf die Funde der nordkaukasischen, der für die Maikop-Kultur typischen Kulturelemente hinweisen. Darunter sind Kurgangräber und Metallfunde in Sé-Girdan bei Hasanlu (Taf. 55/3),¹⁹¹ Dolmen südlich von Urmia in Mujesir (Taf. 56/1), was u. a. auch ein nordkaukasisches Phänomen ist (Karte 23),¹⁹² Keramik aus den Maikop-Siedlungen (Hintergrund gelb oder rot, poliert, Henkel vertikal und plastisch) mit Vergleichen zur Keramik aus Tilki-tepe,¹⁹³ sowie der Hortfund bei Van,¹⁹⁴ welcher mit seinem Inhalt Ähnlichkeiten z. B. zum Hortfund Staromyschastovskaja aufweist.¹⁹⁵ Außer den Kurgan-Kulturen Südkaukasiens trifft man Keramik mit „*pearl-like*“ Ornamenten, welche einerseits für die nordkaukasischen Fundorte des Typus Novosvobodnaja, andererseits für solche nordostiranischen Fundorte wie Tureng Tepe IIC, Shah Tepe III, Tepe Hissar IB, Yarim Tepe typisch ist. Zwei solche Scherben sind auch aus der spät KPZ Schicht von Alişar Höyük bekannt.¹⁹⁶

Nordostkaukasien bzw. Dagestan war mit seinen Landwegen einer der wichtigen Naturkorridore im Altertum, durch den die Steppen und Vorderasien Kontakte knüpfen konnten und worin auch die Zweideutigkeit dieses Gebiets bestand (Tab. 14/II). Die Beziehungen von Nordkaukasien zu Vorderasien verliefen durch Südkaukasien.¹⁹⁷ Einer der wichtigen Wege der Alten Welt führte durch den Süd- und den Nordkaukasus und an der Westküste des Kaspischen Meeres entlang. Er verband die euroasiatischen Steppen mit dem Taurus-Gebiet und spielte eine nicht zu unterschätzende Rolle bei den historischen Prozessen Anatoliens, Kaukasiens und des Gebiets um das Kaspische und das Schwarze Meer.¹⁹⁸ Eine Abzweigung dieses Weges verband seit dem Neolithikum Nordkaukasien mit Syrien-Mesopotamien über Südkaukasien und das obere Euphrat-Gebiet. Besonders wichtig war der Weg durch Erzurum zum oberen Lauf des Araxes und weiter nach Jerevan und Zentralgeorgien bzw. ins Çoruh-Tal und nach Batumi.¹⁹⁹ Der Großteil des Weges ging durch Südkaukasien und von dort durch Van und das Osttaurus-Gebiet zu den südlichen Zentren.²⁰⁰ Auch der Weg nördlich von Elazığ dürfte eine wichtige Rolle gespielt haben, wo die Hethiter und die kaskischen Stämme aktiv waren.²⁰¹ Die wichtigste Verbindung in den Süden war der Derbent-Paß, der anscheinend durch Südostkaukasien verlief, wofür die archäologischen Daten sprechen.²⁰² Die materielle Kultur von Kobustan zeigt nämlich, daß die Gegend auch kulturell von südkaukasischen Elementen be-

einflußt war (Kura-Araxes- und MBZ-Kulturen, kyklopische Festungen).²⁰³ Dann führte der Weg am mittleren Lauf der Kura entlang, wo am Ende des 3. Jt. die Kammergrabkultur mit nord- und südkaukasischen Einflüssen in Karabagh verbreitet war.²⁰⁴ Daß die Trialeti- und die Karmir-Vank-Keramik bis Gjandzha (Zurnabad) anzutreffen war,²⁰⁵ spricht für die Existenz dieses Weges auch in der MBZ.

1.3 Elazığ

Das heutige Elazığ war wegen seiner geographischen Lage und seinen fruchtbaren Böden das wichtigste Gebiet für die Kontakte Südkaukasiens mit dem Süden. Elazığ war anscheinend an der Grenze des 3. zum 2. Jt. ein Teil der weiten Landschaft von Subartu. Es gibt eine Reihe von Toponymen wie Şupana, Degişana, Abrum, Hahşum, Duruwaduruwa, Şalluria, Maazmenum, Buruddum, Admum, Karana, Arzani, Humaşi und Teşurziya, die sich auf diese Landschaft beziehen (Tab. 5; Karte 7).

Die Kura-Araxes-Kultur kam in Elazığ in der zweiten Entwicklungsphase dieser Kultur bzw. an der Grenze des 4. zum 3. Jt. an. Am Ende des 3. Jt. waren Kulturkontakte zu Nordsyrien und Nordmesopotamien festzustellen, obwohl diese Kultur immer noch eine wichtige Rolle im oberen Euphrat-Gebiet spielte.²⁰⁶ Allerdings existieren auch Fundorte reiner Kura-Araxes-Kultur (wie Pulur/Sakyol).²⁰⁷

In der Zeit der Kura-Araxes-Kultur waren die Siedlungen von Elazığ voll mit südkaukasischen wie auch syro-mesopotamischen Materialien. Das lokale Element zeigt sich besonders in der bemalten Keramik (Taf. 3/10-15; 6/1-4), die es während des ganzen 3. Jt. und am Anfang des 2. Jt. gab.²⁰⁸ Die Übergangssituation von der FBZ zur MBZ ist gut in Fundorten wie Şemsiyetepe bei Elazığ zu beobachten, wo bemalte FBZ III-Ware, gut polierte, grau-schwarze MBZ-Ware und Kura-Araxes-Keramik im gleichen Kontext auftreten.²⁰⁹

Um 2000 nahmen die Anzahl der Siedlungen und das Stadtleben in diesem Gebiet ab, was, wie bereits betont wurde, für das ganze Hochland und die benachbarten Gebiete typisch ist.²¹⁰ Mit der Zerstörung der Zentren in der Region am Ende

¹⁹¹ Muscarella 2003; Kohl 2004, 34.

¹⁹² Boehmer 1973b, 515. Dolmen sind auch im Hochland und in benachbarten Gebieten (Adıyaman, Gaziantep, Maraş, Kars /Akçakale, Carci/) bekannt (Yükmen 2003, 28 ff.).

¹⁹³ Formozov 1963, 34-35.

¹⁹⁴ Schauer 1980.

¹⁹⁵ Tallgren 1928.

¹⁹⁶ Kavtaradze 2004, 549.

¹⁹⁷ Dzhaparidze 1981, 32; Kotovitsch² 1983.

¹⁹⁸ Merpert 1961, 83-85; Lyonnet 1998.

¹⁹⁹ Sherratt 1997, 9-11.

²⁰⁰ Muntschaev 1975, 386; 1996, 36.

²⁰¹ Vgl. Winfield 1977.

²⁰² Achundov 1986, 57 f.

²⁰³ Muradova 1979, 105; Rasulogly 1993, 17. Was die Halbinsel Abscheron betrifft, wird die materielle Kultur dieser Region nicht nur durch Kurgane vertreten, sondern auch durch Siedlungen, Wohn- und Kultbauten. Eines der Kennzeichen dieser Fundorte ist ihre kulturelle Kontinuität von der zweiten Hälfte des 3. bis an den Anfang des 2. Jt. Das Fehlen von Ackerbaugeräten in den Fundorten und die Anwesenheit von Kurganen lassen eine nomadische Wirtschaftsweise vermuten. Es sind wenige Verbindungen nach Südkaukasien vorhanden, sondern eher Kontakte mit der Gintschi-Kultur Dagestans und der Maikop-Kultur (Achundov, Narimanov 1996, 46-49).

²⁰⁴ Achundov³ 1999.

²⁰⁵ Kesamanly 1999, 29.

²⁰⁶ Vgl. Burney 1980.

²⁰⁷ Über die Kura-Araxes-Kultur III des Elazığ-Gebiets und ihre Beziehungen nach Norden bis zum Erzurum-Gebiet bemerkt Summers (1982, 204, 212) ganz richtig, Pulur/Sakyol sei wie „cultural boundary... the difference between the two provinces would seem, then, to be economic and largely related to trade“.

²⁰⁸ Caneva 1993; Frangipane, Palmieri 1983b; Duru 1979b.

²⁰⁹ Darga 1985-2001.

²¹⁰ Vgl. Matthiae 1977, 111.

des 3. Jt. wurden die Hauptsiedlungen von Elazığ verlassen und erst am Anfang des 2. Jt. wieder besiedelt.²¹¹ In der MBZ sind ebenso lokale wie auch importierte Kulturelemente zu beobachten. Laut YAKARS Meinung entwickelt sich vor der Eroberung durch die Hethiter in diesem Gebiet (İşuwa)²¹² eine lokale hurritische Kultur, die einerseits enge Beziehungen zu syro-mesopotamischen, andererseits zu anatolischen Gebieten hat.²¹³ Nach der hethitischen Eroberung überwiegen die zentralanatolischen Elemente (seit der MBZ II und besonders in der SBZ).²¹⁴ Im Allgemeinen betrachtet herrschen am Anfang der MBZ im Elazığ-Malatya-Gebiet lokale Kulturelemente vor, und im Vergleich mit der nächsten Periode gibt es weniger Beziehungen mit Zentralanatolien, wofür spricht, daß in der althethitischen Periode diese Gegend politisch und kulturell unabhängig vom hethitischen Staat war und seine Bevölkerung ihre kulturelle Identität beibehielt, trotz der Einflüsse, die aus Zentralanatolien und Nordsyrien kamen.²¹⁵ Es ist kein Assimilierungsvorgang in diesem Gebiet zu erkennen, wie es in der Kura-Araxes-Periode der Fall war.²¹⁶ Das deutet darauf hin, daß zwischen diesen Gebieten Handelsbeziehungen existierten, jedoch keine kulturelle Einheit bestand. Die Hauptsiedlungen (Norşuntepe, Tepecik, Korucutepe) wurden allmählich in die hethitische Wirklichkeit integriert.²¹⁷

Die Fundorte von Elazığ²¹⁸ sind meistens mit den Siedlungen repräsentiert²¹⁹ und werden ihrer Größe und Bedeu-

tung nach in Großstädte (z. B. Norşuntepe, Korucutepe), Kleinstädte (Tepecik) und Dörfer (Değirmen-tepe) unterteilt. Sie wurden an hoch gelegenen Plätzen gegründet oder in der Altınova-Ebene an den Handelsstraßen. Altınova, die Ufer des Euphrat und das Aşvan-Gebiet waren dicht besiedelt. Am Ende des 3. Jt. war auch Elazığ ziemlich dicht besiedelt, und es entwickelte sich dort eine urbane Kultur, deren Zentrum in Norşuntepe lag. In der MBZ war Arslantepe im Malatya-Gebiet das Zentrum, in Altınova verschob sich am Anfang des 2. Jt. das Zentrum von Norşuntepe nach Korucutepe.²²⁰

In der MBZ gibt es in der Malatya-Elazığ-Zone eine wichtige Keramikgruppe mit lokalen Eigenheiten. Es handelt sich um die scheibengedrehte graue Ware (Taf. 6/6-12), die in der MBZ I auftritt und deren Quantität bis zur SBZ I abnimmt.²²¹ Ihr Verbreitungsareal beschränkt sich auf das Elazığ-Malatya-Gebiet, und die Gattung findet nirgendwo wesentliche Parallelen außer im Hochland.²²² Es wird vermutet, daß sie auf die Kura-Araxes-Keramik zurückgeht und selbst auf die Entwicklung der zentralanatolischen Keramiktradition wirkte.²²³ Wichtig ist zu betonen, daß die Kura-Araxes-Keramik in den Südgebiet des Hochlands in der MBZ immer noch populär war, wofür die Materialien aus Arslantepe und Norşuntepe, insbesondere aber die aus Sos Höyük sprechen.²²⁴ Allgemeine Ähnlichkeiten zeigt die graue Ware mit Keramikgattungen von Amuq K-L (2000-1700) und aus dem Nordwestiran (Dinkha Tepe, Tepe Hissar) sowie Materialien aus Elbistan (Karahöyük), die oft mit mykenischer und mynischer Keramik verglichen werden.²²⁵

²¹¹ Hauptmann, in: Di Nocera 1998, XV.

²¹² Die MBZ Befestigungsanlagen von Arslantepe VA2, Imikuşagı 12, Norşuntepe V und Korucutepe H spiegeln, wie in Lidar Höyük 11, Tilmen Höyük, Karahöyük, Mersin VII-V, die politische Instabilität wider, die seit der MBZ II mit der Expansion des Althethitischen Reiches erklärt wird (Frangipane 1993-1997, 47; Hauptmann 1998-2001, 602). Die zentralanatolische Kastenmauer-Architektur dieser befestigten Siedlungen weist darauf hin, daß die Elite in den Südwestgebieten des Hochlands sich nach Zentralanatolien orientierte (Schachner 1999, 83; Di Nocera 2001).

²¹³ Yakar 1992, 508. Zu İşuwa vgl. Kosjan 2004, 61 ff.

²¹⁴ Vgl. Schmidt⁴ 1996, 9; Frangipane 1992; Di Nocera 1993, 43; zu den Architektureinflüssen vgl. Darga 1985; zur Keramik Gorny 1995, 164; Umurtak 1996.

²¹⁵ Di Nocera 1993, 433; Yakar 1992, 508.

²¹⁶ Di Nocera 1993, 430, 433.

²¹⁷ Marazzi 1986, 24, 28, 62.

²¹⁸ Zum Katalog und zur Literatur der archäologischen Fundplätze des Elazığ-Gebiets vgl. Kleiss et al. 1976; Russel 1980; Sagona 1984; Korfmann et al. 1994.

²¹⁹ In den Westgebieten des Hochlands gibt es wenig ausgegrabene Gräber. Die bekannten Materialien stammen eher aus den Siedlungen oder sind Zufallsfunde. Einige Daten sind aus Tilkitepe bekannt, denzufolge, wie Özgüç (1948, 11 ff.) behauptet, in diesem Gebiet häufig Erdgräber anzutreffen sind, auch Pithosgräber sind dort bekannt.

Für das Hochland sind die Pithosgräber eher fremd (Karte 23; Taf. 56/3, 4). Pithos- bzw. Topfbestattungen sind im Untersuchungsgebiet bekannt aus solchen Fundorten wie Leylatepesi, Bejuk Kesik, Sojugh Bulagh (Aghdam-Gebiet), zweites Viertel bzw. Mitte des 4. Jt., in einem von der mesopotamischen Obeid-Uruk-Tradition beeinflussten Kulturkontext (Narimanov et al. 2007, 18-19, 28-29, 35-36). Für die Pithosbestattungen im Kura-Araxes-Kulturkontext vgl. Harper 1971, 95, Abb. 63/2-3 (Pağnik Oreni) und Ertem 1974, 66, Abb. 57/2 (Han Ibrahim Şah X-XI). In Elazığ (Höyük Garmuri bei Har-

put) wurden Pithosgräber (anscheinend aus der FBZ) am Anfang des 20. Jt. gefunden (vgl. Bittel 1939-1941, 27; Laneri 2004). Eine Kinderbestattung im Gefäß ist auch aus Tsikhetgori, in Khevsureti, Kura-Araxes-Kultur, Ende des 3. Jt. bekannt (Gogochuri, Ghloni 2003, 39). Für die Pithos- bzw. Topfbestattungen im Maikop-Kulturkontext vgl. Korenevskij 2004, 19 (Klady) und Ghloni, Dzhavachischvili 1987, 85 (Berikldebi). Pithos- bzw. Urnengräbern aus dem 2. Jt. sind bekannt in Pulur (Koşay, Vary 1964, 98), Mingetschaur (Aslanov et al. 1959, 55, Abb. 28) und Gintschi (Gadzhiev 1969, 115). Zu einer Topfbestattung in Haftavan Tepe VIB Früh vgl. Edwards 1983, 101, Abb. 40. Zur Sitte der Pithosgräber in Kaukasien, im Vergleich mit benachbarten Gebieten, vgl. Samueljan 1941, 35-36; Kuftin 1950, 72 f.; Bill 2005.

Weniger bekannt sind dort Kistengräber, die laut Özgüç in Fundorten wie Karmir-Vank und Trialeti vergleichbare Gräber finden. Auf die kaukasischen Gebiete beziehen sich Gräber wie Alaca Höyük, die für Anatolien nicht typisch sind und durch die Fundorte wie Tilkitepe Kontakte zu Kaukasien aufweisen könnten (Özgüç 1948, 11, 22-41, 36, 49, 130, 154; vgl. Bartel 1974). Zu den FBZ I, II Kistengräbern von Su Yatağı, Elazığ-Gebiet mit einerseits zu Lidar Höyük sowie Titriş Höyük und andererseits zu den Kura-Araxes-Fundorten ähnlichen Materialien, vgl. Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Su Yatağı. Zu einem extramuralen Gräberfeld der Kura-Araxes-Kultur in Kövenk, Altınova vgl. Marro 1997, 125. Zu einigen anderen Funden um den Van-See vgl. Özfırat 2001; Sevin, Özfırat 2001; Çilingiroğlu 2001.

²²⁰ Hauptmann, in: Di Nocera 1998, XV; vgl. Baştürk, Konakçı 2005.

²²¹ Van Loon 1980, 24-40, Taf. 3, 4, 46, 67, 78, 80, 84 f.

²²² Bier 1973, 431; Russell 1980, 33.

²²³ Esin 1975, 48.

²²⁴ Uzunoğlu 1983, 33, A/466, 467.

²²⁵ Griffin 1974, 83; Van Loon 1980, 70.

Elazığ stand in all seinen Entwicklungsphasen Malatya nahe und machte mit diesem eine homogene Kultureinheit aus.²²⁶ Die Gebiete von Sivas, Divriği und Kangal zeigten teilweise eine kulturelle Verwandtschaft mit Elazığ-Malatya.²²⁷ Darüber hinaus gab es eine Periode, in der zwischen diesen Gebieten kleine Entwicklungsunterschiede zu beobachten sind, die dadurch erklärt werden, daß die Altinova-Ebene vom Hochland beeinflusst wurde, während die Malatya-Ebene eher den westlichen und südlichen Kulturräumen zugänglich war. Die unterschiedlichen Einflüsse, die die Keramikhersteller der beiden Zonen aufnahmen, stellen trotzdem kein Hindernis dar, beide Bereiche in einem kulturellen Zusammenhang zu behandeln.²²⁸

Die Disposition der Siedlungen von Altinova spiegelt ein Wegsystem wider. Sie lagen an einem natürlichen Weg, der aus dem Taurus kam und Zentralanatolien mit Mesopotamien und Syrien verknüpfte (Tab. 14/III). Sie hatten außerdem einen einfachen Zugang zum Erzgebiet von Ergani-Maden, von wo aus ein direkter Weg entlang des Tigris in den Irak und den Iran führte. Durch Elazığ führten die meisten wichtigen Wege von Vorderasien und Anatolien in die Tiefe des Hochlands (Tab. 14/10). Elazığ hätte zu Anatolien, Syro-Mesopotamien und den zentralen Nordgebieten des Hochlands im Norden über das Munzur-Gebirge entlang des Flusses Munzur, im Süden über den Paß von Ergani-Maden in den Taurus-Gebirgen, im Osten durch das Bingöl-Gebirge und im Westen über den Paß von İzoli (Habibuşağı) und den Euphrat Kontakt aufnehmen können. Die Bedeutung von Ergani bestand nicht nur in seinen Kupferminen, sondern hier verlief auch der Paß, über den der wichtigste Weg in die Tiefe des Hochlands führte. Die Eigenheit dieses Gebiets bestand darin, daß es an der Kreuzung dieser Straßen lag.²²⁹

1.4 Malatya-Sivas

Dieses Gebiet unterlag ebenfalls den allgemeinen Entwicklungen des südkaukasischen Bereichs, allerdings mit vielen zentralanatolischen Einflüssen. In Keilschriftquellen von der Grenze des 3. zum 2. Jt. sind Samuḫa, Ḫurama, Kušara, Tilimra, Šalaḫšua die Hauptortsnamen, die sich auf das Gebiet beziehen könnten (Tab. 5; Karte 7).

Im 3. Jt. drang die Kura-Araxes-Kultur bis nach Malatya und teilweise bis Sivas vor.²³⁰ Die Situation im Malatya-Gebiet ist vergleichbar mit der in Elazığ. Das Gebiet ist reich an archäologischen Fundorten, gut erforscht sind Arslantepe, Gelinciktepe, Köşkerbaba Höyük, Imamoğlu (Taf. 13/2).²³¹ Am Ende der FBZ sind Kontakte zwischen Malatya, den zentralanatolischen Gebieten und Amasya (bis Pontus)

zu belegen. Die polierte Keramik mit rotem Überzug ist im Malatya-Sivas-Gebiet und in Elazığ verbreitet und wurde aus Nordzentralanatolien importiert, anscheinend durch Handelsbeziehungen.²³² Die bemalte Keramik von Elazığ-Malatya aus der FBZ III ist aus dem Gebiet von Tohma-Su bekannt, wo auch die Werkstätten dieser Keramik gewesen sein sollen und von wo aus sie bis Kavak (z. B. Höyük Değirmeni) exportiert wurde. Was die bemalte kappadokische Keramik und ihre Uzunyayla-Variante sowie die in Maltepe bemalte Keramik betrifft, haben sie keinen Bezug zur bemalten Keramik von Elazığ-Malatya. Die Funde einiger kappadokischer Scherben in diesem Gebiet werden in der Literatur als Ergebnis des Handels betrachtet. Im Gemerek-Sivas-Gebiet ist überwiegend die zentralanatolische bichrome Keramik zu beobachten, weniger trifft man dort auf bemalte Elazığ-Keramik.²³³

Im Gebiet von Sivas sind archäologische Fundorte aus der FBZ besonders in der Zone Gemerek-Kayadibi (der bekannteste ist Karaöz) wie auch zwischen Sivas und Hafik und Sivas und Zara (Durulmuş) bekannt. Über das 2. Jt. gibt es wenige fundierte Belege.²³⁴ Bei den Geländebegehungen in den 1970er-Jahren entdeckte eine israelisch-amerikanische Expedition zwischen Sivas und Malatya ca. 30 Siedlungen. Sie wurden alle in der FBZ besiedelt, drei Viertel von ihnen im 2. Jt. Es sind wenige Siedlungen bekannt, die ohne Unterbrechung im 3. und 2. Jt. besiedelt gewesen sein könnten.²³⁵ In der MBZ sind besonders die Gebiete zwischen Gemerek-Sivas und östlich von Hafik gut besiedelt.²³⁶

Das Gebiet Gemerek-Sivas und östlich von Hafik gelegene Gebiete sind reich an Kültepe II-Ib zeitgleicher zentralanatolischer Keramik.²³⁷ Die im Becken von Tohma-Su und in der Malatya-Ebene anzutreffende grob-gelbliche und einfach polierte Keramik (Sivas, Kangal mit Parallelen in Boğazköy) stellen eine Mischung aus zentralanatolischen und lokalen Traditionen dar. Die Siedlungen im Gebiet von Kangal und Uzunyayla waren vermutlich Distributionszentren der Waren zwischen Zentralanatolien und Keban-Malatya in der ersten Hälfte des 2. Jt.²³⁸ Die Gegend des oberen Kelkit soll das Areal der Beziehungen zwischen Haiasern und Kaşkären gewesen sein. Es war jedoch wegen seiner bergigen Landschaft in der Bronzezeit kaum besiedelt, hauptsächlich lebten hier viehzüchtende Nomadenstämme. Südlich von Kelkit aber, im Gebiet von Erbaa, gibt es Siedlungsreste (Horoztepe, Boğazkesen), die wahrscheinlich auf ein kaskisches Gebiet hindeuten (vgl. Taf. 6/13-16).²³⁹

Unter den ausgegrabenen Fundorten an der Grenze des

²²⁶ In Einzelheiten siehe Burney 1958, 195; Burney, Lang 1971, 64-67; Palmieri 1973, 73; Fornaseri et al. 1975-1977, 240; Kuntelian 1981, 211-217; Özgüç 1993, 515; Frangipane 1992, 27; Edens 1995, 53-61.

²²⁷ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 34; Burney 1958, 195.

²²⁸ Elazığ war teilweise „fortschrittlicher“ als Malatya, zumindest in der Keramikproduktion (vgl. Burney 1958, 168; Ökse 1988, 78).

²²⁹ Yener 1980, 78, 170 f.; Köroğlu 1996, 91, 95, Abb. 1.

²³⁰ Huot 1982, 974 f.; Ökse 1993; 2005.

²³¹ Palmieri 1967; Uzunoğlu 1982; 1984; 1989; Bilgi 1987; Burney 1993; Frangipane 1993; Di Nocera 1993-2000; 2005.

²³² Yakar, Gürsan-Salzmänn 1978, 61.

²³³ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1978, 61. Zu den Scherben der kappadokischen Keramik aus Bolus, zwischen Sivas und Tokat (Taf. 36/6), vgl. De Genouillac 1926, 10, Abb. 29, 30.

²³⁴ Yakar 1992, 509; Ökse 2005.

²³⁵ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1978, 61; 1981.

²³⁶ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 51.

²³⁷ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1978, 61.

²³⁸ Yakar, Gürsan-Salzmänn 1978, 51. Zu MBZ zentralanatolisch beeinflusster *fine cream-slipped* und *plain simple burnished* Keramik in Gemerek-Sivas-Kangal-Gebieten vgl. Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 44 f.

²³⁹ Yakar 1992, 512-514; Dönmez 2005. Für die nördlich von Sivas bis Ordu gelegenen archäologischen Fundorte vgl. Özsaıt 1994.

3. ins 2. Jt. ist Maltepe, das 5 km nordöstlich von Sivas liegt, zu erwähnen. Das vorhethitische Maltepe besteht aus Akropolis und Unterstadt. Die dreischichtige befestigte Siedlung (FBZ III-MBZ II) weist zentralanatolische Eigenheiten auf. In Maltepe IH (FBZ IIIC) ist eine bemalte Keramik mit hellem Hintergrund und brauner Bemalung anzutreffen, die sich von der kappadokischen Keramik unterscheidet (Taf. 6/17-19). Maltepe IIIH wurde zerstört und verlassen.²⁴⁰ Das Gebiet war in die hethitische Welt integriert, worauf Fundorte wie die Burg von Sivas²⁴¹ oder Kuşaklı (Sarissa) bei Sivas²⁴² hinweisen. Die Keramik aus diesem Fundort zeigt Ähnlichkeiten mit den zentralanatolischen Gattungen und auch mit Materialien aus Elazığ (Korucutepe, Tepecik).²⁴³

MAXIMOVA geht anhand weniger Daten davon aus, daß die materielle Kultur des Gebiets Samsun-Amasya eher Kaukasien, und zwar Südkaukasien, nahe gestanden habe als Inneranatolien, obwohl dort solche zentralanatolischen Merkmale vorkommen, wie sie die kappadokische Keramik aufweist.²⁴⁴ Diese Fachmeinung fand jedoch nur teilweise ihre Rechtfertigung.²⁴⁵

Das Gebiet zwischen Sivas und Malatya soll eine wichtige Rolle im kappadokischen Handel gespielt haben (Tab. 14/IV). GARELLI führte hier Ende der 1950er-Jahre eine Geländebegehung durch mit dem Ziel, die kappadokischen Handelsniederlassungen der Keilschrifttexte mit den archäologischen Fundorten zu identifizieren. Auf dem Weg nach Malatya erwähnte er zwei Siedlungen bei Sürgü und Akçadağ, auf dem Weg von Gürün nach Sivas, etwas nördlich von Gürün, zwei weitere Hügel sowie drei Höyüks bei Kangal. Auffallend viele Fundorte gibt es bei Elbistan, das bereits im Areal der Verbreitung der kappadokischen Keramik lag.²⁴⁶ Kaneş befand sich auf dem berühmten Weg, der Kayseri mit Sivas verknüpfte und der bis heute existiert.²⁴⁷ Der Hauptweg von Altınova nach Sivas verlief immer über Malatya. Die Beziehungen zu Elazığ sollen über die antiken Wege - bekannt als Sebastia-Melitene und im Mittelalter als Sivas-Diyarbakır - stattgefunden haben, die über Malatya und Harput nach Mesopotamien in Richtung Samsun-Amasya-Tokat-Sivas-Malatya-Harput-Diyarbakır-Mardin-Nasibina-Mosul-Bagdad verliefen. Von Satala verlief der Weg nach Trabzon. In diesem Teil entsprechen sich die xenophonschen, römischen und bronzezeitlichen Wege. Die

Beziehungen zu Südkaukasien haben anscheinend über den in der Antike bekannten Artaxata-Bagavana-Satala-Weg stattgefunden, auf dem der Handel zwischen Armenien und Pontus betrieben wurde (vgl. Abb. 120).²⁴⁸

1.5 Erzurum

Für manche Autoren stellt die geographische Bedeutung der Hochebene von Erzurum einen Knotenpunkt zwischen Mesopotamien, Anatolien, Kaukasien und dem Iran dar.²⁴⁹ Allerdings ist an dieser Stelle nicht der Konservatismus dieser bergigen Gegend zu vergessen, die an der Grenze des 3. zum 2. Jt. als Şuhna, Şişil und Pitiyariga erwähnt wird (Tab. 5, vgl. auch 5/31; Karte 7).²⁵⁰

Erzurum stand an der Wende des 3. Jt. mit seinen Kulturentwicklungen Südkaukasien näher als Elazığ-Malatya (Taf. 7). Diese Verwandtschaft mit Südkaukasien bestand sowohl früher schon als auch später.²⁵¹ Der Unterschied zwischen Elazığ und Erzurum wird archäologisch klar geäußert: Elazığ ist offener, Erzurum konservativer.²⁵² Somit sind in der FBZ verstärkt syrisch-mesopotamische Einflüsse in Elazığ und weniger in Erzurum zu beobachten, obwohl einige Daten aus diesem Gebiet für Kontakte mit Syrien sprechen.

Das Erzurum- und nördlich gelegene Gebiete waren ein Teil der Kura-Araxes-Kultur, laut der Meinung einiger Forscher sogar deren Zentrum.²⁵³ Die bis jetzt untersuchten Siedlungen (Karaz, Pulur, Güzelova, Sos Höyük, Kargin, Ispir, Tercan, Altintepe, Küçüktepe) zeigen enge Beziehungen sowohl zu Elazığ als auch zu Südkaukasien.²⁵⁴ Einige Siedlungen wurden ausgegraben, aber nicht publiziert (Tepecik,

²⁴⁰ Özgüç 1947b; Yakar, Gürsan-Salzman 1979, 47; Huot 1982, 949, 1050; Parzinger 1993, 239. Zur lokalen bemalten Keramik siehe Öktü 1973, 136. Özgüç (1947b, 672) spricht anhand seiner Grabungen in Maltepe über eine „lokale Ober-Kızılırmak-Kultur“.

²⁴¹ Özgüç 1947.

²⁴² Müller-Karpe² 1998. Die Umgebung von Kuşaklı war in der MBZ bzw. *kārum*-Zeit besiedelt (vgl. Başören Höyük, 2,5 km westlich von Kuşaklı), d. h. die Gründung der Stadt Sarissa hat in der althethitischen Zeit nicht in einem siedlungsleeren Gebiet stattgefunden (Müller-Karpe² 2004, 167 f.)

²⁴³ Vgl. Çambel 1946, 350; Özgüç, Özgüç 1953, 195; Gates 1995, 200; Herboldt, Alkan 2000.

²⁴⁴ Maximova 1948, 33. Für die nicht keramischen Kontakte des Amasya-Gebiets mit Kaukasien vgl. Koşay, Akok 1950.

²⁴⁵ Die Ähnlichkeiten bestehen eher in Metallurgie und weniger in Keramik (in Einzelheiten vgl. Bilgi 2001; Dönmez 2005).

²⁴⁶ Garelli 1963, 98-105.

²⁴⁷ Özgüç 1950, 111-114.

²⁴⁸ Taeschner 1926, 24; 1959, 181, 188 f.; Mitchell 1980, 13; Mitchell 1996, 21 f.; Can 2008, 189 f. Zur Forschungsgeschichte vgl. Takaoğlu 2008.

²⁴⁹ Koşay, Vary 1964, 55; vgl. auch Taeschner 1926, 1 ff.; Beygu 1936; Herzfeld 1968, 107.

²⁵⁰ Für die Schriftquellen zu den Erzurum- und benachbarten Gebieten aus hethitischer Zeit siehe Sagana, Sagana 2004, 25 ff. In den hethitischen Quellen war es das Gebiet von Haiasa-Azzi. Die Hethiter waren in dieser Gegend nicht ansäßig, unternahmen jedoch bis Kamach (= Kumaḫa der Keilschriftquellen) Kriegszüge. Zur Bedeutung von Erzurum und Haiasa-Azzi schreiben Koşay, Vary (1964, 61, 98): „Es ist anzunehmen, daß die sich über die ganze anatolische Hochfläche erstreckende homogene KPZ-Kultur (= FBZ Kura-Araxes-Kultur - A. B.) bei der Entstehung der hethitischen Zivilisation eine große Rolle gespielt hat“. Diese Meinung kann aber nur in dem Sinne richtig sein, daß die „homogene KPZ-Kultur“ als Substratum für die angekommenen Hethiter diene bzw. mit dem Problem der „Entstehung“ wenig zu tun hat.

²⁵¹ Vgl. Przeworski 1967, 164, 317.

²⁵² Der Unterschied im Entwicklungsniveau zwischen Elazığ-Malatya- und Muş-Gebieten ist klar durch die Zeiten nachvollziehbar. Ersteres war und ist ein urbanes Zentrum, mit aktiven Handelsbeziehungen in verschiedene Richtungen, Letzteres stellte dagegen ein konservatives Gebiet mit wenig Möglichkeiten der Kommunikation dar (vgl. Rothman 2000, 433-434).

²⁵³ Koşay, Vary 1964, 65. Zu den letzten Untersuchungen zur Kura-Araxes-Kultur im Erzurum-Gebiet vgl. Yaylalı 2008; Işıklı 2008.

²⁵⁴ Koşay, Vary 1964, 66; Özkorucuklu 1994; Sagana et al. 1996, 38.

Cinis).²⁵⁵ Die Kura-Araxes-Kultur im Erzurum-Gebiet war ziemlich konservativ, wie die Daten aus Sos Höyük zeigen, wo diese noch bis ins 2. Jt. weiter existierte.²⁵⁶ Es sind im Gebiet von Erzurum, Erzincan, Bayburt und Muş Kurgane und Kromleche bekannt,²⁵⁷ die sich mit bemalter Keramik (Taf. 7/13-14) zusammen auf die kaukasischen MBZ-Kulturen beziehen könnten.²⁵⁸

Während der Geländebegehungen im Erzurum-Gebiet in den 1990er-Jahren wurde eine Reihe von Siedlungen entdeckt, darunter auch Bulamaç Höyük. Im Vergleich zur FBZ und FEZ gehören 20 % der Keramik zum 2. Jt. (Taf. 7/9-12). Diese Keramik (Küme B-1) ist scheibengedreht, zentralanatolische Einflüsse sind erkennbar, doch bleibt sie lokal. Sie wurde wahrscheinlich von der Bevölkerung von Haiasa-Azzi hergestellt, wie YAKAR vermutet.²⁵⁹ Die Küme B-2-Keramik ist handgemacht und poliert mit Überzug; bekannt ist sie aus Sos Höyük und Eskişehir Tepe. Einige Gefäße zeigen geometrische Muster. Morphologisch hat diese Keramik einerseits Ähnlichkeiten mit der zentralanatolischen Ware, andererseits bezieht sie sich sowohl morphologisch als auch mit ihren Ornamenten auf einige bemalte Gefäße aus dem Van-Gebiet bzw. auf die südkaukasische Tradition der MBZ.²⁶⁰ Eine der wichtigsten Siedlungen ist Sos Höyük, das 25 km östlich von Erzurum liegt und sehr gut den Übergang von der FBZ zur MBZ darstellt (Taf. 14/1; 84). Gemeinsam mit der reliefartig-geometrischen Kura-Araxes-Keramik wurde unbemalte Martkopi-Bedeni- und Trialeti-Keramik mit Punktornamenten sowie bemalte Trialeti-Keramik mit einem Ornament aus schwarzen Chevronen und mit rotem Überzug gefunden (Taf. 7/1-8).²⁶¹ Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Martkopi-Bedeni- und die Trialeti-Keramik in einer Siedlung ausgegraben wurden, was für Südkasien wenig typisch ist. Die Martkopi-Bedeni-Keramik von Sos Höyük und Bayburt steht besonders den armenischen Beispielen (Schengavit) nah.²⁶²

Im metallreichen Çoruh-Becken (anscheinend ein Teil von Haiasa-Azzi)²⁶³ sind einige Hügel (Ivçeklerin Tepesi,

Siptoros Höyük, Hindi Höyük) bekannt. Wie die letzten Untersuchungen zeigen, war dieses Gebiet in das Kura-Araxes-Kulturreal integriert und wies ähnliche Kulturmerkmale wie das Erzurum-Gebiet auf. Da in Haiasa-Azzi Kampfwagen erwähnt werden, geht YAKAR von der logischen Schlußfolgerung aus, daß sich die Siedlungen hier nicht nur in Berg-, sondern auch in Flachlandregionen befunden haben bzw. in den Bayburt- und Erzurum-Ebenen, wo das Kerngebiet von Haiasa-Azzi lag.²⁶⁴

Diese Annahme bestätigen die seit den 1990er-Jahren im Gebiet von Bayburt durchgeführten Geländebegehungen von SAGONA. Es wurden dort 39 FBZ-Fundorte (22 künstliche Hügel, 17 flache Siedlungen mit einer Größe von 0,5 bis 2,0 ha) entdeckt. Die Kura-Araxes-Keramik aus Bayburt zeigt Ähnlichkeiten einerseits mit Erzurum, andererseits mit Elazığ. Die FBZ III ist durch eine Zunahme der Siedlungen und eine Vielfalt der Waren gekennzeichnet. Somit treten in dieser Periode Waren auf, von denen einige weiter in der MBZ überleben. Darunter sind *late gritty Kura-Araxes* (2400-2300, 23 Fundorte), Bedeni (2500-1500, ein Fundort), *dark gritty* (2400/2300-1500, sechs Fundorte, anscheinend eine lokale Version der Martkopi/früh Trialeti-Keramik mit Bezügen zur Bedeni-Keramik), *black pattern burnished* (2500-2300, vier Fundorte, eine Variante der Bedeni-Keramik, besonders die der Berikldeebi)²⁶⁵ und die monochrome Martkopi/früh Trialeti-Keramik (2500-2300, acht Fundorte). Die *late gritty Kura-Araxes* ist ein für dieses Gebiet typisches Phänomen, bekannt im Bayburt-Gebiet und in Sos Höyük, die anderen Waren stammen aus Südkasien. In der MBZ ist ebenfalls eine Vielfalt der Waren festzustellen, die größtenteils aus der FBZ stammen, allerdings gibt es keine bemalte Keramik. Auch die meisten der FBZ-Siedlungen überlebten in der MBZ (es sind 15 flache Siedlungen und 14 künstliche Hügel bekannt). Eine Ware bzw. *crisp crimson* (1600-1300) kommt am Ende dieser Periode nur in Büyüktepe Höyük vor,²⁶⁶ dem einzigen ausgegrabenen Fundort im Bayburt-Gebiet, der Kura-Araxes-Keramik und wenige Reste der MBZ-Gattungen aufweist.²⁶⁷

Der Elazığ mit Südkasien verbindende Weg könnte auch durch Erzurum und Erzincan verlaufen sein,²⁶⁸ von dem eine Abzweigung zum Südpontus und die andere ins obere Euphrat-Gebiet ging (Tab. 14/V). Dieser Weg existiert bis heute.²⁶⁹ Einer der wichtigen Wege nach Südkasien verlief entlang des Flusses Çoruh, der auch archäologisch nach-

²⁵⁵ Sagona 1984, 27.

²⁵⁶ Sagona 1997, 186. Die Anwesenheit der Kura-Araxes-Kultur in Erzurum wird nach C14-Daten auf zwischen 3100 und 1800 geschätzt (Sagona, Sagona 2004, 168).

²⁵⁷ Lehmann-Haupt 1910/1931, 702; Tiratsjan 1976, 144. Kurgane sind außer Südkasien auch in Muş-, Erzurum- und Urmia-Gebieten bekannt. Zu erwähnen sind Küçük Çatma (= Malyj Parget, Kars), Suluçem (Ağrı), Nurettin (Malazgirt), Yuvadamı (Ersonk) und Cemaledin (Sütey) mit mehrfachen und einzelnen Bestattungen. Diese sind, im Unterschied zu den südkaukasischen, eher niedriger (Özfirat 2001, 67, 71, 79, 122; 2001b; Sevin 2004b, 110-113).

²⁵⁸ Zur MBZ bemalten Keramik aus Erzurum und Tunceli im Erzurum-Museum vgl. Marro 1997, 185. Zur allgemeinen kulturellen Situation des Erzurum-Gebiets im 2. Jt., im Kontext der kaukasischen Beziehungen, vgl. Güneri 2008.

²⁵⁹ Yakar 1992, 512. Zur Archäologie von Haiasa-Azzi vgl. auch Ünal 2002, 156 ff.; Ghazarjan 2004.

²⁶⁰ Yakar 1992, 512 f.

²⁶¹ Sagona 1991b, 81; 1995; 1997; Sagona et al. 1998, 33 f.; Gates 1996, 294.

²⁶² Sagona, Sagona 2004, 175 f.

²⁶³ Zur Interpretation des Toponyms „Haiasa“ aus dem Stamm „Metall bzw. Kupfer, Bronze, Eisen“ vgl. Dzahukjan 1964, 67.

²⁶⁴ Yakar 1992, 512-514.

²⁶⁵ Berikldeebi ist unter den wenigen Siedlungen, die Bedeni-Schichten aufweisen (Glonti, Dzhavachishvili 1987). Unter den Siedlungen, in denen Martkopi-Bedeni ähnliche und Trialeti-Keramik auftritt, ist auch Didi Gora zu erwähnen (Ostgeorgien, vgl. Abb. 121), eine Siedlung der Pastoralisten (Korffmann et al. 2002, 483).

²⁶⁶ Sagona, Sagona 2004, 168-180, 238-240. Die Datierungen gründen sich auf die lokale C14-basierte Chronologie.

²⁶⁷ Gates 1995, 218.

²⁶⁸ Das beweisen auch einzelne Funde der bemalten Elazığ-Keramik. In Karaz und benachbarten Siedlungen gibt es keine Elazığ bemalte Keramik, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese im Dersim-Gebirge verbreitet war (Burney 1958, 170; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 67 f.).

²⁶⁹ Russell 1980, 28; Winfield 1977, 151; Williams 1972, 186; Çilingiroğlu 1980, 197; Özkaya 1993, 379; zum Weg Erzurum-Doğubayazıt-Kars vgl. Taeschner 1959, 189.

weisbar ist. So zeigen zwei Hortfunde im Çoruh-Becken, und zwar von Yüsüfeli (Schaftlochäxte, 3. Jt., Taf. 67/9-11)²⁷⁰ und Sazazkale bei Artvin (Metallwaffen, SBZ),²⁷¹ südkaukasische Parallelen. Der Weg Sivas-Erzincan-Jerevan, der in hethitischer Zeit von Haiasa-Azzi kontrolliert worden sein könnte, dürfte auch früher aktiv gewesen sein.²⁷² Daß der Weg von Syrien und Mesopotamien ins Erzurum-Gebiet durch Elazığ lief, bezeugen die Daten aus Sos Höyük, wo in der MBZ I-Schicht IVa zusammen mit Martkopi-Keramik eine syrische Flasche entdeckt wurde, die Parallelen mit den südlich des Taurus gelegenen archäologischen Fundorten (Tell Mardikh IIB1, Kurban Höyük III-IV) aufweist (Taf. 34/12).²⁷³ In der gleichen Schicht wurde auch eine Scherbe der syrisch-mesopotamischen *metallic ware* gefunden.²⁷⁴

Einer der Wege ging von Harput nach Norden bzw. ins Munzur-Gebirge, der andere in Richtung Nordwesten über das bronzezeitliche Pulur nach Euphrat, wo sich ein weiterer Weg nach Arabkir-Divriği-Sivas anschloß.²⁷⁵ Der Weg, der das Gebiet des oberen Euphrat mit den pontischen Territorien entlang des Südufers des Schwarzen Meeres verband, nahm in der Bronzezeit seinen Verlauf in Richtung Erzurum-Bayburt-Artvin-Çoruh-Ebene. Das Gebiet des oberen Euphrat befand sich auf dem Metallhandelsweg, der entweder von der Levante oder von Mesopotamien nach Pontus und in die Çoruh-Ebene, dann weiter in die Kolchis und die Araxes-Ebene verlief. Über den oberen Euphrat und Çoruh soll ein die Ägäis mit Kaukasien verbindender Weg geführt haben, der sich anscheinend in dem Argonauten-Mythos widerspiegelt.²⁷⁶

1.6 Diyarbakır

Das Gebiet von Diyarbakır hat eine eigenartige geographische Lage. Einerseits ist es ein Teil des Taurus-Zagros-Bogens, andererseits stellt es die nördlichste Extension der syrischen Wüste dar. Es ist ein fruchtbares Gebiet und auch ein Verkehrsknotenpunkt, weshalb die Entwicklungen dieses Gebiets denen von Elazığ ähneln. Diyarbakır stand unter mesopotamisch-syrischen und südkaukasischen Einflüssen,

dennoch sind hier besondere Kulturmerkmale anzutreffen.²⁷⁷ An der Grenze des 3. zum 2. Jt. wird das Gebiet als Eluḫut, Šinamu, Niḫria, Hubša(lum), Kudmuḫ, Tušḫum, Jamutbal in den Schriftquellen erwähnt (Tab. 5; Karte 7).²⁷⁸

Trotz früherer Untersuchungen²⁷⁹ wurde die Region erst seit den 1960-1970er-Jahren und während der Bauten der Batman- und Ilisu-Reservoirs von 1980 bis 1990 eingehend untersucht. Westlich von Batman und im Becken des Tigris bis Bismie gibt es hunderte von Fundorten, die u. a. FBZ-Kura-Araxes- und syrisch-mesopotamische, weniger aber MBZ-Materialien enthielten.²⁸⁰ Die Angaben aus den FBZ-Fundorten des Diyarbakır-Gebiets (z. B. Çayönü FBZ I-II oder Üçtepe FBZ III)²⁸¹ weisen darauf hin, daß das Gebiet eigene Kulturmerkmale aufweist, jedoch nach dem nordmesopotamisch-syrischem Kulturkreis strebt und teilweise im Einflußgebiet der Kura-Araxes-Kultur liegt.²⁸² Das Gleiche ist über die MBZ zu sagen (z. B. Ziyaret Tepe oder Giricano), in der die lokale Kultur (mit typischem *red-brown wash ware*) von mesopotamisch-syrischen Entwicklungen unabhängig ist, jedoch gewisse Kontakte in südliche (Habur-Ware) und nördliche (formale Ähnlichkeit zu den bemalten Gefäßen aus den Zentralgebieten des Hochlands) Richtungen zeigt.²⁸³

Unter den ausgegrabenen Fundorten ist Üçtepe beim Dorf Kurch, 40 km südwestlich von Diyarbakır, besonders

²⁷⁰ Vgl. Tschernych 1992, 63, Abb. 20.

²⁷¹ Przeworski 1967, 96.

²⁷² Yakar 1976, 122.

²⁷³ Schachner 1999, 74; Zimmermann² 2005, 162; vgl. Van Loon 1985, 59. Der Handelsweg der syrischen Flaschen lief bis Thrakien (Özdoğan 1993b, 158). Die syrische Flasche von Sos Höyük wurde in einem intramuralen Grab gefunden und ist als ein Prestigeobjekt zu deuten (vgl. Hopkins 2003, 96).

²⁷⁴ Für diese Information bedanke ich mich bei Dr. A. Sagona, Melbourne. Diese Angaben werden in *Sagona, A., Sagona, C., A tale of two mounds (forthcoming)* publiziert. Unter der Importkeramik erwähnt Sagona auch *imported Syrian grey-brown ware* (FBZ) und *imported cream-green ware* (MBZ) aus Sos Höyük, die im Bayburt-Survey nicht vorhanden sind (Sagona, Sagona 2004, 179 f.). Unter der syrischen Keramik des 3. Jt. wird auch die sog. „Ware mit dreieckigen Lappengriffen“ hervorgehoben, die in Korucutepe, Norşuntepe, Tepecik, Tadım, Muş sowie Pulur und Karaz(?) vorkommt (Kühne 1976, Karte 3).

²⁷⁵ Mitchell 1980, 8.

²⁷⁶ Lamb 1949, 195; Williams 1972, 214-216; Sagona 1989, 425; zum Metallhandelsweg vgl. Diakonoff 1968, 137; 1982, 51; Arakeljan 1959, 38, 42.

²⁷⁷ Ehrich 1956, 15; Hamlin 1971, 235; Çambel, Braidwood 1980, 76; Yakar 1985b, 307; Bartl 2005.

²⁷⁸ Zu diesem Gebiet als ein Teil von Subartu vgl. Laneri 2006, 169.

²⁷⁹ Kökten 1947; Dönmez, Brice 1949; zu Einzelheiten vgl. Köröglu 1998b, 2-4. Für die Jahre 1960-1970 vgl. Çambel, Braidwood 1980; für Batman- und Ilisu-Reservoirs vgl. Algaze 1989b; 1991; Algaze, Rosenberg 1990; Rosenberg 1991; SPAHICD 1999; 2001.

²⁸⁰ Vgl. Mellink 1991, 136; 1992, 123; Rosenberg, Togul 1991; Caneva et al. 1993.

²⁸¹ Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Çayönü, Üçtepe.

²⁸² Zu den tragbaren Herden der Kura-Araxes-Kultur in dem Gebiet vgl. Laneri 2006, 165 ff.

²⁸³ Zur MBZ vgl. Bartl 2005. Die zwischen Tepe Beldesi und Batman-Su, im Kreis Bismil/Diyarbakır durchgeführte Geländebegehung weist folgende FBZ-MBZ-Fundorte und Keramikgruppen auf: Gre Cano - lokale bemalte Keramik der MBZ mit Einflüssen der Habur-Ware (Ay 2001, 716, Abb. 13/4-6); Kenan Tepe, Şahin Tepe - Ninive 5, Habur-Ware (Ay 2001, 725, Abb. 13/10, 12); Şeyh Nur (= Ziyaret Tepe) - MBZ lokale Keramik und auch Habur-Ware (Ay 2001, 719; Matney 2001, 558; Parker, Swatz Dodd 2003, 57); Gre Kamber - Ninive 5, MBZ lokale Keramik, Habur-Ware (Ay 2001, 717); Şahin Tepe - Ninive 5, *metallic ware*, MBZ Keramik (Ay 2001, 718, Abb. 13/7-11); Salat Tepe FBZ- Ninive 5, *plain simple ware*, *fine simple ware*, *cyma recta* Gefäße, *metallic ware*, Ninive 5 (Ay 2001, 721; Ökse et al. 2001b, 628 f.); Salat Tepe MBZ - monochrom braune Ware, Keramik mit *dense grit/plant temper*, von den Formen her mit Parallelen in den MBZ nordsyrisch-mesopotamischen Fundorten wie Hammam et-Turkman VII, Tell Brak, Tell Rimaḫ und Tell Hadidi, wie auch in den MBZ Schichten von Norşuntepe, Korucutepe, Arslantepe, Imikuşağı und Üçtepe (Ökse et al. 2001b, 625 ff.). Vgl. auch *cooking pot ware* der MBZ von Salat Tepe (Ausgrabungen) mit Parallelen in Karaz, Pulur und Taşkun Kale und *wheel-made painted light brown ware* der MBZ von gleichem Fundort mit Vergleichen in Korucutepe, Norşuntepe, Arslantepe und in nordsyrischen Fundorten (Ökse, Görmüş 2006, 188).

zu erwähnen (Taf. 8/1-4; 14/2).²⁸⁴ Der Fundort hat FBZ III/IV- und MBZ-Schichten, und in den Gebäuden kommt Habur- und Hammam et-Turkman VII-Keramik vor.²⁸⁵ Aus diesem Grund wird deutlich, daß Diyarbakır auf dem Weg der Habur-Ware lag und Kontakte mit Nordsyrien und dem Oberlauf des Nord-Balich hatte. Im Batman-Becken und bei Diyarbakır kommt ebenfalls in die FD und die akkadische Periode datierende syro-mesopotamische *reserved slip* und *metallic ware* vor,²⁸⁶ was darauf hindeutet, daß diese Keramik nach Elazığ und weiter nach Norden²⁸⁷ durch das Diyarbakır-Gebiet eindringen konnte.

Kenan Tepe ist eine andere große vielschichtige Siedlung (mit einem Haupthügel und einer kleinen Unterstadt). Die MBZ-Siedlung, Anfang des 2. Jt., macht ca. 1,1 ha aus. Trotz dieser Größe scheint Kenan Tepe ein wichtiger Punkt mit gut gebauten steinernen Strukturen zu sein. Es war ein metallurgisches Zentrum und Drehpunkt des Handels, worauf verschiedene Funde mit Zeichen der Außenkontakte (Schlackenreste, Schleifennadel) hinweisen (Taf. 85).²⁸⁸

In den Diyarbakır- und Siirt-Gebieten waren die Hügel in fruchtbaren Ebenen konzentriert, durch die auch die Hauptwege gingen. Sie folgten in der Regel den Flußrichtungen und den Bergpässen (Tab. 14/VI).²⁸⁹ Diyarbakır lag an den Wegen von Persien nach Nordsyrien. Die Wege Richtung Diyarbakır-Bitlis-Rahva-Paß und Westküste des Van-Sees, dann nach Nemrut Dağ und in die andere Richtung in die Tigris-Ebene weiter durch die Gebirge an ihrem untersten Zentralsektor trafen sich im Gebiet von Diyarbakır, von wo aus einer entlang des Zagros-Gebirges zum Persischen Golf und der andere nach Westen bzw. nach Palästina über Urfa und Aleppo durch Birecik nach Basra lief.²⁹⁰

²⁸⁴ Üçtepe entspricht anscheinend der Ortschaft Tidu aus den Keilschrifttexten(?), vgl. Parker 2001, 25.

²⁸⁵ Sevin 1989, 184, Taf. 37/1; Gates 1994, 261, Abb. 14; Köröglü 1998b; Yakar 1985b, 356; Yalçın, Özfirat 2005, 555, Abb. 26, 27. Die bemalte MBZ Keramik von Üçtepe bei Diyarbakır findet einige Parallelen in FBZ III bemalter Keramik von Malatya-Elazığ (Marro 1997, 103). Hammam et-Turkman (Zalpa? nach Durand 1990, 11) befindet sich im Balich-Becken, Nordsyrien. Mit diesen und anderen Fundorten hatte Elazığ Beziehungen seit dem 4. Jt. (vgl. Marro et al. 1988, 355-357). Zur Keramik von Hammam et-Turkman VII vgl. Einwag 1998, 119.

²⁸⁶ Mellink 1991, 136; Schneider 1989, 30, 33; Sagona 1984, 114.

²⁸⁷ Zur *reserved slip ware* in Sivas (Havuz, bei Kangal) vgl. Sagona 1984, 114; Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 44; Russel 1980, 108, Abb. 13/153-19. Für *plain simple ware* (Fero, bei Divriği, Streufund) vgl. Russel 1980, 108, Abb. 13/156-3. Außer solchen Fundorten wie Norşuntepe, Tepecik, Tülintepe, Korucutepe, Değirmen-tepe, Han İbrahim Şah, Taşkun Mevkii (Yener 1980, 103 ff.), kommt *metallic ware* als Einzelfund auch in so einer von Kura-Araxes-Kultur geprägten Siedlung wie Pulur/Sakyol vor (Koşay 1976, Taf. 76/214).

²⁸⁸ Parker, Swatz Dodd 2003, 36-37, Abb. 4.

²⁸⁹ Yakar 1985b, 307, 312; vgl. Todd 1980, 18. Die Burg von Diyarbakır hatte im Mittelalter vier Tore. Das Nördliche, das nach Elazığ und in die Tiefe des Hochlands blickte, hieß „Harput Tor“ oder „Armenisches Tor“ (Bab-el-Armen: Lyle 1966, 147; Williams 1972, 155).

²⁹⁰ Grant 1937, 102 f., 173; Çambel, Braidwood 1980, 75; Yakar 1991, 32.

In die Tiefen des Diyarbakır-Gebiets war es von verschiedenen Richtungen aus möglich, vorzudringen, und zwar über den Paß des modernen Ergani, von der Murat-Su-Ebene nach Uppumu/Lice, von Muş über Harput, vom Osten entlang des Bitlis-Flusses in die Ebene von Batman-Su.²⁹¹ Von Süden her gab es, von den Pässen über Ergani-Maden nach Malatya und dem Weg entlang des Flusses Bitlis nach Osten abgesehen, wenige Möglichkeiten die Berge nach Norden zu überqueren.²⁹² Laut den Schriftquellen konnte nur ein Weg als Hauptstraße akzeptiert werden: der Weg des heutigen Lice ins Murat-Su-Tal weiter nach Bingöl. Darüber hinaus gab es einen weiten und schwer passierbaren Weg von der Batman-Su-Ebene und Lice via das moderne Kulp (Pasur) nach Muş. Die Berge bei Hani konnten allerdings westlich von Lice in Richtung des heutigen Palu überquert werden. Eine direkte Straße verband Amedi/Diyarbakır mit Uppumu (Fum), teilweise entlang der Ebene Ambar Çay und durch Pir Hüseyin, wo die Stele von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.) gefunden wurde (Taf. 46/1), die die Existenz der Handelsstraße in diesem Gebiet für das 3. Jt. bezeugt. Das Gebiet von Lice ermöglichte eine gute Kontrolle des wichtigen Weges, der zur Überquerung der schweren Bergkette nach Norden durch die Murat-Su-Ebene benutzt wurde. Der Murat-Su fließt bei Lice in das schwer erreichbare Gebiet in Richtung des modernen Genç und dann in die Region von Bingöl. In der Antike handelte es sich hierbei um die Achse Amid-Theodousiopolis (Erzurum).²⁹³

Über die durch das Diyarbakır-Gebiet verlaufenden Wege informieren auch die zeitgleichen Schriftquellen. In Mari-Texten z. B. wird der Weg Šuda-Šapanazum erwähnt. Šuda war nach den hethitischen Texten über Alše (um Diyarbakır) und über den Weg aus Išuwa (um Elazığ) zu erreichen.²⁹⁴ Das bedeutet, daß die Mari- und die hethitischen Wege identisch gewesen sein könnten. Der kappadokische Weg ging von Aššur durch Diyarbakır nach Norden, vermutlich über Siverek und Malatya.²⁹⁵ Anhand der Lokalisation von Şupana und Değışana in Elazığ wird behauptet, daß einer der Handelswege von Aššur nach Kaneš durch das Batman-Su-Becken verlief, dann den Euphrat bei İzoli überquerte, wo das antike Sophene endete, und über Melitene weiter nach Gürün und Elbistan ging, wo Kuşara liegt.²⁹⁶ Die Kaneš- und die altbabylonischen Straßen stimmen überein, was den Zinnhandel betrifft. Östlich von Šušarrā (Tell Shemshara) beginnend, das anscheinend ebenfalls nur eine Zwischenstation war, führte der Weg über Aššur als wichtige Handelsstadt zum Tur Abdin, von dort westlich am Euphrat entlang aufwärts und weiter nach *kārum* Kaneš.²⁹⁷

²⁹¹ Kessler 1995, 61; zu den Wegen vgl. Köröglü 1998b, 75-89.

²⁹² Der Weg von Harput nach Ergani und Diyarbakır verlief entlang den Westufern des Gölcük-Sees, folgte sechs Meilen lang dem Gestade und drehte dann ab nach Südosten. Im Altertum muß dieser Weg lange benutzt worden sein, wofür die Anwesenheit der archäologischen Fundorte entlang des Weges spricht (Huntington 1900, 151).

²⁹³ Kessler 1995, 56-58.

²⁹⁴ Falkner 1957, 25; Arutjunjan 1985, 19; zum historischen Weg Elazığ-Diyarbakır vgl. Williams 1972, 154-159.

²⁹⁵ Orlin 1970, 44; Donbaz 1994, 23.

²⁹⁶ Lewy² 1965, 307. In einem anderen Fall wird diese Stadt bei Malatya lokalisiert, vgl. Kempinski 1983, 203.

²⁹⁷ Reiter 1997, 215 f. Die wichtige Rolle von Tell Shemshara

Was die konkreten archäologisch und schriftlich bezeugten Orte betrifft, z. B. Tuşhan (Tab. 5/46), befanden sich diese an den wichtigen Straßen, von denen eine dem Bohtan-Su nach Norden durch Şubria folgte und weiter in die Tiefe des Hochlands vordrang. Es ist auch möglich, daß der von der Habur-Ebene kommende Weg über den Mardin-Paß in die Gegend der oberen Tigris-Ebene irgendwo bei Tuşhan verlief. Gre Migro (Kullimeri, Stadt in Şubria?) hatte auch eine gute Lage. Es gab dort eine alte Brücke, was dafür spricht, daß sich die Siedlung an dem wichtigen Handelsweg befand, der in der Antike und im Mittelalter durch die Linie Silvan-Mayafarkin-Martyropolis nach Süden entlang des Farqin-Su verlief und den Batman-Su bei Gre Migro in Richtung Arzen oder nach Süden hin überquerte.

1.7 Hakkari-Mardin

Hakkari-Mardin ist das südlichste, sehr hoch gelegene Gebiet des Hochlands.²⁹⁸ Die Regionen des Bohtan- und des Garzan-Flusses waren Zentren lokaler Kultur, die in einige politisch zwar distinkte, aber ideologisch verwandte Gruppen unterteilt waren.²⁹⁹ Beim Tur Abdin verlief die Grenze zwischen Anatolien und Syrien mit dem wichtigen Paß von Mardin und dem Fundort Tell Hamdoun, der die Zirkulation zwischen den beiden Regionen kontrolliert haben soll.³⁰⁰ Hierbei handelte es sich anscheinend um das Kerngebiet von Subartu. In den Schriftquellen von der Grenze des 3. zum 2. Jt. fanden die Länder Kurda, Mardaman, Siḥarata, Tilla, Ijatu, Gúa, Asan, Rara, Kum, Šerši in diesem Gebiet Erwähnung (Tab. 5; Karte 7).³⁰¹

Im Nordwesten der Region wurden in den 1980er- und 1990er-Jahren Geländebegehungen in der Çigre-Silli-Ebene durchgeführt und mehr als 50 Fundorte entdeckt. Das Ende der FBZ und die MBZ sind hier und in den benachbarten Gebieten zwischen Nasibina und Karkemiş, Westjezireh, dem Balich-Becken und an der syrisch-türkischen Grenze bei Hakkari und Mardin wichtige Perioden.³⁰² Zwischen Mardin und Diyarbakır sowie in Hakkari sind Fundorte bekannt, insbesondere große und kleine Hügel, die Handelsstationen gewesen sein könnten.³⁰³ Im Mardin-Gebiet und am Fuße des Tur Abdin entdeckte Siedlungen (Tell Ermen, Girbel, Tell Kabin, Girnavaz, Girharrin) weisen *metallic*-, Habur- und Nuzi-Keramik auf, die außer mesopotamisch-syrischen Einflüssen auch Parallelen in Elazığ und Diyarbakır finden.³⁰⁴

als eine Zwischenstation im Handel zwischen den Bergen und Ebenen wird auch durch den früheren Obsidiantausch bezeugt (Kuschnareva 1974, 32).

²⁹⁸ Thoma, Vogel 1969; 1970.

²⁹⁹ Vgl. Parker 2001, 32.

³⁰⁰ Wilkinson, Tucker 1995; Bachelot 1996, 379; zu den Beziehungen von Nordjezireh und Elazığ vgl. Lupton 1996, 17; zum wichtigen Weg über den Tur Abdin Richtung Hochland vgl. Faist 2001, 197.

³⁰¹ Zu Hakkari als dem Land der Gutäer, Lullubäer, Turukker und Hurriter vgl. Sevin 2005, 131.

³⁰² Mellink 1991, 136; Weiss 1994, 103. In den Gebieten des Bohtan- und Batman-Flusses gibt es keine MBZ-Fundorte, vgl. Joukowski 1996, 46.

³⁰³ Hamlin 1971, 237, 240 f.; Nogaret 1985.

³⁰⁴ Erkanal 1987, 1990, 358; Erkanal-Öktü 1979; Uysal, Gökce

Die Untersuchung von Hakkari-Mardin beweist dessen Ähnlichkeit mit Fundorten wie Tell Mozan, wo neben syro-mesopotamischen für Tell Brak, Chagar Bazar, Tell Leilan eigenen Gattungen (*metallic*-, Ninive 5-, Habur-, Nuzi-Keramik) einige Kura-Araxes- und andere Scherben als auf Südkaukasien hinweisende Funde bekannt sind.³⁰⁵ Wobei kulturell eher das Gebiet von Hakkari nach dem Hochland strebt als das von Mardin. In Hakkari wurden MBZ-Gräber ausgegraben, die Van-Urmia-Ware und bemalte Habur-Ware in sich bargen (Taf. 8/5-12; 15/1).³⁰⁶

Die Wege in die Tiefe des Hochlands entsprechen in der Regel den Flußrichtungen, in diesem Fall Bohtan-Su und Tigris stromabwärts nach Diyarbakır, Hakkari und Mardin (Tab. 14/VII). Durch das Mardin-Gebiet (Tur Abdin, Midyat, Cudi Dağ) verliefen zwei wichtige Wege: 1. „Kaşiarstraße“: assyrisches Kerngebiet Tur Abdin-Midyat-Diyarbakır-Ergani-Maden; 2. „Königstraße“ (*ḥarran šarri*): assyrisches Kernland Nasibina-Südrand des Tur Abdin.³⁰⁷ Die strategische Bedeutung des Tur Abdin bestand darin, daß es die nördlichste und die längste Seite des Habur-Dreiecks darstellte und seinen Bergvölkern die wirtschaftliche Situation im Gebiet zu kontrollieren ermöglichte.³⁰⁸

Der Weg Bingöl-Osttaurus-mittlerer Euphrat konnte anhand der Daten des vorbronzezeitlichen Obsidianhandels rekonstruiert werden, existierte aber auch später noch. Besonders wichtig war die Rolle des Mardin-Gebiets, das sich auf dem Weg Diyarbakır-Nasibina befand.³⁰⁹ Der transtigridische Weg war die zweitwichtigste Achse im Ebla-Handel. Die andere Straße, die dem Euphrat folgte, ging nach Mari und dann nach Nordbabylonien.³¹⁰ Die obere Jezireh lag auf dem Weg von Anatolien nach Nordsyrien und Mesopotamien, sie fungierte als Bindeglied zwischen Mesopotamien und dem Hochland.³¹¹ Von hier aus ins Hochland verbreitete sich Ninive 5-³¹² und Habur-Ware, und aus dem Hochland ins Tal

1995; Lyonnet 1996; Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Girharrin, Girnavaz.

³⁰⁵ Buccellati, Kelly-Buccellati 1988, für die Kura-Araxes-Keramik siehe 44-46, 67, Abb. 23/40, 41; Fielden 1981 Taf. 9/5-T.S. 203; B79; Kohl 2004, 36.

³⁰⁶ Özfirat 2001; 2002.

³⁰⁷ Erkanal 1987/1990, 358; vgl. Algaze 1993, 67; Ay 1995.

³⁰⁸ Mayer 1995, 88.

³⁰⁹ Wilkinson, Tucker 1995, 87; Cauvin 1996, 16; vgl. Göyünç 1969, 1 f.; zum Weg Diyarbakır-Siirt vgl. Williams 1972, 138-143.

³¹⁰ Astour 1987, 7.

³¹¹ Haldar 1971, 37.

³¹² Das Verbreitungsgebiet der bemalten Ninive 5-Keramik (3000-2500) entspricht geographisch dem Uruk-Kulturreal, inklusive dem oberen Euphrat-Gebiet (Nissen 1995; Roaf, Killick 1987). Eine Scherbe dieser Keramik stammt aus Dilkaya Höyük (Abay 1997, 392; Çevik 2005, 81), ist aber auch bekannt aus Gird-i-Hasan Ali, dem Urmia-Gebiet (McCown 1942, 443), Taşkun Mevkii (Sagona 1994, 8, Abb. 23) sowie im Batman- und Bohtan-Becken. Es gibt Parallelen zwischen der bemalten Keramik aus Ninive 5 und Arslantepe (Vila 1998, 12) wie auch aus Geoy Tepe (Burton Brown 1951, 86 ff.) des 3. Jt. Nordmesopotamische Siedlungen in der Zeit der Verbreitung der Ninive 5-Keramik waren anscheinend von Ergani-Metall abhängig (Behm-Blancke 1992, 108) (vgl. Taf. 33/1-4). Trotz des chronologischen Unterschieds gleichen einige Mu-

fand die Verbreitung von Obsidian statt. Der Weg entlang des oberen Habur war die wichtigste Route, über die die mesopotamischen Händler Kontakte mit den Erzgebieten Anatoliens hielten.³¹³ Er ist teilweise anhand der Disposition der Hügel zu rekonstruieren, die auch Karawanenstationen gewesen sein könnten.³¹⁴ Die Route verlief durch das Massius-Gebirge und verband die Tigris-Siedlungen mit Singara. Die Beziehungen dieser Region zur Umgebung könnten auf den historisch bekannten Wegen stattgefunden haben (Tab. 14/VI).

In akkadischer und altbabylonischer Zeit erreichten die mesopotamischen Händler diese Region.³¹⁵ Das Habur-Dreieck und die nördlich davon gelegenen Gebiete waren in das System des *kārum*-Handels einbezogen, worauf unter anderem die Verbreitung der Habur-Ware nach Zentralanatolien über das obere Euphrat-Gebiet hinweist.³¹⁶ Die Anwesenheit eigenartiger Stelen in Hakkari (Taf. 46/3) deutet auf die Existenz eines anderen, und zwar nach Nordosten hinweisenden Weges im 2. Jt. hin, über den die Steppennomaden nach Vorderasien hätten eindringen können.³¹⁷

1.8 Van

Van war eine wichtige Region zwischen Südkaukasien und dem Nordwestiran und stand im Hinblick auf seine Entwicklung sowohl Südkaukasien als auch dem Urmia-Gebiet ziemlich nah. KORFMANN antwortet auf die Frage, welche Kulturbeziehungen zwischen Elazığ-Diyarbakır, Urmia-Aserbajdschan, Erzurum und den östlich davon bis Jerevan gelegenen, wie auch iranischen Gebieten bestanden haben könnten, daß die Umgebung des Van-Sees eine Art „Schlüsselregion“ gewesen sein müsse.³¹⁸ In den Schriftquellen von der Grenze des 3. zum 2. Jt. wird der Van-See als Oberes Meer erwähnt, das Gebiet zwischen Tigris und dem Van-See anscheinend als Apišal, Ḫabigalbatu, Ḫurru (Tab. 5; Karte 7).

Das Van-Gebiet liegt im Areal der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur.³¹⁹ In den Fundorten der Endphase der FBZ

kommt wie in Südkaukasien bemalte Keramik vor, die das Ende des vorherigen Kulturhorizonts markiert.³²⁰ In der MBZ verbreiteten sich in Van und benachbarten Gebieten bis nach Ağrı und Iğdır südkaukasische Einflüsse.³²¹

Vorurartäische Keramik ist dort seit langem bekannt,³²² anhand derer Van als ein Teil des Trialeti-Kulturgebiets angesprochen wird.³²³ In den Museen der Türkei finden sich aus dem Van- und den benachbarten Gebieten stammende typische Beispiele der Trialeti-Keramik – bei denen es sich allerdings um Zufallsfunde handelt (Taf. 9). Scherben dieser Keramik tauchten auch in einigen Siedlungen auf, die sich nordöstlich von Van befanden.³²⁴ In diesem Zusammenhang wurden zwei urartäische Festungen in der Nähe des Dorfes Elmalı (Zivistan) untersucht. In der südlichen Festung kommen Scherben der Van-Urmia-Keramik (1900-1450) vor. Der Hügel Ovacınar, der 4 km nördlich von der Festung Körzut liegt, weist ebenfalls solche Keramik auf.³²⁵ Die Siedlung Kalecik, die 5 km nördlich des Van-Felsens liegt, zeigt vorurartäische bemalte Keramik, die mit den Materialien von Haftavan Tepe VI verglichen wird.³²⁶ Die MBZ ist auch in Ernis bezeugt.³²⁷ Die Geländebegehungen von SEVIN in Eski Norgüh im Van-Gebiet zeigten, daß es von der FBZ bis zur FEZ besiedelt war (Taf. 16/1).³²⁸ Etwa 70 m westlich der Zitadelle von Tuşpa wurden polychrome Scherben der Urmia-Ware aus der MBZ gefunden.³²⁹ Bemalte Keramik des 2. Jt. ist aus Ernis-Evdi-tepe bekannt.³³⁰ Keramik des 2. Jt. kommt ebenso in Dilkaya Höyük vor.³³¹ In dem 35 km nordöstlich von Van gelegenen Karagündüz gibt es Schichten der Kura-Araxes-Kultur; dort wurden auch Hasanlu IIIB- und Haftavan Tepe VIB-Keramik-scherben, die Parallelen in Südkaukasien aufweisen, ausgegraben.³³² Aus Tilkitepe ist südkaukasisch-iranische Keramik aus der gleichen Zeit bekannt.³³³ Hunderte ausgeraubter Gräber mit bemalter trialeti-artiger Keramik sind um den Berg Süpan bekannt.³³⁴ Diese wurde offensichtlich über den Weg von

fraglich.

- ster (Vögel, Doppelaxt) fast denen aus der MBZ Südkaukasien (zur vermuteten Beziehung von Ninive 5- und südkaukasischer bemalter Keramik vgl. Burton Brown 1978, 15).
- ³¹³ Weiss 1990, 396.
- ³¹⁴ Nach Poidebard (1927, 62 f.), der hier in den 1920er-Jahren Untersuchungen durchgeführt hatte.
- ³¹⁵ Leemans 1960, 110; Foster 1992, 74.
- ³¹⁶ Pecorella 1990; Ismail 1994.
- ³¹⁷ Sevin, Özfirat 1998; 2001; Sevin 2004b, 123; 2005. Die Verbreitung von Kurgangrabsitten und Stelen aus dem Steppengebiet werden in gleichem Kontext behandelt (Schachner 2001, 137; vgl. Netschitajlo 1991, 50 ff.). Jedoch muß man auch in Betracht ziehen, daß die Gestalten der Menschen/Götter auf den Hakkari-Stelen auf die lokale Kultur zurückgehen und auch später im 1. Jt. im Hochland zu finden sind (Seidl 2004, 196-197). Sevin (2005, 127, 131) meint, daß die Hersteller der Hakkari-Stelen eine „different mentality and philosophy of life than those in the Near East“ hatten.
- ³¹⁸ Korfmann 1982, 14. Die andere Meinung stellt die Muş-Van-Gebiete als wenig entwickeltes Grenzgebiet („marginal zone, beyond the frontier“) vor, mit wenigen Außenkontakten (Rothman 2004). Auch für Çevik (2005, 80) charakterisieren sich die Gebiete um den Van-See in der Bronzezeit durch eine Dorfwirtschaft bzw. durch kleine Siedlungen.
- ³¹⁹ Die Meinung, daß die Kura-Araxes-Kultur in den Van- und Muş-Gebieten erst in der FBZ II ankommt (Çevik 2005, 77) ist

³²⁰ Korfmann 1982, 168; Schachner 1999, 74; Çevik 2005.

³²¹ Özfirat, Marro 2003.

³²² Arik 1947, 264; Piotrovskij 1944, 50; AS 14/1964, 22; Korfmann 1977, 192. Unter „vorurartäisch“ ist das 2. Jt. zu verstehen (Sevin 1996; Belli 1988; vgl. AST Nr. 1989-1998; AA 1976-1989). Einige Funde und Befunde werden grob in die MBZ oder die SBZ datiert, andere wie z. B. kyklopische Festungen können auch älter oder jünger sein (Taffet, Yakar 1998, 142; vgl. Belli 1986).

³²³ Kuschnareva 1993, 125; Khanzadian 1995, 36.

³²⁴ Çilingiroğlu 1984; Sevin 1985b, 289.

³²⁵ Yakar 1992, 513.

³²⁶ Russell 1980, Abb. 31; Korfmann 1982, 186; Çilingiroğlu 1984, 129; 1990; 1995, 32-35, 56; Belli 1989, 98.

³²⁷ Çilingiroğlu 1983.

³²⁸ Sevin 1997, 175; 1987e.

³²⁹ Tarhan 1994, 47, Abb. 29; Tarhan, Sevin 1990, 434 f., Taf. 23-27; Rubinson 1994, 199.

³³⁰ Sevin 1987e, 37.

³³¹ Mellink 1992, 133; Çilingiroğlu 1987, 219; vgl. Çilingiroğlu, KST VII-XIV/1985-1991.

³³² Sevin, Kavaklı 1994; Gates 1996, 307.

³³³ Korfmann 1982, 88-90, 184, 200, Taf. 37/2.

³³⁴ Çilingiroğlu 2001. Die allgemeine Tendenz der Disposition

Kars, wofür dort die Entdeckung solcher Keramik spricht,³³⁵ bis in die Tiefe Südkaukasiens verbreitet, wo sie bis Gjandzha reichte.³³⁶ Es müssen aktive innere Kontakte zwischen Südkaukasien und den Van- und Urmia-Gebieten stattgefunden haben (Tab. 14/IX).³³⁷

Entlang der Südküste des Van-Sees zog sich ein Weg nach Bitlis und in die Murat-Su-Ebene. Ein weiterer Weg verlief in südlicher Richtung durch das Hochgebirge, das nur im Sommer passierbar war, bis in den Nordirak. Er überquerte dabei die Hoşap-Ebene und ging weiter nach Başkale am Großen Zab, von dort setzte er sich entweder in Richtung Urmia-See oder den Nordirak fort.³³⁸

Seit dem frühen Altertum bestanden zwischen dem Van-Gebiet und Vorderasien Handelsbeziehungen. Van, aber auch Malatya, sollen im 2. Jt. aktive Kontakte mit Nordmesopotamien über Kilikien und mit Syrien-Palästina über Amuq gepflegt haben.³³⁹ Es ist schwer zu sagen, wie stark das Van-Gebiet in den kappadokischen Handel involviert war. Dieses Problem wurde bereits in den 1930er-Jahren von REILLY thematisiert, der unter dem Einfluß der Grabungen von Tilkitepe bekennt, daß man über die Handelszentren des Gebiets um 2000, aus dem die altassyrischen Händler ihren Rohstoff bezogen, nichts wisse. Es gibt auch keine Archivfunde, in denen anders lautende Informationen zu finden sein könnten. Das Van-Gebiet, als eine hurritische Gegend und eine Brücke zwischen Anatolien und dem Nordwestiran, soll seiner Meinung nach eine wichtige Rolle in der Zeit des Kaneš-Handels gespielt haben.³⁴⁰ Es ist zu vermuten, daß das Urmia- und das Van-Gebiet die östlichste Grenze der Verbreitung der „kappadokischen“ Keramik darstellten, von der einzelne Exemplare in Tilkitepe gefunden wurden, mit guten Parallelen in Geoy Tepe D-C, Haftavan Tepe, Karmir-Vank, Bastam, wie auch in Korucutepe und Arslantepe, wo zusammen mit der lokalen Keramik auch einzelne Beispiele der echten kappadokischen Keramik vorkommen.³⁴¹

Die archäologische Datenlage weist darauf hin, daß Elazığ Van mit Zentralanatolien durch das Muş-Gebiet verband. Durch Van könnte eine Straße verlaufen sein, die Elazığ wiederum mit dem Urmia-Gebiet verband, über die der Handel mit kappadokischen Gefäßen stattfand. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die für das Van-Gebiet zu rekonstruierende zentrale Rolle im KPZ-Handel auch im 3. und 2. Jt. wirksam gewesen sein könnte. Die Kontakte von Elazığ mit Van wur-

den sehr wahrscheinlich über den Muş-Van-Weg geknüpft, der hinsichtlich seiner natürlichen Bedingungen ausreichend zugänglich war.³⁴² Der Elazığ mit Südkaukasien verbindende und durch den Norden von Van führende Weg verzweigte sich nach Süden bzw. nach Mesopotamien hin und ist laut schriftlicher und archäologischer Angaben noch nachzuweisen.³⁴³

1.9 Muş

Die Muş-Ebene war von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung her eine der wichtigsten im Hochland.³⁴⁴ In den 1950er- und 1960er-Jahren forschten dort BURNEY³⁴⁵ und LLOYD,³⁴⁶ in letzter Zeit ROTHMAN.³⁴⁷

Den schriftlichen Quellen zufolge befand sich das Land Ullivi südwestlich von Muş, an den Quellen des Batman-Su. Auch das Land Gutium könnte sich bis zu den südwestlich des Van-Sees gelegenen Gebieten erstrecken (Tab. 5; Karte 7).³⁴⁸

Im 3. Jt. lag das Gebiet im Areal der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik (Ziyaret, Piklis usw.).³⁴⁹ Es wurden dort in den 1990er-Jahren Geländebegehungen durch eine Expedition der Universität von Pennsylvania vor dem Bau des Alpaslan-Dammes durchgeführt. Die Siedlung Eretepe soll außer FBZ- auch MBZ-Schichten aufweisen. Neue Untersuchungen zeigen, daß dort auch im 2. Jt. Besiedlungen stattfanden; zum Einsatz kamen südkaukasische, weniger zentralanatolische Materialien.³⁵⁰ In sechs Siedlungen von Muş (Eretepe, Bozbulut, Çukurbağ, Muş Höyük, Elmakaya, Tepeköy) ist Keramik des 2. Jt. (*bead/folded rim-, sharp carinated-Gefäße*) vorhanden, von der einige Typen Parallelen in Elazığ haben.³⁵¹ Es wird hier die so genannte graue Ware erwähnt, die für Fundorte wie Tepe Hissar typisch ist.³⁵² Südkaukasisch aussehende bemalte und schwarz-polierte Keramik der MBZ sollte dem Muş-Gebiet typisch gewesen sein (Taf. 10). So sind z. B. im Van Museum gut polierte rot-gelbliche Gefäße mit schwarz-oranger Bemalung vorhanden, die aus den Grabfunden bei Malazgirt (Elmakaya) stammen und mit ihren Mustern (Wellenlinien im Dreieck, runde Linien, die

³⁴² Burney 1958, 158.

³⁴³ Manandjan 1984, 454; Abay 1997, 392.

³⁴⁴ Güldali 1979, 168. Für eine allgemeine Darstellung der geographischen und archäologischen Situation vgl. Karg 1993-1997.

³⁴⁵ Burney 1958.

³⁴⁶ Vgl. Gough 1965, 6, 10.

³⁴⁷ Rothman 1992; 1994; 2004. Für die Entwicklungen im Muş-Gebiet an der Grenze des 3.-2. Jt. im Kontext der altorientalischen Geschichte vgl. Rothman 2004, 129-130.

³⁴⁸ Für die mögliche Verbreitung von Gutium bis zum Muş-Gebiet kann vermutlich auch sprechen, daß die Wurzel „Muş“ für hurritische Namen sehr typisch ist. Muşkaiu bzw. „jemand aus Muški“ als Name ist im Kontext des beim Gutium liegenden Landes Kakmum (Tab. 5/13) bereits in altbabylonischer Periode bezeugt, jedoch ist es fraglich, ob man es mit den späteren Muşken verknüpfen darf (Eidem, Læssøe 2001, 24).

³⁴⁹ Burney 1958, 192 f.; Russell 1980, 132, Karte 43; Rothman, Kozbe 1997; vgl. Çevik 2005.

³⁵⁰ Rothman 1992, 274.

³⁵¹ Vgl. Han Ibrahim Şah, Rothman 1994, 294, Abb. 6; Ertem 1982, Abb. 119 f.

³⁵² Burney, Lang 1971, 129.

der Gräberfelder des 2. Jt. im Van-Gebiet besteht darin, daß diese sich in den Gegenden über 1500 m befinden, in einigen Fällen sogar über 2000 m, wie diejenige von Sütay und Ani, was für die Existenz der Transhumanz spricht (Çevik 2005, 84).

³³⁵ Çilingiroğlu 1984, 129. Zur Distribution der Siedlungshügel und entsprechender Wege im Kars-Gebiet vgl. Korucu 2008.

³³⁶ Narimanov 1958, 46, Taf. 8.

³³⁷ Bauer-Manndorff 1984, 76. Für den Vergleich der bemalten Tilkitepe- und Geoy Tepe D-Keramik mit anatolischen Parallelen vgl. Hrouda 1958, 17.

³³⁸ Taffet, Yakar 1998, 142.

³³⁹ Goldman 1956, 87; vgl. Porada 1965.

³⁴⁰ Reilly 1940, 157; vgl. Belli 1989, 17; De Genouillac 1926, 31; zu den Wegen im Van-Gebiet vgl. Williams 1972, 99-137.

³⁴¹ Korfmann 1982, 181 f.; vgl. Hančar 1941/1944, 296; Öktü 1973, 135.

aus der Lippe herunterkommen) an die Trialeti- und Haftavan Tepe VIB-Keramik erinnern.³⁵³

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Träger der Kura-Araxes-Kultur nach Elazığ über den Muş-Weg aus Südkaukasien ankamen, wodurch Beziehungen von Südkaukasien mit Elazığ auch im 2. Jt. nachgewiesen werden könnten. Das bekannte Keramikmaterial zeigt, daß im 3. Jt. Kontakte zwischen Elazığ und Muş hätten existieren müssen.³⁵⁴ Allerdings fehlt hier die bemalte Elazığ-Keramik. Die einzige Siedlung, aus der diese Keramik bekannt ist, ist Şehyirim II und liegt 500 m westlich von Hunan.³⁵⁵ Anhand der Analyse dieser Materialien kommt ROTHMAN zu dem richtigen Schluß, daß das obere Euphrat-Gebiet mit Südkaukasien über den Muş-Ebene und den Bitlis-Weg verbunden gewesen sein könnte, wobei das der Weg war, über den das Obsidian-, Holz und Metallhandel stattfand (vgl. Tab. 14/VIII).³⁵⁶ Eine der Routen, die Südkaukasien mit Mesopotamien verband, verlief ebenfalls durch die Muş-Ebene und über den Bitlis-Paß.³⁵⁷ Über diesen Weg dürfte Südkaukasien Kontakte mit Vorderasien mindestens seit der Halaf-Zeit gehabt haben. Bei der Untersuchung des alten, ca. 100 km langen, sich von Harput nach Muş erstreckenden Weges wurden auch Karawanenstationen entdeckt. Dieser auf die Eisenzeit bezogene Weg, der auch noch älter sein könnte, wird mit der heutigen Straßenrichtung identifiziert.³⁵⁸ Aus den oben genannten Informationen ist zu folgern, daß Muş über Elazığ Verbindungen mit Zentralanatolien hatte und durch Muş (wie auch durch Erzurum) der Weg verlief, der Elazığ mit Südkaukasien verband.

1.10 Urmia

Das Urmia-Gebiet orientierte sich in der Bronzezeit kulturell am Hochland. Eine erstrangige Verwandtschaft zeigte es mit dem Sjunik-, dem Nachitschevan- und dem Van-Gebiet.³⁵⁹ Angloamerikanische, deutsche und italienische Archäologen führten dort ausführliche Untersuchungen in der zweiten Hälfte des 20. Jh. durch. Ebenso wurden dort alte Wege erforscht.³⁶⁰

Der Urmia-See wird in den Schriftquellen von der Grenze des 3. zum 2. Jt. als Kalizit oder „Oberes Meer“ erwähnt, seine Umgebung als Šimaški, Tukriš, Ḥamazi, Lullubum, Munni, Zamua, Ḥarši (Tab. 5; Karte 7). Es handelt sich hierbei um einen Teil der lullubäisch-gutisch-tukrischen Kulturwelt, anscheinend um ihr Achsengebiet.³⁶¹

Am Ende des 3. und am Anfang des 2. Jt. existierten auf dem Iranischen Plateau einige Kulturregionen, darunter die nordöstliche (Areal der Gurgan-Keramik, deren Einflüsse bis Namazga Tepe V gehen), die zentralöstliche (Areal der bemalten Keramik aus Tepe Giyan IV-III), die südliche (bemalte Keramik aus Kaleh Shoga) und die nordwestliche bzw. das Urmia-Gebiet, das das Areal der Verbreitung der Kura-Araxes- und der Urmia-Ware darstellte, mit den wichtigen Fundorten Geoy Tepe, Yanik Tepe, Dinkha Tepe und Haftavan Tepe (Taf. 11; 16/2). In der FBZ und der MBZ ist die Umgebung des Urmia-Sees in zwei Subgebiete zu unterteilen: ein nördliches (mit engen Beziehungen zu Südkaukasien: Kura-Araxes- und Haftavan Tepe VIB Urmia-Ware)³⁶² und ein südliches (mit engen Beziehungen zu Nordmesopotamien: orange bemalte Uşnu-Solduz-Ware, Dinkha Tepe-Habur-Ware). In der MBZ muß das Gebiet gut besiedelt gewesen sein, denn es sind viele Siedlungen bekannt. Die bemalte Keramik zeigt einige Einzelheiten solcher Kontakte. Die polychrome Keramik aus Tepe Giyan III (Anfang des 2. Jt.) hat Ähnlichkeiten mit der kappadokischen und der Habur-Ware. Auf die kappadokische Keramik bezieht sich die bemalte Keramik aus Geoy Tepe C-D, die wiederum der Trialeti-Keramik ähnlich ist. In diesen Siedlungen wurde darüber hinaus Habur-Ware entdeckt, die einige ähnliche Merkmale mit der bemalten Karmir-Berd-Keramik (besonders im Doppelaxtmuster) aufweist.³⁶³ In Zentralpersien ist seit ca. 1600 polychrome Sakizabad-Keramik verbreitet, die einerseits Parallelen in der kappadokischen Keramik hat, sich andererseits auf Dinkha Tepe und Geoy Tepe D-C bezieht. Eine Variante der Habur-Ware ist im Kulturgebiet von Tepe Giyan II verbreitet, deren Muster der Trialeti- und der Karmir-Berd-Keramik (Doppelaxt- und Vogelmuster) ähneln sowie Parallelen in der MBZ in Palästina haben.³⁶⁴ In den südlichen Gebieten von Urmia ist Habur-Ware ebenfalls typisch, einige Fundorte sind dort bekannt.³⁶⁵

Das Urmia-Gebiet muß im Verbreitungsareal der Kurgan-Kulturen gelegen haben. In dem südwestlich von Urmia gelegenen Sé-Girdan wurden Kurgane ausgegraben (Vgl. Taf. 55/3).³⁶⁶ DESHAYES vergleicht sie ganz richtig mit trialetischen und nordkaukasischen Parallelen und bezieht sie auf die kaukasisch-nordanatolischen Kurgan-Kulturen (Datierung Ende des 3. Jt.).³⁶⁷

³⁵³ Rothman 1994, 285 f.; French, Summers 1994, 77; Evren 1999.

³⁵⁴ Burney 1958, 193.

³⁵⁵ Russell 1980, 132, Abb. 30. Nach Rothman und Kozbe (1997, 115) vermindert die Tatsache der Abwesenheit der Elazığ-Malatya bemalten Keramik in Muş die Rolle dieses Gebiets im FBZ-Handel des Hochlands mit Syrien und Mesopotamien.

³⁵⁶ Rothman 1992, 271 f.; 1994, 281 f.; Rothman, Kozbe 1997, 108. Zum Weg Diyarbakır-Bitlis und Elazığ-Bingöl-Muş vgl. Williams 1972, 99, 144-146.

³⁵⁷ Rothman 1992, 272.

³⁵⁸ Sevin 1988b; Mellink 1991, 139.

³⁵⁹ Zur FBZ in diesem Kontext vgl. Meyer 2001; 2003; Kroll 2005; Aschurov 2005b; zum FBZ-MBZ-Übergang vgl. Aliev 1967, 116; Jesajan 1972, 72; Kaschkaj 1974, 349; Crawford 1975, 21; zur Geographie vgl. Tala'i 1984, 12-54; zur Beschreibung der archäologischen Fundplätze vgl. Kroll 1976, 57, 68, 81, 99, 164; 1984; Biscione et al. 1984, 139 f., 411.

³⁶⁰ Vgl. viele Berichte in AMI(T), im Iran und Irak.

³⁶¹ Eidem 1983.

³⁶² Der wichtige Fundort Haftavan Tepe VII bezieht sich auf die Endphase der Kura-Araxes-Kultur. Der Übergang in die Phase VI zeichnete sich durch die Beibehaltung der Traditionen aus. Es sind Parallelen zwischen Trialeti- und Haftavan Tepe VIB (1900-1550; Keramik, Kleinfunde) festzustellen (Burney 1973, 155; Edwards 1983, 141, 297-299; Biscione et al. 1984, 335).

³⁶³ Zu den klar sichtbaren Kontakten zwischen Habur-Ware und den Traditionen der MBZ südkaukasischen Keramik in Mustern (Doppelaxt-, Vögel-, Ziegedarstellungen usw.) vgl. Hamlin 1974, 144, Abb. XIII.

³⁶⁴ Dyson 1973, 695-709; Henrickson 1992, 288; Stöllner et al. 2004, 310 ff.

³⁶⁵ Kroll 1994b. In Dinkha Tepe ist für Isin-Larsa typische Habur-Ware vorhanden (Oguchi 1997, 211).

³⁶⁶ Muscarella 1969; 1971; 1973.

³⁶⁷ Deshayes 1973.

Noch im 3. Jt., und besonders seit der Ur III-Zeit, erreichten die mesopotamischen Händler das Urmia-Gebiet vermutlich u. a. mit dem Ziel, dort Zinn zu erwerben.³⁶⁸ Seine Rolle soll vor allem im Aššur-Kaneš-Handel als ein Lieferant bzw. Vermittler von Kupfer und Zinn von Bedeutung gewesen sein.³⁶⁹ Anhand der archäologischen Datenlage von Dinkha Tepe wird vorgeschlagen, daß im Urmia-Gebiet die Handelsbeziehungen von Osten nach Westen stattfanden (Urmia-Anatolien, Habur-Ware). In der Zeit um ca. 1600 wechselte die Richtung von Norden nach Süden, was sich insbesondere in der Urmia-Ware zeigt. In diesem Zusammenhang sind die Trialeti-Gefäße aus den Museen der heutigen Osttürkei als Widerspiegelung des Wechsels der Handelswege zu betrachten. Genau in diese Zeit fallen aktive Beziehungen zwischen der Ägäis und Südkaukasien.³⁷⁰ Laut der Meinung von HAMLIN geht mit der Schwächung von Aššur nach der Regierungszeit von ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19., Anfang des 18. Jh.) die Kontrolle über die Handelswege an Elam oder einen anderen iranischen Staat verloren, mit dem Ergebnis, daß die südlichen Wege aktiver wurden. Mesopotamien hatte keinen Zugang mehr zu den Urmia- und den nordiranischen Gebieten, was z. B. durch das Ende der Tradition der bemalten Habur-Ware in Westasien deutlich wird.³⁷¹

Die Schriftquellen weisen nach, daß an der Grenze des 3. zum 2. Jt. die den Nordiran mit den zentralen Gebieten Vorderasiens verbindenden Wege durch Länder wie Gutium, Lullubum und Armani gingen, die sich um Urmia und in den Südgebiet des Hochlands befanden.³⁷² Das Urmia-Gebiet hatte Kontakte in alle Richtungen (Tab. 14/X; Abb. 6). Vom Westen her erreichte die Straße Tebriz-Ardebil Hochland und Kaukasien, vom Norden her verlief ein anderer Weg entlang des Araxes. Im Nordwesten führte die Straße durch Erzurum nach Zentralanatolien, im Süden in die Ruwanduz-Schlucht und über den Kelišin-Paß. Über die Pässe des oberen Laufes des Kleinen Zab hatte das Gebiet Kontakte mit Mesopotamien.³⁷³ Die Beziehungen zwischen dem Iranischen Hoch-

land und Kaukasien wurden entweder über das Westufer des Urmia-Sees (Urmia-Weg) oder über das Ostufer (Kaspischer Weg) gepflegt.³⁷⁴ An diese beiden Hauptwege schlossen sich weitere vom Westen her kommende Wege an.

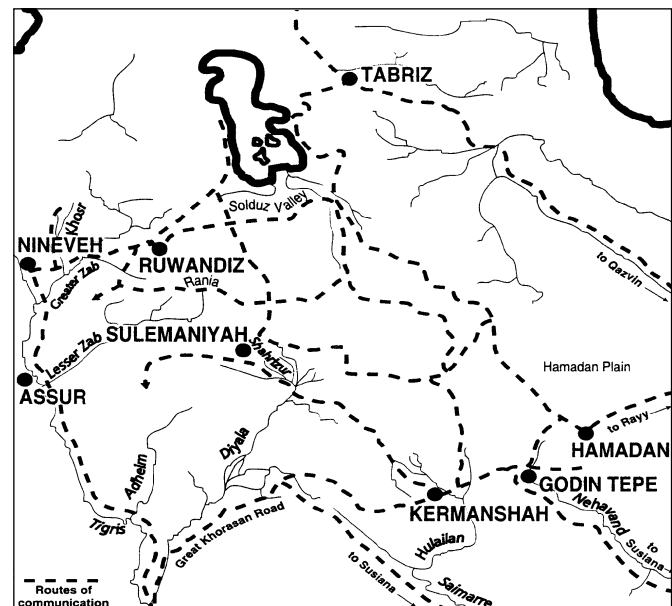


Abb. 6. Handelswege südlich des Urmia-Sees, 3.-2. Jt., 1:7 000 000 (Moorey 1995, 440, Abb. 1)

Für die vorderasiatische Kommunikation war die Route Persien-Urmia-Van-Diyarbakır-Elazığ-Malatya an der Stelle besonders wichtig, wo sie sich in zwei Richtungen gabelte. Eine Abzweigung ging nach Sivas, dann ans Schwarze Meer, die andere nach Maraş, dann ans Mittelmeer, wo sie auf den Weg traf, der aus Zentralanatolien kam und nach Diyarbakır und Nordsyrien lief. Das wichtigste Gebiet an diesem Weg war Malatya-Elazığ.³⁷⁵ Auf der gleichen Strecke fand der Handel seit Anfang des 3. Jt. und später statt.³⁷⁶ Es gab des Weiteren einige Wege von Persien nach Van - der zugänglichste von ihnen verlief in Richtung Kotur-Ebene-Ozalp-Erciş-See.³⁷⁷

³⁶⁸ Ab der Mitte der Akkad-Zeit kommt keine Kura-Araxes-Keramik in den Gebieten südlich des Urmia-Sees, bzw. außerhalb des Hochlands, vor. Im Zentral-Ostiran, ungefähr im Territorium des Landes Šimaški der Keilschriftquellen, verbreitet sich nun die Godin Tepe III-Ware, die die Kura-Araxes-Keramik verdrängt. Der Wandel der kulturellen und politischen Konstellationen, der durch die Ausdehnung der mesopotamischen Einflüsse bzw. Gruppen nach Elam ausgedrückt wird, ist zu Beginn der Akkad-Zeit z. B. in der Errichtung der Stadtmauern im Urmia-Gebiet (Yanik Tepe, Haftavan Tepe, Geoy Tepe), wie auch im verwandten Gebiet des heutigen Armeniens (Schengavit, Elar, Garni) reflektiert. Auffallend ist das Fehlen derartiger Befestigungsanlagen in den Siedlungen des unteren Kura-Tals, die anscheinend von den Ereignissen im Westen nicht betroffen waren (Meyer 2001, 316-317).

³⁶⁹ Vgl. Pettinato 1972, 65; Sagona 1984, 121; Robinson 1991, 389; McGowern et al. 1991, 395.

³⁷⁰ Robinson 1994, 200 f. Wenn die Habur-Ware die Teilnahme von Dinkha Tepe IV in altassyrischem Handel nachweist, dann zeigt die etwas spätere Anwesenheit der Urmia-Ware die Verschiebung der aktiven Beziehungen in Richtung Norden bzw. dem Hochland (Robinson 2004, 665).

³⁷¹ Hamlin 1971, 308.

³⁷² Herzfeld 1968, 46, 227.

³⁷³ Young 1963, 16.

³⁷⁴ Der Kontakt zwischen Urmia und Südkaukasien soll über Marand stattgefunden haben, wo viele Siedlungen mit bemalter südkaukasischer und Urmia-Ware sowie Kura-Araxes-Keramik bekannt sind (vgl. Kroll 1984). Bastam, wo ebenfalls bemalte südkaukasische Keramik des 2. Jt. gefunden wurde (Taf. 11/13), könnte ein Bindeglied zwischen Van, Urmia und Südkaukasien gewesen sein (Kroll 1970; 1972; 1979, 99). Der Weg Schiraz-Teheran-Qazvin-Tebriz-Zentralgebiete des Hochlands führte entlang des Ufers des Kaspischen Meeres nach Kaukasien (Young 1963, 16).

³⁷⁵ Elazığ könnte Vermittler zwischen Zentralanatolien und dem Urmia-Gebiet gewesen sein, wofür auch das Auftauchen der kappadokischen Keramik in den Fundorten wie Geoy Tepe D, Hasanlu VII (Ende des 3. Jt.) spricht. Andererseits sind durch das Urmia-Gebiet (über den Weg Diyarbakır-Hakkari-Mardin) sekundäre Beziehungen zwischen Elazığ und Südkaukasien zu vermuten. Es ist merkwürdig, daß im 3. Jt. wenige Kontakte zwischen dem Keban-Gebiet und dem Iran (außer dem Nordwesten) nachzuvollziehen sind (Yener 1980, 175).

³⁷⁶ Glumac, Antony 1992, 196; vgl. McCown 1942, 443; Papazian 1979, 3; zu den Wegen und zur Disposition der archäologischen Fundplätze vgl. Stein 1940, 361-423.

³⁷⁷ Burney 1958, 158; Kleiss 1977b; vgl. Manandjan 1984, 454;

Durch das Urmia-Gebiet könnten die Kontakte Kilikiens mit Südkaukasien stattgefunden haben. Dieser Weg war bis ins Mittelalter bekannt; eine seiner Abzweigungen ging über Kayseri nach Erzurum. Ein anderer Weg nahm seinen Verlauf Richtung Nordufer des Choj von Van-See-Ahlat-Erzincan-Malatya-Aleppo.³⁷⁸ Die Existenz eines Weges, der vom Nordwestiran (Dinkha Tepe, Tepe Giyan) nach Syrien und Kilikien lief, wird durch die Entwicklung der bemalten Keramik bezeugt, deren Impulse allerdings aus den iranischen Gebieten stammten.³⁷⁹ Die Südgebiete von Urmia, insbesondere das Flußbecken Gadar, in dem sich Hasanlu befand, boten einen direkten Weg nach Mesopotamien.³⁸⁰ Zwischen dem Nordwestiran und Mesopotamien gab es zwei Hauptwege: 1. Qazvin-Hamadan/Kermanschah-Diyala-Abfluß-Nordostbabylonien-Zentralbabylonien (Westextension der Khorasan-Straße);³⁸¹ 2. Qazvin-Zenjan/Mianeh-Urmia-See, wo der Weg sich verzweigte. Einerseits wurde dadurch ein zugänglicher Weg in das Van-Gebiet und Armenien eröffnet, andererseits war es möglich, über die schweren, aber gut bekannten Pässe des Zagros und den Weg durch die Ruwanduz-Schlucht Assyrien zu erreichen.³⁸²

Als Verbindung nach Nordmesopotamien ist eine Straße entlang des Kleinen Zab oder über den Kelišin-Paß anzunehmen. Zwischen den Quellflüssen des Kleinen Zab und dem Flußsystem des Gadar liegen unbedeutende Höhenzüge. Eine Handelsstraße von Ninive nach Geoy Tepe ist wegen kaum begehbarer Gebirgswegen nicht belegt.³⁸³ Der Weg entlang des Oberen Zab und durch den Kelišin-Paß in die Uşnu-Solduz-Ebene war der kürzeste, um das Zagros-Gebiet zu passieren.³⁸⁴

Die oben genannten Wegsysteme waren Abzweigungen einer großen Straße, die später als Khorasan-Straße bekannt wurde. Die Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik bis in das Zentralzagros-Gebiet bzw. nach Ostluristan (Kangavar, Malayer, Nehavend, Assadabad) und die Hamadan-Ebene, d. h. in Fundorten wie Godin Tepe IV, Tepe Giyan, Susa D,³⁸⁵ ist im

Zusammenhang mit der Bedeutung der Khorasan-Straße zu besprechen, deren Geschichte mindestens bis zum Ende des 4. Jt. zurückgeht. Godin Tepe war eine wichtige Station auf dieser Straße, die am Ende des 4. Jt. (Phase V) von Susa kontrolliert wurde. Die Träger der Hochlandkultur, die sich entlang des östlichen Randes der Alvand-Trasse bewegten, querten die Khorasan-Straße erst in der Hamadan-Ebene, etwa 100 km östlich von Godin Tepe. Gleichwohl ist das Verlassen von Godin Tepe seitens der Susa-Händler am Ende der Periode V mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur zu verknüpfen, deren Träger die Strecke zwischen Bagdad und Teheran zu kontrollieren versuchten. Nach der Ankunft der Bergleute aus Südkaukasien und der Zerstörung der mesopotamischen Kolonie Godin Tepe V wurden die proto-elamischen und mesopotamischen Händler nach Osten entlang der Khorasan-Straße verdrängt. Daraufhin wandten sich die von dem wirtschaftlichen Opportunismus der Proto-Elamiter enttäuschten Sumerer der Golfregion zu, weshalb der Handel mit den dortigen Gebieten aktiver wurde. Die Handelsbeziehungen von Susa wurden hingegen nach Osten über Tepe Sialk gerichtet. Mit anderen Worten die Hauptrichtung des Weges verschob sich allmählich nach Südosten bzw. nach Tall i Gharirr, Tal i Malyan und Tepe Yahya.³⁸⁶

Die Khorasan-Straße sollte ihre Bedeutung auch später beibehalten. So soll an der Grenze des 3. ins 2. Jt. der Weg Südkaukasien-Urmia-Susa/Anshan-Persischer Golf aktiv gewesen sein. Er soll in Richtung des Südiran durch Kangavar, Kermanschah und Hamadan geführt haben. Einer der zugänglicheren Wege auch im 2. Jt. ging von Babylon nach Norden in Richtung Sulaimaniya-Nordkurdisten-Urmia, was darauf hindeutet, daß die Khorasan-Straße weiterhin existierte. Über diese sollen die kassitischen Händler mit ihren Glasbechern und Rollsiegeln nach Hasanlu gekommen sein. HERZFELD nennt die Khorasan-Straße „Das Tor von Asien“; sie war ein Teil der späteren Seidenstraße (*High Road*),³⁸⁷ die u. a. das Hochland mit dem Iran und Mesopotamien verband.³⁸⁸

1.11 Zentral- und Südanatolien

Die Eigenschaft der anatolisch-kaukasischen Bronzezeit besteht in der Ähnlichkeit der inneren kulturhistorischen Entwicklungen in beiden Nachbargebieten und in der Abwesenheit der klaren Grenzen.³⁸⁹ Das Gleiche ist in den Außenbeziehungen beider Regionen nachzuvollziehen. So sind in

zum Weg Tebriz-Choj-Van-Erzurum-Kleinasien vgl. Martirosjan² 1990, 173. Lyle (1966, 175) vergleicht den ältesten Weg, der von Muş-Van-Cudi Dağ in den Nordwestiran (Tebriz) führt, mit der neuen türkisch-iranischen Eisenbahn und betont seine Wichtigkeit in den Beziehungen zwischen Mittel- und Osteuropa und dem Persischen Golf.

³⁷⁸ Martirosjan² 1990, 173.

³⁷⁹ Welker 1948, 209, 218. Über die Habur-Ware siehe Ghirshmann (1977, 7): „Elle expliquerait l'introduction de la poterie peinte au début du II^e mill. A. C. en Mesopotamie du Nord, Syrie du Nord et Asie Mineure orientale, et reflète les influences iraniennes“.

³⁸⁰ Dyson 1989, 6.

³⁸¹ Für Mallowan (1965b, 20) ist die Richtung Diyala Becken-Bisitun-Kermanschah-Hamadan-Kaspische Tore für die Beziehungen des Urmia-Gebiets mit dem Süden besonders wichtig.

³⁸² Piggott² 1981, 190; Levine 1977.

³⁸³ Kroll 1994b, 165; vgl. Zimansky 1985, 29, Abb. 5.

³⁸⁴ Oguchi 1998, 122.

³⁸⁵ Vgl. Dyson 1973, 686-702; Finkbeiner, Röllig 1986, 219. Die Träger der Kura-Araxes-Keramik in der Kangavar-Ebene waren „not so numerous... they just took charge politically of the local scene and let the period VI people carry on with their profitable agricultural pursuits“ und wollten die Khorasan-Straße kontrollieren oder sie zugänglich machen (Young 2004, 657-658).

³⁸⁶ Weiss, Young 1975, 1-17; Hamlin 1971, 141; Potts² 1994, 58-61, 81 f.; vgl. Gilbert 1991, 106; Mason, Cooper 1999.

³⁸⁷ Young 1969, 1, 9, 34; Young, Levine 1974, 84 f.; Calmeyer 1995, 34 f.; vgl. Dyson 1965b, 215.

³⁸⁸ Vgl. Amiet 1993.

³⁸⁹ Verschiebungen der kaukasischen Menschengruppen nach Anatolien, auch bis Westanatolien, sind immer wieder in der Geschichte passiert. Die Kaukasier suchten besonders Landschaften, die mehr oder weniger ihrer Heimat ähnlich waren. Sie wurden auch während einiger Generationen in anatolischer Wirklichkeit komplett integriert. Vgl. dazu, im Kontext der Nord- und Westkaukasier, Yakar 2000, 324-325. Zur Anwesenheit der kaukasischen ethnischen Elemente in Anatolien vgl. Kavtaradze 1985. Zur nicht nur kulturellen, sondern auch genetischen Verwandtschaft der südkaukasisch-anatolischen Bevölkerung vgl. Tambets et al. 2000.

der zweiten Hälfte des 3. Jt. die vorderasiatischen Einflüsse in Anatolien und im Hochland in solchen Erscheinungen sichtbar, wie Erhöhung der Elite und Akkumulation des Reichtums, ausgedrückt in monumentaler Architektur, Verteidigungsanlagen und großen Speicherungssystemen (Troia, Tarsus, Alişar Höyük, Karataş-Semayük, Tepecik, Tülintepe, Norşuntepe, Pulur/Sakyol, Korucutepe, Schengavit), Metalldeponierungen (Troia, Eskiypar, Norşuntepe, Jerevan), Tradition der Rollsiegel, verbunden auch mit dem Phänomen von *recording* und ersten Versuchen der Schriftentdeckung (Troia, Tarsus, Alişar

diese teilweise nach Südkaukasien verbreiteten.

In fast allen Perioden existierten vier Wege, die West- und Zentralanatolien mit den Ostgebieten verbanden. Der Südweg ging vom Izmir-Gebiet durch Lykien nach Nordsyrien und Ägypten. Der zweite Weg verlief von Ephesos durch Konya nach Kaesarea und dann nach Melitene-Sophene-Van-Persien-Khorasan, der dritte in Richtung Iznik-Eskişehir-Konya-Kilikische-Pforte und der vierte in Richtung Istanbul-Sivas-Erzurum-Kaukasien, an dem sich übrigens Boğazköy befand. Einige Autoren sind der Ansicht, daß dieser Weg im

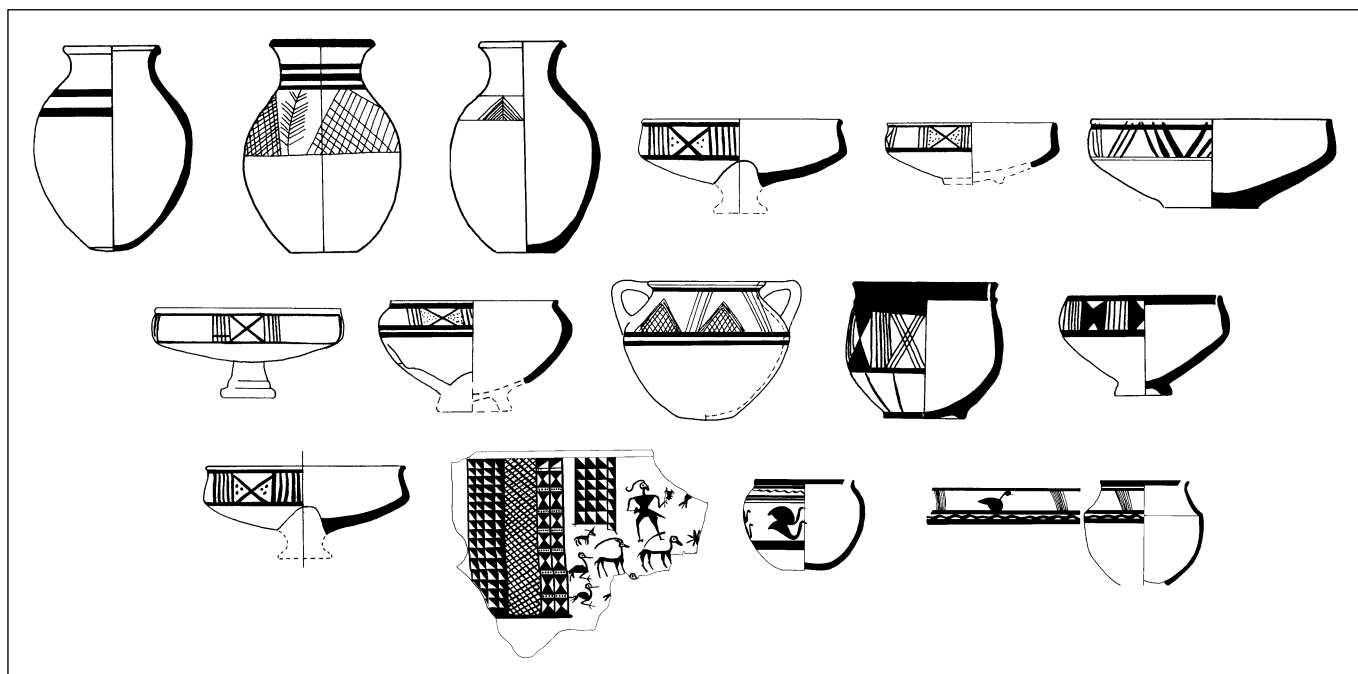


Abb. 7. Bemahte Keramik aus südlich vom Hochland gelegenen Gebieten, Siedlungen, erste Hälfte des 2. Jt.: **a)** Megiddo (1:6); **b)** Chagar Bazar (1:6); **c)** Tepe Gawra V (1:6); **d)** Mersin XI (1:4); **e)** Alalah XII (ohne M.); **f)** Amuq K (ohne M.); **g)** Tarsus (1:5); **h)** Kültepe (1:5); **i)** Ugarit (1:5); **j)** Nippur (1:6); **k)** Ninive (1:3) (Gerstenblith 1983, Abb. 19/1, 7, 8; 23/1, 6, 11, 12, 14, 17, 22, 23); **l)** Mersin XI (Garstang 1953, 221, Abb. 143/1, ohne M.); **m)** Alalah V (Woolley 1937-1949, Taf. XCV/1, ohne M.); **n)** Godin Tepe III; **o)** Godin Tepe III (Young 1969, Abb. 22/1, 9, ohne M.)

Höyük, Kültepe, Norşuntepe, Korucutepe, Pulur/Sakyol, Geoy Tepe) und Juwelierkunst (Troia, Eskiypar, Alaca Höyük, Tarsus, Norşuntepe, Tepecik, Tsnori).

In der Fachwelt wurde viel über die Beziehungen zwischen Zentralanatolien und dem Hochland diskutiert und die Anwesenheit des „direkten Transits“ zwischen diesen Gebieten betont.³⁹⁰ Zugleich zeigt das Vorkommen der zentralanatolischen schwarz-rot polierten Keramik vom Typus Alaca Höyük in den FBZ IIIA-Siedlungen von Elazığ (Norşuntepe VIII, Tepecik 3, Korucutepe E) einen alternativen Weg auf, über den die Kontakte mit Südkaukasien hätten stattfinden können.³⁹¹ Diese setzten sich in der Zeit des kappadokischen Handels (MBZ I) fort und äußerten sich darüber hinaus auch teilweise in Ähnlichkeiten in der Architektur (Maltepe, Imikuşağı). Seit der MBZ II trifft man in den Siedlungen im oberen Euphrat-Gebiet auf hethitische Einflüsse, weshalb sich

Argonautenmythos beschrieben wird und seit der Bronzezeit ein Objekt des politischen Kampfes war.³⁹²

Kilikien, als Achsengebiet des Südaureus-Gebirges zu bezeichnen, lag an den wichtigen Handelsrouten und war eine Art Kontaktzone.³⁹³ Die Frage, welche Kulturorientierung Kilikien in der Bronzezeit innehatte, wird unterschiedlich beantwortet. Die Idee von MYRES, daß sich Kilikien wahrscheinlich eher am Hochland orientiert habe,³⁹⁴ wurde durch die neueren Grabungen nicht gerechtfertigt. Allerdings scheint die Vermutung zu stimmen, wonach die Gebiete zwischen Malatya und Van im 2. Jt. über Kilikien aktive Handelskontakte mit Nordmesopotamien und über Amuq mit der Levante pflegten.³⁹⁵

In Kilikien ist kaum Kura-Araxes-Keramik bekannt, sie ist eher in dem benachbarten Elbistan anzutreffen.³⁹⁶ Einige schwarz-rot polierte Scherben aus Tarsus FBZ III erinnern je-

³⁹⁰ Devedschjan 1976, 211; Merpert 1981, 121; Özdoğan 2000, 499; Ünal 2002, 155 ff. Zu den allgemeinen Entwicklungen zwischen den kaukasischen und anatolischen Kulturen der Bronzezeit vgl. Kavtaradze 2003.

³⁹¹ Sagana 1984, 120; Conti, Persiani 1993, 386.

³⁹² Winfield 1977, 151 ff.; vgl. Garstang 1943; Starr 1963.

³⁹³ Erzen 1940, 1 f.; Desideri, Jasink 1990, 14 f.; Jasink 1991.

³⁹⁴ Myres 1939, 85.

³⁹⁵ Joukowsky 1996, 192.

³⁹⁶ Russell 1980, 55.

doch an die Khirbet-Kerak-Keramik - an die Varianten Amuq H und I -, die zwar keine echte Khirbet-Kerak-Keramik, wahrscheinlich aber mit dieser verwandt sind.³⁹⁷ Zu den tragbaren Herden der Kura-Araxes-Kultur sind ähnliche Befunde aus Tarsus MBZ bekannt; die Herde kommen in Zentralanatolien, Nordmesopotamien und Südkaukasien vor und sind in mehrere Typen zu unterteilen, die alle in Kilikien auftreten.³⁹⁸

In der FBZ IIIA führte Kilikien aktive Beziehungen mit Zentralanatolien und in der FBZ IIIB war es bereits ein Teil des syrischen Kulturgebiets und unterhielt Kontakte mit dem oberen Euphrat-Gebiet.³⁹⁹ Unter den importierten (kappadokischen, syrischen) Scherben in Tarsus FBZ III ist auch eine rot polierte, weiß bemalte Ware aus Malatya bekannt (Abb. 11).⁴⁰⁰ Die bemalte Keramik der MBZ zeigt Ähnlichkeiten mit den kappadokischen und den nordmesopotamischen (Chagar Bazar) Traditionen (Abb. 7).⁴⁰¹ Die bemalte Mersin-XI (1950-1800) und Tarsus-II-Keramik mit Mustern und Formen (Labris, offene Gefäße) werden einerseits mit der südkaukasischen Karmir-Berd-Tradition verknüpft, andererseits mit einer späteren Phase in Elazığ (nach oben gerichtete Dreiecke, Wellenlinien). Auf die spätere bemalte Elazığ-Keramik bezieht sich die nordsyrisch-kilikische bemalte Keramik (Amuq, Alalah, Tilmen Höyük, Tarsus, Chagar Bazar, Ras Shamra).⁴⁰² Aber in Elazığ ist auch echte bemalte Keramik aus Syrien und Kilikien anzutreffen.⁴⁰³ Zwischen der bemalten Keramik von Mersin VIII-VII (ca. 1500) und Beispielen aus Elazığ sind ebenso Bezüge zu beobachten.⁴⁰⁴ Die bemalte Keramik Kilikiens wiederum wird auch mit bemalter Maltepe-Keramik (Taf. 6/17-19) verglichen.⁴⁰⁵ Im Kontext der syrisch-kilikischen Keramik beginnt hier die zentralanatolische Gattung zu dominieren, die Parallelen in Korucutepe hat. Wie in Elazığ verschwindet auch dort allmählich die bemalte syrisch-kilikische Keramik am Ende der MBZ.⁴⁰⁶ Mit Elazığ werden die kilikischen Fundorte aber auch durch eine unbemalte hethitisch-artige Keramik verknüpft.⁴⁰⁷ Fußgefäße aus Norşuntepe und Tepecik⁴⁰⁸ besitzen Parallelen in Tarsus und Gedikli.⁴⁰⁹ Die Beziehungen werden auch später fortgesetzt. Das Land Kizzuwatna erstreckte sich von Kilikien bis zum Euphrat und grenzte an Išuwa; beide Länder zeigten Ähnlichkeiten im Hinblick auf ihre politische Orientierung, ihren Kult und ihre materielle Kultur.⁴¹⁰

³⁹⁷ Goldman 1956, 135, 356, 359. Zur Vermutung über die Ähnlichkeit einiger FBZ II-Gefäße von Gözlu Kule mit den Beispielen aus Trialeti(!) vgl. Grigoriev 2002, 376.

³⁹⁸ Diamant, Rutter 1969, 148, 159; vgl. Takaoğlu 2000.

³⁹⁹ Garstang 1953, 197; Huot 1982, 956.

⁴⁰⁰ Goldman 1956, 135, 163, Nr. 746.

⁴⁰¹ Williams² 1954.

⁴⁰² Van Loon 1980, 67, Taf. 3.

⁴⁰³ Van Loon 1980, 67, Taf. 3x; 95, Taf. 3; vgl. Duru 1979b, Taf. 33/7; 34/10, 15; 35/1, 2, 3, 9, 10; Einwag 1998, 137-141.

⁴⁰⁴ Garstang 1953, 221-231.

⁴⁰⁵ Burton Brown 1971, 8.

⁴⁰⁶ Symington 1985, 279-285.

⁴⁰⁷ Van Loon 1980, Taf. A. Zu Mersin X, IX (1800-1500) vgl. Garstang 1953, Abb. 143, 144, 148.

⁴⁰⁸ Esin 1972, Taf. 103/3; Hauptmann 1972, Taf. 67/6.

⁴⁰⁹ Huot 1982, Taf. 218/4293, 6169.

⁴¹⁰ Götze 1940; Özgüç 1971, 120-124.

Im Adana Museum lagern bemalte südkaukasische Gefäße der MBZ (Karmir-Vank, Trialeti, Taf. 9/1-2).⁴¹¹ Das Stiefelgefäß ist besonders für das zeitgleiche Nachitschevan typisch, ihr Fundkontext aber leider unbekannt.⁴¹² Vermutlich stammt es aus dem Hochland, eine kilikische Abstammung wäre weniger plausibel.

Das Hochland hatte über Kilikien und die Amuq-Ebene Kontakte mit der Levante und Mesopotamien.⁴¹³ Der Weg, der Kilikien mit den Südgebieten des Hochlands verband, ging über den Antitaurus (besonders über Elbistan), was durch die bemalte Ozan-Ware, die Ähnlichkeiten mit der bemalten Elazığ-Keramik aufweist,⁴¹⁴ und die Anwesenheit von Kura-Araxes-Keramik⁴¹⁵ nachzuweisen ist. Er soll dann weiter nach Sivas verlaufen sein.⁴¹⁶ Das Erzgebiet von Bolkardağ, unweit der kilikischen Pforte, lag an dem großen Naturweg, der von Zentralanatolien nach Kilikien und weiter in die Mittelmeerregion führte. Die bronzezeitlichen Keramiktraditionen dieser Gegend zeigen wesentliche Ähnlichkeiten mit den Traditionen aus Elazığ.⁴¹⁷

Die Urfa-/Adıyaman-Gebiete, die in der Umgebung des bekannten Handelszentrums Urşu (Tab. 5)⁴¹⁸ lagen, standen in ständigem Kontakt mit dem Hochland. In der FBZ befand sich das Urfa-Gebiet insgesamt außerhalb der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur. Es dominierten dort nordsyrische und mesopotamische Kulturmerkmale, die auch in Elazığ vorhanden waren (Taf. 33; 34), was darauf hinweist, daß der Weg, über den Elazığ Kontakte mit Syrien und Mesopotamien hatte, auch durch Urfa ging. *Metallic ware* erreichte das Gebiet Malatya-Elazığ und Erzurum über Urfa.⁴¹⁹ In den Siedlungen Lidar Höyük und Kurban Höyük zeigen sich Verbindungen nach Elazığ auch durch *plain simple burnished ware*.⁴²⁰ In den FBZ-Fundorten des Urfa-Gebiets treten auch für das Hochland und besonders für das Malatya-Elazığ-Gebiet typische andere Kulturmerkmale auf: einzelne Beispiele der Kura-Araxes-Keramik,⁴²¹ runde Herdstellen,⁴²² handgemachte Küchenkeramik mit dreieckigen Henkeln,⁴²³ dreieckige Pfeilspitzen aus Feuerstein,⁴²⁴ ein steinerner Keulenkopf und Dreschsteine.⁴²⁵

Auch in den Südgebieten des Hochlands sind Einflüsse aus dem Urfa-Gebiet bekannt. So weist das FBZ I, II-

⁴¹¹ Çilingiroğlu 1984, Abb. 1-5.

⁴¹² Aliev 1977, Taf. 10/5, 16/3.

⁴¹³ Vgl. Açaroglu 1970, 113.

⁴¹⁴ Brown 1967, 131; Conti, Persiani 1993, 384 f.

⁴¹⁵ Alkim² 1968, 8 f.

⁴¹⁶ Alkim 1959b, 216.

⁴¹⁷ Aksoy 1998.

⁴¹⁸ Neben Urşu lag Haşşu(wa), das von einigen Autoren wegen des kultur-historischen Hintergrundes zumindest teilweise mit Išuwa in Elazığ identifiziert wird (vgl. Avetisjan 2002, 28).

⁴¹⁹ Yakar 1985, 344.

⁴²⁰ Özdoğan 1977, 160; Kaschau 1999, 184. Zum allgemeinen Vergleich zwischen den Fundorten der Malatya-Elazığ- und Adıyaman-Urfa-Gebiete vgl. Marro 1997, 75 ff.

⁴²¹ Zeytinlibahçe: Frangipane, Bucak 2001, 127; Gre Virike: Ökse 2001, 298.

⁴²² Zeytinlibahçe: Frangipane, Bucak 2001, 115.

⁴²³ Gre Virike: Ökse 2001, 297.

⁴²⁴ Gre Virike: Ökse 2001, 296.

⁴²⁵ Gre Virike: Ökse 2001, 297.

Gräberfeld von Su Yatağı im Elazığ-Gebiet, nicht weit von Şemsiyetepe, Materialien einerseits ähnlich zu denen von Lidar Höyük und Titriş Höyük, andererseits zu denen von Kura-Araxes-Fundorten des Hochlands auf.⁴²⁶ In dieser Hinsicht ist die Siedlung Titriş Höyük (45 km nördlich von Urfa) besonders merkwürdig, in der die importierte Kura-Araxes-Keramik auch vorkommt (drei Gefäße, anscheinend aus der Mitte des 3. Jt.), die im Ergebnis des Handels hier getauscht worden sein sollte.⁴²⁷ Auch eine Scherbe der Elazığ-Malatya bemalten Keramik ist aus Titriş Höyük, Nekropole 2 bekannt.⁴²⁸ Ein FBZ III-Metallgefäß zeigt Ähnlichkeiten zu denen aus MBZ Zentralanatolien und Südkasien.⁴²⁹ Einerseits zeigen ägäisch-anatolische (*depata*) und syrisch-mesopotamische (Rollsiegel, Keilschrift, Architektur) Einflüsse,⁴³⁰ andererseits die Anwesenheit der erwähnten Kulturelemente aus dem Hochland in Titriş Höyük und insgesamt im Gebiet des mittleren Euphrats, daß diese Region für das Hochland als eine Art Kontaktzone diente.⁴³¹ Titriş Höyük sollte ein zentraler Handelsplatz gewesen sein, an dem verschiedene Waren aus den Berg- und Flachlandgebieten getauscht worden sein sollten, wofür auch der Fund eines altakkadischen Gewichts spricht.⁴³²

In der Übergangsperiode FBZ/MBZ ähnelt die materielle Kultur des Urfa-Gebiets Fundorten wie Tell Mardikh und Tell Halawa. Am Ende der FBZ wächst die Zahl der Siedlungen im Unterschied zur MBZ. Am Übergang von der FBZ zur MBZ gibt es Beziehungen zwischen Elazığ-Malatya und dem mittleren Euphrat (z. B. bemalte Keramik, wie auch MBZ Keramik mit *dense grit temper* und mit *combed decoration*),⁴³³ die materiellen Kulturen unterscheiden sich jedoch im Grunde.⁴³⁴ Sehr viele MBZ-Fundorte in der Region Malatya-Elazığ haben allgemeine Keramikähnlichkeiten mit Lidar Höyük und ähnlichen Fundorten. Für die MBZ ist schwarze oder graue scheibengedrehte Ware (Arslantepe MBZ I, Norşuntepe V-IV, Korucutepe G, Tepecik 8-4) typisch. In dieser Zeit kommt auch scheibengedrehte Ware mit rotem Überzug vor, dazu handgemachte bemalte Keramik (mono- oder bichrom, mit Linien- oder geometrischen Mustern, auf hellem Hintergrund oder mit weißem Überzug). Die andere Gruppe der bemalten Keramik ist später zu datieren und reicht bis ans Ende der MBZ: sie ist scheibengedreht, läßt sich mit der Habur-Ware vergleichen und hat Parallelen in den frühen MBZ-Schichten von Lidar Höyük 5. Allerdings handelt es sich hierbei um eine ziemlich einfache Keramik, die lokal hergestellt worden sein soll. Nur bei den scheibengedrehten orangen und beigen Waren finden sich Übereinstimmungen mit den einfachen Waren von Lidar Höyük bzw. mit der so genannten *plain simple ware* zahlreicher nordsyrischer Fundorte (Amuq G). Es gibt allge-

meine Parallelen in den Formen, z. B. bauchige Nöpfe mit S-Profil und einfachem Rand sowie Nöpfe, die sich bereits durch ihre Bodengestaltung differenzieren. Diese Auflistung von Merkmalen zeigt die Unterschiedlichkeit des Malatya-Elazığ-Gebiets im Vergleich zur südlichen Zone des Taurus für den Zeitraum der MBZ. Die kulturellen Beziehungen, die in der FBZ und später in der SBZ existierten, müssen zwischenzeitlich nahezu vollständig zum Erliegen gekommen sein.⁴³⁵

In Adıyaman herrschte in der FBZ syro-mesopotamische Keramik (*simple, reserved slip, akkadian ware*) vor, die sehr gute Parallelen in Elazığ hat.⁴³⁶ Im Unterschied zum Urfa-Gebiet trifft man hier in einigen Fundorten auch Kura-Araxes-Keramik an. Die MBZ ist in Fundorten wie Tille und Samsat gut repräsentiert. Die Keramikähnlichkeiten mit dem Elazığ-Gebiet entsprechen denen von Urfa.⁴³⁷ Außerdem sind in Norşuntepe, Han Ibrahim Şah IX, Pulur/Sakyol IX-VIII, Tepecik 7-6b, Değirmentepe I *squat footed* Becher bekannt, ein typisches Phänomen für Lidar Höyük FBZ II Gräber (Taf. 34/9-10).⁴³⁸

Übereinstimmungen mit der Elazığ-Malatya-Keramik weist die zeitgleiche bemalte Keramik aus Adıyaman (Kurban Höyük, Tille)⁴³⁹ und aus dem Antitaurus (bis Elbistan-Ebene, Yassı Höyük, Taniş)⁴⁴⁰ auf. Es geht um die bemalte Karababa-Keramik mit schwarz-rot-bräunlicher Bemalung, typisch für Urfa und Adıyaman, die in Arslantepe VI C2 und Gelinciktepe vorkommt und in VI D1 verschwindet (Taf. 35/11; Abb. 12). Im Elazığ-Gebiet fehlt diese Keramik. Eine einzige Scherbe aus Han Ibrahim Şah könnte das Ergebnis des Handels gewesen sein.⁴⁴¹ Ferner könnte diese Gattung mit der bemalten FBZ Keramik des Keban-Gebiets eine entfernte Verwandtschaft gehabt haben.⁴⁴²

Die Gebiete von Adıyaman, Urfa und Elazığ bzw. dem Osttaurus standen sich in der Bronzezeit ziemlich nah, wobei das Karakaya-Gebiet dem Keban-Gebiet kulturell näher war und das Karababa-Gebiet sich stärker an den südlichen Gebieten orientierte.⁴⁴³ Es ist kein Zufall, daß die erwähnten Gebiete

⁴²⁶ Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Su Yatağı.

⁴²⁷ Algaze et al. 1995, 39, Abb. 37; Matney 2000, 19, 20.

⁴²⁸ Marro, Helwing 1995, 362; Marro 1997, 140.

⁴²⁹ Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Titriş Höyük, Taf. 3/9.

⁴³⁰ Matney et al. 1997, 81; Matney 2000, 19 ff.; vgl. auch eine steinerne Gußform für Blei "trinkets", Ende der FBZ, mit Parallelen in Sippar, Zentral- und Westanatolien (Matney et al. 1997, 68, Abb. 19, 20).

⁴³¹ Dazu in Einzelheiten vgl. Laneri 2004.

⁴³² Matney 2000, 20.

⁴³³ Mezraa Höyük: Ökse et al. 2001, 223, 224.

⁴³⁴ Wilkinson 1990, 96 f.; vgl. Kepinski-Lecomte 1995, 35.

⁴³⁵ Kaschau 1999, 119. Während auf dem Norşuntepe in der MBZ eine Siedlung bestand, in der das Fundgut starke lokale Wurzeln verrät, erhob sich auf dem Lidar Höyük eine wichtige Siedlung mit repräsentativen Bauten. Rollsiegel und eine Keilschrifttafel zeigen die Zugehörigkeit des Fundorts zum Einflußbereich der Hurriter (Hauptmann 1999, 70).

⁴³⁶ Abay 1990, 20, 210.

⁴³⁷ Özdoğan 1977, 92 f.; zu Samsat vgl. Abay 1997.

⁴³⁸ Conti, Persiani 1993, 384.

⁴³⁹ Blaylock et al. 1990, 103.

⁴⁴⁰ Brown 1967, 134.

⁴⁴¹ Conti, Persiani 1993, 368; Abay 1997, 278.

⁴⁴² Thissen 1985, 94 f.; Wattenmaker 1998, 40; Abay 1997, 97, 276-278. Auf der FBZ II bemalten Keramik des Malatya-Elazığ-Gebiets ist die traditionelle Ikonographie der Kura-Araxes-Keramik festzustellen, deswegen ist sie für eine lokale Produktion zu halten. Jedoch ist die Idee der Bemalung für diese Kultur fremd und nicht typisch („imitations d'un modèle étranger“). Die für diese bemalte Gattung möglichst verwandte Gruppe ist anscheinend die Karababa bemalte Keramik (Urfa-Gebiet) bzw. ihre syrische Variante. Die Entstehungsquelle für diese Gattung ist die Ninive 5-Keramik (Marro 1997, 95-97, 100, 111).

⁴⁴³ Vgl. Thissen 1985, 99; Lupton 1996, 37; Wattenmaker 1998, 21. Für Marro (1997, 148) machen die Aşvan-, Altinova- und

manchmal als eine kultur-historische Einheit betrachtet werden.⁴⁴⁴ Der Vergleich des archäologischen Materials läßt uns jedoch zu dem Schluß kommen, daß Elaziğ im Unterschied zu Adıyaman-Urfa nach dem Hochland strebte. Elaziğ stand das Adıyaman- näher als das Urfa-Gebiet, wobei es dabei nicht um die Verwandtschaft geht, die man zwischen Malatya und Elaziğ feststellen kann. Elaziğ pflegte mit den Gebieten keinen kulturellen Austausch, sondern aktive Handels- und wirtschaftliche Kontakte. In diesem Zusammenhang spielten die geographischen Bedingungen eine gewisse Rolle, denn die topographische Lage näherte es eher Nordsyrien und isolierte es vom Hochland. Im Unterschied zur Ḫarran-Ebene fand die Kommunikation hier nicht direkt über die Ebenen, sondern über enge Korridore statt.⁴⁴⁵

Die Beziehungen zu den nördlichen Bergregionen wurden durch die Antitaurus-Bergkette eingeschränkt, deren Höhe und geteilte Bergfüße Hindernisse darstellten. In diesem Gebirge, das ca. 35 km nördlich von Kurban Höyük begann, gab es wenig kultiviertes Land und geringe Kommunikationsmöglichkeiten. Dagegen gab es aber den Euphrat-Weg, der es mit den Gebirgsländern verband (vgl. Tab. 14/XI). Zugänglicher wäre der Weg Ḫarran-Urfa-Samsat-Euphrat, Malatya und Kleinasien gewesen, im Gegensatz zu dem Weg, der über den Birecik-Paß lief. Die Beziehungen waren einfacher mit dem Süden zu realisieren. Der erste Weg durch die Ebene von Incesu ging nach Südosten bzw. nach Urfa, d. h. zu den Quellen von Balich und der Ḫarran-Ebene, wo sich ein direkter Weg nach Mesopotamien öffnete. Der zweite Weg führte nach Südwesten, und zwar in Richtung Birecik-Aleppo-Amuq-Ebene bis ans Mittelmeer. An der Kreuzung dieser Straßen lag Samsat.⁴⁴⁶ Für seine Verbindungen mit dem erzeichen Keban und Elaziğ im 3. Jt. sollen der Wasserweg und die Bergpässe wichtig gewesen sein, über die bemalte Karaz- und syro-mesopotamische Keramik sowie syrische Flaschen transportiert worden sein sollen.⁴⁴⁷

An den genannten mittleren Euphrat-Gebieten orientierte sich kulturell teilweise auch das Gebiet von Gaziantep mit dem wichtigen Fundort Horum Höyük, das in der zu untersuchenden Periode kulturell eher Nordmesopotamien als dem Hochland nahe stand.⁴⁴⁸ Bei den im Gaziantep Museum gezeigten bemalten südkaukasischen MBZ-Gefäßen (Taf. 9/6-7, 10)⁴⁴⁹ handelt es sich um Zufallsfunde ohne Hinweis auf einen bestimmten Ort, daher lassen sich keine sicheren Schlußfolgerungen ziehen. Das Gebiet soll jedoch am Südkaukasien-Kilikien-Levante-Weg gelegen haben. Im Aššur-Kaneš-Handel spielte das Gebiet von Elbistan eine wichtige Rolle, durch das einige Wege nach Malatya, Samsat und Gaziantep, dann

nach Ostkilikien liefen.⁴⁵⁰ Die Tatsache, daß Kura-Araxes-Keramik aus den südöstlichen Gebieten von Gaziantep und Maraş bekannt ist,⁴⁵¹ deutet darauf hin, daß dieser wichtige Weg im 3. Jt. von den Trägern der Kura-Araxes-Kultur teilweise kontrolliert worden sein könnte. Die Beziehungen zwischen Elaziğ und Elbistan manifestierten sich im 3. Jt. durch die Ozan-Ware von Elbistan, die wesentliche Ähnlichkeiten mit bemalter Elaziğ-Malatya- sowie Kura-Araxes-Keramik zeigt.⁴⁵²

Im Altertum gab es drei Wege, die über den Osttaurus nach Kommagene liefen: Elbistan-Maraş, Gürün-Maraş und Malatya-Samosata, der dem modernen Weg Malatya-Polat-Adıyaman-Samsat entspricht. Die Untersuchung der materiellen Kultur und der Wege von Keban nach Samosata (350 km) zeigt, daß die bronzezeitlichen Fundplätze auch nach dieser Straßenanlage angeordnet waren und das System der mittelalterlichen Karawanenstationen auch schon früher hätte existieren können (vgl. Abb. 79).⁴⁵³ Durch den über Adıyaman-Perre führenden Tauruspaß war dieses Gebiet über Malatya oder Maraş direkt an das alte interanatolische Straßennetz angeschlossen, das nach Süden über Urfa und Ḫarran mit den syrischen Routen und über Siverek und Diyarbakır mit denen des Hochlands verbunden war. Die Gebiete, die an diese Straßen grenzten, waren dicht besiedelt.⁴⁵⁴

In der Antike führte ein Weg durch Elaziğ und Kommagene nach Babylon und Syrien. Ein wichtiger Teil dieses Weges war Malatya-Samosata,⁴⁵⁵ dessen Wurzeln in die prähistorische Zeit reichen. Das Gebiet von Samosata soll auch in der Bronzezeit eine wichtige Bedeutung gehabt haben. Sieben km nordöstlich von Samosata befindet sich Lidar Höyük, wo ein Flußübergang in der Zeit der altassyrischen Handelskolonien vermutet wird.⁴⁵⁶ Somit hatte Elaziğ durch die mitteleuphratischen Gebiete Kontakte zu Nordsyrien und Kilikien und Zugang zum levantinischen Weg. Durch Elaziğ hätten diese Gebiete darüber hinaus mit dem Hochland Handel betreiben können.

1.12 Nordsyrien und Nordmesopotamien

Die an Bodenschätzen armen Landschaften Mesopotamiens und Syriens waren natürlich bestrebt, mit den Bergländern, darunter auch mit dem an Metallen reichen Hochland (Karte 4), ständige Beziehungen zu unterhalten.⁴⁵⁷ Nordme-

Karakaya-Gebiete in der FBZ III eine Gemeinschaft aus, die sich von Karababa-, Karaz- und Elbistan-Gebieten unterscheidet. Zu den Kontakten zwischen Elaziğ und Birecik seit der Bronzezeit vgl. SPAHICD 1999, 145-147, 203, 205, 209 f., 229, 231.

⁴⁴⁴ Sagona 1984, 196.

⁴⁴⁵ Vgl. Wilkinson 1990, 8.

⁴⁴⁶ Wilkinson 1990, 8, 113, Abb. a, b.

⁴⁴⁷ Algaze 1990, 298, 345.

⁴⁴⁸ Marro et al. 1998, 355.

⁴⁴⁹ Çilingiroğlu 1984, 129, Taf. 39/2-5.

⁴⁵⁰ Mellaart 1975, 28.

⁴⁵¹ Alkim² 1968, 113.

⁴⁵² Brown 1967; Öktü 1973, 135; Yakar 1985b, 330.

⁴⁵³ Serdaroğlu 1977, 60 f., 82.

⁴⁵⁴ Hauptmann 1987, 257; vgl. Frézouls 1980; Sertok, Güllüce 2005, 395-396.

⁴⁵⁵ French 1983.

⁴⁵⁶ Kaschau 1999, 184. Für die historischen Übergänge am oberen Euphrat (Kemach, Malatya, Samsat und Birecik) vgl. Comfort et al. 2000; Comfort, Ergeç 2001. Im Kontext des kappadokischen Handels (Abrum, Ḫaḫḫum) vgl. dazu Comfort et al. 2000, 108.

⁴⁵⁷ Leemans 1950, 1; 1960. „Eine gewisse Abhängigkeit der Bronzezeit Transkaukasiens von der mesopotamischen Zivilisation“ wird von Orthmann (1967, 54) behauptet, auch weil das südkaukasische Kulturgebiet im Süden an Mesopotamien grenzt „its connection to the greater Mesopotamian world is obvious and direct“ (Kohl 1988, 591).

sopotamien und Nordsyrien waren typische Durchgangsländer für Menschengruppen und Händler,⁴⁵⁸ sie grenzten an das Hochland bzw. hatten direkte Kontakte zu diesem im Gegensatz zu Südmesopotamien und Südsyrien.⁴⁵⁹ PIOTROVSKIJ bemerkt ganz richtig, daß es wichtig sei, den Verlauf der Beziehungen zu den erwähnten Landschaften zu klären, um die bronzezeitliche Wirklichkeit des Hochlands richtig zu verstehen.⁴⁶⁰ An dieser Stelle ist die Rolle des Elaziğ-Gebiets als Vermittler von hervorgehobener Bedeutung, das in bestimmten Perioden seiner Geschichte sehr enge Beziehungen zu Nordsyrien und Nordmesopotamien hatte und tatsächlich als Vermittler bezeichnet werden darf.⁴⁶¹ Dafür sprechen auch die ähnlichen kulturellen Prozesse in Nordsyrien, Nordmesopotamien und Elaziğ am Ende des 3. Jt.⁴⁶²

Im zweiten Viertel des 3. Jt. drangen von Elaziğ nach Syrien südkaukasische Einflüsse ein, die besonders in der Amuq-Ebene sichtbar sind. Die Fundorte Hama K, Tell Halawa I und Tell Mardikh IIA entsprechen der Verbreitungsperiode der Khirbet-Kerak-Keramik und werden in die Zeit unmittelbar nach der FD I datiert. Der Beginn von Hama I ist ca. 2400, als die Khirbet-Kerak- und die *simple ware* gleichzeitig existierten, wobei letztere die Khirbet-Kerak-Keramik verdrängte. In Syrien bestand die Khirbet-Kerak-Tradition zwischen 2600 und 2400 und in Palästina zwischen 2550 und 2350.⁴⁶³ Mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur nahmen die Kontakte zwischen Mesopotamien und den Südgebieten des Hochlands ab.

In der FBZ sind syrisch-mesopotamische Einflüsse im Elaziğ-Gebiet ziemlich bedeutend. Zur gleichen Zeit sind Wa-

ren aus dem oberen Euphrat-Gebiet in syrischen Fundorten bekannt.⁴⁶⁴ Diese Beziehung zeigt besonders die in Elaziğ-Siedlungen ausgegrabene *simple ware*, mit Ähnlichkeiten zu Amuq I-J,⁴⁶⁵ wie auch die *reserved slip* und *metallic ware*,⁴⁶⁶ die besonders in nordsyrisch-mesopotamischen Siedlungen wie Chagar Bazar und Tell Brak Parallelen hat (Taf. 33/5-11; 34/1-7). In Elaziğ tritt *metallic ware* während des 3. Jt. in Fundorten wie Tepecik FBZ I-III, Norşuntepe FBZ II-IIIb, Korucutepe D-F und Değirmentepe FBZ II-III auf, eine Scherbe ist aus der Kura-Araxes-Siedlung Pulur/Sakyol bekannt.⁴⁶⁷ Die *simple ware* hätte die Nordgebiete über Urfa-Birecik erreichen können, wo sie in einigen Siedlungen, namentlich Lidar Höyük, Kurban Höyük, Gre Virike, Samsat, Hayaz Höyük und Tell Chuera, bezeugt ist.⁴⁶⁸

Die Beziehungen zwischen dem oberen Euphrat-Gebiet und Syrien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. werden vor allem durch syrische Flaschen dokumentiert (Taf. 34/11-14),⁴⁶⁹ die seit der Mitte und besonders am Ende des 3. Jt. in Vorderasien weit verbreitet und als eine Kulturerscheinung mit den westanatolischen *depata* zu vergleichen sind. Sie erreichen sogar Sos Höyük IVA (MBZ) bei Erzurum.⁴⁷⁰ Die Flaschen sind einfach zu identifizieren und gelten deswegen als ein gutes Indiz der Handelsbeziehungen. Sie sind in mehrere Typen unterteilt:⁴⁷¹ Form 1a (kugeliger Profilverlauf, Rund/Spitzboden, kurzer, enger Hals) ist aus Arslantepe VID,⁴⁷² Norşuntepe VI,⁴⁷³ wie auch aus Lidar Höyük, Tarsus, Hama, Mari, Tell Chuera, Abu Salabikh und Ur bekannt. Form 1b unterscheidet sich von 1a durch einen Rundboden sowie eine nach unten verlagerte Bauchausladung und kommt in Arslantepe,⁴⁷⁴ der

⁴⁵⁸ Vgl. Durand (1990, 4): „C'est en outre par là que débouchent en Mésopotamie les peuplades en provenance des montagnes de l'Arménie actuelle et au-delà“.

⁴⁵⁹ Zu Südkasien im Hinblick auf die Nachbarschaft zu Mesopotamien siehe Kohl (1992, 118): „... its connection with the greater Mesopotamian world is obvious and direct“.

⁴⁶⁰ Piotrovskij 1979, 12.

⁴⁶¹ Woolley 1942, 1-10; Burney 1958, 158; Khazaradze 1974, 432; Mitchell 1980, 55; Kuntelian 1981, 211-217; McNicoll 1983, 247. Einige Autoren nehmen an, daß das Territorium von Elaziğ kulturell und geschichtlich zu Nordsyrien gehört (Astour 1975, 117; Schmidt⁴ 1996, 1; vgl. Huot 1982, 991), was überhaupt nicht stimmt. Es geht nur um die kulturellen Einflüsse. Für die frühen Kontakte des oberen Euphrat-Gebiets mit syrisch-mesopotamischer Zone vgl. Parzinger 1993, 9.

⁴⁶² So nimmt z. B. in der Zeit in Syrien die Zahl der Siedlungen um 200 % zu und es herrscht ein typisches Stadtleben, genauso wie im Südosten des Hochlands. Wahrscheinlich beeinflussen ähnliche Phänomene Elaziğ von Nordsyrien aus, unter denen besonders der Norşuntepe-Palast (Taf. 59) zu erwähnen ist (Wattenmaker 1998, 67 f.). In der MBZ nimmt das Stadtleben ab, obwohl immer noch Stadtzentren existieren (Matthiae 1993, 523 f.).

⁴⁶³ Van Loon 1985, 52-60; Orthmann 1985, 61-81; zur Khirbet-Kerak-Keramik und Beziehungen zur *simple ware* vgl. Welker 1948, 193-204; Matthiae 1977, 102; 1995, 53, 121-124; Liebowitz 1979, 17 f.; Mazzoni 1982; 1991, 179. In letzter Zeit sind durch den Zuwachs von C14-Daten Verschiebungen in der Datierung des Khirbet-Kerak-Horizonts festzustellen, er wird jetzt insgesamt in die erste Hälfte des 3. Jt. datiert. Der Anfangspunkt wird bei ca. 2800 angenommen, und es wird das gleichzeitige Auftreten dieser Keramik in Amuq und der Südlevante vermutet (Philip 1999).

⁴⁶⁴ Palmieri 1981, 110; Sagona 1984, 108-117; Amiet 1985, 9-16; Fuesanta 1995.

⁴⁶⁵ Conti, Persiani 1993, 386. Aus Norşuntepe V (MBZ) ist „metallische graue Ware“ bekannt (Hauptmann 1969-1970, 41), die der *metallic ware* des 3. Jt. ähnlich ist, sich anscheinend aber nicht auf die *metallic ware* von Tell Chuera, die früher zu datieren ist, bezieht, sondern mehr Ähnlichkeiten mit den Materialien aus den zeitgleichen Amuq-Siedlungen zeigt (Kühne 1976, 48).

⁴⁶⁶ Die Namen dieser Gattung sind *metallic*, *akkadian*, *stone*, *clinky*, *gray-black burnished*.

⁴⁶⁷ Sagona 1984, 116; vgl. Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13, 15; Duru 1974, 30.

⁴⁶⁸ Deveci, Mergen 1999, 115; Ökse 1999, 149.

⁴⁶⁹ Alkim² 1968, 146.

⁴⁷⁰ Sagona et al. 1996, 37. Die Mechanismen solcher Verbreitung sind nicht ganz klar. Zu den nomadischen Stämmen, die zwischen Aleppo und Erzurum noch im 18. Jh. wanderten, vgl. Aurenche et al 1997, 10.

⁴⁷¹ Nach Schachner, Schachner 1995. Vgl. auch Yener 1980, 120-121.

⁴⁷² Conti, Persiani 1993, 386, Abb. 12/12, FBZ III; vgl. Pruss 2001, 421.

⁴⁷³ Hauptmann 1969-1970, 53, Abb. 12/9, FBZ III. Ein den syrischen Flaschen ähnliches Beispiel, jedoch mit etwas breiterem Bauch, kommt nach Yener (1980, 111, 265, Abb. 16/1) in Tepecik FBZ III, Ende des 3. Jt., vor. Kühne (1976, Karte 2) erwähnt Tepecik unter den Fundorten der syrischen Flaschen mit Fragezeichen.

⁴⁷⁴ Conti, Persiani 1993, 386, Abb. 12/4, FBZ III. Zum Photo einer syrischen Flasche aus Arslantepe vgl. Yalçın, Özfirat 2005, 548, Abb. 13a.

Amuq-Ebene, Kara Hasan, Mari, Terka, Hammam et-Turkman, Kiš und Ur vor. Form 1c gleicht 1a, hat jedoch einen Standring und taucht in Malatya, Gedikli und Tell Bia auf. Ein Gefäß aus Arslantepe zeigt mit den genannten Formen keine guten Parallelen.⁴⁷⁵ Die syrischen Flaschen verbreiten sich entlang des Euphrat-Weges nach Norden und nach Süden. Dieser verzweigte sich in Richtung Amanus, Gaziantep und Kilikien. Einer der Wege führte in das obere Euphrat- d. h. das Elaziğ-Malatya-Gebiet. In dieser Hinsicht waren die Gebiete von Amanus und Gaziantep besonders wichtig, weil hier anatolische und syrische Wege aufeinander trafen. Die syrischen Flaschen zeigen, daß an der Grenze des 3. zum 2. Jt. zwischen Anatolien, Syrien und Mesopotamien verschiedene Handelswege existierten. Die besondere Tatsache, daß es im Habur-Gebiet nur wenige und im Tigris-Becken überhaupt keine Funde gibt, zeigt, daß in der zu untersuchenden Periode zwei wichtige Wege existierten - der Tigris- und der Euphrat-Weg -, die sich wesentlich voneinander unterschieden. Daß von den akkadischen Siedlungen Mesopotamiens keine syrischen Flaschen oder andere syrische Waren bekannt sind, bezeugt wiederum, daß durch die Machtübernahme der Akkader in Babylonien die Handelswege unterbrochen wurden und Syrien nur die nordwestlichen Verbindungen blieben.⁴⁷⁶

Am Anfang des 2. Jt. nahmen die Beziehungen zwischen den zentralanatolischen Gebieten und dem Hochland, und zwar zum oberen Euphrat-Gebiet, ab. Die besten Kontakte sind mit Nordsyrien anhand der scheibengedrehten orangen oder beigen Ware von Elaziğ-Malatya zu beobachten. Orange Ware findet Parallelen in syrischen Fundorten wie Hama H und Tell Mardikh IIIA. In den Fundorten Amuq G-H gibt es Parallelen mit der beigen Ware des oberen Euphrat.⁴⁷⁷ Obwohl die aus den Elaziğ-Fundorten bekannte graue Ware eher lokaler Abstammung ist, können jedoch Parallelen in Fundorten von Amuq K, L entdeckt werden.⁴⁷⁸ Andere syrische Gefäße sind in den MBZ-Schichten von Norşuntepe zu unterscheiden.⁴⁷⁹ Aus Tepecik 3a (Ende der MBZ) sind ebenso einige mitannische Alalah-Scherben mit weißer Bemalung auf schwarzem Hintergrund bekannt (Taf. 39/20).⁴⁸⁰ In der gleichen Zeit kommt in Alalah XVI-VIII eine mit der bemalten Elaziğ-Keramik verwandte Gattung vor (Abb. 13).⁴⁸¹ Bemalte Scherben aus Alalah XII sind auch aus dem MBZ-Ebla bekannt.⁴⁸² Woolley synchronisiert die bemalte Keramik der MBZ und der SBZ von Alalah mit der Habur-Ware und deckt wesentliche Parallelen zwischen diesen Traditionen auf, hält jedoch diese Keramik für lokal.⁴⁸³ Die bemalte Keramik von Alalah mit ihrer Ornamentik zeigt wesentliche Ähnlichkeiten

mit den südkaukasischen Traditionen (Vögel, Wellenlinien wie in Trialeti, Doppelaxt wie in Karmir-Berd, nach oben gerichtetes Dreieck wie in Elaziğ, vgl. Abb. 7e, m). Frühe lokale bemalte Keramik aus Alalah XVI-VIII hat Parallelen in Kilikien, ist aber früher zu datieren.⁴⁸⁴

Unter den anderen Gattungen, die auf Verbindungen hinweisen, ist die grobe Keramik von Hama H, G zu erwähnen, deren Körper mit verschiedenen konzentrischen Linien sowie einem Liniengürtel bedeckt sind und deren Schulter mit kurzen schrägen Einschnitten graviert ist (Abb. 14). Diese Ware findet direkte Parallelen in Südkasien am Ende der MBZ und in der Übergangsperiode zur SBZ. In Syrien und Kaukasien tritt sie gleichzeitig auf und verschwindet in der Mitte des 2. Jt.⁴⁸⁵ Der Weg, über den die südkaukasischen Einflüsse nach Hama Phase K5 im 3. Jt. gelangten,⁴⁸⁶ muß auch im 2. Jt. noch bestanden haben.

Die *buff simple ware* von Harran ist in Tepecik und Norşuntepe sowie aus den MBZ-Fundorten von Amuq bekannt.⁴⁸⁷ In Harran kommen akkadische- und Habur-Waren vor.⁴⁸⁸ In der Amuq-Ebene taucht neben der Habur-Ware auch bemalte kilikische und palästinische Tell al Yahudiya-Keramik auf,⁴⁸⁹ was ein Zeichen für die wichtige Rolle von Amuq für die Kontakte mit dem Hochland nicht nur in der FBZ ist.

Was die Habur-Ware selbst betrifft, die auch in Elaziğ-, Malatya- und Urmia-Gebieten vorkommt (Taf. 39/1-14), muß ihre hervorgehobene Bedeutung zur Klärung der Kulturbeziehungen in der ersten Hälfte des 2. Jt. betont werden. Die Hauptsiedlungen der Verbreitung dieser Keramik sind Tell Brak und Chagar Bazar, teilweise Aššur (Datierung 1900-1600).⁴⁹⁰ Die Verbreitungsgrenzen der Habur-Ware sind im Westen der Euphrat, im Osten das Zagros-Gebirge, im Norden Hakkari, Tur Abdin, Taurus, Malatya und im Süden Jebel Hamrin, Sinjar, Abd el-Aziz. Im Norden ist sie bis Kültepe Ib, Tilmen Höyük, Gedikli, Lidar Höyük, Nasibina und im Süden bis Mari und dann bis Palästina verbreitet.⁴⁹¹ Im Süden weist die Habur-Ware außerdem Parallelen mit den südmesopotamischen Materialien der Periode Isin-Larsa im Gebiet von Diyala und dem Unteren Zab auf.⁴⁹² Sie kommt darüber hinaus im Amanus-Gebirge und in Konya vor.⁴⁹³ Im Osten erreicht sie das Hochland bzw. die Urmia- und benachbarte Gebiete (Hasanlu VI, Dinkha Tepe), wo sie vor der Urmia-Ware bzw. vor 1600 auftritt.⁴⁹⁴ Ein ähnlicher Stil herrscht in Geoy Tepe C, D, Tepe Giyan II, Godin Tepe und Pisdeli Tepe.⁴⁹⁵ Die Habur-Ware kommt im oberen Euphrat-Gebiet des Hochlands erst an

⁴⁷⁵ Kühne 1976, 48.

⁴⁷⁶ Schachner, Schachner 1995, 88 f.

⁴⁷⁷ Di Nocera 1993, 423, 430. Die Hurriter, die in die Levante anscheinend mit der Kura-Araxes-Kultur einwanderten, lebten dort noch am Anfang des 2. Jt., worauf die Erwähnungen der Hurriter in den Texten aus Alalah und Mari, 19.-18. Jh., hindeuten (Avetisjan 2002, 17).

⁴⁷⁸ Di Nocera 1993, 431.

⁴⁷⁹ Hauptmann 1969-1970, Abb. 5/4-5; 1972, 108.

⁴⁸⁰ Esin 1971, 125, Taf. 91/2; 2001, 105.

⁴⁸¹ Burney 1958, 175; 1993, 316.

⁴⁸² Davice et al. 1965, 32.

⁴⁸³ Woolley 1955b, 340.

⁴⁸⁴ Hamlin 1971, 182.

⁴⁸⁵ Pizchelaury 1979, 68-70; Fugmann 1958, Abb. 110, 117, 120, Taf. X.

⁴⁸⁶ Fugmann 1958, 37.

⁴⁸⁷ Esin 1971, Taf. 18, 19/1-2.

⁴⁸⁸ Prag 1970.

⁴⁸⁹ Hamlin 1971, 185.

⁴⁹⁰ Vgl. Hamlin 1971, 254, 304; Einzelheiten bei Hrouda 1957; Stein² 1984.

⁴⁹¹ Garelli 1963, 74; Hamlin 1971, 197; Matthiae 1977, 148; Yassine 1987, 114; Di Nocera 1993, 425; Pecorella 1993, 531.

⁴⁹² Hamlin 1971, 146.

⁴⁹³ Alkim, Alkim 1966, 35.

⁴⁹⁴ Burney, Lang 1971, 100; Sevin 1986, 193.

⁴⁹⁵ Hamlin 1971, 139 f., 196.

der Grenze der MBZ I-II (zeitgleich mit Kültepe Ib) vor und überlebt bis in die SBZ (Imikuşağı, Arslantepe, Imamoğlu, Norşuntepe).⁴⁹⁶ Für das Elaziğ-Malatya-Gebiet ist sie übrigens nicht typisch. Es geht hier eher um die Handelsbeziehungen mit Nordmesopotamien und Nordsyrien.⁴⁹⁷ Die Anwesenheit dieser Keramik in Lidar Höyük und in Imikuşağı bei Malatya läßt einen Weg entlang des oberen Euphrat nach Kaneš über Malatya vermuten. Daß sich Imikuşağı bei Ergani befindet, spricht vermutlich dafür, daß diese Siedlung eine Handelsstation war, durch die das Kupfer nach Assyrien, wahrscheinlich via Lidar Höyük, transportiert wurde.⁴⁹⁸

lich. Palästina und Südsyrien waren arm an Bodenschätzen, und in Nordsyrien waren möglicherweise nicht nur lokale, sondern auch anatolische, zyprische, ägäische, palästinische und ägyptische Waren zu gewinnen. Obwohl im Mari-Archiv Informationen über die Beziehungen zwischen Mari und Hazor vorhanden sind, geht es hier jedoch um den vermittelten Handel, wobei Mari Waren an diese Orte lieferte und nicht anders herum. Die altbabylonischen Händler könnten in Nordsyrien entweder den Euphrat stromabwärts oder über einen alternativen Weg angekommen sein, der länger, aber sicherer war und von Babylonien entlang des Tigris aufwärts ins Gebiet des

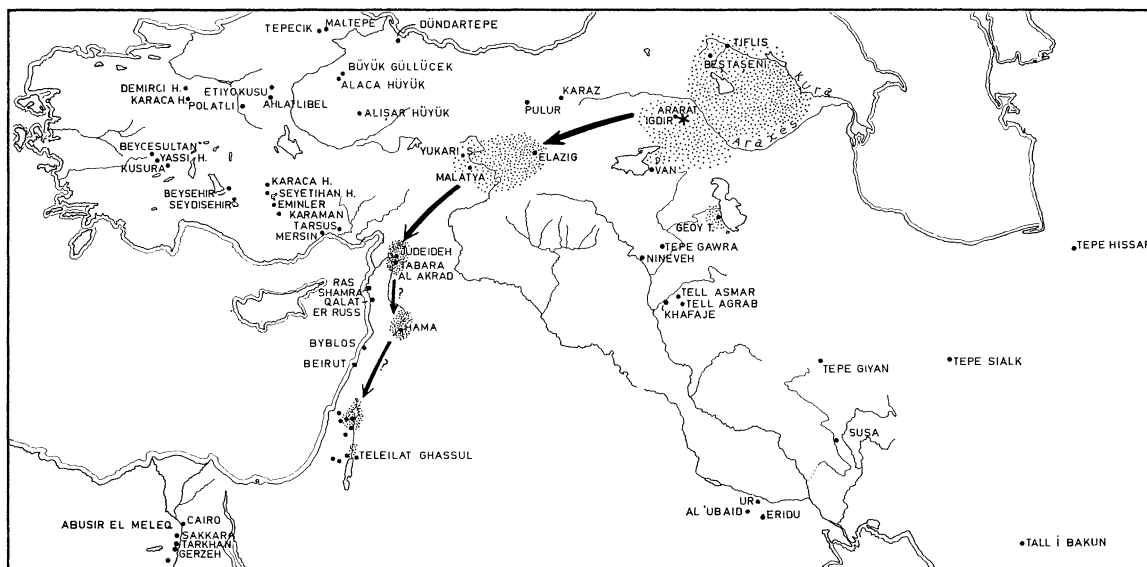


Abb. 8. Verbreitungsweg der Kura-Araxes-Keramik in die Levante, 3. Jt., ohne M. (Hennessy 1967, Taf. LXXIV)

Nordsyrien beteiligte sich am kappadokischen Handel, wofür das Vorhandensein der syrischen Importe in Kaneš spricht.⁴⁹⁹ Die Untersuchung der Schriftquellen zeigt, daß es in der MBZ bzw. generell in der Bronzezeit wenige Beziehungen zwischen Mesopotamien und Ägypten, Mesopotamien und Kanaan sowie zwischen Zentral- und Südsyrien gab. Die mesopotamischen Wege waren hauptsächlich nach Nordsyrien ausgerichtet, weil der Weg nach Zentralsüdsyrien und Palästina durch die Wüste führte und es nicht bequem war, mit Eseln zu reisen, und außerdem waren die Nomaden gefähr-

heutigen Mosul lief, dann in nordwestliche Richtung anbog und dem altassyrischen Handelsweg entsprechend bis zu den Nebenflüssen des Habur, dann nach Nordsyrien und in die Jezireh-Ebene führte.⁵⁰⁰ Genau diese nordsyrischen Gebiete sollen die Hauptvermittler der Beziehungen des Hochlands mit dem Süden gewesen sein. Für die Beziehungen der syrisch-mesopotamischen Gebiete zum Hochland sollen die Handelsstraßen entlang der Flüsse - Euphrat, Tigris und Oberer Zab - besonders wichtig gewesen sein.⁵⁰¹ Was die Landstraße betrifft, muß der nordmesopotamische Weg von Susa bis zur syrischen Grenze über Amuq und Ugarit betont werden.⁵⁰²

Die meisten syrisch-mesopotamischen Einflüsse sollen über den oberen Euphrat-/Tigris-Weg in die Nordgebiete des Hochlands eingedrungen sein, jedoch ist auch das Territorium von Urmia hervorzuheben (vgl. Tab. 14/XII-XIII; Abb. 6).⁵⁰³

⁴⁹⁶ Burney 1958, 206; Sevin 1984, 222; 1985, 136; 1987, 193, 198; 1988, 198; Özgüç 1986, 93; Di Nocera 1993, 425-427; Köroğlu 1996, 106; Hauptmann 1998-2001, 600; Kaschau 1999, 110. Noch in den akkad-zeitlichen Schichten von Korucutepe kommen hoch gebrannte graue und orange Scherben vor, darunter feine dunkel-gelbe Beispiele mit Dreiecksmustern, die typisch für das Habur-Gebiet sind (Van Loon 1971, 61).

⁴⁹⁷ Sevin 1987, 193. Zur Beteiligung des Elaziğ-Gebiets im Kaneš-Handel im Kontext der Habur-Ware vgl. Köroğlu 1996, 67.

⁴⁹⁸ Oguchi 1997, 209; 1998, 129. Zu einem Photo der Habur-Ware aus Imikuşağı vgl. Yalçın, Özfirat 2005, 551, Abb. 17. Die Habur-Ware fehlt in Yamḥad (Aleppo-Gebiet) und Ešnunna (Diyala-Gebiet), jedoch wurde es in den Gebieten der politischen Kontrolle von Šamši-Adad gefunden. Das spricht dafür, daß die Verbreitung dieser Gattung tatsächlich mit dem altassyrischen Handel zusammenhing (Hamlin 1974, 132).

⁴⁹⁹ Özgüç 1986, 31-47.

⁵⁰⁰ Altman 1996, 43.

⁵⁰¹ Brandt 1981, 115.

⁵⁰² Lebau 1994, 46; vgl. Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 64 f.; Korfmann 1997, 84. Byblos soll auch eine wichtige Station auf dem Weg ins Hochland gewesen sein, vgl. die „Depots de fondation“ von Byblos an der Grenze des 3. zum 2. Jt., in dessen Kontext Kaukasien von den Forschern als ein metallurgisches Zentrum definiert wird (Montet 1928, 132, 111 ff., Taf. LX ff.).

⁵⁰³ Martirosjan 1961, 130; 1964, 64; Chanzadjan, Piotrovskij 1984; Piliposjan 1998b, 64. Zu dem Weg, über den die nordmesopotamischen Kontakte in das Hochland über Urmia und

Besonders wichtig war das Gebiet Elazığ-Malatya, wo die Handelswege nach Nordsyrien über Maraş und Elbistan starteten und auch, wie bereits erwähnt, Kura-Araxes-Keramikscherven bekannt sind.⁵⁰⁴ Der Weg der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur aus Elazığ liegt entlang der Euphrat-Ebene und biegt dann nach Westen bzw. nach Amuq ab, das Zincirli-Gebiet und Kilikien streifend (Abb. 8).⁵⁰⁵ Durch Elazığ führte er mindestens schon seit der Uruk-Zeit. Am Ende des 3. Jt. war Elazığ in das akkadische Handelssystem involviert, hierbei spielte die Region von Assyrien eine wichtige Rolle. Obwohl Malatya und Elazığ bzw. die Altınova-Ebene außerhalb der direkten mesopotamischen Expansion lagen, zeigt die Verbreitung der zweihenkligen Becherformen und der Schnurösendengefäße in Anatolien, daß diese Gebiete eine wichtige Vermittlerstellung an der Nordgrenze Mesopotamiens einnahmen.⁵⁰⁶ Die Handelswege verzweigten sich in der Harput-Ebene, dann führte einer durch das Van-Gebiet nach Zentralarmenien, der andere durch den Gölcük-See nach Diyarbakır und weiter nach Mesopotamien.⁵⁰⁷ Über Elazığ soll auch die Route nach Zentralanatolien verlaufen sein, allerdings könnte für die zentralanatolischen Beziehungen an der Grenze des 3. zum 2. Jt. auch die Richtung Syrien-Elbistan-Göksun-Zentralanatolien-Südgebiete von Halys (Alaca Höyük, Horoztepe) wichtig gewesen sein (Abb. 56; 79).⁵⁰⁸

Nordsyrien und Nordmesopotamien pflegten ihre Kontakte mit den benachbarten Gebieten in drei Hauptrichtungen, deren Kontrolle sich anscheinend in der Hand von drei Siedlungen befand. So kontrollierte Tepe Gawra den Weg zum Iranischen Plateau, Mari die Straße entlang des mittleren und oberen Euphrat und Tell Chuera lag an dem großen Ostwestweg, der die Mittelmeergebiete mit dem Tigrisbecken verband. Durch Tepe Gawra wurde das Kupfer aus dem Hochland und dem Westiran importiert.⁵⁰⁹ Harran war ein anderer wichtiger Punkt für die Südkontakte des Hochlands von Urmia bis Keban. Der Weg von Harran ist durch die alten Karawanenstationen in Urfa, Viranşehir, Mardin, Dara und Cizre bezeugt. Von Harran aus gingen verschiedene Wege nach Süden und Norden, einer in Richtung Diyarbakır-Bitlis-Osttaurus-Van-See, der andere nach Ergani-Maden-Elazığ-Malatya; beide Strecken sollen bereits in der Zeit der altassyrischen Kolonien existiert haben.⁵¹⁰

Van seit prähistorischen Zeiten stattgefunden haben sollten, vgl. Solecki 1969, 313, Abb. 1-Karte.

⁵⁰⁴ Mellaart 1966, 77.

⁵⁰⁵ Mellink 1965b, 117.

⁵⁰⁶ Schachner 1999, 74. Die Beziehungen zwischen Elazığ-Gebiet und Mesopotamien liefen anscheinend unter der Protektion von Akkad (Duru 1979b, 109).

⁵⁰⁷ Mitchell 1980, 7.

⁵⁰⁸ Mellaart 1982c; 1985, 29.

⁵⁰⁹ Crawford 1992, 77 f. Innerhalb dieser Beziehungen war besonders die Rolle von Tepe Gawra sehr wichtig, das in allen Zeiten Kontakte zu Mesopotamien, Anatolien, dem Iran sowie Kaukasien hatte und den Kulturaustausch zwischen diesen Gebieten prägte, wie Jahrtausende später Mosul (Speiser 1935, 186). Die Kontakte Tepe Gawras mit Kaukasien (vgl. Speiser 1935, 75, 110, 163, 167; Tobler 1950, 82, 88, 192, 200) erklärt Speiser (1936, 167, 185) durch die Anwesenheit der Handelsbeziehungen und er hält Kaukasien für den Vermittler zwischen Vorderasien und den südeuropäischen Gebieten.

⁵¹⁰ Özfiat 1994, 22, 35; vgl. Yakar 1985b, 320. Safronov (1990,

Die Rolle von Tell Brak und Chagar Bazar als Stationen auf dem Handelsweg zwischen Nordmesopotamien und dem Hochland könnte auch bedeutend gewesen sein. Am Ende des 3. und Anfang des 2. Jt. zeigt die materielle Kultur dieser Fundorte eher gewisse Beziehungen zu Zentralanatolien (Kappadokien) und Südmesopotamien als zu Kaukasien.⁵¹¹ Für MALLOWAN ist die Basis dieser Beziehungen der Handel, und er behauptet, daß sich die oben genannten Fundorte an der Kreuzung des Handelswegs befanden, deren eine Abzweigung in die Südgebiete des Hochlands (oberer Tigris und Mardin) und dann nach Kaukasien verlief, die andere nach Anatolien. Durch Tell Brak ging ein von Ergani kommender und nach Ninive führender Weg, der Mesopotamien mit dem Hochland verband.⁵¹²

In der ersten Hälfte des 2. Jt. sind laut den Mari-, altbabylonischen und kappadokischen Texten zwischen einigen Wegen zu unterscheiden, die Syrien und Mesopotamien mit den Nachbargebieten verknüpften (Tab. 14/XII, XIII). Für Syrien sind besonders zwei Richtungen zu unterstreichen, und zwar die „Traumbuch-Route“ (Sippar-Rapiqum-Mari-Emar-Aleppo-Qatna-Hazor)⁵¹³ und der Weg Mari-Qatna (Abb. 9; 59; 91).⁵¹⁴ Diese beiden Hauptwege hatten viele Abzweigungen, besonders in Mari-Texten werden viele Wege und Stationen erwähnt. Einige dieser Stationen, wie z. B. Eluḫut, Karana, Tukriš, werden in den Südgebieten des Hochlands oder im Grenzgebiet zwischen dem Hochland und Mesopotamien lokalisiert (Tab. 5) und sind das wichtigste Mittel für die Rekonstruktion der Wege.⁵¹⁵ Für Nordmesopotamien sind zwei Hauptrichtungen von Westen nach Osten zu betonen, und zwar via 1. Mari (am Euphrat)-Aššur oder Fatha (am Tigris); 2. Euphrat-Paß bei Karkemiš-Urfa oder Harran-Mardin-Nasibina. Es gab auch zwei Südnordwege: 1. am Euphrat stromabwärts nach Mari-Emar-Karkemiš-Kleinasien oder ins Hochland; 2. der Tigris-Weg.⁵¹⁶

Die Beziehungen zu den syrisch-mesopotamischen Fundorten sollen auf die gleiche Weise abgelaufen sein wie später in der Antike.⁵¹⁷ Es gibt Gründe, anzunehmen, daß die aus der antiken Zeit bekannten Handelswege seit Anfang des 2. Jt. existierten.⁵¹⁸ So funktionierte die Dura Europos-Palmy-

142) vermutet in seiner Theorie über die Entstehung und Entwicklung der Maikop-Kultur, daß Verschiebungen der Volksgruppen von Harran nach Nordkaukasien bzw. in das Maikop-Gebiet in der zweiten Hälfte des 3. Jt. stattgefunden hätten. Seine Theorie beruht auf Spekulationen.

⁵¹¹ Zu den Metallkontakten vgl. Mallowan 1936, 50, 131; 1937, 98-100, 108, 131, 133, 152; 1947, 160, 188. Der bemalten Elazığ-Keramik, die fast immer im Kontext der *metallic ware* vorkommt, steht stilistisch die bemalte Keramik von Chagar Bazar nah (Conti, Persiani 1993, 384 f.). Diese Keramik oder ihre Einflüsse sollen von Mesopotamien-Syrien z. B. über Mardin ins obere Euphrat-Gebiet gekommen sein (vgl. Kühne 1976, 56).

⁵¹² Mallowan 1936, 7; 1937, 92; 1947, 10; vgl. Crawford 1991, 11 f.; Oates 1993, 62.

⁵¹³ Diese wird im assyrischen „Traumbuch“ beschrieben.

⁵¹⁴ Oppenheim 1954, 200; Gerstenblith 1983, 16.

⁵¹⁵ Vgl. Dossin 1938.

⁵¹⁶ Diakonoff 1991, 231.

⁵¹⁷ Vgl. Sprenger 1962; Zardarjan 1986.

⁵¹⁸ Mar'i 1996, 137.

ra-Damaskus-Straße bereits in der Zeit des Mari-Handels.⁵¹⁹ Nach den antiken Quellen finden die Beziehungen zwischen Südkaukasien und Syrien über einen Vorderasien, Kleinasien und Zentralasien verknüpfenden Weg statt, ein Teil dessen Tigranokerta-Artaxata hieß (Abb. 120). Er ging über Nasibina und Edessia und wird durch die archäologischen Daten eben-

Jt. nahmen die Beziehungen nach Ägypten ab, die Wege in nördliche Richtung wurden dagegen aktiviert (Khirbet-Kerak-Keramik, Metallkontakte zu Anatolien).⁵²⁴ Das wichtigste Zeichen der Kontakte mit dem Hochland ist die Kura-Araxes-, d. h. die Khirbet-Kerak-Keramik, die aus dem oberen Euphrat-Gebiet⁵²⁵ während der FBZ III (2600-2300) nach

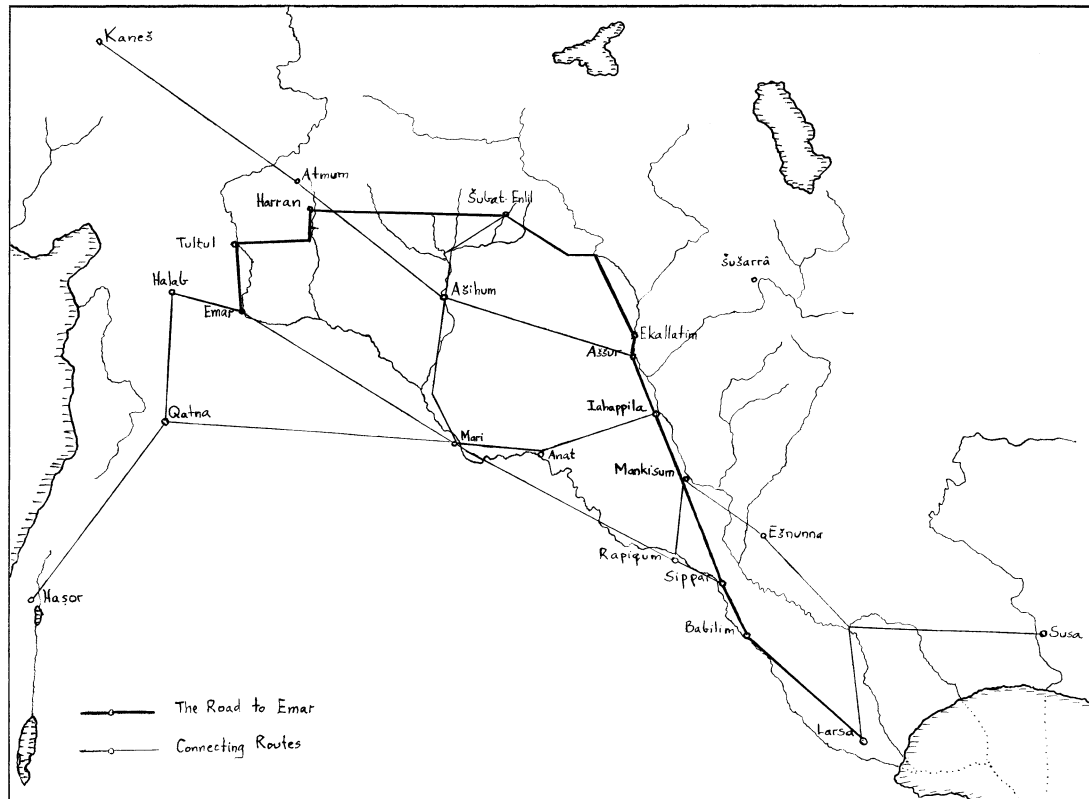


Abb. 9. Weg von Emar, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Hallo 1964, 87, Abb. 6)

falls bestätigt.⁵²⁰ In der Antike war der sog. „Armenien-Weg“ die wichtigste Straße, die das Hochland mit Mesopotamien verband und in Richtung Malatya-Arsamosata-Diyarbakır-Urfa-Mesopotamien lief.⁵²¹ Wie in der Antike und im Mittelalter sollen auch in der Bronzezeit die Beziehungen Südkaukasiens zu Syrien gerade entlang des oberen Tigris und Euphrat stattgefunden haben, als einerseits die Gegend von Nasibina (Tell Brak, Chagar Bazar), andererseits die mittleren Euphrat-Gebiete (Titriş Höyük, Lidar Höyük) eine Vermittlerrolle zwischen Elazığ und Syro-Mesopotamien spielten. Über den Euphrat-Weg dürften die Beziehungen Syriens zu Zentralanatolien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. über Stationen wie Titriş Höyük-Malatya-Kültepe stattgefunden haben.⁵²²

1.13 Palästina

Innerhalb der bronzezeitlichen Kultur- und Handelsbeziehungen war Nordpalästina eher nach Syrien, Südpalästina eher nach Ägypten orientiert.⁵²³ In der zweiten Hälfte des 3.

Palästina (Kinneret, Beth Shan XII-XI, Jericho, Bet Yerah IV, Megiddo XVIII) kam (Abb. 10).⁵²⁶ In den palästinischen Fundorten tritt auch *reserved slip* Keramik auf,⁵²⁷ die von dort aus nach Ägypten gelangte.⁵²⁸ Sie ist, wie oben gezeigt wurde, auch aus den Südgebieten des Hochlands bekannt, was auf einen langen Weg hindeutet. Diese Strecke legte sie vermutlich über die Träger der Kura-Araxes-Kultur zurück.

Am Ende des 3. Jt. fand in Palästina, wie in allen anderen Gebieten der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur auch, eine Abnahme des Stadtlebens statt. Zu der Zeit der *ceramica caliciforme* gab es Beziehungen zu Syrien, aber in Palästina

der Ägäis, Ägypten und Vorderasien vgl. Liebowitz 1979, 427; Merrillees 1979.

⁵²⁴ Weippert 1988, 176, 245-254, 317-324; Ben-Tor 1986, 21-25.

⁵²⁵ Burney 1958, 174; Whallon, Kantman 1969, 131; Hauptmann 1976, 20; für Literaturhinweise vgl. Ahmarjan 2005.

⁵²⁶ Vgl. Wright 1937, 72-78; Schaeffer 1948, 43, 65; Anati 1961, 356-361; Amiran 1968, 318; Lapp 1970; Yon 1981, 135; Huot 1982, 1047. Nach den Angaben aus Ebla (II B1) erhält man für die Verbreitung der Khirbet-Kerak-Keramik in Syrien-Palästina eine Zeitklammer von ca. 2600 bis 2400. Für eine frühere Datierung vgl. Philip 1999.

⁵²⁷ Schaeffer 1948, 47; Esin 1982, 15.

⁵²⁸ Conti, Persiani 1993, 385.

⁵¹⁹ Dalley 1984, 7.

⁵²⁰ Tiratsjan 1959; Martirosjan 1964, 248; Serdaroğlu 1972, 43, Taf. 21.

⁵²¹ Dillemann 1962, 188 f.

⁵²² Schachner 1999, 74, 77.

⁵²³ Für die Levante in der Bronzezeit als ein Bindeglied zwischen

überwog eine Kultur mit lokalen Merkmalen.⁵²⁹ Am Ende des 3. Jt. sind in Syrien und Palästina Kurgane (Negev, Bab edh Dhra) bekannt, die anscheinend im Kontext der Verbreitung der Kurgan-Kulturen anzusehen sind, deren Kerngebiet Nordkaukasien und die Pontischen Gebiete gewesen sein sollen.⁵³⁰ Auch Katakombengräber sind seit dem Ende des 3. und im 2. Jt. anzutreffen, und zwar in Syrien-Palästina (Tell As, Gaza, Megiddo, Jericho, Tell el Ajjul, Tell et-Doweir), Zypern (En-

Die aus den MBZ-Fundorten von Elazığ bekannte *brown gritty burnished ware* (Taf. 38/4) hat Parallelen in Megiddo und Jericho. Die Tatsache, daß diese Keramik auch Ähnlichkeiten zu Amuq-Ware aufweist, zeugt für das Einschlagen der traditionellen Richtungen der Kontakte.⁵³⁷ In Palästina finden sich außerdem Parallelen mit der *black smoothed ware* aus Elazığ (Taf. 6/12), die in Korucutepe MBZ I quantitativ an zweiter Stelle steht.⁵³⁸

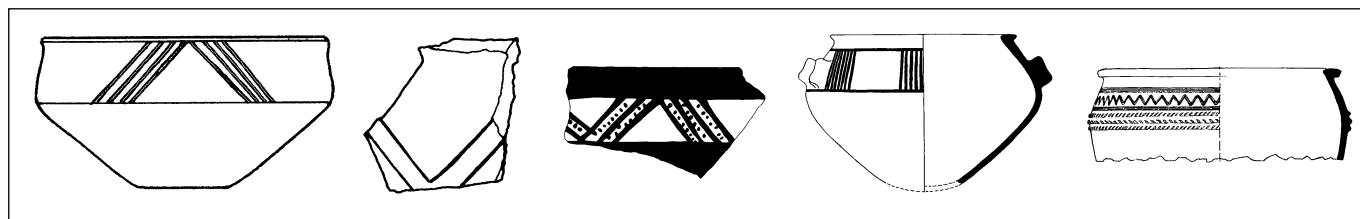


Abb. 10. Kura-Araxes-Keramik, Beth-Yerah, Siedlung, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Amiran 1970, 69, Abb. 64);
Abb. 11. Weiß bemalte Ware von Malatya, Tarsus FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Goldman 1956, Abb. 285/746);
Abb. 12. Elazığ-Malatya bemalte Keramik (ähnlich), Alalah XII, Siedlung, 2700-2350, ohne M. (Woolley 1955, Taf. XCII);
Abb. 13. Karababa bemalte Keramik, Hayaz Höyük, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., H. 12 cm, B. 7 cm (Thissen 1985, 127, Abb. 9/1);
Abb. 14. Grobe Keramik mit konzentrischen Linien bedecktem Körper, Hama H, Siedlung, 1900-1750, H. 100 cm, B. 30 cm (Fugmann 1958, 90, Abb. 110/13)

komi) sowie in Aššur.⁵³¹ In diesem Zusammenhang sei an die eher unwahrscheinliche Hypothese erinnert, wonach die Träger der palästinischen Intermediate-Bronzezeit (2350-2200) nach Palästina aus Südkaukasien eingewandert sein sollen.⁵³²

Die materielle Kultur der MBZ I unterscheidet sich von der FBZ IV. Es setzten sich neue Kultureigenheiten bzw. eine Bronzetechnologie sowie neue Keramiktraditionen durch, darunter auch die bemalte Keramik mit kilikisch-anatolischen Parallelen.⁵³³ Nach der Übergangsperiode FBZ-MBZ bis zur Zeit der Seevölker herrschte in der Levante die sog. kanaanitische Kultur vor. Die MBZ I ist überwiegend durch Gräber repräsentiert. Palästina war in der MBZ teilweise isoliert und am Ende der MBZ wurden viele Siedlungen zerstört, es fanden aber keine Kulturveränderungen statt.⁵³⁴ Wie im Hochland, so verbreitete sich auch in Palästina (Gezer I, Megiddo IV) nach 2200 die polychrome Keramik, die Parallelen in Tarsus, Mersin, Chagar Bazar und Mari findet und mit der die Keramik der späteren Phase von Elazığ gewisse Übereinstimmungen aufweist (Abb. 7).⁵³⁵ Zwischen der unbemalten palästinischen Keramik und den Kaneš-Gattungen gibt es Verbindungen, die die Fachleute durch die vorhandenen Handelsbeziehungen erklären. Die bemalte Keramik der MBZ IIA kann auf die Habur-Ware bezogen werden.⁵³⁶

Einige Autoren bewerten die Rolle des Handels in Palästina der MBZ über und sind der Meinung, daß die kulturellen Veränderungen ein Ergebnis der Handelsbeziehungen gewesen seien.⁵³⁹ Der Handelsweg von Kaneš hätte auch die Levante erreichen können, worauf die Erwähnung des „amurritischen Silbers“ (*kaspu amurru*), von Ebla und von westsemitischen Namen in kappadokischen Texten hinweisen. Dieser Handelsweg könnte die Richtung Orontes-Ebene-Amuq-Ebene-Sakceğözü-Maraş oder Kilikische Pforte-Kaneš-Zentralanatolien anzeigen. Seine Existenz bestätigen auch die archäologischen Daten, und zwar die aus den palästinischen Fundorten (Megiddo, Lachish) bekannte Habur-Ware, bemalte syro-kilikische Keramik (Tell el Tell el Ajjul, Gezer), monochrome Keramik (Lachisch, Gezer) sowie Metallgegenstände, die in die Zeit des Kaneš-Handels datieren und ihre Parallelen in Nordmesopotamien, Syrien und im Urmia-Gebiet (Dinkha Tepe) haben.⁵⁴⁰ Diese Erkenntnisse erinnern an die Theorie von AMIRAN, wonach die materielle Kultur von *kārum* Kaneš I-IV und die palästinische MBZ II A-B-Kultur gemeinsame Wurzeln gehabt haben sollen, die in Nordmesopotamien zu suchen sind.⁵⁴¹

Die Disposition der Siedlungen der Khirbet-Kerak-Kultur zeigt, daß der Weg, der das Hochland mit der Levante verband, in Richtung Malatya-Elazığ-Nordsyrien-palästinische Zentralebene verlief (Abb. 8).⁵⁴² Der kürzeste Weg in die Levante führte über das obere Euphrat-Gebiet, was auch anhand der archäologischen Funde nachzuweisen ist.⁵⁴³ Die wichtigste Straße hingegen, die Palästina, Vorderasien und Ägypten miteinander verband, war die Küstenroute (*via Maris*) in

⁵²⁹ Richard 1978.

⁵³⁰ Gimbutas 1970, 186.

⁵³¹ Andrae 1938, 79, Abb. 39; Schaeffer 1948, 134 f., 150 f.; 1952, 94; Chatschatrjan 1975, 154. Zum Vergleich der kaukasischen und kykladischen Katakombengräber vgl. Betancourt 1970, 358. Zu den Katakombengräbern auf der Oman-Halbinsel vgl. Potts 1990, 360.

⁵³² Vgl. Finkelstein 1989, 129.

⁵³³ Gerstenblith 1980, 65-84.

⁵³⁴ Kenyon 1973, 77-114.

⁵³⁵ Burton Brown 1951, 89.

⁵³⁶ Amiran 1968b, 59-62; 1970, 113 f.; Hamlin 1971, 191; Gerstenblith 1980, 79.

⁵³⁷ Van Loon 1980, 4, 70, 83, Taf. 7N, 14A.

⁵³⁸ Van Loon 1980, 4, 8, 59, Tab. 1-4.

⁵³⁹ Vgl. Kamp, Yoffee 1980, 85, 99.

⁵⁴⁰ Gerstenblith 1983, 8 f., 59 f.

⁵⁴¹ Amiran 1968b, 61.

⁵⁴² Hennessy 1967, 75, 79.

⁵⁴³ Kelly-Buccellati 1979, 426.

Richtung Gaza-Aphek-Sharon Ebene-Carmel Bergkette-Megiddo Paß-Ebene von Akko-Phönizien. In der Sharon-Ebene verzweigte sich der Weg in Richtung libanesisches Beqa und verknüpfte damit Ägypten und Nordsyrien, dann bog er aus Karkemiš kommend nach Assyrien ab. An ihm lagen Kinneret, Hazor und Beth Shan, aus denen südkaukasische Einflüsse aus der Mitte des 3. Jt. bekannt sind.⁵⁴⁴ Ein Raum für die ägyptischen Kontakte des Hochlands konnte wohl Südpalästina gewesen sein, wo sich die Interessen beider Kulturgebiete besonders während der Existenz der Khirbet-Kerak-Kultur getroffen haben könnten, was auch archäologisch nachweisbar ist.⁵⁴⁵ Die vermuteten Kontakte Ägyptens mit Zentralanatolien und Südkaukasien⁵⁴⁶ über die bekannten Wege werden durch die möglichen Erwähnungen der Südgebiete des Hochlands (Stt, Nhrn, Tfrt, Šwt, Sbr/Sebru/*Subartu, Rnr/*Lullu(wa): Tab. 5/88-91; Abb. 15) in den ägyptischen Schriftquellen bestätigt.

In den 1970er-Jahren führte eine Expedition der Amsterdamer Universität Untersuchungen durch mit dem Ziel, den Aššur-Kaneš-Weg in Nordostsyrien (Gebiet Qamishli und Umgebung unmittelbar angrenzend an das Hochland) archäologisch zu erforschen. Die Angaben zu den 300 untersuchten Siedlungen zeigen, daß das Gebiet in seinen Entwicklungen mit dem Amuq- und dem Ebla-Gebiet vergleichbar ist. Die MBZ war die wichtigste Periode der Besiedelung, was mit den aktiven Handelsbeziehungen (Habur-, Nuzi-Keramik) zusammenhing. Der Fund einer ägyptischen Inschrift auf Alabaster aus Tell Leilan, die die Gottheit Horus erwähnt (um 2000?), spricht für den Weg, über den die ägyptischen Einflüsse ins Hochland hätten eindringen können. Somit ist die Tatsache wichtig, daß in diesem Gebiet, vor allem in der Siedlung Tall Farfara, geringe Mengen von Kura-Araxes-Keramikscherben gefunden wurden.⁵⁴⁷

Die vorhandenen Daten zeigen des Weiteren, daß der Handelsweg, der zentrale Gebiete des Hochlands über den oberen Euphrat mit der Levante verband, seit der Zeit des Obsidianhandels existierte (Karte 8; Abb. 8; 36; 45; 56; 59; 79). Anscheinend entspricht ein Teil dieses Weges dem Tyros-Handelsweg, auf dem sich die Händler aus dem oberen Euphrat-Gebiet bzw. aus den Ländern Togarma, Tobel, Mesek bewegten.⁵⁴⁸ Der Weg, der Ägypten über die Levante mit Vorderasien verknüpfte, ist im Alten Testament als „Weg des Philisterlandes“⁵⁴⁹ und in den ägyptischen Quellen als „Weg/e des Horus“ bekannt.⁵⁵⁰

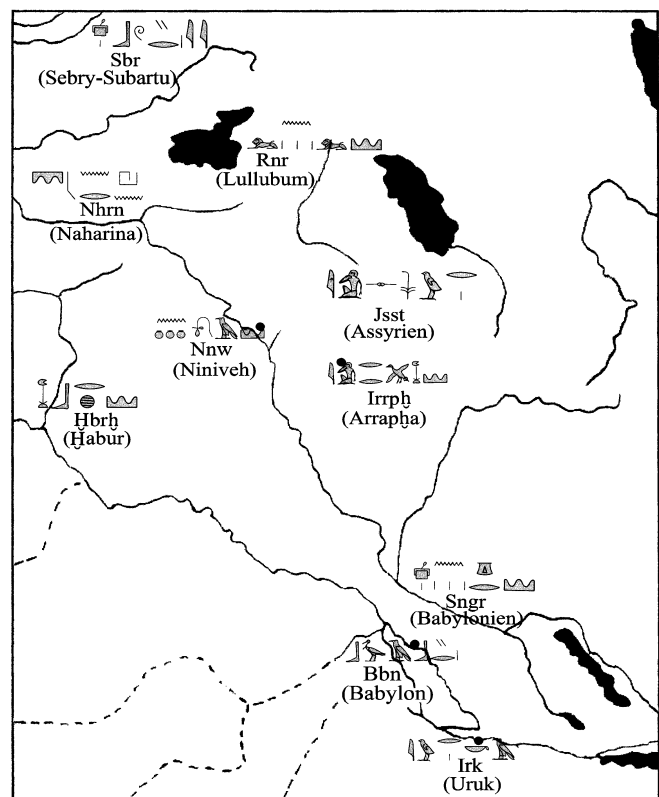


Abb. 15. Mögliche Erwähnungen des Hochlands in ägyptischen Quellen, 2. Jt., ohne M. (Hannig 1995, Karte 20; Übersetzung von S. Agapov, Moskau/Tübingen)

Geographisch und kulturell gehörte Zypern eher zu levantinisch-kilikischen Kultursphäre, über die auch die Beziehungen zu den entfernten Gebieten entstanden. Geologisch stellt Zypern die Ausdehnung der südlichsten Taurus-Bergkette dar und war immer eine Zone der vorderasiatischen und ägäischen Einflüsse mit vielen Fremdbeziehungen.⁵⁵¹ Einige Wissenschaftler vermuten im Zypern des 3. Jt. südkaukasische Einflüsse, sie betonen die Anwesenheit der rot polierten Kura-Araxes- bzw. der Khirbet-Kerak-Keramik (*rouge lustré*)⁵⁵² in Zypern, wie auch in Lesbos.⁵⁵³ Wenn diese Theorie stimmt,

Bänder 1995, 247.

⁵⁵¹ Mellaart 1975, 129; Lambrou-Phillipson 1990; Åström 1998.

⁵⁵² Man muß diese Gattung von der zypriotischen *red lustrous wheelmade ware*, verbreitet durch den Handel bis nach Ägypten, Syrien, Kilikien, Anatolien und anzutreffen auch in den Südgebieten des Hochlands (Korucutepe), trennen (vgl. Eriksson 1991, 85).

⁵⁵³ Hood 1951, 118; Gogadze 1972, 108. Es existieren klar sichtbare Kontakte zwischen Zypern und verschiedenen Gebieten Anatoliens und des Hochlands im 3. Jt. (Frankel et al. 1996). Die erwähnte rot polierte zyprische Ware der FBZ "may prove to be a distant relative" der Khirbet-Kerak-Keramik (Amiran 1970, 69). Zyprische Kochtechnologie ist eher mit dem Hochland verknüpft; so sind die hufeisenförmigen Herde aus EC III- und MC I-Kontexten von Marki Alonia zu erwähnen, die den aus der Kura-Araxes-Kultur bekannten Formen entsprechen. Diese Herde könnten über Syrien oder Kilikien, als ein Teil des Kura-Araxes-Phänomens, nach Zypern einwandern. Nach Frankel könnten unter den Importen aus dem Hochland neben Zinn auch die Esel gewesen sein, die mit den Herden im System der Kura-Araxes-Kultur oder des kappadokischen Handels, in dem die Esel als Transportmittel gut bekannt wa-

⁵⁴⁴ In Einzelheiten siehe Dorsey 1981, 167 f. Vgl. den Weg der Verbreitung der Khirbet-Kerak-Keramik: Amuq entlang der Orontes-Ebene nach Hama via libanesisches Beqa und vom Huleh-Becken nach Nordpalästina (Philip 1999, 30).

⁵⁴⁵ Callaway 1978, 53; Ahmarjan 2005, 17-18.

⁵⁴⁶ Zur Entwicklung der nördlichen Kontakte Ägyptens vgl. Stevenson Smith 1965. Zu Anatolien bzw. Kültepe vgl. Schlossman 1975, 331; Ward 1971; zu Kaukasien bzw. im Kontext von Metall, Obsidian, Skarabäen, Töd-Hortfund, vgl. Petrie 1926b, 41-45; Burton Brown 1971, 32-45, 209 f.; Petzel 1987, 140; Börker-Klähn 1988, 213, 229 f.; Bernal 1991, 187-235; Mark 1997, 9, 27-35; Berlev, Hodjash 1998, 241 ff.; Devedschjan, Hmayakyan 2002.

⁵⁴⁷ Meijer 1986, 33, 44.

⁵⁴⁸ Ezek. XXVII.

⁵⁴⁹ Exod. XIII, 17.

⁵⁵⁰ King² 1999, 94; zum Weg Ägypten-Levante-Anatolien vgl.

dann müssen diese Einflüsse von der Levante nach Zypern gekommen sein. Allerdings ist es in diesem Kontext merkwürdig, daß das Vorhandensein des hurritischen Elements in Zypern in den Schriftquellen erwähnt wird. Die Hurriter sind, wie bekannt ist, wahrscheinlich einer der Träger der Kura-Araxes-Kultur.⁵⁵⁴

Seit Anfang der FBZ trat in Zypern bemalte Keramik auf rötlichem oder hell-gelblichem Hintergrund auf. Ungefähr im 24. Jh. wird diese Keramik von der oben genannten, mit der Khirbet-Kerak-Keramik verwandten rot polierten Keramik abgelöst, deren Träger, nach SCHAEFFER, aus Kleinasien und Armenien einwanderten. Die Kura-Araxes-artige Keramik existierte hier bis zu Beginn der MBZ, als die bemalte lokale Keramiktradition erneut auftauchte. Diese zeigt gewisse Ähnlichkeiten mit der kappadokischen Keramik und mit einigen Mustern (z. B. nach oben gerichtetes Dreieck) der bemalten Keramik von Elaziğ.⁵⁵⁵ Die Ähnlichkeiten zwischen Elaziğ- und bemalter kilikischer Keramik schließen nicht aus, daß Kilikien in diesem Fall als Vermittler tätig gewesen sein könnte, weil Kilikien und Zypern während der MBZ in engem Kontakt miteinander standen.⁵⁵⁶

Die MBZ-Fundorte in Zypern sind vorrangig durch Gräber repräsentiert. Die zyprische Kultur dieser Zeit zeigt Bezüge zur Levante (Hyksosen) und zu Anatolien. Über die Handelsbeziehungen zu Syrien spricht das Auftreten der Habur-Ware in Zypern (Nikosia).⁵⁵⁷ was ebenfalls darauf hindeutet, daß Zypern und die Südgebiete des Hochlands in ähnlichen Kulturbeziehungen standen. Die Habur-Ware weist auf den Weg hin, der von Urmia entlang des Oberlaufs des Habur nach Elaziğ verlaufen sein soll und von dort durch Nordsyrien nach Zypern.⁵⁵⁸ Die Beziehungen zwischen Südkaukasien und Zypern an der Grenze des 3. zum 2. Jt. belegen die in Südkaukasien gefundenen *kernel*-artigen Gefäße, deren Herstellungszentrum Zypern war.⁵⁵⁹

Am Ende der MBZ, Anfang der SBZ trat in Zypern die sog. zypriotische Keramik auf, deren verbreitete Variante, die

white slip Keramik, in syro-palästinischen Fundorten ziemlich bekannt ist. WOOLLEY vermutet, daß das Produktionszentrum dieser Keramik in ihrer Anfangsphase an der syrisch-anatolischen Grenze gelegen haben könnte, weil die Tonzusammensetzung dieser Keramik auf Kappadokien und Nordanatolien hinweist. Später sollen die zyprischen Töpfer die Keramik imitiert haben „with the same thoroughness as their forefathers had shown in the case of the red polished pottery introduced from Anatolia“.⁵⁶⁰

Die archäologischen und schriftlichen Quellen zeigen, daß Zypern bereits in der MBZ in die vorderasiatischen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen involviert war. Außerdem wird dort das Vorhandensein von fremden Gemeinden (Hurriter, Hethiter, Hyksosen) vermutet. BAURAIN integriert die Südgebiete des Hochlands ebenfalls in diese Beziehungen. Seiner Meinung nach könnte das Kupfererz in Vorderasien aus zwei Quellen, nämlich Ergani und Zypern, gewonnen und der hethitisch-hurritisch-ägyptische Kampf besonders an der Grenze der MBZ zur SBZ zur Kontrolle der Wege, die ins Hochland und nach Zypern verliefen, geführt worden sein.⁵⁶¹

Die Beziehungen zwischen Zypern und Anatolien fanden vermutlich über einen Weg durch die Kilikische Pforte statt, der sich nach Zentralanatolien und an den oberen Euphrat verzweigte.⁵⁶² Die zyprischen Funde in Sivas (Kuşaklı, 16. Jh.)⁵⁶³ bezeugen, daß der Weg sehr lang war. Syrien war der wahrscheinlichste Vermittler der Verbreitung von zyprischen und ägäischen Einflüssen im Hochland. Die oben genannten Beziehungen fanden genauso in der hethitischen Periode über Syrien statt, weil es wenig anatolisches Material in Zypern gibt und umgekehrt, wobei die Rolle Kilikiens (Tarsus, Ura) auch in diesem Fall nicht zu unterschätzen ist.⁵⁶⁴

Anscheinend gab es auch vermittelte Kontakte mit Kreta, denn anhand einiger archäologischer Angaben beschreibt BURTON BROWN, daß das Volk Keftiu von Kreta⁵⁶⁵ in der Mitte des 2. Jt. mit den Gebieten von Südanatolien und dem Van-Gebiet verknüpft gewesen sei.⁵⁶⁶ Obwohl kaum Gründe für eine solche Vermutung sprechen, kann ein vermittelter Handel im Kontext der Beziehungen zwischen Ägypten, Kleinasien und dem Hochland nicht ausgeschlossen werden.⁵⁶⁷ Seit der Zeit Früh-Minoisch I, und insbesondere seit Mittel- und Spät-Minoisch, sind in Kreta sog. *horns of consecration* verbreit-

ren, in Zypern ankamen. Diese Kontakte sollten durch die Händler stattgefunden haben, jedoch „the presence of domestic items, such as the hobs, suggests some movement of people as well“ (Frankel et al. 1996, 44-45, 49-50; vgl. auch Takaoğlu 2000, 13; Kohl 2004, 37; 2006, 24; 2007, 101, Abb. 3/20). Vgl. in diesem Kontext auch ein Rollsiegel mit Strichgruppen aus weinrotem Marmor(?) aus Norşuntepe, das anscheinend zyprischen Ursprungs ist und in 14.-13. Jh. datiert (Schmidt⁴ 2002, 112, Nr. 1358). Zur Möglichkeit der kaukasisch-zyprischen Beziehungen vgl. auch Uruschadze 1988, 110-111.

⁵⁵⁴ Vgl. z. B. Burney 1989.

⁵⁵⁵ Schaeffer 1948, 345-349, 579.

⁵⁵⁶ Williams² 1954. Bemalte kilikische Keramik aus der MBZ tritt auch in Zypern auf, vgl. Courtois 1986, 72.

⁵⁵⁷ Hamlin 1971, 193.

⁵⁵⁸ Von einigen Ähnlichkeiten zwischen Ornamenten der nordkaukasischen (Kuban), mykenischen, zyprischen und kappadokischen bemalten und anderen Keramiktraditionen ausgehend, schreibt De Genouillac (1926, 30) etwas übertrieben: «Je ne passe qu'il soit trop audacieux de supposer des relations directes entre Chypre et le nord du Caucase, or, la voie naturelle était la Cappadoce. La rencontre de bucchero au Caucase, comme à Chypre et à Rhodes n'aurait pas suffi à établir ces relations, mais les faits cités plus haut sont vraiment à considérer». Das spricht für «la lointaine exportation chypriote».

⁵⁵⁹ Kalantarjan, Piliposjan 1996, 78 f.; Piliposjan 2004, 19.

⁵⁶⁰ Woolley 1955b, 368 f. Der Autor meint die Khirbet-Kerak-Keramik.

⁵⁶¹ Baurain 1984; vgl. dazu noch Helck 1995, 98 und zu den Metallkontakten mit dem Hochland Dullo 1936, 134; Mellink 1956, 49, 54; Peltenburg 1982, 53; Korfmann 1992, 20-27. Zu den Kupfererzen vgl. Pernicka 1990, 68, Abb. 17.

⁵⁶² Vgl. Schachner 1997, 224; Dickinson 1994, 250.

⁵⁶³ Müller-Karpe² et al. 1998, 125; Müller-Karpe² 2005, 491.

⁵⁶⁴ Eriksson 1991, 94; Helck 1995, 88.

⁵⁶⁵ Oder der syrischen Küste (vgl. Welker 1948, 220), was aber unwahrscheinlicher ist.

⁵⁶⁶ Burton Brown 1951, 255. „Mountainous terrain north of Mesopotamia was the source of an overwhelming number of Cretan characteristics“ (Betancourt 1970, 358; vgl. Buchholz 1959b, 32; Kil'tschevskaja 1982). Früher war es ziemlich populär, über die Kontakte zwischen Kreta und Kaukasien zu sprechen, vgl. z. B. Zacharov 1930-1932.

⁵⁶⁷ Wainwright 1954, 37; Pelon 1987. Zu Armenien und Kaukasien auf dem Weg nach Kreta vgl. Hetz 1963, 96.

tet, die unter anderem gute Parallelen in tragbaren Herden der Kura-Araxes-Kultur (Taf. 48) besitzen.⁵⁶⁸ Die Kontakte unterstreichen Metallvergleiche zwischen Kreta und Maikop⁵⁶⁹ und den Silbergefäßen (*keftiu*-Stil).⁵⁷⁰ Die Beziehungen, die sich von Kreta bis ins Hochland abspielten, könnten über Anatolien, im Kontext des Kaneš-Handels⁵⁷¹ oder am Ende der MBZ, stattgefunden haben, als die hyksosischen Elemente in Kreta eingedrungen waren, über die die Kreter Kontakte zur hurritischen Welt hätten aufnehmen können.⁵⁷² Im Zusammenhang mit den kretischen oder den zyprischen Verbindungen mit dem Hochland sollen zum Abschluß die nordsyrischen Fundorte wie Alalāḥ betont werden, wo sich hethitische, hurritische und ägäische Einflüsse kreuzten.⁵⁷³

1.14 Zur Definition des südkaukasischen Kulturgebiets

Eine Definition des Kerngebiets, mit dem die zu untersuchenden Außenbeziehungen stattgefunden haben sollen, ist die wichtigste Voraussetzung für die Klärung der Frage nach der Kommunikation. Aus den bisherigen Ausführungen ist zu schließen, daß die Gebiete zwischen dem Südkaukasus und dem Osttaurus wie auch Nordostkaukasien und der Nordwestiran durch geographische (ein Bergland), klimatische (eine Welt des kontinentalen Klimas) und andere Faktoren am Ende des 3. und am Anfang des 2. Jt. in kulturell engen Beziehungen standen und als ein Kulturgebiet zu definieren sind.⁵⁷⁴

⁵⁶⁸ Diamant, Rutter 1969; Pkhakadze 2004. Den kretischen *hornes of consecration* ähnelt besonders die stilistische Darstellung des „Stieress“ aus der FBZ-Siedlung von Haritsch (Taf. 48/12) oder „Feuerböcke“ aus Norşuntepe VI, die in Tarsus Parallelen finden (Schmidt⁴ 2002, 35, Nr. 510, 511).

⁵⁶⁹ Betancourt 1970.

⁵⁷⁰ Vermeule 1964, 117. Es geht um die Vergleiche zwischen Vaphio- (als Erzeugnisse aus Kreta) und MBZ südkaukasischen Metallgefäßen (Devedschjan 2006, 269).

⁵⁷¹ Dussand 1939, 58.

⁵⁷² Zu den möglichen Beziehungen der Hyksosen zum Hochland im Kontext der Hurriter-Frage vgl. Engberg 1939, 47; Melikischvili 1954, 93; Martirosjan 1964, 47; Bauer-Mandorf 1984, 73.

⁵⁷³ Im Kontext der Kreta-Beziehungen ist auch eine andere Angabe erwähnenswert. So publiziert Kouznetsov (2005) einen im Jahre 1992 in Vladikavkaz, Nordossetien gefundenen fragmentarischen Diskus aus Ton, welcher angeblich mit dem bekannten minoischen Diskus von Phaistos (Datierung zwischen ca. 1800-1400) zu vergleichen wäre. Das Beispiel aus Vladikavkaz ist ebenso von runder Form und mit dem Phaistos-Diskus ähnlichen, einseitig eingeritzten Piktogrammen, außerdem besitzt er neue Zeichen. Der Kontext des Fundes ist nicht ganz sicher (gefunden im Keller eines Hauses, gebaut 1880) bzw. seine Echtheit kann unter Frage gestellt werden (für den Hinweis bedanken wir uns bei P. Hnila, Berlin).

⁵⁷⁴ Auch das Gebiet des iranischen Gilan zeigt eine Art Verwandtschaft zum Hochland und Kaukasien, was durch die geographische Lage dieses Gebiets als eine Art „Fortsetzung“ des Hochlands zu erklären wäre. Die Flüsse Kura, Araxes, Terek und die kaspische Küste sollten als Hauptwege gedient haben, wodurch enge Beziehungen zwischen beiden Regionen stattgefunden haben sollten (vgl. Kawami 2005, 123; Fahimi 2005; zum Gilan-Weg nach Kaukasien vgl. auch Maxwell-Hyslop 1971, 73). Viele Erscheinungen im Hochland sollten mit Gilan eng verbunden sein. So hält Boehmer (2002, 202) Gilan als

Eine ähnliche Situation zeichnet sich dort auch vor und nach dieser Periode ab,⁵⁷⁵ was die Wichtigkeit des geographischen Faktors in Kulturentwicklungen bezeugt.⁵⁷⁶

Das Kulturgebiet ist in unserem Verständnis keine ethnische oder sprachliche Einheit. Das Ergebnis der engen inneren Beziehungen innerhalb dieses bestimmten Raumes trägt dazu bei, daß sich die in den lokalen Einheiten existierenden linguistisch und ethnisch unterschiedlichen Völkerschaften kulturell ziemlich nahe standen bzw. ein ähnliches Wertesystem besaßen und dadurch eine Gemeinschaft darstellten. Das südkaukasische Kulturgebiet bestand aus verschiedenen Subgebieten, die unabhängig voneinander waren, aber in allen herrschte etwas Allgemeines, das sich durch ähnliche oder fast identische Entwicklungen offenbarte. Die Basis der Ähnlichkeiten stellt als Erstes die Landschaft dar, durch die die Kulturentwicklungen bedingt sind. Das Charakteristikum dieser Landschaft ist die Hochebene, die von hohen Bergen umgeben ist. Die Ebenen - deren bekannteste die Ararat-, Erzurum-, Muş- und Altinova-Ebenen sind - sind für die Wirtschaft wichtig, die Berge stellen natürliche Subgrenzen dar (Karte 3). Die Landschaft endet im Süden ungefähr im Mardin-Gebiet, wo die syrisch-mesopotamische Wüste, also eine ganz neue geographische und kulturelle Welt anfängt. In diesem Fall sind die Natur- und Kulturgrenzen fast identisch.

Innerhalb des Kerngebiets sind drei kultur-geographische Subeinheiten zu unterscheiden (Abb. 16; Karte 5, 6). Südkaukasien, die Erzurum- und Muş-Gebiete und die Region zwischen dem Van- und dem Urmia-See stellen eine Ein-

Ursprungsgebiet der Ankeräxte. Zum Kontext der Beziehungen von Gilan zu Hakkari vgl. Sevin 2005, 132. Der in der Umwelt sichtbare sog. „Armeno-Iranian sector“ (vgl. Mashkour 2003, 131 und Abb. 10/1) entspricht auch den allgemeinen kulturellen Entwicklungen.

⁵⁷⁵ Warum die Entwicklungen im Hochland während der großen Zeitspannen (z. B. zwischen Bronzezeit und urartäischer Periode) so ähnlich sind und warum die Kulturen sich der gleichen Umgebung anpaßten, obwohl sie in gleicher Zeit in verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Umständen lebten - vgl. Rothman 2000, 2003, 213; 2005, 58.

⁵⁷⁶ Vgl. Samueljan 1941, 30; Martirosjan 1971d, 158; Zimansky 1985, 12-28; Glumac, Anthony 1992, 196; Başıaliyev 1997, 85; Yakar 2000, 381-444; Schachner 2002b, 464; Özfırat, Marro 2003; Sevin 2004b; Özfırat 2005. Diese Gemeinsamkeit ist in vielen Bereichen der materiellen Kultur zu beobachten. So unterstreicht beispielsweise Schachner (2001, 137; vgl. 2001b, 260) anhand der Analyse der Bildkunst des Hochlands (Felszeichnungen, Darstellungen auf den Stelen), daß es im Gebiet zwischen Südkaukasus und Osttaurus „einen gemeinsamen Ideenschatz gab, der stilistisch, ikonographisch und ikonologisch variantenreich dargestellt wurde“. Für die heutige Osttürkei als ein Gebiet der südkaukasischen Einflüsse vgl. Efe 2006, 15; Harmankaya, Erdoğan 2002, 7 ff.

Die wichtige Rolle des Hochlands um den Osttaurus und den Van-See für die südkaukasischen Entwicklungen wurde häufig betont. Es wird als Akkumulationszentrum, als Quelle der Kulturimpulse (auch für die Trialeti-Kultur) angesprochen, über das der Kontakt zwischen dem Alten Orient und Südkaukasien stattgefunden haben soll (vgl. Kuftin 1941, 129; Piotrovskij 1949, 46; 1955, 10; 1979, 12; Kapantsjan 1956, 98; Martirosjan 1964, 72; Mellaart 1966, 7, 79; Orthmann 1967, 54; 1995, 32; Chnkikjan 1977, 7, 22; Oganjesjan 1988, 160; 1992, 33; Kuschnareva 1993, 250; 1994, 141; auch Özdöğän 1998, 498).

Periode	Süd- kaukasien	Erzurum, Muş, Van, Urmia	Diyarbakır, Hakkari, Mardin	Elazığ, Malatya, Sivas	Urfa, Adıyaman	Nord- kaukasien
3. Jt.	KA	KA	KAb SM	KA SMb ZAb	KAb (Adıyaman) SM (Urfa)	KA (Dagestan), KAb, MKb (Ossetien, Kabardino- Balkarien, Tschetschenien, Inguschetien), MK (Kuban-Gebiet)
Grenze des 3.-2. Jt.	KuK AbS Nm	KA KuK AbS VBK Nm		KA AbS		KuK AbS Nm
Erste Hälfte des 2. Jt.	Trialeti/ Karmir-Berd/ Karmir-Vank/ Sevan-Uzerlik- Kulturen VBK	Lokale MBZ Kulturen SKb VBK	Lokale MBZ Kulturen SKb (Hakkari) SMb (Diyarbakır, Mardin) VBK	Lokale MBZ Kulturen VBK	SKb	Gintschi (SKb)/ Velikent, Prisulak (Dagestan)/ Nordkaukasische Kultur (Kuban-Gebiet)

Abb. 16. Allgemeine Entwicklungen im und um das Hochland, zweite Hälfte des 3.-erste Hälfte des 2. Jt.: **AbS** - Abnahme der Siedlungen; **EMb** - Elazığ-Malatya beeinflusst; **KA** - Kura-Araxes-Kultur; **KAb** - Kura-Araxes-Kultur beeinflusst; **KuK** - Kurgan-Kulturen; **MB** - Maikop-Kultur; **MBb** - Maikop-Kultur beeinflusst; **Nm** - Nomadismus; **NSb** - Nordsyrisch beeinflusst; **SKb** - Südkaukasisch beeinflusst; **SM** - Syrisch-Mesopotamisch; **SMb** - Syrisch-Mesopotamisch beeinflusst; **VBK** - Verbreitung der bemalten Keramik; **ZAb** - Zentralanatolisch beeinflusst; **ZuS** - Zunahme der Siedlungen

heit dar, die südlich des Van-Sees gelegenen Territorien von Diyarbakır bis Hakkari (und teilweise bis Mardin) eine Weitere und Elazığ-Malatya sowie teilweise Sivas eine Dritte.⁵⁷⁷ In den beiden letztgenannten Regionen vermischen sich die kaukasischen Kulturmerkmale mit syrisch-mesopotamischen, in Elazığ-Malatya-Sivas auch mit anatolischen. Zwischen Van und Urmia bestanden iranische Einflüsse. In Süd- und Nordostkaukasien waren ebenfalls Kulturmerkmale aus den nordpontischen Steppenregionen anzutreffen. Das Gebiet von Urfa und Adıyaman zeigte gewisse Kontakte zum Kerngebiet, gehörte jedoch nicht dazu. Trotz der regionalen Unterschiede gab es im Hochland allgemeine Entwicklungen, die es erlauben, das Hochland als eine Einheit zu definieren.⁵⁷⁸ Diese Ein-

heit ist nicht nur geographisch, sondern auch kulturell bzw. durch das innere Informationsnetz zwischen den einzelnen lokalen Gruppen bedingt (vgl. Abb. 17; 18), was archäologisch gut nachzuvollziehen ist.⁵⁷⁹

⁵⁷⁷ Im Unterschied zu uns unterscheidet Özfirat (2006, 161; vgl. 2001c, 327-328) zwischen zwei Subgebieten im Südwesten des Hochlands in der MBZ und zwar das Keban-Gebiet, mit Beziehungen nach Nordmesopotamien, und das Hochplateau zwischen Muş, Erzurum, Artvin und Van, die Kontakte nach Südkaukasien, dem Nordwestiran und der Kaspischen Region aufweist.

⁵⁷⁸ Bereits Ehrich (1956, 17), von historisch-ethnographischen und wenigen archäologischen Angaben ausgehend, betont ganz richtig die Existenz eines Kerngebiets, zu dem er anmerkt: „One can venture to predict the appearance of a relatively stable culture area embracing the eastern provinces of Turkey from West of Lake Van, the Araxes drainage and most of Soviet and Iranian Azerbaijan. This will probably prove to be a zone of composite culture that blended elements from

neighbouring areas and absorbed influxes of invading peoples who became isolated in the high mountain valleys“. Vgl. dazu noch bei Kohl (1992, 133): „It is just as misleading to refer to Transcaucasia as some real cultural or political entity. Possibly, there may have been some form of unity during part of the early Bronze or Kura-Araxes period, but, if this were the case, such an entity clearly extended beyond the area currently defined by the borders separating the Soviet Union from Turkey and Iran“. Für das 3. Jt. in diesem Kontext vgl. auch Dolukhanov 1994, 308.

⁵⁷⁹ Die Anwesenheit der inneren Kontakte im Hochland wird erstens durch allgemeine Keramik- und Metalltypen sowie einzelne Kleinfunde sichtbar. So sind unter den Artefakten, die nur dem Hochland des 3. Jt. typisch sind und auf keine Außenkontakte hinweisen, die Knochenwebkämme vom Typ „Pulur“ zu erwähnen (lange Geräte mit einem Loch im oberen Teil und Zinken im unteren Teil), die bis zur späten FBZ existieren (Schmidt⁴ 2002, 24-25, Nr. 319-324, Abb. 15-Verbreitungskarte), dreiteilige Knochen- bzw. Bronzenadeln vom Typ „Norşuntepe“, typisch für das Malatya-Keban-Gebiet der späten FBZ (Schmidt⁴ 2002, 69, 79, Nr. 857-875, 964-970, Abb. 38-Verbreitungskarte), oder „Ostanatolische Randkopfnadeln“ aus Bronze der FBZ III (Schmidt⁴ 2002, 76, Nr. 951, 952). Auch einzelne Erscheinungen bestätigen das Gesagte, so z. B. die Anwesenheit des Obsidians aus den Quellen des Van-

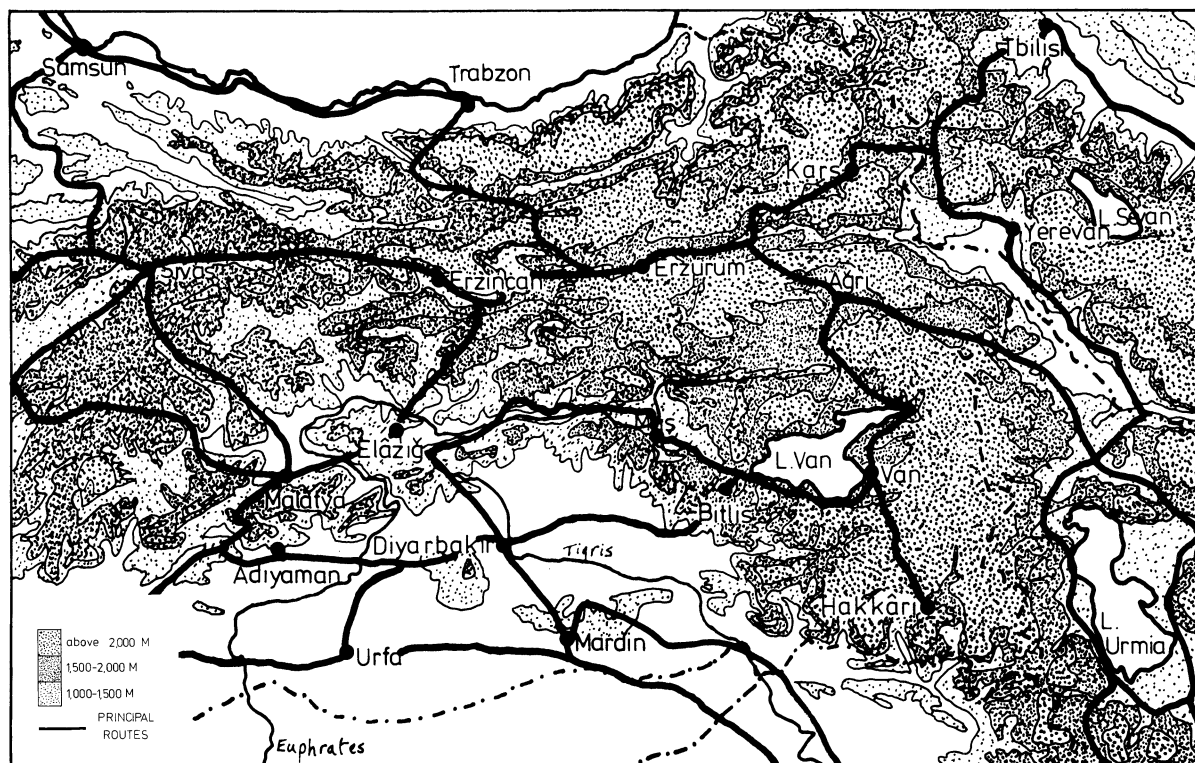


Abb. 17. Kommunikationsmöglichkeiten im Hochland, 1:700 000 (Russel 1980, Abb. 1)

Die Grenzen der oben-erwähnten Subregionen sind jedoch nicht immer ganz klar. Das betrifft besonders die Ost-, West- und Südgrenzen des Untersuchungsgebiets. In dieser Hinsicht stimmt die Meinung von PRUSS zum südkaukasischen Kulturraum in der Bronzezeit, nach der es heißt: „die westliche Grenze dieses Kulturraums ist nicht durch klare natürliche Grenzen markiert, man kann sie ungefähr am Lauf des Kızılırmak ziehen“.⁵⁸⁰ Die Ostgrenze der Kura-Araxes-Kultur erreicht fast das Ufer des Kaspischen Meeres (Kobustan-, Apsheron- und Kuba-Chatschmask-Gebiete Aserbaidschans), wo auch Einflüsse der MBZ-Kulturen Südkaukasiens sichtbar sind. Jedoch das ist ein Gebiet des Treffens von nord- und südkaukasischen- sowie Steppenulturen⁵⁸¹. Was die südlichen Grenzgebiete des Hochlands betrifft, herrschten hier ganz gemischte Kulturelemente. In den Diyarbakir- (z. B. Çayönü, Üçtepe, Fundorte im Areal des Ilisu-Reservoirs) und Mardin- (z. B. Girharrin, Girmavaz) Gebieten bekannte FBZ-MBZ-Fundorte mit für diese Gebiete besonderen Kulturmerkmalen weisen aktive Kontakte zu nordmesopotamisch-syrischem (Spät Uruk-, *plain simple*-, *metallic*-, Ninive 5-, Habur-, Nuzi-Keramik) und südkaukasischem (Kura-Araxes-Keramik bzw. tragbare Herde, MBZ-Gefäßformen aus den Zentralgebieten des Hochlands) Kulturraum auf, und mit ihren allgemeinen Entwicklungstendenzen ähneln diese mehr den Kontaktzonen wie Urfa und Amuq, wo Einflüsse verschiedener Regio-

nen gemischt auftreten. Dagegen strebt das Hakkari-Gebiet, wo auch syrisch-mesopotamische Einflüsse vorhanden sind, eher nach dem Hochland. Mit den kulturellen Entwicklungen scheint Hakkari dem Urmia-Gebiet ähnlicher zu sein. Die Gründe für eine solche kulturelle Situation liegen vor allem in der Landschaft. Diyarbakir und Mardin befinden sich genau an der Grenze des Hochlands. Ist das auf der Ebene gelegene Diyarbakir noch von den Tur Abdin-Bergen im Süden geschützt, so ist Mardin für die südlichen Einflüsse noch offener. Dagegen liegt Hakkari inmitten fast unzugänglich erscheinender Berge.

Merkwürdig dabei ist die Anwesenheit der Kura-Araxes-Keramik in Amuq und weniger in Urfa und Diyarbakir. Das weist auf einen anderen Hauptweg der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik als über Diyarbakir. Die Frage ist dann, warum Diyarbakir in unserem Konzept einen Teil des Hochlands ausmacht. Erstens, weil das obere Tigris-Gebiet eine eigene geographische Einheit im Gegensatz zu Syrien oder Mesopotamien darstellt. Der Nordteil des Gebiets ist bergig, im Südteil herrscht die Ebene. Im Süden grenzt es, wie oben gesagt wurde, an das Tur Abdin-Gebirge, das dieses Gebiet von den Ebenen Nordsyriens isoliert. Im Norden verschmilzt die Tigris-Ebene mit dem Taurus.⁵⁸² Zweitens, was die kulturellen Entwicklungen betrifft, befand sich die obere Tigris-Ebene genau an der Grenze der nordmesopotamisch-syrischen Kulturwelt und der des Hochlands, sie trug die Einflüsse der Südgebiete, jedoch war die kulturelle Situation in der zu un-

See-Gebiets in den bronzezeitlichen Siedlungen um Sevan-See (Badaljan 2002, 25).

⁵⁸⁰ Pruss 2000, 38. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass die letzten Untersuchungen im Sinop-Gebiet südkaukasische Beziehungen in Keramikproduktion der FBZ aufweisen, wobei „... production itself was local, the technique's connection to the characteristic pottery of the Kura-Araxes region to the east is unmistakable“ (Bauer 2006, 241).

⁵⁸¹ Machmudov 1979, 4.

⁵⁸² Daß sich das Diyarbakir-Gebiet mit seinen kultur-geographischen Einzelheiten im Einflußgebiet des Hochlands befindet, zeigen auch geologischen Entwicklungen. So befindet sich die Verschiebung der Zentralgebiete des Hochlands nur ca. 75 km nördlich vom oberen Tigris-Gebiet. Am Anfang des 16. Jh. werden hier, anhand der Angaben aus dem MBZ Salat Tepe, Erdbebenprozesse vermutet (Ökse, Görmuş 2006, 189).

tersuchenden Epoche am oberen Tigris-Gebiet eigenartig.⁵⁸³ Drittens, die politischen Einheiten des Gebiets gehörten nie zur mesopotamisch-syrischen politischen Landschaft, sie wurden nur von den südlichen Stadt-Staaten kolonisiert und nur deswegen waren sie von diesen sehr beeinflusst. Viertens, auch in der Wahrnehmung der Mesopotamier gehörte das Gebiet zu den nördlichen Hochländern. So errichtete NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.) seine Siegesstele bei Diyarbakır als ein Grenzzeichen (Taf. 46/1).⁵⁸⁴

Mit ihren Entwicklungen standen dem Hochland heutige Landschaften der Zentral-, Südost- und Nordosttürkei, Nordsyrien und Nordmesopotamien besonders nahe. Zu diesen Territorien müssen aktive Handelsbeziehungen vermutet werden, die wir als Nahkontakte definieren würden. Die Schriftquellen, die ans Ende des 3. und an den Anfang des 2. Jt. datieren, zeigen jedoch, daß die südlichen Ebenenkulturen nur über den Südteil des Hochlands Informationen besitzen. Es sind einige reale und mythologisierte Toponyme zu unterscheiden, die sich auf die Gebiete von Erzurum, Van, Urmia, Elazığ, Malatya, Sivas, Diyarbakır bis Tur Abdin beziehen. Die südkaukasischen Gebiete werden in den mesopotamischen Texten, bis auf einige fragwürdige Fälle, nicht erwähnt (Tab. 5). Die echte Grenze zwischen dem Hochland und Mesopotamien verlief, wie oben erwähnt, zwischen Diyarbakır und Mardin.

Die Beziehungen innerhalb des Kerngebiets waren in der FBZ sehr eng, während sich in der MBZ die Regionalisierung zwischen den Subgebieten vertiefte, obwohl die Kontakte weiterliefen. Die Frage, ob nach dem Ende der Kura-Araxes-Kultur auch System- und Arealveränderungen stattfanden, wird in diesem Zusammenhang unterschiedlich beantwortet. Nach CHANZADJAN hat das Kultursystem des Hochlands in der MBZ dasselbe Verbreitungsareal wie die Kura-Araxes-Kul-

tur.⁵⁸⁵ Als Beweis dafür wird oft das Phänomen der bemalten Keramik vermutet. Aufgrund der Tatsache, daß die Trialetikultur bis Kars, Erzurum und Van reichte, wird angenommen, daß sie zum kultur-geographischen Areal der Verbreitung der ehemaligen Kura-Araxes-Kultur gehörte und das Ergebnis neuer vorderasiatischer Einflüsse war.⁵⁸⁶ MARTIROSIAN schreibt des Weiteren, daß die bemalte Keramik der MBZ so weit verbreitet gewesen sei wie die Kura-Araxes-Keramik, d. h. von Armenien, Ostgeorgien, Westaserbajdschan durch Kars bis nach Erzurum-Erzincan und Harput-Malatya, weshalb es zu Verknüpfungen von Ostarmenien mit den kappadokischen und zentralkleinasiatischen Keramiktraditionen gekommen sei.⁵⁸⁷ Im Zusammenhang mit der Frage nach den Bezügen der bemalten Keramik des Nordwestirans zur bemalten palästinischen Keramik versucht DYSON herauszufinden, ob die Situation am Anfang des 2. Jt. mit der Verbreitung der früheren Kura-Araxes-Kultur verglichen werden könne.⁵⁸⁸ Gleiches rekonstruiert SEVIN,⁵⁸⁹ indem er ihre Verbreitung mit der später auftretenden bemalten Ware vergleicht. In Letzterer (wie auch in den Kurganen) erkennt er die evidenten Attribute der kulturellen Gemeinsamkeiten zwischen den Gebieten um Osttaurus und Kaukasus. Anhand der bemalten Keramik betont wiederum ÇILINGIROĞLU die Anwesenheit gleicher Kulturtraditionen in erwähnter Region.⁵⁹⁰ KORFMANN vergleicht ebenfalls die Verbreitung der bemalten Keramik an der Grenze des 3. zum 2. Jt. mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur. Seiner Meinung nach breitete sich die Kura-Araxes-Kultur auf eine langsame, sporadische und friedliche Weise durch Viehzucht und das Kupfermonopol aus, und es ist möglich, daß dies bei der bemalten Keramik ähnlich war.⁵⁹¹

Tatsächlich sprechen neben der bemalten Keramik noch viele andere Phänomene für die Entwicklungsähnlichkeiten zwischen den Regionen der ehemaligen Kura-Araxes-Kultur, darunter die Dynamik der Siedlungsentwicklungen, die Verbreitung der Kurgan- und Katakombengräber (bis Palästina) und die Zunahme der Rolle des Nomadismus. Es wäre allerdings nicht richtig, die FBZ- und MBZ-Entwicklungen zu identifizieren. In diesem Zusammenhang ist es ebenso wichtig, an das Traditionelle zu erinnern, und zwar daran, daß die Kura-Araxes-Keramik in den Südregionen des Hochlands bzw. im Erzurum- und den Elazığ-Malatya-Gebieten (Sos Höyük, Arslantepe, Norşuntepe, Tepecik) - im Unterschied zu Südkaukasien - in der MBZ gewissermaßen immer noch auftritt.⁵⁹²

⁵⁸³ "Regionally distinct material culture assemblage that is influenced by ceramic traditions in upper Mesopotamia and other material culture traditions in Anatolia" (Parker, Swatz Dodd 2003, 33, 57). Vgl. die Bezeichnung "indigenous culture" für das gleiche Gebiet in etwas späterer Zeitspanne (Parker, Creekmore 2002, 67).

⁵⁸⁴ An der Grenze vom 3. zum 2. Jt. scheint sowohl die archäologische als auch historische Situation der Zeit an der Grenze vom 2. zum 1. Jt. sehr ähnlich zu sein, als das Gebiet eine Zone des direkten Kontakts zwischen Assyrien, Urartu und Šubria war. Wenn sich dabei aber Urartu auf der Kernregion des Hochlands verbreitete, trug Šubria wieder die Position des Grenzgebiets. Wie in der FBZ-MBZ, als wenige südkaukasische Keramikscherben im Diyarbakır-Gebiet nachvollziehbar sind und eher syrisch-mesopotamisch nachgeahmte Gattungen herrschen, so ist auch in der ersten Hälfte des 1. Jt. in Šubria keine urartäische Keramik bekannt bzw. scheint das Land vom urartäischen kulturellen Einfluß unabhängig zu sein (vgl. Radner, Schachner 2001, 753, 761, 763). Trotzdem gehört das Gebiet nicht zum Kulturkreis der vorderasiatischen „Hochkulturen“, sondern steht dem Hochland näher. Das gleiche Phänomen ist auch in der Antike und im Mittelalter nachzuvollziehen. Das Gebiet heißt in armenischen Quellen „Aghdsnik“, wird aber auch als „Seite von Assyrien“ wahrgenommen (Nahapetjan 2004, 17). Diese Dualität spiegelt sich auch in der Ethnographie des Gebiets wider: wenn einerseits die Ackerbaugeräte oder Wohnhäuser der Bewohner von Aghdsnik teilweise den mesopotamischen (sogar den altmesopotamischen) Beispielen ähnlich waren (Nahapetjan 2004, 33, 48), herrschten im Grabritual dagegen für Mesopotamien ganz fremde Elemente (z. B. Pferdebestattung, vgl. Nahapetjan 2004, 194).

⁵⁸⁵ Chanzadjan 1969, 166; 1982, 35. Auch für Rothman (2003b, 109) bleibt das „Kerngebiet“ der Kura-Araxes-Kultur im 2. Jt. unverändert.

⁵⁸⁶ Martirosjan 1964, 72; Pizchelaury 1979, 60; Kuschnareva 1994c, 101; *contra* vgl. Belli, Baḡşaliyev 2001, 72.

⁵⁸⁷ Martirosjan 1971, 92.

⁵⁸⁸ Dyson 1973, 709. Ebenso existiert im Gebiet von Godin Tepe nach der Kura-Araxes-Kultur eine Tradition der bemalten Keramik (vgl. Summers 2004, 628).

⁵⁸⁹ In: Baḡşaliyev 1997, 85.

⁵⁹⁰ Çilingiroğlu 1984, 139. Auch für Özfirat (2001, 117) umfaßte die MBZ-Kultur der bemalten Keramik die gleiche Region mit dem gleichen Zentrum zwischen Kura und Araxes wie auch die Kura-Araxes-Kultur.

⁵⁹¹ Korfmann 1982, 183.

⁵⁹² Burney, Lang 1971, 47; Çilingiroğlu 1993, 472; Esin 2001, 105; Çevik 2005, 82.

Im Folgenden ist das Problem der Kulturorientierung und der Zugehörigkeit des südkaukasischen Kulturgebiets zu diesem oder jenem Areal zu betrachten.⁵⁹³ Zum Hochland und dem Anatolien des 3.-2. Jt. merkt MAYER ganz richtig an, daß während der Westen wohl immer schon zur Ägäis hin orientiert war, waren die heutigen Gebiete der Zentral- und Osttürkei weitgehend nach Mesopotamien ausgerichtet. Wegen der Vorkommen an Edelmetallen und Kupfer besaß die Region immer eine her-

Im 3. und zu Beginn des 2. Jt. waren das Hochland, Kleinasien, die Ägäis, balkanisch-karpatische Gebiete und teilweise der Iran eine Szene der aktiven Kulturbeziehungen.

SCHACHERMEYER spricht von einer „Vorderasiatischen Kulturdrift“ und, noch vor dem Beginn breit angelegter Grabungen, betrachtet er die Territorien Kleinarminiens, Ostkleinasien und Kilikiens als Achsengebiete dieser Beziehungen.⁵⁹⁷ Was Kaukasien angeht, erwähnen einige Autoren für

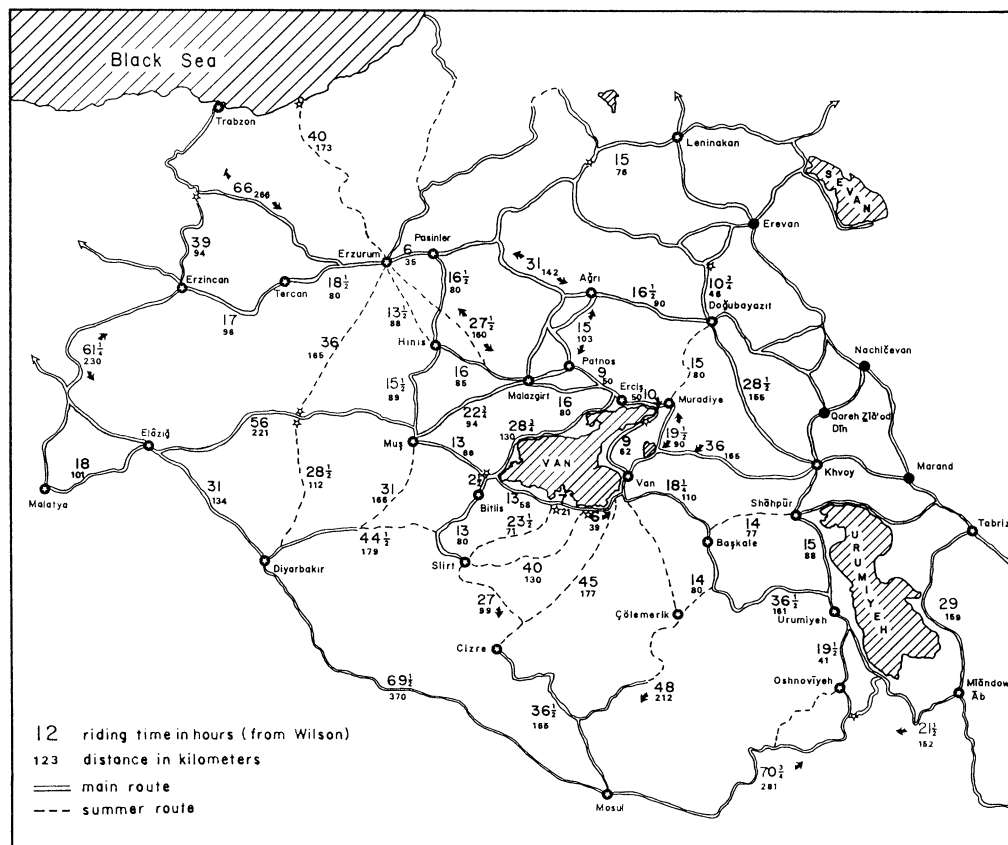


Abb. 18. Distanzen und Reisedauer im Hochland, Ohne M. (Zimansky 1985, Abb. 5)

vorrangende strategische Bedeutung.⁵⁹⁴ Andere Fachkommentare deuten auch darauf hin, daß nach der Geschlossenheit des 3. Jt. an der Grenze des 3. zum 2. Jt. die Südkontakte mit Kleinasien und Vorderasien aktiviert wurden.⁵⁹⁵ Darauf gilt es jedoch zu erwidern, daß die vorderasiatische „Orientierung“ des Hochlands nicht die einzige Orientierung war, denn die Steppen von Osteuropa spielten auch eine ziemlich wichtige Rolle.

In der kaukasischen Umgebung existierten in der Bronzezeit einige große Kulturgebiete, in denen die Entwicklungen ähnliche Tendenzen aufwiesen. In den östlich von Kaukasien gelegenen Regionen spricht man von den iranisch-afghanisch-südzentralasiatischen Kulturprovinzen wie auch der Afanasevo-Okunevo Wald- und Wald-Steppenzone (vom Ural bis Karelien).⁵⁹⁶ In den westlich von Kaukasien gelegenen Gebieten ist auf zentralwesteuropäische und in den südlichen Regionen auf vorderasiatisch-kleinasienische Kulturprovinzen hinzuweisen.

das Ende des 4. und das 3. Jt. die „iranisch-mesopotamisch-kaukasische Kulturwelt“⁵⁹⁸ und für den Anfang des 2. Jt. die „kaspisch-ägäische Kulturwelt“.⁵⁹⁹ In seinen Arbeiten hat KUFTIN versucht, die Zugehörigkeit des südkaukasischen Kulturgebiets der FBZ und MBZ zur „mittelmeerischen Kulturwelt“ zu zeigen.⁶⁰⁰ FRANKFORT betont bereits früher die Existenz der „Anatolian-Transcaucasian province“,⁶⁰¹ was ZACHAROV zu erklären versucht: ein Grund für die engen Beziehungen Kaukasiens zu Anatolien ist die Gemeinsamkeit der sozialen Struktur oder die Anwesenheit der aktiven Handels- bzw. Kulturbeziehungen.⁶⁰² KAMMENHUBER definiert eine durch kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen bedingte „Gemeinsame

⁵⁹³ Vgl. dazu im Allgemeinen bei Eisenstadt 1979, 27 und konkret zum Hochland bei Piliposjan 2004, 23-24.

⁵⁹⁴ Mayer 1995, 79.

⁵⁹⁵ Achundov² 1998, 140 f.

⁵⁹⁶ Tschernych 1992, 172-189.

⁵⁹⁷ Schachermeyer 1965, 404.

⁵⁹⁸ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 123.

⁵⁹⁹ Areschjan 1989.

⁶⁰⁰ Kuftin 1941; 1947. Für Tschubinischvili (1973, 46) neigt Südkaukasien im 3. Jt. eher zur kleinasiatisch-mittelmeerischen Welt.

⁶⁰¹ Frankfort 1932, 34.

⁶⁰² Zacharov 1930-1932, 113; 1932-1933, 65. Vgl. auch bei Phillips (1965, 36): „Transcaucasian cultures of the Bronze Age show more affinity with the Hittite and Hurrian world of that time“.

Kulturprovinz“, die gutische, hurri-subartäische und zentral-iranische Gebiete enthält.⁶⁰³ GIMBUTAS benutzt die Termini „Ponto-Caucasian cultural element“ und „Ponto-Caucasian area“ zur Charakterisierung der bronzezeitlichen Verhältnisse um das Schwarze Meer.⁶⁰⁴ Wichtig ist in diesem Kontext die Theorie von TSCHERNYCH über die zirkumpontische Provinz bzw. über die frühmetallurgischen Kontakte in Eurasien. Sie stellt einen Versuch dar, die weit reichenden Beziehungen zwischen osteuropäischen und asiatischen Ländern in der FBZ und MBZ anhand der Metalluntersuchungen zu erklären. Innerhalb der Provinz wird zwischen zwei großen geographisch und kulturell verschiedenen Zonen und einigen Subzonen unterschieden, und zwar: 1. die an Gebirgen, Plateaus und Bodenschätzen reiche und fruchtbare Südzone mit einer sesshaft-agrikulturellen Lebensweise und vielschichtigen Tells (Kleinasien, Karpaten-Balkan, Südkaukasien); 2. die an Steppen und Waldsteppen reiche, an Bodenschätzen relativ arme osteuropäische Nordzone mit nomadischer Lebensweise und Kurganen (asowsche-kaspische Gebiete und nordkaukasische Gebirgszone, unterer Don bis untere Wolga, Nordküste des Schwarzen und des Asowschen Meeres, obere bzw. mittlere Wolga und Südural). Der Schwerpunkt der Provinz lag auf den balkanischen, anatolischen und kaukasischen Rändern

des Schwarzen Meeres. In der MBZ wurden die Gußmethoden vervollkommen, aber die Verbindungen und die Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Kreisen lassen merklich nach. In der SBZ geht die Provinz schließlich zugrunde.⁶⁰⁵ Die Hauptbedeutung der Theorie besteht in der Aussage, daß diese Provinz nicht anhand der Keramik, sondern anhand des Metalls definiert wurde. Die allgemeinen Metalltypen und -zusammensetzungen in den verschiedenen Gebieten weisen auf ihre Rolle als Tauschmittelwertmesser hin. Ihr hohes technologisches Niveau spricht dafür, daß die Metallkomponenten vor dem Gießen gemessen wurden und es Gewichtseinheiten gab, die die von altorientalischen Quellen her bekannten Systeme nachahmten. Zur Entwicklung der zirkumpontischen Beziehungen trug ein intensiver Austausch bei.

Die disparaten Fachmeinungen die Zugehörigkeit des Hochlands zu dieser oder jener Kulturprovinz betreffend resultiert aus seiner geographischen Puffersituation zwischen Anatolien, Syro-Mesopotamien und den osteuropäischen Steppen. Es wäre theoretisch nicht richtig, eine absolute Zugehörigkeit zu behaupten, allerdings soll die Region eher Richtung Anatolien-Vorderasien orientiert gewesen sein - im Unterschied zu Nordkaukasien, das eher nach Osteuropa gerichtet war. Versuchen wir nun diese Idee weiterzuverfolgen.

⁶⁰³ Kammenhuber 1974, 245; vgl. Frank 1993, 395.

⁶⁰⁴ Gimbutas 1963, 41; vgl. auch Popov 1975, 7; Fol 1989, 9. Zum „ancient Circum-Pontic symbolic cluster“, definiert anhand der mythologischen Gemeinsamkeiten, vgl. Tuite 1997.

⁶⁰⁵ Tschernych 1966-1997.

2. TAUSCHMITTEL UND WERTMESSER

A. METALLISCHE TAUSCHMITTEL UND WERTMESSER: MORPHOLOGIE

Metall ist der Hauptrohstoff, der als Zahlungsmittel benutzt wurde. Es ist daher kein Zufall, daß in der Tauschmitteltheorie ein gewisser „Metallismus“ dominiert, d. h. die Tauschmittelgeschichte wird vorrangig als Entwicklung des Metallwerts betrachtet. Die Langlebigkeit des Metalls ist eine wichtige Voraussetzung für seine Wertfunktion. Die Metallformen ändern sich innerhalb langer Perioden kaum, weshalb mit dem Auftreten von Metall in der Geschichte der Handelsbeziehungen eine neue, aktive und logische Etappe beginnt.⁶⁰⁶ In dieser Hinsicht war der Metallhandel die Hauptkette des bronzezeitlichen Handels, und es war auch genau dieses Material - genauer die Beherrschung der Metalldepositen - das den Grund vieler politischer Konflikte sowie der Handelsbeziehungen darstellte.⁶⁰⁷

In altorientalischen wie auch in frühgriechischen Texten treten Metallgeräte (Sicheln, Äxte, Beile), -schmuck und -gefäße als Zahlungsmittel, Geschenke, Buße und Kampfpreise auf, manchmal sogar im Vergleich mit dem Wert von Rindern. Diese Angaben stimmen mit den ethnographischen sowie archäologischen Daten überein.⁶⁰⁸ Um im Folgenden das bronzezeitliche Metalltauschmittel im Hochland und in verwandten Gebieten zu rekonstruieren, ist es notwendig, archäologisch belegte Metallartefakte sowohl morphologisch als auch inhaltlich zu untersuchen.

In der Fachliteratur wurde vielfach die wichtige Rolle der geologisch und kulturell verwandten Gebiete zwischen dem Osttaurus und dem Kaukasus für die Entwicklung der Metallurgie in Vorderasien und Osteuropa betont. Ferner führte der Reichtum an Metallquellen auch zu einer sehr frühen Entwicklung der Metallurgie in diesem Gebiet und ihrer Ausstrahlung in die Nachbargebiete, wodurch die Region zu einem Metallherstellungszentrum und zu einem Knotenpunkt des altorientalischen Metallhandels avancierte.⁶⁰⁹

Die Entwicklung des vorderasiatischen Metallhandels ist in zwei unterschiedliche Perioden zu trennen. Während der ersten Hälfte und dem ersten Drittel der zweiten Hälfte des 3. Jt. gewannen die sumerischen Händler das Metall eher durch friedliche Beziehungen. Demgegenüber unternahmen in der Akkad- und der Ur III-Zeit die mesopotamischen Herrscher Feldzüge bis zum Osttaurus, um die Wege des Metallhandels zu kontrollieren.⁶¹⁰ Als Beispiel seien die nördlichen Feldzüge des Ur III-Königs ŠU-SIN (zweite Hälfte des 21. Jh.) genannt. In einer Inschrift wird über die Gewinnung (wörtlich „Graben“) von Blei, Kupfer, Bronze, Gold und Silber im Lande des Volkes Su (Tab. 5/73, 74) und dem Transport nach Mesopotamien bzw. nach Nippur berichtet.⁶¹¹ Zu den Kupferquellen in der Ur III-Zeit schreibt LIMET: „On présumera, sans grand risque d'erreur, un approvisionnement en Arménie ou dans les monts Taurus. Les tablettes «cappadociennes» traitent assez souvent de cuivre pour que nous admettions des importations de cette région, même aux hautes époques. En route les gisements y sont tellement nombreux que, par simple raisonnement, on supposera que ces contrées étaient prospectées par les marchands sumériens“.⁶¹²

Anhand einiger archäologischer Angaben ergibt sich, daß die Händler das Metall aus dem Gebiet zwischen dem Osttaurus und dem Kaukasus ziemlich weit verbreiteten. So spricht auch die Tatsache, daß das troianische Metall besonders in der FBZ auch aus Ergani- und Malatya-Erzquellen stammenden Zusammensetzungen besteht, dafür, daß dieses Metall auch nach Westanatolien importiert wurde. Die gleiche Zusammensetzung kommt auch in Mersin in KPZ- und FBZ-Kontexten vor.⁶¹³ Dagegen stammen reiche Arsenbronze-Zusammensetzungen in Osteuropa aus den Nordgebieten des Hochlands.⁶¹⁴ Was Nordkaukasien betrifft, lag das Gebiet ebenfalls auf dem altorientalischen Metallhandelsweg, wofür die Tatsache spricht, daß sich etwa 40 % der Zusammensetzungen des nordkaukasischen bronzezeitlichen Metalls gründlich von den Zusammensetzungen der lokalen Depositen unterscheiden und wahrscheinlich aus Südkaukasien, Kleinasien und dem Iran importiert worden sein können.⁶¹⁵

⁶⁰⁶ Regling 1926, 225; Müller² 1977, 72; Kuschnareva, Tschubnischvili 1970, 129, 136.

⁶⁰⁷ Dikschit 1960, 272; Limet 1960, 16; Jankovskaja 1969, 18; Maxwell-Hyslop 1974, 149; Muhly 1977, 73; 1998; Wäfler 1980, 79; Khanzadjan 1996, 232. Einige Autoren halten das Streben nach den Metallquellen sogar für einen Grund ethnischer Verschiebungen (Melikischvili 1954, 410; Maxwell-Hyslop 1974, 149). Die Aussage, die hethitische Geschichte sei ein Prozeß des Strebens danach, die Metallquellen und -märkte zu kontrollieren (Yakar 1976, 117), ist vermutlich übertrieben.

⁶⁰⁸ Vgl. Götze 1897, 219; Einzig 1966, 189 f.; Quiggin 1970, 236; Sommerfeld 1994, 4.

⁶⁰⁹ Dazu vgl. Smyth 1845; Frankfort² 1927, 147, 150, 190; Chatschatrjan³ 1933, 60; Engberg 1939, 43; Childe 1936, 113-119; Hančar 1937, 322-324; Forbes 1950, 15-17, 71, 201; Jankovskaja 1956, 29; Martirosjan 1960, 29; 1964, 29; 1964b, 27; Iessen 1963, 6; Sasson 1966, 168; Hennessy 1967, 81; Haldar 1971, 73; Yakar 1976, 121; 1985, 402; Chnkikjan 1977, 7, 11, 22; Golovleva 1978, 89, 93; Piggott² 1981, 27, 41; Mellaart 1985, 23; Kaptan 1986; 1995; Palmieri et al. 1993, 578; Mül-

ler-Karpe² 1994; Chanzadjan 1996, 232; Çilingiroğlu 1997, 107 f.; Di Nocera 1998, 10; Schachner 1999, 184. Zur Frage der Überbewertung der Rolle Kaukasiens in frühen Metallentwicklungen vgl. Häusler 2000, 250. Zu den letzteren Veralgemeinerungen der sowohl süd- als auch nordkaukasischen Metallurgie vgl. Tedesco 2006; Courcier 2007.

⁶¹⁰ Roux (1985, 153) meint, daß die Feldzüge der Ur III-Könige gegen die Berggebiete der Lullubäer und Hurriter gerichtet waren, um die große Handelsroute entlang des Tigris bis hinauf nach Armenien zu kontrollieren.

⁶¹¹ Edzard 1959/1960, 6 f.

⁶¹² Limet 1960, 93.

⁶¹³ Gale et al. 1985, 151, 171; *contra* zur Benutzung des Ergani-Metalls in Troia vgl. Wagner et al. 1986, 741; Begemann et al. 1989, 277; für die Keban-Minen in gleichem Kontext vgl. Pernicka 1987, 694.

⁶¹⁴ Tschernych 1992.

⁶¹⁵ Masson 1976, 85; Kuschnareva 1997, 205.

In den Kulturen um das Schwarze Meer werden acht Hauptgruppen von Metallgegenständen unterschieden: Geräte und Waffen, Schmuck, Rüstungen, Pferdegeschirre, Gefäße, Kultgegenstände, Halbfabrikate (Barren), unbestimmte Fragmente und Objekte. Die Geräte, Waffen und der Schmuck stellen mit 80-85 %, oft auch bis zu 99 % das gesamte Metallrepertoire in allen Regionen der Provinz. Während der FBZ dominieren die Waffen und Geräte in den balkanisch-karpatischen Gebieten, den osteuropäischen Steppen und in Nordkaukasien. In Anatolien und Südkaukasien überwiegt dagegen der Schmuck mit 50-55 %, während die Geräte und Waffen nur ca. 40 % ausmachen. In der MBZ verändert sich die Situation, denn jetzt dominiert in Südkaukasien und Kleinasien der Edelmetallschmuck, während er in Nordkaukasien verschwindet.⁶¹⁶ Innerhalb der Geräte und Waffen sind morphologisch folgende Gruppen zu unterscheiden: Schaftlochäxte, flache Äxte, Messer und Dolche mit Doppelenden (in den meisten Fällen mit einem Griffzusatzteil), Griffmeißel mit flacher oder gebogener Klinge (gerillt), Pfrieme mit rechteckigem Schnitt (mit oder ohne Griffloch), Tüllenhaken, Griffanzenspitzen, manchmal mit Tüllen (in der MBZ). In allen Regionen ist das Vorkommen der sechs oder sieben Einheiten der oben genannten Kategorien festzustellen, nur in der balkanisch-karpatischen Gegend besteht er aus fünf Kategorien. Weitere Artefaktkategorien sind für unsere Ausführungen nicht von Bedeutung. Die aussagekräftigste und am weitesten verbreitete Kategorie in der FBZ und besonders in der MBZ ist die Schaftlochaxt: sie ist die schwerste Waffe und das wichtigste Symbol für Macht. In der FBZ hingegen sind die Schaftlochäxte in Anatolien selten, bis auf einen Schaftlochaxtfundort, dem Yüsüfeli-Hortfund am Fluß Çoruh, fast an der Grenze zu Südkaukasien (Taf. 67/9-11). Vermutlich waren dort Lanzenspitzen und „Bajonette“ populärer als Schaftlochäxte. In der MBZ sind dann diese Äxte nicht nur in Kleinasien, sondern auch in Vorderasien verbreitet, so daß deren Genese in den Nordregionen zu suchen ist. In der MBZ nimmt schließlich auch ihre typologische Mannigfaltigkeit zu, statt sechs Haupttypen existieren jetzt 70. Neben 700 Äxten sind darüber hinaus ca. 100 Gußformnegative von sieben Schaftlochaxttypen bekannt, was für die Existenz der allgemeinen Gußtechnologie mit bestimmten dominierenden Typen in verschiedenen Regionen spricht (so z. B. Typ a, b: Südkaukasien, osteuropäische Steppen, balkanisch-karpatische Gebiete; c: Südkaukasien, Anatolien und Vorderasien; d: Nordkaukasien, Osteuropa).⁶¹⁷ Im Folgenden versuchen wir, verschiedene Geräte- und Waffenkategorien des Hochlands konkret zu behandeln.

2.1 Geräte und Waffen

Als Tauschmittel werden laut ethnographischer und historischer Daten meistens Werkzeuge und Waffen bezeichnet. Ursprünglich wurde das Gerätegeld sicherlich stückweise vorgezahlt. Später aber müssen die unterschiedlichen Größen solcher Geräte, besonders wenn sie bereits eine Kümmerform angenommen haben, zum Abwiegen geführt haben. Das ist das Ende des Gerätegelds.⁶¹⁸

FBZ: Innerhalb der Kura-Araxes-Kultur ist zwischen zwei Etappen der Metallentwicklung zu unterscheiden: 1. Ca. Ende des 4. und Anfang des 3. Jt. (Schaftlochäxte mit leicht gebogener Klinge, breite Axthohlbeile, Lanzen mit Aufsätzen, Bajonette, flache Dolchklingen mit Griff, Sicheln mit breiter Schneide, Stecknadeln mit halbrundem Ende und zwei Voluten); 2. Ca. Mitte und zweite Hälfte des 3. Jt. (Tüllenäxte, Lanzen mit Aufsätzen, Bajonette, Sicheln mit schmaler Schneide, Dolche mit Metallmusterhandgriff, T-förmige Stecknadeln und Stecknadeln mit schlingenartigem Köpfchen und Drahtwickeln).⁶¹⁹

Typologisch sind die Äxte der Kura-Araxes-Kultur in mehrere Gruppen zu unterteilen, die in den meisten Gebieten des Hochlands auftreten,⁶²⁰ darunter die keilförmigen Schaftlochäxte mit leicht gebogener Klinge, oftmals Zufallsfunde, die die älteste Form der Schaftlochaxt darstellen (Anfang der Kura-Araxes-Kultur, Taf. 19/1-3; Karte 10).⁶²¹ Sie sind Nachahmungen der frühen mesopotamisch-iranischen Äxte.⁶²² Auf ihren vorderasiatischen Ursprung weist auch die Kupfer-Nickel-Zusammensetzung der meisten dieser südkaukasischen Äxte hin, dazu gehören ebenso die Schaftlochäxte der Mai-kop-Kultur, die von Südkaukasien aus nach Nordkaukasien eingedrungen sind. In der Mitte des 3. und am Anfang des 2. Jt. sind sie bereits in Klein- und Zentralasien, der Ägäis und in Osteuropa weit verbreitet.⁶²³

Sichelförmig gebogene Tüllenäxte sind für die Mittel-etappe der Kura-Araxes-Kultur charakteristisch (Taf. 19/4-9; Karte 10). Es stammen Beispiele aus Armenien und den im Süden angrenzenden Gebieten (Lorut, Leninakan, Sevan, Iğdır, Kars) sowie aus Ostgeorgien und Südossetien (Mas-kat-Kom). Die Hauptkonzentration dieser Äxte aber liegt in Westgeorgien (mehr als 40 Einheiten: Satschchere, Escheri, Tschiaturi). Sie finden formale Parallelen in den vorderasiatischen Fundorten (vgl. Abb. 20).⁶²⁴

⁶¹⁹ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 129; zur Terminologie vgl. Gevorkjan, Mandrikjan 2002. Unter den neuesten Besprechungen der südkaukasischen bronzezeitlichen Metallurgie vgl. Kavtaradze 1999b; 2004.

⁶²⁰ Für eine Parallelisierung zwischen Südkaukasien und dem Erzurum-Gebiet vgl. Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 126.

⁶²¹ In der FBZ-Siedlung von Haritsch wurde im Kontext der späten Kura-Araxes-Kultur ein Tonmodell von einer Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge gefunden, welche entsprechende Parallelen in Mesopotamien (z. B. in Ur) aufweist (Chatschatrjan 1975, 54-56, Abb. 14).

⁶²² Zu den mesopotamischen und teilweise syrischen metallischen Vergleichsfunden vgl. die wichtige Publikation des Heidelberger Projekts „Frühe Metalle in Mesopotamien“, in der fast alle Formen der bei uns besprochenen Metallartefakte abgebildet sind, mit entsprechendem Katalog und naturwissenschaftlichen Analysen (Helwing et al. 2004).

⁶²³ Vgl. Deshayes 1960.

⁶²⁴ Mikeladze 1994, 71-73; Devedschjan 2001, 13 f. Sichelförmig gebogene Tüllenäxte finden allgemeine Parallelen in Vorderasien (Ur, Kiš, Susa), weniger in Osteuropa (Stublo, Volyn') (Kuftin 1941, 15-16; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 123). Bereits Woolley (1934, 305, Taf. 153/3) hat für eine solche Tüllenaxt aus Ur kaukasische Beziehungen hervorgehoben. Genauso verbindet Maxwell-Hyslop (1971, 74) die Schaftlochäxte und ein Griffzungendolch aus Ur mit dem südkaukasischen Bereich bis Trialeti und meint, daß diese von mesopotamischen Händlern gehandelt wurden.

⁶¹⁶ Tschernych 1992, Abb. 48, 54.

⁶¹⁷ Tschernych 1992, 148-156, 300 f., Abb. 18, 55-58. Für die Schaftlochäxte vgl. Batora 2003.

⁶¹⁸ Regling 1926, 217.

Flachhohlbeile sind seit Anfang des 3. Jt. bekannt und kommen relativ selten vor (Telman, Dighomi, Karaz). Seit dem Ende des 3. Jt. und in den darauf folgenden Perioden der Bronzezeit wurden sie häufiger in den Gräberfeldern und Hortfunden Kaukasiens niedergelegt. Die bronzenen Flachbeile sind auch für die Martkopi-Bedeni-Gruppe charakteristisch (Taf. 20/1-8; Karte 10).⁶²⁵ Das einzige Flachbeil aus Südkaukasien aus der ersten Hälfte des 2. Jt. stammt aus dem Kirovakan-Kurgan (Taf. 21/7) und ähnelt, von einigen Unterschieden abgesehen, den etwas späteren Ärmchenbeilen.⁶²⁶ Flachbeilgußformen kommen in verschiedenen Fundorten des Hochlands vor (Taf. 32). Als Ergebnis der südkaukasischen Kontakte wurden die Flachbeile auch in Nordkaukasien verbreitet (Novosvobodnaja, Vozdvizhenskaja). Sie sind besonders im 4. und 3. Jt. im Iran, in Mesopotamien und in Anatolien (Susa I-IV, Tepe Sialk III-IV, Tepe Hissar IC, Tepe Gawra XI-XII, Arpachiya, Obeid, Kiš, Alaca Höyük, Mersin, Troia II) bekannt.⁶²⁷

Der Hortfund bei Jerevan (im Dorf Dschraschen) ist im Hinblick auf die Flachbeile wie auch auf andere Axttypen besonders merkwürdig, da dort zehn Flachhohlbeile gefunden wurden, deren Prototypen Steinäxte der früheren Periode in Kaukasien und Vorderasien waren (Taf. 65/1-12).⁶²⁸ Weitere Parallelen finden sich auf kaukasischem Gebiet in Satschchere und Nordkaukasien (Maikop, Privol'noe, Konstantinovskaja, Kostromskaja), die ihrerseits Parallelen in Troia, Karkemiš, Til Barsip und Alaca Höyük zur Akkad-Zeit aufweisen.⁶²⁹ Die Spitzhacken des altorientalischen Typus stellen fast die Hälfte des Hortfunds dar (acht Beispiele, Taf. 65/6-11; Karte 10). Aus der Modellierungsart läßt sich schließen, daß sie in derselben Werkstatt gegossen wurden. Wir kennen solche Äxte übrigens auch aus Armenien (Alaverdi, Leninakan), Südgeorgien (Pinezauri, Tianeti, Tbilisi Museum) und Nord-

kaukasien (Taf. 19/10-13).⁶³⁰ Sie sind sich untereinander sehr ähnlich und stammen wahrscheinlich aus demselben metallurgischen Zentrum um Alaverdi (Armenien). Die nächsten Varianten dieses Typs stammen aus dem Maikop-Kurgan, Tepe Hissar III, Troia II, Tepe Sialk, Astrabad, Mohenjo Daro, den Mittelminoischen Fundorten, Kievschina (Ukraine), Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Galizien, Tschechien und der Slowakei. Ein Beispiel ist aus der Siedlung Verem'e der Tripolie-Kultur (Dnepr-Region) bekannt, wahrscheinlich ein Importstück aus Südkaukasien.⁶³¹ Es gibt auch typologische Ähnlichkeiten mit Axtdarstellungen der NARAM-SIN-Stele aus der zweiten Hälfte des 23. Jh. (Abb. 19) und mit den Beispielen aus Tepe Gawra VI. Es ist anzunehmen, daß diese kaukasischen Äxte eine eher wirtschaftliche Funktion hatten. Nach KUFTIN gelangen sie von Vorderasien durch Kaukasien zur Ägäis und in die Donau-Länder. In Kleinasien (außer Troia) tauchten sie erst in ihrer späteren Form auf.⁶³² Da in Südkaukasien beide Typen der altsumerischen Streitäxte mit hackenförmigem und axtartigem Arbeitsteil bekannt sind und in Osteuropa eine fehlt, ist zu vermuten, daß die Kupferstreitäxte von Südkaukasien nach Osteuropa kamen. Was die Herkunft der südkaukasischen sowie generell der altorientalischen Hohlbeile betrifft, gab es wahrscheinlich verschiedene Zentren, so z. B. zwischen Kura und Araxes sowie Euphrat und Tigris.

Die 13 cm lange, einzige Schaftlochstreitaxt aus dem Jerevan-Hortfund hat ihre Parallelen in Lagaš, Kiš, Ur, Luristan, West- und Nordkaukasien, in den Wolga-Kam- und Donau-Gebieten. Die nächsten Beispiele stammen aus Südkaukasien: steinerne Parallelen aus Ketik und Ganlidzsch, Gipsgüsse aus Garni und Schengavit, eine Axt aus dem Etschmiatsin Museum in Armenien, Brdadsor aus Georgien, Escheri-Dolmenen in Abchasien und dem kobanischen Kulturkreis. Es sei hier außerdem das Beispiel aus Karaz zu erwähnen.⁶³³

Daß sich die oben erwähnten kaukasischen Äxte nicht nur morphologisch, sondern auch hinsichtlich ihrer Metallzusammensetzung (Kupfer, jeweils bis zu 2 % Arsen bei den Streitäxten und bis zu 4 % bei den Tüllenäxten, in einigen Fällen mit wenig Zinn- und Antimongehalt) ähnlich sind, spricht

⁶²⁵ Zwei Beispiele von Flachbeilen sind aus dem FBZ Norşuntepe bekannt, wobei eines davon aus einem Hortfund stammt (Taf. 66/2). Ein drittes, fragmentiertes Stück wurde mit dem „Sammel Fund mit Eichenkästchen“ geborgen und gehört in Schicht III (Schmidt⁴ 2002, 57; vgl. Yener 1980, 156, 289).

⁶²⁶ Picchelaury 1997, 16, Taf. 5/53. Zum Kirovakan-Kurgan in Einzelheiten vgl. Devedschjan 2006, 251 ff. Ein Flachbeil stammt aus Nanari, Svanetien, aus dem 18.-17. Jh., und wurde mit einem Kupferbarren gefunden (Gambaschidze et al. 2001, 339, Nr. 232), es ähnelt aber eher den westeuropäischen Beispielen (vgl. Müller-Karpe 1980, Taf. 479 f.; für Troia VII vgl. Dörpfeld 1902, 405, Abb. 406).

⁶²⁷ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 123 f.

⁶²⁸ Martirosjan, Mnatsakanjan 1973; Muntschaev 1975, 398 f. Für Fotos vgl. Santrot 1996, 44 f. Der Hortfund fällt mit seinem Repertoire eher mit den europäischen Hortfunden zusammen (vgl. z. B. Pernicka 1990, Taf. 8/4).

⁶²⁹ Diese Art Beile entwickelt sich später bis in die erste Hälfte des 1. Jt. Flachäxte sind in Mitteleuropa (bis in die Hallstattzeit mit ihren eisernen Beispielen), Kleinasien, dem Iran, Vorderasien, wie auch in West- und Südkaukasien in der zweiten Hälfte des 2. Jt. bekannt (Kvischari, Ureki, Satschchere, Sevan-See, Tsalka, Talisch). Die kaukasische Form trifft auf gute Parallelen in Kleinasien (Kayseri, Alishar Höyük, Boğazköy). Der Ordu-Hortfund, wo auch ein Flachbeil mit Kolchisäxten entdeckt wurde, weist auf einen Weg zwischen Zentralanatolien und Kaukasien hin. Dieser Beiltyp findet sich bis Pjatigorsk (Dzhaparidze 1953, 291-300; vgl. auch Koridze 1969).

⁶³⁰ In der Spätmaikop-Bestattung Nr. 5 des 7. Kurgans beim Dorf Letschinkaj, Kabardino-Balkarien, wurde eine ähnliche Bronzeaxt ausgegraben mit südkaukasischen Analogien, besonders zum Hortfund bei Jerevan und zu Tianeti, Georgien (Taf. 19/13). In anderen maikopischen Fundorten sind weit verwandte Äxte aus einem Grab aus dem Maikop-Kurgan, Tschegem II Kurgan 21 und aus den Ortschaften von Vozdvizhenskaja, Anastasevskaja, Kostromskaja bekannt. Einem Zufallsfund aus Pjatigorsk steht sie am nächsten (Korenevskij 1972). Die Spektralanalyse des Beispiels aus Letschinkaj (mit 2 % Arsen) zeigt, daß sie zur ersten Maikopaxtgruppe (s. u.) gehört. Diese Äxte, die Parallelen in Mesopotamien (zu der Zeit von Tepe Gawra VI) haben, aber keine in Anatolien und im Iran, sprechen für die Kontakte zwischen süd- und nordkaukasischen Metallgießern (Batschaeu, Korenevskij 1980). Was die Wege der südkaukasischen Einflüsse in Nordkaukasien betrifft, könnte das Territorium von Dagestan eine Vermittlerrolle gespielt haben (vgl. Kotovitsch, Kotovitsch 1973), woher auch eine Spitzhacke aus Rugudzha bekannt ist (Taf. 19/10).

⁶³¹ Tschernych 1992, 64, 12/9; Ryndina 2003, 15, 17.

⁶³² Kuftin 1944, 301; vgl. Koridze 1958, 134-137.

⁶³³ Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 125 f.; Devedschjan 2001, 15 f.

für ihre stark normierte Bedeutung,⁶³⁴ was auch die Anwesenheit des Jerevan-Hortfunds bezeugt, dessen Geräte anscheinend für den Tausch vorgesehen waren.⁶³⁵

Somit war die Herstellung der verschiedenen Varianten der angesprochenen Äxte den iranisch-mesopotamisch-kaukasischen Gebieten des 3. Jt. eigen. Das Auftreten der Tüllenäxte in den zentralen Gebieten Rußlands (Fatjanovo-, Balkengrab-Kulturen) und entlang der Donau hängt offensichtlich damit zusammen, daß die Donau mit kaukasischen Transitwegen verbunden war, worauf wiederum das Fehlen der Tüllenäxte in Kleinasien und in der Ägäis indirekt hinweist. Ihre Verbrei-

men aus Kültepe II, Amiranis Gora und Tepecik vertreten (Taf. 32/14-15).⁶³⁸ Die Unterteilung der Lanzen der Kura-Araxes-Kultur in zwei Varianten - mit rundem Griff und gebogenem Haken (Taf. 23/2-3) sowie mit rundem Griff und separatem vierseitigem Aufsatz (Taf. 23/4-8; Karte 11) - stimmt vollkommen mit zwei Lanzentypen des vorderasiatisch-kleinasiatischen Kulturraums des 3. Jt. überein, die an der Grenze des 4. zum 3. Jt. zum ersten Mal in Sumer auftreten (Abb. 23; 24). KUFTIN verknüpft entsprechend die zweite Variante mit den sumerischen Prototypen.⁶³⁹ SCHAEFFER hält dagegen die nord-syrischen Beispiele für Prototypen der südkaukasischen Ex-

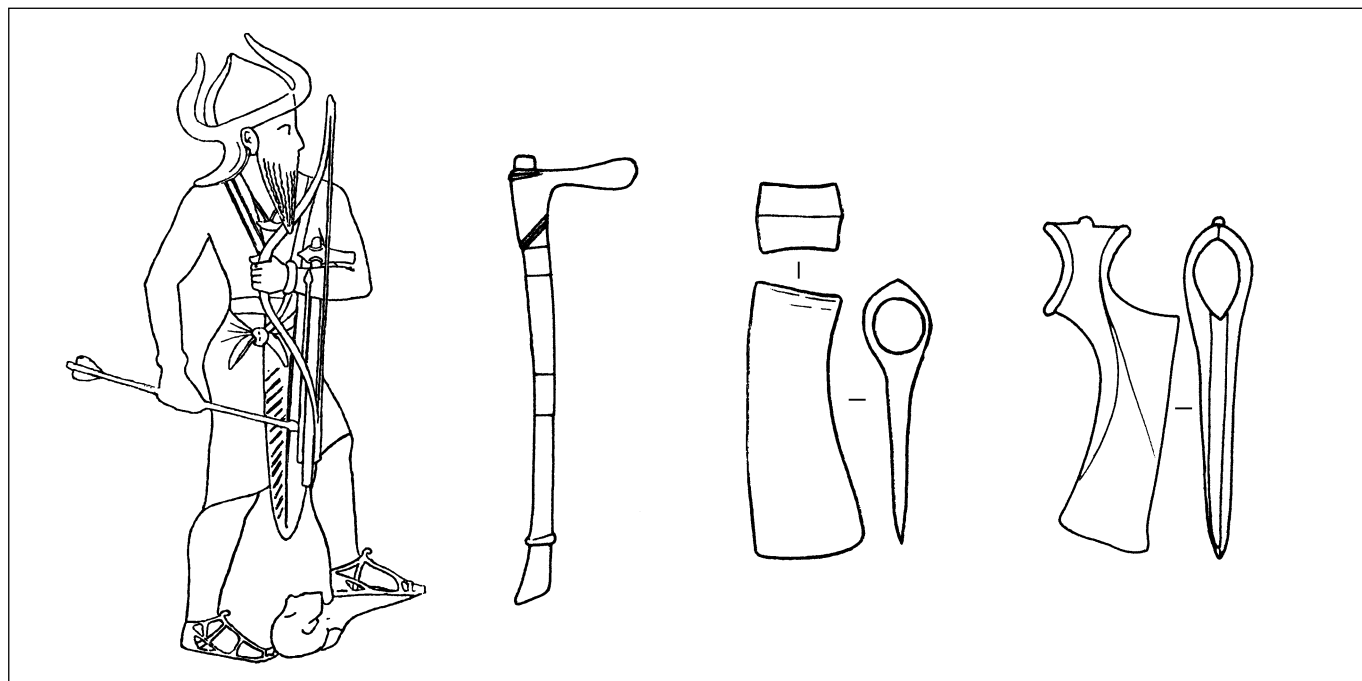


Abb. 19. Darstellung von Naram-Sin mit Spitzhacke des altorientalischen Typs, Naram-Sin Stele, Susa, von Sippar verschleppt, 23. Jh., ohne M. (Montelius 1916-1923, 166, Abb. 553); **Abb. 20.** Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze mit Griff-goldgebunden, Ur, Königsfriedhof, Grab PG/580, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Woolley 1934, Taf. 153/3); **Abb. 21.** Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Bronze, Dinar (Afyon), Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und früher, H. 10 cm, B. 5 cm (Tschernych 1992, 63, Abb. 20/4); **Abb. 22.** Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Tell Shemshara, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Müller-Karpe³ 1995, 272, Abb. 12/3)

tung fand vermutlich durch den Gerätetausch statt, deren Vermittler die osteuropäischen Steppennomaden gewesen sein könnten.⁶³⁶ Viele der erwähnten kaukasischen Äxte (auch in späteren Perioden) sind kontextlose Zufallsfunde, was darauf hindeutet, daß sie entweder aus irgendwelchen Hortfunden stammen oder Einzelfunde sind und in den Handelsbeziehungen auch als Tauschmittel verwendet worden sein können.

Lanzenspitzen sind in den nördlichen und westlichen Gebieten der Provinz selten,⁶³⁷ treten dafür aber oft in den Südgebieten auf. Die Lanzenspitzen aus Südkaukasien sind anscheinend vorderasiatisch-anatolischer Herkunft oder stellen entsprechende Nachahmungen dar und sind mit Gußfor-

emplare,⁶⁴⁰ was aber fraglich ist, weil die kaukasischen Beispiele älter sind. Diese Lanzen könnten aus den sumerischen Zentren nach Südkaukasien und von dort nach Nordkaukasien gelangt sein (Gräber in Tsarskaja, Novosvobodnaja, Vozdvizhenskaja). Im ersten Viertel des 2. Jt. wurden die Lanzen mit dem Aufsatz von denjenigen mit Buchsen verdrängt, die vermutlich aus dem Mittelmeerraum stammen.⁶⁴¹ Ein isoliertes Beispiel der ans Ende des 3. Jt. datierenden Lanzenspitzen, dessen Klinge zwei lange Löcher und eine quadratische Schulter hat, kommt in Ordu an der kaukasischen Grenze des Südschwarzmeergebiets vor (Taf. 23/1; Karte 11). Dieser Typ ist aus dem syro-kilikischen Raum (Til Barsip, Tarsus FBZ III)

⁶³⁴ Koridze 1958, 137-139.

⁶³⁵ Kushnareva 1997, 205; vgl. Tschernych 1992, 64.

⁶³⁶ Koligz 1968, 46; Kushnareva, Tschubinischvili 1970, 123 f.; Mikeladze 1990, 29; 1994, 71-73; Kushnareva 1994, 142. Bezüglich der wenigen Funde solcher Äxte in Anatolien (Kalinkaja, FBZ) und der Ägäis (Gußform aus Lemnos, FBZ) vgl. De Jesus 1980, 147; Koligz 1968, 41.

⁶³⁷ Tschernych 1992, Abb. 59.

⁶³⁸ Picchelaury 1997, 23 f.

⁶³⁹ Kuftin 1941, 11. Die Lanzenspitzen mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz treten, außer in den südkaukasischen Fundorten und dem Arslantepe-Hortfund, auch im Rahmen der Novosvobodnaja-Kultur auf (Stanitsa Psebajskaja, Psekupski Grab 2: vgl. Rezepkin 1991, 196-197).

⁶⁴⁰ Schaeffer 1948, 519, Abb. 55.

⁶⁴¹ Vgl. Kushnareva, Tschubinischvili 1970, 123-125.

und aus Kültepe bekannt. Ähnliche Beispiele treten in Amor-gos, Troia II, Alaca Höyük, Gereded, Horoztepe und Kültepe (mit der Inschrift von Annita) auf.⁶⁴²

Gemeinsam mit den Lanzen existierten seit dem Anfang des 3. Jt. auch Bajonette, die sich im 2. Jt. auch in Nordkaukasien (Siedlung Verchnij Gunib) und Karabagh (Chatschbulagh Kurgan) verbreiten (Taf. 23/14-17; Karte 11). Vergleichbare Stücke sind aus dem vorderasiatischen Raum (Ur-Nekropole, Karkemiš, Til Barsip, Soloi-Pompeïopolis, Tarsus, Tepe Hissar III) im 3. Jt. bekannt.⁶⁴³ Hier ist die Analogie eines Bajonetts aus Satschchere (Taf. 23/15) mit vergleichbaren vorderasiati-

Dolch-Klingen sind seit dem 4. Jt. bekannt (Teghut, aus Kupfer). Innerhalb der Kura-Araxes-Kultur treten sie seit Anfang des 3. Jt. auf (Chisanaant Gora D) und sind seit Mitte des 3. Jt. weit verbreitet. Vergleichbar selten sind in diesem Zusammenhang Klingen mit einem metallischen Musterhandgriff, die nur für den südkaukasischen Raum charakteristisch sind und keine Parallelen in Vorderasien und Kleinasien aufweisen.⁶⁴⁵

Die aus den Siedlungen der Kura-Araxes-Kultur seit Anfang des 3. Jt. bekannten Metallsicheln (Chisanaant Gora C, Kültepe II, Garni, Amiranis Gora, Karaz, Pulur, Garaköpektepe und eine Gußform aus Haritsch, Taf. 20/9-11; Karte

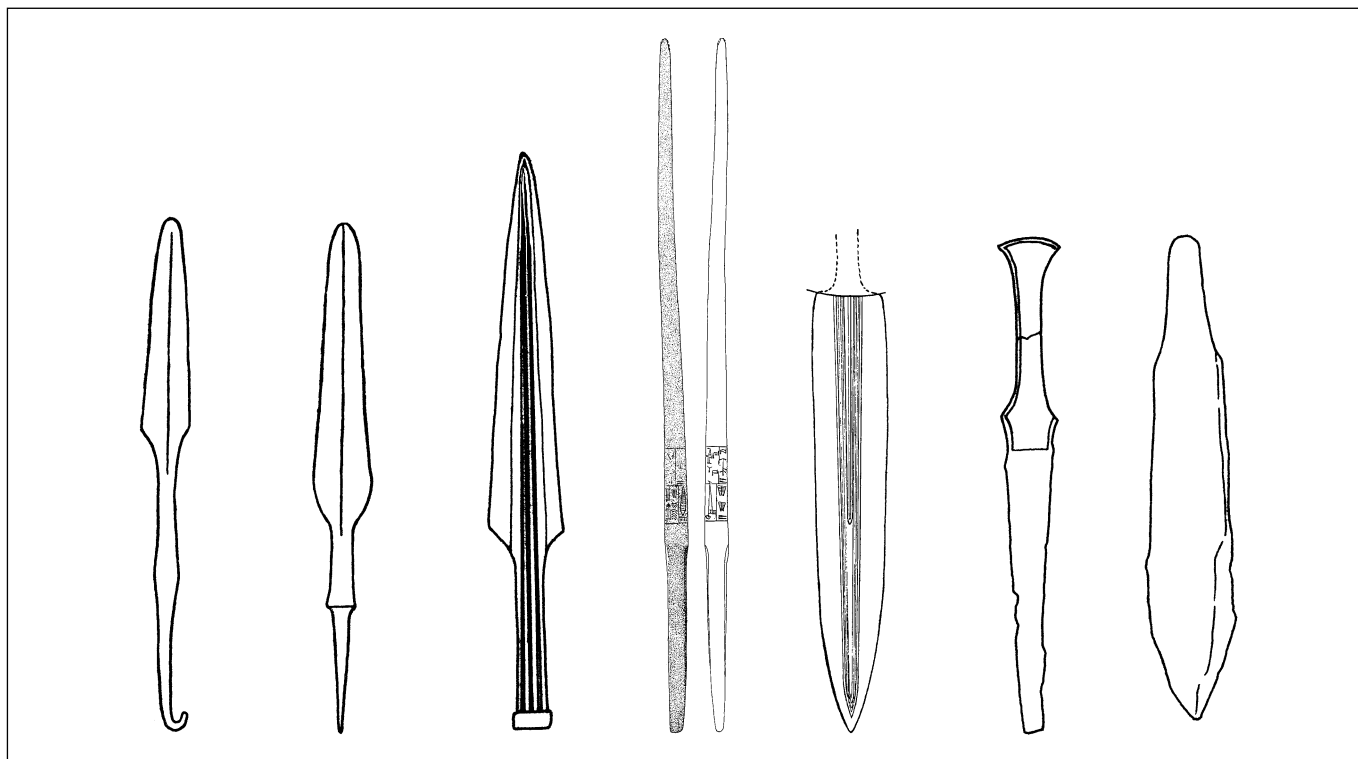


Abb. 23. Lanzenspitze mit rundem Griff, Bronze, Kara Hasan, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Stronach 1957, 113, Abb. 8/4); **Abb. 24.** Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Silifke, Einzelfund, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Stronach 1957, 113, Abb. 8/5); **Abb. 25.** Tüllenlanzenspitze, Bronze, Prosymna, Grab 10, Mitte des 2. Jt., 1:3 (Gimbutas 1965, 93, Abb. 51/1); **Abb. 26.** Bajonett (Vierkantlanze) mit Erwähnung von Manišusu, Kupfer, Aššur (Ištar Tempel), Siedlung, 23. Jh., 1:5 (Müller-Karpe³ 1995, 283, Abb. 23/6); **Abb. 27.** Griffzungendolch, Klinge-Kupfer mit goldenen Dekorationen, Ur, Königsfriedhof, Grab PG/1422, Mitte des 3. Jt., 1:4 (Woolley 1934, Taf. 228/2); **Abb. 28.** Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Alaca Höyük, Siedlung, Mitte des 2. Jt., 1:4 (Erkanal 1977, Taf. 13/35); **Abb. 29.** Dreiteilige Dolchklinge, Bronze, Wien-Essling, Grab, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Zimmermann² 2003, 470, Abb. 1/1)

schen Beispielen, auch mit Inschriften der Namen des akkadischen Königs MANIŠTUSU (erste Hälfte des 23. Jh.) (Abb. 26) und des elamischen Königs PUZUR-IN-ŠUŠINAK (Mitte des 22. Jh.), besonders zu erwähnen.⁶⁴⁴

10), die Parallelen in Ur und Susa haben, sind jedoch für die zirkumpontische Provinz nicht typisch.⁶⁴⁶ Die Tatsache, daß ähnliche Sicheln in voneinander entfernten Fundorten gleichzeitig entdeckt wurden, spricht für ihre große Verbreitung in Südkaukasien in der ersten Hälfte des 3. Jt.⁶⁴⁷ Neben den Si-

⁶⁴² Stronach 1957, 109, Abb. 5/4. Für die Lanzenspitze aus Kültepe mit Annita-Inschrift vgl. Özgüç 1999, Taf. 107/1. Für andere Kontakte mit Horoztepe vgl. ein Gratrippendolch aus Eliste Grab 8, zweite Hälfte des 3. Jt., welcher mit dem Dolch aus Horoztepe identisch ist (Sagona 2004, 490, Abb. 17/2, 3; vgl. dazu auch Gogadze 1972, 102-103).

⁶⁴³ Zu den Bajonetten (Vierkantlanzen) aus Ur, Nippur, Tello, Uruk, Tell Brak usw. im Vergleich mit kaukasischen Beispielen (Kültepe von Nachitschevan, Satschchere, Trialeti, Dagestan), vgl. Müller-Karpe³ 1995, 281 ff.

⁶⁴⁴ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 124 f.; vgl. Mirzoev

1977, 38. Eine Kupferschale aus dem Kunsthandel soll aus Qamishli (Nordsyrien) stammen, fast an der Grenze zum Hochland, worauf auch der akkadische Herrscher Manišusu als „König von Kiš“ erwähnt wird (Nagel 1970).

⁶⁴⁵ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 125 f., Abb. 42/12-23, 32-33.

⁶⁴⁶ Avilova, Tschernych 1989, 60 f.; Tschernych 1992, 64.

⁶⁴⁷ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, Abb. 42/28-29; Muntshaeu 1994, 39. Ein neuer Sichelfund stammt aus der FBZ-Siedlung Tsaghkasar, Armenien (P. Avetisjan, mündliche Mit-

cheln mit breiter Schneide existieren im 3. Jt. auch solche mit schmaler Schneide, die aus den oberen Schichten von Amiranis Gora, Karaz und Pulur bekannt sind. Bei ihnen handelt es sich möglicherweise um eine Weiterentwicklung von Sicheln mit breiter Schneide, die erst ab der Mitte des 3. Jt. auftreten. Obwohl in Sumer bevorzugt Tonsicheln benutzt wurden, ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die frühen sumerischen Sicheln als Prototypen für die südkaukasischen dienten. Zumindest die Sichel aus Kültepe von Nachitschevan ist morphologisch den frühmesopotamischen sehr ähnlich. Da im Iran Metallsicheln bereits seit dem 4. Jt. verbreitet waren, ist zu vermuten, daß die ersten Exemplare von dort nach Südkaukasien kamen, wofür die auffallende Ähnlichkeit zwischen den Sicheln aus Garni und Susa spricht. In der zweiten Hälfte des 3. und Anfang des 2. Jt. waren sie in Mesopotamien, der Levante und in Anatolien weit verbreitet, allerdings mit anderen Formen als die archaischen Sicheln.⁶⁴⁸ Die Sicheln treten in der Kuban-Gruppe der Nordkaukasischen Kultur auf, mit Parallelen bei den früheren Beispielen aus dem Kura-Araxes-Kulturgebiet.⁶⁴⁹

Das Metallrepertoire der Maikop-Kultur ist ziemlich vielfältig: gabelartige Geräte mit zwei Haken (die nur in Nordkaukasien bekannt sind, ein Beispiel stammt aus der Krim), Metallgefäße, Axt-Hohlbeile, im Schnitt runde rinnenförmige Werkzeuge, vierrandige Pfrieme, Schaftlochäxte, bronzene „Psalien“.⁶⁵⁰ Bei der Betrachtung des Repertoires fällt der Kontrast zwischen Stein- und Metallinventar auf: die Steinartefakte besitzen eher archaische Formen, die Metallartefakte sind „modern“ und hochqualitativ. In Nordkaukasien sind jedoch seltene Funde von Düsen bekannt und die Gußform ist, im Gegensatz zur Kura-Araxes-Kultur, völlig unbekannt.⁶⁵¹ Die meisten der spätkaukasischen Bronzegegenstände weisen eine lokale Abstammung auf, wobei flache Messer-Dolche mit Griff und zwei Klingen besonders weit verbreitet waren, aber keine Parallelen in Südkaukasien und Anatolien besitzen; vergleichbare Beispiele stammen nur aus Mesopotamien.⁶⁵² Eine Schaftlochaxt aus dem Maikop-Kurgan weist beispielsweise Ähnlichkeiten mit einem in Tepe Sialk III.4 gefundenen Beispiel auf.⁶⁵³ Im Nal'tschik-Kurgan wurde ein bronzener Griffzungendolch entdeckt, dessen Kreuzpunkt mit goldenen Platten gerundet war und damit an die Dolche des vorderasiatischen Typus aus der vorsargonischen Periode erinnert.⁶⁵⁴ Die flachen Dechsel der Maikop-Kultur haben einige Parallelen in anatolischen Zufallsfunden, die in den Museen von Istanbul und Ankara (Yüsüfeli, Dinar, Taf. 67/9-11; Abb. 21) lagern.⁶⁵⁵ BETANCOURT machte eine Vergleichsanalyse der Schaftlochäxte, eines Messers und eines Axt-Dechselfs aus maikopischen

Bronzen mit analogen Materialien aus Kreta und fand bestimmte typologische Ähnlichkeiten heraus. Ihrer Meinung nach würden diese Gegenstände aus einem für beide Gebiete gleichen bzw. mesopotamischen Zentrum stammen.⁶⁵⁶ Zu der gleichen Zeit weist laut der Auffassung von MELLINK das Auftreten der Waffen vom zyprischen Stil in Alaca Höyük darauf hin, daß die metallurgischen Zentren des Hochlands die Händler der Mittelmeerinseln angezogen und weiter nach Nordkaukasien vermittelt haben könnten.⁶⁵⁷

MBZ: Die Metallfunde der MBZ nehmen quantitativ im Vergleich zur FBZ um das 5-fache in Kleinasien, das 2,5-fache in den balkanisch-karpatischen Gebieten, das 3-fache in den Südgebieten Osteuropas, das 3-fache in Südkaukasien und das 13-fache in Nordkaukasien zu.⁶⁵⁸ Dabei sind Gemeinsamkeiten zwischen dem Metallrepertoire der Nord- und Südgebiete des Hochlands festzustellen. Unter den MBZ-Kulturen zeigt besonders die Trialeti-Kultur Südkauasiens eine entwickelte Metallurgie und sichtbare Außenkontakte. Die Karmir-Berd- und die Karmir-Vank-Kulturen sind dagegen an Metallartefakten verhältnismäßig arm, was anhand eines gewissen Konservatismus der Metallformen und einer zahlenmäßigen Abnahme der Metallartefakte zu beobachten ist: die Dolch-Klingen und die Nadeln mit pyramidalen und Spiralköpfen sind dieselben wie in der Kura-Araxes-Periode. Dieser Konservatismus läßt sich manchmal auch im Metallgehalt selbst feststellen (Vorhandensein von Arsenbronze). Das Metallrepertoire der Sevan-Uzerlik-Kultur ist reicher, die Dolche, Armringe, Nägel besitzen zwar auch die archaischen Formen der FBZ, bestehen aber aus Zinnbronze. Dolche mit Rahmenriff, einem Verschuß und Tüllenlanzenspitzen sind dagegen dort fremd und sprechen für Südkontakte (Taf. 23; 24).⁶⁵⁹

Die sog. Schaftlochäxte vom Typ Tepe Gawra sind in der ersten Hälfte des 2. Jt. für das Hochland charakteristisch (Taf. 22; Karte 10). Es handelt sich dabei um eine asymmetrische Waffe, die einen gebogenen Rücken mit ovalem Schaftloch aufweist, deren Klinge etwas nach vorne gerückt und nach oben gebogen ist. Die Äxte sind aus Tbilisi (Grma-Gele), Bodorna, Navur (Schamschadin), dem Kirovakan-Kurgan, Gumbati und Leninakan bekannt und haben Parallelen in Tepe Gawra VI, Tell Bia, Acemhöyük, *kārum* Kaneš II, Aššur (Ur III-zeitlich) und Tell Shemshara (Abb. 22), außerdem ähneln sie einer kassitischen Axt aus dem Louvre.⁶⁶⁰ Der Tepe Gawra-Typ soll eine selbständige Gruppe gebildet haben, deren älteste Exemplare aus Leninakan, Van, Sivas und Erzurum

teilung, 2006 Jerevan; zum Fundort vgl. Badalyan, Avetisyan 2007, 287).

⁶⁴⁸ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 126 f.; für die Spektralanalyse einiger Sicheln vgl. Gevorgjan 1980, 104 f.

⁶⁴⁹ Tschernych 1992, 121, Abb. 42/11, 12.

⁶⁵⁰ Muntschaev 1975, 402 f.; 1994, 198-213.

⁶⁵¹ Muntschaev 1994b, 213.

⁶⁵² Moorey 1971, Taf. XXI/27; XXIII/26, 27; Muntschaev 1975, 401.

⁶⁵³ Tschernych 1992, 77, Abb. 26/2.

⁶⁵⁴ Tschetschenov 1970, 120; Muntschaev 1975, 402.

⁶⁵⁵ Tschernych 1992, 74, Abb. 23/5; 24/11-13.

⁶⁵⁶ Betancourt 1970. Mit dieser Meinung stimmt auch Muntschaev (1975, 401) überein.

⁶⁵⁷ Mellink 1956, 49, 54, 57. In seiner Migrationshypothese über die Herkunft der Donetsk-Katakombengrabkultur behauptet Klejn (1967), daß die Vorfahren der Träger der Katakombengrabkultur mit dem Metall der bronzezeitlichen Stämme Zyperns in der Zeit ihrer Anwesenheit auf dem Balkan bekannt geworden seien. Das ist reine Spekulation, allerdings sind die vermittelten Handelsbeziehungen nicht unmöglich.

⁶⁵⁸ Tschernych 1992, 166.

⁶⁵⁹ Kuschnareva 1997, 126, 143. Ein dem Dolch mit Rahmengriff ähnlicher Dolch, jedoch mit schmalem Griff, ist auch aus dem hethiterzeitlichen Korucutepe bekannt (Ertem 1988, 27, Kat. 71).

⁶⁶⁰ Zur Verbreitung der Schaftlochäxte des Typs Tepe Gawra vgl. in Einzelheiten bei Müller-Karpe³ 1995, 271-273.

bekannt sind.⁶⁶¹ Besonders zu erwähnen ist hier das Beispiel aus Köpri-Köy bei Erzurum (Taf. 22/8),⁶⁶² das sich von dem Leninakan- bzw. Tepe Gawra-Typ in der Konstruktion des Beilrückens unterscheidet, ihm wiederum jedoch hinsichtlich des sechsrändigen Halses und des Blattes ähnelt. Ähnliche Äxte sind aus Sivas und Toprak Kale (Taf. 22/12) bekannt (im British Museum und im Ethnographischen Museum von Ankara)⁶⁶³ und finden besonders in Kültepe Ib Parallelen (eine gleiche Axt aus Grab 10).⁶⁶⁴ Die Äxte wie die aus Köpri-Köy könnten ein Vorbild für die Kolchis-Äxte gewesen sein,⁶⁶⁵ die sich, wie anscheinend auch die Schaftlochäxte vom Typ Tepe Gawra,⁶⁶⁶ bis ins Urmia-Gebiet ausgebreitet hatten.⁶⁶⁷ Die Schaftlochäxte vom Typ Tepe Gawra sind darüber hinaus aus Dagestan (Choredzh, Kr. Chiv) bekannt.⁶⁶⁸ Eine Schaft-

lochaxtgußform vom Typ Tepe Gawra aus Arslantepe findet einerseits Parallelen in den anatolischen MBZ-Fundorten (Kültepe *kārum* II, Maşat Höyük), andererseits in Aššur (Grab 18; Abb. 60m), und es ist nicht ausgeschlossen, daß altassyrische Händler diese Äxte von Anatolien nach Nordmesopotamien transportiert haben könnten.⁶⁶⁹ In Vorderasien datieren sie ins 3. Jt. und von dort sollen sie am Anfang des 2. Jt. durch Südkaukasien nach Nordkaukasien gekommen sein.

Den Schaftlochäxten vom Typ Tepe Gawra sind typologisch teilweise die sog. Schaftlochäxte vom Typ Acemhöyük ähnlich, die in der ersten Hälfte des 2. Jt. nur in den Westgebieten des Hochlands auftreten (Sivas, Malatya, Taf. 21/5-6) und auf die zentralanatolische Kontakte des Hochlands hinweisen.⁶⁷⁰ Dieselbe Richtung der Beziehungen zeigen auch die Ärmchenbeile, die in der MBZ eher für die Südwest- als für die Nordgebiete des Hochlands typisch sind (Taf. 21/7-10; Karte 10).

Im Gegensatz zu den Schaftlochäxten vom Typ Tepe Gawra treten die Ankeräxte im Hochland selten auf (Taf. 21/1-4; Karte 10), jedoch sind sie für die vorderasiatischen Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3. und des 2. Jt. sehr diagnostisch (Abb. 132-135).⁶⁷¹

Was die Lanzenspitzen betrifft, stammen nur zwei Exemplare aus der Bedeni-Stufe (Kurgan 1 von Bakurtsiche: Taf. 23/9, 10). Entsprechungen mit ringartig gebogenem Dorn finden wir in Palästina am Ende des 3. Jt.,⁶⁷² die auch für Anatolien und besonders für das obere Euphrat-Gebiet (Arslantepe) typisch sind.⁶⁷³

In den Fundorten der Trialeti-Kultur begegnet man einer entwickelten Form von Tüllenlanzenspitzen, die anscheinend aus dem Mittelmeergebiet stammen (Taf. 23/11-13; Karte 11). Dort einheimisch sind Lanzenspitzen mit geschlitzter Tülle.⁶⁷⁴ Die zeremoniellen Tüllenlanzenspitzen aus dem Ltschaschen Grab 40, Karmir-Vank, dem Kirovakan-Kurgan, dem Trialeti Kurgan XV, dem Grab 74, 77 von Lori-Berd und dem Kurgan 3 von Mescheti und Boschuri haben direkte Analogien in Ras Shamra I, dem Mykene Schachtgrab IV, Troia IV, Ialysos, Rhodes, Prosymna (Abb. 25) und werden für Importe aus Syrien⁶⁷⁵

karien, Tschetschenien, Inguschetien, Dagestan), die einerseits Parallelen in Elazığ und Erzurum, andererseits in den Trialeti-Komplexen haben, vgl. Motzenbäcker 1996, 62, 127, Taf. 33/6-9, 87/16-25; vgl. auch Mikeladze 1973, 143-144.

⁶⁶⁹ Maxwell-Hyslop 1998, 35. Die Krümmung der Klinge auf der Bronzeaxt vom Typ Tepe Gawra aus Aššur, Grab 18, Ur III-Zeit, kann nach Müller-Karpe³ (1995, 274) auf den Einfluß kaukasischer Wurfäxte zurückgehen, die im Kaukasus während der zweiten Hälfte des 3. Jt. und der ersten Hälfte des 2. Jt. verbreitet waren.

⁶⁷⁰ Erkanal 1977, Taf. 5/60; Müller-Karpe² 1994, Taf. 98/5.

⁶⁷¹ In Einzelheiten vgl. Miglus 2005.

⁶⁷² Picchelaui 1997, 24.

⁶⁷³ Avilova, Tschernych 1989, 56. Was die anderen Kontakte angeht, findet man in Bedeni gewisse Parallelen des bronzenen Schneiders aus Taşkun Kale, dessen Typ ebenfalls aus Sos Höyük bekannt ist (Sagona et al. 1995, 214). In Elazığ (Korucutepe) und generell in Anatolien (bis Troia) sind die Tüllenmeißel verbreitet und erreichen auch Kaukasien (Müller-Karpe² 1994, 172, Abb. 106; für europäisch-ägäische Funde vgl. Schalk 2005).

⁶⁷⁴ Picchelaui 1997, 24, Taf. 70/1197; 71/1207-1219.

⁶⁷⁵ Martirosjan 1964, 64.

⁶⁶¹ Martirosjan 1974b, 27; Kushnareva 1997, 110-112; Picchelaui 1997, 14; vgl. Erkanal 1977, 18 ff.; Boehmer, Kossack 2000, 14; Helwing et al. 2004, Nr. 753, 754; Fichet de Clairfontaine 2007, 150, Nr. 60. Für einen Zufallsfund aus Kars vgl. Müller-Karpe² 1994, Taf. 97/4; Müller-Karpe³ 1995, 271, Abb. 11/2. Aus dem Kurgan 13 von Kjudurli, Aserbaidshan wurde vor kurzem eine dem Typus Tepe Gawra ähnliche Axt gefunden (Kushnareva, Rysin 2001, 107, 113, Abb. 2/4).

⁶⁶² Das Dorf Köpri-Köy befindet sich am Fluß Araxes bei Erzurum (Grabungen von Kutschinskij 1910). Nicht vollständig dokumentierte Materialien aus einem Gräberfeld befinden sich in der Ostabteilung der Eremitage in St. Petersburg. Kulturell steht es dem Noratus-Komplex in Armenien und Banischevi in Georgien nahe und datiert ans Ende der MBZ. Das Inventar besteht neben der Axt aus dem Fragment einer großen Klinge mit abgeplattet-ovalem Schnitt und einer Reihe von gleichartigen kleinen Klingen mit gelochtem Griff, die auch in Kirovakan und Samtavro mit 6-12 % Zinngehalt anzutreffen sind. Dazu kommen bronzene Stecknadeln mit Ähnlichkeiten zu denen aus Karmir Vank. Innerhalb der südkaukasischen Materialien findet die kleine Lanzenspitze wenige Parallelen, sie zeigt eher den FBZ-Lanzen typische Einzelheiten (Martirosjan 1964, 75-77, Abb. 37; zu den Bronzenadeln aus Köpri-Köy mit Parallelen in Ltschaschen vgl. Martirosjan 1969, 31).

⁶⁶³ Przeworski 1967, Tab. XII/1-2; Martirosjan 1964, 61; Phillips 1965, 58, Abb. 37; Calmeyer 1969, 12, 118, 184, 186. Die Axt aus Van ist mit einer Tierdarstellung auf dem Schaft versehen. Rostovtzeff (1969, 58-59, Taf. XIc) behandelt solche Äxte im Kontext der Entwicklung des altiranischen Tierstils und behauptet, daß sowohl der Stil als auch die Bronzegegenstände dieser Art mit ihren Wurzeln in die Bronzezeit zurückgehen. Dussaud (1930, 250, Abb. 8) betonte auch, daß obwohl der Stil spätere Parallelen besitzt, „elle descend probablement assez bas dans l'âge du bronze“. Für die frühe Datierung dieses Stückes aus Van spricht besonders seine Form, die zwischen sichelförmig gebogenen Tüllenäxten und den Äxten des Typs Tepe Gawra schwankt. Ein stylistisch ähnliches Beispiel der Schaftlochaxt mit Löwendarstellungen stammt aus dem syrischen Tell Ahmar und datiert ans Ende des 3. Jt. (Helwing et al. 2004, Nr. 2528).

⁶⁶⁴ Martirosjan 1964, 75-77; vgl. Chnkikjan 1977, 25.

⁶⁶⁵ Gogadze 1987, 30; Khanzadian 1995, 111.

⁶⁶⁶ Nach Kushnareva (1997, 110) ist dieser Axttyp auch aus Geoy Tepe bekannt(?).

⁶⁶⁷ Przeworski 1967, 37 f.; Martirosjan 1964, 126.

⁶⁶⁸ Kotovitsch, Kotovitsch 1973, 77; Martirosjan 1960, 60; 1964, 61; Dzhaparidze 1969, 162; Kushnareva 1997, 110, Abb. 45/11. Für die Köpri-Köy-artigen Äxte in den nordkaukasischen Komplexen (Ende der MBZ) wie auch Ösenringe aus den nordkaukasischen Komplexen der MBZ (Kabardino-Bal-

oder lokale Imitationen der syrischen Formen gehalten.⁶⁷⁶

„Syrische Geschoßspitzen“ aus Bronze (lanzenförmiges, langes, schmales Blatt, breite Mittelrippe), aus MBZ-SBZ Norşuntepe, Korucutepe und Tepecik sind für levantinisch-nordsyrische Fundorte typisch, selten treten sie in Anatolien und der Ägäis auf.⁶⁷⁷ Bronze Lanzenspitzen mit abgesetztem Dorn sind den „syrischen Geschoßspitzen“ ähnlich, jedoch unterscheiden sie sich durch das ohne Halsstück vom Vierkantdorn abgesetzte Blatt, auch fehlt hier die breite Mittelrippe. Parallelen sind im Grab 80 von Abu Salabikh (FD II) oder in den Königsgräbern von Ur zu finden.⁶⁷⁸ Bronze Geschoßspitzen mit Widerhaken und kurzem Dorn aus Norşuntepe VI finden Vergleiche besonders in anatolischen MBZ Fundorten.⁶⁷⁹

In der Martkopi-Stufe werden die Griffdorndolche mit länglichen Spitzen durch eine Griffdornwaffe mit flacher, blattförmiger Klinge ersetzt, diese bestehen ebenfalls aus Zinnbronze. In der Bedeni-Stufe werden die Dolchklängen schmäler und länger, bzw. sie nähern sich den Trialeti-Beispielen an und sind ausschließlich aus Zinnbronze mit bis 10 % Zinn hergestellt.⁶⁸⁰ Für die Außenbeziehungen des Hochlands sprechen besonders die vorderasiatischen Schwerter mit Rahmengriff (Taf. 24/1-5; Abb. 28; Karte 12)⁶⁸¹ und die Griffzungendolche (Taf. 24/7-12; Abb. 27; Karte 12), die weite Parallelen im vorderasiatisch-anatolischen Raum besitzen.

Für die ägäischen Kontakte sind die in der Trialeti-Kultur (Saduga, Samtavro, Lilo, Mravaltsgjali-Schlucht östlich von Udabno, Tetri Kvebi, Majisjan, Vorotna-Berd, Ghatschaghan, Nojemberjan, Angeghakot, Dzora-Wasserkraftwerk, Lori-Berd) vorhandenen Rapiere besonders wichtig, die auch in Dagestan (Chuschtad, Kr. Tsumadin) auftreten, aber sicher Importe aus Südkaukasien sind (Taf. 24/14-21; 75/1; Abb. 125; Karte 12).⁶⁸²

⁶⁷⁶ Dzhaparidze 1969, 162; vgl. Robinson 1976, 200, 201; Chnkikjan 1977, 25; auch Buchholz, Karageorghis 1971, 53, 268, 589. Kuschnareva und Rysin (2001, 104 ff.) behaupten, daß die Tüllenlanzenspitzen wie auch die Rapiere der Trialeti-Kultur weniger mit den mykenischen und mehr mit den vorderasiatischen Beispielen vergleichbar und daher früher (d. h. ins Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.) zu datieren sind. Vgl. dazu auch Devedschjan 2006, 121-122.

⁶⁷⁷ Schmidt⁴ 2002, 52, Nr. 609-617.

⁶⁷⁸ Schmidt⁴ 2002, 52, 53, Nr. 618, 619.

⁶⁷⁹ Schmidt⁴ 2002, 53, Nr. 624, 625.

⁶⁸⁰ Picchelaury 1997, 21, Taf. 48. Die blattartige (Dolch-)Klinge ist eines der Elemente, die nach Yener (1980, 153-154, Abb. 28/1) auf die Fremdbeziehungen des Keban-Gebiets in der FBZ hinweist. Beispiele davon sind aus Norşuntepe (ein Exemplar) und Pulur/Sakyol (ein Exemplar) bekannt.

⁶⁸¹ Dzhaifarov 1984, 29 f.; Piliposjan 1999; 2004, 12-14. Vorderasiatische Schwerter treten in Zentralkaukasien (das Gebiet der Verbreitung der Kolchis-Koban-Kultur und besonders in Digorien) erst am Anfang der SBZ auf und werden von Motzenbäcker (2005, 157) mit Metallhandel verknüpft. Es könnten die Formen oder die Artefakte selbst mit dem Zinn in Kaukasien eingeführt worden sein, im Gegenzug wurde vielleicht Antimon in die altorientalischen Zentren verhandelt (vgl. auch Krupnov 1951, 67, Abb. 25; Gimbutas 1965, 97, Abb. 55; Tchov 1977b, 54, Abb. 52; Motzenbäcker 1996, 42 f.; Surchaev 2005, 238 f.).

⁶⁸² Tschubinischvili 1948; Areschjan 1973, 40; Lomtadidze 1974, 132; Gogadze 1976, 233; Kuschnareva 1997, 110; Picchelaury

Innerhalb der Nordkaukasischen Kultur, wo viele Metallgegenstände mit ihrer Form und ihrem Inhalt direkt in die Zeit der Maikop-Kultur zurückweisen,⁶⁸³ ist zwischen zwei metallurgischen Traditionen zu unterscheiden - die Westtradition (am Kuban) und die Osttradition (am Terek). Für diese beiden Zentren sind, wie früher schon, die Schaftlochäxte charakteristisch. Die Äxte aus Terek haben dabei gute Parallelen in Südkaukasien (Satschchere), besonders was den Schmuck, nämlich T-förmige und doppelspiralköpfige Nadeln, betrifft. Die Lanzenspitzen finden Parallelen in Trialeti, die Pfieme, Messer, Dolche, Flachbeile im für die zirkumpontischen Gebiete typischen Repertoire.⁶⁸⁴ Es gibt einige Ähnlichkeiten die Gerätetypen und den Schmuck betreffend zwischen der Nordkaukasischen Kultur, Vorderasien und Anatolien (vgl. besonders die Metallsammlung aus Alişar Höyük II).⁶⁸⁵ Für die westasiatischen Kontakte Nordkaukasiens sind hier die erwähnten Streitäxte zu betonen, denn sowohl die Morphologie als auch die Zusammensetzungen des Metalls der behandelten Periode aus Nordostkaukasien zeigen eine gewisse Abhängigkeit von den südkaukasischen Zentren.⁶⁸⁶

Die Situation stellt sich in Dagestan nach der Kura-Araxes-Kultur etwas anders dar als im Becken von Kuban und Terek. Hier findet sich eine Kulturgemeinschaft mit Siedlungen und Gräbern vom Typus Velikent, die nördliche und südliche Einflüsse (u. a. von Bedeni-Keramik) aufweisen. Dort wurden in einem Grab 1500 Metallartefakte (Taf. 74) aus für Nordkaukasien typischem Material gefunden. Es existieren des Weiteren auch Fremdstücke, wie z. B. Nadeln, Messer, Dolche, Armringe, die gute Parallelen in der Levante am Ende des 3. Jt. haben.⁶⁸⁷ Die Artefakte bestehen in der Regel aus Arsenbronze (Arsen 0,1-5 %). Einzelne Gegenstände sind aus Silber oder haben einen hohen Silber- (bis 30 %) und Zinngehalt (1-10 %).⁶⁸⁸

2.2 SCHMUCK

Nach SCHURTZ hat Geld eine ornamental-zeremonielle Abstammung. Das Binnengeld sei aus Schmuck entstanden und habe vor allem der Zahlung von Abgaben an Häuptlinge und von Brautpreisen gedient. Es gehe dabei nicht nur um den Schmuck des eigenen Körpers, sondern auch um die Verzierungen der Geräte und Waffen und den Geschmack und die Laune

1997, 17; Xnkikyan 2002, Taf. 179/1; Devedschjan 2006, 122-123; Bertram, Pic'xelaury 2005, 353, Abb. 47/1. Für das Rapier in Khodja-Daoud-Köprü, das persische Talisch, 16. Jh., vgl. Schaeffer 1948, Taf. 222c. Bereits Zacharov (1930-1932, 133, Taf. 6/1) hat die südkaukasischen Rapiere als ein Kennzeichen des Kontakts mit der Ägäis und Zypern definiert. Den südkaukasischen Rapiere ziemlich ähnliche lange Schwerter treten in fast zeitgleichen Karpaten- und Westbalkanländern als Statussymbole der Elite auf (Bouzek 2004; zu den allgemeinen Beziehungen zwischen den Karpaten- und Kaukasus-Gebieten in der mykenischen Schachtgräberzeit vgl. Vladár 1979).

⁶⁸³ Tschernych 1966, 40.

⁶⁸⁴ Tschernych 1992, 115-121; vgl. auch Markovin 1994b, 279-280.

⁶⁸⁵ Tschernych 1992, 121 f.

⁶⁸⁶ Markovin 1994b, 330-332, Taf. 38, 40, 42.

⁶⁸⁷ Beispielsweise im Hortfund D aus Byblos, vgl. Schaeffer 1948, Abb. 61; Tschernych 1992, 122-124.

⁶⁸⁸ Gadzhiev 1987, 12, Abb. 3; Kohl 2001, 320.

derjenigen, die eine besitzverleihende Macht haben.⁶⁸⁹ Diese Aussagen stimmen weitgehend mit den archäologischen Angaben überein. Die in der alten Fachliteratur vertretene Meinung, wonach die Beherrschung der Kupfer- und später auch der Zinnverarbeitungstechnik mit dem Krieg zusammengehangen habe, ist wahrscheinlich nicht richtig. Die neuesten Untersuchungen zeigen nämlich, daß in der frühen Metallurgie keineswegs die Waffen überwiegen, sondern der Schmuck, und daß bis zum Ende des 3. Jt. fast nur mit den Prestigegütern zu rechnen ist.⁶⁹⁰ Prestigegüter waren in den frühen Gesellschaften ebenso bedeutend wie Lebensmittel, weil sie ein Mittel der „Energienobilisation“ und der „Selbstbehauptung“ darstellten.⁶⁹¹

FBZ: Der Schmuck aus dem Kura-Araxes-Kulturreis findet Parallelen in gleichzeitigen Fundorten Vorderasiens.⁶⁹² Da viele dieser Schmuckstücke ihre Gestalt auch in späteren Zeiten beibehalten, dienen sie oft nicht als Fixpunkt für die Datierung. Für die Außenkontakte sprechen besonders die Stecknadeln. Darunter sind die Nadeln mit nach außen und nach innen gerichteten Spiralendungen (Taf. 30/1-7; Karte 14).⁶⁹³ An der Grenze vom 3. zum 2. Jt. sind diese nicht nur in Süd-, sondern auch in Nordkaukasien zu finden. Solche Stecknadeln sind im 4.-3. Jt. im Iran, in Balkanländern, Afghanistan, Zentralasien und Anatolien bekannt. Die Schleifenadeln tauchen in der späten Periode der Kura-Araxes-Kultur auf, besonders in Satschchere (Taf. 30/12-17; 73/1; Karte 14). Dieser Schmucktyp ist auch in den vorderasiatischen Fundorten des 3., Anfang des 2. Jt. (Tepe Sialk IV, Amuq H, Ras Shamra) und später in Osteuropa anzutreffen, in Kaukasien ist er hingegen fremd. Lange T-förmige Stecknadeln sind in den südkaukasischen Fundorten des 3. Jt. zu finden und anscheinend im 2. Jt. von dort nach Nordkaukasien (Kuban-Gebiet) und Osteuropa vorgedrungen (Taf. 30/16-17).⁶⁹⁴

Bronzene Rollenkopfnadeln der FBZ III und MBZ aus Norşuntepe (Taf. 30/20) finden Vergleiche in den Königsgräbern von Ur, FD Abu Salabikh, Khafaje, Kiš, Tell Chuera, Mari, Tell Qalat el-Mudiq, Hama, Ras Shamra, Tell As, im turkmenischen Anau, im Koban-Gebiet, in FBZ Mitteleuro-

pa.⁶⁹⁵ Bronzene Keulenkopfnadeln aus Norşuntepe FBZ I-III (Taf. 30/21) finden Parallelen in Yortan und Thermi.⁶⁹⁶ Bronzene Kegelkopfnadeln aus Norşuntepe FBZ I-III und MBZ (Taf. 30/22) sowie aus Taşkun Mevkii haben Parallelen in Nordsyrien und besonders in Karkemiš.⁶⁹⁷

Als auf Fremdbeziehungen hinweisende Daten werden zoomorphe Elemente bzw. Nadelköpfe bzw. Anhänger erwähnt, wie z. B. ein bronzener Artefakt in Form einer Schlange aus Taşkun Mevkii mit Vergleichen in Nordsyrien, der Levante und Südmesopotamien.⁶⁹⁸ Die Tierkopfnadeln sind in Westasien und der Ägäis ein den *quadruple* Perlen ähnliches Phänomen, die nach PIGGOTT vom kaukasischen Tierstil abzuleiten sind. Am frühesten treten sie am Ende des 3. Jt. auf (Anatolien, Kykladen, Griechenland, Indien, Turkmenistan, Iran)⁶⁹⁹ und leben auch im 2. Jt. weiter (die Ägäis, Luristan).⁷⁰⁰

Viele Edelmetallschmuckgegenstände der Maikop-Kultur (Maikop, Nał'tschik, Novosvobodnaja) finden Parallelen in Mesopotamien, wie z. B. Goldbänder, -platten und -ketten, Silberösen und stabartige Stecknadeln, „geflügelte“ flache Schieber (Taf. 27/3, 12), mit entsprechenden Parallelen in Ur, Tepe Gawra, Kiš, Nippur, Troia (Abb. 94; 112). Hier seien auch die weit verbreiteten Schläfenringe aus Gold zu erwähnen.⁷⁰¹ Die Brillenspiralanhänger der FBZ und späterer Perioden aus Nord- und Südkaukasien (Taf. 28/1-5) haben keine Parallelen in Kaukasien, dafür im Iran (Tepe Hissar), in der Levante und in den europäischen Mitteldjnepr-, Fatjanovo- und Abaschevo-Kulturen (zur Funktion vgl. Abb. 35).⁷⁰²

MBZ: Die südkaukasische Juwelierkunst der MBZ trägt südliche bzw. mesopotamische wie auch nördliche bzw. aus der Maikop-Kultur stammende Einflüsse.⁷⁰³ An Edel- und Bronzemetallschmuck ist die Trialeti-Kultur besonders reich, weniger ausgestattet sind die Karmir-Berd-, die Sevan-Uzerlik- und die Karmir-Vank-Kulturen, deren Hauptrepertoire verschiedene Ringe, Ketten, Nadeln und Stecknadeln, Spiegel und Anhänger repräsentieren.⁷⁰⁴ In Dagestan (mit den zwei

⁶⁸⁹ Schurtz 1898; zur Kritik vgl. Hölz 1984, 10 ff.

⁶⁹⁰ Tschernych 1977; vgl. Muhly 1980/1983, 350; Potts² 1994, 144; Avilova et al. 1999, 60.

⁶⁹¹ Vgl. Tourtellot, Sabloff 1972; Weber 1976, 651; Schneider 1977, 23; Tschernych 1982; González 1990, 35; Avilova et al. 1999, 61. Für den Schmuck als Tauschäquivalent in Schriftquellen vgl. Lyckowska 1998.

⁶⁹² Tschernych 1992, 66. Zur Frage, warum es in der Kura-Araxes-Kultur eine hoch entwickelte Metallurgie gibt, jedoch im Unterschied zur Maikop-Kultur keine entwickelte Juwelierkunst, vgl. Dzharidze 1998, 194.

⁶⁹³ Vgl. Chanzadjan 1969, 76 ff.; Dedabrischvili 1969, 37; Yener 1980, 139-140; Meliksetjan, Pernicka 2007, 36, Abb. 2; Badalyan, Avetisyan 2007, 39, Taf. II/2. Hybridformen dieser Nadeln leben weiter im MBZ Trialeti und Dagestan, in Anatolien finden sie jedoch keine Fortsetzung (Schmidt⁴ 2002, 78-79, Nr. 962-963, Abb. 38-Verbreitungskarte; zu den Beispielen aus Kajakent-Charatschoevo-Kultur vgl. Markovin 1969, 62, Abb. 27/18). Zu den Nadeln mit Spiralendung, im Vergleich mit hethitischer Symbolik, vgl. Ghlonti, Davlianidze 2001, 99. Zu diesen und anderen Nadeln im anatolischen Kontext und mit Verbreitungskarten bis in das Hochland vgl. Lazzari 1986.

⁶⁹⁴ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 127-129; Motzenbäcker 1996, 38-39.

⁶⁹⁵ Schmidt⁴ 2002, 72-73, Nr. 900-910.

⁶⁹⁶ Schmidt⁴ 2002, 73-74, Nr. 911-915.

⁶⁹⁷ Schmidt⁴ 2002, 74-75, Nr. 929-942, 946, 947.

⁶⁹⁸ Yener 1980, 146; vgl. Helms 1973, Abb. 10. Für das FBZ Schengavit vgl. Sardarjan 2004, 315, Taf. XCII/1. Für andere kaukasische Funde vgl. Lordkipanidze² 1991, Taf. 17/5, 18/3; Gambaschidze et al. 2001, 302 f.

⁶⁹⁹ Im Iran - seit dem Ende des 4. Jt. (Stöllner et al. 2004, 187). Für Nordbaktrien vgl. Kaniuth 2006, 111.

⁷⁰⁰ Vgl. Culican 1964, 41-42.

⁷⁰¹ Muntschaev 1975, 329, 401, 404-406.

⁷⁰² Gadzhiev 1987, 8. Die bronzenen Brillenspiralanhänger treten außer in Nordkaukasien auch in Abchasien, Gagida-Siedlung bei Pitschori, am Anfang des 2. Jt. auf (Pkhakadze, Baramidze 2001, 130, Taf. II/4, 5). Zur Brillenspirale in Einzelheiten vgl. Fuhr 1967, auch im Bezug auf Kaukasien und als Darstellung auf der Kura-Araxes-Keramik (Fuhr 1967, 67, 84, 128). Zur Darstellung dieses Ornaments im MBZ Lori-Berd und der Umgebung vgl. Devedschjan 2006, 130-131; vgl. auch entsprechende Goldperlen aus dem Karaschamb-Kurgan (HHVN 2007, Taf. VII).

⁷⁰³ Amiranischvili 1950, 33; Kushnareva 1997, 112; Devedschjan 2006, 126 ff. Zur MBZ-Juwelierkunst Südkaukasiens in Einzelheiten vgl. Dzharidze² 1988; Puturidze 2005.

⁷⁰⁴ Kuschnareva 1997, Abb. 35-68.

Kulturgebieten: Gintschi, mit Neigung nach Süd-, und Velikent, mit Neigung nach Nordkaukasien) sind Spiralornamente, Ringe, Anhänger, Ketten und Stecknadeln vorhanden.⁷⁰⁵ In der Nordkaukasischen Kultur (Kuban-Variante mit Ausrichtung an den west- und Terek-Variante mit Ausrichtung an den südkaukasischen Zentren des Typus Satschchere, Bedeni, weniger Trialeti) sind verschiedene Stecknadeln, Anhänger mit Spiralornament und Ketten bekannt.⁷⁰⁶

len aus Irgantschai wiederholen die Beispiele aus Tell el Ajjul, Alalah, Ur und Ebla.⁷⁰⁹

Mit den Einflüssen der mesopotamisch-anatolischen Juwelierkunst in der Trialeti-Kultur sind außer Filigran- und Granulationstechnik auch Puncon-Ornament, eine feine Technik des Lötens der Blechgegenstände wie der geblasenen Perlen, Vorbereitung des feinen Blechgoldes und seine Aufklebung auf dem Holz sowie anderen Materialien, Anfertigung der

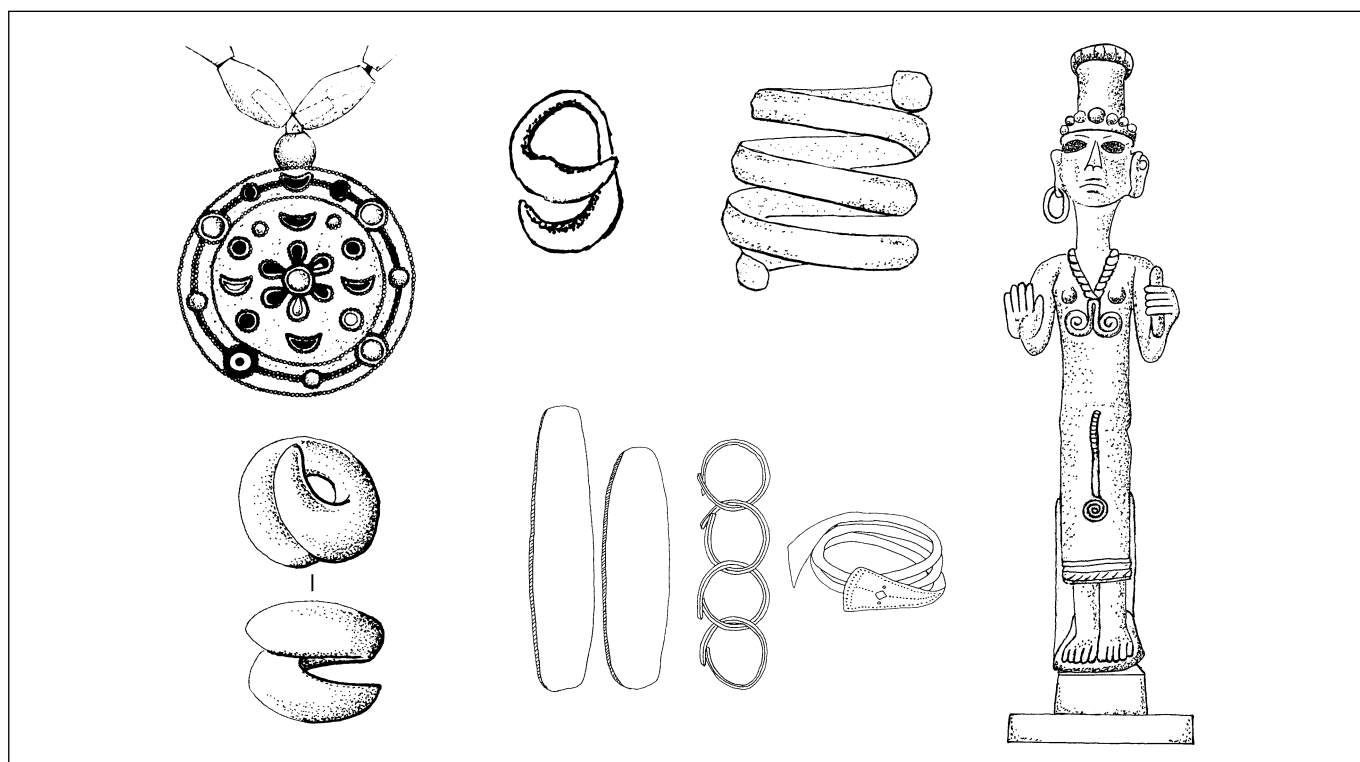


Abb. 30. Schmuckplatte, Gold, Byblos, Hortfund (Montet jar), ca. 2000, ohne M. (Musche 1992, Taf. XLIV/Typ 2);

Abb. 31. Schläfenring, Gold, Tell Brak, Siedlung, 24.-23. Jh., ohne M. (Musche 1992, Taf. XXXIII/1); **Abb. 32.** Armspiralring, Kupfer-Silber, Mari, Hortfund (Trésor d'Ur), Mitte des 3. Jt., ohne M. (Musche 1992, Taf. XXX/3); **Abb. 33.** Lockenring, Elektron, Susa IV, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:1 (Tallon 1987, 311, Nr. 1139); **Abb. 34.** Stab-, ineinanderhängende Ring- und Armspiralringbarren, Silber, Tôd, Hortfund, ca. 2000, ohne M. (Dalley 1984, 67, Abb. 30a-c); **Abb. 35.** Darstellung einer Brillenspirale auf einem Figürchen, Bronze, Levante, Einzelfund (Louvre), 14.-13. Jh., ohne M. (Musche 1992, Taf. LXVII/11)

Eine der Neuigkeiten der Juwelierkunst in dieser Zeit ist die Filigran- und Granulationstechnik (Goldbecher mit Türkis, Nadeln, leere Perlen, Achatanhänger aus Trialeti, Halschmuck aus dem Karaschamb-Kurgan und Lori-Berd Grab 65, Taf. 18/1; 28/9-12; 72b/42n).⁷⁰⁷ Zu den granulierten Beispielen Vorderasiens am Ende des 3. und am Anfang des 2. Jt. meint LILYQUIST, daß sich Trialeti und Byblos den Hauptstil teilten.⁷⁰⁸ Granulierte Dreiecke der Trialeti-Nadeln und Per-

plattenornamente aus den lang gelöteten Drähten, Gestaltung eines Metallgefäßes oder einem Teil davon durch Überziehen auf dem Modell, Inkrustierung der Schmuckkästchen und anderer Gegenstände, Vorbereitung der Nadeln mit sphärischem goldenem Kopf (geschmückt mit eingestellten Buntsteinen), Anfertigung der goldenen Auskleidungsröhrchen, Technik der Anfertigung der kleinen gezahnten Perlen und sphärischen Perlen mit Rinnenornament zu verbinden.⁷¹⁰ Auch die Technik der künstlerischen Gießens (z. B. die Löwen von Tsnori, Taf.

⁷⁰⁵ Markovin 1994c, Taf. 90, 91, 93, 97, 100-102.

⁷⁰⁶ Tschernych 1992, 121 f.; Markovin 1994b, Taf. 77-86.

⁷⁰⁷ Kuftin 1941, Taf. XCVII; Puturidze 2002, 218 f.; 2002b, 108; Santrot 1996, 64; Devedschjan 2006, Taf. I, II. Ein schönes Beispiel der Granulation ist auch eine goldene Kette aus Vanadzor (gefunden 1938, ohne Kontext, 17.-16. Jh.: Santrot 1996, 271, HC 3).

⁷⁰⁸ Lilyquist 1993, 29 ff., zu Trialeti 41, 51. In Top-Kar, Kurgan 2, MBZ, sind zwei geblasene goldene Perlen in Linsenform mit Parallelen zu den Beispielen aus Byblos, Anfang des 2. Jt., gefunden worden (Kuftin 1948, 17, Taf. XIVb, XVI). Für andere

Kontakte des Typus Trialeti-Alalah sei hier ein Anhänger aus der Paste des Zurtaketi-Kurgans 1 (Ende der MBZ) erwähnt, der ein Aufhängerring mit Serien von horizontalen Ringen besitzt mit einem ähnlichen Ornament wie der Steinanhänger aus Alalah VI (Woolley 1955b, 271, Taf. LXVIII, AT 47/170; Robinson 1976, 201).

⁷⁰⁹ Puturidze 2001; 2002, 218 f. Zur Granulationstechnik in der Trialeti-Kultur und zu den mesopotamischen Einflüssen vgl. auch HHVN 2007, 98.

⁷¹⁰ Vgl. Gogadze 1972, 105.

25/2) wurde von südlichen Hochkulturen entnommen. Ob es zugereiste oder einheimische Meister waren, die diese Neuigkeiten eingeführt haben, ist nicht ganz klar.⁷¹¹

Der wichtigste Metallschmuck und damit auch das wichtigste Metallschmuckgeld in der bronzezeitlichen Welt war der Ring, unabhängig von seinem Typ und seinem Metallgehalt (Taf. 29). Kleine Bleiringe, die in verschiedenen anatolischen Fundstätten auftauchen (Alişar Höyük II-V, Kusura C, Kültepe, Alaca Höyük III), wurden vermutlich als Kleingeld verwendet, was auch durch die Kaneš-Texte bestätigt wird,⁷¹² in denen häufig die Rede von Bündeln (*riksum*) von Silber ist. Solche aus einem größeren Goldring bestehende Bündel, in den eine Anzahl kleinerer Goldringe hineingehängt ist, kamen in Händlerdepotfunden von Van und Staromyschastovskaja (Kuban-Gebiet) am Ende des 3. Jt. (Taf. 69/22; 70/11-13)⁷¹³ wie auch im Töd-Hortfund (Abb. 34) und in den königlichen Gräbern von Alaca Höyük zum Vorschein, wo sie auf den mit Karneol oder Bergkristall verzierten Gold- oder Silbernadeln auftauchen.⁷¹⁴ In diesem Zusammenhang sind auch die Armringringe aus den Kura-Araxes-Kulturschichten (Kvatscheli, Dzagina, Satschchere, Nazargora, Giorgitsminda, Muzo und Elar) wie auch aus Gintschi (Taf. 29/16-22; Karte 14) anzusprechen,⁷¹⁵ die Parallelen in Tepe Hissar II-III,⁷¹⁶ Uruk,⁷¹⁷ Susa,⁷¹⁸ Ikiztepe FBZ,⁷¹⁹ im Hortfund Karbuna, in der Cucuteni-Tripolie-Kultur⁷²⁰ und in verschiedenen Fundorten von Zentralwesteuropa besitzen (vgl. Abb. 32; 34).⁷²¹ Armringe des 3. Jt. stammen auch aus Ltschaschen, Dschrahovit, Urbnisi, Amiranis Gora und Satschchere, wobei ein Spiralarmring aus Amiranis Gora aus Blei besteht.⁷²² Neben Bronzeringen treten dagegen in der Maikop-Kultur auch Goldringe auf.⁷²³ In Bestattungen der Bedeni-Kultur erscheinen silberne und goldene hohle Armringe mit verstärktem mittleren Teil, in der Trialeti-Stufe flache Armbänder mit Relieffornament aus Bronze.⁷²⁴ In

armenischen Gräbern (Noratus, Kirovakan)⁷²⁵ und Siedlungen (Muchannat Tapa)⁷²⁶ der MBZ finden sich auch Bronzeringe.⁷²⁷ Silberne, goldene und bronzene Schläfen- bzw. Lockenringe sind einige der am weitesten verbreiteten Schmuckarten in ganz Kaukasien der Bronzezeit (Taf. 29/1-15; 82/5, 6; Karte 14) und haben gute Parallelen sowohl in osteuropäischen als auch in vorderasiatisch-anatolischen Fundorten (Abb. 31; 33; 111).⁷²⁸

2.3 Rohmaterialien

Es wird zwischen zwei Typen von Rohmaterialgeld unterschieden: amorphem Rohmaterialgeld und Barren (Abb. 2/III), wobei das Rohmaterial im Prinzip sowohl als metallisches als auch unmetallisches Tauschmittel behandelt wird. Die ethnographische Datenlage erwähnt diesbezüglich z. B. Holz oder Edelsteine, aber weil hier die entsprechenden Informationen fehlen, behandeln wir das Rohmaterial nur im Kontext des Metalls.

Nach den ethnographischen und altorientalischen Angaben wie auch den späteren Schriftquellen waren unter dem amorphen Rohmetallgeld Silber, später auch andere Metalle (zuerst Gold) besonders in gehacktem Zustand verbreitet. Im archäologischen Fundkontext werden oft zerbrochene Äxte oder andere Geräte als Geldstücke angenommen. Beispiele roher, formloser Metallklumpchen und Bruchstücke sind aus verschiedenen Fundorten bekannt.⁷²⁹ Amorphe Metallobjekte tauchen in Kaukasien schon am Ende des 4. Jt. auf (Kültepe I, Nachitschevan).⁷³⁰ Gußausschüsse der Schaftlochäxte mit leicht gebogener Klinge tauchen in den frühen Escheri-Dolmenen Westkaukasiens (Ende des 3., Anfang des 2. Jt.) auf.⁷³¹ Axt-, Hacken-, Sichel- und Dolchbruchstücke sowie segmentartige Gegenstände und Gefäßteile treten wiederum in kolchischen Hortfunden Nordwestkaukasiens wie auch in Südkaukasien häufig auf.⁷³² Ein amorpher Kupferbarren ist aus der

⁷¹¹ Dedabrischvili 1979, 66.

⁷¹² Vgl. Schmidt 1931, 92, 118. Bleiringe werden auch in den Ur III-Texten erwähnt (Reiter 1997, 122, 124).

⁷¹³ Przeworsky 1967, 212. Für den Hortfund von Van vgl. Schauer 1980, Abb. 1/8.

⁷¹⁴ Koşay 1956, Abb. 14a; vgl. auch kupferne Beispiele aus Tepe Hissar III (Schmidt 1937, Taf. LIII, H 2379).

⁷¹⁵ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, Abb. 43/22-24; Chanzadjan 1979, Tab. VIII/3-4; Tschernych 1992, 108, Abb. 34/18; Markovin 1994c, Tab. 100/39; Gambaschidze et al. 2001, 254, 256, Kat. 40, 44.

⁷¹⁶ Schmidt 1937, Taf. XXVII/H 2169-70; LIII H 2108/4202-3.

⁷¹⁷ Van Ess, Pedde 1992, Taf. 41, 42.

⁷¹⁸ Tallon 1987, Abb. 1101-1103.

⁷¹⁹ Günsel 1993, 78.

⁷²⁰ Tschernych 1992, Abb. 10. Zu anderen Kontakten von Tripoli zum südkaukasischen Kulturgebiet an der Endphase der Kura-Araxes-Kultur bzw. am Anfang der Kurgan-Kulturen vgl. Ordzhonikidze 1983, 119.

⁷²¹ Richter 1970, Taf. 96; Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 2-3. Für zentralanatolische Parallelen vgl. Bingöl² 1999, 101.

⁷²² Gevorkjan 1980, 51 ff., mit Analysen 104-113.

⁷²³ Derzhavin, Tichonov 1980, Abb. 3/6, 4/3; Piotrovskij 1998, Kat. 301, 345 f., 349 f.

⁷²⁴ Pizchelaury 1984, 116 f.

⁷²⁵ Martirosjan 1964, Taf. XX/5-18, XXI/7-15.

⁷²⁶ Jesajan 1964, 84.

⁷²⁷ Leider liegen nicht viele Metallanalysen von den kaukasischen Ringen vor. Bereits in zwei FBZ-Ringen aus Südkaukasien treten Zinnkonzentrationen auf, und zwar in Baba-Dervisch (Ringhaken mit 1 % Zinngehalt) und in Schengavit (Ohrring mit 8 % Zinngehalt), vgl. Muntschaev 1975, 329; wie auch Gevorkjan 1972, Abb. 24-25; Selimchanov 1957, Abb. 1, Tab. 4.

⁷²⁸ Muntschaev 1994, 212 f.; Mikeladze 1994, 70 f., Taf. 16/31; Dzhaparidze 1994, 90; Kuschnareva 1994, 141, Taf. 26/1; Markovin 1994, 248; 1994c, 305; 1994d, 347; Schilov 1982, 216. Für die Schläfenringe aus Bronze und Silber aus Martkopi vgl. Dzhaparidze 1998, 192. Für die Beispiele aus Bronze und Silber aus Norşuntepe FBZ III und Tepecik FBZ III vgl. Yener 1980, 142-143; für Geoy Tepe vgl. Burton-Brown 1948, 47, Abb. 29.

⁷²⁹ Wie aus Troia, vgl. Schliemann 1881, Nr. 867-781; Dörpfeld 1902, 361.

⁷³⁰ Ismailov 1987, 14.

⁷³¹ Korenevskij 1983, 79, 84.

⁷³² Abesadze et al. 1961; Nioradze 1932; Kuschnareva 1977, 80 ff. Eine gebrochene Axt ist aus dem MBZ-Hortfund von Ureki bekannt (Piccclauri 1997, Taf. 6/60). Ein Bronzedolch aus dem Kurgan XXIX von Trialeti ist an der Klinge absichtlich gebrochen worden (Kuftin 1941, 229, Taf. CIX/2).

FBZ-Siedlung Velikent bekannt.⁷³³ Die meisten Metallfunde in Sos Höyük sind ebenso amorphe Stücke.⁷³⁴

Als Barren können diejenigen Gegenstände, darunter auch Geräte, bezeichnet werden, die für den praktischen Gebrauch ungeeignet sind.⁷³⁵ Sie werden aus verschiedenen Metallen (Gold, Silber, Elektron, Eisen, Kupfer, Kupferlegierungen) hergestellt und haben verschiedene Formen (Abb. 2/III).⁷³⁶ Als ein gutes Modell der Barrenzirkulation ist der kappadokische Handel zu bezeichnen, wo die gängigen Barren zum ersten Mal vom Staat gesiegelt und regelmäßig im Handel benutzt wurden.⁷³⁷ Die Funktion eines Tauschmittels hatten Silber, Zinn und Kupfer, die in Kaneš in Form von langförmigen Barren und Ringen vorkamen.⁷³⁸ Besonders wichtig dabei war Silber, da es in Anatolien vergleichbar billig und in Aššur teuer war.⁷³⁹ Die Axt diente übrigens genauso als Barren und Tauschmittel gemeinsam mit den Sicheln, Platten und Ringen.⁷⁴⁰ Das Silber wurde auch in Form der plano-konvexen Barren oder der *torques* importiert.⁷⁴¹ Ein markantes Beispiel dafür sind die in Acemhöyük III im Speicherraum des Palasts ausgegrabenen Kupferbarren mit flach-runder Form (150 kg). Die an diesen acht Kupferbarren durchgeführten atom-spektrometrischen Analysen ergeben die gleichen Zusammensetzungen, wie sie die Metallartefakte aus Tepecik und Tülin-tepe aufweisen, weshalb vermutet wird, daß in Acemhöyük in der MBZ das Kupfer aus dem Hochland d. h. dem oberen Euphrat-Gebiet benutzt wurde.⁷⁴² Ebenso zeigt die Untersuchung eines Kupferbarrens aus dem Schiffswrack von Gelidonia mit 0,2 % Kobalt, daß das Erz anscheinend von dem Barren aus Ergani-Maden kommt.⁷⁴³ Diese Information benutzt MOOREY für die Rekonstruktion der Handelswege vom Hochland und von Mesopotamien mindestens seit der Uruk-Zeit.⁷⁴⁴

Seit 3000 wurde das Kupfer aus den Erzgebieten in Form von Barren transportiert, worauf einige Daten aus Norşuntepe

hinweisen.⁷⁴⁵ Die barrenförmigen Objekte aus dem Hochland, sowohl als Einzelfunde als auch auf den Gußnegativen belegt, sind entweder länglich (Güzelova, Iğdır,⁷⁴⁶ Gudaberdka, Arslantepe, Karnut) oder rund (Arslantepe, Arga Tepesi, Kültepe I von Nachitschevan)⁷⁴⁷ (Taf. 31; Karte 15), wobei Erstere in den Kültepe-Texten anscheinend *siparratum* heißen. Die vorhandene Kreuzmarkierung auf zwei Beispielen der Negative aus Arslantepe (Taf. 31/10, 13), eines davon aus der Arslantepe VI-Werkstatt (Taf. 62/1), wird als Anhaltspunkt zur Unterteilung in Hälften und Viertel gedient haben.⁷⁴⁸ Ein runder Rohkupferbarren (bzw. Gußkuchen) ist aus Kuşaklı-Sarissa (Großtempel, 16. Jh.) bekannt. Eine Bleiisotopenbestimmung der Probe wies eine auffällig gute Übereinstimmung mit den Werten zyprischer Kupferlagerstätten und den Gegenständen aus Uluburun-Wrack auf. Es stammt anscheinend aus Zypern.⁷⁴⁹

Besonders merkwürdig erscheint das Auftauchen der Ochsenhautbarren an der Grenze zum Hochland, am Taurus. Am Flußbett von Göksu, 15 km vom Euphrat entfernt, zwischen Samsat und Adıyaman, wurden sieben Ochsenhautbarren zufällig während Bauarbeiten gefunden, wovon nur drei gerettet werden konnten. Der Fundort liegt auf einer wichtigen von Mittelmeerraum und Mesopotamien nach Anatolien laufenden Handelsstraße. In dieser Gegend könnten sich solche Handelsstationen wie Hahhum, Uršum und Haššum befunden haben. Diese Barren kamen anscheinend aus dem Mittelmeerraum(?) und sind in die MBZ/SBZ zu datieren.⁷⁵⁰

Ein Barren in Form einer Axt ist aus der FBZ-Siedlung von Iğdır bekannt (Taf. 31/3). Drei kleine Bronzegegenstände aus der FBZ, anscheinend Barren mit gebogener Buchse aus den Museen von Achaltsiche und Mestija, wie auch aus Tsintskaro in Trialeti (Taf. 31/4-5) haben gute Parallelen in der Ur-Nekropole, Kiš und Dzhamšidi und sind offensichtlich

⁷³³ Gadzhiev 1987, 7. Vgl. auch einen anderen „sichelförmigen“ Barren aus dem Grab 1 von Velikent (Bátora 2003, 4, Abb. 3/2).

⁷³⁴ Hopkins 2003, 104. Ein Klumpen Kupfer mit hohem Anteil von Blei als Rohmetall ist aus Geoy Tepe bekannt (unstratifiziert, anscheinend bronzezeitlich: Crawford 1975, 21, 27).

⁷³⁵ Drescher 1976, 65.

⁷³⁶ Das Kupfer wurde in der Regel als Barren exportiert, wobei in Nordmesopotamien, Anatolien und im Iran quadratische, rechteckige und runde und in den kreta-zyprischen Gebieten doppelaxtförmige Barren typisch sind. Diese Barren hatten auch die Funktion eines Zahlungsmittels (Buchholz 1959). In Assyrien z. B. existierten auch sog. „Ištar-Köpfe“ (Einzig 1966, 207). Als frühes Beispiel aus dem Hochland seien hier zum Abschluß ein Kupferbarren, -bröckchen und mehrere Schlacken aus Değirmentepe der KPZ zu erwähnen (vgl. Yalçın 2000, 22).

⁷³⁷ Einzig 1966, 209 f.

⁷³⁸ Ivanov 1962, 196; Jankovskaja 1965, 188.

⁷³⁹ Özgüç² 1995, 513.

⁷⁴⁰ Götze 1957, 78. In den Mari- und den kappadokischen Texten werden Kupferbarren in Form von Äxten erwähnt (Bottéro 1957, 332; Yener 1980, 332).

⁷⁴¹ De Jesus 1980, 79.

⁷⁴² Çukur, Kunç 1989c; Özgüç² 1995, 515.

⁷⁴³ Wheeler et al. 1979, 145 f.; Muhly 1977, 79.

⁷⁴⁴ Moorey 1987, 44; 1994, 6.

⁷⁴⁵ Dercksen 1996, 28.

⁷⁴⁶ Die Stabbaren von Iğdır besitzen bis 5 % von Zink, was darauf hindeutet, daß diese Objekte Importe sind. Ein Diskus, der in der Maikop-Siedlung Meschoko gefunden wurde, besteht ebenso aus Kupfer und Zink (Tschubinischvili 1971, 114).

⁷⁴⁷ Ein diskusartiger Metallbarren kommt in Pulur/Sakyol X, FBZ vor (Koşay 1976, 225, no. 1059). Vgl. auch runde Barren aus dem MBZ-Hortfund aus Gali-Ul in Abchasien (Reinhold 2005, 352, Abb. 5/1-11).

Aus dem Top-Kar (Trialeti) Kurgan 2, MBZ, sind flache und linsenartige Disken/Platten aus Obsidian gefunden worden, ähnlich zu denen aus Troia II-V, jedoch aus Bergkristall. Nach der Definition von Kuftin (1948, 16-18) waren diese Obsidianbarren und könnten aus diesem Gebiet weiter nach Süden exportiert worden sein. Darüber sprechen auch ähnliche Funde aus Mesopotamien, die nach einigen Autoren aus dem Hochland (bzw. aus dem Van-Gebiet) eingeführt worden sind (vgl. Mallowan, Cruikshank 1935, 133). Ein Obsidianscheibchen mit retuschierten Rändern, bzw. ein Barren, kommt auch im Jerevan-Hortfund vor (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 122).

⁷⁴⁸ Müller-Karpe² 1994, 136 f., 142, Taf. 23/2, 26/1, 28/1, 34/4. Für die langen Barren aus Iğdır und Gudaberdka vgl. Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 114, Abb. 40/14. Zur langen Barrenußform aus Ton mit Metallspuren am Boden aus der armenischen Siedlung Karnut, Kura-Araxes-Kultur III, vgl. Badaljan 1986, 430; Badalyan, Avetisyan 2007, 140. Zu einem „pendant“-artigen Barren(?) aus der FBZ Agarak vgl. Badalyan, Avetisyan 2007, 27.

⁷⁴⁹ Müller-Karpe² 2005, 490.

⁷⁵⁰ Sertok, Güllüce 2005.

lich vorderasiatischer Herkunft.⁷⁵¹ Auch andere Gegenstände könnten als Barren benutzt worden sein. So werden z. B. die Rollenkopfnadeln aus Bronze, verbreitet auch im bronzezeitlichen Hochland, als vermutliche Barrenform, wie z. B. Ösenhalsringe, vermutet.⁷⁵²

Ein Stabbarren aus der Siedlung Dschrahovit in der Ararat-Ebene wird durch einen hohen Gehalt an Nickel, Blei und Antimon dominiert, ein anderer Stabbarren aus demselben Fundort durch einen niedrigen Nickel- und Antimon- und einen vergleichbar hohen Bleigehalt.⁷⁵³ Kupferbarren werden darüber hinaus aus dem bronzezeitlichen Svanetien erwähnt, von denen drei kein Zinn, die anderen einen nur geringen Zinngehalt von bis zu 0,25 % enthalten.⁷⁵⁴

Die Maikop-Stämme hatten einerseits gute Beziehungen zu den Südländern, andererseits waren sie Vermittler des südkaukasischen Metalls für die Steppenulturen Osteuropas. Ein Teil dieses Metalls wurde von den nordkaukasischen Stämmen selbst benutzt und der andere weiter nach Norden vermittelt. Weil die maikopischen Metallformen in den osteuropäischen Fundorten selten sind, ist anzunehmen, daß das Metall in Barrenform weitergehandelt wurde.⁷⁵⁵ Auch für die nächste Periode (Ende des 3., Anfang des 2. Jt.) wurde das Metall vermutlich in Form von Barren und Fertiggegenständen von Kaukasien aus in die Steppen geliefert.⁷⁵⁶ Aufgrund der kaukasisch-mesopotamischen Metallbeziehungen im 3. Jt. ist nicht auszuschließen, daß die Mesopotamier auch kaukasisches Metall, oder zumindest einen Teil davon, in Barrenformen bekamen.⁷⁵⁷

Über die Lieferweise des zentral-südkaukasischen Metalls nach Westkaukasien äußert sich KORENEVSKIJ im Kontext seiner Untersuchung des frühen Escheri-Metalls (Ende des 3., erste Hälfte des 2. Jt.). Seine Beobachtungen zeigen, daß es der zweiten Maikop-Gruppe laut der Terminologie von TSCHERNYCH im Allgemeinen sehr nahe steht. Ob es als Rohmaterial

oder in Form der Fertigprodukte von Zentralkaukasien an die kaukasische Schwarzmeerküste geliefert wurde, ist schwierig zu sagen, obwohl die Gegenstände formal und hinsichtlich ihrer Zusammensetzungen mit den westkaukasischen identisch sind.⁷⁵⁸ PIZCHELAURI ist der Meinung, daß die Kupferbarren aus den bergigen Erzgebieten in die Gießwerkstätten Westgeorgiens geliefert wurden, wo das Kupfer vor Ort gegossen wurde.⁷⁵⁹

In der MBZ (wie auch an der Grenze von Bronze- und Eisenzeit) hatte der kaukasische Metallimport in den Steppen einen anderen Charakter als in der SBZ: es wurden Fertigprodukte und Halbfabrikate anstelle der Rohstoffe geliefert.⁷⁶⁰ In der Kuban-Variante der Nordkaukasischen Kultur, in der Arsenbronzes dominieren, tritt reines Kupfer nur als Barren (ca. 17 Stück) im Metallgießerhortfund von Stanitsa Kostromskaja auf (Taf. 70/15-21).⁷⁶¹

Die Frage der Barren wird von KUSCHNAREVA im Zusammenhang mit dem Problem des Nickels in bronzezeitlichem kaukasischem Metall behandelt. Die Frage, auf welche Weise das neue Rohmaterial erworben wurde - durch gesandte Expeditionen, wie bei Obsidian, oder durch den Transport von Metallbarren nach Südkaukasien, bleibt ihrer Meinung nach offen.⁷⁶² Es wurde darüber hinaus von anderer Seite geäußert, daß die Zinnbronze von Zentralasien in die Nordschwarzmeergebiete in Barrenformen eingeführt worden sein könnte, wobei Kaukasien hier anscheinend eine Vermittlerrolle spielte.⁷⁶³

So wollen wir an dieser Stelle nur ein Phänomen betonen, und zwar die Flachbeile (Taf. 20; 31; 32), die zu den am weitesten verbreiteten Artefakten vor allem am Ende des 3. Jt. gehörten und auch sehr gut als Barren benutzt worden sein könnten.⁷⁶⁴ Daß die Flachbeile eine Art Barren waren, zeigen deutlich die Funde der Gußformen aus den Südgebieten des Hochlands (Arslantepe VI Spät, Pulur/Sakyol XI), deren eine Seite für Stabbarren und die andere für Flachbeile vorgesehen ist. Es gibt auch eine Kombination von Schaftlochaxt und

⁷⁵¹ Tschubinischvili et al. 1957, 119, Abb. 3, 8; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 127. Eine FBZ-Bronzeaxt aus Norşuntepe (eine Endung gerade, die zweite konvex und die dritte nach oben gedreht: Yener 1980, 156, 285, Abb. 27/3) ist den Beispielen aus Achaltsiche und Mestija ähnlich und kann sehr gut als Barren bezeichnet werden. Nach Schmidt⁴ (2002, 56, Nr. 685) kommt es aus einer Grube von Norşuntepe III, SBZ, ist eine „rein mesopotamische Geräte- bzw. Waffenform“ und hat Parallelen in den Königsgräbern von Ur und in Grab- und Siedlungsorten der FD und Akkad-Zeit.

⁷⁵² Schmidt⁴ 2002, 72.

⁷⁵³ Gevorkjan 1980, 51 f., Analyse 105. Ein Bronzebarren (Form?) wird auch aus FBZ Tepecik berichtet, mit knapp 5 % Arsen und ungewöhnlich hohem bzw. 2,68 % Nickelgehalt (Müller-Karpe² 1994, 34).

⁷⁵⁴ Apakidze 2002, 760. Was die Form dieser Barren betrifft, sind sie nach Tschartolani (1989, 124) rund. Die Bergregionen Westkaukasiens (Svanetien) sind wichtige Zentren der Metallgewinnung bzw. Metallproduktion und zeigen in der FBZ und MBZ bestimmte Kontakte in der Metallurgie, weniger in der Keramikproduktion, sowohl zu Südkaukasien bzw. dem Hochland als auch zu Nordkaukasien (Maikop-Kulturgebiet) (vgl. Tschartolani 1989). Dies weist auf allgemeine Werte bzw. Tauschmittel in verschiedenen kaukasischen Gebieten, jedoch auf unterschiedlichen kulturellen Hintergrund hin.

⁷⁵⁵ Muntschaev 1975, 407; 1994b, 224.

⁷⁵⁶ Tschernych 1966, 70, 87; 1983, 28.

⁷⁵⁷ Vgl. Philip 1995b, 125.

⁷⁵⁸ Korenevskij 1983, 84.

⁷⁵⁹ Pizchelaury 1979, 35.

⁷⁶⁰ Vgl. nordkaukasische Hortfunde bei Botschkarev 1972, 89. Aus der SBZ-FEZ sind Kupferbarren in kolchisch-kobanischen Hortfunden bekannt (Nioradze 1949, 190, 193; Gambaschidze³ 1963, 89; Korenevskij 1984; Tschernych 1992, 283; vgl. Sazazkale- und Artvin-Hortfunde bei Bittel 1933; Przeworski 1967, 105; Mikeladze 1973, 144-146) wie auch in Armenien (Dvin-rund, flach-gewölbte und längliche Barren, vgl. Kuschnareva 1977, 82, Abb. 16/14-18, Taf. XXII/3, 5).

⁷⁶¹ Hančar 1937, 286, Abb. 27; Tschernych 1992, 121 f.

⁷⁶² Kuschnareva 1994, 140.

⁷⁶³ Ol'govskij 1981, 41. Bauer-Manndorf (1984, 50) bezieht sich in diesem Kontext ziemlich sicher, jedoch ohne konkrete Beispiele, auf das Hochland: „Im Zuge der schon traditionellen Handelsbeziehungen mit dem Zweistromland verkaufen die Bergvölker Zinn, verhüttete Bronzebarren und Fertiggüter in den Süden“.

⁷⁶⁴ Für die Beile als mögliches prämonetäres Zahlungsmittel vgl. Kienlin 2006. Die sog. *celts* z. B. waren später in Gallien auch als Tauschmittel bekannt (Einzig 1966, 231). In diesem Sinne stimmt die Bezeichnung der weit verbreiteten Flachbeile als „bar celt“ (vgl. Potts 2000, 75) mit ihrer Funktion als Tauschmittel überein.

Stabbarren auf den gleichen Gußformen.⁷⁶⁵ Außerdem werden die flach-konkaven bzw. flachbeil- oder doppelaxt-ähnlichen Objekte mit gewissen Zeichen unter der linken Arm der Menschendarstellungen auf den Hakkari-Stelen (vgl. Taf. 46/3) von SEVIN als Metallbarren interpretiert. Wenn das stimmt(?-A.B.), dann sind die aus dem Steppengebiet stammenden Soldaten auf diesen Stelen anscheinend diejenigen Personen, die den vorderasiatischen Zinnhandel kontrolliert haben. Bzw. war der Metallhandel wohl die Quelle des Reichtums und der Kraft dieser Menschen.⁷⁶⁶

B. METALLISCHE TAUSCHMITTEL UND WERTMESSER: METALLGEHALT

Der Metalltyp und seine Legierung bestimmen in den meisten Fällen den eigentlichen Wert des Gegenstands oder seines Ersatzes bzw. der Münze.⁷⁶⁷ Die dreistufige Hierarchie der Metalle, die den drei sozialen Gruppen entsprechen (Gold = Könige, Silber = Adlige, Eisen und Erz = Würdenträger, niedrige Kasten),⁷⁶⁸ spielte in der Tauschmittelgeschichte eine wichtige Rolle. Seit den Anfängen der Münzprägung war die Metall- bzw. die Goldsilberrelation (→ Elektron - 3/4 Teile Gold und 1 Teil Silber) in den Münzen die Hauptkategorie des Wertes. Ein solches Herangehen an die Wertbestimmung ist zweifellos älteren Ursprungs und anhand der chemisch-archäologischen Untersuchungen der Metallartefakte gut nachweisbar.⁷⁶⁹

Um das Schwarze Meer herum wurden während der FBZ und der MBZ Kupfer, Gold, Silber, Blei und einige andere Metalle verwendet, aber nur die beiden ersten werden als Hauptmetalle bezeichnet. Silberartefakte sind wesentlich seltener als Kupfer- und Goldartefakte, d. h. unter den 32-33000 untersuchten Metalleinheiten aus der Provinz sind ca. 8500 aus Kupfer und Kupferlegierungen und ca. 23-24000 aus Gold und dessen unterschiedlichen Legierungen gegossen, aber es existieren nur ca. 200 Silbergegenstände. In der

FBZ überwiegt in Nordkaukasien Gold, verschwindet jedoch in der MBZ wieder und tritt in großer Zahl in Südkaukasien und Kleinasien auf. In beiden Perioden fehlen die Goldartefakte in den südlichen Teilen Osteuropas und den balkanisch-karpatischen Gebieten (wo in der KPZ Gold sehr üblich war) und treten erst wieder ab der SBZ auf. Sie stammen oft aus königlichen Gräbern (wie Alaca Höyük, Maikop, Novosvobodnaja, Nal'tschik, Martkopi, Bedeni, Trialeti, Karaschamb) oder Hortfunden (wie Troia, Staromyschastovskaja) und stellen mit mehr als 90 % die Gesamtzahl der in diesen Territorien gefundenen Ornamente und Kultobjekte dar. In einigen Komplexen („Hortfund von Priamos“, Karaschamb-Kurgan) ist die Goldartefaktanzahl recht groß, insgesamt ist sie in der zirkumpontischen Provinz beträchtlich.⁷⁷⁰

Im Unterschied allerdings zu anderen Metallen, auch zu Gold, sind die Kupfer- und Bronzeartefakte in funktioneller und morphologischer Hinsicht noch auffälliger und außerdem in der gesamten zirkumpontischen Provinz vorhanden. Es gibt drei Hauptkategorien von Kupferlegierungen: reines Kupfer, Arsenbronzen (bis zu 15 %, in wenigen Fällen bis zu 30 % Arsen, große Konzentrationen davon besitzt Schmuck, weniger die Geräte) und Zinnbronzen. Es wurden dazu ca. 5000 Spektralanalysen (1000 aus der FBZ, 4000 aus der MBZ, 2/3 aus der Nordzone; in der Südzone wurden nur 30-40 % der bekannten Materialien analysiert) vorgenommen und die dabei am häufigsten angetroffenen Zusammensetzungen sind Kupfer+Arsen+Zinn und Kupfer+Zinn+Arsen. In der FBZ und der MBZ dominieren die Arsenbronzen praktisch in allen Regionen (außer der balkanisch-karpatischen). Am häufigsten treten sie in Kaukasien (85-99 % der Metallfunde) auf, dann folgen Kleinasien (75 %) und die osteuropäischen Steppen (60 % in der FBZ und 77 % in der MBZ). Zinnbronzen sind in der MBZ in der Südzone und selten in der Nordzone zu finden. Reines Kupfer ist das Hauptmetall in den Karpaten und ein wichtiger Bestandteil von Steppenkulturen der FBZ.⁷⁷¹

Was das Hochland betrifft, dominieren in der Kura-Araxes-Kultur die Arsenbronzen und am Ende dieser Phase tauchen sporadisch erste Artefakte aus Zinnbronze auf. Das Maikop-Metall ist in zwei Gruppen zu unterteilen: Metall mit hohem Nickelanteil und Metall mit Arsenbronzen, wobei Letzteres große Ähnlichkeiten mit den chemischen Zusammensetzungen südkaukasischer Erzgebiete aufweist.⁷⁷² In der MBZ Südkaukasiens dominieren Zinn-, Kupferzinn- und Mehrkomponentenlegierungen (Blei, Antimon). In Dagestan sind ca. 7 % der Artefakte Zinnbronzen, andere Arsenbronzen. In der Nordkaukasischen Kultur überwiegen immer noch Arsenbronzen und in wenigen Fällen Arsenbleilegierungen.

Vergleicht man die MBZ-Situation Südkaukasiens mit der anatolischen Situation (Alaca Höyük, Alişar Höyük, Kültepe),⁷⁷³ so ist festzustellen, daß für beide Regionen die Le-

⁷⁶⁵ Müller-Karpe² 1994, Taf. 22/6, 23/1, 25/1, 26/1, 28/1, 42/3.

⁷⁶⁶ Sevin 2005, 127; 2005b, 164.

⁷⁶⁷ Beschreibungen, natürliche Definitionen, Technologie, Ergologie, geologisches Vorkommen, chemische Charakterisierungen und geschichtlicher Hintergrund der metallischen und nicht-metallischen Materialien sind ausführlich bei Hirschberg, Janata 1980; Moorey 1994 und Nicholson, Shaw 2000, wie auch bei Clark 1986; Bingöl² 1999, 19 ff. und Stöllner 2005 dargestellt, weshalb wir solche Ausführungen in unserem Text nicht vornehmen. Für die Erwähnungen der verschiedenen organischen und anorganischen Materialien in den hethitischen Quellen bzw. im Kult- und medizinischen Kontext vgl. Haas 2003. Viele davon enthalten Informationen auch zu den Ländern des Hochlands.

⁷⁶⁸ Vgl. Plato, Staat, 415.

⁷⁶⁹ Dazu Nau 1972, 7, 18 f.; Hölz 1984, 120. Hier stoßen wir auf eines der wichtigsten Probleme der Geldtheorie, nämlich auf die Frage nach der eigentlichen Wertbestimmung des primitiven Tauschmittels. Es gibt dazu im Allgemeinen sechs Theorien, von denen uns hier die *Quality*- (andere Namen *Metallic*- oder *Commodity*-) Theorie interessiert, derzufolge "the purchasing power of a currency is determined by its intrinsic value... by the commodity value of the metal it contains" (mehr Details, vgl. Einzig 1966, 388 ff.). Nach Einzig kann diese Theorie, die besonders für die Münzen gilt, auch zur Rekonstruktion des primitiven Tauschmittels benutzt werden.

⁷⁷⁰ Tschernych 1991; 1992, 143 f..

⁷⁷¹ Tschernych 1992, 145-148, Abb. 49-51.

⁷⁷² Das Metall der Maikop-Gruppe 2 stammt wahrscheinlich aus den Lagerstätten von Kapan, Armenien (Tschernych 1966, 46, 72).

⁷⁷³ Im Kontext der anatolisch-vorderasiatisch-levantinischen Beziehungen der zirkumpontischen Provinz wurden insgesamt ca. 75700 Metallfunde untersucht, vgl. Tschernych 1974, 386; Avilova, Tschernych 1989; Tschernych et al. 1991; Avilova 1996; Avilova et al. 1999, 54, Taf. 2. In Anatolien wurden 3563

gierungen fast völlig identisch sind (außer der Verwendung von Blei als Ligatur).⁷⁷⁴ Sowohl in Südkaukasien als auch in Anatolien wurde in der Mitte des 3. Jt. Zinnbronze legiert, die Benutzung von Gold vermehrt und neue Kupferminen ausgebeutet. Diese Parallelität bezeugt, daß in dieser Zeit ein Metallhandelsnetz (Zinn, Gold, Kupfer) entstand, das Südkaukasien mit Anatolien und anscheinend der Ägäis im Westen und mit Zentralasien im Osten verknüpfte, was anhand der archäologischen Materialien von Iran, Syrien und Mesopotamien zu beobachten ist. Innerhalb dieser Beziehungen spielte das Hochland vermutlich eine Vermittlerrolle.⁷⁷⁵

2.4 Zinn

In der FBZ kommen Zinn enthaltende Gegenstände im Hochland nur sporadisch an einigen Fundorten vor (Karte 15),⁷⁷⁶ so z. B. enthält eine Lanzenspitze aus dem Van Museum, mit Parallelen in Zentralanatolien aus dem Ende des 3. Jt., 10,8 % Zinn (Taf. 23/8).⁷⁷⁷ Zinnobjekte treten in Arslantepe

anatolische Metallgegenstände aus 67 Fundorten (136 Gegenstände sind Zufallsfunde) behandelt, dabei sind 68 % der Gesamtfunde in vier Fundorten anzutreffen, und zwar in Alaca Höyük, Alişar Höyük, Boğazköy und Troia (914 aus Troia). Das Repertoire besteht aus Werkzeugen und Waffen (39,1 %), Schmuck (53,1 %), Kultgegenständen (3,8 %), Metallgefäßen (2,4 %) und funktionell unbestimmten Artefakten (1,6 %). An der Wende von der FBZ zur MBZ ist ein gewisser Aufschwung der Metallproduktion und eine morphologische Variabilität feststellbar. Im Unterschied zur FBZ kommen die Metallfunde in der MBZ mehr aus Gräberfeldern und Hortfunden. Spektral und chemisch analysiert sind 823 Gegenstände des anatolischen Metalls, wobei 60 % von ihnen aus Arsenbronzen bestehen, die in allen Perioden von der KPZ bis zur SBZ überwiegen. Seit dem Ende der FBZ treten auch Zinnbronzen auf. Die Zusammensetzungen des Metalls in der MBZ und der SBZ sind fast gleich und diese passen wie auch das Metallrepertoire sehr gut zu den Stereotypen der Metallproduktion in der Provinz. Die Kultur- und Sozialentwicklungen, z. B. die Entstehung der Frühstaatsorganisationen am Ende des 3. Jt. und die Verbreitung der Kurgane sind sich auch ziemlich ähnlich (Avilova, Tschernych 1989; im Allgemeinen vgl. Tschernych 1963).

⁷⁷⁴ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 129-135; Kaschkaj, Selimchanov 1974, 34-39; Muntschaev 1975, 403; Gevorkjan 1980; Gadzhiev 1987; Tschernych 1992.

⁷⁷⁵ Vgl. Seidov 1993, 133; Edens 1995, 60; Areschjan et al. 1996, 68. Metallparallelen zwischen Südkaukasien und Anatolien einerseits (Deshayes 1960, 120-122, 130, 201, 229, 312, 354, 419; Orthmann 1967; Tschernych 1989, 15) wie auch zwischen Anatolien und dem Elaziğ-Gebiet andererseits (Müller-Karpe² 1994) sprechen für die Vermittlerrolle dieses Gebiets. Vgl. dazu bei Borrelli (1998, 171): "La vocazione dell' Anatolia come centro metallurgico e tramite di materie prime e di prodotti provenienti dalla Transcaucasia e dall' Iran è provata per tutta l'età del Bronzo anche se i percorsi e le vicende di questi flussi rimangono problematici."

⁷⁷⁶ Zur Ausbreitung der Zinnbronze im 3. Jt. vgl. Pernicka 1990, 52; 1998. Im 3. Jt. wurden überall weniger Geräte und Waffen, sondern vielmehr Gefäße und Prunkobjekte aus Zinnbronze hergestellt, anscheinend wegen der Farbe oder vielmehr wegen der Exklusivität des neuen Materials (Pernicka 1998, 136; vgl. Krause 2003, 208). Wie in Vorderasien, Kaukasien und der Ägäis, so fängt auch in zentral-westeuropäischen Kulturen Zinnbronze etwa am Ende des 3. Jt. an, häufiger aufzutreten (vgl. Krause 2003, 207 ff., 262).

⁷⁷⁷ Bilgi 1993, Abb. 4.

VIC (FBZ II, 2700-2500) auf.⁷⁷⁸ Zinnbronze ist in Norşuntepe seit der Schicht VIII (FBZ IIIB) bekannt. Es handelt sich um zwei Flachbeile, eine Nähnael, eine strichverzierte Kugelpkopfnadel sowie spiralförmige Lockenringe. Es scheint, daß dieser Ringtyp in der FBZ IIIC meist aus Zinnbronze hergestellt wurde. In diesem Sinne gewinnt der Hortfund solcher Ringe in Schicht VII eine besondere Bedeutung.⁷⁷⁹ Ein Zinnbronzearmring ist aus Güzelova bekannt (FBZ II?),⁷⁸⁰ aus Baba-Dervisch ein Ringhaken mit 1 % Zinngehalt, aus Schengavit ein Ohring mit 8 %, aus Kirovakan ein Messerdolch mit 7 % und aus den Chatschenaget-Kurganen Dolchklingen. Sie stehen alle außerhalb des charakteristischen Repertoires der Metallgegenstände Kaukasiens und müssen als Importstücke angesehen werden.⁷⁸¹ In der ostgeorgischen Siedlung Tebi in der Endphase der Kura-Araxes-Kultur kommt eine vierkantige Ahle mit 11,3 % Zinn vor. Im Martkopi-Bedeni-Horizont sind Zinnbronzen ziemlich weit verbreitet, und es sind zwölf Metallobjekte bekannt, deren Zinngehalt zwischen 1,68 und 15,2 % liegt. In West- und Nordkaukasien sind Zinnbronzen in der zweiten Hälfte des 3. Jt. noch nicht bekannt.⁷⁸²

Die Frage nach dem Ursprung dieses Metalls ist bis heute offen. Aus geologischer Sicht könnte die Quelle für das mesopotamische Zinn Afghanistan mit seinen reichen Kassiteritvorkommen gewesen sein.⁷⁸³ Es wurde mindestens seit Anfang des 2. Jt. von Zentralasien durch Mesopotamien in die anderen Gebiete Vorderasiens transportiert.⁷⁸⁴ In Zentralasien sind die Zinnvorkommen bekannt, und es wäre möglich, daß diese Gebiete neben Lapislazuli auch Zinn lieferten. Außer Zentralasien gibt es auch andere Theorien zu den Zinnquellen. In den 1930er-Jahren herrschte die Meinung vor, daß es Zinnvorkommen in Nordkanaan gewesen sein könnten, was aber später zurückgewiesen wurde.⁷⁸⁵ Das Zinn könnte im 2. Jt. nach

⁷⁷⁸ Palmieri, Di Nocera 2000, 182; Yener 2000, 54.

⁷⁷⁹ Pernicka et al. 2002, 131, Nr. 671, 691, 695, 945, 1000, 1003, 1018, 1025/1. Merkwürdig scheint auch der Zinngehalt bei den ebenso aus einem Hortfund stammenden Flachbeilen (vgl. auch den Hortfund aus Jerevan).

⁷⁸⁰ Esin 1969b, An. Nr. 17723; vgl. Yakar 1985b, 393. Jedoch ist dieses Objekt hinsichtlich der Schichtzuweisung unsicher (Pernicka et al. 2002, 125).

⁷⁸¹ Muntschaev 1975, 329. Für die FBZ sichelförmig gebogene Tüllenäxt aus Leninakan mit 7% Zinngehalt vgl. Badaljan 1986b, 10. Ein Spiralring aus Talin (Armenien) Grab 11, Ende des 4. Jh., enthält 11 % Zinnbronze. Das Metall ist, wie die Bleiisotopenanalyse zeigt, für das Gebiet nicht typisch (Meliksetjan et al. 2003; Meliksetjan, Pernicka 2007, 37; Badalyan, Avetisyan 2007, 244, 248, Taf. IV). Das Siegel aus dem Kultplatz von Talin mit Parallelen im Hochland (Akunk, Artaschavan in Armenien) und in Mesopotamien, Anfang des 3. Jt., weist auf weitere Kontakte dieses Fundorts hin. Am gleichen Kultplatz wurde auch eine Scherbe der Kura-Araxes-Keramik mit Kamelendarstellung(?) entdeckt (Grabungen von P. Avetisjan, persönliche Mitteilung).

⁷⁸² Apakidze 2002, 762. Zu den frühen Funden der Zinnbronze aus Aserbaidschan und Dagestan, Anfang und Mitte des 3. Jt., vgl. Gasanova 2007.

⁷⁸³ Moorey 1994, 298-300; Pernicka 2006, 351. Für Afghanistan oder das Altai-Gebirge als Zinnquelle für Kaukasien vgl. Bartholomeuf 2004, 166.

⁷⁸⁴ Moorey 1994, 297-301; Pots 1994, 157-159.

⁷⁸⁵ Forbes 1950, 255, 301.

Kanaan und Ägypten aus Anatolien und Mesopotamien⁷⁸⁶ und an der Grenze des 3. zum 2. Jt. nach Palästina aus dem oberen Euphrat-Gebiet gekommen sein.⁷⁸⁷ Vor kurzem wurden fragliche Zinnverarbeitungsspuren im Taurus (Bolkardağ, Kestel) aus der Zeit FBZ III/MBZ gefunden, mit der in der Nähe gelegenen Siedlung Göltepe.⁷⁸⁸ Einige Autoren sind der Meinung, daß es Zinnlagerstätten auch im Hochland gegeben habe, und das Zinn von dort nach Mesopotamien transportiert worden sei.⁷⁸⁹ Die Geologen und Reisenden erwähnen Lagerstätten in den Gebieten von Van, Erzurum, Tillek (Dersim), Ak Dağ (bei Sivas), Hozat und Pertek (bei Keban),⁷⁹⁰ zwischen Sahend und dem Fluß Araxes,⁷⁹¹ neuere Untersuchungen dagegen bestätigen die Anwesenheit von Zinn in Tillek und an anderen Orten nicht.⁷⁹² Die Untersuchungen des Kupfers von Ergani in den 1920er-Jahren ergaben die höchste Quantität von Zinn (0, 27 %) im Vorderasien, wogegen wiederum neuere Beobachtungen sprechen.⁷⁹³ Sollte es überhaupt keine Zinnlagerstätten in Kaukasien gegeben haben, müßte das Gebiet wenigstens Stationen auf dem Handelsweg des Zinns gehabt haben.⁷⁹⁴

Nach Untersuchungen von aserbajdschanischen Autoren wurde das Zinn durch Handelsoperationen aus dem Malaiischen Archipel nach Kaukasien und in die anderen Regionen Vorderasiens geliefert.⁷⁹⁵ Da Zinn im Malaiischen Archipel aber erst später als in Kaukasien auftrat und die Metallurgie dort nicht sehr entwickelt schien, entscheiden sich andere Wissenschaftler für die Westwege des Zinntransports im Kontext des Mittelmeerhandels durch oder aus Anatolien bzw. aus Westeuropa.⁷⁹⁶ Laut GEVORKJAN stammt zumindest für Armenien das Zinn aus dem Westen, was die Tatsache belegt, daß es in Anatolien und in Bulgarien früher vorkommt. In einigen Regionen Kaukasiens war das Zinn teurer und die Gießereier setzten es darum durch das leicht erhältliche Blei. Aus diesem Grund können wahrscheinlich die oft vorhandenen Legierungen mit künstlichen Ergänzungen von Blei in den georgischen Kollektionen erklärt werden.⁷⁹⁷ FORBES hat

zu diesem Aspekt eine eigene Interpretation. Genügend die kaukasischen, iranischen und anatolischen Zinnlieferungen nicht mehr, gründeten die anatolischen Händler allmählich Handelsbeziehungen zu Bohemien über Troia.⁷⁹⁸ Die Autoren, die die Herkunft des Zinns in Vorderasien eher mit den westeuropäischen Quellen verbinden, rekonstruieren anhand typologischer Ähnlichkeiten der Artefakte und Verbreitung verschiedener Rohstoffe (Silbergefäße, Goldgefäße, Rapiere, Fayence, Bernstein, Bergkristall usw.) ein breiteres Netz der Kontakte zwischen dem atlantischen Westeuropa (Wessex- bzw. Bretagne-Kulturen, erste Hälfte bzw. Mitte des 2. Jt.) einerseits und zeitgleichen Kulturen der Ägäis und Vorderasiens andererseits. Dementsprechend sollten die ägäisch-vorderasiatischen Einflüsse nach Westeuropa als Ergebnis der Zinnsuche aufgetaucht sein. In diesem Kontext der Beziehungen wird auch das Hochland und im weiteren Sinne Kaukasien einbezogen. Der Vergleich wird nach folgenden Erscheinungen gezogen: Rapiere und lange Schwerter (Hortfund von Arslantepe, Trialeti);⁷⁹⁹ Lunula-artige Ohringe aus Edelmetall oder Bronze mit Edelmetallüberzug nach Art des Wilsford-Exemplares (Hortfund von Van);⁸⁰⁰ Krückennadeln (Hortfund von Van);⁸⁰¹ Nadeln mit Spiralendungen (Kaukasien);⁸⁰² Griffangelklingen (sog. „zyprische Dolche“) oder, in unserer Terminologie, Lanzen mit rundem Griff und gebogenem Haken (Kaukasien);⁸⁰³ Arreton-Griffangelklingen, ähnlich zu den Griffzungendolchen (Trialeti).⁸⁰⁴

Auch orientalische Einflüsse sind in Nordwesteuropa („nordischer Kreis“) bis Skandinavien zu beobachten. Die ältesten Einflüsse gehen bis ans Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. zurück, darunter sind: kupferne runde Schmuckscheiben mit Buckelornamenten und Ähnlichkeiten zu den Beispielen aus Alaca Höyük, Karaschamb, Trialeti, Odzun;⁸⁰⁵ Darstellungen von Schwertscheiden mit gebogenen Ortbändern (ähnlich zu *yataghan*: Malatya, Ziviyah, SBZ);⁸⁰⁶ ankerartige Axtform ähnlich zu den SBZ zentralkaukasischen Äxten;⁸⁰⁷ Dolche mit fächerförmigem Knauf sowie Dolche und Schwerter mit Pilzknäufen ähnlich den vorderasiatischen Schwertern mit Rahmengriff (MBZ, SBZ: Kizil-Vank, Madzhalis, Magiro, Faskau, Bori, Maku);⁸⁰⁸ Faltschemel bzw. kreuzförmige Stühle wie auf dem Karaschamb-Becher;⁸⁰⁹ Doppelaxt und Doppelaxtmotiv;⁸¹⁰ bronzene Schnabelkannen (mit Henkel) und Bronzegefäße ähnlich den mykenischen und südkaukasischen (z. B. aus Kirovakan);⁸¹¹ Sog. Reşef-Bronzefiguren (mit einer gehobener Hand), die besonders in der SBZ Levante bekannt

⁷⁸⁶ Guy, Engberg 1938, 161.

⁷⁸⁷ Philip 1989, 202.

⁷⁸⁸ Yener, Ozbal 1987; Yener 2000, 71 ff.; vgl. Pernicka et al. 1992; Burney 1995, 315; Kaptan 1995b.

⁷⁸⁹ Crawford² 1938, 79; Engberg 1939, 44; Limet 1960, 97-99; Forbes 1964, 152; Ajvazjan 1965; Martirosjan 1971, 75; Kaschkaj, Selimchanov 1972, 142-149; Hamlin 1971, 279; Gelb 1986, 163; De Jesus 1980, 53 f., 62; Menabde 1965, 62; Shepherd 1993, 231; Gevorkjan, Piliposjan 1996, 20. Zur Diskussion vgl. Pernicka 2001, 369; 2006, 350; Apakidze 2002, 759.

⁷⁹⁰ Whallon 1979, 9; Korfmann 1999, 396. Zu „reichen“ Erzen bei Tillek vgl. Shepherd 1993, 231.

⁷⁹¹ Shepherd 1993, 230. Zur möglichen Anwesenheit von Zinnquellen in Nachitschevan vgl. Belli, Sevin 1999, 65. Für angebliche Zinnminen bei Borzhomi(?) vgl. Robinson 2003b, 141-142.

⁷⁹² De Jesus 1980, 55; vgl. Crawford² 1938, 80.

⁷⁹³ De Jesus 1980, 55.

⁷⁹⁴ Selimchanov 1974, 74; Yakar 1985b, 398.

⁷⁹⁵ Kaschkaj, Selimchanov 1974, 164 f. Diese Meinung kommt aus dem 19. Jh. und ist zur Zeit veraltet.

⁷⁹⁶ Aus Britannien und Bohemien durch Transithandel, vgl. Burney, Lang 1971, 9; Touzalin 1988, 178; Gevorkjan, Piliposjan 1996, 20 f.; Piliposjan 2004, 11.

⁷⁹⁷ Gevorkjan 1980, 89-92.

⁷⁹⁸ Forbes 1950, 251.

⁷⁹⁹ Schauer 1984, 155.

⁸⁰⁰ Schauer 1984, 165, Abb. 26.

⁸⁰¹ Schauer 1984, 167, Abb. 29.

⁸⁰² Schauer 1984, 167.

⁸⁰³ Schauer 1984, 172, Abb. 35.

⁸⁰⁴ Schauer 1984, 175-176, Abb. 38.

⁸⁰⁵ Schauer 1985, 129, Abb. 1.

⁸⁰⁶ Schauer 1985, 132, 135, Abb. 5.

⁸⁰⁷ Schauer 1985, 142.

⁸⁰⁸ Schauer 1985, 147, Abb. 20.

⁸⁰⁹ Schauer 1985, 158-160.

⁸¹⁰ Schauer 1985, 160 f.

⁸¹¹ Schauer 1985, 172 f.; vgl. Maran 1987, 223, Abb. 4, 5.

sind, und teilweise in Anatolien bis Sivas;⁸¹² bronzene Menschenfiguren mit vor den Leib oder an die Brust gelegten Händen (Kaukasien).⁸¹³

Was die Mechanismen solcher Beziehungen betrifft, sei hier auf einen merkwürdigen Fund hingewiesen. So ist aus einem Doppelgrab bei Wien-Essling, Niederösterreich eine glockenbecherzeitliche dreiteilige Dolchklinge (oder Speere bzw. Lanze nach ZIMMERMANN) aus Arsenbronze bekannt (Abb. 29), die keinem bekannten Klingentypus Zentraleuropas entspricht. Es handelt sich eher um eine Klinge vom Typ „Manytsch“, der für die nordpontisch-kaukasischen Steppengebiete (Ukraine, Rußland, Kalmückien, Zentral-Nordkaukasien) um ca. Mitte des 3. Jt. charakteristisch ist. Anhand von weiteren Katakombengrabfunden mit solchen Klingen aus Moldawien und Ungarn lassen sich Einflüsse der nomadischen Steppenkulturen in Westeuropa nachvollziehen. All diesen Stücken ist eine Kupfer-Arsenlegierung eigen, deren Herstellung offenbar auf importiertem kaukasischem Roherz basiert. Aus Kaukasien selbst sind solche Stücke aus der Flußebene des Terek und der Kubanregion (Bamut, Kurgan 2, Grab 6), Tschegem Kurgan 1 und Sovetskoe (Kabardino-Balkarien),⁸¹⁴ sowie aus den Fundorten der Maikop-Kultur⁸¹⁵ und aus Südkaukasien der Periode der Kurgan- und Trialeti-Kulturen bekannt.⁸¹⁶ Das heißt, daß die Steppenkulturen die Vermittler sowohl der westlichen als auch östlichen Beziehungen Kaukasiens waren, hier im Kontext des Zinnhandels.

Andere archäologische Angaben, die in dieser Arbeit immer wieder behandelt werden, sowie zeitgleiche schriftliche Quellen, weisen eher auf die östlichen Wege des Zinnhandels und auf die Vermittlerrolle des Hochlands hin. Laut den sumerisch-akkadischen Quellen (Tab. 6/I) stammt das Zinn aus den Ländern Dilmun, Meluhha, Magan und Aratta.⁸¹⁷ In den Texten, die an das Ende des 3. Jt. datieren, taucht das Land Anaku auf, das als „Land des Zinns“ übersetzt wird (Tab. 6, I/2). Laut wiederum anderer Fachmeinung ist *anaku* nicht Zinn, sondern Blei,⁸¹⁸ dessen Lagerstätten beim Urmia-See,⁸¹⁹ im Tabriz-Gebiet⁸²⁰ oder in der heutigen Südosttürkei⁸²¹ gewesen sein sollen. In Kültepe-Texten wird *anaku* als einziges importiertes Metall angesprochen, aber die archäologischen Daten zeigen, daß das häufigste Material dort Arsenbronze ist, das in Anatolien am frühesten im oberen Euphrat-Gebiet auftritt. Es wird dementsprechend auch vermutet, daß *anaku* Arsenbronze gewesen sein könnte.⁸²²

Die kappadokischen Texte berichten über die östlichen

und nördlichen Quellen des Zinns und seines Transports nach Zentralanatolien.⁸²³ Der Weg des Zinns während des kappadokischen Handels ging durch das obere Euphrat-Gebiet, das Taurusgebirge war zu diesem Zeitpunkt ein wichtiger Zinnlieferant.⁸²⁴ Dabei traten Ḫaḫḫum, Timelkia, Niḫria und Samuḫa als wichtige Zentren des Zinnhandels auf (Tab. 6/I; 9/XVII). In dieser Zeit könnte es auch aus dem oder durch das Land Hurri⁸²⁵ oder aus den kaspischen Gebieten⁸²⁶ importiert worden sein. Die erwähnte Stadt Niḫria (Nhrn, Nairi) (Tab. 5/43) war *kārum*, sie kontrollierte den Eingang nach Anatolien beim Ergani-Paß und beschäftigte sich mit dem Zinnhandel. Die wichtige Rolle von Niḫria im Zinnhandel wird in kappadokischen-, Mari- und Tell Rimah-Texten widergespiegelt, wobei laut Letzteren diese Stadt mehr als 50 Mina Zinn exportierte, was auch den Daten aus hethitischen Texten entspricht.⁸²⁷ Dies ist anscheinend ein Grund dafür, weshalb die Assyrer und die Hethiter versuchten, dieses Gebiet zu erobern. Nach den altbabylonischen Texten wurde das Zinn nach Mesopotamien von den nördlichen Gebieten aus importiert, aus dem Nordwestiran bzw. dem Urmia-Gebiet, worauf auch die Erwähnung des Berges Ebiḫ (Tab. 6/I-7) auf dem Weg zu den Zinnquellen hinweist. Die Annahme, wonach die altassyrischen Händler das Zinn aus dem Gebiet von Metsamor in der Ararat-Ebene bekamen,⁸²⁸ ist fraglich. Es ist aber sehr gut möglich, daß ein Handelsweg zwischen Kaukasien und Anatolien in der altassyrischen und der hethitischen Periode existierte, über den das Zinn aus dem Osten weitertransportiert wurde.⁸²⁹ Aus diesem Grund rekonstruieren einige Fachleute die Richtung Zagros-Urmia-See-Ararat-Ebene.⁸³⁰

Die Handelswege von Zinn, Lapislazuli und Gold fielen offensichtlich zusammen,⁸³¹ was z. B. dadurch bestätigt wird, daß in den Königsgräbern von Ur und in Ebla Zinn, Gold und Lapislazuli zusammen auftraten. Der Anfangspunkt des Weges soll Afghanistan gewesen sein, wo alle diese Güter vorkommen, und von dort ging es in den Iran, nach Nordsyrien, Mesopotamien und Anatolien.⁸³² Auf die gleiche Weise rekonstruieren MUHLY und PERNICKA den Zinnhandelsweg aus Zen-

⁸²³ Edens 1995, 60.

⁸²⁴ Oates 1968, 33, 35.

⁸²⁵ Menabde 1965, 62.

⁸²⁶ Garelli 1977, 99.

⁸²⁷ Singer 1985, 105 f.; vgl. Faist 2001, 63.

⁸²⁸ Vgl. Mellaart 1968, 201; Crawford 1974, 243; Yakar 1976, 122; Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 65; Moorey 1985, 131; *contra* Muhly 1973, 463. Darauf, daß in der Hethiter-Zeit auch Handelsbeziehungen Richtung Armenien stattgefunden haben sollten, weist die Anwesenheit der Güter aus dem Land Azzi (Südwesten des Hochlands) in hethitischen Inventarlisten hin (Hoffner 2001, 188).

⁸²⁹ Korostovtsev 1980, 79. In neuassyrischer Zeit verlief der Zinnweg auch am Euphrat stromaufwärts „to the mountains of Armenia“ (Oppenheim 1967, 242). Bottero vermutet, daß im Handelssystem von Mari das Zinn aus dem Iran oder den kaukasischen Gebirgen erworben wurde. Hrozny schreibt das griechische Wort *kasiteros* für Zinn den Kassiten zu, die, seiner Meinung nach, kaukasischen Ursprungs waren (vgl. Forbes 1950, 98 f., 238).

⁸³⁰ Mellaart 1968, 201; Larsen 1974, 470; Yakar 1976, 123.

⁸³¹ Piggott² 1989, 5.

⁸³² Muhly 1985, 281.

⁸¹² Schauer 1985, 186 ff.

⁸¹³ Schauer 1985, 190. Für die kaukasischen Vergleiche vgl. Zakharov 1932-1933, 65 ff.

⁸¹⁴ Zimmermann² 2003.

⁸¹⁵ Muntschaev 1975, 224, Abb. 41; 1994b, 200, Taf. 50.

⁸¹⁶ Vgl. Picchelaui 1997, Taf. 48/668 (Marneuli); 104/2 (Stepanakert); Dzharidze 1994, 78, Taf. 19/2 (Schulaveri); Dzharidze 1994, 86, Taf. 25/27 (Lilo); Kuschnareva 1994c, 94, Taf. 27/7, 8 (Ajgeschat).

⁸¹⁷ Moorey 1994.

⁸¹⁸ Reiter 1997, 217, 258.

⁸¹⁹ Kaschkaj 1976, 153.

⁸²⁰ Jankovskaja 1968, 29.

⁸²¹ Reiter 1997, 117.

⁸²² Vgl. Moorey 1972; Muhly 1985, 289.

tralasion in die Ägäis entlang des Schwarzen Meeres im Kontext der Argonautengeschichte.⁸³³ Städte wie Susa, Ešnunna, Sippar, Aleppo, Qatna, Hazor und Lachish waren wichtige Zwischenstationen des Zinnhandels in Vorderasien und der Levante in der ersten Hälfte des 2. Jt. (vgl. Abb. 59).⁸³⁴

Es wurde versucht, manches Kulturphänomen im Zusammenhang mit dem Zinnhandel zu erörtern, wie beispielsweise die Verbreitung der bemalten Ninive 5-Keramik, die auch aus einigen Fundorten der Kura-Araxes-Kultur um den Taurus bekannt ist.⁸³⁵ Ebenso wird die kappadokische Keramik im Kontext der Verbreitung von Zinn und Textilien besprochen.⁸³⁶ Darüber hinaus wird mit dem Zinnhandel der wirtschaftliche Aufschwung des oberen Euphrat-Gebiets in Zusammenhang gebracht,⁸³⁷ so gelangte anscheinend auch ein in Nachitschevan aufgefundenes und in die altbabylonische Periode datierendes (18.-17. Jh.) Rollsiegel mit zweizeiliger Kurzkeilschrift (Taf. 43/7) durch Syrien und einen entlang der Murat-Su-Ebene verlaufenden Zinnhandelsweg nach Südkasien.⁸³⁸

2.5 Arsen

Im 3. Jt. stellt Arsen in der zirkumpontischen Provinz und den benachbarten Gebieten die Hauptlegierung von Kupfer dar (in der Regel unter 1 %). Komparative Untersuchungen zeigen, daß die Arsenkonzentrationen in den mesopotamischen Metallartefakten sehr gering (allerdings gibt es dazu auch wenige Analysen) und den kaukasischen sehr hoch sind.⁸³⁹ Im Elazığ-Malatya-Gebiet sind sie im 3. Jt. ebenfalls ziemlich hoch (bis 7 %) im Unterschied zu Sivas-Artvin, wo Arsen nicht mehr als 1 % ausmacht.⁸⁴⁰ Somit stellt sich das Hochland als ein Zentrum der Arsenbronzenproduktion dar.⁸⁴¹

Die Verbreitung der Arsenbronzen stellt dementsprechend den Hauptbeleg für die Metallbeziehungen zwischen Kaukasien und den benachbarten Regionen dar, besonders für die osteuropäischen Steppen. Einige Forscher meinen, daß sich die Kenntnis der Arsenbronzen vom Kaukasus ausgebreitet,⁸⁴² bzw. in der KPZ und der FBZ die Bevölkerung von Mesopotamien und Palästina die Arsenbronzen aus dem Südkaukasusgebiet (Armenien oder Aserbaidschan) bekommen habe und die Bronzemetallurgie durch die Träger der Kura-

Araxes-Kultur nach Palästina gebracht worden sei.⁸⁴³ Denn es gab nicht nur Keramik, sondern auch metallurgische Kontakte z. B. zwischen Palästina, Elazığ und Südkasien.⁸⁴⁴ „La cuivre importé de l'Anatolie orientale - schreibt MONTERO FENOLLÓS zum Weg der Kupferverbreitung - arrivant en Syrie par la vallée de l'Euphrate, à la source duquel se trouvent d'importants filons de cuivre, les mines d'Ergani-Maden... L'arsenic utilisé par les artisans syriens devait parvenir du nord-est de la Turquie (provinces de Kars et Sivas), même d'Arménie ou d'Azerbaïdjan, où il y a des veines importantes.“⁸⁴⁵ Die Erwähnung des *ŠIM.BI.ZI.DA* Bergsteins (= Arsen) von ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19. - Anfang des 18. Jh.) irgendwo südlich von Urmia bzw. an der Grenze des südkaukasischen Kulturgebiets (Tab. 10/47) bestätigt anhand der Schriftquellen das oben Gesagte.

Wie die Ergebnisse der Spektralanalysen zeigen,⁸⁴⁶ bekamen die osteuropäischen Kulturen in der FBZ ihr Metall aus drei Regionen: aus Südkasien (Arsen-, Antimonbronzen), den balkanisch-karpatischen Gebieten und dem Ural und wahrscheinlich auch aus Anatolien, Kasachstan und dem Altai-Gebirge. Die Steppenkulturen waren häufig von Kupferlieferungen aus der Südzone abhängig. Unter den 1420 analysierten FBZ-Metallgegenständen aus der Nordzone sind nur 60-65 (ca. 10 %) aus uralischem Kupfer, andere Metalle wurden aus den südlich des Hauptkaukasus gelegenen Territorien und von den balkanisch-karpatischen Gebieten importiert. Das bedeutet, daß fast 45 % des gesamten in den Südzentren gegossenen Kupfers nach Norden exportiert wurde. In der MBZ steigt diese Zahl auf bis zu 60 %, und man findet nur 5 % Kupfer in den Quellen des Westural. Die Quantität der untersuchten Metallartefakte in den osteuropäischen Kulturen aus kaukasischem Kupfer erreicht ca. 6900.⁸⁴⁷

Anhand der Metallzusammensetzungen sind zwei Wege zu rekonstruieren, nämlich der balkanisch-karpatische und der kaukasische. Der Handelsweg des balkanisch-karpatischen Kupfers verlief Richtung Nordwestküste des Schwarzen Meeres, dann weiter Richtung Donau-Region-Moldawien-oberer Dnestr-Ostkarpaten. Noch aktiver und wichtiger aber war die „kaukasische Brücke“, obwohl die kaukasischen Berge eine große Barriere dargestellt haben könnten. Südkaukasisches und anscheinend auch anatolisches Metall waren in der ganzen europäischen Steppen- und Waldsteppenzone bis zur Westukraine weit verbreitet, wo es mit karpatisch-balkanischem Kupfer vermischt wurde. Die Kulturen Nordkasiens spielten dabei die Rolle des Metallvermittlers nach Norden.⁸⁴⁸ Das Ende des 3.

⁸³³ Muhly, Pernicka 1992, 314 f.

⁸³⁴ Yakar 1976, 123; Gerstenblith 1983, 96.

⁸³⁵ Muhly 1973, 321.

⁸³⁶ Mellaart 1985, 29.

⁸³⁷ Stech, Piggott 1986, 55.

⁸³⁸ Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 65; vgl. Brentjes 1991, 332.

⁸³⁹ Avilova et al. 1999, 54, Taf. 2; vgl. Korfmann 1987, VII.

⁸⁴⁰ Palmieri et al. 1993, 573-591.

⁸⁴¹ Vgl. Derksen 1996, 47. Zur frühen Benutzung von Arsenbronze in Karaz, Pular und Güzelova vgl. Yakar 1985b, 393. Die wichtigsten Lagerstätten des Hochlands Ergani-Maden exportierten Kupfer, hauptsächlich „schwarzes Kupfer“ (*sallamu* der Kaneš-Texte), nach Mesopotamien und Syrien. Dabei handelte es sich um eine Art Kupfer, das aus seinem Erz gegossen wurde aber noch nicht gereinigt worden war und Reste von Gold, Silber und anderen Metallen enthielt. Im Altertum wie in der Neuzeit wird in den schriftlichen Quellen das Kupfer von Ergani genauso als „schwarzes“ bezeichnet (vgl. Moorey 1985, 11).

⁸⁴² Seidel 1995, 14.

⁸⁴³ Vartanov 1983, 88; Ilan, Sebbane 1989; Potts² 1993, 391; 1994, 278; Mark 1997, 36; vgl. auch Belli, Konyar 2003, 98.

⁸⁴⁴ Vgl. Philip 1989, 62, 70, 188, 196 f.

⁸⁴⁵ Montero Fenollós 1997, 19. Für den späteren Kontext vgl. Zardarian 1997, 77.

⁸⁴⁶ Zur Kritik der alten Methoden der optischen Spektralanalyse in den Untersuchungen der frühen Metallurgie vgl. Pernicka 1987, 608. Jedoch sind die aus der Hinsicht der Synthese der verschiedenen Analysenmethoden anhand der Spektralanalysen gewonnenen Informationen auch heute wichtig (Pernicka 1990, 67, 80-81, 85; Zur Rechtfertigung der Arbeitsweise von Tschernych vgl. Tedesco 2006, 317).

⁸⁴⁷ Tschernych 1992, 159.

⁸⁴⁸ Tschernych 1992, 156-159. Zur Bedeutung Kasiens als Arsenbronzelieferant vgl. auch Tschernych 1966, 70, 87; Pizche-

und der Anfang des 2. Jt. (Zeit der MBZ-Katakombengrabkulturen) sind auch durch die absolute Dominanz des kaukasischen metallurgischen Zentrums geprägt, denn mehr als 90 % des Metalls der Katakombengrabkulturen wurden aus Arsenbronzen mit einer für Kaukasien eigenen Zusammensetzung hergestellt. Das reine Kupfer (wahrscheinlich aus den Depositen des Ural oder des Donbas) wurde nur für eine geringe Zahl von Artefak-

kappadokischen Texten waren Tegarama, Baradum, Harana, Tišmurna, Durḫumit und Eluhut auf dem Weg von Aššur nach Anatolien in der Nähe von Ergani-Maden im Kupferhandel tätig, nur die Stadt Harana (anscheinend bei Ergani) exportierte 10,000 Mina Kupfer. Wichtig war zu dieser Zeit vor allem die Stadt Durḫumit, deren Kupferquellen sich in Tišmurna und Taritar befanden und deren Kupfererz in Waḫšušana bearbei-

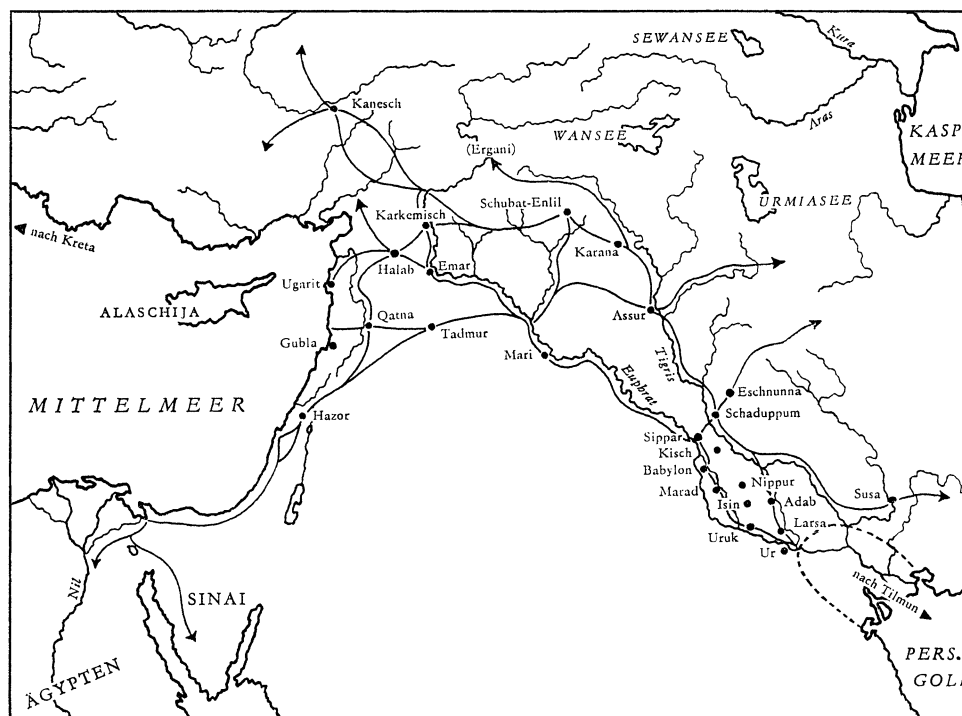


Abb. 36. Handelsplätze und Wege in Vorderasien mit Schwerpunkt auf den Metallhandel, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Klengel 1979, 101)

ten benutzt.⁸⁴⁹ Die engen Metallkontakte stehen im Zusammenhang mit den allgemeinen kulturellen Beziehungen.⁸⁵⁰

Was die Südlieferungen des Hochlands betrifft, so existieren dazu schriftliche Belege. Die Ortsnamen Kimaš und Kagalad der mesopotamischen Quellen beispielsweise waren wichtige Kupferzentren. Im 21. Jh. wurden von den Ur III-Königen häufig Feldzüge unternommen, um die Lagerstätten dieser Zentren zu erobern. Über die Ausbeutung des Kupfers von Kimaš berichtet GUDEA (zweite Hälfte des 22. Jh.). In den

tet wurde (Tab. 6/II).

KORFMANN versuchte den seit der Halaf-Periode existierenden Kupferhandelsweg zu rekonstruieren, der in Richtung Ergani-Gümuşhane-Artvin-Südkaucasus (Dilidschan, Alaverdi) verlief und im Gebiet des Van-Sees seinen Verlauf Richtung Süden abänderte.⁸⁵¹ Laut BURNEY wurde mindestens seit der Zeit von SAMSU-ILUNA (zweite Hälfte des 18. Jh.), Sohn des HAMMURABI (erste Hälfte des 18. Jh.), das Kupfer aus dem Gebiet der Tigris- bzw. Euphrat-Quellen und aus Südkaukasien nach Mesopotamien geliefert, dabei soll das Gebiet des Urmia-Sees eine wichtige Rolle gespielt haben.⁸⁵² Die Lokalisation des Ortsnamens Kimaš dort (Tab. 5/70) bestätigt die Aussagen von BURNEY und KORFMANN, wonach der Kupferhandelsweg vom oberen Euphrat-Gebiet über die Südküste des Van-Sees ins Urmia-Gebiet verlief. Dieser natürliche Weg existiert übrigens heute noch. Der Hauptweg zu diesen Depositen erstreckte sich zwischen Malatya und Elazığ, verlief dann in Richtung der Berge, die das Euphrat- vom Tigris-Tal teilten, weiter durch eine hohe, bergige Schlucht, wo sich der eigentliche Weg zu den Ergani-Maden-Lagerstätten öffnete.⁸⁵³ Der Weg von Babylon nach Ergani, der seit der Jemdet-Nasr-Zeit

lauri 1984, 9.

⁸⁴⁹ Merpert 1966, 132; Tschernych 1992, 124-132. Für die neue Datierung der Katakombengrabkulturen zwischen 2750-2000 vgl. Pustovalov 1994.

⁸⁵⁰ Hier sei das Phänomen der Sintaschta-Kultur (Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.) mit einigen Daten zu den vorderasiatisch-anatolischen Beziehungen zu erwähnen (Architektur, Metallurgie: vgl. Parzinger 1998, 477). Für die wesentlichen Kontakte der Sintaschta-Metallurgie zur südkaukasischen Metallurgie der MBZ vgl. Grigoriev 2000; 2002; Lichardus et al. 1996 sowie Brentjes 1998. Anlehnend an die Theorie von Gamkrelidze und Ivanov (1984) über die Urheimat der Indoeuropäer im Hochland sieht Grigoriev (2002) genetische Kontakte zwischen der Sintaschta-Kultur und den Kulturen zwischen den Seen Van, Sevan und Urmia, woher viele Kulturimpulse (Keramik, Metall, Grabritual, Siedlungs- und Grabarchitektur) abstammen sollten. Besondere Ähnlichkeiten von Sintaschta sind seiner Meinung nach mit der Sevan-Uzerlik-Gruppe zu verbinden(!).

⁸⁵¹ Korfmann 1982, 150, 183, Plan 5.

⁸⁵² Burney, Lang 1971, 36 ff.

⁸⁵³ Garstang, Gurney 1959, 41 f.; vgl. Jankovskaja 1968, 28; 1985, 237.

existierte, folgte der Richtung Chatunija-See-Chagar-Bazar-Tell Brak-Diyarbakır-Ergani.⁸⁵⁴ Dieser Weg soll durch Aššur verlaufen sein, denn in altbabylonischen Texten wird manchmal Kupfer erwähnt, das von Aššur nach Babylonien transportiert wurde,⁸⁵⁵ was wiederum darauf hindeutet, daß Aššur ein Vermittler zwischen dem Norden und Zentralmesopotamien gewesen sein könnte. Zu diesem Weg, der auch in der hethitischen Periode eine wichtige Bedeutung hatte, verschaffte sich NARAM-SIN in der zweiten Hälfte des 23. Jh. einen Zugang.⁸⁵⁶ Es ist darüber hinaus nicht ausgeschlossen, daß die Gold- und Kupferhandelswege zusammenfielen.⁸⁵⁷

Am Anfang des 2. Jt. war der Kupferhandelsweg anscheinend nicht nur durch das Kaneš-System begrenzt, es existierten weitere Wege oder Abzweigungen des oben beschriebenen, die beispielsweise Ergani-Maden mit Aššur verknüpften und weiter nach Süden bis zur Levante und nach Ägypten verliefen.⁸⁵⁸ Am Ende des 3. Jt. wurde das Kupfer wahrscheinlich aus Anatolien bis nach Ägypten geliefert.⁸⁵⁹ Seit der Zeit des ägyptischen Königs SESOSTRIS III. (zweites Viertel des 19. Jh.) findet in ägyptischen Quellen „asiatisches Kupfer“ (Bronze?) Erwähnung.⁸⁶⁰ Nach FORBES soll der Großteil dieses Kupfers aus Kleinasien und Armenien stammen und in Syrien bearbeitet worden sein. Der Weg nach Ägypten verlief durch Palästina (Abb. 36).⁸⁶¹

Die archäologischen und schriftlichen Quellen lassen des Weiteren die Rekonstruktion eines aktiven Metallhandels an der Grenze des 3. zum 2. Jt. zu, bei dem die Südgebiete des Hochlands nicht nur einfach als Metalllieferanten, sondern als richtige Teilnehmer auftraten.⁸⁶² Er soll auf dem Weg stattgefunden haben, der am Ende der altorientalischen Geschichte zur persischen Königsstraße wurde und sich von Mesopotamien durch das Euphrat- und Taurus-Gebiet nach Anatolien und anscheinend weiter zur Ägäis spannte.⁸⁶³ Der Taurus-Weg durch Ergani bestand weiter während der antiken und mittelalterlichen Perioden und entspricht dem Weg Mazaca-Colchis-Coruni-Arsinia-Coissa-Amid von Tabula Peutingeriana.⁸⁶⁴

2.6 Blei

Wie wir oben gesehen haben, sind in der MBZ für die kaukasischen Gebiete Mehrkomponentenlegierungen mit einem wesentlichen Anteil von Blei üblich. Was die FBZ betrifft, sind in Südkaukasien nur wenige Funde des kleinen Bleischmucks bekannt (Kültepe, Amiranis Gora, Norşuntepe, Tepecik), dabei stellt der Bleiring mit einer Muschelapplika-

tion aus Garni einen merkwürdigen Fund dar.⁸⁶⁵ In den anderen Regionen der zirkumpontischen Provinz ist Blei sehr selten,⁸⁶⁶ nur in Mesopotamien⁸⁶⁷ und im Südiran⁸⁶⁸ war es üblich, Bleigefäße herzustellen.

Zu Beginn könnte Blei als Ergebnis der Umarbeitung bleihaltiger Silbererze entstanden sein. Diese Art von Erzen findet sich besonders in dem von der kaukasischen Kulturwelt geprägten Keban-Gebiet, das eine wahrscheinliche Quelle für das mesopotamische und auch das susianische Blei gewesen sein könnte.⁸⁶⁹ Große Lagerstätten von Blei befinden sich auch im Diyarbakır-Gebiet,⁸⁷⁰ in Sasun⁸⁷¹ und bei Urmia.⁸⁷² Im Gebiet von Cudi Dağ und bei den Quellen des Großen Zab sind auch Bleilagerstätten vorhanden, die den mesopotamischen Händlern als Quelle gedient haben könnten.⁸⁷³ Den Schriftquellen zufolge wurde Blei am Ende des 3. Jt. im Lande des Su-Volkes gewonnen (Tab. 6, III/1).

Eine alternative Erklärung des Bleihandels im Kontext der anatolisch-mesopotamischen Beziehungen am Anfang des 2. Jt. schlägt LEWY vor. Da das Bleierz aus den Südgebieten des Hochlands eine hohe Quantität an Silber beinhaltete und - im Unterschied zu dem gut bewaldeten Kleinasien - Assyrien an Brennstoffen mangelte, die für die hohen Temperaturen notwendig waren, um Silber von Blei zu trennen, ist es möglich, daß die Assyrer große Mengen an Blei nach Kleinasien importierten, um ihr Silber vom Erz zu reinigen. Hinweise zum Schmelzen von Silber und Eisen wurden tatsächlich in kappadokischen Briefen festgestellt.⁸⁷⁴

2.7 Antimon

Schon seit langem wird Kaukasien in die Beantwortung der Antimonfrage miteinbezogen.⁸⁷⁵ In Südkaukasien sind beispielsweise Gegenstände aus Antimon bereits in der FBZ bekannt. Jedoch treten die meisten Antimonobjekte und Kupferlegierungen mit Antimon sowie komplexe Arsen-Antimon-Kupferlegierungen in Kaukasien seit dem Ende der MBZ auf.⁸⁷⁶

⁸⁵⁴ Oates 1977, 236; Mellaart 1982, 10.

⁸⁵⁵ Leemans 1960, 121.

⁸⁵⁶ Maxwell-Hyslop 1977, 84 f.

⁸⁵⁷ Maxwell-Hyslop 1977, 84; Machinist 1982, 266.

⁸⁵⁸ Vgl. Yener 1980, 36.

⁸⁵⁹ Korostovtsev 1980, 200.

⁸⁶⁰ Muhly 1973, 212, 218. Als ein weiterer Beweis der nördlichen Kontakte dieses Königs soll hier sein Obsidiankopf erwähnt werden, der aus der Sammlung Gulbenkian in Lissabon stammt (vgl. Sejránjan 1987, 45).

⁸⁶¹ Forbes 1950, 341, 345.

⁸⁶² Vgl. Müller-Karpe² 1994, 179.

⁸⁶³ Mallowan 1947, 175; vgl. French 1998, 24.

⁸⁶⁴ Ein Teil des Weges südlich des Gölcük-Sees wurde von Hauptmann von Luft beobachtet (vgl. Mitchell 1980, 13).

⁸⁶⁵ Chanzadjan 1969, Taf. I/4; Muntschaev 1975, 407; Pernicka 1990, 56. Am Norşuntepe tritt Blei erstmal in der KPZ auf. Jedoch läßt sich erst in der FBZ IIIC eine namhafte Fundmenge beobachten (Pernicka et al. 2002, 135). Bleigegenstände sind für den MBZ Kenan Tepe typisch (Schleifennadel). Eine Nadel aus Blei, jedoch anderer Form, ist aus Tepe Hissar IIIc, Anfang des 2. Jt., bekannt (Parker, Swatz Dodd 2003, 66).

⁸⁶⁶ Avilova et al. 1999, 57, Abb. 2.

⁸⁶⁷ Woolley 1955, Taf. 69.

⁸⁶⁸ Tallon 1987.

⁸⁶⁹ Avilova et al. 1999, 57.

⁸⁷⁰ Toker 1992, 19.

⁸⁷¹ Martirosjan 1964, 29.

⁸⁷² Kaster 1986, 101.

⁸⁷³ Forbes 1950, 190.

⁸⁷⁴ Lewy² 1952, 422.

⁸⁷⁵ Virchow 1884; 1884b; 1887; 1887b.

⁸⁷⁶ Dzhaparidze 1955, 27; Abesadze 1969, 130. Für Antimonperlen im Ananauri Kurgan 2, Martkopi-Phase, vgl. Pizchelaui et al. 1994, 11. Zu den Antimonperlen aus dem MBZ Grab 80 von Alikemek Tepesi, Südostaserbaidschan vgl. Machmudov 1979, 7, 18. Zu den nordkaukasischen Funden des Antimons (Kajakent-Charatschoevo-Kultur) vgl. Markovin 1969, 64, 69.

Auch das mesopotamische Antimon, das genauso in der Kosmetik und der Glasherstellung benutzt wurde, kam wahrscheinlich aus Kaukasien. Diese Annahme wird durch die chemischen Analysen gestützt, die zeigen, daß die Zusammensetzung der Antimon enthaltenden mesopotamischen Artefakte den altgeorgischen ähnlich ist, und die einen alten Antimonbergbau belegen. Die Analysen einiger Antimongegenstände aus Mesopotamien (ein Gefäß aus der Zeit von GUDEA, zweite Hälfte des 22. Jh., eine Vase aus Tello) von BERTHELOT bestätigen diese Idee.⁸⁷⁷ Die Vase aus Tello besteht laut der chemischen Analyse von SELIMKHANOV aus sehr reinem gediegenen und für Südkaukasien typischen Antimon.⁸⁷⁸ Die vermutliche

Die Legierung des Kupfers mit Antimon ist für die FBZ-Metallurgie der Levante prägend (normalerweise sind hier Dreikomponentenlegierungen bzw. Kupfer-Arsen-Antimon verbreitet), wobei der Anteil von Antimon von 1 bis 5,2 % schwankt. Im Allgemeinen sind aus Palästina aus der FBZ 33 solche Proben bekannt und die meisten stammen aus dem mit Kaukasien eng verbundenen Hortfund von Nahal Mishmar. Diese sehr seltene Legierung tritt auch in Abu Matar in der FBZ auf.⁸⁸⁰ Für die levantinische Geologie ist sie hingegen nicht typisch. Einzelne Elemente aus Bronze mit Antimon (bis 1 %) sind auch aus Norşuntepe,⁸⁸¹ Arslantepe,⁸⁸² Mersin und Alişar Höyük⁸⁸³ bekannt.

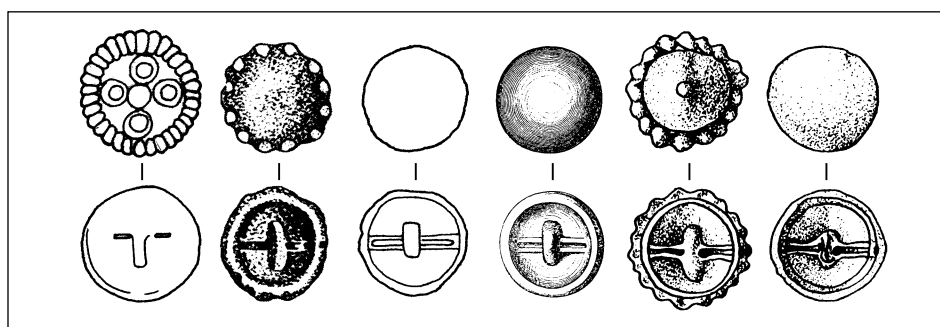


Abb. 37. Knöpfe (zweiseitig und senkrecht dargestellt), Antimon: **a)** Aššur, Grab 21; **b-d)** Redkin Lager, Gräberfeld; **e-f)** Meligele I, Heiligtum, ca. Anfang und Mitte des 2. Jt., 1:4 (Müller-Karpe³ 1995, 319, Abb. 58)

Abstammung des Rohstoffs der mesopotamischen Metallgefäße aus Südkaukasien wird durch den Fund eines Knopfes aus reinem Antimon aus dem Grab 21 von Aššur um 2000 erhärtet, der mehrere Parallelen mit Antimonknöpfen u. a. aus Meligele I, Georgien und Redkin Lager, Armenien, hat, die zwar in die SBZ datieren, aber typologisch mit dem Beispiel aus Aššur zu vergleichen sind (Abb. 37). Eine Perle aus einem Kindergrab von Tell Abu Hgaira, Syrien, 3. Jt., ist wie die Funde aus dem Kaukasus mit einer weißen Verwitterungskruste aus Antimonoxid, vermutlich Senarmonit, überzogen; eine andere stammt aus Tell Leilan, Syrien.⁸⁷⁹

Die Erzlagerstätten, die hohe Konzentrationen an Antimon enthalten, sind in den Südteilen des Großen Kaukasus bekannt, und zwar im Berg-Ratscha-Gebiet am Rioni mit Hunderten von Lagerstätten, wo Antimon und Arsen abgebaut wurden. Die größte Lagerstätte befand sich in Zopkhito, eine andere in Sagebi. Entnommene Radiokarbondaten aus der Holzkohle dieser Depositen zeigen, daß der Metallabbau im 17. Jh. begonnen hatte und sich in großem Umfang in der SBZ fortsetzte.⁸⁸⁴ Südkaukasien bzw. das Hochland war anscheinend auch eine der Quellen des levantinischen und ägyptischen Antimons.⁸⁸⁵

Das Metall *dagassu* von Buruṣḥanda (Kappadokien oder oberer Euphrat) könnte Antimon oder Stibnit gewesen sein, das in Mesopotamien seit der Zeit von GUDEA (zweite Hälfte des 22. Jh.) und früher schon als Augenfarbe bekannt war (Tab. 11/10).

2.8 Nickel

Die Frage, ob es Nickel in den Lagerstätten des Hochlands gab, kann nicht beantwortet werden. Allerdings ist es besonders auffallend, daß hohe Konzentrationen von Nickel

(Sevin, Sevin 2007, 2, Abb. 4; Belli, Konyar 2001, 155, Abb. 10).

⁸⁸⁰ Shalev, Northover 1987, 357-371.

⁸⁸¹ Zwicker 1980, 13-26.

⁸⁸² Palmieri et al. 1993, 573-599.

⁸⁸³ Avilova et al. 1999, 57, Abb. 1.

⁸⁸⁴ Tavazde, Sakvarelidze 1959, 40; Abesadze 1969; Chanzadjan 1979, 106 ff.; Mudzhiri et al. 1987; Tschernych 1992, 113; Kuschnareva 1994, 137, 139; 1997, 212; Shortland 2002. Antimonlagerstätten sind auch in den Südgebiet des Hochlands (Schapingarahisar, Keban-Maden) bekannt (Forbes 1950, 251).

⁸⁸⁵ Nicholson, Shaw 2000, 352. Zum Kontext von Nahal Mishmar vgl. Tadmor et al. 1995, 141; Avilova et al. 1999, 57.

⁸⁷⁷ Forbes 1950, 263 f. In dieser Hinsicht scheint die Meinung von Amiranischvili merkwürdig zu sein, wonach das auf dem Trialeti-Silberbecher dargestellte Gefäß dem aus einem sumerischen Basrelief von Gudeas bekanntem Becher (worauf der König von diesem Becher Blumen gießt) ziemlich ähnlich sei (vgl. Kikvidze 1987, 195).

⁸⁷⁸ Selimchanov 1975. Für andere mesopotamische Arsenbronze-Metallgefäße vermutlich kaukasischer Herkunft vgl. Selimchanov 1974; Pernicka 1993, 316.

⁸⁷⁹ Gambaschidze et al. 2001, 150 f. Für Aššur vgl. Helwing et al. 2004, Nr. 142. Vgl. auch bei Müller-Karpe³ (1995, 319): „Der kaukasische Antimon-Knopf aus Aššur ist nicht nur für die allgemeinen Kulturkontakte zwischen Mesopotamien und dem Kaukasus, die bereits durch eine Reihe von Parallelen im Fundgut beider Regionen erkannt wurden, aufschlußreich. Er gibt auch einen Hinweis darauf, woher Mesopotamien den Rohstoff Antimon, der nicht nur als Legierungszusatz im Metallhandwerk, sondern auch bei der Kosmetik- und Glasherstellung eine Rolle spielte, bezogen haben könnte“. In diesem Sinne könnten die zentralen Gebiete des Hochlands Vermittler in kaukasisch-mesopotamischen Beziehungen gewesen sein. So, Antimonperlen sind auch im Van-Gebiet gefunden worden (Van Museum sowie Yoncatepe) und stammen nach Sevin und Sevin aus Südkaukasien. Darunter sind auch „geflügelte“ flache Schieber, mit guten Parallelen in SBZ-FEZ Armenien

meistens mit hohen Arsengehalten verbunden sind.⁸⁸⁶ Die Metallartefakte Kaukasiens mit Hochnickelkonzentrationen sind eher Importe aus vorderasiatischen Ländern oder iranisch-anatolischen Kupfererzonen (Karte 15).⁸⁸⁷ Somit spielten in der Nickelverbreitung die südkaukasischen Stämme für Nordkaukasien anscheinend eine Vermittlerrolle.⁸⁸⁸

Aus dem FBZ-Hortfund bei Jerevan (Dschrachen, Taf. 65/1-12) wurden 22 Artefakte spektral analysiert, sie bestehen alle aus Arsenbronzen (bis 5,8 % Arsen) mit einem hohen Gehalt an Nickel und natürlichen Legierungen von Zinn, Blei, Silber, Aluminium, Eisen und Mangan. Sechs Hohlbeile und vier Dechsel werden mit einem hohen Gehalt von Nickel, Blei und Antimon charakterisiert. Drei Hohlbeile und eine kleine Axt besitzen einen hohen Gehalt von Nickel und Blei und wenig Antimon. Zwei Dechsel zeigen einen hohen Nickel- und Antimongehalt, Blei ist kaum vorhanden. Ein Hohlbeil und zwei Dechsel haben einen hohen Nickel-, aber einen geringen Blei- und Antimongehalt.⁸⁸⁹ Die chemische Zusammensetzung des Satschchere-Metalls gleicht im Allgemeinen dem Metall der Kura-Araxes-Kultur, jetzt aber verschwinden die Hochnickelkonzentrationen in den Bronzen, was dafür spricht, daß die Lieferungen des an Nickel reichen Metalls aus den Südregionen aufhörte oder es in den Südzentren nicht mehr produziert wurde. Zu Satschchere analoge Fundobjekte finden sich in Armenien⁸⁹⁰ und im Çoruh-Becken. Der Satschchere-Schmuck (T-förmige Nadeln, Schleifennadeln) hat viele Parallelen in ganz Kaukasien, in den Schwarzmeergebieten, in Zentralanatolien (Alaca Höyük), in Tepe Hissar III und sogar in Zentral- und Westeuropa bis zu den Schnurkeramikulturen.⁸⁹¹ Hohe Nickelkonzentrationen treten in einigen Gegenständen der Bedeni-Kultur auf.⁸⁹² Frühes Nickel ist auch in den Maikop-Bronzen vorhanden (bis 14 %).⁸⁹³

In den anatolischen Bronzen aus dem 3. und der ersten Hälfte des 2. Jt. wurde ebenfalls Nickel entdeckt, wobei der geringe Gehalt dieses Metalls selten 0,50 % übersteigt. In vereinzelten Fällen läßt sich ein höherer Nickelgehalt feststellen.⁸⁹⁴ Passende Gegenstände sind aus Alişar Höyük I, Beycesultan, FBZ Tarsus wie auch aus Hassek Höyük, Pulur,

Arslantepe VII und VIa bekannt.⁸⁹⁵ In den vorderasiatischen bzw. mesopotamischen (Obeid, Ur, Uruk, Kiš) und den iranischen (Susa I, Tepe Giyan V und III) Kupfergegenständen seit dem Ende des 4. Jt. beträgt der Nickelgehalt um 2 % bzw. liegt höher als bei den anatolischen Exemplaren.⁸⁹⁶ Hohe Nickelkonzentrationen kommen in Amuq F⁸⁹⁷ sowie in Susa⁸⁹⁸ vor. Außerdem sind Proben (Nickel bis 8,6 %) aus dem Hortfund von Nahal Mishmar bekannt.⁸⁹⁹

In bestimmten Gegenden Anatoliens gibt es nickelhaltige Kupfererze (z. B. bei Kastamonu). Leicht ausbeutbare Erze mit einer niedrigen Konzentration von Schwefel und der Mischung aus Nickel und Arsen sind in den Vorkommen von Talmessi und Meskani in der Gegend von Anaraka auf dem Iranischen Plateau bekannt. Diese Lagerstätte könnte wahrscheinlich die Quelle für die oben genannte Legierung in der FBZ und der MBZ gewesen sein, was auch einige Analysen aus Nahal Mishmar zeigen. Andererseits sind hier Vorbehalte angebracht, weil z. B. in Tepe Gawra, das näher an diesem Vorkommen liegt, unter 118 Gegenständen nur ein Hohlbeil aus der Schicht 11 eine ähnliche Zusammensetzung wie die iranischen Vorkommen aufweist.⁹⁰⁰

Die Frage des Kupferhandels im 3. und 2. Jt. hängt in vielen Punkten von dem Problem des Nickels ab. Es geht darum, welcher Weg aktiv für den Handel mit diesem Metall genutzt wurde, der nördliche (von Taurus-Zagros kommend) oder der südliche (vom Persischen Golf kommend)? LEEMANS hat anhand seiner Beobachtungen diese Frage für den Anfang des 2. Jt. zusammengefaßt. Der Kurs von Kupfer in altassyrischen Handelsniederlassungen Anatoliens betrug durchschnittlich 1½ Mina zu 1 Šekel Silber, in Mari 2 Mina „Berglandkupfer“ (*URUDU.KUR*), wahrscheinlich unreiner Qualität, zu 1/2 Šekel Silber. Dieser Kurs ermöglichte es dem Kupfer aus dem Norden, mit dem Kupfer aus Magan zu konkurrieren, besonders wenn man an die Transportkosten denkt. Für die frühere Periode scheint der Kurs dort niedriger gewesen zu sein. In einem vorsargonischen Text entsprechen 8 Mina Kupfer einem Šekel Silber, was an dem großen Mangel des aus dem Norden stammenden Silbers in Südmesopotamien zu dieser Zeit gelegen haben könnte. Das wiederum zeigt, daß das Kupfer über den Seeweg von den frühen Perioden bis zum Ende der Larsa-Dynastie importiert wurde. Diese Schlußfolgerung kann anhand archäologischer Daten überprüft werden, wenn man die Prozentualität von Nickel in den Kupfergegenständen in Betracht zieht. Wie die früheren Untersuchungen zeigen,⁹⁰¹ ist in den meisten Beispielen aus Südmesopotamien und Susa, die in die Zeit zwischen 20. und 18. Jh. datieren, eine gewisse Konzentration an Nickel (1-3 %) vorhanden. Die Untersuchungen der Kupferlagerstätten von Oman weisen hohe Nickelkonzentrationen auf. Das anatolische Kupfer beinhaltet dagegen in der Regel geringe Konzentrationen an Nickel (weniger als 0,25 %), und in den kaukasischen Gegenständen tritt Nickel auch kaum auf. Die Kupfergegenstände aus dem Westiran aus

⁸⁸⁶ Reiderer 1994, 89; vgl. Pernicka 1990, 55. Unter „Nickel“ verstehen wir nickelreiches Kupfer: Nickel als Metall ist erst seit dem 18. Jh. n. Chr. bekannt.

⁸⁸⁷ Vgl. Iessen 1935, 75; 1950; Selimchanov 1962, 43-46; Tschernych 1966, 46; 1992, 74; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 113; Kushnareva 1997, 205, 212; zur Vermutung, daß in Nordkaukasien auch Nickeldepositen vorhanden sind vgl. Muntschaev 1994, 199; Galibin 1991, 60-61. Nach dem Bericht von Moorey (1969, 143) wurden Kupferlagerstätten mit Nickelgehalt in heutigem Armenien und der Nordosttürkei entdeckt(?). Die Kupferlagerstätten im Süden des Hochlands sind aber arm an Nickel. Zu Ergani vgl. Shepherd 1993, 245.

⁸⁸⁸ Kushnareva 1997, 205, 212.

⁸⁸⁹ Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 126 f.; Gevorkjan 1980, 46, 51, 53, 106, Analysen 104, 106.

⁸⁹⁰ Martirosjan 1964, 40, Abb. 9.

⁸⁹¹ Tschernych 1992, 107-110. Zu T-förmigen Nadeln mit Parallelen in Italien vgl. Kuftin 1941, 14.

⁸⁹² Dedabrischvili 1979, 60, 64.

⁸⁹³ Virchow 1891, 354-359.

⁸⁹⁴ Mehr als 0,3 % an Nickel werden als hoch betrachtet, zur Theorie vgl. Tschernych 1966, 38, 39.

⁸⁹⁵ Avilova et al. 1999, 56.

⁸⁹⁶ Vgl. Rohkupferbarren von Mohenjo Daro (zweite Hälfte des 3. Jt.) mit mehr als 1,25 % Nickelgehalt (Przeworski 1967, 213).

⁸⁹⁷ Braidwood, Braidwood 1960.

⁸⁹⁸ Tallon 1987.

⁸⁹⁹ Tadmor et al. 1995.

⁹⁰⁰ Avilova et al. 1999, 56 f.

⁹⁰¹ Vgl. Peake 1928, 452-457.

den späteren Perioden beinhalten kein oder sehr wenig Nickel, d. h. daß Kupfer vor SAMSU-ILUNA (zweite Hälfte des 18. Jh.) nicht aus dem Norden importiert worden sein konnte. Diese Argumentation scheint für LEEMANS jedoch unbegründet zu sein, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, wonach die Kupferlagerstätten, die Nickel aufweisen, auch in Armenien und Nordwestanatolien gewesen sein könnten. Aber es gibt keine Angaben dafür, daß das Kupfer aus diesen Regionen im altassyrischen Handel eine wichtige Rolle spielte. Aus diesem Grund sind die oben angeführten Daten der schriftlichen und archäologischen Quellen zu akzeptieren, wonach das Kupfer aus Dilmun-Magan-Meluhha importiert wurde. Dies beweisen darüber hinaus auch sog. *ĪAR.RA* = *hubullu* Texte (Ur III- und Larsa-Zeit), in denen nur die angesprochenen Länder erwähnt werden. Der Import von Kupfer soll nach dem Sturz der Dynastie von Larsa oder dem Verlust der südlichen Gebiete in der Zeit von SAMSU-ILUNA aufgehört haben.⁹⁰²

Im Unterschied zu den Ergebnissen von LEEMANS zeigt die Tab. 6/II, daß das nördliche Kupfer an der Grenze des 3. zum 2. Jt. dennoch eine wichtige Rolle für Mesopotamien spielte. Dafür spricht auch die Erwähnung des „Berglandkupfers von unreiner Qualität“ in Mari, das anscheinend dem „schwarzen Kupfer“ *sallamu* der Kaneš-Texte entspricht und mit dem Ergani-Kupfer zu identifizieren ist, das nach Mari via Karkemiš geliefert wurde. Dort wurde es gereinigt und außerdem mit Zinn gemischt.⁹⁰³ Was das Nickel betrifft, so zeigen die aktuellen Untersuchungen, daß die Anwesenheit von Nickel in anatolischen höher sein kann als in nicht anatolischen Kupfererzen, obwohl in sumerischem Kupfer Nickel trotzdem höher bleibt. Wahrscheinlich lag die Nickelquelle der Sumerer im Westiran, wo auch hohe Nickelkonzentrationen in den Metallgegenständen typisch sind.⁹⁰⁴ Aus dem oder durch den Iran könnten Nickellegierungen ins Hochland eingedrungen sein.

2.9 Edelmetalle

Edelmetalle und die Tauschmittelkonzeption stehen in einer direkten Beziehung zueinander.⁹⁰⁵ In den Gebieten um das Schwarze Meer wurden Edelmetalle seit der FBZ verwendet,⁹⁰⁶ in Kaukasien ist die Situation dagegen eher paradox: aus dem Maikop-Kreis sind ca. 7400 Gold- und 1000 Silbergegenstände bekannt,⁹⁰⁷ in der MBZ-Periode fehlen sie hier praktisch. Im Gegensatz dazu gibt es in Südkaukasien in der FBZ wenige Edelmetallfunde, erst wieder in der Martkopi-Bedeni-Stufe und dann sehr häufig in den MBZ-Kulturen vom Typ Trialeti, die das hohe Niveau der Gold- und Silberverarbeitung bezeugen. In Anatolien ist eine ähnliche Situation zu beobachten; während in der FBZ die Gold- und Silbergegenstände gering sind, so zeigt sich in der MBZ ein Reichtum an Goldobjekten. Es wurden um das Schwarze Meer etwa 32000(!) Edelmetallgegenstände mit eindeutig mehr Gold- als Silberobjekten gezählt.⁹⁰⁸

Silber: In der Kura-Araxes-Kultur sind Silberartefakte selten (vgl. die aufgerollte Drahtspirale aus Amiranis Gora,

Grab 1, Anfang des 3. Jt., Taf. 29/19).⁹⁰⁹ Sie treten erst während der Kurgan-Kulturen in der zweiten Hälfte des 3. Jt. häufiger auf (Perlen aus dem Martkopi-Kurgan 4,⁹¹⁰ Silbernadel mit goldenem Oberteil aus Tsnori,⁹¹¹ Lockenring aus Grab 41 von Modinache (Taf. 29/4), Silberdiadem und andere Objekte aus dem Hortfund von Van (Taf. 69) und besonders während der MBZ (silberne Dolchklinge aus dem Trialeti-Kurgan XV und Lockenring aus dem Kurgan IV (Taf. 29/3),⁹¹² Scheibenplatte aus Odzun,⁹¹³ Nadeln mit goldenem Kopf aus dem Trialeti-Kurgan XVII (Taf. 75/6) und Kuschtschi Grab 36,⁹¹⁴ Lunula und Silberdraht aus Verin Naver (Taf. 27/9),⁹¹⁵ Gefäße aus Trialeti, Karaschamb und Kirovakan (Taf. 17), Ankerax aus Karaschamb (Taf. 21/2).⁹¹⁶

Das Hochland und besonders seine Osttaurus-Gebiete (Keban, Bayburt, Artvin, Erzurum, Malatya-Elazığ, Sivas, Karte 4) waren die Hauptquellen des Silbers im Alten Vorderasien.⁹¹⁷ Als Silberlieferanten bzw. als Silberhandelszentren werden in frühmesopotamischen Quellen Aratta, Armi, „Silbergebirge“, Tilimra, Hahhum, Kuzzi und in Mari Hašum erwähnt (Tab. 6/IV). Dieses Metall war sowohl ein Geldäquivalent als auch eine wichtige Handelsware. Anhand der archäologischen Daten von Korucutepe und Norşuntepe wird vermutet, daß diese Fundorte Silberbearbeitungszentren waren, mit dem Erz aus Keban, wo auch alte Bearbeitungsspuren bekannt sind.⁹¹⁸ Das Silber aus dem Osttaurus diente als Quelle für die eblaitischen, akkadischen, kappadokischen und ägyptischen Händler, und die umliegenden Siedlungen fungierten als mögliche Silberherstellungs- und Distributionszentren.⁹¹⁹

Silberlieferungen in Mesopotamien aus den nördlichen Gebirgen gehen in die FD-Periode zurück und gewinnen besonders an der Grenze des 3. zum 2. Jt. an Bedeutung.⁹²⁰ Im kappadokischen Handel lagen die Silberquellen ebenso um

⁹⁰⁹ Gambaschidze et al. 2001, 250, Kat. 28. Zur Verbreitung des frühen Silbers in Vorderasien und der Ägäis vgl. Pernicka 1987, 680 f.

⁹¹⁰ Miron, Orthmann 1995, 228, Nr. 61.

⁹¹¹ Kuschnareva 1994c, 80, Abb. 20/18.

⁹¹² Kuftin 1941, Tab. CV, CXIV.

⁹¹³ Chnkikjan 1977, 45, Taf. VII/11.

⁹¹⁴ Chnkikjan 1977, 47, Taf. IX/3.

⁹¹⁵ Kuschnareva 1994d, 108, Abb 33/5-6.

⁹¹⁶ Was Nordkaukasien betrifft, sind neben den bekannten Silberfunden im Maikop-Kurgan und dem Staromyschastovskaja-Hortfund (Schmuck, Gefäße, Tierplastik) eine Silbernadel aus Bamut, Schmuck aus Novosvobodnaja und Messer aus dem reichen Grab von Nal'tschik bekannt (Muntschev 1975, 245, 273; 1994b, 195). Einzelne Silberobjekte, hauptsächlich Schmuck, treten in Nordostkaukasien in der MBZ auf (Markovin 1994b, 262; 1994c, 302).

⁹¹⁷ Vgl. Klima 1964, 146; Kifischin 1965, 64; Krkjascharjan 1970, 163; Yakar 1976, 121; Prag 1978, 40; De Jesus 1980, 65-68; Bryer 1982, 134, 139, 141; Jankovskaja 1982, 8; Kaster 1986, 95; Pernicka 1987, 694; Bernal 1991, 224; Tokar 1992, 19; Belli, Konyar 2003, Karte 2; Schmidt⁵ 2005, 62. Die Keban-Minen wurden bereits in der Bronzezeit ausgebeutet (vgl. Limet 1960, 95).

⁹¹⁸ Sherratt 1994. Dazu noch Van Loon 1980, 147; De Jesus 1980, 76; Stech, Piggott 1986, 51; Algaze 1989, 581; Mark 1997, 9.

⁹¹⁹ Mellaart 1985, 221; vgl. Yakar 1976, 121.

⁹²⁰ Postgate 1992, 211.

⁹⁰² Leemans 1960, 121-123.

⁹⁰³ Moorey 1985, 11; Reiter 1999, 167, 272, 322.

⁹⁰⁴ De Jesus 1980, 24.

⁹⁰⁵ Vgl. Kemp 1913.

⁹⁰⁶ Tschernych 1991; Avilova et al. 1999, 57, Abb. 2.

⁹⁰⁷ Vgl. Anfimov 1987.

⁹⁰⁸ Avilova et al. 1999, 57 f.; vgl. Picchelaury 1997, 6 f.

den Osttaurus,⁹²¹ auch in Mari wurde das gleiche Silber benutzt. In einem Brief von ŠAMSI-ADAD an YASMAH-ADAD (Anfang des 18. Jh.) geht es um den Herrscher von Harran, SINTIRI, der jährlich einen Profit von bis zu zwei Talent Silber machte, und das nicht wegen seines regelmäßigen Verkaufs von Getreide, Oliven und Wein, wie er behauptete, sondern weil er möglicherweise über den Zugang zu den Silberminen von Keban verfügte.⁹²²

Der Silberhandel verlief in Richtung der Bergregionen von Anatolien, der Levante und Ägypten, und Byblos zählte in dieser Kette zu den wichtigsten Vermittlerstationen.⁹²³ Die älteste Route zu den anatolischen Taurus-Minen aus Ebla könnte nach Norden via Aleppo zu den Ostfüßen des Amanus-Gebirges verlaufen sein. Der Weg über den Arsanli-Paß zu den Taurus-Lagerstätten aus Gaziantep, Euphrat und Nordmesopotamien war dabei auch von Bedeutung, denn über diesen Weg sollen sich die anatolischen Silberschmiede nach Mesopotamien in der Ur III- und der Larsa-Zeit verschoben haben.⁹²⁴ Der kappadokische Weg des Silbers führte bis nach Schapingarahisar und ans Schwarze Meer, wo auch große Konzentrationen an Silber anzutreffen waren.⁹²⁵

Aus ägyptischen Quellen ist bekannt, daß Silber nach Ägypten von Naharin aus importiert wurde (Tab. 6, IV/1; Abb. 15), was mit den archäologischen Daten übereinstimmt, wonach es in Ägypten auch meist anatolischen Ursprungs war.⁹²⁶ Der direkte Weg zwischen Nordamur und Ägypten (über Land und übers Meer) spricht für die Möglichkeit solcher Kontakte, denn über diesen wurde früher auch Obsidian vom Hochland bzw. von Nemrut Dağ bis ins Nil-Delta transportiert.⁹²⁷ Eine anatolische Quelle wird darüber hinaus auch für das zyprische Silber vermutet.⁹²⁸ Es ist nicht ausgeschlossen, daß das anatolische Metall in der zweiten Hälfte des 3. Jt. bis zum Usatovo-Kulturgebiet exportiert wurde, wofür auch andere Angaben zu den Kulturkontakten sprechen könnten.⁹²⁹

Gold: Im Unterschied zu den FBZ nordkaukasischen Kulturen sind die Goldfunde in den Fundorten der Kura-Araxes-Kultur fast abwesend. Nur ein Spiralring ist aus Metsamor (Mitte des 3. Jt.)⁹³⁰ und einige Finger- und Spiralringe sowie Perlen aus dem königlichen Grab von Arslantepe (ca. 3000) bekannt.⁹³¹ Andere Goldfunde (Anhänger, Ringe, Perlen, Stirnbänder) stammen aus den Gräbern der FBZ-MBZ-Übergangsperiode (Kurgan-Kulturen: Schengavit, Stepanakert, Chatschenaget, Ananauri, Martkopi, Bedeni, Tsnori) sowie aus den Fundorten der frühen Trialeti-Kultur (Trialeti, Odzun, Ajgeschat, Ltschaschen, Lori-Berd, Arutsch, Nerkin Naver (vgl. Taf. 25/2; 27/5; 28/5; 29/7, 11, 12)).⁹³²

Das Gebirgsland um den oberen Tigris, Euphrat und Çoruh und das Kaukasusgebiet besaßen im Altertum einen großen Reichtum an Goldquellen (Karte 4). An der Grenze des 3. zum 2. Jt. war es bereits ein selbständiges und wichtiges Zentrum zur Gewinnung und Bearbeitung von Gold, nahm am vorderasiatischen Goldhandel teil und lieferte das Edelmetall nach Vorderasien, insbesondere nach Mesopotamien.⁹³³ Aufgrund vieler Goldfunde der Maikop-Kultur mit vorderasiatischen Parallelen und entsprechenden Golderzen in Nordkaukasien wird vermutet, daß die Interessen der vorderasiatischen Länder - von Mesopotamien bis zu den kaukasischen Gebieten - durch den Goldgewinn bedingt waren.⁹³⁴ Das Auftauchen von Gold in der Trialeti-Kultur ist anscheinend ebenso im Kontext des Aššur-Kaneš-Handels anzusehen.⁹³⁵ Die Wichtigkeit des südkaukasischen Gebiets in der frühen Goldgewinnung wird durch die Entdeckung der MBZ-Goldlagerstätte (Datierung durch C14) von Zod in Armenien bestätigt. Das Gold dieser Lagerstätte wurde andererseits, laut chemischer Analysen, in den Goldartefakten aus Ltschaschen nachgewiesen.⁹³⁶

⁹³⁰ HHVN 2007, 72, Taf. XI/5.

⁹³¹ Palmieri, Di Nocera 2000, 180.

⁹³² Kuftin 1941, Tab. CXIV, CXV; Gummel 1948, 20, Abb. 8/6; Sardarjan 1967, Tab. 45/1, 2, 3; Chnkikjan 1977, 43; Picchella et al. 1994; Miron, Orthmann 1995, 75; Gambaschidze et al. 2001, 103 f.; Piliposjan 2004, 10-11; HHVN 2007, 72 ff., Taf. XI-XV.

⁹³³ In Einzelheiten vgl. Forbes 1950, 156; Klima 1964, 146; Whallon 1979, 10; Srvandstjants 1982, 454; Petzel 1987, 13; Tschernych 1992, 151; Kalantarjan 1997, 31; Piliposjan 1997, 28-30; HHVN 2007, 25. Nach Hartmann (1982, 37) spricht die Anwesenheit der Platinkomponente in den Goldgegenständen von Varna für die überseeische Herkunft des Goldes vermutlich aus Georgien oder Armenien. Die Kontakte zwischen Ikiztepe und Varna einerseits und zwischen Ikiztepe und Kaukasien andererseits weisen darauf hin, daß diese Siedlung ein Zwischenglied gewesen sein könnte (vgl. Höckmann 2003, 138 f., 149 und Yakar 1998, 18 f.; zu Ikiztepe und entsprechenden kaukasischen Beziehungen vgl. Bilgi 2001). In diesem Kontext vgl. die Argonautengeschichte. Allerdings zieht die Anwesenheit der reichen Goldquellen in Bulgarien diese Vermutung in Zweifel (persönliche Mitteilung von P. Zidarov, Sofia).

⁹³⁴ Muntschaev 1975, 406.

⁹³⁵ Avetisjan² 1997, 4; vgl. HHVN 2007, 51.

⁹³⁶ Chnkikjan 1977, 15-18. In Armenien sind mehr als 30 Goldlagerstätten bekannt, wovon viele bereits im frühen Altertum ausgebeutet worden sind. Darunter sind die Lagerstätten von Sotk und Dilidschan, die bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jt. ausgebeutet worden sind (Goginjan 2005, 13 ff., 147; HHVN

⁹²¹ Larsen 1974, 473; Kull 1988, 208.

⁹²² Reiter 1997, 81.

⁹²³ Stech, Piggott 1986, 50 f.; Kohmeyer 1994, 43 f.; Avilova et al. 1999, 59. Nach Prag (1978, 40) stammt das Silbererz von Byblos, das an das Ende des 4. Jt. datiert, aus Armenien und Kaukasien.

⁹²⁴ Maxwell-Hyslop 1995, 248.

⁹²⁵ Forbes 1950, 172, 181, 201; Yakar 1976; Mellaart 1985, 32; Bernal 1993, 222.

⁹²⁶ Moorey 1987, 41. Die Silbergefäße von Tôd zeigen deutliche Übereinstimmungen mit der Keramik aus Troia II-IV, weshalb man eine Wiederaufnahme des Silberhandels zwischen Nordwestanatolien und Ägypten in der Zeit des 12. Dynastie vermuten mag (Müller 2001, 52; Maxwell-Hyslop 1995), wobei der Weg durchs Hochland verlaufen sein könnte.

⁹²⁷ Amusin 1973, 137; McGovern 1985, 104; Mark 1997, 9, 27-30, 31 ff.

⁹²⁸ Für die Fremdbeziehungen von Zypern sprechen Funde von Karneol, Elfenbein, Marmor, Obsidian und die Metallartefakte mit einem hohen Zinnanteil. Für Obsidian und Silber wird eine anatolische Quelle bzw. Ergani-Maden angenommen, wo hohe Proportionen an Zinn bezeugt sind, worauf z. B. der Haken von Mylouthika und der Meißel von Erimi (3. Jt.?) hinweisen (Peltenburg 1982, 53).

⁹²⁹ Beispielsweise die Rinderschädel in den Gräbern, die sowohl in Anatolien als auch in Kaukasien auftreten, vgl. Coles, Harding 1979, 118.

Das Gold für die Mesopotamier kam aus Anatolien, aus dem Gebiet zwischen Van und Urmia, aus Nordpersien und Südkaukasien.⁹³⁷ In den Schriftquellen finden sich Informationen zu den um den Van-See existierenden möglichen Goldminen,⁹³⁸ die im Altertum vorrangig alluvial waren.⁹³⁹ Untersuchungen zeigen, daß alluviales Gold in den Sasun-Gebirgen, nördlich der Diyarbakır-Bitlis-Straße, im Unterlauf des Çoruh und im Elazığ-Gebiet vorhanden gewesen sein soll. Hier wurde anscheinend ein Teil des sumerischen Goldes ausgebeutet, bzw. durch diese Gebiete führte die Gold- und Kupferstraße. Es gibt Daten darüber, daß in der Ur III-Zeit und in der Zeit des kappadokischen Handels das Gold genau aus diesen Gebieten transportiert wurde.⁹⁴⁰ Auch die möglichen Quellen des ägyptischen Goldes könnten u. a. in Kleinasien und Kaukasien gewesen sein,⁹⁴¹ worauf auch der Tôd-Hortfund hinweist.⁹⁴²

Die Länder um Zagros und Taurus waren als Goldlieferanten bekannt (Tab. 6/V).⁹⁴³ Besonders wichtig war dabei die Vermittlerrolle von Tukriš, durch das das Gold von Harali nach Dilmun geliefert wurde. Ein traditioneller Goldlieferant im 3. und 2. Jt. war das Land Harali. Gold war ziemlich früh in Assyrien (Tepe Gawra VIII) und natürlich in den frühen Königsgräbern von Ur bekannt. Laut altassyrischen Texten kommt es aus der Habur-Region oder aus Harali/Arallu, mit seinem „Berggoldstaub“ und „the term Arallu probably refers to the mountains regions of Armenia, where the Chalyber (later famous for their iron work) were also credited with gold mining“.⁹⁴⁴ Genauso importierte GUDEA (zweite Hälfte des 22. Jh.) Goldstaub aus Ḫaḫḫum,⁹⁴⁵ was darauf hindeutet,

daß wie im Fall von Harali die mesopotamischen Handwerker das Gold in Form von Staub bekamen.⁹⁴⁶ Übrigens existierten im alten Ägypten auch Goldstaubmaße,⁹⁴⁷ was dafür spricht, daß vor oder nach dem Export der Goldstaub gewogen worden sein könnte.

Die Goldhandelsstraße, die ins Çoruh-Tal am oberen Euphrat entlang führte, bestand bis zum Ende der altorientalischen Zeit und später.⁹⁴⁸ Die Nomadenvölker könnten eine Vermittlerrolle im vorderasiatischen Goldhandel übernommen haben, so bekamen beispielsweise die Amurriter zu Beginn des 2. Jt. ihr Gold aus dem Gebiet der oberen Jezireh und verbreiteten es dann weiter.⁹⁴⁹

2.10 Eisen

Die ursprünglichen Regionen der Eisengewinnung und -bearbeitung sind laut der herrschenden Fachmeinung im Kaukasusgebiet und in dessen Umgebung zu suchen.⁹⁵⁰ Die Gebiete von Malatya-Elazığ-Tunceli-Bingöl waren ebenfalls wichtige Eisenquellen und stellten die am nächsten liegenden Zentren der Eisenmetallurgie für Vorderasien dar. Hethitisch *ḫapalki* bedeutet anscheinend Magnetit, dessen Quellen wiederum in Bingöl-Diyarbakır gewesen sein sollen.⁹⁵¹

that are anywhere in the vicinity of the Old Assyrian route are the deposits of Gold in the Taurus near Harput. Other deposits known to Herodot and to Strabo occur in the extreme western part of Asia Minor ... It lies directly on the route through the Antitaurus beginning at modern Diyarbakır and proceeding via Ergani Maden, Elazığ to the Euphrates crossings at Keban, or near Malatya, whence the route proceeds to Kayseri and Kültepe via the Tohma-Su, Darende, Gürün and Sariz”.

⁹⁴⁶ „La roche de quartz était brisée au feu, puis à la main, on broyait les blocs qui étaient eux-mêmes réduits en poudre“ (Limet 1960, 90). Für Goldstaub als Zahlungsmittel nach den ethnographischen Daten vgl. Lux, Althoff 1995, 99.

⁹⁴⁷ Petrie 1926, 38.

⁹⁴⁸ Diakonoff 1982, 51. Wahrscheinlich führte diese Straße weiter in die Levante. Nach einer Tradition importierte der König Solomon Gold aus dem Gebiet von Erzurum und Trabzon. In diesen Territorien waren übrigens bis vor kurzem Reste der alten Goldbearbeitungen zu finden (Barley Hodgetts 1896, 119; zu den alten Goldbearbeitungsspuren bei Elazığ vgl. Jerevanjan 1956, 7). In Gen. II, 11-12 kommt Gold aus dem Lande Havila, wo auch Tigris und Euphrat entspringen.

⁹⁴⁹ Haldar 1971, 58, 73.

⁹⁵⁰ Vgl. in Einzelheiten Areschjan 1975; 1975b, sowie Forbes 1950, 418-422, 442, 445; Childe 1956, 240; Przeworski 1967, 285; Klengel 1967, 118; 1979, 22; Kotovitsch 1982, 165 f.; Ivanov 1983, 43; Kaster 1986, 81; Gogadze 1988, 244; Brandau 1999, 308 f.; Belli, Konyar 2003, Karte 4; Aharoni et al. 2002, 19; Tadevosjan 2007, 177. Seidel (1995, 135) bemerkt in diesem Zusammenhang, daß Eisen erst im 2. Jt. in Altarmenien, Nordsyrien und im Nordiran gezielt gewonnen und verhüttet wurde. Hierfür spricht, daß in den Lagerstätten Anatoliens und des Iranischen Hochlands auf den Abbau der leicht verhüttbaren „oxydischen“ tiefer gelegene „sulfidische“ Kupfererze folgen. Diese werden fast immer von Eisenerzen begleitet: „Wurde die Kenntnis der Eisenverarbeitung von Reitervölkern aus den Schwarzmeeressteppen und dem Balkan, aus dem Kaukasus oder aus Anatolien nach Mitteleuropa gebracht“?

⁹⁵¹ Belli 1985; 1987; Yalçın 1996, 130; 1998, 87; Reiter 1997, 394.

2007, 15 ff.; vgl. Piliposjan 2004, 11, 25). Zur bronzezeitlichen Goldgewinnung in georgischem Saktrisi vgl. Stöllner 2005, 452, 458, Abb. 1.

⁹³⁷ Maxwell-Hyslop 1971, XIV. Für Kaukasien als mögliche Goldquelle in bronzezeitlicher Welt vgl. Klemm 2005, 527, 530, Abb. 1; Stöllner 2005, 458. Goldgewinnung in römischer Zeit fand auch in Armenien statt (Raunig 1971, 78).

⁹³⁸ Bottero 1949, 17.

⁹³⁹ Vgl. Avilova et al. 1999, 59.

⁹⁴⁰ Maxwell-Hyslop 1977, 83; Schmidt⁵ 2005, 60. Zum Gold in diesen Gebieten vgl. Strabo XI, 2,14.

⁹⁴¹ Petzel 1987, 140.

⁹⁴² Bison de la Roque (1953, 12) schreibt in diesem Zusammenhang: „Pour l’ore qui nous intéresse, nos recherches doivent s’orienter non pas sur les territoires égyptiens et nubiens, mais soit vers les Indes, soit vers le Caucase (Colchide) et l’Asie Minor, où étaient extraits de l’argent et de l’or, alors que la Nubie ne semble avoir donné que de l’or“.

⁹⁴³ Vgl. Moorey 1994, 220. Auch Meluḫḫa kommt als Goldlieferant vor.

⁹⁴⁴ Haldar 1971, 73. In dieser Hinsicht vgl. die chronologische, formale und phänomenale Parallelität zwischen der Gold- und Silberverarbeitung von Martkopi/Bedeni/Trialeti-Fundorten und den Königsgräbern von Ur (Schnallen, Beschläge, in Gold gegossene Plastik: Picchelaury 1997, 6 f.).

⁹⁴⁵ Für Ḫaḫḫum bei Malatya und Mardaman bei Mardin als Goldquellen vgl. Potts 1997, 178, 179-Karte. Ḫaḫḫum (Tab. 5/31) wird von Orlin (1970, 40, 78, 125-129) im Harput-Gebiet lokalisiert. Er formuliert zu diesem Ort im Goldhandelskontext: „With the exception of rich mines south of Caucasus, in Armenia and deposits south of lake Van and in surrounding mountains, the only deposit of Gold in Eastern Asia Minor

Unter den frühen Eisenfunden⁹⁵² aus dem Hochland ist eine Keule aus Hämatit oder Eisenerz aus dem späten KPZ-Grab von Korucutepe zu erwähnen.⁹⁵³ Es kann sein, daß in Elaziğ Eisen teilweise bereits im 3. Jt. verbreitet war,⁹⁵⁴ ebenso sind aus dem Urmia-Gebiet (Geoy Tepe K, D, Ende des 3. Jt.) Eisenreste bekannt.⁹⁵⁵ Einzelne Eisenfunde treten in Südkaukasien ziemlich früh auf - bereits in der MBZ und der Übergangsperiode von der MBZ zur SBZ.⁹⁵⁶

In diesem Kontext ist die Siedlung Kenan Tepe bei Diyarbakır besonders merkwürdig (Taf. 85/1). Die Struktur 1 (Area C2) ist eine Anlage mit mehreren Phasen (C14 Datierung 1960-1630). Hier wurden mit Feuer verknüpfte Aktivitäten festgestellt, inklusive Funde wie Andirons aus Ton, gebrannte Erde, eine blauliche Kruste auf der Erde und Schlackenreste (von Eisen und Kupfer). Die letzten zwei Angaben sprechen für die metallurgischen Tätigkeiten innerhalb dieses Raumes. Diese Daten sprechen dafür, daß die Struktur 1 eine häusliche Anlage und ein Arbeitsplatz war, wo verschiedene große Gefäße entweder fürs Speichern oder für die Lieferungen und Transporte verschiedener Waren benutzt wurden.⁹⁵⁷ Besonders metallurgische Arbeiten sollten hier eine wichtige Rolle gespielt haben. Während des frühen 2. Jt. produzierten die Einwohner von Kenan Tepe Kupfer-, Zinnbronze-, Blei- und anscheinend Eisenartefakte. Wenige eisenreiche Schlacken sind wie erwähnt im Areal C2 gefunden worden.⁹⁵⁸ Durch seine Lage an der Tigris-Wasserstraße mit dem Zugang zu den Metall-, Holz- und Nahrungsmittelquellen um den Taurus sollte diese Siedlung eine wichtige Rolle in den Handelsbeziehungen des Hochlands mit den Nachbarregionen gespielt haben. Waren wie Metalle, Wein und Getreide (anscheinend auch Bier), die als wichtiger Teil der Wirtschaft von Kenan Tepe archäologisch bezeugt sind, konnten mit Nachbarländern getauscht werden. Auch Fertigprodukte sollten im Umtausch einbezogen worden sein.⁹⁵⁹

⁹⁵² Zu den frühesten Eisenfunden in Vorderasien vgl. Areschjan 1975; 1975b, 18 f.; Pernicka 1990, 61, Tab. 7; Pleiner 2000, 7 ff.

⁹⁵³ Yakar 1984, 67.

⁹⁵⁴ Çukur, Kuç 1989, 119. Der aus ungesichertem Kontext stammende, von einem Eisenband umwickelte Goldring läßt sich anhand der Vergleiche aus Kültepe und Kition in das 2. Jt. datieren. Bei einem Fund stark korrodierter Eisenreste in FBZ I-Zusammenhang in K 19 ist es nicht sicher, ob es sich um ein Artefakt oder um natürliche Erzstückchen handelt (Pernicka et al. 2002, 136). Zum Eisenfund in den FBZ-Schichten von Tülintepe vgl. Yener 2000, 69.

⁹⁵⁵ Burton Brown 1951, 204 ff.; Areschjan 1975, 94; Kotovitsch 1982, 167, 180; *contra* vgl. Moorey 1994, 285. Vgl. in dieser Hinsicht: der Name des Königs des am Urmia-See gelegenen Landes Tukriš - Kiklipatali = hurrit. „Herr Eisen“ (Haas 2003, 220, 607).

⁹⁵⁶ Kavtaradze 1983, 19; Picchelaury 1997, 8; Xnkikyan 2002, 45-45; Khakhutaishvili 2005; Goginjan 2005, 22 ff. Zu den frühen Eisenfunden in zentral-osteuropäischem Raum, verbunden mit vorderasiatisch-anatolischen und kaukasischen Einflüssen, vgl. Batora 2003, 9 f.; Khakhutaishvili 2005, 85.

⁹⁵⁷ Parker, Swatz Dodd 2003, 36-37, Abb. 4.

⁹⁵⁸ Parker, Swatz Dodd 2003, 66.

⁹⁵⁹ Dazu schreiben Parker und Swatz Dodd (2003, 67): "... commodities with higher intrinsic value, including some uncommon lead objects and looped head pins, circulated within a

Mit dem Gesagten stimmen auch die Angaben aus den Schriftquellen überein.⁹⁶⁰ So lieferte noch im 17. Jh., in der Zeit von Hattusilis I., die Stadt Niḫria, in der Umgebung von Kenan Tepe, Eisen nach Zentralanatolien.⁹⁶¹ Zur Zeit des kappadokischen Handels beschäftigte sich die Handelsstation Luḫusatia, unweit von Ḫaḫḫum gelegen, mit dem Handel des Meteoriteneisens, obwohl der Eisenhandel das Monopol von Kušara war (Tab. 6/VI). Während des Kaneš-Handels war Eisen ca. vierzigmal teurer als Silber und achtmal teurer als Gold.⁹⁶²

Unter den anderen mit dem kaukasischen Kulturgebiet verbundenen Metallen wären hier noch Zink (Lagerstätten im Becken von Murat-Su und bei Van)⁹⁶³ und Messing zu erwähnen. Nach den antiken Quellen entdeckten die Mosinoiken Messing,⁹⁶⁴ eine Volksgruppe, die anscheinend mit den Mušken vergleichbar ist, die im Alten Testament als Händler von Menschen und Messinggefäßen auftreten und zu den bronzezeitlichen ethnischen Elementen des Hochlands gehörten.⁹⁶⁵

C. NICHT-METALLISCHE TAUSCHMITTEL UND WERTMESSER

Daß die Beziehungen um das Schwarze Meer und die südlich gelegenen Länder außer Metall auch andere kulturelle Erscheinungen oder unmetallische Artefakte betreffen, zeigen einige wichtige Untersuchungen und Theorien, wie z. B. die von GIMBUTAS über die Verbreitung der bronzezeitlichen Kurgankulturen, die die Theorie von TSCHERNYCH über die zirkumpontische Metallprovinz im Kontext der unmetallischen Kontakte in vielen Punkten ergänzt, jedoch zu diffusionistisch ist.⁹⁶⁶

Die nicht-metallischen Handelswaren hatten sowohl eine praktische als auch eine unpraktische Bedeutung, wobei zur Letzteren die für die Elite vorgesehenen exotischen und rituellen Gegenstände gehörten. Die ethnographischen Angaben belegen, daß solche Gegenstände wie bemalte Keramik, bemalte Textilien, hölzerne und Knochenstatuen, Perlen, Muscheln und verschiedene Steine eigenartige rituelle Bedeutungen hatten und gleichzeitig als Handelsgut bzw. Tauschmittel dienten (Abb. 5).⁹⁶⁷ Diesbezüglich werden wir einige Aspekte

different sphere of regional interaction that was the case, for example, with commodities contained in ceramic vessels".

⁹⁶⁰ Frühe Erwähnungen von Eisen sind im sumerischen Lugalbanda-Epos, das zu Beginn des 2. Jt. verfaßt wurde, zu finden, in dem sowohl Meteorit- als auch Erzeisen erwähnt werden (Muhly et al. 1985, 75). Aus Meteoriteneisen besteht die Axt des sumerischen Helden Lugalbanda. Nach den gleichen sumerischen Quellen exportierte das Land Harali Eisen und Äxte nach Mesopotamien (Tab. 6, VI/1). In dieser Hinsicht wären „Parallelen“ zwischen den Meteoriteneisenfunden von Uruk und Chagar Bazar vom Anfang des 3. Jt. (Muhly 1985, 75) und der aus Harali stammenden Axt zu ziehen.

⁹⁶¹ Salvini 1996, 107; Avetisjan 2002, 13, 18-19.

⁹⁶² Ivanov 1976, 77.

⁹⁶³ Forbes 1950, 274, 279.

⁹⁶⁴ Messing tritt archäologisch erst ca. seit dem 14. Jh. auf (Reiter 1997, 452).

⁹⁶⁵ Ezek. XXVII, 13. Für Mušken vgl. Sevin 1991; Kosjan 1991; 1999. Zu Messing als Tauschmittel vgl. Abb. 5a.

⁹⁶⁶ Gimbutas 1965.

⁹⁶⁷ Bromlej 1988, 112. Zur Untermauerung des Gesagten ist die Erwähnung eines Rituals aus Hattuša hervorzuheben, in dem

des Tausches der unmetallischen Einheiten im Hochland an der Grenze des 3. zum 2. Jt. behandeln.

2.11 Menschen

Hier geht es hauptsächlich um den Zustand, in dem der Mensch als Gegenstand gilt. Der sog. „Brautpreis“ stellt in diesem Fall die älteste Widerspiegelung eines Tauscherts dar.⁹⁶⁸ Die Heirat war eine Art Tausch und ist es bei manchen Völkern immer noch, bei denen nicht nur die Mitgift, sondern auch die Frau als Tauschmittel dient. Die Theorie über die „*matrimonial origin*“ führt die Entstehung des Geldes auf die Brautpreiszahlungen zurück.⁹⁶⁹ Dazu kommt auch das „Blutgeld“ (Wergeld). Für das Leben eines Getöteten mußte der Mörder eine gewisse „Summe“ (Vieh, Kamele, Ringe, wie die ethnographisch-historischen Daten zeigen) bezahlen. Das Blutgeld war übrigens in vielen Ländern noch bis vor kurzem lebendig.⁹⁷⁰ Sowohl der Brautpreis als auch das Wergeld waren für viele Völker, darunter auch für die Kaukasier,⁹⁷¹ typisch. Diese Traditionen sind ethnographisch besonders in Nordkaukasien zu beobachten, ihr Ursprung geht jedoch auf frühere Perioden zurück. Archäologisch sind solche Fragen schwer zu lösen, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß der Tausch von Frauen oder Wergeld-Beziehungen zwischen verschiedenen, auch untereinander nicht verwandten Kulturen stattgefunden haben könnten. Dafür kann auch das Phänomen der Schmuckverbreitung in weit voneinander entfernten Territorien sprechen.⁹⁷²

der Ort Kawarpişaya von Işuwa, d. h. an der südkaukasischen Grenze, eine zentrale Rolle spielte. Hier weihte ein Händler der Gottheit Kleidung und Gegenstände aus Edelmetall (Wilhelm 1989, 69).

⁹⁶⁸ Quiggin 1970, 7; Russell² 1998, 46 ff. (im Kontext des Viehhandels).

⁹⁶⁹ Radcliffe-Brown 1929; Jacobson 1967; Hölitz 1984, 11; Lux, Althoff 1995, 81-98; Schagajan 2003, 130.

⁹⁷⁰ Quiggin 1970, 8.

⁹⁷¹ Hölitz 1984, 295. Für das Blut- und Brautgeld bei den kaukasischen Völkern vgl. Von Margwelaschwili 1937, 150 ff.; Karapetjan² 1950; Schagajan 2003.

⁹⁷² Karapetjan² (1950, 133) meint, daß die Ringfunde in den Frauengräbern Armeniens (durunter auch in denen, die von De Morgan in Nordarmenien ausgegraben worden sind) auf das Brautgeld hinweisen und der Zusammenhang zwischen Ring- und Brautgeld auch ethnographisch in späteren Perioden nachzuvollziehen sei.

Die Anwesenheit von kaukasischem Frauenschmuck in den Katakombengräbern der südrussischen Steppen (vgl. Netschitajlo 2003, 114) wird von N. Schischlina (Staatliches Museum Moskau, persönliche Mitteilung) damit verbunden, daß die kaukasischen Frauen anscheinend hier geheiratet und damit auch ihren Schmuck mitgebracht hätten. Für das Brautgeld und den Depotschmuck in einem ähnlichen Kontext vgl. Lux, Althoff 1995, 81 f. Für die persönlichen Ornamente als Zeichen der Identität am kaukasischen Beispiel vgl. Rubinson, Marcus 2005.

In dieser Hinsicht sind die Interpretationen zu den Tonbürsten, anscheinend „Wollkämme“ (auf einer viereckigen Fläche meist in Reihen eingeordnete Einlaßlöcher, wohl für Haarbüschel), aus Norşuntepe VI und Arslantepe FBZ merkwürdig. Diese stammen in Norşuntepe aus dem Bereich des Palastes. Sie sind für die anatolischen, und besonders westanatolischen Fundorte der späten FBZ (Troia, Demircihüyük wie auch Tarsus) sehr typisch. Außerhalb Anatoliens fehlen

Eine Art des Menschentauschs war der Service- bzw. Handwerkertausch, der für die uns interessierende Zeitspanne z. B. in Mari bezeugt ist.⁹⁷³ Solche Phänomene sind archäologisch genauso schwer nachweisbar, doch das Vorhandensein von Handwerkertätigkeiten, die auf die Beziehungen zum Hochland hinweisen (z. B. die Metallgießergräber Osteuropas, vgl. Kapitel 3.5), ist ein indirekter Hinweis auf den Handwerkertausch oder andere Arten der Handwerkerverbreitungen.

Sklaven als „sprechende Geräte“⁹⁷⁴ waren in verschiedenen West- und Ostkulturen lange ein Hauptgegenstand des Handels und eine Art Werteinheit bzw. Zahlungsmittel.⁹⁷⁵ Archäologisch sind die Sklaven nur in Grabkomplexen (Bestattungen mehrerer Personen um eine Hauptperson, enthauptete Personen) nachweisbar,⁹⁷⁶ allerdings ist es nicht möglich zu sagen, ob der Bestattete tatsächlich ein Sklave bzw. ein Tauschmittel war oder nicht. Hier können nur schriftliche und ethnographische Daten hilfreich sein.

Die sich auf Logik begründende Meinung, daß seit dem 4. Jt. die Mesopotamier und Anatolier Sklaven aus dem Elazığ-Gebiet⁹⁷⁷ und aus Kaukasien⁹⁷⁸ importierten, kann richtig sein.⁹⁷⁹ So stellten nach den Schriftquellen die nördlich von Mesopotamien gelegenen und kulturell mit Südkaukasien verwandten Landschaften des Osttaurus und Nordzagros an der Grenze des 3. zum 2. Jt. eine der Hauptquellen der „Sklavengewinnung“ für die Mesopotamier dar.⁹⁸⁰ Die Mesopotamier

solche Objekte praktisch. Bislang läßt sich nur ein Objekt aus der FBZ Nir-Kultur in Siebenbürgen feststellen. Andere Beispiele von Bürsten, bekannt z. B. aus Vounos, Gezer, Byblos, Haftavan Tepe VI und italienischen Fundorten, stellen von den anatolischen Exemplaren abweichende, meist singuläre Formen dar. Aus diesen Voraussetzungen schreibt Schmidt: „Da der ostanatolischen FBZ diese Geräte fremd sind, waren ihre Benutzer offenbar Personen, die nur im Herrschaftshaus anzutreffen sind... Deren Benutzer waren dann Personen, die mit eigener, fremder Ausrüstung im „Palast“ arbeiteten, sei es, daß es sich um „angeworbene Facharbeiter“ oder um „anatolische Bräute“ handelte“ (Schmidt⁴ 2002, 38-40, Nr. 538-545, Abb. 26-Verbreitungskarte).

⁹⁷³ Gerstenblith 1983, 13.

⁹⁷⁴ Aristoteles, Pol. 1254a, 30 ff.

⁹⁷⁵ Regling 1926, 209.

⁹⁷⁶ Kuschnareva 1973b, 17-18. Menschenopfer, d. h. Skelette oder Skelettreste, die oberhalb von Grabgruben in der Schüttung angetroffen werden, kommen in vielen südkaukasischen Fundorten vor (vgl. Bertram 2003, 168-169). Vgl. als ein gutes Beispiel das „Königsgrab von Arslantepe“ um ca. 3000 (Frangipane 1998b, 294). Für die Bestattung einer enthaupteten Person im Bedeni-Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., vgl. Dedabrischwili 1979, 136. Nach den anthropologischen Angaben aus den südkaukasischen Gräbern des 2. Jt. unterscheiden sich manche Nebenschädel vom Hauptschädel der Bestattung, was dafür sprechen kann, daß diese Sklaven fremder Abstammung gewesen sein könnten (Dzhafarov 1984, 21; Jesajan 1992, 308). Zur Existenz der „patriarchalischen Sklaverei“ in der Trialeti-Kultur vgl. Avalischvili 1991, 175.

⁹⁷⁷ Mellaart 1982, 9.

⁹⁷⁸ Korfmann 2001b, 360; vgl. Samueljan 1941, 292.

⁹⁷⁹ Auch die vermutliche Existenz der Sklaverei im Elazığ-Gebiet am Ende des 3. Jt. bestätigt indirekt diese Idee, vgl. Von Gladiss, Hauptmann 1974, 14. Zum Sklavereimodell „Nordmesopotamien“ vgl. Gribov 1973.

⁹⁸⁰ Das Wort „Sklave/in“ wird in der Keilschrift mit einer Zeichen-

bekamen Sklaven aus Bergländern wie Subartu, Uršu, Bida-ra, Arramu, Lullubum, Gutium, Šenaminda, Ḫaḫḫum, Šupana: Gutium lieferte auch Söldner (Tab. 7/I, II).⁹⁸¹ In den Texten der Endperiode der altbabylonischen Zeit (17. Jh.) werden die fremden Sklaven in zwei Gruppen geteilt - „nördliche“ (d. h. aus Subartu sowie dem Land „zwischen den Flüssen“) und „östliche“ (d. h. aus Ešnunna sowie Elam). In Subartu, unter den Abstammungsorten der Sklaven, werden solche Toponyme erwähnt wie Mardaman und Anzupa (vgl. Zupa - A.B., Tab.

der akkadischen Kunst zu erwähnen. In einem Fall sind fremdländische, möglicherweise anatolische Gefangene dargestellt, deren Gesichtszüge übrigens Parallelen in den Menschendarstellungen auf den Silbergefäßen von Trialeti und Karaschamb finden (Abb. 38).⁹⁸⁴

Ethnographische Daten zeigen, daß nicht nur lebende Menschen, sondern auch Teile von Verstorbenen als Tauschmittel dienten, wie die hochgeschätzten Menschenschädel bei den Naturvölkern von Neuguinea, Borneo und den Phi-

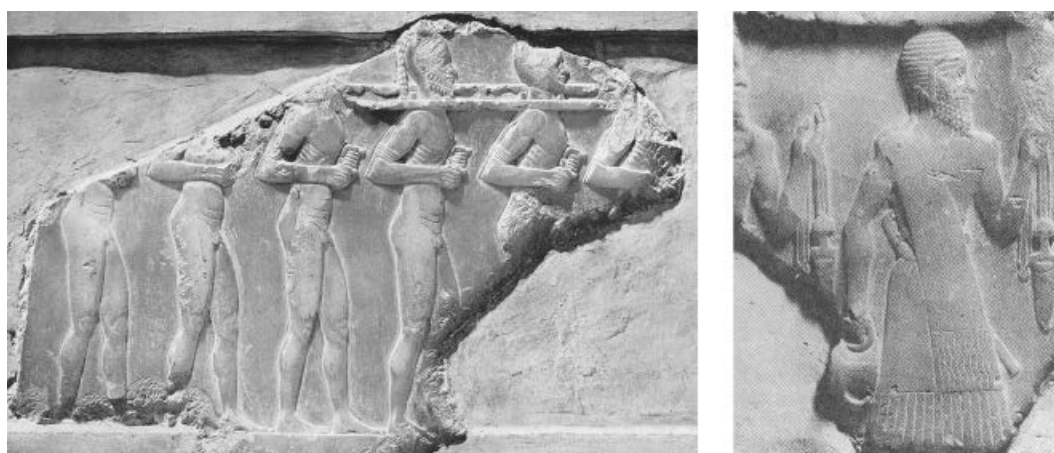


Abb. 38. Stele, Alabaster, Nasriye, Einzelfund, 2300/2250, ohne M. (Orthmann 1975, Abb. 103; Müller-Karpe³ 1990, Taf. 171/21)

5/15, 69, 74). Auch Sklaven aus Ḫaḫḫum sind vorhanden. Die nördlichen bzw. subartäischen Sklaven waren am teuersten und am populärsten, wobei „Subartäer“ hier in breitem Kontext „nördlicher Fremdländer“ bedeuten soll. Es werden auch „hervorragende“ gutische Sklaven erwähnt, wobei „Gutäer“ hier ebenfalls in breitem Sinne „Bergländer“ bedeutet. Die Gutäer waren als gute Söldner oder Leibwächter auch in altbabylonischem Mesopotamien bekannt. Die Hauptquelle der altbabylonischen Sklaven war Handel und mesopotamische militärische Präsenz in nördlichen Grenzgebieten. Konflikte in diesen nördlichen Grenzregionen brachten wegen der mesopotamischen Intervention auch Bevölkerungsverschiebungen von den Bergen nach Mesopotamien.⁹⁸² Was die anderen Austauschmodelle betrifft, so beschäftigten sich im 2. Jt. einige Nomadenvölker, insbesondere die Sutäer, mit dem Sklavenhandel.⁹⁸³

Als archäologische Bestätigung des Gesagten seien hier die Darstellungen der (kahlköpfigen) Personen (mit Zopf) in

lippinen, die auch als Horte deponiert wurden.⁹⁸⁵ Der Wert eines Schädels entstand erst in seiner kultischen Funktion, verknüpft mit dem Ahnenkult. Des Weiteren ist der Schädel im Kontext der Kopffagd (als Trophäe von Kriegsgefangenen) anzusprechen.⁹⁸⁶ Die Schädelkulte in den vorgeschichtlichen u. a. bronzezeitlichen Siedlungen und Gräbern in vielen Regionen, darunter auch in Kaukasien und im Hochland, können auch als Zeugnis ihres hohen Wertes angesehen werden.⁹⁸⁷ In der kaukasischen Umgebung sind solche Interpretationen besonders im Rahmen der Katakombengrabbkultur möglich, wo viele übermodellerte Schädel geborgen wurden.⁹⁸⁸

2.12 Naturgüter und Tiere

Über die Abhängigkeit kultureller Äußerungen von der jeweiligen Form der Nahrungsgewinnung war man sich bereits im Alten Orient bewußt.⁹⁸⁹ In diesem Bewußtsein besteht der Wert des Nahrungsmittels. Nach der Wertaufbewahrungsmittel-Theorie (LOCKE, MENDER) veranlaßte das Problem der leichten Verderblichkeit vieler Güter die Menschen dazu, ihre weniger haltbaren gegen haltbarere Güter auszutauschen - die haltbarsten wurden zu Geld. Dabei wurden zunächst Liquide zu Geld, dann diejenigen Güter, die besonders haltbar, teilbar,

kombination von „Fremdland“ oder „Bergland“ - drei Bergspitzen - sowie „Mann“ bzw. „Frau“ wiedergegeben. Das stellt anscheinend eine Erinnerung daran dar, daß die ersten Sklaven aus dem Hochland nach Mesopotamien gebracht worden sind. Diese Leute wurden offenbar als Arbeitskräfte besonders als robust, ausdauernd und, was noch wichtiger ist, billiger als die der Tiefebene geschätzt. Ein beträchtlicher Teil dieser Gebirgsbewohner wird nicht durch die Kriegsgefangenschaft ins Tiefland gelangt sein, sondern durch den Sklavenhandel oder eine Selbstverdingung auf Zeit (Klengel 1972, 215-216: der Autor bringt auch Angaben aus dem letzten Jahrhundert, als die besten Lastträger in Bagdad und Istanbul aus den Berggebieten kamen).

⁹⁸¹ Auch unter den Texten aus Nuzi (15. Jh.) finden sich in großer Zahl Namen der Sklaven aus den nördlichen Berggebieten (Klengel 1972, 216).

⁹⁸² Van Koppen 2004, 14 ff.

⁹⁸³ Klengel 1977, 169.

⁹⁸⁴ Orthmann et al. 1975, Taf. 103; Boehmer, Kossack 2000, 29.

⁹⁸⁵ Quiggin 1970, 266.

⁹⁸⁶ Daß diese Sitte auch im Hochland existierte, bezeugen die Darstellungen der enthaupteten Personen auf den Friesen des Karaschamb-Silberbechers und die Maskendarstellungen auf dem Trialeti-Silberbecher (Taf. 51/3; 52/1).

⁹⁸⁷ Vgl. Pfälzner 2001b. Über den Schädelkult und seinen Wert in Westkaukasien vgl. Inal-Ipa 1971, 37.

⁹⁸⁸ Schulz et al. 2004.

⁹⁸⁹ Vgl. Uerpmann 1979, 44.

fungibel und transportabel waren.⁹⁹⁰ Es ist daher zwischen Pflanzen- und Tierwerten zu unterscheiden, deren Hauptunterschied darin besteht, daß z. B. Schafe und Rinder gezählt werden können, Säcke voll Getreide, Töpfe mit Öl, Wein, Wachs und Honig dagegen gewogen werden müssen.⁹⁹¹ Anhand der archäologischen Daten ist es schwierig zu bestimmen, ob der aufgefundene Fruchtstein, das Getreidekorn, die Fischgräte oder das Rindfleisch irgendwann einmal als Zahlungsmittel dienten. Auch darüber können erst schriftliche und ethnographische Quellen eine Auskunft geben.

Nach KRUPNOV wurde das kaukasische Metall in den Steppen gegen Vieh, Weizen und Salz getauscht. Der Fall des Viehs wird sowohl durch ethnographische als auch paläozoologische Daten bestätigt. So ähneln bestimmte Arten des Großviehs aus einigen nordkaukasischen bronzezeitlichen Fundorten denen aus dem Steppengebiet der Ukraine und sind als Importe von dort zu betrachten.⁹⁹² Auch ethnoarchäologische Daten aus dem Erzurum-Gebiet benutzend schlägt SAGONA vor, daß, außer den Prestigeobjekten, die wichtigste Quelle für den Reichtum der Bevölkerung des Hochlands an der Wende vom 3. zum 2. Jt. der Besitz des Landes und der Haustiere gewesen sein sollte. Besonders das Land bzw. der Zugang zu seinen Ressourcen sollte eine große Rolle gespielt haben. Benutzung des Landes spielte besonders bei der harten Landschaft des Hochlands für den *habitus* der Kulturen in der Region eine wichtige Rolle. Dementsprechend kann man vom Wertbewußtsein gegenüber Territorium, seinen Besitz direkt zur Idee von Grenze und Identität übergehen.⁹⁹³ Diese Idee stimmt auch mit den bekannten Daten aus kaukasischer Geschichte und Ethnologie überein, wonach der Besitz und das Eigentum für heilig galt. Der Verkauf des ererbten Landesbesitzes war in vielen Gebieten Kaukasiens meist ausdrücklich verboten, und der Achtung der Landesgrenze wurde eine große gesellschaftliche Rolle erteilt.⁹⁹⁴

Naturgüter: Was die Pflanzenentwicklungen betrifft,⁹⁹⁵ befanden sich Kaukasien und die Region um Ararat bzw. das Hochland im Gebiet des Fruchtbaren Halbmonds, aus dem

viele wichtige Getreide- und Früchtesorten stammten.⁹⁹⁶ Das Hochland wird, im Unterschied zu den anderen vorderasiatischen sekundären Zentren (z. B. Mesopotamien), mit einer großen Vielfalt von Kulturpflanzen in Verbindung gebracht, deren Domestikation auf der Basis der lokalen Flora stattfand. Mit anderen Worten: dieses Gebiet soll ein landwirtschaftliches Zentrum gewesen sein. Die Flora von Kaukasien weist ca. 6000 Pflanzenarten auf und ist besonders reich an Getreidesorten, nur in Armenien sind 200 von den 650 Weltsorten des Weizens vertreten, was sich auch in den archäologischen Funden widerspiegelt. Das Hochland ist die oder eine der Urheimaten von Roggen und Gerste schlechthin, was die archäologischen Daten aus dem Hochland seit dem Neolithikum bezeugen.⁹⁹⁷ Es war auch eines der wichtigsten Zentren der Obstkultur, selbst bis heute gibt es dort noch viele wilde Sorten. Nach VAVILOV soll Kaukasien und das Hochland, mit den angrenzenden Gebieten Kleinasien und des Iran eines der Urzentren der Kultivierung von Äpfeln, Birnen, Aprikosen und Weintrauben gewesen sein. Die ähnlichen Angaben (besonders zu Gerste, weichem Weizen, Leinen, Trauben) aus den Fundorten der Südgebiete des Hochlands (z. B. Korucutepe) und Südkaukasien sprechen für die Parallelität der Entwicklungen in diesen Gebieten. Besonders das Gebiet des oberen Euphrats als ein Teil der landwirtschaftlichen Kernregion des Zagros-Taurus-Gebiets war reich an Früchten, von dort erhielten die Bewohner in den Ebenen auch ihre Waren.⁹⁹⁸ Die Daten aus dem oberen Euphrat-Gebiet weisen auf ein ziemlich komplexes System der Verteilung der Ackerbaugüter (Gerste, Weizen, Wein) hin, das seinerseits die Existenz geregelter Beziehungen zum Süden belegt.⁹⁹⁹ Paläobotanische Daten aus Imamoğlu und anderen Fundorten im oberen Euphrat-Gebiet zeigen, daß am Ende des 3. Jt. in diesem Gebiet Produktion und anscheinend Export von Gerste existierte.¹⁰⁰⁰ Der Palast von Norşuntepe aus dem Ende des 3. Jt. war ein großer wirtschaftlicher Komplex, in dem Getreide gelagert wurde, das anscheinend aus dem benachbarten Gebiet stammte (Taf. 59). Diese Gegend (İşuwa) mit der fruchtbaren Altinova-Ebene soll auch während der Hethiter-Zeit eine wichtige landwirtschaftliche Bedeutung gehabt haben.¹⁰⁰¹

Maulbeeren und Mandeln sind ethnographisch als „Währung“ in Turkestan bekannt.¹⁰⁰² Maulbeeren stellten darüber hinaus zugleich eine der Hauptspeisen und ein Tauschmittel in Kaukasien dar.¹⁰⁰³ Bereits in altorientalischer Zeit

⁹⁹⁰ Hölz 1984, 1, 9.

⁹⁹¹ Beinhauer 1995, 9. Zu den Gewürzen als Zahlungsmittel vgl. Sandgruber, Kühnel 1994, 21, 22.

⁹⁹² Krupnov 1957, 42; vgl. Hančar 1955, 48; Netschitajlo 1991, 102. In dieser Hinsicht scheinen folgende Angaben merkwürdig: die gute Übereinstimmung der Größenmaße von Rindern aus der Troas mit jenen von Küllüoba und der deutliche Größenunterschied zu den ebenfalls FBZ Rindern aus Schengavit läßt die Vermutung zu, daß es in der FBZ im Vorderen Orient bereits verschiedene „Schläge“ von Rindern gegeben hat. Während sich die Umweltverhältnisse der Troas von denen Küllüobas deutlich unterscheiden, sind die geographisch bedingten Unterschiede zwischen Küllüoba und Schengavit, die beide auf ähnlich hoch gelegenen Hochebenen liegen, geringer. Man wird daher eher an vom Menschen selektierte Rindertypen denken dürfen als an umweltbedingte Größenunterschiede (Uerpmann² 2006, 289, 291, Abb. 7).

⁹⁹³ Sagona 2004, 494, 496, 498.

⁹⁹⁴ Vgl. Von Margwelaschwili 1937, 178-179.

⁹⁹⁵ Für die allgemeinen Entwicklungen von Pflanzen, Obst und Gemüse in altorientalischer Welt, sowie für ihre keilschriftlichen und lateinischen Namen, vgl. Powell et al. 2003-2005, wie auch Miller 1991 (archäologische Nachweise) und Nesbitt 2000 (Anatolien, mit Schwerpunkt auf die Südgebiete des Hochlands). Für die Benutzung der Pflanzen in eurasischen Handelsbeziehungen vgl. Van Zeist 1991, 115 f.

⁹⁹⁶ Zohary, Hopf 1993; McGovern 2003, 302. Nach Uerpmann (1979, 134) soll die Ausbreitung der neolithischen Wirtschaftsform aus den primären Ausbreitungsgebieten des Fruchtbaren Halbmonds eher über die Gebirgsknoten zwischen dem oberen Euphrat und dem Urmia-See als über Südkaukasien und den Nordrand des Schwarzen Meeres stattgefunden haben.

⁹⁹⁷ Vgl. Esin 1976b, 162; Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 58, 93 f.; ethnographisch vgl. Haladschjan 1979, 77, 79.

⁹⁹⁸ Für Südkaukasien vgl. Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 18 f., 37, 43, 49; Hillman 1978. Für die Südgebiete des Hochlands vgl. Braidwood, Howe 1960, 90 f.; Ramsay 1962, 313; Zohary 1969; im Allgemeinen Zohary, Hopf 1993.

⁹⁹⁹ Frangipane, Palmieri 1987, 299.

¹⁰⁰⁰ Oybak, Demirci 1997.

¹⁰⁰¹ Wilhelm 1982, 34.

¹⁰⁰² Quiggin 1970, 192.

¹⁰⁰³ Einzig 1966, 107, 554.

könnte die Aprikose¹⁰⁰⁴ ein Tauschmittel gewesen sein. Bei manchen afrikanischen Stämmen dienten dagegen Oliven als Geld.¹⁰⁰⁵ In den bronzezeitlichen Fundorten des Hochlands sind, außer in den sehr reichen Funden verschiedener Getreide, auch Weintrauben, Kirschen, Pfirsiche, Pflaumen, Quitten und Äpfel vorhanden. Trauben sind im Hochland (Schulaveri, Schomutepe, Korucutepe) seit dem 5. Jt. und über die gesamte Bronzezeit belegt. Für das 3. Jt. sind die Fundorte Kvatschelebi und Chizanaant Gora, für das 2. Jt. die Siedlungen Gjandzha Tschaj, Kazach und Uzerlik Tepe zu erwähnen.¹⁰⁰⁶ Traubensamen kommen im FBZ Karagündüz vor.¹⁰⁰⁷ Besonders gute Angaben stammen aus dem Keban-Gebiet, wo die Weintraube von der KPZ bis zur MBZ gut vertreten ist, wobei die frühen Beispiele wild und die späteren kultiviert sind.¹⁰⁰⁸ Besonders erwähnenswert ist hier die Siedlung Korucutepe.¹⁰⁰⁹

In der FBZ sind Aprikosen aus Garni,¹⁰¹⁰ Pfirsiche aus Dschrahovit, Kirschen aus Schengavit sowie Weintrauben und Birnen aus Metsamor bekannt.¹⁰¹¹ Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln, Feigen, Weintrauben und Granatäpfel kommen in der FBZ-Siedlung von Chanlar und in den Chodschalj-Gräbern vor (3.-2. Jt.).¹⁰¹² Pflaumenreste sind aus der Höhle Beka, Chanlar, aus dem 2. Jt. bekannt.¹⁰¹³ Obwohl wilde Formen des Granatapfels südlich des kaspischen Meeres und in der heutigen Nordosttürkei zu finden sind,¹⁰¹⁴ taucht er im Hochland erst in der FEZ auf.¹⁰¹⁵ Mandeln sind aus der Höhle Beka, 2. Jt., und aus der Siedlung im Tal von Gjandzha Tschaj, 2. Jt. bekannt.¹⁰¹⁶

Getreide war ein verbreitetes Tauschmittel in der Alten und Neuen Welt, darunter auch zwischen dem Hochland und Mesopotamien,¹⁰¹⁷ mit seinen entsprechenden Silberäquiva-

lenten. Es diente zusammen mit Metall als Äquivalent des Šekels in Babylonien. Der ägyptische *deben* z. B. wirkte als Getreidewertmesser, dessen Hieroglyphe fast wie eine Z-förmige Barre aussieht.¹⁰¹⁸ Im hethitischen Handelssystem galten auch Getreide und Kleinvieh als Geldäquivalent.¹⁰¹⁹ In den Westgebieten des Hochlands, so beispielsweise in Dersim, galt laut ethnographischer Daten nicht Gold oder Silber als Tauschkriterium, sondern Getreide.¹⁰²⁰ Dementsprechend wird das Hochland in den Schriftquellen auch als Getreidelieferant erwähnt (Tab. 7/III). Diyarbakır und die benachbarten Gebiete mit Tur Abdin und Cizre waren die am nächsten an Mesopotamien gelegenen Zentren der Getreidelieferungen, ein Grund, weshalb es die Mesopotamier immer wieder versuchten, das Gebiet zu erobern. Das Getreide wurde von dort nach Mesopotamien den Tigris stromabwärts transportiert.¹⁰²¹ In Mari wurde der Getreidehandel mit den nordmesopotamischen Gebieten über den Euphrat durchgeführt.¹⁰²² Als archäologische Bestätigung sei das Beispiel des harten Weizens (*Triticum durum*) erwähnt, dessen frühes Auftreten im Hochland belegt ist und in Mesopotamien erst seit der Jemdet-Nasr-Zeit.¹⁰²³ Gleiches gilt für den wilden Weizen (*Triticum araraticum*), der im Hochland und in den benachbarten Gebieten des Fruchtbaren Halbmonds verbreitet war.¹⁰²⁴

Im Zusammenhang mit Getreide soll auch festgehalten werden, daß narkotische Pflanzen¹⁰²⁵ und alkoholische Ge-

2003-2005, 503). Für Armenien als Getreidelieferant nach Mesopotamien während des Mittelalters vgl. Bdojan 1968, 7.

¹⁰¹⁸ Tille 1900; Einzig 1966, 203; Quiggin 1970, 93; Goussous 1998, 24.

¹⁰¹⁹ Menabde 1965, 46.

¹⁰²⁰ Haladschjan 1973, 276. An der Grenze des 19. zum 20. Jh. verlief über Bayburt und Satala ein aktiver Weg, der Erzurum mit Trabzon verband. Von Juni bis Oktober transportierten Karawanen aus Kamelen, Pferden und Maultieren (ca. 300), jede beladen mit einer Last von ca. 150 kg Zucker, Kleidung und diese Waren nach Erzurum und Trabzon und kehrten mit Getreide zurück (Mittford 1996, 22). Dieses Modell kann auch für die Frühzeit als Beispiel dienen.

¹⁰²¹ Lyonnet 1996, 373.

¹⁰²² Del Olmo-Lette, Montero Fenollós 1998, 300-302; Kupper 1982, 176. Nach den Schriftquellen lieferten Šinamu Getreide, Kur Gerste und Leinen sowie Harali Gerste nach Mesopotamien (Tab. 7/III).

¹⁰²³ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 43.

¹⁰²⁴ Zohary, Hopf 1993, 41.

¹⁰²⁵ Genauso wie im Gurbanesti-Kurgan, Rumänien der Grubengrabkultur, Ende des 3. Jt., so wurden auch in einem mehr oder weniger zeitgleichen Grab (der Name des Grabes wird nicht genannt) der nordkaukasischen FBZ mit Samen von Hanf gefüllte „*pipe-cups*“ gefunden. Das Auftauchen von Hanf in diesen Gebieten wird mit der Verbreitung der Grubengrabkultur verknüpft, was auch den botanischen Daten zu *Cannabis sativa* entspricht, wonach es sich vom Steppengebiet nach Europa verbreiten sollte (Sherratt 1997, 408). Vgl. die Angaben Herodots (IV, 73-75) über die Haschisch rauchenden Skythen, was auch archäologisch bestätigt wird (Hügelgräber von Pazryk). Also waren die Steppenvölker Vermittler des Hanfgebrauchs (Völger 1981, 310 ff.). Was die andere narkotische Pflanze bzw. Mohn (*Papaver somniferum*) betrifft, sind solche Funde aus den FBZ Tepecik und Korucutepe bekannt (Van Loon 1975, 236, 242, Tab. 2, 8; Hnila 2002, 325). Mohnfunde sprechen eher für die westlichen bzw. zentraleuropäischen Kontakte, wo diese Pflanze bereits im Neolithikum domestiziert wurde (Hnila 2002).

¹⁰⁰⁴ Auch das Aprikosenbaumholz wurde in der FD-Zeit zum Vorbereiten verschiedener Gegenstände benutzt (Reiter 1997, 293). Die Aprikose ist für die Landwirtschaft des Hochlands sehr typisch. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung von Elazığ bis in die jüngste Zeit war eben dieser Aprikosenhandel (Aurenche 1997, 69).

¹⁰⁰⁵ Quiggin 1970, 112.

¹⁰⁰⁶ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 83, 100; vgl. Kuschnareva 1959, 415. Im FBZ Schengavit werden Kerne von Kirsche und Kornelkirsche erwähnt(?) (Sardarjan 1967, 235; Jesajan 1969, 14). Für die domestizierten Quitten in Kaukasien oder Zentralasien, jedoch ohne Funde in Vorderasien, vgl. Powell et al. 2003-2005, 28.

¹⁰⁰⁷ Kozbe 2004, 40.

¹⁰⁰⁸ Miller 1991, 150.

¹⁰⁰⁹ Van Loon, Kelly-Buccellati 1970, 99; Burney 1980, 167. Zu den Weingefäßen vgl. Van Loon 1980, Taf. 9-16. Zum Weinanbau in Südkaukasien vgl. Aliev 1991, 131.

¹⁰¹⁰ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 44, 84.

¹⁰¹¹ Chanzadjan et al. 1983, 114; 1985, 18; Sardarjan 2004, 402.

¹⁰¹² Kuschnareva 1957, 174; Sardarjan 1967, 235; Jesajan 1969, 14; Asrjan 1999, 54.

¹⁰¹³ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 84.

¹⁰¹⁴ Nicholson, Shaw 2000, 625.

¹⁰¹⁵ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 84.

¹⁰¹⁶ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 84, 101.

¹⁰¹⁷ Zu Getreide als Tauschmittel zwischen dem Hochland und Mesopotamien im sumerischen Epos „Enmerkar und der Herr von Aratta“ vgl. Kümmel 2001, 56. Wilde Pflanzenarten wurden in Mesopotamien als „vom Bergland“ (akkad. *ša šadi*) bezeichnet und damit von den einheimischen (*ša māti*) unterschieden (Stol

tränke in vielen Gesellschaften ebenfalls als Zahlungsmittel dienten.¹⁰²⁶ Die hohe Quantität an Gerste in den archäologischen Fundorten schließt die Existenz einer Brauerei in der Bronzezeit nicht aus.¹⁰²⁷ Auf einer Scherbe des bemalten Tongefäßes aus Imamoğlu VB, FBZ III, ist eine Libations- oder Trinkszene dargestellt. Zwei Personen trinken Bier aus einem zwischen ihnen stehenden Krug mit dem Saugrohr (Taf. 53/16). Diese Darstellungsweise findet seine Parallelen in sumerischen Siegel- und Reliefdarstellungen besonders in der Zeit von Gudea und Ur III. Die nach außen gebogenen oberen Teile der hohen Rückenlehnen auf der Libationsszene ähneln den Götterthronen auf den Reliefstelen in Tello-Girsu, die von Gudea im Tempel der Gottheit Ningursu als Votivgeschenke aufgestellt wurden. Solche Merkmale aufweisende Throne finden sich genauso in der sumerischen Glyptik der Gudea- und Ur III-Zeit in Libationsdarstellungen und Einführungsszenen. Diese Darstellung ist jedoch provinziell und nachgeahmt.¹⁰²⁸

Was den Wein betrifft, war es ein für die Bergregionen typisches Produkt.¹⁰²⁹ Aus den antiken und altorientalischen Quellen ist bekannt, daß das Hochland ein Weinanbauzentrum war¹⁰³⁰ und es wird von vielen Spezialisten als Urheimat des Weinbaus angesprochen.¹⁰³¹ Das bedeutet, daß das Hochland ein potenzieller Weinlieferant für den Süden gewesen sein könnte, bestätigt auch durch die Schriftquellen.¹⁰³² So lieferte das Land Aratta im 3. Jt. Trauben nach Mesopotamien (Tab. 7, III/4-6).¹⁰³³ Außerdem ist bekannt, daß SARGON von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) nach seiner Rückkehr aus Zentralanatolien aus den Taurus-Gebirgen auch Trauben mitnahm.¹⁰³⁴ Der Wein wurde aus den Berggebieten Nordmesopotamiens und nördlich davon gelegenen Gebieten besonders

in der Ur III-Zeit nach Mesopotamien geliefert.¹⁰³⁵ In diesem Sinne ist es wichtig zu erwähnen, daß das Testimonium von HERODOT, wonach aus dem Lande der Armenier¹⁰³⁶ mit Lederschiffen Wein nach Babylon exportiert wurde,¹⁰³⁷ in frühen Texten seine Widerspiegelung findet. Im Mari-Handelssystem wurde der Wein von Mari aus den Taurus-Gebieten den Euphrat stromabwärts in speziellen Gefäßen per Schiff geliefert.¹⁰³⁸ Im gleichen Testimonium von HERODOT transportierten die Assyrer den Wein in roten Pithoi. Innen rot sind auch die Weingefäße aus dem iranischen Godin Tepe (Kura-Araxes-Kulturgebiet), die mit den südkaukasischen Trauben verknüpft wurden.¹⁰³⁹ Ergänzend ist zu sagen, daß der Wein für Ägypten auch aus den hurritischen Gebieten stammen könnte, weil der Ton der ägyptischen Weinamphoren importiert wurde.¹⁰⁴⁰ Das Hochland war ein wichtiges Zentrum des Weinbaus, und das HERODOT-Modell könnte tatsächlich auch schon früher wirksam gewesen sein.¹⁰⁴¹ Weintransport nach Süden

¹⁰²⁶ Einzig 1966, 230, 259.

¹⁰²⁷ Zum Bier in Syrien und Mesopotamien sowie bei den Hethitern vgl. Del Monte 1995; Ünal 2005 (schriftliche Angaben); Müller-Karpe⁴ 2005; Zarnkow et al. 2006 (archäologische Daten aus Kuşaklı-Sarissa bei Sivas und Tall Bazi in Nordsyrien).

¹⁰²⁸ Uzunoğlu 1989, Taf. 138/2; Marro 1997, 162; Buchholz 1999, 406 f., Abb. 72b; Weisgerber 2005, 163-164, Abb. 11. Vgl. Xenophons (Anabasis III, 4, 31; IV, 5, 26-29) Beschreibung des Trinkens von Gerstenwein (= Bier) durch Trinkröhren in Armenien: dieser Gerstenwein wurde aus großen Bechern getrunken, mit den auf der Oberfläche schwimmenden Gersten (Potts 1997, 149; McGovern 2003, 187, 298). Armenisches Gerstenbier, das durch einen Strohalm getrunken wurde, war sehr beliebt in königlichen Kreisen (Kaster 1986, 230). Zu den ethnographischen Parallelen zum Biertrinken durch Strohalm vgl. Zarnkow et al. 2006, 24, Abb. 11.

¹⁰²⁹ Vgl. die babylonische Bezeichnung des Weins als „Bier von Gebirge“ (McGovern 2003, 151).

¹⁰³⁰ Jankovskaja 1956, 31; Burney 1996, 8; McGovern, in: Soltes 1999, 58; Grekjan 2002, 20; Arutjunjan³ 2005, 24 ff.; Harutyunyan et al. 2005, 15 ff.; Tunanjan 2008, 8 f.; vgl. Strabo II, 1, 14; XI, 7, 2.

¹⁰³¹ Vgl. Nicholson, Shaw 2000, 581; McGovern 2003; Arutjunjan³ 2005; Harutyunyan et al. 2005.

¹⁰³² Zum Osttaurus als ein Lieferant von Wein (sowie Öl und verschiedenen Liquiden) im alten Vorderen Orient vgl. Marfoe 1987, 29; Sagona 1994, 18; Schmidt⁵ 2005, 67.

¹⁰³³ Für den Wein im Kontext der Reise von Gilgameš in die Bergregionen, im Vergleich mit der Geschichte Noahs, und für das Gebiet um den Berg Ararat als Urheimat des Weinbaus, vgl. McGovern 2003, 16 ff.

¹⁰³⁴ Flinttner 1958, 135.

¹⁰³⁵ Oppenheim 1967, 244; vgl. Schmidt⁵ 2005, 66. Zu einigen archäologischen und historischen Aspekten in diesem Kontext vgl. Laneri 2004, 147 ff.

¹⁰³⁶ Worunter anscheinend die Elazığ- und Diyarbakır-Gebiete zu verstehen sind, vgl. Nahapetjan 1974, 166; 2004, 31.

¹⁰³⁷ Herodot I, 194.

¹⁰³⁸ Finet 1974-1977; 1977, 161; Yener 1980, 64; Kupper 1982, 176; vgl. Harutyunyan et al. 2005, 19. Karkemiş war Vermittler des Weinhandels zwischen dem oberen Euphrat-Gebiet und Mari in altbabylonischer Zeit. In Karkemiş saß ein Händler namens Šidqum-Lanasi, der u. a. auch mit großen Mengen von Wein, im Namen des Königs von Mari, handelte. Der Wein wurde nach McGovern mit den gleichen Methoden transportiert, die Herodot für den armenischen Weinhandel beschreibt. Nach den Texten aus Mari ist auch klar, daß der Wein in sehr großen, bis 1000 Liter und mehr fassenden Gefäßen (akkad. *našpakum*) transportiert und im Mari-Palast gespeichert wurde (McGovern 2003, 170-173). Zu ähnlichen Informationen in altbabylonischen Texten vgl. Leemans 1960, 103. Schmidt⁵ (2005, 66) vermutet den gleichen Weg und die gleiche Weise des Weinhandels auch für die Ur III-Zeit.

¹⁰³⁹ McGovern 2003, 44-45, 58-59, 149.

¹⁰⁴⁰ Börker-Klähn 1988, 218, 232; vgl. Miller 1991, 150; Helck 1995, 96. Für Trauben und Wein als Handelsgut der Kura-Araxes-Leute vgl. Rothman 2003b, 103; 2004, 126 (im Kontext von Muş, zusammen mit Obsidian, Silber, Blei, Kupfer, Metallgegenständen, Textilien). In den FBZ-Fundorten Georgiens (Pitschori, Beschtaschani und Bedeni), Nordkaukasiens (Kalinovka, Velikent), Vorderasiens (Mersin, Susa, Alişar Höyük, Tepe Hissar, Troia I, Tepe Gawra III, Tepe Sialk), Europas (Karpäten, Tripolie-Kultur) treten in kleiner Quantität sog. „double vessels“ auf, d. h. zwei miteinander verbundene Gefäße. Es ist vermutet worden, daß diese Behälter gewisse rituelle Gefäße für das Weintrinken darstellten (Pkhakadze 2002; zur Verbreitung ähnlicher Gefäße vgl. Piliposjan 2004, 18-19). Zum Weinanbau und möglichen Weingefäßen in Südkaukasien im 4.-3. Jt. vgl. Tschubinischvili 1973, 41-42. Für die modernen georgischen *kvevris* oder armenischen *karas*, dessen Prototypen in die Tiefe der kaukasischen Geschichte gehen, im Vergleich mit den Pithoi der Altanatolier bzw. Hethiter, als Speichergefäße für Wein, vgl. McGovern 2003, 183, 172. Vgl. auch ein Weingefäß mit chemisch identifizierten Weinresten aus einem MBZ (19.-18. Jh.) Grab aus Sisian (Harutyunyan et al. 2005, 19).

¹⁰⁴¹ Badler et al. 1990, 33 f.; McGovern 2003, 152, 167, 169; vgl. Martirosjan 1974, 138; Palandschjan 1996, 73 f.; Tumanjan 2008, 8-20.

aus dem gleichen Gebiet und mit gleichen Methoden, jedoch via Tigris, ist ethnographisch aus der Neuzeit belegt.¹⁰⁴²

In diesem Zusammenhang existieren merkwürdige Angaben aus Kenan Tepe (Diyarbakır) (Taf. 85). Hier wurden aus der MBZ-Schicht, Anfang des 2. Jt., ziemlich viele Traubenkerne gefunden. Es ist unklar, ob sie wild oder kultiviert sind. Jedoch spricht ihre allgemeine Anwesenheit dafür, daß die Trauben oder Rosinen verbraucht wurden und es wurde auch Wein produziert. Dafür sprechen auch die Funde von einigen mit den „Weingefäßen“ aus gleichzeitigen Schichten solcher Fundorte wie Tell Rimaḥ (im Zusammenhang mit Texten, worin Rationen aufgezählt werden) oder Chagar Bazar (im Zusammenhang mit Sieben) ähnlichen Behältern.¹⁰⁴³ Auch verschiedene Getreidearten wurden im MBZ Kenan Tepe bearbeitet und es ist möglich, daß hier das Bier genauso produziert wurde. Sowohl Wein als auch Bier könnten wohl mit den Südgebieten getauscht worden sein.¹⁰⁴⁴

In Keilschrifttexten werden viele Pflanzen und Früchte (Aprikose, Aloe, Platane, Kiefer, Maulbeere) mit dem Determinativ *KUR* („Berg“ bzw. „aus den Bergen“) erwähnt, d. h. ein Teil von ihnen wuchs im Hochland, und zwar im Gebiet um den Van- und Urmia-See, in Nordmesopotamien und teilweise auch in Kaukasien (Tab. 10/26 f.).¹⁰⁴⁵ So belieferten die Länder Aratta, Subartu und Gutium Mesopotamien mit Feigen (Tab. 7, III/4-6).¹⁰⁴⁶ Einige Früchte (Äpfel, Pflaumen, Maulbeeren) importierte SARGON von Akkad nach seiner Rückkehr von dem erwähnten Buruḫanda-Feldzug. Als archäologische Bestätigung sollen hier kleine Apfelreste aus dem Königsfriedhof von Ur (sargonische Periode) erwähnt werden, die aus weit entfernten nördlichen Berggebieten importiert wurden und deren wilde Vorfahren u. a. auch in Kaukasien vorkamen.¹⁰⁴⁷

In den altorientalischen Ländern fand ein aktiver Olivenölhandel statt.¹⁰⁴⁸ Nach MELLAART importieren die Mesopotamier aus dem Elaziḡ-Gebiet neben Metall und Wein auch Oliven, die besonders in der hethitischen Wirtschaft eine wichtige Rolle spielten.¹⁰⁴⁹ Sie wurden außer in den pontischen Gebieten und im Çoruh-Becken auch im oberen Euphrat-Gebiet, besonders bei Malatya, kultiviert.¹⁰⁵⁰ Eine Rekonstruktion ergab, daß die Akkader in der Zeit von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.), als sie das Gebiet von Harput eroberten, von dort u. a. auch Oliven als Tribut bekamen.¹⁰⁵¹ Subartu, Ḫaḫḫum, Uršu,

Nahraya lieferten Oliven nach Syrien und Mesopotamien. Das Öl von Ḫaḫḫum in kappadokischen Texten war von hoher Qualität und kostete 15 Mina von feinem Kupfer (Tab. 7/III). Auf die akkadische Periode bezieht sich der aktive Handel mit syrischen Flaschen, die bis an die kaukasische Grenze gelangten (Norṣuntepe, Arslantepe, Sos Höyük, Taf. 34/11-14) und in denen Salben und Olivenöl befördert wurden.¹⁰⁵²

In der altbabylonischen Zeit wurden aus den Taurus-Gebirgen (Tabra) auch Pistazien exportiert (Tab. 7, III/13). *Pistacia atlantica* var. *kurdica* sind u. a. auch im Hochland bekannt.¹⁰⁵³ Pistazien kommen darüber hinaus im Gebiet von Gaziantep und Siirt vor und sind für den Zagros und seine Fundorte typisch.¹⁰⁵⁴ Archäologische Belege gibt es z. B. in Çayönü, Çatal Hüyük (Neolithikum), Tepecik (4. Jt.), Korucutepe (2600-2300), Aşvan (KPZ-FBZ) und Kuşaklı (altheitisch).¹⁰⁵⁵

Auch Heilkräuter wurden gehandelt und die Bergländer um den Taurus und Zagros waren u. a. mögliche Quellen für die syrisch-mesopotamische Welt.¹⁰⁵⁶ Das älteste Rezept für die Heilkräuter aus altbabylonischer Zeit nennt Pflanzen und gibt an, wie sie zubereitet werden sollen. Man braucht dazu Kenner, Fachleute. Im fernen Grenzland Mardaman (Tab. 5/74), wo Hurriter bzw. Subartäer lebten, gab es Pflanzen mit außerordentlichen Eigenschaften, die ein dortiger „Arzt“ in Mari anwandte.¹⁰⁵⁷ Der Name des Arztes wird nicht genannt. Er sprach anscheinend hurritisch bzw. subartäisch und es ist kein Zufall, daß in altbabylonischer Periode subartäisch eine der Sprachen der magischen (worunter auch die Medizin verstanden wurde) Texte war.¹⁰⁵⁸ Auch hurritische Texte wurden im königlichen Palast von Mari gefunden. In einem dieser Texte wird die Krankheit der Zähne erwähnt.¹⁰⁵⁹ Dieser und andere Ärzte im Hof des Königs von Mari kamen aus einem Land an der Nordostgrenze der syrisch-mesopotamischen Kulturwelt, aus einer Kultur, wie DURAND ganz recht bemerkt, von „peuples de la montagne et à un monde minéral, végétal et animal, très différent de celui dont on était familier dans les grandes vallées de l'Euphrate et du Tigre“.¹⁰⁶⁰

¹⁰⁴² Nahapetjan 2004, 31.

¹⁰⁴³ Parker, Swatz Dodd 2003, 64. Für die wichtige Bedeutung von Tell Rimaḥ in Weinanbau und Weinhandel am Anfang des 2. Jt. vgl. McGovern 2003, 173.

¹⁰⁴⁴ „Kenan Tepe's location on the banks of the Tigris river would have significantly facilitated the downstream transport of large vessels containing such bulky products“ (Parker, Swatz Dodd 2003, 64).

¹⁰⁴⁵ Cambell Thompson 1949, 67, 85, 90, 113, 132, 157 f., 176, 179 f., 197, 250, 263, 285, 347.

¹⁰⁴⁶ Vgl. Powell et al. 2003-2005, 17. Zur Feige in Mesopotamien aus den (Nord-)Westgebieten vgl. Schmidt⁵ 2005, 67.

¹⁰⁴⁷ Zohary, Hopf 1993, 165; Powell et al. 2003-2005, 27.

¹⁰⁴⁸ Kohl 1987, 12. Die frühesten Funde von Sesam, wovon auch eine Art von Öl gefertigt wurde, sind aus Armenien, Karmir-Blur, bekannt (Potts 1997, 90).

¹⁰⁴⁹ Mellaart 1982, 9.

¹⁰⁵⁰ Menabde 1965, 47; Williams 1972, 215; Hobosjan 2007, 22-23.

¹⁰⁵¹ Von Gladiss, Hauptmann 1975, 34.

¹⁰⁵² Schachner, Schachner 1995, 88.

¹⁰⁵³ Nicholson, Shaw 2000, 436. Zu Pistazien im Van-Gebiet in prähistorischer Zeit nach den Angaben der Pollenanalysen vgl. Wick et al. 2003. Zur Anwesenheit der wilden Pistazie (*Pistacia mutica*) im Hochland in historischer Hinsicht bzw. zu ihrer kultischen Funktion vgl. Palandschjan 2005.

¹⁰⁵⁴ Williams 1972, 31; Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 39. In den Gebirgen von Munzur haben Pistazien bis heute überlebt (vgl. Yener 1980, 66).

¹⁰⁵⁵ Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 101; Willcox 1992, 13-15; Müller-Karpe² 1998, 166; Zohary, Hopf 1993, 2; zu Sos Höyük vgl. Hopkins 2003, 112.

¹⁰⁵⁶ Für die Ur III-Zeit vgl. Schmidt⁵ 2005, 68.

¹⁰⁵⁷ Stol 2003-2005, 504.

¹⁰⁵⁸ Auch in manchen mesopotamischen Texten aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 2. Jt. werden Heilkräuter aus dem Hochland im Kontext der Sprachen/Länder Subartu, Gutium, Ḫabḫi, Katmuḫi, Nairi erwähnt (Stol 2003-2005, 504). Vgl. in diesem Kontext akkad. *tuldu*-Eibisch, eine Pflanze aus Šubari (Mkrttschjan 2005, 266, 286).

¹⁰⁵⁹ Durand 1988, 557.

¹⁰⁶⁰ Durand 1988, 557.

Die Bienenzucht war für Mesopotamien im Unterschied zum Kaukasusgebiet (besonders Armenien),¹⁰⁶¹ Anatolien und der Ägäis nicht typisch (Abb. 39). Die Mesopotamier importierten daher ihren Honig aus den nördlichen Gebirgen.¹⁰⁶² Volk hält Nordmesopotamien und das „kurdische Gebirge“, d. h. die Südgebiete des Hochlands, für die Regionen, aus denen die Mesopotamier ihn bezogen.¹⁰⁶³ Laut den kappado-

len Gebieten, darunter wahrscheinlich auch im bronzezeitlichen Hochland und in Kaukasien, war.¹⁰⁶⁶ Ein Beispiel dafür ist das Salzbergwerk von Dzudağ in Nachitschevan, etwa 5-6 km westlich von Kültepe II. Es ist anzunehmen, daß die Bewohner von Kültepe II mit der Ausbeutung und Realisation des Salzes beschäftigt waren. In einem Bergwerk wurde eine horizontale Grube (100 x 6,2 x 12 m) gefunden, die aus einem

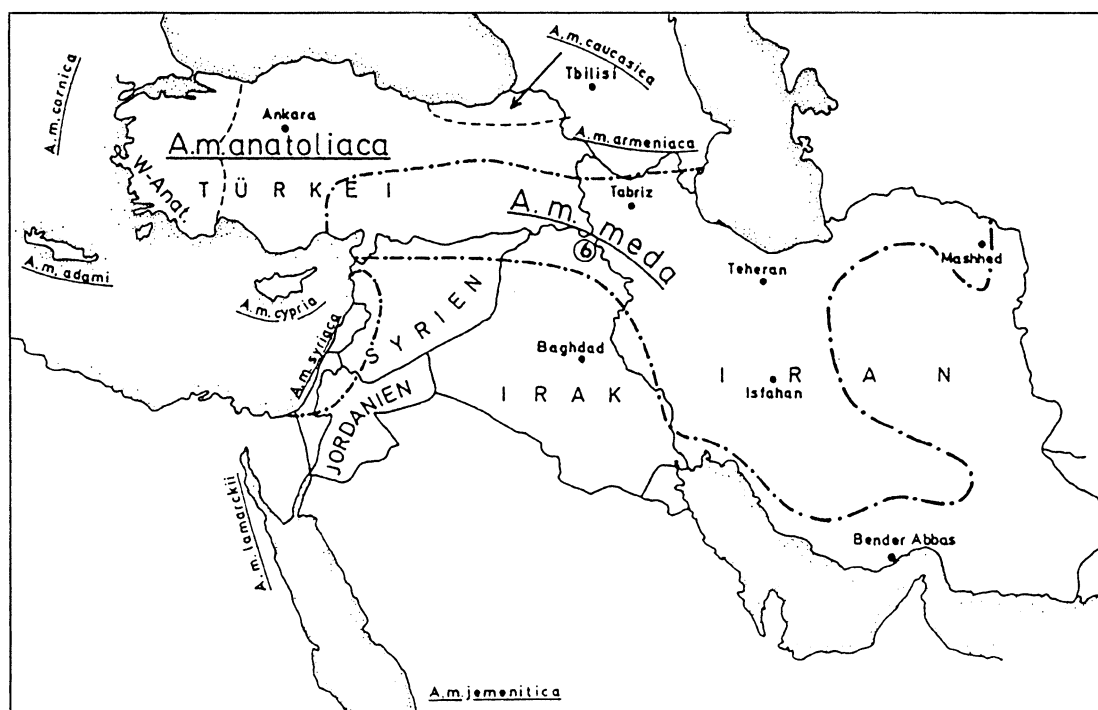


Abb. 39. Verbreitung der orientalischen Honigbienenrassen, ohne M. (Volk 1999, Abb. 1)

kischen Texten wurde Honig aus den Gebieten zwischen der heutigen Südost- und Zentralosttürkei (Uršu, Mata, Ka/ibitra) und Samuḥa nach Mesopotamien importiert (Tab. 7, III/14, 15). Die Tatsache, daß APLAHANDA, Fürst von Karkemiš, Honig nach Mari lieferte,¹⁰⁶⁴ spricht für die Vermittlerrolle der nordsyrischen Gebiete in der ersten Hälfte des 2. Jt. Diese Daten werden entsprechend durch die Archäologie gerechtfertigt. So wurden in einigen Gefäßen aus Han Ibrahim Šah X (Anfang FBZ) gut erhaltene Honigreste festgestellt, die auf eine ziemlich frühe Imkerei in dem Gebiet hinweisen.¹⁰⁶⁵

Im Folgenden soll auch das Problem des Salzes angesprochen werden, das ein sehr wichtiges Tauschmittel in vie-

Korridor und zehn Kammern bestand, der Umfang der alten Ausbeutungen betrug ca. 5760 m³. Man vermutet, daß hier im Altertum etwa 11000 Tonnen Salz ausgebeutet wurden. Die in den Bergwerken entdeckten Basalt- und Diorithämmer sowie die bemalte Keramik sprechen für die Synchronisierung des Salzbergwerks mit Kültepe II.¹⁰⁶⁷ Die Blüte der Großsiedlung Kültepe II zu Beginn des 2. Jt. kann im Kontext des Salzhandels mit den nahen und fernen Gebieten erklärt werden.¹⁰⁶⁸ Die historischen Belege aus Nordmesopotamien implizieren, daß die Gewinnung und der Transport von Salz seit frühgeschichtlicher Zeit staatlich kontrolliert wurde, aber vor allem in der Hand von Nomaden lag.¹⁰⁶⁹

¹⁰⁶¹ Klima 1964, 127; Herzfeld 1968, 48; Dickinson 1994, 50; Potts 1997, 150f. Für Armenien vgl. Strabo II, 1, 14; XV, III, 20; Moorey 1969, 141; Clark 1989, 3-9. Zu den Daten Xenophons vgl. Zeuner 1967, 419. Armenien lieferte auch im Mittelalter und in der Neuzeit Honig nach Mesopotamien, vgl. Ter-Ghevondjan 1990, 116; zu Harput vgl. Aghajan et al. 1979, 40; zu Sasun vgl. Nahapetjan 2004, 37; zum Urmia-Gebiet vgl. Hamlin 1971, 228.

¹⁰⁶² Oppenheim 1967, 242; Zeuner 1967, 412.

¹⁰⁶³ Volk 1999. Schmidt⁵ (2005, 65, 96) meint, daß in der Ur III-Zeit, zusammen mit Harzen, Essenzen, Gold, Basalt und Bitumen, auch Honig aus dem anatolischen Raum importiert worden sein könnte.

¹⁰⁶⁴ Gerstenblith 1983, 14.

¹⁰⁶⁵ Ertem 1972, 72.

¹⁰⁶⁶ Für Salz als Tauschmittel im bronzezeitlichen Kaukasien vgl. Krupnov 1957, 42; Markovin 1969, 104; Netschitajlo 1991, 102.

¹⁰⁶⁷ Aliev 1983b; 1991, 154, 189; Stöllner et al. 2004, 522-523; vgl. Lev 1934, 18; Samueljan 1941, 286. Zum Salzbergwerk des nicht weit entfernten Koghb vgl. Torosjan et al. 2002, 17. Für die reichen Salzquellen der zentralen Gebiete des Hochlands (Erzurum, Erzincan, Tunceli, Van, Siirt) vgl. Belli, Konyar 2003, 97, Karte 1. Salz ist im Urmia-Gebiet auch schriftlich bezeugt (vgl. Jankovskaja 1956; Piggott² 1981, 192; Potts 1982, 47; Tala'i 1984, 46).

¹⁰⁶⁸ Stöllner et al. 2004, 523.

¹⁰⁶⁹ Stöllner et al. 2004, 522. Direkte Salzquellen für die nordmesopotamischen Nomaden könnten auch im angrenzenden Diyarbakir-Gebiet gelegen haben (vgl. Nahapetjan 2004, 20).

BAUER-MANNDORFF, der die Kolonisationspolitik Ägyptens gegenüber Syrien in der Mitte des 2. Jt. erörtert, sieht in diesem Zusammenhang wirtschaftliche Gründe und findet, daß die Ägypter bis zum Hochland gekommen seien, von wo aus sie verschiedene Arten von Pflanzen und Früchte für den Königsgarten nach Ägypten transportierten, darunter auch Tulpen, Granatäpfel und Marillen.¹⁰⁷⁰ Daß die Ägypter bis zum Hochland vordrangen, ist fraglich, allerdings ist es nicht unmöglich, daß Pflanzen und Früchte aus dem Hochland so weit gekommen sein könnten.¹⁰⁷¹ Botanische Waren wurden nach Mesopotamien aus Syrien oder Südanatolien in der Regel über den Euphrat-Weg zusammen mit anderen Waren und Kultureinflüssen importiert.¹⁰⁷²

Ein markantes Beispiel dafür, wie die allgemeinen Kultur- bzw. Handelsbeziehungen auf den Tausch von Kulturpflanzen wirken konnten, zeigt die Erscheinung von Hirse. Ein Vergleich der Kulturentwicklungen des Hochlands z. B. mit Zentralasien bzw. mit dem Baktrien-Margiana-Kulturgebiet weist auf ähnliche Prozesse an der Wende des 3. zum 2. Jt. hin. Das Verlassen der Siedlungen, die Entstehung einer hierarchischen Gesellschaft, die Anwesenheit der hohen Metallkunst, in der Metallgefäße eine wichtige Rolle spielen, neue Techniken in der Juwelierkunst und Waffen sowie die breite Einführung des Pferdes sind für beide Gebiete gleichermaßen zu beobachten. Zu dieser Aufzählung ähnlicher Äußerungen des „Zeitgeists“ gehören auch die Veränderungen in der Agrikultur mit der Nutzung neuer Kulturpflanzen, wie Reis, Sorghum und Hirse, wobei die letzten beiden anscheinend aus Afrika über die Arabische Halbinsel kamen.¹⁰⁷³ Die Hirse, die sowohl in der Flora als auch in den archäologischen Funden des Hochlands gut vertreten ist, könnte sich nach Westen oder Osten genau vom Hochland aus verbreitet haben.¹⁰⁷⁴ Merkwürdig ist hier allerdings der Standpunkt, wonach die Hirse in der MBZ von Südkaukasien nach Anatolien kam und ihre Verbreitung im Kontext der Urmia-Ware (Taf. 9-11), die teilweise bis Elazığ gelangte, angesehen werden muß. Dabei soll auch das Urmia-Gebiet eine gewisse Rolle gespielt haben, wo in der MBZ (Haftavan Tepe VIB) Hirse zusammen mit Urmia-Ware entdeckt wurde.¹⁰⁷⁵ Das bedeutet, daß der Weg nach Zentralasien in diesem Fall Richtung Kaukasien-Urmia-Südgebiete des Kaspischen Meeres-Iran-Afghanistan-Zentralasien geführt haben soll. Auf dieser Strecke wurden auch Prestigegüter wie Lapislazuli, Jade oder Zinn gehandelt.¹⁰⁷⁶

¹⁰⁷⁰ Bauer-Manndorff 1984, 90.

¹⁰⁷¹ Vgl. Nicholson, Shaw 2000.

¹⁰⁷² Leemans 1960b, 31.

¹⁰⁷³ Kohl 1988, 596, 1992, 131-133; Sherratt 1997, 457 ff. Unter den anderen sehr verbreiteten Artefakten, die auf den „Zeitgeist“ hinweisen, sind z. B. mitannische Siegel zu nennen, die auch im Hochland wohl bekannt sind und bis nach Turkmenistan reichen (Sumbar I, vgl. Salje 1990).

¹⁰⁷⁴ Lisitsina, Prischtschenko 1977, 58, 81.

¹⁰⁷⁵ Nesbitt, Summers 1988, 90, 95; vgl. Miller 1991, 153, auch mit Hinweis auf Hirsenfunde in Hasanlu um 1300. Zu den Funden von Hirse aus den FBZ(!)-Fundorten der Ararat-Ebene vgl. Sardarjan 1967, 149, 242, 258.

¹⁰⁷⁶ Vgl. Herzfeld 1941, 108, 178; Stech, Piggott 1986, 39. Zum Weg (Süd)Kaukasien-Urmia-Zentralasien vgl. Frankfort² 1927, 177; Mukascheva 1972, 12-20; P'jankov 1973, 134. Bronzezeitliche Beziehungen zwischen Zentralasien und Süd-

in gleichem Zusammenhang soll das Problem von Buchweizen betrachtet werden. Die Funde von Buchweizen (*Fagopyrum* sp.) in einigen westeuropäischen Fundorten (in Baltikum, Moldawien, Dänemark und Polen) zwischen ca. 3500-1500 lassen JANIK Verschiebungen der Menschengruppen von Zentralasien-China (wo diese Pflanze domestiziert wurde) nach Westeuropa vermuten, wobei der mögliche Weg über den Kaukasus verlaufen könnte.¹⁰⁷⁷

Tiere: Haustiere waren überall und in allen Perioden ein besonderes Tauschmittel, wobei der geographische Faktor eine gewisse Rolle spielte. So waren beispielsweise das Großvieh in der Regel für die Ackerbau- und das Kleinvieh für die Nomadenbevölkerung als Tauschmittel charakteristisch, Kamele für die Wüstennomaden, Pferde für die Steppennomaden, Schweine für die Gebirgsvölker und Rentiere für die Tundravölker.¹⁰⁷⁸ Die Viehzucht lieferte mit dem Vieh, das leicht abzuzählen war und sowohl tot als auch lebendig

kaukasien fanden, wegen der Barriere des Kaspischen Meeres, indirekt statt, anscheinend durch solche Gebiete wie Gilan und Mazandaran (Kohl 1988, 592). Diese Beziehungen könnten über solche Siedlungen/Handelszentren wie Tell Mozan (vgl. ein Siegel-Amulett aus Tell Mozan, Ende des 3. Jt. mit engen Parallelen in Baktrien: Schmidt⁵ 2005, 104) oder Anau (vgl. von Kaukasien bzw. Armenien nach Anau III importierte Obsidianpfeilspitzen wie auch Schnabelkannen und Ornamente der bemalten Keramik: Frankfort² 1924, 81 f.) stattgefunden haben. Zu den baktrischen Parallelen im Hochland (Schaflochhäute, Spiralnadeln, Spiegel, Zweizäcke, Metallgefäße, hockende Darstellungsweise) vgl. Pottier 1984. Kohl sieht ferne Parallelen zwischen einigen kaukasischen Erscheinungen und dem FBZ-Gräberfeld Parkhai II (ca. Mitte des 3. Jt.), Süd-Turkmenistan (Phänomen des Kollektivgrabes, Katakombengräber, Nadeln mit Spiralendungen, polierte *carinated* Gefäße ähnlich zur Bedeni-Keramik) und vermutet eine Anwesenheit von nicht ganz klaren Beziehungen, die über die Südwestküste des Kaspischen Meeres stattgefunden haben sollten, wo auch ähnliche Erscheinungen zu beobachten sind (Kohl 2004, 38; zum ethnoarchäologischen Kontext der kaukasischen Kontakte vgl. Khlopin 1981, 29-30). Aus der Siedlung Gurmiron, Fergana, kommt ein bemaltes Gefäß mit langen Dreiecken, worunter kleine Kreise zu sehen sind. Der Ausgräber vergleicht es mit den iranischen Parallelen und datiert es daher in die Mitte des 2. Jt. (Zadneprovskij 1962, 43, Abb. 16). Durch andere Artefakte zeigt die bronzezeitliche Kultur dieser Region Kontakte sogar bis Hasanlu und Geoy Tepe (Zadneprovskij 1962, 67). In der Wirklichkeit findet dieses Gefäß beste Parallelen unter der bemalten Keramik aus den Zentral-Südgebieten des Hochlands, wobei das Motiv von langen Dreiecken und kleinen Kreisen darunter für die Trialeti-Keramik sehr typisch ist (Özfirat 2001, Taf. 71-76, 79, 85, 89). An der Grenze des 3. zum 2. Jt. könnten für die Kontakte zwischen Zentralasien und Kaukasien die (Proto)Tocharen als Vermittler aufgetreten sein, wenn ihre Beziehung zu den Gutäern und Tukri stimmen würde (Gamkrelidze, Ivanov 1989; Grigoriev 2002, 403). Die Tocharen werden beispielsweise als mögliche Vermittler für die Verbreitung der Kampfwagen in Richtung Armenien-Fergana-China (vgl. Abb. 46) betrachtet (Piggott 1974, 19; Drews 1988, 116 f., 201). Für den komparativen Vergleich der Kulturentwicklungen in Zentralasien und Kaukasien in der FBZ-MBZ vgl. Masson 1971; Kohl 2006.

¹⁰⁷⁷ „...The discovery of Buckwheat pollen in Moldawien would suggest that it must have passed through areas such as Dagestan and Krasnodarskii Krai, Armenia and Azerbaijan, and Georgia, finally arriving Moldawien“ (Janik 2002, 302).

¹⁰⁷⁸ Einzig 1966.

jedermann nutzte, ein (zum Nahrungsmittelgeld hinzuzurechnendes) Nutzgeld.¹⁰⁷⁹ Verschiedene Länder hatten zwar ihre eigenen Wertmesser, aber die Großvieheinheit wurde wegen ihrer Unteilbarkeit zum Standard in vielen Gebieten der Alten Welt erhoben, an den Gold und Bronze angepaßt wurden.¹⁰⁸⁰ In diesem Sinne könnten auch im Hochland verschiedene Tierarten als Tauscheinheiten aufgetreten sein, wobei die exotischen und Rassetiere einen besonderen „materiellen Wert“ besaßen bzw. im Rahmen der Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern getauscht wurden.¹⁰⁸¹

In den altorientalischen Texten gibt es viele Beispiele, wo neben den Metallgeräten auch das Klein- und Großvieh sowie Pferde als Tributzahlungen erwähnt werden. Es ist außerdem möglich, daß die mesopotamischen Völker, die teilweise ansäßig und teilweise pastoral waren, eine Wirtschaftsform besaßen, die sich wie z. B. in der Ägäis ursprünglich auf den Rindwert gründete.¹⁰⁸² Mit dem Tierhandel beschäftigten sich in der Regel Nomaden, die durch Viehzucht produzierte Güter auf den Markt brachten, das zeigen die ethnographischen Angaben z. B. aus dem Osttaurus-Gebiet.¹⁰⁸³

Im Hinblick auf die archäologischen Daten überwiegt in den kaukasischen Fundorten meist das Groß- das Kleinvieh, gestützt auch durch ethnographische Daten. Dies wird u. a. durch Uzerlik Tepe, eine der gut ausgegrabenen MBZ-Siedlungen Südkaukasiens (Taf. 12/1) belegt.¹⁰⁸⁴ In den nordkaukasischen Kulturen der zu untersuchenden Periode lag das Hauptvermögen der alten Bevölkerung wahrscheinlich im Kleinvieh, aber der Wert und die Bedeutung des Großviehs waren größer.¹⁰⁸⁵ In maikopischen Siedlungen dominieren Schweineknöchel (bis 50 %), in den Siedlungen der Kura-Araxes-Kultur eher Groß- und Kleinviehknochen.¹⁰⁸⁶ Pferdeknochen wurden im Vergleich zum Kura-Araxes-Kulturreis in der Maikop-Kultur weniger aufgefunden (0,4 %).¹⁰⁸⁷

¹⁰⁷⁹ Regling 1926, 208; Laum 1965; Russell² 1998.

¹⁰⁸⁰ Seltmann 1955, 5, 7 f. Die Viehwährung existierte in vielen Gebieten der Alten und Neuen Welt (Ridgeway 1892, 50-52, 387; Seltmann 1955, 6). Für Kaukasien vgl. Einzig 1966, 107 sowie Babelon 1897, 30; Ridgeway 1892, 4; Regling 1926, 208; Dzhaferov 1984, 79. Für das Tier als Hochwert im Erzurum-Gebiet ethnoarchäologisch vgl. Hopkins 2003, 59; 2004. Es könnten besondere Handelsorte im Hochland und den benachbarten Gebieten gewesen sein, wie es nach den späteren arabischen Quellen (Ibn Haukal, 10. Jh.) der Fall ist, wonach verschiedene Nationalitäten mit Vieh in einem Ort namens Kursara auf dem Weg von Ardebil nach Maragha bzw. ins Hochland handelten (Topuria 1998, 114).

¹⁰⁸¹ Mezhlumjan 1972, 160 f. Auch nach den schriftlichen Angaben stellten die nördlich von Assyrien gelegenen Gebirgslandschaften Quellen für exotische Tiere dar (Faist 2001, 227).

¹⁰⁸² Hölitz 1984, 119; Seltmann 1955, 8.

¹⁰⁸³ Cribb 1991, 119.

¹⁰⁸⁴ 52,3 % Großvieh-, 31,4 % Kleinvieh-, 11,5 % Schweine-, 4,2 % Pferde- und 0,6 % Hundeknochen (Kuschnareva 1994, 134 f.). Zur Entwicklung des Kleinviehs vgl. Manaserjan 1972.

¹⁰⁸⁵ Markovin 1994b, 285; 1994c, 330; 1994d, 353.

¹⁰⁸⁶ Muntschaev 1994, 56.

¹⁰⁸⁷ Muntschaev 1994b, 224. Das Pferd ist auf dem Silbergefäß von Maikop dargestellt („a caballine equid“: Gilbert 1991, 104). Im Grab von Klady, Krasnodar Region sind auf der Wandmalei auch eine Reihe von Pferden dargestellt worden (Rezepkin 1992; vgl. Burney 1996, 9).

Osteologisches Material zeigt, daß, während in Elazığ in der FBZ Großvieh vorherrschte, es in der MBZ das Kleinvieh war. Eine weit weniger wichtige Rolle spielten die Fischerei und die Jagd.¹⁰⁸⁸

Das Rind tritt in der FBZ öfter im Hochland auf als in Mesopotamien, Syrien und im Iran. Dagegen sind Schaf und Ziege in Syrien, Mesopotamien und dem Iran wichtiger. Die Bedeutung des Rindes im Hochland spricht über seinen rituellen (Bestattungssitte) und praktischen (als Gut und Zahlungsmittel) Wert.¹⁰⁸⁹ Ein Vergleich zwischen der FBZ Fauna von Südkaukasien und südlich davon gelegenen Flachlandgebieten zeigt einerseits den Unterschied der Wertsysteme in den Berg- und Flachlandgesellschaften, andererseits erklärt es die Möglichkeiten der Kommunikation und des Handels, wobei auch solche Tiere wie Pferde eine wichtige Rolle gespielt haben sollten (Abb. 40).¹⁰⁹⁰

Darstellungen der bronzezeitlichen Tierwelt sind von den Felsenzeichnungen, den Metallgefäßdarstellungen und den Kunstgegenständen aus dem Untersuchungsgebiet her bekannt (Taf. 51-53).¹⁰⁹¹ So sind auf den Maikop-Metallgefäßen Leoparden, Gazellen, Ur, Vögel, Eber, Wildschafe, Löwen, Urstiere, Przewalsky-Pferde und ein Bär dargestellt.¹⁰⁹² Relieffblechlöwen (70 Exemplare) sind aus dem Maikop-Kurgan bekannt.¹⁰⁹³ Eber, Löwen, Leoparden und Löwenadler sind auf dem Karaschamb-Becher dargestellt.¹⁰⁹⁴

Einige Autoren sind der Meinung, daß Kaukasien am altorientalischen Tierhandel teilnahm.¹⁰⁹⁵ PIOTROVSKIJ meint dazu, daß die kleinasiatischen Händler anscheinend Tierherden gehalten, um zu den Metalldepositen der Bergregionen zu gelangen, und sich zur gleichen Zeit mit dem Handel beschäftigt hätten, d. h. Südkaukasien sei im Kaneš-Handel einer der Lieferanten von Klein- und Großvieh gewesen.¹⁰⁹⁶ Nach SIMONJAN lieferte das Hochland außer Ackerbau- (Wein, Früchte) auch Viehzuchtwaren nach Mesopotamien.¹⁰⁹⁷ Für TSCHERNYCH dagegen ist es fraglich, ob die bronzezeitlichen kaukasischen Stämme das Vieh gegen Metall tauschten oder andere Waren auch irgendeine Rolle spielten.¹⁰⁹⁸ Wenn dies der Fall gewesen sein sollte, dann wäre der mögliche Weg des Viehtransports auch durch das obere Euphrat-Gebiet verlaufen. In der hethitischen Inschrift über den Aufstand des Landes Paḫuwa wird über den Handelsweg gesprochen, der

¹⁰⁸⁸ Van Loon 1975.

¹⁰⁸⁹ Vila 2001, 468, 469.

¹⁰⁹⁰ Vila 2001, 476-477, Abb. 2, 4.

¹⁰⁹¹ Mezhlumjan 1988, 137 ff. Zur südkaukasischen Tierwelt anhand der Analyse von Darstellungen auf den archäologischen (besonders bronzenen) Objekten vgl. Virchow 1895; Urschadze 1988.

¹⁰⁹² Genauere Tierbestimmungen wurden von H-P. Uerpmann, Tübingen, während der Berliner Konferenz „Von Maikop bis Trialeti, Juni 2006“ (im Druck), vorgeschlagen; vgl. auch Muntschaev 1975, Abb. 37; Brentjes 1996, 187 f.

¹⁰⁹³ Piotrovskij² 1998, Kat. 298, 299.

¹⁰⁹⁴ Oganessian 1988, 157.

¹⁰⁹⁵ Jankovskaja 1956, 39; Diakonoff 1968, 42; Muntschaev 1975, 389.

¹⁰⁹⁶ Piotrovskij 1979, 9.

¹⁰⁹⁷ In: Santrot 1996, 57.

¹⁰⁹⁸ Tschernych 1992, 162.

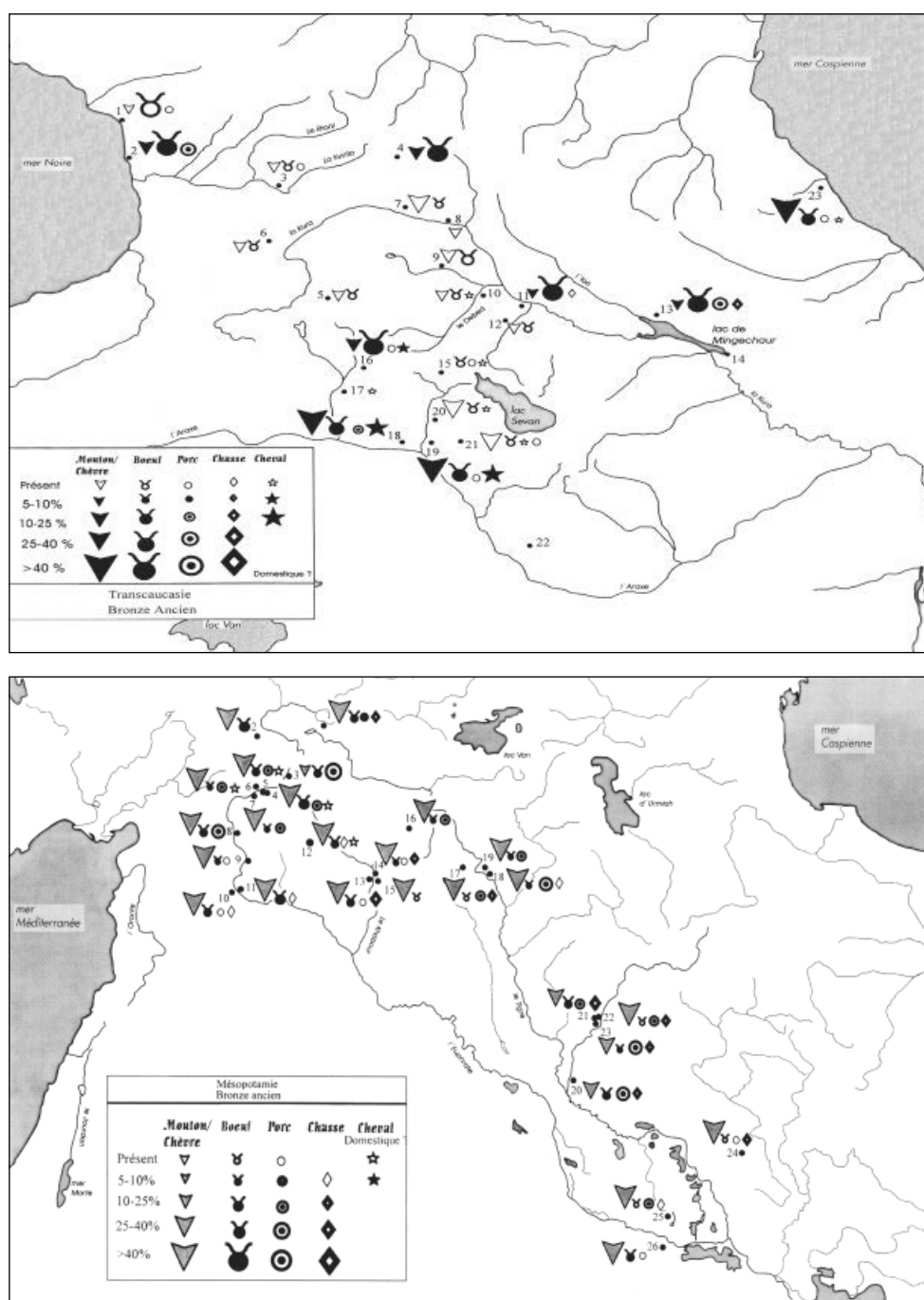


Abb. 40. FBZ Fauna in Südkaukasien und der Umgebung (a, b), 3. Jt. (Vila 2001, 476-477, Abb. 2, 4)

Zentralanatolien und Mesopotamien mit dem Hochland verknüpfte und über den neben dem Metallhandel auch der Handel mit Pferden, Eseln, Klein- und Großvieh stattfand. Klein- und Großvieh von Išūwa werden auch in anderen hethitischen Texten erwähnt.¹⁰⁹⁹

Für die Bedeutung des Tieres als Wert kann das Schwein eine gewisse Rolle gespielt haben. Es bestimmte durch die Vorstellung seiner konkreten und abstrakten „Unreinheit“ immer den Unterschied zwischen Werten. Wenn das Schwein in Mesopotamien oder der Levante unbedeutend war, so stellte

sich die Situation in der Gebirgszone des Fruchtbaren Halbmonds, Anatolien und Kaukasien ganz anders dar, was sich anhand archäologischer Funde sehr gut zeigen lässt (Mai-kop- und Kura-Araxes-Kultur).¹¹⁰⁰ Aus den archäologischen Materialien der hurritischen (Tell Rimaḥ, Nuzi, Tell Billa) und anatolischen (Kültepe) Siedlungen ist bekannt, daß das Schwein in diesen Gebieten eine bestimmte Rolle spielte.¹¹⁰¹ Es ist daher kein Zufall, daß die Süabdachung des Taurus von Kilikien bis zum oberen Tigris als hypothetisches Ur-

¹⁰⁹⁹ Chatschatrjan² 1998, 89, 93 f. Das Elazığ-Gebiet (Išūwa) war ein ziemlich reiches Viehzuchtgebiet, wo außer Groß- und Kleinvieh auch Pferde, Esel und Schweine gezüchtet wurden (Van Loon 1975). Das Gebiet besaß also reale Voraussetzungen, um Tiere zu exportieren.

¹¹⁰⁰ Zu den Schweineknochen in Südkaukasien vgl. Mezhlumjan 1988, 93; Manaserjan 1997. Zum MBZ Kirovakan-Kurgan, in dem 14 Schweineschädel gefunden worden sind, vgl. Jesajan 1992, 218.

¹¹⁰¹ Howard-Carter 1998, 115.

sprungsland der Schweinehaltung gilt.¹¹⁰² Allerdings ist es in dieser Hinsicht merkwürdig, daß in frühsumerischen Texten der Name des Schweins durch das Zeichen *SUBUR*, das sich auf das gleichnamige Land bezieht, wiedergegeben wird (Tab. 7, IV/1).¹¹⁰³ Im Gegensatz zum Schwein waren Pferd, Esel und Kamel stets hoch geschätzt, weil sie als Transportmittel benutzt wurden und deshalb teurer waren.

In mesopotamischen Texten werden auch verschiedene exotische Tiere erwähnt, die von den Mesopotamiern aus den nördlichen „Bergländern“ erworben wurden, darunter Löwen, Rehböcke, Hirsche, Gazellen¹¹⁰⁴ und Bisons, von denen ein Teil (besonders der Bison, der vor dem 20. Jh. für Kaukasien schon typisch war) aus den armenischen und kaukasischen Gebirgen stammte.¹¹⁰⁵ Hirsche und Bären wurden aus Susā, Löwen aus Nihria importiert (Tab. 7, IV/4-5).¹¹⁰⁶ Die erwähn-

ten Tiere treten auch in der Kunst des Hochlands ziemlich oft auf, so stammt die Bronzefigur eines Bisons (anscheinend eine Standarte), die sich im British Museum befindet, aus Van (Taf. 25/1). Sie hat mesopotamische Parallelen und ist daher in das Ende des 3. Jt. zu datieren.¹¹⁰⁷ Die Nase und die durch den Körper verlaufenden senkrechten Löcher dieses Bisons sind mit den goldenen und silbernen Bullen aus Maikop zu vergleichen.¹¹⁰⁸ Diese Löcher dienten laut der Meinung von GADD anscheinend dafür, um ein Modell des Tempels mit dem Symbol der Göttin IŠTAR zu befestigen, wie es aus mesopotamischen Rollsiegeldarstellungen bekannt ist.¹¹⁰⁹

Manche Tiere könnten auch ins Hochland importiert worden sein, darunter zählt BURTSCHAK-ABRAMOVITSCH den *Bos taurus primigenius* Rüt., der aus Syrien, Mesopotamien oder Ägypten ins Trialeti-Kulturgebiet kam. Allerdings ist die Theorie einer autochthonen Entwicklung dieses Tieres in diesem Fall auch plausibel.¹¹¹⁰ So könnten auch die Bewohner des Elaziğ-Gebiets einige Tierarten (z. B. Rehe, *Capreolus*, *capreolus*), die wohl Handelsgüter waren, importiert haben.¹¹¹¹ Was die exotischen Tiere betrifft, so deuten die Affenstatuen aus Tell Brak, Jemdet-Nasr-Zeit, und die Affendarstellungen auf den kappadokischen Siegeln¹¹¹² auf Handelsbeziehungen zu fernen Gebieten hin. Der Affenhandel war besonders während der Ur III-Zeit verbreitet. Das Tier war eine Ware aus Meluḫḫa, von wo aus es über Indien-Elam-Mesopotamien geliefert wurde.¹¹¹³ Die schriftlichen Quellen behaupten auch, daß der Handelsweg der Elefanten, die seit der akkadischen Zeit bekannt waren, von Indien nach Ägypten über

¹¹⁰² Uerpmann 1979, 146.

¹¹⁰³ Für „Schweingeld“ vgl. Abb. 5d.

¹¹⁰⁴ Für osteologische Daten zur Gazelle und zum Hirsch in Südkaukasien vgl. Mezhlumjan 1988, 101, 110.

¹¹⁰⁵ Lion 1992, 360; vgl. auch Curtis et al. 2002, 69. Am Handel von exotischen Tieren (Kamele, Elefanten, Affen im Kontext des Landes Mušri) beteiligten sich die Südgebiete des Hochlands auch in neuassyrischer Zeit (Barnett 1954, 13).

¹¹⁰⁶ Der Hirsch war ein heiliges Tier in Kaukasien, Zentralanatolien sowie im Nord- und Nordwestiran während der Bronze- und Eisenzeit (vgl. Brentjes 1999-2000; Kawami 2005; Buchholz 2001; Surchaev 2005, 240). Ein Tonfigürchen eines Elches oder gezäumten Hirsches stammt aus Norşuntepe IX, FBZ III. Elch- bzw. Hirschdarstellungen fehlen in Vorderasien und sollen der Kunst der Steppengebiete bis Maikop und Alaca Höyük typisch gewesen sein (Schmidt⁴ 2002, 99, Nr. 1239). Im ersten Tsnori-Kurgan (Alazani Tal, Ende des 3. Jt.) wurde Horn des kaukasischen Hirsches gefunden (Dedabrischvili 1979, 35). Im Karaschamb-Kurgan, aus dem der Becher stammt, kamen auch Hirschknochen zutage, deren wichtige Rolle durch den Fund des den Hals des Hirsches schmückenden Anhängers bezeichnet wird (Taf. 72/1, Nr. 21).

Bärenzähne wurden im Kurgan 11 von Bedeni (Trialeti-Kultur) (Dedabrischvili 1979, 137) und dem großen Kurgan von Karaschamb gefunden (Taf. 72/1, Nr. 22). Zu den bronzezeitlichen archäologischen Angaben über die Bärenfunde im Hochland vgl. Mezhlumjan 1988, 56; Bökönyi 1993, 343. Zu einer Bärenfigur aus Bronze aus der Dolmen-Kultur Abchasiens, Grenze des 3.-2. Jt., vgl. Soltes 1999, 143, Abb. 15. Zu den möglichen Lieferungen der Bären aus Kaukasien nach Mesopotamien und Ägypten vgl. Aruz 2003, 331.

Der Löwe taucht auf den Felsenzeichnungen Armeniens auf (Mezhlumjan 1988, 51-152). Löwendarstellungen (Norşuntepe) wie auch Löwenknochen (Arslantepe, Norşuntepe sowie Lidar Höyük) sind aus den kupfer- und bronzezeitlichen Fundplätzen der Südgebiete des Hochlands bekannt (vgl. Hauptmann 1979, 76; 1982, 58; Bökönyi 1993, 343, 353; zu einem Marmorhalsschmuck in Form eines Löwenkopfes aus Tepecik, FBZ III vgl. Esin 1979, Taf. 57/4). Löwenknochen kommen im Grabritual des SBZ Kurgans 15 von Verin Naver und des MBZ (23/22 Jh.) Kurgans 1 von Nerkin Naver (Simonjan 2006, 131, 137) vor. Die Bedeutung dieses Tieres wird auch durch die zeitgleiche Darstellung in der Kunst widerspiegelt. So findet die Komposition der knurrenden Löwen auf der Standarte aus dem Trialeti-Kurgan XV (Taf. 44/1) und auf dem Goldbecher aus dem Kirovakan-Kurgan (Taf. 52/3) Parallelen in den ähnlichen hethitisch-hurritischen Darstellungen (Arslantaş, Sivas Museum: Gogadze 1972, 105; Areschjan 1973, 48). Den Kontakt Nordsyriens mit Südkaukasien in der Übergangsperiode von der FBZ zur MBZ beweisen die Gefäße mit gegeneinander ste-

henden Löwendarstellungen (Tell Kabir, Tell es-Sweyhat, Tell Munbaka, Abb. 41-42), die auch auf dem Kirovakan-Goldbecher (Taf. 18/4) zu sehen sind (Cooper 1998, 276). Diese Angaben weisen darauf hin, daß Nihria und die benachbarten Gebiete die Kontaktzone zwischen Südkaukasien und Nordsyrien nicht nur im Tier-, sondern auch im Ideenaustausch (bzw. dem Austausch von Stilen und Darstellungen) gewesen sein könnte (vgl. Kapitel 3.10).

¹¹⁰⁷ Barnett (1954, 11) datiert dieses Stück in die FD oder die sargonische Zeit und hält es für einen mesopotamischen Import in Armenien bzw. bezeichnet es als „remarkable witness to Mesopotamian infiltration at that early period“.

¹¹⁰⁸ Curtis et al. 2002, 69. Bison-Figuren (so genannte „Trompeten“) waren auch für Zentralasien (Gonur Tepe) und den Iran (Tepe Hissar, Hortfund von Astrabad, fast an der kaukasischen Grenze gelegen) typisch (Aruz 2003, 364) - Fundorte, die ziemlich viele Beziehungen zum Hochland aufweisen.

¹¹⁰⁹ Barnett 1954, 11. Der Bison (*Bonassus caucasicus* Sat.) tritt auch in den bronzezeitlichen Fundorten und auf den Felszeichnungen des Hochlands auf (Mezhlumjan 1972, 142 ff.; 1988, 117, 146 f.). Knochen des *Bison bonassus* sind aus Korucutepe, Norşuntepe und Körtepe bekannt, als erste Belege des Wisents in Vorderasien, und sind im Kontext der mesopotamischen Beziehungen anzusehen (Boessneck, Von den Driesch 1979, 114). Zu einer anderen bronzenen Statue eines Bisons aus Daschtadem, Armenien, 11.-10. Jh., vgl. Santrot 1996, 108, N. 93. Zum Bison vgl. auch bei Barnett (1954, 11): „... which was still recently extant in the Caucasus, and may once have been known in Mesopotamia“.

¹¹¹⁰ Vgl. Mezhlumjan 1972, 161.

¹¹¹¹ Boessneck, Von den Driesch 1979, 114.

¹¹¹² Mallowan 1947, Taf. VII/6-7; Özgüç² 1966, 41.

¹¹¹³ Leemans 1960, 163; Mendelson 1983.

das Hochland führte.¹¹¹⁴ Elefantenknochen sind hauptsächlich aus MBZ-SBZ-Fundorten bekannt.¹¹¹⁵ Elfenbeingegenstände hatten auch eine große Verbreitung in Anatolien und anderen Gebieten.¹¹¹⁶ In diesem Zusammenhang ist der aus den frühmesopotamischen Texten bekannte Ausdruck „Elefant des Berges“ (Tab. 10/20) als seltsam zu beurteilen. ZEUNER ver-

Kultur geschickte Textilhandwerker waren, bezeugen die Keramikornamente, die von den entsprechenden Textilmustern stammen.¹¹²¹ Über die Existenz einer Textilproduktion geben auch die entsprechenden Knochenwerkzeuge (Nadeln, Pfrieme, Gewichte, Spindeln) Auskunft, die auch eine Art Zeugen für Kulturkontakte sein könnten. Als ein Beispiel sollen hier

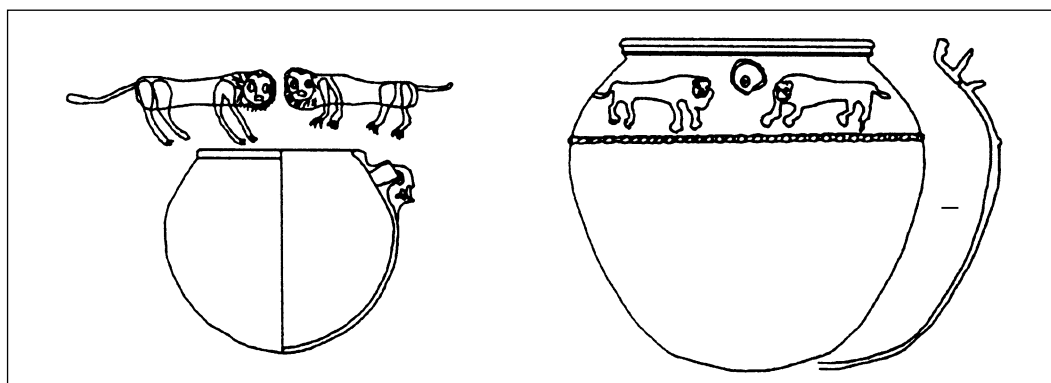


Abb. 41. Keramikgefäß mit gegeneinander stehenden Löwendarstellungen, Tell es-Sweyhat, Siedlung, 2100-1900, H. 25 cm, B. 20 cm (Cooper 1998, 273, Abb. 1k); **Abb. 42.** Keramikgefäß mit gegeneinander stehenden Löwendarstellungen, Kabir, Siedlung, 2100-1900, H. 30 cm, B. 30 cm (Cooper 1998, 273, Abb. 1m)

mutet aufgrund ökologischer Gründe in dieser Zeit, daß im 2. und 1. Jt. indische Elefanten aus Armenien nach Mesopotamien und Syrien exportiert worden sein könnten.¹¹¹⁷ Der Autor meint vermutlich durch Armenien!

2.13 Textilien

Die ethnographischen Angaben zeigen, daß bei verschiedenen Völkern, darunter auch den Kaukasiern, Leinen- und Baumwollstoffe, sog. Kattune, Tauschmittel waren.¹¹¹⁸ Das Hochland war schon immer ein Stofflieferant gewesen und die Textilwaren von dort hatten überall einen guten Ruf.¹¹¹⁹ Kleider sind archäologisch schlecht nachweisbar, dennoch wurden welche in einigen archäologischen Fundorten aus dem Untersuchungsgebiet entdeckt.¹¹²⁰ Daß die Träger der Kura-Araxes-

die aus den MBZ-Fundorten von Elazığ bekannten Nadeln erwähnt werden,¹¹²² die Ähnlichkeiten mit den südkaukasischen (*toggle pin*) aufweisen und in Palästina und Syrien in der Zeit der Hyksosen verbreitet waren und, wie vermutet wurde, aus Kaukasien stammen.¹¹²³

¹¹¹⁴ Salonen 1956, 91; Collon 1977, 220. Für das Mittelalter vgl. Lehmann-Haupt 1910/1931, 476.

¹¹¹⁵ Chagar Bazar, Megiddo, Ras Shamra, Uluburun, vgl. Moorey 1994, 118. In der neu-hethitischen Schicht von Arslantepe wurden auch Elefantenknochen gefunden (ein rechter Backenzahn, vier Fragmente eines erwachsenen Beckens), die anscheinend durch einen Prestigetausch unter den lokalen Eliten in das Gebiet geraten waren. In vorderasiatischen Ländern existierten indische Elefantenkolonien, wo die ägyptischen und assyrischen Könige jagten. Der Elefant von Arslantepe wurde wahrscheinlich aus einer dieser Kolonien erworben (Bököny 1993, 344).

¹¹¹⁶ Güterbock 1997. Drei tropfenförmige Anhänger aus Elfenbein sind aus Norşuntepe VI und XI bekannt (Schmidt⁴ 2002, 71, Nr. 892-894).

¹¹¹⁷ Zeuner 1967, 236 f., 245. Zum oberen Euphrat in diesem Kontext vgl. Clark 1986, 16.

¹¹¹⁸ Regling 1926, 209. Für die Kleidung als Tauschmittel nach ethnographischen Daten vgl. auch Yener 1980, 40.

¹¹¹⁹ Vgl. Barber 1991, 11, 22; Martirosjan² 1998, 77.

¹¹²⁰ Hauptmann 1971, 83; Esin 1971, 123; 1974, 129; Van Loon 1980, 112-125; Haas² 1990, 154; Muntschaev 1994, 38; zur Rolle Kaukasiens im Kontext der vorderasiatischen Textilge-

räte vgl. Barber 1991, 121 f., 212 f., 237 f., 251-254, 391. Zu den Textilfunden aus den Gräbern und den Textilienabdrücken auf der Kura-Araxes-Keramik vgl. Muntschaev 1994, 34, 56. Vgl. auch das „Fürstengrab“ von Arslantepe (ca. 3000) mit Kleidungsfragmenten (Frangipane 1998b, 295). Zu den mai-kopischen Textilfunden auf den einzelnen Gefäßen und Resten der Textilien selbst vgl. Muntschaev 1994, 224; zu den Textilfunden der Bedeni- und Trialeti-Kurgane vgl. Dedabrischvili 1979, 136; Dzhaparidze 1994, 77, 88; Kuschnareva 1994, 139; zur Textilkeramik der protokolchischen MBZ-Siedlungen mit Parallelen in spätrripolischen Siedlungen des Nordschwarzmeergebiets vgl. Mikeladze 1994, 71; zu Pulur-, bei Erzurum, und Artik-Textilien vgl. Chatschatrjan 1963, 135 f.; Huot 1982, 102; Yakar 1992, 511. Leinen ist aus Korucutepe, 5. Jt., und aus der Siedlung Giljar (Dagestan), 3. Jt., bekannt (Lisitsina, Prischtschenko 1977, 82, 100).

¹¹²¹ Summers 1982, 209. Burney (1996, 7-8) denkt, daß die Kura-Araxes-Leute Textilien (sowie Holz) mit entsprechenden Keramikmotiven anfertigten und damit handelten (vgl. auch Rothman 2003b, 103).

¹¹²² Van Loon 1980, Taf. 33-34.

¹¹²³ Engberg, Schipton 1934, 72. Die Darstellungen und besonders die Kleidung auf den Hyksos-Skarabäen aus Jericho und Megiddo sind asiatisch. In dem gleichen Kontext wurden die angesprochenen „kaukasischen“ Nadeln gefunden (Tufnell 1956, 71). Im Gebiet des heutigen Euphrat-Stausees in Nordsyrien (z. B. in Tell Halawa) sind Nadeln mit gebogenem Hals bzw. Lochhalsnadeln (*toggle pin*) als Kennzeichen einer FBZ II-III-Population bekannt, die ihre Toten z. T. in Kammergräbern bestattete, deren Konstruktionen an kaukasische Kurgane erinnert (Klein² 2003, 197). Diese Nadeln (anscheinend = akkad. *tudutum*), die auch in Norşuntepe FBZ III vorkommen, sind im Orient und Europa weit verbreitet (Schmidt⁴ 2002, 76, 950-953, 956). Für fremde Nadelformen im Hochland vgl. Taf. 30; Karte 14.

Die schriftlichen Quellen erwähnen verschiedene Arten von Textilwaren, die der Kategorie „aus den Bergen“ angehören und beweisen, daß u. a. das Hochland aktiv am Stoffhandel teilnahm.¹¹²⁴ Am Kleidungs-, Stoff-, Leinen- und Wollenhandel an der Grenze des 3. zum 2. Jt., und insbesondere während des kappadokischen Handels, beteiligten sich Hürama, Tegarama, Tukriş, Abarnium und andere Städte des Hochlands (Tab. 7/V).¹¹²⁵ Aus diesen Ländern werden verschiedene, darunter auch gefärbte Textilien erwähnt. Laut einer Hypothese waren die Gebiete um Keban von Akkad abhängig und zahlten dafür ihren Tribut in Textilien.¹¹²⁶

Zum Handel mit Lederwaren kann man sich auf einige Daten berufen.¹¹²⁷ Die Vermutung von SUMMERS, daß die Träger der Kura-Araxes-Kultur u. a. auch mit Lederwaren gehandelt hätten,¹¹²⁸ ist möglicherweise richtig. Aus Leder wurden Schnabelschuhe hergestellt, die auf den Trialeti- und Karaschamb-Bechern zu sehen sind (Taf. 51/3; 52/1). Hierbei handelt es sich um einen anatolischen Typ von Schuhen, der bereits im Kültepe-Kaneş zeitlichen Anatolien bekannt war und auch ethnographisch im Hochland nachzuweisen ist.¹¹²⁹ Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß die Hethiter diese Schnabelschuhe „wohl im Südkaukasus einmal kennengelernt“ haben,¹¹³⁰ allerdings ist ihre konkrete Herkunft nicht ganz klar. Den Schriftquellen zufolge wurden von Mari nach Kurda (Tab. 5/52) Sandalien transportiert.¹¹³¹

Es gab Handelswege sowohl für den nahen als auch für den fernen Handel mit Textilwaren, so ist z. B. aus den Tell Rimah-Texten, Mitte des 2. Jt., ein solcher Weg zwischen Subartu und Nordmesopotamien bekannt.¹¹³² Zur gleichen Zeit wurden Textilien wohl auch zwischen voneinander entfernt liegenden Gebieten wie der Ägäis und dem Kaukasus gehandelt, dabei wird vermutet, daß im Argonautenmythos einige prähistorische Einzelheiten des Gold- und Purpurkleidungshandels widerspiegelt wurden.¹¹³³

2.14 Muscheln und Schnecken

Für die Rekonstruktion der Handelsbeziehungen haben Muscheln und Schnecken eine wichtige Bedeutung, weil sie solche Eigenschaften aufweisen, die für die jeweilige Region typisch sind und damit auf Fernbeziehungen hinweisen. Die archäologischen und ethnographischen Daten dokumentieren, daß Muscheln und Schnecken als Ernährungsmittel, Werkzeuge, Schmuck, Amulette und Tauschmittel benutzt wurden (Abb. 5c). Eine bekannte Variante der *Cypraea moneta* bedeutete „Geld“, so wie auf den chinesischen Hieroglyphen das Zeichen „Muschel“ „Geld, verkaufen oder kaufen“ bedeutete.¹¹³⁴

Es gibt bestimmte Arten, die ausschließlich ins Hochland importiert worden sein könnten. Aus den südlichen Meeren wurden solche Beispiele nach Südkaukasien seit dem 4. Jt. eingeführt. Es wird zwischen Mittelmeer- (*Conus Ebraeus Linnaeus*) und Golf- (*Cypraea*) Varianten unterschieden.¹¹³⁵ Im Hochland traten die Mittelmeerexemplare in der Regel während der 21./20.-14./13. Jh. auf (Karaschamb, Ltschaschen). Die Beispiele, die aus dem Persischen Golf stammen, erfuhren eine weitere Verbreitung und kamen in der Regel während des 14.-6. Jh. vor (von der Ararat-Ebene bis Karabagh).¹¹³⁶

In verschiedenen Fundorten Kaukasiens, vor allem in Südkaukasien, sind Kauris sowie andere Muscheln und Schnecken aus dem Indischen Ozean und dem Persischen Golf archäologisch bezeugt.¹¹³⁷ Die im südkaukasischen Kontext häufig anzutreffenden Kauris werden im Zusammenhang mit dem Zinnhandel betrachtet.¹¹³⁸ Für die Rekonstruktion der Importwege der Muscheln und Schnecken in Südkaukasien sind die Daten aus dem oberen Euphrat-Gebiet besonders wichtig. In Elazığ (Tepecik, Tülintepe, Korucutepe, Norşuntepe) treten im 3.-1. Jt. in der Regel *Unio*-Muscheln auf.¹¹³⁹ In Korucutepe sind ca. 30 Beispiele aus FBZ- und MBZ-Kontexten bekannt, und zwar in der MBZ II (Schicht H) *Unio crassus bruguierianus* und *Unio tigridis tigridis* (Taf. 29/3) und in der SBZ auch *Tympanotonus (Tympanotonus) Margaritaeus Brochi* und *Arcularia Gibosula Linae* (Taf. 42/12). Der letzte Typ ist außer für den Persischen Golf auch fürs Ostmittelmeer und das Rote Meer typisch. Die genannten Beispiele werden meistens als Handelsgüter angesehen, die über die mesopotamischen oder levantinischen Wege ins obere Euphrat-Gebiet eingeführt worden sein sollen.¹¹⁴⁰

Kaspische, meist durchlöchernde *Didacna trigonoides (Pallas)* und *Cardium sp.* wie auch *Unio* sind aus nordkauka-

¹¹²⁴ Vgl. Renger 1984, 121.

¹¹²⁵ Während seiner archäologischen Reisen nach Kappadokien und in die benachbarten Gebiete am Anfang des 20. Jh. erwähnt Schmidt (1931, 31), daß im Bazar von Kayseri kostbare Stoffe u. a. auch aus Kaukasien zu finden seien. Dies ist ein ethnographisches Beispiel dafür, daß im frühen Altertum auch Stoffe aus dem Hochland Zentralanatolien (und zwar das Gebiet von Kültepe) erreicht haben könnten.

¹¹²⁶ Von Gladiss, Hauptmann 1975, 34. Yener (1980, 49-50) meint, daß das Keban-Gebiet im Ebla-Handelssystem als Lieferer von Metallen, Holz und Textilien eingewickelt war. In einem Text aus Ebla wird von einem Textilientransport aus der Siedlung Daraḥum, in der heutigen Südosttürkei, nach Karkemiş berichtet (Pettinato 1976, 12).

¹¹²⁷ Vgl. Trantalidou 2001.

¹¹²⁸ Summers 1982, 203.

¹¹²⁹ Contenau 1948, 130; Cavaignac 1950, 117; Diakonoff 1968, 37; Chnikjan 1977, 82; Buchholz 1999, 570, Abb. 97d-h; Piliposjan 2004, 16-18. Zum Elazığ-Gebiet ethnographisch vgl. Jerevanjan 1956, 227-229. Zur Parallelisierung der Schnabelschuhe von Altanatolien und Kaukasien in historischer und ethnographischer Hinsicht vgl. Gambaschidze³ 2007.

¹¹³⁰ Boehmer, Kossack 2000, 36; vgl. Rubinson 2006, 255.

¹¹³¹ Limet 1986, 154.

¹¹³² Dalley 1977, 158.

¹¹³³ Rubinson 1991b, 283.

¹¹³⁴ Vgl. Jackson 1917; Reuther 1926; Schilder 1952, 10; Dzhaferov 1984, 78; Von den Driesch 1993-1997.

¹¹³⁵ Narimanov 1987, 163.

¹¹³⁶ Piliposjan 1998, 64 f.; 2004, 8-9.

¹¹³⁷ Regling 1926, 210; Kuschnareva 1957, 137; 1997, 214; Aslanov et al. 1959, 154; Dzhaferov 1984, 58 f.; Piliposjan 1998b; Simonjan 2006, 101. Zum Perlmutter als Fremdgut in südkaukasischem SBZ-FEZ Fundkontext vgl. Dzhaferov 1984, 57-58.

¹¹³⁸ Pizchelauri 1979, 49; Kuschnareva 1977, 93.

¹¹³⁹ Boessneck, Von den Driesch 1976, 173; 1979, 113; Van Loon 1975, 164; Esin 1976c, 162. Zu den *Unio*-Muscheln in FBZ-SBZ Südkaukasien vgl. Piliposjan 1998b; Sardarjan 2004, 308.

¹¹⁴⁰ Vgl. Van Loon 1975, 162-164.

sischen bzw. dagestanischen und tschetschenischen Fundorten des 3.-2. Jt. bekannt.¹¹⁴¹ Die *Unio*-Muscheln befinden sich unter den häufigen Funden in den Metallgießergräbern der osteuropäischen Steppenzone, was anscheinend dafür spricht, daß die osteuropäischen Metallgießer, die bestimmte Beziehungen zu den kaukasischen Gebieten hatten, auch die einheimischen oder importierten Muscheln in ihren Handelsbeziehungen benutzt haben könnten.¹¹⁴²

Für Elaziğ sind Muscheln und Schnecken aus dem Persischen Golf typisch, d. h., daß der Südkaukasien mit dem Persischen Golf verknüpfende Weg außer durch das Urmia-Gebiet auch durch den oberen Euphrat verlaufen sein könnte.¹¹⁴³ Hierbei handelte es sich anscheinend um den Weg, über den der Dilmun-Handel an der Grenze des 3. zum 2. Jt. stattfand. Über diesen von Sumer nach Nordsyrien den Euphrat stromaufwärts führenden Weg sollen wiederum die Beziehungen Südmesopotamiens zum Hochland stattgefunden haben. Orte wie Ebla könnten Zwischenstationen gewesen sein, wofür die Muschel- bzw. Schneckenfunde aus dem Königspalast G von Ebla sprechen (10 % stammen aus dem Mittelmeer, der Rest aus dem Arabischen und Persischen Golf wie auch aus dem Indischen Ozean).¹¹⁴⁴ Als Modell kann der Muschel- und Schneckenhandel vom Persischen Golf aus den mittelalterlichen Quellen dienen, wo die arabischen Händler sie in Vorderasien, Indien und Nordafrika verbreiteten. Dieser Handel war übrigens bis ins 19. Jh. aktuell.¹¹⁴⁵ Die Funde der aus dem Persischen Golf oder vom iranischen Südufer stammenden *Arcularia sp.* und *Conus sp.* (Taf. 79/6, 7) in einem Grab von Verin Naver, Karmir-Berd-Kultur, mit entsprechenden Hinweisen auf mesopotamische Kontakte,¹¹⁴⁶ zeigen die Umsetzung des erwähnten Modells in der MBZ. *Conus sp.* ist auch aus dem Großen Kurgan von Karaschamb (Taf. 72/16), den MBZ Gräbern 77, 78, 94 von Lori-Berd sowie aus Taschir-Grab 5, Mtscheta, Tschatschkari-Grab 2 und Kozhberi-Grab 2 bekannt.¹¹⁴⁷ Besonders hervorzuheben ist das MBZ Grab 94 von Lori-Berd, dessen Kontext auf wesentliche Fernbeziehungen des Fundorts hinweist (Taf. 78).

2.15 Flüssigkeiten

Stoffe wie Getränke, Farben, Öl oder Kosmetik waren im Altertum ein verbreitetes Tauschmittel.¹¹⁴⁸ Die Untersuchungen bestimmter Keramikformen und Flüssigkeitsreste in den Gefäßen aus verschiedenen Fundorten Kaukasiens könnten neue Informationen zu unserer Fragestellung liefern. Es sind jedoch schon Daten bekannt, die auf den Flüssigkeitshandel hinweisen könnten, so sind aus manchen Fundorten

Kaukasiens archäologisch Farben belegt.¹¹⁴⁹ Für die Herstellung der Farben könnten auch Halbedelsteine benutzt worden sein.¹¹⁵⁰ Eine der bekanntesten Farbarten in der Antike und im Mittelalter war das so genannte *vordan karmir* (armen. Wurmenrot), das bereits in den Keilschrifttexten erwähnt wird (Tab. 10/35).¹¹⁵¹ Der Landesname Tukriš bedeutet auch eine Art Farbe, die aus diesem Land stammte (Tab. 7, V/3). Das Urmia-Gebiet, wo dieses Toponym zu lokalisieren ist, war auch durch die Herstellung von *vordan karmir* bekannt.¹¹⁵² Das können wir teilweise archäologisch bestätigen: in Elar und Dschrahovit, Armenien, wurden in der FBZ und in der Übergangsperiode von der FBZ zur MBZ Wildpflanzen (*No-nea pulla*) entdeckt, die als Farbstoff benutzt wurden, um eine blutrote Farbe herzustellen.¹¹⁵³

Bereits in der Uruk-Zeit - wie die Funde der Uruk-Flaschen zeigen - transportierte Arslantepe VIA Öl und Wein auf die gleiche Weise, wie es in den Mari-Texten bezeugt ist.¹¹⁵⁴ Bestimmte Formen der metallischen Ware wurden vermutlich auch für den Liquidentransport benutzt.¹¹⁵⁵ Auf die wichtige Rolle der syrischen Flaschen als Behälter von kostbaren Flüssigkeiten wurde bereits hingewiesen.

Salben wurden als Öl und Parfüm verwendet. In der Ur III-Zeit, besonders in der Regierungszeit von AMAR-SIN (Mitte des 21. Jh.), beschäftigten sich die Mesopotamier mit dem Handel von Parfüm, das sie in der Regel aus dem Gebiet zwischen Zagros und Kleinasien importierten.¹¹⁵⁶ Während des

¹¹⁴¹ Markovin 1994c, 295, 305, 312, 314, 321, 325, 330; 1994d, 350.

¹¹⁴² Mohen 1991, 131; Pustovalov 1994, 88, 89, 91, 93, 100; Bátorra 2002, 219; Kaiser 2005, 270-271, Abb. 2.

¹¹⁴³ Für eine gebohrte *Cerithium sp.* (Definition von C. Çakırlar, Tübingen) mediterraner Abstammung aus Pulur/Sakyol X vgl. Koşay 1976, Taf. 110/1046.

¹¹⁴⁴ Pinnock 1984, 26 f.

¹¹⁴⁵ Schilder 1952, 41 f.

¹¹⁴⁶ Simonjan 1984b; 2006, 32-34. Zum *Conus sp.* als Tauschmittel vgl. Samueljan 1941, 284.

¹¹⁴⁷ Devedschjan 2006, 101, 138.

¹¹⁴⁸ Vgl. Einzig 1966, 303.

¹¹⁴⁹ Aus dem Kura-Araxes-Kulturbereich vgl. Fußböden gefärbt mit Rot, Textilien gefärbt mit Rotocker (Muntschaev 1994, 32, 34; zur FBZ-Wandmalerei in Gudaberdka vgl. Kuschnarova, Tschubinischvili 1970, 165). Für die mit Rotocker gefärbten Skelette in den Bedeni-Kurganen vgl. Dzharidze 1994, 77. Rotocker wurde auch in der Trialeti- (Devedschjan 2006, 85, 102), Maikop- (Muntschaev 1994, 179) und den Nordkaukasischen Kulturen verwendet (Markovin 1994b, 261, 263, 266; 1994c, 308). Rotocker und Schwarz auf weißem Hintergrund sind auf der Abbildung in einem Kurgan des Klady-Gräberfelds der Maikop-Kultur belegt (vgl. Muntschaev 1994, 185; Rezepkin 2000, Taf. 40, 83-85; zum Rotocker als mit osteuropäischen Steppenkulturen verbundenes Fremdelement, das am Ende des 3. Jt. in Südkaukasien auftritt (unter den ältesten Beispielen sind die Kurgane 1 und 2 von Ulevari), vgl. Puturidze 1991, 214). Rote Farbreste sind auf den Spielknochen aus dem Maikop-Kulturbereich bekannt (Muntschaev 1994, 197). Die Wände von Grab 79 aus Lori-Berd, Trialeti-Kultur, aus dem ersten Viertel des 2. Jt., waren mit gelber, grüner und oranger Farbe auf dunkel-blauem Hintergrund mit Tierdarstellungen dekoriert (Devedschjan 2001b; 2006, 63, 95). Vgl. auch die bemalte mono- und polychrome MBZ Keramik im Hochland.

¹¹⁵⁰ Vitruvius beweist, daß aus Armenien stammender Lapislazuli (oder eine Nachahmung) auch als Farbe benutzt wurde (Sejranjan 1987, 4, 13; 2005, 70).

¹¹⁵¹ Dazu schreibt Diakonoff (1990, 40): „Das bekannte (...) phönizische Blau-Violett (*takiltu/m*), Rot-Lila-Purpur (*argaw/manu/m*) und blutrote Kermes aus den Gebirgen Armeniens (*tabarru/m*) sind uns erst aus den Dokumenten des 15. -14. Jh. bekannt“.

¹¹⁵² Hamlin 1971, 228; vgl. Petzel 1987, 87.

¹¹⁵³ Chanzadjan 1979, 58.

¹¹⁵⁴ Algaze 1993, 84.

¹¹⁵⁵ Yener 1980, 175.

¹¹⁵⁶ Scharaschenidze 1976. Zum archäologischen Kontext vgl. Pruss 2001, 419.

kappadokischen Handels beschäftigte sich Hahhum mit dem Salbenhandel (Tab. 7, VI/1). Später wurden auch die Südgebiete des Hochlands als Parfümlieferanten berühmt.¹¹⁵⁷ Als archäologische Zeugnisse für den Parfümhandel werden in der Regel die syrischen Flaschen in Betracht gezogen, die auch aus dem Hochland bekannt sind.¹¹⁵⁸

2.16 Steine

Steinpfilsitzen, -keulenköpfe und überhaupt kleine und große Steinobjekte dienten laut ethnographischer Daten oft als Zahlungsmittel (vgl. Abb. 5e). Auch waren Edelsteine in allen Perioden ein wertvolles Tauschmittel.¹¹⁵⁹ Wie Lapislazuli in Mesopotamien, so war Jade in China (und Mexiko) sogar höher geschätzt als Gold und hatte außer seinem symbolischen Gehalt auch eine Geldfunktion in Form von Ringen.¹¹⁶⁰ Wahrscheinlich vermittelte Kaukasien solche Steine von den östlichen Ländern nach Anatolien.¹¹⁶¹ Steinschmuck ist darüber hinaus sehr gut in den archäologischen Fundorten Kaukasiens bezeugt, die besonders reich an Karneolperlen sind und damit als Indiz für die Fernbeziehungen Kaukasiens gelten.¹¹⁶² Die Entwicklung der südkaukasischen Juwelierskunst an der Grenze des 3. zum 2. Jt. ist im Kontext der Aktivierung dieser Beziehungen zu sehen.¹¹⁶³

Archäologische Zeugnisse im Einklang mit ethnographischen Parallelen bezeugen, wie seit der Bronzezeit die Metallgerät- und -schmuckformen die steinernen Prototypen imitierten und später überwandten.¹¹⁶⁴ Daher waren die Hortfunde im Neolithikum und in der KPZ erst aus Stein-,¹¹⁶⁵ danach aus Metallartefakten zusammengesetzt. So haben viele der süd- und nordkaukasischen FBZ-Metallartefakte ihre Prototypen in den neolithischen und KPZ-Steinartefakten und stellen sehr wahr-

scheinlich die Weiterentwicklung dieser Steinformen dar.¹¹⁶⁶ Steinerner Armringe sind für die Maikop- und die Vormaikop-Kultur Nordkaukasiens charakteristisch.¹¹⁶⁷ Es ist bekannt, daß die bronzenen Ringe auf die selteneren Kupferexemplare der KPZ folgten, die ihrerseits die Exemplare aus Muschel oder aus weißem Marmor abgelöst hatten.¹¹⁶⁸ Archäologisch sind weltweit ringartige Steine mit Löchern verbreitet, die in ethnographischen Parallelen als Geldeinheiten hervortreten.¹¹⁶⁹

Für die südkaukasischen bronzezeitlichen Kulturen sind Ackerbaugeräte typisch, die in Nordkaukasien seltener zu finden sind. In allen Siedlungen der Kura-Araxes-Kultur treten beispielsweise Getreidereiben, Mörser, Obsidian- und Feuersteinsichelsätze sowie Äxte in großer Zahl auf. Ferner sind auch Waffen (Keulen, Pfeilspitzen) und andere Gegenstände (Spinnengewichte, Schmuck) bekannt.¹¹⁷⁰ Die Steinartefakte der Maikop-Kultur werden durch archaische Formen charakterisiert, so wurden im Maikop-Kurgan sowie unter dem Boden des Uruk-Tempels archaische, für die FBZ untypische gleichartige mikrolithische Geräte gefunden, die mit der mesopotamischen Tradition verknüpft werden. Diese fehlen in Südkaukasien, treten aber in den Fundorten der Grubengrabbkultur des unteren Wolga-Gebiets auf.¹¹⁷¹

Gute Hinweise auf die bronzezeitlichen Außenkontakte Kaukasiens sind außer Knäufen und Keulenköpfen mit vorderasiatischen Parallelen (Taf. 40/4-15) auch Steinstreitäxte, die viele Parallelen in den westeuropäischen Streitaxtkulturen und teilweise in Anatolien und der Levante haben und im Kontext der Tauschbeziehungen angesehen werden können (Abb. 43; Karte 18).¹¹⁷² Neben vielen nordkaukasischen Funden sind einige Exemplare aus dem Hochland bekannt (Taf. 41/1-8).¹¹⁷³

Die Kontakte zwischen Elazığ und der Levante in der FBZ III werden durch die kanaanitische Weise der Bearbeitung der Steine angedeutet, die sich seit dem Ende des 4. und im 3. Jt. über den Handelsweg Palästina-Amuq-Kilikien-Mesopotamien verbreiteten (Taf. 40/2, 3).¹¹⁷⁴ Für weitere Kontakte seien hier die steinernen Drei- und Vierfußmörser zu er-

¹¹⁵⁷ Palandschjan 1998, 63. Vgl. Xenophon, *Anabasis* IV, 4, 13, wonach in Armenien (bzw. in den Südgebieten des Hochlands) viele Salben bekannt sind, die statt Olivenöl benutzt wurden.

¹¹⁵⁸ Zimmermann² 2005.

¹¹⁵⁹ Vgl. Einzig 1966; Clark 1986; Goussous 1998, 82. Besonders die Halbedelsteine spielten eine Rolle als Tauschmittel, so wurde z. B. Bernstein als Tauscheinheit im Salzhandel verwendet. Nach Plinius dem Älteren war im Alten Rom eine kleine Bernsteinfigur teurer als ein Sklave (vgl. Sejránjan 1987, 59).

¹¹⁶⁰ Quiggin 1970, 232, 279.

¹¹⁶¹ Korfmann 2001b, 358, 360; Apakidze 1999.

¹¹⁶² Pizchelauri 1979, 49; Korfmann 2001b, 358, 360. Zur hohen Technologie der Anfertigung und Färbung der Karneolperlen im bronzezeitlichen Armenien und zur Anwesenheit der entsprechenden Werkstätte vgl. Sejránjan 2005b. Zu den Karneolvorkommen in Kaukasien vgl. Stöllner 2005, 465. Wichtige Vorkommen von Karneol sind in Idzhevan, Schamschadin, Kalinino in Armenien bekannt (Sejránjan 1987, 40). Zu den Karneolperlen als Handelsobjekt vgl. Basedow 2000, 137. Der Ostiran, Indien und Afghanistan könnten die anderen Karneolquellen für Mesopotamien und das arabische Golfgebiet gewesen sein (Frifelt 1991, 116; Hellyer 1998, 40). Manche Karneolperlen aus den südkaukasischen bronzezeitlichen Fundorten sind anscheinend Importe aus den erwähnten Ländern (Dzhafarov 1984, 11).

¹¹⁶³ Dzhaparidze 1981, 34.

¹¹⁶⁴ Quiggin 1970, 230 f.

¹¹⁶⁵ Vgl. dazu Makarevitsch 1964; Borodulin 1980; Malmer 1992, 386.

¹¹⁶⁶ Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 125-127; Muntschaev 1994, 191. Für die Äxte, Dolche und Sicheln der Kura-Araxes-Kultur vgl. Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 122, 126; Arazova 1974, sowie Bibikov 1962.

¹¹⁶⁷ Muntschaev 1975, 142-145; vgl. Unlüsöy 2002.

¹¹⁶⁸ Vgl. Petrescu-Dîmbovița 1998, 127.

¹¹⁶⁹ Quiggin 1970, 190.

¹¹⁷⁰ Muntschaev 1994, 37 f. Zur Entwicklung von Ackerbau im Hochland vgl. Bdojan 1968.

¹¹⁷¹ Muntschaev 1994b, 170, 189.

¹¹⁷² Äyräpää 1933, 54 ff. Steinstreitäxte gibt es besonders viel in Norşuntepe, wo sie erstmals in der FBZ II, die meisten jedoch in der FBZ III im Bereich des Herrnsitzes erscheinen. Diese Äxte sind außer dem europäisch-pontischen „Streitaxtkreis“ für die anatolische FBZ typisch und treten sehr wenig in vorderasiatischen Fundorten (Tell Halaf, Mari, Uruk, Ai in Palästina, letzteres im Khirbet-Kerak-Kontext, vgl. Abb. 43) auf (Schmidt⁴ 2002, 12-14, Taf. 77-93, 118, Abb. 11-Verbreitungskarte). Für die Funde aus Dëğirmen-tepe II und Tepecik FBZ III vgl. Duru 1979, Taf. 6/1; Esin 1979, Taf. 57/3.

¹¹⁷³ Bauer-Manndorff 1984, 61; Santrot 1996, 44, Nr. 11; Dzhaparidze 1998, 193; Sagona et al. 1998, 34, Abb. 10/1.

¹¹⁷⁴ Van Loon 1978, 16; Schmidt⁴ 1996, 20, 64, 97. Für den Verbreitungsweg der kanaanitischen Klingen vgl. Hennesey 1967, Taf. XXXVIII.

wählen, die an die Grenze der MBZ und der SBZ datieren und die in Zypern, der Levante, in mykenischen Zentren¹¹⁷⁵ sowie in Korucutepe G-J und Norşuntepe SBZ anzutreffen sind (Taf. 40/1; Karte 18).¹¹⁷⁶

In den vorbronzezeitlichen Gesellschaften waren zwei Steinarten von großer Bedeutung: Feuerstein und Obsidian. Die Benutzung der beiden soll in den Wechselbeziehungen die ersten Schritte einer Tauschmittelevolution gekennzeichnet haben.¹¹⁷⁷ In der FBZ dominierte in Nordkaskasien der Feuerstein, und Obsidian, von dem ein Großteil südkaukasischer Herkunft ist, wurde dagegen sehr wenig benutzt.¹¹⁷⁸ Andererseits stellte Südkaskasien ein wichtiges Obsidianherstellungs-

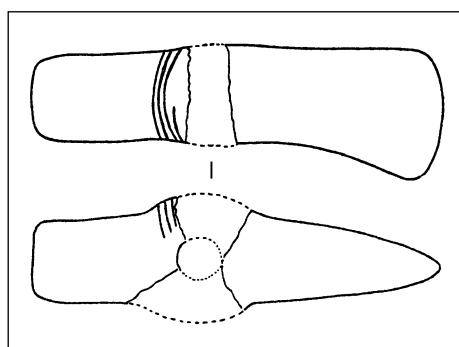


Abb. 43. Axt, Stein, Ai, Siedlung, Mitte des 3. Jt. (Hennessy 1967, Taf. LXXVI/2)

und -lieferungszentrum dar. In diesem Sinne könnte das vulkanische Glas seit dem Neolithikum als Tauschmittel gedient haben.¹¹⁷⁹ Obsidian ist in fast allen Fundorten des Hochlands der Hauptstein, wie in Sos Höyük, wo er der einzige aufgefundene Stein von der Grenze des 3. zum 2. Jt. stammt.¹¹⁸⁰ Ein Obsidianverarbeitungszentrum war Norşuntepe, wo sich eine Werkstatt befunden haben soll. Das Vorkommen von Obsidiandepositen westlich von Elazığ und im Gebiet von Mastardağ ist nicht ausgeschlossen, das Obsidian von Norşuntepe ist jedoch eher das Ergebnis des inneren Handels mit Südkaskasien und dem Van-Gebiet.¹¹⁸¹ Die Beziehungen von Elazığ zu den Fundorten vom Typus Martkopi-Bedeni zeigen Obsidianartefakte, wie z. B. die Pfeilspitzen aus Norşuntepe, Korucutepe und Pulur/Sakyol, dabei treten in Norşuntepe VI sowohl Bedeni- als auch Trialeti-artige Pfeilspitzen auf, die auch aus

Güzelova und Muş¹¹⁸² sowie aus dem Urmia-Gebiet bekannt sind (Taf. 41/9-17; Karte 18).¹¹⁸³

Das Elazığ-Gebiet lag am Knotenpunkt des Handelswegs mit Rohstoffstein und Steinartefakten, wobei Obsidian aus Van und Bingöl und Silex aus Syrien kam, und alle Wege des Steinhandels trafen in Altınova zusammen. Seit der Zeit des Uruk-Handels hatten die Mesopotamier an dieser Stelle Handelsniederlassungen gegründet, die sich auch mit dem Steinhandel beschäftigten.¹¹⁸⁴ Hierbei waren besonders die Südostwege wichtig, die nach Nordmesopotamien und Nordsyrien führten. Es ist außerdem nicht ausgeschlossen, daß Silex auch

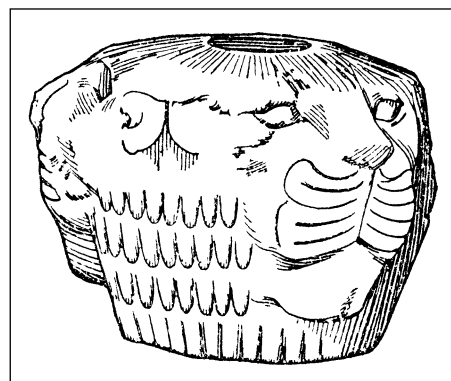


Abb. 44. Keulenkopf mit einer Inschrift von Gudea, Breccie, Lagaš, Siedlung, 22. Jh., ohne M. (King 1968, 271, Abb. 67)

aus dem Süden des Hochlands kam, denn Silexdepositen sind aus dem Elazığ-Gebiet bekannt.¹¹⁸⁵ Der Metallhandel war zunächst ein Teil des Obsidianhandels, aber seit dem Ende des 4. Jt. gewann Metall an Bedeutung.¹¹⁸⁶ Es wurde also von Anatolien aus über den gleichen Weg wie Obsidian transportiert.¹¹⁸⁷ Der Handelsweg, über den das Kupfer von Ergani exportiert wurde, soll dem alten Obsidianweg entsprochen haben, der aus dem Van-Gebiet über das Taurus-Gebirge und den Tigris stromabwärts nach Syrien und Mesopotamien führte. Seit langem galten somit diese beiden Waren als Hauptgüter der fremden Händler im Hochland.¹¹⁸⁸

¹¹⁷⁵ Demakopolu 1998.

¹¹⁷⁶ Van Loon 1980, Taf. 44c; Schmidt⁴ 2002, 17, Nr. 201, 203; vgl. Buchholz 1999, 314 f.

¹¹⁷⁷ Vgl. Quiggin 1970, 286. Zur Geldfunktion des Obsidians bei den amerikanischen Indianern vgl. Quiggin 1970, 296, 299.

¹¹⁷⁸ Muntschaev 1994b, 189.

¹¹⁷⁹ Korfmann 1982, 135; Badaljan et al. 1996; Niemeier 2000, 126 f.

¹¹⁸⁰ Gates 1996, 294 f. Die Fundorte des Keban-Gebiets (außer Pulur) sind eher durch Silex- als durch Obsidianindustrie repräsentiert (Marro 1997, 163).

¹¹⁸¹ Hauptmann 1976, 64, 75; Whallon, Wright 1970, 68; Schmidt⁴ 1996, 17. Zu den Obsidiandepositen südlich von Keban vgl. Yener 1980, 17 f., 22; zum Obsidian von Bingöl vgl. Chataigner 1995, 144; zum Obsidianvorkommen im Erzurum-Bayburt-Gebiet vgl. Brennan 1996; zu den anderen Obsidianwerkstätten zwischen Erzurum und Van vgl. Belli 2001.

¹¹⁸² Schmidt⁴ 1996, 75, 81, Abb. 76; Edens 1995, 62; Gobedschischvili 1981, Abb. 27, 33; vgl. Narimanov 1958, Taf. 7/4; Picchelaury 1997, 29 f.

¹¹⁸³ Burton Brown 1951, Abb. 44; Edwards 1983, 299. Die südkaukasischen Pfeilspitzen drangen von Südkaskasien nach Elazığ seit dem Ende des 4. Jt. ein, vgl. Fornaseri et al. 1975/1977, 242. Auch Pfeilspitzen mit halbkreisförmig geschwungenem Blatt und leicht erhabener Mittelrippe sind in Norşuntepe VI, im Zusammenhang mit der ausgehenden FBZ III, bekannt (Taf. 23/18). Jedoch finden diese Parallelen in Zentralanatolien der Hethiterzeit (Alişar Höyük, Yazılıkaya, Dündartepe: Erkanal 1977, 51).

¹¹⁸⁴ Von Gladiss, Hauptmann 1974, 10; 1975, 30; Klengel 1979, 15; Burney 1980, 160; Korfmann 1982, 141; Hölitz 1984, 156; Mellaart 1985, 21.

¹¹⁸⁵ Balkan-Atlı 1994, 37.

¹¹⁸⁶ Muhly 1977, 73; Kuschnareva 1990, 202; Badaljan et al. 1996, 243.

¹¹⁸⁷ Moorey 1982, 14. Zum Vergleich des Modells vom Obsidianhandel mit dem Kaneš-Handel vgl. Yener 1980, 42 f. Für Ergani als Quelle im Kontext des Obsidian- und Metallhandels vgl. De Jesus 1980, 147; Piggott² 1981, 22.

¹¹⁸⁸ Reilly 1940, 157.

Obsidian behält seine Bedeutung als wichtiges Tauschmittel auch später bei, denn es wurde z. B. in dem FBZ-Depotfund bei Jerevan u. a. auch ein Obsidianscheibchen mit retouchierten Enden gefunden, was darauf hinweist, daß Obsidiangegenstände immer noch getauscht wurden.¹¹⁸⁹ Auch in der Werkstatt von Tzagveri wurde neben Bronzegegeräten auch Obsidian bearbeitet.¹¹⁹⁰ In der Zeit der altassyrischen Handelskolonien war der Stein ein wichtiges Mittel für die

Sea coast would have provided a link between the Troad and Transcaucasia".¹¹⁹⁵ Die Funde des grünlichen Obsidians aus den bronzezeitlichen Schichten von Alalah, aus der Werkstatt eines Vasenherstellers,¹¹⁹⁶ stammen aus der wichtigen Obsidianquelle Nemrut Dağ.¹¹⁹⁷ Ethnographische Untersuchungen um den Berg herum zeigen, daß sich das Modell des Nomadenlebens und der Warenzirkulation auch für die früheren Zeiten rekonstruieren läßt.¹¹⁹⁸

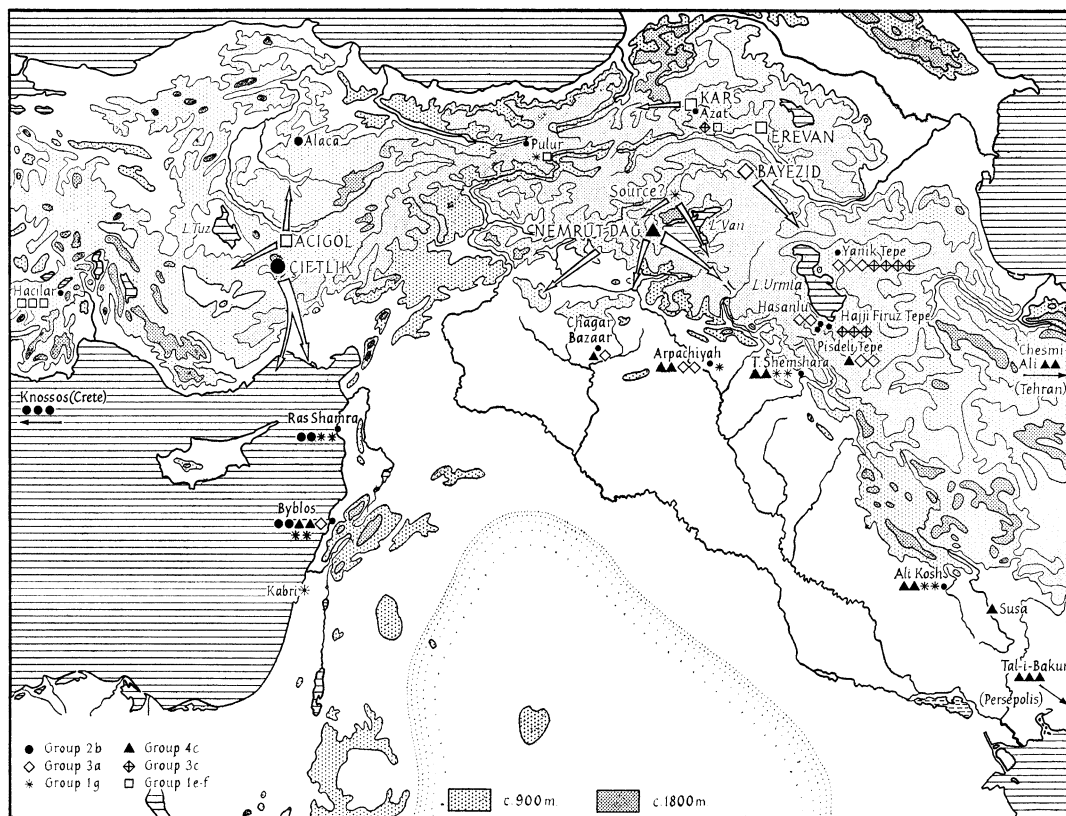


Abb. 45. Wege des Obsidianhandels, 5.-2. Jt., 1:15 000 000 (Renfrew et al. 1966, 47, Abb. 6)

Herstellung von Gefäßen und anderen Gegenständen, und in Kaneš existierte sogar eine Werkstatt.¹¹⁹¹ Obsidiangefäße aus der Bronzezeit, vor allem der MBZ, sind aus Acemhöyük, Kültepe Ib, Dorak, Mesopotamien und Byblos bekannt, sie könnten das Ergebnis eines Prestigetauschs gewesen sein.¹¹⁹² Aus Hattusa stammt ein Teil des Obsidiangefäßes mit der Hieroglypheninschrift des Hyksos-Königs HIAN (17. Jh.).¹¹⁹³

Obsidian aus dem Hochland war von der Ukraine bis nach Mesopotamien und Ägypten verbreitet (Abb. 45; 108; Karte 25).¹¹⁹⁴ Analysen des prähistorischen Obsidians aus der Troas schließen nicht aus, daß "trade along the Black

Das Hochland soll Obsidian am Anfang des 2. Jt. auch nach Ägypten geliefert haben,¹¹⁹⁹ denn das Material der Obsidianstatuetten aus Tell el-Amarna, 18. Dynastie, könnte von dort sein.¹²⁰⁰ In die Zeit der 12. Dynastie gehört des Weiteren ein vergoldetes Libationsgefäß aus kaukasischem Obsidian.¹²⁰¹ Der Obsidianweg verlief durch die Levante nach Ägypten, wo, wie die archäologischen Daten belegen, Byblos eine wichtige Rolle spielte.¹²⁰² Der mitannische König TUŠRATTA heiratete im 14. Jh. seine Tochter TUTUHEPA in Ägypten und sendete den Pharaonen als Mitgift auch Obsidian (akkad. *surru*). Aus der Quellenlage wird klar, daß die Hurriter gewisse Kenntnisse des Obsidians hatten und zwischen Obsidianarten unterschei-

¹¹⁸⁹ Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 122.

¹¹⁹⁰ Kuschnareva 1977, 94.

¹¹⁹¹ Özgüç 1996; vgl. Piotrovskij 1944, 237.

¹¹⁹² Renfrew et al. 1966, 49, 53.

¹¹⁹³ Bittel 1970, 117. Das Obsidian wurde im hethitischen Ritual gegen böse Geister sowie als Räuchersubstanz benutzt (Haas 2003, 209-210). Zum Obsidian im Kult bzw. Grabritual Südkauasiens seit dem Ende des 3. Jt. vgl. Schanschschvili 2004.

¹¹⁹⁴ Hauptmann 1972, 64; Korfmann 1982, 135; Badaljan et al. 1996; Keller et al. 1996. Zum Hochland als Lieferant des Obsidians in den Iran vgl. Stöllner et al. 2004, 148 ff.

¹¹⁹⁵ Pernicka 1996, 515.

¹¹⁹⁶ Wooley 1955b, 292.

¹¹⁹⁷ Renfrew et al. 1966, 39.

¹¹⁹⁸ Cribb 1991, 184-212.

¹¹⁹⁹ Awdijew 1961, 35; Burton Brown 1971, 220. Zum Obsidian in ägyptischem Kontext vgl. Zarins 1989.

¹²⁰⁰ Francaviglia 1995, 387.

¹²⁰¹ Bernal 1991, 581.

¹²⁰² Hayes 1973, 43.

den konnten.¹²⁰³ Die archäologischen Daten ergänzen dabei sehr gut die schriftlichen Quellen, wonach die Länder Hašhur, Eriš und Nairi Obsidian nach Mesopotamien lieferten (Tab. 7, III/8; X/1; 6, I/1).

RENFREW rekonstruierte das Obsidian-Handelssystem und stellte fest, daß Fundorte wie Tilkitepe in der KPZ und Kültepe in der MBZ Tauschzentren des Obsidians gewesen

Funde des südkaukasischen und des Van-Obsidians aus dem elamischen Anshan (Tal i Malyan, 2100-1800) sollen über den Urmia-See an den Persischen Golf gekommen sein,¹²⁰⁷ andererseits wurden Van- und Jerevan-Obsidian im Urmia-Gebiet gefunden.¹²⁰⁸ Der Weg soll durch Sjunik geführt haben, worauf entsprechende Obsidianfunde im Urmia-Gebiet in der MBZ hinweisen.¹²⁰⁹

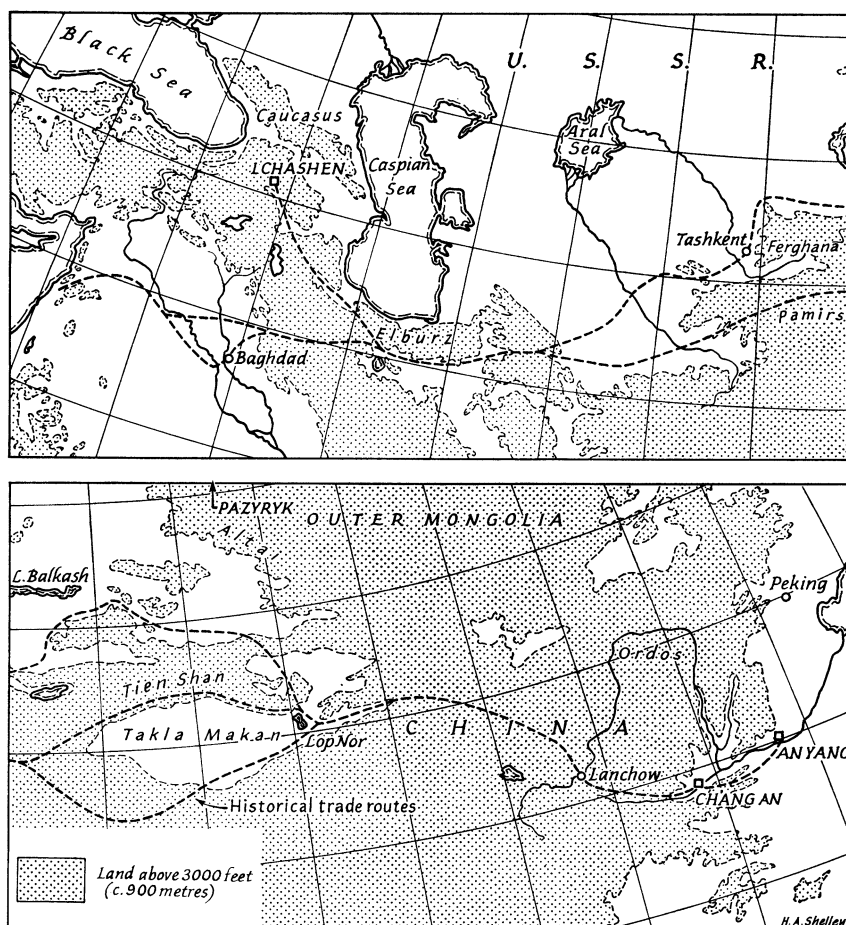


Abb. 46. Wege zwischen Kaukasien und China, 3.-2. Jt., 1:30 000 000 (Piggott 1974, 20-21, Abb. 2)

sein könnten und das Handelssystem von Kültepe teilweise dazu zu benutzen gewesen sei, um Einzelheiten des Obsidianhandels in der Bronzezeit und früher zu verstehen, obwohl der Obsidianhandel im Neolithikum-KPZ und in der Bronzezeit auf verschiedene Weise stattgefunden hätte.¹²⁰⁴ Der anatolische Obsidian- und der zentralasiatische Türkishandel sollen anhand der gleichen Modelle verbreitet worden sein.¹²⁰⁵

Durch das Urmia-Gebiet soll einer der Wege verlaufen sein, über den aus dem Hochland Obsidian geliefert wurde (Abb. 6; 47). In diesem Fall spricht die Anwesenheit des armenischen (Alagöz) Obsidians und anderer Artefakte aus Südkaukasien in Susa für den Weg Susa-Urmia-Gebiet-Südkaukasien,¹²⁰⁶ der durch neuere Untersuchungen bestätigt wird. Die

Die Steine aus dem Hochland wurden nicht nur als Schmuck oder Werkzeuge, sondern auch als Bausteine verwendet. Die Südgebiete des Hochlands waren dementsprechend reich an Marmor (Bitlis-Gebirge, Hakkari), Gypsum, Quarz (Bitlis, Mardin), grünem Felsgestein und besonders Serpentin

¹²⁰³ Börker-Klähn 1988, 244.

¹²⁰⁴ Renfrew et al. 1966, 53.

¹²⁰⁵ Potts² 1994, 195.

¹²⁰⁶ Frankfort² 1924, 36, 113; vgl. Hetz 1963, 16, 92. Zu dem Weg an der Grenze des 3. zum 2. Jt. vgl. auch Maxwell-Hyslop 1971, 93.

¹²⁰⁷ In der Phase Banesh (3. Jt.) dieser elamischen Siedlung dominiert das Obsidian aus dem Van-See-Gebiet (Quelle - Nemrut Dağ, 88 %), während Beispiele aus dem Sevan-See-Gebiet fehlen. In der nächsten Phase Kafteri (2100-1800) tritt das Obsidian sowohl aus Van- (29 %) als auch aus Sevan-See-Gebieten (29 %) auf. Die Distanz zwischen den nordarmenischen Quellen und Tal i Malyan beträgt 1500 km. Solch eine Entwicklung wird zurecht mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur Richtung Iran verbunden (Badaljan et al. 1996, 256-259; Badaljan 2002, 18, 26; Badalyan et al. 2004, 452, 456). In Yeni-Bademli, Westanatolien, FBZ I, wurde, genauso wie in Tal i Malyan der Kafteri Phase, ein Obsidianstück aus der Quelle Gutansar gefunden (K. Kasper, mündliche Mitteilung, Berlin 2006).

¹²⁰⁸ Biscione et al. 1984, 387.

¹²⁰⁹ Avetisjan et al. 2000, 5.

(Tunceli, Hakkari, Sivas-Malatya und heutiges Armenien).¹²¹⁰ Granitminen sind im Südosten von Elaziğ bekannt.¹²¹¹ Das Hochland war der Lieferant von Baumaterialien – besonders von Basalt und Kalkstein – für Mesopotamien.¹²¹² Es ist somit kein Zufall, daß GUDEA (zweite Hälfte des 22. Jh.) Bausteine und Steinplatten aus dem Taurus-Gebiet importierte (Tab. 7, X/2). Basalt gab es in Zentralanatolien und im Hochland¹²¹³ und wurde anscheinend aus dem Hochland nach Mesopotamien importiert.¹²¹⁴ Der in den Schriftquellen erwähnte „schwarze Basalt“ kam aus dem Gebiet von Diyarbakır.¹²¹⁵

Im Alten Orient wurde ziemlich häufig Alabaster benutzt. Einige geologische und historische Daten beweisen, daß sich im Gebiet von Keban-Maden und Egil¹²¹⁶ wie auch in Kars, Marmaraschen, Vedi, Arevschat, Nor Charberd, Hankavan, Achtala, Eghegnadsor in Armenien sowie in Georgien und Aserbaidshan die Minen befanden.¹²¹⁷ GUDEA erwähnt „ausgegrabenes Alabaster für eine Keule dekoriert mit drei Löwenköpfen aus Uringiriaz“. Dieser und andere Steine wurden mit Schiffen nach ihrer Verarbeitung vor Ort transportiert (Tab. 7, X/3). Alabasterfunde kommen in Nordkavkasien in den Fundorten der Maikop-Kultur vor (Kurgan von Ul).¹²¹⁸ Alabasterstatuetten sind aus der Nordkaukasischen Kultur bekannt, deren Form den Idolen aus dem Mittelmeerraum ähnlich ist (Taf. 44/9). Dies läßt sich durch „Kultallgemeinheiten und Handel-Tauschbeziehungen“ erklären, obwohl die Statuetten in Kavkasien angefertigt wurden oder durch die Einwohner von Südkavkasien dorthin gerieten.¹²¹⁹ Ein Alabasterbecher ist aus dem Königsgrab von Arslantepe bekannt.¹²²⁰

Fertige Steinartefakte und Schmuck könnten über die Berge importiert worden sein, Rohstoffblöcke (Basalt, Obsidian) über die syro-anatolischen Wasserwege,¹²²¹ da es nicht profitabel war, diese über die Berge zu transportieren.¹²²²

Das Hochland galt darüber hinaus auch als einer der Lieferanten oder Vermittler von Edel- und Halbedelsteinen (Karte 19). Aus dem „Gebirge der Edelsteine“ und dem „Hochland von Karneol und Lapislazuli“ wurden die entsprechenden Steine importiert, Gutium exportierte Karneol und mit dem Karneolhandel beschäftigten sich Ḫaḫḫum und Tukriš (Tab. 7, X/4-7).¹²²³ Karneol könnte auch von außen ins Hochland gekommen sein. Hierbei ist z. B. an das Rollsiegel mit ägyptischer Inschrift aus Metsamor zu erinnern (Taf. 43/16), welches wohl über den Syrien-Euphrat-(Murat-Su)Weg nach Südkavkasien gelangte.¹²²⁴

Die Hauptquelle von Lapislazuli lag in Afghanistan, assyrische, antike und mittelalterliche Quellen beweisen jedoch, daß es in Urartu und später in Armenien Lapislazuli oder ein sehr ähnliches Gestein gab.¹²²⁵

Besonders merkwürdig ist in diesem Zusammenhang ein Datum in mesopotamischen Quellen. Als SARGON von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) einen Feldzug gegen Burušanda unternahm, das die mesopotamischen Händler störte, verlief der Weg zu dieser Stadt durch Gebiete mit Lapislazuli- und Goldvorkommen. Falls Burušanda in Kappadokien lag, dann muß der Weg irgendwo durch die Südgebiete des Hochlands verlaufen sein, wobei die Taurus-Gebirgskette mit ihrem Reichtum die Akkader natürlich interessiert haben sollte.¹²²⁶ Außerdem wird am Ende des 3. Jt. das Tabra-Gebir-

Cudi Dağ-Gebiet auf Flößen den Tigris stromabwärts (Moorey 1994, 32, 345). Es wird ferner berichtet, daß der Steinrohstoff für *lamassu* (Abbildungen der riesigen Mischwesen bzw. Stier mit menschlichem Kopf) aus den Steinbrüchen des oberen Tigris stromabwärts in halbfertiger Form transportiert, nachdem er vom Felsen gehauen wurde (Fales 1993, 90 f.).

¹²²³ Zu den Karneolquellen des Hochlands vgl. Sevin, Sevin 2007, 3.

¹²²⁴ Chanzadjan, Piotrovskij 1984. Für die Karneolperlen aus Noršuntepe werden iranisch-indische bzw. levantinische Ressourcen vermutet (Schmidt⁴ 2002, 67).

¹²²⁵ Patkanjan 1879, 45; Hermann 1968, 27; Movsisjan 2005, 28; vgl. Potts² 1993, 391. Schtscheglov (1824) erwähnt die Ausbeutung von Lapislazuli in Anatolien (vgl. Sejrjanjan 1987, 10). Von außen ist der Lapislazuli nicht von Azurit und Sudal zu unterscheiden. Letztere existierten auch in den nördlich von Mesopotamien gelegenen Berggebieten, und wahrscheinlich hätten die Menschen im Altertum sie mit dem echten Lapislazuli verwechseln können (Potts² 1993, 390). Antike (Vitruvius, Plinius der Ältere, Dioscorides, Aecius, Alexander von Tralleis), arabische (Al Biruni, Abu Mansur, Ibn Sina) und iranische (Hamdallah Qazvini) Quellen erwähnen einen gewissen Stein namens „*armenium*“, „*petra armena*“, „*lapis armenius*“, „*chodzhar armani*“, der mit Lapislazuli entweder identifiziert oder verglichen wurde und eine ähnliche Farbe sowie Eigenschaften hatte wie der richtige Stein aus Badachschan. Nach Al-Biruni wurde Lapislazuli aus Armenien nach Arabien importiert und aus Badachschan nach Khorasan und den Irak. Laut Plinius dem Älteren wurde er aus Armenien nach den europäischen Ländern importiert. Über das Vorkommen von Lapislazuli-Lagerstätten in Armenien sprechen Vitruvius und Arakel Davrizhetsi (armenischer Historiker des 17. Jh.). Letzterer erwähnt die Quelle Schamischagh (Schamschat-Arsamosata) in Tsopk (heute Elaziğ). Den Beschreibungen zufolge ist der „armenische Stein“ geologisch den Baikalexemplaren ähnlich, die wiederum mit einem anderen dem Lapislazuli sehr ähnlichen Mineral – dem Glaukolit – zusammentrafen und mit diesem anscheinend identisch waren (Sejrjanjan 1987, 6-13; 2005, 70-71; vgl. Zardarjan 1986, 17).

¹²²⁶ Gadd 1966, 12 f.

¹²¹⁰ Balkan-Atlı 1994, 38 f.; Sejrjanjan 1987, 5, 73.

¹²¹¹ Boehmer 1957/1971, 632. Zur Karte vgl. Gürgen 1991, 132.

¹²¹² Klengel 1979, 22. Basalt stammte aus den nördlichen Gebirgen und wurde nach Mari-Texten auf Booten den Euphrat abwärts transportiert, was übrigens die Meinung über die Herkunft dieses Gesteins aus dem Norden bestätigt (Schmidt⁵ 2005, 81).

¹²¹³ Balkan-Atlı 1994, 38.

¹²¹⁴ Algaze 1993, 80.

¹²¹⁵ Stol 1979, 83 f.

¹²¹⁶ Börker-Klähn 1982, 68.

¹²¹⁷ Sejrjanjan 1987, 20, 24-25.

¹²¹⁸ Hančar 1937, 310-314, Taf. LI/1, 2.

¹²¹⁹ Markovin 1994b, 261, 286, Taf. 75/17-22. Zu den anderen FBZ-Steinidolen aus Marmor oder Kalkstein im Hochland, die auf die Kontakte zur Ägäis und Kleinasien hinweisen, vgl. Schmidt⁴ 2002, 90.

¹²²⁰ Frangipane 1998b, 297, Abb. 11.

¹²²¹ Potts² 1994, 215.

¹²²² Vgl. weiter bei Potts (1994, 177): „Extensive supplies of limestone, gypsum, calcite, sandstone, marl, breccia and bituminous stone are accessible by boat along the eroded banks of the Tigris and Euphrates from Syro-Anatolia downstream to the latitude of Bagdad. Some of this material is washed down the rivers, during the annual floods, especially of Tigris“. Die Informationen von Diodor (II, 11, 4) über den Transport der Bausteine aus den armenischen Gebirgen finden ihre Parallelen in Keilschriftquellen, so berichten neuassyrische Texte über den Export der zwei Arten von Kalkstein *pindû* und *ašnan* aus dem

ge (Taurus) erwähnt, das als der „Berg von Lapislazuli“ bekannt ist (Tab. 7, X/8). Daß der Lapislazuli-Handel bis in den Taurus gelangte, bezeugen auch andere Daten wie eine eblaitische Variante des ŠAMAŠ-Mythos, wo Lapislazuli (und Silber) aus den Bergländern erwähnt wird und anscheinend über den Euphrat per Schiff eingeführt wurde.¹²²⁷ In Mari werden auch Toponyme um den Taurus im Kontext des Lapislazuli-Handels erwähnt (Ḫašum, Azuḫinum: Tab. 7, X/9).

haben könnte.¹²³¹ Nach dem Hochland und Anatolien soll dieser Weg auch eher aus Mesopotamien gekommen sein.¹²³² Der Nordweg des Lapislazuli-Handels ging durch Persien, Syrien und Südkaukasien, wichtige Stationen auf ihm waren dabei Godin Tepe, Tepe Gawra, Tepe Hissar und Ebla. Die Wege der Verbreitung von Lapislazuli und Obsidian,¹²³³ wie auch von Lapislazuli, Gold und Silber sowie Zinn¹²³⁴ fallen zumindest teilweise zusammen. Nach der Identifikation der Lapislazuli-

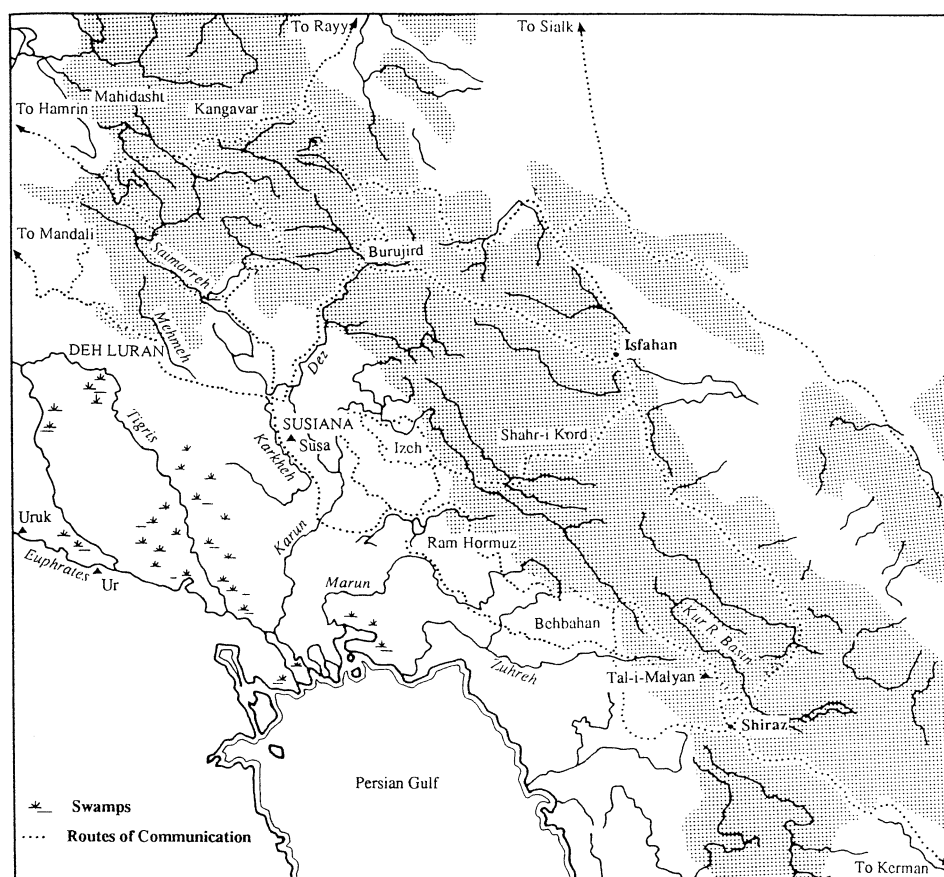


Abb. 47. Kommunikationsarterien durch den Zentraliran, 3.-2. Jt., 1: 8 000 000 (Potts² 1994, 41, Abb. 6)

Der Handelsweg von Lapislazuli war ziemlich lang: Afghanistan-(Badachschan)-Zentralasien-Mesopotamien-Syrien-Kaukasien-Westanatolien-Ägypten (vgl. Abb. 46).¹²²⁸ Der Hauptsektor dieser Straße entsprach der späteren Khorasan-Straße, dem Westteil der Seidenstraße, die mindestens seit der Uruk-Periode passierbar war (Abb. 47).¹²²⁹ Und genau diese Straße wurde von den Gemeinden der Kura-Araxes-Kultur im Zentraliran kontrolliert. In westliche Richtung könnte sie dem antiken Landweg entsprochen haben, der Rom mit dem Osten verknüpfte und nach Syrien-Nordiran-Afghanistan-Pendschab führte und dessen Ursprünge anscheinend in die Bronzezeit zurückgehen.¹²³⁰ Der Lapislazuli von der Hauptquelle Badachschan gelangte über Mesopotamien nach Anatolien, wobei der Weg teilweise der Kaneš-Straße entsprochen

und Zinnstraßen meint GERSTENBLITH, daß diese Güter nach Mesopotamien entweder über den kurzen Weg von Nordosten kommend d. h. über Fundorte wie Yanik Tepe, Haftavan Tepe, Geoy Tepe und Tepe Gawra nach Assyrien importiert worden sein könnten oder über den langen Weg von Südosten kommend (Shahr i Sohta Tepe Yahya-Susa-Ešnunna), wobei die Straßen abwechselnd aktiv waren.¹²³⁵ Lapislazuli und Zinn könnten in der Bronzezeit von Afghanistan und Zentralasien über die turkmenischen Steppen und das nordpersische Gebiet am Kaspischen Meer via Kaukasien bzw. durch die großen

¹²²⁷ Potts² 1994, 213.

¹²²⁸ Vgl. Sarianidi 1968; Tosi 1974; Maxwell-Hyslop 1977, 85; Prag 1978, 41; Mellaart 1982, 8; 1985, 22; Kaster 1986, 35; Stech, Piggott 1986, 47, 50; Von Rosen 1990, 12.

¹²²⁹ Tosi 1974b, 6, 9, 18; Henrickson² 1994, 86.

¹²³⁰ Akopjan 1984, 79; Calmeyer 1982, 340.

¹²³¹ Sarianidi 1968, 7.

¹²³² Tabibi 1991, 72. Für die Richtung Badachschan-Iran-Hochland-Mesopotamien vgl. Oppenheim 1967, 253.

¹²³³ Mellaart 1982, 8.

¹²³⁴ Auf den Lapislazuli-Weg weisen auch verschiedene Artefakte, z. B. Äxte, *hache-herminette*, hin, die in Maikop, Shah Tepe, Tepe Hissar III, Tepe Sialk II bzw. in den Fundorten, wo dieser Stein auftritt, gefunden wurden und laut mancher Fachmeinung in Kaukasien ihren Ursprung gehabt haben könnten (vgl. Schaeffer 1952, 46 f., Abb. 5).

¹²³⁵ Gerstenblith 1983, 96.

Flußtäler südlich des Kaukasus (Kura, Iori und Alazani) zum Rioni-Tal, schließlich an die Ufer des Schwarzen Meeres und dann nach Anatolien transportiert worden sein.¹²³⁶ Von Kaukasien verlief der Weg weiter nach Norden oder ins Gebiet der Katakombengrabkultur, wo auch Funde von Lapislazuli bekannt sind.¹²³⁷ Da Nordkaukasien über Südkaukasien Kontakte mit Vorderasien hatte, führte der Lapislazuli-Weg anscheinend auch dort entlang.¹²³⁸ Daß Lapislazuli über Anatolien und Kaukasien nach Ägypten kam,¹²³⁹ läßt sich allerdings nicht so einfach beweisen, aber aus den Schriftquellen ist bekannt, daß er am Anfang des 2. Jt. aus Naharin oder Tfirt nach Ägypten kam. Hierbei handelte es sich anscheinend um ein entferntes Gebiet im oder um das Hochland, das an dem aus Badachschan kommenden Handelsweg lag (Tab. 5/91; 7, X/10; Abb. 15).¹²⁴⁰

Artefakte aus Lapislazuli gibt es nicht sehr viele in Anatolien (außer in Kültepe-Kaneš und Troia) und Kaukasien, wo einige Fundorte bekannt sind: das Maikop-Kurgan (Perlen), Kurgan Nr. 1 von Novosvobodnaja/Tsarskaja (Anhänger), der Depotfund Staromyschastovskaja (Maikop-Kultur, Perlen) und Kurgan XVII von Trialeti (ein goldener Becher ist u. a. mit einem Schmuckstein aus Lapislazuli verziert) (Taf. 41/1, 2).¹²⁴¹ Aus der FBZ I-Schicht von Norşuntepe ist ein importiertes Rollsiegel aus Lapislazuli(?) bekannt,¹²⁴² das über Fundorte wie Chagar Bazar und Tell Brak dorthin gekommen sein könnte, wo zur gleichen Zeit entsprechende Funde vorhanden waren.¹²⁴³ Im Van Museum befinden sich Lapislazuli- und Bernstein-Funde aus illegalen Grabungen ohne Zeitangaben. BELLI bemerkt dazu, daß diese auf die Handelskontakte des Hochlands mit Afghanistan, Nordsyrien und dem Iran hinweisen würden.¹²⁴⁴ Drei Lockenringe stammen aus Geoy Tepe Grab 1 und 4 und einem unbestimmten Grab, erste Hälfte des 2. Jt., jetzt im Cambridge Museum. Zwei davon (Grab 1) sind aus Gold, hergestellt mit Granulationstechnik und eingelegt mit Lapislazuli und anderen farbigen Steinen.¹²⁴⁵

Die im Kontext des Karaschamb-Bechers behandelten Lapislazulischeibchen mit der Darstellung von hockenden Personen und dem ANZU aus dem Iran und Mesopotamien der FD III-Zeit - manche mit nachträglichen Inschriften des akkadischen Königs RIMUŠ (erste Hälfte des 23. Jh.) und Parallelen im Hortfund von Tôd und Baktrien - sollen auch im Zusammenhang mit dem Lapislazuli-Handel und der Verbreitung der

vorderasiatischen Einflüsse im Hochland angesprochen werden.¹²⁴⁶

Was die anderen Edel- und Halbedelsteine betrifft, so spricht das Vorkommen auch von Nephrit und Türkis in Maikop¹²⁴⁷ und Trialeti (Taf. 42/2, 4) für die Kontakte bis nach Khorasan, Ostturkestan, Badachschan und China, die auf die gleiche Weise wie später Seide soweit gekommen sein sollen.¹²⁴⁸ Der Trialeti-Goldbecher ist auch mit Bernstein, Achat und Karneol gefaßt (Taf. 42/2).¹²⁴⁹ Die Achatperle aus dem Trialeti-Kurgan VIII hat eine gute Parallele in Uruk aus der Zeit von ŠU-SIN, d. h. zweite Hälfte des 21. Jh. (Abb. 48).¹²⁵⁰

Der Bernstein unter dem Becher aus dem Kurgan Nr. 17 von Trialeti (19.-18. Jh., Taf. 18/1) deutet auf Beziehungen zum Baltikum hin, die im Kontext der Zinnverbreitung über die Ägäis anzusehen sind (Abb. 130).¹²⁵¹ Baltischer Bernstein wurde also anscheinend über Flußschiffahrtswege, wahrscheinlich entlang der Donau, nach Kleinasien (Troia, Schatz L) und dann nach Kaukasien bewegt.¹²⁵² Bernsteinperlen sind aus armenischen Fundorten des 2. Jt. bekannt, darunter Lori-Berd, Oschakan, Ltschaschen, Metsamor, Gegharot¹²⁵³ sowie aus Velikent¹²⁵⁴ und der Kajakent-Charatschoevo-Kultur

¹²³⁶ Apakidze 1999, 512; 2002, 761.

¹²³⁷ Leskov 1981, 35.

¹²³⁸ Markovin 1960, 67, 77, 138; Kiselev 1965, 20; Muntschaev 1975, 404 f.; Masson 1997, 67.

¹²³⁹ Bernal 1991, 225.

¹²⁴⁰ Es ist merkwürdig, daß in den ägyptischen Wandmalereidarbstellungen die Leute aus Naharin oft mit Pferden assoziiert werden (Nibbi 2004).

¹²⁴¹ Apakidze 1999, 520, Abb. 7 f.; 2003. Eine Lapislazuliperle wurde vor kurzem aus einem Kurgan der Maikop-Kultur auf dem Fluß Kudachurt, Tscherekiskij-Gebiet in Balkarien, gefunden (Korenevskij et al. 2007, 59). Für die späteren Funde vgl. Piotrovskij 1944, 151; Arakeljan² 1982, Taf. XLI.

¹²⁴² Yener 1980, 124; Sagona 1984, 117.

¹²⁴³ Von Rosen 1990, 25.

¹²⁴⁴ Belli 1989, 86.

¹²⁴⁵ Crawford 1975, 8-9; Musche 1992, 160, Taf. LVI/6-1, 2, 3; vgl. Maxwell-Hyslop 1971, Taf. 121.

¹²⁴⁶ Boehmer 2002, 195-199. Mit dem Karaschamb-Kurgan ungefähr zeitgleich ist ein Kurgan der Trialeti-Kultur mit Brandbestattung aus Nerkin Naver, Armenien, woher auch Pferdeknochen stammen. Der Goldschmuck aus dem Grab wiederholt den Schmuck aus den Trialeti-Kurganen VII, XVII, XXIV, XXVI. Unter den verschiedenen Steinfunden wird auch Lapislazuli (Perle) erwähnt (Simonjan 2003; 2003b). Die archäologische Datierung ins 22.-20. Jh. wird durch C14-Daten aus Pferdeknochen bestätigt, die von Prof. H.-P. Uerpmann, Tübingen, erhoben wurden (mündliche Mitteilung: Hd-23021, Range 1q 2285-2070 v. Chr.).

¹²⁴⁷ Im Maikop-Kurgan wurden 60 Türkisperlen gefunden (Muntschaev 1975, 221). Ein anderer Türkisfund ist aus den KPZ Schichten von Kültepe in Nachitschevan bekannt (Dzhafarov 1984, 4).

Für Meerscham, ein Gestein im gleichen Kurgan von Maikop - angeblich aus Anatolien, vgl. Phillips 1965, 34.

¹²⁴⁸ Kuftin 1941, 92; Mellaart 1966, 155, 163; Muntschaev 1994, 194, 213. Für iranisches Vorkommen von Türkis vgl. Stöllner et al. 2004, 67 ff. Chinesische Seide kommt im Hochland erst in urartäischer Zeit vor (Lubo-Lesnitschenko 1994).

¹²⁴⁹ Moorey 1994, 80.

¹²⁵⁰ Kuftin 1941, 93 f., Abb. 97-98; Iessen 1950, 192. Zu den mit Halbedelmetallsteinen und Obsidian inkrustierten goldenen und bronzenen Schläfenvoluten, Brustschmuck mit Goldanteilen und dem Halsschmuck mit einem Achatanhänger aus Trialeti finden wir gute Parallelen sowohl in der Form als auch in der Herstellungstechnik in den Geoy Tepe-Gräbern (vgl. Taf. 82) und in vielen syro-mesopotamischen Fundorten, z. B. in Ur, vgl. Kuftin 1941, Taf. XCIV; Kushnareva 1997, 110-112, 214 f.; Moorey 1994, 99.

¹²⁵¹ Apakidze 1999, 520. Jedoch wird schwarzes Bernstein nach ethnographischen Daten im Erzurum-Gebiet ausgebeutet und bearbeitet und die Bernsteinperlenherstellung war eine wichtige Existenzquelle gewisser Gemeinden (Oltu) des Gebiets (zu den ethnoarchäologischen Ansätzen vgl. Gündoğdu 2004; zum heutigen Armenien in dieser Hinsicht vgl. Devedschjan 2006, 138).

¹²⁵² Vgl. Tolstikow, Trejster 1996, 212, Kat. 227-228.

¹²⁵³ Sejrjanjan 1987, 59; Jesajan 1992, 264; Devedschjan 2006, 138.

¹²⁵⁴ Zum Katakombengrab 11 vgl. Kohl et al. 2002, 124.

(Taf. 42/3).¹²⁵⁵ Aus einem bronzezeitlichen Grab östlich von Pulur (ausgeraubt, keine Einzelheiten bekannt)¹²⁵⁶ wie auch aus Alaca Höyük¹²⁵⁷ und Tille Höyük¹²⁵⁸ stammen ebenfalls Bernsteinperlen. Eine andere exotische Steinart, Garnet,¹²⁵⁹ wurde als Kette in Trialeti, Anfang des 2. Jt., geborgen und entspricht mit ihrer Form genau den Modellen, die ab dem 1. Jt. in neuassyrischen und neubabylonischen Städten (Uruk, Ninive) bekannt sind. Einige Forscher versuchten, die Quellen dieses Steines in Indien zu entdecken, aber seit Anfang des 19. Jh. wird er auch laut geologischer Untersuchungen im oberen Euphrat-Gebiet vermutet.¹²⁶⁰



Abb. 48. Schmuck der Priesterin Abbabašti, Achat-Karneol-Gold, Uruk, Siedlung, zweite Hälfte des 21. Jh., ohne M. (Musche 1992, Taf. XLIII/1)

Vergleichsuntersuchungen zwischen den geologischen Angaben zu Kaukasien und mesopotamischen Texten über gewisse Steinarten, die von DEGRAEVE durchgeführt wurden, eröffneten inzwischen neue Perspektiven. Da einige in mesopotamischen Quellen erwähnte Steinarten in Südkaukasien vorhanden sind, sind mögliche Handelsbeziehungen zwischen Mesopotamien und dem Norden anzunehmen, obwohl es keine Beweise für die Nutzung der Steinbrüche im Altertum gibt.¹²⁶¹ Es wurden in diesem Zusammenhang drei Steingruppen untersucht: Bimsstein, Korund und Alaunstein, die oft im gleichen Kontext mit Karneol und Lapislazuli auftauchen (Tab. 7, X/11-13). Es ging dabei um für die praktischen und rituell-medizinischen Ziele vorgesehenen Steinarten, die in der Regel von einer Gottheit (NINURTA) verflucht sind.¹²⁶² Zur Identifizierung der angesprochenen Steinarten mit ihren geo-

logischen Äquivalenten tragen die Erwähnungen ihrer Namen und Qualitäten in späteren Quellen bei.¹²⁶³ Es ist sehr wichtig, daß diese Steine ihre Verwendung auch in der Metallurgie im praktischen und rituellen Sinne des Wortes finden. In der epischen Erzählung „*lugal du me.lám-bi nir.gal*“ aus der Ur III-Zeit verflucht NINURTA den *šu*-Stein, der beim Schmied zu einer Gußform transformiert wird. In der gleichen Erzählung wird ein anderer Stein bzw. *algames/šu* (Korund) dem Schmied gegeben, damit er ihn im Ofen opfert. In Mari bekamen die Metallarbeiter den *šammu*-Stein, um den *šu*-Stein zu glätten und zu bearbeiten.¹²⁶⁴ Zur Lokalisation ihrer Ursprungsgebiete ist es sehr wichtig zu wissen, daß viele von ihnen als „aus den Gebirgen“ bezeichnet werden, wie z. B. Schmirgel, ein von NINURTA verfluchter Stein, dessen Gestalt auf den Bergen stand und ihn auf dem Thron erschreckte. Dieser Stein kam für die Schmiede von Mari aus dem Lande der Suttu-Nomaden, d. h. aus den syrischen Steppen, wobei diese ihn von den nördlichen Gebirgsländern für die Mesopotamier hätten vermitteln können.¹²⁶⁵

2.17 Glas

Glas war im Alten Orient ziemlich teuer - wie Lapislazuli oder Gold - und wurde regelmäßig erst seit der Mitte des 2. Jt. produziert.¹²⁶⁶ In Altmesopotamien wurde zwischen zwei Steinqualitäten unterschieden: „genuiner“, d. h. echter Stein aus den Gebirgen und „künstlicher“ Stein, d. h. Glas. So wird das Obsidian auch als „Bergglas“ bezeichnet (Tab. 10/41). Für das 2. Jt. gibt es nicht genügend Glasfunde aus Anatolien, Informationen aus hethitischen Texten sind jedoch verfügbar.¹²⁶⁷ Die Situation im Hochland ist ähnlich, wo Glasfunde bereits seit der ersten Hälfte des 2. Jt. bekannt sind (Taf. 42/5, 6, 7, 9; Karte 19).¹²⁶⁸ Besonders wichtig sind die blauen Glasperlen aus Dinkha Tepe Grab B10a B27 (1800-1600) mit großer Quantität von Antimon in der chemischen Zusammensetzung. Diese sind unter den frühesten Beispielen (wenn nicht die frühesten überhaupt) im Vorderen Orient.¹²⁶⁹ Blaue Glasperlen sind auch aus Grab C,¹²⁷⁰ und Grab I¹²⁷¹ von Geoy Tepe C-D (erste Hälfte des 2. Jt.) bekannt. So ein frühes Auftauchen von Glas in den Südostgebieten des Hochlands wird zurecht mit

¹²⁵⁵ Markovin 1994d, 350. Zu Kaukasien auf dem Weg des Bernsteinhandels vgl. Plontke-Lüning 1992, 150.

¹²⁵⁶ Koşay, Vary 1964, 98.

¹²⁵⁷ Özgüç 1948, 95.

¹²⁵⁸ Summers 1993, 53.

¹²⁵⁹ Alle Silikate, die von Rot zu Purpur variieren, vgl. auch Nicholson, Shaw 2000, 31. Vgl. auch Clark 1986, 73.

¹²⁶⁰ Moorey 1994, 83.

¹²⁶¹ Degraeve 1996, 15, 25.

¹²⁶² Dieselben Funktionen sind z. B. für Bimsstein in Syrien-Palästina archäologisch nachvollziehbar, wo er nicht heimisch ist, da er von den ägäischen Inseln kommt (Buchholz 1999, 296).

¹²⁶³ Theophrastus beschreibt z. B. einen Stein aus Armenien zum Schneiden anderer Steine, was zu einer der Funktionen von *algamesu* (Korund) aus den Keilschriftquellen gehört (Degraeve 1996, 23). In vielen Fällen wäre es im Altertum schwierig gewesen, zwischen den Steinarten sehr genau zu unterscheiden, weil z. B. Basalt, Lava und Bimsstein das Ergebnis von vulkanischen Aktivitäten sind und in Bitlis die Lava zu Basalt verschmilzt. Daher ist es möglich, daß *adbaru* beide Steinarten zusammen bezeichnet (Degraeve 1996, 20).

¹²⁶⁴ Degraeve 1996, 16, 24.

¹²⁶⁵ Degraeve 1996, 16, 23, 28 f.

¹²⁶⁶ Schweizer 2002, 527. Für Glasperlen als Zahlungsmittel vgl. Buchholz 1999, 341.

¹²⁶⁷ Riemschneider 1974.

¹²⁶⁸ Zur noch früheren Anwesenheit des Glases(?) im Hochland vgl. Xnkikyan 2002, 20; vgl. auch Dzhaferov 1984, 55 f.

¹²⁶⁹ McGovern et al. 1991. Zu einem kassitischen Glasbecher aus Hasanlu vgl. Calmeyer 1995, 34-35.

¹²⁷⁰ Burton Brown 1951, 127 f., Abb. 28.

¹²⁷¹ Crawford 1975, 12-13, 23, Taf. 1/I.18.

Wirkungen des altassyrischen Handelsnetzes verknüpft.¹²⁷² Früheste Beispiele von Glasperlen in Armenien stammen aus MBZ-Fundorten wie Oschakan,¹²⁷³ Verin Naver¹²⁷⁴ oder Nerkin Naver.¹²⁷⁵ Ein Fragment eines Glasgefäßes stammt aus dem MBZ-SBZ-Fundzusammenhang von Norşuntepe, das als Verzierung ein gelbes Girlandenband auf helltürkisfarbenem Grund trägt, was für die frühen mesopotamischen Glasgefäße typisch ist, die im 16. Jh. nach der „Entdeckung“ der Sandkern-technik einsetzen.¹²⁷⁶

Was die Schriftquellen betrifft, wird in mesopotamischen Texten „roter Stein“, eine Art Glas aus Gutium (Tab. 7, VII/1), erwähnt. Daher ist die Schlußfolgerung von DIAKONOFF wiederzugeben, wonach „ungefähr in der Zeit des Königtums Larsa die Hurriter in Obermesopotamien, Syrien und Armenien Buntglas entdeckten, das dunkel-blau und gelb gefärbt war“.¹²⁷⁷

Diese Aussage wird im Folgenden durch archäologische Untersuchungen bestätigt, und zwar im Kontext der Antimonfrage. Dieses Metall war einer der wichtigsten Stoffe besonders in der frühesten Zeit, durch den man das Glas in mehr als zehn verschiedene Farben färben konnte. Die archäometrische Untersuchung des Antimon-Koloranten in ägyptischem Glas aus Malkata und Tell Amarna des 2. Jt. (mehr als 150 Einheiten) zeigt, daß er aus dem kaukasischen Gebiet stammen könnte. Antimon wurde also zu farblosem Glas hinzugefügt, um weißes Glas, und zu blauem Glas, um eine opak-blaue Farbe zu bekommen. Blei und Antimon wurden farblosem oder blauem Glas beigemischt, um gelbes oder grünes Glas zu erzielen. Es gibt drei mögliche Antimonquellen in Vorderasien und in Ägypten: der Iran, Anatolien und Kaukasien, wobei im Unterschied zu den beiden anderen in Kaukasien nur Reste der alten Antimonausbeutung bekannt sind, und zwar seit dem 17. Jh. Die Analysen sowohl ägyptischer, mesopotamischer und syrischer als auch kaukasischer antimonenthaltender Artefakte zeigen, daß diese aus reinem Antimon mit einem hohen Anteil von Arsen bestehen. Unter den Fundorten, in denen frühes Glas entdeckt wurde, sind Tell Rimaḥ, Tell Brak und Nuzi zu erwähnen, die sich fast an der Grenze zum Hochland befinden. Antimon könnte Nordmesopotamien über Hasanlu oder Karkemiš, d. h. über die Urmia- oder oberen Euphrat-Wege erreicht haben, wo auch Antimonobjekte bekannt sind.¹²⁷⁸

Im Kontext von Glas gilt es des Weiteren die Fayence zu untersuchen (Karte 19). Der Handelsweg der Fayence- (und Bernstein-)gegenstände (hauptsächlich Perlen) hatte zwei Richtungen: 1. Durch die Ägäis in Vorderasien; 2. Nordpontos-Südrußland-Nordkaukasien-Südkaukasien, wobei nicht nur in diesen Gebieten Fayence- und Bernsteingegenstände bekannt sind, sondern auch bis zum Baltikum besondere vorderasiatisch geprägte Beispiele auftreten. Wichtige Zentren

der Fayenceherstellung im 5.-4. Jt. waren Nordsyrien und Nordmesopotamien (Tepe Gawra, Tell Brak), von wo es anscheinend nach Ägypten importiert wurde. Im 3. Jt. dehnte sich der Handel weiter nach Anatolien (Alaca Höyük, Alişar Höyük) und Südkaukasien (Baba-Dervisch) aus, im 2. Jt. sogar noch weiter: in Nordkaukasien bis ins Usatovo-Kulturgebiet und anscheinend durch Kaukasien nach Westeuropa und in die Ägäis. Fayenceperlen sind aus manchen Gräbern der Strzyżów-Kultur in Westvolyn' wie auch östlich davon aus einem Kurgangrab der Dnepr-Desna-Kultur bei Gomel bekannt. Sie treten außerdem in den Nordkaukasischen (um Nał'čchik), den Katakombengrab-, Srubnaja (untere Wolga)- und den Andronovo (Ural)-Kulturen, bei Pokrowsk (untere Wolga), in den Kurgangräbern bei Urals'k sowie im oberen Tobol (West-sibirien) auf.¹²⁷⁹ Der Vergleich zwischen den altorientalischen und den katakombengrabzeitlichen Steppenwertmessern (vgl. Kapitel 3.6) ist auch durch die vorderasiatischen Funde in den Steppen zu rechtfertigen. Hierbei ist besonders der Fayenceschmuck (Kampanijtsy, Babino III, Ljubimovka) mit deutlichen Parallelen in den nord- (Kajakent-Charatschoevo) und südkaukasischen (Trialeti) Fundorten zu erwähnen.¹²⁸⁰

MBZ-Fayencefunde sind aus dem Hochland bekannt (Taf. 42/8, 10, 11; 79/5). Darunter stammt ein Amulett aus Fayence aus der althethitischen Periode aus Tepecik.¹²⁸¹ „Sternartige“ Fayenceperlen vom Typ Tell el-Amarna sind aus der hethitischen Schicht von Arslantepe bekannt. Sie haben Parallelen in Westeuropa und in der Ägäis, und es wird vermutet, daß sie durch Handelskontakte ins obere Euphrat-Gebiet geraten sein könnten, wofür das Modell des Kaneš-Handels, das auch in hethitischer Zeit funktioniert haben könnte, als Beispiel dienen darf.¹²⁸² In den Gräbern von Dinkha Tepe und in Geoy Tepe wurden blaue Glas- und Fayenceperlen gefunden (1800-1600), die in Alişar Höyük, Alalah VII Parallelen finden, was wiederum als Ergebnis der Handelskontakte innerhalb des kappadokischen Handelssystems angesehen wird.¹²⁸³ Fayenceperlen und mitannische Siegel aus Fayence sind ferner aus Armenien (Mitte 2. Jt.) bekannt.¹²⁸⁴ Glaspastenketten, die anscheinend aus Vorderasien durch Südkaukasien importiert wurden, treten in den Dolmenen Westkaukasiens und in den nordkaukasischen Kulturen des 2. Jt. auf, von wo sie in die Steppen gelangten.¹²⁸⁵

¹²⁷² McGovern et al. 1991, 402.

¹²⁷³ Navasardjan 2003; vgl. Sarkisjan² 1972, 8.

¹²⁷⁴ Simonjan 2006, 32, 40, 43, 72, 91.

¹²⁷⁵ Kalantarjan, Melkonjan 2005, 66.

¹²⁷⁶ Schmidt⁴ 2002, 89, Nr. 1145.

¹²⁷⁷ Diakonoff 1990, 40.

¹²⁷⁸ Shortland 2002. Zur Theorie Shortlands vgl. bei Rehren (2005, 538, ohne Erklärung): „Ob sich die antimonhaltigen weißen und gelben Gläser auf die Antimon-Vorkommen Georgiens zurückführen lassen, bleibt vorerst abzuwarten“.

¹²⁷⁹ Gimbutas 1965, 46, 89; Sulimirski 1970, 273 f., Karte XX. Für Baba-Dervisch vgl. Ismailov² 1978, 84, Abb. 6/3, 4; für Trialeti vgl. Kuftin 1941, 100, Taf. XXII. Zur Verbreitungskarte der bronzezeitlichen Fayenceperlen (Europa, Vorderasien) vgl. Schauer 1984, 162, Abb. 24; 1985, 192-193.

¹²⁸⁰ Kubyshev, Tschernjakov 1985; Machno, Bratschenko 1977. Zum möglichen vorderasiatisch-ägyptischen Ursprung der bestimmten Gruppen von Fayenceperlen der nordwestkaspischen und nordkaukasischen bronzezeitlichen Kulturen, anhand der naturwissenschaftlichen Analysen, vgl. Shortland et al. 2007.

¹²⁸¹ Esin 1971, 126, Taf. 88/T. 69-598.

¹²⁸² Puglisi 1964, 124; 1964b, 108; Puglisi, Meriggi 1964, 24; vgl. Turkmenoğlu, Göktürk 1996, 599.

¹²⁸³ Burton Brown 1951, 127; McGovern et al. 1991; Moorey 1994, 193.

¹²⁸⁴ Vgl. Areschjan 1983.

¹²⁸⁵ Markovin 1994, 248, Taf. 71/34-39; 1994b, 282, 286; 1994c, 305, 314, 325; 1994d, 350. Zu den weißen und blauen Pastenperlen als Zeichen der vorderasiatischen Beziehungen Süd-

Im Kontext des Bernstein- und Fayencehandels werden Handelsbeziehungen zwischen dem mykenischen Griechenland und Südkaukasien (Trialeti) mit Blick auf die Argonauten-Geschichte besprochen.¹²⁸⁶ Anhand der Fayencefunde vermutet SULIMIRSKI ägäische bzw. troianische Kontakte bis zur Ukraine, wobei die Fayenceperlen seiner Meinung nach zu den Objekten gehörten, die die Trojaner nach Zentral- und Osteuropa exportierten, wo sie nach Kupfer suchten.¹²⁸⁷ Kaukasien könnte auch ein alternativer Vermittler von Fayenceperlen in die osteuropäischen Steppen gewesen sein, denn ein ägyptischer Skarabäus aus Paste wurde in dem Kurgan von Voznesenska aus dem 18.-17. Jh. am Fluß Molotschnaja, unweit des Gießergabes von Malaja Ternovka gefunden.¹²⁸⁸ Ägyptische Artefakte, darunter auch Fayence, könnten in das Nordschwarzmeergebiet über Kaukasien gebracht worden sein. Der Weg verlief dabei wahrscheinlich über die Levante-Mesopotamien-Südkaukasien-Nordkaukasien (durch den Derbent-Paß) zur Nordschwarzmeerküste.¹²⁸⁹

Im Hinblick auf die Glas- und Fayencefunde ist besonders der Komplex des Verin Naver-Kurgan 23, Karmir-Berd-Kultur, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., sehr wichtig (Taf. 79). In diesem Grab wurde eine Kette mit ca. 100 Perlen aus Glas, Fayence, Muschel und Gagat geborgen. Die Beispiele aus Glas (77 Stück) sind zylindrisch, diskartig, ellipsoid, sieben- und achtseitig, geschnittene und schräge Zylinder, schräge Prismen und haben verschiedene Farben (grün, weiß, schwarz, violett, bernsteinfarben, flieder, türkis, mit weißen und grauen aufeinander folgenden Streifen). Die ägyptische Fayence (27 Stück) hat die Formen Zylinder, geschnittener Zylinder oder flach und ist weiß und hell-grün. Die einzige Gagatperle ist zylindrisch. Die beiden Muscheln, *Arcularia sp.* und *Conus sp.*, kommen, wie oben erwähnt wurde, aus dem Persischen Golf oder vom südlichen Ufer des Iran. Die Perlen besitzen ähnliche Eigenschaften und stammen aus einer fremden Werkstatt, anscheinend aus Südmesopotamien, aus Larsa, wie der Ausgräber SIMONJAN annimmt, wo in einem Raum des Tempels ein Juwelierhortfund entdeckt wurde. Dort waren neben den goldenen, bronzenen und steinernen Objekten - darunter auch Gewichte - ca. 4500 den Verin Naver-Beispielen ähnliche Perlen sowie Muscheln, darunter auch *Conus*, zu finden.¹²⁹⁰ Für einen südmesopotamischen Import würde darüber

kaukasiens vgl. Dzhaferov 1984, 49 ff.; Devedschjan 2006, 138. Für die weiteren Beziehungen der Stämme der Katakombengrabkultur sprechen auch Schmuckfunde aus Lapislazuli, Karneol, Türkis, Diorit, Serpentin, Nephrit und Quarzit, vgl. Leskov 1972, 13.

¹²⁸⁶ Stone, Thomas 1956, 51, 55, 61.

¹²⁸⁷ Sulimirski 1970, 273.

¹²⁸⁸ Kubyshev, Tschernjakov 1985, 51; zum Skarabäus vgl. Michajlov 1974. Zum anderen Anhänger ägyptischer Herkunft aus Paste und in Lotosblumenform aus einem Kurgan im mittleren Vorkubangebiet bei Krasnodar, Katakombengrabkultur, vgl. Safronov 1983, 132; Pustovalov 1994, 128.

¹²⁸⁹ Piotrovskij 1958; Vinogradov 1960; Devedschjan 1998; Devedschjan, Hmayakyan 2002. Zum ägyptischen Fayencehandel vgl. Stevenson Smith 1965, 38 ff.

¹²⁹⁰ Arnaud et al. 1979, 35; vgl. Bjorkman 1993. Für Parallelen mit Troia vgl. Tolstikow, Trejster 1996, 232. Für das Ornament auf dem *Conus sp.* aus dem Karaschamb-Kurgan (Taf. 72/16), das das Ornament auf den Goldimitationen der Muscheln aus den Königsgräbern von Ur wiederholt, vgl. Oganessian 1992, 32.

hinaus die Tatsache sprechen, daß im Kurgan 27 des Gräberfelds von Karmir-Berd blaue Perlen aus ägyptischer Fayence gefunden wurden, die in ihrer Form mit den goldenen Perlen aus der gleichen Werkstatt von Larsa identisch sind.¹²⁹¹ Ähnliche Glas- und Fayenceperlen sind auch aus weiteren sechs Gräbern der Karmir-Berd-Kultur von Verin Naver bekannt. Dabei handelt es sich um direkte Importe nach Armenien in der Blütezeit des altbabylonischen Königreichs, auf die die epigraphischen Daten aus dem erwähnten Juwelierhortfund von ILŠU-IBNIŠU aus der Zeit von SAMSU-ILUNA, zweite Hälfte des 18. Jh., hinweisen.¹²⁹²

Auch die Gräber von Geoy Tepe sind in diesem Kontext wichtig. Hier wurden im Jahre 1903 von EARP vier Kistengräber untersucht (Materialien sind in Fitzwilliam Museum, Cambridge), die mit Periode D von BURTON BROWN (erste Hälfte des 2. Jt.) zeitgleich sind und einerseits gute Kontakte zu südkaukasischen MBZ-Kulturen des Typus Trialeti und Karmir-Vank (Grabform, bemalte Keramik, Obsidianpfeilspitzen, Schmuck) zeigen, andererseits auf bestimmte Beziehungen zu vorderasiatisch-levantinischen Fundorten hinweisen. Dies bestätigt die Bestimmung des Urmia-Gebiets als eine Kontaktzone für die nahöstlichen Beziehungen Südkaukasiens. Das ist einer der wahrscheinlichsten Wege, wodurch die vorderasiatischen Einflüsse (besonders Schmuck) nach Trialeti eindringen sollten.¹²⁹³ In dieser Hinsicht ist das Geoy Tepe Grab I hervorzuheben, wo besonders viele Gegenstände auf die Fremdbeziehungen hinweisen. In diesem Grab kommt rot-gelblich polierte Keramik mit Vergleichen im Ur III-zeitlichen Tell Brak und in Nuzi vor, des Weiteren zwei u. a. mit Lapislazuli eingelegte Lockenringe aus Gold, angefertigt mit Granulationstechnik und Parallelen in Form und Technik in Mesopotamien, Palästina und Trialeti aufweisend, Nadeln mit Loch, weit verbreitet in Mesopotamien und der Levante (und bekannt auch aus dem Geoy Tepe Grab IV), sowie Halsschmuck mit u. a. Perlen aus Fritte und blauem Glas (Taf. 82).¹²⁹⁴

Dem Glas und Obsidian ähnlicher Bergkristall kommt besonders an der Grenze des 3. zum 2. Jt. in vielen anatolischen, mesopotamischen und levantinischen Fundorten vor. Außer den Pontischen Gebirgen ist besonders die Region um den Van-See und den Taurus als Herkunftsgebiet des Bergkristalls zu erwähnen.¹²⁹⁵ Bergkristallperlen sind aus Mai-kop-Fundorten wie dem Novosvobodnaja Kurgan 1 (Perlen, Anhänger), den Utamysch-Kurganen, den dagestanischen Fundorten Gintschi, Bel'ta 2 (Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.), Gatyn Kale (Tschetschenien, 2. Jt.), aus dem Kurgan XVII von

¹²⁹¹ Arnaud et al. 1979, Taf. 2/11.

¹²⁹² Simonjan 1984b; vgl. auch Kuschnareva 1994, 140; 1997, 214.

¹²⁹³ Crawford 1975.

¹²⁹⁴ Crawford 1975, 4 ff. Segmentartige Fritteperlen sind eine weit verbreitete Schmuckform der Bronzezeit in der Ägäis und Südosteuropa. Früheste Funde solcher Perlen in Norşuntepe stammen aus der FBZ III (Schmidt⁴ 2002, 87, Nr. 1086-1089).

¹²⁹⁵ „Vaste area a sud-ovest del lago di Van, lungo le catene del Tauro e dell' Antitaur“ (Rova 1987, 125 f.). Bergkristall heißt auf armen. *vanakn* - „Stein aus Van“. Laut arabischer Quellen wurde er auch bei Bitlis ausgebeutet (Sejranjan 1987, 27). Auch im Elaziğ-Gebiet wird in frühmittelalterlichen armenischen Quellen Bergkristall erwähnt (Jeremjan 1963, 91).

Trialeti (19.-18. Jh., Perlen), dem Ananauri Kurgan 2 (zweite Hälfte des 3. Jt.), Lori-Berd Grab 60, 61, 65 (Anfang des 2. Jt.) und dem Karaschamb-Kurgan (Ende des 3. Jt.) bekannt (Taf. 28/5; 72b/42).¹²⁹⁶

2.18 Keramik und Tonobjekte

Die fremden Keramikgattungen sind eher in Südgebieten des Hochlands anzutreffen, die auf Süd- und Westkontakte hinweisen. So gehören zu den FBZ Keramikeinflüssen im Hochland aus dem Süden Ninive 5-, *metallic*-, *plain simple*-, *reserved slip*-, *smeared wash*-Waren, Fußgefäße und syrische Flaschen (Taf. 33; 34). Zu den FBZ Keramikeinflüssen aus dem Westen bzw. Anatolien gehören *depata*, Karababa bemalte Keramik und verschiedene Gattungen der zentral- und westanatolischen schwarzen Ware (Taf. 35; Karte 16). Unter den MBZ-Südeinflüssen sind Habur- und Hammam et-Turkman VII-Waren (Taf. 39), unter den MBZ westlichen bzw. anatolisch-ägäischen Einflüssen Gefäße mit Henkeln, kapadokische und hethitische Keramik, zentralanatolische rot überzogene und orange Waren, mykenische Keramik, Rhyten (Taf. 36; 37; 38; Karte 17) usw. zu zählen. Als Exporte aus dem Hochland werden für die FBZ die Kura-Araxes-Keramik und weniger Elaziğ-Malatya bemalte Keramik (Taf. 1; 3/10-13; Karte 6, 26), für die MBZ einzelne fragliche Scherben sowie allgemeine Vergleiche (Karte 27) angesprochen.

Die Verbindung von Keramik(-gefäßen) und Wert umfaßt zwei Aspekte: das Keramikgefäß als Hohlmaß bzw. als Behälter von verschiedenen Handelswaren (Wein, Öl, Getreide)¹²⁹⁷ und als Handelsobjekt mit einem rituellen, utilitären und dekorativen Wert.¹²⁹⁸ Selbst der Ton könnte in rohem Zustand als Handelsware benutzt worden sein.¹²⁹⁹ Verschiedene Zeichen und Piktogramme auf der Keramik waren wahrscheinlich ein Indiz für ihren Wert. Die Semantik der Keramikmuster könnte aber auch mit ihrem Wert und ihrer Zugehörigkeit verbunden sein, weil eine Gruppenidentität auch durch den Einsatz einer bestimmten Ornamentik vermittelt wird.¹³⁰⁰ Es ist des Weiteren zu betonen, daß die Funktion der Keramik auch eine gewisse Rolle bei der Bestimmung ihres Wertes gespielt hat bzw. bestimmte Keramikarten für bestimmte Ziele gewertet worden sein könnten.¹³⁰¹

Zu den kleinasiatischen Gefäßformen in Südkaukasien in der MBZ bemerkt KUSCHNAREVA, daß diese Imitationen und nicht direkte Handelsobjekte gewesen seien und im Handel als Objekte überhaupt selten auftraten.¹³⁰² Daß der Standpunkt der Autorin konventionell ist, zeigen die ethnographischen Daten, wonach die Keramik selbst auch eine Art „Geld“ war.¹³⁰³ Für viele andere Archäologen gilt sie jedoch als Hauptmittel für die Rekonstruktion der Handelsbeziehungen und die Händler als Verbreiter der Keramik.¹³⁰⁴ Für uns lautet also die Frage, wie die Keramik als Tauschmittel oder Handelsgut bestimmt werden kann. Hierbei spielen erst die naturwissenschaftlichen Methoden eine gewisse Rolle. So ist z. B. die Kura-Araxes-Keramik (bzw. deren Form und Verzierungen) in der Amuq-Ebene die gleiche wie die im oberen Euphrat-Gebiet und in Südkaukasien, allerdings ist ihr Ton einheimisch, was als gutes Beispiel für eine Nachahmung dient.¹³⁰⁵ Die Tonzusammensetzung der orangen Ware aus den MBZ-Fundorten des Elaziğ-Gebiets ist für das Gebiet ganz fremd, d. h. die Gefäße oder ihr Ton müssen importiert worden sein.¹³⁰⁶

Ein weiteres Kriterium für die Definition der Keramik als Handelsobjekt ist die Häufigkeit ihres Auftretens. Als Beispiel sei das geringe Vorkommen der Kura-Araxes-Keramik in den Gebieten südlich des Taurus (Hasek Höyük)¹³⁰⁷ oder der Habur-Ware im oberen Euphrat-Gebiet während der ersten Hälfte des 2. Jt. erwähnt. Dazu sind wichtige Daten aus Korucutepe und Norşuntepe bekannt. In Korucutepe FBZ II sind 52 % schwarz-polierter, 28 % braun-polierter, 1,5 % grau-oranger, typisch für Habur und das obere Tigris-Gebiet, sowie 0,2 % bemalte Keramik vorhanden.¹³⁰⁸ Auf die gleiche Weise kann die akkadische Ware von Norşuntepe interpretiert werden, die in der FBZ I 40 %, in der FBZ II 5 % und in der FBZ III 1-2 % ausmacht.¹³⁰⁹

Man unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen Haupt- und sekundären Siedlungen des Keramikauftretens, was nach HAMLIN mit Blick auf seine Rekonstruktionen zur Habur-Ware, die Dynamik der Handelsbeziehungen widerspiegelt.¹³¹⁰ Als Handelsgut wurden entweder die Gefäße oder ihr Inhalt benutzt, die von den Hauptsiedlungen (Dinkha Tepe, Chagar Bazar) zu den sekundären Siedlungen durch Immigranten (Fremde, Händler, Handwerker) transportiert worden sein können.

Manche Autoren halten nicht nur die Kura-Araxes-Keramik in der Levante, besonders in den Fundorten des Typus

¹²⁹⁶ Vgl. Oganjesjan 1992, 29; Picxelaury et al. 1994, 9; Muntschaev 1994, 194; Markovin 1994c, 305, 317, 325; Apakidze 1999, 515, 518; Devedschjan 2006, 137.

¹²⁹⁷ Dazu vgl. Heltzer 1977, 210.

¹²⁹⁸ Das Gleiche gilt für Metallgefäße und ihre keramischen Imitationen, vgl. Rigter 2002, 308. Für Keramikgefäße als Tauschmittel für Getreide und andere Nahrungsmittel nach ethnoarchäologischen Angaben am Beispiel von Uslu, Elaziğ, ein wichtiger Ort der Keramikherstellung, woher Gefäße zu den verschiedenen Gebieten Anatoliens und nach Ausland transportiert werden, vgl. Ertüğ 2004, 89, 90.

¹²⁹⁹ Es ist von den arabischen Quellen bekannt, daß im Mittelalter aus Armenien eine gewisse Art Ton in die Levante, den Irak und Ägypten importiert wurde, aus dem Gefäße hergestellt wurden (Marr 1934, 128; Sarkisjan 1978, 9).

¹³⁰⁰ Das Gefäß kann anzeigen, daß sein Besitzer zu dieser oder jener Gruppe gehört, diesen Reichtum und jenen sozialen Status besitzt (vgl. Schubert 2002, 718). Dazu vgl. auch Tarajan 1989.

¹³⁰¹ Ethnoarchäologische Daten z. B. aus dem oberen Euphrat-Gebiet zeigen, daß Küchentöpfe marktorientiert und Wassertöpfe familienorientiert waren (Angle, Dottarelli 1989; 1990/1991).

¹³⁰² Kuschnareva 1994, 142. Für die zentralanatolisch aussehende MBZ Keramik Südkaukasiens als Nachahmung vgl. Areschjan 1973.

¹³⁰³ Einzig 1966, 162.

¹³⁰⁴ Vgl. Emre 1963, 88, 91; Areschjan 1973, 48; Mellaart 1978, 45; Moaviah 1987, 140; Mellink 1989b, 329.

¹³⁰⁵ Braidwood, Braidwood 1960, 519; vgl. Finkbeiner, Röllig 1986, 314. Zur Beschreibung und chemischen Zusammensetzung der Kura-Araxes-Keramik vgl. Yalçın, Yalçın 2003.

¹³⁰⁶ Van Loon 1980, 5.

¹³⁰⁷ In Hasek Höyük kommen auch Metallfunde vor, deren Rohstoff aus den Gebieten zwischen dem Kaukasus und dem Iranischen Hochland stammen konnte (Pernicka 1990, 87-88).

¹³⁰⁸ Van Loon 1971, 61.

¹³⁰⁹ Russell 1980, 55.

¹³¹⁰ Hamlin 1971, 202, 281, 294, 298.

Ebla, für ein Handelsgut,¹³¹¹ sondern auch die Verbreitung der südkaukasischen bemalten Keramik in der ersten Hälfte des 2. Jt.¹³¹² Was die bemalte Keramik betrifft, verfügt FRANKFORT über Daten, wonach an der chinesisch-mongolischen Grenze zwei Scherben der rot bemalten Keramik mit rötlichem Hintergrund gefunden wurden, die konventionelle Vögel und horizontale Reihen von massiven Dreiecken aufweisen. Er versuchte daraufhin den Handelsweg zu rekonstruieren, über den diese Scherben in den Fernen Osten gelangt sein könnten, und erwähnt Parallelen im Südwestiran (Tepe Mohammad Defar) und in Armenien (und meint damit Geoy Tepe bei Urmia). FRANKFORT nimmt nun an, daß Armenien und Kaukasien als metallurgische Zentren Kontakte in den Fernen Osten gehabt haben könnten, denn es ist nicht auszuschließen, daß sich einzelne Händler oder ihre Waren ziemlich weit verbreiten konnten.¹³¹³

Gleichmaßen werden sehr oft Halaf-Obeid-, Amuq- und die zentralanatolische Keramik, *metallic ware*¹³¹⁴ sowie syrische Flaschen in den Fundorten der Südgebiete des Hochlands als Ergebnis der Handelsbeziehungen angesehen (Taf. 33-39),¹³¹⁵ was darauf hindeutet, daß HERODOTS Hinweis auf den Keramikgefäßhandel zwischen dem Hochland und Mesopotamien¹³¹⁶ ziemlich alte Wurzeln hat. In der Anfangsphase könnte auch die hethitische Keramik in Elazığ ein Handelsgut gewesen sein, von wo sie bzw. ihre Nachahmungen nach Südkaukasien importiert wurden.¹³¹⁷ Mit dem Handel müssen

außerdem die einzelnen Scherben der Nuzi-Keramik in Elazığ verknüpft werden,¹³¹⁸ die wie die Habur-Ware über Nasibina nach Elazığ eingeführt worden sein könnte.¹³¹⁹ In Mesopotamien und Syrien tritt die Nuzi-Keramik um ca. 1500 mit den neuen mittanischen Rollsiegeln zusammen auf und wird mit der Verbreitung der Hurriter verknüpft.¹³²⁰ Offensichtlich konnte sich diese Gattung in Südkaukasien mit mitannischen Siegeln zusammen verbreiten, obwohl es dort keine Nuzi-Keramik gibt wie im Elazığ-Gebiet, wo beides vorkommt. Im Jahr 1935 wurde in einem Gräberfeld im Gebiet von Van, im Norden der alten Seidenstraße, die im Süden von Ernis vorbeiführt, eine Vase in Form eines Nuzi-Bechers gefunden (Taf. 39/1).¹³²¹ Es ist nicht auszuschließen, daß hurritische Einflüsse in der Mitte des 2. Jt. bis ins Van-Gebiet gelangten, anscheinend durch Diyarbakır, wo einzelne Scherben der Nuzi-Keramik aus Salat Tepe,¹³²² Üçtepe¹³²³ und Ziyaret Tepe¹³²⁴ bekannt sind.¹³²⁵

Als Handelsgut wird diejenige Habur-Ware betrachtet, die auch in den Südgebieten des Hochlands auftritt (Taf. 39/1-14). Ihr Vorkommen soll mit der Verbreitung des altassyrischen Handelsnetzes und den politischen Einflüssen zusammenhängen, als Ergebnis der Handelsbeziehungen zu Assyrien, verbunden mit dem Zinnhandel und der Verbreitung der altassyrischen Bürokratie. In diesem Sinne ist die Habur-Ware auch eine Art „Hofware“.¹³²⁶

Mit altassyrischen Handelsbeziehungen wird teilweise auch die sog. *red-brown wash ware* (mit dünn angewandter Farbe) verknüpft. In Kenan Tepe (Taf. 85) tritt sie mit mindestens 15 typologischen Charakteristika auf. Sie kommt im

¹³¹¹ Orthmann 1985, 64.

¹³¹² Aliev² 1960, 145. Das ist eine Art innerer Tausch, wenn z. B. südkaukasische Händler Urmia-Ware nach Elazığ importieren (vgl. Sevin, Derin 1986, Abb. 6).

¹³¹³ Frankfort² 1927, 189 f. Über die Beziehungen der bemalten vorderasiatischen sowie der Anau- und sogar der Tripolie-Keramik mit chinesischen Beispielen (besonders aus der Yangschao-Kultur) wird seit langem gesprochen (vgl. Shuicheng 2002, 171). Es gibt aber noch weitere Daten zu den Westbeziehungen Chinas: die Ähnlichkeiten der chinesischen Kampfwagen mit den südkaukasischen (Piggott 1974) sowie die Anwesenheit der fremden Legierungen von Arsenbronzen in chinesischen Bronzegegenständen (Shuicheng 2000, 180). Es gibt laut anthropologischer Untersuchungen von ca. 2000 bis 1300 eine von der einheimischen „mongoloiden“ völlig unterschiedliche „caucasoiden“ Bevölkerung in Nordwestchina, besonders in Xinjiang, die mit dem Einfluß der Andronovo- und Afanasevo-Kulturen in Zusammenhang gebracht wird (Shuicheng 2000, 179; zur „Caucasian physical morphology“ der Träger der Afanasevo-Kultur vgl. Frachetti 2002, 164). Es ist natürlich nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nicht gerechtfertigt, anhand anthropologischer Vergleiche über Kulturkontakte zu sprechen, wie es z. B. Shuicheng macht. Aber die Anwesenheit anderer Daten schließt es nicht aus, daß durch die Steppenkulturen einzelne Handwerker bzw. Händler oder ihre Erzeugnisse bzw. Gedanken so weit gekommen sein könnten (vgl. Abb. 46).

¹³¹⁴ Die Untersuchung der Zusammensetzung der *metallic ware* zeigt, daß der Lehm östlich des Euphrat an der syrisch-türkischen Grenze erworben worden sein könnte (Schneider 1994, 106).

¹³¹⁵ Russell 1980, 55; Mellaart 1981, 136; 1985, 122; Esin 1982; 1993; Yakar 1993, 668.

¹³¹⁶ Herodot I, 194.

¹³¹⁷ Areschjan 1989, 332. Die hethitische Keramik von Elazığ (Taf. 36/7-13) wird nach ihrer Außenbehandlung in monochrom oder bemalt sowie in zwei chronologische Gruppen (MBZ, SBZ) unterschieden und in zehn Qualitäts- und acht formale

Gruppen aufgeteilt (Kelly-Buccellati 1973, 439). Sie kommt besonders ab der MBZ II (Korucutepe H, Norşuntepe IV, Tepecik 3, Imikuşığı 10-11, Arslantepe Va) oft vor und zeigt gewisse Kontakte zu den zentralanatolischen Fundorten (Kultepe-Kaneş Ia-b, Alişar Höyük 10T, Boğazköy-Büyükkale IVd). Aus den zentralanatolischen Gebieten wurden die *cream self slipped* oder *smoothed ware* (Van Loon 1985, 5; Griffin 1974, 55), die *orange ware* und die hethitische *red ware* importiert, die mit einigen Stücken in Korucutepe MBZ I vorhanden ist und in *kārum*-zeitgleichen Fundorten vorkommt (Griffin 1974, 67; Whallon 1979, 37). Bemalte hethitische Keramik (Hintergrund dunkel-gelb und braun, Bemalung in der Regel rot) ist auch ein Fremdgut in Elazığ und kommt in der MBZ II und der SBZ vor (Griffin 1974, 60; Whallon 1979, 45, Abb. 96-99). Die hethitische Keramik mit rotem Hintergrund bezieht sich mit ihrer Farbe, der Glättens- und Überzugsweise (jedoch nicht mit ihrer Form) auf die südkaukasische MBZ Keramik mit rotem Hintergrund (Areschjan 1973, 48).

¹³¹⁸ Von Gladiss, Hauptmann 1974, 16 f.

¹³¹⁹ Pecorella 1993, 531.

¹³²⁰ Mallowan 1947, 20. In Einzelheiten vgl. Cecchini 1965.

¹³²¹ Ögün 1961, 279, Taf. IV/2. Der Autor spricht nicht über die Datierung und weitere Einzelheiten.

¹³²² Ökse et al. 2001b, 628, Taf. 6/23; Ay 2001, 725.

¹³²³ Sevin 1989b, 106, Abb. 10/6; Radner, Schachner 2001, 757.

¹³²⁴ Dem Mitanni-zeitlichen Tell Brak ähnliches Material (Parker, Swatz Dodd 2003, 56).

¹³²⁵ Zu den anderen mitannischen Einflüssen in Südkaukasien, besonders im Kontext der Verbreitung der weiß inkrustierten Keramik und ihrer Ikonographie, vgl. Karachmedova 1990.

¹³²⁶ Dazu vgl. Hamlin 1971, 253-255, 306; Burney, Lang 1971, 101; Muhly 1973, 302; Burney 1977, 151; Gunter 1980, 100; Potts 1982, 38; Yassine 1987, 111, 114; Muscarella 1993, 58; 1993b, 288.

Kontext großer Gebäude vor, die an den Anfang des 2. Jt. datieren. Diese Keramik ist insgesamt für das obere Tigris-Gebiet typisch. Obwohl sie von Habur-Ware und anderen Keramikgruppen der altbabylonischen Periode Nordmesopotamiens und Nordsyriens beeinflusst wurde, ist dies jedoch sowohl in der Form als auch in der Behandlung regional bedingt. Die Beziehungen dieser Gattung mit den ähnlichen Beispielen aus nordsyrisch-mesopotamischen Siedlungen aus dem Ende des 19. bis 17. Jh. (Tell Brak, Tell Rimaḥ, Tell Leilan, Chagar Bazar, Tell Rijim, Haradum, Tell Mozan, Tel Jigan, Tell Halawa, Ziyaret Tepe, Dinkha Tepe) erlauben uns, Kenan Tepe zusammen mit den allgemeinen vorderasiatisch-anatolischen Entwicklungen dieser Periode anzusprechen. Es ist die Periode der Intensivierung der Tauschbeziehungen zwischen Mesopotamien und nördlichen Bergländern. Mindestens seit der Regierungszeit von ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19., Anfang des 18. Jh.) sollte das Interesse der mesopotamischen Herrscher für die an Rohstoffen reichen Länder im Norden intensiviert worden sein. Ein Ergebnis solcher Beziehungen sind die Kontakte in der Keramik oder das Auftauchen des altbabylonischen Rollsiegels, einer Schleifennadel sowie der Bleimetallurgie in Kenan Tepe.¹³²⁷

Die bemalte Keramik von Elaziğ könnte auch ein Indiz für die Handelskontakte mit Nordsyrien, Mesopotamien, Kilikien und Kappadokien gewesen sein.¹³²⁸ Im Kontext dieses Handels soll echte kappadokische Keramik in das Elaziğ-Gebiet und weiter nach Westen gekommen sein (Taf. 36/1-6).¹³²⁹ In diesem Zusammenhang stellte KOŞAY ethnoarchäologische Vergleiche an und bemerkt zur bichromen Keramik mit geometrischen Mustern aus dem Elaziğ-Gebiet aus dem 3. Jt., daß auch heute noch ähnliche Waren in der Umgebung von Diyarbakır hergestellt und auf die verschiedenen Märkte gebracht werden.¹³³⁰

Zur Erhellung dieser Frage können auch die folgenden Hinweise beitragen. In einem kappadokischen Text wird über den Keramikgefäßhandel um das Urmia-Gebiet gesprochen (Tab. 7, VIII/1). In einem anderen passiert ein Händler die Straße Tegarama-Zalpa-Şupana und macht folgende Notizen: „2 ½ Mina Sicheln gab ich in Tegarama für das Gästehaus; 1/3 Mina für einen Krug in Zalpa; 15 Šekel für das Gästehaus, als der Sklave starb; 1/3 Šekel, 7 ½ Korn für einen Krug in Şupana, 1/2 Šekel für die Wachmannschaft.“¹³³¹ Dieses Zitat deutet darauf hin, daß neben Sicheln und Korn auch Gefäße ein Tauschmittel im Süden des Hochlands (Tegarama, Şupana) waren.

Rhyta, die seit der sumerischen Zeit erwähnt werden, waren auch eine Art Tauschmittel,¹³³² deren größtes Produktionszentrum im Urmia-Gebiet, und zwar im Land Tukriš, ge-

wesen sein soll (Tab. 7, VIII/3). Archäologische Funde von bemalten Vogel-Keramikrhyta aus dem Grab M1 von Hakkari (Taf. 38/9) (gemeinsam mit südkaukasischer Van-Urmia-Keramik sowie deren schwarz-politierten Parallelen in Haftavan Tepe VIB Früh), Ağrı-Eleşkirt (Sadbeik Hanım Museum) und Van (Museum)¹³³³ weisen darauf hin, daß sich dieses Zentrum weiter in die Van- und möglicherweise auch die Erzurum-Gebiete verbreitete.¹³³⁴ Das andere Zentrum könnte in Zentralanatolien gewesen sein, wo seit Anfang des 2. Jt. die tierförmigen Gefäße ziemlich verbreitet waren. Frühhethitische Importe in Norşuntepe sind auch durch Rhyta, insbesondere Stierhyta, repräsentiert.¹³³⁵ Rhyta mit Stier-, Pferde-, Hirsch- und Schweinegestalt sind aus weiteren MBZ-Siedlungen von Elaziğ, vor allem aus Imikuşağı, bekannt¹³³⁶ (Taf. 38/8-10).

Zwischen den verschiedenen Gebieten um das Schwarze Meer findet man nicht nur Metall-, sondern auch Keramikparallelen. So sind für diese Region im 3. Jt. schwarz-politierte Keramikgruppen typisch.¹³³⁷ Außerdem bestehen z. B. die Keramikvariationen von den balkanisch-karpatischen Gebieten bis nach Südkaukasien aus denselben vier Gruppen: Gefäße mit S-förmigem Profil, Schüsseln, Krüge mit Henkeln und Amphoren. Die Kura-Araxes-Kultur von Südkaukasien bis Palästina mit Keramikbeziehungen zu Zentralanatolien ist ein anderes gutes Beispiel. Es ist außerdem möglich, Parallelen zwischen seltenen Gattungen zu entdecken, wie zwischen den karpatischen und den dagestanischen (Nordostvariante der Kura-Araxes-Kultur) Fundorten.¹³³⁸ Obwohl lokale Subgruppen in der Kura-Araxes-Keramik zu unterscheiden sind, fällt diese in Vorderasien und den benachbarten Gebieten am weitesten verbreitete Keramik besonders zu Beginn ihrer Entstehung in vielen Territorien mit ihrer Einheit in Form, Größe, Dekoration (Spiralen, konzentrische Kreise, Tierdarstellungen) und Farbe (außen schwarz, innen rot) auf. Für diese Kultur sind ebenso hufeisenförmige tragbare Herde, rechteckige und zylindrische Ständer, Rädchen und diskartige Deckel typisch (Taf. 1; 48).¹³³⁹ Fast die gleiche Aussage trifft auch auf die frühmaikopischen Keramikgefäße zu, die sehr einförmig sind und allgemeine Parallelen in Syrien und Mesopotamien aufweisen.¹³⁴⁰ In der MBZ sind die Keramikgattungen in Kaukasien nicht so einheitlich wie in der FBZ, dagegen ist die Regionalisierung der MBZ Keramik mit der des MBZ-Metalls zu vergleichen - jetzt treffen wir auf eine größere Vielfalt. Die Südregionen Kaukasiens bevorzugen nun bemalte Keramik, die Nordregionen verzichteten darauf.¹³⁴¹

¹³³³ Özfirat 2001, 99, Abb. 113/1-4; 2002, 215, Abb. 11-12.

¹³³⁴ Adnan 2004.

¹³³⁵ Von Gladiss, Hauptmann 1974, 11. Tiergefäße aus Ton treten in Norşuntepe zwischen FBZ III und SBZ auf und stehen den *kārum*-zeitlichen Beispielen Anatoliens besonders nah. Es bestehen auch Ähnlichkeiten zu den ägyptischen Beispielen, worunter sich ein Widder, ein Rind, ein Stier aus der MBZ, sowie ein Fußfragment eines Tiergefäßes aus der FBZ III befinden (Schmidt⁴ 2002, 102, Nr. 1288, 1288A, 1296, 1297).

¹³³⁶ Sevin 1983, 250; 1984, 221; 2006, 82, Abb. 8.

¹³³⁷ Gogadze 1972, 108.

¹³³⁸ Avilova, Tschernych 1989, 35.

¹³³⁹ Chanzadjan 1967; 1982; Muntschaev 1975; 1994; Sagona 1984.

¹³⁴⁰ Muntschaev 1994b, 214.

¹³⁴¹ Simonjan 1984; Özfirat 2001; Avetisjan² 2003b. Trotzdem sieht Gogadze (1972, 109-111) bestimmte Parallelen zwischen

¹³²⁷ Parker et al. 2002; Parker, Swatz Dodd 2003, 38 ff.; Bartl 2005.

¹³²⁸ Dzhaparidze 1961, 268; Huot 1982, 100, 988, 993 f., 1090.

¹³²⁹ Di Nocera 1993, 427, 430.

¹³³⁰ Koşay 1976, 149; zur Keramik aus den Südgebieten des Hochlands in ethnoarchäologischer Hinsicht vgl. Ertüğ 2004; Bakır 2004.

¹³³¹ Nashef 1987, 37 f.

¹³³² Tiergefäße heißen akkad. *bibrū*, sumer. *bibra*, hethit. *ḫalwani*, hurrit. *ḫurubbi* (vgl. Koehl 1995). Zum archäologischen Beleg von *bibrū* in den Südgebieten des Hochlands vgl. Adnan 2004. Für die Nordgebiete des Hochlands, im Vergleich mit hethiterzeitlichem Anatolien, vgl. Xnkikyan 2002, 119.

Außer Gefäßen sind auch andere Keramikgegenstände bekannt, die auf Handel hinweisen, insbesondere die oben erwähnten Herdstellen der Kura-Araxes-Kultur in Kaukasien, Kleinasien, der Levante und im Iran, dessen Kernregion Südkaukasien war (Karte 26).¹³⁴² Im 3. und 2. Jt. gibt es drei Typen von tragbaren Herden und Hornobjekten, die auf drei Gebiete zu verteilen sind: Zentralwestanatolien, das Nuzi-Gebiet und das Kura-Araxes-Kulturgebiet. Es ist nicht auszuschließen, daß entsprechende Gegenstände in Kreta aus den angesprochenen Gebieten stammen. Das Kura-Araxes-Kulturgebiet ist übrigens das größte, und es könnte sein, daß der Typ aus Nuzi und den benachbarten Gebieten aus dem Hochland und Nordwestmesopotamien stammt.¹³⁴³ Besonders merkwürdig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die tragbare Herde der Kura-Araxes-Kultur den Beispielen aus den MBZ Tarsus, Kültepe *kārum* II, Troia IV und sogar dem SBZ Kusura sehr ähnlich sind.¹³⁴⁴ Die Anzahl der Herde außerhalb des Kerngebiets der Kura-Araxes-Kultur ist eigentlich gering und ihre Anwesenheit kann nicht durch breite Kulturkontakte erklärt werden. Es wäre richtiger, die Interpretation über den Weg der Kura-Araxes-Händler und später ihrer Traditionen in diesen Gebieten vorzunehmen.¹³⁴⁵

Auch Tonstatuen seien erwähnt, die ebenfalls auf weit reichende Kontakte hinweisen, wie die syrischen Exemplare aus den vorderasiatischen Siedlungen des 3. und 2. Jt.¹³⁴⁶ Die stilisierte Form der westkleinasiatischen Idole mit plastisch angelegtem Halsschmuck ist für nordsyrische Idole charakteristisch und aus Norşuntepe, Korucutepe, Imikuşağı und Uzerlik Tepe von der Grenze des 3.-2. Jt. bekannt.¹³⁴⁷ Eine einfache

Tonstatue aus Karmir-Vank könnte aus der syro-anatolischen Welt importiert worden sein.¹³⁴⁸ Auch andere aus dem Hochland und Kaukasien bekannte Tonstatuen finden weit reichende Parallelen (Taf. 47; Karte 22). Darunter befindet sich der Idoltyp „Tülintepe“ (langer Kopf, V-förmig angeordnete Augenbrauen, „kaffeebohnenförmige“ Augen), der Parallelen in den Balkanländern, Mesopotamien und der Ägäis hat (Taf. 47/1, 3, 8, 12). Sie sind ein Produkt der internationalen Gedankenwelt, eine Widerspiegelung eines weit verbreiteten Mythos (GIMBUTAS).¹³⁴⁹ Violinenidole sind in der FBZ Ägäis, in Anatolien und Südosteuropa weit verbreitet, vereinzelte Stücke kommen in Mesopotamien und Palästina vor. Im Osten reichen sie bis zum Kaspischen Meer, ein Fund solcher Idole ist aus Hessen bekannt. In Norşuntepe ist die FBZ III die Periode der weitesten Verbreitung solcher Idole.¹³⁵⁰ Der Idoltyp „Thermi“ (auf dem Oberkörper plastisch aufgesetzte Brüste, an der Außenkante mit V-förmigen Kerben versehen) ist für KPZ-FBZ Ägäis und teilweise Anatolien und Südosteuropa typisch und tritt auch in den Südgebieten des Hochlands auf.¹³⁵¹

Brotstempel bzw. Stempelsiegel aus gebranntem Ton mit Kreis-Spiral-Wirbel-Motiven, anscheinend für Verzierung der Backwaren, haben ihren Ursprung im Neolithikum. Sie treten im Hochland auch zwischen FBZ und SBZ, aber besonders in der FBZ auf (Norşuntepe FBZ III, Pulur/Sakyol, Tepecik, Korucutepe, Aşvan Kale, Yeniköy, Han Ibrahim Şah, Arslantepe, Imamoğlu, Dündartepe bei Kars, Pulur/Bayburt, Baba-Dervisch, Tqisbolo-Gora, Mingetschaur usw.). Ähnliche Brotstempel sind aus Zentral- und Westanatolien bis Troia, der Ägäis und besonders aus Südosteuropa bekannt, mit völliger Übereinstimmung mit Beispielen aus dem Hochland. Das ist ein zirkumpontisches Phänomen, von dem, mit wenigen Ausnahmen, Mesopotamien, die Levante und Ägypten ausgeschlossen bleiben.¹³⁵²

Menschen- oder vogelgestaltige „Spielsteine“ aus Ton sind aus den Südgebieten des Hochlands bekannt (Taf. 47/13). Diese erinnern an die Spielsteine der aus den ägyptischen Wandmalereien bekannten schachartigen Spiele bzw. das „Senet“-Spiel (Spielbrett mit konischen und bienenstockförmigen Spielsteinen) oder „Mehen“-Spiel (Spielbrett in der Form einer eingerollten Schlange, als Spielfiguren z. B. Löwen). Zu diesen ist die formale Verwandtschaft der Spielsteine aus Norşuntepe sehr eng. Der Grundtyp der Norşuntepe-Spielsteine ist ein mit einer Bodendelle versehener konischer Körper. Der Kopf ist modernen Spielsteinen ähnlich, weist aber im Unterschied zu diesen in der Regel noch eine schnabelartige Nase auf. Insgesamt sind 129 Exemplare bekannt (KPZ-MBZ), die meisten davon datieren in die FBZ III. Außerdem ist ein Beispiel aus Tepecik, fünf weitere aus Korucutepe bekannt. Zu diesem Kontext können auch in Norşuntepe in großer Zahl gefundene Tierfiguren (oder spulenförmige Objekte) aus der FBZ III und in gleichem Maßstab gehören. Dieses Phänomen läßt sich z.

der materiellen Kultur von Trialeti und nördlich gelegenen Gebieten Ost- bzw. Zentralosteuropas. Außer der Bestattungssitte (Kurgan, Kremation, Bestreuung der Bestattung mit Rotocker) sind mit dem Norden einige Keramikformen und Verzierungen zu verbinden, darunter: birnenartige Gefäße (Gumelnitsa-Kultur Bulgariens und Rumäniens), volutenartige Spiralen oder Diskus, Kombination der Band- und Ritzlinienornamente mit eingetieften Punkten, dreieckiges- und Pflanzenornament, vertikale Kanneluren unter dem Hals des Gefäßes, mit Kamm gefertigtes Band und Punktstempel, warzenartige Wölbungen (Tripolie-Kultur), runde eingedrückte Anklebung auf dem Gürtel des Gefäßes (Katakombengrabbkultur), Technik des Glättens der Gefäßoberfläche mit gestempelten Streifen (Grubengrabbkultur, frühe Katakombengrabbkultur, einige Tripolie-Gefäße).

¹³⁴² Smogorzewska 2004; Ordzonikidze 2004; Gnuni 2004. Takaoğlu (2000, 14) und Schanschachvili (2003) versuchen die Funktionen dieser Herdstellen mit hethitischen und hurritischen Ritualien zu vergleichen.

¹³⁴³ Diamant, Rutter 1969, 170. Zu den Parallelen in Kreta vgl. Pizchelaui² 2005, Taf. CCXXXVII ff.

¹³⁴⁴ Blegen et al. 1951, Abb. 116; Özgüç 1986, Taf. 32/1. Die tragbare Herde treten in der MBZ auch in einigen Fundorten des Hochlands wie Dinkha Tepe (Diamant, Rutter 1969, 171), Sos Höyük (Sagona 2000, 337 f.; Hopkins 2003, 99-100) und Arslantepe (Taf. 48/8) auf. Dieser für das Hochland charakteristische Herdtyp lebt bis zur FEZ weiter (für Norşuntepe vgl. Hauptmann 1969-1970, 55, Abb. 14). Solche Objekte sind auch aus der SBZ-FEZ in Kolchis bekannt (Jibladze 2006).

¹³⁴⁵ Diamant, Rutter 1969. Für einen hufeisenförmigen Herd auch in Troia IVa vgl. Blegen et al. 1951, 155, Abb. 116.

¹³⁴⁶ Spycket 1985, 265-271.

¹³⁴⁷ Van Loon, Güterbock 1972, 84, Taf. 55/2; Van Loon 1973, Taf. 12F; Hauptmann 1979, 73, Abb. 33/2; Sevin 1983, 250; 2006,

82, Taf. 11, 12; Joukowsky 1996, 216; Schmidt⁴ 2002, 93, Nr. 1174. Auch manche bronzene Statuetten, wie die der Gottheit mit gehobener Hand aus Sivas (althethitisch), weisen auf die Beziehungen zu Syrien hin (Joukowsky 1996, 261, Abb. 7/12).

¹³⁴⁸ Jesajan 1980, 19.

¹³⁴⁹ Schmidt⁴ 2002, 91-92, Nr. 1160-1169.

¹³⁵⁰ Schmidt⁴ 2002, 92-93, Nr. 1170-1173, 1177, 1181, 1182.

¹³⁵¹ Schmidt⁴ 2002, 93, Nr. 1178.

¹³⁵² Schmidt⁴ 2002, 104-107, Nr. 1302-1317, Abb. 41-Verbreitungskarte.

B. in Südosteuropa, der Ägäis und teilweise in Nordmesopotamien nachvollziehen.¹³⁵³

Abschließend dürfen hier die scheibenförmigen Gegenstände aus Ton in verschiedenen Fundorten des Hochlands (z. B. in Norşuntepe FBZ III) erwähnt werden, die als „Zählscheiben“ gedeutet werden, und auf Parallelen in Alişar Höyük, hethitischen Fundorten, Tepe Hissar III, sowie mit minoischen „roundels“ hinweisen.¹³⁵⁴ Solche Objekte könnten wohl während der Handelstätigkeiten benutzt worden sein.

2.19 Holz

Holz war im Altertum ein wichtiges Zahlungsmittel.¹³⁵⁵ Holzreiche Gebirgsländer belieferten schon immer die Ebenen und Steppenländer (Tab. 7/IX) mit diesem wertvollen Material. Seit den vor- und frühgeschichtlichen Zeiten bis ins Mittelalter war das Hochland, besonders das Gebiet des Osttaurus, als Holzlieferant bekannt.¹³⁵⁶ Holz tritt in den archäologischen Fundorten des Hochlands häufig auf, so kommen in den FBZ- und MBZ-Fundorten der Südgebiete des Hochlands (Elazığ, Erzurum) Pappel, Esche, Ulme, Weide, Wacholder, Zypresse, Kiefer, Eiche und Konifere vor.¹³⁵⁷ Aus den Nordgebieten des Hochlands sind neben einzelnen Holzfunden auch Holzartefakte bekannt, wie Holzgeschirr und Holzarchitektur aus Martkopi, Bedeni, Tsnori, Zurtaketi, Trialeti, Utschtepe und anderen Kurganen.¹³⁵⁸ Ein Holzmodell der protokolchischen MBZ-Tüllenaxt, die ein verbreitetes Tauschmittel besonders in Westkaskasien war, kommt in der Siedlung Ispani vor.¹³⁵⁹ Besonders wichtig sind auch die Holzwagen aus den kaukasischen Gräbern (vgl. Kapitel 3.3). Alle Daten sprechen insgesamt dafür, daß im bronzezeitlichen Hochland Holz als solches von Bedeutung war und einen Wert besaß.

Die paläobotanischen und -zoologischen Daten zeigen, daß das Territorium des Osttaurus in der Bronzezeit ziemlich reich an Wäldern war, die allmählich abgeholzt wurden.¹³⁶⁰ Das Gebiet galt ebenfalls als metallurgisches Zentrum und

beschäftigte sich mit dem Metallhandel, wofür eine große Quantität an Holz notwendig war.¹³⁶¹ Die durch den Handel mit Mesopotamien stattgefundene systematische Abholzung des oberen Euphrat-Gebiets und der damit verbundene hohe Brennstoffbedarf sowie der allgemeine Bevölkerungszuwachs führten zu ökologischen Veränderungen des Gebiets (Verschlammung des Euphrat) am Ende des 3. Jt.¹³⁶² Dies hatte nicht nur Auswirkungen auf das obere Euphrat-Gebiet, sondern auch auf die mesopotamischen Entwicklungen.¹³⁶³ Die frühen sumerischen Quellen nennen das Osttaurus-Gebiet von Maraş bis Zagros „Berg der wilden Zypresse“. Für die Sumerer war diese Holzart sehr wichtig, denn aus ihr wurden Paläste und Tempel gebaut. Durch den Import des Holzes erreichte die Abholzung ihren Höhepunkt, weshalb das Gebiet bis heute fast waldlos aussieht. Das Holz vom oberen Euphrat wurde nach Mesopotamien flußabwärts transportiert, dabei gelangte es aus Amanus und Taurus nach Sumer am Ende des 3. Jt. Während der Phase der Abholzung kam die Bevölkerung des oberen Euphrat-Gebiets in direkten Kontakt mit der mesopotamischen Welt. Es wurden diejenigen Gebiete abgeholzt, die sich an den wichtigen Wasserwegen befanden und für die Mesopotamier zugänglich waren. Die Holzlieferungen in die südlichen Ebenen könnten der wirtschaftliche Grund für die Gesellschaften des oberen Euphrat-Gebiets gewesen sein.¹³⁶⁴

Bereits seit der Halaf-Obeid- und der Uruk-Zeit könnten die mesopotamischen Händler bis zum oberen Euphrat an das Holz gekommen sein. Diese Holzquellen wurden auch von den Sumerern genutzt.¹³⁶⁵ In der Zeit von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.), HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) und früher lag das Monopol des Holzhandels in den Händen von Händlern aus dem oberen Euphrat-Gebiet und die Akkader ge-

¹³⁵³ Schmidt⁴ 2002, 94, Nr. 1191-1228.

¹³⁵⁴ Schmidt⁴ 2002, 33, Nr. 468-475.

¹³⁵⁵ Das zeigt z. B. die Etymologie von russ. *rubit'* - abhacken, ursprünglich „abgehauenes Stück Holz“, woher die Geldeinheit *rubel'* stammt (Eilers 1957, 330). Zu den ethnographischen Angaben im Kontext „Holz als Geld“ vgl. Einzig 1966, 33 f., 129.

¹³⁵⁶ Vgl. Mouskeli 1935; Elat 1981, 245; Erzen 1984, 54; Linder 1986; Ter-Ghevondjan 1990, 116; Aro 1998, 277; Klengel 2001, 352; Tyborowski 2002, 84; Mielke 2005, 20. Herzfeld (1968, 197, 286) bringt Daten zur Rolle der kaukasischen Gebiete im Holzhandel. Den Namen des westkaspischen Gebiets Pajtakaran (Westküste) leitet er von „Holz“ ab, präsentiert Südkaukasien als ein Holz exportierendes Gebiet und sucht Beziehungen zwischen Altanatolien und Mesopotamien, besonders im Rahmen der kassitischen Kulturwelt.

¹³⁵⁷ Wilcox 1974, 129-133; Van Zeist, Heeres 1974, 114; Esin 1974, 128; 1976, 116; Koşay 1976b, 122; Willcox 1992, 13-15; Kuniholm 1992. Zur ökologischen Situation im Kura-Araxes-Kulturgebiet des 3. Jt. um Keban, vgl. Summers 1982, 172-187. Zur Anwesenheit reicher Wälder im Hochland im 3. und 2. Jt. vgl. Burney 1996, 12.

¹³⁵⁸ Dzhaparidze 1994, 77, 79; Kuschnareva 1994, 138 f.

¹³⁵⁹ Mikeladze 1994, 77, Taf. 16/8.

¹³⁶⁰ Wilcox 1974; Bököny 1993, 347; Miller 1991, 155.

¹³⁶¹ Whallon, Kantman 1969, 132; Wilcox 1974, 23. Für die Benutzung des Holzes in der Metallurgie vgl. Stöllner 2003, 423.

¹³⁶² Müller-Karpe² 1994, 180; vgl. Wilkinson 1990, 94. Die Untersuchungen der Sediment-Kerne, genommen aus den Seen und Sümpfen der Südgebiete des Hochlands (Hazar See, Sümpfe bei Siirt bis Urfa und Adıyaman), zeigen, daß in diesem Gebiet starke Abholzung besonders nach 1900 stattgefunden hat. Informationen zu Pollenanalysen weisen darauf hin, daß Wälder von Eiche, Wacholder und Pistazien diese Region vor 1900 bedeckten. Dabei fand die Abholzung wegen menschlicher und keineswegs natürlicher Bedingungen statt (Van Zeist et al. 1970; Yener 1980, 65; Nesbitt 2000, 14; Wick et al. 2003). Anhand der Daten aus Norşuntepe ist klar, daß auch die Intensivierung des Ackerbaus und der Weidewirtschaft zu einem Rückgang der Bewaldung auf den umliegenden Taurusbergen führte (Hauptmann 1998-2001, 601).

¹³⁶³ Whallon, Kantman 1969, 131. Zu den ökologisch-geographischen Faktoren des Handels vgl. Wright² 1968, 176.

¹³⁶⁴ Whalloon, Kantmann 1969, 131 f.; vgl. Algaze 1993, 78.

¹³⁶⁵ Vgl. Mellaart 1975, 162; Algaze 1989, 580; Willcox 1992, 10-14; Baştürk, Konakçı 2005, 98. Der Nachweis der Kiefer (*Pinus spec.*) in Uruk ist nur durch Holzimport aus den nördlichen Kolonien (Tepecik, Arslantepe) zu erklären. Kiefern wachsen übrigens in der levantinisch-türkischen Gebirgszone noch heute. Die Einfuhr dürfte per Floß auf dem Euphrat erfolgt sein, was textlich mehrfach belegt ist. Entlang des Oberlaufs dieses Flusses sind verschiedene urukzeitliche Siedlungen wie Tepecik, Arslantepe, Habuba Kabira bekannt. Alle übrigen Arten stehen für eine Nutzung lokal verfügbarer Gehölze, als Brennstoff: Tamariske und Chenopodiaceae und als Brenn- und Bauholz: Palme und Feige (Engel, Kürschner 1993, 24, 132).

langten auf der Suche nach Holz und Metall bis an den oberen Euphrat und Tigris.¹³⁶⁶ In den mesopotamischen Fundorten (Tell Brak, Larsa, Ur) sind unter den aus den Bergregionen importierten Holzarten auch Esche, Zypresse, Kiefer, Platane, Pappel, Weide, Maulbeere, Pistazienbaum, Nußbaum und Feigenbaum zu finden.¹³⁶⁷

Die ältesten Daten zur Holzgewinnung in den nördlichen Gebirgen werden im Gilgameš-Epos (erste Hälfte des 3. Jt.) widergespiegelt, wo der Weg in das Land des *erin*-Baumes beschrieben wird (Tab. 7, IX/1). Die Zeder (*erin*) bzw. der Zeder-Gebirge oder Zedernwald wurde von Mesopotamiern im 3. Jt. nicht immer mit Libanon identifiziert. Bei SARGON von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) z. B. wird der „Zeder-Gebirge“ zusammen mit „Silbergebirge“ bzw. Taurus zusammen erwähnt, andererseits erobert, nach einer Inschrift, NARAM-SIN „Subartu bis zum Zedernwald“, d. h. in diesem Fall „Zeder“ muß nördlich von Mesopotamien gesucht werden. Jedoch, weil es keine Zeder im Taurus und Zagros gibt, sollte in diesem Fall *erin* einen anderen ähnlichen Baum, wahrscheinlich Wacholder oder weiße Zeder (anderer Name *tiyārum*) bedeuten, der im Taurus und Zagros wächst und weshalb SARGON und NARAM-SIN ihn im Kontext von Silbergebirge und Subartu erwähnen.¹³⁶⁸

Uršu, Kurda, Eluḫut, Berg Dibar, Mehri waren Holzlieferanten für Mesopotamien (Tab. 7/IX). Vom Ḫaš(h)ur- und Mašu-¹³⁶⁹ Gebirge wurde Zedernholz¹³⁷⁰ seitens der Sumerer

auf Flößen den Tigris stromabwärts nach Mesopotamien transportiert.¹³⁷¹ Es gab zwei Wege des Holzhandels: den Landweg (überwiegend durch Taurus und Zagros) und den Wasserweg (über den Euphrat und auch den Tigris). Der nächste Nebenfluß des oberen Euphrat nach Amanus ist ca. 70 km weit entfernt, was den Transport erschwert haben dürfte.¹³⁷² Der Weg des Holztransports verlief also den Euphrat stromabwärts von der Malatya-Elaziğ-Region nach Mesopotamien,¹³⁷³ worüber in Mari- und altbabylonischen Texten berichtet wird.¹³⁷⁴ Noch im 19. Jh. wurden vom oberen Lauf des Murat-Su Hölzer flußabwärts ins Elaziğ-Gebiet transportiert.¹³⁷⁵ Über den Tigris wurde Holz auch in neueren Zeiten noch nach Mesopotamien geliefert.¹³⁷⁶ Batman-Su und seine Nebenflüsse fungierten ebenfalls als Transportrouten besonders für Holz.¹³⁷⁷ Dieses Modell soll auch für Südkaukasien rekonstruiert werden, wo die Flüsse - und sogar die ausgetrockneten Flußbetten - als Arterien des Holztransports gedient haben könnten.¹³⁷⁸

Das Holz aus dem Gebiet könnte auch in die fernen Regionen geliefert worden sein, so beispielsweise nach Ägypten (Tab. 7, IX/11). Byblos war ein wichtiges Zentrum des Holzhandels, ein Vermittler für Ägypten, und es ist kein Zufall, daß dort eine ägyptische Administration für den Holzhandel existierte.¹³⁷⁹

Bei den Nomaden Persiens spielte sogar Stroh eine Rolle als Zahlungsmittel.¹³⁸⁰ In Altägypten war eine Eselladung ein Sondermaß für Stroh.¹³⁸¹ Daß Stroh im Wertsystem der kaukasischen Völker eine gewisse Rolle spielte bzw. ein Tauschwert gewesen sein könnte, zeigen einerseits archäologische Angaben (Anwesenheit im Grabritual),¹³⁸² andererseits mythologische Vorstellungen von Stroh als Wert.¹³⁸³

¹³⁶⁶ Mallowan 1947, 15; Muhly 1973, 322.

¹³⁶⁷ Moorey, Postgate 1992. Zu den Baumbeschreibungen und Verbreitungsgrenzen vgl. Nigel-Hepper 1996. Für die Holzarten in mesopotamischen Schriftquellen und archäologischen Fundorten vgl. Potts 1997, 107.

¹³⁶⁸ Jakobson 1988, 128, 130-132; vgl. Hansman 1976. Landsberger identifiziert das Land des *erin*-Baumes mit dem späteren Urartu: zur Kritik vgl. Klein, Abraham 2000, 65. Im Traktat von Sargon von Akkad sind die Berge der heutigen Türkei an den Quellen der Flüsse ein Teil der Zeder-Gebirge (Horowitz 1998, 93).

¹³⁶⁹ Der Mašu-Berg der Gilgameš-Reise am Ort des Sonnenaufgangs und -untergangs hat seinen Kopf im Himmel und die Wurzeln in der Unterwelt (*aralli/û*). Das Wort „Mašu“ wird als „Zwillingsberg/Doppelberg“ übersetzt und zu Recht mit den zweigipfeligen Bergen, wo die Sonne bzw. der Sonnengot Šamaš aufgeht, auf den altakkadischen Rollsiegeldarstellungen assoziiert. Dafür, daß es sich hier um das Hochland handelt, spricht nicht nur die Identifikation des Doppelberges mit dem biblischen Berg Ararat/Masis. Die Beschreibung von Mašu ist mit der Beschreibung des Berges Simmiriya von Sargon II. auf dem Weg nach Urartu (Ararat, in der Bibel) sehr ähnlich, dessen Kopf genauso im Himmel und die Wurzeln in der Unterwelt (*aralli/û*) sind. Dafür spricht auch die Tatsache, daß Mašu der Ausgangspunkt für den Weg des Gilgameš durch den Tunnel ist, welcher mit dem Tigris-Tunnel identifiziert wird. Dabei war der Tigris-Tunnel eine abstrakte (Weg zur Unterwelt) und konkrete (Anfang des Hochlands) Grenze für die Mesopotamier (Horowitz 1998, 97-98, 100, 284; Edzard 1987-1990, 531; Dijkstra 1991; für die altakkadischen Rollsiegeldarstellungen mit Doppelberg vgl. Boehmer 1965, 71-76, Abb. 377, 394-396, 399 ff., Abb. 53). Ebenso ist *aralli/û* mit dem Hochland verbunden (Tab. 5/86). Im sumerischen Erra-Epos erreicht der kosmische *mēsu*-Baum mit seinen Wurzeln *aralli/û* (Horowitz 1998, 245, 284). Vgl. in diesem Zusammenhang den Baum auf dem Trialeti-Gefäß (Taf. 51/3).

¹³⁷⁰ Die Information von Virgilius, wonach aus dem Kaukasus

Zeder exportiert wurde, hält Meiggs (1984, 34) für unwahrscheinlich. Noch im 19. Jh. wurde Holz jedoch, und darunter auch Zeder(?), aus Tunceli und Erzincan exportiert (Wilcox 1974, 123). Interessant ist, daß die Kiefer im Nimrud philologisch falsch als Zeder (levantinisch-südanatolisch verbreitet) gedeutet wurde (Engel, Kürschner 1993, 132).

¹³⁷¹ Die Landschaften von Osttaurus bzw. von Elaziğ und benachbarten Gebieten bis Murat-Su waren im 3. Jt. für die Mesopotamier als Berg Ḫašur oder „Berg der wilden Zypresse“ bekannt, so genannt nach dem *ḫašurru* - Baum, d. h. *Cupressus semperavens horizontalis*. Dieses Baumaterial von den Bergen die Flüsse abwärts transportierend, bauten die Sumerer ihre Tempel und Paläste (Rowton 1967; Sagona 1994, 18; vgl. Rothman 2003b; Rothman, Fuensanta 2003, 590; für „mount Ḫašur, in Armenia or Asia Minor“, vgl. Albright 1919, 180).

¹³⁷² Hansman 1976, 32.

¹³⁷³ Fielden 1981, 306.

¹³⁷⁴ Leemans 1960, 126 f.

¹³⁷⁵ Willcox 1974, 130; Mitchell 1980, 23.

¹³⁷⁶ Hamlin 1971, 229.

¹³⁷⁷ Kessler 1995, 65.

¹³⁷⁸ Für Ostgeorgien vgl. Korfmann 2004, 431, Abb. 8.

¹³⁷⁹ Helck 1994.

¹³⁸⁰ Einzig 1966, 108.

¹³⁸¹ Helck, Vleming 1980, 1205.

¹³⁸² Vgl. die MBZ-Fundorte Armeniens (Verin Naver, Majisjan) im Vergleich mit den anatolischen Fundorten (Dorak, Alişar Höyük FBZ) (Simonjan 2006, 88; zu Dorak vgl. Pelon 2004).

¹³⁸³ Ghanalanjan 1969, 7.

2.20 Knochenobjekte

Aus ethnographischen und philologischen Angaben ist bekannt, daß Knochengegenstände auch als Tauschmittel üblich waren, unter denen besonders die Tierzähne und -köpfe zu erwähnen sind (vgl. Abb. 5f).¹³⁸⁴ Entsprechendes Material ist aus kaukasischen Fundorten bekannt. In martkopischen Kurganen treten Anhänger aus Tierzähnen auf, die eher den nordkaukasischen Fundorten zuzuordnen sind. Nur im Kurgan 1 von Tsnori wurden 465 Schaftfragale gefunden.¹³⁸⁵ Hirschzahn- und Fuchszahn-, Phalanx- oder Kieferanhänger von verschiedenen Tieren und Nagetieren, wie auch Scheiben aus Wildschweinstoßzähnen kommen in vielen Fundorten der Maikop- und Trialeti-Kulturen vor.¹³⁸⁶ Amulette aus Schweine- und Schafzähnen treten in den Fundorten der Kajakent-Charatschoevo-Kultur auf.¹³⁸⁷ Für das Grabritual der Kurgan-Kulturen sowohl in Kaukasien als auch in der Steppenzone (Katakombengrab-, Balkengrab- und Andronovo-Kulturen) waren besonders Stierköpfe und -beine in den Grabecken charakteristisch (Taf. 55/8, 9; 76/1; 77/1). Im Heiligtum von Gudaberdka aus dem 3. Jt. wurden durchgesägte Stierschädel in Maskenform geborgen.¹³⁸⁸

In den kaukasischen Gräbern und Siedlungen kommen viele Tierknochenfunde vor, darunter am häufigsten Fisch-, Groß- und Kleinvieh-, Schweine-, Pferde- wie auch Hundeknochen. Als ein seltsamer Fund seien z. B. die Delphinknochen aus dem Dolmen-Kulturgebiet Westkaukasiens erwähnt,¹³⁸⁹ die zeigen, daß trotz weit verbreiteter Werte einzelne Gebiete geographisch bedingte Besonderheiten aufzeigen konnten.

Unter den Knochenartefakten, die auf ausgedehnte Beziehungen Kaukasiens hinweisen, sind die osteuropäischen bzw. nordkaukasischen Hammerkopfnadeln - Prototypen der entsprechenden Metallformen - zu nennen, die Ähnlichkeiten mit den silbernen Parallelen von Ahlatlibel und Alaca Höyük (aber auch Zentral- und Osteuropa und der Ägäis) haben und ans Ende des 3. Jt. zu datieren sind.¹³⁹⁰ Ihre Verbreitung

fiel anscheinend über die Steppenvölker statt oder durch die Expeditionen der Handwerker, welche sich vom Schwarzen Meer aus nach allen Richtungen verbreiteten.¹³⁹¹ In vorkaukasischen Fundorten des 3. Jt. treten die Hammerkopfnadeln in Komplexen der Maikop- bzw. Grubengrab- und später Katakombengrabkulturen auf. D. h. das ist das Gebiet, von wo aus die Steppeneinflüsse tief nach Kaukasien eindringen mußten.¹³⁹² Diese sind in Satschchere (FBZ), Nal'tschik (MBZ) und Abchasien (Escheri, Krasnyj Majak, FEZ) anzutreffen.¹³⁹³ Bronzene Hammerkopfnadeln (acht Beispiele) stammen aus dem Gräberfeld von Tli und datieren ca. in das 16. Jh.¹³⁹⁴ Anhänger, jedoch keine Nadeln, die dem oberen Teil der Hammerkopfnadeln ähneln, sind aus Kornisi (SüdOssetien) und Styrfaz Kromlech 10 bekannt.¹³⁹⁵ Der einzige Fundort solcher Nadeln im südkaukasischen Bereich stammt aus einem Kurgan in Korinto (Taf. 30/18; 73/1).¹³⁹⁶ Eine bronzene Kreuzkopfnadel aus Norşuntepe IX, FBZ III (Taf. 30/19), findet keine Vergleiche in Vorderasien, „doch scheint eine Verwandtschaft zu den Hammerkopfnadeln zu bestehen, die, wie bei einem Exemplar aus Digora, manchmal den Schaft über das T-förmige Querstück hinaus verlängert zeigen“. Auch die anatolischen Warzenkopfnadeln gehören in eine derartig weitgefaßte Formengruppe. Verwandt erscheinen auch die Kreuzkopfnadeln der Aunjetitzer-Kultur. In Norşuntepe tritt wahrscheinlich eine Variante der europäischen Kreuzkopfnadel auf, wofür auch der FBZ III-Kontext spricht. Die weite Verbreitung der Hammerkopfnadeln ließe sich dieser Betrachtungsweise gut hinzufügen.¹³⁹⁷

Die Kegel- und Pilzkopfnadeln aus Knochen in den FBZ III-Schichten von Norşuntepe (vgl. Taf. 30/22) und Haftavan Tepe VI haben Parallelen in Tello, Tarsus sowie in griechischen Fundorten.¹³⁹⁸

Die FBZ-Harpunen aus Knochen von Norşuntepe, Sos Höyük, Pulur/Erzurum und Karaz finden Parallelen in Aşılar Höyük, Maşat Höyük sowie im Koban-Gebiet. Die Harpunen sind dagegen im zeitgleichen Vorderasien nicht typisch (vgl. metallene Harpunen aus den Königsgräbern von Ur). Harpunenartige Geschoßspitzen aus Norşuntepe FBZ III finden Parallelen in Palästina.¹³⁹⁹ Auch bolzenförmige Geschoßspitzen aus Knochen mit langer Spitze und abgesetztem Schaftungsdorn aus Norşuntepe, Korucutepe, Pulur/Sakyol, Arslantepe, Karaz, Güzelova, Pulur/Erzurum, Sos Höyük und kaukasischen Fundorten der FBZ finden Parallelen in Aşılar Höyük, Tarsus, Alaca Höyük und Boğazköy zwischen der FBZ und

¹³⁸⁴ Einzig 1966. In Ägypten gab es sogar ein Sondermaß für Elfenbein namens *ndh*-Zahn (Helck, Vleming 1980, 1204).

¹³⁸⁵ Dzhaparidze 1994, 77, 79. Die Tierzähne in den Kurganen der Martkopi-Bedeni-Periode sind anscheinend ein fremdes Phänomen in Südkaukasien, verknüpft mit Steppenkulturen (Dzhaparidze 1998, 199).

¹³⁸⁶ Muntschaev 1994, 197; Devedschjan 2006, 91. Für die tierzahnförmigen steinernen Anhänger aus Norşuntepe vgl. Schmidt⁴ 2002, 64-65.

¹³⁸⁷ Markovin 1994d, 349, Taf. 110/23. Zum Amulett als Tauschmittel vgl. Trebbin 2005, 41 ff.; vgl. auch Piliposjan 2004, 22.

¹³⁸⁸ Kuschnareva 1977, 17, 43, 53, 54; vgl. Chanzadjan 1960, 67; Gimbutas 1965b, 490; Rusischvili, Majsradze 1989.

¹³⁸⁹ Markovin 1994, 248. Zum Fischimport aus dem Hochland nach Mesopotamien im Mittelalter vgl. Samueljan 1941, 287-288.

¹³⁹⁰ Koşay 1951, 159, Taf. 134, 135; Miloičić 1955, 241; Schilov 1982, 218; Djaparidze 1993, 490; Markovin 1994b, 258; in Einzelheiten vgl. Mansfeld 2005. Im glockenbecherzeitlichen Grab von Bleckendorf, Kr. Wanzleben, Mitteldeutschland (ca. Mitte des 3. Jt.) wurde eine knöcherne Hammerkopfnadel mit kaukasischen (besonders zentral-nordkaukasischen) und osteuropäischen Beziehungen gefunden. In Mitteleuropa sind insgesamt vier Beispiele solcher Funde bekannt (Behrens 1952, 53 f., Taf. 8/3; Miloičić 1955; Burney, Lang 1971, 72; Zimmermann² 2003, 473).

¹³⁹¹ Mansfeld 2005, 36.

¹³⁹² Techov 1980, 64 f.

¹³⁹³ Schamba 1974, 18-20.

¹³⁹⁴ Techov 1980.

¹³⁹⁵ Techov 1980, 61-62.

¹³⁹⁶ Mansfeld 2005. Fast alle Gegenstände (Schleifennadel, Hammerkopfnadel, Keramik, Keulenkopf, Tierzähne) im Kurgan von Korinto sind fremder Herkunft, weswegen der Ausgräber schreibt: „Man kann vermuten, daß in dem Grab von Korinto eine von Norden eingewanderte Person bestattet war“ (Djaparidze 1993, 489).

¹³⁹⁷ Schmidt⁴ 2002, 75-76, Nr. 949.

¹³⁹⁸ Schmidt⁴ 2002, 69, Nr. 852-856.

¹³⁹⁹ Schmidt⁴ 2002, 19-20, Nr. 223 ff.

Hethiterzeit.¹⁴⁰⁰ Spindelförmige Geschoßspitzen aus Knochen der FBZ I-III (Norşuntepe) sind in zentralanatolischen Fundorten ziemlich bekannt.¹⁴⁰¹

2.21 Siegel

Das Siegel ist ein Bestandteil des Tauschprozesses und ein Gegenstand wird eigentlich nur durch den Siegelabdruck zum Tauschmittel. Aus dieser Sicht sind außer den Siegeln selbst auch ihre Abdrücke von Bedeutung, die direkt auf die Handelsbeziehungen hinweisen.¹⁴⁰² Die Siegel könnten als Handelsobjekt mit historischem Wert gelten, womit man das Auftauchen der frühen Gattungen in einem späteren Kontext interpretieren kann. Die Beziehung zwischen Siegel und Handel ist sehr gut in Kültepe-Kaneš anhand anatolischer, syrischer, altassyrischer und altbabylonischer Gattungen zu beobachten.¹⁴⁰³

Seit der KPZ zeigen Siegel aus dem Hochland nahe und ferne Kontakte zur vorderasiatischen Siegeltradition.¹⁴⁰⁴ Die Analyse des glyptischen Materials zeigt, daß ein gewisser Weg existierte, der die Zagros-Taurus-Gebiete mit der Levante und Ägypten verknüpfte, an dem auch die von der Kura-Araxes-Kultur beeinflussten Siedlungen (Hasek Höyük, Siedlungen in der Amuq-Ebene) lagen.¹⁴⁰⁵

Unter den wichtigen vorderasiatischen Einflüssen im Hochland sind insbesondere die Rollsiegel wichtig, die über die Südgebiete des Hochlands seit der FBZ I (Jemdet-Nasr-Stil) nach Norden eingedrungen sein sollen (Taf. 43; Karte 20).¹⁴⁰⁶ Die Rollsiegel mit geometrischem Ornament waren in Vorderasien, der Levante und dem Iran weit verbreitet. Bereits aus den Gräbern 1, 2 von Ozni (in Trialeti), Kura-Araxes-Kultur, sind perlenartige Nachahmungen (Anfang des 3. Jt.) der Rollsiegel bekannt. Sie bestehen aus weißer Paste, sind mit geometrischen Mustern verziert und einer blau-grünen Glasur bedeckt.¹⁴⁰⁷ Die Beispiele sollen eine Art Siegelfunktion ge-

habt haben. Weitere solcher Siegel sind aus dem Trialeti-Grab VI, VIII, Kirovakan, Chatschenaget in Karabagh (aus Gold) und dem Noratus-Grab 26 (Sevan-Uzerlik-Kultur, 16. Jh.) bekannt und datieren an die Grenze des 3. zum 2. Jt.¹⁴⁰⁸ An dieser Stelle ist besonders das Stück mit dem geometrischen Ornament aus dem Grab von Chatschenaget mit Bedeni-artiger Keramik, Ende des 3. Jt., zu erwähnen (Taf. 43/1). Es besteht aus Goldblech, trägt geometrische Ornamente und ist auf der zylindrischen Basis, bestehend aus organischem Material (Holz, Knochen), befestigt.¹⁴⁰⁹ Solche Beispiele sind in Armenien in der Mitte des 2. Jt. zu finden (Artik, Noratus). Die Siegelart taucht als Abrollung auf der Keramik von Armenien (Ltschaschen, Haritsch, Verin Naver, Karaschamb, Metsamor) am Ende der MBZ und in der SBZ auf.¹⁴¹⁰ Rollsiegel oder entsprechende Abrollungen mit geometrischen Darstellungen aus dem 3. Jt. sind auch aus Norşuntepe, Taşkun Mevkii, Pulur/Sakyol, Han Ibrahim Şah, Arslantepe,¹⁴¹¹ sowie Geoy Tepe¹⁴¹² und Ziyaret Tepe¹⁴¹³ bekannt.

Eine Abrollung eines FD Siegels stammt aus Norşuntepe. Es handelt sich um einen länglichen bandförmigen Tonstreifen von unklarer Verwendung. Sie zeigt ein dichtes, die Bildfläche völlig einnehmendes Netz von Ringen, Zacken und Linien. Die Art der Darstellung läßt auf ein Siegel der FD-Zeit schließen, die Abrollung stammt auch aus einer Grube der Schicht XXIII/XXIV. Ähnliche Beispiele sind besonders aus Ebla bekannt.¹⁴¹⁴

Aus Imamoğlu VB, FBZ III, in einem mit Vorratsgefäßen gefüllten Magazinraum (M 14), ist auf einem Gefäßverschluß aus Ton eine Abrollung des Rollsiegels zutage gekommen, die anhand der Ähnlichkeiten mit Ur III-, Isin-Larsa- und teilweise altbabylonischer Glyptik ca. 2000 datiert. Es ist ein provinzielles Beispiel der spätsumerischen Glyptik (Taf. 43/4).¹⁴¹⁵

Ein Rollsiegel aus der Zeit von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) ist aus Nachitschevan bekannt (Taf. 43/7) mit ähnlichen Beispielen aus dem gleichzeitigen Mesopotamien (Larsa, Tel Taya, Tel Rimah) und der Levante (Mari, Tell Leilan, Terka, Alalah). Die Inschrift des Siegels wird von oben nach unten gelesen, liegt zwischen rechteckigen Grenzlinien und befindet sich rechts von der Abbildung. Da darauf nur das Zeichen *DINGIR* („Gott“) zu entziffern ist, wird vermutet, daß es sich hierbei um die Weihinschrift für eine Gottheit handelt.¹⁴¹⁶

136.

¹⁴⁰⁸ Piliposjan 1998, 29, 84, 99, Taf. 27/15.

¹⁴⁰⁹ Dzhaferov 1984, Taf. 4/12.

¹⁴¹⁰ Piliposjan 1998, 29, Taf. 26/1.

¹⁴¹¹ Yener 1980, 123-131.

¹⁴¹² Burton-Brown 1961, Taf. 5/34.

¹⁴¹³ Matney, Rainville 2005, 57, Abb. 3d.

¹⁴¹⁴ Schmidt⁴ 2002, 113, Nr. 1365.

¹⁴¹⁵ Uzunoğlu 1985, 185, 199, Abb. 18-19; 1989, 499, Abb. 2, Taf. 139/1. Auch andere Kulturmerkmale weisen auf die mesopotamischen Beziehungen dieser Siedlung hin, so die Pfeiler- und Treppenarchitektur von Imamoğlu VB, FBZ III (Uzunoğlu 1989, 499, 501, Abb. 1). Zu den Keramik-Beziehungen zwischen Imamoğlu und dem MBZ Lori-Berd vgl. Devedschjan 2006, 112.

¹⁴¹⁶ Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 64; Piliposjan 1998, 54, Taf. 50/1. Rollsiegel sind auch aus den MBZ-Gräbern von Schahtahti in Nachitschevan bekannt (Bahşaliyev 1997, 107).

¹⁴⁰⁰ Schmidt⁴ 2002, 20-21, Nr. 229-246, 250, 251. Bolzenförmige Geschoßspitzen auch aus Metall, besonders aus dem FBZ III Kontext von Norşuntepe, Sos Höyük und den Martkopi-Kurganen, haben gute Parallelen im zeitgleichen Ikiztepe (Schmidt⁴ 2002, 51-52, Nr. 599-608).

¹⁴⁰¹ Schmidt⁴ 2002, 22, Nr. 252-277.

¹⁴⁰² Goussous 1998, 27, 49. Zum Siegel als Handelsgut in Elazığ vgl. Koşay 1970, 144.

¹⁴⁰³ Teissier 1994; Gunter 1980, 184.

¹⁴⁰⁴ Vgl. Brentjes 1967; Piliposjan 1998; Muntschaev 1994b, 169; Buchholz 1999, 325. In der gleichen Zeit trifft man die Siegelart der Südgebiete des Hochlands auch z. B. in Tell Mardikh II B1 (Matthiae 1982, 115).

¹⁴⁰⁵ Teissier 1987.

¹⁴⁰⁶ Vgl. Yener 1980, 123 ff. Für die mesopotamisch beeinflussten FBZ I-Rollsiegel in Norşuntepe vgl. Hauptmann 1974, 95, Abb. 80/1; Schmidt⁴ 2002, 110, Nr. 1354-1356, 1364. Ein Rollsiegel mit geometrischem Ornament ist auch aus Arslantepe VIB bekannt (Palmieri 1981, Abb. 10/1). Ein weiteres Rollsiegel aus Kalkstein in Korucutepe FBZ II (Taf. 43/3) ist als Erscheinung (bzw. Rollsiegel) zwar mesopotamisch, aber mit Darstellungen (Vogel und Ei) lokal und weist Parallelen eher in Südkaukasien auf (Van Loon 1978, 109, Taf. 138/1). Es zeigt sehr gut den „Akkulturationsprozeß“ des Phänomens „Rollsiegel“ in den Südgebieten des Hochlands und seine allmähliche Verschiebung zu den Nordgebieten des Hochlands.

¹⁴⁰⁷ Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 39 f., Taf. 29/122-125, 133-

Ein weiteres altbabylonisches „Siegel“ kommt in Geoy Tepe (Gök Tepe) vor (jetzt in New York) und besteht aus Alabaster, ist teilweise mit Bitumen oder schwarzer Farbe bedeckt (12 cm Länge) und stellt den Sonnengott dar, der vor sein Haus tritt, dessen Türe sich beim Erscheinen anderer Gottheiten öffnet (Taf. 43/8). Zum ersten Mal wurde dieses Objekt bei LEHMANN-HAUPT publiziert, der ihn für ein „Rollsiegel“ hält, im Gegensatz zu BARNETT, der ihn als „cylindrical box“ definiert.¹⁴¹⁷

Aus Kenan Tepe stammt ein grau-schwarzes Rollsiegel aus Hämatit, das in die altbabylonische Periode (genauer erste Hälfte des 18. Jh.) zu datieren ist, obwohl die Ursprünge seiner Ikonographie in die akkadische bzw. Ur III-Zeit zurückgehen können (Taf. 85/2). Die eingeritzte Darstellung zeigt zwei Kampfszenen, die voneinander durch eine Standarte mit halbmondartigem Oberteil (oder Zweizack?) getrennt sind. Beide Kampfszenen zeigen eine nackte, bärtige Gottheit und einen Löwen, die im Profil stehen und gekreuzt dargestellt sind. Obwohl aus anderen Perioden der Besiedlung von Kenan Tepe auch anatolische Siegel bekannt sind, verknüpft dieses Siegel jedoch mit seiner Ikonographie administrative, religiöse und mythische Vorstellungen der Bevölkerung von Kenan Tepe mit denen von Mesopotamien aus der altbabylonischen Epoche.¹⁴¹⁸ Darstellungen von Kampfszenen, gekreuzten Tieren, halbmondartigem Oberteil, Löwen sowie die Profildarstellungsweise auf dem Rollsiegel aus Kenan Tepe finden Parallelen auf den Darstellungen des Karaschamb-Bechers.

Ein hurritisch beeinflusstes syrisches Rollsiegel der altbabylonischen Zeit ist aus der MBZ Schicht von Salat Tepe bekannt. Das Siegel trägt Darstellungen der vor einem Altar gegeneinander sitzenden Löwen und darüber sitzenden Menschen, die jeweils eine Axt und ein Gerät tragen.¹⁴¹⁹

Altbabylonische Rollsiegel kommen nach Alaca Höyük,¹⁴²⁰ anatolische und altbabylonische Siegel treten in der Zeit des Kaneš-Handels an Fundorten wie Tell Leilan auf und bezeugen, daß der Kaneš-Handelsweg durch diese Gebiete ins Hochland verlief.¹⁴²¹

Ein altassyrisches Rollsiegel, das sich im Trabzon Museum befindet, stammt vermutlich aus Van.¹⁴²² Aus Imikuşağı ist auch ein altassyrisches Rollsiegel bekannt, das zeitgleich mit Kültepe *kārum* Ib ist (Taf. 43/5).¹⁴²³ Ein Rollsiegel aus

braunem Marmor(?) stammt aus Norşuntepe. Die dargestellte Szene ist fast unsichtbar. Es ist jedoch eine Reihe nach links schreitender Personen anzunehmen, die mit langen Gewändern bekleidet sind und die, zumindest teilweise, die Arme angewinkelt vor der Brust halten. Das Siegel ist kontextlos und ist entweder kassitischen (KORBEL) oder altassyrisch-kappadokischen (BOEHMER) Ursprungs.¹⁴²⁴

In einem römerzeitlichen Grab des Samtavro-Gräberfelds fand sich unter vielen Prestigegegenständen, die übrigens mit ihrem Repertoire (Türkis, Bernstein, Gold, Bergkristall, Karneol) auch für das bronzezeitliche Südkaukasien typisch gewesen sein könnten, auf der Brust eines Skelettes ein mesopotamisches Rollsiegel aus Hämatit, das in die erste Hälfte des 2. Jt. zu datieren ist. Es ist mit einem Hakenkreuz- und anderen Mustern sowie einer zentralen Figur in der Mitte verziert (Taf. 43/14). Sicher handelt es sich hier um ein Familienstück, das von Generation zu Generation weitergegeben wird und damit, je älter es wird, das Prestige seines Besitzers immer weiter erhöht und auch den von ihm angefertigten Rechtsakten einen entsprechenden Nachdruck verleiht.¹⁴²⁵

Mitannische Rollsiegel sind von Griechenland bis in den Iran und an den Persischen Golf ziemlich verbreitet und treten auch vom Hochland bis Nordossetien auf.¹⁴²⁶ Jedoch sind die Mechanismen des Handels schwer nachvollziehbar. Sie sind eher aus Syrien bzw. aus solchen Zentren wie Ugarit, über den Weg Nordsyrien-oberer Euphrat-Van See ins Hochland eingeführt worden.¹⁴²⁷ Mitannische Siegel aus Quarzfritte (16.-14. Jh.) sind aus Tepecik, Norşuntepe, Korucutepe, Arslantepe Vb, Dinkha Tepe, Hasanlu, Haftavan Tepe, Artik, Schamiram, Ltschaschen, Mingetschaur, Lori-Berd, Trialeti, Parni Gegh, Ozni, Haritsch, Kanagegh und Nachitschevan bekannt (Taf. 43/10-12).¹⁴²⁸ Das Artschadsor-Siegel (Karabagh) könnte

tischen Schicht von Korucutepe bekannt, mit Beziehungen zu den früheren Beispielen aus Kappadokien (Ertem 1988, 9, Kat. 10).

¹⁴²⁴ Schmidt⁴ 2002, 112, Nr. 1357.

¹⁴²⁵ Vickers 1995, 188, Abb. 13a, b; vgl. Buchholz 1999, 325. Nach A. Piliposjan (persönliche Mitteilung), Jerevan, gehört dieses Stück eher zu den mitannischen Siegeln aus Ugarit und ist zwischen das Ende des 15. und das 13. Jh. zu datieren.

¹⁴²⁶ Wilhelm 1989, 86; Collon 2005, 109; Techov 1977b, 212.

¹⁴²⁷ Piotrovskij, in: Diakonoff 1963, 11; Machmudov 1979, 20; Devedschjan 2006b, 140.

¹⁴²⁸ Hauptmann 1970, 119; Mellink 1970, 164, Taf. 42/6; Von Gladiss, Hauptmann 1974, Abb. 12; Esin 1971, 124, Taf. 88/1; Palmieri 1973, 73; Karachmedova 1990; Salje 1990, 26 f., 173, 209 f., Taf. 30/4; Piliposjan, Mkrtschjan 2002; Schmidt⁴ 2002, 111-112; Devedschjan 2003; 2006, 148, Abb. 9, 10. Besonders erwähnenswert sind zwei Rollsiegel des mitannischen *common style*, die, mit anderen vorderasiatisch aussehenden Metallartefakten, aus den Gräbern 5 und 27 des Gräberfeldes Saphar-Kharaba, in Trialeti, 15.-14. Jh., stammen (Narimanischvili 2006, Taf. XVIII/1-4). Unter wenigen Siedlungsfunden mit gut belegtem Kontext ist hier Gegharot zu erwähnen, woher zwei Beispiele mitannischer Rollsiegel stammen (Badalyan, Smith 2007, 41, Abb. 2).

Manche von diesen Siegeln tragen noch ältere Eigenschaften. So vermitteln die Darstellungen auf dem Beispiel aus Norşuntepe das aus der altbabylonischen Zeit übernommene Motiv des Beters vor dem Kugelbaum, dem Lebensbaum, zwischen antithetisch angeordneten Gazellen (Von Gladiss, Hauptmann 1974, 16-17, Abb. 12).

¹⁴¹⁷ Lehmann-Haupt 1907, 9, Abb. 3a-c; Barnett 1954, 11. Vgl. auch Piliposjan 1998, 44, Taf. 42/12 (demzufolge dieser Gegenstand urartäisch ist und aus Tušpa-Van stammt). Definiert als altbabylonisch bei Calmeyer 1982, 340.

¹⁴¹⁸ Parker, Swatz Dodd 2003, 66, Abb. 15. Zu einem anderen Rollsiegel aus Kenan Tepe der gleichen Periode, jedoch mit eher geometrischen Darstellungen, vgl. Parker, Swatz Dodd 2005, 110, Abb. 18/I.

¹⁴¹⁹ Ökse, Görmüş 2006, 170, Abb. 15.

¹⁴²⁰ Özgüç² 1996.

¹⁴²¹ Parayre 1993.

¹⁴²² Inv. Nr. 637. Im Zentrum sitzt der Gott-König auf einem Stuhl mit einem Teller in der Hand. Ihm gegenüber steht eine männliche Adorantenfigur, eine weitere Figur steht hinter ihm. Der Halbsichelform und acht punktierte Sterne über den Figuren stellen den Himmel dar und weisen darauf hin, daß es sich anscheinend um den Himmels-gott handelt. Wir bedanken uns bei dem Museumsmitarbeiter Y. Korkmaz für die freundliche Übermittlung der Informationen vor Ort.

¹⁴²³ Sevin 1986, 198. Ein Rollsiegel aus Basalt ist aus der althethi-

levantinischer Tradition sein (Taf. 43/9).¹⁴²⁹ BAUER-MANN-DORFF erwähnt schließlich auch das Van-Gebiet im Areal der Verbreitung der Mitanni-Siegel(?).¹⁴³⁰ Diese Siegelart könnte über den Weg entlang des Euphrat, Syrien-oberer Tigris an die Nordufer des Van-Sees gelangt und dann nach Nachitschevan-Ararat-Ebene-Aragatsotn-Schirak-Gugark-Sevan-Becken-Karabagh-Ostaserbaidtschan-Ossetien eingedrungen sein.¹⁴³¹

falsch, da die erste Benutzung bzw. die Erfindung der Roll-siegel in den Uruk V-IV-Phasen einen sicheren *terminus post quem* für die Herstellung oder Nachahmung der Roll-siegel in allen benachbarten und entfernten Gebieten liefert. Überzeugende Parallelen des Ornaments des Krasnogvardeisk-Siegels sind besonders in FD III und in prä-sargonischer Zeit zu finden (Abb. 49).¹⁴³⁴ Auf eine relative Zeitparallelität lassen anderer-

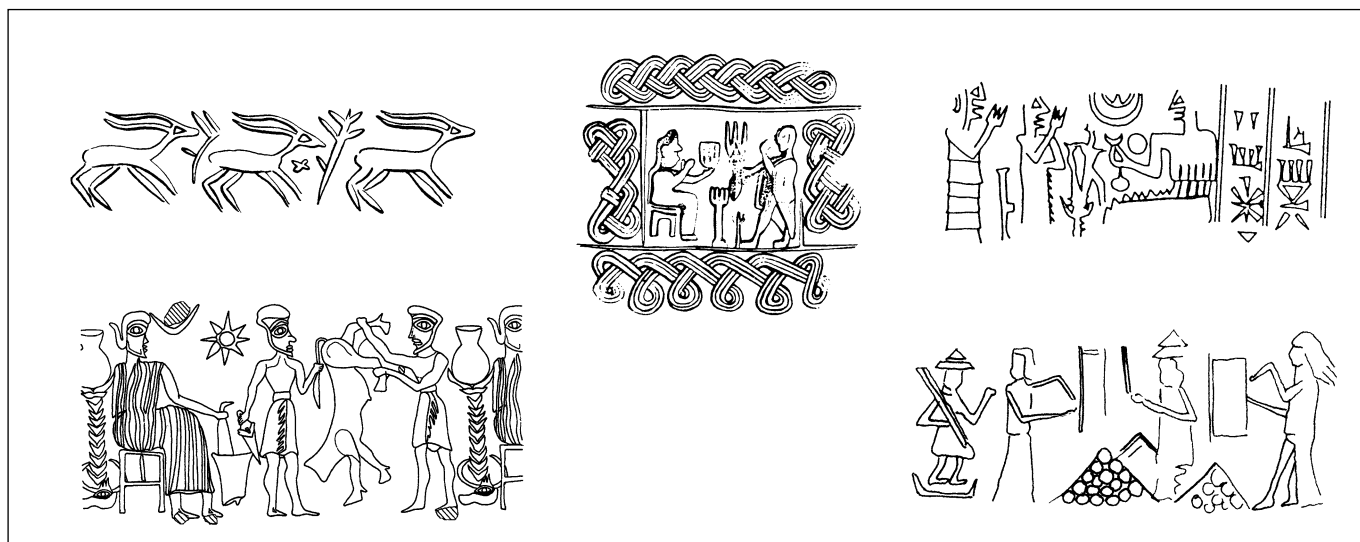


Abb. 49. FD III-Roll-siegel, Uruk, Siedlung, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Amiet 1961, Taf. 22/363);

Abb. 50. Althethitisches Stempelsiegel mit *guilloche*, Einzelfund, Handel, ca. 1600, ohne M. (Boehmer, Kossack 2000, 70, Abb. 53b);

Abb. 51. Siegelabrollung (mit Erwähnung von ŠUBUR, Nahria, Zuba), Kültepe *kārum* II, Siedlung, 20.-19. Jh., ohne M. (Teissier 1994, Nr. 50); **Abb. 52.** Roll-siegel mit einer Ritualszene, Stein, Urkeš 2/3, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Kelly-Buccellati 2005, 38, Abb. 7); **Abb. 53.** Roll-siegel mit der Darstellung des zweigipfeligen Mašu-Berges, Stein, Mesopotamien, Einzelfund (Albert Maignan-Sammlung), Frühakkadisch, 24. Jh., 1:1 (Boehmer 1965, 73, 152, Taf. XXXIV/408)

Ein weiteres Roll-siegel aus Karneol mit ägyptischer Hieroglypheninschrift, auf der der König KURIGALZU (der I.) des großen Landes Sangar erwähnt wird (Ende des 15. Jh.), wurde im Grab 11 (11.-9. Jh.) von Metsamor gefunden (Taf. 43/16). Auf dem Siegel sind Einflüsse einiger Kulturtraditionen zu entdecken: der ägyptische Thron, ein ägäisch-ugaritisches zweihenkliges Gefäß, ein Adliger mit ugaritischer Kleidung und kassitischer Abbildungsweise sowie eine Frau mit für Palästina typischer Kleidung; angefertigt wurde es anscheinend in Ugarit.¹⁴³²

Für die Datierung des Maikop-Kurgans sind die Daten aus dem Kurgan von Krasnogvardejsk, Adygea hilfreich mit Keramik, die in dem Maikop-Kurgan Parallelen findet und darüber hinaus ein Roll-siegel aus Jett (Darstellung eines Hirsches vor einem Baum) aufweist (Taf. 43/2).¹⁴³³ Die Stempelsiegelparallelen von NEKHAEV mit Obeid und Tepe Gawra sind

seits viele Vergleiche des maikopschen Komplexes mit den vorderasiatischen und anatolischen Schatzfunden schließen.

Roll-siegel als Erscheinung könnten über nordmesopotamisch-syrische Fundorte wie z. B. Urkeš in das Hochland gekommen sein. In Urkeš sind am Ende des 3. Jt. Roll-siegel bekannt, deren Ikonographie auch durch die vorhandenen Inschriften mit der lokalen hurritischen Dynastie (z. B. mit dem König TUPKIŠ) verbunden worden ist. Andere sind nicht direkt mit den Hurritern zu verknüpfen, jedoch scheinen sie aus ihrer Tradition abzustammen.¹⁴³⁵ Das Gesagte stimmt besonders dann, wenn man in Urkeš die Tatsache der Anwesenheit der Elemente von materieller Kultur des Hochlands im 3. Jt. (Kura-Araxes-Keramik, Herdstellen) in Betracht zieht. Unter diesen Siegeln weist eines Ritualdarstellungen auf, in denen eine sitzende Frau und zwei Priester einen Stier opfern, dessen Blut zu den dargestellten Gefäßen gehören soll (Abb. 52). Dieses Siegel vom Ende des 3. Jt. hat keine direkten Analogien in der akkadischen Glyptik, weist dagegen aber gewisse Ähnlichkeiten mit den als klar hurritisch identifizierbar genannten Siegeln auf. Darauf ist anscheinend ein hurritisches Ritual dargestellt worden mit dem Inhalt, der in hurritischen Ritualtexten aus der späteren Zeit bekannt ist. Nach KELLY-BUCELLATI spiegeln diese hurritischen Mythen eine bergige Urheimat im Norden wider. Daher ist es kein Wunder, daß die Beziehungen der materiellen Kultur von Urkeš genau in diese

¹⁴²⁹ Salje 1990, 258.

¹⁴³⁰ Bauer-Manndorff 1984, 76.

¹⁴³¹ Piliposjan 1998, 43; vgl. Diakonoff 1963, 11; Aliev 1991, 188; Aslanov, Kaschkaj 1993, 19. Die Existenz der mitannischen Siegel in Armenien wird oft mit den politischen Einflüssen von Mitanni in den Nordgebieten des Hochlands verknüpft (Avetisjan 2002, 41).

¹⁴³² Chanzadjan, Piotrovskij 1984; Piliposjan 1998, 55 f. Für die mögliche Anwesenheit der ägyptischen Merkmale auf den syrisch-mesopotamischen Siegeln seit der altbabylonischen Periode vgl. Colbow 2002.

¹⁴³³ Nekhaev 1986; vgl. Muntschaev 1994b, 169.

¹⁴³⁴ Makkay 1992, 202; vgl. Amiet 1961, Taf. 22/363; Collon 1987, 140-144.

¹⁴³⁵ Kelly-Buccellati 2005, 30 ff.

Richtung führen. Die nun „zivilisierten“ Hurriter von Urkeš sollten die Erinnerungen aus der Urheimat auf entsprechende mesopotamisch-gemischte Weise (Rollsiegel - mesopotamische Erscheinung, Darstellungen - eigene Mythologie) präsentieren.¹⁴³⁶

In Südkaukasien treten des Weiteren konische Gegenstände mit einer möglichen Siegelfunktion auf.¹⁴³⁷ Die aus den Trialeti-Gräbern VI und XVI und dem Saduga-Grab 2 (Trialeti-Kultur, 21.-19. Jh.) bekannten „Wappen“ sehen wie angeschnittene Kegel aus, bestehen aus drei verschiedenen Teilen und sind mit einem geometrischen Ornament versehen (Taf. 44/2). Sie bedecken den Kern, der anscheinend aus Holz, Knochen oder Bitumen bestand, und sind alle gelocht.¹⁴³⁸ Diese Gegenstände erinnern an die aus Südanatolien, Nordsyrien und Südmesopotamien bekannten konischen Siegel. Dies wird besonders durch die Tatsache bestätigt, daß mit ähnlichen Abdrücken versehene Scherben in dem Zurtaketi-Kurgan 3 gefunden wurden.¹⁴³⁹

Konische Siegel mit verschiedenen nicht geometrischen Darstellungen waren für Mesopotamien, Kleinasien und Zentralasien typisch. Im Trialeti-Grab XV, Grenze des 3.-2. Jt., wurde ein solches aus drei Goldblechen hergestelltes Stück geborgen, dessen Kern aus organischem Material bestand. Auf dem Körper sind auf zwei horizontalen Registern zwei sich gegenüberstehende Löwenpaare (oberes Register) und Mäander (unteres Register) dargestellt, auf der Basis ist ein hakenkreuzartiges Zeichen zu sehen (Taf. 44/1).¹⁴⁴⁰ Rollsiegel mit nicht geometrischen Darstellungen aus dem 3. Jt. sind aus Korucutepe, Taşkun Mevkii, Han Ibrahim Şah bekannt.¹⁴⁴¹

Es ist merkwürdig, daß in dem geographisch der hethitischen Welt nahe stehenden Südkaukasien bis jetzt keine hethitischen Stempelsiegel bekannt sind. Ähnliche Siegel traten in Südkaukasien erst später in Form der urartäischen Siegel auf.¹⁴⁴² Der östlichste Punkt der Verbreitung der hethitischen

Siegel war also Elaziğ, wo sie seit der MBZ und häufiger in der SBZ mit Hieroglypheninschriften, auch in Silber, auftraten (Taf. 44/4, 5).¹⁴⁴³ Auf der MBZ Keramik von Elaziğ kommt manchmal der Abdruck *signe royal* vor (Taf. 53/15), der typisch ist für Kültepe Ib-zeitliche Fundorte.¹⁴⁴⁴ In Imikuşağı wurden solche Keramikgefäße in den Speicherräumen entdeckt, was für die Beziehung zwischen altassyrischen Waren und Händlern sprechen könnte.¹⁴⁴⁵

Der andere Aspekt von Siegeln in Handelsbeziehungen bezieht sich auf die Rohstoffquelle. Der Rohstoff für die mesopotamischen Siegel wurde in der Regel durch den Handel erworben. In der akkadischen Zeit wurden vergleichsweise harte und hochqualitative Steine benutzt, in der Gutäer-Zeit verändert sich hingegen das Repertoire. In diesem Zusammenhang fällt der Übergang von Serpentin zu Chlorit auf sowie die Verwendung von weichen Steinen minderer Qualität, was als Ergebnis der Änderung der Handelswege zu deuten ist. In der Ur III-Zeit waren die Steinarten, aus denen man Siegel produzierte, härter als früher. Nach dem Ende des 3. Jt., als der Golf-Handel zusammenbricht, verschwinden Lapislazuli und andere Steine östlicher Abstammung aus dem Siegelrepertoire und stattdessen taucht Hämatit aus den nördlichen Bergen auf. In der Ur III-Zeit wiederum besteht eine geringe Anzahl der Siegel aus Eisenoxiden. Später dagegen, in der altbabylonischen Zeit, wurden Eisenoxide - meist Hämatit, aber auch Magnetit und Goethit - sehr populär und machten 70 % des Materials der Rollsiegel aus. In diesen beiden Perioden kam Hämatit aus dem vulkanischen Gebiet des Hochlands, aus dem gleichen Gebiet wie übrigens Obsidian (Karte 4), und wurde über Syrien gehandelt.¹⁴⁴⁶ Hämatit wurde auch in Anatolien und in Syrien Anfang des 2. Jt. benutzt. Das in den altbabylonischen Quellen erwähnte Bergland Ḥašhur exportierte u. a. auch Hämatit und Obsidian, genauso wie das Land Nairi in mittelassyrischer Zeit (Tab. 7, III/8).¹⁴⁴⁷

Zur Klärung von Kulturkontakten tragen auch sehr gut die Darstellungen auf den Siegeln bei, was wir hier anhand von zwei Beispielen demonstrieren wollen. Die hockende Darstellungsweise von Personen der FD-, der Akkad- und der neusumerischen Zeit kommt in Mesopotamien, Baktrien, dem Iran und der Indus-Kultur vor (Abb. 54; 55). Sie ist in der Regel für Siegel (z. B. Kugelbohrglyptik aus dem Iran und Mesopotamien, Siegel aus Shahdad, Susa, Tepe Yahya IVB aus dem letzten Drittel des 3. Jt., Indus-Kultur) und für Metallgefäße (spätakkadzeitlicher Silberbecher aus der Ebene von Marv-Dascht, Goldbecher aus Hasanlu) typisch. Die gleiche

¹⁴³⁶ Kelly-Buccellaty 2005, 36-40.

¹⁴³⁷ Piliposjan 1998, 58 f.

¹⁴³⁸ Kuftin 1941, 433, Taf. 99; Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 75 f., 90, Tab. 62/542, 108/682.

¹⁴³⁹ Dzhaparidze 1969 35, Tab. 13/2.

¹⁴⁴⁰ Kuftin 1941, 435, Taf. 100; Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 89, Taf. 79/675; Piliposjan 1998, 61, Taf. 54/15.

¹⁴⁴¹ Yener 1980, 131-134.

¹⁴⁴² Ein unstratifiziertes „Stempelsiegel“ aus Geoy Tepe (Kupfer/Bronze, runder Kopf, dekoriert mit konzentrischen Kreisen, Schaft rechteckig, gelocht für das Hängen und gebrochen am Loch) weist Parallelen zu einem ähnlichen Fund aus dem Hortfund von Soloi-Pompeopolis bei Mersin, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., auf (Crawford 1975, 18, Taf. VI/US.2). Die Stempelsiegel mit Stangengriff waren besonders im 3. Jt. für Anatolien typisch und bestanden auch im 2. Jt. weiter. Ein bronzenes Beispiel stammt auch aus Norşuntepe (ohne Kontext) und hat Parallelen in Boğazköy, Tarsus, Alişar Höyük und Dikmenhöyük (Schmidt⁴ 2002, 109-110, Nr. 1339).

Stempelsiegel aus gebranntem Lehm sind in Ostgeorgien (Chovle, Gudaberdka usw.) erst seit dem 14. Jh. bekannt. Diese werden sowohl in der Form (konisch, rechteckig, pyramidal und diskoid) als auch im Ornament (Mäander, Swastika, Spiral) mit hethitisch-syrischen und frühkretischen Traditionen verglichen (Lordkipanidze³ 1969, 150-151, Taf. I, II). Zu einem Stempelsiegel aus schwarzem Steatit (Zeit?), dessen Stein aus der Region der Quellen von Tigris und Euphrat stammt, vgl. Zacharov 1930-1932, 134.

¹⁴⁴³ Güterbock 1973; 1997; Dinçol, Dinçol 1983; Ertem 1988, 5 f.; Schmidt⁴ 2002, 110.

¹⁴⁴⁴ Griffin 1974, 55.

¹⁴⁴⁵ Sevin, Derin 1986, Abb. 12; Sevin 2006, 75; zum Photo vgl. Yalçın, Özfirat 2005, 552, Abb. 19.

¹⁴⁴⁶ Collon 1986, 5, 10 f.; Sax et al. 1993, 89; Potts² 1994, 186; Schmidt⁵ 2005, 87; zu den Depositen vgl. Yener 1980, 74. In altorientalischen (Tab. 7, X/11-13), antiken und arabischen Quellen werden auch Halbedelsteine (Lapislazuli, Bergkristall) aus dem Hochland erwähnt, die für die Anfertigung und Bearbeitung der Siegel in den eurasischen Ländern benutzt wurden (Sejranjan 1987, 10, 12, 27).

¹⁴⁴⁷ Hämatit wurde auch für die Perlen, wie es im Dinkha Tepe-Grab aus dem 17.-16. Jh. der Fall ist (McGovern et al. 1991), und besonders für die Gewichte (vgl. Lassen 1994, 136) benutzt (vgl. Taf. 42/9; 44/8).

Darstellung ist auf dem Karaschamb-Becher (zwei hockende Musikanten mit Idiophonen, Fries 2) zu erkennen (Taf. 52/1; 54/1a, b).¹⁴⁴⁸ So sind auch zentralanatolische Siegeldarstellungen aus der Kültepe-Kaneš- und der althethitischen Zeit (Becherträger, kniende Tiere) auf den Edelmetallgefäßen von Trialeti zu sehen (Tab. 1, 106/1).¹⁴⁴⁹ Allerdings spiegelt sich in diesem Phänomen in erster Linie nicht das Siegel selbst, sondern seine Darstellung wider.

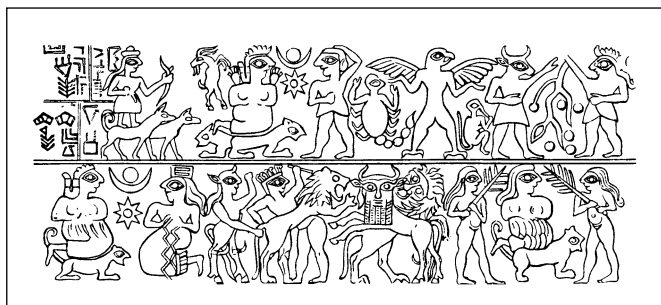
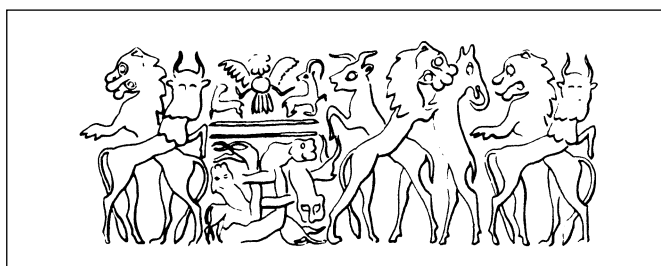


Abb. 54. Hockend dargestellte Personen, Siegelabrollung, Susa FD III Ende, Siedlung, ca. 2400-2350, ohne M. (Boehmer, Kossack 2000, 47, Abb. 12)



55. Überkreuze Darstellungsweise, Rollsiegel, Ur, Königsfriedhof, Grab PG 779, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Boehmer, Kossack 2000, 50, Abb. 24b)

Im Zusammenhang mit den Siegeln sollen zum Abschluß Bullae und Skarabäen angesprochen werden. In einem Raum von Arslantepe FBZ I wurden 200 Bullae gefunden.¹⁴⁵⁰ Eine Bulla kommt in Dinkha Tepe zur Ur III-Zeit vor, gemeinsam mit dem importierten Bitumen (Karte 18),¹⁴⁵¹ wie auch der Keramik, die Parallelen in Tell Rimaḥ hat. Diese Erscheinung weist darauf hin, daß in der Ur III-Zeit und in der altassyrischen Periode Dinkha Tepe anscheinend ein „Randgebiet“ von Aššur war, das ziemlich einfach über den Kelišin-Paß oder durch Sardascht (Unterer Zab) zugänglich war.¹⁴⁵²

Was die Skarabäen betrifft, treten sie sporadisch seit dem Ende der MBZ in Armenien (Metsamor, Tab. 1/95) und in den Steppen auf und sind ein weiteres Indiz für die Südkon-

takte des Hochlands.¹⁴⁵³ Es ist ferner bekannt, daß Skarabäen im Altertum auch eine Art Tauschmittel waren.¹⁴⁵⁴

2.22 Zur Definition des Tausches und der Tauschmittel

Das Vorhandensein archäologischer Angaben zu den Kontakten bzw. der Zirkulation der metallischen und nicht-metallischen Waren zwischen dem Hochland und den benachbarten Gebieten läßt teilweise geregelte Beziehungen vermuten. Diese Annahme wird durch die schriftlichen Quellen zu den Südbeziehungen des Hochlands ergänzt. Die Länder der nördlichen Rohmaterialquellen treten dabei in den mesopotamischen Quellen meist als „Berg“ oder „Bergland“ auf (Tab. 10). Das häufig anzutreffende Attribut *KUR.RA* - „aus dem Gebirge“ - ist hier besonders zu erwähnen, das im Unterschied zu den Meerwaren (aus den Ländern Magan, Meluhḥa und Dilmun) diejenigen Gegenstände bezeichnet, die aus nördlich (Taurus und jenseits) und nordöstlich (Zagros und jenseits) von Mesopotamien gelegenen Ländern stammten (Tab. 5; Karte 7).¹⁴⁵⁵

Die Handelswaren trugen Namen, die bestimmte geographische Gebiete bezeichnen (Tab. 11).¹⁴⁵⁶ Diese im Hochland lokalisierbaren kultur-geographisch einheitlichen Landschaften stellten ein Kulturgebiet dar und lieferten traditionelle Waren nach Mesopotamien, außer Metall auch Holz, Getränke, Früchte.¹⁴⁵⁷ Wie man aus den Berichten der antiken und mittelalterlichen Autoren schließen kann, exportierte das Hochland verschiedene Metalle (Eisen, Gold, Silber, Kupfer), Edelsteine, Baumaterial, Pflanzenfarben, Früchte, Holz, Honig, Vieh, Pferde, Textilien und Getreide.¹⁴⁵⁸ Das waren genau die Waren, die in der Bronzezeit - mindestens seit dem 4. und besonders im 3. und 2. Jt. - als archäologisch teilweise belegte Exporte aus dem Hochland vermutet wurden (vgl. Tab. 13). Als ein wichtiges Beispiel kann hier das Land Ḫaš(h)ur der sumerischen und altbabylonischen Quellen erwähnt werden, ein Handelszentrum im Hochland bzw. um und jenseits der Kaširi-(Massios-) Gebirge. Unter den Waren, mit denen Ḫaš(h)ur und Mesopotamien handelten, sind Holz (Zeder),

¹⁴⁵³ Piliposjan 1998, 25; Michajlov 1974; vgl. Movsisjan 2006, 263 sowie HHVN 2007, 132-133 (skarabäusartige Objekte aus dem SBZ-FEZ Horom). Ein Skarabäus aus Fritte ist aus Noršuntepe III bekannt. Das Vorkommen derartiger *Aegyptiaca* in Obermesopotamien stellt keine Besonderheit dar (Schmidt⁴ 2002, 87, Nr. 1094).

¹⁴⁵⁴ Quiggin 1970, 93.

¹⁴⁵⁵ Als Synonyme von *KUR.RA* treten manchmal Termini auf, die noch konkretere Landschaften der Südgebiete des Hochlands bezeichnen, wie z. B. *armannu*, *šubaru* oder *tukrašu* (vgl. Mkrttschjan 2005, 337).

¹⁴⁵⁶ Vgl. Pettinato 1972, 120; Klengel 1979, 20; Moorey 1993, 31. In den so genannten *lipšur litanies* (Ur III, altbabylonisch) werden an Erzen reiche Gebirgsländer und ihre Waren erwähnt (Reiner 1956; Leemans 1960, 10). Die gleiche Tendenz der Warenbezeichnung existierte auch später, vgl. z. B. die Bezeichnung *asnaḫ al armani*-armenische Ware aus den arabischen Quellen (Ter-Ghevondjan 1990, 113). Es wird die Meinung vertreten, daß z. B. Lapislazuli in den antiken und arabischen Quellen „armenischer Stein“ heißt - nicht wegen seines Herkunftsorts, sondern weil es von armenischen Händlern oder durch Armenien verbreitet wurde (Sejranjan 1987, 8 f.).

¹⁴⁵⁷ Frankfort² 1927, 186-188; Dandamaev 1974, 40.

¹⁴⁵⁸ Manandjan 1985, 160; Akopjan 1984, 88; Zardarjan 1986, 17.

¹⁴⁴⁸ Vgl. Boehmer, Kossack 2000, 27-29.

¹⁴⁴⁹ Rubinson 1976, 194-196; 1977, 243.

¹⁴⁵⁰ Uzunoğlu 1983, 25.

¹⁴⁵¹ Bitumen wurde außer in Dinkha Tepe in Selenkehiye und in Mari gefunden und soll in all diese Fundorte importiert worden sein (Hamlin 1971, 280). Vgl. auch das Siegel aus Geoy Tepe, bedeckt mit Bitumen oder schwarzer Farbe (Taf. 43/8). Zum Bitumen und seinen Herkunftsgebieten vgl. Schmidt⁵ 2005, 69-71.

¹⁴⁵² Hamlin 1971, 280, 306 f.; vgl. Rubinson 1991, 389.

Lapislazuli, Elfenbein, Türkis, Jade, Karneol, Hämatit, Obsidian, Quarz, Diorit, wie auch Apfel (akkad. *ḥašḥuru*)¹⁴⁵⁹ und Aprikose („Bergapfel“, sumer. *ḤAŠḤUR KUR.RA*) zu nennen, deren Namen von dem Landesnamen hergeleitet worden sein sollen und die übrigens in der späteren aramäischen Tradition auch mit dem Hochland verknüpft werden (Tab. 5/65; 5/83; 7, III/8; 7, IX/3; 10/31). Die Aufzählung der Waren (Holz, Karneol, Hämatit, Obsidian, Quarz, Apfel, Aprikose) macht ferner deutlich, daß es sich genau um das Hochland handelt.¹⁴⁶⁰ Allerdings wurden einige andere Waren (Lapislazuli, Elfenbein, Türkis,¹⁴⁶¹ Jade,¹⁴⁶² Diorit, Zeder?) aus anderen östlichen Ländern, und zwar durch den Iran bis nach Afghanistan, vermittelt und sind archäologisch teilweise im Hochland nachweisbar. Über Handelsstationen wie Ḥaš(h)ur sollen Materialien wie Lapislazuli und Jade das gleichzeitige Westanatolien (Troia II) erreicht haben. Die Reihe der importierten Waren (Stuten, Pferde, Maultiere, Groß- und Kleinvieh, Wein, Pflanzen, Kampfwagen, Silber, Gold, Bronzegefäße, *ḥaltu*-Stein, Obsidian, Hämatit) aus dem Berg(land) Nairi um den Van-See der mittellassyrischen Quellen¹⁴⁶³ bestätigen und ergänzen das Gesagte in einem etwas späteren Kontext.¹⁴⁶⁴

¹⁴⁵⁹ Aus *ḥašḥuru* wurde in Mesopotamien u. a. auch eine Art Harfe hergestellt (Spycket 1983, 48), was auch auf die Nordkontakte hinweist (vgl. die Darstellung auf dem Karaschamb-Becher).

¹⁴⁶⁰ Dafür, daß es sich bei Ḥašur tatsächlich um das Hochland handelt, spricht auch die Tatsache, daß dies der Ort ist, an dem Ziusudra, der sumerische Noah, wohnt und wohin Gilgameš reist und wo sich Lugalbanda und die Anzu-Vögel, übrigens auch auf dem Karaschamb-Becher dargestellt, treffen (Polonsky 2000, 91-93).

¹⁴⁶¹ Die einzige Lagerstätte von Türkis im kaukasischen Gebiet wurde 1974 beim Dorf Teghut in Armenien entdeckt. Es geht um ein hellblaues Gestein, das dem aus der iranischen Lagerstätte Nischapur stammenden Beispiel ähnlich ist (Sejranjan 1987, 54 f.), obwohl sehr fraglich ist, ob diese Lagerstätte im Altertum überhaupt bekannt war.

¹⁴⁶² 1982 wurde jedoch an der Nordostküste des Sevan-Sees ein grüner Halbedelstein entdeckt, der aussieht wie Jade, aber kein echter Jade ist. Er ist aber Californit und Vesuvianit aus der Familie der Jadeiten sehr ähnlich (Sejranjan 1987, 64-67).

¹⁴⁶³ Mellaart 1982, 9; Salvini 1998, 90. Hämatit und Obsidian werden von Assyryern u. a. als „Beute“ aus den Nairi-Ländern bezeichnet, was auch auf ihr Ursprungsgebiet hindeuten kann (Faist 2001, 67-68). Sowohl Obsidian (sumer. *ZÚ.KUR*: Köcher 1957-1958) als auch Hämatit (akkad. *šadānu*: Haas 1982, 168) wurden dementsprechend als „Bergglas“ und „Bergstein“ bezeichnet. Zu einem ähnlichen aber mythologischen Kontext (3. Jt.), demzufolge Obsidian und Hämatit zusammen in den nördlich von Mesopotamien gelegenen vulkanischen Bergregionen (zwischen Tigrisquellen und Van) auftreten, vgl. Foster² 2000, 31-33.

¹⁴⁶⁴ Gemeint ist die Liste der Importwaren aus den Südgebieten des Hochlands nach Mesopotamien in mittellassyrischer Zeit, mit dem möglichen Hinweis auf den Herkunftsort und die Handelsmechanismen. Die Nummern beziehen sich auf die Seiten von Faist 2001: *ḥaltu*-Stein (unbearbeitetes Alunit) - Nairi - dem Adad geweiht (43); Obsidian - Nairi - dem Adad geweiht (43); Hämatit - Nairi - dem Adad geweiht (43); Balken - Meḥri - Baumaterial für den neuen Palast (44); Wagen - Nairi - Beute (48); Wagen - Kaskāja, Urumāja (ethnische Gruppen um Diyarbakır) (489); Kupfer (als Kessel) - Katmuḫi - Beute (45); Bronze (als Becken) - Katmuḫi - Beute (45); Silber - Katmuḫi und Mašgun (um Van-See) - Beute (45); Gold - Katmuḫi - Beute (45); Blei - Milidia - Jahrestribut (45); Rind - Nairi - Tribut - 46; Wildrind verschiedener Arten - nördliche

Besonders wichtig soll der Handel mit Metallen gewesen sein, die über verschiedene Wege nach Vorderasien und in die Steppen Osteuropas geliefert wurden (vgl. Tab. 14/XVI). Der Grund für die Blüte der Kulturen des Hochlands an der Wende des 3. zum 2. Jt. war schließlich die intensive Ausbeutung der Metalle (Kupfer, Antimon, Arsen, Edelmetalle), mit der sich das Hochland am internationalen Handel beteiligte. Darauf weisen z. B. Bronzewaffen vom bedenischen und trialetischen Typ hin, die aus Syrien, Palästina, Mesopotamien, der Ägäis und dem Iran bekannt sind. Der Kaneš-Handel spielte in diesem Zusammenhang eine Stimulus-Rolle. Einer der Hauptwege, über den das südkaukasische Metall exportiert wurde, verlief von Mesopotamien über den Kleinen Zab nach Erbil, dann am Ostufer des Van-Sees oder am Westufer des Urmia-Sees entlang nach Südkaukasien. Anscheinend weist darauf die Entdeckung des Hortfunds der trialetischen Bronzewaffen von MÜLLER-KARPE 150 km nördlich von Erbil hin.¹⁴⁶⁵ Der andere Handelsweg verlief von Südkaukasien anscheinend durch Malatya nach Mesopotamien, Syrien und Palästina. Mit der Entstehung des Reiches von ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) sollen die Wege durch Euphrat, Tigris und Zagros geschlossen werden. Nach der Entstehung des hethitischen Reiches monopolisierten die Hethiter den Metallhandel, traditionelle Kontakte verstärkten sich, infolgedessen die südkaukasische Bevölkerung der MBZ, die sich in der Metallherstellung spezialisiert hatte, ihren Absatzmarkt verlor. Mit der Entstehung von Mitanni verlor Aššur die Kontrolle über die westlichen Wege. So besaß das hurritische Arrapha den Paß auf dem Kleinen Zab und den nächsten Paß in den Iran, die Diyala-Ebene war in den Händen der Kassiten. In der Mitte des 2. Jt. fanden die Kontakte des Hochlands mit Mesopotamien ebenso am Ostufer des Van-Sees oder am Westufer des Urmia-Sees Richtung Kleiner Zab und von dort nach Erbil statt.¹⁴⁶⁶

Was die Nordbeziehungen betrifft, war Kaukasien ein wichtiger Bestandteil der zirkumpontischen Provinz. Von der FBZ an und auch in der MBZ wurden Kaukasien, Kleinasien, die Ägäis und die balkanisch-karpatischen Gebiete zu einer Arena der militärisch-politischen Konfrontationen zwischen

Berge - Jagd und für königlichen Zoo (47, 55, 69); *burḫiṣ* - Art von Wildrind aus Lumaš (Armenien?) - Modell für Leibungsfiguren des Palastes (43); Pferde(stuten) verschiedener Arten - Nairi (und nördliche Gebirgsländer) - Tribut, Beute (46, 54, 55, 68, 69); Hengste verschiedener Arten - nördliche Gebirgsländer (55, 69); Reitesel - Nairi (und nördliche Gebirgsländer) - Beute (46, 55); Kamelstute - nördliche Berge - Jagd und für königlichen Zoo (47, 55, 69); Jungschaf (Lamm) - Nairi - Beute (46, 227); Rinderhäute - nördliche Gebirgsländer (55, 69); Sklaven - Lullubum (227); Gewand - Gutium (227).

Zu einer Achatperle mit der Erwähnung in Keilschrift des Namens des mittellassyrischen Königs Adadnirari (Anfang des 13. Jh.) aus Chodzhali Kurgan 11, Karabagh, vgl. Dzhaferov 1984, 40-43; Asrjan 1999, 4-5.

¹⁴⁶⁵ Erbil (Urbillum) war ein Gebiet, wo sich mesopotamische, hurritische und gutische Kulturen trafen. In einem Ur III-Dokument aus der Zeit des Königs Bur-Sin (Mitte des 21. Jh.) werden kriegsgefangene Frauen erwähnt, darunter auch Hurriter und Gutäer. Sie wurden anscheinend während des Militärszugs im Gebiet von Urbillum gefangen genommen (Diakonoff 1956, 119), was auf ein Modell hinweist, wodurch die Anwesenheit des südkaukasischen Elements in diesem Gebiet zu erklären wäre (vgl. Kapitel 3.11).

¹⁴⁶⁶ Vgl. Narimanischvili 2003.

den nördlichen nomadischen Stämmen und den südlichen Ansässigen. In diesem Topf von Beziehungen und Konflikten fand ein aktiver Kulturaustausch statt, beispielsweise wurden dieselben Metalltypen produziert. Mit der Verbreitung der Metallurgie, der Entwicklung der Pferdezucht, der Entstehung von Staatsföderationen wurde die eurasische Welt wesentlich enger. Von großer Bedeutung für die Geschichte des Tauschmittels ist, daß lang andauernde Beziehungen zur Standardisierung in der Produktionsqualität und zu einem Wertbewußtsein über weite Territorien führten.¹⁴⁶⁷ Die Vermittlerrolle Kaukasiens ist gut zwischen den Nord- und Südzonen der zirkumpontischen Provinz belegt, wobei sich Südkaukasien zur Süd- und Nordkaukasien zur Nordzone ausrichtete. Die Verbreitungsdichte von Artefakten in der Provinz ist sehr merkwürdig. Das Territorium des an Metallschätzen armen Nordkaukasiens hat viermal mehr Bronzefunde in der FBZ als Kleinasien und 1,7-Mal mehr als Südkaukasien, obwohl die beiden letzten Regionen als Metallquelle für Nordkaukasien dienten. In der MBZ nimmt die Bronzeartefaktzahl in Nordkaukasien um das 13-Fache zu, also 7,5-Mal mehr im Vergleich zu Südkaukasien und 9-Mal zu Kleinasien (die Situation in Südkaukasien und Kleinasien ist sehr ähnlich). In asowisch-kaspischen und vorkaukasischen Steppen springt der Indikator von 1,5 Funde pro 10000 km² während der FBZ auf 37 während der MBZ. Ein so großer Aufschwung der Metallquantität in Nordkaukasien ist nur durch die Vermittler-Transitrolle der nordkaukasischen Brücke zu erklären.¹⁴⁶⁸

Im Kontext des metallischen Tauschmittels soll im Folgenden auf zwei wichtige Einzelheiten eingegangen werden - auf seine Langlebigkeit und die Geschwindigkeit seiner Verbreitung. Wie Münzen so können auch die wertvollen Metallgegenstände und Barren als eine Art Währung lange Zeit im Umlauf bleiben.¹⁴⁶⁹ Aus diesem Grund umspannen viele Tauschmittelkontexte, wie z. B. Hortfunde, lange Zeiträume. Gleichfalls darf man nicht vergessen, daß die Zeit, die zwischen der Herstellung und der Verbreitung der Geräte bzw. anderer Zahlungsmitteln vom Herstellungsort zu weiteren Konsumorten lag, je nach Metalltyp und Bedeutung unterschiedlich

gewesen sein konnte. Es sei hierbei erwähnt, daß sich nach den numismatischen Untersuchungen Edelmetallmünzen sehr schnell bewegten und die bronzenen konservativer waren, sich also viel länger in ihren Herstellungsgebieten hielten.¹⁴⁷⁰ Dieses Phänomen könnte auch auf die Bronze- und Edelmetallgeräte, den Schmuck, den Rohstoff und die Technologie zugetroffen haben. Als ein markantes Beispiel in diesem Zusammenhang erwähnen wir das Phänomen der Zinnbronze. Im 3. Jt., innerhalb einiger Jahrhunderte, verbreitete sich die Zinnbronze in Mesopotamien, Anatolien, Kaukasien und der Ägäis bis Mitteleuropa. Ebenso waren, was die Technologie betrifft, bereits um die Mitte des 3. Jt. in Mesopotamien (Königsgräber von Ur) die meisten Goldschmiedetechniken bekannt und nur wenige Jahrhunderte später ist das Wachsausschmelzverfahren zur Herstellung von Goldobjekten in Süd- und Nordkaukasien, in der Nordostägäis und in Siebenbürgen anzutreffen.¹⁴⁷¹ Sowohl die Zinnbronze als auch Goldschmiedetechniken verbreiteten sich ziemlich „schnell“ und bestanden noch lang in den Kulturen der Alten Welt. In diesen Eigenschaften der Kulturercheinungen (bzw. der Gegenstände, Inhalte, Technologien) offenbart sich das Wertvolle, das in der Regel aber nicht immer zeitlich relativ ist, d. h. seine Entwicklung bzw. Verbreitung ist nur über die Jahrhunderte möglich, nachzuvollziehen und deswegen nicht immer absolut datierbar.

Innerhalb der Handelsbeziehungen des Hochlands wurden sowohl allgemeine, d. h. für alle benachbarten und entfernten Gebiete bekannte (Bronze, Getreide, Lapislazuli) als auch einzelne bzw. für gewisse Gebiete eigene konkrete Werte benutzt. So spricht z. B. das Fehlen von Schaftlochhäxten in Anatolien in der FBZ dafür, daß dieses „Tauschmittel“ in Anatolien nicht populär war, d. h. bei Rekonstruktion der kaukasisch-anatolischen Beziehungen muß die Schaftlochhaxe als solche nicht in Betracht gezogen werden. Allerdings könnte sie sehr gut für die Handelsbeziehungen zwischen dem Hochland und Mesopotamien oder den Steppen verwendet worden sein. Die metallischen wie auch nicht-metallischen Waren sollen ihre Wertmesseräquivalente im System der internationalen Beziehungen gehabt haben.

¹⁴⁶⁷ Tschernych 1992, 296-309.

¹⁴⁶⁸ Tschernych 1992, 159-162.

¹⁴⁶⁹ Basedow 2000, 164. Für das lange Leben der Metallgegenstände und besonders der Juwelierobjekte vgl. Piotrovskij² 1998, 82. Die meisten Typen der prähistorischen Armringe Armeniens eignen sich aufgrund ihrer Formenähnlichkeit nicht für eine genauere Datierung. Unterschiede gibt es hinsichtlich ihrer Symbolik (vgl. Torosjan et al. 2002, 138). Für das lange Überleben der Metallgegenstände vgl. z. B. den FEZ-Bronzehortfund aus Enkomi mit vielen Geräteparallelen in Vorderasien, der Ägäis, Westanatolien (Troia) und Kaukasien (Maikop) seit der zweiten Hälfte des 3. Jt. (Schaeffer 1952, 46-55). Ein anderes Beispiel ist der Schatz A von Troia, dessen Datierung in der Literatur zwischen dem 24. und dem 19. Jh. schwankt, was darauf hindeutet, daß er z. B. um 2200 oder später gehortet worden sein könnte, aber sein Akkumulationsprozeß bereits um ca. 2400 begann (Makkay 1992).

¹⁴⁷⁰ Für diese Information bedanken wir uns bei Prof. R. Wolters, Universität Tübingen.

¹⁴⁷¹ Pernicka 1990, 60, 63.

3. KOMMUNIKATION ALS SYSTEM

Das Ziel jeder Untersuchung ist die Systematisierung der vorhandenen Informationen. Unter System verstehen wir ein reales oder ideelles Ganzes, dessen Teile strukturell oder funktionell miteinander in Beziehung stehen, eine innere Organisation, unter der man die Art der Verknüpfung der in diesem System ablaufenden Prozesse versteht. Es wird versucht, Phänomene von mikro- bzw. einfachen natürlichen bis zu makro- bzw. komplexen geistigen Bereichen in ihrer allgemeinen Bedeutung zu erfassen. Bei der Funktion ist zwischen einem selbst referentiellen, also einem auf sich selbst bezogenen System, das darauf ausgerichtet ist, sich selbst zu erneuern, und einem fremdbestimmtem System zu unterscheiden. Die Systematisierung ist besonders in der geisteswissenschaftlichen Forschung wichtig, wo die Grenze zwischen den Begriffen Wert und Kommunikation untersucht wird. Die Fragen nach Entwicklungszyklen und Austauschmechanismen, der Organisation einer Gesellschaft, Zugehörigkeit und Identität, dem Allgemeinen und dem Besonderen, dem Autochthonen und dem Fremden in einer Kultur bestimmen das Wesen eines Kulturkontakts und sind zugleich Teile des Systems, unter dem man den Begriff „Kommunikation“ versteht. Ist es möglich, sich das zu untersuchende Kulturgebiet bzw. die Prozesse, die dort in einer begrenzten Zeit ablaufen, als ein organisiertes Ganzes vorzustellen? Im Folgenden wird auf diese phänomenologische Problematik eingegangen.

Als ein System wird z. B. die Theorie über die zirkumpontische Provinz erklärt. Über einen langen Zeitraum stellte die Provinz eines der zentralen Systeme in der Alten Welt dar, in der Kaukasien ein wichtiger Teil war.¹⁴⁷² Für die Existenz weit reichender Beziehungen spricht die allgemeine Atmosphäre der kultur-historischen Ereignisse in den Gebieten, die Teile dieses Systems darstellen. Als entsprechend offene und geschlossene Systeme können die Kura-Araxes- und die MBZ-Kulturen des Hochlands angesprochen werden. In dieser Hinsicht, das sei hier betont, können Parallelen in der materiellen Kultur nur dann erklärt werden, wenn soziale und kulturelle Phänomene prinzipiell ähnliche oder allgemeine Richtungen einschlagen bzw. als ein System vorstellbar sind.

Zu einem System können sich Handelsbeziehungen innerhalb zeitlicher, räumlicher und kultureller Grenzen ausbilden (vgl. Uruk- oder kappadokischer Handel). Somit ist die Frage wichtig, inwieweit sich die Territorien des Handelssystems und des Kulturreals entsprechen, die aber nicht eindeutig beantwortet werden kann. Dafür kann beispielsweise eine gewisse Geschlossenheit der Kura-Araxes-Kultur sprechen. Mit Blick auf ihre Homogenität kann sie nur mit der Halaf-Kultur verglichen werden, deren Verbreitungsareal sich bis zu den Zentral- und Nordgebieten des Hochlands erstreckte, wenngleich Unterschiede innerhalb der Organisation der Siedlungen gering waren.¹⁴⁷³ Dagegen fand am Ende des 3. Jt. im Hochland eine Regionalisierung der Kulturen statt, das

Gebiet ist kulturell nicht mehr so einheitlich und das System als solches nicht geschlossen. Das Netz der Handelsbeziehungen scheint noch weiter entwickelt zu sein. Die angesprochenen Prozesse laufen im allgemeinen Kontext der Kultur- bzw. Handelsbeziehungen in Vorderasien und den benachbarten Gebieten ab.

3.1 Handelssysteme an der Grenze des 3. zum 2. Jt.

Bereits seit dem Ende des 4. Jt. nehmen die Handelsbeziehungen Eigenheiten an, die typisch waren für die Wende des 3. zum 2. Jt. Daher konzentrieren wir uns im Weiteren auf die allgemeinen Kontaktentwicklungen in und um Südkaukasien.

1. Die FD-Periode entspricht im Allgemeinen der Mittelphase der Kura-Araxes-Kultur (3000-2400), als diese das größte Kulturgebiet Vorderasiens darstellt (vgl. Karte 6).¹⁴⁷⁴ Die Kura-Araxes-Kultur etablierte ein ziemlich entwickeltes Handelssystem, das allerdings nicht das Niveau des altassyrischen Handels erreichte.¹⁴⁷⁵ Viele Fachleute sind zu Recht der Meinung, daß die Kura-Araxes-Keramik nicht durch große ethnische Verschiebungen, sondern durch den Handel und wandernde Handwerker verbreitet wurde.¹⁴⁷⁶ Es ist möglich, daß sich das „Kura-Araxes-Volk“ außer mit Keramik auch in Form von Schmuck und verschiedenen Metallerzen und -typen¹⁴⁷⁷ sowie armenischem Obsidian¹⁴⁷⁸ ausbreitete (vgl. Abb. 56).

Im Handel der Kura-Araxes-Kultur war besonders das Elazığ-Gebiet von Bedeutung, wo die Träger dieser Kultur am Ende des 4. Jt. aus Südkaukasien einwanderten und

¹⁴⁷⁴ Vgl. Roaf 1990, 79, 80, 83, mit Karte.

¹⁴⁷⁵ Schmidt⁴ 1996, 110.

¹⁴⁷⁶ Bittel nach Koşay, Vary 1964, 74; Hennessy 1967, 75; Fornaseri et al. 1975/1977, 240; Kelly-Buccellati 1979, 426; Trump 1980, 113; Russell 1980, 55; Sagona 1984, 138; Biscione et al. 1984, 332, 334; Rothman 2003b; Frangipane, Palumbi 2007. Zur Besprechung der Frage vgl. Titov 1982, 101 ff.; Batiuk 2004; Abay 2005. Zum Begriff „Handelsexpansion“ vgl. Plank 1988, 146.

¹⁴⁷⁷ Maxwell-Hyslop 1971, 14 f.; Bartholomeuf 2004, 169. Für das Amuq-Gebiet im Kontext der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik vgl. z. B. eine Lanzenspitze mit rundem Griff aus Tell Cudeyde (Braidwood, Braidwood 1960, Taf. 293/4) und eine Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen aus Tell Tayinat (Braidwood, Braidwood 1960, Taf. 324/6) mit typisch südkaukasischen Formen. Obwohl diese Objekte auch aus anderen Regionen nach Amuq angekommen sein könnten, erlaubt uns jedoch der archäologische Kontext bzw. die Anwesenheit der südkaukasischen Kulturmerkmale zu behaupten, daß diese Metallgegenstände aus Südkaukasien mit der Keramik zusammen angereist sind.

¹⁴⁷⁸ Finkbeiner, Röhl 1986, 204, 244; Badaljan et al. 2003, 19-20. Wahrscheinlich wanderten mit den Kulturelementen im 3. Jt. vom Hochland und Kaukasien auch Sprachelemente in die Levante bzw. den Zentraliran (vgl. Diakonoff 1993, 47-48) oder umgekehrt, von dort in das Hochland (vgl. Mkrttschjan 2005, 337).

¹⁴⁷² Tschernych et al. 1991; 1991b; Tschernych 1992, 170; Avilova, Tschernych 1989, 76 f.; vgl. Tyborowski 2002; für Kaukasien als „vigorous hearth“ der Provinz vgl. Kushnareva 1997, 197.

¹⁴⁷³ Leblanc, Watson Jo 1973, 132.

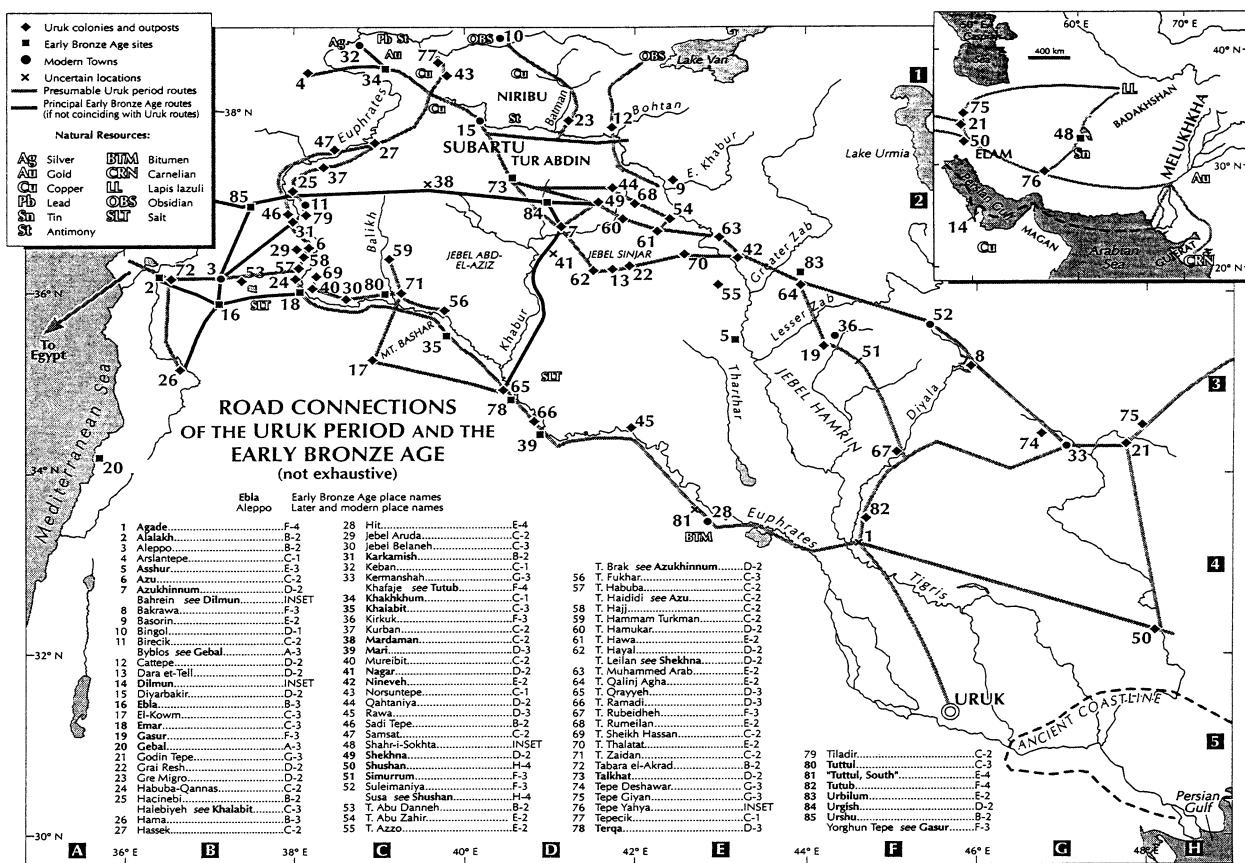


Abb. 56. Handelswege zwischen dem Golfgebiet und dem Hochland, Ende des 4. und 3. Jt., 1:10 000 000 (Astour 1995, 1414)

zum Niedergang des Uruk-Systems beitrugen.¹⁴⁷⁹ Das obere Euphrat-Gebiet, das allmählich ein Teil der syro-mesopotamischen Welt geworden sein könnte, wurde durch das Eindringen der Kura-Araxes-Kultur teilweise isoliert.¹⁴⁸⁰ Mit seinem „konservativen“ Wesen, besonders während der FBZ II, „verlangsamte“ die Kura-Araxes-Kultur die Entwicklungsprozesse in Elazığ-Malatya.¹⁴⁸¹ Die Kultursituation in der oberen Euphrat-Zone war ziemlich gemischt, was zunächst an der geographischen Lage der Region lag. Siedlungen von Elazığ hatten immer noch enge Beziehungen zur syro-mesopotamischen Welt, langsam überwogen jedoch die Kontakte in südkaukasischer Richtung. Die importierten Waren des 3. Jt.

¹⁴⁷⁹ Oates 1993, 415; Sürenhagen 1986, 30; Lupton 1996, 102; Gnuni 2000. Zur Formierung der Kura-Araxes-Gemeinschaft als eine Art Antwort zum Uruk-System vgl. Kohl 1988, 594.

¹⁴⁸⁰ Vgl. Frangipane 1998, 202.

¹⁴⁸¹ Yakar 1986, 103; Conti-Persiani 1993, 408. Genauso vermutet Trifonov (1987, 21), daß die Kura-Araxes-Kultur durch ihre Verbreitung nach Norden und Süden zu einer Barriere für die Kontakte der Maikop-Kultur mit den „verwandten“ Kulturen des Südens wurde. Andererseits besteht die Meinung, daß nach der Uruk-Expansion die Beziehungen zwischen Mesopotamien und den benachbarten Gebieten andere Äußerungsformen hatten. Jetzt bekamen Kriege und Raubübergriffe auf die Rohmaterialien eine große Bedeutung, und es fand eine Abnahme der Beziehungen, ein Zurückziehen der Kulturen und eine Einschränkung des Tausches an Prestigegütern statt (z. B. Avilova et al. 1999, 63), dennoch ist dieser Standpunkt falsch. Die Metallurgieproduktion von Süd-, wie auch Nordkaukasien ist z. B. im 3. Jt. eng mit Mesopotamien verknüpft (Martirosjan 1960). In der MBZ setzten sich die Südkontakte mit Mesopotamien und besonders mit Anatolien ziemlich intensiv fort.

in Elazığ waren Keramik, Rollsiegel, Ornamente, Waffen.¹⁴⁸² Aber auch hier existierten echte Kura-Araxes-Zentren, um die sich die Südkaukasier versammelt haben sollen, darunter solche Niederlassungen wie Pulur/Sakyol und Han Ibrahim Şah im Unterschied z. B. zu Norsuntepe, Korucutepe und Arslantepe, die während der FBZ I enge Beziehungen zu Nordsyrien und erst während der FBZ II, III zu Südkaukasien hatten.¹⁴⁸³ Syrisch-mesopotamische Einflüsse im Hochland der FBZ werden durch die Anwesenheit mesopotamischer Händler und später auch Armeen erklärt.¹⁴⁸⁴

Die Abschwächung der Kontakte des oberen Euphrat-Gebiets mit dem Westen und ihre Aktivierung mit Südkaukasien sind für BURNÉY das Ergebnis eines inneren profitablen Handels zwischen diesen beiden Gebieten, wodurch die Südkaukasier syrische und mesopotamische Märkte zugänglich machten und zur gleichen Zeit das Interesse der Händler aus Elazığ an Südkaukasien geweckt wurde.¹⁴⁸⁵ Die Händler aus dem Hochland erreichten Kayseri, Maraş und Gaziantep, worauf einzelne Kura-Araxes-Scherben in diesen Gebieten hinweisen, dann bewegten sie sich weiter nach Süden in die Levante.¹⁴⁸⁶ Im Westen verbreiteten sich die seriösen Einflüsse der Kura-Araxes-Kultur nicht weiter als bis ins Sivas-Ge-

¹⁴⁸² Yener 1980, 122 ff.; Sagona 1984, 102; Frangipane, Marro 2000, 507.

¹⁴⁸³ Frangipane, Palmieri 1983b; Caneva 1993; Frangipane, Marro 2000, 504.

¹⁴⁸⁴ Yakar 1986, 102.

¹⁴⁸⁵ Burney 1993, 315.

¹⁴⁸⁶ Russell 1980, 29; Sagona 1984, 130.

biet.¹⁴⁸⁷ Außerdem werden unter der vorhethitischen Keramik von Boğazköy einige in Relieftchnik angefertigte Winkelbandscherben von FISCHER mit der Khirbet-Kerak-Keramik verglichen.¹⁴⁸⁸

Gleichzeitig existierte das sumerische Handelssystem, das eher auf friedlichen Tausch bzw. friedliche Lieferungen

Die Voraussetzungen für den Ebla-Handel zeichneten sich bereits in der Zeit der Kura-Araxes-Kultur ab, als diese Stadt als solche noch nicht entstanden war, es fand jedoch ein aktiver Handel mit dem Elazığ-Gebiet statt, was archäologisch durch *reserved slip, plain simple* und Kura-Araxes-Keramik nachweisbar ist.¹⁴⁹⁵

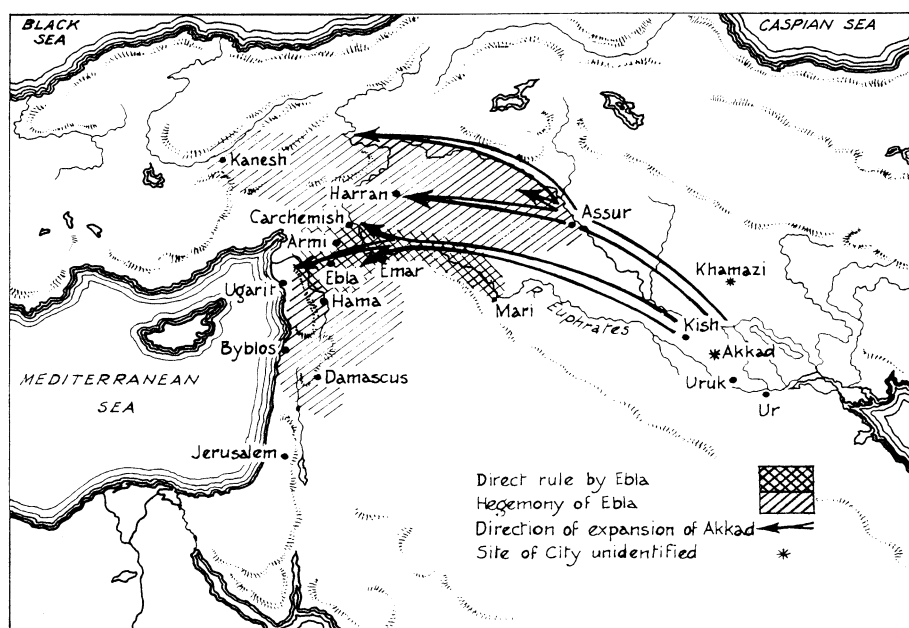


Abb. 57. Verbreitung der politischen Einflüsse von Ebla, 25.-24. Jh., 1:1 000 000 (Matthiae 1977, Abb. 47)

verschiedener Waren aus den Bergregionen basierte.¹⁴⁸⁹ Die Träger der Kura-Araxes-Kultur nahmen am sumerischen Handel teil, was im archäologischen Material fixiert ist, als zum einen mesopotamische Waren im Hochland auftauchten und zum anderen Silber- und Obsidiangegegenstände von dort nach Mesopotamien gerieten.¹⁴⁹⁰ Die südmesopotamischen Händler drangen anscheinend bis ins Hochland vor mit dem Ziel die Metallquellen zu erreichen.¹⁴⁹¹

2. Das Kura-Araxes-Handelssystem begann mit dem Auftreten von Ebla zu verfallen, das sich der Kontrolle über die Handelswege der benachbarten Regionen Nordsyriens bemächtigte (Abb. 57). Die Wirtschaft von Ebla basierte auf den aus Nordmesopotamien und den anatolischen Gebirgen importierten Rohstoffen.¹⁴⁹² Die von Ebla kontrollierbaren Wege verknüpften Ägypten mit Vorderasien, wobei eine der Hauptrouten durch Keban lief,¹⁴⁹³ das eine wichtige Rolle im Metall- und Holzhandel von Ebla gespielt haben soll, wofür die Händler von Ebla dieses Gebiet anscheinend aufsuchten.¹⁴⁹⁴

Das Handelssystem von Ebla - wie überhaupt der Handel im 3. Jt. in Vorderasien - gründete eher auf individuelle Tätigkeiten.¹⁴⁹⁶ Allerdings bedeuteten auch in dieser Zeit die Tribute und zeremoniellen Geschenke eine wichtige Motivation für die Warenzirkulation in Vorderasien. In diesem Sinne enthielt das System von Ebla (zeremonieller Tausch) Elemente, die später auch für Mari typisch sein sollten. Im Unterschied zum Handelssystem von Akkad, das vermutlich von einer zentralen Macht kontrolliert wurde, ist in Ebla sowohl der freie Tausch als auch steuerpflichtige Beziehungen zu den abhängigen Gebieten bezeugt.¹⁴⁹⁷

3. Der Königspalast G von Ebla wurde um 2250 zerstört und danach verlagerte sich die wirtschaftliche Priorität nach Akkad.¹⁴⁹⁸ Die Feldzüge von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.) in den Südgebiet des Hochlands, wo er die Pir Hüseyin-Stele errichtete (Taf. 46/1), beendeten das Handelsmonopol von Ebla und Akkad übernahm die Kontrolle der wichtigen Wege (Abb. 161). Die Akkader sollen kolonienartige Organisationen in Zentralanatolien und dem Hochland vor der *kārum*-Zeit gehabt haben.¹⁴⁹⁹

¹⁴⁸⁷ Ökse 1993.

¹⁴⁸⁸ Fischer 1963, 97, Taf. 8/114-118. Dieses Ornament ist auch auf kappadokischer Keramik zu finden.

¹⁴⁸⁹ Pettinato 1972; Kramer 1977; Maxwell-Hyslop 1977; Komoroczy 1982.

¹⁴⁹⁰ Burney 1958, 125 f.; Russell 1980, 138; Mellaart 1985, 24; vgl. Martirosjan 1963, 47.

¹⁴⁹¹ Schwartz 1994, 165.

¹⁴⁹² Matthiae 1988, 254; Klengel 1986; Pinnock 1991.

¹⁴⁹³ Klengel 1985, 208.

¹⁴⁹⁴ Yener 1980, 50, 52, 164, 173; Burney 1980, 365; vgl. Pettinato

1975, 361.

¹⁴⁹⁵ Summers 1982, 204. Die Verbreitung von *reserved slip ware* wird mit der Suche nach Rohstoffquellen wie Metall verknüpft (Milano, Rova 2000, 712).

¹⁴⁹⁶ Archi 1993b, 56-58.

¹⁴⁹⁷ Pettinato 1979, 194. Zum Handel im 3. Jt. vgl. auch Crawford 1991, 135-150.

¹⁴⁹⁸ Matthiae 1977, 178.

¹⁴⁹⁹ Vanstiphout 1998.

4. Am Ende des 3. Jt. bzw. in der Ur III- und der Lagaš-Zeit wurden die Beziehungen zwischen den oberen Euphrat- und Tigris-Gebieten zu Mesopotamien aus dem Grund aktiviert, weil es um die Suche nach Rohstoffquellen seitens der mesopotamischen Herrschern ging.¹⁵⁰⁰ Die vorherrschende Meinung besagt, daß der Ur III-Handel zentralisiert bzw. vom

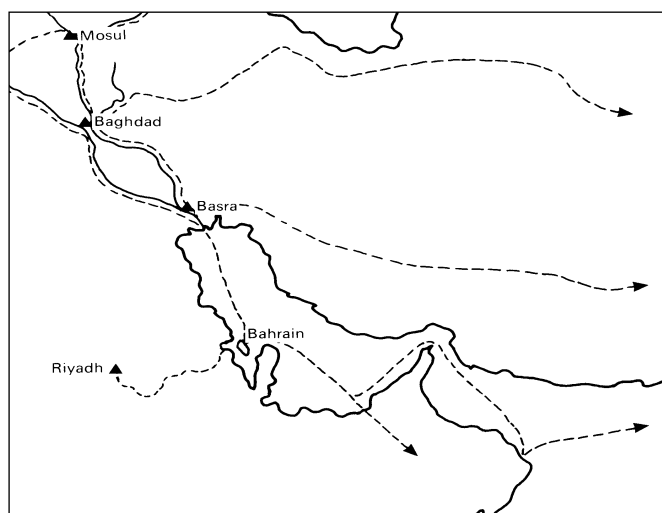


Abb. 58. Handelswege in den Iran und ins Golfgebiet, 3.-2. Jt., ohne M. (Crawford 1991, 142, Abb. 8)

Staat monopolisiert war, aber auch das Gegenteil ist nicht ausgeschlossen.¹⁵⁰¹ In der Zeit um ca. 2000 nahmen die südlichen Gebiete des Hochlands an dem von Südmesopotamien geregelten Dilmun-Transithandel teil (Abb. 58).¹⁵⁰²

Wir haben bereits auf viele Nachweise der Kontakte des Hochlands zu Mesopotamien am Ende des 3. Jt. hingewiesen. Ein sehr wichtiger Komplex ist in dieser Hinsicht das Aššur-Grab 18 aus der Ur III-Zeit, aus welchem die meisten der Funde Parallelen im Hochland finden. Darunter befinden sich ein Bronzegefäß in dem Karaschamb-Silberbecher ähnlicher Form, ein weiteres Bronzegefäß in dem Silberbecher aus Trialeti-Kurgan XV identischer Form, ein Bronzekessel, eine Bronzeaxt vom Typ Tepe Gawra, ein Bajonett, zwei Griffzungendolche, ein dem Tüllenhaken ähnliches Gerät sowie eine Tüllenlanzenspitze (Abb. 60).¹⁵⁰³ Merkwürdig ist auch das Zusammentreffen eines Kessels und eines Tüllenhakens, wie aus einigen MBZ-Gräbern des Hochlands bekannt.¹⁵⁰⁴

5. Außer den altassyrischen Handelsniederlassungen in Kappadokien (s. u.) war am Anfang des 2. Jt. das Handelssys-

tem von Mari wichtig. Mari befand sich auf dem alten Euphrat-Weg und spielte eine Vermittlerrolle zwischen den Taurus-Gebieten, Anatolien und Mesopotamien (Abb. 59; 61).¹⁵⁰⁵ Die vom Mittelmeer und aus Südsyrien ankommenden Handelswege querten Euphrat stromaufwärts nach Nordsyrien und ins Hochland.¹⁵⁰⁶ Hierbei weist die Tatsache, daß Kaneš auch in Mari-Texten erwähnt wird, darauf hin, daß der Kaneš-Handel teilweise von Mari aus erfolgte und der von Nordmesopotamien nach Zentralanatolien verlaufende direkte Weg in der Zeit des Mari-Handels immer noch existierte. Die Mari-Texte bezeugen darüber hinaus, daß Kaneš und Ḫattuša immer noch einen aktiven Handel in der Zeit von ZIMRI-LIM (erste Hälfte des 18. Jh.) führten.¹⁵⁰⁷

Am Ende des 19. Jh. erweiterte Mari als einer der mächtigsten Stadtstaaten des Gebiets seine Einflußzone. Seine Handelsbeziehungen gingen bis nach Kreta, Zypern, Nordmesopotamien und dem Hochland. Das Hochland hatte für Mari außer der wirtschaftlichen auch eine symbolische Bedeutung. Dafür spricht die Tatsache, daß ZIMRI-LIM selbst, im siebten Jahre seiner Regierung, bis zur „Tür“ des Hochlands marschierte, um dort ein Geschenk, darunter eine edle Vase, der großen Gottheit von Kummē (vgl. Tab. 5/60) zu weihen.¹⁵⁰⁸

Die Eigenheit der kappadokischen- und Mari-Handelsysteme bestand darin, daß die Zentrum-Peripherie-Beziehungen auf dem Prinzip der Gleichheit realisiert wurden, obwohl sich in der Regel die „Randgebiete“ in einer gewissen Abhängigkeit vom Zentrum befanden, was besonders im hethitischen System sichtbar ist, wo der Handel oft als Tributgabe auftrat (vgl. auch den sumerischen „einseitigen“ Handel).¹⁵⁰⁹ Es gibt dazu keine direkten Hinweise, aber die Kontakte von Mari könnten durch Vermittlung auch Südkasien erreicht haben, worauf z. B. Bronzespiegel, Metallgefäße und Zinn hinweisen, die in Mari-Texten erwähnt werden und in südkaukasischen Fundorten vorhanden sind.¹⁵¹⁰

Zur gleichen Zeit fand in Zentralsüdmesopotamien der altbabylonische Handel statt, der auch zentralisiert war und wo die Händler wenige freie Bewegungsmöglichkeiten hatten, was für die altassyrischen Händler typisch war. Der altbabylonische Handel war eher lokal, und die Beziehungen waren vergleichsweise begrenzt im Gegensatz zur nächsten, der kassitischen Periode.¹⁵¹¹ Organisationen wie *kārum* existierten auch im altbabylonischen Handelssystem,¹⁵¹² dessen Handelswege mindestens Jezireh und Diyarbakır (Kurda, Taida) erreicht haben sollen (Abb. 9; 59; 61; 91).¹⁵¹³ Es ist außerdem

¹⁵⁰⁰ Burney, Lang 1971, 62; Mellaart 1971, 38. Ende des 3. Jt. existiert auch eine Periode der Integration der Kulturen, als die akkadischen und Ur III-Könige nach einem universalen Staat streben und sich als Weltkönige vorstellen (Steiner 1982, 646).

¹⁵⁰¹ Postgate 1992b, 221; Limet 1960, 76 f.; Herzfeld 1968, 73; Neumann 1979; Steinkeller 2004; Schmidt⁵ 2005.

¹⁵⁰² Vgl. Komoroczy 1972; 1976; 1977; Franke-Vogt 1991. Auch in der Ur III-Zeit hatte Mesopotamien mehr Beziehungen zum Golfgebiet als zu Anatolien und dem Iran (Schmidt⁵ 2005, 93, 132).

¹⁵⁰³ Müller-Karpe³ 1995; vgl. Rehm 2003, 54. Für die Metallanalysen vgl. Helwing et al. 2004, 7 ff.

¹⁵⁰⁴ Vgl. Martirosjan 1964, Abb. 31/1; Devedschjan 1981, 20-22; 2006, 99, 126.

¹⁵⁰⁵ Kupper 1982, 173.

¹⁵⁰⁶ Castillo 1987, 319; Sevilà 2006.

¹⁵⁰⁷ Gerstenblith 1983, 12.

¹⁵⁰⁸ Durand 1988, 557; Guichard 2005, 438. Für die Informationen über Kummē bedanken wir uns bei K. Radner, London.

¹⁵⁰⁹ Die hethitischen Händler waren Vertreter des Königs bzw. königliche Agenten und wurden als aufrichtige und hochachtungsvolle Menschen wahrgenommen (Hoffner 2001, 189).

¹⁵¹⁰ Vgl. Limet 1986; Joannès 1996; Alparslan 2005, 381. Nach Marro (2004, 98) war der Mari-Handel für das Hochland nur marginal wichtig, was nicht ganz stimmt.

¹⁵¹¹ Leemans 1950; 1960b, 37.

¹⁵¹² Jakobson 1981, 53 f.

¹⁵¹³ Götze 1953, 59.

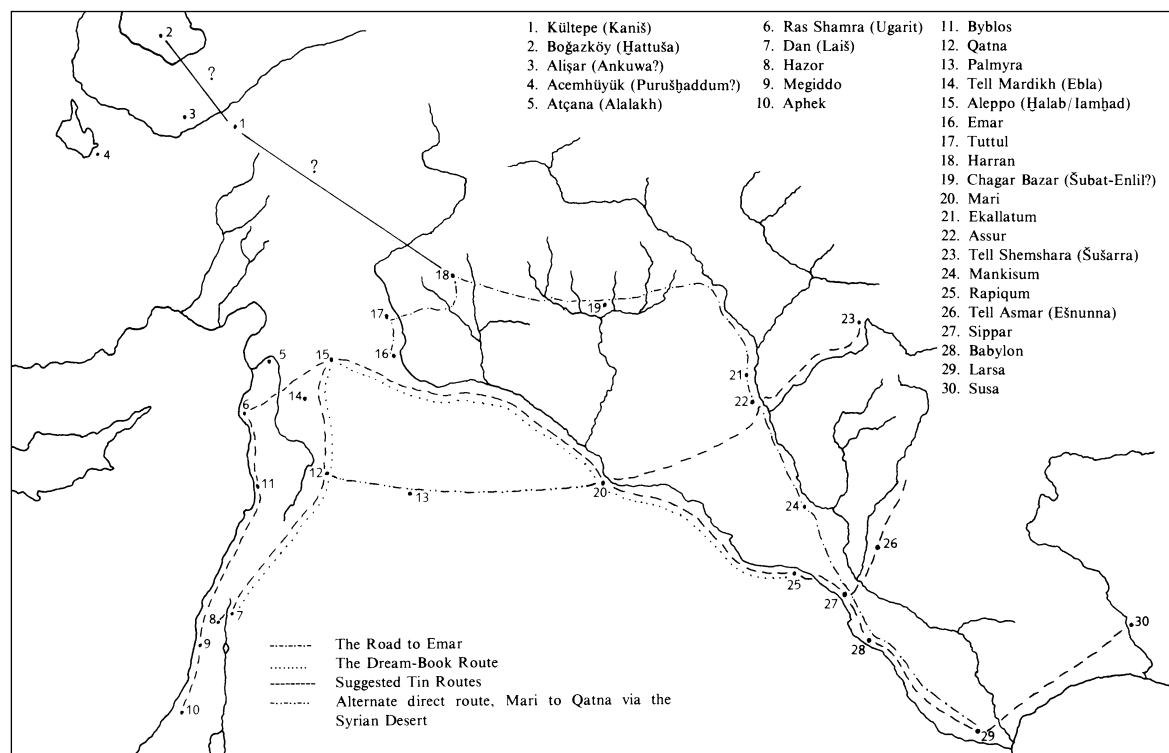


Abb. 59. Handelswege in der Zeit des Mari-Handels, 19.-18. Jh., ohne M. (Gerstenblith 1983, Abb. 3)

bekannt, daß die Einflüsse von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) Subartu und Tukriš erreichten, daher wäre es logisch anzunehmen, daß Handelsbeziehungen mit diesen Gebieten stattfanden. Diese Annahme wird durch die archäologischen Daten gestützt, und zwar durch die altbabylonischen Siegel-funde, die bis Urmia (Geoy Tepe) und Nachitschevan bekannt sind (Taf. 43/7, 8) und anscheinend die Anwesenheit der mesopotamischen Händler oder „politischer Einflüsse“ in diesen Gebieten bezeugen.¹⁵¹⁴ Im 18. und 17. Jh. wurden mit der Verstärkung der Hurriter und Kassiten die Handelsbeziehungen in Vorderasien teilweise und zeitweilig unterbrochen. Entlang des nördlichen Handelswegs entstanden die Hethiter-, Hurriter- und Kassitenreiche, was sich auf die Handelsentwicklungen auswirkte.¹⁵¹⁵

Die Handelssysteme des 3. und 2. Jt. sind sich in vielen Einzelheiten ähnlich, zu beobachten bei den Uruk-, Ebla-, akkadischen- und kappadokischen Systemen. Akkadische, altbabylonische, altassyrische und hethitische Varianten ähneln sich dahingehend, daß sie - im Unterschied zu den Ur III-, den kappadokischen- und den Mari-Systemen, die Handelsbeziehungen benutzten, um politische Kontrolle zu gewinnen.¹⁵¹⁶ Dies weist darauf hin, daß meist die Herrschaften dieser Systeme ausgewechselt wurden, weniger ihr Wesen. Somit kann auch behauptet werden, daß die Uruk-Niederlassungen ein Vortyp des *kārum*-Handelssystems waren.¹⁵¹⁷ Andererseits

stellte die Zeit von HATTUSILIS I. (Ende des 17. Jh.) in gewisser Weise die Entwicklung des *kārum*-zeitlichen anatolischen Erbes dar.¹⁵¹⁸ Die Hauptrichtungen des in den kappadokischen-, den Mari- und den altbabylonischen Texten bezeugten Handels fallen auch im Wesentlichen zusammen, zumindest was die Nordrichtungen betrifft.¹⁵¹⁹

Allerdings gibt es auch Unterschiede. So unterscheidet sich z. B. der in den sumerischen Quellen beschriebene Handel von dem kappadokischen dadurch, daß Ersterer einseitig zu sein schien. In den Quellen wird nur über die Importe gesprochen, was Sumer exportierte, bleibt in den meisten Fällen sehr ungewiß.¹⁵²⁰ Das „passive“ Wesen Mesopotamiens als Lieferant verschwand mit dem Auftreten von Akkad, hervorgerufen anscheinend durch die semitischen Stämme, die immer eine wesentliche Rolle in den vorderasiatischen Handelsbeziehungen einnahmen. Ab dieser Zeit ist einer der wichtigen Aspekte einer Handelsorganisation die Gründung von Handelsniederlassungen einer bestimmten Art auf fremden Territorien.¹⁵²¹

Fallbeispiel, Kaneš-Handel: Die altassyrischen Kolonien in Kappadokien existierten von der Zeit des Aššur-Königs ERISUM I. (zweite Hälfte des 20. Jh.) bis zur Zeit des altbabylonischen Königs SAMSU-ILUNA (zweite Hälfte des 18. Jh.), aber der Prozeß des Verfalls des kappadokischen Handelssystems begann bereits nach ŠAMŠI-ADAD um 1780. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses System bis ins 17. Jh. existierte und mit der Gründung der hethitischen Macht unterging.¹⁵²² Im Allgemeinen ist die Periode des Kaneš-Handels (MBZ I)

¹⁵¹⁴ Vgl. Calmeyer 1982, 340; Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 65.

¹⁵¹⁵ Jankovská 1982, 10 f.

¹⁵¹⁶ Powell 1977, 29; Mellaart 1982, 12. Zur Handelsterminologie vgl. Veenhof 1987, zur Ähnlichkeit des altbabylonischen und altassyrischen Handels vgl. Veenhof 1988, 263, zur Ähnlichkeit altassyrischer und späterer Handelsarten vgl. Veenhof 1997.

¹⁵¹⁷ Finkbeiner, Röllig 1986, 275.

¹⁵¹⁸ Müller-Karpe 1987, 166.

¹⁵¹⁹ Götze 1953.

¹⁵²⁰ Komoroczy 1976; Kramer 1977.

¹⁵²¹ Die erste Äußerung einer solchen Politik ist jedoch das Uruk-Handelssystem.

¹⁵²² Vgl. Robinson 1991, 390.

eine Zeit der Isolation der Stadtstaaten in Anatolien und der benachbarten Gebiete Vorderasiens, darunter auch des Hochlands.¹⁵²³

Die Distanz zwischen Aššur und Kaneš betrug etwa 1000 km. Es nahmen ca. 1000 assyrische Händler am aktiven Handel zwischen Nordmesopotamien und Anatolien teil, wobei ein Drittel von ihnen in Zentralanatolien lebte oder per-

Jahrhunderten und besonders seit dem Ende des 4. Jt. existierenden internationalen Handels dar, an dem auch die Südgebiete des Hochlands mit ihren reichen Metallerzen teilnahmen.¹⁵²⁶

Einige Forscher versuchen jedoch, Ähnlichkeiten zwischen den Handelssystemen der Kura-Araxes-Kultur und Kaneš herauszufinden. Für YENER beispielsweise sollen die Handelsbeziehungen im 3. Jt. in Elazığ der Vortyp des komplizierten

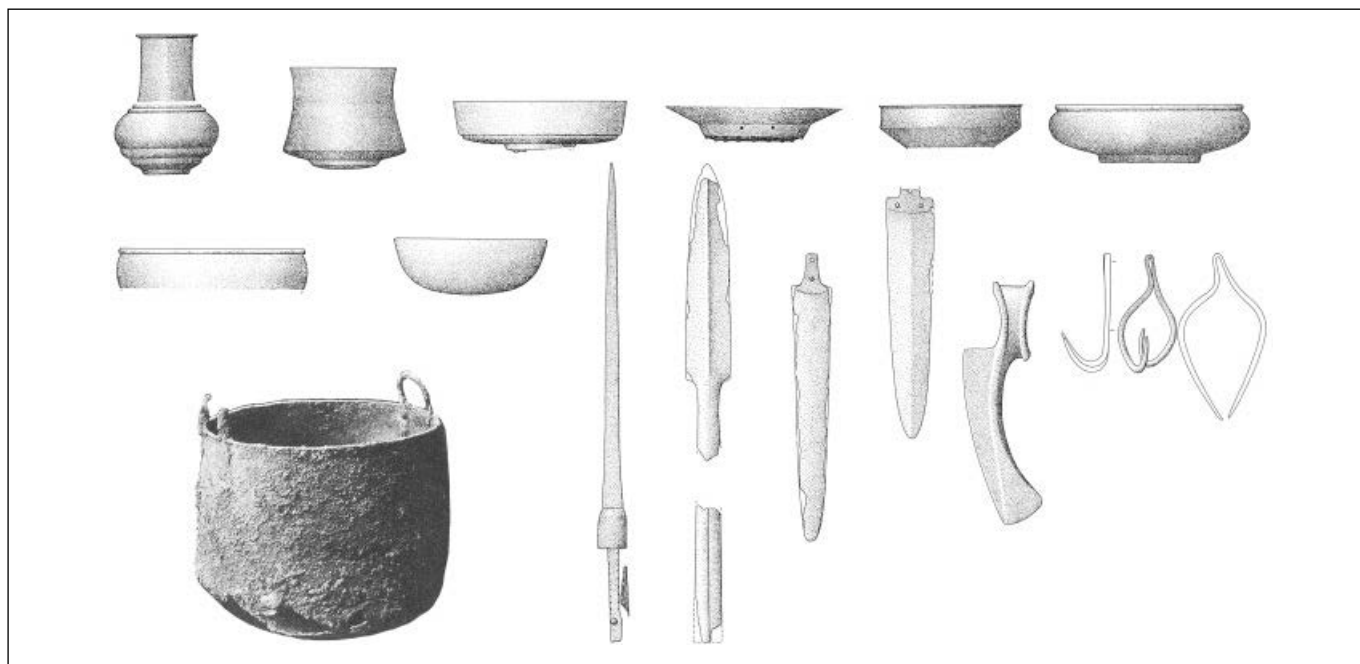


Abb. 60. Kupfer-/Bronzegegenstände (a-o), Aššur, Grab 18, 2100-2000, 1:4 (Müller-Karpe³ 1995, 261, Abb. 4)

manent dorthin reiste. Der Handel war von den ausländischen (Hochland, Kleinasien, Syrien, Zagros) Importen abhängig und die Handelsgeschäfte, die von professionellen Händlern (*tamḫarum*) geführt wurden, wurden mit Silber, weniger mit Zinn oder Kupfer bezahlt. Das Handelszentrum lag in Kaneš (und nicht in Aššur), das Beziehungen zu mehr als 100 Städten hatte. Die offizielle Sprache war der altassyrische Dialekt des Akkadischen. Händler, die einen Esel besaßen, stellten eine Art Gewerkschaft dar und regulierten den Verkehr und die Preise (vgl. Tab. 9). Es gab zwei Arten von Handelsniederlassungen: 1. Den *kārum*-Markt mit einer Handelsorganisation, der durch die staatliche- oder die Gemeindestruktur regiert wurde. Ursprünglich handelte es sich hierbei um einen Versammlungsort für die Händler, dann wurde es zu einem Markt und schließlich zu einer Organisation. In der Regel war *kārum* außerhalb der Stadt; 2. Die *wabartum*-Handelsstation, deren Ähnlichkeit mit *kārum* darin bestand, daß beide vorübergehende Wohnorte für die Händler waren. Im Unterschied zu *wabartum* aber hatte *kārum* seine Versammlung und *wabartum* unterwarf sich dem *kārum*.¹⁵²⁴ In einigen altassyrischen Kolonien, darunter auch im Hochland, existierten so genannte *ešartum*-s („Handelskammer“), eine Art reisende Höfe mit Vermittlerfunktion.¹⁵²⁵

Das Kaneš-Handelssystem stellte den Höhepunkt des seit

Kaneš-Handels gewesen sein, bei denen das Keban-Gebiet, integriert in vorderasiatische Handelsbeziehungen, eine wichtige Rolle spielte. Aufbauend auf den *gravity and gateway community* Modellen, befindet YENER, daß die importierten Waren in Elazığ ein Ergebnis des direkten Handels waren, der Ähnlichkeiten zum altassyrischen Handelssystem wie auch zu den Mechanismen des Obsidianhandels zeigte. Die Keban-Siedlungen wiederum waren Mittelpunkt in der internationalen Handelskette, die die Zentraltürkei mit Syrien-Mesopotamien und dem Iran verknüpfte.¹⁵²⁷ Über den Aufschwung des Stadtlebens am Ende des 3. Jt. merkt auch SUMMERS an, daß die Siedlungen in Elazığ im Unterschied zu den westiranischen als Handelszentren wichtig und im geographischen Sinne wahrscheinlich Vorläufer der späteren altassyrischen Handelskolonien waren. Zwischen Nordsyrien und Zentralanatolien liegend, hätten diese Städte der Kura-Araxes-Kultur die Landstraßen des Kupfer- und Zinntransports und vieler anderer Waren, wie Leder und Textilien, sehr einfach kontrollieren können.¹⁵²⁸ Auch nach KELLY-BUCCELLATI war das altassyrische Handelssystem der Nachfolger des Handelssystems der Kura-Araxes-Kultur.¹⁵²⁹ Gegen diese Behauptung könnte jedoch die Tatsache sprechen, daß das System der Kura-Araxes-Kultur geographisch größer und konservativer als das kappadokische war, obwohl laut archäologischem Material der kappadokische Handel den

¹⁵²³ Jankovskaja 1982, 32.

¹⁵²⁴ Landsberger 1925; Jankovskaja 1956; 1973; 1988; Larsen 1977; Veenhof 1977; 1982; Yener 1980, 23 ff.; Brisch, Bartl 1995; Elkovan 1997, 12-23; Forlanini 2006.

¹⁵²⁵ Larsen 1976, 269-273.

¹⁵²⁶ Esin 1989, 135.

¹⁵²⁷ Yener 1980, 42, 45, 99, 160, 167, 172, 177, 180.

¹⁵²⁸ Summers 1982, 203.

¹⁵²⁹ In: Van Loon 1978, 75.

Nordwestiran, Südkaukasien und die Levante erreichte. In vielen Fällen wird das Kaneš-Handelssystem als Vorbild für die Rekonstruktion der Handelsbeziehungen des gesamten Ostmitteleuropas angenommen.¹⁵³⁰

Im Folgenden wurden Diskussionen darüber geführt, ob der Weg von Aššur nach Kappadokien durch die Südgebiete des Hochlands führte oder nicht (vgl. Abb. 61-63). Nach GÖTZE könnte der Euphrat-Kappadokien-Teil des Kaneš-Aššur-Weges durch Šupana/Išuwa verlaufen sein.¹⁵³¹ GARSTANG und GURNEY gehen auch davon aus, daß das Gebiet eine günstige geographische Lage gehabt habe und an Bodenschätzen reich gewesen sei, weshalb der Weg des kappadokischen Handels durch diese Gegend verlaufen sein soll.¹⁵³² KLENGEL schließlich stellt Išuwa als ein Durchgangsland¹⁵³³ auf dem Aššur-Kaneš-Weg dar, durch das dieser Weg jedoch nicht direkt geführt haben soll.¹⁵³⁴

VON GLADISS und HAUPTMANN führen an, daß trotz der Krise am Ende des 3. Jt. und der Zerstörungen der Siedlungen die Situation in Elaziğ im Kontext der Handelsbeziehungen mit Kaneš zu rekonstruieren sei, wofür auch die Funde der kappadokischen Keramik (Taf. 36/1-6) in den Elaziğ-Fundorten sprechen.¹⁵³⁵ Dagegen denkt MELLAART, daß die Beziehungen zum Malatya-Gebiet unwesentlich gewesen seien und erinnert daran, daß in den Schriftquellen nur Tegarama und Samuḫa erwähnt wurden. Die Naturschätze dieser Regionen seien einfacher über Abarna und Niḫria zu gewinnen gewesen (vgl. Abb. 61).¹⁵³⁶ Nach DI NOCERA spielte das Gebiet eine marginale Rolle im Kaneš-Handel, wofür die Tatsache spricht, daß dort keine altassyrischen Siedlungen bekannt seien, die Kultur lokal gewesen sei und die Daten der Schriftquellen widersprüchlich seien.¹⁵³⁷ Im Hinblick auf die „marginale Rolle“

schließt HAUPTMANN nicht aus, daß ein Seitenweg der Aššur-Kaneš-Straße durch Altnova und Melitene gegangen sein könnte: „Den nordtaurischen Ebenen von Malatya und Elaziğ könnte aber eine andere Bedeutung zukommen, wenn zukünftige Ausgrabungen in Arslantepe Texte ergeben, die den bisher fehlenden historischen Hintergrund für die archäologischen Hinterlassenschaften liefern.“¹⁵³⁸

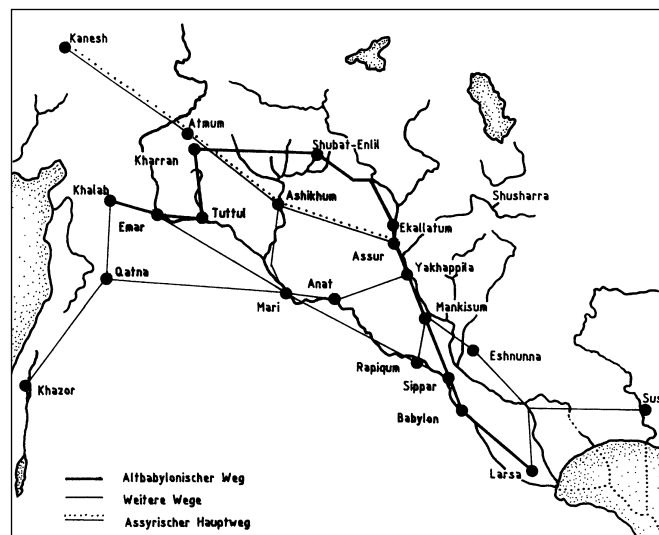


Abb. 61. Altbabylonische und altassyrische Handelswege, Anfang des 2. Jt. (Di Nocera 1998, 151, Abb. 11/2)

In unserer Schrift gehen wir davon aus, daß der Weg auf jeden Fall durch das obere Euphrat-Gebiet des Hochlands führte, weil diese Landschaft geographisch nicht nur an der Kreuzstraße lag, sondern auch sehr reich an Bodenschätzen war, die für die altassyrischen Händler sehr wichtig waren. Das bedeutet somit, daß die historisch-archäologische Situation in Elaziğ im Kontext der altassyrischen Handelsniederlassungen besprochen werden darf.¹⁵³⁹ Dementsprechend sollen die Südgebiete des Hochlands in die *kārum*- und *wabartum*-Systeme integriert worden sein, d. h. Noršuntepe VII-VI könnte z. B. ein *kārum* gewesen sein.¹⁵⁴⁰ Was die archäologischen Kontakte betrifft, so kann man auch auf solche hinweisen, denn es gibt Ähnlichkeiten zwischen kappadokischer und bemalter Elaziğ-Keramik, und es wird sogar vermutet, daß die bemalte Elaziğ-Keramik eine entfernte Variante der kappadokischen ist.¹⁵⁴¹ Die MBZ Keramik von Arslantepe zeigt einige Ähnlichkeiten mit den Gattungen aus Kültepe und Boğazköy.¹⁵⁴² Außerdem sind aus den zentralanatolischen Fundorten wenige Beispiele der bemalten Elaziğ-Malatya-Keramik bekannt (Abb. 64).¹⁵⁴³ Für die zentralanatolischen Beziehungen ist die Siedlung

¹⁵³⁰ Vgl. Kochavi 1990, 8. Sulimirski (1970, 275) meint, daß sogar der ägäische, mykenische und troianische Metallhandel mit den entfernten Gebieten von Osteuropa und den Zentren Westsibiriens wahrscheinlich wie der altassyrische Handel in Anatolien organisiert war(!).

¹⁵³¹ Götze 1953, 69.

¹⁵³² Garstang, Gurney 1959, 4.

¹⁵³³ In der Fachliteratur werden Begriffe wie Handels- und Karawanenstadt/-staat (engl. "merchant state") benutzt, d. h. die Hauptfunktion solcher Siedlungen war es, dem Handel zu dienen (zu den Begriffen vgl. Rostovtzeff 1932). Städte wie Mundigak, Tepe Sialk, Lothal, Kaneš oder Ebla entsprechen dieser Art von Städten (Sarianidi 1968, 9; Bermant, Weitzman 1979, 153; Pettinato 1979, 192; Rao, Yule 1982, 32).

¹⁵³⁴ Klengel 1968, 63.

¹⁵³⁵ Von Gladiss, Hauptmann 1975, 35. Yener (1980, 42, 177) schreibt zur Frage der Teilnahme des Keban-Gebiets im kappadokischen Handel: "The texts imply that the Keban region played an important role in this interregional trade". Es ist ein Zwischenglied zwischen Zentralanatolien und Syrien-Mesopotamien-Iran.

¹⁵³⁶ Mellaart 1985, 31. Zum Handelsweg nach Niḫria vgl. Falkner 1957, 32. Das antike Abarne, Nachfolger des bronzezeitlichen Abarna (Tab. 5/30), befand sich auch auf den wichtigen Handelswegen (Dillemann 1962, 188).

¹⁵³⁷ Im Kaneš-Handel „la regione di Malatya-Elaziğ assume in questa complessa sequenza di avvenimenti un ruolo del tutto marginale. E' plausibile che siti come Arslantepe e Noršuntepe abbiano rappresentato tappe carovaniere lungo gli itinerari commerciali dei mercanti paleoassiri ma la documentazione scritta al riguardo risulta finora del tutto mancante“ (Di Nocera 1996, 51, 433).

¹⁵³⁸ In: Di Nocera 1998, XIV-XV. Vgl. Hauptmann 1998-2001, 602.

¹⁵³⁹ Vgl. Sevin 1983; 1984; 1985.

¹⁵⁴⁰ Burney 1980, 163; 1993, 52. Auch die neuesten Untersuchungen behaupten, daß die Route von Aššur nach Kaneš über Kašari und den oberen Euphrat nach Sophene und Malatya verlief (Forlanini 2006, 161 f.).

¹⁵⁴¹ Kelly-Buccellati 1974, 44.

¹⁵⁴² Griffin 1974.

¹⁵⁴³ Vgl. Özgüç 1993, Abb. 4, eine Scherbe aus Kültepe 11c.

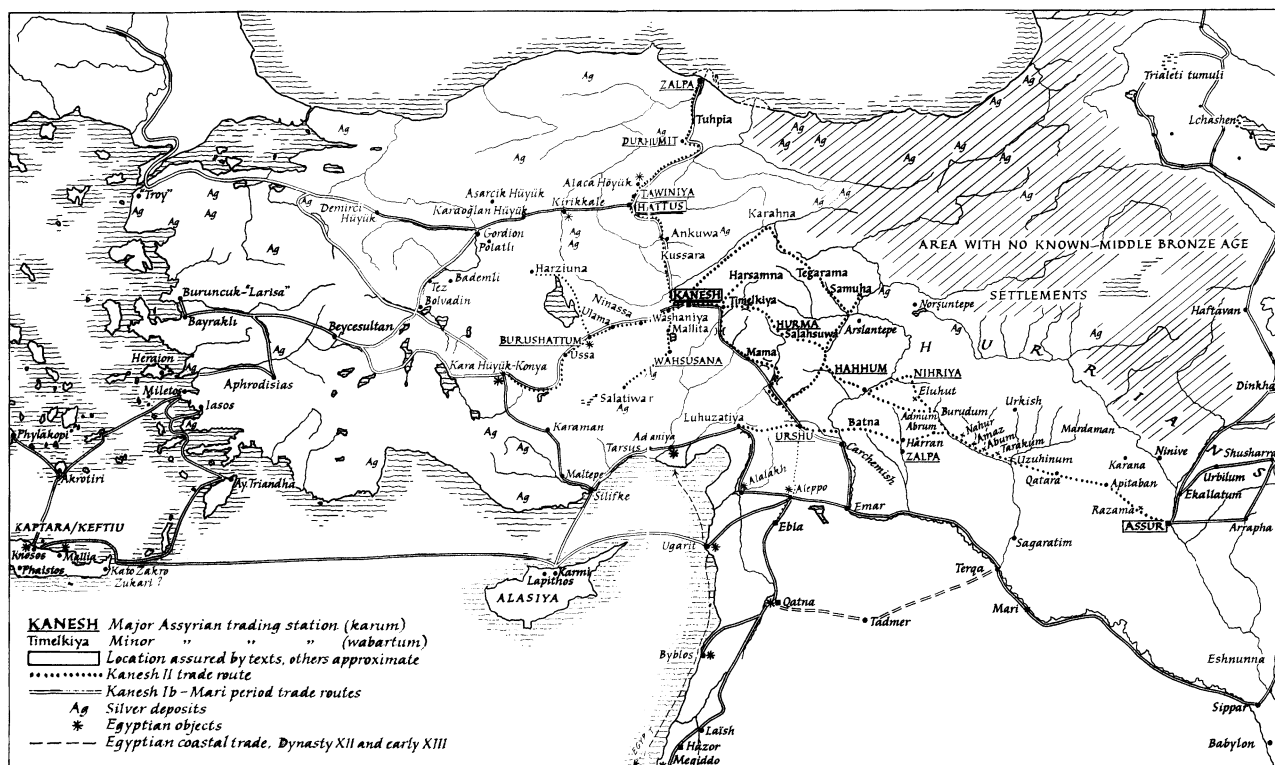


Abb. 62. Handelsstraßen zwischen Mesopotamien und Anatolien, erste Hälfte des 2. Jt., 1:10 000 000 (Mellaart 1978, 46-47)

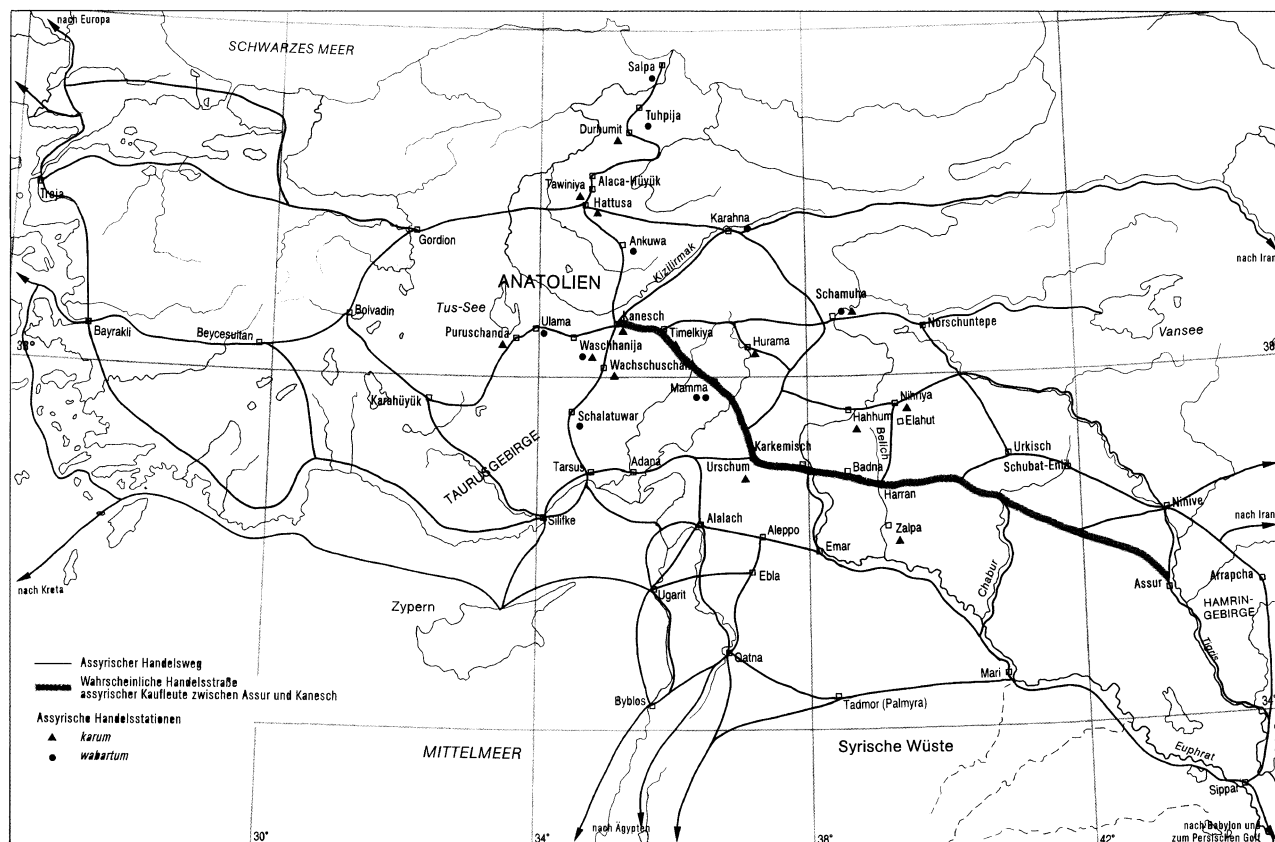


Abb. 63. Wege des kappadokischen Handels, Anfang des 2. Jt., 1:10 000 000 (Roaf 1998, 113)

Imikuşağı besonders wichtig,¹⁵⁴⁴ von dort stammt nämlich ein Rollsiegel altassyrischen Stils, das in die Zeit von Kültepe Ib datiert (Taf. 43/5; 63/2).¹⁵⁴⁵ Im 2. Jt. bestehen Beziehungen Metallwaffen betreffend zwischen Kaukasien, Elaziğ (Norşuntepe, Tepecik, Pulur) und den zentralanatolischen Siedlungen (Kültepe, Boğazköy, Acemhöyük).¹⁵⁴⁶ Außerdem ist es möglich, daß das kappadokische und das zentralanatolische Kupfer von Ergani erworben wurden. Auf jeden Fall wurde wie Metallanalysen zeigen in Kaman-Kalehöyük u. a. auch Ergani-Kupfer benutzt.¹⁵⁴⁷ Die chemische Analyse der Metallgegenstände aus dem mit Kültepe synchronen Acemhöyük dokumentiert, daß der Nickelinhalt in den Kupferartefakten dieses Fundortes denen aus Tepecik und Tülintepe bzw. Ergani-Maden sehr ähnlich ist.¹⁵⁴⁸ Die Beziehungen zwischen Sivas-Gebiet und Kültepe-Kaneš sind auch durch archäologische Daten bezeugt (z. B. Ärmchenbeile in Kültepe *kārum* Ib und Sivas Höyük;¹⁵⁴⁹ ein FBZ III-Dolch aus dem Sivas Museum mit zentralanatolischen Parallelen, vgl. Taf. 21/9, 10; 22/5, 11; Abb. 65 f.).¹⁵⁵⁰

In und um Elaziğ sind einige Handelsstationen zu lokalisieren, darunter Degişana, Şalluria, Mazmenum, Hahhüm, Buruddum, Abrum, Duruwaduruwa, Arzani, Karana, Admum und Malid/u (Tab. 5). Besonders wichtig ist an dieser Stelle die Erwähnung von Şupana, d. h. die erste Erwähnung des antiken Toponyms Sophene, das an dem kappadokischen Handelsweg Tegarama-Zalpa-Şupana lag. Der Weg von Aššur nach Kaneš ging nach Osten, von Tegarama über den Euphrat, d. h. durch Şupana (Tab. 14/XVII).¹⁵⁵¹

Es ist klar, daß sich altassyrische und antike Modelle von Handelsbeziehungen in und um Kappadokien nicht sehr voneinander unterscheiden. Bereits vor der Entdeckung von Kültepe-Kaneš verwendet RAMSAY, sich auf STRABO berufend, den Terminus „kappadokischer Handel“, der, seiner Meinung nach, bis in die hethitische Zeit zurückgegangen sein soll.¹⁵⁵² Archäologische Untersuchungen zeigten, daß der „kappadokische Handel“ noch ältere Wurzeln hat.

Das Territorium Kappadokiens war für Südkaukasien besonders wichtig. Es wurden sogar Versuche unternommen, verwandte Beziehungen zwischen Kappadokien, dem Hoch-

land und Kaukasien insgesamt zu finden.¹⁵⁵³ Bereits DULLO bemerkt im Zusammenhang mit der Klärung der Beziehungen zwischen Kaukasien, Anatolien und den benachbarten Gebieten besonders im Bereich der Metallurgie, daß diese Beziehungen im System des Kaneš-Handels hätten stattfinden können.¹⁵⁵⁴ Die Anwesenheit von archäologisch nachweisbaren Kontakten zwischen Anatolien und Südkaukasien in der Zeit der altassyrischen Handelskolonien¹⁵⁵⁵ erlauben es, eine solche Vermutung für logisch zu erklären.

MELLAART kommt zu dem Schluß, daß die Assyrer *kārum* und *wabartum* auch im Gebiet von Paleo-Araxes hätten gründen können, deren Widerspiegelung die Keramik mit weißem

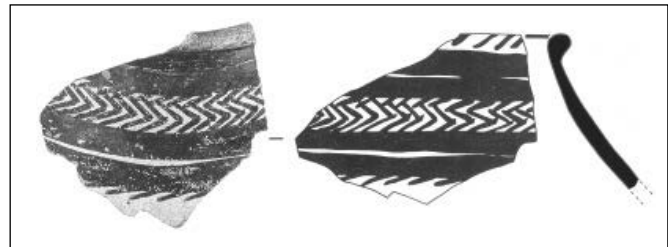


Abb. 64. Scherbe der Elaziğ-Malatya bemalten Keramik, Kültepe 11c, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M.
(Özgüç 1993, 515, Abb. 4)

Überzug, Wellenmuster, roter und schwarzer Bemalung, mit Darstellungen von Wasservögeln, Spiralen und Hakenmustern in Kültepe sein sollte und die keine früheren Parallelen in Kültepe oder Anatolien hat sowie mit der Karmir-Berd/Tazakend-Keramik identisch ist (vgl. Abb. 75).¹⁵⁵⁶ Die Träger der Trialeti-Kultur hätten den Zinnhandel und den Handel mit anderen Metallen nach dem Ende des altassyrischen Handelssystems kontrollieren und damit der „wirtschaftliche Erbe“ der Assyrer sein können. Des Weiteren schließt der Autor nicht aus, daß das in den hethitischen Quellen erwähnte Land Haiasa-Azzi in seinem Einflußbereich auch das Araxes-Becken hätte umfassen können. Dieser Staat soll den Ostwestweg in den Iran, nach Südkaukasien und wahrscheinlich die Siedlung Metsamor kontrolliert haben. Da Haiasa-Azzi über das südkaukasische Zinnmonopol verfügte, versuchten es die Hethiter zu erobern. Wie die „trialetischen Könige“ die Situation

¹⁵⁴⁴ Zu den Architektur- und Keramikkontakten mit Kültepe *kārum* Ib und den frühhethitischen Fundorten vgl. Sevin 2006; Joukowsky 1996, 216. Für die indirekten Kontakte kann eine Darstellung der nackten Göttin der Elfenbeinfigur aus Kültepe sprechen, die mit ihren anthropologischen Eigenheiten für die „East Anatolian physical type“ charakteristisch ist (Özgüç 1988, 4).

¹⁵⁴⁵ Sevin 1986, 13.

¹⁵⁴⁶ Vgl. Erkanal 1977, 9, 11 (Ärmchenbeile), 39 (Griffzungendolche), 47-54 (Pfeilspitzen).

¹⁵⁴⁷ Hirao 1995, 94, 100.

¹⁵⁴⁸ Çukur, Kunç 1989c, 35; Dercksen 1996, 8.

¹⁵⁴⁹ Özgüç, Özgüç 1953, 195.

¹⁵⁵⁰ Bilgi 1993, 601-604, Abb. 2, 3.

¹⁵⁵¹ Nashef 1987, 37 f.; Astour 1989, 687. Es ist merkwürdig, daß im Gebiet von Elaziğ semitische (bzw. aramäische) Kolonien auch in der Antike und im Mittelalter existierten (Markwart 1930, 55), was bedeutet, daß die semitischen Völker die Tradition hatten, in den Südgebiet des Hochlands Handelsniederlassungen zu etablieren.

¹⁵⁵² Ramsay 1962, 29.

¹⁵⁵³ Kapantsjan 1931-1933, 5; Martirosjan⁴ 1957, 59; Baydur 1970, 77; Temurtschjan 1970; Harper 1972, 27; Mkrttschjan 1979, 233; 2001, 304.

¹⁵⁵⁴ Dullo 1936, 165.

¹⁵⁵⁵ Areschjan 1989, 342. Zur Anwesenheit der archäologisch nachweisbaren Parallelen zwischen dem Hochland (Südkaukasien, Malatya-Elaziğ-Gebiet) und den altassyrischen Kolonien Zentralanatioliens in der MBZ schreibt Marro (1997, 186-187): „On peut donc se demander s'il n'y aurait pas une forte composante „transcaucasienne“ dans la population anatolienne des colonies assyriennes et par suite, dans la culture hittite“. Für eine solche Vermutung spricht auch die Tatsache, daß die südkaukasischen ikonographischen Motive der FBZ in den meisten Fällen in hethitischer oder proto-hethitischer Kunst benutzt worden sind (Ertem 1982b, 77; Marro 1997, 187). Es ist kein Zufall, daß die Fundorte mit südkaukasischen Einflüssen im oberen Euphrat-Gebiet (Arslantepe, Korucutepe, Norşuntepe, Tepecik) in der MBZ eher von einer hethitisch erscheinender Kultur, genannt „hittite local“, repräsentiert worden sind (Marro 1997, 187).

¹⁵⁵⁶ Wir denken eher mit der Trialeti-Keramik.

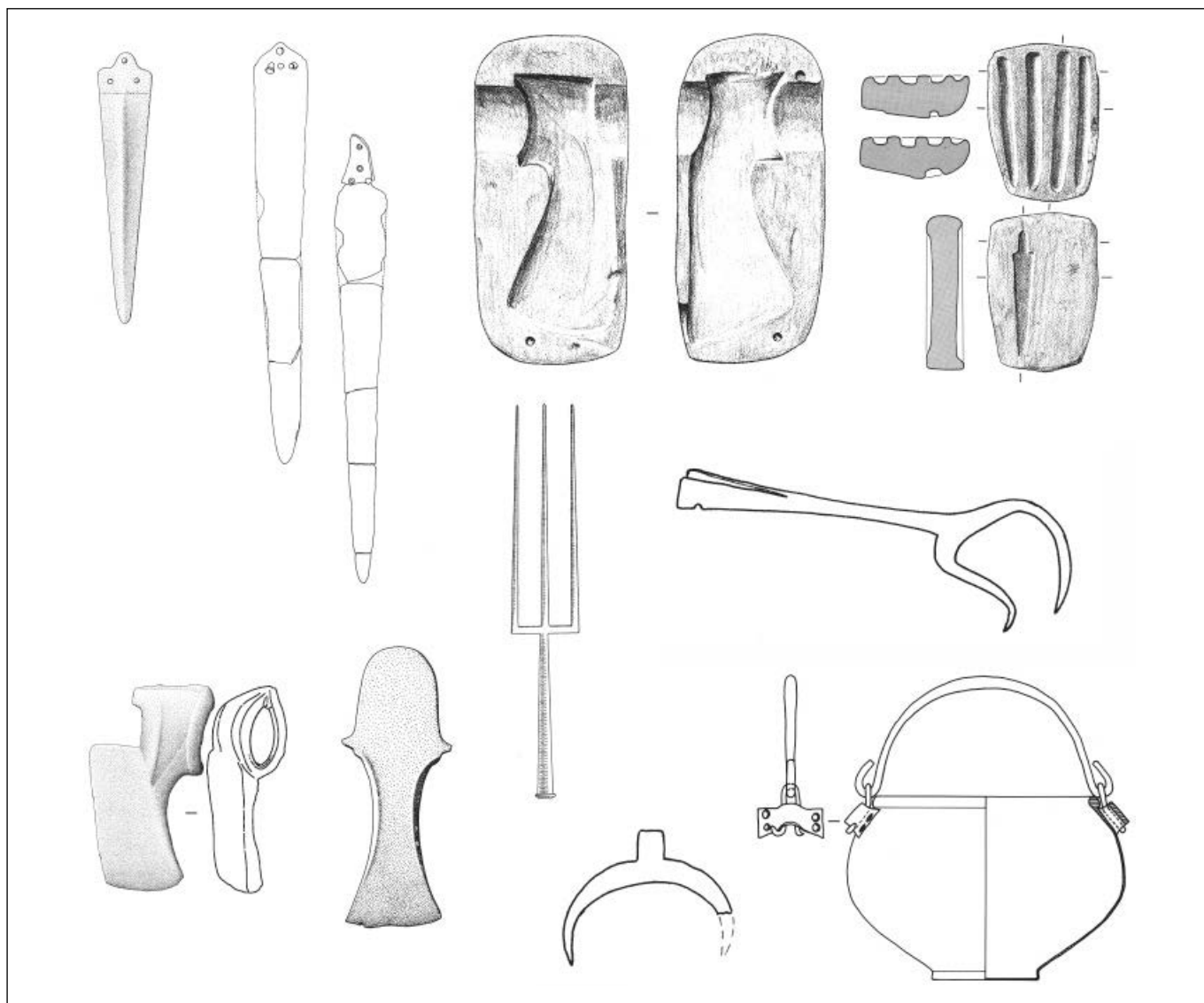


Abb. 65. Griffzungendolch, Bronze, Kültepe *kārum* Ib, Siedlung, 18. Jh., 1:5 (Erkanal 1977, Taf. 10/4); **Abb. 66.** Zwei lange Schwerter, Bronze, Kültepe *kārum* II, Siedlung, 20.-19. Jh., L. 35 und 37 cm (Özgüç 1999, Abb. B/118-119); **Abb. 67.** Gußform einer Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Stein, Kültepe, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 41/1); **Abb. 68.** Stabbarren- und Dolchgußform, Hämatit, Kültepe *kārum* Ib, Siedlung, 18. Jh., 1:4 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 21/2); **Abb. 69.** Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kültepe, Siedlung, 20.-19. Jh., 1:3 (Erkanal 1977, Taf. 6/65); **Abb. 70.** Ärmchenbeil, Bronze, Kültepe-Kaneš, Siedlung, 20.-19. Jh., 1:3 (Erkanal 1977, Taf. 1/2); **Abb. 71.** Tüllengabel, Bronze, Kültepe *kārum* Ib, Siedlung, 18. Jh., 1:16 (Boehmer 1972, 140, Abb. 45c); **Abb. 72.** Hornartiges Zweihakengerät, Bronze, Kültepe-Kaneš, Siedlung, 18. Jh., ohne M. (Bilgi 2004, 82/5); **Abb. 73.** Lunula, Silber, Kültepe *kārum* Ib, Grab II, 18. Jh., 2,5 cm (Özgüç, Özgüç 1953, Taf. LVII/592); **Abb. 74.** Kessel, Bronze, Kültepe *kārum* II, Siedlung, 20.-19. Jh., ohne M. (Özgüç 1986, 123, Abb. 58)

nach den Assyern beherrschten, so könnten auch folgenden „Ltschaschen-Dynastien“ die Situation nach dem Fall der hethitischen Macht kontrolliert haben.¹⁵⁵⁷ Nach der Rekonstruktion von YAKAR könnten die Mesopotamier und die Hethiter durch den Weg Sivas-Erzincan-Jerevan sogar Nordkaukasien erreicht haben, um dort Zinn zu gewinnen - ein Weg, der in he-

thitischer Zeit von Haiasa-Azzi kontrolliert wurde.¹⁵⁵⁸ Genau so vermutet MARTIROSIAN, der sich Gedanken macht über das Hochland als Glied zwischen Vorderasien-Nordkaukasien und den Steppen, daß in der MBZ im Westen des Hochlands erste Staaten entstanden seien, wobei einige Gebiete als Bestandteile von Akkad, Hurri-Mitanni und Haiasa-Azzi vorkamen. Mit anderen Worten Diyarbakır, Malatya, Van, der obere Lauf von Euphrat und Tigris lagen in Mitanni, dessen Städte als Vermittler zwischen dem Hochland und den levantinischen Handelszentren wie Megiddo, Ugarit, Tyros und Sidon fungierten. Die Trialeti-Phase entspricht dem Anfang der Geschichte von Haiasa-Azzi und der Verbreitung seiner kulturwirtschaftlichen

¹⁵⁵⁷ Mellaart 1968, 199-201. Zur Diskussion der Meinung von Mellaart vgl. Palmieri 1973, 73. Nach Crawford (1975, 21-22) lief der Zinn-Weg von Metsamor, als Drehpunkt, über das Urmia-Gebiet (Geoy Tepe) nach Vorderasien; *contra* Waldbaum 1980, 89; Piggott² 1981, 87. Zu den Sekundärwegen des kapadokischen Handels, die weiter entlang des Araxes nach Südkaukasien und entlang des Murat-Su zum Van-See verliefen, vgl. Michel 2001, 593.

¹⁵⁵⁸ Yakar 1976, 122.

Einflüsse. Trialeti-Kurgane erreichen also Haiasa-Azzi.¹⁵⁵⁹ RUBINSON stellt darüber hinaus aktive Handelsbeziehungen zwischen Südkaukasien und Kappadokien vor. In der MBZ I (2000-1850) sind ihrer Meinung nach nicht viele Beziehungen zu Mesopotamien nachzuvollziehen. In der MBZ II (1850-1700?) sind dagegen Kontakte mit Mesopotamien und meist mit Zentralanatolien zu beobachten, als zuerst die As-

könnte Kültepe II von Nachitschevan (Taf. 64/1) gewesen sein, wo die „Händler“ und die „Handwerker“ außerhalb der Zitadelle wohnten, wie es auch in Kaneš der Fall war. Wobei Kültepe II von Nachitschevan einige Ähnlichkeiten auch mit der anatolischen Architektur aufweist.¹⁵⁶² Außerdem sei daran erinnert, daß die kyklopischen¹⁵⁶³ Festungen Südkaukasien (vgl. Taf. 12/3) funktionell als die Handelswege kontrollieren-

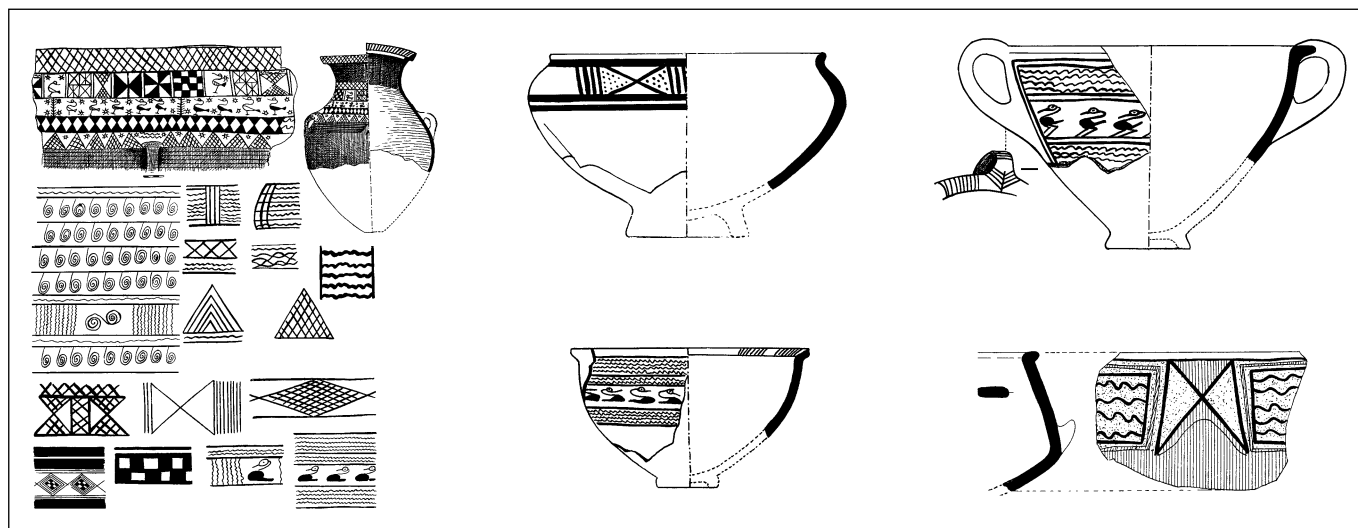


Abb. 75. a) Typische Ornamente der Kültepe *k̄arum* Ib, II, III bemalten Keramik (Özgüç, Özgüç 1953, LI); **b-d)** Drei bemalte Keramikgefäße, Kültepe *k̄arum* II, Siedlung, Anfang des 2. Jt. (Özgüç 1950, 199, Taf. LXXIX/616; LXXVII/589; Özgüç, Özgüç 1953, Taf. L/45); **e)** Bemaltes Keramikgefäß, Acemhöyük III, Siedlung (Emre 1968, 101, Abb. 11), 20.-18. Jh., ohne M.

syrer, dann die Hethiter eine starke politische Kontrolle innehatten. Allerdings könnte die Schwächung des Hethitischen Reiches auf irgendeine Weise mit dem Verfall des Handels(?) mit oder durch Trialeti verknüpft gewesen sein. Während der MBZ III (1600?-1450?) schließlich gab es keine Kontakte mit Mesopotamien und Anatolien, sondern mit Mykene wie auch mit Nord- und Ostkaukasien. Insgesamt hängt dies alles von der Verbreitung der Einflüsse der Großstaaten in Vorderasien zusammen.¹⁵⁶⁰ Nach KUSCHNAREVA und RYSIN wurden im kappadokischen Handel aus dem Kaukasus anscheinend Metall, Vieh, Fell, Leder, Wolle, Textilien importiert. Mit kappadokischem Handel wird das Eindringen solcher Gegenstände nach Südkaukasien verbunden, wie u. a. die Tüllenlanzenspitze und die Axt des Typus Tepe Gawra.¹⁵⁶¹

Diese Rekonstruktionen enthalten bestimmte Wahrheiten, aber es liegen nicht genug Daten vor, um alle zu bestätigen. In den Kaneš-Texten sind keine südkaukasischen Toponyme erwähnt, was darauf hindeutet, daß Südkaukasien an diesem Handel nur indirekt teilnahm. Es existierten hier anscheinend Sammelpunkte der Händler, die ferne Ähnlichkeiten zum *k̄arum*-System gehabt haben könnten. Ein solches Beispiel

de Verteidigungspunkte zu betrachten sind.¹⁵⁶⁴ Sie existierten auch weiter im Süden, um Erzurum,¹⁵⁶⁵ Elazığ,¹⁵⁶⁶ um den Van-See¹⁵⁶⁷ und sind eines der typischen Kulturmerkmale des Hochlands, worauf bereits BELCK aufmerksam machte.¹⁵⁶⁸ Was die materielle Kultur betrifft, sind einige Parallelen zwischen Kaneš und Südkaukasien zu beobachten, die im Folgenden angesprochen werden:

1. Waffen: In Südkaukasien weisen Griffzungendolche aus Kaneš Ia, b Parallelen auf (Taf. 24/7-12; Abb. 65),¹⁵⁶⁹

¹⁵⁶² Bahşaliyev et al. 1995, 5; 1997, 105.

¹⁵⁶³ Zum Begriff „kyklopisch“ vgl. Schliemann 1964, 3 f.

¹⁵⁶⁴ Rasulogly 1993, 75; Kesamanly 1999, 30.

¹⁵⁶⁵ Çilingiroğlu 1980.

¹⁵⁶⁶ Köroğlu 1996, 32-35.

¹⁵⁶⁷ Belli 1986; 2001c; Sevin 2004.

¹⁵⁶⁸ Belck 1900. Biscione geht davon aus, daß zwischen den Seen Sevan, Van und Urmia die Tepes selten auftreten, und wenn, dann sind sie sehr klein. Diesem Kulturgebiet sind eher große Festungen typisch, was seiner Meinung nach ein „Caucasian model“ der Besiedlung darstellt (Biscione et al. 2002, 365). Es ist schwierig zu beurteilen, ob die Tradition der Lehmbackkunst bzw. der Tellarchitektur in Südkaukasien durch den südlichen Einfluß seit der Kupferzeit entstanden ist, wie Dzhaparidze (2003, 273) oder Areschjan et al. (1996, 192) meinen, oder das Ergebnis einer lokalen, d. h. konvergenten Entwicklung ist.

¹⁵⁶⁹ Özgüç, Özgüç 1953, 194. Daß die Griffzungendolche im südkaukasischen Raum mit fremden Einflüssen verbunden sind, belegt auch der Fundkontext einiger davon. So stammt aus Geoy Tepe, Grab III (erste Hälfte des 2. Jt.) ein Griffzungendolch aus Zinnbronze mit breiten Parallelen in Vorderasien und Südkaukasien (Crawford 1975, 15, Abb. 4D). Griffzun-

¹⁵⁵⁹ Martirosjan 1964, 28; 1969, 40; 1974b, 32. Ter-Martirosov (1995, 15) versucht das Einflußgebiet von Alzi bis Südkaukasien zu erweitern(!). Das Areal der Verbreitung der Trialeti-Kultur wird von Melikischvili (1970, 9) als „the provinces of the Mitanni kingdom“ interpretiert.

¹⁵⁶⁰ Rubinson 1976, 231, 235, 240.

¹⁵⁶¹ Kuschnareva, Rysin 2001, 102, 106, 107. Zu den südkaukasischen Stämmen als Metalllieferanten im kappadokischen Handel vgl. Dzhaferov 1985, 4; zum Vieh als Tauschmittel in gleichem Kontext vgl. auch Jesajan 1992, 241.

eine Schaftlochaxt aus Kültepe der Handelskolonienzeit (mit einer Gußform auch in Norşuntepe VII, Taf. 32/10; Abb. 68),¹⁵⁷⁰ Ärmchenbeile aus Acemhöyük II, *kārum* Kaneš Ib und Alişar Höyük (Taf. 21/8-10; Abb. 70),¹⁵⁷¹ Schaftlochäxte vom Typ Tepe Gawra in *kārum* Kaneš II (Taf. 22; Abb. 69; Karte 10).

2. Juwelierskunst: Aus MBZ Tepecik ist eine Lunula-Gußform bekannt (Taf. 32/17). Solche Bronze- und Silbergegenstände sind in der MBZ und SBZ auch in Südkaukasien (Verin Naver, Lori-Berd, Ltschaschen, Sisian, Martkopi, Trialeti, Van, Taf. 27/8-11; Karte 14)¹⁵⁷² wie auch in Kültepe *kārum* Ib (Abb. 72), Boğazköy, Aššur (Grab 45) und Tepe Hissar IIIB bekannt.¹⁵⁷³ Der Verbreitungsweg der Lunulae verlief anscheinend in Richtung Anatolien-Elaziğ-Urmiä-Südkaukasien-hurritische Gebiete wie Nuzi-Palästina.¹⁵⁷⁴ Die Lunulae (hethit. *armanni*) könnten eine rituelle und praktische Bedeutung gehabt haben. Sie werden zusammen mit der hethitisch-hurritischen Unterweltgottheit IŠHAŠHURIA erwähnt und ihre Beispiele aus Silber, Gold und Kupfer spielten in der hethitischen Kultausrüstung eine wichtige Rolle.¹⁵⁷⁵ Was ihre praktische Bedeutung betrifft, ist auf einem Handelssiegel aus Kaneš die Abbildung von Lunulae zu sehen, die von einer Gottheit gehalten wird und an der eine Waage hängt.¹⁵⁷⁶ In dieser Hinsicht könnte sie auch im Handel benutzt worden sein, allerdings mit einer nicht bekannten Funktion.

Außerdem finden die Bergkristallperlen aus dem Kurgan von Karaschamb Parallelen in Kültepe. Dabei sind Bergkristallwerkstätte aus Kültepe-Kaneš und Acemhöyük bekannt.¹⁵⁷⁷

3. Keramik: Seit langem wird der Zusammenhang zwischen kappadokischen einerseits und Karmir-Berd- teilweise auch Trialeti-Traditionen andererseits betont, insbesondere was

gendolche vom Anfang des 2. Jt. sind aus Saduga-Kurgan 3 sowie Purtselstghali-Kurgan 6, bekannt, die Parallelen in Syrien, Anatolien, Mesopotamien aufweisen und im Kontext der anatolischen Keramikformen zusammen auftreten (Kapanadze 1984, Taf. XX/28; XXV/67). In Dilitscha, Kurgan I (Schiraki-Hochplateau), erstes Viertel des 2. Jt., wurde eine Bergkristallperle zusammen mit einem Griffzungendolch und vielen Parallelen im östlichen Mittelmeerraum gefunden (Macharadze 1986, 126 f.). Zum bronzenen Griffzungendolch aus Norşuntepe IV, MBZ, vgl. Schmidt⁴ 2002, 56, Nr. 696.

¹⁵⁷⁰ Deshayes 1960, 200, 202, Taf. XXV/10, 13; Hauptmann 1979, 68, Taf. 32/4; De Jesus 1980, 43, 50.

¹⁵⁷¹ Özgüç² 1968, 35, Taf. XXI/2; Martirosjan 1964, Abb. 31/4; Erkanal 1977, 40, 54; Belli 1993b.

¹⁵⁷² Simonjan 1990, 203; vgl. Schauer 1980, 131 f.; Gambaschidze et al. 2001, 272, Nr. 85; Xnikyan 2002, 36; Puturidze 2002, 220. Im Kontext der Außenbeziehungen ist besonders der Komplex von Irgantschai-Kurgan 4 (Ende der MBZ) zu erwähnen: hier existierte ein Grab mit Rinderschädeln in den Ecken und zwei Lunulae, die zusammen mit einem Schwert mit Rahmengriff gefunden wurden (Kachiani et al. 1991).

¹⁵⁷³ Für die Verbreitung der Lunulae in Vorderasien vgl. Boehmer 1972, 33, Abb. 19.

¹⁵⁷⁴ Vgl. Schmidt 1937, Abb. 133; Maxwell-Hyslop 1980, 89, Abb. 6, 10; McGovern 1985, 78, 82; Müller-Karpe² 1994, 151; Rubinson 1991, 387.

¹⁵⁷⁵ Von Schuler 1965, 152 f.; Siegelova 1994, 122.

¹⁵⁷⁶ Diakonoff 1968, Abb. 2.

¹⁵⁷⁷ Rubinson 2003b, 143.

die Muster betrifft (Taf. 3 ff.; Abb. 75).¹⁵⁷⁸ Die kappadokische Keramik diente als Grundlage für die Datierung der Aragats-Gruppe (Übergang von der FBZ zur MBZ) und der Karmir-Berd-Keramik Armeniens, auf der die Einflüsse der anatolischen Traditionen festzustellen sind.¹⁵⁷⁹ Die anatolischen und südkaukasischen Beispiele sind morphologisch unterschiedlich, haben jedoch ähnliche Muster.¹⁵⁸⁰ Unter den Mustern der bemalten Keramik von Kültepe, besonders der *kārum* II-Periode, sind zur südkaukasischen Keramik Labris, horizontale und senkrechte Wellenlinien, hängende Spiralen¹⁵⁸¹ sowie Wasservogelmuster¹⁵⁸² ähnlich (Abb. 75).

Als weitere Vergleichsstücke sollen hier Teekannen erwähnt werden, die für die Karmir-Vank-Keramik typisch sind (Taf. 38/6) und auch in Kültepe sowie im Iran (Tepe Hissar, Tepe Sialk) und in anderen Gebieten bekannt sind.¹⁵⁸³

4. Kessel: Bronzene MBZ-Beispiele aus den Trialeti-Kurganen V und XV sowie aus Dmanisi, Kirovakan, Lori-Berd, Arutsch, Tetri Kvebi (Taf. 18/7-10; 80/11; Karte 9) haben direkte Vergleiche in Kültepe-Kaneš II (Abb. 74) wie auch in Mykene (Schachtgrab IV) und in Alalah.¹⁵⁸⁴

5. Silbereimer: Das Beispiel aus Trialeti (Taf. 18/6), besonders das mit der Henkelkonstruktion, findet Parallelen in

¹⁵⁷⁸ Vgl. Frankfort² 1924, 38; Jenny 1928, 304; Hančar 1941/1944, 299; Kuftin 1941, 7; Awdijew 1958, 34; Martirosjan 1964, 13, 45, 53; Sardarjan 1967, 215; Mellaart 1968, 201; 1971, 36; Chanzadjan 1969, 99; 1985, 26; Kroll 1970, 78; Dzhaforov 1984, 6; Kuschnareva 1993, 249.

¹⁵⁷⁹ Martirosjan 1964, 45, 297. Zu den späteren Einflüssen vgl. Barnett 1963, 165; Tiratsjan 1965, 269.

¹⁵⁸⁰ Zu Vogel- und Wellenlinien-Ornamenten sowie Hakenmustern vgl. Özgüç, Özgüç 1953, 193; Emre 1963, Taf. XXI.

¹⁵⁸¹ Özgüç 1950, 57, 61, 192, Abb. 48, Taf. LXXVII, CII; 1999, 101, 112, Taf. 98, 85; Özgüç, Özgüç 1953, Nr. 459, Taf. XLIII; LI; vgl. auch Emre 1968, Abb. 11; Mellink 1993c, 431, Abb. 2b, 4, 5. Spiralornamente der Trialeti-Keramik sind auch auf den anatolischen Siegeln der *kārum*-Zeit zu finden (Kuftin 1941, Taf. 78; Rubinson 2003b, 141).

¹⁵⁸² Özgüç 1950, 57, 61, 192, Abb. 48, Taf. LXXVII/589, CII/3; 1999, 101, 112, Taf. 98/5, 85/1; Özgüç, Özgüç 1953, Nr. 459, Taf. XLIII/342, 344, LI/469a, b, 483, 484. Das Wasservogelmuster ist eines der wichtigsten Ornamente auf der südkaukasischen bemalten MBZ Keramik. Dieses Muster war bereits in der Halaf-Zeit beliebt (Tobler 1950, Taf. CXXXIV/252, CXVI/59, CXVII/61) und tritt auch auf der Kura-Araxes-Keramik (Summers 1982, Abb. 154, 155) sowie auf der bemalten Keramik des 3. Jt. im Elaziğ-Gebiet (Van Loon 1978, Taf. 121/B; Koşay 1976, Taf. II) oder auf der kappadokischen Keramik (Genouillac 1926, 9, Abb. 24, 26) auf. Für die Tell Chuera einfache Ware vgl. Kühne 1976, Taf. 26/9-10. Das Wasservogelmuster verbreitet sich besonders in der MBZ im Areal der früheren Kura-Araxes-Kultur und zwar außer im Kerngebiet (vgl. besonders die Trialeti-Kultur) auch in Fundorten wie Geoy Tepe C (Burton Brown 1951, 135, Abb. 31/49), Godin Tepe III (Young 1969, Abb. 22/1, 9) und in Palästina (bichrome Ware: Epstein 1966, 37, Abb. 2, Taf. III). Zudem tritt es auf kilikisch-levantinischer bemalter Keramik auf (Alalah: Woolley 1937-1949, Taf. XCI, XCV; Hrouda 1957, Taf. 12/6, 9, 13/1, 15).

¹⁵⁸³ Martirosjan 1964, 63; vgl. Schaeffer 1948, Taf. 122/10-11; Özgüç 1950, Taf. LX-XLII; 1999, Taf. C/8v11; Piliposjan 1981; 2004, 15-16; Dzhaforov 1984, 76. Für eine FBZ-Teekanne aus Schengavit vgl. Sardarjan 2004, 327, Taf. LXXXI/1.

¹⁵⁸⁴ Puturidze 2002, 215; Devedschjan 2006, 125. Zu den Kesseln aus Haritsch und Jerevan vgl. Jesajan 1992, 226.

kārum Kaneš II sowie im Königsfriedhof von Ur, dem mykenischen Schachtgrab V, in Troad, Byblos und Tell Asmar (FD III-MBZ).¹⁵⁸⁵

6. Hufeisenförmige Herde: *Kārum* Kaneš II und Acemhöyük II-Herde sind für die Kura-Araxes-Kultur (Taf. 48; vgl. Karte 26) typisch.¹⁵⁸⁶

7. Siegeldarstellungen:¹⁵⁸⁷ Für RUBINSON sind die nächsten Parallelen der Darstellungen des Karaschamb-Bechers und das Darstellungskonzept selbst auf den kappadokischen Siegeln der Zeit der altassyrischen Handelskolonien in Anatolien zu sehen, weshalb die Quelle dieser Darstellungen in Zentralanatolien gesucht werden sollte. Dafür sprechen auch andere Kontakte zwischen Trialeti und Kültepe-Kaneš, welche ein Zeichen des aktiven Handels (anscheinend mit Zinn und Obsidian?) zwischen Südkasien und Zentralanatolien sind.¹⁵⁸⁸ Unter den Analogien zwischen den Darstellungen des Karaschamb-Bechers und den Rollsiegeln sind: der Tisch mit Rinderhufen, stehende Figur mit gehobenen Händen, Dolch, rituelle Anlage mit konischer Basis und Form eines Gefäßes im oberen Teil.¹⁵⁸⁹ Auf einem Siegel trifft man Darstellungen von enthaupteten Körpern mit Stielhals, Hände und Beine in die Seite gestemmt; eine Person mit Lanze, die eine andere tötet und einen abgetrennten menschlichen Kopf in der Hand hält; ein Löwe mit dem Kopf *en face*, der ein gehornes Tier angreift, entspricht dem Karaschamb-Becher.¹⁵⁹⁰ Auch ein Fischrhyton¹⁵⁹¹ sowie Äxte und Axtgußformen mit dreieckiger Klinge und geripptem Griff aus Kültepe finden Parallelen auf den Darstellungen des Bechers.¹⁵⁹² Eine Anhängergußform aus der Werkstatt von *kārum* 2 stellt einen mit Zickzacklinien dekorierten Diskus dar, der dem Diskus der Axt-tragenden Menschen auf dem Karaschamb-Becher ähnlich ist.¹⁵⁹³

Die Ritualprozession auf dem Becher aus dem Trialeti-Kurgan V (Taf. 51/3) hat auch Parallelen auf kappadokischen Rollsiegeln aus Kültepe II: eine auf einem Thron sitzende Figur mit Becher in der Hand, ein Altar mit Tierfüßen, eine Weihrauchschale(?) mit schüsselartigem Oberteil und dreieckiger Basis, kniende Tiere mit schraffierten Körpern, gekreuzte Stützen vom Hocker.¹⁵⁹⁴ Ein dreifacher *guilloche*, der in Anatolien während Kültepe Ib und der althethitischen Zeit verbreitet ist (Abb. 50),¹⁵⁹⁵ ist auf dem Seitenteil des Silberimers aus dem Trialeti-Kurgan XVII (Taf. 51/4) zu sehen. Ein Wellenspiralornament auf dem dreifachen *guilloche* der Boğazköy-Siegel¹⁵⁹⁶ ist dem Ornament am Hals des bemal-

ten Gefäßes aus dem Trialeti-Kurgan V (Taf. 53/6) nah. Die Darstellung des kleinen Tieres mit schraffiertem Körper und nach hinten geneigtem Kopf auf den Siegeln aus Boğazköy¹⁵⁹⁷ stehen den Tierdarstellungen auf dem Silberimer von Trialeti (Taf. 51/4) nah.¹⁵⁹⁸

8. Bestattungsritual: Im Gräberfeld von Acemhöyük (Arıbaş) wurden 166 Gräber ausgegraben (18.-Mitte 17. Jh.). Es geht insgesamt um die Kremationen (139 Bestattungen, einfach und in Urnen) und Inhumationen (28 Bestattungen, einfach und in Pithoi). Wie beim südkaukasischen Totenritual¹⁵⁹⁹ spielte auch hier das Obsidian eine bestimmte Rolle. Außerdem wurden wie im Kaukasus (Taf. 55/8, 9; Karte 23) und dem osteuropäischen Steppengebiet häufig geopferte Rin-



Abb. 76. Geopferte Stierköpfe, Alaca Höyük, Grab E, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Orthmann 1967, 44, Abb. 1)

derköpfe in den Gräbern gefunden - ein Ritual, das in Anatolien der FBZ bereits vollzogen wurde (Abb. 76) und auch aus dem Gräberfeld von Osmankayası bekannt ist.¹⁶⁰⁰

9. Architektur: Zwei Tempel auf der Zitadelle von Kültepe werden von ÖZGÜÇ mit den urartäischen Tempeln verglichen, wobei es der Autor für möglich hält, daß die urartäischen die frühanatolischen Architekturtraditionen fortsetzten.¹⁶⁰¹

10. Barren: Einen möglichen Handel bezeugen die Funde der Metallbarren an verschiedenen Fundorten, zumeist Hortfunde Kaukasiens (Melekeduri, Kalvati, Yerevan, Ureki und Kvischari), die als Tauscheinheiten von Šekel- und Mina-Werten gedient haben sollen. In Kaneš wurde das Geldsystem durch goldene und silberne Stabbarren und Ringe geäußert, für die kleinen Geschäfte wurde auch Zinn in Form von Ringen benutzt (vgl. Taf. 31; Abb. 69). Es ist davon auszugehen, daß die zum Tragen ungeeigneten schweren Ringe aus Kaukasien diese Funktion besessen haben können (ein Ring aus dem Kvischari-Hortfund wiegt 2738 g, d. h. 5 Mina oder 300 Šekel). Der Zinnring aus Muchan wiegt 300 g und entspricht dem ähn-

¹⁵⁸⁵ Collon 1982, Abb. Ia, 2; 2005b, 50; Rubinson 2001; 2003b, 141; Puturidze 2002, 214 f.; vgl. Özgüç 1986, 123, Abb. 58; Brainigan 1974, Taf. 37.

¹⁵⁸⁶ Özgüç, Özgüç 1953, 206 f.; Özgüç² 1966, 27; 1968, 36; Özgüç 1986, Taf. 32/1.

¹⁵⁸⁷ Vgl. Rubinson 1976, 194-196; 2003b.

¹⁵⁸⁸ Rubinson 2003b, 140-142; 2006, 255 f.

¹⁵⁸⁹ Özgüç² 1965, Taf. 4/11a, 5/15a, b.

¹⁵⁹⁰ Özgüç² 1965, Taf. XVII, 50; Rubinson 2003b, Abb. 6/13.

¹⁵⁹¹ Özgüç 1986, 67, Taf. 117/1.

¹⁵⁹² Özgüç 1986, 44-45, Taf. 87/11, 88/7, 8, 134/2.

¹⁵⁹³ Özgüç 1986, 42-44, Taf. 87/4.

¹⁵⁹⁴ Özgüç² 1965, Kat. a/k 4 (Taf. 1-4), a/k 276 (II-6), g/k 22, m/k 62 (IV-11a), a/k 494 (V-15a).

¹⁵⁹⁵ Özgüç² 1968b, Abb. 16.

¹⁵⁹⁶ Beran 1967, Taf. 9/87.

¹⁵⁹⁷ Beran 1967, Taf. 3/129.

¹⁵⁹⁸ Für Rubinson (2003b, 143; 2006, 253, 260) könnte der Silberimer mit Tierdarstellungen aus dem Trialeti-Kurgan XVII im Unterschied zu den Silbergefäßen von Trialeti und Karaschamb ein direkter Import aus der Sphäre der altassyrischen Handelskolonien in Anatolien gewesen sein, da nicht nur seine Ikonographie sondern auch der Stil direkte Parallelen in Zentralanatolien aufweisen.

¹⁵⁹⁹ Vgl. Simonjan 1990.

¹⁶⁰⁰ Özten 1998, 171.

¹⁶⁰¹ Özgüç 1999, 119.

lichen Beispiel aus Kaneš. KUSCHNAREVA vermutet, daß dieses Handelssystem sich bis zum Van-See-Gebiet verbreitete, das sehr reich an Metallquellen war, weshalb auch die Südkaukasier Handelsbeziehungen mit den zentralanatolischen Regionen gehabt haben könnten. Es wird darüber hinaus angenommen, daß sich Südkaukasien am Metall-, Tier- und Salzhandel beteiligte. Die kleinasiatischen Händler (*tamḫarum*) hielten sich anscheinend Tierherden, um zu den fernen, aber metallreichen Gebieten des Hochlands zu gelangen, und gleichzeitig beschäftigten sie sich mit dem Handel.¹⁶⁰²

Kultur-geographisch sind zwei Hauptwege zu unterscheiden, die Kappadokien mit den vorderasiatischen Gebieten verknüpften: 1. Kappadokien-Mittlerer Taurus-Kilikien-Amanus-Amuq-Ebene und südlich des Osttaurus gelegene Gebiete; 2. Zentralanatolien-Keban-Gebiet-Nordsyrien. Diese Wege sind archäologisch mindestens seit der KPZ nachweisbar (Karte 8; Abb. 9; 59).¹⁶⁰³ Wahrscheinlich verlief der Weg nach Kaneš durch die obere Euphrat-Muṣ-Ebene und über Bitlis nach Südkaukasien.¹⁶⁰⁴ Über den oberen Euphrat-Weg soll Südkaukasien schließlich auch seine Beziehungen zur hethitisch-hurritischen Welt¹⁶⁰⁵ und später aufrechterhalten haben.¹⁶⁰⁶ Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kontakte auch durch den Weg Erzurum-Kars-Südkaukasien¹⁶⁰⁷ oder durch Van stattgefunden haben könnten.

In Anlehnung an die Texte ist zwischen drei Hauptrichtungen des Kaneš-Handels zu unterscheiden: dem Ost-, Süd- und dem Nordweg und seinen Verzweigungen. Durch das Hochland führte im Wesentlichen der Nordweg (Tab. 14/XVII), deren wichtigste Handelsstation *kārum Ḫaḫḫum* war, durch das der Großteil der Karawanen nach Kaneš lief. Auf dem gleichen Weg lagen *kārum Niḫria*, *kārum Ḫurama*, *Timelkia* und *Eluḫut*. Außer dem Landweg ging ein Wasserweg durch *Eluḫut* nach Mari. Ein anderer wichtiger Punkt war *wabartum-Samuḫa* auf dem Euphrat-Weg, das den wichtigen Paß am Fluß kontrollierte, und *Tegarama* mit der Nebensiedlung *Talpa*.¹⁶⁰⁸ Einer der Wege nach Südkaukasien könnte auch entlang des Schwarzen Meeres verlaufen sein, denn die Assyrer hatten auch am Schwarzen Meer bis hoch nach *Zalpa* Interesse.¹⁶⁰⁹

BURTON BROWN verzichtet bei seinen Untersuchungen auf die wichtige Rolle des Handels innerhalb von Kulturkontakten, sondern hält die Gruppenverschiebungen für bedeutend bzw. fragt, ob es einen aktiven Handel in der Zeit der kappadokischen Handelskolonien überhaupt gegeben habe. Er will wissen, warum die Assyrer nach Kültepe-Kaneš reisten, wenn es doch reiche Depositionen verschiedener Metalle im

Hochland gab, die wesentlich näher an Aššur lagen als Kültepe.¹⁶¹⁰ MASSON behauptet andererseits, daß die Beziehungen Südkaukasien zu den altorientalischen Ländern meistens in Form von Handelskontakten stattfanden, obwohl man einzelne ethnische Verschiebungen vermuten kann.¹⁶¹¹ Wir denken, daß die Aussagen von BURTON BROWN für den Anfang des 2. Jt. übertrieben sind, allerdings darf man die Bedeutung von Verschiebungen von Menschengruppen nicht unterschätzen. Diese läßt sich im 3. Jt. anhand der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur nachweisen. Das Hochland soll sich am Kaneš-Handel beteiligt haben - die Südgebiete direkt und die Nordgebiete durch die Vermittlung der Südgebiete.¹⁶¹² Der kappadokische Handel war das Haupthandelssystem in Vorderasien und in Anatolien am Anfang des 2. Jt., jedoch nicht das einzige, denn es existierten noch weitere gleichzeitige Systeme.¹⁶¹³

3.2 Kommunikationsarterien

Wege waren die erste Voraussetzung für die Entwicklung der Kontakte. Ein Handelssystem kann eigentlich nur bei der Organisation der Handelswege wirksam sein.¹⁶¹⁴ In diesem Zusammenhang scheint die altorientalische Geschichte eine Art Äußerung des Kampfes um die Kontrolle der Handelswege und Erzlagerstätten gewesen zu sein.¹⁶¹⁵ So lag anscheinend in der Mitte des 3. Jt. der Handelsweg Hochland-Anatolien-Levante in den Händen der Träger der Kura-Araxes-Kultur. Ab der Mitte des 3. Jt. bis zur Blütezeit von Akkad könnte er von Ebla kontrolliert worden sein, dessen Territorium sich früher im Kura-Araxes-Kulturreal befand und nach dessen Zerstörung Akkad die Kontrolle übernahm. Die Auseinandersetzungen zwischen den Gutäern und Akkad führten dazu, daß sie von diesem Bergvolk übernommen wurde. Die Ur III- und die altbabylonische Blüte lassen sich ebenfalls mit der Kontrolle der Handelswege erklären.¹⁶¹⁶

In frühen Kulturen des Vorderasiens gab es bestimmte Vorstellungen von den Landesgrenzen, Handelswegen, auch von denjenigen, die zu den Euphrat- und Tigrisquellen führ-

¹⁶¹⁰ Burton Brown 1971, 34.

¹⁶¹¹ Masson 1974, 10.

¹⁶¹² Kohl (1992, 124 f.) hat in diesem Sinne Recht, daß der Kaneš-Handel mit Silber, Textilien und Zinn "undoubtedly influenced Transcaucasia in important, though still imperfectly discernable ways".

¹⁶¹³ Für Mellaart (1985, 33) hatten die Gebiete Zentralsüdanatoliens (die Gegend von Karahöyük, Beycesultan V) in dieser Zeit auch innerhalb eines anderen Handelssystems Beziehungen zu Syrien. Für den Handel mit dem Iran in einem anderen System vgl. Pogrebova 1977, 3.

¹⁶¹⁴ Zur Theorie über die Rekonstruktion der Kommunikationsarterien, Verbreitungskarten und Straßen im Allgemeinen vgl. Stjernquist 1967; Lay 1994; Perner 2005.

¹⁶¹⁵ Vgl. Mallowan 1947, 18.

¹⁶¹⁶ Lloyd (1972, 55) benutzt dieses Modell auch für die Hyksos, die ihre Herrschaft bis zum Taurus errichteten(?-A.B.), was es ermöglichte, die Erzgebiete Nordsyriens und den Weg von Kilikien nach Kappadokien zu kontrollieren. Das spiegelte sich negativ für die kleinen orientalischen Städte wider, die von den Metallerzgebieten abhängig waren. Dieselbe Erklärung gilt für die hethitisch-hurritischen-, assyrisch-mitannischen und anderen Kämpfen, wobei während all dieser Auseinandersetzungen das Hochland eine wichtige strategische Rolle spielte (vgl. Sadaev 1979, 56).

¹⁶⁰² Mellaart 1970, 199 f.; Kuschnareva 1974, 36; 1990, 202; 1993, 151; 1996, 42; 1997, 204 f.; Piotrovskij 1979, 9; Dzhaferov 1984, 5, 79; vgl. Jankovskaja 1965, 188; Algaze 1986, 133.

¹⁶⁰³ Parzinger 1993, 275, zu Elaziğ 280-282, 330. Zur historischen Entwicklung der kappadokischen Straße vgl. Baydur 1970, 19-27.

¹⁶⁰⁴ Rothman 1992, 271.

¹⁶⁰⁵ Diakonoff 1963, 10.

¹⁶⁰⁶ Muntschaev 1975, 119, 122.

¹⁶⁰⁷ Sagona 1984, 28; vgl. Jeremjan 1939, 95.

¹⁶⁰⁸ Bilgiç 1945, 24, 28; 1948, 23; Smith² 1956, 41; Garelli 1963, 73; Nashef 1991, 76, 113. Zur Bedeutung von *Ḫaḫḫum* vgl. Gelb 1938, 76; Larsen 1976, 237.

¹⁶⁰⁹ Vgl. Korfmann 1997, 84.

ten.¹⁶¹⁷ Die Karte aus der Gasur-Schicht von Yorgan Tepe (Nuzi) und die „babylonische Weltkarte“ (Abb. 77; 78) bestätigen diesen Aspekt.¹⁶¹⁸ Besonders merkwürdig ist die Karte aus Yorgan Tepe. Auf einem Teil der Karte, welcher als „Norden“ (*IM-MIR*) bezeichnet ist, sieht man eine Wasserakkumulation mit Wellen und einer Beschriftung *Gur(?) -gi*. Dies ist ein unbestimmtes Gebiet im Norden, in dem sich der Ursprung eines Flusses befindet, welcher aus diesem Gebiet in drei Kanälen fließt und sich später mit einem weiteren Fluß aus den westlichen Hügeln vereinigt. Deutlich erkennt man auch zwei Bergketten. Die Karte von Nuzi bezeichnet eine nördlich von dieser Stadt gelegene Region.¹⁶¹⁹ Die Darstellungen von Bergen und Flüssen im Norden auf dieser Karte entspricht teilweise der geographischen Konzeption der „babylonischen Weltkarte“, auf der im Norden Berge, von Bergen entspringende Flüsse und das Land Urartu eingezeichnet sind.¹⁶²⁰ Andererseits sprechen die Tontafeln aus der akkadischen Schicht von Yorgan Tepe über die Existenz der mesopotamischen Handelskolonien in Anatolien,¹⁶²¹ was die oben angeführte Rekonstruktion noch wahrscheinlicher macht. Die Idee von Flüssen, die von den Bergen stammen, erinnert uns an die in altorientalischer Tradition weit verbreitete Idee des „Paradieses“ im Süden des Hochlands. In dieser Hinsicht wäre es richtig, auch an den Maikop-Silberbecher (Taf. 51/1) zu erinnern, dessen Darstellungen auch als eine Art Karte zu interpretieren wären, worauf genau das gleiche Gebiet dargestellt worden sein sollte – jedoch ohne Inschriften.

Auch das Aufkommen konkreter Vorstellungen ist möglich, wofür das Traktat von SARGON (von Akkad?, d. h. Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) spricht, in dem die Grenzen sowie die Distanzen verschiedener, darunter auch Taurus-Zagros-Bergländer von den zentralmesopotamischen Gebieten (vermutlich von Akkad) in *beru*-Einheiten angegeben werden.¹⁶²²

In Mesopotamien hießen die Wege nach ihrem Endpunkt (z. B. „Weg nach Ninive“, „Weg nach Burušhanda“) oder nach ihrer Funktion („Winterweg“, „Großviehweg“).¹⁶²³ Im Verständnis des altorientalischen Menschen hatte die Idee des Handelswegs und des Tausches eine besondere Bedeutung.¹⁶²⁴

¹⁶¹⁷ Für die mesopotamischen Wege in das Hochland und ihrer Wahrnehmung in der „mental Karte“ der Mesopotamier vgl. Ponchia 2004.

¹⁶¹⁸ Starr 1939, 23; Horowitz 1988; 1998, 20 ff. Zur Nuzi-Karte als Business-Notiz vgl. Meek 1933, 5. Für die mesopotamischen Karten vgl. Unger 1935; Hallo 1964, 57-62; Streck² 2006, 133.

¹⁶¹⁹ Starr 1939, 23.

¹⁶²⁰ Horowitz 1998, 27-28.

¹⁶²¹ Lloyd 1984, 159.

¹⁶²² Horowitz 1998, 67 ff.; vgl. Komoroczy 1972, 114.

¹⁶²³ Vgl. Dorsey 1981, 160. Im Kaukasusgebiet hatten die Wege ähnliche Namen. Der wichtige Weg Tbilisi-Dmanisi-Ani-Zentralarmenien hieß „Kamelweg“ (Muschelischvili 1940, 258 f.). Der Hauptweg, der Kacheti mit Trialeti verband und über den bis vor kurzem die Schafe getrieben wurden, hieß „Schafsweg“ (Pizchelauri 1979, 50). Nach Kuschnareva (1994, 136) existierten solche Viehzüchterwege im südkaukasischen Kulturgebiet seit der zweiten Hälfte des 3. Jt. und verbanden die fruchtbaren Ebenen mit den an Weiden reichen Berggebieten hauptsächlich über große Flüsse. Triftwege existierten auch später z. B. in römischer Zeit und hießen *cales* (Waldherr 2002).

¹⁶²⁴ Vgl. Bromlej 1988, 112.

Die Wege waren sakral, denn häufig war der Ausdruck zu finden, wie die Götter Wege für Könige und für Händler öffneten.¹⁶²⁵ Außerdem existierten Handels- und Wegeschutzgötter, ¹⁶²⁶ so wurden bei den Hethitern z. B. die Wege vom Wettergott geschützt, wobei die Grenze als das „Knie des Wettergottes“ und der Weg als seine „Brust“ betrachtet wurden.¹⁶²⁷ In Mesopotamien hatte eine solche Funktion die Gottheit EA. In den Texten von Abu Salabikh und Ebla aus dem 3. Jt. wird erzählt, wie EA den Außenhandel an die Händler übergibt und das Schiff mit aus verschiedenen Ländern gelieferten aromatischen Waren sowie Lapislazuli, Sisoo-Holz, Zeder, Zypresse, Wacholder, Parfüm, Pflanzenöl und Honig belädt.¹⁶²⁸

Das Hochland und besonders seine südwestlichen Gebiete befanden sich in einem Transit- und Kreuzstraßenzustand, was diesem kompakten Gebiet eine wichtige strategische Bedeutung beimaß.¹⁶²⁹ Den Kern seiner Landschaft machten die Berge und die Hochebenen aus, die die Wegsysteme selbst definierten.¹⁶³⁰ Die geographische Natur des Hochlands ist so beschaffen, daß die alten Straßen ungefähr denselben Linien gefolgt sein sollen wie die heutigen (Karte 8; Abb. 17; 18). Die Bergketten des Hochlands diktieren selbst ihre Richtungen. Natürliche Straßen in der Region folgen Hochebenen, die von 700 m im zentralen Teil bis 1500 m im Südkaukasus hoch sind. Der Kontakt wurde erst mit Kilikien, der Amuq-Ebene und Syrien via Elazığ-Diyarbakır und mit dem Osten via Erzurum-Ağrı Richtung iranische Grenze etabliert. Der Kontakt mit dem Schwarzmeergebiet soll über einen der Pässe der Tatos-, Soğanlı- oder Balaban-Berge stattgefunden haben. Sollten die West- und Südteile des Hochlands nach den mesopotamischen und kleinasiatischen Handelswegen gestrebt haben, dann entsprechend die nördlichen und östlichen Gebiete nach den iranischen und pontischen.¹⁶³¹

¹⁶²⁵ Alkim 1965, 7.

¹⁶²⁶ In Anlehnung an die Schriftquellen könnte an der Grenze des 3. zum 2. Jt. auch in den Südgebieten des Hochlands die Funktionen einer solchen Gottheit der hattische Wettergott Tašmet übernommen haben (vgl. Ivanov 1983, 30 f.).

¹⁶²⁷ Hoffner 1998, 320.

¹⁶²⁸ Moorey 1993, 37; Lambert 1989, 33. Šamaš war auch die Schutzgottheit der Händler in altbabylonischer Zeit, in dessen Tempel die Gerichtssitzungen des *kārum* stattfanden (Jakobson 1981, 53 f.).

¹⁶²⁹ Kuftin 1941, 51; Diakonoff, Jakobson 1982, 9; Erzen 1984, 13; Zimansky 1985, 28-31; Motzenbäcker 1996, 14 f.; Zardarjan 1986; 1997; Leo 1999; Dzhafarov 1984, 65 f.; 2007. Um die Bedeutung des Hochlands in der Entwicklung der alten Wegsysteme zu verstehen, eignen sich sehr gut die Beobachtungen von Barnett (1956, 228 f.; vgl. auch 1954, 10): „The geographical importance of Central Armenia is due not merely to its natural wealth in timber, metals and agricultural produce, but because its mountain core constitutes a fortress of great strength guarding certain natural routes, with its center formed by the rich plain of Van. This plain defended on all sides by mountains, is inaccessible in winter and easily protected in summer. In antiquity, no doubt, forests and marshes increased its strength by providing natural fortifications. Even today whoever holds Central Armenia is entrusted with the keys of the Near East, as that natural stronghold gives access equally to Anatolia, Syria, Iran and Irak... What made Armenia particularly important, was that very road”.

¹⁶³⁰ Hütteroth 1982, 427.

¹⁶³¹ Todd 1980, 18; Akopjan 1984, 72; Sagona 1994, 2.

Die wichtigsten Wege Vorderasiens verliefen in zwei Richtungen, und zwar entlang der Zagros- und Taurus-Gebirge (vgl. Abb. 79). Die Wege durch die Zagros-Pässe gingen nach Osten, über das Iranische Plateau, dann nach Afghanistan, wie auch nach Norden bzw. nach Südkaukasien und

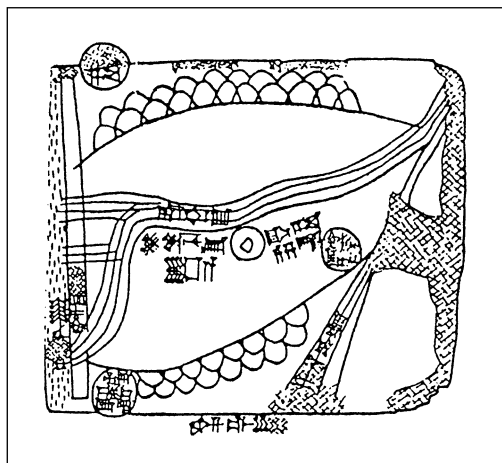


Abb. 77. Karte, gebrannter Ton, Yorgan-Tepe (Nuzi, Gasur-Schicht), Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Liverani 1988, Abb. 6a)

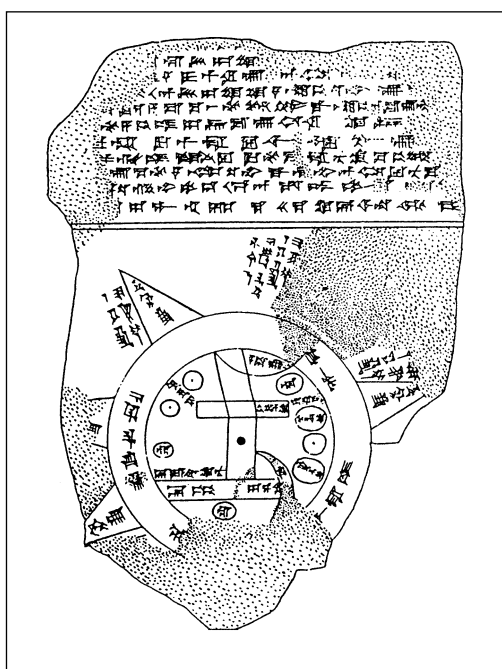


Abb. 78. Babylonische Weltkarte, gebrannter Ton, erste Hälfte des 1. Jt., ohne M. (Liverani 1988, Abb. 6b)

weiter durch Nordkaukasien in die osteuropäischen Steppen. Die Wege durch die Taurus-Pässe führten nach Kleinasien und Syrien, dann zu den Mittelmeerinseln.¹⁶³² Besonders wichtig war hierbei das Quellengebiet von Euphrat und Tigris. Durch das obere Tigris-Gebiet verlief die Karawanenstraße, deren Verzweigungen im Süden zum Persischen Golf, im Osten in den Iran, im Norden in die Van-, Urmia- und Sevan-See-Gebiete sowie Südkaukasien und im Nordwesten an die Grenzen Syriens und Kleinasiens gelangten. Es ist am wahrscheinlichsten, daß durch den oberen Tigris-Weg die Be-

ziehungen zwischen Vorderasien, der Levante und Zypern mit dem Hochland verwirklicht wurden.¹⁶³³ Besonders viele Handelswege liefen auch durch Elazīğ, das am Knotenpunkt von den aus Kilikien, Nordsyrien, Mesopotamien, Anatolien und dem Schwarzmeergebiet kommenden Wegen lag. Einer dieser Wege führte in Richtung Tigris-Ebene-Diyarbakır-Ergani-Harput-Keban-Malatya, der andere Richtung Urfā-Adiyaman-Malatya. Diese wiederum hatten ihre Verzweigungen, die über Erzincan und Sivas ans Schwarze Meer oder über Van-Bingöl nach Südkaukasien gelangten. Die Malatya-Elbistan-Kayseri-Verzweigung ging nach Zentralanatolien und noch eine weitere führte durch Muş und an der Südküste des Van-Sees entlang nach Urmia. Der Osttaurus stellte eine Art Grenze zwischen dem Hochland und den südlichen Ebenen dar und war wegen seiner geographischen Stellung der Knotenpunkt, an dem sich die Wege aus Syrien, Mesopotamien und Anatolien kreuzten, die ihrerseits durch vier Pässe miteinander verbunden wurden.¹⁶³⁴ Einer davon verknüpfte die Adiyaman- und Gaziantep-Gebiete mit Malatya über Gölbaşı, der andere das Diyarbakır-Gebiet mit Harput über Ergani-Maden und der dritte und vierte verknüpften Diyarbakır mit Bingöl und mit dem Westufer des Van-Sees über Hani und Bitlis. Der Taurus-Paß von Malatya - als natürliche Kreuzung der einerseits aus der Kayseri-Ebene sowie Zentralanatolien (via Elbistan oder Tohma-Su) und andererseits aus dem Hochland sowie den syrisch-mesopotamischen Ebenen kommenden Wege - hatte eine besondere Bedeutung. Wie die archäologischen Daten zeigen, sind diese Wege seit dem 4.-3. Jt., wenn nicht sogar noch früher, bis heute existent.¹⁶³⁵

Die alten Handelswege waren weniger von der Distanz zwischen zwei Stationen (vgl. Abb. 18), sondern vielmehr von der geographischen Bequemlichkeit und Sicherheit geprägt, weil viele Wege voller Hindernisse waren.¹⁶³⁶ In Altvorderasien wurden die Wege nur in den Städten und deren Umgebung verteidigt,¹⁶³⁷ und sie waren nicht gepflastert. Der Lehm Boden der Wege weichte bei Regen rasch auf, besonders im Irak und in Syrien.¹⁶³⁸ Im Hethitischen Reich müssen die Wege vorzüglich ausgebaut und das Beförderungswesen gut organisiert gewesen sein, denn der König legte beträchtliche Strecken in erstaunlich kurzer Zeit zurück.¹⁶³⁹ Karawanenstationen exis-

¹⁶³³ Engberg 1939, 77; Piotrovskij 1976, 58; 1988, 259; Sadaev 1979, 8.

¹⁶³⁴ In dieser Hinsicht vgl. die hethitischen mythologischen Vorstellungen, wonach der Wettergott in seiner tauromorphen Erscheinung als Meeresbezwinger auftritt, was als eine ätiologische Erzählung von der Öffnung des Passes (am Gezbel) über den Taurus wahrgenommen wird (Haas 2006, 49).

¹⁶³⁵ Burney 1958, 157; Hauptmann 1969-1970, 23; Burney, Lang 1971, 97; Yakar, Gürsan-Salzmann 1979, 36, 50; Russell 1980, 8; Huot 1982, 983; Algaze 1993, 69; vgl. Darkot 1959, 100; Alkim 1965, 1; Haladschjan 1973, 182; Pitskhelauri 2002, 748, Abb. 1.

¹⁶³⁶ Francaviglia 1995, 383; Sherratt, Sherratt 1998, 337.

¹⁶³⁷ Salonen 1956, 202.

¹⁶³⁸ Klengel 1979, 34.

¹⁶³⁹ Götze 1957, 120. In der Vorphase der Entwicklung eines künstlichen aus einem natürlichen Weg wurden die Hindernisse (Steine, Bäume) entfernt. Solche halbbearbeiteten Pfade gibt es bis heute in den polaren Regionen, den tropischen Wäldern, Wüsten und Bergregionen, darunter auch in Armenien und Kaukasien. Eine neue Phase der Wegeentwicklungen tritt mit

¹⁶³² Jankovskaja 1982, 5.

tierten mindestens schon seit der Ur III-Zeit und waren die Vorläufer der von HERODOT beschriebenen Karawanenstationen an der Königsstraße.¹⁶⁴⁰ Besonders viele Karawanenstationen, darunter auch im Hochland (z. B. in Niḫria, Tab. 5/43), wurden während des altassyrischen Handels gegründet.¹⁶⁴¹

Die archäologischen Daten sind ein wichtiges Mittel für die Rekonstruktion der Wege. Die Siedlungen entstanden

wege.¹⁶⁴³ Wenn in Mesopotamien die Hauptstraßen von den Flußrichtungen bestimmt waren, so bestimmten im Hochland außer den Flüssen die Berge, deren Schluchten Naturwege darstellten, die Wege. Die mesopotamischen Händler sollen um das Hochland zu erreichen erst die Flußstraßen Nordmesopotamiens benutzt haben, dann gelangten sie ins Hochland.¹⁶⁴⁴ Dieser Moment wurde in den sumerischen Mythen besonders

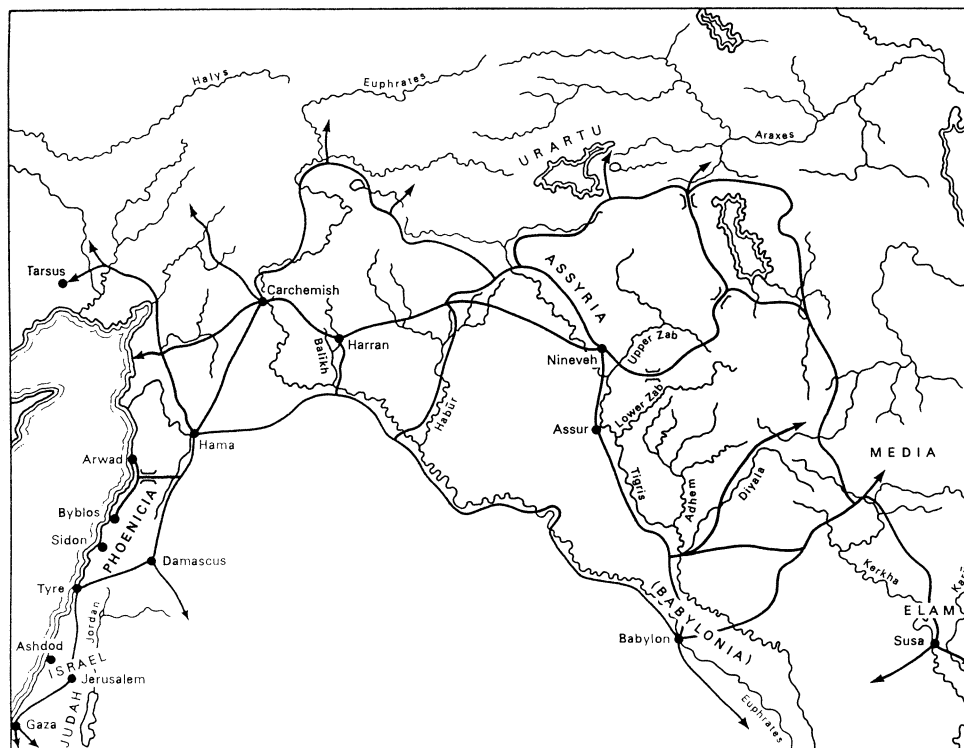


Abb. 79. Hauptstraßen in Vorderasien, 3.-1. Jt., ohne M. (Moorey 1994, Abb. 1)

entlang der Kommunikationslinien und die Reihe der Siedlungen, die in der Regel entlang der Flüsse platziert waren, zeigt die Richtungen der alten Straßen an. Die Disposition der Hügel wurde dementsprechend in allen Zeiten auf die gleiche Weise organisiert.¹⁶⁴²

Handelswege sind konservative Strukturen, existieren während großer Zeitspannen und sind abhängig von den geographischen Bedingungen und der Landschaft. In diesem Sinne entsprechen sich zumeist natürliche Wege und Handels-

gut dokumentiert, als die Helden und die Händler die gleichen Wege passierten. Es wurden nur die Richtungen des Handels verändert und der Handelsweg wurde je nach Periode entweder passiv oder aktiv.¹⁶⁴⁵ Die Gründe für die Veränderungen der Handelswege können klimatische Bedingungen, instabile Situationen, politische Entwicklungen gewesen sein.¹⁶⁴⁶

Der Vergleich der persischen und der antiken Wege der Südgebiete des Hochlands und der benachbarten Gebiete mit den bronzezeitlichen Wegen zeigt eine gewisse Tradition.¹⁶⁴⁷ Bereits RAMSAY stellte anhand weniger archäologischer Daten fest, daß die Königsstraße mit ihren Wurzeln ins 2. Jt. zurückgeht.¹⁶⁴⁸ Die Handelsbeziehungen des 3. Jt. mit den achemenidischen vergleichend meint POTTS, daß die wesentlichen Unterschiede nur im Bereich der Transportmittel bestanden

der Entdeckung des Rades ein, die vermutlich im Hochland und in Mesopotamien stattgefunden haben soll (Forbes 1934, 3, 12, 83). Tukultinurta I. (zweite Hälfte des 13. Jh.) erzählt, wie er in den Südbereichen des Hochlands die Bergketten mit Kupferpickeln eingeschnitten und die geschlossenen Straßen erweitert habe, damit die Armee mit ihren Kampfwagen vorgekommen sei (Jesajan 1961, 142; Dorsey 1981, 129). Seit der urartäischen Periode existierten organisierte zweiseitig begrenzte Wege zwischen Elaziğ, Bingöl und Muş (Çilingiroğlu 1988c, 21; 1997, 10). Zur Reform der Wege in neuassyrischer Zeit vgl. Nemet-Nejat 1988, 274.

¹⁶⁴⁰ Herodot V, 52 f.; vgl. Dorsey 1981, 153.

¹⁶⁴¹ Streck² 1998-2001, 314-315.

¹⁶⁴² Dorsey 1981, 170; Yener 1980, 75 ff. Für spätere Beispiele vgl. Aşan 1988; Danik 1996. Zur Disposition der Siedlungen entlang der Wasserrichtungen am Beispiel des Bayburt-Gebiets vgl. Sagona, Sagona 2004, 238.

¹⁶⁴³ Vgl. Anderson 1897; Ramsay 1962; Dillemann 1962, 129-192; Carruthers 1967, XI; Rother 1972, 12; Petrosjan³ 1974; Akopjan 1984; Gülçur 1995, 153; Calmeyer 1995, 34; Zardarjan 1986, 16; 1997, 80.

¹⁶⁴⁴ Speiser 1935, 1.

¹⁶⁴⁵ Winfield 1977, 151 f.

¹⁶⁴⁶ Vgl. den so genannten Šaušgamuwa-Vertrag zwischen den hethitischen und den Amurru-Königen über die Organisation der Handelsblockade gegenüber Assyrien am Ende des 13. Jh. (Klengel 1967, 100).

¹⁶⁴⁷ Herzfeld 1968.

¹⁶⁴⁸ Ramsay 1962, 29.

(Esel, Kamel).¹⁶⁴⁹ Den Weg des Rückzugs von „zehntausend Griechen“ vergleicht BARNETT mit dem Weg nach Erzurum und ans Schwarze Meer, der von den Urartäern erobert wurde und bereits vor Urartu existiert hatte.¹⁶⁵⁰ Es besteht ferner die Meinung, daß die Grundlage des Kaneš-Handels 1500 Jahre früher gelegt wurde und die Wege dieselben Richtungen (Mesopotamien-Hochland-Zentralanatolien) und Ziele (die Naturschätze dieser Gebiete zugänglich zu machen) hatten.¹⁶⁵¹ SPEISER nimmt, um das Wesen der Handelsbeziehungen im 4. und 3. Jt. in Nordmesopotamien zu rekonstruieren – worin er übrigens auch Südkasien einschließt – das System des kappadokischen Handels als Grundlage.¹⁶⁵² Andererseits werden die Wege des kappadokischen Handels mit der achämenidischen Königsstraße identifiziert.¹⁶⁵³ Die Kaneš- und die altbabylonischen Wege fallen in vielen Sektionen zusammen. Dieselben traditionellen Wege existierten auch in neuassyrischer Zeit („Königsstraße“), während des Mittelalters und bis heute.¹⁶⁵⁴ So gab es den Weg von Hahhum des kappadokischen Handels auch in der hethitischen Periode.¹⁶⁵⁵ Die gepflasterten römischen Straßen sind hingegen direkte Nachfolger der früheren ungepflasterten Straßen.¹⁶⁵⁶ GÖTZE vergleicht die kappadokischen Straßen mit den römischen.¹⁶⁵⁷ Osmanische Wege entsprechen den römischen und römische den FEZ- und den bronzezeitlichen Wegen.¹⁶⁵⁸ HAUPTMANN identifiziert den Kaneš-Weg mit der Richtung Mazaca-Kaesarea-Samosata der Tabula Peutingeriana.¹⁶⁵⁹

Die Wege sind entsprechend des Niveaus der Organisation unterschiedlich, aber manchmal sind sie sich auch ähnlich (vgl. z. B. Uruk- und Kaneš-Kolonienysteme). Innerhalb der Wegeentwicklungen verändern sich allenfalls die Geschwindigkeit der Informationsbewegungen und die Träger des Handels. So fand der antike Handel in den Gebieten von Elazığ, Diyarbakır, Nasibina und Mardin – in Anlehnung an die Daten der Münzfunde – mit Gebieten wie Syrien, Mesopotamien, Kasien, Kleinasien, Kommagene, Palästina und dem Iran statt.¹⁶⁶⁰ Mit genau denselben Gebieten handelte das Quellengebiet von Euphrat und Tigris in der Bronzezeit. Die Eisenbahnlinie Malatya-Elazığ-Ergani-Maden-Diyarbakır-Bitlis-Muş, die Anfang des 20. Jh. gebaut wurde, entsprach dem Verlauf der Straße im Altertum.¹⁶⁶¹ An dieser Stelle ist FRENCH zuzustimmen, der schreibt: „...there is a causal relationship between the existence of road knots and the presence

of major administrative and trading centers and that the later road-system may be a replicate of an earlier network“.¹⁶⁶² Aber es wäre nicht richtig, die bestehenden Ähnlichkeiten zwischen den Wegen zu überschätzen, denn im Verlauf verschiedener Perioden zeichneten sich auch bestimmte Unterschiede ab.¹⁶⁶³

Der Handel wurde sowohl über Land- als auch über Wasserwege geführt.¹⁶⁶⁴ Die Untersuchung der Handelswege von Berggebieten und Mesopotamien zwischen 2750 und 1750 zeigt, daß dabei zwei Wege zu unterscheiden sind: 1. Der Weg den Euphrat stromaufwärts, also zum Osttaurus; 2. Der Landweg zum Iranischen Plateau. Der Flußhandel war profitabler und billiger, und die Händler vermieden dadurch den Kontakt mit den feindlichen Bergvölkern. Die Handelsbeziehungen über die Landwege waren hingegen nicht sehr aktiv und auf Prestigegüter beschränkt,¹⁶⁶⁵ wobei es allerdings sein kann, daß die verschiedenen Wege zu unterschiedlichen Zeiten genutzt wurden.¹⁶⁶⁶

Im Altertum spielten die Flüsse eine wichtige Rolle für die Kommunikation (Tab. 14/XIV).¹⁶⁶⁷ Das Hochland ist das an Flüssen reichste Gebiet Vorderasiens und diese sollen zunächst für die innere Kommunikation von Bedeutung gewesen sein. Neben Euphrat und Tigris gibt es noch drei weitere wichtige Flußsysteme im Hochland, und zwar Kura, Araxes und Rioni, an denen und ihren Zuflüssen entlang die südkaukasischen Kulturen der FBZ und MBZ verbreitet wurden. Der Rioni hat seinen Ursprung am Südhang des Kaukasus und mündet bei Poti ins Schwarze Meer. Die Kura mündet bei Vank, Aserbaidschan, ins Kaspische Meer und fließt fast durch ganz Georgien und Aserbaidschan. Der Fluß Araxes trifft bei Sabirabad mit der Kura zusammen und beide fließen zusammen ins Kaspische Meer. Die Quellen von Kura und Araxes befinden sich in den Zentralgebieten des Hochlands. Diese Flüsse sind bis auf den unteren Lauf der Kura in Aserbaidschan zur Zeit nicht mit dem Schiff befahrbar, das könnte jedoch in der FBZ und MBZ anders gewesen sein, weil in der zurückliegenden Zeit wesentliche Veränderungen in der Schifffahrt stattfanden.¹⁶⁶⁸ Alle angesprochenen Flüsse sollen Arterien der inneren Kommunikation im Hochland gewesen sein, denn ein einfacher Blick auf die Distribution der südkaukasischen bronzezeitlichen Siedlungen zeigt, daß diese sich genau entlang dieser Flüsse ausbreiteten. Kura und Araxes sollen dabei eine wichtige Rolle für die Verbreitung nicht nur der gleichnamigen Kultur der FBZ gespielt haben, sondern auch für die MBZ-Traditionen der bemalten Keramik im Hochland, die sich vor allem entlang des Araxes verteilten (Abb. 80).¹⁶⁶⁹

¹⁶⁴⁹ Potts² 1994, 142. Die durch Elazığ führende Königsstraße mit der wichtigen Karawanenstation Tomisa (Xenophon, Anabasis V, 14-17) geht ins 4. Jt. zurück (Chaumont 1986-1987; French 1998). Zum Vergleich der altbabylonischen und altassyrischen Wege mit der Königsstraße im oberen Euphrat-Gebiet des Hochlands vgl. Astour 1995, 1418; Marro 2004, 101, 103.

¹⁶⁵⁰ Barnett 1956, 229.

¹⁶⁵¹ Esin 1989, 135.

¹⁶⁵² Speiser 1935.

¹⁶⁵³ Oppenheim 1967; Acaroğlu 1970, 177.

¹⁶⁵⁴ Nashef 1987, 76; Kessler 1997, 130; vgl. Fiey 1964.

¹⁶⁵⁵ Cornelius 1958, 231.

¹⁶⁵⁶ French 1998, 15.

¹⁶⁵⁷ Götze 1953, 67.

¹⁶⁵⁸ Vgl. Dorsey 1981, 172.

¹⁶⁵⁹ Hauptmann 1969-1970, 23.

¹⁶⁶⁰ Akopjan 1984, 76 f.

¹⁶⁶¹ Hütteroth 1982, 431.

¹⁶⁶² French 1993, 202.

¹⁶⁶³ Vgl. Blegen 1956, 33.

¹⁶⁶⁴ Vgl. Edzard 1976-1980. Für eine allgemeine Darstellung der Straßensysteme im Hochland in prähistorischen und historischen Zeiten vgl. Marro 2004.

¹⁶⁶⁵ Moorey 1993, 37, 39-43.

¹⁶⁶⁶ Avilova et al. (1999, 60) meinen, daß die Landwege in der ersten Hälfte und die Wasserwege in der zweiten Hälfte des 3. Jt. wichtig gewesen seien!

¹⁶⁶⁷ Vgl. Mukascheva 1972, 17; Klengel 1979, 94. Zu den ethnographisch-historischen Angaben über die Wasserwege und den Wassertransport im Hochland vgl. Petrosjan³ 2007, 246 ff.

¹⁶⁶⁸ Rubinson 1976, 12.

¹⁶⁶⁹ Vgl. Özfirat 2001.

Unter den Hauptwegen entlang der Flußebenen waren die Richtungen Sivas-Erzincan-Erzurum-Pasinler-Horasan oder Malatya-Elazığ-Muş-Van-Choshap-Başkale-Yüksekova-Hakkari und Van-Bitlis-Diyarbakır besonders wichtig.¹⁶⁷⁰ Für die Kontakte mit Akkad war der Euphrat und mit Sumer bzw. Assyrien der Tigris von Bedeutung.¹⁶⁷¹ Für den Handel von Elazığ im 3. Jt. waren Tigris, Euphrat bzw. Murat-Su bedeutsam – Flüsse also, die eine große Rolle bei der Herausbildung der mesopotamischen Kultur spielten.¹⁶⁷² Es war auch möglich, den Murat-Su mit dem Schiff zu befahren, aber nur stromabwärts.¹⁶⁷³ Der Fluß Çoruh ist im Gebiet von Artvin mit hölzernen Booten befahrbar,¹⁶⁷⁴ und anscheinend existierte zwischen Erzurum/Erzincan- und den Elazığ-Gebieten auch ein Wasserweg, auf dem stromabwärts nach Elazığ geschifft wurde.¹⁶⁷⁵

Die Rolle des Tigris war besonders für die Kommunikation mit Mesopotamien wichtig, der von den frühesten Zeiten an bis ins Mittelalter als Kommunikationsarterie zwischen dem wirtschaftlich reichen Hochland und Assyrien fungierte.¹⁶⁷⁶ Er öffnete einen Zugang zum Hochland bzw. einen direkten Weg in die Malatya-, Elazığ- und die Muş-Ebenen.¹⁶⁷⁷ Das obere Tigris-Gebiet weist viele archäologische Fundorte entlang dieses Flusses auf, was für die Wichtigkeit der Flußstraße spricht.¹⁶⁷⁸ Es wird vermutet, daß der Handel von Mesopotamien mit den Taurusländern hauptsächlich über den Tigris verwirklicht wurde, weil der Euphrat von räuberischen

Nomaden besetzt war.¹⁶⁷⁹ Im Handel zwischen Sumer und dem oberen Euphrat könnten Siedlungen wie Tepe Gawra eine Vermittlerrolle entlang des Tigrisverlaufs gespielt haben. Über Tell Brak war es möglich, Ergani zu erreichen, das das Metall anscheinend über den Landweg nach Assyrien und über den Habur-Wasserweg nach Sumer lieferte.¹⁶⁸⁰

Besonders wichtig war der Euphrat.¹⁶⁸¹ Die Wege entlang des Euphrat verzweigten sich in Syrien und Mesopotamien und setzten sich sogar bis Indien fort.¹⁶⁸² Der in Armenien entspringende Euphrat, schreibt MALLOWAN, war das Hauptkommunikationsmittel von Südmesopotamien und sein Name Urutt/du („Kupferfluß“) weist auf seine Funktion als Vermittler der Rohstoffe aus den nördlichen Bergen hin, wo die frühesten sumerischen Schmiede die Waren bearbeiteten und damit Profite machten. Auf diesem Handelsweg wurden sie vom Persischen Golf ins Mittelmeer und zurück transportiert.¹⁶⁸³ Die archäologischen Daten zeigen, daß der Euphrat-Weg bereits ziemlich früh eine wichtige Rolle spielte und die Handelskarawanen sich entlang seines Laufes bis zum Hochland bewegten. Die Gebiete von Harput-Malatya wurden mit Nordmesopotamien, der Amuq-Ebene und Kilikien durch den Euphrat verknüpft, was die Hauptrichtung der Verbreitung der Hassuna-, Halaf-, Uruk-, der sumerisch-akkadischen und altassyrischen Einflüsse darstellte.¹⁶⁸⁴ Der Euphrat-Weg mit den herodotschen Parallelen wurde anscheinend auch in sumerischen Quellen abgedruckt,¹⁶⁸⁵ und der Euphrat-Handel war besonders in der Zeit von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) ziemlich organisiert, worauf die Anwesenheit von Kontrollstationen und Regelungen des Schiffsverkehrs in Babylonien hinweisen.¹⁶⁸⁶ Was den Kaneš-Handel betrifft, gibt es wenige Informationen zu den Wasserwegen, in Mari allerdings gibt es einige Daten zum Euphrat-Weg. Der Kaneš-Handel soll sich entlang zweier Flüsse abgespielt haben – dem Euphrat und dem Kızılırmak.¹⁶⁸⁷

¹⁶⁷⁰ Erzen 1984, 55.

¹⁶⁷¹ Herzfeld 1968, 57.

¹⁶⁷² Erzen 1984, 53. Es wäre jedoch nicht richtig, die Rolle von Euphrat und Tigris als Transportwege zu übertreiben. Zunächst muß man in Betracht ziehen, daß sie regelmäßig ihren Lauf wechselten (De Graeve 1981, 4) und der Tigris sehr schnell floß (Mallowan 1965, 17). Mitchell (1980, 23) sieht den Euphrat für die Kommunikation des Elazığ-Gebiets als nicht sehr wichtig an. Noch heute stellt er sogar ein großes Hindernis für Kontakte dar, wegen des unregelmäßigen Wesens des Regimes und seines schnellen Laufes. Heute gibt es nur vier Brücken über den Euphrat zwischen Keban und der syrischen Grenze (Keban, Kümürhan, Kahta, Birecik). Mit anderen Worten, der große Bogen des Euphrat kann auch als eine Barriere zwischen dem Hochland und den benachbarten Gebieten betrachtet werden (Erol 1987, 26). Dagegen verliefen nach Carruthers (1967, XI-XII) im Altertum in eurasischen Gebieten drei große Wege: der Rotes Meer-, der Kaspische Meer- und der Euphrat-Weg, wobei Letztere „is the most ancient and most direct. From remotest antiquity it had been the main channel by which the riches of the East flowed to the West. It was one of the golden roads of the Ancient World, and its story is a theme which runs through all history“.

¹⁶⁷³ Sagona 1994, 1.

¹⁶⁷⁴ Williams 1972, 215.

¹⁶⁷⁵ Willcox 1974, 130; Mitchell 1980, 23.

¹⁶⁷⁶ Aus Tepecik wurde eine Scherbe der *metallic ware* petrographisch untersucht. Unter den anhand dieser Untersuchungen sichtbaren Zentren der Produktion dieser Keramik – Balich- und Habur-Gebiete – weist diese Scherbe auf die Region des Habur (näher zum Tigris) statt auf den Balich (näher zum Euphrat), was für Marro (1997, 183-184) auf die wichtige Bedeutung des Tigris-Weges (bzw. des Diyarbakır-Gebiets) im Vergleich zum Euphrat-Weg (Malatya-Elazığ-Gebiet) für die Kontakte mit Syrien und Mesopotamien hindeutet.

¹⁶⁷⁷ Fales 1993; 1995; Papazian 1979, 3 f.; Meyers 1997, 207; Parker 2001, 17.

¹⁶⁷⁸ Matney 2001, 557.

¹⁶⁷⁹ Algaze 1993, 131. Für die Räuber auf dem Euphrat-Weg in der Neuzeit, im Kontext der Betrachtung von Kulturbeziehungen der Kura-Araxes-Kultur, vgl. Rothman, Fuensanta 2003, 597.

¹⁶⁸⁰ Mellaart 1985, 24.

¹⁶⁸¹ Die wirtschaftliche Bedeutung des Euphrats für Mesopotamien und Syrien war sehr groß. So schreibt Klengel (1972, 174) über Mari der altbabylonischen Zeit: „Wenn die Frühjahrshochflut des Euphrat das Schmelzwasser aus den armenischen Bergen herabbrachte, dann füllten sich die Kanäle mit Wasser und leiteten es auf die Felder. Diese wurden dann so weit durchfeuchtet, daß sie eine Ernte garantieren konnten“.

¹⁶⁸² Mitchell 1980, 7. Marro (2004) behauptet, der Euphrat spielte keine wichtige Rolle in den Beziehungen zwischen dem Hochland und Mesopotamien vom 4. bis zum 2. Jt., bzw. nicht die Nordsüdachse, sondern die Ostwestachse sei für die Straßenrichtungen des Hochlands wichtig gewesen (*contra* vgl. Comfort, Ergeç 2001, 20 ff.).

¹⁶⁸³ Mallowan 1965, 17.

¹⁶⁸⁴ Vgl. Martirosjan 1964, 29; 1971c, 122; Crawford 1991, 12, 141. Für den Euphrat als eine Art „voie de passage“ in der ersten Hälfte des 2. Jt. vgl. Kepinski-Lecomte 1995, 36.

¹⁶⁸⁵ Movsisjan 1992, 11-13.

¹⁶⁸⁶ De Graeve 1981, 16; Zimmermann 2002, 196. Zu Herodot I, 194 und „ingenious Armenians who sailed down the Euphrates“, sowie zur Wichtigkeit des Wasserweges, vgl. Renfrew et al. 1966, 53.

¹⁶⁸⁷ Yener 1980, 163; Gunter 1980, 8.

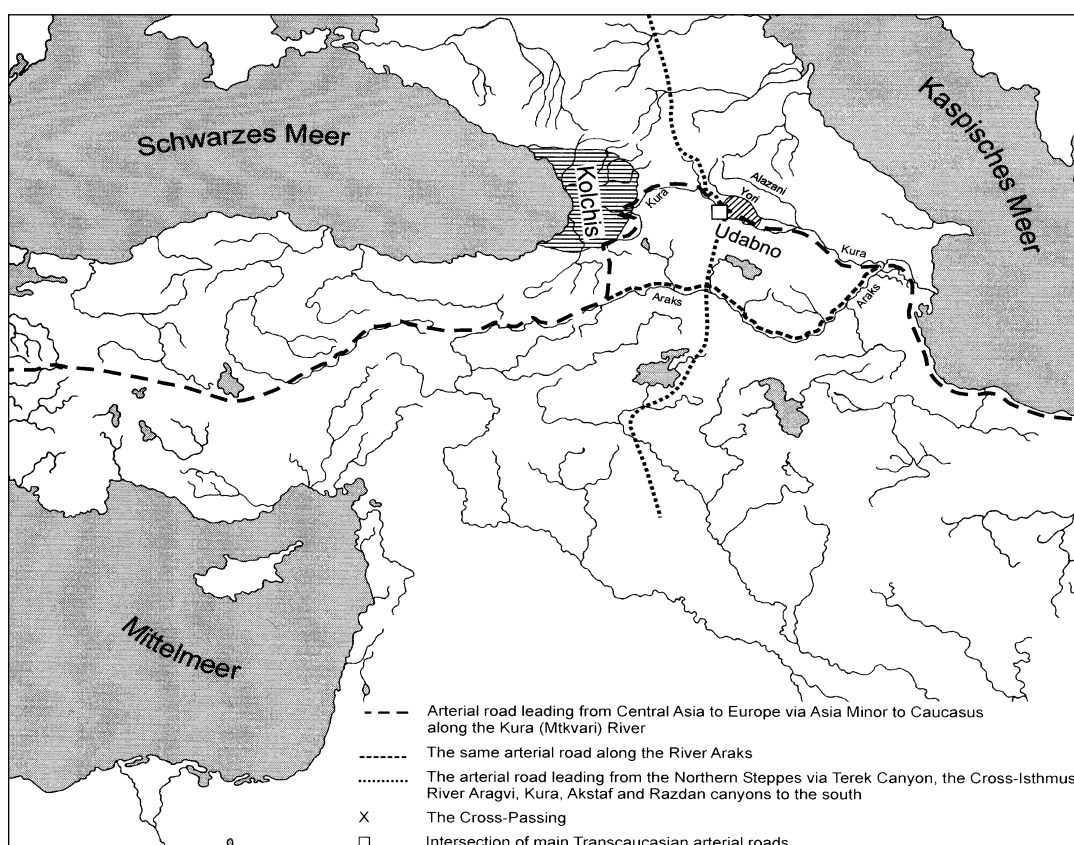


Abb. 80. Kaukasische Wege entlang der Flüsse, 3.-2. Jt., 1:15 000 000 (Pitskhelauri 2002, Abb. 1)

Die großen Zuflüsse des Schwarzen Meeres - Donau, Bug, Dnepr, Don und Dnestr - wurden entweder als Wasserstraßen benutzt oder als Handelswege, die ins Landesinnere führten. Über diese Flüsse sollen Kontakte zwischen den Nordschwarzmeer- und den Steppenkulturen mit Kaukasien stattgefunden haben.¹⁶⁸⁸ Genauso diente auch die Wolga als natürlicher Weg für die Nordkontakte Kaukasiens, beispielsweise wurde das Metall der Maikop-Kultur (Flachbeile, Schafthlochäxte) entlang der Wolga und des Dnepr verbreitet, Richtung Nordküste des Schwarzen Meeres (Feodosija) in die Region Liman (Adzhias) an der Dnepr-Mündung und dann entlang des Dnepr (bei Kheron, Siedlung Mykhailivka) bis zur Region der Dnepr-Stromschnelle (Mikhailovka bei Dnepropetrovsk).¹⁶⁸⁹

Zur Überquerung der Flüsse gab es drei Möglichkeiten: Brücke, Fähr- oder Furt (für den niedrigen Wasserstand). Im Alten Orient waren waagerechte Balken aus Holz oder Stein und darüber ein Kragsteingewölbe als Brücke bekannt. Die echten Keilsteinbögen sind eine spätere Erfindung.¹⁶⁹⁰ Der Euphrat-Übergang hatte schon immer eine wichtige strategische Bedeutung,¹⁶⁹¹ insbesondere während des kappadokischen Handels waren die Flußübergänge sehr wichtig. Was den oberen Euphrat betrifft, so ist bekannt, daß die altassyrische Karawane, die sich von Abram nach Uršu bewegte, über einen Platz namens „Brücke“ (*titurrani*) führte, wobei es sich entweder um den Halys- oder - was möglicher erscheint - den

Euphrat-Übergang bei Malatya handelte.¹⁶⁹² Die altassyrischen Händler überquerten die Flüsse mit bestimmten Booten (*e/ilippum*) gegen Bezahlung.¹⁶⁹³

Der Euphrat-Handel zwischen Mesopotamien und den Südwestgebieten des Hochlands soll im 3. und 2. Jt. auch so stattgefunden haben, wie ihn HERODOT beschreibt, nämlich stromabwärts nach Mesopotamien und mit den Eseln zurück nach Armenien.¹⁶⁹⁴ Die älteste Schifffahrt über den Euphrat wird in sumerischen Quellen bezeugt, wonach das Bergland Aratta Metall und Halbedelsteine über den Euphrat-Weg nach Sumer liefert.¹⁶⁹⁵

Den Euphrat stromaufwärts zu befahren, wäre nur mit Schwierigkeiten möglich gewesen, so wie zwischen Babylonien und Emar, wo sowohl stromauf- als auch stromabwärts geschifft wurde.¹⁶⁹⁶ HERODOT erwähnt außerdem Lederschiffe, mit denen der Euphrat passiert wurde und die in den ethno-

¹⁶⁸⁸ Kriesch 1994, 161.

¹⁶⁸⁹ Sulimirski 1970, 268.

¹⁶⁹⁰ Briegleb 2002, 105.

¹⁶⁹¹ Vgl. Bilgi 1987, 239.

¹⁶⁹² Götze 1933, 68; vgl. Comfort et al. 2000, 108.

¹⁶⁹³ Lewy² 1952, 423. Ein mittellassyrischer König berichtet über das Fällen der *urumi*-Bäume in Armenien und einen Brückenbau für den Marsch seiner Truppen (Müller⁵ 1938, 72). Neuassyrische Könige erwähnen, daß im oberen Tigris-Gebiet bei Tušhan eine Reihe von Pontonschiffen an einer Floßbrücke festgemacht waren (Parker 2001, 260; Streck² 2006, 128). Nach Ammianus (XXX, I, 9) überquerten 374 A.D. die Armenier den Euphrat, indem sie *keleks* übereinander stellten (Pontonbrücke). Auf die gleiche Weise verfahren die Xenophon-Griechen, um den Tigris zu überqueren (Anabasis III, 5, 9; vgl. Casson 1973, 4).

¹⁶⁹⁴ Herodot I, 194; vgl. auch Diodor II, 11, 4.

¹⁶⁹⁵ Movsisjan 2005, 17.

¹⁶⁹⁶ De Graeve 1981, 17.

graphischen Materialien als *quffa* oder *kelek*¹⁶⁹⁷ bekannt sind (Abb. 81). Sie waren bei denjenigen Völkern verbreitet, die an den Quellen der großen Flüsse, darunter auch Euphrat und Tigris, lebten.¹⁶⁹⁸ Der alte Flußtransport ist bis heute erhalten. Im Euphrat-Gebiet von Elaziğ waren sogar an der Grenze des 19. zum 20. Jh. noch *kelek* im Einsatz.¹⁶⁹⁹ Nach KLENGEL sollen die *kelek* seit der altbabylonischen Zeit benutzt worden sein,¹⁷⁰⁰ wir gehen jedoch davon aus, daß sie noch älter sind, worauf Beispiele von *kelek*-Tonmodelle hinweisen.¹⁷⁰¹ Es ist dabei wichtig zu bemerken, daß der von HERODOT beschriebene Flußhandel auf dem Euphrat seit der Zeit des Obsidianhandels¹⁷⁰² existiert haben könnte und auch in altbabylonischen Texten bezeugt ist.¹⁷⁰³

In diesem Zusammenhang waren auch die Nebenflüsse des Habur (in der Zeit des Mari-Handels) und des Euphrat bzw. Murat-Su (in hethitischer Zeit) bedeutsam. In einem hethitischen Text wird die Euphrat-Schifffahrt zwischen Azziya und Samuḫa bzw. Pitiyariga und Samuḫa, d. h. zwischen Malatya-Elaziğ und Erzurum, mit dem Ziel beschrieben, Getreide zu transportieren (vgl. Abb. 81). Dieser Weg war problematisch, es ist z. B. ein Fall bekannt, als ein Schiff auf Grund lief und eine bestimmte Warenmenge auf ein anderes Schiff umgeladen werden mußte. Die Lieferung erreichte jedoch Samuḫa am oberen Euphrat.¹⁷⁰⁴ Daß im oberen Euphrat-Gebiet wei-

tere Schiffe existierten, bezeugt eine Inschrift von HATTUSILIS I. (Ende des 17. Jh.), der von Hahḫa ein Schiff (anscheinend ein Modell) als Tribut nimmt, dessen vorderer Teil aus Gold ist.¹⁷⁰⁵

Auch auf den drei großen Seen des Hochlands soll Schifffahrt betrieben worden sein. Der armenische Historiker aus dem 5. Jh. AD, CHORENATSI, schreibt, daß es vor der Zeit von König ARTASCHES I. (Anfang des 2. Jh. v. Chr.) keinen Schiffstransport auf den Seen des Landes (Van, Urmia, Sevan) und keine Reisen über die Flüsse gegeben habe,¹⁷⁰⁶ was jedoch



Abb. 81. Kelek mit Weizen beladen auf dem Euphrat bei Kemaliye (Ostteil von Kleinarmenien), ethnographisches Material, ohne M. (Mittford 1980, Taf. VIII/13)

nicht stimmt. Es gibt entsprechende Daten über die Schifffahrt auf dem Van-See in der urartäischen Periode.¹⁷⁰⁷ Früher sollen sie alle befahrbar gewesen sein, und der Bemerkung von NEMET-NEJAT ist zuzustimmen, daß in der altorientalischen Periode „the greatest inland lakes, mostly in north-western Iran and Armenia, were particularly important for shipping“.¹⁷⁰⁸ Über die Existenz der Schiffe im kaukasischen Kulturgebiet sprechen z. B. die geometrischen Kahndarstellungen auf der Kura-Araxes-Keramik (Schresch Blur, Kültepe) und auf den Felszeichnungen in Kobustan, sowie anscheinend kahnartige(?) Formen mancher Gräber der Maikop-Kultur.¹⁷⁰⁹

Was den möglichen Handel übers Meer betrifft, gilt es in der Regel als eine bessere Arterie als die Berge. So schreibt GIMBUTAS über die Verschiebungen der aus den nordpontischen und kaukasischen Gebieten stammenden Menschengruppen am Ende des 3. Jt., daß die Wasserwege des Schwarzen und des Ägäischen Meeres unvergleichbar leichteren Zugang zur „zivilisierten“ Welt boten als die kaukasischen Gebirge, obwohl auch direkte Kontakte zwischen Kaukasien, Mesopo-

¹⁶⁹⁷ Von akkad. *kalakku* (vgl. Barnett 1958, 220). Zu den mesopotamischen Landfahrzeugen vgl. in Einzelheiten Salonen 1939.

¹⁶⁹⁸ Vgl. Huntington 1901, 183-185; Inglizean 1947, 229; Hamlin 1971, 213, 223; Sadaev 1979, 125; Yener 1980, 62-63; Comfort, Ergeç 2001, 23. Zu Herodots armenischem *kelek* vgl. Casson 1973, 6; Petrosjan³ 2007, 249 f. Das *kelek*-Floß bestand aus aufgeblasenen Ziegenhäuten, über die eine hölzerne Gestalt gelegt wurde. Gesteuert wurde es mit zwei großen Rudern, die an Pflöcken befestigt waren, und man fuhr mit ihm stromabwärts. Ein *quffa* ist ein runder Korb aus Weidenruten oder den Rippen einer Dattelpalme, der eng geflochten und mit Asphalt abgedichtet ist. Der Durchmesser beträgt ca. 2 m, und es passen etwa sechs Personen rein. Außer diesen beiden existierten auch *hölzerne Kähne* (Klengel 1979, 95 f.; vgl. Streck² 2006, 129). Herodot (I, 194) unterscheidet nicht zwischen den beiden Arten mesopotamischer Schiffe: *quffa* (physische Beschreibung) und *kelek* (Maß der Schiffsladung), beschreibt aber Letzteres richtig (De Graeve 1981, 87; Fales 1995, 213; vgl. Raunig 1971, Abb. 44, 45; Schmidt⁵ 2005, 36-37; Hobosjan 2007, 58).

¹⁶⁹⁹ Huntington 1902, 181; Mitchell 1980, 23; Bass 1995, 1421; Aurenche et al. 1997, 127. Zur Benutzung des *kelek* für den Transport zwischen dem oberen Lauf des Tigris (Hasankeyf) und Bagdad vgl. Oluş Arık 2001, 796.

¹⁷⁰⁰ Klengel 1979, 95 f.

¹⁷⁰¹ Casson 1973, 6, Abb. 6; vgl. Höckmann 2003, 139.

¹⁷⁰² Vgl. Renfrew 1969, 53.

¹⁷⁰³ Leemans 1960, 109.

¹⁷⁰⁴ Chatschatrjan² 1971, 64; De Graeve 1981, 17; Lebrun 1976, 4-8. Einige Teile des oberen Kızılırmak von Gemerek nach Derekli oder von Sivas nach Hafik sind bis heute schiffbar für kleine Flöße oder Schiffe mit flachem Boden. Das Gleiche gilt für den oberen Euphrat - westlich von Kömürhan und dem unteren Tohma - östlich von Gemerek. Die Wasserniveaus dieser Flüsse sind niedrig im Sommer und erheben sich im Winter. Im Altertum sollten sowohl Kızılırmak als auch Euphrat breiter gewesen sein als heute. In dieser Hinsicht bestätigt die Anwesenheit von großen archäologischen Hügeln entlang dieser Flüsse (Karaöz, Durulmuş, Imamlı, Fırat Höyük) die Angaben der Schriftquellen über die Wasserkommunikation zwischen

Azziya und Samuḫa bzw. Pitiyariga und Samuḫa im 2. Jt. (Yakar, Gürsan-Salzmann 1979, 51-52).

¹⁷⁰⁵ Korostovtsev 1980, 265; vgl. Avetisjan 2002, 28.

¹⁷⁰⁶ Chorenatsi II, 49.

¹⁷⁰⁷ Belli 1989, 30.

¹⁷⁰⁸ Nemet-Nejat 1988, 276. Nach Korfmann (1982, 143) wurde auf dem Van-See seit der Zeit des Obsidianhandels geschifft. Zur Schifffahrt auf den Van- und Sevan-Seen nach den historisch-ethnographischen Angaben vgl. Petrosjan³ 2007, 251 ff.

¹⁷⁰⁹ Tschetschenov 1980, 28-29; vgl. Ashurov 2005, 92-93.

tamien und Anatolien über Land existierten.¹⁷¹⁰ Auch wenn das Hochland keinen direkten Zugang zum Meer hatte, soll jedoch der Meerhandel um das Schwarze, das Kaspische und das Mittelmeer durch den Transithandel auf das Hochland gewirkt haben (vgl. Tab. 14/XV).¹⁷¹¹ Darüber hinaus nahmen die Wege entlang der Küste von Mittelmeer und Schwarzem Meer für Kaukasien und das Hochland eine wichtige Rolle ein, und zwar – wie JABLONKA rekonstruiert – von der levantinischen Küste durch Anatolien ans Schwarze Meer oder via Kaukasien; von der levantinischen Küste durch Nordsyrien oder via Kaukasien.¹⁷¹² Im Hinblick auf die konkrete Teilnahme der Untersuchungsgebiete im Meerhandel wird z. B. der Zug der Argonauten nach Kaukasien und ins Hochland für ein Zeugnis der Anwesenheit der Seewege gehalten.¹⁷¹³ Der Schwarzmeerweg wird somit als Hauptarterie der bronzezeitlichen Kontakte Nordkaukasiens und des Hochlands mit der Ägäis und Anatolien betrachtet.¹⁷¹⁴ Nach SULIMIRSKI verlief der Kontakt zwischen Maikop und Troia II übers Meer. In der Novosvobodnaja-Etappe ist die Maikop-Kultur eher lokal, was vermutlich auf die Veränderungen in den Handels- und Kultureinrichtungen zurückzuführen ist. Einige Fachautoren verknüpfen diese auch mit der Zerstörung von Troia II um 2300, dessen Ergebnis das Ende des maritimen Exports von kaukasischem Kupfer bedeutete, das jetzt im Land geblieben sein und eine eigene Kupferindustrie entwickelt haben soll. Der Seehandel war besonders im 2. Jt. aktiv, was gut anhand der Kulturentwicklungen des nördlichen Schwarzmeerraums nachzuvollziehen ist. Innerhalb der Beziehungen zwischen der Ägäis und dem Schwarzen Meer bzw. Kaukasien war Troia der Hauptvermittler. Mit den troianischen Gesandten verbreiteten sich die Kontakte durch Kaukasien bis zum Katakombengrabkulturkreis, worauf seiner Meinung nach einige archäologische Daten hinweisen, wie Grabkonstruktionen, „geflügelte“ Schieber, Statuen, Bernstein, Hammerkopfnadeln, Fayenceperlen, Weihrauchbrenner. Dabei soll die Siedlung Usatovo, im Westen des Nordschwarzmeergebiets gelegen, ein wichtiges Zentrum des Meerhandels besonders mit Troia gewesen sein.¹⁷¹⁵ In dem von MELLAART vertretenen Modell des anatoli-

lischen Meerhandels erreichten auch die pontischen und nordwestanatolischen Schiffe die Nordschwarzmeerküste, von wo sich einerseits ein Weg nach Kaukasien, andererseits ein Weg in das Gebiet der Usatovo-Kultur öffnete (Metallimport). Von dort verlief dann ein Weg durch die Karpaten ins Baltikum (Bernsteinimport).¹⁷¹⁶ In diesem Kontext könnte auch die Kolchis eine wichtige Vermittlerrolle für Südkaukasien gespielt haben.¹⁷¹⁷

Von den archäologischen Übereinstimmungen zwischen der Ägäis und Kaukasien her betrachtet, scheint es, daß in frühmykenischer Zeit, um die Mitte des 2. Jt., mykenische Griechen die Meerengen nach Osten durchfuhren und einige Bereiche ihrer Kultur an die Kolchis übertrugen.¹⁷¹⁸ Die Verbreitungsbilder archäologischer Artefakte auch in Kaukasien lassen keinen Zweifel daran, daß die Meerengen schon früher, allerspätstens im 3. Jt., mit Fahrzeugen unbekannter Art durchfahren wurden.¹⁷¹⁹ RUBINSON meint auch, daß die Beziehungen von Südkaukasien zu Mykene vermutlich über das Meer stattfanden. In Zentralanatolien fehlen die entsprechenden Waren, allerdings zeigen einige mykenische Exemplare in Anatolien, und zwar in Maşat Höyük im Becken des Yeşilirmak, einen Weg, der entlang dieses Flusses ans Schwarze Meer führte.¹⁷²⁰ Hingegen weisen die Fragmente der mykenischen Keramik, geborgen in Kuşaklı-Sarissa bei Sivas (Taf. 38/7)¹⁷²¹ und wahrscheinlich in Van,¹⁷²² darauf hin, daß auch

te der plötzliche Aufschwung von Troia um 1700? Es liegt die Annahme nahe, daß Troia ab ca. 1700 v.u.Z. anfängt, in das Geschäft mit dem Schwarzmeer einzusteigen, eben mit dem Beginn der troianischen Hochkultur, genau dann nämlich, als die *kārum*-Siedlungen mit ihrem Handel über Land aufhörten. Denn die Hethiter haben bei diesem Schwarzmeergeschäft bekanntlich nicht mehr mitgewirkt. Das feindliche Land Kaška lag dazwischen“.

¹⁷¹⁶ Mellaart 1966, 163-169; vgl. auch Herzfeld 1968, 275 f.

¹⁷¹⁷ Vgl. Mikeladze, Chachutashvili 1984, 225 f. Manche Autoren (Pchakadze 1993, 160; 2003, 28-29; vgl. auch Kavtaradze 2003, 35) finden gewisse Kontakte zwischen der Keramik aus der Kolchis des 3. Jt. (besonders Siedlungen des Typus Ispani) und Anatolien (Alaca Höyük, Maltepe, Horoztepe, Eskiya-par, Alishar Höyük, Tepecik, Tülintepe). Es werden dabei eher Vergleiche in Ornamenten (Reliefwalze mit Riffelung, unterschiedliche Aufklebungen, Tannenbaumornament, verschiedene mit Punktierung gemachte geometrische Ornamente) und weniger in Form (becherartige Gefäße, Fruchtvasen auf den Füßen) gemacht. Hier geht es nicht um die genetischen Kontakte zwischen diesen Kulturen sondern um die klaren Kulturbeziehungen wie in der SBZ, die anhand der Hortfunde nachzuvollziehen sind (Bittel 1933; Przeworski 1935; 1936). Was das Nordanatolien der FBZ mit Westkaukasien verbindet, ist genau die Praxis der Hortung, was für die anderen Gebiete Anatoliens und Kaukasiens insgesamt während der Bronzezeit fremd erscheint. Für die westliche Richtung der Kontakte von Kolchis im 2. Jt. vgl. Apakidze 2003b, für die südliche Richtung vgl. Papuaschvili 2003; Dzhibladze 2006.

¹⁷¹⁸ Über die Möglichkeit der ägäisch-kaukasischen Beziehungen und den historischen Hintergrund vgl. Gordeziani 2000, 95 ff.

¹⁷¹⁹ Höckmann 2003, 146, 149.

¹⁷²⁰ Robinson 1976, 234 f.

¹⁷²¹ Müller-Karpe² 2004, 155, Abb. 13; Mielke 2004, Abb. 8.

¹⁷²² Frankfort² (1927, 177) erwähnt im Kontext der bemalten Keramik des 3. und 2. Jt., daß es im Berliner Museum einen kleinen Becher gebe, der beim Van-See entdeckt worden sei und der sich mit seiner Bemalung und seinen Mustern nicht von den

¹⁷¹⁰ Gimbutas 1973, 135.

¹⁷¹¹ Über die Seewege im Allgemeinen vgl. Wachsmann 1998, 295-299, 303-315.

¹⁷¹² Jablonka 2003, 90, Abb. 3. Ein Handelsweg von Mesopotamien über den Kaukasus zum Schwarzen Meer und dann per Schiff nach Griechenland, wie ihn Barnett und Graham für das 1. Jt. erwägen, läßt sich laut Höckmann (2003, 153) für die frühere Zeit nicht an den Funden ablesen!

¹⁷¹³ Vgl. Barnett 1958, 225.

¹⁷¹⁴ Muntschaev 1975, 376; 1994b, 225 und auch bei Lorimer 1950, 114, wonach Eisen entweder per Schiff durchs Schwarze Meer oder über Land nach Norden aus den eisenproduzierenden Zentren des Hochlands in die Ägäis kam.

¹⁷¹⁵ Sulimirski 1970, 125, 270-276, Karte XX, Tab. 20. Sulimirski (1970, 268) schreibt weiter, daß das Ende des troianischen Handels „did not affect the overland connections of the North-West Caucasus with Iran and other west Asiatic countries. Imported objects originating from these countries formed part of the equipment of the richly endowed Novosvobodnaya ‘royal’ graves, and a number of weapons have a Sumerian or Mesopotamian pedigree, though they were probably made locally by North Caucasian coppersmiths“. Vgl. dazu auch bei Korfmann (1997, 84 f.) in einem späteren Kontext: „Warum erfolg-

der Landweg innerhalb der ägäischen Kontakte eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben dürfte.

Was die Kura-Araxes-Kultur betrifft, erreichten seine Träger das Mittelmeer. SUMMERS bemerkt dazu: „But the ETC (Early Transcaucasian Culture - A.B.) did not have control over the seaward routes from the Levant coast, and although there are ETC settlements dominating the Amuq plain and elements of inhabitants of trading cities like Ras Shamra and Hamath were, if the pottery is any guide to ethnicity of ETC stock, they did not come to these more southerly regions with a tradition of seafaring and it is difficult to imagine them playing an important role in such trade“.¹⁷²³ PHILIP vermutet dagegen, daß die Verbreitung der Khirbet-Kerak-Keramik und der Kontakt zwischen den Gemeinden der Träger dieser Keramik über die Seestraßen stattfand, was einfacher und billiger als über Land war und wodurch sich die Gleichzeitigkeit des Auftretens dieser Keramik zwischen Amuq und Südpalästina erklären läßt.¹⁷²⁴ In diesem Zusammenhang betrachten BRAIDWOODS die schwarz-rot polierte Kura-Araxes-Keramik der Amuq-Ebene (Phase H-I) auch als ein allgemein anatolisches Phänomen im Kontext der Entwicklung der alten syrisch-kilikischen *dark-faced burnished ware* und versuchen, den Weg der Verschiebungen ihrer Träger nach Amuq zu rekonstruieren. Die Tatsache, daß archäologische Daten fehlen, bezeugt, daß dieser Weg weder durch Kilikien (und Zincirli) noch durch die östlich des Euphrat gelegenen syrischen Regionen verlief. Sie vermuten einen Seeweg, der von Südwestanatolien in das Quellengebiet des Orontes führte. Sollte diese Vermutung stimmen, dann könnte seine Anwesenheit auch auf das Auftauchen der rot-polierten Keramik auf Zypern gewirkt haben.¹⁷²⁵ In diesem Zusammenhang scheint jedoch die Meinung von BLEGEN¹⁷²⁶ und MELLINK¹⁷²⁷ plausibler zu sein, wonach die Seewege im 3. und 2. Jt. aus der Ägäis nach Kilikien und Syrien kamen und von dort die Händler mit ihren Eselskarawanen über die Pässe des Euphrat und des Taurus ins Hochland weiter zogen.¹⁷²⁸

Für eine weitere Richtung der vermittelten Meerkontakte soll an dieser Stelle noch der Dilmun-Handel Richtung Persischer Golf erwähnt werden (vgl. Kapitel 3.9). In diesem Kontext versucht DREWS den Weg der Menschengruppenverschiebungen mit dem Wagentransport aus dem oder durch das Hochland zu Beginn des 2. Jt. zu rekonstruieren und stellt fest, daß er in Richtung Hochland-Mesopotamien-Persischer Golf und dann über den Wasserweg nach Indien führte.¹⁷²⁹

mykenischen Gefäßen unterscheiden ließe, die auch aus Tell Amarna (vgl. Petrie 1894, Taf. XXVII/42) bekannt seien.

¹⁷²³ Summers 1982, 203; vgl. auch Titov 1982, 103.

¹⁷²⁴ Philip 1999, 49, 51.

¹⁷²⁵ Braidwood, Braidwood 1960, 519.

¹⁷²⁶ Blegen 1956, 35.

¹⁷²⁷ Mellink 1956, 54.

¹⁷²⁸ Als Beispiel für die Möglichkeit dieser Meinung kann der Fall eines Kupferbarrens aus dem Gelidonia-Schiffswrack dienen, der 0,2 % Kobalt aufweist, was für Zypern, das im Barrenhandel der SBZ ein Monopol hatte, nicht typisch ist. Es ist zu vermuten, daß das Erz von diesem Barren aus Ergani-Maden stammt, wo die Kobaltmineralisation bis 3 % vorkommt (Wheeler et al. 1979, 145 f.; Muhly 1977, 79).

¹⁷²⁹ Drews 1988, 119, 148 f., 183.

3.3 Transportmittel

Wichtige Transportmittel in der Bronzezeit waren Esel, Pferde und Kamele sowie die Wagen, die mehr oder weniger im archäologischen Kontext des Hochlands bekannt sind. Dem Landhandel dienten fast immer Esel und Maultiere.¹⁷³⁰ In der Zeit von HERODOT wurden die Esel im oberen Euphrat-Gebiet erworben,¹⁷³¹ was vermutlich die Widerspiegelung einer noch älteren Tradition zu sein scheint. In Anlehnung an die Daten der MBZ-Schichten von Korucutepe kommen BURNEY¹⁷³² und DIAKONOFF¹⁷³³ zu dem Schluß, daß das Pferd dort eher ein Militärtier war und der Esel nur als Zugtier im Karawanenhandel eingesetzt wurde.¹⁷³⁴ Das archäologische Material zeigt außerdem, daß der Esel eine solche Funktion im Elaziğ-Gebiet mindestens seit dem Ende des 4. Jt. gehabt haben könnte,¹⁷³⁵ und im Kaneš-Handel spielte er eine besonders wichtige Rolle.¹⁷³⁶

Esel wurden nach Mesopotamien und Syrien u. a. von Bergländern wie Subartu und Gutium exportiert (Tab. 7, IV/2-3), allerdings war die Eselzucht auch für die mesopotamisch-syrischen Ebenen typisch.¹⁷³⁷ Als ein markantes Beispiel sei hier Arrapha erwähnt, wo sich die hurritische Gemeinde von PIRŠANI mit der Eselzucht beschäftigte und mit den Städten an den Zagros- und Taurus-Wegen ihren Eselhandel betrieb. Die Gemeinde wollte sich von der Verantwortung gegenüber dem Eselzuchtzentrum von Arrapha befreien. Die Handelsbeziehungen von Arrapha liefen Richtung Kerkuk-Fatchi (ein Überweg am Tigris)-Aššur.¹⁷³⁸

Nun zu den Pferden.¹⁷³⁹ Im Hochland sind Knochen des angeblich domestizierten Pferdes seit dem Ende des 4. Jt. (Tepecik, Norşuntepe, Tülintepe, Pulur/Sakyol, Arslantepe, Değirmen-tepe, Godin Tepe, Sos Höyük südkaukasische Fundorte der Kura-Araxes-Kultur) bekannt.¹⁷⁴⁰ Jedoch können wir

¹⁷³⁰ Martirosjan⁴ 1957, 7.

¹⁷³¹ Herodot I, 194.

¹⁷³² Burney 1980, 164.

¹⁷³³ Diakonoff 1984, 147.

¹⁷³⁴ Vgl. jedoch den „Brief des Gilgameš“, wo mit Pferdekaranen die Bergregionen erreicht werden (Tab. 7, X/1). Ein Pony vom so genannten orientalischen Typ ist im 2. Jt. die Hauptpferdeart in Vorderasien, darunter auch in Korucutepe. Aus der MBZ-Schicht dieser Siedlung sind auch Maultiere bekannt (Littauer, Crowel 1979, 57, 82).

¹⁷³⁵ Conti, Persiani 1993, 407.

¹⁷³⁶ Sein Preis betrug 160-240 g Silber, er konnte eine Last von bis zu 60 kg tragen und pro Tag 35 km laufen, vgl. Jankovskaja 1965, 190.

¹⁷³⁷ Im Südkaukasusgebiet war der Esel fremd und tritt er archäologisch erst seit der SBZ/FEZ häufiger auf. Sein Herkunftsgebiet ist in Mesopotamien anzunehmen (Uerpmann² 2006b, 201). Südkaukasien gehört aber zum ehemaligen Verbreitungsgebiet des Halbesels (Obermaier 2006, 152).

¹⁷³⁸ Jankovskaja 1982, 11, 24.

¹⁷³⁹ Für das Problem „Pferd im Alten Orient“ sowohl archäologisch als auch keilschriftkundlich, mit entsprechenden breiten Literaturhinweisen, vgl. Weszeli et al. 2003-2005. Zur Domestikation des Pferdes vgl. Uerpmann 1987; 1990.

¹⁷⁴⁰ Muntschaev 1973, 71; Littauer, Crowel 1979, 25; Yakar 1981, 97; Gamkrelidze, Ivanov 1984, 897; Drews 1988, 34, 80; Horn 1995, 22; Vila 1998, 47; Howell-Meurs 2001, 22. Für Armenien vgl. Mezhlumjan 1974; 1988, 89. Darunter können be-

erst seit der MBZ sicher über die domestizierten Pferde im Untersuchungsgebiet sprechen.¹⁷⁴¹ Das domestizierte Pferd könnte nach Obermesopotamien über einen durch Nordkaukasien führenden Weg aus den osteuropäischen Steppen eingeführt worden sein.¹⁷⁴² Im Elaziğ-Gebiet wird das Pferd von einigen Forschern mit der Expansion der Kurgan-Kulturen verknüpft.¹⁷⁴³ Kaukasien bzw. das Hochland könnte der

sonders die Knochen aus Pulur einen Status des domestizierten Pferdes vor 2000 gewinnen (Gilbert 1991, 106-107). Zur Frage des domestizierten Pferdes im KPZ Alikemek Tepesi vgl. Brentjes 1999, 59, 64, 70.

Zum nordkaukasischen Kontext vgl. Kotovitsch 1982, 25. Für die „Psalien“ der Maikop-Kultur vgl. Muntschaev 1975, 28; *contra* Picchelaui 1997, 28. Was die Zäumung betrifft, wurden die Onager und Ochsen mittels eines Rings oder einer Schnur in der Nase bereits im 3. Jt. gelenkt. Darauf weist ein Kupfermodell-Wagen mit Ochsengespann aus der heutigen Südosttürkei (spätes 3. Jt.) hin (Brownring, Dietz 2004, 481, Abb. 1) (Taf. 50/5). In Südkaukasien ist der früheste Fund eines Bronzegebisses aus einem Grab von Oschakan, Karmir-Berd-Kultur (17.-16. Jh.), bekannt, das zusammen mit einem Bronzekessel, einer Löwenstatue und Glasperlen gefunden wurde (Kalantarjan et al. 2003, 116; Kalantarjan, Melkonjan 2005, 69, Abb. 45) und Parallelen im ägäisch-osteuropäischen Raum (Penner 1998, Taf. 23-35) hat (Taf. 27/13). Für die gleichzeitige Trense aus Berikdeebi Grab 4 (Taf. 27/12) vgl. Pitskhelauri, Pitskhelauri 2000, 331, Taf. XIV. Brentjes (1999, 65) erwähnt auch bronzene Psalien aus einem MBZ-Kurgan bei Schamchor, gefunden mit zwei Pferdeköpfen und -beinknochen. Übrigens waren auch die Trensen eine Art Tauschmittel im Altertum (Abb. 2, II/17).

¹⁷⁴¹ Vgl. z. B. Grab 6 und andere Gräber von Lori-Berd (Devedschjan 1981, 22; 2006, 141), Grab 1 von Nerkin Naver (Simonjan 2003), Grab 12 und 34 von Verin Naver (Simonjan 2006, 131, 136, 138), Gräber aus Artsvaber, Jerevan, Nor Oschakan (Jesajan 1992, 199, 220), ein Grab aus Schahtahti und die MBZ-Schichten von Kültepe II von Nachitschevan (Bahşaliyev 1997, 106, 109), sowie die von Tqisbolo-Gora (Uerpmann² 2006b, 204). Zum Auftreten der Pferde in den Gräbern Kaukasiens im Allgemeinen vgl. Brentjes 1999, 64 ff. Es ist merkwürdig, daß fast alle Gräber mit Pferdeknöchelfunden zum Bereich der Trialeti-Kultur gehören.

¹⁷⁴² Zum Weg des Pferdetransports Kaukasus-Zagros bis Godin Tepe vgl. Horn 1995, 22. Nach dem Modell von Gilbert (1991, 104-107) führten die Träger der Kura-Araxes-Keramik den Pferdehandel mit vorderasiatischen Ländern, nachdem sie die Pferde zunächst aus dem osteuropäischen Steppengebiet bekamen. Während ihrer Wanderungen haben sie dieses Tier nach Vorderasien, in die Levante und den Iran mitgebracht. Mit der Kura-Araxes-Keramik kam das Pferd nach Israel (Arad) oder in den Zentraliran (Godin Tepe). Diese Bergleute kamen nach Luristan, wo entsprechende Naturbedingungen für die Pferdezucht existierten. Das Pferd war in diesem Gebiet auch nach 2500 Jahren, um die Mitte des 1. Jt., genauso wichtig (vgl. auch Mashkour 2003, 135). Ähnlich klingt auch das Modell von Sherratt (2003), wonach die Wichtigkeit Kaukasiens in Handelsbeziehungen darin besteht, daß es ein Vermittler-Gebiet zwischen Mesopotamien und den Steppen war, mit großer Bedeutung des oberen Euphrat-Gebiets als Durchgangsland. Das Urgebiet der Pferdedomestikation innerhalb des Steppengebiets sollte näher zum Kaukasus als zum Ural angesiedelt werden. Die Kura-Araxes- und Maikop-Kulturen spielten eine wichtige Rolle in diesem Prozeß als Lieferanten der Pferde nach Vorderasien. Dabei wird die Verbreitung der Pferde und des Rades mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur verknüpft.

¹⁷⁴³ Yakar 1990b, 605.

Vermittler bzw. der Lieferant im Pferdehandel zwischen den Steppen, (West)Anatolien¹⁷⁴⁴ und Mesopotamien¹⁷⁴⁵ gewesen sein.

Die Sumerer importierten Pferde vom nördlichen Hochland, worauf der sumerische Name des Pferdes *ANŠE.KUR.RA* („Esel der Gebirge“) hindeutet (Tab. 10/21).¹⁷⁴⁶ Im Unterschied zu Sumer wurde in Aratta der Transport von vielen Waren mit Pferden realisiert, was für die älteste Erwähnung der domestizierten Pferde gelten kann.¹⁷⁴⁷ Manche Quellen weisen auf die Herkunft des Pferdes in Mesopotamien und Syrien aus Simurru (in Mesopotamien selbst, wahrscheinlich übermittelt vom Norden, Akkad-Zeit), Lullu (altbabylonisch), Harsamna (Mari), Nairi (mittel- und neuassyrisch) hin.¹⁷⁴⁸ Das Pferd gelang vom Hochland zu den Flachlandgebieten durch verschiedene Mechanismen. So in altbabylonischen Quellen ist der Pferdehandel von Lullu nach Ebla bezeugt. Genauso durch den Handel bezieht das Königreich Arrapha seine Pferde aus Lullu. Jedoch aus Simurru wird das Pferd um die Mitte des 3. Jt. als Kriegsbeute erworben, wie aus Nairi in mittelassyrischer Zeit.¹⁷⁴⁹

Aus den Tell Rimah-Texten (erste Hälfte des 18. Jh.) ist bekannt, daß für schnelle Lieferungen von Silbergefäßen keine Esel, sondern Pferde benutzt wurden.¹⁷⁵⁰ Laut eines Briefes schickt der König von Mari ZIMRI-LIM (erste Hälfte des 18. Jh.) einen Gesandten nach Eluhut (Tab. 5/42) in Begleitung eines Führers aus diesem Land zusammen mit zehn Eseln, beladen mit Holz, und einem Pferd. Es stellt sich die Frage, ob das Pferd hier ein Lasttier oder ein Geschenk war.¹⁷⁵¹ Es ist jedoch eindeutig, daß auch Pferde in Handelsbeziehungen im Einsatz waren, u. a. als Lasttiere für den Transport von Metallrohstoffen im bronzezeitlichen Handel Südkaukasiens.¹⁷⁵² Nach der Meinung von UERPMANN hing die Entwicklung der Pferdezucht direkt mit den Entwicklungen in der Metallurgie zusammen.

¹⁷⁴⁴ Vgl. Jablonka 2003, 92.

¹⁷⁴⁵ Piggott 1992, 43. Im alten Vorderasien waren Kappadokien, Medien und Armenien als Pferdezuchtgebiete bekannt, vgl. Jankovskaja 1956; Herzfeld 1968, 3-8; Ter-Ghevondjan 1990, 115. Das wird auch im Alten Testament widerspiegelt (vgl. Bit Togarma, das obere Euphrat-Gebiet als Pferdelerant im Tyros-Handel oder Mišraim bzw. assyrisches Mušri, armenisches Muzur, woher Solomon seine Pferde bekam: III. Könige 10, 28; Ezek. XXVII, 13 f.; vgl. Inglistean 1947, 220, 228; Kosjan 1998).

¹⁷⁴⁶ *ANŠE.KUR.RA* wird erst in der Ur III- aber im Wesentlichen seit altbabylonischer Zeit erwähnt (Postgate 1986, 195; vgl. Oates² 2003, 121). Die Zeit der Ur III-Könige wird mit der Erwähnung des echten Pferdes als ein Prestigegut der königlichen Familie in den mesopotamischen Texten gekennzeichnet (Oates² 2003, 117-118).

¹⁷⁴⁷ Kramer 1952, 14-15; Movsisjan 2005, 98.

¹⁷⁴⁸ Weszeli et al. 2003-2005, 471.

¹⁷⁴⁹ Weszeli et al. 2003-2005, 472. Zu Simurru vgl. Shaffer et al. 2003.

¹⁷⁵⁰ Dalley 1977, 159; 1984, 161; Oates² 2003, 118.

¹⁷⁵¹ Dalley 1984, 161.

¹⁷⁵² Sarkisjan² 1972, 72; Pitschelaui 1979, 35; Aliev 1991, 190. Diodor (II, 11, 4) beschreibt, wie die Königin Semiramis aus den armenischen bzw. den Osttaurus-Gebirgen Steine mit ihren Maultieren und Bullen zum Euphrat und dann mit dem Floß nach Babylon transportierte, ein Modell, das auch früher schon existiert haben soll.

Die Erze, die in den Bergen abgebaut wurden, mußten über unwegsames Gelände zu den Verhüttungsplätzen transportiert und dort mußten Holz und Holzkohle herangeschafft werden. Das ging am besten auf dem Rücken eines Pferdes oder eines Esels. Überdies war um 2000 das Gebiet um den Van-See bzw. südlich des Berges Ararat für seine Pferdezucht bekannt, wie die Korrespondenz mesopotamischer Herrscher belegt, in der sie um die Zusendung von Pferden bitten.¹⁷⁵³ Wegen seiner Bedeutung war das Pferd aber ziemlich teuer und kostete laut Mari-Texten z. B. 2,5 kg Silber bzw. etwa 5-6 Sklaven.¹⁷⁵⁴ Die früheste mögliche konkrete Erwähnung eines Pferdes aus dem Gebiet könnte der Brief des Königs von Karkemiš APLAḪANDA an ZIMRI-LIM um ca. 1800 gewesen sein, wo über den Transport von Pferden gesprochen wird, und wo der Ort Ḫarsamna eine zentrale Rolle spielt (Mari-Texte). ZIMRI-LIM erbittet von APLAḪANDA weiße Kampfwagenpferde, die dieser aber nicht hat, sondern nur für einige braune oder Kastanienpferde aus Ḫarsamna sorgen kann. In einem anderen Fall schreibt ŠAMŠI-ADAD an den König von Mari YASMAH-ADAD (Anfang des 18. Jh.), daß dieser für das Neujahrsfest in Aššur eine Gruppe von Pferden und Kampfwagen schicken solle, die YASMAH-ADAD erwerben müsse. Wahrscheinlich muß Ḫarsamna, das etwas später als „Berg der Pferde“ bekannt wird, irgendwo im Hochland, vermutlich um den Van- und Urmia-See, gesucht werden (Tab. 5/85; 7, IV/6; 10/14).¹⁷⁵⁵

Das Kamel tritt in den vorderasiatischen Handelsbeziehungen wahrscheinlich erst seit dem Ende des 2. Jt. auf,¹⁷⁵⁶ obwohl es im Hochland auch schon davor bekannt ist. So treten Kameldarstellungen auf der bemalten Keramik aus Han Ibrahim Šah VIII (FBZ II)¹⁷⁵⁷ und auf einer Keramikscherbe aus Talin¹⁷⁵⁸ im Kura-Araxes-Kulturkontext auf.¹⁷⁵⁹ Ein Kamel mit einem Höcker ist auf den Felszeichnungen Armeniens zu sehen. Am Südufer des Sevan-Sees wurden bronzezeitliche Knochen des wilden Dromedars entdeckt.¹⁷⁶⁰ In den SBZ-

Gräbern von Karabulagh, Chanlar, Mingetschaur (Aserbaidschan) und Verin Naver (Armenien),¹⁷⁶¹ in der FEZ-Schicht von Noršuntepe¹⁷⁶² sind Kamelknochen bekannt. Kamele sollen allgemein im Handel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Mittelmeer und dem Persischen Golf benutzt worden sein und wurden aus dem Urmia-Gebiet eingeführt, das in Anlehnung an die Keilschriftquellen ein wichtiges Zentrum der Kamelzucht bzw. Vermittlung dieses Tieres war.¹⁷⁶³

Die vier- oder zweirädrigen Wagen stellten ein wichtiges Transportmittel im Alten Orient dar, wobei diese auch für den Lastentransport im Einsatz waren. Als ein gutes Beispiel für den Transport zwischen den Bergregionen und Syrien-Mesopotamien sei hier ein Mari-Brief erwähnt, wo ein gewisser ILA-SALIM von seinem Herrn YASMAH-ADAD (Anfang des 18. Jh.) einen neuen Kampfwagen bekommt, weil sein alter wegen seiner vielen Reisen zwischen den Ebenen und den Gebirgen entzwei gebrochen ist.¹⁷⁶⁴ Im Rahmen des (Kampf-)Wagen- und (Kampf-)Wagenholzhandels soll das Hochland eine gewisse Rolle gespielt haben. Einige Forscher halten diese Region sogar für das Ursprungsgebiet des Wagens, von dem aus die Erfindung bis nach China ausstrahlte.¹⁷⁶⁵ Sollte dies zu

¹⁷⁵³ Uerpmann, in: Brandau 1999, 201 f.

¹⁷⁵⁴ Diakonoff 1968, 42.

¹⁷⁵⁵ Aus den neuassyrischen Texten ist bekannt, daß besonders das Urmia-Gebiet, bzw. das Territorium des Königiums Mana, ein großes Zentrum der Pferdezucht war, wobei unter den vielen Pferdearten hier Har-ša-a-a Pferde auch erwähnt werden (Grekjan 2002, 20-22), was ohne Zweifel auf die alten Traditionen des Landes Ḫarsamna hindeutet. Zur wichtigen Rolle des Urmia-Gebiets in der Pferdezucht seit dem Anfang des 2. Jt. vgl. Diakonoff 1970, 61; Avetisjan 2002, 21. Für die Südgebiete des Hochlands als Pferdezuchtzentren oder Umschlagplätze für den Pferdehandel in mittellassyrischer Zeit vgl. Faist 2001, 176.

¹⁷⁵⁶ Klengel 1990b, 408. Für Potts² (1994, 44-47) treten Kamele als Transportmittel am Ende des 3. Jt. auf, was allerdings fraglich ist.

¹⁷⁵⁷ Ertem 1982b, 77, Kat. 288, Taf. 29, 55.

¹⁷⁵⁸ Persönliche Mitteilung von P. Avetisyan, Jerevan 2000; vgl. Badalyan, Avetisyan 2007, 247, Taf. III/9. Zu einer Kamelendarstellung auf dem SBZ-FEZ Keramikgefäß aus dem Kirovabad-Grab 84 vgl. Dzhaferov 1984, 73.

¹⁷⁵⁹ Halder (1971, 29) zählt Armenien zu den Ländern, wo ursprünglich Wildkamele vorgekommen sein sollen. Barnett (1954, 13) schreibt genauso: "The camel is a well-recorded creature of the Transcaucasian plains" (!).

¹⁷⁶⁰ Mezhlumjan 1988, 148. Zum Gebiet insgesamt vgl. Biscione et al. 2002.

¹⁷⁶¹ Aslanov et al. 1959, 126; Jesajan 1976, 174-175; Karapetjan 1980, 62; Dzhaferov 1984, 19, 73; Narimanov 1997, 75; Simonjan 2006, 137. Für das Lori-Berd-Grab 1 vgl. Devedschjan 2006, 15; für den Helenendorf-Kurgan 1 vgl. Brentjes 1999, 66. Zu den Angaben der urartäischen Schriftquellen über die Kamele im Hochland vgl. Karapetjan 1980, 62-70.

¹⁷⁶² Von Gladiss, Hauptmann 1974, 19.

¹⁷⁶³ Jankovskaja 1956, 40; Von Gladiss, Hauptmann 1974, 19. Die Darstellung von Tributgeber-Manäern aus Gilzani mit Kamelen auf den Bronzeten von Balawat (9. Jh.) hält Zeuner (1967, 306, Abb. 239) für einen „früheren Nachweis des zweihöckerigen Kamels in Armenien“. In diesem Kontext sind an die späteren Beschreibungen zu erinnern. So erwähnt der europäische Reisende Rauwolff (16. Jh.) bei der Beschreibung des Euphrat-Handelswegs aus Armenien kommende und nach Armenien führende Esel-, Pferde- wie auch Kamelkarawanen (Carruthers 1967, XVII).

¹⁷⁶⁴ Die Benutzung des (Kampf-)Wagens auf den Wegen ist in ägyptischen Texten bezeugt (in der Zeit des Naharin-Feldzugs von Ahmose, Mitte 16. Jh.). Daher hält Dorsey (1981, 99) die Meinung von Forbes (1956b) für unannehmbar, wonach vor dem Assyrischen Reich der Weg Ägypten-Gaza-Syrien-Mesopotamien für den Wagentransport unbekannt gewesen sei.

Zum oben erwähnten Mari-Brief soll hier betont werden, dass die in den MBZ-SBZ Kurganen von Ltschaschen gefundenen (Kampf)Wagen aus Holz und (Kampf)Wagenmodelle aus Metall in mesopotamischer und syrisch-hethitischer Welt gute Parallelen finden (Mnatsakanjan 1960; Jesajan 1961). Außerdem sind in Ltschaschen, zusammen mit Wagenfunden, auch solche Gegenstände (Schmuck, Dreizack) bekannt, die in Mari oder in Ras Shamra direkte Parallelen haben (Mnatsakanjan 1960, 152). Das alles bestätigt die Angaben der Schriftquellen über die möglichen Beziehungen zwischen den Bergregionen und Mari.

¹⁷⁶⁵ Vgl. Hermes 1936; Schachermeyer 1951, 712; Hančar 1956; Götze 1965, 125; Piggott 1983, 36 f.; 1992, 21, 52, 63, 65; Wiesner 1971, 33, 41; Littauer, Crowel 1979, 81. Dieser Standpunkt wird besonders von Drews (1988, 99, 107, 112 f., 116-119, 129, 139, 156, 201) analysiert. Er ist der Meinung, daß die Kunst des Streitwagens im Hochland geboren worden sei. Die Bewohner dieses an Holz reichen Gebiets wurden ziemlich früh zu geschickten Holzbearbeitern und produzierten noch im 2. Jt. Speicherradwagen, die sogar als Beispiel

übertrieben erscheinen, dann kann man zumindest davon ausgehen, daß das Hochland als Vermittler der Steppeneinflüsse nach Vorderasien fungierte, was wiederum durch Schriftquellen bestätigt wird, wonach Gutium und Subartu im 3. Jt. als Holz- und Kampfwagenlieferanten für Mesopotamien auftreten (Tab. 7, IX/9-10).¹⁷⁶⁶

Der Radtransport ist in Südkasien seit dem 3. Jt. belegt, wofür außer Felszeichnungen¹⁷⁶⁷ auch die Radmodelle aus den Kura-Araxes-Siedlungen (Schresch Blur, Garni, Norşuntepe)¹⁷⁶⁸ sowie Tonmodelle des zweirädrigen Wagens

für China dienten. Vom Hochland sollen die Kampfwagen von Hattusilis I. (Ende des 17. Jh.) erworben worden sein. Auch für die Hyksos könnte das Gebiet eine nicht unwahrscheinliche Quelle gewesen sein. Zur Bestätigung dessen führt der Autor archäologische Daten aus Trialeti und Ltschaschen sowie Felszeichnungen aus Armenien an. Er denkt, daß dieses Holz mit einer so hohen Technologie nur in diesen Territorien bearbeitet worden sein könne. Es ist daher kein Zufall, daß Speichenradwagen zum ersten Mal in den an Armenien angrenzenden Gebieten (Kultepe, Chagar Bazar) vorkommen. Kurz die Herstellung des Kampfwagens ist eine Eigenheit dieses Gebiets. Anschließend behandelt der Autor die Frage der Handelsbeziehungen und bringt Daten aus den Schriftquellen. Im Kontext des Wagen- und Pferdehandels in der Zeit von Šamsi-Adad und Zimri-Lim (erste Hälfte des 18. Jh.) hatten die syrisch-mesopotamischen Gebiete kein Holz und keine Pferde und erwarben diese wahrscheinlich aus dem Hochland bzw. Südkasien. Als Beispiel dazu führt er Materialien aus Elazığ an, wo das Pferd seit dem 4.-3. Jt. belegt ist. Dazu erwähnt der Autor Daten der antiken und Keilschrifttexte, wonach Armenien ein Pferdezuchtzentrum war. Drews (1988, 120) meint auch, daß „the most direct evidence for the importance of Armenia in the development and manufacture of military chariots in the LBA comes from Egyptian tombs“. Einer Grabinschrift aus der Zeit von Amenhotep II. (Ende des 15. Jh.) ist zu entnehmen, daß das Holz für den Kampfwagen des Pharaos aus Naharin (vgl. Abb. 15) stammt. Die Untersuchung dieses Kampfwagens, der sich im Museum von Florenz befindet, weist auf Armenien hin. Wenn Ägypten mit seinen Wagen abhängig vom Hochland in der Zeit der 18. Dynastie war, dann gibt es Gründe, zu vermuten „when chariot warfare first came to Egypt, it came from Armenia“. Die Rolle des Hochlands in der Wagenentwicklung wird, wie wir glauben, von Drews überschätzt. Zum Vergleich der Ornamente des erwähnten ägyptischen Wagens (laufende Spirale und Rosetten) mit dem Ltschaschen-Wagen vgl. Burton Brown 1978, 181.

¹⁷⁶⁶ Als einen archäologischen Beleg dafür vgl. der Fund von einem bemalten Fragment des Kampfwagenmodells aus Salat Tepe (gebrannter Ton, MBZ), im Bereich von Subartu, mit Parallelen in FBZ Nuzi (Ökse, Görmüş 2006, 176, Abb. 23).

¹⁷⁶⁷ Karachanjan, Safjan 1970; Martirosjan 1971b; 1971c; 1973; Chnkikjan 1977, 66; Littauer 1977; Piggott 1983, 78-82.; Mohen 1996, 54-55. Zu den bronzezeitlichen Felszeichnungen der Wagen in Nordostkasien vgl. Markovin 1969, 95, Abb. 39. Zu den Felszeichnungen um den Van-See vgl. Belli 2003.

¹⁷⁶⁸ Mnatsakanjan 1960, 151. Diese Miniaturräder (FBZ I und II, die meisten FBZ III), die den hölzernen Scheibenrädern der frühen Wagen im „Spielzeug-Maßstab“ nachgebildet sind, sollen im Zusammenhang der Einführung des Wagens angesehen werden (vgl. Schmidt⁴ 2002, 33-34, Nr. 479-496). Vgl. auch die Tonfiguren der Rinder auf Rädern, die in Norşuntepe FBZ III auftreten und aus mesopotamischen Fundorten der FD- und Akkad-Zeit bekannt sind, jedoch eher für Südosteuropa, besonders in Spätchalkolithikum typisch sind (Schmidt⁴ 2002, 100-102, Nr. 1281, 1284-1286).

aus Haritsch¹⁷⁶⁹ und Badaani¹⁷⁷⁰ (zweite Hälfte des 3. Jt.) sprechen (Taf. 50). Dabei treten die zweirädrigen Wagen in Südkasien früher (seit dem Anfang des 3. Jt.) auf als die vierrädrigen (seit der zweiten Hälfte des 3. Jt.).¹⁷⁷¹ Die Anwesenheit eines bronzenen „Speichenrads“ im Fürstengrab von Klady aus der Novosvobodnaja-Etappe der Maikop-Kultur, zweite Hälfte des 3. Jt., weist auf die mögliche frühe Existenz der Idee eines Speichenradwagens im kaukasischen Territorium hin.¹⁷⁷² Darauf können auch Felszeichnungen aus dem südkaukasischen Bereich hinweisen (Taf. 50/2-4). Die meisten Wagenfunde sind jedoch Fragmente vierrädriger Wagen ohne Speichen aus Holz, darunter diejenigen aus den Kurganen der Martkopi-Bedeni-Stufe und der Trialeti-Kultur bzw. aus den Fundorten Samgori, Trialeti, Martkopi, Kacheti, Zeiani, Katschreti, Bedeni sowie Kirovakan (Taf. 49; vgl. Karte 23). Dieser Wagentyp überlebt in Südkasien bis zur SBZ (Ltschaschen, auch mit Speichenrädern)¹⁷⁷³ und läßt auf Kontakte mit den Steppengebieten bis nach Sintaschta schließen.¹⁷⁷⁴ Mit Stieren gejochte vierrädrige Wagen in den Kurganen der Martkopi-Bedeni-Stufe und in Trialeti finden Parallelen in den gleichzeitigen Königsgräbern von Ur, Kiš und Susa.¹⁷⁷⁵ Einzelne Charakteristika des Grabrituals mit Wagen und die Idee einer elitären Bestattung wurden von Kaukasern

¹⁷⁶⁹ Chatschatrjan 1975, 74, Abb. 35, 37. Zur Diskussion über die Tonmodelle der Kura-Araxes-Kultur vgl. Piggott 1983, 58-59. Für die Tonmodelle im Kontext der Maikop-Kultur und kaukasischen Nordbeziehungen vgl. Rassamakin 2002, 50-53. Die Terrakottawagen, wie der aus Haritsch, waren in Mesopotamien, Syrien, Zypern, Chuzistan und Südanatolien ziemlich verbreitet, ihre Blütezeit reichte von der FD- bis in die Frühaltbabylonische Epoche (vgl. Bollweg 1999). Ein Modell des Wagens mit Dach aus Tepe Gawra VI (FD, 3. Jt.) (Abb. 90) unterscheidet sich von den bekannten mesopotamischen Beispielen und wird daher mit den kaukasischen und syrischen Beispielen (Ul, Sajur) verglichen. Für Speiser kommt dieser Typ Wagen aus dem kaukasischen und transkaspischen Gebiet, wo diese bis heute benutzt werden. Dies spricht für die vorhandenen Beziehungen zwischen diesen Gebieten „at least of a commercial nature“ (Speiser 1936, 75, 163).

¹⁷⁷⁰ Mirtskhulava 2000, Taf. II/1; Gambaschidze et al. 2001, 254, Nr. 39. Auch aus Norşuntepe (FBZ?) stammt ein Wagenmodell(?) aus Ton mit Lochungen für Achse und Deichsel (Schmidt⁴ 2002, 34, Nr. 497).

¹⁷⁷¹ Mnatsakanjan 1960; Jesajan 1961; Dzharfarov 1984, 71 f.; Mirtskhulava 2000.

¹⁷⁷² Botschkarev, Rezepkin 1980; Rezepkin 1991, 180, Abb. 8/4; 2000, Taf. 53; Tschernych 1992, 69 f. Für die mitteleuropäischen Parallelen vgl. Häusler 1994, 230 f. Vgl. auch die bronzenen „ostanatolischen Randkopfnadeln“ im FBZ III-Kontext von Norşuntepe und Tepecik, deren Kopf an ein vierspeichiges Rad erinnert (Schmidt⁴ 2002, 76, Nr. 951, 952).

¹⁷⁷³ Kuftin 1941, 95 ff.; Chnkikjan 1977, 66; Dzharparidze 1994, 79; Piggott 1983, 67 ff.; 1992, 26-27; Picchelaury 1997, 27; Bertram 2003, 157 ff., Karten 50-54.

¹⁷⁷⁴ Pogrebova 1977, 140.

¹⁷⁷⁵ Für die Auflistung dieser Gräber mit möglichen Kontakten zu Kasien vgl. Mansfeld 2002, 53. Für Trialeti vgl. Salonen 1951, 159. Außer den mit Stieren gejochten Wagen existierten im Hochland seit dem Ende des 4. Jt. auch mit Stieren gejochte Schlitten, worauf eine Siegeldarstellung aus Arslantepe, mit einer Parallele in Uruk, hinweist (Frangipane 2002, 288, Abb. 76).

anscheinend aus Mesopotamien übernommen und im Kurgan als Steppenphänomen verwirklicht.¹⁷⁷⁶

Auf die Existenz der Wagen weisen auch die aus den FBZ-Siedlungen der Südgebiete des Hochlands bekannten gezäumten Rinderfiguren aus Ton hin (Taf. 50/10). Um ihre Hörner und teilweise auf Stirn und Nacken sind Ritzlinien zu beobachten, die in Verbindung mit einem Stirn- oder Nackenjoch als Zäumungsdarstellung zu interpretieren sind. Sehr anschaulich ist dies z. B. beim Stierpaar aus Büyükkale IVB b2 zu beobachten, das mit den heiligen Stieren *ŠERI* und *HURRI*, die den Wagen des Wettergottes ziehen, verbunden wird und damit u. a. auf eine rituelle Funktion solcher Objekte hinweist. Aus Norşuntepe sind 86 Exemplare solcher Figuren bekannt, sie treten erstmals in der FBZ II auf und werden dann in der FBZ III sehr häufig, so daß die Zäumungsangabe deutlich als Zeithorizont festgestellt werden kann. Auf einen gleichen Kontext weisen die in Norşuntepe gefundenen Miniaturtonräder hin. Der Wagen sollte in der FBZ III im oberen Euphrat-Gebiet ziemlich bekannt gewesen sein. Gezäumte Rinderfiguren sind auch aus Korucutepe, Tepecik, Han Ibrahim Şah, wie auch aus Kültepe, Demircihüyük, Kusura und Beycesultan bekannt. Ebenso treten sie in rumänischen und bulgarischen Fundorten auf. Bemerkenswert ist ihre geringe Anzahl in den nordsyrischen und mesopotamischen Fundorten.¹⁷⁷⁷

Für die Verbreitung der Wagen nach Kaukasien sollten, wie oben gesagt wurde, die Steppenulturen eine gewisse Rolle gespielt haben. Die Novotitarovo-Kurgankultur, verbreitet in der zweiten Hälfte des 3. Jt. in den östlich von Asowschem See gelegenen Gebieten (rechte Ufer des unteren und mittleren Laufs des Flusses Kuban), ist in diesem Kontext besonders hervorzuheben. Diese Kultur weist bestimmte südkaukasische Beziehungen besonders in der Endphase seiner Entwicklung (Ende des 3. Jt.) auf. Kulturelemente wie Hammerkopfnadeln, Steinäxte (übrigens ähnlich den troianischen), bronzene oder silberne Lockenringe, Bronzeäxte, T-förmige Bronzenadeln, Blechplatten mit Punzenornament, Keramik mit fernen Ähnlichkeiten zu den Bedeni- und Trialeti-Gattungen sowie Bestattungssitten (sitzende oder auf dem Rücken ausgestreckte Bestattungsweise, teilweise oder allgemeine Kremation, große Verbreitung der westlichen Orientierung, Schädel und Extremitäten der Tiere im Grabritual, Astragalensätze, Benutzung der großen Gruben mit Eckenstufen und vertikalen Konstruktionen aus den Holzbalken an den Ecken oder entlang des Perimeters des Grabes, Verwendung von Bastmatten und Lederunterlagen, Anwesenheit der Wagen) finden ihre besten Parallelen im südkaukasischen Bereich. Besonders sind die Wagen zu erwähnen, die Ähnlichkeiten zu den gleichzeitigen südkaukasischen Beispielen aufweisen. Wobei unter den 120 Grabkomplexen mit Wagen im Kuban-Gebiet 115 aus dem Bereich der Novotitarovo-Kultur oder seines Einflußgebiets stammen. All diese Angaben schließen

nicht aus, daß die Steppeneinflüsse nach Südkaukasien durch Gemeinschaften wie die Novotitarovo-Kultur eingedrungen sein könnten. Diese Bewegung könnte entweder über Derbent (Anwesenheit ähnlicher Elemente in Utamysch und Velikent) oder Zentralkaukasien (Kabardino-Balkarien, Tschetscheno-Inguschetien) stattgefunden haben. Hier sind Fälle bekannt, in denen die Post-Kura-Araxes- und Martkopi-Bedeni-Keramik in den Bestattungen mit den Indizien der späteren Novotitarovo-Kultur vorkommen.¹⁷⁷⁸

3.4 Händler und wandernde Handwerker

In den frühen Gesellschaften verbreiteten sich Menschen- und Kulturgruppen entweder auf eine individuelle Weise (Personen oder kleine Gemeinschaften: Handwerker, Soldaten, Händler, Gesandte, Reisende, Wissenschaftler bzw. Schreiber) oder durch die Masse (ethnische Verschiebungen, Deportationen).¹⁷⁷⁹ Am stabilsten in diesem Kontext waren die Händler, weil sie in der Regel die Kontakte zu ihren Ländern bewahrten.¹⁷⁸⁰ Trotz des negativen Bildes von Handel und Händlern in der Wahrnehmung des altorientalischen Menschen,¹⁷⁸¹ waren Letztere die Hauptvermittler von Kontakten. Die von den Händlern benutzten Wege öffneten sich zu einer Ader, durch die nicht nur die Händler selbst, sondern auch Truppen und Menschengruppen zogen.¹⁷⁸² Im Hochland an der Wende des 3. zum 2. Jt. könnte eine Händlerklasse entstanden sein,¹⁷⁸³ und in den Südgebieten des Hochlands könnten auch anatolisch-syrische Händlergruppen existiert haben.¹⁷⁸⁴

Die große Verbreitung von Geräten, Waffen und Schmuck, insbesondere in den Schatzfunden an der Grenze des 3. zum 2. Jt., zwischen Kaukasien, Mesopotamien und der Ägäis werden von manchen Forschern zu Recht durch die Verbreitung der wandernden Handwerker und Händler erklärt.¹⁷⁸⁵ Durch ihre Tätigkeiten haben sie dort zum Ideen- und Warenaustausch sowie der Schaffung einer Art *koiné* oder auch eines „internationalen Geistes“ beigetragen. Die morphologische Ähnlichkeit der Metallartefakte, die schnelle Verbreitung technologischer Innovationen, Nachahmungen und die Nutzung der Zinnbronze, die als Prestigegut für die Elite ziem-

¹⁷⁷⁸ Gej 2000, 205 f. Zu den Wagen vgl. Gej 2004; zu den trialetischen Parallelen der Blechplatten mit Punzenornament vgl. auch Trifonov 1991, 165.

¹⁷⁷⁹ In diesem Kontext sei an die im Alten Orient weit verbreitete Idee zu erinnern, wonach das Wandern einen angemessenen Ausweg aus der Armut darstellte (Jankovskaja 1978, 228).

¹⁷⁸⁰ Vgl. Zaccagnini 1983; Röllig 1990; Forest 1992. Ein merkwürdiges Beispiel ist aus Mari bekannt, wonach Gesandte aus verschiedenen Gebieten (Hazor, Iamhad, Karkemiš, Emar, Ešnunna wie auch Eluḫut, letzteres im Hochland) zeitweilig in einem speziellen Trakt des Mari-Palasts zusammenleben (Gerstenblith 1983, 13; vgl. Oller 1995).

¹⁷⁸¹ Nach der sumero-akkadischen Folklore ist der professionelle Handel eine negative Erscheinung (Jankovskaja 1982, 8; vgl. González 1990, 7). Zu den Kaneš-Händlern in diesem Kontext vgl. Larsen 1982, 214.

¹⁷⁸² Vgl. Pizchelaury 1979, 48; Martirosjan² 1998, 84.

¹⁷⁸³ Aliev 1991, 182.

¹⁷⁸⁴ Yakar 1984, 67.

¹⁷⁸⁵ Schaeffer 1952, 49; Canby 1965, 53 f.; Petruso 1978, 58; Yener 1980, 150; Dzhaferov 1984, 79-80. Zur archäologischen Identifikation der Händler-Kontexte vgl. Hafford 2001.

¹⁷⁷⁶ Masson 1973, 108. Die Wagen oder besser die Idee des Wagens konnte von den Steppen über das Maikop-Kulturgebiet nach Südkaukasien gekommen sein, wofür das ziemlich frühe Auftauchen des Wagens in den Fundorten dieser Kultur sprechen kann (Trifonov 2004). Der Kaukasus war in dieser Hinsicht auch diejenige Kontaktzone, an der die Übertragung der Technologie von Rad und Wagen vom Norden nach Süden stattgefunden haben sollte (vgl. Maran 2004, 436, 439).

¹⁷⁷⁷ Schmidt⁴ 2002, 97-98, Nr. 1229-1238, 1240-1251, 1263.

lich teuer gewesen sein soll, und schließlich das Auftauchen ähnlicher Gewichtseinheiten sind wichtige Äußerungen dieses „Geistes“.¹⁷⁸⁶

Der Handel wurde von den großen (sumer.-akkad. *tamḫarum*) und den kleinen (akkad. *saḫirum*) Händlern betrieben. In der altbabylonischen Zeit war ein *tamḫarum*: 1. Ein reisender Händler; 2. Ein Wucherer; 3. Ein Broker, dessen Handelsgeschäfte von Agenten verkauft wurden; 4. Jemand, der Handelsgeschäfte finanzierte.¹⁷⁸⁷ PIOTROVSKIJ benutzt auf der Grundlage des für die südkaukasisch-levantinischen Kulturbeziehungen im 2. Jt. sprechenden archäologischen Materials auch den Begriff „Händler-Soldat“.¹⁷⁸⁸ Der Handel war eine Beschäftigung der Männer, wenngleich in den Kaneš-Texten *rubatum*-Prinzessinnen (auch in Timelkia, Tab. 5/38) erwähnt werden als Führerinnen einiger anatolischer Städte und als eine Art Businessfrauen.¹⁷⁸⁹

Sehr oft waren die Händler auch gleichzeitig wandernde Handwerker.¹⁷⁹⁰ In der altbabylonischen Zeit waren *šamallum*-s bzw. die Agenten des *tamḫarum* kleine wandernde Händler/Handwerker.¹⁷⁹¹ Das sumer. Substratwort für „Händler“ lautet (*t*)*ibira*, das nicht nur die gleiche Bedeutung wie das spätere *tamḫarum* (Händler), sondern auch wie *gurgurum* (Handwerker) hat. Der letzte Begriff wird übrigens *URUDU.NA.GAR* („Metallurg“) geschrieben, was auf die Kongruenz zwischen der Konzeption von „Händlern“ und „Metallurgen“ bzw. „Handwerkern“ im 3. Jt. aufmerksam macht.¹⁷⁹² In diesem Zusammenhang ist es merkwürdig, daß die Händler-Handwerker nicht nur zum Handel beitrugen, sondern selbst eine Art „Handelsprodukt“ waren. Hierzu sind in Mari, wie erwähnt wurde, außer dem direkten Handel und dem Geschenkaustausch auch der Servicetausch, d. h. Handwerker, belegt.

Das Phänomen der wandernden Handwerker/Bergarbeiter war im Altertum ziemlich verbreitet.¹⁷⁹³ Als mobile Träger des grenzüberschreitenden Wissens verdienen sie daher in der Frage nach den Kulturkontakten besondere Aufmerksamkeit, denn sie stellen darüber hinaus die geistige Elite dar - und die hat alsbald internationales Niveau.¹⁷⁹⁴ Es wird vermutet, daß es in der zu untersuchenden Zeit Gemein-

ten von Metallgießern gab, die einen individuellen oder auch Familiencharakter hatten.¹⁷⁹⁵ Ferner sollen solche Gemeinschaften häufig aus Kaukasien in die Steppen (Metallgießergräber), nach Anatolien und in die Levante ausgewandert sein, womit auch einige Einzelheiten der Beziehungen zwischen Kaukasien bzw. dem Hochland, den Steppen und Vorderasien erklärt werden könnten.¹⁷⁹⁶ Hierbei sei an das Gräberfeld an der Beşik-Bucht bei Troia erinnert, das einerseits zu einer provisorischen Händlersiedlung zu gehören scheint, andererseits gewisse Kontakte zum Kaukasusraum zeigt.¹⁷⁹⁷ Es könnten auch westanatolische Händler oder Gesandte im Kaukasusraum vertreten gewesen sein, wie es SULIMIRSKI rekonstruiert, wobei die orientalischen, darunter auch Troia II, Menschen über die Seestraßen zum Mündungsgebiet des Kuban-Flusses kamen und dann entlang der Flußstraßen ins Hochland eindrangen. Das war der einfachste Weg in die metallreichen Gebiete. Die Kaukasier tauschten Metall, insbesondere Kupfer, gegen die syrisch-mesopotamischen, iranischen, anatolischen und indischen Prestigeüter.¹⁷⁹⁸

In diesem Kontext ist besonders das Khirbet-Kerak-Phänomen zu erwähnen, dessen Untersuchung zeigt, daß 1. mit dieser Keramik wenige neu gegründete Siedlungen assoziiert werden; 2. die Keramik nicht mit spezifischen architektonischen Merkmalen zu identifizieren ist; 3. die Träger dieser Kultur sicher Ackerbauer waren, die sich ohne Zerstörungen anzurichten verbreiteten; 4. der archäologische Kontext strenge Assoziationen mit Haushaltsaktivitäten aufweist. Das alles spricht dafür, daß das Khirbet-Kerak-Phänomen als eine Bewegung der Handwerkergruppen zu deuten ist.¹⁷⁹⁹ HENNESSY meint ganz richtig, daß die Kura-Araxes-Kultur nicht durch große ethnische Verschiebungen, sondern durch friedlichen Handel und wandernde Handwerker verbreitet wurde, trotzdem aber etwas mehr als einen einfachen Aufschwung der Handelstätigkeit darstellte.¹⁸⁰⁰ Die Träger der Khirbet-Kerak-Keramik waren in diesem Sinne auch die Verbreiter der Metallurgie im Bereich des Fruchtbaren Halbmonds,¹⁸⁰¹ an-

¹⁷⁸⁶ Dazu vgl. Petruso 1978, 55 f.; Pernicka et al. 2003, 144, 168 f.; Laffineur 2002, 239; Begemann et al. 2003, 200; Wilde 2003; Rahmstorf 2006b. Eine ziemlich große Akkumulation des technologischen Wissens besonders in der Metallurgie in den Berggebieten Zentralanatoliens, im Hochland, in den Balkanländern und im Iran (dazu vgl. Yener 2000, 125) war ein wichtiger Grund für die Bereitschaft dieser Regionen zu den Beziehungen mit südlichen Kulturen.

¹⁷⁸⁷ Leemans 1950, 36; Struve 1969, 35. Für den allgemeinen Kontext über die Händler und ihre Funktionen vgl. MPMA 2000; Hafford 2001, 49, 157 ff.

¹⁷⁸⁸ Piotrovskij 1976, 11; Dzhaferov 1984, 81; vgl. Korfmann 1997, 85. Der Kaste der „traders-charioteers“ (*bdl mrynm*) gehörten in Ugarit die reichsten Händler an (Astour 1972, 14).

¹⁷⁸⁹ Die Rolle der Frau im anatolischen Handelsleben soll besonders in der Hethiterzeit groß gewesen sein (Darga 1974, 958; 1984, 2).

¹⁷⁹⁰ Mellaart 1978, 45; Martirosjan² 1998, 24.

¹⁷⁹¹ Jakobson 1981, 53.

¹⁷⁹² Hallo 1992b, 351 f.

¹⁷⁹³ Neipert 2006.

¹⁷⁹⁴ Vgl. Kienlin, Schweizer 2002, 206.

¹⁷⁹⁵ Tschernych 1976, 160-162; 1983, 28; vgl. Netschitajlo 2003, 115.

¹⁷⁹⁶ Zu den „Schmiedegräbern“ vgl. Neipert 2006, 28 ff.

¹⁷⁹⁷ Korfmann 1988, 49-51. Als ein späteres Beispiel der Anwesenheit von kleinen Gruppen (Handwerker, Händler) aus dem Kaukasusraum in der Troas seien hier die Informationen von Nicetas Choniates (Anfang des 13. Jh.) über die Anwesenheit der Armenier in der Troas erwähnt, die von dort nach Westeuropa auswanderten (Easton 1991, 112). Das deutet darauf hin, daß der traditionelle Weg Kaukasien-Westanatolien-Mittel- und Westeuropa im Mittelalter ebenfalls existierte.

¹⁷⁹⁸ Sulimirski 1970, 123, 268.

¹⁷⁹⁹ Philip 1999, 43 ff. Dazu vgl. auch bei Rothman, Kozbe 1997, 112.

¹⁸⁰⁰ Hennessy 1967, 75, 79: „Wanderings of small groups of itinerant craftsmen who were peacefully accepted by the local inhabitants“; *contra* vgl. Amiran 1993, 48. In diesem Kontext gibt es Widersprüche in den Interpretationen von Kenyon (1979, 98, 101, 110). Sie behauptet zunächst, daß es für die Verbreitung der Khirbet-Kerak-Keramik in Palästina keine klaren Daten zu Zerstörungen gebe, und hält dieses Phänomen für das Ergebnis des Handels. Trotzdem schreibt sie dann die Zerstörung der FBZ II-Schicht von Beth Shan und der FBZ IIIA-Stadt von Ai, um ca. 2500, den Trägern der Khirbet-Kerak-Keramik zu.

¹⁸⁰¹ Muhly 1980, 29; Korfmann 1982, 182; 1999, 390; Dolukhanov

scheinend aber nicht nur der Metallurgie, denn nach der Meinung von PHILIP sollen sie vor allem Töpfer gewesen sein, die imstande waren, für die lokalen Gemeinden notwendige neue Keramikstile zu produzieren. Das Fehlen von Küchenware der Khirbet-Kerak-Keramik in Palästina spricht für diesen Gedanken. Die Träger der Khirbet-Kerak-Keramik waren Gruppen, die eine spezialisierte Wirtschaft unternahmen und sich auf verschiedene Lebensunterhaltsbereiche konzentrierten.¹⁸⁰² Daher wird die Anwesenheit der Khirbet-Kerak-Gemeinden in der Levante bezeichnet als „material resource, knowledge of which may have been widespread, but the adoption of which was highly selective and dependent upon its appropriation within specific local strategies“.¹⁸⁰³

Genauso waren auch die Amurriter und die Hurriter wandernde Händler (oder „caravaneers“), die verschiedene Wa-

ren, darunter auch Metall, aus den nördlichen Gebirgen nach Süden verbreiteten.¹⁸⁰⁴ DOSSINS Meinung nach, bedeutet „Hurriter“ - die des öfters mit den Trägern der Kura-Araxes-Kultur identifiziert werden - selbst „Metallurg“, was darauf hindeutet, daß sich dieses Volk mit dem Metallhandel und -handwerk aktiv beschäftigt haben könnte.¹⁸⁰⁵ In diesem Kontext sei an die Mušken erinnert, eine als Metallurgen¹⁸⁰⁶ bekannte Volksgruppe, die laut der letzten Untersuchungen am Ende des 2. Jt. aus Südkasien in das Gebiet des oberen Euphrat einwanderte und dort als eine Urvolksgruppe zu betrachten ist.¹⁸⁰⁷ Die Frage ist, ob es sich bei dem angesprochenen Phänomen um wandernde Handwerkergruppen handelte?

Es ist darüber hinaus nicht ausgeschlossen, daß die pontischen wandernden Metallurgen seit dem Ende des 3. Jt. in den Werkstätten des Hochlands arbeiteten.¹⁸⁰⁸ Dafür sprechen nicht nur die späteren Schriftquellen, sondern auch die Tatsache, daß das Çoruh-Becken, Erzurum, Artvin, Sivas, Kars und Gümüşhane als Teile der kaukasischen Kulturwelt ziemlich reich an Metallen (Silber, Gold, Arsenbronze) waren. Murgul bei Artvin war eines der ältesten metallurgischen Zentren und könnte außer Kupfer auch Handwerker in die Umgebung geschickt haben.¹⁸⁰⁹ Es ist daher kein Zufall, daß die Geschichte des Goldenen Vlieses auf den Reichtum dieser Depositen bezogen wird.¹⁸¹⁰

Über die wandernden Handwerker aus dem Hochland sind Informationen in den zeitgleichen Schriftquellen zu finden (Tab. 8). Im Kontext der Metallgießer ist hierbei das Land Aratta zu erwähnen, ein wichtiges Handelszentrum im 3. Jt., das verschiedene Waren nach Mesopotamien exportierte. Das Land ist besonders als wichtiges metallurgisches Zentrum bekannt und heißt in den sumerischen Quellen „Land der Metalle und Edelsteine“ und es lieferte Gold, Silber, Kupfer sowie Blei (oder Zinn) nach Mesopotamien. Außerdem werden „bearbeitete (Edel-)Metalle“ und, was sehr wichtig ist, die Gußform für das Metallgießen¹⁸¹¹ erwähnt. Das Metall aus Arat-

1994b, 303. Für die Kontakte zwischen dem Hochland und Palästina im 3. Jt. sprechen außer der Kura-Araxes-Keramik auch Arsen-Kupferlegierungen, Silber und polierte Steinäxte (Abb. 43) in Palästina. Außerdem hat ein Fußgefäß mit vier Henkeln aus Arslantepe VI Parallelen in einem anderen Fußgefäß aus dem Grab bei Ain el-Assawir, FBZ I/II (Philip 1999, 50).

Hier ist auch die bekannte runde goldene Blechplatte mit punktierter *repoussé*-Technik aus dem Felsen- bzw. Katakombengrab von Kinneret (FBZ II, Mitte des 3. Jt.) zu erwähnen, die Parallelen in den Königsgräbern von Alaca Höyük, in Mari (Grab 300) und in den Königsgräbern von Ur aufweist (8-artige Broschen). Sie wird im Kontext des Khirbet-Kerak-Phänomens und der Kontakte zu Anatolien-Südkasien besprochen (Amiran 1993; Sagona 2004, 486-487). Ähnliche runde goldene Schmuckplatten mit *puncon* und kreisartigen Ornamenten wurden im Trialeti-Kurgan XVII und XL, Silt-schi Kurgan 2, Dali Gora, Kurgan 4, Velikent (Kuftin 1941, Taf. CIII; 1948, 16, Taf. XVI; Puturidze 2002b, Taf. 3; Sagona 2004, 490-491, Abb. 21), Odzun (dem Trialeti-Beispiel ähnlich, aus Gold und ein anderes, teilweise erhaltenes Beispiel aus Silber: Chnkikjan 1977, Taf. VII/10, 11; HHVN 2007, Taf. XI) und - mit laufendem Spiralornament - im Karaschamb-Kurgan (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/9) gefunden (vgl. auch Beispiele aus Digora (Krupnov 1951, 41, Abb. 8/2), Atskhuri (Licheli 2004, 224, Taf. 5/1-3; Puturidze 2005, 19) und Tetri Kvebi (Bertram, Pic'xelaui 2005, 353, Abb. 47/3-4). Letztere finden auch Parallelen in Zentralanatolien, der Ägäis und der Levante (Taf. 27/4, 5; 68/20; Abb. 23; 94). Für die ähnlichen Stücke aus anderen vorderasiatischen Fundorten vgl. Boehmer 1972, Abb. 11. Geschnittene Kristallperlen aus dem Grab von Kinneret haben auch Parallelen in Martkopi-Komplexen (Sagona 2004, 493, Abb. 28/5, 6).

¹⁸⁰² Sie könnten auch gute Bauarbeiter und -meister gewesen sein. Dazu scheint die Idee von Greenberg (2007, 261) zur Siedlung Khirbet-Kerak merkwürdig zu sein. Und zwar, seiner Meinung nach, fand am Ende der FBZ II in Khirbet-Kerak ein Erdbeben statt, vieles wurde in der Siedlung zerstört. „This situation allowed the influx of new, Khirbet-Kerak Ware-producing groups who either exploited the temporary weakness of the town or, more likely, were welcomed as contributors to its reconstruction“.

¹⁸⁰³ Philip 1999, 27, 43-47. Die Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur wird von Gilbert (1991, 105) definiert als „spread of ceramic technique with only minimal influx of persons“. Die Verbreitung der Metalle und der Metalltechnik im Kontext der Kulturbeziehungen der Maikop-Kultur wird ebenso durch die kleinen Gruppen der Handwerker erklärt (Betancourt 1970, 358). Die Kontakte Kaukasiens auch am Anfang des 2. Jt. sind für Kohl (1988, 594) „movements of peoples and probably diffusions of technologies across Great Caucasus“.

¹⁸⁰⁴ Haldar 1971, 74, 77. Nicht zufällig wird das Land der Hurriter in den sumerischen Quellen *KUR. šit hurri* („Land der Minen“) genannt, vgl. Muhly 1973, 358, 377.

¹⁸⁰⁵ Vgl. Hrouda 1958, 14.

¹⁸⁰⁶ Przeworski 1967, 317.

¹⁸⁰⁷ Sevin 1988; 1991; Kosjan 1991.

¹⁸⁰⁸ Garstang, Gurney 1959, 33 f.; Maxwell-Hyslop 1974, 145; Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 51.

¹⁸⁰⁹ Vgl. Hauptmann² et al. 1993, 546 f.; Shepherd 1993, 232; Derksen 1996, 10; auch Koşay, Vary 1964, 62; De Jesus 1980, 202.

¹⁸¹⁰ Hakobjan et al. 1991, 618.

¹⁸¹¹ Im Unterschied zu Nordkasien (Maikop), wo keine Gußformen vorkommen, sind sie für die Kura-Araxes-Kultur typisch und treten seit der ersten Stufe der Entwicklung dieser Kultur auf (Schengavit, Kültepe II, Baba-Dervisch, Garni, Galgalatli I, Norşuntepe VII (Taf. 31, 32), vgl. Muntschaev 1975, 179; 1994b, 213; De Jesus 1980, 50; Gadzhiev 1987, 6; Picchelaui 1997, 13, Taf. 3/2, 5; Schachner 2002, 122-123; Badalyan, Avetisyan 2007, 92, Taf. II/37). Gußformen sind eher für die FBZ und weniger für die MBZ dieses Kulturgebiets typisch. In der MBZ kommen die Gußformen eher in den Südgebiet des Hochlands (Arga Tepesi, Tepecik: Belli 1993b; Esin 1972, Taf. 110/2) vor. Gußformen sind auch für das FBZ und MBZ Westkasien (Kolchis) charakteristisch (Dzhibladze 2006, 31, Taf. 9), wie für die bronzezeitliche Siedlung Pitschori in

ta wurde als „hochqualitativ“ geschätzt. Es muß in einem an Metallen reichen Gebirgsland gesucht werden, entweder im Osttaurus oder im Zagros (Tab. 5/78). Als Vergleich sei hier das hurritische Land Nairi aus den etwas späteren Quellen angesprochen, das auch Kupfer (anscheinend aus Ergani), Eisen und Zinn besaß und die Hauptmetallquelle für die Assyrer war (Tab. 6, I/1).

Nun, in sumerischen und altbabylonischen Quellen wird von Handwerkern¹⁸¹² aus Aratta berichtet. In der altbabylonischen Periode werden in Ur Personen aus dem Gebirgsland Ku'ar (= Harali) erwähnt, die sich mit Fischerei und Schilfschneiden beschäftigten (Tab. 8/1-2). Auch die hurritischen Arbeiter in Nippur aus der sargonischen Periode stammten anscheinend aus dem Hochland,¹⁸¹³ wobei das hurri-subartäische Element in den altbabylonischen Stadtstaaten Mesopotamiens mit folgenden Professionen repräsentiert war, deren Gesamtheit als eine Gemeinde zu bezeichnen wäre: Töpfer, Beschwörungspriester, Assistenten der Landwirte, Landwirtschaftler, Hirten, Sklaven, Gefangene, Rationsarbeiter sowie einfache (Zeugen) Menschen und Händler.¹⁸¹⁴ Die meisten von ihnen sollen ein Teil derjenigen Hurriter gewesen sein, die aus dem nördlich gelegenen Gebirgsland nach Nordmesopotamien einwanderten (Tab. 8/3).¹⁸¹⁵

Einer der wichtigsten Aspekte der Mobilität waren mas-

Abchasien, wo seit dem Ende des 3. Jt. 70 Gußformen bekannt sind (vgl. Gambaschidze et al. 2001, 156 ff.). Das bedeutet, daß die Gußform als Phänomen typisch für das Hochland gewesen sein könnte. Es ist kein Zufall, daß in Mesopotamien und Syrien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. einige aus den nördlichen Gebirgen zu importierende Steinarten (*šû*, *algamešu*, *šammu*: Tab. 7, X/11-13) mit dem Schmied, dem Ofen und der Gußform assoziiert werden (Degraeve 1996, 16, 24; vgl. Reiter 1997).

Als eine Nebenbemerkung ist zu sagen, daß auch die Werkstätten im Hochland eher in der FBZ und weniger in der MBZ verbreitet sind. Aus der MBZ sind uns Wärmestätten nur aus Tepecik, Uzerlik Tepe, Verchnij Gunib und Korucutepe (eher SBZ) bekannt. Dagegen sind aus der FBZ mehrere Metallfunde bekannt.

¹⁸¹² Handwerker und Juweliere hat Enmerkar aus Aratta nach seinem Feldzug nach Uruk mitgeführt, die die Edelmetallverarbeitung und Schmuckherstellung in Mesopotamien entwickeln sollten (Musche 1992, 41; Winter 2003, 411). Auch professionelle Bauarbeiter werden erwähnt. So beteiligen sich die Architekten aus Aratta in Sumer am Bau des Eanna-Tempels (Kramer 1952, 8-9, 14-15; Movsisjan 2005, 101). Zur Frage der architektonischen Kontakte Südkaukasiens vgl. Dzhevachishvili 1973 (mit einer Verbreitungskarte der runden und rechteckigen Bauten).

¹⁸¹³ Maxwell-Hyslop 1971, 40.

¹⁸¹⁴ In dieser Hinsicht scheinen noch ältere Informationen aus den Texten von Fara (26.-25. Jh.) merkwürdig zu sein. Hier werden nach Mesopotamien eingewanderte Subartäer als Schreiber, Bäcker, Schmiede und Gärtner erwähnt (Gelb 1944, 33 f.; Movsisjan 2005, 62). Vgl. auch die spätere Erwähnung eines gewissen Palastkuchs namens Barzuta aus einer Liste des neuassyrischen königlichen Archivs von Kalah, dessen Name auf die Gegend um den Urmia-See hinweist (Scholz 1986, 8).

¹⁸¹⁵ Die Informationen von Chorenatsi (I, 16), wonach die assyrische Königin Semiramis Tausende von Handwerkern und Arbeitern aus Assyrien und anderen Ländern mitbringt, um die Festung von Van zu bauen, spiegelt die Deportationstradition in einem anderen Kontext und in einer späteren Quelle wider.

sive friedliche oder Zwangsverschiebungen (Deportationen) der Arbeiter/Handwerker sowie der Händler und die Entstehung von Kolonien, was in verschiedenen bronzezeitlichen Gesellschaften zu beobachten ist.¹⁸¹⁶ Denn auch dadurch kann die Anwesenheit der Menschen aus den nördlichen Gebirgsländern in Mesopotamien erklärt werden. Die Anwesenheit der mesopotamischen Bevölkerung im Hochland wiederum ist schriftlich nicht belegt, jedoch anhand der ethnographischen Daten auch nicht auszuschließen.¹⁸¹⁷

Ein gutes Beispiel der friedlichen Einwanderung sind die Kassiten. In der altbabylonischen Epoche waren die Kassiten vor allem als Erntearbeiter bekannt und aus den Gebirgen in die mesopotamische Ebene (vorwiegend am mittleren Euphrat) friedlich eingewandert. Mit der Zeit wurden sie assimiliert und während der Machtübernahme nicht als Fremde empfunden.¹⁸¹⁸

Was die Zwangsverschiebungen betrifft, so deportierte ŠU-SIN (zweite Hälfte des 21. Jh.) Gefangene mit ihren Familien aus dem Land Šinamu bei Mardin, siedelte sie bei Nippur bzw. in der für die Deportierten neu errichteten Stadt an und setzte sie als Arbeiter und Handwerker ein (Tab. 8/4).¹⁸¹⁹ Die Deportation der hurritischen Population aus der Gebirgszone verfügte HAMMURABI (erste Hälfte des 18. Jh.).¹⁸²⁰ Die Deportationspolitik gegenüber der Bevölkerung des Gebiets um Murat-Su wurde auch von den Hethitern verfolgt.¹⁸²¹

Die folgenden Angaben stammen aus den ägyptischen Quellen. Laut einer Rekonstruktion von BERNAL führte der ägyptische König SENVOSRE I. (= SESOSTRIS, zweite Hälfte des 20. Jh.) einen Feldzug in das asiatische Land Stt mit dem Ziel Metalle zu gewinnen. Dieses Land entspricht, seiner Meinung nach, dem Areal der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur, in engerem Sinne - dem späteren Nairi. Die Ägypter brachten aus dem Hochland viele Metallurgen nach Ägypten und in die Levante mit. Der Name des Königs selbst (*S-n wrst*) wird als „Herr der fremden Minen“ interpretiert.¹⁸²² Das Modell von BERNAL kann allerdings nur - insbesondere im Hinblick auf das obere Euphrat-Gebiet - akzeptiert werden, wenn in Betracht gezogen wird, daß in der Mitrahina-Inschrift über

¹⁸¹⁶ Zaccagnini 1983, 257; vgl. Van Loon 1977, 231; Çilingiroğlu 1983b; Parker, Creekmore 2002, 67. In der Antike waren besonders Aramäer, Griechen und Håbråer als Handwerker/Händler-Umsiedler bekannt, die einen wesentlichen Anteil der Bevölkerung der vorderasiatischen Lånder ausmachten. Im Mittelalter wurde Armenien sogar von Menschen (Gesandten, Reisenden, Håndlern?) aus Indien und Afghanistan aufgesucht (Akopjan 1984, 86; Dalaljan 1999/2000).

¹⁸¹⁷ Im Gebiet südlich des Van-Sees gibt es z. B. bis heute arabische Gemeinden. In der von uns im Jahre 2003 besuchten Kleinstadt Tillo, bei Siirt kam die arabische Bevölkerung im 16. Jh. aus Saudi Arabien und spricht bis heute arabisch.

¹⁸¹⁸ Vgl. Rashid 1984, 24.

¹⁸¹⁹ In Mesopotamien in der Zeit der III. Dynastie von Ur werden ziemlich viele Fremde erwåhnt (Leemans 1960, 139 f.; Klenge 1972, 216).

¹⁸²⁰ Charpin 1992, 216 f.

¹⁸²¹ Liverani 1988b, 95. Zu *NAM.RA* - Deportierte in Hatti vgl. Klinger 1992, 195.

¹⁸²² Bernal 1991, 187-235. Man darf nicht vergessen, daß Sesostris eine von den spåteren ågyptischen und griechischen Autoren teilweise mythologisierte Persönlichkeit war (dazu vgl. Hamblin 2006, 407).



Abb. 82. Darstellungen der wandernden Händler/Handwerker, Grab von Nomarch Chnumhotep in Beni-Hasan, 19. Jh., ohne M. (Kelleker, Kelleker 1986, 92, Abb. 37)

den SESOSTRIS-Zug das kupferreiche Land Isy erwähnt wird, das mit Išūwa zu vergleichen wäre (Tab. 6, II/10). Genauso stellt BORRELLI Anatolien als ein wichtiges Metallzentrum mit Ergani-Maden-Kupferminen dar und erwähnt in diesem Zusammenhang die Darstellungen der wandernden Händler-Handwerker/Metallurgen aus dem Lande Šwt, die mit ihren entsprechenden metallurgischen Geräten auf Eseln ritten (Abb. 82).¹⁸²³ Unter diesen Händlern sind anscheinend auch Hurriter oder Subartäer zu erkennen. BÖRKER-KLÄHN hält es für wahrscheinlich, daß ein Zusammenhang zwischen der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik und Arsenbronzen bestehe und die metallurgischen Kenntnisse von den wandernden Handwerkern verbreitet worden seien, worauf die erwähnte Wandmalerei aus der 12. Dynastie hinweist: „Vielleicht ist es ein Metallarbeiter wie die Ägypter sie in den Kupferminen von Timna etwa kennenlernten“.¹⁸²⁴ Wenngleich die Rekonstruktionen von BURTON BROWN zu den „engen“ Beziehungen zwischen Ägypten und dem Hochland,¹⁸²⁵ oder die Idee von AWDIJEW darüber, daß die ägyptischen Händler bis Südkaukasien kamen,¹⁸²⁶ für übertrieben gehalten werden müssen, so gibt es doch einige Beweise dafür - z. B. den Hortfund von Töd, *reserved slip* Keramik, armenischen Obsidian -, ¹⁸²⁷ daß der Levante-Weg weiter in den Süden lief (vgl. Abb. 156). Auf der Liste der archäologischen Parallelen (Keramik, Metall) zwischen Kaukasien und Ägypten erwähnt FRANKFORT ein kupfernes *torque* vom kaukasischen Typ aus Kahun mit Parallelen in Byblos, und zwar genau aus dem beginnenden 19. Jt. (SESOSTRIS II).¹⁸²⁸

Was die Erwähnung konkreter Händler und Handwerker

in mesopotamischen Texten betrifft, soll hier beispielsweise das Land Kimaš erwähnt werden. In der Ur III-Zeit waren die Arbeiter aus Kimaš auch in Ur tätig (Tab. 8/5). In einem aus sumerischer Zeit stammenden Text werden „*garaš*-Händler aus den (Ost-) Gebirgen“, möglicherweise eine Bezeichnung von Händlern aus einem Berggebiet, beschrieben, die sich mit dem Lapislazuli- und Silberhandel beschäftigten (Tab. 8/6). In Ebla-Texten werden die Gebiete von Urfa und Gaziantep (Abarsalu, Ḫarran, Uršu) in der Regel zusammen mit dem Handelsbeamten *badalum* erwähnt. Diese Handelsbeamten regulierten den Import der anatolischen Rohstoffe nach Syrien und in die oben genannten Gebiete und spielten eine Vermittlerrolle im Handel vor allem von Gold und Silber (Tab. 8/7). Sie handelten anscheinend mit den Fürsten des Hochlands und transportierten die Waren zum Zielort in Syrien. Die Angaben aus den späteren Perioden zeigen auch, daß Urfa und Mosul die Hauptvermittler des Ergani-Kupfers waren.¹⁸²⁹

Aus der Zeit von LUGALBANDA (Mitte des 24. Jh.), König von Lagaš, ist ein gewisser Händler mit Namen UR-ENKI bekannt, der aus Subur diverse Waren vermittelt (Tab. 7, III/17). Genauso werden zu dem etwas später datierenden Ugarit-Handel bestimmte Vertreter, u. a. auch Subartäer, aus verschiedenen Ländern, anscheinend auch aus dem Hochland,¹⁸³⁰ und Händlerbehörden aus der Stadt Tagarima, oberer Euphrat (Tab. 5/26),¹⁸³¹ erwähnt.

In kappadokischen Texten werden ebenfalls Händler aus dem Hochland erwähnt, wie TAB-SILLI-AŠŠUR aus Durḫumit (Tab. 5/24), der in einem in dieser Stadt geführten Prozeß als Zeuge auftritt. Sein Name ist auch auf einer anderen Tontafel erwähnt, die sich auf Zuppa bezieht,¹⁸³² einem Land im Territo-

¹⁸²³ Borrelli 1998, 171 f. Es geht um das Grab von Nomarch Chnumhotep in Beni-Hasan, Mittelägypten, aus der Zeit von Sesostri II., Anfang des 19. Jh., vgl. auch Muhly 1973, 212, 218; King² 1999, 99. Für die Ausländer in Ägypten vgl. Schneider³ 2003.

¹⁸²⁴ Börker-Klähn 1988, 213, 229 f.

¹⁸²⁵ Burton Brown 1971, 32-45, 209 f.

¹⁸²⁶ Awdijew 1961, 45.

¹⁸²⁷ Vgl. Kantor 1947, 23; Awdijew 1961, 35.

¹⁸²⁸ Frankfort² 1924, 48; 1927, 449 f.

¹⁸²⁹ Hamlin 1971, 229. Für die Erwähnung der Händler aus den nördlich von Assyrien gelegenen Ländern des Hochlands (Nairi) in mittelassyrischer Zeit, die mit Pferden, Rinderhäuten und durch Bronze und Zinn „gekauften Menschen“ als Tauschmittel handelten, vgl. Faist 2001, 176, 226. Zu einem Gesandten aus Ḫabbi, der sich in Aššur aufhielt, vgl. Faist 2001, 227.

¹⁸³⁰ Yakar 1976, 126.

¹⁸³¹ Astour 1981b, 22.

¹⁸³² Orts- und Eigennamen sind in der Regel identisch. So Zuba =

rium des späteren Išūwa.¹⁸³³ Auf den altassyrischen Tontafeln aus Kültepe *kārum* 2 sind auch Siegelabrollungen mit Inschriften bekannt, worauf u. a. die Teilnehmer der Handelsaktionen erwähnt werden. Darunter sind z. B. eine Person oder Personen namens ZUBA(NA)¹⁸³⁴ verknüpft mit dem oben erwähnten Land im Südosten des Hochlands. Besonders merkwürdig ist eine Siegelabrollung, dessen Träger laut der Inschrift eine gewisse Person mit dem Namensbestandteil ŠUBUR ist. Außerdem heißt der Kreditor der Handelsaktion ŠILULU und kommt aus *kārum* Naḥria, der assyrische Beamte in *kārum* ist ein gewisser ZUBA (Abb. 51). So waren in Kaneš auch hurritische Händler tätig, von denen ein Teil aus dem Hochland oder Kilikien abstammen könnte.¹⁸³⁵ Unter ihnen wird in einem Vertrag z. B. ein anderer Hurriter namens NAḤRIA erwähnt, anscheinend aus der gleichnamigen Stadt.¹⁸³⁶

In einem Fall werden „zwei Amurriter von Niḥria“, vermutlich Händler, angeführt und das bedeutet, daß Amurriter schon in dieser Zeit an der Grenze zum Hochland in Handelsbeziehungen verwickelt waren.¹⁸³⁷ Darüber hinaus sind die Namen der beiden amurritischen Händler, Lieferanten von zwei Bronze- und acht Silbergefäßen aus Niḥria (BAHDI-LIM, LIPIT EA), und die der Empfänger in Mari (AHU VAGAR, BELŠUNU) bekannt (Tab. 8/9). BAHDI-LIM war einer der bekanntesten Intendanten für die Verteilung der Metalle in Mari.¹⁸³⁸ ŠAMAŠ-ḤAZIR, der Stellvertreter von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) in Larsa, bittet BELŠUNU in einem Brief darum, 20 Liter gute Trauben zu schicken; dabei erwähnt er verschiedene Traubensorten.¹⁸³⁹ An dieser Stelle soll angemerkt werden, daß die semitischen Händler im Handel des Osttaurus und der nördlich gelegenen Gebiete fast immer eine wichtige Rolle spielten.¹⁸⁴⁰ In Nordmesopotamien und den an den Osttaurus angrenzenden Gebieten existierten bereits ab der Mitte des 3. Jt. und wahrscheinlich noch früher semitische Gruppen, worauf viele Toponyme hinweisen.¹⁸⁴¹ Unter den ersten semitischen Händlern, die den Osttaurus erreichten, waren vermutlich die Eblaiter, dann die Akkader und Amurriter, und später ab der zweiten Hälfte des 2. Jt. wurden die Aramäer aktiv, die sich vom Osttaurus bis Bahrain bewegten.¹⁸⁴²

Während ihrer Aktivitäten mußten sich die Händler mit vielen Problemen auseinander setzen. Im Hinblick auf das Hochland ist zu bemerken, daß mit der Organisation der Berggesellschaften der Zugang zu den bergigen Rohstoffgebieten komplizierter geworden sein soll. In diesem Sinne mußten die syrisch-mesopotamischen Händler zwei Probleme lösen: fried-

liche Beziehungen zu den Einheimischen und möglichst viele Kontakte zu den lokalen Gemeinden etablieren, um von ihren Handelsgeschäften möglichst gut zu profitieren.¹⁸⁴³ Es wäre hier also nicht richtig, die in der Literatur herrschende Meinung zur Anwesenheit des komplett ungleichen Tausches¹⁸⁴⁴ zu vertreten. Ein anderes Problem stellte die Sicherheit der Straßen dar. Die Nomaden, die mit den Wegen vertraut waren, begleiteten die Karawanen, aber zur gleichen Zeit waren sie mit ihren räuberischen Übergriffen ein Hindernis für die Entwicklung des Handels; der Karawanenraub war sogar die „Handelsart“ einiger Nomadenvölker.¹⁸⁴⁵ Genauso bedeuteten die Berge wegen „barbarischer“ Bergvölker eine Gefahr und die Händler vermieden es, dorthin zu reisen, sondern bevorzugten die Ebenen.¹⁸⁴⁶ Sie versuchten sich auf den Strecken zu bewegen, die von verwandten Stämmen bewohnt waren.¹⁸⁴⁷ Aus den Schriftquellen ist bekannt, daß die oberen Euphrat- und Tigris-Wege nicht immer sicher waren, wie z. B. die Nordstraße des kappadokischen Handels. Von Ḥaḥḥum nach Kaneš mit dem Esel kostete der Weg 7 Šekel Silber,¹⁸⁴⁸ von Katara (in Nordmesopotamien) nach Ḥaḥḥum 11 Šekel.¹⁸⁴⁹ In einem Brief wird ein Händler darüber informiert, daß wenn „du vor Ḥaḥḥum Angst hast, dann fahre (nach Kaneš) durch Uršu“, woraus wir schließen, daß der Weg von Ḥaḥḥum zwar kürzer, aber gefährlicher war.¹⁸⁵⁰ Der Westweg von Eluḥut nach Kaneš verlief Richtung Abruḥ-Ḥaga. Die Reise von Eluḥut nach Ḥaga kostete 12 Šekel, von Zalpa nach Kaneš 4 Šekel. Es ist also logisch zu vermuten, daß Eluḥut und Ḥaga drei Mal weiter auseinander lagen als Zalpa und Kaneš. Obwohl man damit rechnen muß, daß die Tarife eher von dem Schwierigkeitsgrad des Weges als von der Distanz abhängig waren, außerdem waren die Preise schwankend.¹⁸⁵¹ Da die Taurus-Handelswege stets mit Räubern konfrontiert waren, können friedliche Handelsbeziehungen nur bei politischer Hegemonie stattgefunden haben. Aber die Taurus-Länder waren von Aššur und Kaneš unabhängig und Räuber werden auch in den Mari-Texten erwähnt, aber im Unterschied zu Aššur soll Mari die Handelswege gut unter Kontrolle gehabt haben.¹⁸⁵²

Für den Handel über Wasser ergaben sich sowohl natürliche als auch menschliche Hindernisse, wie z. B. das Problem der Piraten. Aus späteren Quellen ist bekannt, daß im Schwarzmeerhandel die Kolchen zwar als erfahrene Seefahrer einen Namen hatten, aber auch der Seeraub sowie die Blockie-

jemand aus Š/Zupana in Elaziḡ (vgl. Lewy² 1950, 419; Balkan 1957, 3; Bilgiç 1964, 156).

¹⁸³³ Michel 1991, 267. Zu Š/Zupana, vgl. Tab. 5/15.

¹⁸³⁴ Teissier 1994, No. 13, 107, 139, 264.

¹⁸³⁵ Vgl. Jankovskaja 1988b.

¹⁸³⁶ Jankovskaja 1988b, 136.

¹⁸³⁷ Kupper 1957, 183; vgl. Larsen 1976, 44.

¹⁸³⁸ Parrot 1974, 163.

¹⁸³⁹ Van de Mieroop 1992b, 158. Merkwürdig scheint die Information, wonach man in Niḥria Eis(!) für Mari sammelte (Streck² 1998-2001, 314).

¹⁸⁴⁰ Struve 1969, 35; Papazian 1979, 4, 53; Kaster 1986, 230.

¹⁸⁴¹ Bonechi 1998.

¹⁸⁴² Avetisjan 1997; 2002, 165. Zu den späteren semitischen Völkern im gleichen Zusammenhang vgl. Grant 1937, 66.

¹⁸⁴³ Jankovskaja 1956, 40; Conti, Persiani 1993, 408.

¹⁸⁴⁴ Vgl. Kohl 1987b, 16.

¹⁸⁴⁵ Klengel 1977; Oates 1968; Cribb 1991, 13-15. Zu den Kaškäern, die den Hethitern den Zugang zu den Metallerzen des oberen Euphrat-Gebiets versperrten vgl., Baurain 1984, 38.

¹⁸⁴⁶ Dorsey 1981, 148; Özgüç, Temiser 1993, 627.

¹⁸⁴⁷ Zum Taurus-Gebiet vgl. Papazjan 1986, 3.

¹⁸⁴⁸ Jankovskaja 1968, 10.

¹⁸⁴⁹ Bilgiç 1945, 28.

¹⁸⁵⁰ Bilgiç 1945, 24; Falkner 1957, 10; Balkan 1957, 31; Garelli 1963, 109. Der Taurus-Weg war auch in späteren Zeiten gefährlich (vgl. Grant 1937, 173. Zum Weg Harput-Argana-Diyarbakır im erwähnten Kontext vgl. Huntington 1900, 151). Für den wegen den Bergvölkern oder Nomaden gefährlichen Weg von Mesopotamien nach Zentralsüdsyrien vgl. Altman 1996, 43; Faist 2001, 198.

¹⁸⁵¹ Falkner 1957, 8 f.

¹⁸⁵² Hamlin 1971, 223, 269; Klengel 1996, 160.

zung des Seehandels für sie eine gewisse Rolle spielte.¹⁸⁵³ Was die Flußwege betrifft, war die Schifffahrt besonders gefährdet während der Zeit des niedrigen Wasserstands (August-Januar) und bevor in den Gebirgen des Hochlands der Schnee schmolz und die Wasser ansteigen ließ.¹⁸⁵⁴

Es ist ferner davon auszugehen, daß die fremden Händler noch ein anderes Problem speziell im Hochland gehabt haben könnten, und zwar mit den klimatischen Bedingungen.¹⁸⁵⁵ In einem kappadokischen Brief schreiben sie während ihrer Reise durch die Berge: „Kälte hat uns bedrängt, die Karawane litt Hunger“.¹⁸⁵⁶ In den Bergregionen herrscht ein kontinentales Klima und manchmal sind sie vier, fünf Monate schneebedeckt, d. h. im Winter konnten keine Handelsbeziehungen stattfinden. Die kappadokischen Texte sagen auch aus, daß die Wege in Anatolien in den Wintermonaten geschlossen waren. Der Kaneš-Handel wirkte weder im Winter (es war sehr kalt) noch im Sommer (es war sehr heiß).¹⁸⁵⁷

Es kam auch vor, daß die ausländischen Händler selbst Probleme verursachten. So ist aus Berichten der Assyrer bekannt, daß die letzten im Stoffhandel innerhalb des Hochlands (Ḫaḫḫum und Ḫurama) auch Schmuggel betrieben.¹⁸⁵⁸ Des Weiteren gab es Mißverständnisse mit der lokalen Administration, wie einen Streit über die Bezahlung von 10 Talent Wolle in Ḫurama oder Ḫaḫḫum.¹⁸⁵⁹

Ein anderer Aspekt im Rahmen des Handels ist das Niveau der Abhängigkeit des Händlers vom Staat, denn es gab einen vom Staat kontrollierbaren und einen nicht kontrollierbaren Handel. In diesem Sinne war der Handel in der FBZ und der MBZ insgesamt freier und weniger zentralisiert als in der SBZ.¹⁸⁶⁰ Im Hochland könnten beide Möglichkeiten existiert haben.¹⁸⁶¹ Die syro-mesopotamischen Händler der FBZ unterschieden sich von den Uruk-Händlern sehr wahrscheinlich dadurch, daß diese keine unmittelbare Kontrolle im Gebiet Elaziḡ-Malatya anstrebten zu etablieren und zum direkten Tausch beitrugen. Diese Art des Handels wird besonders am Ende des 3. Jt. praktiziert.¹⁸⁶² So war in der Akkad-Zeit der Metallhandel das Monopol des Staates und nicht von einzelnen Händlern,¹⁸⁶³ weil Metall vermutlich eine strategische Bedeutung hatte. POSTGATE behauptet, daß der Fremdhandel nicht direkt der Staatskontrolle unterlag. Früher, so schreibt er, hätten einige Wissen-

schaftler an die Existenz des altassyrischen Reiches geglaubt, das Zentralanatolien erreicht habe: „Nothing can be less true: trading ventures which pass through foreign lands need as much neutrality as they can muster, and, like Jews and Armenians in Medieval Europe and the Near East,¹⁸⁶⁴ the merchants of Aššur were probably successful before Samsi Addu, largely because they did not represent a participant in the contemporary power struggle... the legend of semitic merchants at Buruṣḫanda, well beyond the confines of Akkadians territorial domination, is entirely plausible from this point of view“.¹⁸⁶⁵

Abschließend wollen wir kurz auf die Frage der Integration der Händler/Handwerker in fremden Gesellschaften eingehen. Dazu können zwei Prozesse hervorgehoben werden: die Akkulturation und die Assimilation.¹⁸⁶⁶ Im Unterschied zum kappadokischen Handel, wo sich die altassyrischen Händler den einheimischen Werten verpflichteten, herrschte in den Harappa-Kolonien die Kultur der Metropole vor.¹⁸⁶⁷ Die Wirkungsmechanismen beider Modelle sind mit der Art der Kommunikation bzw. mit dem Niveau der Abhängigkeit der Kolonien von der Metropole verbunden. In dieser Hinsicht zeigt die Untersuchung des archäologischen Kontexts der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik in der Levante, daß die Gemeinden der Träger dieser Kultur (Handwerker mit ihren Familien) in die lokale FBZ-Wirklichkeit stark integriert waren, auch wenn sie die für ihre eigene Kultur typischen Merkmale, insbesondere Symbole, beibehielten. Das Khirbet-Kerak-Phänomen ist daher nicht als homogene Kultur in der Levante zu definieren, sondern eher als eine Kulturgemeinschaft verschiedener in die lokale Wirklichkeit integrierter Gemeinden.¹⁸⁶⁸ Die Funktionsweise der Mechanismen der Abhängigkeit dieser Gemeinden von den Ursprungsgebieten im Hochland ist allerdings nicht ganz klar. Die Tatsache, daß die Khirbet-Kerak-Keramik in Palästina eher eine Modifikation der syrischen Variante ist als der ursprünglichen Variante aus dem Hochland,¹⁸⁶⁹ spricht beispielsweise dafür, daß je weiter man vom Kerngebiet dieser Kultur entfernt ist, desto geringer ist die Abhängigkeit von diesem. Allerdings kann dagegen die prozentuale Distribution der Khirbet-Kerak-Keramik in den verschiedenen Fundorten mit verschiedenen Angaben eingewendet werden. So macht diese Gattung in Tell al Judaïdah H 48-53 %, in Tell Tayinat H 67-75 % und in Tabara el Akrad ist sie dominant (alle drei liegen in Amuq). In syrischen Fundorten wie Ebla tritt sie hingegen nur sehr selten auf und in Byblos fehlt sie ganz. Die Angaben sind in palästinischen Fundorten wie Beth Shan (60 %), Khirbet-Kerak (30 %) und Hazor (25 %) wiederum ziemlich hoch.¹⁸⁷⁰ Diese Daten weisen vermutlich auf verschiedene Niveaus der Integration und auf eine bestimmte Auswahl der Siedlungen hin und zeigen außerdem, daß für die Erklärung der Kontakte die geographische Entfernung der „Kolonie“ vom Kerngebiet nicht immer wichtig ist.

¹⁸⁵³ Mikeladze, Chachutashvili 1984, 225 f. Im Kontext von Troia vgl. Höckmann 2003, 134.

¹⁸⁵⁴ Klengel 1979, 95.

¹⁸⁵⁵ Dazu vgl. Zardarjan 1997, 80.

¹⁸⁵⁶ Klengel 1979, 112; vgl. Streck² 2006, 131.

¹⁸⁵⁷ Orlin 1960, 13; Mellaart 1975, 195; Edzard 1976; 1980b, 415; Dorsey 1981, 136; Nemet-Neyat 1988, 271. Zu Elaziḡ vgl. Mitchell 1980, 8; Von Hagen 1976; zum Kaukasus vgl. Brandau 1999, 310.

¹⁸⁵⁸ Jankovskaja 1988, 72, 78.

¹⁸⁵⁹ Bilgiç 1945, 27.

¹⁸⁶⁰ Vgl. Alster 1996.

¹⁸⁶¹ Eine merkwürdige Information bezieht sich auf das Land Alše im Südwesten des Hochlands, in der Gegend um Diyarbakır, wonach der König dieses an Metallen reichen Landes seinen eigenen Metallurgen/Handwerker/Arbeiter verbietet, ins Ausland zu gehen und dort sich zu etablieren (vgl. Samueljan 1941, 7).

¹⁸⁶² Conti, Persiani 1993, 407.

¹⁸⁶³ Westenholz 1984, 28.

¹⁸⁶⁴ Dazu in Einzelheiten vgl. Bajburdjan² 1987.

¹⁸⁶⁵ Postgate 1992b, 220.

¹⁸⁶⁶ Zur Theorie vgl. Blum 2002; Attoura 2002; Schneider³ 2003, 316 ff.

¹⁸⁶⁷ Algaze 1986, 135; Kohl 1987, 12; Bromlej 1988, 471.

¹⁸⁶⁸ Philip 1999, 44.

¹⁸⁶⁹ Philip 1999, 41.

¹⁸⁷⁰ Philip 1999, 36, 42 f.; vgl. auch Kohl 2007, 99.

3.5 Tauschzentren

Paläste, Heiligtümer, Werkstätten und Märkte stellten die Hauptzentren der bronzezeitlichen Gesellschaften dar, an denen das soziale und spirituelle Leben geprägt wurde. Ihre Funktionen waren jedoch so miteinander verknüpft, daß die spirituellen und sekulären Zentren und ihre elitären Träger (Priester und Könige) im Wesentlichen identisch waren.¹⁸⁷¹ Diese Zentren hatten einen direkten Bezug zu den Tauschmitteln, weil der Handel generell, zumindest seit der späten Uruk-Zeit, anscheinend auch von zentralen Organisationen (Tempel, Palast) koordiniert wurde.¹⁸⁷² Wenn die Werte allerdings in den Werkstätten hergestellt wurden, erfolgte ihre „Prägung“, Aufbewahrung und Verteilung in den Heiligtümern und Palästen. Somit war das Heiligtum also auch ein Wirtschaftszentrum. In diesem Sinne ist dann auch die Bezeichnung des vorderasiatischen und des kreta-mykenischen Palastes als „Tauschzentrale“ absolut richtig.¹⁸⁷³ Gleichzeitig war der König ein Organisator und „Wieger“ der sozialen Beziehungen. Die archäologischen Daten zeigen, daß das konkrete Wiegen wertvoller Güter ebenfalls ein unmittelbares Anliegen des Fürsten war.¹⁸⁷⁴ So könnte es auch im Hochland gewesen sein, wo die Metallherstellungszentren wahrscheinlich der Elite oder den stärksten Gruppen gehörten. Wie bereits erwähnt, kann besonders seit dem Ende des 3. Jt. in Kaukasien über die Existenz einer gewissen Elite gesprochen werden, die bereits in der MBZ eine hohe Stellung hatte und Paläste, Heiligtümer und Werkstätten besaß.¹⁸⁷⁵ Jedoch ist die Monumentalität, die man am Ende des 3. Jt. im Hochland in Bauten wie den riesigen Kurgane in Südkaukasien und den Palästen des Typus Norşuntepe feststellt, eine fremde Erscheinung oder besser eine Nachahmung der nördlichen (Kurgane) und südlichen (Paläste) Tendenzen. So ist auch der Tempel im eigentlichen Sinne des Wortes (ein organisierter Kultraum)

¹⁸⁷¹ Zur Theorie vgl. Bunkert 1998; Kilian 1984, 45.

¹⁸⁷² Vgl. Algaze 1989, 590; *contra* Amiet 1986, 65. Bereits in der altorientalischen Zeit wurden die Finanzen zu einem Teil der Religion (Seltmann 1955, 11; Quiggin 1970, 270; Nau 1972, 4). Zu vielen FD-Tempeln in Mesopotamien gehörten u. a. auch Magazine, Werkstätten und Schatzhäuser (Einzig 1966, 214; Kuschnareva 1977, 10-17; Hölz 1984, 158). Für die späteren Zeiten vgl. Mekka, das zunächst ein Handels- und Versammlungsort war und später erst zu einem Religionszentrum wurde. In der Zeit der „urbanen Revolution“ an der Grenze des 4. zum 3. Jt. war der Tempel das Handels- und wirtschaftliche Zentrum der Stadt, in der FD-Zeit, besonders in akkadischer Zeit eher Palast. Für das Osttaurus-Gebiet äußert sich dieses Phänomen in Arslantepe VIA und Norşuntepe FBZ III (Manzanilla 1987, 279).

¹⁸⁷³ Schachermeyer 1967, 65-67; vgl. Heinrich 1973, 97 f.; Özgüç 1999.

¹⁸⁷⁴ Vgl. Regling 1926, 214; Eiwanger 1989, 443. In einer primitiven Gesellschaft basierten die Werte eher auf das Wissen und die Möglichkeiten des Menschen, dementsprechend waren sie weniger materiell. In mehr oder weniger komplexen Gesellschaften fiel das Gewicht des Wertes auf die Gegenstände selbst, bzw. auf das Materielle. Die Entwicklung der Idee des Wertes geht aus dieser Hinsicht in Richtung Materialisierung. In der Bronzezeit wurde der soziale Wert der materiellen Gegenstände durch den Prozeß des Fernhandels geschaffen. Die Idee des Wertes wurde nun nicht von der Gemeinde, sondern von der Elite selbst definiert (zur Diskussion vgl. TAV 1998).

¹⁸⁷⁵ Masson 1973; vgl. Ismailov 1987, 17.

ein fremdes Phänomen im Hochland des 3. Jt., genauso wie in Anatolien.¹⁸⁷⁶

Paläste: Im Kura-Araxes-Kulturgebiet sind nur eine Palast-Residenz in Norşuntepe (Taf. 59; 83)¹⁸⁷⁷ sowie palastartige Bauten in Tepecik¹⁸⁷⁸ und Korucutepe FBZ IIIA,¹⁸⁷⁹ d. h. aus der zweiten Hälfte des 3. Jt., bekannt. Die früheste palastartige Anlage aus dem Osttaurus-Gebiet stammt aus Arslantepe VIA.¹⁸⁸⁰ Im bronzezeitlichen Südkaukasien fehlen Paläste, entweder weil es zu wenige Siedlungsuntersuchungen gab oder weil es tatsächlich keine Paläste gab. Sie wären hier am Ende der FBZ zu erwarten gewesen.

Die Verbreitung des Handelsnetzes in der akkadischen Zeit findet Parallelen in der Verbreitung der Palastanlagen. Der nördlichste Punkt einer solchen Anlage ist Norşuntepe und der südlichste Susa aus der Zeit von NARAM-SIN, d. h. zweite Hälfte des 23. Jh.¹⁸⁸¹ Der befestigte Teil des Norşuntepe-Palastes mißt 100 x 100 m (mit der Residenz von ca. 2700 m²) - ein Monument, das dem entsprechenden Bau aus Troia II ähnlich, aber größer ist als jene z. B. in Ahlatlibel und Karataş-Semayük. Trotz all der Fortschritte im Bereich der Organisation ist das Gebiet aber nicht mit dem hoch zentralisierten mesopotamischen Rationensystem zu vergleichen. Siedlungen wie Norşuntepe waren Redistributionszentren, wo die Ackerbauproduktion der Dörfer gegen die Handwerkerproduktion gehandelt worden sein könnte, die Magazine der Siedlung waren ein Zeichen der Kapitalakkumulation. Der Palast könnte nebenbei auch eine Kultfunktion besessen haben. Er soll in der Akkad- und der Ur III-Zeit aktiv gewesen sein und in der Akkad-Zeit gehörte er dem lokalen Prinzen, der unter dem Einfluß von Akkad stand und der Handelskontakte zu Syrien und Mesopotamien hatte. Beim Vergleich der archäologischen Daten mit den mesopotamischen schriftlichen Quellen wird deutlich, daß zwischen Anatolien und Mesopotamien Handelsstraßen verliefen. Mit dem Bau des Palastes von NARAM-SIN in Tell Brak versuchte der König diese zu sichern und zu kontrollieren. Gleichzeitig zeigen die Grabungen in Norşuntepe und den benachbarten Siedlungen, daß dieses Gebiet dicht besiedelt war und prosperierte. Somit ist klar, daß jene Händler, die am Anfang des 2. Jt. von Aššur durch das Hochland nach Anatolien kamen und dort eine rege Geschäftstätigkeit entfalteten, nicht in Neuland vorstießen, denn sie benutzten Routen, die schon seit langem bekannt waren.¹⁸⁸²

¹⁸⁷⁶ Die Tempel fehlen in Anatolien im 3. Jt. Für die *kārum*-Zeit kennen wir aus Kültepe zwei Strukturen, die als Tempel bezeichnet werden und für die es auch textliche Hinweise gibt. Jedoch erhält der Tempel erst in hethitischer Zeit seine komplexe Ausformung (vgl. Schoop 2006, 39). Auch die Steppen-kulturen bekommen um 2000 Einflüsse aus Vorderasien, wie die „Tempel“-Architektur des Typus Molotschansk (vgl. Sherratt 2003, 235).

¹⁸⁷⁷ Von Gladiss, Hauptmann 1975.

¹⁸⁷⁸ Esin 1979, 102; Van Loon, Kelly-Buccellati 1970, 84.

¹⁸⁷⁹ Oder es ist ein Tempel mit monumentalem Herd: Van Loon 1970, 84 f.; Esin 1979, 102; Van Loon 1978, 20-23, Taf. 24-29; Burney 1980, 161; Marro 1997, 152.

¹⁸⁸⁰ Palmieri 1981, 101; oder Palast vgl. Frangipane 1995.

¹⁸⁸¹ Foster 1993, 61.

¹⁸⁸² Von Gladiss, Hauptmann 1974, 14; Hauptmann 1976, 15; Klengel 1979, 105 f.; Summers 1982, 205; Moscati 1989, 218. Die Anwesenheit der Palastanlagen im Osttaurus-Gebiet wird

Heiligtümer: Heiligtümer entstehen in der Regel dort, wo sich Handelswege kreuzen, die später selbst zu den Heiligtümern führen.¹⁸⁸³ Sie treten in Kaukasien in Form der Felszeichnungsplätze bereits im Neolithikum auf, die frühesten in den Siedlungen im 5. Jt.¹⁸⁸⁴ Die Heiligtümer-Tempel kommen im Untersuchungsgebiet seit der FBZ vor,¹⁸⁸⁵ darunter aus Mochrablur (Taf. 60/1),¹⁸⁸⁶ sowie Kvatschelebi C1,¹⁸⁸⁷ Haritsch,¹⁸⁸⁸ Amiranis Gora,¹⁸⁸⁹ Gudaberdka,¹⁸⁹⁰ Baba-Dervisch,¹⁸⁹¹ Dschrahovit,¹⁸⁹² Talin¹⁸⁹³ und Serkertepe.¹⁸⁹⁴ Seit dem Beginn des 3. Jt. existieren auch sog. „heilige Landschaften“, deren beste Widerspiegelung die Siedlung Agarak in Armenien ist (Taf. 60/2), die Parallelen in Zentralanatolien aufweist (Boğazköy, Gyavurkale, Osmankayası). Es ist ein Komplex der in Tuff gehauenen Strukturen aus der FBZ bis FEZ, die sich über ca. 200 ha verbreiten.¹⁸⁹⁵ Seit der SBZ tauchen die Heiligtümer mit vielen Votivgaben in Kaukasien -

auch durch die Schriftquellen diachronisch bestätigt. Nach den kappadokischen Texten hatte Ḫaḫḫum einen Palast (*ēkal-lum*), der die Residenz des Königs (*šarrum*) und der Prinzen (*rubāum*) dieses Stadtstaates war. Paläste werden auch im nahen Samuḫa und Tegarama erwähnt (Orlin 1960, 79, 81, 83; vgl. Bilgiç 1945, 24). Genauso hatte *kārum* Niḫria die Administration eines *ešartum* inne sowie einen Palast (Röllig 1997, 287-289). In hethitischen Texten wird *E.LUGAL* (Palast, administratives Zentrum) von Išuwa erwähnt (Giorgadze 1985, 80). Vgl. auch die Erwähnung des *E.GAL* (Tempel) der Gottheit Pirwa in der Stadt Kummahā von Haiasa-Azzi (Kosjan 2004, 65). In der Izoli-Inschrift wird berichtet, daß die Urartäer 14 *E.LUGAL* (große befestigte Siedlungen mit ihren Palästen und Monumentalarchitektur) im oberen Euphrat-Gebiet eroberten (Areschjan 1978, 94, 105).

¹⁸⁸³ Vgl. Wagner-Hasel 2002. Zur Theorie über die Entstehung des Tauschmittels/Geldes aus dem Kult und der Religion vgl. Laum 1924; Trebbin 2005.

¹⁸⁸⁴ Z. B. in Imirisgora und Chramis-Didigora (Dzhavachischvili 1973, 60; Kuschnareva 1977, 41 f.; vgl. Frangipane 1995; Esin 1998).

¹⁸⁸⁵ Vgl. Kikvidze 1987, 205 ff.; Muntschaev 1994, 31; Gnuni 2006. Zum chalkolithischen „Tempel“ von Değirmentepe vgl. Esin 1998.

¹⁸⁸⁶ Areschjan et al. 1996; Areshjan 2005, 79, 84, Abb. 17. Der aus horizontal gelegten großen Steinblocks gebaute „Tempel“ von Mochrablur II (Horizonte 8-4) war 4 m hoch, befand sich im Zentrum der Siedlung und wurde durch die Hauptgasse erreicht, die vom Rand des Hügels direkt zur Plattform lief (Areschjan 2005, 84; vgl. Sagona 1984, 53). Im Gebiet der Kura-Araxes-Kultur wird auch ein anderer Bau aus Khirbet-Kerak als Tempel interpretiert (Titov 1982, 101, 103, Abb. 4; Areschjan et al. 1996, 66).

¹⁸⁸⁷ Dzhavachischvili 1973, 118.

¹⁸⁸⁸ Chatschatrjan 1975, 75.

¹⁸⁸⁹ Tschubinischvili 1971, 72.

¹⁸⁹⁰ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 175.

¹⁸⁹¹ Ismailov 1963, 8; Kuschnareva 1977, 43.

¹⁸⁹² Chanzadjan 2003, 14; vgl. Kalantarjan, Melkonjan 2005, 40-41. Zum „Tempel“ im MBZ Kültepe II von Nachitschevan vgl. Bahşaliyev 1997, 105.

¹⁸⁹³ Badalyan, Avetisyan 2007, 243, Taf. I.

¹⁸⁹⁴ Musaev 2006, 90.

¹⁸⁹⁵ Avetisjan² 2003; Kalantarjan, Melkonjan 2005, 47 f.; Badalyan, Avetisyan 2007, 25 f. Zu den „heiligen Landschaften“ vgl. MLTN 2006.

mit Schwerpunkt Ostgeorgien - wieder auf.¹⁸⁹⁶

Gleichwohl muß bemerkt werden, daß für Südkaukasien, vor allem während der Kura-Araxes-Kultur, eher der Herd sehr typisch war, der ein rituelles Zentrum des Hauses oder der Häuser bzw. der Gemeinde darstellte. Dieses Phänomen hängt auch mit dem kontinentalen Klima des Hochlands zusammen.¹⁸⁹⁷ Genauso dienten, in Anlehnung an die ethnographischen Daten, die alten ostgeorgischen Heiligtümer (georg. *chati*, *dzhvari*) den Bergvölkern als Zentren sowohl spiritueller als auch sekulärer Sphären des sozialen Lebens, und die Häuptlinge hatten die Führung dieser beiden Funktionen inne.¹⁸⁹⁸

Die Tempel oder Heiligtümer werden in den Südgebieten des Hochlands auch in schriftlichen Quellen erwähnt. So ist bekannt, daß z. B. die Stadt Kurda (Tab. 5/52) ihr kostbares Holz für ihre eigene Tempelarchitektur benutzte (Tab. 7, IX/5). Die Keilinschrift eines aus der altassyrischen Zeit (ca. 1800) stammenden Schwerts, das bei Diyarbakır entdeckt wurde (Taf. 24/6), sagt, daß das Schwert als Votivopfer dem Tempel von NERGAL dargebracht wurde: darauf wird auch die Stadt Hubša(lum) erwähnt. Die geographische Lage des Fundes bezeugt die Richtigkeit der anhand der schriftlichen Quellen definierten Meinung, wonach die Stadt Hubša(lum) bei Diyarbakır (Tab. 5/44) NERGALS Heiligtum oder dessen Kultstadt war.¹⁸⁹⁹ Ein Tempel von DUMUZI mit dem Namen *é.a.ra.li* (verbunden mit Aralli - Unterwelt und entsprechendem Toponym) existierte in Bad Tibira (Tabra, vgl. Tab. 5/84, 86).¹⁹⁰⁰

Gräber und Gräberfelder waren auch eine Art Heiligtum, viele von ihnen hatten Ritualplätze.¹⁹⁰¹ Ritualstraßen bei den Trialeti- und den Zurtaketi-Kurganen und auch bei einigen kyklopischen Festungen in Trialeti wie Schaori und Abuli (Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.: Taf. 64/2, 3; Karte 24) haben Parallelen im Alten Orient,¹⁹⁰² die in Zentren wie Ḫattuša, Aššur, Babylon und Uruk belegt sind.¹⁹⁰³

¹⁸⁹⁶ Vgl. Pizchelauri 1984; 1979, 50; Chidascheli 1988; Kuschnareva 1977. Als südkaukasische Parallelen seien hier die skandinavischen Beispiele erwähnt. Die an sehr vielen Orten Skandinaviens in großer Zahl, jedoch jeweils an Opferplätzen aufgefundenen kleinen Bildbleche bzw. Goldblechfigürchen werden als Votivgaben und zugleich als eine Art „Tempel-Geld“ gedeutet (Alföldi et al. 1998, 632).

¹⁸⁹⁷ Antonova 1990; Burney 1996, 12; Sagona 1998; vgl. Takaoğlu 2000, 14. Daß der Herd (bzw. die Familie) die wichtigste Komponente der Kura-Araxes-Gemeinschaft darstellt, weist anscheinend auf den Grund der langen Existenz dieser Kultur hin.

¹⁸⁹⁸ Kikvidze 1980, 57, 60; Kuschnareva 1997, 232.

¹⁸⁹⁹ Bittel 1970, 109; Parayre 1977, 126; Wilhelm 1989, 54. Das Votivschwert von Diyarbakır mit hängenden Löwen am Griff nähert sich mit seiner Konstruktion den Schwertern mit Rahmengriff an. Es wird übrigens als ein hurritisches Erzeugnis angesehen. Ein Schwert aus der Zitadelle von Kültepe (der alte Palast = *kārum* II-zeitlich, Abb. 67) findet Parallelen in Acemhöyük und mit seiner Klinge in dem angesprochenen Schwert aus Diyarbakır (Özgüç 1999, 101, Abb. B/118-119).

¹⁹⁰⁰ Horowitz 1998, 283.

¹⁹⁰¹ Wie bei den Dolmenen Westkasiens, vgl. Markovin 1994, 240.

¹⁹⁰² Narimanischvili 2003; 2004.

¹⁹⁰³ Andreae 1964. Ziemlich ähnliche Straßen vor den Gräbern sind in Spanien in den Fundorten des Typus Los Millares aus

Eine Art Heiligtum¹⁹⁰⁴ stellen auch die Hortfunde dar, die in Kaukasien und dem Hochland seit der FBZ auftraten (Karte 15).¹⁹⁰⁵ Im 3. Jt. sind sie in Kaukasien weniger verbreitet als im 2. Jt.,¹⁹⁰⁶ wobei insgesamt mehr Funde aus Nord- und Nordwest- als aus Südkaukasien stammen. Die Zahl der Hortfunde ist nicht sehr groß. Die Tatsache, daß viele der Metallfunde im Hochland und Südkaukasien kontextlose Einzel-funde sind, könnte wahrscheinlich dafür sprechen, daß manche von diesen auch aus den unbekannten Hortfunden stammen.

Unter den maikopischen Hortfunden ist der Schatz von Staromyschastovskaja zu erwähnen (Taf. 70/5-14), der aus Materialien besteht, die dem Maikop-Kurgan ähneln. In einem Gefäß wurden ein Golddiadem mit Rosetten, eine silberne Tierfigur, ca. 2500 Gold- und Silber-, sowie 400 Glas- und Karneolperlen, 30 Anhänger bestehend aus Golddrahttringelchen, ein kleines Silbergefäß mit Deckel und ein kleiner Löwenkopf aus Gold gefunden. HANČAR bezeichnet diesen Hortfund zu Recht als „Einfuhrgut eines Händlers“.¹⁹⁰⁷

Der andere Depotfund von Privol'noe in Stavropol' besteht aus einer Lochaxt mit hängendem Rücken, einem zerbrochenen und vier ganzen Flachbeilen, vier Hohlmeißeln und zwei Dolchblättern oder Lanzen spitzen (Taf. 70/1-5).¹⁹⁰⁸

Aus dem Bereich der Kura-Araxes-Kultur ist ein Siedlungshortfund aus Arslantepe VIA bekannt (neun Schwerter, zwölf Lanzen spitzen, ein *quadruple*, alle aus Arsenbronze, drei Schwerter mit Silber eingelegt, Taf. 67/1-8).¹⁹⁰⁹ Ein FBZ

dem 3. Jt. zu beobachten (Müller-Karpe 1974, Taf. 535-549).

¹⁹⁰⁴ Zur Diskussion des dualen bzw. sakralen und profanen Wesens der Depotfunde vgl. in Einzelheiten bei Geißlinger 1984; Hānsel 1997; Alföldi et al. 1998.

¹⁹⁰⁵ Die meisten kaukasischen Hortfunde, so genannte Gießber-(Dzhabardze) oder Händlerhorte (Gambaschidze, Mikeladze u. a.), sind aus der Kolchis-Koban-Kultur Zentralwestkaukasien (ca. 150 Hortfunde, 18.-7. Jh., der früheste aus Ureki, Taf. 71/25-35), weniger aus Ostgeorgien und der heutigen Nordosttürkei (Mehçis Zihe, Sazazkale, Balıklıköyü, Ordu, Kars, vgl. Bittel 1933; Przeworski 1935; 1936; 1967, 39; Avilova, Tschernych 1989, 48, T/42-46; Müller-Karpe² 1995; Apakidze 2000; Reinhold 2005). In Aserbaidschan und Armenien sind die Hortfunde auch in der SBZ sehr selten (für Ach-tala, Meschri, Kirikidzhan und Mingetschaur vgl. Martirosjan 1958; Aslanov et al. 1959, 135-136; Agaev, Kvatschidze 1974; Kuschnareva 1974b, 68; Dzhabarov 1984, 79; Jesajan 1992, 294-295, Abb. 63).

¹⁹⁰⁶ Vgl. Tschubinischvili 1963, 98.

¹⁹⁰⁷ Hančar 1937, 376.

¹⁹⁰⁸ Hančar 1937, Abb. 26.

¹⁹⁰⁹ Palmieri 1981, 109, Abb. 3, 4. Im Hortfund von Arslantepe besitzen die Schwerter ca. 4 % Arsen, die Lanzen spitzen ca. 2,7 %, und das *quadruple* 5,6 %. Diese Angaben sind mit den Daten aus Südkaukasien vergleichbar und lassen eine Art Kontakt in den Wertdefinitionen zwischen den Kura-Araxes-Gemeinden am Anfang des 3. Jt. vermuten. Die Laufzeit der Lanzen spitzen mit einem vom runden Griff separaten vierseitigen Aufsatz, die im Arslantepe-Hortfund auftauchen, ist problematisch. Aufgrund typologischer Überlegungen zu diesen Lanzen spitzen wurden Zweifel an der FBZ I-Datierung des Hortfundes geäußert (Mellaart, Yakar), somit also Zweifel an der stratigraphischen Zuordnung des Hortfundes. Anhand der Angaben aus Hassek Höyük wird die Zuweisung des Hortfundes eher zu Schicht VIB (FBZ IB) behauptet (vgl. Schmidt⁴ 2002, 57). Zum neuen Fund einer Lanzen spitze mit einem vom

II/III-(Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt.) Hortfund von Kupfer- bzw. Bronzeobjekten (es liegen keine Analysen vor) wurde in Tülintepe entdeckt (Taf. 68). Der Fund besteht aus einem Schwert, zwei Lanzen spitzen mit rundem Griff und drei Lanzen spitzen mit einem vom runden Griff separaten vierseitigen Aufsatz. Das Inventar, das teilweise mit dem Repertoire des Depotfunds aus Arslantepe VIA ähnlich ist, findet Parallelen in den Fundorten des Hochlands und auch der benachbarten Gebiete. So hat das Schwert Parallelen in Alaca Höyük und Ahlatlibel, die Lanzen spitzen in verschiedenen Fundorten der FBZ syrisch-mesopotamischen und anatolischen Kulturwelt (Kara Hasan, Tell Cudeyde, Ikiztepe, Til Barsip, Ur usw.).¹⁹¹⁰

Zwei Siedlungshortfunde kommen in Norşuntepe FBZ III vor. Einer von diesen wurde in einem Topf unter dem Fußboden von Raum B der Schicht VIIb (Areal N 18d) gefunden und bestand aus einer bronzenen Dreizonennadel und sieben Lockenringen aus Zinnbronze (Taf. 65/13-21). Es handelt sich wahrscheinlich um einen Verwahrfund oder ein Opfer. Sammel-funde in Gefäßen, ähnlich dem Hortfund aus Norşuntepe, stammen z. B. aus Tell Taya und Tall Munbaqa.¹⁹¹¹

Ein weiterer Hortfund von bronzenen Objekten aus Norşuntepe FBZ III stammt aus dem Bereich des Palastes (Areal CC35), gefunden im Kontext von Kura-Araxes-, lokal bemalter- und akkadischer Keramik (Taf. 66). Der Hortfund kam direkt an der Oberfläche des Weges östlich der Südterasse zutage, der auch als Wasserkanal diente. Er bestand aus einer Lanzen spitze mit einem vom runden Griff separaten vierseitigen Aufsatz (Parallelen in den Königsgräbern von Ur, Ikiztepe, Hassek Höyük, im Iran, aber nicht in der Ägäis), drei Sicheln mit umgebogener Heftplatte (Parallelen eher in Mesopotamien als in europäischer Bronzezeit) und einem Flachbeil. Erstere bestehen aus Arsenbronze, das Flachbeil aus Zinnbronze.¹⁹¹²

Ein weiterer Hortfund im Hochland aus Yüsüfeli am Fluß Çoruh datiert ins 3. Jt., aus dem drei Schaftlochäxte mit süd- und nordkaukasischen Parallelen bekannt sind (Taf. 67/9-11).¹⁹¹³ Auch ein Hortfund bei dem Dorf Rugudzha, Dagestan, ist hier zu erwähnen, der anscheinend ans Ende der FBZ datiert, aber dessen Inventar (20 Metallartefakte) leider verloren ging.¹⁹¹⁴

Besonders wichtig ist an dieser Stelle der Depotfund aus Jerevan (Dschrachen) in der Umgebung eines archäologischen Fundplatzes. Er besteht aus einem Obsidianscheibchen mit retouchierten Enden, zehn Flachhohlbeilen, einer Schaftlochstreitaxt und acht Spitzhacken mit vielen vorderasiati-

runden Griff separaten vierseitigen Aufsatz aus dem gut belegten Kontext von Gegharot, Armenien, vgl. Badalyan, Smith 2007, 40, Abb. 1.

¹⁹¹⁰ Harmankaya 1993, 372-374, Abb. 1-3; Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/4-9. Es ist ein Zufallsfund, der während des Baus der Eisenbahnlinie Elazığ-Bingöl gemacht wurde und sich im Elazığ Museum befindet.

¹⁹¹¹ Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13, Abb. 6; Hauptmann 1976c, Taf. 47/1; Schmidt⁴ 2002, 82-83, 153, Nr. 996-1025, 1076. Zur naturwissenschaftlichen Analyse der Lockenringe vgl. Pernicka et al. 2002, 131, Nr. 671, 691, 695, 945, 1000, 1003, 1018, 1025/1.

¹⁹¹² Schmidt⁴ 2002, 56-57, 153, Liste 7; vgl. Hauptmann, in: Melink 1970, 165; Yener 1980, 153, 156, Abb. 26/1, 27/4, 29/1.

¹⁹¹³ Tschernych 1992, 63, 74, Abb. 20.

¹⁹¹⁴ Markovin 1994c, 295.

schen, europäischen und nordkaukasischen Parallelen (Taf. 65/1-12).¹⁹¹⁵

Merkwürdig erscheint der Hortfund aus der Gegend von Van („persisch-türkisches Grenzgebiet“), der um 2000 datiert wird und die Wichtigkeit dieses Gebiets innerhalb der eurasischen Kulturbeziehungen unterstreicht (Taf. 69).¹⁹¹⁶ Er besteht aus Gold-, Silber- und Bronzeschmuck und wurde in einem Bronzeblechgefäß deponiert. Er gehört frühestens in die Zeit der Alaca Höyük-Gräber und spätestens in die Jahrhunderte vor der Gründung des alten Hatti-Reiches. Darüber hinaus zeigt er Kulturkontakte zu vorderasiatischen sowie mittel- und osteuropäischen Kulturen. Unter den Funden befinden sich Gold- und Silberblechdiademe mit Darstellungen von Rehwild und Hirschen (Kontakte mit Vorderasien, östlichem Mittelmeerbereich, Ost- und Mitteleuropa), vier goldene Tutuli (Kontakte mit Mittel- und Osteuropa, Alaca Höyük, Troia II, Ur, Tepe Giyan, Harappa, Tschoga Zanbil) und kleine Bronzehaken, die als zusätzliche Halterung für die Tutuli gedient haben könnten (Kontakte mit Kültepe, Harappa, Tschoga Zanbil, Mari);¹⁹¹⁷ drei ineinander hängende offene kleine Ohringe (Kontakte mit FD-Mesopotamien, *kārum* Kaneš Ib, Tell el Ajjul, Deir el Balah, Enkomi, Nimrud);¹⁹¹⁸ Lunulae, eines aus Silber, das andere aus Gold (Kontakte mit Vorderasien, Mittel- und Osteuropa); scheibenförmige Goldanhänger mit fragmentierter Silberöse - hethit. *šittar* (vorderasiatisch, seit dem 4. Jt. belegt); zu einem Schmuckgehänge zusammengefaßt sind zwei Silberringe mit übereinander greifenden Enden, ein offener Silberring und ein kleinerer Silberring (Kontakte mit Vorderasien, der Ägäis, dem Pontus-Gebiet, Oberitalien, Mitteleuropa, *kārum* Kaneš); Reste eines Silber- und eines Bronzespiralhalsschmucks auf Bronzedrähten aufgezogen (Kontakte mit Mittel- und Osteuropa); fünf vollständige und drei Bruchstücke von kleinen Blechhülsen (Kontakte mit Vorderasien, Mittel- und Osteuropa, Ur); eine Schleifennadel aus Silber (Kontakte mit Eurasien); bronzene Krückennadeln mit Köpfen aus dünn ausgetriebenem, eingerolltem und graviertem Blech (Ähnlichkeiten mit den gekröpften Nadeln Mittel- und Osteuropas, der Wessex-Kultur, der Aunjetizer-Kultur, wenig Kontakte mit Vorderasien, und zwar Ur, Tell Brak, Tell Chuera, Mari, Boğazköy Büyükkale IV, Alaca Höyük-Gräber); ein beutelförmiges Gefäß oder Metallbehälter

(Kontakte mit Horoztepe, Boğazköy, Alişar Höyük, 3.-2. Jt.).¹⁹¹⁹ Was die kultur-historische Stellung dieses Hortfunds innerhalb des Hochlands oder Kaukasiens betrifft, so hat er, unserer Meinung nach, eher nordkaukasische Parallelen und soll zum gleichen Horizont und Phänomen gehören wie der Hortfund von Staromyschastovskaja. Blechgefäße aus dem Van-Hortfund sind aus der Maikop-Kultur, besonders der späteren Etappe bekannt (vgl. Taf. 18/11-12). Nennenswert ist hier das reiche Grab von Nał'tschik, wo der gleiche Bronzekessel mit Goldschmuck, Silber- und Bronzegegenständen geborgen wurde.¹⁹²⁰ Insgesamt weist dies darauf hin, daß sich europäische Impulse in die zentralen Gebiete des Hochlands über den nordkaukasischen Weg verbreiten konnten.

Aus der MBZ sind ebenfalls wenige Hortfunde bekannt, so aus dem nordkaukasischen Bereich der Depotfund von Stanitsa Kostromskaja, der eine Schaftlochaxt, ein Flachbeil, zwei Hohlmeißel, drei Sicheln mit Griffzunge, zwei Kupferbarren und vermutlich noch 14 weitere Sicheln, 20 Sichelbruchstücke sowie 15 Kupferbarren enthielt (Taf. 70/15-21).¹⁹²¹

Im westgeorgischen Dorf Kvischari und in dessen Umgebung wurden innerhalb einer Entfernung von 1000 m zwei Hortfunde entdeckt, wobei im ersten 16 Kupferäxte mit einer für Georgien ungewöhnlichen Form zu Tage kamen. Sie alle sind im Durchschnitt 21 cm lang und wiegen 400 g. Laut dem Ausgräber stellen sie eine Imitation der gewöhnlichen Äxte und eine dem Donnergott geweihte Gabe dar, weil die Axt als Attribut des Wettergottes bekannt war. Sie datieren in die erste Hälfte des 2. Jt. und sind wahrscheinlich Prototypen der späteren kolchisch-kobanischen Äxte.¹⁹²² Der früheste Hortfund solcher Äxte stammt aus Ureki und datiert in die späte MBZ (Taf. 71/25-35).¹⁹²³

Aus dem Dorf Lichni, Georgien, ist ein weiterer Hortfund (17.-15. Jh.) mit allen Prototypen der kolchisch-kobanischen Äxte bekannt (Taf. 71/1-24).¹⁹²⁴ Ein Hortfund mit Waffen und Schmuck (Nadeln und Doppelspiralanhänger mit süd- und nordkaukasischen Parallelen, zwei kleine Teilchen von Bronzeabfällen) wurde bei der Siedlung Pitschori gefunden, erste Hälfte des 2. Jt.¹⁹²⁵

Einige MBZ-Hortfunde im nordkaukasischen Kuban-Gebiet befinden sich teilweise im Einflußbereich der Steppenkulturen. Darunter sind Achmetovskaja, Giljatsch, Maruch und Taman (Schaftlochäxte, Hakensicheln, Flachbeile, Dolche).¹⁹²⁶

Im Rahmen der kaukasischen Parallelen ist auf einige wohlbekannte bronzezeitliche Hortfunde an der Grenze des

¹⁹¹⁵ Als Parallele erwähnen wir hier den gleichzeitigen Hortfund von Soloi-Pompeïopolis in Kilikien (Bittel 1940), wo, wie im Jerevan-Hortfund, frühe Zinnbronzen im Kontext des ähnlichen Metallrepertoires auftreten.

¹⁹¹⁶ Prähistorische Staatssammlung in München. Er stammt aus dem Kunsthandel, ist jedoch vollzählig und im Fundzustand. Die Herkunftsangabe „persisch-türkisches Grenzgebiet“ ist nicht ganz sicher, da der Fund Anfang der 1970-er Jahre ins Museum kam, als all die urartäischen Funde auf dem Markt waren und die Kunsthändler sich angewöhnt hatten, alles als aus der heutigen Osttürkei kommend zu bezeichnen (für diesen Hinweis bedanken wir uns bei U. Seidl, München). Jedoch schließt der Fundzusammenhang insgesamt diese Annahme nicht aus.

¹⁹¹⁷ Bronzene Tutuli sind aus Norşuntepe, Grenze 2.-1. Jt., bekannt (Schmidt⁴ 2002, 85, Nr. 1060-1064).

¹⁹¹⁸ Eine gute Bestätigung dafür, daß die ineinander hängenden Ringe eine Art Barrenfunktion hatten, ist der Hortfund von Töd (Abb. 34), wo diese Ringe mit anderen Barren in gleichem Kontext gefunden wurden (Dalley 1984, 67, Abb. 30).

¹⁹¹⁹ Schauer 1980.

¹⁹²⁰ Muntschaev 1975, 272, Abb. 60; 1994b, 210, Taf. 56; Tschernych 1992, 76 f.

¹⁹²¹ Hančar 1937, 284-286. Für die Parallelen der Stanitsa-Kostromskaja- und der anderen kaukasischen Sicheln in Vorderasien und Anatolien vgl. Childe 1951, 43-45.

¹⁹²² Nioradze 1949, 185 f.

¹⁹²³ Picchlauri 1997, Taf. 6; Apakidze 2000. Für Ureki vgl. auch Motzenbäcker 1996, 63.

¹⁹²⁴ Koridze 1968.

¹⁹²⁵ Gambaschidze et al. 2001, 157-159.

¹⁹²⁶ Reinhold 2005, 350-351, Abb. 4. Vgl. auch einen MBZ-Hortfund aus Gali-UL in Abchasien (ebenfalls gebrochene Schaftlochäxte sowie ein runder Barren: Reinhold 2005, 352, Abb. 5/1-11).

3. zum 2. Jt. hinzuweisen, und zwar aus Troia II,¹⁹²⁷ Töd,¹⁹²⁸ Byblos,¹⁹²⁹ Ur,¹⁹³⁰ Tepe Hissar IIIB und IIIC,¹⁹³¹ Astrabad,¹⁹³² Tell Brak FS und HS,¹⁹³³ Tell Taya (bei Tell Brak),¹⁹³⁴ Acemhöyük II¹⁹³⁵ sowie Aegina, Thyreatis, Poliochni, Alaca Höyük, Eskiypar und Kültepe.¹⁹³⁶ Innerhalb dieser Juweliers- und Metallurghortfunden, die zwischen Griechenland, Anatolien und Vorderasien verbreitet sind, herrscht eine gewisse typologische Einheit, insbesondere der Goldschmuck weist auf einen aktiven Austausch zwischen Mesopotamien, Anatolien und Kaukasien hin.¹⁹³⁷

Die Hortfunde im Gebiet zwischen Kaukasus und Taurus treten also seit der FBZ auf und kommen in der MBZ und SBZ weiterhin vor. In der FBZ sind sie sowohl für Süd- (Kura-Araxes-Kultur: Arslantepe, Norşuntepe, Tepecik, Yüsüfeli, Jerevan, Van, Rugudza) als auch für Nordkaukasien (Maikop-Kultur: Staromyschastovskaja, Privol'noe) typisch. In der MBZ (Stanitsa Kostromskaja, Kvischari, Ureki, Lichni, Pitschori) und besonders in der SBZ sind sie für Nord- und Nordwestkaukasien charakteristisch und mit wenigen Ausnahmen fehlen sie in Südkaukasien. Dabei sind die in Südkaukasien auftretenden Hortfunde des 2. Jt. in den meisten Fällen mit dem westkaukasischen Kulturgebiet bzw. mit der Kolchis-Kultur zu verbinden,¹⁹³⁸ welche mit mehr als 100 bekannten Funden das einzige Gebiet Kaukasiens darstellt, in dem die Idee der Hortung als wichtiger Bestandteil zur Kultur gehört. Merkwürdig erscheint es, daß die Hortfunde im MBZ Südkaukasien fehlen, jedoch, wie erwähnt wurde, ab und zu in der FBZ und der SBZ auftreten. Dieses Phänomen gehört zur Reihe der Erscheinungen, die die FBZ- und die SBZ-Epochen mit allgemeinen Entwicklungstendenzen einander ähneln lassen und von der MBZ trennen.

Der Inhalt von kaukasischen Horten (Schmuck, Waffen, Geräte), besonders aus der zweiten Hälfte des 3. Jt., stimmt insgesamt mit dem Inhalt der europäisch-vorderasiatischen Hortfunde überein. Auch die Metallzusammensetzungen stimmen in vielen Fällen überein. Die meisten Gegenstände bestehen aus Kupfer bzw. Bronze. In wenigeren Hortfunden (Van, Staromyschastovskaja, Arslantepe) kommen auch

goldene und silberne Objekte vor. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht das Auftreten von Zinn und Nickel in den Artefakten aus Bronze. Dies alles spricht dafür, daß die Hortfunde nicht nur rituelle Funktionen erfüllten, sondern auch mit dem Handel zu tun haben sollten. Viele in den Hortfunden auftretende Artefakte könnten auch als Barren benutzt worden sein. So treten in den Hortfunden oft folgende Artefaktengruppen auf, die wohl eine Barrenfunktion gehabt haben könnten: Flachbeile (Jerevan, Norşuntepe, Privol'noe, Stanitsa Kostromskaja), Schaftlochhäxte (Jerevan, Yüsüfeli, Privol'noe, Stanitsa Kostromskaja, Lichni, Ureki), Spitzhacken (Jerevan), Lanzen spitzen (Norşuntepe, Arslantepe, Tülintepe), Schwerter/Dolche (Arslantepe, Tülintepe, Privol'noe), Ringe (Norşuntepe, Van, Staromyschastovskaja), Nadeln (Norşuntepe, Van, Pitschori), *quadruples* (Arslantepe), Anhänger (Van, Pitschori), Tutuli (Van), Diademe (Van, Staromyschastovskaja), Tierfiguren (Staromyschastovskaja), Sicheln (Norşuntepe, Stanitsa Kostromskaja), Meißel (Privol'noe, Stanitsa Kostromskaja), Metallbruchstücke (Van, Stanitsa Kostromskaja, Pitschori), Steinobjekte (Obsidian und Karneol: Jerevan, Staromyschastovskaja). Sie treten in Metall- (Van, Staromyschastovskaja) und Keramikgefäßen (Norşuntepe) oder einfach ohne Behälter auf.

Die Untersuchung des Phänomens Hortfund im eurasischen Raum läßt uns feststellen, daß es in Vorderasien sowie in Anatolien und der Ägäis insgesamt eher in den Siedlungen, im europäischen Raum eher außerhalb der Siedlungen typisch war, Horte anzulegen. In beiden Regionen treten sie sowohl in Keramik- oder Metallbehältern als auch alleine auf. Im kaukasischen Kulturgebiet erscheinen die Hortfunde sowohl innerhalb als auch außerhalb der Siedlungen.¹⁹³⁹ Im Unterschied zu Nordkaukasien sind die Hortfunde in den Südgebietten Kaukasiens wie in Anatolien und Vorderasien mit wenigen Ausnahmen eher Deponierungen in den Siedlungen (oder „Sammelnde“).¹⁹⁴⁰ Dementsprechend könnte wahrscheinlich die Idee der Hortung außerhalb der Siedlung im Kontext der Kontakte mit den nördlichen Kulturen besprochen werden. Dagegen spricht die Praxis der Deponierungen innerhalb der Siedlungen für die südlichen Richtungen der Kontakte. Die Untersuchung des Phänomens Hortfund zeigt noch einmal die Ähnlichkeit der Entwicklungen Südkaukasiens mit der vorderasiatischen und anatolisch-ägäischen Kulturwelt im Unterschied zu Nordwestkaukasien, welches Kulturelemente aufnahm, die eher für europäische bronzezeitliche Kulturen immanent waren.

Im Gegensatz zu Zentraleuropa (z. B. den Balkan- und Karpatenländern) ist das Phänomen der Hortfunde für das Hochland ebenso wie für Anatolien und die Ägäis mit den Worten von HANSEN, „eine nicht unbekannte, aber doch recht untypische... Form der Überlieferung von Metallgegenständen“.

¹⁹²⁷ Korfmann 2001c; Sazcı, Treister 2006.

¹⁹²⁸ Bisson de la Roque 1953; Maran 1987.

¹⁹²⁹ Montet 1928; Hančar 1932, 136. Für die Liste der syrisch-mesopotamischen Hortfunde vgl. Rehm 2003, 37 ff.

¹⁹³⁰ Woolley 1934.

¹⁹³¹ Schmidt 1937, 171, 210.

¹⁹³² Rostovtzeff 1920, 4-27.

¹⁹³³ Matthews et al. 1994, 185 f., Abb. 8-10; Matthews 2003, 151; Aruz 2003, Kat. 159.

¹⁹³⁴ Reade 1968, 248. Aus der nordmesopotamischen FBZ Siedlung Tell Chazna wurde vor kurzem ein Hortfund der bronzenen Artefakte entdeckt, ca. Mitte des 3. Jt., mit einem Repertoire (ein Griffzungendolch, ein Meißel, eine Ahle und zwei Flachbeile), das sowohl in Süd- als auch in Nordkaukasien viele Parallelen findet (Muntschaev 2005).

¹⁹³⁵ Mellink 1983, 431; Steiner 1993, 596.

¹⁹³⁶ Aruz 2003. Zum früheren Hortfund von Nahal Mishmar mit südkaukasischen Parallelen vgl. Bar Adon 1980; Gopher et al. 1990.

¹⁹³⁷ Aruz 2003, 255, 270.

¹⁹³⁸ Hortfunde sind weniger für die verwandte Koban-Kultur charakteristisch (Lordkipanidze² 2004, 141).

¹⁹³⁹ In diesem Zusammenhang sind die SBZ/FEZ-Depotfunde in Nordwestkaukasien, die mit wenigen Ausnahmen außerhalb der Siedlungen deponiert worden sind, im europäischen Sinne des Wortes wahrzunehmen. Dagegen sind Deponierungen in Heiligtümern für Südostkaukasien charakteristisch, was eher ein vorderasiatisches Phänomen darstellt. Diese sind zwei unterschiedliche Kulturkonzepte, die eine klare Kulturgrenze über den Großkaukasus zeichnen. Dies ist das „Ende der Gedankenwelt des bronzezeitlichen Europas“ (Reinhold 2005, 362 f.; vgl. Lordkipanidze² 2004, 137).

¹⁹⁴⁰ Für Norşuntepe vgl. Schmidt⁴ 2002, 153-154.

den“.¹⁹⁴¹ Die typischste Form solcher Überlieferung im Hochland bleibt das Grab. Nun ist die Frage, ob der Hortfund als Erscheinung für das zu untersuchende Gebiet fremd ist und warum z. B. in Südkaukasien, im Unterschied zu Nord- und Westkaukasien, nur wenige Hortfunde vorkommen. Spielt hier nicht die Nähe Nord- und Westkasiens zu Zentraleuropa, wo der Hortfund zu Hause ist, eine entscheidende Rolle? Die nordkaukasischen Depots mit ihrem Inventar und ihrer Art und Weise der Deponierung sind den gleichzeitigen Depotfunden aus dem nordpontischen Raum, die sich durch Axt-Sichel-Beil/Meißel-Kombination auszeichnen, sehr ähnlich.¹⁹⁴² Es wäre dementsprechend die Vermutung einer Ideeneinwanderung aus Zentraleuropa durch Nordpontus nach Kaukasien nicht auszuschließen.

Werkstätten: Die Werkstatt war in der Bronzezeit eine Art „Fabrik“, wo die wichtigen konkreten Werte der entsprechenden Gesellschaft hergestellt wurden.¹⁹⁴³ Es sind nur wenige Nichtmetallwerkstätten bekannt, wie eine FBZ Keramikwerkstatt aus Velikent¹⁹⁴⁴ oder die Obsidianwerkstätte aus Norşuntepe (im Bereich des „Pithosgebäudes“) und Tilkitepe.¹⁹⁴⁵ Die meisten Werkstätten weisen auf die Metallproduktion hin. Bereits in vielen Siedlungen der Kura-Araxes-Kultur (Garni, Haritsch, Dzhaghatsategh, Schaghhlama II, Kültepe I, Mischartschaj, Baba-Dervisch, Garaköpektepe, Amiranis Gora, Kvatschelebi, Chisanaant Gora, Galgalatli, Mekeghi, Geoy Tepe, Yanik Tepe) wurden verschiedene mit dem Metallverarbeitungsprozeß verknüpfte Artefakte bzw. Tiegel, Gußformen wie auch Schlacken und Schmiedeherde (vgl. Taf. 61; 62) gefunden, die die Existenz der entsprechenden Werkstätte belegen.¹⁹⁴⁶ Ein „Gießehaus“ tauchte in der MBZ-Siedlung von Uzerlik Tepe auf.¹⁹⁴⁷ Unter den wichtigsten metallurgischen Zentren des Hochlands ist besonders Metsamor hervorzuheben, wo es viele Hinweise auf aktive metallurgische Tätigkeiten gibt.¹⁹⁴⁸ Hier wiederum ist die Siedlung Fioletovo, Armenien, aus der Spätphase der Kura-Araxes-Kultur zu betonen, die sich direkt bei der Lagerstätte befindet und Hinweise auf zeitgleiche Bergarbeiten enthielt. Die Ausgräber behaupten, daß die dortige Produktion die Nachfrage des inneren und äußeren (Mesopotamien und Steppegebiete) Marktes befriedigen konnte. Besonders wich-

tig war dabei der nördliche Weg der Metallerlieferungen, wo die Vanadsor-(Kirovakan)-Alaverdi-Lagerstättengruppe eine wichtige Rolle spielte.¹⁹⁴⁹

Metallgießerwerkstätte des 3. Jt. sind in den Südgebieten des Hochlands aus Tepecik, Arslantepe VI und Norşuntepe VIII bekannt. Für das Ende des 3. Jt. sind besonders die letzten beiden Fundorte wichtig (Taf. 61; 62).¹⁹⁵⁰ Sehr gut erhalten ist dabei die Kupfer- und Bronzezüßwerkstatt von Arslantepe VID (FBZ IIIB) mit Schmelztiegeln und Gußformen.¹⁹⁵¹ In die MBZ datieren eine Werkstatt aus Tepecik und eine weitere aus Korucutepe (eher SBZ).¹⁹⁵² In Tepecik lag die Werkstatt außerhalb der Siedlung und dokumentierte die Teilung derselben in Wohn- und Werkstattbereiche.¹⁹⁵³ In Arga Tepesi (35 km westlich von Malatya in Akçadağ) wurden zwei Steingußformen (Anfang des 2. Jt.) gefunden, von denen eine ein einzigartiges Exemplar darstellt und 13 Formen für Geräte und Waffenteile aufweist (Taf. 32/19); Parallelen gibt es in Zentral- und Westanatolien (Kaneş, Troia) und Kaukasien der MBZ-SBZ.¹⁹⁵⁴ Untersuchungen zeigen, daß mindestens 35 % der Hügel in der Umgebung von Arga Tepesi metallurgische Zentren gewesen sein könnten, wo lokales Metall eingeschmolzen wurde.¹⁹⁵⁵

Was die anderen Gebiete Kaukasiens betrifft, ist ein Steinofen für die Metallverarbeitung aus der MBZ-Siedlung Verchnij Gunib, Dagestan, bekannt.¹⁹⁵⁶ Reste von Gußprozessen wurden in der Deguaksko-Dachovskoe-Siedlung der

¹⁹⁴¹ Hansen 2005, 94.

¹⁹⁴² Vgl. Reinhold 2005, 350, 361.

¹⁹⁴³ Das Wort „Münzamt“ benutzt Kuschnareva (1977, 88 f.) für die Werkstatt von Dvin, wo massive Bronzeringe, Kauris, Barren vor Ort hergestellt, bearbeitet und getauscht wurden. Die Werkstatt lieferte der Bevölkerung nicht nur Waffen und alltägliche Gegenstände, sondern war gleichzeitig ein eigenartiges Münzamt, wo „Urgeld“ geprägt wurde.

¹⁹⁴⁴ Muntschaev 1994, 32.

¹⁹⁴⁵ Korfmann 1982, 135 ff.; Schmidt⁴ 1996, 33; Pernicka et al. 2002, 130. Metall- und Obsidianwerkstätte treten zusammen auch im spät-KPZ Norşuntepe auf (Müller-Karpe² 1994, 22). Zu den Obsidianwerkstätten bzw. -magazinen und der Verteilung des Rohstoffs in Mesopotamien der Ur III-Zeit vgl. Neumann 1993, 76 f.

¹⁹⁴⁶ Jesajan 1976, 176; Gevorkjan 1980, 42; Ismailov 1987, 15 f.; Gadzhiev 1987, 7; Muntschaev 1994, 37 f.; zum Keban-Gebiet in Einzelheiten vgl. Yener 2000, 17 ff.

¹⁹⁴⁷ Kuschnareva 1997, 209, 212.

¹⁹⁴⁸ Chanzadjan et al. 1973.

¹⁹⁴⁹ Gevorkjan, Palmieri 2001.

¹⁹⁵⁰ Müller-Karpe² 1994, 136 ff., 142; Pernicka et al. 2002. Besonders wichtig ist das Vorhandensein der FBZ III-Werkstatt im Ostflügel des Palastes in Norşuntepe (Müller-Karpe² 1994, 31).

¹⁹⁵¹ Moorey 1994, 269.

¹⁹⁵² Müller-Karpe² 1994, 28-39, 89-91.

¹⁹⁵³ Schachner 1999, 90, 198.

¹⁹⁵⁴ Belli 1993b, 605 f.; vgl. Anlağan, Bilgi 1989, 55-61. Der Weg des kappadokischen Handels Tegarama-Talpa-Zupana (vgl. Tab. 5) entspricht dem heutigen Weg Derende-Akçadağ-Kömurhan bis zum Hazar-See, d. h. im Gebiet von Malatya-Elazığ (Forlanini 2006, 168, 170). Daher ist die Existenz von metallurgischen Zentren auf dieser Straße (besonders bei Akçadağ) und die Anwesenheit der entsprechenden Kontakte zu Zentralanatolien kein Zufall.

¹⁹⁵⁵ Belli 1993b. In der Regel fand der Gußprozeß außerhalb der Siedlung statt. Daher ist besonders Norşuntepe wichtig, wo in der KPZ und der FBZ das erste anatolische Beispiel eines Gußes festgestellt wurde (De Jesus 1980, 34, 40). Es wäre also wichtig, die Einzelheiten der Gewinnung und des Handels des Metallerzes zu rekonstruieren. In den Ur III-Texten gibt es Informationen dazu, wie die Mesopotamier in den „Bergen von Kimaš“ (Tab. 5/70) das Metall abbauten. Der Boden wurde ausgehoben und mit Körben aus der Lagerstätte befördert (De Jesus 1980, 112, 122). In einer Inschrift des Ur III-Königs Šu-Sin (zweite Hälfte des 21. Jh.) wird über die Gewinnung (wörtlich „Graben“) von Blei, Kupfer, Bronze, Gold und Silber im Lande des Volkes Su (Tab. 5/73-74) und den Transport nach Nippur berichtet (Edzard 1959/1960, 6 f.). Die beste Zeit für den Metallabbau ist der Sommer. Nach den Daten aus dem 19. Jh. dauerte die Ausbeutung der Ergani-Minen in dieser Zeit einige Wochen. Dieses Modell ist auch für das frühe Altertum zu rekonstruieren (De Jesus 1980, 99).

¹⁹⁵⁶ Kuschnareva 1977, 83.

Dolmen-Kultur Abchasiens gefunden.¹⁹⁵⁷ In allen kolchischen Siedlungen finden sich seit dem Ende des 3. Jt. Gußformen der bronzenen Geräte, die Gegenstände selbst fehlen - von einigen Ausnahmen abgesehen, die zumeist in Hortfunden auftreten, was darauf hinweist, daß sie in den Siedlungswerkstätten hergestellt und später zu Tauschzwecken benutzt wurden.¹⁹⁵⁸

Die Grabungen in den anatolischen MBZ-Siedlungen (Aşılar Höyük, Kültepe) zeigen, daß in dieser Zeit Händlerviertel und Räume zu unterscheiden sind, die sich hauptsächlich in *kārum* konzentriert haben sollen. Außerdem könnten die Werkstätten ein Zeichen für den Handel gewesen und die Handwerker gleichzeitig auch als Händler hervorgetreten sein. Dieses Modell wird auf das Elaziğ-Malatya-Gebiet angewendet. Die Anwesenheit der architektonischen Komplexe des nordsyrischen Typus (Norşuntepe, Taf. 59) am Ende des 3. Jt. oder der kappadokischen Architektur in der MBZ (Imikuşağı 13-9, Taf. 63/2), die mit entsprechendem archäologischen Material dokumentiert ist, ist als Ergebnis des Handels zu verstehen (Karte 24). Die nordsyrisch-anatolische Architektur verbreitete sich auch in Kilikien und der Amuq-Ebene, was im Zusammenhang mit der Verbreitung der altassyrischen Handelskolonien zu sehen ist.¹⁹⁵⁹ Somit sind die Angaben aus Kültepe II, Nachitschevan, besonders wichtig. Dieser vielschichtige Hügel mit einer Fläche von ca. 10 ha und einer Höhe von 11 m war während der MBZ von einer Steinmauer umgeben, deren Höhe anscheinend bis zu ca. 10 m betrug. Innerhalb der Siedlung lag die Zitadelle (3 ha) mit einem komplizierten Verteidigungssystem. Die aufgefundenen Räume hatten eine rechteckige Form und erstreckten sich auf beiden Seiten der Straße entlang. Des Weiteren wurden hier Produktions- und Kulträume bzw. ein Handwerkerviertel entdeckt, unter denen sich Reste einer MBZ-Metallverarbeitungswerkstatt mit den entsprechenden Tontiegeln, Düsen und Hämmern befanden (Taf. 64/1).¹⁹⁶⁰

Eine Art Werkstattnachahmung stellten die Handwerkergräber dar, wo der Bestattete sein Handwerk nach dem Tod fortsetzen sollte.¹⁹⁶¹ Für die Bewertung der kaukasisch-europäisch-vorderasiatischen Beziehungen bietet es sich hier im Einzelnen an, das Phänomen der Metallgießergräber zu behandeln. In der osteuropäischen Steppenzone d. h. in den Nordschwarzmeer-, den Unteren-Wolga- und den Uralgebieten sowie in Nordkaukasien (Stavropol'je) werden für die zweiten Hälfte des 3. und den Anfang des 2. Jt. Metallgießergräber von meist gleicher Bedeutung gezählt.¹⁹⁶² Einige

von ihnen sind auch aus dem gleichzeitigen Zentral- (Ungarn, Tschechien, Deutschland) und Westeuropa (die Niederlanden und wahrscheinlich Bretagne), d. h. aus anderen kulturellen Kontexten, bekannt, die jedoch gewisse Beziehungen zu den osteuropäischen aufweisen. Diese Gräber zeigen auffällige Ähnlichkeiten: sie alle sind Inhumationen von Männerskeletten. Das Inventar ist auch gleich (Düsen, Tiegel, Gußformen), mit einigen Ausnahmen in bestimmten Regionen (Düsen sind z. B. besonders für die Poltavkinskaja- und Aunjetitzer-Kulturen, Tiegel für die Katakombengrab- und Abaschevo-Kulturen typisch). Der kulturelle Kontext ist hingegen unterschiedlich: zwei Gräber gehören zu den Fatjanovo-, vier zu den Poltavkinskaja, zehn zu den Katakombengrab- und zwei zu den Abaschevo-Kulturen, ein Grab ist aus Ungarn (aus einem kulturell schlecht definierbaren Kontext) und eins aus Deutschland - beide gehören dem Glockenbecherkulturhorizont an -, eins kommt im Aunjetitz-Kulturkreis, zwei am Anfang der Otomani-Kultur in Tschechien, zwei in den Niederlanden gleichzeitig mit der Glockenbecherkultur und ein Grab etwas später in der Bretagne vor. Dieses Phänomen findet sich auch in der iberischen El-Argar-Kultur wieder.¹⁹⁶³

Die Hauptkonzentration der ca. 120 Metallgießergräber liegt geographisch in den Nordschwarzmeergebieten und zeitlich in der MBZ. Es existierten jedoch auch, wie oben erwähnt wurde, Metallgießergräber in den Abaschevo-, Fatjanovo-Balanovo-, Poltavkino- und Novotitarovo-Kulturgebieten des 3.-2. Jt., die kulturell mit dem Katakombengrabkulturkreis und teilweise der kaukasischen Welt verknüpft sind. Wahrscheinlich geht es hier um enge Beziehungen zwischen diesen Kulturen,¹⁹⁶⁴ die eine spezialisierte Metallverarbeitung besaßen, und daher kann die Verbreitung der Metallgießergräber in den osteuropäischen Steppen als „Ergebnis des direkten Einflusses der frühen Metallurgie Kaukasiens und der Verbreitung dessen Errungenschaften in breiten Gebieten“ gesehen werden.¹⁹⁶⁵

¹⁹⁵⁷ Korenevskij 1983, 84.

¹⁹⁵⁸ Mikeladze 1994, 71.

¹⁹⁵⁹ Zu den Hausarten am Ende des 3. Jt. und der *kārum*-Zeit vgl. Schachner 1999, 74, 83, 150, 184, Abb. 19.

¹⁹⁶⁰ Aliev 1983, 17; Kuschnareva 1994, 138; 1994b, 128.

¹⁹⁶¹ Bis ins Mittelalter sogar pflegten die Handwerker in Kaukasien eine gewisse Bestattungssitte. Dafür spricht z. B. das Grab eines „Juwelierhändlers“ aus Georgien mit dem für einen Juwelier entsprechenden Repertoire. Die Sitte, dem Handwerker seine Gegenstände ins Grab mitzugeben, war bis vor kurzem in Armenien üblich (Kuschnareva 1977, 97).

¹⁹⁶² Vgl. Schaposchnikova 1971; Kubyshev, Tschernjakov 1985; Gej 1986; Dneprovskij 1988; Netschitajlo, Runitsch 1988; Kubyshev, Netschitajlo 1991; Mohen 1991; Tschernych 1992, 83-91, 133-139, 201, 207, 218; Pustovalov 1994, 88 ff.; Tschernych² 1995; Batora 2002; Kaiser 2005.

¹⁹⁶³ Mohen 1990; 1991; vgl. auch Butler, Van der Waals 1966; Olexa 1987.

¹⁹⁶⁴ Zum Phänomen des Gießergrabs schreibt Mohen (1991, 132): „La diversité culturelle de ces tombes s'inscrit dans un laps de temps compris entre 2500 et 1700 avant J.-C. Cette chronologie pourrait sans doute être resserée ce qui implique qu'elle reflète dans une certaine mesure un phénomène culturel homogène répandu largement à travers l'Europe tempérée. Beaucoup d'autres groupes culturels ne semblent pas avoir connu ce type de sépulture par exemple dans les îles britanniques, en Italie, en Grèce, dans les pays scandinaves, etc. Les lacunes de la recherche n'expliquent pas entièrement ces absences. Il faut admettre que certaines cultures n'ont jamais réservé de traitement funéraire particulier à leurs métallurgistes défunts. Il faut nous demander pourquoi certaines cultures au contraire, pourtant différentes les unes des autres ont attaché une importance manifeste à ces rites funéraires de l'offrande des outils métallurgistes, dans des conditions similaires de part et d'autre de l'Europe“.

¹⁹⁶⁵ Gej 1986, 30-32. Vgl. Batora 2002, 183; 2003, 13. Für diese Gräber als ein Zeichen der Verbreitung von kaukasischen Handwerkern in den Steppengebieten vgl. Netschitajlo 1991, 87 ff., 107-108, Abb. 42-Verbreitungskarte. Innerhalb der Unter- und Mittel-Dnepr-Varianten der Grubengrabkultur, die gute Metallkontakte mit Kaukasien zeigen, sind auch Metallgießergräber mit für Kaukasien eigenen Schaftlochaxtgußformen bekannt. Die Stämme der mit Nordkaukasien eng verbundenen Kemi-Oba-Kultur der Krim könnten Vermittler der kaukasischen Fertiggeräte sowie der Erze in weiteren Steppen-

Diese Schlußfolgerung stimmt mit der seit langem bekannten Idee überein, daß die metallurgischen Kenntnisse der Stämme der Katakombengrabkultur auf die Kenntnisse der kaukasischen Kulturwelt zurückgehen.¹⁹⁶⁶ Metallgießergräber sind jedoch in Südkasien selten und treten meistens in der SBZ auf.¹⁹⁶⁷ In der nördlichen Peripherie der Nordkaukasischen Kultur oder in der so genannten subkaukasischen Kultur, die bisweilen nicht von der nordkaukasischen zu unterscheiden ist, sind auch Metallgießergräber bekannt.¹⁹⁶⁸ Unter den wenigen MBZ-Beispielen in Südkasien¹⁹⁶⁹ ist die Bestattung eines Juweliers aus Avnevi, Georgien, zu erwähnen.¹⁹⁷⁰ Die in den Metallgießergräbern der Katakombengrab-, der Nordkaukasischen und der Novotitarovo-Kultur vorhandenen Gußformen mit den Negativen eines länglich-ovalen und stangenartigen Abrisses existierten wahrscheinlich bereits im Bereich der früheren Kura-Araxes-Kultur, nicht aber in Gräberkomplexen, sondern in Siedlungen, und waren Prototypen der oben genannten.¹⁹⁷¹ Im Gräberfeld Lebedi I, Krasnodar-Region der Novotitarovo-Vorkatakombengrab-Kurgankultur der FBZ,¹⁹⁷² wurde eine Metallgießerbestattung im Kurgan 3 mit den entsprechenden Gegenständen (Tiegel, Gußlöffel) gefunden. Eine Serpentinprunkast wie auch Gußformen zum Gießen ovaler Gegenstände u. a. haben gute Parallelen im Kura-Araxes-Kulturgebiet in der zweiten Hälfte des 3. Jt. Ein Gipsguß sowie dessen Spektralanalysen zeigen Kontakte zur Novosvobodnaja-Etappe der Maikop- und zur späteren Nord-

kaukasischen Kultur.¹⁹⁷³ Für die kaukasischen Beziehungen spricht auch, daß in den aus den Gießergräbern bekannten Gußformen oder Tiegeln und Düsen Arsenbronzen gegossen wurden.¹⁹⁷⁴ Wenn die Steppenmetallgießergräber tatsächlich mit der kaukasischen Metallurgie verknüpft waren - so die Meinung vieler Forscher -, dann ist an dieser Stelle zum Phänomen der Wandler/Handwerker/Bergarbeiter zurückzukehren (vgl. Kapitel 3.4). Die paradoxe Tatsache, daß, im Unterschied zu Nordkasien und den Steppen, in Südkasien des 3. Jt. Metallgießergräber fehlen bzw. die Metallurgietätigkeiten in den Siedlungen festgestellt wurden und nicht in den Gräbern, weist vermutlich auf die Bewegung der Handwerker aus dem Hochland in Richtung Norden hin. In dieser Hinsicht stimmt es wahrscheinlich nicht, daß die ältesten Metallgießergräber in Südkasien zu finden sind.¹⁹⁷⁵

Hier ist auch das Phänomen der Verbreitung der ähnlichen Gußformen und Gußgeräte in breiten Territorien zu unterstreichen, die genauso auf die Bewegungen der Handwerker hinweisen kann. So sind z. B. die offenen Gußformen aus Ton eine häufige Fundgruppe im Iran, in Vorderasien, im Hochland und in den nordpontischen Steppengebieten im 3. und 2. Jt.¹⁹⁷⁶ Die Zweischalengußformen aus Ton und Stein für Schaftlochhäxte mit ihren verschiedenen Typen sind besonders in der FBZ und MBZ verbreitet, darunter auch im Verbreitungsgebiet der Kura-Araxes-Kultur. Sie fehlen in Mesopotamien, Syrien und im Iran, wo die zahlreichen Schaftlochaxtfunde in anderer Gußtechnik bzw. der „verlorenen Form“ oder in „Sandguß“-Technik hergestellt worden sind. Auch Westkasien und die Ägäis bleiben ohne Nachweis. Es ist ein zirkumpontisches Phänomen, wobei die westlichsten Fundorte im Laibacher Moor, am Reinberg bei Salzburg und in Oberitalien liegen. Diese Gußtechnik tritt in verschiedenen Zeiten auf: im Hochland bzw. in Kasien in der FBZ und erneut um 1000, in Pannonien in der Vučedoler-Zeit und im Karpatenbecken im 2. Jt., in Syrien und Mesopotamien hingegen nie. In dieser Hinsicht stellt die Zweischalengußtechnik eine Art Nachahmung der archäologisch kaum nachweisbaren Sandgußtechnik bzw. der Technik der „verlorenen Form“ dar, eine Variante, die räumlich und zeitlich punktuell auftrat. Diese Nachahmung sollte durch die Fundorte wie Norşuntepe im 3. Jt. weiter nach Südkasien eindringen.¹⁹⁷⁷

Auch verschiedene Gußgeräte finden im Hochland und in Kasien in der FBZ und MBZ verbreitet weitreichende Vergleiche. Darunter zu erwähnen sind Tonzylinder für Schaftlochaussparungen beim Zweischalenguß mit Paralle-

gebieten gewesen sein. Und es ist kein Zufall, daß hier auch Metallgießergräber vorhanden sind (Tschernych 1992, 83-91).

¹⁹⁶⁶ Gej 1986, 30-32.

¹⁹⁶⁷ Die SBZ-Bestattungen eines „Zimmermanns“, „Lederbearbeiters“, „Schneiders“, „Graveurs“ und „Metallgießer-Bergarbeiters“ sind aus den Gräbern in Samtavro, Ltschaschen, Gantiadi, Musieri, Achtala, Artik, Kanagegh, Sisian, Achlatjan bekannt (Avalischvili 1970; 1974, 117-119, 132-135; Chatschatrjan 1963; 1975, 191, 206; Kuschnareva 1973b, 18; 1974b, 67; 1977, 85, 95 f.; Tschernych 1992, 201, 207, 218, 291; Piliposjan, Mkrtschjan 2002; Xnkikyan 2002, 67, 100). Zu den nicht metallurgischen Handwerkergräbern vgl. Batora 2002, 207 ff.

¹⁹⁶⁸ Veselaja Roschtscha I, vgl. Derzhavin, Tichonov 1981; Netschitajlo, Runitsch 1984; Il'jukov 1986; vgl. auch das Kalinovka-Gräberfeld, Bestattung 42, wo ein Gießergrab mit erheblichen Analogien in der vorkaukasischen Katakombengrabkultur bekannt ist (Schilov 1991).

¹⁹⁶⁹ Als eine Art Handwerker- bzw. Webergrab werden von Batora (2002, 217) das Haritsch Grab 65 und das Metsamor Grab 8, beide aus der MBZ, definiert, wo entsprechende Geräte gefunden worden sind.

¹⁹⁷⁰ Tavadze, Sakvarelidze 1959, 27; vgl. Kuschnareva 1974b, 64, 67. Das Grab in Avnevi (Südostasien) ist ein Kurgan ohne Grube, ausgegraben von Kuftin in 1951. Die Materialien sind nicht publiziert worden (Tbilisi Museum, Inv. Nr. 34-61/11). Im Kurgan waren Reste eines vierrädrigen Wagens, worauf vermutlich der Tote bestattet war (Techov 1977, 106). Ein großes Gefäß aus dem Grab ist nach Herstellungstechnologie, Form und Ornament den Beispielen aus dem Trialeti Kurgan VIII ähnlich (vgl. Gogadze 1972, 48). Für die Informationen bedanken wir uns bei L. Tschabaschvili, Tbilisi.

¹⁹⁷¹ Tschernych² 1995, 117; vgl. Abibulaev 1963, 18, Abb. 4.

¹⁹⁷² Datierung ins 25.-24. Jh. Das Gräberfeld liegt zwischen der Ostküste des Asowschen Sees, dem Mittel- und Unterlauf des Flusses Kuban und dem Bejsug-Tal (vgl. auch Motzenbäcker 1996, 52).

¹⁹⁷³ Gej 1986. Gußformen für das Gießen von Barren in den MBZ Katakombengräbern der Ukraine sind anscheinend kaukasischer Herkunft. Sie finden formale Parallelen mit Beispielen aus Nordkasien (Lebedi I, Chernyshevskij I, Pjatigorsk-Skatschki) und Südkasien (Kvatschelebi, Pitschori). Daß diese Formen fast überall in der Ukraine verbreitet sind, spricht dafür, daß das Metall vor Ort gegossen wurde. Für die Erklärung dieser Erscheinung stellen manche Autoren (Tschernych, Korenevskij) die selbstverständliche Frage über die Verbreitung der kaukasischen Metallgießer unter den Steppenvölkern Osteuropas (vgl. Netschitajlo 2003, 115-116).

¹⁹⁷⁴ Vgl. Mohen 1991, 133.

¹⁹⁷⁵ Gej 1986, 30-32.

¹⁹⁷⁶ Schmidt⁴ 2002, 40, Nr. 546-550.

¹⁹⁷⁷ Schmidt⁴ 2002, 40 ff., Nr. 551-554, Abb. 28-33-Verbreitungskarten.

len in Anatolien und Südosteuropa; Tondüsen im mittleren Donauraum, in Oberitalien, Mitteleuropa, Ägypten und der Ägäis; Tonlöffel in Palästina und im nordpontischen Raum sowie Gußtiegel ovaler Form in Nordmesopotamien.¹⁹⁷⁸

Märkte: Die Paläste, Heiligtümer und Werkstätten hatten zugleich auch die Funktion eines Marktes. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob in der zu untersuchenden Epoche Märkte im heutigen Sinne des Wortes (Bazar) existierten? Die neuen Untersuchungen geben eher eine positive Antwort.¹⁹⁷⁹ Was das Hochland betrifft, wird in einem altassyrischen Text über den Keramikgefäßhandel auf dem Markt der Urumäer (*Uramijē*) gesprochen.¹⁹⁸⁰ Ist die Identifizierung dieses Ethno-Toponyms mit dem Urmia-Gebiet und seinen Bewohnern richtig,¹⁹⁸¹ so können wir von einem Markt im südkaukasischen Kulturgebiet am Anfang des 2. Jt. ausgehen.

Es ist schwer, die Frage „Was ist ein Markt?“ archäologisch zu beantworten. Eine Äußerung kann die extramurale Siedlung der Händler (*kārum*) sein, die in den Südgebieten des Hochlands allerdings nur schriftlich bezeugt ist (Hahhum, Nihria, Hurama und Durhumit). Ein anderer Aspekt bezieht sich auf die Hierarchie der Siedlungen, wobei die Existenz eines Marktes für die Nebensiedlungen in der Zentralsiedlung zu vermuten ist.¹⁹⁸² Mit Blick auf die archäologischen Angaben könnten Norşuntepe (FBZ III) und besonders Imikuşağı (MBZ) eine solche Funktion gehabt haben. Imikuşağı zeigt gute Kontakte zur mesopotamisch-syrischen und anatolischen Welt und weniger zu Südkasien (eine Scherbe der Trialetti-Keramik, vgl. Taf. 6/5; 39/12, 13; 43/5; 53/15; 63/2).¹⁹⁸³ Die aus dem MBZ Imikuşağı (besonders aus der Schicht 10) stammenden und zentralanatolisch sowie nordsyrisch aussehenden Funde (Siegel, Rhyta, *signe royale* auf dem Keramikgefäß, Statuetten, Keramikfragmente mit den zu den Vasen aus Bitik, Inandik, Hüseyindede Tepesi und Boğazköy teilweise auch zu Karaschamb- und Trialetti-Bechern (Löwen und Menschenschwanz) ähnlichen Reliefdarstellungen, vgl. Taf. 51/5) und Befunde (palastartige Langraumarchitektur mit Parallelen im gleichzeitigen Zentralanatolien und Tell Mardikh, vgl. Taf. 62/2) stellen diesen Fundort als ein Handels- und Kultzentrum dar und sprechen für die Wahrscheinlichkeit seiner hypotheti-

schen Identifizierung mit solchen in altassyrischer und hethitischer Zeit wohl bekannten Handels-, Palast- und Kultzentren wie z. B. Samuḫa.¹⁹⁸⁴ Das weist darauf hin, daß in der Zeit der altassyrischen Kolonien Siedlungen wie Imikuşağı eine Art „Markt“ oder eins der erwähnten *kārum*-s bzw. ein Versammlungsort für die mesopotamischen, anatolischen und südkaukasischen Händler gewesen sein könnten. Folglich ist unter „Markt“ im archäologischen Sinne des Wortes eine „Kontaktzonen-Siedlung“ zu verstehen.¹⁹⁸⁵ Märkte existierten anscheinend auch in Südkasien, als bestes Beispiel dient hierbei die oben erwähnte Siedlung Kültepe II von Nachitschevan.¹⁹⁸⁶

3.6 Gewichtssysteme

Nachdem wir in den vorigen Kapiteln über die konkreten Tauschmittel (Äxte, Schmuck usw.) gesprochen haben, ist jetzt die Zeit, die Fragestellung zu erheben, ob diese Tauschmittel auch nach den bestimmten Gewichtssystemen bewertet wurden. Diese Frage wurde im Kontext der kaukasischen Archäologie bisher kaum behandelt. Einzelne Reflexionen zu dieser Problematik wurden ohne konkrete Methoden angestellt, zudem wurden bisher viele Materialien vernachlässigt oder nicht betrachtet. Und dies nicht nur, weil die Frage gewissermaßen mit dem abstrakten Denken des Menschen zu tun hat – ein archäologisch schwer nachvollziehbares Phänomen –, sondern weil die Artefakte, die keine Inschriften oder besondere Zeichen tragen, wegen ihrer Multifunktionalität zur Kategorie „Waaggewicht“ schwer nachgewiesen werden können.¹⁹⁸⁷

¹⁹⁸⁴ Sevin 2006, 75. Für die Anwesenheit des Palastes in Samuḫa in der altassyrischen Periode vgl. Bilgiç 1945, 24; Lewy 1964, 196. Die überwiegende Quantität der Keramik (bis zu 95 %) in dieser Siedlung macht die Habur-Ware aus (vgl. Yalçın, Özfirat 2005, 552).

¹⁹⁸⁵ Ein anderes Modell wäre die Benutzung der anatolischen Märkte von den Bewohnern des Hochlands. Als ein Beispiel ist hier wieder Kültepe-Kaneš zu erwähnen. In der FBZ III, d. h. vor der „offiziellen“ Gründung der altassyrischen Kolonien, weist Kültepe Beziehungen einerseits zu Westanatolien, andererseits zu Mesopotamien-Syrien auf. Erscheinungen wie *depata*, syrische Flaschen, Filigran- und Granulationstechniken in der Juwelierkunst, „geflügelte“ flache Schieber oder Lockenringe (Özgüç 1986b) treten ebenso im gleichzeitigen Hochland bzw. in Kasien auf. So kann Kültepe anscheinend als ein Markt wahrgenommen werden, in dem die Kaukasier die Mesopotamier getroffen und mit ihnen gehandelt haben könnten.

¹⁹⁸⁶ Zur Fragestellung vgl. Dzhaifarov 1984, 80.

¹⁹⁸⁷ Jedoch gibt es einige Kriterien für ihre Identifikation als solche. Diese Kriterien basieren auf zwei Methoden: intuitiv-archäologische und mathematische. Durch die archäologische Analyse der inneren (Form, Material, Maße) und äußeren (Fundort, archäologischer Kontext) Eigenheiten der Artefakte, die in gleicher Zeit das darunter verborgene System reflektieren, kann man schließen, daß das Objekt oder die entsprechende Gruppe Waaggewichte sind, vereinbart nach gewissen Systemen. Als Identifikationskriterien der Artefakte können dementsprechend auftreten: 1. Flache Seite; 2. Gute Polierung; 3. Zeichen; 4. Aus Vorderasien und Ägypten bekannte Formen und Materialien; 5. Archäologischer und historischer Zusammenhang (Fremdbeziehungen, welche die Existenz gewisser Gewichte oder darunter verborgener Systeme erwarten lassen); 6. Archäologischer Kontext (verbunden mit Metallurgie, Kult, mehr als ein Fund im gleichen Areal usw.). Durch die mathe-

¹⁹⁷⁸ Schmidt⁴ 2002, 48-50, Nr. 555-594.

¹⁹⁷⁹ Unter „Markt“ ist nicht nur ein konkreter Platz zu verstehen: dahinter steckt ein abstrakter Prozeß, ein System (dazu vgl. Hafford 2001, 28). Zum altorientalischen Markt in Babylonien, Elam und Anatolien und zur Polemik über seine Existenz vgl. Renger 1984; 1993; Hölitz 1984, 176 f.; Faist 2001, 182; Steinkeller 2004; Schmidt⁵ 2005, 123 ff.; APVTM 2005.

¹⁹⁸⁰ Gelb 1974.

¹⁹⁸¹ Ivanov 1983, 31. Vgl. auch die *Urumāja* (ethnische Gruppe um Diyarbakır) der mittelassyrischen Quellen, von denen Wagen nach Mesopotamien importiert wurden (Faist 2001, 48).

¹⁹⁸² Vgl. Bintliff 2002. Vgl. dazu die hethit. Bezeichnungen für „Stadt“ (*ḫappiraš*) und für „verkaufen, handeln“ (*ḫappirai-*), die von der gleichen Wurzel stammen (Hoffner 2001, 180). Zur Hierarchie der Siedlungen im Hochland vgl. Conti, Persiani 1993; Baştürk, Konakçı 2005; Areschjan 2005. Zu einer Darstellung des möglichen FBZ Markt-Netzwerks in der Altinova-Ebene, mit einer wichtigen Rolle von Norşuntepe als Hauptmarktplatz („gateway community“), vgl. Yener 1980, 176, 257, Abb. 11b.

¹⁹⁸³ Sevin, Derin 1986; Sevin 1998; 2006. Wir danken E. Kozal, Universität Çanakkale, für den Ideenaustausch zu Imikuşağı.

Als Quellen für die Untersuchung der Gewichtssysteme aus archäologischer Hinsicht dienen bestimmte Artefakte (z. B. Gewichte, Barren, Waagen) und Kontexte (z. B. Hortfunde, Werkstätten). Wir konzentrieren uns hauptsächlich auf die Gewichte und nur teilweise auf die Barren und legen den Schwerpunkt auf das südkaukasische Kulturgebiet. Unser Ziel ist hierbei erstmal nur die Fragestellung.

Allerdings beginnen wir nun mit dem einzigen Fall im ganzen Hochland, bei dem wir es mit einem beschrifteten Gewicht zu tun haben. Im Jahr 1979 wurde in dem FEZ-Kurgan VIII (11.-9. Jh.) von Metsamor, in dem 50 Personen, 19 Pferde, sechs Kühe, und ein Hund um eine „Priesterin“¹⁹⁸⁸ mit verschiedenen Beigaben (darunter ein Fayencekrug, Ringe, Perlen) bestattet waren, auch ein Froschgewicht (8,6 g) aus dunkel-braunem und weißem Achat mit einer mittelbabylonischen Kurzkeilschrift gefunden (Taf. 44/7).¹⁹⁸⁹ Die Inschrift handelt von dem kassitischen Königssohn ULAM-BURARIAŠ und dem König BURNA-BURARIAŠ (zweite Hälfte des 16. Jh.). Die Inschrift lautet:

1 GÍN (Hinterleib) ša Ú-lam-Bu-ra-ri-ia-aš DUMU Bur-na-Bu-ra-ri-ia-aš LUGAL (Rücken):

1 Šekel (Hinterleib) von Ulam-Burariaš des Sohnes von Burna-Burariaš, des Königs (Rücken).

Das Froschgewicht¹⁹⁹⁰ aus Metsamor gehört zur Kategorie der zoomorphen Gewichte,¹⁹⁹¹ wurde ca. 1500 angefertigt und könnte durch Stafettenhandel, Tausch, als Geschenk oder Beute nach Armenien importiert worden sein. Es stellt sich

matistische Analyse testet man die Glaubwürdigkeit der Standardseinheiten der gegebenen Gruppe nur innerlich, unabhängig vom archäologischen Material (zur Theorie vgl. Petruso 1978; 1992; Hafford 2001, 128 ff.).

¹⁹⁸⁸ Das Vorkommen von Waagen und Gewichten als Beigaben männlicher Bestattungen ist für alle Epochen der Antike, in denen keine ausgeprägte Münzgeldwirtschaft festzustellen ist, charakteristisch (Eiwanger 1989, 443; Beinhauer 1995, 27). Im Fall von Metsamor haben wir es mit einer Ausnahme zu tun.

¹⁹⁸⁹ Chanzadjan et al. 1983. Zur deutschen Übersetzung vgl. auch Stein³ 2000, 129-130. Zum historischen Kontext des Fundes vgl. Kohl 1988, 595.

¹⁹⁹⁰ Für Froschgewichte vgl. Singer et al. 1979, 783, Abb. 569; Sarianidi 1986b, 158, Abb. 50; Beinhauer 1995, 52; Gousous 1998, 31; Ascalone, Peyronel 2006b, 137. Froschamulette aus Gold und Karneol sind aus den Ltschaschen-Gräbern, mit Froschdarstellungen versehene Gefäße und Ringe aus Metsamor und Alaverdi bekannt (Chanzadjan et al. 1983, 115; Mnatsakanjan 1961, Abb. 24; Jesajan 1964, 88; Piliposjan 2004, 21). Daß auch Widder- und Schlangenkopfbronzeringe in Südkaukasien vorhanden sind (vgl. Jesajan 1964, 89; Kuschnareva 1977, 106), spricht dafür, daß die Tierdarstellungen für die Barren und Gewichte auch in Kaukasien typisch gewesen sein könnten. Schlangenkopfringe sind z. B. in frühmittelalterlichen europäischen Hortfunden und ranghöchsten Bestattungen bekannt und gelten auch hier als Geld. Frösche wie auch andere Tiere wurden auf den Geldgegenständen in Ostasien ethnographisch fixiert. Sie dienten zur Unterscheidung zwischen verschiedenen gleichartigen Barren und sie hatten auch entsprechende Namen, z. B. „Huhn-Münze“ (Quiggin 1970, 208, 255, 260; Beinhauer 1995, 54; Alföldi et al. 1998, 632, 634).

¹⁹⁹¹ Ridgeway 1892, 242; Sydenham 1926; Seltmann 1955, 8; Masson 1964, 166; Quiggin 1970, 275; Eiwanger 1989, 443, Abb. 1.

daher die Frage nach der Funktion dieses unikalen Objekts in Armenien. Wurde es als Gewicht in den elitären Kreisen benutzt, oder ist es einfach ein Ergebnis der erwähnten Austauschmodelle oder gar ein zufälliger Import? Da das Gewicht ein Loch besitzt - wahrscheinlich für Schnüre - wird angenommen, daß es in der Bestattungszeit als Amulett oder als wertvoller Schmuck benützt wurde. Der Gegenstand ist jedoch gut erhalten und zeigt keine Abnutzungsspuren, was darauf hindeutet, daß er genau zum Zeitpunkt seiner Herstellung importiert und, wegen seines Wertes, vermutlich in der „Schatzkammer“ aufbewahrt worden sein könnte. Dementsprechend ist es nicht unwahrscheinlich, daß seine Bedeutung als Gewicht tatsächlich nach seinem Import bekannt war; wobei in unserem Fall ein Šekel 8,6 g wiegt. Der mesopotamische Šekel schwankte zwischen 8,1 und 8,6 g.¹⁹⁹² Gewichte von ca. 8,6-8,7 g kommen jedoch außer in Mesopotamien auch auf den ägäischen Inseln, in Ugarit, Boğazköy und auf dem Uluburun-Schiffswrack vor,¹⁹⁹³ d. h., daß auch jenseits von Mesopotamien, nämlich zwischen der Ägäis und Kaukasien, die mesopotamischen Einheiten mit ihren Schwankungen populär waren. Wir fragen uns also, ob der mesopotamische Šekel für Südkaukasien typisch war?

Mit dieser Fragestellung wenden wir uns jetzt dem Ende des 19. Jh. zu, als DE MORGAN durch den primitiven und intuitiven Vergleich der Gruppen und der Gewichte der bronzezeitlichen Ringe aus Armenien zu dem Schluß kam, daß eine gewisse „sicle caucasien“ von ca. 8,4 g bestanden habe.¹⁹⁹⁴ Dieser Theorie stimmten einige Forscher zu, andere wiederum lehnten sie ab. So schreibt EINZIG: „In pre-historic graves in Caucasia and Armenia, in certain regions of the Urals, and along the Wolga, bronze rings were found which are believed to have served as money. The weight of the various sizes is claimed to conform to certain weight standards“.¹⁹⁹⁵ Bei REGLING erfährt man Folgendes: „Seine Annahme einer Justierung und deren metrologische Ausnutzung sind ein Phantasieprodukt: schwere, schmucklose Bronzeringe gefunden und für Geldringe erklärt“.¹⁹⁹⁶ Die Auffassung von REGLING ist streng, wenngleich die Rekonstruktionen von DE MORGAN nicht ganz richtig sind. MARTIROSIAN kam in seiner Untersuchung über die Ringkollektion in Chrtanots und in anderen prähistorischen Gräberfeldern Armeniens im Ergebnis zu widersprüchlichen Gewichtsangaben. Seiner Meinung nach gelang es DE MORGAN, ein solch attraktives Schema zu konstruieren, weil er aus der ganzen Kollektion nur diejenigen Ringe betrachtete, deren Gewicht durch 2, 4 teilbar war, und die anderen Ringe außer Acht ließ. Außerdem liegen ihm keine bestimmten Gewichtsangaben, sondern abstrakte, willkürlich ausgewählte durchschnittliche Größen zugrunde.¹⁹⁹⁷ In einer späteren Arbeit revidiert MARTIROSIAN seine Meinung: „Obwohl diese

¹⁹⁹² Powell 1979, 109.

¹⁹⁹³ Boehmer 1972, 214-216, Taf. 84; Pulak 2000, 259, 264; Alberti, Parise 2004, 7, 11, 14. Ein Gewichtssystem, basierend auf 8,7 g, wird auch für das bronzezeitliche Westanatolien rekonstruiert (vgl. Bobokhyan 2006).

¹⁹⁹⁴ De Morgan 1889, 107-111. Zu den Ausgrabungen von De Morgan in Nordarmenien vgl. Fichet de Clairfontaine 2007, 30 ff.

¹⁹⁹⁵ Einzig 1966, 106 f.

¹⁹⁹⁶ Regling 1926, 216.

¹⁹⁹⁷ Martirosjan 1954, 80.

Theorie noch nicht nachgewiesen worden ist, behaupten aber die neuen Materialien, daß die Bronzearmringe eine Tauschmittelbedeutung hatten“.¹⁹⁹⁸

KUSCHNAREVA hält die Idee von DE MORGAN für „theoretisch zulässig“, besonders im Hinblick darauf, daß Kaukasien an den vorderasiatischen Handelsbeziehungen aktiv teilnahm. Aber die Angaben DE MORGANS sollten überprüft werden, weil zu seiner Zeit nicht viele Materialien vorhanden waren. Die Metallringe könnten, ihrer Meinung nach, „mit anderen Tauscheinheiten (Rind) an Tauschoperationen teilgenommen haben und dabei als Metallgegenstände, nicht aber als „Münzen“ bestimmter Gewichtskategorien aufgetreten sein“. Sie betont ferner, daß sich die Gewichte der südkaukasischen Ringe voneinander unterscheiden. Das Gewicht des schwersten Ringes, der aus dem Kvishari-Hortfund stammt, beträgt 2,728 kg. Die Ringe aus der Werkstatt von Dvin wiegen 617 g und 636 g, die acht Ringe aus Grab 7 von Lalvar 4,520 kg bzw. jeder einzelne Ring ca. 560 g.¹⁹⁹⁹

Ungefähr 400 armenische Bronzeringe mit und ohne Muster wurden von JESAJAN gewogen und untersucht. Die ältesten sind aus dem 3. Jt. (Ltschaschen), aber der Hauptteil stammt aus dem 2. Jt. Morphologisch sind sie in verschiedene Gruppen zu unterteilen, die bis auf wenige Unterschiede gleichzeitig sind, dabei sind zwei allgemeine Gruppen auszumachen: leichte (der Hauptteil) und massive (nur 51 Stück) Ringe. Die Untersuchungsergebnisse brachten den Forscher auf die These von DE MORGAN, laut der das Gewicht der Ringe bei 4 g beginnt und sich jeweils um ein Gramm vermehrend bis 54 g reicht, dann mit wenigen Ausnahmen an Gramm zunimmt und bis 430 g reicht.²⁰⁰⁰ Das Gewicht der Hauptgruppen seiner Ringe beträgt 30-40 g und 80-90 g bzw. 5-10 Šekel. In der von JESAJAN aufgestellten Tabelle besaßen von den mehr als 400 Ringen nur 50 (bzw. ein Achtel des Ganzen) das oben genannte Gewicht. DE MORGAN stellte die erwähnten Gruppen auf seine Weise zusammen,²⁰⁰¹ so ist in seinem Schema zu erkennen, daß die erste Gruppe aus sieben Ringen, die zweite aus vier, die dritte aus sechs und die vierte aus 19 besteht. Von diesen Gruppen machen nur die Ringe mit 17, 25, 33 und 42 g 2-3 bzw. 4-5 Šekel aus, weil die anderen nicht durch Šekel teilbar sind. JESAJAN meint, daß bis zu einer Gruppe von 19 Ringen ein beliebiges Durchschnittsgewicht zu bekommen ist, das mit ungefährender Wahrscheinlichkeit durch 8,4 g geteilt werden kann. Dies wird in einer anderen von DE MORGAN angelegten Tabelle deutlich sichtbar, wo das Šekel 8,37-8,40 g und 13 g wiegt.²⁰⁰² JESAJAN nimmt daraufhin 8,4 g als Grundlage für einen Šekel und überprüft mehr als 70 Ringe, die 100 g und mehr Gewicht aufweisen. Dadurch klärte er, daß nur das Gewicht von sieben Ringen mit ungefährender Wahrscheinlichkeit in das Šekel-Gewicht geteilt werden kann. Diese Ringe hatten kein System, weil ihr Gewicht mit Unterschieden von einem oder einigen Gramm wächst. Nach JESAJAN hat DE MORGAN nur in einem Punkt Recht, und zwar daß die Ringe Äquivalente waren, nicht aber für die Steingewichte, wie er dachte, sondern für fertige Produkte. Sie stellten ebenso ein Tauschmittel

dar wie Äxte, Hacken oder Halsketten, deren Gewicht keine Rolle spielte.

Die Untersuchungen von LASSEN behaupten jedoch das Gegenteil. Von ihr wurden die schweren Ringe aus den armenischen Grabungen von DE MORGAN im *Musée des Antiquités Nationales in Saint Germain-en-Laye* wieder vermessen und gewogen und aus der Hinsicht der vorderasiatischen Gewichtssysteme betrachtet. Unter den untersuchten 872 schweren Ringen aus verschiedenen Gebieten Vorderasiens stammen nur 230 aus Kaukasien, wovon 24 eine Mina wiegen und dementsprechend Äquivalente für die Steingewichte gewesen sein könnten.²⁰⁰³

Insgesamt muß hierzu bemerkt werden, daß die Geldfunktion von Ringbarren wegen ihrer bereits betonten Multifunktionalität etwas schwieriger zu erfassen ist als die von anderen Metallbarren. Ein Ringbarren kann z. B. lange als Schmuck oder zeremonielles Geschenk dienen, später notfalls auch als Tausch- oder Zahlungsmittel, wie sich anhand vieler ethnographischer Parallelen zeigen läßt.²⁰⁰⁴ Auf beide Möglichkeiten weist seine Anwesenheit in Fundkontexten wie Gräbern, Hortfunden und Schiffswracks hin.²⁰⁰⁵ Im Tauschmittellkontext waren die schweren Ringe besonders wichtig.²⁰⁰⁶

²⁰⁰³ Lassen 1989, 79, zum Kaukasus 5 ff., 56, 68 ff.

²⁰⁰⁴ Blanchet 1890; Regling 1926, 214; Einzig 1966, 190; Gous-sous 1998, 33.

²⁰⁰⁵ Vgl. Richter 1970; Dayton 1974, 51; Höltz 1984, 319; Pulak 1988, Abb. 29; Tschernych 1992, Abb. 8, 10; Petrescu-Dîmbovița 1998, 127.

²⁰⁰⁶ Die schweren Ringe sind für das tägliche Tragen unbrauchbar und werden vorrangig als „Urgeld“ bezeichnet. Sie sind in der Regel in Gräbern oder „Händlerdepots“ zu finden und stehen für eine ziemlich entwickelte Form des Eigentums (Kuschnareva 1977, 88 f.). Die Anwesenheit einer großen Zahl der massiven Ringe in Südkaukasien hat anscheinend mit den geologischen Verhältnissen der Region, d. h. den Erzlagerstätten zu tun (vgl. Lassen 1994, 132). Merkwürdig ist in dieser Hinsicht der Fund eines massiven Bronzerings aus einem Grab bei Meghradsor, Armenien (Datierung - Mitte des 2. Jt.). Das Grab befindet sich im Territorium eines alten Metall- bzw. Goldherstellungsgebiets und dementsprechend wird der Ring von Goginjan (2005, 83-84, Abb. 21) zurecht als Gewichtsmaß für die Metallurgen definiert.

Die Tradition der schweren Ringe geht in Kaukasien bis in die FBZ zurück. Das Fragment eines massiven, im Schnitt runden Bronzerings mit einem Durchmesser von 25 mm ist aus der Siedlung Karnut in Schirak, Armenien, aus der zweiten Hälfte des 3. Jt. bekannt (Badaljan 1985; Badalyan, Avetisyan 2007, 147, Taf. X/3). Zwei weitere massive rundstabile Armreifen, die an die Wende des 3. zum 2. Jt. datieren, sind aus Grab 41 von Modinache in Satschchere bekannt und haben zentraleuropäische Parallelen (Lomtadidze 1997; Gambaschidze et al. 2001, 265, Kat. 73). Für Tsnori, Kurgan 2 mit zwei schweren Ringen aus Silber vgl. Dedabrischvili 1979, 43, Taf. XIV/7. Auch aus Güzelova, ca. 2600 ist ein massiver Ring bekannt (Kupfer mit 7,2 % Zinn: Koşay, Vary 1967, Taf. XXXI/G. 256; Esin 1969, 187, No. E/17723), welcher von Lassen (1989) als Metallbarren definiert wird. Auch spiralförmige Lockenringe (Norşuntepe, Tepecik, Arslantepe, Sos Höyük) werden am Beispiel von Norşuntepe (gefunden auch aus einem Hortfund) als „schwere Bronzeringe“ definiert (in der Regel über 2 g, oft über 10 g). Sie stammen meistens aus dem FBZ III-Kontext, doch beginnt diese Formgruppe in der FBZ I. Ein Exemplar aus Norşuntepe VI besteht aus Blei, die anderen Beispiele aus der FBZ III bestehen aus Zinnbronze, eins davon mit einem

¹⁹⁹⁸ Martirosjan 1958, vgl. 1971d, 220.

¹⁹⁹⁹ Kuschnareva 1977, 88 f.

²⁰⁰⁰ Jesajan 1964.

²⁰⁰¹ De Morgan 1889, 110.

²⁰⁰² De Morgan 1889, 112.

Die Existenz der Einheit von 8,4 g wird auch durch die Untersuchung von Gußformen der Stabbarren (Taf. 31; Karte 15) behauptet.²⁰⁰⁷ Solche Gußformen sind u. a. aus Kültepe II von Nachitschevan, Baba-Dervisch, Karnut (alle drei sind nicht sehr gut erhalten) wie auch aus der metallurgischen Werkstatt des Horizontes IV von Dschrahovit bekannt.²⁰⁰⁸ Die Untersuchung der Metallreste in den Exemplaren aus Karnut (Taf. 31/6) und Dschrahovit zeigen, daß hier Arsenbronzen gegossen wurden (mit 1,5-3,6 % von Arsen). Das gut erhaltene Beispiel aus Dschrahovit wurde mit dem Ziel untersucht, das Gewicht des angeblichen Barrens zu rekonstruieren. Dabei wurde das Volumen (5,5 cm³) auf das spezifische Gewicht von Kupfer (8,94-8,96 g/cm³) multipliziert und es stellte sich heraus, daß der Metallbarren 491,7-492,8 g wiegen könnte, d. h. ungefähr wie eine mesopotamische bzw. sumerische Mina (ca. 487-516 g). Bedeutet dies, daß die Kura-Araxes-Metallurgen dieselben Maßeinheiten wie in Mesopotamien benutzt und hochqualitative Arsenbronze in Form von Barren mit dem Wert von 1 Mina nach Süden geliefert haben? Die Träger der an Mesopotamien im Süden angrenzenden Kura-Araxes-Kultur könnten theoretisch mit den mesopotamischen Maßsystemen vertraut gewesen sein. GEVORKJAN meint, daß in allen Werkstätten der Kura-Araxes-Kultur dieselben Maßeinheiten benutzt worden sein sollten. Von hier könnte sich die Kenntnis über die mesopotamischen Maßeinheiten in die Steppen durch die kaukasischen Metallurgen direkt oder durch Vermittlung verbreiten.²⁰⁰⁹ Die Untersuchung von 120 einzelnen Gußnegativen von Stabbarren (*siparratum* der Kültepe-Texte) und 30 Negativen der Rundbarren aus Anatolien brachte auch MÜLLER-KARPE zu dem Schluß, daß diese auf die Benutzung des mesopotamischen Gewichtssystems in Anatolien hinweisen, was übrigens durch das Vorhandensein der mesopotamischen textuellen Daten aus Zentralanatolien bestätigt wird.²⁰¹⁰ Die Kreuzmarkierung auf zwei runden Barren aus Arslantepe (Taf. 31/10, 13) zeigt eine Unterteilung in Hälften und Viertel. Einer

dieser Barren kam in der Arslantepe VI-Werkstatt (Taf. 62/1) zutage, was auf die Gültigkeit dieser „Silberwährung“ im Gebiet des Euphratoberlaufs bereits vor der Gründung altassyrischer Handelskolonien in Zentralanatolien hindeutet.²⁰¹¹ In dieser Hinsicht wird die bereits besprochene morphologische und inhaltliche Gemeinsamkeit südkaukasischer und anatolischer Metallurgie auch durch die Anwesenheit der ähnlichen Gewichtssysteme bestätigt.

Wenn wir nun wieder zu den Gewichten zurückkehren, soll hier ein wichtiges Material für die Anfertigung der Gewichte in der Ägäis, in Anatolien und Vorderasien erwähnt werden und zwar: Hämatit.²⁰¹² Hämatit aus dem Hochland könnte nicht nur als Rohstoff für die syrisch-mesopotamischen Gewichte gedient haben, sondern auch für solche Zwecke vor Ort benutzt worden sein. Hämatitstückchen, zusammen mit „Schleudersteinen“, wurden z. B. in den Bedeni-Kurganen, zweite Hälfte des 3. Jt., gefunden.²⁰¹³ Jedoch stammen die meisten bekannten Hämatitgewichte aus den Südwestgebieten des Hochlands. Darunter befindet sich ein kuppelförmiges Hämatitgewicht (keine Maßangaben) aus Tepecik 3a, Ende der MBZ, gefunden im Schnitt 8-I (Taf. 44/8). Der Kontext, in dem das Gewicht gefunden wurde, ist ein Komplex von drei Räumen (F1-F2-G) (Taf. 13/1b). Dabei ist der Raum F1 der Hauptteil des Komplexes, der Raum G ist ein fast quadratischer Raum neben F1, und F2 ist ein mit einem Holzdach bedeckter Hof. Die Südmauer des Hofes ist gleichzeitig die Mauer einer breiten Terrasse, die zu den Phasen 3a und 3b gehört. Neben dieser Mauer befindet sich ein Ofen mit Steinfundament, sehr wahrscheinlich der Brennofen eines Töpfers. In allen dieser drei Räumen wurden große Mengen hethitischer, für das Ende der MBZ typischer Keramik gefunden.²⁰¹⁴ Sowohl das Material (Hämatit) als auch der Kontext (verbunden mit handwerklichen Tätigkeiten) sprechen für die richtige Identifizierung des Objektes vom Ausgräber ESIN als Gewicht. Ähnliche Hämatitgewichte waren in der Ägäis, in Anatolien und Mesopotamien (z. B. in Tiryns, Ayia Irini, Perati, Uluburun, Gelidonya) im 2. Jt. weit verbreitet.²⁰¹⁵

Aus dem FBZ Korucutepe stammen fünf Steinobjekte, die von VAN LOON als Gewichte identifiziert worden sind.²⁰¹⁶ Darunter sind: 1. Ein schwarzer Stein (90 g, Lokus O 17, Phase C, Schicht LIX, L. 4,2 cm, B. 3,2 cm, H./D. 3,4 cm); 2. Ein Stein aus Hämatit (Lokus O 11, Phase D, Schicht LXXIX, L.

bemerkenswert hohen Zinkanteil. Verbreitet sind sie ziemlich weit im eurasischen Raum. Kaukasisch-pontische Funde lassen sich mit dem karpatenländischen und mitteleuropäischen Raum verknüpfen (Schmidt 2002, 82-83, 153, Nr. 996-1025, 1076). Auch die nordostkaukasischen Lockenringe des 2. Jt. werden als „massiv“ bezeichnet (Markovin 1969, 65). Für spätere Beispiele der schweren Ringe vgl. Gambaschidze et al. 2001, 356-359, 370 (für Südkasien) sowie Koşay, Vary 1964, 105 und Esin 1971, 90, T/69.653 (für die Südgebiete des Hochlands). Für die schweren Ringe als frühgeschichtliches Tauschmittel im Kontext der Gewichtssysteme vgl. Lassen 1994, 137-139.

²⁰⁰⁷ Daß die Barren im Hochland traditionell auch später als Zahlungsmittel benutzt wurden, zeigen Angaben aus Cemin Tepe und Erzincan, wo während der Raubgrabungen 20 Silberbarren mit einem Gewicht von insgesamt 15 kg gefunden aber leider gestohlen wurden. Ihre Form wird als dickes Rohr beschrieben. Sie waren zum Teil mit Keilschriftzeichen (Sprache?) beschrieben und sollten aus urartäischer Epoche stammen (Barnett, Gökçe 1953, 121; Radner 2002, 49).

²⁰⁰⁸ Vgl. Badaljan 1984, 230; 1986b, 10. Zur Werkstatt von Dschrahovit vgl. Kroll 2002, 132.

²⁰⁰⁹ Gevorkjan 2004; 2005.

²⁰¹⁰ Müller-Karpe² 1994, 136 ff., Tab 1. Zu den Metallbarren im bronzezeitlichen Anatolien, im Vergleich mit schriftlichen Quellen und im Kontext der Gewichtssysteme, vgl. Müller-Karpe² 2005.

²⁰¹¹ Müller-Karpe² 1994, 142.

²⁰¹² Vgl. Roaf 1982; Potts 1990, 186-189; Lassen 1994, 136.

²⁰¹³ Dedabrischvili 1979, 136. In Ajrum, Nordostarmenien wurde zufällig ein pflaumenförmiger Gegenstand aus Eisen- bzw. Hämatit(?) gefunden (5 cm lang, 100 g schwer), mit etwa 100 Parallelen im nicht weit entfernten Ltschkadsor (bronze- bzw. eisenzeitlich?) (Esajan 1976, 186, dazu vgl. auch einen ähnlichen Gegenstand aus Ahtala, Grab 47: Fichet de Clairfontaine 2007, 37). Standardisierte Formen und die hohe Anzahl dieser Gegenstände weisen darauf hin, daß es sich anscheinend um die Barren handelt, die für den Transport in die Nachbargebiete vorgesehen waren. Jedoch weisen sowohl die Form als auch das Material und die Maße darauf hin, daß sie angeblich auch als Gewichte zu interpretieren sind.

²⁰¹⁴ Esin 1972, 153, Taf. 110/3, T. 70-2; Taf. 119.

²⁰¹⁵ Petruso 1978, 104, 150; 1984, 302; Eiwanger 1989, Abb. 2.

²⁰¹⁶ Die entsprechenden Steinobjekte aus Korucutepe und Norşuntepe sind auch von Rahmstorf (2006, 71, 72, 87, Abb. 11; vgl. 2006b, 31, Abb. 5) als Gewichte identifiziert worden.

3,6 cm, B. 2,9 cm, H./D. 1,2 cm); 3. Ein brauner Stein (Lokus O 12, Phase D, Schicht LXXV, L. 5,8 cm, B. 5,2 cm, H./D. 4,7 cm); 4. Ein grauer Stein (Lokus O 12, Phase D, Schicht LXXVI, L. 6,3 cm, B. 6,9 cm, H./D. 5,3 cm); 5. Ein "igneous rock" (Lokus P 17, Phase E, L. 4,5 cm, B. 4,7 cm, H./D. 3,6 cm). Zu den Identifikationskriterien dieser Stücke als Gewichte schreibt der Ausgräber: „These stones each have from one to six flattened surfaces, as if made for use on scales“.²⁰¹⁷ Leider weist der Autor nicht auf die genauen Formen und Gewichtsangaben (außer Nr. 1) der erwähnten Objekte hin. Von der Größe her könnten sie sphendonoid oder ein- bis sechseckig gewesen sein.

Also stammt eines der Gewichte aus Korucutepe aus dem Ende von Phase C (FBZ I und IIA, 3000-2600, das Gewicht - FBZ IIA), drei aus Phase D (FBZ IIB, 2600-2300) und eins aus Phase E (FBZ IIIA, 2300-2150). Alle sind im Kura-Araxes-Kulturkontext gefunden worden, mit typischen Merkmalen dieser Kultur (rechteckig-quadratische Räume, schwarz-rot polierte Keramik, runde oder hufeisenförmige Herdstellen, Ackerbauer- oder Handwerkergeräte). So stammen die Funde aus den Arealen O 12, O 17, P 17. Als ein Beispiel bringen wir das quadratische Einzimmerhaus in O 17 mit runden Herdstellen und dem Inventar, welches aus einem Schleifstein aus Basalt, einem Wetzstein aus Bimsstein, einem Kieselstein aus Quarz (benutzt als ein Teil des Mörsers) sowie aus zwei steinernen Stößeln (Taf. 45/8) besteht.²⁰¹⁸ Besonders hervorzuheben ist jedoch das Areal O 11, woher das Hämatitgewicht stammt. Dies ist ein Raum (2x5 m) mit Lehmziegelmauern und einem runden Herd an der Nordostecke. Das östlich davon gelegene Areal scheint ein Hof gewesen zu sein. Unter den Funden sind kanaanitische Klingen, Äxte aus grünem Gestein, ein Rollsiegel aus rotem Stein (Taf. 43/3), sowie Kura-Araxes-Keramik mit einer kleinen Mischung einer hochgebrannten grau-orangen aus Nordostsyrien oder Nordmesopotamien importierten Ware.²⁰¹⁹ Diese auf die Fremdbeziehungen von Korucutepe hinweisenden Angaben bestätigen ganz klar die mögliche Anwesenheit der Gewichte in einem solchen Fundzusammenhang.

Norşuntepe ist der einzige Fundort im Hochland, der ein Set von Angaben liefert. Von uns sind vorläufig 14 Kleinfunde als mögliche Gewichte gewählt worden, deren Zahl kann dementsprechend auf- oder absteigen (Abb. 83). Diese Artefakte kommen aus den Quadraten J 18, 19; K 18, 19; N 19; P 34; P/Q 23; Q 32/R 32; R 19, 21 und S 22, datieren zwischen Spätchalkolithikum-SBZ, sind gefertigt aus Hämatit, Granit, Kalk, Marmor sowie Ton und wiegen zwischen 38 g und 8,8 kg (leider sind nicht von allen Gegenständen die Maße bekannt). Von der Gestalt her sind folgende Formen vorhanden:

a. Würfel (Abb. 83/1-4; Taf. 45/1, 2): Unter den Gewichten aus Norşuntepe sind vier würfelförmige Objekte aus metallisch glänzendem, schwärzlichem Hämatit mit stark gerundeten Kanten (Kantenlängen 3,9-5,0 cm, Gewicht 176-300 g) besonders wichtig. Diese vereinen sich in einer eng zusammengehörigen Gruppe, obwohl die Fundlagen unterschiedlich sind. Wie der Herausgeber richtig bemerkt, dürfte es sich bei dieser Gruppe um Gewichtssteine handeln, auch wenn die

chalkolithische Datierung von zwei Beispielen überrascht. Die optisch mühelos erfassbaren Größen- bzw. Gewichtsunterschiede lassen die mutmaßliche Gewichtsstaffelung der Stücke auch ohne weitere Kennzeichnung erkennen.²⁰²⁰

b. Anker (Abb. 83/5; Taf. 45/6): Vom Herausgeber wird ein Anker aus dem MBZ/SBZ Norşuntepe als Gewichtsstein zum Anbinden von Haustieren gedeutet.²⁰²¹ Jedoch sind solche Steinformen als Waaggewichte für den iranisch-zentralasiatischen Raum typisch.²⁰²²

Ein ähnliches Stück bzw. ein birnenförmiges Steingewicht mit einem Loch im oberen Teil und flachem Boden wird von SARDARJAN im FBZ Schengavit identifiziert (Taf. 45/7). Leider spricht der Autor nicht über den Fundzusammenhang und Gewichtsangaben dieses wichtigen Stückes.²⁰²³ Jedoch ist ein sehr ähnliches Gewicht (946 g, d. h. zwei Mina von 473 g) aus dem FBZ Ebla bekannt, gefunden im administrativen Viertel der Stadt, in einem Raum zusammen mit 20 kg Lapislazuli und vielen wertvollen Objekten. Dieses Gewicht wurde benutzt, um schwere Objekte wie z. B. große Teile von Lapislazuli zu wiegen.²⁰²⁴ Einen Zusammenhang zwischen Ebla und Schengavit zu suchen, wäre in diesem Kontext nicht undenkbar, besonders wenn wir die Tatsache der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur in die Levante durch solche Siedlungen wie Ebla oder die Anwesenheit der Handelsbeziehungen zwischen Nordsyrien und dem Hochland über das Keban-Gebiet, in dem sich Norşuntepe befindet, in Betracht ziehen.²⁰²⁵

c. Zylinder (Abb. 83/6-7; Taf. 45/3): Ähnliche zylindrische Objekte sind auch aus anderen Fundorten der Kura-Araxes-Kultur im Elazığ-Gebiet bekannt, u. a. aus Çıldırımbaşı (zwei Objekte, eines mit eingedrücktem Kreismotiv), Yeniköy, Güzelova und Pülür/Erzurum (eines aus Ton),²⁰²⁶ sowie aus Tabara al-Akrad (zwei aus Ton, eines mit Kreuzmotiv, ein drittes aus Stein).²⁰²⁷ Solche Objekte sind zwischen Südosteuropa und dem Indus, besonders aber in Zentralasien (Altyn Tepe, Tureng Tepe, Tepe Hissar) verbreitet und kommen auch in Tarsus, Kusura, Thermi, Poliochni und Troia vor. Was ihre Funktion betrifft, werden sie oft als Gefäßständer, Stößel, rituelle Objekte, Szepter, Miniatursäule oder Phalloi gedeutet.²⁰²⁸ Manche Autoren behaupten ihre Funktion als mögliche Ge-

²⁰²⁰ Schmidt⁴ 2002, 17.

²⁰²¹ Schmidt⁴ 2002, 18.

²⁰²² Aljokschin 1973.

²⁰²³ Sardarjan 2004, 480, Abb. 73.

²⁰²⁴ Ascalone, Peyronel 2006, 53, 69, Abb. 10. Aus dem FBZ Ebla ist ein anderes birnenförmiges Gewicht bekannt, das genauso in einem Kontext zusammen mit Lapislazuli gefunden wurde (Ascalone, Peyronel 2006, 53).

²⁰²⁵ Im MBZ Ebla wurden Gewichte auch im Kontext mit Obsidianstücken, als wertvolle Objekte, gefunden (Ascalone, Peyronel 2006b, 136). Die Frage ist, ob diese Objekte aus dem Hochland gekommen sein könnten, durch die Händler, die sich mit den Gewichtssystemen in beiden Regionen vertrauen sollten.

²⁰²⁶ Gedeutet als „Topfuntersatz“ (Koşay, Vary 1964, Taf. XXVI/560).

²⁰²⁷ Für die Literaturhinweise vgl. Schmidt⁴ 2002, 36-37. Für Çıldırımbaşı als Çıldırım Hüyleri, mit oben erwähnten und weiteren Beispielen, vgl. Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Çıldırım Hüyleri, Abb. 8-11.

²⁰²⁸ Boroffka, Sava 1998.

²⁰¹⁷ Van Loon 1978, 105, vgl. auch 13, 18.

²⁰¹⁸ Van Loon 1978, 13, Taf. 12 (Fundplatz Nr. 11), 80B.

²⁰¹⁹ Van Loon 1978, 16, Taf. 81C, 82B.

wichte.²⁰²⁹ Bei den Beispielen aus dem Hochland können auch die vorhandenen Zeichen dafür sprechen.

d. Sphendonoid (Abb. 83/8-12; Taf. 45/4): Aus Norşuntepe sind olivenförmige Objekte v.a. aus Ton, weniger aus Stein mit ähnlichen Gewichtsangaben (zwischen 50 und 100 g) bekannt.²⁰³⁰ Diese Form ist die für die vorderasiatisch-ägäischen Gewichte am typischsten.²⁰³¹ Die meisten solcher Objekte aus Stein und besonders aus Ton werden als Schleudersteine gedeutet. Die Grenze zwischen einem Gewicht und einem Schleuderstein kann nur der archäologische Kontext erklären. KORFMANN meint, daß das Streben nach der Anfertigung ähnlicher Schleudern nicht ausschließt, „daß sich aus einem solchen Streben nach Geschossen, die sich „wie ein Ei dem anderen gleichen“, auch der Anstoß zum Wiegen ergeben haben konnte. Zumindest ist es vorstellbar, daß mit gleichartigen Schleudergeschossen gewogen worden ist.“²⁰³²

e. Spule (Abb. 83/13-14; Taf. 45/5): Die Funktion dieser Objekte ist nicht ganz klar und das stratigraphische Vorkommen belegt keine erkennbaren Schwerpunkte. Sie könnten z. B. Spielsteine gewesen sein.²⁰³³ Jedoch werden ähnliche Artefakte im ägäischen Raum auch als Gewichte interpretiert.²⁰³⁴ Im Grab 1 von Berkaber, Armenien (eine Gruppenbestattung von ca. 50 Personen aus der Endphase der Kura-Araxes-Kultur bzw. der Übergangsphase zu den „Kurgankulturen“, 25./24.-22. Jh.) wurde außer Keramik und Bronzeschmuck (darunter Nadeln mit Spiralendungen) auch eine Tongußform für Gegenstände in Spulenform gefunden,²⁰³⁵ was auf die mögliche Funktion solcher Gegenstände als Gewichte hindeutet.

Für die Identifizierung verschiedener Kleinfunde als Gewichte ist die Klärung des archäologischen Kontexts besonders wichtig. Was den wichtigen Norşuntepe betrifft, wofür der Endbericht noch nicht vorliegt, können wir leider den Kontext von nicht allen als Gewichte zu identifizierbaren Stücken vollständig klären, daher stellen wir nur die allgemeine Situation dar. Es sind hierbei zwei wichtige sowie ein zusätzlicher Kontext zu rekonstruieren:²⁰³⁶

1. Für das Areal J/K 18-19 ist die Tatsache des Vorhandenseins späthalkolithischer Werkstätten am Westhang der Siedlung (Schichten XXXV und XXXVI) mit deutlichen Spuren der Metall- wie auch Obsidianverarbeitung (Backofen, Erz-, Schlacke- sowie Metallreste) sehr wichtig.²⁰³⁷ Andererseits bestätigen die Einflüsse der südmesopotamischen Uruk-Kultur (Keramik, Kleinfunde, u. a. Glyptik) die Vermutung

über die mögliche Existenz der Gewichte in einem solchen Kontext. Obwohl diese Objekte nicht zu einer einzigen Schicht gehören, kann ihr Zusammenhang als wahrscheinlich bezeichnet werden. Unter diesen Objekten (Abb. 83/2, 4, 8, 10, 11) sind zwei Würfel aus Hämatit und vier „Schleuderkugeln“ aus Kalk und Marmor. Wenn die Würfel vom Herausgeber ganz recht als „Gewichte“ identifiziert worden sind,²⁰³⁸ wurden die Schleuderkugeln nicht als solche betrachtet. Wie bereits hervorgehoben wurde, könnten jedoch auch die Schleuderkugeln, besonders die aus Stein, als Gewichte benutzt worden sein.

Eine der Schleuderkugeln (Abb. 83/9) stammt aus der FBZ I-Schicht, welche im gleichen Areal K/L 19 gefunden wurde. FBZ-Werkstätten sind in diesem Areal in den Schichten XXI (FBZ IIA) und XIX (FBZ IIB) festgestellt worden.²⁰³⁹

2. Der nächste wichtige Kontext ist die bekannte Palastanlage mit Magazinen und Werkstätten (für Metall- und Obsidianbearbeitung) der FBZ III (Schichten VIII-VI) in M-T 18-23.²⁰⁴⁰ Von hier stammen sicher zwei zylindrische Ständer aus Ton (Abb. 83/6, 7), wie auch vermutlich die Abb. 83/3 und 13 bzw. ein Würfel und ein spulenartiger Gegenstand, deren Fundkontexte nicht ganz klar sind. Aus dem gleichen Bereich, jedoch aus der MBZ-Schicht stammt der nächste Würfel aus Hämatit (Abb. 83/1) (Schichtenstörung?). Die Palastanlagen, Magazine und Werkstätten sind bekanntlich wichtige diagnostische Kontexte für die Gewichte. Auch das Warenrepertoire aus dem Herrsensitz mit verschiedenen Kontakten nach Syrien und Mesopotamien (Architektur, Keramik, Kleinfunde) bestätigt die mögliche Anwesenheit der Gewichte in diesem Kontext.

3. Unter den anderen vermutlichen Gewichten mit nicht ganz klarem Kontext (Abb. 83/5, 12, 14), wollen wir nur das Ankergewicht (Abb. 83/5) erwähnen, gefunden in einem MBZ/SBZ-Haus in P/Q 23.²⁰⁴¹ Für die Identifizierung dieses Objekts als Gewicht ist nicht nur seine bereits erwähnte typische Form, sondern auch sein Gewicht von 8,8 kg wichtig, was 100 mesopotamischen Šekel entsprechen würde. Daß es sorgfältig geschliffen worden ist, scheint ein weiterer Beweis für die Wahrnehmung dieses Ankers als Gewicht zu sein.

Was die anderen Angaben zur Anwesenheit der möglichen Gewichte im kaukasischen Kulturraum anbelangt, sollen hier die nordkaukasischen Dolmen erwähnt werden. In den Dolmen 1 und 2 von Novosvobodnaja sind unter dem reichen Repertoire (Gold-, Silber-, Karneol-, Lapislazuliobjekte, Metallgeräte und Metallwaffen) auch vier steinerne (Kalk, Marmor, Hämatit?) „Schleudergeschosse“ vorhanden, wovon eines (in Dolmen 1) eine Einkerbung aufweist.²⁰⁴² Unserer Meinung nach könnten sie wohl auch Gewichte gewesen sein. Dafür spricht nicht nur das sehr reiche Repertoire, sondern auch die Anwesenheit eines Bruchstücks eines kupfernen Flachbeils in Dolmen 2. Der Bruch bei den Metallgeräten ist bekanntlich ein Zeichen für Materialwertvorstellungen.

Außerdem können die sog. Alabasterstatuetten der Nordkaukasischen Kultur sehr gut als Gewichte gedeutet werden (Taf. 44/9).²⁰⁴³ Sie haben nicht nur durch ihren flachen

²⁰²⁹ Hiebert 1994, 154; Götzelt, in: Boroffka, Sava 1998, 45.

²⁰³⁰ Schmidt⁴ 2002, 17, 37-38.

²⁰³¹ Es ist kein Zufall, daß in Afrika und Indien olivenförmige Perlen und Amulette auch als Zahlungsmittel dienten (Trebbin 2005, 202, Taf. XXII/3). Für die Oliven als Geld vgl. Quiggin 1970, 112.

²⁰³² Korfmann 1972, 192. Zwei sphendonoid-ovale sowie ein kuppelförmiges Objekt aus Obsidian sind aus FBZ Güzelova bekannt (Koşay 1969, Taf. LXX). Diese Objekte sind formal den bekannten Gewichten ziemlich ähnlich. Die Frage ist, ob auch Obsidian als Rohmaterial für Gewichte benutzt worden sein könnte.

²⁰³³ Schmidt⁴ 2002, 32.

²⁰³⁴ Rahmstorf 2003.

²⁰³⁵ Grabungen von G. Areschjan, H. Simonjan, vgl. Jesajan 1992, 123.

²⁰³⁶ Vgl. die Berichte von Hauptmann in KPP 1-7, 1970-1982.

²⁰³⁷ Müller-Karpe² 1994, 22-23, Abb. 8; Hauptmann 1982, 59.

²⁰³⁸ Schmidt⁴ 2002, 17.

²⁰³⁹ Hauptmann 1982, Taf. 31; Müller-Karpe² 1994, 28.

²⁰⁴⁰ Für die Werkstatt vgl. Müller-Karpe² 1994, 32-33.

²⁰⁴¹ Hauptmann 1979, Taf. 18/2; Schmidt⁴ 2002, 18.

²⁰⁴² Hančar 1937, Taf. XXXVI-XXXVII.

²⁰⁴³ Markovin 1994b, 262, Taf. 75/17-22.

Nr.	Areal	Schicht	Kontext	Material	Form	Maße (g)	Literatur
1	R 21c	IV/V (MBZ)		Hämatit, rau geschliffen	Würfel, LBD (Länge, Breite, Dicke) 3,9 cm	176	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 186, Taf. 15/186
2	K 19 I/II	XXXI (Spätkalk.)		Hämatit, rau geschliffen	Würfel, LBD 4,8 cm	220	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 187, Taf. 15/187
3	R 19c/d, Grube 8	0 (unklar)	Wenn es FBZ III wäre, dann ist R 19 innerhalb der Palastanlage	Hämatit, verstoßen	Würfel, LBD 5,0 cm	Über 300	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 187/1
4	K 18 I/II	XXXII (Spätkalk.)		Hämatit, glänzend geschliffen	Würfel, LBD 4,4 cm	254	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 187/2
5	P/Q 23b Raum A u. Fußboden	IV/III (MBZ-SBZ)		Granit- artiger Graustein, sorgfältig geschliffen	Anker, Höhe 25,5 cm	8,8 kg	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 212, Taf. 19/212
6	R 21	VIII (FBZ IIIC)	Pithosgebäude, vor Pithos 7	Ton	Zylinder, 18 cm		Schmidt ⁴ 2002, Nr. 523, Taf. 39/523
7	S 22a	VII (FBZ IIIC)	Pithosgebäude, Raum 2, vor einem Ofen	Ton	Zylinder, 16 cm		Schmidt ⁴ 2002, Nr. 524, Taf. 39/524
8	J 18 III/IV	XXXVI (Spätkalk.)	Raum Mc, Metallwerkstatt	Kalk, unbearbeit. Flußkiesel	Sphendonoid	58,1	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 181, Taf. 15/181
9	K 19b/d	XXVI (FBZ IB)	Raum T	Kalk, matt geschliffen	Sphendonoid		Schmidt ⁴ 2002, Nr. 182, Taf. 15/182
10	K 18 I/II Str.	XXXV (Spätkalk.)	Metallwerkstatt	Elfenbein- farbener Marmor, fein behauen	Sphendonoid	55,8	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 183, Taf. 15/183
11	J 19 III/IV	XXXV (Spätkalk.)	Raum O, Metallwerkstatt	Kalk, matt geschliffen	Sphendonoid	53,6	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 184, Taf. 15/184
12	P 34c/d	0 (unklar)		Kalk, matt geschliffen	Sphendonoid	38	Schmidt ⁴ 2002, Nr. 185, Taf. 15/185
13	N 19N	0 (unklar)	Wenn es Horizont VI wäre, dann ist es innerhalb der Palastanlage	Ton, gebrannt	Spule		Schmidt ⁴ 2002, Nr. 430, Taf. 33/430
14	Q 32b/R 32a	II (FEZ)	Raum O	Ton, gebrannt	Spule		Schmidt ⁴ 2002, Nr. 431, Taf. 33/431

Abb. 83. Liste der vorgeschichtlichen Gewichte und ähnlicher Objekte aus Norşuntepe

Boden eine geeignete Form, sondern auch besitzen Ähnlichkeiten mit Exemplaren aus dem Mittelmeerraum sowie bestimmte Zeichen auf dem unteren Teil. Eins dieser Zeichen (eine senkrechte und einige horizontale Linien) befindet sich auch auf den vorderasiatisch-anatolischen Gewichten und Gefäßen als Gewicht- und Maßzeichen (Abb. 84; 85).²⁰⁴⁴ Ähnliche Zeichen treten auch auf der bemalten FBZ Keramik des Malatya-Elaziğ-Gebiets auf.²⁰⁴⁵ Ihre Funktion als Idole würde dem Ganzen nicht widersprechen, weil auch Idole in einigen bronzezeitlichen eurasischen Kulturen als Gewichte eingesetzt wurden.²⁰⁴⁶

In diesem Kontext soll auch das Phänomen der Chloritgewichte behandelt werden. Unter den vorder- und zentralasiatischen Chloritobjekten existiert eine besondere Gruppe, die nach der Form (fast rechteckige Gegenstände mit rundem Henkel) und Maßeinheiten als „Gewichte“ definiert²⁰⁴⁷ und im Rahmen der vorderasiatischen Gewichtssysteme besprochen werden.²⁰⁴⁸ Diese treten in Fundorten wie Tepe Yahya, Nippur oder Soch (in Fergana) auf und sind als Einzelfunde in verschiedenen Museen bekannt. Diese Objekte gehören als Erscheinung zu der weiteren Kategorie der sog. „*intercultural style*“-Chloritgefäße, die ca. in der Mitte und der zweiten Hälfte des 3. Jt. im Iran, in Mesopotamien, Syrien, Zentralasien und auf der Arabischen Halbinsel verbreitet waren. Der nördlichste Punkt der Verbreitung dieser Chloritgewichte ist das iranische Aserbaidshan, woher ein Einzelfund stammt, nun im Teheraner Museum (Taf. 44/6).²⁰⁴⁹ Das Gewicht ist auf einer Seite mit dem Hütten- oder Tempelfassadenmotiv ornamentiert (Parallelen aus Mari, Sippar, Kiš, Khafaje, Bismie, Uruk, Girsu (Tello), Ur, Failaka, Tarut Insel, Susa, Tepe Yahya, Bampur, Gonur Tepe in Turkmenistan). Auf der anderen Seite ist ein Raubvögel mit ausgestreckten Flügeln dargestellt worden, dessen Klauen zwei Schlangen greifen (Parallelen aus Tarut Insel, Nippur, Khafaje, Tell Asmar).²⁰⁵⁰ So weit in den Südosten des Hochlands könnte ein Chloritgewicht entweder durch den Südiran (Tepe Yahya, Susa) oder durch Mesopotamien (Khafaje, Ur, Nippur, Uruk, Kiš), zusammen mit anderen bereits besprochenen Artefakten, darunter auch mit als angebliche Gewichte besprochenen Zylindern, aus den erwähnten Fundorten eindringen.²⁰⁵¹ Die zeitgleichen Schriftquellen erwähnen das Chlorit als ein Produkt des Landes

Marḥaši, östlich von Anshan.²⁰⁵² Die Existenz der über den Urmia-Weg und durch Aserbaidshan verlaufenden Beziehungen zwischen dem Hochland und Anshan an der Grenze des 3.-2. Jt. (vgl. z. B. armenischer Obsidian in Anshan),²⁰⁵³ macht die Tatsache der Anwesenheit eines Chloritgewichts in den Südgebiet des Hochlands ziemlich logisch.

Aus Kaukasien und den nördlich gelegenen benachbarten Regionen sind keine klar erkennbaren Waagen bekannt, allerdings gibt es einen seltsamen Bronzediskus (Durchmesser 30 cm) aus einem sehr reichen Grab in Klady (Kurgan 31), Novosvobodnaja Phase der Maikop-Kultur (Taf. 44/10), das eine Waagschale gewesen sein könnte(?). Dafür spricht nicht nur ihre für eine Schale geeignete Konstruktion mit zwei henkelartigen Teilen oder die Parallelen im zentral-europäischen Raum²⁰⁵⁴ und in Anatolien,²⁰⁵⁵ sondern auch der Fundkontext (gabelartige Objekte, ein 63 cm langes unikales Bronzeschwert, ein Speichenrad, sieben Bronzegefäße, Silber-, Gold-, Türkis-, Karneol- und Bergkristallschmuck, polierte Steinäxte),²⁰⁵⁶ der auf die Anwesenheit einer Waage in einem solchen Kontext schließen läßt. Eine andere Bronzeblechscheibe (Dicke 1 mm, Durchmesser 15 cm) mit einer weitgehend ähnlichen Funktion ist aus Tschegem I (Kurgan 5, Maikop-Kultur) bekannt und hat Parallelen in den iranisch-mesopotamischen Gebieten.²⁰⁵⁷

Im Zusammenhang mit den Gewichten soll im Folgenden auch die Frage der Volumenmaße vor allem der Gefäße behandelt werden, wobei in einigen an das Hochland angrenzenden bronzezeitlichen Gesellschaften die Konzeption von Gewicht und Volumen gleich oder ähnlich war.²⁰⁵⁸ In dieser Hinsicht stimmt wahrscheinlich die Idee, wonach die Träger der Kura-Araxes-Kultur nebst dem Gewichtssystem auch andere in Mesopotamien bekannte metrologische Parameter wie Länge, Fläche, Volumen benutzt haben sollten.²⁰⁵⁹ So kommen auf den verschiedenen KPZ-FBZ-Gefäßen Nordkaukasiens und des Hochlands unterschiedliche Zeichen vor, die auf die Volumen der Gefäße hinweisen könnten.²⁰⁶⁰ Im Altertum waren besonders die Metallbehälter ein Flüssigkeitsmaß für Litermessungen und außerdem auch ein Tauschmittel (Geschenk, Buße, Kampfpfeis, Zahlungsmittel), d. h. sie hatten ihren Wert oder stellten selbst ein Zeichen für Wert dar.²⁰⁶¹

²⁰⁴⁴ Für Ebla und Troia in der zweiten Hälfte des 3. Jt. vgl. Archi 1987, 48 f., Abb. 2/22, 23b; Zurbach 2003, 118, Abb. 13, 14.

²⁰⁴⁵ Marro 1997, Taf. 86/2; 90/16.

²⁰⁴⁶ Malmer 1992; Uerpmann, Uerpmann 2003, 178-181, 221-232, 241, 258, Taf. 31/1368, 1367, T 250.

²⁰⁴⁷ Kohl 1977, 72; Lamberg-Karlowsky 1988, 55; Muscarella 1993.

²⁰⁴⁸ Hori 1986.

²⁰⁴⁹ Gegenstände aus Chlorit sind für die archäologischen Fundorte des Hochlands nicht typisch. Ein Chloritgefäß, hergestellt teilweise im bronzezeitlichen Stil, ist aus urartäischem Karmir-Blur bekannt (Santrot 1996, 157, Abb. 143).

²⁰⁵⁰ Godard 1938; Kohl 1975b, 24, Karte 2; Pottier 1984, 43; Lamberg-Karlowsky 1988, 55; *contra* zur aserbaidshanischen Lokalisation vgl. Muscarella 1993, 144.

²⁰⁵¹ Vgl. in dieser Hinsicht die ähnlichen Darstellungen auf dem Chloritgefäß von Khafaje und dem Maikop-Silbergefäß (dazu in Einzelheiten vgl. Kapitel 3.9), was die Möglichkeit eines nördlichen Auftretens der Chloritgefäße noch wahrscheinlicher macht.

²⁰⁵² Steinkeller 2006, 2 ff.

²⁰⁵³ Badaljan et al. 1996, 256-259; 2004, 452, 456; Badaljan 2002, 18, 26.

²⁰⁵⁴ Vgl. Pare 1999.

²⁰⁵⁵ Für Kültepe vgl. Özgüç, Özgüç 1953, Abb. 538-541; Özgüç 1986, Taf. 65/1-2, interpretiert als Brustplatte.

²⁰⁵⁶ Botschkarev, Rezepkin 1980; Rezepkin 2000, 62 f.; Tschernych 1992, 69 f.

²⁰⁵⁷ Muntschaev 1994b, 212.

²⁰⁵⁸ Wolters 2002.

²⁰⁵⁹ Gevorkjan 2005, 73.

²⁰⁶⁰ Korenevskij 2004, 199, Abb. 71; Marro 1997, 143-146, Taf. 86-92. Für das Hochland der urartäischen Epoche in dieser Hinsicht vgl. Payne 2005.

²⁰⁶¹ Silber- bzw. Metallgefäße dienten über einen langen Zeitraum als Prestige- oder Tributzahlungsobjekte. So zählt laut ugaritischen Texten Ugarit Ḫattuša seinen Tribut in Form von Silbergefäßen (Hoffner 1992, 97). Für Amarnabriefe vgl. Seltmann 1955, 9. Bei Homer II., VIII, 290; IX, 122, 123, 264 f.; XI, 700; XXII, 164; XXIII, 250, 264, 268, 485, 702, 885; Od.

Z. B. wurden im Schatzfund von Töd, der mit kaukasischen Materialien gewisse Parallelen hat, neben Edelmetallgefäßen auch Goldbarren mit einer aufgemalten Registriernummer sowie ein Gewicht in Form eines Silberlöwen gefunden, was bedeutet, daß die Metallgefäße tatsächlich ein Bestandteil der Tauschbeziehungen waren (vgl. Abb. 34).²⁰⁶² Die altorientali-

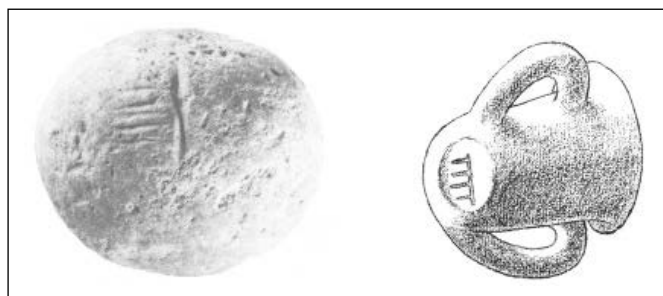


Abb. 84. Gewicht, Basalt, Ebla FBZ IVA, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Archi 1987, 64, Abb. 2/22);

Abb. 85. Zeichen unter einem *depas*, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Zurbach 2003, 118, Abb. 14)

schen und altägäischen Metallgefäße existierten im Rahmen gewisser Wertkriterien. Die kaukasischen Exemplare könnten Nachahmungen sein, weil sie auffallende Beziehungen zu den ägäischen Funden zeigen. Das altägäische Wertsystem ist in vielen Objektgattungen nachweisbar, wobei in erster Linie außer schwerem Ringschmuck auch Goldgefäße zu nennen sind. EIWANGER betont im Rahmen seiner Rekonstruktionen der bronzezeitlichen ägäisch-zentraleuropäischen Werteinheiten, daß auch frühere Goldgefäße Mitteleuropas z. T. standardisiert sind, wie z. B. der Becher von Fritzdorf mit einem Gewicht von 221 g, worunter ein auf 55,21 g basierendes System liegen sollte: „Eigenartigerweise liegen 55,21-Multiple auch an weit entfernter Stelle vor, so bei einem Becher aus Kirovakan in Armenien, der 110,4 g wiegt (vgl. Taf. 18/4). In diesem Zusammenhang sei auch nochmals auf Varna 140 verwiesen (55,21 g). Da es sich in allen genannten Fällen um glatte Werte von 5, 10 und 20 EBA I abzüglich ein Sechzigstel (1, 2 und 4

EBA II) handelt, könnte man einen regelhaften Vorgang darin sehen. Handelt es sich um den Lohn des Toreuten oder um einen bestimmten Opfervorgang“.²⁰⁶³ Die Edelmetallgefäße von Trialeti, Kirovakan, Karaschamb, Maikop sollen einen gewissen Wert besessen oder als Tauschmittel gedient haben.

Zu dieser Frage besitzen wir auch eine Angabe aus den schriftlichen Quellen vom Anfang des 2. Jt. In einem altassyrischen Text aus Aššur (hinterlassen auf einem Keramikgefäß) über den Handel der Keramikgefäße²⁰⁶⁴ wird auch darüber berichtet, daß zwei *qu'um*-Gefäße für den Marktplatz der Urumäer (*Uramijē*), vermutlich im Urmia-Gebiet,²⁰⁶⁵ d. h. im Rahmen des südkaukasischen Kulturgebiets, von einem gewissen Hohlmaß namens *karpatum* waren bzw. jedes dieser beiden Gefäße 0,5 *karpatum* umfaßte. Sie waren für das Messen der Gefäße vorbestimmt und wurden bei den Händlern im Marktplatz benutzt.²⁰⁶⁶

Die Anwesenheit der mehr oder weniger komplexen bzw. monumentalen oder megalithischen Bauten weist ebenfalls auf die Verwendung einheitlicher Maße und einer gewissen astronomischen Orientierung hin,²⁰⁶⁷ was auch in Kaukasien zu erkennen ist. Dafür sprechen die Megalithen, kyklopische Festungen, große kreisförmige Strukturen vom Typ Karahundschi,²⁰⁶⁸ große Kurgane sowie die einheitliche Siedlungs- und Grabarchitektur.²⁰⁶⁹

²⁰⁶³ Eiwanger 1989, 461. In diesem Zusammenhang stammen merkwürdige Angaben aus dem Kirovakan-Kurgan. Demnach sind drei kuppelartige Gegenstände verschiedener Größe und Maße aus braunem, grauem und rotem Stein (wahrscheinlich Bimsstein) bekannt, die von Devedschjan (2006, 263, 268, Abb. 143/1-3) als „Deckel“ bezeichnet werden (vgl. Taf. 76/10). Jedoch sprechen sowohl die Form, das Material und die Maßangaben, als auch der Grabkontext dafür, daß solche Objekte wohl als Gewichte interpretiert werden können.

²⁰⁶⁴ Gelb 1974.

²⁰⁶⁵ Ivanov 1983, 31.

²⁰⁶⁶ Gelb 1974, 103; *Dug* oder *karpatum* (wörtlich Gefäß) ist ein Hohlmaß, das in zwei Standardgrößen von 20 *sila* und 30 *sila* bekannt ist (das Haupthohlmaß in Mesopotamien, ein *sila*, entspricht ca. 1 Liter). Sowohl *karpatum* als auch *sila* wurden nach dem Beispiel des mesopotamischen Gewichtssystems in 60 Šekel geteilt. Die Verbundenheit von Gewichts, Volumen- und Hohlmaßsystemen war die Eigenschaft der frühen Metrologie (Gelb 1974, 102; Powell, Van den Hout 1987-1990, 499, 503-505, 509; für *sila* vgl. Weiman 1976).

²⁰⁶⁷ Beinhauer 1995, 9-12; Rasch 1987.

²⁰⁶⁸ Zum MBZ Karahundschi in Einzelheiten vgl. Xnkikyan 2002, 25 ff. Megalithische bzw. dolmenartige Bauten wie Karahundschi kommen auch in Gelinciktepe bei Malatya und Kars vor (Palmieri 1967, 121, 182, Abb. 2; vgl. Yükmén 2003). Die Frage ist, ob die megalithische Bauweise bzw. ihre Idee für das Hochland fremd ist, verbunden mit dem westlichen Einfluß. In diesem Kontext ist auch an das Phänomen Kromlech zu erinnern, welches in ganz Kaukasien, Westeuropa usw. gut bekannt ist. Ist es eine Fremderscheinung in Kaukasien? (vgl. dazu Schamba 1974, 31 ff.).

²⁰⁶⁹ So zeigen nach Narimanischvili (2004, 122) die Trialeti-Kurgane „good harmony of scale, mass and proportion, functional and tectonic logic“. Zur architektonischen Symmetrie im kaukasischen Kontext vgl. Markovin 1994, 240; zur Metrologie und architektonischen Symmetrie der westkaukasischen Dolmen vgl. Dmitriev 2001. Die Symmetrie ist auch in anderen Erscheinungen zu beobachten, wie z. B. in der Juwelierkunst der Trialeti-Epoche (Dzhaparidze² 1988, 61 ff.). Vgl. auch die

IV, 129; XIII, 13, 217; XV, 84. Ein späteres Beispiel ist das achämenidische Persepolis-Relief, wo der armenische Vertreter trägt als Tribut „un rhyton en argent sorti d'un atelier local“ (Bernard 1997, 175).

Der andere Wert der Edelmetallgefäße bestand darin, daß sie als Weihobjekte auch eine rituelle Funktion hatten. Nach einem hethitischen Text werden die Silbergefäße der Kizzuwatna-Könige der Göttin Išhara geweiht, die in den Gebirgen lebt (Išhar-Gebirge im oberen Euphrat-Gebiet, vgl. Götze 1940, 60 ff.). Ḫattusilis I. (Ende des 17. Jh.) nimmt nach der Eroberung von Ḫahḫa (Tab. 5/31) ein Stiersilberidol (Rhyton?) als Tribut, d. h., daß die Silberbenutzung in diesen Gebieten auch eine rituelle Funktion hatte. Der Bronzegefäßtyp *wakšur* bezieht sich auf den Fürst des Oberen Landes, Erzurum-Gebiet, der ihn wiederum Ištar weiht (Del Monte, Tischler 1978, 294; *wakšur* ist auch ein für die Flüssigkeiten verwendetes Hohlmaß, vgl. Powell, Van den Hout 1987-1990, 525). Für die Durchführung solcher Ritualien war anscheinend die Stelle des Becherträgers vorgesehen. Sowohl Becherträger als auch ähnliche Ritualien sind auch auf den Silberbechern von Trialeti und Karaschamb dargestellt worden (Taf. 51/3; 52/1; dazu vgl. auch McGovern 2003, 77-78).

²⁰⁶² Hölzt 1984, 112; Maran 1987, 222.

In der bronzezeitlichen kaukasischen Umgebung existierten Wertmessersysteme außer in Mesopotamien (8,4 g als Werteinheit) in Syrien (7,8 g, 9,4 g, 10,4 g), Ägypten (9,4 g), Anatolien (11,7 g), der Ägäis (6,5 g).²⁰⁷⁰ Es ist sehr gut möglich, daß in den nördlich von Mesopotamien gelegenen Gebieten ähnliche Gewichtssysteme existierten,²⁰⁷¹ die Nachahmungen der vorderasiatischen oder autochthone Systeme gewesen sein sollen.²⁰⁷² Die anhand der archäologischen Angaben klar nachvollziehbaren Beziehungen Kaukasiens bzw. des Hochlands zu den oben genannten Gebieten weisen darauf hin, daß die Kaukasier mit diesen Wertsystemen bekannt waren und sie den osteuropäischen Steppenkulturen hätten vermitteln können. Ob sich das in Kaukasien herrschende Bewußtsein von Maßen an den altorientalischen orientierte, oder ob es ein eigenes System gab, ist anhand der vorliegenden Informationen schwer zu beantworten. Gewichtssysteme könnten jedoch in dichotomischen Gesellschaften ähnlich sein - und diese Ähnlichkeit ist schließlich ein sehr wichtiger Ausdruck des Kontakts.

Künftige Untersuchungen werden Klarheit in dieses Thema bringen.²⁰⁷³ Was die bis jetzt behandelten Angaben betrifft, wird in den meisten Fällen auf die Anwesenheit der mesopotamischen Einheit (8,4 g) hingewiesen (Froschgewicht von Metsamor, Analyse der Ringe und Stabbarengußformen, Anker aus Norşuntepe, runde Barren aus Arslantepe). Auf die mögliche Benutzung der mesopotamischen Werteinheit in den nördlich von Mesopotamien gelegenen Bergregionen weisen auch die zeitgleichen Schriftquellen hin. So werden nach der sumerischen Erzählung „ENMERKAR und ENSUHEŠDANNA“ auch im Bergland Aratta Mina-Werte benutzt.²⁰⁷⁴ Im kappadokischen und im Mari-Handel werden in den im Hochland zu lokalisierenden Ortschaften ebenfalls mesopotamische Werteinheiten benutzt (Tab. 9). Außerdem wird auf der Inschrift des bereits erwähnten Votivschwertes aus Diyarbakır (19.-18. Jh.) das Schwert in Mina-Einheiten evaluiert.²⁰⁷⁵

symmetrischen Muster der MBZ bemalten Keramik (Tarajan 1989, 65 ff.). Zur dreiteiligen Symmetrie der Kura-Araxes-Gefäße und ihrer symmetrischen Ornamentation vgl. Tarajan 1989, 52 ff.; Andreeva 1991; Schanschachvili 2000, letzterer in etwas übertriebenem mythologischen Kontext.

²⁰⁷⁰ Für Mesopotamien vgl. Ebeling 1957/1971, 198; Powell, Van den Hout 1987/1990; zu Anatolien Otten 1954-1956; zu Ägypten Helck, Vleming 1980; zur Ägäis Petruso 1978; zu Mittel- und Westeuropa Klark 1953, 273; Mozsolics 1973, 86-89; Malmer 1992; zu Bahrain und Harappa Roaf 1982; Zaccagnini 1986; zu Zentralasien Aljokschin 1973.

²⁰⁷¹ Darunter auch in Westanatolien, wie z. B. die Materialien des Beşik Tepe-Gräberfelds zeigen, die übrigens kaukasische Verhältnisse offenbaren (Lassen 1994; vgl. Basedow 2000, 125; Begemann et al. 2003, 201).

²⁰⁷² Zur Theorie vgl. Seltsmann 1955, 11 f.

²⁰⁷³ Ein Versuch der Untersuchung von Gewichtssystemen der nördlich von Mesopotamien gelegenen schriftlosen Kulturen mit entsprechender Methodikbehandlung wurde von uns zum bronzezeitlichen Troia realisiert (Bobokhyan 2006). Die gleichen Methoden (archäologisch und mathematisch) werden künftig auch für die Rekonstruktion der kaukasischen Werteinheiten angewandt.

²⁰⁷⁴ Kramer 1956b, 232 f.; Movsisjan 1992, 58, 96.

²⁰⁷⁵ Die Inschrift wurde von Güterbock (1965, 197) folgendermaßen übersetzt: "To lord of Hubša(lum) (= Nergal; zum Topo-

Anhand der vier Hämatitgewichte aus Norşuntepe (Abb. 83/1), die Untersuchungen von PETRUSO zu den mittelhelladischen Gewichten aus Malthi (Messenien) verwendend,²⁰⁷⁶ kommt SCHMIDT zu dem Schluß, daß es „trotz der verschiedenen geographischen Räume sowie der unterschiedlichen Zeitstellungen auf die Einpassungsmöglichkeit der Norşuntepe-

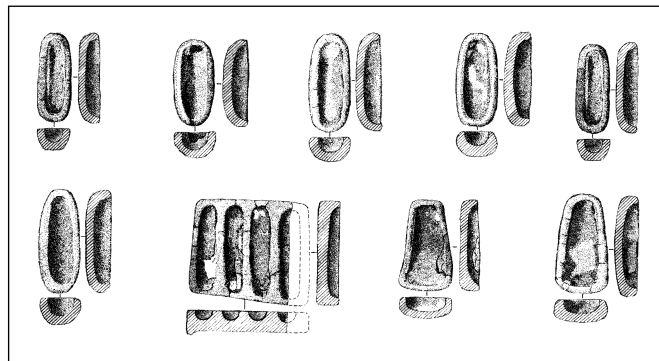


Abb. 86. Gußformen (a-i), Ton, Metallgießergrab von Malaja Ternovka, Anfang des 2. Jt., ca. 10-12 cm (Kubyshev, Tschernjakov 1985, 46, Abb. 7)

Gewichte in das dort rekonstruierte Gewichtsteilungssystem hingewiesen sein“ soll. Dementsprechend wäre das Gewicht von obiger Abb. 83/1 (176 g) mit Faktor 4, von Abb. 83/2 (220 g) mit Faktor 5, von Abb. 83/4 (254 g) mit Faktor 6 und von Abb. 83/3 (über 300 g) schließlich mit Faktor 7 zu korrelieren.²⁰⁷⁷ Eine ägäische bzw. zentralosteuropäische Einheit von 55,21 g wurde bei der Analyse des Gewichts des Goldgefäßes aus Kirovakan vorgeschlagen. Außerdem besitzen wir Angaben zu einem Steingewicht aus Korucutepe, das 90 g wiegt, sowie zu vier weiteren sphendonoiden Gewichten(?) aus Norşuntepe (Abb. 83/8, 10-12), die zwischen 38 und 58 g wiegen.²⁰⁷⁸ Jedoch wollen wir hier keine Spekulationen machen, denn bei der geringen Menge der Angaben ist über die Gewichtssysteme immer mit Vorsicht zu sprechen. Es wird also im bronzezeitlichen Hochland die Anwesenheit von vorderasiatischen und ägäischen Werteinheiten vermutet, was mit den Richtungen der Fremdbeziehungen des Hochlands übereinstimmt.

Hierbei ist die frühe Existenz der möglichen Gewichte im Hochland (seit dem Ende des 4. Jt.) besonders merkwürdig, was der Tatsache des Vorhandenseins einer entwickelten Metallurgie entspricht.²⁰⁷⁹ Gewichte sind auch in den Fundorten der Kura-Araxes-Kultur und später zu Tage gekommen.

nym vgl. Tab. 5/44 - A.B.), its sovereign Luluannum, the son of Azizum, gave a sword of 12 mina weight as a present for his life and the life of his son“ (dazu vgl. auch Movsisjan 2006, 260-261).

²⁰⁷⁶ Petruso 1978, 134 ff.

²⁰⁷⁷ Schmidt⁴ 2002, 17.

²⁰⁷⁸ In der SBZ-Siedlung Gegharot, Armenien sind vor kurzem zwei kuppelförmige Gewichte aus Kalzit in einem metallurgischen Kontext gefunden worden. Die Form und das Gewicht dieser Steine (bzw. 30 und 300 g) schließen nicht aus, daß es hier auch um die westlichen bzw. südwestlichen Beziehungen des Hochlands geht (R. Badaljan, mündliche Mitteilung, Jerevan 2007).

²⁰⁷⁹ Über die frühesten Gewichte und ihre Zusammenhänge in Vorderasien und im Mittelmeergebiet vgl. Rahmstorf 2006b.

Daß die Gewichte in den meisten Fällen in den Südgebieten des Hochlands gefunden wurden, ist nicht nur dadurch zu erklären, daß bei den Grabungen in den Nordgebieten diese von den Ausgräbern vernachlässigt worden sind, sondern weil die Südgebiete zu den Zentren der damaligen Welt näher standen.

Die Vorstellungen der vorderasiatischen Gewichtssysteme könnten sich durch Südkaukasien weiter nach Norden vermittelt haben. In diesem Zusammenhang sei wieder an das Phänomen der Metallgießergräber erinnert. Die Gußformen für Barren aus den Metallgießergräbern der Katakombengrabkultur des Nordschwarzmeergebiets (z. B. Lebedi I, Tschernyshevskij I, Skatschki) stimmen in Gewichtsproportionen und Dosierungen des Metalls mit den kaukasischen Beispielen überein. Sie könnten während des Warenaustausches zwischen diesen Regionen mit einem allgemeinen Hintergrund des Gewichtssystems benutzt worden sein. Darüber spricht auch das allgemeine Metallrepertoire in den beiden Gebieten.²⁰⁸⁰ Dabei ist das Grab bei Malaja Ternovka, Zaporozhie-Gebiet (Nordwestküste des Asowschen Sees) besonders merkwürdig. Es handelt sich hierbei um eine Kurganbestattung, wo neben dem Kopf des Bestatteten sechs Griffiegel, neun Gußformen mit 13 Negativen, zwei Blasebalkspitzen gefunden wurden (Abb. 86). Die Ausgräber glauben, daß diese Gußformen für die Metallgewichte bestimmt waren. Zur Bestimmung des Fassungsvermögens und des Gewichts von einzelnen Tiegeln und der Barrengußformen wurde in diesem Fall auch die Methode des Einschüttens von Schuttgütern bzw. Salz mit anschließendem Wiegen eingesetzt. Danach wurden die Daten mit den Gewichten von Arsenbronzen verglichen, was das Gewicht der in die Gußgeräte gegossenen Metalle zu bestimmen ermöglichte. Die erzielten Ergebnisse weisen auf die Existenz einer Gesetzmäßigkeit hin: 42, 42, 48, 48, 72, 102, 102, 126, 132, 144, 180, 1512 g. Man kann diese Zahlen auch in der altmesopotamischen und altägyptischen Gewichtsterminologie angeben: 5, 8, 12, 18, 29 Šekel, 3 Mina und 5, 8 Qedet, 1½, 2, 16 Deben. Solche „Gußformen für die Gewichte“ sind auch aus anderen Gräbern (Pervomajevskaja, Privolje, Kalinovsk) und Siedlungen (Krementschuk, Tschernova Greblja) der Katakombengrab- und Mnogovalikovaja (Mehrwulst-Keramik)-Kulturen bekannt.²⁰⁸¹

Für die Möglichkeit einer solchen Rekonstruktion spricht die Anwesenheit der metallurgischen Beziehungen um das Schwarze Meer. Zur Entstehung und Entwicklung der zirkumpontischen Provinz trug ein intensiver Austausch bei. Das hohe technologische Niveau in dieser Provinz spricht dafür, daß die Metallkomponenten vor dem Gießen gewogen wur-

den²⁰⁸² und gewisse Gewichtseinheiten existierten, die sich durch verschiedene Mechanismen verbreiteten.²⁰⁸³

In dieser Hinsicht ist auf eine merkwürdige Erscheinung hinzuweisen. Wie bereits betont wurde, ist die Zahl der Goldfunde in den FBZ- und MBZ-Fundorten um das Schwarze Meer sehr hoch, was bedeutet, daß dieses Edelmetall hier sehr gängig bzw. wertvoll (→ erste Voraussetzung für die Geldfunktion) war. In Mesopotamien der altbabylonischen Periode entsprach eine Gewichtseinheit Gold im Durchschnitt 1000 Gewichtseinheiten Kupfer. Mit anderen Worten kostete eine Goldkette mit einem Gewicht von z. B. 1 g so viel wie zwei Schaftlochhäxte.²⁰⁸⁴ Der Wert des Goldes am Anfang des 2. Jt. wird anhand eines altassyrischen Briefes klar, wonach die Assyrer aus Aššur ihren Landsleuten verbieten, das Gold in Kaneš an die Nicht-Assyrer, u. a. an die nördlich von Aššur lebenden Subartäer, zu verkaufen. Das Gold sollte anscheinend für besondere Zwecke benutzt worden sein, vermutlich für Deponierungen oder für den Tausch von besonderen Waren z. B. des Zinns(?).²⁰⁸⁵ Im syrisch-mesopotamischen Kulturraum diente in der FBZ und MBZ eher das Silber als Hauptzahlungsmittel.²⁰⁸⁶ Nun ist die Frage, ob man anhand der oben genannten Daten die Existenz zweier Kulturgebiete vermuten darf, die sich durch den Gebrauch von Silber (Vorderasien) und Gold (Zirkumpontus) als Zahlungseinheit voneinander unterschieden. Dabei sollte die taurus-kaukasische Pufferzone als Liefereant dieser beiden Edelmetalle eine wichtige Rolle gespielt haben. Durch nord- und vorkaukasische bzw. nordsyrisch-mesopotamische Routen sollte das Metall weiter nach Norden und Süden importiert und in wichtigen Handels-

²⁰⁸⁰ Vgl. Netschitajlo 1991, 89.

²⁰⁸¹ Kubyshev, Tschernjakov 1985; Pustovalov 1994, 128. Zur Kritik vgl. Tschernych² 1995; Pare 1999, 479-481; Batora 2002, 187; Kaiser 2005, 277. In den Siedlungen Kapulovka, Zlatopol' und Dudtschany der Sabatinovka-Kultur (17./15-13./12 Jh.) zwischen Bug und Dnepr wurden ovale und olivenförmige Objekte aus Talk gefunden. Zwei davon sind mit eingravierten Dreiecken und horizontalen Linien verziert und werden vom Herausgeber als Schleudersteine oder Gewichte interpretiert, mit möglicher ritueller Bedeutung. Sie sind mit den ähnlichen Bleiobjekten aus Kreta vergleichbar (Gerškovič 1999, 65, Abb. 9/1, 9/3 und persönliche Mitteilung, Tübingen 2004).

²⁰⁸² Nach den altägyptischen Darstellungen begann der Ablauf der Metallverarbeitung mit der Materialzuteilung, indem das Metall vor der Verarbeitung gewogen wurde. Meistens sind zwei Personen damit beschäftigt: während der eine die Waage bedient, notiert der andere das Ergebnis. Das zu wiegende Metall hat die Form von Barren oder Ringen. In einigen Darstellungen jedoch ist das Wiegen als Abschluß der Metallverarbeitung zu verstehen. Hier wird das Endprodukt gewogen und es wird kontrolliert, ob von der anfangs ausgegebenen Menge nichts verloren gegangen ist. Nach dem Wiegen folgt als erster Arbeitsgang das Schmelzen des Metalls (Drenkhahn 2000, 215). Vgl. dazu im europäischen Kontext bei Häusler 2000, 252. Zu den Gewichten und zum Wiegen im Kontext der metallurgischen Aktivitäten am Beispiel von Tell es-Sweyhat vgl. Pfälzner 2001, 367; Cooper 2006, 173.

²⁰⁸³ Beispielsweise durch die kaukasischen Handwerker oder die nomadischen Steppenvölker selbst. Dazu wäre hier der Fall der Stämme aus den Wolga- und Ural-Gebieten im frühen Mittelalter zu erwähnen, die durch die nomadischen Hunnen und Türken die sasanidischen, byzantinischen und chinesischen Gewichtssystemen kennen lernten (Muchamadiev 1984, 219). Eine solche Rolle könnten auch die Skythen und früher die bronzezeitlichen Steppenvölker gespielt haben.

²⁰⁸⁴ Tschernych 1992, 143 f. In diesem Kontext kommen wir zu dem Aspekt des Sparens. Aus archäologischer Sicht wird das Problem außer bei der Metallgehaltsregulierung auch z. B. durch die Keramik ausgedrückt, vgl. Beinbauer 1995, 19-22, Abb. 14.

²⁰⁸⁵ Veenhof 2000, 95.

²⁰⁸⁶ Vgl. Yener 1980, 48. Dementsprechend sollten die Händler Silberdepositen in verschiedenen Plätzen haben, wie z. B. bei dem Fall eines Mannes aus Ešnunna, der in sargonischer Zeit Silber auf seinem „Konto“ in Uruk und in Subur bzw. im Süden des Hochlands hatte (Foster 1977, 35).

punkten bearbeitet, gewogen und gewertet worden sein. Nach den Dokumenten des kappadokischen Handels wurde eine gewisse Quantität von unreinem Gold von den Schmieden im Palast von Ḫaḫḫum (Tab. 5/31) geschmolzen und zu Silber verwandelt.²⁰⁸⁷

In diesem Kontext sei als eine Kontaktzone der nord-syrisch-südanatolische Raum hervorzurufen. So wurde z. B. im Fundort Tell es-Sweyhat (Assad-Reservoir, Nordostsyrien), der am Ende des 3. Jt. Handelskontakte bis Zypern und Ägypten aufweist, ein „Händleraum“ ausgegraben, der ein 1-Mina-Steingewicht enthielt, das höchstwahrscheinlich dazu benutzt wurde, um Rohmaterialprodukte zu wiegen „most likely imported from Eastern Turkey along the Euphrates river trade route“.²⁰⁸⁸ Erwähnenswert ist auch die Siedlung Titriş Höyük nördlich von Urfa, wo einige Beispiele der importierten Kura-Araxes-Keramik, wie auch eine Scherbe der Elaziğ-Malatya bemalten Keramik vorkommen (vgl. Kapitel 1.11). Einerseits weisen ägäisch-anatolische und syrisch-mesopotamische Einflüsse, andererseits die Anwesenheit der erwähnten Kulturelemente aus dem Hochland auf eine zentrale Rolle dieser Siedlung als Handelsplatz hin, in dem verschiedene Waren aus dem Hochland, aus Syrien und Mesopotamien nach bestimmten Wertkriterien getauscht worden sein sollten. Dafür spricht auch der Fund eines 1-Mina-Steingewichts aus Titriş Höyük mit einer altakkadischen Keilinschrift, in der der Name eines Beamten des vorletzten akkadischen Königs Šu-DURUL (ca. Mitte des 22. Jh.) erwähnt wird.²⁰⁸⁹

In der Frage der Tauschmittel existiert noch ein anderer Aspekt. So ist im 3. Jt. und um 2000 in den vorgeschichtlichen Gesellschaften jenseits des Vorderen Orients nach der Benutzung der Geräte zwischen zwei Kreisen bzw. Wertsystemen zu unterscheiden: der Kreis der Verwendung von Äxten (besonders Schaftlochäxten, entspricht der zirkumpontischen Provinz, inklusiv Kaukasien); und der Kreis der Verwendung von Dolchen (= Kykladen, Kreta, Anatolien, Appeninenhalbinsel) als Hauptwaffen. So kam in der Ägäis, im Unterschied zum Dolch, nicht eine einzige Schaftlochaxt in einem Grab zu Vorschein. Wie in Osteuropa auch, kommen hier die meisten Äxte aus den Schatzfunden. Diese Tatsache spricht dafür, daß die Äxte als Metallbarren bzw. als prämonetäres Zahlungsmittel gedient haben könnten, die ihren Wert durch das Gewicht und den Symbolgehalt kennzeichneten.²⁰⁹⁰

Am Ende dieses Unterkapitels läßt sich noch eine zusätzliche Bemerkung machen, und zwar, daß das Wiegen nicht nur den Menschen, sondern auch den Göttern eigen war, die in verschiedenen Kulturen, darunter auch in kaukasischen, als transzendente Wieger der menschlichen Tätigkeiten bzw. der Seelen bekannt waren.²⁰⁹¹ In diesem Kontext sei an zu

Ringen gebogene Bronzestäbe vorderasiatischen Ursprungs erinnert, die in den Fundorten der Maikop-Kultur auftauchen (Taf. 26/9-11). Dabei geht es um eine Nachahmung eines vorderasiatischen „Stab-Ring-Attributs“ im Kontext der Unterweltvorstellungen. Wie FRANKFORT bereits festgestellt hat, stellen auf den mesopotamischen Reliefs aus dem Ende des 3. Jt. (auf der Stele von URNAMMU aus Ur oder auf dem sog. „Burney Relief“, Abb. 87) diese Ringe eine Art „measuring rod and line“ dar.²⁰⁹² Die allgemein bekannte Interpretation solcher Insignien als Symbole der Wahrheit und der Götter als Messer bzw. Wieger der menschlichen Tätigkeiten schließt die Möglichkeit einer solchen Interpretation, auch was die nordkaukasischen Funde anbelangt, nicht aus. Andererseits könnten diese Objekte eine Art „symbolische Barren“ gewesen sein, die in einem Grabkontext deponiert worden sind, wie die Münzen in späteren Perioden.



Abb. 87. Zum Ring gebogener Bronzestab, Terrakotta, „Burney Relief“, Einzelfund, Ende des 3. Jt., H. 49,5 cm, B. 37 cm (Frankfort 1937-1939, 130, Abb. 1)

3.7 Organisation der Gesellschaft

Es besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen der Konzeption von Wert bzw. Tauschmittel und Organisation bzw. Ordnung. Je komplizierter natürlich die Gesellschaftsorganisation ist, desto komplizierter sind auch die Tauscheinheiten. Somit sind für die primitiven Gesellschaften eher relative und für die komplexen eher konkrete Werte bezeichnend, d. h. beim Studium des Tauschmittels ist es wichtig, den sozialen Beziehungen Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Gemeinden machten den Grund der Gesellschaft der kaukasischen Berger aus. Diese waren autark, in den Bergen vor den Feinden sicher, ziemlich gut organisiert und sie nutzten optimal die Naturressourcen und die möglichen Wege für die Kommunikation und den Tausch.²⁰⁹³ Wie bereits oben an-

²⁰⁸⁷ Dercksen 2005, 27.

²⁰⁸⁸ Holland 1994, 54. Zur Rolle des Hochlands als Metalllieferer nach Mesopotamien und Syrien, wogegen das Gebiet fertige Produkte bekommen sollte, vgl. Mallowan 1947, 175.

²⁰⁸⁹ Matney 2000, 20.

²⁰⁹⁰ Maran 2001; vgl. Kaiser 2005, 286. Hier ist wieder an die sumer. Werteinheit *GIN* (= akkad. *šekeš*) zu erinnern, welche ursprünglich „Axt“ bedeutet (Mkrttschjan 2005, 37). Merkwürdig ist auch, daß in den oben behandelten Metallgießergräbern, unabhängig von dem konkreten Verbreitungsareal, die Gußformen für Schaftlochäxte dominieren (Bátora 2002, 219).

²⁰⁹¹ Biga 2006.

²⁰⁹² Frankfort 1937-1939, 129, 132, 134. Zur Interpretation dieser Objekte als „Symbole der Wahrheit“ vgl. auch bei Trifonov 1987, 23.

²⁰⁹³ Vgl. Melikischvili 1984; Jankovskaja 1988b, 134. Zur Autar-

gesprochen, übte der Tausch besonders mit den Südregionen einen großen Einfluß auf die Berggesellschaften aus und war ein Stimulus für die Entwicklung der inneren sozialen Strukturen. Die Ausbeutung der reichen Kupfererz- und Edelmetallagerstätten führte zu einem Anwachsen der Vermögenswerte, die teils dem Gütertausch zugute kamen, teils die führenden Familien in ihrem Rang und Ansehen stärkten und sie zu Partnern der vorderasiatischen Stadtstaaten machten.²⁰⁹⁴ Die den kaukasischen nahe stehenden und schriftlich belegten hurritisch-hethitischen sozialen Beziehungen könnten in diesem Sinne teilweise eine Grundlage für die Rekonstruktion des altkaukasischen Soziums gewesen sein,²⁰⁹⁵ allerdings zeigen bereits die vorhandenen archäologischen Angaben, daß es viele Gründe gibt, um von einer mehr oder weniger organisierten Gesellschaft in der zu untersuchenden Zeit in Südkaukasien sprechen zu dürfen. Die Zunahme der Siedlungszahl und ihrer Größe sowie positive Veränderungen im wirtschaftlichen Bereich brachten der kaukasischen Gesellschaft bereits in der Endphase der FBZ eine gewisse Komplexität innerhalb ihrer sozialen Strukturen. Die Ackerbauwirtschaft, die Errichtung der „tempelartigen“ Bauten und der massiven defensiven Mauern, die Reservoirs, der Betrieb der Bewässerung schufen eine unbedingt kollektiv organisierte Arbeit.²⁰⁹⁶ Mindestens am Ende der FBZ²⁰⁹⁷ und besonders in der MBZ haben wir es in Südkaukasien mit einer stratifizierten Gesellschaft zu tun, die auf das Handwerk spezialisiert war (die Metallurgie spielte hierbei eine besondere Rolle),²⁰⁹⁸ was sich besonders an den

riesigen monumentalen „pyramidenartigen“ Grabmalen vom Typ Utschtepe, Bedeni, Tsnori, Zurtaketi zeigt. Diese verlangten eine große Arbeitsleistung beim Bau und für den Transport der Baumaterialien (Stein, Holz, Boden), manchmal auch aus weit entfernten Territorien. Die Architektur ist geprägt durch einen gewissen Einklang und eine Symmetrie, was ein Hinweis darauf ist, daß die Architekten bestimmte Maßmodelle zur Errichtung wohl proportionierter Bauten verwendeten. Zusammen mit dem elitären Grabrepertoire (Wagen, Edelmetallartefakte) bedeuten sie ein wichtiges Zeichen der Organisationskomplexität der südkaukasischen Gesellschaft bereits an der Wende der FBZ.²⁰⁹⁹ Ähnliche Erscheinungen im zeitgleichen Nordkaukasien (Maikop, Nal'tschik, Novosvobodnaja, Klady) dokumentieren, daß es sich hierbei um ein allgemein kaukasisches Phänomen handelt.²¹⁰⁰

In der MBZ trat in Südkaukasien eine Kampfwagen besitzende „militär-aristokratische“ Elite²¹⁰¹ mit einer zentralisierten Macht hervor, die anscheinend die lokalen Naturressourcen und den Austausch mit den entwickelten Zentren im Süden kontrollierte.²¹⁰² Die prächtigen Bestattungen, die Edelmetallgefäße, der Edelmetallschmuck sind davon nur ein Ausdruck. In den „Randgebieten“ machte der demonstrative Reichtum der Grabbeigaben einen wesentlichen Teil des Sozialprestiges der bestattenden Familie aus.²¹⁰³ In dieser Hinsicht stellten die Edelmetallgegenstände bzw. -gefäße mehr als einfache Prestigeobjekte dar, da sie außerdem eine Fülle von Informationen zur inneren sozialen Struktur wie auch zu den auswärtigen Beziehungen in Form der oft anzutreffenden Nachahmungen bieten. Daß mehr als 90 % aller aus dem zirkumpontischen Gebiet stammenden Goldfunde aus Schätzen und „Königsgräbern“ stammen, spricht schon allein für sich über das Wesen des Prestigetauschs.²¹⁰⁴ Entsprechendes gilt auch für die zinnhaltigen Bronzen. So erweist sich also der

kie der Bergergemeinden vgl. Karpov 2007, 50.

²⁰⁹⁴ Boehmer, Kossack 2000, 15.

²⁰⁹⁵ Vgl. Diakonoff 1968.

²⁰⁹⁶ Kuschnareva 1973b; Simonjan, Gnumi 2004. Unter den Bauten der Kura-Araxes-Kultur, die großen Arbeitsaufwand verlangten, sind der Speicherraum von Yanik Tepe, der tiefe Graben von Norabats und das Reservoir von Mochrabur zu erwähnen (Areschjan et al. 1996, 67; zum Wasserreservoir von Mochrabur vgl. Areshjan 2005, 79). Zu den Bewässerungssystemen am Beispiel des Aragats-Gebietes vgl. Kalantar 2007, 281 ff. Zum geschätzten Arbeitsaufwand bei der Errichtung der Grabhügel in Südkaukasien am Ende des 3. Jt., am Beispiel von Ananauri Kurgan I, vgl. Pruss 2000, 49.

²⁰⁹⁷ Der Prozeß der sozialen Stratifikation und Entstehung der Elite im Hochland begann bereits in der KPZ (Arsebük 1986, 71; Schachner 1999, 58). Die Angaben aus Arslantepe zeigen, daß schon in der Spät-Uruk-Zeit in der Wirtschaft eine Art „immagazzinamento centralizzato“ festzustellen ist, was ein Zeichen für eine komplexe Gesellschaft ist (Frangipane 1989, 58). Zu den frühen Äußerungen einer „Zivilisation“ im Osttaurus-Gebiet vgl. Mellink 1972, 165; Burney 1977, 130; Frangipane, Palmieri 1983; Esin 1989, 138; Erarslan 2006. Mit der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur bzw. während ihrer ersten Phasen sind jedoch keine hierarchischen Strukturen im gesellschaftlichen Leben des Hochlands zu beobachten (vgl. Kohl 1992, 124 f.; *contra* Simonjan, Gnumi 2004). Erst in der Endphase ist in den Süd- (z. B. Keban-Gebiet) und Nordgebieten (z. B. Ararat-Ebene) des Hochlands diese Hierarchisierung sowohl im Rahmen der Siedlungsentwicklungen als auch im gesellschaftlichen Leben selbst gut nachzuvollziehen, vgl. Chanzadjan 1982; Conti, Persiani 1993. Für den Palast von Norşuntepe als ein Zeichen der stratifizierten Gesellschaft am Ende des 3. Jt. vgl. Moscati 1989, 218.

²⁰⁹⁸ Jedoch nicht nur die Metallurgie. Die archäologisch-archäometrische Untersuchung der Elazığ-Malatya bemalten Keramik zeigt, daß in der FBZ III im oberen Euphrat-Gebiet des Hoch-

lands ein zentralisiertes System der Keramikproduktion existierte und solche Siedlungen wie Köşkerbaba Höyük Höyük und Şemsıyetepe, wo diese Keramik in ungewöhnlich höher Quantität auftritt, könnten regionale Zentren der Produktion dieser Keramik gewesen sein. D. h. es sollten dort bestimmte Handwerker und soziale Schichtungen vorhanden sein (Marro, Schneider 2003).

²⁰⁹⁹ Areschjan 1977; 1982, 258; Kuschnareva 1994, 143-145; 1997, 225-233; Pruss 2000; Biscione et al. 2002, 361. Zur sozialen Organisation vgl. Oganjesjan 1988, 155.

²¹⁰⁰ Masson 1973; 1997; Piotrovskij² 1993; vgl. MFDIKVE 1991. Zur Frage der wachsenden Komplexität im Hochland in der FBZ und MBZ vgl. Hopkins 1996; Badalyan et al. 2003; Smith et al. 2004; Erarslan 2006.

²¹⁰¹ Zur Beziehung dieser Kampfwagen besitzenden Elite zu Mitanni, im Kontext von „Ltschaschen-Kampfwagen“, vgl. Ivanov 1968, 9-10. Zum Kampfwagen in Südkaukasien vgl. Lordkipanidze, Qipiani 1999.

²¹⁰² Die Trialeti-Gesellschaft wird von Kuftin (1941, 92) als „demokratisch“ charakterisiert, bzw. ähnlich zu der kreta-mykenischen Gesellschaft, mit ausgezeichneter Stammaristokratie und einem Häuptling, dem Basileus des heroischen Zeitalters Griechenlands oder dem „Oberhaupt“ der Azteken in Altmexiko.

²¹⁰³ Brentjes 1996, 193.

²¹⁰⁴ Merkwürdig ist die Tatsache, daß in Südkaukasien der Trialeti-Epoche fast die gleichen Kategorien der Prestigegewaren zu finden sind wie in vorderasiatischen Kulturen (vgl. Puturidge 2005, 8).

Handel zwischen Anatolien, Mesopotamien und den benachbarten Gebieten am Ende des 3. Jt. als ein Austausch der in begrenztem Umfang vorhandenen Prestigewaren zwischen Menschen mit einer hohen sozialen Stellung.²¹⁰⁵

Unter diesen Prestigegütern spielten die Statussymbole eine besondere Rolle, von denen die meisten Nachahmungen der aus Anatolien und Mesopotamien, aber auch den Steppenkulturen stammenden Statussymbole (Standarten mit Tieraufsätzen, Tüllengabeln, Schaftlochhaxe, Taf. 25; 26; Karte 13) sind. Hierzu soll nur das Beispiel behandelt werden, das auf die Nordkontakte des Hochlands hinweist. Im Heiligtum von Schinvali (Duscheti, Grenze 3.-2. Jt.),²¹⁰⁶ Kirovakan-Kurgan und Lori-Berd-Grab 6 und 79 (erste Hälfte des 2. Jt.), kommen kupferne bzw. bronzene Tüllenhaken vor mit Parallelen in der SBZ (Sevan, Takia, Chodschaljy-Artschadsor),²¹⁰⁷ in Nord- und Westkaukasien der MBZ²¹⁰⁸ sowie in der Katakombengrabkultur der Steppengebiete Osteuropas, und sie gehören im Endeffekt zur Kategorie „Haken“, die vor allem in der MBZ um das Schwarze Meer verbreitet war (Taf. 26/4-6).²¹⁰⁹ Einige Autoren interpretieren sie als Geräte, um Fleisch aus den Kesseln während des Totenrituals zu nehmen,²¹¹⁰ obgleich der Fundkontext auch auf eine alternative Bedeutung hinweist. Merkwürdigerweise wurden sowohl im Kirovakan-Kurgan als auch in Grab 6 und 79 von Lori-Berd die Haken zusammen mit den Kupferkesseln gefunden, wobei sich die beiden Kessel ähneln und gleichzeitig Parallelen in den Trialeti Gräbern V, XV sowie in Schamiram haben (Taf. 18/7-10).²¹¹¹ Diese

Gräber sind ziemlich reich ausgestattet und sollen zur Elite der Trialeti-Kultur gehören. Da im Lori-Berd-Grab 6 auch ein Pferd bestattet war (Köpfe und Extremitäten in den Ecken wie im Kirovakan-Kurgan, dort jedoch zusammen mit den Stierknochen, Taf. 76/1),²¹¹² deutet alles darauf hin, daß die Haken eher eine Art rituelles Machtsymbol, vermutlich Aufsätze, waren als schlichte Geräte zum Herausnehmen des Fleisches. Dafür spricht außerdem ihre mögliche Anwesenheit in den Heiligtümern. Mit diesen Haken sind funktionell die hornartigen Zweihakengeräte aus der Spätphase der Maikop-Kultur zu vergleichen (Taf. 26/7, 8), die mit den südkaukasischen Tüllengabeln²¹¹³ Ähnlichkeiten aufweisen. Diese besaßen auch eine ähnliche sozial-kultische Funktion (zum Herausnehmen des Fleisches oder als Machtsymbol) und wurden, wie im südkaukasischen Fall, in reichen Gräbern zusammen mit Bronzekegeln angetroffen.²¹¹⁴

Außerdem sind hier die aus den Fundorten der Kura-Araxes-, Maikop- bzw. benachbarten vorkaukasischen Kulturen (Trialeti, Schengavit, Velikent, Novosvobodnaja, Nikolaevsk, Suvorovsk, Pjatigorsk, Koban, vgl. Taf. 30/9) bekannten Nadeln mit gebogenem Hals zu erwähnen, die Parallelen im gleichzeitigen Mesopotamien (Khafaje, Tell Agrab, Kiš, Abu Salabikh, Nippur, Fara, Ur), in Anatolien und Syrien (Troia, Ikiztepe, Amuq, Karkemiš, Til Barsip, Hammam et-Turkman, Habuba Kabira, Tell Selenkahiye, Tell Halawa, Tell Bia, Chagar Bazar, Terka sowie Tell Amarna) besonders in der Mitte und der zweiten Hälfte des 3. Jt. (FBZ II, III) finden.²¹¹⁵ Nach der Untersuchung der gut belegten mesopotamisch-syrischen Grabkontexte und Darstellungen (Ur, Mari) kommt KLEIN zu dem Schluß, daß solche Nadeln, die über 45 cm Länge erreichen können, eine Art Würdezeichen der weiblichen Dienerschaft des Königshofes waren. Besonders wichtig scheint die Tatsache, daß diese Nadeln im königlichen Gräberfeld von Ur bzw. in einem Kontext auftreten, der auch andere kaukasische Beziehungen aufzeigt (Grab der Königin Pu-Abi - Trialeti). Aus diesem Grund ist es möglich, daß mit gebogenen Nadeln mesopotamischen Ursprungs „auch der übertragene Wert dieser ungewöhnlichen Nadelform nach Kaukasien gelangte - sei es als Rangabzeichen oder als Symbol der Frau“.²¹¹⁶

Der Prozeß der Akkumulation von Reichtum im Hochland hatte insgesamt Ähnlichkeiten mit dem Prozeß in den

²¹⁰⁵ Stech, Piggott 1986, 57; Tschernych 1992, 142; Tolstikow, Trejster 1996, 231, 235. Es ist nicht immer einfach, die Grenze zwischen der utilitarischen und der spirituell-symbolischen bzw. elitären Bedeutung eines Objekts festzustellen. Unter Vorbehalt kann man sagen, daß die Artefakte, die aus den Hortfunden und Gräbern stammen, eher eine symbolische Bedeutung hatten, z. B. wurden die Metallfunde der FBZ und der MBZ in Kaukasien und den osteuropäischen Steppen häufig in Gräbern entdeckt. In Kleinasien und den balkanisch-karpatischen Gebieten dagegen sind in der FBZ fast alle Metallgegenstände aus den Siedlungen bekannt, während in der MBZ die Funde aus den Gräbern zunehmen. Utilitarische Artefakte um das Schwarze Meer machen in der FBZ und der MBZ nur 10-15 % aus und im Allgemeinen dominieren hier die Symbolgüter (Tschernych 1992, 162-165, Abb. 61).

²¹⁰⁶ Gambaschidze et al. 2001, 262, Nr. 65.

²¹⁰⁷ Martirosjan 1964, Abb. 31/1; Devedschjan 1981, 20-22; 2006, 99, 126.

²¹⁰⁸ Für Escheri, zweite Hälfte des 3. Jt., vgl. Miron, Orthmann 1995, 237, Nr. 90.

²¹⁰⁹ Tschernych 1992, 120, Abb. 42/7; 127, Abb. 44/35; 152, Abb. 56; Netschitajlo 1991, 81; Markovin 1994, 247, Abb. 70/23-26. Unter Geräten wie Tüllenhaken vgl. auch die sog. *copper gouges*, die aus Tepe Hissar III sowie aus Sos Höyük, Bedeni, Zekari (Georgien), Novosvobodnaja bekannt sind (Piggott 1968, 298, Abb. 17; Muntschaev 1975, 246, Abb. 49; Sagona 2004, 528, Abb. 1, 2).

²¹¹⁰ Devedschjan 1981, 22. Zu den „Fleischhaken“ in der Ägäis und der Levante vgl. Buchholz 1999, Abb. 30i-p. Zum Zweibzw. Dreizack als Kultgerät zum Fleischnehmen aus dem Topf in der Levante, in Mesopotamien und Anatolien vgl. Zwickel 1990, 157 ff.

²¹¹¹ Wie in Südkaukasien, so wurden auch in Alaca Höyük III (he-thitische Zeit) ein Metallgefäß und ein zu den Tüllenhaken ähnliches Gerät im Kellerraum gefunden (Koşay 1951, Taf. LV/1). Zu den vorderasiatischen Kontakten anderer späterer

(SBZ) Metallbehälter (*situlae*) aus Lori-Berd vgl. Devedschjan 2005; 2006.

²¹¹² Diese Bestattungssitte findet man auch in anderen MBZ-Gräbern (Nr. 6, 60, 61, 65, 71, 74, 77, 94) von Lori-Berd (Devedschjan 2006, 98).

²¹¹³ Picchelaury 1997, Taf. 89; vgl. Dzhaferov² 2007.

²¹¹⁴ Il'jukov 1979; Makkay 1983; Muntschaev 1994b, 208. Zu den hornartigen Zweihakengeräten aus der Spätphase der Maikop-Kultur ist eine Parallele aus Kültepe-Kaneš bekannt (18. Jh.), die als Waffe interpretiert wird (Abb. 72). Zu einem ähnlichen Objekt aus Südbaktrien, zweite Hälfte des 3. Jt., vgl. Pottier 1984, 25, Taf. XV/103. Zum angeblich ethnischen Kontext (Indo-Iraner) solcher Geräte vgl. Vasil'kov 1994, 779(?).

²¹¹⁵ Klein² 2003, mit Verbreitungskarten.

²¹¹⁶ Klein² 2003, 201. Als ein solches Attribut kann auch die doppelspiralköpfige Nadel, wohl bekannt im Hochland, interpretiert werden. Auf dem Relief von Iddi(n)-Sin, König von Simurrum, aus der Ur III-Zeit, tritt dieses Objekt bzw. „Ring und Stab“ als ein Attribut der Muttergöttin auf (Shaffer et al. 2003, 47-49, Abb. 10).

Stadtzentren von Syrien und Zentralanatolien, allerdings fanden dort die mesopotamischen bürokratischen Apparate keine Widerspiegelung.²¹¹⁷ Allgemein könnte es sein, daß sich die beiden Regionen während der Phase der Reichtumsakkumulation auf den Handel stützen. Die Parallelen zwischen den Darstellungen der Metallgefäße Südkaukasiens und den Siegeldarstellungen der altassyrischen Handelskolonien in Anatolien sprechen dafür, daß die südkaukasische Elite Handels- oder politische Kontakte mit den Kaneš-Fürsten gehabt haben könnte.²¹¹⁸ An dieser Stelle unterstreichen wir die Vermittlerrolle des oberen Euphrat-Gebiets besonders. Die Tatsache, daß zwischen Elazığ und Südkaukasien während der MBZ nicht so viele Kontakte bestanden wie in der FBZ spricht eher für einen inneren Prestigehandel. Sehr wahrscheinlich sind auf den südkaukasischen Metallgefäßen die Quellen von Euphrat und Tigris zu sehen,²¹¹⁹ womit die südkaukasische Elite die für sie wichtigen Gebiete dokumentieren wollte. Entsprechend läßt die Ikonographie des Maikop-Silbergefäßes (Landschaft, Tierwelt) auf das kleinasiatisch-armenische Gebirge und die daraus entspringenden Flüsse schließen, die ferner auf die breiten Handelskontakte der kubanischen Gebiete mit dem Süden durch die Südgebiete des Hochlands hinweisen könnten (Taf. 51/1, 3).²¹²⁰

Seit der FBZ wird auch in Südkaukasien das Vorhandensein primitiver Schriftsysteme und des Sonnenmondkalenders angenommen.²¹²¹ Da das Keban-Gebiet in das kappadokische

Handelssystem verwickelt war, wäre es nicht ausgeschlossen gewesen, bei Grabungen Archive zu finden.²¹²² Das Wasser kam aber schneller und außer hethitischen Siegeln mit Hieroglypheninschriften (Taf. 44/5) wurden keine weiteren Schriftdenkmäler entdeckt.²¹²³ Einige Keilschrifttafelfunde werden im Malatya-Gebiet berichtet, die an den Anfang des 2. Jt. datieren (Karte 21).²¹²⁴

Für die Rekonstruktion der frühen vormünzlichen Geschichte des Tauschmittels ist es wichtig, zu erörtern, wann die konkreten Werte in der Gesellschaft definiert bzw. bewußt und rational behandelt wurden.²¹²⁵ Diesbezüglich zeigen die Untersuchungen, daß bereits an der Grenze des 5. zum 4. Jt. die südkaukasischen Metallurgen künstliche Arsenbronzen bewußt herstellen konnten.²¹²⁶ In der FBZ ist im kaukasischen Bereich eine Gesetzmäßigkeit des Wechselverhältnisses zwischen der funktionellen Bestimmung eines Gegenstands und

²¹¹⁷ Dolukhanov 1994, 334 f.; Edens 1995, 59; Simonjan 2000.

²¹¹⁸ Robinson 1977, 243; Kuschnareva 1974b, 64; Edens 1995, 58, 60.

²¹¹⁹ In den verzweigten Wurzeln der Darstellung vom „Lebensbaum“ auf dem Trialeti-Becher sieht Amiranischvili (1947, 155; 1950, 16) die Flüsse Tigris und Euphrat (vgl. dazu auch Kikvidze 1987, 193; Uruschadze 1988, 68).

²¹²⁰ Hančar 1937, 300. Für die Darstellungen der Euphrat- und Tigrisquellen auf dem Maikop-Becher vgl. Mayani 1956, 35; Muntschaev 1975, 218; Haas 1982, 207; Govedarica 2002, 794. Zur Konzeption der „Urlandschaft“ vgl. MLTN 2006.

²¹²¹ Zur Schrift vgl. Samueljan 1941, 183 f.; Turtchaninov 1965; Diakonoff 1966; Barseghjan 1968; Martirosjan 1971b; 1971c; 1973; Dunaevskaja 1972; Muradjian 1992; Muntschaev 1994, 47; Movsisjan 1999; 2006. Versuche, in Südkaukasien „Schrift“ zu benutzen sind seit der FBZ und MBZ bekannt (Dzhaparidze 1964, 264-265). Auf einem Kura-Araxes-Gefäß aus Ozni wurden fünf symmetrisch angeordnete Zeichen entdeckt, die nach Kuftin einen piktographisch-hieroglyphischen Charakter hatten und seiner Meinung nach an proto-elamische Versuche, eine Schrift zu entwickeln, erinnern (Kuftin 1948, 32-33, 45; zu den piktographischen Zeichen auf der Kura-Araxes-Keramik besonders aus Amiranis Gora und Ozni vgl. Tschubinischvili 1973, 44; Muntschaev 1994, 47). Schanschaschvili (1990, 11-13; vgl. 2005) versucht sogar diese Piktogramme im Vergleich mit hethitisch-luwischer Hieroglyphenschrift als „Der Weg des großen Gottes in den Tempel“ zu lesen(?). Eine solche Art „proto-écriture“ oder „para-écriture“ versucht Marro anhand der Analyse der Darstellungen auf FBZ bemalter Keramik des Malatya-Elazığ-Gebiets zu rekonstruieren. Ähnliche Zeichen sind z. B. im proto-elamischen Tepe Yahya IV vorhanden. Für eine solche Erscheinung benutzt die Autorin den kaukasischen (ossetisch-abchasischen) Terminus *damga* (dafür vgl. Inal-Ipa 1971, 115), Zeichen mit bestimmter Bedeutung (die besonders auf Zugehörigkeit und Volumenmaß hindeuten) und keine einfachen Dekorationen, die bis heute in Anatolien, Kaukasien und Zentralasien benutzt werden (Marro 1997, 143-146, Taf.

86-92). Daher können viele Zeichen auf dieser Keramik als Volumenmaß bezeichnende Einheiten angenommen werden. Ein eingeritztes Ornament auf einem Keramikgefäß vom Anfang des 2. Jt. aus Dinkha Tepe „suggests a crude imitation of cuneiform writing“ (Hamlin 1974, 129, Abb. VIIIc). Keilschriftähnliche Ornamente kommen besonders auf SBZ südkaukasischer Keramik vor (vgl. besonders ein Gefäß aus dem Grab 476 von Artik: Chatschatrjan 1975, 230, Abb. 145).

Für den Sonnenmondkalender vgl. Martirosjan 1973; Tschubinischvili 1980; Schanschaschvili 1990, 11-13; 2005. Der Fries am oberen Rand des Karaschamb-Bechers (Taf. 52/1) zeigt als Zentralmotiv einen Jäger, der kniend auf ein Wildschwein schießt, sowie zwölf Jagdhunde, die laut Brentjes (1996, 181, 183) auf die Abfolge der Monate im Jahr hinweisen könnten, falls die Jagd des Ebers als kosmisches (oder jahreszeitliches) Ereignis zu betrachten ist.

²¹²² Burney 1980, 163-166; Ertem 1974, 40. Zur MBZ des Hochlands schreibt Mellink (1965, 121) in diesem Kontext: „A potentially rich territory awaits the students of the early second millenium sites mentioned as caravan stations along the routes connecting Aššur with Cappadocia. A comparison of hypothetical colony period maps with excavated sites shows how much essential work remains to be done and how inadequate our stratigraphic guesses must be when written evidence is known to be buried along the ancient trade routes“.

²¹²³ Zu den frühen Versuchen der Erfindung von Schriftsystemen in diesem Gebiet vgl. Ferioli, Fiandra 1983, 459; Frangipane 1994, 134; vgl. auch Kelly-Buccellati 2005, 34 (zum Kontext der Kura-Araxes-Kultur).

²¹²⁴ Balkan 1955, 68; vgl. Orlin 1960, 221. Eine Pithosscherbe mit fragmentarischen Keilschriftzeichen ist aus MBZ Salat Tepe bekannt (Ökse, Görmüş 2006, 170, Abb. 14). Ein Schwert aus der altassyrischen Zeit, gefunden bei Diyarbakır, hat eine Keilinschrift, wo betont wird, daß das Schwert als Votivopfer dem Tempel von Nergal dargebracht wurde (Taf. 24/6). Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon früher in dem Gebiet die mesopotamische Keilschrift gängig war (Parayre 1977, 126, Abb. IV), vor allem weil das Diyarbakır- und die Tur Abdin-Gebiete bereits früh im Areal der Verbreitung der hurritischen Kultur lagen (Börker-Klähn 1988, 233).

²¹²⁵ Es ist nicht einfach, zwischen bewußtem und unbewußtem Umgang mit dem Metall zu unterscheiden. Hohe Arsenkonzentrationen sprechen anscheinend für absichtliche Mischungen (Charles 1967). Nach Tschernych (1966, 43) bedeuten bereits mehr als 0,5 % Arsen eine künstliche Legierung.

²¹²⁶ Gevorkjan 1980, 19, 37; vgl. Pernicka 1990, 51 (im Kontext von Murgul). Die Situation in Anatolien ist ziemlich ähnlich (vgl. Yalçın 2000, 26 f.; Begemann et al. 1992).

seiner chemischen Zusammensetzung festzustellen. So zeigen beispielsweise die Spektralanalysen des Metalls der Kura-Araxes-Kultur, daß vorrangig die Schmuckgegenstände hohe (6/7-22,7 %) und die Geräte und Waffen niedrige (1,85-2,06 %) Konzentrationen von Arsen haben.²¹²⁷ Dieselben Gesetzmäßigkeiten sind auch in Nordkaukasien in der darauf folgenden Periode zu beobachten. In der Kuban-Variante der Nordkaukasischen Kultur, den MBZ-Kulturen Dagestans wie auch in der Kajakent-Charatschoevo-Kultur ist die Arsenlegierung weniger in den Geräten (in der Regel bis 1 %) als vielmehr im Schmuck (bis 10 %) nachzuweisen.²¹²⁸ Wie in Kaukasien, so wurde auch im kalmykischen Zentrum der Katakombengrabkultur, das über gute Kontakte mit Kaukasien verfügte, der Metallschmuck aus hohem und die Metallgeräte aus niedrigem Arsengehalt hergestellt, wobei hier das Metall oder die Fertigprodukte wahrscheinlich aus Kaukasien stammten.²¹²⁹ Allerdings gilt dieses Phänomen anscheinend für sämtliche Gebiete um das Schwarze Meer - der Arsengehalt beträgt im Durchschnitt bis zu 15 %, in wenigen Fällen bis zu 30 %, große Konzentrationen hat Schmuck, weniger haben die Geräte.²¹³⁰

Solche Verhältnisse sind auch in anderen Metalllegierungen zu sehen, wie in Westgeorgien der MBZ-SBZ (Samegrelo, Imeretien). Nach den Daten der Gräberfelder (Muchurtscha) und der Hortfunde (Kvischari) enthalten die Waffen (Äxte) und der Schmuck (Ringe) mehr Zinn als die landwirtschaftlichen Geräte (Sichel, Hacken, Hellebardenklingen), die in der Regel ohne Zinn sind.²¹³¹ Ebenso verhält es sich mit dem MBZ-Gräberfeld Brillu (in Ratscha), wo die Waffen hauptsächlich aus Arsenbronzen bestehen, die Ritual- und Schmuckobjekte dagegen überwiegend aus einer Antimonbronzemischung.²¹³² Der Unterschied zwischen fünf Hacken-Typen aus dem kolchischen Tchmori-Hortfund entspricht den Unterschieden in ihrer chemischen Zusammensetzung (das Zinn betreffend) und ihrer praktischen Bestimmung.²¹³³ In dieser Hinsicht stellen die Ergebnisse der Metalluntersuchung der Escheri-Dolmene ein merkwürdiges Phänomen dar. Das Hauptrepertoire der unteren MBZ-Schicht (Ende des 3.-erste Hälfte des 2. Jt.) beinhaltet Waffen und Werkzeuge mit Parallelen in Novosvobodnaja und Satschchere, die aus Arsenbronzen mit wenigen Legierungen von Nickel, Antimon, Blei, Zinn, Vismut, Silber und Eisen be-

stehen (wie die zweite Maikop-Gruppe) und stellen damit die üblichste Gruppe im vorkobanischen Großkaukasusgebiet dar. Das Hauptrepertoire der oberen SBZ-Schicht (Mitte des 2. Jt.) besteht im Gegensatz dazu aus Schmuck mit Übereinstimmungen in den Funden vom Typus Tli. Inhaltlich sind sie in zwei Hauptklassen zu differenzieren: 1. Ohne Zinnlegierung bzw. a. Arsenbronzen und b. Arsenantimonbronzen (bis 10 % Antimon); 2. Mit Zinnlegierung (1 % Zinn, mit Antimon bis 3 %). Die Untersuchung der Beziehung zwischen Inhalt und Form des Metalls der Escheri-Dolmene weist auf eine gewisse Zweckmäßigkeit bei der Herstellung der Metallartefakte hin. Von der Subgruppe 1b (Arsenantimonbronzen) wurden zuerst diejenigen Schmuckstücke gegossen, die keinen zusätzlichen Schmiedeprozess benötigten, d. h. Ketten, skarabäusartige Stücke, Vögelanhänger, Gegenstandsoberteile, unter denen es oft Fälle (62 %) eines absichtlichen Antimonzuschlags gab. Manchmal hatte sogar die Arsenlegierung in dieser Gruppe keinen Platz und wurde bewußt durch Antimon ersetzt. Die Subgruppe 1a (Arsenbronzen) ist durch wenige Gegenstände bezeugt wie eine Lanze, eine Nadel, vier Perlen, drei skarabäusartige Stücke, fünf Stecknadeln, dennoch ist auch hier eine gewisse Gesetzmäßigkeit zu beobachten. Die Gruppe 2 (mit Zinnlegierung) hingegen wurde für diejenigen Schmuckstücke benutzt, die weiter geschmiedet und gebogen wurden, d. h. für anderthalb gebogene Ohrhinge, Ohrhoringketten, kleine Spiralen und einen Armring.²¹³⁴

Dementsprechend besitzt die ganze Kollektion der Bronzen aus Velikent (Dagestan) eine innere Herstellungseinheit, mit der Tendenz bei den großen Schmuckstücken die gleichen Ornamentismotive zu gießen. Feststellbar ist eine Standardisierung hinsichtlich der Größe der Geräte und des Schmucks sowie eine typologische Einheit.²¹³⁵ Ähnliches ist dabei auch zur Metallzusammensetzung zu sagen, denn die durchgeführten Analysen zeigten, daß es sich um Arsenbronzen handelt. Wenige Gegenstände sind aus Zinnbronzen; diese war vorrangig den Ohr- und Armringen vorbehalten.²¹³⁶

Dasselbe läßt sich auch über die einzelnen Gegenstände in Bezug auf ihre Gewichts- und Formäußerungen sagen. So sind die bronzenen Pfrieme, die Parallelen in den Fundorten der Maikop- und der Grubengrabkultur haben,²¹³⁷ in Südkaukasien der FBZ überall verbreitet und haben alle die gleiche Form (mit vier Rändern) und Größe (Länge 5-6 cm)

²¹²⁷ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 120 f.; vgl. Chnikijan 1977, 21, 37 f. Diese Gesetzmäßigkeit ist manchmal auch in einzelnen Artefakten anzutreffen, so in den FBZ-Ahlen Ostgeorgiens mit einem Arsengehalt von 1 bis 1,3 %, in Dechseln 1,7-2 % und in anderen Äxten 1,3-3 %. Spätere FBZ-Gegenstände besitzen eine große Zahl von Arsen-Antimon-Legierungen: Äxte und Dolche 2-4 % Arsen und bis 2 % Antimon. Die gleiche Situation ist in den abchasischen Dolmenen belegt (Koridze 1958, 140). Die morphologische und inhaltliche Ähnlichkeit der FBZ-Äxte (z. B. Kupfer, jeweils mit bis ca. 2 % Arsen bei den Dechseln und bis ca. 4 % bei den Tüllenäxten, in einigen Fällen mit wenigem Zinn- und Antimongehalt) weist auf ihre genormte Bedeutung hin (Koridze 1958, 137-139).

²¹²⁸ Tschernych 1992, 121 f., 124.

²¹²⁹ Tschernych 1992, 133-139; vgl. auch Markovin 1976; Schilov 1982.

²¹³⁰ Tschernych 1992, 145-148, Abb. 49-51.

²¹³¹ Apakidze 2002, 768 f., 771.

²¹³² Apakidze 2002, 764 f.

²¹³³ Gambaschidze³ 1963, 89.

²¹³⁴ Korenevskij 1983.

²¹³⁵ Gadzhiev 1987, 12, Abb. 3.

²¹³⁶ Markovin 1994c, 311. Im Velikent-Katakombengrab 1, Hügel III, ca. Mitte des 3. Jt., wurden ca. 1500 Metallartefakte gefunden. Die meisten davon bestehen aus Arsenbronze (mit bis 5 % Arsen), 8 % aus Zinnbronze (mit bis zu 10 % Zinn). Die Objekte aus Zinnbronze sind nur in Form von Schmuck repräsentiert. Die Konzentration von Arsen in den Artefakten ist von deren Art abhängig, was Manipulationen zwischen Form und Bestimmung bzw. Übereinstimmungen zwischen technischer Erfahrung und dem Wert des Metallobjekts vermuten läßt (Peterson 2003). Ein Zeichen für die höchste Wichtigkeit der Metallobjekte in Velikent ist die Anwesenheit der geringen Quantität der Zinn- (15 Objekte) und Silbergegenstände (3 Objekte) unter den 1500 Metalleinheiten. Silber tritt hier am wenigsten auf, weshalb es als das teuerste Material angenommen werden muß (Peterson 2003, 34).

²¹³⁷ Vgl. Muntschaev 1994, 205.

- wie übrigens auch die Schaftlochäxte.²¹³⁸ Unter den lokalen, parallellosen Schaftlochäxten mit leicht gebogener Klinge aus den spätmaikopischen Fundorten überwiegt die Gruppe der leichten, jeweils etwa 0,5 kg schweren Äxte mit kurzem, sich ungleichmäßig erweiterndem Rumpf. Ein zweiter Typ mit langem, sich ungleichmäßig erweiterndem Rumpf unterscheidet sich von Ersteren durch ein größeres Gewicht (jeweils bis 1 kg).²¹³⁹ Im Repertoire des ersten MBZ-Hortfonds von Kvishari wurden 16 Kupferäxte (bzw. Imitationen der gewöhnlichen Äxte) gefunden, die alle eine durchschnittliche Länge von 21 cm haben und ca. 400 g wiegen.²¹⁴⁰ Symmetrische Steinstreitäxte vom Typ Kabardino-Pjatigorsk aus dem nordkaukasischen Kulturkreis, die in den westeuropäischen Streitaxtkulturen Parallelen finden, haben zwei Standardgrößen von 9 bis 16 oder 17 cm, wobei die größeren später zu datieren sind als die kleineren.²¹⁴¹

Die Organisation der Gesellschaft trug natürlich zur Entstehung einer Kaste der Metallgießer und der anderen Handwerker wie auch der Vermittler-Händler bei.²¹⁴² Das reiche Metallrepertoire und die hohe Technologie der MBZ läßt auf eine große Zahl von professionellen Meistern, d. h. Gießern, Juwelieren, Bergarbeitern, schließen, die anscheinend für die Gemeinde, den Markt und auch auf Bestellung arbeiteten.²¹⁴³ Die Anwesenheit solcher Spezialisten ist auch durch die gleichzeitigen Erzlagerstätten nachzuweisen. In dieser Hinsicht spielt das Hochland auf der Karte der archäometallurgischen Plätze Vorderasiens und Anatoliens eine ziemlich wichtige Rolle. Außer den südkaukasischen Gebieten des Hochlands am oberen Lauf von Kura und Araxes²¹⁴⁴ sind Erzlagerstätten mit entsprechenden Resten der frühen Ausbeutungen aus den südwestlichen Gebieten des Hochlands bzw. in den Van-, Erzurum-, Artvin-, Kars-, Sivas-, Malatya-, und besonders Elazığ- (Keban und Ergani) Gebieten (Kupfer, Blei, Silber, Gold mit entsprechenden Schlackenfundungen) bekannt.²¹⁴⁵ Viele dieser Erzlagerstätten oder Metallverarbeitungspunkte wurden bereits in der Bronzezeit benutzt. Darunter sind besonders Ergani, Keban, Murgul (Südgebiete), Baschkapsar, Ratscha, Zaargasch, Bolnisi, Saktrisi, Veichner, Alaverdi und Fioletovo (Nordgebiete) als sehr wichtig zu bezeichnen.

Während der Entwicklung der Metallurgie der Kura-Araxes-Kultur wurde die so genannte Handarbeitsproduktion

der Gemeinde zur Marktproduktion,²¹⁴⁶ und bereits am Ende der MBZ kurbelten die hoch qualifizierten Spezialisten bewußt die Produktion so an - und übertrafen damit den eigenen Bedarf -, daß sie zu einer intensiven Entwicklung des Tausches beitrugen.²¹⁴⁷ In dieser Zeit wandten sich die südkaukasischen Metallurgen auch den Erzen mit hohen Zinn- und Nickelkonzentrationen zu. Eine solche Veränderung konnte nur im Rahmen einer stark organisierten Erzausbeutung und des Metalltransports über große Distanzen stattgefunden haben.²¹⁴⁸ Seit dem Ende des 3. Jt. soll in Kaukasien bereits eine spezialisierte „Juwelierterminologie“ für reines Gold und seine verschiedenen Legierungen existiert haben. Für die hohe Spezialisierung spricht ein unikaler Gravierstift für die Edelmetallbearbeitung aus dem MBZ Juweliersgrab von Avnevi.²¹⁴⁹ Der Wortschatz der bronzezeitlichen Kaukasier soll bereits Ausdrücke wie „teuer“ und „billiger“ gekannt haben, denn chemische Untersuchungen zeigen, daß in einigen Regionen Südkaukasiens das Zinn teurer gewesen sein könnte als in anderen. Die hohen Zinnkonzentrationen in den armenischen Kollektionen und die geringeren Konzentrationen in den georgischen dokumentieren vermutlich, daß die Gießer im zweiten Fall das Zinn durch leicht zugängliches Blei ersetzten, weil Zinn teurer war. Wahrscheinlich ist dies die Erklärung für die oft vorhandenen Legierungen mit künstlichen Ergänzungen von Blei in den georgischen Kollektionen.²¹⁵⁰

Die Analysen des bronzezeitlichen kaukasischen Metalls zeigen darüber hinaus, daß die kaukasischen Metallurgen ungewöhnliche Zusammensetzungen benutzten und dadurch das Kupfer durch Mischen mit anderen Metallen manipulierten. So ist z. B. das für das Gebiet typische Antimonoxid ein weißer Puder, der farbloses Glas bei Hinzufügen weiß färbt. Es ist jedoch auch möglich, daß das Antimon mit Kupfer gemischt wird, um dessen Farbe zu wechseln. Eine Kupferantimonlegierung mit ca. 10 % Antimon ergibt eine goldene Farbe und mit ca. 20 % eine silberne Farbe, d. h. die Metallgießer könnten alchimistisch die Edelmetalle imitiert haben.²¹⁵¹ Ebenso ist die Kupfer-Silber-Legierung im Vorderen Orient sehr selten, was für ein hohes Niveau der Metallurgieentwicklung spricht. Solche Beispiele sind aus Uruk (Ende des 4. Jt., Pfeilspitze mit 26 % Silber), dem Königsgrab von Arslantepe (ca. 3000, Nadeln, Haarspangen, Armbänder mit 16-70 % Silber) sowie Haritsch (MBZ, zwei Haarspiralen mit 46 % Silber) bekannt. Diese Gegenstände sehen genau wie Silber aus. Die Frage ist, ob es sich in diesem Fall um Imitationen handelt. BARTHOLOMEUF vermutet eher eine südkaukasische Abstammung für eine solche Technik.²¹⁵²

²¹³⁸ Ismailov 1987, 16; Muntschaev 1994, 41.

²¹³⁹ Muntschaev 1994b, 205.

²¹⁴⁰ Nioradze 1949, 185 f.

²¹⁴¹ Markovin 1994b, 282, Taf. 80/19-27.

²¹⁴² Pizchelaury 1979, 48. Die spezialisierten Handwerker (Juweliere, Töpfer) stellten anscheinend eine besondere Kaste in der Trialeti-Gesellschaft dar. In dieser Hinsicht ist bemerkenswert, daß vor kurzem in Dmanisi auf die Existenz einer solchen Kaste hinweisende Gräber mit nur teilweise gefertigten Goldgegenständen ausgegraben wurden (Puturidze 2003, 126).

²¹⁴³ Kushnareva 1994, 137 f.

²¹⁴⁴ Vgl. Abesadze et al. 1958; Abesadze, Bachtadze 1987; Gevorkjan 1973; 1980; Gevorkjan, Palmieri 2001; Gevorkjan, Zilibekjan 1997; Selimchanov 1957; 1960; 1964; 1965; 1974; Tschernych 1988b; 1992; Goginjan 2005.

²¹⁴⁵ Seeliger et al. 1985, 599, Abb. 1; Wagner et al. 1986, 724, Abb. 1; Wagner et al. 1989, 638, 679, Abb. 1, 30; Palmieri Sertok 1993; Palmieri et al. 1993; Wagner et al. 2003; Stöllner 2005, 452, 460, Abb. 1, 11.

²¹⁴⁶ Kushnareva 1997, 203.

²¹⁴⁷ Pizchelaury 1979, 48.

²¹⁴⁸ Kushnareva 1997, 212.

²¹⁴⁹ Tavadze, Sakvarelidze 1959, 27; vgl. Dedabrischvili 1979, 68; Kushnareva 1973b, 16; 1994, 138, 141; 1997, 215.

²¹⁵⁰ Gevorkjan 1980, 89-92.

²¹⁵¹ Shortland 2002, 528.

²¹⁵² Bartholomeuf 2004, 161, 165; vgl. Palmieri, Di Nocera 2000, 180-181. Die Farbe bzw. das Aussehen sollte eine wichtige Rolle für die Bewertung des Metallartefakts gespielt haben (zur Farbe und Wert vgl. Sagona² 1996; Devedschjan 2006, 95). Vgl. auch die Ähnlichkeiten in der Farbe zwischen Arsenbronze und Silber im Metallrepertoire von Velikent, Mitte des 3. Jt., und die selektive Benutzung dieser beiden für den

Die angesprochenen Faktoren weisen darauf hin, daß die Bewohner des Hochlands und Kaukasiens seit dem Anfang der Bronzezeit - wahrscheinlich bereits auch schon früher - ein im weiteren Sinne ziemlich standardisiertes Bewußtsein hatten, mit jenen Eigenheiten, die besonders für die Gebiete um das Schwarze Meer typisch waren. Und wenn wir über allgemeine Geräte, Gefäße, Schmuck bzw. Werte (→ Geld) und ihre ähnlichen Zusammensetzungen sprechen, so kann auch mit der Ausbildung eines gleichen, in Einzelheiten jedoch unterschiedlichen Bewußtseins innerhalb der allgemeinen Entwicklungen in so ähnlichen Kultureinheiten der Region gerechnet werden.²¹⁵³ Die Entdeckung des Bewußten ist bereits ein Zeichen für die „Pubertät“ einer Kultur.²¹⁵⁴ Einige ethnographische Angaben belegen, daß der Handel für manche Naturvölker eine Art Spiel und Geld eine Art „Spielzeug“ waren,²¹⁵⁵ und auf diese Weise offenbart sich die „Kinderpsychologie“ in der Weltanschauung der primitiven Gemeinde.²¹⁵⁶ Und wenn

Schmuck, jedoch nicht für die Geräte und Waffen. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Arsenbronze angewandt wurde, um Silber nachzuahmen. In manchen Fällen könnte die silberne Farbe der Arsenbronze auch benutzt werden, um Silber als noch wichtigeres Material vorzutauschen (Peterson 2003, 34). Die Bewohner von Velikent sollten von der goldenen Farbe der Zusammensetzung des Kupfers mit Zinn ebenso begeistert gewesen sein (Kohl 2003, 18).

²¹⁵³ Geld selbst ist das Allgemeine bzw. im Geld offenbart sich der Zeitgeist. Vgl. die Definition des Geldes „als wahres Gemeinwesen“ (in Einzelheiten Müller² 1977, 60, 119). Die innere Einheit in den Kulturprovinzen (wie z. B. in der zirkumpontischen Provinz) oder in den Kulturgebieten (wie z. B. im Kura-Araxes-Kulturgebiet um den Fruchtbaren Halbmond) ist keineswegs ein durch einfache Vergleiche zwischen den Gegenständen (Keramik, Stein, Metall mit entsprechendem Gehalt, Symbolik, Verbreitungsareal und -häufigkeit) und den Phänomenen (Architektur, Bestattungssitten, Gewichtssystemen) erworbenes Ergebnis, sondern ein Zeugnis des allgemeinen Bewußtseins, das sich durch diese Gegenstände und Phänomene in Form der allgemeinen Entwicklungen offenbart. Und die Ähnlichkeit der Gegenstände oder der Phänomene ist eine Widerspiegelung dieses Bewußtseins, so z. B. wenn es zur Sintashta-Kultur heißt, daß die Mengenverhältnisse der Werkzeuge und Waffen mit Ornamenten und anderen Funden denen aus Südkaukasien und Kleinasien ähnlich sind (Grigoriev 2000, 144, Abb. 4), so ist das Phänomen nicht durch den Zufall zu erklären, sondern durch das Allgemeine, das in voneinander weit entfernten Gebieten herrscht.

²¹⁵⁴ Vgl. Muchow 1962; Erikson 1965.

²¹⁵⁵ „Une sorte de jeu, auquel il se livre avec passion“, vgl. Quiggin 1970, 22, 62.

²¹⁵⁶ Zu „Spiel und Gesellschaft“ vgl. Müller² 1977, 241. Zu einer südkaukasischen SBZ-Bronzezeit als „Kinderbeil“ vgl. Nioradze 1932, 83. Der englische Ingenieur Thom behauptete in den 1950er-Jahren, daß die Megalithen des westeuropäischen Neolithikums kaum auf die Weise entstanden sein könnten, daß die Megalithiker auf Gerate wohl tonnenschwere Steine herbeischleppten und diese so zum Bauen verwendeten wie Kinder mit Bauklötzen spielen. Ihren Konstruktionen liegt ein einheitliches Maßsystem zu Grunde (Beinhauer 1995, 11 f.) und das bedeutet die Überwindung der „Kinderpsychologie“ durch Maßvorstellungen. Zu den südwestasiatischen schweren Ringen schreibt Lassen (1994, 137): „Diese Ringe waren als Schmuck nicht zu tragen, weil sie für einen Erwachsenen zu eng waren und sich für ein Kind als zu schwer darstellten“. Das bedeutet, daß ein Kind damit nicht spielen konnte, was wiederum ein Indiz für die echte Geldfunktion des Gegenstands

wir bereits seit dem Anfang der Bronzezeit in Kaukasien ein bewußtes Vorgehen mit dem Gegenstand nachvollziehen können, dann haben wir es mindestens seit dieser Periode mit der „Jugend“ der allgemein kaukasischen Kultur zu tun.

Kleinstaatliche Organisationen: Das Problem der Gesellschaftsorganisation hängt direkt von den Organisatoren ab. Daher steht die Frage im Raum, welche Strukturen die Organisation innerhalb des Hochlands an der Grenze des 3. zum 2. Jt. übernommen haben könnten. Diese Frage ist in dem Sinne wichtig, daß genau die Existenz der ähnlich strukturierten bronzezeitlichen (Klein-)Staaten zu den ähnlichen Wertvorstellungen und Statussymbolen der Elite führte.²¹⁵⁷

STEINKELLER, der die Urheimat der Hurriter im südkaukasischen Kulturgebiet bzw. im Hochland (= Obere Länder und Obere Meere der akkadischen Quellen, entsprechend seiner Terminologie) lokalisiert, vermutet hier eine Reihe von Einheiten, die entwickelte politische Organisation besaßen.²¹⁵⁸ In diesem Kontext, selbst wenn es übertrieben erscheint, die Siedlungen der Kura-Araxes-Kultur wie Karaz als „Stadtstaat“ zu bezeichnen,²¹⁵⁹ ist in Elazığ-Malatya bereits in der FBZ III das Niveau einer stratifizierten Gesellschaft zu erkennen, also existierten dort vermutlich bereits kleine Stadtstaaten.²¹⁶⁰ Genauso sind die in der Martkopi-Kultur auftauchenden komplexen Elemente „mit einer sich etablierenden Staatlichkeit“ zu verbinden.²¹⁶¹ Archäologische Daten aus Arslantepe, Korucutepe, Imikuşağı zur Anwesenheit von Verteidigungssystemen und der Disposition bzw. Hierarchie der Siedlungen (eine große und viele kleine umliegende) zeigen, daß an der Wende der FBZ zur MBZ das obere Euphrat-Gebiet eine „kleinstaatliche Organisation“ hatte, wie es in Zentralanatolien der Fall war.²¹⁶² Bei den Siedlungen handelte es sich im Grunde um kleine und mittlere Stadtstaaten, die nicht wesentlich in

ist, weil Kinder beim Spielen einfach darauf losbauen oder absichtslos tauschen, wohingegen Erwachsene alles mit einer dahintersteckenden Absicht (bzw. Bewertung oder Messung) machen. Von diesem Standpunkt aus kann man Geld als ein „absichtliches Tauschmittel“ definieren, d. h. echte Geldvorstellungen können nur in den Gesellschaften vorhanden sein, die mit ihrem Niveau der „Erwachsenenstufe“ entsprechen.

²¹⁵⁷ Vgl. Pernicka 2006, 351.

²¹⁵⁸ Steinkeller 1998, 95 f. „Länder am Ufer des Oberen Meeres“ der mittellassyrischen Quellen sind für Çilingiroğlu (2001) die Länder um den Van-See, deren Ursprung in die MBZ-Kulturen der bemalten Keramik der Region zurückgehen soll.

²¹⁵⁹ Acaroğlu 1970, 111.

²¹⁶⁰ Vgl. Summers 1982, 204. Nach bestimmten archäo-demographischen Kriterien wurde versucht, die Bevölkerungszahl des Gebiets zu definieren. Nimmt man als Basis 400 oder 150-200 Menschen pro ha, ergeben sich in der FBZ II-III in Malatya-Elazığ 10000-20000 Einwohner, was einer mittleren FD-Stadt entspricht. Nach den Untersuchungen in Korucutepe sollen in der FBZ III 725, der MBZ 1139 und der SBZ 826 Menschen in dieser Siedlung gelebt haben (Von Gladiss, Hauptmann 1974, 9; Sürenhagen 1983-1984, 148; Marro 1995, 54). Kuschnareva (1997, 25) behauptet, daß in Norşuntepe im 3. Jt. 5000 Menschen lebten! Die KPZ-Bevölkerung von Altınova wird auf ca. 3000-4000 geschätzt (Arsebük 1986, 71).

²¹⁶¹ Pruss 2000, 45.

²¹⁶² Frangipane (1993-1997, 46) bezeichnet Arslantepe VID (FBZ III) als „walled town showing a new urban development not connected with the sphere of the Mesopotamian urbanization“.

politische Beziehungen eingebunden waren, jedoch aktiv am Handel mitwirkten.²¹⁶³ Am Anfang des 2. Jt. sollen sie in das *kārum*- und das *wabartum*-System integriert worden sein. Den Status eines *kārum* hatte das sich unmittelbar auf das Hochland beziehende Durḫumit, Ḫaḫḫum, Niḫria, Uršu, *wabartum* waren Samuḫa und Tuḫpia (von Durḫumit). Die erwähnten politischen Organisationen waren von Aššur unabhängig oder zumindest halb unabhängig.²¹⁶⁴

Diese Kleinstaaten hatten eigene Herrscher, die ab und zu in den Quellen erwähnt werden. So regierten in Subartu am Ende des 3. Jt. Fürsten mit sumerischem Königstitel.²¹⁶⁵ Aus den Textangaben besonders aus Mari ist zu schließen, daß in den Kleinstaaten im Gebiet des oberen Euphrat und Tigris am Anfang des 2. Jt. westsemitische (vgl. BUNUMA ADDU, König von Niḫria) und hurritische Dynastien herrschten.²¹⁶⁶ In der MBZ spielten die Amurriter eine wichtige Rolle in Vorderasien, daher wäre es nicht unwahrscheinlich, die Anwesenheit amurritischer Dynastien im Süden des Hochlands anzunehmen.²¹⁶⁷ In der Mari-Zeit gab es hurritische Kleinkönige u. a. auch in der Zone des Ostaurus.²¹⁶⁸ In den kappadokischen Texten wird ein König nur in Ḫaḫḫum erwähnt, der aber nicht sehr mächtig gewesen sein soll, d. h. Ḫaḫḫum war nicht nur als *kārum*, sondern auch als Königtum bekannt. Außer König (*šarrum*) sind Prinz (*rubāum*), Palast (*ēkallum*), Markt (*kārum*) und „Handelskammer“ von zehn Leuten (*ešartum*) die Attribute von Ḫaḫḫum.²¹⁶⁹

²¹⁶³ Kühne² 1982, 206; Von Gladiss, Hauptmann 1975, 35; Sinclair 1981, 72; Schachner 1999, 83, 86; vgl. Larsen 1976, 242. In diesem Kontext sei daran erinnert, daß die Eroberung der nicht europäischen Völker durch die Europäer in der Neuzeit mit den Reisenden auf ihrer Suche nach Edelmetallen und Gewürzen begann und oft zur Invasion des betreffenden Landes führte. Dieses Phänomen, das sehr alte Wurzeln hat, hat unverändert bis heute Gültigkeit und stellt die Hauptachse dar, innerhalb der die Beziehung zwischen Handel und Politik zu verstehen ist.

²¹⁶⁴ Götze 1936, 70; Balkan 1957, 28; Lewy 1964, 196; 1965c, 17; Klengel 1992b, 73. Zu Samuḫa mit „unabhängigen Fürsten“ vgl. Bilgiç 1945, 24.

²¹⁶⁵ Avetisjan 2002, 16, 165.

²¹⁶⁶ Kupper 1957, 230; Streck² 1998-2001, 315.

²¹⁶⁷ Durand 1992.

²¹⁶⁸ Salvini 1995, 92.

²¹⁶⁹ Orlin 1970, 40, 78, 125-129, 240; Bayram 1997, 65. Für die in Niḫria bezeugten Strukturen vgl. Streck² 1998-2001, 315. Für die Rekonstruktion solcher Organisationen könnte z. B. das turukkische Königtum Itabalhum (Anfang des 2. Jt., südlich von Urmia; das Land Turukku selbst bafand sich um Dinkha Tepe und Hasanlu: Eidem, Læssøe 2001, 28, 29, 59), nach den Angaben des Tell Shemshara-Archivs, als ein Modell genommen werden. Es war eine periphere politische Einheit mit mesopotamisch geprägter materieller Kultur. Der König delegierte die Macht und die territoriale Kontrolle zu den adligen Familien. Einige oder alle dieser Adligen trugen einen speziellen Titel namens *nuldānum* („Herzog“) und hatten gewisse politische Pflichten. Sie sollten z. B. königliche Steuern sammeln und die Zirkulation von primären Produkten kontrollieren, wahrscheinlich auch in umgerechneter Form als Silber oder Luxusgüter. Ein gut organisiertes System der delegierten Macht entwickelte sich aus dem geographischen Kontext selbst, als die einzige realistische Methode der Formierung großer politischen Organisationen, die eine Reihe von Hochebenen in sich integrierten (Eidem, Læssøe 2001, 62).

Die andere Frage betrifft die Grenze der Abhängigkeit dieser Kleinstaaten von den Großmächten der Zeit. Im Falle einer bestehenden Abhängigkeit wurde der Tausch zum Tribut. Es ist bekannt, daß die wichtigsten Paßstationen in der Regel in den Gebieten mit einem stabilen Regime und einer schwachen Staatskontrolle angelegt wurden. Die Verstärkung der Kontrolle des Handels führte zu Verschiebungen der Handelsbasen,²¹⁷⁰ worin sich der wahre Zusammenhang zwischen Handel und Politik offenbart, nämlich daß der Handel als Miete für die Politik dient. In Anlehnung daran ist bekannt, daß Akkad, im Unterschied zu Ebla, den Handel für die Verbreitung seiner politischen Macht benutzte. Die Ur III-Macht erstreckte sich bis zu den weit entfernten nördlichen Gebirgsländern, deren Großteil unter sumerischer Kontrolle stand. Die Berggebiete waren jedoch, wie oben betont, halb unabhängige Einheiten, die keinen Teil des Ur III-Staates darstellten und steuerfrei waren.²¹⁷¹ Die Ur III-Könige gaben sich im Wesentlichen mit der Ausbeutung der Gebirgsländer zufrieden, wie z. B. die Inschrift des Lagaš-Königs GUDEA in der zweiten Hälfte des 22. Jh. zeigt, der für den Bau des Tempels E-NINU Rohstoffe, u. a. Gold, aus dem Hochland (Ḫaḫḫum) exportierte, wobei diese nicht als Tribut, sondern als Ergebnis des freien Handels wahrgenommen wurden.²¹⁷² Die Unabhängigkeit der lokalen Fürsten von der Zentralmacht innerhalb des altassyrischen Handelssystems bezeugen einige Angaben. In Anlehnung an die kappadokischen Quellen ersuchen die altassyrischen Händler die lokale Regierung nach den blutigen Ereignissen zwischen den Prinzen von Ḫaḫḫum die Erlaubnis des Warentransports. Die Fürsten geben eine ausweichende Antwort, und das Geschäft wird verschoben.²¹⁷³ Anhand von Kaneš-Dokumenten wird klar, daß der Palast von Samuḫa aus Aššur kommende und mit Zinn beladene Esel beschlagnahmt und nur die Hälfte wieder herausrückt. Weder Kaneš noch Aššur können den lokalen Fürsten dahingehend beeinflussen, daß er auch den Rest des Zinns zurückgibt.²¹⁷⁴ Das alles wirft ein Licht darauf, daß die oben erwähnten Staaten und ihre Nachbarn (z. B. Timelkia) von den Kaneš- und den Aššur-Mächten unabhängig waren.²¹⁷⁵

Zu der Zeit des altbabylonischen und des Mari-Handels verhielt es sich nun etwas anders. Die Mari-Händler drangen tief nach Anatolien ein und verbreiteten dort anscheinend auch ihren politischen Einfluß.²¹⁷⁶ Am Ende der Regierungszeit von ŠAMŠI-ADAD um ca. 1780 fielen die politische Macht und das Handelsmonopol in die Hände von Mari und Babylon, deren Einflußgebiete wahrscheinlich die Südgebiete des Hochlands erreichten,²¹⁷⁷ wo er Tukriš und das Obere Land, das auch die

²¹⁷⁰ Jankovskaja 1982, 5.

²¹⁷¹ Astour 1987, 41; Potts² 1989, 144; 1994, 140. Solche Zentren wie Abarnium oder Mardaman (Tab 5/30, 74) waren von der Ur III-Zentralmacht unabhängig und zahlten keine Steuer (vgl. Schmidt⁵ 2005, 40).

²¹⁷² Gadd 1966, 46; Diakonoff 1983b, 262, 263.

²¹⁷³ Larsen 1974, 473; 1976, 271.

²¹⁷⁴ Lewy 1964, 196.

²¹⁷⁵ Jankovskaja 1968, 27. Zur „political autonomy in the mountains“ am Beispiel der Bergländer im Süden des Hochlands und im Nordwestzagros an der Wende vom 3. zum 2. Jt. vgl. Eidem, Læssøe 2001, 63.

²¹⁷⁶ Archi 1984, 197.

²¹⁷⁷ Bittel 1950, 19; Jankovskaja 1985, 87.

oberen Habur- und Diyarbakır-Gebiete umfaßt haben soll, zwang Tribute zu bezahlen.²¹⁷⁸ So wurden in Kültepe Ib und in einer Reihe von anatolischen Siedlungen Zerstörungen festgestellt, die das allmähliche Ende der altassyrischen Handelskolonien manifestieren.²¹⁷⁹ In Elazığ wurden zu dieser Zeit Zerstörungen in Imikuşağı beobachtet.²¹⁸⁰ Die Macht von ŠAMŠI-ADAD verbreitete sich sehr wahrscheinlich entlang der Handelswege.²¹⁸¹ Der Einfluß von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) erstreckte sich ebenfalls bis zu den Südgebietern des Hochlands bzw. Diyarbakır, an den oberen Euphrat und weiter bis nach Gaziantep.²¹⁸² Allerdings sollen die Berggemeinden jenseits des Taurus trotz des politischen Einflusses der vorderasiatischen Großmächte eine eigenständige Organisation ihres inneren gesellschaftlichen Systems besessen haben, die sich von der der Festland- und der Meerländer stark unterschied.²¹⁸³

3.8 Identität und Wertesystem

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Untersuchung der prähistorischen Tauschmittel bezieht sich auf die Frage der Zugehörigkeit bzw. der Identität von Trägern der zu untersuchenden Gesellschaft.²¹⁸⁴ In diesem Sinne ist das Hochland diejenige Region in der Bronzezeit - vor allem an der Wende des 3. zum 2. Jt. -, die durch aktive Kontakte gekennzeichnet ist und die Betrachtung verschiedener demographischer und wirtschaftlicher Modelle zuläßt.²¹⁸⁵

Die Abhängigkeit des Menschen von einer gewissen Lebensform oder einer gewissen Menschengruppe bestimmt *a priori* seine Identität oder Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Wertesystem. In der Definition insbesondere einer bronzezeitlichen Menschengruppe ist folglich nicht die Zugehörigkeit zu einer physischen Ethnizität, sondern zu einem bestimmten Wertesystem wichtig, was sich durch die Denkens- und Lebensweisen, Rituale (= Mythologie!) abzeichnet. Dementsprechend ist die bronzezeitliche Welt eher als ein Teil der allgemeinen Wertesysteme als der anachronistisch zu betrachtenden Königtümer, Reiche und Stadtstaaten zu begreifen.²¹⁸⁶ Diese Vorstellung entspricht auch dem eigentlichen Sinne des griechischen Wortes, wonach *ethnoi* die Gruppen waren, die

keine *polis* hatten. Darüber hinaus bildeten häufig die Tätigkeiten und die soziale Lebensform die Grundlage für die Bezeichnung einer Menschengruppe. Es sind dazu Beispiele bekannt, wo sich nicht nur einzelne soziale Schichten, sondern ganze Ethnien mit dem Handel beschäftigten.²¹⁸⁷ Bei HOMER beispielsweise ist unter dem Begriff „Phönizier“ eine Kategorisierung menschlicher Tätigkeiten zu verstehen: alle Händler sind „Phönizier“. ²¹⁸⁸ In Anlehnung an die ethnologischen Beispiele gibt es koloniale Ethnonyme, die auf sozio-professionelle Gruppenbezeichnungen zurückzuführen sind (Bauern oder Viehzüchter). In einem anderen Fall bestimmt der Besitz oder Nichtbesitz von Vieh die ethnische Konversion.²¹⁸⁹

Im Folgenden sind zwischen zwei Hauptlebensformen zu unterscheiden: dem Nomadismus und der Ansässigkeit, die in vielen frühen Gesellschaften Zusammenlebensformen bedeuteten.²¹⁹⁰ Die Lebensformen haben einen direkten Bezug zur Frage nach den Wertesystemen und verkörpern für sich eine bestimmte Weltanschauung, die auf einem Zeichensystem und Traditionen basiert. Mit anderen Worten, die Unterschiede zwischen zwei dichotomischen bzw. einer nomadischen und einer sesshaften Gemeinden betrafen nicht nur die Lebensweisen, sondern auch die Werte. Im Tauschmittelkontext würden die Nomaden auf ihren Münzen z. B. ein Schaf und die Ansässigen z. B. einen Pflug darstellen, d. h. der Besitz der in einer bestimmten Gesellschaft wertvollsten Mittel ist das Kriterium für den sozialen Status der Angehörigen.²¹⁹¹

Auch im Hochland existierten beide Lebensformen parallel, wobei die Ansässigkeit überwog.²¹⁹² Der Nomadismus

²¹⁷⁸ Hamlin 1971, 277; vgl. O'Callaghan 1948, Karte; Eidem, Højlund 1993, 444.

²¹⁷⁹ Mellaart 1970, 58.

²¹⁸⁰ Sevin 1983, 250.

²¹⁸¹ Klengel 1992, 53; vgl. auch Xnkikyan 2002, 39.

²¹⁸² Kupper 1982, 173; Hamlin 1971, 276; Danti, Zettler 1998, 210.

²¹⁸³ Die Äußerung von Revere ist in diesem Zusammenhang vollkommen richtig: "The vicissitudes of history brought about a variety of power configurations in the area between the lakes Van and Urmia in the north, the Persian Gulf and the Red Sea in the south, the Mediterranean in the West" (nach Polanyi et al. 1957, 40).

²¹⁸⁴ Zur Frage der Identität in der Archäologie vgl. in Einzelheiten die Beiträge mit weiteren Literaturhinweisen in SGK 2006.

²¹⁸⁵ Zum Hochland in diesem Kontext vgl. Yakar 1985b, 61. Zu den ethnischen und kulturellen Kontakten im Kontext der Handelsbeziehungen des Hochlands und der benachbarten Regionen vgl. Speiser 1933; Mayer 1995, 79; Rowlands 1973, 589; Hecker 1986.

²¹⁸⁶ Vgl. dazu auch Basedow 2002, 471; Schneider³ 2003.

²¹⁸⁷ Bromlej 1988, 115. Polanyi (1975, 144) unterscheidet zwischen drei Typen von Handelsvölkern: 1. Echte Handelsvölker (z. B. Phönizier, Beduinen); 2. Regelmäßig mit dem Handel beschäftigte Völker (z. B. westafrikanische, malaiische); 3. "Dislocated" Völker (z. B. Juden, Griechen, Armenier). Zum bei den letzten herrschenden „Handelsgeist“ vgl. Kant 1899, 250; Hrdlička 1942, 19; Williams 1972, 52.

²¹⁸⁸ Frankenstein 1979, 288.

²¹⁸⁹ Elwert 1989, 443; vgl. Kienlin, Schweizer 2002, 196. Ein Beispiel dazu in dem zu untersuchenden Gebiet ist das Phänomen von Hemschins. Obwohl diese in der heutigen Nordosttürkei und Westgeorgien ansässige Gruppe armenisch spricht, spiegelt das Wort *hemschili* keine ethnische oder religiöse Zugehörigkeit wider, sondern ist durch eine pastorale und eine Viehzucht-Lebensweise geprägt, wie es teilweise auch bei den Kurden der Fall ist (Mgeladze, Tunadze 2003).

²¹⁹⁰ Rowton 1973.

²¹⁹¹ Vgl. Bunyatyan 2000, 30. In seiner Arbeit versucht Dzhabaridze (1953, 283) anhand der Metallfunde die soziale Lebensweise zwischen den verschiedenen kaukasischen Gebieten zu unterscheiden. Es geht um die Koban-Kultur → pastorale Bevölkerung, die Kolchis-Kultur → Ansässige und die ostkaukasische Kultur → kriegerische Stämme. Für alle diese Stämme könnten dieselben Kolchis-Äxte funktionell verschiedene Rolle gespielt haben (vgl. auch Muntschaev 1994b, 224). Zu pastoralen Nomaden als Tauschagenten, im Kontext der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur, vgl. Rothman 2000, 437; 2003, 215.

²¹⁹² In Details vgl. Eberhard 1953; Hitteroth 1959; Bates 1973; Russell 1980, 8; Atalay 1987, 184; EB 1988, 892; Cribb 1991. Zu den Formen des Nomadismus und des Pastoralismus in den Osttaurus- und den benachbarten Gebieten vgl. Khazanov 1983, 102; Yakar 1985b, 378; 1990b, 602; Taffet, Yakar 1998, 135. Zu den ethnoarchäologischen Parallelen des Typus Nomader-Ansässiger bzw. Kurd-Armenier vgl. Ehrlich 1956, 17;

hatte im Hochland immer eine lokale Bedeutung (*yayla*-Nomadismus), d. h. diese Lebensweise war dem Hochland und Kaukasien im Grunde sehr fremd.²¹⁹³ Das Hochland war während der Kura-Araxes-Kultur durch ein Überwiegen der seßhaften Lebensweise gekennzeichnet, doch am Ende des 3. und Anfang des 2. Jt. fand ein Aufschwung des pastoralen Lebens in den Gebieten vom Kaukasus bis zum Mittelmeer statt,²¹⁹⁴ was sich auch in den Siedlungsentwicklungen des Hochlands äußert.²¹⁹⁵ Somit gab es im Gebiet von Van sowie in Südkaukasien verhältnismäßig wenige Siedlungen, dagegen viele Gräberfelder (z. B. Sütey bei Ahlat, Ernis bei Erciş, Dilkaya Höyük bei Gevaş, Ani, Tütek bei Doğubayazıt usw.), was damit erklärt werden kann, daß in der fraglichen Zeit die Hauptgebiete des Hochlands wahrscheinlich wegen der klimatischen oder anderer Veränderungen durch eine nomadische Viehzuchtwirtschaft geprägt waren, wie z. B. die Trialeti-Kultur, die sich bis Kars, Ardahan und Doğubayazıt verbreitete.²¹⁹⁶ Die Existenz der MBZ-Siedlungen, wie die in

Williams 1972, 56; Yakar 2000, 381 ff. Zu den Nomaden im Hochland im Kontext der Kommunikationsfrage vgl. Hančar 1955, 47; Hopkins 1996. Zur Koexistenz der Nomaden und Ansäßigen im Hochland und zum Tausch (bzw. Bezahlung für das Vermieten der Winterviertel und das Futter für das Vieh) zwischen beiden Gemeinden in ethnoarchäologischer Hinsicht vgl. Yakar 2000, 408 sowie Eberhard 1953, 38.

²¹⁹³ Die kaukasische bronzezeitliche Gesellschaft war in allgemeinen Zügen landwirtschaftlich, obwohl die Viehzucht auch ab und zu eine gewisse Rolle spielte (vgl. Bunjatov 1957; Kikvidze 1987). Der Nomadismus war immer eine fremde und negative Erscheinung in der Weltanschauung der Kaukasier.

²¹⁹⁴ Mellaart 1974, 499.

²¹⁹⁵ Als ein Zeichen der nomadischen Lebensweise, u. a. auch in der Kura-Araxes-Kultur, wird immer wieder das Phänomen des runden Raumes besprochen. Die Frage ist nun, ob es eine Fremderscheinung im Untersuchungsgebiet ist. Runde Hauspläne in der Kura-Araxes-Kultur, mit ähnlichen thessalischen Bauten verglichen, hielt noch Kuftin (1948, 28-29) für fremd in Südkaukasien und als ein für Mittelmeerraum und Nordmesopotamien allgemeines Phänomen. Später stellte sich heraus, daß runde Häuser auch in der KPZ Schulaveri-Schomutepe-Kultur existierten, mit Kontakten zur Halaf-Kultur, in der runde Bauten ziemlich beliebt waren. Die runde Architektur könnte in Südkaukasien auch lokale Hintergründe gehabt haben und mit vorderasiatischen Traditionen genetisch nicht verbunden gewesen sein. Einige Forscher verbinden sogar das Auftauchen von Rund-Kuppelarchitektur (*tholoi*) in Palästina mit der Einwanderung der Khirbet-Kerak-Keramik (Dzhavachishvili 1973, 104, 254, 301, 312, 349, 365; vgl. Heinrich 1972-1975, 180).

²¹⁹⁶ Vgl. Burney 1976, 99; Pizchelauri 1979, 62, 92; Frankel 1979, 6; Erzen 1984, 69; Yakar 1992; Sevin, Kavakli 1996, 51; Sevin 1999b, 126 f.; Köroğlu 2000; Özfirat 2005. Die Veränderungen in der zweiten Hälfte des 3. Jt. im Hochland werden oft mit den Wellen der Kurgan-Völker verknüpft. Yakar (1990b, 605) meint, daß das Eindringen der neuen pastoralen Gruppen ins Hochland auf die ansäßigen Gemeinden um Van- und die benachbarten Gebiete Druck ausgeübt haben könne. Als Ergebnis sollen diese Gemeinden ihre Siedlungen und die Region verlassen haben, und bereits in der FBZ III wurde das Gebiet zur Domäne der pastoralen Bevölkerung. Die meisten FBZ-Siedlungen wurden im 2. Jt. nicht mehr besiedelt, zumindest nicht dauerhaft. Zu dieser Frage hat Drews (1988, 156 f.) jedoch eine ganz andere Meinung, wonach das Verlassen der Siedlungen im Hochland während der Endphase der Kura-

den Karmir-Berd, Karmir-Vank- und Sevan-Uzerlik-Kulturen (Uzerlik Tepe, Haftavan Tepe, Metsamor, Haritsch, Taf. 12-16), weist andererseits auf ein normales seßhaftes Leben hin.

Als bewegliche Einheiten trugen die Nomaden zur Entwicklung des Handels bei, da sie Artefakte und Ideen verbreiteten.²¹⁹⁷ In dieser Hinsicht spielten in den Handelsbeziehungen des Hochlands weniger lokale, als vielmehr aus dem Süden und Norden kommende nomadische Stämme schon seit den prähistorischen Zeiten bis zur Antike²¹⁹⁸ eine wichtige Rolle. Eine solche Funktion sollen die osteuropäischen Nomaden innerhalb der Nordkontakte von Südkaukasien innegehabt haben. Mit Blick auf die Südkontakte sind in Vorderasien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. eine Reihe von Nomadenvölkern bekannt - unter denen in der ersten Hälfte des 2. Jt. die semitischen Stämme wie Hanäer, Beniaminiten, Sutäer, Rabäer und insbesondere die Amurriter bedeutend waren -, die durch die Gebirgsterritorien der Turruki, Lullubäer und Gutäer im Hochland sowie Nordsyrien und Nordmesopotamien zogen und am Handel und Kulturaustausch aktiv teilnahmen. Die Verbreitung solcher Artefakte wie der Habur-Ware, die auch in einigen Siedlungen des Hochlands auftaucht (Taf. 39/1-14),

Araxes-Kultur mit der Emigration nach Süden und Westen der dort einheimischen, mit Wagen ausgerüsteten indoeuropäischen Stämmen verbunden war. Andere Autoren verknüpfen im Gegensatz dazu mit den Indoeuropäern die Zerstörungen im Hochland (vgl. Williams 1972, 38). Auch die SBZ- und FEZ- Lebensform im Hochland (Nairi) wird von einigen Wissenschaftlern durch eine tribale Organisation und eine nomadische Wirtschaft erklärt, die mit ihren Wurzeln in die FBZ zurückgehen (Yakar 1990b, 605; 2000, 381-444). Stimmt diese Annahme, dann müssen die nomadischen Stämme eine wichtige Rolle innerhalb der inneren bzw. äußeren Beziehungen des Hochlands gespielt haben. Allerdings schließen die geologischen Untersuchungen, die um das Gebiet von Van durchgeführt wurden, nicht aus, die Abwesenheit der vorurartäischen Siedlungen durch die Bodenerosion zu erklären (Summers 1982, 175), weshalb die Siedlungen von den Archäologen nicht untersucht wurden. In dieser Hinsicht scheint die Idee des bloßen Nomadismus im Hochland des 2. Jt. sehr konventionell zu sein. Aber genau in diesem Fall kann die Ethnoarchäologie (vgl. Yakar 2000, 381 ff.) nicht viel beitragen, denn wenn heute in der Osttürkei eine eher nomadische Bevölkerung lebt, dann dominierten dort vor hundert Jahren die Ansäßigen!

In dieser Hinsicht ist die Fragestellung von Burney (1996, 13) bezüglich der Bevölkerung von Nairi, wie diese den harten Winter überstanden haben könnten, sehr recht: „Are we really to believe that they survived throughout the year in tents?“.

Die letzten Untersuchungen haben in den Südwestgebieten des Hochlands nicht nur Gräberfelder (Küçük Çatma = Malyj Parget, Kars), Ani, Suluçem (Ağrı), Yuvaşam/Ersonk, Cemaleddin, Eriklik (Bitlis-Ahlat-Sütey), Dilkaya Höyük (Van), Nurettin (Muş), Sariveli (Erzurum), Süphan, Elmakaya, Çaygeldi, Kırkgöze (Bulanık), sondern auch viele Siedlungen entdeckt, darunter Nurettin, Sariveli (Erzurum), Eski Norgüh, Van Havzasi, Karagündüz, Tilkitepe, Van Kalesi Höyüğü (Van), Atabindi (Ağrı), Çaygeldi (Bulanık), Haydarkalesi (Ahlat), Yılankalesi (Muş). Als befestigte Siedlungen sind Eski Norgüh und Yılankalesi besonders wichtig, die zu den Siedlungen von Lori-Berd, Uzerlik Tepe, Kültepe II und Horom Ähnlichkeiten aufweisen (Özfirat 2001, 87, 118; 2001b; vgl. Çevik 2005; zum Bulanık s. auch Evren 1999). Für die Siedlungsentwicklungen in den Südwestgebieten des Hochlands vgl. Özfirat 2006.

²¹⁹⁷ Vgl. Khazanov 1983, 202-212; Cribb 1991, 121.

²¹⁹⁸ Strabo XI, 5, 8.

schreiben einige Fachautoren der Aktivität der oben genannten Stämme zu.²¹⁹⁹

Die Amurriter könnten die Kulturvermittlung zwischen den dichotomischen Gesellschaften des „wildes Nordens“ und des „zivilisierten Südens“ übernommen haben.²²⁰⁰ Dasselbe Volk vermittelte auch die Handelsbeziehungen zwischen Dilmun und Syrien-Anatolien in der MBZ.²²⁰¹ Da die semitischen Stämme anscheinend dieselben Handelswege nutzten und regelmäßige Kontakte pflegten, etablierten sie ebenfalls dort Siedlungen.²²⁰² Anhand der Schriftquellen vom Anfang des 2. Jt. ist bekannt, daß sich die Amurriter mit dem Tier-, Wolle-, Leder- sowie dem Silbergefäßhandel beschäftigten und diese Handelswaren aus den nördlichen Gebirgsländern und Nordsyrien nach Mesopotamien transportierten.²²⁰³ Im Zusammenhang mit der Frage nach der Beziehung der Amurriter zur Metallurgie und ihrer Verbreitung wird dieses Volk als eine Gemeinde der Silber- und Goldschmiede wahrgenommen,²²⁰⁴ oder wenigstens als Vermittler des Edelmetallhandels. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Amurriter das Erz in Armenien erwarben.²²⁰⁵ Aus den altbabylonischen und den Mari-Texten ist bekannt, daß die Hanäer Getreide und Textilien aus dem Land Šinamu bei Diyarbakır importierten. Die Sutäer exportierten in altbabylonischer Zeit aus Nordmesopotamien und den benachbarten Gebieten Sklaven nach Babylonien (Tab.

7, VI/3-4). In Süd- und vor allem in Nordkaukasien könnten die Steppenvölker eine solche Rolle gespielt haben, da sie in der Regel nomadische Reiter waren. Später erzählt STRABO, wie die Aorsen (Sarmaten) am Kaspischen Meer indische und mesopotamische Waren mit Medern und Armeniern handelten und dafür Kamelkarawanen einsetzten.²²⁰⁶

An dieser Stelle sei auch DURAND erwähnt, der einen anderen Blick auf die Kontakte zwischen den Gebirgsvölkern vom Typus Hurriter und Gutäer bzw. zwischen den Nordgebirgen und Mesopotamien in der Blütezeit von Mari wirft. Er erklärt Nomadismus und Transhumanz damit, daß die Einwohner des Hochlands, um den kalten Herbst zu vermeiden, in die mesopotamischen Ebenen zogen, wo das Klima milder war (vgl. Abb. 88).²²⁰⁷

Für das Hochland an der Grenze des 3. zum 2. Jt., für die gesamte Bronzezeit überhaupt, werden in der Fachliteratur einige Völkerschaften angesprochen.²²⁰⁸ Grundsätzlich war das Gebiet zwischen dem Taurus und dem Kaukasus in der Bronzezeit poliethnisch. In diesem Sinne wird richtig bemerkt, daß das Hochland und Kaukasien seit der Frühzeit ein Zufluchtsort für die Überreste vieler Nationen waren.²²⁰⁹ Die Territorien des Osttaurus, die an den Iran und Mesopotamien angrenzten, waren wie das Kaukasusgebiet immer schon völkisch gemischt.²²¹⁰ Die jüngsten Grabungen zeigen, daß diese Gebiete auch in der Bronzezeit als ein „Schmelztiegel“ der einheimischen, kaukasischen und anderer Einflüssen bezeichnet werden können.²²¹¹ Den gleichen Standpunkt vertreten auch die Altorientalisten, die die Osttaurus-Region als ethnisch hybrid bezeichnen.²²¹² Diese Situation war nicht nur durch die geo-

²¹⁹⁹ Hamlin 1971, 282-291; Klengel 1977; Potts 1982, 38. Manche Autoren ordnen die Träger der Habur-Ware den Amurritern (Woolley 1942, 3, 5), andere den Kassiten (Burney, Lang 1971, 102), den Hurritern (Hrouda 1958, 15; Kurtschkin 1985, 33; Yassine 1987, 112) oder der Elite der indoiranischen Mitanni (auch Nuzi-Keramik, vgl. Ghirshman 1977, 7 f.) zu. Welker (1948, 218) setzt die Hyksos mit den Hurritern gleich und schreibt diesen die Habur-Ware wie auch die ähnliche palästinische Bichrom-Ware zu (die auch auf die Verbreitung der Hurriter bezogen wird, vgl. Epstein 1966, 167). Die Nuzi-Keramik wird den Subartäern oder Hurritern zugeschrieben (Cecchini 1965, 17). Die Buntkeramik von Dinkha Tepe und Tepe Giyan könnte „probable Hyksos precursors“ haben, und die vorderasiatische Buntkeramik hat eine iranische Abstammung (Welker 1948, 209, 218). Zur Zuschreibung der bemalten, darunter auch der südkaukasischen bemalten Keramik vom Typus Karmir-Berd zu den Indoeuropäern vgl. Childe 1926, 115. Zu den Gutäern als Träger der bemalten Keramik vgl. Diakonoff 1956, 105. In den Keramikzuschreibungen geht man in der Regel noch weiter, so z. B. wird die Bevölkerung Palästinas für kanaanitisch und amurritisch gehalten (Kenyon 1966), und es wird die Anwesenheit der Hurriter am Ende der MBZ vermutet (Kenyon 1979, 187). In diesem Kontext wird die palästinische polychrome Keramik vom Ende der MBZ und der SBZ, die sich in Zypern, Nordsyrien, Kilikien und teilweise in Ägypten verbreitete und Ähnlichkeiten mit den Habur- und Nuzi-Waren und in der Ägäis hatte, auf die Hurriter (oder Zyprioter) bezogen (Epstein 1966; Artzy 1972; Wilhelm 1989, 6). Bei allen Aussagen handelt es sich um Spekulationen, weil es leider unmöglich ist, die Keramik mit ihren Trägern sicher zu identifizieren (vgl. Kramer² 1977; zur hethitischen Keramik in diesem Kontext vgl. Gunter 1980, 62).

²²⁰⁰ Vgl. Buccellati 1992.

²²⁰¹ Eidem, Højlund 1993, 447.

²²⁰² Vgl. Gerni 1987, 201.

²²⁰³ Prag 1974, 96, 105; Maxwell-Hyslop 1995, 249.

²²⁰⁴ Zum „amurritischen Silber“ in den kappadokischen Texten vgl. Prag 1974, 96.

²²⁰⁵ Halder 1971, 73.

²²⁰⁶ Strabo XI, V, 8.

²²⁰⁷ Durand 1990, 4-13.

²²⁰⁸ Darunter sind Gutäer und Lullubäer (McCown 1942, 447; Diakonoff 1956, 110; Yusifov 1986; Bahşaliyev 1997, 104; Grigoriev 2002, 403), Subartäer (Koşay 1976, 121, 152, 155; Avetisjan 2002, 14), Hurriter (Erzen et al. 1960, 8; Kamenhuber 1968, 26; Haas 1982, 35, 126; Guseynov 1989, 64-76; Burney 1990, 1997; Von Reden 1992, 105; Richter² 2002, 297), Hattier (Muntschaev 1975, 413; vgl. Bilgi 2001, 43), Kassiten (Melikischvili 1962, 47; Imparati 1964, 45; Herzfeld 1968, 195; Maxwell-Hyslop 1971, 163 f.; Gundel 1981, 29; Aliev 1991, 166; vgl. Schneider² 2003), Kaşkärer (Von Schuler 1965, 29, 89; Muntschaev 1975, 413), Indoeuropäer bzw. Hethiter (Lyle 1966, 71; Acaroğlu 1970, 203; Yakar 1976b, 157; Uzunoğlu 1983, 31; Areschjan 1988; Dolukhanov 1994, 371; Haas 1994, 5; Gülçür 1995, 150; Klengel 1999, 19; Brenthjes 1999; Boehmer, Kossack 2000, 36; Bryce 2003, 28). Für Techov (1980, 65 f.) sollte Kaukasien im 3. und am Anfang des 2. Jt. polyethnisch (Steppenvölker, Indoeuropäer, Hattier, Hurriter, Träger der kaukasischen Sprachen) gewesen sein. Diese Zuschreibungen beruhen meist auf logischen Spekulationen. Für eine typisch kaukasische Behandlung der ethnischen Probleme mit Einbeziehung verschiedener altorientalischer Völker vgl. Melikischvili 1960; Giorgadze 1998. Zu den neuesten genetischen Methoden der Betrachtung von ethnischen Problemen in der Archäologie, mit Behandlung auch kaukasischer Völker, vgl. ADPE 2000; EFLDH 2002; AIEWE 2002.

²²⁰⁹ Hrdlička 1942, 19.

²²¹⁰ Vgl. Marr 1922, 37; Markwart 1930, 354. Zu den unterschiedlichen Sprachen in Kaukasien vgl. Strabo XI, 16.

²²¹¹ Sagana 1984, 102.

²²¹² Singer 1981, 121, 129; Diakonoff 1982, 46, 67; 1983, 8. Dieselben Entwicklungen sind auch in späteren Zeiten zu beobachten.

graphischen Bedingungen (Gebirge und Flüsse als Grenzen), sondern auch durch die aktiven Handels- und Kulturbeziehungen bedingt. Die Anwesenheit verschiedener Gemeinden mit unterschiedlichen Zugehörigkeiten (Nomaden, Ansäßige bzw. Subartäer, Lullubäer, Kaškäer) könnte ein Grund für die unterschiedlichen Vorstellungen gewesen sein, obgleich die geographischen Bedingungen und die rege innere Kommunikation zwischen diesen unterschiedlichen Gemeinden es zu

In diesem Zusammenhang ist hier eine merkwürdige Beobachtung zu besprechen. KELLY-BUCELLATI schlägt entsprechend ihrer Meinung über die südliche Verbreitung der tragbaren Herde der Kura-Araxes-Kultur eine wichtige Interpretation für die Erklärung der Mechanismen der Beziehungen zwischen den Gesellschaften des Hochlands und Syro-Mesopotamien vor. Urkeš (Tell Mozan), wo auch tragbare Herde des erwähnten Typs gefunden worden sind (Abb. 89), war eine

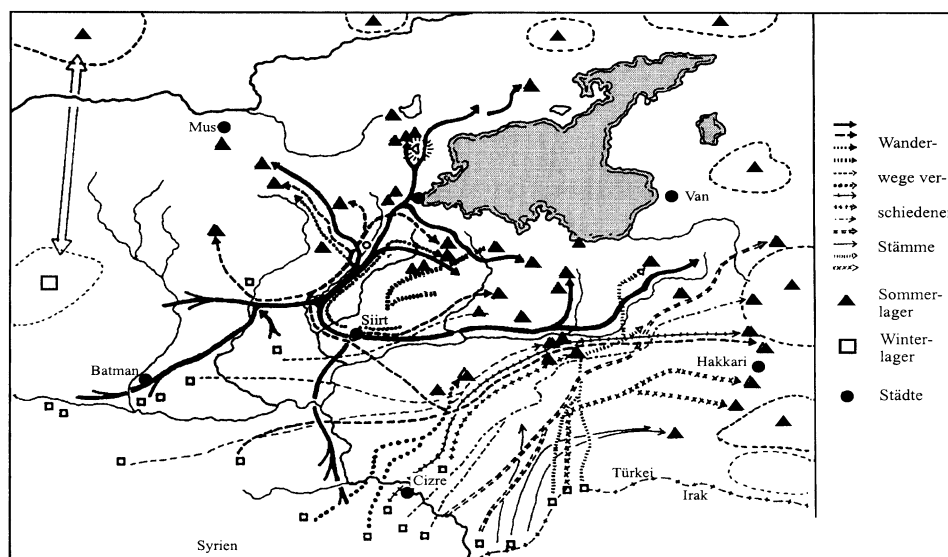


Abb. 88. Wanderwege rezenter Halbnomaden zwischen Obermesopotamien und dem Hochland, 1:200 000 (Schachner 2001, Abb. 11)

einem allgemeinen Wertesystem brachten. Dieses Allgemeine ist schließlich eher durch die Zugehörigkeit zu einem Wertesystem als zu einer ethnischen Gruppe zu verstehen.²²¹³

Im Osttaurus-Gebiet lebten in antiker Zeit Kappadokier, Perser, Juden, Griechen, Aramäer, Armenier (Hakobjan 1967, 227) und in neueren Zeiten Kaukasier (Muhaciren), Kurden, Türken, Turkmenen, balkanische Völker (Göçmen) und Armenier (Peters 1982, 167, 169). Um die Poliethnizität des oberen Habur-Gebiets im 3. und 2. Jt. aufzuzeigen, bringt Mallowan (1947, 16) Beispiele, wie die Bewohner dieses Gebiets (Araber, Kurden, Armenier), die in der Regel 3-4 Sprachen sprachen, sich gegenseitig mit ihren Traditionen und Sitten beeinflussten. Diese Poliethnizität wird vom Autor dadurch erklärt, daß es keine großen natürlichen Hindernisse in dem Gebiet gegeben habe. Für das Hochland und Kaukasien selbst verhält es sich anders, dort ist die Anwesenheit unterschiedlicher Gruppen eher durch geographische Grenzen (Berge) zu verstehen.

²²¹³ Als Beispiel nehmen wir die Trialeti-Kultur mit ihrem eigenen Zeichensystem einerseits und die anderen MBZ-Kulturen Südkaukasiens andererseits, die angeblich verschiedene Menschengruppen darstellten. Im Unterschied zu den Karmir-Berd-, Sevan-Uzerlik- und Karmir-Vank-Kulturen gibt es kaum Siedlungen der Trialeti-Kultur. Wenige Ausnahmen mit einzelnen Funden der Trialeti-Keramik in den Siedlungen sind Tqisbolo-Gora (bemalte Scherben, vgl. Mansfeld 1996), Agarak (bemalte Scherben, vgl. Melikjan 2005, 105, 107), Ilto (schwarz-polierte Trialeti-Keramik, vgl. Dedabrishvili 1969, 62, Abb. 15) und Sos Höyük (schwarz-polierte Trialeti-Keramik, ein Stück braun-orange bemalte Keramik, die jedoch anscheinend ursprünglich aus dem Grabkontext kommen, wie das einzige vollständige Trialeti-Gefäß, vgl. Hopkins 2003, 93; Sagona, Sagona 2004, 180). Das spricht dafür, daß die letzte Gruppe eher als „nomadisch“ zu bezeichnen wäre, obgleich es

Stadt auf der wichtigen Handelsstraße am Mardin-Paß und weist auf archäologisch und schriftlich nachweisbare Kontakte zu Mesopotamien und Zentralanatolien hin. Die Stadt war am Ende des 3. Jt. von Hurritern besiedelt (es sind Namen von acht hurritischen Herrschern bekannt) und stand kulturell den nördlichen Berggesellschaften ziemlich nahe, war andererseits aber mit den vorderasiatischen Errungenschaften gut vertraut, benutzte Keilschrift (es sind ca. 300 beinschriftete Objekte, meistens Siegel, bekannt) und hatte gute Beziehungen zu Akkad, wobei die Königin der Stadt die Tochter von NARAM-SIN war. D. h., daß die Hurriter von Urkeš ziemlich in das syrisch-mesopotamische Wertesystem integriert waren. Jedoch behielten sie ihre Traditionen und ihre Identität, was auch archäologisch durch die Anwesenheit der nördlichen Komponente in der materiellen Kultur der Stadt und in vielen Unterschieden zu den benachbarten Städten nachvollziehbar ist. Unter diesen nördlichen Komponenten sind außer der Kura-Araxes-Keramik (gefunden im Tempel BA und aus dem Palast AS, Mitte und Ende des 3. Jt.) in den Privathäusern vom Urkeš der Habur-Periode (1900-1600) gefundene und für die Kura-Araxes-Kultur typische, bereits erwähnte Herde und Andirons zu erwähnen, welche einen Teil der geistigen Kultur der Stadt darstellten und im Hausritual benutzt werden sollten. Ihr ziemlich spätes Auftreten weist anscheinend darauf hin, daß die Hurriter in Urkeš ihre alten Traditionen aus der Urheimat Südkaukasien in der ersten Hälfte des 2. Jt. immer noch

trotz dieses Unterschieds etwas Allgemeines in den Entwicklungsprozessen beider Gruppen gibt, was durch die Zugehörigkeit zu einem allgemeinen Wertesystem zu erklären wäre.

beibehielten. Und es ist kein Zufall, daß diese Herde in einer Periode vorkommen, in der die Identität und die Unabhängigkeit der Stadtbewohner mit dem Aufkommen von nicht hurritischen, d. h. amurritischen Königen (TERRU und HAZIRAN) bzw. Vassalen von ZIMRI-LIM, gefährdet wurde.

In diesem Kontext, die Träger der Kura-Araxes-Kultur mit den Hurritern identifizierend, unterteilt KELLY-BUCELLATI die Hurriter-Gemeinden aus geographischen und kulturellen Gründen in zwei Gruppen, nämlich ländliche Hurriter (Hochland und Kaukasien insgesamt) und urbane Hurriter (Habur-Gebiet).²²¹⁴ Für das Erklären der Beziehungen zwischen diesen beiden Gemeinschaften wird das bekannte Modell zwischen zwei verwandten Völkern, Akkadern und Amurritern, benutzt, wobei Amurritisch ein ländlicher Dialekt des Akkadischen war. Als stadtlose Pastoralisten wurden die Amurriter von den Akkadern für „unkultivierte Barbaren“ gehalten. Jedoch gab es regelmäßige Kontakte zwischen beiden Gruppen. So könnte dies auch zwischen nördlichen und südlichen Hurritern funktionieren. Die Hurriter von Urkeš kannten die Schrift, hatten geregelte Beziehungen zu den mesopotamischen Königen bzw. waren „zivilisierter“ als die in den Berggebieten zwischen Kaukasus und Taurus lebende ländliche und einfache Bevölkerung. Der innere Widerspruch zwischen diesen Gemeinden führte wahrscheinlich dazu, daß sich die ländlichen Hurriter nicht in Richtung Habur-Gebiet, sondern Richtung Levante verbreiteten. Allerdings gab es viele Kontakte zwischen diesen beiden Gemeinschaften.²²¹⁵

Das vorgeschlagene Modell scheint sehr wahrscheinlich zu sein, jedoch würden wir hier die ethnischen Interpretationen vermeiden. Wie immer, so auch in der Bronzezeit, sollten die Gebiete um den Kaukasus und Taurus von vielen ethnischen Gruppen bevölkert gewesen sein, und die Hurriter waren nur eine von diesen. Jedoch, wie wir bereits betont haben, sollten diese Gruppen ein ähnliches oder gleiches Wertesystem besitzen. Die Interpretationen von KELLY-BUCELLATI scheinen wahrhaft zu sein, besonders wenn wir uns dieser Frage aus der Hinsicht der Anwesenheit des ähnlichen Wertesystems bei den erwähnten Völkergruppen annähern.

Für die Erklärung der Mechanismen der Beziehungen zwischen dem Hochland und Mesopotamien-Syrien würden wir nicht nur zwischen zwei, nämlich ländlichen und urbanen, Gemeinschaften der Bergvölker unterscheiden, wie bei KELLY-BUCELLATI, sondern zwischen drei. So gab es außer den ländlichen Gebieten zwischen Erzurum, Muş, Van bis Südbzw. Nordostkaukasien zwei Zwischenzonen, und zwar das Elazığ-Malatya- und das Urmia-Gebiet. Diese beiden Subregionen benutzten keine Schrift wie in Urkeš und besaßen nur teilweise monumentale Architektur. Wenn jedoch einerseits

hier die südkaukasische Präsenz sehr tief war, zeigen andererseits diese Gebiete ziemlich intensive Kontakte zum Süden und die materielle Kultur scheint besonders während gewisser Zeitpunkte gemischt zu sein. Genau wegen dieser Eigenschaft haben wir die Elazığ- und Urmia-Gebiete als Kontaktzonen für die vorderasiatischen Beziehungen Südkauasiens bezeichnet. Nun könnten die vorderasiatischen Einflüsse tief in das Hochland, oder umgekehrt, durch zwei „Zwischenstationen“ verlaufen, durch 1. urbane Zentren wie Urkeš oder die Siedlungen des Diyarbakır-Gebiets²²¹⁶ und 2. durch sub-urbane Zentren des Hochlands wie die Elazığ-Malatya- und Urmia-Gebiete. Dabei kann der Kontakt in diesem Fall hauptsächlich durch *down the line* Handel erklärt werden. Urkeš könnte eine gewisse Kontrolle in den Berggebieten besessen und dementsprechend eine Rolle als Vermittler zwischen Akkad und den Gesellschaften des Hochlands gespielt haben. Da es für Akkad schwer gewesen wäre, die Berggebiete direkt zu kontrollieren, benutzen anscheinend die akkadischen Könige Urkeš, um mit dem an Bodenschätzen reichen Hochland Handelsbeziehungen zu regulieren.²²¹⁷ Dann könnte durch die Vermittlung der sub-urbanen Zentren des Hochlands am oberen Euphrat und um den Südteil des Urmia-Gebiets die Warenzirkulation zwischen Flachland- und Berggesellschaften funktionieren. Hier handelt es sich um einen Fall, bei dem tatsächlich die Kommunikation als ein gegenseitiges Verständnis des Zeichensystems sowie der sozialen und kulturellen Regeln zu verstehen ist.

Für das oben erwähnte Modell sprechen einige wichtige Angaben. Die Hurriter haben nach der Einwanderung von Norden nach Süden ihre Urheimat mythologisiert. Das sieht man sehr gut in den Mythen der KUMMARBI-Reihe, in denen Urkeš eines der wichtigsten Zentren ist. Jedoch dürfte der ursprüngliche Schauplatz dieser Mythen in dem Vulkangebiet um den Ararat, Tendürek, Nemrut Dağ und Van-See gewesen sein.²²¹⁸ Das spricht anscheinend auf allegorische Weise für die existierenden Kontakte zwischen den „zivilisierten Hurritern“ und den Hurritern im Hochland.²²¹⁹

²²¹⁶ In Hirbemerdon Tepe bei Bismil, Diyarbakır-Gebiet sind auch tragbare Herde der Kura-Araxes-Kultur gefunden worden, die große Ähnlichkeiten zu den oben besprochenen Herden aus Urkeš aufweisen, zum gleichen Zeithorizont (Grenze des 3.-2. Jt.) gehören und in ähnlichem kulturhistorischen Zusammenhang angesprochen werden (Laneri 2006, 165-169).

²²¹⁷ Vgl. Kelly-Buccellati 2004, 79.

²²¹⁸ Haas 2006, 131, 156. Um einen Widersacher gegen den Wettergott zu erschaffen, begibt sich KUMMARBI von seiner Stadt Urkeš kommend zu einem Felsen in einem See *ikunta luli*, der mit dem Van-See zu identifizieren sein könnte (Tab. 5/68).

Nach Grekjan (2006) konzentrieren sich die echt urartäische Gottheiten bzw. ihre Kultzentren im Gebiet südlich des Van-Sees bis zur mesopotamischen Grenze, wo sich Urkeš befand - ein Gebiet, das seit dem 3. Jt. hurritisch gewesen sein sollte und wo sich das Kernland des späteren Urartu und die Heimat der Urartäer, das Land Uruatri befand. Es ist möglich, daß das echt urartäische Pantheon vom Pantheon von Urkeš abstammt, ebenso wie die urartäische Sprache dem Althurritischen ziemlich nahe steht.

²²¹⁹ Ein anderer Hinweis über ähnliche Kontakte ist die Erscheinung von Nergal. Nergal war die Hauptgottheit der Stadt Urkeš am Anfang des 2. Jt. und sein Hauptattribut war das Schwert (dazu und zu den mythologischen Beziehungen Nergals zum Hochland vgl. Petrosjan² 2006, 26 ff.). Dafür, daß der Nergal-

²²¹⁴ Über die Anwesenheit der Hurriter an der Grenzzone zwischen dem Hochland und Syrien-Mesopotamien im 3. Jt. vgl. Astour 1987.

²²¹⁵ Kelly-Buccellati 2004; 2005. Die Verbreitung der Hurriter in der ersten Hälfte des 2. Jt. könnte ähnliche Mechanismen wie im 3. Jt. gehabt haben und in gleiche Richtungen verlaufen sein. So verbreiten sich die hurritisch sprechenden Gruppen am Anfang des 2. Jt. ebenso in die Levante und kaum Richtung Zentralanatolien. Daß die Verschiebungen wieder über solche Gebiete wie Amuq oder Elbistan stattgefunden haben sollten, verrät der hurritische Name des Herrschers von Mamma (anscheinend Elbistan) Anišhurbi, ca. 1800 (Richter² 2002, 298).

Es ist auch merkwürdig, daß bereits am Ende des 3. Jt. das domestizierte Pferd in Urkeš bzw. zum ersten Mal auf syrisch-mesopotamischer Ebene auftritt.²²²⁰ Das Pferd könnte in Urkeš mit anderen bereits erwähnten Kulturelementen aus dem Hochland ankommen. Ein besonders wichtiger Platz für den Transport und Handel der Pferde von den Bergen nach

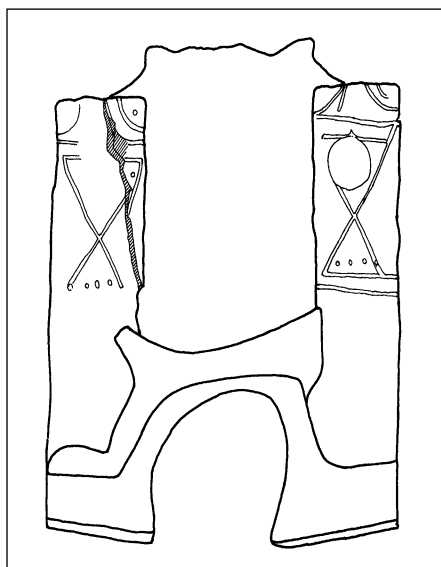


Abb. 89. Andiron, Ton, Urkeš, Siedlung, Anfang des 2. Jt., H. 80 cm, B. 55 cm (Kelly-Buccellati 2004, 86, Abb. 3)

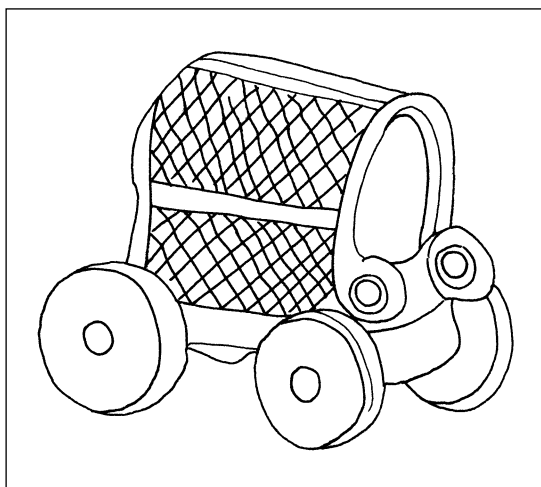


Abb. 90. Wagenmodell, Ton, Tepe Gawra VI, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, H. 7,5 cm, B. 10 cm (Speiser 1935, Taf. XXXV/a-2)

Kult in den Südgebieten des Hochlands vorhanden war, spricht der Fund des Schwertes mit der Erwähnung von Nergal bei Diyarbakır. Über die Südgebiete des Hochlands sollte der Kult von Nergal weiter in die Nordwestgebieten des Hochlands und nach Zentralanatolien eindringen. So lagen in hethitischer Zeit die wenigen Zentren des Marduk-Kultes im hethitischen Einflußgebiet, und zwar in Kizzuwatna und Haiasa-Azzi (Kammenhuber 1990, 188; vgl. Richter² 2002, 306). Es ist kein Zufall, daß das Votivschwert von Diyarbakır von Bittel mit den Schwertern von Yazılıkaya verglichen und im Kontext des Nergal-Kultes betrachtet wird (Bittel 1976, 221, Abb. 255).

²²²⁰ Vgl. Doll M., Meat, traction, wool: Urban livestock in Tell Mozan (Northern Syria), *Archaeology and Human Ecology in Southwestern Asia*, International Symposium in Honour of H.-P. Uerpmann, October 31-November 1, 2006, Tübingen.

Mesopotamien sollte Tell Brak (Nagar) gewesen sein, wo hybride oder domestizierte Pferde sowohl schriftlich (Ebla-Texte) als auch teilweise archäologisch am Ende des 3. Jt. bezeugt sind. Auch die Existenz anderer gleichzeitiger Fundorte an der Grenze zum Hochland mit Angaben zu Pferden und Pferdezucht (vgl. Tell Leilan) spricht dafür, daß die Anwesenheit der hurritischen Gemeinden als Vermittler von kaukasischen „Verwandten“ in nordmesopotamischen und nordsyrischen Zentren zur Verbreitung des Pferdes von Norden nach Süden beigetragen haben sollte.²²²¹

Der Kontakt von Urkeš mit dem Hochland sollte, wenn nicht direkt, dann durch solche Vermittlersiedlungen des Hochlands mit hybriden Kulturmerkmalen stattgefunden haben, wie z. B. das MBZ Kenan Tepe bei Bismil (Taf. 85). So treten in Kenan Tepe am Anfang des 2. Jt. Einflüsse sowohl aus Urkeš²²²² und anderen nordmesopotamisch-syrischen Fundorten (Keramikformen der altbabylonischen Zeit) als auch aus dem Hochland (Keramikformen mit Parallelen in Korucutepe und Dinkha Tepe),²²²³ sowie auf südkaukasische Kontakte hinweisende Bleimetallurgie, Schleifennadel; vgl. besonders die Darstellungen von Kampfszenen, gekreuzten Tieren, halbmondförmigem Oberteil (oder Zweizack?), Löwen sowie die Profildarstellungsweise auf einem Rollsiegel, im Zusammenhang mit den Darstellungen des Karaschamb-Bechers (Taf. 85/2).²²²⁴ Die Bevölkerung von Kenan Tepe könnte wohl genauso hurritisch gewesen sein, wofür einerseits die Erwähnung der Hurriter in den nordsyrisch-mesopotamischen Zentren an der Grenze des 3.-2. Jt., andererseits archäologische Parallelen von Kenan Tepe mit diesen Zentren sprechen.²²²⁵

3.9 Fernkontakte

Über die möglichen Fernkontakte des Hochlands und Kaukasiens wird oft gesprochen, da der Kaukasus eine Art Dreh- und Angelpunkt für die benachbarten und die weiter entfernten Länder gewesen sein könnte.²²²⁶ Somit wird in der Fachliteratur nicht nur über dessen Beziehungen zu Vorderasien, Zentralanatolien und den osteuropäischen Steppen gesprochen, die Nahkontakte also, sondern auch zu Gebieten wie Zentraleuropa und Zentralasien. Die Vorstellung, daß Südkaukasien und die vorderasiatischen Länder am Anfang des 2. Jt. sogar Zinnhandelsbeziehungen zu Birma und Thailand gehabt haben könnten,²²²⁷ scheint aber übertrieben zu sein. An die-

²²²¹ Oates² 2003, 117, 123, 124. Es ist anscheinend kein Zufall, daß die Sitte der Pferdebestattung nur in Aghdshnik (Diyarbakır-Gebiet) und in benachbarten Gebieten des Hochlands ethnographisch bis zum 19. Jh. belegt ist (Nahapetjan 2004, 194). Zu einer Pferdestatue(?) aus der FBZ-Schicht von Kenan Tepe, Diyarbakır-Gebiet, vgl. Parker, Swatz Dodd 2005, 84, Abb. 18B.

²²²² Parker, Swatz Dodd 2003, 42-43.

²²²³ Parker, Swatz Dodd 2003, 45, 52, 53.

²²²⁴ Parker, Swatz Dodd 2003, 67.

²²²⁵ Parker, Swatz Dodd 2003, 64, 57.

²²²⁶ Die Fernkontakte im Fall von Kaukasien und benachbarten Gebieten sind für Sherratt (2003, 247) möglich und müssen nicht unbedingt durch kulturelle Konvergenz erklärt werden. Für die Möglichkeit der Existenz der Beziehungen zwischen geographisch weit entlegenen Gebieten (z. B. Westeuropa und Kaukasien) vgl. Zimmermann² 2003, 472; für den späteren Kontext vgl. Möbius 1938.

²²²⁷ Aliev 1991, 86, 141.

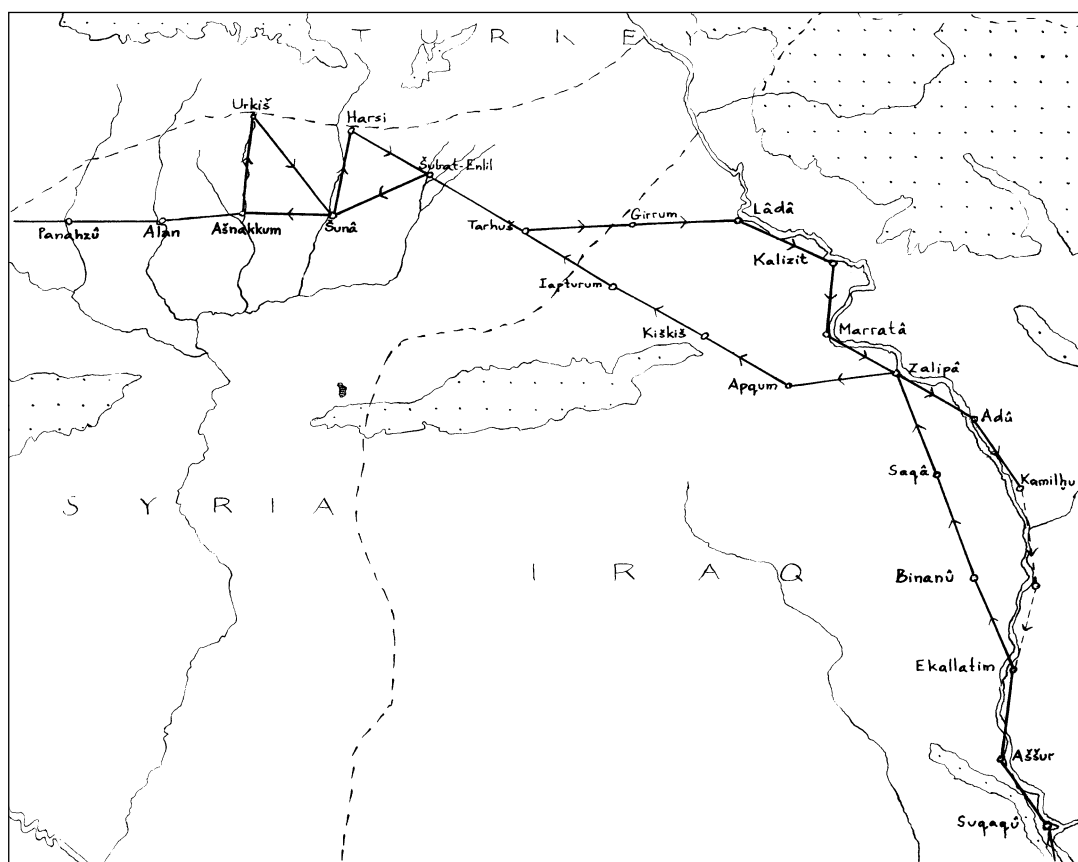


Abb. 91. Weg von Aššur nach Urkeš, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Halla 1964, 71, Abb. 5)

ser Stelle werden die möglichen Fernkontakte des fraglichen Gebiets anhand von zwei Regionen, und zwar des Persisch-Arabischen Golfgebiets und Westanatoliens, beispielhaft herausgearbeitet.²²²⁸

Persisch-Arabisches Golfgebiet: Als ein Beweis für vorhandene weitläufige Kontakte kann der Golfhandel an der Grenze des 3. zum 2. Jt. genannt werden. Die Kontakte Dilmuns (bis zur Mitte des 3. Jt. = Ostarabien und später Bahrain, Failaka) und Magans (Oman und Vereinigte Arabische Emirate) reichten weit über Mesopotamien bis nach Syrien, Zentralanatolien, den Iran, Zentralasien (Murghab-Baktrisches Kulturgebiet) und in das Indus-Tal (Keramik, Schmuck, Metall, Siegel, Gewichte). Es gibt auch einige Angaben zu den Fernbeziehungen der jenseits von Mesopotamien gelegenen Länder, darunter auch zum Hochland. Die Frage nach möglichen vorgeschichtlichen Kontakten zwischen Arabien und dem Hochland wurde bereits von englischen Forschern anhand ihrer naturwissenschaftlichen Analysen in den 1960er- und 1970er-Jahren hervorgehoben.²²²⁹ Vor kurzem wurde auch Nordostkaukasien in die Behandlung der Beziehungen zwischen dem Golfgebiet und Anatolien bzw. der Ägäis einbezogen.²²³⁰ Im Folgenden werden weitere Angaben behandelt.

1. In den Gräbern von Shimal, Qattarah, Dhayah II, VAE (Wadi Suq-Periode, 2000-1300), fallen unter den zahlreichen Fremdgegenständen (bronzene Schwerter, Schaftlochlanzen spitzen, Pfeilspitzen, Gefäße) auch Anhänger aus Gold und

Elektron in Form von mythischen Ziegen auf, die nähere Parallelen in Kreta und in Poliochni finden (Abb. 92).²²³¹ Für uns ist auch das spiralartige Ornament im Zentrum der Tiere wichtig. Dieses Ornament ist in der FBZ und der MBZ genauso im Kaukasusgebiet, Mesopotamien, Westanatolien und Zentral-europa bekannt (Taf. 28/1-4).²²³² Insbesondere sind ziemlich ähnliche bronzene Anhänger in Gestalt einer Doppel-Caprider u. a. aus dem Gräberfeld Pewrebi, Kacheti, in einem etwas späteren Kontext (14.-13. Jh.) zu erwähnen.²²³³

2. Unter den Spiralornamenten hat ein goldenes *quadruple* aus dem frühen 2. Jt. aus einem Grabhügel von Ali, Bahrain (Abb. 93), goldene und silberne Parallelen in vorderasiatisch-ägäischen Fundorten (Ende des 3. und Anfang des 2. Jt.), und zwar in Ur, Aššur, Mari, Alaca Höyük, Kültepe, Tell Selenkahiye, Poliochni, Eskiypar (Schatz A, B), İkiztepe, Aššur (Händlergrab), Troia II (Schatz D, K), Tell Brak (FS-Hortfund), Tell Banat (Grab 7), Philakopi (3. Jt.), Arslantepe

²²²⁸ Über die Möglichkeiten des Fernkontakts und zur Theorie vgl. Helms² 1992 sowie Pernicka 1990, 117-118.

²²²⁹ Renfrew et al. 1966; Renfrew, Dixon 1976.

²²³⁰ Kohl et al. 2002, 127.

²²³¹ Gebel et al. 1989; Abdul Nayeem 1994, 242 f.; Hellyer 1998, 69 f.; Velde 2003, 111, Abb. 7/11. Zum Vergleich des Dhayah-Ornaments mit der Nadel aus Poliochni vgl. Kastner 1991, 242.

²²³² Kuschnareva 1973, 238 f.; Gadzhiev 1987, Abb. 3/7 und 6; Picxelaui et al. 1994, Abb. 3; auch Culican 1964.

²²³³ Miron, Orthmann 1995, 249, Nr. 125, 126. Fast alle Beispiele solcher Anhänger aus Georgien sind zusammengestellt bei Pizchelauri² 2005, Taf. XXXV, LXIV; für die Koban-Kultur vgl. Techov 1977b, 174, Abb. 116/2. Vgl. auch ein ähnliches Exemplar aus der heutigen „Osttürkei“ im Louvre (Vanden Berghe, De Meyer 1983, 124, Nr. 8). Für die Interpretation solcher Anhänger als Musikinstrumente vgl. Kuschnareva 2000, 111, Taf. V.

VIA,²²³⁴ wie auch in Veri,²²³⁵ Ltschaschen,²²³⁶ Lori-Berd (Taf. 78/16),²²³⁷ Schirakavan Grab 71 (14.-13. Jh.)²²³⁸ (Taf. 28/6-8; Karte 14). Bekannt ist eine Gußform aus Serpentin, die in Anatolien gefunden wurde und sich nun im Louvre befindet. Abdrücke eines *quadruple* auf der Keramik sind aus Umm an-Nar, Oman und Susa (Ende des 3. Jt.) bekannt,²²³⁹ die ihre Parallelen auf den Keramikabdrücken aus Arslantepe VIB und Amuq G haben.²²⁴⁰ Eine Reliefdarstellung eines *quadruple* auf einem Kura-Araxes-Gefäß ist aus der Siedlung Kvemo-Aranisi, Aragvi-Ebene, Mitte des 3. Jt., bekannt.²²⁴¹

Als Ursprungsgebiet solcher Spiralen wird der Nordiran²²⁴² oder das obere Euphrat-Gebiet²²⁴³ angenommen. Die meisten *quadruples* sind aus Gold und nicht aus Silber. In Westzentrasien wurde eine Lapislazuli-Perle mit einer *quadruple*-Form in Gonur Tepe entdeckt. Über die symbolische Bedeutung dieser Schmuckart spricht ihre prominente Größe auf den Siegeldarstellungen. Ein anderer ritueller Aspekt dieser Schmuckstücke besteht darin, daß sie manchmal zusammen mit Arsenbronzen auftauchen.²²⁴⁴

²²³⁴ Lombard, Kervran 1989, 32, Nr. 49; Rice 1985, Abb. 12; vgl. Schaeffer 1948, Abb. 1654; Culican 1964; Maxwell-Hyslop 1971, Abb. 29; Burton Brown 1971, 164; Tolstikow, Trejster 1996, Kat. 116, 161; Mazzoni 2000, 103, 114, Abb. 5; Aruz 2003, 184, 266 f., Kat. 123, 159, 170b, Abb. 14.

²²³⁵ Das goldene *quadruple* aus Veri im Lenkoran-Gebiet Aserbaidschans ist seit langem bekannt und wird nach Mallowan (1947, 174-175, Abb. 18) in die "upper half of the second millennium" d. h. ca. 1500 datiert (vgl. auch De Morgan 1927, Abb. 213, Nr. 9; Culican 1964, 36, 38; Collon 2005b, 49, Abb. 11).

²²³⁶ Mnatsakanjan 1957, 151. Ltschaschen-*quadruples* wurden mit „geflügelten“ flachen Perlen (bekannt aus Tepe Hissar, Mohenjo Daro, Ur, Troia, Poliochni) und einem goldenen Anhänger gefunden (Taf. 28/6), welcher an Beispiele aus dem früheren Tepe Hissar erinnert (Culican 1964, 38, 40).

²²³⁷ Devedschjan 2006, 126, Abb. 112/20 (MBZ); 1981, Abb. 27 (Mitteisenzeit), vgl. auch HHVN 2007, Taf. XXV/1, LXX-VII/6.

²²³⁸ Torosjan et al. 2002, 50, Taf. XXXII, 18. Für *quadruples* aus der SBZ in Boğazköy, Mykene und Pylos vgl. Müller-Karpe 1980, Taf. 171/44; 222/8, 9, 18; 236/C-3, 4.

²²³⁹ Amiet 1985, 9, Abb. 1.

²²⁴⁰ Palmieri 1981, 110, Abb. 10/2.

²²⁴¹ Ghlonti 2006, 56, Abb. 2.

²²⁴² Tolstikow, Trejster 1996, 106, 210, Kat. 116, 161.

²²⁴³ Palmieri 1981, 110. Nach Culican (1964, 40, 43) sind die *quadruples* ursprünglich von kaukasischer Tradition, stammen anscheinend von der iranischen Seite des Kaukasus bzw. ihr Auftauchen in Westasien soll als Ergebnis der Kontakte mit den Kaukasiern wahrgenommen werden. Diese finden, zusammen mit „geflügelten“ flachen Perlen und „coiled wire tubular“ Perlen der SBZ, Parallelen im Königsfriedhof von Ur, dementsprechend "the question of Iranian-Caucasian influence on the Ur jewellery arises; especially since the famous basket-shaped earrings of Queen Shubad have parallels at Tepe Hissar and Amlash, whilst earrings consisting of a shallow open coil or twist of gold intended to be rolled on to the earlobe and found at Ur, Troy, Alaca and Poliochni are very common at a later date in Caucasian graves. Possibly this influence in jewellery, beginning in the middle third millennium, followed the export of lapis lazuli from Afghanistan through and from northern Iran to Mesopotamia, the Indus and the West" (Culican 1964, 41).

²²⁴⁴ Aruz 2003, 267. Arsenbronzebeispiele aus Ikiztepe und Arslantepe verweisen anscheinend auf eine rituelle Funktion dieser

3. Zwei „geflügelte“ flache Schieber aus rotem Gold wurden in einem Grab der Umm-an-Nar-Periode von Tell Abraq (Ende des 3. Jt.) entdeckt, eine weitere silberne Perle in einem anderen Grab am gleichen Fundort (Abb. 94). Sie haben goldene und silberne Parallelen in den Fundorten aus der Mitte und dem Ende des 3. Jt., nämlich dem königlichen Gräberfeld von Ur, Mohenjo Daro, Lothal, Tepe Hissar IIIB, Altyn Tepe, auf der Insel Ägina sowie in Troia IIg und Kültepe FBZ III. Dieser Kettentyp kommt in der FD-Zeit vor und gewinnt erst in akkadischer und der Ur III-Zeit an Bedeutung. Eine Schmuckgußform aus Mari aus der FD III-Zeit besitzt das Teil für die Herstellung solcher Ketten. Im Indus-Tal waren Varianten aus Fayence bekannt.²²⁴⁵ Es ist wichtig anzumerken, daß diese Art von Ketten auch in Nordkaukasien bzw. in Novosvobodnaja-Kurgan 2, Bestattung 1 (Mitte des 3. Jt., aus Gold), auftauchte (Taf. 27/12; Karte 14). Kaukasien war Teil eines extensiven Handelsnetzes, über das diese Kettenart verbreitet wurde.²²⁴⁶

4. Im Folgenden geht es um die Kupferringe aus den Fundorten der Umm-an-Nar-Periode (2500-2000). In Tell Abraq, in einem Umm-an-Nar-zeitlichen Grab (Ende des 3. Jt.) wurde ein Ring aus Zinn gefunden.²²⁴⁷ Die Existenz eines ringförmigen Prestigemetalls in einem ziemlich frühen Kontext weist vermutlich darauf hin, daß Zinnringe ziemlich früh als Tauschmittel verwendet wurden, wie es in Kaukasien der Fall war.²²⁴⁸

5. Die langen Schwerter traten zum ersten Mal während der Wadi Suq-Periode auf und haben allgemeine Parallelen in den Rapiere der Ägäis und des Kaukasusraums (Abb. 95; 96; Taf. 24/14-21; Karte 12). Unter ihnen befinden sich Beispiele aus den Qattarah-Gräbern (1800), die jetzt im Al Ain Museum lagern.²²⁴⁹ Lange Schwerter (30-60 cm) kommen auch in der Mitte des 2. Jt. auf der Oman-Halbinsel vor.²²⁵⁰

6. Die im südarabischen Gebiet verbreiteten vorderasiatischen Schwerter mit Rahmengriff (*rim-flanged hilt*) werden mit ähnlichen Waffen aus Talisch im Kaspischen Gebiet und aus Luristan verglichen (Abb. 97; Taf. 24/1-6).²²⁵¹ Hierbei ist die Rolle Luristans für die Metallkontakte des Südkaukasus-

Ornamente. In Arslantepe VIA (ca. 3000) wurde ein *quadruple* (Taf. 67/1-8) zusammen mit den Arsenbronzeschwertern vom kaukasischen Typ gefunden (vgl. Aruz 2003, 267). Für Arslantepe und seine Parallelen vgl. Musche 1992, Abb. 7/14; Taf. XXV/2; XXXIV/6; XXXII; XLI/2.

²²⁴⁵ Aruz 2003, 263, 296, 314, Kat. 120, 159, 167, 197, 211, 280 mit entsprechenden Literaturhinweisen; vgl. auch Özgüç 1986b, 43, Abb. 3/39. Für ein silbernes Beispiel aus Karataş-Semayük vgl. De Jesus 1980, Taf. XXI/8.

²²⁴⁶ Aruz 2003, 296.

²²⁴⁷ Weeks 1999, 59.

²²⁴⁸ Jesajan 1964. Selimchanov (1978, 55) hält die Zinnringe aus kaukasischen Fundorten für „Geld“.

²²⁴⁹ Abdul Nayeem 1994, 236, Abb. 13a; Hellyer 1998, 81, Abb. 2 b, c. Für diesen Hinweis bedanken wir uns bei Prof. H.-P. Uerpmann, Universität Tübingen. Wir sind auch Dr. A. J. Sabah, Sharjah Museum, dankbar für die Erlaubnis, die Gegenstände aus den Gräbern Nr. 1 und 76 von Al Buhais sowie die Flachbeile aus demselben Fundort und Tell Abraq im Sharjah Museum, VAE, zu untersuchen und zu fotografieren.

²²⁵⁰ Velde 2003, 111, Abb. 8/1-3.

²²⁵¹ Vgl. Bibby 1973, 318; Lombard, Kervran 1989, Nr. 84; Potts 1990, 72; Abdul Nayeem 1994, 236.

Gebiets besonders hervorzuheben. Neue Untersuchungen zu diesen Schwertern zeigen, daß drei Zentren zu unterscheiden sind: die Levante (wo sie im 20.-16. Jh. in Gebrauch waren), Südkaukasien (18.-8. Jh., Karte 12) und der Westiran (14.-8. Jh.), wobei sich die Einflüsse von der Levante nach Südkau-

kasien und von dort in den Iran fortgesetzt haben sollen. In den anderen Gebieten (außer der Ägäis) tauchen sie nur sporadisch auf.²²⁵² Ähnliche Waffen sind auf den Darstellungen der Karaschamb- (Taf. 52/1) bzw. Hasanlu-Bechern sowie auf den Hakkari-Stelen (Taf. 46/3)²²⁵³ zu sehen. In diesem Kon-

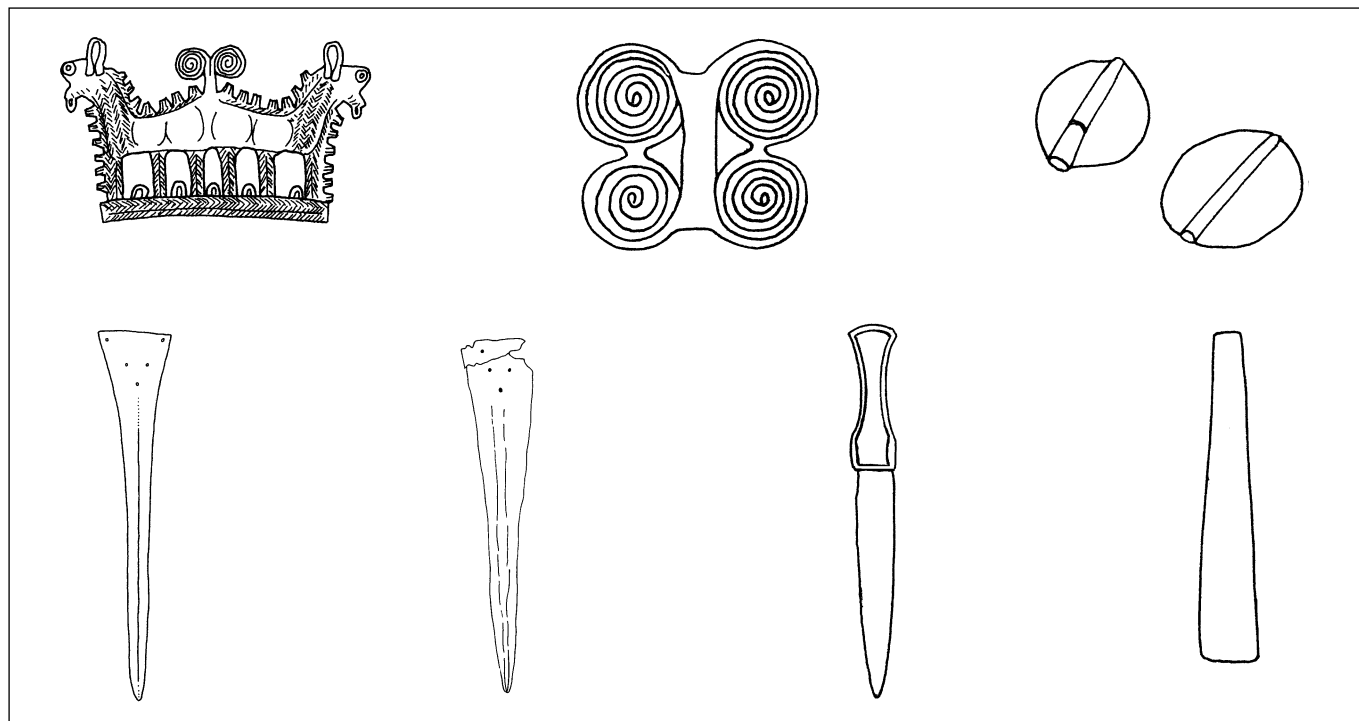


Abb. 92. Anhänger in Form von mythischen Ziegen, Elektron, Shimal, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Velde 2003, 111, Abb. 7/11); **Abb. 93.** Quadruple, Gold, Ali, Grabhügel, Anfang des 2. Jt., L. 1 cm (Lombard, Kervran 1989, 32, Nr. 49); **Abb. 94.** „Geflügelte“ flache Schieber, Gold, Tell Abraq, Grab, Ende des 3. Jt., **a)** L. 1,56 cm; B. 1,4 cm; D. 0,03 cm; **b)** L. 1,68 cm; D. 0,1 cm (Aruz 2003, 314, Nr. 211a, b); **Abb. 95.** Langes Schwert, Bronze, Shimal, Grab, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Velde 2003, 111, Abb. 8/1); **Abb. 96.** Langes Schwert, Bronze, Qarn Bint Sa'ud (VAE), Grab, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Potts 1990, 246, Abb. 29L); **Abb. 97.** Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Al Hajjar in Bahrain, Siedlung, Mitte des 2. Jt. und später, L. 32 cm; L. von Klinge 20 cm; B. von Klinge 3,1 cm (Lombard, Kervran 1989, 47, Nr. 84); **Abb. 98.** Flachbeil, Kupfer, Diraz II, Siedlung, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., L. 18 cm; B. 0,35 cm (Lombard, Kervran 1989, 28, Nr. 39)

text sind auch die mit Reliefs versehenen Kalksteinkriegerstelen mit langen Dolchen und einem halbmondförmigen Knauf darauf aus dem Ende des 3. und dem Anfang des 2. Jt. aus Mahra und Hadramawt, Jemen, zu erwähnen,²²⁵⁴ die typisch sind für den erwähnten Schwerttyp in Vorderasien, in Anatoli-

en und im Hochland (Tab. 1/107-XX) in der Mitte des 3. und am Anfang des 2. Jt.²²⁵⁵

7. Zwei bronzene Flachbeile sind aus dem Al Buhais-Grab 76²²⁵⁶ und eins aus Tell Abraq bekannt.²²⁵⁷ Sie sind in die späte Umm-an-Nar-Periode zu datieren und kommen auch in Oman im 3. Jt. vor, verschwinden aber am Anfang des 2. Jt. wieder.²²⁵⁸ Ein langes Flachbeil stammt aus Bahrain (Di-

²²⁵² Piliposjan 1999.

²²⁵³ Sevin, Özfirat 2001; vgl. Seidl 2004, 196. Für weitere Kontakte mit Luristan sind ein Siegel aus Bahrain (Ende des 3. Jt.) und spätere FEZ-Funde aus VAE zu erwähnen (Potts 1990, 162, 326; Bibby 1973, 162, 196). Bibby (1973, 318) verknüpft die Schwerter, die in Luristan zu den so genannten Luristan-Bronzen mit Standarten und Pferdegeschirr gehören, mit der Ankunft der „indoeuropäisch sprechenden Wagenkämpfer“. Was das Auftauchen der vorderasiatischen Schwerter anbelangt, fragt sich der Autor, ob das nur im Verlauf der Handelsbeziehungen geschehen sei oder die Invasoren Persiens im 2. Jt. weiter vorgestoßen seien und die Straße von Hormuz nach Ostarabien überquert hätten. Unserer Meinung nach gibt es keinen Grund für eine ethnische Interpretation. Die Schwerter tauchten erst in der Levante auf, wo es keine Indoeuropäer gab. Die Luristan-Bronzen haben auffällige Parallelen auch in Mesopotamien und zeigen, daß in dieser Zeit ein aktiver Güterverkehr zwischen den weit entfernten Regionen stattfand. Hölitz (1984, 186) behandelt das Phänomen der Luristan-Bronzen im

Kontext der zeitgenössischen Tauschmittelentwicklungen.

²²⁵⁴ Wadi al-Muhammadiyah, vgl. auch das Rundgrab von Al-Qibali, südlicher Jawl. Stilistisch ähnliche Kriegerstelen sind auch im Hochland und dem Steppengebiet (Schachner 2001) wie auch in Troia I (Steinstele mit der Darstellung eines Gesichts vor dem südlichen Haupttor: Korfmann 2001d, 349, Abb. 369) bekannt.

²²⁵⁵ Seipel 1998, 110, 114, 138. Für die Vergleiche zwischen Hadramawt- und Hakkari-Stelen vgl. Sevin 2005, 129.

²²⁵⁶ Sharjah Museum, Inv. Nr. BHS 624, Sm 5234, Datierung - Ende des 3. Jt. (vgl. Sabah 2003, 88, Abb. 6).

²²⁵⁷ Sharjah Museum, Inv. Nr. TA 2143, Sm 5510; Länge 30,1 cm, Gewicht 1302 g, 99 % aus Kupfer (vgl. Potts 1990b, 38-40, Abb. 34-36).

²²⁵⁸ Frifelt 1975, Abb. 46; Weisgerber 1980, Abb. 78/11; 1983, Taf. 7.

raz II, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.) (Abb. 98), auf dem ein Schmied- oder Eigentumszeichen dargestellt ist.²²⁵⁹ Letztere haben Parallelen im Harappa-Kulturkreis und in Susa.²²⁶⁰ In der Harappa-Siedlung Rojdi in Gujarat kommt ein ähnlicher Kupferbarren-Kelt (*celt*) vor, was auf die mögliche Tauschmittelfunktion des Geräts hinweist.²²⁶¹ Die Flachbeile finden direkte Parallelen in zeitgleichen Fundorten Mittel- und Osteuropas, Vorderasiens und Kaukasiens (Taf. 20/1-8; 65/1-12; Karte 10) und ihre weite Verbreitung spricht wahrscheinlich für ihre Tauschmittelfunktion in einem sehr großen Raum.

8. Griffzungendolche (*reveted*) von der Oman-Halbinsel aus der Wadi Suq-Periode können mit Beispielen in Palästina, Anatolien, Zentral- und Osteuropa, Kaukasien und der Ägäis während der FBZ und der MBZ verglichen werden und gehören zu den omnipräsenten Gegenständen dieser Zeit (Taf. 24/7-12; Karte 12).²²⁶²

9. Dem Karaschamb- und den Trialeti-Bechern (Taf. 17/1, 2; Karte 9) ist ein zeitgleicher Bronzebecher aus dem Grab 1 von Al Buhais²²⁶³ in der Form sehr ähnlich und er bezeugt die weite Verbreitung dieses Metallgefäßtyps. Die Existenz der importierten Bronzegefäße in den Gräbern vom Ende des 3. und dem Anfang des 2. Jt. (Wadi Asimah, Al Ain), mit überwiegend belucistanischen Parallelen,²²⁶⁴ spricht dafür, daß dieses Gebiet auch am altorientalischen Metallgefäßhandel teilnahm.²²⁶⁵

10. Solche auf den Karaschamb- und Trialeti-Bechern vorhandenen Darstellungen, wie „gekreuzte Tiere“ oder „Tisch mit Rinderfüßen“ (Taf. 51/3; 52/1), sind auch aus dem Golfgebiet bekannt.²²⁶⁶ „Gekreuzte Tiere“ treten genauso auf den Kültepe-Siegeln auf.²²⁶⁷ Die Tischdarstellung mit Rinderfüßen auf einem Siegel aus Saar und auf Siegeln aus Failaka sind nordsyrischer Abstammung²²⁶⁸ und gerieten anscheinend durch die Amurriter ins Golfgebiet (Abb. 99).²²⁶⁹

11. Den südkaukasischen Bronzeschellen mit dreieckigen Öffnungen (meist aus der SBZ und der FEZ, Taf. 27/14, 15) ähnelt die Kupferklapper aus dem Barbar-Tempel, Bah-

rain, die an die Grenze des 3. zum 2. Jt. datiert (Abb. 100).²²⁷⁰ Kupferklappen sind darüber hinaus aus Ebla (Abb. 101), den Königsgräbern von Ur und Tepe Giyan IV bekannt.²²⁷¹ Die osteuropäischen Parallelen stammen anscheinend aus Kaukasien und sind im Rahmen des Bernsteinhandels entlang des Nordufers des Schwarzen Meeres anzusehen.²²⁷²

12. Runde Spiegel vom Typ „Indus“ aus dem Hili-North-Grab A und dem Fuhajrah Museum, VAE (Abb. 102),²²⁷³ sind mit vorderasiatischen (Uruk, Ur, Kiš, Alişar Höyük, Susa, Abb. 103) und südkaukasischen Beispielen, die an die Grenze des 3. zum 2. Jt. datieren (Bedeni-zeitliche Funde Georgiens, Sisian in Armenien, Taf. 25/8-12; Karte 13) zu vergleichen.²²⁷⁴

13. Fayenceperlen von der Oman-Halbinsel (Tawi Silaim) vom Anfang des 3. Jt. haben Parallelen in Mesopotamien von der Jemdet-Nas- bis zur FD III-Zeit.²²⁷⁵ Sie sind ziemlich weit verbreitet in der Alten Welt, darunter auch im Kaukasusgebiet (Taf. 42/8, 10; Karte 19). Fayencegefäße aus Failaka, Kassitische Zeit, gehören zu der Kategorie, die aus den kassitischen Gräbern bekannt ist.²²⁷⁶ Fayencegefäße wurden auch im Metsamor-Kurgan VIII mit einem kassitischen Achatgewicht (Taf. 44/7) entdeckt.²²⁷⁷

14. Die von den Hügelgräbern Bahrains und den benachbarten Gebieten (Grenze des 3. zum 2. Jt.) bekannte mit schwarz auf rotem Hintergrund bemalte Keramik (Bemalung

²²⁷⁰ Lombard, Kervran 1989, 32, Nr. 47.

²²⁷¹ Woolley 1955, Taf. 29, U 17879; Pinnock 1979, Abb. 83-84. Die Bronzeschellen aus dem „Tomba del signori dei capridi“ von Tell Mardikh IIIB (Anfang des 2. Jt.), wie auch die Fensteraxt, zeigen Beziehungen zum iranischen Gebiet bis zu Luristan. Andererseits weist die Keramik aus diesem Grab wesentliche Ähnlichkeiten zur Dinkha Tepe Habur-Ware auf (Matthiae 1979, 173-174; Pinnock 1979, Abb. 83, 84; 2000). Zu den Beziehungen des „Tomba del signori dei capridi“ in der Juwelierkunst mit dem MBZ Lori-Berd vgl. Devedschjan 2006, 128.

²²⁷² Berezanskaja, Kločko 1998, 14 f. Die kaukasischen Glöckchen verbreiten sich etwas später weiter nach Westen bis Zentraleuropa (Möbius 1938). Zur möglichen Herkunft der vorderasiatischen Glöckchen im Hochland und Kaukasien vgl. Calmeyer 1969b, 430.

Bei vielen Naturvölkern Afrikas wie auch in Asien waren die Schellen/Glöckchen ein Tauschmittel, vgl. chin. *ch'ing* - eine Bronzeglockenmünze mit hohem Zinngehalt (Einzig 1966, 84, 86, 131, 182; Quiggin 1970, 75, 231-234). Darauf daß die Schellen auch eine Geldfunktion in Mitteleuropa gehabt haben könnten, weist der altgerm. Münzname *skilling* hin, der sich von „schellen, klingeln“ ableitet (Alföldi et al. 1998, 619). Die gleiche Funktion vermutet Martirosjan (1958) auch in dem bronzezeitlichen Kaukasien, wo die Glöckchen bis heute von großer Bedeutung sind und bestimmt auch eine rituelle Funktion haben (vgl. auch Nioradze 1932, 94).

²²⁷³ Abdul Nayeem 1994, 232 f., Abb. 8.

²²⁷⁴ Van Ess, Pedde 1992, Taf. 51; Tallon 1987, Abb. 1233; Helwing et al. 2004, Nr. 579-582, 1658-676; sowie Osthoff 1991. Für Nordbaktien und Pakistan vgl. Müller-Karpe 1974, Taf. 724/B8; Kaniuth 2006, 65 f. Für Südkaukasien vgl. Tschernych 1992, 104 f.; Avetisyan et al. 2000; Tschabaschwili 2004, 67, Abb. II/8. Zum runden Spiegel bzw. zur Standarte aus Kjudurli Kurgan 14, mit Parallelen auch in Alaca Höyük und Klady, vgl. Achundov³ 2001, 110, 123-124. Auch aus dem hethitischen Korucutepe stammt ein zu den runden Spiegeln ähnliches Objekt (Ertem 1988, 37, Kat. 112A).

²²⁷⁵ Potts 1990, 76.

²²⁷⁶ Potts 1990, 275.

²²⁷⁷ Chanzadjan et al. 1983, 117.

²²⁵⁹ Lombard, Kervran 1989, 28, Nr. 39, 314.

²²⁶⁰ Marshall 1931, Taf. CXXXVIII-IX; Tallon 1987, 163 f., Nr. 438, 441, 648.

²²⁶¹ Vgl. Possehl, Raval 1987, 157, Abb. 76.

²²⁶² Potts 1990, 252; vgl. Maxwell-Hyslop 1946, Taf. 2, Type 16-21. Das Silberschwert vom Trialeti-Grab XVII wird von Maxwell-Hyslop (1971, Abb. 50, 51) mit dem kupfernen Schwert aus dem königlichen Gräberfeld von Ur (Woolley 1934, Taf. 228/2) verglichen. Es gehört zu den Griffzungendolchen mit mehrschichtig eingeritzten Linien, die auch aus anderen Fundorten des Hochlands bekannt sind. Auch in der Levante treten solche Griffzungendolche am Anfang des 2. Jt. auf (Gerstenblith 1983, Abb. 40).

²²⁶³ Datierung ca. 2000, Grabungen von A. Sabah, unpubliziert, Sharjah Museum, Inv. Nr. BHS 8/8, Sm 4517.

²²⁶⁴ Hellyer 1998, 63, 69.

²²⁶⁵ Über die stilistischen Vergleiche zwischen den kaukasischen und den baktrisch-indischen Metallgefäßen vgl. Kapitel 3.10.

²²⁶⁶ Crawford 2001, Abb. 33. Zu den Glyptikkontakten zwischen dem Golfgebiet und Anatolien vgl. Boehmer 1986.

²²⁶⁷ Özgüç² 1968b, Taf. 82/4.

²²⁶⁸ Seidl 1988, 319; Crawford 2001, Abb. 32.

²²⁶⁹ Eidem, Højlund 1993, 446.

auf dem oberen Teil, Abb. 104) zeigt einige Ähnlichkeiten mit den zeitgleichen Traditionen der bemalten Keramik Vorderasiens und Südkasiens. Mit der südkaukasischen bemalten Keramik ist besonders der Hintergrund, die Farbe und die Mus-

ANZU, Musikantenprozession,²²⁸² treten auch in der südkaukasischen Kunst der MBZ (Karaschamb-Becher, Taf. 52/1) auf.

Ein weiteres Chloritgefäß aus dem British Museum stammt aus Mesopotamien (wahrscheinlich aus Khafaje, Mit-

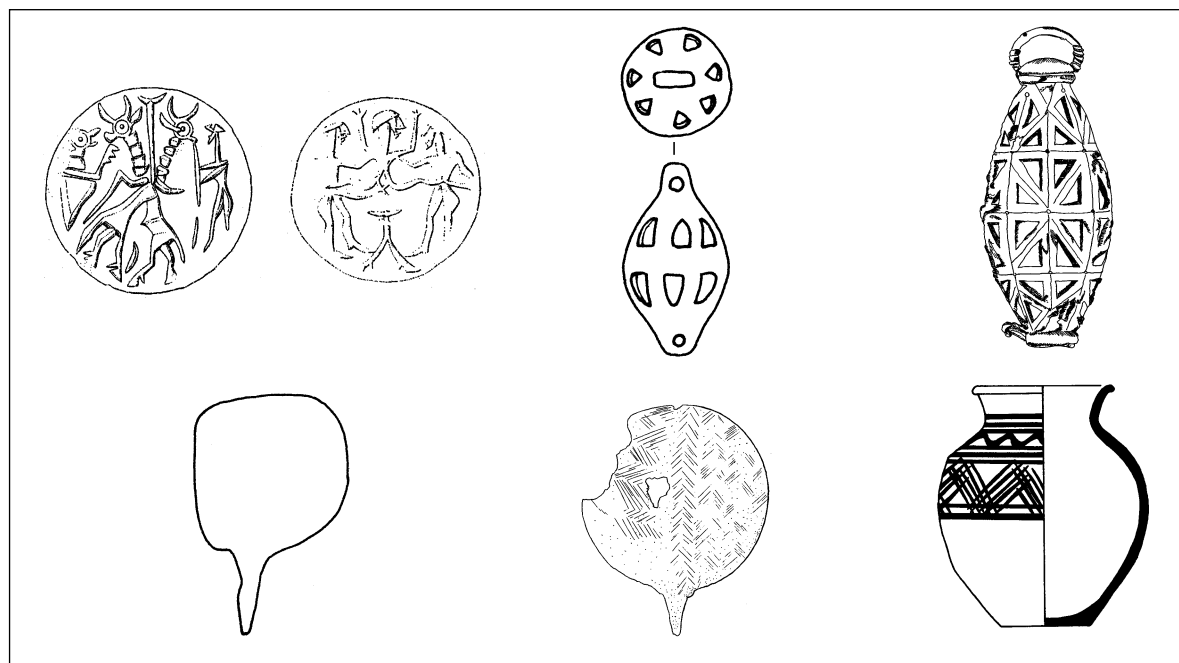


Abb. 99. „Gekreuzte Tiere“ und „Tisch mit Rinderfüßen“ auf den Rollsiegeln, Saar, Siedlung, ca. 2000, ohne M. (Crawford 2001, Abb. 32, 33); **Abb. 100.** Glockenförmiger Anhänger, Bronze, Barbar-Tempel, ca. 2000, 1:2 (Lombard, Kervran 1989, 32, Nr. 47); **Abb. 101.** Glockenförmiger Anhänger, Bronze, Tell Mardikh IIIB, „Tomba del signori di capridi“, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Pincock 1979, Abb. 83); **Abb. 102.** Runder Spiegel, Bronze, Hili-North, Grab A, Grenze des 3.-2. Jt., ohne M. (Abdul Nayeem 1994, 232-233, Abb. 8); **Abb. 103.** Runder Spiegel, Bronze, Susa IV, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Tallon 1987, Taf. 327/1233); **Abb. 104.** Bemalte Keramik, Rifa, Grab, Grenze der 3.-2. Jt., H. 35 cm, B. 30 cm (Lowe 1986, 77, Abb. 10/9)

ter (Wellen, Vögel) zu verbinden,²²⁷⁸ d. h. dieser Stil ist anscheinend allgemein als vorderasiatisch zu bezeichnen.²²⁷⁹

15. In der Mitte und am Ende des 3. Jt. sind Gefäße und „gehenkelte Gewichte“ aus Chlorit zu den wichtigsten Artefakten zu zählen, die auf weit reichende Kontakte hinweisen. Sie waren zwischen dem Euphrat und dem Indus, dem Oxus und der Golfregion verbreitet und prägten durch ihre Form und ihre Verzierungen einen gewissen interkulturellen Stil (Abb. 105).²²⁸⁰ In Anatolien und im Kaukasusgebiet fehlen diese Gefäße, im Teheraner Museum befindet sich jedoch ein Chloritgefäß mit dem Herkunftsnachweis „Aserbaidshān“²²⁸¹ und das bedeutet, daß sie auch im Südteil des Hochlands aufgetaucht sein könnten (Taf. 44/6). Außerdem gibt es einige Daten, die die Außenbeziehungen Kasiens im Kontext der Verbreitung dieses Phänomens zu betrachten erlauben. Einige Motive dieses Stils, z. B. hockende Personen,

te des 3. Jt.) und besitzt stilistische und ikonographische Elemente, die im Ostiran, Zentralasien, Mesopotamien, Syrien, im Harappa-Kulturkreis und im Golfgebiet Parallelen finden (Abb. 106). Auf dem Becher sind zwei Helden abgebildet, von denen der eine zwei Wasserströme und der andere zwei Schlangen hält, außerdem sind sie durch verschiedene Tiere (Löwe, Geier, Stier) umgeben. Es handelt sich vermutlich um eine mythologische „Chaos-Kosmos“-Szene, in der das Wasser die Fruchtbarkeit symbolisieren soll. Nach ARUZ scheinen nur die kleinen Bären, die dabei sind, sich um Datteln zu reißen, hier fremd zu sein: „In fact, their closest iconographic parallel is on a silver vessel from Maikop, in the distant Caucasus region, where a bear is depicted feeding from a more northern-looking tree against a background of mountains and rivers“ (Taf. 51/1; vgl. Tab. 7, IV/4). Die Bären wurden aus Syrien nach Mesopotamien und Ägypten importiert und wahrscheinlich „from regions farther to the north as well“. Sie sind auch auf dem Tonkasten einer Leier aus dem königlichen Gräberfeld von Ur abgebildet, auf dem eine von Bären gehaltene und von einem Esel gespielte Stierleier zu sehen ist. Bären waren die Tiere, die in menschlichen Positionen dargestellt wurden (z. B. in der proto-elamischen Kunst) und für die Stadtzentren des 3. Jt. typisch waren, wie die dressierten Bären in den modernen Städten Vorderasiens.²²⁸³

²²⁷⁸ Lowe 1986, 73-84, Abb. 9-11.

²²⁷⁹ Für die Möglichkeit von Keramikkontakten zwischen dem Hochland und dem Golfgebiet sprechen auch die späteren FEZ-Angaben über solche Beziehungen zwischen Oman und dem Iran bis zum Urmia-Gebiet (Hasanlu, Yanik Tepe, vgl. Kroll 1991). An der Grenze des 3. zum 2. Jt. sollen die Kontakte noch intensiver gewesen sein als am Ende des 2. Jt.

²²⁸⁰ Kohl 1975; Aruz 2003, 325 f. Für die Chloritgefäße in den Vereinigten Arabischen Emiraten vgl. Abdul Nayeem 1994, 206 ff.

²²⁸¹ Muscarella 1993b, 144, Abb. 5.

²²⁸² Vgl. Aruz 2003, 327, 333, 342, Kat. 224d, 241b, Abb. 86.

²²⁸³ Aruz 2003, 331, Kat. 58; vgl. Pittman 2002.

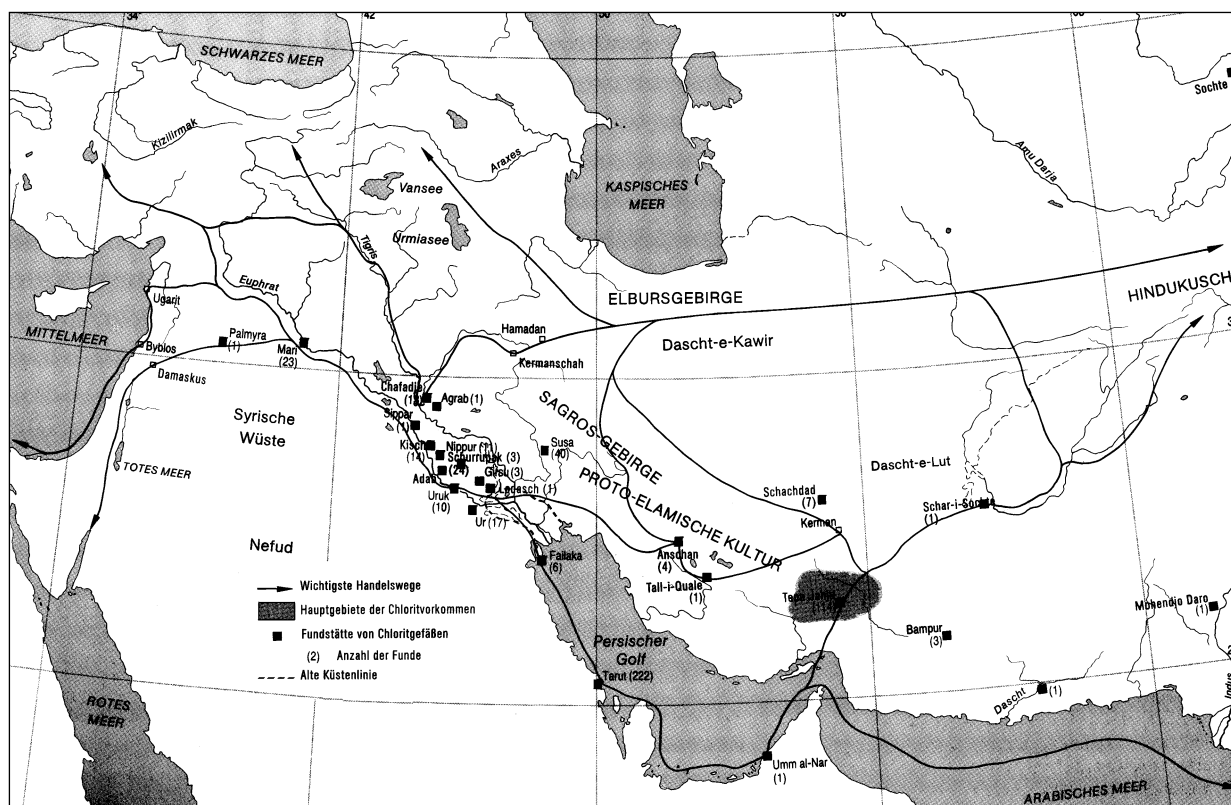


Abb. 105. Vorderasiatische Handelsstraßen im 3. Jt. und der Chlorithandel, 1:20 000 000 (Roaf 1998, 79)

16. Für die bronzezeitlichen Kupfergegenstände der Oman-Halbinsel ist die Arsen-Nickel-Legierung typisch. Einige Metallobjekte von der Halbinsel haben jedoch ungewöhnlich hohe (bis ca. 7 %) Arsenkonzentrationen, d. h., daß zur Herstellung einer solchen für das Gebiet fremden Legierung das Arsen aus den an Arsenbronzen reichen Gebieten wie dem Iran importiert werden mußte.²²⁸⁴ Die Rolle Südkauasiens als Hauptgebiet der Verbreitung der Arsenbronzen wurde bereits oben behandelt.

17. In diesem Kontext ist daran zu erinnern, daß die Metallartefakte Kauasiens mit hohen Nickelkonzentrationen, darunter ein Kupfer-Nickel-Pfriem aus Kültepe I der KPZ und eine Gruppe des Maikop-Metalls, Importe aus vorderasiatischen Ländern, wahrscheinlich aus Oman, waren (Karte 15).²²⁸⁵

18. In den mesopotamischen Quellen besonders aus der altbabylonischen Zeit und in Ebla wird „Dilmun-Zinn“ erwähnt. Geologische Untersuchungen zeigen jedoch, daß in Dilmun und im Golfgebiet überhaupt keine Zinnquellen existierten bzw. das Metall importiert wurde und somit „Dilmun-Zinn“ im Sinne von „Vermittlung von Dilmun“ zu verstehen ist. Das wiederum bedeutet, daß Bahrain eine Zwischenstation für den Zinntransport von Zentralasien und Afghanistan nach Vorderasien, Anatolien und ins Hochland war, worauf auch die archäologisch bezeugten Beziehungen zu diesen Gebieten hindeuten.²²⁸⁶ In diesem Sinne sind die jüngsten Bleiisotopanalysen der Fertigprodukte aus Tell Abraq wichtig,²²⁸⁷ denn sie zeigen, daß Zinn seit Beginn der Besiedlung (ca. 2300)

benutzt wurde. Außerdem bestätigen die Vergleichsuntersuchungen zwischen den FBZ-Bronzegegenständen aus Tell Abraq und der Ägäis die Isotopenähnlichkeit im Metallgehalt. Die frühen Tell Abraq-Bronzen folgen genau der linearen Entwicklung der Bronzen aus Nordwestanatolien und der Ägäis. Eine sehr ähnliche Entwicklung ist auch beim Isotopengehalt der Luristan-Bronzen nachzuvollziehen.²²⁸⁸ Der Bleigehalt ist in den Tell Abraq-Proben in der Regel niedrig (weniger als 1 %), was mit einigen anderen Analysen, darunter auch aus dem Kaukasusgebiet, übereinstimmt.²²⁸⁹ Dementsprechend zeigt die Isotopenähnlichkeit zwischen den untersuchten Beispielen, daß die aus der Endphase der zweiten Hälfte des 3. Jt. stammenden Bronzen aus Kastri, Poliochni,²²⁹⁰ Thermi, Troia, Tell Abraq und anscheinend aus dem kaukasischen Velikent²²⁹¹ aus der gleichen Quelle stammen. Dieser Herkunftsort, der auch durch geologische und Textdaten bestätigt wird,

²²⁸⁴ Weeks 1999, 57.

²²⁸⁵ Iessen 1935, 75; 1950; Selimchanov 1962, 43-46; Tschernych 1966, 46.

²²⁸⁶ Stech, Piggott 1986, 47; Moorey 1994, 298.

²²⁸⁷ Weeks 1999.

²²⁸⁸ Begemann et al. 1989, Abb. 30/5.

²²⁸⁹ Weeks 1999, 58; Maddin 1989, 102; Selimchanov 1978, Taf. 1.

²²⁹⁰ Aus dieser Hinsicht ist die Tatsache besonders merkwürdig, daß die Metallzusammensetzungen der Kupferartefakte aus den FBZ-Schichten von Poliochni und Norşuntepe, im Unterschied z. B. zu Luristan und Norşuntepe, teilweise zusammenfallen, was theoretisch die Existenz derselben Quelle für diese beiden Fundorte nicht ausschließt, obwohl dies zu beweisen nicht möglich ist (Begemann et al. 1989, 272, Abb. 30/5, 7).

²²⁹¹ Kohl et al. 2002, 126 f.; 2003, 20; Peterson 2003, 33 f. Die Analysen von zehn Metallgegenständen aus Velikent wurden auch von Weeks durchgeführt. Auch der Lockenring aus Zinn von Talin, Armenien, Ende des 4. Jt., wird mit seiner Bleiisotopie mit den Beispielen der Zinnobjekte aus dem Persischen Golf und Troia verglichen (Ch. Meliksetjan, E. Pernicka, mündliche Mitteilung, Berlin 2006; vgl. Meliksetjan, Pernicka 2007, 37; Badalyan, Avetisyan 2007, 244, 248, Taf. IV).

könnte in Afghanistan bzw. in Zentralasien oder Oman gewesen sein, von wo aus die Bronze über verschiedene Vermittler nach Vorderasien und Anatolien transportiert wurde. Der Autor schließt die Existenz weit reichender Kontakte in der FBZ nicht aus und führt dazu Beispiele des Obsidianhandels, der sich direkt auf das Kaukasusgebiet bezieht, und anderer Metallanalysen (Hort von Nahal Mishmar) an.²²⁹²

Iran hier sehr gut die Vermittlerrolle übernehmen können.²²⁹⁵ Insbesondere die Rolle Syriens als Transitgebiet des Handels mit Zinn und anderen Waren könnte hierbei sehr wichtig gewesen sein. Wie die schriftlichen und archäologischen Daten zeigen, kamen am Anfang des 2. Jt. Dilmun-Händler bis nach Mari und Assyrien.²²⁹⁶ In der Zeit von HAMMURAPI von Babylon (erste Hälfte des 18. Jh.) und ŠAMŠI-ADAD von Assyrien



Abb. 106. Gefäßdarstellungen, Chlorit, Khafaje, Einzelfund, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Frankfort 1954, 19, Abb. 9)

Die Frage, ob es tatsächlich Kontakte zwischen dem Gebiet des Persisch-Arabischen Golfes und den nördlichen Gebirgsländern gab und wie die Mechanismen dieser Beziehungen funktionierten, ist wegen der geographischen Entfernung zwischen diesen Regionen nur schwer zu beantworten. Die Gemeinden der Kura-Araxes-Kultur im Zentraliran könnten als Brücke gedient haben, wodurch die möglichen Kontakte erklärt werden können. Andererseits könnten die Beziehungen auch auf allgemeinen und indirekten Kulturkontakten bzw. dem Zeitgeist beruht haben.²²⁹³ Handelte es sich um vermittelte Kontakte,²²⁹⁴ dann hätten Mesopotamien, Syrien und der

(Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) fand ein aktiver Karawanenhandel zwischen Mari und Dilmun über den Euphrat- oder den Dilmun-Susa-Hamrin Weg statt, der über Mesopotamien bzw. vom unteren Euphrat zum oberem Tigris vorbei an den Stationen Ur-Larsa-Uruk-Šuruppak-Isin-Kiš-Babylon-Sippar-Mankisum-Iahappila-Aššur-Ekallatum führte, dann entweder in die Habur-Region oder nach Šubat-Enlil. Abzweigungen dieser Wege führten in die Levante, nach Anatolien und in andere Gebiete (vgl. Abb. 58).²²⁹⁷

Die Beziehungen könnten über die bekannte *Great Gulf road* (Länge 800 Meilen) stattgefunden haben, die von Basra nach Cudi Dağ und ins obere Tigris-Gebiet verlief.²²⁹⁸ Nach DREWS fanden entlang dieser Route am Anfang des 2. Jt. Volksverschiebungen statt, und zwar in Richtung Hochland-Mesopotamien-Persischer Golf und dann über den Wasserweg nach Indien,²²⁹⁹ wobei dieser auch in den mesopotami-

²²⁹² Weeks 1999, 59.

²²⁹³ Wie die nördlichen Gebirgsländer, so stand auch Südarabien in späteren Zeiträumen unter achämenidisch-parthisch-sasanischen und hellenistisch-seleukidischen Kultureinflüssen. Die Verbreitung z. B. des Aramäischen, des Frühchristentums oder einzelner römischer Gegenstände spricht für ähnliche spätere Entwicklungen in diesen voneinander entfernten Gebieten. Das Gleiche ist zur altorientalischen Periode zu sagen, als die mesopotamisch-syrisch-iranischen Einflüsse weit verbreitet waren. Allerdings ist der Ursprung vieler Gegenstände und Phänomene in beiden Kulturgebieten nicht immer einfach zu erklären.

²²⁹⁴ Der von den Mesopotamiern vermittelte Handel wird auch zwischen Anatolien und Dilmun vermutet (Crawford 1998, 32). Potts (1986, 398) definiert ihn als "distant and indirect connection via the overland routes". Zum Handelsmodell zwischen diesen Gebieten schreibt Boehmer (1986, 296): „Nicht die Steinschneider auf Failaka, Bahrain oder anderen Orten am und im Golf haben anatolische Siegel imitiert, sondern Golf-siegel oder vielmehr ihre Abdrücke müssen mit Warensendungen nach Anatolien gelangt sein und dort einigen wenigen einheimischen Steinschneidern bestimmte Anregungen gegeben haben. Wenn auch dieser Handel bisher nicht durch Keilschriftquellen belegt ist, so mögen doch zuweilen vom Osten, u. a. aus Indien in die Handelszentren am Golf, nach Dilmun, hereingekommene spezielle wertvolle Güter über Babylonien nach Assyrien und von dort nach Kleinasien weiterverhandelt worden und dabei der eine oder andere Siegelabrollung aus dem Golf mit dorthin gelangt sein“. Während dieser Beziehungen wurden nicht nur Siegeldarstellungen imitiert. So wird in einem Boğazköy-Text „ein süßes Dilmun-Dattel“ erwähnt (Potts 1986, 398). Dieses Modell der Fernbeziehungen wäre teilweise auch auf das Hochland anwendbar.

²²⁹⁵ Eine ethnoarchäologische Rekonstruktion wäre hier nicht unwichtig. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung (Händler und Handwerker) in den südarabischen Handelsländern besteht aus den verschiedenen Regionen stammenden Gastarbeitern. Die wenigen Einheimischen machen nur die reiche Elite aus. Ein ähnliches Modell soll auch früher gewirkt haben (vgl. Potts 1990, 190 f.; Hellyer 1998, 62). Es könnte aber auch umgekehrt gewesen sein, denn so wird „ein Dorf der Magan-Leute“ und eine Gemeinde aus Meluhha (Harappa-Kulturreis) in der Umgebung von Ur in einem Ur III-Text erwähnt (Potts 1990, 148, 188; vgl. Reade 1995). Heutzutage ist der südkaukasische Markt voll mit günstigen dubaischen Waren, die ihrerseits Nachahmungen der euro-amerikanischen sind. In der Regel sind diese nicht arabischer, sondern ostasiatischer oder indischer Herkunft. Es gibt dort auch kleine Gemeinden von Gastarbeitern oder Händlern aus dem Kaukasusgebiet.

²²⁹⁶ Seidl 1988, 319; Eidem, Højlund 1993; Heinz 1995, 238. Außer den oben erwähnten Kontakten zwischen Nordsyrien und dem Golfgebiet ist hier eine Siegelabrollung aus der Siedlung Umm an-Nar, VAE (2500-2000: eine Ziege wird von einem zweiten Quadrupeden verfolgt) zu erwähnen, die Parallelen in Tell Chuera, Hama und Ebla besitzt (Potts 1986, 390; 1990, 113) - Fundorten also, die etwas früher im Einflußgebiet der Kura-Araxes-Kultur lagen.

²²⁹⁷ Potts 1986; 1990, 228-231; Crawford 2001.

²²⁹⁸ Lyle 1966, 172.

²²⁹⁹ Drews 1988, 183.

schen Quellen bezeugt ist.²³⁰⁰ Als Modell könnte die antike Weihrauchstraße dienen, die von Südarabien entweder in die Levante oder durch das Golfgebiet in den Iran führte (Abb. 107).²³⁰¹

Dennoch darf die Vermutung ausgesprochen werden, daß einzelne Händler weiter nach Süden oder in die umgekehrte

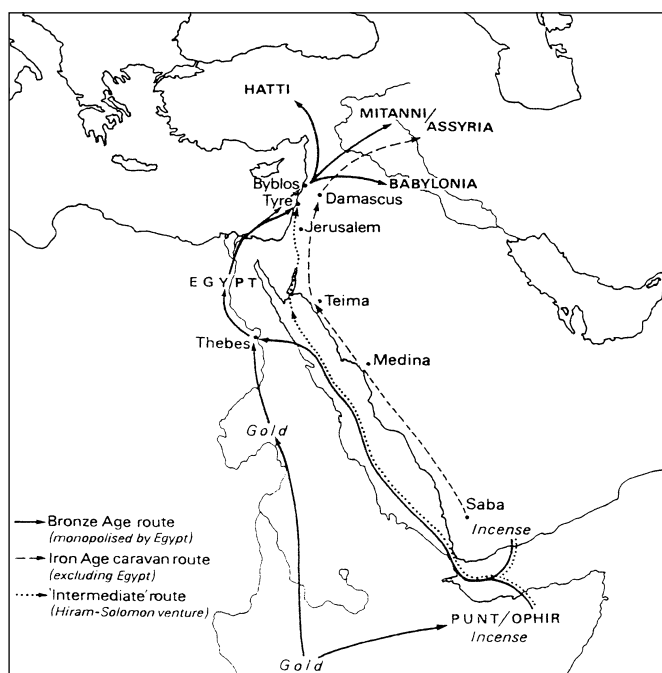


Abb. 107. Gold- und Weihrauchstraße im Vorderen Orient, 3.-2. Jt., 1:20 000 000 (Liverani 1987, Abb. 7/2)

Richtung vordrangen. Eine indirekte Bestätigung dessen ist auch das Vorkommen von Muscheln und Schnecken aus dem Persisch-Arabischen Golf in südkaukasischen Fundorten (Taf. 42/12; 78/11; 79/6, 7) oder von südkaukasischem Obsidian im Südiran und in Arabien.²³⁰² Obsidian aus dem Hochland tritt in iranischen Fundorten sowohl in der KPZ (Susa, Tepe Sabz, Tal i Bakun)²³⁰³ als auch an der Grenze des 3. zum 2. Jt. auf (Susa).²³⁰⁴ Susa ist bekanntlich eine Stadt, die einerseits Kontakte hatte zu Mesopotamien und dem Golfgebiet, andererseits zu Zentralasien und Kaukasien.²³⁰⁵ In dieser Hinsicht sind die Analysen einer Reihe von Obsidianklingen aus den ostarabischen (späteres Dilmun) Obeid-Fundorten (Dhahran,

Westküste des Persischen Golfes, bei Bahrain) ein wichtiger Beweis für die Beziehungen, die auf die Herkunft des Rohmaterials im Van-Gebiet, in Aserbaidshan und Armenien hinweisen (Gruppen 1f, 1g, 3, 4c von RENFREW) und damit die Anwesenheit der Kontakte seit dem Neolithikum bestätigen. Ein Obsidianstück stammt aus den Quellen des Van-Gebiets und datiert anscheinend ans Ende des 3. Jt. (Abb. 108).²³⁰⁶ Dazu schreiben die Autoren Folgendes: „The analyses clearly suggest that all the obsidian in use in the Persian Gulf was of East Anatolian (Van-Aserbaidjan-Armenia) origin. Dhahran is 1,500 km from Lake Van, and this is the greatest distance from the original natural source recorded for any obsidian find in the Old World... The Persian Gulf at this time may be regarded as an extension of the Tigris interaction zone, and perhaps of the Urmia-Plateau zone also”.²³⁰⁷ CRAWFORD fügt hinzu: „The presence of Vanic obsidian in Arabia can probably best be explained as a long chain of exchanges in so called „down the line“ trade with the sailors from Southern Mesopotamia supplying the last link in the chain“.²³⁰⁸

Die Rolle der konkreten Vermittler könnten z. B. die westsemitischen Nomadenvölker wie Amurriter oder weniger Sutäer und Ahlamu übernommen haben, deren Namen im Kontext der Beziehungen zum Golfgebiet am Ende des 3. bis zur Mitte des 2. Jt. in den Schriftquellen häufig vorkommen.²³⁰⁹ Auch eine amurritische Bevölkerung wird im Golfgebiet vermutet.²³¹⁰ Außerdem beziehen einige Autoren die nomadischen *Umman manda*-Stämme, die übrigens als Metallurgen bekannt waren und bereits in der Zeit von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.) in den Schriftquellen erwähnt werden sowie Feldzüge vom Taurus bis nach Dilmun, Magan und Meluhha unternahmen, auf das Hochland (Gebiete nördlich des Van-Sees).²³¹¹ Später, ab der zweiten Hälfte des 2. Jt. bewegten sich die Aramäer nach dem gleichen Modell vom Osttaurus nach Bahrain.²³¹²

Glücklicherweise sind einige Schriftquellen bekannt, die auf die konkreten Handelsmechanismen hinweisen können, wie z. B. ein Lagaš-Text aus der Zeit von LUGALBANDA (Mitte des 24. Jh.), wo ein Händler namens UR-ENKI verschiedene Milch- und Getreideprodukte sowie Fett, Salben und Zedernharz(?) aus Subur im Hochland bekommt, damit der Inspektor von LUGALBANDA die Waren in Dilmun wahrscheinlich gegen Kupfer eintauschen konnte (Tab. 7, III/17). In einer Interpolation (20.-19. Jh.) zum sumerischen Epos „ENKI und NINHURSAG“ schickt das Land Tukriš Gold (aus Harali) und Lapislazuli nach Dilmun,²³¹³ was einen wichtigen Beweis des existierenden Vermittlerhandels mit dem Hochland darstellt. Da die Suche nach Tukriš nördlich des Osttaurus übertrieben

²³⁰⁰ Dazu vgl. Oppenheim 1954.

²³⁰¹ Seipel 1998, 54, Karte.

²³⁰² Piliposjan 1998b. Zur Verbreitung des anatolischen Obsidians bis zu den Vereinigten Arabischen Emiraten vgl. Zarins 1989, 342.

²³⁰³ Renfrew, Dixon 1976, 145.

²³⁰⁴ Badaljan et al. 1996.

²³⁰⁵ Zu den einzelnen Kura-Araxes-Keramikscherben in Susa D vgl. Sagona 1984, 122. Zu den Beziehungen zwischen Haftavan Tepe VI und Susa D bemalter Keramik vgl. Summers 2004, 628. Zu den Metallkontakten zwischen Kaukasien und Susa (Flachbeile, Dolche, Schaftlochäxte, Metallgefäße, Armspiralen, Lockenringe, runde Spiegel, „geflügelte“ flache Schieber) vgl. Deshayes 1960; Tallon 1987, 267, 309, 311, 316, 327. Für die Ähnlichkeiten zwischen der Susa-Glyptik- und den Karaschamb-Becherdarstellungen vgl. Tab. 1, 107/II, IX.

²³⁰⁶ Renfrew et al. 1966, Nr. 235; Renfrew, Dixon 1976, 141 (Nr. 389), 433-435; Potts 1990, 45.

²³⁰⁷ Renfrew, Dixon 1976, 141.

²³⁰⁸ Crawford 1998, 30.

²³⁰⁹ Vgl. Seidl 1988, 319; Potts 1986, 396; 1990, 185, 218, 220, 291, 311; Crawford 2001, 44 f.

²³¹⁰ Potts 2000, 28.

²³¹¹ Kapantsjan 1931-1933, 116; Maxwell, Hyslop 1953, 80; Drews 1988, 229.

²³¹² Avetisjan 1997.

²³¹³ Komoroczy 1976; vgl. Bibby 1973, 206; Aruz 2003, 474.

zu sein scheint, betrachten wir die übliche nordwestiranische Lokalisation als wahrscheinlicher (Tab. 5/10).

Die Kontakte zwischen den weit entfernten Gebieten waren bestimmt auch von der politischen Situation abhängig. So hörten anscheinend mit der gutischen Eroberung Südmesopotamiens im 22. Jh. die Kontakte des Zweistromlands mit Magan zeitweilig auf.²³¹⁴ Die Gutäer sollen als Bergvolk eher die Kontakte mit den Nordgebieten unterstützt haben. Allerdings pflegte das andere Bergvolk, die Kassiten, die im 16. Jh. Mesopotamien erobert hatten und deren Abstammung auch zwischen dem Kaukasus, Taurus und Zagros vermutet wird,²³¹⁵ mehr Kontakte zum Golfgebiet, insbesondere zu Failaka und Bahrain.²³¹⁶

Mit Blick auf die Rekonstruktion von CRAWFORD standen das Hochland und Dilmun im Wettbewerb miteinander, was die Metalllieferungen nach Vorderasien betraf.²³¹⁷ Wenn in der Uruk-Zeit die Mesopotamier das Metall aus Anatolien bekamen und der Dilmun-Weg nicht aktiv war, dann ging im 3. Jt., nach dem Untergang des Uruk-Systems, die Initiative an Dilmun über. Die Wege des Hochlands funktionierten nicht mehr und das Metall wurde aus Dilmun und Magan erworben. Die Situation änderte sich erneut ab dem Zeitalter von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.). Nach der Eroberung von Mari beherrschte der altbabylonische König den Euphrat-Weg, über den Metalle und Holz leichter zu importieren waren. Damit verlor Dilmun seine Rolle, und der Wettbewerb zwischen Anatolien und Dilmun wurde zu Gunsten des Nordens gelöst.²³¹⁸

²³¹⁴ Potts 1990, 146.

²³¹⁵ McCown 1942, 447; Imparati 1964, 45; Herzfeld 1968, 195; Maxwell-Hyslop 1971, 163 f.; Gundel 1981, 29; Schneider² 2003.

²³¹⁶ Vgl. kassitische Gräber in Bahrain bei Lowe 1986, 73 ff.

²³¹⁷ Crawford 1998, 35, 110, 154 f. Für die möglichen Metalllieferungen aus dem Hochland in die mesopotamischen Zentren vgl. Yakar 2002b, 22-23. Das Problem der Herkunft des sumerisch-elamischen Kupfers wird schon seit langem behandelt. Hierbei sind die ersten Forschungen von Peake (1928, 453) zu erwähnen, wo er anhand von chemischen Untersuchungen zu dem Schluß kommt, daß, obwohl die Ergani-Minen ziemlich nah lagen, das Erz nicht ausreichend rein gewesen und Magan wahrscheinlicher als Quelle anzunehmen sei (zum Oman-Kupfer vgl. Kroll 1984b). Da Dilmun-Kupfer und Dilmun-Zinn in Ebla-Texten vorkommen, bedeutet das, daß, obwohl die anatolischen Kupferquellen vergleichbar nah waren, das südliche Kupfer auch in Nordsyrien bekannt gewesen sein könnte (Potts 1986, 391). Potts schreibt dagegen in einer anderen Arbeit (in: Aruz 2003, 310), daß die Kupferminen von Anatolien für die frühen Metallurgieentwicklungen im Golfgebiet entscheidend gewesen seien.

²³¹⁸ Laut einer anderen Meinung lagen die Kupferquellen während des Ebla- und des Kaneš-Handels in Anatolien, und nach dem Kaneš-Handel gewinnt Zypern an Bedeutung (Courtois 1986, 69). Es wird auch gesagt, daß Aššur Kupfer aus Ergani (Baydur 1970, 50) und Mari aus Zypern (Klengel 1979, 81, 114) gewann. In der SBZ waren Zypern und Ergani wahrscheinlich die Hauptlieferanten von Kupfer in Vorderasien und standen im Wettbewerb miteinander (Liverani 1987, 68). Ergani war eigentlich ein hurritisches oder hurritisches Territorium, weshalb die Hethiter wirtschaftlich abhängig von den Hurritern waren. Die Bemühungen der hethitischen Könige des Alten Reiches richteten sich auf die Beherrschung des Gebiets, so erlaubte die Eroberung von Uršu und Ḫašum die Kontrolle des Ergani-Gebiets. Danach wandten sich die syrischen Städte den

Dilmun wurde allmählich verlassen, bis zu der Zeit der Kassiten. Unserer Meinung nach ist es nicht möglich, allein anhand von schriftlichen Aussagen einen solchen Wettbewerb zu beurteilen, obwohl das Gesagte wahrscheinlich zu sein scheint. Außerdem zeigen die archäologischen Daten, daß im 3. Jt. Metallkontakte zwischen Mesopotamien und dem Hochland existierten. Dabei hatte in der FBZ das Kupfer eine wichtige strategische Bedeutung im Fernhandel und in den politischen Beziehungen zwischen weit entfernt liegenden Ländern - zwischen „India, Oman, Armenia, the Balkans or Andalusia“, wie BUTZER betont.²³¹⁹

Dilmun und Magan waren ein Kernteil des weiten Raumes, in dem Kultur- und Tauschbeziehungen stattfanden und der einerseits Zentralasien und das Indus-Tal, andererseits Elam, Mesopotamien, Syrien und Anatolien umfaßte. Zusammen mit dem wichtigsten Metall, nämlich Zinn, und den Prestigeartikeln (Lapislazuli, Karneol) gerieten auch verschiedene Ideen in Bewegung, die sich durch die Kongruenz innerhalb der materiellen Kultur der betroffenen Regionen äußerten. Durch die Verbreitung von Ideen herrschte in vielen dieser Gebiete derselbe „Geist“ oder seine verschiedenen Ausprägungen.²³²⁰ Für die vorliegende Untersuchung ist es besonders wichtig, daß während dieser Beziehungen auch Vorstellungen von Maßeinheiten ausgetauscht wurden. Dementsprechend wird z. B. das dilmunische Maßsystem (Dilmun-Šekel) auch in Ebla benutzt.²³²¹ In diesem Kultursystem, das von ähnlichen Vorstellungen geprägt war, mußte das Hochland auch seinen Teil dazu beigetragen haben.

Quellen von Zypern zu (Baurain 1984, 40, 122), wobei in diesem Fall auch über den Wettbewerb zwischen zypriotischem und anatolisch-kaukasischem Kupfer gesprochen werden kann. Dieser Wettbewerb könnte auch in späteren Perioden noch ausgetragen worden sein. So schreibt Dioscorides (Herbal V, 104), daß das armenische Kupfer (Malachit) qualitativ besser sei als das zypriotische (vgl. Forbes 1950, 296).

²³¹⁹ Butzer 1997, 284.

²³²⁰ Die Voraussetzungen für den Schöpfungsprozeß eines allgemeinen „Geistes“ sind oft *a priori*, d. h., in diesem Fall, von Natur aus bedingt. So sind die oben erwähnten Beziehungen auch im Kontext der ähnlichen klimatischen Entwicklungen in der uns interessierenden Zeitspanne zu erklären. Das Klima in Südarabien wurde laut archäologischer Daten am Ende des 3. Jt. trockener, die Siedlungen wurden verlassen, die Bevölkerungszahl sank. Es fand eine Kulturveränderung statt, der für das Gebiet typische Kupferhandel brach ab und die Handelswege veränderten sich (Hellyer 1998, 68 f.). Mit diesen Daten stimmen auch die schriftlichen Quellen überein. In der akkadischen Periode wurden die Beziehungen zu Meluḫḫa schwächer, in der Ur III-Zeit zu Magan, was als Ergebnis des Gesagten zu verstehen ist (During-Caspers 1972, 191). Dieselben Ereignisse kann man bis zum Kaukasusgebiet nachvollziehen. Die Fortschritte der Mobilität im vorderasiatischen Raum führten am Ende des 3. Jt. einerseits zu innergesellschaftlichen Krisen, andererseits zum Aufschwung von Kulturbeziehungen in den voneinander entfernt gelegenen Gebieten. In diesem Sinne lassen klimatisch ähnliche Entwicklungen um 2300-2000 „across a north-south transect from Lake Van to the Gulf of Oman“ (Weiss 1997, 711) auch auf ähnliche Kulturentwicklungen im Sinne des „Weltsystems“ schließen (Butzer 1997). Aus dieser Hinsicht scheint der Fernkontakt zwischen voneinander entfernten Regionen wie Südkaukasien und das Golfgebiet ziemlich logisch.

²³²¹ Roaf 1982; Zaccagnini 1986.

Am Ende des 3. und zu Beginn des 2. Jt. verschob sich die Hauptarena des internationalen Handels von Südosten nach Nordwesten bzw. vom Golf- und Indusgebiet in die Levante, nach Zypern und nach Kreta, weil in den Lieferanten-Gebieten (und zwar in Bahrain, im Indus-Tal und im Südiran) eine instabile, vermutlich durch klimatische Veränderungen bedingte Situation entstand und die Lieferungen nach Mesopotamien aufhörten.²³²²

miger Silberbecher mit Standfuß aus den Schätzen A und B von Troia zeigen formale Parallelen mit dem Silberbecher aus dem Schatz A von Eskiyaşar, den Trialeti- und dem Karaschamb-Bechern (Abb. 140-142; Taf. 17/1, 2). Im Bereich der Keramik ist diese Form aus der Troas, Thermi, Ahlatlibel, Arslantepe VIB und Han Ibrahim Şah bekannt, wobei letztere sich am oberen Euphrat befinden - einer von der Kura-Araxes-Kultur geprägten Region. Ähnliche Kanneluren sind bei

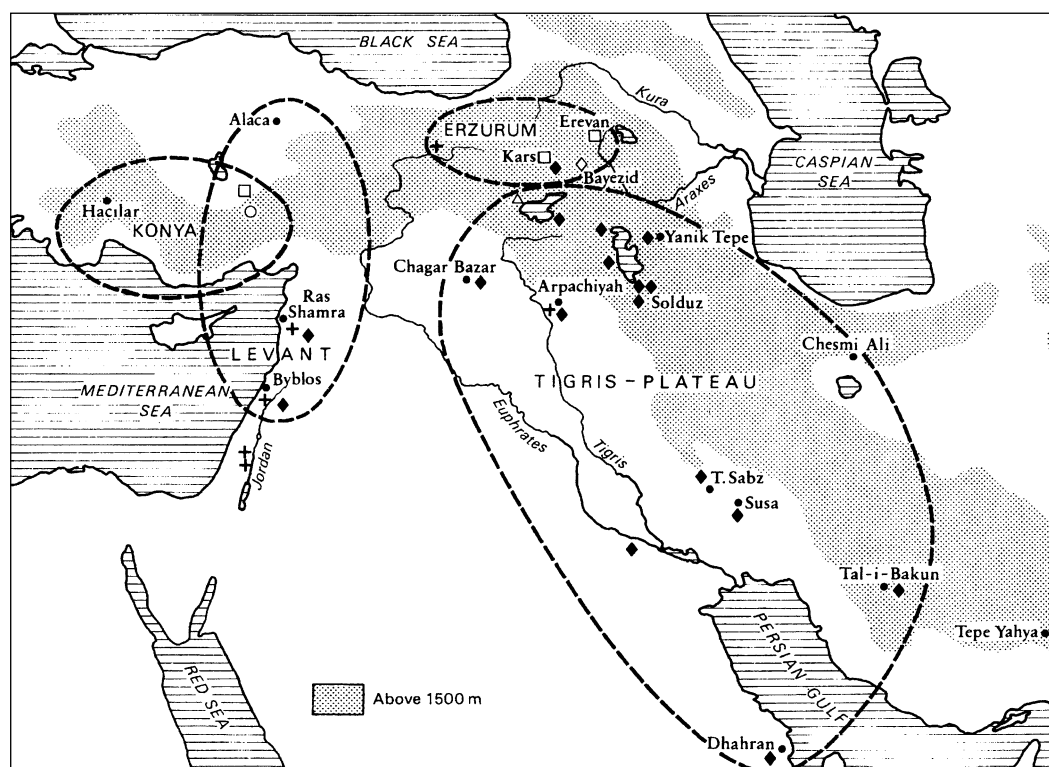


Abb. 108. Obsidian „interaction zones“ und das Golfgebiet, 5.-3. Jt., 1:10 000 000 (Renfrew, Dixon 1976, Abb. 3)

Westanatolien: Bereits seit langem werden die Beziehungen zwischen Westanatolien und Kaukasien diskutiert,²³²³ besonders betont wird die Frage in letzter Zeit im Rahmen der neuen Grabungen in Troia. Troia besaß eine Kontrollstellung am Eingang des Schwarzen Meeres und aus diesem Grund sollen sich genau um Siedlungen wie Troia verschiedene eurasische, darunter kaukasische Kulturen getroffen haben.²³²⁴ Einige konkrete Daten sprechen für die Existenz von möglichen Beziehungen zwischen Westanatolien und dem Kaukasusgebiet bzw. dem Hochland an der Grenze des 3. zum 2. Jt., die im Folgenden untersucht werden.

1. Ein goldener Fußbecher mit schrägen und ein Goldbecher mit senkrechten Kanneluren sowie ein glockenförmiger

Silbergefäß aus Horoztepe festzustellen.²³²⁵ Besonders zu erwähnen ist der Goldbecher aus dem Schatz A, dessen Gestaltung der Füßchen ebenfalls dem Trialeti-Silberbecher entspricht.²³²⁶

2. Eine kugelbauchige Goldflasche hat unter den Metallgefäßen keine Parallelen, findet jedoch Entsprechungen bei den syrischen Flaschen, die auch die Südgebiete des Hochlands erreichten (Taf. 34/11-14; Karte 16). Das Ornament am Bauch in Form eines Frieses, das aus drei Reihen senkrecht gestreckter Rhomben besteht und deren Konturen durch sehr kleine, waagerechte Kratzer gekennzeichnet sind, ist auch bei der schwarz-roten Keramik des Hochlands z. B. aus Arslantepe VIB zu sehen.²³²⁷

3. Auf die Verbindungen zwischen den kaukasischen bronzezeitlichen und den zyprischen Nadelformen (Lochnadeln) wies bereits HANÇAR hin. Der Autor stellt Troia als einen Vermittler-Handelsplatz vor und stellt fest, daß der Fundort auch auf die südkaukasischen Nadelformen gewirkt

²³²² In Einzelheiten vgl. Klengel 1979, 100-102, 132; 1984, 17; 1996, 160; 2001, 352, wie auch Tosi 1974b.

²³²³ Schliemann 1884, XIV ff.; Frankfort² 1927, 148, 175; vgl. sogar Gündoğdu, Bulduk 2003, 18. Schliemann selbst hatte Interessen in Kaukasien. Bereits vor der Eröffnung des Puschkin Museums in Moskau war sein Gründer Prof. I. Swetajew mit Schliemann bekannt und hatte ihm schon damals ein Empfehlungsschreiben für eine Grabungsgenehmigung in Südkaukasien und der Kolchis gegeben (Antonova I., in: Tolstikow, Trejster 1996, 7, 13; Plontke-Lüning 1992; Andree, Hallof 1990, 239 ff.).

²³²⁴ Vgl. Hühns 1981, 67; Piotrovskij² 1998, 50.

²³²⁵ Tolstikow, Trejster 1996, 36, 103, 219, Kat. 6, 7; vgl. Müller³ 1972, 79, Taf. 11b.

²³²⁶ Oganjesjan 1988, 146; 1992, 33.

²³²⁷ Tolstikow, Trejster 1996, 218, Kat. 4; Palmieri 1981, Abb. 7/6. Die Vasen auf dem Kopf einer Prunknadel entsprechen u. a. den gleichzeitigen syrischen Flaschen (Sazcı, Çalış-Sazcı 2002).

haben soll. Er erwähnt die Rollennadeln aus Troia II-V, wobei die troianischen Einflüsse auch in der Troia VI-Periode nach Südkaukasien eingedrungen sein sollen, was durch die Formenverwandtschaft zwischen anderen in der VI. Schicht gefundenen Gegenständen (Pfeilspitzen, Bogenspannringe) nahe liegend erscheint. Auch die südkaukasischen Nähnadeln, deren Ohr durch Umbiegen und Annähern des einen Endes gebildet wird, finden Analogien in Troia II-V.²³²⁸

In Troia II und Thermi III kommen so genannte zyprische Schleifennadeln vor (Abb. 110), die auch in Amuq G, im Iran (Tepe Sialk), in der Levante (Byblos), Kilikien (Tarsus), der Ägäis und Mittel- und Osteuropa bekannt sind.²³²⁹ Besonders auffällig ist ein Fund in Sabatinovka I, am Süd-Bug, wo eine zyprische Bronzenadel und ein Tonkessel in der Tripolie-Schicht ausgegraben wurden, wobei der Tonkessel anscheinend eine Nachahmung der südkaukasischen Bronzekessel ist. Zyprische Schleifennadeln sind auch im MBZ-Hortfund von Kolodnoe in der Karpatho-Ukraine und an der Moldawien in der späteren „Proto-Noua“-Kultur vorhanden.²³³⁰ In Süd- und Nordkaukasien sind diese Nadeln eine Fremdform. Der Großteil stammt aus der späten Kura-Araxes-Kultur bzw. dem Bedeni-Martkopi-Horizont (Tsartsis-Gora, Dzagina, Koreti, Natscherkezevi, Satschchere, Korinto, Velikent III Grab 11, Manas, Taf. 30/11-17; Karte 14). Das Beispiel aus Kvatschela datiert etwas früher. Die Funde von Utamysch (Kurgan 1), Velikent Grab 12 und Miatli II (Kurgan 1/Grab 1) könnten auch zu diesem Horizont gehören. Andere Funde gehören zur SBZ (Südkaukasien). Es fällt auf, daß sich die nordkaukasischen Fundorte in der Region der Kura-Araxes- und auch der Bedeni-Kultur konzentrieren.²³³¹ Hierzu sind auch Funde von Schleifennadeln in Norşuntepe FBZ III und dem Hortfund von Van zu erwähnen.²³³²

4. Eine besondere Gruppe bilden die Nadeln mit nach außen und nach innen gerichteten Spiralenden. Nach außen gerichtet sind die Bronzenadeln mit zweiteiligem, breitgeschlagenem und zusammengerolltem Kopfende aus Troia II-V (Abb. 109).²³³³ Nach innen gerichtet sind die goldenen Nadeln

mit Spiralen an den beiden Enden des Kopfes aus Troia IIg²³³⁴ und eine Goldprunknadel mit Plattenkopf und sechs kleinen Gefäßen aus dem Schatz O mit Entsprechungen hinsichtlich der Form und der Spiralen in Poliochni und Troia (Istanbul Museum). Die Prunknadeln mit Zweispiralenkopf sind aus Poliochni, Tepe Sialk IV, dem Donaauraum, Tepe Hissar II, Mundigak II, IV, Anau II, Mohenjo Daro, Alaca Höyük, Ahlatlibel, Demircihüyük-Sarıket, Tarsus, dem Kura-Araxes-Kulturgebiet (Koreti, Kvasatali, Tilkitepe oder Ernis, Beschtscheni, Samschilde, Çayırözü Tepe 2 bei Bayburt, Taf. 30/1-7; Karte 14) und den süd- und nordkaukasischen Kulturen an der Grenze des 3. zum 2. Jt. bekannt.²³³⁵

5. Spiraldarstellungen aus Westanatolien, insbesondere aus Troia und der Ägäis,²³³⁶ finden allgemeine Ähnlichkeiten in Kaukasien.²³³⁷ Dabei sind die *quadruples*-Schieber mit vier Goldspiralen aus Schatz D und K zu erwähnen mit vielen Parallelen, darunter auch in Kaukasien (Karte 14). Das Goldarmband mit Doppelspiralmuster aus Schatz E besitzt Parallelen in demselben Schatz, der sich im Istanbul Museum befindet. Eine brillenförmige Doppelspirale bei der Ornamentierung des Armbands und der Prunknadel sind aus Mykene Schachtgrab V, den osteuropäischen Kulturen (Mittel-Dnepr-, Počaber-Phase der Unterkarpaten-, Fatjanovo-, Abaschevo-, Balanbasch- und Garinsko-Borinsker-Kulturen) und Kaukasien (Taf. 28/1-8) bekannt.²³³⁸

V ähnelt dieser (Menghin 1992, 83, Nr. 259). Zur Chronologie dieser Nadel vgl. Dimitrescu 1970.

²³³⁴ Blegen 1950, Taf. 356 (37-709).

²³³⁵ Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 127 f.; Egeli 1995, Taf. 7/25; Tolstikow, Trejster 1996, 182, 214, Kat. 239; Sazcı, Çalış-Sazcı 2002; Sagona, Sagona 2004, 232, Fig. 137/7; vgl. Müller-Karpe 1974, Taf. 291/B-4. Vgl. besonders Alaca Höyük bei Koşay 1951, Taf. CXII/1. Zu den südkaukasischen Nadelformen, im Kontext der Kulturbeziehungen zwischen Fundorten wie Ur, Kiş, Tepe Hissar, Troia, Schengavit, vgl. Bauer-Manndorff 1984, 50 f.

Eine weitere Prunknadel mit einer Goldrosette und zwei volutenartigen Spiralen ist aus Schatz O bekannt (Tolstikow, Trejster 1996, 184, Kat. 240). Es fällt auf, daß die troianischen Spiralnadeln in den späteren Koban-Nadeln allgemeine Parallelen finden: zwei Spiralen nach außen (Kurgan 5 am Grenzpunkt Tri Kamnja, in der Nähe von Kislovodsk, Kumbulte, Rachta) und nach innen (Korca) (Hančar 1932, 163 f., Abb. 26-30). Aus einem SPZ-Pithosgrab von Panaztepe stammt eine Nadel mit Zweivolutenendung und Parallelen nur in Nordkaukasien (besonders in Ossetien, vgl. Krupnov 1951, 59, Abb. 20; Techov 1977b, 34 f.), woher es importiert worden sein sollte (Erkanal² 1997, 462, Abb. 6; vgl. Hančar 1932, 162, Abb. 25). Früheste Beispiele solcher Nadeln stammen aus dem MBZ-Grabkontext der Nordkaukasischen Kultur (Korenevskij 1990b, 55, Taf. 42/51). Deutliche Übereinstimmungen zwischen den Beşik Tepe- und den Panaztepe-Gräbern einerseits (Basedow 2000, 164 f.) sowie Beşik Tepe und kaukasischen Fundorten andererseits (vgl. Lassen 1994) bestätigen diese mögliche Parallelisierung im Kontext der westanatolisch-kaukasischen Beziehungen.

²³³⁶ Otto 1992.

²³³⁷ Das Spiralornament war im bronzezeitlichen Iran und in Mesopotamien nicht populär. Es war vor allem für die Mittelmeerwelt typisch, woher es anscheinend auch nach Südkaukasien eindrang. Das ist für Kuftin (1948, 44) ein Zeichen dafür, daß gewisse Darstellungen für die gewissen Kulturgebiete typisch sind.

²³³⁸ Tolstikow, Trejster 1996, 115, 214, Kat. 123, 239; Çalış-Sazcı 2003. Für die Abaschevo-Kultur vgl. Penner 1988, 166, Abb.

²³²⁸ Hančar 1932, 127 f., 136.

²³²⁹ Korfmann 1992, 20-27; 1997b, 210, Abb. 98; Menghin 1992, 83, Nr. 260.

²³³⁰ Sulimirski 1970, 176.

²³³¹ Bertram 2002. Bereits Kuftin (1941, 14) hat die Ähnlichkeit der kaukasischen und troianischen Schleifennadeln betont. Die Utamysch-Kurgane aus dem Ende des 3. Jt. zeigen gewisse Ähnlichkeiten zu den Bedeni-Kurganen (Grabkonstruktion und Bestattungsritual, Inventar, Wagen usw.: vgl. Kotovitsch et al. 1980).

²³³² Schauer 1980, 132 f., Abb. 1/1; Egeli 1995, Taf. 5/15, 6/22. Zwei bronzene Schleifennadeln stammen aus Norşuntepe FBZ III, jedoch sollten sie im Gebiet noch früher vorhanden sein (vgl. Angaben aus Arslantepe VIB) (Schmidt⁴ 2002, 77-78, Nr. 959, 960). Eine Schleifennadel mit 82,61 % Bleigehalt stammt aus dem MBZ Kenan Tepe (Taf. 85/4) und findet Parallelen im FBZ-MBZ-Amuq, Tarsus, Byblos, Karkemiş wie auch Korucutepe (Parker, Swatz Dodd 2003, 65-67, Abb. 65/D). In Korucutepe G-J (Van Loon 1980, Taf. 34, 35) rollt sich jedoch der gerollte Kopf nicht um die Tülle herum, wie im Fall von Kenan Tepe, deswegen ist es schwer, die Beispiele aus Korucutepe als echte Schleifennadeln zu bezeichnen.

²³³³ Vgl. Menghin 1992, 66, 83, Nr. 143, 258, 259; Dörpfeld 1902, 356; Arık 1953, Abb. 2a. Auch eine weitere Nadel aus Troia II-

6. Diademartige Stirnbänder aus Schatz A von Troia, zwei weitere aus einem kleinen, anscheinend mit Schatz A synchronen Schatzfund sowie ein Diadem aus Elektron aus dem Pennsylvania University Museum, das auch aus Troia stammt, finden breite Parallelen.²³³⁹ Die in der bronzezeitlichen Welt (Zentralwesteuropa, Ägäis, Anatolien, Mesopotamien, Levante, Ägypten, Kaukasien, der Iran) weit verbreiteten Edelmetalldiademe stammen zumeist aus Gräbern und Depots und werden mit dem Gold- und Zinnhandel verknüpft.²³⁴⁰ Edelmetall- und Bronzeblechdiademe sind bekannt aus Demircihüyük-Sariket, Alaca Höyük, Dorak, Kültepe, Byblos (Montet Jar), Ur, Aššur und Tepe Hissar. Im Untersuchungsgebiet selbst treten Diademe im 3. Jt. und an der Wende zum 2. Jt. in Korucutepe B (Grab K 12, Silber), dem Maikop-Kurgan (Gold), dem Nał'tschik-Kurgan (Gold), Kvatschela (Schida-Kartli, Kupfer), Ltschaschen Grab 55 (Gold) und im Schmuckdepotfund aus der Gegend des Van-Sees (zwei Beispiele aus Gold und Silber) auf (Taf. 27/1-3; 69/16-17; Karte 14).²³⁴¹

7. Lockenringe aus Gold aus den Schätzen A, D, F, J, N und R (vgl. Abb. 111)²³⁴² finden Übereinstimmungen in der Ägäis, Anatolien und Vorderasien (Ur, Tell Brak, Kiš, Nippur, Aššur, Alaca Höyük, Küçükhöyük, Demircihüyük-Sariket, Beşik Tepe, Syrien, Luristan, Griechenland, Osteuropa). Sie sind auch dem Hochland nicht fremd (Taf. 29/1-15; Karte 14).²³⁴³ Lockenringe sind aus den FBZ-Schichten von Norşuntepe, Tepecik, Aşvan Kale (zweite Hälfte des 3. Jt.) bekannt und besitzen Parallelen zu denen aus den akkadischen Gräbern in Ur.²³⁴⁴ Im Stepanakert Kurgan 125 (Grenze des 3. zum 2. Jt.) gibt es auch eine Ringspirale aus Gold mit Parallelen in Troia.²³⁴⁵ Die bronzene Variante des Goldspiralarings aus dem Trialeti-Kurgan VIII (Ende des 3. Jt.) ist aus Norşuntepe geläufig.²³⁴⁶ Spätere bronzene Varianten treten in Elazığ der MBZ auf und finden auch Parallelen in Trialeti. Zu vergleichen sind die Spiralaringe mit Exemplaren aus den MBZ-Gräbern von Demircihüyük,²³⁴⁷ den goldenen Spiralaringen aus den Ur-

Gräbern vom Ende des 3. Jt.,²³⁴⁸ den goldenen Äquivalenten in Alaca Höyük und Troia.²³⁴⁹ Solche Funde treten auch in Nordkaukasien der MBZ auf, und zwar in Dagestan, Tschetschenien, Inguschetien und Kabardino-Balkarien.²³⁵⁰ Ein Zwischenglied könnte das Erzurum-Gebiet gewesen sein, wo Spiralaringe dieses Typs in einem MBZ-Grab von Sos Höyük auftraten.²³⁵¹ Allerdings ist merkwürdig, daß die Schleifennadeln in der zweiten Hälfte des 3. Jt. in den nordkaukasischen Fundorten Utamysch, Kurgan I und Miatli II, Kurgan I/Grab 1 und Velikent III/Grab 12 zusammen mit Lockenringen entdeckt wurden.²³⁵²

8. Schmuckketten aus Troia II-III und Alaca Höyük haben insgesamt - vor allem in der MBZ - Parallelen in den Kurgan-Kulturen Südkaukasiens, in Nordkaukasien wie auch in den Steppen.²³⁵³ Perlenschnüre mit Anhängern aus Gold aus den Schatzfunden A und N von Troia haben „geflügelte“ flache Schieber mit zwei halbrunden flachen Lappen (Abb. 112). Diese sind, wie bereits betont wurde, u. a. auch in der Maikop-Kultur geläufig (Taf. 27/12; Karte 14).²³⁵⁴

Eine Halskette mit Rohr- und Tropfenperlen aus Chalzedon, Talk und anscheinend aus Silber/Kupfer ist aus der FBZ III-Siedlung Gegharot in Armenien bekannt. Es wird als ein „Hortfund“ von Perlen angesprochen. Tropfenartige Perlen dieses Fundes finden Parallelen in goldenen Beispielen des Schatzes A von Troia.²³⁵⁵

9. Goldener Adlerschmuck aus Troia IIg zeigt ferne Ähnlichkeiten mit dem mesopotamischen Löwenadler (ANZU).²³⁵⁶ Der Hortfund von Tell Brak HS 3 aus der akkadischen Periode barg auch eine ANZU-ähnliche Figur aus Lapislazuli mit einer goldenen Maske.²³⁵⁷ Die einzige Darstellung eines ANZU in den nördlich von Mesopotamien gelegenen Gebieten ist auf dem Karaschamb-Becher zu sehen (Taf. 52/1).

10. Unter den troianischen Metallgeräten finden sich kaukasische Parallelen:

33; Otto 1992, Abb. 10a, b. Im Katakombengrab von Manas, Dagestan, aus der zweiten Hälfte des 3. Jt. wurde ein solcher Spiralschmuck mit Schleifennadel gefunden (Bertram 2002, 823, Abb. 6/13).

²³³⁹ Tolstikow, Trejster 1996, 46, Kat. 12; Schuhmacher 2002.

²³⁴⁰ Schuhmacher 2002; Peris 2003.

²³⁴¹ Schuhmacher 2002, 504; vgl. Schauer 1980, Abb. 1; Gambaschidze et al. 2001, 143; HHVN 2007, Taf. XII/1. Die frühen Diademe von Kaukasien werden von manchen Autoren mit den mesopotamischen Einflüssen verknüpft (Dzhavachishvili, Glonti 1962, 42; Kotovitsch 1982, 61).

²³⁴² Tolstikow, Trejster 1996, 53-72, Kat. 17 ff.; 102, 178, Kat. 23 f., 109 f.; 134, Kat. 150-152.

²³⁴³ Tolstikow, Trejster 1996, 206, Kat. 133 f., 252; vgl. Arik 1953, Abb. 2a.

²³⁴⁴ Sagona 1984, 119; 1994, 11, Abb. 135/8; vgl. Tallon 1987, Abb. 1122-1141. Im Fundament einer Steinmauer aus der Periode Troia III kam ein spiralförmiger Lockenring zutage (C14-Datierung 2305-2040). Parallelen zu diesem gängigen Typ sind aus Mesopotamien, dem Iran, Anatolien, Osteuropa und Kaukasien bekannt (Sazcı, Korfmann 2000, 94).

²³⁴⁵ Gummel 1948, Abb. 8/6.

²³⁴⁶ Hauptmann 1976b, 77, Abb. 47/1; Kavtaradze 1983, 119, Taf. 14/3.

²³⁴⁷ Seeher 1993b, Abb. 4-7.

²³⁴⁸ Reade 1995, 598.

²³⁴⁹ Uzunoğlu 1983, 26.

²³⁵⁰ Motzenbäcker 1996, 127. Vgl. Korfmann 1997b, 210, Abb. 97 und Mansfeld 2002, 801.

²³⁵¹ Sagona et al. 1997, 218, Abb. 15/4.

²³⁵² Bertram 2002, 818-823, Abb. 2/3; 3/14-16; 5/9, 13.

²³⁵³ Childe 1952, 76-78, 115; Martirosjan 1964, 106; Avilova, Tschernych 1989, 6, 10, 12, 14, 16, 22, 28; Torosjan et al. 2002, 138 f.

²³⁵⁴ Tolstikow, Trejster 1996, 80-94, 211, Kat. 78-101; auch Blegen 1950, Taf. 357 (37-712); Piotrovskij² 1998, Abb. 23, 24, 26. „Ge Flügelte“ flache Schieber sind in Südkaukasien besonders während der SBZ-FEZ verbreitet, und sind aus solchen Fundorten bekannt, wie Elar (Chanzadjan 1979, Abb. 141/11, 12), Dimats Tagh (Chanzadjan 1979, 113, Taf. XXX/1-2), Artik (Chatschatrjan 1975, 185, 217, Abb. 92), Treli, Tbilisi (Gambaschidze et al. 2001, 151) und Van (Sevin, Sevin 2007, 2, Abb. 4) aus Antimon, Ltschaschen (zusammen mit *quadraple*, Mnatsakanjan 1957, 151, Abb. 11; Martirosjan 1964, IX/12; HHVN 2007, Taf. XLV/8) und Metsamor (Khanzadian 1995, Taf. VII/3) aus Gold (vgl. Taf. 27/13; 28/6).

²³⁵⁵ Smith et al. 2004, 24, Abb. 15; Hajrapetjan 2005.

²³⁵⁶ Otto 1992, Abb. 5a.

²³⁵⁷ Matthews et al. 1994, 185, Abb. 9. Vgl. auch den Adler aus dem FD Palast von Mari bei Müller-Karpe 1974, Taf. 232/D-20. In diesem Hortfund finden auch die Nadeln und Spiralaringe Parallelen in Südkaukasien.

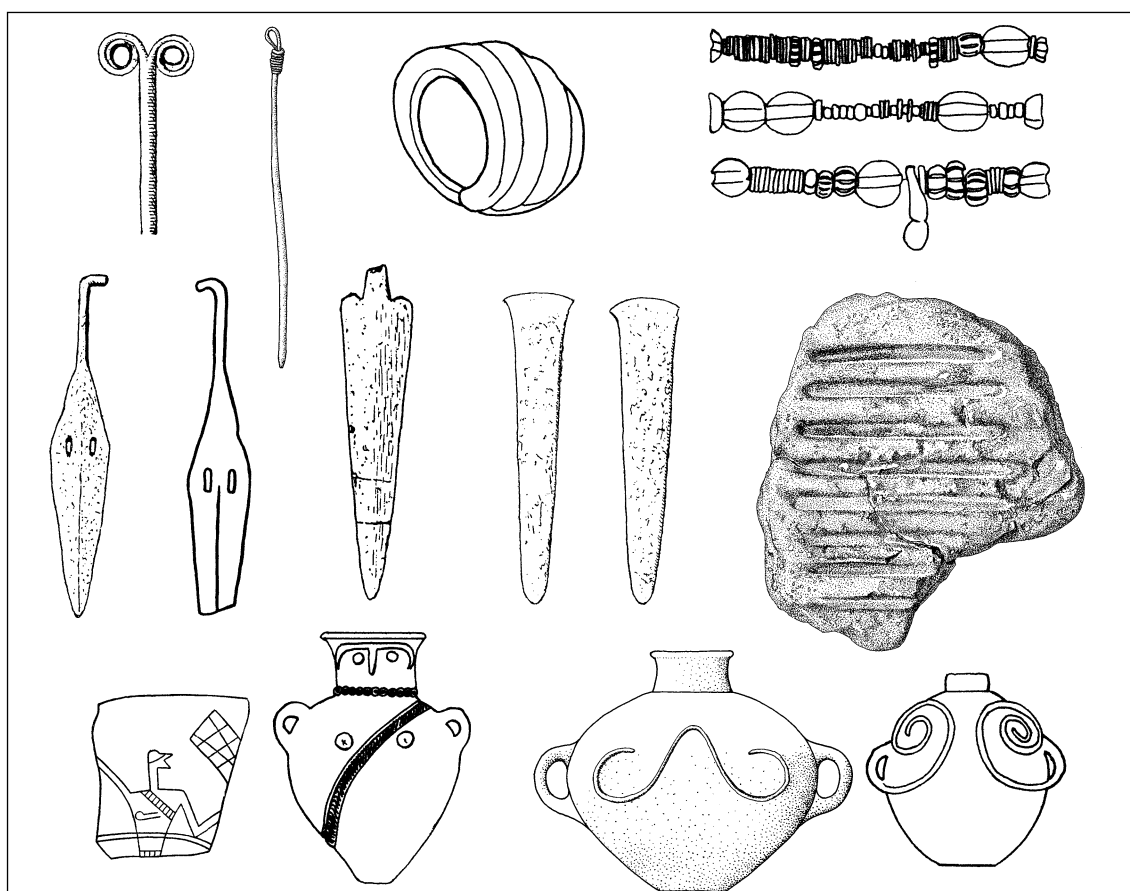


Abb. 109. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralandungen, Gold, Troia II-V, Schatz D, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:1 (Dörpfeld 1902, 356, Abb. 294h); **Abb. 110.** Zyprische Schleifennadel, Elektron, Troia IIg, Siedlung, 2500-2400, 10 cm (Korfmann 1992, 22, Abb. 20); **Abb. 111.** Lockenring, Gold, Troia II-V, Schatz A, zweite Hälfte des 3. Jt., Dm. 1,82 cm, B. 1,05 cm (Tolstikow, Trejster 1996, 53, Kat. 17); **Abb. 112.** „Geflügelte“ flache Schieber, Gold, Troia II, Schatz A, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Piotrovskij² 1998, 87, Abb. 23); **Abb. 113.** Griff Lanzenspitze, Bronze, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:4 (Dörpfeld 1902, 344, Abb. 263); **Abb. 114.** Griff Lanzenspitze, Bronze, Troia II, Siedlung, ca. 2400-2300, ohne M. (Stronach 1957, 107, Abb. 5/1); **Abb. 115.** Griffzungendolch, Bronze, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:4 (Dörpfeld 1902, 344, Abb. 262g); **Abb. 116.** Zwei Flachbeile, Bronze, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:5 (Dörpfeld 1902, 346, Abb. 267/a, b); **Abb. 117.** Stabbarrengußform, gebrannter Ton, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:6 (Albrecht 1992, 322, Abb. 3); **Abb. 118.** Reliefschulterriemen mit Riffelung auf einer Scherbe und auf einem Keramikgefäß, Troia II-V, Siedlung, zweite Hälfte des 3.-Anfang des 2. Jt., ohne M. (Formozov 1963, 36, Abb. 12/3, 4); **Abb. 119.** Zwei Keramikgefäße mit Spiralmustern aus Troia IVc (1:8) und Troia III (H. 60 cm, B. 60 cm), Siedlung, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. (Blegen 1951, Abb. 179/6; Korfmann 1998, 25, Abb. 16)

a. FBZ-Schaftlochäxte mit leicht gebogener Klinge: steinerne Beispiele aus Troia sind die Kopien der entsprechenden Metallfunde. Es gibt Gußformen solcher Äxte aus Norşuntepe, Arslantepe, Troia und Tarsus. Sie sind weniger für Troia und Anatolien typisch (vier aus Troia, drei aus dem Yüsufeli-Hortfund (Taf. 67/9-11) und Dinar in Afyon (Abb. 21), treten jedoch vermehrt in Kaukasien (Taf. 19/1-3; Karte 10), dem Nord-schwarzmeergebiet und den Balkano-Karpaten auf.²³⁵⁸

b. Griff Lanzenspitzen aus Troia II-V (Abb. 113)²³⁵⁹ haben entfernte Parallelen in FBZ- und MBZ-Funden Südkasiens (Taf. 23/2, 3; Karte 11), seltener in Maikop.²³⁶⁰ Die Lanzenspitze mit einer Klinge mit zwei langen Löchern und einer quadratischen Schulter aus Ordu (Taf. 23/1) hat eine ähnliche Parallele in Troia II (Abb. 114).²³⁶¹

c. Griffzungendolche aus Troia II-V (Abb. 115) besitzen Parallelen in Südkaukasien (Taf. 24/7-12; Karte 12).²³⁶²

d. Als Schwergerät herrscht besonders in den Schatzfunden von Troia II-V das bronzene Flachbeil vor (Abb. 116).²³⁶³ Nur in den Schätzen A und K sind ca. 30 Exemplare bekannt.²³⁶⁴ Außerdem wurden entsprechende Gußformen in Troia II-V gefunden.²³⁶⁵ Wie im Jerevan-Hortfund (Taf. 65/1-4; vgl. Karte 10), so wurde auch in Troia das Flachbeil meist aus Zinnbronze hergestellt.²³⁶⁶ Manche Flachhohlbei-

²³⁵⁸ Avilova, Tschernych 1989, 47-68; Tschernych 1992, 63 ff.

²³⁵⁹ Vgl. Dörpfeld 1902, 344, Abb. 263.

²³⁶⁰ Avilova, Tschernych 1989, 55.

²³⁶¹ Stronach 1957, Abb. 5/4, 6/2.

²³⁶² Schmidt² 1902, 228 f., Nr. 5848-5858; Dörpfeld 1902, 344, Abb. 262; Gogadze 1972, 102; Piotrovskij² 1998, Kat. 96-103.

²³⁶³ Dörpfeld 1902, 346, Abb. 267; De Jesus 1980, 296-300; Hühns 1981, 67, 76; Sazcı 2001, 387, Abb. 428; Easton 2002, Abb. 147 (72-756); 152 (72-1126); 1984, 159.

²³⁶⁴ Piotrovskij² 1998, Kat. 93-95, 105-108.

²³⁶⁵ Dörpfeld 1902, 368, 369, Taf. I, V; Çalış-Sazcı 2003, 176.

²³⁶⁶ Korfmann 2001b, 358, Abb. 390. Zu den kaukasischen Bei-

le weisen Parallelen in den Fundorten der Maikop-Kultur auf.²³⁶⁷

e. Rinnenförmige Meißel (von Troia bis Pulur/Sakyol) finden Parallelen in der Ägäis, den balkanisch-karpatischen Gebieten, der Usatovo-Kultur (Nordwestpontus) und weniger in den Maikop-, der Kura-Araxes-, den Kurgan- und Katakombengrabkulturen.²³⁶⁸

f. Geräte mit Stütze und Rille auf dem Arbeitsteil kommen in den Maikop-, der Kura-Araxes- und den Kurgan-Kulturen Südkasiens sowie den Grubengrab- und Katakombengrabkulturen vor. In Kleinasien sind sie von Troia bis Pulur/Sakyol verbreitet.²³⁶⁹

g. Buchsenangelhaken aus Troia I ähneln denen aus den nordkaukasischen und den Katakombengrabkulturen des Nordschwarzmeerraums.²³⁷⁰

h. Aus den Schliemann-Grabungen in Troia II-V sind 41 ein- und zweiteilige Gußformen aus Stein und gebranntem Ton bekannt.²³⁷¹ Zehn von ihnen befinden sich im Berliner Museum für Ur- und Frühgeschichte. Ihre Formen (Flachbeile, Meißel, Dolche) finden Parallelen im kaukasischen Raum. Die Stäbe können ebenfalls als Barren angesehen werden (Abb. 117; Taf. 31; vgl. Karte 15).²³⁷²

11. Karneolperlen in Form eines abgestumpften Doppelkegels tauchten in Schatz E und L auf und ihre Entsprechungen sind im akkadischen Tell Brak, FD Ur, Poliochni, Schatz A von Eskiypar und in Kaukasien zu finden.²³⁷³

12. Knäufe aus Bergkristall (Teile der entsprechenden Rapier oder Kampfwagen) sind aus dem Schatz L bekannt und weisen u. a. Parallelen in Nordostkaukasien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. auf (Taf. 40/4-7; Karte 18). Die Fundorte (Manas, Utamysch) solcher Gegenstände sind, wie oben erwähnt wurde, auch für die Schleifennadel bekannt.²³⁷⁴

13. Steinstreitaxte (Szepter) aus Troia I und II zeigen

spielen vgl. Dzharidze 1953, 295; Kuschnareva, Tschubnischvili 1970, 123; Avilova, Tschernych 1989, 58. Aus dem großen Depotfund von Troia II konnten von Tschernych sechs Gegenstände spektral analysiert werden, fünf sind aus Zinn-Arsenbronze, einer aus Arsenbronze. Die Zinnkonzentration variiert zwischen 2,5 und 5 % und die von Arsen zwischen 0,7 und 1,5 %. Ähnlichkeiten bestehen zu dem Metall im allgemeinen zirkumpontischen Bereich (vgl. Hühns 1981, 67).

²³⁶⁷ Avilova, Tschernych 1989, 58.

²³⁶⁸ Avilova, Tschernych 1989, 59 f., Gruppe D-10; vgl. Schalk 2005. Kleine bronzene Stabmeißel und Punzen aus dem FBZ Norşuntepe haben Parallelen in verschiedenen Fundorten Anatoliens (Schmidt⁴ 2002, 54, Nr. 631-653). Die Tüllenmeißel aus Zinnbronze von Norşuntepe IV, MBZ, sind eine geläufige Form im Ostmittelmeerraum (Schmidt⁴ 2002, 58, Nr. 697).

²³⁶⁹ Avilova, Tschernych 1989, 59 f., Gruppe D-12

²³⁷⁰ Avilova, Tschernych 1989, 60 f.

²³⁷¹ Schmidt² 1902, 265 ff., Nr. 6723-6764.

²³⁷² Albrecht 1992.

²³⁷³ Tolstikow, Trejster 1996, 111, 172, Kat. 121, 122, 218-221. Zu Kaukasien als Quelle des troianischen Karneols vgl. Korfmann 2001b, 360.

²³⁷⁴ Tolstikow, Trejster 1996, 153 f., 223, Kat. 170 f.; Markovin 1994c, 302, Taf. 93/8, 18, 19. Für die Knäufe aus dem SBZ Korucutepe und Kuşaklı vgl. Van Loon 1980, 141, Taf. 44A, 47A; Müller-Karpe² 1998, 137. Für die Verbeitung der Knäufe in der Ägäis, in Vorderasien und Anatolien vgl. Korfmann, Zidarov 2006, 486-488, Abb. 6.

Verbindungen zum Raum der Schnurkeramiker.²³⁷⁵ Sie treten darüber hinaus von den zentralrussischen Gebieten bis nach Nordkaukasien und teilweise in Südkaukasien auf (Taf. 41/1-8; Karte 18) und werden mit zentralwesteuropäischen Einflüssen verbunden. Die Axthämmer aus Nephrit, Jade und Lapislazuli aus Schatz L finden morphologische Parallelen in Osteuropa.²³⁷⁶ In Nordkaukasien findet sich eine ganze Gruppe von ähnlichen Äxten aus der Frühzeit der Nordkaukasischen Kultur (kabardino-pjatigorsker Typ), Ende des 3. Jt., die im Gebiet des oberen Kuban und im mittleren Vorkaukasus konzentriert waren, von wo aus sie sich über die Steppen verbreiteten und bis zum südlichen Bug gelangten. Aus einer noch früheren Zeit, dem 25.-24. Jh., ist eine aus Serpentinsteine gefertigte Paradeaxt zu erwähnen, die analog zu der Form aus dem Grab eines Gießers in der Hügelgrabstätte Lebedi I, Krasnodar Kreis, ist,²³⁷⁷ wobei die nordkaukasischen und die verwandten Typen schon seit langem mit den troianischen verglichen werden.²³⁷⁸ Unter diesen Steinäxten sind auch Beispiele aus Nephrit bekannt.²³⁷⁹ Daß eine Streitaxt aus Nephrit(?) auch in dem Katakombengrab von Kamyshevacha bei Char'kov gefunden wurde,²³⁸⁰ ist ein Verweis auf weitere Verbreitungswege dieser Gegenstände.²³⁸¹ Es muß auch erwähnt werden, daß die Spitzhacken des altorientalischen Typs, bekannt sowohl aus dem Jerevan-Hortfund als auch aus anderen Fundorten Südkasiens (Taf. 19/10-13; 65/5-11), Parallelen mit troianischen Steinäxten aufweisen.²³⁸²

²³⁷⁵ Vgl. Dörpfeld 1902, 374; Blegen 1950, Taf. 222/133-134; 361; Korfmann 2001b, 364, Abb. 391.

²³⁷⁶ Zum Nephrit und Jadeit in Troia sowie ihren Quellen im Osten vgl. Zidarov 2005.

²³⁷⁷ Gej 1986.

²³⁷⁸ Äyräpää 1933, 8 f., 76, 79, 83, 92; Gej 1986, 15; Tolstikow, Trejster 1996, 149-152, 222, 230, Kat. 166-169. Dieser Axttyp ist auch aus den MBZ-Gräbern von Alikemek Tepesi in Aserbaidschan bekannt (Machmudov 1979, 7; Achundov, Narimanov 1996, 57; vgl. auch Mirzoev 1977, 44 ff.). Zum Vergleich der Steinäxte aus Kaukasien und Troia vgl. Kohl 2007, 118, 119, Abb. 3/30.

²³⁷⁹ Äyräpää 1933, 57.

²³⁸⁰ Äyräpää 1933, 65.

²³⁸¹ Ornamente aus Nephrit und Jade sind aus dem Seima-Turbino-Kulturgebiet der SBZ und Äxte aus Nephrit aus dem Borodino-Hortfund, Moldawien, bekannt. Die Quelle dieser Gegenstände befand sich südlich des Baikal-Sees, von wo sie mit dem Zinn aus Zentralasien ins Schwarzmeergebiet eingedrungen sein sollen (Tschernych 1992, 216, 226, 230; Pernicka et al. 2003, 167; Zidarov 2005). Jade und Lapislazuli werden aus Afghanistan bis heute von einzelnen Händlern in die Türkei importiert (Çalış-Sazcı 2003, 71). Für die Schriftquellen sowie die Vermittlerrolle des Hochlands vgl. Tab. 7, IV/8.

²³⁸² Tolstikow, Trejster 1996, 148-152, Schatz L. Die Spitzhacken des altorientalischen Typs aus dem Hochland (Taf. 19/10-13) wurden seit Kuftin (1944, 301) mit der Axt auf der Siegesstele von Naram-Sin aus Susa, jedoch aus Sippar verschleppt (Abb. 19: Montelius 1916-1923, 171, Abb. 553, 564, 585), verglichen und dementsprechend in die akkadische Epoche datiert (vgl. Martirosjan 1964, 32). Wenn man annimmt, daß diese Spitzhacken in der Zeit von Naram-Sin ins Hochland eingedrungen sein sollten, dann stimmt die entsprechende Datierung im Vergleich mit den historischen Daten aus den Schriftquellen (Feldzüge von Naram-Sin in die Südgebiete des Hochlands) überein (Chanazdjan 1967, 98). Jedoch konnte es wohl auch

14. Die FBZ-Statuen aus Mochrablur und Schengavit sind schematische Figuren nackter Frauen und finden Parallelen in Tal i Bakun, dem Hügel bei Persepolis, Alişar Höyük wie auch in Troia. Typologisch sind sie sich ähnlich und symbolisieren anscheinend den Fruchtbarkeitskult. Zu der gleichen Gruppe gehört auch eine Statue aus Tuff, die in Haritsch gefunden wurde und ihre Parallelen außer in Armenien (Dschrachovit, Ajgevan) auch in Troia II-V, Beycesultan, Alaca Höyük, Konya wie auch in Mesopotamien, im Iran und in Zentralasien besitzt; es wird ein anatolischer und ägäischer Ursprung vermutet (Taf. 47/1-4; Karte 22). Die oben angesprochenen Idole sind bis zur FEZ gängig und haben wiederum Parallelen in Troia, Mykene und Kreta.²³⁸³

15. Ritzverzierte Knochenhülsen (Kosmetikbehälter?) des 3. Jt. aus Troia II finden Parallelen in der Levante, der Ägäis, auf Malta und in Turkmenistan.²³⁸⁴ Sie traten in der Levante während der FBZ III bzw. in der Zeit der Khirbet-Kerak-Keramik auf, wenngleich die Knochenhülsen kein Bestandteil des Khirbet-Kerak-Phänomens sind. Die Träger dieser Keramik könnten vermutlich eine Vermittlerrolle bei der Verbreitung solcher Objekte nach Anatolien oder umgekehrt gespielt haben.²³⁸⁵ Aus dem Hochland sind auch Knochenhülsen bekannt, so z. B. aus Norşuntepe KPZ-FBZ III (ohne Verzierungen)²³⁸⁶ und dem FBZ Schirakavan in Armenien (mit kunstvollen Verzierungen).²³⁸⁷ Jedoch ist die Zahl der verzierten Knochenhülsen im Hochland nicht groß. Dies ist bemerkenswert, da die verzierten Knochenhülsen, wie oben gesagt wurde, in der Levante im Zusammenhang mit Khirbet-Kerak-Keramik erscheinen. In diesem Zusammenhang ist merkwürdig, daß ein anderes Beispiel der ritzverzierten Knochenhülsen aus Velikent stammt,²³⁸⁸ welches im Kontext der Kaukasus-Ägäis-Kontakte im 3. Jt. (Schaftlochhäxte, Tumuli, Feuerständer) angesprochen wird.²³⁸⁹

16. Einige Formen und Dekorationen der Keramik aus dem Kura-Araxes-Kulturgebiet besitzen Parallelen in Westanatolien der FBZ, und zwar in Troia,²³⁹⁰ die von Huot kartiert wurden (Taf. 35/6-10).²³⁹¹

eine etwas frühere Erscheinung gewesen sein.

²³⁸³ Jesajan 1980, 10, 23, Taf. 1. Für Troia vgl. Blegen 1964, Abb. 15, 26, 30, 33; Müller³ 1972, Taf. 31b, 32c.

²³⁸⁴ Zidarov 2006, 229.

²³⁸⁵ Genz 2002, 598; vgl. Philip 1999, 50. Unter den anderen Knochenobjekten sind Kämme zu erwähnen, von denen einer aus Elfenbein und auf beiden Seiten durch Schnitzereien reich verziert ist und aus Troia VI stammt (Menghin 1992, 88, Nr. 285). Ähnliche Stücke aus Lehm sind aus Norşuntepe, Korucutepe und aus Knoche in Haritsch (MBZ) bekannt (Van Loon 1980, 135, Taf. 42H; Hauptmann 1970, 121; Chatschatrjan 1975, 104).

²³⁸⁶ Schmidt⁴ 2002, 25-26, Nr. 339, 340, 342, 343.

²³⁸⁷ Badalyan, Avetisyan 2007, 229, Taf. II/11.

²³⁸⁸ Kohl et al. 2002, 117; Magomedov² 2005.

²³⁸⁹ Vgl. Rahmstorf 2006, 58 f.

²³⁹⁰ Pitskhelauri, Pitskhelauri (2000, 328) unterscheiden auch andere Keramikformen aus Troia mit typischen Merkmalen für die Keramik der Kura-Araxes-Kultur. Zu den Keramikbeziehungen zwischen dem Gebiet von Troia und Südkaukasien in spätsamanischer Zeit, anhand der Anwesenheit der sog. Çanakale-Ware bzw. ihrer Nachahmungen in Georgien, vgl. Öhrig 2000.

²³⁹¹ Darunter sind folgende Gefäßtypen (nach Huot 1982): *moyens* (carte 2); *à paroi convexe* (carte 18); *à paroi droite, divergente*

b. Aus Troia II-V²³⁹² ist ein anthropomorphes Gefäß mit Reliefschulterriemen und Riffelung (Abb. 118b) bekannt. Eine weitere schematisch dargestellte Scherbe mit anthropomorpher Abbildung und Schulterriemen auf der rechten Schulter (Abb. 118a) stammt aus Troia II.²³⁹³ Diese Darstellungsweise findet sich nicht nur in Mesopotamien, sondern auch in Kaukasien. So kam in frühen, mit dem Maikop-Kurgan synchronen Schichten der Siedlung Meschoko eine schematisch dargestellte Tonstatue zu Tage (Taf. 47/5). Auf der rechten Schulter ist ein Reliefschulterriemen mit Riffelung zu sehen. Ein solches Exemplar ist auch aus der MBZ-Schicht von Uzerlik Tepe bekannt (Taf. 12/6) und ist zeitlich das späteste unter den bekannten Funden.²³⁹⁴ Nach Maikop könnte diese Darstellungsweise aus dem Troia II-Kreis gekommen sein. Unter den anderen Keramikparallelen mit Maikop sind dreihenklige Keramikgefäße aus Troia II zu erwähnen, die auch aus der Siedlung Dolinskoje²³⁹⁵ bekannt sind.²³⁹⁶

c. Die so genannten Gesichtsvasen mit Menschendarstellungen und plastischem Halbspiralornament auf der Keramik aus Troia I-V²³⁹⁷ haben allgemeine Übereinstimmungen mit dem typischen Spiralornament und den Gesichtsdarstellungen der Kura-Araxes-Keramik und tragbaren Herde (Taf. 1/2, 6, 8; 48/6, 7) und sind im Kontext der im Mittelmeerraum und in Anatolien bis Kaukasien verbreiteten Augensymbolik zu verstehen.²³⁹⁸

d. Die Troia II-Keramikform C11 von BLEGEN²³⁹⁹ mit Henkeln und gewölbtem Körper besitzt Parallelen in den Kura-Araxes-Formen (Taf. 35/5).²⁴⁰⁰

e. In Arslantepe VI D kommt ein troianisches *depas* vor mit Beziehungen zu Troia II, Karataş-Semayük und Tarsus FBZ IIIa (Taf. 35/1; Karte 16).²⁴⁰¹ Die *depata* sollen durch Zentral- und Südanatolien verbreitet worden sein.²⁴⁰² Die Da-

et bord rentré (carte 21) und *ne formant pas un angle avec la panse* (carte 27) wie auch *sans anse ni tenon* (carte 38); *à paroi ployure* (carte 29); *à paroi ployée* (carte 34); *couvercles* (carte 57); *pedestal* (carte 71). Ähnlichkeiten weisen auch die Dekorationen auf, und zwar *décor incisé* (carte 74) und *cannelé* (carte 75). Zu anderen Parallelen der Kura-Araxes-Keramik mit Troia vgl. Sagona 1984, Abb. 73, Taf. XVII/5.

²³⁹² Schliemann, 1881, Abb. 235.

²³⁹³ Blegen 1950, Abb. 371/33.

²³⁹⁴ Formozov 1963. Zu einem anderen ähnlichen Beispiel aus Westgeorgien vgl. Pchakadze 1985, Taf. 6/2.

²³⁹⁵ Iessen 1950.

²³⁹⁶ Formozov 1963, 36 f.

²³⁹⁷ Vgl. Schliemann, 1881, Abb. 235; Dörpfeld 1902, 257, 272; Blegen 1950, Tab. 257; 370a, c5; 370b, c31; 1951, Tab. 59b, c30, D13; 61, 79; 59b, c5; 154b, c5; 179/6; 238/c5; 1964, Taf. 31; Podzuweit 1979, Taf. 12/AIIa-c; AIIId; G15 Ib2; 15 A1a, A1b1; A1b2; AIIa; 22 A1a, b; II.

²³⁹⁸ Korfmann 1999.

²³⁹⁹ Blegen 1950, Taf. 35/606.

²⁴⁰⁰ Badaljan 2003, Taf. I/1.

²⁴⁰¹ Conti, Persiani 1993, 368, Abb. 12/14.

²⁴⁰² Mellaart 1963, 236; Schachner, Schachner 1995b, 313 f. Könnte der Verbreitungsweg der *depata* nach Osten durch die Konya-Ebene verlaufen sein? Zu einigen Musterparallelen zwischen der bemalten Keramik aus der Konya-Ebene und Elazığ (Sonnensymbol, Swastika, Wellenlinien) wie auch Gesichtsvasen, die mit der Kura-Araxes-Keramik allgemeine

ten der Verbreitung von diesen Gefäßen wiederum sprechen für die Anwesenheit von Handelsbeziehungen zwischen verschiedenen Gebieten Anatoliens, was auch eine Rekonstruktion der Handelswege erlaubt.²⁴⁰³

f. Ein troianisches Gefäß aus Haritsch, Armenien (Taf. 81/10), wie auch andere ähnliche Gefäße mit Henkeln aus dem Hochland (Taf. 37; Karte 17)²⁴⁰⁴ zeigen, daß Troia VI auf irgendeine Art an der Seefahrt im Schwarzen Meer Teil hatte. Ihre Form entspricht genau BLEGENS troianischer Form A 94.²⁴⁰⁵ Die Vermittlung durch mykenische Keramikhändler ist für HÖCKMANN unwahrscheinlich, weil bisher kein einziges mykenisches Tongefäß aus dem Kaukasus bekannt ist. Daher liegt die Erwägung näher, daß die Kantharoi infolge einer troianischen Initiative (im Rahmen des fürstlichen Geschenkaustauschs?) in den Kaukasus gelangten.²⁴⁰⁶

Das erwähnte schwarz-polierete Kantharos aus Grab 65 von Haritsch, 17.-16. Jh. findet Parallelen auch in Can Hasan, Alişar Höyük, Alaca Höyük, Boğazköy und Nuzi. Es handelt sich bei dem Gegenstand um eine kleinasiatische Nachahmung, wofür nicht nur die Form, sondern auch Einzelheiten der Herstellungstechnik (schwarze Polierung, poliertes Ornament) spricht.²⁴⁰⁷ Allerdings weisen noch weitere Funde aus dem Grab (Taf. 81) auf Fremdkontakte hin, wie bronzene Lokkenringe, die außer mit Trialeti auch mit Beispielen aus Vaphio, 16. Jh., Alaca Höyük, Troia, Ur zu vergleichen sind.²⁴⁰⁸ Eine bronzene Stecknadel mit hutartigem Kopf findet Parallelen in Ras Shamra, Byblos, Tell As und Alişar Höyük.²⁴⁰⁹ Trenner aus Karneol- und Pastenperlen haben nicht nur Parallelen in Karmir-Vank, sondern auch vor allem in Nuzi.²⁴¹⁰ Sie waren in Vorderasien ziemlich weit verbreitet und fallen mit dem

Ähnlichkeiten aufweisen, vgl. Mellaart 1963, Abb. 10, 12/15, 14/33.

²⁴⁰³ Schachner, Schachner 1995b, 313 f. Zur Besprechung der in Trialeti im Kontext der Kura-Araxes-Keramik vorkommenden roten Vasen, die auf Füßchen stehen, im Zusammenhang mit der Troia-Keramik wie auch der *depata*, vgl. Kuftin 1941, 111.

²⁴⁰⁴ Miron, Orthmann 1995, 190, Abb. 193. Aus dem Daschjuz-Kurgan 4, Scheki, der letzten Phase der MBZ ist ein zweihenkliges Gefäß anatolischer Form mit gestichelten, für die unbemalte Sevan-Uzerlik-Keramik typischen Kammustern bekannt (Achundov, Narimanov 1996, Abb. 8/9). Zweihenklige Gefäße sind für die nordostaserbaidschanische Fundorte der Kura-Araxes-Kultur ziemlich typisch (Musaev 2006, 130, Taf. XII).

²⁴⁰⁵ Höckmann 2003, 135, 146, 149, 153, Anm. 147.

²⁴⁰⁶ Höckmann 2003, 146. Zu den doppelhenkligen Bechern aus Troia II-IV vgl. Piotrovskij² 1998, Kat. 437, 438; Hühns 1981, Abb. 62.

²⁴⁰⁷ Chatschatrjan 1975, 118; vgl. Areschjan 1973, 41.

²⁴⁰⁸ Kuftin 1941, 93 f. Hierbei handelt es sich nicht um echte Lokkenringe; diese hier ähneln teilweise auch den „Fleischhaken“ der Ägäis und der Levante, die genauso in Troia anzutreffen sind (Buchholz 1999, Abb. 30i-p).

²⁴⁰⁹ Schaeffer 1948, Taf. 56/1, 59/A, 104, Abb. 11, 18, 25 f., 31.

²⁴¹⁰ Starr 1939, Taf. 120, Abb. J, S, V. Eine „Nuzi-Perle“ aus Fritte (rechteckige Form, auf der Unterseite flach, mit mehreren halbstabrunder Rippen auf der Oberseite) ist aus Norşuntepe bekannt (Datierung solcher Perlen kann 16. Jh. oder später sein). Diese sind besonders in der Levante, der Ägäis, in Mesopotamien und im Iran bekannt (Schmidt⁴ 2002, 87-88, Nr. 1095, Abb. 39-Verbreitungskarte).

Verbreitungsbild der mitannischen Rollsiegel zusammen.

g. Zylindrische Tongeräte ohne Boden bzw. Untersätze für Gefäße sind aus Troia VI-VII geläufig.²⁴¹¹ Diese Form tauchte in Vorderasien und Südkaukasien, darunter auf dem Karaschamb-Becher (Taf. 39/18-19; 52/1; Karte 17), auch schon früher auf.²⁴¹²

h. Aus Troia II-V stammen wahrscheinlich Scherben der syrischen *metallic ware*,²⁴¹³ die auch in den Südgebieten des Hochlands auftreten (Karte 16).

i. In Namgalamiza, Kurgan 8, wurde ein Gefäß aus dem ersten Viertel des 2. Jt. gefunden, das einen schmalen Boden, einen ausladenden Bauch, einen kurzen Hals, einen senkrechten Henkel am Bauch und ein spiralförmiges Ornament hat (Taf. 35/3). Die Forscher schreiben dazu: „Für dieses Gefäß gibt es keine unmittelbaren Vergleiche.“²⁴¹⁴ Wir glauben jedoch, daß es einerseits in der früheren Kura-Araxes-Keramik (Taf. 35/4), andererseits in der Keramik aus Troia III-IV Parallelen besitzt (Abb. 119).²⁴¹⁵

j. Ein Tripod aus Daschjuz, Kurgan 4 (Taf. 38/5; Karte 17), das in die Endphase der MBZ datiert,²⁴¹⁶ findet ähnliche Parallelen in Troia II-IV, Beycesultan sowie im Iran.²⁴¹⁷ Dreifußschalen aus Ton und Holz sind aus Bedeni sowie Nordkaukasien bekannt.²⁴¹⁸

k. Ein für die Kura-Araxes-Kultur (Taf. 48) typischer hufeisenförmiger Herd tritt in Troia IVa auf (vgl. Karte 26).²⁴¹⁹

17. Es sind darüber hinaus einige Parallelen zwischen den allgemeinen Erscheinungen zu ziehen. HOMERS Beschreibungen der Bestattungen von ACHILLES und PATROKLES²⁴²⁰ finden Parallelen einerseits im europäischen Raum,²⁴²¹ andererseits in Südkaukasien, und zwar in den prächtigen Gräbern der Kurgan-Kulturen, die an die Grenze des 3. zum 2. Jt. und in die erste Hälfte des 2. Jt. datieren und in denen Attribute wie Kremation, Kampfwagen, Vieh- und Pferdeopfer, Libation

²⁴¹¹ Dörpfeld 1902, 401, Abb. 397, 398; Menghin 1992, 92, Nr. 305.

²⁴¹² Petrosjan 2003; vgl. auch Gönül Egeli 1998.

²⁴¹³ Mellaart 1982, 12; Knacke-Loy et al. 1985, 170, 172.

²⁴¹⁴ Miron, Orthmann 1995, 319, Nr. 339.

²⁴¹⁵ Korfmann 1998, Abb. 16; 2001d, 351, Abb. 375; vgl. Blegen 1951, Abb. 179/6. Zu den ähnlichen Mustern vgl. auch die zyprische *base-ring ware* von Alalah (Woolley 1955b, Taf. CXXVc). Außerdem scheint das Grabritual des Kurgans von Namgalamiza für das Ende der MBZ Zentralkaukasiens (Trelis Grab 23, Saduga Kurgan 1, Ltschashen Kurgan 6) und für die FBZ II Zentralanatoliens (Alaca Höyük) typisch gewesen zu sein (Abramischvili et al. 1997, 52-53, Taf. 47/2). Im Gefäß mit troianischen Vergleichen aus Namgalamiza wurde auch eine Muschel fremder Abstammung gefunden (M. Abramischvili, mündliche Mitteilung, Berlin 2006).

²⁴¹⁶ Achundov, Narimanov 1996, Abb. 8/10.

²⁴¹⁷ Schaeffer 1948, Taf. 163/10; 321-324; Müller-Karpe 1974, Taf. 695.

²⁴¹⁸ Miron, Orthmann 1995, 78, Abb. 58, Kat. 87. Für einen Tripod aus dem FBZ Schengavit vgl. Sardarjan 2004, 327, Taf. LXXI/5.

²⁴¹⁹ Blegen et al. 1951, 155, Abb. 116.

²⁴²⁰ Homer, II. XXIII, 1-183; Od. XIV, 65-84. In Einzelheiten vgl. Mannsperger, Mannsperger 2002.

²⁴²¹ Vgl. Mahr 1981, 69 f.

aus Goldbechern wie bei HOMER archäologisch belegt sind.²⁴²² Einige Entsprechungen zwischen den Beschreibungen der von HOMER oben erwähnten Bestattungssitten und des Gräberfelds der Beşik-Bucht²⁴²³ zum einen und möglichen Kontakten zwischen dem Beşik-Gräberfeld und dem Kaukasusraum²⁴²⁴ zum anderen, bestätigen die Existenz möglicher Verbindungen im Bereich des Ideenaustauschs.²⁴²⁵

Nicht alle der angesprochenen Gegenstände bzw. Erscheinungen können auf direkte Kontakte zwischen Kaukasien und Westanatolien hinweisen, weil diese nicht nur in Kaukasien, sondern auch in anderen Gebieten Parallelen finden. Indes spricht die allgemeine Tendenz für das Vorhandensein von Beziehungen zwischen den beiden Gebieten. Das Interesse Troias am Hochland bzw. an Kaukasien ist vermutlich durch die Metallquellen der Region zu begründen.²⁴²⁶ Der erzeiche Kaukasus soll in Troia - besonders in der Zeit der Kura-Araxes- und der Trialeti-Kultur - erst durch Gold und Kupfer bekannt geworden sein, was in den späteren mythologischen Überlieferungen bestätigen wird.²⁴²⁷ Aus der Krim und dem Kaukasus sollen anscheinend auch Textilien, Karneol, Sklaven stammen.²⁴²⁸ Allerdings geht SULIMIRSKI in seinen Aussagen zu den südkaukasisch-troianischen Beziehungen zu weit, wonach die Keramik und die Metallgeräte der Kura-Araxes-Kultur mit Anatolien und Troia II „are closely connected... giving a good clue to the culture's place of origin“.²⁴²⁹ Im Hinblick darauf bemerkt HANČAR zu den nordkaukasischen Außenbeziehungen: „Von Ähnlichkeiten in den naturgegebenen Wirtschaftsgrundlagen, wie sie Klima und Bodenverhältnisse darstellen, kann aber nur bei Astrabad und Troia die Rede sein, woraus folgt, daß nur bei diesen einer aus dem zusammengestellten Vergleichsmaterial gewonnenen Aufdeckung stadialer Kulturähnlichkeit zeitbestimmender Wert zukomme... es erscheint mir richtig, das Entwicklungsstadium von Troia II, Hissar III und der durch Maikop gekennzeichneten Kultur als wesensgleich, wenn auch phaseologisch unterscheidbar, zu betrachten“.²⁴³⁰ Unserer Meinung nach geht es nicht um eine Kulturverwandtschaft, sondern um reine Handelsbezie-

hungen,²⁴³¹ die darauf hinweisen, daß zwischen den Maikop-, Troia II-, den ägäischen FBZ II-III- und der Alaca Höyük-Metallurgie sowie den Schatzfunden Gleichzeitigkeit besteht.²⁴³²

Die Kontakte könnten über die See- und Landwege stattgefunden haben. Der traditionelle Seeweg soll eher für Nord- und Westkaukasien wichtig gewesen sein.²⁴³³ Die Verbindung zwischen Westanatolien und Südkaukasien war, wie die Karte der antiken Wege von ARIK ziemlich klar zeigt, über die in der Antike bekannte Straße Artaxata-Satala möglich (Abb. 120). Es ist noch ein weiterer Landweg durch das Nordschwarzmeergebiet und teilweise durch die osteuropäischen Steppen zu vermuten. Die Existenz der Beziehungen zwischen zentral- und nordanatolischen Fundorten wie Alaca Höyük oder Demircihüyük und dem Hochland spricht für den Weg entlang der Südschwarzmeerküste (Abb. 121).²⁴³⁴ Die mit Demircihüyük verwandten Pfostenmauern in Norşuntepe, Taşkun Mevkii und insgesamt im Kura-Araxes-Kulturgebiet, die Kontakte mit Pulur/Sakyol (Schlafpodeste, Vorratsspeicher und besonders das radiale Siedlungssystem, Taf. 58/1),²⁴³⁵ die Tonplomben, die Ähnlichkeiten mit Arslantepe aufweisen, sowie die Röhrchen mit Tilkitepe, mit der Kura-Araxes-Kultur verwandte Tierfiguren,²⁴³⁶ der schwarze Obsidian, der auch aus dem Hochland stammen könnte,²⁴³⁷ bezeugen die Existenz eines solchen Weges in der FBZ und wahrscheinlich in der MBZ.²⁴³⁸

Diese und ähnliche Kontakte könnten auch im Kontext des Kaneš-Handels oder eines ähnlichen Systems im 3. Jt. stattgefunden haben. Außer den in den Texten beschriebenen Hauptwegen sollen auch sekundäre Wege bestanden haben, und zwar nach Südkaukasien, in die Levante und nach Nordwestanatolien, die aber dort nicht direkt erwähnt werden. Über die Kontakte zu den genannten Regionen und Kappadokien sind archäologische Daten vorhanden.²⁴³⁹

Troia war ohne Zweifel einer der wichtigen Vermittler von Kulturbeziehungen zwischen Anatolien, der Ägäis und Zentraleuropa. Die gleiche Rolle könnte Troia auch für die

²⁴²² Devedschjan 1981, 22 f.; Kuschnareva 1994, 145. Dasselbe ist im hethitischen Totenritual zu beobachten (Bittel et al. 1958, 30 f., 82; Brentjes 1999). Manche Autoren verknüpfen das Ritual der Brandbestattung in Troia VI mit dem entsprechenden Ritual der zeitgleichen balkanischen Stämme (vgl. Hühns 1981, 64).

²⁴²³ Mannsperger, Mannsperger 2002, 1085.

²⁴²⁴ Lassen 1994; vgl. Kohl 1992, 136.

²⁴²⁵ Auch einige architektonische Ähnlichkeiten sind besprochen worden. So waren die monumentalen Mauern von Troia I-VI mehr oder weniger abgeboischt, also eine für Maltepe typische Technik. Somit ist diese Technik in Maltepe älter als die in Boğazköy Büyük-Kale 5 und sollte aus Westanatolien anscheinend bis nach Sivas verbreitet worden sein (Özgüç 1947b, 660 f.). Außerdem wird ein Typ der Räume der Kura-Araxes-Kultur von Dzhevachischvili (1973, 363, Taf. 11-14) „megaronartig“ genannt (z. B. in Kvatschela), obwohl ihre Beziehung zu westanatolischen Megara fraglich bleibt.

²⁴²⁶ Vgl. Schachner, Schachner 1995b, 313 f.

²⁴²⁷ Korfmann 2001b, 364, 366, 368.

²⁴²⁸ Dazu vgl. Korfmann 1997b, 209; 2001, 6, 21; 2001b, 356, 358, 360, Abb. 389; auch Arık 1953, 109; zum Karneol in Troia vgl. Basedow 2000, 138.

²⁴²⁹ Sulimirski 1970, 76.

²⁴³⁰ Hančar 1937, 310, 317.

²⁴³¹ Zu den Beziehungen Maikop-Troia II, vgl. Iessen 1950, 18-20; Korfmann 1997b, 208; Piotrovskij² 1998, 83-92.

²⁴³² Vgl. Betancourt 1970; Makkay 1992; Sazcı, Treister 2006.

²⁴³³ Für Nordkaukasien könnte jedoch auch der südkaukasische Weg wirksam gewesen sein, wofür die Südkontakte der Maikop-Kultur sprechen. In einigen Maikop-Siedlungen (Chadzoh, Kammenomostskaja) sind für die Maikop-Keramik völlig untypische Scherben bekannt (Hintergrund gelb oder rot, immer poliert, manchmal bis zum Spiegelglanz, Wände gerieft, Henkel vertikal und plastisch), die nach Formozov (1963, 34 f., Abb. 11) in Tilkitepe (Jenny 1928, Abb. 2/6) Parallelen finden. Hierbei ist auch ein ähnliches Ornament zu erwähnen - ein entweder parallel oder senkrecht schraffierter Gürtel aus Rechtecken (Jenny 1928, Tab. 33/5).

²⁴³⁴ Sowohl troianische, als auch kaukasische Materialien treten zusammen genauso im Sinop-Gebiet auf (Bauer 2006, 233 f.).

²⁴³⁵ Korfmann 1983, 200, 209, 213, 224. Bereits Garstang (1953, 134) vermutet als Ursprungsgebiet der runden Architektur Kleinasien bis zum Kaukasus (!).

²⁴³⁶ Baykal-Seeher, Obladen-Kauder 1996, 286, 306, Taf. 130-135.

²⁴³⁷ Wagner, Weiner, in: Korfmann 1987, 27, 29.

²⁴³⁸ Zur Beziehung der bikonischen Gefäßen mit zwei Henkeln solcher Fundorte wie dem MBZ Demircihüyük und Lori-Berd vgl. Devedschjan 2006, 116.

²⁴³⁹ Kull 1988, 76, 96, 206, 210.

kaukasischen Kulturen gespielt haben. Die archäologischen Daten zeigen, daß in der zu untersuchenden Periode zwischen dem Hochland und Mittel- sowie Osteuropa und vor allem der Ägäis Kulturkontakte existierten und der kaukasische Weg eine wichtige Rolle einnahm.²⁴⁴⁰ WILKE betont auch ganz richtig, daß in der Bronzezeit zwischen Kaukasien und den europäischen Gebieten (Ägäis, Danub) zwei Wege existieren haben könnten, und zwar durch die südrussischen Steppen und Kleinasien-Südkaukasien, worauf seiner Meinung nach

Weg ins Schwarzmeergebiet in der Zeit der griechischen Kolonisation und bestätigt mit Hilfe der Ergebnisse der Trialekti-Grabungen die Beziehungen zur Ägäis. Er kommt zu dem Schluß, die Argonautengeschichte nicht nur als reine Fiktion wahrzunehmen.²⁴⁴³

Die Beziehungen des Hochlands zur mykenischen Welt könnten auch über den durch Westanatolien-Südanatolien-Kilikien führenden archäologisch sichtbaren Landweg stattgefunden haben. Die Anatolien-Ägäis-Beziehungen sind hinge-



Abb. 120. Wege zwischen Westanatolien und dem Hochland, Bronzezeit bis Antike, 1:10 000 000 (Arik 1953, Karte)

auch der Argonautenmythos hinweist.²⁴⁴¹ Es wurde versucht, den Argonautenweg anhand der archäologischen und schriftlichen Daten aus dem 3.-2. Jt. zu rekonstruieren, wobei Kaukasien hier als Metallzentrum fungierte, nach dem die Ägäer suchten.²⁴⁴² BARNETT vergleicht den Argonautenweg mit dem

gen archäologisch weniger gut nachvollziehbar (unsichtbarer Handel mit Parfümen oder Getreide?). In Zentralanatolien gibt es wenige mykenische Funde (Boğazköy, Maşat Höyük), was darauf hindeutet, daß die mykenischen Einflüsse auch über Kilikien eingetroffen sein könnten.²⁴⁴⁴ Allerdings sollen bereits seit der Zeit des Kaneš-Handels die minoischen und später die mykenischen Händler in Anatolien und im Mittelmeerraum aktiv gewesen sein, die anscheinend bis zum Land Pala an der kaukasischen Grenze kamen und Kolonien in Ionien gründeten wie später die Griechen.²⁴⁴⁵ In beiden Perioden sind somit rege Beziehungen zwischen dem Hochland und der Ägäis festzustellen, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß in

²⁴⁴⁰ Piggott 1965; Gimbutas 1965, 32; Dickinson 1994, 235-256. Die Theorie, derzufolge Kaukasien, insbesondere Nordkaukasien, zum europäischen Kulturkreis gehört, ist nicht neu (Wilke 1904; Dullo 1936, 167; Sandars 1942, 39). Zacharov (1928, 34) vermutet ziemlich früh, daß die Ägäis, die hethitische Welt und Südkaukasien ein und dieselbe Kette der kulturellen Beziehungen darstellten. Vgl. dazu auch Machnik 1973; 2003.

²⁴⁴¹ Wilke 1904, 98.

²⁴⁴² Schaeffer 1944; 1948, 278; Winfield 1977, 151; Bernard 1997, 155; Martirosjan³ 1998; Borrelli 1998, 174. Vgl. in dieser Hinsicht bei Tuite (1997, 12), demzufolge die Ähnlichkeit der kaukasisch-griechischen Mythen als Ergebnis vorgeschichtlicher Kontakte zwischen beiden Regionen zu interpretieren ist. Die Argonauten unter der Leitung von Iason zogen an Troia vorbei ans Schwarze Meer und landeten schließlich im Goldland Aia (Kolchis) mit dem Ziel, aus dem Kaukasus Gold nach Griechenland zu holen. Symbolisch handelte es sich hierbei um das Fell eines Widders (das „goldene Vlies“ zur Gewinnung von Flußgold), auf dem zuvor Helle durch die Lüfte von Thessalien in den Kaukasus fliehen wollte, jedoch bei Troia abstürzte. Der Seeweg der Argonauten verlief in Richtung Thessalien-Lemnos-Hellespontus-Marmara-Meer-Bosporus-Schwarzes Meer, entlang der Südküste zum Fluß Phasis (Rioni), und der

Rückweg führte über den Fluß Ister, dann in die Donau, weiter ins Ionische Meer (Korfmann 2001, 6, 21; vgl. Brandau 1999, 163, 190, 194; auch Arik 1953, 109). Mellaart (1966, 167, Abb. 53/9) versucht sogar das Schiff der Argonauten zu rekonstruieren, nämlich anhand einer MBZ-Schiffsdarstellung aus Iolkos in Thessalien (Hafen, von dem aus die Argonauten starteten). Zum Handelsweg Kaukasien-Kleinasien-Mykene im Kontext des Zinnhandels vgl. Vermeule 1964, 56, 228, 255; und zum Weg Südkaukasien-Anatolien-Ägäis-Balkan vgl. Robinson 1991b, 283. Zu den Hochland-Ägäis-Kontakten vgl. auch Chanzadjan 1979b, 10; Mchitarjan 1988, 51; Helck 1995, 160, 184; Gnuni 2001.

²⁴⁴³ Barnett 1956, 221, 228.

²⁴⁴⁴ Mee 1978, 121 ff.; Cline 1994, 68-77.

²⁴⁴⁵ Yakar 1976, 124 f.

der MBZ einige kulturelle Impulse (Metall) vom Hochland in der Ägäis angekommen sein könnten.²⁴⁴⁶ In diesem Kontext wäre auch die Verbreitung der mynischen und ähnlichen Gattungen in Syrien und im Nordostiran zu besprechen.²⁴⁴⁷

Um 2000 sind evidente Handelsbeziehungen zwischen Kaukasien, Zentral-Osteuropa, Balkan und Anatolien nachzuvollziehen. Einige Erscheinungen in den zentral- und osteuropäischen Kulturen der Balkan-Danub-Gebiete (frühe Aunjetitzer-Kultur, Glina III) finden Parallelen in der Kura-Araxes-Kultur (Metalltypen, Keramik, Pfostenloch-Architektur, runder Siedlungsplan in Pulur/Sakyol 11-9, Taf. 57; 58/1), wodurch sich Kontakte in Richtung Südkaukasien-Anatolien-nordpontische Gebiete-Westkarpaten am Ende des 3. Jt. zu rekonstruieren lassen. Die Richtung der Kulturkontakte Aunjetitzer-Kultur-Troia-Alaca Höyük-Kirovakan-Talisch ist auch in der MBZ sichtbar.²⁴⁴⁸ Wenn Kaukasien mit Ostbalkanländern über die Pontischen Steppen Verbindungen pflegte, dann Anatolien durch die Danub-Gebiete. Über Anatolien kamen außerdem Nachahmungen der mesopotamischen Waren bis in die Balkanländer.²⁴⁴⁹ Die bronzezeitlichen Beziehungen von Balkanländern zum Hochland könnten, außer über den Meerweg, über die Südküste des Schwarzen Meeres bzw. durch die heutige Südost- und Nordosttürkei - anscheinend über Troia - stattgefunden haben, wofür einige Erscheinungen (anatolische Keramik, Rapiere, Metallgefäße) sprechen.²⁴⁵⁰ Das Hochland seinerseits könnte mit den europäischen Ländern einen Metallhandel betrieben haben, so gelangte in der ersten Hälfte des 2. Jt. kaukasisches Metall bis ins Mittel-Dnepr-Kulturgebiet.²⁴⁵¹ Der Trialeti-Spiralschmuck besitzt seine besten Parallelen in

der Monteoru-Kultur der MBZ.²⁴⁵² Zur gleichen Zeit erreichte der aus dem Westen stammende Bernstein Kaukasien (Trialeti, Taf. 42/2, 3; Abb. 130).²⁴⁵³

Die Untersuchung der Protokolchischen Kultur der MBZ eröffnet neue Perspektiven in Bezug auf die Klärung der Fernkontakte Kaukasiens zu Mittel- und Osteuropa. Diese Kultur zeigt Beziehungen nicht nur zu Süd- (Kura-Araxes- und Trialeti-Bedeni-Keramik, Feuersteinpfeilspitzen, Tüllenäxte) und Nordkaukasien (Steinhacken, Steinäxte), sondern auch zu den

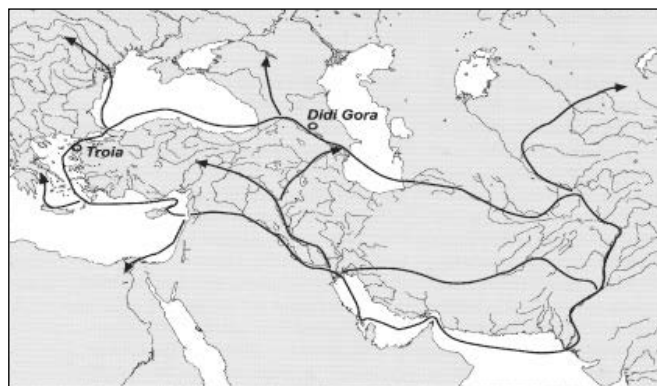


Abb. 121. Kaukasien und eurasische Wege, 3.-2. Jt., 1:50000000 (Korfmann et al. 1999, 529, Abb. 1)

spättripolischen Siedlungen des Nordschwarzmeergebiets (Keramik, Schmuck) und zu Norditalien (Keramik, Siedlungsarchitektur, Feuersteinpfeilspitzen).²⁴⁵⁴ Das Gleiche gilt auch für die westkaukasische Kultur an der Gebirgswaldzone der Schwarzmeerküste bis ins Kuban-Gebiet bzw. für die Dolmen-Kultur (Ende des 3.-Mitte des 2. Jt.), die gute Beziehungen zu west- und osteuropäischen wie auch vorderasiatischen Räumen besaß.²⁴⁵⁵ Genau durch die Kolchis sollen die meisten Beziehungen Südkaukasiens über das Meer mit Westanatolien und jenseits davon gelegener Gebiete stattgefunden haben.

Wenn wir also die Fernbeziehungen des Hochlands in die zwei angesprochenen Richtungen - nach Süden (Golfgebiet und jenseits) und nach Westen (Westanatolien und jenseits) zusammenfassen - wird klar, daß zunächst wegen der geographischen Nähe, dann wegen anderer kulturell bedingter Einzelheiten die westanatolischen Beziehungen wichtiger zu sein schienen. Die Untersuchung des zu analogisierenden Repertoires zeigt ferner, daß die westanatolischen Vergleichseinheiten neben einzelnen und konkreten Funden auch mehr als zehn Keramikgattungen, Architektur- und Bestattungsritualähnlichkeiten mit dem Hochland aufweisen (was sehr wesentlich ist), im Unterschied zum Golfgebiet, wo es nur eine zu vergleichende Keramikgattung gibt. Mit Blick auf die vielen anderen Gattungen unterscheidet sich das Repertoire des Golfgebiets (Darstellungen wie „gekreuzte Tiere“ oder „Tisch mit Rinderfüßen“, Bronzeschellen, runde Spiegel, Chloritgefäße, Muscheln) von dem Westanatoliens (Schleifennadeln, Nadeln mit Spiralendung, Diademe, Schaftlochäxte, Spitzhak-

²⁴⁴⁶ Gevorkjan, Mandrikjan 1998, 19.

²⁴⁴⁷ Mongait 1974, 40; Schachner 1997. Zu den Kontaktnachweisen Kaukasiens zum minoischen und mykenischen Griechenland vgl. Culican 1964, 38-39; Bouzek 1985, 35, 41, 51, 54, 68, 82, 240; Müller-Karpe 1987, 157; Penner 1998; Höckmann 2003, 143-145. Unter den Analogien sind zu erwähnen: 1. Tüllenlanzenspitzen (Kuschnareva 1997, 98, Abb. 39/22; 107 Abb. 45/5; vgl. Depotfund von İğdebağları am Marmara-Meer, am Weg von der Ägäis nach Kolchis bei Harmankaya 1995, 240, Abb. 3b, 4a; Höckmann 2003, 153, Anm. 134, 152); 2. Runde Schmuckplatten aus Gold (Karo 1930, Taf. XXIX/11); 3. Tüllenweizäcke (Höckmann 2003, 144; vgl. auch ein Dreizack aus dem 4. Grab von Mykene bei Schliemann 1964, 1293, Nr. 372); 4. Rapiere (vgl. Schliemann 1964, 324, Nr. 447-449); 5. Goldbecher (Grab 3, 4, 5 von Mykene, vgl. Schliemann 1964, 236, 268, 275, 335, Nr. 317, 340, 342, 347, 453); 6. Zweihenklige Keramik- und Kupfergefäße (Grab 2, 4, 5 von Mykene, vgl. Schliemann 1964, 316 f., Nr. 438-439; Karo 1930, Taf. LXXII, LXXX, LXXXI, CLIX); 7. Spiralornamente (Grab 3 von Mykene, vgl. Schliemann 1964, 226, Nr. 295-300; Karo 1930, Taf. XXI); 8. Schlanke herzförmige Pfeilspitzen aus Feuerstein oder Obsidian (Schliemann 1964, 85, 313, Nr. 126, 435); 9. Vögeldarstellungen auf bemalter Keramik (Schliemann 1964, 116); 10. Hirschstatue aus Silber und Blei (Grab 4 von Mykene, Schliemann 1964, 296, Nr. 376; Koehl 1995; vgl. Devedschjan 1982). Vgl. Abb. 25; 122-129; Taf. 17/8-9; 18/7-10; 23/11-13; 24/14-20; 26/1-3; 27/4, 5; 52/6, 7; 76/10.

²⁴⁴⁸ Zu den zentral-osteuropäischen Kontakten Kaukasiens im erwähnten Kontext vgl. Machnik 1973; 2003; Areschjan 1973, 48; 1989, 53; Areschjan et al. 1996, 53; Titov 1982b, 212; Kavtaradze 1983, 74; Gedl 2003.

²⁴⁴⁹ Bouzek 1985, 240.

²⁴⁵⁰ Katincharow 1989, 68; Thissen 1993.

²⁴⁵¹ Fechner 1981, 140.

²⁴⁵² Motzenbäker 1996, 127. Zur frühen Metallurgie im oberen Euphrat-Gebiet im Vergleich zu Mittel- und Osteuropa vgl. Parzinger 1993, 360.

²⁴⁵³ Moorey 1994, 80.

²⁴⁵⁴ Mikeladze 1990; 1994.

²⁴⁵⁵ Markovin 1994.

ken, Griff Lanzenspitzen, Lanzenspitzen, die zwei lange Löcher haben, Stabbarren, Steinstreitaxte). Dennoch sind die Einheiten, die sowohl in Westanatolien und im Golfgebiet als auch in Kaukasien bzw. im Hochland auftreten, besonders von Bedeutung. Unter ihnen befinden sich das Spiralornament, *quadruples*, „geflügelte“ flache Schieber, Rapiere, Ringe, Flachbeile,

länder entweder als sehr positiv (vgl. die Stichwörter Paradies, Reichtum, Prestigegüter, übernatürliche Erscheinungen) oder sehr negativ (Unterwelt, Barbaren, Kannibalen, Grausamkeit) betrachtet werden.²⁴⁵⁶ Menschen, die in der Lage waren große Distanzen zu überwinden (Handwerker/Metallurgen, Händler, Reisende), wurden für Helden, Schamane und Besitzer über-



Abb. 122. Runde Schmuckplatte, Gold, Mykene, Grab III, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. XXIX/11); **Abb. 123.** Tüllengabel, Bronze, Mykene, Grab IV, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. CII/515); **Abb. 124.** Spiralband auf einer Röhre, Gold, Mykene, Grab III, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, 276, Abb. 113); **Abb. 125.** Drei Rapiere, Bronze, Mykene, Grab V, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. LXXX/766, 767, 770); **Abb. 126.** Becher, Silber, Mykene, Grab V, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. CXXIII/755); **Abb. 127.** Gefäß, Silber, Mykene, Grab V, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. CXXXV/909a); **Abb. 128.** Kessel, Kupfer, Mykene, Grab IV, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. CLXI/604a); **Abb. 129.** Zweihenkliges Keramikgefäß, Mykene, Grab IV, 16. Jh., ohne M. (Karo 1930, Taf. CLXXI/611)

Griffzungendolche, Obsidian, Fayenceperlen, Metallgefäße, Rohstoffmetalle und Stelen. Wir schließen daraus, daß der Fernkontakt auf verschiedenen Niveaus stattfinden konnte. Da zudem die westanatolisch-ägäischen Gesellschaften, trotz geographischer Entfernung, hinsichtlich ihrer Kulturentwicklungen dem Hochland ähnlicher waren, sind die Kontakte in Richtung Westanatolien als wichtiger einzuschätzen. Andererseits ist die Anwesenheit ähnlicher Erscheinungen in allen behandelten Regionen ein Zeichen dafür, daß Fernkontakte als solche sehr wohl möglich, nur ihre Mechanismen schwer zu rekonstruieren sind. Eine Antwort auf die Frage nach den stattfindenden Mechanismen ist im Metallhandel zu suchen. Diesbezüglich sind die Analysen der Zinnbronzeobjekte besonders hervorzuheben, die einen in allen drei voneinander entfernten Gebieten (Kaukasien, Westanatolien, Golfgebiet) ähnlichen Zinngehalt aufweisen. Schließlich spricht für Fernkontakte auch die bereits mehrfach betonte Tatsache, daß die Handelswege weniger von der Distanz zwischen zwei Stationen, als vielmehr von der geographischen Bequemlichkeit und Sicherheit abhängig waren. Aus dieser Hinsicht wäre eine psychologische Distanz (z. B. Feindschaft oder totale Unterschiede zwischen den Wertesystemen) zwischen zwei Nachbarländern schwerer zu überwinden als eine große Distanz zwischen geographisch entfernten, jedoch neutralen Einheiten, in denen eher das Interessante und das Exotische eine Rolle spielen. Dementsprechend ist die allgemeine Rezeption der Vorstellungen über den Fernhandel - die Überwindung großer Distanzen - in fast allen Kulturen gleich, d. h., daß die Fern-

natürlicher Kräfte gehalten.²⁴⁵⁷ Diese Vorstellungen könnten möglicherweise auch im vorgeschichtlichen Hochland und in Kaukasien existiert haben.²⁴⁵⁸

3.10 Ideenaustausch

Sollte Geld oder das Tauschmittel eine reale Abstraktion, Versachlichung oder Vergegenständlichung der gesellschaftlichen Beziehungen gewesen sein,²⁴⁵⁹ dann existierte es außer in den Gegenständen auch in abstrakter Form als Symbol- oder Zeichen- bzw. Sprach- oder Religionstausch. Es stellt sich also die Frage, ob die semiotischen bzw. spirituellen Werte selbst als Tauschmittel gegolten haben könnten. Wenn-

²⁴⁵⁶ Helms² 1988; 1992; Ruiz, Priego 1999; Kristiansen 2004.

²⁴⁵⁷ Sie waren *mearcstapa* („Markgänger“), wie z. B. Beowulf (Tiefenbach et al. 1999, 3 f.).

²⁴⁵⁸ Die Mythen über die Abenteuer der heldenhaften Metallgießer könnten einen realen Boden auch in der Bronzezeit gehabt haben. Im Nordschwarzmeergebiet, wo viele Metallgießergräber gefunden wurden, gibt es beispielsweise keine Erzlagerstätten, d. h. die Metallurgen hätten lange Strecken zurücklegen müssen, um diese zu erreichen (Il'jukov 1986, 230). Die Metallanalysen aus einigen Gießergräbern zeigen, daß diese „langen Strecken“ ins an Arsenbronzen reiche Kaukasien führten (Derzhavin, Tichonov 1981, 258). Über die besondere Stellung der „Kaste“ der Schmiede-Handwerker im vorgeschichtlichen Kaukasien vgl. Kuschnareva 1977, 98-104, 107; Tadevosjan 2007.

²⁴⁵⁹ Müller² 1977, 64.

gleich Ideen aufgrund ihrer Untragbarkeit schneller verbreitet werden als Gegenstände, bleibt der Ideenaustausch in einer archäologischen Untersuchung doch vorrangig latent. Die Vergangenheit ist voller solcher Fälle, worunter die Verbreitung von Ideologien mit ihren Symbolen, Mythen, Sprachkontakten und -inflüssen zu zählen ist. Dabei treten die Ideen und Kulturercheinungen im Allgemeinen in der Rolle des Tauschmittels auf, das sich in Form untastbarer Kettenreaktionen in großen Gebieten verbreitet. Das bedeutet, daß Kontakte zwischen den Trägern verschiedener Kulturen auch als eine Art Interaktion zwischen verschiedenen Symbolsystemen und Wissensbeständen verstanden werden können.²⁴⁶⁰

Nicht zu vergessen ist jedoch, daß die gegenseitige Abhängigkeit von Sprache und Gegenstand, die reale Äußerung des Gegenstands durch Zeichen (worin der eigentliche Wert des Gegenstands liegt) manchmal zur Identifikation desselben mit seiner Idee führt. In diesem Sinne ist das konkrete Tauschmittel von dem abstrakten untrennbar. An dieser Stelle stoßen wir direkt auf die wohl bekannte archäologische Frage der Nachahmung. Die Nachahmung ist eigentlich eine Abstrahierung des schon Gesehenen und dient als gutes Beispiel für die Ideenwanderung und den -tausch. In diesem Zusammenhang herrscht die Meinung, daß die kulturellen Entwicklungen kein Ergebnis der Migrationen oder demographischen Explosionen, sondern eher des Ideenaustauschs waren, der im Rahmen der Handelsbeziehungen stattfand.²⁴⁶¹ Diese Ansicht greift jedoch zu weit, weil es nicht richtig wäre, die Wirkung anderer Faktoren auszuschließen.

Viele spirituelle und sprachliche Parallelen zwischen den altorientalisch-ägäischen Kulturen einerseits und Kaukasien andererseits belegen, daß im Rahmen der Kontakte tatsächlich neben den konkreten Gegenständen auch Symbole (z. B. Spiral-, Mäander- oder Doppelaxtornamente auf der MBZ Keramik Südkaukasiens, Augen- und Kreuzbandsymbole (Taf. 53),²⁴⁶² Hockerdarstellungen von Baktrien bis zu Vorderasien und Südkaukasien (Taf. 52/1; Abb. 54; 55)²⁴⁶³ und Phänomene (z. B. runder Raum, Kurgane und Katakombengräber (Taf. 55/1-7; Karte 23), bemalte Keramik (Taf. 3 f.), Wörter und Mythen²⁴⁶⁴ getauscht wurden. So kommt man z. B. zur Frage,

ob die ähnlichen mythologischen Vorstellungen in verschiedenen Gebieten ein Zeichen der konkreten Kommunikation sind, oder nur das Ergebnis konvergenter Denkweisen.²⁴⁶⁵ In dieser Hinsicht schreibt KUSCHNAREVA anhand des Vergleichs der bronzezeitlichen Darstellungen der mythologischen Szenen und Musikinstrumente: „Thus, it becomes clear that Ancient

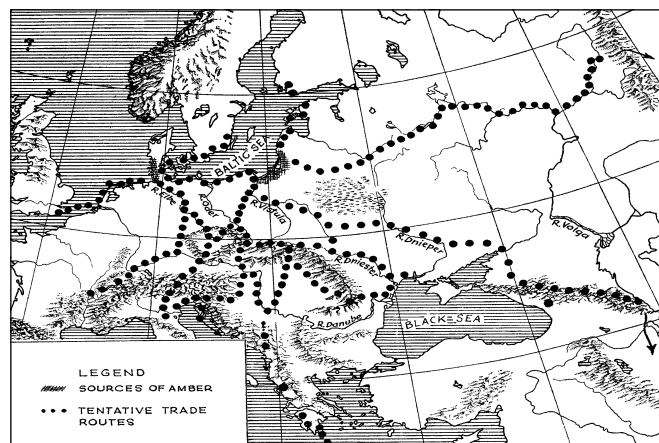


Abb. 130. Wege nach West- und Osteuropa, 2. Jt., ohne M. (Gimbutas 1965, 49, Abb. 15)

Oriental myths were well-known to the Caucasian people. On the basis of the above subjects the closeness in the ideological notions of the ancient people of the Caucasus and the Near East gradually becomes obvious... In the earliest period of time the Caucasus was an organic part of this immense cultural world“.²⁴⁶⁶ In diesem Fall tritt die Kultur als ein komplexes Zeichensystem unabhängig davon auf, ob es sich um Gegenstände, Ideen, Inhalte, Wörter oder Werte handelt.²⁴⁶⁷

Einige Untersuchungen zeigen, daß Kaukasien mit nahe gelegenen Territorien eine wichtige Arena für die Kontakte zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen darstellte,²⁴⁶⁸ was die Vermittlerrolle der Region auch beim Ideenaustausch besonders unterstreicht. Als Beispiel für den Symboltausch seien hierbei die zu Ringen gebogenen Bronzestäbe der Maikop-Kultur (Novosvobodnaja-Etappe) erwähnt (Taf. 26/9-11; Karte 13), die traditionell als „Psalien“ wahrgenommen wurden,²⁴⁶⁹ aber am wahrscheinlichsten ging es bei ihnen um die Weiterbildung eines in Mesopotamien und Syrien seit

²⁴⁶⁰ Eco 1977; 1994; Knapp, Knapp-Potthof 1990, 66; Schubert 2002.

²⁴⁶¹ Gimbutas 1973, 2; Tringham 1974, 348; Klengel 1979, 153. Vgl. zu den anatolischen Einflüssen im Trialeti-Kulturgebiet in diesem Kontext Robinson (1976, 196): „Influenced by ideas found in Central Anatolia“.

²⁴⁶² Dazu vgl. Korfmann 1999.

²⁴⁶³ Die Hockerdarstellungen sollten sich durch die „Seidenstraße“ von Afghanistan und Harappa-Kultur nach dem Hochland verbreiten (vgl. Winkelmann 1993, Karte).

²⁴⁶⁴ Vgl. bei Summers (1982, 85): „Some Hurrian myths had their origins in the Van region (Haas), and were transported from there to North Syria where many of the names in the myths were changed.“ Ähnliches vgl. auch bei Kelly-Buccellati 2005, 40. Brentjes (1996, 188) betont darüber hinaus, daß es eine kaukasische Gruppe reliefierter Edelmetallgefäße gab, deren Motive aus dem hurritischen Religionskreis zu erklären sein dürften (vgl. Brentjes 1990, 35: „Mit Zurückhaltung sind Menschenopfer wie auf dem Trialeti-Becher als ein für diese Feiern hergestelltes Kultgefäß zu deuten, das dem „hurritischen“ Traditionskreis angehört“). Dazu vgl. auch Ünal 2002, 16. Andere Autoren verknüpfen im Kontext des Karaschamb-Bechers

das Eberjagdmotiv mit dem Verbreitungsraum der indoeuropäischen Stämme und deren entsprechender Mythologie. So geht es auch für Oganjesjan (1988, 156 f.) um ein Gebiet, wo mindestens seit dem Anfang des 2. Jt. indoeuropäische Stämme anzunehmen sind. Unserer Meinung nach ist es falsch, die Verbreitung der mythologischen Vorstellungen mit den ethnischen Karten zu verknüpfen. Das Eberjagdmotiv ist einfach in den Gebieten vorhanden, wo der Eber zu Hause ist; hierbei spielt eher der geographische als der ethnische Faktor eine Rolle.

²⁴⁶⁵ Zur Urmythologie im kaukasischen Kulturgebiet vgl. Martirosjan 1973; Uruschadze 1988; Andreeva 1991; Tuite 1997. Zu den mythologischen Interpretationen des archäologischen Materials, im Kontext der armenischen MBZ und SBZ, vgl. Areschjan 2006.

²⁴⁶⁶ Kuschnareva 2000, 103-104, 105.

²⁴⁶⁷ Vgl. Eco 1977, 186.

²⁴⁶⁸ Uschakov 1941; Gamkrelidze, Ivanov 1984; Renfrew 1988.

²⁴⁶⁹ Muntschaev 1973; Piotrovskij² 1994.

dem Ende des 3. Jt. belegten göttlichen „Stab-Ring-Attributs“ im Kontext des IŠTAR-Kultes und der Unterweltvorstellungen (Abb. 87; 131).²⁴⁷⁰ Dafür dienen auch die URNAMMU-Stele und später besonders die HAMMURAPI-Stele als vorzügliche Zeugnisse.²⁴⁷¹ Wir gehen davon aus, daß diese Stab-Ringe eine Art Statussymbol der nordkaukasischen Elite gewesen sein könnten, was als eine Übernahme der Idee bzw. eine Nachahmung zu interpretieren wäre.

Das Phänomen des Ideenaustauschs soll im Folgenden anhand eines markanten Fundes aus dem Hochland - des Karaschamb-Bechers - in Einzelheiten besprochen werden, da dieser das Phänomen insgesamt am besten unter dem gesamten Fundrepertoire des Hochlands und Kaukasiens widerspiegelt.

Fallbeispiel, Karaschamb-Becher: Das Karaschamb-Gräberfeld befindet sich südlich des Dorfes Karaschamb in Armenien. Während der Grabungen 1966 und in den 1980er-Jahren wurden hier mehr als 1000 Gräber aus dem 2. Jt. untersucht. Bei dem großen Kurgan im Nordbereich des Gräberfelds, das 1987 untersucht wurde, handelt es sich um das Grab eines „Fürsten“ mit einer Stein- und Balkendecke und einem darüber ebenerdig angelegten Bestattungsplatz (Taf. 72/1).²⁴⁷² Die Bestattungssitte und die Baueinzelheiten sind

²⁴⁷⁰ Trifonov, 1987, 22 f., Abb. 1; Pizchelaui² 2005, Taf. CCXLII; vgl. Van Buren 1945; Barrelet 1952. Im Palast von Zimri-Lim in Mari, auf dem zentralen Teil der Wandmalerei, ist Zimri-Lim (im Zentrum) abgebildet, der Insignien der Macht (einen Stock und einen Ring) trägt, welche IŠtar für ihn in Präsenz anderer Gottheiten hält (Abb. 131). Die Anwesenheit von zwei Bäumen, Cherubim und vier Flüssen auf der Komposition lassen den Forscher nicht daran verzweifeln, daß es hier um die biblische Beschreibung des Paradieses in der Genesis geht, was wiederum mit dem Hochland verbunden ist (Parrot 1974, 120-122, Abb. 69-70).

²⁴⁷¹ Buchholz 1999, 325 f.

²⁴⁷² Der Kurgan wurde auf einem steinernen Hang errichtet. Die Höhe der Aufschüttung über dem Erdniveau betrug 1,55 m (die Höhe der künstlichen Aufschüttung 1-1,2 m, Durchmesser Süden-Osten ca. 30 m, Norden-Süden ca. 25-27 m). Die Aufschüttung bestand aus großen Basaltsteinen, in einzelnen Bereichen mit einer Schicht aus zerbröckelndem Kalkstein (untere Schicht) und mittelgroßer Steine (obere Schicht). In der Aufschüttung befanden sich viele Stückchen des schwarzen, rötlichen und grauen Obsidians. Der Bestattungsplatz war anscheinend für die Entzündung des Ritualfeuers vorgesehen, wofür im Südwestteil des Platzes die auf einer Fläche von 0,5 m² vorhandene 0,10 m große Ascheschicht spricht (Taf. 72/1-11). Nach dem Erlöschen des Ritualfeuers und der Disposition des Inventars wurde der Platz mit einem Balkenbelag bedeckt, denn es wurden Balkenreste (Durchmesser 0,20-0,22 m) gefunden, die sich anscheinend unmittelbar an die Nord- und Südwälle stützten. Um den Bestattungsplatz wurden Reste der Ritualopfer in Form von Tierknochen und Keramikscherben fixiert. Am Nordostrand (Taf. 72/1-13) wurde eine längliche zylindrische Karneolperle und die mittlere Phalanx des dritten Menschenfingers (einer 30-45-jährigen Frau?) gefunden. Am Zentralplatz der Aufschüttung gab es eine kleine phallus-artige Basaltstatue (0,35 m hoch, Durchmesser 0,21 m), bei der die Scherbe einer Keramiktafel entdeckt wurde. Später wurden anscheinend auf dem Kurgan Gedenkfeiern abgehalten, worauf die an verschiedenen Orten der Aufschüttung entdeckten Keramikfragmente und Tierknochenreste hinweisen. Mit der Zeit vermoderte das Balkendach und zerfiel, der Raum des Bestattungsplatzes wurde von den Aufschüttungssteinen ver-

für die früheste Etappe der Trialeti-Kultur charakteristisch, d. h. es gehört zu den Kurganen der Trialeti-Kultur ohne Gruben am Ende des 3. und am Anfang des 2. Jt.,²⁴⁷³ die archaischer zu sein schienen als diejenigen mit Gruben. Die Sitte des Kurganbaus über die Bestattung auf der Bodenoberfläche oder etwas vertieft im Boden tauchte im 3. Jt. in Südkaukasien auf und verschwand in der Endetappe der Trialeti-Kultur völlig.²⁴⁷⁴

In dem Grab wurden merkwürdige Objekte entdeckt,²⁴⁷⁵ darunter ein Bronzedolch mit Klinge, der im Schnitt einen sich ausdehnend-rechteckigen Mittelteil hat. Auf dem kurzen Heft ist ein Loch für die Befestigung des Handgriffs vorhanden (Taf. 72/2).

Zwei identische Sätze bronzener Panzer, von denen jeder aus drei Tressenteilen besteht bzw. die zwei großen Brustblech- und viereckigen gebogenen Bauchplatten haben Löcher zum Aufsetzen und sind mit einem Punkt- und Punzenornament verziert (Taf. 72/3-9). Panzer sind dagegen in Südkaukasien selten (Karte 13).²⁴⁷⁶ Analogien sind aus dem grubenlosen Trialeti-Kurgan XL aus dem Ende des 3. Jt. und aus Alaca Höyük bekannt.²⁴⁷⁷ Wobei es sich bei Letzteren um goldene Brustdekorationen handelt,²⁴⁷⁸ die große verdoppelte Blechplatten in Form einer liegenden Acht darstellen, deren Oberfläche mit einem Punzenornament verziert ist, was wiederum mit dem Dekor der Karaschamb-Brustblechplatte absolut identisch ist. Parallelen dazu sind auch in Nordkaukasien in den Gräbern der mittelkubanischen Gruppe (ca. 18. Jh.) zu finden.²⁴⁷⁹ So besitzen das Karaschamb- und die Trialeti-Beispiele sowohl geographisch als auch chronologisch eine Mittelposition zwischen den kleinasiatischen und den nordkaukasischen Beispielen.²⁴⁸⁰

Unter den Funden befindet sich auch eine kleine retu-

sperrt, weshalb das Inventar (besonders die Keramik und die Knochen) beschädigt wurde.

Unter den Tierknochenresten sind Kuh-, Stier(?), Schaf-, Schwein- und Ziegenkörperteile. Das Groß- und Kleinvieh waren vorrangig junge Individuen. Es wurden auch Pferdeknochenreste und Hundezähne geborgen, die aber von älteren Individuen stammten. Unter den Wildtierresten befinden sich die Eckzähne eines männlichen Braunbären, ein Fuchszahn (gefunden in der Aufschüttung bei der phallus-artigen Statue), Schakal-, Marder-, Hasen-, Wühlmaus- und Bezoarziegenknochen sowie Knochen des kleinasiatischen Hamsters und des kaukasischen Edelhirschs. Außerdem gibt es Fischwirbel wie auch einige Vögel-, darunter Hühnerknochen. Im Westteil des Platzes (Taf. 72/1-25) wurden vereinzelte Details eines Menschen skeletts entdeckt (Geschlecht?, bis 35 Jahre alt, Lage unklar, wahrscheinlich Inhumation auf der rechten Seite, mit dem Kopf nach Süden orientiert, vgl. Oganessian 1992, 26-28).

²⁴⁷³ Kuftin 1941, 80, 83.

²⁴⁷⁴ Vgl. Pizchelaui, Dedabrischvili 1979, 37 f.; Areschjan 1985, 558 f.; Oganessian 1992, 31.

²⁴⁷⁵ Oganessian 1992; vgl. auch HHVN 2007, 89 ff.

²⁴⁷⁶ Martirosjan 1964, 121; Pizchelaui 1997, 28. Für die Schuppenpanzer in Südkaukasien, im Vergleich mit zentralwestanatolischen und syrischen Beispielen der SBZ, vgl. Jesajan 1986, 46-47; Korfmann 2006, 12.

²⁴⁷⁷ Kuftin 1941, 101.

²⁴⁷⁸ Schaeffer 1948, Taf. XL.

²⁴⁷⁹ Iessen 1950, 189.

²⁴⁸⁰ Oganessian 1992, 31.

schierte Obsidianpfeilspitze mit vertieftem Grund zum Aufsetzen auf den Schaft (Taf. 72/15). Sie wurde auf dem Bestattungsplatz unter der Nordwand zusammen mit den Knochen der Vögel, die anscheinend mit dieser Pfeilspitze getötet wurden, gefunden.

Die silberne Ankeraxt besitzt eine Steilschiene und ist mit einem feinen Flechtornament verziert. Sie hat eine enge

doch ein bronzenes Exemplar aus dem akkad-zeitlichen Grab 691 von Ur (Abb. 132).²⁴⁸⁴ Die Ankeraxt hat darüber hinaus auch Parallelen in Syrien, eine in Byblos (Abb. 133), zwei in Ägypten (Abb. 134),²⁴⁸⁵ neun im Iran.²⁴⁸⁶ Nach PIOTROVSKIJ steht der Karaschamb-Axt eine im Iran erworbene Axt, die sich heute im Kunstmuseum von Düsseldorf befindet (Nr. P1983-129), am nächsten. Das Vorkommen gleicher Stücke

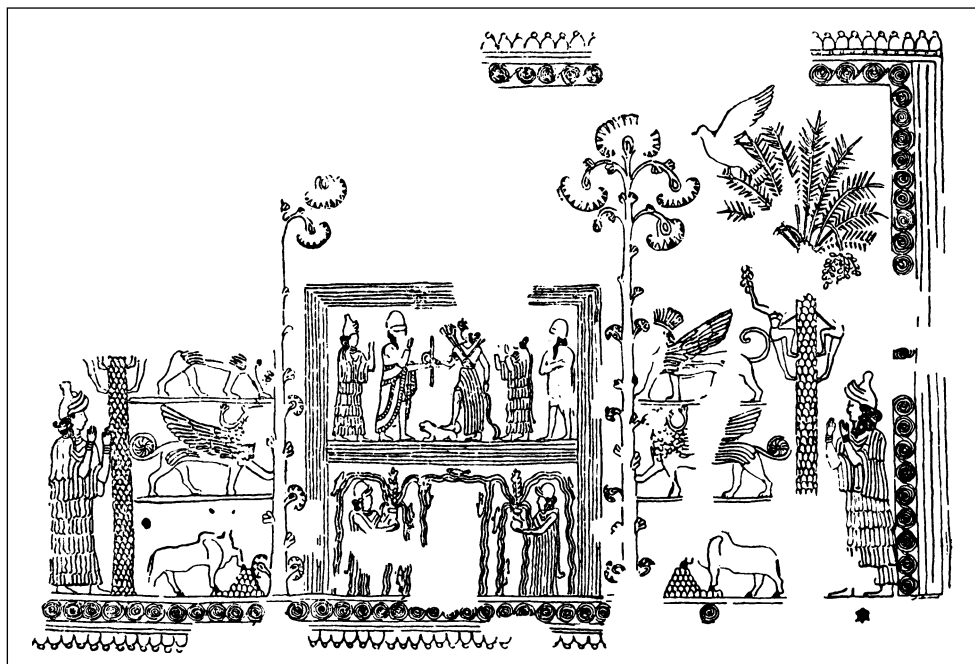


Abb. 131. Wandmalerei im Palast von Zimri-Lim, Mari, erste Hälfte des 18. Jh., ohne M. (Parrot 1958, 63, Abb. 50)

Öse mit Stützleiste, deren Zentralteil mit einem sphärischen Kern endet. Die Schneide ist gebogen, hat eine hoch gezogene Schulter mit einem Sattel am Ende (Taf. 21/2; 72b/19).²⁴⁸¹ Die Axt hat Parallelen sowohl in Armenien (Idzhevan), Georgien (Tetriskaro-Bedeni) und Aserbajdschan (Sheki, Kjudurli-Kurgan 14, mit einem für Bedeni typischen Inventar, Taf. 21/1, 3, 4)²⁴⁸² als auch im mesopotamischen Bereich, wo die früheste Darstellung der Ankeraxt auf einer Siegelabrollung aus der Zeit um 3500 vorkommt.²⁴⁸³ Die fest datierte Parallele ist je-

im Iran, die an das Ende des 3. und an den Anfang des 2. Jt. datieren, erlaubt es ihm, für die Axt eine iranische Herkunft vorzuschlagen.²⁴⁸⁷ Einige charakteristische Details (z. B. Leiste mit Dorn) sind auch in Zentralasien bzw. Baktrien bekannt, wo sie auf den Ritualäxten auftauchen.²⁴⁸⁸ Besonders wichtig erscheint eine Ankeraxt aus Tell Bia (Tuttul) mit der Inschrift "EN von Tuttul", ca. 2400-2200 (Abb. 135). Vor kurzem kam noch eine weitere Ankeraxt aus dem iranischen Bereich zutage mit einer Inschrift des Ur III-Königs ŠULGI (erste Hälfte des 21. Jh.).²⁴⁸⁹

²⁴⁸¹ Im Allgemeinen vgl. Oganessian 1992, 35; Boehmer, Kossack 2000, 15, 34; Maxwell Hyslop 1949.

²⁴⁸² Martirosjan 1964, 72, Abb. 36; Jesajan 1966, 38, Taf. VII/5; Pizchelauri 1997, 13, Taf. 10/102; Achundov³ 2001, 110, 123-124, 295, Abb. XXXV/3. Das Gebiet von Scheki, Nordwest-aserbajdschan, stellt in der Bronzezeit keine Kultureinheit dar, sondern besteht aus einigen Kulturgruppen, die in verschiedene Richtungen Beziehungen hatten. In der frühen Phase gehört das Gebiet zur Kammergrab-Kurgan-Kultur mit zwei Phasen. Die zweite Phase datiert an das Ende des 3. Jt. und ist gekennzeichnet sowohl durch nordkaukasische (Keramik typisch für Maikop und Gintschi) als auch südkaukasische (Bestattungsritual, Metall- und Steininventar) Einflüsse mit einigen vorderasiatischen Merkmalen. Dazu gehören das Kjudurli-Kurgan 13, 14 und das Daschjuz-Kurgan 6. Unter dem Metallinventar (alle aus Bronze) sind die erwähnte Ankeraxt, eine Lanzenspitze, eine Standarte, Nadeln und eine hohle Perle aus Silberfolie. Das Steinrepertoire besteht aus einem Keulenkopf, einem Schleifstein sowie Pfeilspitzen aus Obsidian und Feuerstein (Achundov, Narimanov 1996, 49-53, Abb. 7; vgl. Kuschnareva, Rysin 2001, 108).

²⁴⁸³ Boehmer 1999, 24 f., Nr. 10.

²⁴⁸⁴ Woolley 1934, 547 Taf. 224, Typ A 14 (U 9687), aus PG 691; vgl. Boehmer, Kossack 2000, 34; Helwing et al. 2004, Nr. 1248.

²⁴⁸⁵ Muscarella 1988, 385; Morrison 1984, Taf. 1/II.

²⁴⁸⁶ Calmeyer 1969, 29-32; Moorey 1971, 57, Abb. 8/24; Hoppe et al. 1992, 37, Taf. 18/3; vgl. besonders Amlash, Ende des 3. Jt. (Oganessian 1992, 35, Abb. 3b). Die Ankeräxte von Luristan und Amlash werden entweder in die zweite Hälfte des 3. Jt. (Rickenbach 1982, 44 f.) oder ans Ende des 3. Jt. (Amiet 1976b, Abb. 13, 20) oder an den Anfang des 2. Jt. (Ratton 1970, Abb. 194) datiert. Für weitere Fundorte vgl. Boehmer 2002, 199-203.

²⁴⁸⁷ Vgl. Oganessian 1992, 35; vgl. Miglus 2005, 169-170. Für Boehmer (2002, 202) könnte das Ursprungsgebiet der Ankeräxte Gilan gewesen sein, das an der südkaukasischen Grenze liegt.

²⁴⁸⁸ Sarianidi 1986, 35, Abb. 1.

²⁴⁸⁹ Die Inschrift lautet: „Šulgi, starker Mann, König von Ur, König von Sumer /und/ Akkad“. Für diese Information bedanken wir uns bei Dr. U. Seidl, München. Vgl. dazu auch Boehmer 2002, 202; Miglus 2005, 162-163.

Die Prunkstandarte, von der das Bronzeoberteil und die Goldornamente des Schaftes übriggeblieben sind), hat ein Oberteil in Form eines dünnen, bis zum Spiegelglanz polierten Diskus. Im Unterteil hat es einen gebrochenen Griff für die Befestigung auf dem Schaft. Das Unterteil des Goldornaments des Schaftes (1,5–1,7 m, Durchmesser ca. 0,01 m) ist mit einer dünnen goldenen Platte bedeckt, wofür die den Schaft umwik-

allelen in Kaukasien und in Vorderasien. Das dominierende Spiral- und Flechtornament geht auf Südkaukasien des 3. Jt. zurück. Die goldenen Anhänger beziehen sich direkt auf die Ornamentik des Dolchgriffs aus Tsartsis-Gora.²⁴⁹⁵ Es ist ferner auch eine allgemeine Ähnlichkeit zu den Schmuckwaren aus Troia II zu bemerken.²⁴⁹⁶ Die axtartigen Karneolanhänger (Taf. 72b/42n) gleichen den Beispielen aus dem Trialeti-Kur-

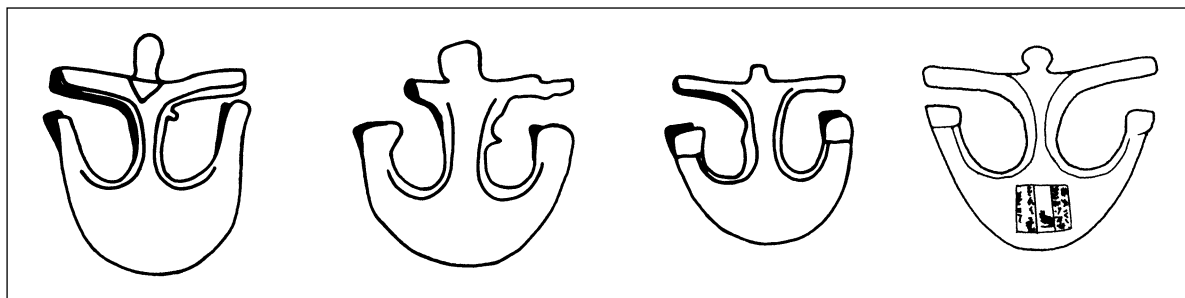


Abb. 132. Ankeraxt, Kupfer, Ur, Königsfriedhof, Grab 691, Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tubb 1982, 5, Abb. 2/1); **Abb. 133.** Ankeraxt, Bronze, Byblos, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Tubb 1982, 5, Abb. 2/2); **Abb. 134.** Ankeraxt, Bronze, Abydos, Grab 51, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Tubb 1982, 5, Abb. 2/4); **Abb. 135.** Ankeraxt, mit Inschrift "EN von Tuttul", Bronze, Tell Bia (Tuttul), Siedlung, ca. 2400–2200, ohne M. (Krebernik 2000, Taf. 50/1)

kelnde hohle rohrartige Goldhalbspirallocke spricht. Etwas höher befindet sich die gleiche Locke. Über dieser sind vier halbrohrartige gehämmerte Spirallöcher mit Riffeldekor auf der äußeren Oberfläche. Der Schaft ging leider verloren (Taf. 72b/21–28). Die Standarte besitzt bestimmte Übereinstimmungen mit Standarten aus Alaca Höyük,²⁴⁹⁰ was durch die goldenen halbrohrartigen Locken in den dortigen Bestattungen bestätigt wird, die zu dem Karaschamb-Beispiel absolut analog sind.²⁴⁹¹ In den MBZ-Kurganen von Trialeti sind beide Lockentypen aus Karaschamb anzutreffen (vgl. Taf. 29/1–15).²⁴⁹² Allerdings tauchten solche Juweliersstücke im 3. Jt. auf, wobei sowohl die in Südkaukasien als auch in Kleinasien vorhandenen Locken auf die goldenen Parallelen aus dem Ur-Gräberfeld zurückgehen.²⁴⁹³

Die Ornamentkonzentrationen lagen an der Nordecke und im Südwestteil des Bestattungsplatzes. Es handelt sich dabei um Bergkristall-, Sardonyx-, Karneol-, Gold- und Silberperlen (Taf. 72b/42).²⁴⁹⁴ Die Ornamente haben viele Par-

gan XIV.²⁴⁹⁷ Eine weitere Analogie ist aus dem nordkaukasischen Hortfund Staromyschastovskaja, Ende des 3. Jt., bekannt.²⁴⁹⁸ Im Hinblick auf die Abfolge der Perlentypen und der allgemeinen Konstruktion erinnert ein Kollier aus dem Kurgan (Taf. 72b/41) an das gleichzeitige Beispiel aus Tepe Hissar IIIC (Abb. 136).²⁴⁹⁹

verziert. Im Zentrum der Schnallen sind zylindrische Karneolteilchen befestigt. Auf der Rückseite befinden sich Rohrschlingen (röhrenförmige Schieber) für den Faden (Taf. 68/36, 37). Dem Teiler folgen in vier Reihen aufgeblasene bikonische Goldperlen (Taf. 72b/42a; für die Rekonstruktion vgl. 72b/41).

c. Zehn ankerartige Goldanhänger verschiedener Größen: der Rumpf ist jeweils eine Verflechtung der goldenen Drähte, die am Oberteil eine Schlinge zum Anhängen und im Unterteil einen spiralartig gewickelten Bartfaden darstellen (Taf. 72b/42n).

Südwestteil (Taf. 72/1, Nr. 8 QG):

d. Ein Kollier, bei dem die Goldperlen den Gischerperlen folgen (Taf. 72b/42b, c, o).

e. Eine runde, goldene Auskleidung eines Medaillons, das mit dem auf das Blech gelöteten drahtartigen Ornament einer „laufenden Spirale“ verziert ist (Taf. 72b/20).

f. Stecknadeln aus Silber (Taf. 72b/31–33) und Bronze (Taf. 72b/29–30) mit Löchern auf dem oberen Teil.

g. Anhänger aus einer großen *Conus*-Muschel mit einem braunen Muster. Die Oberfläche wurde zunächst vollständig verziert und dann, nach dem Trocknen der Farbe, wurden die unbrauchbaren Teile abgekratzt (Taf. 72/16). Man fand ihn zusammen mit einem kleinen bronzenen konischen Anhänger unter dem Unterkiefer eines Hirsches (Taf. 72/1, Nr. 21), was darauf hindeutet, daß er anscheinend als Ornament für den Hirsch diente (Oganesjan 1992. Für das Foto vgl. Santrot 1996, 64, Nr. 32). Das Ornament auf dem *Conus sp.* wiederholt das auf den Goldimitationen der Muscheln aus den Königsgräbern von Ur (Woolley 1981, 75, Taf. 38/A; Oganesjan 1992, 32).

²⁴⁹⁵ Dzhaparidze 1981, 31, 150, Abb. 18.

²⁴⁹⁶ Oganesjan 1992, 32.

²⁴⁹⁷ Kuftin 1941, Taf. CI.

²⁴⁹⁸ Muntschaev 1975, 33–38; Oganesjan 1992, 32.

²⁴⁹⁹ Yule 1982, 23, Abb. 15–28.

²⁴⁹⁰ Akurgal, Hirmer 1956, Taf. 7–9.

²⁴⁹¹ Schaeffer 1948, Abb. 177.

²⁴⁹² Anfang des 2. Jt. nach Gogadze 1972; Zhorzhikashvili, Gogadze 1974. Im Saduga-Kurgan 2, Anfang des 2. Jt., wurden goldene Teile von vier Standarten gefunden (Dedabrischvili, Rusischvili 1984, Taf. XXI), die teilweise den Karaschamb-Beispielen und besonders denen aus dem Top-Kar-Kurgan 2, MBZ (goldene Teile einer Standarte bzw. ein Rohr und zwei Trömmelchen: Kuftin 1948, 16, Taf. XVII), ähnlich sind.

²⁴⁹³ Kuftin 1941, 94; Oganesjan 1992, 32.

²⁴⁹⁴ Nordecke (Taf. 68/1, Nr. 2 QA):

a. Ein Kollier aus Bergkristallperlen (Taf. 68/42d–h).

b. Ein Kollier mit einem Flachanhänger, in dessen Mitte sich eine rötliche Sardonyxperle mit hellen Adern (Taf. 68/40) befindet. An ihren beiden Seiten sind zwei große Karneolperlen (Taf. 68/38, 39), zwei goldene zylindrische durchbohrte Stücke mit einem Loch für den Faden (Taf. 68/34, 35), weitere Karneolperlen (in vier Reihen), zwei goldene Teiler aus massivem Goldblech. Die Außenseiten sind mit Golddrähten eingefasst und mit einem „laufenden Spiralmotiv“ aus dünnem Golddraht

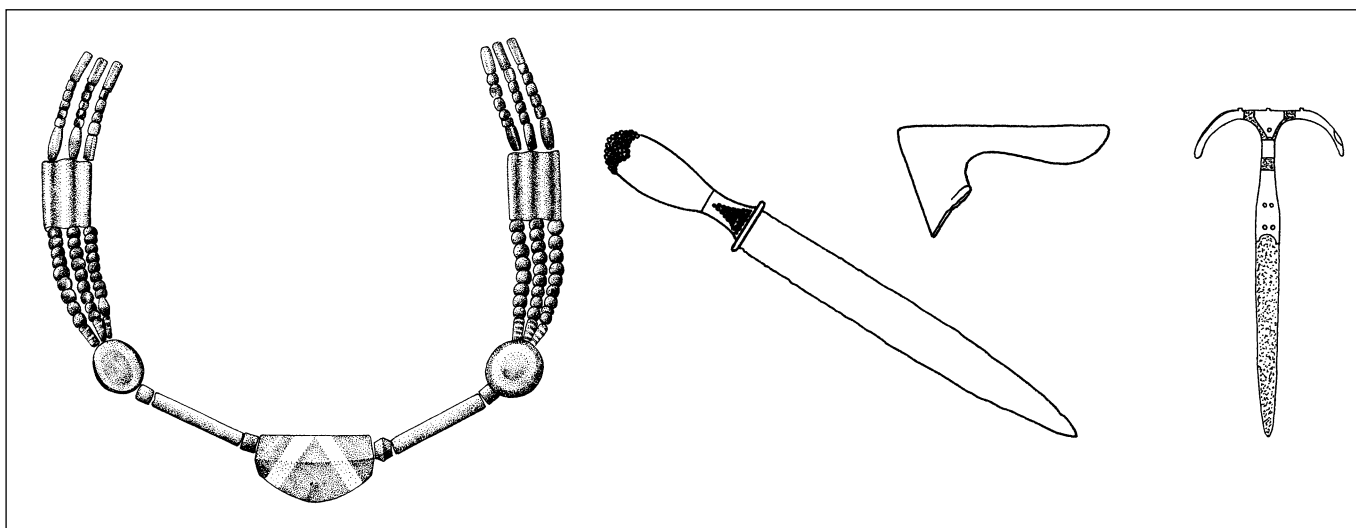


Abb. 136. Koller, Karneol-Gold-Chalzedon-Fritte, Tepe Hissar IIIC, Horfund I, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., ohne M. (Yule 1982, 23, Abb. 15/28); **Abb. 137.** Dolch, Klinge-Bronze, Griff-Silber, Rand-Gold, Ur, Königsfriedhof, Grab PG/755, Mitte des 3. Jt., 1:6 (Woolley 1934, Taf. 155b); **Abb. 138.** Axt, Elektron, Ur, Königsfriedhof, Grab PG/755, Mitte des 3. Jt., 1:6 (Woolley 1934, Taf. 155b); **Abb. 139.** Dolch, Klinge-Eisen, Griff-Gold, Alaca Höyük, Grab K, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Schaeffer 1948, Abb. 180)

Unter den Metallgefäßen ist ein großer Kupferkessel mit zwei Henkeln, der im Zentrum des Bestattungsplatzes ausgegraben wurde (Taf. 72/1, Nr. 5). Die chemische Analyse des Kessels ergibt Werte von 94,05 % Kupfer, 1,43 % Zink, 0,43 % Zinn, 0,05 % Arsen und 1,00 % Eisen. Das Objekt hat einen runden gewölbten Boden, einen niedrigen breiten zylindrischen Rumpf mit leicht konkaven Seitenwänden, die im oberen Teil von dem hohen Hals durch eine Biegung getrennt sind. Die im Schnitt runden Henkel verdoppeln sich an den Enden auf breite und lange „Zungen“, die die Wände des Halses von der Außen- und Innenseite einschließen. Jedes Zungenpaar ist mit zwei Nieten an der Wand befestigt. Den Hals des Kessels umkreisen Halsjoche in Form von Kupferblechen. Im Kessel selbst wurden Knochen einer jungen Kuh und von Wildvögeln gefunden sowie das bereits erwähnte Fragment des Platz bedeckenden Balkenteils.²⁵⁰⁰

Der stark beschädigte Elektronbecher ist aus dünnem Blech und hat einen flachen Boden mit hinausragenden Rändern und einen im oberen Teil sich ausbreitenden Rumpf mit runden Borden. In den Boden ist eine massive, mit goldener Folie bezogene Bronzescheibe eingelassen, um die Standfestigkeit des Bechers zu erhöhen. Die Lippe ist nach außen zurückgebogen und auf einen dicken, im Schnitt runden Draht aufgewickelt, der kreisförmig das Rumpfboberteil unter der Lippe umschließt. Der Becher ist mit geprägten Zonen ornamentiert (Taf. 72/18). Ursprünglich besaß der Becher einen Henkel, die mit zwei Enden am Rumpf befestigt war. Entsprechend der Beschädigung kann behauptet werden, daß der Henkel mit einem Teil des Goldbleches einfach abgerissen wurde. Die Ornamentierung bezieht sich direkt auf die Goldgefäßornamente aus den Fürstengräbern von Alaca Höyük und aus dem Hortfund von Mahmatlar bei Amasya, zweite Hälfte des 3. Jt (Abb. 140),²⁵⁰¹ wobei besonders das Füßchen einer

Goldvase aus Alaca Höyük zu erwähnen ist, deren geprägtes Ornament²⁵⁰² mit dem des Karaschamb-Goldbechers übereinstimmt.

Der wichtigste Fund ist ein Silberbecher aus dünnem Blech. Er hat eine Höhe von 13,2 cm, sein Durchmesser beträgt oben 10,5 cm und an der Fußbasis 5,5 cm und er wiegt 219 g.²⁵⁰³ Der zylindrische, sich im oberen Teil leicht erweiternde Rumpf hat ein sich allmählich verengendes Unterteil. Die Friesen werden durch Reliefgürtel voneinander getrennt. Den unteren Teil des Bechers umsäumt eine Reliefwalze mit horizontalen Fischgrätenkerben. Das Dekor des Bechers gliedert sich in sechs Zonen, so sind auf einer Fläche von 290 cm² 25 Menschen, 36 Tiere und ca. 60 Gegenstände abgebildet. Die einzelnen Darstellungen sind sehr detailreich, obwohl sie durchschnittlich nicht größer als 0,30 cm sind. Der Becher wurde technologisch bisher nicht untersucht, laut vorläufiger Analysen aber wurde bei seiner Herstellung ein Quecksilber enthaltendes Lot benutzt.²⁵⁰⁴ Sowohl ikonographisch (vgl. Tab. 1/107) als auch morphologisch lassen sich an ihm viele auswärtige Einflüsse beobachten (Taf. 17/2; 52/1; 72/17).

Morphologisch hat der Becher Analogien in Südkaukasien selbst (Edelmetallgefäße aus Trialeti und Goldbecher aus

Definesi) weisen auch durch ihre bronzenen, an Hellebardenklingen erinnernden Äxte auf die Beziehungen zu Kaukasien hin. Diese Gegenstände treten sehr oft in den späteren kolchischen Hortfunden (wohl auch in den protokolchischen, vgl. Mikeladze 1994, 72, Abb. 17) wie auch im Hortfund von Sazakale auf. Ein Stückchen ist aus Alişar Höyük IV, das andere aus Luristan und Hamadan bekannt (Bittel 1933; Przeworski 1967, 33). Lordkipanidze (1977) betrachtet die Hellebardenklingen als eine Art Vorgeld in der Kolchis. Runde Kupferbarren aus dem Repertoire des Amasya-Hortfunds zeigen, daß dieser Hortfund auch als Händlerdepot interpretiert werden darf.

²⁵⁰⁰ Oganjesjan 1992, 29 f.

²⁵⁰¹ Koşay, Akok 1950; vgl. Müller-Karpe 1980, Taf. 317/1-3. Der Hortfund von Mahmatlar, wie auch der von Çukur Definesi (Kayseri, FBZ III: Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel: Çukur

²⁵⁰² Lloyd 1956, Taf. 5.

²⁵⁰³ Nach Oganjesjan 1988, 146; 1992, 30; Brentjes 1996, 181; nach Boehmer, Kossack 2000 wiegt der Becher 215 g!

²⁵⁰⁴ Oganjesjan 1988; Boehmer, Kossack 2000.

demselben Kurgan von Karaschamb, Taf. 17/1; 18/1, 3) und in früheren Beispielen aus Anatolien, aus Eskiypar (Schatz A) und Troia II (zwei Goldgefäße aus Schatz A und ein Silbergefäß aus Schatz B (Abb. 141; 142).

Außer den konkreten Ähnlichkeiten haben die Darstellungen des Karaschamb-Bechers auch stilistische Parallelen in den benachbarten Regionen, weshalb der Darstellungskontext grundlegendere Züge offenbart.²⁵⁰⁵ Diese Parallelen weisen auf die Existenz einer langen Kette von Beziehungen hin im

den FD-Weihplatten aus Khafaje und Nippur zu erkennen.²⁵⁰⁹ Das Silbergefäß von ENTEMENA (Anfang des 24. Jh.), König von Lagaš (Tello), aus dieser Stadt weist mit seinen Darstellungen auch Ähnlichkeiten mit dem Karaschamb-Becher auf (Abb. 143).²⁵¹⁰

Unter den ähnlichen Darstellungen sind auch diejenige auf den zwei nordmesopotamischen Bronzebechern zu erwähnen, die in das frühe 2. Jt. datieren und sich in der Sammlung BOROWSKI und im Brooklyn Museum befinden (Abb. 144;



Abb. 140. Gefäß, Gold, Mahmatlar, Hortfund, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Müller-Karpe 1974, Taf. 317/A4);

Abb. 141. Becher, Silber, Eskiypar, Schatz A, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Özgüç, Temizer 1993, Taf. 116/3);

Abb. 142. Gefäß, Silber, Troia II-V, Schatz B, zweite Hälfte des 3. Jt., H. 10,7 cm, Dm. 8,7-9,2 cm (Tolstikow, Trejster 1996, 97, Kat. 103)

Zusammenhang mit der Verbreitung der Formen und Stile von Ägypten und der Levante bis in den Iran und Zentralasien.²⁵⁰⁶ Nun kommen wir zu den Vergleichen der Darstellungen in Einzelheiten.²⁵⁰⁷

Mesopotamien-Levante-Ägypten: Der Karaschamb wie auch der Trialeti-Becher können hypothetisch mit der bekannten Kalksteinvase aus Uruk²⁵⁰⁸ verglichen werden. Sie ist mit dem Aufbau ihres Dekors - Pflanzen, Tierreihen, eine Menschenprozession, eine empfangende Gestalt - und in ihrer Motivwahl - Wiedergabe einer Prozession - den beiden kaukasischen Arbeiten so nahe, daß hierbei über dauerhafte Traditionen zu sprechen ist. Ähnliche Darstellungen sind auch auf

145).²⁵¹¹ Sie zeigen ebenfalls Ritualszenen, deren Figuren mesopotamisch beeinflusste Trachten tragen. Hierbei handelt es sich um eines der besten Beispiele, wo das so genannte Kunstphänomen seine Äußerung im System der Handelsbeziehungen findet. SCHLOSSMAN untersucht die zentralen und provinziellen Kunststile an der Grenze des 3. zum 2. Jt. und zeigt das Maß und die Weise des gegenseitigen Einflusses zwischen Mesopotamien und der Umgebung (Syrien, Anatolien, der Iran) in der Kunst auf. Dazu bespricht er als Fallbeispiele die angesprochenen zwei Bronzegefäße unbekannten Ursprungs, die gewisse stilistische Ähnlichkeiten auch zu den südkaukasischen aufweisen. Der Autor kommt zu der richtigen Schlussfolgerung, daß diese Gefäße aus Nordmesopotamien und den Gebieten an der iranischen Grenze abstammen könnten.²⁵¹² Der zu erkennende kappadokische Stil²⁵¹³ auf diesen und den südkaukasischen Gefäßen zeigt darüber hinaus, daß sich diese

²⁵⁰⁵ Die Ornamentik der Kulturen des Hochlands in vorurartäischer Zeit ist, mit wenigen Ausnahmen, darunter die Silberbecher von Karaschamb oder Trialeti, einfach, leicht, plastisch und dynamisch. Es werden insgesamt Figuren vorgezogen, die „Ewigkeit“ symbolisieren, bzw. das Ornament weist nie auf den Anfang und das Ende des Prozesses hin - als ob das Leben in seiner Entwicklung und Dynamik wahrgenommen wird. Erst in urartäischer Zeit, mit dem direkten Einfluß der altorientalischen Kulturen, beginnt die Zeit der „Schwere“ und „Feierlichkeit“ in der angewandten Kunst des Hochlands (vgl. Tarajan 1989, 172, 176). Zur inhaltlichen Interpretation und Semantik der bronzezeitlichen Darstellungen in Zentral- und Südkaukasien vgl. auch Uruschadze 1988.

²⁵⁰⁶ Sherratt, Taylor 1989.

²⁵⁰⁷ Zu den Darstellungen als eine Kategorie der Phänomene, die deutlich auf die Kulturkontakte hinweisen vgl. Stevenson Smith 1965. Zur Entwicklung und Verwandtschaft der Bankettszenen in den Kulturen zwischen Vorderasien und Griechenland in Einzelheiten vgl. Calmeyer 1973, 152 ff.; Dentzer 1982; Selz 1983.

²⁵⁰⁸ Heinrich 1936, Klapptafel; Brentjes 1996, 193.

²⁵⁰⁹ Orthmann 1975, Abb. 82, 83. Zu den mesopotamischen Einflüssen auf dem Trialeti-Becher vgl. auch Müller-Karpe³ 1993-1997, 143. Zum Vergleich des lotusartigen Ornaments im unteren Teil des Trialeti-Bechers mit entsprechenden sumerischen Darstellungen vgl. Amiranischvili 1950, 16; Uruschadze 1988, 69.

²⁵¹⁰ Heuzey 1895; zur naturwissenschaftlichen Analyse vgl. Helwing et al. 2004, Nr. 2291. Hierbei ist zu betonen, daß die Untersuchung einer Vase aus Tello zeigt, daß sie aus dem für Südkaukasien typischen Antimon besteht, vgl. Forbes 1950, 263 f.; Selimchanov 1975.

²⁵¹¹ Schlossman 1975; 1974/1977.

²⁵¹² Schlossman 1975, 336.

²⁵¹³ Die Darstellungen auf den Gefäßen von Trialeti, Sammlung Borowski im Brooklyn Museum, sowie Inandik finden Parallelen auf den Siegeln der *kārum*-Zeit von Kültepe (vgl. Schlossmann 1974-1977, 159-160; 1975, 465; Özgüç 1988b, 126).

Einflüsse über den Handelsweg Kappadokien-Assyrien verbreiteten, der bis zum Hochland und dann weiter nach Norden verlief (Tab. 14/XVII).

Das mit den oben genannten Bechern verwandte Silbergefäß aus dem Grab von Ein Samiya (Palästina) bezieht sich

becher aus Syrien heranzuziehen, die ebenfalls dem hurritischen Kreis zuzurechnen sind.²⁵¹⁹

Besonders wichtig ist die Bankettszene auf einem Elfenbeinstück, das im „Tomba del signori dei capridi“, Tell Mardikh IIIB gefunden wurde (Abb. 147). Der Stuhl, der Tisch

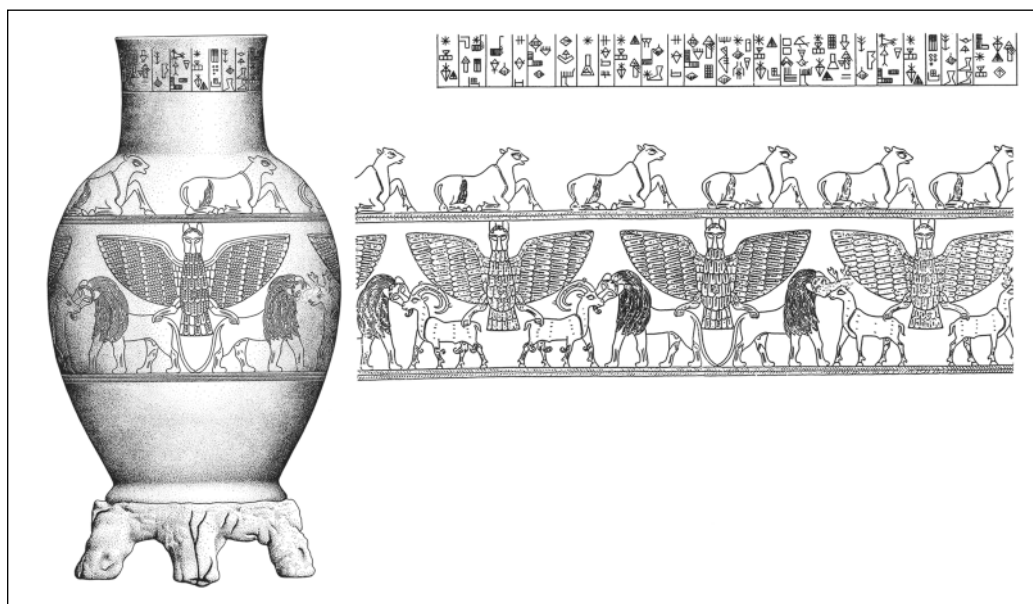


Abb. 143. Darstellungen auf dem Gefäß von Entemena, Silber, Girsu (Tello), Siedlung, Anfang des 24. Jh., ohne M. (Müller-Karpe³ 1993, Taf. 106/1280)

auf die Grenze des 3. zum 2. Jt. und zeichnet sich durch Beziehungen zu Nordsyrien aus. Es besitzt eigenartige Reliefs, auf denen zwei „Riesenschlangen“ und ein Mischwesen bestehend aus zwei Stierhinterteilen mit einem menschlichen Oberkörper und zwei Gesichtern dargestellt sind. Eine achteckige Rosette, die nach dem zweiten Bildmotiv eine Sonne verkörpern soll, wird wiederum von zwei Menschen auf einem Band getragen (Abb. 146).²⁵¹⁴

Der Metallgefäßhandel umfaßte auch das Territorium von Syrien. Nordsyrien könnte das Gebiet gewesen sein, wo die ägyptischen und vorderasiatischen Silber- und Goldgefäße aufeinander getroffen sein könnten.²⁵¹⁵ Metallgefäße wie die von „Montet jar“ (Byblos, Grenze des 3. zum 2. Jt.) weisen Parallelen in der MBZ I, II der Levante im Iran (Luristan) auf mit Vergleichen in Anatolien, der Levante und Südkaukasien.²⁵¹⁶ Ein Silbergefäß aus diesem Hortfund mit entsprechenden Keramikimitationen in Ägypten hat seine Parallele in Trialeti (Taf. 17/5).²⁵¹⁷ Einige Einzelheiten der Jagdszene auf der Goldschale aus Ras Shamra, 14. Jh., bzw. das Spiralmotiv, die Bäume erinnern aber auch an die südkaukasischen Becherdarstellungen.²⁵¹⁸ Als Parallelen für die Grab- und Totenprozession können z. B. die Reliefs am Ahi Ram-Sarkophag oder die Elfenbeinplatte mit einer Triumphalszene aus Tell el Mutesselim genannt werden. Vor allem sind mehrere Silber-

mit dem Gefäß darauf und die allgemeine Komposition finden Parallelen mit den Darstellungen des Zentralfrieses des Karaschamb-Bechers. Andererseits weist die Anwesenheit im erwähnten Grab der Bronzeschellen mit zentraliranischen Beziehungen sowie der Dinkha Tepe Habur-Ware²⁵²⁰ auf die Wege der möglichen Kommunikationen hin.

In diesem Zusammenhang soll auch der Tôd-Hortfund (Metallgefäße, Siegel, Ornamente) in Ägypten erwähnt werden, der Einflüsse aus Kreta, Mesopotamien, Anatolien, aber auch aus Kaukasien aufzeigt.²⁵²¹ Die Untersuchung der archäologischen und schriftlichen Quellen an der Grenze des 3. zum 2. Jt. bringt MAXWELL-HYSLOP zu dem Schluß, daß Nordsyrien, Mesopotamien und Anatolien wichtige Zentren der Silbergefäßherstellung und des -handels gewesen seien und die Silbergefäße des Tôd-Hortfonds aus den Ateliers dieser Gebiete stammten. Die Händler, die hauptsächlich Textilien, Kupfer und Zinn handelten, könnten aber auch Silbererz in die syro-mesopotamischen Handwerkszentren (Aššur, Mari, Tell Brak, Ebla) geliefert haben, wo diese Gefäße hergestellt worden sein könnten. Die Quellen des Silbers vermutet der Wissenschaftler im Keban-Gebiet, wo auch die von SARGON (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) erwähnten „Silbergebirge“ zu lokalisieren sind (Karte 7). SARGON erwähnt in seinem Bericht über seinen Feldzug in Zentralanatolien den Euphrat stromabwärts das Obere Land, Mari, Yarmuti und Ebla bis zum Zedernwald und Zeder-Gebirge. Der Weg durch diese Länder läßt Amanus und den kilikischen Taurus als die wahr-

²⁵¹⁴ Prag 1974, 96; Richard 1978; Kelleker, Kelleker 1986, 100-102. Es ist auch versucht worden, das Silbergefäß von Ein Samiya mit Nordkaukasien zu verbinden (vgl. Kelleker, Kelleker 1986, 101).

²⁵¹⁵ Vgl. Mellaart 1982, 12; Zaccagnini 1993, 37.

²⁵¹⁶ Gerstenblith 1983, 40 f.

²⁵¹⁷ Burton Brown 1971, 221.

²⁵¹⁸ Herboldt 1983.

²⁵¹⁹ Brentjes 1990, 35; Weippert 1988, Abb. 3/18.

²⁵²⁰ Pinnock 1979. Zu einigen Beziehungen in Ornamentierung der Dinkha Tepe Habur-Ware und der MBZ Keramik aus Lori-Berd vgl. Devedschjan 2006, 134.

²⁵²¹ Bison de la Roque 1953, 12; Maran 1987.

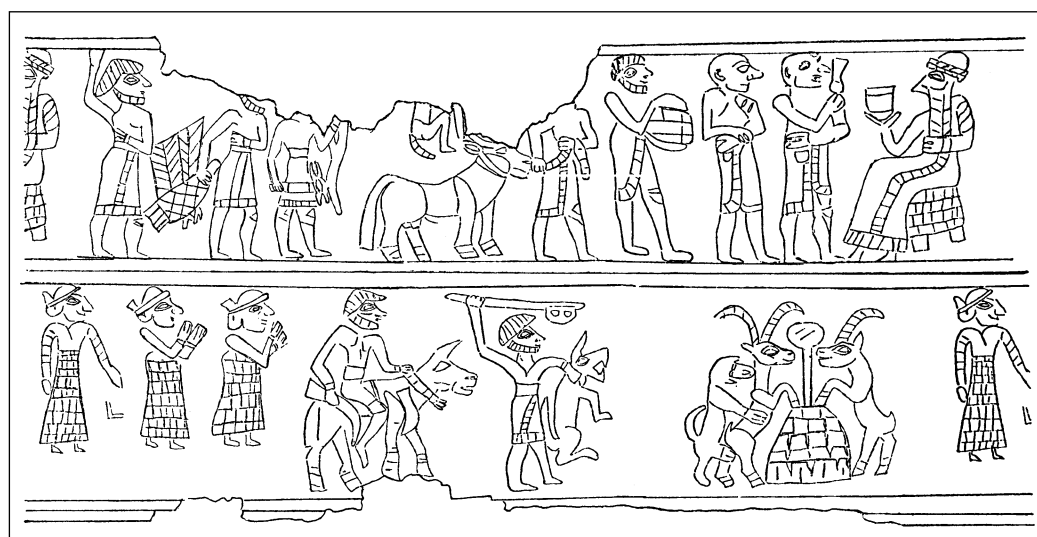


Abb. 144. Darstellungen auf einem Becher, Bronze, Nordmesopotamien, Einzelfund (Sammlung Borowski, Basel), Anfang des 2. Jt., ohne M. (Schlossman 1974-1977, 144, Abb. 1)

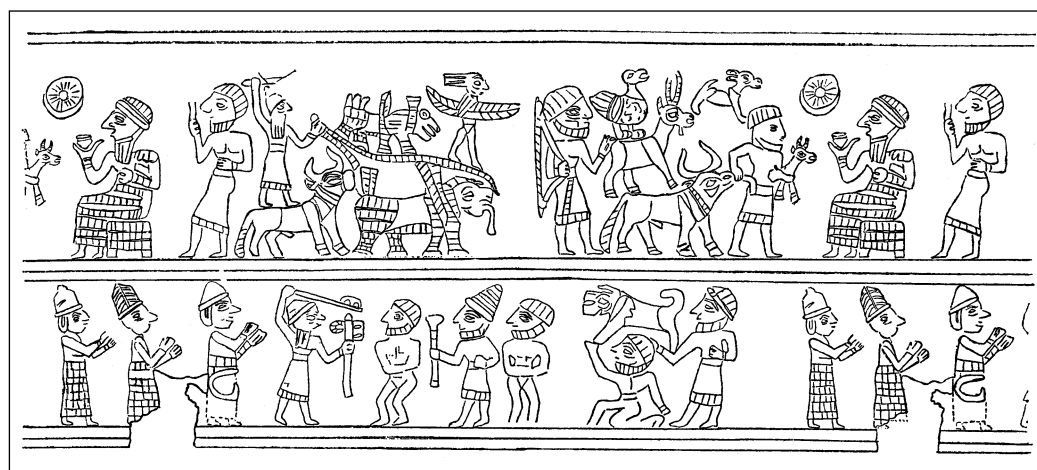


Abb. 145. Darstellungen auf einem Becher, Bronze, Nordmesopotamien, Einzelfund (Brooklyn Museum), Anfang des 2. Jt., ohne M. (Schlossman 1974-1977, 144, Abb. 2)

scheinlichsten Zielpunkte vermuten. Der Hortfund von Töd soll das Ergebnis eines königlichen Tausches gewesen sein, weil es in dieser Zeit wenig Daten zu den Kontakten zwischen Mesopotamien und Ägypten gibt.²⁵²²

Anatolien-Ägäis: Bezüge zwischen den hethitisch-artigen Darstellungen der Trialeti-Becher wurden bereits schon früher betont.²⁵²³ Die Prozession auf dem oberen Fries des Trialeti-Silberbechers (Taf. 52/3) findet Parallelen auf der Ikonographie der Rollsiegel von Kültepe II. RUBINSON geht davon aus, daß der Hersteller des Gefäßes die kappadokischen Rollsiegel inspirierten.²⁵²⁴ Die „erzählenden“ Reliefs auf den Bechern von Karaschamb und Trialeti erinnern darüber

hinaus an die althethitischen Kultgefäße von Inandik (Abb. 152) und Bitik.²⁵²⁵ Sie stellen Festrituale dar, bei denen Opfer mit Musikbegleitung durch den König oder in seiner Anwesenheit dargebracht werden. Näher kommt das Hirschrhyton aus der Sammlung SCHIMMEL mit einem Ritualfries um den Rand (Abb. 149).²⁵²⁶ Den erwähnten Funden ist ein weiteres Gefäß mit Darstellungen aus Hüseyindede-Tepesi bei Çorum

²⁵²² Maxwell-Hyslop 1995, 244-246, 248; vgl. auch Leemans 1960, 36.

²⁵²³ Kuftin 1941, 87-92; Melikischvili 1970, 7; Orthmann 1988, 145, 147. Was für die hethitischen und kaukasischen Becherdarstellungen allgemein ist, ist die, mit den Wörtern von Czichon (1995, 12), „kinematographische Darstellungsweise“, die später auch für die assyrische Kunst eigen sein sollte.

²⁵²⁴ Rubinson 1976, 195. Die Ähnlichkeit der Kültepe *kārum* II-Siegeldarstellungen (z. B. der Dreifuß) zu den urartäischen (Çilingiroğlu 1984c, 70) bezeugt das Überleben von Traditionen.

²⁵²⁵ Zwei althethitische Keramikfragmente der Kultvase(n) mit Reliefdarstellungen von Löwen und einem Adoranten stammen aus Imikuşagı 10 (Taf. 51/5) und sind im Stil der Vasen von Bitik, Inandik, Hüseyindede-Tepesi und Boğazköy hergestellt worden (Sevin 2006, 75, Abb. 6, 7). Der Löwe mit dem nach oben gestreckten Schwanz ähnelt sich den Löwen auf dem Karaschamb-Becher (besonders auf dem ersten Fries). Der „Schwanz“ des Adoranten ist dem „Schwanz“ der Krieger auf dem Karaschamb-Becher ebenfalls ähnlich. Auch die gehobenen Hände des Adoranten sind auf dem Karaschamb-Becher anzutreffen, jedoch mit einigen Unterschieden. Obwohl die Imikuşagı-Darstellungen chronologisch später als diejenigen aus Karaschamb sind, sollte jedoch genau durch solche Fundorte wie Imikuşagı der Kontakt Südkaukasiens zur syrisch-mesopotamischen und anatolischen Kulturwelt stattgefunden haben.

²⁵²⁶ Brentjes 1996, 185; Puturidze 2002, 218.

aus der althethitischen Periode hinzuzufügen (Abb. 148).²⁵²⁷ Die Prozessions-, Baum-, Hirsch- und Stuhldarstellungen der hethitischen Szenen ähneln den Karaschamb-Darstellungen stark.²⁵²⁸ Des Weiteren sind aus Kastamonu²⁵²⁹ sowie dem Boston Museum of Fine Arts²⁵³⁰ hethitische Bronzegefäße aus

Kültepe Ib und Alaca Höyük Parallelen, sondern auch in Vaphio,²⁵³³ dessen Erzeugnisse den *keftiu*-Gefäßen zuzuordnen sind.²⁵³⁴ In diesem Zusammenhang werden die Trialeti- und Palaikastro-Metallgefäße verglichen.²⁵³⁵ Silbergefäße des anatolischen Typs sind aus der Ägäis bekannt (Mykene, Gour-



Abb. 146. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Ein Samiya, Grab, 2200-2000, ohne M. (Kelleker, Kelleker 1986, 100, Abb. 36)

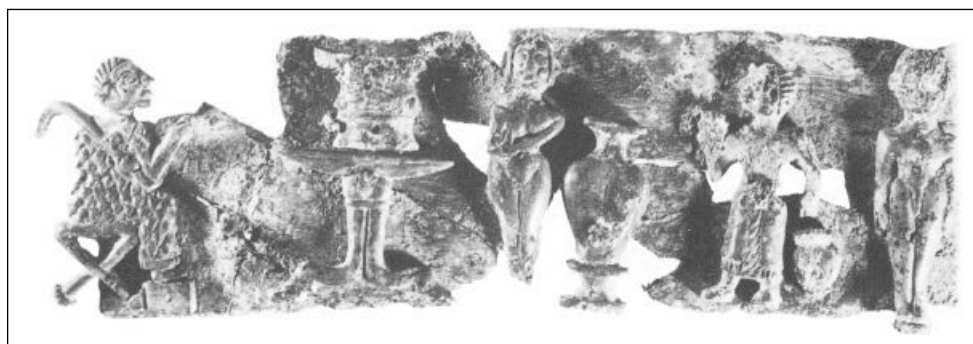


Abb. 147. Bankettszene auf einem Elfenbeinstück, Tell Mardikh IIIB, „Tomba del signori di capridi“, Anfang des 2. Jt., 3:5 (Matthiae 1979, Abb. 70)

der Großreichszeit bekannt, die ikonographische Ähnlichkeiten mit dem Karaschamb-Beispiel aufweisen (Abb. 150; 151). Wesentliche Beziehungen zwischen Anatolien und Kaukasien in diesem Kontext sprechen für die engen anatolisch-kaukasischen Kontakte auch im Bereich der Metallgefäße.²⁵³¹

Die Gefäße von Karaschamb und Trialeti weisen Ähnlichkeiten auch im ägäischen Raum auf.²⁵³² Auch die Silbergefäße von Kirovakan (Taf. 76/13-15) besetzen nicht nur in

nia).²⁵³⁶ Die ägäisch-kaukasischen Kontakte sollen über Anatolien hergestellt worden sein.

Iran-Zentralasien-Indus-Tal: Den Reliefs von Karaschamb und Trialeti ähneln stilistisch die Darstellungen des Bechers mit Einlagen aus Hasanlu.²⁵³⁷ Dieses Goldgefäß wird

²⁵²⁷ Sipahi 2001.

²⁵²⁸ Auf dem Hirschrhyton handelt es sich anscheinend um den hethitischen *eva*-Baum (Brentjes 1996, 185). Zu einem ähnlichen Baum, einem Lebensbaum oder einer Zeder, auf dem Trialeti-Becher im Kontext der mesopotamischen Mythologie vgl. Kuftin 1941, 89.

²⁵²⁹ Emre, Çinaroğlu 1993; Czichon 1995. Der Karaschamb-Becher findet sichere Parallelen in hethitischen und späthethitischen Darstellungen, darunter auch auf den Metallgefäßen. Jedoch spricht das nicht für seine spätere Datierung. Genauso finden einige hethitische Darstellungen auf den Metallgefäßen viele Parallelen in *kārum*-zeitlichen und sogar früheren Denkmälern (vgl. dazu Emre, Çinaroğlu 1993, 686 ff.). Dies ist wohl ein Zeichen der langlebigen Tradition.

²⁵³⁰ Güterbock, Kendall 1995.

²⁵³¹ Vgl. Koşay 1951, 154.

²⁵³² Oğanesjan 1988; 1989.

²⁵³³ Areschjan 1973, 47 f.

²⁵³⁴ Vermeule 1964, 117.

²⁵³⁵ Burton Brown 1978, 104.

²⁵³⁶ Przeworski 1967, 304.

²⁵³⁷ Marcus 1989. Zu den Beziehungen zwischen den Trialeti-, Karaschamb- und Hasanlu-Bechern vgl. Porada 1959, 22; Rubinson 2003. Der zeitliche Unterschied zwischen den Beispielen aus Trialeti und Karaschamb einerseits und Hasanlu andererseits beträgt mindestens ca. 500 Jahre. Dies bezeugt eine lange ikonographische Tradition im Hochland. Rubinson sucht den Ursprung der Darstellungen der südkaukasischen Edelmetallgefäße und dessen von Hasanlu in Anatolien der Kaneš-Zeit. So ist der Schwanz auf den Menschendarstellungen der Trialeti-, Karaschamb- und Hasanlu-Becher denen auf den anatolischen Siegeln von Kültepe-Kaneš ähnlich, wo er an dem Stier-Menschen auftaucht (Özgüç² 1965, 82, Taf. XX/61; Rubinson 2003, 241). Es ist merkwürdig, daß in Ebla, Kültepe-Kaneš, Trialeti und Hasanlu die Huftische mit den Becher tragenden menschlichen Figuren verknüpft werden (Rubinson 2003, 240-241; vgl. Rubinson, in: Soltes 1999, 66). Vgl. auch ein Siegel aus Kültepe, worauf ein Schwert im hinteren Feld

aufgrund von Überschneidungen seines Darstellungskontexts mit den hethitischen Vorstellungen für Importware aus dem Westen gehalten, die oben erwähnten Becher sprechen jedoch für die Kontinuität derartiger Metallreliefs in Becherform auch im kaukasischen Raum. Dem Stil der Karaschamb- und Trialetireliefs ähneln außerdem die Darstellungen der Becher aus Marlik, Amlash, Kalardascht,²⁵³⁸ die aber aufgrund ihrer

aus Marlik und Amlash zählen.²⁵⁴⁴ Im Rahmen der möglichen Beziehungen zwischen kaukasischen und zentralasiatischen Metallgefäßtraditionen könnte Luristan eine Vermittlerrolle gespielt haben, wofür die Metallkontakte sprechen, die beide Seiten mit dem Gebiet verknüpften.

Außer Quetta sind auch andere Bronze-, Gold- und Silbergefäße aus Afghanistan bzw. Baktrien, bis hin zur Harappa-

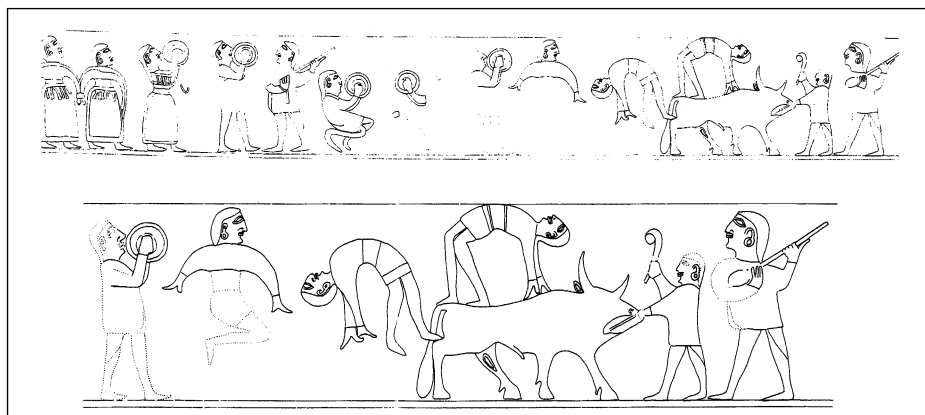


Abb. 148. Darstellungen auf einer Vase, Keramik, Hüseyindede-Tepesi, Siedlung, 17. Jh., ohne M. (Sipahi 2001, 121, Abb. 1)

Beziehungen zur Kunst der Mitanni, Kassiten und Mittelassyrier später datiert werden.²⁵³⁹ Zeitgleich ist der Hortfund von Astrabad, der, neben einem Becher, auf dem zwei Menschen zwischen „Löwen“ zu sehen sind, eine „Teekanne“ mit sechsblättrigen Rosetten und Adlern sowie eine Vase mit Kreisdekor und eingeschriebenen Vierecken enthielt.²⁵⁴⁰ Außerdem sind die Metallschalen mit getriebenen Tierfiguren versehen, wie sie aus Tepe Hissar III B bekannt sind.²⁵⁴¹ Als ein weiterer Vergleich sei hier der Goldbecher aus dem Schatz von Quetta mit einem Löwenfries und einem Flechtband zu erwähnen.²⁵⁴² Dieser erinnert an den gleichaltrigen Goldbecher von Kirovakan, den drei Großkatzenpaare (Tiger/Löwen?) zieren (Taf. 18/4; 52/3).²⁵⁴³ Der Becher aus Quetta könnte den Übergang zur formenreichen Gruppe der Edelmetallgefäße des späten 2. Jt. darstellen, zu denen die oben erwähnten iranischen Becher

Kultur bekannt.²⁵⁴⁵ Mehrere Silberbecher aus den geplünderten afghanischen Gräbern zeigen gewisse Übereinstimmungen mit den kaukasischen Bechern. So ist auf einem Silberbecher, der sich im Louvre befindet, eine Wagenszene neben fünf Fußgängern zu sehen, wobei der vier- und der zweirädrige Wagen von Rindern gezogen werden (Abb. 153).²⁵⁴⁶ Die Scheibenräder des Wagens ähneln denen auf der „Ur-Standarte“, aber auch den im Original aufgefundenen zwei- und vierrädrigen Wagen aus den bronzzeitlichen Gräbern von Ltschaschen. Zügelringaufsätze aus der gleichen Region und der gleichen Zeit zeigen vergleichbare Wagen.²⁵⁴⁷

Die Abbildung eines Ebers neben einem Baum – eine wichtige Szene auf dem Karaschamb-Becher – taucht auf einem Goldgefäß aus Fullol, Ende des 3. Jt., auf. Da der Hort unweit von Badachschan entdeckt wurde, ist es möglich, daß die Herstellung der Gefäße mit dem Lapislazuli-Handel zwischen den altorientalischen Zentren und Badachschan in Verbindung zu bringen ist.²⁵⁴⁸

Zwei Reliefstreifen zieren noch einen weiteren Becher aus Baktrien (Abb. 154). Auf dem oberen Fries sind acht hokkende Personen zu sehen, auf dem unteren zwei Pflügergruppen und ein Saatstreuer. Die Pflüge werden jeweils von zwei Rindern gezogen, die von je einem Jungen angetrieben werden, der zugleich die Saat eintrifft. Gelenkt werden sie von einem Mann. Die obere Figurenreihe besteht aus vier Gruppen: rechts sitzen zwei Männer einander gegenüber und haben ein Gefäß mit Früchten, über ihnen befinden sich zwei hohe Ge-

einer auf einem Huftisch zentrierten Opferszene „schwimmt“ (Özgüç 1965 Taf. V/15a), genau wie auf dem Hasanlu-Goldbecher (Rubinson 2003, 240; für andere Huftisch-Darstellungen vgl. Özgüç² 1965, Taf. IV/11a, XXIV/73, XXV/75b).

²⁵³⁸ Vgl. auch „Luristan-Bronzen“, worunter Reliefbronzegefäße im babylonischen Stil aus einer westiranischen Werkstatt des 10. Jh. zu erwähnen sind. Viele Darstellungen auf diesen Gefäßen (Bankettszene im Allgemeinen, Tische, Musikinstrumente und Bäume im Besonderen) finden Parallelen auf den Gefäßen von Karaschamb und Trialeti (Calmeyer 1965; 1973).

²⁵³⁹ Hakemi 1968; Negahban 1990; Brentjes 1996, 187. Dazu ist ferner anzumerken, daß für die iranische Kunst insgesamt die Paysage typisch ist, was zum ersten Mal auf dem Maikop-Gefäß zu sehen ist (vgl. Strelkov 1937, 207).

²⁵⁴⁰ Rostovtzeff 1920. Am nächsten kommt dem Dekor des Bechers mit den stehenden Figuren das Relief auf der baktrischen Chloritvase, die in Khafaje gefunden wurde (Abb. 106), vgl. Frankfort 1954, 19.

²⁵⁴¹ Schmidt, 1937, Abb. 112.

²⁵⁴² Jarrige 1987, Abb. 85.

²⁵⁴³ Die Form des Goldbechers von Kirovakan besitzt genaue Parallelen mit zeitgleichen Keramikformen der Nordgebiete des Hochlands (vgl. Kuschnareva 1965, 93, Abb. 25).

²⁵⁴⁴ Brentjes 1996, 190 f.

²⁵⁴⁵ Yule 1985; Stech, Piggott 1986, 49; Sarianidi 1986b, 165 ff.

²⁵⁴⁶ Amiet 1987, 19; vgl. Kohl 2007, 213, Abb. 5/18.

²⁵⁴⁷ Brentjes 1996, 190. Calmeyer (1964, 77; vgl. 1969, 12) vergleicht die Deichselzierden (ohne Ringe) aus den Ltschaschen-Kurganen der SBZ mit den mesopotamischen Zügelringen des 3. Jt. und erklärt die Ähnlichkeiten „durch eine genetische Ableitung von den mesopotamischen“. Dazu vgl. auch Arutjunjan² 1990.

²⁵⁴⁸ Tosi, Wardak 1972; Sarianidi 1986b, 171 f.

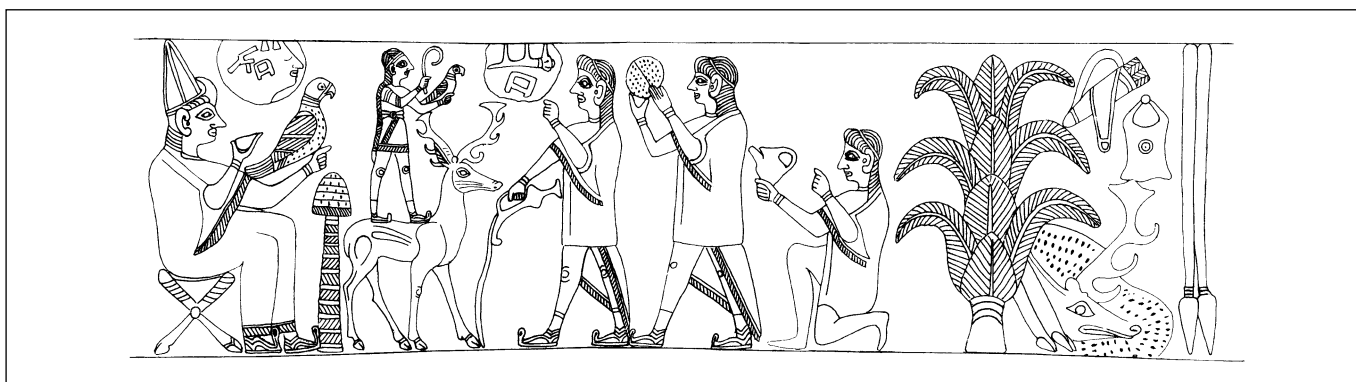


Abb. 149. Darstellungen auf einem Hirschrhyton, Silber, Einzelfund (Sammlung Schimmel), ca. 1600, ohne M. (Alp 1983, Abb. 6h)

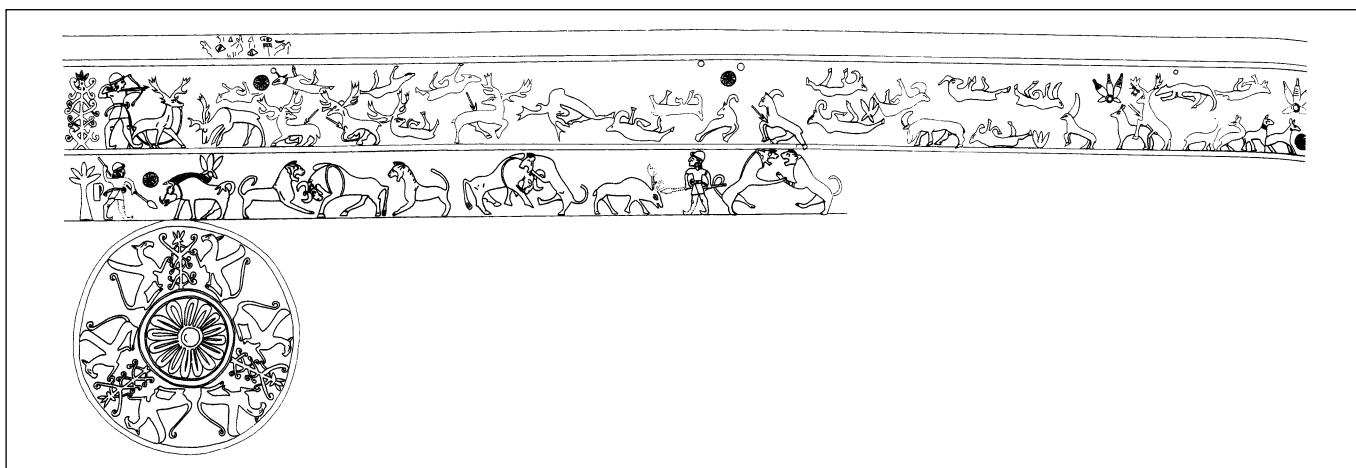


Abb. 150. Darstellungen auf einer Schale, Bronze, Kink (Kastamonu), Einzelfund, 13. Jh., ohne M. (Emre 2002, 232, Abb. 18)

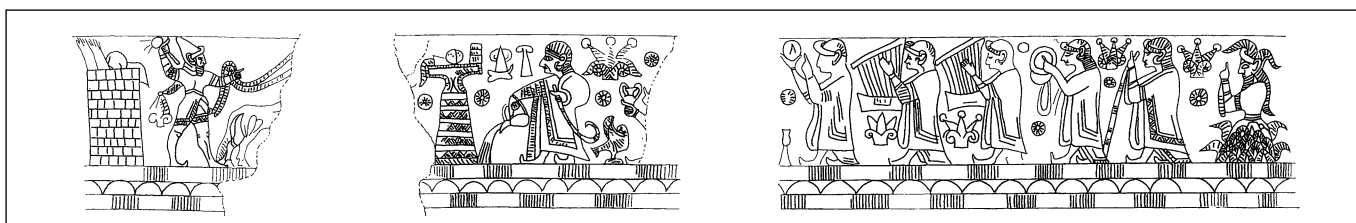


Abb. 151. Darstellungen auf einem Faustgefäß, Silber, Einzelfund (Boston Museum of Fine Arts), 14. Jh., ohne M. (Emre 2002, 230, Abb. 15)

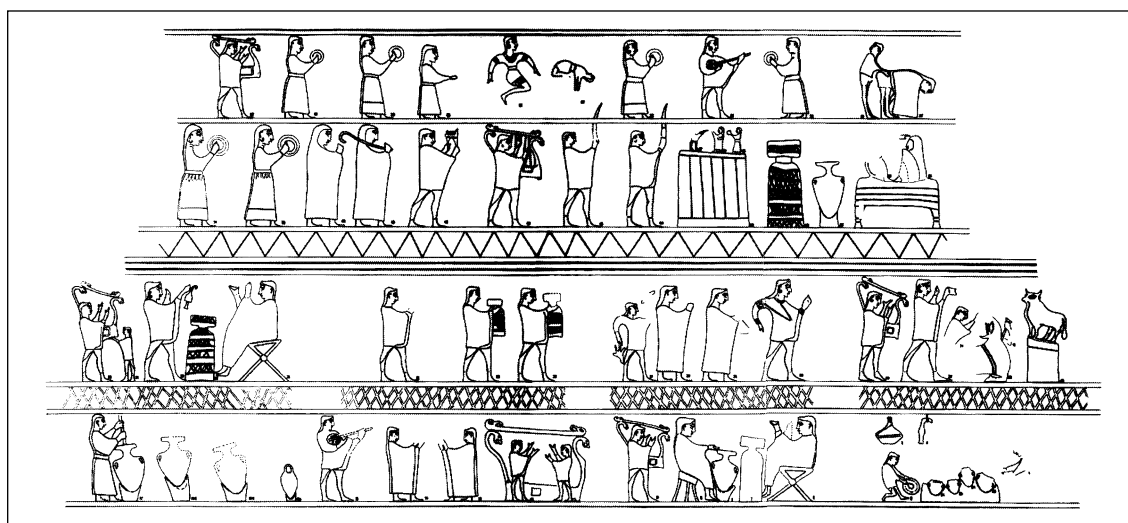


Abb. 152. Darstellungen auf einer Reliefvase, Keramik, Inandık, Tempel-Siedlung, ca. 1600, ohne M. (Haas 1994, Abb. 94)

fäße. Die rechte Figur wendet sich nach links und scheint zu trinken oder eine „Trompete“ der baktrischen Bronzezeit zu blasen. Sie wird von ihrem Gegenüber begrüßt. Dieser Szene folgen vier unterschiedlich gekleidete Personen mit der jeweils gleichen Haltung. Die erste hält einen länglichen Gegenstand in der Hand und die vierte hat in der linken Hand einen Becher und in der rechten einen Sack, den sie vor sich trägt. Man vergleicht ihre Haltung mit den wenigen Sitzfiguren aus Mohenjo Daro, dennoch stehen die Chloritarbeiten und die Bronzen

schuhen, dem Tisch mit Rinderhufen und einem daneben liegenden überschneidenden Tier,²⁵⁵⁵ dem Blattkranz oberhalb des Fußes, der Reihung von Figuren bzw. von Personen und Tieren.²⁵⁵⁶ Abgesehen von der Thematik (thronender Fürst²⁵⁵⁷ mit Becher empfängt eine Becher tragende Untergebene zu einem Symposion, schreitende Hirsche) gibt es aber auch Unterschiede (Hirsch, Pflanze, „Schwalbenschwanz“). Der Trialeti-Becher wurde in einer anderen Werkstatt gefertigt als der Karaschamb-Becher, trotzdem können sie gleichzeitig sein.

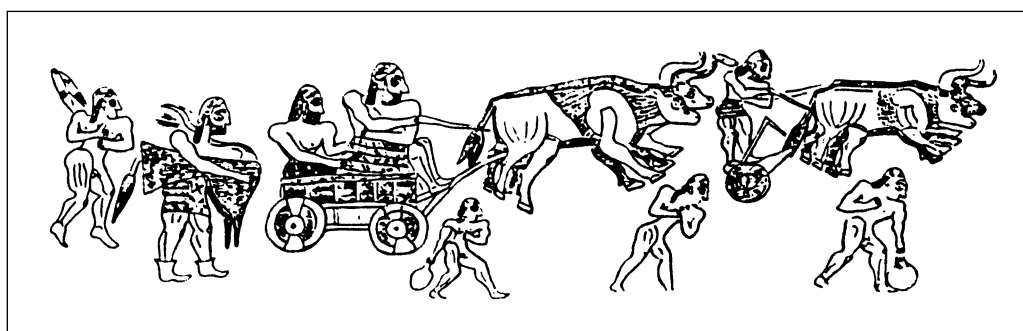


Abb. 153. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Afghanistan, Einzelfund (Louvre), Ende des 3. Jt., ohne M. (Brentjes 1996, 190, Abb. 7)

Baktriens, darunter die Figuren auf einer altelamischen Silbervase, den Darstellungen dieses Bechers näher.²⁵⁴⁹

Süd- und Nordkaukasien: MELLAART vermutet, daß die Herstellung der Metallgefäße für das Areal der Kura-Araxes-Kultur seit dem 3. Jt. typisch gewesen sei.²⁵⁵⁰ In Wirklichkeit waren zu dieser Zeit Metallgefäße eher in Nordkaukasien (Maikop, Novosvobodnaja) bekannt (Taf. 17/12, 13; 18/11, 12),²⁵⁵¹ erst in der MBZ kommen sie dann in Südkaukasien vor (Karte 9). Passend zur Kura-Araxes-Keramik könnten jedoch metallische Prototypen existiert haben.²⁵⁵² In der MBZ repräsentierte Südkaukasien bzw. die Trialeti-Kultur ein gewisses Zentrum für Edelmetallgefäße (Taf. 17; 18). Wie oben erwähnt wurde, zeigen ein Silbergefäß aus dem Trialeti-Kurgan V sowie Gold- und Silbergefäße aus dem Trialeti-Kurgan XVII sicher kleinasiatische Einflüsse mit eigenen kaukasischen Interpretationen. Hethitisch geprägt, aber mit lokalen Eigenschaften sind ein Gold- und zwei Silbergefäße aus Kirovakan,²⁵⁵³ sowie ein Silbergefäß aus Lori-Berd, Grab 65 (Taf. 17/11).²⁵⁵⁴ Der Trialeti-Silberbecher steht dem Karaschamb-Becher am nächsten und beide gehören derselben Tradition an, und zwar mit ähnlichen Darstellungen von Menschen, Kleidung, Schnabel-

Dann wäre Ersterer als ein älteres Exemplar in eine jüngere (19.-18. Jh.) Bestattung geraten.²⁵⁵⁸ Auf jeden Fall ist seine Datierung unabhängig von seinem Fundort zu sehen.²⁵⁵⁹

Die Silberbecher aus Maikop weisen ebenfalls stilistische Ähnlichkeiten mit südkaukasischen Beispielen auf (Taf. 17/12, 13; 51/1, 2). Ein Becher zeigt zwei Leoparden oder gefleckte Hunde, zwei Ture und einen Ur sowie drei Vögel. Den Boden ziert ein stilisiertes Gebirge. Den anderen Becher schmücken drei übereinander liegende Reliefstreifen, die durch zwei Flußläufe miteinander verbunden sind und in einen auf dem Gefäßboden dargestellten See münden. Um den See ziehen vier Tiere, ein Eber, ein Tur, ein Wildschaf und ein Tiger. Auf dem mittleren Relief sieht man zwei Urstiere, einen Tiger und ein Przewalsky-Pferd sowie zwei Vögel. Um den Rand verläuft ein Landschaftsbild mit einem Gebirge und einem Bären zwischen zwei stilisierten Bäumen. Die Tiger wurden zumeist als Löwen fehl gedeutet, obwohl sie nicht zur Fauna Kaukasiens gehörten, während Tiger noch bis ins 18. Jh. in Georgien vorkamen.²⁵⁶⁰ Es gibt einige Wissenschaftler, die den Ursprung der Kunst der Trialeti-Kultur in der Maikop-

²⁵⁴⁹ Hinz 1969; Sarianidi 1982, 69, 70, Abb. 1/1-2. Auch Anzu-ähnliche Darstellungen aus Baktrien, Ende des 3. Jt., sind im Kontext des Karaschamb-Bechers anzusehen (vgl. Schmidt⁵ 2005, 59, 102).

²⁵⁵⁰ Mellaart 1966, 82.

²⁵⁵¹ Im südkaukasischen Gebiet wurde eine mit einer Vogeldarstellung versehene Bronzeschale zusammen mit zwei FBZ-Äxten mit leicht gebogener Klinge aus Medzhvrischevi, der Gori-Region bekannt (Taf. 18/3).

²⁵⁵² Puglisi, Palmieri 1966, 88.

²⁵⁵³ Vgl. Kuftin 1941, 89, 93; Uschakov 1941; Amiranischvili 1947; Bardavelidze 1957, 94; Melikischvili 1965, 20; Dzhaparidze² 1975; 1988; Beriaschvili, Schirtladze 1984; Orthmann 1988; Kushnareva 1997, 215. Zum Kirovakan-Becher vgl. Areschjan 1973, 45; Kushnareva 1997, 122, 215.

²⁵⁵⁴ Devedschjan 2006, 132, Taf. 84/9; Abb. IV/1.

²⁵⁵⁵ Das ist eine in Mesopotamien zur Akkad-Zeit existierende Darstellungsweise. Die Art der Reihung der Figuren ist auch in der frühen Akkad-Zeit zu belegen. Zu den fremden Merkmalen auf dem Trialeti-Silberbecher vgl. auch Narimanischvili² 2007, 44.

²⁵⁵⁶ Boehmer 1965, Abb. 633, 635; Gelb, in: Goldmann 1956, Taf. 397, 399/12. Stylistisch den Trialeti- und Karaschamb-Bechern ähnliche Darstellungen werden im Hochland von der FBZ (vgl. Robinson 2006, 259-260) bis zur urartäischen Periode (Chodzhasch 1988, 104) beobachtet. Zu den altorientalisch aussehenden Tierdarstellungen in späterer kaukasischer Kunst vgl. Kil'tschevskaja 1968, 103-104.

²⁵⁵⁷ Oder Gott, sollte es sich um eine kultische Szene handeln, wie bei Orthmann 1988, 144.

²⁵⁵⁸ Vgl. Schaeffer 1948, 510; Gogadze 1972, 49 ff.

²⁵⁵⁹ Boehmer, Kossack 2000, 32-34.

²⁵⁶⁰ Muntschaev 1975, Abb. 37/1, 2. Zum Kaspi-Tiger in Südkaukasien vgl. Calmeyer 1969, 181.

Kultur suchen.²⁵⁶¹ Für SULIMIRSKI beispielsweise stammen die Silbergefäße von Maikop aus Anatolien.²⁵⁶²

Im Folgenden soll aus dem südkaukasischen Kontext ein Silberbecher aus der Sammlung Ebnöther (Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen) erwähnt werden (Taf. 17/3; 52/2). Unterhalb des Randes verläuft ein Tierfries, auf dem je vier fein ziselierte Löwen und Panther, die abwechselnd eine Reihe bilden, dargestellt sind. An einer Stelle wird der Reigen von einem Jungtier (Löwin?)²⁵⁶³ unterbrochen, das auf seinen

Keramik, nur auf der Oberfläche der Aufschüttung wurde die Scherbe eines rot bemalten Gefäßes (Taf. 72/14) entdeckt. Die Keramikgefäße sind schwarz, poliert oder glanzlos, der Kern ist oft zweischichtig mit einer hellen bzw. dunkel-rosa oder gräulichen Zwischenschicht. Helle Flecke sind auch auf den Außenoberflächen der Gefäße zu sehen. Der Boden ist breit und flach, die Halsbreite sehr niedrig, die Lippe direkt, das Ornament ritz- oder strichverziert und punktiert. In der Mehrzahl ist das Gefäßoberteil mit Friesen umgeben und

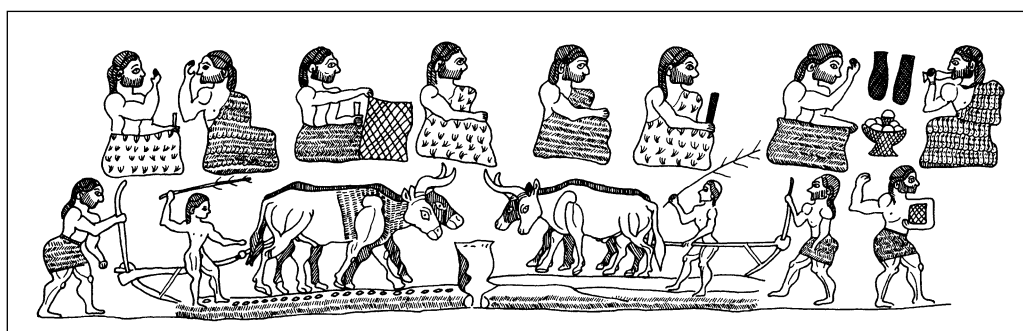


Abb. 154. Darstellungen auf einem Becher, Silber, Baktrien, Einzelfund aus Kunsthandel, Ende des 3. Jt., ohne M. (Brentjes 1996, 191, Abb. 8)

Hinterbeinen steht. Der Becher datiert in die FD-Zeit und ist mit Beispielen aus den Königsgräbern von Ur vergleichbar. Er soll ein Weihgeschenk oder eine Grabbeigabe gewesen sein.²⁵⁶⁴ Das Thema und der Stil im Allgemeinen - die Stilisierung der Löwenmähen, ihr seitlicher Abschluß zum Leib hin durch eine waagerechte Dreiecksreihe - weisen eine enge Verwandtschaft zu Thema und Stil des Karaschamb-Bechers auf. Dazu BOEHMER: „Ob beide Stücke aus einer oder zwei verschiedenen Werkstätten kommen, bleibt offen. Auf jeden Fall müssen diese Werkstätten zur FD und noch zur Akkad-Zeit im südkaukasischen Raum gearbeitet haben.“²⁵⁶⁵ Unter dem „südkaukasischen Raum“ verstehen wir das gesamte Hochland, d. h. der Silberbecher könnte von irgendwoher um den Van-, den Urmia- oder den Sevan-See abstammen.

Die oben erwähnten Daten erlauben es uns abschließend, über mögliche Fernbeziehungen im Silbergefäßhandel zu sprechen. Es ist der Eindruck entstanden, daß eine Kulturregion vom Hochland bis nach Baktrien existierte, in der im 3. und im frühen 2. Jt. Edelmetall- sowie Bronzegefäße mit der Darstellung von Ritualszenen hergestellt wurden. Es lassen sich dabei lokale Gruppen hinsichtlich ihres Stils und ihrer Motivik unterscheiden, wobei Kaukasien mit Anatolien und Mesopotamien zu verbinden ist.²⁵⁶⁶

Datierung: Die zur Datierung des Karaschamb-Bechers wichtigen sechs Keramikgefäße wurden im Zentral- und Westteil des Bestattungsplatzes des Karaschamb-Kurgans gefunden (Taf. 72/10-13). Es gab dort insgesamt keine bemalte

mit komplizierten Ornamentierungen versehen (Strichfelder verschiedener Konfigurationen, ineinander gesetzte Ecken, Dreiecke, Rauten, Netze, punktierte Umrahmungen der Figuren). In einem Fall treten beulenähnliche Vorsprünge auf. Die Keramik ist mit fast allen ihren Eigenheiten für die dritte Gruppe der Trialeti-Keramik nach KUFTIN charakteristisch, hauptsächlich aus den grubenlosen Bestattungen bekannt und bezieht sich mit einigen Einzelheiten auch auf die FBZ Keramik.²⁵⁶⁷ Für solche Gräber ist die absolute Abwesenheit der bemalten Keramik bezeichnend, die in den MBZ-Komplexen Südkaukasiens erst später auftreten, was durch die Stratigraphie von Uzerlik Tepe nachvollziehbar ist.²⁵⁶⁸ Folglich spricht die Keramik für die Datierung des Karaschamb-Komplexes ans Ende des 3. Jt.

Was den Silberbecher selbst betrifft, so wird er von den meisten Untersuchern ins 22./21. Jh. bzw. an den Übergang vom 3. ins 2. Jt. datiert.²⁵⁶⁹ Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, daß die Verwandtschaft zwischen Alaca Höyük und Trialeti nicht nur auf einer äußeren, sondern auch auf einer chronologischen Parallelität beruht.²⁵⁷⁰ BOEHMER betont dage-

²⁵⁶⁷ Kuftin 1941, 85-87.

²⁵⁶⁸ Kuschnareva 1965, 101, Abb. 31; Oganjesjan 1992, 32 f.

²⁵⁶⁹ Oganjesjan 1992, 33; 1992b, 84; Tiratsjan 1992; Piliposjan, Kamaljan 1995, 26; Santrot 1996, 33, 66; Brentjes 1996, 182.

²⁵⁷⁰ Vgl. Iessen 1950, 189-196. Besonders merkwürdig erscheint die Parallelität zwischen Alaca Höyük und den SBZ Ltschaschen-Tsiteligorebi-Komplexen (vgl. Arutjunjan² 1987; 1990; Sultanishvili 2003; Devedschjan 2006b). Die *quadruples*, „geflügelte“ flache Schieber, Hammerkopfnadeln, langes Schwert, Swastika-Ornament und Standarten von Alaca Höyük finden Parallelen in Kaukasien (Trialeti, Ltschaschen, Koban). Diese sind Beispiele der Weltanschauung der Bevölkerung einer Region, wo Stier und entsprechende Standarten eine wichtige Rolle spielten. Die Kontakte Alaca Höyük-Kaukasien könnten wohl im Kontext der Verbreitung der Kura-Araxes-Keramik, die auch in Alaca Höyük vorhanden ist, stattgefunden haben (zur Ähnlichkeit zwischen der zentralanatolischen FBZ- und der Kura-Araxes-Keramik vgl. Hennessy 1967, Taf. LXV/4;

²⁵⁶¹ Amiranischvili 1950, 33; *contra* Dzhaparidze 1994, 90.

²⁵⁶² Sulimirski 1970, 268.

²⁵⁶³ Oder Bär(?). Vgl. die sehr ähnliche Darstellung eines Bären auf dem ersten Fries des Silberbechers von Maikop (Taf. 51/1).

²⁵⁶⁴ Boehmer 2002, 203-205, Abb. 13.

²⁵⁶⁵ Boehmer 2002, 205.

²⁵⁶⁶ Vgl. Brentjes 1996, 193. Zu den stilistischen Ähnlichkeiten und einer allgemeinen Verbreitzungszone der Metallgefäße in der Levante, Zypern, Anatolien und Kaukasien vgl. Emre, Çinaroğlu 1993.

gen die Südeinflüsse und vertritt die Meinung, daß das Herstellungsdatum des Bechers wegen der starken FD- und der früh-/mittelakkadischen Einflüsse in der ersten Hälfte bzw. dem ersten Drittel der Akkad-Zeit liegen dürfte. Dieser Zeitan-satz entspricht der Vorstellung von OGANESJAN, der Affinitäten zu den Fürstengräbern von Alaca Höyük sieht, jedoch mit seiner Datierung nicht bis in diese Zeit zurückgeht, d. h. es geht um den Zeitraum von der FD- bis zur neusumerischen Zeit. Bei BOEHMER ist eine starke Gewichtung der FD- und der Akkad-Zeit festzustellen. Die Tierkampffiguren (Taf. 52/1, Fries VI), der noch *en face* und nicht im Profil ausgeführte Kopf des ANZU-Mischwesens (Taf. 52/1, Fries III) sowie die im Kurgan zusammen mit dem Becher geborgene Ankeraxt sprechen gegen eine Datierung in die neusumerische Periode.²⁵⁷¹

Bereits schon früh wurde „eine innige Verbindung“ zwischen der Metallindustrie der FD-Periode Mesopotamiens und des Kaukasusgebiets festgestellt.²⁵⁷² Allerdings wenn sogar die Karaschamb-Becherdarstellungen mehr Kontakte zur FD- und Akkad-Periode aufweisen, spricht der archäologische Kontext eher für das Ende des 3. Jt. Darüber hinausgehend darf nicht vergessen werden, daß der Prozeß des Anhäufens von Informationen, die auf dem Becher ihren Ausdruck fanden, einige Jahrhunderte gedauert haben könnte. Hinter dem Problem verbirgt sich jedoch nicht nur der terminologische Aspekt, ob der Becher nun FD-, Ur III- oder Isin-Larsa-zeitlich zu datieren ist. Er reicht mit seinen Wurzeln in Kulturveränderungen hinein, die am Ende der Kura-Araxes-Kultur mit ersten prunkvoll ausgestatteten Großkurganen und den Brandbestattungssitten der Martkopi-Bedeni-Phase stattfanden.²⁵⁷³

Herkunft: Nach dem Ausgräber ist der Karaschamb-Becher ein Werk des kleinasiatisch-südkaukasischen Kulturkreises mit bedeutenden südmesopotamischen Einflüssen, hat aber, wie auch der Trialeti-Becher, eine lokale Abstammung und gehört zur Trialeti-Kultur mit auffallenden Spuren der Einflüsse der kleinasiatischen, und weniger der mesopotamischen Zentren. Was den Grabkomplex betrifft, zeigt er mehr Kontakte zur „Königsgräber-Kultur“ von Alaca Höyük als zur klassischen, von KUFTIN entdeckten Trialeti-Kultur.²⁵⁷⁴ BOEHMER ist der gleichen Meinung wie OGANESJAN, behauptet aber, daß der Einfluß Mesopotamiens stärker gewesen sei als angenommen. Zu diesem käme auch noch der Einfluß aus dem iranischen Bereich hinzu. Dann fügt er hinzu: „Der Becher ist ohne jeden Zweifel in einer Werkstatt des südkaukasischen Gebiets gefertigt worden. Dafür spricht nicht nur sein Fundort, sondern auch Inhalt und Stil seiner Darstellung“.²⁵⁷⁵ KOSSACK betont andererseits die Anwesenheit der nördlichen Komponente, wobei es möglich ist, daß Hirtenstämme aus dem Norden (Maikop, Novosvobodnaja) nach Armenien einwanderten, deren Häuptlinge ihr Prestige durch den Besitz an Werken aus Edelmetall und monumentale Prunkgräber zum Ausdruck

brachten.²⁵⁷⁶ Dagegen sieht BRENTJES eher hurritische Traditionen in der Formierung des Karaschamb-Bechers.²⁵⁷⁷ Wiederum andere Autoren versuchen ihn im Kontext der ethnischen Verschiebungen zu interpretieren, und zwar als Bestätigung, daß die Hethiter nach Anatolien über den östlichen Weg einwanderten. So formuliert KLENGEL, der Karaschamb-Becher zeigt „gewisse Beziehungen zur späteren hethitischen Tradition und ist vielleicht nicht erst in die MBZ zu datieren, sondern könnte älter sein und damit in die Zeit der Zuwanderung Indoeuropäischer Gruppen nach Kleinasien gehören“.²⁵⁷⁸

Zur Klärung der Herkunft lassen sich die fast zeitgleichen Schriftquellen einbeziehen, z. B. werden in den Keilschrifttexten aus Mari (19.-18. Jh.) dutzende von Silbergefäßen erwähnt.²⁵⁷⁹ Im dortigen Handelssystem waren verschiedene Typen von Silbergefäßen in Umlauf: *kaptaritum*-kretisch, *yamhaditum*-aus dem Aleppo-Gebiet, *qutu*-gutisch, *tukrašu*-tukrisch und *niḥriyatum*-nichräisch (Tab. 11/1). Der letzte Typ wird ziemlich oft erwähnt. Im Kontext von Niḥria und Karna werden auch Silbergefäße des Typus *bahlatum* erwähnt, in Niḥria und Kurda Silberhytha, für die besonders das Land Tukriš mit seinen stierartigen Beispielen (auch aus Gold) berühmt war (vgl. Tab. 11/2-4).²⁵⁸⁰ Es wird auch die Gefäße beschreibendes Vokabular verwendet (z. B. *išdum*-Boden, *tulu*-gewölbter Teil, *gištu*-Füßchen, *šaptu*-Lippe, *sugunu*-Henkel, Ritz- oder Kreuzverzierung), das eine ungefähre Vorstellung über ihr Aussehen vermittelt. Die Silbergefäße von Niḥria kosteten von 9 bis 19 Šekel, ein Gefäß aus Kurda 1 Šekel. Sie werden vorrangig zusammen mit den Silberringen im Wert von 2 bis 3 Šekel erwähnt. Am Silbergefäßhandel waren zwar die amurritischen Händler aktiv beteiligt, aber diese wurden anscheinend von einheimischen Handwerkern hergestellt, wie es z. B. aus den hethitischen Texten verlautet.²⁵⁸¹

²⁵⁷⁶ Boehmer, Kossack 2000, 15 f. Anhand einiger archäologisch sichtbaren Parallelen vermutet auch Gogadze (1972, 111) die Anwesenheit von Menschengruppen aus den zentralosteuropäischen Gebieten in Südkasien der Trialeti-Epoche, die eine Art militärische Priorität besaßen, welche ihnen erlaubte, die Macht zu verteilen und am politischen Leben der Trialeti-Gesellschaft teilnehmen zu können.

²⁵⁷⁷ Brentjes 1990, 35; 1996, 188.

²⁵⁷⁸ Klengel 1999, 19. Der Karaschamb-Becher wird auch von Brentjes mit den Bewegungen der Hethiter verknüpft. Die Steppe-Kaukasus-Beziehungen in der Zeit der Herstellung der Trialeti- und Karaschamb-Gefäße werden vom Autor im Kontext der hethitischen Einwanderung nach Kleinasien angesprochen (Brentjes 1998; 1999; dazu vgl. auch Xnkikyan 2002, 40).

²⁵⁷⁹ Vgl. Limet 1986, 499-536. In Mari werden auch Gold- und Bronzegefäße im Kontext der oben genannten Länder erwähnt, wo vor allem Niḥria eine gewisse Rolle spielte (Limet 1986, 207; vgl. auch Streck² 1998-2001, 315). Für die Edelmetallgefäße in den Ebla-Texten vgl. Müller-Karpe³ 1993, 278; Trejster 2002, 251.

²⁵⁸⁰ Diese und andere Typen von Silber- wie auch anderen Metallgefäßen existierten anscheinend nicht nur im System des MBZ-Handels, sondern sowohl früher als auch später und zeigen ähnliche Entwicklungen. So gab es zwei, drei Hauptgebiete für den Erwerb von Silber- und Bronzegefäße in der neuassyrischen Zeit: 1. Urartu-Ḫabbi-Katmuḫi (zwischen Van und Urmia) und Tabal (oberer Euphrat), was mit den Informationen aus den Mari-Texten übereinstimmt (Diakonoff 1951, 28; Mayer 1983, 105-107; Aro 1988, 283, 286).

²⁵⁸¹ Archi 1984, 202.

Duru 1979b, 110; Bilgi 2001, 41). Jedoch scheint die Lücke von 1000 Jahren zwischen Ltschaschen und Alaca Höyük paradox zu sein (Culican 1964, 42-43).

²⁵⁷¹ Boehmer, Kossack 2000, 32, 34.

²⁵⁷² Hančar 1937, 319.

²⁵⁷³ Vgl. Boehmer, Kossack 2000, 15 f. Zum Vergleich der südkaukasischen und der hethitischen Brandbestattungssitten vgl. Bittel et al. 1958, 32.

²⁵⁷⁴ Oganessian 1988, 145, 155, 160; 1992, 33.

²⁵⁷⁵ Boehmer, Kossack 2000, 26.

In diesem Zusammenhang ist auch die Angabe aus den gleichen Mari-Texten merkwürdig, wonach ZIMRI-LIM (erste Hälfte des 18. Jh.) eine edle Vase dem Tempel des Wettergottes von Kumme im Süden des Hochlands (vgl. Tab. 5/60) schenkt, selbst dieses Land besuchend.²⁵⁸²

Als Lieferanten der Silbergefäße werden dementsprechend Niḥria, Karana, Kurda, Gutium, Tukriš und Uršu erwähnt. In Kumme sind die edlen Gefäße Importe. Also haben wir hier mit den Ländern zu tun, deren Territorien im Allgemeinen mit dem Osttaurus-Nordzagros zusammenfielen und die anscheinend in gleichzeitigen Quellen teilweise als „Silbergebirge“ bekannt waren, wo sich die Hauptsilberquellen Vorderasiens befanden (Tab. 5; 6/IV). Besonders Tukriš war als ein Land geschickter Handwerker und Metallgefäßmacher bekannt, deren Stil *tukrašu* die Erzeugnisse dieses Landes prägte (Tab. 10/1; 11/2). Die archäologischen Daten dokumentieren auch, daß das Gebiet von Tukriš im Nordwestiran ziemlich reich an Metallgefäßen war.²⁵⁸³ Ein begrenztes geographisches Areal der Silbergefäßherstellung, das geographisch und kulturell Kaukasien nahe stand, zwingt uns über die möglichen Beziehungen der südkaukasischen MBZ-Silbergefäße zur angesprochenen Zone nachzudenken. Diese Hypothese ist anhand von vier Überlegungen zu verifizieren:

1. Südkaukasische Metallgefäße zeigen bestimmte Beziehungen zu den anatolischen, levantinischen (vgl. *yamhaditum*) und ägäischen (vgl. *kaptaritum*)²⁵⁸⁴ Traditionen. Diese Beziehungen könnten hauptsächlich durch die Territorien um den Taurus geknüpft worden sein; 2. Einige Gefäßtypen aus Trialeti, Karaschamb, Kirovakan, wie auch aus Maikop sind aus den archäologischen Materialien der oben erwähnten Gebiete bekannt;²⁵⁸⁵ 3. Die Beschreibungen der Eigenheiten aus den Mari-Texten fallen teilweise mit den archäologischen Daten zusammen (vgl. z. B. das Füßchen auf den Gefäßen von Karaschamb und Trialeti, das kreuzartige Ornament auf dem Kirovakan-Goldbecher,²⁵⁸⁶ die Anwesenheit von Henkeln).

²⁵⁸² Guichard 2005, 438.

²⁵⁸³ Löw 1998, 461 f. Zum Vergleich der Metallrhyta der Mari-Texte mit zeitgleichen archäologischen Daten aus Anatolien vgl. Gerstenblith 1983, 15.

²⁵⁸⁴ Einige Indizien weisen darauf hin, daß bei den anatolisch-kretischen Beziehungen der Handel von Metallen und Metallgefäßen eine wichtige Rolle spielte bzw. der kretische Stil über Anatolien ins Hochland eingedrungen sein könnte. Es gibt enge Verbindungen zwischen Kreta und Anatolien bei den Tongefäßen, deren Formen von metallischen Vorbildern angeregt wurden, und das einzige erhaltene Edelmetallgefäß der kretischen Altpalastzeit - ein silberner Kantharos mit gelappter Mündung aus Gournia (19.-18. Jh.) - zeigt einen zentralanatolischen Typus, der uns von dort nur anhand von Tonnachahmungen (Acemhöyük, 18. Jh.) bekannt ist. Auch bei dem Silbergefäß in Gestalt eines Stieres aus dem Schachtgrab IV von Mykene handelt es sich um einen Import aus Zentralanatolien - um ein hethitisches *bibrū*. Es könnte direkt aus Anatolien nach Mykene, aber auch indirekt über Kreta zusammen mit vielen kostbaren minoischen Objekten gekommen sein, die in den Schachtgräbern gefunden wurden (Niemeier 2000, 131 f.).

²⁵⁸⁵ Vgl. Arslantepe VI B, Han Ibrahim Şah IX/FBZ II. Der Silberbecher von Kirovakan hat Parallelen in den zweihenkligen Gefäßen von Korucutepe (vgl. Areschjan 1989, 329).

²⁵⁸⁶ Ein Kreuz aus Blaupasta befindet sich auch unter dem mit Edelsteinen inkrustierten Goldgefäß aus Trialeti (Taf. 42/2; vgl. Dzhamidze² 1988, 47, 72).

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in einem hethitischen Kizzuwatna-Text ein vollständig verziertes Silbergefäß erwähnt wird,²⁵⁸⁷ das mit dem Karaschamb-Becher übereinstimmt; 4. Auf den südkaukasischen und maikopischen Gefäßen sind anscheinend die Euphrat- und Tigrisquellen bzw. das Osttaurus-Gebiet dargestellt, wo im Altertum die Unterwelt zu vermuten war (zwei Flüsse und Gebirge). Die Parallelität Unterwelt-Silbergefäß war in der anatolisch-mesopotamischen Kulturwelt verbreitet.²⁵⁸⁸

Solche Gefäße oder zumindest ihr Stil könnten durch verschiedene Mechanismen (Prestitetausch, Beute, Nomaden) nach Kaukasien gelangt sein. Als Beispiel führen wir hier die Kaškäer an, die laut Textquelle von den Hethitern u. a. (Silber- und Goldgegenstände, Rhyta, Bronzegeräte, Gewänder, Rinder, Schafe, Feldprodukte) auch Silberbecher raubten.²⁵⁸⁹

Die Zone, in der sich die kleinasiatischen und die südmesopotamischen Kulturgebiete am wahrscheinlichsten beeinflussten, lag anscheinend im Osttaurus und den nördlich gelegenen Gebieten des Hochlands, mit deren Kulturentwicklungen die Fundorte der Trialeti-Kultur verbunden waren. An der Grenze des 3. zum 2. Jt. war dieses Gebiet das Akkumulationszentrum und die Quelle der Kulturimpulse, die ins Zweistromland von Kura und Araxes wirkten.²⁵⁹⁰ Mit anderen Worten, die Silbergefäße der Trialeti-Kultur, oder ihre Darstellungen als Ideen, sollen entweder aus den Südgebieten des Hochlands oder durch deren Vermittlung nach Norden gelangt sein.

Inhalt: Die Darstellungen auf dem Karaschamb-Becher haben einen inneren Inhalt, eine Aufeinanderfolge oder einen Synchronizität der Begebenheiten, und sind im Vorstellungskontext der kaukasischen und benachbarten Kulturen zu verstehen. Bei der Darstellung könnte es sich um eine „legende Schlacht“ gehandelt haben, die mündlich überliefert wurde.²⁵⁹¹

Werfen wir nun einen Blick auf die Einzelheiten der Darstellung (Taf. 52/1). Auf dem oberen Fries ist eine Kampfepisode des Helden (mit den charakteristischen Zügen einer sterbenden und wiederauferstehenden Gottheit) mit einem dämonischen Gegner bzw. einem Eber dargestellt. In der Schlachtszene des nächsten Frieses verkörpern anscheinend die Lanzenträger eigene Sieger und die Dolchträger fremde Feinde.²⁵⁹² Die Prozession der Lanzenträger auf Fries II ist

²⁵⁸⁷ Götze 1940, 67.

²⁵⁸⁸ Daß sich Silber im Allgemeinen und das Silbergefäß im Besonderen in frühen Vorstellungen direkt auf die Idee der Unterwelt beziehen konnten, zeigen einige Beispiele aus der hethitisch-hurritischen und semitischen (Ugarit) Mythologie, z. B. in der Baal-Residenz in den nördlichen Bergen (vgl. Tab. 10/46) „il y a aura donc des milliers de vases d'argent et des myriades de vases d'or“ (Virolleaud 1937, 147; vgl. Haas 1976, 201, 211). Der Silberbecher tritt auch mit ähnlicher Bedeutung in späteren kaukasischen Vorstellungen auf, und zwar im Kontext von Baum und Schlange, wie es in der chechurischen Tradition nachzuvollziehen ist (Watschnadse, Lordkipanidse 1993, 59; zum Silber in diesem Kontext vgl. Petrosjan² 1997).

²⁵⁸⁹ Von Schuler 1965, 152-167.

²⁵⁹⁰ Vgl. Piotrovskij 1955, 10; Oganessian 1988, 160; 1992, 33.

²⁵⁹¹ Alle Rekonstruktionen sind implizit und stehen mit Fragezeichen.

²⁵⁹² Dafür sprechen folgende Details: 1. Ein Gefolge von Lanzenträgern ist bei dem königlichen Fest anwesend, wo diese in

der Geleitschutz des Gefangenen (zwei Krieger haben ihre Lanzen nach oben, einer auf den Rücken des Unbewaffneten gerichtet). Nach dem Sieg gibt es ein Fest, das von verschiedenen Ritualien begleitet wird. Das Opfer ist ein Hirsch, der von Priestern(?) geführt wird, oder er ist selbst ein Kultobjekt. Das ANZU trennt die enthaupteten Menschen von der Prügel-szene der Gefangenen, d. h. es symbolisiert die Grenze zur Unterwelt, die die enthaupteten Menschen überqueren (die Beziehung zwischen Adler und Unterwelt ist weit verbreitet). Es ist bemerkenswert, daß der „Wolfsschwanz“ bei den getöteten oder den zu tötenden Kriegern bzw. in dem Moment ihres Eintritts in die Unterwelt auftaucht.²⁵⁹³ Der Text der Becherdarstellungen ist also wie folgt zu entziffern: der Held jagt mit Hilfe eines Hundes einen Eber; die Löwen und die Leoparden symbolisieren übernatürliche Kräfte (oder Ahnen) und stehen auf der Seite des Helden; die Tötung des Ebers verursacht eine Kette verhängnisvoller Ereignisse bzw. einen Krieg, der den Tod vieler Beteiligten zur Folge hat und einer Seite den Sieg bringt; dann kommt das Siegesfest; der Löwen-adler symbolisiert die Grenze zwischen dem Diesseits und der Unterwelt.²⁵⁹⁴ Das sakrale Eberjagdmotiv, das für Kriege und fatale Ereignisse steht und nach dem der den Eber schlagende Held in die Unterwelt eintritt, ist übrigens in einigen Überlieferungen verbreitet.²⁵⁹⁵

Das Motiv der Wildschweinjagd ist für die mesopotamische Kulturwelt im Allgemeinen nicht typisch.²⁵⁹⁶ Im 3.-2. Jt. sind der Eber und die Eberjagd Bestandteil der Kunst Südkaukasiens, Anatoliens, des griechischen Festlands, des Iran und Zentralasiens. Jagdszenen auf den Felszeichnungen Arme-

niens,²⁵⁹⁷ einzelne bronzene Gürtel aus Südkaukasien aus dem 2. Jt.²⁵⁹⁸ sind weitere Belege für die Eberjagdszenen im Hochland.²⁵⁹⁹ In Anatolien gibt es eine solche Jagdszene auf der Wandmalerei im Heiligtum der Schicht V von Çatal Höyük zu sehen, die auffällige Parallelen mit dem oberen Fries des Karaschamb-Bechers zeigt. So jagen in ein Leopardenfell gekleidete Jäger nach einem Hirsch und einem Eber.²⁶⁰⁰ Eine Wildschweinjagdszene kommt wiederum auf einer „Badewanne“ aus der Acemhöyük-Phase II, altassyrische Zeit, vor.²⁶⁰¹ Außerdem ist hier das hethitische Steinorthostat aus Alaca Höyük (Großreichszeit) zu erwähnen, das der Jagddarstellung auf dem Karaschamb-Becher besonders nah ist: Der kniende Jäger schießt mit gespanntem Bogen auf den ihn angreifenden Eber, auf einem zweiten Block sind mehrere Hirsche dargestellt.²⁶⁰² Die späthethitischen Jagdszenen sind hingegen ein anderes Beispiel. Motive, wie der kniende Held mit Bogen, der heilige oder Jagdhirsch, der Tisch- bzw. Stuhl mit Rinderfüßen, die Festprozession mit Musikanten treten häufig in der späthethitischen Kunst auf. Sie stehen für einen gewissen Konservatismus der späthethitischen Tradition und weisen auf Beziehungen zu früheren kaukasisch-anatolischen Beispielen hin.²⁶⁰³ Das Auftauchen von Ebergefäßen²⁶⁰⁴ in Anatolien (Hacılar, Hassek Höyük, Kültepe) und im Hochland (Taf. 38/10) betont die wichtige symbolische Funktion dieses Tieres.²⁶⁰⁵ Mit Blick auf die Ägäis hat das Eberjagdmotiv zweifellos einen früheren Ursprung, was die entsprechenden Szenen auf den ähnlichen Fresken von Tiryns und Orchomenos aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. belegen.²⁶⁰⁶ Des Weiteren seien die Beispiele aus der elamischen Glyptik des 3. Jt.,²⁶⁰⁷ der frühen baktrischen Toreutik (Schatz von Fullol) und der Glyptik des 2. Jt.²⁶⁰⁸ erwähnt. Auf den Äxten aus Arsenbronze der Oxus-

Richtung Königsfigur blicken; 2. In der Schlacht stehen die Lanzenträger mit dem Rücken zur Szene des Festes, als ob sie ihre eigene Welt vor den angreifenden Dolchträgern verteidigen wollten; 3. Die Lanzenträger schlagen auf die Köpfe und die Gesichter der Gegner ein, wobei die Schläge der Dolchträger von zwei Lanzenträgern mit dem Schild abgewehrt werden; 4. Im Haufen der „erbeuteten“ Waffen sind mehr Dolche als Lanzen; 5. Mit diesen Überlegungen stimmen auch die Positionen der Krieger in allen Szenen überein. Die Profildarstellungen der Lanzenträger sowie der des „Königs“ und des „Scharfrichters“ sind nach rechts und die der Gegner nach links gerichtet. Letztere halten sogar ihre Dolche in der linken Hand. Aus der Mythologie ist die Bedeutung des „Rechten“ als Verkörperung des Guten und des „Linken“ als des Bösen bekannt.

²⁵⁹³ Das Gleiche gilt auch für das Trialeti-Gefäß, vgl. Areschjan 1987.

²⁵⁹⁴ Vgl. Oganjan 1988, 157.

²⁵⁹⁵ Obwohl diese Mythen in späteren Texten vorkommen (griechisch-römisch, keltisch, germanisch, indisch, baltisch), müssen ihre Wurzeln in früheren Zeiten gesucht werden (vgl. Haas 1982, 216). Es geht wahrscheinlich um einen Urmythos, von dem alle abgeleitet sind. Ein archäologisches Zeugnis dieser Szenen ist auf dem mit Silberplatten geschmückten Bronzekessel von Gundestrup (Dänemark, 1. Jh. v. Chr.-3. Jh. n. Chr.) mit Szenen aus der keltischen Mythologie zu sehen (Hachmann 1990). Zum Silbergefäß von Gundestrup im Kontext der altorientalischen archäologischen Angaben und keltischen Jenseitsvorstellungen vgl. Seeher 1993, 9.

²⁵⁹⁶ Zur Siegeldarstellung der Eberjagd aus dem Jemdet-Nasrzeitlichen Südmesopotamien vgl. Aruz 2003, 41; vgl. auch Frangipane 2002, 261, Abb. 62. Für eine Eber- bzw. Schweinsiegeldarstellung aus dem Uruk-zeitlichen Norşuntepe vgl. Hauptmann 1976c, 86.

²⁵⁹⁷ Karachanjan, Safjan 1970, 18 f., Taf. 314, 329, 341; vgl. Manaserjan 1997, 147.

²⁵⁹⁸ Kuftin 1941, Taf. XXV.

²⁵⁹⁹ Phillips (1965, 38) behauptet, daß die Menschen auf dem Silberbecher von Trialeti Masken des Wildschweines tragen. In den Kulturen des iranisch-zentralasiatischen Kulturkreises ist dieses Motiv auch später besonders verbreitet, vgl. Fraj 1972, Abb. 102, 106-109, 111 f.

²⁶⁰⁰ Klengel, Klengel 1970, 21.

²⁶⁰¹ Mellink 1993c, 431, Abb. 2b, 4, 5.

²⁶⁰² Garstang 1930, Taf. XXXI.

²⁶⁰³ Orthmann 1971, 424 ff. Für die urartäischen Vergleiche solcher Darstellungen, mit Parallelen seit dem 3. Jt., vgl. Işık 1986, 16 f.

²⁶⁰⁴ Die Bronzegefäße in Gestalt eines Schweins/Ebers sind, einem hethitischen Textfragment zufolge, für die Schutzgottheit Zithariya bestimmt. Mit einem silbernen Gefäß in Schweineform libiert der König dem „Schutzgott der Lanze“. In hethitischen Texten werden auch Silberhytha mit ihren Preisangaben sowie ihrem Unterweltkontext erwähnt (Haas 1994, 67, 521, 531, 536 f.).

²⁶⁰⁵ Akurgal, Hirmer 1976, Taf. 34; Oganjan 1988, 157. Der Eber verkörpert Fruchtbarkeit, Macht, Krieg, Sieg und ist mit der Unterwelt eng verbunden (in Çatal Höyük ist er anscheinend ein Symbol des Todes, vgl. Mellaart 1982b, 92).

²⁶⁰⁶ Immerwahr 1990, 129-132, Taf. 68-70. Die Jäger in kurzer Tunika verfolgen mit Lanzen und mit Hilfe der Hunde den Eber; die Hunde beißen den Eber; der Eber wird getötet.

²⁶⁰⁷ Hinz 1977, Abb. 3.

²⁶⁰⁸ Sarianidi 1986, Abb. 8, 16.

Kultur Zentralasiens (Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.) schließlich werden oft genau ein Eber, ein Leopard und ein großer Vogel im Kampf dargestellt.²⁶⁰⁹

In mehreren hethitisch-hattischen Ritualtexten sind Einzelheiten über die Darstellungen des Karaschamb-Bechers zu finden.²⁶¹⁰ Die Kombination eines blutig endenden Kampfes mit zwei Thronszenen und den zwei kosmischen Symbolen sprechen für die Darstellung eines Rituals, bei dessen Deutung an das hethitische Ritual des Scheinkampfs der Krieger von Hattuša und Masa zu denken ist.²⁶¹¹ Bei dem Ritual zu Ehren von INARA singen die Sänger von Kaneš für sie in hethitischer Sprache, dabei wird der Becher von INARA erwähnt.²⁶¹² Die Attribute des *KILLAM*-Festrituals wie Leopardenmaskenträger, die wie ein Leopard tanzen, Leier spielende und hattisch singende Komödianten, die silbernen Statuetten von Ebern, Leoparden und Hirschen, die Lanzenträgersoldaten, die Libationsgefäße, das Trinkzeremoniell, die Hundemaskenträger, das *marau*-Holzgerät, auf das sich der Prinzipal der Komödianten setzt, bis die Prozession der Askoi vor dem „Haus der Askoi“ erscheint, die Keramikgefäße – all das erinnert an die entsprechenden Szenen des Karaschamb-Bechers.²⁶¹³

Zusammenfassend sei betont, daß auf dem Karaschamb-Becher und seinen archäologischen Kontext betreffend auswärtige Einflüsse in folgenden Richtungen zu erkennen sind: Anatolien (→ Form, Menschen- und Tierdarstellungen, Gewänder, Schnabelschuhe, Möbel, Waffen, Stil, Inhalt), Mesopotamien (→ Musikinstrumente, Menschen- und Tierdarstellungen, Waffen, ANZU, Keramik, Stil), Iran und Zentralasien (→ Menschendarstellungen, Möbel, Waffen, Stil), Levante (→ Möbel, Waffen), Ägäis (→ Inhalt), die osteuropäischen Steppen und Nordkaukasien (→ Kurgangrab mit Balkenarchitektur) (vgl. Tab. 1/107). Die oben erwähnte Analyse zeigt im Fall des Karaschamb-Bechers, daß wir es mit einem komplexen Phänomen zu tun haben, der nur im allgemeinen Kontext der zeitgleichen Entwicklungen zu verstehen ist. Die Darstellungen des Bechers umfassen viele gesellschaftliche Erscheinungen – Krieg, Frieden, Ritual, Mythos. Ohne Zweifel stellt er eine Nachahmung bzw. ein Produkt des Ideenaustauschs dar und wurde im Hochland hergestellt. Dafür spricht die Tatsache, daß die echten einheimischen Einzelheiten mit mehreren konkreten stilistischen und inhaltlichen auswärtigen Einflüssen im gleichen Kontext auftreten. Einige Details sind jedoch von Fremdeinflüssen so stark geprägt, daß die Darstellungen zweifellos durch einen direkten Kontakt wahrgenommen und später im Hochland nachgeahmt wurden. Aus diesem Grund

schreiben wir in unserer Analyse der Fremdphänomene im Hochland (Tab. 1; 2) bestimmte Einzelheiten in den Darstellungen der Kategorie „direkter Import“ zu. Der Karaschamb-Becher zeigt sehr anschaulich den Zusammenhang zwischen einem Ideen- und einem konkreten Austausch. Die Herstellung des Bechers muß ein komplizierter und lang andauernder Prozeß gewesen sein, der einerseits die Existenz von Fernbeziehungen, andererseits die Komplexität der Deutung dieser Beziehungen aufzeigt.

3.11 Austauschmodelle

Die Frage nach den Handelsmechanismen der bronzezeitlichen kaukasischen Stämme (Tausch, Militärangeiffe, Steuern, Tribute) kann aufgrund des Mangels an entsprechenden Untersuchungen nicht klar beantwortet werden.²⁶¹⁴ Es sind jedoch einige Modelle vorzuschlagen, mit denen die Einflüsse der anderen Gebiete auf die Bergregionen und umgekehrt erläutert werden können. Zur Klärung der Mechanismen der bronzezeitlichen Beziehungen zwischen Kaukasien und der Ägäis bemerkt HÖCKMANN,²⁶¹⁵ daß sich deren Gemeinsamkeiten innerhalb der materiellen Kultur auf Waffen beschränken, d. h. diese könnten als Fürstengeschenke in den Kaukasus gelangt sein.²⁶¹⁶ Die Analyse der Verbreitungsmechanismen der Metallgegenstände von DESHAYES zeigt dagegen, daß diese sich durch Nomaden und Migrationen (hier erwähnt der Autor das Beispiel der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur), aber im Wesentlichen durch den Handel ausbreiteten.²⁶¹⁷ In diesem Zusammenhang wird auch von MAXWELL-HYSLOP behauptet, daß „single or small groups of prospectors must have been visiting the rich sources of copper at Ergani Maden in the Taurus mountains and other sites in Anatolia during the Early Dynastic period and it may well be that the occurrence of jewellery of Mesopotamian type in Anatolia and Transcaucasia towards the end of the third millennium was due to the activities of early explorers and traders... In Sargonic period the search for tin must have led traders to Transcaucasia and Iran and the way would be prepared for the diffusion not only of metal tools and weapons, but also of easily portable objects such as gold jewellery... One of the distinguishing marks of the Sargonid period is the spread of Mesopotamian influence into Anatolia, Persia, Transcaucasia and the Caucasus, so that the foundations were laid for the dispersion of Mesopotamian metal types, including tools, weapons and jewellery“.²⁶¹⁸ Das

²⁶⁰⁹ Lamberg-Karlowsky 1996, 210.

²⁶¹⁰ Vgl. in Einzelheiten Emre, Çinaroğlu 1993, 687 ff.

²⁶¹¹ Oğanesjan 1988, 153. Zum Ritual vgl. Gurney 1977, 27; Ard-zinba 1982, 80 f.

²⁶¹² Haas 1994, 437.

²⁶¹³ Haas 1994, 750-757. Auch die Darstellungen auf dem Trialeiti-Becher (Wolfe- bzw. Hunde-Menschen, Hirsch) werden im Kontext der schriftlich belegten hethitischen Ritualien, darunter auch vom *KILLAM* - Festritual, interpretiert (Meriaschvili, Schirtlanadze 1984; zum Hirsch vgl. Buchholz 2001, 79). Zum „Jagdfestival“ (*EZEN hurnanayassar*) der hethitischen Texte vgl. Emre, Çinaroğlu 1993, 692. Zur Interpretation der anatolischen Keramik- und Metallgefäßdarstellungen im Kontext der hethitischen Tempelritualien vgl. Alp 1983, 92 ff. Viele Ähnlichkeiten sind auch zwischen dem hethitischen und trialeitischen Totenritual zu finden (Bittel et al. 1958, 81-84).

²⁶¹⁴ Vgl. Tschernych 1992, 162. In der Fachliteratur werden oft nur allgemeine Handelsmechanismen diskutiert, im Hauptsächlichen nach Renfrew (1975, 41 ff.), worunter besonders zu erwähnen sind: 1. Direkter Zugang ohne Tausch; 2. *Home base reciprocity* oder direkter Zugang mit Austausch; 3. *Boundary reciprocity*; 4. Transit (oder *down the line*); 5. *Central place redistribution*; 6. *Central place market exchange*; 7. *Middleman trading*; 8. *Emissary trade (with agents)*; 9. *Colonial enclave*; 10. *Port of trade in neutral territory*. Zur Besprechung weiterer Modelle (*gravity and gateway community*) im Kontext des FBZ Keban-Gebiets vgl. Yener 1980, 159 ff. Jedoch bleiben viele einzelne Fragen der konkreten Mechanismen unerklärt.

²⁶¹⁵ Höckmann 2003, 146, 149.

²⁶¹⁶ Wie bei Strabo (I, 2, 39) zu den Argonauten im Zusammenhang mit der Beschaffung von Gold.

²⁶¹⁷ Deshayes 1960, 386, 405.

²⁶¹⁸ Maxwell-Hyslop 1971, 18, 20.

bedeutet, die ausländischen Händler, Handwerker, Arbeiter, Gesandte suchten das Hochland auf, oder anders herum, wodurch Moden bzw. Ideen und konkrete Gegenstände getauscht wurden.²⁶¹⁹ Es könnten aber auch Kontaktzonen dazwischen gelegen haben. Folglich waren alle Varianten möglich und wirkten vermutlich zusammen.

Ausschließlich anhand archäologischer Quellen ist es nicht möglich, Aussagen über konkrete Austauschmechanismen zu treffen. Der archäologische Kontext (Hort-, Siedlungs- und Grabfunde) erlaubt es nur, diese in sehr allgemeinen Zügen zu besprechen. Somit bleibt es z. B. im Fall der Hortfunde in der Regel unklar, ob diese eine Gabe an die Götter, ein Versteck für Schätze während des Krieges oder eine Handelsaktion waren. Nur im Vergleich mit ethnographischen und besser noch mit zeitgleichen Schriftquellen können gewisse Rekonstruktionen mit Hilfe der archäologischen Angaben hergestellt werden. Da wir für die zu betrachtende Periode einige Angaben aus Textquellen besitzen, können wir aufgrund dieser Informationen und im Vergleich mit den archäologischen Daten hier einige Austauschmodelle vorschlagen. Die meisten der von uns untersuchten Kontaktmöglichkeiten zwischen den Berg- und Ebenenkulturen (vgl. Tab. 6, 7 ff.) resultieren aus einem friedlichen Austausch innerhalb des sumerischen, akkadischen, altbabylonischen und altassyrischen Handels, der durch Händler, Handwerker direkt oder vermittelt stattfand (Modelle 1, 2, 5, 6, 7). Andere Möglichkeiten könnten durch kriegerische Tätigkeiten (Sklaverei, Gefangenschaft, Plünderungen) entstanden sein (Modelle 3, 4). Im folgenden Abschnitt werden diese Beziehungsmodelle zwischen dem Hochland und Mesopotamien-Syrien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. beispielhaft angeführt.²⁶²⁰ Sie gelten für die Zirkulation aller metallischen und nicht-metallischen Waren sowie Ideen:

Modell 1: Händler, Reisende

- Die amurritischen Händler BAHDĪ-LIM und LIPIT EA liefern zwei Bronze- und acht Silbergefäße aus Niḫria nach Mari, wo sie von AHU VAGAR und BELŠUNU angenommen werden (Tab. 8/9).²⁶²¹

- Zwei Amurriter aus Niḫria, vermutlich Händler, werden in kappadokischen Quellen erwähnt (Tab. 8/9).

- Der Händler TĀB-SILLI-AŠŠUR ist in Durḫumit und Zuppa tätig (Tab. 8/10; zu Zuppa oder Š/Zupana vgl. Tab. 5/15).

²⁶¹⁹ Dazu vgl. Klimpert 1896, 88; Regling 1926, 220; Einzig 1966, 198; Helck, Vleming 1980, 1203-1205. Zur Frage der Austauschmechanismen (diplomatische Geschenke, wandernde Händler) der Trialeti-Kultur schreibt Puturidze (2003, 126): "It is unlikely that the wide variety of "alien" trade goods known from Trialeti contexts would have resulted from highly regularized trade since we find artifacts of different styles and origins in numbers that rarely exceed one to three items".

²⁶²⁰ In diesem Fall muß man in Betracht ziehen, daß in verschiedenen Perioden unterschiedliche Austauschmechanismen wirken könnten. Als ein Vergleichsbeispiel mit unserer Untersuchungszeit bringen wir nur die Angaben aus mittelassyrischen Periode, wonach die Hauptmechanismen des Handels mit den Bergländern waren Feldzüge, Beute und Tribut und der Handel nahm eine untergeordnete Rolle ein (Faist 2001, 225-228).

²⁶²¹ In der Zeit des altassyrischen Handels lebten in Niḫria Amurriter, hier regierte auch eine amurritische Dynastie (Streck² 1998-2001, 315). Die Anwesenheit einer fremden Elite ist auch ein Modell der Erklärung der Austauschmechanismen.

- Der Gesandte ŠU-SIN aus Tegarama handelt mit einem Händler aus Mamma (in Kaneš(?): Tab. 8/13).

- Es sind wenige Daten zur mesopotamischen Präsenz in den Bergländern bekannt (Anwesenheit akkadischer Handelskolonien in Buruṣḫanda; mythologischer Kontext, z. B. GILGAMEŠ aus Uruk (zweite Hälfte des 27. Jh.)²⁶²² im Hochland).²⁶²³

Modell 2: Handwerker, Gastarbeiter

- Juweliere und Goldschmiede aus Aratta in Uruk (Tab. 6, I/1).

- Fischer und Schilfschneider aus Ku'ar (= Harali) in Ur (Tab. 8/2).

- Arbeiter und Händler aus Kimaš in Ur (Tab. 8/5).

- Arbeiter, Töpfer, Beschwörungspriester, Assistenten der Landwirte, Landwirtschaftler, Hirten, Rationsarbeiter, einfache (Zeugen) Menschen, Händler (als Gemeinde) aus dem Hurriter-Subartäerland in Nippur und Babylon (Tab. 8/3).²⁶²⁴

Modell 3: Sklaven, Gefangene, Deportierte

- Sklaven aus Uršu in Sippar und Babylon (Tab. 7, I/2).

- Sklaven aus Lullubum in Gasur (Tab. 7, I/5).

- Sklaven aus Ḫaḫḫum in Sippar und Babylon (Tab. 7, I/8).

- Sklaven, Gefangene, Deportierte aus dem Hurriter-Subartäerland in Nippur und Babylon (Tab. 8/3).²⁶²⁵

- Gefangene mit ihren Familien aus Šinamu als Arbeiter und Handwerker bei Nippur in der neu für die Deportierten gebauten Stadt (Tab. 8/4).²⁶²⁶

Modell 4: Feldzüge, Beutezüge, Plünderungen, Tribute, Söldner, Soldate

- SARGON von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) importiert bei seiner Rückkehr aus Buruṣḫanda aus dem Taurus Pflanzen und Bäume nach Mesopotamien (Tab. 7, III/7).²⁶²⁷

²⁶²² Der Endpunkt der Reise von Gilgameš ist die Landschaft „an den Quellen der Flüsse“, wo Sintflut überlebender Utnapišti wohnt (vgl. Streck² 2006, 134). Die Ähnlichkeit der sumerischen Geschichte zur biblischen (Paradies und Sintflut) läßt vermuten, daß hier auch, wie in der Bibel, um das Hochland (das Land um Ararat) handelt.

Zur Frage der Existenz der mesopotamischen Händler bzw. Menschengruppen im Hochland vgl. Rothman 2003b, 101; Marro 2005, 30. Für Phillips (1965, 34) sind manche Gegenstände aus dem Maikop-Kurgan Importe oder sind von einem Handwerker aus Westasien hergestellt worden. Die Existenz der mesopotamischen Gemeinden bzw. Kolonien im Hochland seit dem 3. Jt. behauptet Mkrtschjan (2005) anhand der linguistischen Angaben.

²⁶²³ Als ein späteres Beispiel in dieser Hinsicht vgl. die Erwähnung der mesopotamischen Gottheit *AMAR.UTU* (Marduk) in einer urartäischen Inschrift aus Karmir-Blur, was als Präsenz der akkadisch-sprechenden Bevölkerung auf der Ararat-Ebene interpretiert wird (Arutjunjan 2001, 358).

²⁶²⁴ Zum etwas späteren Kontext vgl. Zardarjan 1997, 79. Zu den fremden Gastarbeitern in Mesopotamien vgl. insgesamt Scholz 1986. Als archäologische Widerspiegelung dieses Modells sind Metallgießergräber in Osteuropa oder die Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur zu erwähnen.

²⁶²⁵ In etwas späteren mittelassyrischen Quellen werden versklavte Assyrer als Gefangenen in den Südgebietern des Hochlands erwähnt (Faist 2001, 55, 72).

²⁶²⁶ Die Gefangenen und Fremden aus den Gebirgsländern werden in mesopotamischen Quellen seit der Spät-Uruk Zeit erwähnt (vgl. Masson 1989, 93).

²⁶²⁷ Wie Lucullus, der im 1. Jh. eine gute Sorte Kirschen nach Rom

• GUDEA (und seine Truppen) erbeutet in der zweiten Hälfte des 22. Jh. Kupfer vor Ort aus den Lagerstätten von Kimaš (Tab. 6, II/1), Kagalad (Tab. 6, II/2) und bekommt Gold aus Ḫaḫḫum (Tab. 6, V/15), Holz aus Uršu (Tab. 7, IX/4), Bausteine und Steinplatten aus dem Menua Gebirge (Tab. 7, X/2) sowie „ausgegrabenes Alabaster“ aus Uringiriaz (Tab. 7, X/3).²⁶²⁸

• ŠU-SIN (und seine Truppen) gewinnt (wörtlich „gräbt“) in der zweiten Hälfte des 21. Jh. Blei, Kupfer, Bronze, Gold und Silber im Lande des Volkes Su und transportiert es nach Nippur (Tab. 6, III/1). Silber und Gold gewinnt der König in Mardaman (Tab. 6, IV/8).

• Gebirgsvölker (Gutäer, Lullubäer, Kaškäer) plündern seit der zweiten Hälfte des 3. Jt. mesopotamisch-anatolische Städte. Den Gutäern gelingt es sogar, im 22. Jh. Mesopotamien zu erobern. Ein Beispiel: die Kaškäer rauben von den Hethitern Silber(-gefäße), Gold, Rhyta, Bronzegeräte, Gewänder, Vieh und Feldprodukte.²⁶²⁹

• Könige von Tukriš und Oberem Land (Tab. 5/10, 67) bezahlen Tribut dem ŠAMŠI-ADAD in Aššur.²⁶³⁰

• Söldner aus Gutium in Mesopotamien (Tab. 7, II/1).²⁶³¹

• Niḫria, als eine Stadt im Einflußgebiet von Mari, stellte in der altbabylonischen Zeit Soldaten für Mari. Dagegen später, in mittellassyrischer Zeit, sind in Niḫria assyrische Truppen stationiert.²⁶³²

Modell 5: Friedlicher politischer Austausch

• Der Herrscher von Susā schickt ZIMRI-LIM von Mari (erste Hälfte des 18. Jh.) Hirsche und einen Bären (Tab. 7, IV/4).

• Gesandte aus verschiedenen Städten (Hazor, Iamhad, Karkemiš, Emar, Ešnunna, Eluhut; Letzteres liegt im Hochland) leben zeitweilig in einem speziellen Teil des Mari-Palasts zusammen.²⁶³³

Modell 6: Speicherung

• Verschiedene Holzarten werden in Subartu gespeichert, von wo sie ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) in die verschiedenen Teile seines Königtums (Ekallatum, Ninuwa, Šubat-Enlil) liefert (Tab. 7, IX/10).²⁶³⁴

importierte, die er während seines Feldzugs im Hochland und im Pontus-Gebiet erwarb (Zohary, Hopf 1993, 172).

²⁶²⁸ Bei solchen Militärszügen wurden alle möglichen Gegenstände transportiert. So waren vermutlich die iranischen Waren in Mesopotamien oft das Ergebnis dieser Beutezüge (Potts² 1994, 286, 289). In diesem Sinne wird z. B. auch die Anwesenheit der mykenischen Scherben in Kuşaklı bei Sivas (Taf. 28/7) durch ihren möglichen Import seitens der hethitischen Soldaten erklärt (Mielke 2004, 27, Abb. 8). Für die Erklärung der Handelsmechanismen zwischen Nordkaukasien (Maikop) und Mesopotamien benutzt auch Betancourt (1970, 353-354) den Begriff „Beute“.

²⁶²⁹ Von Schuler 1965, 152 ff.

²⁶³⁰ Gandulla 2000, 42.

²⁶³¹ Für die gutischen Söldner als ein Modell für die Erklärung der Kultur- und Handelsbeziehungen zwischen den nördlichen Bergländern und Mesopotamien schreiben Eidem, Læssøe (2001, 32): „It seems reasonable to compare them to the Germanic warriors employed in the Roman empire, or the famous guards of Swiss soldiers known from recent European history“.

²⁶³² Streck² 1998-2001, 315.

²⁶³³ Gerstenblith 1983, 13.

²⁶³⁴ Dazu in einem anderen Kontext vgl. Komoroczy 1977.

Modell 7: Vermittlung, Transithandel

• Ešnunna ist Vermittler der subartäischen Sklaven (Tab. 7, I/1).

• Der Händler UR-ENKI bekommt in Lagaš verschiedene Produkte aus Subur, damit der Inspektor von LUGALBANDA (Mitte des 24. Jh.) diese in Dilmun, wahrscheinlich gegen Kupfer, eintauscht (Tab. 7, III/17).

• Tukriš vermittelt Gold (aus Harali), Karneol und Lapislazuli nach Dilmun (Tab. 7, X/7).

• Gerste wird von Akkad nach Gasur (Nuzi) geliefert, dann über den Transithandel ins Gebirge zu den Lullubäern. Gasur kauft von Lullubum gegen Gerste und Silber Sklav(inn)en von guter Qualität (Tab. 7, I/5).

• Handelsbeamte *badalum* sind Vermittler im Gold- und Silberhandel zwischen Ebla einerseits und Abarsalu, Ḫarran sowie Uršu andererseits (Tab. 8/7).

• Nomaden sind Vermittler zwischen den Bergen und den Ebenen (Tab. 12; Abb. 88). In dieser Hinsicht sei es die These von GEVORKJAN erwähnt, wonach der Metallhandel entweder direkt (Südgebiete des Hochlands, wo bereits im 3. Jt. mesopotamische *kārum*-artige Organisationen existiert haben sollten), oder indirekt (Nordgebiete des Hochlands, durch Vermittlung des Südens) stattgefunden hat. Wobei die Nomaden der Kura-Araxes-Kultur waren wichtige Vermittler des Metallhandels und der Gewichtssysteme im 3. Jt.²⁶³⁵

• Ein sehr wichtiges Modell vermittelter Beziehungen stellt das Phänomen von *ešartum*-s der altassyrischen Kolonien dar. Diese „Handelskammer von zehn Leuten“ ist eine Art reisender Hof, der eine begrenzte politische Macht besitzt, obgleich er als Vermittler zwischen den altassyrischen und den lokalen Mächten fungiert. Es ist merkwürdig, daß die vier wichtigen *ešartum*-s - Buruddum, Šimala, Ḫaḫḫum und Niḫria - in den Städten der Südgebiete des Hochlands erwähnt werden.²⁶³⁶

• In diesem Kontext soll auch über die Anwesenheit der Übersetzer (Dragoman) in den Handelsbeziehungen gesprochen werden, die ebenfalls eine Art Vermittler sind.²⁶³⁷ Seit der sargonischen Zeit werden z. B. „gutische Übersetzer“ erwähnt.²⁶³⁸

Wenn wir die sumerische, akkadische, altassyrische, altbabylonische und die Ur III-Periode betrachten, d. h. die Zeit von SARGON von Akkad, GUDEA, ŠU-SIN, ZIMRI-LIM, ŠAMŠI-ADAD, sowie die Namen der Städte/Länder (Akkad, Aššur, Babylon, Dilmun, Ebla, Ekallatum, Emar, Ešnunna, Gasur, Ḫarran, Hazor, Iamhad, Kaneš, Karkemiš, Lagaš, Mamma, Mari, Ninuwa, Nippur, Sippar, Šubat-Enlil, Ur, Uruk), wo die direkten oder vermittelten Kontakte zwischen den Bergvölkern und Mesopotamiern stattgefunden haben sollen, werden diese in vielen Fällen auch mit den archäologischen Parallelen, die bereits erwähnt wurden, übereinstimmen. Auch die Ortsnamen der Südgebiete des Hochlands, die im Rahmen dieser Be-

²⁶³⁵ Gevorkjan 2005, 70-71.

²⁶³⁶ Orlin 1960, 74; Larsen 1976, 269-273.

²⁶³⁷ Vgl. Ulshöfer 2000.

²⁶³⁸ Hallo 1957-1971, 719. Mittellassyrische Dokumente erwähnen zwei Übersetzer der Sprache des Landes Šubru in Südgebieten des Hochlands. Wobei einer von den beiden Dolmetschern wird als „Chefdolmetscher“ ausgewiesen, so daß auch für diese Epoche die Existenz von organisierten Berufsdolmetschern zu erschließen ist (Ulshöfer 2000, 166).

ziehungen als Abstammungsorte erwähnt werden, (Durḫumit, Eluḫut, Ḫaḫḫum, Harali, Kimaš, Land des Volkes Su, Lullubum, Niḫria, Subartu) deuten auf die Kontaktzone für die südkaukasischen Beziehungen selbst hin. Hinzuzufügen sind noch die Nomaden, die eine dritte und sehr wahrscheinliche Möglichkeit für die Kontakte mit Mesopotamien darstellten.

Es ist aus dieser Hinsicht kein Zufall, daß die erwähnten syrisch-mesopotamischen Städte an den Wegen lagen, die ins Hochland führten, zu denen besonders Sippar, Ešnunna, Šubat-Enlil (Tab. 14, XIII/7; XIV/6; XVI/14), Ḫarran (Tab. 14, XII/5-7), Aššur (Tab. 14, V/12, 13, 16; VI/12; IX/8; XIII/5, 7; XIV/6; XVI/6; XVII/4), Kaneš (Tab. 14/XVII), Uruk (Tab. 14, XIV/6) und Ebla (Tab. XVI/10) zu zählen sind. Auf die Bedeutung solcher Zentren wie Aššur, Kaneš und Ebla wurde bereits hingewiesen. Wobei hier auch noch Sippar zu ergänzen wäre, eine wichtige Handelsstation in der altbabylonischen Zeit, die an der Zinn-Straße Susa-Ešnunna-Sippar lag und Handelsbeziehungen im Norden auch bis nach Kurda hatte. Von Sippar wurde das Metall weiter in Richtung Aššur-Kaneš oder Mari bzw. ins Mittelmeergebiet via Aleppo transportiert (Abb. 9; 36; 59; 61). Es ist jedoch nicht ganz eindeutig, ob Sippar sein Zinn aus dem Süden oder aus dem Norden (Urmia-Gebiet) bekam.²⁶³⁹ Das Zinn für das Hochland könnte wohl auch entlang der erwähnten Stationen befördert worden sein. Aus dem Hochland wurden schließlich auch Sklaven nach Sippar importiert.

Zu den erwähnten Ländern/Städten sind, wie bereits besprochen wurde, auch konkrete archäologische Beziehun-

gen belegt, darunter zu Dilmun, Kaneš, Aššur (Habur-Ware, Goldblechdiademe, Lockenringe, *quadruples*, Ärmchenbeile, Schaftlochhäxte, Lunulae, Obsidian, Keramik-belegt nach den Schriftquellen, der Antimonknopf aus Grab 21, Katakombengrab, Kontext des Grabes 18 (Abb. 60; vgl. Tab. 7, VIII/1), Ḫarran (*buff simple ware* von Ḫarran in Tepecik und Norşuntepe, Habur- und akkadische Ware), Mari (syrische Flaschen, *quadruples*, flache Perlen, Ankeraxt,²⁶⁴⁰ „Berglandkupfer“), Lagaš (Schaftlochstreitaxt aus dem Jerevan-Hortfund, Silbergefäß des Lagaš-Königs ENTEMENA, Anfang des 24. Jh., aus Tello mit Ähnlichkeiten zum Karaschamb-Becher, dem ANZU des Karaschamb-Bechers, der der neusumerischen Kunst von Lagaš am nächsten steht,²⁶⁴¹ Antimon aus Südkaukasien in der Zusammensetzung des Metallgefäßes aus Lagaš), Nippur (Goldbänder, -platten und -ketten aus dem Na'ṭschik-Kurgan, Silberösen- und stabartige Stecknadeln aus den Novosvobodnaja-Dolmenen, Lockenringe in Nord- und Südkaukasien, ähnliche Darstellungen wie auf dem Karaschamb- und den Trialeti-Bechern auf der FD-Weihplatte aus Nippur),²⁶⁴² Ebla (Khirbet-Kerak-Keramik, Siegeldarstellungen in Ebla im Vergleich zu Metallgefäßdarstellungen aus Südkaukasien), Babylon (altbabylonische Siegel von Imikuşağı, Geoy Tepe, Nachitschevan, Froschgewicht aus Metsamor, Hämatit für die Siegel im altbabylonischen Mesopotamien), Ur (syrische Flaschen, Schmuck in Königsgräbern, Darstellungen auf dem Karaschamb-Becher, Schaftlochstreitaxt aus dem Jerevan-Hortfund, Holz bzw. Kiefer, Maulbeere, Ornament auf der *Conus*-Muschel aus dem Karaschamb-Grab, Bronzeschellen, Ur III-Abrollung aus Dinkha Tepe, Goldbänder, -platten und -ketten aus dem Maikop-Kreis, Ankeraxt, Lockenringe, „geflügelte“ flache Schieber, Bären Darstellungen aus Maikop und Ur, Ankeraxt, Wagen und Standarte im Kontext der Beziehungen Kaukasien-Alaca Höyük-Ur), Uruk (Spiralringe, Holz bzw. Kiefer, Karaschamb- und Trialeti-Becher-Darstellungen im Vergleich zur Kalksteinvase aus Uruk).

Anhand einiger Beispiele können wir ziemlich konkret über die Richtungen der Beziehungen sprechen. So hat die Achatperle zusammen mit in Gold gefaßten Schmuckstücken aus dem Trialeti-Kurgan VIII (Taf. 28/9) eine gute Parallele in Uruk (hier in der Inschrift als Eigentum der Priesterin

²⁶³⁹ Reiter 1999, 167, 223. Der Urmia-Weg soll aktiver gewesen sein, wofür die Angaben der gutischen Präsenz in Sippar am Ende des 3. Jt. sprechen. Von dort ist ein Birnenförmiger Keulenkopf mit der Inschrift eines gutischen Königs bekannt (King 1968, 206, 250; Hallo 1957-1971, 711, 719). Birnenartige Keulenköpfe, die in Mesopotamien an der Grenze des 3. zum 2. Jt. typisch sind, kommen auch in Südkaukasien vor (z. B. in Kültepe I, Mingetschaur, Anfang des 3. Jt., Karmir-Berd, Anfang des 2. Jt., Taf. 40/8-15; Karte 18) und werden als Ergebnis der Kontakte mit Vorderasien wahrgenommen (Korfmann 1976/1980, 585; Mirzoev 1977, 43; Taracha 2002, 17 f.; zu den birnenartigen Keulenköpfen in der FBZ III Levante vgl. Hennessy 1967, Taf. LXXVI/6-12). Darunter erwähnenswert ist besonders ein Keulenkopf mit glänzender Oberfläche aus mikrokristallischem Eisenerz (Magnetit) aus dem Stepanakert-Kurgan 125 (Grenze 3.-2. Jt., vgl. Gummel 1948, Abb. 8/10), mit Parallelen in Trialeti (aus Hämatit) (Dzhaparidze 1994, 77, 91; Gogadze 1972, 102), Teylelat Gassul (Jirku 1934, 168 f.) und Alişar Höyük (Schmidt 1931, 91, Abb. 138). Für den Hämatit-Keulenkopf aus dem späten KPZ-Grab von Korucutepe vgl. Yakar 1984, 67. Für den Marmorkeulenkopf aus Arslantepe VI B vgl. Palmieri 1981, Abb. 10/3.

Der von Gudea der Gottheit Ningursu gewidmete Keulenkopf aus Breccie mit drei Löwenkopfdarstellungen trägt eine Inschrift, wonach er (bzw. sein Material) von dem Berg neben dem „Oberen Meer“ stammt (Abb. 44). Diese Information wird durch eine weitere Angabe ergänzt, wonach derselbe König Gudea Rohstoff bzw. Alabaster für eine Keule aus Uringiriaz bekommt, die mit drei Löwenköpfen dekoriert ist (Tab. 7, X/3). (Steinerne) Keulenköpfe waren bekanntlich im Altertum auch ein Tauschmittel (Abb. 2/I) und sie treten, wie wir bereits erwähnt haben, in den südkaukasischen Fundorten in der FBZ (kugelförmig) und der MBZ (birnenförmig) ziemlich häufig auf (vgl. Picchela 1997, 26, Taf. 87). Birnenförmige Keulen kommen bereits in der FBZ II vor (Norşuntepe), jedoch sind eher die kugelförmigen für die Westgebiete des Hochlands in der FBZ typisch (Schmidt⁴ 2002, 15, Nr. 127-149).

²⁶⁴⁰ Für die Ankeraxt aus dem Mari-Grab 1477 mit einer Parallele in Karaschamb vgl. Boehmer 2002, 202.

²⁶⁴¹ Anzu und Löwe waren die Embleme von Lagaš (King 1968, 98).

²⁶⁴² Das erwähnte Beispiel „Blei nach Nippur“ wollen wir hier im Kontext des Karaschamb-Bechers behandeln. Bei dem Anzu-Relief aus FD-Obeid diente Blei als Bindemittel. Das Geweih der beiden Hirsche war in Vertiefungen eingelassen, in die man geschmolzenes Blei goß und die Geweihbasen darin feststeckte (Reiter 1997, 114). Das Auftreten von Anzu und Hirsch (typisch für die Becherdarstellungen), Blei und Nippur bzw. Obeid im gleichen Kontext schließt einen logischen oder sogar historischen Zusammenhang nicht aus, der im Sinne der Bleilieferungen aus dem Hochland und dem Sklavenhandel zu betrachten wäre. Für die Bedeutung von Nippur sei hier auch die bemalte Keramik aus altbabylonischer Zeit dieser Stadt erwähnt, die besonders mit ihren Ornamenten (Vögel, Labris, vgl. Müller-Karpe 1974, 104, Taf. 197/17-22) Ähnlichkeiten zur gleichzeitigen südkaukasischen bemalten Keramik aufweist (vgl. Taf. 12j). Für bemalte Gefäße mit Labris in Nippur mit syro-kilikischen Affinitäten vgl. Gerstenblith 1983, Abb. 23/22.

ABBABAŠTI ausgewiesen) und wird in die Zeit von ŠU-SIN datiert (Abb. 48).²⁶⁴³ Und genau dieser König gelangte bis zu den Südgebiet des Hochlands und bezeichnete das Land Subur als Peripherie seines Imperiums am Ufer des Oberen Meeres, d. h. des Van-Sees (vgl. Tab. 6, III/1), gewann dort Metalle und transportierte diese nach Nippur. Der Informationsaustausch zwischen dem Träger oder dem „Händler“ der Trialeti-Perle und seines mesopotamischen „Verkäufers“ muß also irgendwo in den Südgebiet des Hochlands stattgefunden haben, z. B. in Imikuşağı, wo nordsyrisch-mesopotamische, zentralanatolische und weniger südkaukasische Elemente in der Zeit des kappadokischen Handels aufeinander trafen. Die andere Kontaktzone könnte das Gebiet zwischen Urmia und Van, und zwar Hakkari, gewesen sein, wo sich ebenso südkaukasische und mesopotamisch-syrische Einflüsse berührten.²⁶⁴⁴

Die Ankeraxt von Karaschamb zeigt, wie bereits erwähnt wurde, gute Parallelen zu dem Zwillingbeispiel mit der Inschrift von ŠULGI aus der ersten Hälfte des 21. Jh. Andererseits wissen wir, daß in *bād ma.da* im Oberen Land (= anscheinend Durhumit) ein Grenzposten an der Handelsstraßenkreuzung von ŠULGI gegründet wurde, was konkret auf einen der Wege, über die diese Äxte nach Südkasien eindringen konnten, hinweist (vgl. Tab. 5/24). Die Ankeraxt ist sicher ein wichtiges Statussymbol und kann auch als ein Geschenk, das z. B. von einem Fürsten oder König weit nach Norden geschickt wurde, gedeutet werden.²⁶⁴⁵ Eine andere Interpretation erlaubt der Fund der Pferdeknochenreste im Karaschamb-Kurgan.²⁶⁴⁶ Dieser Fund zusammen mit den typisch mesopotamischen Einflüssen auf dem Becher könnte darauf hinweisen, daß Pferde möglicherweise aus dem Hochland nach Mesopotamien im genannten Kontext importiert wurden – eine Annahme, die auch von den Schriftquellen unterstützt wird (Tab 3, IV/6; 3, X/1; 7/21).

Ein anderes Beispiel erklärt die Mechanismen der Verbreitung der Äxte des Typs Tepe Gawra. So eine Schaftlochaxt dieses Typs, mit Parallelen im Hochland, ist aus Tell Shemshara (Šušarrā) bekannt,²⁶⁴⁷ eine Siedlung, wo die Bergländer aus den Südostgebieten des Hochlands und zwar die Turukker lebten. In Tell Shemshara- und Mari-Texten bezeugte, dramatische Ereignisse zwischen Bergvölkern einerseits und amoräischen Dynastien Mesopotamiens und Syriens andererseits in der letzten Regierungszeit von ŠAMŠI-ADAD brachten eine ziemlich große Quantität der hurritisch sprechenden Turukker, unter der Leitung eines gewissen ZAZIJA, zum Gebiet vom NordostIrak und Nordostsyrien, wo diese mindestens ein Teil der osttigrischen Ebene kontrollierten. Diese Einwanderung trug der Gründung hurritischer Königtümer, wie z. B. Tikunānum in der Mitte des 17. Jh., oder später dem

Staat Mitanni bei, obwohl der Prozeß der Verschiebungen der hurritischen Gruppen von Bergen in die Ebenen Nordmesopotamiens und Nordsyriens bereits im 3. Jt. begonnen hatte. Ein Teil der Turukker sind später in die Berge zurückgezogen. Das ist für EIDEM und LÆSSØE ein Modell, wodurch die Verbreitung der mesopotamischen materiellen Kultur bis zu den Südgebiet des Hochlands und zwar bis zum Urmia-Gebiet zu erklären wäre.²⁶⁴⁸ Außerdem nahm das Land Turukkum, mit seinem halbnomadischen Bergvolk um Dinkha Tepe und Habur-Ware, an Zinn- und Textilienhandel am Anfang des 2. Jt. teil und kontrollierte diesen Handel in den zwischen Mesopotamien-Syrien und dem Hochland gelegenen Territorien. Östlich von Šušarrā beginnend, das anscheinend ebenfalls nur eine Zwischenstation war, führte der Handelsweg über Aššur als wichtige Handelsstadt zum Tur Abdin, von dort westlich am Euphrat entlang aufwärts und weiter nach *kārum Kaneš*“ (vgl. Abb. 9; 45; sowie Tab. 14, VI/16).²⁶⁴⁹

Die Angaben von GUDEA über die Gewinnung von Metall im Hochland stimmen mit den Analysen einiger Gegenstände aus Mesopotamien überein, so weist beispielsweise ein Gefäß aus der Zeit von GUDEA als Antimonquelle auf Kaukasien hin (vgl. Kapitel 2.7) Ebenso erwähnt ŠAMŠI-ADAD, dessen Macht anscheinend bis zu den Südgebiet des Hochlands reichte, Arsenbronze um Urmia (Tab. 10/48), wo er verschiedene Speicherräume oder Wirtschaftsbauten errichtet haben soll (s. Modell 6).

Es gibt noch ein weiteres Beispiel, das über die Vermittlerrolle des Hochlands zwischen Westanatolien und Mesopotamien Aufschluß geben kann. Es gibt archäologische Parallelen (Perlen, Ringe, Bronzegefäße, „Tiegel“) zwischen den troianischen Hortfunden einerseits und den Funden aus dem altassyrischen Grab 20 von Aššur andererseits sowie den Funden aus Sippar (+ Bleifigur), mit deren Hilfe sich der Weg des Goldhandels von Mesopotamien nach Westanatolien, und zwar in Richtung Sippar-Aššur-Kultepe-Troia, rekonstruieren läßt. Dieser Handel soll im Rahmen der kappadokischen Handelskolonien von den altassyrischen Händlern und wandernden Handwerkern betrieben worden sein.²⁶⁵⁰ Wir können diese Straße noch um zwei Stationen erweitern, und zwar um Uršu²⁶⁵¹ und Ḫaḫḫum, deren Sklaven, wie oben erwähnt, in Sippar verkauft wurden.

Für die Modelle „Händler, Handwerker, Gastarbeiter“²⁶⁵² wollen wir uns die Dynamik der Verbreitung der Kura-Araxes-

²⁶⁴³ „Abbabašti, geliebte *naditu*-Priesterin des (göttlichen) Šu-Sin, des Königs von Ur“ (Musche 1992, 127).

²⁶⁴⁴ Im Kammergrab M1 von Hakkari bei den bereits erwähnten Stelen tritt die monochrome und polychrome Van-Urmia-Keramik zusammen mit den nordmesopotamisch-syrischen Waren auf, unter denen sich auch für die frühe nordmesopotamische Habur-Ware typische Beispiele befinden (Özfirat 2002).

²⁶⁴⁵ Ein anderes Modell kommt bei Porada vor, wonach die Ankeraxt aus Ur eine Kriegsbeute der akkadischen Könige aus Syrien war (vgl. Boehmer 2002, 200).

²⁶⁴⁶ Oğanesjan 1992, 26 f.

²⁶⁴⁷ Müller-Karpe³ 1995, 272, Abb. 12/2.

²⁶⁴⁸ Eidem, Læssøe 2001, 29.

²⁶⁴⁹ Eidem, Læssøe 2001, 28, 29. Für Hasanlu und Haftavan Tepe VIB als Teile dieses Territoriums vgl. Eidem, Læssøe 2001, 59. Für Turukkum in Einzelheiten vgl. Klengel 1962; für die Lokalisierung von Turukkum um Hakkari vgl. Movsisjan 2005, 36.

²⁶⁵⁰ Calmeyer 1977; vgl. Maxwell-Hyslop 1970. Zu den südkaukasischen Beziehungen des Grabes 20 von Aššur vgl. Puturidze 2005, 11, 16. Gerade in diesem Kontext muß eine andere Erscheinung erwähnt werden, und zwar die Verbreitung der Granulationstechnik in der Juwelierskunst (Lilyquist 1993). Sie tritt erst am Ende des 3. Jt. auf (Ur, Troia, Poliochni) und verbreitet sich besonders am Anfang des 2. Jt in Aššur (Grab 20), dem Hortfund von Töd, Byblos, Larsa, Ebla, Kultepe-Kaneš, Sippar sowie Trialeti und Geoy Tepe (Taf. 28/10, 11; 82/5, 6).

²⁶⁵¹ Uršu, das an das Hochland angrenzte, war nach dem Fall von Ebla ein wichtiges Handelszentrum zwischen den Berggebieten und Nordsyrien (Pinnock 1984, 31; vgl. Helck 1995, 2).

²⁶⁵² Zum „Gastarbeiter Syndrome“ im Hochland von heute vgl. Burney 1996, 3.

Keramik nach Nordsyrien in Erinnerung rufen. In der Amuq I-Periode macht die Khirbet-Kerak-Keramik 35-40 %, in Amuq H 52-55 % aus und in Amuq J verschwindet sie.²⁶⁵³ Diese Zahlen belegen, daß am Anfang der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur in der Levante einzelne Tätigkeiten bzw. der Handel eine wichtige Rolle gespielt haben könnte. Demnach könnten auch Gruppenverschiebungen entlang der Wege, die die Händler oder die wandernden Handwerker geöffnet hatten, stattgefunden haben, wenngleich die Kura-Araxes-Keramik nicht überall so häufig auftrat. In Nordsyrien - außer Amuq - gab es im Mittel-Euphrat-Gebiet Siedlungen wie Tell Chuera oder Tell Halawa, wo es kaum Kura-Araxes-Keramik gab und in der Regel die *metallic ware* vorherrschte.²⁶⁵⁴ Das ist ein Zeichen dafür, daß an diesen Orten nur einzelne oder kleine Gruppen aus dem Kerngebiet anzutreffen waren. Obgleich - wie die Warenanalysen gewisser Gattungen der Khirbet-Kerak-Keramik in Palästina zeigen - diese Keramik in vielen Fällen kein Import war, sondern lokal hergestellt wurde,²⁶⁵⁵ was wiederum in den späteren Phasen der Kura-Araxes-Kulturentwicklung sehr gut möglich war. Das spricht dafür, daß die in die levantinische Gesellschaft integrierten Menschen aus dem Hochland zwar lokale Rohstoffe benutzten, aber für ihre eigenen Formen und Symbole. In diesem Sinne erscheint die Tatsache zum einen paradox, zum anderen normal, aus der Sicht des Obengesagten, daß in den Kura-Araxes-Siedlungen Südkaukasiens wenige Fremdkeramikeinheiten auftraten. So ist für SAGONA z. B. nur ein importiertes Gefäß aus Metsamor mit anatolischen Parallelen bekannt (Taf. 35/2).²⁶⁵⁶

Des Weiteren sei dem Modell „Feldzüge und Plünderungen“ die akkadische Nasriye-Stele hinzugefügt (Abb. 38), auf der anscheinend ein erbeuteter anatonischer Dolch dargestellt ist, der in dem Dolch auf dem Karaschamb-Becher seine Parallele findet,²⁶⁵⁷ sowie ein westanatonisches Gefäß (*depa*), das im Süden des Hochlands (Arslantepe, Taf. 35/1) auftrat.²⁶⁵⁸

²⁶⁵³ Braidwood, Braidwood 1960, 358, 398; vgl. Huot 1982, 1044-1046.

²⁶⁵⁴ Vgl. Luth 1998, 29.

²⁶⁵⁵ Sukenik 1947, 9-17; Esse 1991, 104, 171; Amiran 1993, 48; Philip 1999, 42.

²⁶⁵⁶ Sagona 1984, 120; Chanzadjan 1973, Abb. 15. Zentralanatolisch aussehende FBZ Keramik tritt außer Metsamor auch in Garni vor (Chanzadjan 1969, 63, Abb. 61). Auch Gogadze (1972, 109) sieht unter der Kura-Araxes-Keramik Südkaukasiens einige Formen anscheinend westanatonischer oder syropalästinischer Herkunft (darunter ein Gefäß mit warzenartigen Füßchen aus Amiranis Gora, konische Schalen und vierrandige Räucherpfannen aus Ozni).

²⁶⁵⁷ Es geht um den zweiten Dolchtyp, der auf dem Karaschamb-Becher dargestellt ist, mit dem mondsichelförmigen Abschluß, der bei den Dolchen und Schwertern des vorderasiatischen Typus (Vorderasien, Anatolien, 3.-2. Jt.) wiederzufinden ist. Nach Boehmer, Kossack (2000, 31 f., Abb. 26), obwohl es mit Reliefdarstellungen von Yazılıkaya zu vergleichen wäre, jedoch auf die FD II zurückzuführen ist, und zwar auf die Beispiele aus dem Königsfriedhof von Ur. Das halbmondförmig nach unten durchgebogene Heft hat Parallelen bei den Originaldolchen aus Mesopotamien, vgl. auch die FD III-Siegel aus dem Königsfriedhof von Ur mit einer solchen Scheibe als oberem Abschluß wie auch das Eisenmesser aus Alaca Höyük (Abb. 139).

²⁶⁵⁸ Mellink 1963; vgl. Müller-Karpe³ 1993, Taf. 171/21; Rehm 2003, 24. Die *depa* wurden allerwahrscheinlichst als Trink-

In diesen Kontext paßt auch die Lapislazuli-Scheibe, die sich in der PIERPONT MORGAN Library von New York befindet und die von dem akkadischen König RIMUŠ (erste Hälfte des 23. Jh.) im Iran erbeutet und dann mit seinem Namen versehen wurde. Ihre Darstellung von hockenden Personen findet ebenso Parallelen auf dem Karaschamb-Becher.²⁶⁵⁹ Dieses Beispiel läßt Rückschlüsse auf eine Art von Kulturkontakten zu, die sich durch Krieg und Ausbeutung bildeten.

In Anlehnung an das Modell „Friedlicher politischer Austausch“ soll das Phänomen der Kontakte zwischen Kaukasien, Alaca Höyük und Mesopotamien am Ende des 3. Jt. hervorgehoben werden. Seit dem 3. Jt. galten Tierstatuen (besonders von Stieren und Hirschen) oder die Oberteile von Standarten oder Wagenteilen als Statussymbole in Kaukasien, unter ihnen goldene und silberne Stierfiguren aus dem Maikop-Kurgan,²⁶⁶⁰ Hirsch- und Vogelfiguren aus dem Bedeni-Kurgan 4 (mit Wagenresten sowie Rinder- und Pferdeknochen),²⁶⁶¹ Löwen- und Hirschstandarte aus dem Scheki-Kurgan (Schamchor-Gebiet, Ende der MBZ),²⁶⁶² eine ähnliche Löwenstatue aus Oschakan, Ende der MBZ,²⁶⁶³ und viele aus der SBZ (Taf. 25/3-6; Karte 13).²⁶⁶⁴ Diese Tierplastiken wiederholen sich in Alaca Höyük und Horoztepe,²⁶⁶⁵ aber weniger in Mesopotamien und im Iran (Abb. 155-157). Sie wurden sowohl in Kaukasien als auch in Alaca Höyük und Mesopotamien in der Regel im Kontext der Wagen gefunden.²⁶⁶⁶ Zu ergänzen wären hier auch ähnliche

bzw. Weingefäß verwendet und sind ein Zeichen für die Verbreitung des Weins, welcher ein ziemlich teures Getränk war (Çalış-Sazıcı 2006, 205-206, 208-Verbreitungskarte).

²⁶⁵⁹ Boehmer, Kossack 2000, 27-29.

²⁶⁶⁰ Muntschaev 1975, Abb. 35.

²⁶⁶¹ Gobedzhischvili 1981, 30 ff.; Mansfeld 2001, 34, Abb. 10/2, 3.

²⁶⁶² Achundov, Narimanov 1996, 57, Abb. 7/2-3.

²⁶⁶³ Kalantarjan et al. 2003, 116; Kalantarjan, Melkonjan 2005, 69, Abb. 45; APMA 2007, 58, Nr. 12.

²⁶⁶⁴ Pitskhelauri, Pitskhelauri 2000, Taf. 20. Vgl. auch die kolchischen Äxte oder Nadeln mit einem abgebildeten Tier bei Lorkipanidse² 1991, Taf. 17/5; 18/3; Gambaschidze et al. 2001, 302 f. Eine Stierstatue (anscheinend Oberteil einer Standarte: H. 10,7 cm) „aus Transkaukasien“ wird in der Louvre aufbewahrt und datiert in das 2. Jt. (Vanden Berghe, De Meyer 1983, 123, Nr. 6). Es besitzt formale Ähnlichkeiten zu den Stierstatuen aus Maikop, daher ist seine frühere Datierung nicht ausgeschlossen. Eine andere bronzene Hirschstandarte oder ein Zügelring (H. 25, 1 cm, auf drei Stangen stehend) stammt aus einer privaten Sammlung (Walter C. Baker) in New York. Es ist nach dem Herausgeber „perhaps from Azerbaijan or East Anatolia“ und datiert in das 2. Jt. (Bothmer 1961, 11, Taf. 3/54). Calmeyer (1964, 76) erwähnt diesen Gegenstand unter den „armenischen Deichselzierden“ als „mißverständene Nachahmung oder Fälschung nach dem Dreistangentyp der mesopotamischen Zügelringe“. Für einzelne Informationen zu dieser Standarte bedanken wir uns bei K. Rubinson, New York.

²⁶⁶⁵ Özgüç, Akok 1958.

²⁶⁶⁶ Calmeyer 1964; vgl. Surchaev 2005. Vgl. besonders das Grab PG 789/800 des Königsfriedhofs von Ur, wo drei Standarten mit Equiden gefunden wurden, die Parallelen in Alaca Höyük sowie Südkaukasien haben und zu dem Wagen gehören (vgl. Abb. 157), der als „Schlitten der Pu-abi“ bekannt ist (Mansfeld 2001, 31; Helwing et al. 2004, Nr. 1706). Für Boğazköy vgl. Przeworski 1967, Taf. XI/8. Im Kontext der Ltschaschen-Alaca Höyük/Horoztepe Kontakte erwähnt Culican (1964, 43)

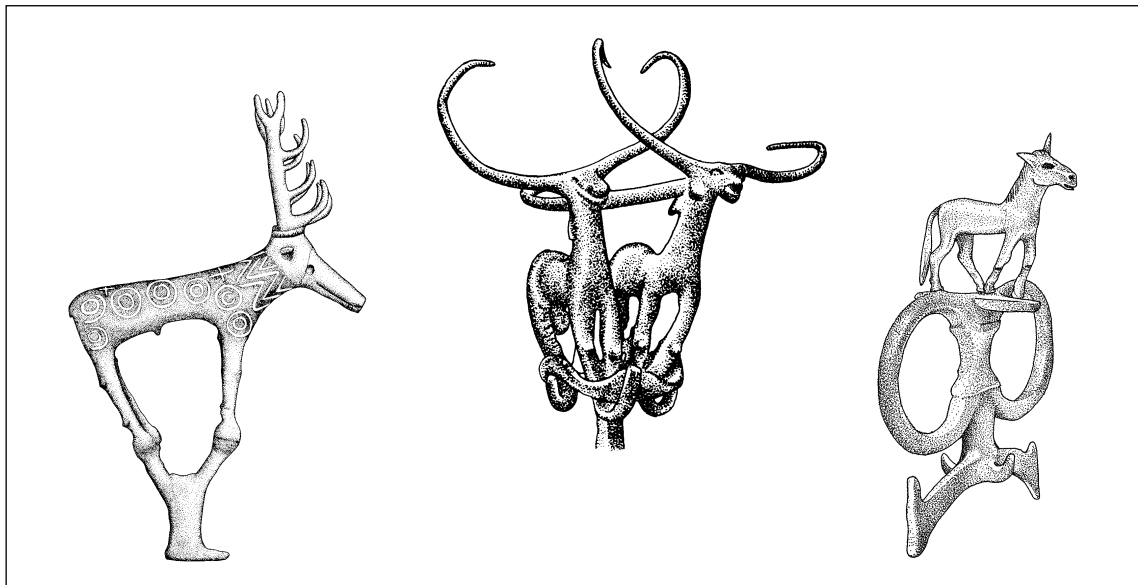


Abb. 155. Standartenaufsatz von Hirsch, Bronze mit Silberanlagen, Alaca Höyük, Grab B, 1:6 (Müller-Karpe 1974, Taf. 310/10);

Abb. 156. Standartenaufsatz von Stier, Bronze, Horoztepe, Grab, Zweite Hälfte des 3. Jt., 1:5 (Müller-Karpe 1974, Taf. 315/7);

Abb. 157. Zügelring, Silber und Elektron, Ur, Königsfriedhof, Grab PG 800, Mitte des 3. Jt., H. 13,5 cm (Littauer, Crouwel 1979, Abb. 10)

Stücke aus Tell Ahmar-Til Barsip in Syrien (drei Equiden)²⁶⁶⁷ und aus Luristan (Menschen).²⁶⁶⁸ Großvieh als Standarten ist auch aus dem FD-IŠTAR-Tempel von Mari bekannt.²⁶⁶⁹ Bei der Untersuchung der Kontakte Südmesopotamiens (Ur, Kiš) mit Alaca Höyük und Südkaukasien am Ende des 3. Jt., die sich u. a. im Grabrepertoire und der Bestattungssitte manifestieren (Wagen, Standarten, Metallreichtum, Vorkommen von Kupfer, Silber und Gold sowie von Eisen /Alaca Höyük, Mesopotamien/, Rinderfüße und -köpfe an Grabecken /Alaca Höyük, Südkaukasien),²⁶⁷⁰ zeigt sich, daß das Metall insgesamt eine besondere Rolle spielte.²⁶⁷¹ Südkaukasien könnte die Rohstoffquelle für Mesopotamien und Alaca Höyük der zwischengeschaltete Mittler gewesen sein. Es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß gleichartige Erscheinungen an weit voneinander entfernt liegenden Orten einer gemeinsamen Vorstellungswelt entstammten, die sich durch den Austausch von Geschenken zwischen den mesopotamischen Herrschern und

den anatolisch-kaukasischen Fürsten äußerte.²⁶⁷²

Eine andere Rekonstruktion bezieht sich auf die Verbreitungsmechanismen der Musik, Musikinstrumente und Musikanten. Infolge der durch verschiedene Mechanismen stattgefundenen Kulturbeziehungen wurden das Wissen über Musik oder originale Instrumente verbreitet bzw. getauscht. Es fand auch Austausch oder Deportationen von Musikern mit ihren Instrumenten zusammen.²⁶⁷³ Dementsprechend sollten auch Musiker aus dem Hochland in Mesopotamien eingewandert sein. So in mittelbabylonischer Zeit werden Musiker aus Subartu in Dur-Kurigalzu erwähnt, die 14 wollene Kleider aus den Vorrathshäusern in dieser Stadt im Empfang nahmen.²⁶⁷⁴

Musik war ein wichtiger Teil des Lebens des bronzzeitlichen Menschen.²⁶⁷⁵ Sie hatte vor allem eine rituelle Bedeutung, und zwar musiziert wurde erst bei den Festen, bei der mündlichen Überlieferung der Vergangenheit, vor und nach dem Krieg. Die hethitischen Priester z. B. sangen Beschwörungen sogar bei der Suche der Silbererze.²⁶⁷⁶ Für die Existenz der Musik und Musikinstrumente im Hochland gibt es sowohl archäologische (Taf. 54) als auch schriftliche Angaben. Im Kontext der Erwähnung der hurritischen Gesänge und Musikinstrumente²⁶⁷⁷ vermutet BURNEY die Existenz der Musikanten

eine Gruppe von Tierfiguren aus einem sargonzeitlichen Grab bei Kirkuk, welche mit Alaca Höyük zeitgleich sind und stilistische Ähnlichkeiten mit Tierstandarten aus diesem Fundort aufweisen.

²⁶⁶⁷ Schaeffer 1948, Taf. 82/17.

²⁶⁶⁸ Müller-Karpe 1980, Taf. 264/4.

²⁶⁶⁹ Müller-Karpe 1980, Taf. 225/11.

²⁶⁷⁰ Was die Bestattungssitte betrifft, der mit Wagen ausgestattete Kurgan V von Sabid Achtscha in Trialeti (Dzhaparidze 1969, 78) zeigt auch in der Anlage des Grabschachtes und der Orientierung eine „erstaunliche Ähnlichkeit“ zu den Gräbern in Alaca Höyük, was gilt überhaupt für die Kurgane mit Grabschacht im Gebiet von Trialeti. „Es wird dabei zu beachten sein, daß auch spezifische Übereinstimmungen von Bestattungssitten einer fürstlichen Oberschicht nicht als Beweis für intensive Kulturbeziehungen oder gar ethnische Verwandtschaft herangezogen werden können“ (Orthmann 1967, 54).

²⁶⁷¹ Die Behauptung von Woolley (1955b, 8), daß Beispiele der Khirbet-Kerak-Keramik in den Gräbern von Alaca Höyük gefunden worden seien, ist fraglich.

²⁶⁷² Vgl. Mansfeld 2001, 42 f.; 2003. Zu den Beziehungen zwischen Ur-Alaca Höyük-Kaukasien (Wagen, Standarten, Menschenopfer, Grabritual, Grabkonstruktion) vgl. auch Lazzarini 2004, 252, 261; Tschora 2004, 194, 199 ff.; Devedschjan 2006, 105.

²⁶⁷³ Eichmann 2000; 2001.

²⁶⁷⁴ Rashid 1984, 16.

²⁶⁷⁵ Zur Musik im Altertum mit weiteren Literaturhinweisen vgl. im Allgemeinen OrA 6, 2000; 7, 2000; 14, 2004; 15, 2004; zur mesopotamischen Musik vgl. Rashid 1984; zur altanatolischen Musik vgl. Schuol 2000; 2004.

²⁶⁷⁶ Vgl. Kapantsjan 1956, 128; Kuschnareva 2000, 103.

²⁶⁷⁷ Zur Rekonstruktion der hurritischen Hymnmusik vgl. Crocker et al. 1976; Rashid 1984, 11.

auch im vermutlichen Kontext der Kura-Araxes-Kultur.²⁶⁷⁸ Ritualmusik und Musikinstrumente werden im Zusammenhang von Ländern des Hochlands (Išuwa und Šamuḫa) auch in hethitischen Quellen erwähnt.²⁶⁷⁹

Was die archäologischen Angaben betrifft, weisen diese auch auf die Kontakte in verschiedene Richtungen hin. So das Leier und das Leierspielen während des Festes bzw. einer Prozession war eine typisch mesopotamische Darstellungsweise im 3. Jt., bekannt z. B. auf der Mosaikstandarte aus dem Grab PG 779 des Königsfriedhofs von Ur, auf der Weihplatte aus Khafaje oder auf den Rollsiegeldarstellungen besonders akkadischer Zeit.²⁶⁸⁰ Eine Darstellung des 7-saitigen Leiers, zusammen mit zwei Trompeten und einem Trommel(?), ist auf dem Karaschamb-Becher innerhalb einer Prozessionsdarstellung zu finden (Taf. 54/1a), mit vielen Parallelen in Mesopotamien.²⁶⁸¹ Eine Darstellung des harfen- oder leierartigen Instruments im Kontext des Ritualltanzes ist unter den Felszeichnungen von Geghama-Gebirgen, Armenien, 3. Jt. bekannt (Taf. 54/3), mit Parallelen zu den ähnlichen Instrumenten auf den Felszeichnungen in Negev.²⁶⁸² Merkwürdig ist auch die Darstellung eines Leiers auf einem Stiefelgefäß aus Chanlar (Taf. 54/6). Zur genannten Darstellung auf dem Karaschamb-Becher steht geographisch am nächsten eine Rollsiegeldarstellung des 5-saitigen Leiers vor einem Mann, der von Tieren umgeben ist, gefunden aus Mardin (Taf. 54/4), genau an der Grenze mit dem Hochland (Datierung 1800/1700 oder 1200?).²⁶⁸³ Auch auf dem Bruchstück eines mit figürlichen Reliefs verzierten Keramikgefäßes aus Arslantepe FBZ III, Ende des 3. Jt., ist ein harfenartiges Saiteninstrument abgebildet (Taf. 54/5). Die Darstellung des sitzenden Harfenspielers ist auffallend stilisiert. Das Gesicht der Figur besteht fast nur aus Ohren und Nase, die Hände wirken plump und starr, und der Körper ist ziemlich schematisch. Das Saiteninstrument, das nur angedeutet ist, läßt sich schwerlich mit Vorbildern aus Mesopotamien oder Ägypten vergleichen. Am ehesten kann man die dreieckigen Rahmenharfen der zeitgleichen kykladischen Marmorstatuetten zum Vergleich heranziehen.²⁶⁸⁴ In einem FBZ „königlichen“ Frauengrab bei Maikop wurden Holzreste eines harfenähnlichen Streichinstruments gefunden (Taf. 54/10). Parallelen zu diesem Instrument sind aus Ur bekannt. Diese Erscheinung wird im allgemeinen Kontext der vorderasiatischen Beziehungen von Maikop betrachtet.²⁶⁸⁵

Wenn das Leier nach den Berggebieten aus Mesopotamien angekommen sein sollte, dann anders steht es mit der Laute. Ein Hinweis dafür, daß ein Musikinstrument aus einem fremden Kulturbereich an den Hof eines Herrschers gebracht wird, ist die Hymne des Ur III-Königs ŠULGI (erste Hälfte des 21. Jh.) der über die Laute berichtet so, daß dieses Musikin-

strument für ihn neu und unbekannt ist, während er die meisten anderen Instrumente spielen konnte.²⁶⁸⁶ Es wird vermutet, daß die Laute nach Mesopotamien am Ende des 3. Jt. (anscheinend in der späten Akkad-Zeit oder spätestens während der Regierungszeit GUDEAS, d. h. in der zweiten Hälfte des 22. Jh.) von nördlichen oder östlichen Bergländern kam und bereits im 16. Jh. Ägypten gelang, anscheinend durch die eingewanderten Menschengruppen (Händler, Soldaten, deportierte Musikanten), wie es auch schriftlich belegt ist. Die Laute war ein typisches Instrument der Bergfölkler, wie z. B. der Hethiter, Hurriter oder Kassiten.²⁶⁸⁷ Es ist besonders in hethitischer Kunst gut bekannt.²⁶⁸⁸ Auch eine bemalte Darstellung eines Lautenspielers findet sich auf der Wand eines Bechers aus gebranntem Ton gefunden in Samsat, 17. Jh., d. h. an der Grenze mit dem Hochland (Taf. 54/8).²⁶⁸⁹

Als Musikinstrumente werden die sog. Idiophone (anhängerartige Geräte in Form von Glocken, Schellen, Vögeln und verschiedenen Tieren) interpretiert, die in bronzezeitlichen Fundorten des Hochlands und Kaukasiens vorhanden sind und in europäisch-vorderasiatischem Raum viele Parallelen finden.²⁶⁹⁰ Auch die Rasseln aus Ton sind als Musikinstrumente bekannt. Rasseln und kleine Tonkugeln, auch aus FBZ III Norşuntepe, besitzen Parallelen in Tepe Gawra, Demircihüyük, Tarsus, Troia, Ikiztepe, Karahöyük, Kiş, Tell Harmal, in der Indus-Kultur und Ägypten.²⁶⁹¹

Die mit Musik begleitenden Prozessionsdarstellungen sprechen genauso für die Kontakte verschiedener Art. So die Angaben zur hethitischen Ritualmusik und zu den Musikinstrumenten im Kontext der Prozessionsdarstellungen (besonders auf Reliefkeramik) finden viele Vergleiche zu den südkaukasischen Beispielen.²⁶⁹² Darstellungen von Gauklern, Akrobaten, Figuren von Musikanten, sexuellen Beziehungen auf den anatolischen Festgefäßen wie das aus Inandik (Abb. 148-152) sind außer den südkaukasischen Silberbechern auch auf den bronzezeitlichen Felszeichnungen von Geghama- und Sjunik-Gebirgen Armeniens teilweise nachzuvollziehen.²⁶⁹³

Die oben angestellten Rekonstruktionen sind durchaus möglich, allerdings bleiben bei einer archäologischen Untersuchung viele Einzelheiten die Austauschmechanismen betreffend ungeklärt. Wir wissen z. B. nicht genau, warum sich das mesopotamische Froschgewicht von Metsamor (Taf. 44/7) so weit verbreitete: politischer Austausch zwischen den Herrschern, ein späterer Import als Handelsgut oder...? Bei

²⁶⁷⁸ Burney 1996, 11.

²⁶⁷⁹ Schuol 2004, 40, 46, 189, 208.

²⁶⁸⁰ Rashid 1984, 44-45, 50-51, 58-59 ff. Zur Verbreitung der leier- und harfenartigen Instrumenten im Vorderen Orient vgl. Eichmann 2001, 475, 477, Abb. 1, 2.

²⁶⁸¹ Vgl. Piliposjan, Kamaljan 1995; Petrosjan² 1995; Kuschnareva 2000, 104; Khachatryan 2001-2002, 85, 88.

²⁶⁸² Kuschnareva 2000, 103-104, Taf. II/2.

²⁶⁸³ Schuol 2004, 55, Taf. 2/5.

²⁶⁸⁴ Bachmann² 2000, 148-149, Abb. 5; vgl. Schuol 2004, 108.

²⁶⁸⁵ Rezepkin 1990; Kuschnareva 2000, 103-104, Taf. I/1.

²⁶⁸⁶ Rashid 1984, 13.

²⁶⁸⁷ Eichmann 2001, 478; 2004, 364; vgl. Rashid 1984, 23.

²⁶⁸⁸ Schuol 2004.

²⁶⁸⁹ Schuol 2004, 56, Taf. 2/8.

²⁶⁹⁰ Kuschnareva 2000, 104.

²⁶⁹¹ Schmidt⁴ 2002, 35, Nr. 505-509; vgl. Bachmann² 2000, 148, Abb. 4; Rashid 1984, 98-99.

²⁶⁹² Vgl. Schuol 2000; 2004.

²⁶⁹³ Kuschnareva 2000, 105. Über die alten Kontakte im Kontext von Musik sprechen außer der Ähnlichkeiten der Instrumente auch ihre Namen im Armenischen, viele wovon in altmesopotamischen Sprachen Parallelen haben (vgl. z. B. akkad. *kinnārum*, hehit. *kinir*, armen. *knar* - Leier) und durch die einheimischen Sprachen des Hochlands später ins Armenische übertragen worden sind (Mkrttschjan 2005, 189-191; vgl. Chudabaschjan 2004. Zur Entwicklung der kaukasischen Musik im Allgemeinen vgl. Kvitka 2001).

dem Siegel des kassitischen Königs KURIGALZU I. (Anfang des 14. Jh.) mit ägyptischer Inschrift aus dem gleichen Fundort (Taf. 43/16) ist hingegen klar, daß es ägyptische, syrische und mykenische Einflüsse enthielt und die Vielfalt des kulturellen Austauschs zum Ausdruck brachte.²⁶⁹⁴ Allerdings über den Ort seiner Herstellung - die Levante, Ägypten oder ein anderer? - und wie es in die Fernregionen kam (Nomaden, Händler, Deportierte?) können wir keine Auskunft geben.²⁶⁹⁵ Ausschließlich mit Hilfe der Analyse von allgemeinen Entwicklungen und Phänomenen und einer interdisziplinären Herangehensweise lassen sich die Kontaktmechanismen mehr oder weniger interpretieren.

Kehren wir nun zu der Frage der Austauschmechanismen und der Datierung des Karaschamb-Bechers zurück, dann ist klar, daß wir alle angesprochenen Mechanismen berücksichtigen müssen. Dennoch wollen wir einem wichtigen Aspekt unsere Aufmerksamkeit schenken. Im 22. Jh. wurde Mesopotamien von einer Koalition der Bergvölker, unter ihnen Lullubäer, Hurriter, Elamiter, „Umman manda“ und besonders Gutäer, zeitweilig erobert. Die gutische Herrschaft dauerte dabei ca. 50-100 Jahre, wenngleich dieses Volk in Mesopotamien während der letzten drei Jahrhunderte des 3. Jt. ziemlich aktiv war. Während der Herrschaft der Bergvölker ließen sich zwei Tendenzen in Mesopotamien ausmachen: einerseits imitierten die Gutäer mesopotamische Werte und die Kultur insgesamt, d. h. sie trugen manchmal akkadische Namen, produzierten ähnliche Siegel, andererseits fand eine echte Auseinandersetzung mit den Werten der „Hochkultur“ statt, d. h. Mesopotamien wurde beraubt und die Beute in die Bergregionen geschickt. Unseres Erachtens war dies die beste Zeit, in der mesopotamische Einflüsse ins Hochland eindringen konnten. In der Zeit davor galten die Bergregionen den Mesopotamiern eher als Lieferanten und Ausbeutungsquelle, aber nun fand das Gegenteil statt: die Bergvölker eigneten sich sowohl materielle als auch geistige Werte aus Mesopotamien an. Es fällt in Anlehnung an die Textquellen auf, daß trotz

der politischen Destabilisierung das wirtschaftliche Leben in Mesopotamien, d. h. der Handel und die Produktion von Getreide, Kupfer, während der Gutäer-Herrschaft ziemlich aktiv war. Daran ist besonders merkwürdig, daß dort genau in dieser Phase Silber als Geld in seiner klassischen Funktion anfang in Erscheinung zu treten.²⁶⁹⁶ Darüber hinaus sollen die Nordkontakte sehr intensiv gewesen sein. Es ist anzunehmen, daß die gutische Eroberung Südmesopotamiens die Beziehungen mit dem Süden abschwächte. Der Karaschamb-Becher, der als eine Nachahmung auch der mesopotamischen Kunst mit für seine eigene Kultur typischen Merkmalen zu verstehen ist, könnte als „Ideenfluß“ durch den von den Gutäern eröffneten Korridor, so weit nach Südkaukasien vorgedrungen sein.²⁶⁹⁷

Zum Abschluß dieses Kapitels beschäftigen wir uns mit der Frage, anhand welcher Mechanismen die konkreten Kulturbeziehungen auf die geistigen Bereiche und Vorstellungen der Träger dieser Beziehungen wirken konnten. Dabei soll vor allem die südmesopotamische Stadt Nippur unterstrichen werden, wo es, wie wir gesehen haben, nach den schriftlichen Quellen Gemeinden sowie Gefangene aus den hurritisch-subartäischen Ländern gab und wohin ŠU-SIN an der zweiten Hälfte des 21. Jh. Metalle aus dem Hochland transportiert hatte - einige archäologische Angaben bestätigen dies. Als Hauptkultzentrum, aber auch als Wirtschaftszentrum Mesopotamiens, wohin der Reichtum des Landes floß, war die Rolle Nippurs selbstverständlich sehr wichtig. Diese Rolle war auch in der Weltanschauung der Mesopotamier präsent, denn in einem sumerischen Mythos namens „Lugal“ haben eben Nippur und sein Pantheon die größte Bedeutung. Es geht hierbei darum, wie die mesopotamischen Gottheiten das die Grenzgebiete Mesopotamiens mit seinen Kriegern (bzw. Steinen) überfallende Bergmonster AZAG aus dem Lande Kur an den Tigrisquellen, d. h. im Hochland gelegen, besiegen. Diese Geschichte wurde in der Zeit von GUDEA niedergeschrieben worden,²⁶⁹⁸ einem König, der ziemlich aktive Beziehungen

²⁶⁹⁴ Chanzadjan, Piotrovskij 1984; Aruz 1997, 147; Berlev, Hodjash 1998, 241-242, Taf. XVII/1. Zum Text des Siegels vgl. Görg 1989, 88-89. Als nähere Vergleiche sind ein Siegel aus Ugarit und einer aus Perati, Grab 142, Mitte des 2. Jt. zu erwähnen (Collon 1986, Abb. 13; 1987, Abb. 319; Piliposjan 1998, 55 f.).

²⁶⁹⁵ Jedoch eine merkwürdige Angabe ist in diesem Kontext hervorzuheben. Und zwar, wie oben gezeigt wurde, in mittelbabylonischer Zeit werden Musiker aus Subartu in Dur-Kurigalzu erwähnt (Rashid 1984, 16). Diese Information stimmt mit allgemeinem kultur-historischem Kontext überein, wonach zwischen dem Hochland und Babylonien in kassitischer Zeit aktive Kulturbeziehungen stattgefunden haben sollten (vgl. Chanzadjan et al. 1983; Chanzadjan, Piotrovskij 1984). Dur-Kurigalzu wurde genau von Kurigalzu I. gebaut. Diese Tatsache spricht vermutlich dafür, daß das Siegel von Metsamor bzw. solche Objekte nach den Nordgebieten des Hochlands durch Vermittlergebiete wie Subartu eindringen könnten. Oder unter Subartu wurden in Mesopotamien auch die bis Südkaukasien gelegenen Länder verstanden(?). Wenn nicht, dann wie könnte dieses wichtige Siegel in so „fernem“ Metsamor auftauchen. Es wäre nicht unlogisch zu vermuten, daß es anscheinend die von der Elite von Subartu nach Mesopotamien geschickte Musikanten waren diejenige Personen, die das königliche Siegel als ein Geschenk von Kurigalzu einem der subartäischen Könige mitgebracht haben(?).

²⁶⁹⁶ Hallo 1957-1971, 713.

²⁶⁹⁷ Hinsichtlich der Kontaktintensität zwischen dem Hochland und Mesopotamien könnte auch die Akkad-Zeit wichtig gewesen sein, worauf bereits hingewiesen wurde. Allerdings soll der „gutische Korridor“ noch bessere Voraussetzungen für solche Kontakte geschaffen haben. Die mesopotamischen Einflüsse der Zeit von Gudea und der Ur III-Könige könnten sehr gut über das Elaziğ-Malatya-Gebiet ins Tiefe des Hochlands eindringen. Solche Fundorte wie Imamoğlu, könnten gut eine Zwischenstation gewesen sein, wo die lokale für das Hochland typische materielle Kultur mit den spätsumerischen Einflüssen (Darstellungen, Architektur) trifft (Uzunoğlu 1989, 498-499). Klare Beziehungen zwischen dem Trialeti-Gebiet und Mesopotamien der Gutäer-Gudea- und Ur III-Zeit wurden von Maxwell-Hyslop (1971, 73) unterstrichen. Jedoch die Frage der gutischen Eroberung und Handel zwischen Mesopotamien und Kaukasien wird von dem Autor in umgekehrtem Kontext bzw. als Hindernis angenommen, was jedoch die Händler nicht betroffen hat. Nach der gutischen Disorganisation der Gesellschaft sollten, seiner Meinung nach, eher die Wege über Susa und Gilan bzw. über das iranische Hochland nach Kaukasien benutzt worden sein.

²⁶⁹⁸ Klein 1998/2001, 538; vgl. Heimpel 1987; Foster² 2000. Im Epos „Lugal“, nachdem Ninurta Azag mit seiner Armee besiegt, bringt er Zivilisation, Bewässerung und Agrikultur in dem Lande und gründet Verteidigungsanlagen, um Sumer zu beschützen. Und zwar bringt die Gottheit Steine und baut da-

zum Hochland pflegte. Sie spiegelt einerseits die tiefe Dichotomie zwischen den Ebenen und den Bergen oder auch den „Zivilisierten“ und den „Barbaren“ wider, andererseits mythologisiert sie die wirkliche Atmosphäre der Beziehungen zwischen Mesopotamien und dem Hochland. Im Laufe der sowohl friedlichen als auch kriegerischen Beziehungen sollen auf beiden Seiten viele Erzählungen verfaßt worden sein, die leider archäologisch nicht mehr nachweisbar sind – ein Glücksfall ist der Silberbecher von Karaschamb.

3.12 Asymmetrische Kommunikation

Nach der Betrachtung der konkreten Austauschmodelle ist es jetzt wichtig, die Frage nach den systembezogenen Austauschmechanismen zu beantworten. Die Hauptfrage lautet, ob die Handels- bzw. Kulturbeziehungen des Hochlands systematisiert oder spontan waren, auf einer Hierarchie gründeten oder nicht? Daraus läßt sich ableiten, daß die Entwicklungstendenzen des Hochlands und seiner Nachbarländer nicht gleichmäßig waren. Die Lebensweise in den südlichen „zivilisierten“ Ebenen und in den nördlichen vom Kaukasus Steppengebieten mit ihren nomadischen Völkern unterschied sich erheblich vom Lebensstil der Hochländer. Diese Unterschiede, die zunächst naturbedingt waren, begründeten vermutlich die asymmetrische bzw. hierarchische Organisation der Kommunikation, deren Mechanismen die Theorie von „Zentrum-Peripherie“ zu erklären versucht.²⁶⁹⁹ Ihr Grundgedanke besteht in der Anwesenheit eines ungleichen Austauschs, durch den die „zentralen“ und „marginalen“ Kulturen miteinander in Kontakt traten,²⁷⁰⁰ d. h., daß das die Naturressourcen von den weniger entwickelten zu den entwickelteren Gesellschaften flossen. Wenn dem so war, dann müssen Kleinasien, das Hochland, der Iran und Zentralasien in der gleichen Beziehung zu Mesopotamien gestanden haben wie Zentraleuropa zum Mittelmeerraum.²⁷⁰¹ Aus dieser Perspektive ähnelten die Tendenzen der Kulturentwicklungen im Hochland eher denen in Zentralanatolien, wo das Stadtleben nicht aus dem Bewässerungsackerbau (wie in Ägypten und Mesopotamien) resultierte, sondern im Kontext der Beziehungen zur südlichen Ebenenkultur entstanden.²⁷⁰² Es sind

bei eine große Mauer als eine Grenze gegen das Hochland. Nur danach ist Ninurta imstande aus dem Hochland Gold, Kupfer, Zinn und verschiedene Edelsteine auszubeuten. Danach geht er zu seinem Schiff und fährt durch den Fluß siegreich nach Hause. Das ist eine ideale und mythologisierte Darstellung eines neu-sumerischen Feldzuges in die Bergregionen bzw. einer Berger-Ebener Dichotomie (Hamblin 2006, 125).

²⁶⁹⁹ Dementsprechend ist zwischen erzeuhen metallurgischen Zentren und südlichen alluvialen Ebenen zu unterscheiden, die zwar erarm, aber im sozial-ökonomischen Sinne entwickelter waren. In der Terminologie von Gelb (1986, 165) existierten zwischen den ursprünglichen „Hochkulturen“ erzeuhen Berggebiete mit einer sekundären Art von Zivilisation.

²⁷⁰⁰ Vgl. Rowlands 1987; Jakobson 1981, 53; Schachner 1999, 19, 78. In Einzelheiten vgl. Kümmel 2001.

²⁷⁰¹ Herzfeld 1941, 6, 8; Jankovskaja 1956, 44; Edens 1995, 61; Kümmel 2001, 58. Für das südkaukasische Modell vgl. Kohl 1992, für das nordkaukasische Modell vgl. Sherratt 1997, 457–470, wo die Autoren Kaukasien mit Zentralasien vergleichen.

²⁷⁰² Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 37; Acaroğlu 1970, 33 f. Die Frage, warum die kaukasischen Gesellschaften zum Niveau einer „Hochkultur“ nicht erreichen konnten, steckt, nach einigen

Ähnlichkeiten zu den Entwicklungen in Nordmesopotamien, der Levante, dem Iran und Zentralasien festzustellen, wo sich genau wie im Hochland an der Grenze des 3. zum 2. Jt. das Stadtleben entwickelte.²⁷⁰³

Wie wir bereits gesehen haben, spielte das Hochland eine gewisse Rolle in den vorderasiatischen Tauschbeziehungen und nahm sowohl am direkten als auch am Transithandel teil. Mit Hilfe der schriftlichen Quellen können die Waren bestimmt werden, die aus den Südgebieten des Hochlands exportiert wurden (Metall, Holz, Gefäße, Textilien, Steine, Getreide, Getränke), wodurch das Hochland als Lieferant bekannt wurde. Die Grundlage der Kontakte war erstens das Metall, das sich vom Hochland und Kaukasien insgesamt in zwei Richtungen – nach Norden bzw. in die Steppen und nach Südwesten, d. h. nach Kleinasien, Mesopotamien und den Iran – verbreitete.²⁷⁰⁴ Die archäologischen Daten erlauben es ferner, die ins Hochland importierten Waren zu rekonstruieren (Keramik, Schmuck, Edelsteine, Siegel, Waffen), im Unterschied zu den Schriftquellen, die wenige Informationen über die Importe aus Mesopotamien und Syrien bieten – im besten Fall tauchen diese als Transitwaren auf.²⁷⁰⁵ Dafür gibt es zwei Erklärungen: die Informationen stammen ausschließlich aus den mesopotamischen Quellen oder die Mesopotamier erzeugten wenige Waren, dafür aber solche, die aus den anderen Gebieten ebenfalls bekannt waren (Olivenöl, Textilien, Wolle, Getreide, Datteln).²⁷⁰⁶

Autoren, vor allem in der Entwicklung der Ackerbauorganisation. Während der Kupferzeit und der FBZ war die kaukasische Gesellschaft auf einen einfachen Ackerbau gegründet, ohne Voraussetzungen für ernste Irrigationsarbeiten. Am Ende des 3. Jt. dringen die viehzüchtigen Stämme nach Kaukasien ein und verändern die Rhythmen der Entwicklungen. Nur seit der SBZ entwickelt sich der Irrigationsackerbau in Kaukasien und kreiert damit Voraussetzungen für die Entstehung der frühen staatlichen Organisationen (vgl. Pizchelauri 1988).

²⁷⁰³ Masson, Sarianidi 1972, 112.

²⁷⁰⁴ Iessen 1963; Berezanskaja 1964, 12, 19–23; Krupnov 1966, 38; Moorey 1969, 142–147; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 136; Techov 1991, 229.

²⁷⁰⁵ So, am Ende des 3. Jt. kam die Gerste von Akkad nach Garsur (Nuzi), dann über den Transithandel in die Gebirge zu den Lullubäern. Im Mari-Handel sandte Mari z. B. Sandalien nach Kurda (Tab. 7, IV/13) und nach Hašum und Azušinum Lapislazuli sowie mit Lapislazuli inkrustierte Schwerter (für den König) (Tab. 7, X/9). Was den früheren sumerischen Handel betrifft, soll hier als klassisches Beispiel der Mythos „Enmerkar und der Herr von Aratta“ erwähnt werden. Der Herr von Aratta weigert sich, dem König von Uruk gegen Getreide Lapislazuli für den Bau des Eanna-Tempels zu geben, was durch eine Dürre gerächt wird, so daß sich der Herr von Aratta für den Austausch entschließen muß (Postgate 1992b, 208). In dem Mythos spiegelt sich einerseits der ideologische Aspekt des Handels, andererseits eine gewisse Abhängigkeit des Hochlands vom Getreideimport wider (Kümmel 2001, 56).

²⁷⁰⁶ Leemans 1960, 128; vgl. Crawford 1973; Hölz 1984, 156. Nach den mittellassyrischen Texten werden von Assyrien nach den Bergländern Zinn und Bronze, wahrscheinlich als Fertigprodukte, exportiert (Faist 2001, 73). Dazu vgl. *contra* bei Burney (1996, 13): „What the highlanders absorbed from the lowland is relatively well understood, what they gave to the lowlands less so. With their superior bureaucratic tradition to organize the shepherds, the Assyrian sheep may well have been fatter, beneficiaries of a long governmental tradition. But surely the highland sheep were sweeter!“

In der Fachliteratur herrscht die Meinung, daß die Beziehungen zu den südlichen hoch organisierten Ebenenkulturen und das Eindringen der Fertigprodukte dieser Kulturen ins Hochland ein Stimulus für die Metallurgieentwicklungen in Kaukasien darstellte. In der FBZ besaßen die kaukasischen Werkstätten - im Gegensatz zu den mesopotamisch-syrischen - geringe technische Möglichkeiten und konnten keine Serienproduktion fertigen. Indes regte die Existenz von gut ausgestatteten Metallzentren in Südwestasien bei den Tempeln oder Palästen die Ausbeutung und den Transport von Rohmaterialien, weniger von Fertigprodukten, aus Kaukasien an. Und schließlich gab es auf den südlichen Märkten immer eine rege Nachfrage nach Kupfer aus den Bergen. Aus Vorderasien wurden im 3. Jt. Fertigmetallprodukte (Schaflochäxte, Griffplanzen, Bajonette, einige Schmuckformen, Axtdechsel) erworben, die die südkaukasischen Gießer nachahmten und produzierten, wofür deren Verbreitung wie auch der Ton- und Steingußformen in voneinander entfernten Gebieten Kaukasians spricht. Es gab aber auch eine spezifisch lokale südkaukasische Produktion (T-artige Stecknadeln, Tüllenäxte, Dolche mit Metallmusterhandgriff, verschiedene Anhänger).²⁷⁰⁷ Zur gleichen Zeit war Kaukasien Vermittler der vorderasiatischen Einflüsse in Osteuropa, wofür insbesondere die Tatsache spricht, daß eine Reihe früher Beispiele von Metallgeräten in Osteuropa aus der für Südkaukasien typischen Arsenbronze und mit vorderasiatischen Formen angefertigt wurden.²⁷⁰⁸

Der Theorie von Zentrum-Peripherie sind jedoch auch Gegenargumente hinzuzufügen, denn nach der multizentrischen Herangehensweise an die Entwicklungen in der Alten Welt gelten die Gesellschaften, wie z. B. diejenigen am Osttaurus, als von Mesopotamien unabhängige metallurgische Gebiete.²⁷⁰⁹ Es wird außerdem behauptet, daß im frühen Handel kein Monopol existierte und innerhalb der Handelsbeziehungen die lokale Kontrolle die Hauptrolle spielte.²⁷¹⁰ Dement-

sprechend entstand im 3. Jt. ein allgemeines wirtschaftliches „Weltsystem“ als Ergebnis der aktiven Fernbeziehungen, das die Gesamtheit der ziemlich selbständigen Kerngebiete bezeichnet.²⁷¹¹ Das Alte Vorderasien bestand aus selbständigen, nicht aber isolierten lokalen Systemen, die durch den Handel miteinander in Kontakt kamen. Es gab Versuche, dieses Modell auch auf das Elaziğ-Malatya-Gebiet zu übertragen. Die kulturelle Blüte in diesem Gebiet wird im gleichen Kontext mit dem Mittel-Euphrat- und dem Habur-Gebiet angesehen, und es wird nicht länger behauptet, daß der Grund für die Entwicklungen des oberen Euphrat-Gebiets mit dessen direkter Abhängigkeit von Akkad zusammenhängt. Die Akkader unterstützten die Entwicklungen der anatolischen Siedlungen nicht, sondern umgekehrt - sie beuteten sie aus. Ihr Hauptziel war es, den Rohstoff aus den anatolischen Gebieten zu importieren und echte Handelsbeziehungen zu umgehen, was zu einer Erhöhung der Preise der importierten Waren geführt haben könnte. Mit anderen Worten, die Akkader unterstützten die Entwicklung des freien Handels nicht.²⁷¹² Somit war die Entstehung einer komplexen Gesellschaft im Elaziğ-Gebiet am Ende des 3. Jt. nicht nur das Ergebnis seiner Beziehungen zu Mesopotamien, sondern stellte auch einen lokalen Prozeß dar, wobei der Einfluß der sumerischen und akkadischen Kulturen auf das obere Euphrat-Gebiet nicht dominant war. Letztere entwickelten sich nach ihrer eigenen Dynamik, zugleich aber war das obere Euphrat-Gebiet von den allgemeinen Entwicklungen bzw. dem „Weltsystem“ nicht isoliert.²⁷¹³

Zu der Konventionalität der Theorie von Zentrum-Peripherie im Kontext der zagros-taurusschen bzw. subartäischen Wirklichkeit äußert sich MICHALOWSKI und hofft, daß nach den künftigen archäologischen Untersuchungen in diesem Gebiet die umgekehrte Situation nachzuvollziehen sei, die die Selbständigkeit der „marginalen“ Kulturen des Fruchtbaren Halbmonds beweisen wird. Außerdem wenn die nördlichen Gebirgsländer seit dem 4. Jt. am Rande von Mesopotamien lagen, dann spielte sich im Neolithikum, wie die Untersuchun-

²⁷⁰⁷ Iessen 1935, 87; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 136; Muntschaev 1975, 394-397; Kushnareva 1997, 178.

²⁷⁰⁸ Gogadze 1990, 91 f. Zur Maikop-Kultur als eine Art Peripherie der vorderasiatischen Welt, im Vergleich mit Westanatolien (Troia) und Zentralasien (Altyn Tepe), vgl. Sherratt 1997, 457-470. Der Autor behauptet, daß Südkaukasien (die Kura-Araxes-Kultur) einerseits das Gebiet darstellte, wodurch der Kontakt zwischen Nordkaukasien und Vorderasien stattgefunden haben sollte, andererseits hat jedoch diese Grenze dazu beigetragen, daß eigene Entwicklungen das Maikop-Kulturgebiet von Südkaukasien unabhängig machten und diese Kultur entwickelte sich eher nach Nordrichtung. Wobei diese Kultur spielte eine Rolle des Zentrums im Vergleich zu den nördlich gelegenen Steppenulturen.

²⁷⁰⁹ Lupton 1996. Im Zusammenhang mit der Frage der Bedeutung Südkaukasians und des verwandten Urmia-Gebiets am Anfang des 2. Jt. unterstreicht Crawford (1975, 22) "the importance of the areas often regarded as peripheral to the centres of civilization in Mesopotamia, Egypt and Anatolia. These areas have vital and often independent cultures...". Ähnlicher Gedanke äußert Sherratt (2003, 244) zu den Südkaukasien-Mesopotamien Beziehungen in der Martkopi-Bedeni- und Trialeti-Epoche: "Following the Kura-Araks expansion at the end of the fourth millennium, Mesopotamian connections with the mountainous zone to the north were remade during the earlier third millennium, culminating in the ED III and Akkadian periods. These relations were no longer of a 'colonial' nature, but involved a series of developed local polities".

²⁷¹⁰ Knapp 1993, 332-347. Für die spätere Zeit vgl. Bäßler 2002.

²⁷¹¹ Kohl 1977, 81; 1982, 23-31; 1987, 20; vgl. Frank 1993.

²⁷¹² Conti, Persiani 1993, 408.

²⁷¹³ Marro 1995, 54. Wie kann man die Tatsache erklären, daß in den von monumentaler Architektur geprägten FBZ III Fundorten des Malatya-Elaziğ-Gebiets die entsprechenden reichen Metallfunde bzw. Prestigeobjekte fehlen. Sind sie in den unbekannten Gräbern geborgen, oder es war tatsächlich so? Das spricht für Marro über die unwichtige Rolle des Handels mit Syro-Mesopotamien, bzw. die wirtschaftliche Blüte des Gebiets wird als ein Ergebnis der inneren Entwicklung erklärt. Die Komplexität am Ende des 3. Jt. ist ein allgemein und lokal anatolisches Phänomen (königliche Gräber von Alaca Höyük, monumentale Architektur in Karataş-Semayük I-II, Kültepe-Kaneš 13-11b, Troia IIc). Jedoch im Unterschied zur Elite von Alaca Höyük, die Prestigeobjekte brauchte, die Elite des oberen Euphrat-Gebiets war an lokale agrikulturelle Produktion konzentriert, daher seine Komplexität ist mit Alaca Höyük nicht zu vergleichen. Malatya-Elaziğ war nicht im Areal der mesopotamischen Einflüsse, es gab keinen wichtigen Tausch also „c'est un région périphérique“. Jedoch es ist möglich, daß das Gebiet ein Teil der Tauschbeziehungen im Rahmen eines "world-system" war, die eine Reihe von verschiedenen Gesellschaften vereinigte. Was die wichtigsten für die vorderasiatischen Länder Ergani-Minen betrifft, wurden diese von den Fundorten des Diyarbakır-Gebiets benutzt, die in echten Handelsbeziehungen mit dem Süden bestanden haben (Marro 1997, 158-159, 163, 168, 181, 183, 184, 186).

gen der letzten Zeit zeigen, das Gegenteil ab.²⁷¹⁴ Dennoch darf die Rolle der zentralen Gebiete nicht unterschätzt werden, denn wenn aus den Zentren Peripherien entstehen, dann entstehen aus den Peripherien auch Zentren.²⁷¹⁵

Kontaktzonen: Die Beziehungen von Zentrum und Peripherie lassen in der Regel Kontaktzonen bzw. Vermittlergebiete vermuten. Vermittlung ist die wichtigste Voraussetzung für Kommunikation, besonders zwischen zwei vollkommen dichotomischen Wesen wie in diesem Fall Kaukasien bzw. das Hochland und Mesopotamien.²⁷¹⁶ In diesem Sinne können als Kontaktzone sowohl die Grenzgebiete der gegebenen Kultur (z. B. die Südgebiete des Hochlands für Südkaukasien) als auch unterschiedliche benachbarte Kulturen auftreten, wie z. B. die urbane Ackerbaubevölkerung der Ebla-Region Nordsyriens, die gute Beziehungen zu den Berggemeinden des Osttaurus bis zum Kaukasus gepflegt haben soll, die wiederum die großen urbanen Zentren des Südens mit Metall, Stein und Holz versorgten. Zentren wie Ebla könnten also die Rolle der Kontaktzone für die vorderasiatischen Beziehungen des Hochlands in der zweiten Hälfte des 3. Jt. gespielt haben,²⁷¹⁷ wenngleich die Funktion des kulturellen Vermittlers in der Regel auch der geographischen Lage des Gebiets entspricht, als so genanntes Zwischenland zwischen zwei auch geographisch dichotomischen Einheiten.²⁷¹⁸

²⁷¹⁴ Michalowski 1986, 145; Watkins 1988, 1-13.

²⁷¹⁵ Sherratt, Sherratt 1998, 337. In der Fachliteratur gibt es eine Gegentendenz zur Theorie „Zentrum-Peripherie“, wo die Rolle des Hochlands in der Frühgeschichte überschätzt wird und es als ein Zentrum dargestellt wird. Verschiedene Autoren bewerten auch die Rolle des Gebiets um den Van-See im Kontext der Beziehungen zwischen Mesopotamien, Anatolien, Kaukasien und dem Iran über und bezeichnen es als ein „Zentralgebiet“ (Erzen 1984, 57; Lang 1978; Drews 1988, 99 ff.). Frankfort (1932, 29-40, 45 f.) meint, daß im Zusammenhang der vorderasiatisch-mesopotamischen Beziehungen die Einflüsse nach Mesopotamien eher von den nördlichen Gebirgsländern ausgingen und nicht umgekehrt. Er sucht sogar die Sumerer in den „nördlichen Gebirgen“ (Südkaukasien oder Nordpersien). Des Weiteren ist besonders die Meinung von Barton-Brown (1971, 1-35, 97 f., 126, 197 f.; 1978, 22-99; 1981) zu erwähnen, der davon ausgeht, daß der Kaukasusraum (vor allem Südkaukasien und das Iranische Aserbaidschan) in der Bronzezeit keine Peripherie war, sondern eine zentrale Position innehatte und die wesentlichen Errungenschaften der Alten Welt nach Ägypten, Vorderasien, der Ägäis sowie nach West- und Osteuropa verbreitete. Kaukasien ist das Ursprungsgebiet der Metallurgie und der bemalten Keramik. Kaukasische Ursprünge sind die Träger solcher Kulturen wie Tripolie, Vinča sowie der mynischen Keramik. Die Idee der kaukasischen Gebirge wird in den ägyptischen Pyramiden und den mesopotamischen Zikuraten widerspiegelt. Diese Vorstellung ist natürlich grundlos und übertrieben, nicht nur weil der Autor keine konkreten Namen, Vergleiche oder Abbildungen nennt, sondern auch weil die von ihm erwähnten Parallelen anders interpretiert werden können. Aus dieser Hinsicht scheint die Meinung von Picchelaury (1997, 1) wahrscheinlicher zu sein, für den Südkaukasien in der Bronzezeit „keine Peripherie Vorderasiens, sondern eine zu diesem Kreis gehörende, aber eigenständige Kultur“ war.

²⁷¹⁶ Korfmann (1999, 396) bemerkt zu Recht, daß die Bodenschätze des Hochlands für Mesopotamien in einer schwerer erreichbaren, d. h. geopolitisch wie kulturell fremden Landschaft lagen, was selbstverständlich auf die Anwesenheit von Vermittlern schließen ließ.

²⁷¹⁷ Buccellati 1992, 92.

²⁷¹⁸ In Vorderasien und den benachbarten Gebieten sind vier Ak-

Was das Hochland selbst betrifft, sollen die Osttaurus sowie die Urmia-Gebiete im Süden und Nordkaukasien im Norden die Kontaktzonen für Südkaukasien gewesen sein. Als geographisch sehr wichtig galten insbesondere das Osttaurus- und das obere Euphrat-Gebiet. Als eine Art Barriere teilte es zwei anhand verschiedener Entwicklungen charakterisierbare Kulturwelten - Mesopotamien und Syrien und die Landschaften Kleinasien sowie des Hochlands - und stellte geographisch ein Übergangsgebiet zwischen Anatolien, Mesopotamien, Syrien und dem Hochland dar. Einerseits war es über den Euphrat mit Mesopotamien verknüpft, andererseits isolierten schwer zugängliche und hohe Gebirge mit wenigen Pässen (besonders im Winter) das Gebiet von den südlichen Ebenen, vertieften damit den Konservatismus und verknüpften es mit den kaukasischen und zentralanatolischen Kulturen.²⁷¹⁹

Elazığ, zusammen mit der Altinova-Ebene als Kerngebiet des Osttaurus, hatte immer schon die Bedeutung als Kreuzstraße für die benachbarten Regionen, was auch die archäologischen Angaben bestätigen. Die verkehrsgeographische Lage von Altinova mit seinen reichen Bodenschätzen machte es zu einem wichtigen Durchgangsgebiet des Handelsverkehrs. Das Gebiet war besonders wegen seiner Metalldepositen ökonomisch, politisch und kulturell bedeutsam.²⁷²⁰

kerbau- und urbane Zonen zu unterscheiden: 1. Trockenbewässerbare (Südmesopotamien); 2. Trockenbewässerbare nur in Randgebieten (Nordmesopotamien, Südsyrien); 3. Regnerische Wüstenebenen (Nordsyrien); 4. Regnerische Berggebiete (Hochland). Nordsyrien zeichnete sich durch Eigenheiten aus, die einerseits für Mesopotamien, andererseits für das Hochland typisch war, weshalb von dem Gebiet als Kulturvermittler zu sprechen ist. Hierbei spielten die Kultur und die Natur zusammen (vgl. Buccellati 1992, 92 f.).

²⁷¹⁹ Orlin 1960, 12; Piotrovskij 1962, 29; Mellaart 1966, 80; Hamlin 1971, 226; De Jesus 1980, 16; Todd 1980, 17; Erzen 1984, 55; Yakar 1991, 35; 2002, 447; Kriesch 1994, 162; Frangipane 1996, 60; geographisch vgl. Kürschner 1984, 14; Güldal 1979, 122-132.

²⁷²⁰ Vgl. Piotrovskij 1946, 8; Burney 1958, 158; Mellink 1969, 61; 1972, 165; 1975, 207; Klengel 1968, 63-76; 1979, 105; Acaroğlu 1969, 319; Esin 1971, 128; 1976, 112; Diakonoff 1971, 83; Burney, Lang 1971, 8; Mitchell 1980, 9; Sevin 1988b, 550; Masson 1989, 26; Baurain 1984, 37; Bryce 1998, 137; Gülçür 1998, 375. Es wird als „Grenz-, Durchgangs- und Pufferland“ (Hauptmann 1969-1970, 23 f.), „Überschneidungsfeld“ (Schmidt⁴ 1996, VIII, 3), „prime position for trade“ (Summers 1982, 204), „important corridor of trade“ (Yener 1980, 175), „Schnittpunkt der Handelswege“ (Schachner 1999, 74), „strategisch wichtig“ (Klengel 1990, 576), „Haupttor des Handels“ (Manandjan 1985, 27) und als „Kommunikationstür“ für das Hochland (Arakeljan 1959, 19) bezeichnet. Der Erreichung zog sumerische, akkadische, elbaitische, assyrische, hethitische und urartäische Händler in dieses Gebiet (Burney 1980, 167). Köroğlu (1996, 95) bemerkt richtigerweise, daß die strategische Wichtigkeit der Region in den Straßen bestand, die durchs Gebiet liefen. Altinova war selbst eines der ersten metallurgischen Zentren Vorderasiens, wo fast alle untersuchten Siedlungen metallurgische Relikte aufweisen (Yalçın 2000, 23, 25; zu den Depositen vgl. Karajan 1920; Manchen 1938; Jeremjan 1963, 57; Whallon 1979, 10; Seeliger et al. 1985; Wagner et al. 1986; Wagner et al. 1989). Günstige geographische Bedingungen (näher an den Zentren der „zivilisierten“ Welt bzw. aktive Kontakte) trugen dazu bei, daß sich dieses Gebiet vor den anderen nördlich gelegenen Gebirgsländern entwickelte, und von dort die akkumulierten Innovationen in die anderen Gebiete des Hochlands verbreitete (Burney 1958,

Seine Eigenheit bestand zudem darin, daß sich hier Ost- und Westeuphrat treffen und auch die Tigrisquellen liegen, beides Flüsse, die eine große Rolle im mesopotamischen Alltag spielten und gleichzeitig als Verkehrswege dienten.²⁷²¹ Für das Keban-Gebiet wird die Bezeichnung „gateway community“ oder „port of trade“ benutzt, d. h. es entwickelte sich und profitierte nur aufgrund von seiner geographischen Lage.²⁷²² Das Gebiet wird schließlich am Ende des 4. und im 3. Jt. als „cultural autonomy“²⁷²³ oder „hybrides“²⁷²⁴ Kulturgebiet, im 2. Jt. als „halfdependent ethnocultural unit“²⁷²⁵ und als „a coherent area with some evidence of intersite communication“²⁷²⁶ bezeichnet. Man spricht über die „Keban-Kultur“, die „Kultur der bemalten Malatya-Elazığ-Keramik“²⁷²⁷ und die „İşuwa culture“.²⁷²⁸ Die Kultursituation, die in der Elazığ am Anfang des 2. Jt. auftrat, wird als „mixed hurrian-westsemitic culture“ definiert.²⁷²⁹ Andere Autoren sprechen über eine „gemischte hethitisch-hurritische“²⁷³⁰ oder „syrisch-hethitische Kultur“, in deren Einflußgebiet auch das Trialeti-Kulturreal lag.²⁷³¹ Alle diese Eigenheiten definieren das Osttaurus-Gebiet und das obere Euphrat-Gebiet als eine Kontaktzone. Die Osttaurus-Variante der Kontaktzone ist der nordsyrischen teilweise ähnlich, d. h. sie würde eher den Regionen der gemischten Kulturen entsprechen, die Eigenheiten der Nachbarkulturen annahmen und sie mit streng lokalen Eigenheiten mischten. Multikulturalismus, der für Gesellschaften vom Typ Nordsyrien und Nordmesopotamien charakteristisch war, war es teilweise auch, entsprechend den verschiedenen Perioden, für das zu besprechende Territorium.²⁷³²

Der Osttaurus-Variante der Kontaktzone ist darüber hinausgehend auch die des Urmia-Gebiets ähnlich, das seit dem

3. Jt. in den Texten als ein wichtiges Handelszentrum auftritt, welches nach Mesopotamien und in die anderen Gebiete Karneol, Feigen, Wolle, Wagen, Sklaven, Metalle, Textilien, Tiere, darunter auch Pferde, Holz, Salz, Nüsse, Farben, Teppiche, Leder exportierte und Textilien sowie handgemachte Waren importierte.²⁷³³ Viele dieser Artikel könnten z. B. aus Südkasien vermittelt worden sein. Am Anfang des 2. Jt. gab es im Urmia-Becken zwei Kulturzonen: die nördliche (Haftavan Tepe, Geoy Tepe) wird durch enge Beziehungen zu Südkasien charakterisiert, die südwestliche (Dinkha Tepe) war ein Gebiet der Habur-Ware und strebte nach den südlichen Kultursphären. Es handelte sich hierbei um eine echte Kontaktzone mit Kulturentwicklungen und Polithnizität, wo südkasische, mesopotamisch-syrische und iranische Einflüsse zusammenwirkten.²⁷³⁴ Es ist kein Zufall, daß - in der Bronzezeit und heute - das Urmia-Gebiet das am dichtesten bevölkerte Gebiet des Iran ist.²⁷³⁵ Im Hochland stehen ihm kulturell neben dem Van-Gebiet Südarmenien (Sjunik) und Nachitschevan am nächsten. Das bedeutet, daß die Handelswege vom Iran nach Süd- und Nordkasien durch diese Gebiete führten.²⁷³⁶ Wenn also der Osttaurus die Kontaktzone für die südwestlichen Gebiete Südkasiens repräsentierte, dann hatte das Urmia-Gebiet dieselbe Funktion im Südosten.

Nördlich des Kaukasus gelegene Gebiete bezeichnet BUCHHOLZ vollkommen richtig als „offene Kulturgrenze“.²⁷³⁷ Jedoch genau dieser ofener Raum war eine der wichtigsten Kontaktzonen in alter Welt. In den Steppengebieten lebten immer (halb)nomadische Stämme mit wenigen Resten der Besiedlung und mit Tradition des Kurganbau. Im Unterschied zu den südlichen Ebenenvölkern waren die Steppenvölker sehr mobil und stellten sie dementsprechend konkrete Vermittler der Kulturkontakte dar.²⁷³⁸ Der Prozeß von Wanderungen der Steppenvölker von Sibirien bis Europa fand ständig von Bronzezeit bis Mittelalter statt, mit ziemlich ähnlichen Verbreitungsmodellen, wobei lag Kasien an der Grenze dieser Bewegungen.²⁷³⁹ In diesem Sinne sind die Verbreitung und die Beziehungen der bronzezeitlichen Steppenkulturen teilweise mit dem späteren Skythenphänomen zu vergleichen.²⁷⁴⁰ Durch Nordkasien hatte Südkasien Beziehungen zu den Steppen-, Dnepr- und Wolga-Regionen, also war Nordkasien eine Kontaktzone für die Nordkontakte Südkasiens.²⁷⁴¹ In Nordkasien trafen ganz klar südkasische

168; Arakeljan 1959, 42; Krkjascharjan 1970, 106; Burney, Lang 1971, 191; Manandjan 1985, 26). Bei der Kontrolle des Euphrat-Passes bei Malatya, der Taurus-Schlucht bei Ergani und des Erzincan-Sophene-Melitene-Kommagene Weges war das Gebiet immer ein Zankapfel (Von Gladiss, Hauptmann 1974, 17; Herzfeld 1968, 85; Harrak 1987, 15), auf dessen Eroberung sich die hethitisch-mitannischen (Diakonoff 1981, 82; Wilhelm 1982, 99; Avetisjan 1996, 222), assyrisch-hethitischen (Gaal 1982, 349; Machinist 1982, 265-267; Bryce 1998, 349) und assyrisch-urartäischen (Jankovskaja 1956, 45; Kablu 1994, 77-80) Konflikte richteten (das Gleiche in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit bei Winfield 1977, 165; Kunteljan 1981, 211, 217; Peters 1982, 219; Akopjan 1984, 72; Aghajan et al. 1974, 304, 307; 1976, 241, 577).

²⁷²¹ Vgl. De Graeve 1981, 6; Kaster 1986, 20.

²⁷²² Yener 1980, 169, 176 f.

²⁷²³ Mellink 1993, 496.

²⁷²⁴ Yakar 1984, 71.

²⁷²⁵ Yakar 1992, 507.

²⁷²⁶ Yener 1980, 96.

²⁷²⁷ Mellaart 1985, 21, 28.

²⁷²⁸ Burney 1980, 164; Esin 1975, 48.

²⁷²⁹ Van Loon 1966, 170.

²⁷³⁰ Der Begriff „hethitische oder hurritische Kultur“ ist konventionell und hat keinen ethnischen Hintergrund, weil er geographisch viele Völker und Kulturen umfaßte (vgl. Flittner 1958, 215).

²⁷³¹ Ivanov 1962, 6; Diakonoff 1984, 19; vgl. Von der Osten, Schmidt 1930, 14.

²⁷³² Frangipane, Marro 2000, 504; vgl. Ehrich 1956, 6; Margueron 1985, 96-113.

²⁷³³ Jankovskaja 1956; Piggott² 1981, 192; Potts 1982, 47; Tala'i 1984, 46.

²⁷³⁴ Tala'i 1984, 12, 30; Robinson 1991; Burney 1994, 53-60.

²⁷³⁵ Young 1963, 11.

²⁷³⁶ Aliev 1991, 45, 163, 190, 194; Belli, Sevin 1999, 49-51.

²⁷³⁷ Buchholz 1999, 325.

²⁷³⁸ Vgl. bei Tschernych 1992, 101: "The constant exchange of people, things and ideas was the most important feature of the steppe cultures". Die Mobilität der Steppenvölker hatte ihre Wurzeln auch in den Umweltveränderungen (Kremenetski 2003). Zu den bronzezeitlichen Kulturverhältnissen in der Steppenzonen im Allgemeinen vgl. Masson 1998; Parzinger 1998; Renfrew 2002.

²⁷³⁹ Tschernych, Kuz'minych 1989, 266-277; Tschernych 1992, 229; in Einzelheiten vgl. KOS 1998.

²⁷⁴⁰ Vgl. Bukowski 1977.

²⁷⁴¹ Die südkasischen Beziehungen im Norden an der Grenze des 3. zum 2. Jt. reichten bis in die Fatjanovo-Kultur, die

und Steppeneinflüsse aufeinander. Das bedeutet, daß das Wesen der Nordbeziehungen Südkaukasiens und die Art der Kontaktzone Nordkaukasiens sich erheblich vom Wesen der Südbeziehungen unterschieden. Für die Steppenkulturen waren die Kontakte mit Kaukasien als eine Brücke nach Vorderasien besonders wichtig.²⁷⁴² Der Aktivierung der Kulturkontakte zwischen Nord- und Südkaukasien mit den nordpontischen und den Wolga-Gebieten in der FBZ und der MBZ lag der Metalltausch zugrunde.²⁷⁴³ Selbst eine ganze Etappe der frühen Metallurgie von Osteuropa wird „kaukasisch“ genannt.²⁷⁴⁴ Dennoch spiegeln sich diese Beziehungen auch in anderen Kulturerscheinungen wider, z. B. verbreiteten die Steppenvölker neben Metall auch verschiedene Kulturelemente, darunter Gewichtssysteme, Symbole und Kunststile, insbesondere den Tierstil, der für die Wald- und Steppengebiete Eurasiens und von Mitteleuropa bis Nordkaukasien seit der FBZ typisch war.²⁷⁴⁵

In der FBZ und MBZ werden kaukasische (besonders nordkaukasische) Metall- und andere Artefakte ziemlich oft in der Steppenukraine (Grubengrab- und Katakombengrabkulturen) imitiert, es sind auch direkte Importe bekannt. Wobei Äxte wurden in der Regel imitiert und andere Metalltypen (Meißel, Dechsel, Messer, Ahlen) waren eher direkte Importe, worauf die Anwesenheit bzw. Abwesenheit der kaukasischen Metallzusammensetzungen (mit hohem Anteil von Arsen) in den oben erwähnten Gegenständen hinweist. In gleicher Zeit treten in Kaukasien Kulturelemente aus dem Steppengebiet (Kurgane, antropomorphe Stelen usw.) auf. Es sind insgesamt mehr kaukasische Einflüsse im Steppengebiet zu beobachten, als umgekehrt. Während des konkreten Kontakts wurde auch die geistige Sphäre berührt und auch ein Technologietransfer stattgefunden. Wobei sind die kaukasischen Einflüsse in der Steppe eher in materiellen Gattungen nachzuvollziehen, und die Steppeneinflüsse in Kaukasien betreffen eher die geistige Sphäre. Der Kontakt wurde entlang der Flüsse und besonders über die Krim realisiert. Die Mechanismen werden durch die Anwesenheit vom Handel und ethnischer Infiltrationen (beson-

ders von kleinen Gruppen der Handwerker) erklärt. Die Kontakte sind eher zu Nordkaukasien und weniger zu Südkaukasien zu beobachten, was für die oben erwähnte Vermittlerrolle Nordkaukasiens für Südkaukasien spricht. Sowohl das Keramik- als auch das Metallimport sind in der MBZ viel mehr als in der FBZ. Der Aufschwung der Alltagskontakte zwischen diesen Gebieten in der MBZ spricht über ein neues Niveau der Intensivierung der Kontakte. Konkret geht es um Tausch von folgenden Artefakten und Erscheinungen:

FBZ Kaukasische (Maikop- und Nordkaukasische-, weniger Kura-Araxes-Kultur) Einflüsse in den Steppen der Ukraine (Grubengrab- und verwandte Kulturen) sind in folgenden Artefaktengruppen reflektiert: 1. Maikop Keramik; 2. Kaukasisches Metall (Arsenbronze); 3. Schaftlochäxte der Maikop- und weniger der Kura-Araxes-Kulturen (als solche und als Gußformen); 4. Metallgabel der Maikop-Kultur; 5. Flachbeile (Maikop- und Kura-Araxes-Kultur); 6. Meißel; 7. Messer mit engen und breiten Klingen; 8. Griffzungendolche mit Rippenspuren in der Mitte der Klinge; 9. Ahlen; 10. Punsonbleche, bekannt besonders aus der Nordkaukasischen Kultur (vgl. Karaschamb, Alaca Höyük); 11. Steinerne Armbänder; 12. Elemente der nordkaukasischen Grabkonstruktionen (Steinkiste, Kromlech, Dolmen); 13. Schlafenringe. FBZ Steppeneinflüsse in Kaukasien sind: 1. Keramik mit Steppenmerkmalen (Schnurrenornament) im Maikop-Kulturgebiet; 2. Knochenröhrchen mit spiralenen Einritzungen; 3. Kurganbestattung; 4. Antropomorphe Statuetten (auch in Südkaukasien).

MBZ Kaukasische (Nordkaukasische- und Vorkaukasische Kultur, Novosvobodnaja) Einflüsse in den Steppen (Katakombengrabkultur) sind: 1. Schwarz-polierte Keramik Nordkaukasiens (bikonische, gerundete u. a. Formen), Räucherschalen; Technik des angeklebten Ornaments (die in die Kura-Araxes-Kultur zurückgeht), Technik des Einsmierens der Keramik mit flüssigem Ton (untere Hälfte des Gefäßes); Keramikornamente (z. B. Brillenspiralornament, bekannt auf der Kura-Araxes-Keramik); 2. Kaukasisches Metall (Arsenbronze); 3. Schaftlochäxte (als solche und als Gußformen); 4. Haken (ähnlich zu den Beispielen aus Kirovakan, Lori-Berd); 5. Flachbeile; 6. Messer (blattartige); 7. Punsonbleche; 8. Stabartige Stecknadeln; 9. Rechteckige oder trapezoide Anhänger; 10. Ringartige Bleche und diskartige Medallions; 11. Steinäxte; 12. Bestattungen von vorkaukasischem Typ; 13. Anthropologische Daten (Anwesenheit der künstlichen Deformation, ursprünglich typisch für Dagestan). MBZ Steppeneinflüsse in Kaukasien sind: 1. Axt und Gußform des „kolontaeviskogo“ Typs; 2. Schaftlochäxte typisch für das Steppengebiet (gerader keilartiger Körper, heruntergehänger Rücken); 2. Messer typisch für die Katakombengrabkultur (mit Griff und geschärftem Unterteil der Klinge); 3. Steinäxte typisch für das Steppengebiet (Typ „Ingul'sk“); 4. Katakombengrab (Keti, Ajeschat, Norabats).²⁷⁴⁶

Waldzone Osteuropas, hinein (Przeworski 1932; Kiselev 1965, 47; Coles, Harding 1979, 127-130). Der Vorstellung, daß die Fatjanovo- und Volosovo-Kulturen gewisse Handelsbeziehungen zu den vorderasiatischen Ländern hatten und mögliche Vermittler die Hurriter waren (Masing 1974, 524), ist kaum zu folgen. In den Beziehungen Kaukasiens zu Osteuropa spielten eher die Steppenvölker bzw. die Träger der Kurgan-Kulturen eine Vermittlerrolle (Gimbutas 1965b, 487).

²⁷⁴² Vgl. Berezanskaja 1964, 12, 19-23. Zur „kaukasischen Landenge“, durch die die Steppeneinflüsse weiter nach Süden vordringen vgl. auch Martirosjan 1960, 101; Korenevskij 1976; Iljukov 1981; Tschernych 1992, 83-91; Kushnareva 1997, 205; Achundov³ 1999, 84.

²⁷⁴³ Muntschaev 1975, 407.

²⁷⁴⁴ Tschernych 1966, 88, 90.

²⁷⁴⁵ Vgl. Pantschava 1986; Muchamadiev 1984, 219. Besonders aktiv waren die Beziehungen Kaukasiens zu den Nordschwarzmeergebieten. Die Entwicklungen dieser Beziehungen waren fast in allen Zeiten ähnlich, z. B. war das mittelalterliche Nordschwarzmeergebiet wie in der Bronzezeit eine Kontaktzone zwischen den euroasiatischen Steppen und den Mittelmeerländern, was sehr gut anhand der dortigen Hortfunde mit griechischem, „lateinischem“, kleinasiatischem und kaukasischem Inhalt zu sehen ist (es gab auch armenische Kolonien im Nordschwarzmeergebiet, vgl. Kramorovskij 1985).

²⁷⁴⁶ Die Frage der Beziehungen zwischen Kaukasien (bzw. Nordkaukasien) und dem Steppengebiet in der FBZ und MBZ ist in Einzelheiten und mit forschungsgeschichtlichem Abriß bei Markovin 1976 und besonders bei Netschitajlo 1984; 1991; 1991b; 2003; Netschitajlo, Runitsch 1985 zu finden (mit entsprechenden Verbreitungskarten). Zu dieser Frage im Kontext von Kurgan-Riten, Katakombengräber und Wagen vgl. Masson 1973, 110; Chatschatrjan 1963; 1975; Netschitajlo 1984b, 98; Markovin 1994b, 275; 1994c, 308; Kushnareva 1997, 205, 216; zur Keramik vgl. Formozov 1965, Abb. 30/40-41; Leskov 1972, 10

In den Beziehungen zwischen den Steppen und Kaukasien bzw. dem Hochland waren anscheinend andere Kontaktmechanismen wirksam, die durch das Zentrum-Peripherie-Modell nicht erklärt werden können. Kaukasien lieferte einerseits Metall und vermutlich andere Waren in die Steppenregion, andererseits erklärt sich das Niveau der gegenseitigen Abhängigkeit nicht ganz. Es wäre am besten, anzunehmen, daß der Hauptkontakt zwischen den beiden Gebieten durch von Norden nach Süden wandernde Nomaden und von Süden nach Norden wandernde Handwerker vermittelt wurde. Es könnte natürlich auch ein Austausch zwischen den lokalen Eliten stattgefunden haben.

Nachdem wir über die möglichen Kontaktzonen vom Hochland und Kaukasien gesprochen haben, soll jetzt die Rolle dieses Gebiets als „Kulturscheide“ bzw. „interaktive Zone“ erwähnt werden, das die Steppen- und die europäischen Kulturgebiete von den altorientalischen trennte.²⁷⁴⁷ In diesem Sinne stellte diese Landschaft selbst eine Kontaktzone dar, ein Phänomen, aus dem die seit langem existierende Frage resultierte, ob das Kaukasusgebiet, darunter auch das Hochland, zu „Asien“ oder zu „Europa“ gehört.²⁷⁴⁸

Am Schluß unserer Betrachtung der möglichen asymmetrischen Beziehungen und Vermittlungen soll darauf hingewiesen werden, daß es in der kaukasischen Archäologie zwei klar erkennbare Richtungen gibt. Viele Archäologen sehen eine seit dem Neolithikum existierende Tradition in der Region,²⁷⁴⁹ die anderen unterstreichen die wichtige Rolle von Innovationen und Infiltrationen bei der Formation einiger kaukasischer Kulturen. Dieses Problem steckt eigentlich auch hinter den Kulturentwicklungen des Hochlands an der Wende des 3. zum 2. Jt.²⁷⁵⁰ Neben den traditionellen Erscheinungen sind in dieser Zeit ziemlich viele innovative Kulturmerkmale in südkaukasischem Kulturgebiet zu beobachten sowohl vom Süden (gewisse Metallformen und Zusammensetzungen, bemalte Keramik, Technologien in Juwelierkunst, Aufschwung

der Handelsbeziehungen mit dem Vorderen Orient, tiefe soziale Stratifikation der Gesellschaft) als auch vom Norden (Kurgangrab mit Wagen und Ockerbestattung, viehzüchtende Lebensweise, im Ergebnis der Entwicklung der Viehzucht - intensive Beherrschung der Vorgebirgszone und Verallassen des Tieflandes, usw).²⁷⁵¹

Wenn wir nun zum Thema Zentrum und Peripherie zurückkehren, stellen wir uns die Frage, die KOHL im südkaukasischen Fall folgenderweise formuliert: „Since it is impossible to understand the prehistory of Transcaucasia solely as a product of internal evolutionary development and if the area is not a „periphery“ in the modern world-system sense of WALLERSTEIN, what is it“.²⁷⁵² Das Problem besteht hier, wie üblich, in kategorischen Zuordnungen: Tradition oder Innovation, Zentrum oder Peripherie? In Wirklichkeit ist Kultur vielmehr als ein Prozeß, ein System bzw. ein Gemisch aus verschiedenen Entwicklungen zu verstehen, die sich eher ergänzen als widersprechen.²⁷⁵³ Auch in der Theorie „Zentrum-Peripherie“ ruht eine gewisse Zweideutigkeit, wonach einerseits die Gegenwart als absolutes Modell für die Vergangenheit nicht dienen kann, andererseits der bronzezeitliche Mensch und die bronzezeitliche Gesellschaft bereits Eigenschaften des modernen Menschen und der modernen Gesellschaft besaßen. Genau am Ende des 3. Jt. tauchten in Mesopotamien erste „Imperien“ auf, die zur Befriedigung ihrer politisch-wirtschaftlichen Ansprüche Peripherien gebraucht haben könnten. Diese Theorie ist im Prinzip für die Bronzezeit, auch für die Außenbeziehungen des Hochlands, mit Vorsicht zu akzeptieren, wenn überhaupt dann nur als eine der vielen Möglichkeiten der Interpretation von Kulturbeziehungen.²⁷⁵⁴ Die Mechanismen der bronzezeitlichen Beziehungen müssen einfacher und „unterbewußter“ abgelaufen sein, als wir es heute annehmen.

²⁷⁵¹ Vgl. Puturidze 1991.

²⁷⁵² Kohl 1992, 118.

²⁷⁵³ Zur Frage „Diffusion“ oder „Evolution“ in der Untersuchung der Kulturkontakte vgl. bei Pernicka (1990, 40): „Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte, indem es sowohl Anstöße von außen in der Form von Material- und Technologietransfer gegeben hat als auch eigenständige Entwicklungen und Modifikationen“.

²⁷⁵⁴ Zu sehr logischen Schlußfolgerungen in diesem Kontext kommt Kohl (1992, 134 f.; vgl. 1988, 596), demzufolge dieses Gebiet nicht zu verstehen ist als „a simple provincial backwater or dependent periphery to more developed „core“ areas to the south. At certain times, Transcaucasia functioned as a conduit for important advances in transportation technology, particularly those associated with the use of wheeled vehicles and the domestication of the horse and subsequent development of horsemanship; at other times, it was a rich innovative source for the large-scale production of metal tools and weapons. Transcaucasia never appears to have been an exploited cheap supplier of raw materials to resource-deficient, expansionary states to the south, though it undoubtedly traded in metals, jewelry, and other semiprecious materials with such states... The „barbarian“ peripheries or northern frontiers of Transcaucasia and Central Asia, like their Aegean counterpart far to the west, did not purely reflect the light of civilization emanating from the Near East; rather they stimulated the later „civilized“ areas and profoundly affected their courses of development“. Vgl. auch bei Parzinger (2000, 555): „Die Gebiete zwischen Großem und Kleinem Kaukasus standen zwar an der Peripherie der altorientalischen Kulturen, wirkten aber dennoch auf diese ein und wurden immer wieder nachhaltig von ihnen geprägt“.

f.; Kushnareva 1997, 216; zu den Steinäxten vgl. Schilov 1982.

²⁷⁴⁷ Das südkaukasische Kulturgebiet der MBZ ist ein typisches Beispiel einer Kontaktzone, wo Elemente sowohl der vorderasiatischen als auch der osteuropäischen Steppenkulturen zusammentreffen und mit den Eigenheiten des südkaukasischen Gebiets selbst zur Entstehung einer neuen Kulturkategorie beitragen (vgl. Puturidze 1991, 218-219).

²⁷⁴⁸ Virchow 1895; Dullo 1936, 167; Dillemann 1962, 90; Yakar 1991, 281; auch Huot, in: Chataigner 1995, 8. Zu etwas späterem Kontext hat bereits Möbius (1938, 166) ganz richtig bemerkt: „Die kaukasische Kunst ruht auf dem Grunde der vorderasiatischen, bildet sie aber in eigenwilliger Weise zu einem zierlichen, bewegten, bis ins Manierierte gesteigerten Stil fort, der sich deutlich fassen läßt und in noch ungeklärter Beziehung zum Hallstattkreis Europas steht“. Vgl. auch bei Comrie (2002, 417): „Genetically, the Caucasus is also a region of considerable variation, considerably greater than in the whole of (the rest of) Europe put together. Geographers and historians may argue over whether the Caucasus forms part of Europe. An inspection of the genetic variation suggests rather the question whether or not Europe should be considered part of the Caucasus!“.

²⁷⁴⁹ Darin macht sich eine Art „Nationalismus“ in der kaukasischen Archäologie bemerkbar, vgl. den nicht ganz zutreffenden Artikel von Kohl, Tsetskhladze 1995; vgl. auch Kohl 1998.

²⁷⁵⁰ Areschjan 1989; Areschjan et al. 1990; Simonjan 1990; Avetisjan² 2003b.

3.13 Zur Definition der kulturellen Grenzen

Eine kulturelle Grenze ist sowohl eine abstrakte als auch eine reale Kategorie. Eine abstrakte oder mentale Grenze ist eine Art Selbstabgrenzung, ein bestimmter Ausdruck von Identität. Gegenüberstellungen wie „Hochkultur und Barbaricum“ oder „Bergleute-Ebenenleute“ bilden die Basis mentaler Grenzen innerhalb einer Kultur. Reale Grenzen sind von Natur aus (Flüsse, Berge, Wälder) oder subjektiv (Grenzstelen, Poststationen) bedingt. Manchmal ist es schwer, zwischen mentalen und realen Grenzen zu unterscheiden, z. B. kann der Fluß sowohl eine natürliche als auch eine abstrakte (zwischen Diesseits und der Unterwelt) Grenze darstellen. Somit bedeutete der obere Euphrat in der Wahrnehmung der Akkader (übrigens auch später) die Grenze zwischen den Bergregionen und Mesopotamien und 𒂗𒂗𒂗𒂗 war der Hauptort an dieser Grenze, dessen Eroberung zur Überquerung dieser Grenze als sehr wichtig galt.²⁷⁵⁵ Andererseits war das Quellengebiet von Euphrat und Tigris auch eine Art mentale Grenze, jenseits dieser sich - im Garten zwischen den Bergen - Paradies oder Unterwelt befand.²⁷⁵⁶

Im Rahmen einer archäologischen Untersuchung ist es nicht einfach, über mentale Grenzen zu sprechen, weil man es hierbei in der Regel mit menschlichem unfaßbarem Denken zu tun hat.²⁷⁵⁷ Daher versuchen wir, diese Frage möglichst interdisziplinär zu behandeln.

Mentale Grenzen: Wenn man zwischen Ebenen-, Step-

pen-, maritimen, Wald-, Oasen- und Bergkulturgebieten unterscheiden darf, dann gehört Südkaukasien bzw. das Hochland zweifellos zu den Bergkulturen mit seinem einerseits geschlossen-konservativen und andererseits kommunikativen Wesen.²⁷⁵⁸ Die Bergländer zwischen Kaukasus, Taurus und Zagros bzw. um den Fruchtbaren Halbmond teilten, besonders während der Bronzezeit, allgemeine Entwicklungen, die sich z. B. gut anhand der Verbreitungskarte der Kura-Araxes-Kultur ablesen lassen (vgl. Karte 6). In diesem Sinne scheint der von KELLY-BUCELLATI für diese Bergkultur vorgeschlagene Terminus „Kultur des Fruchtbaren Halbmonds“ inhaltlich passend zu sein.²⁷⁵⁹ Die Kura-Araxes- sowie die MBZ-Kulturen des Hochlands stellten geographisch und kulturell die Gegenwart zu den mesopotamischen Ebenenkulturen dar.

Der Berg steht im Mittelpunkt der Urdenkweise eines Bergvolkes. Die Verwandtschaft zwischen hethitisch-hurritischer und kaukasischer Mythologie besteht erst in der Wahrnehmung der Berge. Die Berge, die Steine, die Berggötter, die kultische Verehrung der Gebirgswelt spielen hier die wichtigste Rolle.²⁷⁶⁰ Im Gegenteil, in mesopotamisch-syrischer Mythologie sind die Berge weit entfernt: sie verkörpern die Idee der Feindlichkeit, sind eine Art Jensets oder unerreichbares Paradies. Das sumer. Wort *Kur* (Berg) ist nicht nur ein Toponym, welches ein Land jenseits der nördlichen Grenze Mesopotamiens beschreibt, oder Bezeichnung der Unterwelt, sondern es ist im Endeffekt ein Konzept. Im Unterschied zum Wort *Kalam* (sumer. eigenes Land, Heimat, positiver Anfang) bedeutet *Kur* „Fremdland, Ausland“, assoziiert sich mit den Lieferanten der Güter bzw. „Barbaren“, die im Unterschied zu Sumerern keine Städte und zivilisiertes Leben kennen.²⁷⁶¹ Die Berge, woher Tigris und Euphrat entspringen, werden aus dem unteren Teil der Gottheit TIAMAT erschaffen. Sie sind für die mesopotamische Mythologie *resp.* Ideologie ein bestimmter Teil des Universums, verbunden eher mit Chaos, dessen

²⁷⁵⁵ Van de Mieroop 2000, 135. In der Konzeption „jenseits des Berges oder des Flusses“ liegt der Grundgedanke sowohl mentaler als auch realer Grenzen. So wie die Aramäer und Habbäer den neubabylonischen Terminus *ebir nāri* („jenseits des Flusses“) annahmen, um Syrien zu charakterisieren (Herzfeld 1968, 61), wurde auch der Euphrat als feste Grenze in der altorientalischen Zeit angesehen und sogar sein Opfer bei den Hethitern in den Staatskult einbezogen (Von Schuler 1957-1971, 641; Ponchia 2004, 142). Gleichermaßen wird das hurritische Toponym *Išūwa* im Gebiet des oberen Euphrat von Diakonoff (1968, 86) als „(Gebiet) jenseits des Flusses“ etymologisiert und das Toponym *Arḫita*, genauso im Gebiet des oberen Euphrat, stammt aus dem hethit. *arḫa* - Grenze (Kosjan 2004, 37; zum hurritischen Grenzgebiet vgl. Hallo 1978; Sagona² 2004, 307). Auch archäologisch tritt die Gegend des oberen Euphrat und Taurus als ein Grenzgebiet zwischen den Berg- und Ebenenkulturen auf (vgl. dazu diachronisch bei Oates 1968; Lightfoot 1992, 118-128; Crow 1979, 5-7; Mittford 1980 und AW 16, 1985; Hauptmann 1999, 65; als „charnière de ces deux mondes“, vgl. Marro 2000, 11). Vgl. die Worte von Ḫattusilis I. (Ende des 17. Jh.) „niemand hat den Euphrat (= Mala) überquert“ mit denen im Wortschatz der urartäischen Könige (Van Loon 1974; Salazar 1995). Der Euphrat, „das umgedrehte Wasser“, weil er entgegengesetzt des Nils fließt, galt auch als Nordgrenze für die Ägypter, die die Pharaos des Neuen Reiches zuerst erreichten und dort Statuen als Grenzsteine aufstellten (Hornung 1999, 83, 91). Zum Fluß als „Grenze“, als „Gebietsgrenze eines Volksstamms“ in der späteren Wahrnehmung vgl. Tiefenbach et al. 1999, 3.

²⁷⁵⁶ Vgl. Gen. II, 10-15; auch Lipiński 1971; Tarhan 2004, 341.

²⁷⁵⁷ Renfrew 1983. Zum Verständnis des Grenzbegriffs entwickelte sich im letzten Jahrhundert ein eigener Forschungszweig (vgl. Kolb 1989; Isaac 1992; Froriep 1994; Hagel 1994; Schmitz 1994; Tiefenbach et al. 1999). Ein im Hinblick auf antike Phänomene wichtiges Ergebnis ist es, die schon in der Antike bekannte Vorstellung von den „natürlichen“ Grenzen eines Staates als tiefverwurzelten Mythos entlarvt zu haben. Flüsse und Gebirge sind keine „natürlichen“ Grenzen, sie wurden aus po-

litischen und ideologischen Gründen nur zu solchen stilisiert. Dasselbe gilt für den in der Antike ebenso verbreiteten Glauben an die strategische Bedeutung natürlicher Formationen. In der Frühzeit engen Klima- und Vegetationszonen sowie unterschiedliche menschliche Lebensräume ein. Konkret war eine Grenze das, was den Horizont begrenzte und sowohl die Ausbreitung von Siedlungen als auch die Mobilität behinderte: Meere, Ströme, Seen, Sümpfe, Moore, Gebirge, Wüsten und Wälder. Ihr trennender Charakter wurde generell überschätzt, denn sie hatten als Zentralachsen von Kulturzonen eher einen verbindenden als einen trennenden Charakter. Zur Frage „Grenze“ aus der Hinsicht der Geographie und Archäologie vgl. Perner 2005, 65 ff.; der Ethnologie und Archäologie vgl. Green, Perlman 1985; der Altorientalistik vgl. Liverani 1990. Über die Unterschiede zwischen der heutigen Wahrnehmung der Konzeption „Grenze“ und der von Mesopotamiern vgl. Gandulla 2000.

²⁷⁵⁸ Ähnliche geographische Bedingungen verschiedener Regionen bringen zu Ähnlichkeiten in kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Zu solchen Berggebieten wie die Alpen und Kaukasien in diesem Zusammenhang vgl. Stöllner 2003, 439.

²⁷⁵⁹ Kelly-Buccellati 1979.

²⁷⁶⁰ Haas 1982. Es wird auch auf eine solche Verwandtschaft im Wohnheitsrecht bzw. Rechtsanschauung behauptet: vgl. Von Margwelaschwili 1937.

²⁷⁶¹ Steiner 1982; Liverani 1990, 35; Geller 2000; Katz 2003; 2005, 186, 196-197; zum „Ausland“ vgl. auch Scholz 1986.

Kontrolle bzw. Eroberung ist ein Teil der weltlichen Ordnung. Sie befinden sich am Rande der Welt und stellen aus dieser Hinsicht eine sowohl mentale als auch reale Grenze dar. Die Berge sind schwer erreichbar, ihre Wege sind unsicher und deswegen sie sind mystisch.²⁷⁶²

Das Verweilen der Menschen in den „Gebirgseinsamkeiten“²⁷⁶³ prägte ihren Charakter auf eine ganz andere Weise als das Leben der Menschen in den Ebenen oder Städten. Berge sind natürliche Grenzen und tragen zur Traditionalität und zum Konservatismus der Bergvölker bei. Sie sind in sich monumental und darum spielte vermutlich der Monumentalismus in der Mentalität des Bergmenschen keine besondere Rolle, im Unterschied zum Ebenen- oder Steppennomaden, dem es von Natur aus daran mangelte. Aus diesem Grund errichteten die Mesopotamier wahrscheinlich in den südlichen Ebenen Zikurate und die Steppenvölker im Norden Kurgane, um diesen Mangel auszugleichen.²⁷⁶⁴ In diesem Sinne wäre Kultur nicht nur als eine Anpassung an die Natur, sondern auch als deren Ergänzung zu betrachten.

Die kultur-geographischen Unterschiede spiegeln sich in den gegenseitigen Vorstellungen wider. Der Konflikt Hochland-Ebenenland ist stereotypisch und existierte bzw. existiert in vielen dichotomischen Kulturräumen. Wobei in beiden Landschaften kann dieser Konflikt für die Identität eine wichtige Rolle spielen. Die zivilisierten Ebenenbewohner halten sich für entwickelt und die Hochländer für wild und barbarisch. Die Hochländer ihrerseits sind bewußt, daß sie wild sind, aber auch daß sie die wahre Natur des Menschen in sich beinhalten, die die Zivilisierten auf den Ebenen seit lange verloren haben.²⁷⁶⁵

Genauso in der allgemeinen altorientalischen Weltanschauung galten die Bergvölker als wild und unkultiviert, sie besaßen barbarische Sitten, sprachen unverständliche Sprachen, kannten keine gepflasterten Straßen - die Bergvölker waren also unkommunikativ, isoliert und einfach in ihrem Denken.²⁷⁶⁶ Sie waren außerdem fast nicht voneinander zu unterscheiden.²⁷⁶⁷ Akkadische Begriffe für „Bergländer“ und

„Barbar“ waren sogar synonym.²⁷⁶⁸ Andererseits suchten die Mesopotamier das Ideale genau in diesen fernen und „unerreichbaren“ Gebirgen, so z. B. GILGAMESH (zweite Hälfte des 27. Jh.) oder die griechischen Argonauten. Anders formuliert,

B. Subartäer oder Gutäer, als Wahrnehmung verschiedener Volksgruppen bzw. als „Bergvölker“ und nicht als Ethnikon, ohne zwischen diesen zu unterscheiden (vgl. Diakonoff 1956, 104; Eidem, Læssøe 2001, 30-32), sind mit späteren Beispielen zu vergleichen. Der russische Begriff „Kaukasier“ (oder „Schwarzer“) bezeichnet im Gegensatz zum amerikanischen (wo „Caucasian“ oder „Caucasoid“) „weiß“ bedeutet, hat einen positiven Klang, und wird in der Genetik benutzt, um die Europäer und Inder zu bezeichnen, vgl. z. B. Santos 1999, 619 ff.; Nicholson, Shaw 2000, 495) alle Volksgruppen in dem Gebiet ohne sprachlich zwischen Georgiern, Aserbaidschanern, Dagestanern, Armeniern zu unterscheiden. Genauso könnte der Terminus „Subartäer“ eine kultur-geographische und keine ethnische oder politische Einheit darstellen. Dementsprechend ist in der fremden Wahrnehmung einer Kultur nicht der ethnische, sprachliche oder politische Faktor wichtig, sondern das allgemeine Wertesystem. Für die Bergvölker (Gutäer und Lullubäer) aus dem Ende des 3. Jt. als „Barbaren des Gebirges“ schreibt Klengel (1972, 218 auch 215): „Eine einfache Verachtung dieser Randbewohner Mesopotamiens auf Grund eines niedrigen gesellschaftlichen und kulturellen Niveaus klingt hier nicht heraus. Es geht auch nicht allein um einen durch die andersartige Lebensweise bedingten Kontrast, vielmehr wird darüber hinaus ein ethnischer Gegensatz fühlbar. Hier handelt es sich um die Begegnung mit etwas Fremdartigem, Unerklärlichem, sprachlich und kulturell von dem Gewohnten Abweichendem, und eine andere Haltung, als sie gegenüber den Steppennomaden eingenommen wurde, kommt zum Ausdruck“. Im Kontext der Nomaden soll hier bemerkt werden, daß das Kulturkonzept in mesopotamischer Wahrnehmung sollte sich von ursprünglicher Bedeutung dieses lateinischen Wortes nicht sehr viel unterscheiden. So z. B. im sumerischen Lugalbanda-Epos wird über das Vordringen der nomadischen Amurriter (Martu) geschrieben: „In ganz Sumer und Akkad erheben sich die Martu, die kein Getreide kennen“ (Klengel 1972, 48).

²⁷⁶⁸ Der Handel war auch ein psychologischer Prozeß, abhängig vom Wertesystem der gegebenen Gesellschaft (vgl. Liverani 1990). So lehnten die Hethiter Handelsbeziehungen mit ihren Feinden ab (Klengel 1979b, 72). Der Fremde (= Bergmensch) bedeutete in den altmesopotamischen Vorstellungen auch Feind (genauso wie der Barbar in antiken Vorstellungen: vgl. De Reynold 1949, 29). Die Mesopotamier nannten die Gebirgsvölker (Gutäer, Lullubäer, Subartäer, Hurriter, Urartäer) „Barbaren“ (*lullû*, vgl. *nullîatum*-Barbarismus) oder „Berger“ (*šaddû'a*). Die Hethiter auch nannten die „barbarischen Bergvölker“ *lullû*, zu denen wurden die sog. *lulahi*-Gottheiten bezogen, und unterschieden diese von den „barbarischen Wüstenvölkern“, zu denen wurden *hapi*-Gottheiten bezogen. Die Hethiter waren jedoch toleranter, denn der echt hethitische Terminus für „Barbar“ (*dampupi*) hatte eine eher soziale als ethnische Bedeutung und wurde auch für die Menschen aus Haiaza-Azzi an der kaukasischen Grenze benutzt (Landsberger 1930, 325; Von Schuler 1965, 1-10; Klengel 1966; Limet 1972; Michalowski 1986; Prechel 1992; Klinger 1992). In hethitischen Texten werden auch Deportierte als „Leute des Gebirges“ erwähnt (Archi, Klengel 1980, 148), was anscheinend darauf hindeutet, daß sich die Hethiter von den echten Bergleuten unterschieden. Der Grund dieser Auseinandersetzung lag wahrscheinlich nicht an der ethnischen Zugehörigkeit, sondern an unterschiedlichen Ideologien, Lebensweisen bzw. Werten. So nannten die Ägypter die Libyer z. B. auch „Barbaren“, obwohl sie genetisch gleich waren (vgl. Basedow 2002, 471).

²⁷⁶² Ponchia 2004, 139 f.; Horowitz 1998, 319. Zu den hethitisch-hurritischen Vorstellungen über die Unterwelt, die genauso im Hochland lokalisiert wird, vgl. Gadjimuradov 2004, 351-353.

²⁷⁶³ Ortega y Gasset 1957, 70.

²⁷⁶⁴ Das Auftreten der Kurgane im Hochland seit der zweiten Hälfte des 3. Jt. ist daher als eine fremde Erscheinung wahrzunehmen (Taf. 55/1-5). In diesem Fall tritt die Kultur als eine Anpassung nicht an die Natur, sondern an fremde Werte auf.

²⁷⁶⁵ Zum „Highlandism“ im Konflikt Schottland-England vgl. Atkinson 1996.

²⁷⁶⁶ Zur mentalen Gegenüberstellung „Barbar-Zivilisierter“ vgl. De Reynold 1949; Michalowski 1986; Cunliffe 1988; Dobesch 1995; Kienlin, Schweizer 2002, 197 ff. Zur fehlenden Vorstellung von Straßen bei den „Barbaren“ vgl. Epstein 1966, 145; Aruz 2003, 8. Für die Griechen galt der Kaukasus genauso als eine Art Jenseits, mythologisch und real. Aristoteles (Pol. 1252b, 5 ff.) glaubt, daß der Barbar zur Unfreiheit bestimmt sei, da dieser und der Sklave von Natur aus gleich seien. Vgl. ein ähnliches „Konzept“ zu den Subartäern in Mesopotamien (Tab. 10/25). Diese Angaben weisen darauf hin, daß der „Nationalismus“ oder seine Frühformen anscheinend genauso alt waren wie der Rationalismus und von hochorganisierten und naturfernen Gesellschaften stammten.

²⁷⁶⁷ Die mesopotamischen Bezeichnungen der Gebirgsvölker, z.

ein immer wieder auftauchendes regressiv-zyklisches Denken der Menschen in den Ebenen strebt den Gebirgen entgegen, dem Ursprünglichen.²⁷⁶⁹ Aus dieser Hinsicht ist es klar, warum das Quellengebiet der zwei für die Mesopotamier lebenswichtigen Flüsse - Euphrat und Tigris - und das Bergland um den Van-See in der Weltanschauung einiger mesopotamisch-levantinischer Völker als Ursprungsort und als etwas Sakrales dargestellt wurden.²⁷⁷⁰ Zum einen waren also die vom Osttaurus bis zum Kaukasus gelegenen Gebirgsländer für die Zivilisierten ein „Jenseits“, zum anderen aber auch konkrete Ortschaften, zu denen reale Beziehungen existierten. Somit wird das Hochland in der frühmesopotamischen epischen Tradition als halb-mythologische und halb-historische Bergländer erwähnt, die einerseits an Naturschätzen (Steinarten, Getreide, Bäume, Tiere, Metalle, vgl. Tab. 10) reich und andererseits sehr weit d. h. unerreichbar sind.

Auch die Hethiter hatten Informationen über die östlich und nordöstlich gelegenen Regionen bis zum Erzurum-Gebiet (Haiaza-Azzi) sowie nördlich von Erzurum, über das Çoruh-Becken (Kaşkärer) und den Van-See (*tarmana*-Meer) (Tab. 5/68) und behandelten die Bewohner dieser Bergregionen als „Barbaren“, was z. B. auch an dem Abkommen zwischen dem Hethiterreich und HUKKANA (Anfang des 14. Jh), dem König von Haiaza-Azzi, zu sehen ist.²⁷⁷¹ Die Hethiter hatten darüber hinaus Handelsbeziehungen zu den Kaškäern und importierten Wolle, Kleidung, Edelmetalle und Bronzegegenstände. Diese Beziehungen waren allgemein jedoch nicht akzeptiert, sondern lassen spezielle Grenzgebiete vermuten, an denen der Kontakt erlaubt war.²⁷⁷² Besonders wichtig ist in diesem Zu-

sammenhang das in den hethitischen Texten erwähnte Grenztoponym „Gewässer der Kaufleute“, wo das Treffen zwischen den Hethitern und den Kaškäern stattfand.²⁷⁷³ In einer althethitischen Erzählung, die sich auf die Zeit von HATTUSILIS I. (Ende des 17. Jh.) bezieht, wird eine Militärexpedition in die Gebiete der Tur Abdin-Gebirge und zu den Quellen von Euphrat und Tigris bzw. an die Grenze der südkaukasischen Kulturwelt beschrieben, deren wilde animalische Bewohner als Kannibalen angesprochen werden.²⁷⁷⁴ Die hethitische Bezeichnung der „barbarischen“ Bergleute ist anscheinend mesopotamisch beeinflusst. Gleichermäßen zeichnet HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) eine Beschreibung der Bergvölker von Subartu, Gutium und Tukriš mit ihren weit entfernten Gebirgen und ihren unterschiedlichen Sprachen.²⁷⁷⁵ Auch in der „Gutischen Legende von NARAM-SIN“ werden die Bergleute auf animalische Weise als „Drachen der Gebirge“, Krieger mit Körpern von „Höhlenvögeln“, „Menschen mit Rabengesicht“ bezeichnet.²⁷⁷⁶

Es schließt sich die Frage an, worin die Gründe dieser mentalen Grenzen lagen? Wenngleich die mentale Auseinandersetzung der Hethiter mit anderen Bergvölkern als künstlich erscheinen mag und als eine Nachahmung der mesopotamischen Vorstellungen gelten kann, so ist das bei den Mesopotamiern selbst nicht der Fall. Dies wird anhand der geographischen Vorstellungen der Mesopotamier über ihre Umgebung klar,²⁷⁷⁷ denn das vom kosmischen Ozean gerandete geo-

areas of contrasted produce, such as coastal and inland, forested and open country“. Wobei die Bevölkerungen dieser dichotomischen Gebiete bestehen oft in feindlichen Beziehungen zueinander (Quiggin 1970, 23).

²⁷⁶⁹ Vgl. Plato, Leg. III, 676-683.

²⁷⁷⁰ Lipiński 1971, 41; Haas 1980, 101; Singer 2002, 128; Gadji-muradov 2004. Selbst ein für die Mesopotamier so „barbarisches“ Land wie Gutium wird als eine Art Ursprungsort „mit dem Berg der Arche“ dargestellt (vgl. Tab. 5/4). Obwohl an der Grenze des 3.-2. Jt. in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung die Bergvölker und die Steppen- bzw. Wüstennomaden Vorderasiens einen ähnlichen Stand repräsentierten, zeigt sich in der Beurteilung der Gebirgsbewohner durch die Babylonier deutlich eine ganz andere Grundhaltung als gegenüber den Nomaden. Der Mensch des Tieflandes bewunderte die an Wasser, Rohstoffen, Tier- und Vegetationswelt reiche Gebirge. Die Bewunderung der Gebirge als landschaftliche Formation zeigt sich in den Epitheta der Königsinschriften; die Überwindung hoher Gebirgspässe, Besteigung unzugänglicher Bergspitzen bei der Verfolgung flüchtiger Gegner galten für besonders kühne Unternehmungen. Jedoch gilt diese Bewunderung nur die Natur. Was die Bewohner der Gebirge angeht, genauso wie die Steppenleute sind diese barbarisch. Jedoch dieses „barbarisch“ für die Bergvölker ist ein Zeichen des Fremden und Unerklärlichen, bzw. einer Distanz. Das ist nicht der Fall mit den Steppennomaden, mit wem diese Distanz weniger spürbar ist. Dafür spricht auch der Verlauf der politischen Beziehungen. Diese Beziehungen waren im Wesentlichen gegenseitige Überfälle. Wobei nach Erlangung von Beute zog man sich wieder zurück (außer wenigen Fällen, wie die Gutäer und Kassiten). Die mesopotamischen Herrscher organisierten Feldzüge in die Berge, um Rohstoffe zu gewinnen und Gefangenen für die Sklaverei zu nehmen. Sie plünderten die Siedlungen der Bergvölker, die sich in schwer zugängliche Bereiche des Gebirges zurückzogen. Erst in neuassyrischer Zeit wurde ein Teil des Gebirgslandes dem Assyrischen Reich eingegliedert (vgl. Klengel 1972, 214 ff.).

²⁷⁷¹ Chatschatrjan² 1972; Ünal 2002, 158.

²⁷⁷² Dazu vgl. bei Quiggin (1970, 321): „Barter develops between

²⁷⁷³ A HIA LÚ.MES DAM.GAR („Gewässer der Kaufleute“), vgl. Von Schuler 1965, 78, wie auch Alparslan 2005, 381. Zu den Beschränkungen für die Kaškäer im Handel mit den Hethitern vgl. Hoffner 2001, 183.

²⁷⁷⁴ De Martino 2002; vgl. Harris 1991.

²⁷⁷⁵ Komoroczy 1976, 12.

²⁷⁷⁶ Gurney 1955, 95; Klengel 1972, 217-218. Genauso werden in der aus den hethitischen Quellen bekannten „Naram-Sin-Dichtung“ barbarische Bergvölker (anscheinend Hurriter) mit den Leibern der *hurri*-Vögeln und Rabengesichtern erwähnt (Haas 2006, 72-73). Dieser Gesichtszug ist auf den Trialeti- und Karaschamb-Becherdarstellungen zu sehen (Taf. 51/3; 52/1). Dafür vgl. Brentjes (1996, 185) zum Trialeti-Silbergefäß: „Die mehrfach ausgestellte These, die Teilnehmer der Prozession trügen Hundemasken, läßt sich nicht verifizieren. Wahrscheinlich handelt es sich bei den prominenten Nasen nur um betonte Geruchsorgane kaukasischen Typs“. Für Vergleiche dieser Menschendarstellungen mit „hethitischem Profil“ vgl. Kuftin 1941, 90. Unser Meinung nach ist es nicht unmöglich, hier auch Masken zu vermuten, weil die Masken einen Teil des Totenrituals darstellten, vgl. z. B. die goldenen Gesichtsmasken in den Schachtgräbern von Mykene. Im Alten Orient waren die Masken besonders in der hurritischen Welt bekannt (Rittig 1987/1990). Für die Tonmasken in den Gräbern von Varna vgl. Fol et al. 1988, 75. Zur rituellen Funktion der Maske und ihrer Anwesenheit in Darstellungen des Hochlands, von den frühen Felszeichnungen bis zur urartäischen Zeit, vgl. Chodzhasch 1988, 103-104.

²⁷⁷⁷ Indus-Ebene im Osten, Südarabien im Süden, Äthiopien und Ägypten im Südwesten, Kreta im Westen, Kleinasien und Armenien im Norden waren die Grenzen der bekannten Welt der Mesopotamier (Streck² 2006, 133). Wobei waren die geographischen Vorstellungen der Mesopotamier über die Weltgrenzen

graphische Gebiet, das der Mesopotamier überschaute und teilweise beherrschte, besitzt wie der gesamte Kosmos eine symmetrische Struktur und beruht auf Gegenüberstellungen (Norden-Süden, Oberes Meer-Unteres Meer, Oberes Gebirge-Unteres Gebirge, Nordwind-Westwind, Himmel-Unterwelt). Dementsprechend gab es zwei „Hauptgrenzen“: eine südliche am „Unteren Meer“ (Persisch-Arabischer Golf) und eine nördliche am „Oberen Meer“ (Van- und/oder Urmia-See), wobei Euphrat und Tigris, die ihren Ursprung übrigens im Hochland haben, eine Achse darstellen, die die beiden Regionen bzw. die beiden Meere verknüpft.²⁷⁷⁸ Gleichmaßen gehörten Bergländer wie Tukriš und Harali einerseits zur Unter-, andererseits zur diesseitigen Welt und stellten bestimmte Handelszentren dar.²⁷⁷⁹

Sowohl in der sumerischen als auch in der späteren semitischen Tradition werden die Gebirgsländer mit dem Begriff „Norden“ identifiziert, im Unterschied zum maritimen „Süden“ (Dilmun, Magan, Meluhha)²⁷⁸⁰ und zum Steppen-

von 3. bis zum 1. Jt. ziemlich konservativ und, mit wenigen Veränderungen, stellen die Entwicklung des gleichen Systems dar. Zu den abstrakten und konkreten geographischen Vorstellungen der Mesopotamier vgl. in Einzelheiten Horowitz 1998 sowie Weidner 1922, 92; Kifischin 1965; Hornung 1999, 84, 92 und LTFH 1999-2000 (im Allgemeinen).

²⁷⁷⁸ Nach Horowitz (1998, 93, 321, 325-326) waren Mittelmeer, Van- und Urmia-Seen, möglicherweise auch Kaspisches und Schwarzes Meer Teile der Konzeption vom Oberen Meer. Am Nordrand des Kontinents, an den Quellen der Flüsse waren Taurus-Gebirge. Der Ozean erstreckte sich weiter nach Norden, jenseits dieser Gebirge (Vorstellungen über Kaspisches und Schwarzes Meer?). Im Traktat des Sargon von Akkad sind diese Berge ein Teil der Zeder-Gebirge. Jenseits der Zeder-Gebirge sind keine Länder mehr bekannt.

²⁷⁷⁹ Komoroczy 1972, 116. Für die Mesopotamier existieren die Dinge sowohl abstrakt als auch real. So, *apsu* war die untere Stufe des kosmischen Wassers, verbunden mit der Idee der Unterwelt, im Unterschied zu *a-ab-ba* - See, welches verkörperte das Wasser auf der Erde selbst und wurde in der Regel mit Persischem Golf, Mittelmeer oder Van-See identifiziert (Lambert 2000, 75). Genauso ist die sumerische „Unterwelt“ ein realer Berg (Kur) auf der Erde (und nicht unter der Erde) bzw. am Fuß des Berges, d. h. es wird als ein reales Toponym wahrgenommen, das sich nordöstlich von Sumer befindet (Katz 2005).

²⁷⁸⁰ Das Land Meluhha der mesopotamischen Quellen (Harappa-Kultur) stellte die nächste „Peripherie“ dar, mit dem auch die vermittelten Beziehungen des Hochlands nicht auszuschließen wären, worauf die schon erwähnten Flachbeile, runden Spiegel, Metallgefäße hinweisen. Die Anwesenheit einer indoiranischen Elite in Mitanni, das Auftreten solcher Phänomene wie Ltschaschen-Wagen sprechen dafür, daß es bereits in der Mitte des 2. Jt. bestimmte indoiranische Gruppen in Vorderasien existierten, was das Ergebnis früherer Beziehungen gewesen sein dürfte. Ebenso gab es in der Zeit des Frühmittelalters im Hochland indische Gemeinden (Akopjan 1984, 86). Die Anwesenheit von Harappa-Händlern in Vorderasien wird meistens durch drei Artefakttypen bezeugt, und zwar durch Siegel, Karneolperlen und Würfel. Die Siegel fehlen in Nordmesopotamien, Anatolien, Kaukasien und im Nordiran, während sie in Südmesopotamien, im Golfgebiet und im Südiran anzutreffen sind. Es gibt aber gewisse Kontakte zwischen anatolischen und Harappa-Siegeldarstellungen (Boehmer 1986). Karneolperlen kommen in den Fundorten südlich des Kaspischen Meeres, in Susa und in Süd- und Nordmesopotamien vor und sie waren ziemlich weit bis Kaukasien und Westanatolien verbreitet. Aus

(bzw. Wüsten-) „Westen“ (Amurriter).²⁷⁸¹ Den „Norden“ verkörperte die Gottheit NERGAL, der laut den akkadischen Texten nicht zufällig Handelswege in die Gebirgsländer eröffnete.²⁷⁸² Der Norden (oder Nordwesten), dem der gleichnamige Wind („Wind der Gebirge“) entspricht, ist zwar eine positive Richtung, in der die Sonne aufgeht,²⁷⁸³ aber er ist auch die Gegend von Winter, Mitternacht und Unterwelt.²⁷⁸⁴ Allerdings werden die Gebirgsländer auch als „Osten“ bezeichnet. Im Akkadischen wird eine Kongruenz zwischen der Konzeption des „Ostens“ und des „Fremden“ beobachtet. Der sumerische Begriff für „Berg“ bedeutete gleichzeitig auch „Fremdland“ und der „Mensch aus den Bergen“ bedeutete der „Fremde“.²⁷⁸⁵ Es gibt daher eine enge Beziehung zwischen der Sprache, den Vorstellungen und auch der materiellen Kultur.²⁷⁸⁶

Nordmesopotamien sind auch Würfel bekannt, d. h. in den an das Hochland angrenzenden Gebieten gibt es Artefakte aus Harappa. Die Kontakte hätten über zwei Wege stattfinden können, über den südlichen maritimen Weg durch Südmesopotamien oder den nördlichen Landweg durch die nordzentraliranische Salzwüste Dasht-e-lut-Hamadan/Kermanschah-Diyala, dem eigentlich der Lapislazuli-Handelsweg entspräche (Abb. 105). Übrigens erfolgte die Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur durch den Zentraliran genau auf dieser Route. Die archäologischen Angaben stimmen hierbei mit den schriftlichen überein, die auch zwischen zwei Wegen der südmesopotamischen Kontakte unterscheiden, d. h. dem Seeweg (Dilmun-Magan-Meluhha) und dem Landweg (nach Südmesopotamien, dann Tigris und Euphrat stromaufwärts nach Nordmesopotamien, Osttaurus und Nordzagros) (During Caspers 1972, 187-191). Für die Antike hält Mitchell (1980, 7) die strategische Bedeutung des Weges, der über Harput und Tomisa lief, für wichtig und findet, daß Tomisa der Ausgangspunkt auf dem Weg nach Indien war. Für die Möglichkeit der Kultur- und Handelsbeziehungen des prähistorischen Südkaukasiens bis nach Indien vgl. Pogrebova 1977, 3. Zu den Kontakten im Bereich der Metallgefäße vgl. Kapitel 3.10.

²⁷⁸¹ Gaster 1975, 197 f.; vgl. Virolleaud 1937. Die Idee der nördlichen Berge an den Quellen der Flüsse bezieht sich nach Albright (1919, 170, 190, 192) unmittelbar auf das Hochland.

²⁷⁸² Von Weiher 1971, 81 f. Laut Naram-Sin (zweite Hälfte des 23. Jh.) „öffnete Nergal den Weg nach Arman und Ebla“ (Herzfeld 1968, 67).

²⁷⁸³ Unger 1935, 322. Zu den „Wind“-Vorstellungen der Mesopotamier vgl. Horowitz 1998, 196 f.

²⁷⁸⁴ Weidner 1922, 93.

²⁷⁸⁵ Steinkeller 1980; Moorey 1993, 34 f. Den Norden stellte anscheinend der Taurus und den Osten der Zagros dar. Wie die neuen Untersuchungen zeigen, spielte der Zagros-Weg nicht die Rolle im mesopotamischen und syrisch-anatolischen Handel wie der nördliche aus dem Taurus stammende Weg. Der Grund dafür waren die geographischen und ethnischen Bedingungen. Der Flußweg war billiger, bequemer und sicherer, der Zagros-Landweg dagegen unbequemer, sehr gefährlich und voller feindlicher Völker. Die Flußwege machten das Gebiet des oberen Euphrat und Tigris für die mesopotamischen Händler zugänglich, während die Schätze in den iranischen Bergen sehr schwer erreichbar waren. In diesem Sinne ist der Taurus-Weg mit dem vom Persischen Golf stammenden Weg zu vergleichen (Potts² 1994, 286, 289).

²⁷⁸⁶ Hierzu soll ein Vergleich aus einem späteren Kontext erwähnt werden. Wie das germanische Wort „Grenze“ ein slawisches Lehnwort ist, so wurde auch lat. *marca* (Grenze, Grenzgebiet) aus dem Germanischen entlehnt. Urmordische Begriffe wie „einer aus einem anderen Gebiet“ oder auch der Volksname

Der König von Uruk LUGALZAGESI (zweite Hälfte des 24. Jh.) erwähnt in einer Inschrift, daß ihm der Gott ENLIL den Weg „vom Unteren Meer zum Oberen Meer, Tigris und Euphrat stromaufwärts“ geöffnet habe.²⁷⁸⁷ GUDEA, der König von Lagaš (zweite Hälfte des 22. Jh.), wiederum berichtet in seiner dem Bau des Tempels von NINGURSU gewidmeten Inschrift (Statue B), daß der Gott NINGURSU den Weg vom Oberen zum Unteren Meer für ihn zugänglich gemacht und dadurch den Transport von Metallen, Steinen und Holz nach Lagaš ermöglicht habe. Von dem Ur III-König ŠU-SIN (zweite Hälfte des 21. Jh.) gibt es eine Beschreibung der peripheren Gebiete seines Imperiums: „Das Land Subur am Ufer des Oberen Meeres und Magan mit allen seinen Provinzen... auf der anderen Seite des Meeres“.²⁷⁸⁸ Subur oder Subartu war das Land, zu dem auch das Hochland (wenn nicht politisch, so zumindest kulturell) gehört haben soll.²⁷⁸⁹ Zwischen diesen beiden für die Einwohner des Zweistromlands ambivalenten Peripherien (= fremdes Land), die einerseits (in der Realität) eine Ausbeutungsquelle, andererseits (in der Mythologie) ein fernes und „geheimnisvolles“ Jenseits darstellten, lag das Zentrum (= unser Land), das die Vermittlerfunktion zwischen beiden hätte spielen sollen.²⁷⁹⁰ Leider es gibt keine wesentliche Grundlage, um über die geographischen und mentalen Vorstellungen der Bergeleute gegenüber die Ebenenleiter zu sprechen.²⁷⁹¹

Also, wenn wir das Obengesagte zum Hochland und seinen Bewohnern zusammenfassen, wird klar, daß nach den

Marcoman(n)i und der Name des Schwarzwalds *Marciana silva* bringen mentale Grenzvorgstellungen in späteren Traditionen zum Ausdruck. Aus der Bezeichnung wüste, unkultivierte Grenzregionen ist die Bedeutung „Wald“ von an. *mork* entstanden (Tiefenbach et al. 1999, 3 f.). Der Begriff „Wald“ wird hier auf die gleiche Weise wahrgenommen wie in unserem Fall „Berg“.

²⁷⁸⁷ Astour 1992, 35.

²⁷⁸⁸ Potts 1990, 142, 145; Herzfeld 1968, 67.

²⁷⁸⁹ Vgl. Steinkeller 1998, 95. Für Gordeziani (2000, 270) ist Subartu der Vermittler zwischen syro-mesopotamischer Kulturwelt und der Kura-Araxes-Kultur. Wir denken, daß Subartu selber sowohl geographisch als auch kulturell ein Teil der Kura-Araxes-Kultur gewesen sein könnte.

²⁷⁹⁰ Für inhaltlich sehr ähnliche Vorstellungen in einem späteren Kontext und zur Theorie der Formation solcher Vorstellungen vgl. Helms² 1992, 167 f. Für die theoretischen Ansätze vgl. Elwert 1989; Kienlin, Schweizer 2002.

²⁷⁹¹ Zu den Einzelheiten der Weltanschauung und des Weltmodells der Berger, am Beispiel der kaukasischen Bergkulturen, vgl. Karpov 2007. Man versucht in diesem Zusammenhang die Darstellungen auf dem Maikop-Gefäß als ein mythologisches Modell der Welt zu verstehen. Andreeva (1991) geht noch weiter und versucht anhand der semantischen Interpretation der Ornamente und Formen der Maikop- und Kura-Araxes-Keramik Rekonstruktionen zu machen. Sie bemerkt, daß für die Maikop-Keramik (wie auch für die syrisch-mesopotamische) Antropomorphismus fremd erscheint, was für die Kura-Araxes-Keramik (wie auch für die anatolische) ziemlich typisch ist. Andreeva kommt zum Schluß, daß das Weltmodell der Südkaukasier „antropomorph“ war, d. h. man merkt dabei einen zeitlosen statischen Raum, wohinter keine für das vorderasiatische Modell typische binäre Oppositionen wie „Oben-Unten“ oder „Zentrum-Peripherie“ stehen. Diese Interpretationen sind natürlich sehr relativ, jedoch es gibt eine Wahrheit hier nur in dem Sinne, daß für die Träger der kaukasischen Kulturen eher die mythologische Denkweise immanent gewesen sein sollte.

Vorstellungen der altorientalischen „zivilisierten“ Völker die Landschaft galt als heilig, die Bevölkerung - als barbarisch. Das Hochland war ein „Urlaubsort“, jedoch dort wohnten die Wilden.²⁷⁹² Dieses Ergebnis wollen wir nun anhand einiger Beispiele aus der mesopotamischen, hethitisch-hurritischen und ägäischen Mythologie, in mehr oder weniger archäologischem Kontext, besprechen.

So die Gegend, wo die Sonne aufgeht wird in sumerischen Vorstellungen als ein fernes und unbekanntes Berg(land) mit *eren-* und *hašur*-Bäumen wahrgenommen. Das ist der Platz, wo ZIUSUDRA, sumerisches NOAH, wohnt, wohin GILGAMES reist, und wo sich LUGALBANDA und ANZU-Vögel, übrigens dargestellt auf dem Karaschamb-Becher, treffen (das Land *Hašur*, vgl. Tab. 5/65).²⁷⁹³ Das ist ein Grenzgebiet, wo sich die Menschen und die Götter treffen.²⁷⁹⁴ Wir haben hier mit einer altesopotamischen Darstellung der Paradieslandschaft mit dem Garten und Baum zu tun.

Ähnliche Vorstellungen sind auch in hethitisch-hurritischer und ägäischer Mythologie vorhanden. Auf dem althethitischen Hirschrhyton aus der Sammlung-SCHIMMEL (Abb. 149), rechts von dem Baum in der Luft schwebender und vielleicht aufgehängter Gegenstand wird von ALP als das im Kultraum unter den heiligen Stätten bzw. Geräten eine überragende Rolle spielende heilige Vlies (*kurša-*) identifiziert. Wenn man dies annimmt, dann kommt man der Identifizierung des hier dargestellten Baumes näher, denn nach dem TELEPINU-Mythos wissen wir, daß das heilige Vlies am *eya*-Baum (Lebensbaum: Eiche - nach HAAS oder Tanne - nach ALP) hängt. Nach den Texten steht der *eya*-Baum einerseits in Beziehung zu den Speeren und andererseits zum Hirsch, wie auf dem Fries des Hirschrhytons der Fall ist, wie auch als Hieroglyphenzeichen auf den althethitischen Siegeln aus Dresden Museum (*eya*-Baum, zwei Speere, Vlies: Abb. 159), British Museum (*eya*-Baum, zwei Speere, Vlies: Abb. 160) und Louvre (Vlies). Genauso auf der Darstellung der Goldscheibe im Chicago Universitätsmuseum, wie auch auf der Abrollung eines hethitischen Rollsiegels auf dem Gefäß aus dem Altorientalischen Museum Istanbul (Abb. 158) tritt der *eya*-Baum (+ Dreizack, Schwert mit sichelförmiger Endung, Schnabelschuhen) vor. Das Gleiche ist nach ALP auf dem Silbergefäß von Trialeti zu treffen. Wie in den Kulträumen einiger wichtiger Götter fanden die Zeremonien, die Aufstellung der königlichen Insignien, des Lituus und des Sichel- bzw. des Krummschwertes an den Thron, die anschließende Handwaschungsszene und die Tuchwurfsszene nach dem Kultmahl ebenfalls im *halentu*-Raum (der größte Raum des hethitischen Tempels) statt.²⁷⁹⁵

Diese ganzen Darstellungen finden Parallelen einerseits, wie oben gesagt wurde, auf den Silbergefäßen von Trialeti und Karaschamb, andererseits das Vlies erinnert uns an ein anderes Merkmal, das mit Kaukasien immer verknüpft war und zwar

²⁷⁹² Zur Vorstellungen über die „Urlandschaft“, auch im kulturgeschichtlichen Kontext Kaukasiens und des Hochlands, vgl. MLTN 2006.

²⁷⁹³ Anzu Vogel nistet, nach sumerischen Vorstellungen, in einem fremden Bergland (Steiner 1982, 644; Horowitz 1998, 98). Zur Ikonographie von Anzu in Einzelheiten vgl. Fuhr-Jaepelt 1972.

²⁷⁹⁴ Polonsky 2000, 91-93. Das Land, wo die Sonnengottheit Utu wohnt, heißt auch Kur - Bergland (Geller 2000, 49).

²⁷⁹⁵ Alp 1983, 98-101, Abb. 6-13.

an die Argonautengeschichte mit goldenem Vlies. Als eine wahrscheinliche Hypothese wäre es hier nicht unlogisch einen Zusammenhang zwischen archäologisch belegten Darstellungen im anatolisch-kaukasischen Raum und urmythologischen Geschichten zu vermuten. Dieser Zusammenhang wurde bereits von HAAS hervorgehoben.²⁷⁹⁶ Als ein Glied zwischen hethitischem Kerngebiet und der Ostschwarzmeerküste könnte

gebung stark wirken könnten.²⁸⁰¹ Über die Vulkane berichten die sog. Steingeburtsmythen, die sowohl in mesopotamischer als auch in hurritisch-hethitischer Überlieferung bekannt sind. Ein Steingeburtsmythos ist die hurritische KUMMARBI-Reihe, dessen Spielplatz sind das vulkanische Hochland um die Van- und Urmia-Seen sowie die Tigrisquellen, d. h. das Urgebiet der Hurriter. Es ist merkwürdig, daß solche Mythen in späte-

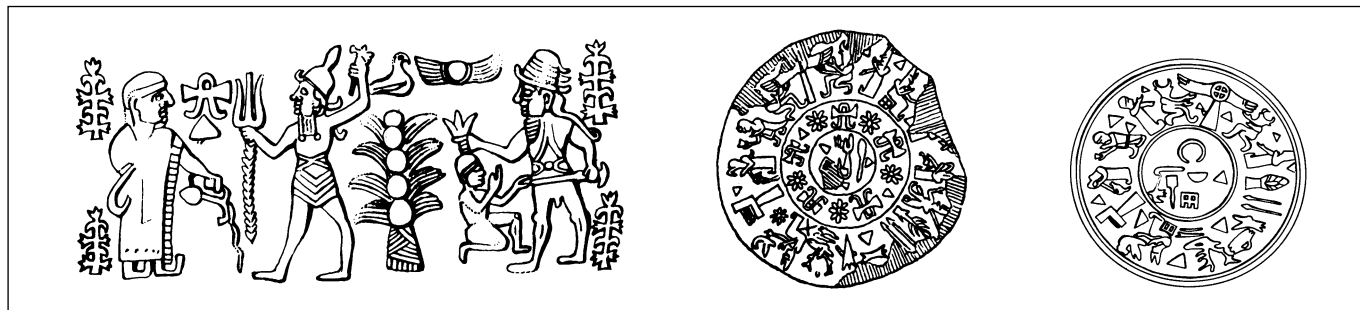


Abb. 158. Abrollung eines althethitischen Rollsiegels, Keramikgefäß, Einzelfund (Altorientalisches Museum Istanbul), Ca. 1600, Ohne M. (Alp 1983, Abb. 7); **Abb. 159.** Darstellungen auf einem althethitischen Siegel, Einzelfund (Dresden Museum), Ca. 1600, Ohne M. (Alp 1983, Abb. 11); **Abb. 160.** Darstellungen auf einem althethitischen Stempelsiegel, Yozgat, Einzelfund (British Museum), Ca. 1600, Ohne M. (Alp 1983, Abb. 12)

wohl das Erzurum-Gebiet gewesen sein, worum sollte nach den Beschreibungen der griechischen Quellen das Land Aia (in oder am Kolchis, oder Kolchis selbst) bzw. am oberen Lauf von Araxes und Çoruh gewesen sein. Genau in Aia befand sich das mythische goldene Vlies. Aia entspricht anscheinend dem Land Daiaeni der urartäischen Quellen, das auch reich an Gold war.²⁷⁹⁷ Das Erzurum-Gebiet war den Hethitern ziemlich gut bekannt.²⁷⁹⁸ Die Frage ist nun, ob die Namen des Baumes *eya* und des Landes Aia miteinander verbunden sind.²⁷⁹⁹

Für die Wahrnehmung des Hochlands als Spielplatz einiger hethitisch-hurritischen und mesopotamischen Mythen könnte nicht nur seine Entferntheit jenseits der Bergen eine Rolle gespielt haben, sondern auch sein Vulkanismus, ein Phänomen das im Altertum immer mit den transzendentalen Erscheinungen im Zusammenhang gebracht wurde.²⁸⁰⁰ Das Hochland ist eine Landschaft der Vulkane mit vielen vulkanischen Gesteinen. Im Hochland wirkten sogar in der Bronzezeit und später noch Vulkane, die auf die Menschenvorstellungen in der Um-

rer Zeit nur in Kaukasien (und Phrygien) konzentriert waren, was anscheinend dafür spricht, daß die mythische Grundvorstellung bereits zu Beginn des 2. Jt. in dem Gebiet zwischen Van-See und dem Kaukasus (besonders um Ararat, Tendürek, Nemrut Dağ und Van), zum Teil einst ja auch von hurritischen und urartäischen Stämmen besiedelt, beheimatet war.²⁸⁰²

Gewisse Ähnlichkeiten zur KUMMARBI-Reihe hat das sumerische Epos Lugal, wo die mesopotamischen Gottheiten gegen Bergmonster AZAG aus dem Lande Kur an den Tigrisquellen kämpfen. Hier wird auch eine vulkanische Landschaft (mit Gesteinen wie Granit, Basalt, Hämatit, Steatit, grünes Obsidian) und anscheinend ein Prozeß der Vulkaneruption dargestellt. Die Erwähnung der Tigrisquellen, des grünen Obsidians und der anderen vulkanischen Gesteine weist darauf hin, daß man hier mit der Gegend zwischen den Seen Hazar und Van, wie auch mit Nemrut Dağ (bekannt mit grünem Obsidian) zu tun hat. Obwohl mythologisiert, sollte jedoch diese Landschaft den Mesopotamiern auch in der Wirklichkeit bekannt gewesen sein. Die Tigrisquellen besuchten die Mesopotamier seit der Zeit des Uruk-Handels, wie auch die mesopotamischen Könige seit NARAM-SIN bis zu den neuassyrischen Herrschern.²⁸⁰³ Darstellungen der vulkanischen Landschaften sind auch in vorderasiatischer Kunst vorhanden (Glyptik, Hasanlu-Becher mit Darstellungen aus dem KUMMARBI-Mythos usw.).²⁸⁰⁴

²⁷⁹⁶ Haas 1975; 1978; 1982, 20; vgl. auch Brentjes 1995.

²⁷⁹⁷ Mikeladze 1973, 138 ff.

²⁷⁹⁸ Sagona, Sagona 2004, 25 ff. Für die Identifikation des Landes Haiaša-Azzi mit dem Land Aia vgl. Petrosjan² 1997, 65-69; Movsisjan 2005, 23. Vgl. der Berg Aia der mittellassyrischen Quellen, südlich von Van-See (Arutjunjan 1985, 16, 224). Vgl. auch hethitisch-hurritische Schreibung Aya, für die babylonische Gottheit Ea (Enki), in den Mythen der Kummurbi-Reihe, verbunden mit dem Gebiet zwischen Ararat und Van-See (Haas 2006, 131).

²⁷⁹⁹ Vgl. Kuftin 1941, 89. Für den Baum auf dem Trialeti-Becher, im Vergleich mit hethitischem *eya*-Baum vgl. Brentjes 1996, 185; Tumanjan 2005, 47-48. Für den Baum auf dem Trialeti-Becher als Zeder vgl. Kuftin 1941, Anmerk. 258.

²⁸⁰⁰ Über die Einflüsse der vulkanischen Prozesse auf die kulturellen Entwicklungen, mit einem Schwerpunkt auf das Hochland bzw. Kaukasien, vgl. Trifonov, Karachanjan 2004, 287-419 (mit einer erfolgreichen Zusammenstellung der archäologischen und geologischen Quellen).

²⁸⁰¹ Vgl. Haas 1980; 1982; 1983; Foster² 2000; Karachanjan et al. 2002; Gadjimuradov 2004. Auch am Anfang und an der Mitte des 3. Jt. sind archäologisch-geologische Angaben zu den Vulkanausbrüchen im Hochland, und zwar am und um Ararat, festgestellt worden (vgl. Karachanjan et al. 2002, 323, 337, 342; Trifonov, Karachanjan 2004, 385 f.).

²⁸⁰² Haas 1982, 146-148, 213; 2006, 131, 156-157, 172-174; vgl. Foster² 2000, 33-34; Gadjimuradov 2004.

²⁸⁰³ Foster² 2000, 31-33.

²⁸⁰⁴ Foster² 2000, 35-37. Der hurritische heilige Berg Kanzura-Kandurna, Residenz der Götter, wo sich der Kummurbi-Mythos spielt, wird in der Gegend des Van-Sees (anscheinend =

Nun, wenn wir dieses halbmythologische-halbrationale Denken des altorientalischen Menschen mit unserem heutigen wissenschaftlichen Denken vergleichen, dann sind komischerweise Ähnlichkeiten festzustellen. Zum einen wurden die nördlich von Mesopotamien gelegenen Kulturen als „barbarisch“ bezeichnet, zum anderen wurde dort eine Art „Zentrum“ gesucht. In der Fachliteratur wird also das Eindringen des Kura-Araxes- bzw. des Khirbet-Kerak-Volkes in die Levante bisweilen als „outpouring of barbarians from the North“,²⁸⁰⁵ „that have on so many occasions upset the economy of the Middle East“²⁸⁰⁶ bezeichnet. Die Präsenz der Träger der Kura-Araxes-Kultur in Elazığ wird als eine Art „Kulturreißer“ und „Hindernis“ für die Entwicklung der „besetzten“ benachbarten Gebiete wahrgenommen.²⁸⁰⁷ Die Trialeti-Kultur wird von KUFTIN als „eine ziemlich hohe Stufe der Barbarei“ charakterisiert.²⁸⁰⁸ Die MBZ-Kulturen Südkaukasiens bezeichnet MARTIROSIAN als „originale Denkmäler der barbarischen Pracht“.²⁸⁰⁹ Für KOHL sind Südkaukasien und Zentralasien „the barbarian ‘peripheries’ or northern frontiers“ Vorderasiens.²⁸¹⁰ Im Kontext des Hortfonds aus dem Van-Gebiet spricht SCHAUER über die bronzezeitlichen Kulturkontakte zwischen den „hochkulturellen Gebieten der Alten Welt und den „barbarischen“ Zonen Mittel- und Osteuropas“.²⁸¹¹ Der Karaschamb-Kurgan wird von KUSCHNAREVA bezeichnet als „royal“ grave decorated in barbarian glamour“.²⁸¹² Für KOSSACK passten sich bei der Nachahmung des Karaschamb-Bechers die Handwerker „der Kompositionsart und etlichen Bildgedanken Mesopotamiens an, drückten aber, wie es häufig geschah, wenn Barbaren in die räumliche Nähe urbaner Hochkulturen kamen, ihr trans-

der Berg Tendürek) lokalisiert (Haas 1982, 146, 148).

²⁸⁰⁵ Hood 1951, 116; Woolley 1953, 31 ff.; Braidwood, Braidwood 1960, 518; vgl. Titov 1982, 102. Zur Bevölkerung der Kura-Araxes-Kultur vgl. bei Burney, Lang (1971, 68): „The barbarians of the north, as they must have seemed to the city merchants of Sumer and Akkad...“, sowie bei Young (2004, 657): „Strange, and possibly rather barbaric, people from the north... but perhaps it turned out that these folk were not in fact so barbaric“. Jedoch wird die Rolle der Kura-Araxes-Leute nicht immer als destruktiv wahrgenommen. So, um das Phänomen der Bevölkerungsaufschwung zwischen 2800-2000 in nordsyrischem Gebiet zu erklären, bezieht Meijer (2000, 205) auch die Träger der Kura-Araxes-Keramik aus dem Norden, die sich auch in solchen Fundorten wie Hammam et-Turkman, Tell Hadidi und Tell Chuera niedergelassen hatten. Diese Keramik wird von verschiedenen Autoren mit Hurritern wie auch Indoeuropäern dementsprechend assoziiert. In der Mitte des 3. Jt. haben wir die ersten Spuren der hurritischen Sprache in Nordsyrien. Die Hurriter sollten sich hier früher besiedelt haben, und erst später, am Ende des 3. Jt., haben sie begonnen zu schreiben, genauso wie es ihre semitischen Zeitgenossen gemacht haben. Weiter schreibt Meijer: „The very fact of the emergence of writing in these northern sites (Ebla, Baydar, Hammam et-Turkman etc.) further supports their emergent productive and redistributive function“.

²⁸⁰⁶ Woolley 1955b, 8.

²⁸⁰⁷ Yakar 1986, 103; Conti-Persiani 1993, 408; Liverani 2006, 74; vgl. Trifonov 1987, 21.

²⁸⁰⁸ Kuftin 1941, 100.

²⁸⁰⁹ Martirosjan 1964, 72.

²⁸¹⁰ Kohl 1988, 596; 1992, 134.

²⁸¹¹ Schauer 1980, 123.

²⁸¹² Kuschnareva 2000, 104.

zendentes Denken auf eigene Weise aus“.²⁸¹³ BRENTJES betrachtet das Phänomen des Karaschamb-Bechers ebenfalls im Kontext einer „Randkultur“.²⁸¹⁴

Vereinzelte Fachautoren stellen Kaukasien und das Hochland dagegen als eine „Wiege“ vieler menschlicher Errungenschaften dar.²⁸¹⁵ In diesem Sinne äußert sich auch BURTON BROWN: „What may be one of the more significant areas in which men developed the tendency to have and improve ideas could well be thought to have been Caucasia“.²⁸¹⁶ Von dieser aus dem 19. Jh. stammenden Konzeption rührt die bis jetzt in der englischsprachigen Welt und in der allgemeinen Medizin übliche Definition „Caucasian“ her, die eine „weiße Rasse“ bezeichnet. Der Mythos in der heutigen Wissenschaft über die „barbarischen“ *versus* die „heiligen“ Länder jenseits der Berge ist, wie wir bereits gesehen haben, nicht neu, sondern hat sogar eine Tradition.²⁸¹⁷ Aus diesem Grund ist die moderne wissenschaftliche Denkweise, die immer noch zwi-

²⁸¹³ Boehmer, Kossack 2000, 15 f.

²⁸¹⁴ Brentjes 1996, 193. Sherratt (1997, 464) stellt auch die Maikop-Kultur als „world’s first ‘barbarian’ society“ dar.

²⁸¹⁵ Z. B. Burton Brown 1971; 1981; Lang 1978. In seiner Theorie über die „secondary products revolution“ spricht Sherratt (1979, 293; vgl. auch 2003, 243) dem Kaukasus eine wichtige Rolle als Vermittler der erstmalig in Vorderasien entstandenen Innovationen wie der Anwendung des Pfluges sowie der Erfindung des Rades und des Wagens nach Europa zu (*contra* Häusler 1994, 224). Über die Kultur der Ltschashen-Kurgane vgl. bei Culican 1964, 43: „... where the cultural level instances considerably more than a primitive folk art“. Über die einseitige Beziehungen, d. h. das Hochland tritt nur als Lieferant oder wird von den Mesopotamiern einfach geplündert, schreibt Burney (1996, 3): „This does not by any means, however, imply that highland communities were by definition backward compared with their lowland enemies. It was the latter who played the role of the barbarian plundering all they could find“. Zu Kaukasien als ein Land der „Barbaren“ einerseits und als ein Paradies andererseits in Vorstellungen der Neuzeit vgl. Rubinson, Smith 2003, 1.

Für Dzhaparidze (1998b, 53; 2005, 7) war die Kura-Araxes-Kultur „eine Hochkultur mit entwickelter Wirtschaft und Handwerk“. Kikvidze (1987, 80) bespricht das Problem, warum in der FBZ die mesopotamischen Einflüsse eher in Nordkaukasien (Maikop-Kultur) und weniger in Südkaukasien (Kura-Araxes-Kultur) verbreitet waren(!). Ein Grund dafür war, seiner Meinung nach, das hohe Entwicklungsniveau der Kura-Araxes-Kultur. Die Kura-Araxes-Keramik war so entwickelt, daß die Südkaukasier brauchten keine anderen Keramikgattungen zu importieren, sie könnten es eher exportieren. Die Verbreitung der polierten Keramik in Vorderasien soll zu den Kura-Araxes-Einflüssen zugeschrieben werden. Das Gleiche gilt die Metallurgie, die in Südkaukasien ziemlich entwickelt war. Die Beziehungen zu Mesopotamien werden erst am Ende des 3. Jt. aktiviert, als das System der Kura-Araxes-Kultur eine Krise erlebte. Daher war die Aktivierung der Beziehungen zu Vorderasien ein bestimmter Stimulus für die Überwindung dieser Krise und weitere Blüte der MBZ Kulturen.

²⁸¹⁶ Burton Brown 1978, 224.

²⁸¹⁷ Die gleichen Bezeichnungen sind bei den antiken und späteren Autoren zu finden, z. B. nennt Strabo (11, 12, 1) die Einwohner jenseits des Taurus „wild“. 1842 beschreibt der Reisewissenschaftler Hamilton (1842, 197) die Metallurgen des Erzurum-Gebiets und bezeichnet die Bevölkerung der Dörfer in der Umgebung als „semi-barbarians“ (vgl. auch Hopkins 2003, 37, 147).

schen Hoch- und Randkulturen sowie heiligen Landschaften unterscheidet, anstatt über die Kultur selbst als etwas Einzigartigem, Unvergleichbarem zu sprechen,²⁸¹⁸ durch eine mythologische Denkweise geprägt. Darüber hinaus schafft dieses archetypische Denken die Konzeptionen über die in der Wirklichkeit nicht existierenden Grenzen.

Reale Grenzen: Reale Grenzen sind gewissermaßen der Ausdruck mentaler Grenzen, die als solche sowohl geographisch als auch kulturell in Erscheinung treten können. Die Berge, Pässe, Flüsse und Siedlungen im Hochland könnten als innere und äußere Grenzen fungiert haben. Flüsse wie Kura, Araxes, Tigris und Euphrat, große Bergketten wie Taurus und Kaukasus stellten natürliche Grenzen dar, aus denen auch kulturelle Grenzen erwuchsen.²⁸¹⁹ Unter den kulturellen Grenzerscheinungen sind Poststationen, Stelen, Straßenmarker zu erwähnen, die seit dem 3. Jt. auftraten.²⁸²⁰

Seit dem 4. Jt. wurden die Südgebiete des Hochlands von den Südmesopotamiern als Grenze wahrgenommen. Diese Grenze könnte anscheinend mit den Mauern gekennzeichnet werden, wie z. B. in der Ur III-Zeit, wann die Herrscher

²⁸¹⁸ Jede Kultur soll aus der Sicht der *Eigenbegrifflichkeit* wahrgenommen werden, wenn wir vom Assyriologen B. Landsberger für den Konzept Altmesopotamiens benutzten Terminus übernehmen dürfen, d. h. aus dem Standpunkt der konzeptuellen Autonomie der Kultur, ohne Vergleichen mit anderen „besser“ oder „schlechter“ entwickelten Kulturen. Dobesch (1995) in seiner Interpretation des „Barbaricum-Hochkultur“ Problems nähert sich zur Eigenbegrifflichkeit der Kultur. Ein solches Anliegen zum Hochland ist von sehr wenigen Autoren benutzt worden, darunter sehr schön von Burney (1996).

²⁸¹⁹ Z. B. Kleiner Kaukasus war in meisten Epochen eine natürliche Grenze, die die mobilen Gesellschaften aus dem Norden nur bedingt überschreiten konnten. So z. B. der durch die bemalte Keramik charakterisierbare MBZ Kulturraum um Van-, Urmia- und Sevan-Seen ist nach Norden durch den Kleinen Kaukasus abgegrenzt, da nördlich dieser Bergkette keine bemalte Keramik vorkommt. Im Karabagh und der Umgebung, besonders in den MBZ Schichten von Uzerlik Tepe und Garaköpektepe, mischen sich beide Traditionen. Diese Grenze zwischen den Keramikregionen entspricht auch der Grenze der Subsistenzformen. Während nördlich des Kleinen Kaukasus eine auf Transhumanz basierende Lebensweise herrschte, sind die Regionen südlich davon eher einer Landwirtschaft treibenden Subsistenzform zuzurechnen (Schachner 2001b, 295, 321). Die natürliche Barriere des Kleinen Kaukasus ist auch in Paläofauna sichtbar. Nordkaukasische Vierzucht war eher einseitig, südkaukasische - ziemlich vielseitig, wodurch sie Ähnlichkeiten zu Anatolien aufweist (Vila 2001, 466, 468).

Für die Flüsse (besonders Araxes) und Berge als Grenzen im Hochland vgl. Sagona² 2004, 306-307; Sagona, Sagona 2004, 79 f., 96, 235. Andere Meinung zu Araxes vertritt Meyer. Seiner Meinung nach verbreitete sich die Urmia-Ware wieder in dem Gebiet, in dem die Kura-Araxes-Kultur, und noch früher eine relativ einheitliche chalkolithische Kultur verbreitet waren. Das zeigt sehr deutlich die wichtige Bedeutung des geographischen Faktors in den kulturellen Entwicklungen, wobei „Araxes scheint kein Grenzfluß zu sein“ (Meyer 2001, 317). Araxes war der Fluß, der eher ein verbindender als trennender Charakter für die verschiedenen Regionen des Hochlands hatte. Diese These wird durch die Untersuchungen von Özfirat (2001) der bemalten MBZ Keramik in den Südwestgebieten des Hochlands bestätigt.

²⁸²⁰ Vgl. Dorsey 1981, 165. Ein gewisses Grenzzeichen könnten auch Heiligtümer gewesen sein; für die sumerischen Beispiele vgl. King 1968, 159.

des sumerischen Staates die sog. *MAR.TU* (amoräische) Mauer in den assyrischen Steppen bauten, um das Vordringen dieser Stämme tief nach Mesopotamien zu verhindern, oder in der neubabylonischen Zeit, wann die Babylonier die sog. Medische Mauer nördlich von Sippar bauten.²⁸²¹ Die Existenz einer realen Grenze zwischen der mesopotamischen Ebene und dem Hochland wird auch in sumerischer Mythologie widerspiegelt. Und zwar im Epos „Lugal“ errichtet die Gottheit NINURTA (verkörpert Mesopotamien) eine Verteidigungsmauer gegen AZAG (verkörpert die Bergregion um die Tigrisquellen), d. h. um Mesopotamien gegen die Bergvölker zu schützen.²⁸²²

Es besteht die Möglichkeit, daß in den Südgebieten des Hochlands Wachposten in Form von Festungen und Mauern errichtet wurden, wo die Händler während des Handels übernachteten und sich gegenüber Räubern verteidigen konnten.²⁸²³ Dazu ist bekannt, daß der Großvater von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) APAL-SIN (zweite Hälfte des 19. Jh.) einen Grenzposten in *bād du.ur.mu.ti* erbaute, das mit Durhumit/Durmita aus den kappadokischen und hethitischen Texten (Tab. 5/24) verglichen wird. Es wird ferner vermutet, daß die Fortifikationslinie *bād ma.da* von ŠULGI, erste Hälfte des 21. Jh., im Oberen Land (Tab. 5/67), wo dieser König ebenfalls einen Grenzposten gegründet hatte,²⁸²⁴ dem oben genannten Toponym entspricht. Die Tatsache, daß die Eroberung dieses Gebiets nicht erwähnt wird, läßt darauf schließen, daß die Poststation/en an den Kreuzungen der Handelswege als Wachstationen gebaut wurden. Die wichtige Handelsbedeutung von Durhumit im Bereich des Metallhandels ist seit langem bekannt.²⁸²⁵ Im Südteil des Hochlands existierten solche Poststationen bis in die neuassyrische Zeit.²⁸²⁶

Die Stele oder die Statue wird in vielen Kulturen als Grenzstein begriffen.²⁸²⁷ Stelen mit Inschriften als Grenzsteine zwischen Städten gab es beispielsweise seit der altakkadischen Periode. Seit der Kassitenzeit wurden die Grenzen in Babylonien regelmäßig durch Grenzsteine (*kudurru*) mit

²⁸²¹ Rothman 2004, 131. Bei Derbent baute z. B. der sasanidische Herrscher Chosrov I. in frühem 6. Jh. eine Festung und eine lange Verteidigungsmauer gegen die Steppennomaden aus dem Norden (Kohl 2003, 13).

²⁸²² Hamblin 2006, 125.

²⁸²³ Martirosjan⁴ 1957, 53, für den kappadokischen Handel.

²⁸²⁴ Die sog. Fortifikationslinie *bād ma.da* („mur des territoires non incorporés“) östlich von Tigris entstand im Prozeß der Auseinandersetzungen zwischen den Ur III-Königen und den Bergvölkern (Roux 1985, 153). Es gibt die Vermutung, daß Šu-Sin deportierte Kriegsgefangenen mit ihren Familien aus Šinamu bei Mardin (Tab. 5/41), um diese Mauer zu bauen (Scholz 1986, 8). Die Mauer war erst 63 km dann 280 km lang und lief ungefähr vom Euphrat bei Umm Rausch, bis zum Tigris nahe Samarra und dann über diesen hinaus bis in den Bereich nördlich des Diyala-Flusses (Klengel 1972, 45-49).

²⁸²⁵ Herzfeld 1968, 139.

²⁸²⁶ Vgl. Parker 1997. Ein anderes Beispiel ist die Inschrift von Samsu-Iluna (zweite Hälfte des 18. Jh.) über den Bau der Festung bei Khafaje in der Mitte des 18. Jh., wo die „Grenze von Gutium“ im Sinne eines fremden Landes beschrieben wird (Halla 1957-1971, 716; vgl. auch Horowitz 1998, 323-324).

²⁸²⁷ Vgl. Hornung 1999, 83. Zur Stele als Grenzstein zwischen Mesopotamien und Armenien in der „Keilschriftzeit“ (widerspiegelt in der „Semiramis-Geschichte“) vgl. bei Chorenatsi I, 16 und auch Badalyan et al. 2003, 144.

den entsprechenden Inschriften markiert.²⁸²⁸ Steinstatuen oder Stelen aus dem Hochland (Diyarbakır-Gebiet, Hakkari, Südkaukasien) stellten auch eine Art Grenzsteine entweder zwischen der diesseitigen und der Unterwelt (Grabstein) oder zwischen Territorien dar.²⁸²⁹ In dieser Hinsicht sind auch die so genannten armenischen *vischapakar*-s (Drachensteine) als eine Art Grenzstein zu deuten, die in die MBZ zu datieren sind (Taf. 46/4-8).²⁸³⁰ Dabei handelt es sich um 2-5 m große Stelen aus Basalt in Form von Fischen oder Vierecken, die oft mit Darstellungen von Stierköpfen versehen sind. In der Fachliteratur werden sie üblicherweise als Kultstelen bzw. als Beschützer der Flüsse gedeutet und mit dem Fruchtbarkeitskult verbunden. Sie sind besonders im heutigen Armenien und weniger in Trialeti verbreitet,²⁸³¹ sollen jedoch für das ganze Hochland typisch gewesen sein, wofür auch der jüngste Fund eines *vischapakar* in Oltu bei Erzurum spricht (Taf. 46/8).²⁸³² Der einzige Fund einer Darstellung in der Form des Kopfes des südkaukasischen *vischapakar* außer dem Hochland wurde in dem mit Petroglyphen versehenen Grotten-Heiligtum des Hügels Kamennaya Mogila bei Melitopol', Zeporoh'je-Gebiet, auf der Karniese der Grottendecke entdeckt. Auf dem Kopf der Skulptur sind verschiedene geometrische Darstellungen sowie das Bild eines Menschenfußes zu sehen, daneben Pfeile, Pfeilspitzen und ein Bogen, anhand denen er in die Periode der Grubengrab- und Katakombengrabkultur, d. h. an das Ende des 3. und den Anfang des 2. Jt. datiert wird.²⁸³³

In Nordsyrien und Nordirak kommen Stelen (sog. „stone spirits“) mit einer Ikonographie, die Ähnlichkeiten zu den ikonographischen Einzelheiten des Hochlands im 2. Jt. aufweist. Den Beispielen aus dem Hochland sind Steinstelen aus Alalah, Tepe Gawra und Tell Rimah besonders gut vergleichbar. Diese Stelen wurden anscheinend im Rahmen des Grab- und Ahnenkults der saisonal mobilen Bevölkerungsgruppen verwendet. Aus dieser Hinsicht, in den nordmesopotamisch-syrischen Beispielen wäre möglich Hinweise auf Bevölkerungselemente zu sehen, die mit den Südregionen des Hochlands in enger Verbindung standen. Diese Überlegung gewinnt an Wahrscheinlichkeit anhand der ethnographischen Daten über die Bewegungen der halbnomadischen *yörük*-Stämme aus dem Gebiet westlich und südlich des Van-Sees. Solche Fund-

plätze wie Alalah, Tepe Gawra und Tell Rimah liegen im Einzugsbereich dieser Wanderzüge (Abb. 88). Andererseits, die Region um Hakkari und die Hochgebirgsgebiete sind die Sommerweiden der Nomadenstämme, die in Nordmesopotamien überwintern.²⁸³⁴ In diesem Zusammenhang es wäre auch nicht unwahrscheinlich die Verbreitung dieser Stelen als eine Art Grenzstelen für diese Bevölkerung aus dem Hochland zu deuten, besonders wenn wir in Betracht ziehen, daß auf diesen in einer Kontaktzone Gestellten Stelen Einflüsse aus dem Iran, Südkaukasien, Mesopotamien, Nordsyrien und Zentralanatolien zu beobachten sind.²⁸³⁵

Das Belassen der Stelen an der Grenze zwischen der syrisch-mesopotamischen Ebene und dem Hochland war anscheinend für die mesopotamischen Herrscher eine lange Tradition (vgl. Karte 21).²⁸³⁶ Das Fragment einer Reliefstele aus Basalt (Höhe 40 cm) aus der Zeit von HAMMURAPI (erste Hälfte des 18. Jh.) oder von ŠAMŠI-ADAD (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) ist aus Mardin bekannt und befindet sich jetzt im Louvre. Auf der Vorderseite ist ein Herr zu erkennen, der einen Gefangenen schlägt, neben ihm steht ein Tisch und auf der Rückseite sind zwei gegeneinander stehende Personen dargestellt (Taf. 46/2).²⁸³⁷

Für unsere Arbeit ist vor allem die Diyarbakır (Pir Hüseyin)-Stele mit einer Inschrift von NARAM-SIN (zweite Hälfte des 23. Jh.) von Bedeutung, wo u. a. über das Aufschütten eines (Leichen-)Hügels berichtet wird, was auf die Funktion dieser Stele als Grenzstein hindeutet (Taf. 46/1).²⁸³⁸ Sie ist ein Basrelief aus Basalt²⁸³⁹ und wurde *in situ* im Jahre 1891 im Dorf Pir Hüseyin am Brunnen eines Dorfhauses entdeckt, das am Ufer des Ambar Çay lag, 75 km nordöstlich von Diyarbakır.²⁸⁴⁰ Das Relief ist an jeder Seite abgebrochen, wahrscheinlich ist nur die rechte Hälfte erhalten. Der abgebildete König trägt einen langen Vollbart, der an der Backe und am Kinn gekräuselt ist, aber unter dem Kinn in spitzförmigen Strähnen ausläuft. Über beiden Armen trägt er Ringe, vermutlich Armringe, und in jeder Hand hält er eine Waffe.²⁸⁴¹ Das Kleid besteht aus übereinander liegenden Schichten und ist über die rechte Schulter gezogen. Er trägt außerdem eine kegelförmige Mütze oder einen Helm mit Tiara.²⁸⁴² Der linke Arm und die linke Schulter

²⁸²⁸ Das Wort *kudurru* ist anscheinend ein hurritisches Lehnwort (Grayson 1957/1971, 639 f.). Maxwell-Hyslop (1971, 163 f.) lokalisiert die Urheimat der Kassiten in (Süd-)Kaukasien und erwähnt, daß die Einzelheiten der Prozessionsdarstellungen des Trialeti-Silberbeckers im Iran, auf einem Grenzstein aus der Zeit des kassitischen Königs Melišipak (frühes 12. Jh.), Parallelen finden.

²⁸²⁹ Howard-Carter 1998, 114; Sevin, Özfırat 2001; Avetisjan et al. 2000, 44-46; Schachner 2001; Bertram 2003, 171-173.

²⁸³⁰ Mansfeld (1996, 379) vergleicht im Kontext des Trialeti- („Tekel-Tasch“) Fundes eines *vischapakar* diese Denkmäler mit den westeuropäischen Menhiren und definiert diese ganz richtig als „Markstein“.

²⁸³¹ Jesajan 1980, 19 f., 49 f.

²⁸³² Dunkel-brauner Stein, 5,20x1m, unterer Teil spitzig, erinnert eher an Mensch mit Händen und Gürtel. Die Stele wird in akeramisches Neolithikum datiert (Belli 2005; 2005b), was, im Vergleich mit armenischen Funden, nicht wahrscheinlich scheint. Für den Hinweis bedanken wir uns bei Ç. Çilingiroğlu, Izmir und D. Çalış-Sazcı, Istanbul.

²⁸³³ Michajlov 1992.

²⁸³⁴ Schachner 2001, 137; vgl. Rothman 2000, 432; Marro 2004, 115. Zur Karte solcher Stelen vgl. Sevin 2005, 90. Zu den Halbnomaden als Vermittler der Kulturbeziehungen zwischen den Van- und Diyarbakır-Gebieten vgl. Ökse, Görmüş 2006, 170, 191.

²⁸³⁵ Sevin 2005.

²⁸³⁶ Vgl. Hawkins 1969; Rossner 1987, 62-100; vgl. Horowitz 1998, 28, 92.

²⁸³⁷ Moortgat 1967b, Abb. 204 f.; Hrouda 1971, 133; Rehm 2003, 27.

²⁸³⁸ Pir Hüseyin ist auch eine große Tell Siedlung mit ausgedehnter Unterstadt. Die Oberflächenfunde zeigen, daß die Siedlung, die die direkte Verbindung zwischen dem oberen Tigris-Tal und dem Taurus-Durchbruch nach Bingöl kontrollierte, mindestens vom späten 4. bis in das 1. Jt. bestand (Schachner 2003-2005, 571).

²⁸³⁹ Laut vereinzelter Autoren ist die Stele aus Diorit (Moortgat 1967b, Abb. 153; Matthiae 1985, 42, 78).

²⁸⁴⁰ Istanbul Museum, Inv. Nr. EŞ 1027.

²⁸⁴¹ Oder auch ein religiöses Instrument beim Opfer vor der Gottheit, vgl. Unger 1926, 64.

²⁸⁴² Wie bei Unger 1926, 64. Nach Braun-Holzinger (1991, 337

sind unbedeckt. Vor dem Gesicht befindet sich die folgende Inschrift in mindestens vier Kolumnen:

(1) NARAM-SIN, der Mächtige, [---] (2) ENKI hat in den vier Weltgegenden einen Ebenbürtigen ihm nicht gegeben [---] (3) hat er gesetzt und (Leichen-?)Hügel²⁸⁴³ hat er aufgeschüttet; wer diese Inschrift entfernt, INANNA, [---] (4) mögen ausreißer und seinen Samen aufpicken [---] [---] [---] [---].²⁸⁴⁴

Als Ergänzung zu dieser Stele kann die Inschrift von NARAM-SIN über seinen Feldzug den Euphrat aufwärts bis zu dessen Quelle und zum Oberen Meer erwähnt werden, dessen Hauptziel die Eroberung von Armanum war, nach der der König eine der Gottheit SIN gewidmete Statue aus Diorit(?) errichtete.²⁸⁴⁵

Die Akkader hinterließen in den eroberten Territorien ihre Stelen, auch das Exemplar aus Pir Hüseyin ist keine Ausnahme, sie ist ein Beweis für die Präsenz der Akkader im Norden bzw. in Subartu (vgl. Abb. 161).²⁸⁴⁶ Nach MAYER könnte die Stele „die Umkehr dieses Königs von einer Razzia“ markiert haben.²⁸⁴⁷ Während seiner Feldzüge unterwirft NARAM-SIN Mardaman, Simanum, Subir, Azuḫinum, Šenaminda.²⁸⁴⁸

f.) sind Darstellungen von Herrschern und Priestern in einem Zeremonialgewand mit Waffen in den Händen bisher nicht belegt, daher ist anzunehmen, daß hier eine niedere Gottheit dargestellt ist, nicht der Herrscher.

²⁸⁴³ KI.GAL bedeutet auf Sumerisch auch „Unterwelt“, „Grube“, „Sockel“ (Kienast 1980, 259). Thureau-Dangin (1907, 166 f.) übersetzt es als „Unterbau“. Nach Steinkellers (1987, 188) Übersetzung ist dieser Teil so zu lesen: „He [---] placed and heaped up a burial mound (over them)“. Zu *arali* (Bezeichnung der Unterwelt und eines realen Toponyms im Hochland vgl. Tab. 5/86) als „tomb, burial place“ vgl. Horowitz 1998, 291. Sie stimmt mit unserer Annahme der Stele als Grenzstein überein. Einerseits ist der Grabhügel die Grenze zwischen dem Diesseits und der Unterwelt, andererseits eine reale Grenze, so auch z. B. bei den Germanen, wo die Markierungszeichen von Grenzen ebenfalls Komposita wie „Grenzhügel“ bezeichnen (vgl. Tiefenbach et al. 1999, 4). Für den Grabhügel als möglicher Grenzmark bzw. als eine aus großer Entfernung sichtbare Landmarke im archäologischen Kontext des Hochlands am Ende des 3. Jt. vgl. Pruss 2000, 50; Sagona 2004, 498. Vgl. auch bei Connor, Sagona (2007, 35): „As for the tumuli that began to appear in the late third millennium BC, it now seems that they were established soon after open oak woodland became more abundant on the Tsalka Plateau and dense forests spread at lower altitudes. If, as has been argued, these tumuli were cultural and territorial markers, one could ask whether the very adoption of a tumulus was, in fact, an attempt at visibility in an increasingly wooded landscape“.

²⁸⁴⁴ Archäologisch vgl. Naab, Unger 1934; Börker-Klähn 1982; textuell vgl. Braun-Holzinger 1997, 337 f. Die letzten schwer entzifferbaren Zeilen lesen Gelb, Kienast (1990, 92-93) als „einen Sohn und Nachkommen sollen sie ihm nicht geben“.

²⁸⁴⁵ Foster 1982, 28.

²⁸⁴⁶ Herzfeld 1968, 67; vgl. Barrelet 1959, 33; Porada 1965; Orthmann 1975, 37; Klengel 1979, 104; Yener 1980, 56; Liverani 1988, 240; Roaf 1990, 98; Weiss 1993, 41; Potts² 1994, 107; Steinkeller 1998, 96.

²⁸⁴⁷ Mayer 1995, 142.

²⁸⁴⁸ Potts² 1994, 106; Frayne 1999, 172 f. Auf einer Reiseroute aus der sargonischen Zeit wird ein Weg mit drei Stationen erwähnt: Naḫur, Kurda und Azuḫinum (Tab. 5/52, 63). Topographische Angaben weisen darauf hin, daß diese Route ein Teil des Subartu-Zugs von Naram-Sin war, was die Stele von Pir Hüseyin auch bestätigt (Foster 1992, 74).

KING meint in diesem Zusammenhang, daß der König nach der Eroberung dieser Gebiete die Inschrift beließ und anscheinend in einer der eroberten Städte Bautätigkeiten entfaltete.²⁸⁴⁹

Diyarbakır und seine Umgebung sollen eine wesentliche Rolle im alten Metall- und Holzhandel mit Mesopotamien gespielt haben. Daher kann die Stele, die sich nicht weit von den Kupferdepositen befindet, auf die Ziele der akkadischen Angriffe hinweisen. Durch ihre Militärzüge unterwarfen die Akkad-Könige diese Rohstoffgebiete und kontrollierten den Export. Bei ihren Zerstörungen in Syrien und in den Südgebieten des Hochlands ging es um die Herrschaft über die wichtigen syrisch-anatolischen und iranischen Handelswege. Dadurch wurde das Handelsmonopol von Ebla übernommen und der Weg des Kupferhandels vom oberen Euphrat für Mesopotamien zugänglich gemacht. Dementsprechend erreichte das Akkad-Handelssystem das Bergland entlang des Oberlaufs von Euphrat und Tigris.²⁸⁵⁰ Die Akkader sollen kolonienartige Organisationen in den Berggebieten vor der *kārum*-Zeit gehabt haben, wofür die Erzählung „König der Schlacht“ (*šar tamḫaru*) über den Feldzug des akkadischen Königs SARGON (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) nach Buruḫanda,²⁸⁵¹ um dort die Rechte der akkadischen Händler zu verteidigen, spricht.

Die Widerspiegelung der mesopotamischen materiellen Kultur in den Südgebieten des Hochlands am Ende des 3. Jt. (akkadische Keramik, Schmuck, monumentale Architektur) entspricht den Angaben der schriftlichen Quellen, wonach das Diyarbakır- und die benachbarten Gebiete in der Zeit von NARAM-SIN unter akkadischer Kontrolle gestanden haben sollen. In diesem Zusammenhang erscheint es merkwürdig, die Zerstörung von Tepecik und Norṣuntepe am Ende des 3. Jt. mit den Militäraktivitäten der Akkader zu verknüpfen.²⁸⁵² Dagegen kann die Blütezeit in Elaziğ am Ende der FBZ sehr wohl mit der Begründung des akkadischen Handelssystems in Verbindung gebracht werden.²⁸⁵³ Daher ist die Ähnlichkeit des Norṣuntepe-Palasts (Taf. 59) mit dem Palast von NARAM-SIN in Tell Brak ein weiterer Beweis für die mesopotamische Präsenz in diesem Gebiet.²⁸⁵⁴ Aus den wirtschaftlichen Aktivitäten der syrisch-mesopotamischen Händler könnten die Veränderungen am Anfang der FBZ IIIA resultiert sein, als in

²⁸⁴⁹ King 1968, 246.

²⁸⁵⁰ Weidner 1922, 92; Mallowan 1965b, 19; Maxwell-Hyslop 1977, 84 f.; Yakar 1985b, 325 f., 339 f.; Glassner 1986; Bänder 1995, 76.

²⁸⁵¹ Vermutlich Acemhöyük in Kappadokien, vgl. jedoch Steiner 1993. Nach Herzfeld (1968, 117) befindet sich Buruḫanda am oberen Euphrat und entspricht dem späteren Burulumzi. Barnett (1954, 12), zu den Kontakten Mesopotamiens zum Hochland am Ende des 3. Jt. sich äußernd, erwähnt einige archäologische (Bisonstatue aus Van, Zylinderkisten aus Geoy Tepe) und schriftliche (Sargon von Akkad importiert Fruchtbäume aus Armenien) Angaben und lokalisiert Buruḫanda erst im Hochland, spricht sich dann aber eher für eine zentralanatolische Lokalisation aus. Zur Bedeutung des Ortes vgl. French 1993.

²⁸⁵² Mellink 1971, 161; Mellink, College 1992, 214.

²⁸⁵³ Conti, Persiani 1993, 408. Die inneren Veränderungen in dem angesprochenen Gebiet werden von Hauptmann (1999, 72) in einem anderen Fall entweder mit der Westexpansion von Akkad oder mit der steigenden Macht der Hurriter verknüpft.

²⁸⁵⁴ Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13, 15; vgl. Duru 1974, 30.

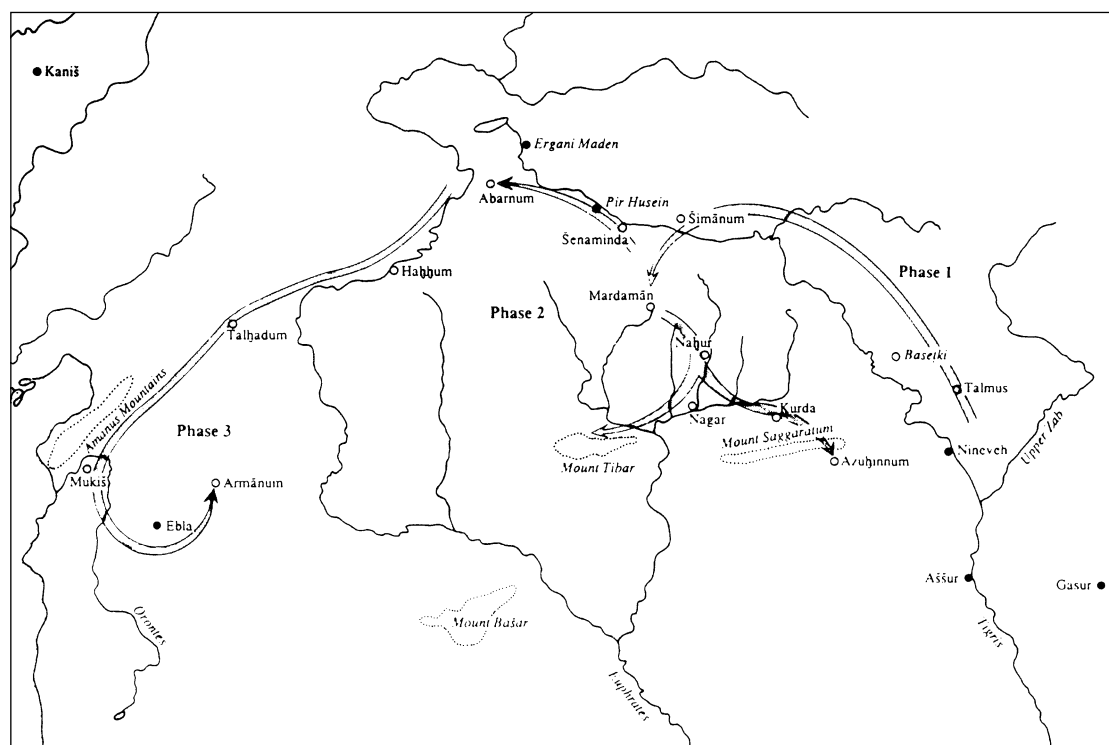


Abb. 161. Feldzüge von Naram-Sin nach Subartu, Zweite Hälfte des 23. Jh., Ohne M. (Frayne 1993b, Abb. 2)

Korucutepe ein palastartiger Bau mit einem steinernen Fundament auf dem in Korucutepe D verbrannten Bau errichtet wurde. Das Auftreten solcher eindrucksvollen Architektur nach den vergleichsweise einfachen Bauten findet Parallelen in Haftavan Tepe und Yanik Tepe, wo auf die runden Räume der zweiten Phase der Kura-Araxes-Kultur (Haftavan Tepe VII, früher Yanik Tepe FBZ I) die rechteckigen folgten.²⁸⁵⁵

Im archäologisch-historischen Kontext des Nordfeldzugs von NARAM-SIN behauptet HAUPTMANN, daß der akkadische König bis Elaziğ gekommen sei und dieses Gebiet erobert habe, das sich im Oberen Land befand, und aus diesem Grund solle Altinova ein Teil von Armanum gewesen sein. Die Akkader kamen dorthin auf der Suche nach Metall und Holz. Um ca. 2330 fiel das Gebiet unter die Herrschaft von SARGON, der für Holz und Metall einen ergebnislosen Feldzug an den oberen Euphrat durchgeführt hatte. Nur NARAM-SIN gelang es, diese Gebiete zu unterwerfen und dort, in Pir Hüseyin, seine Stele aufzustellen. NARAM-SIN gelangte bis zum Oberen Land, das zwischen metallreichen Bergen und Zedernwäldern lag, und weiter bis in die Silbergebirge (Taurus). Somit sollen die Depositen von Ergani und Altinova dem akkadischen König gehört haben. Die Akkader kontrollierten später den Taurus-Paß und dehnten ihre Macht wahrscheinlich nicht auf die politischen Einheiten des oberen Euphrat-Gebiet aus. In einer Inschrift berichtet NARAM-SIN, daß er die „Herren der Gebirge“ zu seinen Tributgebern machte, die, nach HAUPTMANN und VON GLADISS, Herrscher von Altinova waren, mit dem Zentrum in Norşuntepe. Die Aufnahme von stabilen politischen Beziehungen trug dazu bei, daß sich Altinova wirtschaftlich weiter entwickelte.²⁸⁵⁶ Wenngleich

diese Rekonstruktion auch auf Vermutungen beruht, entbehrt sie jedoch nicht einer gewissen Logik. Aus den Schriftquellen ergibt sich, daß die Metallurgie und die Metallzirkulation in der Akkad-Zeit eine bescheidene Rolle spielten,²⁸⁵⁷ d. h. die akkadischen Könige mußten die Kontrolle und Ausbeutung der metallreichen Gebiete übernehmen.

Wie weit die Akkader tatsächlich ins Hochland eindringen, wissen wir nicht genau. HERZFELD geht davon aus, daß sie die armenischen Nebenflüsse des Euphrat nicht kannten, denn sie kamen nur bis zum Oberen Land (Melitene-Kommagene, Diyarbakır).²⁸⁵⁸ Dagegen findet KRAMER, daß NARAM-SIN „extended his domination into Armenia and erected his statue of victory near modern Diyarbakır“.²⁸⁵⁹ GELB behauptet wiederum, daß die Militärsaktivitäten von NARAM-SIN ihn weiter nach Westen geführt hätten, d. h. „the location of Apīšal in the region between Tigris and Van is not beyond his sphere of expansion“.²⁸⁶⁰ Andere Wissenschaftler vermuten sogar einen direkten Einfluß auf das Kaukasusgebiet, wie ARUZ, der schreibt, daß die akkadischen Könige das erste Imperium der Welt etabliert hätten, das in der Zeit seines Höhepunkts ein Territorium umfaßte, das „included not only the entirety of Mesopotamia but also parts of Western Syria and Anatolia, Iran the Caucasus, and Arabia“.²⁸⁶¹ GUNDEL geht davon aus, daß das Reich des akkadischen Königs SARGON, der sich zum Herrscher der vier Himmelsrichtungen erklärte, „sich erstreckte vom südwestiranischen Raum durch Armenien bis zum Südrand des Schwarzen Meeres, die östlichen Landschaften von Kleinasien und

²⁸⁵⁵ Burney 1980, 161-163.

²⁸⁵⁶ Hauptmann 1969-1970, 24; vgl. Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13; 1975, 34; Eid 2006, 21. Für Armanum als „a place where ideas and technologies were exchanged“, vgl. Tyborowski 2002, 90.

²⁸⁵⁷ Limet 1972b.

²⁸⁵⁸ Herzfeld 1968, 57-59.

²⁸⁵⁹ Kramer 1963, 62; vgl. auch Diakonoff 1956, 104; Berman 1979, 31; Glassner 1986, 13, 20, 28.

²⁸⁶⁰ Gelb 1938, 71.

²⁸⁶¹ Aruz 2003, 4.

Nordsyrien umfaßte und Handelsverbindungen zumindest mit Zypern und nach Indien hatte“.²⁸⁶² SAFRONOV schließt darüber hinaus nicht aus, daß die Expansion der Sargoniden am Ende des 3. Jt. Südkaukasien erreicht haben könnte. Er stützt seine Aussage mit archäologischen Daten, wie z. B. den Wagenmodellen aus Haritsch (Taf. 50/6) und den Schaftlochäxten, die Parallelen in den mesopotamischen FD III-Fundorten besitzen.²⁸⁶³ Obwohl es uns als unwahrscheinlich erscheint, daß die akkadische politische Expansion Südkaukasien erreichte, halten wir dennoch die Handelsbeziehungen zu dieser Zeit zwischen Mesopotamien und Südkaukasien bzw. dem Hochland durch das obere Euphrat- und Tigris- und das Urmia-Gebiet für durchaus möglich.²⁸⁶⁴

Daher sei an dieser Stelle die Behauptung STEINKELLERS zu erwähnen, demzufolge die Mesopotamier direkte Informationen über das Hochland gehabt hätten. Obwohl die genaue Heimat der Hurriter nicht bekannt ist, könnten die im Zusammenhang mit NARAM-SIN erwähnten Oberen Länder sehr wahrscheinlich irgendwo im südkaukasischen Gebiet gelegen haben. Sie sollen die unmittelbar nördlich von Subartu gelegenen Gebiete des Hochlands, „i. e. southern Armenia“, repräsentieren. Bei den Oberen Meeren, die vom gleichen König erwähnt werden, handelte es sich anscheinend um die Van- und Urmia-Seen, an deren Ufern sich auch Subartu befand. Tatsächlich drangen die Truppen von NARAM-SIN in diese Region ein, und es ist kein Zufall, daß sich der König damit rühmt, daß er während seiner Eroberungszüge die Quellen von Euphrat und Tigris erreichte, was auch durch die Diyarbakır-Stele bezeugt wird.²⁸⁶⁵ Hierbei ging es um die erste militärische Auseinandersetzung zwischen den Bergregionen (vermutlich den Trägern der Kura-Araxes-Kultur) und den mesopotamischen Ebenen (Akkader).

²⁸⁶² Gundel 1981, 29.

²⁸⁶³ Safronov 1989, 177. Laut Safronov (1989, 254-258; 1990, 142 f.) fanden Völkerverschiebungen aus dem oberen Euphrat-Gebiet Syriens durch Elazīğ ins Kuban-Gebiet statt, nach der Zerstörung von Ebla durch Sargon (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.), was unwahrscheinlich ist.

²⁸⁶⁴ Durch dieses Gebiet sollen die mesopotamischen Einflüsse nach Südkaukasien eingedrungen sein. In diesem Kontext sind Buccellati, Kelly-Buccellati (1988, 38) zu erwähnen, die die Lage von Tell Mozan (hurritisches Urkeš) beschreiben. Dieser Fundort befand sich „just below the mountain passes which lead to the Tur Abdin range and the Turkish plateau. An ideal situation to serve as the hub in the communication network which linked the Habur with the valley of Diyarbakır beyond the Tur Abdin, where the great mines of Ergani and Maden are located. The recent possible discovery of tin in the Taurus adds even greater significance to the role that these trade routes would have played. The main road south from Diyarbakır comes through the landscape of an opening to the northern highlands. An interesting speculation along these lines is suggested by a potential etymology for the name Urkeš which has been proposed by Alexis Martin (pers. communication). He suggests that the suffix -is may be linked with a caucasian word for „mountain“ and the base -urki may be related to a caucasian word for a selliform cradle: if so, the name might be a reflection of the saddle-pass of Mardin, one of the most noticeable aspects of the local landscape“.

²⁸⁶⁵ Steinkeller 1998, 95 f. Für Ḫaḫḫum als eines der Königtümer des Oberen Landes, nicht weit von den Quellen von Ergani-Maden, vgl. Burney 1980, 165.

Abschließend können wir feststellen, daß die Idee einer Grenze in ihrer abstrakten (als Dichotomie der Wertesysteme, hier zwischen „Barbaren“ und „Zivilisierten“) oder realen (in Form von Stelen, Grabhügeln oder Grenzstationen) Wahrnehmung in einem engen Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Wert steht, von der wiederum auch die Kommunikation abhängt. So spielen im Prozeß der Ideenbildung einer Grenze in gewissen Gesellschaften zunächst die geographie- und kulturbedingten bzw. mythologisierten Vorurteile die wichtigste Rolle. Wenn wir also versuchen, die Denkweise des bronzezeitlichen Menschen mit unserer heutigen Denkweise zu vergleichen, so sind wenige grundsätzliche Veränderungen zu beobachten. Heute wie damals werden Grenzen mythologisiert.

3.14 Distanz und Kommunikation: eine Auswertung

Kultur ist eine Art menschliche Organisation der Distanz, die sich in verschiedenen Sphären offenbart. Wie wir in dem vorangehenden Kapitel versuchen zu zeigen, heißt das, je distanzierter eine Gesellschaft von der Natur ist, desto rationaler verhält sie sich und desto näher steht sie der „Hochkultur“. Genau in der Schaffung dieser Distanz besteht der Hauptunterschied zwischen den „barbarischen“ Berggemeinden des Hochlands und den hoch organisierten Gemeinden des Zweistromlands und darin offenbart sich auch die Grenze zwischen den beiden dichotomischen Wertesystemen. In diesem Fall resultiert aus der Organisation der Distanz ein selbst referenzielles System, in dem eine Kontaktuntersuchung einen Vergleich der Systeme bedeutet. Distanz findet ihren Ausdruck aber auch in einem fremdbestimmten System - ist also ganz konkret - und offenbart sich durch Selbstüberwindung oder durch die Organisation der Kommunikation. Die Untersuchung der Mechanismen, Äußerungswege, Verbreitungsmöglichkeiten, Wirkungshäufigkeiten, der zeitlichen und räumlichen Entwicklung des Zyklus Distanz → Kommunikation macht demnach das gesamte System aus, worunter ein konkreter Kulturkontakt zu verstehen ist.

Versuchen wir nun eine Systematisierung unserer zum Austausch und seinen Mechanismen vorgetragenen Gedanken, dann kommen wir durch die archäologische Untersuchung der Fremdfunde/Phänomene im Hochland und der Funde aus dem Hochland im Ausland zu der Schlußfolgerung, daß zwischen fünf Erklärungsmodellen archäologisch nachweisbarer Analogien bzw. Austauschmöglichkeiten zu unterscheiden ist: Nachahmung, direkter Import, indirekter Import, allgemeine Wurzeln und Konvergenz. Es ist nicht immer einfach, innerhalb der verschiedenen Kulturen zwischen diesen fünf Gruppen zu unterscheiden, nicht nur weil jedes Objekt/Phänomen mehr als eine Erklärungsmöglichkeit bietet, sondern auch weil die Archäologie alleine nicht immer imstande ist, solche Fragestellungen zu erläutern. Unser Anliegen ist es jetzt, theoretisch und „statistisch“ die Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland an der Grenze des 3. zum 2. Jt. zu analysieren.

Was die Methodik betrifft, unterscheiden wir zunächst zwischen Einheiten und Subeinheiten der Fremdfunde/Phänomene (Tab. 1-4). Die Grundlage der Definition beruht auf verschiedenen Merkmalen, die auf Fremdbeziehungen hinweisen. Unser Kriterium für die Zuschreibung von diesem oder jenem Gegenstand/Phänomen zu einer der genannten Gruppen ist die gesamte archäologische Situation, die Häufig-

keit des Auftretens des Besprochenen, seine Entfernung vom Herstellungsort.

A: Unter „Nachahmung“ verstehen wir lokal hergestellte Objekte/Phänomene unter Verwendung fremder und weniger lokaler Merkmale (lokale Werkstatt, Rohstoffe, Technologie, fremde Formen und Darstellungen). Nachahmung bedeutet außerdem eher etwas Zeitgleiches zu dem zu Analogisierenden, ist das Ergebnis einer Beziehung, die kurz zuvor stattfand und sich jetzt als Erinnerung (Idee) widerspiegelt. Die Grenze zwischen unserer Definition der Nachahmung und einem echten Import besteht auch in der Häufigkeit des Auftretens eines Gegenstands in einem archäologischen Kontext. Je seltener er auftritt, desto exotischer ist er und desto näher steht er dem Konzept des direkten Imports. Folglich je weiter entfernt vom Herstellungszentrum ein Objekt vorkommt, desto wahrscheinlicher ist es, daß es das Produkt einer Nachahmung sein könnte.

Allerdings sind die letzten Überlegungen nicht immer als absolut zu betrachten, denn warum sprechen wir z. B. die Pithosbestattungen in Dagestan (Tab. 1/102) als Nachahmungen und nicht als direkte Importe an, wenn sie doch so eine seltene Erscheinung in Kaukasien sind. Die Antwort lautet, weil es in einem archäologischen Kontext bzw. Repertoire nichts Fremdes gibt, wodurch dieses Phänomen als komplett fremd bezeichnet werden könnte. Auch der runde Siedlungsplan in Pulus (Tab. 1/103) ist im Hochland einzigartig, wird aber von uns als Nachahmung bezeichnet, weil die materielle Kultur, wo das besprochene Phänomen auftritt, weniger mit dem „Ursprungsgebiet“ Westanatolien zu tun hat.

Typische Beispiele für Nachahmungen sind die Metallgefäße aus Trialeti und Karaschamb (Tab. 1/1), allerdings weisen viele Einzelheiten in den Darstellungen (z. B. das ANZU auf dem Karaschamb-Becher) auf direkte Kontakte hin. Das Keramikgefäß aus dem Trialeti-Kurgan XVII mit laufenden Spiralen (Tab. 1/106) ist ein weiteres Beispiel, seine Darstellung ist typisch ägäisch, Technologie und Form des Gefäßes dagegen südkaukasisch. Es gibt Gattungen, die sowohl als Nachahmung als auch als (in)direkter Import gelten könnten, darunter beispielsweise die Hammerkopfnadeln sowie die zypriischen Schleifennadeln (Tab. 1/28) oder die mitannischen Siegel (Tab. 1/89). Sie könnten einerseits direkt aus den Herstellungszentren stammen, andererseits spricht die Häufigkeit ihres Auftretens eher dafür, sie zu Nachahmung zu erklären.

B: Unter „direktem Import“ begreifen wir Gegenstände/Phänomene, die nicht im Hochland hergestellt werden und direkt von ihrem Herstellungsort kommen (fremd können sein Rohstoffe, Technik, Form und Werkstatt). Ein sicherer Import kann nur der Gegenstand sein, der im Hochland nicht konkret als Rohstoff vorkommt, z. B. Bernstein, Lapislazuli, Nickel. Es ist jedoch auch möglich, daß nur der Rohstoff und nicht das Artefakt selbst ein Import ist. Die meisten bekannten Beispiele erlauben dahingehend keine Unterscheidung. Auch bei den Metallfunden mit ihren für das Hochland fremden Formen und Legierungen (Nickel, Zinn) ist es noch schwerer, diese als direkte Importe anzusprechen. Hier könnte eher der Rohstoff und nicht der Gegenstand selbst importiert worden sein. Die Keramik kann sowohl das Ergebnis einer Nachahmung als auch ein direkter Import sein, wie z. B. die kappadokische Keramik im Hochland (Tab. 1/56). Grundsätzlich impliziert ein direkter Import noch lange nicht, daß die Ware/Idee auf

ihrem Weg vom Herstellungsort zu ihrem Fundort direkt ankam, dazwischen können Vermittlerstationen gelegen haben, die archäologisch schwer nachweisbar sind.

C: Unter „indirektem Import“ verstehen wir den Import von Gegenständen/Phänomenen im „Präteritum“, d. h. diese (bzw. ihre Prototypen oder Originale als Gegenstände oder Ideen) wurden irgendwann importiert, jedoch nicht die besprochenen Gegenstände/Phänomene selbst. In der Zeit ihrer Herstellung sind sie anscheinend keine (oder weniger) Fremdobjekte mehr in der Wahrnehmung ihrer Träger. Wir sprechen über etwas, das zwischen „Nachahmung“ und „direktem Import“ liegt, das Eigenschaften von beiden besitzt, sich aber von beiden im Einzelnen unterscheidet. Indirekter Import bedeutet für uns auch, daß der Gegenstand/Phänomen in vielen Regionen geläufig ist, es jedoch nicht klar ist, woher er konkret stammt, selbst dann nicht, wenn sein erstes Auftreten in einer bestimmten Region bekannt ist. Die FBZ-Lanzenspitzen mit rundem Griff (Tab. 1/11) kamen z. B. zum ersten Mal in Mesopotamien vor, könnten allerdings auch gut vom Iran aus ins Hochland eingedrungen sein. An dieser Stelle spiegelt sich der omnispräsente Zeitgeist wider.

D: Unter „allgemeinen Wurzeln“ erfassen wir den genetisch bzw. kulturell gleichen/ähnlichen Hintergrund, d. h. die gleiche Herkunft der Träger der zu analogisierenden Artefakte. Als solche können z. B. Volksgruppen allgemeiner Herkunft auftreten, die vor der Trennung von ihrer Urgruppe die gleiche Weltanschauung besaßen. Diese Sichtweise wird z. B. durch die Behandlung der zentralanatolisch-kaukasischen Beziehungen des Typus Alaca Höyük-Kaukasien gerechtfertigt, d. h. Phänomene wie der Hirschkult (Tab. 1, 107/XV) waren irgendwann für beide Gebiete/Völkergruppen allgemein.

E: Unter „Konvergenz“ verstehen wir zu analogisierende Gegenstände/Phänomene, die einen genetisch bzw. kulturell verschiedenen Hintergrund haben oder verschiedener Herkunft sind, aber ähnliche Merkmale aufweisen. Es sind daher keine Beziehungen als solche zu vermuten, sondern die vermutlichen Beziehungen stellen ein Zusammenfallen des Ähnlichen im Menschen dar. So das Phänomen von intramuralen Siedlungsbestattungen in europäischen und vorderasiatischen Kulturen der KPZ und FBZ ist ein Beispiel der Konvergenz in der Kultur, die nicht für den Kontakt zwischen den verschiedenen Kulturen, sondern eher für den Zeitgeist spricht. In diesem Sinne können die Ringformen (Tab. 1/35) größtenteils auch aus der Sicht der Konvergenz analysiert werden. Das Phänomen des Hortfunds (Tab. 1/104) ist ebenfalls auf den ersten Blick ein Ausdruck dessen. Wir fragen uns aber auch, warum z. B. in Südkaukasien im Unterschied zu Nord- und Westkaukasien nur wenige Hortfunde vorkommen. Spielt hier nicht die Nähe Nord- und Westkasiens zu Zentraleuropa, wo der Hortfund zu Hause ist, eine wichtige Rolle? Die Grenzen der Konvergenz sind in der Kultur genauso schwer nachzuvollziehen wie in der Natur. Die Ähnlichkeit der Artefakte oder geologischer Zusammensetzungen weist demnach nicht immer auf echte Analogien hin, so daß genau in diesem Punkt die Relativität einer Untersuchung von Kontakten liegt.

Um die Mechanismen der Kulturkontakte im Hochland transparent zu machen, wählten wir 107 Phänomengruppen dortiger Fremdfunde aus (Tab. 1), die wiederum in 174 Einheiten unterteilt werden können (Tab. 2). Die Grundlage jeder quantitativen Einheit bildet, wie erwähnt, ein Phänomen, das durch

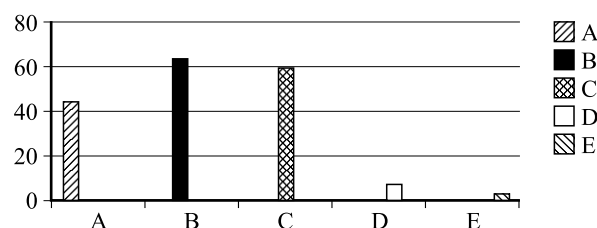


Abb. 162. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung der Fremdphänomene im Hochland
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln; **E** - Konvergenz

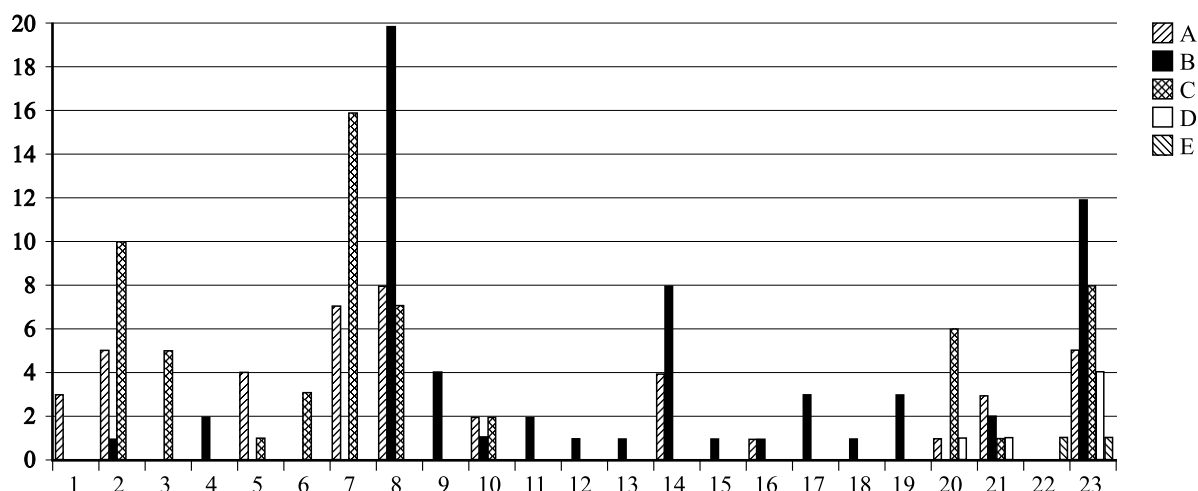


Abb. 163. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung einzelner Fremdphänomene im Hochland

A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln; **E** - Konvergenz
1 - Metallgefäß; **2** - Metallwaffe; **3** - Metallwerkzeug; **4** - Metall als Legierung; **5** - Machtsymbol; **6** - Barren;
7 - Schmuck; **8** - Keramik; **9** - Exotischer Stein; **10** - Steinartefakt; **11** - Fayence, Glas; **12** - Chloritgefäß; **13** - Bitumen;
14 - Siegel, Skarabäus; **15** - Gewicht; **16** - Statue; **17** - Stele; **18** - Muschel bzw. Schnecke; **19** - Schriftdenkmal;
20 - Grabritual; **21** - Architektur; **22** - Hortfund; **23** - Darstellung

einen Gegenstand, eine Gegenstandsgruppe oder eine Idee seinen Ausdruck findet. Diese Phänomene wurden hinsichtlich ihrer Austauschmechanismen, Gegenstands- bzw. Phänomengruppenzugehörigkeit, Kontakttrichtungen, ihrer Häufigkeit des Auftretens, Faßbarkeit sowie ihrer zeitlichen und räumlichen Distribution im Hochland quantitativ analysiert. Als Basis für eine solche Analyse wurden einzelne Fremdmerkmale des Fundes/Phänomens oder das Phänomen selbst ausgewählt, die im Wesentlichen sowohl konkret als auch abstrakt sein können. Das Hauptziel eines solchen Vorgehens ist der Versuch, die Außenkontakte des Hochlands in der zu untersuchenden Zeitspanne nach ihren Tendenzen zu verstehen. Obwohl diese Arbeitsweise für die Erklärung der Phänomene selbst wichtig ist, frei von Subjektivität ist sie jedoch nicht.

Da einige Gebiete des Hochlands mehr und andere weniger untersucht wurden, ist es nicht möglich, ein für das gesamte Hochland statistisch komplettes Bild zu schaffen. Das betrifft auch den archäologischen Kontext. So wurden im Unterschied zu den Südgebieten des Hochlands beispielsweise in Südkaukasien eher Gräber erforscht, weshalb von dort auch mehr Prestigeobjekte und Metallfunde kommen. Aus logischer Sicht heißt das aber, daß die Südgebiete des Hochlands wegen ihrer geographischen Nähe mehr Kontakte zu Mesopotamien und Anatolien gehabt haben müssen.

Es ist nicht immer einfach, die Grenzen der Kulturmechanismen nachzuvollziehen. Das äußert sich z. B. in der Fra-

ge, ob die Kura-Araxes-Keramik in der Levante oder dem Iran als Ergebnis des direkten oder indirekten Imports anzusehen ist. Die Gruppen, die sie als direkten Import einführen, könnten später die Gefäße lokal hergestellt oder aber immer wieder neue direkte Impulse aus den ursprünglichen Produktionszentren bekommen haben. Das bedeutet, ein Phänomen kann verschiedene Seiten haben, und diese muß man voneinander trennen können.

Mit Blick auf die Richtungen der Kontakte ist festzustellen, daß selbst wenn ein Gegenstand allgemeine Merkmale mit zwei oder mehr Gebieten (z. B. Anatolien und Mesopotamien) aufweist, man trotzdem noch nicht genau weiß, woher er kommt. In Abb. 164 werden nur Wahrscheinlichkeitsmöglichkeiten aufgezeigt. Ebenso kann bei der Analyse der Funde aus dem Hochland im Ausland ein Merkmal/Phänomen (z. B. die hufeisenförmige Herdstelle, Tab. 3/2) für viele Gebiete des Hochlands typisch sein (z. B. Südkaukasien, Erzurum-Gebiet), sich aber auch von einem von diesen ausbreiten, deswegen erwähnen wir alle Möglichkeiten zusammen. Diejenigen Merkmale, die mehr „Punkte“ in eine Richtung bekommen, sind als wahrscheinlichere Kandidaten für einen Abstammungsort anzusehen.

In manchen Fällen sagt ein einzelner Fund mehr aus, als langjährige Untersuchungen in den entsprechenden Gebieten. So macht z. B. die Analyse der südkaukasischen Beziehungen deutlich, daß aufgrund der Anwesenheit des Karaschamb-Be-

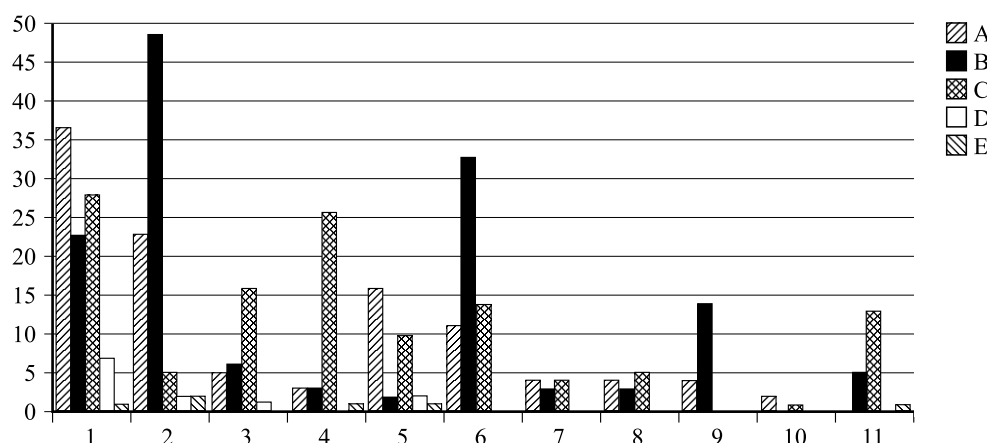


Abb. 164. Quantitative Auswertung der Fremdmerkmale einzelner Phänomene im Hochland nach Kontakttrichtungen
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln; **E** - Konvergenz
1 - Anatolien; **2** - Mesopotamien; **3** - Iran; **4** - Osteuropa, Steppen; **5** - Ägäis; **6** - Levante; **7** - Mittelmeergebiet (+Ägypten);
8 - Persisch-Arabisches Golfgebiet; **9** - Zentralasien; **10** - Indus-Tal; **11** - West- und Zentraleuropa

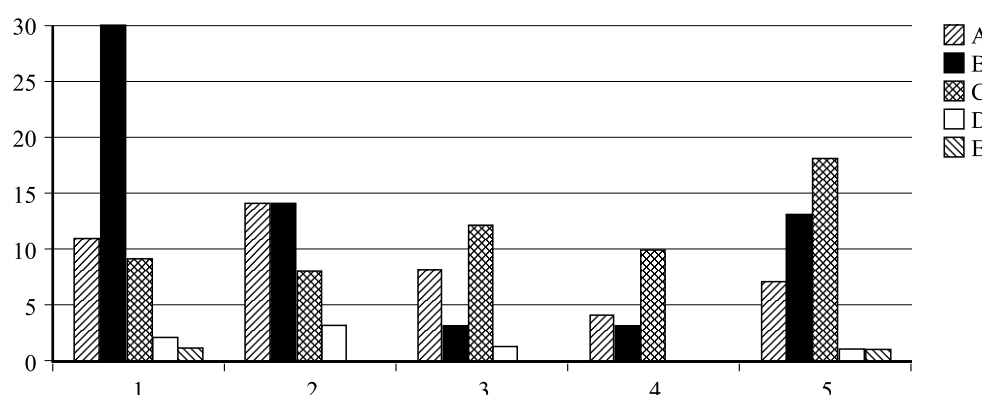


Abb. 165. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene im Hochland
1 - 1 Fund; **2** - 1-5 Funde; **3** - 5-10 Funde; **4** - 10-20 Funde; **5** - Mehr als 20 Funde
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln; **E** - Konvergenz

chers (Tab. 1/107) die Kontakte Südkaukasiens zu Mesopotamien abrupt zunehmen. Die Anwesenheit des Hortfunds von Van (Tab. 1/29 f.) spricht dagegen sehr wahrscheinlich für regere Verbindungen des Gebiets zu Zentral- und Osteuropa.

Auch bei der Analyse anderer archäologischer Einheiten, wie z. B. der Keramik, ist von subjektiven Einflüssen auszugehen. Sobald nicht alle Scherben einer Siedlung untersucht wurden, sind statistische Auswertungen immer mit einem Fragezeichen zu versehen. Das müssen auch wir bei unseren Auswertungen beherzigen. Dennoch sind wir mit Hilfe einer phänomenologischen Analyse in der Lage, uns über die Kontakttendenzen der Zeit oder über den Zeitgeist Gedanken zu machen - unseres Erachtens das Hauptziel einer archäologischen Arbeit über Kommunikation. Unter einem Kontakt selbst ist die Gemeinsamkeit allgemeiner Tendenzen zu verstehen, wo nicht das einzelne Objekt, sondern das Phänomen wichtig ist.

Im Rahmen der konkreten Auswertung des Fundmaterials muß ergänzt werden, daß die Untersuchung der Kontaktmechanismen des Hochlands an der Grenze des 3. zum 2. Jt. die Rekonstruktion eines Bildes erlaubt, wonach die meisten Fundeinheiten auf einen „direkten Import“ hinweisen, gefolgt vom „indirekten Import“. Mit abnehmender Wichtigkeit kommen die „Nachahmung“, dann die „allgemeinen Wurzeln“ und schließlich die „Konvergenz“ (Abb. 162).

Die quantitative Auswertung der einzelnen Phänomene nach Fundgruppen zeigt, daß unter den Fremdfunden/Merkmalen die Keramik als direkter Import überwiegt, dann kommen Schmuck als indirekter und Darstellungen als direkter Import, Metallwaffen als indirekter Import, Keramik als Nachahmung. Nachgeahmt wurden Metallgefäße, Metallwaffen, Machtsymbolik, Schmuck, Keramik, Steinartefakte, Siegel, Statuen, Grabrituale, Architektureinheiten und Darstellungen. Als direkter Import sind ferner zu betrachten Metall als Legierung, Keramik, (exotische) Steine, Steinartefakte, Fayence, Glas, Chloritgefäße, Bitumen, Siegel, Skarabäen, Gewichte, Statuen, Stelen, Muscheln bzw. Schnecken, Schriftdenkmäler, Architektureinheiten und Darstellungen. Als indirekten Import sehen wir an Metallwaffen, Metallwerkzeuge, Machtsymbolik, Barren, Schmuck, Keramik, Steinartefakte, Grabrituale und Darstellungen. Grabrituale, Architektureinheiten und Darstellungen sind unter den allgemeinen Wurzeln zu subsumieren. Konvergenz ist nur bei dem Phänomen des Hortfunds und den Darstellungen zu beobachten. Fast alle auf Fremdkontakte hinweisenden Funde sind Prestigeobjekte, darunter auch Keramikeinheiten, die seltenere Formen darstellen. Diejenigen Gegenstände, die auf Handwerkertätigkeiten, Krieg und Kult hinweisen, drücken auch eine Art elitärer Beziehung aus (Abb. 163).

Die quantitative Auswertung der fremden Merkmale ein-

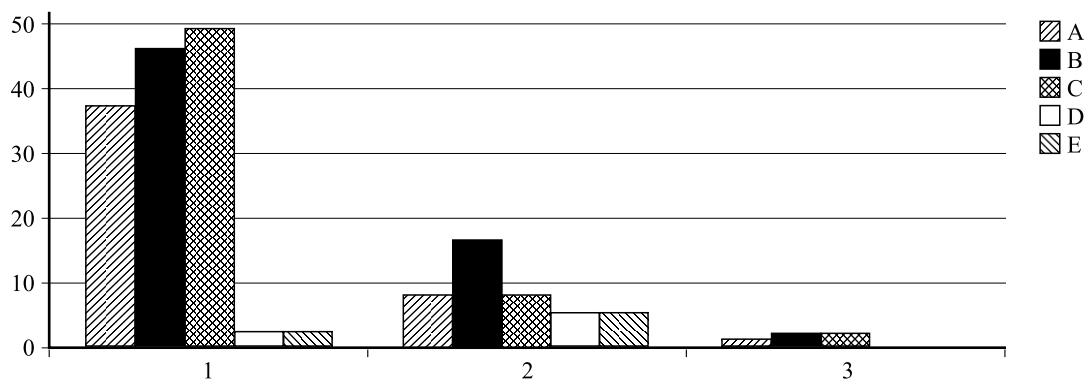


Abb. 166. Quantitative Auswertung der Faßbarkeit der Fremdfunde/Phänomene im Hochland
1 - Faßbares Artefakt/Phänomen; **2** - Darstellung auf dem Artefakt, Zeichen; **3** - Unfaßbares Phänomen
 A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln; E - Konvergenz

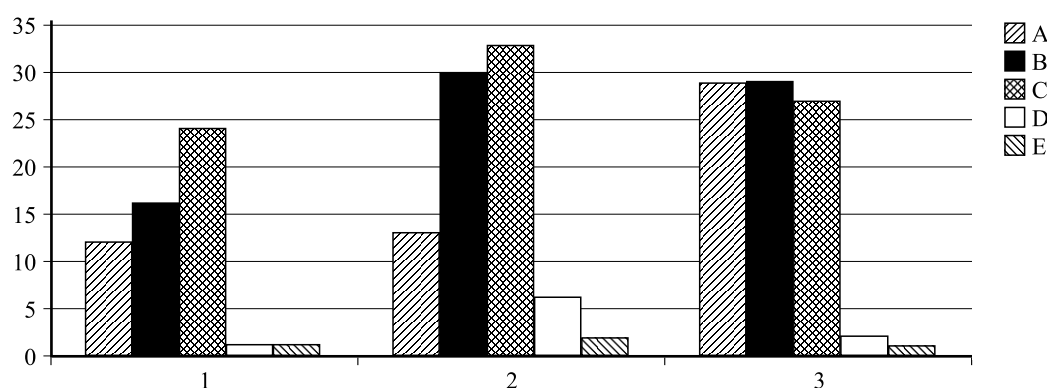


Abb. 167. Quantitative Auswertung zeitlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland
1 - FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); **2** - FBZ-MBZ Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000);
3 - MBZ, Trialeti und andere Kulturen (ca. 2000-1500)
 A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln; E - Konvergenz

zelter Phänomene im Hochland nach Kontakttrichtungen zeigt folgende Situation (mit abnehmender Wichtigkeit): am wichtigsten sind die Fremdfunde/Phänomene aus Mesopotamien, dann folgen Nachahmungen aus Anatolien, indirekte Importe aus Anatolien, direkte Importe aus der Levante, indirekte Importe aus Osteuropa, direkte Importe aus Anatolien, Nachahmungen aus Mesopotamien, Nachahmungen aus der Ägäis, indirekte Importe aus dem Iran. Intensive Kontakte wurden gepflegt zu Anatolien (nach ihrer Wichtigkeit: Nachahmung, indirekter Import, direkter Import, allgemeine Wurzeln, Konvergenz), Mesopotamien (direkter Import, Nachahmung, indirekter Import, allgemeine Wurzeln, Konvergenz), dem Iran (indirekter Import, direkter Import, Nachahmung, allgemeine Wurzeln), Osteuropa (indirekter Import, Nachahmung, direkter Import), der Ägäis (Nachahmung, indirekter Import, allgemeine Wurzeln, direkter Import, Konvergenz), der Levante (direkter Import, indirekter Import, Nachahmung). Kaum ausgeprägte Verbindungen gab es zum Mittelmeergebiet (Nachahmung, indirekter Import, direkter Import), dem Persisch-arabischen Golf (indirekter Import, Nachahmung, direkter Import), nach Zentralasien (direkter Import, Nachahmung), dem Indus-Gebiet (indirekter Import, Nachahmung) und nach West- und Zentraleuropa (indirekter Import, direkter Import, Konvergenz) (Abb. 164).

Was die Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene im Hochland betrifft, ist es merkwürdig, daß die Be-

deutung des direkten Imports mit der Zunahme der Funde abnimmt, hingegen wächst sie wieder bei „mehr als 20 Funden“. Das entspricht der logischen Tatsache, daß ein direkter Import quantitativ wenig sein soll. Beim indirekten Import verhält es sich umgekehrt, d. h. mit wachsender Fundzahl nimmt auch dessen Bedeutung zu. Die Nachahmungen schwanken in verschiedenen Bereichen, was darauf hinweist, daß ihre Bedeutung nicht von der Fundzahl abhängt, sondern das Phänomen einfach weit verbreitet ist (Abb. 165).

Bei den meisten der analysierten Artefakte/Phänomene handelt es sich um faßbare, d. h. konkrete Gegenstände. Die zweitwichtigste Bedeutung haben Darstellungen und Zeichen und die geringste Rolle spielen unfaßbare Phänomene (z. B. Technik). Die Mehrzahl der konkreten Artefakte/Phänomene ist das Ergebnis des indirekten Imports, dann kommen der direkte Import und die Nachahmung. Bei den Darstellungen sind besonders die direkten Einflüsse wichtig. Die wenigen unfaßbaren Phänomene werden nicht aufgrund ihrer Bedeutungslosigkeit interpretiert, sondern weil sie archäologisch eher als Artefakte und weniger als Ideen zu rekonstruieren sind (Abb. 166).

Die quantitative Auswertung der zeitlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland ergibt, daß in der FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300), der indirekte Import besonders wichtig war, ihm folgen der direkte Import und die Nachahmung. Während der Übergangsperiode

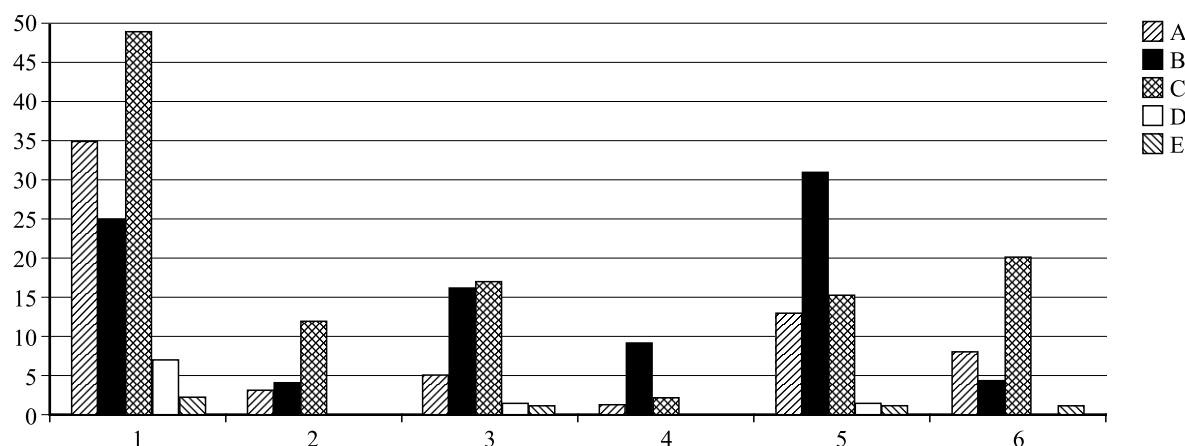


Abb. 168. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland
1 - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; **2** - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze;
3 - Um Van- und Urmia-Seen; **4** - Südlich von Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; **5** - Elazığ-Malatya-Sivas;
6 - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln; **E** - Konvergenz

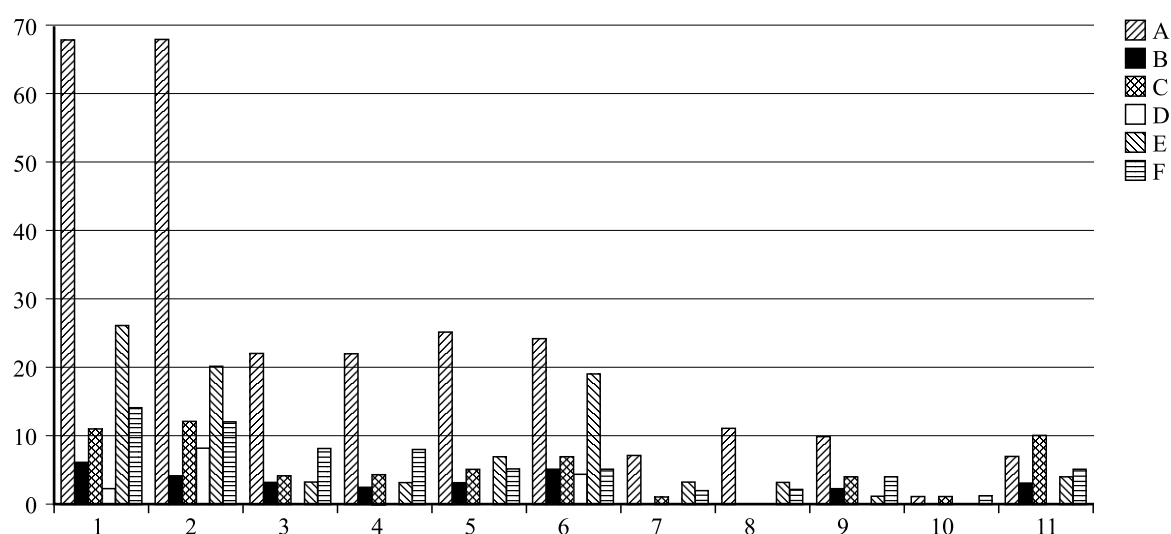


Abb. 169. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland nach den Tendenzen der Beziehungen von bestimmten Gebieten des Hochlands zu den bestimmten Regionen im Ausland
A - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; **B** - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze;
C - Um Van- und Urmia-Seen; **D** - Südlich von Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; **E** - Elazığ-Malatya-Sivas;
F - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens
1 - Anatolien; **2** - Mesopotamien; **3** - Iran; **4** - Osteuropa, Steppen; **5** - Ägäis; **6** - Levante; **7** - Mittelmeergebiet (+Ägypten);
8 - Persisch-Arabisches Golfgebiet; **9** - Zentralasien; **10** - Indus-Tal; **11** - West- und Zentraleuropa

der FBZ zur MBZ, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000), ist zunächst der indirekte, dann der direkte Import und schließlich die Nachahmung bedeutsam. In der MBZ, Trialeti und andere Kulturen (ca. 2000-1500), wächst die Bedeutung des direkten Imports und der Nachahmung, dann kommt der indirekte Import. Während der ersten und zweiten Periode sind die Entwicklungen sehr ähnlich, nur innerhalb der dritten Periode ist der direkte Import sehr wichtig, was generell mit der allgemeinen archäologisch-historischen Situation übereinstimmt (Abb. 167).

Zur räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland ist zu sagen, daß die meisten Fremdeinheiten in Südkaukasien und den verwandten Gebieten Nordostkaukasiens auftauchen, dann im Gebiet von Elazığ-Malatya-Sivas, gefolgt vom Van-Urmia-Gebiet sowie den Erzurum- und den südlich des Van-Sees gelegenen Gebieten. In diesem Zu-

sammenhang erscheinen unsere Untersuchungsdaten über die große Bedeutung, aber geographische Entfernung Südkaukasiens von den vorderasiatischen und den anatolischen Zentren unlogisch. Doch muß man auch in Betracht ziehen, daß wenn zu den Südgebieten des Hochlands ganze Gattungen der Kategorie Fremdfund gehören, dann zu Südkaukasien einzelne Gegenstände und Phänomene. Darüber hinaus wurden, wie bereits bekannt ist, in Südkaukasien eher Gräber ausgegraben, die mehr auf Fremdkontakte hinweisende Prestigeobjekte und vor allem Metall beinhalteten. Ferner ist anzumerken, daß wenn sich in Südkaukasien die Fremdphänomene durch indirekten Import und Nachahmung zeigten, dann fanden sie im Elazığ-Malatya-Sivas-Gebiet zunächst durch den direkten, dann den indirekten Import und die Nachahmung ihren Ausdruck. Die vorrangige Stellung des indirekten Imports im Erzurum-Gebiet und die annähernd gleiche Wichtigkeit des direkten und indi-

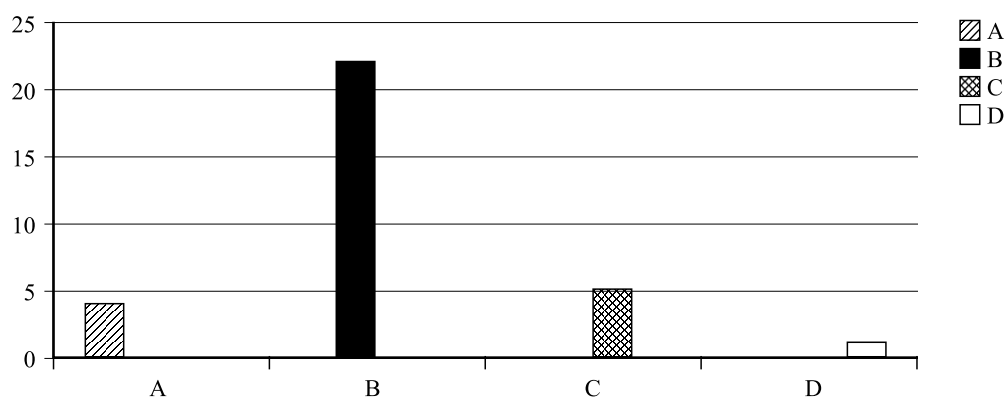


Abb. 170. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung der Fremdphänomene aus dem Hochland im Ausland

A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln

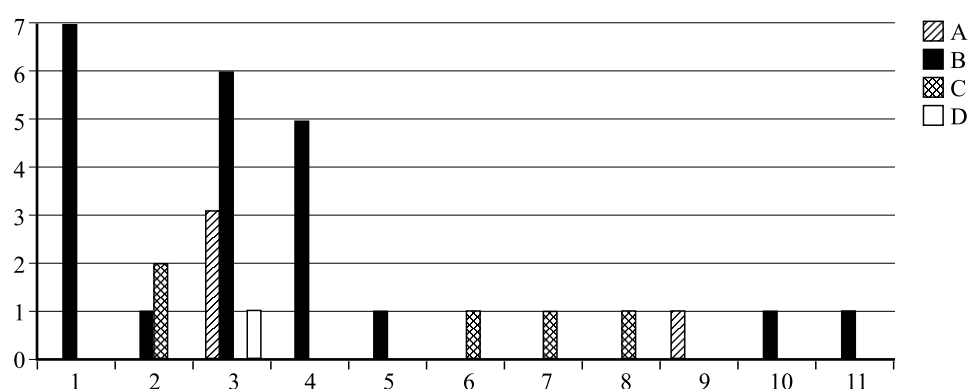


Abb. 171. Mechanismen der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3.-2. Jt. nach der quantitativen Auswertung einzelner Fremdphänomene (Gegenstände, Gegenstandsgruppen, Ideen) aus dem Hochland im Ausland

A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln

1 - Metall als Legierung; 2 - Schmuck; 3 - Keramik; 4 - (Exotischer) Stein als Rohstoff; 5 - Holz als Rohstoff; 6 - Wagen (als Idee); 7 - Stele; 8 - Herdstelle; 9 - Darstellung; 10 - Naturgüter; 11 - Tiere

rekten Imports im Urmia-Van-Gebiet erscheinen uns genauso logisch. Das Überwiegen des direkten Imports in den südlich von Van gelegenen und an Mesopotamien angrenzenden Gebieten stimmt mit der geographischen Lage dieses Gebiets überein. Die Situation trifft auch für die mit dem Hochland indirekt verwandten Regionen Nordwestkasiens zu. Hierbei spielen zuerst der indirekte Import, dann die Nachahmung und zum Schluß der direkte Import eine wichtige Rolle, die sich ebenfalls mit der geographischen Stellung dieses Gebiets jenseits des Großkavkasus deckt (Abb. 168).

Betrachten wir die räumliche Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland bezüglich der Tendenzen der Beziehungen bestimmter Gebiete des Hochlands zu bestimmten Regionen im Ausland, dann wird deutlich, daß Südkavkasien und die verwandten Gebiete Nordostkasiens ihre bedeutendsten Kontakte sowohl zu Anatolien als auch zu Mesopotamien hatten, dann zum Iran, Osteuropa, zur Ägäis und der Levante. Zum Mittelmeergebiet, dem Persisch-Arabischen Golfgebiet, Zentralasien, dem Indus-Gebiet sowie West- und Zentraleuropa sind kaum Beziehungen nachzuweisen. Das Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze hatte Verbindungen zuallererst mit Anatolien, dann mit Mesopotamien und weniger mit anderen Regionen, das Van- und Urmia-Gebiet primär mit Mesopotamien und Anatolien, dann mit Zentraleuropa, der Levante, Osteuropa und dem Iran. Die südlich des Van-Sees von

Diyarbakır bis Hakkari gelegenen Gebiete pflegten Kontakte mit Mesopotamien, Anatolien, der Levante, das Elazığ-Malazgirt-Sivas-Gebiet mit Anatolien, Mesopotamien, der Levante. Die indirekt mit Nordwestkavkasien verwandten Regionen standen als erstes mit Anatolien, dann Mesopotamien, dem Iran und Osteuropa in Verbindung. Nicht nachvollziehbar erscheinen uns in diesem Fall die vergleichsweise spärlichen Kontakte mit Osteuropa. Die wichtigste Erkenntnis unserer Analyse ist jedoch, daß die Beziehungen aller Subgebiete des Hochlands und der benachbarten Regionen zu Anatolien und Mesopotamien an erster Stelle standen, wobei es da zunächst die zentralanatolischen, dann die westanatolischen sowie die nordmesopotamischen und weniger die südmesopotamischen Regionen betraf. An zweiter Stelle stehen der Iran, Osteuropa, die Ägäis und die Levante. Osteuropa bedeutet dabei in der Regel das Steppengebiet nördlich von Kavkasien und die Levante eher Syrien als Palästina. Etwas unerwartet sind für uns die vergleichsweise geringen Kontakte zur Nachbarregion Iran, wenngleich das ein Hinweis darauf sein kann, daß am Ende des 3. Jt. die iranischen Wege nicht so aktiv genutzt wurden, wie z. B. am Anfang des 3. Jt., als die Träger der Kura-Araxes-Kultur die Khorasan-Straße besetzt hatten (Abb. 169).

Die Analyse der Funde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland ergibt, daß es sich, im Unterschied zur vorherigen Analyse, um insgesamt weniger Fälle handelt. Wir hatten nur

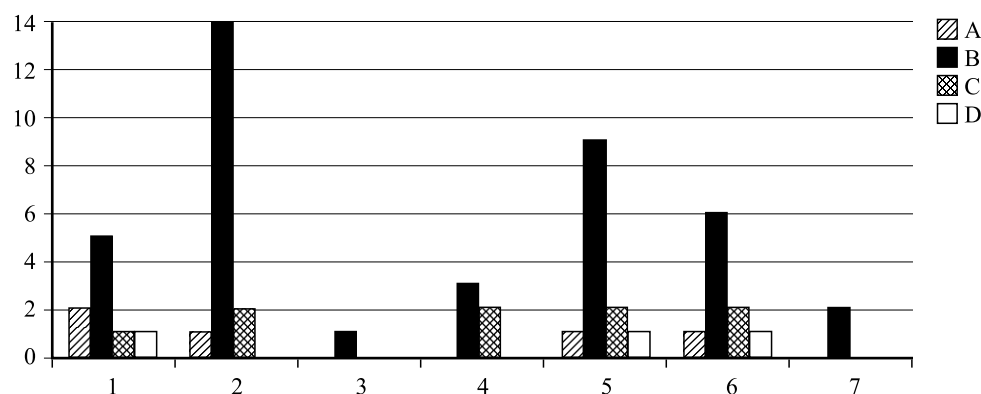


Abb. 172. Quantitative Auswertung der Fremdmerkmale einzelner Phänomene aus dem Hochland im Ausland

A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln

1 - Anatolien; 2 - Mesopotamien; 3 - Iran; 4 - Osteuropa, Steppen; 5 - Levante; 6 - Mittelmeergebiet (+Ägypten); 7 - Zentralasien

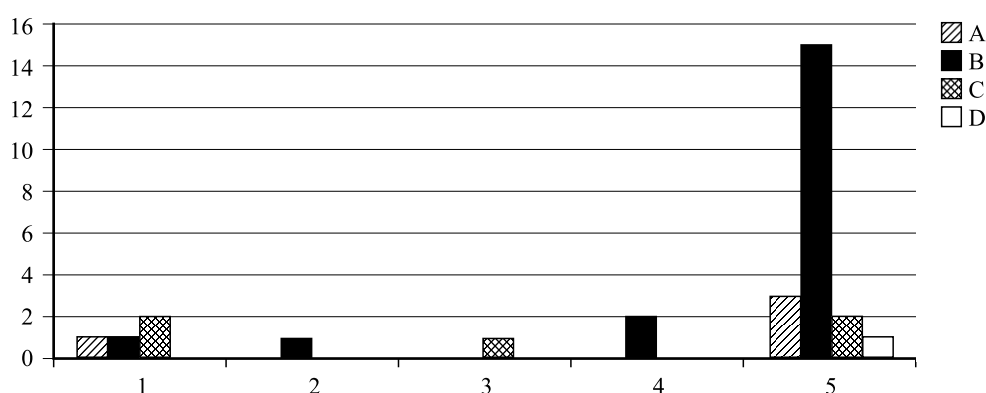


Abb. 173. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland

1 - 1 Fund; 2 - 1-5 Funde; 3 - 5-10 Funde; 4 - 10-20 Funde; 5 - Mehr als 20 Funde

A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln

29 Phänomen-Einheiten zur Auswahl (Tab. 3), die ihrerseits in 32 Subeinheiten unterteilt werden können (Tab. 4).

Die Behandlung der Kontaktmechanismen des Hochlands an der Grenze des 3. zum 2. Jt. nach der quantitativen Auswertung der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland zeigt, daß der direkte Import am wichtigsten war, dann kommen der indirekte Import, die Nachahmung und die allgemeinen Wurzeln (Abb. 170) - eine Situation, die mit der im Hochland (Abb. 162) übereinstimmt. Allerdings fehlt hier die Konvergenz als ein möglicher Mechanismus.

In diesem Zusammenhang waren zunächst die Metalllegierungen als direkter Import von Bedeutung, dann die Keramik als direkter Import, Rohstoffgestein als direkter Import, Keramik als Nachahmung, Schmuck als indirekter Import. Als Nachahmung sind zu betrachten die Keramik und die Darstellungen, als direkter Import Metalllegierungen, Schmuck, Keramik, Rohstoffgestein und Rohstoffholz. Als Ergebnis des indirekten Imports sind Schmuck, Wagen (als Idee), Stelen und Herdstellen anzusprechen sowie als allgemeine Wurzeln die Keramik (Abb. 171). Im Unterschied zu den Fremdfunden/Phänomenen im Hochland (Abb. 163) weisen nicht alle Phänomene im Ausland auf einen Prestigetausch hin, wie z. B. die Kura-Araxes-Keramik und die hufeisenförmige Herdstelle (Tab. 3/1, 2), die in einem profaneren Kontext zu betrachten sind. Das bedeutet, daß die Mechanismen der Fundverbreitung aus dem Hochland ins Ausland anders funktionierten als

in die umgekehrte Richtung. Hierbei sollen auch Gruppenverschiebungen eine wichtige Rolle gespielt haben, die die bereits angesprochene Idee bestätigen, daß kleine Gruppen - unserer Meinung nach Händler-Handwerker - aus dem Gebiet loszogen. Die beschriebene Situation deckt sich übrigens mit der aus den schriftlichen Quellen bekannten Situation (Tab. 8).

Die Betrachtung der Fremdmerkmale einzelner Phänomene aus dem Hochland im Ausland zeigt die folgende Situation: am wichtigsten war der direkte Import in Mesopotamien, gefolgt vom direkten Import in der Levante, im Mittelmeergebiet, in Osteuropa und Zentralasien, die Nachahmung in Anatolien, Mesopotamien, der indirekte Import in Mesopotamien, Osteuropa, der Levante und im Mittelmeergebiet. Es wurden darüber hinaus intensive Kontakte geführt mit Mesopotamien (direkter Import, Nachahmung, indirekter Import), der Levante (Nachahmung, direkter Import, indirekter Import, allgemeine Wurzeln), dem Mittelmeergebiet (Nachahmung, direkter Import, indirekter Import, allgemeine Wurzeln) und Anatolien (Nachahmung, direkter Import, indirekter Import, allgemeine Wurzeln). Kaum Beziehungen sind zum Iran (direkter Import), Osteuropa (direkter Import, indirekter Import) und Zentralasien (direkter Import) nachzuvollziehen (Abb. 172). Dieses Bild erscheint einerseits wegen der „unwichtigen“ Rolle Anatoliens unlogisch, andererseits spricht es dafür, daß Anatolien bei vielen Entwicklungen mit dem Hochland verschmolz und deswegen solche Kontakte nicht immer sichtbar sind. Außer-

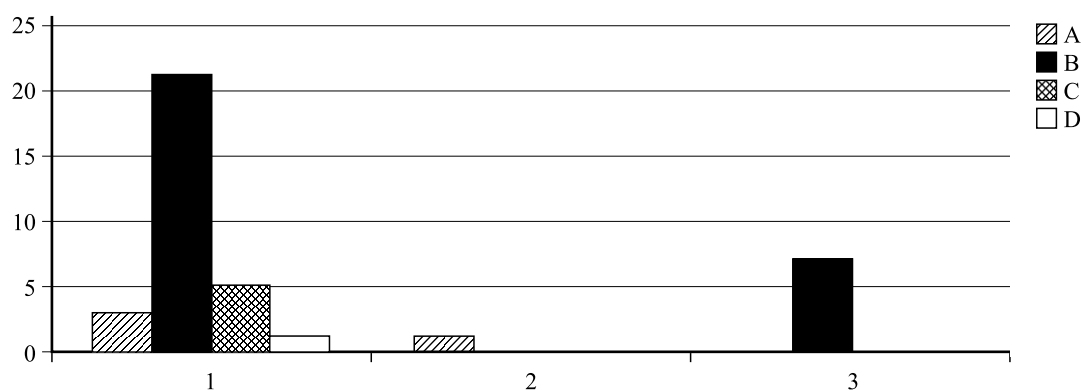


Abb. 174. Quantitative Auswertung der Faßbarkeit der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland
1 - Faßbares Artefakt/Phänomen; **2** - Darstellung auf dem Artefakt, Zeichen; **3** - Unfaßbares Phänomen
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln

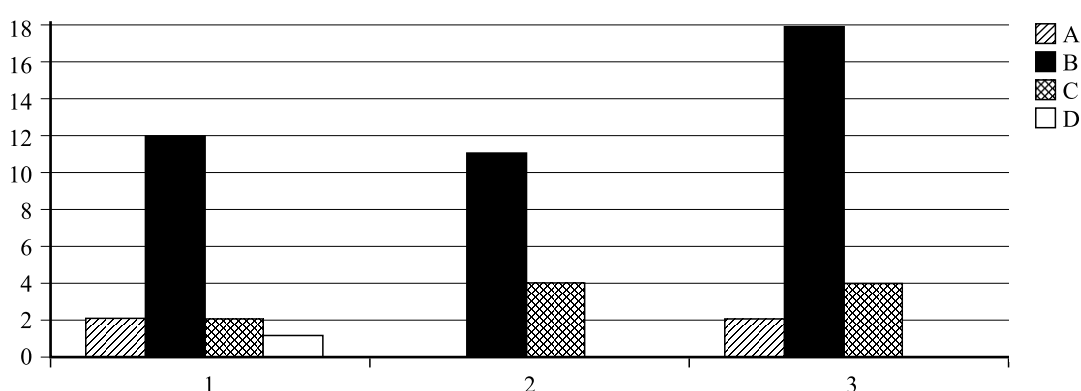


Abb. 175. Quantitative Auswertung zeitlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland
1 - FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); **2** - FBZ-MBZ Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000);
3 - MBZ, Trialeti und andere Kulturen (ca. 2000-1500)
A - Nachahmung; **B** - Direkter Import; **C** - Indirekter Import; **D** - Allgemeine Wurzeln

dem benötigte Anatolien keine asymmetrischen Beziehungen zum Hochland, weil Anatolien selbst an Rohstoffen ziemlich reich war. Auch die sehr wichtige Präsenz der Phänomene aus dem Hochland in Mesopotamien erscheint unlogisch, da sie eher für den Iran zu erwarten wäre, wo es Gruppen der Kura-Araxes-Kultur gab, und ganz besonders für die Levante, wo diese Gruppen in der FBZ III aktiv gewesen sein sollen. Dennoch schlägt sich die Bedeutung Mesopotamiens in den Schriftquellen nieder, wonach es Gemeinden aus dem Hochland in Mesopotamien gab (Tab. 8).

Die quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland dokumentiert, daß „mehr als 20 Funde“, d. h. massive Fundgattungen, die wichtigste Rolle in allen Bereichen spielen (direkter Import, Nachahmung, indirekter Import, allgemeine Wurzeln), dann folgt die Kategorie „1 Fund“ und danach weitere Kategorien. Die Bedeutung des direkten Imports bei „mehr als 20 Funden“ unterstreicht wiederum die Idee, daß die meisten Funde aus dem Hochland im Ausland im Kontext der Gruppenverschiebungen zu erklären sind (Abb. 173).

Was ihre Faßbarkeit angeht, so sind die meisten Fremdfunde/Phänomene konkret, dann kommen die unfaßbaren Phänomene und anschließend die Darstellungen und Zeichen, wobei hier mit abnehmender Bedeutung der direkte, der indirekte Import und die Nachahmung zu nennen sind (Abb. 174).

Die Auswertung der zeitlichen Distribution der Fremd-

funde/Phänomene offenbart ähnliche Entwicklungen. In der FBZ III, der Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300), scheint zunächst der direkte Import wichtig zu sein, dann der indirekte und die Nachahmung. In der Übergangsperiode der FBZ zur MBZ, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000), spielen erst der direkte und dann der indirekte Import eine überwiegende Rolle. Die MBZ schließlich, Trialeti und andere Kulturen (ca. 2000-1500), weist die Rangfolge direkter, indirekter Import und Nachahmung auf (Abb. 175).

Mit Hilfe der Untersuchung der räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland im Sinne von „Abstammungsgebieten“ ist zu erkennen, daß die meisten aus dem Elazığ-Malatya-Sivas-Gebiet stammen, danach aus Südkasien und den verwandten Gebieten Nordostkaspiens, dann folgen die Gebiete um den Van- und Urmia-See, die südlich des Van-Sees von Diyarbakır bis Hakkari gelegenen Gebiete, das Erzurum-Gebiet und am Schluß die indirekt verwandten Regionen Nordwestkaspiens. Was die Kontaktmechanismen betrifft, spielt auch hier der direkte Import die wichtigste Rolle, dann kommen der indirekte Import, die Nachahmung und die allgemeinen Wurzeln (Abb. 176).

Laut der quantitativen Auswertung der räumlichen Distribution bezüglich Tendenzen der Beziehungen bestimmter Gebiete des Hochlands zu bestimmten Regionen im Ausland, nehmen die südkaspiischen Beziehungen zu Mesopotamien die wichtigste Stellung ein, dann kommen das Mittelmeerge-

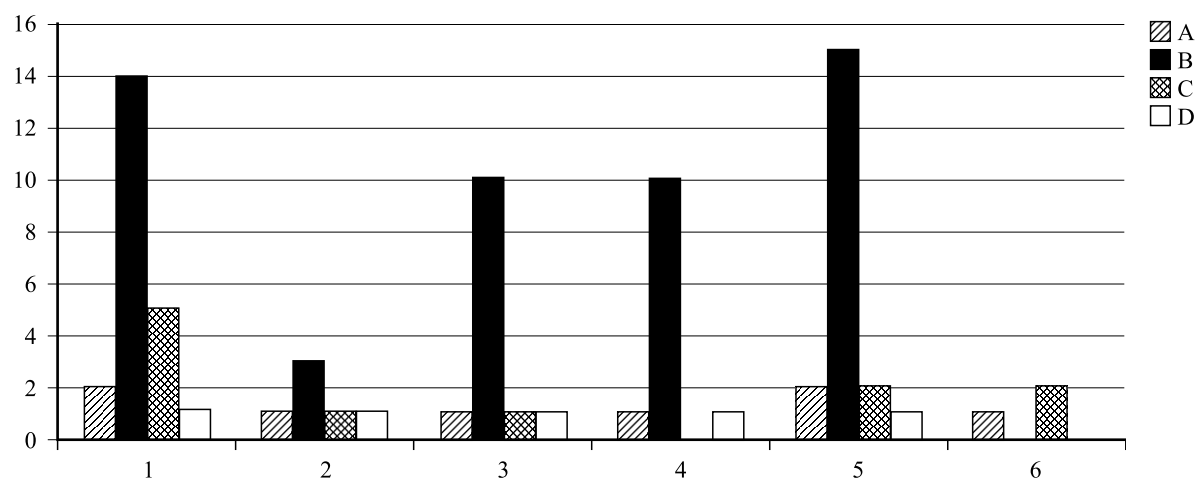


Abb. 176. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland: Abstammungsgebiete

1 - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; 2 - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze; 3 - Um Van- und Urmia-Seen; 4 - Südlich von Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; 5 - Elazığ-Malatya-Sivas; 6 - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens

A - Nachahmung; B - Direkter Import; C - Indirekter Import; D - Allgemeine Wurzeln

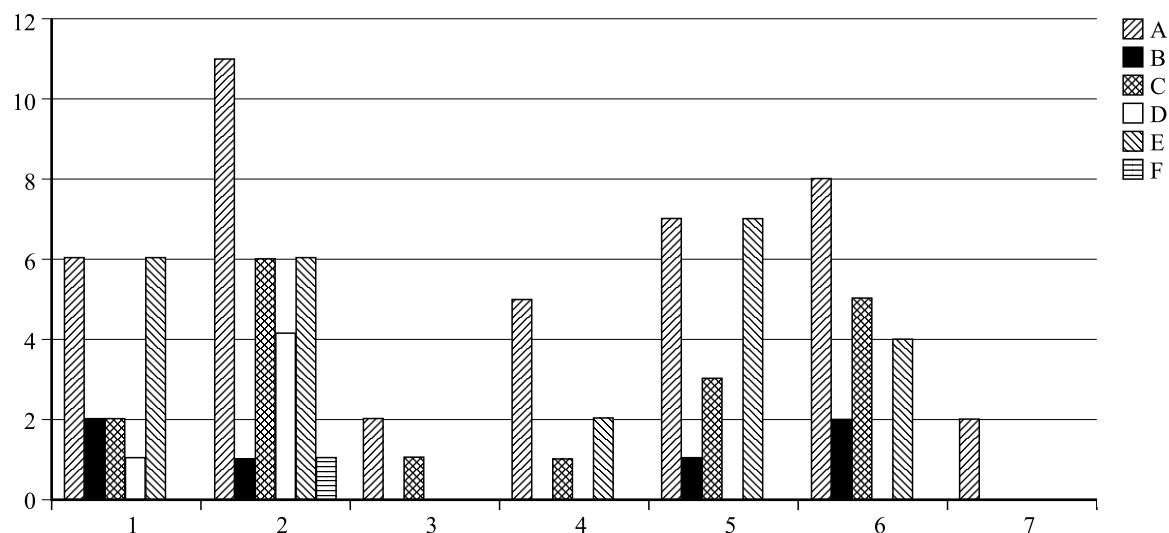


Abb. 177. Quantitative Auswertung räumlicher Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland nach den Tendenzen der Beziehungen von bestimmten Gebieten des Hochlands zu den bestimmten Regionen

A - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; B - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze; C - Um Van- und Urmia-Seen; D - Südlich von Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; E - Elazığ-Malatya-Sivas; F - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens

1 - Anatolien; 2 - Mesopotamien; 3 - Iran; 4 - Osteuropa, Steppen; 5 - Levante; 6 - Mittelmeergebiet (+Ägypten); 7 - Zentralasien

biet, die Levante, Osteuropa und Anatolien. Die Kontakte von Elazığ-Malatya-Sivas hatten ihren Schwerpunkt in der Levante, dann in Anatolien, Mesopotamien, dem Mittelmeergebiet und Osteuropa. Die südlich des Van-Sees von Diyarbakır bis Hakkari gelegenen Gebiete zeigen Beziehungen zu Mesopotamien und Anatolien, das Erzurum-Gebiet zu Anatolien, dem Mittelmeergebiet, dem Iran und das Van-Urmia-Gebiet zu Mesopotamien, zum Mittelmeergebiet, der Levante und Anatolien. Die indirekt verwandten Regionen Nordwestkaukasiens orientierten sich an Mesopotamien. Hierbei erscheinen uns die dritt wichtige Rolle Anatoliens (dazu vgl. oben) und die unwichtige Rolle des Irans nicht plausibel, was jedoch die bereits erwähnte Tatsache der geringeren Bedeutung der iranischen Wege in dieser Zeit bestätigt. Im Unterschied zu den Fremdfunden/Phänomenen im Hochland sind in diesem

Fall nicht nur Mesopotamien und Anatolien von Bedeutung, sondern auch die Levante und das Mittelmeergebiet, wobei zunächst die zentralanatolischen und dann die westanatolischen sowie die nordmesopotamischen und weniger die südmesopotamischen Beziehungen anzusprechen sind - wie auch die syrischen Kontakte für die Levante (Abb. 177).

Versuchen wir beide Fälle, die Fremdfunde/Phänomene im Hochland und die Funde aus dem Hochland im Ausland, zusammenzufassen, dann wird deutlich, daß archäologisch eher Impulse ins Hochland als aus dem Hochland zu verzeichnen sind. Ferner ist die Wichtigkeit des direkten Imports für beide Fälle erkennbar, wobei im ersten Fall die einzelnen Tätigkeiten der Händler/Handwerker und im zweiten Fall die Gruppen eine wichtige Rolle innegehabt haben sollen. Desgleichen wenn in der FBZ Massenfunde auftauchten, wie die

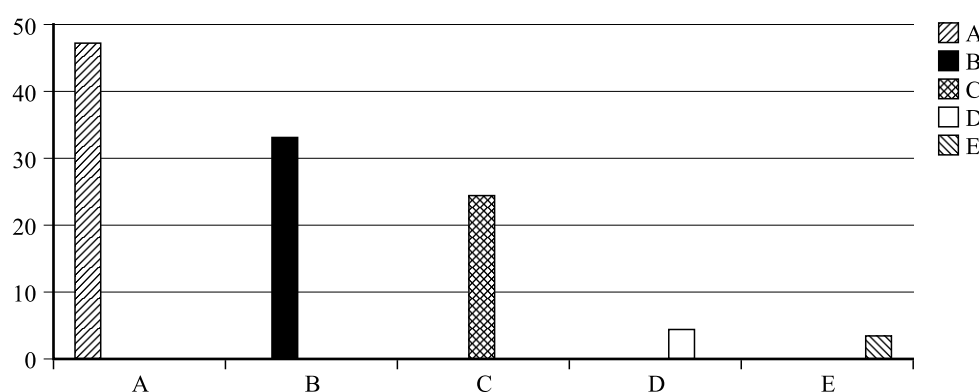


Abb. 178. Häufigkeit von Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt.

A - Südlich von Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari und Mardin; **B** - Elazığ-Malatya-Sivas; **C** - Um Van- und Urmia-Seen; **D** - Erzurum; **E** - Südkaukasien, d. h. südlich von Kleinem Kaukasus(?)

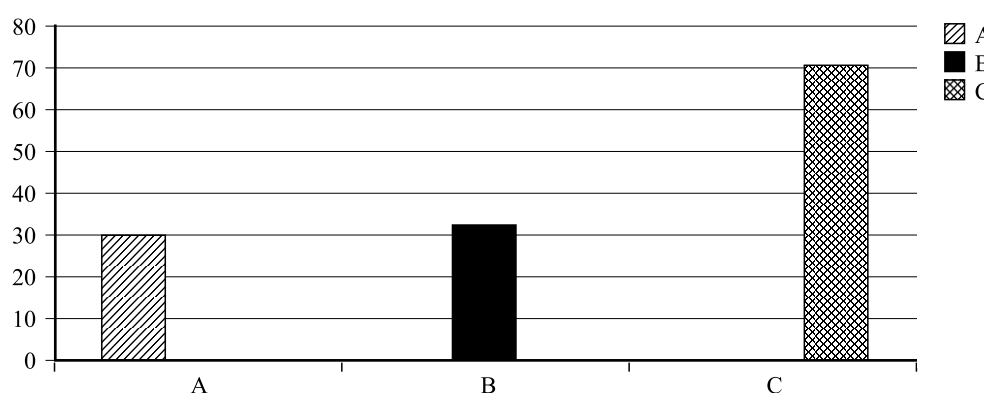


Abb. 179. Zeitliche Distribution von Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen an der Grenze des 3.-2. Jt.

A - Sumerisch (+Ebla): entspricht ungefähr der FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); **B** - Akkadisch, Gutisch, Spätsumerisch und Ur III: entspricht ungefähr der FBZ-MBZ Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000); **C** - Altbabylonisch (+Altassyrisch, Mari, Althethitisch, Ägyptische Texte aus dem Anfang des 2. Jt.): entspricht ungefähr der MBZ, Trialeti- und anderen Kulturen (ca. 2000-1500)

Kura-Araxes-Keramik, dann ging es in der MBZ eher um einzelne Objekte. Das weist, wie bereits betont wurde, ebenfalls darauf hin, daß in der FBZ Verschiebungen von Menschengruppen (z. B. der Träger der Kura-Araxes-Keramik im Iran und in der Levante) stattfanden, wofür nicht nur das Überwiegen der massiven und profanen Fundsammlungen spricht, sondern auch die unwichtige Rolle der Nachahmung im zweiten Fall. Abschließend sei angemerkt, daß es, im Unterschied zum ersten Fall, bei den Funden aus dem Hochland im Ausland insgesamt um Rohstoffimporte (Metall, Holz, Stein) ging. Diese Informationen decken sich mit dem Bild der Zentrum-Peripherie-Beziehungen, wonach es das Anliegen des Zentrums war, aus der Peripherie Rohstoffe abzuführen.

Die rekonstruierte Situation wird sich dementsprechend mit der Zunahme neuer Fundgattungen in den Südgebieten des Hochlands verändern. Diese sollen selbstverständlich mehr Kontakte zu den südlichen benachbarten Zentren als die zentral-nördlichen gehabt und eine Vermittlerrolle für Letztere eingenommen haben. Allerdings ist es auch möglich, daß das gewonnene Bild einerseits logisch ist und uns andererseits an die Antike und das Mittelalter erinnert, als sich viele wichtige Zentren des Hochlands in den Nordzentralgebieten konzentrierten, z. B. in der Ararat-Ebene und um den Van-See (administrative Zentren) oder in Erzurum (spirituelle

Zentren), und die südlichen Gebiete (Elazığ-Malatya) eine Art Durchgangsland waren. Können wir von der Richtigkeit eines solchen Vergleichs ausgehen, dann müssen wir auch über eine geographiebedingte Gesetzmäßigkeit innerhalb der Kulturentwicklungen sprechen. Stellen wir uns also das Hochland als ein kulturelles Ganzes vor und folgern daraus, daß die zentralen Gebiete eine noch wichtigere Rolle spielten als die Rand- und Durchgangsgebiete, so kann man damit z. B. die Anwesenheit von Funden wie Trialeti und Karaschamb in den Zentralnordgebieten des Hochlands und das Fehlen solcher herausragender Funde im Süden des Hochlands erklären, wenn das Ganze natürlich nicht wegen des Fehlens der entsprechenden Funde bedingt ist. In diesem Fall sind auch die Beziehungen innerhalb des Hochlands als ein System zu verstehen, wo zwischen den Subgebieten im Grunde ähnliche Beziehungen existierten, wie zwischen dem Hochland als Ganzem und den benachbarten Gebieten Vorderasiens. In der Zukunft werden neue Ausgrabungen diese Hypothese entweder bestätigen oder verwerfen.

Vergleichen wir in einem nächsten Schritt nach den gleichen Methoden die Schriftquellen mit den archäologischen, dann können wir von einer noch höheren Wahrscheinlichkeit für unsere Rekonstruktionen ausgehen. Die Subjektivität einer solchen Analyse besteht im Unterschied zu den archäologi-

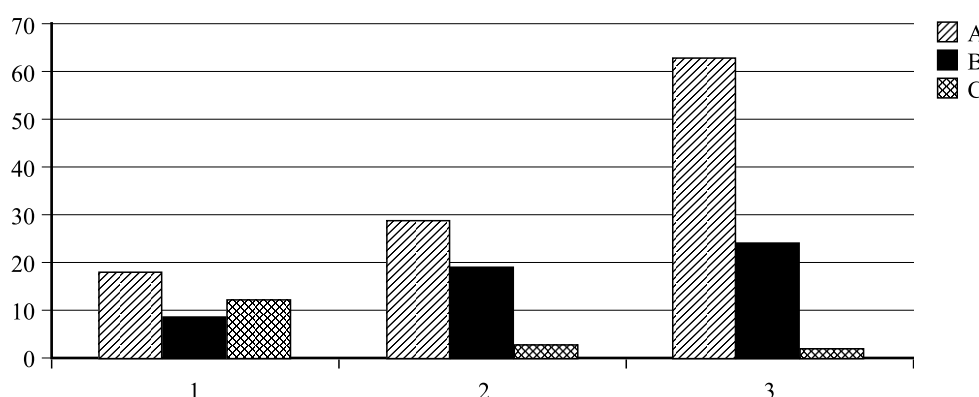


Abb. 180. Erwähnungen der Subgebiete des Hochlands in den vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt. nach dem Kontext

A - Wirtschaftlicher Kontext (Handel, Handelsstation); **B** - Politischer Kontext (Feldzug, Abhängigkeit); **C** - Mythologischer Kontext
1 - Sumerisch (+Ebla): entspricht ungefähr der FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); **2** - Akkadisch, Gutisch, Spätsumerisch und Ur III: entspricht ungefähr der FBZ-MBZ Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000);
3 - Altbabylonisch (+Altassyrisch, Mari, Althethitisch, Ägyptische Texte aus dem Anfang des 2. Jt.): entspricht ungefähr der MBZ, Trialeti- und anderen Kulturen (ca. 2000-1500)

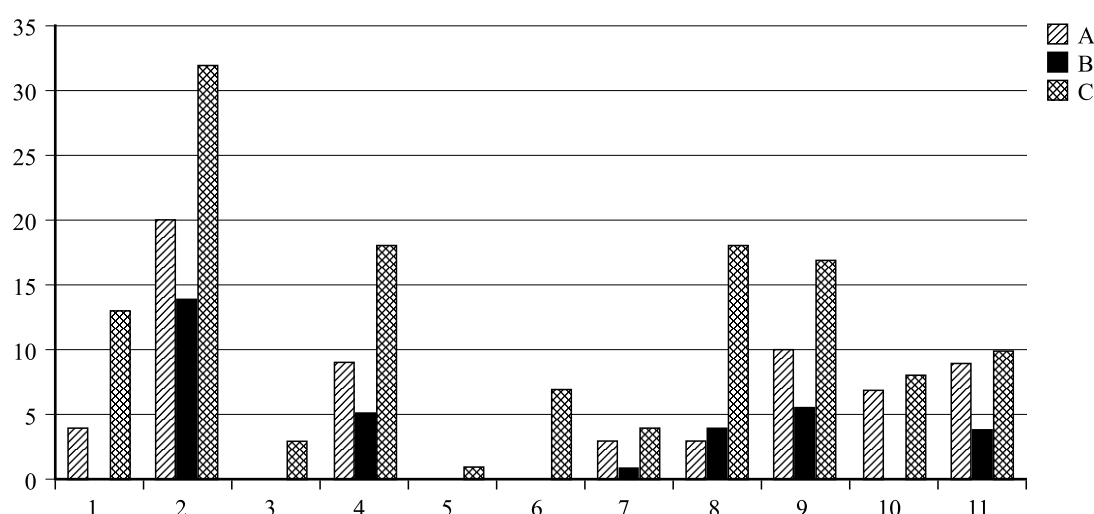


Abb. 181. Auswertung einzelner Importe aus dem Hochland in Vorderasien nach den Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt.
A - Sumerisch (+Ebla): entspricht ungefähr der FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); **B** - Akkadisch, Gutisch, Spätsumerisch und Ur III: entspricht ungefähr der FBZ-MBZ Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000);
C - Altbabylonisch (+Altassyrisch, Mari, Althethitisch, Ägyptische Texte aus dem Anfang des 2. Jt.): entspricht ungefähr der MBZ, Trialeti- und anderen Kulturen (ca. 2000-1500)

1 - Metallartefakt (Waffe, Werkzeug, Gefäß, Gußform); **2** - Metall als Legierung/Rohstoff;
3 - Keramik; **4** - (Exotischer) Stein als Rohstoff; **5** - Glas; **6** - Holz als Rohstoff (+Wagen); **7** - Farben, Salben, Öl;
8 - Kleider; **9** - Lebensmittel; **10** - Tier +Elfenbein; **11** - Mensch (Handwerker, Arbeiter, Söldner, Sklaven)

schen Angaben darin, daß es anhand der Schriftquellen nur möglich ist, über die Importe aus dem Hochland zu sprechen, d. h. die Auswertung wird einseitig ausfallen, weil aus dem Hochland keine Schriftquellen bekannt sind. Des Weiteren kommt eine Untersuchung nach den Kontakttrichtungen nicht in Betracht, weil die Quellen nur Vorderasien und Anatolien betreffen, also z. B. die mesopotamischen Kontakte zunehmen würden, weil aus den nördlich und östlich von Kaukasien gelegenen Gebieten keine Schriftquellen bekannt sind. Dennoch wird der Vergleich zwischen den archäologischen und den schriftlichen Überlieferungen unseren Überlegungen die Subjektivität nehmen.

Die Grundlage für eine quantitative Auswertung der Daten aus den Schriftquellen bilden die Nennung der einzelnen Toponyme und ihr Kontext. Die wichtigste Voraussetzung

hierfür ist ihre korrekte Lokalisation, wofür verschiedene Meinungen im Einzelnen betrachtet wurden (Tab. 5). Somit werden entsprechend der Häufigkeit ihrer Nennung in den vorderasiatischen Schriftquellen, die an die Grenze des 3. zum 2. Jt. datieren, die Gebiete südlich des Van-Sees, d. h. von Diyarbakır bis Hakkari und Mardin, am häufigsten erwähnt, dann kommen Elazığ-Malatya-Sivas, die Gebiete um den Van- und Urmia-See, das Erzurum-Gebiet und schließlich Südkaukasien(?). Diese Rekonstruktion folgt der Logik, die besagt, je weiter man sich von den vorderasiatischen Zentren entfernt, d. h. von den Orten, wo diese Schriftquellen gefunden worden sind, desto weniger ist das Gebiet bekannt (Abb. 178). Diese Aussage steht in einem starken Widerspruch zu den archäologischen Quellen, wo - wie wir gesehen haben - der südkaukasische Export im Kontext des Hochlands eine

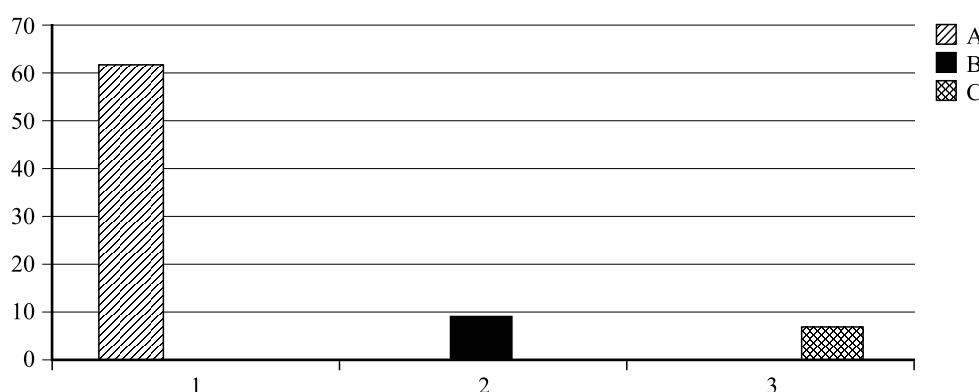


Abb. 182. Häufigkeit der Erwähnungen von Handelszentren des Hochlands nach der Wichtigkeit in vorderasiatischen Schriftquellen aus der Grenze des 3.-2. Jt.

A - weniger wichtige Handelszentren; **B** - wichtige Handelszentren; **C** - wichtigste Handelszentren

1 - Eins bis drei Erwähnungen; **2** - Vier bis acht Erwähnungen; **3** - Neun bis dreizehn Erwähnungen

(1 Erwähnung): Abarnium³⁰; Abarsalu⁴⁰; Anaku⁸⁷; Arramu^{7, I/IV}; Azi^{7, V/10}; Baradum²⁰; Berg der wilden Zypresse⁸⁰; Berg Ebiḥ^{6, I/7}; Bidara⁵⁰; Buralum¹⁴; Ḥabḥi^{10/35}; Ḥabura(tum)¹⁴; Ḥamazi¹¹; Ḥarsamna⁸⁵; Ḥublul/Hubu⁷; Ḥurama³⁶; Ḥutimu^{7, V/10}; Harana⁴⁹; Ḥaya^{7, V/10}; Ka/ibitra^{7, III/14}; Kagalad⁷¹; Kušara³⁷; Kuzzi^{6, IV/11}; Land des *erin*-Baumes⁷²; Luḥusatia³²; Mašu⁸³; Mata^{7, III/14}; Mehri^{7, IX/8}; Menua Gebirge⁸¹; Oberes Land(?)⁶⁷; Puruttum³³; Šalahšua³⁴; Šalluria¹⁸; Šenaminda⁵¹; Silbergebirge⁸²; Šimaški⁷³; Šuda⁴⁸; Šwt⁸⁹; Tabra/Dibar⁸⁴; Talḥayūm⁶⁴; Tfrt⁹¹; Tilimra²⁸; Tišmurna²⁵; Uringiriaz^{7, X/3}; Urumu^{7, V/10}; **(2 Erwähnungen):** Aranzah^{7, III/7}; Hochland von Karneol und Lapislazuli⁷⁹; Kakmum¹³; Karana²²; Mardaman⁷⁴; Samuḥa³⁵; Susā⁶²; Timelkia³⁸; **(3 Erwähnungen):** Ḥašum^{6, IV/10}; Kimaš⁷⁰; Kurda⁵²; Lullubum¹²; Naharin⁹⁰; Šinamu⁴¹; Tegarama²⁶; **(4 Erwähnungen):** Arm(an)i⁷⁵; Eluhut⁴²; Eriš⁶⁶; Kur⁷⁷; **(5 Erwähnungen):** Land des Volkes Su⁷³; Šupana¹⁵; **(6 Erwähnungen):** Durḥumit²⁴; Uršu³⁹; **(7 Erwähnungen):** Harali (= Ku'ar)⁸⁶; **(9 Erwähnungen):** Ḥaḥḥum³¹; Nihria⁴³; **(10 Erwähnungen):** Ḥašhur⁶⁵; **(11 Erwähnungen):** Aratta(?)⁷⁸; Gutium⁴; Tukriš¹⁰; **(13 Erwähnungen):** Subartu (Subur)⁶

Die Nummern über die Toponyme weisen auf die Nummern der Tabelle 5 (einfache Nummern) sowie der Tabellen 6, 7, 10 (zusammengesetzte Nummern) hin. „Erwähnung“ ist im Sinne (Quantität der) „Ware“ zu verstehen

sehr wichtige Rolle spielte (Abb. 176); die Gründe dafür wurden ebenfalls bereits angesprochen.

Die zeitliche Distribution der Nennungen der Subgebiete des Hochlands zeigt, daß sich die meisten auf die MBZ beziehen, d. h. auf die Zeit der Trialeti- und anderer Kulturen (ca. 2000-1500). Dann kommt die Übergangsperiode von der FBZ zur MBZ, d. h. die Zeit der Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000), und zum Schluß die FBZ III, d. h. die Endphase der Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300) (Abb. 179). Dieses Bild ist nachvollziehbar, denn je später eine Nennung ist, desto mehr Kontakte sind zu vermuten, d. h. desto entwickeltere Transportmittel, Wege und andere Handelsmöglichkeiten könnten genutzt worden sein. Unsere Dreiteilung der Perioden laut den Schriftquellen (sumerisch, akkadisch-spätsumerisch, altbabylonisch-altassyrisch) entspricht ungefähr der archäologischen Aufteilung in drei Perioden. Auch in der Dynamik der Entwicklungen sind allgemeine Züge zwischen den schriftlichen und den archäologischen Quellen festzustellen, insbesondere wegen der Bedeutung der Trialeti-Epoche mit ihren intensiven Kontakten und der altbabylonisch-altassyrischen Periode, die vor allem im Hinblick auf den Kaneš-Handel als eine Art Höhepunkt der geregelten Handelsbeziehungen in Vorderasien zu bezeichnen ist.

Die Analyse der Schriftquellen hinsichtlich des Erwähnungskontexts zeigt auf, daß sich die meisten Fälle auf den wirtschaftlichen Kontext beziehen und in einer allgemeinen Atmosphäre von Handelsbeziehungen zu verstehen sind. Auf Platz zwei kommt der politische (Feldzüge, Abhängigkeit) und auf Platz drei der mythologische Kontext. Diese Daten sind mit dem Bild der zeitlichen Distribution vergleichbar, d. h. je älter ein angesprochener Kontext ist, desto mythologischer ist er.

Dementsprechend reichen die meisten Erwähnungen in diesem Bereich in die sumerische, die weniger häufigen in die altbabylonisch-altassyrische Zeit (Abb. 180). Das spricht dafür, daß innerhalb der vorderasiatischen Beziehungen des Hochlands eher der konkrete Kontakt wichtig und die mythologische Wahrnehmung eine Art Widerspiegelung des Realen waren, und weil in der Weltanschauung des altorientalischen Menschen die Grenze zwischen Wirtschaft, Politik und Mythos nicht einfach zu ziehen war, sind sie im Grunde als eine Einheit zu begreifen.

Die Auswertung einzelner Importe aus dem Hochland in Vorderasien ergibt, daß die altbabylonisch-altassyrische Zeit wiederum die wichtigste war, als alle Arten der in Betracht gezogenen Waren auftraten. Anschließend folgen die sumerische und dann die akkadisch-spätsumerische Zeit. Unter den aus dem Hochland importierten Waren sind für die drei Perioden zunächst Metalle als Legierungen und Rohstoffe am wichtigsten, dann (exotische) Steine als Rohstoffe, Kleider, Lebensmittel, Menschenkraft (Abb. 181). Was das Warenrepertoire anbetrifft (Metallartefakte, Metalllegierungen, Keramik, (exotische) Steine, Glas, Holz, Farben, Salben, Öl, Kleider, Lebensmittel, Tiere und Menschen), dann stimmen auch hier die archäologischen und schriftlichen Quellen insgesamt überein. Sie sind sich insbesondere in dem Punkt einig, daß in beiden Fällen der Metall- und Steinrohstoff die bedeutendste Rolle spielte. Aus geologischer Sicht ist dies logisch nachvollziehbar, denn genau diese beiden Naturschätze waren für das Hochland am wichtigsten. Widersprüchlich erscheint dagegen die geringe Bedeutung der akkadisch-spätsumerischen Zeit. Allerdings könnte in diesem Fall nicht die Quantität der Beziehungen, sondern ihre Wirkungsmechanismen ausschlaggebend gewesen sein.

Die Untersuchung der Dynamik der Erwähnungshäufigkeit der Handelszentren nach ihrer Wichtigkeit zeigt, daß je größer die Zahl der erwähnten Handelsstationen ist, desto geringer ist die Bedeutung einzelner Stationen und umgekehrt. Das bedeutet, daß die meisten der im Handelskontext erwähnten Toponyme als Exporteure von ein bis drei Arten von Waren auftauchen (z. B. Abarnium und Kimaš). Noch wichtiger sind die Exporteure von vier bis acht Waren (z. B. Eluḫut und Durḫumit), am wichtigsten aber sind die Stationen mit 9-13 Warenarten, darunter Ḫaḫḫum, Niḫria, Ḫašḫur, Aratta, Gutium, Tukriš und Subartu, die alle um den Osttaurus zwischen Van und Urmia zu lokalisieren sind (Abb. 182). Es handelt sich genau um jene Stationen, die als Vermittler der vorderasiatischen Beziehungen tief ins Hochland hinein bis nach Südkaukasien tätig gewesen sein sollen. Am häufigsten fällt übrigens der Name Subartu und auch das erscheint logisch, denn er soll eine Bezeichnung des Hochlands oder zumindest einer seiner Südgebiete gewesen sein.

Wenden wir uns im Folgenden erneut der Frage von Distanz und Kommunikation zu, dann ist aus unseren Ausführungen zu schließen, daß die Distanz hinsichtlich zeitlicher und räumlicher Begebenheiten, den verschiedenen Kontaktmechanismen, der Art von Funden oder Phänomenen, der Intensität der Kontakte zum Ausdruck kommt und aufgrund dieser Fak-

toren „schwankt“, wie die Diagramme zeigen. Mit anderen Worten, die Distanz oder die Kommunikation selbst - als eine Art Organisation der Distanz - stellt einen Prozeß dar, eine Entwicklung, einen Zyklus (Distanz → Kommunikation → Distanz → Kommunikation), d. h. ihre Untersuchung ist die Untersuchung der Tendenz, die sich ihrerseits aus verschiedenen konkreten Einzelheiten herausbildet.

Zusammenfassend ist klar erkennbar, daß das Hauptergebnis der Kontakte des Hochlands an der Grenze des 3. zum 2. Jt. das Eindringen der Ideen aus den vorderasiatischen Ländern war, gesteuert über eine bewußte Organisation, deren Träger die Elite war. Dementsprechend stellte der Prestigeaustausch ein wichtiges Merkmal seines Kulturkontakts dar. Sehr ähnliche Entwicklungen in Zentralanatolien führten zur Entstehung des Kaneš-Handelssystems und später zum Hethitischen Königtum. Dennoch erreichten die Gebiete des Hochlands nicht das Organisationsniveau von Mesopotamien oder sogar Zentralanatolien, wenngleich die reale Distanz bzw. die Grenze zur „Hochkultur“ überschritten, die mentale Distanz aber nicht überwunden wurde. Diese Distanzierung dauerte im Hochland etwas länger als in Zentralanatolien, und erst am Anfang des 1. Jt., mit der Entstehung des Staates Urartu, wurden dort die Werte einer Schrift besitzenden „Hochkultur“ bewußt wahrgenommen.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Sowohl in der älteren als auch in der jüngeren Fachliteratur wird immer wieder auf die wichtige Rolle des Hochlands zwischen dem Kaukasus und dem Osttaurus als Verbindungspunkt bzw. als eine Art „Pufferzone“ innerhalb der frühen Entwicklungen hingewiesen.²⁸⁶⁶ Aufgrund unserer Untersuchung der kulturhistorischen Situation und der Außenbeziehungen des Hochlands an der Grenze des 3. zum 2. Jt. im Hinblick auf die Bedeutung des Gebiets innerhalb eines Systems zeitgleicher Entwicklungen lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. Die Gebiete zwischen dem Südkaukasus und dem Osttaurus sowie Nordostkaukasien und der Nordwestiran stehen am Ende des 3. und zu Beginn des 2. Jt., d. h. während der Endphase der Kura-Araxes-Kultur und der MBZ-Kulturen in der Region, in einer kulturell engen Beziehung zueinander und sind als ein Kulturgebiet zu definieren. Die grundlegende Gemeinsamkeit der Gebiete besteht in den geographischen Gegebenheiten, die wiederum die Kulturentwicklungen bedingen. Die Hochebene, die von hohen Bergen umgeben ist, stellt den Kern der Landschaft dar, die im Süden im Mardin-Gebiet endet, wo die syrisch-mesopotamische Wüste anfängt. Die Nordgrenze verläuft entlang des Großkaukasus, der an das Einflußgebiet der Steppenregionen angrenzt. Die Ost- und Westgrenzen sind die gebirgslosen und maritimen Gebiete West- und Ostkasiens am Schwarzen und am Kaspischen Meer. Durch die inneren Kontakte wächst diese geographische Einheit zu einer kulturellen zusammen, und in diesem Fall sind die Natur- und Kulturgrenzen fast identisch.

2. Innerhalb des Kerngebiets sind einige Subgebiete zu unterscheiden, die zwar ihre eigenen Entwicklungen aufweisen, den aber allen etwas Allgemeines anhaftete, das sich durch ähnliche oder fast identische Prozesse offenbart. Südkaukasien, das Erzurum-Gebiet (bis Bayburt und teilweise Ordu) und die Region zwischen dem Van- und dem Urmia-See stellen eine Einheit dar. Die südlich des Van-Sees gelegenen Territorien von Diyarbakır bis Hakkari eine weitere und Elazığ-Malatya sowie anscheinend Sivas die dritte. In den beiden letzten Regionen vermischen sich die südkaukasischen Kulturmerkmale mit den syrisch-mesopotamischen und in Elazığ-Malatya-Sivas auch noch mit den anatolischen. Zwischen Van und Urmia sind iranische Einflüsse zu beobachten und in Süd- und Nordostkaukasien Einflüsse aus den nordpontischen Steppenregionen. Das Gebiet von Adıyaman zeigt gewisse Kontakte zum Kerngebiet, gehört jedoch nicht dazu.

3. Das Hochland ist ein Teil der sowohl einheitlichen als auch bunten kaukasischen bronzezeitlichen Kulturwelt. Die Ähnlichkeiten zwischen den kaukasischen Kulturen der Bronzezeit sind wesentlicher als ihre Unterschiede. Abgesehen von der weiten Verbreitung solcher unterschiedlicher Kulturen wie die Kura-Araxes- oder die Maikop-Kultur in der

FBZ, die Trialeti- und andere lokale Kulturen in der MBZ gibt es viele Daten zu ihrer Koexistenz, die sich einerseits durch besondere, andererseits durch allgemeine Phänomene äußert. In der FBZ ist Kaukasien besonders einheitlich. In der MBZ macht sich dagegen ein Polizentrismus bemerkbar, obwohl die Kontakte weiterlaufen, die sich in ähnlichen Erscheinungen in der ehemaligen Region der Kura-Araxes-Kultur zeigen (z. B. bemalte Keramik, allgemeine demographische Situation, Abnahme des Siedlungslebens). Die wesentliche Koexistenz und Ähnlichkeit besteht in den allgemeinen Entwicklungen und den entsprechenden Wertvorstellungen, die die Gebiete um den Kaukasus und den Osttaurus in der Bronzezeit als eine Bergkulturgemeinschaft definieren, allerdings mit gewissen Beziehungen zu den benachbarten Regionen sowie einer gegenseitigen Beeinflussung.

Zwischen den kaukasischen Gebieten existieren darüber hinaus auch kultur-geographisch bedingte Unterschiede, z. B. im sozialen Niveau („Städte“ eher in Südkaukasien bzw. im Hochland und „Dörfer“ eher in Nordkaukasien) und in der Lebensweise (Ansäßige → Ackerbauer eher in Süd- und Westkaukasien und Nomaden → Viehzüchter eher in Nord- und Ostkaukasien), die zu eigenen Voraussetzungen für die Tendenzen innerhalb der Kommunikation führen. Für Nord- und Ostkaukasien sind Isolation, Geschlossenheit und Selbstgenugtuung typisch, für Süd- und Westkaukasien Bewegung, Offenheit und Verbreitungstreben. Die Differenzen sind schließlich auch periodenabhängig, so sind z. B. im Unterschied zur FBZ die MBZ-Kulturen eher autark, aber in beiden Fällen kommunikationsbereit. Westkaukasien (Kolchis) am Schwarzen Meer und die Kaspische Küste Ostkasiens (Abscheron) als Träger der maritimen Kulturen der ansässigen Bevölkerung teilen im Unterschied zu den echten Bergkulturen der Region ähnliche Entwicklungen. Trotzdem gibt es auch Berührungspunkte des Hochlands mit diesen Gebieten, wofür die Kolchisaxt das beste Beispiel ist, die aus der MBZ stammt und sich teilweise durch Südkaukasien zu den Zentralgebieten des Hochlands bis nach Urmia verbreitet.

Diese Einzelheiten sind anhand der Kulturentwicklungen im Allgemeinen und im Tauschmittel als Träger konkreter Wertvorstellungen einer Gesellschaft im Besonderen zu beobachten. So wie in den späteren Perioden besondere Werteinheiten bzw. Münzen bestimmten Regionen eigen sind, so sind auch in der Bronzezeit verschiedene Geräte bzw. Schmuck typisch für dieses oder jenes Gebiet. Die Dechsel, Lanzen spitzen, „Bajonette“ sind beispielsweise in Südkaukasien verbreitet, Schaftlochäxte und Messer sowohl in Süd- als auch in Nordkaukasien, Tüllenäxte und Hacken in West- und Südkaukasien. Südkaukasien und überhaupt dem Hochland sind im 3. Jt. (Kura-Araxes-Kulturgebiet) Arsenbronzen eigen, Nordkaukasien (Maikop-Gebiet) Arsen- und hoch konzentrierte Nickelbronzen. Für Dagestan d. h. die dortige Metallproduktion sind weniger Arsen und Nickel, sondern eher reines Kupfer typisch. Genauso ist Zinnbronze seit dem Ende des 3. Jt. stärker in Südkaukasien als in Nordkaukasien verbreitet. In Nordkaukasien sind reiche Funde an Edelmetallgegenständen in der FBZ bekannt, in der MBZ fehlen sie jedoch. Dagegen gibt es in Südkaukasien in der FBZ keine Edelmetallfunde, die erst in

²⁸⁶⁶ Als ein klassisches Beispiel sollen hier die Überlegungen von Hegel (1956, 239) zur Bedeutung des zu untersuchenden Gebiets erwähnt werden: „In Kleinasien waren Troas und Ionien, ferner Kolchis am Schwarzen Meere mit Armenien hinter sich Hauptverbindungspunkte zwischen Asien und Europa. Doch ist auch die weite Ebene der Wolga denkwürdig wegen des Durchzugs der ungeheuren Schwärme Asiens, die dort nach Europa hinübergeflutet sind“.

der Martkopi-Bedeni-Stufe und dann sehr häufig in den MBZ-Kulturen auftreten. Im Unterschied zu Nordkaukasien taucht seit Beginn des 3. Jt. die bemalte Keramik in Südkaukasien auf und ist als eine aus dem Süden (Nordmesopotamien, der Iran) stammende Mode bzw. Nachahmung zu verstehen. In den südkaukasischen Kulturen gibt es Ackerbaugeräte, die in Nordkaukasien nicht so oft auftreten. In Nordkaukasien wiederum dominiert der Feuerstein, in Südkaukasien und den Südgebieten des Hochlands das Obsidian. Diese und darüber hinausgehende Einzelheiten rücken Südkaukasien eher in die Nähe der heutigen Osttürkei als von Nordkaukasien, andererseits dokumentieren sie, daß die Kulturgrenzen zwischen Nordkaukasien, Südkaukasien und der Osttürkei nicht fest sind.

4. Bei der Bevölkerung des Hochlands - als einem Teil der kaukasischen Kulturwelt - handelt es sich insgesamt um eine Ackerbau- bzw. eine ansässige Bergbevölkerung, die im Unterschied zu den Ebenenvölkern Mesopotamiens und Syriens oder den Nomaden Vorderasiens und Osteuropas von ganz anderen Wertevorstellungen geprägt sind. Die Wertevorstellungen der Bergvölker sind diesen eigen, gelten jedoch seitens der „zivilisierten“ Ebenenvölker als „barbarisch“. Das Wertesystem der Ebenenvölker beruht auf Rationalismus und Organisation. Je rationaler allerdings die Kultur ist, desto naturferner ist sie auch. Das Wertesystem der Berggemeinden ist dagegen naturorientiert, einfach und verhältnismäßig konservativ, was sich zunächst in der Form ihrer Ornamentik und Lebensraumorganisation widerspiegelt. So die Ornamentik der bronzezeitlichen Kulturen des Hochlands ist, mit wenigen Ausnahmen, leicht, plastisch und dynamisch. Es werden in der Regel Figuren vorgezogen, die „Ewigkeit“ symbolisieren bzw. das Ornament weist nie auf den Anfang und das Ende. Als ob das Leben einfach in seiner Entwicklung und Dynamik wahrgenommen wird. Das scheint als ein Zeichen des mythologischen Denkens gewesen zu sein.

Was die Lebensraumorganisation betrifft, da das Hochland als eine „Pufferzone“ sehr oft von den südlichen Kulturen (hoch organisierte „zivilisierte Barbaren“) und den nördlichen Nomaden überfallen wird, besiedelt die lokale Bevölkerung jene Berg- und Vorgebirgsgebiete, die eine gute Verteidigungsposition bieten. Der freie Raum steht für die Ackerbautätigkeiten zur Verfügung. Die Toten werden in reich ausgestatteten Gräbern bestattet. Wenn in den urbanen Kulturen der Tempel das Zentrum der Gemeinde ist, dann sind es bei den Bergvölkern das Grab und der Herd. Aus den angesprochenen Voraussetzungen erwachsen auch die spirituellen Werte der Gesellschaft, deren Grundlage der Respekt vor kriegerischer Kunst, Familie und Ahnenkult ist. Aus dieser Sicht ist die „barbarische“ Bergkultur im Unterschied zur „Hochkultur“ der Ebenen stärker nach innen (Familie, Stammesorganisation, Vergangenheit bzw. Tradition, Nachahmungstreben, mythologisches zeitloses Denken) als nach außen (Individualismus, Staat und Hyperorganisation, Zukunft bzw. Innovation, Verzicht auf „barbarische“ Werte, Zeitnot) orientiert, d. h. ihr inneres System ist als selbstreferentiell zu interpretieren. Dieses Wertesystem liegt *a priori* im Wesen der kaukasischen Bergkulturen und ist zum einen naturbedingt, zum anderen reflektiert es entsprechende kulturelle Entwicklungen, die sich im archäologischen Fundmaterial (einfache materielle Kultur, Fehlen der Stadtkultur, sowie der monumentalen Architektur und Schrift) widerspiegeln.

Der allgemeine Entwicklungsprozeß des Hochlands ist einerseits geprägt durch einen Kulturkampf zur Erhaltung der eigenen Werte gegenüber nomadischen und „zivilisierten“ Werten, andererseits ist er ein Prozeß der Akkulturation oder Adaptation an diese Werte. Das Bestreben die „progressiven“ und naturfernen Werte der Ebenenvölker nachzuahmen, ist ein weiteres Merkmal dieses Wertesystems - und eine der wichtigsten Äußerungen des Kontakts. Je weniger strebt eine Kultur die andere nachzuahmen, desto selbständiger ist sie und freier. Aus dieser Hinsicht, was man in der Kultur als „Entwicklung“ bezeichnet (z. B. völlige Nachahmung der mesopotamischen Werte im südkaukasischen Kulturgebiet) ist eher ein „Regreß“ für die lokale Kultur. Jedoch das für die lokale Kultur Eigene bzw. das „Barbarische“, mit der begleitenden Hochschätzung von höher Werten (z. B. Respekt, Freundschaft, Ahnenkult) überlebten ziemlich lang in den isolierten Bergen Kaukasiens, wo das Ursprüngliche, trotz der ständigen Einflüsse der Zivilisation, mehr oder weniger erhalten blieb.

5. Der leichte Konservatismus in der Wahrnehmung der Werte der Kulturen des Hochlands ist durch die Traditionalität zu erklären, was sich wiederum ziemlich gut anhand des archäologischen Materials nachweisen läßt. Somit lebt neben den vielen Innovationen, die in der MBZ im Hochland auftauchen (neue Keramikgattungen, Metallformen und -zusammensetzungen), die Kura-Araxes-Keramik wie auch typische Herdformen der FBZ in den Südregionen des Hochlands bzw. in den Erzurum- und Elazığ-Malatya-Gebieten, im Unterschied zu Südkaukasien, in der MBZ dort trotzdem immer noch gewissermaßen weiter. Ebenso weisen die Karmir-Berd- und Karmir-Vank-Kulturen der MBZ einen gewissen Traditionalismus der Metallformen und des -gehalts (Arsenbronze) der Kura-Araxes-Kultur auf. Es ist merkwürdig, daß selbst die fremdbestimmten Erscheinungen im Hochland länger erhalten bleiben als in ihrem ursprünglichen Gebiet. Die aus dem archäologischen Repertoire Südkaukasiens bekannten Phänomene wie die „geflügelten“ flachen Schieber, *quadruples*, „coiled wire tubular“ Perlen, scheibenförmige Anhänger, Rohrperlen, Glöckchen, Anhänger in Gestalt einer Doppel-Capride, Spiralnadeln, Tüllengabeln, Deichselzierden, Tierplastiken vom Typus Alaca Höyük, Katakombengräber, Metallgießergräber, Stierköpfe in den Ecken beim Bestattungsritual, die in der FBZ aus den osteuropäischen Steppen, Anatolien, Mesopotamien kommen, werden z. B. bis zur SBZ benutzt. Es ist merkwürdig, daß viele für die FBZ typische Artefaktentypen auch in Zentralkaukasien in der SBZ ein Renaissance erleben, darunter Nadeln mit Spiralendungen, Brillenspiralen, Diademe usw.

Besonders hervorzuheben ist die paradoxe Parallelität zwischen FBZ Alaca Höyük und SBZ Südkaukasien oder FBZ Alaca Höyük und FBZ Maikop, die einerseits auf die direkten Beziehungen Nordkaukasiens zu Zentralanatolien in der Endphase der FBZ und andererseits auf das lange Überleben der anatolisch-kaukasischen FBZ-Traditionen in Südkaukasien hinweist. Wobei an dieser Stelle keine ethnische Kontinuität postuliert werden muß, sondern das Weiterleben der ähnlichen Werte einer unbekannten Bevölkerung, deren Basis nicht die ethnische, sondern die Wertesystemzugehörigkeit ist. In einer diachronischen Wertschätzung spielt also die Chronologie selbst keine herausragende Rolle, sondern das Phänomen als solches erscheint wichtiger. Mit Blick auf unsere Frage der „Tauschmittel“ muß sowohl für das Hochland als auch allge-

mein bemerkt werden, daß viele Metallgegenstände und besonders die Juweliereobjekte lange überdauern können und ihr Typ noch länger. Sie stellen in der Regel keine Grundlage für eine Datierung dar, denn ihre Chronologie hängt vom Komplex ab. Damit zeigen die wertvollen Gegenstände Ähnlichkeiten mit Münzen/Geld, die im Allgemeinen langlebig sind (Symbole verändern sich, aber weniger die Form). Die Langlebigkeit der Geräte und des Schmucks zeigt sich vor allem in den Hortfunden.

Hiermit nähern wir uns der Frage nach einem möglichen Werte- und Geschichtsbewußtsein der bronzezeitlichen Bevölkerung des Hochlands, das u. a. durch die Anwesenheit früherer Objekte (z. B. die Siegel aus Metsamor und Samtavro, syrische Flasche aus Sos Höyük) in späteren Kontexten anzunehmen wäre. Es geht folglich um Besitztümer, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, wobei je älter ein Gegenstand ist, desto höher ist das Prestige seines Besitzers bzw. sein Wert.

6. Das Organisationsniveau im Hochland ist bereits an der Grenze des 3.-2. Jt. vergleichsweise hoch. Die Geburt einer Elite ist ziemlich deutlich nachvollziehbar, die die südlichen Werte nachzuahmen anstrebt. Im Süden des Hochlands entstehen zentralisierte kleinstaatliche Organisationen mit einer Palastarchitektur, die mit den Zentren Anatoliens und Mesopotamiens in Handelsbeziehungen stehen und diese Kontakte auch nach Südkaukasien vermitteln. Die Organisation der Arbeit und die Anwesenheit konkreter Wertvorstellungen sind besonders in dem bewußten Umgang mit Metall und in der Errichtung von riesigen Grabanlagen zu beobachten.

7. Es gibt zwei Hauptrichtungen der Kontakte des Hochlands: nach Südwesten bzw. in Richtung der vorderasiatischen und anatolischen Kulturen und nach Norden bzw. in Richtung der osteuropäischen Kulturen. Aufgrund der vielfältigen friedlichen und feindlichen Beziehungen findet ein aktiver Austausch statt. Das Hochland gehört nicht zu einer der angeführten Richtungen, sondern ist Teil des weiteren Kaukasiens, teilt jedoch die allgemeinen Wertvorstellungen mit den erwähnten Regionen. Tatsächlich könnten die Kulturbeziehungen in einem Kontext stattfinden, wo zumindest sehr allgemeine konkrete Wertvorstellungen herrschen, wie z. B. in Mesopotamien und Kaukasien, wo vollkommen verschiedene Gesellschaftsstrukturen bzw. Grundwerte zu vermuten sind, Silber, Zinn und Lapislazuli als konkrete und exotische Gegenstände hingegen in beiden Gebieten wertvoll sind. Und dieses Wertvolle bzw. Allgemeine überlagert die Widersprüche zwischen den dichotomischen Gesellschaften und liefert den Grund für die Kommunikation.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß sowohl im Hochland bzw. Kaukasien als auch in den nördlich von Kaukasien gelegenen Gebieten, in Anatolien und teilweise in Vorderasien allgemeine Metalltypen (Schaflochäxte, flache Äxte, Messer und Dolche mit Doppelenden, Griffmeißel mit flacher oder gebogener Klinge, Pflume mit rechteckigem Schnitt, mit oder ohne Griffloch, Tüllenhaken, Griffanzenspitzen) bzw. ähnliche konkrete Wertvorstellungen existieren und sich ein aktiver Austausch entwickelt (vgl. die Theorie über die zirkumpontische Metallprovinz). Besonders gute Beziehungen weist Kaukasien mit Kleinasien und den balkanisch-karpatischen Gebieten auf, die ebenfalls reich an Gebirgen, Plateaus und Bodenschätzen sind und sich durch eine

seßhaft-agrikulturelle Lebensweise sowie vielschichtige Tells charakterisieren lassen. Die Vermittlerrolle des Hochlands ist zwischen den Nord- und Südzonen der zirkumpontischen Metallprovinz gut belegt.

Was die Beziehungen mit dem Norden betrifft, dringen am Ende des 3. und am Anfang des 2. Jt. die Steppenvölker vom Norden tief nach Kaukasien und ins Hochland ein. Seit dieser Zeit suchen die Steppennomaden das Gebiet immer wieder auf und zerstören in aller Regel die Ackerbaukultur für ihre Weiden, übernehmen allerdings auch Werte der autochthonen Bevölkerung. Es kommt ebenfalls zur Übernahme der Phänomene durch die Kaukasier, wie der Kampfwagen, dem Kurgan- und Katakombengrabritual sowie weiteren Einzelheiten des Bestattungsrituals. Zur gleichen Zeit profitieren die Steppenvölker von den Metallurgiekenntnissen der südkaukasischen Gemeinden.

In dieser Hinsicht ist auch eine merkwürdige Erscheinung zu betonen. Die Analyse der Einzelheiten der Kulturbeziehungen weist darauf hin, daß die vorderasiatischen Einflüsse im Untersuchungsgebiet eher in konkreten Artefakten (Kleinfunde), dagegen die Steppeneinflüsse - in globalen Erscheinungen (Grab und Ritual) zu beobachten sind, was anscheinend dafür spricht, daß die vorderasiatischen Kontakte eher durch den Handel und die Steppenkontakte eher durch die ethnischen Infiltrationen zu erklären wären. Was die Bewegungen aus dem Hochland betrifft, sollten sie nach den Südgebieten des Fruchtbaren Halbmonds durch Menschengruppen (→ Drang nach der geographisch und kulturell bekannten Landschaft, „um zu leben“), und nach Norden (Steppengebiet) und Süden (syrisch-mesopotamische Wüste) durch Personen bzw. Handwerker (→ Drang nach der geographisch und kulturell unbekannten Landschaft, „um zu verdienen“) statgefunden haben.

8. Die Beziehungen zur Außenwelt finden über verschiedene Modelle statt, und zwar durch den friedlichen Austausch, die Anwesenheit von Arbeitern-, Gefangenen- und Sklaven meistens aus dem Hochland in Mesopotamien und weniger umgekehrt, politische Beziehungen (Feldzüge, Tribut), die Vermittlung durch eine dritte Seite d. h. ein drittes Land sowie durch Nomaden.

9. Diese Beziehungen sind meistens das Ergebnis dreier Austauschmechanismen: der Nachahmung, dem direkten und dem indirekten Import. Mittels der Analyse der konkreten Kontaktmechanismen gestützt auf die archäologischen Angaben von Fremdfunden/Phänomenen im Hochland und derjenigen aus dem Hochland im Ausland sowie der schriftlichen Hilfsquellen (Importe aus dem Hochland in Vorderasien und Anatolien) ist folgendes Bild zu rekonstruieren:

a. Sowohl bei den Fremdphänomenen im Hochland als auch bei den Fremdphänomenen aus dem Hochland im Ausland spielt der direkte Import (dann der indirekte Import und die Nachahmung) innerhalb der Fremdbeziehungen des Hochlands die wichtigste Rolle. Auch in den Schriftquellen taucht meist der direkte Import auf. Bei der Untersuchung der Faßbarkeit der Gegenstände/Phänomene ist nach den archäologischen und schriftlichen Quellen der wirtschaftliche Kontext (d. h. der reale Kontakt) am bedeutendsten, gefolgt von den unfäßbaren Phänomenen bzw. dem mythologischen Kontext.

b. Unter den Fremdfunden/Phänomenen im Hochland ist die Keramik als direkter Import am wichtigsten. Bei den

Fremdfunden/Phänomenen aus dem Hochland im Ausland sind Metalllegierungen, Keramik und Rohstoffgestein als direkter Import bedeutend, was den Informationen aus den Schriftquellen entspricht. Was das gesamte Warenrepertoire betrifft (Metall, Keramik, Stein, Holz, Menschen), decken sich auch hier im Allgemeinen die archäologischen mit den schriftlichen Quellen. Sie entsprechen sich vor allem in dem Punkt, daß der Metall- und der Steinrohstoff die wichtigste Rolle in den Fremdbeziehungen innehaben (+ Keramik).

Die Tatsache, daß für die Definition des Wesens einer Kultur wichtige Erscheinungen (wie Architektur oder Keramik) mit fremden Merkmalen nicht sehr tief im Hochland eindringen, im Unterschied zu den Kleinobjekten und dem Metall, spricht anscheinend dafür, daß die meisten Beziehungen durch den Handel zu erklären sind.

c. Fast alle der auf Fremdkontakte hinweisenden Funde im Hochland sind Prestigeobjekte, wenngleich nicht alle Phänomene aus dem Hochland im Ausland auf einen Prestigeaustausch hinweisen. Der profane Kontext spricht für die Möglichkeit von Gruppenverschiebungen (Händler/Handwerker) aus dem Hochland nach Vorderasien und in die Levante, was mit der aus den schriftlichen Quellen bekannten Situation übereinstimmt, wonach Bergleutegemeinden in Mesopotamien leben.

d. Für die Kontaktrichtungen sind zunächst die Fremdfunde/Phänomene im Hochland aus Mesopotamien, dann die Nachahmungen aus Anatolien, der indirekte Import aus Anatolien und schließlich der direkte Import aus der Levante zu nennen. Intensive Kontakte sind zu Anatolien, Mesopotamien, dem Iran, Osteuropa, der Ägäis und der Levante zu beobachten. Für die Warenzirkulation aus dem Hochland im Ausland ist der direkte Import nach Mesopotamien, in die Levante, ins Mittelmeergebiet und nach Osteuropa wichtig, die Nachahmung nach Anatolien, Mesopotamien sowie der indirekte Import nach Mesopotamien, Osteuropa, in die Levante und ins Mittelmeergebiet wichtig. Rege Verbindungen bestehen mit Mesopotamien, der Levante, dem Mittelmeergebiet und Anatolien. Die Bedeutung Mesopotamiens findet sich in den Schriftquellen wieder.

e. Nach der Häufigkeit des Auftretens der Fremdfunde/Phänomene im Hochland sind als erstes der direkte Import einzelner Gegenstände und für die Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland der direkte Import von „mehr als 20 Funden“ von Bedeutung - eine Bestätigung der möglichen Gruppenverschiebungen aus dem Hochland. Aus den Schriftquellen ist herauszulesen, daß je größer die Zahl der erwähnten Handelsstationen ist, desto geringer ist die Bedeutung einzelner Stationen und umgekehrt. Das bedeutet, daß die meisten der im Handelskontext erwähnten Toponyme als Exporteure einer bis drei Arten von Waren erwähnt werden, was wiederum mit dem Bild der Fremdfunde/Phänomene im Hochland übereinstimmt.

f. Für die Intensität der Kontakte in zeitlicher Hinsicht ist die Übergangsperiode von der FBZ zur MBZ am wichtigsten, dann folgen die MBZ und die FBZ III, wobei nur während der MBZ der direkte Import, neben der Nachahmung, sehr wichtig erscheint. Für die Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland ist laut der archäologischen und der schriftlichen Quellen zunächst die MBZ mit überwiegender Bedeutung des direkten Kontakts zu erwähnen. Hierbei ist

eine logische Übereinstimmung mit der Kontaktintensität der Trialeti-Epoche bzw. der altbabylonisch-altassyrischen Zeit festzustellen, besonders im Hinblick auf das Kaneš-Handelsystem, das im Unterschied z. B. zu dem zentralisierten Akkad- oder Ur III-Handelssystem auf dem freien individuellen Handel basiert, d. h. mehr Möglichkeiten für die Entwicklung der Handelsbeziehungen bietet.

g. Für die Kontaktintensität einzelner Subgebiete nach den Fremdfunden/Phänomenen im Hochland ist erst Südkaukasien, dann die Elaziğ-Malatya-Sivas-, Van-Urmia-, Erzurum- und die südlich des Van-Sees gelegenen Gebiete zu betonen. Wobei wenn sich in Südkaukasien die Fremdphänomene als Ergebnis des indirekten Imports und der Nachahmung erklären lassen, dann im Elaziğ-Malatya-Sivas-Gebiet anhand des direkten Imports. Was die Fremdphänomene aus dem Hochland im Ausland betrifft, ist das Elaziğ-Malatya-Sivas-Gebiet am wichtigsten, dann Südkaukasien, die Gebiete zwischen dem Van- und Urmia-See, die südlich des Van-Sees gelegenen Gebiete und Erzurum, wo der direkte Import die bedeutendste Rolle spielt. Nach den Schriftquellen sind die Gebiete südlich des Van-Sees, dann Elaziğ-Malatya-Sivas, die Gebiete um den Van- und Urmia-See, Erzurum und Südkaukasien von Bedeutung.

h. Hinsichtlich der Kontaktrichtungen einzelner Gebiete des Hochlands zu bestimmten Regionen im Ausland sind im Kontext der Fremdfunde/Phänomene im Hochland primär Mesopotamien, dann Anatolien, der Iran, Osteuropa, die Ägäis und die Levante hervorzuheben, für die Funde aus dem Hochland im Ausland Mesopotamien, dann die Levante, das Mittelmeergebiet und Anatolien. Die schriftlichen Quellen verweisen auch auf Kontakte nach Mesopotamien, dann Anatolien und Syrien. Allerdings ist das durch die Schriftquellen entstandene Bild als subjektiv zu beurteilen, weil Schriftquellen außer in Vorderasien und Anatolien in den anderen Gebieten praktisch fehlen.

10. Wir schließen daher aus unseren Ausführungen, daß sich Südkaukasien bzw. das Hochland eher nach Anatolien (besonders Zentralanatolien) und Vorderasien (besonders Nordmesopotamien und Nordsyrien) orientiert. Zu diesen Territorien sind aktive Handelsbeziehungen zu vermuten, die wir als Nahkontakt definieren würden. Besonders zu betonen sind die Landschaften Zentralanatoliens. Vergleicht man die MBZ-Situation Südkasiens mit den gleichzeitigen anatolischen (Alaca Höyük, Alişar Höyük, Kültepe) Entwicklungen in der Metallurgie, so ist festzustellen, daß in beiden Regionen die Metalllegierungen fast völlig identisch sind. Es sind darüber hinaus Angaben zum Fernkontakt (Ägäis, Golfgebiet) nachweisbar, die durch Vermittler oder direkt stattfinden sollen. Die erwähnte Orientierung des Hochlands unterscheidet dieses Gebiet von Nord-, Ost- und Westkaukasien, die eher nach Osteuropa orientiert sind.

11. Die Analyse der archäologischen Daten zeigt auch, daß aus dem Hochland eher Rohstoff exportiert und ins Hochland eher Artefakte, Formen und Ideen importiert und dort nachgeahmt werden. Es gibt außerdem eine lokale südkaukasische Produktion. Das archäologische Material belegt darüber hinaus, daß die sichtbare Quantität der Importe im Hochland größer ist als die der Exporte. Es gibt wenige Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland und wenn doch, dann weisen diese in der Regel auf große Bewegungen hin,

wie die Kura-Araxes-Keramik. Die Schriftquellen sagen jedoch das Gegenteil, es sind mehr Gegenstände aus dem Hochland im Ausland bekannt und weniger aus dem Ausland im Hochland.

12. Die archäologischen Angaben vom Ende des 3. und dem Anfang des 2. Jt., die in der Regel von den schriftlichen sehr gut ergänzt werden, dokumentieren, daß die südlichen Ebenenkulturen über den Südteil des Hochlands Informationen besitzen. Es ist eine Reihe von Toponymen bekannt, die sich auf die Gebiete zwischen dem oberen Euphrat und Urmia beziehen. Die Länder/Städte der nördlichen Rohmaterialquellen treten regelmäßig als „Berg“ oder „Bergland“ auf. Diese kultur-geographisch ähnlichen Einheiten liefern nach Mesopotamien traditionelle Waren, und zwar als Hauptmaterial Metalle (Eisen, Gold, Silber, Kupfer) wie auch Edelsteine, Baumaterial, Pflanzen(-farben), Früchte, Holz, Honig, Wein, Vieh, Pferde, Textilien, Getreide. Dieselben Waren, insbesondere Metalle, werden aus dem südkaukasischen Gebiet in die osteuropäischen Steppen geliefert, was zwar die archäologischen Angaben über die zirkumpontischen Beziehungen belegen, aber ohne schriftliche Überlieferung. Die Daten der Schriftquellen entsprechen im Allgemeinen der geologischen Grundlage und den archäologischen Angaben aus den Fundorten des Hochlands, dennoch werden einige Waren aus den dortigen Ländern erwähnt, die es naturgemäß im Hochland nicht gibt (z. B. Jade, Lapislazuli oder Zinn) und als vermittelte Waren seitens des Hochlands angesehen werden müssen. Dementsprechend sollen vor allem Kontakte mit Zentren wie Lagaš, Nippur, Akkad, Ur, Uruk, Aššur, Ebla und Kaneš bestehen.

13. Die Handelsbeziehungen finden durch die Land- und Wasserwege statt. Seit Anfang und besonders in der Mitte des 3. Jt. verbreitet sich die Kura-Araxes-Kultur aus dem Hochland in drei Richtungen: nach Nordkaukasien, in die Levante und den Zentraliran, wobei die Träger dieser Bergvölkerkultur fast den gesamten Fruchtbaren Halbmond „erobern“. Durch die Verbreitung dieser Kultur in Ostluristan und der Hamadan-Ebene wird die Khorasan-Straße, die erst in den Händen von Susa-Händlern gewesen sein soll, kontrolliert. Die „Expansion“ in Richtung Levante bringt die Herrschaft über die wichtigsten Straßen entlang des Mittelmeers und in Nordkaukasien über den Derbent-Paß mit sich. Die Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur ist ansonsten eine friedliche Bewegung der Gemeinden von Händler/Handwerkern in den Bergregionen

Vorderasiens, wobei diese allerdings weniger die Territorien Zentralanatoliens betreten, wo ähnliche Gemeinden existieren. Solche Bevölkerungsverschiebungen im Hochland finden später – sogar noch bis vor kurzem – ständig statt und sind eine der Eigenheiten der Völkerentwicklungen in dieser Region. Die Grundlage dieser Bewegungen bilden üblicherweise wirtschaftliche, politische und klimatische Faktoren.

Genau dieselben Straßen und Richtungen der Kontakte werden während der MBZ beibehalten, und zwar nach Nordkaukasien und weiter nach Osteuropa, Mesopotamien, Anatolien sowie dem Iran. Suchen wir im Folgenden eine Antwort auf die Frage, was nach dem Verfall der Kura-Araxes-Kultur bzw. des Kura-Araxes-Handelssystems passiert ist, dann stellen wir fest, daß in allen Subgebieten dieser Kultur in der MBZ ähnliche Entwicklungen zu beobachten sind, die sich durch Regionalisierung der einzelnen Kulturgruppen, Zunahme der nomadischen Lebensweise, Anwesenheit der bemalten Keramik, Kurgan- und teilweise Katakombengrabriten äußern. Was die Handelsbeziehungen konkret betrifft, geht es jetzt, im Unterschied zur FBZ, um die Beziehungen der lokalen Kulturen oder Eliten, wobei hier einzelne Händler und nicht große Gemeinden aktiv sind. Ein Beweis dafür, daß der MBZ- gegenüber dem FBZ-Handel eher individuell, direkt und organisierter ist, ist das Fehlen exotisch-elitärer Gegenstände im Repertoire der Kura-Araxes-Kultur. Das Repertoire der MBZ-Kulturen des Hochlands, insbesondere der Trialetikultur, ist dagegen reich an Exotischem und weist auch auf den Austausch zwischen den Oberschichten hin.

14. Sowohl die metallischen als auch die nicht-metallischen Waren haben ihre Wertmesseräquivalente. In der Bronzezeit sind Wertmesser- bzw. Gewichtssysteme in Mesopotamien, der Levante, Anatolien, Ägypten und in der Ägäis bezeugt. In anderen Gebieten, darunter auch im Hochland und den nördlich gelegenen Ländern, können wir diese anhand der archäologischen Daten und Vergleichen mit den schriftlich bezeugten Angaben rekonstruieren. Die sichtbaren Beziehungen des Hochlands zu den oben genannten Gebieten sind ein Zeichen dafür, daß die Bergvölker mit diesen Wert- bzw. Gewichtssystemen vertraut sind und sie den osteuropäischen Steppenkulturen vermitteln. Die quantitative Auswertung der Metallgegenstände der nördlich von Mesopotamien und um das Schwarze Meer gelegenen Gebiete zeigt, daß eher Gold als Silber als Tauschmittläquivalent dient.

TABELLEN

Die Nummern über den Toponymen weisen auf ihre
Lokalisation bzw. auf die Nummern der Tabelle 5 (einfache Nummer)
sowie der Tabellen 6, 7, 10, 11 (zusammengesetzte Nummer) hin

Tabelle 1. Liste der fremden Artefakte bzw. Phänomene im Hochland

Fremdes Artefakt bzw. Phänomen im Hochland		Fundort bzw. Kulturgebiet der Fundorte im Hochland	Kontakt-richtungen	Literatur
1	Silbergefaß	Karaschamb, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt.	Anatolien, Mesopotamien	Oganesjan 1988, 156; Boehmer, Kossack 2000
A	II	Kirovakan-Kurgan (vier Exemplare), Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Anatolien, Ägäis	Martirosjan 1964, 64 f.; Areschjan 1973, 47-48; 1989, 323
A	III	Trialeti-Kurgane V, XV, XVI, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Anatolien, Ägäis	Kuftin 1941, 89, 93; Uschakov 1941; Amiranischvili 1947; Bardavelidze 1957, 94; Melikischvili 1965, 20; Dzgaparidze ² 1975; 1988; Beriaschvili, Schirtladze 1984; Orthmann 1988
A	IV	Silbereimer, Trialeti, Grab XVII (besondere Henkeleinzelheiten), Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien, Ägäis, Anatolien, Levante	Puturidze 2002, 214-215; Collon 1982, Abb. Ia; Özgüç 1986, 123, Abb. 58; Brainigan 1974, Taf. 37
A	V	Sammlung Ebnöther, Trialeti-Kultur(?), Ende des 3. Jt.	Anatolien, Mesopotamien	Boehmer 2002, 203-205, Abb. 13
A	VI	Maikop-Kurgan (neun Exemplare), Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher	Mesopotamien	Muntschaev 1975, 212 f., Abb. 37/1, 2
A	VII	Lori-Berd, Grab 65, Anfang des 2. Jt.	Anatolien, Ägäis	Devedschjan 2006, 163, Abb. 84/9
2	Goldgefäß	Karaschamb, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt.	Anatolien	Oganesjan 1992, 30
A	II	Kirovakan-Kurgan, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.		Martirosjan 1964, 64 f.; Areschjan 1973, 45-48; Kushnareva 1997, 122, 215
A	III	Trialeti-Kurgan VII, XVII, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.		Kuftin 1941, 93
3	Kupfer- und Bronzekeßel	Trialeti Kurgan V, XV, Dmanisi, Kirovakan, Lori-Berd, Tetri Kvebi, Arutsch Kurgan 1 und 2, Saduga, Kurgan 2, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Levante, Zentralanatolien, Ägäis	Martirosjan 1964, Abb. 31/2; Rubinson 1976, 199; Areschjan 1989, 318-319; Puturidze 2002, 215; 2005, 11; Müller-Karpe ³ 1995, 304; Rubinson 2001; vgl. Karo 1930, 118, Taf. CLXI. Für die FBZ Schale aus Medzvrtschevi vgl. Kuftin 1941, 16-17, Abb. 18
A	II	Karaschamb, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt.	Nordkaukasien, Osteuropäische Steppen	Oganesjan 1992, 29-30
4	Sichelförmig gebogene Tüllenaxt	Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Vorderasien, Osteuropa	Kushnareva, Tschubinischvili 1970, 122; Mikeladze 1994, 71-73
5	Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge	Kura-Araxes-Kultur, Maikop-Kultur, 3. Jt.	Westanatolien, Nordschwarzmeer, Balkano-Karpaten	Avilova, Tschernych 1989, 47-68; Tschernych 1992, 63-64 f., Abb. 19/19-22; 20/1-4

6 C	Spitzhacke des altorientalischen Typs	Kura-Araxes-Kultur, Maikop-Kultur, 3. Jt.	Mesopotamien, Iran, Zentralasien, Osteuropa	Kuftin 1941, 54; 1944, 301; vgl. Koridze 1958, 134-137; Deshayes 1960, Taf. XXXVIII-XXXIX; Kotovitsch, Kotovitsch 1973; Tschernych 1992, 47, Abb. 14
7 C	Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra	Südkaucasische und nordostkaukasi- sche MBZ-Kulturen, Van, Sivas, Erzurum, erste Hälfte des 2. Jt.	Nordiran, Mesopotamien, Syrien, Zentralanatolien	Martirosjan 1960, 60; 1964, 61; Kotovitsch, Kotovitsch 1973, 77; Müller-Karpe ³ 1995, 271-273; Kuschnareva 1997, 110-112; Picchelaury 1997, 14; vgl. Erkanal 1977, 18 ff.; Boehmer, Kossack 2000, 14; Kuschnareva, Rysin 2001, 107, 113
8 A	Ankeraxt	Trialeti-Kultur, (Idzhevan, Tetrtskaro-Bedeni, Karaschamb, Scheki), Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Iran, Mesopotamien, Syrien	Martirosjan 1964, 72, Abb. 36; Je- sajan 1966, 38, Taf. VII/5; Ogan- esjan 1992, Taf. XXVI; Pizchelaury 1997, 13, Taf. 10/102; Achundov, Narimanov 1996, 49 f.; Kuschnareva, Rysin 2001, 108
9 C	Flachbeil	Kura-Araxes-Kultur, Martkopi-Bedeni- Phase, Maikop-Kultur, 3. Jt.; Einziges Flachbeil aus der ersten Hälfte des 2. Jt. kommt aus dem Kirovakan-Kurgan	Iran, Mesopotamien, Anatolien, Golfgebiet	Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 123-124; Picchelaury 1997, Taf. 3
10 A	Ärmchenbeil	Hochland, erste Hälfte des 2. Jt.	Zentralanatolien	Erkanal 1977, 9, 11
11 C	Lanzenspitze mit rundem Griff und von rundem Griff separaten viersei- tigen Aufsatz	Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Vorderasien, Anatolien	Picchelaury 1997, 23-24; Kuschnareva 1997, 98, Abb. 39/22; 107 Abb. 45/5; Bilgi 1993, Abb. 3, 4
A	II Tüllenlanzen- spitze	Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Mittelmeer, Ägäis	Martirosjan 1964, 64; Dzhaparidze 1969, 162; Kuschnare- va, Rysin 2001, 104 ff.
12 B	Lanzenspitze mit zwei lange Löcher aufweisender Klinge	Nordschwarzmeergebiet (Ordu), Ende des 3. Jt.	Syrien, Anatolien, Ägäis	Stronach 1957, 109, Abb. 5/4
13 C	Bajonett	Kura-Araxes-Kultur bis Erzurum, Sivas, seit dem Anfang des 3. Jt., auch in Nordkaukasien im 2. Jt.	Mesopotamien, Syrien, Iran	Koşay, Vary 1967, Taf. XXXI; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 124-125; Bilgi 1993, Abb. 5; Müller-Karpe ³ 1995, 281ff.
14 A	Rapier	Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt. (Saduga, Samtavro, Lilo, Mravaltsga- li-Schlucht, Tetri Kvebi I, Majisjan, Vorotna-Berd, Ghatschaghan, Nojemberjan, Kolageran, Angeghakot, Dzora-Wasserkraftwerk, Nordkaukasien (Chushtad)	Ägäis, Westeuropa, Golfgebiet(?)	Lomtadidze 1974, 132; Gogadze 1976, 233; Kuschnareva 1997, 110; Picchelaury 1997, 17; Pizchelaury, Orthmann 1992; Schachner 2001, 121, Abb. 3; 2005, Abb. 8/1-2; Ab- dul Nayeem 1994, 236, Abb. 13a; Burger 1994; Kuschnareva, Rysin 2001, 108-109, 115
15 C	Vorderasiatisches Schwert mit Rah- mengriff	Südkaucasien, erste Hälfte des 2. Jt.	Levante, Zentraliran, Südarabien	Piliposjan 1999; Erkanal 1977, 38-39

16 C	Griffzungendolch	Südkaucasien, weniger Nordkaucasien, Anfang des 2. Jt.	Zentralanatolien, Vorderasien, Golfgebiet	Özgüç, Özgüç 1953, 194; Tschetschenov 1970, 120; Muntschaev 1975, 402; Potts 1990, 252; vgl. Maxwell-Hyslop 1946, Taf. 2, Type 16-21
17 A	Panzer mit Punzenornament	Karaschamb, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt.	Zentralanatolien	Oganesjan 1992, Taf. XXIII, 2-4, XXIV, 1-3
18 A	Prunkstandarte	Karaschamb, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt.	Zentralanatolien	Oganesjan 1992, 32, Taf. XXVII
19 C	Tüllengabel	Zwei- und Dreizäcke in Süd- und Nordkaucasien, 2. Jt.	Mesopotamien, Anatolien, Iran Levante, Ägäis, Osteuropa	Picchelaury 1997, Taf. 89; Boehmer 1972, 139 f.; Müller-Karpe 1974, Taf. 171/22; Makkay 1983; Buchholz 1999, 483 f.
C	Tüllenhaken	Trialeti-Kultur, nord- und westkaucasi- sche MBZ-Kulturen, Anfang des 2. Jt.	Osteuropäische Steppen, Anatolien	Martirosjan 1964, Abb. 31/1; Devedschjan 1981, 20-22; Tschernych 1992, 120, Abb. 42/7; 127, Abb. 44/35; 152, Abb. 56
20 A	Zum Ring geboge- ner Bronzestab	Maikop-Kultur (Novosvobodnaja- Etappe), Mitte des 3. Jt. und früher	Mesopotamien	Muntschaev 1973; Trifonov, 1987, 22-23, Abb. 1; Buchholz 1999, 325-326
21 C	Metallsichel	Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt., Kuban-Gruppe der Nordkaucasischen Kultur, Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien, Iran	Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 126-127; Tschernych 1992, 121, Abb. 42/11, 12
22 A	Trense	Südkaucasien, 17.-16. Jh.	Vorderasien, Ägäis	Pitskhelauri, Pitskhelauri 2000, 331, Taf. XIV; Pitskhelauri ² 2005, 125
23 C	Rinnenförmiger Meißel	Maikop-Kultur, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Westanatolien, Ägäis, Osteuropa	Avilova, Tschernych 1989, 59-60
24 C	Gerät mit der Stütze und der Rille auf dem Arbeitsteil	Maikop-Kultur, Kura-Araxes-Kultur, Kurgan-Kulturen Südkaucasien, 3. Jt.-erste Hälfte des 2. Jt.	Anatolien, Grubengrab- und Katakombengrab- kulturgebiete	Avilova, Tschernych 1989, 59-60
25 C	Buchsenangel- haken	Nordkaucasien, 3. Jt.	Westanatolien, Katakombengrab- Kultur	Avilova, Tschernych 1989, 60-61
26 C	Diademartiges Stirnband	Kura-Araxes-Kultur, Maikop-Kultur, 3. Jt.	Westeuropa, Ägäis, Iran, Anatolien, Mesopotamien, Levante, Ägypten	Muntschaev 1975, 329; Tolstikow, Muntschaev 1975, Abb. 272; Schauer 1980, 130; Trejster 1996, 46, Kat. 12; Schuhmacher 2002
27 C	Tutulus	Van-Gebiet, Nordkaucasien, um 2000	Mittel- und Ost- europa, Anatolien, Mesopotamien, Iran, Harappa	Schauer 1980, 130-131, Abb. 1/12-15; Markovin 1994b, 265-267
28 C	Bronzenadeln und Knochenartefakte	Nadel mit nach außen und nach innen gerichteten Spiralendungen, Kura-Araxes-Kultur, süd- und nordkau- kasische Kulturen aus dem 3. und der Grenze des 3.-2. Jt.	Iran, Afghanistan, Zentralasien Anatolien, Levante, Osteuropäische Steppen	Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 127-128; Sagona 1981; Egeli 1995, Taf. 7; Tolstikow, Trejster 1996, 182, 214, Kat. 239; Motzenbäcker 1996, 81; Sazcı, Çaliş-Sazcı 2002; Sagona, Sagona 2004, 232, Fig. 137/7

C	II	Hammerkopfnadel, Nordkaukasien, Südkaukasien (weniger) Ende des 3. Jt.	Anatolien, Zentraleuropa, Ägäis	Miloičić 1955; Schilov 1982, 218; Markovin 1994b, 258; Djaparidze 1993, 490; Mansfeld 2005
C	III	Zyprische Schleifennadel, Späte Kura-Araxes-Kultur bzw. Bedeni-Martkopi-Horizont, Ende des 3. Jt.	Anatolien, Vorderasien, Zentral-Osteuropa, Ägäis	Korfmann 1992, 20-27; 1997b, 210; Egeli 1995, Taf. 5/15, 6/22; Bertram 2002
C	IV	Nadel mit Loch im Zentrum (und gebogenem Hals), Nordkaukasien, Südkaukasien, Erzurum, Elazığ, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Levante	Tschernych 1992, 122-124; Martirosjan 1964, 55; Egeli 1995, Tab. 2; Klein ² 2003
C	V	Krückenadeln mit Köpfen aus dünn ausgetriebenem, eingerolltem und graviertem Blech, Van-Gebiet, um 2000	Mittel- und Osteuropa, Mesopotamien, Zentralanatolien, Syrien	Schauer 1980, 133, Abb. 2/1-4
D	VI	Rollenkopfnadel, Elazığ, Südkaukasien, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien, Syrien, Palästina, Turkmenistan	Schmidt ⁴ 2002, 72-73, Nr. 900-910
D	VII	Keulenkopfnadel, Elazığ, Südkaukasien, 3. Jt.	Anatolien, Ägäis	Schmidt ⁴ 2002, 73-74, Nr. 911-915
D	VIII	Kegelkopfnadel, Elazığ, Südkaukasien, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Nordsyrien, Anatolien, Mesopotamien	Schmidt ⁴ 2002, 69, 74-75, Nr. 852-856, 929-942, 946, 947
E	IX	Tierkopfnadel, Elazığ, Südkaukasien, 3.-2. Jt.	Ägäis, Anatolien, Iran, Indien, Turkmenistan	Culican 1964, 41-42
B	X	Knochenhülse, Elazığ, Nord- und Südkaukasien, Ende des 3. Jt.	Ägäis, Levante	Kohl et al. 2002, 117; Rahmstorf 2006, 58 f.
E	XI	Harpune, bolzenförmige und spindelförmige Geschoßspitze aus Knochen, Elazığ, Malatya, Süd- und Nordkaukasien, Erzurum, 3. Jt.	Anatolien, Palästina	Schmidt ⁴ 2002, 19 ff., Nr. 223 ff.
29 C	Bronzespiral- halsschmuck auf Bronzedrähten	Van-Gebiet, um 2000	Mittel- und Osteuropa	Schauer 1980, 132, Abb. 1/7; 2/6-8
30 C	Blehhülse	Van-Gebiet, um 2000	Vorderasien, Mittel- und Osteuropa	Schauer 1980, 132, Abb.1/2-6
31 C	Scheibenförmiger Anhänger mit Silberöse	Van-Gebiet, um 2000	Vorderasien, Anatolien	Schauer 1980, 132, Abb. 1/9
32 B	Bronzefigur eines Bisons	Van, Ende des 3. Jt.	Mesopotamien, Zentralasien, Iran	Curtis et al. 2002, 69; Aruz 2003, 364
33 A	Tierfiguren-Stan- darten/ Wagenteile	Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher, Kurgan- und MBZ-Kulturen Südkaukasiens, Ende des 3.-2. Jt.	Anatolien, Mesopotamien, Syrien, Iran	Orthmann 1967; Mansfeld 2001; Pitshelauri, Pitshelauri 2000

34 A	Runder Spiegel	Südkaucasien, erste Hälfte des 2. Jt.	Mesopotamien, Iran, Golf-Gebiet, Indus-Tal	Tschernych 1992, 104-105; Avetisyan et al. 2000; Achundov, Nari-manov 1996, 9; Schachner 2005, 178, Abb. 3/9; vgl. Tallon 1987, Abb. 1233; Diakonoff 1990, 112, Abb. 40; Van Ess, Pedde 1992, Taf. 51; Abdul Nayeem 1994, 232-233
35 C	Ring	Spiralring, Lockenring, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt., Trialeti- und MBZ-nordkaukasische Kulturen, erste Hälfte des 2. Jt.	Anatolien, Ägäis, Vorderasien, Mesopotamien, Syrien, Osteuropäische Steppen	Tolstikow, Trejster 1996, 206; Hauptmann 1976c, 77, Abb. 47/1; Yener 1980, 141 ff.; Kavtaradze 1983, 119, Taf. 14/3; Motzenbäcker 1996, 127, Taf. 79
C	II	Schläfenring, weit verbreitet in Nord- und Südkaucasien in 3.-2. Jt.	Osteuropäische Steppen, Mesopotamien	Schilov 1982, 216; Muntschaev 1994, 212-213; Mikeladze 1994, 70-71, Taf. 16/31; Dzharidze 1994, 90; Kuschnareva 1994, 141, Taf. 26/1; Markovin 1994, 248; 1994c, 305; 1994d, 347
C	III	Ineinander hängende offene kleine Ohrringe, Van-Gebiet, um 2000 und Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher	Mesopotamien, Zentralanatolien, Levante, Zypern, Ägäis, Mitteleuropa	Przeworsky 1967, 212; Schauer 1980, 131-132, Abb. 1/8; Muntschaev 1994b, 202, Tab. 52
C	IV	Armspiralring, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt., Gintschi-Kultur, erste Hälfte des 2. Jt.	Iran, Mesopotamien, Anatolien, Osteuropa, Zentraleuropa	Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, Abb. 43/22-24; Markovin 1994c, Tab. 100/39; Schmidt 1937, Taf. XXVII/H 2169-70; Tallon 1987, Abb. 1101-1103; Günsel 1993, 78; Tschernych 1992, Abb. 10; Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 2-3
36 A	Schmuckplatte	Goldene runde Schmuckplatten mit <i>puncon</i> und kreisartigen Ornamenten aus Trialeti (Kurgan XVII), Odzun, und Spiralornamenten aus Karaschamb-Kurgan, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Ägäis, Zentralanatolien, Levante	Chnkikjan 1977, VII/10; Puturidze 2002b, Taf. 3; Oganesjan 1992, Abb. XXVII/9; vgl. Özgüç 1950, Taf. LXVII, 436b
37 A	Lunula	Südkaucasien, erste Hälfte des 2. Jt.	Zentralanatolien, Mesopotamien	Esin 1972, Taf. 110/2; Simonjan 1990, 203; vgl. Schmidt 1937, Abb. 133; Maxwell-Hyslop 1980, 89, Abb. 6, 10; McGovern 1985, 78, 82; Rubinson 1991, 387; Müller-Karpe ² 1994, 151
38 C	Brillenspirale	Süd- und Nordkaucasien, 3. und 2. Jt.	Golfgebiet, Westanatolien, Iran, Osteuropäische Steppen, Zentraleuropa	Gadzhiev 1987, Abb. 2/7; Uru-schadze 1988, 28 f.; Musche 1992, 190, Abb. 8, Taf. LXVIII/11; Hellyer 1998, 69-70; Müller-Karpe 1980, Taf. 521 f.
39 A	Quadruple	Hochland, 3. und 2. Jt.	Golfgebiet, Vorderasien, Ägäis, Anatolien, Zentralasien	Mallowan 1947, 171 ff.; Culican 1964; Maxwell-Hyslop 1971, Abb. 29; Burton Brown 1971, 164; Tolstikow, Trejster 1996, Kat. 116, 161; Aruz 2003, 184, 266-267, Kat. 123, 159, 170b

40 A	„Geflügelte“ flache Schieber	Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher	Mesopotamien, Indus-Tal, Anatolien, Syrien, Iran, Zentralasien, Golfgebiet	Tolstikow, Trejster 1996, 80-94, 211, Kat. 78-101; Aruz 2003, 314, 263, 296
41 C	Bronzeschelle	Südkaucasien, zweite Hälfte des 2. Jt	Mesopotamien, Syrien, Golfgebiet, Osteuropa	Woolley 1955, Taf. 29, U 17879; Pinnock 1979, Abb. 83-84; Lombard, Kervran 1989, 32/47; Berezanskaja, Kločko 1998, 14-15
42 A	Filigran-, Granulations-, Einlege- technik, u. a.	MBZ-Kulturen Südkaasiens, erste Hälfte des 2. Jt.	Levante, Mesopotamien	Culican 1964, 38-39; Dzhaparidze ² 1988; Musche 1992, 53, 55, Abb. 6; Lilquist 1993, 29 ff.; Puturidze 2002, 218-219
43 C	Barren	Kleine Kupfergegenstände, mit gebogener Buchse aus den Museen Achaltische, Mestija sowie aus Tsintskaro (Trialeti), vgl. Norşuntepe FBZ, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Mesopotamien	Tschubinischvili et al. 1957, 119, Abb. 3, 8; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 127; Yener 1980, 156, 285, Abb. 27/3
C	II	Runde Barren, (Svanetien, Tschegem, Kuşaklı) Mitte des 3. Jt.-erste Hälfte des 2. Jt.	Iran, Mesopotamien, Zypern	Tschartolani 1989, 124; Muntschaev 1994b, 212; Müller-Karpe ² 2005, 490
C	III	Stabbarren, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Anatolien	Albrecht 1992; Müller-Karpe ² 1994
44 B	Nickel	Fremdgut, tritt seit dem Anfang des 3. Jt. auf	Oman	Iessen 1935, 75; 1950; Selimchanov 1962, 43-46; Tschernych 1966, 46
45 B	Zinn	Fremdgut, tritt seit der zweiten Hälfte des 3. Jt. auf	Afghanistan, Zentralasien	Selimkhanov 1978; Gevorkjan 1980, 89-92; Apakidze 2002
46 B	Ninive 5 bemalte Keramik	Kura-Araxes-Kultur, erste Hälfte des 3. Jt. Dilkaya Höyük	Mesopotamien, Syrien	Abay 1997, 392
B	II	Gird-i-Hasan Ali (bei Dinkha Tepe)		McCown 1942, 443; 1942b, 49; vgl. Stein 1940, 377-381
B	III	Taşkun Mevkii		Sagona 1994, 8, Abb. 23
B	IV	Arsilantepe (Nachahmung?)		Palmieri 1981, 112; Vila 1998, 12
47 B	Simple ware	Kura-Araxes-Kultur in Elazığ-Malatya, 3. Jt., weniger Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Palmieri 1981, 110; Sagona 1984, 108-117; Deveci, Mergen 1999, 115; Abay 1997, 46 f.; Ökse 1999, 149
48 B	Metallic ware	Kura-Araxes-Kultur in Elazığ-Malatya, Batman-Becken, bei Diyarbakır, Sos Höyük, 3. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13, 15; Duru 1974, 30; Hauptmann 1969-1970, 41; Yener 1980, 103 ff.; Sagona 1984, 116; Conti, Persiani 1993, 386
49 B	Reserved slip ware	Kura-Araxes-Kultur in Elazığ-Malatya, 3. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Russell 1980, 31; Summers 1982, 204; Sagona 1984, 114; Schneider 1989, 30, 33; Mellink 1991, 136; Abay 1997, 46 f.; Çambel 1991

50 B	Habur-Ware	Südgebiete des Hochlands, erste Hälfte des 2. Jt. Hakkari	Mesopotamien, Syrien	Özfiat 2001; 2002
B	II	Üçtepe		Sevin 1989, 184, Taf. 37/1; Gates 1994, 261; Köröglu 1998b
B	III	Imikuşağı, Arslantepe, Imamoğlu		Burney, Lang 1971, 100; Sevin 1986, 193
B	IV	Hasanlu VI, Dinkha Tepe und benach- barte Fundorte, Geoy Tepe C, D, Giyani II, Godin Tepe, Pisdeli Tepe (ähnlicher Stil)		Hamlin 1971, 139 f., 196, Burney, Lang 1971, 100; Kroll 1994b; Oguchi 1997, 211
51 B	Hamman et- Turkman VII Keramik	Üçtepe, erste Hälfte des 2. Jt.	Syrien	Sevin 1989, 184, Taf. 37/1; Köröglu 1998b
52 B	Syrische Flasche	Kura-Araxes-Kultur, Martkopi-Bedeni Phase, Ende des 3. Jt. Sos Höyük	Syrien, Anatolien	Sagona et al. 1996, 37, Abb. 19/9; Schachner 1999, 74
B	II	Arslantepe und Malatya		Schachner, Schachner 1995, 88-89; vgl. Kühne 1976, 48; Conti, Persia- ni 1993, 386, Abb. 12/4
B	III	Norşuntepe VI		Hauptmann 1969-1970, 53; Schachner, Schachner 1995, 88-89; Yener 1980, 119 ff.
53 B	Buff simple ware von Harran	Tepecik, Norşuntepe, erste Hälfte des 2. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Esin 1971, Taf. 18, 19/1-2
54 B	Keramik von Tell Rimağ	Dinkha Tepe, Ende des 3. Jt. (Ur III-Zeit)	Mesopotamien, Syrien	Hamlin 1971, 280, 306-307
55 B	Zentral- anatolische FBZ Keramik	Garni, Metsamor, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Zentralanatolien	Sagona 1984, 120; Chanzadjan 1969, 63, Abb. 61; 1973, Abb. 15
B	II	Elazığ-Siedlungen, Kura-Araxes-Kul- tur, 3. Jt.		Sagona 1984
56 B	Kappadokische Keramik	Hochland, Ende des 3. Jt. Tilkitepe, Geoy Tepe D Hasanlu VII	Zentralanatolien	Korfmann 1982, 181-182; vgl. Hančar 1941-1944, 296; Hrouda 1958, 17; Öktü 1973, 135
B	II	Arslantepe FBZ III, Norşuntepe V, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.		Di Nocera 1993, 427, 430
A	III	Karmir-Berd-, teilweise auch Trialeti- Traditionen, besonders die Muster betreffend, Anfang des 2. Jt.		Frankfort ² 1924, 38; Jenny 1928, 304; Hančar 1941-1944, 299; Kuftin 1941, 7; Awdijew 1958, 34; Martirosjan 1964, 13, 45, 53; Sardarjan 1967, 215; Mellaart 1968, 201; 1971, 36; Chanzadjan 1969, 99; 1985, 26; Kroll 1970, 78; Dzhafarov 1984, 6; Kuschnareva 1993, 249
57 B	Zentralanato- lische MBZ Keramik	Malatya, Sivas, Elazığ, Gemerek, östlich von Hafik gelegene Gebiete, Anfang des 2. Jt. (bichrome Keramik, polierte Keramik mit rotem Überzug)	Zentralanatolien	Griffin 1974; Yakar, Gürsan-Salzmann 1978, 61

58 B	Hethitische Keramik	Rot überzogene Keramik, Südgebiete des Hochlands (Korucutepe G- H, Norşuntepe IV, Tepecik 3, Imikuşağı 10-11, Arslantepe Va), Mitte des 2. Jt.	Zentralanatolien	Kelly- Buccellati 1973, 439; Griffin 1974, 67; Whallon 1979, 37; Di Nocera 1993, 420
B	II	<i>Cream self slipped</i> oder <i>smoothed ware</i> und		Griffin 1974, 56;
B	III	<i>Orange ware</i>		Van Loon 1985, 5;
B	IV	Bemalte Keramik		Di Nocera 1993, 424, Abb. 5/1
A	V	Hethitische Keramik mit rotem Hintergrund, mit Farbe, Glättungs- und Überzugsweise (jedoch nicht durch die Form) bezieht sich auf südkaukasische MBZ Keramik mit rotem Hintergrund		Griffin 1974, 60; Whallon 1979, 45, Abb. 96-99
59 A	Westanatolische Keramik	Einige Formen und Dekorationen der Keramik aus dem Kura-Araxes-Kulturgebiet finden ihre Parallelen in FBZ West- und Zentralanatolien. Gefäßtypen: <i>moyens</i> ; <i>à paroi convexe</i> ; <i>à paroi droite, divergente et bord rentré</i> und <i>ne formant pas un angle avec la panse</i> , wie auch <i>à paroi ployure</i> ; <i>à paroi ployée</i> ; <i>sans anse ni tenon</i> ; <i>couvercles</i> ; <i>pedesta</i> . Ähnlichkeiten weisen auch Dekorationen auf und zwar <i>décor incisé</i> und <i>cannelé</i>	Westanatolien	Huot 1982, Karten 2, 18, 21, 27, 29, 34, 38, 57, 71, 74, 75
A	II	Zweihenklige Gefäße, Kyaphoi, Kantharoi (Ltschaschen-Kurgan 6, Korucutepe H). Ein troianisches Kantharos aus Armenien, wie auch andere aus Georgien = Blegens troianische Form A 94, erste Hälfte des 2. Jt.		Areschjan 1973; 1989, 329; Höckmann 2003, 135, 146, 149, 153, Anm. 147; vgl. Martirosjan 1964, 58-60; Sadradze 1993, 20; Van Loon 1980, Tab. 7A, B, 8D, E; Gimbutas 1965, 58
B	III	<i>Depas</i> , Arslantepe, Ende des 3. Jt.		Conti, Persiani 1993, 368, Abb. 12/14
C	IV	Gesichtsvase, Kura-Araxes-Kultur, weniger Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher		Formozov 1963, 36; Korfmann 1999; für Konya vgl. Mellaart 1963, 219, Abb. 10
A	V	Dreihenklige Keramikgefäße von Troia II, Maikop-Kultur (Dolinskoje), Mitte des 3. Jt. und früher		Formozov 1963, 37
A	VI	Troia II Keramikform C11, mit Henkeln und gewölbtem Körper findet Parallelen in den Formen der Kura-Araxes-Keramik, zweite Hälfte des 3. Jt.		Blegen 1950, Taf. 35/606; Badaljan 2003, Taf. I/1
A	VII	Namgalamiza, Kurgan 8, ein großes Gefäß mit schmalem Boden, ausladendem Bauch, kurzem Hals, senkrechtem Henkel am Bauch und spiralartigem Ornament, erstes Viertel des 2. Jt.		Miron, Orthmann 1995, 319, Nr. 339; Korfmann 1998, Abb. 16; 2001d, 351, Abb. 375; vgl. Blegen 1951, Abb. 179/6

C	VIII	Tripod, Südkaukasien, Ende des 3.-erste Hälfte des 2. Jt. mit ähnlichen Parallelen aus Troia I-IV		Achundov, Narimanov 1996, Abb. 8/10; Schaeffer 1948, Taf. 163/10; Müller-Karpe 1974, Taf. 695; vgl. Miron, Orthmann 1995, 78, Abb. 58, Kat. 87 (aus Holz)
60 C	Zylindrisches Tongefäß	Südkaukasien, 2. Jt.	Vorderasien, Anatolien	Petrosjan 2003
61 C	Teekanne	Südkaukasien, Karmir-Vank-Kultur, erste Hälfte des 2. Jt.	Ägäis, Zentralasien, Zentralanatolien, Iran, Palästina	Martirosjan 1964, 63; Schaeffer 1948, Taf. 122/10-11; Özgüç 1950, Taf. LX-XLII; 1999, Taf. C. 8-11; Piliposjan 2004, 15-16
62 C	Rhyton	Südgebiete des Hochlands, Anfang des 2. Jt., althethitische Importe in Keban	Zentralanatolien	Von Gladiss, Hauptmann 1974, 11
63 B	Mitannische Alalah bemalte Keramik	Tepecik 3a, 17.-16. Jh.	Syrien	Esin 1971, 125, Taf. 91/2
64 B	Bemalte Keramik von Chagar Bazar	Stilistisch nah zur Elaziğ bemalten Keramik, Mitte und zweite Hälfte des 3. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Conti, Persiani 1993, 384-385; vgl. Kühne 1976, 56
65 B	Nuzi-Keramik	Elaziğ, Ende der ersten Hälfte des 2. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Von Gladiss, Hauptmann 1974, 16-17
B	II	Eine Vase in Form eines Nuzi-Bechers aus Van		Ögün 1961, 279, Taf. IV/2
66 B	Syro-kilikische bemalte Keramik	Elaziğ, Anfang des 2. Jt.	Syrien, Kilikien	Van Loon 1980, 67, Taf. 3x; 95, Taf. 3; vgl. Duru 1979b, Taf. 33/7; 34/10, 15; 35/1, 2, 3, 9, 10
67 B	Karababa bemalte Keramik	Südgebiete des Hochlands, zweite Hälfte des 3. Jt. (Arslantepe VIC2, Gelinciktepe, Han Ibrahim Şah)	Südanatolien	Conti, Persiani 1993, 368; Abay 1997, 278
68 C	Bemalte Keramik (die Idee)	Südkaukasien, Anfang des 2. Jt.	Iran, Nordmesopotamien, Syrien, Anatolien	Martirosjan 1964, 63; Schaeffer 1948, Taf. 122/10-11; Özgüç 1950, Taf. LX-XLII; 1999, Taf. C. 8-11; Piliposjan 2004, 15-16; Schanschschvili 2007, 228
69 A	Fußgefäß	Norşuntepe, Han Ibrahim Şah IX, Pulur Sakyol IX-VIII, Tepecik 7-6b, Değirmentepe I, Arslantepe VI typisch für Lidar Höyük FBZ II, Südgebiete des Hochlands, Mitte des 3. Jt.	Südanatolien, Palästina	Conti, Persiani 1993, 384; Philip 1999, 50; Huot 1982, Taf. 218/4293, 6169
70 A	Kernos	Südkaukasien, Grenze des 3. und 2. Jt.	Zypern	Kalantarjan, Piliposjan 1996, 78-79; Piliposjan 2004, 19
71 B	Mykenische Keramik	Van-See-Gebiet, Sivas (Kuşaklı), Mitte des 2. Jt.	Ägäis	Frankfort ² 1927, 177; Mielke 2004, Abb. 8
72 C	Schnell rotierende Drehscheibe	Nordgebiete des Hochlands, Einführung in der letzten Etappe der MBZ Südgebiete des Hochlands, Einführung in FBZ III, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt.	Vorderasien, Ägäis	Pitskhelauri, Pitskhelauri 2000, 330; Pizchelaui ² 2005, 123 Özgüç 1947b, 667
73 B	Chloritgefäß	Aserbaidschan (iranisch), Zweite Hälfte des 3. Jt.	Iran, Zentralasien	Muscarella 1993b, 144, Abb. 5

74 C	Steinstreitaxt	Nordkaukasische Kultur, weniger Südkaukasische Kulturen, Ende des 3. Jt.	Anatolien, Zentral-rußland, Zentral-Westeuropa, Levante	Äyräpää 1933, 54 ff.; Markovin 1994b, 282, Taf. 80/19-27; Philip 1999, 50
75 B	Kanaanitische Klinge	Elazığ, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Levante	Van Loon 1978, 16; Schmidt ⁴ 1996, 20, 64, 97
76 A	Drei- und Vierfußmörser	Elazığ (Korucutepe G-J Grenze), Mitte des 2. Jt.	Zypern, Levante, Ägäis	Van Loon 1980, Taf. 44c
77 C	Birnenförmiger Keulenkopf	Südkaukasien, 3.-Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien	Jesajan 1966, 53; Korfmann 1976-1980, 585; Taracha 2002, 17-18
C	II Knauf/Aufsatz oder zeremonieller Keulenkopf	Nordostkaukasien, Grenze des 3.-2. Jt.	Westanatolien, Vorderasien, Ost- und Mitteleuropa	Tolstikow, Trejster 1996, 153 f., 223; Markovin 1994c, 302, Taf. 93/8, 18, 19. Für SBZ Korucutepe und Kuşaklı vgl. Van Loon 1980, 141, Taf. 44A, 47A; Müller-Karpe ² 1998, 137
78 A	Schlank herzförmige Pfeilspitze	Südkaukasien, Elazığ-, Muş-, Erzurum-, Urmia-Gebiete, erste Hälfte des 2. Jt.	Ägäis	Burton Brown 1951, Abb. 44; Schliemann 1964, 85, 313, Nr. 126, 435; Edwards 1983, 299; Schmidt ⁴ 1996, 75, 81, Abb. 76; Pitskhelauri, Pitskhelauri 2000, 331; Höckmann 2003, 144
79 A	Anhänger	Trialeti, Kurgan VIII, Anhänger aus Achat, Trialeti-Kultur, erste Hälfte des 2. Jt.	Mesopotamien	Kuftin 1941, 423, Taf. XCIV/1-2; XCV
80 B	Lapislazuli	Maikop-Kurgan; Dolmen Nr. 1 von Novosvobodnaja; Depotfund Staromyschastovskaja; Kurgan am Kudachurt; Kurgan Nr. 17 von Trialeti, Nerkin Naver, Maikop-Kultur, Trialeti-Kultur, 3.-Anfang des 2. Jt	Zentralasien, Afghanistan, Mesopotamien, Syrien	Apakidze 1999; Korenevskij et al. 2007, 59; Simonjan 2003
B	II	Norşuntepe FBZ I, Rollsiegel, Anfang des 3. Jt.		Sagona 1984, 117
B	III	Im Van Museum sind Lapislazulifunde aus den illegalen Grabungen aufbewahrt (bronzezeitlich)		Belli 1989, 86
B	IV	Lapislazulischeibchen mit den Darstellungen von hockenden Personen und Anzu aus dem Iran und Mesopotamien (FD III) werden im Kontext des Karaschamb-Bechers behandelt, Mitte des 3. Jt.		Boehmer 2002, 195-199
81 B	Bernstein	Trialeti, Kurgan XVII, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Westeuropa	Moorey 1994, 80; Apakidze 1999, 520
B	II	Armenische Fundorte des 2. Jt. (Lori-Berd, Oschakan, Ltschaschen, Metsamor)		Sejranjan 1987, 59
B	III	Kajakent-Charatschoevo-Kultur, Anfang des 2. Jt.		Markovin 1994d, 350

B	IV	Grab östlich von Pulur (gestört)		Koşay, Vary 1964, 98
B	V	Van (Museum)		Belli 1989, 86
82 B	Türkis	Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Khorasan	Kuftin 1941, 92; Mellaart 1966, 155, 163; Muntschaev 1994, 194, 213; Tschernych 1992, 69-70
83 B	Nephrit	Maikop-Kultur, Mitte des 3. Jt. und früher	Turkestan, Baikal-Gebiet	Mellaart 1966, 155, 163; Muntschaev 1994, 194, 213
84 B	Fayence	Kura-Araxes-Kultur, Trialeti-Kultur, Nordkaukasische Kultur, Dolmen-Kul- tur Westkaukasiens, Malatya-Elazığ, 3.-Anfang des 2. Jt.	Nordsyrien, Mesopotamien, Osteuropa	Puglisi 1964, 124; Moorey 1994, 193; Ismailov ² 1978, 84, Abb. 6/3, 4; Kuschnareva 1994, 140; 1997, 214; Markovin 1994, 248, Taf. 71/34-39; 1994b, 282, 286; 1994c, 305, 314, 325; 1994d, 350
85 B	Glas	Glasperlen aus Südmesopotamien im Hochland (besonders Fundorte der Karmir-Berd-Kultur), erste Hälfte des 2. Jt.	Syrien, Mesopotamien	Simonjan 1984b; McGovern et al. 1991; Kalantarjan, Melkonjan 2005, 66
86 A	Rollsiegel FBZ	Mit geometrischen Darstellungen, Ozni Grab 1, 2- perlenartig, aus weißer Paste, bedeckt mit blau-grüner Glasur, Kura- Araxes-Kultur, Anfang des 3. Jt. Parallelen aus Trialeti Kurgan VI, VIII, Kirovakan, Chatschenaget (aus Gold, Grenze des 3.-2. Jt.), Noratus Grab 26 (Sevan-Uzerlik-Kultur, 16. Jh.). Diese Siegelart tritt als Abrollung auf der Keramik von Armenien aus der Mitte des 2. Jt. auf (Ltschaschen, Haritsch, Verin Naver, Karaschamb, Metsamor)	Vorderasien bzw. Mesopotamien	Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 39-40, Tab. 29/122-125, 133-136; Yener 1980, 123-131; Dzhafarov 1984, Tab. 4/12; Piliposjan 1998, 29, 84, 99, Taf. 26/1, 27/15. Für Norşuntepe FBZ I vgl. Hauptmann 1974, 95, Abb. 80/1; für Arslantepe VIB: Palmieri 1981, Abb. 10/1
A	II	Mit nicht geometrischen Darstellungen, Korucutepe FBZ II, Mitte des 3. Jt.	Vorderasien bzw. Mesopotamien	Van Loon 1978, 109, Taf. 138/I; Yener 1980, 131-134
87 B	Altassyrisches Rollsiegel	Südgebiete des Hochlands, Anfang des 2. Jt. Imikuşağı	Mesopotamien	Sevin 1986, 13
B	II	Van		Trabzon-Museum
88 B	Altbabylonisches Rollsiegel	Südkaucasien, Urmia-Gebiet, Anfang des 2. Jt. Nachitschevan	Mesopotamien	Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 64; Piliposjan 1998, 54
B	II	Geoy Tepe	Mesopotamien	Lehmann-Haupt 1907, 9, Abb. 3a-c; Barnett 1954, 11; Calmeyer 1982, 340
89 A	Mitannisches Rollsiegel	Tepecik, Norşuntepe, Korucutepe, Arslantepe, Dinkha Tepe, Hasanlu, Haftavan Tepe, Artik, Schamiram, Ltschaschen, Lori-Berd, Parni Gegh, Ozni, Haritsch, Kanagegh, Mingetschaur, Nachitschevan, Van(?), Hochland, 16.-13. Jh.	Mesopotamien, Syrien	Hauptmann 1970, 119; Mellink 1970, 164, Taf. 42/6; Von Gladiss, Hauptmann 1974, Abb. 12; Esin 1971, 124, Taf. 88/1; Palmieri 1973, 73; Dzhafarov 1984, 34 f.; Salje 1990, 26-27, 173, 209-210, Taf. 30/4
A	II	Artschadsor (levantinisch), Mitte des 2. Jt.	Syrien, Palästina, Zypern	Salje 1990, 135, 258

A	III	Mesopotamisches Rollsiegel aus Samtavro, erste Hälfte oder Mitte des 2. Jt., mit Ähnlichkeiten zu Mitanni-Siegeln		Vickers 1995, 188, Abb. 13a, b
90 B	Rollsiegel mit ägyptischer Inschrift	Metsamor, vom kassitischen König Kurigalzu I. (Anfang des 14. Jh.) oder Kurigalzu II. (zweite Hälfte des 14. Jh.)	Levante, Mesopotamien, Ägypten	Chanzadjan, Piotrovskij 1984; Aruz 1997, 147
91 B	Krasnogvardejsk-Rollsiegel	Kurgan von Krasnogvardejsk, Adygea, Maikop-Kultur, FD III/ präargonisch, Mitte des 3. Jt.	Mesopotamien	Nechaev 1986; Makkay 1992, 202; Muntschaev 1994b, 169
92 A	Konisches Siegel	Mit geometrischen Darstellungen, Trialeti Kurgan VI, XVI, Saduga Grab 2; aus Zurtaketi Kurgan 3 - Abdrücke auf Scherben, Trialeti Kultur 21.-19 Jh.	Nordsyrien, Südmesopotamien, Südanatolien	Kuftin 1941, 433, Taf. 99; Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 75-76, 90, Tab. 62/542, 108/682; Piliposjan 1998, 58-59
A	II	Mit nicht geometrischen Darstellungen, Trialeti Kurgan VI, aus Gold, mit Löwen-, Mäander- Hakenkreuz-Darstellungen, Trialeti-Kultur, Grenze des 3.-2. Jt.	Mesopotamien, Kleinasien, Zentralasien	Kuftin 1941, 435, Taf. 100; Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, 89, Taf. 79/675; Piliposjan 1998, 61, Taf. 54/15
93 B	Hethitisches Siegel	Elazığ, Mitte des 2. Jt.	Zentralanatolien	Güterbock 1973; 1997; Dinçol, Dinçol 1983; Ertem 1988, 5 f.
94 B	Bulla	Dinkha Tepe, Ur III-zeitlich, Ende des 3. Jt.	Mesopotamien	Hamlin 1971, 280, 306-307; vgl. Rubinson 1991, 389
95 B	Skarabäus	Metsamor, Skarabäus, mit dem Hieroglyphentext von Tuthmosis III. (Ende des 16.-Anfang des 15. Jh.)		Piliposjan 1998, 25
96 B	Signe royal	MBZ Keramik von Elazığ, Kültepe Ib-zeitlich und Imikuşağı, Anfang des 2. Jt.	Zentralanatolien	Griffin 1974, 55; Sevin, Derin 1986, Abb. 12
97 B	Muschel	Südkaucasien, Elazığ, <i>Conus Ebraeus Linnaeus, Cypraea, Unio, Kauri</i> , 3.-2. Jt.	Mittelmeer, Golfgebiet	Piliposjan 1998, 64-65; vgl. Kuschnareva 1957, 137; 1997, 214; Van Loon 1975, 162-164
98 B	Gewicht	Froschgewicht aus Metsamor, Südkaucasien, ca. 1500	Mesopotamien	Chanzadjan et al. 1983
99	Bitumen	Dinkha Tepe, Ur III-zeitlich, Ende des 3. Jt.	Mesopotamien	Hamlin 1971, 280, 306-307; vgl. Rubinson 1991, 389
100 B	Stele	Pir Hüseyin Stele von Naram-Sin, zweite Hälfte des 23. Jh.	Mesopotamien	Naab, Unger 1934; Börker-Klähn 1982; Braun-Holzinger 1997, 337
B	II	Mardin, Relief-Stele aus der Zeit von Hammurapi (erste Hälfte des 18. Jh.) oder Šamši-Adad (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.)	Mesopotamien	Moortgat 1967b, Abb. 204-205; Hrouda 1971, 133
B	III	Hakkari, Kriegerstelen mit Waffendarstellungen und andere Stelen des Hochlands, 2. Jt.	Osteuropäische Steppen	Sevin, Özfirat 1998; 2001; Schachner 2001
101 A	Tonstatue u. a. Tonobjekte	Elazığ-Südkaucasien, zweite Hälfte des 3.-erste Hälfte des 2. Jt.	Syrien, Anatolien	Van Loon, Güterbock 1972, 84, Taf. 55/2; Hauptmann 1979, 73, Abb. 33/2; Van Loon 1973, Taf. 12F; Jesajan 1980, 19; Sevin 1983, 250; Joukowsky 1996, 216

A	II	Schematische Figuren der nackten Frauen, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Iran, Anatolien, Zentralasien, Mesopotamien, Ägäis	Jesajan 1980, 10, 23, Taf. 1
A	III	Schematische Tonstatue aus Mescho-ko (Maikop-Kultur) und Uzerlik Tepe (Sevan-Uzerlik-Kultur), mit Parallelen in Troia II-V, Mitte des 3.-Anfang des 2. Jt.	Westanatolien	Formozov 1963; Govedarica 2002, 789, Abb. 7/7
E	IV	Brotstempel aus gebranntem Ton mit Kreis-Spiral-Wirbel-Motiven, anscheinend für Verzierung der Backwaren	Zentral- und Westanatolien, Ägäis, Südosteuropa	Schmidt ⁴ 2002, 104-107
E	V	Menschen- oder vogelgestaltige „Spielsteine“, 3.-Anfang des 2. Jt.	Südosteuropa, Ägäis, Mesopotamien, Ägypten	Schmidt ⁴ 2002, 94
102 C	Grabritual	Rinderschädel und -extremitäten in den Grabecken, Südkaukasien, von wo sie nach Zentralanatolien einwandern, Ende des 3. Jt. und 2. Jt.	Osteuropäische Steppen	Chanzadjan 1960, 67; Gimbutas 1965b, 490; Rusischvili, Majsuradze 1989; Miron, Orthmann 1995, 191; Bertram 2003, Karte 52
C	II	Metallgießergräber, Nordkaukasien, weniger Südkaukasien, Ende des 3. und 2. Jt.	Osteuropäische Steppen	Schilov 1959b; Botschkarev 1978; Kubyshev, Netschitajlo 1991; Gej 1986; Dneprovskij 1988; Netschitajlo, Runitsch 1988; Mohen 1990; 1991
C	III	Kurgangrab, Holzarchitektur (hölzerne Konstruktionen, Bestattungsbett, vgl. Alaca Höyük), Rotocker, Ende des 3. und 2. Jt.	Osteuropäische Steppen	Gimbutas 1965-1973; Brentjes 1999; Bertram 2003, 103; Puturidze 1991, 214; 2002, 213
C	IV	Katakombengrab, seit zweiter Hälfte des 3. Jt., von wo sie am Ende des 3. Jt. nach Syrien/Palästina einwandern	Osteuropäische Steppen	Chatschatrjan 1963; 1975; Petrosjan 1989, 48; Bertram 2003, 55, Karte 9; Netschitajlo 2003, 112 f.; Sagona 2004, 486-487
C	V	Vierrädriger Wagen mit Stier in den Kurganen von Martkopi-Bedeni, Ende des 3. Jt. (Import ist das Ritual und nicht der Wagen)	Osteuropäische Steppen, Mesopotamien	Masson 1973, 108; Pruss 2000, 46; Bertram 2003, 157 ff.
D	VI	Gräber der Kurgankulturen Südkaukasien, Ende des 3.-erste Hälfte des 2. Jt. (Kremation, Kampfwagen, Vieh-, Pferdeopfer, Steingrabbauten und ähnliche Gräber unter dem Kurgan, Libation aus Goldbecher) mit Parallelen im hethit. Totenritual und bei Homer (Bestattungen von Achilles (Od. XIV, 65-84) und Patrokles (Il. XXIII, 1-183))	Westanatolien, Ägäis	Kuftin 1941, 83; Bittel et al. 1958, 30 f.; Melikischvili 1970, 8; Devedschjan 1981, 22-23; Kuschnareva 1994, 145; Achundov, Narimanov 1996, 53; Brentjes 1999; Puturidze 2002, 212; Korfmann et al. 2002, 468

A	VII	Pithosbestattungen, treten selten in Nordost- und Südkaukasien und öfter in Südgebieten (Elazığ) des Hochlands auf, 3. Jt., Mitte des 2. Jt.	Mesopotamien, Anatolien	Bittel 1939-1941, 27; Özgüç 1948, 11, 22-41, 36, 49, 130; Gadzhiev 1969, 115; Glonti, Dzhavachischvili 1987, 85; Mkrtschjan, Avetisjan 1995, 101; Schmidt ⁴ 2002, 149-150; Bertram 2003, 94-95, Karte 23; Bill 2005, 105, 110
C	VIII	Dolmen, typisch für Westkaukasien, besonders am Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., treten auch im Hochland auf	Zentral-Westeuropa	Mikaeljan 1968, 50; Bertram 2003, 91-93; Yükmén 2003
103 A	Architektur	Runder Siedlungsplan in Pulur/Sakyol 11-9, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Westanatolien, Ägäis, Osteuropa	Areschjan 1973, 48; 1989, 53; Korfmann 1983, 224; Conti, Persiani 1993, 404; Areschjan et al. 1996, 53
C	II	Pfostenlochhaus (<i>wattle and daub</i>), Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Südosteuropa, Westanatolien	Sagona 1998, 16
D	III	Steingehaune Heiligtum-Siedlung von Agarak, Armenien, 3.-2. Jt.	Zentralanatolien	Avetisjan ² 2003
B	IV	Norşuntepe-Palast, Ende des 3. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Hauptmann 1969 ff.
B	V	Imikuşğı 13-9, Korucutepe H, Arslantepe Vb, Anfang des 2. Jt.	Zentralanatolien	Schachner 1999, 83, 74, 150, 184
A	VI	Siedlungsplan, Kültepe II (Nachitschevan), Anfang des 2. Jt.	Zentralanatolien	Bahşaliev et al. 1995, 5; 1997, 105
A	VII	Ritualstraße, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt.	Mesopotamien, Zentralanatolien	Narimanischvili 2003; Andrae 1964
104 E	Hortfund	Maikop-Kultur (Staromyschastovskaja, Privol'noe), Kura-Araxes-Kultur (Arslantepe, Jerevan, Rugudzha, Van, Tülintepe, Norşuntepe), MBZ-Kulturen Nord- und Zentral-Westkaukasiens (Kvischari, Ureki, Lichni, Stanitsa Kostromskaja), 3. Jt.-Anfang des 2. Jt.	Ost- und Zentraleuropa, Vorderasien, Ägäis	Hančar 1937, 284-286, 376; Nioradze 1949, 185-186; Koridze 1968; Schauer 1980; Palmieri 1981; Markovin 1994c, 295; Apakidze 2000; Mansfeld 2002
105 B	Schrift	Malatya-Gebiet, einige Tafelfunde sind aus dem Anfang des 2. Jt. bekannt vgl. auch Salat Tepe	Mesopotamien, Zentralanatolien	Balkan 1955, 68; vgl. Orlin 1960, 221 Ökse, Görmüş 2006, 170, Abb. 14
B	II	Diyarbakır-Schwert, Altassyrische Zeit, mit Keilinschrift, in der betont wird, daß das Schwert als eine Votivgabe im Tempel von Nergal dargebracht wird	Zentralanatolien, Mesopotamien	Parayre 1977, 126, Abb. IV; Özgüç 1999, 101, Abb. B. 118-119
B	III	Hethitische Hieroglyphen auf den Siegeln in Elazığ	Zentralanatolien	Güterbock 1973; 1997; für heutiges Armenien vgl. Piliposjan, Mkrtschjan 2001, 32
106	Darstellung 1	Trialeti-Metallgefäßdarstellungen sind auf den Siegeln der Kültepe-Kaneš- und althethitischen Zeit zu sehen, Trialeti-Kultur, Anfang des 2. Jt. Ritualprozession auf dem Becher,	Zentralanatolien, Mesopotamien, Ägäis	Rubinson 1976, 194-196; 1977, 243

A		<p>Trialeti Kurgan V, auf dem Thron sitzende Becherträger, der Altar mit Tierfüßen, Weihrauchschale(?) mit schüsselartigem Oberteil und dreieckiger Basis,</p> <p>kniende Tiere mit schraffierten Körpern, gekreuzte Stützen vom Hocker, <i>eya</i>-Baum</p>		<p>Zum <i>eya</i>-Baum vgl. Kuftin 1941, 89; Brentjes 1996, 185</p>
A	II	Becher, Trialeti-Kurgan XVII, dreifache <i>guilloche</i>		<p>Zum <i>guilloche</i> auf althethit. Siegeln in Elaziğ vgl. Güterbock 1973</p>
A	III	Silbereimer von Trialeti, Darstellungen des kleinen Tieres mit dem Kopf nach hinten und schraffiertem Körper		<p>Rubinson 1976, 194-196; 1977, 243</p>
A	IV	Keramikgefäß, Trialeti-Kurgan V, XVII, Wellenspirale		<p>Rubinson 1976, 194-196; 1977, 243</p>
C	V	<p>Spiraldarstellungen, Trialeti-Kultur, Nordkaukasien, 2. Jt.</p>	<p>Westanatolien, Ägäis, Osteuropäische Kulturen</p>	<p>Tolstikow, Trejster 1996, 115, 214, Kat. 123; Çalış-Sazcı 2003; vgl. Penner 1988, 166, Abb. 33; Otto 1992, Abb. 10a, b; Motzenbäker 1996, 127. Für Spiral auf Kura-Araxes-Keramik und den Nadeln vgl. Lordkipanidse² 1991, Abb. 22</p>
A	VI	Mäander auf der MBZ Keramik Südkaukasiens, erste Hälfte des 2. Jt.	Ägäis, Osteuropäische Steppen	<p>Devedschjan 2006, 133; Kuz'mina 1994, Abb. 12 ff., 38</p>
A	VII	Labris auf der MBZ Keramik Südkaukasiens, Karmir-Berd-Kultur, erste Hälfte des 2. Jt.	Ägäis	<p>Simonjan 1979-1984; Buchholz 1959b; 1996, 579</p>
C	VIII	Augen- und Kreuzbanddarstellungen vor der Brust der Idole/Keramik/Herde, Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.	Syrien, Anatolien, Mesopotamien, Levante, Iran, Balkan, Ägäis, Mittelmeer, Westeuropa	<p>Korfmann 1999</p>
C	IX	Musikinstrumente (Leier, Harfe, Laute), 3.-Anfang des 2. Jt.	Syrien, Anatolien, Mesopotamien, Levante, Iran	<p>Piliposjan, Kamaljan 1995; Kuschnareva 2000</p>
107	Darstellung 2 (Karaschamb-Becher)	Karaschamb-Kurgan, Trialeti-Kultur, Ende des 3. Jt. Nach rechts gewandter, kniender Bogenschütze mit Pfeil schießt auf Wildschwein, Orthostaten von Alaca Höyük	Anatolien	<p>Orthmann 1975, Taf. 345a; Brentjes 1996, 181</p>
D	Fries 1			
C	II	<p>Reflexbogen, seit der Uruk-Zeit bekannt (Susa, Uruk); Darstellungen auf dem Silberrhyton aus dem IV. Schachtgrab von Mykene (16. Jh.); Hölzerne Reflexbogen mit bronzernem Überzug aus Armenien (Schirakavan, Lori-Berd, Ltschaschen, Hatsarat, Mitte des 2. Jt.)</p>	<p>Mesopotamien, Ägäis</p>	<p>Orthmann 1975, Abb. 39c; Boehmer, Kossack 2000, 17</p> <p>Korfmann 1986d; 1993</p> <p>Torosjan et al. 2002, 42</p>

D	III	Menschen ohne Haare und Bärte, mit gebogenen Nacken, großen Nasen und Augen, zurückgehenden Kinnen, 1. und weitere Frieze, Statuetten aus Alaca Höyük, Hasanoglan (Ende des 3. Jt.); Kahlköpfige Personen mit Zöpfen in akkadischer Kunst (möglicherweise Darstellungen anatolischer Gefangenen); Darstellungsweise in südmesopotamischer Tradition; mesopotamische Textdarstellungen der Gebirgsvölker, z. B. in „Gutischer Legende von Naram-Sin“ werden die Gebirgsvölker als „Menschen mit Rabengesicht“ bezeichnet	Zentralanatolien, Mesopotamien	Akurgal, Hirmer 1976, Taf. VIII und 21 Orthmann et al. 1975, Taf. 103; Boehmer, Kossack 2000, 29 Salonen 1963, Taf. II, III, VII, VIII; Oganjesjan 1988, 149 Gurney 1955, 95
D	IV	Schnabelschuhe, 1. und weitere Frieze sowie Gewand, Hethiter, weniger mykenische Welt; Trialeti-Becher und spätere kaukasische Gürtel mit hethit. Parallelen; vgl. MBZ- bemalte Keramik aus Van in der Form	Zentralanatolien, Ägäis	Kuftin 1941, 66, Taf. LIII/66, 67; Oganjesjan 1988, 149; Boehmer, Kossack 2000, 36, Abb. 53a-b; vgl. Buchholz, Karagheorgis 1971, Abb. 1248 f.; Çilingiroğlu 1984, Abb. 4
B	Fries 2 V	Zwei hockend dargestellte Musikanten mit Idiophonen, Parallelen in Glyptik, Metallbecherdarstellungen	Iran, Mesopotamien, Baktrien	Boehmer, Kossack 2000, 27-29
B	VI	Klangstäbe (Idiophone) in den Händen von Musikanten, flach und leicht gebogen, am nächsten ist altiranische Tradition (Siegelabrollung aus dem späturnukzeitlichen Tšoga Miš)	Iran, Mesopotamien	Orthmann et al. 1975, 224, Abb. 40c; Piliposjan-Kamaljan 1995, 26; Boehmer, Kossack 2000, Abb. 16
B	VII	Geschwungene Jocharme auf der Leier des sitzenden Musikanten, seit Akkad-Zeit belegt	Mesopotamien	Boehmer 1965, Abb. 676; vgl. Eichmann 2001; Boehmer, Kossack, 2000, Abb. 17
B	VIII	Großer, zweifacher Halsreif des Spielers, Fürsten und anderer Personen	Mesopotamien, Iran	Boehmer, Kossack 2000, 29, Abb. 14
B	IX	Runder Tisch mit (Rinder-)Füßen, neusumerische Glyptik, Susa; Syrien, <i>kārum</i> Kaneš; Trialeti-Silberbecher; ist in Akkad-Zeit nicht sicher zu belegen; Siegel aus Saar und auf anderen Siegeln aus Failaka (nordsyrisch); Spätere Bankettszenen	Mesopotamien, Iran, Syrien, Zentralanatolien, Golfgebiet	Matthiae 1985, Taf. 79c, 86; Seidl 1988, 319; Crawford 2001, Abb. 32; Boehmer, Kossack, 2000, Abb. 19a-c; Narimanischvili ² 2007, 44-45
B	X	Hinter dem Tisch ist der Fürstenhund vom Tisch überschritten, Darstellungsweise mesopotamischer Glyptik der zweiten Hälfte der Akkad-Zeit	Mesopotamien	Boehmer, Kossack, 2000, 29
C	XI	Auf dem Tisch steht ein ausladender Becher, mit Kanneluren verziert, FD Königsfriedhof von Ur; Trialeti-Kirovakan-Kreis und später	Mesopotamien	Woolley 1934, Taf. 162; Oganjesjan 1988, 149; Boehmer, Kossack, 2000, Abb. 28
B	XII	Hohes Gestell mit Gefäßen darauf, FD Siegelbilder aus Ur	Mesopotamien	Boehmer, Kossack 2000, 49, Abb. 21a-c

C	XIII	<p>Rechts neben dem Gestell - ein kleiner sanduhrförmiger Gefäßständer, in dem eine Schale steht, (Räucher-)Schalen aus der Akkad-Zeit; Armenien, 2. Jt., vgl. Nr. 53</p> <p>*Aus dem Grab 60 von Karaschamb (15. Jh.) stammt ein doppelkonischer Gefäßständer (Parallelen in Anatolien). Im Grab 11 von Karaschamb, Mitte des 2. Jt., kommt ein Rollsiegel mit Darstellung einer Ritualszene mit solchen Gefäßen vor</p>	Mesopotamien, Anatolien	<p>Boehmer 1965, Abb. 583; vgl. Mnatsakanjan 1957, 151; Jesajan 1969, 41, Taf. 29/2; Devedschjan 1981, 37-39, Taf. X; Simonjan 1979, 525; vgl. auch Martirosjan 1974, 148, Abb. 72-12</p> <p>Oganesjan 1988, 150; Orthmann 1963, 26, Taf. 12/106</p> <p>Oganesjan 1986, 6-7</p>
A	XIV	<p>Zwischen beiden Tischen steht ein Becherträger. Am hethit. Hof existierte eine besondere Stellung des „Becherträgers“. In einem hethit. Text wird Navunzas, der Becherträger-Beamte vom hethit. König in Tegarama²⁶ und Haiaša-Azzi im Hochland erwähnt. Früheste Widerspiegelung dieser Stellung ist eine Siegeldarstellung des Becherträgers aus Arslantepe VIA</p>	Zentralanatolien	<p>Götze 1940, 19</p> <p>Behm-Blancke 1993, 249, Abb. 1/1</p>
D	XV	<p>Der Hirsch/Elch uriniert vor Furcht (Boehmer); oder es ist kein Opfertier, sondern Kultobjekt (Oganesjan), urinierender Hirsch, Iran, 4. Jt., häufiger seit Akkad-Zeit.</p> <p>Hirschdarstellung, bronzene Skulptur von Alaca Höyük; Stempelsiegel aus Karahöyük mit Elchenkopfdarstellung; Silberhyton in Hirschform (Zufallsfund in Zentralanatolien, Ende des althethitischen Reiches); analoge Szene auf dem hethit. Steinrelief aus Malatya;</p> <p>Silbereimer von Trialeti; Statuetten und Darstellungen aus Armenien, 2. Jt. Hirschkult geht anscheinend auf die hattische Tradition zurück</p>	Zentralanatolien, Iran, Mesopotamien	<p>Oganesjan 1988, 154; Boehmer, Kossack 2000, 30, Abb. 22a-b</p> <p>Akurgal, Hirmer 1976, Taf. 1/2, 10; Alp 1968, Abb. 60</p> <p>Mellaart 1978, 64</p> <p>Garstang 1930, 202-203, Taf. XXXVIIIa</p> <p>Kuftin 1941, Taf. LXXXVIII-XC; Jesajan 1980, 24-25, Taf. 28, 29; Devedschjan 1982; Oganesjan 1988, 151; vgl. Ardžinba 1982, 17</p>
D	XVI	<p>Scheide (Oganesjan) oder Schnabelschwanz (Boehmer) hinter allen Kriegern, <i>Scheide</i>: dargestellt ist Lederflechtprototype mit Parallelen zu bronzenen Scheiden Armeniens. <i>Schnabelschwanz</i>: althethitische Glyptik, Reliefkeramik, genau wie auf dem Trialeti-Becher; Silberhyton, Sammlung Schimmel, 14. Jh. erklärt seine Funktion als Unterteil eines Rockes; Musikanten auf einem Relief von Südtor des Karatepe (Ende des 8. Jh.)</p>	Zentralanatolien	<p>Oganesjan 1988, 148</p> <p>Boehmer, Kossack 2000, Abb. 53</p>
C	XVII	Drei Krieger tragen Panzer oder Schilde, Armenien, Stoffpanzer von Golovino mit Metallplattenbesatz; altiranische Elemente	Iran	<p>Brentjes 1996, 183; Boehmer, Kossack 2000, 35, Abb. 2</p>

B	Fries 3 XVIII	Mischwesen Anzu (Löwenadler), mesopotamisches Motiv in FD-Zeit, danach selten, noch in der neusumerischen Kunst, besonders in Lagaš, wo der Kopf im Profil ist, im Unterschied zu FD <i>en face</i> Darstellungen wie auf Karaschamb-Becher	Mesopotamien	Oganesjan 1988, 151; Fischer 1997, 82, Nr. 40; Boehmer, Kossack 2000, 35, Abb. 24, 25; zu den späteren Parallelen in Kaukasien vgl. Kil'tschevskaja 1968, 57
C	XIX	Dolche zweier Typen, mit flacher dreieckiger Klinge und breitem Grund (auch auf dem 2. Fries zu sehen). Die Schulter des Handgriffes - gerade, mit zwei parallelen Linien. Der Griff - mit runder Endung, FD Zeit	Mesopotamien	Woolley 1934, Taf. 146, 151, 155b, 228/3, 7; Boehmer, Kossack 2000, 35, Abb. 26a
C	XX	Zweiter Typ hat analoge Klinge, aber mit längsläufigen Rippen; Abschluß mondsichelförmig. Auch auf dem 2. Fries zu sehen, Dolche und Schwerter des vorderasiatischen Typus. In Handgriffen, Reliefs von Yazılıkaya; Alaca Höyük, FD II-Königsfriedhof von Ur, Nasriye-Stele - Akkad-Zeit; FD III-Siegel aus dem Königsfriedhof von Ur, Stelen von Hakkari, 2. Jt.	Mesopotamien, Anatolien	Garstang 1930, 110, Abb. 7; Schaeffer 1948, Abb. 180; Bittel 1950, 27-28, Abb. 9, 10; Jesajan 1966, 59-60; Moortgat 1967b, Taf. 137; Sevin, Özfirat 1998; Oganesjan 1988, 148; Boehmer Kossack 2000, 31-32, Abb. 26c, e
E	XXI	Sonnenscheibe, Steinstelen aus Mesopotamien, Ende des 3. Jt. und Yazılıkaya. Die Himmelskörper = Mond (Fries 2) und Sonne (Fries 3)	Mesopotamien, Anatolien	Klengel, Klengel 1970, Taf. 37; Oganesjan 1988, 152, 155
B	Fries 4 XXII	Reihung der Tiere, auch auf dem 1. Fries, Glyptik der FD- und Akkad-Zeit; Trialeti-Silberbecher; Profildarstellungen der Löwen, Tsnori-Kurgan 2 (Ende des 3. Jt.)	Mesopotamien	Boehmer 1965, Abb. 632, 635a Kuftin 1941, Taf. LXXXVIII-XC; Dedabrischvili 1979, 41-42
B	Fries 5 XXIII	Blattkränze, Goldbecher und Schalen aus FD-Königsfriedhof von Ur; Unter- teil des Trialeti-Bechers	Mesopotamien	Boehmer, Kossack 2000, Abb. 28a-b; Oganesjan 1988, 152
B	Fries 6 XXIV	Zwei aufgerichtete lockere isokephale, einander bekämpfende Tiere, überkreuzt dargestellt; vgl. Fries 3, auf dem eine Ziege (Boehmer) oder ein Stier (Oganesjan, Brentjes) von einem Löwen geschlagen wird, mittlere Akkad-Zeit; Kopf <i>en face</i> ist in FD-Glyptik verbreitet; vgl. Silberbecher des Entemena (Anfang des 24. Jh.) von Lagaš. „Überkreuzte Tiere“ vgl. auch auf den Kültepe- und Dilmun'schen Siegeln vom Ende des 3. Jt.	Mesopotamien	Boehmer, Kossack 2000, 31, 34; Oganesjan 1988, 151, Abb. 22a, 29 Özgüç ² 1989, Taf. 82/4; Crawford 2001, Abb. 33
B	XXV	Unterer Abschluß - ein mit dem Sparrenmuster verzierter Wulst, FD-Goldge- fäß aus Ur	Mesopotamien	Boehmer, Kossack 2000, Abb. 28

Tabelle 2. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens, der Faßbarkeit und der zeitlichen sowie räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene im Hochland

Artefakt/Phänomen Gruppe A (Nachahmung)	Häufigkeit	Faßbarkeit	Zeit	Geographie
1. Silbergefäß ¹	C	F	J, K	L, Q
2. Goldgefäß ²	B	F	J, K	Q
3. Kupfer- bzw. Bronzekessel ³	B	F	J, K	L, Q
4. Ankeraxt ⁸	B	F	J	L
5. Ärmchenbeil ¹⁰	B	F	K	L, P
6. Tüllenlanzenspitze ¹²	C	F	K	L
7. Rapier ¹⁴	D	F	K	L
8. Panzer mit Punzenornament ¹⁷	A	F	J	L
9. Prunkstandarte ¹⁸	B	F	J	L
10. Zum Ring gebogener Bronzestab ²⁰	C	F	I	Q
11. Trense ²²	B	F	K	L
12. Tierfiguren-Standarten/Wagenteil ³³	B	F	J, K	L, Q
13. Runder Spiegel ³⁴	B	F	K	L
14. Schmuckplatte ³⁶	B	F	K	L
15. Lunula ³⁷	C	F	K	L, P
16. Quadruple ³⁹	B	F, G	I, K	L, P
17. „Geflügelte“ flache Schieber ⁴⁰	C	F	I	Q
18. Anhänger aus Achat ⁷⁹	A	F	K	L
19. Filigran-, Granulations-, Einlegetechnik u. a. ⁴²	D	H	J, K	L
20. Kappadokische Keramik III (Muster) ⁵⁶	E	G	K	L
21. Hethitische Keramik V (roter Hintergrund, Technik) ⁵⁸	E	F, G	K	L, M, N
22. Westanatolische Keramik I (in Kura-Araxes-Kultur) ⁵⁹	E	F	I	M, N, O, P
23. Westanatolische Keramik II (Kyaphoi, Kantharoi) ⁵⁹	E	F	K	L, P
24. Westanatolische Keramik V (dreihenklige Gefäße) ⁵⁹	B	F	I	Q
25. Westanatolische Keramik VI (Troia II, Form C11) ⁵⁹	A	F	I	L
26. Westanatolische Keramik VII (Troia III) ⁵⁹	A	F	J	L
27. Fußgefäß ⁶⁹	C	F	I	P
28. Kernos ⁷⁰	A	F	J	L
29. Drei- und Vierfußmörser ⁷⁶	A	F	K	P
30. Schlank herzförmige Pfeilspitze ⁷⁸	E	F	K	L, M, N, P
31. Rollsiegel FBZ ⁸⁶	C	F	I, J, K	L
32. Mitannisches Rollsiegel ⁸⁹	D	F	K	L, N, P
33. Konisches Siegel ⁹²	B	F	J, K	L
34. Tonstatue u. a. Tonobjekte ¹⁰¹	D	F	I, J, K	L, P, Q
35. Grabritual VII (Pithosbestattung) ¹⁰²	B	F	I, K	L, P
36. Architektur I (runder Siedlungsplan in Pulur/Sakyol) ¹⁰³	A	F	I	P
37. Architektur VI (Kültepe II von Nachitschevan) ¹⁰³	A	F	K	L
38. Architektur VII (Ritualstraße in Trialeti) ¹⁰³	B	F	K	L
39. Darstellung 1/I-III (Metallgefäße - Kaneš-Siegel) ¹⁰⁶	C	G	K	L, P
40. Darstellung 1/IV (Wellenspirale, Trialeti-Keramikgefäß) ¹⁰⁶	A	G	K	L
41. Darstellung 1/VI (Mäander) ¹⁰⁶	E	G	K	L
42. Darstellung 1/VII (Labris) ¹⁰⁶	E	G	K	L, N
43. Darstellung 2/XIV (Becherträger) ¹⁰⁷	A	G	J	L

Artefakt/Phänomen Gruppe B (Direkter Import)				
44. Lanzenspitze mit zwei lange Löcher aufweisender Klinge ¹²	A	F	I	M
45. Bronzefigur eines Bisons ³²	A	F	J	N
46. Nickel ⁴⁴	E	F, H	I, J	L, Q
47. Zinn ⁴⁵	E	F, H	J, K	L, M, N, O, P
48. Ninive 5 bemalte Keramik ⁴⁶	C	F	I, J	N, P
49. Simple ware ⁴⁷	E	F	I, J	P, O
50. Metallic ware ⁴⁸	E	F	I, J	P, O
51. Reserved slip ware ⁴⁹	E	F	I, J	P, O
52. Habur-Ware ⁵⁰	D	F	K	N, O, P
53. Hammam et-Turkman VII-Keramik ⁵¹	A	F	K	O
54. Syrische Flasche ⁵²	B	F	J	M, P
55. Buff simple ware von Harran ⁵³	B	F	K	P
56. Keramik von Tell Rimaḥ ⁵⁴	A	F	J	N
57. Zentralanatolische FBZ Keramik (Elazığ-Siedlungen) ⁵⁵	E	F	I	L, P
58. Kappadokische Keramik I, II ⁵⁶	B	F	J	N, P
59. Zentralanatolische MBZ Keramik ⁵⁷	E	F	K	P
60. Hethitische Keramik I-IV ⁵⁸	E	F	K	P
61. Westanatolische Keramik III (<i>depa</i>) ⁵⁹	A	F	J	P
62. Mitannische Alalaḥ bemalte Keramik ⁶³	A	F	K	P
63. Bemalte Keramik von Chagar Bazar (Stil) ⁶⁴	E	F	I	P
64. Nuzi-Keramik ⁶⁵	B	F	K	N, P
65. Syro-kilikische bemalte Keramik ⁶⁶	E	F	K	P
66. Karababa bemalte Keramik ⁶⁷	B	F	I	P
67. Mykenische Keramik ⁷¹	A	F	K	N, P
68. Chloritgefäß ⁷³	A	F	I	N
69. Kanaanitische Klinge ⁷⁵	E	F	I, J	P
70. Lapislazuli ⁸⁰	C	F	I, J, K	L, N, P, Q
71. Bernstein ⁸¹	C	F	K	L, M, N
72. Türkis ⁸²	B	F	I, K	L, Q
73. Nephrit ⁸³	A	F	I	Q
74. Fayence ⁸⁴	E	F	I, J, K	L, N, P
75. Glas ⁸⁵	B	F	K	L, N
76. Altassyrisches Rollsiegel ⁸⁷	B	F	K	N, P
77. Altbabylonisches Rollsiegel ⁸⁸	B	F	K	L, N
78. Rollsiegel mit ägyptischer Inschrift ⁹⁰	A	F	K	L
79. Krasnogvardejsk-Rollsiegel ⁹¹	A	F	I	Q
80. Hethitisches Siegel ⁹³	D	F	K	P
81. Ur III-Bulla ⁹⁴	A	F	J	P
82. Skarabäus ⁹⁵	A	F	K	L
83. Muschel ⁹⁷	E	F	J, K	L, P
84. Froschgewicht ⁹⁸	A	F	K	L
85. Bitumen ⁹⁹	A	F	J	N
86. Stele I (Pir Hüseyin) ¹⁰⁰	A	F	J	O
87. Stele II (Mardin) ¹⁰⁰	A	F	K	O
88. Stele III (Hakkari) ¹⁰⁰	B	F	K	O
89. Architektur IV (Norşuntepe-Palast) ¹⁰³	A	F	J	P

90. Architektur V (Imikuşağı, Korucutepe, Arslantepe) ¹⁰³	A	F	K	P
91. Schrift I (Malatya-Gebiet: einige Tafelfunde) ¹⁰⁵	A	G	K	P
92. Schrift II (Diyarbakır Schwert) ¹⁰⁵	A	G	K	O
93. Schrift III (hethit. Hieroglyphen auf Elaziğ Siegeln) ¹⁰⁵	D	G	K	P
94. Signe royal ⁹⁶	B	G	K	P
95. Darstellung 2/V (hockender Musikant) ¹⁰⁷	A	G	J	L
96. Darstellung 2/VI (Idiophon) ¹⁰⁷	A	G	J	L
97. Darstellung 2/VII (geschwungener Jocharm) ¹⁰⁷	A	G	J	L
98. Darstellung 2/VIII (zweifacher Halsreif) ¹⁰⁷	A	G	J	L
99. Darstellung 2/IX (runder Tisch mit Rinderfüßen) ¹⁰⁷	B	G	J	L
100. Darstellung 2/X (Hund, vom Tisch überschritten) ¹⁰⁷	A	G	J	L
101. Darstellung 2/XII (hohes Gestell mit Gefäßen) ¹⁰⁷	A	G	J	L
102. Darstellung 2/XVIII (Anzu) ¹⁰⁷	A	G	J	L
103. Darstellung 2/XXII (Reihung der Tiere) ¹⁰⁷	B	G	J	L
104. Darstellung 2/XXIII (Blattkränze) ¹⁰⁷	B	G	J	L
105. Darstellung 2/XXIV (überkreuzte Darstellungsweise) ¹⁰⁷	A	G	J	L
106. Darstellung 2/XXV (Wulst mit Sparrenmuster) ¹⁰⁷	A	G	J	L
Artefakt/Phänomen Gruppe C (Indirekter Import)				
107. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt ⁴	D	F	I,	L, Q
108. Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge ⁵	E	F	I	L, Q
109. Spitzhacke des altorientalischen Typs ⁶	D	F	I	L, Q
110. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra ⁷	D	F	K	L, M, N, P
111. Flachbeil ⁹	E	F	I, J	L, P, Q
112. Lanzenspitze mit rundem Griff ¹¹	D	F	I	L, P
113. Lanzenspitze mit von rundem Griff separatem Aufsatz ¹¹	D	F	I	L, N, P
114. Bajonett ¹³	C	F	I, J, K	L, M, P
115. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmangriff ¹⁵	E	F	K	L
116. Griffzungendolch ¹⁶	E	F	K	L
117. Tüllengabel ¹⁹	D	F	K	L
118. Tüllenhaken ¹⁹	B	F	K	L
119. Metallsichel ²¹	D	F	I, K	L, Q
120. Rinnenförmiger Meißel ²³	C	F	I	Q
121. Gerät mit der Stütze und der Rille auf dem Arbeitsteil ²⁴	C	F	I	L, Q
122. Buchsenangelhaken ²⁵	D	F	I	L, Q
123. Diademartiges Stirnband ²⁶	C	F	I	L, N, P, Q
124. Tutuli ²⁷	B	F	J	N, Q
125. Nadel I (mit Spiralandungen) ²⁸	B	F	I, J	L, N
126. Nadel II (Hammerkopfnadel) ²⁸	E	F	J	L, Q
127. Nadel III (zyprische Schleifennadel) ²⁸	C	F	J	L, N, P
128. Nadel IV (mit Loch im Zentrum und gebogenem Hals) ²⁸	C	F	J, K	L, M, P
129. Nadel V (Krückennadel) ²⁸	B	F	J	N
130. Bronzespiralhalsschmuck auf Bronzedrähten ²⁹	A	F	J	N
131. Blechhülse ³⁰	B	F	J	N
132. Scheibenförmiger Anhänger mit Silberöse ³¹	A	F	J	N
133. Ring I (Spiralring/Lockenring) ³⁵	E	F	I, J, K	L, P
134. Ring II (Schläfenring) ³⁵	E	F	I, J, K	L, M, N, P, Q
135. Ring III (ineinander hängende offene kleine Ohrringe) ³⁵	C	F	J	N, Q
136. Ring IV (Armspiralring) ³⁵	B	F	I	L

137. Brillenspirale ³⁸	D	F	I, J, K	L
138. Bronzeschelle ⁴¹	E	F	K	L
139. Barren I (Kupfergegenstand, mit gebogener Buchse) ⁴³	A	F	I	L
140. Barren II (Bronzeblechscheibe) ⁴³	A	F	I	Q
141. Barren III (Stabbarren) ⁴³	C	F	I	L, M, P
142. Westanatolische Keramik IV (Gesichtsvase) ⁵⁹	E	F	I	L, Q
143. Westanatolische Keramik IX (Tripod) ⁵⁹	B	F	J	L
144. Zylindrisches Tongefäß ⁶⁰	E	F	K	L
145. Teekanne ⁶¹	E	F	K	L
146. Rhyton ⁶²	C	F	K	M, O, P
147. Bemalte Keramik ⁶⁸	E	H	J, K	L, M, N, O
148. Schnell rotierende Drehscheibe ⁷²	E	H	K	L
149. Steinstreitaxt ⁷⁴	E	F	J, K	L, Q
150. Birnenförmiger Keulenkopf/Aufsatz ⁷⁷	C	F	I, J, K	L
151. Grabritual I (Rinderschädel/ -extremitäten im Grab) ¹⁰²	C	F	J, K	L
152. Grabritual II (Metallgießergrab) ¹⁰²	B	F	J, K	L, Q
153. Grabritual III (Kurgangrab und Holzarchitektur) ¹⁰²	E	F	J, K	L, M, N
154. Grabritual IV (Katakombengrab) ¹⁰²	D	F	J, K	L, Q
155. Grabritual V (Ritual mit Wagen und Rinderopfer) ¹⁰²	C	F	J, K	L
156. Grabritual VIII (Dolmen) ¹⁰²	E	F	J, K	L, M, N, Q
157. Architektur II (Pfostenlochhaus) ¹⁰³	E	F	I	L, M, N, P
158. Darstellung 1/V (Spiraldarstellungen, Trialeti-Kultur) ¹⁰⁶	E	G	K	L, Q
159. Darstellung 1/VII (Augen- und Kreuzbanddarstellung) ¹⁰⁶	E	G	I	L, M, N, P, Q
160. Darstellung 2/II (Reflexbogen) ¹⁰⁷	A	G	J	L
161. Darstellung 2/XI (Becher mit Kanneluren) ¹⁰⁷	A	G	J	L
162. Darstellung 2/XIII (Räucherschale) ¹⁰⁷	B	G	J	L
163. Darstellung 2/XVII (Panzer mit Metallplattenbesatz) ¹⁰⁷	A	G	J	L
164. Darstellung 2/XIX (Dolche mit Rahmengriffendung) ¹⁰⁷	A	G	J	L
165. Darstellung 2/XX (Dolch mit Mondsichelabschluß) ¹⁰⁷	A	G	J	L
Artefakt/Phänomen Gruppe D (Allgemeine Wurzeln)				
166. Grabritual VI (Kremation, Vieh-, Pferdeopfer) ¹⁰²	E	F	K	L
167. Architektur III (Steingehauene Siedlung Agarak) ¹⁰³	A	F	I, J, K	L
168. Darstellung 2/I (Bogenschütze jagt auf Wildschwein) ¹⁰⁷	A	G	J	L
169. Darstellung 2/III (Mensch mit großer Nase, Augen) ¹⁰⁷	B	G	J	L
170. Darstellung 2/IV (Schnabelschuhe) ¹⁰⁷	B	G	J	L, N
171. Darstellung 2/XV (Hirsch) ¹⁰⁷	C	G	J	L, P
172. Darstellung 2/XVI (Scheide oder Schnabelschwanz) ¹⁰⁷	B	G	J	L
Artefakt/Phänomen Gruppe E (Konvergenz)				
173. Hortfund ¹⁰⁴	E	F	I, J, K	L, N, P, Q
174. Darstellung 2/XXI (Sonnenscheibe) ¹⁰⁷	A	G	J	L

Referenzen über die Einheiten = Tabelle 1

Häufigkeit des Auftretens: A - 1 Fund; B - 1-5 Funde; C - 5-10 Funde; D - 10-20 Funde; E - Mehr als 20 Funde (oder nicht zählbarer Rohstoff, verbreitet überall)

Faßbarkeit: F - Faßbares Artefakt/Phänomen; G - Darstellung auf dem Artefakt, Zeichen; H - Unfaßbares Phänomen

Zeit: I - FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); J - FBZ-MBZ-Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000); K - MBZ, Trialeti- und andere Kulturen (ca. 2000-1500)

Geographische Distribution: L - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; M - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze; N - Um Van- und Urmia-Seen; O - Südlich des Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; P - Elazığ-Malatya-Sivas; Q - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens

**Tabelle 3. Liste der Artefakte bzw.
Phänomene aus dem Hochland außerhalb des Hochlands: Archäologisch**

Artefakt, Phänomen aus dem Hochland		Fundort bzw. (Kultur-)Gebiet außerhalb des Hochlands	Kontaktrichtungen	Literatur
1 D	Kura-Araxes-Keramik	Primäres Zentrum - Hochland Sekundäre Zentren - Levante, Zentraliran, 3. Jt.	Levante, Iran, Zentralanatolien	
A		Funde jenseits der Grenzen, Boğazköy, einige in Relieftchnik gefertigte Winkelbandscherben, Ende des 3. Jt.(?)		Fischer 1963, 97, Taf. 8/114-118; 12
A	II	Tarsus FBZ III, einige schwarz-rot polierte Scherben, zweite Hälfte des 3. Jt.		Goldman 1956, 135, 356, 359
B	III	Susa D		Sagona 1984, 122
B	IV	Elbistan, Maraş, Gaziantep, Kayseri		Mellaart 1966, 77; Brown 1967; Alkim ² 1968, 8-9, 113; Öktü 1973, 135; Russell 1980, 29, 55; Sagona 1984, 130; Yakar 1985b, 330
A	V	Zypern, Khirbet-Kerak-ähnliche rot-polierte (<i>rouge lustré</i>) Keramik(?), zweite Hälfte des 3. Jt.		Hood 1951, 118; Gogadze 1972, 108
2 C	Hufeisenförmige Herdstelle	Kura-Araxes-Kultur, 3. Jt.-erste Hälfte des 2. Jt.	Zentral-Westanatolien, Nordmesopotamien-Syrien, Kreta	Diamant, Rutter 1969; Schanschachvili 2003; Smogorzewska 2004
3 B	Südkaukasische MBZ bemalte Keramik	Kültepe in Kappadokien, Keramik mit weißem Überzug, Wellenmuster, bemalt mit roter oder schwarzer Farbe, mit Darstellungen von Wasservögeln, Spiralen und Hakenmuster, Anfang des 2. Jt	Zentralanatolien	Mellaart 1968, 199-201
B	II	Chinesisch-mongolische Grenze, Scherben der rot bemalten Keramik auf rötlichem Grund mit konventionellen Vögeln und horizontalen Reihen von massiven Dreiecken. Parallelen im Südwestiran (Tepe Mohammad Defar) und Armenien (Frankfort meint Geoy Tepe bei Urmia), Anfang des 2. Jt	Zentralasien	Frankfort ² 1927, 189-190
4 B B B	Elaziğ-Malatya FBZ bemalte Keramik	Kültepe 11c, Ende des 3. Jt.	Zentralanatolien, Kilikien, Syrien	Özgüç 1993, 513-515, Abb. 4
		Tell Chuera, 3.-Anfang des 2. Jt.		Moortgat 1965, 48; Russell 1980, 30; Huot 1982, 1052; Mellaart 1985, 27
B	III	Tarsus FBZ III, Ende des 3. Jt.		Goldman 1956, 135, 163, Nr. 746
B	IV	Alalah, Ende des 3. Jt.		Burney 1958, 175; 1993, 316

5 B	Scheibengedrehte orange oder beige Ware von Elaziğ- Malatya	Orange Ware, Hama H, Tell Mardikh IIIA; Beige ware, Amuq G-H-artige Fundorte, Anfang des 2. Jt.	Syrien	Di Nocera 1993b, 423, 430
6 B	Brown gritty bur- nished ware von Elaziğ, MBZ	Megiddo, Jericho, Amuq, erste Hälfte des 2. Jt.	Levante	Van Loon 1980, 4, 70, 83, Taf. 7H, 14A
7 B	Black smoothed ware von Elaziğ, MBZ I	Palästina, erste Hälfte des 2. Jt.	Levante	Van Loon 1980, 4, 8, 59, Tab. 1-4, Taf. 15F, H, 57
8 A	Grobe Keramik mit von konzentrischen Linien bedecktem Körper	Hama H, G, direkte Parallelen in Südkaukasien, Mitte des 2. Jt. In Syrien und Südkaukasien treten sie gleichzeitig auf und verschwinden in der Mitte des 2. Jt.	Syrien	Fugmann 1958, Abb. 110, 117, 120, Taf. X; Pizchelauri 1979, 68-50
9 A	Graue Ware	In Elaziğ-Fundorten bekannte graue Ware ist lokaler Abstammung, mit Parallelen in Amuq K, L Fundorten, Anfang des 2. Jt	Syrien	Di Nocera 1993, 431
10 C	Nadel	In den MBZ-Fundorten von Elaziğ und Südkaukasien bekannte Nadeln (<i>toggle pin</i>) mit Parallelen in Palästi- na und Syrien in der Zeit der Hyksos, Anfang des 2. Jt	Levante, Ägypten	Van Loon 1980, Taf. 33-34; Engberg, Schipton 1934, 72
C	II	T-förmige Nadel, Ende des 3. Jt.	Osteuropa, Südwesteuropa	Kuftin 1941, 14; Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 128; Tschernych 1992, 107-110
11 B	Torque	Ein kupfernes Torque des kaukasi- schen Typs aus Kahun, Ägypten mit Parallelen in Byblos, Anfang des 19. Jh.	Levante, Ägypten	Frankfort ² 1924, 48; 1927, 449-450
12 B	Arsenbronze	Hochland bzw. Südkaukasien ist eines der Urzentren der Herstellung von Arsenbronzeartefakten, von wo es im 3. und 2. Jt. nach verschiede- nen Regionen importiert wird	Osteuropäische Steppen, Levante, Mesopotamien	Forbes 1950, 341, 345; Muhly 1973, 212, 218; Korostovtsev 1980, 200; Vartanov 1983, 88; Ilan, Sebbane 1989; Tschernych 1992, 124-132; Potts ² 1993, 391; 1994, 278; Seidel 1995, 14; Mark 1997, 36
13 B	Blei	Keban-, Diyarbakır-, Hakkari-, Urmia-Gebiete sind wahrscheinliche Quellen für das mesopotamische und auch das susianische Blei, 3.-2. Jt.	Vorderasien	Forbes 1950, 190; Kaster 1986, 101; Toker 1992, 19; Avilova et al. 1999, 57
14 B	Antimon	Südkaukasisches Antimon wurde in verschiedene vorderasiatische Länder importiert, 3.-2. Jt.	Palästina, Mesopotamien, Ägypten	Forbes 1950, 263-264; Avilova et al. 1999, 57; Nicholson, Shaw 2000, 352; Gambaschidze et al. 2001, 150 f.
15 B	Silber	Hochland und besonders die Gebiete um den Osttaurus waren die Haupt- quellen des Silbers im Alten Vorderasien, 3.-2. Jt. und Ägypten(?)	Vorderasien, Ägypten	Klima 1964, 146; Yakar 1976, 121; De Jesus 1980, 65-68; Prag 1978, 40; Bryer 1982, 134, 139, 141; Kaster 1986, 95; Pernicka 1987, 694; Toker 1992, 19 Moorey 1987, 41; Bernal 1991, 224

16 B	Gold	Quellen des mesopotamischen Goldes - zwischen Van und Urmia, in Nordpersien und Südkaukasien. Die möglichen Quellen des ägyptischen Goldes könnten u. a. auch Kleinasien und Kaukasien gewesen sein. Südkaukasisches Gold in Balkanländern(?), 3.-2. Jt.	Mesopotamien, Ägypten, Osteuropa	Maxwell-Hyslop 1971, XIV; 1977, 83 Petzel 1987, 140 Hartmann 1982, 37
17 B	Eisen	Ursprüngliche Regionen der Eisengewinnung und -bearbeitung sind im Hochland bzw. im Kaukasusgebiet und der Umgebung zu suchen. Die Gebiete von Malatya-Elazığ-Tunceli-Bingöl waren wichtige Quellen des Eisens und für Vorderasien am nächsten stehende Zentren der Eisenmetallurgie, 2. Jt.	Vorderasien, Anatolien	Forbes 1950, 418-422, 442, 445; Childe 1956, 240; Przeworski 1967, 285; Klengel 1967, 118; 1979, 22; Ivanov 1983, 43; Belli 1985; 1987; Kaster 1986, 81; Gogadze 1988, 244; Yalçın 1996, 130; 1998, 87; Reiter 1997, 394; Aharoni et al. 2002, 19
18 B	Holz	In den mesopotamischen Fundorten (Tell Brak, Larsa, Ur) sind unter den importierten Holzarten auch Esche, Zypresse, Kiefer, Platane, Pappel, Weide, Maulbeere, Pistazienbaum, Nußbaum, Feigenbaum vorhanden, die Importe aus den nördlichen Bergen sind, 3.-2. Jt.	Mesopotamien	Mellaart 1975, 162; Algaze 1989, 580; Moorey, Postgate 1992; Engel, Kürschner 1993, 24, 132
19 C	Wagen	Wagen tritt in Mesopotamien im 3. Jt. auf und anscheinend ist die Idee des Wagens Import aus dem Norden	Mesopotamien	Littauer, Crowel 1979, 81; Drews 1988, 99, 107, 112-113, 116-119, 129, 139, 156, 201; Mansfeld 2001; Sherratt 2003; Rothman 2003b, 103
20 B	Obsidian	Rohstoffobsidian aus dem Hochland war von der Ukraine bis Mesopotamien, Ägypten und Südiran verbreitet, 3.-2. Jt.	Vorderasien, Osteuropa, Ägypten	Renfrew et al. 1966 ; 1968; 1976; Fornaseri 1976-1977; Korfmann 1982, 135; Badaljan et al. 1996; Blackman et. al. 1998
B	II	Funde des grünlichen O. aus den bronzezeitlichen Schichten von Alalah (Werkstatt des Vasenherstellers) kommen aus Nemrut Dağ		Wooley 1955b, 292; Renfrew et al. 1966, 39
B	III	Der Zeit der 12. Dynastie Ägyptens gehört ein vergoldetes Libationsgefäß aus kaukasischem Obsidian an		Bernal 1991, 581
B	IV	Von Kaukasien bzw. Armenien sind Obsidianpfeilspitzen nach Anau III importiert worden		Frankfort ² 1924, 81-82
21 B	Bergkristall	In vielen anatolischen, mesopotamischen und levantinischen Fundorten kommt B. vor. Außer den Pontischen Gebirgen ist als Quellengebiet des Bergkristalls besonders die Region um Van-See und Taurus zu erwähnen, 3.-2. Jt.	Vorderasien, Anatolien	Rova 1987, 125-126; Sejrancjan 1987, 27

22 B	Garnet	In Mesopotamien stammt G. aus dem oberen Euphrat-Gebiet und Südkaukasien, 3.-2. Jt.	Mesopotamien	Moorey 1994, 83
23 B	Alabaster	Eine der A.-Quellen soll im Hochland zu finden sein (Elaziğ, Südkaukasien). Es tritt in Maikop-Kultur, nordkaukasischer Kultur und in den Südgebieten des Hochlands auf, 3.-2. Jt.	Vorderasien	Hančar 1937, 310-314, Taf. LI/1, 2; Markovin 1994b, 261, 286, Taf. 75/17-22; Frangipane 1998b, 297, Abb. 11
24 B	Karneol	Eine der Karneolquellen befand sich im Hochland; Archäologisch überall vorhanden, 3.-2. Jt.	Vorderasien, Osteuropa	Pizchelaury 1979, 49; Sejranyan 1987, 40; Korfmann 2001b, 358, 360
25 B	Hämatit	In der Ur III- und altbabylonischen Zeit kam Hämatit vom vulkanischen Hochland, genau aus dem Gebiet, aus dem Obsidian kam, und wurde über Syrien gehandelt, 3.-2. Jt.	Mesopotamien, Syrien	Collon 1986, 5, 10-11; Sax et al. 1993, 89; Potts ² 1994, 186; vgl. Haas 1982, 168
26 B	Naturgüter	Verschiedene Naturgüter (Obst, Getreide, Honig) sollten vom Hochland importiert worden sein. Als archäologische Belege dienen auf das Hochland hinweisende Gefäße (z. B. aus Godin-Tepe, mit Weintraubenresten, syrische Flaschen in Norşuntepe - Öl), fürs Hochland typische Sorten (z. B. wilder Weizen <i>Triticum araraticum</i> , in Mesopotamien, Apfelreste aus dem Königsfriedhof von Ur), 3.-2. Jt.	Vorderasien	Vgl. Kapitel 2.12
27 B	Tiere	Verschiedene Tiere (Pferd, Löwe, Hirsch) sollten vom Hochland nach Mesopotamien importiert worden sein. Als archäologische Belege dienen Knochenfunde und Kunsterscheinungen, 3.-2. Jt.	Vorderasien	Vgl. Kapitel 2.12
28 C	Stele	Fürs Hochland typische <i>vischapakar</i> -Stele kommt im Grotten-Heiligtum des Hügels Kamennaya Mogila, Melitopol', Zeporozh'-je-Gebiet vor, in Form einer Skulptur des Kopfes von <i>vischapakar</i> , Grubengrab-Katakombengrabkulturen, Grenze des 3.-2. Jt.	Nordschwarzmeergebiet	Esajan 1980, 19-21, 49-50 Michajlov 1992
29 A	Darstellung	Auf dem Chloritgefäß aus Khafaje, Mitte des 3. Jt., dargestellte Datteln reißende Bären finden Parallelen auf dem Maikop-Silbergefäß	Mesopotamien	Aruz 2003, 331

Tabelle 4. Quantitative Auswertung der Häufigkeit des Auftretens, der Faßbarkeit und der zeitlichen sowie räumlichen Distribution der Fremdfunde/Phänomene aus dem Hochland im Ausland

Artefakt/Phänomen Gruppe A (Nachahmung)	Häufigkeit	Faßbarkeit	Zeit	Geographie
1. Kura-Araxes-Keramik I, II, V ¹	E	F	I	L, M, N, O, P
2. Grobe Keramik (konzentrische Linien auf dem Körper) ⁸	E	F	K	L
3. Graue Ware von Elaziğ ⁹	E	F	K	P
4. Darstellung (Chloritgefäß aus Khafaje) ²⁶	A	G	I	Q
Artefakt/Phänomen Gruppe B (Direkter Import)				
5. Kura-Araxes-Keramik III, IV ¹	D	F	I	L, M, N, O, P
6. Südkaukasische MBZ bemalte Keramik ³	B	F	K	L, M, N, O
7. Elaziğ-Malatya FBZ bemalte Keramik ⁴	D	F	I, J, K	P
8. Scheibengedrehte orange/beige ware von Elaziğ-Malatya ⁵	E	F	K	P
9. Brown gritty burnished ware von Elaziğ ⁶	E	F	K	P
10. Black smoothed ware von Elaziğ ⁷	E	F	K	P
11. Torque (in Ägypten) ¹¹	A	F	K	L
12. Arsenbronze ¹²	E	F, H	I, J, K	L, M, N, O, P
13. Blei ¹³	E	F, H	I, J, K	L, N, O, P
14. Antimon ¹⁴	E	F, H	I, J, K	L
15. Silber ¹⁵	E	F, H	I, J, K	L, O, P
16. Gold ¹⁶	E	F, H	I, J, K	L, N, P
17. Eisen ¹⁷	E	F, H	K	L, N, O, P
18. Hämatit ²³	E	F, H	I, J, K	L, N, O, P
19. Obsidian ²⁰	E	F	I, J, K	L, N
20. Bergkristall ²¹	E	F	I, J, K	L, N, O, P
21. Garnet ²²	E	F	K	O, P
22. Alabaster ²³	E	F	I, J, K	L, P
23. Karneol ²⁴	E	F	I, J, K	L, M, N, O, P, Q
24. Holz ¹⁸	E	F	I, J, K	L, N, O, P
25. Naturgüter ²⁶	E	F	I, J, K	L, M, N, O, P, Q
26. Tiere ²⁷	E	F, G	I, J, K	L, M, N, O, P, Q
Artefakt/Phänomen Gruppe C (Indirekter Import)				
27. Hufeisenförmige Herdstelle ²	E	F	I, J, K	L, M, N, P
28. Nadel I (<i>toggle pin</i>) ¹⁰	A	F	K	L, P
29. Nadel II (T-förmig) ¹⁰	E	F	I, J	L, Q
30. Wagen ¹⁹	C	F	J, K	L, Q
31. Stele (<i>vischapakar</i>) ²⁵	A	F	J, K	L
Artefakt/Phänomen Gruppe D (Allgemeine Wurzeln)				
32. Kura-Araxes-Keramik I (sekundäre Zentren) ¹	E	F	I	L, M, N, O, P

Referenzen über die Einheiten = Tabelle 3

Häufigkeit des Auftretens: A - 1 Fund; B - 1-5 Funde; C - 5-10 Funde; D - 10-20 Funde; E - Mehr als 20 Funde (oder nicht zählbarer Rohstoff, verbreitet überall)

Faßbarkeit: F - Faßbares Artefakt/Phänomen; G - Darstellung auf dem Artefakt, Zeichen; H - Unfaßbares Phänomen

Zeit: I - FBZ III, Kura-Araxes-Kultur (ca. 2600-2300); J - FBZ-MBZ-Übergangsperiode, Kurgan-Kulturen (ca. 2300-2000); K - MBZ, Trialeti- und andere Kulturen (ca. 2000-1500)

Geographische Distribution: Möglicher Abstammungsort im Hochland: L - Südkaukasien und verwandte Gebiete Nordostkaukasiens; M - Erzurum-Gebiet bis zur georgisch-armenischen Grenze; N - Um Van- und Urmia-Seen; O - Südlich des Van-See, von Diyarbakır bis Hakkari; P - Elaziğ-Malatya-Sivas; Q - Indirekt verwandte Regionen Nordwestkaukasiens

Tabelle 5. Erwähnungen der Toponyme im Hochland und in der Umgebung

Nr.	Gebiet	Erwähnung	Zeit und Quelle	Lokalisation	Bemerkungen	Literatur
1	Erzurum	Šuḫna	Akkadisch (Sargon-zeitlich)	„Heutige Landschaft Dersim?“	= Neuassyrr. S/Zuḫmu	Edzard et al. 1977, 153
2	Erzurum	Šišil	Ur III	Bei Erzurum	= Hauptstadt der urart. Diaueḫi-Šāšilu	Astour 1987, 35
3	Erzurum-Malatya	P/Bitiyariga	Altassyrisch	Östlich von Erzincan, = hethit. Pityariga oder bei Melitene, am Euphrat	Nach hethit. Texten existierten zwischen Samuḫa und Pitiyari-ga ein Wasserweg und Schiffverkehr	Chatschatrjan ² 1971, 64 Garelli 1963, 109; Garstang 1942, 455
3b	Muş	Ullivi	Akkadisch	Bei modernem Kulp/Pasur, ca. 50 km südwestlich von Muş, bei den Quellen des Batman-Su	Erwähnt in hethit. Überlieferung über den Feldzug des Naram-Sin. Lapanaila - König von U. Es wird auch in neuassyrr. und urart. Texten erwähnt	Hrozný 1929, 68; Forrer 1921, 65; Barseghjan 1962; Arutjunjan 1985, 205; Movsisjan 2005, 35
4	Muş-Van	Gutium	Akkadisch	Südwestlich des Van-Sees bzw. zwischen Van und Urmia, oder Nordwestiran	In mesopotamischer Tradition ist der Berg Nisir (= Ki-li-pa bei den Lullubäern), d. h. Cudi Dağ, „mit dem Berg der Arche im Lande von Gutium“	Diakonoff 1956, 99; Weiss 1993, 42-Karte; Weiss, Courty 1993, 155, Abb. 5 Halla 1957-1971, 718-719; vgl. Ponchia 2004, 148
5	Van	Ḫurru bzw. Hurri	Sumero-Akkadisch	Um Van-See	Van-Region als Urgebiet der Hurriter	Kramer 1963, 275; Movsisjan 2005, 17 Lacke 1940, 179; Reilly 1940, 157; Arik 1947, 263; Kammenhuber 1968, 26; Ghirshman 1977, 20; Haas 1982, 35, 126; Bauer-Mandorff 1984, 69-76; Alpez 1986, 9; Von Reden 1992, 105; vgl. Tarhan 1980, 77-78
6	Van	Apišal	Akkadisch	Zwischen Tigris und Van-See “Perhaps on the Upper Euphrates, or beyond the Tigris”	= A-bi-eš-la-a-ia der mittellassyrr. Texte König von A. und Armanum ⁷⁵ gegen Naram-Sin ist Riš-Adad, was auf Nachbarschaft dieser Länder hindeutet	Gelb 1935, 71; vgl. Movsisjan 2006, 261 Landsberger 1939, 223; vgl. Foster 1990, 41 Foster 1982, 33
7	Van	Ḫublul/Ḫubu	Sumerisch	Südlich des Van-Sees	Vgl. urart. Ḫubuškia südlich des Van-Sees	Pettinato 1972, 80

7b	Van	Ḫabigalbatu		Beim Van-See	Erwähnt im geographischen Traktat des Sargon von Akkad; Mitanni der mittelassyrischen Quellen. In neuassyrischer Zeit wird bei Van-See erwähnt. In spätbabylonischen astronomischen Tagebüchern ist <i>ḫabigalbat</i> der Name Armeniens, erwähnt im Kontext eines Feldzuges von Antiochos IV.	Horowitz 1998, 90
8	Urmia	Kalizit	Altbabylonisch	Urmia-See		Groneberg 1980, 329
9	Urmia	Turukkum	Altbabylonisch	Urmia-Gebiet	Das Gebiet um Dinkha Tepe	Eidem 1983; Glesner 1986, 94, Karte 1; Eidem, Læssøe 2001, 20 (Karte), 25 ff. Movsisjan 2005, 36
10	Urmia	Tukriš	Ebla, Altbabylonisch, Altassyrisch	Südlich von Urmia Nördlich des Osttaurus	„Modern Kurdistan or western Azerbaijan“	Moorey 1985, XVII; 1995; Löw 1998, 219, 245; Nashef 1991, 123; Bonechi 1993, 423; Günbatti 1997, 13 ff. Olmstead 1923, 28; Forrer 1928, 239; Chatschatrjan ³ 1933, 49; Kasuni 1950, 33
11	Urmia	Ḫamazi	Ebla	Nordiran, Westgebiete des Hochlands		Astour 1987, 8; Pettinato 1982, 260
12	Urmia	Lullubum	Akkadisch	Vom Oberlauf des Diyala bis zum Urmia-See	Vgl. ägyptische Quellen	Diakonoff 1956, 101; Klengel 1966; Potts 1982, 47 Hannig 1995, Karte 20
13	Urmia	Kakmum	Ebla, Ur III, Mari	Südlich bzw. westlich von Urmia oder östlich des Tigris		Astour 1987, 10-11; Van de Mieroop 2005, IX-Karte; Movsisjan 2005, 40
13b	Urmia	Munni	Akkadisch	Südlich, südöstlich des Urmia-Sees	Wird erwähnt im geographischen Traktat des Sargon von Akkad. Es wird mit späterem Land Manna verglichen	Horowitz 1998, 89
13c	Urmia	Zamua	Sumerisch	Südlich von Urmia		Arutjunjan 1985, 78; Movsisjan 2005, 19
13d	Urmia	Ḫarši	Ur III	Südlich von Urmia	= Mittelassyrischer Ḫarusa	Kifischin 1965, 87; Movsisjan 2005, 87-88

14	Urmia-Van	Ḫabura(tum) und Buralum	Ur III, Mari, Altbabylo-nisch, Altassyrisch	Im Lande des <i>Turuk-kum</i> -Volkes, südwestlich des Urmia-Sees oder zwischen den Seen Van- und Urmia Nördlich von Mardin in den Gebirgen		Falkner 1957, 7; Limet 1960, 31 Lewy ² 1952, 265; Edzard 1959-1960, 1 ff., 6-7; Pettinato 1972, 63; Forlanini 2006, 155-156
15	Elazīḡ	Š/Zupana	Altassyrisch	Elazīḡ „Zu-ba-na to be read Šu-pá-na and identified with the Hurrian-Hittite pa-ap-pi-en-na Zu-pa-nu-(u)un, Urartian ^{URU/KUR} Šu-(ū)pa-a-ni and classical Sôphênê (Astour 1989, 687)	= Hethit. Zupanium, urart. Šūpā(n)e, armen. Tsopk Schahuni. = Zupanium Berg in (H)isuwa Festritual, erwähnt mit Kurna (= Corne der Tab. Peuting., am Euphrat bei Malatya) (Haas 1982, 104; 1994, 867; Forlanini 2006, 168). Ḫattusilis I. erwähnt Zuppa mit nordsyr. Toponymen. Vgl. auch Toponyme Supānu, Zubalê, Zubatum in altbabylon. Texten, ohne Lokalisation. Toponym „Tsopk“ (heute Elazīḡ) stammt von „Subartu“?	Bilgiç 1945, 35; Lewy ² 1965, 307; Astour 1989, 687; Diakonoff, Kashkai 1981, 77; Köroğlu 1996, 62; Avetisjan 2002, 46-47; Forlanini 2006, 168, 170 Kempinski 1983, 208 Groneberg 1980, 211 Chatschatrjan ³ 1933, 35
16	Elazīḡ	Degišana	Altassyrisch	Elazīḡ	Degisene der griech. und Degik der armen. Quellen	Lewy ² 1965, 307; vgl. Kosjan 2004, 94
17	Elazīḡ	Duruwaduru-wa, Aduruba	Altassyrisch	Elazīḡ	Entspricht dem hethit. Turuwaturuwa (in Išuwa)	Günbatti 1989, 51; Nashef 1991, 37; Bayram 1997, 42; Del Monte, Tischler 1978, 445
18	Elazīḡ	Šalluria	Ebla, Altbabylonisch, Mari, später auch Ugarit	Elazīḡ	Entspricht dem neuassy. Šalluria in Enzitene/Handsit, wo Herzfeld Išuwa oder Alzi lokalisiert	Astour 1988, 554 Herzfeld 1968, 117
19	Elazīḡ	Mazmenum	Altbabylonisch, Mari	Elazīḡ	Wird mit Šalluria in Enzitene erwähnt	Götze 1953, 62
20	Elazīḡ	Buruddum vgl. Baradum	Altassyrisch, Altbabylonisch Altassyrisch	Elazīḡ In der Nähe von Ergani-Maden	Vor dem Ḫahḫum im oberen Euphrat-Gebiet	Nashef 1991, 29 Lewy 1970, 758
21	Elazīḡ	Admum	Altassyrisch, Mari	Nachbar von Niḫria ⁴³ , Šimala (Samsat) und Mardaman ⁷⁴	Adma-Siedlung bei Tschmschkatsag in Sophene	Falkner 1957, 2

22	Elazığ	Karana	Mari	Transtigridisches K. wird mit Karania der neuassyrt. Quellen identifiziert (J. Lewy), nördlich des Gölcuk-Sees	Es gibt anscheinend zwei K. in Ostmesopotamien und in transtigridischem Gebiet	Falkner 1957, 37; Fincke 1993, 133
23	Elazığ	Arzani	Akkadisch (Vorsargonisch, Sargonisch)	Oberer Euphrat	„Vgl. assyrisches Arzania in Großarmenien“	Edzard 1977, 19
24	Elazığ	Durhumit	Altassyrisch, vgl. Alababylon. <i>bād du.ur.mu.ti</i>	Nördlich von Elazığ	<i>kārum</i> mit <i>wabartum</i> Tuḫpia; grenzte im Norden an das Land der Kaškäer = hethit. Durmita in der Chamanene, nicht weit von Iṣuwa an der Grenze mit dem Land der Kaškäer und Kaukasien	Garstang, Gurney 1959, 41-42; Jankovskaja 1968, 28; 1985, 237; Herzfeld 1968, 139 Archi, Klengel 1980, 155 Kapantsjan 1956, 127; Kuschnareva 1993, 248
25	Elazığ	Tiṣmurna und Taritar	Altassyrisch	Bei Elazığ und Ergani-Maden	Kupferquelle für Durhumit „... situés au nord-est de l’Anatolie, au bord de la Mer Noire et donc non loin de la situation présumée de la ville de Durhumid. Il en existe également dans la région d’Elazığ à l’est de Kaneš“	Levey 1959, 197; Lewy 1970, 758; Larsen 1976, 91; Yener 1980, 36 Michel 1991, 257
25b	Elazığ	Ḫumaḫi und Teḫurziya	Altassyrisch	Südöstlich des Hazar-Sees	Nicht weit von Zupana ¹⁵	Forlanini 2006, 170
26	Malatya	Tegarama	Altassyrisch	Bei Arslantepe		Palmieri 1973, 73; Kosjan 1998b
27	Malatya	Malid/tu/a	Ebla, Altassyrisch, Aliṣar Höyük	Malatya	Befand sich auf dem Weg Kaneš-Waṣḫania-Malita-Waḫšuṣana	Bonechi 1993, 230; Laroche 1985, 91; 1997, 95; Nashef 1987, 41; Derksen 1996, 14
28	Malatya	Tilimra	Altassyrisch	Antikes Alaura, bei Malatya		Lewy 1965, 308; Mellaart 1985, 32
29	Malatya-Elazığ	Ebene von Hatraa	Althethitisch	Elazığ-Malatya	Altinova	Forlanini 1997, 119
30	Malatya-Elazığ	Abrum (Abarnium, Amarnum)	Ebla, Akkadisch, Ur III, Altassyrisch	An der Grenze von Elazığ und Malatya, wo ein Übergang über den Euphrat ist; = klassisch Abarne, heute Çermuk	Es bezieht sich auf westsemit. *’abr- „Flußübergang“ (Lewy ² 1952, 287)	Gelb 1938, 66-67; vgl. Gelb 1935, 11; Civil 1967, 38; Edzard, Farber 1974, 1; Jankovskaja 1988, 79; Nashef 1991, 3; Archi 1981, 3; Frayne 1999, 172-173

31	Malatya-Elazığ	Ḫaḫḫum	Akkadisch, Ur III, Altassyrisch, Mari, Althethitisch	<p>Malatya-Kommagene</p> <p>Samosata(?)</p> <p>Nordöstlich von Malatya, auf dem Weg Diyarbakır-Elazığ-Kültepe</p> <p>Erzurum, späteres Ḫaḫ in Akilisene</p> <p>= byzantinisch Chachon südlich von Harput und Elazığ</p> <p>bei Norşuntepe oder in seiner Umgebung</p> <p>Diyarbakır-Elazığ</p> <p>„zwischen oberem Halys und oberem Euphrat“</p> <p>Elbistan</p>		<p>Falkner 1957, 35; Maxwell-Hyslop 1977, 85; Edzard et al. 1977, 68; Diakonoff 1983b, 130; Klengel 1992b, 34; Potts 1997, 178, 179</p> <p>Veenhof 2000, 86</p> <p>Moorey 1985, 73; Toker 1992, 19</p> <p>Honigmann 1929, 302; 1935, 60; Diakonoff, Kashkai 1981, 38; Arutjunjan 1985, 228</p> <p>Landsberger 1939, 226; Bilgiç 1945, 29; Balkan 1957, 33; Orlin 1970, 39; Yener 1980, 27, 54; Burney 1980, 165; Kosjan 2004, 51</p> <p>Burney 1993, 52</p> <p>Limet 1963, 93; Potts² 1994, 166; Groneberg 1980, 85 f.; vgl. Potts² 1993, 393</p> <p>Edzard 1960, 44</p> <p>Bing 1969, 17</p>
32	Malatya-Elazığ	Luḫusatia	Altassyrisch	Im Gebiet von Ḫurama ³⁶ , nicht weit entfernt von Ḫaḫḫum ³¹		Garelli 1963, 112-114
33	Malatya-Elazığ	Puruttum	Altassyrisch, Mari	Nachbar von Ḫaḫḫum ³¹ ; vgl. hethit. Mala-Puratu (oberes Euphrat) bei Ḫaḫḫum. Name des Euphrat = Purattum	Ḫattusilis I. schreibt, daß er Mala-Puratu hinübergehend besiegte Ḫaḫḫum	Falkner 1957, 7-8; Avetisjan 1994, 24
34	Malatya-Sivas	Šalaḫšua	Altassyrisch	Bei Ḫurama ³⁶ auf der kappadokischen Nordstraße		Garelli 1963, 110

35	Malatya-Sivas	Samuḫa	Altassyrisch	Sivas-Malatya nördlich von Malatya und Harput (Ḫaḫḫum ³¹) (Orlin 1970, 41-42)	An der Kreuzung von Murat-Su und Westeuphrat	Del Monte, Tischler 1978, 339; Lewy 1965, 308; Chatschatrjan ² 1971; Gurney 1995; Ünal 1989; vgl. Garstang 1942, 450; Jankovskaja 1968, 27; Larsen 1976, 239; Sevin 2006, 75; Kosjan 2004, 85 ff.
36	Malatya-Sivas	Ḫurama	Altassyrisch	Sivas-Malatya Gürün südlich von Ma- latya und Harput (Ḫaḫḫum ³¹)	<i>kārum</i> auf dem Nordweg der Aššur-Kaneš-Straße; = hethit. Ḫurma, Nachbar von Išuwa und Tegarama	Del Monte, Tischler 1978, 125 Cornelius 1958, 241 Orlin 1970, 41-42
37	Malatya-Sivas	Kušara	Altassyrisch	Bei Divriği oder Malatya, zwischen oberem Euphrat und Kaneš, im Territorium des oberen hethit. Landes	Nachbar von Samuḫa ³⁵	Nashef 1991, 75; Kempinski 1983, 203; Garelli 1963, 116; Singer 1981, 124, 129
38	Malatya-Sivas- Elazığ	Timelkia	Altassyrisch	Zwischen Malatya- Sivas- Elazığ	Westl. Nachbar von Ḫaḫḫum ³¹ , mit Han- delspunkt Patna (vgl. Patnots am Oberlauf des Murat-Su). Zwischen Timelkia und Ḫaḫḫum lagen Lalga und Ḫazu	Nashef 1991, 76 Arutjunjan 1985, 19
39	Urfa- Adiyaman	Uršu (Ursáum)	Ebla, Altassyrisch, Mari	Bei Urfa, Amanus		Smith ² 1956; Sum- mers 1993, 10; Bonechi 1998, 235
40	Urfa- Gaziantep	Abarsalu	Ebla	Bei Urfa- Gaziantep		Bonechi 1998, 235
41	Diyarbakır	Šinamu(m)	Altbabylonisch, Mari	Bei Diyarbakır oder Mardin		Groneberg 1980, 326; Kessler 1980, 25, 83; Avetisjan 1997, 18; Radner 2004, 72
42	Diyarbakır	Eluḫut	Altassyrisch, Mari	Südöstlich von Diyarbakır, am rech- ten Ufer des Tigris		Funcke 1993, 73; Arutjunjan 1985, 220
43	Diyarbakır	Niḫria	Altassyrisch, Mari	Nach Kapantsjan (1956, 111) lag N. in Angeghtun (Sophe- ne), nach der allge- mein akzeptierten Meinung in Nprkert (Mayafarkin), Aghdsnik vgl. Nr. 90	<i>kārum</i> , wird mit spä- terem Nairi vergli- chen (Lewy ² 1952, 407; Singer 1985, 105; vgl. “Il Forrer ritiena che Nairi si limitasse allora al territorio dell’ Išuwa de documenti ittiti” (Salvini 1967, 45)	Bilgiç 1948, 23; Kupper 1957, 183; Groneberg 1980, 178; Diakonoff, Kashkai 1981, 61; Streck ² 1998-2001; Kosjan 2004, 73

				Nach Forlanini (2006, 164) = Lidar Höyük	In Nuzi ist N. Eigenname, der im Handelskontext erwähnt wird N., Nachbar von Ḫaḫḫum ³¹ , Šuda ⁴⁸ und Admum ²¹ , wird ziemlich oft in der Korrespondenz von Šamši-Adad erwähnt	Gelb et al. 1943, 105, 239; Contenau 1948, 74 Harrak 1987, 244-245
44	Diyarbakır	Hubša(lum)	Altbabylonisch	Bei Diyarbakır vgl. mit Apišal ⁶	Kultstadt des Nergal	Wilhelm 1989, 54; Röllig 1997, 287-289 Güterbock 1965, 197; Movsisjan 2005, 69; 2006, 261
45	Diyarbakır	Kudmuḫ	Mari	Westlich von Niḫria ⁴³ , heutiges Cizre, nördlich von Nasibina	= Neuassyrisch. Katmuḫi	Orlin 1970, 44
46	Diyarbakır	Tuṣḫum	Altbabylonisch, Mari	= Neuassyrisch. Tuṣḫan	Ziyaret Tepe?	Groneberg 1980, 155, 211; Kessler 1980, 19; Köroğlu 1998b, 7-24; Radner 2004, 72
47	Diyarbakır	Ja/Emutbal	Altbabylonisch	Nördlich von Subartu ⁶⁹	Es gibt zwei Ja/Emutbal - in Südbabylonien und nördlich von Subartu	Groneberg 1980, 180-181, 124 und Karte
48	Diyarbakır	Šuda	Mari	Bei Diyarbakır	Šuda war nach hethit. Texten in Alše und durch den Weg aus Išuwa zu erreichen	Falkner 1957, 25; Arutjunjan 1985, 19
49	Diyarbakır	Harana	Altassyrisch	Bei Tell Charan, 30 km südöstlich von Ergani-Maden		Lewy ² 1970, 758; <i>contra</i> Dercksen 1996, 5, 8, 16, 179
50	Diyarbakır	Bidara	Altbabylonisch	Bei Diyarbakır		Zadok 1987, 22-23; Leemans 1960, 110; Avetisjan 1994, 241; 2002, 15
51	Diyarbakır	Šenaminda	Akkadisch	Am oberen Euphrat und Tigris	Wahrscheinlich = neuassyrisch. Sinabu, heute bei Pornak, 18 km südöstlich von Diyarbakır	Potts ² 1994, 106; Frayne 1999, 172-173
52	Hakkari-Mardin	Kurda	Akkadisch, Altbabylonisch	Späteres Gordiene im Osttaurus		Ungnad 1936, 106; Lewy 1956, 331
53	Hakkari-Mardin	Simanum	Ur III	Nördlich von Mardin, in den Gebirgen Südlich des Van-Sees		Foster 1990, 36 Edzard, Farber 1974, Karte
54	Hakkari-Mardin	Siḫarata	Altbabylonisch	= Šeharate, 36 km östlich-nordöstlich von Mardin		Groneberg 1980, 203, 236-237

55	Hakkari-Mardin	Ijatu	Altbabylonisch	Bei Midyat, in Tur Abdin	Auf dem Weg von Šubat-Enlil nach Mari	Groneberg 1980, 107
56	Hakkari-Mardin	Tilla	Altbabylonisch	Im Gebiet des Tur Abdin	= Neuassyrr. Tille	Groneberg 1980, 107, 203, 236-237
57	Hakkari-Mardin	Gúa	Ebla, Abu Salabikh	Cudi Dağ	Eine der sieben Siedlungen des Berges Nipur (Cudi Dağ)	Astour 1987, 5-6, 33-34
58	Hakkari-Mardin	Asan	Ebla, Abu Salabikh	Cudi Dağ	Eine der sieben Siedlungen des Berges Nipur (Cudi Dağ)	Astour 1987, 5-6, 33-34
59	Hakkari-Mardin	Rara	Ebla, Abu Salabikh		An der späteren assyr.-urart. Grenze, im Gebiet von Mehri ^{3, IX/8}	Astour 1987, 5-6, 33-34
60	Hakkari-Mardin	Kum vgl. Kumme	Ebla, Abu Salabikh Altbabylonisch (Mari, Tell Shemshara, Tell Rimah)	Hakkari Heilige Stadt des Teššub, wichtiger Ort der hurritischen Kummari-Mythen. Handelsstadt auf dem Weg von den Gebirgen in die Jezireh	An der späteren assyr.-urart. Grenze, im Gebiet von Mehri ^{3, IX/8} Südlich des Van-Sees, am Großen Zab, um Cudi Dağ	Astour 1987, 5-6, 33-34 Postgate 1973, 58 f.; Arutjunjan 1985, 122; Schwemmer 2001, 301 ff.
61	Hakkari-Mardin	Šerši	Ur III	Cizre oder etwas nördlich	= Mittellassyrr. Šereše in Pabhi (Cudi Dağ); = antikes Saresia, eine der drei Siedlungen von Gordiene	Astour 1987, 5-6, 33-34 Strabo XVI, 1, 24
62	Hakkari-Mardin	Susâ	Mari	Mardin	Kleines Königstum im Tur Abdin	Lion 1992, 361
63	Hakkari-Mardin	Naḥur	Akkadisch (Sargonisch)	Tell Ermen, an Kreuzstraße nach Norden, Richtung Tur Abdin und nach Nordmesopotamien	In einer Reiseroute wird ein Weg erwähnt mit drei Orten: N., Kurda ⁵² , Azuḫinum (Tell Brak?) in Subartu ⁶⁹	Foster 1992, 74
64	Hakkari-Mardin	Talḥayûm	Chagar Bazar, Mari	Nördlich von Taurus		Lewy ² 1952, 395, 425; Kupper 1957, 9
65	Hakkari-Mardin	Ḥašur vgl. Ḥašhur	Sumerisch Altbabylonisch	Kaširi-Gebirge und die Umgebung weiter nördlich	Vgl. Nr. 83 An Rohmaterialien reiches Bergland	Albright 1919, 180; vgl. Rowton 1967; Whallon, Kantman 1969, 131; Sagona 1994, 18; Polonsky 2000, 91-93 Groneberg 1980, 94
66	Hakkari-Mardin	Eriš	Sumerisch	Kaširi-Gebirge		Kraus 1980, 109 f.

67	Hochland	Obere Länder bzw. Oberes Land	Akkadisch	“I. e. southern Armenia”; unmittelbar nördlich von Subartu	Unter „Armenia“ ist das historische und nicht das heutige Armenien zu verstehen	Steinkeller 1998, 95-96
68	Hochland	Obere Meere Oberes Meer	Präsargonisch, Sargonisch, Naram-Sin, Ur III	Van- und Urmia- Seen Van-See Oder Kaspisches Meer?	Am Ufer des O.M. lag Subartu Vgl. mittellassy. „Oberes Meer von Nairi ⁴³ “; in hethit. Quellen = “kalter/ reiner See“ oder <i>tarmana</i> -Meer (<i>tar-</i> <i>manni</i> hurrit. = Quel- le), der dem Rang des „Großen Mee- res“ (Mittelmeer) etwa vergleichbar ist. Vgl. auch <i>ikunta luli</i> „Inneres(?) -Meer“ als Name des Van- Sees	Steinkeller 1998, 95-96 Edzard et al. 1977, 5/319; vgl. Elayi 1984; Horowitz 1998, 303 Singer 2002 Popko 1987, 262; Karasu 2002 Haas 2006, 156 Potts ² 1994, 33; Civil 1967; Mi- chalowski 1986, 141
69	Hochland	Subu/ir, Subartu	Sumero- Akkadisch, Ur III, Altbabylonisch	„On the borders of the Upper Sea“; in Ostgebieten des Hochlands In verschiedenen Zeiten Subartu = verschiedene Territorien; das Achsenareal ist transtigidische Region	Daß Subur am Ufer des Oberen Mee- res liegt oder am Oberlauf der beiden Flüsse, schließt die Identifizierung des Oberen Meeres ⁶⁸ mit Mittelmeer aus. Es geht um Van- oder Urmia Vgl. ägyptische Quellen	Steinkeller 1998, 95; Groneberg 1980, 224; Glassner 1986, Karte I; Van de Mierop 2005, IX-Karte Michalowski 1986, 144 Hannig 1995, Karte 20
70	Hochland	Kimaš	Ur III, Lagaš (Gudea)	Ergani = neuassy. Musasir	Im Territorium von Subir, „an der Grenze des Oberen Meeres“ ⁶⁸ (Urmia oder Van) in der Inschrift von Šu-Sin	Lutz 1931-1932, 375; Limet 1960, 92-93; Potts ² 1994, 133; Moorey 1994, 245; <i>contra</i> : Moorey 1985, 9; 1994, 245 Jankovskaja 1956, 37
71	Hochland	Kagalad	Ur III	In den Gebirgen von Kimaš ⁷⁰		Kifischin 1965, 68
72	Hochland	Land des <i>erin</i> -Baumes (Wacholder)	Sumerisch	In Oberen Ländern ⁶⁷ Am Taurus beim Silbergebirge ⁸²		Hansman 1976, 32; vgl. Klein, Abraham 2000, 65 Jakobson 1988, 132

73	Hochland	Šimaški	Ur III	Am Oberen Meer ⁶⁸ , im Lande des Volkes Su	Š. nimmt aktiv am Untergang der Ur III-Dynastie teil	Landsberger 1939, 216; Reiter 1997, 12; <i>contra</i> Vallat 1993, 242-243
74	Hochland	Mardaman (Maridaban)	Ur III	Mardin	Im Lande des Su- Volkes, d. h. am Oberen Meer ⁶⁸	Lewy ² 1952, 265; Edzard 1959-1960, 6-7; Pettinato 1972, 63; Edzard, Farber 1974, 72, 118, 166; Del Monte 1992, 102; Potts 1997, 178, 179
75	Hochland	Arman(um), Arm(an)i	Ebla, Akkadisch (Naram-Sin)	Im Südwesten des Hochlands, Südarmenien Elaziğ war im Oberen Land und Altınova - ein Teil des Landes A., welches nach Hommel, Un- ger, Weidner bei Diyarbakır lag	Außer den nordsy- rischen Ebla und Armani könnten gleichnamige Toponyme auch in transtigridischem Gebiet existieren (Astour 1981, 15-16; 1992, 28-30; vgl. Horowitz 1998, 82)	Horage 1937; Landsberger 1939, 223; Ivanov 1983, 30-33 Hauptmann 1969-1970, 24; Naab, Unger 1934; <i>contra</i> vgl. Herzfeld 1968, 76
76	Hochland	Berg Suwa oder Zubi	Sumerisch	Osttaurus	Es bezieht sich auf Kur ⁷⁷ . Wohl = Išuwa-Šupa Vgl. Ur III- Gewässername Suba (<i>i-su-ba</i>); Ur III, sargonisch Zubi (<i>i- zubi</i>) = Tigris (nicht zu verwechseln mit gleichnamigem Kanal in Lagaš; vgl. Eblaitisch Izu, das Gerste exportiert) Esu/Ešu - der Ebla-Texte, wird mit Išuwa verglichen	Bruschweiler 1987, 22, 39; Yusifov 1987, 32 Edzard, Farber 1974, 29, 287 Movsisjan 2005, 40
77	Hochland	Kur	Sumerisch	Bei den Quellen von Tigris. Wahrschein- lich Taurusgebiete	Der Berg Suwa ⁷⁶ (Zubi) bezieht sich auf Kur und soll auf späteres Išuwa-Šupa zurückgehen	Heimpel 1987; Bruschweiler 1987, 22-24, 55, 59
78	Hochland	Aratta	Sumerisch	Urmia-Van Östlich von Van Östlich von Mesopotamien (Turan)	Um sie zu erreichen, sollte man den Euphrat stromauf- wärts gehen	Yusifov 1986; Movsisjan 1992 Kramer 1961, 295 Tosi 1974; 1974b; 1982

					Name A. wird mit gleichem Ideogramm wie Subartu ⁶⁹ bzw. <i>SU.KUR.RU</i> wiedergegeben, was anscheinend auf die mögliche Identifikation dieser Länder hindeutet	Labat 1988, 250; Movsisjan 2005, 48 <i>Contra</i> zum real-historischen Kontext von A. vgl. Steinkeller 2006, 1-2
79	Hochland	Hochland von Karneol und Lapislazuli oder Gebirge der Edelsteine	Sumerisch, Akkadisch vgl. Aratta ⁷⁸ = Land der Metalle und Edelsteine	Nördlich von Mesopotamien bis Van Oberlauf des Euphrat, mit Osttaurus	Am Oberlauf des Euphrat	Muhly 1973, 289-290 Klengel 1979, 22, 62
80	Hochland	Berg der wilden Zypresse	Sumerisch	Osttaurus	Vgl. Nr. 65 (Ḫašur) und 83 (Mašu)	Rowton 1967; Sagona 1994, 18; Whallon, Kantmann 1969, 131-132
81	Hochland	Menua-Gebirge	Sumerisch	Osttaurus, Südlich des Van-Sees		RISA 1929, 185; Gelb 1935, 7; Kifischin 1965, 65, 67; Karagjozjan 1981, 230
82	Hochland	Silbergebirge	Ebla, Akkadisch	Osttaurus bei Keban Bolkardağ		O'Callaghan 1948, 15; Malamat 1973, 11; Gelb 1935, 4; Von Reden 1992, 121 Maxwell-Hyslop 1971, XV; 1995, 244-246, 248; Moorey 1994, 234; Potts ² 1994, 98; Yakar 1976, 121; Reiter 1997, 78; Shepherd 1993, 240 Erzen 1940, 37; Bing 1969, 12; Yener 1986, 469-472; Pernicka 1987, 682
83	Hochland	Mašu	Sumerisch	Massios-Gebirge „Im armenischen Hochland“ (Ararat Masik oder Süphan Dağ)	Mašu-Gebirge im „Gilgameš“-Epos ist Massios, der Tunnel = Tigris-Tunnel und „garden of Siduri was localized beyond mount Ḫašur ⁶⁵ , in Armenia or Asia Minor“	Albright 1919, 180; vgl. Horowitz 1998, 98 Haas 1982, 112

84	Hochland	Tabra/ Dibar/Dapara- Gebirge	Sumero-Akka- disch, Altba- bylonisch	Osttaurus Bei Naram-Sin - neben Aram „in the far north- western corner of Mesopotamia“ Verbunden mit Aralli ⁸⁶	KUR.DGUD. Da-pa- ra- „Der Berg von Lapislazuli“ (Astour 1968, 745) oder „der göttliche Stierberg“ (Von Rosen 1998, 40) = Tabal, biblisch Tubal	Kapantsjan 1948, 46; Kifischin 1965, 67; Astour 1968, 745 Kupper 1957, 150; Levey 1959, 200 Forbes 1950, 451 Horowitz 1998, 283
85	Hochland	Ḫarsamna	Mari auch Kültepe- und Boğazköy- Texte	Westgebiete des Hochlands Uzunyayla, östlich von Kayseri um Van- und Urmia- Seen		Bittel et al. 1958, 61; Drews 1988, 113 Kammenhuber 1961, 36 Horn 1995, 28; vgl. Grekjan 2002, 21
86	Hochland	Harali, Aralli/u	Sumerisch	Osttaurus, Tur Abdin Nordwestiran “probably refers to the mountainous regions of Armenia, where the Chalybes (later famous for their iron work) were also credited with gold mining”	Einerseits Bezeich- nung der sumer. Un- terwelt, andererseits reales Handelsland. H. ist „Tür von Subartu“, liegt nördlich davon Altbab. Ku’ar (HA.A/A.ḪA ^{ki}) ist wahrscheinlich anderer Name von H. (im Kontext von Subartu, und teilwei- se identisch damit)	Kapantsjan 1945, 10; 1953, 305; vgl. Kramer 1977, 64; Potts 1982, 47 Komoroczy 1972, 118; vgl. auch Vallat 1993, 80 Haldar 1971, 73; vgl. Horowitz 1998, 284 Dijk 1982, 97; Van de Microop 1992, 151; vgl. Gelb 1944, 94 ff.; Heimpel 1980-1983, 256; Diakonoff 1990, 352;
87	Hochland	Anaku	Akkadisch	Kaukasien? Anatolien?		Gadd 1966, 15 Horowitz 1998, 88

88	Hochland	Stt	Ägyptisch (Sesostris I., zweite Hälfte des 20. Jh.)	Areal der Verbreitung der Kura-Araxes-Kultur	= Späteres Nairi ⁴³ (?)	Bernal 1991, 187-235
89	Hochland	Šwt	Ägyptisch, seit Sesostris III. (zweites Viertel des 19. Jh.)	Asiatisches Metallland	Hurriter- Subartäerland, Kura-Araxes-Kulturreal(?) um Ergani-Maden	Muhly 1973, 212, 218; Börker-Klähn 1988, 213, 229 f.
90	Hochland	Nhrn (Naharin)	Ägyptische Texte, 2. Jh.	= Hurri, Mitanni, hebr. Aram Naharaim, altassy. Niḫria ⁴³ - späteres Nairi, nördlich von Diyarbakır (Singer)		Singer 1985, 105-106; Hannig 1995, Karte 20 vgl. Abb. 15
91	Hochland	Tfirt (Tefrore)	Ägyptische Texte, Anfang des 2. Jt. und später	Nach Harris entspricht „either Tbilisi or Tebriz to the south of the Caspian sea“ (bei Elburz); = Dapara ⁸⁴		Ward 1971, 59; Tait 1976, 50 f.; vgl. Culican 1964, 41

Zur Tabelle 5. Alphabetische Anordnung der Toponyme

40	Abarsalu
30	Abrum
21	Admum
87	Anaku
6	Apišal
78	Aratta
75	Arman(um)
23	Arzani
58	Asan
80	Berg der wilden Zypresse
76	Berg Suwa/Zubi
50	Bidara
20	Buruddum, Baradum
16	Degišana
24	Durḫumit
17	Duruwaduruwa
29	Ebene von Hatraa
42	Eluḫut
66	Eriš
57	Gúa
4	Gutium
7b	Ḫabigalbatu
14	Ḫabura(tum) und Buralum
31	Ḫaḫḫum
11	Ḫamazi
86	Harali
49	Harana
85	Ḫarsamna
13d	Ḫarši
65	Ḫaš(h)ur
79	Hochland von Karneol und Lapislazuli
7	Ḫublul/Ḫubu

44	Hubša(lum)
25b	Ḫumaḫi
36	Ḫurama
5	Hurri
55	Ijatu
47	Ja/Emutbal
71	Kagalad
13	Kakmum
8	Kalizit
22	Karana
70	Kimaš
45	Kudmuḫ
77	Kur
52	Kurda
37	Kušara
60	Kum
72	Land des <i>erin</i> -Baumes
32	Luḫusatia
12	Lullubum
19	Mazmenum
27	Malid/tu/a
74	Mardaman
83	Mašu
81	Menua-Gebirge
13b	Munni
63	Naḫur
90	Nhrn
43	Niḫria
67	Obere Länder
68	Obere Meere
3	Pitiyariga
33	Puruttum
59	Rara
34	Šalahšua

18	Šalluria
35	Samuḫa
51	Šenaminda
61	Šerši
54	Siḫarata
82	Silbergebirge
53	Simanum
73	Šimaški
41	Šinamu
2	Šišil
88	Stt
69	Subu/ir, Subartu
48	Šuda
1	Šuḫna
15	Š/Zupana
62	Susâ
89	Šwt
84	Tabra-Gebirge
64	Talḫayûm
26	Tegarama
25b	Teḫurziya
91	Tfrrt
28	Tilimra
56	Tilla
38	Timelkia
25	Tišmurna und Taritar
10	Tukriš
9	Turukkum
46	Tušḫum
3b	Ullivi
39	Uršu
13c	Zamua

Tabelle 6. Aus dem Hochland zu exportierende Metallwaren

Produkt	Lieferant	Handelssystem und Lieferungen	Literatur
I Zinn	1. Aratta ⁷⁸	1. Sumerischer Handel; = „Land der Metalle und Edelsteine“, liefert Gold, Silber, Kupfer und Zinn (oder Blei) nach Mesopotamien. Besitzt „Metalle der besten Qualität“. In A. werden „bearbeitete (Edel-)Metalle“ und Gußform („forma“ per fonderre i metalli) erwähnt. *Als ein Vergleich ist an das Land oder Berg Nairi ⁴³ in mittel- und neuassyrischen Quellen zu erinnern, welches Stuten, Pferde, Maultiere, Groß- und Kleinvieh, Wein, Pflanzen, Kampfwagen, Obsidian, <i>ḫaltu</i> -Steine, Hämatit, Silber, Gold, Bronzegefäße, Kupfer (aus Ergani?), Eisen und Zinn besaß/ exportierte und die Hauptmetallquelle der Assyrer war. In Tell Rimah-Texten, Mitte des 2. Jt., ist Nairi Zinnlieferant für Assyrien. Es gibt jedoch keine Daten dafür, daß in Nairi Zinn ausgebeutet wurde. Nairi könnte Vermittler des Zinns z. B. aus dem südlichen Taurus-Gebiet(?) gewesen sein; genauso exportierte das Land Ḫabhi der assyrischen Quellen, in oder neben Nairi, Metallwaren aller Art	1. Pettinato 1972, 82-83, 96, 108; Potts 1982, 47; Movsisjan 1992; Moorey 1994 Im Vergleich zu Nairi: Moorey 1985, 10, 97, 102, 129-130; 1994, 246, 299-301; Maxwell-Hyslop 1971, 181; Muhly 1973, 292; Merhav 1991, 34; Reiter 1997, 217, 258; Salvini 1998b, 90; Belli 2001b, 321; Grekjan 2002, 22
	2. Anaku ⁸⁷	2. Akkadischer Handel; „das Land des Zinns“ oder des Bleies oder der Arsenbronze	2. Albright 1925, 336; Gadd 1966, 15; Muhly 1985, 289 Reiter 1997, 217, 258 Moorey 1972; Muhly 1985, 289
	3. Ḫaḫḫum ³¹	3. Kappadokischer Handel	3. Kapantsjan 1956, 100; Garelli 1963, 112
	4. Timelkia ³⁸	4. Kappadokischer Handel	4. Bilgiç 1945, 28
	5. Şupana ¹⁵	5. Kappadokischer Handel; in einer Liste wird „von der Rückgabe der Waren, die aus Stoff und Zinn bestehen, in der Gegenwart von Zeugen“ in Ş. gesprochen	5. Bilgiç 1990, 10, Nr. 10
	6. Samuḫa ³⁵	6. Kappadokischer Handel	6. Bilgiç 1945, 28
	7. Berg Ebiḫ	7. Sumerischer Handel; im Mythos „Inanna und der Berg Ebiḫ“ muß Inanna, um die Zinnquellen zu erreichen, BE (nördlich von Mesopotamien) überqueren	7. Leemans 1968, 202-210; vgl. Zgoll 2000
II Kupfer	1. Kimaš ⁷⁰	1. Ur III-Handel; besitzt Kupfer- und Goldminen, die wahrscheinlich mit den Minen des Landes Tukriš ¹⁰ identisch sind. *Die Mesopotamier bauten in den „Gebirgen von Kimaš“ (Ergani?) das Metall ab. Der Boden wurde herausgeholt und aus der Lagerstätte in Körben weitergetragen	1. Maxwell-Hyslop 1977, 85; Lafont 1996, 87-93 De Jesus 1980, 112, 122
	2. Kagalad ⁷¹	2. Ur III-, Lagaš-Handel; im 21. Jh. unternahmen die Ur-III-Könige oft Feldzüge, um die Lagerstätten von K. zu erobern. Über die Ausbeutung des Kupfers von K. berichtet Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.)	2. Kifischin 1965, 68; Moorey 1994, 245
	3. Tegarama ²⁶	3. Kappadokischer Handel	3. Lewy 1970, 758
	4. Baradum ²⁰	4. Kappadokischer Handel	4. Lewy 1970, 758
	5. Tišmurna ²⁵	5. Kappadokischer Handel	5. Lewy 1970, 758
	6. Eluḫut ⁴²	6. Mari-Handel	6. Lewy 1970, 758
	7. Harana ⁴⁹	7. Kappadokischer Handel, exportiert 10,000 Mina Kupfer. *Die Nr. 3-7 befanden sich um Ergani. Um diese Gegend sollten später große Metallzentren Nairi ⁴³ , Subari ⁶⁹ , Tabal und Muški gewesen sein	7. Muhly 1973, 206-209, 231, 384, 291; Larsen 1976, 91 Muhly 1973, 206 ff., 231

	8. Durḫumit ²⁴	8. Kappadokischer Handel; mit <i>wabartum</i> Tuḫpia. Kupfererze von D. werden in Waḫšušana (Südanatolien) bearbeitet. Kupferquellen von D. sind in Tišmurna und Taritar. D. exportiert genauso Textilien, Gold, Silber, Meteoriteneisen	8. Garstang, Gurney 1959, 41-42; Levey 1959, 197; Yener 1980, 36; Jankovskaja 1968, 28; 1985, 237; Michel 1991, 257
	9. Aratta ⁷⁸	9. Sumerischer Handel; liefert Kupfer	9. Moorey 1994, 234
	10. Harali ⁸⁶	10. Sumerischer Handel; liefert Kupfer	10. Limet 1960, 36, 40
	11. Šwt ⁸⁹	11. Ägyptischer Handel; seit Sesostri III. (zweites Viertel des 19. Jh.) werden asiatische Metallurgen aus Š. und „asiatisches Kupfer“ (Bronze?) besonders in der Mitte des 2. Jt. erwähnt. Die Ägypter importierten große Quantität von Kupfer aus Retenu (Syrien) in Form von Kupfer- oder Bronzegefäßen oder teilweise als Rohmaterial (vgl. Amenhotep II., Ende des 15. Jh., der 500,000 deben = 46,500 kg Kupfer importiert). * In ägypt. Quellen erwähntes Land Isy ist anscheinend das Išuwa (Elaziḡ) der Hethiter, wofür spricht, daß Isy ein metallurgisches Zentrum wie Išuwa ist. In einer Luxor-Inschrift von Ramses II. über die an Metallerzen reichen Länder wird über I. berichtet: „Les montaignes d’Isy qui produisent argent et cuivre par milliers, en masses infinies, par centaines de milliers“	11. Muhly 1973, 212, 218; King ² 1999, 99 Baurain 1984, 253
III Blei	1. Land des Volkes Su ⁷³	1. Ur III-Handel; König Šu-Sin (zweite Hälfte des 21. Jh.) berichtet über das Gewinnen (wörtlich „Graben“) von Blei wie auch Kupfer, Bronze, Gold und Silber im LVS und den Transport nach Nippur. *In den mitellassyrr. Texten stammt Blei aus Hatti und Nairi ⁴³	1. Edzard 1959-1960, 6-7 Reiter 1997, 118-119
IV Silber	1. Naharin ⁹⁰	1. Ägyptischer Handel; Silber wurde nach Ägypten aus N. (späteres Nairi ⁴³ , Osttaurus) importiert	1. Drower 1973, 480; Mellaart 1985, 221; Moorey 1987, 41
	2. Aratta ⁷⁸	2. Sumerischer Handel; liefert Silber.	2. Moorey 1994, 234-235
	3. Silbergebirge ⁸²	3. Ebla, Akkadischer Handel; liefert Silber aus Osttaurus *S. wurde anscheinend erst von Ebla kontrolliert, aber der Akkad-König Sargon (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) nahm Ebla dieses Monopol. Sargon bekam Silber aus Anatolien, Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.) aus Elam. **Frühmittelalterliche armen. Quellen nennen Osttaurus „Eisen- und Bleigebirge“, ebenso nennen die mesopotamischen Quellen den Taurus S.	3. Gelb 1935, 4; 1944, 93; O’Callaghan 1948, 15; Malamat 1973, 11; Von Reden 1992, 121 De Jesus 1980, 79 Martirosjan 1954, 103
	4. Armi ⁷⁵	4. Ebla-Handel	4. Garelli 1985, 284; Potts ² 1989, 136
	5. Tilimra ²⁸	5. Kappadokischer Handel; Hauptlieferant des Silbers	5. Lewy 1965, 308; Mellaart 1985, 32
	6. Ḫaḫḫum ³¹	6. Kappadokischer und Hethitischer Handel; Ḫattusilis I. schreibt im Bericht zur Eroberung von Ḫ., daß er als Beute von hier u. a. auch „zwei <i>majatum</i> -Wagen aus Silber“, goldene und silberne Statuetten nahm (nach anderer Übersetzung „zwei Wagen mit Silber“)	6. Otten 1959, 83; Kempinski 1983, 27
	7. Durḫumit ²⁴	7. Kappadokischer Handel	7. Garstang, Gurney 1959, 41-42; Jankovskaja 1968, 28; 1985, 237
	8. Mardaman ⁷⁴	8. Ur III-Handel; Truppen von Šu-Sin (zweite Hälfte des 21. Jh.) kommen für den Erwerb des Silbers nach M.	8. Lewy ² 1952, 265; Edzard 1959-1960, 1 ff., 6-7; Pettinato 1972, 63
	9. Tukriš ¹⁰	9. Mari-, Qatna-Handel; Silbergeräte aus T.; Silbergefäße aus T., Niḫria ⁴³ , Karana ²² , Kurda ⁵² , Gutium ⁴ , Uršu ³⁹	9. Komoroczy 1972; 1976, 8; 1977, 67; Maxwell-Hyslop 1977, 84; Limet 1986, 499-536

	10. Ḫašum	10. Mari-Handel; H. (südlich von Osttaurus) ist ein Silberhandelszentrum	10. Mellaart 1985, 32
	11. Kuzzi	11. Mari-, Kappadokischer, Hethitischer Handel; K. (in Anatolien) war ein wichtiges Gebiet der Silberbearbeitung und -lieferung	11. Reiter 1997, 81-82
	12. Kakmum ¹³	12. Ebla-, Ur III-, Altbabylonischer, Altassyrischer Handel; liefert Silber, Gold, Juweliergegenstände nach Mesopotamien. *In Qatna gibt es Hinweise, daß Silber aus dem Taurus und Zypern erworben wurde. Über die gewisse Rolle des Hochlands im Silberhandel berichten spätere assyr. Quellen. Silber wurde im Osttaurusgebiet kontinuierlich bis zum Mittelalter und Neuzeit ausgebeutet. Silber- und Kupferausbeutung war sogar die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung um die Keban-Minen. **Silberlieferanten sind jedoch auch Marḫaši (südlich des Diyala), Meluhḫa (am unteren Indus), Dilmun (Bahrain) und Magan (Westküste des Persischen Golfes)	12. Astour 1987, 10-11 Bottero 1949, 17; Jankovskaja 1956, 34; Hamlin 1971, 229; Aghajan et al. 1976, 186; Hakobjan 1987, 157; Shepherd 1993, 230 Moorey 1994, 234, 235
V Gold	1. Harali ⁸⁶	1. Sumerischer Handel; Goldlieferant; liefert auch Äxte nach Mesopotamien	1. Haldar 1971, 73; Pettinato 1972, 83; Moorey 1994, 220
	2. Aratta ⁷⁸	2. Sumerischer Handel; Goldlieferant	2. Moorey 1994, 220
	3. Ḫaḫḫum ³¹	3. Kappadokischer Handel; Goldlieferant	3. Moorey 1994, 220
	4. Kimaš ⁷⁰	4. Ur III-Handel; Goldlieferant	4. Moorey 1994, 220
	5. Land des Volkes Su ⁷³	5. Ur III-Handel; Goldlieferant	5. Moorey 1994, 220
	6. Ḫublu/Ḫubu ⁷	6. Sumerischer Handel; Goldlieferant; vgl. urart. Ḫubuškia südlich des Van-Sees (<i>ḫubu</i> auf urart. = „Gold“)	6. Pettinato 1972, 80
	7. Tukriš ¹⁰	7. Sumerischer, Mari-, Qatna-, Tell Amarna-Handel; Vermittelt für Harali ⁸⁶ , Gold nach Dilmun zu schicken. In Mari, Qatna, Tell Amarna spielt T. große Rolle im Goldhandel. Hier werden Gold- und Silbergeräte aus T. erwähnt; vgl. <i>tu-uk-ra-aš-i/ḫu</i> - gewisse Technologie der Goldbearbeitung in Qatna, und bedeutet „suivant la technique“, „importés de“ oder „articles de Tukriš“, d. h. in der Machart des Landes und nicht nur der Abstammung des Materials von dort	7. Komoroczy 1972; 1976, 8; 1977, 67; Pettinato 1972, 79; Maxwell-Hyslop 1977, 84; Potts 1995, 1453; Moorey 1993b, 134; 1995 Bottero 1949, 22; vgl. Reiter 1997, 14
	8. Armi ⁷⁸	8. Ebla-Handel; Gold lieferndes Bergland	8. Reiter 1998, 8
	9. Kakmum ¹³	9. Ebla-, Ur III-, Altbabylonischer Handel; liefert Gold nach Mesopotamien	9. Astour 1987, 10-11
	10. Eluḫut ⁴²	10. Mari-Handel; Herkunftsland oder Vermittler des Goldes in Mari, liefert Edelmetall bester Qualität	10. Reiter 1997, 9
	11. Šimaški ⁷³	11. Ur III-Handel; besitzt Gold	11. Reiter 1997, 12
	12. Šuda ⁴⁸	12. Mari-Handel; liefert Ringe, Dolche aus Gold	12. Limet 1986, 11, 48
	13. Mardaman ⁷⁴	13. Ur III-Handel; Truppen von Šu-Sin (zweite Hälfte des 21. Jh.) kommen für den Erwerb des Goldes nach M. an	13. Lewy ² 1952, 265; Edzard 1959-1960, 1ff., 6-7; Pettinato 1972, 63
	14. Šalahšua ³⁴	14. Kappadokischer Handel; beschäftigt sich mit Goldhandel	14. Garelli 1963, 110
	15. Ḫaḫḫum ³¹	15. Lagaš-, Kappadokischer Handel; Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.) importiert Gold („Goldstaub“) von Ḫ.	15. Schmidt 1932, 28; Bilgiç 1945, 28; Leemans 1960, 11; Limet 1960, 90, 93
	16. Durḫumit ²⁴	16. Kappadokischer Handel	16. Garstang, Gurney 1959, 41-42; Jankovskaja 1968, 28

VI Eisen	1. Harali ⁸⁶	1. Sumerischer Handel; exportiert Eisen nach Mesopotamien	1. Potts 1982, 47
	2. Luḫusatia ³²	2. Kappadokischer Handel; beschäftigt sich mit dem Handel des Meteoriteneisens	2. Garelli 1963, 112-114
	3. Kušara ³⁷	3. Kappadokischer Handel; Eisenhandel war Monopol von K.	3. Garelli 1963, 116; Singer 1981, 124, 129; Kempinski 1983, 203
	4. Durḫumit ²⁴	4. Kappadokischer Handel; handelt mit Meteoriteneisen. *Mitanni exportiert Eisen (Daten aus Tell Amarna-Archiv). **Kizzuwatna - Zentrum der Eisenmetallurgie der Hethiter, dessen Quellen im oberen Euphrat-Gebiet lagen	4. Garstang, Gurney 1959, 41-42; Jankovskaja 1968, 28 Forbes 1950, 453; Muhly et al. 1985, 74
	5. Ḫašhur ⁶⁵	5. Sumerischer Handel; Hämatit aus Ḫ. wird erwähnt	5. Groneberg 1980, 94; Mark 1997, 9

Tabelle 7. Aus dem Hochland zu exportierende nicht-metallische Waren

Produkt	Lieferant	Handelssystem und Lieferungen	Literatur
I Sklaven	1. Subartu ⁶⁹	1. Sumerischer, Altbabylonischer Handel; Ešnunna ist Vermittler der subartäischen Sklaven in altbabyl. Zeit. *Menschen, Pferde, Esel, Rinderhäute lieferten in der mittelas-syr. Zeit Kurbi(a), Arš/zalak(a) (hurritische Gebirgs- und Gebirgsrandzonen nördlich und nordwestlich von Assyrien) nach Aššur. Tušhan ⁴⁶ war die Quelle von Arbeitskraft wie auch Holz, Wolle, Stein für die Assyrer	1. Zadok 1987, 22-23; Catagnoti 1988, 58; Frayne 1993, 23; Van Koppen 2004. Zur mittelas-syr. Zeit vgl. Freydank 1982, 64-75; Kessler 1980, 119; Parker 1998, 304
	2. Uršu ³⁹	2. Sumerischer, Altbabylonischer Handel; die Onomastik zeigt, daß Sklavinnen mit hurri-subartäischen Namen aus den Städten Nordmesopotamiens, des transtigridischen Gebiets und des Hochlands stammen. In altbabylon. Zeit wurden von Uršu ⁹ Sklaven nach Sippar und Babylon exportiert	2. Zadok 1987, 22-23; vgl. Leemans 1960, 73, 110-111; 1960b, 33; Avetisjan 1994, 241, 2002, 15
	3. Bidara ⁵⁰	3. Altbabylonischer Handel	3. Avetisjan 2002, 15
	4. Arramu	4. Altbabylonischer Handel (nördlich von Mesopotamien?)	4. Zadok 1987, 22-23; vgl. Leemans 1960, 73, 110-111; 1960b, 33
	5. Lullubum ¹²	5. Akkadischer, Gasur-Handel; am Ende des 3. Jt. wurden aus L. Sklaven nach Gasur (späteres Nuzi) geliefert. L. war die Hauptquelle für Sklaven für die hurritischen Städte. In der Gasur-Periode ging die Gerste von Akkad nach Gasur (Nuzi), dann durch den Transithandel in die Gebirge zu den Lullubäern. Gasur kaufte von L. Sklav(inn)en von guter Qualität für Gerste und Silber. Letztere bezeugen die aktive Handelsbalance der Stadt. L. war kein landwirtschaftliches, sondern ein Viehzuchtgebiet und im 3. Jt. exportierte L. unterschiedliches Klein- und Großvieh, genauso wie in neuassyrischer Zeit (+Pferde, Wein, Getreide, Stroh, Gewänder, Silber, Gold, Frondienste)	5. Zaccagnini 1977, 175; Potts 1982, 47; Wilhelm 1989, 48; Klengel 1966, 352, 359-360, 364-365; Jankovskaja 1982, 12
	6. Gutium ⁴	6. Altbabylonischer Handel; G. liefert Sklaven nach Mesopotamien. Es werden „ <i>clear skinned</i> “ Sklaven aus G. erwähnt	6. Zadok 1987, 20; Leemans 1950, 3; Van Koppen 2004, 14 ff.
	7. Šenaminda ⁵¹	7. Akkadischer Handel; es werden Sklaven aus Š. erwähnt.	7. Potts ² 1994, 106
	8. Ḫaḫḫum ³¹	8. Altbabylonischer Handel; es werden von Ḫ. Sklaven nach Sippar und Babylon exportiert	8. Leemans 1960, 73, 111; 1960b, 33; Van Koppen 2004, 26
	9. Šupana ¹⁵	9. Kappadokischer Handel; eine Kültepe-Kaneš Ib-Tontafel bezeugt den Kauf eines Sklaven aus Kapsiašwa für 6 Šekel. Dann werden Zeugen erwähnt, worunter ein gewisser Sū-pā, dessen Namen nach dem Prinzip der Kongruenz des Eigen- und Landsnamen mit dem Toponym Š. in Altinova verglichen wird, erscheint. *Die Länder des oberen Euphrat lieferten im Tyros-Handel auch Sklaven	9. Bilgiç 1964, 151-152; Kienast 1984, 115; Nashef 1991, 141 Ezek. 27:13
II Söldner, Soldaten und Leib- wächter	1. Gutium ⁴	1. Altbabylonischer Handel; es werden Söldner aus G. erwähnt	1. Zadok 1987, 21; Eidem, Læssøe 2001, 31; Van Koppen 2004, 15
	2. Niḫria ⁴³	2. Altbabylonischer Handel; N. stellte Soldaten für Mari. Dagegen sind später, in mittelas-syr. Zeit, in N. assyrische Truppen stationiert. *Im 2. Jt. waren die dem Kaukasusgebiet angrenzenden Kaškäer als Söldner besonders bekannt. **Die Šardana-Söldner im Neuen Reich Ägyptens werden von einigen Forschern aus dem Kaukasus oder aus Armenien hergeleitet	2. Streck ² 1998-2001, 315 Von Schuler 1965, 81 Borchhardt 1977, E33; vgl. Höckmann 2003, 152, Anm. 118

III Nahrungs- mittel	1. Šinamu⁴¹	1. Altbabylonischer Handel; Getreidelieferant. Nusugan, König dieses Landes, reguliert den Getreidehandel und die Hanäer sind Vermittler	1. Kessler 1980, 25, 83
	2. Kur⁷⁷	2. Sumerischer Handel; in der sumer. Erzählung „Wie das Getreide nach Sumer kam“ exportiert K. Gerste und Leinen nach Mesopotamien; Kur ist reich an Naturschätzen (Tiere, Metalle, Bäume, Stein- und Getreidearten)	2. Heimpel 1987, 312
	3. Harali⁸⁶	3. Sumerischer Handel; exportiert Gerste	3. Pettinato 1972, 91; Potts 1982, 47; Bruschweiler 1987, 22-24, 55, 59
	4. Aratta⁷⁸	4. Sumerischer Handel; A. liefert Trauben und Feigen nach Mesopotamien. Diese Tatsache wird für die Interpretation eines mit Trauben- und Feigensteinen gefüllten Gefäßfundes aus Hasanlu benutzt. A. liefert auch Eier („grande uovo di Aratta“). Unter „Eier“ können auch Edelsteine verstanden werden. *Für Eier als Handelsgut vgl. Schiffswrack von Uluburun	4. Harris 1989, 22; Pettinato 1972, 92, 149 Horowitz 1998, 339 Knapp 1991, 41
	5. Subartu⁶⁹	5. Sumerischer Handel; liefert Feigen nach Mesopotamien	5. Pettinato 1972, 150
	6. Gutium⁴	6. Sumerischer Handel; liefert Feigen nach Mesopotamien	6. Pettinato 1972, 150
	7. Aranzaḫ	7. Akkadischer Handel; in der hethit. Variante der Erzählung <i>šar tamḫāri</i> (König der Schlacht) wird der Fluß A. (Murat-Su) erwähnt, den Sargon von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) überschreiten sollte, um Buruḫanda zu erreichen; nach seiner Rückkehr aus Anatolien importiert der König Pflanzen und Bäume nach Mesopotamien, worunter außer Trauben auch <i>ḫašḫuru</i>, <i>šalluru</i>, <i>tutu</i> (Apfel, Pflaume, Maulbeere) vorkommen. Das Gebiet von <i>šalluru</i> könnte in Elaziḫ sein, worauf das Toponym Šalluria¹⁸ hinweist. In Ebla tritt das Wort <i>šalluria KUR</i> auf, das als „mountain medlar“ (Herkunft in Südkasien/Iran: Powell et al. 2003-2005, 28) übersetzt wird. Das Homonym für <i>šalluru</i> im Akkad. ist <i>ḫaḫḫu</i> (eine Art Pflaume: vgl. <i>choch</i>-Pflaumenbaum in Muş- und Van-Dialekten des Armenischen). Vgl. auch Toponym Ḫaḫḫum³¹. *In Akkadischer, Ur III- und späterer Zeit wurde Wein aus den Berggebieten Nordmesopotamiens nach Südmesopotamien geliefert	7. Vanstiphout 1998, 577; Astour 1988, 554; Cambell Thompson 1949, 307; Mkrtschjan 1979, 228; 1988, 187 f.; Adonz 1972, 27; 2008, 387 f.; vgl. Temurtschjan 1970, 14; botanisch besonders Pflaume vgl. Hakobjan 1963, 88; Lisitsina, Prischtschepenko 1977, 45, 68, 70; Morikjan 1988, 265; Flintner 1958, 135; Oppenheim 1967, 244
	8. Ḫašḫur⁶⁵	8. Altbabylonischer Handel; anscheinend vom Wort <i>ḫašḫuru</i> - Apfel. Importe aus Ḫ. sind: Lapislazuli, Elfenbein, Türkis, Jade, Karneol, Hämatit, Obsidian, Quarz und Diorit. *Vgl. Toponyme im oberen Euphrat-Gebiet, die von dem Wort „Apfel“ stammen	8. Groneberg 1980, 94; Mark 1997, 9 Hakobjan et al. 1988, 747
	9. Subartu⁶⁹	9. Akkadischer Handel; liefert Oliven	9. Herzfeld 1968, 84
	10. Ḫaḫḫum³¹	10. Kappadokischer Handel; Toponym bedeutet „Olive“ (nach Groneberg 1980, 86). Das Öl von Ḫ. war von hoher Qualität und kostete 15 Mina von feinem Kupfer. *Archäologisch sind Oliven in Elaziḫ erst in urartäischer Periode bekannt	10. Lewy² 1952, 273; Sasson 1966, 173; Dercksen 1996, 36 Von Gladiss, Hauptmann 1974, 19
	11. Uršu³⁹	11. Altbabylonischer Handel; liefert Oliven	11. Leemans 1960, 15; 1960b, 32
	12. Nahraya	12. Ugarit-Handel; es tritt im Kontext des Olivenhandels auf; = anscheinend Nairi⁴³, wofür spricht, daß dieses Land auch Trauben nach Ugarit lieferte	12. Heltzer 1984, 172
	13. Tabra/Tibaar Gebirge⁸⁴	13. Sumerischer, Altbabylonischer Handel; aus den Taurus-Gebirgen wurden Pistazien exportiert = „Pistazien-Gebirge“	13. Astour 1968, 745

	14. Uršu ³⁹ , Mata, Ka/ibitra	14. Kappadokischer Handel; es wurde Honig aus den Gebieten U., M., K., zwischen den Westgebieten des Hochlands und Zentralanatolien, nach Mesopotamien exportiert. *Ca. 1000 - Šamaš-Reš-Uzur, Statthalter der mitteleuphratischen Suḫi und Mari läßt Bienen aus dem Land Ḫaḫḫa ³¹ (oder Ḫabḫi, südlich von Van-See) nach Babylon bringen, um dort Bienenzucht zu entwickeln, was vorher im Lande unbekannt war	14. Garelli 1994b, 211-213 Herzfeld 1968, 47; Zeuner 1967, 412; vgl. Brandt 1981, 103; Sagona, Sagona 2004, 49; für Ḫabḫi vgl. Arutjunjan 1985, 218-219
	15. Samuḫa ³⁵	15. Hethitischer Handel; exportiert Honig. *Vgl. die Namen von Malatya-Melid ²⁷ wie auch Meghraget (Zufluß von Aratsani/Murat-Su), die auf indogerm. Urwort „Honig“ zurückgehen	15. Del Monte, Tischler 1978, 341 Petrosjan ² 1997, 150; vgl. Bendukidze 1973, 100
	16. Zupa ¹⁵	16. Hethitischer Handel; in den hethit. Texten wird eine Frucht namens ^{GIS} zupa erwähnt (nicht übersetzbar). Es wird zusammen mit Früchten wie Äpfel, Bergäpfel, Trauben, Granatäpfel, Feigen, Oliven erwähnt, die aus dem nördlichen Hochland stammten. Der Name wäre mit dem Namen des Landes Zupa im Elaziğ-Gebiet zu vergleichen?	16. Güterbock 1968, 69
	17. Subur ⁶⁹	17. Sumerischer Handel; in einem Lagaš-Text bekommt der Händler Ur-Enki verschiedene Milch- und Getreideprodukte, wie auch Fett, Salbe und Zedernharz(?) aus S., damit der Inspektor von Lugalbanda diese in Dilmun, wahrscheinlich gegen Kupfer, eintauschen könnte	17. Potts 1990, 182
	18. Mardaman ⁷⁴	18. Altbabylonischer Handel; im Lande M., wo Hurriter bzw. Subartäer lebten, gab es Pflanzen mit außerordentlichen Eigenschaften und ein dortiger „Arzt“ wandte sie in Mari an. *In mesopotamischen Texten aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 2. Jt. werden Heilkräuter aus dem Hochland im Kontext der Sprachen/Länder Subartu, Gutium, Ḫabḫi, Katmuḫi, Nairi erwähnt	18. Stol 2003-2005, 504 Stol 2003-2005, 504
IV Tiere	1. Subartu ⁶⁹	1. Sumerischer Handel; der Name des Schweines wird durch das Zeichen <i>ŠUBUR</i> wiedergegeben (vgl. den Namen der Gottheit ^d Nun. <i>šubur</i> - „Herrin der Schweinchen“)	1. Englund 1995, 125
	2. Subartu ⁶⁹	2. Sumerischer Handel; in Fara-Dokumenten werden verschiedene Arten von Eseln erwähnt, z. B. <i>anše-edēn</i> - „Steppenesel“, <i>anše-kunga</i> - Onager, darunter auch <i>anše-sig₇-SUBUR</i> , was sich auf das Land bezieht. *Aus dem oberen Tigris- bzw. Diyarbakır-Gebiet wurden in neuassyrl. Zeit Maultiere, Pferde sowie Schafe, Wein, Bronzekessel, Melonen, Früchte, Zwangsarbeiter importiert	2. Steible 1998, 547 Parker 2001, 257; Todd 1980, 18
	3. Gutium ⁴	3. Akkadischer, Altbabylonischer Handel; es werden aus G. Großvieh (akkadisch) und Esel (altbabylonisch) importiert	3. Hallo 1957-1971, 713; Hamlin 1971, 280
	4. Susâ ⁶²	4. Mari-Handel; der Herrscher von S. schickt Hirsche und einen Bären an Zimri-Lim (erste Hälfte des 18. Jh.). *Bären könnten aus den nördlich gelegenen Gebieten, darunter auch aus Kaukasien nach Mesopotamien importiert werden (vgl. auch Bären Darstellung auf dem Maikop-Becher im Vergleich zum Mesopotamischen)	4. Lion 1992, 361 Aruz 2003, 331
	5. Niḫria ⁴³	5. Althethitischer Handel; in einem Brief von Ḫattusilis I. an den König Tuni-Tešub von Tikunānum (Lokalisation?), wird Letzterer als Besitzer eines Löwen aus N. genannt	5. Klengel 1999, 52
	6. Ḫarsamna ⁸⁵	6. Mari-Handel; exportiert rot-braune oder Kastanienpferde	6. Weidner 1952, 158; Salonen 1956, 17, 23; Aw-dijew 1958, 41; Bittel et al. 1958, 61; Kammenhuber 1961, 36; Kupper 1982, 176; Drews 1988, 99 ff.; Horn 1995, 28

	7. Aratta ⁷⁸	7. Sumerischer Handel; exportiert Großvieh und Pferde nach Mesopotamien	7. Pettinato 1972, 92, 149; Kramer 1952, 14-15; Movsisjan 2005, 98
	8. Ḫamazi ¹¹	8. Ebla-Handel; liefert Esel nach Ebla	8. Astour 1987, 8
	9. Lullubum ¹²	9. Sumerischer und altbabylonischer Handel; liefert Klein- und Großvieh sowie Pferde	9. Klengel 1966, 352, 359; Wszeli et al. 2003-2005, 471-472
V Kleider	1. Ḫurama ³⁶ Timelkia ³⁸ Talḫayūm ⁶⁴ Abrum ³⁰ Tegarama ²⁶ Puruttum ³³	1. Kappadokischer Handel; in Wollehandel beteiligte Ḫ., Ti., Ta., A., in Stoff- und Kleidungshandel - Te. In einem Text handelt der Gesandte von Te. Šu-Sin mit einem Händler aus Mamma, in einem anderen werden 100 Kleidungen in Te. und Pu. aufbewahrt. *Tukultininurta I. (zweite Hälfte des 13. Jh.) holte für Bauarbeiten in Mesopotamien Umsiedler aus nördlichem Bergland. In einem Text über die Teilung der Wolle werden 174 Leute aus Katmuḫi und 99 Leute aus Nairi ⁴³ erwähnt	1. Garelli 1963, 117; Bilgiç 1945, 12, 27-30; Jankovskaja 1988, 79 Freidank 1976, 86; vgl. Martirosjan 1979, 258
	2. Ḫaḫḫum ³¹	2. Kappadokischer Handel; die Assyrer in Ḫ. praktizierten Schmuggel im Stoffhandel. Es werden <i>uṣum</i> Kleider aus Ḫ. erwähnt. Ḫ. war im Stoffhandel auch in hethit. Zeit wichtig: es werden Ḫaḫḫa-Wolle und eine Art Kleidung namens <i>mašši</i> aus diesem Land erwähnt. In einem hethit. Text werden „20 Minen blaue Wolle, 64 Minen und 20 Šekel Wolle aus Ḫaḫḫum“ erwähnt	2. Jankovskaja 1988, 78; Del Monte, Tischler 1978, 61; Archi 1984, 202; Gelb 1938, 75; vgl. Veenhof 1972, 129, 132
	3. Tukriš ¹⁰	3. Kappadokischer Handel; es werden <i>mašku</i> -Kleider aus T. erwähnt. Nach Qatna-Texten exportierte T. Kleidung nach Nordsyrien. T.-Textilien waren in der Mitte des 2. Jt. in Mode. T. bedeutete eine gewisse Art von Farbe, um Wollstoffe zu färben, oder einfach ein gefärbter Stoff	3. Bayram 1997, 57-58; Bottero 1949b, 22; Börker-Klähn 1988, 220; Komoroczy 1972, 119; Zadok 1987, 21
	4. Gutium ⁴	4. Sumerischer, Akkadischer Handel; G. exportiert Wolle und Leinen	4. Salonen 1951, 33; Pettinato 1972, 94; Potts 1982, 47
	5. Subartu ⁶⁹	5. Sumerischer, Akkadischer, Ur III-, Altassyrischer Handel; exportiert Wolle und Leinen. Vgl. im altassyrischen Handel <i>kusitum</i> - Textilien aus Subartu; <i>šubarū</i> bezeichnet eine Art von Wolle und Kleidung aus der Zeit von Ur III	5. Salonen 1951, 33; Pettinato 1972, 94; Potts 1982, 47; Larsen, Möller 1991, 227-252; Edzard 1959-1960, 17
	6. Ḫašum	6. Mari-Handel; Ḫ. (südlich von Taurus) beschäftigt sich mit Gold-, Getreide-, Lapislazuli- und Textilienhandel	6. Limet 1986, 5, 188
	7. Karana ²²	7. Nuzi-Handel; K. war ein Gebiet der Kleidungsproduktion	7. Fincke 1993, 133
	8. Šinamu ⁴¹	8. Altbabylonischer, Mari-Handel; es werden Wollstoffwaren aus S. erwähnt, vgl. spätere Angaben, wonach von Diyarbakır Wolle und Leinen exportiert wurden	8. Kessler 1980, 25, 83; Avetisjan 1997, 18; Hamlin 1971, 228
	9. Ḫabura(tum) und Buralum ¹⁴	9. Mari-, Altbabylonischer Handel; Zentren für Textilverarbeitung	9. Falkner 1957, 7
	10. Armi ⁷⁵ , Azi, Ḫutimu	10. Kappadokischer Handel; es wird ein gewisser Ḫaya erwähnt, dessen Gesandte sich mit dem Handel der verschiedenen (dünnen, bunten) Stoffe beschäftigten. Im gleichen Kontext werden auch andere Händler aus Armi erwähnt, die mit den <i>kusitum</i> und <i>aktum</i> , wie auch mit den bunten Stoffen handelten. Hier wird auch ein Händler des Landes (Stammes) Azi (im Süden des Hochlands) erwähnt, der mit Wolle, teuren Stoffen, bunten Kleidungen handelt. In einem anderen Text kommt ein Gesandter des gewissen Ḫaya aus dem Land Ḫutimu (im Süden des Hochlands) vor, der auch mit dem Stoff <i>kusitum</i> handelt	10. Ivanov 1983, 30-33; zu Armi vgl. Biga 1998
	11. Šupana ¹⁵	11. Kappadokischer Handel; Stoffhandel in Š.	11. Bilgiç 1990, 10, Nr. 10

	12. Kurda ⁵²	12. Mari-Handel; Lederwaren. Von Mari wurden Sandalien nach K. importiert	12. Limet 1986, 154
	13. Abarnium ³⁰	13. Kappadokischer Handel; Abarnium „is a gentile formation denoting a certain kind of clothing or garments“ (<i>subât A-bar-nia-am</i>). Diese werden oft unter den von Aššur nach Anatolien geschickten Textilien erwähnt. Es wurde auch in Aššur gehandelt. Kaufpreis war 10 Šekel, Verkaufspreis in Anatolien 17 Šekel bis 1 ½ Mine Silber (abhängig von der Qualität, die als „extra gut“ und „gut“ bezeichnet wird). Die Eigenheiten des Stoffes sind nicht klar, aber manchmal wird es als <i>kutānu</i> erwähnt. Von diesem Stoff werden Kleidungen angefertigt. Die altassy. Männer bevorzugten teure Kleidung aus <i>abarnium</i> -Stoff. *Sumer. Wort <i>kata</i> -Leinen und akkad. <i>kititi</i> -Leinenkleidung wurde wahrsch. von Zagros-Taurus-Völkern übernommen	13. Gelb 1938, 67; Veenhof 1972, 123, 156-158 Mkrtschjan 1983, 29, 37; Veenhof 1988, 244
VI Salben	1. Ḫaḫḫum ³¹	1. Kappadokischer Handel; Ḫ. beschäftigt sich mit Salbenhandel. *Brennende Parfüme aus Tabal werden in neuassy. Zeit erwähnt. **In den lexikalischen Listen <i>ḪAR.RA</i> = <i>ḫubullu</i> wird Parfüm <i>ararat</i> erwähnt. ***Sesam kann zu Öl verarbeitet werden. Frühester Beleg von Sesam stammt aus Armenien. Leinen kann auch zu Öl verarbeitet werden	1. Bilgiç 1945, 28 Bottero 1949, 22 Levey 1959, 145 Zohary, Hopf 1993, 133
	2. Subur ⁶⁹	2. Sumerischer Handel; liefert Fett, Salbe und Zedernharz(?)	2. Potts 1990, 182
	3. Gutium ⁴	3. Akkadischer Handel; liefert Öl	3. Hallo 1957-1971, 713
VII Glas	1. Gutium ⁴	1. Mesopotamischer Handel; „roter Stein“ (eine Art Glas) wurde aus G. importiert. Das wird durch Funde des roten Glases in Hasanlu bestätigt. *Mesopotamischer Handel; es wird zwischen zwei Steinarten unterschieden: „echter“, d. h. aus den Gebirgen, und „künstlicher“, d. h. Glas. Z.B. „Lapislazuli aus dem Ofen“ = Lapislazuliglas im Gegensatz zu „Lapislazuli aus den Gebirgen“ = Lapislazuli aus Stein; in einem mittelassy. Text aus Kar-Tukultinurta wird „Bergglas“ (Obsidian) erwähnt	1. Oppenheim et al. 1970, 54, 216-217 Oppenheim et al. 1970, 10; Köcher 1957-1958
VIII Keramik	1. Ḫaya, Urumäer	1. Kappadokischer Handel; auf einer Gefäßinschrift aus Aššur handelt ein gewisser Ḫaya (oder Bewohner von Ḫaya) mit <i>qu'um</i> Keramikgefäßen auf dem Markt der Urumäer (<i>Uramijē</i> : Bewohner des Urmia-Gebiets?). Dieses Gefäß könnte aus Aššur, Kappadokien oder dazwischen stammen	1. Gelb 1974; Ivanov 1983, 31 Gelb 1974, 98
	2. Šupana ¹⁵	2. Kappadokischer Handel; ein Händler reist durch Zalpa-Tegarama ²⁶ . Šupana und gibt 7 ½ Korn für einen Krug in Z.	2. Nashef 1987, 37-38
	3. Tukriš ¹⁰	3. Mari-Handel; Zentrum der Rhytonproduktion	3. Robinson 1991, 389; Moorey 1993b, 134
IX Holz	1. Land des <i>erin</i> -Baumes ⁷²	1. Sumerischer Handel	1. Hansman 1976, 32
	2. Berg der wilden Zypresse ⁸⁰	2. Sumerischer Handel	2. Rowton 1967; Whallon, Kantmann 1969, 131-132
	3. Ḫašur ⁶⁵ und Mašu ⁸³	3. Spätsumerischer Handel; Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.) erwähnt, daß er für den Bau eines Tempels Zedern aus H. benutzt hat; im „Gilgameš“-Epos kommen Zedern auch aus M. (Massios)	3. Albright 1919, 180
	4. Uršu ³⁹	4. Spätsumerischer Handel; Gudea exportiert Holz aus U. Der Name stammt vom semit. <i>ḫuršayum</i> -Holz	4. Götze 1936, 63; Bonechi 1998, 235
	5. Kurda ⁵²	5. Mari-Handel; beschäftigt sich mit Balkenhandel und benutzt das Holz in eigener Tempelarchitektur	5. Ungnad 1936, 106; Falkner 1957, 19; Kupper 1992, 169

6. Eluḫut ⁴²	<p>6. Mari-Handel; exportiert <i>tiyārum</i> Holz. <i>Tiyārum</i> (Wacholder oder weiße Zeder, typisch für Hochland und Zagros), was in Mari für Kampfwagen benutzt wurde. Es wird eine Esel-Karawane erwähnt, die dieses Holz durch die Landstraße Eluḫut-Mari transportiert. Es gibt auch Informationen über einen gewissen Gefäßtyp, anscheinend aus Holz, mit gleichem Namen <i>tiyārum</i>.</p> <p>*Adadnirari (1307-1275) transportiert Zedernsäulen von Naḫur, bei E. am oberen Habur, nach Assyrien. Aus Nairi⁴³ importierten Assyrer in mittellassy. Zeit <i>urumu</i>, <i>mihru</i>, <i>dublu</i>, Kiefer und Wacholder (vgl. Zypresse-, Wacholder- und Kieferwälder, erwähnt in neuassy. Zeit in Osttaurus)</p>	<p>6. Bilgiç 1945, 24; für Mari vgl. Falkner 1957, 20; Gerstenblith 1983, 15; Jakobson 1988, 132; Kupper 1992, 166-170 Zu Holzgefäßen im archäologischen Kontext vgl. Seeher 1987, 11</p> <p>O'Callaghan 1948, 109; Postgate 1992; Meiggs 1984, 62-63, 80, 417</p>
7. Berg Dibar ⁸⁴	<p>7. Altbabylonischer Handel; Quelle von Terebinth (<i>Pistacia terebintus</i>).</p> <p>*Vgl. auf einem altbabylon. Siegel „the seed (or nut) of the terebinth of Tukriš which is like (the seed of) the <i>ušūm</i> tree (= Ebenholz, in hethit. Texten = „hurritisches“ Holz)“</p>	7. Stol 1979, 13, 31
8. Meḫri	8. Mesopotamischer, Hethitischer Handel; M. ist „das Land der Kiefer“, östlich von Cudi Dağ	8. Harouthyounyan 1984, 85; Mkrtschjan 1988, 194
9. Gutium ⁴	9. Sumerischer, Akkadischer Handel; Holz- und Kampfwagenlieferant für Mesopotamien	9. Ungnad 1936, 94; Bottero 1949, 22; Salonen 1951, 32; Pettinato 1972, 87, 90
10. Subartu ⁶⁹	<p>10. Sumerischer, Akkadischer, Mari-Handel; Holz- und Kampfwagenlieferant für Mesopotamien. König Eanatum von Lagaš (zweite Hälfte des 25. Jh.) nennt Subir und Elam als „Bergländer von Holz und Schatz“; vgl. <i>šu-ba-ru</i> - Holzgegenstand in Mari. Verschiedene Holzarten waren nach Mari-Texten in S. gespeichert, von wo aus Šamši-Adad (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) diese in die verschiedenen Gebiete seines Königtums (Ekallatum, Ninuwa, Šubat-Enlil) lieferte. Vgl. auch neuassy. Erwähnungen von Wagen aus Subartu, Elam und Gutium.</p> <p>* Von den neuassy. Texten ist bekannt, daß das Gebiet des oberen Tigris (Amedi, Tušḫan) in Holzlieferungen große Bedeutung hatte, womit die Stadt Dur-Šarrukin gebaut wurde. Balken-transport auf dem Fluß war auf den Frühling begrenzt, wenn der tauende Schnee viel Wasser lieferte, was einen erfolgreichen Transport erlaubte (die Quantität war sehr groß: nach einem Text 2000 Tür- und 500 Dachbalken). Einige Texte beschreiben den Konflikt zwischen Assyrien, Šubria und Urartu über Transportrechte und die Position Šubrias zwischen zwei Mächten, was mit den Daten aus den 3. und 2. Jt. über die wichtige Bedeutung Subartus übereinstimmt</p>	<p>10. Ungnad 1936, 94; Bottero 1949, 22; Salonen 1951, 32; Pettinato 1972, 87, 90; Jakobson 1988, 130; Potts² 1994, 95; Gerstenblith 1983, 14; Kupper 1992, 169; Oguchi 1997, 209</p> <p>Parker 2001, 314-317</p>
11. Naharin ⁹⁰	<p>11. Das Material des ägypt. Wagens aus dem Museum von Florenz stammt anscheinend aus den südlichen Gebieten des Hochlands, was den Daten der ägypt. Schriftquellen entspricht, wonach das Holz für den ägypt. Wagen (Birke, Esche, die nur beim Berg Ararat und Trabzon vorhanden sind) nach Ägypten aus dem Land N. transportiert wurde.</p> <p>*In den ägypt. archäologischen und schriftlichen Quellen werden folgende Holzarten als von nördlichen Gebirgen importiert angenommen: Esche, Buche, Zypresse, Ulme, Tanne, Wacholder.</p>	<p>11. Schäfer 1931; Ditmann 1934; Mouskeli 1935; Childe 1926, 26; Kuftin 1941, 124; Piotrovskij 1944, 48; Salonen 1951, 137; Melikischvili 1954, 148; 1970, 8; Potratz 1966, 70; Devedschjan 1976, 216; Areschjan et al. 1996, 192-193; vgl. Nicholson, Shaw 2000, 337, 341, 346</p> <p>Vivian Davies 1995, 150</p>

		**Eibe der ägyptischen Fundorte aus der Zeit der 6.-12. Dynastien kommt nach Ägypten anscheinend aus dem Taurus-Gebiet	Nicholson, Shaw 2000, 352
X Stein	1. Eriš ⁶⁶	1. Sumerischer Handel; im „Brief von Gilgamesch“ will der Briefempfänger nach E. gehen, eine Pferdekarawane nehmen und Lapislazuli, Obsidian (+Gold und Zinn) nach Mesopotamien bringen	1. Kraus 1980, 109 f.
	2. Menua Gebirge ⁸¹	2. Sumerischer Handel; Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.) exportiert Baustein und Steinplatten aus MG	2. Burton 1929, 185; Gelb 1935, 7; Kifischin 1965, 67
	3. Uringiriaz	3. Sumerischer Handel; Gudea erwähnt in E.Ninu-Tempel-Inschrift „ausgegrabenes Alabaster“ für ein Keulenkopf, dekoriert mit drei Löwen und gebracht aus U. (nördlich von Mesopotamien)	3. Potts ² 1994, 33, 189
	4. Hochland von Karneol und Lapislazuli ⁷⁹	4. Sumerischer Handel; im Epos „Inanna und der Berg Ebiḫ“ wird HKL erwähnt. Inanna war selbst aus Kur ⁷⁶ an den Tigrisquellen	4. Muhly 1973, 289-290
	5. Gutium ⁴	5. Sumerischer Handel; exportiert Karneol nach Mesopotamien	5. Pettinato 1972, 153; Potts 1982, 47
	6. Ḫaḫḫum ³¹	6. Kappadokischer Handel; beschäftigt sich mit Karneolhandel	6. Garelli 1963, 12; Karpantsjan 1956, 100
	7. Tukriš ¹⁰	7. Sumerischer Handel; in einer Interpolation (20.-19. Jh.) zum sumer. Epos „Enki und Ninḫursag“ schickt T. Gold (aus Harali), Karneol und Lapislazuli nach Dilmun. *Vgl. Genes. II, 10-15, wo der Garten von Eden, an der Quelle von Euphrat und Tigris, Karneol und Gold besitzt. In armen. Übersetzung der Bibel heißt Karneol <i>sutak</i> , was nach einigen Interpretationen von mittelalterlichen Wissenschaftlern (Arakel Davrizhetsi 4, 43) Lapislazuli sei	7. Komoroczy 1976, 8; Klengel 1979, 49; Bibby 1973, 206; Aruz 2003, 474
	8. Dapara ⁸⁴	8. Altbabylonischer Handel; = „Der Berg von Lapislazuli“ oder „der göttliche Stierberg“ (vgl. armen. Turuberan-Stierland, Name für die Gegend des Osttaurus um Muş). Hethiter erwähnen Lapislazuli aus dem Berg Takniyara	8. Astour 1968, 745; Von Rosen 1998, 40; Potts ² 1994, 213
	9. Ḫašum und Azuḫinum ⁶³	9. Mari-Handel; von Mari wurde Lapislazuli nach Ḫ. (südlich des Taurus) und ein mit Lapislazuli inkrustiertes Schwert (für den König) nach A. gesendet	9. Limet 1986, 5, 88
	10. Naharin ⁹⁰ und Tfirt ⁹¹	10. Ägyptischer Handel; in der Zeit der 19. Dynastie kommt Lapislazuli aus N. nach Ägypten. In einigen ägyptischen Texten vom Anfang des 2. Jt. wird Lapislazuli aus T. nach Ägypten importiert	10. Sejránjan 1987, 10; Ward 1971, 59
	11. Alter Abstammungsort ist nicht belegt. Sie stammen nach geologischen Daten vermutlich aus Südkaukasien. Vorkommen von Bimsstein in mesopotamischer Umgebung ist bekannt in Kaukasien und besonders in Armenien	11. <i>Bimsstein - Gruppe</i> : schäumendes vulkanisches Glas, hellgrau bis gelblich, manchmal rot oder dunkel gefärbt. <i>balag.gá/aban kašāri</i> : Erwähnung - Sumer., Neuassyrl.; Funktion - Amulett, für Trommelreibung. <i>šúm/na-šu.u</i> (Diorit?): Ur III, Mari, Alt-, Mittel-, Neubabyl., Neuassyrl.; Metallurgie, Vasen, Amulett, Trommelreibung, Stein des Friseurs, für Spitzen des Schilfschreibers, Knauf, Heilmittel (mit Karneol und Lapislazuli). <i>el.li.gi/aban elligi</i> = <i>aban qannû</i> : Ur III; von Ninurta verfluchter Stein (Mittel gegen die Götter?); Siegel, Juwelierkunst oder für Haushaltsziele(?), Stein des Friseurs, für Spitzen des Schilfschreibers, Rohr.	11. Degraeve 1996

	<p><i>na₄ kù.bal.e/aban balaggi</i> (Korund, Schmirgel, Amethyst?): Neuassyrr.; Trommel- oder Harfenreibstein.</p> <p><i>na₄ad. bar/adbaru</i>: Heilmittel, Amulett.</p> <p>*Nach den antiken/arabischen Quellen wurde Korund aus Armenien fürs Polieren/Schneiden anderer Steine importiert</p>	Sejranjan 1987, 4, 73
<p>12. Alter Abstammungs ort nicht belegt. Vorkommen in mesopotamischer Umgebung -Griechenland (Naxos, Samos), Türkei (Smyrna) und Kaukasus (Armenien-Zangezur, Pambak, Bazum, Meghri)</p>	<p>12. <i>Korund (Schmirgel, Amethyst) - Gruppe</i>: hartes graues Mineral. Eine Variante ist Schmirgel (Mischung von kristallinem Korund mit Magnetit, Hämatit, Quarz). Rubin und Saphir sind rote und blaue Edelvarianten von Korund.</p> <p><i>na₄ud+sal+húb</i> (= <i>algames/algamešu</i> (Steatit, Bergkristall?): Ur III, Alt-, Mittel-, Neubabylon., Neuassyrr.; von Ninurta verfluchter Stein, Opfer des Schmiedes im Ofen, Schmuck für Gefäße und Siegel, Nagel, Amulett, Steinschneider.</p> <p><i>na₄ úšammu</i> (Schmirgel): Ur III, Mari, Altbabylon., Neuassyrr.; von Ninurta verfluchter Stein, Karneol wird durch ihn bearbeitet. Schmuck für Alabastergegenstände.</p> <p>*Amethyst-Lagerstätten in Armenien befinden sich in Sarigjugh, Hamzatschiman, Lermontovo, Armanis, Idzhevan</p>	<p>12. Degraeve 1996</p> <p>Sejranjan 1987, 29-34</p>
<p>13. Alter Abstammungs ort nicht belegt. Vorkommen in mesopotamischer Umgebung - Südkaukasien (bes. Armenien-Kadscharan, Dastakert, Kapapan)</p>	<p>13. <i>Alaunstein - Gruppe</i>: Mineral Alunit, weiß-gräulich-gelblich-rötlich-braun-rot, gehört zur Sulphat-Familie. Meistens kommt er als granuliert oder kompakte Masse vor.</p> <p><i>im.saḥar.na₄.kur.ra/aban gabī</i>: Mari, Mittel- und Neuassyrr., Mittel- und Neubabyl.; geschickt zu den Gerbern fürs Arbeiten und Renovieren der Wagen, zum Färben roter Leder-/Wollegegenstände, zum Produzieren der Kopfbedeckung, zur Bearbeitung von Textilien, zur Herstellung von Trommeln sowie der Rollen für Teppichweber, zum Anbringen der Stickereien auf die Kleidung. In chemischen Zusammensetzungen wurde er in Essig und Heilmittel verwendet.</p> <p>Er war Handelsgut in Mari.</p> <p>(<i>na₄</i>) <i>an.nu.ḥa.ra/annuḥaru</i> (unraffiniertes Pulver wie Alaunstein): Mari, Altbabyl.; geschickt zu den Handwerkern, Gerbern, Heilmittel.</p> <p><i>na₄ du. šub.ba/ḥaltu</i> (unbearbeiteter Alunit): Altbabyl., Mittel- und Neuassyrr.; Applikation zu Siegel und Block, Heilmittel, Amulett, Siegel, Vasenschmuck, geschickt zu den Handwerkern, Gerbern.</p> <p><i>im.saḥar.ge₄.kur.ra/qitmu</i> (unraffiniertes Pulver wie Alaunstein): Mari, Altbabylon.; Funktionen wie das letzte</p>	<p>13. Degraeve 1996</p> <p>Reiter 1997, 232</p>

Tabelle 8. Handwerker, Händler und Deportierten aus dem Hochland

Abstammungsort	Beschäftigungsort	Beschäftigungsart	Zeit und Quelle	Literatur
1. Aratta ⁷⁸	1. Uruk	1. Handwerker (Goldschmiede und Juweliere)	1. Sumerisch	1. Pettinato 1972, 96; Scholz 1986, 5
2. Ku'ar (= Harali) ⁸⁶	2. Ur	2. Handwerker (Fischer und Schilfschneider)	2. Altbabylonisch	2. Van de Mieroop 1992, 151
3. Hurriter-Subartäerland (Hochland) ⁶⁹	3. Nippur, Babylon, Fara	3. Gemeinde der Arbeiter, Schreiber, Bäcker, Schmiede, Gärtner, Töpfer, Beschwörungspriester, Assistenten des Landwirten, Landwirtschaftler, Hirten, Sklaven, Gefangenen, Rationsarbeiter, Händler, Deportierten, einfachen (Zeugen) Menschen. *Solche Handwerkergemeinden werden in Nordmesopotamien in der mittellassyrischen Zeit und später erwähnt. So realisierte Tukultinurta I. (zweite Hälfte des 13. Jh.) Deportationen der hurritischen, babylonischen und, was sehr wichtig ist, der nairitischen Handwerker für den Bau der neuen Hauptstadt Kar-Tukultinurta. Später sollten sie im Palast wohnen und sich mit verschiedenen Handwerksarten beschäftigen	3. FD, Akkadisch, Altbabylonisch	3. Gelb 1944, 33 f.; Maxwell-Hyslop 1971, 40; Zaddok 1987, 22, 24; Weiss 1986, 86; Charpin 1992, 216-217; Movsisjan 2005, 62 Zu Kar-Tukultinurta: Freidank 1976; Zaccagnini 1983, 257; Zaddok 1995
4. Šinamu ⁴¹	4. Nippur	4. Gefangene mit ihren Familien werden als Arbeiter und Handwerker bei Nippur, in der neu für die Deportierten gebauten Stadt, angesiedelt	4. Ur III (Šu-Sin, zweite Hälfte des 21. Jh.)	4. Scholz 1986, 8; für Subartäer in Nippur vgl. Gustavs 1928, 57
5. Kimaš ⁷⁰	5. Ur	5. Händler, Arbeiter, deren Nahrung von dem Palastschreiber und šabra Schreiber bestimmt werden	5. Ur III	5. Tjumenev 1956, 248; Leemans 1977, 5
6. (Ost)-Gebirge	6.	6. „garaš-Händler“ (Lapislazuli- und Silberhandel)	6. Sumerisch	6. Biggs 1966; Moorey 1993, 37
7. Abarsalu ⁴⁰ Ḫarran, Uršu ³⁹	7. Ebla	7. Handelsbeamter <i>badalum</i> ist Vermittler in Gold- und Silberhandel	7. Ebla	7. Bonechi 1998, 235
8. Lagaš	8. Subur ⁶⁹	8. Händler Ur-Enki bekommt verschiedene Produkte aus S., damit er sie in Dilmun durch Vermittlung eintauschen könnte. *In Ugarit werden Subartäer aus dem Hochland und Händler-Behörden aus Tagarima ²⁶ erwähnt. In Ugarit gab es ein Viertel der fremden Händler	8. Sumerisch	8. Potts 1990, 182 Klengel 1967, 97; Yakar 1976, 126; Astour 1981b, 22
9. Mari	9. Niḫria ⁴³	9. Es sind die Namen der amurritischen Händler, Lieferanten der zwei Bronze- und acht Silbergefäße aus Niḫria (Bahdi-Lim, Lipit Ea) und die der Empfänger in Mari (Ahu Vagar, Belšunu) bekannt. *In kappadokischen Quellen werden „zwei Amurriter von Niḫria“, anscheinend Händler, erwähnt	9. Mari	9. Limet 1986, 499 ff. Kupper 1957, 183; vgl. Larsen 1976, 44
10. Durḫumit ²⁴	10. Aššur	10. Händler Tāb-silli-Aššur ist Zeuge in einem in Durḫumit geführten Prozeß. Dieser Name erscheint auch in einer anderen Tafel bezüglich Zuppa ¹⁵	10. Altassyrisch	10. Michel 1991, 267
11. Šwt ⁸⁹	11. Ägypten	11. Wandernde Händler/Metallurgen auf den Eseln aus Šwt (Darstellungen im Grab vom Nomarch Chnumhotep in Beni-Hasan, Mittelägypten)	11. Sesostri II. Anfang des 19. Jh.	11. Börker-Klähn 1988, 213, 229 f.; Borelli 1998, 171 f.
12. Stt ⁸⁸	12. Ägypten	12. Metallurgen	12. Sesostri I. (zweite Hälfte des 20. Jh.)	12. Bernal 1991, 187-235
13. Tegarama	13. Kaneš?	13. Gesandter von T. Šu-Sin handelt mit einem Händler aus Mamma	13. Altassyrisch	13. Garelli 1963, 117; Bilgiç 1945, 12, 27-30
14. Armi, Azi, Ḫutimu	14. Aššur, Urmia	14. Händler aus diesen Ländern handeln mit Stoffen und Keramikgefäßen	14. Altassyrisch	14. Gelb 1974; Ivanov 1983, 31

Tabelle 9. Einige Preise und Kosten in den Südgebieten des Hochlands

Preis	Ware, Weg	Handelssystem	Literatur
1. 1 ½ Mina zu 1 Šekel Silber	1. „Berglandkupfer“ (<i>URUDU. KUR</i>)	1. Mari-Handel; aus dem Hochland	1. Leemans 1960, 121-123; Reiter 1999, 198-200
2. 2 Mina von „Berglandkupfer“, wahrscheinlich der unreinen Qualität, zu 1/2 Šekel	2. „Berglandkupfer“ (<i>URUDU. KUR</i>)	2. Mari-Handel	2. Leemans 1960, 121-123
3. 9 bis 19 Šekel	3. Silbergefäße von Niḥria ⁴³ ; ein Gefäß aus Kurda ⁵² kostet 1 Šekel. *Sie werden vorrangig mit den Silberringen vom Wert 2-3 Šekel erwähnt	3. Mari-Handel	3. Limet 1986, 499-536
4. 7 Šekel	4. Für einen Esel; Weg von Ḥaḥḥum ³¹ nach Kaneš	4. Kappadokischer Handel	4. Jankovskaja 1968, 10
5. 11 Šekel	5. Für einen Esel; Weg von Katara (Mesopotamien) nach Ḥaḥḥum ³¹ *Eselpreis 160-240 gr Silber. Esel könnten bis 60 kg Last tragen und pro Tag 35 km gehen	5. Kappadokischer Handel	5. Bilgiç 1945, 28
6. 12 Šekel	6. Weg von Eluḥut ⁴² nach Ḥaga *Vgl. Weg von Zalpa nach Kaneš = 4 Šekel	6. Kappadokischer Handel	6. Falkner 1957, 8-9; Jankovskaja 1965, 190
7. 50 Mina	7. Zinn; Niḥria ⁴³ exportierte mehr als 50 Mina Zinn	7. Tell Rimaḥ-Handel; vgl. hethit. Quellen	7. Singer 1985, 105-106
8. 15 Mina von feinem Kupfer	8. Öl von Ḥaḥḥum ³¹ von hoher Qualität	8. Kappadokischer Handel	8. Dercksen 1996, 36
9. 2,5 kg Silber bzw. etwa 5-6 Sklaven	9. Ein Pferd	9. Mari-Handel	9. Diakonoff 1968, 42
10. 10,000 Mina Kupfer	10. Exportiert die Stadt Harana ⁴⁹	10. Kappadokischer Handel	10. Muhly 1973, 206
11. Eisen ist 40 mal teurer als Silber und 8 mal teurer als Gold	11. Eisenhandel - Monopol von Kušara ³⁷	11. Kappadokischer Handel	11. Garelli 1963, 116; Ivanov 1976, 77
12. 1 Šekel	12. Gewicht aus Metsamor, von Ulam-Burariaš (Anfang des 15. Jh.)	12. Kassitischer Handel	12. Chanzadjan et al. 1983
13. 2 ½ Minen	13. Sicheln für das Gästehaus in Tegarama ²⁶	13. Kappadokischer Handel	13. Nashef 1987, 37-38
14. 1/3 Mina	14. Ein Krug in Zalpa	14. Kappadokischer Handel	14. Nashef 1987, 37-38
15. 15 Šekel	15. Für Gästehaus in Zalpa	15. Kappadokischer Handel	15. Nashef 1987, 37-38
16. 1/3 Šekel	16. Ein Krug in Šupana ¹⁵	16. Kappadokischer Handel	16. Nashef 1987, 37-38
17. 7 ½ Šekel	17. Ein Krug in Šupana ¹⁵	17. Kappadokischer Handel	17. Nashef 1987, 37-38
18. 1/2 Šekel	18. Für Wachmannschaft	18. Kappadokischer Handel	18. Nashef 1987, 37-38
19. Ca. 123 Šekel	19. Ein Haus in Kaneš; gleiches Model für Elaziğ-Malatya-Gebiet	19. Kappadokischer Handel	19. Schachner 1999, 34
20. Kaufpreis 10 Šekel, Verkaufspreis in Anatolien 17 Šekel bis 1 ½ Mina Silber (qualitätsabhängig)	20. <i>abarnium</i> -Textilien; von Aššur nach Anatolien geschickte „extra gute“ Textilien ursprünglich aus Abarnium ³⁰	20. Kappadokischer Handel	20. Gelb 1938, 67; Veenhof 1972, 123, 156-158
21. 6 Šekel	21. Ein Sklave aus Kapsiašwa (Zentralanatolien?)	21. Kappadokischer Handel	21. Kienast 1984, 115; Nashef 1991, 141

Tabelle 10. Land- und Warenbezeichnungen mit Determinativ „Berg“ bzw. „aus den Bergen“

Bezeichnung	Ware, Stil	Land-Abstammungsort	Literatur
1. Bergland	1. <i>tukrašu</i> (Stil) Silbergefäße (Silberstierköpfe <i>GAL</i> , <i>kāsu</i> in Mari aus T., Aleppo, <i>Ḫašḫum</i> ⁶⁵ <i>Nihria</i> ⁴³ , Kreta); Textilien (Kassiten, Qatna); Juwelierwaren: “collier, inclues, corolle en or, incrustee de lazurite, cristal de roche (et) cornaline, (plaque)-pectorale en or de grand taille, « <i>tukrašin</i> » en or, article de Tukriš“ (Qatna). In einem FD-Text in Ur III-Kopie tritt T. als „Bergland“ der großen Warenlieferungen von Gold, <i>kù-ne-a</i> und Lapislazuli	1. Tukriš ¹⁰	1. Kupper 1982, 176; Gamkrelidze, Ivanov 1989, 23; Moorey 1993, 38; 1994, XXII; Michalowski 1988, 162; Dalley 1984, 51, 61-62; Maxwell-Hyslop 1995, 249; Bottero 1949, 22, 143; 1949b, 143, 157; Potts ² 1994, 212
2. Bergland	2. <i>niḫriyatum</i> (Stil)	2. <i>Nihria</i> ⁴³	2. Limet 1986, 499-536
3. Bergland	3.	3. Subartu ⁶⁹	3. Pettinato 1972, 120; Klengel 1979, 20; Moorey 1993, 31
4. Bergland	4.	4. Gutium ⁴	4. Pettinato 1972, 120; Klengel 1979, 20; Moorey 1993, 31
5. Bergland	5.	5. Harali ⁸⁶	5. Pettinato 1972, 120; Klengel 1979, 20; Moorey 1993, 31
6. Bergland	6.	6. Aratta ⁷⁸	6. Pettinato 1972, 120; Klengel 1979, 20; Moorey 1993, 31
7. Berg	7.	7. „Zeder-Gebirge“	7. Oppenheim 1970, 9
8. Berg	8.	8. „Goldberg“	8. Oppenheim 1970, 9
9. Berg	9.	9. „Silberberg“	9. Oppenheim 1970, 9
10. Berg	10.	10. „Lapislazuliberg“	10. Oppenheim 1970, 9
11. Berg	11. Goldtragend	11. (H)arali ⁸⁶	11. Reiner 1956, 132, 147; Limet 1960, 94
12. Berg	12. Goldtragend	12. Ḫub ḫu-ub LUL, Ḫubu ⁷	12. Reiner 1956, 132, 147; Limet 1960, 94
13. Berg	13. Goldtragend	13. Zar(ša)šum	13. Reiner 1956, 132, 147; Limet 1960, 94
14. Berg	14. Berg der Pferde	14. Ḫarsamna ⁸⁵ , Pferdelieferant in Mari	14. Drews 1988, 99, 113; Bittel et al. 1958, 61
15. Berg	15. <i>URUDU. KUR</i> (Bergkupfer, in Mari)	15. Es wird mit Ergani-Kupfer identifiziert	15. Sasson 1966, 168; Reiter 1997, 198; Leemans 1960, 121-123; Gerstenblith 1983, 15, 95
16. Berg(land)	16. <i>na-ḫur-sag-ga</i> (Bergstein)	16. Aratta ⁷⁸	16. Pettinato 1972, 75, 86, 149, 150
17. Bergland	17. <i>giš-kur</i> (Bergholz), im Unterschied zu <i>giš-a-ab-ba</i> (Meerholz)	17. Uršu ³⁹	17. Pettinato 1972, 75, 86, 149, 150
18. Berg(land)	18. <i>še-kur</i> (Gerste aus dem Gebirge)	18. Harali ⁸⁶	18. Pettinato 1972, 75, 86, 149, 150
19. Berg(land)	19. Bergschaf in Ur III	19.	19. Petzel 1987, 8

20. Berg(land)	20. <i>am-si-kur-ra</i> (Elefant des Berges)	20. Frühmesopotamisch * In neuassyrischer „Schwarzer Stelle“ liefert das nördliche Land Mušri (bei Erzurum?) indische Elefanten als Tribut. Mit dem Elefant sind auch Affen und Kamele dargestellt	20. Salonen 1956, 91 Inglizean 1947, 220, 228
21. Berg(land)	21. <i>ANŠE.KUR.RA</i> (Bergesel bzw. Pferd) Vgl. auch <i>UDU.KUR.RA</i> (Wildschaf), in hethit. Texten	21. Dieser Name wird von Poebl mit dem Namen des Landes Kur ⁷⁷ ver- knüpft. Wort <i>ANŠE</i> ist wahrschein- lich ein Lehnwort aus den Sprachen der nördlichen Gebirgsländer	21. Salonen 1956, 19, 91; Diakonoff, Starostin 1988, 182 F. Starke, Tübingen, mündlicher Hinweis
22. Bergland	22. Kupfer von (H)aralli (oder aus der Unterwelt) ⁸⁶	22. Ur III-Texte	22. Limet 1960, 36, 40
23. Bergland	23. <i>urudu za-ri-in</i> (eine Art Kupfer)	23. Ur III-Texte, „cuivre utilisé pour remplacer l’or“ verglichen mit syriak <i>zarina</i> „désigne une terre jaune d’Ar- menie... ce serait donc de l’aurichal- que“	23. Limet 1960, 36, 40
24. Bergland	24. Äxte, Gold von (H)aralli (oder Unterwelt) ⁸⁶	24. Harali ⁸⁶ ; Axt stammt direkt aus H.	24. Komoroczy 1972, 116; Kramer 1977, 64; Potts 1982, 47
25. Bergland	25. <i>SAL. KUR</i> (Frau + Berg) = Sklavin oder <i>ŠUBUR</i> = „Sklave“	25. Subartu ⁶⁹ ; sumer. Sklavenbe- zeichnungen. Am Ende des 3. Jt. <i>ŠUBUR</i> = „Skla- ve“, was im Kontext des Landes zu verstehen ist. * Subartäer als Sklaven in Ägypten, Neues Reich	25. Gelb 1982; Catagnoti 1988, 58; Frayne 1993, 23 Gustavs 1928
26. Bergland	26. ^{Sam} <i>Šiburu</i> (Aloe vera L.), Aloe-Medikament	26. Šubari ⁶⁹ , Katmuḫi ⁴⁵ , Kassiten- land, gegen böse Augen an der Tür aufgehängt	26. Cambell Thompson 1949, 130-131
27. Berg	27. ^{is} <i>Tulubu</i> , <i>dulbu</i> (Platanus orientalis L.), Platane	27. Berg Ibla bei Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.); in neuassyrischer Zeit wird er bei der Stadt Ulḫu in Urartu erwähnt	27. Cambell Thompson 1949, 289
28. Bergland	28. ^{riq} <i>buraši</i> (Pinus pinea), Kiefer	28. In neuassyrischer Zeit wird es in der Gebirgszone bei Mallau, um Van erwähnt	28. Cambell Thompson 1949, 258
29. Bergland	29. <i>musu(k)kanu</i> (Morus alba/nigra L.), Maulbeere	29. In Westasien wurde sie ziemlich früh angepflanzt, und „is believed to be native to Persia, Armenia and the Caucasus“	29. Cambell Thompson 1949, 317; vgl. Adontz 2008, 390
30. Bergland	30. <i>šalluria KUR</i> (mountain medlar)	30. Im Zusammenhang mit dem Land Šalluria ¹⁸ ; in Ebla erwähnt	30. Astour 1988, 554
31. Bergland	31. <i>ḪAŠḪUR KUR.RA</i> (akkad. <i>armannu</i>) - Bergapfel (= Prunus armeniaca, Armeniaca vulgaris, Aprikose) ^{is} <i>MA+GUNU KUR.RA</i> , <i>armānu</i> = syr. <i>ḫazzūrā armenâyā</i> (= ^{is} <i>ḫašḫuru armannu</i>)	31. Sumerisch; mit dem Land Ar- mani ⁷⁵ zu verknüpfen (vgl. auch <i>U.</i> <i>lapat Armani</i> -eine Art von Rübe) Hochland als Heimat der Aprikose	31. Cambell Thompson 1949, 302-305; Mkrtschjan 1988, 25; 2005, 268, Djahukjan 1990, 30; Powell et al. 2003-2005, 16 Zhukovskij 1950, 325; Morikjan 1987; Chataigner 1995, 191

32. Bergland	32. <i>azupiran KUR</i>	32. Hethit. <i>antaḫšum</i> - Safran, was man beim Brotbacken in Sivas während des Frühlings bis heute benutzt; vgl. Toponym Azupirani in den Bergen, woher Sargon von Akkad (Ende des 24.-Anfang des 23. Jh.) stammt	32. Cornelius 1965, 175; Lloyd 1972, 36; Darga 1974, 952; 1984, 55; Mkrtschjan 1988, 191
33. Bergland	33. Löwen, Rehböcke, Hirsche, Gazellen, Bisons *In mittellassy. Quellen werden Gazellen, Hirsche, Esel, Kamele, Leoparden in Nairi ⁴³ erwähnt	33. Exotische Tiere, Quelle für Mesopotamien - nördliche „Bergländer“, ein Teil davon (besonders Bison) aus den armenischen und kaukasischen Gebirgen	33. Lion 1992, 360 Diakonoff 1951, 281; Chnkikjan 1977, 10
34. Bergland	34. <i>TUG.KUR.RA</i> (Textilien aus den Bergen)	34. U. a. Osttaurus	34. Von Gladiss, Hauptmann 1975, 34; Renger 1984, 121
35. Bergland	35. <i>tabarru/m</i> (blutrote Kermes), assyr. „silk worm“, armen. Wurmenrot (<i>vordan karmir</i>), gefärbte Wolle, bunte Kleidungen	35. Aus den Gebirgen Armeniens, bekannt seit den 15.-14. Jh., besonders in neuassy. Zeit (Urartu, Ḫabḫi, Kilḫu)	35. Bottero 1949b, 22; Forbes 1956, 102; Jankovskaja 1956, 32; Oppenheim 1967, 252; Chnkikjan 1977, 76; Diakonoff 1990, 40; Barber 1991, 231
36. Bergland	36. <i>atbaru</i> („Felsen der Gebirge“, Basalt)	36. Basalt wurde aus dem nördlichen Hochland nach Mesopotamien importiert. „Schwarzer Basalt“ kam aus Diyarbakır	36. Stol 1979, 83-84; Algaze 1993, 80; Balkan-Atlı 1994, 38; Schmidt ⁵ 2005, 81
37. Berg	37. Gebirge der Edelsteine ⁷⁹	37.	37. Klengel 1979, 22, 62
38. Berg	38. <i>Dapara</i> ⁸⁴ (Berg des Lapislazuli)	38.	38. Astour 1968, 745; Von Rosen 1998, 40; Schweizer 2002, 525
39. Berg	39. <i>saḫar.na₄.kur.ra/aban gabī, ka</i> -Stein, <i>ḫaltu, ṣadānu, na₄ ú/šammu</i> (Schmirgel), <i>ka-, ḫaltu, ṣadānu, aban kašāri (balag.gá)</i> (Bimsstein)	39. „Aus den Gebirgen“ zwischen Taurus und Südkaukasus. * Mit den Gebirgen werden auch Steine <i>ka-, ḫaltu</i> und <i>ṣadānu</i> aus Nairi ⁴³ verknüpft, die nach Renovierung der Schatzkammer von Tiglatpilesar I. (Ende des 12. Jh.) in Adab vor das Gebäude gestellt wurden. Name des Bimssteins <i>aban kašāri (balag.gá)</i> wird mit Kašari-Gebirge verglichen, wo es in großer Quantität vorkommt. ** In Mari bekamen die Metallarbeiter den <i>šammu</i> -Stein, um den <i>šū</i> -Stein zu glätten und zu bearbeiten. Der Stein <i>šammu</i> wird in einer neuassy. Inschrift als Tribut aus dem Lande Ḫaiānu (Stadt Ḫindani) mit Gold, Blei, Bronze, <i>parūtu</i> , Purpurwolle und Dromedaren erwähnt. In der neuassy. Inventarliste kommt die Steinart mit Blei, Zink, Zinn und Fritte vor	39. Degraeve 1996, 16, 23-24, 28-29
40. Berg	40. Echter Stein aus den Gebirgen; „Lapislazuli aus den Gebirgen“	40. Mesopotamier unterscheiden zwischen „echtem Stein“ aus den Gebirgen und „künstlichem“, d. h. Glas. So „Lapislazuli aus dem Ofen“ = Lapislazuliglas, im Unterschied zu „Lapislazuli aus den Gebirgen“ = steinerner Lapislazuli	40. Oppenheim et al. 1970, 10

41. Berg	41. <i>NA₄.ZÚ.M</i> (Obsidian); <i>NA₄.ZÚ.Mi</i> (schwarzer Obsidian), <i>NA₄.ZÚ.kūri</i> (künstlicher Glas), <i>ZÚ.KUR (-e)</i> (Bergglas = Obsidian)	41. In einem mittellassy. Text aus Kar-Tukultinurta (3 km nördlich von Aššur) wird über „künstliches“ und „Bergglas“ berichtet. Berg (Land) Nairi ⁴³ ist Obsidianlieferant; Van-Obsidian tritt in hethitisch-hurritischer Mythologie auf	41. Köcher 1957-1958; Salvini 1998, 90; Singer 2002, 130; Streck, Watkins 2003-2005, 8-9; vgl. Mkrttschjan 2005, 63, 106
42. Berg	42. Berg der wilden Zypresse ⁸⁰	42. Sumerisch; Osttaurus	42. Rowton 1967; Whalton, Kantmann 1969, 131-132
43. Berg	43. Berg Dibar ⁸⁴ (Terebinth-Pistacia terebintus)	43. Altbabylonisch, bei den Hethitern = „hurritisches“ Holz *Leute von Xenophon, frierend in den Bergen Armeniens, salbten sich u. a. mit Terebinth bzw. Öl vom Terebinthbaum	43. Stol 1979, 13, 31 Anabasis IV, 4, 13
44. Bergland	44. Bergländer von Holz und Schatz; <i>šu-ba-ru</i> (Holzgegenstand in Mari)	44. So nennt Eanatum (zweite Hälfte des 25. Jh.) Subir ⁶⁹ und Elam	44. Potts ² 1994, 95; Gerstenblith 1983, 14; Kupper 1992, 169
45. Bergland	45. <i>KUR. šit hurri-</i> „Land von Minen“	45. Land der Hurriter in sumerischen Quellen	45. Muhly 1973, 358, 377
46. Berg	46. Berg Suwa (Zubi) ⁷⁶	46. Es bezieht sich auf Kur ⁷⁷ und späteres Išuwa-Šupa; in hethit. Texten wird Išuwa als Gebirgsland angenommen. *Berg Şapanu (špn, akkad. Ḫazi, hebr. Şafōn, griech. Kassion, als Gottheit = Typhon unter den Arimoi), ist im Baal-Mythos die silberne Residenz von Baal, Verkörperung von „Norden“, im Kontext der Unterwelt - Ursprung lebensnotwendigen Wassers. Es sollte ein an Metallen reiches Gebiet gewesen sein. Die Idee der nördlichen Berge an den Quellen der Flüsse bezieht sich unmittelbar auf das Hochland	46. Bruschweiler 1987, 22, 39; Jusifov 1987, 32 Liverani 1990, 106 Virolleaud 1937, 147; Koch 1993; Wyatt 1995, 216 Albright 1919, 170, 190, 192
47. Berg	47. <i>ŠIM.BI.ZI.DA</i> Bergstein (= Arsen)	47. Šamši-Adad (Ende des 19.-Anfang des 18. Jh.) erwähnt es irgendwo südlich von Urmia	47. Maxwell-Hyslop 1971, 182
48. Berg	48. „Goldstaub von Gebirgen“	48. Gold von (H)aralli ⁸⁶ , nach Haldar aus Armenien	48. Haldar 1971, 73
49. Berg	49. <i>šadānu</i> „Bergstein“ (= Hämatit)	49. Aus den nördlichen Regionen wie Ḫaš(h)ur ⁶⁵ , Nairi ⁴³	49. Haas 1982, 168; Gronenberg 1980, 94; Salvini 1998, 90

Tabelle 11. Silbergefäße- und andere Warentypen/-stile aus dem Hochland

Nr.	Bezeichnung, Stil	Handelssystem und Ware	Literatur
1	<i>qutu</i> - gutisch ⁴ vgl. <i>kaptaritum</i> - kretisch; <i>yamhaditum</i> - aleppisch	Mari; Silber-, Gold- und Bronzegefäße	Limet 1986, 499-536
2	<i>tukrašu</i> - tukrisch ¹⁰	Mari; Silber-, Gold- und Bronzegefäße t. auch gewisse Art Farbe für Wollstoffe	Limet 1986, 499-536
3	<i>niḥriyatum</i> - nichräisch ⁴³	Mari; Silber-, Gold- und Bronzegefäße	Limet 1986, 499-536; vgl. Ezek. XXVII, 13; Przeworski 1967, 316; Mayer 1983, 105-107; Millard 1988, 8-9; Aro 1988, 283, 286
4	<i>bahlatum</i> - aus Niḥria ⁴³ und Karana ²²	Mari; Silbergefäße	Limet 1986, 499-536
5	<i>Rhyta</i> - aus Niḥria ⁴³ , Kurda ⁵² , Tukriš ¹⁰	Mari; Silbergefäße	Limet 1986, 499-536
6	<i>aratta</i> - vgl. das Land Aratta ⁷⁸	Fara-Texte; eine Art Bronzegefäß	Potts ² 1994, 12
7	<i>supanu</i> - vgl. das Land Şupana ¹⁵	Kaneš; eine Art Bronzegefäß	Dercksen 1996, 77, 239
8	<i>wakšur</i> - im Kontext des Oberen Landes (Erzurum-Gebiet)	Hethitische Ritualtexte; eine Art Bronzegefäß	Del Monte, Tischler 1978, 294
9	<i>siparratum</i>	Kappadokischer Handel; langförmige Barren mit Nachweis in Arslantepe und Güzelova	Müller-Karpe ² 1994, 136 ff., 142
10	<i>dagassu</i>	Kappadokischer Handel; Antimon oder Stibnit, Metall von Buruṣḫanda * Stibnit (<i>gaḫlu</i>) ist in Mesopotamien seit Gudea (zweite Hälfte des 22. Jh.) als Augenfarbe bekannt. Tiglatpilesar I. (Ende des 12. Jh.) bekommt es als Tribut aus Malatya; Augenfarben stammen in Ägypten (18. Dynastie) auch aus Naharin ⁹⁰	Forbes 1950, 264-265 Knapp 1991, 33
11	<i>sallamu</i>	Kappadokischer Handel; „schwarzes Kupfer“ = Ergani Kupfer	Moorey 1985, 11
12	<i>ŠIM.BI.ZI.DA</i>	Mari-Handel; Arsenbronze bei Urmia	Maxwell-Hyslop 1971, 182
13	<i>ḫapalki</i>	Hethitischer Handel; Magnetit(?), Quellen in Bingöl-Diyarbakır	Reiter 1997, 394
14	<i>Goldstaub</i>	Lagaš-Handel; Gold aus Ḫaḫḫum ³¹	Limet 1960, 90
15	<i>riksum</i> (Bündel von Silber)	Kappadokischer Handel; bekannt aus Depotfunden von Van und Staromyschastovskaja	Przeworsky 1967, 212; Schauer 1980, 125, Abb. 2/5
16	<i>tiyārum</i> (Holz) vgl. <i>mušku</i> (Bauholz), verbunden mit dem Namen des Landes <i>Mušku</i>	Mari-Handel; t. (Wacholder/Weißes Zeder) = Holz für Kampfwagen und Gefäße	Bilgiç 1945, 24 Börker-Klähn 1997, 253
17	<i>qu'um</i> (Keramikgefäße)	Kappadokischer Handel; Handel auf dem Markt der Urumäer (Urmia-Gebiet?)	Gelb 1974, 98; Ivanov 1983, 31
18	<i>araratḫu</i> (Holz) vgl. <i>ararat</i> (Parfüm)	Alalaḫ-, Nuzi-, Ugarit-Handel; mit hurri-urart. Suffix, was darauf hindeutet, daß das Holz aus den von Mesopotamien nördlich gelegenen Ländern importiert wurde	Mayer 1981, 247 Levey 1959, 145
19	<i>kusitum</i> (Textilien)	Kappadokischer Handel; aus Subartu ⁶⁹ , Ḫutimu und Armi (+ <i>aktum</i> Textilien); vgl. auch <i>šubarû</i> eine Art von Wolle und Kleidung in der Ur III-Zeit	Salonen 1951, 33; Pettinato 1972, 94; Potts 1982, 47; Ivanov 1983, 30 f.
20	<i>ušum</i> (Kleider)	Kappadokischer Handel; von Ḫaḫḫum ³¹ ; vgl. <i>ḫaḫḫa</i> - Wolle; <i>mašši</i> -Kleidung aus Ḫaḫḫum in hethit. Quellen	Jankovskaja 1988, 78; Del Monte, Tischler 1978, 61; Archi 1984, 202; Gelb 1938, 75

Tabelle 12. Nomaden als Vermittler in den Beziehungen zwischen dem Hochland und benachbarten Gebieten

Nomadenvolk	Vermittelte Ware	Art und Zeit der Quelle	Literatur
1. Steppen- bzw. Reitervölker aus den Nordschwarzmeer- und Balkan-Gebieten	Kurgan-Kulturen - Vermittler zwischen Osteuropa und Kaukasien; Geräte von Kaukasien nach Zentraleuropa; Hammerförmige Knochen- oder Hornstecknadeln, Prototypen der entsprechenden Metallformen, von Osteuropa nach Nordkaukasien, von Nordeuropa und der Ägäis nach Anatolien; Lapislazuli, Türkis, Diorit, Nephrit, von Fernem Osten nach Osteuropa und Kaukasien; Kenntnis der Eisenverarbeitung, aus dem Kaukasus oder aus Anatolien nach Mitteleuropa. * Aorsen (Sarmaten) am Kaspischen Meer beschäftigten sich mit dem Handel der indischen und babylonischen Waren mit Medern und Armeniern, wofür Karawanen von Kamelen benutzt wurden	Archäologisch, Ende des 3. und 2. Jt.	Gimbutas 1965b, 487; Mikkeladze 1994, 71-73 Miloičić 1955; Schilov 1982, 218; Markovin 1994b, 258 Leskov 1972, 13 Seidel 1995, 135 Strabo XI, 5, 8
2. Amurriter	Edelmetalle, besonders Gold bzw. Erz aus Armenien und den Bergen um die obere Jezireh nach Mesopotamien; Silbergefäße aus den Südgebieten des Hochlands nach Mari; Siegel zwischen Golfgebiet-Syrien-Anatolien; Tier-, Wolle-, Ledersachen- aus den nördlichen Gebirgsländern und Nordsyrien nach Mesopotamien	Archäologisch, Keilschriftlich, Grenze des 3.-2. Jt.	Haldar 1971, 58, 73; Prag 1974, 96, 105; Seidl 1988, 319; Potts 1986, 396; 1990, 185, 218, 220, 291, 311; Eidem, Højlund 1993, 446; Maxwell-Hyslop 1995, 249; Crawford 2001, 44-45
3. Sutäer	Sklaven, aus den Bergen nach Mesopotamien; Steine und bes. Schmirgel aus den nördlichen Gebirgsländern nach Mesopotamien	Keilschriftlich, Altbabylonisch, Mari, Anfang des 2. Jt.	Klengel 1977, 94, 169; Degraeve 1996, 16, 23, 28-29
4. Hanäer	Getreide und Textilien aus dem Land Šinamu ⁴¹ nach Mesopotamien/Syrien	Keilschriftlich, Altbabylonisch, Anfang des 2. Jt.	Kessler 1980, 25
5. Beniaminiten	Habur-Ware aus den Gebirgsterritorien von Turruki ⁹ , Lullubäern ¹² , Gutäern ⁴ , Nordassyriens durch die Beniaminiten, Hanäer, Sutäer, Rabäer, Amurriter nach Mesopotamien	Keilschriftlich, Grenze des 3.-2. Jt.	Kupper 1957; Hamlin 1971, 282-291; Klengel 1977; Potts 1982, 38
6. Nomaden von Osttaurus	Tiere	Ethnographisch	Cribb 1991, 119
7. Tabal-Tibarener und Chalyber	Metall, zwischen Schwarzem Meer und Taurus	Archäologisch, Keilschriftlich, seit der Bronzezeit	Kuftin 1941, 131; Forbes 1950, 34, 87, 174
8. Tocharen (Gutäer und Tukri?)	Kampfwagen, Richtung Armenien-Fergana-China	Archäologisch, Grenze des 3.-2. Jt., 2. Jt.	Piggott 1974, 19; Drews 1988, 116-117, 201; Gamkrelidze, Ivanov 1989
9. Umman manda	Nomadestämme, anscheinend Metallurgen aus dem Hochland. Sie unternahmen Feldzüge vom Taurus bis nach Dilmun, Magan und Meluhha *Ab der zweiten Hälfte des 2. Jt. bewegten sich die Aramäer genauso zwischen Taurus und Bahrain	Keilschriftlich, Ende des 3. Jt.	Maxwell, Hyslop 1953, 80; Drews 1988, 229 Avetisjan 1997

Tabelle 13. Zusammenstellung archäologischer und schriftlicher Angaben zu den aus dem Hochland zu exportierenden Waren

„Waren“-bezeichnung	Abstammungsort laut Schriftquellen	Anwesenheit im Hochland	Archäologische Belege
Alabaster	Uringiriaz ^{3, X/3}	+	Maikop- und Nordkaukasische Kulturen, Königsgrab von Arslantepe
Alaunstein	Hochland, alter Abstammungsort ist nicht belegt ^{7/13}	+	
Aprikose	Armani ⁷⁵	+	Seit dem 3. Jt. (Garni)
Arsen	Es wird bei Urmia erwähnt ^{7/48}	+	Hochland ist eines der Hauptzentren der Arsenbronzeproduktion
Axt	Harali ⁸⁶		Sehr gut vertreten
Bär	Susâ ⁶²	+	Ähnlichkeiten der kaukasischen (Maikop-Becher) und mesopotamischen Barendarstellungen; Eckzähne des männlichen Braunbären sind aus dem Karaschamb-Kurgan bekannt
Basalt	Hochland ^{10/36}	+	Sehr gut vertreten, sowohl in der Architektur, als auch als Artefakte
Baustein	Menua-Gebirge ⁸¹	+	Sehr gut vertreten
Bergkristall	Tukriš ¹⁰	+	Seit dem Anfang des 2. Jt.
Bimsstein	Hochland, alter Abstammungsort ist nicht belegt ^{7/11}	+	
Blei	Land des Volkes Su ⁷³	+	Seit dem 3. Jt.
Bronze	Land des Volkes Su ⁷³		Sehr gut vertreten
Diorit	Ḫašḫur ⁶⁶	+	Seit dem 3. Jt. (Werkzeuge, Südkaukasien)
Eier	Aratta ⁷⁸		
Eisen	Durḫumit ²⁴ , Harali ⁸⁶ , Kušara ³⁷ , Luḫusatia ³²	+	Einzelne Funde aus dem 3. Jt.
Elfenbein	Hochland (Elefant) ^{10/20} , Ḫašḫur ⁶⁵	-	Arslantepe, hethitisch
Esel	Gutium ⁴ , Ḫamazi ¹¹ , Subartu ⁶⁹	+	Seit dem 3. Jt.
Farben	Hochland ^{11/10} , Ḫabḫi ^{10/35} , Tukriš ¹⁰	+	Bemalte Keramik, Muscheln, Rotocker, Farbstoff produzierende Pflanzen
Feige	Aratta ⁷⁸ , Gutium ⁴ , Subartu ⁶⁹	+	Chanlar, Hasanlu, 2. Jt.
Gazelle, Bison, Rehbock	Hochland ^{10/33}	+	In der Bronzezeit osteologisch und auf den Felszeichnungen vorhanden
Gerste	Harali ⁸⁶ , Kur ⁷⁷	+	Sehr gut vertreten
Getreide	Ḫašum ^{7, V/6} , Kur ⁷⁷ , Lullubum, Šinamu ⁴¹ , Subartu ⁶⁹	+	Sehr gut vertreten
Glas	Gutium ⁴	+	Seit dem Anfang des 2. Jt., Dinkha Tepe, Geoy Tepe, Hasanlu, Oschakan
Gold	Aratta ⁷⁸ , Armi ⁷⁵ , Durḫumit ²⁴ , Eluḫut ⁴² , Eriš ⁶⁶ , Ḫaḫḫum ³¹ , Harali ⁸⁶ , Ḫubul/Hubu ⁷ , Kakmum ¹³ , Kimaš ⁷⁰ , Land des Volkes Su ⁷³ , Mardaman ⁷⁴ , Šalaḫšua ³⁴ , Šimaški ⁷³ , Šuda ⁴⁸ , Tukriš ¹⁰	+	Seit dem 3. Jt.
Groß-, Kleinvieh	Aratta ⁷⁸ , Lullubum ¹²	+	Sehr gut vertreten
Gußform	Aratta ⁷⁸		Seit dem 3. Jt., Südkaukasien
Hämatit	Ḫašḫur ⁶⁵	+	Seit dem Ende des 4. Jt.

Handwerker/ Arbeiter/ Händler	Abarsalu ⁴⁰ , Aratta ⁷⁸ , Durhumit ²⁴ , Kimaš ⁷⁰ , Ku'ar (= Harali) ⁸⁶ , Niḥria ⁴³ , Šinamu ⁴¹ , Subartu ⁶ , Tegarama ²⁶ , Uršu ³⁹		
Heilpflanze	Mardaman ⁷⁴	+	
Hirsche	Susā ⁶²	+	Seit dem 3. Jt., osteologisch und im Kult
Holz	Gutium ⁴ , Kurda ⁵² , Land des <i>erin</i> -Baumes ⁷² , Naharin ⁹⁰ , Subartu ⁶⁹ , Uršu ³⁹	+	Architektur, Werkzeuge
Honig	Ka/ibitra und Mata ^{7, III/14} , Samuḥa ³⁵ , Uršu ³⁹	+	Honigreste in Gefäßen aus Han Ibrahim Šah X (Anfang des 3. Jt.)
Jade	Ḥašhur ⁶⁵	- (?)	
Kampfwagen	Eluḥut ⁴² , Gutium ⁴ , Subartu ⁶⁹		Seit der zweiten Hälfte des 3. Jt.
Karneol	Gutium ⁴ , Ḥaḥḫum ³¹ , Harali ⁸⁶ , Ḥašhur ⁶⁶ , Hochland von Karneol und Lapislazuli ⁷⁹ , Tukriš ¹⁰	+	Sehr verbreitet
Keramik	Ḥaya und Urumu ^{7, VIII/1} , Šupana ¹⁵		Sehr verbreitet
Kiefer	Mehri ^{3, IX/8}	+	Seit dem 3. Jt. (Pulur/Sakyol)
Kleidung/ Wolle/Stoff/ Leinen	Abarnium ³⁰ , Armi ⁷⁵ , Azi ^{7, V/10} , Durhumit ²⁴ , Gutium ⁴ , Ḥabura(tum) und Buralum ¹⁴ , Ḥaḥḫum ³¹ , Ḥašum ^{7, V/6} , Ḥurama ³⁶ , Ḥutimu ^{3, V/10} , Karana ²² , Kur ⁷⁷ , Puruttum ³³ , Šinamu ⁴¹ , Subartu ⁶⁹ , Talḥayûm ⁶⁴ , Tegarama ²⁶ , Timelkia ³⁸ , Tukriš ¹⁰ , Šupana ¹⁵		Seit dem 3. Jt., Keramikornamente, die aus den Textilmustern stammen, Knochenwerkzeuge, Textilienabdrücke, einzelne Funde, Leinen (Giljar, 3. Jt.)
Korund (Schmirgel, Amethyst)	Hochland, alter Abstammungsort nicht belegt ^{7, X/12}	+	
Kupfer	Aratta ⁷⁸ , Baradum ²⁰ , Durhumit ²⁴ , Eluḥut ⁴² , Harali ⁸⁶ , Harana ⁴⁹ , Kagalad ⁷¹ , Kimaš ⁷⁰ , Land des Volkes Su ⁷³ , Šwt ⁸⁹ , Tegarama ²⁶ , Tišmurna ²⁵ , Tukriš ¹⁰	+	Sehr verbreitet
Lapislazuli	Dapara ⁸⁴ , Eriš ⁶⁶ , Ḥašhur ⁶⁵ , Hochland von Karneol und Lapislazuli ⁷⁹ , Naharin ⁹⁰ , Tfrt ⁹¹ , Tukriš ¹⁰	-	Seit dem 3. Jt.
Löwe	Niḥria ⁴³	-	Kunst und Kult seit dem 3. Jt.
Maulbeere	Aranzaḥ ^{7, III/7}	+	
Milchprodukte	Subur ⁶⁹	+	Milchgefäße
Obsidian	Eriš ⁶⁶ , Ḥašhur ⁶⁵ , Nairi ⁴³	+	Sehr verbreitet
Olive	Ḥaḥḫum ³¹ , Nahraya ^{7, III/12} , Subartu ⁶⁹ , Uršu ³⁹	+	Nur im Südwesten des Hochlands
Pferd	Aratta ⁷⁸ , Ḥarsamna ⁸⁵ , Kur ⁷⁷ , Lullubum ¹²	+	Seit dem 3. Jt. domestiziert
Pflaume	Šalluria ¹⁸	+	Seit dem 2. Jt. (Höhle Beka)
Pistazie	Tabra/Dibar ⁸⁴ , Tukriš ¹⁰	+	Tepecik 4. Jt., Kuşaklı, althethitisch
Quarz	Ḥašhur ⁶⁵	+	Mitannische Siegel
Rhyton	Kurda ⁵² , Niḥria ⁴³ , Tukriš ¹⁰ , Ḥaḥḫum ³¹		Seit dem Anfang des 2. Jt.
Salbe	Gutium ⁴ , Ḥaḥḫum ³¹ , Subartu ⁶⁹		Syrische Flaschen
Schwein	Subartu ⁶⁹	+	Gut vertreten
Silber	Aratta ⁷⁸ , Armi ⁷⁵ , Durhumit ²⁴ , Ḥaḥḫum ³¹ , Ḥašum ^{6, IV/10} , Kakmum ¹³ , Kuzzi ^{6, IV/11} , Land des Volkes Su ⁷³ , Mardaman ⁷⁴ , Naharin ⁹⁰ , Silbergebirge ⁸² , Tilimra ²⁸ , Tukriš ¹⁰	+	Seit dem Ende des 4. Jt.
Silber-, Gold-, Bron- zegefäße	Aratta(?) ⁷⁸ , Gutium ⁴ , Karana ²² , Kurda ⁵² , Niḥria ⁴³ , Oberes Land(?) ⁶⁷ , Tukriš ¹⁰ , Uršu ³⁹ , Šupana(?) ¹⁵		Seit dem 3. Jt.

Sklaven	Arramu ^{7, I/4} , Bidara ⁵⁰ , Gutium ⁴ , Ḫaḫḫum ³¹ , Lullubum ¹² , Šenaminda ⁵¹ , Subartu ⁶⁹ , Uršu ³⁹ , Šupana ¹⁵		Grabritual
Söldner, Soldaten	Gutium ⁴ , Niḫria ⁴³		Grabritual
Traube	Aranzah ^{7, III/7} , Aratta ⁷⁸ , Nahraya ^{7, III/12}	+	3.-2. Jt. (Kvatschelebi, Chizanaant Gora, Uzerlik Tepe)
Türkis	Ḫašḫur ⁶⁵	-(?)	Maikop-Kurgan
Zeder und Wacholder	Eluḫut ⁴² , Ḫašḫur ⁶⁵ , Mašu ⁸³ , Subartu ⁶⁹	+	Seit dem 3. Jt.
Zinn	Anaku ⁸⁷ , Aratta ⁷⁸ , Berg Ebiḫ ^{6, I/7} , Eriš ⁶⁶ , Ḫaḫḫum ³¹ , Niḫria ⁴³ , Samuḫa ³⁵ , Timelkia ³⁸ , Šupana ¹⁵	-	Seit dem 3. Jt.
Zypresse	Berg der wilden Zypresse ⁸⁰	+	Seit dem 3. Jt.

Tabelle 14. Wegenetze in und um das Hochland im historisch-archäologischen Kontext

Gebiete	Wege
I Südkaucasien	<ol style="list-style-type: none"> 1. Oberer Euphrat – Muš-Ebene – Bitlis – Südkaucasien (Kaneš-Weg: Rothman 1992, 271; hethitisch-hurritisch: Diakonoff 1963, 10; in allen Perioden: Muntschaev 1975, 119, 122). 2. Erzurum – Kars – Südkaucasien (Sagona 1984, 28; vgl. Jeremjan 1939, 95). 3. Malatya – Elaziğ – Van – Südkaucasien (seit Halaf-Obeid, Uruk: Muntschaev 1975, 123; Kohl 1987, 19; Dzhaparidze 1989, 250-252). 4. Südkaucasien – Van-See – Kaneš (Kuschnareva 1974, 36; 1990, 202; 1993, 151; 1996, 42; 1997, 204-205; Mellaart 1970). 5. Entlang Euphrat – Nordufer des Van-Sees – Südkaucasien (2. Jt.: Aslanov, Kashkaj 1993, 19; Diakonoff 1963, 11). 6. Chinesisch-mongolische Grenze – Südwestiran – Armenien – Kaukasus (Bronzezeit: Frankfort² 1927, 189-190). 7. Südkaucasien – Malatya – Mesopotamien oder Syrien – Palästina (MBZ: Narimanischvili 2003). 8. Mesopotamien entlang des Kleinen Zab – Erbil – Ostufer des Van-Sees oder Westufer des Urmia-Sees – Südkaucasien (MBZ: Narimanischvili 2003). 9. Schlucht von Kura – entlang der Schlucht von Gudzhareti – Bakuriani – Tabatskuri – Trialeti – Nordarmenien (Pizchelaury 1979, 50). 10. Schida-Kartli-Pässe über die Schluchten der Flüsse Tana, Tedzami, Kavtura – Trialeti (Pizchelaury 1979, 50). 11. Großkaukasus – Achalkalaki – Achaltsiche – Kura-Tal – entlang des Flusses Achurjan – Kleinkaukasus (Bronzezeit, Eisenzeit: Martirosjan 1952, 96; 1964, 125-127; 1969, 29; 1971e, 220). 12. Tal des Flusses Aghstafa – Westaserbaidzhan – Kura-Tal – Kars – Çoruh-Becken – Kleinasien (Bronzezeit, Eisenzeit: Martirosjan 1952, 96; 1964, 125-127; 1969, 29; 1971e, 220).
II Nordkaucasien	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nordsyrien – Oberer Euphrat – Elaziğ – Südkaucasien – Kuban-Gebiet – Tschetschenien – Inguschetien – Dagestan – Nordossetien (Safronov 1989, 254-258; 1990, 142-143). 2. Syrien/Mesopotamien – Hochland – Südkaucasien oder Westküste des Kaspischen Meeres – Nordkaucasus – eurasische Steppen (Merpert 1961, 83-85; Muntschaev 1975, 386; 1996, 36; Lyonnet 1998). 3. Oberer Euphrat – Erzurum – Oberlauf des Araxes – Jerevan – Zentralgeorgien oder Çoruh – Batumi – Kaukasus (seit Neolithikum: Sherratt 1997, 9-11). 4. Van-See – Südkaucasien – Nordkaucasien – Südrußland (Özgüç 1948, 11, 12, 148). 5. Kaukasien – Van – Habur/Balich – Syrien – Palästina (Weg der Verbreitung der Hurriter: Imparati 1964, 3). 6. Vorderasien – Westgebiete des Hochlands – Westkaukasien bzw. kaukasische Küste des Schwarzen Meeres (Dzhaparidze 1989, 364). 7. Levante – Mesopotamien – Südkaucasien – Nordkaucasien (durch den Derbent Paß) – Nordschwarzmeerküste (Ägyptische Skarabäen: Piotrovskij 1958; Vinogradov 1960). 8. Kura-Ebene – Samtsche Dschavacheti – Schirak-Ebene – Vanand – Kars – Çoruh-Ebene – Trabzon – Ordu – Ararat-Ebene – Urmia (natürliche Transitwege von Kolchis nach Armenien, Kolchisäxte, Bronzezeit-Eisenzeit: Martirosjan 1952, 96; 1969, 29; 1971e, 220).
III Elaziğ	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mazaca – Kaesarea – Samosata (seit Kaneš-Handel bis Antike: Hauptmann 1969-1970, 23). 2. Oberer Tigris – im Süden zum Persischem Golf, im Osten Richtung Iran, im Norden zum Van-, Urmia-, Sevan-See – Südkaucasien, im Nordwesten zur syrisch-kleinasiatischen Grenze (Sadaev 1979, 8). 3. Hochland – oberer Tigris – Vorderasien oder Levante – Zypern (Engberg 1939, 77; Piotrovskij 1976, 58; Diakonoff 1983b, 259). 4. Tigris-Ebene – Diyarbakır – Ergani – Harput – Keban – Malatya oder Urfa – Adıyaman – Malatya. Verzweigungen: a. Erzincan – Sivas – Schwarzes Meer oder Van – Bingöl – Südkaucasien; b. Malatya – Elbistan – Kayseri – Zentralanatolien; c. Muş – Südküste des Van-Sees – Urmia. Durch vier Pässe: a. Adıyaman – Gaziantep – Malatya über Gölbaşı; b. Diyarbakır – Harput über Ergani – Mardin; c. Diyarbakır – Bingöl und entlang des Westufers des Van-Sees über Hani und Bitlis (seit den 4.-3. Jt.: Burney 1958, 157; Hauptmann 1969-1970, 23; Burney, Lang 1971, 97; Yakar, Gürsan-Salzmann 1979, 36, 50; Russell 1980, 8; Huot 1982, 983; vgl. Darkot 1959, 100; Alkim 1965, 1; Haladschjan 1973, 182).

	<ol style="list-style-type: none"> 5. Elaziğ im Norden entlang des Flusses Munzur, über Munzur-Gebirge (3449m); im Süden durch den Paß von Ergani-Maden in den Taurus; im Osten durch das Bingöl-Gebirge; im Westen durch den Izoli- (Habibuşağı-)Paß zum Euphrat (<i>Köroğlu 1996, 91, 95, Abb. 1</i>). 6. Amanus – Kilikischer Taurus – Keban („Silbergebirge“) – Nordsyrien – Mesopotamien – Ägypten (Oberes Land – Mari – Yarmuti – Ebla – Zedernwald – Zeder-Gebirge (<i>Silbergefäße von Tôd: Maxwell-Hyslop 1995, 244-246, 248</i>). 7. Ergani-Paß – Melitene – Euphrat-Übergang bei Tomisa (Kömürhan) – entlang Arsánias – nördlich des Van-Sees (<i>Howard-Johnston 1983, 239, 247</i>). 8. Anzítene – entlang Arsánias-Aşvan-Furt und Euphrat bei Ağın – Nordkleinasien oder Arsánias Übergang bei Pertek-Furt – nach Norden zu Mouzouron-Bergkette (<i>Howard-Johnston 1983, 239, 247</i>).
IV Sivas-Malatya	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kayseri – Sivas (<i>Kaneš: Özgüç 1950, 111-114</i>). 2. Altnova – Malatya – Sivas (<i>Mitchell 1980, 13</i>). 3. Sivas – Harput/Elaziğ – Malatya – Diyarbakır oder Samsun – Amasya – Sivas – Tokat – Malatya – Harput – Diyarbakır – Mardin – Nasibina – Mosul – Bagdad (<i>Taeschner 1926, 24; 1959, 181, 188</i>). 4. Artaxata – Bagavana – Satala oder Satala – Trabzon (<i>Manandjan 1985; Mittford 1996, 21-22</i>).
V Erzurum	<ol style="list-style-type: none"> 1. Elaziğ – Erzurum – Erzincan – Südpontus – Südkaukasien (<i>seit der Bronzezeit bis heute: Russell 1980, 28; Winfield 1977, 151; Williams 1972, 186; Çilingiroğlu 1980, 197; Özkaya 1993, 379</i>). 2. Erzurum – Doğubayazıt – Kars (<i>Taeschner 1959, 189</i>). 3. Erzurum – entlang des Çoruh – Südkaukasien (<i>seit Bronzezeit: Przeworski 1967, 96; Tschernych 1992, 153</i>). 4. Sivas – Erzincan – Jerevan – Nordkaukasien (<i>Mesopotamier; Hethiter: Yakar 1976, 122</i>). 5. Syrien/Mesopotamien – Elaziğ – Erzurum (<i>Schachner 1999, 74; vgl. Van Loon 1985, 59</i>). 6. Harput – Çemişgerek (bei Munzur-Gebirgen) (<i>Mitchell 1980, 8</i>). 7. Erzurum – Arabkir – Divriği – Sivas (<i>Mitchell 1980, 8</i>). 8. Oberer Euphrat – Pontische Gebiete – Südufer des Schwarzen Meeres oder Erzurum – Bayburt – Artvin – Çoruh-Ebene (<i>Bronzezeit: Lamb 1949, 195; Williams 1972, 214-216; Sagona 1989, 425</i>). 9. Levante/Mesopotamien – oberer Euphrat – Pontus – Çoruh – Kolchis oder Araxes-Ebene (<i>Diakonoff 1968, 137; 1982, 51; Arakeljan 1959, 38, 42</i>). 10. Ägäis – oberer Euphrat oder Çoruh – Kaukasien (<i>Hakobjan et al. 1991, 618</i>). 11. Erzurum/Erzincan – Elaziğ (<i>Wasserweg: Willcox 1974, 130; Mitchell 1980, 23</i>).
VI Diyarbakır	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ergani/Maden – Malatya – entlang Bitlis Çay – Lice – Murat-Su-Ebene – Bingöl (<i>Kessler 1995, 56</i>). 2. Batman-Su-Ebene – Lice – Kulp (Pasur) – Muş – Hani westlich von Lice – Palu (<i>Kessler 1995, 56</i>). 3. Diyarbakır – Bitlis – Rahva-Paß – Westküste des Van-Sees – Nemrut Dağ oder Tigris-Ebene – durch die Gebirge an ihrem untersten Zentralsektor. Diese zwei Wege treffen sich in Diyarbakır, dann Zagros – Persischer Golf oder Urfā – Aleppo – Palästina (<i>Çambel, Braidwood 1980, 75; Yakar 1991, 32</i>). 4. Diyarbakır – Birecik – Basra (<i>Grant 1937, 102-103, 173</i>). 5. Silvan – Mayafarkin – Martyropolis – entlang Farqin-Su – Batman-Su – Gre Migro – Arzen (<i>Kessler 1995, 57-58</i>). 6. Diyarbakır – Uppumu (= Fum) – Ambar Çay-Ebene (<i>Pir Hüseyin Stele, 3. Jt.: Kessler 1995, 57-58</i>). 7. Diyarbakır – Lice – Murat-Su-Ebene – Genç – Bingöl – Erzurum (<i>Kessler 1995, 57-58</i>). 8. Harput – Westufer des Gölcük-Sees – Ergani – Diyarbakır (<i>Huntington 1900, 151</i>). 9. Batman-Su und seine Nebenflüsse (<i>Wasserweg: Kessler 1995, 65</i>). 10. Elaziğ – Diyarbakır (= <i>Šuda-Šapanazum</i> – Mari-Handel: <i>Falkner 1957, 25; = Weg Alše-Išuwa bei den Hethitern: Arutjunjan 1985, 19</i>). 11. Elaziğ – Diyarbakır (<i>Williams 1972, 154-159</i>). 12. Aššur – Midyat – Diyarbakır – Malatya – Siverek (<i>Kaneš Handel: Orlin 1970, 44</i>). 13. Aššur – Batman-Su – Euphratübergang bei Izoli – Sophene – Melitene – Gürün – Elbistan – Kaneš (<i>Lewy² 1965, 307</i>). 14. Bohtan-Su – Šubria – Nördliche Berge (<i>Parker 1998, 304</i>). 15. Habur-Ebene – Mardin-Paß – obere Tigris-Ebene (<i>Parker 1998, 304</i>). 16. Tell Shemshara – Aššur – Tur Abdin – euphrataufwärts – Kaneš (<i>Reiter 1997, 215-216</i>). 17. Taurus-Weg durch Ergani (= <i>Tabula Peutingeriana: Mazara-Colchis-Corui-Arsinia-Coissa-Amid: Mitchell 1980, 13</i>).

VII Hakkari-Mardin	<ol style="list-style-type: none"> 1. Chagar Bazar/Tell Brak – oberer Tigris – Mardin – Westgebiete des Hochlands – Kaukasien oder Zentralanatolien (<i>Mallowan 1936, 7, 50, 131; 1937, 92, 98-100, 108, 131, 133, 152; 1947, 10, 160, 188</i>). 2. Entlang Bohtan-Su – Osttaurus – Bitlis-Paß – Çattepe – Gre Migro auf Batman-Su (<i>Uruk-Klassisch: Algaze 1993, 67</i>). 3. Assyrisches Kernland – Tur Abdin – Midyat – Diyarbakır – Ergani/Maden („<i>Kašiarustraße</i>“: <i>Erkanal 1987-1990, 358</i>). 4. Assyrisches Kernland – Nasibina – Südrand des Tur Abdin („<i>Königsstraße</i>“ - <i>ḫarran šarri: Erkanal 1987-1990, 358; vgl. Ay 1995</i>). 5. Tell Mozan – Tell Brak – Chagar Bazar – Tell Leilan – Habur-Ebene – Tur Abdin – Diyarbakır – Ergani-/ Maden-Paß – Taurus – nördliche Berge (<i>Buccellati, Kelly-Buccellati 1988, 38</i>). 6. Bingöl – Osttaurus – mittlerer Euphrat (<i>Obsidian-Handel: Cauvin 1996, 16; Wilkinson, Tucker 1995, 87</i>). 7. Diyarbakır – Nasibina – Mardin (<i>Göyünç 1969, 1-2</i>). 8. Diyarbakır – Siirt (<i>Williams 1972, 138-43</i>). 9. Mardin – Diyarbakır – Hakkari (<i>Hamlin 1971, 240-241</i>). 10. Nordjézireh – oberer Habur – Westgebiete des Hochlands (<i>Weiss 1990, 396; Haldar 1971, 37</i>). 11. Massios-Gebirge – Tigris-Ebene – Singara (<i>Poidebard 1927, 62-63</i>). 12. <i>Ost – West</i>: 1. Aleppo – Tell Ahmar (oder Gaziantep – Birecik) – Ḫarran – Ras el-Ain – Hasseke – (Balad Sinjar) – Tell Afar – Mosul (nördlich oder südlich des Jebel Abd el-Aziz und Jebel Sinjar); 2. Aleppo – Tell Ahmar (oder Gaziantep – Birecik) – Urfa (oder Ḫarran) – Vireñşehir – Mardin (oder Amuda) – Nasibina – Mosul; 3. Urfa – Diyarbakır – Cizre – Mosul (nördlich des Tur Abdin reisend). <i>Nord – Süd</i>: 1. Urfa (oder Ḫarran) – Raqqa – Euphrat-Ebene nach Bagdad – dann nach Süden oder Osten; 2. Diyarbakır – Mardin – Hasseke – Deir ez Zor; 3. Diyarbakır – Midyat – Nasibina – Balad Sinjar; 4. Diyarbakır – Cizre – Mosul – Tigris-Ebene nach Süden (oder Zab nach Osten). <i>Jézireh – Anatolien</i>: 1. Urfa – Mardin oder Cizre – Diyarbakır – Elazığ – Sivas – Kayseri; 2. Gaziantep – Maraş – Kayseri; 3. Aleppo – Beilan oder Bahçe-Paß – Niğde – Kayseri – Konya oder Ankara; 4. Amadia – Hakkari – Van. Nach Hamlin (1971, 269) könnte der Aššur-Kaneš-Weg durch einen dieser Wege laufen, aber nicht durch Cizre – Diyarbakır – Malatya (ohne Erklärung). <i>Nach Osten</i>: 1. (Amadia) – Hakkari – Yuksekova – Rezaiah – Tabriz (<i>Hamlin 1971, 222, 226-227, 269</i>).
VIII Muş	<ol style="list-style-type: none"> 1. Oberer Euphrat – Muş-Ebene – Bitlis – Südkaukasien (<i>Rothman 1992, 271-272; 1994, 281-282</i>). 2. Diyarbakır – Bitlis (<i>Williams 1972, 99, 144-146</i>). 3. Elazığ – Bingöl – Muş (<i>Williams 1972, 99, 144-146</i>). 4. Harput – Muş (<i>Sevin 1988b; Mellink 1991, 139</i>). 5. Südkaukasien – Muş-Ebene – Bitlis-Paß – Mesopotamien (<i>Rothman 1992, 272</i>).
IX Van	<ol style="list-style-type: none"> 1. Südküste des Van-Sees – Bitlis – Murat-Su-Ebene – Nordirak (<i>Taffet, Yakar 1998, 142</i>). 2. Hoşap- Ebene – Başkale am Großen Zab – Urmia-See oder Nordirak (<i>Taffet, Yakar 1998, 142</i>). 3. Muş – Van (<i>Burney 1958, 158; vgl. Karte 47</i>). 4. Elazığ – Nordufer des Van-Sees – Südkaukasien (<i>Manandjan 1984, 454</i>).
X Urmia	<ol style="list-style-type: none"> 1. Urmia – Ararat-Ebene bzw. Maragha – Dvin (<i>Manandjan 1985, 170, Karte 51</i>). 2. Persien – Diyarbakır – Malatya – Sivas – Schwarzes Meer oder Maraş – Mittelmeer (<i>Papazian 1979, 3</i>). 3. Urmia – Van – Elazığ – Malatya – Zentralanatolien oder Diyarbakır – Nordsyrien (<i>Glumac, Antony 1992, 196</i>). 4. Urmia – Van – Elazığ – Erzurum („<i>Königsstraße</i>“: <i>French 1998, 23; Manandjan 1984, 454</i>). 5. Persien – Van – Kotur-Ebene – Ozaip – Erciş-See (<i>Burney 1958, 158</i>). 6. Muş – Van – Cudi Dağ – Tebriz (<i>Lyle 1966, 175</i>). 7. Kayseri – Malatya – Erzurum/Erzincan – Nordufer des Van-Sees – Ahlat – Choj – Tebriz (<i>Martirosjan² 1990, 173</i>). 8. Aššur – Kelišin-Paß oder Sardascht (Unterer Zab) – Urmia-Gebiet (<i>Ur III, altassyrisch: Hamlin 1971, 306-307, 280</i>). 9. Entlang des Gadar-Flusses – Assyrien (<i>Dyson 1989, 6</i>). 10. Südgebiete des Diyala-Beckens – Bisitun – Kermanschah – Hamadan – Kaspische Tore – Urmia (<i>Mallowan 1965b, 20</i>). 11. Qazvin – Zenjan/Mianeh – Urmia-See – Armenische Gebirge – Van- oder Pässe des Zagros – Ruwanduz-Schlucht – Assyrien (<i>Piggott² 1981, 190; Levine 1977</i>).

	<p>12. Südkaukasien/Alagöz, Jerevan – Van – Urmia – Susa oder Anshan (Tal i Malyan) – Persischer Golf (<i>Obsidian: Frankfort</i>² 1924, 36, 113; vgl. Hetz 1963, 16, 92; Badaljan et al. 1996, 256-259; Biscione et al. 1984, 387; Maxwell-Hyslop 1971, 93).</p> <p>13. Nordwestiran – Südkaukasien (<i>seit Neolithikum/Äneolithikum: Dzhaparidze</i> 1989, 258).</p> <p>14. Tebriz – Ardebil – Westgebiete des Hochlands oder Erzurum – entlang des Araxes – Kaukasien (<i>Young</i> 1963, 16).</p> <p>15. Ruwanduz-Schlucht – Kelišin-Paß – Pässe des oberen Laufes des Kleinen Zab – Mesopotamien (<i>Young</i> 1963, 16).</p> <p>16. Schiraz – Teheran – Qazvin – Tebriz – Kaukasien oder Westgebiete des Hochlands – Kaukasien – entlang des Ufers des Kaspischen Meeres (<i>Young</i> 1963, 16).</p> <p>17. Urmia – entlang des Kleinen Zab oder – Kelišin-Paß – Mesopotamien (<i>Zimansky</i> 1985, 29, Abb. 5; <i>Kroll</i> 1994b, 165).</p> <p>18. Entlang des Oberen Zab – Kelišin-Paß – Uşnu – Solduz-Ebene – Zagros (<i>Oguchi</i> 1998, 122).</p> <p>19. Iranisches Plateau – Urmia-Becken – Anatolien oder Kaukasien (<i>Dyson</i> 1965b, 215).</p> <p>20. Nordwestiran – Syrien – Kilikien (<i>Welker</i> 1948, 209, 218).</p> <p>21. Südiran – Hamadan-Ebene – Kangavar-Ebene – Malayer – Kermanschah – Teheran – Alvand – Aserbaidzhan – Urmia – Kaukasus oder Bagdad (<i>High Road, Khorasan-Straße seit dem 4. Jt.: Young</i> 1969, 1, 9, 34; <i>Hamlin</i> 1971, 141; <i>Young, Levine</i> 1974, 84-85; <i>Weiss, Young</i> 1975, 1-17; <i>Amiet</i> 1993; <i>Calmeyer</i> 1995, 34-35).</p> <p>22. Sulaimaniya – Nordkurdistan – Urmia (<i>Khorasan-Straße im 2. Jt.: Calmeyer</i> 1995, 34-35).</p> <p>23. Qazvin – Hamadan/Kermanschah – Diyala-Abfluß – Nordostbabylonien – Zentralbabylonien (<i>Westextension der Khorasan-Straße: Piggott</i>² 1981, 190; <i>Levine</i> 1977).</p>
XI Urfa/ Adiyaman	<p>1. Hassek Höyük – Nemrut Dağ/Bingöl – Ergani/Maden oder Elazığ – Urfa – südwestliche Route zum Euphrat (<i>Behm-Blancke</i> 1992, 6, 9, 120-122).</p> <p>2. Antitaurus – Euphrat – nördliche Gebirgsländer (<i>Wilkinson</i> 1990, 8, 113, Abb. a,b 1/1b).</p> <p>3. Harran – Urfa – Samsat – Malatya – Kleinasien oder Übergang bei Birecik-Paß (<i>Wilkinson</i> 1990, 8, 113, Abb. a,b 1/1b).</p> <p>4. Incesu-Ebene – Urfa – Balich-Quellen – Samsat – Harran-Ebene – Mesopotamien (<i>Wilkinson</i> 1990, 8, 113, Abb. a,b 1/1b).</p> <p>5. Birecik – Amuq-Ebene – Aleppo – Mittelmeer (<i>Wilkinson</i> 1990, 8, 113, Abb. a,b 1/1b).</p> <p>6. Urfa – Keban/Elazığ (<i>Wasserweg, Bergpässe: Algaze</i> 1990, 298, 345).</p> <p>7. Osttaurus – Kommagene: a. Elbistan – Maraş; b. Gürün – Maraş; c. Malatya – Samosata = modernes Malatya – Polat – Adiyaman – Samsat (<i>Serdaroğlu</i> 1977, 60-61, 82).</p> <p>8. Adiyaman Perre – Taurus-Paß bei Malatya oder Maraş – interanatolisches Straßensystem (<i>Hauptmann</i> 1987, 257; vgl. <i>Frézouls</i> 1980).</p> <p>9. Urfa – Harran – Syrien und Siverek – Diyarbakir – Westgebiete des Hochlands (<i>Hauptmann</i> 1987, 257; vgl. <i>Frézouls</i> 1980).</p> <p>10. Malatya – Elazığ – Samosata – Selevkia – Babylon (<i>French</i> 1983; <i>Kaschau</i> 1999, 184).</p> <p>11. Urfa – Amid – Jezireh – Choj – Marand – Tebriz (<i>Martirosjan</i>² 1990, 182).</p>
XII Kilikien/ Levante	<p>1. Westgebiete des Hochlands – Kilikien – Amuq-Ebene – Levante (<i>Açaroğlu</i> 1970, 113).</p> <p>2. Kilikien – Antitaurus (besonders über Elbistan) – Elazığ – Sivas (<i>Alkim</i> 1959b, 216; <i>Brown</i> 1967, 131; <i>Conti, Persiani</i> 1993, 384-385).</p> <p>3. Elazığ – Malatya – Maraş – Elbistan – Nordsyrien (<i>Mellaart</i> 1966, 77).</p> <p>4. Elazığ – entlang des Euphrat – Amuq (<i>FBZ, Mellink</i> 1965b, 117).</p> <p>5. Harran – Urfa – Viranşehir – Mardin – Dara – Cizre (<i>Yakar</i> 1985b, 320).</p> <p>6. Harran – Diyarbakir – Bitlis – Osttaurus – Van-See (<i>Özfirat</i> 1994, 22).</p> <p>7. Harran – Ergani/Maden – Elazığ – Malatya (<i>Altassyrische Kolonien und später: Özfirat</i> 1994, 22).</p> <p>8. Euphrat-Weg: Verzweigungen nach Amanus – Gaziantep – Kilikien und Elazığ – Malatya – Amanus – Gaziantep (<i>syrische Flaschen: Schachner, Schachner</i> 1995, 88-89).</p> <p>9. Syrien – Elbistan – Göksun – Zentralanatolien – Südgebiete von Halys (<i>Alaca Höyük, Horoztepe, FBZ III: Mellaart</i> 1985, 29).</p> <p>10. Nordmesopotamien – syrische Grenze (Amuq – Ugarit) – Susa (<i>Lebau</i> 1994, 46).</p> <p>11. Südkaukasien – oberer Euphrat – Levante (Ugarit, Byblos) – Ägypten oder Iran – Anatolien (<i>Martirosjan</i> 1961, 130; 1964, 64; <i>Chanzadjan, Piotrovskij</i> 1984, 64-65; <i>Piliposjan</i> 1998b, 64).</p> <p>12. Dura Europos – Palmyra – Damaskus (<i>seit Mari Handel bis Antike: Dalley</i> 1984, 7).</p> <p>13. Artaxata – Satala – Tigranokerta – Nasibina – Edessia (<i>Tiratsjan</i> 1959; <i>Serdaroğlu</i> 1972, 43, Taf. 21; <i>Arik</i> 1953, Karte).</p>

	<p>14. Südkaukasien – oberer Tigris und Euphrat – Nasibina (Tell Brak – Chagar Bazar) – mittlerer Euphrat (<i>Titriş Höyük, Lidar Höyük: Schachner 1999, 74, 77</i>).</p> <p>15. Nordsyrien – den Euphrat stromabwärts oder von Babylonien entlang des Tigris – Mosul – dann nach Nordwesten zu den Nebenflüssen des Habur – dann nach Nordsyrien und in die Jezireh-Ebene (<i>Altas-syrisch: Altman 1996, 43</i>).</p> <p>16. Orontes-Ebene – Amuq-Ebene – Sakceğözü – Maraş oder Kilikische Pforte – Kaneš – Zentralanatolien (<i>Gerstenblith 1983, 8-9, 59 f.</i>).</p> <p>17. Malatya – Elazığ – Nordsyrien – Palästinische Zentralebene (<i>FBZ: Hennessy 1967, 75, 79</i>).</p> <p>18. Gaza – Aphek – Scharon-Ebene – Carmel-Bergkette – Megiddo-Paß – Akko-Ebene – Phönizien; in Scharon Abzweigung zum libanesischem Beqa: oder Karkemiš – Assyrien – Scharon (<i>Kinneret, Hazor; Beth Shan auf dem Weg, via Maris-Küstenroute Anatolien-Nordsyrien-Palästina-Ägypten: Dorsey 1981, 167 f.; Bänder 1995, 247; Mark 1997, 9, 27-30, 31-32, 35, 37; King² 1999, 94</i>).</p> <p>19. Zypern – Kilikische Pforte – Zentralanatolien oder oberer Euphrat (<i>Schachner 1997, 224; Dickinson 1994, 250</i>).</p> <p>20. Zypern – Syrien – Kilikien – Anatolien (<i>Eriksson 1991, 94; Helck 1995, 88</i>).</p>
XIII Mesopotamien	<p>1. Urfa – Amid – Jezireh – Choj – Marand – Tebriz (<i>Martirosjan² 1990, 182</i>).</p> <p>2. Ninive – Nordmesopotamien (Tell Brak) – Ergani – Hochland (<i>Oates 1993, 62; Crawford 1991, 11</i>).</p> <p>3. Elazığ – Van – Zentralarmenien oder Elazığ – Gölçuk-See – Diyarbakır – Mesopotamien (<i>Mitchell 1980, 7</i>).</p> <p>4. Malatya – Arsamosata – Diyarbakır – Urfa – Mesopotamien („Armenien-Weg“, <i>Antike: Dillemann 1962, 188-189</i>).</p> <p>5. Nordmesopotamien – a. Mari (auf Euphrat) – Aššur oder Fatha (auf Tigris); b. Euphrat-Paß bei Karkemiš – Urfa oder Ḫarran – Mardin – Nasibina (<i>Diakonoff 1991, 231</i>).</p> <p>6. a. Mari – Emar – Karkemiš – Euphrat stromaufwärts – Westgebiete des Hochlands oder Kleinasien; b. Tigris-Weg (<i>Diakonoff 1991, 231</i>).</p> <p>7. a. Sippar – Rapiqum – Mari – Emar – Aleppo – Qatna – Hazor („Dream-book“-route); b. Mari – Qatna; c. Mari – (Anat) – Iahappila; d. Mari – Ašīḫum – Šubat-Enlil („Habur-Weg“); e. Aššur – Ašīḫum – Atmum – Kaneš („kappadokischer Weg“); f. Ešnunna – Mankisum – Rapiqum („Warian-route“); g. Larsa – Ešnunna und Larsa – Susa; h. Larsa – Sippar – Aššur – Ašnakkum – Ḫarran – Emar („Emar-Weg“) (<i>Mesopotamien mit den Nachbargebieten verknüpfende Wege, erste Hälfte des 2. Jt., nach Mari-, altbabylonischen- und kappadokischen Quellen: Oppenheim 1954, 200; Hallo 1964, 88-86; vgl. Götze 1964; Gerstenblith 1983, 16</i>).</p> <p>8. Emar – Jezireh – Tur Abdin – Ḫarran – Samosata (<i>Laroche 1980, 236</i>).</p> <p>9. Tigris aufwärts bis Aššur – via Ruwanduz bzw. Kelišin-Paß nach Tabriz – Araxes-Ebene – Jerevan – Kura-Ebene (<i>Guti-Gudea und Ur III-Zeit: Maxwell-Hyslop 1971, 73-74</i>).</p> <p>10. Assyrien – Van-See – Doğubayazıt – Kars – Tbilisi – Trialeti (<i>Guti-Gudea und Ur III-Zeit: Maxwell-Hyslop 1971, 74</i>).</p>
XIV Flußwege	<p>1. Euphrat stromaufwärts – Osttaurus und Landweg zum Iranischen Plateau (<i>Moorey 1993, 37, 39-43</i>).</p> <p>2. Sivas – Erzincan – Erzurum – Pasinler – Horasan oder Malatya – Elazığ – Muş – Van – Choshap – Başkale – Yuksekova – Hakkari und Van – Bitlis – Diyarbakır entlang der Flüsse (<i>Erzen 1984, 55</i>).</p> <p>3. Harput – Malatya – Nordmesopotamien – Amuq-Ebene – Kilikien (<i>Euphrat-Weg, seit KPZ: Martirosjan 1964, 29; 1971c, 122</i>).</p> <p>4. Eluḫut – Mari (<i>Tigris-Weg: Bilgiç 1945, 24</i>).</p> <p>5. Malatya – Elazığ – Muş (<i>Tigris-Weg: Fales 1993; 1995; Papazian 1979, 3-4; Parker 2001, 17; Meyers 1997, 207</i>).</p> <p>6. Dilmun – Susa – Hamrin – Mesopotamien – Mari entlang des Euphrat bzw. des unteren Euphrat – oberer Tigris durch Ur – Larsa – Uruk – Šuruppak – Isin – Kiš – Babylon – Sippar – Mankisum – Iahappila – Aššur – Ekallatum – Habur-Region oder – Šubat-Enlil. Verzweigungen - Levante oder Anatolien (<i>Potts 1986; 1990, 228-231; Crawford 2001</i>).</p> <p>7. Azziya – Samuḫa und Pitiyariga – Samuḫa (<i>Euphrat-Murat-Su-Schiffweg, Getreidetransport: De Graeve 1981, 17; Lebrun 1976, 4-8; vgl. Chatschatrjan² 1971, 64</i>).</p> <p>8. Südkaukasien – Orontes-Tal – Syrien – Lebanon – Israel (<i>Weg der Verbreitung der Khirbet-Kerak-Keramik: O'Neill 1986, 99</i>).</p> <p>9. Sumer – Tepe Gawra – oberer Euphrat und Tigris – Tell Brak – Ergani: nach Assyrien - Landweg, nach Sumer - Wasserweg auf Habur (<i>Mellaart 1985, 24</i>).</p>

<p>XV Meerwege</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Seeweg von Südwestanatolien – Quellengebiet des Orontes – Amuq-Ebene (FBZ: Braidwood, Braidwood 1960, 519). 2. Ägäis – Kilikien und Syrien – von hier durch die Euphrat- und Tauruspässe – Westgebiete des Hochlands (Seewege in 3. und 2. Jt: Blegen 1956, 35; Mellink 1956, 54). 3. Ägäis/Mykene – Balkanländer oder Anatolien – Südkaukasien durch das Meer (Rubinson 1976, 234-235; 1991b, 283). 4. Nordwestanatolien – Nordschwarzmeerküste – Kaukasien oder Usatovo-Kultur – Karpaten – Baltikum (Mellaart 1966, 163-169). 5. Ägäisches Meer – Schwarzes Meer – Kaukasus (Gimbutas 1973, 135). 6. Armenien – Mesopotamien – Persischer Golf – durch Wasserweg nach Indien (Drews 1988, 119, 148-149, 183). 7. Ägäis – Anatolien – Kaukasien: Thessalien – Lemnos – Hellespontus – Marmara-Meer – Bosporus – Schwarzes Meer – entlang der Südküste zum Fluß Phasis (Rioni); Rückweg über den Fluß Ister – Donau – Ionisches Meer (Bronzezeit, Argonautenweg im Kontext des Metallhandels: vgl. Brandau 1999, 163, 190, 194; Schaeffer 1944; 1948, 278; Vermeule 1964, 56, 228, 255; Winfield 1977, 151; Bernard 1997, 155; Martirosjan³ 1998; Borelli 1998, 174. Barnett (1956, 221, 228) vergleicht den Argonautenweg mit dem Weg nach Schwarzmeergebiet in der Zeit der griechischen Kolonisation). 8. Golf-Gebiet – Basra – oberer Tigris – Cudi Dağ (Great Gulf road 800 Meile lang: Lyle 1966, 172). 9. Mesopotamien – Dilmun – Magan – Meluhha (Seeweg); Südmesopotamien – Tigris und Euphrat stromaufwärts – Nordmesopotamien – Osttaurus und Nordzagros (Landweg) (During Caspers 1972, 187-191). 10. Van – Mesopotamien – Arabien („down the line“ trade with the sailors from Southern Mesopotamia supplying the last link in the chain“: Crawford 1998, 30). 11. Koban – Kolchis – Südschwarzmeergebiet durch den Seeweg (Martirosjan 1964, 125-127). 12. Trialeti – Ägäis durch das Schwarze Meer (Rubinson 1976, 243). 13. Entlang der Südküste des Schwarzen Meeres (Verschiebungsweg der Träger der mit den Westgebieten des Hochlands und Alaca Höyük-Zone verwandter Trialeti-Kultur Richtung Südkaukasien, nach Koşay, vgl. Jesajan, Kilindschjan 1990, 79). 14. Westgebiete des Hochlands – Nordamuq – Ägypten (durchs Land und Meer; Obsidian, Silber, Blei vom Hochland bzw. von Nemrut Dağ nach Nil-Delta: Mark 1997, 9, 27-32, 35, 37). 15. Westgebiete des Hochlands – Schwarzes Meer – Ägäis oder Westgebiete des Hochlands – nördlich des Schwarzen Meeres – Ägäis (Landweg) (Eisenhandel: Lorimer 1950, 114). 16. Nordkaukasien – Schwarzes Meer – Anatolien/Ägäis (Bronzezeit: Muntschaev 1975, 376; 1994b, 225). 17. Ägäis – Kaukasien-Meerweg (seit dem 3. Jt., in frühmykenischer Zeit, Waffen, Gold: Höckmann 2003, 146, 149). 18. Mesopotamien – Kaukasus – Schwarzes Meer und dann zu Schiff nach Griechenland (Barnett und Graham, 1. Jt.; vgl. Höckmann 2003, 153). 19. Afghanistan – Turkmenistan – Kaspisches Meer – Kaukasien – Nordschwarzmeer – Westanatolien (Zinn, Lapislazuli, Bronzezeit: Muhly, Pernicka 1992, 314-315; Korfmann 1997b, 209; Apakidze 1999, 512; 2002, 761). 20. Von levantinischer Küste durch Anatolien zum Schwarzen Meer oder durch Kaukasien; von levantinischer Küste durch Nordsyrien und über Kaukasien (Bronzezeitliche Kontakte zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer: Jablonka 2003, 90, Abb. 3). 21. Maikop – Nordküste Anatoliens – Ägäis – Kreta (Metallkontakte, 3. Jt.: Betancourt 1970, 357-358).
<p>XVI Metallhandelswege</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ararat-Ebene – Urmia-See – Zagros (Zinnweg: Mellaart 1968, 201; Larsen 1974, 470; Yakar 1976, 123). 2. Südkaukasien – Murat-Su – Syrien (Zinnweg: Chanzadjan, Piotrovskij 1984, 65; vgl. Brentjes 1991, 332). 3. Nordwestküste des Schwarzen Meeres – Donau-Region – Moldawien – oberer Dnestr – Ostkarpaten – Nordeuropäische Steppen und Waldsteppen – Kaukasien – Südkaukasien oder Anatolien (Tschernych 1992, 156-159). 4. Südkaukasien (Dilidschan, Alaverdi) – Artvin – Gümuşhane – Ergani – ändert sich im Gebiet des Van-Sees Richtung Süden (Kupferweg seit der Halaf-Zeit: Korfmann 1982, 150, 183, Plan. 5). 5. Mesopotamien – Tigris- und Euphratquellen – Südkaukasus oder Urmia-See (Kupfer, seit der Zeit von Samsu-Iluna (zweite Hälfte des 18. Jh.): Burney, Lang 1971, 36-38).

	<p>6. Tegarama – Baradum – Harana – Tišmurna – Durḥumit – Eluḥut – Tuḥpia – Waḥšušana – Aššur = Land der Kaškäer – kaukasische Grenze – Ergani/Maden – Südanatolien – Zentralanatolien (<i>Kupferweg</i>: Lewy 1970, 758; vgl. Kapantsjan 1956, 127; Kuschnareva 1993, 248).</p> <p>7. Malatya – Elazığ – Euphrat – Tigris-Tal – Ergani (<i>Garstang, Gurney 1959, 41-42</i>; vgl. Jankovskaja 1968, 28; 1985, 237).</p> <p>8. Babylon – Chatunija-See – Chagar Bazar – Tell Brak – Diyarbakır – Ergani (<i>Kupferweg seit der Jemdet-Nasr-Zeit</i>: Oates 1977, 236; Mellaart 1982, 10).</p> <p>9. Mesopotamien – Euphrat – Taurus – Anatolien – Ägäis (<i>Kupferweg</i>: Mallowan 1947, 175; vgl. French 1998, 24).</p> <p>10. Ebla – Aleppo – Mesopotamien – Ostamanus – Islahiye – Taurus oder Taurus-Arsanlı-Paß – Gaziantep – Euphrat – Nordmesopotamien (<i>Silber, Ur III- und Larsa-Zeit</i>: Maxwell-Hyslop 1995, 248).</p> <p>11. Antitaurus – Diyarbakır – Ergani – Elazığ – Euphrat-Übergang bei Keban oder Malatya – Tohma-Su – Darende – Gürün – Sariz – Kültepe (<i>Gold, Kaneš-Handel</i>: Orlin 1970, 40).</p> <p>12. Çoruh Tal – oberer Euphrat – Levante (<i>Gold, FEZ</i>: Diakonoff 1982, 51).</p> <p>13. Van – durch Taurus und Tigris stromabwärts – Syrien und Mesopotamien (<i>Kupfer, Obsidian</i>: Muhly 1980-1983, 348 f.).</p> <p>14. Susa – Ešnunna – Sippar – Aleppo – Qatna – Hazor – Lachish – Hochland (<i>Zinnhandel, Mari-Texte</i>: Yakar 1976, 123; Gerstenblith 1983, 96; Moorey 1994).</p>
<p>XVII Fallbeispiel: Kappadokischer Handel</p>	<p>1. Ostweg: Razama – Apitipan – Katara – Tarkum – Abum – Naḥur – Abram³⁰ (Euphrat-Paß bei Malatya) – Talḥat – Eluḥut⁴² (<i>Bilgiç 1945, 22-24</i>; Falkner 1957, 2; Jankovskaja 1968, 26; 1988, 79).</p> <p>2. Südweg: Uršu³⁹ – Maama, bei Urfa (<i>Bilgiç 1945, 24-27</i>) = Kaneš – Göz Bel-Paß – Göksun – Ceyhan-Fluß/oder Keban-Paß – Maraş (<i>Yener 1980, 28</i>).</p> <p>3. Nordweg: Timelkia³⁸ – Katara – Tegarama²⁶ – Durḥumit – Kuburnat. Hauptpunkt Ḫaḥḫum³¹ (<i>Bilgiç 1945, 27-30</i>; vgl. Mellaart 1985, 31).</p> <p>* Kaneš – Kuru Çay-Paß – Tohma-Su-Lauf – Obere Sariz-Ebene – Gürün – Darende – Malatya – Harput – Ergani-Paß – Nordsyrien (= <i>Weg der “branches off the Gürün-Darende-Harput route and cuts south from the area of Malatya through Polat and Besni following which it can connect either to routes going west to Maraş or east to Samsat”</i>: Orlin 1970, 41-42).</p> <p>* Kaneš – Sariz-Ebene – Gürün – Darende – Malatya – Euphrat-Übergang – Altınova – durch Taurus – Hazar-See – Ergani/Maden – Diyarbakır – entlang Tigris – Nordsyrien oder nach Westen bzw. Euphrat bei Çünküş (<i>Yener 1980, 27-28</i>).</p> <p>*Jezireh – Arzanene – unterer Murat-Su – Malatya (= <i>bekannt in persisch-griechisch-armenischen Quellen und früher: Kapantsjan, 1956, 110; Garelli 1963, 100</i>).</p> <p>*Entlang Batman-Su – über Euphrat bei Izoli – Malatya – Gürün oder Elbistan – Kaneš (Lewy 1965, 307).</p> <p>*Diyarbakır – Malatya – Maraş – Urfa, im Westen durch die Südküste des Salzsees, im Norden Richtung Sivas – Tokat – Amasya (<i>Jankovskaja 1968, 26</i>).</p> <p>*Ḫattuša – Sivas – Kayseri – Malatya – Harput – Bitlis oder Assyrien (<i>Martirosjan⁴ 1957, 53</i>).</p> <p>*Entlang Tigris – Diyarbakır – Ergani/Maden – Elazığ – Malatya – Elbistan – Kaneš (<i>Gerstenblith 1983, 8</i>; vgl. Joukowsky 1996, 217).</p> <p>*Nordweg nach Ḫaḥḫum³¹, und Südweg nach Uršu³⁹ überquert Euphrat bei Samsat und Birecik (<i>Mellaart 1985, 30</i>) dann liefen nach Norden (Malatya – Gürün bzw. Gölbaşı – Darende – Gürün) oder nach Süden (Maraş – Göksun) (<i>Klengel 1979, 113</i>).</p> <p>4. Aššur – Ḫaḥḫum – Kaneš Nordweg, Verzweigungen: Ḫaḥḫum³¹ – Buruddum²⁰, Ḫaḥḫum³¹ – Timelkia³⁸, Ḫaḥḫum³¹ – Kaneš (<i>Nashef 1987, 18, 37, 39</i>); Ḫaḥḫum³¹ – Melitene²⁷ – Pitiyariga³ (<i>Garelli 1963, 109</i>); Uršu³⁹ – Ḫaḥḫum³¹ – Timelkia³⁸ – Maama (<i>Smith² 1956, 41</i>); Uršu³⁹ – Ḫaḥḫum³¹ – Timelkia³⁸ (Smith² 1956, 41); Kušara³⁷ – Zalpa – Tavinia – Tatania – Ankuwa – Nesa und Ḫattuša – Kaneš – Wašḫania – Nenaša – Ulama – Buruḫanda: verzweigte von Wašḫania nach Malita²⁷ – Waḥšušana (<i>grenzte an Taurus, enthielt Kommagene und Maraş</i>: <i>Bilgiç 1945, 20-22, 30-32</i>).</p> <p>5. Nach <i>Götze (1953, 68-69)</i> hatte kappadokischer Weg vier Sektoren: a. Aššur – Habur (Saduatum – Razama – Apu Tiba – Katara – Ḫabura¹⁴ – Buradum²⁰ – Uzuḫunum – Ašihum, ca. 250 km); b. Habur – Admum²¹ (Tarakum – Ab/pum – Amas – Naḥur⁶³ – Admum²¹, 150 km); c. Admum²¹ – Euphrat (Mardaman⁷⁴ – Eluḥut⁴² – Zalpa – Dadania, 150 km); d. Euphrat – Kaneš (Buruddum²⁰ – Šimala – Ḫaḥḫum³¹ – Timelkia³⁸ bzw. Kommagene – Sophe – Melitene).</p> <p>6. Durch Ḫaḥḫum³¹ gingen vier Wege: a. nach Kaneš (durch die Territorien südlich von Halys); b. nach Hakpis (nördlich von Halys); c. nach Pitiyariga³ (auf dem Euphrat); d. nach Aššur (über Malatya) (<i>bis heute mit Zentrum in Kangal</i>: <i>Garstang 1942, 455</i>).</p>

	<p>7. Gölbäşi – Sürgü – Gürün – Darendede – Malatya – Zentralanatolien (<i>Kontakte zwischen Malatya-Gebiet und Zentralanatolien: Garelli 1963, 96-104; Yakar, Gürsan-Salzman 1978, 62</i>).</p> <p>8. Göz Bel-Paß oder Gök Bel – Göksün – Maraş durch zwei Straßen: 1. Ahir Bel-Paß – Göksu und Ceyhan- (Pyramos-)Fluß; 2. Keban-Paß – Dolman Dağ – Ceyhan – Maraş (<i>zur Wichtigkeit von Maraş; der letzte Weg war schwieriger: Orlin 1970, 41-42</i>).</p> <p>9. Kappadokien – mittlerer Taurus – Kilikien – Amanus-Gebirge – Amuq-Ebene – Gebiete südlich von Osttaurus und Zentralanatolien – Westgebiete des Hochlands (Keban-Gebiet) – Nordsyrien (<i>seit KPZ: Parzinger 1993, 275; vgl. Baydur 1970, 19-27</i>).</p> <p>10. Durch Elbistan führen drei Wege nach Malatya, Samsat und Gaziantep, dann – Ostkilikien (<i>Mellaart 1975, 28</i>).</p> <p>11. a. <i>Südweg</i>: Eskişehir – Afyon-See – Konya – Karaman – Mut – Silifke – Mersin/Tarsus; b. <i>Nordweg</i>: Eskişehir – Porsuk-Ebene – Polatlı – Gordion/Asarcik Höyük (bei Ayaş). Östlich von Ankara verzweigt a. <i>nach Norden</i>: Karaoğlan – Alaca Höyük – Alişar Höyük – Richtung der pontischen Gebirge – Schwarzes Meer; b. <i>nach Süden</i>: Acemhöyük – Suluca Karahöyük – Kültepe – Kayseri – Ostzentralanatolien (<i>nach depas-Fundorten und kappadokischem Handel: Schachner, Schachner 1995b, 313-314</i>).</p> <p>12. Oberer Euphrat – Malatya – Sivas – Zentralanatolien (<i>FBZ- und akkadzeilicher Handel sollte die Richtungen haben, die sich später im Kaneš-Handel entwickelten: Burney 1958, 166</i>).</p> <p>13. Zentralanatolien – Karalöse – Erzurum – Erzincan oder nach Van – Muş – Elazığ – Malatya – Phrygien (<i>spätere Äußerungen; phrygisch, kappadokisch: Joukowsky 1996, 371; Elkovan 1997</i>).</p> <p>14. Izmir – Lykien – Nordsyrien – Ägypten/Ephesos – Konya – Kaesarea – Melitene – Sophene – Van – Persien – Khorasan. Iznik – Eskişehir – Konya – Kilikische Pforte/Istanbul – Boğazköy – Sivas – Erzurum – Kaukasien (<i>seit Hethiter bis heute; Argonautemythos: Winfield 1977, 151 ff.; vgl. Starr 1963; Garstang 1943</i>).</p> <p>15. Mazaca – Tomisa verband Elazığ mit Kappadokien (<i>Antiker Weg: French 1998, 25, 32</i>).</p>
--	--

LITERATUR

- Abay E. 1997, Die Keramik der Frühbronzezeit in Anatolien mit syrischen Affinitäten, AVO 8.
- Abay E. 2005, The expansion of Early Transcaucasian Culture: Cultural interaction or migration? AoF 32/1, 115-131.
- Abdul Nayeem M. 1994, The United Arab Emirates: Prehistory and Protohistory of the Arabian Peninsula 3, Hyderabad.
- Abesadze Z.N. 1969, Proizvodstvo metalla v Zakavkaz'e v 3 tys. do n.e. (Die Metallherstellung in Transkaukasien im 3. Jt. v.u.Z.), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Abesadze Z.N. 1974, K istorii medno-bronzovoj metallurgii Trialetskoj kul'tury (Zur Geschichte der Kupfer-Bronze Metallurgie der Trialeti Kultur), RKTME 1, 62-77.
- Abesadze Z.N., Bachtadze R.A. 1987, Iz istorii drevnejschej metallurgii Gruzii (Aus der Geschichte der frühesten Metallurgie Georgiens), KSPKE 51-52.
- Abesadze Z.N., Bachtadze R.A. 1989, Iz istorii drevnejschej metallurgii medi v Gruzii (Aus der Geschichte der frühen Kupfermetallurgie in Georgien), VGMG XL-B, 32-39 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Abesadze Z.N., Bachtadze R.A., Dvali T.A. 1961, Klad pozdnebronzovoj epochi iz s. Ude, Juzhnaja Gruzija (Ein Hortfund der Spätbronzezeit aus dem Dorf Ude, Südgeorgien), SA 3, 166-177.
- Abesadze Z.N., Bachtadze R.A., Dvali T.A., Dzhaparidze O.M. 1958, K istorii medno-bronzovoj metallurgii v Gruzii (Zur Geschichte der Kupfer-Bronzemetallurgie in Georgien), Tbilisi (georg.).
- Abibulaev O.A. 1963, Nekotorye itogi izutschenija cholma Kül-Tepe v Azerbaidzhane (Einige Ergebnisse der Untersuchung des Hügels Kül-Tepe in Aserbaidshan), SA 3, 157-168.
- Abibulaev O.A. 1982, Eneolit i Bronza na territorii Nachitschevanskoj ASSR (Äneolithikum und Bronzezeit im Territorium von Nachitschevan ASSR), Baku.
- Abramishvili R. 1997, Chronological ordering of archaeological finds of Transcaucasia, BTAM 13-22.
- Abramishvili R.M., Abramishvili M.R., Vashakidze T.R., Got-siridze D.I., Dzhugeli D.A., Krentashevili E.G., Pchaldze V.K., Sultanishvili I.V. 1997, Archeologitscheskie raskopki v Tbilisi (Archäologische Grabungen in Tbilisi), PAI 1988, 47-70.
- Abramishvili² M. 2001, Transcaucasian rapiers and the problem of their origin, AZAE 1-8.
- Abramjan L.A. 1983, Pervobytnyj prazdnik i mifologija (Urfest und Mythologie), Jerevan.
- Acaroğlu I. 1963, The Keban Project: Salvage archaeology in Turkey, Archaeology 22/4, 319-321.
- Acaroğlu I.A. 1970, The evolution of urbanization in Anatolia from the beginning of sedentary life untill the end of the Roman empire (c. 8000 B.C. to c. 400 A.D.), UMI Cornell University.
- Achundov D.A. 1986, Arhitektura drevnego i rannesrednevekego Azerbaidzhana (Die Architektur des alten und frühmittelalterlichen Aserbaidshan), Baku.
- Achundov² G. 1998, Severo-zapadnyj Azerbaidshan v svete etno-kul'turnych protsessov na Juzhnom Kavkaze v epochu Eneolita i Bronzy, Istoriya i ego Problemy 3 (Nordwestaserbaidshan im Lichte der ethno-kulturellen Prozesse in Südkaukasien in der Kupferstein- und Bronzezeit, in: Geschichte und seine Probleme 3), Baku, 135-143.
- Achundov³ T.I. 1996, Kul'tura rannego etapa epochi Srednej Bronzy v Azerbaidzhane (Die Kultur der frühen Etappe der Mittelbronzezeit in Aserbaidshan), MAE 85-87.
- Achundov³ T.I. 1999, Drevnejschie kurgany Juzhnogo Kavkaza: Kul'tura podkurgannykh sklepov (Die ältesten Kurgane Südkaukasien: Die Kammergrabkultur), Baku.
- Achundov³ T. 2001, Severo-zapadnyj Azerbaidzhan v epochu Eneolita i Bronzy (Nordwestaserbaidshan in der Kupfer- und Bronzezeit), Baku.
- Achundov T.I., Narimanov I.G. 1996, Neue Forschungen zur Mittleren Bronzezeit in Azerbaidžan, Georgica 19, 42-57.
- Adontz N. 1972, Hajastani patmutjun (Geschichte Armeniens), Jerevan.
- Adontz N. 2008, Vagh schrdjani pocharutjunner hajerenum, Erker 3 (Lehnwörter der frühen Periode im Armenischen, Werke 3), Jerevan, 387-397.
- Adnan D. 2004, Erzurum Arkeoloji Müzesi'nden bir pişmiş toprak boğa „bibru“, FIA 285-291.
- Agayev G.D., Kvatschidze V.A. 1974, Klad bronzovych toporov iz selenija Meschif (Ein Hortfund der bronzenen Äxte aus dem Dorf Meschif), AO 1973, 442-443.
- Aghajan Zh.P., Arakeljan B.N., Galoian G.A., Jeremjan S.T., Chatschikjan L.S., Hakobjan A.M., Nersisjan M.G. (Hrsg.) 1974, Haj zhoghovrdi patmutjun (Die Geschichte des Armenischen Volkes) III, Jerevan.
- Aghajan Zh.P., Arakeljan B.N., Galoian G.A., Jeremjan S.T., Chatschikjan L.S., Hakobjan A.M., Nersisjan M.G. (Hrsg.) 1976, Haj zhoghovrdi patmutjun (Die Geschichte des Armenischen Volkes) V, Jerevan.
- Aharoni Y., Avi-Yonah M., Rainey A.F., Safrai Z. 2002, The Carta Bible atlas, Jerusalem.
- Ahmarjan J. 2005, Hajkakan lernaschcharhy ev Kanaany (Das Armenische Hochland und Kanaan), Jerevan.
- Aitchinson L. 1960, History of metals, 1-2, London.
- Ajvazjan S.M. 1965, K razvitiju geologii i gornogo dela (Zur Entwicklung der Geologie und Bergbau), IAN ArSSR XVIII/1, 27-40.
- Akın G. 1996, Two historical house types from the traditional architecture of Eastern and Southern Anatolia: Houses with corbelled domes and lantern roofs, HSA 448-256.
- Akkermans P., Nieuwenhuyse O. 2002, Wealth from mountains: Armenia Exhibition in Leiden and Utrecht 03.11.01-03.03.02, Artstage, 22-26.
- Akopjan G.P. 1984, Drevnjaja Armenija v trgovle Zapada s Vostokom (Altarmenien im Handel des Westen mit dem Osten), SA 2, 70-90.
- Aksoy B. 1998, Prehistoric and early historic pottery of the Bolkardağ mining district, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 565-572.
- Akurgal E. 1989, Are the ritual standards of the Alacahöyük royal symbols of the Hattian or the Hittite kings? AANE 1-2.
- Akurgal E. 1992, L'art Hatti, HOANES 1-5.
- Akurgal E., Hirmer M. 1976, Die Kunst der Hethiter, München.
- Alberti M.E., Parise N. 2004, Towards an unification of mass-units between the Aegean and the Levant, ACEM 1-17.
- Albrecht M. 1992, Hinweise auf Metallverarbeitung in den trojanischen Funden Schliemanns aus dem Bestande des Museums für Ur- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin, HS-GEMA 319-327.
- Albright W.F. 1919, The mouth of the rivers, AJSL XXXV/4, 161-195.

- Albright W.F. 1925, A geographical treatise of Sargon of Akkads empire, JAOS 45, 193-245.
- Albright W.F. 1956, The archaeology of Palestine, Middlesex.
- Alföldi M.R., Engeler S., Wigg D.G., Berghaus P., Steuer H. 1998, Geld, RGA 10, 617-636.
- Algaze G. 1989, The Uruk expansion: Cross-cultural exchange in early Mesopotamian civilization, CA 30/5, 571-608.
- Algaze G. 1989b, The Tigris-Euphrates archaeological survey project 1988, AST 7, 391-403.
- Algaze G.A 1989c, A new frontier: First results of the Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project 1988, JNES 48/3, 241-281.
- Algaze G. (ed.) 1990, Town and country in Southeastern Anatolia II: The stratigraphic sequence at Kurban Höyük, OIP 110.
- Algaze G. 1991, The Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project 1990, AST 9, 425-445.
- Algaze G. 1993, The Uruk world system, Chicago-London.
- Algaze G., Breuningen R., Knudstad J. 1994, The Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project: Final report of the Birecik and Carchemish dam survey areas, Anatolica XX, 1-96.
- Algaze G., Breuningen R., Lightfoot C., Rosenberg M. 1991, The Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project: A preliminary report of the 1989-1990 seasons, Anatolica XVII, 175-240.
- Algaze G., Goldberg P., Honça D., Matney T., Mısır A., Rosen A.M., Schlee D., Somers L. 1995, Titris Höyük, A smal EBA urban center in SE Anatolia: The 1994 season, Anatolica XXI, 13-64.
- Algaze G., Rosenberg M. 1990, The Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project 1989, AST 7, 137-161.
- Aliev V.G. 1967, Novye materialy o kul'ture raspisnoj keramiki v Azerbaidzhane (Neue Angaben zur Kultur der Buntkeramik in Aserbaidshan), SA 1, 115-121.
- Aliev V. 1977, Aserbaizhanda tunc devrunun bojalı gablar medenijeti, Baku.
- Aliev V.G. 1983, Kul'tura epochi Srednej Bronzy Azerbaidzhana (Die mittelbronzezeitliche Kultur Aserbaidshans), AKD, Tbilisi.
- Aliev V.G. 1983b, Drevnie soljanye kopi v Nachitshevanı (Alte Salzbergwerke in Nachitshevan), IAN AzSSR 4, 110-120 (aserb. mit russ. Zusamm.).
- Aliev V.G. 1991, Kul'tura epochi Srednej Bronzy Azerbaidzhana (Die mittelbronzezeitliche Kultur Aserbaidshans), Baku.
- Aliev V. 2005, Nachitshevan - Drevnejschij otschag tsivilizatsii (Nachitshevan: Ein altes Zentrum der Zivilisation), AEFK III, 31-33.
- Aliev² I. 1960, Istoriya Midii (Geschichte Mediens), Baku.
- Aljokschin V.A. 1973, Kamennye giri s drevnezemledel'tscheskich poselenij juzhnoj Turkmenii (Steingewichte aus den alten Akkerbausiedlungen Südturkmeniens), SA 4, 238-242.
- Aljokschin V.A. 1985, Mogol'niki epochi Bronzy Maloj Azii (Die bronzezeitlichen Gräberfelder Kleinasiens), AZA 28-31.
- Alkim U.B. 1956, Archäologischer Bericht über Anatolien, Orientalia 25/1, 80-89.
- Alkim U.B. 1959, Güney-batı Antitoros bölgesinde eski bir yol şebekesi, TTKB XXIII, 59-79.
- Alkim U.B. 1959b, Ein altes Wegenetz im südwestlichen Antitaurus-Gebiet, AA I/2, 207-223.
- Alkim U.B. 1965, The road from Samal to Asitawandawa, AA II/1-2, 1-44.
- Alkim U.B. 1968, Anatolia I : Des origines à la fin du IIe millénaire av. J.-C., Genève.
- Alkim U.B., Alkim H. 1966, Excavations at Gedikli, TTKB 117, 27-58.
- Alkim² H. 1968, Explorations and excavations in Turkey 1965, Anatolica II, 1-76.
- Alkim² H. 1969-1970, Explorations and excavations in Turkey 1967 and 1968, Anatolica III, 1-91.
- Allchin F.R., Hammond N. (Hrsg.) 1978, The archaeology of Afghanistan from earliest times to the Timurid period, London-New York-San Francisco.
- Alok E. 1988, Anadolu'da kayaüstü resimleri, Akyayınları Kültür Kitapları, Serisi 14/6, Istanbul.
- Alp S. 1956, Die lage von Şamuha, Anatolia 1, 77-80.
- Alp S. 1983, Beiträge zur Erforschung des hethitischen Tempels, TTKY VI/23.
- Alparslan M. 2005, Der Handel im Hethiterreich: Ein Interpretationsversuch nach den hethitischen Quellen, SUWJ 381-383.
- Alpez G. 1986, Van: A unique historical treasure in beautiful Eastern Anatolia, Ankara.
- Alpman A. 1998, Anadolu'da Hurriler, AICH 27-37.
- Alster B. 1996, He who pays with valid money: On the status of merchants in early Mesopotamia, TIPSA 1-6.
- Alpojadschjan A. 1961, Patmutjun Malatio hajots (Die Geschichte der Armenier von Malatya), Beirut.
- Altman A. 1996, Reconsideration of the trade relations between Mesopotamia and Canaan during the Middle Bronze Age, Michmanim 9, 39-56.
- Amiet P. 1961, La glyptique mésopotamienne archaïque, Paris.
- Amiet P. 1976b, Les antiquites du Luristan: Collection David-Weill, Paris.
- Amiet P. 1979, Archaeological discontinuity and ethnic duality in Elam, Antiquity 53, 195-204.
- Amiet P. 1980, Antiquités de serpentine, IA 15, 155-166.
- Amiet P. 1985, Quelques témoins des contacts de Suse avec les pays du Levant au III^e et II^e mill., MB 9-16.
- Amiet P. 1986, L'age des échanges inter-iraniens: 3500-1700 avant J. C., Paris.
- Amiet P. 1993, The period of Irano-Mesopotamian contacts 3500-1600 B.C., EMI 23-30.
- Amiet P. 1994, Un sceau Trans-Élamite a Suse, RA LXXXVIII/1 1994, 1-4.
- Amiran R. 1952, Connections between Anatolia and Palestine in the Early Bronze Age, IEJ 2, 89-103.
- Amiran R. 1968, Chronological problems of the Early Bronze Age, AJA 72/4, 316-318.
- Amiran R. 1968b, Similarities between the pottery of the MB II A period and the pottery of the Assyrian colonies and their implications, Anadolu XII, 59-62.
- Amiran R. 1970, Ancient pottery of the Holy Land, Jerusalem.
- Amiran R. 1989, A note on two items of the Khirbet Kerak ware culture, AANE 9-10.
- Amiran R. 1993, The Kinneret gold plaque and the Alaca royal tombs again, AAI 23-24.

- Amiranischvili S. 1947, Serebrjannyj kubok iz Trialeti (Ein Silberbecher aus Trialeti), VDI 2, 150-158.
- Amiranischvili S. 1950, Istorija gruzinskogo iskusstva (Die Geschichte der georgischen Kunst), Tbilisi.
- Amusin I.D. 1973, Denezhno-vesovaja sistema obraschtschenija v drevnej Palestine v pervoj polovine I tys. do n.e. (Das monätäre- und das Gewichtssystem in Altpalästina in der ersten Hälfte des 1. Jt. v.u.Z.), DV 1, 136-148.
- Anan A. 1987, Die prähistorischen Bestattungen Anatoliens, PHD Universität München
- Anati E. 1961, Palestine before the Hebrews, London.
- Anderson J.G.C. 1897, The road system of Eastern Asia Minor with the evidence of Byzantine campaigns, JHS 17, 22-24.
- Andreae W. 1964, Alte Feststraßen im Nahen Osten, Stuttgart.
- Andree Ch., Hallof L. (Hrsg.) 1990, Die Korrespondenz zwischen Heinrich Schliemann und Rudolf Virchow 1876-1890, Berlin.
- Andreeva M.V. 1977, K voprosu o juzhnyh svjazjach Majkopskoj kul'tury (Zur Frage der Südkontakte der Maikop-Kultur), SA 1, 39-56.
- Andreeva M.V. 1979, Ob izobrazhenijach na serebrjannyh Majkopskich sosudach (Zu den Darstellungen auf den silbernen maikopischen Gefäßen), SA 1, 22-34.
- Andreeva M.V. 1991, Majkopskie i Kuro-Arakske sosudy v roli kul'turnykh znakov: Opyt sravnitel'nogo analiza (Maikopsche- und Kura-Araxes-Gefäße in der Rolle des kulturellen Zeichens: Ein Versuch der Vergleichsanalyse), MFDIKVE 45-48.
- Andrén A. 1998, Between artifacts and texts: Historical archaeology in global perspective, New York - London.
- Anfimov N.V. 1987, Drevnee zoloto Kubani (Das alte Gold vom Kubangebiet), Krasnodar.
- Angel J.L. 1951, Troy: The human remains, Princeton.
- Angle M., Dottarelli R. 1989, Ethnoarchaeology at Uslu, Elazığ: A preliminary report on contemporary pottery manufacture in Eastern Anatolia, AST VII, 467-480.
- Angle M., Dottarelli R. 1990-1991, Usluköy e la standardizzazione della ceramica, Origini XV, 375-400.
- Anlağan Ç. 1993, A vessel in the form of a partridge from the Sadbeik Hanım Museum, AAI 25-26.
- Anlağan Ç., Bilgi Ö. 1989, Weapons of the prehistoric age, Sadbeik Hanım Museum, Istanbul.
- Anthony D.W. 1995, Horse, wagon, chariot: Indo-European languages and archaeology, Antiquity 69, 554-565.
- Antonova E.V. 1990, Pervye svjatilischtscha Armjanskogo Nagor'ja (Die ersten Heiligtümer des Armenischen Hochlands), MIK 50-58.
- Apakidze J. 1999, Lapislazuli Funde des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. in der Kaukasusregion - ein Beitrag zur Herkunft des Lapislazuli in Troia, ST 9, 511-526.
- Apakidze J. 2000, Ein umfangreicher Bronzehort aus der Werkstatte-siedlung der Kolchis-Kultur in Očhomuri in Westgeorgien, PZ 75, 184-211.
- Apakidze J. 2002, Zinnbronze der Kolchis-Kultur: Ein Beitrag zur Herkunft und Verbreitung der Zinnbronze im östlichen Schwarzmeergebiet im 2. und Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr., MS 759-780.
- Apakidze J. 2003, Towards the study of one specimen of jewellery of Trialeti culture, Dzeban 11, 23-27 (georg. mit engl. Zusammenfassung).
- Apakidze J. 2003b, External contacts of Colchian culture as seen from pottery obtained at archaeological sites and their implication for the study of absolute chronology, Dzeban 12, 49-62 (georg. mit engl. Zusammenfassung).
- Appadurai A. 1996, Modernity of large cultural dimensions of globalization, Minneapolis-London.
- Arakeljan A.G. 1959, Haj zhoghovrdi mtavor mschakujti zargatsman patmutjun (Entwicklungsgeschichte der mentalen Kultur des Armenischen Volkes), Jerevan.
- Arakeljan² B.N. 1982, Artaschat I, Jerevan (russ.).
- Arazova R.B. 1974, Vkladyschi serpov iz eneolititscheskogo poselenija Schomutepe (Sichelsätze aus der äneolithischen Siedlung Schomutepe), DAN AzSSR 30, 95-99.
- Archi A. 1981, Notes on Eblaite geography II, SE IV, 1-17.
- Archi A. 1984, Anatolia in the II millennium B.C., CGNPC 195-206.
- Archi A. 1987, Reflections on the system of weights from Ebla, Eblaica I, 47-89.
- Archi A. 1993b, Trade and administrative practice: The case of Ebla, AoF 20/1, 43-58.
- Archi A., Klengel H. 1980, Ein hethitischer Text über die Reorganisation des Kultes, AoF 7, 143-157.
- Ardzinba V.G. 1982, Ritualy i mify drevnej Anatolii (Ritualien und Mythen Altanatoliens), Moskau.
- Areschjan G.E. 1973, Maloazijskie formy v keramike Armenii Srednego Bronzovogo veka (Kleinasatische Formen der Keramik Armeniens der Mittelbronzezeit), SA 4, 40-49.
- Areschjan G.E. 1975, Pervye zheleznye izdelija Blizhnego Vostoka i Balkanskogo Poluostrova (Die ersten Eisengegenstände Vorderasiens und der Balkanhalbinsel), VON 12, 86-99.
- Areschjan G.E. 1975b, Zhelezo v drevnej Zapadnoj Azii (Das Eisen im alten Westasien), AKD, Leningrad.
- Areschjan G.E. 1977, Die frühe Klassengesellschaft im nordöstlichen Armenischen Hochland, JFW 1, 97-108.
- Areschjan G.E. 1978, Voprosy tipologii naselennykh punktov Armenii Pozdnego Bronzovogo i Rannego Zheleznogo vekov (Die Fragen der Siedlungstypologie Armeniens der Späten Bronzezeit und der Frühen Eisenzeit), RNKPKIA 91-108.
- Areschjan G.E. 1980, Norabats: Novyj pamjatnik epochi Bronzy (Norabats: Ein neuer Fundort der Bronzezeit), AO 1979, 423.
- Areschjan G.E. 1982, Sovremennoe sostojanie izutschenija architektury Schengavitskoj archeologitscheskoj kul'tury: Kura-Araks-kaja kul'turnaja oblast' (Der gegenwärtige Zustand der Untersuchung der Schengavit archäologischen Kultur: Das Kura-Araxes-Kulturgebiet), RNKPKIA 256-258.
- Areschjan G.E. 1983, Raskopki bol'schich Schamiramskich kurganov (Die Grabungen der großen Kurgane von Schamiram), AO 1981, 425-426.
- Areschjan G.E. 1985, Otrazhenije indoevropskoj mifologii v pamjatnikach iskusstva Vostotschnoj Armenii Srednego i Pozdnego Bronzovogo veka (Wiederspiegelung der indoeuropäischen Mythologie in den Kunstdenkmälern Ostarmeniens der Mittel- und der Spätbronzezeit), IV. MSAI 24-26.
- Areschjan G.E. 1987, Tregghi "Koruchtasch" dambanabluri gavati patkerajin horinvatski meknabanman pords (Ein Interpretationsversuch der Ikonographie des Bechers aus dem „Koruchtasch“-Grab von Trialeti), HHDDH 1984-1985, Abteilung Ethnographie, 11-13.

- Areschjan G.E. 1987b, Majisjanskije kurgany (Hügelgräber von Majisjan), AO 1985, 558-559.
- Areschjan G.E. 1988, Indojeuropejskij sjuzhet v mifologii naselenija mezhduretschja Kury i Araksa, II tys. do n.e. (Indoeuropäisches Sujet in der Mythologie der Bevölkerung des Kura-Araxes Zweistromlandes, 2. Jt. v.u.Z.), VDI 4, 84-102.
- Areschjan G.E. 1988b, Éléments indoeuropéens dans la mythologie du Plateau Arménien et du Caucase du Sud au II^e mil. av. J.-C., SPANE 19-37.
- Areschjan G.E. 1989, Svjazi kul'tur Armjanskogo nagor'ja i tsentral'noj tschasti Juzhnogo Kavkaza s Perednej Aziej i Egeidoj v Trialetskuju epochu (Die Beziehungen der Kulturen des Armenischen Hochlands und der Zentralgebiete Südkasiens zu Vorderasien und der Ägäis in der Trialeti-Epoche), DV 6, 298-356 (im Druck, auf Englisch in AJNES 4, 2008).
- Areschjan G.E. 1989b, K obosnovaniju issledovanija kul'turnych i etnitschskich kontaktov v drevnosti (Zur Begründung der Untersuchung der kulturellen und ethnischen Kontakte im Altertum), SvEt 2, 45-56.
- Areschjan G.E. 2005, Early Bronze Age settlements in the Ararat plain and its vicinity, AMIT 37, 71-88.
- Areschjan G.E. 2006, Sequences of signs: Eurasian archaeology from a perspective of cultural semiotics, BSAS 282-295.
- Areschjan G.E., Ghafadarjan K.K., Hovhannisjan K.L., Sahinjan A.A. 1996, Hajkakan tschartarapetutjan patmutjun I (Geschichte der Armenischen Architektur I), Jerevan.
- Areschjan G.E., Oganjesjan V.E., Muradjan F.M., Avetisjan P.S., Petrosjan A.A. 1990, Konets Srednego Bronzovogo veka v mezhduretsch'e Araksa i Kury (Das Ende der Mittelbronzezeit im Zweistromland von Kura und Araxes), IFZ 1, 53-74.
- Arık R.O. 1947, Les fouilles en Turquie republicaine, TTKY VII/5, 249-277.
- Arık R.O. 1953, Turuva: Kilavuzu, Istanbul, Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü Yayınlarından I/XIV.
- Arnaud D., Calvet Y., Huot J.-L. 1979, İlşu-ibnişu, orfèvre de l'«E.BABBAR de Larsa», Syria 56, 1-64.
- Aro S. 1998, Tabal: Zur Geschichte und materiellen Kultur des zentralanatolischen Hochplateaus von 1200 bis 600 v. Chr., Helsinki.
- Arsebük G. 1976, Altınova'da Elazığ koyu yüzüzlü aklı ve karaz türü çanak çömlek arasındaki ilişkiler, TTK VIII, 81-92.
- Arsebük G. 1986, Cultural seriation and social stratification at Altınova (Elazığ), TTKongresi IX/1, 65-75.
- Arsebük G., Korfmann M. 1976, An assemblage of sling-pellets from Tülintepe, KPP 5, 163-172.
- Artzy L.M. 1972, The origin of the palestinian bichrome ware, UMI London University.
- Artzy L.M. 1998, Routes, trade boats and nomads of the sea: Mediterranean peoples in Transition, IES 439-448.
- Arutjunjan N.V. 1985, Toponimika Urartu (Die Toponymik von Urartu), Jerevan.
- Arutjunjan N.V. 2001, Korpus urartskich klinoobraznyh nadpisej (Korpus der urartäischen Keilschriften), Jerevan.
- Arutjunjan² L.G. 1987, Chudozhestvennyye obrazy v plastike ltschaschenskogo tipa i iskusstve chetto-churrito-mitannijskogo kruga (Kunst darstellungen in der Plastik des Typus "Ltschaschen" in der Kunst des hurritisch-mitannischen Kreises), VI. RKPIA 15-20.
- Arutjunjan² L.G. 1990, Bronzy ltschaschenskogo tipa i analogii metalloplastiki Perednej Azii (Bronzen des Ltschaschen-Typs und die Analogien in Metalloplastik Vorderasiens), KVDNK 131-138.
- Arutjunjan³ A.F. 2005, Otscherki istorii vinogradstva i vinodelija drevnej i srednevekovoj Armenii (Skizzen der Geschichte von Weinbereitung und Weinbau im alten und mittelalterlichen Armenien), Jerevan.
- Aruz J. 1993, Crete and Anatolia in the Middle Bronze Age: Sealings from Phaistos and Karahöyük, AAI 35-54.
- Aruz J. 1997, Siegel als Zeugnisse des kulturellen Austausches, MSSV 145-149.
- Aruz J. 1998, The Aegean and the Orient: The evidence of stamp and cylinder seals, AOSM 301-310.
- Aruz J. (ed.) 2003, Art of the first cities: The third millennium B.C. from the Mediterranean to the Indus, New-Haven-London.
- Aşan M. B. 1988, Elazığ - Bingöl - Tunceli illerinde ortaçağ yüzey araştırması 1987, AST 6, 509-527.
- Ascalone E., Peyronel L. 2006, Early Bronze Age weights at Tell Mardikh-Ebla, WIC 49-70.
- Ascalone E., Peyronel L. 2006b, Balance weights from Tell Mardikh-Ebla and the weighing systems in the Levant during the Middle Bronze Age, WIC 127-159.
- Ashurov S.G. 2005, An introduction to Bronze Age sites in the Şarur plain, AMIT 37, 89-99.
- Ashurov G. 2005b, Nachitschevan - Urmia - Van: Problemy epochi Rannej Bronzy (Nachitschevan - Urmia - Van: Probleme der Frühen Bronzezeit), AEFK III, 55-56.
- Askarov A. 1970, Mogil'nik epochi Bronzy v Muschinabade (Ein bronzezeitliches Gräberfeld in Muschinabad), KSIA 122, 64-66.
- Aslan R. 2002, Die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt in der Troas in Osmanischer Zeit, MS 3, 923-934.
- Aslanov G., Kaschkaj S. 1993, Cylinder seals from the Nakhichevan district, ELANE 13-19.
- Aslanov G.M., Vaidov R.M., Ione G.I. 1959, Drevnij Mingetschaur: Epocha Eneolita i Bronzy (Das alte Mingetschaur: Äneolithikum und Bronzezeit), Baku.
- Asrjan J.A. 1999, Nagornyj Karabach v epochu Pozdnej Bronzy i Rannego Zheleza, II-I tys. do n.e. (Bergkarabach in der Spätbronze- und Früheisenzeit, 2.-1. Jt. v. Chr.), Stepanakert.
- Assaf A.A. 1990, Zur Datierung des Wandgemäldes von Saal 132 im Palast von Mari, RP 1-4.
- Assaf A.A. 1995, Ugarit et les relations commerciales, PO 73-75.
- Astour M.C. 1968, Mesopotamian and Transjordanian place names in the Medinet Habu lists of Ramses III, JAOS 88/4, 73-52.
- Astour M.C. 1972, The merchant class of Ugarit, GKAZ 11-26.
- Astour M.C. 1975, Continuité et changement dans la Toponymie de la Syrie du Nord, LTA 117-141.
- Astour M.C. 1981, Toponymic parallels between the Nuzi area and Northern Syria, SCCNH 1, 11-26.
- Astour M.C. 1981b, Ugarit and the great powers, UR 3-29.
- Astour M.C. 1987, Semites and Hurrians in Northern Transjordan, SCCNH 2, 3-68.
- Astour M.C. 1988, The geographical and political structure of the Ebla empire, WGE 139-158.

- Astour M.C. 1988b, Toponymy of Ebla and ethnohistory of Northern Syria, *JAOS* 104/4, 545-556.
- Astour M.C. 1989, Rezension zu: „Nashef K., Rekonstruktionen der Reiserouten, *TAVO* 83, 1987“, *JAOS* 109, 686-688.
- Astour M.C. 1992, The date of the destruction of palace G at Ebla, *BaM* 25, 23-39.
- Astour M.C. 1992b, The North Mesopotamian kingdom of Ilānšurā, *MIR* 1-33.
- Astour M.C. 1995, Overland trade routes in Ancient Western Asia, *CANE* III, 1401-1420.
- Astour M.C. 1996, Who was the king of the Hurrian troops at the siege of Emar? *EHRC* 25-56.
- Åström P. 1998, Ceramics, influences: East and West, *AOSM* 257-263.
- Atalay I. 1987, The geology and geomorphology of Kaleköy and its immediate vicinity, *LEPA* 183-188.
- Atik Ş. 1998, Istanbul arkeoloji müzeleri'nde bulunan I.Ö. II-I bin yıllarına ait Mezopotamya cam eserleri, *RAI XXXIV - Istanbul* 1987, 365-376.
- Atkinson J.A. 1996, National identity and material culture: Decoding the highland myth, *NAM* 59-66.
- Attoura H. 2002, Aspekte der Akkulturation, *BAUEM* 19-33.
- Aumann G. 1990, Primitives Geld - vormünzliche Zahlungsmittel, Naturwissenschaftliches Museum Coburg, Coburg.
- Aurenche O., Bazin M., Sadler S. 1997, Villages engloutis: Enquête ethnoarchéologique à Cafer Höyük (valée de l'Euphrate), *Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen* 26, Lyon-Paris.
- Avalischvili G.B. 1970, Pogrebenie litejschtschika iz mogil'nika sel. Gantiadi, Juzhnaja Gruzija (Eine Metallgießerbestattung aus dem Gräberfeld des Dorfes Gantiadi, Südgeorgien), *SA* 4, 183-189.
- Avalischvili G.B. 1974, Kvemo Kartli v pervoj polovine I tys. do n.e. (Kvemo Kartli in der ersten Hälfte des 1. Jt. v.u.Z.), Tbilisi (georg.).
- Avalischvili G. 1991, Popytka sotsiologitscheskoj interpretatsii nekotorych pamjatnikov jugo-vostotschnoj Gruzii epochi paleometalla (Ein Versuch soziologischer Interpretation einiger Fundorte Südostgeorgiens), *KSPKE* 172-177.
- Avetisjan H.M. 1978, Churriti na rubezhach Maloj Azii do ustanovlenija moguschtschestva Mitanni (Die Hurriter an der Grenze Kleinasien bevor Machterhöhung von Mitanni), *DV* 3, 5-24.
- Avetisjan H.M. 1984, Gosudarstvo Mitanni (Der Staat Mitanni), Jerevan.
- Avetisjan H.M. 1988, Iz polititscheskoj istorii gosudarstva Kizzuvatny (Aus der politischen Geschichte des Staates Kizzuwatna), *DV* 5, 5-15.
- Avetisjan H.M. 1994, Hnagujn etnikakan teghascharchery ev Hajkakan lernaschcharhy (Die frühesten ethnischen Verschiebungen und das Armenische Hochland), *PBH* 1-2, 239-246.
- Avetisjan H.M. 1996, Hajkakan lernaschcharhy churi-chetakan pochharaberutjunnerum (Das Armenische Hochland in hurritisch-hethitischen Beziehungen), *PBH* 1-2, 221-230.
- Avetisjan H.M. 1997, Severnaja Mesopotamija i jugo-zapadnyje oblasti Armjanskogo Nagor'ja (Nordmesopotamien und die südwestlichen Gebiete des Armenischen Hochlands), Jerevan.
- Avetisjan H.M. 1997b, Hajkakan lernaschcharhi ev hjusisajin Midschagetki petakan kazmavorumneri kaghakakan patmutjuny m.t.a. 17-9 dd. (Die politische Geschichte der staatlichen Organisationen des Armenischen Hochlands und Nordmesopotamiens in 17.-9. Jh. v.u.Z.), *ADD*, Jerevan.
- Avetisjan H.M. 2002, Hajkakan lernaschcharhi ev hjusisajin Midschagetki petakan kazmavorumneri kaghakakan patmutjuny m.t.a. XVII-IX dd. (Die politische Geschichte der staatlichen Organisationen des Armenischen Hochlands und Nordmesopotamiens in 17.-9. Jh. v.u.Z.), Jerevan.
- Avetisjan² P. 1997, Voskin bronzedarjan Hajastani patmamschakutajin hamatekstum (Das Gold im historisch-kulturellen Kontext des bronzezeitlichen Armenien), *HHV* 4-6.
- Avetisjan² P. 2002, Hajastany K.A. III hazaramjaki erkrord kesum: Bnaketsman puleri ev zhamanakagrutjan hartseri schurdsch (Armenien während der zweiten Hälfte des 3. Jt. v. Chr.: Zur Besiedlungsphasen und Chronologie), *HHM* 2, 13-18.
- Avetisjan² P.S. 2003, Predvaritel'nye rezul'taty raskopok pamjatnika Agarak (Vorläufige Ergebnisse der Grabungen der Siedlung Agarak), *AEFK* I, 52-57.
- Avetisjan² P. S. 2003b, Hajastani Midschin Bronzi zhamanakagrutjuny ev pulabazhanumy (Die Chronologie und Periodisierung der Mittelbronzezeit Armeniens), *AKD*, Jerevan.
- Avetisjan P., Badaljan R., Hmajakjan S., Piliposjan A. 1996, Hajastani bronz-erkati daraschrdschani parberatsman ev zhamanakagrutjan hartseri schurdsch (Zur Frage der Periodisation und Chronologie der Bronze- und Eisenzeit Armeniens), *HHDH* 8-10.
- Avetisyan P., Badalyan R., Gevorkyan A., Khnkikyan O. 2000, The 1998 excavations campaign at the Middle Bronze Age necropolis of Sisian, Armenia, *SMEA* 42/2, 161-173.
- Avetisyan P., Badalyan R., Smith A. 2000, Preliminary report on the 1988 archaeological investigations of project ArAGATS in the Tsakahovit plain, Armenia, *SMEA XLII/1*, 19-59.
- Avetisyan P., Bobokhyan A. 2008, The pottery traditions of the "transitional period" from the Middle - to the Late Bronze Age of Armenia in the context of the question of Bronze- and Iron Age periodization, *CTCIAH* 119-178.
- Avilova L.I. 1996, Metall Mesopotamii v Rannem i Srednem Bronzovom veke (Das Metall Mesopotamiens in der Früh- und Mittelbronzezeit), *VDI* 4, 68-81.
- Avilova L.I., Antonova E.V., Tenejschvili T.O. 1999, Metallurgitscheskoe proizvodstvo v juzhnoj zone Zirkumpontijskoj metallurgitscheskoj provintsii v epochu Rannej Bronzy (Die Metallproduktion in der Südzone der zirkumpontischen metallurgischen Provinz während der Frühbronzezeit), *Rsa* 1, 51-66.
- Avilova L.I., Tschernych E.N. 1989, Malaja Azija v sisteme metallurgitscheskich provintsij (Kleinasien im System der metallurgischen Provinzen), *NMA* 31-83.
- Awdijew W.I. 1958, Kavkaz i kul'tura Drevnego Vostoka (Kaukasien und die Kultur des Alten Orients), *ArOr* XVII/1-2, 25-68.
- Awdijew W.I. 1961, Die Entstehung von Handels- und Kulturbeziehungen zwischen den Ländern des Nahen Ostens vom 4. bis 3. Jahrtausend v.u.Z., *SOVAO* 25-46.
- Ay E. 1995, Girharrin Höyüğü'nin arkeolojik deđerlendirmesi, *EY-DKÜI* 13-32.
- Ay E. 2001, Upper Tigris valley survey: 1999 season, *SPAHICD* 715-728.
- Äyräpää A. 1933, Über die Streitaxtkulturen in Rußland, *ESA* VIII, 1-160.

- Babelon E. 1897, *Les origines de la monnaie*, Paris.
- Bäbler B. 2002, Greeks and Barbarians on the Black sea shore: Literary and material sources and the model of "centre and periphery", *UBSA* 40-41.
- Bachelot L. 1996, Une entreprise archeologique en Djezireh Syrienne, *MEH* 377-383.
- Bachmann H.-G. 1989, Zum Kenntnisstand der frühen Metallurgie in Asia Minor, *VHZE* 1-13.
- Bachmann² W. 2000, Frühbronzezeitliche Musikinstrumente Anatoliens, *SZA* II, 145-157.
- Bachschiev V.M. 1986, Metallurgija i metalloobrabotka na territorii drevnej Nachitschevani: IV-II tys. do n.e. (Die Metallurgie und Metallverarbeitung im Territorium von altem Nachitschevan: 4.-1. Jt. v.u.Z.), *AKD*, Leningrad.
- Badaljan R.S. 1984, Rannebronzovoe poselenie bliz s. Karnut (Die frühbronzezeitliche Siedlung bei dem Dorf Karnut), *IFZ* 1, 229-237.
- Badaljan R.S. 1985, Raskopki Karnutskogo poselenija (Grabungen der Siedlung von Karnut), *AO* 1983, 495-496.
- Badaljan R.S. 1986, Raskopki Karnutskogo poselenija (Grabungen der Siedlung von Karnut), *AO* 1984, 429-430.
- Badaljan R.S. 1986b, Rannebronzovaja kul'tura Schiraka (Die frühbronzezeitliche Kultur von Schirak), *AKD*, Jerevan.
- Badaljan R.S. 2002, Obsidian Kavkaza: Istotschniki i rasprostranenie syr'ja v epochu Neolita-Rannego Zheleza, po rezul'tatam analizov nejtronnoj aktivatsii (Obsidian Kaukasiens: Quellen und Verbreitung des Rohstoffes in der Epoche Neolithikum-Früheisenzeit, nach den Ergebnissen der Neutron-Aktivierungssanalyse), *ADD*, Jerevan.
- Badaljan R.S. 2003, Rannebronzovoe poselenie Aparan III (Frühbronzezeitliche Siedlung Aparan III), *HHM* 3, 20-26.
- Badalyan R.S., Avetisyan P.S. 2007, Bronze and Early Iron Age archaeological sites in Armenia: I. Mt. Aragats and its surrounding region, *BAR IS* 1697.
- Badaljan R.S., Bleckman M.J., Kikodze Z.K., Kohl P.L. 2003, Neutron activation analyses of Caucasian obsidians: Patterns of exchange and utilization, *KSPKE* 158-173.
- Badalyan R., Chataigner Ch., Kohl P.K. 2004, Trans-Caucasian obsidian: The exploitation of the sources and their distribution, *VFH* 437-465.
- Badaljan R.S., Kikodze Z.K., Kohl P.L. 1996, Kavkazskij obsidian (Das kaukasische Obsidian), *IFZ* 1/2, 245-264.
- Badaljan R.S., Kohl Ph.L., Kroll S.E. 1997, Horom 1995: Bericht über die amerikanisch-armenisch-deutsche archäologische Expedition in Armenien, *AMI* 29, 191-228.
- Badalyan R.S., Smith A.T., Avetisyan P.S. 2003, The emergence of socio-political complexity in Southern Caucasia: An interim report on the research of project ArAGATS, *ABICB* 144-166.
- Badalyan R., Smith A.T. 2007, L'Arménie à l'âge du Bronze et à l'âge du Fer, *DA* 321, 38-41.
- Badler V.R., McGovern P.E., Michel R.H. 1990, Drink and be merry! Infrared spectroscopy and ancient Near-Eastern wine, *Museum Applied Science Center for Archaeology Research Papers* 7, 25-36.
- Bahar H. 1988, Elazığ - Bingöl ve Tunceli illerinde prehistorik araştırmalar 1987, *AST* 6, 501-527.
- Bahşaliyev V. 1997, *The archaeology of Nakhichevan* (with preface by V. Sevin), Istanbul.
- Bahşaliyev V., Schachner A. 2001, Das Kammergrab von Yurdçu/Naxçıvan: Ein Beitrag zur Archäologie der Früheisenzeit Transkaukasiens und Ostanatoliens, *SMEA XLIII/1*, 5-23.
- Bahşaliyev V.B., Sejidov A.G. 1995, *Nachtschyvanin gedim Tarihi* (etudler), Baku.
- Bajburdjan J. 1937, Hajastani gunazard keramikaji problemy (Das Problem der bemalten Keramik Armeniens), *TPGI* 2, 268-308.
- Bajburdjan J. 1938, Kul'tovyj otschag iz raskopok Schengavitskogo poselenija (Ein Kultherd aus den Grabungen der Siedlung Schengavit), *VDI* 4, 255-259.
- Bajburdjan² V.A. 1987, Micherkrakan arevtrakan chanaparhy ev haj vacharakanneri arevtury arevmtjan Evropaji erkrneri het XVII darum (Der Mittelmeerhandelsweg und der Handel der armenischen Händler mit den Ländern Westeuropas im 17. Jh.), *PBH* 3, 104-108.
- Bakır T. 2004, Domestic pot making in Yiğittaşı village in northeast Anatolia, *EIRA* 67-76.
- Bakır T., Çilingiroğlu A. 1987, Kaleköy (Baskil) excavations 1979, *LEPA* 169-175.
- Balkan K. 1955, Observations on the chronological problems of the kârum Kaniş, *TTKY* VII/28.
- Balkan K. 1957, Letter of king Anum-Hirbi of Mama to king Warshama of Kanish, *TTKY* VII/31a.
- Balkan-Atlı N. 1994, *La neolithisation de l'Anatolie*, Paris.
- Balmuth M. 1967, The monetary forerunners of coinage in Phoenicia and Palestine, *PMD* 25-32.
- Balmuth M.S. 1975, The critical moment: The transition from currency to coinage in the Eastern Mediterranean, *WA* 6, 293-298.
- Baltacıoğlu H. 1993, Four reliefs from Alacahöyük, *AAI* 55-60.
- Bänder D. 1995, Die Siegesstele des Naramsin und ihre Stellung in Kunst- und Kulturgeschichte, *Idstein*.
- Bar Adon P. 1980, The cave of treasure: The finds from the caves in Nahal Mishmar, Jerusalem.
- Barber E.J.M. 1991, *Prehistoric textiles*, Princeton-New Jersey.
- Barnett M.R.D. 1954, The archaeology of Urartu, *RAI* III - Leiden, 10-18.
- Barnett R.D. 1956, Ancient oriental influences on Archaic Greece, *ANE* 212-238.
- Barnett R.D. 1958, Early shipping in the Near East, *Antiquity* 32, 220-230.
- Barnett R.D., Gökce N. 1953, The find of Urartian bronzes at Altintepe, near Erzincan, *AS* III, 121-129.
- Barrelet M.-T. 1952, A propos d'une plaquette trouvée à Mari, *Syria* XXIX, 285-293.
- Barrelet M.-T. 1959, Notes sur quelques sculptures mésopotamiennes de l'époque d'Akkad, *Syria* XXXIV, 20-37.
- Barseghjan L.A. 1962, Drevnejschij plemennoj sojuz v Armenii (Das älteste Stammbündnis in Armenien), *IAN ArSSR* 1, 88-89.
- Barseghjan L.A. 1968, Armenian writing before the time of Mashtotz, *CTAA* 219-223.
- Bartholomeuf D. 2004, La place de l'Anatolie dans les débuts de la métallurgie du cuivre et du bronze (du VII^e au III^e millénaire av. J.-C.), *SAAM* 149-186.
- Bartel B.N. 1974, *Mortuary practice in Early Bronze Age Anatolia*, UMI Michigan University.

- Bartl P.V. 2005, The Middle Bronze Age on the Upper Tigris: New evidence from the excavations at Giricano and Ziyaret Tepe, AMIT 37, 153-162.
- Barton G.A. 1929, The royal inscriptions of Sumer and Akkad, New Haven.
- Basedow M.A. 2000, Beşik-Tepe: Das spätbronzezeitliche Gräberfeld, STM 1.
- Basedow M. 2002, Cemetery and ideology in the West Anatolian coastal region, MS 469-474.
- Başgelen N. 1978, Höyükler, AveS 1, 14-19.
- Başgelen N. 1988, Kars ve Ağrı illerinden bazı gözlemler, AveS 40/41, 14-17.
- Başgelen N. 1989, Umudum Tepe kaya mezarı, AveS 42-45, 22-45.
- Başgelen N. 1997, Hasanova-Erzurum kaya mezarları, AveS 78, 28-31.
- Başgelen N., Özfirat A. 1996, Erzurum'da bir demir çağı merkezi: Toprakale, AA 14, 143-159.
- Baştürk M.B., Konakçı E. 2005, Settlement patterns in the Malatya-Elazığ region in the IV. and III. millennium BC, AoF 32/1, 97-114.
- Bass G.F. 1970, A hoard of Trojan and Sumerian jewellery, AJA 74, 335-342.
- Bass G.F. 1995, Sea and river craft in the Ancient Near East, CANE 1421-1431.
- Bates D.G. 1973, Nomads and farmers: A study of the Yörük of south-east Turkey, Museum of Anthropology University of Michigan, Ann Arbor 52.
- Batiuk D. 2004, Migration theory and the distribution of the Early Transcaucasian Culture, PHD Dissertation at the Department of Near and Middle Eastern Civilizations in Toronto.
- Bátora J. 2002, Contributions to the problem of „craftsmen“ graves at the end of Aeneolithic and in the Early Bronze Age in Central, Western and Eastern Europe, SIAR L-2, 179-228.
- Bátora J. 2003, Kupferne Schaftlochhaxe in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Zu Kulturkontakten und Datierung - Äneolithikum/ Frühbronzezeit), SIAR LI-1, 1-38.
- BatschaeV V.M., Korenevskij S.N. 1980, Nachodka original'nogo topora v Majkopskom pogrebenii u s. Letschinkaj (Ein originaler Axtfund aus einer Maikop-Bestattung beim Dorf Letschinkaj), KSIA 161, 79-83.
- Bauer A. 2006, Between the steppe and the sown: Prehistoric Sinop and inter-regional interaction along the Black Sea coast, BSAS 227-246.
- Bauer-Manndorff E. 1984, Das frühe Armenien: Grundlagen der Archäologie und Urgeschichte, Wien.
- Baurain C. 1984, Chypre et la Méditerranée orientale au Bronze Récent, Ecole Française d'Athènes, Etudes Chypriotes VI, Athènes.
- Baydur N. 1970, Kültepe (Kaneş) ve Kayseri tarihi üzerine araştırmalar, IÜEFY 1519.
- Baykal-Seeher A., Obladen-Kauder J. 1996, Demircihüyük IV: Die Kleinfunde, Mainz am Rhein.
- Bayram S. 1997, New and some rare geographical names in the Kültepe texts, ArchAn, 41-66.
- Bdojan V.A. 1968, Zemledel'scheskaja kul'tura v Armenii (Die Ackerbaukultur in Armenien), ADD, Tbilisi.
- Begemann F., Schmitt-Strecker S., Pernicka E. 1989, Isotopic composition of lead in early metal artefacts: Results, possibilities, limitations, AAW 269-278.
- Begemann F., Schmitt-Strecker S., Pernicka E. 1992, The metal finds from Thermi III-V: A chemical and lead-isotope study, ST 2, 219-239.
- Begemann F., Schmitt-Strecker S., Pernicka E. 2003, On the composition and provenance of metal finds from Beşiktepe (Troia), TATSA 173-201.
- Behm-Blancke M.R. 1988, Peripherie Ninive 5 - Keramik am Oberen Euphrat, MDOG 120, 159-172.
- Behm-Blancke M.R. (Hrsg.) 1992, Hassek Höyük: Naturwissenschaftliche Untersuchungen und lithische Industrie, IF 38, Tübingen.
- Behm-Blancke M.R. 1993, Glyptische Traditionen beiderseits des Ost-Taurus im ausgehenden 4. und frühen 3. Jahrtausend v. Chr., BROM 247-259.
- Behrens H. 1952, Ein neolithisches Bechergrab aus Mitteldeutschland mit beiner Hammerkopfnadel und Kupfergeräten, JMV 36, 53-69.
- Beinhauer W. (Hrsg.) 1995, Die Sache mit Hand und Fuß: 8000 Jahre Messen und Wiegen, Sonderausstellung Reiß-Museum der Stadt Mannheim, Studio Archäologie D 5, Mannheim.
- Belck W. 1900, Noch einmal der neuentdeckte vorderasiatische Heros „Djinova(i)s“, ZE 32, 288-299.
- Bell B. 1971, The dark ages in history, AJA 75/1, 1-26.
- Belli O. 1983, Nairi - Hubuşkia ulkesi araştırmaları, AST I, 31-39.
- Belli O. 1985, Doğu Anadolu bölgesinde antik demir metalurjisinin araştırılması, AST III, 365-378.
- Belli O. 1986, Untersuchungen zur Eisenmetalurgie in Hubushkia, AA X, 271-308.
- Belli O. 1987, Demir çağda doğu Anadolu bölgesinde demir metalurjisi, AIA 1, 89-107.
- Belli O. 1988, Van bölgesinde Urartu baraj ve sulama sisteminin araştırması, AST 6, 313-331.
- Belli O. 1989, The capital of Urartu Van, Eastern Anatolia, Istanbul.
- Belli O. 1991, The problem of tin deposits in Anatolia and its need for tin according to the written sources, AIA 2, 1-9.
- Belli O. 1992, Wichtige Bronzeworkstätten in Ostanatolien des Altertums und des Mittelalters, SEA 86-94.
- Belli O. 1993, Ruinen monumentaler Bauten des Van-Sees in Ostanatolien, IM 43, 255-265.
- Belli O. 1993b, Neue Funde steinerner Gußformen aus Akçadağ bei Malatya, BROM 605-614.
- Belli O. 1998, Van gölünün güneyindeki maden yataklarının Mezopotamya için önemi, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 305-313.
- Belli O. 2001, Obsidian deposits and workshops in Eastern Anatolia, IUCAT 279-283.
- Belli O. 2001b, Research on tin deposits in Anatolia, IUCAT 320-325.
- Belli O. 2001c, Research on the “giants' houses” in the south of Van Lake, IUCAT 346-351.
- Belli O. 2003, Van bölgesi'ndeki yani boyalı mağara resimleri, AEHHA 29-42.
- Belli O. 2005, Anadolunun en büyük heykeli, Atlas 143, 1-2.
- Belli O. 2005b, Anadolu'nun en büyük insan biçimli taş heykeli Oltu'da bulundu, TEÇBEH 19-20.

- Belli O., Bahşaliyev V. 2001, Nahçıvan bölgesi'nde Orta ve Son Tunç çağı boya bezemeli, Istanbul.
- Belli O., Konyar E. 2003, Early Iron Age fortresses and necropolises in East Anatolia, Istanbul (türk., engl.).
- Belli O., Konyar E. 2001, Excavations of Van-Yoncatepe fortress and necropolis (1997-1999), IUCAT 150-156.
- Belli O., Sevin V. 1999, Archaeological survey in Nakhitschevan 1998, Istanbul.
- Bendukidze N.A. 1973, Chettskij mif o Telepinu i ego svanskije paralleli (Der hethitische Mythos über Telepinu und seine swanischen Parallelen), KBS IV, 95-100.
- Ben-Tor A. 1986, The trade relations of Palestine in the Early Bronze Age, JESHO 29, 1-27.
- Beran 1967, Die hethitische Glyptik von Boğazköy, WVDOG 76.
- Berezanskaja S.S. 1964, Bronzovij vik na Ukraini (Die Bronzezeit in der Ukraine), Kiew (ukrain.).
- Berezanskaja S.S., Kločko V.I. 1998, Das Gräberfeld von Gordeevka, ArEu 5.
- Berghaus P. 1994, Fellgeld, RGA 8, 335-336.
- Berghaus P., Capelle T. 1976, Barrengeld, RGA 2, 70-71.
- Bergmann J. 1974, Zum Begriff des Kulturkreises in der Urgeschichtswissenschaft, PZ 49, 129-138.
- Beriaschvili M.T., Schirtladze Z.N. 1984, K ponimaniju szuzhetnyh izobrazhenij na serebrjannom kubke iz Trialeti (Zum Verstehen der Inhaltsdarstellungen auf dem Silberbecher aus Trialeti), TKAE 6, 133-153 (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Berlev O., Hodjash S. 1998, Catalogue of the monuments of Ancient Egypt from the museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorrussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States, OBO 17.
- Bermant Ch., Weitzmann M. 1979, Ebla: An archaeological enigma, London.
- Bernal H. 1991, Black Athena: The afroasiatic roots of classical civilization II, New Brunswick-New Jersey.
- Bernard Knapp A. 1998, Mediterranean Bronze Age trade: Distance power and place, AOSM 193-207.
- Bernard P. 1997, Les origines thessaliennes de l'Arménie vues par deux historiens thessaliens de la génération d'Alexandre, Topoi, Orient-Occident, Lyon, Supl. 1, 131-216.
- Bertram J.-K. 2002, Schleifennadelfunde aus dem Kaukasusgebiet, MS 815-830.
- Bertram J.-K. 2002b, Grenzen und Grenzüberschreitungen im Kaukasusbereich: Die Trialeti-Kultur des 3./2. Jahrtausends v. Chr., BAUEM 117-128.
- Bertram J.-K. 2003, Grab- und Bestattungssitten des späten 3. und des 2. Jahrtausends v. Chr. im Kaukasusgebiet, Langenweissbach.
- Bertram J.-K. 2005, Probleme der ostanatolischen/südkaukasischen Bronzezeit: Ca. 2500-1600 v.u.Z., Tüba-Ar 8, 61-84.
- Bertram J.-K. 2005b, Befestigte Großanlagen in der Südkaukasusregion - Ein Beitrag zum Siedlungswesen des 2. und frühen 1. Jts. v. Chr., Metalla (Bochum) 12. 1/2, 69-79.
- Bertram J.-K., Pic'xelaury K. 2005, Vorbericht zu den Ausgrabungsarbeiten in Udabno (Ostgeorgien) im Jahre 2005, AMIT 37, 323-364.
- Berzin E.O. 1988, O sotsial'noj strukture indoevropskoj i kavkazskoj obschtschnostej v Rannem Bronzovom veke (Zur sozialen Struktur der indoeuropäischen und kaukasischen Gemeinden in der Frühbronzezeit), KBS VIII, 140-147.
- Betancourt Ph.P. 1970, The Maikop copper tools and their relationship to Cretan metallurgy, AJA 74/4, 351-358.
- Betancourt Ph.P. 1998, Middle Minoan objects in the Near East, AOSM 5-12.
- Beygu A.S. 1936, Erzurum: Tarihi, anıtları, kitabeleri I, Istanbul.
- Bibby T. 1973, Dilmun: Die Entdeckung der ältesten Hochkultur, Reinbek bei Hamburg.
- Bibikov S.N. 1962, Iz istorii kamennyh serpov na jugo-vostoke Evropy (Aus der Geschichte der Steinsicheln im Süd-Osten Europas), SA 3, 3-24.
- Bier M. 1973, The fortification wall of Korucutepe, JNES 32/4, 424-433.
- Bietak M. 1998, Zur Chronologie der Mittleren Bronzezeit in der Levante, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 345-360.
- Biga M.G. 1998, The marriage of Eblaite princess Tagriš-Damu with a son of Nagar's king, Subartu IV/1, 17-22.
- Biga M.G. 2006, Some thoughts on fairs, temples and weights, WIC 341-345.
- Biggs R. 1966, Le lapis-lazuli dans les textes sumériennes archaïques, RA 60, 175-176.
- Bilgi Ö. 1987, Köşkerbaba Höyük excavations 1979, LEPA 233-247.
- Bilgi Ö. 1993, Some unstratified metal weapons from the East-Anatolian museums, BROM 573-601.
- Bilgi Ö. 1998, Boğumlu mızrakuçlarının dağılışının ışığı altında Anadolu Mezopoyamya ilişkileri, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 377-382.
- Bilgi Ö. 1998b, MÖ 2. binyılda orta Karadeniz bölgesi, AICH 63-75.
- Bilgi Ö. 2001, Metallurgists of the central Black Sea region: A new perspective on the question of the Indo-Europeans' original homeland, Istanbul (türk., engl.).
- Bilgi Ö. (Hrsg.) 2004, Anatolia, cradle of castings, Istanbul.
- Bilgiç E. 1945, Die Ortsnamen der kappadokischen Urkunden im Rahmen der alten Sprachen Anatoliens, AfO 15, 1-37.
- Bilgiç E. 1964, Three tablets from the city mound at Kültepe, Anatolia VIII, 145-163.
- Bilgiç E. 1990, Ankara Kültepe tabletleri I, TTKY VI/33.
- Bill A. 2005, Eisenzeitliche Bestattungssitten in Georgien (2. Hälfte des 1. Jts. v. Chr.), Metalla (Bochum) 12. 1/2, 103-113.
- Bing J. 1969, A history of Cilicia during the Assyrian period, UMI Indiana University.
- Bingöl A.F. 1984, Geology of the Elazığ area in the Eastern Taurus region, GTB 209-216.
- Bingöl² I. F.R. 1999, Museum of Anatolian civilizations: Ancient jewellery, Ankara.
- Bintliff J. 2002, Going to market in antiquity, ZWZL 209-250.
- Birgi S.E. 1951, Notes on the influence of the Ergani copper mine on the development of the metal industry in the Ancient Near East, JKF 1, 337-343.
- Birmingham J.M. 1961, The overland route across Anatolia in the eighth and seventh centuries B.C., AS XI, 185-195.

- Biscione R., Pecorella P. E., Salvini M. 1984, *Tra lo Zagros el'Urmia*, Roma.
- Biscione R., Hmayakyan S., Parmegiani N. 2002, *The North-Eastern frontier: Urartians and Non-Urartians in the Sevan lake basin, I. The Southern shores*, Documenta Asiana VII, Roma.
- Bisson de la Roque F. 1953, *La trésor de Tod*, Le Caire.
- Bisson S. 1975, Copper currency in Central Africa: The archaeological evidence, *WA* 6, 276-292.
- Bittel K. 1933, Artvin'de bulunan tunçtan mamul asari atika, *TTAED* 1, 150-156.
- Bittel K. 1936-1937, Beiträge zur kleinasiatischen Archäologie, *AfO* 11, 38-56.
- Bittel K. 1939-1941, Ein Gräberfeld der Yortan-Kultur bei Babaköy, *AfO* 13, 1-31.
- Bittel K. 1940, Der Depotfund von Soloi-Pompeiopolis, *ZA* 46, 183-205.
- Bittel K. 1950, *Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens*, Tübingen.
- Bittel K. 1970, *Hattusha*, New York-Oxford.
- Bittel K. 1976, *Die Hethiter*, München.
- Bittel K. 1987, Der Schwertgott in Yazılıkaya, *Anadolu XXI*, 21-28.
- Bittel K., Herre W., Otten H., Rohrs M., Schaeuble J. 1958, Die hethitischen Grabfunde von Osmankaya, *WVDOG* 71.
- Bittel K., Boessneck J., Damm B. 1975, *Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya, Boğazköy-Hattuša IX*, Berlin.
- Bjorkman J.K. 1993, The Larsa goldsmith's hoards-new interpretations, *JNES* 52, 1-23.
- Blackman J., Badalian R., Kikodze Z., Kohl Ph. 1998, Chemical characterization of Caucasian obsidian geological sources, *OPMO* 205-231.
- Blanchet J.A. 1890, Le bracelet considéré come moyen d'échange, *RBN* 129-135.
- Blaylock S.R., French D.N., Summers G. D. 1990, The Adiyaman survey: An interim report, *AS XL*, 81-136.
- Blegen C.W. 1956, The royal bridge, *ANE* 32-36.
- Blegen C.W. 1964, *Troy and the Trojans*, London.
- Blegen C.W., Caskey J.L., Rawson M., Sperling J. 1950, *Troy I*, Princeton.
- Blegen C.W., Caskey J.L., Rawson M. 1951, *Troy II*, Princeton.
- Bloch M. 1954, *Esquisse d'une histoire monétaire de l'Europe*, Paris.
- Block H. 1926, *Die marxische Geldtheorie*, Jena.
- Blum H. 2002, Überlegungen zum Thema „Akkulturation“, *BAUEM* 1-17.
- Blum² W.E.S. 2002, Vom Hausfließ der Troianer, *MS* 1, 105-151.
- Bobokhyan A. 2006, Identifying balance weights and weight systems in Bronze Age Troia: Preliminary reflections, *WIC* 71-125.
- Bockarev V.S., Leskov A.M. 1980, Junge und spätbronzezeitliche Gußformen im nördlichen Schwarzmeergebiet, *PBF* 19/1, München.
- Bojdanskij A.V. 1969, Eneolititsnij mogil'nik bil'ja s Petro-Svistunovo (Ein äneolithisches Gräberfeld beim Dorf Petro-Svistunovo), *Archeologija* 21, 117-125 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Boehmer R.M. 1957-1971, *Granit*, *RIA* 3, 632-633.
- Boehmer R.M. 1965, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit, *UAVA* 4, Berlin.
- Boehmer R.M. 1972, Die Kleinfunde von Boğazköy, Boğazköy - Hattuša VII, *WVDOG* 87.
- Boehmer R.M. 1973b, Forschungen in und um Mudjesir (Irakisch-Kurdistan), *ArAn* 4, 479-521.
- Boehmer R.M. 1986, Einflüsse der Golfglyptik auf die anatolische Stempelglyptik zur Zeit der assyrischen Handelsniederlassungen, *BaM* 17, 293-298.
- Boehmer R.M. 1999, *Uruk: Früheste Siegelabrollungen*, Mainz.
- Boehmer R. 2002, Der figürlich verzierte Becher von Karašamb: Ein Nachtrag, *AMIT* 34, 195-207.
- Boehmer R.M., Kossack G. 2000, Der figürlich verzierte Becher von Karašamb: Umfeld, Interpretation und Zeitstellung, *IW* 9-71.
- Boessneck J., Von den Driesch A. 1976, Die Tierknochenfunde aus den Ausgrabungen von 1971 und 1972 auf dem Tülintepe, *KPP* 5, 173-174.
- Boessneck J., Von den Driesch A. 1977-1978, Die zoologische Dokumentation von drei Pferdeskeletten und anderen Tierknochenfunden aus einem Kammergrab auf dem Norşuntepe, *Ostanatolien*, *IM* 27/28, 73-91.
- Boessneck J., Von den Driesch A. 1979, Die Tierknochenfunde aus den Ausgrabungen von 1970 bis 1973 auf dem Tepecik, *KPP* 6, 113-114.
- Bogaert R. 1976, Geld, *RAC IX*, 798-907.
- Boileau M.C. 1998, La céramique peinte en Djézireh durant la III^e mill. av. J.-C., *ENEH* 281-294.
- Bökönyi S. 1993, Hunting in Arslantepe, *Anatolia*, *BROM* 341-360.
- Bökönyi S. 1978, The earliest waves of domestic horses in East Europe, *JIES* 6, 17-76.
- Bökönyi S. 1983, Late Chalcolithic and Early Bronze I animal remains from Arslantepe-Malatya, Turkey: A preliminary report, *Orini XII*, 581-598.
- Bökönyi S. 1986, Late Chalcolithic horses in Anatolia, *EAW* 123-131.
- Bollweg J. 1999, Vorderasiatische Wagentypen im Spiegel der Terracottaplastik bis zur altbabylonischen Zeit, *OBO* 167.
- Bonechi M. 1993, I nomi geografici dei testi di Ebla, *TAVO* 7/12, *RGTC* 12/1.
- Bonechi M. 1998, Remarks on the III millenium geographical names of the Syrian Upper Mesopotamia, *Subartu IV/2*, 219-241.
- Borchhardt H. 1977, Frühe griechische Schieldformen, *Matz F., Buchholz H.-G. (Hrsg.), Archeologia Homerica I: Kriegswesen* 1, Göttingen.
- Börker-Klähn J. 1982, *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*, 1 (Text), 2 (Tafeln), *BaF* 4, Mainz am Rhein.
- Börker-Klähn J. 1988, Die archäologische Problematik der Hurriter Frage und eine mögliche Lösung, *KAVF, Hurriter und Hurritische* 2, 211-247.
- Börker-Klähn J. 1997, Zur Herkunft der Bezeichnung ‚Muški‘, *FF* 249-260.
- Bornemann E. (Hrsg.) 1973, *Psychoanalyse des Geldes: Eine kritische Untersuchung psychoanalytischer Geldtheorien*, Frankfurt M.

- Borodulin V.G. 1980, Skarb krem'janich znarjad' z s. Korolove na Charchivschini (Ein Hortfund von Feuersteinwerkzeuge aus dem Dorf in Charchivschini), *Archeologija* 35, 63-66 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Boroffka N., Sava E. 1998, Zu den steinernen „Zeptern/Stössel-Zeptern“, „Miniatursäulen“ und „Phalli“ der Bronzezeit Eurasiens, *AMIT* 30, 17-115.
- Borowsky M. (Hrsg.) 1987, Medien- und Kommunikationsgeschichte, Wien.
- Borrelli L.V. 1998, Homo faber, *LTBH* 171-176.
- Bothmer D. 1961, Ancient art from New York private collections, Catalogue of an exhibition held at the Metropolitan Museum of Art, December 17, 1959 - February 28, 1960, New York.
- Botshkarev V.S. 1972, Novyj klad prikubanskich bronz iz Rostovskoj oblasti (Ein neuer Hortfund der kubanischen Bronzen aus Rostov Region), *KSIA* 132, 87-91.
- Botshkarev V.S. 1978, Pogrebenija litejschtschikov epochi Bronzy, Problemy Archeologii II (Metallgießergräber der Bronzezeit, in: Die Probleme der Archäologie II), Leningrad, 48-53.
- Botshkarev V.S., Rezepkin A.D. 1980, Raboty Kubanskoj ekspeditsii (Die Arbeiten der Kuban-Expedition), *AO* 1979, 97-98.
- Bottero J. 1949, Les inventaires de Qatna, *RA XLIII/1-2*, 1-40.
- Bottero J. 1949b, Les inventaires de Qatna, *RA XLIII/3-4*, 136-215.
- Bouzek J. 1985, The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural interrelations in the second millenium B.C., *SIMA* 29, Praha.
- Bouzek J. 2004, Die Rapiere des Karpatenbeckens und die Gußform von Spišský Štvrtok, *EKAK* 279-284.
- Bower M.A. 2000, Green grows the steppe: How can grassland ecology increase our understanding of human/plant interactions and the origins of agriculture, *LPEES* III, 1-16.
- Bradley R. 1990, The passage of Arms: An archaeological analysis of prehistoric hoards and votive deposits, Cambridge.
- Braidwood R.J. 1972, Prehistoric investigations in Southwestern Asia, *American Philosophical Society* 116/4, 310-320.
- Braidwood R.J., Braidwood L.S. 1960, Excavations in the plain of Antioch I, *OIP* LXI.
- Braidwood R.J., Howe B. 1960, Prehistoric investigations in Iraqi Kurdistan, *SAOC* 31.
- Brainigan K. 1974, Aegean metalwork of the Early and Middle Bronze Age, Oxford.
- Brandau B. 1999, Troia: Eine Stadt und ihr Mythos - Die neuesten Entdeckungen, Bergisch Gladbach.
- Brandis J. 1866, Das Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien, bis auf Alexander den Große, Berlin.
- Brandt E.K. 1981, Tschanaparhordutjun depi hin Babelon (Reise in das Alte Babylon), Jerevan.
- Branigan K. 1974, Aegean metalwork of the Early and Middle Bronze Age, Oxford.
- Braschinskij I.B. 1981, Problemy i metody issledovanija antitschnoj trgovli (Probleme und Methoden der Untersuchung des antiken Handels), *ADD*, Moskau.
- Braun-Holzinger E.A. 1991, Mesopotamische Weihgaben der frühdynastischen bis altbabylonischen Zeit, *HSAO* 3.
- Brayley Hodgetts E.A. 1896, Round about Armenia, London.
- Brennan P.V. 1996, Obsidian in the Bayburt-Erzurum area, Eastern Anatolia, *CIANE* 27-36.
- Brentjes B. 1962, Zu einigen Problemen der kaukasisch-syrischen Archäologie, *WZUH* 1070-1080.
- Brentjes B. 1967, Studien zur Glyptik Altkausiens und des nördlichen Schwarzmeergebiets, *WZUH* 16, 233-262.
- Brentjes B. 1976, Ot Schanidara do Akkada (Von Schanidar bis Akkad), Moskau.
- Brentjes B. 1990, Der Silberbecher von Karašamb, *ABSGA* 34-36.
- Brentjes B. 1991, Rollsiegel aus dem Südkaukasischen Bereich, *BaM* 22, 331-334.
- Brentjes B. 1995, Der hethitische Königsfetisch ^{KUŠ}kurša auf ägyptischen Reliefs der Ramessidenzeit, *AoF* 22/2, 334-347.
- Brentjes B. 1996, Bemerkungen zum Silberbecher von Karašamb und seinem Umfeld, *AoF* 23/1, 181-194.
- Brentjes B. 1998, Tiere und Libationsbecher im Grabbkult Kauasiens und der Steppen und die Hethiter, *ILANE* 57-66.
- Brentjes B. 1999, Das Bestattungsritual der Hethiter - ein Erbe aus den eurasischen Steppen? *AoF* 26, 58-76.
- Brentjes B. 1999-2000, Hirsche und andere Tiere in den Grabritualien der armenischen Bronzezeit, *IC* 3/4, 321-324.
- Briard J. 1987, Systems pré-monétaires en Europe protohistorique: Fiction ou réalité, *RPMJ* 731-743.
- Briegleb J. 2002, Brücken im Straßenverkehr der Antiken Welt, *ZWZL* 105-108.
- Brisch N., Bartl K. 1995, Die altassyrischen Handelskolonien in Anatolien, *ZEI* 132-147.
- Bromlej J.V. (Hrsg.) 1988, Istorija pervobytnogo obschtschestva (Die Geschichte der Urgesellschaft), Moskau.
- Brown G. 1967, Prehistoric pottery from Antitaurus, *AS* XVII, 123-164.
- Brownring G., Dietz U.L. 2004, Schirring und Zäumung des Streitwagenpferdes: Funktion und Rekonstruktion, *RW* 481-490.
- Bruschweiler F. 1987, Inanna: La déesse triomphante et vaincue dans la cosmologie sumérienne, Leuven.
- Bryce T. 1998, The kingdom of the Hittites, Oxford.
- Bryce T.R. 2003, History, in: The Luwians, Melchert H.G. (ed.), Leiden-Boston, 27-127.
- Bryer A.A.M. 1982, The question of Byzantine mines in the Pontos: Chalybian iron, Chaldian silver, Koloneaian alum and the mummy of Cheriana, *AS* XXXII, 133-150.
- Buccellati G. 1992, Ebla and the Amorites, *Eblaitica* 3, 83-104.
- Buccellati G., Kelly-Buccellati M. 1988, Mozan 1: The soundings of the first two seasons, *BiMe* 20.
- Buchholz H.-G. 1959, Keftiubarren und Erzhandel im zweiten vorchristlichen Jahrtausend, *PZ* 37, 1-40.
- Buchholz H.G. 1959b, Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt, München.
- Buchholz H.-G. 1966, Talanta: Neues über Metallbarre der ostmediterranen Spätbronzezeit, *Schweizer Münzblatt* 16, 58-73.
- Buchholz H.-G. 1983, Doppeläxte und die Frage der Balkanbeziehungen des Ägäischen Kulturkreises, *AHAB* 79-80.
- Buchholz H.-G. 1987, Ägäische Bronzezeit, Darmstadt.
- Buchholz H.-G. 1999, Ugarit, Zypern und Ägäis: Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr., *AOAT* 261.
- Buchholz H.-G. 2001, Antike und rezente Hirsche auf Zypern, Tier und Museum 7/4, 73-83.

- Buchholz H.-G., Karageorghis V. 1971, Altägäis und Altkypros, Tübingen.
- Buchmann B. 1981, Early Near Eastern seals in the Yale Babylonian collection, New Haven-London.
- Buhanann B. 1969, The end of the Assyrian colonies in Anatolia, JAOS 89/4, 758-762.
- Bunjatov T.A. 1957, Zemledelie i skotovodstvo v Azerbaidzhane v epochu Bronzy (Ackerbau und Viehzucht in Aserbaidshan in der Bronzezeit), Baku.
- Bunyatyán E.P. 2000, On correlation of agriculture and pastoralism in the Northern Pontic steppe area during the Bronze Age, LPEES I, 30-39.
- Burckhardt-Seebass Ch. 1989 (Hrsg.), Urbilder und Geschichte: C.G. Jungs Archetypenlehre und die Kulturwissenschaften, In Memoriam H. Trümpy, Basler Hefte zur Europäischen Ethnologie 1, Basel-Frankfurt M.
- Burger G. 1991, Le problème de la chronologie des certaines armes en bronze transcaucasiennes, AM XIV, 37-43.
- Burger G. 1994, Die transkaukasischen Rapiere und die Möglichkeit ihrer Verbindung mit anderen Rapierezentren im zirkumpontischen Gebiet, RTIH 207-218.
- Burkert W. 1998, Kulte des Altertums: Biologische Grundlagen der Religion, München.
- Burney Ch. 1958, Eastern Anatolia in the Chalcolithic and Early Bronze Age, AS VIII, 159-209.
- Burney Ch. 1961, Circular buildings found at Yanik Tepe in North-West Iran, Antiquity 35, 237-240.
- Burney Ch. 1961b, Excavation at Yanik Tepe, North-West Iran, Iraq XXIII, 138-153.
- Burney Ch. 1962, The excavation at Yanik Tepe, Azerbaidjan 1961: Second preliminary report, Iraq XXIV, 134-152.
- Burney Ch. 1964, The excavation at Yanik Tepe, Azerbaidjan 1962: Third preliminary report, Iraq XXVI, 54-62.
- Burney Ch. 1972, Excavations at Haftavan Tepe 1969, Iran X, 127-142.
- Burney Ch. 1973, Excavations at Haftavan Tepe 1971: Third preliminary report, Iran XI, 153-172.
- Burney Ch. 1976, Haftavan Tepe and early settlement patterns in North-West Iran, PESA 97-100.
- Burney Ch. 1977, From village to empire, Oxford.
- Burney Ch. 1977b, The economic basis of settled communities in North-Western Iran, BiMe 7, 1-7.
- Burney Ch. 1980, Aspects of excavations in the Altinova, Elazig, AS XXX, 157-167.
- Burney Ch. 1989, Hurrians and Proto-Indo-Europeans: The ethnic context of the Early Trans-Caucasian Culture, AANE 45-51.
- Burney Ch. 1989b, The Khirbet Kerak question and the Early Trans-Caucasian background, UPABA 331-340.
- Burney Ch. 1990, The Indo-European impact on the Hurrian world, WWC 45-52.
- Burney Ch. 1993, Arslantepe as a gateway to the highland, BROM 313-317.
- Burney Ch. 1994, Contact and conflict in north-western Iran, IA XXIX, 138-153.
- Burney Ch. 1996, "The highland sheep are sweeter...", CIANE 1-15.
- Burney Ch. 1997, Hurrians and Indo-Europeans in their historical and archaeological context, Al-Rāfidān XVIII, 175-193.
- Burney Ch., Lang D. 1971, The peoples of the hills: Ancient Ararat and Caucasus, London.
- Burns A.R. 1927, Money and monetary policy in early times, London.
- Burton G.A. 1929, Royal inscriptions of Sumer and Akkad, New Haven.
- Burton-Brown T. 1951, Excavations in Azerbaidjan 1948, London.
- Burton-Brown T. 1959, Early Mediterranean migrations, Manchester.
- Burton-Brown T. 1971, Third millenium diffusion 1: Diffusion of ideas, Oxford.
- Burton-Brown T. 1978, Second millenium archaeology, Oxfordshire.
- Burton-Brown T. 1981, Barlekin, Oxfordshire.
- Butler J.J., Van der Waals J.D. 1966, Bell Beakers and early metal working in the Netherlands, Palaeohistoria 12, 42-139.
- Butzer K.W. 1997, Sociopolitical discontinuity in the Near East c. 2200 B.C.E.: Scenarios from Palestine and Egypt, TMCC 245-296.
- Çalış-Sazcı D. (Text) 2003, Troy: Journey to a city between legend and reality. Exhibition at Yapı Kredi Vedat Nedim Tör Museum 2002, Istanbul (türk., engl.).
- Çalış-Sazcı D. 2006, Die Troianer und das Meer - Keramik und Handelsbeziehungen der sog. „Maritimen Troia-Kultur“, TASL 201-208.
- Callaway J.A. 1978, New perspectives on Early Bronze III in Canaan, AIL 45-58.
- Calmeyer P. 1964, Archaische Zügelringe, VASA 68-84.
- Calmeyer P. 1965, Eine westiranische Bronzeworkstatt des 10./9. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Zalu Ab und dem Gebiet der Kakavand-I, BJVF 5, 1-65.
- Calmeyer P. 1969, Datierbare Bronzen aus Luristan und Kirman-schah, Berlin.
- Calmeyer P. 1969b, Glocke, RIA 3, 427-431.
- Calmeyer P. 1973, Reliefbronzen in babylonischem Stil: Eine westiranische Werkstatt des 10. Jahrhunderts v. Chr., München.
- Calmeyer P. 1977, Das Grab eines altassyrischen Kaufmanns, Iraq XXXIX, 87-97.
- Calmeyer P. 1982, Mesopotamien und Iran im II. und I. Jahrtausend, MN 339-348.
- Calmeyer P. 1995, Middle Babylonian art and contemporary Iran, LMI 33-45.
- Çambel H. 1946, Archäologischer Bericht über Anatolien, Orientalia 15, 348-357.
- Çambel H., Braidwood R.J. 1980, Prehistoric research in South-Eastern Anatolia, IUEFY 2589.
- Çambel H. 1991, Die Bedeutung der neuen Ausgrabungen in Ostanatolien für die Chronologie der ostanatolischen Frühbronzezeit, KSPKE 91-95.
- Cambell Thompson R. 1949, A dictionary of Assyrian botany, London.
- Cameron G.G. 1968, History of early Iran, New York.
- Can B. 2008, Antik kaynaklar ışığında kuzeydoğu Anadolu bölgesi tarihi ve kültürel coğrafyası, DYIAY 189-206.

- Canby J.V. 1965, Early Bronze "trinked" moulds, Iraq XXVII, 42-61.
- Caneva I. 1993, From Chalcolithic to Early Bronze Age III at Arslantepe: A lithic perspective, BROM 319-340.
- Caneva I. 2000, Early metal production in Cilicia: A view from Mersin-Yumuktepe, AnMe I, 69-73.
- Caneva I., Davis M., Marcolungo B., Özdoğan M., Palmieri A. M. 1993, Geo-archaeology in the northern Diyarbakır region, BMECCJ VII, 161-168.
- Carruthers D. (ed.) 1967, The desert route to India, Nendeln/Liechtenstein.
- Carter E., Parker A. 1995, Pots, People and the archaeology of death in Northern Syria and Southern Anatolia in the latter half of the third millennium B.C., ADANE 96-116.
- Carter T.H. 1970, The stone spirits, Expedition 12/3, 22-40.
- Casson L. 1973, Ships and seamanship in the Ancient World, Princeton-New Jersey.
- Casson L. 1974, Travel in the Ancient World, London.
- Castillo J.C. 1987, The state as an enterprise: The case of Mari, SNUR 319-326.
- Catagnoli A. 1988, The III millenium personal names from the Habur triangle in the Ebla, Brak and Mozan texts, Subartu IV/1, 41-66.
- Cauvin M.C. 1996, L'obsidienne dans le Proche Orient préhistorique, Anatolica XXII, 1-31.
- Cavaignac E. 1950, Les Hittites, Paris.
- Cecchini S.M. 1965, La ceramica di Nuzi, Roma.
- Çevik Ö. 2005, The change of settlement patterns in Lake Van basin: Ecological constraints caused by highland landscape, AoF 32/1, 74-96.
- Chachutashvili D.A. 1987, Zametki po istorii metalloproduktstva v drevnej Kolchide (Bemerkungen zur Metallproduktion in der alten Kolchis), KSPKE 55-61.
- Chantre E. 1886, Recherches anthropologiques dans le Caucase 2: Period protohistorique, Paris-Lyon.
- Chanzadjan E.V. 1960, Ltschascheni Nr. 6 Kurgany (Kurgan Nr. 6 von Ltschaschen), THG 2, 65-77.
- Chanzadjan E.V. 1962, Ltschaschenskij kurgan Nr. 6 (Kurgan Nr. 6 von Ltschaschen), KSIA 91, 66-71.
- Chanzadjan E.V. 1964, O metallurgii drevnebronzovoj epochi v Armenii (Zur Metallurgie der älteren Bronzezeit in Armenien), SA 2, 92-101.
- Chanzadjan E.V. 1967, Hajkakan lernaschcharhi mschakujty m.t.a. III hazaramjakum (Die Kultur des Armenischen Hochlands im 3. Jt. v.u.Z.), Jerevan.
- Chanzadjan E.V. 1969, Garni IV, Jerevan (armen. mit russ. Zusamm.).
- Chanzadjan E.V. 1976, Metsamor, Jerevan (armen. mit russ. Zusamm.).
- Chanzadjan E.V. 1979, Elar-Darani, Jerevan (armen. mit deutsch. Zusamm.).
- Chanzadjan E.V. 1979b, Dschrahoviti peghumneri (Grabungen in Dschrahovit), HHDH 9-10.
- Chanzadjan E.V. 1980, Kultanlagen in Metsamor im Armenischen Hochland, Das Altertum 26/1, 34-40.
- Chanzadjan E.V. 1982, Frühbronzezeitliche Kultur des Armenischen Hochlands, SGKAO 15, 27-34.
- Chanzadjan E.V. 1982b, Razvitie paleometallitscheskich kul'tur Armjanskogo nagor'ja (Die Entwicklung der paläometallischen Kulturen des Armenischen Hochlands), KPEBRZ 33-37.
- Chanzadjan E.V. 1985, Araratskaja dolina v kontse IV.-natschale I tys. do n.e. (Ararat-Ebene am Ende des 4.-Anfang des 1. Jt. v.u.Z.), ADD, Jerevan.
- Chanzadjan E.V. 1988, Rezul'taty raskopok 1996 g. Metsamora (Die Ergebnisse der Grabungen in Metsamor in 1996), AKK 114-116.
- Chanzadjan E.V. 1996, Midschin Bronzi mschakujtn u Metsamori Nr. 59 dambanablury (Die Kultur der Mittelbronzezeit und der Kurgan Nr. 59 von Metsamor), PBH 1-2, 231-244.
- Chanzadjan E. 2003, Dschrahovit, HHM 3, 13-19 (armen.).
- Chanzadjan E.V., Piotrovskij B.B. 1984, Tsilindritscheskaja petschat' s drevneegipetskoj ieroglifitscheskoj nadpis'ju iz Metsamorskogo mogil'nika (Ein Rollsiegel mit altägyptischer hieroglyphischer Inschrift aus dem Gräberfeld von Metsamor), IFZ 4, 59-65.
- Chanzadjan E.V., Sarkisjan G.Ch., Diakonoff I.M. 1983, Vavilonskaja gir'ja 16 v. do n.e. s klinopis'ju iz metsamorskogo mogil'nika (Ein babylonisches Gewicht des 16. Jh. v.u.Z. mit Keilschrift aus dem Metsamor-Gräberfeld), DV 4, 113-122.
- Charles J.A. 1967, Early arsenical Bronzes - A metallurgical view, AJA 71, 21-26.
- Charpin D. 1992, Immigrés, réfugiés et déportés en Babylonie sous Hammurabi et ses successeurs, CBPI 207-218.
- Charvát P. 1993, Prehistoric exchange on the Iraqi territory: A few comments, AoF 20/1, 21-33.
- Chataigner Chr. 1995, La Transcaucasie au Néolithique et au Chalcolithique, BAR IS 624.
- Chatschatrjan T.S. 1963, Artikskij nekropol' (Das Gräberfeld von Artik), Jerevan.
- Chatschatrjan T.S. 1963b, Material'naja kul'tura drevnego Artika (Die materielle Kultur des alten Artik), Jerevan.
- Chatschatrjan T.S. 1975, Drevnjaja kul'tura Schiraka (Die alte Kultur von Schirak), Jerevan.
- Chatschatrjan T.S. 1979, Artikskij mogil'nik: Katalog (Die Arthik-Nekropole: Katalog), Jerevan.
- Chatschatrjan V.N. 1971, Vostotschnye provintsii Chettskoj imperii (Die Ostprovinzen des Hethitischen Reiches), Jerevan.
- Chatschatrjan V.N. 1972, Chajastysy (Die Haiaasäer), VON 8, 32-41.
- Chatschatrjan V.N. 1998, Hajastany m.t.a. XV-VII darerum (Armenien in 15.-7. Jh. v.u.Z.), Jerevan.
- Chatschatrjan A. 1933, Hajastani sepagrakan schrdshani patmutjun (Geschichte Armeniens der Keilschriftperiode), Jerevan.
- Chaumont M.L. 1986-1987, L'Arménie et la route royale des Perses, REA 20, 287-307.
- Chavalas M. W. 1992, Ancient Syria: A historical sketch, BiMe 25, 1-21.
- Cheng C.H., Schwitter C.M. 1957, Nickel in ancient bronzes, AJA 61/4, 351-365.
- Chevallier R. 1971, Ethnographie, archéologie et histoire, MPAAE 133-155.
- Chidascheli M.Sch. 1988, Model' svjatilischtscha zentral'nogo Zakavkaz'ja rannego zheleza (Ein zentraltranskaukasisches frühheiligenzeitliches Heiligtumsmodell), KBS 8, 173-180.

- Chighine M., Ferioli P., Fiandra E. 1985, Controllo e sicurezza delle porte di Arslantepe confronto con sistemi moderni, SP 237-248.
- Childe G. 1926, The Aryans: A study of Indo-European origin, London.
- Childe G. 1936, The axes from Maikop and the Caucasian metalurgy, AAA XXII, 113-119.
- Childe G. 1951, The balanced sickle, AAB 39-48.
- Childe G. 1952, U istokov evropejskoj tsivilizatsii (Beim Ursprung der europäischen Zivilisation), Moskau.
- Childe G. 1956, Drevnejschij Vostok v svete novych raskopok (Der älteste Orient im Lichte der neuen Grabungen), Moskau.
- Chnkikjan O.A. 1977, Arhestnery bronzedarjan Hajastanum (Die Handwerke in bronzezeitlichem Armenien), Jerevan.
- Chnkikjan O.A. 1990, Midschin bronzedarjan dambaranneri peghumnery Sisianum (Grabungen der mittelbronzezeitlichen Gräbern in Sisian), LHG 7, 95-102.
- Chodzhasch S.I. 1988, Petschat' iz Erebuni so stsenoj ochoty (Ein Siegel aus Erebuni mit einer Jagdszene), KBS VIII, 102-104.
- Choldis N. 1992, Möbel in Ton, AVO 1.
- Christian Z. 1986, Kulturkontakte der Hethiter im Lichte des Wortschatzes, GMS 1, 27-41.
- Chudabaschjan K. 2004, Haj-prjugiakan ev haj-chetakan kapery erazhschtagitakan tesankjunits (Armenisch-phrygische und armenisch-hethitische Beziehungen aus der Hinsicht der Musikologie), HAVZH 447-452.
- Çilingiroğlu A. 1980, An Urartian fortress in Diauehi: Umudum Tepe (Kalor Tepe), AA VIII, 195-204.
- Çilingiroğlu A. 1983, Van gölü havzasında M.Ö. 2 bin kültürüne ait bazı veriler, AST I, 25-29.
- Çilingiroğlu A. 1983b, Mass deportation in the Urartian kingdom, AA IX, 319-323.
- Çilingiroğlu A. 1984, The second millenium painted pottery tradition of Van lake basin, AS XXXIV, 129-139.
- Çilingiroğlu A. 1984b, Van-Dilkaya höyüğü ön çalışması, AST II, 159-161.
- Çilingiroğlu A. 1984c, Urartu ve kuzey Surie siyasal ve kültürel ilişkiler, EÜFY 35, Bornova-Izmir.
- Çilingiroğlu A. 1986, Van bölgesi ve Ordu ili yüzey araştırması 1985, AST IV, 311-322.
- Çilingiroğlu A. 1986b, Van gölü havzasında 2. bin boyalı çanak-çömlek geleneği, TTK IX/1, 109-115.
- Çilingiroğlu A. 1987, Van bölgesi yüzey araştırması 1986, AST 5/2, 119-121.
- Çilingiroğlu A. 1987c, Van-Dilkaya höyük -1986, AS XXXVII, 217-218.
- Çilingiroğlu A. 1988, Van-Dilkaya höyüğü 1988 kazıları, Höyük 1, 71-75.
- Çilingiroğlu A. 1988b, Van gölü havzasında M.Ö. 2. binyıla ait boyalı çanak-çömlek geleneği, ASTD IV, 5-18.
- Çilingiroğlu A. 1988c, Die Geschichte des Königreiches Van: Urartu, Izmir.
- Çilingiroğlu A. 1990, Gaziantep müzesindeki Van-Urmiye boyalıları, ASTD V, 25-44.
- Çilingiroğlu A. 1990b, Van ve Urmiye bölgeleri arasındaki kültürel ilişkinin Van-Urmiye boyalıları ışığında değerlendirilmesi, TTK X 1986, 169-173.
- Çilingiroğlu A. 1990-1991, Van-Dilkaya kazısı, Müze 4, 34-38.
- Çilingiroğlu A. 1993, Van-Dilkaya höyüğü 1988 kazıları kapanış, KST 14/1, 469-491.
- Çilingiroğlu A. 1995, En eski çağlardan Urartu kralığı'nın sonuna kadar Van, Van-Istanbul.
- Çilingiroğlu A. 1997, Urartu kralığı tarihi ve sanatı, Izmir.
- Çilingiroğlu A. 2001, Migration in the lake Van basin: East Anatolia in the late 2nd millenium BC and the formation of a kingdom, MK 371-382.
- Civil M. 1967, Şu-Sîn's historical inscriptions: Collection B, JCS XXI, 24-38.
- Clark G. 1986, Symbols of excellence: Precious materials as expressions of status, Cambridge.
- Clark G. 1989, Economic prehistory, Cambridge.
- Classen E. 1970, Probleme der Geldtheorie, Berlin.
- Cline E.H. 1994, Sealing the wine-Dark Sea: International trade and the Late Bronze Age Aegean, BAR IS 591.
- Colbow G. 2002, Syrian seals in Babylonia with or without egyptianizing elements, StAe XVII, 155-162.
- Coleman J.E. 1992, The chronology of Greece the Aegean and Cyprus, COWA 247-288.
- Coles J.M., Harding A.F. 1979, The Bronze Age Europe, London.
- Collon D. 1977, Ivory, Iraq XXXIX, 219-222.
- Collon D. 1982, Some bucket handles, Iraq XLIV/1, 95-101.
- Collon D. 1986, Catalogue of the Western Asiatic seals in the British Museum: Cylinder seals III, Isin-Larsa and Old Babylonian periods, London.
- Collon D. 1987, First impressions: Cylinder seals in the Ancient Near East, London.
- Collon D. 2005, Rollsiegel aus dem Schiffswrack von Uluburun, SUWJ 109-114.
- Collon D. 2005b, Aspects of Bronze Age Trade, TGIE 47-51.
- Comfort A., Abadie-Reynal A., Ergeç R. 2000, Crossing the Euphrates in antiquity: Zeugma seen from space, AS 50, 99-126.
- Comfort A., Ergeç R. 2001, Following the Euphrates in antiquity: North-south routes around Zeugma, AS 51, 19-49.
- Comrie B. 2002, Farming dispersal in Europe and the spread of the Indo-European language family, EFLDH 409-419.
- Connor A., Sagona A. 2007, Environment and society in the late prehistory of Southern Georgia, Caucasus, LCC 21-36.
- Contenau D.G. 1948, La civilisation des Hittites et des Hurrites du Mitanni, Paris.
- Conti A.M., Persiani C. 1993, Cultural development in Eastern Anatolia in the Early Bronze Age, BROM 362-413.
- Cooper E.N. 1998, The Early Bronze-Middle Bronze Age transitional period at Tell Kabir, Syria, ENEH 271-280.
- Cooper A. 2006, Early urbanism on the Syrian Euphrates, New York-London.
- Cornelius F. 1958, Geographie des Hethiterreiches, Orientalia 27/3, 225-251.
- Cornelius F. 1965, Die *antağşum*-Pflanze, AA II/1-2, 175-177.
- Courcier A. 2007, La métallurgie dans les pays du Caucase au Chalcolithique et au début de l'âge du Bronze: Bilan des études et perspectives nouvelles, LCC 199-231.

- Courtois J.-C. 1979, A propos des tuyaux rituels ou bras de libation en Anatolie et a Chypre, FA 85-95.
- Courtois J.-C. 1986, A propos des apports orientaux dans la civilisation du Bronze Récent a Chypre, CBOO 69-90.
- Crawford H.E.W. 1973, Mesopotamia's invisible exports in the third millenium B.C., WA 5, 232-241.
- Crawford H.E.W. 1974, The problem of tin in Mesopotamian bronzes, WA 6, 243-247.
- Crawford H. 1975, Geoy Tepe 1903: Material in the collection of the Fitzwillliam Museum, Cambridge, IA XI, 1-28.
- Crawford H. 1991, Sumer and the Sumerians, Cambridge.
- Crawford H. 1992, An Early Dynastic trading network in North Mesopotamia, CBPI 77-82.
- Crawford H. 1998, Dilmun and its Gulf neighbours, Cambridge.
- Crawford H. 2001, Early Dilmun seals from Saar, London.
- Crawford² O.G.S. 1938, Tin deposits in the Near East, Antiquity 12, 79-81.
- Cribb R. 1991, Nomads in Archaeology, Cambridge.
- Crocker R.L., Brown R.R., Kilmer A.D. 1976, Sounds from silence: Recent discoveries in ancient eastern music, Berkeley.
- Crow G. 1979, The roman frontier on the Turkish Euphrates, Yayla: Report of the Northern Society for Anatolian Archaeology, Department of Archaeology, The University Newcastle Upon Tyne, 25-27.
- Çukur A, Kunç S. 1989, Development of bronze production technologies in Anatolia, JAS 16, 225-231.
- Çukur A, Kunç S. 1989b, Analysis of Tepecik and Tülintepe metal artefacts, AS XXXIX, 113-120.
- Çukur A., Kunç Ş. 1989c, Acem Höyük bakır buluntu analizleri, V. ArkST, 33-39.
- Culican W. 1964, Spiral-end beads in Western Asia, Iraq XXVI, 36-43.
- Cullen H.M., De Menocal P.B., Hemming S., Hemming G., Brown F.H., Guilderson T., Sirocko F. 2000, Climate change and the collapse of the Akkadian empire: Evidence from the deep sea, Geology 28, 379-382.
- Cunliffe B. 1988, Greeks, Romans and barbarians, London.
- Curti S. 1985, Archeologia e filosofia: Realtà e prospettive, SP 31-36.
- Curtis J., Kruszyński A., Pike A., Searight A. 2002, Ancient Caucasian and related material in the British Museum, BMOP 121, London.
- Curvers H.H. 1989, The beginning of the third millennium in Syria, TEB 173-193.
- Czichon R.M. 1995, Zur Komposition der Taprammi-Schale, IM 45, 5-12.
- Dalaljan T. 1999-2000, The earliest attestation of the toponym Afghanistan and the legend of the origin of the Afghans, IC 3-4, 153-156.
- Dalley S. 1977, Old Babylonian trade in textiles at Tell al Rimah, Iraq XXXIX, 155-160.
- Dalley S. 1984, Mari and Karana: Two Old Babylonian cities, London-New York.
- Dandamaev M.A. 1973, Rol' *tamkar*-a v Vavilonii vo II-I tys. do n.e. (Die Rolle vom *tamkar* in Babylonien in 2.-1- Jt. v.u.Z.), DV 1, 65-77.
- Dandamaev M.A. 1974, Rabstvo v Vavilonii (Die Sklaverei in Babylonien), Moskau.
- Daniel G. 1962, The idea of prehistory, London.
- Danik E. 1996, Orta çağ'da Harput yüzey araştırması 1995, AST 14/1, 339-367.
- Danti M.D., Zettler R.L. 1988, The evolution of the Tell-es-Sweyhat (Syria), ENEH 209-228.
- Darga M. 1974, Puduhepa: An Anatolian queen of the thirteenth century B.C., MA 939-961.
- Darga M. 1984, Eski Anadoluda kadın, IUEFY 2033, Istanbul.
- Darga M. 1985, Şemsiyetepe 1984 yılı kazı çalışmaları, KST VII, 119-128.
- Darga M. 1986, Şemsiyetepe ilk tunç çağı boyalı çanak çömleği, TTK 73-91.
- Darga M. 1987, Şemsiyetepe kazıları 1986 yılı çalışmaları, KST IX/1, 181-203.
- Darga M. 1988, Şemsiyetepe kazısı 1987 sonuçları, KST X/1, 181-199.
- Darga M. 2001, Şemsiyetepe excavations in the Lower Euphrates basin 1978-1989, IUCAT 115-120.
- Darkot B. 1959, Geografija Turtsii (Die Geographie der Türkei), Moskau.
- Davico A., Squarciapino M.F., Liverani M., Matthiae P., Minganti P., Pericoli-Ridolfini F.S. 1965, Missione Archeologica Italiana in Siria 1964, Istituto di Studi del Vicino Oriente-Universita, Roma.
- Dayton J. 1974, Money in the Near East before coinage, Beyrutus 23, 41-52.
- De Contenson H. 1989, Rapports entre la Palestine et Ras Shamra-Ugarit au Bronze Ancien, UPABA 317-330.
- Dedabrischvili S.S. 1969, Pamjatniki epochi Rannej i Srednej Bronzy, TKAE I, 35-75.
- Dedabrischvili S.S. 1979, Kurgany Alazanskoj doliny (Die Kurgane des Alazanitals), Tbilisi.
- Dedabrischvili S.S., Rusischvili R.N. 1984, Srednebronzovyj kurgan No. 2 v Sadugskoj doline (Das mittelbronzezeitliche Kurgan No. 2 auf der Saduga-Ebene), TKAE VI, 56-63 (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- De Genouillac H. 1926, Céramique cappadocienne, 1, 2, Paris.
- Degraeve A. 1996, Mesopotamia and its northern Neighbours: Part I, Akkadica 99/100, 15-35.
- De Graeve M.-C. 1981, The ships of the Ancient Near East (c. 2000-500 B.C.), OLA 7.
- De Jesus P.S. 1978, Metal resources in Ancient Anatolia, AS XXVIII, 97-102.
- De Jesus P.S. 1980, The development of prehistoric mining and metallurgy in Anatolia I, II, BAR IS 74.
- De Jong Ellis M. 1983, Correlation of archaeological and written evidence for the study of Mesopotamian institutions and chronology, AJA 87, 497-507.
- Delaporte L. 1947, Ansur site Archeologique pres de la plaine de Malatya, TTKY VII/5, 8-10.
- Delitzsch F. 1895-1897, Akkadisches Handwörterbuch, Leipzig.
- Del Monte G.F. 1992, Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte: Supplement, TAVO 7/6, RGTC 6/2.

- Del Monte G.F. 1995, Bier und Wein bei den Hethitern, ANSPH 211-224.
- Del Monte G.F., Tischler J. 1978, Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, RGTC 6.
- Dentzer J.-M. 1982, Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde Grec du VII^e au IV^e siècle avant J.-C., Rome.
- Del Olmo-Lette G., Montero Fennoles J.L. 1998, Du temple à l'entrepot, ENEH 295-304.
- Demakopolu K. 1998, Stone vases from Midea, AOSM 221-227.
- De Martino S. 2002, The military exploits of the Hittite king Hattusili I in lands situated between the Upper Euphrates and the Upper Tigris, SAAS 77-85.
- De Miroschedji P. 2000, La ceramique de Khirbet Kerak en Syro-Palestine: Etat de la question, CPCE 255-278.
- De Morgan J. 1889, Mission scientifique au Caucase I, Paris.
- De Morgan J. 1927, La préhistoire orientale 3: L'Asie Antérieure, Paris.
- De Reynold G. 1949, Le monde barbare, Paris.
- De Waele E. 1982, Bronzes du Luristan et d'Amlash: Ancienne Collection Godard, Louvain-la-Neuve.
- Dercksen J.G. 1996, The Old Assyrian copper trade in Anatolia, Leiden.
- Dercksen J. G. 2005, Metals according to documents from Kültepe-Kanish dating to the Old Assyrian colony period, AnMe III, 17-34.
- Dergachev V. 2000, Cultural-historical dialogue between the Balkans and Eastern Europe (Neolithic-Eneolithic), LPEES I, 54-67.
- Derzhavin V.L., Tichonov B.G. 1980, Novye pogrebenija Majkopskoj kul'tury v zentral'nom Predkavkaz'e (Neue Bestattungen der Maikop-Kultur in zentralem Vorkaukasien), KSIA 161, 76-79.
- Derzhavin V.L., Tichonov B.G. 1981, Pogrebenie litejschtschika epochi Srednej Bronzy na Stavropol'e (Eine Metallgießerbestattung der Mittelbronzezeit in Stavropol'e), SA 3, 252-258.
- Deshayes J. 1960, Les outils de bronze de l'Indus au Danube (IV^e au II^e millénaire), I-II, Paris.
- Deshayes J. 1973, La date des tumuli de Sé Girdan, Iran 11, 176-178.
- Desideri P., Jasink A.M. 1990, Cilicia: Dall'età di Kizzuwatna alla conquista macedone, Torino.
- Deveci A., Mergen Y. 1999, Zeytin Bahçeli Höyük 1998, Preliminary report, SPAHICD 113-118.
- Devedschjan S.H. 1976, Lori Berdi usch bronzedarjan martakarky (Der spätbronzezeitliche Kampfwagen von Lori-Berd), PBH 1, 209-220.
- Devedschjan S.H. 1981, Lori-Berd I, Jerevan (russ. mit engl. Zusamm.).
- Devedschjan S.H. 1982, Eghdschervi paschtamunki hetkery hin Hajastanum (Die Spuren des Hirschkultes in Altarmenien), PBH 2, 140-152.
- Devedschjan S.H. 2001, Hnagitakan hetazotutjunner Taschir-Dzoragetum (Archäologische Untersuchungen in Taschir-Dzoraget), Jerevan.
- Devedschjan S. 2001b, Lori Berdi N. 79 dambarany (Das Grab Nr. 79 von Lori-Berd), HHM 1, 39.
- Devedschjan S. 2003, Norahajt glanadsev knikner Haritschits (Neue Rollsiegel aus Haritsch), HHM 3, 67-71.
- Devedschjan S. 2005, Hajastan-Aradschavor Asia mschakutajin pocharnchutjunner: Yst Lori Berdi peghatso ireri (Kulturkontakte zwischen Armenien und Vorderasien: Nach den Materialien von Lori Berd), HHM 13, 125-132.
- Devedschjan S. 2006, Lori Berd II: Midschin Bronz (Lori Berd II: Mittelbronzezeit), Jerevan (armen. und franz.).
- Devedschjan S. 2006b, O nekotorych artefaktach rannego perioda Pozdnej Bronzy Lori Berda (Zu einigen Artefakten aus der frühen Etappe der Späten Bronzezeit aus Lori Berd), ArKa 1, 132-148.
- Devedschjan S., Hmayakyan S. 2002, Towards Urartian-Egyptian political and cultural interrelations, StAe XVII, 185-194.
- Dever W.G. 1989, The collapse of the urban Early Bronze Age in Palestine: Toard a systematic analysis, UPABA 225-246.
- Diakonoff I.M. 1951, Assiro-vavilonskije istotschniki po istorii Urartu (Assyrisch-babylonische Quellen zur Geschichte Urartus), VDI 2, 257-356; 3, 207-252; 4, 283-305.
- Diakonoff I.M. 1956, Istorija Midii (Geschichte Mediens), Moskau-Leningrad.
- Diakonoff I.M. 1959, Obschestvennyj i gosudarstvennyj stroj drevnego Dvuretsch'ja: Schumer (Die Gesellschafts- und die Staatsstruktur des alten Mesopotamien: Sumer), Moskau.
- Diakonoff I.M. 1963, Urartskie pis'ma i dokumenty (Urartäische Briefe und Dokumente), Moskau-Leningrad.
- Diakonoff I.M. 1966, Majkopskie pis'mena: K metodike raboty deschifrovschtschika (Maikopische Schriften: Zur Arbeitsmethodik des Entzifferers), VDI 2, 99-104.
- Diakonoff I.M. 1968, Predystorija Armjanskogo naroda (Die Vorgeschichte des Armenischen Volkes), Jerevan.
- Diakonoff I.M. 1970, Arijtsy na Blizhnem Vostoke: Konets mifa (Die Arier im Vorderen Orient: Das Ende des Mythos), VDI 4, 39-63.
- Diakonoff I.M. 1971, Hurrisch und Urartäisch, Münchner Studien zur Sprachwissenschaft 6, München.
- Diakonoff I.M. 1973, Problemy vavilonskogo goroda II tys. do n.e. (Die Probleme der babylonischen Stadt), DV 1, 30-64.
- Diakonoff I.M. 1981, Evidence on the ethnic division of the Hurrians, SCCNH 77-89.
- Diakonoff I.M. (Hrsg.) 1982, Istorija Drevnego Mira (Geschichte der Alten Welt) 1, Moskau.
- Diakonoff I.M. (Hrsg.) 1983, Istorija Drevnego Mira (Geschichte der Alten Welt) 2, Moskau.
- Diakonoff I. M. (Hrsg.) 1983b, Istorija Drevnego Vostoka (Die Geschichte des Alten Orients) I, Moskau.
- Diakonoff I.M. 1983c, Tipy etnitscheskich peredvizhenij v rannej drevnosti (Die Typen der ethnischen Verschiebungen im frühen Altertum), DV 4, 5-23.
- Diakonoff I.M. 1984, The prehistory of the Armenian people, Delmar-New York.
- Diakonoff I.M. 1985, Hurro-Urartian borrowings in old Armenian, JAOS 105, 597-603.
- Diakonoff I.M. 1990, Ljudi goroda Ura (Die Leute der Stadt von Ur), Moskau.
- Diakonoff I.M. (ed.) 1991, Early Antiquity, Chicago-London.

- Diakonoff I. M. 1992, The naval power and trade of Tyre, IEJ 42, 168-193.
- Diakonoff I.M. 1993, On some supposed Indo-Iranian glosses in cuneiform languages, BAI 7, 47-49.
- Diakonoff I.M., Kashkai S.M. 1981, Geographical names according to Urartian texts, RGTC 9.
- Diakonoff I.M., Jakobson V.A. 1982, Nomovye gosudarstva, territorial'nye tsarstva, polisy, imperii (Nom-Staaten, territoriale Königtümer, Poleis, Imperien), VDI 2, 3-16.
- Diakonoff I.M., Starostin S.A. 1986, Hurro-Urartian as an Eastern-Caucasian language, Munich.
- Diakonoff I.M., Starostin S.A. 1988, Churrito-urartskije i vostočno-kavkazskie jazyki (Hurritisch-urartäische und ostkaukasische Sprachen), DVES 164-207.
- Diamant S., Rutter J. 1969, Horned objects in Anatolia and Near East and possible connexions with the Minoan „horns of consecration“, AS XIX, 147-177.
- Dickinson O. 1994, The Aegean Bronze Age, Cambridge.
- Dijk V.J. 1982, Fremdsprachige Beschwörungstexte in der südmesopotamischen literarischen Überlieferung, MN 165-241.
- Dijkstra M. 1991, The weather-god on two mountains, UF 23, 127-140.
- Dikschi S.K. 1960, Vvedenije v Archeologiju (Einführung in die Archäologie), Moskau.
- Dillemann L. 1962, Haute Mésopotamie orientale et pays adjacents, BAH LXXII.
- Dimitrescu V. 1970, The chronological relation between the cultures of the Eneolithic Lower Danube and Anatolia and the Near East, AJA 74, 43-50.
- Di Nocera G.M. 1993, L'inizio del II millennio A.C. nelle province di Malatya ed Elaziğ, Turchia: Arslantepe e Norşun Tepe - Due siti a confronto, Origini XVII, 287-316.
- Di Nocera G.M. 1993b, Die mittelbronzezeitliche Keramik von Arslantepe: Einige vorläufige Bemerkungen, BROM 415-435.
- Di Nocera G.M. 1996, Gli inizi del II millennio ad Arslantepe Malatya (Turchia), OrEx 2, 48-52.
- Di Nocera G.M. 1998, Die Siedlung der Mittelbronzezeit von Arslantepe, Arslantepe VIII, Roma.
- Di Nocera G.M. 1998b, Arslantepe und der Anfang des 2. Jahrtausends im Malatya-Elaziğ-Gebiet, Türkei, AN 3, 59-63.
- Di Nocera G.M. 2000, Radiocarbon datings from Arslantepe and Norşuntepe: The fourth-third millennium absolute chronology in the Upper Euphrates and Transcaucasian Region, CPCE 73-93.
- Di Nocera G.M. 2001, Arslantepe und die Befestigungsanlage von Beginn des zweiten Jahrtausends v. Chr. am oberen Euphrat, AZAE 85-96.
- Di Nocera G.M. 2005, Mobility and stability: Preliminary observations on Early Bronze Age settlement organisation in the Malatya plain, AMIT 37, 63-70.
- Diñol B., Diñol A.M. 1983, Zwei hethitische Hieroglyphensiegel im Elaziğ Museum, AA IX, 289-294.
- Ditmann K.H. 1934, Die Herkunft des altägyptischen Streitwagens in Florenz, Germania 18, 249-252.
- Djahukyan G.B. 1990, Did Armenians live in Asia Anterior before the twelfth century B.C., WWC 25-33.
- Djaparidze O. 1993, Über die ethnokulturelle Situation in Georgien gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr., BROM 475-491.
- Dmitriev V.A. 2001, Metrologija i predposylki „vetschnoj“ sakralizatsii megalititscheskich pamjatnikov (Metrologie und Voraussetzungen der „ewigen“ Sakralisation der Denkmäler), SDTD 106-117.
- Dneprovskij K.A. 1988, Pogrebenie remeslennika iz Tschernyshevskogo 1 kurgannogo mogil'nika v Adygee (Eine Handwerkerbestattung aus dem 1. Kurgangräberfeld von Tschernyshevsk in Adygeja), TD BPAS, 39-40.
- Dobesch G. 1995, Das europäische „Barbaricum“ und die Zone der Mediterrankultur, Wien.
- Dolce R. 1988, Some aspects of the primary economic structure of Ebla in the third & second millenniums B.C.: Stores and workplaces, WGE 35-45.
- Dolukhanov P. 1979, Paleogeografija i pervobytnyje poselenija Kavkaza i Srednej Azii (Paläogeographie und die Ursiedlungen Kaukasiens und Zentralasiens), IFZ 2, 62-86.
- Dolukhanov P.M. 1990, L'évolution du milieu naturel et les processus paléoethniques au Proche Orient, Instituto per gli Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, Seminari Anno 1989, Roma, 21-33.
- Dolukhanov P. 1994, The dawn of civilization, London.
- Dolukhanov P. 1994b, Environment and ethnicity in the Ancient Middle East, Worldwide Archaeology Series 7, Avebury.
- Donbaz V. 1981, Anatolia as an old trade center, AveS 12/13, 29-32.
- Donbaz V. 1994, Chez les marchands Assyriens d'Anatolie, DA 193, 20-25.
- Dönmez A., Brice W.C. 1949, The distribution of some varieties of early pottery in South-East Turkey, Iraq XI, 44-58.
- Dönmez Ş. 2005, The Central Black Sea region and the Kelkit river basin settlements in the Bronze Age, AMIT 37, 101-113.
- Dornemann R.H. 1990, The beginning of the Bronze Age in Syria under light of recent excavations, RP 85-100.
- Dorsey D.A. 1981, The roads and highways of Israel during the Iron Age, UMI Dropsie University.
- Dörpfeld W. 1902, Troja und Ilion 1, Athen.
- Dossin G. 1938, Les archives épistolaires du palais de Mari, Syria XIX, 14-33.
- Dossin G. 1970, La route de l'étain en Mésopotamie au temps de Zimri-Lim, RA 64, 97-106.
- Doumas C. 1991, What did the Argonauts seek in Colchis? Herma-thena 150, 31-41.
- Drenkhahn R. 2000, Metalltechnische Entwicklung im Alten Ägypten, SZA II, 215-218.
- Drescher H. 1976, Barren, RGA 2, 60-70.
- Drews R. 1988, The coming of the Greeks: Indo-European conquest in the Aegean and the Near East, Princeton, New Jersey.
- Drower M.S. 1973, Syria ca. 1550-1400 B.C., CAH II/1, 417-525.
- Dullo E. 1936, Die kaukasischen Äxte der Bronzezeit, PZ XXVII, 66-172.
- Dunaevskaja I.M. 1972, Ieroglifitscheskaja nadpis' iz rajona Nachitschevani: Predvaritel'noe soobschenie, v kn.: Pis'mennye Pamjatniki i Problemy Istorii Kul'tury Narodov Vostoka (Eine Hieroglypheninschrift aus dem Nachitschevan-Gebiet: Vorläufiger Bericht, in: Schriftdenkmäler und die Probleme der Kulturgeschichte der Völker des Orients), Moskau, 25-27.

- Dupree L., Gouin Ph., Omer N. 1971, The Khosh Tapa hoard from North Afghanistan, *Archaeology* 24/1, 28-34.
- Durand J.M. 1988, *Archives épistolaires de Mari I/1*, ARM XXVI.
- Durand J.M. 1990, Mille et une capitales a redécouvrir, *DA* 155, 4-13.
- Durand J.M. 1992, Unité et diversité au Proche-Orient à l'époque amorrite, *CBPI* 97-128.
- During Caspers E.C.L. 1972, Harrappan trade in the Arabian Gulf in the third millenium B.C., *Mesopotamia* VII, 167-191.
- During Caspers E.C.L. 1996, Local MBA materials in the Arabian Gulf and their manufacture, *PSAS* 26.
- Duru R. 1974, Değirmentepe 1974, *AS* XXIV, 29-30.
- Duru R. 1979, Değirmentepe höyük excavation 1973, *KPP* 6, 19-24.
- Duru R. 1979b, Keban Project Değirmentepe excavations 1973, *KPP* III/2.
- Dussaud R. 1930, Haches a douille de type asiatique, *Syria* 11, 245-271.
- Dussand R. 1939, Rapports entre la Crète ancienne et la Babylonie, *Iraq* VI, 53-65.
- Dyson R.H. 1965, Problems of protohistoric Iran as seen from Hasanlu, *JNES* 24/3, 193-217.
- Dyson R.H. 1965b, Problems in the relative chronology of Iran: 6000-2000 B.C., *COWA* 215-256.
- Dyson R.H. 1973, The archaeological evidence of the second millenium B.C. on the Persian plateau, *CAH* II/1, 686-715.
- Dyson R.H. 1989, Rediscovering Hasanlu, *Expedition* 31/2-3, 6.
- Dzhafarov G.F. 1981, Drevnie tsilindritcheskije petschati najdenne na territorii Azerbajdzhana (Die ältesten Rollsiegel gefunden im Territorium von Aserbajdschan), *IAN AzSSR* 2, 76-81.
- Dzhafarov G.F. 1984, Svjazi Azerbajdzhana so stranami Perednej Azii v epochu Pozdnej Bronzy i Rannego Zheleza (Die Beziehungen Aserbajdschans mit den Ländern Vorderasiens in der Spätbronze- und Früheisenzeit), *Baku*.
- Dzhafarov G.F. 1985, Drevnejschie svjazi Azerbajdzhana so stranami Blizhnego Vostoka (Die frühesten Beziehungen Aserbajdschans mit den Ländern des Vorderen Orients), *Baku*.
- Dzhafarov G.F. 2005, K voprosu o drevnich svjazjach Azerbajdzhana v svete novych archeologitscheskich dannych (Zur Frage der alten Kontakte Aserbajdschans im Lichte neuer archäologischer Angaben), *AEFK* III, 92.
- Dzhafarov G.F. 2007, O drevnich putjach soobschtschenij Azerbajdzhana (Über die alten Kommunikationsstraßen von Aserbajdschan), *AEFK* V, 127-128.
- Dzhafarov² D. 2007, Boevye vily iz pozdnebronzovykh pamjatnikov Karabagha (Die Gefechtsgabeln aus den spätbronzezeitlichen Fundorten von Karabagh), *AEFK* IV, 77.
- Dzhahukjan G.B. 1964, Haiasskij jazyk i ego otnoschenie k indoevropejskim jazykam (Die Sprache von Haiasa und ihre Beziehung zu den indoeuropäischen Sprachen), *Erevan*.
- Dzhaparidze O.M. 1953, Bronzovyje topory zapadnoj Gruzii (Die Bronzeäxte Westgeorgiens), *SA* XVIII, 281-300.
- Dzhaparidze O.M. 1955, Kvastal'skij mogil'nik epochi Bronzy v Jugo-Osetii (Kvastal'skij Gräberfeld der Bronzezeit in Südossetien), *KSIA* 60, 23-30.
- Dzhaparidze O.M. 1955b, Rannij etap drevnej metallurgii v Gruzii (Die frühe Etappe der alten Metallurgie in Georgien), *Tbilisi* (georg. mit russ. und deutsch. Zusamm.).
- Dzhaparidze O.M. 1961, K istorii gruzinskich plemjon na rannej stadii medno-bronzovoj kul'tury (Zur Geschichte der georgischen Stämme in der frühen Etappe der Kupfer-Bronze-Kultur), *Tbilisi*.
- Dzhaparidze O.M. 1964, Archeologitscheskije raskopki v Trialeti v 1959-1962 gg. (Archäologische Grabungen in Trialeti in 1959-1962), *SA* 2, 102-121.
- Dzhaparidze O.M. 1969, Archeologitscheskie raskopki v Trialeti (Archäologische Grabungen in Trialeti), *Tbilisi* (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Dzhaparidze O.M. 1971, Trialeti culture in the light of the latest discoveries and its relation to Anterior Asia and Aegean, *VIII. CISPP*, 1-8.
- Dzhaparidze O.M. 1981, Chudozhestvennoe remeslo v drevnej Gruzii (Kunsth Handwerk in Altgeorgien), *DVMK* 31-34.
- Dzhaparidze O.M. 1989, Na zare etnokul'turnoj istorii Kavkaza (An der Schwelle der ethno-kulturellen Geschichte Kaukasiens), *Tbilisi*.
- Dzhaparidze O.M. 1991, Archeologija Gruzii (Die Archäologie Georgiens), *Tbilisi* (georg. mit russ. Zusamm.).
- Dzhaparidze O.M. 1994, Trialetskaia kul'tura (Die Trialeti-Kultur), *EBKSA* 75-92.
- Dzhaparidze O.M. 1998, Zur ethnokulturellen Geschichte der georgischen Stämme im 3. Jahrtausend v. Chr., *Tbilisi* (georg. mit deutsch. Zusamm.).
- Dzhaparidze O.M. 1998b, Zur Ethnokulturgeschichte der alten Bevölkerung Kaukasiens, *Caucasica* (Tbilisi) 1, 46-54.
- Dzhaparidze O.M. 2003, U istokov istorii Gruzii (Bei den Ursprüngen der Geschichte Georgiens), *Tbilisi* (georg. mit deutsch. und russ. Zusamm.).
- Dzhaparidze O. 2005, Frühe ethnokulturelle Geschichte der georgischen Stämme nach archäologischen Angaben, *Metalla* (Bochum) 12. 1/2, 5-7.
- Dzhaparidze² N.O. 1975, Serebrjannyj kubok iz Trialeti (Der Silberbecher aus Trialeti), *TTGU* 165, 183-198 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Dzhaparidze² N.O. 1988, Juvelirnoe iskusstvo epochi Bronzy v Gruzii (Die Juwelierkunst der Bronzezeit in Georgien), *Tbilisi* (georg.).
- Dzhavachishvili A.I. 1973, Stroitel'noe delo i architektura poselenij Juzhnogo Kavkaza V-III tysjatscheletij do n.e. (Das Bauwesen und die Architektur der Siedlungen Südkaukasiens in 5.-3. Jt. v.u.Z.), *Tbilisi*.
- Dzhavachishvili A.I., Glonti L.I. 1962, Urbnisi I, *Tbilisi* (georg. mit russ. Zusamm.).
- Dzhibladze L. 2006, Poselenija Kolchidskoj nizmennosti v epochu Bronzy (Siedlungen der Kolchis-Ebene in der Bronzezeit), *ArKa* 1, 101-131.
- Dzhibladze L., Gogotschuri G.G. 2003, O proischozhenii odnogo vida ornamenta na keramike iz poselenij Gruzii (Zur Entstehung einer Ornamentart auf der Keramik aus den Siedlungen Georgiens), *AEFK* I, 49-51.
- Earle T., Ericson J. 1977, *Exchange systems in prehistory*, New York.
- Easton D. 1976, Toward a chronology for the Anatolian Early Bronze Age, *AS* XXVI, 145-173.
- Easton D.F. 1984, "Priam's treasure", *AS* XXXIV, 141-169.
- Easton D.F. 1991, Troy before Schliemann, *ST* 1, 111-129.

- Easton D.F. 2002, Schliemann's excavations at Troia 1870-1973, STM 2.
- Eaton E.R., McKerrell H. 1976, Near Eastern alloying and some textual evidence for the early use of arsenical copper, WA 8/2, 169-191.
- Ebeling E. 1957-1971, Geld, RIA 3, 198.
- Eberhard W. 1953, Nomads and farmers in South-East Turkey: Problems of settlement, Oriens 6, 32-49.
- Ebert M. 1921, Südrubland im Altertum, Bonn.
- Eco U. 1977, Zeichen: Einführung in einem Begriff und seine Geschichte, Frankfurt M.
- Eco U. 1994, Einführung in die Semiotik, München.
- Edens C. 1995, Transcaucasia at the end of the Early Bronze Age, BASOR 299/300, 53-64.
- Edwards M.R. 1981, The pottery of Haftavan VIB: Urmia Ware, Iran 19, 101-140.
- Edwards M. 1983, Excavations in Azerbaijan 1: Haftavan VI, BAR IS 182.
- Edwards M. 1986, Urmia Ware and its distribution in North-Western Iran in the second millennium B.C.: A review of the results of excavations and surveys, Iran 24, 57-77.
- Edzard D.O. 1959-1960, Neue Inschriften zur Geschichte von Ur III unter Šusuen, AfO 19, 1-32.
- Edzard D.O. 1960, Die Beziehungen Babyloniens in der Mittelbabylonischen Zeit und das Gold, JESHO 3, 38-55.
- Edzard D.O. 1973, Zwei Inschriften am Felsen von Sar-i-Pül-i-Zohāb: Anubanini 1 und 2, AfO 24, 73-77.
- Edzard D.O. 1976-1980, Itinerare, RIA 5, 216-220.
- Edzard D.O. 1976-1980b, Karawane, RIA 5, 414-421.
- Edzard D.O. 1987-1990, Māšu, RIA 7, 531.
- Edzard D.O., Farber G. 1974, Die Orts- und Gewässernamen der Zeit der 3. Dynastie von Ur, TAVO B/7, RGTC 2.
- Edzard D.O., Farber G., Sollberger E. 1977, Die Orts- und Gewässernamen der Präsargonischen und Sargonischen Zeit, TAVO 7/1, RGTC 1.
- Efe T. 1994, Early Bronze Age III pottery from Bahçeşisar: The significance of the pre-hittite sequence in the Eskişehir plain, Northwestern Anatolia, AJA 98, 5-34.
- Efe T. 2006, Anatolische Wurzeln - Troia und die frühe Bronzezeit im Westen Kleinasien, TASL 15-28.
- Egeli G. 1995, The metal pins from Eastern and Southeastern Anatolia during the third and the beginning of the second millennia BC, RePr 175-216.
- Eggert M.K.H. 2006, Archäologie: Grundzüge einer historischen Kulturwissenschaft, Tübingen-Basel.
- Ehrich R.W. 1956, Culture area and culture history in the Mediterranean and the Middle East, ANE 1-21.
- Ehringhaus H. 1992, Zur Kontinuität von Elementen der architektonischen Raumkonzeption: Dargestellt an Beispielen aus Mesopotamien, Nordsyrien, Anatolien und dem iranischen Aserbeidschan, UFPA 8, 173-191.
- Eichmann R. 2000, Musik und Metall im Alten Vorderen Orient, SZA II, 63-69.
- Eichmann R. 2001, Musik und Migration, MK 473-483.
- Eichmann R. 2004, The design of ancient Egyptian lutes, SZA IV 363-371.
- Eid V. 2006, Im Land des Ararat: Völker und Kulturen im Osten Anatoliens, Stuttgart.
- Eidem J. 1983, Turukkum and its neighbours: A study of the western Zagros in the early 2nd millennium B.C., PHD Dissertation, University Copenhagen.
- Eidem J., Læssøe J. 2001, The Shemshara archives 1: The letters, Historik-filosofiske Skrifter 23, København.
- Eidem J., Højlund F. 1993, Trade or diplomacy? Assyria and Dilmun in the eighteenth century B.C., WA 24/3, 441-448.
- Eilers W. 1957, Akkad. *kaspum*: „Silber Geld“ und Sinnverwandtes, WO 2, 322-337.
- Einwag B. 1998, Die Keramik aus dem Bereich des Palastes A in Tall Bi'a/Tuttul und das Problem der frühen Mittleren Bronzezeit, MVS XIX, München-Wien.
- Einzig P. 1966, Primitive money in his ethnological, historical and economic aspects, Oxford.
- Eisenstadt E. 1979, Observations and queries about sociological aspects of imperialism in the Ancient World, PP 27-33.
- Eiwanger J. 1989, Talanton: Ein bronzezeitlicher Goldstandard zwischen Ägäis und Mitteleuropa, Germania 67/2, 443-462.
- Elat M. 1981, The impact of tribute and booty on countries and people within the Assyrian empire, RAI XXVIII, AfO 19, 244-251.
- Elayi J. 1984, Terminologie de la mer Méditerranée dans les annales assyriennes, OrAnt 23, 75-92.
- Eliade M. 1980, Schmiede und Alchemisten, Stuttgart.
- Elkovan H.T. 1997, Kayseri'de Hitit kaya anıtları: Erciyes Üniversitesi Gevher Nesibe Tıp Tarihi Enstitüsü Yayın 25, Kayseri.
- Ellis R.S. 1998, Excavations at Gritille, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 651-658.
- Ellis R.S., College B.M. 1977, Mountains and rivers, BiMe 7, 29-34.
- Elwert G. 1989, Nationalismus und Ethnizität: Über die Bildung von Wir-Gruppen, KZSS 41, 440-464.
- Emre K. 1963, The pottery of Assyrian colony period according to the building levels of the Kaniş karum, Anatolia 7, 87-99.
- Emre K. 1968, The pottery from Acemhöyük, Anatolia 10, 99-153.
- Emre K. 1989, Pottery of levels III and IV at the Karum of Kanesh, AANE 111-128.
- Emre K., Çınaroğlu A. 1993, A group of metal Hittite vessels from Kınık - Kastamonu, AAI 675-713.
- Emre K. 2002, Felsreliefs, Stelen, Orthostaten: Großplastik als monumentale Form staatlicher und religiöser Repräsentation, HIR 218-223.
- Engberg R.M. 1939, The Hyksos reconsidered, SAOC 18.
- Engberg R.M., Schipton C.M. 1934, Notes on the Chalcolithic and Early Bronze Age pottery of Megiddo, SAOC 10.
- Engel H., Kürschner H. 1993, Weitere Holzkohlen und Holzreste aus Uruk, BaM 24, 124-135.
- Englund R.K. 1995, Late Uruk pigs and other herded animals, BKV 121-133.
- Epstein C. 1966, Palestinian bichrome ware, Leiden.
- Erarslan A. 2006, Local steps towards urbanism in Eastern and South-Eastern Anatolia (3900-2600 BC), Anatolica 32, 55-70.
- Erikson E.H. 1965, Kindheit und Gesellschaft, Stuttgart.
- Erikson E.H. 1966, Identität und Lebenszyklus, Frankfurt.

- Eriksson K. 1991, Red lustrous wheelmade ware: A product of Late Bronze Age Cyprus, CCRPR 81-96.
- Erinç S. 1980, Human ecology in Southeastern Anatolia, PRSA 73-81.
- Erinç S. 1998, Van gölü seviyesi ve seküler iklim değişiklikleri, LTBH 319-324.
- Erkanal H. 1977, Die Äxte und Beile des 2. Jahrtausends in Zentralanatolien, PBZ IX/8, München.
- Erkanal H. 1987, 1986 Cudi dağı araştırması AST, 5/2, 111-118.
- Erkanal H. 1987-1990, Mardin, RIA 7, 358-359.
- Erkanal H. 1988, Girnavaz kazıları, Höyük 1, 29-38.
- Erkanal H. 1998, Girnavaz, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 171-178.
- Erkanal² A. 1997, 1996 yılı Panaztepe kazıları sonuçları, KST XIX/1, 455-466.
- Erkanal² A. 1998, Cudi dağı araştırmaları, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 185-197.
- Erkanal A., Erkanal H. 1989, Archäologischer Überblick über die Provinz Mardin, AANE 129-134.
- Erkanal-Öktü A. 1979, Ein Rollsiegel aus der Nahe von Gercüş, ZA 69, 234-243.
- Erol O. 1983, Die naturräumliche Gliederung der Türkei, TAVO A/13.
- Erol O. 1987, The present day quaternary natural environmental conditions in the lower Euphrates region, LEPA 15-27.
- Ertekin A., Ediz I. 1993, The unique sword from Boğazköy/Ḫattuša, AAI 719-726.
- Ertem H. 1972, Han İbrahim Şah excavations 1970, KPP 3, 69-74.
- Ertem H. 1972b, Han İbrahim Şah excavations 1971, AS XXII, 22-24.
- Ertem H. 1974, Han İbrahim Şah excavations 1971, KPP 4, 65-69.
- Ertem H. 1974b, Korucutepe 1973, AS XXIV, 48-50.
- Ertem H. 1982, Korucutepe excavations, KPP 7, 6-11.
- Ertem H. 1982b, Keban project Han İbrahim Şah excavations 1970-1971, METU KPP III/3, Ankara.
- Ertem 1988, Korucutepe I: 1973-1975 kazı yıllarında ele geçen Erken Hitit İmparatorluk çağı arası buluntuları, TTKY V/42.
- Ertuğ F. 1998, Orta Anadolu'da bir etnoarkeoloji ve etnobotanik çalışması, LTBH 325-338.
- Ertuğ F. 2004, Pottery production at Uslu in the Elazığ region, EIRA 77-96.
- Erzen A. 1940, Kilikien bis zum Ende der Perserherrschaft, Inaugural-Dissertation, Universität Leipzig.
- Erzen A. 1960, 1959 Toprakkale sondajları ve bölgedeki çalışmalar, TAD X/2, 5-22.
- Erzen A. 1984, Eastern Anatolia and Urartians, TTKY XX/8, Ankara.
- Erzen A. 1985, Vostotschnaja Anatolija i Urarty (Ostanatolien und die Urartäer), Jerevan (Übersetzung von A. Kosjan).
- Esin U. 1969, İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi prehistorya kürsüsü Tepecik kazısı 1968 raporu, TAD XVIII/1, 51-60.
- Esin U. 1969b, Kauntatif spektral analiz ardımıyla Anadolu'da başlangıcından Aşur kolonileri çağına kadar bakir ve tunç madenciliği, İstanbul.
- Esin U. 1970, Tepecik excavations 1968 campaign: Preliminary report, KPP 1, 159-172.
- Esin U. 1971, Tepecik excavations 1969, KPP 2, 119-128.
- Esin U. 1972, Tepecik excavations 1970, KPP 3, 149-158.
- Esin U. 1974, Tepecik excavations 1971, KPP 4, 123-135.
- Esin U. 1975, Tepecik-1974, AS XXV, 46-49.
- Esin U. 1976, Tepecik excavations 1972, KPP 5, 109-117.
- Esin U. 1976b, Tepecik ve Tülintepe kazıları, TTK VIII, 65-75.
- Esin U. 1976c, Tülintepe excavations 1972, KPP 5, 147-163.
- Esin U. 1979, Tepecik excavations 1973, KPP 6, 97-112.
- Esin U. 1982, Die kulturellen Beziehungen zwischen Ostanatolien und Mesopotamien im 4. Jahrht. v. Chr., MN I, 13-22.
- Esin U. 1982b, Siedlungsordnung im östlichen Anatolien während des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr., PH 73-86.
- Esin U. 1982c, Tepecik excavations 1974, KPP 7, 95-125.
- Esin U. 1986, Doğu Anadolu'ya ait bazı prehistorik curuf ve filizanalizleri, AA 10, 143-160.
- Esin U. 1989, An early trading center in Eastern Anatolia, AANE 135-141.
- Esin U. 1998, Die Tempel von Değirmentepe während der chalkolithischen Obeidperiode, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 659-676.
- Esin U. 1998b, Einige Hinweise zur Entstehung der frühbronzezeitlichen Fürstentümer in Anatolien, LTBH 339-344.
- Esin U. 2001, Salvage excavations at Tepecik, IUCAT, 102-103.
- Esse D.L. 1991, Subsistence, trade and social change in Early Bronze Age Palestine, SAOC 50.
- Evren A. 1999, Bulanık Leter (Elmakaya) köyü buluntuları, AveS 89, 36-40.
- Fahimi H. 2005, Kura-Araxes type pottery from Gilān and the eastern extension of the Early Transcaucasian Culture, AMIT 37, 123-132.
- Fähnrich H. 1980, Zur genealogischen Einordnung der hattischen und kassitischen Sprache, Georgica 3, 73-75.
- Faist B.I. 2001, Der Fernhandel des assyrischen Reiches zwischen dem 14. und 11. Jh. v. Chr., AOAT 265.
- Fales F.M. 1993, River transport in Neo-Assyrian letters, ELANE 79-92.
- Fales F.M. 1995, Rivers in Neo-Assyrian geography, NAG 203-215.
- Falkner M. 1957, Studien zur Geographie des Alten Mesopotamien, AfO 18/1, 1-37.
- Farmakovskij B.V. 1914, Archaischeskij period v Rossii, MAR 34.
- Fechner M.V. 1981, K istorii torgovyh svjazej Rusi v domongol'skoe vremja (Zur Geschichte der Handelskontakte Rußlands in vormongolischer Zeit), KSDS 139-145.
- Ferioli P., Fiandra E. 1983, Clay sealings from Arslantepe VIA: Administration and bureaucracy, Origini XII, 455-510.
- Fichet de Clairfontaine F. (Hrsg.) 2007, Dans les montagnes d'Arménie: 500 000 ans d'histoire avant notre ère, Saint-Raphaël-Rouen.
- Field H. 1968, The land of the people, CTAA 1-12.
- Fielden K.J. 1981, The chronology of settlement in Northern Syria during the later fourth and third millennia B.C. in the light of ceramic evidence from Tell-Brak, PHD Thesis, The British Library Centre, Corpus Christi College.
- Fiey J.M. 1964, The Iraqi section of the Abbasid road Mosul-Nisibin, Iraq XXVI, 106-117.
- Fincke J. 1993, Die Orts- und Gewässernamen der Nuzi-Texte, RGTC B/7, 10.

- Finet A. 1969, L'Euphrate route commerciale de la Mesopotamie, AAS 19, 37-48.
- Finet A. 1974-1977, Le vin à Mari, AFO 25, 122-131.
- Finet A. 1977, Le vin à Mari, Iraq XXXIX/2, 161.
- Finet A. 1998, Mari et le nord, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 31-320.
- Finkbeiner U., Röhlig W. (ed.) 1986, Čamdat Nasr period or regional style? TAVO 62.
- Finkelstein I. 1989, Further observations on the socio-demographic structure of the intermediate Bronze Age, Levant XXII, 129-140.
- Finkelstein J.J. 1955, Subartu and Subarians in Old Babylonian sources, JCS IX, 1-18.
- Fischer F. 1963, Die hethitische Keramik von Boğazköy: Boğazköy-Ĥattuša IV, WDOG 75.
- Flannery K.V. 1982, Early pig domestication in the Fertile Crescent: A retrospective look, SAOC 36, 163-188.
- Flittner N.D. 1958, Kul'tura i iskusstvo Dvuretsch'ja (Die Kultur und die Kunst des Zweistromlandes), Leningrad.
- Fol A. 1989, Thraceans and Mycenaeans, TM 9-14.
- Fol A., Katinčarov R., Lichardus J. 1988, Macht, Herrschaft und Gold: Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation, Saarbrücken.
- Forbes R.J. 1934, Notes on the history of ancient roads and their construction, Archaeologisch-Historische Bydrage III, Amsterdam.
- Forbes R.J. 1950, Metallurgy in Antiquity, Leiden.
- Forbes R.J. 1956, Studies in ancient technology: Textiles, Leiden.
- Forbes R.J. 1956b, Roads and land travel: A history of Technology II, Leiden.
- Forbes R.J. 1964, Studies in ancient technology: Metalurgy, Leiden.
- Forest J.-D. 1992, La circulation des idées et le niveau d'intégration politique: L'exemple des systèmes de mesures, CBPI 21-26.
- Forlanini M. 1997, Gab es eine hethitische Stadt Hamsa? ArchAn, 117-123.
- Forlanini M. 2006, Étapes et itinéraires entre Aššur et l'Anatolie des marchands paléo-assyriens: Nouveaux documents et nouveaux problèmes, KASKAL 3, 147-175.
- Formozov A.A. 1963, Novoje o juzhnyh svjazjach Maikopskoj kul'tury (Neues zu den Südbeziehungen der Maikop-Kultur), KSIA 93, 34-37.
- Formozov A.A. 1965, Kamennyj vek i eneolit Prikuban'ja (Die Stein- und Kupferzeit des Kuban-Gebiets), Moskau.
- Fornaseri M., Malpieri L., Palmieri A.M., Taddeucci A. 1976-1977, Analyses of obsidians from the Late Chalcolithic levels of Arslantepe, Malatya, Paleorient 3, 231-246.
- Forrer E. 1921, Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches, Leipzig.
- Forrer E. 1928, Assyrien, RIA 1, 228-297.
- Forrer² R. 1906, Die ägyptischen, kretischen, phoenikischen, usw. Gewichte und Maße der europäischen Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit: Grundlagen zur Schaffung einer prähistorischen Metrologie, Jahrbuch der Gesellschaft für Lotharingische Geschichte und Altertumskunde 18, 1-77.
- Foster B. 1977, Commercial activity in Sargonic Mesopotamia, Iraq XXXIX, 31-43.
- Foster B.R. 1982, The siege of Armanum, JANES 14, 27-36.
- Foster B.R. 1990, Naram Sin in Martu and Magan, ARRIMP 8, 25-44.
- Foster B.R. 1992, A Sargonic itinerary, CBPI 73-76.
- Foster B.R. 1993, „International“ trade at Sargonic Susa, AoF 20/1, 59-68.
- Foster² K.P. 2000, Volcanic landscapes in Lugal-e, LTFH III, 23-39.
- Frachetti M. 2002, Bronze Age exploitation and political dynamics of the Eurasian steppe zone, AIEWE 161-170.
- Fraj R. 1972, Nasledie Irana (Das Erbe Irans), Moskau.
- Francaviglia M. 1995, Discriminating between Mediterranean obsidians, in: Proceedings of Seminar on Geosciences and Archaeology in the Mediterranean Countries, Cairo, 381-398.
- Frangipane M. 1985, Early developments of metallurgy in the Near East, SP 215-228.
- Frangipane M. 1989, Produzione di vasellame in serie e distribuzione di razioni alimentari nelle società protourbane del periodo Tardo Uruk-Jemdet Nasr, ADCOA 49-63.
- Frangipane M. 1992, Arslantepe-Malatya: Sviluppo di un centro locale tra Anatolia e mondo sirio-mesopotamico, Seminari anno 1991, Istituto per Gli Micenei ed Egeo-Anatolici, Roma, 13-42.
- Frangipane M. 1993, Local components in the development of centralized societies in Syro-Anatolian regions, BROM 133-162.
- Frangipane M. 1993-1997, Melid B: Arslan-Tepe, RIA 8, 42-52.
- Frangipane M. 1994, The record function of clay sealings in early administrative system as seen from Arslantepe-Malatya, ABW 125-136.
- Frangipane M. 1995, Arslantepe 1994: A fourth millenium temple/palace, KST XVII/1, 169-182.
- Frangipane M. 1996, Models of urbanization in Eastern Anatolia, HSA 60-69.
- Frangipane M. 1998, Changes in Upper Mesopotamian/Anatolian relations at the beginning of the 3rd millennium B.C., Subartu IV/1, 195-218.
- Frangipane M. 1998b, Arslantepe 1996: The finding of an EBI "Royal tomb", KST XIX/1, 291-309.
- Frangipane M. 2000, The Late Chalcolithic/EB I sequence at Arslantepe: Chronological and cultural remarks from a frontier site, CPCE 439-471.
- Frangipane M. 2002, Yakındoğu'da devletin doğuşu, Istanbul.
- Frangipane M., Bucak E. 2001, Excavations and research at Zeytinlibahçe Höyük 1999, SPAHICD 109-131.
- Frangipane M., Marro C. 2000, Concluding remarks, CPCE 503-508.
- Frangipane M., Palmieri A. 1983, A protourban centre of the late Uruk period, Origini XII, 287-454.
- Frangipane M., Palmieri A. 1983b, Cultural developments at Arslantepe at the beginning of the third millenium, Origini XII, 523-574.
- Frangipane M., Palmieri A. 1987, Urbanization in perimesopotamian areas: The case of Eastern Anatolia, SNUR 290-305.
- Frangipane M., Palumbi G. 2007, Red-black ware, pastoralism, trade, and Anatolian-Transcaucasian interactions in the 4th-3rd millenium BC, LCC 232-255.
- Frank A.G. 1993, Bronze Age world system cycles, CA 34/4, 383-430.

- Franke-Vogt U. 1995, Der Golfhandel im späten 3. und frühen 2. Jt. v. Chr., ZEI 114-133.
- Frankel D. 1979, The ancient kingdom of Urartu, London.
- Frankel D., Webb J.M., Elsieck Ch. 1996, Anatolia and Cyprus in the third millenium B.C.E.: A speculative model of interaction, CIANE 37-50.
- Franke-Vogt U. 1991, Die Glyptik aus Mohenjo-Daro, BaF 13, Mainz am Rhein.
- Frankfort H. 1932, Archaeology and the Sumerian problem, SAOC 4.
- Frankfort H. 1937-1939, The Burney Relief, AfO 12, 128-135.
- Frankfort H. 1954, The art and architecture of the Ancient Orient, Harmondsworth.
- Frankfort² M.A. 1924, Mesopotamia, Syria and Egypt and their earliest interrelations, Studies in early pottery of the Near East I, London.
- Frankfort² M.A. 1927, Asia, Europe and Aegean and their earliest interrelations, Studies in early pottery of the Near East II, London.
- Frayne D.R. 1993, Indo-Europeans and Sumerians: Evidence for their linguistic contact, CSMSB 25, 19-42.
- Frayne D. 1993b, Sargonic and Gutian periods, RIME Early Periods 2.
- Frayne D.R. 1999, Narām-Sîn, RIA 9/3-4, 169-174.
- Freidank G. 1976, Novye dannye ob otnoschenii Sredneassirjskogo tsarstva s severnymi i severo-zapadnymi stranami (Neue Angaben über die Beziehungen des mittelassyrischen Königiums zu den nördlichen und nordwestlichen Ländern), DV 2, 86-88.
- French D. 1974, Aşvan excavations 1971, KPP 4, 43-58.
- French D. 1983, New research on the Euphrates frontier: Supplementary notes 1 and 2, AFRBA 1-101.
- French D. 1993, Acemhöyük: Colonia Archelais and road-knots, AAI 201-207.
- French D. 1998, Pre- and early Roman roads of the Asia Minor: The Persian Royal Road, Iran 36, 15-23.
- French D. H., Summers G.D. 1994, Pre-Urartian and Urartian pottery from the Muş region, AS XLIV, 177-184.
- French D., Helms S. 1973, Aşvan Kale: The III millenium pottery, AS XXIII, 121-157.
- Freydank H. 1982, Fernhandel und Warenpreise nach einer mittelassyrischen Urkunde des 12. Jahrhunderts v.u.Z., SLANE 64-75.
- Frézouls E. 1980, Les fonctions du Moyen-Euphrate à l'époque romaine, ME 355-386.
- Frifelt K. 1975, On prehistoric settlement chronology of the Oman peninsula, EW 25, 359-424.
- Frifelt K. 1991, The island of Umm an Nar: The third millenium graves, Jutland Archaeological Society Publications XXVII, Aarhus.
- Froriep S. 1994, Bemerkungen zu frühen Grenzbildungen, SKHG 15-20.
- Fuesanta J.G. 1995, Some architectural relations between Eastern Anatolia, Syria, Mesopotamia and Iran during the end of fourth millennium B.C., EYDKÜI 127-134.
- Fugmann E. 1958, Hama, Copenhagen.
- Fuhr I. 1967, Ein altorientalisches Symbol: Bemerkungen zum sogenannten „omegaförmigen Symbol“ und zur Brillenspirale, Wiesbaden.
- Fuhr-Jaeppe I. 1972, Materialien zur Ikonographie des Löwenadlers Anzu-Imdugud, München.
- Funcke J. 1993, Die Orts- und Gewässernamen der Nuzi-Texte, TAVO B 7/10, RGTC 10.
- Gaal E. 1982, The economic role of Hanigalbat, MN 349-354.
- Gabriel A. 1940, Voyages archeologiques dans la Turquie orientale I, II, Paris.
- Gadd G.J. 1966, The dynasty of Agade and the Gutian invasion, CAH 1/XIX.
- Gadjimuradov I. 2004, Die vulkanische Urheimat der altanatolischen Sukzessions- und Steingeburtsmythen, AoF 31/2, 340-357.
- Gadzhiev M. 1969, Iz istorii kul'tury Dagestana v epochu Bronzy (Aus der Kulturgeschichte Dagestans in der Bronzezeit), Machatschkala.
- Gadzhiev M. 1987, Drevnie otschagi metalloobrabotki v Dagestane (Die alten Metallverarbeitungszentren in Dagestan), KSIA 192, 6-13.
- Gadzhiev M. 1991, Rannezemledel'scheskaja kul'tura Severnogo Kavkaza (Frühe Ackerbaukultur Nordkaukasiens), Moskau.
- Galibin V.A. 1991, Izdelija iz tsvetnogo i blagorodnogo metalla pamjatnikov epochi Rannej i Srednej Bronzy Severnogo Kavkaza (Gegenstände aus Bunt- und Edelmetall aus den früh- und mittelbronzezeitlichen Fundorten Nordkaukasiens), DKP 59-69.
- Gale N.H., Stos-Gale A., Gilmore G.R. 1985, Alloy types and copper sources of Anatolian copper alloy artifacts, AS XXXV, 143-173.
- Gambaschidze I., Hauptmann A., Slotka R., Yalçın Ü. (Hrsg.) 2001, Georgien: Schätze aus dem Land des Goldenen Vlies, Katalog der Ausstellung in Bochum, Bochum.
- Gambaschidze² M. 2007, K voprosu anatolijsko-kavkazskich paralelej (Zur Frage der anatolisch-kaukasischen Parallelen), AEFK IV, 277-279.
- Gambaschidze³ O. 1963, Tchmorskij klad (Der Hortfund von Tchmori), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Gamkrelidze T.V., Ivanov V.V. 1984, Indoevropskij jazyk i indoevropskij (Die Indoeuropäische Sprache und die Indoeuropäer), Tbilisi.
- Gamkrelidze T.V., Ivanov V.V. 1989, Pervyje indoevropskij v istorii (Die ersten Indoeuropäer in der Geschichte), VDI 1, 14-39.
- Gandulla B. 2000, The concept of frontier in the historical process of ancient Mesopotamia, LTFH II, 39-43.
- Garanpilean H.G. 1929, Naram-Sin ev ir tschnaminery yst hatean bnagri (Naram Sin und seine Feinde nach einem hethitischen Original), HA 5, 283-289.
- Garelli P. 1963, Les Assyriens en Cappadoce, Paris.
- Garelli P. 1977, Marchands et tamkaru: Assyriens en Cappadoce, Iraq XXXIX/1, 99-107.
- Garelli P. 1985, Zametschanija po toponimike iz archivov Ebly (Bemerkungen zur Toponymik aus Ebla-Archiv), DE 280-296.
- Garelli P. 1994, Le commerce assyrien de la Cappadoce au XIX^e siècle av.n.e., Akkadica 88, 1-17.
- Garelli P. 1994b, Honey in a newly discovered Old Assyrian tablet, AMM 211-213.
- Garelli P. 1998, Hahhum un relais asyriene sur la route commerciale de la Cappadoce, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 451-456.
- Garstang J. 1930, The Hittite empire, New York.
- Garstang J. 1942, Šamuha and Malatia, JNES 1, 450-459.

- Garstang J. 1943, Hittite military roads in Asia Minor, *AJA* XLVII/1, 35-62.
- Garstang J. 1953, *Prehistoric Mersin*, Oxford.
- Garstang J., Gurney O. R. 1959, *The geography of Hittite Empire*, London.
- Gasanova A.M. 2007, Rannee pojavlenie olova v sostave bronzovykh izdelij obnaružennykh na territorii Azerbaidžana i Dagestana (Frühe Erscheinung des Zinns in Zusammensetzungen der bronzenen Objekte im Territorium von Aserbaidžan und Dagestan), *AEFK* V, 94-96.
- Gaster H.G. 1975, *Thespis: Ritual, myth and drama in the Near East*, New York.
- Gates M.H. 1994, *Archaeology in Turkey*, *AJA* 98, 249-278.
- Gates M.H. 1995, *Archaeology in Turkey*, *AJA* 99, 207-255.
- Gates M.H. 1996, *Archaeology in Turkey*, *AJA* 100, 277-335.
- Gazdapustai D. 1962, Svjazi Severnogo Kavkaza s Perednej Aziej i Tsentral'noj Evropoj v epochu perechoda ot Bronzy k Zhelezu (Die Beziehungen Nordkaukasiens zu Vorderasien und Zentral-europa in der Übergangsperiode von der Bronze zum Eisen), *AKD*, Leningrad.
- Gebel H.G., Hanss C., Liebau A., Raekle W. 1989, The late Quaternary environments of Ain al Faidah, Al Ain, *AUAE* V, 9-48.
- Gedl M. 2003, Mednye topory s territorii Pol'schi (Kupferäxte aus dem Territorium von Polen), *KSPKE* 139-142.
- Geißlinger H. 1984, *Depotfund*, *RGA* 5, 320-338.
- Gej A.N. 1986, Pogrebenie litejschtschika Novotitorovskoj kul'tury iz nizhnego Prikuban'ja (Ein Metallgießergrab der Novotitorovskaja-Kultur aus dem Unteren Kubangebiet), *AON* 12-32.
- Gej A.N. 2000, *Novotitorovskaja kul'tura* (Novotitorovskaja-Kultur), Moskau.
- Gej N.A. 2004, Die Wagen der Novotitorovskaja-Kultur, *RW* 177-190.
- Gelb I. 1935, *Inscriptions from Alishar and vicinity*, *OIP* 27.
- Gelb I.J. 1938, *Studies in the topography of Western Asia*, *AJSL* LX, 66-85.
- Gelb I.J., Purves P.M., MacRae A.A. 1943, *Nuzi personal names*, *OIP* 57.
- Gelb I. 1944, *Hurrians and Subarians*, *SAOC* 22.
- Gelb I. 1961, The early history of west-semitic peoples, *JCS* 15/1, 27-47.
- Gelb I.J. 1974, An Old Assyrian votive vessel, *ASPG* 95-104.
- Gelb I.J. 1982, Terms for slaves in Ancient Mesopotamia, *SLANE* 81-98.
- Gelb I.J. 1986, Ebla and Lagash: Environmental contrast, *OCDFSM* 157-167.
- Gelb I.J., Kienast B. 1990, Die akkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr., *FAS* 7, Stuttgart.
- Geller J. 2000, The landscape of the „netherwold“, *LTFH* III, 41-49.
- Gening V.F. 1977, Mogil'nik Sintaschta i problema rannich indo-iranskich plemjon (Das Gräberfeld von Sintaschta und die Frage der frühen indo-iranischen Stämme), *SA* 4, 53-77.
- Genz H. 2002, Überlegungen zu frühbronzezeitlichen Kulturkontakten zwischen der Levante und der Ägäis, *MS* 2, 595-605.
- George A.R. 1998, The day the earth divided: A geological aetiology in the Babylonian Gilgameš epic, *RAI* XXXIV - Istanbul 1987, 179-183.
- Gerloff S. 1993, Zu Fragen mittelmeerländischen Kontakte und absoluter Chronologie der Frühbronzezeit in Mittel- und Westeuropa, *PZ* 68, 58-102.
- Gerloff² W. 1947, *Die Entstehung des Geldes und die Anfänge des Geld-Wesens*, Frankfurt M.
- Gerni O. 1987, *Chetty (Die Hethiter)*, Moskau.
- Gershuny L. 1985, *Bronze in Canaan: A discussion of metal bronze vessels from Israel and Jordan*, *PBF* 11/6, München.
- Gerškovič J.P. 1999, Studien zur spätbronzezeitlichen Sabatinovka-Kultur am unteren Dnepr und an der Westküste des Azow'schen Meeres, *ArEu* 7.
- Gerstenblith P. 1980, A reassessment of the beginning of the Middle Bronze Age in Syria-Palestine, *BASOR* 237, 65-84.
- Gerstenblith P. 1983, *The Levant at the beginning of the Middle Bronze Age*, Winona Lake.
- Gevorkjan A. 1972, Chimitscheskaja charakteristika metalla iz Ltschaschenskich kurganov (Chemische Charakteristika des Metalls aus den Ltschaschen-Kurganen), *SA* 2, 171-178.
- Gevorkjan A. 1973, O drevnejschej mednorudnoj baze Armenii (Über die frühe Kupfererzbase Armeniens), *SA* 4, 32-39.
- Gevorkjan A. 1980, Iz istorii drevnejschej metallurgii Armjanskogo nagor'ja (Aus der Geschichte der frühen Metallurgie des Armenischen Hochlands), Jerevan.
- Gevorkjan A. 2004, Drevnevostotschnaja mera vesa Kuro-Arakschich litejschtschikov (Die altorientalische Maßeinheit der Kura-Araxes Gießer), *AEFK* II, 53.
- Gevorkjan A. 2005, Torgovlja metallom v Rannebronzovom veke Armenii (Der Metallhandel in Armenien in der Frühbronzezeit), *HHM* 13, 67-74.
- Gevorkjan A., Mandrikjan S. 1998, Dlinnyje metschi i rapiry Zakavkaz'ja (Die langen Schwerte-Rapiere Transkaukasiens), *HHDH* 18-19.
- Gevorkjan A., Mandrikjan S. 2002, Rannebronzovye topory (Frühbronzezeitliche Äxte), *HHM* 2, 79-83.
- Gevorkjan A., Palmieri A. 2001, *Fioletovo*, *HHM* 11-13 (russ.).
- Gevorkjan A., Piliposjan A. 1996, Hajkakan lernaschcharhy anagi hinareveljan arevtri hamakargum (Das Armenische Hochland im Kontext des altorientalischen Zinnhandels), *HHDH* 20-21.
- Gevorkjan A., Zalibekjan M. 1997, Drevnjaja zolotodobytscha v Armenii (Die alte Goldgewinnung in Armenien), *HHV* 34-36.
- Ghanalanyan A. 1969, *Avandapatum* (Armenische Überlieferungen), Jerevan.
- Ghazarjan R. 2004, Hnagitakan tvjalner patmakan Haiasa-Azzii taratskits (Archäologische Angaben aus dem Territorium des historischen Haiasa-Azzi), *PBH* 3, 228-234.
- Ghirshmann R. 1977, *L'Iran et la migration des Indo-Aryens et des Iraniens*, Leiden.
- Ghlonti L., Davlianidze Ts. 2001, Pins from Kvatskhela site, *EANBA* 95-100 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Ghlonti M. 2006, Vessels with relief ornaments from the Aragvi valley, Dzeibani 17/18, 51-61 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Gilbert A.S. 1991, Equid remains from Godin Tepe, Western Iran: An interim summary and interpretation with notes on the introduction of the horse into Southwest Asia, *EAW* 75-121.
- Gimbutas M. 1956, *Borodino, Seima and their contemporaries*, *PPS* 22, 143-172.
- Gimbutas M. 1963, *The Balts*, London.

- Gimbutas M. 1965, Bronze Age cultures in Central and Eastern Europe, Paris-The Hague-London.
- Gimbutas M. 1965b, The relative chronology of Neolithic and Chalcolithic cultures in Eastern Europe, North of the Balkan Peninsula and the Black sea, COWA 459-502.
- Gimbutas M. 1970, Proto-Indo-European culture: The Kurgan culture during the fifth-fourth and third millennia B.C., IEIE 155-197.
- Gimbutas M. 1973, Old Europe c. 7000-3500 B.C.: The earliest European civilization before the infiltration of the Indo-European peoples, JIES 1/1, 1-20.
- Gimbutas M. 1973b, The destruction of Aegean and East-Mediterranean urban civilizations around 2300 B.C., BAMA 129-139.
- Giorgadze G.G. 1961, K voprosu o lokalizatsii i jazykovoj strukture kasskich etnitscheskich i geografitscheskich nazvanij (Zur Frage der Lokalisation und Sprachstruktur der kassischen ethnischen und geographischen Namen), PS 161-210.
- Giorgadze G.G. 1969, Chetty i churitty po drevnechettskim tekstam (Die Hethiter und die Hurriter nach den althethitischen Texten), VDI 1, 71-85.
- Giorgadze G.G. 1985, Dom(a) tsarja v chettskich klinopisnyh tekstach (Der/Die Haus/Häuser des Königs in den hethitischen Keilschrifttexten), KNV 78-83.
- Giorgadze G.G. 1988, Proizvodstvo i primenenie zheleza v tsentral'noj Anatolii po chettskim tekstam (Die Produktion und die Anwendung des Eisens in Zentralanatolien nach den hethitischen Texten), DVES 238-262.
- Giorgadze G.G. 1998, Ethnic processes in Ancient Near East and the Caucasus, Caucasia (Tbilisi) 1, 68-82.
- Glassner J.-J. 1986, La chute d'Akkadé, BBVO 5.
- Glonti L.I., Dzhavachishvili A.I. 1987, Berikldeebi, KSIA 192, 80-87 (russ.).
- Glumac P., Anthony D. 1992, Culture and environment in the prehistoric Caucasus: The Neolithic through the Early Bronze Age, COWA 196-206.
- Gnuni A. 2000, M.t.a. IV-III haz. klor katsaranashinutjan avandujtneri Eprat geti verin avazan nertapantsman hartsi schurdsch (Zur Frage des Eindringens der Bautraditionen der runden Räumer im Oberlauf des Flusses Euphrat in 4.-3. Jt. v.u.Z.), HKHZKY 5-7.
- Gnuni A. 2001, Hajkakan lernaschkharhi ev Egejan ashkhari Vagh Bronzi dari kaghakakrtutyunneri zargatsman orinatschaputyunneri masin (Zu den Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der frühbronzezeitlichen Kulturen des Armenischen Hochlands und der Ägäischen Welt), EAHGN XXII, 11-12.
- Gnuni A. 2004, Schengavitjan mschakujti odschachnery ev drants hamalirneri (Die Herdstellen der Schengavit-Kultur und ihre Komplexe), PBH 1, 203-223.
- Gnuni A. 2006, Schengavitjan mschakujti bnakavajrerum teghadrvats srbavajrery ev paschtamunkajin karujtsnery (Siedlungsheiligtümer und Kultbauten der Schengavit-Kultur), PBH 1, 236-253.
- Gobedzhishvili T.F. 1981, Bedeni - Kul'tura kurgannyh pogrebenij (Bedeni - Die Kultur der Kurganbestattungen), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Godard Y. 1938, Autre objet provenant de Adharbaidjān, Athar-é Iran 3, 306-311.
- Godelieri M. 1999, Das Rätsel der Gase: Geld, Geschenke, heilige Objekte, München.
- Gogadze E.M. 1970, K voprosu o genezise i periodizatsii kurgannoj kul'tury Trialeti (Zur Frage der Genese und Periodisierung der Kurgan-Kultur von Trialeti), KBS III, 221-251.
- Gogadze E.M. 1972, Periodizatsija i genezis kurgannoj kul'tury Trialeti (Periodisierung und Genese der Trialeti-Kurgankultur), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Gogadze E.M. 1976, Kurgannye pogrebenija Lilo (Die Kurganbestattungen von Lilo), VGMG 32/V, 223-251.
- Gogadze E.M. 1987, Material'naja kul'tura zapadnogo Zakavkaz'ja v epochu Srednej Bronzy (Die materielle Kultur Westtranskaukasiens in der Mittelbronzezeit), KSPKE 27-43.
- Gogadze E.M. 1990, Nekotorye voprosy izutschenija metallurgitscheskogo proizvodstva Juzhnogo Kavkaza rannich etapov ego razvitija (Einige Fragen der Metallproduktion Südkaukasiens während der frühen Etappen seiner Entwicklung), MIK 89-101.
- Goginjan S. 1964, K istorii drevnej metallurgii v Armenii (Zur Geschichte der alten Metallurgie in Armenien), IFZ 3, 229-234.
- Goginjan S.E. 2005, Metalloproizvodstvo v drevnej Armenii (Metallherstellung in Altarmenien), Jerevan.
- Gogochuri G., Ghlonti M. 2003, Kura-Araxes culture sites in Pirikita Khevsureti, PCBIAA 33-44 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Goldman H. 1956, Excavations at Gözölü Kule, Tarsus II (a. Text; b. Plates), Princeton, New Jersey.
- Golovleva A.M. 1976, Tsarstvo Alzi vo vtoroj polovine vtorogo tys. do n.e. (Das Königtum Alzi in der zweiten Hälfte des zweiten Jt. v.u.Z.), DV 3, 71-87.
- Gönül Egeli H. 1998, Die sogenannten Gefäßständer der Karaz-Kultur: Die Funde aus Tepecik, LTBH 305-317.
- González J.L. 1990, Faith and wealth: A history of early Christian ideas on the origin, significance and use of money, San Francisco.
- Gopher A., Tsuk T., Shalev S., Gophna R. 1990, Earliest gold artifacts in the Levant, CA 31/4, 436-443.
- Gordeziani R.V. 1975, Kavkaz i problemy drevnejschich sredizemnomorskich jazykovych i kul'turnych vzaimootnoschenij (Kaukasien und die Probleme der frühen mittellmeerischen Sprach- und Kulturbeziehungen), AVMT 3-24.
- Gordeziani R. 2000, Izbrannye stat'i (Ausgewählte Schriften), Tbilisi (georg., russ., deutsch).
- Gordon C.H. 1992, The geographical horizons of Ebla, BiMe 25, 63-68.
- Görg M. 1989, Beiträge zur Zeitgeschichte der Anfänge Israels, ÄUAT 2.
- Gorny R.L. 1989, Environment archaeology and history in Hittite Anatolia, BA 52/23, 79-96.
- Gorny R.L. 1995, Alişar Höyük in the late second millennium B.C., ACIH 159-181.
- Götze A. 1897, Die trojanischen Silberbarren der Schliemann-Sammlung, Globus LXXI/14, 217-220.
- Götze A. 1933, Kleinasien, München.
- Götze A. 1936, Hethiter, Churriter und Assyrer, Oslo.
- Götze A. 1940, Kizzuwatna, YOSR XXII, New-Heaven.
- Götze A. 1953, An Old Babylonian itinerary, JCS VII, 51-72.
- Götze A. 1957, Kleinasien, Handbuch der Altertumswissenschaft III/1, München.
- Götze A. 1964, Remarks on the Old Babylonian itinerary, JCS 18, 114-119.

- Götze A. 1965, Warfare in Asia Minor, Iraq XXV, 124-130.
- Gough M. 1965, British Urartian project 1964, AS XV, 6-10.
- Goussous N.G. 1998, Origin and development of money, Amman.
- Govedarica B. 2002, Die Maikop-Kultur zwischen Europa und Asien: Zur Entstehung einer Hochkultur im Nordkaukasus während des 4. Jts. v. Chr., MS 780-799.
- Göyünç N. 1969, XVI. yüzyılda Mardin sancağı, IUEFY 1458, Istanbul.
- Grant Ch.P. 1937, The Syrian desert: Caravans, travel and exploration, London.
- Grayson A.K. 1957-1971, Grenze nach sumerischen und akkadischen Texten, RIA 3, 639-640.
- Graziadio G. 1998, Trade circuits and trade-routes in the Schaft-Grave period, SMEA XL/1, 29-76.
- Green S.W., Perlman S.M. (ed.) 1985, The archaeology of frontiers and boundaries, Boston-London.
- Greenberg R. 2007, Transcaucasian colors: Khirbet Kerak ware at Khirbet Kerak (Tel Bet Yerah), LCC 257-268.
- Gregory C.A. 1982, Gifts and commodities, London.
- Greifenstein U.I. 1990, Fremdes Geld. Tauschmittel und Wertmesser außereuropäischer Gesellschaften, Frankfurt M.
- Grekjan E. 2002, Manaji tagavorutjan patmutjuny (Geschichte des Königtums Mana), AKD, Jerevan.
- Grekjan E. 2006, The will of Menua and the gods of Urartu, AJNES 1, 150-195.
- Gribov R.A. 1973, Severomesopotamskij gorod v kontse XIX-pervoj polovine XVIII v. do n.e. po tekstam iz Mari (Die nordmesopotamische Stadt am Ende des 19. - erster Hälfte des 18. Jh. v.u.Z. nach den Mari-Texten), DV 1, 22-29.
- Grierson P. 1978, The origins of money, in: Research in Economic Anthropology 1, 1-20.
- Grierson² P.J.H. 1903, The silent trade, Edinburgh.
- Griffin E.E. 1974, The Middle and Late Bronze Age pottery of Korucutepe, JNES 33/1, 55-95.
- Grigoriev S.A. 2000, Investigation of Bronze Age metallurgical slag, KRSS 141-149.
- Grigoriev S.A. 2002, Ancient Indo-Europeans, Chelyabinsk.
- Grischin J.S. 1980, Drevnjaja dobytscha medi i olova (Alte Ausbeutung vom Kupfer und Zinn), Moskau.
- Groneberg B. 1980, Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit, TAVO 7/3, RGTG 3.
- Grosby S. 1997, Borders, territory and nationality in the Near East and Armenia, JESHO 40, 1-29.
- Grossland R.A. 1964, Immigrants from the north, CAH 1/XXVII.
- Grossgejm A.A. 1948, Rastitel'nyj pokrov Kavkaza (Die Pflanzendecke von Kaukasien), Moskau.
- Guardata F.B. 1988, Les sépultures d'Ébla à l'âge du Bronze Moyen, WGE 3-20.
- Guichard M. 2005, La vasaille de luxe des rois de Mari, ARM 31, Paris.
- Gülçür S. 1995, Some unknown aspects of Western Cappadocia, RP 149-153.
- Güldalı N. 1979, Geomorphologie der Türkei, TAVO A/4.
- Gummel Y.I. 1948, Nekotorye pamjatniki Rannebronzovoj epochi Azerbaidzhana (Einige Fundorte der Frühen Bronzezeit Aserbaidschans), KSIIMK XX, 15-28.
- Günay D., Whallon R. 1980, History of travel and previous research in the survey area, PRSA 91-149.
- Günbatti C. 1989, Ev satışı ile ilgili beş Kültepe tableti ve bunlardan çıkan bazı sonuçlar, TTKB 53, 51-59.
- Günbatti C. 1997, Kültepe'den akadli Sargon'a ait bir tablet, ArchAn 131-155.
- Gundel H.-G. 1981, Der Alte Orient und die griechische Antike, Stuttgart.
- Gündoğdu A., Bulduk O.Ü. 2003, Tarih 1, Ders Kitabı, Ankara.
- Gündoğdu H. 2004, Patterns of black amber bead making in North-east Anatolia, EIRA 115-126.
- Güneri A.S. 1987, Erzurum çevresindeki höyüklerin yüzey araştırması, AST 5/2, 45-76.
- Güneri A.S. 1992, Doğu Anadolu'da yeni gözlemler, TAD XXX, 149-195.
- Güneri A.S. 2008, Erzurum, Karaz, Pulur ve Güzelova'da Geç Karaz Kültürü evresi yerleşmeleri ile ilgili arkeolojik keşifler, DYIAY 267-324.
- Günsel R. (ed.) 1993, Woman in Anatolia: 9000 years of the Anatolian woman, Istanbul (türk., engl.).
- Gunter A.C. 1980, The Old Assyrian colony period settlement at Boğazköy-Hattusa in Central Turkey: A chronological reassessment of the archaeological remains, UMI Columbia University.
- Gurdun S. 1985, Die Banketszene: Entwicklung eines überzeitlichen Bildmotivs in Mesopotamien von der Frühdynastischen bis zur Akkad-Zeit, ZA 75/1, 155-158.
- Gürgen G.G. 1991, Kırbaşı platosu güneyinde granit topografyası örnekleri, DTCFD XXXV/1, 131-140.
- Gurney O.R. 1955, The Gutean legend of Naram Sin, AS V, 93-113.
- Gurney O.R. 1977, Some aspects of Hittite religion, Oxford.
- Gurney O.R. 1992, Hittite geography: Thirty years on, HOANES 213-221.
- Gurney O.R. 1995, The Hittite names of Kerkenes Dağ and Kuşaklı Höyük, AS XLV, 69-71.
- Gusejnov M.A. 1989, Keramika vostotschnogo Zakavkaz'ja epochi Pozdnej Bronzy i Rannego Zheleza, XIV-IX vv. do n.e. (Die Keramik Osttranskaukasiens der Bronze und Früheisenzeit, 14.-9. Jh. v.u.Z.), Baku.
- Gustavs A. 1928, Subaräische Namen in einer ägyptischen Liste syrischer Sklaven und ein subaräischer(?) Hyksos-Name, ZÄSA 64, 54-58.
- Güterbock H. G. 1965, A votive sword with Old Assyrian inscription, SHBL 197-198.
- Güterbock H.G. 1968, Oil plants in Hittite Anatolia, JAOS 88, 66-71.
- Güterbock H.G. 1973, Hittite hieroglyphic seal impressions from Korucutepe, JNES 32/1-2, 135-147.
- Güterbock H.G. 1997, Seals and sealing in Hittite lands, PHS 127-135.
- Güterbock H.G., Kendall T. 1995, A Hittite silver vessel in the form of a fist, TAH 45-60.
- Guy P.L.O., Engberg R.M. 1938, Megiddo tombs, Chicago.
- Guzzo M.G.A. 1988, Remboursement et passage de propriété d'objets en métal précieux, WGE 121-124.

- Gvozdet'skij N.A. 1954, Fizitscheskaja geografija Kavkaza (Physische Geographie Kaukasiens), Moskau.
- Haas V. 1975, Jasons Raub des Goldenen Vlieses im Lichte hethitischer Quellen, UF 7, 227-233.
- Haas V. 1976, Die Unterwelts- und Jenseitsvorstellungen im hethitischen Kleinasien, *Orientalia* 45/1-2, 197-212.
- Haas V. 1978, Medea und Jason im Lichte hethitischer Quellen, *AcAn* XXVI/3-4, 241-253.
- Haas V. 1980, Betrachtungen zum ursprünglichen Schauplatz der Mythen vom Gott Kumarbi, *SMEA* 22, 97-105.
- Haas V. 1982, Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen, Mainz am Rhein.
- Haas V. 1983, Vorzeitmythen und Götterberge in altorientalischer und griechischer Überlieferung: Vergleiche und Lokalisation, Konstanz.
- Haas V. (Hrsg.) 1986, Das Reich Urartu: Ein altorientalischer Staat im 1. Jahrtausend v. Chr. *Xenia*, 17, Konstanz.
- Haas V. 1994, Geschichte der hethitischen Religion, *HdOr* 1/XVI.
- Haas V. 2003, *Materia magica et medica hethitica* I, II, Berlin-New York.
- Haas V. 2006, Die hethitische Literatur, Berlin-New York.
- Haas V., Thiel H.S. 1978, Das hurritologische Archiv, Berlin.
- Haas² E. 1990, Textilien und Textilherstellung im Alten Orient, Magisterarbeit an der Universität München.
- Habermas J. 1981, Theorie des kommunikativen Handelns, Frankfurt M.
- Hachmann R. 1990, Gundestrup-Studien: Untersuchungen zu den späteltischen Grundlagen der frühgermanischen Kunst, *BRGK* 71, 565-903.
- Hafford W.B. 2001, Merchants in the Late Bronze Age Eastern Mediterranean, UMI Pennsylvania University.
- Hagel J. 1994, Grenze und Grenzland aus geographischer Sicht, *SKHG* 487-496.
- Haider P.W. 1997, Troia zwischen Hethitern, Mykenern und Mysern, *TMA* 97-140.
- Hajrapetjan A. 2005, Vagh bronzedarjan vznots Gegharotits (Eine frühbronzezeitliche Halskette aus Gegharot), *HHM* 13, 78-85.
- Hakemi A. 1968, Kuluraz und die Zivilisation der Marden, *AV* I/1, 62-65.
- Hakobjan T.Ch. 1967, Urvagtser Hajastani patmakan aschcharhagrutjan (Skizzen der historischen Geographie Armeniens), Jerevan.
- Hakobjan T.Ch., Melik-Bachschjan S.T., Barseghjan H.Ch. 1986, Hajastani ev harakits schrdschanneri teghanunneri Bararan (Toponymenwörterbuch Armeniens und der angrenzenden Gebiete), 1, 2 (1988); 3 (1991), 4 (1998), 5 (2001), Jerevan.
- Haladschjan G. 1973, Dersimi hajeri azgagrutjuny (Ethnographie der Armenier von Dersim) I, *HAB* 3.
- Haldar A. 1971, Who were the Amorites? Leiden.
- Hall M.E., Shackley S. 1994, An energy dispersive X-Ray fluorescence study of some Near Eastern obsidians, *AI-Rāfidān* 15, 25-32.
- Hallo W.W. 1957-1971, Gutium, *RIA* 3, 708-720.
- Hallo W.W. 1964, The road of Emar, *JCS* 18, 57-88.
- Hallo W.W. 1978, Simurru and the Hurrian frontier, *RHA* 36, 71-83.
- Hallo W.W. 1992, The Syrian contribution to cuneiform literature and learning, *BiMe* 25, 69-88.
- Hallo W.W. 1992b, Trade and traders in the Ancient Near East: Some new perspectives, *CBPI* 351-356.
- Hamilton W. 1842, *Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia: With some account of their antiquities and geology*, London.
- Hamblin W.J. 2006, Warfare in the Ancient Near East to 1600 BC: Holy warriors at the dawn of history, London-New York.
- Hamlin C. 1971, The Habur ware ceramic assemblage of Northern Mesopotamia: An analysis of its distribution, UMI Michigan University.
- Hamlin C. 1974, The early second millennium ceramic assemblage of Dinkha Tepe, Iran 12, 125-153.
- Hamlin Ch. L. 1977, Agricultural seasonality at Mari and the problem of temporal variability, *BiMe* 7, 35-74.
- Hančar F. 1932, Die Nadelformen des Kaukasusgebiets, *ESA* VII, 113-182.
- Hančar F. 1934, Die Beile aus Koban in der Wiener Sammlung kaukasischer Altertümer, *WPZ* 21, 12-44.
- Hančar F. 1935, Probleme des kaukasischen Tierstils, Wien.
- Hančar F. 1937, Urgeschichte Kaukasiens, Wien-Leipzig.
- Hančar F. 1941-1944, Die bemalte Keramik Transkaukasiens im Lichte neuer Funde, *AfO* 14, 284-298.
- Hančar F. 1955, Urgeschichtliche Erkenntnisse zum eurasiatischen Viehzuchternomadentum, *NSAEH* 42-51.
- Hančar F. 1956, Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit, *WBKL* II, 472-535.
- Hannig R. 1995, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v. Chr.), Mainz.
- Hänsel A., Hänsel B. 1997, Gaben an die Götter: Schätze der Bronzezeit Europas, Bestandskataloge 4, Berlin.
- Hansen S. 2005, Neue Forschungen zur Metallurgie der Bronzezeit in Südosteuropa, *AnMe* III, 89-103.
- Hansman J. 1976, Gilgamesh, Humbaba and the land of Erin trees, *Iraq* XXXVIII, 23-35.
- Hårdh B. 1999, Hacksilber, *RGA* 13, 256-262.
- Harmankaya S. 1993, Tülintepe Höyüğü (Elazığ) maden buluntuları, *ArkST* VIII, 369-379.
- Harmankaya S. 1995, Kozman Deresi Mevkii (Şarköy, Tekirdağ), *RePr* 217-254.
- Harmankaya S., Erdoğan B. 2002, Türkiye arkeolojik yerleşmeleri (TAY), 4a/b, Istanbul.
- Harouthyounyan N. 1984, La localisation du pays Mehri des sources cuneiformes, *Anatolica* XI, 85-90.
- Harper R. 1971, Pağnik Oreni excavations, 1969, *KPP* 2, 95-98.
- Harper R. 1972, Pağnik Oreni Roman fort 1971, *AS* XXII, 27-28.
- Harra A. 1987, Assyria and Hanigalbat, Hildesheim-Zürich-New York.
- Harris M. 1991, Kannibalen und Könige: Die Wachstumsgrenzen der Hochkulturen, Stuttgart.
- Harris M.V. 1989, Glimpses of an Iron Age landscape: Plants at Hasanlu, Expedition 31/2-3, 12-23.
- Harten J., Kurnitzky H. (Hrsg.) 1978, Museum des Geldes: Über seltsame Natur des Geldes in Kunst, Wissenschaft und Leben, Ausstellungskatalog Städtischer Kunsthalle Düsseldorf, 2 Bde, Düsseldorf.

- Hartmann A. 1982, Prähistorische Goldfunde aus Europa 2: Spektralanalytische Untersuchungen und deren Auswertung, Studien zu den Anfängen der Metallurgie 5, Berlin.
- Harutyunyan S., Kalantaryan A., Petrosyan H., Sargsyan G., Melkonyan H., Hobosyan S., Avetisyan P. 2005, Wine in traditional Armenian culture, Yerevan (armen. und engl.).
- Hauptmann H. 1969, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1969, TAD XVIII/2, 111-121.
- Hauptmann H. 1969-1970, Norşun-Tepe: Historische Geographie und Ergebnisse der Grabungen 1968/1969, IM 19/20, 21-78.
- Hauptmann H. 1970, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1968, KPP 1, 115-126.
- Hauptmann H. 1970b, Norşun-Tepe, AS XX, 13-14.
- Hauptmann H. 1971, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1969, KPP 2, 81-89.
- Hauptmann H. 1972, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1970, KPP 3, 103-117.
- Hauptmann H. 1974, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1971, KPP 4, 87-102.
- Hauptmann H. 1976, Die Entwicklung der Frühbronzezeitlichen Siedlung auf dem Norşuntepe in Ostanatolien, AK 6, 9-20.
- Hauptmann H. 1976b, Die Grabungen auf dem Norşuntepe: Bericht über die 6. Kampagne, TAD XXIII/1, 65-86.
- Hauptmann H. 1976c, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1972, KPP 5, 71-90.
- Hauptmann H. 1979, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1973, KPP 6, 61-78.
- Hauptmann H. 1982, Die Grabungen auf dem Norşuntepe 1974, KPP 7, 41-70.
- Hauptmann H. 1987, Die Grabungen auf dem Lidar Höyük 1979, LEPA 257-263.
- Hauptmann H. 1998-2001, Norşuntepe, RIA 9, 596-604.
- Hauptmann H. 1999, Ausgrabungen im Euphratgebiet, ASVZ 65-80.
- Hauptmann H. 2000, Zur Chronologie des 3. Jahrtausends v. Chr. am Oberen Euphrat aufgrund der Stratigraphie des Norşuntepe, CPCE 419-438.
- Hauptmann² A., Hess K., Palmieri A.M., Sertok K. 1995, Doğu Anadolu'da madencilğin doğuşu ve gelişimi, AMM 340-366.
- Hauptmann² A., Lutz J., Pernicka E., Yalçın U. 1993, Zur Technologie der frühesten Kupferverhüttung im östlichen Mittelmeerraum, BROM 541-572.
- Häusler A. 1994, Die Maikop-Kultur und Mitteleuropa, ZFA 28, 191-246.
- Häusler A. 2000, Die Entwicklung und Bedeutung der Metallurgie in der Kulturgeschichte Europas und die Chronologie der Metallzeiten, SZA II, 249-261.
- Hayes W.C. 1973, Egypt: From the death of Ammenemes III to Senusert II, CAH II/1, 42-76.
- Hawkins J.D. 1969, The Babil stela of Assurnasirpal, AS XIX, 111-120.
- Hegel G.W.F. 1956, Die Vernunft in der Geschichte, Hamburg.
- Hecker K. 1986, Zur Rolle der einheimisch-anatolischen Bevölkerung im altassyrischen Fernhandel mit Kleinasien, TTK 145-152.
- Heimpel W. 1987, Natural history of Tigris according to Sumerian epic "Lugal", JNES 46/4, 309-318.
- Heimpel W. 1980-1983, Ku'ara, RIA 6, 256-257.
- Heinrich E. 1936, Kleinfunde aus Uruk, Berlin.
- Heinrich E. 1972-1975, Haus: Archäologisch, RIA 4, 176-220.
- Heinrich E. 1973, „Kaufmannshaus“ und BIT KĀRIM, H. Otten-Festschrift, Neu E., Rüster Ch. (Hrsg.), Wiesbaden, 89-98.
- Heinsch M., Vandiver P. 2006, Recent xeroradiographic analysis of Kura-Araxes ceramics, BSAB 382-394.
- Heinz M. 1995, Bahrain als Handelsdrehscheibe im 3. und 2. Jt. v. Chr., BKV 237-255.
- Helck W. 1977, Geld (in Ägypten), LÄ II, 518-519.
- Helck W. 1994, Byblos und Ägypten, BUCSC 105-111.
- Helck W. 1995, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrtausend v. Chr., Darmstadt.
- Helck W., Vleming S. 1980, Maße und Gewichte (in Ägypten), LÄ III, 1199-1214.
- Hellyer P. 1998, Hidden riches: An archaeological introduction to the United Arab Emirates, Dubai.
- Helms S. 1973, Taşkun Mevkii 1970-71, AS XXIII, 109-120.
- Helms² M.W. 1988, Ulysses's sail: An ethnographical Odyssey of power, knowledge and geographical distance, Princeton.
- Helms² M.W. 1992, Long-distance contacts, elite aspirations, and the age of discovery in cosmological context, RPII 157-174.
- Heltzer M. 1977, The metal trade of Ugarit, Iraq XXXIX/2, 203-212.
- Heltzer M. 1984, Private property in Ugarit, CGNPC 161-193.
- Helwing B., Lutz J., Müller U., Müller-Karpe M. 2004, Die Metallindustrie Mesopotamiens von den Anfängen bis zum 2. Jahrtausend v. Chr., Hauptmann H., Pernicka E. (Hrsg.), OrA 3.
- Hennessy J.B. 1967, The foreign relations of Palestine during the Early Bronze Age, London.
- Henrickson R.C. 1992, The Bronze Age in northwestern and southwestern Persia, EI 288-294.
- Henrickson² E.F. 1994, The outer limits: Settlement and economic strategies in the central Zagros highlands during the Uruk era, CESNA 85-102.
- Herbordt S. 1983, Die Goldschale aus Ras Šamra (Museum Aleppo), Magisterarbeit an der Universität München.
- Herbordt S., Alkan M. 2000, Ein scheibenförmiges Hieroglyphensiegel im Sivas Museum, ArchAn 4, 89-98.
- Hermann G. 1968, Lapis-Lazuli: The early phases of its trade, Iraq XXX/1, 58-61.
- Hermes G. 1936, Das gezähmte Pferd im Alten Orient, Anthropos 31, 364-394.
- Herzfeld E.E. 1941, Iran in the Ancient Near East, London.
- Herzfeld E. 1968, The Persian empire: Studies in geography and ethnography of the Ancient Near East, Wiesbaden.
- Hetz A. 1963, Die Kultur um den Persischen Golf und ihre Ausbreitung, Aulen.
- Heublein B. (Hrsg.) 1995, Armenien: 5000 Jahre Kunst und Kultur, Ausstellung im Museum-Bochum, Tübingen.
- Heuzey L. 1895, Le vase d'argent d'Entéména, Monuments et Mémoires II, Paris.
- Hiebert F.T. 1994, Origins of the Bronze Age oasis civilizations in Central Asia, ASPRB 42.

- Hillman G. 1978, On the origins of domestic rye-secale Cereale: The finds from aceramic Can Hassan III in Turkey, AS XXVIII, 157-174.
- Hinz W. 1963, Persia c. 2400-1800 B.C., CAH 1/XXIII.
- Hinz W. 1969, Eine neugefundene altelamische Silbervase, in: Altiranische Funde und Forschungen, Hinz W. (Hrsg.), Berlin, 11-44.
- Hinz W. 1977, Gosudarstvo Elam (Das Reich Elam), Moskau.
- Hirao Y., Enomoto J., Tachikawa H. 1995, Lead isotope ratios of copper, zinc and lead minerals in Turkey in relation to the provenance study of artifacts, BMECCJ VIII, 89-114.
- Hirsch H. 1963, Die Inschriften der Könige von Agade, AFO 20, 1-82.
- Hirschberg W., Janata A. 1980, Technologie und Ergologie in der Völkerkunde, Berlin.
- Hitteroth W.D. 1959, Bergnomaden und Yaylabauern in mittleren kurdischen Taurus, MGS 11, Marburg.
- Hnila P. 2002, Some remarks on the opium poppy in ancient Anatolia, MS 315-328.
- Hobosjan S. 2007, Hajots dsithanutjan mschakujty: XIX d-XX d. aradschin kes (Die Kultur der Pflanzenölproduktion bei den Armeniern: 19 Jh.-erste Hälfte des 20. Jh.), HAB 23, 5-98.
- Höckmann O. 2003, Zu früherer Seefahrt in den Meerengen, ST 13, 133-160.
- Hoffner H.A. 1992, Syrian cultural influence in Hatti, BiM 25, 89-106.
- Hoffner H. 1998, Agricultural perspectives on Hittite laws § 167-169, AICH 319-330.
- Hoffner H.A. 2001, Some thoughts on merchants and trade in the Hittite kingdom, KAS 179-189.
- Hogarth D.G., Munro J.A.R. 1893, Modern and ancient roads in Eastern Asia Minor, Royal Geographical Society, Supplementary Papers 3/5, London, 643-739.
- Hole F. 1994, Environmental instabilities and urban origins, CESNA 121-151.
- Holland T.A. 1994, Evidence for trade at Tell es-Sweyhat during the second half of the third millennium B.C., ASK 52-57.
- Holloway R.R. 1981, Italy and the Aegean 3000-700 B.C., Archaeologia Transatlantica I, Louvain-La-Neuve.
- Höltz J. 1984, Kritik der Geldentstehungstheorien, Berlin.
- Homès-Frédéricq D. 1970, Les cachets mésopotamiens protohistoriques, Leiden.
- Honigsmann E. 1929, Urfa keilschriftlich nachweisbar? ZA 39, 301-302.
- Honigsmann E. 1935, Die Ostgrenze des Byzantinischen Reiches, Corpus Bruxelense Historiae Byzantinae 3, Bruxelles.
- Hopkins L. 1996, The rise of social complexity in the East-Central Anatolia in the Early Bronze Age, CIANE 17-26.
- Hopkins L. 2003, An ethnoarchaeological study of Sos Höyük and Yiğittaşı village, Archaeology at the North-East Anatolian Frontier VI, ANES Supplement 11.
- Hopkins L. 2004, Agriculture and economy in a highland village: An ethnoarchaeological approach, EIRA 39-53.
- Hopp D., Schaaf H., Völcker-Janssen W. 1992, Iranische Metallfunde im Museum Altenessen, SBA 57.
- Hood S. 1951, Excavations at Tabara el Akrad, AS I, 113-147.
- Hood S.F. 1971, An Early Helladic III import at Knossos and Anatolian connections, MPAAE 427-436.
- Hoppe D., Schaaf H., Völcker-Janssen W. 1992, Iranische Metallfunde im Museum Altenessen, SBA 57.
- Horace A. R. 1937, A Note on the names Armânum and Urartu, JAOS 57/4, 416-418.
- Hori A. 1986, A consideration of the Ancient Near Eastern systems of weight, Orient 22, 16-32.
- Horn V. 1995, Das Pferd im Alten Orient, Hildesheim-Zürich-New York.
- Hornung E. 1999, Geist der Pharaonenzeit, Düsseldorf-Zürich.
- Horowitz W. 1988, The Babylonian map of the world, Iraq L, 147-167.
- Horowitz W. 1998, Mesopotamian cosmic geography, Mesopotamian Civilizations 8, Winona Lake.
- Howard-Carter T. 1998, Sherds of Anatolian evidence at Tell al-Rimah, RAI XXXIV - Istanbul, 109-119.
- Howell-Meurs S. 2001, Early Bronze and Iron Age animal exploitation in Northeastern Anatolia: The faunal remains from Sos Höyük and Büyüktepe Höyük, BAR IS 945.
- Howard-Johnston J.D. 1983, Byzantine Anzitone, AFRBA 239-290.
- Hrdlička A. 1942, The peoples of the Soviet Union, Smithsonian Institution, War Background Studies 3, Washington.
- Hrouda B. 1957, Die bemalte Keramik des zweiten Jahrtausends in Nordmesopotamien und Nordsyrien, IF 19, 22-26.
- Hrouda B. 1958, Die Churiter als Problem archäologischer Forschungen, Archaeologia Geografica 7, 14-19.
- Hrouda B. 1971, Vorderasien I: Handbuch der Archäologie, München.
- Hrouda B. 1989, Die Hābūr-Ware in neuerer Sicht, AANE 205-214.
- Hrouda B. 1989b, Westlicher Einfluß in der altorientalischen Kunst der mittanisch-mittelassyrischen Zeit, VHZE 139-147.
- Hrozny B. 1929, Narām-Sin et ses ennemis d'après un texte Hittite, ArOr 1, 65-76.
- Hrozny B. 1932, Assyriens et Hittites en Asie Mineure vers 2000 av. J.-C., ArOr 4, 112-117.
- Hühns E. (Hrsg.) 1981, Troia und Thrakien, Ausstellung in Berlin und Sofia, Rostock.
- Hummel J. 1933, Zur Archäologie Azerbeidžans, ESA VIII, 211-234.
- Huntington E. 1900, Armenische Altertümer, ZE 32, 140-152.
- Huntington E. 1901, Weitere Berichte über Forschungen in Armenien und Commagene, ZE 173-209.
- Huntington E. 1902, Through great cañon of the Euphrates river, The Geographical Journal XX, 175-200.
- Huot J.L. 1982, Les ceramiques monochromes liseés en Anatolie a l'époque du Bronze Ancien, 1-2, BAH CXI, Paris.
- Huth Chr. 1997, Westeuropäische Horte der Spätbronzezeit: Fundbild und Funktion, RBPA 3.
- Hüttel H.-G. 1979, Zur westlichen Komponente des chinesischen Pferd-Wagen-Komplexes der Shang- und frühen Chou-Zeit, BAVA 1, 1-29.
- Hütteroth W.-D. 1982, Türkei, Darmstadt.
- Iakovidis Sp. 1980, The Greeks overseas: Their early colonies and trade, London.

- Iessen A.A. 1935, K voprosu o drevnejschej metallurgii medi na Kavkaze (Zur Frage der ältesten Kupfermetallurgie in Kaukasien), IGAIMK 120, 70-90.
- Iessen A.A. 1950, K chronologii "bol'schich kubanskich kurganov" (Zur Chronologie der „großen kubanischen Kurgane“), SA 12, 157-200.
- Iessen A.A. 1963, Kavkaz i Drevnij Vostok v 4-3 tys. do n.e. (Kaukasien und das Alte Orient in 4.-3. Jt. v.u.Z.), KSIA 93, 3-14.
- Il'jukov L.S. 1979, Metallitscheskie vilki Majkopskoj kul'tury (Die Metallgabeln der Maikop-Kultur), SA 4, 138-145.
- Il'jukov L.S. 1981, Bronzovyj topor iz Prikuban'ja (Eine Bronzeaxt aus Kuban-Gebiet), SA 2, 264-265.
- Il'jukov L.S. 1986, Pogrebenija litejschtschikov epochi Srednej Bronzy iz severo-vostotschnogo Priazov'ja (Metallgießerbestattungen der Mittelbronzezeit aus den Nord-Ostgebieten des Asowschen Meers), SA 2, 226-231.
- Ilan O., Sebbane M. 1989, Copper metallurgy, trade and the urbanization of southern Canaan in the Chalcolithic and Early Bronze Age, UPABA 139-162.
- Immerwahr S.A. 1990, Aegean painting in the Bronze Age, Pennsylvania.
- Imparati F. 1964, I Ĥurriti, Firenze.
- Inal-Ipa S.D. 1971, Stranitsy istoritscheskoj etnografii abchazov (Skizzen der historischen Ethnographie von Abchasen), Suchumi.
- Inglizean V.V. 1947, Hajastany Surb Grots metsch (Armenien in der Heiligen Schrift), Wien.
- Ingraham M.L., Summers G. 1979, Stelae and settlements in the Meshkin Shahr plain, Northeastern Azerbaijan, Iran, AMI 12, 67-102.
- Isaac B. 1992, The meaning of the terms *limes* and *limitanei*, JRS 78, 125-147.
- Işik C. 1986, Neue Beobachtungen zur Darstellung von Kultszenen auf urartäischen Rollstempelsiegeln, JDAI 101, 1-22.
- Işıklı M. 2008, Erzurum bölgesi'nde Karaz Kültürü'nün başlangıcı son dönem araştırmalarının genel bir değerlendirmesi, DYIAY 325-350.
- Ismail F. 1994, Le centre commercial (kārum) au deuxième millénaire av. J.-C., ASK 63-65.
- Ismailov G.S. 1963, Iz istorii drevnej kul'tury zapadnogo Azerbaidzhana (Aus der Geschichte der alten Kultur Westaserbaidshans), AKD, Tbilisi.
- Ismailov G.S. 1987, Etapy razvitiya drevnejschej metallurgii i metalloobrabatvavajuschego proizvodstva na territorii Azerbaidzhana (Die Entwicklungsstufen der frühen Metallurgie und Metallverarbeitungsproduktion im Territorium Aserbaidshans), KSIA 192, 14-18.
- Ismailov² I.M. 1978, Archeologitscheskoe issledovanie drevnego poselenija Baba-Dervisch, III tys. do n.e. (Archäologische Untersuchung der alten Siedlung Baba-Dervisch, 3. Jt. v.u.Z.), Baku.
- Ismailov³ D. 1997, K voprosu drevnejschich svjazej Azerbaidzhana s Perednej Aziej (Zur Frage der ältesten Kontakte Aserbaidshans zu Vorderasien), AMMB 98-99.
- Ivanov V.V. 1962, Otscherk istorii i kul'tury chetov, v: Keram K., Uzkoje uschtschel'e i tschjornaja gora (Eine Skizze der Geschichte und der Kultur der Hethiter, in: Keram K., Enge Schlucht und schwarzer Berg), Moskau, 183-214.
- Ivanov V.V. 1968, Predislovie k kn.: Zamarovskij V., Tajny chetov (Vorwort zum Buch: Zamarovskij V., Die Geheimnisse der Hethiter), Moskau.
- Ivanov V.V. 1976, Problemy istorii metallov na Drevnem Vostoke v svete dannych lingvistiki (Die Probleme der Metallgeschichte im Alten Orient nach den linguistischen Angaben), IFZ 4, 69-86.
- Ivanov V.V. 1983, Vydelenie raznych chronologitscheskich sloev v drevnearmianskom i problema pervonatschal'noj struktury teksta gimna Vachagnu (Die Absonderung der verschiedenen chronologischen Schichten im Altarmenischen und das Problem der ursprünglichen Struktur des Textes vom Vahagn-Hymn), IFZ 4, 22-43.
- Ivanov V.V. 1998, Horse symbols and the name of the horse in Hurrian, BiMe 26, 145-166.
- Ivaščenko M.M. 1932, Beiträge zur Vorgeschichte Abchasiens, ESA VII, 98-112.
- Ivaschtschenko M.M. 1947, Gruzinskie analogii Pereschtschepinskogo klada (Georgische Analogien des Pereschtschepinskoe Hortfundes), KSIA 18, 58-60.
- Jablonka P. 2003, The link between Black Sea and the Mediterranean since the end of the last Ice Age: Archaeology and geology, TATSA 77-94.
- Jackson J.W. 1917, Shells as evidence of the migration of early culture, London.
- Jacobson A. 1967, Marriage and money, Studia Ethnographica Upsaliensia 18, Lund.
- Jakobson V.A. 1981, Regulirovanie mezhdunarodnoj trgovli po zakonam Chammurapi (Die Regulierung des internationalen Handels nach den Hammurapi-Gesetzen), DVMK 53-54.
- Jakobson V.A. 1988, Kuda Gil'gamesch chodil za kedrami (Wohin ging Gilgameš nach den Zedern), KBS VIII, 128-132.
- Janik L. 2002, Wandering weed: The journey of Buckwheat (*Fagopyrum* sp.) as an indicator of human movement in Eurasia, AIEWE 299-307.
- Jankovskaja N.B. 1956, Nekotorye voprosy ekonomiki Assirijskoj derzhavy (Einige Wirtschaftsfragen des Assyrischen Reiches), VDI 1, 28-46.
- Jankovskaja N.B. 1965, Mezhdunarodnoe trgovoe objedinenie Kanischa (Die internationale Handelsorganisation von Kaniš), VDI 3, 179-191.
- Jankovskaja N.B. 1968, Klinopisnye teksty iz Kültepe (Keilschrifttexte aus Kültepe), Moskau.
- Jankovskaja N.B. 1973, Tschastnyj kredit v trgovle Zapadnoj Azii, III-II tys. do n.e. (Privatkredit im Handel Westasiens, 3.-2. Jt. v.u.Z.), DV 1, 17-21.
- Jankovskaja N.B. 1978, Staryj dvorets Aschminaji i DIMTU gontscharov v Arrapche (Der alte Palast von Ašminaia und DIMTU der Töpfer in Arrapha), DV 3, 218-229.
- Jankovskaja N.B. 1982, Detsentralizovannyj sektor ekonomiki Perednej Azii, po klinopisnym tekstam Kanischa i Arrapcha: Problema spetsializatsii obschtschin (Dezentralisierter Sektor der Wirtschaft Vorderasiens, nach den Keilschrifttexten von Kaniš und Arrapha: Das Problem der Gemeindespezialisation), ADD, Leningrad.
- Jankovskaja N.B. 1985, Novye dannye k voprosu o mezhoblastnom razdelenii truda v drevnem Dvuretsch'e (Neue Angaben zur Frage über die regionalen Arbeitsunterteilung im Alten Mesopotamien), KNV 84-88.

- Jankovskaja N.B. 1988, Kontrabanda v trgovom objedinenii Kanišcha (Der Schmuggel in der Handelsorganisation von Kaneš), DV 5, 71-84.
- Jankovskaja N.B. 1988b, Churrit v Kanische: Malaja Azija XIX v. do n.e. (Hurriter in Kaniš: Kleinasien 19. Jh. v.u.Z.), KBS VIII, 133-139.
- Jankowska N.B. 1991, Ashur, Mitanni and Arrapkhe, EA 228-233.
- Jarrige J.-F. 1987, Der Kulturkomplex von Mergarh (Periode VIII) und Sibri: Der „Schatz“ von Quetta, in: Vergessene Städte am Indus, Mainz, 102-111.
- Jasink C. A. M. 1983, Movimenti di popoli nell'area Egeo-Anatolica III-II millennio a.C., SIMA 1.
- Jasink A.M. 1991, Hittite and Assyrian routes to Cilicia, AnAn 1, 253-259.
- Jaspers K. 1956, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, Frankfurt M.-Hamburg.
- Jastrow Jr.M. 1912, Bildmappe zur Religion Babyloniens und Assyriens, 1 (Text), 2 (Tafeln), Giessen.
- Javakhishvili A., Abramishvili G. 1986, Jewellery and metallwork in the museums of Georgia, Leningrad.
- Jenny W.A. 1928, Schamiramalti, PZ 19, 280-304.
- Jeremjan S.T. 1939, Torgovyje puti Zakavkaz'ja v epochu Sasanidov (Die Handelswege Transkaukasiens in der Sasaniden-Zeit), VDI 1, 79-97.
- Jeremjan S.T. 1963, Hajastany yst "Aschcharhatsojtsi" (Armenien nach dem "Aschcharhatsojtsi"- Geographie aus dem 7. Jh.), Jerevan.
- Jerevanjan G.S. 1956, Patmutjun Tscharsandschaki hajots (Geschichte des armenischen Tscharsandschak), Beirut.
- Jesajan S.A. 1961, Iz istorii kolesnogo transporta drevnej Armenii (Aus der Geschichte des Radtransports von Altarmenien), IFZ 3, 141-151.
- Jesajan S.A. 1964, Hajastani patmakan tangarani bronze aparandschannery (Die bronzenen Armringe des historischen Museums von Armenien), LHG 2, 83-94.
- Jesajan S.A. 1966, Oruzhie i voennoje delo drevnej Armenii (Die Waffe und die Kriegskunst Altarmeniens), Jerevan.
- Jesajan S.A. 1969, Jerevan: Archeologitscheskij otscherk (Jerevan: Eine Archäologische Skizze), Jerevan.
- Jesajan S.A. 1972, Zangezuri vagh hnagitakan huschardsannery (Frühe archäologische Fundorte von Zangezur), LHG 4, 64-73.
- Jesajan S.A. 1976, Drevnjaja kul'tura plemjon severo-vostotschnoj Armenii (Die alte Kultur der Stämme Nord-Ostarmeniens), Jerevan.
- Jesajan S.A. 1980, Skul'ptura drevnej Armenii (Die Skulptur Altarmeniens), Jerevan.
- Jesajan S.A. 1981, Stratigrafija raspisnoj keramiki Ajgevanskogo poselenija (Die Stratigraphie der bemalten Keramik der Siedlung von Ajgevan), IFZ 2, 193-204.
- Jesajan S.A. 1986, Dospech drevnej Armenii (Schutzwaffen Altarmeniens), Jerevan.
- Jesajan S.A. 1990, Traditsii gontscharnogo proizvodstva Armenii epochi Srednej i Pozdnej Bronzy (Die Traditionen der Keramikproduktion von Armenien der Mittel- und Spätbronzezeit), MIK 126-136.
- Jesajan S.A. 1992, Hajastani hnagitutjun (Archäologie Armeniens), Jerevan.
- Jesajan S.A., Kilimdzhan G.S. 1990, Retsenzija na: „Koschaj A.Z., Drevnjaja istorija Erzruma“ (Rezension zu: „Koşay A.Z., Die alte Geschichte von Erzurum“), VON 1, 78-82.
- Jesajan S., Mikajeljan G. 1971, Bronzedarjan gunazard chetsegheni norahajt nmuschner (Neue Beispiele der bronzezeitlichen Buntkeramik), PBH 2, 277-279.
- Jewell E.R. 1974, The archaeology and history of Western Anatolia during the second millenium B.C., UMI Pennsylvania University.
- Jibladze L. 2006, Apropos genesis and classification of Bronze-Early Iron Age clay andirons from Kolkheti lowland, Dziebani 17-18, 77-87 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Jirku A. 1934, Einige Kleinfunde aus Palästina und Syrien, ZDMG 132.
- Joannès F. 1996, Routes et voies de communication dans les archives de Mari, MEH 323-361.
- Joukowsky M.S. 1986, Prehistoric Aphrodisias, AT III.
- Joukowsky M.S. 1996, Early Turkey, Dubuque, Iowa.
- Kablu J. 1994, The Urartu expansion in the direction of the Syrian North (9-8th c. B.C.), ASK 77-80.
- Kachiani K.K., Gligvaschvili E.V., Dzeladze M.S., Kalandadze G.G., Tskvitinidze Z.R. 1991, Archeologitscheskoe issledovanie Maschaverskogo uschtschelja v 1984-86 gg. (Archäologische Untersuchung der Maschaversk-Schlucht in 1984-86), PAI 1986, 51-59.
- Kaiser E. 1997, Der Hort von Borodino, UFPA 44.
- Kaiser E. 2005, Frühbronzezeitliche Gräber von Metallhandwerkern mit Gußformen für Schaftlochäxte im osteuropäischen Steppenraum, IBH 265-291.
- Kalandadze A.N. 1980, Mtscheta IV, Tbilisi (georg.).
- Kalantar A. 2007, Hajastan: Kare darits midschnadar (Armenien: Von Steinzeit bis zum Mittelalter), Jerevan.
- Kalantarjan A. 1997, Hajastani vosku hankery midschnadarum (Die Goldminen Armeniens im Mittelalter), HHV 31-32.
- Kalantarjan A., Melkonjan H. 2005, Hnagitakan aschchatanknery Hajastanum 1990-2003 tt. (Archäologische Arbeiten in Armenien in 1990-2003), Jerevan.
- Kalantarjan A.A., Melkonjan U.A., Zhamkotschjan A.S., Babajan F.S., Piliposjan A.S., Kanetsjan A.G. 2003, Rezul'taty raskopok 2002 goda v Oshakane (Ergebnisse der 2002 Grabungen in Oshakan), AEFK I, 112-121.
- Kalantarjan A., Piliposjan A. 1996, Dvini kernosadsev anotnery ev nrants hinareveljan zugahernery (Kernosartige Gefäße von Dvin und ihre altorientalischen Parallelen), HHDH 78-79.
- Kammenhuber A. 1968, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg.
- Kammenhuber A. 1974, Historisch-geographische Nachrichten, AcAn XXII/1-4, 157-248.
- Kammenhuber A. 1990, Marduk und Santa in der hethitischen Überlieferung des 2. Jts. v. Chr., Orientalia (Nova Series) 59, 188-195.
- Kamp K.A., Yoffee N. 1980, Ethnicity in Ancient Western Asia during the early second millenium, BASOR 237, 85-104.
- Kaniuth K. 2006, Metallobjekte der Bronzezeit aus Nordbaktrien, AIT 6.
- Kant I. 1899, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, Leipzig.
- Kantor M.S. 1947, The Aegean and the Orient in the II millenium B.C., AJA LI/1, 3-108.

- Kapanadze M.T 1984, Kurgany epochi Bronzy Iorskogo uschtschel'ja (Kurgane der Bronzezeit des Iori-Schluchtes), TKAE VI, 27-55 (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Kapantsjan G. 1931-1933, Chetto-Armeniaca, Jerevan (russ.).
- Kapantsjan G. 1945, Ara Geghetsiki paschtamunky (Der Kult von Ara Geghetsik), Jerevan.
- Kapantsjan G. 1948, Suffiksy i suffigirovannye slova v toponimike Maloj Azii (Suffixe und suffigierte Wörter in der Toponymik Kleinasiens), ION 6, 21-60.
- Kapantsjan G. 1956, Chajasa, Istoriko Lingvistitscheskie Raboty (Haiasa, in: Historisch-Linguistische Werke), Jerevan.
- Kaplan H.R. 1981, Anatolian elements in the EB III culture of Palestine, ZDPV 97, 18-35.
- Kaptan E. 1986, Ancient mining in the Tokat province, Anatolia: New finds, Anatolica XIII, 19-36.
- Kaptan E. 1995, Anadolu'da eski madencilik, EYDKÜI 189-196.
- Kaptan E. 1995b, Tin and ancient tin mining in Turkey, Anatolica XXI, 197-203.
- Karaca Ö. 1984, Pirot höyük 1983 kazıları, KST VI, 37-48.
- Karachanjan G.H., Safjan P.G. 1970, Sjuniki zhajrapatkernery (Die Felszeichnungen von Sjunik), Jerevan.
- Karachanjan A., Djrbashjan R., Trifonov V., Philip H., Arakeljan S., Avagian A. 2002, Holocene-historical volcanism and active faults as natural risk factors for Armenia and adjacent countries, JVGR 113, 319-344.
- Karachmedova A.A. 1990, Churritskie petschati iz Mingetschaura (Hurritische Siegel aus Mingetschaur), KVDNK 139-142.
- Karageorghis V. 1991, Les anciens Chypriotes, Paris.
- Karagjozjan H. 1981, Frakijtsy na jugo-zapade Armjanskogo nagor'ja (Die Thrakier im Südwesten des Armenischen Hochlands), IFZ 1, 217-233.
- Karagjozjan H. 1988, Hajkakan lernaschcharhy sepagir aghbjurnerum, I/1 (Das Armenische Hochland in Keilschriftquellen), Jerevan.
- Karajan H. 1920, Mineral resources of Armenia and Anatolia, New York.
- Karapetjan L.A. 1980, Proizvodjaschtschee chozjaistvo i duchovnaja kul'tura plemjon Armenii v epochu Pozdnej Bronzy i Rannego Zheleza (Produzierende Wirtschaft und geistige Kultur der Stämme Armeniens in der Spätbronze- und Früheisenzeit), Jerevan.
- Karapetjan² E.T. 1950, Vykup v svadebnych obryadach armjan i ego sotsial'no-ekonomitscheskie korni (Das Brautgeld in den Hochzeitsritualien der Armenier und seine sozial-wirtschaftliche Wurzeln), AHPPT III, 73-146.
- Karasu C. 2002, The Great Sea according to the Hittite texts, SAAS 197-203.
- Karg N. 1993-1997, Muş, RIA 8, 441-444.
- Karo G. 1930, Die Schachtgräber von Mykenai, München.
- Karpov J.J. 2007, Vzglyad na gortsev: Vzglyad s gor (Ein Blick auf die Berge: Ein Blick aus den Bergen), Sankt-Petersburg.
- Karpuz H. 1983, Hini'sta bulunan „Transkafkas tipi“ boyalı bir çömlek, TAD XXVI/2, 79-91.
- Kaschau G. 1999, Lidar Höyük: Die Keramik der Mittleren Bronzezeit, AE 3.
- Kaschkaj S.M. 1974, General outlines of the material culture of the Nakhichevan zone and of Iranian Azerbaijan, AcAn XXII/1-4, 349-353.
- Kaschkaj S.M. 1976, O metalle *Anaku(m)* priurmijskich oblastej (Über das Metall *Anaku(m)* des Urmia-Gebiets), VDI 3, 150-153.
- Kaschkaj M.A., Selimchanov I.R. 1954, O chimitscheskoj charakteristike nekotorych bronzovyh predmetov iz kuvschinnych pogrebenij drevnego Mingetschaura (Über die metallurgische Charakteristik einiger bronzenen Gegenstände aus den Pithosgräbern von Mingetschaur), IAN Az.SSR 11, 15-25.
- Kaschkaj M.A., Selimchanov I.R. 1974, Iz istorii drevnej metallurgii Kavkaza (Aus der Geschichte der frühen Metallurgie Kaukasus), Baku.
- Kaster H. L. 1986, Die Weihrauchstraße: Handelswege im Alten Orient, Frankfurt M.
- Kastner J.-M. 1991, Some preliminary remarks concerning two recently excavated tombs in Dhayah/Ras al-Khaimah, GA 233-244.
- Kasuni E. 1950, Nachahajkakan Hajastan (Das vorarmenische Armenien), Beirut.
- Katincharov R.V. 1987, Rannij Bronzovyj vek Frakii i ego kul'turnye svjazi s sosednimi oblastjami (Die Frühbronzezeit Thrakiens und seine Kulturkontakte mit den benachbarten Gebieten), KSPKE 169-181.
- Katincharov R. 1989, Relations culturelles entre la Thrace, la Grèce et l'Anatolie du nord-ouest à l'âge du Bronze Moyen et Recent, TM 68-85.
- Katz D. 2003, The image of the netherworld in the Sumerian sources, Bethesda.
- Katz D. 2005, Eternal rest at the foot of the mountain, ESNN 179-198.
- Kavtaradze G. 1981, Chronologija archeologitscheskich kul'tur Gruzii epochi Eneolita-Bronzy v svete novych dannych (Chronologie der archäologischen Kulturen Georgiens der Kupferstein- und Bronzezeit im Lichte neuer Daten), Tbilisi (georg. mit russ. und deutsch. Zusamm.).
- Kavtaradze G. 1983, K chronologii Eneolita i Bronzy Gruzii (Zur Chronologie des Enäolithikums und der Bronzezeit Georgiens), Tbilisi.
- Kavtaradze G.L. 1985, K rasseleniju kartvel'skich plemjon v Anatolii (Zur Verbreitung der kartvelischen Stämme in Anatolien), Tbilisi (georg.).
- Kavtaradze G. 1999, The Circumpontic and its implication in ethno-cultural history of the Ancient World, FBIS 246-250.
- Kavtaradze G. 1999b, The importance of metallurgical data for the formation of a Central Transcaucasian chronology, TBM 67-101.
- Kavtaradze G. 2003, On the interrelation of Caucasian and Anatolian cultures, KSPKE 34-40.
- Kavtaradze G.L. 2004, The chronology of the Caucasus during the early metal age: Observations from central Trans-Caucasus, VFH 539-556.
- Kawami T.S. 2005, Deer in art, life and death in Northwestern Iran, IA XL, 107-131.
- Kelleker B.D., Kelleker A. 1986, Treasures of the Holy Land, New York.

- Keller J., Djerbashian R., Karapetian S., Pernicka E., Nasedkin V. 1996, Armenian and Caucasian obsidian occurrences as sources for the Neolithic trade: Volcanological setting and chemical characteristics, *Archaeometry* 94, 15-50.
- Kelly-Buccellati M. 1973, Statistical description of significant groups of pottery in Korucutepe, *JNES* 32/4, 434-438.
- Kelly-Buccellati M. 1974, The Early Bronze Age pottery of Korucutepe and its affinities, *JNES* 33/1, 44-54.
- Kelly-Buccellati M. 1979, The outer Fertile Crescent culture: Northeastern connections of Syria and Palestine in the third millennium B.C., *UF* 11, 413-430.
- Kelly-Buccellati M. 1990, Trade in metals in the third millennium: Northeastern Syria and Eastern Anatolia, *RP* 117-131.
- Kelly-Buccellati M. 2004, Andirons at Urkesch: New evidence for the Hurrian identity of the Early Trans-Caucasian culture, *VfH* 67-89.
- Kelly-Buccellati M. 2005, Urkesh and the North: Recent discoveries, *SCCNH* 15, 29-40.
- Kemp W. 1913, Precious metals as money, Paisley.
- Kempinski A. 1983, Syrien und Palästina (Kanaan) in der letzten Phase der Mittelbronze IIB-Zeit (1650-1570 v. Chr.), Wiesbaden.
- Kepinski-Lecomte Ch. 1995, La polarité occidentale d'Haradum, Moyen-Euphrate Irakien, XVIII^e-XVII^e s. av. J.-C., *AnAn* III, 33-53.
- Kenyon K.M. 1966, Amorites and Canaanites, London.
- Kenyon K.M. 1973, Palestine in the Middle Bronze Age, *CAH* II/1, 77-116.
- Kenyon K.M. 1979, Archaeology in the holy Land, London-New York.
- Kesamanly G.P. 1999, Archeologitscheskie pamjatniki epochi Bronzy i Rannego Zheleza Daschkesanskogo rayona (Archäologische Fundorte der Bronze- und Früheisenzeit des Daschkesangebiets), Baku.
- Kessler K. 1980, Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens, *TAVO* 26.
- Kessler K. 1995, Šubria, Urartu and Aššur: Topographical questions around the Tigris sources, *NAG* 55-67.
- Kessler K. 1997, „Royal roads“ and other questions of the Neo-Assyrian communication system, *APAS* 129-136.
- Khachatryan Z.D. 2001-2002, Representations of music on Armenian terracotas and toreutics (second millennium B.C. - third century A.D.), *Imago Musicae* XVIII/XIX, 85-98.
- Khakhutaishvili N. 2005, Development of iron metallurgy in West Transcaucasia (historical Kolkheti), *Metalla* (Bochum) 12. 1/2, 80-87.
- Khanzadian E., Piotrovski B. 1992, A cylinder seal with ancient Egyptian hieroglyph inscription from Metsamor gravesite, *SAA* 69-70.
- Khanzadian E. 1995, Metsamor 2: La Necropole 1, CPO, hors serie 1, Neuchatel, Paris.
- Khazanov A. 1983, Nomads and the outside world, Cambridge.
- Khazaradze N.V. 1974, Tabal: Remarks on the ethnocultural description of Eastern Asia Minor, *AcAn* XXII/1-4, 429-432.
- Khlopin I.N. 1981, The Early Bronze Age cemetery of Parkhai II: The first two seasons of excavations, 1977-78, *BACCA* 3-34.
- Kienast B. 1980, Der Feldzugsbericht des Ennadagān in literaturhistorischer Sicht, *OrAnt* XIX, 247-261.
- Kienast B. 1984, Das altassyrische Kaufvertragsrecht, *FAS* 1.
- Kienlin T.L., Schweizer B. 2002, Der Orient als Gegenbild Europas: Zur Konstruktion kultureller Einheiten, *MS* 191-220.
- Kifischin A. 1965, Geografitscheskie vozzrenija drevnich Schumerov pri patesi Gudea (Die geographischen Anschauungen der alten Sumerer in der Zeit von Patesi Gudea), *PS* 13, 61-83.
- Kiguradze T. 1998, Perechodnyj period ot Eneolita k Rannej Bronze v vostotschnom Zakavkaz'e (Die Übergangsperiode vom Äneolithikum zur Frühen Bronzezeit in Osttranskaukasien), *AKK* 77-78.
- Kikvidze Y.A. 1980, Nekotorye voprosy razvitija chramovogo chozjajstva v drevnej Gruzii, *Istoriko-Filologitscheskie Rozyskanija* 1 (Einige Fragen der Entwicklung der Tempelwirtschaft in Altgeorgien, in: Historisch-Philologische Untersuchungen 1), 57-82.
- Kikvidze J.I. 1987, Zemledelie i zemledel'tscheskij kul't v drevnej Gruzii (Der Ackerbau und Ackerbaukult in Altgeorgien), Tbilisi.
- Kil'tschevskaja E.V. 1982, K voprosu o nekotorych parallelyach v pamjatnikach Dagestana, Armenii i drevnego Krita (Zur Frage einiger Parallelen in den Denkmälern von Dagestan, Armenien und Altkreta), *RNKPKIA* 343-344.
- Kilian K. 1984, Pylos-Funktionsanalyse einer Residenz der späten Palastzeit, *AK* 14, 37-48.
- Kil'tschevskaja E.V. 1968, Ot izobrazitel'nosti k ornamentu (Von Darstellungskunst zum Ornament), Moskau.
- Kınal F. 1962, Eski Anadolu tarihi, *TTKY* XIII/7.
- King L.W. 1968, A history of Sumer and Akkad, New York.
- King² P.J. 1999, Travel, transport, trade, *EI* 26, 94-105.
- Kiselev S.V. 1965, Bronzovyj vek SSSR (Die Bronzezeit von UdSSR), *DNSA* 17-61.
- Kjaerum P. 1986, The Dilmun seals as evidence of long distance relations in the early second millennium BC, *BITA* 269-277.
- Klark G. 1953, Doistoritscheskaja Evropa (Das vorgeschichtliche Europa), Moskau.
- Klein J. 1998-2001, Nippur, *RIA* 9, 532-539.
- Klein J., Abraham K. 2000, Problems of geography in the Gilgameš epics: The journey to the „cedar forest“, *LTFH* III, 63-73.
- Klein² H. 2003, Die kaukasischen Nadeln mit gebogenem Hals und deren Verbindungen zu Mesopotamien, *KSPKE* 193-207.
- Kienlin T.L. 2006, Waffe-Werkzeug-Barren: Zur Deutung frühbronzezeitlicher Randleistenbeile in Depotfunden des nordalpinen Raums, *GBEAA* 461-476.
- Kleiss W., Hauptmann H., Boehmer R.M., Calmeyer P., Erzen A., Von Gladiss A., Kroll S., Salvini M., Tiracjan G. 1976, Topographische Karte von Urartu, *AMI* 3.
- Kleiss W. 1977, Karawanenwege in Iran, *AMI* 10, 301-303.
- Kleiss W. 1977b, Alte Wege in West-Iran, *AMI* 10, 137-151.
- Kleiss W. 1978, Hügelgräber in Nordwest-Azerbaidjan, *AMI* 11, 13-18.
- Kleiss W. 1997, Hügelgräber in Nordwest- und Westiran, *AMI* 29, 179-190.
- Kleiss W., Kroll S. 1975, Bolurabad, *AMI* 8, 15-25.
- Kleiss W., Kroll S. 1979, Ravaz und Yakhvali: Zwei befestigte Plätze des 3. Jahrtausends, *AMI* 12, 27-47.

- Klejn L.S. 1967, Proischozhdenie Donetskij katakombnoj kul'tury (Die Herkunft der Donetsk Katakombengrabkultur), AKD, Leningrad.
- Klemm D.D. 2005, Goldproduktion im östlichen Mittelmeerraum um 1300 v. Chr., SUWJ 527-532.
- Klengel E., Klengel H. 1970, Die Hethiter und ihre Nachbarn, Leipzig.
- Klengel E., Klengel H. 1994, The Syrian Weather-God and trade connections, ASK 60-62.
- Klengel H. 1962, Das Gebirgsvolk Turukki in den Keilschrifttexten altbabylonischer Zeit, Klio 40, 5-22.
- Klengel H. 1965, Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z., 1, Berlin.
- Klengel H. 1966, Lullubum: Ein Beitrag zur Geschichte der altvorderasiatischen Gebirgsvölker, MIO XI, 349-371.
- Klengel H. 1967, Geschichte und Kultur Altsyriens, Heidelberg.
- Klengel H. 1968, Die Hethiter und Išuwa, OrAnt 7, 63-76.
- Klengel H. 1972, Zwischen Zelt und Palast, Leipzig-Wien.
- Klengel H. 1977, Nomaden und Handel, Iraq XXXIX/2, 163-170.
- Klengel H. 1978, Einige Bemerkungen zur Entwicklung des Handels im Alten Vorderasien, EAZ 19, 211-225.
- Klengel H. 1979, Handel und Händler im Alten Orient, Leipzig.
- Klengel H. 1979b, Handel und Kaufleute im Hethitischen Reich, Aof VI, 69-80.
- Klengel H. 1984, Near Eastern trade and the emergence of interaction with Crete in the third millennium B.C., SMEA 24, 7-19.
- Klengel H. 1985, Archivy Ebly i istorija Sirii (Die Archive von Ebla und die Geschichte Syriens), DE 206-218.
- Klengel H. 1986, Bemerkungen zur Rolle von Ebla in der Frühen Bronzezeit Vorderasiens, SPANE 145-160.
- Klengel H. 1988, Ebla im Fernhandel des 3. Jahrtausends, WEG 245-251.
- Klengel H. 1989, Syrischer Handel und die Texte aus Kültepe/Kaniš, AANE 263-268.
- Klengel H. 1990, Anatolische Königtümer der Hethiterzeit, TTK 565-576.
- Klengel H. 1990b, Fernbeziehungen und Kontakte in den westlichen Randgebieten des Assyrischen Reiches, JRGZM 37/2, 405-414.
- Klengel H. 1992, Die Hethiter und Syrien: Aspekte einer politischen Auseinandersetzung, HOANES 341-353.
- Klengel H. 1992b, Syria 3000 to 300 B.C., Berlin.
- Klengel H. 1996, Palmyra and international trade in the Bronze Age: The historical background, AAS 42, 159-163.
- Klengel H. 1999, Geschichte des Hethitischen Reiches, HdOr 1/34.
- Klengel H. 2001, Zwischen Indus und Ägäis: Zum überregionalen Austausch in der Bronze- und frühen Eisenzeit, OL 96/3, 351-356.
- Klengel H. 2005, Vom Persischen Golf zum Mittelmeer: Handel im Alten Orient, SUWJ 367-372.
- Klima J. 1964, Gesellschaft und Kultur des Alten Mesopotamien, Prag.
- Klimpert R. 1896, Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte, Zählarten und Zeitgrößen aller Länder der Erde, Berlin (unverändertes Nachdruck, Graz 1972).
- Klinger J. 1992, Fremde und Außenseiter in Hatti, KAVF 32, 187-212.
- Knacke-Loy O., Satir M., Pernicka E. 1995, Zur Herkunftsbestimmung der bronzezeitlichen Keramik von Troja, ST 5, 144-175.
- Knapp B.A. 1991, Spice, drugs, grain and grog: Organic goods in Bronze Age Mediterranean trade, BATM 21-68.
- Knapp B.A. 1993, Thalassocracies in Bronze Age Eastern Mediterranean trade: Making and breaking a myth, WA 24/3, 332-347.
- Koch K. 1993, Hazzi-Safon-Kasion: Die Geschichte eines Berges und seiner Gottheiten, RBKNAT 171-223.
- Kochavi M. 1990, Some connections between the Aegean and the Levant in the second millennium B.C.: A view from the East, GBEA 7-15.
- Köcher F. 1957-1958, Ein Inventartext aus Kār-Tukulti-Ninurta, AfO 18, 300-313.
- Koehl R.B. 1995, The silver stag „bibru“ from Mycenae, TAH 61-65.
- Kohl P. 1975, Seeds of upheaval: The production of chlorite at Tepe Yahya and analysis of commodity production and trade in Southwest Asia in the mid-third millennium B.C., UMI Harvard University.
- Kohl P. 1975b, Carved chlorite vessels: A trade in finished commodities in the mid-third millennium, Expedition 18/1, 18-31.
- Kohl P.L. 1977, The 'world-economy' of West Asia in the third millennium B.C., IV. ICSAA 55-85.
- Kohl P.L. 1978, The balance of trade in Southwestern Asia in the mid-third millennium B.C., CA 19, 463-492.
- Kohl P.L. 1982, External relations and trade in West and Central Asia in the III mill. B.C., MN 23-31.
- Kohl P.L. 1987, The use and abuse of World Systems theory, in: Advances in Archaeological Method and Theory 11, 1-35.
- Kohl P. 1987b, The ancient economy, transferable technologies and the Bronze Age world-system: A view from the northeastern frontier of the Ancient Near East, CPAW 13-24.
- Kohl P. 1988, The northern "Frontier" of the Ancient Near East: Transcaucasia and Central Asia compared, AJA 92/4, 591-596.
- Kohl P.L. 1992, The Transcaucasian „periphery“ in the Bronze Age: A preliminary formulation, RPII 117-137.
- Kohl P.L. 1998, National identity and the use of the remote past in the Caucasus, BPS 5, 34-43.
- Kohl P.L. 2001, Migrations and cultural diffusions in the later prehistory of the Caucasus, MK 313-327.
- Kohl P.L. 2003, Integrated interaction at the beginning of the Bronze Age: New evidence from the Northeastern Caucasus and the advent of tin-bronzes in the third millennium BC, ABICB 9-21.
- Kohl P.L. 2004, Northwest Iran and the Caucasus: Shared histories and interconnections during the Bronze Age, PISIA 25-43.
- Kohl P.L. 2006, The early integration of the Eurasian steppes with the ancient Near East: Movements and transformations in the Caucasus and Central Asia, BSAS 3-39.
- Kohl P.L. 2007, The making of Bronze Age Eurasia, Cambridge.
- Kohl P.L., Gadzhiev M.G., Magomedov R.G. 2002, Between the steppe and the sown: Cultural developments on the Caspian littoral plain of southern Daghestan, Russia, c. 3600-1900, AIEWE 113-128.
- Kohl P.L., Tsetschladze G.R. 1995, Nationalism politics and the practice of archaeology in the Caucasus, NPPA 149-174.

- Kohmeyer K. 1994, Frühe Geschichte von Blei und Silber, HTAO 41-48.
- Kökten K. 1947, 1946 yılı tarihöncesi araştırmaları, TTKB XI/41, 161-163.
- Kökten K. 1953, 1952 yılında yaptığım tarihöncesi araştırmaları hakkında, DJCFD 177-209.
- Kolb H. 1989, Zur Frühgeschichte des Wortes „Grenze“, Archiv für das Studium der Neueren Sprachen 226, 344-356.
- Koligz N. 1968, Die Frühbronzezeit in Nord-Ost-Ungarn, Budapest.
- Komoroczy G. 1972, Das mythische Goldland Harali im alten Vorderasien, AcOr XXVI/1, 113-123.
- Komoroczy G. 1976, Gimn o trgovle Dil'muna (Der Hymn über den Handel von Dilmun), DV 2, 5-36.
- Komoroczy G. 1977, Tilmun als „Speicher des Landes“, Iraq XXXIX/1, 67-70.
- Komoroczy G. 1982, Die Beziehungen zwischen Mesopotamien und dem Iranischen Hochland in der sumerischen Dichtung, MN I, 87-96.
- Korenevskij S.N. 1972, Nachodka bronzovogo topora u g. Pjatigorsk (Ein Bronzeaxtfund bei der Stadt Pjatigorsk), SA 3, 337-338.
- Korenevskij S.N. 1974, O metallitscheskich toporach Majkopskoj kul'tury (Über die Metalläxte der Maikop-Kultur), SA 3, 14-32.
- Korenevskij S.N. 1976, O metallitscheskich nozhach Jamnoj, Poltavkinskoj i Katakombnoj Kul'tur (Über die Metallmesser der Grubengrab-, Poltavkinskaja- und Katakombengrabkulturen), SA 2, 33-48.
- Korenevskij S.N. 1978, O metalle epochi Rannej Bronzy Dagestana (Über das Metall der Frühen Bronzezeit von Dagestan), MAD 8, 39-45.
- Korenevskij S.N. 1983, O metalle epochi Bronzy Escherskich dol'menov (Zum bronzezeitlichen Metall der Escheri-Dolmene), KSIA 176, 78-86.
- Korenevskij S.N. 1984, O metalle Bylmskogo klada (Zu dem Metall des Bylm Hortfundes), KSIA 177, 9-16.
- Korenevskij S.N. 1990, K diskussii ob etnitscheskoj interpretatsii Majkopskoj kul'tury (Zur Diskussion über die ethnische Interpretation der Maikop-Kultur), SA 4, 125-131.
- Korenevskij S.N. 1990b, Pamjatniki naselenija Bronzovogo veka tsentral'nogo Predkavkaz'ja (Fundorte der bronzezeitlichen Bevölkerung des zentralen Vorkaukasiens), Moskau.
- Korenevskij S.N. 2004, Drevnejschie zemledel'tsy i skotovody Predkavkaz'ja: Majkopsko-Novosvobodnenskaja obschnost' (Die ältesten Ackerbauer und Viehzüchter in Vorkaukasien: Maikop-Novosvobodnaja Gemeinschaft), Moskau.
- Korenevskij S.N. 2005, Orientatsija kul'tur drevnejschich zemledel'tsev i skotovodov epochi Eneolita-Rannego Bronzovogo veka Kavkaza i Podunav'ja v sisteme schemy Blitta-Sernandera (Die Orientierung der Kulturen der ältesten Ackerbauer und Viehzüchter der Kupfer- und Frühbronzezeit von Kaukasien und Donauländern im System des Blitta-Sernander Schemas), DKBV 87-119.
- Korenevskij S.N., Atabiev A.Ch., Akkizov A.J., Chaschirokov A.Ch. 2007, Novye dannye o Majkopskoj kul'ture iz Balkarii (Neue Angaben zur Maikop-Kultur aus Balkarien), AEFK V, 58-59.
- Korfmann M. 1972, Schleuder und Bogen in Südwestasien, Antiquitas Reihe 3, Bonn.
- Korfmann M. 1976-1980, Keule, RIA 5, 583-586.
- Korfmann M. 1977, Die Ausgrabungen von Kirsopp and Silva Lake in den 1938-1939 am Burgfelsen von Van (Tuşpa) und in Kalecik, Beyrutus XXV, 173-200.
- Korfmann M. 1982, Tilkitepe, IM Beiheft 26, Tübingen.
- Korfmann M. 1983, Demircihüyük I: Architektur, Stratigraphie und Befunde, Mainz am Rhein.
- Korfmann M. 1986, Beşik-Tepe, ArAn 3, 303-345.
- Korfmann M. 1986b, Troy: Topography and navigation. The geographical significance of the Hisarlik ("Troy") an the harbour problem, TTW 1-16.
- Korfmann M. 1986c, Beşik Tepe: New evidence for the period of the Trojan sixth and seventh settlements, TTW 17-28.
- Korfmann M. 1986d, Die Waffe Davids: Ein Beitrag zur Geschichte der Fernwaffen und zu den Anfängen organisierten kriegerischen Verhaltens, Saeculum 37, 129-149.
- Korfmann M. 1986e, Die „Große Göttin in Alaca Höyük“, IX. TTK, 153-163.
- Korfmann M. (Hrsg.) 1987, Demircihüyük II: Naturwissenschaftliche Untersuchungen, Mainz am Rhein.
- Korfmann M. 1988, Ausgrabungen an der Bucht vor Troia, TB 75, 47-52.
- Korfmann M. 1989, Ausgrabungen am Beşik-Tepe 1982-1987, AANE 271-278.
- Korfmann M. 1992, Troia - Ausgrabungen 1990 und 1991, ST 2, 1-41.
- Korfmann M. 1994, Die Schatzfunde in Moskau-ein erster Eindruck, AW 25/4, 319-320.
- Korfmann M. 1997, Das homerische Troia war größer: Ergebnisse der Grabungen 1988-1995, TMA 67-95.
- Korfmann M. 1997b, The value of the finds to the scientific community, SW 207-211.
- Korfmann M. 1998, Troia Ausgrabungen 1997, ST 8, 1-72.
- Korfmann M. 1999, Ost-West-Beziehungen im Mittelmeerraum am Beispiel einer Idolgruppe, GSF 381-397.
- Korfmann M. 2001, Troia-Traum und Wirklichkeit, TTWA 4-23.
- Korfmann M. 2001b, Troia als Drehscheibe des Handels im 2. und 3. vorchristlichen Jahrtausend, TTWA 355-368.
- Korfmann M. 2001c, Neue Aspekte zum „Schatz des Priamos“, TTWA 373-383.
- Korfmann M. 2001d, Der Prähistorische Siedlungshügel Hisarlik, TTWA 347-354.
- Korfmann M. 2001e, Troia and the beginnings of relations between East and West, Phasis (Tbilisi) 4, 82-101.
- Korfmann M. 2004, Holz für Troia - Zur Flösserei auf dem Skamandros/Xanthos, FIA 427-438.
- Korfmann M. 2006, Troia - Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft, TASL 1-12.
- Korfmann M., Baykal-Seeher A., Kılıç S., Kühne H. 1994, Anatolien in der Frühen und Mittleren Bronzezeit I: Bibliographie zur Bronzezeit, TAVO 73/1.
- Korfmann M., Pizchelauri P., Jablonka P. 1999, Vorbericht zu den Ausgrabungen in der Siedlung Didi Gora, Ostgeorgien 1997 und 1998, ST 9, 527-549.
- Korfmann M., Pizchelauri K., Bertram J.-K., Kastl G., Uerpmann H.-P., Uerpmann M., Kvavadze E. 2002, Vorbericht zur 3. Grabungskampagne am Didi Gora im Jahre 1999, ST 12, 467-500.

- Korfmann M.O., Zidarov P. 2006, Trenskennebel in Troia, GBEAA 477-490.
- Koridze D.L. 1958, Novye nachodki mednykh orudij v Kvemo-Kartli (Neue Funde der Kupferwerkzeuge in Kvemo-Kartli), SA 1, 134-140.
- Koridze D.L. 1965, K istorii Kolchskoj kul'tury (Zur Geschichte der Kolchischen Kultur), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Koridze D.L. 1968, Klad iz selenija Lichni i vopros o genezise kolchidsko-kobanskich toporov (Ein Hortfund aus dem Dorf Lichni und die Frage zur Genese der kolchisch-kobanischen Äxte), VGMG XXV-B, 20-30 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Koridze D.L. 1969, K voprosu klassifikatsii i genezisa ploskich toporov iz territorii Gruzii (Zur Frage der Genese der Flachbeile aus dem Territorium von Georgien), VGMG XXVIII-B, 5-28 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Köroğlu K. 1996, Urartu krallığı döneminde Elazığ (Alzi) ve çevresi, İstanbul.
- Köroğlu K. 1996b, 1995 yılı Artvin-Ardahan illeri yüzey araştırması, AST 14/1, 369-395.
- Köroğlu K. 1998, 1997 yılı Artvin-Ardahan illeri yüzey araştırması, AST 16/1, 143-160.
- Köroğlu K. 1998b, Üçtepe I: Yeni kazı ve yüzey bulguları ışığında Diyarbakir - Üçtepe ve çevresinin Yeni Assur Dönemi tarihi coğrafyası, TTKY V/45.
- Köroğlu K. 2000, Cıldır kurganları, AveS 96, 2-11.
- Korostovtsev M.A. (Hrsg.) 1980, Chrestomatija po istorii Drevnego Vostoka (Chrestomatie zur Geschichte des Alten Orients) 1, Moskau.
- Korucu H. 2008, Kars ili höyükleri, DYIAY 521-537.
- Koşay H.Z. 1951, Les fouilles d'Alaca Höyük 1937-1939, TTKB, Ankara.
- Koşay H.Z. 1956, Allgemeines über die Schmucksachen der älteren Bronzeperiode, ANE 36-38.
- Koşay H.Z. 1961, Pulur kazısı 1960, TAD XI/1, 25-28.
- Koşay H.Z. 1964, Pulur ve Güzelova Erzurum araştırmaları, TTKY XVII, 91-94.
- Koşay H. Z. 1969, Ausgrabungen vom Güzelova, Ankara.
- Koşay H. Z. 1970, Pulur (Sakyol) excavations 1968, KPP 1, 143-146.
- Koşay H. Z. 1971, Pulur (Sakyol) excavations 1969, KPP 2, 103-106.
- Koşay H.Z. 1971b, Miscelanées - Alaca, MPAA 499-505.
- Koşay H. Z. 1972, Pulur (Sakyol) excavations 1970, KPP 3, 133-134.
- Koşay H.Z. 1972b, Tepecik and Tülintepe 1971, AS XXII, 29-31.
- Koşay H.Z. 1972c, Hitit tapınağı Samuha nerededir? TTKB 144, 463-468.
- Koşay H. Z. 1976, Keban Project Pulur excavations 1968-1970, KPP III/1, Ankara.
- Koşay H.Z. 1976b, Keban Pulur Sakyol höyük kazısında bulunan kutsal ocaklar, TTK VIII, 77-80.
- Koşay H.Z. 1976c, Yeniköy mound excavations 1972, KPP 5, 185-193.
- Koşay H.Z., Akok M. 1947, The pottery of Alaca Höyük, AJA L/2, 152-157.
- Koşay H.Z., Akok M. 1950, Amasya Mahmatlar köyü defnesi, TTKB 14, 481-485.
- Koşay H.Z., Turfan K. 1959, Erzurum-Karaz kazısı raporu, TTKB XXIII/91, 349-413.
- Koşay H.Z., Vary H. 1964, Die Ausgrabungen von Pulur, AÜY 24.
- Koşay H.Z., Vary H. 1967, Die Ausgrabungen von Güzelova, AÜY 46.
- Kosjan A.V. 1991, Etnik teghaschazhery Pokr Asiajum ev Hajkakan lernaschcharhum (Etnische Verschiebungen in Kleinasien und im Armenischen Hochland), PBH 1, 65-78.
- Kosjan A.V. 1994, Luvijskie tsarstva Maloj Azii i prilegajuschich oblastej v XII-VII vv. do n.e. (Die luwischen Königtümer Kleinasiens und benachbarter Regionen in 12.-7. Jh. v.u.Z.), Jerevan.
- Kosjan A.V. 1998, Isuvan ev Gordiony m.t.a. XII-X darerum (Isuva und Gordion in den 13.-10. Jh. v.u.Z.), PBH 3, 117-124.
- Kosjan A.V. 1998b, Tun Torgomaj (Das Haus von Torgom), Jerevan.
- Kosjan A. 1999, Merdsavorareveljan tschgnazhamy ev Hajkakan lernaschcharhy (Die nahöstliche Krise und das Armenische Hochland), Jerevan.
- Kosjan A. 2004, Hajkakan lernaschcharhi teghanunnery yst chetakan sepagir aghbjurneri (Die Toponyme des Armenischen Hochlands nach den hethitischen Keilschriftquellen), Jerevan.
- Kossack G. 1998, Towards translating the past: Selected studies in archaeology, Rahden/Westf.
- Kotovitsch V.G. 1982, Problemy kul'turno-istoritscheskogo i chozjajstvennogo razvitija naselenija drevnego Dagestana (Die Probleme der kultur-historischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bevölkerung des alten Dagestan), Moskau.
- Kotovitsch V.G., Kotovitsch V.M. 1973, Nachodki drevnich bronzovykh toporov v Dagestane (Funde früher Bronzeäxte in Dagestan), KVED 77-85.
- Kotovitsch V.G., Kotovitsch V.M., Magomedov S.M. 1980, Utamyschskie kurgany (Kurgane von Utamysch), SKDSV 43-61.
- Kotovitsch² V.M. 1983, Nekotorye dannye o svjazjach naselenija Dagestana s Perednej Aziej v drevnosti (Einige Angaben zu den Beziehungen der Bevölkerung von Dagestan zu Vorderasien im Altertum), SAKZVD 4-12.
- Kouznetsov V.A. 2005, D'Ossétie et d'alentour, Archeologue 55, No. 9, 10-20.
- Kozbe G. 1989, Van-Dilkaya höyüğü erken Transkafkasya keramiği, AST VII, 533-555.
- Kozbe G. 1992, Mardin müzesi'nde bulunan Habur çanak çömleği, AST X, 103-119.
- Kozbe G. 1995, Muş ovası yüzey araştırmalarında ele geçen Transkafkasya çanak çömleği ışığında bölgenin erken tunç çağı'ını: Yeniden değerlendirilmesi, AD III, 35-50.
- Kozbe G. 2004, Activity areas and social organization within Early Trans-Caucasian houses at Karagündüz Höyük, Van, VFH 35-53.
- Kramer S.N. 1956, Enmerkar and the lord of Aratta, Philadelphia.
- Kramer S.N. 1956b, From the tablets of Sumer, Indian Hills, Falcon.
- Kramer S. N. 1961, Sumerian Mythology, New York.
- Kramer S.N. 1963, The Sumerians, Chicago-London.
- Kramer S.N. 1977, Commerce and trade: Gleanings from Sumerian literature, Iraq XXXIX/1, 59-66.

- Kramer² C. 1977, Pots and Peoples, BiMe 7, 91-112.
- Kramorovskij M.G. 1985, Armjanskij komponent v kul'ture Kryma i Priazov'ja po materialam kladov XIII-XIV vekov (Das armenische Komponent in der Kultur der Krim und der Asowschen Gebiete nach den Materialien der Hortfunde aus 13.-14. Jh.), IV. MSAI, 158-160.
- Kraus F.R. 1948, Ein altakkadisches Festungsbild, Iraq X, 81-92.
- Kraus F.R. 1980, Der Brief des Gilgamesh, AS XXX, 109-122.
- Kraus² O. 1937, Die Wert-Theorien, Brunn.
- Krause R. 2003, Studien zur kupfer- und frühbronzezeitlichen Metallurgie zwischen Karpatenbecken und Ostsee, VF 24, Rahden/Westf.
- Kravtsov A.J. 1992, Drevnejamnye pogrebenija v jamach s zaplet-schikami v Priural'e (Alte Grubengrabbestattungen in Gruben mit Ansätzen in Ural'schen Gebieten), DINVUS 28-42.
- Krebernik M. 2000, Die altorientalischen Schriftfunde: Tell Bi'a/Tut-tul II, WVD OG 100.
- Kremenetski K.V. 2003, Steppe and forest-steppe belt of Eurasia: Holocene environmental history, PSAH 11-27.
- Kriesch E.G. 1994, Der Schatz von Troja, Hamburg.
- Kristiansen K. 2004, Kontakte und Reisen im 2. Jahrtausend v. Chr., RW 443-454.
- Krkjascharjan S.M. 1970, Hin Hajastani ev Pokr Asiaji kaghakneri patmutjan drvagner (Skizzen der Stadtgeschichte Altarmeniens und Kleinasien), Jerevan.
- Kroll S. 1970, Die Keramik aus den Ausgrabungen Bastam 1969, AMI 3, 70-86.
- Kroll S. 1972, Die Keramik aus den Ausgrabungen Bastam 1970, AMI 5, 90-93.
- Kroll S. 1976, Keramik urartäischer Festungen in Iran: Ein Beitrag zur Expansion Urartus in Iranisch-Azarbaïdjan, AMI Ergänzungsband 2, Berlin.
- Kroll S. 1979, Grabungsbericht, in: Bastam I, Teheraner Forschungen IV, Berlin, 99-113.
- Kroll S. 1984, Archäologische Fundplätze in Iranisch Ost-Azarbaïjan, AMI 17.
- Kroll S. 1984b, Op zock naar de Koperindustrie van Makan, Phoenix 30, 10-22.
- Kroll S. 1991, Zu den Beziehungen eisenzeitlicher bemalter Keramik-Komplexe in Oman und Iran, GA 315-320.
- Kroll S. 1994, Ergebnisse der Surveys in Iranisch-Ost-Azerbaïdjan: Versuch einer Besiedlungsgeschichte aufgrund archäologischer geographischer und ökologischer Daten, AMI 17, 13-133.
- Kroll St. 1994b, Habur-Ware im Osten: Oder der TAVO auf Irrwegen im Iranischen Hochland, BAAA 159-166.
- Kroll S.E. 2002, Metalle und Metallurgie in Nordwest-Iran und Armenien im Chalkolithikum und in der Frühen Bronzezeit, AnMe II, 131-135.
- Kroll S. 2004, Aurel Stein in Hasan Ali: Bemalte frühbronzezeitliche Keramik im Gebiet des Urmia-Sees - „Hasan Ali Ware“, VFH 677-692.
- Kroll S. 2004b, Prehistoric settlement patterns in the Maku and Khoy: Regions of Iranian Western Azarbaïjan, PISIA 45-53.
- Kroll S. 2005, Early Bronze Age settlement patterns in the Orumiye basin, AMIT 37, 115-121.
- Kruglov A.P. 1958, Severo-vostotschnyj Kavkaz vo II-I tys. do n.e. (Nord-Ostkaukasien in 2.-1. Jt. v.u.Z.), MIA 68, 7-146.
- Krupnov E.N. 1951, Materialy po archeologii severnoj Osetii dokobanskogo perioda (Materialien zur Archäologie Nordosetiens des vorkobanschen Zeit), MIA 23, 17-74.
- Krupnov E.N. 1957, Drevnjaja istorija i kul'tura Kabardy (Alte Geschichte und Kultur von Kabarda), Moskau.
- Krupnov E.I. 1960, Drevnjaja kul'tura Severnogo Kavkaza (Die frühe Kultur Nordkaukasiens), Moskau.
- Krupnov E.I. 1966, Kavkaz v drevnejschej istorii naschej strany (Kaukasien in der Frühgeschichte unseres Landes), VI 5, 27-40.
- Kubyshev A.I., Netschitajlo A.L. 1991, Tsentry metalloobrabatyvajuschtschego proizvodstva Azovo-Tschernomorskoj zony: K postanovke problemy (Die Metallverarbeitungszentren der Asowschen- und Schwarzmeergebiete: Zur Fragestellung), KKSP 6-21.
- Kubyshev A.I., Tschernjakov I.T. 1985, K probleme suschtschestvovaniya vesovoj sistemy u plemjon Bronzovogo veka stepej Vostotschnoj Evropy: Po materialam pogrebenija litejschtschika katakombnoj kul'tury (Zur Frage der Existenz des Gewichtssystems bei den bronzezeitlichen Stämmen der osteuropäischen Steppen: Nach den Materialien des Metallgießergrabes der Katakombengrabkultur), SA 1, 39-54.
- Kuftin B.A. 1941, Archeologitscheskie raskopki v Trialeti (Archäologische Grabungen in Trialeti) I, Tbilisi.
- Kuftin B.A. 1944, K voprosu o drevnejschich kornjach gruzinskoj kul'tury na Kavkaze po dannym archeologii (Zur Frage über die ältesten Wurzeln der georgischen Kultur in Kaukasien nach den archäologischen Angaben), VGMG XII-B, 300-303.
- Kuftin B. 1948, Archeologitscheskie raskopki 1947 goda v Tsalkinskom rajone (Archäologische Grabungen im Tsalka-Gebiet des Jahres 1947), Tbilisi.
- Kuftin B. 1949, Materialy k archeologii Kolchidy (Materialien zur Archäologie der Kolchis), I, Tbilisi.
- Kuftin B. 1950, Materialy k archeologii Kolchidy (Materialien zur Archäologie der Kolchis), II, Tbilisi.
- Kühne H. 1976, Die Keramik vom Tell Chuëra und ihre Beziehungen zu Funden aus Syrien, Palästina, der Türkei und den Iraq, Berlin.
- Kühne² C. 1982, Politische Szenerie und internationale Beziehungen Vorderasiens um die Mitte des 2. Jhrt. v. Chr., MN 203-264.
- Kull B. 1988, Demircihüyük V: Die Mittelbronzezeitliche Siedlung, Mainz am Rhein.
- Kull B. 1989, Untersuchungen zur Mittelbronzezeit in der Türkei und ihren Bedeutung für die absolute Datierung der europäischen Bronzezeit, PZ 64, 48-73.
- Kümmel Ch. 2001, Frühe Weltsysteme: Zentrum und Peripherie-Modelle in der Archäologie, TT 4.
- Kuniholm P.I. 1992, Dendrochronological wood from Anatolia and environs, BSA VI, 97-98.
- Kuntelian G. 1981, Notes sur les monuments Armeniens de la region de Kharput, MSAI 211-217.
- Kupper J.-R. 1957, Les nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari, Paris.
- Kupper J.-R. 1971, Les inscriptions triomphales Akkadiennes, OrAnt X, 91-106.
- Kupper J.-R. 1982, Mari entre la Mesopotamie et la Syrie du Nord a l'époque paleo-babylonienne, MN 173-186.
- Kupper J.-R. 1992, Le bois à Mari, BSA VI, 163-170.

- Kurdiani M., Tschitschua M. 2003, K voprosu o problemach obschekavkazskoj integratsii (Zur Frage über die Probleme der allgemeinen kaukasischen Integration), AEFK I, 192-193.
- Kurotschkin G.N. 1985, Issledovanija archeologov SSchA v severo-zapadnom Irane (Die Untersuchungen der Archäologen von USA im Nordwestiran), AZA 32-35.
- Kürschner H. 1984, Der östliche Orta Toroslar (Mittlerer Taurus) und angrenzende Gebiete, TAVO A/15.
- Kuschnareva K.Ch. 1957, Nekotorye pamjatniki epochi Pozdnej Bronzy v Nagornom Karabache (Einige Fundorte der Späten Bronzezeit in Bergkarabagh), SA 27, 135-177.
- Kuschnareva K.Ch. 1959, Poselenie epochi Bronzy na cholme Uzerlik-Tepe (Eine bronzezeitliche Siedlung auf dem Hügel Uzerlik-Tepe), MIA 67, 388-430.
- Kuschnareva K.Ch. 1965, Novye dannye o poselenii Uzerlik-Tepe okolo Aghdama (Neue Angaben zur Siedlung Uzerlik-Tepe bei Aghdam), MIA 125, 74-105.
- Kuschnareva K.Ch. 1973, Proizvodstvennyj kompleks drevnego Dvina (Ein Produktionskomplex des alten Dvin), KVED 235-242.
- Kuschnareva K.Ch. 1973b, K voprosu o sotsial'noj interpretatsii nekotorych pogrebenij Juzhnogo Kavkaza (Zur Frage der sozialen Interpretation einiger Bestattungen Südkaukasiens), KSIA 134, 11-19.
- Kuschnareva K.Ch. 1974, Torgovlja i obmen v Zakavkaz'je v drevnosti (Handel und Tausch in Transkaukasien im Altertum), KSIA 138, 27-37.
- Kuschnareva K.Ch. 1974b, K voprosu o razvitii remesla na Juzhnom Kavkaze (Zur Frage der Entwicklung der Handwerke in Südkaukasien), IFZ 2, 55-70.
- Kuschnareva K.Ch. 1977, Drevnejschie pamjatniki Dvina (Die frühesten Denkmäler von Dvin), Jerevan.
- Kuschnareva K.Ch. 1982, K vydeleniju kul'tur epochi Srednej Bronzy Juzhnogo Kavkaza (Zur Absonderung der Kulturen der Mittelbronzezeit Südkaukasiens), KPEBRZ 61-63.
- Kuschnareva K.Ch. 1983, K probleme vydelenija archeologitscheskich kul'tur perioda Srednej Bronzy na Juzhnom Kavkaze (Zum Problem der Absonderung der archäologischen Kulturen der Mittelbronzezeit in Südkaukasien), KSIA 176, 9-15.
- Kuschnareva K.Ch. 1985, Sevano-Uzerlikskaja kul'tura epochi Srednej Bronzy na territorii Juzhnogo Kavkaza (Die Sevan-Uzerlik-Kultur der Mittelbronzezeit im Territorium Südkaukasiens), KNV 89-105.
- Kuschnareva K.Ch. 1990, Kul'turno-chozjajstvennoe edinstvo Juzhnogo Kavkaza (Die kulturelle und wirtschaftliche Einheit Südkaukasiens), MIK 195-204.
- Kuschnareva K.Ch. 1993, Juzhnyj Kavkaz IX-II tys. do n.e. (Südkaukasien in 9.-2. Jt. v.u.Z.), Sankt-Petersburg.
- Kuschnareva K.Ch. 1994, Chozjajstvo, svjazi, elementy obschtschestvennogo stroja (Wirtschaft, Beziehungen, Einzelheiten der Sozialstruktur/Südkaukasiens in der Frühbronzezeit und der Mittelbronzezeit), EBKSA 133-145.
- Kuschnareva K.Ch. 1994b, Materialy k probleme vydelenija Karmirvanskoj (Kyzilvanskoj) kul'tury (Materialien zur Absonderung der Karmirvank- bzw. Kizylvank-Kultur), EBKSA 128-132.
- Kuschnareva K.Ch. 1994c, Pamjatniki Trialetskoj kul'tury na territorii Juzhnogo Kavkaza (Fundorte der Trialeti-Kultur im Territorium Südkaukasiens), EBKSA 93-105.
- Kuschnareva K.Ch. 1994d, Karmirberdsckaja (Tazakendsckaja) Kul'tura (Karmir-Berd (Tazakend)-Kultur), EBKSA 106-117.
- Kuschnareva K.Ch. 1994e, Sevano-Uzerlikskaja gruppa pamjatnikov (Sevan-Uzerlik Gruppe der Fundorte), EBKSA 118-127.
- Kuschnareva K.Ch. 1996, K probleme kul'turnych i ekonomitscheskich svjazej Kavkaza v epochu paleometalla (Zur Frage der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen Kaukasiens in der Epoche von Paläometall), MAE 41-43.
- Kuschnareva K.Ch. 1997, The Southern Caucasus in prehistory, Pennsylvania.
- Kuschnareva K.Ch. 1997b, Rannie kompleksnye obschtschestva Juzhnogo Kavkaza (Die frühen komplexen Gesellschaften Südkaukasiens), DOKEP 11-44.
- Kuschnareva K. 2000, Some evidence of musical instruments in Bronze Age Caucasus, SZA II, 103-112.
- Kuschnareva K.Ch., Rysin M.B. 2001, Novye dannye k probleme datirovki "Tsvetuschtschey" pory Trialetskoj kul'tury (Neue Daten zum Problem der Datierung der "Blütezeit" der Trialeti-Kultur), EANBA 101-116.
- Kuschnareva K.Ch., Tschubinischvili T.N. 1970, Drevnie kul'tury Juzhnogo Kavkaza (Frühe Kulturen Südkaukasiens), Leninograd.
- Kuz'mina E.E. 1971, Earliest evidence of horse domestication and spread of wheeled vehicles in connection with problem of time and place of formation of Indo-European unity, VIII. CISPP, 2-18.
- Kuz'mina E.E. 1994, Otkuda prischli Indoarii (Woher kamen die Indoarier), Moskau.
- Kvitka K. 2001, Muzykal'nyj fol'klor i muzykal'naja fol'kloristika na Kavkaze (Musikfolklor und musikalische Folkloristik in Kaukasien), Jerevan.
- Labat R. 1988, Manuel d'épigraphie akkadienne, Paris.
- Lacke K. 1940, Vanda yapılan hafriyat (1938), TTAED IV, 179-191.
- Laffineur R. 2002, Reflections on the Troy treasure, MS 237-244.
- Lafont B. 1996, L'extraction du minerai de cuivre en Iran à la fin du III^e millénaire, TIPSIA 87-93.
- Lamb W. 1949, New developments in early Anatolian archaeology, Iraq XI, 188-203.
- Lamberg-Karlowsky C.C. 1985, The longue durée of the Ancient Near East, DIAB 55-72.
- Lamberg-Karlowsky C.C. 1988, The 'intercultural style' carved vessels, IA XXIII, 45-95.
- Lamberg-Karlowsky C.C. 1990, Modeli vzaimodejstvija v III tys. do n.e.: Ot Mesopotamii do doliny Inda (Die Wechselwirkungsmodelle im 3. Jt. v.u.Z.: Von Mesopotamien bis zum Indus-Tal), VDI 1, 3-21.
- Lamberg-Karlowsky C.C. 1996, Beyond the Tigris and Euphrates Bronze Age civilizations, Jerusalem.
- Lambert W.G. 1989, Notes on a work of the most ancient semite literature, JCS 41, 1-33.
- Lambert W.G. 2000, The Apsû, LTFH III, 75-77.
- Lambrou-Phillipson C. 1990, Hellenorientalia: The Near Eastern presence in the Bronze Age Aegean, ca. 3000-1100 B.C., Göteborg.
- Landsberger B. 1925, Assyrische Handelskolonien in Kleinasien aus dem dritten Jahrtausend, Der Alte Orient 24/4, Leipzig.
- Landsberger B. 1930, Habiru und Lulahu, KF I, 321-334.

- Landsberger B. 1939, Über den Wert künftiger Ausgrabungen in der Türkei, TTKB 3, 207-224.
- Landsberger B. 1950, Kommt Hattum "Hethiterland" in den Kültepetafeln vor? ArOr 18/1-2, 329-350.
- Lanerì N. 2004, I costumi funerari della media vallata dell'EufRATE durante il III millennio A.C., Naples.
- Lanerì N. 2006, A preliminary report of the archaeological excavations at Hirbemerdon Tepe, Southeastern Turkey 2005, Anatolica 32, 153-188.
- Lang D. 1978, Armenia: Cradle of civilization, London.
- Lapp P.W. 1970, Palestine in the Early Bronze Age, NEATC 101-131.
- Laroche E. 1980, Emar, étape entre Babylon et le Hatti, ME 235-244.
- Laroche E. 1985, Toponymes Hittites ou Pré-Hittites dans la Turquie moderne, Hethitica VI, 83-102.
- Laroche E. 1997, Toponymes Hittites ou Pré-Hittites dans la Turquie moderne, Anatolia XXIII, 89-102.
- Larsen M.T. 1967, Old Assyrian caravan procedures, Istanbul.
- Larsen M.T. 1974, The Old Assyrian colonies in Anatolia, JAOS 94/4, 468-475.
- Larsen M.T. 1976, The Old Assyrian city-state and its colonies, CSA 4.
- Larsen M.T. 1977, Partnership in the Old Assyrian trade, Iraq XXX-IX/1, 119-145.
- Larsen M.T. 1978, Old Assyrian city-state and its colonies, OL 6, 355-357.
- Larsen M.T. 1982, Your money or your life! A portrait of an Assyrian businessman, SLANE 214-245.
- Larsen M.T. 1982b, Caravans and trade in Ancient Mesopotamia and Asia Minor, BSMS 4, 33-45.
- Larsen M.T. 1987, Commercial networks in the Ancient Near East, CPAW 47-56.
- Larsen M.T., Møller E. 1991, Five Old Assyrian texts, MDE 227-252.
- Lassen H. 1989, Metallfußbringe des 3., des 2. und Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. in Südwestasien, Magisterarbeit, Universität Kopenhagen.
- Lassen H. 1994, Zu den beiden Bronzebeinringen aus dem Gräberfeld an der Beşik-Bucht in der Troas, ST 4, 127-142.
- Laum B. 1924, Heiliges Geld, Tübingen.
- Laum B. 1965, Viehgeld und Viehkapital in den asiatisch-afrikanischen Hirtenkulturen, Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 308/9, Tübingen.
- Lay M.G. 1994, Die Geschichte der Straße: Vom Trampelpfad zur Autobahn, Frankfurt M.-New York.
- Lazzari A. 1986, Per una classificazione tipologica degli spilloni dell'Anatolia nell'Eta del Bronzo, Contributi e Materiali di Archeologia Orientale 1, 67-211.
- Lazzarini C. 2004, Le tombes «royales» du dynastique archaïque à Ur: Réexamen des données, SAAM 225-261.
- Lebau M. 1994, Les voies de communication en Syrie et en Mésopotamie au 3^{ème} millénaire av. J.-C., ASK 46.
- Leblanc S.A., Watson Jo P. 1973, A comparative statistical analysis of painted pottery from seven Halafian sites, Paleorient 1, 117-133.
- Le Breton L. 1957, The early periods at Susa: Mesopotamian relations, Iraq XIX, 79-124.
- Lebrun R. 1976, Samuḫa, foyer religieux de l'empire hittite, PIOL 11, Louvain-La-Neuve.
- Leemans W.F. 1950, The Old-Babylonian merchant: His business and his social position, SD III.
- Leemans W.F. 1960, Foreign trade in the Old Babylonian period, SD VI.
- Leemans W.F. 1960b, The trade relations of Babylonia and the question of relations with Egypt in the Old Babylonian period, JESHO 3, 21-37.
- Leemans W.F. 1968, Old Babylonian letters and economic history: A review article with a digression on foreign trade, JESHO 11, 171-226.
- Leemans W.F. 1972-1975, Handel, RIA 4, 76-90.
- Leemans W.F. 1977, The importance of trade, Iraq XXXIX/1, 1-10.
- Lehmann C.F. 1900, Armenien und Nordmesopotamien im Altertum und Gegenwart, Berlin.
- Lehmann C.F. 1900b, Armenische Altertümer aus englischen Briefen des Herrn E. Huntigton, ZE 32, 140-152.
- Lehmann-Haupt C.F. 1907, Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotamiens, Berlin.
- Lehmann-Haupt C.F. 1910/1931, Armenien einst und jetzt, 1-2, Berlin.
- Leo A. 1999, O putjach v Armenii i ob oboronitel'nykh sredstvach etoj strany (Über die Wege Armeniens und über die Verteidigungsmittel dieses Landes), Jerevan.
- Leskov A. 1972, Treasures from the Ukrainian barrows: Latest discoveries, Leningrad.
- Leskov A.M. 1981, Kurgany, nachodki, problemy (Kurgane, Funde, Probleme), Leningrad.
- Lev D.M. 1934, K istorii gornogo dela (Zur Geschichte von Bergbau), Leningrad.
- Levey M. 1959, Chemistry and chemical technology in Ancient Mesopotamia, Amsterdam.
- Levin M.G., Tschiboksarov N.N. 1965, Chozjajstvenno-kul'turnye tipy i istoriko-etnografitscheskie oblasti (Wirtschafts- und Kulturtype und historisch-ethnographische Gebiete), SE 4, 3-17.
- Levine L.D. 1977, East-West trade in the Late Iron Age: A view from the Zagros, PIACOQI 171-191.
- Lévy-Bruhl L. 1930, Mentalité primitive, Moscou (russ.).
- Lewy H. 1956, The historical background of the correspondence of Baḫdi-Lim, Orientalia 25, 324-352.
- Lewy H. 1964, The political organization of Asia Minor at the time of Old Assyrian texts, Orientalia 33/2-3, 181-193.
- Lewy H. 1965, Anatolia in the Old Assyrian period, CAH 1/XXIV.
- Lewy H. 1965b, The assload and other Old Assyrian measures of capacity, AA II/1-2, 295-315.
- Lewy H. 1970, Assyria c. 2600-1816 B.C., CAH 1/2, 729-770.
- Lewy² J. 1926, Kappadokische Tontafeln und Frühgeschichte Assyriens und Kleinasien, OL XXIX/11-12, 963-966.
- Lewy² J. 1947, Naram-Sins's campaign to Anatolia in the light of the geographical data of the Kültepe texts, TTKY VII/5, 11-18.
- Lewy² J. 1950, Ḫatta, Ḫattu, Ḫatti, Ḫattuša and „Old Assyrian“ Ḫattum, ArOr 18/3, 366-441.

- Lewy² J. 1952, Studies in the historic geography of the Ancient Near East: Old Assyrian caravan roads in the valley of the Hābūr and the Euphrates and in Northern Syria, *Orientalia* 21, 265-292 and 393-425.
- Lewy² J. 1965, Old Assyrian evidence concerning Kuššara and its location, *AA* II/1-2, 309-315.
- Lichardus J., Vladár J. 1996, Karpatenbecken-Sintašta-Mykene: Ein Beitrag zur Definition der Bronzezeit als historische Epoche, *SIAr* XLIV/1, 25-93.
- Licheli V. 2004, A burial with a stone embankment at Atsquri, *JGA* 1, 218-224.
- Liebowitz H.A. 1979, Regionalism in the art of Syria and Palestine in the Middle Bronze Age, UMI Michigan University.
- Lightfoot C.S. 1992, Roma Imparatorluğunun doğu sınırı ve Satala, *AMM* 118-128.
- Lilyquist Ch. 1993, Granulation and glass: Chronological and stylistic investigations at selected sites, ca. 2500-1400 B.C.E., *BA-SOR* 290-291, 29-94.
- Limet H. 1960, Le travail du métal au pays de Sumer au temps de la III^e Dynastie d'Ur, Paris.
- Limet H. 1972, L'étranger dans la société sumérienne, *GKAZ* 123-138.
- Limet H. 1972b, Les métaux à l'époque d'Agadé, *JESHO* 15, 3-34.
- Limet H. 1977, Les schemas du commerce neo-sumerien, *Iraq* XXXIX/1, 51-58.
- Limet H. (ed.) 1986, Archives royales de Mari XXV: Textes administratifs relatifs aux métaux, Paris.
- Lion B. 1992, La circulation des animaux exotiques au Proche-Orient antique, *CBPI* 357-365.
- Lipiński E. 1971, El's abode: Mythological traditions related to mount Hermon and to the mountains of Armenia, *OLP* 2, 13-69.
- Lisitsina G.N., Prischtschepenko L.V. 1977, Paleobotanische nachodki Kavkaza i Blizhnego Vostoka (Paläobotanische Funde Kaukasiens und Vorderasiens), Moskau.
- Littauer M.A. 1977, Rock carvings of chariots in Transcaucasia, Central Asia and Outer Mongolia, *PPS* 43, 243-262.
- Littauer M.A., Crowel J.H. 1979, Wheeled vehicles and ridden animals in the Ancient Near East, *HdOr* 7.
- Liverani M. 1966, Sargon di Akkad: I protagonisti della storia universale LVII, Milano.
- Liverani M. 1983, Fragments of possible counting and recording devices, *Origini* XII, 511-521.
- Liverani M. 1987, The collapse of the Near Eastern regional system at the end of the Bronze Age: The case of Syria, *CPAW* 66-73.
- Liverani M. 1988, Antico Oriente: Storia società economica, Roma.
- Liverani M. 1988b, Confine e frontiera nel Vicino Oriente del Tardo Bronzo: Spunti di discussione e riflessione, *Scienze dell' Antichità, Storia Archeologia Antropologia* 2, Roma, 74-99.
- Liverani M. 1988c, The fire of Hahhūm, *OrAnt* XXVII, 165-172.
- Liverani M. 1990, Prestige and Interest: International relations in the Near East ca. 1600-1100 B.C., Padova.
- Liverani M. 2006, Uruk: The first city, London.
- Lloyd S. 1956, Early Anatolia, London.
- Lloyd S. 1972, Reki bliznetsy (Zwillingflüsse), Moskau.
- Lloyd S. 1984, Archeologija Mesopotamii (Archäologie Mesopotamiens), Moskau.
- Lloyd S. 1989, Ancient Turkey, London.
- Lombard P., Kervran M. (ed.) 1989, Bahrain National Museum archaeological collections 1, Bahrain.
- Lomtadze G.A. 1955, Vazhnejschie rezul'taty archeologitscheskich raskopok v Rustavi (Wichtige Ergebnisse der archäologischen Grabungen in Rustavi), *MAGK* 1, 171-210 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Lomtadze G.A. 1974, Bronzovye kinzhaly i metschy drevnejschich pogrebenij Samtavrskogo mogil'nika (Bronzedolche und schwerte aus den frühen Bestattungen des Samtavro-Gräberfeldes), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Lomtadze G. 1997, The newfound grave from Modinakhe, *GMCR* III, 3-11 (georg. mit deutsch. Zusamm.).
- Lordkipanidze G.A. 1977, O domonetoj forme denezhnogo obraščatschenija v Kolchide, *Numizmatitscheskij Sbornik* (Über die vormünzliche Form der Geldzirkulation in der Kolchis, in: Numismatische Sammlung), Lekvinadze V.A. (Hrsg.), Tbilisi, 5-14.
- Lordkipanidze G., Qipiani G. 1999, Die Kampfswagen des alten Georgien, *Caucasica* (Tbilisi) 3, 86-92.
- Lordkipanidze² O. 1989, Nasledie drevnej Gruzii (Die Erbe des Altgeorgiens), Tbilisi.
- Lordkipanidze² O. 1991, Archäologie in Georgien, Weinheim.
- Lordkipanidze² O. 2001, "Hoards" in Colchian Bronze Culture (an attempt at functional definition and sociological and ethnocultural interpretation), *EANBA* 178-194 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Lordkipanidze² O. 2004, „Hoards“ in Colchian bronze culture: Their role and purpose, *JGA* 1, 134-151.
- Lordkipanidze² O.D., Muschelischvili D.L. 1970, Zakavkaz'e v mezhdunarodnoj trgovle Vostoka i Zapada (Transkaukasien in internationalem Handel zwischen Osten und Westen), *5. MKAEN*, 10-20.
- Lordkipanidze³ M.L. 1969, Korpus pamjatnikov gliptiki drevnej Gruzii (Sammlung von Glyptikdenkmälern des Altgeorgien), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Lorimer H.L. 1950, Homer and the monuments, London.
- Löw U. 1998, Figürlich verzierte Metallgefäße aus Nord- und Nordwestiran, *AVO* 6.
- Lowe A. 1986, Bronze Age burial mounds on Bahrain, *Iraq* XLVIII, 73-84.
- Lubo-Lesnitschenko E.I. 1994, Nefritovyy put' v drevnem Kitae (Die Nephritstraße in Altchina), *ETPP* 46-47.
- Lupton A. 1996, Stability and change: Socio-political development in Northern Mesopotamia and South-Eastern Anatolia 4000-2700 B.C., *BAR* IS 627.
- Luth F. 1998, Von der befestigten Siedlung zur Tempelzitadelle, *RAI* XXXIV - Istanbul, 22-31.
- Lux S., Althoff R. (Hrsg.) 1995, Kissipenny und Manilla: Geld und Handel im alten Afrika, Begleitband zur Ausstellung, Duisburg.
- Łyckowska K. 1998, Some remarks on jewellery in the Old Assyrian texts, *WCS* 45-53.
- Lyle E. 1966, The search for the Royal road, London.
- Lyonnet B. 1996, La prospection archéologique de la partie occidentale du Haut-Khabur (Syrie du Nord): Méthodes, résultats et questions autour de l'occupation aux III^e et II^e millénaires av. N.E., *MEH* 363-376.
- Lyonnet B. 1998, La Mesopotamie et le Caucase du Nord au IV^e at au début du III^e millénaires av. N.E., *CPCE* 299-320.

- Macharadze Z.E. 1986, Kurgan No. I doliny Dilitscha, Archeologičeskije Issledovanija (Kurgan No. I der Dilitscha Ebene, Archäologische Untersuchungen), Ramischvili R. (Hrsg.), Tbilisi, 125-132.
- Macharadze Z.E. 1994, Poselenie Kuro-Arakskej kul'tury Tschiagora (Eine Siedlung der Kura-Araxes-Kultur: Tschiagora), Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Macharadze Z.E. 1996, Poselenie Tschiagora i problema periodizatsii kul'tur epochi Bronzy na territorii Gruzii (Die Siedlung Tschiagora und das Problem der Periodisation der Kulturen der Bronzezeit im Territorium Georgiens), MAE 75-76.
- Machinist P. 1982, Assyrians and Hittites in the Late Bronze Age, MN 265-267.
- Machmudov F.R. 1979, Kul'tura jugo-vostotschnogo Azerbaidžhana v epochu Bronzy i Rannego Zheleza (Die Kultur von Südostaserbaidžhan in der Bronze- und Früheisenzeit), AKD, Tbilisi.
- Machmudov F.R., Muntschaev R.M., Narimanov I.G. 1968, O drevnejschej metallurgii Kavkaza (Über die frühe Metallurgie Kaukasiens), SA 4, 16-26.
- Machnik J. 1973, Zu studiów nad związkami Kaukazu z obszarami karpackimi w początkach epoki brązu, AP XVIII/1, 127-165.
- Machnik J. 2003, Sredneevropejskaja Rannebronzovaja „tsivilizatsija“ i ee bolee blizkie i dalekie svjazi (Zentraleuropäische frühbronzezeitliche „Zivilisation“ und ihre nahe und ferne Beziehungen), KSPKE 124-133.
- Machno E.V., Bratschenko S.N. 1977, Pastovoe namisto z katakombnogo pachovanija na Kampanijzivs'komu mogil'niku (Eine Pastenkette aus dem Katakombengrab in Kampanijzivs'kij Gräberfeld), Archeologija 21, 53-60 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Machortych S.V. 1992, Pam'jatki tipu Novotscherkas'kogo skarbu: Za materialami Pivnitschnogo Kavkazu (Fundorte des Typus Novotscherkasky Hortfund, nach den Materialien von Nordkaukasien), Archeologija 1, 23-30 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Maddin R. 1989, The copper ingots and tin ingots from the Kaš shipwreck, AAW 99-105.
- Magomedov A.R. 1977, Topory kolchido-kobanskogo tipa v Dagestane (Die Äxte des kolchisch-kobanischen Typus in Dagestan), KSIA 151, 81-82.
- Magomedov² R. 2006, The Kura-Araxes "cultures" in the North-Eastern Caucasus: Problems in its identification and chronology, BSAS 142-159.
- Magomedov² R.G. 2005, Kostjanaja ornamentirovannaja trubka iz Velikentskogo poselenija II, Karasu-Tepe (Eine ritzierte Knochenhülle aus der Velikent Siedlung II, Karasu-Tepe), DKBV 128-134.
- Mahr G. (Hrsg.) 1981, Troja: Heinrich Schliemanns Ausgrabungen und Funde, Ausstellung in Berlin-Charlottenburg, Berlin.
- Majizadeh Y. 1982, Lapis lazuli and the Great Khorasan road, Paléorient 8/1, 59-69.
- Makarevitch M.L. 1964, Klad krem'janich sokir (Ein Hortfund der Feuersteinbeile), Archeologija XVI, 208-212 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Makkay J. 1983, Metal forks as symbols of power and religion, AASH 35, 313-344.
- Makkay J. 1992, Priam's treasure: Chronological considerations, HSGEMA 199-204.
- Makkay J. 1994, Funerary sacrifices of the Yamna complex and their Anatolian and Hittite relations, TTK 149-167.
- Maksimova M.M. 1948, O vychode chettov na juzhnyj bereg Tschjornogo morja (Über das Auftreten der Hethiter auf die Südküste des Schwarzen Meers), VDI 4, 24-33.
- Malamat A. 1973, Mari and the Bible, Jerusalem.
- Malinowski T. 1971, Über den Bernsteinhandel zwischen den südöstlichen baltischen Ufergebieten und dem Süden Europas in der Früheisenzeit, PZ 46, 102-110.
- Mallon A., Koeppel R., Neuville R. 1934, Teleilat Ghassul I, Rome.
- Mallowan M.E.L. 1936, The excavations at Tall Chagar-Bazar and the archaeological survey of the Habur region 1934-1935, Iraq III, 1-87.
- Mallowan M.E.L. 1937, The excavations at Tall Chagar-Bazar and the archaeological survey of the Habur region 1936, Iraq IV, 91-154.
- Mallowan M.E.L. 1947, Excavations at Brak and Chagar Bazar, Iraq IX, 1-259.
- Mallowan M.E.L. 1965, The mechanics of ancient trade in Western Asia: Reflections on the location of Magan and Meluhha, Iran 3, 1-7.
- Mallowan M.E.L. 1965b, Early Mesopotamia and Iran, London.
- Mallowan L., Cruikshank R. 1935, Excavations at Tall Arpachiyah 1933, London.
- Malmer M.P. 1992, Weight systems in the Scandinavian Bronze Age, Antiquity 66, 377-388.
- Manandjan H. 1984, O nekotorych spornych problemach istorii drevnej Armenii, Trudy 5 (Zu einigen strittigen Problemen der Geschichte Altarmeniens, Werke 5), Jerevan.
- Manandjan H. 1985, O torgovle i gorodach Armenii v svjazi s mirovoj torgovlej drevnich vremjon, Trudy VI (Über den Handel und die Städte Armeniens im Zusammenhang mit dem Welthandel des Altertums), Jerevan.
- Manaserjan N. 1972, Materialy k izutscheniju melkogo rogatogo skota v chozjajstve drevnich plemjen, neseljavschie territoriju Armenii s VI po II tysjacheletie do n.e. (Materialien zur Untersuchung des Kleinviehs in der Wirtschaft der alten Stämme im Territorium Armeniens vom 6. bis zum 2. Jt. v.u.Z.), BZA XXV/10, 81-85.
- Manaserjan N. 1997, Remains of pigs from the Bronze Age graves of Armenia, Anthropozoologica 25/26, 145-147.
- Manchen A. 1938, Über die Erzvorkommen von Keban-Mine, ZPG 46, 39-84.
- Mannsperger B., Mannsperger D. 2002, Die Ilias ist ein Heldenepos: Ilosgrab und Athena Ilias, MS 3, 1075-1101.
- Mansfeld G. 1996, Der Tqisbolo-gora: Eine Siedlungsgrabung als georgisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt in der Republik Georgien, AW 27/5, 365-380.
- Mansfeld G. 2001, Die „Königsgräber“ von Alaca Höyük und ihre Beziehungen nach Kaukasien, AMIT 33, 19-61.
- Mansfeld G. 2003, Die „Königsgräber“ von Alaca Hüyük und ihre Beziehungen zum Kaukasus, KSPKE 143-157.
- Mansfeld G. 2002, Der ‚Fund von Kasbeck‘, MS 801-814.
- Mansfeld G. 2005, Das frühbronzezeitliche Grab von Korinto/Achalgori und seine weitreichenden Beziehungen (Überlegungen zum Phänomen der Hammerkopfnadeln), Metalla (Bochum) 12. 1/2, 23-68.
- Manzanilla L. 1987, The beginnings of urban society and the formation of the state: Temple and palace as basic indicators, SNUR 271-286.

- Maran J. 1987, Die Silbergefäße von eṭ-Tôd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland, PZ 62, 221-227.
- Maran J. 2001, Der Depotfund von Petralona (Nordgriechenland) und der Symbolgehalt von Waffen in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. zwischen Karpatenbecken und Ägäis, AZAE 275-284.
- Maran J. 2004, Kulturkontakte und Wege der Ausbreitung der Wagen-technologie im 4. Jahrtausend v. Chr., RW 429-442.
- Marazzi M. 1986, L'Anatolia Hittita, Roma.
- Marcus M.I. 1989, Emblems of authority, Expedition 31/2-3, 53-63.
- Maréchal J.R. 1965, Nouvelles théories sur l'origine et la propagation du cuivre et de ses alliages en Europe, ACISPP 370-378.
- Marfoe L. 1987, Cedar forest to Silver mountain: Social change and the development of long-distance trade in early Near Eastern societies, CPAW 25-35.
- Margueron J.K. 1985, Mari-samobytnost' ili zaimstvovanie (Mari - Eigenart oder Entlehnung), DE 93-113.
- Marinatos Sp. 1965, The Minoan and Mycenaean Civilization and its influence on the Mediterranean and on Europe, ACISPP 161-176.
- Marinatos Sp. 1973, The first "Mycenaeans" in Greece, BAMA 103-117.
- Mar'i 'A. 1996, Palmyra as an important station on the caravan's road during the second millennium B.C., AAS 42, 137.
- Mark S. 1997, From Egypt to Mesopotamia: A study of predynastic trade routes, London.
- Markovin V.I. 1960, Kul'tura plemjon Severnogo Kavkaza v epochu Bronzy (Die Kultur der Stämme Nordkaukasiens in der Bronzezeit), MIA 93.
- Markovin V.I. 1969, Dagestan i gornaja Tschetschnja v drevnosti: Kajakentsko-Chorotschoevskaja Kul'tura (Dagestan und Bergtschetschenien im Altertum: Kajakent-Chorotschoevo-Kultur), Moskau.
- Markovin V.I. 1976, Stepi i Severnyj Kavkaz: Ob izutschenii vzaimosvjazej drevnich plemjon (Steppen und Nordkaukasien: Zur Untersuchung der Beziehungen der alten Stämme), VEEKB 193-200.
- Markovin V.I. 1994, Dol'meny Zapadnogo Kavkaza (Dolmene Westkaukasiens), EBKSA 226-253.
- Markovin V.I. 1994b, Severokavkazskaja kul'turno-istoritscheskaja obschtschnost' (Nordkaukasische kultur-historische Gemeinschaft), EBKSA 254-286.
- Markovin V.I. 1994c, Severo-vostotschnyj Kavkaz v epochu Bronzy (Nordostkaukasien in der Bronzezeit), EBKSA 287-333.
- Markovin V.I. 1994d, Kajakento-Charatschoevskaja kul'tura (Kajakent-Charatschoevo Kultur), EBKSA 334-355.
- Markwart J. 1930, Südarmenien und die Tigrisquellen, Wien.
- Marr N.J. 1922, Kavkazskie plemennye nazvanija i mestnye paralleli, Trudy Komissii po Izutscheniju Plemennogo Sostava Naselenija Rossii (Die Namen der kaukasischen Stämme und ihre lokalen Parallelen, Arbeiten der Kommission für die Untersuchung des Stammbestandes der Bevölkerung Rußlands), Petersburg.
- Marr N.J. 1934, Ani, Moskau-Leningrad (russ.).
- Marro C. 1993, Introduction à la ceramique du Haut-Euphrate au Bronze Ancien, AnAn 11, 43-69.
- Marro C. 1995, La culture du Haut-Euphrate au Bronze Ancien: Un exemple d'évolution locale vers une société complexe hiérarchisée (Turquie), OE 2, 52-54.
- Marro C. 1997, La culture du Haut-Euphrate au Bronze Ancien, Paris.
- Marro C. 2000, Chronologies des pays du Caucase et de l'Euphrate: Etat, enjeux et perspectives de la recherche, CPCE 11-20.
- Marro C. 2000b, Vers une chronologie comparée des pays du Caucase et de l'Euphrate aux IV^e-III^e millénaires, CPCE 473-494.
- Marro C. 2004, Upper Mesopotamia and the Caucasus: An essay on the evolution of routes and road networks from the Old Assyrian kingdom to the Ottoman Empire, VFH 91-120.
- Marro C. 2005, Cultural duality in Eastern Anatolia and Transcaucasia in late prehistory (c. 4200-2800), AMIT 37, 27-34.
- Marro C., Helwing B. 1995, Vers une chronologie des cultures du Haut-Euphrate au troisième millénaire - Untersuchungen zur bemalten Keramik des 3. Jt. am Oberen und Mittleren Euphrat, BKV 341-384.
- Marro C., Özfirat A. 2003, Pre-classical survey in Eastern Turkey, First preliminary report: The Ağrı Dağ (mount Ararat) region, AnAn XI, 385-422.
- Marro C., Tibet A., Ergeç R. 1988, Fouilles de sauvetage de Horum Höyük (province de Gaziantep), 2^e rapport préliminaire, AnAn VI, 349-378.
- Marro C., Schneider G. 2003, The Upper Euphrates in the Early Bronze Age: Comparative archaeometric analysis of Keban and Karakaya painted potteries (Turkey), FVTC 233-264.
- Marshall J. 1931, Mohenjo-Daro and the Indus civilization, London.
- Martirosjan H.A. 1952, O drevnem poselenii okolo Leninakana (Zur alten Siedlung bei Leninakan), ION 10, 87-97.
- Martirosjan H.A. 1954, Raskopki v Golovino: Rezul'taty rabot 1929 i 1950 gg. (Grabungen in Golovino. Ergebnisse der Arbeiten 1929 und 1950), Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1958, Achtalaji hnagitakan gandzy (Der archäologische Hortfund von Achtala), Sovetakan Hajastan (Sowjetisches Armenien), den 26. April, 4.
- Martirosjan H.A. 1960, K predystorii drevnejschich etapov kul'tury Armenii (Zur Vorgeschichte der frühen Etappen der Kultur Armeniens), IFZ 1, 91-109.
- Martirosjan H.A. 1961, Gorod Tejschebaini (Die Stadt Teischebaini), Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1963, Novye dannye po istorii goroda Tejschebaini (Neue Angaben zur Geschichte der Stadt Teischebaini), IFZ 3, 221-233.
- Martirosjan H.A. 1964, Armenija v epochu Bronzy i Rannego Zheleza (Armenien in der Bronze- und Früheisenzeit), Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1964b, O periodizatsii archeologitscheskich pamjatnikov Armenii epochi Bronzy i Rannego Zheleza (Zur Periodisation der archäologischen Fundorte Armeniens der Bronze- und Früheisenzeit), SA 3, 21-36.
- Martirosjan H.A. 1968, Achtalaji hnagitakan gandzy (Der archäologische Hortfund von Achtala, Sowjetisches Armenien), Lraber, den 3. Juni, 4.
- Martirosjan H.A. 1969, Usch-bronzedarjan bnakavajrer ev dambarranner (Spätbronzezeitliche Siedlungen und Gräber), Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1971, Kari darits Urartu (Von der Steinzeit bis zu Urartu), Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1971b, Pervobytnye ieroglify Armenii i ich urartarmjanskije dvojniki (Urhieroglyphen Armeniens und ihre urartäisch-armenische Doppelgänger), VON 9, 64-74.

- Martirosjan H.A. 1971c, *Semantique des dessins rupestres des monts de Guegham (Arménie)*, VII. CISPP, 1-17.
- Martirosjan H.A. 1971d, *Hajastany Zargatsats kam Usch Bronzi darum (Armenien in der Entwickelter- oder Spätbronzezeit)*, HZP 1, 203-229.
- Martirosjan H.A. 1971e, *Hajastany Midschin Bronzi daraschrdschanum (Armenien in der Mittelbronzezeit)*, HZP 1, 126-202.
- Martirosjan H.A. 1973, *Hajastani nachnadarjan nschanagtery ev nrants urarta-hajkakan krknaknery (Die urzeitlichen Hieroglyphen Armeniens und ihre urartäisch-armenische Parallelen)*, Jerevan.
- Martirosjan H.A. 1973b, *Nachnadarjan Hajastani lusnaaregajnatomary (Der Sonnenmondkalender Urarmeniens)*, LHG 7, 23-42.
- Martirosjan H.A. 1974, *Argishtichinili*, Jerevan (russ.).
- Martirosjan H.A. 1974b, *Hajastani hnagujn mschakujti usumnasirutjuny ev nra zargatsman herankarnery (Die Untersuchung der ältesten Kultur Armeniens und die Perspektiven seiner Entwicklung)*, LHG 7, 25-39.
- Martirosjan H.A. 1978, *Gitutjuny sksvum e nachnadarum (Die Wissenschaft fängt in der Urgeschichte an)*, Jerevan.
- Martirosjan H. 1979, Rezension zu „*Drevnij Vostok 2*“, Jerevan 1976“, IFZ 1, 257-260.
- Martirosjan H. 1981, *Geghama lerneri zhajrapatkernery (Felszeichnungen von Geghama-Gebirge)*, HHH 11.
- Martirosjan H.A., Mnatsakanjan A.O. 1973, *Prirevanskij klad Drevnej Bronzy (Ein frühbronzezeitlicher Hortfund bei Jerevan)*, KSIA 134, 122-127.
- Martirosjan² A.U. 1990, *Armjanskije poselenija na territorii Irana (Armenische Siedlungen im Territorium von Iran)*, Jerevan.
- Martirosjan² A.U. 1998, *Na velikom schjolkovom puti (Auf der großen Seidenstraße)*, Jerevan.
- Martirosjan³ H. 1998, *Argonavordneri arschavanky ev Hajastany, Hajots Patmutjan ev Mschakujti Hartser, Gitakan Nstaschrdschani Zekutsumner (Der Zug von Argonauten und Armenien, in: Probleme der Armenischen Geschichte und Kultur, Berichte der Wissenschaftlichen Konferenz)*, Jerevan, 77-78.
- Martirosjan⁴ N. 1957, *Charberd ev ir voskeghen daschty (Charberd und seine goldene Ebene)*, New York.
- Mashkour M. 2003, *Equids in the Northern part of the Iranian Central Plateau from the Neolithic to Iron Age: New zoogeographic evidence*, PSAH 129-138.
- Masing U. 1974, *Akkadisches miksu in Osteuropa*, AcAn XXII/1-4, 521-526.
- Mason R. B., Cooper L. 1999, *Grog, petrology and Early Transcasians at Godin Tepe*, Iran 37, 25-31.
- Masson V.M. 1964, *Srednjaja Azija i Drevnij Vostok (Zentralasien und das Alte Orient)*, Moskau-Leningrad.
- Masson V.M. 1971, *Sredneaziatsko-kavkazskij sotsiologitscheskij parallelizm (Zentralasiatisch-kaukasischer soziologischer Parallelismus)*, VNS 85-93.
- Masson V.M. 1973, *Drevnie grobnitsy vozhdzej na Kavkaze: Nekotorye aspekty sotsiologitscheskoj interpretatsii (Die alten Hauptlinggrabmale in Kaukasien: Einige Aspekte der soziologischen Interpretation)*, KVED 102-112.
- Masson V.M. 1974, *Razvitie obmena i torgovli v drevnich obscheststevach (Die Entwicklung des Tausches und Handels in frühen Gesellschaften)*, KSIA 138, 3-11.
- Masson V.M. 1976, *Ekonomika i sotsial'nyj stroj drevnich obscheststv*, Leningrad.
- Masson V.M. 1989, *Pervye tsivilizatsii (Die ersten Zivilisationen)*, Moskau.
- Masson V.M. 1997, *Majkopskie lidery (Maikopische Führer)*, DO-KEP 60-84.
- Masson V.M. 1998, *Die osteuropäischen Steppen in den frühen Metallzeiten: Kultur und Sozialfortschritt im Lichte der neuen archäologischen Entdeckungen*, KOS 19-26.
- Masson V.M., Sarianidi V.I. 1972, *Central Asia: Turkmenia before the Achaemenids*, London.
- Matney T. 1998, *Preliminary report on the survey at Ziyaret Tepe, Diyarbakir Province 1997*, AST 16/2, 255-266.
- Matney T. 2000, *Urban planning and the archaeology of society at the Early Bronze Age Titriş Höyük*, AAP 19-34.
- Matney T. 2001, *Subsurface geophysical mapping at Ziyaret Tepe 1999*, SPAHICD 557-563.
- Matney T., Algaze G., Pittman H. 1997, *Excavations at Titriş Höyük in Southeastern Turkey*, Anatolica XXIII, 61-84.
- Matney T., Rainville L. 2005, *Archaeological investigations at Ziyaret Tepe 2003-2004*, Anatolica XXXI, 19-67.
- Matney T., Somers L. 1999, *The second season of work at Ziyaret Tepe in the Diyarbakir province: Preliminary report*, Anatolica XXV, 203-219.
- Matthews R. 2003, *The archaeology of Mesopotamia: Theories and approaches*, London-New York.
- Matthews R.J., Matthews W., McDonald H. 1994, *Excavations at Tell Brak, Iraq LVI*, 177-194.
- Matthiae P. 1977, *Ebla: An empire rediscovered*, New York.
- Matthiae P. 1978, *The annals of Ebla*, Roma.
- Matthiae P. 1979, *Scavi a Tell Mardikh-Ebla 1978: Rapporto Sommario*, SE I/1, 129-184.
- Matthiae P. 1980, *Sulla asce fenestrate del Signore dei Capridi*, SE III/1-2, 53-62.
- Matthiae P. 1981, *Osservazioni sui gioielli delle tombe principesche di Mardikh IIIB*, SE IV, 205-225.
- Matthiae P. 1982, *The problem of the relation between Ebla and Mesopotamia*, MN 111-124.
- Matthiae P. 1982b, *Die Fürstengräber des Palastes Q in Ebla*, AW 13, 3-14.
- Matthiae P. 1985, *I tesori di Ebla*, Roma.
- Matthiae P. 1988, *Les relations entre l'Égypte au II^{ème} millénaire av. J.-C.*, WGE 67-73.
- Matthiae P. 1989, *Jugs of the North-Syrian/Cilician and Levantine painted wares from the Middle Bronze II royal tombs at Ebla*, AANE 301-302.
- Matthiae P. 1993, *On this side of the Euphrates*, BROM 523-530.
- Matthiae P. 1995, *Ebla: Un impero ritrovato*, Torino.
- Mauss M. 1968, *Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften*, Frankfurt.
- Maxwell-Hyslop R. 1946, *Daggers and swords in Western Asia*, Iraq VIII, 1-65.
- Maxwell-Hyslop R. 1949, *Western asiatic shaft-hole axes*, Iraq XV, 90-130.
- Maxwell-Hyslop R. 1953, *Bronze lugged axe- or adze blades from Asia*, Iraq XV, 69-87.

- Maxwell-Hyslop R. 1970, Near Eastern gold "treasures": A note on the Assyrian evidence, *Antiquity* 44, 227-228.
- Maxwell-Hyslop R. 1971, Western Asiatic jewellery, London.
- Maxwell-Hyslop R. 1972, The metals *Amūtu* and *Ašru* in the Kültepe texts, *AS* XXII, 159-162.
- Maxwell-Hyslop R. 1974, Assyrian sources of iron, *Iraq* XXXVI, 139-154.
- Maxwell-Hyslop R. 1977, Sources of Sumerian Gold, *Iraq* XXX-IX/1, 83-86.
- Maxwell-Hyslop R. 1980, A note on the jewellery listed in the inventory of Mannini, *AS* XXX, 85-90.
- Maxwell-Hyslop R. 1989, An early group of quadruple spirals, *AANE* 215-223.
- Maxwell-Hyslop R. 1995, A note on the Anatolian connections of the Tod treasure, *AS* XLV, 243-250.
- Maxwell-Hyslop R. 1998, A note on the purpose and use of copper-bronze axeheads, *RAI* XXXIV - Istanbul 1987, 33-37.
- Mayani Z. 1956, *Les Hyksos et le monde de la Bible*, Paris.
- Mayer W. 1981, Beiträge zum hurro-akkadischen Lexikon II, *SC-CNH* 1, 247-254.
- Mayer W. 1983, Sargons Feldzug gegen Urartu 714 v. Chr.: Text und Übersetzung, *MDOG* 115, 65-132.
- Mayer W. 1995, Politik und Kriegskunst der Assyrer, Münster.
- Mazzoni S. 1982, La produzione ceramica del Palazzo G di Ebla e la sua posizione storica nell'orizzonte siro-mesopotamico del III millennio A.C., *SE* V, 145-199.
- Mazzoni S. 1992, Le impronte su giara Eblaite e suriane nel Bronzo Antico: Materiali e Studi Archeologici di Ebla I, *Missione Archeologica Italiana in Siria*, Roma.
- Mazzoni S. 2000, From the Late Chalcolithic to Early Bronze I in North-West Syria: Anatolian contact and regional perspective, *CPCE* 97-114.
- McCown M.D.E. 1942, The material culture of early Iran, *JNES* 1, 424-441.
- McCown M.D.E. 1942b, The comparative stratigraphy of early Iran, *SAOC* 23.
- McGovern P.E. 1985, Late Bronze Palestinian pendants, *Wiltshire*.
- McGovern P.E. 2003, Ancient wine: The search for the origins of viticulture, Princeton-Oxford.
- McGovern P.E., Fleming S.J., Swann Ch.P. 1991, The beads from tomb B. 10a, B. 27 at Dinkha Tepe and the beginning of glass-making in the Ancient Near East, *AJA* 95, 395-402.
- Mchitarjan A. 1988, Drevnjaja trgovlja metallom v Egejskom mire (Der alte Metallhandel in der ägäischen Welt), *HHDH* 50-51.
- McCaslin D.E. 1980, Stone anchors in antiquity: Coastal settlements and maritime trade-routes in the Eastern Mediterranean ca. 1600-1050, *SIMA* LXI.
- McNicoll A. 1983, Taşkun Kale: Keban rescue excavations, Eastern Anatolia, *BIAM* 6, BAR IS 168.
- Mee C. 1978, Aegean trade and settlement in Anatolia in the second millennium B.C., *AS* XXVIII, 121-156.
- Meek T.J. 1933, Some gleanings from the last excavations at Nuzi, *ASOR* 13, 1-11.
- Meiggs R. 1984, *Trees and timber in the ancient Mediterranean world*, Oxford.
- Meijer D.J.W. 1986, A survey in Northeastern Syria, Istanbul.
- Meijer D.J.W. 2000, Ecology and archaeology: Perceptions and questions, *LTFH* II, 203-212.
- Melikischvili G.A. 1954, *Nairi-Urartu*, Tbilisi (russ.).
- Melikischvili G.A. 1960, Naselenie severnykh oblastej Nairi-Urartu i ego rol' v drevnevostotschnoj istorii (Die Bevölkerung der Nordgebiete von Nairi-Urartu und ihre Rolle in der altorientalischen Geschichte), *25. MKV*, 1-18.
- Melikischvili G.A. 1962, K izutscheniju drevnej vostotschnoma-loazijskoj etnonimiki (Zur Untersuchung der alten ostkleinasiatischen Ethnonymik), *VDI* 1, 46-65.
- Melikischvili G.A. 1965, Vozniknovenie Chettskogo tsarstva i problema drevnejschego naselenija Kavkaza i Maloj Azii (Die Entstehung des Hethitischen Reiches und das Problem der alten Bevölkerung Kaukasiens und Kleinasiens), *VDI* 1, 3-30.
- Melikischvili G.A. 1970, The problem of Hurrite expansion in the direction of Transcaucasia, *KBS* III, 5-9.
- Melikischvili G.A. 1984, K charakteristike sotsial'no ekonomitscheskogo stroja ranneklassovogo obschtschestva gruzinskich gortsev (Zur Charakteristik der sozial-wirtschaftlichen Struktur der frühklassischen Gesellschaft der georgischen Berger), *VDI* 1, 27-50.
- Melikjan V. 2005, Agaraki midchinbronzedarjan chetsegheni bnutagrutjan schurdsch (Zur Charakterisierung der mittelbronzezeitlichen Keramik von Agarak), *HHM* 13, 102-108.
- Meliksetjan Kh., Pernicka E., Badalyan R., Avetissyan P. 2003, Geochemical characterisation of Armenian Early Bronze Age metal artefacts and their relation to copper ores, *AIE* 597-606.
- Meliksetjan Kh., Pernicka E. 2007, Les débuts de la métallurgie en Arménie, *DA* 321, 36-37.
- Melitz J. 1974, *Primitive and modern money*, Reading, Mass.
- Mellaart J. 1958, The end of the Early Bronze Age in Anatolia and the Aegean, *AJA* 62/1, 9-33.
- Mellaart J. 1963, Early cultures of the south Anatolian plateau II: The Late Chalcolithic and Early Bronze Ages in the Konya plain, *AS* XIII, 199-236.
- Mellaart J. 1966, The Chalcolithic and Early Bronze Age in the Near East and Anatolia, Beirut.
- Mellaart J. 1968, Anatolian trade with Europe and Anatolian geography and cultural province in Late Bronze Age, *AS* XVIII, 187-202.
- Mellaart J. 1970, The second millennium chronology of Beycesultan, *AS* XX, 55-67.
- Mellaart J. 1971, Anatolia c. 2300-1750 B.C., *CAH* 1/VII.
- Mellaart J. 1974, Beycesultan and the Hittites, *MA* 493-526.
- Mellaart J. 1975, *The Neolithic of the Near East*, London.
- Mellaart J. 1978, *The archaeology of ancient Turkey*, London.
- Mellaart J. 1981, Anatolia and the Indo-Europeans, *JIES* 9/1-2, 135-149.
- Mellaart J. 1982, Mesopotamian relations with the west including Anatolia, *MN* 7-12.
- Mellaart J. 1982b, Drevnejschie tsivilizatsii Blizhnego Vostoka (Alte Kulturen des Vorderen Orients), Moskau.
- Mellaart J. 1982c, Archaeological evidence for the trade routes between Syria, Mesopotamia and Anatolia during the Early and the beginning of the Middle Bronze Age, *SE* V, 15-32.

- Mellaart J. 1985, Torgovlja i trgovye puti mezhdru severnoj Sirije i Anatolije: 4000-1500 gg. do n.e. (Der Handel und die Handelswege zwischen Nordsyrien und Anatolien: 4000-1500 v.u.Z.), DE 20-33.
- Mellink M.J. 1956, The royal tombs at Alaca Höyük and the Aegean world, ANE 39-58.
- Mellink M.J. 1963, An Akkadian illustration of a campaign in Cilicia? *Anatolica* VII, 110-115.
- Mellink M.J. 1965, Mushki, Mita and the Phrygians, AA II/1-2, 317-325.
- Mellink M.J. 1965b, Anatolian chronology, COWA 101-131.
- Mellink M.J. 1969, Archaeology in Asia Minor, AJA 73, 203-227.
- Mellink M.J. 1970, Archaeology in Asia Minor, AJA 74, 157-178.
- Mellink M.J. 1971, Archaeology in Asia Minor, AJA 75, 161-181.
- Mellink M.J. 1972, Archaeology in Asia Minor, AJA 76, 165-188.
- Mellink M.J. 1973, Archaeology in Asia Minor, AJA 77, 169-193.
- Mellink M.J. 1972-1975, Hurriter: Kunst, RIA 4, 514-519.
- Mellink M.J. 1975, Archaeology in Asia Minor, AJA 79, 201-222.
- Mellink M.J. 1983, Archaeology in Asia Minor, AJA 87, 427-442.
- Mellink M.J. 1989, Archaeology in Anatolia, AJA 93, 105-133.
- Mellink M.J. 1989b, Anatolian and foreign contacts of Tarsus in the Early Bronze Age, AANE 320-331.
- Mellink M.J. 1991, Archaeology in Anatolia, AJA 95, 123-153.
- Mellink M. J. 1991b, Maikop i anatolijskie svjazi (Maikop und die anatolischen Beziehungen), MFDIKVE 11-12.
- Mellink M.J. 1993, Archaeology in Anatolia, AJA 97, 105-133.
- Mellink M.J. 1993b, The Anatolian south coast in the Early Bronze Age, BROM 495-508.
- Mellink M.J. 1993c, Aspects of minor and major arts in Kanish and Acemhöyük, AAI 423-433.
- Mellink M.J., College B.M. 1992, Anatolian chronology, COWA 207-220.
- Menabde E.A. 1965, Chettskoe obschtschestvo (Die hethitische Gesellschaft), Tbilisi.
- Mendelson C. 1983, More monkey business, AS XXXIII, 81-83.
- Menghin W. (Hrsg.) 1992, Schliemann und Troia: Katalog der Staatlichen Museen zu Berlin, München.
- Merger S.A.B. 1939, The Tell El-Amarna tablets II, Toronto.
- Merhav R. 1987, An Anatolian trinket mould from the Lipchitz Collection, IMJ VI, 38-50.
- Merhav R. (ed.) 1991, Urartu: A metallworking center in the 1st millennium. B.C., Jerusalem.
- Meriaschvili M.T., Schirtlanadze Z.N. 1984, K ponimaniju sjuzhetnych izobrazhenij na serebrjannom kubke iz Trialeti (Zum Verständnis der Darstellungsszenen auf dem Silberbecher aus Trialeti), TKAE VI, 133-153 (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Merpert N.J. 1961, Nekotorye voprosy istorii Vostotschnogo Sredizemnomor'ja v svjazi s indoevropskoj problemoj (Einige Fragen der Geschichte des östlichen Mittelmeerraumes im Zusammenhang mit dem indoeuropäischen Problem), KSIA 83, 3-8.
- Merpert N.J. 1966, O luristanskich elementach v klade iz Sosnovoj Mazy (Über die luristanischen Elemente im Hortfund aus Sosnovaja Maza), KSIA 108, 132-134.
- Merpert N.J. 1968, Drevnejschaja istorija naselenija stepnoj polosy Vostotschnoj Evropy, 3.-natschalo 2. tys. do n.e. (Frühe Geschichte der Bevölkerung der Steppenzonen Osteuropas. 3.-Beginn des 2. Jt. v.u.Z.), ADD, Moskau.
- Merpert N.J. 1981, Evropa na grani Eneolita i Rannego Bronzovogo veka (Europa an der Grenze vom Äneolithikum zur Frühbronzezeit), VNKOOA 12-15.
- Merpert N.J. 1987, Tsirkumpontijskaja zona v Rannem Bronzovom veka (Die zirkumpontische Zone in der Frühbronzezeit), KSPKE 87-97.
- Merpert N.J. 1988, Ob etnokul'turnoj situatsii v Tsirkumpontijskoj zone (Zur ethno-kulturellen Situation in der zirkumpontischen Zone), DVES 7-36.
- Merrillees R.S. 1979, Trade and transcendence in the Bronze Age Levant, SIMA XXXIX/39.
- Meyer J.-W. 2001, Transkaukasus und Nordwest-Iran während der Frühen Bronzezeit, BVA 310-321.
- Meyer J.-W. 2003, Transkaukasus und Nordwest-Iran während der Frühen Bronzezeit, KSPKE 174-192.
- Meyers E.M. (ed.) 1997, The Oxford encyclopaedia of archaeology in the Near East 5, New York-Oxford.
- Mezhlumjan S.K. 1972, Paleofauna epoch Eneolita, Bronzy i Zheleza na territorii Armenii (Paläofauna des Äneolithikums, der Bronze- und Eisenzeit im Territorium Armeniens), Jerevan.
- Mezhlumjan S.K. 1974, K istorii loschadej epochi Bronzy na territorii Armenii (Zur Geschichte der bronzezeitlichen Pferde im Territorium Armeniens), ZS XVI, 162-216.
- Mezhlumjan S.K. 1988, Golotsenovaja fauna mlekopitajuschschich Armenii (Holozoenfauna der Säugetiere Armeniens), Jerevan.
- Mgeladze N.V., Tunadze T.Ch. 2003, Iz istorii Chemschinov vostotschnoj Turtsii i jugo-zapadnoj Gruzii (Aus der Geschichte der Hemschin der Osttürkei und Südwestgeorgiens), AEFK I, 270-273.
- Michajlov B.D. 1974, Raskopki na r. Molotschnoj (Grabungen auf dem Fluß Molotschnaja), AO 1973, 308-309.
- Michajlov B.D. 1992, Skul'ptura golovy veschapa v grote Kamennoj Mogily (Die Skulptur des Kopfes von *veschap* in der Grotte von Kamennaja Mogila), DSPK 99-105.
- Michalowski P. 1986, Mental maps and ideology: Reflections on Subartu, OCDFSM 129-156.
- Michalowski P. 1988, Magan and Meluhha once again, JCS 40, 156-164.
- Michel C. 1991, Durhumid, son commerce et ses marchands, MDE 253-273.
- Michel C. 1998, Les suites de la mort d'un tamkāru en Anatolie, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 457-465.
- Michel C. 2001, Correspondance des marchands de Kaniš au début du II^e millénaire avant J.-C., Paris.
- Mielke D.P. 2004, Die Stadttore von Kuşaklı-Sarissa, Alter Orient 5, 23-27.
- Mielke D.P. 2005, Dendrochronologie und Alter Orient, Alter Orient 6, 20-23.
- Miglus P.A. 2005, Die ankerlose Ankeraxt: Verbreitung und Datierung einer altorientalischen Bronzewaffe, APAMOG 161-187.
- Miikaëljan G.H. 1968, Sevani avazani kiklopjan amrotsnery (Kyklopische Festungen des Sevan-Beckens), HHH 1, Jerevan.

- Mikeladze T.K. 1973, K voprosu o periodizatsii istorii drevnej Kolchidy (Zur Frage der Periodisation der Geschichte der alten Kolchis), KBS IV, 126-155.
- Mikeladze T.K. 1990, K archeologii Kolchidy (Zur Archäologie der Kolchis), Tbilisi.
- Mikeladze T.K. 1994, Protokolchskaja kul'tura (Protokolchische Kultur), EBKSA 67-74.
- Mikeladze T.K., Chachutashvili D.A. 1984, Namtscheduri, ein bronze- bis eisenzeitlicher Siedlungshügel am Schwarzen Meer, BAVA 6, 199-226.
- Milano L., Rova E. 2000, Ceramic provinces and political borders in Upper Mesopotamia in the late Early Dynastic period, SVOA 709-749.
- Millard A.R. 1988, King Solomon's gold: Biblical records in the light of antiquity, BSMS 15, 5-11.
- Miller N.F. 1991, The Near East, POWP 133-160.
- Miloičić V. 1955, Zur Zeitstellung der Hammerkopfnadeln, Germania 33, 240-242.
- Minns E.H. 1943, Trialeti, Antiquity XVII, 129-135.
- Miron A., Orthmann W. (Hrsg.) 1995, Unterwegs zum Goldenen Vlies: Archäologische Funde aus Georgien, Saarbrücken.
- Mirtskhulava G. 2000, Stages of the origin and development of wheeled transport in Georgia, Dziebani 5, 37-46 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Mirzoev R.V. 1977, K tipologii predmetov vooruzhenija iz Ranne-bronzovych pamjatnikov Dagestana (Zur Typologie der Waffen aus den frühbronzezeitlichen Fundorten von Dagestan), DPSVK 26-51.
- Mitchell S. 1980, Aşvan Kale: Keban rescue excavations, Eastern Anatolia, BIAM 1, BAR IS 80.
- Mittford T.B. 1980, Cappadocia and Armenia Minor: Historical setting of the Limes, in: Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II/7.2, Temporini H., Haase W. (ed.), Berlin-New York, 1169-1228.
- Mittford T. 1996, Military road from Satala to Trabzon, AARR 2, 21-22.
- Mkrttschjan N.A. 1979, „Otklonenija“ ot zakonornostej armjanskogo jazyka v svete dannych akkadsckogo jazyka (Abweichungen von den Gesetzmäßigkeiten der armenischen Sprache im Lichte der akkadischen Sprache), IFZ 4, 219-234.
- Mkrttschjan N.A. 1983, Substratnye nazvanija rastenij v armjanskom jazyke (Substratpflanzennamen im Armenischen), DV 4, 24-37.
- Mkrttschjan N.A. 1988, Utotschnenie akkadsckich nazvanij rastenij po dannym armjanskogo jazyka (Die Klärung der akkadischen Pflanzennamen nach den Daten des Armenischen), DV 5, 187-202.
- Mkrttschjan N. 2001, Zemledel'ščeskie terminy Dvuretsch'ja v Armjanskom jazyke (Ackerbausterminologien Zweistromlandes in Armenischer Sprache), MMAEZ XX, 301-318.
- Mkrttschjan N. 2005, Semitskie jazyki i armjanskij (Semitische Sprachen und Armenisch), Jerevan.
- Mkrttschjan R.A., Avetisjan P.S. 1995, Urartakan dambaranneri hnamardabanakan njutery m.t.a. 8-6-rd dd. patmahagatakan kontekstum (Paläoanthropologische Materialien der urartäischen Gräber in historisch-archäologischem Kontext von 8.-6. Jh. v. Chr.), HHH 16/III, 80-85.
- Mnatsakanjan A.O. 1957, Raskopki kurganov na poberezh'e oz. Sevan v 1956 g. (Grabungen der Hügelgräber an der Küste des Sevan-See), SA 2, 146-153.
- Mnatsakanjan A.O. 1960, Drevnie povozki iz kurganov Bronzovogo veka na poberezh'e oz. Sevan (Die alten Wagen aus den Kurganen der Bronzezeit am Ufer des Sevan-Sees), SA 2, 139-152.
- Mnatsakanjan A.O. 1961, Ltschaschenskie kurgany (Die Ltschaschen-Kurgane), KSIIMK 85, 66-72.
- Moaviah J. 1987, Socio-economic aspects of pottery making, SHAP II, 139-144.
- Möbius H. 1938, Kaukasische Glocken in Samos, MSGVM 156-165.
- Mohen J.P. 1990, Métallurgie préhistorique, introduction à la paléoméallurgie, Paris-Milan-Barcelone-Mexico.
- Mohen J.P. 1991, Les sépultures de métallurgistes du début des âges des métaux en Europe, DM 131-142.
- Mohen J.-P. 1996, The development of long-distance trade and emergence of a merchant class, History of Humanity II, From the Third Millenium to the Seventh Century BC, Dani A.-H., Mohen J.-P. (ed.), New York, 52-57.
- Mongait A.L. 1961, Archaeology in U.S.S.R, London.
- Mongait A.L. 1974, Archeologija Zapadnoj Evropy (Archäologie Westeuropas), Moskau.
- Montelius O. 1916-1923, Die älteren Kulturperioden in Orient und in Europa, II, Stokholm.
- Montero Fenollós J.L. 1997, Le travail et le commerce du métal en Syrie du nord: Les évidences archéologiques, textuelles, chimiques et géologiques (3^e et 2^e millénaires av. J.-C.), OrEx 1, 19-20.
- Montet P. 1928, Byblos et l'Égypte, BAH 11, 1 (Texte), 2 (Atlas), Paris.
- Moorey P.R.S. 1969, Prehistoric copper and bronze metallurgy in Western Iran with special reference to Lūristān, Iran 7, 131-153.
- Moorey P.R.S. 1971, The Loftus hoard of Old Babylonian tools from Tell Sifir in Iraq, Iraq XXXIII, 61-86.
- Moorey P.R.S. 1971b, Catalogue of the ancient Persian bronzes in the Ashmolean Museum, Oxford.
- Moorey P.R.S. 1982, The archaeological evidence for metallurgy and related technologies in Mesopotamia c. 5500-2100 B.C., Iraq XLIV, 13-38.
- Moorey P.R.S. 1985, Materials and manufacture in ancient Mesopotamia: The evidence of archaeology and art, BAR IS 237.
- Moorey P.R.S. 1987, On tracking cultural transfers in prehistory: The case of Egypt and lower Mesopotamia in the fourth millenium B.C., CPAW 36-46.
- Moorey P.R.S. 1993, Iran: A sumerian El-Dorado? EMI 31-43.
- Moorey P.R.S. 1993b, High relief decoration on ancient Iranian metal vessels: Development and influence, BAI 7, 131-139.
- Moorey P.R.S. 1994, Ancient Mesopotamian materials and industries, Oxford.
- Moorey P.R.S. 1995, The eastern land of Tukrish, BKV 439-448.
- Moorey P.R.S., Postgate J.N. 1992, Some wood identifications from Mesopotamian sites, BSA VI, 127-200.
- Moorey P.R.S., Schweizer F. 1972, Copper and copper alloys in ancient Iraq, Syria and Palestine: Some new analyses, Archaeometry 14, 177-198.
- Moortgat A. 1965, Thell Chuera in Nordost-Syrien: Bericht über die 4. Grabungskampagne 1963, Köln-Opladen.
- Moortgat A. 1967, Tell Chuera, Wiesbaden.

- Moortgat A. 1967b, Die Kunst des Alten Mesopotamien, Köln.
- Moortgat-Correns U. 1993, Ein kleiner reliefierter Bronze-Teller aus der hethitischen Großreichszeit, AAI 121-126.
- Moreland J. 2001, Archaeology and text, London.
- Morgan E.V. 1965, A history of money, London.
- Morikjan E.S. 1971, Tsiranenu hajreniki hartsı schurdschy, Bnagitutjan ev Technikaji Patmutjuny Hajastanum (Zur Frage der Urheimat von Aprikose, in: Die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik in Armenien), Jerevan, 266-270.
- Morrison M.A. 1984, A new anchor axehead, OrAnt 23, 45-48.
- Moschinskij A.P. 1990, Klad bronz iz urotschischtscha Dzhi-Dzhi, Problemy Archeologii Evrazii (Ein Bronzehortfund aus dem Dorf Dzhi-Dzhi, in: Die Probleme der Archäologie Eurasiens), Belozerkovskaja I.V. (Hrsg.), Moskau, 79-83.
- Motzenbäcker I. 1996, Sammlung Kossnierska: Der digorische Formkreis der kaukasischen Bronzezeit, MVF 3, Berlin.
- Motzenbäcker I. 2005, Bronzezeit beiderseits des Berges - Zur Archäologie des 2. Jahrtausends v. Chr. im Zentralkaukasus, AnMe III, 143-159.
- Mouskeli L. 1935, Kaukasische Parallele zu einem altägyptischen Rennwagen, VGMG VIII, 141-148.
- Movsisjan A. 1992, Aratta, Jerevan (armen. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Movsisjan A. 1999, Hajastani gtsajin giry: K.a. 3-1 haz. (Die lineare Schrift Armeniens, 3.-1. Jt. v. Chr.), MAEZ XVIII, 202-210.
- Movsisjan A. 2005, Hajastany Kristosits aradsch errord hazaramjakum yst gravor aghbjurneri (Armenien im 3. Jt. v. Chr. nach den schriftlichen Quellen), Jerevan.
- Movsisjan A. 2006, The writing culture of pre-christian Armenia, Yerevan.
- Mozsolics A. 1973, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens, Budapest.
- Muchamadiyev A.G. 1984, Bronzovye slitki - pervye metallitscheskie den'gi Povolzhja i Priural'ja (Die Bronzebarren - das erste Metallgeld der Wolga- und Uralgebiete), SA 3, 219-222.
- Muchow H.H. 1962, Jugend und Zeitgeist: Morphologie der Kulturpubertät, Reinbeck bei Hamburg.
- Mudzhiri T.P., Gobeidzhischvili G.G., Inanischvili G.B., Majsuradze V.G. 1987, Drevnejschie sur'mjanye rudniki Gruzii i ich radioaktivnye datirovki (Die frühesten Antimonerzlagerstätten Georgiens und ihre Radiokarbon-Datierungen), KSPKE 235-236.
- Muhly J.D. 1973, Copper and Tin, New-Haven.
- Muhly J.D. 1977, The copper ox-hide ingots and the bronze age metals trade, Iraq XXXIX/1, 73-82.
- Muhly J.D. 1980, The Bronze Age setting, CAI 25-67.
- Muhly J.D. 1980-1983, Kupfer: Archäologisch, RIA VI, 348-364.
- Muhly J.D. 1985, Sources of tin and the beginning of bronze metallurgy, AJA 89, 275-291.
- Muhly J.D. 1993-1997, Metalle: Archäologisch, RIA 8, 119-136.
- Muhly J.D. 1995, Mining and metallwork in ancient Western Asia, CANE 1501-1521.
- Muhly J.D. 1998, Copper, tin, silver and iron: The search for metallic ores as an incentive for foreign expansion, MPT 314-329.
- Muhly J.D., Maddin R., Stech T., Özgen E. 1985, Iron in Anatolia and the nature of Hittite iron, AS XXXV, 67-84.
- Muhly J.D., Pernicka E. 1992, Early trojan metallurgy and metals trade, HSGEMA 309-318.
- Mukascheva R.R. 1972, K voprosu o trgovom puti prochodivschem po territorii Srednej Azii v drevnosti (Zur Frage des durch Territorium des Zentralasien laufenden Handelweges im Altertum), DVAM 12-20.
- Müller M. 2001, Was wussten die Ägypter? Hinweise auf Handelsverbindungen mit Troia, TTWA 51-53.
- Müller² R.W. 1977, Geld und Geist: Zur Entstehungsgeschichte von Identitätsbewußtsein und Rationalität seit der Antike, Frankfurt M.-New York.
- Müller³ W. 1972, Troja, Leipzig.
- Müller⁴ M. 1982, Gold, Silber und Blei als Wertmesser in Mesopotamien während der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v.u.Z., SLANE 270-278.
- Müller⁵ V. 1938, Brücke, RIA 2, 72.
- Müller-Karpe H. 1974, Handbuch der Vorgeschichte III, München.
- Müller-Karpe H. 1980, Handbuch der Vorgeschichte IV, München.
- Müller-Karpe H. 1987, Tsirkumpontijskie odnoschenija v period Rannej i Srednej Bronzy (Zirkumpontische Beziehungen in der Früh- und Mittelbronzezeit), KSPKE 157-167.
- Müller-Karpe² A. 1994, Altanatolisches Metallhandwerk, Offa-Bücher 75, Neumünster.
- Müller-Karpe² A. 1994b, Anatolische Bronzeschwerter und Südosteuropa, FOHF 431-444.
- Müller-Karpe² A. 1995, Eine Kolchisaxt im Museum Kars, EYDKÜI 227-231.
- Müller-Karpe² A. 1998, Untersuchungen in Kuşaklı 1997, MDOG 130, 93-174.
- Müller-Karpe² A. 2004, Untersuchungen in Kuşaklı 2003, MDOG 136, 137-172.
- Müller-Karpe² A. 2005, Metallbarren bei den Hethitern, SUWJ 485-492.
- Müller-Karpe³ M. 1990, Metallgefäße des dritten Jahrtausends in Mesopotamien, AK 20, 161-176.
- Müller-Karpe³ M. 1993, Metallgefäße im Iraq I, PBF II/14, Stuttgart.
- Müller-Karpe³ M. 1993-1997, Metallgefäße, RIA 8, 136-144.
- Müller-Karpe³ M. 1995, Zu den Erdgräbern 18, 20 und 21 von Asur: Ein Beitrag zur Kenntnis mesopotamischer Metallgefäße und -waffen von der Wende des 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr., JRGZM 42/1, 257-352.
- Müller-Karpe³ M. 1995b, Atlı göçebelerten kalma Anadolu'daki kovanlı savaş kazmaları, EYDKÜI 233-238.
- Müller-Karpe⁴ V. 2005, Bier und Bierproduktion in Anatolien zur Bronzezeit, SUWJ 171-184.
- Muntschaev R.M. 1973, Bronzovye psalii Majkopskoj kul'tury i problemy vozniknovenija konevodstva na Kavkaze (Die bronzenen Psalien der Maikop-Kultur und die Frage der Entstehung der Pferdezeit in Kaukasien), KVED 71-77.
- Muntschaev R.M. 1975, Kavkaz na zare Bronzovogo veka (Kaukasien an der Schwelle der Bronzezeit), Moskau.
- Muntschaev R.M. 1994, Kuro-Araksckaja kul'tura (Die Kura-Araxes Kultur), EBKSA 8-57.
- Muntschaev R.M. 1994b, Majkopsckaja kul'tura (Die Maikop-Kultur), EBKSA 158-225.

- Muntschaev R.M. 1996, Blizhnij Vostok i Kavkaz: Problemy kul'turnych svjazej v VI-III tys. do n.e. (Vorderasien und Kasien: Probleme der Kulturbeziehungen im 4.-3. Jt. v.u.Z.), MAE 35-37.
- Muntschaev R.M. 2005, Klad bronzovyh izdelij III tys. do n.e. iz Tell' Chazny 1 v severnoj Mesopotamii (Ein Hortfund der Bronzegegenstände des 3. Jt. v. Chr. aus Tell Chazna in Nordmesopotamien), DKBV 33-40.
- Muradjan F.M. 1992, Norahajt nschanagrer Aparani schrdschanits (Neue Piktogramme aus dem Aparan-Gebiet), HAHN 103-105.
- Muradova F.M. 1979, Gobustan tuntsch dovrunde, Baku.
- Musaev D. 2006, Serkertepe: Poselenie Rannej Bronzy (Serkertepe: Eine Siedlung der Frühbronzezeit), Baku.
- Muscarella O.W. 1969, The tumuli at Sé Girdan: A preliminary report, MMJ II, 5-25.
- Muscarella O.W. 1971, The tumuli at Sé Girdan: Second report, MMJ IV, 5-28.
- Muscarella O.W. 1973, The date of the tumuli at Sé Girdan, Iran 11, 178-180.
- Muscarella O.W. 1988, Bronze and iron: Ancient Near Eastern artifacts in the Metropolitan Museum of Art, New York.
- Muscarella O.W. 1993, Commerce in the prehistoric period, EI 57-59.
- Muscarella O.W. 1993b, Intercultural style „weights“, BAI 7, 143-153.
- Muscarella O.W. 2003, The chronology and culture of Sé Girdan: Phase III, AC 9/1-2, 117-131.
- Musche B. 1992, Vorderasiatischer Schmuck von den Anfängen bis zur Zeit der Achämeniden, HdOr 7.1, 2 B. 7.
- Muschelischvili L. 1940, Raskopki v Dmanisi (Grabungen in Dmanisi), SA 6, 258-286.
- Myres J.L. 1939, Recent archaeological discoveries in Asia Minor, Iraq VI, 71-90.
- Naab J.P., Unger E. 1934, Die Entdeckung der Stele des Naram-Sin in Pir Hüseyin, Istanbul.
- Nagel W. 1970, Eine Kupferschale mit Inschrift des Königs Manistusu, APA 1.
- Nahapetjan R.S. 1974, Aghdsnik, HJGHT 162-176.
- Nahapetjan R. 2004, Aghdsnikahajeri yantaniqy ev yntanekan tsiakargy (Familie und Familienritual bei den Armeniern von Aghdsnik), Jerevan.
- Narimanischvili G. 2003, Novye otkrytija v Trialeti i nekotorye voprosy funktsii proischozhdenija i rasprostraneniya ritual'nych dorog (Neue Entdeckungen in Trialeti und einige Fragen der Funktion der Entstehung und Verbreitung von rituellen Straßen), AEFK I, 65-67.
- Narimanischvili G. 2004, Ritual roads at Trialeti barrows, JGA 1, 120-133.
- Narimanischvili G. 2006, Saphar-Kharaba burial ground, Dziebani 17-18, 92-126 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Narimanischvili² D. 2007, Predmety byta izobrazhjonnye na serebrjannom kubke iz Trialeti (Die auf dem Silberbecher aus Trialeti dargestellten Alltagsgegenstände), HAHN III, 41-48.
- Narimanov I. 1958, Kincicay rayonun archeoloji abidiliri, Baku.
- Narimanov I.G. 1987, Kul'tura drevnejschego zemledel'tscheskogo-skotovodtscheskogo naselenija Azerbaidzhana (Die Kultur der ältesten Ackerbauer- und viehzüchtigen Bevölkerung Aserbaidschans), Baku.
- Narimanov I. 1997, O svjazzach drevnego Azerbaidzhana s Perednej Aziej (Über die Beziehungen Altaserbaidschans zu Vorderasien), AMMB 74-75.
- Narimanov I.G., Achundov T.I., Aliev N.G. 2007, Lejlatepe, Baku (russ. mit engl. Zusamm.).
- Nashef K. 1982, Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittellassyrischen Zeit, TAVO 7/5, RGTC 5.
- Nashef K. 1987, Rekonstruktion der Reiserouten zur Zeit der altassyrischen Handelsniederlassungen, TAVO 83.
- Nashef K. 1991, Die Orts- und Gewässernamen der altassyrischen Zeit, TAVO 7/4, RGTC 4.
- Nath G. 1924, Tausch und Geld in Altindien, Leipzig.
- Nau E. 1972, Epochen der Geldgeschichte, Stuttgart.
- Navasardjan K.O. 2003, Chimiko-technologitscheskie osobennosti izgotovlenija stekljannyh bus drevnej Armenii: XVII-X vv. do n.e. (Chemisch-technologische Eigenschaften der Herstellung von Glasperlen aus Altarmenien: 17.-10. Jh. v.u.Z.), AEFK I, 87-89.
- Necker K. 1980, Der Weg nach Kaniš, ZA 70, 185-197.
- Negahban E.O. 1990, Silver vessel of Marlik with gold spout and impressed designs, AI 30, 144-151.
- Negahban E.O. 1998, Marlik: The complete excavation report, University Museum Monograph 87, Philadelphia.
- Nechaev A.A. 1986, Pogrebenie Maikopskoj kul'tury (Eine Bestattung der Maikop-Kultur), SA 1, 244-248.
- Neipert M. 2006, Der „Wanderhandwerker“: Archäologisch-ethnographische Untersuchungen, TT 6, Rahden/Westf.
- Nemet-Nejat K.R. 1988, Daily life in Ancient Mesopotamia, Connecticut-London.
- Nesbitt M. 2000, Plants and people in ancient Anatolia, AAP 5-18.
- Nesbitt M., Summers G.D. 1988, Some recent discoveries of millet *Panicum Millaceum* L. and *Setaria Italica* (L. P. Beauv.) at excavations in Turkey and Iran, AS XXXVIII, 85-97.
- Netschitajlo A.L. 1973, Verchnee Prikuban'e v epochu Srednej Bronzy (Das Obere Kuban-Gebiet in der Mittelbronzezeit), AKD, Kiew.
- Netschitajlo A.L. 1984, K voprosu vzaimosvjazej drevnego naselenija Gruzii s plemenami Severnogo Kavkaza i Ukrainy (Zur Frage der Beziehungen der frühen Bevölkerung Georgiens mit den Stämmen Nordkaukasiens und der Ukraine), DNK TD, 97-101.
- Netschitajlo A.L. 1991, Svjazi naselenija stepnoj Ukrainy i Severnogo Kavkaza v epochu Bronzy (Die Beziehungen der Bevölkerung der Steppenukraine und Norkaukasiens in der Bronzezeit), Kiew.
- Netschitajlo A.L. 1991b, Osobennosti istoritscheskogo razvitija kul'turno-ekonomitscheskich svjazej stepnoj Ukrainy i Kavkaza v epochu rannego metalla (Einzelheiten der geschichtlichen Entwicklung der kultur-wirtschaftlichen Beziehungen der Steppenukraine und Kaukasiens in der Epoche des frühen Metalls), KSPKE 96-104.
- Netschitajlo A.L. 2003, Razvitie vzaimootnoschenij plemjon stepnoj Ukrainy i Kavkaza v epochu Srednej Bronzy (Entwicklung von Beziehungen der Stämme von der Steppenukraine und Kaukasien in der Mittelbronzezeit), KSPKE 111-121.

- Netschitajlo A.L., Runitsch A.P. 1984, Pogrebenie litejschtschika u stanitsy Skatschki bliz Pjatigorsk (Eine Metallgießerbestattung beim Dorf Skatschki bei Pjatigorsk), XII. KTAK, Maikop, 87-89.
- Netschitajlo A.L., Runitsch A.P. 1985, Novoe zveno v sisteme kontaktov Ukrainy i Kavkaza v epochu Bronzy (Ein neues Glied im System der bronzezeitlichen Kontakte zwischen der Ukraine und Kaukasien), PAP 72-90.
- Neumann H. 1979, Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur, AoF VI, 15-67.
- Neumann H. 1993, Handwerk in Mesopotamien: Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur, Berlin.
- Nibbi A. 2004, A note on Naharin, DiEg 59, 47-59.
- Nicholson P.T., Shaw I. (ed.) 2000, Ancient Egyptian materials and technology, Cambridge.
- Niemeier W.-D. 2000, Milet: Knotenpunkt im bronzezeitlichen Metallhandel zwischen Anatolien und der Ägäis? AnMe I, 125-136.
- Nigel-Hepper F. 1996, Timber trees of Western Asia, FWA 1-12.
- Nigro L. 1998, Ebla and the ceramic provinces of Northern Syria in the Middle Bronze Age: Relationships and interconnections with the pottery horizons of Upper Mesopotamia, Subartu IV/1, 271-304.
- Nioradze G. 1932, Der Verwahrfund von Kvemo-Sasirethi, ESA VII, 82-97.
- Nioradze G.K. 1949, Archeologitscheskie nachodki v sele Kvischari (Archäologische Funde im Dorf Kvischari), SA XI, 185-194.
- Nishiaki Y. 1993, Anatolian obsidian and the Neolithic obsidian industries of North Syria: A preliminary review, BMECCJ VII, 140-160.
- Nissen H.J. 1995, Kulturelle und politische Vernetzungen im Vorderen Orient des 4. und 3. vorchristlichen Jahrtausends, BKV 473-490.
- Nissen H.J., Renger J. 1982, Zentrum und Peripherie, MN 1-5.
- Nogaret M. 1985, Prospection au Cudi Dağ: Préliminaires, RA 79, 64-66.
- Nöldeke A., Von Haller A., Lenzen H., Heinrich E. 1937, Achter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen, Berlin.
- Novruzlu E.N., Bahşaliev V.B. 1993, Scharurun archeolozhi abide-lari: Nachtschyvanin archeolozhi abideley toplusu, Baku.
- Nützel W. 2004, Einführung in die Geo-Archäologie des Vorderen Orients, Wiesbaden.
- Obermaier H. 2006, Tierknochenfunde aus Horom, Armenien, von der frühen Bronzezeit bis in späturartäische Zeit, AMIT 38, 141-195.
- O' Callaghan R.T. 1948, Aram-Naharaim, AnOr 26.
- Oates D. 1968, Studies in the ancient history of Northern Iraq, London.
- Oates D. 1977, The excavations at Tell-Brak, Iraq XXXIX/2, 233-244.
- Oates D. 1993, Gli Accadi lungo l'Eufrato e nella Gezira, ET 61-63.
- Oates D. 1993b, Trade and power in the fifth and fourth millenia B.C., WA 23/3, 403-422.
- Oates² J. 2003, A note on the early evidence for horse and the riding of equids in Western Asia, PSAH 115-125.
- Oganesjan V.E. 1986, Kare glanadsev knikov Karaschambi Nr. 11 dambarany (Das Grab Nr. 11 von Karaschamb mit Steinrollsigel), HZM 6-7.
- Oganesjan V.E. 1988, Serebrjannyj kubok iz Karaschamba (Ein Silberbecher aus Karaschamb), IFZ 4, 145-161.
- Oganesjan V.E. 1990, Kul'tura pervoj poloviny II tys. do n.e. v sred-nem tetschenii reki Razdan (Die Kultur der ersten Hälfte des 2. Jt. v.u.Z. im Mittellauf des Flusses Hrazdan), AKD, Jerevan.
- Oganesjan V.E. 1992, Raskopki Karaschambskogo mogil'nika v 1987 g. (Die Grabungen des Karaschamb-Gräberfeldes in 1987), HAHN 26-36.
- Oganesjan V.E. 1992b, A silver goblet from Karaschamb, SSA 84-102.
- Oganesjan V.E., Muradjan F. 1986, Pogrebenie Nr. 117 Karaschambskogo mogil'nika (Die Bestattung Nr. 117 des Karaschamb-Gräberfeldes), VON 4, 91-96.
- Oguchi H. 1997, A reassessment of the distribution of Khabur ware: An approach from an aspect of its main phase, Al-Rāfidān 18, 195-224.
- Oguchi H. 1998, Notes on Khabur ware from sites outside its main distribution zone, Al-Rāfidān 19, 119-133.
- Oguchi H. 1999, Trade routes in the Old Assyrian Period, Al-Rāfidān XX, 85-106.
- Ögün B. 1961, Kurze Geschichte der Ausgrabungen in Van und die türkischen Versuchsgrabungen auf dem Toprakkale 1959, ZDMG 111/NF 36, 254-282.
- Öhrig B. 2000, Beziehungen zwischen Keramik aus Georgien und osmanischer Çanakkale-Ware im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, CBOEI 87-105.
- Ökse T. 1988, Mitteleisenzeitliche Keramik Zentral-Ostanatoliens, BBVO 9.
- Ökse T.A. 1993, Die Verbreitung der Frühtranskaukasischen Kultur in der Sivas-Region, IM 43, 133-146.
- Ökse T. 1999, Gre Virike: Research in 1998, SPAHICD 142-155.
- Ökse T.A. 2001, Excavations at Gre Virike, 1999, SPAHICD 292-307.
- Ökse T.A. 2005, Early Bronze Age settlement pattern and cultural structure of the Sivas region, AMIT 37, 35-51.
- Ökse T.A., Alp O.A., Dağ U.H., Engin A., Görmüş A., Mustafaoğlu G. 2001b, Salat Tepe - 1999 survey, SPAHICD 620-642.
- Ökse T.A., Engin A., Tekinalp T.V., Dağ U.H., Görmüş A. 2001, Research at Mezraa Höyük 1999, SPAHICD 213-232.
- Ökse T.A., Görmüş A. 2006, Excavations at Salat Tepe in the Upper Tigris region: Stratigraphical sequence and preliminary results of the 2005-2006 seasons, Akkadica 127/2, 167-197.
- Ökse T.A., Toy N. 1992, Sivas Müzesin'de bulunan tunç baltalar, TAD XXX, 135-147.
- Öktü A. 1973, Die Intermediate-Keramik in Kleinasien, PHD Dissertation an der Freien Universität Berlin.
- Olexa L. 1987, Gräber von Metallgießern in Nižná Myšlā, AR XXXIX, 255-275.
- Ol'govskij S.J. 1981, Spektral'nyj analiz midnich ta bronzovich virobiv z Jagorlits'kogo poselenija (Spektralanalyse der Kupfer- und Bronzegegenstände aus der Siedlung Jagorlitskoe), Archeologija 36, 37-41 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Oller C.H. 1995, Messengers and ambassadors in Ancient Western Asia, CANE 1465-1473.

- Olmstead A.T. 1923, History of Assyria, New York-London.
- Oluş Arık M. 2001, Hasankeyf excavation and salvage project, SPA-HICD 795-804.
- O'Neill (ed.) 1986, Treasures of the Holy Land: Ancient art from the Israel Museum, New York.
- Oppenheim L.A. 1954, Seafaring merchants of Ur, JAOS 74, 6-17.
- Oppenheim L.A. 1967, Essay on overland trade in the first millenium B.C., JCS 21, 236-254.
- Oppenheim L.A. 1970, Glass and glassmaking in Ancient Mesopotamia, Corning-New York.
- Oppenheim L.A. 1970b, Torgovlja na Blizhnem Vostoke v drevnosti (Der Handel im Vorderen Orient im Altertum), 5. MKAEN.
- Oppenheim L. A. 1990, Drevnjaja Mesopotamija (Das alte Mesopotamien), Moskau.
- Ordzhonikidze A.Z. 1983, Samtsche-Dzhavacheti v epochu Rannej Bronzy (Samtsche-Dzhavacheti in der Frühbronzezeit), Tbilisi (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Ordzhonikidze A. 2004, Hearths and andirons of the Kura-Araxes culture, JGA 1, 93-101.
- Orlin L.L. 1960, Assyrian colonies in Cappadocia, UMI Michigan University.
- Orlin L.L. 1970, Assyrian colonies in Cappadocia, The Hague-Paris.
- Ortega y Gasset J. 1957, Über die Jagd, Hamburg.
- Orthmann W. 1963, Frühe Keramik von Boğazköy, WVDÖG 74.
- Orthmann W. 1963b, Die Keramik der Frühen Bronzezeit aus Inneranatolien, Berlin.
- Orthmann W. 1967, Zu den Standarten aus Alaca Höyük, IM 17, 34-54.
- Orthmann W. 1971, Untersuchungen zur späthethitischen Kunst, Bonn.
- Orthmann W. 1975, Der Alte Orient, 1 (Text), 2 (Tafeln), Propyläen Kunstgeschichte 14, Berlin.
- Orthmann W. 1985, Keramik Rannej i Srednej Bronzy na Srednem Evfrate (Die Keramik der Frühen- und Mittleren Bronzezeit auf dem Mittleren Euphrat), DE 61-81.
- Orthmann W. 1988, Trialeti'de bulunmuş bir kap hakkında, TTK VIII, 143-149.
- Osthoff S.K. 1991, Der Spiegel im Vorderen Orient, Magisterarbeit an der Universität München.
- Ostroverchov A.C. 1982, Steкло i fajans kak istochniki dlja izucheniia archeologicheskikh kul'tur Severnogo Prischernomor'ja v epochu Bronzy i Ranego Zheleza (Das Glas und die Fayence als eine Untersuchungsquelle der archäologischen Kulturen Nordschwarzmeerraums in der Bronze- und Früheisenzeit), KPEBRZ 97-98.
- Otten H. 1954-1956, Zum hethitischen Gewichtssystem, AfO 17, 128-131.
- Otten H. 1959, Keilschrifttexte aus Boğazköy, MDOG 91, 73-84.
- Otto A., Einwag B. 1996, Tell Bazi im syrischen Euphrattal, AW 27, 459-471.
- Otto B. 1992, Vergleichende Betrachtungen zur Ornamentik goldener Zierate aus Troja und Mykene, HSGEMA 243-252.
- Oybak E., Demirci Ş. 1997, Early Bronze Age plant remains from Imamoğlu Höyük, SE Turkey, AS XLVII, 173-176.
- Özdoğan M. 1977, Lower Euphrates basin 1977 survey, METU Lower Euphrates Project Publications I/2, Istanbul.
- Özdoğan M. 1989, 1988 yılı Diyarbakır yüzey araştırması, AST VII, 459-466.
- Özdoğan M. 1993, Second millenium of the Marmara region, IM 43, 151-163.
- Özdoğan M. 2000, An overview from Anatolia and prospects for future research, CPCE 497-501.
- Özfırat A. 1993, M.Ö. II binyıl doğu Anadolu boyalı seramik kültürleri üzerine araştırmalar, AST 11, 359-377.
- Özfırat A. 1994, Eskiçağda Harran, Istanbul.
- Özfırat A. 1998, 1997 yılı Bitlis - Muş araştırması: Tunç ve demir çağları, AST 16/2, 1-22.
- Özfırat A. 2001, Doğu Anadolu yayla kültürleri (M.Ö. II. binyıl), Istanbul.
- Özfırat A. 2001b, Erste Betrachtungen zum ostanatolischen Hochland, IM 51, 27-60.
- Özfırat A. 2001c, Research on the cultures of East Anatolia in the 2nd millenium BC, IUCAT 326-330.
- Özfırat A. 2002, Van-Urmia painted pottery from Hakkari, AMIT 34, 209-228.
- Özfırat A. 2005, Transhumance on the Eastern Anatolian high plateau in the 2nd mill. B.C., AMIT 37, 139-152.
- Özfırat A. 2006, The Middle Bronze Age settlement pattern of the Eastern Anatolian high plateau in light of new evidence, BSAS 160-171.
- Özfırat A., Marro C. 2003, 2002 yılı Van, Ağrı ve Iğdır illeri yüzey araştırması, TEÇBEH 16, 27-28.
- Özgüç T. 1946, Archäologische Funde aus Anatolien, TTKB 40, 599-624.
- Özgüç T. 1947, Die Ausgrabung von Topraktepe der Burg von Sivas, TTKY VII/5, 227-233.
- Özgüç T. 1947b, Die Grabungen von Maltepe bei Sivas, TTKB 44, 657-672.
- Özgüç T. 1948, Die Bestattungsbräuche im vorgeschichtlichen Anatolien, Veröffentlichungen der Universität Ankara 14, Wissenschaftliche Reihe 5, Ankara.
- Özgüç T. 1950, Ausgrabungen in Kültepe 1948, TTKY V/10.
- Özgüç T. 1953, Ausgrabungen in Kültepe, TTKY V/12.
- Özgüç T. 1963, Early Anatolian archaeology in the light of recent research, Anatolia 7, 1-27.
- Özgüç T. 1971, Kültepe and its vicinity in the Iron Age, Ankara.
- Özgüç T. 1986, Kültepe-Kaniş II: New researches at the trading center of the Ancient Near East, TTKY V/41.
- Özgüç T. 1986b, New observations on the relationship of Kültepe with South-East Anatolia and North Syria during the IIIrd mill. B.C., ACCD 31-47.
- Özgüç T. 1988, Kültepe and Anatolian archaeology relating to the Old Assyrian period, BMECCJ III, 1-21.
- Özgüç T. 1988b, Inandiktepe: An important cult center in the Old Hittite period, TTKY V/43.
- Özgüç T. 1993, Alabaster idols and statuettes from Kültepe, BROM 509-516.
- Özgüç T. 1996, An obsidian store house close to the temples built by Anita, CPO, Serie I, Archéologie et Environnement 3, Neuchâtel-Paris, 279-283.
- Özgüç T. 1999, The palaces and tempels of Kültepe-Kaniş/Neşa, TTKY V/46.

- Özgüç T., Akok M. 1958, Horoztepe, TTKY V/18.
- Özgüç T., Özgüç N. 1953, Ausgrabungen in Kültepe 1949, TTKY V/12.
- Özgüç T., Temizer R. 1993, The Eskiypar treasure, AAI 613-628.
- Özgüç N. 1965, The Anatolian group of cylinder seal impressions from Kültepe, TTKY V/22.
- Özgüç N. 1966, Acemhöyük, AS XVI, 27-28.
- Özgüç N. 1968, Excavation at Acemhöyük, Anatolia X, 29-52.
- Özgüç N. 1968b, Seals and seal impressions of level Ib from Karum Kanish, TTKY V/25.
- Özgüç N. 1992, A lute player from Samsat, HOANES 419-423.
- Özgüç N. 1995, Silver and copper ingots from Acemhöyük, BKY 513-519.
- Özgüç N. 1996, An Old Babylonian seal from Alaca Höyük, VHZE 211-214.
- Özkaya V. 1993, Erzurum-Horasan-Aliçeyrek köyü yüzey araştırması, AST 11, 379-395.
- Özkorucuklu H. 1994, Erzincan Kaleciktepe kurtarma kazısı, V. MKKS, Ankara, 144-157.
- Özsait M. 1994, 1993 yılı Ordu-Mesudiye ve Sivas-Koyulhisar yüzey araştırmaları, AST 12, 459-482.
- Özten A. 1998, Preliminary report on the Arıbaş cemetery at Acemhöyük, BMECCJ X, 167-182.
- Palandschjan R. 1996, Hin hajkakan ginegortsutjan hartsı schurdsch (Zur Frage des altarmenischen Weinbaus), HHDH 73-74.
- Palandschjan R. 1998, Amomi artadrutjamb hrtschakvats vajrı teghajnatsman pords (Zur Lokalisation eines mit der Produktion von Amom berühmten Ortes), HHDH 63.
- Palandschjan R. 2005, Mi paschtamunkajin bujsi masin (Zur einen Kultpflanze), HHM 13, 186-190.
- Paffengolz K.N. 1963, Geologischer Abriss des Kaukasus, Berlin.
- Palmieri A. 1967, Insediamento del Bronzo Antico a Gelinciktepe, Malatya, Origini 1, 117-193.
- Palmieri A. 1969, Recenti dati sulla stratigrafia di Arslantepe, Origini 3, 7-67.
- Palmieri A. 1973, Scavi nell'area sud-occidentale di Arslantepe, Origini VII, 55-179.
- Palmieri A. 1981, Excavations at Arslantepe (Malatya), AS XXXI, 101-119.
- Palmieri A. 1985, Eastern Anatolia and early Mesopotamian urbanization: Remarks on changing relations, SP 191-213.
- Palmieri A., Caneva I., Amiet P. 1973, Scavi nell'area sud-occidentale di Arslantepe: Ritrovamento di una struttura templare dell'antica età del bronzo, Origini VII, 55-228.
- Palmieri A.M. 1996, The composition of ores and slags found at Arslantepe, Malatya, Archeometry 94, 447-449.
- Palmieri A.M., Di Nocera G.M. 2000, The metal objects from the "royal" tomb at Arslantepe (Malatya-Turkey) and the metalwork development in the Early Bronze Age, LTFH III, 179-190.
- Palmieri A. M., Hauptmann A., Hess K. 1998, The metal objects in the royal tomb dating from 3000 B.C. found at Arslantepe, Malatya: A new alloy CU-AG, AST XIII, 115-121.
- Palmieri A. M., Sertok K., Chernikh E. 1992, Archaeometallurgical research at Arslantepe, AST VIII, 391-398.
- Palmieri A.M., Sertok K. 1993, Minerals in and around Arslantepe, AST IX, 119-135.
- Palmieri A.M., Sertok K., Chernykh E. 1993, From Arslantepe metallwork to arsenical copper technology in Eastern Anatolia, BROM 573-599.
- Pantschava L.N. 1986, Nekotorye voprosy kolchidskoj i kobanskoj kul'tur: Po materialam Tschabaruchskogo i Pasanaurskogo kladov (Einige Fragen der Kolchis- und Kobankulturen: Nach den Materialien von Tschabaruchi und Pasanauri Hortfunden), VGMG XXXVIII-B, 23-31.
- Papazian K.S. 1979, Merchants from Ararat, New York.
- Papazjan V.A. 1986, Torgovye magistrali Tebriz-Aleppo i Tebriz-Smirna v sisteme torgovyh odnoschenij Sefevidskogo gosudarstva s Zapadom (Die Handelsrouten Tebriz-Aleppo und Tebriz-Smyrna im System der Handelsbeziehungen des Sefevischen Staates mit dem Westen), AKD, Tbilisi.
- Papuaschvili R. 2003, Export of Colchian bronze, Dziebani 12, 63-69 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Parayre D. 1977, L'attribution de sculptures aux Hurrites: Critique methodologique, Problèmes Concernant les Hurrites, Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, 115-208.
- Parayre D. 1993, Vers une definition de la culture des royaumes Amorites de Haute Mesopotamie, AAI 507-534.
- Pare Ch. 1999, Weights and weighing in Bronze Age Central Europe, JRGZ-Monographien 43/2, 421-514.
- Parker B.J. 1997, Garrisoning the empire: Aspects of the construction and maintenance of forts on the Assyrian frontier, Iraq LIX, 77-87.
- Parker B.J. 1998, Archaeological evidence for the location of Tušhan: A provincial capital on the northern frontier of Assyria, XLIII RAI - Prague, 299-314.
- Parker B.J. 2001, The mechanics of empire: The northern frontier of Assyria as a case study in imperial dynamics, Helsinki.
- Parker B., Creekmore A. 2002, The Upper Tigris archaeological research project: A final report from the 1999 field season, AS 52, 19-74.
- Parker B., Creekmore A., Moseman E., Sasaki R. 2002b, The Upper Tigris archaeological research project: Preliminary report from the year 2000 excavations at Kenan Tepe, SPAHICD 613-643.
- Parker B.J., Swatz Dodd L. 2003, The early second millenium ceramic assemblage from Kenan Tepe, Southeastern Turkey: A preliminary assessment, AS 53, 33-69.
- Parker B.J., Dodd L.S. 2005, The Upper Tigris archaeological research project: A preliminary report from the 2002 field season, Anatolica XXXI, 69-110.
- Parker A. 1999, Northeastern Anatolia: On the periphery of empires, AS XLIX, 133-140.
- Parrot A. 1958, Mission archéologique de Mari II: Le palais, Paris.
- Parrot A. 1974, Mari: Capitale fabuleuse, Paris.
- Parzinger H. 1993, Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und Mittleren Taurus 1, 2, Mainz am Rhein.
- Parzinger H. 1998, Kulturverhältnisse in der eurasischen Steppe während der Bronzezeit, MUBE 457-479.
- Parzinger H. 2000, Transkaukasien, Ostanatolien und westlicher Iran im 3. vorchristlichen Jahrtausend: Das Problem der Kura-Araxes-Kultur, IW 539-565.
- Patkanjan K. 1879, Dragotsennye kamni i ich svojstva po ponjatijam armjan v 17 veke (Edelsteine und ihre Eigenschaften nach den Vorstellungen der Armenier im 17. Jh.), Sankt-Petersburg.

- Patzek B. 1996, Griechen und Phöniker in homerischer Zeit: Fernhandel und der orientalische Einfluß auf die frühgriechische Kultur, Münstersche Beiträge zur Antiken Handelsgeschichte 15/2, 1-32.
- Payne M. 2005, Urartian measures of volume, ANES Supplement 16.
- Pchakadze G.G. 1985, K voprosu o vzaimosvjazi zapadno-gruzinskoj Rannebronzovoj i Majkopskoj kul'tur, Voprosy Archeologii III (Zur Frage über die Beziehungen der westgeorgischen frühbronzezeitlichen und der Maikop-Kulturen, in: Fragen der Archäologie III), Tbilisi, 22-36.
- Pchakadze G.G. 1993, Zapadnoe Zakavkaz'e v III tys. do n.e. (Westliches Transkaukasien im 3. Jt. v.u.Z.), Tbilisi (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Pchakadze G.G. 2003, Zapadnoe Zakavkaz'e v III tys. do n.e. (Westliches Transkaukasien im 3. Jt. v.u.Z.), KSPKE 20-33.
- Peake H. 1928, The copper mountain of Magan, Antiquity 2, 452-457.
- Pecorella P.E. 1990, The Habur area and its relationship with Anatolia mainly during the II millenium B.C., TTK 147-150.
- Pecorella P.E. 1993, Uno scavo oltre la linea e alcuni problemi ceramici, BROM 531-540.
- Peiser J.B. 1998, Comparative analyses of Late Holocene environment and social upheaval: Evidence for global disaster in the late 3rd millenium BC, NCDBA 117-139.
- Pelon O. 1987, Crete et Anatolie: Donnees Maliotes, Hethitica VIII, 381-392.
- Pelon O. 2004, Le «Trésor» de Dorak: Mythe ou réalité? SAAM 351-360.
- Peltenburg E.J. 1982, Early copperwork in Cyprus and the exploitation of picrolite: Evidence from the Lemba archaeological project, EMC 41-62.
- Peris M.R. 2003, The first Aegean jewellery (4500-1800 B.C.): A new attempt at gold and silver diadems classification, AIE 2, 657-664.
- Penner S. 1998, Schliemanns Schachtgräber und der europäische Nordosten, SBA 60.
- Perner G.-U. 2005, Chorologie: Erkenntniswege und Erkenntnisgrenzen in der Archäologie, AZUM 23.
- Pernicka E. 1987, Erzlagerstätten in der Ägäis und ihre Ausbeutung im Altertum, JRGZM 34/2, 607-714.
- Pernicka E. 1990, Gewinnung und Verbreitung der Metalle in prähistorischer Zeit, JRGZM 37/1, 21-129.
- Pernicka E. 1993, Analytisch-chemische Untersuchungen an Metallfunden von Uruk-Warka und Kiš, in: Müller-Karpe³ 1993, 312-316.
- Pernicka E. 1996, Provenance of late Neolithic and EBA obsidian artifacts from the Troad, PISA 515-519.
- Pernicka E. 1998, Die Ausbreitung der Zinnbronze im 3. Jahrtausend, MUBE 135-147.
- Pernicka E. 2001, Metalle machen Epoche, TTWA 369-372.
- Pernicka E. 2006, Metalle machen Epoche - Bronze und Eisen als Werkstoffe und Handelsware, TASL 349-352.
- Pernicka E., Eibner C., Öztunalı Ö., Wagner G.A. 2003, Early Bronze Age metallurgy in the North-East Aegean, TATSA 143-172.
- Pernicka E., Schmidt K., Schmitt-Strecker S. 2002, Zum Metallhandwerk, in: Schmidt⁴ 2002, 115-137.
- Pernicka E., Wagner G.A., Muhly J.D., Öztunalı Ö. 1992, Comment on the discussion of ancient tin sources in Anatolia, JMA 5, 91-98.
- Perry R. B. 1967, General theory of value, Cambridge, Mass.
- Peters E. 1982, Ländliche Bauweisen im Keban-Gebiet, KPP 7, 216-232.
- Peterson D.L. 2003, Ancient metallurgy in the mountain kingdom: The technology and value of Early Bronze Age metalwork from Velikent, Dagestan, ABICB 22-37.
- Petrescu-Dîmbovița M. 1998, Der Arm- und Beinschmuck in Rumänien, PBF X/4, Stuttgart.
- Petrie F.W.M. 1894, Tell el Amarna, London.
- Petrie F. W.M. 1926, Ancient weights and measures, London.
- Petrie F. 1926b, The origins of the Book of the Dead, ArE 41-45.
- Petrosjan L.A. 1989, Raskopki pamjatnikov Ket'i i Voskehask (Die Grabungen der Fundorte Ket'i und Voskehask), Jerevan.
- Petrosjan L.A. 2003, Drevnejschije podstavki Ltschaschena (Die ältesten Keramikuntersätze von Ltschaschen), AEFK I, 77-82.
- Petrosjan² A. 1995, Karaschambi gavati erazhischty ev nra qnary (Der Musikant des Karaschambi-Bechers und sein Leier), EPPM 13.
- Petrosjan² A. 1997, Arami araspely (Der Mythos von Aram), Jerevan.
- Petrosjan² A. 2006, Aramazd, Jerevan (armen.).
- Petrosjan³ L.N. 1974, Haj zhoghovrdakan pokhadramidschotsner (Die armenischen Volkstransportmittel), HAB 6, 93-156.
- Petrosjan³ L.N. 2007, Haj avandakan pokhadramidschotsneri patmashakutajin aghersnery (Kulturhistorische Beziehungen von armenischen Volkstransportmitteln), HAB 22, 241-257.
- Petruso K.M. 1978, System of weight in the Bronze Age Aegean, UMI Indiana University.
- Petruso K.M. 1984, Prologomena to Late Cypriot weight metrology, AJA 88, 293-304.
- Petruso K.M. 1992, Ayia Irini: The balance weights (Keos VIII), Mainz on Rhine.
- Pettinato G. 1972, Il commercio con l'estero della Mesopotamia meridionale nel 3. millenio av. Cr. alla luce delle fonti litterarie e lessicali sumeriche, Mesopotamia VII, 43-166.
- Pettinato G. 1975, Testi cuneiformi del 3. millenio in paleo-cananeo, Orientalia XLIV, 361-375.
- Pettinato G. 1976, Carchemish - KÁR-Kamiš: Le prima attestazioni del III millenio, OrAnt 15, 11-15.
- Pettinato G. 1979, Ebla: Un impero inciso nell'argilla, Milano.
- Pettinato G. 1982, Die königlichen Archive von Tell Mardikh-Ebla aus dem 3. Jahrtausend v. Chr., PH 251-261.
- Petzel F.E. 1987, Textiles of Ancient Mesopotamia, Persia and Egypt, Corvallis, Oregon.
- Pfälzner P. 2001, Haus und Haushalt: Wohnformen des dritten Jahrtausends vor Christus in Nordmesopotamien, Mainz am Rhein.
- Pfälzner P. 2001b, Auf den Spuren der Ahnen: Überlegungen zur Nachweisbarkeit der Ahnenverehrung in Vorderasien vom Neolithikum bis in die Bronzezeit, BVA 390-409.
- Philip G. 1989, Metal weapons of the Early and Middle Bronze Ages in Syria-Palestine, BAR IS 526, I (Text), II (Catalogue).

- Philip G. 1995, Warrior burials in the Ancient Near Eastern Bronze Age: The evidence from Mesopotamia, Western Iran and Syria-Palestine, ADANE 140-154.
- Philip G. 1995b, New light on North Mesopotamia in the earlier second millennium B.C.: Metallwork from Hamrin, Iraq LVII, 119-144.
- Philip G. 1999, Complexity and diversity in the Southern Levant during the third millennium BC: The evidence of Khirbet Kerak ware, JMA 12/1, 26-57.
- Philip G., Millard A.R. 2000, Khirbet Kerak ware in the Levant: The implications of radiocarbon chronology and spatial distribution, CPCE 279-296.
- Phillips E.D. 1965, The royal hordes: Nomad peoples of the steppes, London.
- Picchelaury K. 1997, Waffen der Bronzezeit aus Ostgeorgien, ArEu 4, Espelkamp.
- Picxelaury K., Orthmann W., Qvavaze D. 1994, Neue archäologische Funde in Kachetien, Georgica 17, 9-13.
- Piggott S. 1965, Ancient Europe, Edinburgh.
- Piggott S. 1968, The earliest wheeled vehicles and the Caucasian evidence, PPS XXXIV, 266-318.
- Piggott S. 1974, Chariots in the Caucasus and in China, Antiquity 48, 16-24.
- Piggott S. 1983, The earliest wheeled transport from the Atlantic coast to the Caspian Sea, London.
- Piggott S. 1992, Wagon, chariot and carriage: Symbol and status in the history of transport, London.
- Piggott² V.C. 1981, The adoption of iron in Western Iran in the early first millennium B.C.: An archaeological study, UMI Pennsylvania University.
- Piggott² V.C. 1989, The emergence of Iron use at Hasanlu, Expedition 31/2-3, 67-79.
- Piliposjan A.S. 1981, Sosudy-tschajniki, najdenne na territorii Armenii (Die im Territorium Armeniens gefundenen Teekannen, NSGM 25-26).
- Piliposjan A. 1997, Vosku tarantsik arevtury Hin Arevelkum ev Hajkakan lernaschcharum (Der Transithandel von Gold im Alten Orient und im Armenischen Hochland), HHV 28-30.
- Piliposjan A. 1998, Hajkakan lernaschcharhi kniknery hinareveljan knikagortsutjan hamakargum (Die Siegeln des Armenischen Hochlands im System der altorientalischen Siegelkunst), Jerevan.
- Piliposjan A. 1998b, Hajkakan lernaschcharhi m.t.a. 3-2 haz. huschardsannerits hajtnabervats tsovakhetsinery (Die in den archäologischen Fundorten des Armenischen Hochlands entdeckten Muscheln, 3.-2. Jt. v.u.Z.), HHDH 64-65.
- Piliposjan A.S. 1999, Hin Arevelki schrdshanakavor dastakov dashujnnern u srery (Altorientalische Schwerter und Dolche mit Rahmengriff), Jerevan.
- Piliposjan A.S. 2004, Hajkakan lernaschcharhy Merdsavor Arevelki patma-mschakutajin pocharnchutjunneri volortum, m.t.a. III-I hazaramjakner (Das Armenische Hochland in der Sphäre der historischen und kulturellen Beziehungen Vorderasiens, 3.-1. Jt. v.u.Z.), ADD, Jerevan.
- Piliposjan A., Hovhannisjan V. 2003, Artikl tiv 422 dambarani mitaniakan kniky (Das mitannische Siegel von Artik Grab Nr. 422), HHM 3, 72-82.
- Piliposjan A., Kamaljan H. 1995, Hajkakan lernaschcharhi m.t.a. III-I haz. nvagarannern u nrants hinareveljan zugahernery (Die Musikinstrumente des Armenischen Hochlands der 3.-1. Jt. v.u.Z. und ihre altorientalischen Parallelen), EPPM 17-18.
- Piliposjan A., Mkrtschjan R. 2001, Geghhovti vantospjan (urartakan) karajr-dambarany (Vantospisches (urartäisches) Höhlengrab von Geghhovit), HHH 18/IV.
- Piliposjan A., Mkrtschjan R. 2002, Kanageghi dambaranadaschti 1999 t. peghumnery (Grabungen des Gräberfeldes von Kanagegh 1999), HHM 2, 43-49.
- Pinnock F. 1979, Nota sui songali della "tomba del signore dei capridi", SE I/1, 185-190.
- Pinnock F. 1984, Trade at Ebla, BSMS 7, 25-35.
- Pinnock F. 1988, Observations on the trade of lapis lazuli in the 3rd millennium B.C., WGE 67-73.
- Pinnock F. 1991, Considerazioni sul sistema commerciale di Ebla protosiriana c. 2350-2300: Memoria di Ebla, PPSA 270-284.
- Pinnock F. 2000, The relations between North-Syria and Iran in the early second millennium B.C., IW 593-606.
- Piotrovskij B.B. 1944, Istorija i kul'tura Urartu (Die Geschichte und die Kultur von Urartu), Jerevan.
- Piotrovskij B.B. 1946, O proischozdenii armjanskogo naroda (Über die Entstehung des armenischen Volkes), Jerevan.
- Piotrovskij B.B. 1949, Archeologija Zakavkaz'ja (Archäologie Transkaukasiens), Leningrad.
- Piotrovskij B.B. 1955, Novye dannye o drevnejschich tsivilizatsijach na territorii SSSR (Neue Angaben zu den frühen Kulturen im Territorium der UdSSR), Moskau.
- Piotrovskij B.B. 1958, Drevneegipetskie predmety najdenne na territorii Sovetskogo Sojuza (Im Territorium der UdSSR gefundene altägyptische Gegenstände), SA 1, 20-27.
- Piotrovskij B.B. 1962, Iskustvo Urartu (Die Kunst von Urartu), Leningrad.
- Piotrovskij B. 1965, The Aeneolithic Culture of Transcaucasia in the third millennium B.C., ACISPP 360-366.
- Piotrovskij B.B. 1976, Ob inozemnych predmetach v grobnitse Tutanchamona (Über die fremden Gegenstände im Grab von Tutanchamon), TEV 8-21.
- Piotrovskij B.B. 1979, Material'naja kul'tura Armjanskogo Nagor'ja, Otscherki po Istorii Armjanskogo Izobrazitel'nogo Iskustva (Die materielle Kultur des Armenischen Hochlands, in: Skizzen der Geschichte des Armenischen Bildenden Kunst, Ajvazjan M.A. (Hrsg.), Jerevan, 6-14.
- Piotrovskij B.B. (Hrsg.) 1988, Istorija Drevnego Vostoka (Geschichte des Alten Orients) 2, Moskau.
- Piotrovskij² J.J. 1993, „Majkop“ i drevnij Vostok (Maikop und das Alte Orient), ETPP 48-50.
- Piotrovskij² J.J. 1994, Eschtschje raz o „psalijach“ Majkopskoj kul'tury (Noch einmal zu den „Psalien“ der Maikop-Kultur), ETPP 48-51.
- Piotrovskij² J.J. (Hrsg.) 1998, Schliemann, Petersburg, Troia: Katalog vystavki v Gosudarstvennom Ermitazhe 19 ijunja-18 oktjabrja 1998 (Schliemann, Petersburg, Troia: Katalog der Ausstellung in Staatlicher Eremitage 19. Juni-18. Oktober 1998), Sankt-Petersburg.
- Pittman H. 2002, The jeweler's seal from Susa and art of Awan, LNSU 211-235.

- Pizchelaury K. 1979, Vostotschnaja Gruzija v kontse Bronzovogo veka (Ostgeorgien am Ende der Bronzezeit), Tbilisi.
- Pizchelaury K. 1984, Jungbronzezeitliche bis ältereisenzeitliche Heiligtümer in Ost-Georgien, MAVA 12.
- Pizchelaury K.N. 1987, Tsentral'noe Zakavkaz'e v kontse III-natschale II tys. do n.e. (Zentraltranskaukasien am Ende des 3.-Anfang des 2. Jt. v.u.Z.), KSPKE 21-26.
- Pizchelaury K. 1988, Osnovnye napravlenija sotsial'no-ekonomitscheskogo razvitija kavkazskich obschtschestv epochi Bronzy i Zheleza (Hauptrichtungen der sozial-wirtschaftlichen Entwicklung der kaukasischen Gesellschaften der Bronze- und Eisenzeit), TKAE VIII, 218-225.
- Pitskhelaury K.N. 2002, South Caucasian ancient civilisation in Gareji Desert (Udabno), MS 747-758.
- Pizchelaury K., Dedabrischvili Sch. 1979, Otschjot Kachetskoj archeologitscheskoj ekspeditsii: Polevye issledovanija v 1976 g. (Bericht der Kacheti-Archäologischen Expedition: Felduntersuchungen in 1976), Tbilisi.
- Pizchelaury K., Orthmann W. 1992, Der Kurgan "Tetri Kwebi I", Georgica 15, 15-22.
- Pitskhelaury K., Pitskhelaury K. 2000, Die ältesten transkaukasischen Landesverkehrsadern im zentralen Transkaukasus und ihre archäologische Interpretation, Phasis 2-3, 327-345.
- Pizchelaury² K. 2005, Die zentralkaukasische archäologische Kultur des 14.-13. Jh. v. Chr., Tbilisi (georg. mit deutsch. und russ. Zusamm.).
- Pkhakadze G. 2002, On the distribution and function of Early Bronze Age double vessels, Dzeban 9, 29-33 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Pkhakadze G. 2004, Horn-shaped andirons in the Caucasus and the Near East, Dzeban 13-14, 16-23 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Pkhakadze G., Baramidze M. 2001, New archaeological material from Gali district, EANBA 125-130 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Plank D. (Hrsg.) 1988, Archäologie in Baden Württemberg, Stuttgart.
- Pleiner R. 2000, Iron in archaeology, Praha.
- Plontke-Lüning A. 1992, Heinrich Schliemann und der Kaukasus, HSGEMA 147-151.
- Podzuweit Ch. 1979, Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und angrenzenden Gebieten, Mainz am Rhein.
- Pogrebova M.N. 1977, Iran i Zakavkaz'e v Rannem Zheleznom veke (Der Iran und Transkaukasien in der Frühen Eisenzeit), Moskau.
- Poidebard R.P. 1927, Les routes anciennes en Haute-Djézireh, Syria 8, 54-65.
- Polanyi K. 1975, Traders and trade, AT 133-154.
- Polanyi K. 1979, Ökonomie und Gesellschaft, Frankfurt M.
- Polanyi K., Arensberg C.M., Pearson H.W. 1957, Trade and market in the early empires, Glencoe, Illinois.
- Polonsky J. 2000, ki-utu-è-a: Where destiny is determined, LTFH III, 89-100.
- Ponchia S. 2004, Mountain routes in Assyrian royal inscriptions, KASKAL 1, 139-186.
- Popko M. 1987, Hethitische Rituale für das Große Meer und das *tarmana*-Meer, Aof 14, 252-262.
- Popov V. 1975, Nekotorye problemy etnoistoritscheskich svjazej mezhdu Balkanskim poluostrovom i Maloj Aziej do kontsa III tys. do n.e. (Einige Probleme der ethnohistorischen Kontakte zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien bis zum Ende des 3. Jt. v.u.Z.), StTh 1, 7-19.
- Popov V. 1978, Quelques notes sur les rapports culturels et historiques et les déplacements de migration entre la péninsule Balkanique et l'Asie Mineure jusqu'à la fin de 2^{me} mill. a.n.e., in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology II, Ankara-Izmir 1973, Ankara, 1047-1050.
- Porada E. 1959, The Hasanlu bowl, Expedition 1/3, 19-21.
- Porada E. 1965, The relative chronology of Mesopotamia, Part I: Seals and trade (6000-1600 B.C.), COWA 133-200.
- Porada E. 1982, Remarks on the Tôd treasure in Egypt, SLANE 285-303.
- Porada E., Hansen P.H., Dunham S., Babcock S.H. 1992, The chronology of Mesopotamia, COWA 77-121.
- Possehl G.L., Raval M.H. 1987, Harappan civilization and Rojdi, New Delhi.
- Postgate J.N. 1973, The inscription of Tiglath-pileser III at Mila Mergi, Sumer 29, 47-59.
- Postgate J.N. 1979, The economic structure of the Assyrian empire, PP 193-221.
- Postgate J.N. 1986, The equids of Sumer again, EAW 194-206.
- Postgate J.N. 1987, Notes on fruit in the cuneiform sources, BSA III, 115-144.
- Postgate J.N. 1988, A view from down the Euphrates, WGE 111-117.
- Postgate J.N. 1990, Archaeology and the texts - Bridging the gap, ZA 80, 228-240.
- Postgate J.N. 1992, Trees and timber in the Assyrian texts, BSA VI, 177-192.
- Postgate J.N. 1992b, Early Mesopotamia: Society and economy at the dawn of history, London-New York.
- Potratz J.A.H. 1966, Die Pferdetrensen des Alten Orient, AnOr 41.
- Pottier M.-H. 1984, Matériel funéraire de la Bactriane méridionale de l'âge du Bronze, ERC 36.
- Potts D.T. 1982, The Zagros frontier, MN 33-56.
- Potts D.T. 1986, Dilmun's further relations: The Syro-Anatolian evidence from the third and second millennia BC, BITA 389-398.
- Potts D.T. 1990, The Arabian Gulf in antiquity, Oxford.
- Potts D.T. 1990b, A prehistoric mound in the Emirate of Umm al-Qaiwain UAE: Excavations at Tell Abraq 1989, Munksgaard.
- Potts D.T. 1995, Distant shores: Ancient Near Eastern trade with South Asia and Northern Africa, CANE 1451-1463.
- Potts D.T. 1997, Mesopotamian civilization: The material foundations, London.
- Potts D.T. 2000, Ancient Magan: The secrets of Tell Abraq, London.
- Potts² T.F. 1989, Foreign stone vessels from southern Mesopotamia, Iraq LI, 123-164.
- Potts² T.F. 1993, Patterns of trade in third millennium B.C.: Mesopotamia and Iran, WA 24/3, 379-402.
- Potts² T.F. 1994, Mesopotamia and the East, Oxford.
- Powell M. A. 1987, Classical sources and the problem of the apricot, BSA III, 153-146.

- Powell M.A. 1977, Sumerian merchants and the problem of profit, *Iraq* XXXIX/1, 23-30.
- Powell M.A. 1979, Ancient Mesopotamian weight metrology, *AOAT* 203, 71-109.
- Powell M.A., Van den Hout Th.P.J. 1987-1990, Maße und Gewichte, *RIA* VII, 457-530.
- Powell M.A., Frantz-Szabó G., Nesbitt M. 2003-2005, Obst und Gemüse, *RIA* 10, 13-30.
- Prag K. 1970, The 1959 deep sounding at Harran in Turkey, *Levant* II, 63-94.
- Prag K. 1974, The intermediate EB-MB Age: An interpretation of the evidence from Transjordan, Syria and Lebanon, *Levant* VI, 69-116.
- Prag K. 1978, Silver in the Levant in the fourth millenium B.C., *AIL* 36-45.
- Prechel D. 1992, Fremde in Mesopotamien, *KAVF* 32, 173-185.
- Prjachin A.D. 1977, Pogrebal'nye abashevskie pamjatniki (Die Bestattungsfundorte von Abaschevo), Voronezh.
- Pruss A. 2000, Sie suchen den Grabhügel so groß wie möglich zu machen: Bestattungssitten in Transkaukasien und Anatolien, *AoF* 27/1, 38-51.
- Pruss A. 2001, Die graue Ėazira-Ware, *BVA* 412-429.
- Pryor F.L. 1977, The origins of the economy: A comparative study of distribution in primitive and peasant economies, New York.
- Przeworski S. 1932, Das Problem der vorderasiatischen Einflüsse in der Fatjanowo-Kultur Zentral-Rußlands, *Światowit* XV/3, 23-64 (poln. mit deutsch. Zusamm.).
- Przeworski S. 1935, Der Grottenfund von Ordu: Ein Beitrag zu den kleinasiatisch-kaukasischen Beziehungen am Ende des 2. Jt. v. Chr., *ArOr* VII/3, 390-414.
- Przeworski S. 1936, Der Grottenfund von Ordu: Ein Beitrag zu den kleinasiatisch-kaukasischen Beziehungen am Ende des 2. Jt. v. Chr., *ArOr* VIII/1, 49-68.
- Przeworski S. 1967, Die Metallindustrie Anatoliens in der Zeit von 1500-700 v. Chr., Leiden (Erste Auflage 1939).
- Puglisi S.M. 1964, Second report on the excavations at Arslantepe (Malatya), *TAD* XIII/1, 123-128.
- Puglisi S.M. 1964b, *Malatya I*, *OrAnt* 3, 91-128.
- Puglisi S.M., Meriggi P. 1964, *Malatya I*, Roma.
- Puglisi S.M., Palmieri A. 1966, Researches in Malatya district (1965-1966), *TAD* XV/2, 81-101.
- Pulak C. 1988, The Bronze Age shipwreck at Ulu Burun, Turkey: 1985 Campaign, *AJA* 92, 1-37.
- Pulak C. 2000, The balance weights from the Late Bronze Age shipwreck at Uluburun, *MMWGR* 247-266.
- Pustovalov S.Z. 1994, Economy and social organization of Northern Pontic steppe - forest steppe pastoral populations: 2750-2000 BC (Catacomb culture), *BPS* 2, 86-134.
- Puturidze M.S. 1984, K probleme monochromnoj raspisnoj keramiki rannego etapa Srednebronzovoj epochi tsentral'nogo i vostotsehnogo Zakavkaz'ja (Zum Problem der monochrom bemalten Keramik der frühen Phase der Mittelbronzezeit des zentralen und östlichen Transkaukasien), *TKAE* VI, 64-76 (georg. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Puturidze M.S. 1991, Traditsii i innovatsii v Trialetskoj kul'ture (Traditionen und Innovationen in Trialeti-Kultur), *KSPKE* 208-220.
- Puturidze M. 2001, Analysis on one type of gold-smithery from the Trialeti culture, *EANBA* 117-122 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Puturidze M. 2002, Some evidence concerning the problem of Anatolian-South Caucasian relations in the first half of the II millenium B.C., *SL* 3/1, 211-225.
- Puturidze M. 2002b, Towards the problem of South-Caucasian-Aegean cultural interrelation at the end of the III and the first half of the II millenium B.C., *SKGF* 100-113.
- Puturidze M. 2003, Social and economic shifts in the South Caucasian Middle Bronze Age, *ABICB* 111-127.
- Puturidze M. 2005, About the problem of South Caucasian - Near Eastern cultural relations according to the items of artistic craft during the first half of the 2nd millenium BC, *Metalla* (Bochum) 12. 1/2, 8-22.
- Qualls C. 1981, Boats of Mesopotamia before 2000 B.C., UMI Columbia University.
- Quiggin A.H. 1970, A survey of primitive money: The beginning of currency, New York-London.
- Radcliffe-Brown A.R. 1929, Bride-price: Earnest or indemnity, *Man* 29, 95-96.
- Radner K. 2002, Zu den frühesten lydischen Münzprägungen aus der Sicht Assyriens, *BAUEM* 45-57.
- Radner K. 2004, Das mittellassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnu-ša-Uzibi, *Subartu* XIV.
- Radner K., Schachner A. 2001, From Tušhan to Amēdi: Topographical questions concerning the Upper Tigris region in the Assyrian period, *SPAHICD* 753-776.
- Rahmstorf L. 2003, The identification of Early Helladic weights and their wider implications, *MABA* 293-299.
- Rahmstorf L. 2006, Zur Ausbreitung vorderasiatischer Innovationen in die frühbronzezeitliche Ėgäis, *PZ* 81/1, 49-96.
- Rahmstorf L. 2006b, In search of the earliest balance weights, scales and weighing systems from the East Mediterranean, the Near and Middle East, *WIC* 9-45.
- Ramsay W.M. 1962, The historical geography of Asia Minor, Amsterdam.
- Rapp H.S. 2006, Recovering the pre-national Caucasian landscape, *MLTN* 13-52.
- Rao S.R., Yule P. 1982, Lothal: Stadt der Harappa-Kultur in Nordwest-Indien, *MAVA*, München.
- Rasch W. 1987, Gab es im Neolithikum ein einheitliches Baumaß? *AK* 17, 341-346.
- Rashid S.A. 1984, Mesopotamien: Musikgeschichte in Bildern II/2, Bachmann W. (Hrsg.), Leipzig.
- Rassamakin Y. 2002, Aspects of Pontic Steppe development (4550-3000 BC) in the light of the new cultural-chronological model, *AIEWE* 49-73.
- Rasulogly G. 1993, Tsiklopitscheskie sooruzhenija na territorii Azerbaidzhana (Kyklopische Anlagen im Territorium von Aserbaidshan), Baku.
- Ratton M.Ch. 1970, Bronze antiques la Perse: Louristan, Amlash: Collection J.P. Barbier, Genève.
- Raunig W. 1971, Bernstein, Weihrauch, Seide: Waren und Wege der antiken Welt, Wien-München.
- Reade J.E. 1968, Tell Taya (1967), *Iraq* XXX, 234-264.
- Reade J. 1995, Magan and Meluhhan merchants at Ur? *BKV* 597-600.

- Reese D.S. 1989, Treasures from the Sea, Expedition 31/2-3, 80-86.
- Regling K. 1926, Geld, RV IV/1, 204-238.
- Rehm E. 2003, Waffengräber im Alten Orient: Zum Problem der Wertung von Waffen in Gräbern des 3. und frühen 2. Jahrtausends v. Chr. in Mesopotamien und Syrien, BAR IS 1191.
- Rehren T. 2005, Der Handel mit Glas in der Spätbronzezeit, SUWJ 533-539.
- Reiderer J. 1994, Frühe Kupferlegierungen im Vorderen Orient, HTAO 85-93.
- Reilly E.B. 1940, Test excavations at Tilkitepe (1937), TTAED 156-179.
- Reiner E. 1956, Lipšur Litanies, JNES 15/3, 129-149.
- Reinhold S. 2005, Vom Ende Europas? Zu den Depotfunden im Kaukasus, IBN 345-373.
- Reiter K. 1997, Die Metalle im Alten Orient, AOAT 249.
- Reiter K. 1999, Metals and metallurgy in the Old Babylonian period, TBM 167-171.
- Renfrew C. 1969, Trade and culture process in European prehistory, CA 10/2-3, 151-196.
- Renfrew C. 1975, Trade as action at a distance of integration and communication, AT 3-59.
- Renfrew C. 1983, Divided we stand: Aspects of archaeology and information, AmAnt 48, 3-16.
- Renfrew C. 1986, The prehistoric Maltese achievement and its interpretation, AFCAM 118-130.
- Renfrew C. 1988, Archaeology and language, Cambridge-New York.
- Renfrew C. 2002, Pastoralism and interaction: Some introductory questions, AIEWE 1-10.
- Renfrew C., Dixon J. 1976, Obsidian in Western Asia: A review, PESA 137-150.
- Renfrew C., Dixon J.E., Cann J.R. 1966, Obsidian and early cultural contact in the Near East, PPS 32, 30-72.
- Renfrew C., Dixon J.E., Cann J.R. 1968, Further analysis of Near Eastern Obsidians, PPS 34, 319-331.
- Renger J. 1984, Patterns of non institutional trade, CGNPC 31-123.
- Renger J. 1993, Formen des Zugangs zu den lebensnotwendigen Gütern: Die Austauschverhältnisse in der Altbabylonischen Zeit, AoF 20/1, 87-114.
- Rezepkin A.D. 1990, Muzykal'nyj instrument epochi Bronzy (Ein Musikinstrument der Bronzezeit), PKNO 455-457.
- Rezepkin A.D. 1991, Kurgan 31 mogil'nika Klady: Problemy genezisa i chronologii Majkopskoj kul'tury (Kurgan 31 des Gräberfeldes Klady: Probleme der Genese und Chronologie der Maikop-Kultur), DKP 167-197.
- Rezepkin A.D. 1992, Paintings from a tomb of the Maikop culture, JIES 1/2, 59-70.
- Rezepkin A.D. 2000, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Klady und die Maikop-Kultur in Nordwestkaukasien, ArEu 10.
- Rice M. 1985, Search for the paradise land, London-New York.
- Richard B.L. 1978, The end of the Early Bronze Age in Palestine-Transjordan: A study of the post-EBIII cultural complex, UMI Johns Hopkins University.
- Richter I. 1970, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen, PBF X/1, München.
- Richter² T. 2002, Zur Frage der Entlehnung syrisch-mesopotmischer Kulturelemente nach Anatolien in der vor- und frühen althethitischen Zeit (19.-16. Jahrhundert v. Chr.), BAUEM 295-322.
- Rickenbach J. 1982, Magier mit Feuer und Erz: Bronzekunst der frühen Bergvölker in Luristan, Iran, Zürich.
- Ridgeway W. 1892, The origin of metallic currency and weight standards, Cambridge.
- Riemschneider K.K. 1974, Die Glasherstellung in Anatolien nach hethitischen Quellen, ASPG 263-278.
- Riemschneider M. 1965, Die Hethiter im Chaburgebiet, AA II/1-2, 377-385.
- Rigter W. 2002, Metallimitationen in spätbronzezeitlicher troianischer Keramik, MS 307-314.
- Ritter K. 1843, Die Erdkunde 3: West Asien, Berlin.
- Rittig D. 1987-1990, Maske, RIA 7, 448-449.
- Roaf M. 1982, Weights on the Dilmun standard, Iraq XLIV, 137-141.
- Roaf M. 1990, Cultural atlas of Mesopotamia and the Ancient Near East, Oxford.
- Roaf M. 1998, Bildatlas der Weltkulturen: Mesopotamien, Augsburg.
- Roaf M., Killick R. 1987, A mysterious affair of styles: The Ninveite 5 pottery of Northern Mesopotamia, Iraq XLIX, 199-230.
- Rokeach M. 1973, The nature of human values, New York.
- Röllig W. 1975/6, Der altnesopotamische Markt, WO 8, 286-295.
- Röllig W. 1978, Zalpa, SRKK 762-770.
- Röllig W. 1983, Kupfer: Philologisch, RIA VI, 345-348.
- Röllig W. 1990, Asia Minor as a bridge between East and West: The role of the Phoenicians and Arameans in the transfer of culture, GBEA 93-102.
- Röllig W. 1997, Aspects of the historical geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian times, APAS 281-293.
- Roscher W. 1878, Principles of political economy, Chicago.
- Rosen A.M. 1989, Environmental change at the end of EBA Palestine, UPABA 247-255.
- Rosenberg M. 1991, The Batman River archaeological reconnaissance survey 1990, AST IX, 447-460.
- Rosenberg M., Mark R., Nesbitt R., Redding W., Strasser Th.F. 1995, Hallan Çemi Tepesi: Some preliminary observations concerning early Neolithic subsistence in Eastern Anatolia, Anatolica XXI, 1-12.
- Rosenberg M., Togul H. 1991, The Batman river archaeological site survey 1990, Anatolica XVII, 241-254.
- Rossner E.P. 1984, Die hethitischen Felsreliefs in der Türkei, München.
- Rossner E.P. 1987, Die neuassyrischen Felsreliefs in der Türkei, München.
- Rostovtzeff M.I. 1920, The sumerian treasure of Astrabad, JEA VI, 4-27.
- Rostovtzeff M.I. 1920b, L'age du cuivre dans le Caucase et civilisations de Soumer et de l'Egypte Protodynastique, ReAr 5/12, 1-37.
- Rostovtzeff M. 1932, Caravan cities, Oxford.
- Rostovtzeff M. 1969, Iranians and Greeks in South Russia, New York.

- Rostunov V.L. 1991, K voprosu ob etnokul'turnykh protsessach v predgornoj zone severnoj Osetii v III tys. do n.e. (Zur Frage von ethnokulturellen Prozessen in der Vorgebirgszone Nordosetiens im 3. Jt. v.u.Z.), MFDIKVE 22-24.
- Rother L. 1972, Gedanken zur Stadtentwicklung in der Çukurova (Türkei), TAVO B/3.
- Rothman M.S. 1992, Preliminary report on the archaeological survey in the Alpaslan dam reservoir and Muş plain 1991, AST X, 269-295.
- Rothman M.S. 1993, Another look at the "Uruk expansion" from the Tigris piedmont, BROM 163-176.
- Rothman M.S. 1994, The pottery of the Muş plain and the evolving place of a high border land, AST XII, 281-304.
- Rothman M.S. 2000, Environmental and cultural factors in the development of settlement in a marginal highland zone, AJB 429-443.
- Rothman M.S. 2003, Style zones and adaptations along the Turkish-Iranian borderland, YBYN 207-215.
- Rothman M.S. 2003b, Ripples in the stream: Transcaucasia-Anatolian interaction in the Murat/Euphrates basin at the beginning of the third millennium BC, ABICB 95-110.
- Rothman M. 2004, Beyond the frontiers: Muş in the Late Bronze to Roman periods, VFH 121-178.
- Rothman M.S. 2005, Transcaucasians: Settlement, migration, and trade in the Kura-Araxes periods, AMIT 37, 53-62.
- Rothman M.S., Fuensanta J.G. 2003, The archaeology of the Early Bronze I and II periods in Southeastern Turkey and North Syria, FVTC 583-622.
- Rothman M.S., Kozbe G. 1997, Muş in the Early Bronze Age, AS XLVII, 105-126.
- Roux G. 1985, La Mésopotamie, Paris.
- Rova E. 1987, Usi del cristallo di rocca in Area Anatolica, Fine III-inizi II mill. A.C., OrAnt 26, 109-143.
- Rova E. 2000, Early third millennium painted pottery traditions in the Jezirah, CPCE 231-253.
- Rowlands M.J. 1973, Modes of exchange and incentives for trade with reference to later European prehistory, ECCM 589-600.
- Rowlands M. 1987, Centre and Periphery: A review of a concept, CPAW 1-11.
- Rowton M.B. 1967, The woodlands of ancient Western Asia, JNES 26/4, 261-277.
- Rowton M.B. 1973, Autonomy and nomadism in Western Asia, *Orientalia* 42, 247-258.
- Rowton M.B., 1982, War, trade and the emerging power center, MN 184-194.
- Rubinson K.S. 1976, The Trialeti culture, UMI Columbia University.
- Rubinson K.S. 1977, The chronology of the Middle Bronze age kurgans at Trialeti, BiMe 7, 235-249.
- Rubinson K.S. 1991, A mid-second millenium tomb at Dinkha-Tepe, AJA 95, 373-394.
- Rubinson K.S. 1991b, Mid-second millenium Pontic-Aegean connections, AEMEW 283-285.
- Rubinson K.S. 1994, Eastern Anatolia before the Iron Age: A view from Iran, AIA 3, 199-203.
- Rubinson K.S. 1998, Silver and sealings: Transcaucasia and Anatolia in the Middle Bronze Age, AKK 126.
- Rubinson K.S. 2001, Metal vessels with basket handles at Trialeti, EANBA 123-124.
- Rubinson K.S. 2003, The Hasanlu gold „bowl“: A view from Transcaucasia, YBYN 237-241.
- Rubinson S.K. 2003b, Silver vessels and cylinder sealings: Precious reflections of economic exchange in the early second millennium BC, ABICB 128-143.
- Rubinson K.S. 2004, Dinkha Tepe, Iran, and so caled Urmia Ware, VFH 661-676.
- Rubinson K.S. 2005, Second millenium B.C. painted potteries and problems of terminologies, AMIT 37, 133-138.
- Rubinson K.S. 2006, Over the mountains and through the grass: Visual information as „text“ for the „textless“, BSAS 247-263.
- Rubinson K.S., Marcus M.I. 2005, Hasanlu VIB and Caucasia: Explorations and implications of contexts, AIA 5, 131-138.
- Rubinson K. S., Smith A.T. 2003, Archaeology in the borderlands, ABICB 1-8.
- Ruiz M.L., Priego G. 1999, Die Reise als Initiation, GHB 46-47.
- Rusischvili R.N., Majsuradze V.G. 1989, Kurgany epochi Rannej Bronzy s territorii Schiraki (Frühbronzezeitliche Kurgane aus dem Territorium von Schiraki), IAN GrSSR 4, 122-136 (georg. mit russ. Zusamm.).
- Russell H.F. 1980, Pre-classical pottery of Eastern Anatolia, BAR IS 85.
- Russell² N. 1998, Cattle as wealth in Neolithic Europe: Where's the beef? TAV 42-54.
- Rybakov B.A. 1965, Kosmogonija i mifologija zemledel'tsev eneolita (Kosmogonie und Mythologie der äneolithischen Ackerbauer), SA 2, 13-37.
- Ryndina N.V. 1971, Drevnejschee metalloobrabatyvajuschschee proizvodstvo Vostotschnoy Evropy (Die frühe Metallverarbeitungsproduktion Osteuropas), Moskau.
- Ryndina N. 2003, Earliest copper axes of the Eastern Europe: Centers of production and spreading ways, AIE 2, 11-18.
- Rysin M.B. 1996, K probleme sinchronizatsii pamjatnikov Srednego Bronzovogo veka severnogo i juzhnogo Kavkaza (Zum Problem der Synchronisation der Fundorte der Mittelbronzezeit Nord- und Südkaukasiens), MAE 81-84.
- Sabah A.J. 2003, Third millennium culture in the Emirate of Sharjah, AUAEPIC 86-99.
- Sadaev T. 1979, Istorija drevnej Assirii (Die Geschichte Altassyriens), Moskau.
- Sadradze V. 1993, Archeologitscheskie pamjatniki „Mtscheta Velikoj“ epochi Srednej Bronzy (Archäologische Fundorte vom „Großen Mtscheta“ der Mittelbronzezeit), Tbilisi.
- Safrastian A. 1929, Hittite place names, Masis 1/5, 104-192.
- Safronov V.A. 1983, Issledovanie kurganov v Srednem Prikuban'e (Untersuchung der Kurgane im Mittleren Vorkuban-Gebiet), AO 1981, 132.
- Safronov V.A. 1989, Indoevropskie prarodiny (Die indoeuropäischen Urheimaten), Gor'kij.
- Safronov V.A. 1990, Novye puti reschenija majkopskoj problemy (Neue Wege der Lösung vom Maikop-Problem), SA 4, 137-144.
- Sagona A.G. 1981, Spiral-headed pins: A further note, Tel Aviv 8, 152-159.

- Sagona A. 1984, The Caucasian region in the Early Bronze Age, BAR IS 214.
- Sagona A. 1989, An archaeological survey of the Bayburt and Kelkit regions, North Eastern Anatolia: The pre-classical period, AST VII, 425-433.
- Sagona A. 1991, Bayburt Survey 1990, AST 9, 397-403.
- Sagona A. 1991b, Surface survey in the Bayburt province 1990, XIII. UKAAS, 81.
- Sagona A. 1992, Bayburt Survey 1991, AST 10, 261-268.
- Sagona A. 1993, Settlement and society in late prehistoric Trans-Caucasus, BROM 453-474.
- Sagona A. 1994, The Aşvan Sites 3: The Early Bronze Age, BIAM 18.
- Sagona A. 1998, Social identity and religious ritual in the Kura-Araxes cultural complex: Some observations from Sos Höyük, MeAr 11, 13-25.
- Sagona A. 1999, The Bronze Age-Iron Age transition in northeast Anatolia: A view from Sos Höyük, AS XLIX, 153-157.
- Sagona A. 2000, Sos Höyük and the Erzurum region in late prehistory: A provisional chronology for Northeast Anatolia, CPCE 329-373.
- Sagona A. 2004, Social boundaries and ritual landscapes in late prehistoric Trans-Caucasus and Highland Anatolia, VFH 475-538.
- Sagona A., Brennan P. 1994, Bayburt survey 1993, AST XII, 305-316.
- Sagona A., Erkmen M., Sagona C. 1998, Excavations at Sos Höyük 1997, KST XX/1, 205-206.
- Sagona A., Erkmen H., Sagona C., Thomas I. 1996, Excavations at Sos Höyük 1995, AS XLVI, 27-52.
- Sagona A., Erkmen H., Sagona C., Howells S. 1997, Excavations at Sos Höyük, Anatolica XXIII, 181-226.
- Sagona A., Erkmen M., Sagona C. 1996, Excavation at Sos Höyük 1995, KST XVIII/1, 137-143.
- Sagona A., Erkmen M., Sagona C., McNiven I., Howells S. 1998, Excavation at Sos Höyük 1997: Fourth preliminary report, Anatolica XXIV, 31-64.
- Sagona A., Pemberton E., McPhee I., Sagona C. 1994, Büyüktepe Höyük 1993 activities, KST XVI/1, 161-164.
- Sagona A., Pemberton E., McPhee I. 1991, Excavations at Büyüktepe Höyük 1990, Preliminary Report, AS XLI, 145-158.
- Sagona A., Pemberton E., McPhee I. 1993, Excavation at Büyüktepe Höyük 1992, AS XLIII, 69-89.
- Sagona A., Sagona C. 2004, An historical geography and a field survey of the Bayburt province, Archaeology at the North-East Anatolian Frontier I, ANES Supplement 14.
- Sagona A., Sagona C. 2000, Excavations at Sos Höyük 1998 to 2000: Fifth preliminary report, ANES 37, 56-127.
- Sagona A., Sagona C., Özkorucuklu H. 1995, Excavations at Sos Höyük 1994, KST XVII/1, 151-155.
- Sagona A., Sagona C., Özkorucuklu H. 1995b, Excavations at Sos Höyük 1994, AS XLV, 193-218.
- Sagona² C. 1996, Red to blue: Colour symbolism and human societies, CIANE 145-154.
- Sagona² C. 2004, Did Xenophon take the Aras high road? Observations on the historical geography of North-East Anatolia, VFH 299-333.
- Sahrhage D. 1999, Fischfang und Fischkult im alten Mesopotamien, Frankfurt M.-Berlin-Bern-New York-Paris-Wien.
- Sajadjan J. V. 1978, Armenien und die angrenzenden Gebiete in der Nacheiszeit: Am Beispiel des Sees Sevan, ZFA 12, 15-37.
- Salazar D.I.M.G. 1995, Quelques considérations sur l'Euphrate comme ligne de frontière pendant le royaume Hittite (XIV^e-XII^e siècles av. J.-C.), EYDKÜI 299-306.
- Salje B. 1990, Der „Common style“ der Mitanni Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der Späten Bronzezeit, BaF 11.
- Salonen A. 1939, Die Wasserfahrzeuge in Babylonien, Studia Orientalia 8/4, Helsinki.
- Salonen A. 1951, Die Landfahrzeuge des Alten Mesopotamien, AASF B/72, 3.
- Salonen A. 1956, Hippologia Accadica, Helsinki.
- Salonen A. 1963, Die Möbel des Alten Mesopotamien, AASF B/127.
- Salonen A. 1968, Agricultura Mesopotamica, AASF B/149.
- Salvini M. 1967, Nairi e Ur(a)atri, Incunabula Graeca XVI, Roma.
- Salvini M. 1995, Ougarit et les Hourrites, PO 89-97.
- Salvini M. 1996, The Ḫabiru prism of king Tuni-Teššub of Tikunani, Roma.
- Salvini M. 1998, Nairi, RIA 9, 1/2, 87-91.
- Samhaber E. 1964, Das Geld: Eine Kulturgeschichte, München.
- Samueljan Ch. 1941, Hin Hajastani kulturan (Die Kultur Altarmeniens) II, Jerevan.
- Sandars A. 1942, Kaukasien: Geschichtlicher Umriss, München.
- Sandars² N. 1971, Some notes on Central Europe and the Near East in the II millenium BC, MPAE 631-640.
- Sandgruber R., Kühnel H. (Hrsg.) 1994, Genuß und Kunst: Ausstellung Schloss Schallaburg, Innsbruck.
- Santos F.R. 1999, The central Siberian origin for native American Y chromosomes, AJHG 64, 619-628.
- Santrot J. (Hrsg.) 1996, Arménie: Trésors de l'Arménie ancienne des origines au IV^e siècle, Paris.
- Sardarjan S.H. 1967, Nachnadarjan hasarakutjuny Hajastanum (Die Urgesellschaft in Armenien), Jerevan.
- Sardarjan S.H. 2004, Hajastany kaghakakrtutjan orran (Armenien - Wiege der Zivilisation), Jerevan.
- Sarianidi V.I. 1967, Tajny istscheznuschego iskusstva karakumov (Die Geheimnisse der verschwundenen Kunst von Karakumen), Moskau.
- Sarianidi V.I. 1968, O velikom lazuritovom puti na Drevnem Vostoke (Über den großen Lazursteinweg im Alten Orient), KSIA 114, 3-9.
- Sarianidi V.I. 1971, The lapis lazuli route in the Ancient East, Archaeology 24/1, 12-15.
- Sarianidi V.I. 1982, Novyj tsentr drevnevostotschnogo iskusstva (Ein neues Zentrum der altorientalischen Kunst), ASNS 68-88.
- Sarianidi V.I. 1986, Mesopotamija i Baktirja vo II tys. do n.e. (Mesopotamien und Baktrien im 2. Jt. v.u.Z.), SA 2, 34-46.
- Sarianidi V. 1986b, Die Kunst des alten Afghanistan, Leipzig.
- Sarkisjan E.S. 1978, Gontscharnoe iskusstvo Armenii (Die Keramik-kunst Armeniens), Jerevan.

- Sarkisjan² L.T. 1972, Ekonomitscheskoje razvitije pervobytnogo obschtschestva na Armjanskom Nagor'e (Wirtschaftliche Entwicklung der Urgesellschaft auf dem Armenischen Hochland), ADD, Jerevan.
- Sarpaki A. 2001, Condiments, perfume and dye plants in Linear B: A look at the textual and archaeological evidence, MM 195-265.
- Sasson M.J. 1966, A sketch of North-Syrian economic relations in the Middle Bronze Age, JESHO 9, 161-181.
- Sax M., Collon D., Leese M.N. 1993, The availability of raw materials for Near Eastern cylinder seals during the Akkadian, Post Akkadian and Ur III periods, Iraq LV, 77-90.
- Sazcı G. 2001, Gebäude mit vermutlich kultischer Funktion, TTWA 384-390.
- Sazcı G., Çalış-Sazcı D. 2002, Die Vasenkopfnadeln aus Troia und ihre Entsprechungen im Formenspektrum der frühbronzezeitlichen Keramik, MS 457-467.
- Sazcı G., Korfmann M. 2000, Metallfunde des 3. Jahrtausends v.u.Z. aus Troia - Eine Studie in Verbindung mit den Ergebnissen der neuen Ausgrabungen, AnMe I, 93-100.
- Sazcı G., Treister M. 2006, Troias Gold - Die Schätze des dritten Jahrtausends vor Christus, TASL 209-218.
- Schachermeyer F. 1951, Streitwagen und Streitwagenbild im Alten Orient und bei den mykenischen Griechen, Anthropos 46, 705-753.
- Schachermeyer F. 1952-1953, Alischar und Kültepe in ihren Beziehungen zu Troia und zum ägäischen Bereich, AfO 16, 83-94.
- Schachermeyer F. 1965, Zur Rolle der Luwier in der Frühgeschichte, AA II/1-2, 395-411.
- Schachermeyer F. 1967, Ägäis und Orient, Wien.
- Schachermeyer F. 1986, Mykene und das Hethiterreich, Wien.
- Schachner A. 1997, Trojanische Keramik der Spätbronzezeit im östlichen Mittelmeer, TAD XXXI, 217-236.
- Schachner A. 1999, Von der Rundhütte zum Kaufmannshaus: Kulturhistorische Untersuchungen zur Entwicklung prähistorischer Wohnhäuser in Zentral-, Ost- und Südostanatolien, BAR IS 807.
- Schachner A. 2001, Zur Bildkunst des 2. Jahrtausends v. Chr. zwischen Kaspischem Meer und Van-See am Beispiel einer Stele im Museum von Astara (Azerbaycan), AMIT 33, 115-142.
- Schachner A. 2001b, Azerbaijan: Eine *terra incognita* der vorderasiatischen Archäologie, MDOG 133, 251-332.
- Schachner A. 2002, Zur Entwicklung der Metallurgie im östlichen Transkaukasien (Azerbaycan und Nahçevan) während des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr., AnMe II, 115-130.
- Schachner A. 2002b, Rezension zu: „Özfirat A., Doğu Anadolu yayla kültürü (M.Ö. II. binyıl), Istanbul 2001“, AMIT 34, 462-465.
- Schachner A. 2003-2005, Pir Hüseyin, RIA 10, 571-572.
- Schachner A. 2005, Von Bronze zu Eisen: Die Metallurgie des 2. und frühen 1. Jahrtausends v. Chr. im östlichen Transkaukasus, AnMe III, 175-190.
- Schachner Ş., Schachner A. 1995, Eine „syrische“ Flasche aus Fara, MDOG 127, 83-93.
- Schachner Ş., Schachner A. 1995b, Some new „*depas amphikypelon*“ and tankards in the museum of Ürgüp and Nevşehir and their implications, EYDKÜI 307-316.
- Schaeffer C. F. A. 1943, La date des kourganes de Trialeti, Antiquity 17, 183-187.
- Schaeffer C.F.A. 1944, In the wake of the Argo, Man XLIV, 43-45.
- Schaeffer C.F.A. 1944b, Archaeological discoveries in Trialeti-Caucasus, JRAS 25-29.
- Schaeffer C.F.A. 1948, Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie Occidentale, Paris.
- Schaeffer C.F.A. 1952, Enkomi-Alasia, Paris.
- Schaeffer C.F.A., Litt D. 1944, Archaeological discoveries in Trialeti-Caucasus, JRAS 25-29.
- Schäfer H. 1931, Armenisches Holz in ägyptischen Wagnereien, SB-PAW 730-742.
- Shaffer A., Wasserman N., Seidl U. 2003, Iddi(n)-Sin, king of Simurum: A new rock-relief inscription and a reverential seal, ZA 93, 1-52.
- Schagojan G. 2003, Vzaimoobmen v armjanskoj svad'be (Der Tausch in armenischer Hochzeit), HAHC II, 130-139.
- Schalk E. 2005, Ein Tüllenmeißel aus Olynth/Agios Mamas, Griechenland, IBH 95-107.
- Schamba G.K. 1974, Escherskie kromlechi (Kromleche von Escheri), Suchumi.
- Schanschaschvili N.E. 1990, Znaki i simvoly Kuro-Araskoj kul'tury (Die Zeichen und die Symbole der Kura-Araxes Kultur), AKD, Tbilisi.
- Schanschaschvili N. 2000, „Three-part compositions“ in the ornament of the Kura-Araxes-Culture, Dzeibani 5, 27-36 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Schanschaschvili N. 2003, Proischozhenie i funktsii otschazhnych podstavok Kuro-Araskoj kul'tury (Die Entstehung und die Funktionen der Herdestellen der Kura-Araxes-Kultur), AEFK I, 58-60.
- Schanschaschvili N. 2004, The importance of obsidian in burial ritual, Dzeibani 13-14, 68-73 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Schanschaschvili N. 2005, On the function of sign-symbols of Kura-Araxes Culture, Dzeibani 15-16, 84-94 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Schanschaschvili N. 2007, K rasprostraneniu raspisnoj keramiki Kuro-Araskoj kul'tury na territorii Gruzii (Zur Verbreitung der bemalten Keramik der Kura-Araxes-Kultur im Territorium von Georgien), AEFK IV, 227-229.
- Schaposchnikova O.G. 1971, Do pitanija pro metaloobrobotku u plemjon Donets'koj katakombnoj kul'tury (Über die Metallurgie bei den Stämmen der Donetsk Katakombengrabkultur), Archeologija 1, 22-26 (ukrain. mit russ. Zusamm.).
- Scharaschenidze D.M. 1976, Klinopisnaja tablitschka epochi III Dinastii Ura (Eine Keilschrifttafel aus der Zeit der III. Dynastie von Ur), VDI 3, 106-120.
- Schatberaschvili Z. 1988, Voprosy Bedenskoj Kul'tury (Fragen der Bedeni-Kultur), AKK 125-126.
- Schauer P. 1980, Ein bronzezeitlicher Schmuckdepotfund aus dem persisch-türkischen Grenzgebiet, AK 10, 123-137.
- Schauer P. 1984, Spuren minoisch-mykenischen und orientalischen Einflusses im atlantischen Westeuropa, JRGZM 31, 137-186.
- Schauer P. 1985, Spuren orientalischen und ägäischen Einflusses im bronzezeitlichen nordischen Kreis, JRGZM 32, 125-195.
- Schifman I.S. 1987, Kul'tura drevnego Ugarita: XIV-XIII vv. do n.e. (Die Kultur vom alten Ugarit: 14.-12. Jh. v.u.Z.), Moskau.
- Schilder M. 1952, Die Kaurischnecke, Leipzig.

- Schilov V.P. 1959, O drevnej metallurgii i metalloobrabotke v nizhnem Povolzh'e (Über die frühen Metallurgie und Metallverarbeitung im Unteren Wolga-Gebiet), MIA 60, 11-38.
- Schilov V.P. 1959b, Kalinovskij kurgannyj mogil'nik (Das Kalinovskoe Kurgangräberfeld), MIA 60, 323-523.
- Schilov V.P. 1977, K voprosu o svyazjach Povolzh'ja i Kavkaza s Transil'vaniej v natschale II tys. do n.e. (Zur Frage der Beziehungen der Wolga-Gebiete und Kaukasien zu Transilvanien zu Beginn des 2. Jt. v.u.Z.), PAESA 88-92.
- Schilov V.P. 1982, Topor majkopskoj kul'tury v Kalmykii (Eine Axt der Maikop-Kultur in Kalmykien), SA 1, 215-218.
- Schilov V.P. 1991, Eschtschjo raz o pogrebenijach litejschtschikov Kalinovskogo mogil'nika (Noch einmal zu den Gießerbestattungen von Kalinovskoe Gräberfeld), KSIA 203, 38-46.
- Schliemann H. 1881, Ilios, Leipzig.
- Schliemann H. 1884, Troja, Leipzig.
- Schliemann H. 1886, Tiryns, Leipzig.
- Schliemann H. 1964, Mykenae, Darmstadt.
- Schlossman B.L. 1974-1977, Two North Mesopotamian bronze bearers of the early second millennium B.C., AfO 25, 143-160.
- Schlossman B.L. 1975, Metropolitan and provincial styles in Mesopotamia and the surrounding lands in the late third and early second millennium B.C., UMI Columbia University.
- Schmidt E.F. 1931, Anatolia through the ages: Discoveries at the Alishar mound 1927-1929, Chicago.
- Schmidt E.F. 1932, The Alishar Höyük excavations 1928-1929, I, OIP XIX.
- Schmidt E.F. 1933, The Alishar Höyük excavations 1928-1929, II, OIP XX.
- Schmidt E.F. 1937, Excavations at Tepe Hissar-Damghan, Philadelphia.
- Schmidt² H. 1902, Heinrich Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer, Berlin.
- Schmidt³ J. 1964, Straßen in altorientalischen Wohngebieten, BaM 3, 125-147.
- Schmidt⁴ K. 1996, Norşuntepe: Kleinfunde I - Die lithische Industrie, AE I.
- Schmidt⁴ K. 2002, Norşuntepe: Kleinfunde II - Artefakte aus Felsstein, Knochen, Ton, Metall und Glas, AE II.
- Schmidt⁵ C. 2005, Überregionale Austauschsysteme und Fernhandelswaren in der Ur III-Zeit, BaM 36, 7-155.
- Schmitz H. 1994, Anthropologie der Grenze, SKHG 5-13.
- Schneider G. 1989, A technological study of North Mesopotamian stone ware, WA 21/1, 30-50.
- Schneider G. 1994, Rohstoffe von Kupfer und Bronze in Anatolien anhand der hethitischen Texte, HTAO 119-124.
- Schneider² T. 2003, Kassitisch und Hurro-Urartäisch, AoF 30/2, 372-381.
- Schneider³ T. 2003, Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit II, Wiesbaden.
- Scholkman B. 2003, Die Tyrannei der Schriftquellen? Überlegungen zum Verhältnis materieller und schriftlicher Überlieferung in der Mittelalterarchäologie, ZEUV 239-257.
- Scholl-Schaaf M. 1975, Wert-Haltung und Wertsystem, Bonn.
- Scholz B. 1986, Mesopotamien und das Ausland: Gastarbeit im Alten Orient, GMS 1, 5-12.
- Schoop U.-D. 1995, Die Geburt des Hephaistos: Technologie und Kulturgeschichte neolithischer Metallverwendung im Vorderen Orient, InAr 24.
- Schoop U.-D. 2006, Assyrier, Hethiter und Kaškäer - Zentralanatolien im zweiten Jahrtausend vor Christus, TASL 29-46.
- Schrader O. 1886, Linguistisch-historische Forschungen zur Handelsgeschichte und Warenkunde, Jena.
- Schtscheglov N. 1824, O dragotsennykh kamnjach i sposobach raspoznavaniya onych (Über die Edelsteine und die Methoden ihrer Erkennung), Sankt-Petersburg.
- Schubert H. 2002, Der zerbrochene Spiegel: Ornamentik als Anzeiger kulturellen Wandels und vergangener Wirklichkeit? MS 2, 717-744.
- Schuhmacher T.X. 2002, Bleichdiademe: Prestigeobjekte frühbronzezeitlicher Eliten, MS 2, 493-516.
- Schumpeter J.A. 1970, Das Wesen des Geldes, Göttingen.
- Schulz K., Teegen W.-R., Orschiedt J. 2004, Schädelbecher und Schädelkult, RGA 26, 567-582.
- Schulol M. 2000, Darstellungen von hethitischen Musikinstrumenten unter Berücksichtigung der Schriftzeugnisse, SZA II, 159-170.
- Schulol M. 2004, Hethitische Kultmusik: Eine Untersuchung der Instrumental- und Vokalmusik anhand hethitischer Ritualtexte und von archäologischen Zeugnissen, OrA 14.
- Schurtz H. 1898, Grundriß einer Entstehungsgeschichte des Geldes, Beiträge zur Volks- und Völkerkunde 5, Weimar.
- Schwartz G.M. 1994, Before Ebla: Models of prehistoric political organization in Syria and Northern Mesopotamia, CESNA 153-174.
- Schwartz G.M., Weiss H. 1992, Syria ca. 10000-2000 B.C., COWA 221-243.
- Schweizer F. 2002, Glas des 2. Jts. v. Chr. im Ostmittelmeerraum: Billige Immitation oder exklusiver Werkstoff? MS 517-540.
- Schweizer² G. 1975, Untersuchungen zur Physiogeographie von Ostanatolien und Nordwestiran: Geomorphologische, klima- und hydrogeographische Studien im Vansee- und Rezaiehsee-Gebiet, TGS 60.
- Schwemmer D. 2001, Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen, Wiesbaden.
- Seeher J. 1987, Demircihüyük III/1, Die Keramik 1, Mainz am Rhein.
- Seeher J. 1993, Tarihöncesi çağlarda ölüm ve gömü, AveS 59, 9-15.
- Seeher J. 1993b, Körperbestattung und Kremation - Ein Gegensatz? IM 43, 219-226.
- Seeher J. 2005, Überlegungen zur Beziehung zwischen dem hethitischen Kernreich und der Westküste Anatoliens im 2. Jahrtausend v. Chr., IBH 33-44.
- Seeliger T.C., Pernicka E., Wagner G.A., Begemann F., Schmitt-Strecker S., Eibner C., Öztunali O., Baranyi I. 1985, Archäometallurgische Untersuchungen in Nord- und Ostanatolien, JRGZ 32, 597-659.
- Seeliger Th.C., Pernicka E., Wagner G.A., Begemann F., Eibner C., Öztunali Ö., Schmitt-Strecker S., Baranyi I. 1985, Archäometallurgische Untersuchungen in Nord- und Ostanatolien, JRGZM 32, 537-659.
- Seidel U. 1995, Bronzezeit: Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart 2, Stuttgart.

- Seidl U. 1988, Rezension zu: „Kjaerum P., Failaka/Dilmun: The second millenium settlements 1:1 - The stamp and cylinder seals, Failaka/Dilmun, Jutland Archaeological Society Publications XVII/1, Aarhus 1983”, ZA 78, 316-320.
- Seidl U. 2004, Bronzekunst Urartus, Mainz am Rhain.
- Seidov A.G. 1993, Pamjatniki Kuro-Araksjoj kul'tury Nachitschevani (Fundorte der Kura-Araxes-Kultur in Nachitschevan), Baku.
- Seipel W. (Hrsg.) 1998, Jemen: Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba, Wien-Ausstellungskatalog, Wien.
- Sejranjan E.B. 1987, Armjanskje samotsvety (Armenische Halbedelsteine), Jerevan.
- Sejranjan V.B. 2005, K voprosu ob identifikatsii istoritscheskich samotsvetov drevnej Armenii (Zur Frage der Identifikation der historischen Edelsteine Altarmeniens), ARIM 69-71.
- Sejranjan V.B. 2005b, O drevnejshej tehnologii izgotovlenija kamennych bus (Über die älteste Technologie der Anfertigung der Steinperlen), ARIM 78-80.
- Selimchanov I.R. 1957, O chimitscheskom issledovanii drevnich metallitscheskich predmetov iz raskopok na territorii Azerbadzhanskjoj SSR (Über die chemische Untersuchung der frühen Metallgegenstände aus den Grabungen im Territorium der Aserbaidzhanischen SSR), SA 3, 105-113.
- Selimchanov I.R. 1960, Istoriko-chimitscheskie i analititscheskie issledovanija drevnich predmetov iz mednych splavov (Historisch-chemische und analytische Untersuchungen der alten Gegenstände aus Kupferlegierungen), Baku.
- Selimchanov I.R. 1962, O nikle v drevnich mednych splavach (Über das Nickel in alten Kupferlegierungen), DAN AzSSR XVIII/6, 43-46.
- Selimchanov I.R. 1964, Was native copper used in Transcaucasia in Eneolithic times? PPS XXX, 66-74.
- Selimchanov I.R. 1965, K istorii osvoenija tschelovekom metallov i splavov na Kavkaze (Zur Geschichte der Beherrschung der Metalle und Legierungen seitens des Menschen in Kaukasien), MIA 129, 138-145.
- Selimchanov I.R. 1965b, The study of early metals in Ancient Azerbaijan and Daguestan, ACISPP 368-370.
- Selimchanov I.R. 1974, Enträtselte Geheimnisse der alten Bronzen, Berlin.
- Selimchanov I.R. 1975, Sur l'étude du fragment de vase de Tello et le problème de l'utilisation de l'antimoine dans l'antiquité, Annales du Laboratoire de Recherche des Musees de France 45.
- Selimchanov I.R. 1978, Ancient tin objects of the Caucasus and the results of their analyses, SAT 53-58.
- Seltmann Ch. 1955, Greek coins: A history of metalic currency and coinage down to the fall of the hellenistic kingdoms, London.
- Selz G. 1983, Die Banketszene: Entwicklung eines „überzeitlichen“ Bildmotivs in Mesopotamien von der Frühdynastischen- bis zur Akkad-Zeit, FAS 11, Wiesbaden.
- Serdaroğlu Ü. 1972, Ağin and Kalaycik excavations 1970, KPP 3, 25-43.
- Serdaroğlu Ü. 1977, 1975 surveys in the Lower Euphrates basin, O.D.T.U. Aşağı Fırat Projesi Yayınları 1/1, Ankara.
- Sertok K., Güllüce H. 2005, Ochsenhautbarren aus dem mittleren Euphratgebiet, SUWJ 393-398.
- Seton Williams M.V. 1953, A painted pottery of the second millenium from Southern Turkey and Northern Syria, Iraq XV, 57-68.
- Sevailé D. 2006, Les itinéraires de la communication à Mari sous le règne de Zimri-Lîm, KASKAL 3, 177-201.
- Sevin V. 1983, Imikuşağı 1982, AS XXXIII, 249-250.
- Sevin V. 1984, Imikuşağı 1983, AS XXXIV, 221-222.
- Sevin V. 1985, Imikuşağı 1984, AS XXXV, 195-196.
- Sevin V. 1985b, Van bölgesi yüzey araştırması 1984, AST III, 286-295.
- Sevin V. 1986, Imikuşağı 1985, AS XXXVI, 197-198.
- Sevin V. 1987, Elazığ - Bingöl illeri yüzey araştırması 1986, AST V/2, 1-44.
- Sevin V. 1987b, Imikuşağı kazıları 1986, KST IX/1, 299-333.
- Sevin V. 1988, Elazığ - yöresi erken demir çağı ve müşkiler sorunu, Höyük 1, 51-64.
- Sevin V. 1988b, Elazığ-Bingöl yüzey araştırması 1987, AST VI, 451-500.
- Sevin V. 1989, Doğu Anadolu'da en eski karayolu, Müze 1, 32-35.
- Sevin V. 1989b, 1988 yılı Üçtepe/Diyarbakır kazıları, KST XI/1, 103-123.
- Sevin V. 1991, The Early Iron Age in the Elazığ region and the problem of the Mushkians, AS XLI, 87-97.
- Sevin V. 1992, Diyarbakır/Üçtepe höyüğü Orta Tunç çağı seramiği, OE 2, 12-14.
- Sevin V. 1996, Van/Ernis (Ünseli) nekropolü Erken Demir Çağ çanak çömlekleri, AST 14, 439-467.
- Sevin V. 1998, Imikuşağı kazılarının ışığında Habur seramiğinin kuzey yayılımı, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 383-391.
- Sevin V. 1999, Hakkari'nin çıplak kralları, Atlas 79, 70-86.
- Sevin V. 1999b, Anadolu arkeolojisi, Istanbul.
- Sevin V. 2000, Mystery stellae, Archaeology, July/August, 46-51.
- Sevin V. 2004, Pastoral tribes and early settlements of the Van region, Eastern Anatolia, VFH 179-203.
- Sevin V. 2004b, Doğu Anadolu Orta ve Son Tunç çağı, Atlas 2, 104-135.
- Sevin V. 2005, Hakkâri taşları: Çıplak savaşçıların gizemi, Istanbul.
- Sevin V. 2005b, Who were the naked warriors of Hakkari? AMIT 37, 163-166.
- Sevin V. 2006, Imikuşağı: Fırat kıyısında bir Hitit kült merkezi, SBK 73-82.
- Sevin V., Derin Z. 1986, Imikuşağı kazıları 1985, KST VIII, 181-204.
- Sevin V., Kavaklı E. 1994, Van-Karagündüz Erken Demir çağı nekropolü kurtarma kazıları 1992-1993, KST XVI/1, 331-350.
- Sevin V., Kavaklı E. 1996, Van/Karagündüz: An Early Iron Age cemetery, Istanbul.
- Sevin V., Köroğlu 1985, Imikuşağı kazıları 1984, KST VII, 163-179.
- Sevin V., Özfirat A. 1998, Anadolu'da yeni bir uygarlık: Hakkâri stelleri - Hubuşkia prensleri, AveS 87, 6-9.
- Sevin V., Özfirat A. 2001, Die Stelen aus Hakkari: Steppennomaden in Vorderasien, IM 51, 11-26.
- Sevin N., Sevin V. 2007, Eastern Anatolian beads through the ages, IBC 1-8.
- Shalev S., Northover J. 1987, Chalcolithic metal and metalworking from Shiqmim, Shiqmim I, BAR IS 356.

- Shepherd R. 1993, Ancient mining, London-New York.
- Sherratt A.S. 1979, Plough and pastoralism: Aspects of the secondary products revolution, PPSHC 261-305.
- Sherratt A.S. 1988, The archaeology of Indo-European, *Antiquity* 62, 584-595.
- Sherratt A. 1997, Economy and society in prehistoric Europe, Princeton.
- Sherratt A. 2003, The horse and the wheel: The dialectics of change in the Circum-Pontic region and adjacent areas, 4500-1500 BC, *PSAH* 233-252.
- Sherratt A., Sherratt S. 1998, Small worlds: Interaction and identity in the ancient Mediterranean, *AOSM* 329-343.
- Sherratt A., Sherratt S. 1993, The growth of the Mediterranean economy in the early first millennium B.C., *WA* 24/3, 361-378.
- Sherratt A., Taylor T. 1989, Metal vessels in Bronze Age Europe and the context of Valçitran, *TM* 106-134.
- Shortland A.J. 2002, The use and origin of antimonite colorants in early Egyptian glass, *Archaeometry* 44/4, 517-530.
- Shortland A., Shishlina N., Egorkov A. 2007, Origin and production of faience beads in the North Caucasus and the Northwest Caspian Sea region in the Bronze Age, *LCC* 269-283.
- Shuicheng Li 2002, The interaction between the North-West of China and Central Asia in the second millennium B.C.: An archaeological perspective, *AIEWE* 171-182.
- Siegelova J. 1994, Anwendung von Kupfer und Bronze in Anatolien anhand der hethitischen Texte, *HTAO* 119-124.
- Simonjan A.E. 1979, Raskopki mogil'nika Verin Naver (Die Grabungen des Gräberfeldes Verin Naver), *AO* 1978, 524-525.
- Simonjan A.E. 1983, Mogil'nik epochi Bronzy Verin Naver (Bronzezeitliches Gräberfeld Verin Naver), *KSIA* 176, 90-96.
- Simonjan A.E. 1984, Kul'tura epochi Srednej Bronzy severnykh rajonov Armjanskogo Nagor'ja (Die Kultur der Mittelbronzezeit der Nordregionen des Armenischen Hochlands), *AKD*, Leningrad.
- Simonjan A.E. 1984b, Dva pogrebenija epochi Srednej Bronzy mogil'nika Verin Naver (Zwei Gräber der Mittelbronzezeit vom Gräberfeld Verin Naver), *SA* 3, 122-135.
- Simonjan A.E. 1990, Novaja traktovka sotsio-kul'turnoj obschtschnosti epochi Srednej Bronzy Armenii (Eine neue Interpretation der sozio-kulturellen Einheit Armeniens der Mittelbronzezeit), *IFZ* 1, 188-208.
- Simonjan A. 1994, Etno-mšchakutajin pocharntschutjunjery Haja-stanum Midschin Bronzi darum (Ethno-kulturelle Beziehungen in Armenien in der Mittelbronzezeit), *HHDH* 10-12.
- Simonjan H. 2003, Nerkin Naveri dambaranadashti 2002 t. peghumjery (Grabungen des Gräberfeldes von Nerkin Naver in 2002), *HHM* 3, 38-45.
- Simonjan H. 2003b, Nerkin Naveri „arkajakan“ dambaranablury (Das „Königsgrab“ von Nerkin Naver), *AHMZ* 51-53.
- Simonjan H. 2006, Verin Naver I, Jerevan (armen. mit engl. Zusammenfassung).
- Simonjan H., Gnuni A. 2004, Hajastani sotsial-kaghakakan iravitschaky Vagh Bronzi darum, yst hnagitakan aghbjurneri (Die sozial-politische Lage Armeniens in der Frühbronzezeit, nach den archäologischen Quellen), *HLHB* 60-70.
- Sinclair T.A. 1987, Eastern Turkey: An architectural and archaeological survey 1, London.
- Sinclair T.A. 1989, Eastern Turkey: An architectural and archaeological survey 2, London.
- Sinclair T.A. 1989b, Eastern Turkey: An architectural and archaeological survey 3, London.
- Sinclair T.A. 1990, Eastern Turkey: An architectural and archaeological survey 4, London.
- Singer Ch., Holmyard E.J., Hall A.R. 1979, History of technology 1, Oxford.
- Singer I. 1981, Hittites and Hattians in Anatolia at the beginning of the II. millennium B.C., *JIES* 9/1-2, 118-134.
- Singer I. 1985, The battle of Nihriya and the end of the Hittite empire, *ZA* 75, 100-123.
- Singer I. 2002, The cold lake and its great rock, *SKGF* 128-132.
- Sinit syn I.V. 1978, Drevnie pamjatniki vostotschnogo Manytscha (Alte Fundorte des östlichen Manytsch) 1, Saratov.
- Sipahi T. 2001, New evidence from Anatolia regarding bull-leaping scenes in the art of the Aegean and the Near East, *Anatolica* XXVII, 107-125.
- Sivkov A.V. 1944, Ob osnovnykh linejnykh merach Urartu i drevnej Armenii (Über die Hauptlinienmaße von Urartu und Altarmenien), *ION* 1-2, 83-88.
- Smeets R. 1989, On Hurro-Urartian as an Eastern Caucasian language, *BiOr* 46, 259-279.
- Smith A.T. 2003, The political landscape: Constellations of authority in early complex polities, Berkeley-Los Angeles-London.
- Smith A. 2005, Prometheus unbound: Southern Caucasia in prehistory, *JWP* 19, 229-279.
- Smith A.T., Badalyan R., Avetisyan P., Zardaryan M. 2004, Early complex societies in Southern Caucasia: A preliminary report on the 2002 investigations by Project ArAGATS on the Tsakahovit plain, Republic of Armenia, *AJA* 108, 1-41.
- Smith² S. 1956, Ursu and Haššum, *AS* VI, 35-44.
- Smyth W.W. 1845, Geological features of the country round the mines of the Taurus in the pashalic of Diarbakr, described from observations made in the year 1843, *PGS* 1, 330-340.
- Sommerfeld Ch. 1994, Gerätegeld Sichel: Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa, *VF* 19, Berlin-New York.
- Smogorzewska A. 2004, Andirons and their role in Early Transcaucasian Culture, *Anatolica* XXX, 151-177.
- Solecki R.S. 1969, A copper mineral pendant from Northern Iraq, *Antiquity* XLIII, 311-314.
- Soltes O.Z. (ed.) 1999, National treasures of Georgia, London.
- Spanos P.Z., Strommenger E. 1993, Zu den Beziehungen zwischen Nordwest Anatolien und Nordsyrien-Nordmesopotamien im III. Jahrtausend vor Christus, *AAI* 573-578.
- Speiser E.A. 1933, Ethnic movements in the Near East in the second millennium B.C., *AASOR* 13, 13-54.
- Speiser E.A. 1933-1934, The continuence of painted pottery in Northern Mesopotamia, *AfO* IX, 48-50.
- Speiser E.A. 1935, Excavations at Tepe Gawra 1, Philadelphia.
- Sprenger A. 1962, Post- und Reiserouten des Orients, Amsterdam.
- Spycket A. 1983, 'Louez-le sur la harpe et la lyre', *AS* XXXIII, 39-49.
- Spycket A. 1985, Un indice archéologique des rapports entre la Surie et Suse au III^e mill. av. J.-C., *MB* 265-267.
- Stager L.E. 1992, The periodization of Palestine from Neolithic through Early Bronze times, *COWA* 22-41.
- Starr R.F.S. 1939, Nuzi 1, 2, Cambridge, Mass.

- Starr S.F. 1963, Mapping ancient roads in Anatolia, *Archaeology* 16, 162-169.
- Stech T., Piggott V.C. 1986, The metals trade in South-Western Asia in the III mill. B.C., *Iraq XLVIII*, 39-64.
- Steible H. 1998, The present state of research on the Fāra archives in the Istanbul archaeological Museum, *AICH* 543-549.
- Stein A. 1940, Old routes of Western Iran, London.
- Stein² D.L. 1984, Khabur ware and Nuzi ware: Their origin, relationship and significance, *MJNA* 4/1, Malibu.
- Stein³ P. 2000, Die mittel- und neubabylonischen Königsinschriften bis zum Ende der Assyrierherrschaft: Grammatische Untersuchungen, *JBVO* 3.
- Steiner G. 1977, Kaufmanns- und Handelssprachen im Alten Orient, *Iraq XXXIX/1*, 11-17.
- Steiner G. 1982, Der Gegensatz „Eigenes Land“ - „Ausland, Fremdland, Feindland“ in den Vorstellungen des Alten Orients, *MN* 633-664.
- Steiner G. 1993, Acemhöyük = Kārum Zalpa im Meer, *AAI* 579-599.
- Steinkeller P. 1980, The Old Akkadian term for „easterner“, *RA* 74, 1-9.
- Steinkeller P. 1987, Rezension zu: „Foster B.R., Umma in the Sargonic period, Hamden, Connecticut 1982“, *WZKM* 77, 182-195.
- Steinkeller P. 1988, On the identity of the toponym LÜ. SU(A), *JAOS* 108, 197-202.
- Steinkeller P.S. 1998, The historical background of Urkesh and the Hurrian beginnings in Northern Mesopotamia, *BiMe* 26, *Urkesh/Mozan Studies* 3, 75-98.
- Steinkeller P. 2004, Toward a definition of private economic activity in third millennium Babylonia, *CMSAW* 91-111.
- Steinkeller P. 2006, New light on Marḥaši and its contacts with Makkan and Babylonia, *JMS* 1, 1-17.
- Stevenson Smith S. 1965, Interconnections in the Ancient Near East, New Haven.
- Stjernquist B. 1967, Models of commercial diffusion in prehistoric times, Lund.
- Stojanov T. 2000, Kontakti na severoiztočna Trakija s Anatolija, Kavkaz i Blizkija Istok prez ranozheljaznata epocha (Die Kontakte Nordostthakiens mit Anatolien, Kaukasien und dem Nahem Osten während der Frühen Eisenzeit, bis in die Zeit der griechischen Kolonisation), *INMB* 3, 50-61 (bulgar. mit engl. Zusamm.).
- Stol M. 1979, On trees, mountains and millstones in the Ancient Near East, Leiden.
- Stol M. 2003-2005, Pflanzenkunde, *RIA* 10, 503-506.
- Stöllner T. 2003, Mining and economy - A discussion of spatial organisations and structures of early raw material exploitation, *MMMB* 415-446.
- Stöllner T. 2005, Mineralische Rohstoffe in der Bronzezeit - ein Überblick, *SUWJ* 451-473.
- Stöllner T., Slotta R., Vatandoust A. (Hrsg.) 2004, Persiens antike Pracht: Bergbau-Handwerk-Archäologie, Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005, Bochum.
- Stone J.F.S., Thomas L.C. 1956, The use and distribution of faience in the Ancient East and prehistoric Europe, *PPS XXII*, 37-85.
- Streck M. 1898, Armenien, Kurdistan und Westpersien nach den babylonisch-assyrischen Keilschriften, München.
- Streck² M.P. 1998-2001, Niğrja, *RIA* 9, 314-315.
- Streck² M.P. 2006, Travels in the Ancient Near East, *KASKAL* 3, 127-136.
- Streck M.P., Watkins T. 2003-2005, Obsidian, *RIA* 10, 8-13.
- Strelkov A.S. 1937, Tretij mezhdunarodnyj kongress po iranskomu iskusstvu i archeologii (Der dritte internationale Kongress zur iranischen Kunst und Archäologie), *SA* 2, 205-215.
- Stronach D. 1957, The development and diffusion of metal types in Early Bronze Age Anatolia, *AS VII*, 89-125.
- Struve V. 1969, The problem of the genesis, development and disintegration of the slave societies in the Ancient Orient, *AMSEH* 17-69.
- Sukenik J. 1947, On the technique of Kirbet Kerak ware, *BASOR* 106, 9-17.
- Sulimirski T. 1970, Prehistoric Russia: An outline, New York.
- Sulimirski T. 1971, Aegean trade with Eastern Europe and its consequences, *MPAE* 707-728.
- Sultanishvili I. 2003, Horse and chariot in Tsitlgorebi barrows, *PC-BIAA* 66-75 (georg. mit engl. Zusamm.).
- Summers G.D. 1982, A study of the architecture, pottery and other material from Yanik Tepe, Haftavan VIII and related sites, PHD Thesis, University of Manchester.
- Summers G.D. 1993, Tille Höyük, *BIAM* 15.
- Summers G. 2004, Yanik Tepe and the Early Trans-Caucasian culture: Problems and perspectives, *VFH* 617-643.
- Surchaev M.M. 2005, Predmety vooruzhenija i konskoj uprjazhi iz kurganov Nr. 1, 2 Garadzhamirli, Azerbaidžan (Ausrüstung und Pferdegeschirr aus den Kuraganen Nr. 1, 2 von Garadzhamirli, Aserbaidžan), *EVP* 234-241.
- Sürenhagen D. 1983-1984, Rezension zu: „Van Loon M. (ed.), Korucutepe III, Amsterdam-New York-Oxford 1980“, *AfO XXIX-XXX*, 146-149.
- Sürenhagen D. 1985, Einige kulturelle Kontakte zwischen Arslantepe VI A und den Frühsumerisch-Hochprotoelamischen Stadtkulturen, *SP* 229-236.
- Sürenhagen D. 1986, The dry-farming belt: The Uruk period and subsequent developments, *OCDFSM* 7-43.
- Swiny S. 1975, Survey in North-West Iran 1971, *EW* 25, 77-96.
- Sydenham E.A. 1926, Aes grave, London.
- Symington D. 1985, Remarks on the Tarsus LBA I pottery in the Adana museum, *AST III*, 279-285.
- Tadevosjan A. 2007, Darbiny hajots tsisakargum (Der Schmied im armenischen Ritualsystem), *HAB* 23, 99-183.
- Tadmor M. 1964, Contacts between the „Amuq“ and Syria-Palestine, *IEJ* 14, 253-269.
- Tadmor M., Kedem D., Begemann F., Hauptmann A., Pernicka E., Schmitt-Srecker S. 1995, The Nahal Mishmar hoard from the Judean desert: Technology, composition and provenance, *Atiqot* 27, 95-148.
- Taeschner F. 1926, Das anatolische Wegenetz nach osmanischen Quellen, Leipzig.
- Taeschner F. 1959, Entwicklung des Wegenetzes und des Verkehrs im türkischen Anatolien, *AA I/2*, 169-193.
- Taffet A., Yakar J. 1998, Politics and religion in Urartu, *BMECCJ X*, 133-152.

- Tait W.J. 1976, The mountain of lapis-lazuli, *GM* 20, 49-54.
- Takaoğlu T. 2000, Hearth structures in the religious pattern of Early Bronze Age northeast Anatolia, *AS* 50, 11-16.
- Takaoğlu T. 2008, Atatürk Üniversitesi ve Erzurum bölgesi ilk arkeoloji araştırmaları, *DYIAY* 159-164.
- Tala'i H. 1984, North-western Iran and surrounding regions in Iron I and Iron II: Haftavan V-IV in its context, PHD Thesis, University of Manchester.
- Tallon F. 1987, Métallurgie susienne, 1-2, Notes et Documents des Musées de France 15, Paris.
- Tallgren A.M. 1928, *Staromyšastovskaja*, *RV* 12, 389.
- Tambets K., Kivisild T., Metspalu E., Parik J., Kaldma K., Laos S., Tolk H.-V., Gölge M., Demirtas H., Geberhiwot T., Papiha S.S., De Stefano G.F., Villems R. 2000, The topology of the maternal lineages of the Anatolian and Trans-Caucasus populations and the peopling of Europe: Some preliminary considerations, *ADPE* 219-235.
- Taracha P. 2002, The mace in the Ancient Near East and Egypt according to archaeological sources, *BPS* 11, 12-21.
- Tarajan Z.R. 1989, *Simvoly simmetrii ornamenta v armjanskom prikladnom iskusstve* (Symbole der Symmetrie des Ornaments in armenischer angewandter Kunst), Jerevan.
- Tarhan M.T. 1980, Urartu devletin'in „kuruluş“ evresi, *AA* VIII, 69-114.
- Tarhan M.T. 1994, Recent research at the Urartian capital Tushpa, *Tel Aviv* 21/1, 22-57.
- Tarhan M.T. 2004, Diverse perspectives on the Anatolian highlands, *VFH* 335-342.
- Tarhan M.T., Sevin V. 1990, Van kalesi ve eski Van şehri kazıları, *KST* XII/2, 429-456.
- Taşyürek O.A. 1997, Adana bölge müzesindeki boyalı kaplarından örnekler, *TAD* XXIV/1, 359-377.
- Tavadze F., Sakvarelidze T. 1959, *Bronzy drevnej Gruzii* (Die Bronzen Altgeorgiens), Tbilisi.
- Tavadze F.N., Sakvarelidze T.N., Inanischvili G.V. 1987, *Etapy razvitiya metallurgii Gruzii* (Die Etappen der Metallurgieentwicklung Georgiens), *KSPKE* 44-50.
- Taylor J.C. 1865, Travels in Kurdistan with notices of the sources of the eastern and western Tigris and ancient ruins in their neighbourhood, *JRGS* 35, 21-58.
- Taylor J.C. 1868, Journal of a tour in Armenia, Kurdistan and Upper Mesopotamia, with notes of researches in the Deyrsim Dag in 1866, *JRGS* 38, 281-360.
- Tschartolani S. 1989, *K istorii nagor'ja Zapadnoj Gruzii doklassovoj epochi* (Zur Geschichte des Hochlands von Westgeorgien der Vorklassenepoche), Tbilisi.
- Techov B.V. 1960, *Mogil'nik epochi Bronzy v s. Tli* (Ein bronzezeitliches Gräberfeld im Dorf Tli), *SA* 1, 163-178.
- Techov B.V. 1977, *Otscherki drevnej istorii i archeologii Jugo Osetii* (Skizzen der alten Geschichte und Archäologie Südosetiens), Tbilisi.
- Techov B.V. 1977b, *Tsentral'nyj Kavkaz v XVI-X vv. do n.e.* (Zentralkaukasien in 16.-10. Jh. v.u.Z.), Moskau.
- Techov B.V. 1980, *Bronzovye molototschkovidnye bulavki iz Tlijskogo mogil'nika: K voprosu o proniknovenii elementov katakombnoj kul'tury na juzhnye sklony Glavnogo Kavkazskogo chrepta* (Bronzene Hammerkopfnadeln aus dem Gräberfeld von Tli: Zur Frage des Eindringens der Elemente der Katakombengrabkultur in die Südhänge des Hauptkaukasus), *SKDSV* 61-71.
- Techov B.V. 1991, *O drevnej metallurgii i metalloobrobtke zentral'nogo Kavkaza* (Zur alten Metallurgie und Metallverarbeitung Zentralkaukasiens), *KSPKE* 224-253.
- Tedesco L.A. 2006, Refining the definition of technology in the southern zone of the circumponitic metallurgical province: Copper alloys in Armenia during the Early and Middle Bronze Age, *BSAS* 310-321.
- Teissier B. 1987, Glyptic evidence for a connection between Iran, Syro-Palestine and Egypt in the IV and III millennia B.C., *Iran* 25, 27-53.
- Teissier B. 1994, Sealing and seals on texts from Kültepe Kārum level 2, Leiden.
- Temurtschjan V.S. 1970, *Gamirki hajery* (Die Armenier von Gamirk), *HAB* 1.
- Ter-Ghevondjan A.N. 1990, *Razvitie remesel i torgovych svjazej Armenii so stranami chalifata pri Bagratidach* (Die Entwicklung der Handwerke und Handelsbeziehungen Armeniens zu den Ländern von Chalifat in der Zeit von Bagratiden), *PSSA* II, 113-118.
- Ter-Martirosov F. 1995, *Obrazovanie tsarstva Armenija v kontexte istoritscheskich dannych i istoritscheskoj pamjati* (Die Formierung des Staates Armenien im Kontext der geschichtlichen Angaben und des geschichtlichen Gedächtnisses), Jerevan.
- Teržan B. 1995, Das Land der Medeia? *BKV* 627-637.
- Thissen L.C. 1985, The Late Chalcolithic and Early Bronze Age pottery from Hayaz Höyük, *Anatolica* XII, 75-130.
- Thissen L.C. 1989, An Early Bronze III pottery region between the Middle Euphrates and Habur: New evidence from Tell Hammam et-Turkman, *TEB* 195-211.
- Thissen L. 1993, New insights in Balkan-Anatolian connections in the Late Chalcolithic, *AS* XLIII, 207-237.
- Thoma H., Vogel A. 1969, Berge am Rand von Eden: Geographie, Kultur und Geschichte des Hakkâri-Distrikts, *AV-Jahrbuch*, 166-178.
- Thoma H., Vogel A. 1970, Berge am Rand von Eden: Geographie, Kultur und Geschichte des Hakkâri-Distrikts, *AV-Jahrbuch*, 156-171.
- Thureau-Dangin D. 1907, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften*, Vorderasiatische Bibliothek I/1, Leipzig.
- Tiefenbach H., Steuer H., Kehne P. 1999, Grenze, *RGA* 13, 3-15.
- Tille A. 1900, Getreide als Geld, *Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik* 3/XX, Jena.
- Tiratsjan G.A. 1959, *O torgovych svjazjach Armenii s Siriej v antitschnoe vremja* (Über die Handelsbeziehungen Armeniens zu Syrien in der Antike), *PS* 4, 73-78.
- Tiratsjan G.A. 1965, *O raspisnoj keramike drevnej Armenii* (Über die bemalte Keramik Altarmeniens), *IFZ* 3, 265-280.
- Tiratsjan G.A. 1976, *Novye archeologičeskie materialy posleuartskogo vremeni na territorii Zapadnoj Armenii* (Neue archäologische Materialien der posturartäischen Zeit im Territorium Westarmeniens), *DV* 2, 134-157.
- Tiratsian G.A. 1992, Arménie: 3000 ans d'histoire, *DA* 177, 38-45

- Titov V.S. 1982, K izutscheniju migratsij Bronzovogo veka (Zur Untersuchung der Migrationen der Bronzezeit), ASNS 89-145.
- Titov V.S. 1982b, Rezension zu: „Kovatsch T., Bronzovyj vek Vengrii (Die Bronzezeit Ungarns)“, ASNS 212-219.
- Tjumenev A.I. 1956, Gosudarstvennoe chozjajstvo drevnego Sumera (Die Staatswirtschaft des alten Sumer), Moskau-Leningrad.
- Tobler A.J. 1950, Excavations at Tepe-Gawra 2, Philadelphia.
- Todd I.A. 1973, Anatolia and the Khirbet Kerak Problem, AOAT 22, 181-206.
- Todd I.A. 1980, The prehistory of Central Anatolia I: The Neolithic period, SIMA LX.
- Toker A. (ed.) 1992, Museum of Anatolian Civilisations: Metal vessels, Istanbul.
- Tolstikov W.P., Trejster M.J. 1996, Der Schatz aus Troja, Katalogbuch Ausstellung in Moskau 1996/97, Stuttgart-Zürich.
- Tomaschek W. 1898, Historisch-topographisches von Oberem Euphrat und Ost Kapadokien, Beiträge zur Alten Geschichte und Geographie, H. Kiepert-Festschrift, Berlin, 137-149.
- Topuria P. 1998, O trgovych i drugich vzaimootnoschenijach na Juzhnom Kavkaze: Kursara. X vek (Zu den Handels- und anderen Beziehungen in Südkasien: Kursara, 10. Jh.), Narkvevi IV, B. Odischeli-Festschrift, Tbilisi, 114-120.
- Torosjan R.M., Chnikjan O.S., Petrosjan L.A. 2002, Hin Schirakavan: 1977-1981 tt. peghumneri ardjunknery (Alt-Schirakavan: Ergebnisse der Grabungen in 1977-1981), Jerevan.
- Tosi M. 1974, Gedanken über den Lazursteinhandel des 3. Jhrt. v.u.Z. im Iranischen Raum, AcAn, XXII/1-4, 45-78.
- Tosi M. 1974b, The lapis lazuli trade across the Iranian plateau in the third millenium B.C., SOT 1-22.
- Tosi M. 1982, The development of urban societies in Turan and the Mesopotamian trade with the East, MN 57-77.
- Tosi M., Wardak R. The Fullol-Hoard: A new find from Bronze-Age Afghanistan, EW 22/1-2, 9-17.
- Tourtellott G., Sabloff J.A. 1972, Exchange systems among the ancient Maya, AmAn 37, 126-135.
- Touzalin D. 1988, Palestine in written sources: The conttribution of the Mari textes, SHAP III, 175-200.
- Trantalidou K. 2001, Producing and recording leather and other animal products, MM 267-318.
- Trebbin C. 2005, Der Ursprung des Geldes I: Der Anfang der Geldgeschichte in den europäischen und anderen Mittelmeerländern, Saarbrücken.
- Treister M. 2002, The relative and absolute chronology of the Trojan treasures, MS 245-258.
- Trifonov V.A. 1985, Peredneaziatskie svjazi Majkopskoj kul'tury (Vorderasiatische Kontakte der Maikop-Kultur), AZA 35-38.
- Trifonov V.A. 1987, Nekotorye voprosy peredneaziatskich svjazej Majkopskoj kul'tury (Einige Fragen der vorderasiatischen Kontakte der Maikop-Kultur), KSIA 192, 18-26.
- Trifonov V.A. 1991, Stepnoe Prikuban'je v epochu Eneolita-Srednej Bronzy: Periodizatsija (Steppen des Kuban-Gebiets in der Kupferstein- bis Mittelbronzezeit: Periodisierung), DKP 92-166.
- Trifonov V.A. 1994, The Caucasus and the Near East in the Early Bronze Age (fourth and third millennia BC), OJA 13/3, 157-160.
- Trifonov V.A. 1996, Popravki k absoljutnoj chronologii kul'tur epochi Eneolita-Bronzy Severnogo Kavkaza (Korrigierungen zur absoluten Chronologie der Kulturen von Äneolithikum-Bronzezeit Nordkaukasiens), MAE 43-49.
- Trifonov V.A. 2004, Die Maikop-Kultur und die ersten Wagen in der südrussischen Steppe, RW 167-176.
- Trifonov V.G., Karachanjan A.S. 2004, Geodinamika i istorija tsivilizatsij (Die Geodynamik und die Geschichte der Zivilisationen), Moskau.
- Tringham R. 1974, South-Russia, the Caucasus and the Near East: An alternative model for culture change, AJA 78, 348-349.
- Trump D.H. 1980, The prehistory of the Mediterranean, New Haven and London.
- Trump D. 1985, Pottery as a measure of cultural change, SP 71-80.
- Tschabaschwili L. 2004, Das Hügelgrab „Tetri Kvebi 4“, Dzebani 13/14, 62-67 (georg. mit deutsch. Zusamm.).
- Tschartolani Sch. G. 1984, K voprosu chozjajstvenno-torgovogo i strategitscheskogo znatschenija perevalotschnych putej severo-zapadnoj Gruzii v rannjuju epochu (Zur Frage der wirtschaftlichen, Handels- und strategischen Bedeutung der Umschlagswege in frühen Zeiten), DNK TD, 104-107.
- Tschelidze L.M. 1979, Kavkaz v sisteme metallurgitscheskich provintsij Bronzovogo veka (Kaukasien im System der metallurgischen Provinzen der Bronzezeit), TD BPAS, 4-6.
- Tschernych E.N. 1966, Istorija drevnejschej metallurgii Vostotschnoj Evropy (Die Geschichte der frühen Metallurgie Osteuropas), MIA 132.
- Tschernych E.N. 1966b, O chimitscheskom sostave metalla klada iz Sosnoj Mazy (Über die chemische Zusammensetzung des Metalls aus dem Hortfund von Sosnovaja Maza), KSIA 108, 123-131.
- Tschernych E.N. 1970, Drevnejschaja metallurgija Urala i Povolzh'ja (Die älteste Metallurgie von Ural und Povolzhie), Moskau.
- Tschernych E.N. 1972, Metall-tschelovek-vremja (Metall-Mensch-Zeit), Moskau.
- Tschernych E.N. 1976, Drevnjaja metalloobrobotka na jugo-zapade SSSR (Die alte Metallverarbeitung in Südwest-Gebieten der UdSSR), Moskau.
- Tschernych E.N. 1977, Ob evropejskoj zone Zirkumpontijskoj metallurgitscheskoj provintsii (Über die europäische Zone der zirkumpontischen metallurgischen Provinz), AAC 17, 29-53.
- Tschernych E.N. 1978, Gornoe delo i metallurgija v drevnejschej Bulgarii (Der Bergwerk und die Metallurgie in frühem Bulgarien), Sofia.
- Tschernych E.N. 1978b, Metallurgitscheskie provintsii i periodizatsija epochi rannego metalla na territorii SSR (Metallurgische Provinzen und die Periodisierung der Epoche des frühen Metalls im Territorium der UdSSR), SA 4, 53-82.
- Tschernych E.N. 1980, Metallurgical provinces of the 5th-2nd millenia in Eastern Europe in relation to the process of indoeuropeanization, JIES 8/3-4, 317-336.
- Tschernych E.N. 1981, Klad iz Konstanty i voprosy balkano-kavkazskich svjazej v Epochu Bronzy (Der Hortfund aus Konstanty und die Fragen der balkanisch-kaukasischen Beziehungen in der Bronzezeit), SA 1, 19-26.
- Tschernych E.N. 1982, Projavlenie ratsional'nogo i irratsional'nogo v archeologitscheskoj kul'ture: K postonovke problemy (Die Äußerung des Rationalen und des Irrationalen in archäologischer Kultur: Zur Fragestellung), SA 4, 8-20.

- Tschernych E.N. 1983, Frühmetallurgische Kontakte in Eurasien, BAVA 5, 19-34.
- Tschernych E.N. 1987, Kul'turnye kontakty v Tsirkumpontijskoj oblasti (Kulturkontakte im zirkumpontischen Gebiet), KSPKE 96-108.
- Tschernych E.N. 1988, Tsirkumpontijskaja provintsija i drevnejschie indoevropejtsy (Die zirkumpontische Provinz und die frühesten Indoeuropäer), DVES 37-57.
- Tschernych E.N. 1988b, Kavkaz v sisteme metallurgitscheskich provintsij Bronzovogo veka (Kaukasien im System der metallurgischen Provinzen der Bronzezeit), TD BPAS, 7-8.
- Tschernych E.N. 1989, Metall i drevnie kul'tury (Metall und die frühen Kulturen), EMA 14-30.
- Tschernych E.N. 1991, Ancient gold in the Circumpontic area (5th-3rd millennia BC), DM 387-396.
- Tschernych E.N. 1992, Ancient metallurgy in the USSR, Cambridge.
- Tschernych E.N. 1997, Metal as a source and symbol of social power in Eastern Europe, TI 143-147.
- Tschernych E.N., Avilova L.I. 1988, Anatolija i Balkany: Modeli razvitiya drevnej metallurgii (V-II tys. do n.e.) (Anatolien und der Balkan: Die Entwicklungsmodelle der frühen Metallurgie), AB 6, 62-64.
- Tschernych E.N., Avilova L.I., Barceva T.B., Orlovskaja L.B., Tenejshvili T.O. 1991, The Circumpontic metallurgical province as a system, KHE 593-622.
- Tschernych E.N., Avilova L.I., Barceva T.B., Orlovskaja L.B., Tenejshvili T.O. 1991b, The Circumpontic metallurgical province as a system, EW 41/1-4, 11-45.
- Tschernych E.N., Kuz'minyh S.V. 1989, Drevnjaja metallurgija Severnoj Evrazii (Die alte Metallurgie Nordeasiens), Moskau.
- Tschernych² L.A. 1995, Vznatschenja vagovoj sistemy dobi Bronzi pivnitschnogo Pritschornomor'ja (Bestimmung des bronzezeitlichen Gewichtssystems des Nordschwarzmeergebiets), Archeologija 4, 117-131 (ukrain. mit russ. und engl. Zusamm.).
- Tschetschenov I.M. 1970, Grobnitsa epochi Rannej Bronzy v g. Nal'tschike (Ein frühbronzezeitliches Grabmal in der Stadt Nal'tschik), SA 2, 109-124.
- Tschetschenov I.M. 1980, Bogatyje zachoroneniya v kurgane Rannebronzovogo veka u sel. Kischpek v Kabardino-Balkarii (Reiche Bestattungen in einem frühbronzezeitlichen Kurgan beim Dorf Kischpek in Kabardino-Balkarien), SKDSV 15-33.
- Tschlenova N.L. 1981, Rasprostraneniye i puti svyazey drevnich kul'tur Vostotschnoj Evropy, Kasachstana v epochu Pozdnej Bronzy (Die Verbreitung und die Verbindungswege der alten Kulturen Osteuropas, Kasachstans in der Späten Bronzezeit), SASDS 22-32.
- Tschora N. 2004, Les rites funéraires d'Alaca Hüyük au Bronze Ancien: Étude comparative, SAAM 187-222.
- Tschubinischvili T.N. 1948, Samtavrskoe kurgannoe pogrebenie Nr. 243 (Die Kurganbestattung Nr. 243 von Samtavro), MAGK 1, 5-24.
- Tschubinischvili T.N. 1963, Amiranis Gora, Tbilisi (georg. mit russ. Zusamm.).
- Tschubinischvili T.N. 1964, O vzaimootnoschenijach Kavkazskoj („Kuro-Arakschoj“) kul'tury s Peredneaziatskoj kul'turoj v III tys. do n.e. (Zu den Beziehungen der Kaukasischen („Kura-Araxes-“) Kultur zur Vorderasiatischen Kultur im 3. Jt. v.u.Z.), Tbilisi.
- Tschubinischvili T.N. 1971, K drevnej istorii Juzhnogo Kavkaza (Zur alten Geschichte Südkaukasiens), Tbilisi.
- Tschubinischvili T.N. 1973, Nekotorye osobennosti drevnich kul'tur Juzhnogo Kavkaza i ich vzaimootnoschenija s peredneaziatskimi kul'turami v IV-III tys. do n.e. (Einige Eigenschaften der alten Kulturen Südkaukasiens und ihre Beziehungen zu den vorderasiatischen Kulturen in 4.-3. Jt. v.u.Z.), KBS IV, 37-48.
- Tschubinischvili T.N. 1980, Otrazhenie zemledel'tscheskogo kalendarja na pamjatnikach Juzhnogo Kavkaza III tys. do n.e., Ideologitscheskie Predstavlenija Drevnejschich Obschtschestv, Tezisy Dokladov Konferentsii (Die Widerspiegelung des Ackerbaukalenders in den Fundorten Südkaukasiens des 3. Jt. v.u.Z., in: Ideologische Vorstellungen der Frühen Gesellschaften, Thesenberichte der Konferenz), Moskau, 10-12.
- Tschubinischvili T.N., Gambaschidze O.S., Tatischvili T. 1957, Archeologitscheskie razvedki v juzhnyh rajonach Gruzii (Archäologische Untersuchungen in Südgebietten Georgiens), SA 4, 116-127.
- Tubb J.N. 1982, A crescentic axehead from Amarna (Syria) and an examination of similar axeheads from the Near East, Iraq XLIV, 1-12.
- Tufnell O. 1956, "Hyksos" scarabs from Canaan, AS VI, 67-74.
- Tufnell O., Ward W.A. 1966, Relations between Byblos, Egypt and Mesopotamia at the end of the third millennium B.C., Syria XLIII 165-241.
- Tuite K. 1997, Pelops, the hazel-witch and the pre-eaten ibex: On ancient Circum-Pontic symbolic cluster, APCC 11-28.
- Tumanjan G.S. 2005, Aschtaraki Urutsy: Srbazan tsareri hnagujn paschtamunki hetkery (Uruts von Aschtarak: Älteste Spuren des Kultes der heiligen Bäume), Jerevan.
- Tumanjan G.S. 2005, Hndsanaajn mschakujty Hajastanum (Die Kultur der Kelterei in Armenien), Jerevan.
- Turkmenoğlu A.G., Göktürk E.H. 1996, An investigation on the manufacturing technology of the Değirmen-tepe (Malatya) pottery, PISA 599-607.
- Turtschaninov G.F. 1965, Drevnejschij pis'mennyj pamjatnik Kavkaza (Das früheste Schriftdenkmal Kaukasiens), VDI 3, 97-108.
- Tyborowski W. 2002, Mesopotamia, Anatolia and the Circumpontic region in the Early Bronze Age, BPS 11, 83-118.
- Uerpmann H.P. 1979, Probleme der Neolithisierung des Mittelmeerraums, TAVO B/28.
- Uerpmann H.-P. 1987, The ancient distribution of Ungulate mammals in the Middle East, TAVO A/27.
- Uerpmann H.-P. 1990, Die Domestikation des Pferdes im Chalkolithikum West- und Mitteleuropas, Madrider Mitteilungen 31, 109-153.
- Uerpmann² M. 2006, Von Adler bis Zahnbrassen - Der Beitrag der Archäozoologie zur Erforschung Troias, TASL 283-296.
- Uerpmann² M. 2006b, Tierknochenfunde aus Udabno I (Georgien), AMIT 38, 197-211.
- Uerpmann H.-P., Uerpmann M. 2003, Zambujal: Die Stein- und Beinartefakte aus den Grabungen 1964 bis 1973, Mainz am Rhein.
- Ulshöfer A.M. 2000, Sprachbarrieren und ihre Überwindung: Translatorisches Handeln im Alten Orient, LTFH II, 163-170.
- Umurtak G. 1996, Korucutepe II: 1973-1975 dönemi kazılarında bulunmuş olan Hitit çağı çanak çömleği, TTKY V/42a.
- Ünal A. 1989, Orta ve kuzey Anadolu'nun M.Ö. 2. binyıl iskân tarihiyle ilgili sorunla, Anadolu XXII, 17-37.

- Ünal A. 2002, Hititler devrinde Anadolu I, Istanbul.
- Ünal A. 2005, Bier im Alltagsleben und im Kult der altanatolischen Völker, SUWJ 167-170.
- Unger E. 1926, Gewicht und Gewichtssystem, RV 4/1, 308-318.
- Unger E. 1935, Ancient Babylonian maps and plans, Antiquity 9, 311-322.
- Ungnad U. 1936, Subartu, Berlin-Leipzig.
- Ünlüsöy S. 2002, Neolithische und chalkolithische Steinarmringe: Untersuchungen zur Chronologie und Verbreitung von Steinarmringen im Nahen Osten und in der Ägäis, MS 2, 541-566.
- Uruschadze N. 1988, Drevnegruzinskoe plastitscheskoe iskusstvo (Altgeorgische plastische Kunst), Tbilisi.
- Uschakov B. 1941, Chetskaja kul'tura: K voprosu o genezise i vzaimootnoschenijach indoevropskich i kartvel'skich jazykov (Die Hethitische Kultur: Zur Frage der Genese und Beziehungen der indoeuropäischen und kartvelischen Sprachen), TTGU 18, 87-118.
- Uysal B., Gökçe E.R. 1995, Güneydoğu Anadolu bölgesi müzeleri'nde bulunan bir grup başlı bronz iğne, EYDKÜI 349-366.
- Uzunoğlu E. 1982, Imamoğlu höyüğündeki 1981 yılı çalışmaları, KST IV, 131-136.
- Uzunoğlu E. 1983, The Anatolian civilizations, Ankara.
- Uzunoğlu E. 1984, Malatya Imamoğlu höyüğünde 1983 yılı kazı çalışmaları, KST VI, 235-243.
- Uzunoğlu E. 1985, Imamoğlu kazıları 1984 yılı çalışmaları, KST VII, 181-199.
- Uzunoğlu E. 1989, Fragment eines bemalten Gefäßes mit Libationsdarstellung aus Imamoğlu-Höyük bei Malatya, AANE 485-503.
- Vallat F. 1993, Les noms géographiques des sources suso-elamites, TAVO 7/11, RGTC 11.
- Van Buren E.D. 1945, Symbols of the gods in Mesopotamian art, AnOr XVII/23.
- Van Koppen F. 2004, The geography of the slave trade and Northern Mesopotamia in the Late Old Babylonian period, MDAR 9-33.
- Van Lerberghe K. 1988, Copper and bronze in Ebla and in Mesopotamia, WEG 253-255.
- Van de Mieroop M. 1992, Reed in the Old Babylonian texts from Ur, BSA VI, 147-154.
- Van de Mieroop M. 1992b, Wood in the Old Babylonian texts from Southern Babylonia, BSA VI, 155-161.
- Van de Mieroop M. 2000, Sargon of Agade and his successors in Anatolia, SMEA XLII/1, 133-159.
- Van de Mieroop M. 2005, King Hammurabi of Babylon: A biography, Cornwall.
- Vanden Berghe L., De Meyer L. 1983, Urartu een vergeten cultuur uit het bergland Armenië, Gent.
- Van der Leeuw S.E. 1987, Pottery manufacture: Some complications for the study of trade, potts and potters, Institute of Archaeology University of California, Monograph XXIV, Rice P.M. (ed.), Los Angeles, 55-70.
- Van Ess M., Pedde F. 1992, Uruk: Kleinfunde II, AUWE 7, Mainz am Rhein.
- Van Loon M. 1966, Urartian art, Istanbul.
- Van Loon M. 1971, Kotucutepe excavations 1969, KPP 2, 59-68.
- Van Loon M. 1973, Korucutepe excavations 1968-1970, JNES 32/4, 357-423.
- Van Loon M. 1974, The Euphrates mentioned by Sarduri II of Urartu, ASPG 187-194.
- Van Loon M. 1977, The place of Urartu in first millenium B.C. trade, Iraq II, 229-232.
- Van Loon M. (ed.) 1975, Korucutepe I, Amsterdam-New York-Oxford.
- Van Loon M. (ed.) 1978, Korucutepe II, Amsterdam-New York-Oxford.
- Van Loon M. (ed.) 1980, Korucutepe III, Amsterdam-New York-Oxford.
- Van Loon M. 1985, Konets perioda Rannej Bronzy v Sirii: Problemy chronologii i interpretatsii (Das Ende der Frühbronzezeit in Syrien: Chronologie- und Interpretationsprobleme), DE 52-60.
- Van Loon M., Güterbock H.G. 1970, The 1970 excavation at Korucutepe near Elazığ, TAD XIX/1, 127-132.
- Van Loon M., Güterbock H.G. 1972, Korucutepe excavations 1970, KPP 3, 83-85.
- Van Loon M., Kelly-Buccellati K.G. 1970, The University of Chicago and California excavations at Korucutepe, KPP 1, 89-101.
- Vanstiphout H.L.J. 1998, Comparative notes on *šar tamhāri*, RAI XXXIV - Istanbul, 573-589.
- Van Wijngaarden G.J. 1999, An archaeological approach to the concept of value, ArDi 6/1, 2-46.
- Van Zeist W. 1991, Economic aspects, POWP 109-130.
- Van Zeist W., Bottema S. 1982, Vegetational history of the Eastern Mediterranean and the Near East during the last 20000 years, PPHC 277-321.
- Van Zeist W., Timmers R.W., Bottema S. 1970, Studies of modern holocene pollen precipitation in Southeast Turkey, Paleohistoria 14, 19-39.
- Van Zeist W., Heeres J.A. 1974, The plant remains of Korucutepe, JNES 33/1, 113-115.
- Vartanov J.P. 1983, Proischozhenije semitskich nazvanij metallov (Die Herkunft der semitischen Metallnamen), DV 4, 83-98.
- Vasil'kov Y.V. 1994, Some Indo-Iranian mythological motifs in the art of the Novosvobodnaya ("Majkop") culture, SAAP 777-787.
- Veenhof K.R. 1972, Aspects of Old Assyrian trade and its terminology, SD X.
- Veenhof K.R. 1977, Some social effects of Old Assyrian trade, Iraq XXXIX/1, 109-118.
- Veenhof K.R. 1982, The Old Assyrian merchants and their relations with the native population of Anatolia, MN 147-160.
- Veenhof K.R. 1987, „Dying tablets“ and „hungry silver“: Elements of figurative language in Akkadian commercial terminology, FLANE 41-75.
- Veenhof K.R. 1988, Prices and trade: The Old Assyrian evidence, AoF 15/2, 243-263.
- Veenhof K.R. 1997, „Modern“ features in Old Assyrian trade, JESHO 40, 336-366.
- Veenhof K.R. 2000, Trade and politics in ancient Assur: Balancing of public, colonial and entrepreneurial interests, MPMA 69-118.
- Veit O. 1966, Reale Theorie des Geldes, Tübingen.
- Velde C. 2003, Wadi Suq and Late Bronze Age in the Oman Peninsula, AUAEPIC 102-113.
- Vermeule E. 1964, Greece in the Bronze Age, Chicago and London.

- Vickers M. 1995, Aristokratien im Kaukasus, AW 26/3, 187-191.
- Vila E. 1998, L'exploitation des animaux en Mésopotamie aux IV^e et III^e millénaires avant J.-C., Paris.
- Vila E. 2001, Comparaison entre les données ostéologiques de Transcaucasie et de ses abords méridionaux du Néolithique final au Bronze ancien, BVA 464-477.
- Vila E. 2003, Comparaison entre les données ostéologiques de Transcaucasie et de ses abords méridionaux du Néolithique final au Bronze ancien, KSPKE 208-223.
- Vine P. 1993, Bahrain National Museum, London.
- Vinogradov V.B. 1960, Egipetskie predmety iz sarmatskogo pogrebenija bliz g. Groznogo (Ägyptische Gegenstände aus der sarmatischen Bestattung bei der Stadt Grozny), SA 3, 309-310.
- Virchow R. 1883, Das Gräberfeld von Koban im Lande der Osseten, Kaukasus, Berlin.
- Virchow R. 1884, Über neue Erwerbungen aus Transkaukasien insbesondere eine Fensterurne und Schmucksachen aus Antimon, VBAG 16, 125-131.
- Virchow R. 1884b, Demonstration von Schmuckgegenständen aus reinem Antimon aus dem Redkin-Lager in der Schlucht der Akstafa, SBPAW 157.
- Virchow R. 1887, Transkaukasische und babylonisch-assyrische Altertümer aus Antimon, Kupfer und Bronze, VBAG 19, 334-337.
- Virchow R. 1887b, Antimongeräte aus dem Gräberfeld von Koban, Kaukasus, VBAG 19, 559-561.
- Virchow R. 1891, Analysen kaukasischer und assyrischer Bronzen, VBAG 23, 354-359.
- Virchow R. 1895, Über die Culturgeschichtliche Stellung des Kaukasus, Berlin.
- Virchow R. 1899, Die armenische Expedition, ZE 31, 579-614.
- Virchow R. 1900, Über den Raub von Antiquitäten in Transkaukasien, VBAG 32, 300-301.
- Virolleaud Ch. 1937, La montagne du Nord dans les poèmes de Ras Shamra, Babyloniaca 17, 145-155.
- Vivian Davies W. 1995, Ancient Egyptian timber imports, EAL 146-156.
- Vladár J. 1979, Das Karpatenbecken, das Kaukasusgebiet und das östliche Mittelmeerraum in der mykenischen Schachtgräberzeit, RCCT 15-50.
- Vladár J., Bartoněk A. 1977, Zu den Beziehungen des ägäischen, balkanischen und karpatischen Raumes in der mittleren Bronzezeit und die kulturelle Ausstrahlung der ägäischen Schriften in die Nachbarländer, SIAR XXV/2, 371-432.
- Voigt M.M., Dyson R. H. 1992, The Chronology of Iran, COWA 122-178.
- Völger G. (Hrsg.), Rausch und Realität: Drogen im Kulturvergleich 1, Ausstellung Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, Köln.
- Volk K. 1999, Imkereie im Alten Mesopotamien? LAO 279-290.
- Von den Driesch A. 1993-1997, Mollusken, RIA 8, 348-354.
- Von Alberti H.-J. 1957, Maß und Gewicht, Berlin-O.
- Von der Osten H.H. 1952, Die urartäische Töpferei aus Van und die Möglichkeiten ihrer Einordnung in die anatolische Keramik I, Orientalia 21, 307-328.
- Von der Osten H.H. 1952b, Buntkeramik in Anatolien, OS 1, 15-37.
- Von der Osten H.H. 1971, Exploration in Hittite Asia Minor, Chicago.
- Von der Osten H.H., Schmidt E.F. 1930, The Alishar Hüyük, UCOIP VI.
- Von Gladiss B.A., Hauptmann H. 1974, Noršuntepe, AW 2, 9-19.
- Von Gladiss B.A., Hauptmann H. 1975, Noršuntepe: Residenz für die "Herren der Hochländer", BW 1, 28-35.
- Von Hagen V.W. 1976, Horror of the Tomissa crossing, TGM 48/5, 278-281.
- Von Margwelaschwili T. 1937, Der Kaukasus und der Alte Orient, ZE 69, 141-180.
- Von Oppenheim M.B. 1947, Subaraeisches in Urartu und das Alter der Subaraeischen Kultur, TTKY VII/5, 19-32.
- Von Reden S. 1992, Ugarit und seine Welt, Bergisch Geldbach.
- Von Rosen L. 1990, Lapis Lazuli in archaeological context, Jonsared.
- Von Rosen L. 1998, Lapis lazuli in geological contents and in Ancient written sources, Partille.
- Von Schuler E. 1957-1971, Grenze nach hethitischen Texten, RIA 3, 640-643.
- Von Schuler E. 1965, Die Kaškäer, UAVA 3.
- Von Weiher E. 1971, Der babylonische Gott Nergal, AOAT 11.
- Von Wright O. H. 1972, The varieties of goodness, London.
- Wachsmann S. 1998, Seagoing ships and seamanship in the Bronze Age Levant, London.
- Waetzoldt H., Bachmann H.G. 1984, Zinn- und Arsenbronzen in den Texten aus Ebla und aus Mesopotamien des 3. Jahrtausends, OrAnt XXIII, 1-18.
- Wäfler M. 1980, Zum assyrisch-urartäischen Westkonflikt, APA 11-12/1, 79-97.
- Wagner G. A., Pernicka E., Seeliger Th.C., Lorenz I.B., Begemann F., Schmitt-Strecker S., Eibner C., Öztunalı Ö. 1986, Geochemische und isotopische Charakteristika früher Rohstoffquellen für Kupfer, Silber und Gold in der Türkei, JRGZM 33/2, 723-752.
- Wagner G. A., Wagner I., Öztunalı Ö., Schmitt-Strecker S., Begemann F. 2003, Archäometallurgischer Bericht über Feldforschung in Anatolien und bleiisotopische Studien an Erzen und Schlacken, MMB 447-494.
- Wagner G.A., Begemann F., Eibner C., Lutz J., Öztunalı Ö., Pernicka E., Schmitt-Strecker S. 1989, Archäometallurgische Untersuchungen an Rohstoffquellen des frühen Kupfers Ostanatoliens, JRGZM 36/2, 637-686.
- Wagner-Hasel B. 2002, Kommunikationswege und die Entstehung überregionaler Heiligtümer: Das Fallbeispiel Delphi, ZWZL 160-180.
- Wainwright G. 1944, Early tin in the Aegean, Antiquity 18, 57-64.
- Wainwright G. 1954, Keftiu and Karamania, AS IV, 93-48.
- Waldhaub J.C. 1980, The first archaeological appearance of Iron and the transition to the Iron Age, CAI 69-98.
- Waldherr G. 2002, Das system der *calles* (Herdenwanderwege) im römischen Italien, ZWZL 429-444.
- Ward W.A. 1971, Egypt and the East-Mediterranean world 2200-1900 B.C., Beirut.
- Ward² W.H. 1910, The seal cylinders of Western Asia, Washington.
- Watkins T. 1988, Centre and peripheries: The beginning of sedentary communities in North Mesopotamia, Subartu IV/2, 1-13.
- Watschnadse N., Lordkipanidse M. 1993, Heidentum im christlichen Georgien, Georgica 16, 57-63.

- Watson Jo P. 1973, Explanation and models: The prehistorian as philosopher of science and the prehistorian as excavator of the past, *ECCM* 47-52.
- Watson P.J. 1965, The chronology of North Syria and North Mesopotamia from 10000 B.C. to 2000 B.C., *COWA* 61-100.
- Watson² W. 1971, Cultural frontiers in ancient East Asia, Edinburgh.
- Wattenmaker P. 1998, Household and state in Upper Mesopotamia, Washington-London.
- Weber M. 1976, Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen.
- Weeks L. 1999, Lead isotope analyses from Tell Abraq, United Arab Emirates: New data regarding the „tin problem“ in Western Asia, *Antiquity* 73, 49-64.
- Weidner E.F. 1922, Der Zug Sargons von Akkad nach Kleinasien, *BS* 6, 57-99.
- Weidner E. 1952, Weiße Pferde im Alten Orient, *BiOr* IX/5-6, 157-159.
- Weiman A.A. 1976, Issledovanie po shumero-vavilonskoj metrologii (Untersuchung zu sumero-babylonischer Metrologie), *DV* 2, 37-66.
- Weippert H. 1988, Palästina in vorhellenistischer Zeit, *Handbuch der Archäologie, Vorderasien II/1*, München.
- Weisgerber G. 1980, „... und Kupfer in Oman“ - Das Oman Projekt des Deutschen Bergbau-Museums, *Der Anschnitt* 32, 62-110.
- Weisgerber G. 1983, Copper production during the third millenium B.C. in Oman and the question of Makan, *JOS* 6, 269-276.
- Weisgerber G. 2005, Biertrinker an Bord? Ein seltener Fund aus Blei! *SUWJ* 157-165.
- Weiss H. 1990, „Civilizing“ the Habur plains: Mid-third millenium state formation of Tell Leilan, *RP* 387-407.
- Weiss H. 1993, Subir versus Sumer: Formazione secondaria e collasso dello stato nelle piamire del Khabur, *ET* 40-50.
- Weiss H. 1994, Archaeology in Syria, *AJA* 98, 101-158.
- Weiss H. 1996, Desert storm, *The Sciences*, May/June, 30-36.
- Weiss H. 1997, Late third millenium abrupt climate change and social collapse in West Asia and Egypt, *TMCC* 711-723.
- Weiss H., Courty M.-A. 1993, The genesis and collapse of the Akkadian empire: The accidental refraction of historical law, *AFWE* 131-155.
- Weiss H., Young T.C.Jr. 1975, The merchants of Susa, *Iran* 13, 1-17.
- Welker M. 1948, The painted pottery of the Near East in the second millenium B.C. and its chronological background, *TAPS* 38/2, 185-265.
- Westenholz A. 1970, *berūtum damtum* and Old Akkadian KI.GAL: Burial of dead enemies in Ancient Mesopotamia, *AfO* 23, 27-31.
- Westenholz A. 1984, The Sargonic period, *CGNPC* 17-30.
- Weszel M., Van den Hout Th., Seidl U., Von den Driesch A., Raulwing P. 2003-2005, Pferd, *RIA* 10, 469-503.
- Whallon R. 1979, An archaeological survey of the Keban reservoir area of East-Central Turkey, *MMAM* 11.
- Whallon R., Kantman S. 1969, Early Bronze Age development in the Keban reservoir, East-Central Turkey, *CA* 10/1, 128-133.
- Whallon R., Kantman S. 1970, The survey of the Keban Dam reservoir 1967, *KPP* 1, 4-12.
- Whallon R., Wright H. 1970, Fatmali Kalecik excavations: Preliminary report, *KPP* 1, 67-71.
- Wheeler T.S. 1974, Early Bronze Age burial customs in Western Anatolia, *AJA* 78, 415-425.
- Wheeler T.S., Muhly J.D., Maddin R. 1979, Mediterranean trade in copper and tin in the Late Bronze Age, *AIIN* 139-152.
- Wick L., Lemcke G., Sturm M. 2003, Evidence of Lateglacial and Holocene climatic change and human impact in Eastern Anatolia: High-resolution pollen, charcoal, isotopic and geochemical records from the laminated sediments of Lake Van, Turkey, *The Holocene* 13/5, 665-675.
- Wiesner J. 1971, Fahren und Reiten in Alteuropa und im Alten Orient, *Der Alte Orient* 38/2-4, Hildesheim-New York.
- Wilde H. 2003, Technologische Innovationen im zweiten Jahrtausend vor Christus: Zur Verwendung und Verbreitung neuer Werkstoffe im Ostmediterranem Raum, *GOF* IV/44.
- Wilhelm G. 1982, Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter, Darmstadt.
- Wilhelm G. 1988, Gedanken zur Frühgeschichte der Hurriter und zum hurritisch-urartäischen Sprachvergleich, *KAVF* 21, 50-52.
- Wilhelm G. 1989, The Hurrians, Warminster.
- Wilhelm G. 1996, The Hurrians in the western parts of the Ancient Near East, *Michmanim* 9, 17-30.
- Wilke G. 1904, Archäologische Parallelen aus dem Kaukasus und den unteren Donauländern, *ZE* 36, 39-104.
- Wilkinson T.J. 1990, Settlement and land use at Kurban Höyük and other sites in the Lower Karababa Basin: Town and country in South-Eastern Anatolia, *OIP* 109.
- Wilkinson T.J., Tucker D.J. 1995, Settlement development in the North Jezira, Iraq: A study of the archaeological landscape, Baghdad.
- Willcox G. 1974, A history of deforestation as indicated by charcoal analysis of four sites in Eastern Anatolia, *AS XXIV*, 117-133.
- Willcox G. 1992, Timber and trees: Ancient exploitation in the Middle East: Evidence from plant remains, *BSA* VI, 1-32.
- Williams G. 1972, Eastern Turkey: A guide and history, London.
- Williams² S.M. 1954, Cilician survey, *AS* IV, 121-174.
- Williams-Thorp O. 1995, Obsidian in the Mediterranean and the Near East, *Archaeometry* 37/2, 217-248.
- Wilsdorf H. 1982, Über die kulturgeschichtliche Stellung des Kaukasus, *KDWL* 83-96.
- Wilson Ch. 1895, Murray's handbook for travellers in Asia Minor, Transcaucasia, Persia etc., London.
- Winfield D. 1977, The northern routes across Anatolia, *AS XXII*, 151-166.
- Winn Shan M.M. 1981, Burial evidence and Kurgan culture in Eastern Anatolia c. 3000 B.C., *JIES* 9/1-2, 113-118.
- Winkelmann S. 1993, Elam-Belucistan-Baktrien: Wo liegen die Vorläufer der Hockerplastiken der Induskultur, *IA* 28, 57-96.
- Winter I.J. 2003, „Surpassing work“: Mastery of materials and the value of skilled production in ancient Sumer, *CTO* 403-421.
- Witthöft H., Ebel E. 2001, Maße und Gewichte, *RGA* 19, 398-421.
- Wright G.E. 1937, The pottery of Palestine from the earliest times to the end of the Early Bronze Age, *American Schools of Oriental Research*, New Haven.
- Wolters A. 2002, Metrological *PRS*-terms from Ebla to Mishna, *Eblaitica* 4, 233-241.
- Woolley L. 1934, The Royal cemetery: Ur excavations II, New York.

- Woolley L. 1942, North Syria as a cultural link in the Ancient World, The Huxley Memorial Lecture, London.
- Woolley L. 1953, A forgotten kongdom, Melbourne-London-Baltimore.
- Woolley L. 1955, Ur excavations IV: The early periods, London-Philadelphia.
- Woolley L. 1955b, Alalakh: An account of the excavations at Tell-Atchana in the Hatay 1937-1949, Oxford.
- Woolley L. 1965, The Sumerians, New York-London.
- Woolley L. 1981, The development of Sumerian art, Westport.
- Woolley L. 1986, Zabytoe tsarstvo (Das vergessene Königtum), Moskau.
- Wright G. E. 1937, The pottery of Palestine from the earliest times to the end of the EBA, New Haven.
- Wright² G.A. 1968, Obsidian analysis and early trade in the Near East, 7500 to 3500 B.C., UMI Michigan University.
- Wyatt N. 1995, The significance of ŞPN in west-semitic thought, UOKAO 213-237.
- Xnkikyan O.S. 2002, Syunik during the Bronze and Iron Ages, Barington.
- Yakar J. 1975, Northern Anatolia in the Early Bronze Age, Tel Aviv 2, 133-145.
- Yakar J. 1976, Anatolia and the great movement of Indo-Europeans ca. 2300 B.C.E.: Another look, Tel Aviv 3, 151-160.
- Yakar J. 1976b, Hittite involvement in Western Anatolia, AS XXVI, 117-128.
- Yakar J. 1981, The Indo-Europeans and their impact on Anatolian cultural development, JIES 9/1-2, 94-112.
- Yakar J. 1984, Regional and local schools of metallwork in Early Bronze Anatolia, AS XXXIV, 59-86.
- Yakar J. 1985, Regional and local schools of metallwork in Early Bronze Anatolia, AS XXXV, 25-36.
- Yakar J. 1985b, The later prehistory of Anatolia: The Late Chalcolithic and Early Bronze Age, BAR IS 268, 1/2.
- Yakar J. 1986, A revised Early Bronze Age chronology and terminology for Anatolia, TTK 99-107.
- Yakar J. 1989, The so-called Anatolian elements in the Late Chalcolithic and Early Bronze Age cultures of Palestine: A question of ethnocultural origins, UPABA 341-354.
- Yakar J. 1990, The chronology of the Transcaucasian-East Anatolian Early Bronze Age, EI 21, 94-100.
- Yakar J. 1990b, Transhumance and the question of nomadism in early Anatolia, TTK X/2 597-608.
- Yakar J. 1991, Prehistoric Anatolia, Jerusalem.
- Yakar J. 1992, Beyond the eastern borders of the Hittite Empire. An archaeological assesment, HOANES 507-516.
- Yakar J. 1993, The ethnicity of the Halaf culture, west of the Balikh river, AAI 663-669.
- Yakar J. 1994, Prehistoric Anatolia, Institute of Archaeology of Tel Aviv University Supplement Nr. 1/5, Jerusalem.
- Yakar J. 1997, Anatolian trade with Syro-Mesopotamia prior to the establishment of the Assyrian merchant colonies, RAI XXXIX - Heidelberg, 365-372.
- Yakar J. 1998, Cultural interaction between Anatolia and Southeast Europe: An archaeological appraisal, ISJHG 13-25.
- Yakar J. 2000, Ethnoarchaeology of Anatolia: Rural socio-economy in the Bronze and Iron Ages, Jerusalem.
- Yakar J. 2002, Revisiting the Early Bronze Age chronology of Anatolia, MS 445-456.
- Yakar J. 2002b, East Anatolian metallurgy in the fourth and third millennia B.C.: Some remarks, AnMe II, 13-25.
- Yakar J., Dinçol A.M. 1974, Remarks on the historical geography of North-Central Anatolia during the pre-Hittite and Hittite periods, Tel Aviv 1, 85-99.
- Yakar J., Gürsan-Salzmänn A. 1978, The provinces of Malatya and Sivas, An archaeological survey of preclassical sites, Expedition 20/4, 59-62.
- Yakar J., Gürsan-Salzmänn A. 1979, Archaeological survey in the Malatya and Sivas provinces 1977, Tel-Aviv 6, 34-53.
- Yakar J., Gürsan-Salzmänn A. 1981, Gemerek-Sivas-Malatya üçgeninde arkeolojik bir yüzey araştırması, TAD XXV/2, 173-179.
- Yalçın Ü. 1996, Anfänge der Eisenmetallurgie in Anatolien, AMM 127-140.
- Yalçın Ü. 1998, Frühe Eisengewinnung in Anatolien, IM 48, 79-95.
- Yalçın Ü. 2000, Anfänge der Metallverwendung in Anatolien, AnMe I, 17-30.
- Yalçın H.G., Özfirat A. 2005, Die Entwicklung der Töpferei in Anatolien und Vorderasien, SUWJ 541-556.
- Yalçın Ü., Yalçın H.G. 2003, Zur Karaz-Keramik von Tepecik - Ostanatolien, AEHHA 321-341.
- Yassine K. 1987, Archaeological features and historical identification of people in Palestine, SHAP II, 111-122.
- Yaylalı S. 1997, Erzurum müzesi'ndeki bronz keçi figürleri üzerine gözlemler, AD V, 19-31.
- Yaylalı S. 2008, Doğu Anadolu Erken Tunç Çağ kültürü, DYIAY 165-187.
- Yener K.A. 1980, Third millenium B.C. interregional exchange in South-West Asia with special reference to the Keban region of Turkey, UMI Columbia University.
- Yener K.A. 1983, The production, exchange and utilization of silver and lead metals in ancient Anatolia, Anatolica X, 1-15.
- Yener K.A. 1985, Bolgardağ, Aladağ ve Keban madenlerinde 1984 yılı incelemeleri, AST I, 93-106.
- Yener K.A. 1986, The archaeometry of silver in Anatolia: The Bolkardağ mining district, AJA 90, 469-472.
- Yener K.A. 1998, A view from the Amuq in South-Central Turkey: Societies in transformation in the second millennium B.C., AOSM 273-280.
- Yener K.A. 2000, The domestication of metals: The rise of complex metal industries in Anatolia, CHANE 4.
- Yener K.A., Özbal H. 1987, Tin in the Turkish Taurus mountains: The Bolkardağ mining district, Antiquity 61, 220-226.
- Yener K.A., Özbal H., Barnes L., Brill R.H., Joel E.C. 1998, Anatolian metal trade and lead isotope analysis, RAI XXXIV - Istanbul 1987, 547-564.
- Yoffe N. 1981, Explaining trade in Ancient Western Asia, Monographs on the Ancient Near East, 2/2, Malibu.
- Yon M. 1981, Dictionaire illustré multilingue de la céramique du Proche Orient Ancien, Paris.

- Young T.C.Jr. 1963, Proto-historic Western Iran: An archaeological and historical review. Problems and possible interpretations, UMI Pennsylvania University.
- Young T.C.Jr. 1969, Excavations at Godin Tepe: First progress report, ROMOP 17.
- Young T.C.Jr. 2004, The Kangavar survey - Periods VI to IV, VFH 645-660.
- Young T.C.Jr., Levine L.D. 1974, Excavations of the Godin project: Second progress report, ROMOP 26.
- Yükmen B. 2003, Anadolu megalitleri: Doğu ve güneydoğu Anadolu dolmenleri ışığında, İstanbul.
- Yule P. 1982, Tepe Hissar, MAVA 14.
- Yule P. 1985, Harappazeitliche Metallgefäße in Pakistan und Nordwestiran, PBF II/6, 7, München.
- Yusifov Y. 1986, On the ancient population of the Urmia region, AMI 19, 87-93.
- Yusifov Y.B. 1987, Rannie kontakty Mesopotamii s severo-vostotschnymi stranami (Frühe Kontakte Mesopotamiens mit den nordöstlichen Ländern), VDI 1, 19-40.
- Zaccagnini C. 1977, Merchant at Nuzi, Iraq XXXIX/2, 171-190.
- Zaccagnini C. 1983, Patterns of mobility among ancient Near Eastern craftsman, JNES 42/3, 245-264.
- Zaccagnini C. 1986, The Dilmun standard and its relationship with Indus and Near Eastern weight systems, Iraq XLVIII, 19-23.
- Zaccagnini C. 1993, Ideological and procedural paradigms in Ancient Near Eastern long distance exchanges: The case of Enmerkar and the Lord of Aratta, AoF, 20/1, 34-42.
- Zacharov A.A. 1928, Kavkaz, Malaja Azija i Egejskij mir (Kaukasien, Kleinasien und die Ägäische Welt), RANION 2, 33-45.
- Zacharov A. 1930-1932, Etudes sur l'archéologie de l'Asie Mineure et du Caucase, RHA 1/1-8, 111-136, 164-181, 259-273.
- Zacharov A.A. 1932-1933, Material for the archaeology of the Caucasus: Antropomorphic bronze statuettes, Swiatowit XV, 65-115.
- Zaddok R. 1987, Peoples from the Iranian plateau in Babylonia during the second millenium B.C., Iran 25, 1-26.
- Zaddok R. 1995, Foreigners and foreign linguistic material in Mesopotamia and Egypt, IEANE 431-447.
- Zadneprovskij J.A. 1962, Drevnezemledel'cheskaja kul'tura Fergany (Alte Ackerbaukultur von Fergana), MIA 118.
- Zardarjan M. O. 1986, Torgovo-ekonomitscheskie svjazi Armenii s ellenistitscheskim mirom v III-I vv. do n.e. (Handels- und wirtschaftliche Beziehungen Armeniens mit hellenistischer Welt in 3.-1. Jh. v.u.Z.), AKD, Jerevan.
- Zardarjan M.H. 1997, Hajastany aradschavorasiakan tntesa-mschakutajin sertatschman hamakargum (Armenien im System der vorderasiatischen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen), Hajatsk Erevanits (Blick aus Jerevan) 3/2, 67-82.
- Zarins J. 1989, Ancient Egypt and the Red Sea trade: The case for obsidian in the Predynastic and Archaic periods, EAC 339-368.
- Zarnkow M., Spieleder E., Back W., Sacher B., Otto A., Einwag B. 2006, Interdisziplinäre Untersuchungen zum altorientalischen Bierbrauen in der Siedlung Tall Bazi/Nordsyrien vor rund 3200 Jahren, Technikgeschichte 73, 3-25.
- Zeder M.A. 1988, Understanding urban process through the study of specialized subsistence economy in the Near East, JAA 7, 1-55.
- Zettler R.L. 1996, Written documents as excavated artifacts and the holistic interpretation of the Mesopotamian archaeological record, SANE 81-101.
- Zeuner F.E. 1967, Geschichte der Haustiere, München.
- Zgoll A. 2000, Ebeḫ und andere Gebirge in der politischen Landschaft der Akkad-Zeit, LTFH II, 83-90.
- Zhorzhikashvili L., Gogadze E. 1974, Pamjatniki Trialeti epochi Rannej i Srednej Bronzy (Die Fundorte von Trialeti der Früh- und Mittelbronzezeit), Tbilisi.
- Zhukovskij P.M. 1950, Kul'turnye rastenija i ich soroditschi (Die Kulturpflanzen und ihre Verwandten), Moskau.
- Zidarov P.N. 2005, Problemy ustanovlenija mestorozhdenij nefrita, zhadeita i lazurita, ispol'zovannyh dlya izgotovlenija toporov-skipetrov najdennyh v Troe (Probleme der Identifikation der Lagerstätten von Nefrit, Jadeit und Lazurit, benutzt für die Anfertigung der in Troia gefundenen Äxte-Zepter), ARIM 124-126.
- Zidarov P. 2006, Alltagsleben in Zeiten von Krieg und Frieden - Bronzezeitliche Artefakte aus Knochen, Geweih und Elfenbein, TASL 227-230.
- Zimansky P.E. 1985, Ecology and empire: The structure of the Urartian state, SAOC 41.
- Zimmermann K. 2002, Verkehrsregelungen in der Antike, ZWZL 181-208.
- Zimmermann² T. 2003, Zwischen Karpaten und Kaukasus - Einmerkungen zu einer ungewöhnlichen Kupferklinge aus Wien-Essling, AK 33, 469-477.
- Zimmermann² T. 2005, Perfumes and policies: A „Syrian bottle“ from Kinet Höyük and Anatolian trade patterns in the advanced third millenium BC, Anatolica XXXI, 161-168.
- Zischow A. 2006, Die Hochebene von Calka (Trialeti) in der Bronzezeit: Eine Übersicht zum Forschungsstand, AMIT 38, 49-80.
- Zohary D. 1969, The progenitors of wheat and barley in relations to domestication and agricultural dispersal in the Old World, DEPA 47-66.
- Zohary D. 1990, Domestication of plants in the Old World: The emerging synthesis, WWC 35-44.
- Zohary D., Hopf M. 1993, Domestication of plants in the Old World, Oxford.
- Zwicker W. 1990, Räucher kult und Räuchergeräte: Exagetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament, OBO 97.
- Zwicker U. 1980, Investigations on the extractive metallurgy Cu/Sb/As ores and excavated smelting products from Norşun-tepe (Keban) on the Euphrates (3500-2800), AEM 13-26.
- Zurbach J. 2003, Schriftähnliche Zeichen und Töpferzeichen in Troia, ST 13, 113-130.

Abkürzungen

- AA - Anadolu Araştırmaları.
- AAA - Annals of Archaeology and Anthropology.
- AABB - Aspects of Archaeology in Britain and Beyond, Essays presented to O. G. S. Crawford, Grimes W.F., Edwards H. W. (ed.), London 1951.
- AAC - Acta Archaeologica Carpatica.
- AAI - Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbours, Studies in Honor of N. Özgüç, Mellink M. J., Porada E., Özgüç T. (ed.), Ankara 1993.
- AANE - Anatolia and the Ancient Near East, Studies in Honor of T. Özgüç, Emre K., Mellink M., Hrouda B., Özgüç N. (ed.), Ankara 1989.
- AAP - Across the Anatolian Plateau: Readings in the Archaeology of Ancient Turkey, Hopkins D.C. (ed.), AASOR 57, 2000.
- AARR - Anatolian Archaeology, Research Reports of the British Institute of Archaeology at Ankara, 1996.
- AAS - Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes.
- AASF - Annales Academiae Scientiarum Fennicae.
- AASH - Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae.
- AASOR - The Annual of the American Schools of Oriental Research.
- AAW - Archäometallurgie der Alten Welt, Hauptmann A., Pernicka E., Wagner G.A. (Hrsg.), Der Anschnitt 7, Bochum 1989.
- AB - Antitschnaja Balkanistika (Antike Balkanistik), Moskau.
- ABICB - Archaeology in the Botherlands: Investigations in Caucasia and Beyond, Smith A., Robinson K.S. (ed.), Los Angeles 2003.
- ABSGA - Armenien: Beiträge zur Sprache, Geschichte und Archäologie, anlässlich Armenien-Ausstellung in Linz-Nordico 7. September-22. Oktober 1989, Linzer Archäologische Forschungen 18/2, Ruprechtsberger M. (Hrsg.), Linz 1990.
- ABW - Archives Before Writing, Proceedings of the International Colloquium, Oriolo Romano, October 23-25, 1991, Torino, Feroli P. (ed.), Maggio 1994.
- AcAn - Acta Antiqua.
- AcAr - Acta Archaeologica.
- AC - Ancient Civilisations.
- ACCD - Ancient Anatolia: Aspects of Change and Cultural Development, in Honour of M. J. Mellink, Canby J. V., Porada E., Ridgway B.S., Stech T. (ed.), Wisconsin 1986.
- ACEM - Aegeans in Central and Eastern Mediterranean, Emporia, 10. International Aegean Conference, Athens 14-18 April 2004.
- ACIH - Atti del II Congresso Internazionale di Hittitologia, A cura di O. Carruba, Studia Mediterranea 9, Pavia 1995.
- ACISPP - Atti del VI Congresso Internazionale della Scienze Preistoriche e Protoistoriche (II Publ.), Pallotino M. (ed.), Rome 1965.
- AcOr - Acta Orientalica.
- ACSS - Ancient Civilizations from Scythia to Siberia.
- AD - Arkeoloji Dergisi.
- ArDi - Archaeological Dialogues.
- ADANE - The Archaeology of Death in the Ancient Near East, Campbell S., Green A. (ed.), Oxford 1995.
- ADD - Avtorreferat Doktorskoj Dissertatsii (Autorreferat der Doktordissertation).
- ADCOA - Il Pane del Re. Accumulo e Distribuzione die Cereali nell' Oriente Antico, Dolce R., Zaccagnini C. (ed.), Bologna 1989.
- ADPE - Archaeogenetics: DNA and the Population Prehistory of Europe, Renfrew C., Boyle K. (ed.), Cambridge 2000.
- AE - Archaeologica Euphratica, Hauptmann H. (Hrsg.), Mainz am Rhein.
- AEFK - Archeologija, Etnologija i Fol'kloristika Kavkaza (Archäologie, Ethnologie und Folkloristik Kaukasiens, Internationale Konferenz), I - in Jerevan, Abramjan L. (Hrsg.), Etschmiatsin 2003; AEFK II - in Tbilisi, Apakidze A. (Hrsg.), Tbilisi 2004; AEFK III - in Baku, Bunjatov T.A. (Hrsg.), Baku 2005; AEFK IV - in Batumi, Gambaschidze G. (Hrsg.), Tbilisi 2007; AEFK V - in Machatschkala, Gadzhiev M.S. (Hrsg.), Machatschkala 2007.
- AEHHA - Archeological Essays in Honour of *Homo Amatus*: G. Arsebük İçin Armağan Yazılar, Özbaşaran M., Tanındı O., Boratav A. (ed.), Istanbul 2003.
- AEM - Aspects of Early Metallurgy, British Museum Occasional Papers 17, Oddy W.A. (ed.), London 1980.
- AEMEW - Ancient Economy and Mythology: East and West, Silver M. (ed.), Maryland 1991.
- AFCAM - Archaeology and Fertility Cult in the Ancient Mediterranean, Conference at the University of Malta, 2-5 September 1985, Bonanio A. (ed.), Amsterdam 1986.
- AfO - Archiv für Orientforschung.
- AFRBA - Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia, Proceedings of a Colloquium held at University College, Swansea in April 1981, Mitchell S. (ed.), BAR IS 156, 1983.
- AFWE - Akkad: The First World Empire, Liverani M. (ed.), Padova 1993.
- AG - Archäologie und Geschichtsbewußtsein, Müller-Karpe H. (Hrsg.), Kolloquien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie 3, München 1982.
- AHAB - Ancient Bulgaria, Papers presented to the International Symposium on the Ancient History and Archaeology of Bulgaria, Part 1, Poulter A. (ed.), Nottingham 1983.
- AHMZ - Aragatsotn: Hogevo ev Mschakutajin Zharangutjun (Aragatsotn: Das Geistige und Kulturelle Erbe), Atschemjan S. (Hrsg.), Oschakan 2003.
- AHPPT - Aschchatutjunner Hajastani Petakan Patmakan Tangarani (Verhandlungen des Staatlichen Historischen Museums von Armenien), Jerevan.
- AIA - Anatolian Iron Ages: AIA 1: in Izmir 1984, Izmir 1987, Çilingiroğlu A. (ed.); AIA 2: in Van 1987, Çilingiroğlu A., French D.H. (ed.), Izmir 1991; AIA 3: in Van 1990, Çilingiroğlu A., French D. H. (ed.), Ankara 1994; AIA 5: in Van 2001, Çilingiroğlu A., Darbyshire G. (ed.), Ankara 2005.
- AICH - Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology, Çorum", September 16-22, 1996, Alp S., Süel A. (ed.), Ankara 1998.
- AIE - Archaeometallurgy in Europe, International Conference held at 24-26 September 2003, 1, 2, Milan 2003.
- AIEWE - Ancient Interactions: East and West in Eurasia, Boyle K., Renfrew C., Levine M. (ed.), Oxford 2002. Vgl. LPEES.
- AIIN - Annali Istituto Italiano di Numismatica.
- AIL - Archaeology in the Levant, Essays for K. Kenyon, Moorey R., Parr P. (ed.), Warminster 1978.
- AIT - Archäologie in Iran und Turan.

- AJA - American Journal of Archaeology.
- AJB - The Archaeology of Jordan and Beyond, Essays in honour of J.A. Sauer, Stager L.E., Greene J.A., Coogan M.D. (ed.), Winona Lake, Indiana 2000.
- AJHG - American Journal of Human Genetics.
- AJNES - Armenian Journal of Near Eastern Studies.
- AJSL - American Journal of Semitic Languages.
- AK - Archäologisches Korrespondenzblatt.
- AKD - Avtorreferat Kandidatskoj Dissertatsii (Autorreferat der Kandidatendissertation).
- AKK - Archeologitscheskaja Konferentsija Kavkaza 1, Tezisy (Archäologische Konferenz Kaukasiens, Thesen), Tbilisi 1998.
- AIOr - Alter Orient.
- AM - Archeologia Moldovei.
- AmAn - American Antiquity.
- AmAnt - American Anthropology.
- AMI(T) - Archäologische Mitteilungen aus Iran (und Turan), alte Folge (1931-1938), neue Folge (seit 1968), seit 1997 AMIT.
- AMM - Anadolu Medeniyetleri Müzesi, T.C. Kültür Bakanlığı, Ankara, Mit zwei Reihen: Yıllığı (1986-1999), Konferansları (1991-1999).
- AMMB - Azerbaidzhan v Mezhdunarodnyh Mnogostoronnich Vzaimosvjazjach, Doklady II Bakinskogo Mezhdunarodnogo Simpoziuma 1995 (Aserbaidshan in Internationalen Vielseitigen Beziehungen, Berichte des II. Internationalen Baku-Symposiums 1995), Baku 1997.
- AMSEH - Ancient Mesopotamia: Socio-Economic History, A Collection of Studies by Soviet Scholars, Diakonoff I.M. (ed.), Moscow 1969.
- AN - Archäologisches Nachrichtenblatt.
- AnAn - Anatolia Antiqua.
- ANE - Aegean and the Near East, Studies presented to H. Goldmann, Weinberg S.S. (ed.), New York 1956.
- ANES - Ancient Near Eastern Studies.
- AnMe - Anatolian Metal I, Der Anschnitt 13 (2000); Anatolian Metal II, Der Anschnitt 15 (2002); Anatolian Metal III, Der Anschnitt 18 (2005), Yalçın Ü. (Hrsg.), Bochum.
- AnOr - Analecta Orientalia.
- ANSPH - Ancient Near Eastern Studies Presented to P.H.J. Houwink ten Cate, Studio Historiae Ardens LXXIV, Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, Leiden 1995.
- AO - Archeologitscheskie Otkrytija (Archäologische Entdeckungen), Moskau.
- AOAT - Alter Orient und Altes Testament.
- AoF - Altorientalische Forschungen.
- AON - Archeologitscheskie Otkrytija na Novostrojkach 1: Drevnosti Severnogo Kavkaza (Archäologische Entdeckungen in Neubauten 1: Die Altertümlichkeiten Nordkaukasiens), Kamenetskij I.S. (Hrsg.), Moskau 1986.
- AOSM - The Aegean and the Orient in the Second Millennium BC, Proceedings of the 50th Anniversary Symposium, Cincinnati 18-20 April 1997, Cline E. H., Harris-Cline D. (ed.), Aegaeum 18, Liège 1998.
- AP - Archeologia Polski.
- APA - Acta Praehistorica et Archaeologica.
- APAMOG - Aux Pays d'Allat: Mélanges offerts à M. Gawlikowski, Bieliński P., Stepniowski M. (ed.), Warszawa 2005.
- APAS - Assyria 1995, Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project, Helsinki, September 7-11, 1995, Parpola S., Whiting R.M. (ed.), Helsinki 1997.
- APCC - Antiquitatis Proponticae, Circumponticae et Caucasiae II, Fossey J.M. (ed.), McGill University Monographs in Classical Archaeology and History 19, Amsterdam 1997.
- APMA - Au Pied du Mont Ararat: Splendeurs de l'Arménie Antique, Éditions du Musée de l'Arles et de la Provence Antiques, Sintès C., Grigorian A. (éd.), 2007.
- APVTM - Autour de Polanyi: Vocabulaires, Théories et Modalités des Échanges, Clancier Ph., Joannès F., Rouillard P., Tenu A. (ed.), Paris 2005.
- AR - Archeologické Rozhledy.
- ArAn - Archaeologischer Anzeiger.
- ArE - Archaeology in Egypt, British School of Archaeology in Egypt.
- ArEu - Archäologie in Eurasien.
- ArchAn - Archivum Anatolicum, E. Bilgiç Ani Kitabı, Sayı 3, Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Eskiçağ Dilleri ve Kùltürleri, Yayın Nr. 381, Ertem H. (ed.), Ankara 1997.
- ARIM - Archeomineralogija i Rannjaja Istorija Mineralogii (Archäomineralogie und die Frühe Geschichte der Mineralogie), Juschkina N.P. (Hrsg.), Syktyvkar 2005.
- ArKa - Archeologija Kavkaza (Archäologie Kaukasiens).
- ArkST - Arkeometri Sonuçları Toplantısı.
- ARM - Archives Royales de Mari.
- ArOr - Archiv Orientální.
- ARRIMP - Annual Review of the Royal Inscriptions of Mesopotamia Project, Toronto.
- AS - Anatolian Studies.
- ASK - Aleppo and the Silk Road: The International Colloquium in Aleppo 26-30 September 1994, Summaries of Papers, Damascus 1994.
- ASNS - Archeologija Starogo i Novogo Sveta (Archäologie der Alten und der Neuen Welt), Guljaev V.I. (Hrsg.), Moskau 1982.
- ASOR - The American Schools of Oriental Research.
- ASPG - Anatolian Studies Presented to H.G. Güterbock on the Occasion of his 65th Birthday, Bittel K. (ed.), Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut in Het Nabije Osten, Istanbul 1974.
- ASPRB - American School of Prehistoric Research Bulletin.
- AST - Araştırma Sonuçları Toplantısı.
- ASVZ - Auf der Suche nach Verschwundenen Zeiten: Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei, Türe F. (Hrsg.), Istanbul 1999.
- AT - Ancient Civilization and Trade, Sabloff J.A., Lamberg-Karlovsky C.C. (ed.), Albuquerque 1975.
- ArT - Archaeologia Transatlantica III, Rhode Island, Louvain-la-Neuve.
- AUAE - Archaeology in the United Arab Emirates.
- AUAEPIC - Archaeology of the United Arab Emirates: Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of the U.A.E., Potts D., Al Naboodah H., Hellyer P. (ed.), London 2003.

- ÄUAT - Ägypten und Altes Testament, Wiesbaden.
- AÜTB - Arkeometri Ünitesi Bilimsel Toplantı Bildirleri, Istanbul Üniversitesi, 15-17 Mayıs, Istanbul-Ankara 1986.
- AUWE - Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte, Mainz.
- AÜY - Atatürk Üniversitesi Yayınları 24, Ankara.
- AV - Archeologia Viva.
- AveS - Arkeoloji ve Sanat Tarihi Dergisi.
- AVMT - Antitschnyje, Vizantijskie i Mestnye Traditsii v Stranach Vostotschnogo Tschernomor'ja, Vsesojuznaja Konferentsija (Antike, Byzantinische und Lokale Traditionen in den Ländern der Ostküste des Schwarzen Meeres, Unionskonferenz), Tbilisi 1975.
- AVO - Altertumskunde des Vorderen Orients.
- AW - Antike Welt.
- AWI - The Archaeology of Western Iran, Hole F.V. (ed.), London 1987.
- AZA - Archeologija Zarubezhnoj Azii (Archäologie des Auslandsasiens), Bongard-Levin G.M. (Hrsg.), Leningrad 1985.
- AZAE - Archäologie Zwischen Asien und Europa, H. Hauptmann-Festschrift, Boehmer R.M., Maran J. (Hrsg.), InAr 12, Rahden/Westf.
- AZUM - Arbeiten zur Urgeschichte des Menschen.
- BA - Biblical Archaeologist.
- BAAA - Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde, B. Hrouda-Festschrift, Calmeyer P. (Hrsg.), Wiesbaden 1994.
- BACCA - The Bronze Age Civilization of Central Asia, Kohl P.L. (ed.), New York 1981.
- BaF - Baghdader Forschungen.
- BAGG - Beiträge zur Alten Geschichte und Geographie, H. Kiepert-Festschrift, Berlin 1898.
- BAH - Bibliothèque Archéologique et Historique.
- BAI - Bulletin of the Asia Institute.
- BAK - Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien, K. Bittel-Festschrift, 1 (Text), 2 (Tafeln), Boehmer R.M., Hauptmann H. (Hrsg.), Mainz am Rhein 1983.
- BaM - Baghdader Mitteilungen.
- BAMA - Bronze Age Migrations in the Aegean, Crossland R.A. (ed.), London 1973.
- BAR IS - British Archaeological Reports, International Series.
- BASOR - Bulletin of the American Schools of Oriental Research.
- BATM - Bronze Age Trade in the Mediterranean, Papers Presented at the Conference held at Rewley House, Oxford 1989, Gale N.H. (ed.), Jonseder 1991.
- BAUEM - Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn, Blum H., Faist B., Pfälzner P., Wittke A.-M. (Hrsg.), Tübingen 2002.
- BAVA - Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie.
- BBVO - Berliner Beiträge zum Vorderen Orient.
- BE - Brockhaus Enzyklopädie.
- BEH - Banber Erevani Hamalsarani (Bote der Jerevaner Universität).
- BIAM - British Institute of Archaeology at Ankara Monograph.
- BiMe - Bibliotheca Mesopotamica.
- BiOr - Bibliotheca Orientalis.
- BITA - Bahrain Through the Ages: The Archaeology, Al-Khalifa Sh.H.A., Rice M. (ed.), London 1986.
- BJVF - Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte.
- BKV - Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens, R.M. Boehmer-Festschrift, Finkbeiner U., Dittmann R., Hauptmann H. (Hrsg.), Mainz am Rhein 1995.
- BMECCJ - Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan, H.I.H. Prince Takahito Mikasa (ed.), Wiesbaden.
- BMOP - The British Museum Occasional Paper.
- BPS - Baltic-Pontic Studies.
- BRGK - Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.
- BROM - Between the Rivers and over the Mountains, Alba Palmieri dedicata, Frangipane M., Hauptmann H., Liverani M., Matthiae P., Mellink M. (Hrsg.), Roma 1993.
- BS - Boğazköy-Studien.
- BSA - Bulletin of Sumerian Agriculture.
- BSAS - Beyond the Steppe and the Sown, Proceedings of the 2002 University of Chicago Conference on Eurasian Archaeology, Peterson D.L., Popova L.M., Smith A.T. (ed.), Colloquia Pontica 13, Leiden-Boston 2006.
- BSMS - Bulletin of the Society for Mesopotamian Studies. Vgl. CSMSB.
- BTAM - Bulletin of Tbilisi Archaeological Museum.
- BUCSC - Biblo: Una Città e la sua Cultura, A cura de E. Acquaro, Consiglio Nazionale delle Ricerche, Roma 1994.
- BVA - Beiträge zur Vorderasiatischen Archäologie, W. Orthmann-Festschrift, Meyer J.-W., Novák M., Pruß A. (Hrsg.), Frankfurt M. 2001.
- BW - Bild der Wissenschaft.
- BZA - Biologitscheskij Zhurnal Armenii (Biologische Zeitschrift Armeniens), Jerevan.
- CA - Current Anthropology.
- CAH - Cambridge Ancient History.
- CAI - The Coming of the Age of Iron, Wertime T.A., Muhly J.D. (ed.), New Haven-London 1980.
- CANE - Civilizations of the Ancient Near East III, Sasson J. M. (ed.), New York 1995.
- CBOEI - Caucasia Between the Ottoman Empire and Iran, 1555-1914, Motika R., Ursinus M. (Hrsg.), Wiesbaden 2000.
- CBOO - Cyprus Between the Orient and the Occident, Acts of the International Archaeological Symposium in Nicosia, 8-14 September 1985, Karageorgis V. (ed.), Nicosia 1986.
- CBPI - La Circulation des Biens, des Personnes et des Idées dans le Proche-Orient Ancien, RAI XXXVIII - Paris, 8-10 juillet 1991, Charpin D., Joannès F. (ed.), Paris 1992.
- CCRPR - Cypriot Ceramics: Reading the Prehistoric Record, Barlow J.A. (ed.), Philadelphia 1991.
- CE - Cahiers de l'Euphrat.
- CESNA - Chiefdoms and Early States in the Near East: The Organizational Dynamics of Complexity, Stein G., Rothman M.S. (ed.), Monographs in World Archaeology 18, Madison, Wisconsin 1994.

- CGNPC - Circulation of Goods in Non-Palatial Context in the Ancient Near East, Archi A. (ed.), Roma 1984.
- CHANE - Culture and History of the Ancient Near East, Halpern B., Weippert M.H.E., Van den Hout Th. P.J., Winter I. (ed.), Leiden-Boston-Köln.
- ChPO - Chronologies du Proche Orient, Aurence O. (ed.), BAR IS 379, 1987.
- CIANE - Cultural Interaction in the Ancient Near East, Papers Read at Symposium held at the University of Melbourne, Department of Classics and Archaeology, 29-30 September 1994, Bunnens G. (ed.), Abr Nahrain Supplement Series 5, Louven 1996.
- CISPP - Congrès Internationale des Sciences Pr historiques et Proto-historiques, Belgrade 1971.
- CMSAW - Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction, Rollinger R., Ulf Ch. (ed.), Innsbruck 2004.
- COWA - Chronologies in Old World Archaeology, Ehrich R.W. (ed.), Chicago 1965 (1. Auflage) und 1992 (2. Auflage).
- CPAW - Centre and Periphery in the Ancient World, Rowlands M. (ed.), Cambridge 1987.
- CPCE - Chronologies des Pays du Caucase et de l'Euphrate aux IV^e-III^e Millenaires, Actes du Colloque d'Istanbul, 16-19 decembre 1998, Marro C., Hauptmann H. (ed.), Varia Anatolica XI, Paris 2000.
- CPO - Civilisations du Proche-Orient.
- CSA - Copenhagen Studies in Assyrologie.
- CSMSB - The Canadian Society for Mesopotamian Studies Bulletin (= BSMS).
- CTAA - Contributions to the Archaeology of Armenia, Russian Translation Series of the Peabody Museum of Archaeology and Ethnology Harvard University III/3, Cambridge, Massachusetts 1968.
- CTCIAH - Ceramics in Transitions: Chalcolithic through Iron Age in the Highlands, Conference held at New York in November 2004, Rubinson K., Sagona T. (ed.), Leuvain 2007.
- CTO - Culture Through Objects, Ancient Near Eastern Studies in Honour of P.R.S. Moorey, Potts T., Roaf M., Stein D. (ed.), Oxford 2003.
- DA - Les Dossiers d'Archeologie.
- DAFI - Cahiers de la D l gation Archéologique Française en Iran.
- DAN AzSSR - Doklady Akademii Nauk Azerbaidzhanskoj SSR (Berichte der Akademie der Wissenschaften der Aserbaidshanschen SSR), Baku.
- DE - Drevnjaja Ebla (Das Alte Ebla), Diakonoff I.M. (ed.), Moskau 1985.
- DEPA - The Domestication and Exploitation of Plants and Animals, London 1969.
- DIAB - De l'Indus aux Balkans, Recueil a la mémoire de J. Deshayes, Huot J.-L. (ed.), Paris 1985.
- DiAr - Discovering Archaeology.
- DiEg - Discussions in Egyptology.
- DINVUS - Drevnjaja Istorija Naselenija Volgo-Ural'skich Stepej (Die Alte Geschichte der Bevölkerung der Wolga-Ural'schen Steppen), Orenburg 1992.
- DJCFD - Dil ve Tarih  ografya Fakültesi Dergisi.
- DKBV - Drevnosti Kavkaza i Blizhnego Vostoka, V Pamjat' M.G. Gadzhieva (Die Altertümer Kaukasiens und Vorderasiens, In Memoriam M.G. Gadzhiev), Gadzhiev M.S. (Hrsg.), Machatschkala 2005.
- DKP - Drevnije Kul'tury Prikuban'ja (Alte Kulturen des Kuban-Gebiets), Masson V.M. (Hrsg.), Leningrad 1991.
- DM - Découverte du M tal, Mohen J.-P.,  llu re Ch. ( d.), Paris 1991.
- DNK TD - Duschetskaja Nautschnaja Konferentsija, Tezisy Dokladov (Duscheti Wissenschaftliche Konferenz, Thesen der Berichte).
- DNSA - Novoe v Sovetskoj Archeologii (Das Neue in Sowjetischer Archäologie), Krupnov E.I. (Hrsg.), Moskau 1965.
- DOKEP - Drenije Obschtschestva Kavkaza v Epochu Paleometalla (Alte Gesellschaften Kaukasiens im Zeitalter des Pal ometalls), Sankt-Petersburg 1997.
- DPSVK - Drevnejschie Pamjatniki Severo-Vostotschnogo Kavkaza (Die ältesten Denkmäler Nordostkaukasiens), Gadzhiev M.G. (Hrsg.), Machatschkala 1977.
- DrAn - Drevnjaja Anatolija (Das Alte Anatolien), Piotrovskij B.B., Ivanov V.V., Ardzinba V.G. (Hrsg.), Moskau 1985.
- DSPK - Drevnosti Stepnogo Pritschernomor'ja i Kryma III (Altertümer von Steppengebieten des Schwarzen Meeres und der Krim), Toschtschev G.N., Schapovalov G.I., Michajlov B.D. (Hrsg.), Zaporozh'e 1992.
- DTCFD - Ankara  niversitesi Dil ve Tarih  ografya Fakültesi Dergisi.
- DV - Drevnij Vostok (Das Alte Orient), Jerevan.
- DVAM - Drevnij Vostok i Antitschnyj Mir (Das Alte Orient und die Antike Welt), Kuzischtschin V.I. (Hrsg.), Moskau 1972.
- DVES - Drevnij Vostok: Etnokul'turnye Svjazi (Das Alte Orient: Ethnokulturelle Beziehungen), Bongard-Levin G.M., Ardzinba V.G. (Hrsg.), Moskau 1988.
- DVMK - Drevnij Vostok i Mirovaja Kul'tura (Der Alte Orient und die Weltkultur), Diakonoff I.M. (Hrsg.), Moskau 1981.
- DYIAY - Do udan Y kselen I ık Arkeoloji Yazıları, Atatürk  niversitesi 50. Kurulu  Yild n m  Arkeoloji B l m  Arma anı, Can B., I ıklı M. (haz.), Istanbul 2008.
- EA - Early Antiquity, Diakonoff I.M. (ed.), Chicago-London.
- EAC - Essays in Ancient Civilization presented to Hellene J. Kantor, Leonard A., Williams B.B. (ed.), SAOC 47, 1989.
- EAHGN - Eritasard Arevelagetneri Hanrapetakan Gitakan Nstaschdschan, Zekutsumneri Tezer (Republikanische, Wissenschaftliche Konferenz der Jungen Orientalisten, Thesen der Berichte), Jerevan.
- EAL - Egypt, the Aegean and the Levant: Interconnections in the Second Millenium B.C., Vivian Davies W. (ed.), London 1995.
- EANBA - Caucasus: Essays on the Archaeology of the Neolithic-Bronze Age Dedicated to the 80th Birthday of Prof. O. Japaridze, Maisuradze B., Rusishvili R. (ed.), Dzeibani Supplement VI, Tbilisi 2001.
- EAW - Equids in the Ancient World, Meadow R. H., Uerpmann H.-P. (ed.), TAVO A. 19/1-1986; 19/2-1991.
- EAZ - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift.
- EB - Encyclopaedia Britannica.

- EBKSA - Epocha Bronzy Kavkaza i Srednej Azii, Archeologija SSSR (Die Bronzezeit Kaukasiens und Zentralasiens, Archäologie von UdSSR), Kuschnareva K. Ch., Markovin V.I. (Hrsg.), Moskau 1994.
- ECCM - The Explanation of Culture Change Model: Models in Prehistory, Proceedings of Meeting of the Research Seminar in Archaeology and Related Subjects held at the University of Sheffield, Renfrew C. (ed.), Sheffield 1973.
- EFLDH - Examining the Farming/Language Dispersal Hypothesis, Bellwood P., Renfrew C. (ed.), Cambridge 2002.
- EHRC - Emar: The History, Religion and Culture of a Syrian Town in the Late Bronze Age, Chavalas M.W. (ed.), Bethesda, Maryland 1996.
- EI - Eretz-Israel.
- EIRA - Ethnoarchaeological Investigations in Rural Anatolia, Takaoğlu T. (ed.), Istanbul 2004.
- EKAK - Einflüsse und Kontakte Alteuropäischer Kulturen, J. Vladár-Festschrift zum 70. Geburtstag, Bátor J., Furmáněk V., Veliačik L. (Hrsg.), Nitra 2004.
- ELANE - Every Day Life in Ancient Near East, Poznan Conference, 19-22 September 1989, Šulmu IV, Zablocká J., Zawadzki S. (ed.), Poznan 1993.
- EMA - Estestvennonnauchnye Metody v Archeologii (Naturwissenschaftliche Methoden in Archäologie), Tschernych E.N. (Hrsg.), Moskau 1989.
- EMC - Early Metallurgy in Cyprus, 4000-500 B.C., Larnaca Symposium 1981, Muhly J.D. (ed.), Nicosia 1982.
- EMI - Early Mesopotamia and Iran: Contact and Conflict 3500-1600 B.C., Proceedings of a Seminar in Memory of V.V. Lukonin, Curtis J. (ed.), London 1993.
- ENEH - Espace Naturel, Espace Habité en Syrie du Nord (10^e-2^e mill. av. J.-C.), Fortin M., Aurenche O. (ed.), Maison de l'Orient Méditerranéen, Québec-Lyon 1998.
- EnIr - Encyclopaedia Iranica.
- EPPM - Erazhschtutjuny ev Pary Patkeragrutjan Metsch, I Miatsjal Simpozium Erevanum, (Musik und Tanz in Darstellungen, Das I. Vereinigte Symposium in Jerevan), Petrosjan E., Chatschatrjan Z. (Hrsg.), Jerevan 1995.
- ERC - Éditions Recherche sur les Civilisations.
- ESA - Eurasia Septentrionalis Antiqua.
- ESNN - An Experienced Scribe Who Neglects Nothing, Ancient Near Eastern Studies in Honour of Jacob Klein, Sefati Y., Artzi P., Cohen C., Eichler B.L., Horowitz V.A. (ed.), Bethesda 2005.
- ET - L'Euphrate e il Tempo: Le Civiltà del Medio Euphrate e della Gezi-
ra Siriana, A curi di Rouault O., Masett M.G., Milano 1993.
- ETPP - Ermitazhnye Tshtenija Pamjati B.B. Piotrovskogo, Tezisy Dokladov (Ermitage-Lesungen in Memoriam B.B. Piotrovskij, Thesen der Berichte), Zejmal E.V., Vilibachov G.V. (Hrsg.), Sankt-Petersburg, 1993, 1994, 1996.
- EÜFY - Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları.
- EVP - Edubba Vetschna i Postojanna, Materialy Konferentsii Posvjaschtschennoj 90-letiju so Dnja Rozhdenija I.M. Diakonoffa (Edubba ist Ewig und Ständig: Materialien zur Konferenz gewidmet zur 90. Geburtstag von I.M. Diakonoff), Dandamaev M.M., Kogan L.E., Kozlova N.V., Medvedskaja I.N. (ed.), Sankt-Petersburg 2005.
- EW - East and West.
- EYDKÜI - Eski Yakın Doğu Kültürler Üzerine İncelemeler, In Memoriam I.M. Akyurt, Erkanal A. (ed.), Istanbul 1995.
- FA - Florilegium Anatolicum.
- FAS - Freiburger Altorientalische Studien.
- FB - Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus, Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Kohlmeier K. (Hrsg.), Berlin 1983.
- FBIS - The Fourth Baku International Symposium, Babaev I. (ed.), Baku 1998.
- FF - Frigi e Frigio, Atti del 1^o Simposio Internazionale, Roma 16-17 ottobre 1995, Gusmani R., Salvini M., Vanniceli P. (ed.), Roma.
- FIA - 60. Yaşında F. Isik'a Armağan, Korkut T. (Yey. haz.), Istanbul 2004.
- FICA - First International Conference on the Archaeology of the UAE, 15-18 April 2001, Under the patronage of H.H. Sheikh Sultan Bin Zayed al Nahyan, Dubai 2001.
- FLANE - Figurative Language in the Ancient Near East, Mindlin M. (ed.), School of Oriental and African Studies, London 1987.
- FOHF - Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag, Dobiat C. (Hrsg.), Marburg 1994.
- FVTC - From Village to Cities: Early Villages in the Near East, Studies presented to U. Esin, Özdoğan M., Hauptmann H., Başgelen N. (ed.), Istanbul 2003.
- FWA - The Furniture of Western Asia, Ancient and Traditional, Hermann G. (ed.), Mainz 1996.
- GA - Golf-Archäologie, Schipmann A., Herling A., Salles J.-F. (Hrsg.), Internationale Archäologie 6, Buch am Erlbach 1991.
- GBEA - Greece Between East and West, 10th-8th Centuries B.C., Papers of the Meeting at the Institute of Fine Arts, New York University, March 15th-16th, Kopcke G., Tokumaru I. (ed.), Mainz am Rhein 1992.
- GBEAA - Grundlegungen: Beiträge zur Europäischen und Afrikanischen Archäologie für M.K.H. Eggert, Wotzka H.-P. (Hrsg.), Tübingen 2006.
- GHB - Götter und Helden der Bronzezeit: Europa im Zeitalter des Odysseus, 25. Ausstellung des Eurorats, Nationalmuseum Kopenhagen 1998-2000, Bonn 1999.
- GKAZ - Gesellschaftsklassen im Alten Zweistromland und in den Angrenzenden Gebieten, RAI XVIII - München, 29. Juni bis 3. Juli 1970, München 1972.
- GM - Göttinger Miscelanien.
- GMCR - The Georgian Ministry of Culture Review.
- GMS - Grazer Morgenländische Studien 1: Kulturkontakte, Galter D. (Hrsg.), Graz 1986.
- GOF - Göttinger Orientforschungen.
- GSF - G. Smolla-Festschrift, Hermann F.-R., Schmidt I., Verse F. (Hrsg.), Wiesbaden 1999.
- GTB - Geology of the Taurus Belt, International Symposium 26-29 September 1983 in Ankara, Göncüoğlu M.C., Tekeli O. (ed.), Ankara 1984.
- HA - Handes Amsorea (Zeitschrift der Armenischen Mchitaristen in Wien).
- HAB - Haj Azgagrutjun ev Banahjusutjun (Armenische Ethnographie und Folklor), Jerevan.

- HAHC - Haj Azgabanutjan ev Hnagitutjan Chndirner (Fragen der Armenischen Ethnologie und Archäologie) II, Vardumjan D.A., Abrahamjan L.H., Schagojan G.H. (Hrsg.), Jerevan 2003; III, Avetisjan P., Abrahamjan L., Dalaljan T., Bobokhjan A. (Hrsg.), Jerevan 2007.
- HAHN - Hnagitakan Aschkhatankner Hajastani Norakarujtsnerum: 1986-1987 tt. Peghumneri Ardjunknery (Archäologische Arbeiten in den Neubauten Armeniens: Ergebnisse der Grabungen 1986-1987), Kalantarjan A.A. (Hrsg.), Jerevan 1992.
- HAVZH - Hajagitutjan Ardi Vitschaky ev Zargatsman Herankarnery (Heutiger Zustand der Armenologie und Entwicklungsperspektiven), Barchudarian V. (Hrsg.), Jerevan 2004.
- HdOr - Handbuch der Orientalistik.
- HH - Hurriter und Hurritisch, Haas V. (Hrsg.), Konstanz 1998.
- HHDH - Hajastani Hanrapetutyunum Daschtajin Hnagitakan/Azgarakan Hetazotutjunnerin Nvirvats Amenamja Gitakan Nstaschrdschanneri Tezer (Jahresberichte der Archäologischen/Ethnographischen Feldarbeiten in der Republik von Armenien), Jerevan.
- HHH - Hajastani Hnagitakan Huschardsannery (Archäologische Fundorte Armeniens), Jerevan.
- HHM - Hajastani Hnagujn Mschakujty, Zekutsumneri Himnadrujtner (Die Älteste Kultur Armeniens. Thesen der Berichte): HHM 1, in Memoriam von H. Martirosjan; Kalantarjan A., Harutjunjan S. (Hrsg.), Jerevan 2001; HHM 2, E. Chanzadjan-Festschrift, Kalantarjan A., Harutjunjan S. (Hrsg.), Jerevan 2002; HHM 3, in Memoriam von T. Chatschatrjan, Kalantarjan A., Badaljan R. (Hrsg.), Jerevan 2003; HHM 13, Kalantarjan A., Badaljan R., Avetisjan P. (Hrsg.), Jerevan 2005.
- HHV - Hin Hajastani Voskin, Hanrapetakan Gitakan Nstaschrdschan, Zekutsumneri Tezisner (Das Gold Altarmeniens, Republikanische Wissenschaftliche Konferenz, Thesen der Berichte), Kalantarjan A.A. (Hrsg.), Jerevan 1997.
- HHVN - Hin Hajastani Voskin: M.t.a. III haz. - m.t. XIV d. (Das Gold Altarmeniens: 3. Jt. v. Chr.-14. Jh. n. Chr.), Kalantarjan A. (Hrsg.), Jerevan 2007 (armen. mit russ. und engl. Zusam.).
- HIR - Die Hethiter und ihr Reich: Das Volk der 1000 Götter, Katalog der Ausstellung in Bonn, 19. Januar-28. April 2002, Bonn 2002.
- HJGHT - Hajagitakan Hetazotutjunner I (Armenologische Untersuchungen I), Ghafadarjan K.G. (Hrsg.), Jerevan 1974.
- HLHB - Hajkakan Lernascharhy Hajots ev Hamascharhajin Kaghakartutjan Bnorrän (Armenien als Wiege der Armenischen und Weltzivilisation), Danieljan E. (Hrsg.), Jerevan 2004.
- HOANES - Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of S. Alp, Otten H., Ertem H., Akurgal E., Süel A. (ed.), Ankara 1992.
- HKHZKY - Hajkakan Kaghakartutjuny Hnagujn Zhamanaknerits mintschev Kristoneutjan Yndunumy (Armenische Kultur seit den Ältesten Perioden bis zur Bekehrung zum Christentum), Kalantarjan A., Kosjan A. (Hrsg.), Jerevan 2000.
- HSA - Housing and Settlement in Anatolia: A Historical Perspective, Yönetmeni Y. (ed.), Istanbul 1996.
- HSOA - Heidelberger Studien zum Alten Orient.
- HSGEMA - Heinrich Schliemann: Grundlagen und Ergebnisse Moderner Archäologie, 100 Jahre nach Schliemanns Tod, Hermann J. (Hrsg.), Berlin 1992.
- HSK - Hajkakan Sovetakan Hanragitaran (Armenische Sowjetische Enzyklopädie), Jerevan.
- HTAO - Handwerk und Technologie im Alten Orient, Internationale Tagung in Berlin 12.-15. März 1991, Wartke R. B. (Hrsg.), Mainz 1994.
- HZM - Haj Zhoghovrdakan Mshakujt, Hetazotman Hartser, Eritasard Gitnakanneri VIII Konferans (Armenische Volkskultur: Untersuchungsprobleme, VIII. Konferenz der Jungwissenschaftler), Jerevan 1986.
- HZP - Haj Zhoghovrdi Patmutjun (Geschichte des Armenischen Volkes), 1-1971; 3-1976; 5-1974, Jerevan.
- HZPK - Haj Zhoghovrdi Patmutjan Krestomatia (Chrestomatie der Geschichte des Armenischen Volkes) 1, Jerevan 1981.
- IA - Iranica Antiqua.
- IAESA - Istorija, Archeologija i Etnografija Srednej Azii (Die Geschichte Archäologie und Ethnographie Zentralasiens), Vinogradov V. (Hrsg.), Moskau 1968.
- IAN ArSSR - Izvestija Akademii Nauk Armjanskoj SSR (Berichte der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR).
- IAN AzSSR - Izvestija Akademii Nauk Azerbaidzhanskoj SSR (Berichte der Akademie der Wissenschaften der Aserbaidshanschen SSR).
- IAN GrSSR - Izvestija Akademii Nauk Gruzinskoj SSR, Serija Istori, Archeologii, Etnografii i Istori Iskusstv (Berichte der Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR, Serie für Geschichte, Ethnographie und Kunstgeschichte).
- IAP - Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia, Hausleiter A., Reiche A. (ed.), AVO 10, Münster 1999.
- IBC - International Beadwork Conference, 22-25 November 2007, Allen J. (ed.), Istanbul 2007.
- IBH - Interpretationsraum Bronzezeit, B. Hänsel von seinen Schülern gewidmet, Horejs B., Jung R., Teržan B. (Hrsg.), UFPA 121, 2005.
- IC - Iran and Caucasus.
- ICSAA - Papers from the IV. International Conference of South Asian Archaeologists in Western Europe, Naples.
- IEANE - Immigration and Emigration within the Ancient Near East, E. Lipinski-Festschrift, Lerberghe K., Schoors A. (ed.), OLA 65, 1995.
- IEIE - Indo-European and Indo-Europeans, Cardona G. (ed.), Pennsylvania 1970.
- IEJ - Israel Exploration Journal.
- IF - Istanbul Forschungen.
- IFZ - Istoriko-Filologičeskij Zhurnal (Historisch-Philologische Zeitschrift), Jerevan.
- IGAIMK - Izvestija Gosudarstvennoj Akademii Istori Material'noj Kul'tury (Berichte der Staatlichen Akademie der Geschichte der Materiellen Kultur), Moskau-Leningrad.
- ILANE - Intellectual Life of the Ancient Near East, RAI 43 - Prague 1996, Prosecký (ed.), Prague 1998.
- IM - Istanbul Mitteilungen.
- IMJ - The Israel Museum Journal.
- InAr - Internationale Archäologie.
- INMB - Izvestija Narodnija Muzej Burgas (Nachrichtenblatt des Museums Burgas).
- ION - Izvestija Obsčestvennyh Nauk Armjanskoj SSR (Berichte der Geisteswissenschaften der Akademie der Wissenschaften von Armenischer SSR).

- ISJHG - In the Steps of James Harvey Gaul 1, J.H. Gaul in Memoriam, Stefanovich M., Todorova H., Hauptmann H. (ed.), Sofia 1998.
- IUCAT - Istanbul University's Contributions to Archaeology in Turkey, 1932-2000, Belli O. (ed.), Istanbul 2001.
- IUEFY - Istanbul Universitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları.
- IW - Iran und der Westen, Gedenkschrift für P. Calmeyer, Dittmann R., Hrouda B., Löw U., Matthiae P., Mayer-Opificius R., Thürwächter S. (Hrsg.), AOAT 272.
- JAA - Journal of Anthropological Archaeology.
- JANES - Journal of the Ancient Near Eastern Society.
- JAOS - Journal of American Oriental Society.
- JAS - Journal of Archaeological Science.
- JASP - Jutland Archaeological Society Publications.
- JBVO - Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient.
- JCS - Journal of Cuneiform Studies.
- JDAI - Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts.
- JEA - Journal of Egyptian Archaeology.
- JESHO - Journal of the Economic and Social History of the Orient.
- JFW - Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte.
- JGA - Journal of Georgian Archaeology.
- JHS - Journal of Hellenic Studies.
- JIES - Journal of the Indo-European Studies.
- JKF - Jahrbuch für Kleinasiatistische Forschung.
- JMA - Journal of Mediterranean Archaeology.
- JMS - Journal of Magan Studies.
- JMV - Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte.
- JRS - Journal of Roman Studies.
- JNES - Journal of Near-Eastern Studies.
- JOS - Journal of Oman Studies.
- JRAS - Journal of the Royal Asiatic Society.
- JRGS - Journal of the Royal Geographic Society.
- JRGZM - Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- JVGR - Journal of Volcanology and Geothermal Research.
- JWP - Journal of World Prehistory.
- KAS - Kulturgeschichten: Altorientalische Studien für V. Haas zum 65. Geburtstag, Richter T., Prechel D., Klinger J. (Hrsg.), Saarbrücken 2001.
- KAVA - Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie.
- KAVF - Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen, Haas V. (Hrsg.).
- KBS - Kavkazsko-Blizhnevostotschnyj Sbornik (Kaukasisch-Vordasiatische Sammlung), Tbilisi.
- KDWL - Der Kaukasus in der Deutschen Wissenschaftlichen Literatur, Martin-Luther Universität, Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 246, Brentjes B. (Hrsg.), Halle/Saale 1982.
- KF - Kleinasiatistische Forschungen.
- KHE - Die Kupferzeit als Historische Epoche, Lichardus J. (Hrsg.), Bonn 1991.
- KKSK - Katakombnye Kul'tury Severnogo Kavkaza (Katakombengrabkulturen Nordkaukasiens), Ordzhonikidze 1981.
- KKSP - Katakombnye Kul'tury Severnogo Pritschernomor'ja (Die Katakombengrabkulturen des Nördlichen Schwarzmeergebiets), Kiew 1991.
- KNV - Kul'turnoe Nasledie Vostoka (Kulturerbe Orients), Bromlej J.V. (Hrsg.), Leningrad 1985.
- KOS - Das Karpatenbecken und die Osteuropäische Steppe, Hänsel B., Machnik J. (Hrsg.), München-Rahden/Westf. 1998.
- KPEBRZ - Kul'turnyj Progress v Epochu Bronzy i Rannego Zhelezia (Kulturprogress in der Bronze- und Früheisenzeit), Chanzadjan E. (Hrsg.), Jerevan 1982.
- KPP - Keban Project Publications, Middle East Technical University, Ankara.
- KRSS - Kurgans, Ritual Sites, and Settlements: Eurasian Bronze and Iron Age, Davis-Kimball J., Murphy E.M., Koryakova L., Yablonski L.T. (ed.), BAR IS 890, 2000.
- KSDS - Kavkaz i Srednjaja Azija v Drevnosti i Srednevekov'e (Kaukasien und Zentralasien im Altertum und Mittelalter), Litvinskij B.A. (Hrsg.), Moskau 1981.
- KSIA - Kratkie Soobschtschenija Instituta Archeologii (Kurze Berichte des Instituts für Archäologie), Moskau.
- KSIIMK - Kratkie Soobschtschenija Instituta Material'noj Kul'tury (Kurze Berichte des Instituts für Materielle Kultur), Moskau.
- KSPKE - Kavkaz v Sisteme Paleometallitscheskich Kul'tur Evrazii (Kaukasien im System der Paläometallischen Kulturen Eurasiens), I, Pizchelauri K.N., Tschernych E.N. (Hrsg.) Tbilisi 1987; II, Pizchelauri K.N. (Hrsg.), Tbilisi 1991; III, Pizchelauri K.N. (Hrsg.), Tbilisi 2003.
- KST - Kazi Sonuçları Toplantısı.
- KTAK - Krupnovskie Tshteniya po Archeologii Severnogo Kavkaza, Tezisy Dokladov (Krupnov-Lektüren zur Archäologie Nordkaukasiens, Thesen der Berichte).
- KVDNK - Kul'turnye Vzaimosvjazi Drevnich Narodov Kavkaza (Kulturkontakte der Alten Völker Kaukasiens), Leskov A.M., Stavinskij V.J. (Hrsg.), Moskau 1990.
- KVED - Kavkaz i Vostotschnaja Evropa v Drevnosti, Pamjati E.I. Krupnova (Kaukasien und Osteuropa im Altertum, In Memoriam E.I. Krupnov), Muntschaev R.M., Markovin V.I. (Hrsg.), Moskau 1973.
- KZSS - Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.
- LÄ - Lexikon der Ägyptologie.
- LAO - Landwirtschaft im Alten Orient, Klengel H., Renger J. (Hrsg.), BBVO 18, Berlin 1999.
- LCC - Les Cultures du Caucase (VI^e-III^e Millénaires Avant Notre Ère), Leurs Relations avec le Proche-Orient, Lyonnet B. (ed.), Paris 2007.
- LEPA - Lower Euphrates Project 1978-1979 Activities, METU Lower Euphrates Project Publications 1/3, Ankara 1987.
- LHG - Lraber Hasarakakan Gitutjunneri (Bote der Geisteswissenschaften), Jerevan.
- LMI - Later Mesopotamia and Iran: Tribes and Empires 1600-539 B.C., Proceedings of a Seminar in Memory of V.G. Lukonin, Curtis J. (ed.), London 1995.
- LNSU - Leaving No Stones Unturned, Ehrenberg E. (ed.), Winona Lake, Indiana 2002.
- LPEES - Late Prehistoric Exploitation of the Eurasian Steppe, Papers presented for the Symposium to be held 12 Jan - 16 Jan 2000, The McDonald Institute for Archaeological Research, Cambridge, v. I, II, III, 2000. Ein Teil ist erschienen als AIEWE.

- LTA - La Toponymie Antique, Actes du Colloque du Strassbourg, 12-14 Juin 1975, Fahd T. (red.), Université des Sciences Humaines de Strasbourg, Strasbourg 1975.
- LTBH - Light on the Top of the Black Hill, Studies Presented to H. Çambel, Arsebük G., Mellink M.J., Schirmer W., Seeher J., Efe T., Hachmann R., Hrouda B. (ed.), Istanbul 1998.
- LTFH - Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East, Milano L., De Martino S., Fales F.M., Lanfranchi G.B. (ed.), I (1999), II (2000), III (2000), RAI XLIV, Padova.
- MA - Mansel'e Armağan, Melanges Mansel I, II (Text), III (Tafeln), Ankara 1974.
- MABA - Metron: Measuring the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 9th International Aegean Conference, New Haven, Yale University, 18-21 April 2002, Foster S.P., Laffineur R. (Hrsg.), Aegaeum 24, Liège 2003.
- MAD - Materialy po Archeologii Dagestana (Materialien zur Archäologie Dagestans), Machatschkala.
- MAE - Mezhdunarodnyj Kavkaz v IV-I tys. do n.e., K 100-letiju A.A. Iessena (Zwischen Asien und Europa: Kaukasien in 4.-1. Jt. v.u.Z., Zum 100-Jahrenjubiläum von A.A. Iessen), Sankt-Petersburg 1996.
- MAEZ - Merdsavor Arevelki Erkrner ev Zhoghovurdner (Länder und Völker des Vorderen Orients), Jerevan.
- MAGK - Materialy po Archeologii Gruzii i Kavkaza (Materialien zur Archäologie Georgiens und Kaukasiens).
- MAGW - Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien.
- MAR - Materialy po Archeologii Rossii (Materialien zur Archäologie Rußlands), Moskau.
- MAVA - Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie.
- MB - Miscelanea Babylonica, Melanges offerts à M. Birot, Durand J.-M., Kupper J.-R. (éd.), Paris 1985.
- MDAI - Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo.
- MDAR - Mesopotamian Dark Age Revisited, Proceedings of an International Conference, Vienna 8th-9th November 2002, Hunger H., Pruzsinszky R. (ed.), Wien 2004.
- MDE - Marchands, Diplomates et Empereurs: Etudes sur la Civilisation Mésopotamienne offerts à P. Garelli, Textes réunis par Charpin D., Joannès F., Paris 1991.
- MDOG - Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.
- ME - Le Moyen Euphrate: Zone de Contacts et d'Échanges, Actes du Colloque de Strasbourg 10-12 mars 1977, Margueron J.Cl. (éd.), Leiden 1980.
- MeAr - Mediterranean Archaeology.
- MEH - Mari, Ébla et les Hourrites, 1^{re} partie, Amurru 1, Actes du Colloque International, Paris, mai 1993, Textes réunis par Durand J.-M., Paris 1996.
- METU - Middle East Technical University Publications, Ankara.
- MFDIKVE - Majkopskij Fenomen v Drevnej Istorii Kavkaza i Vostotschnoj Evropy (Das Maikopische Phänomen in Alter Geschichte Kaukasiens und Osteuropas), Trifonov V.A. (Hrsg.), Leningrad 1991.
- MGS - Marburger Geographische Schriften.
- MIA - Materialy i Issledovanija po Archeologii SSSR (Materialien und Untersuchungen zur Archäologie der UdSSR), Leningrad.
- MIK - Mezhdistsiplinarnyje Issledovanija Kul'turogeneza i Etnogeneza Armjanskogo Nagor'ja i Sopredel'nych Oblastej (Interdisziplinäre Untersuchungen zur Kulturgeneese und Ethnogenese des Armenischen Hochlands und der angrenzenden Gebiete), Jesajan S., Areschjan G. (Hrsg.), Jerevan 1990.
- MIO - Mitteilungen des Instituts für Orientforschung.
- MIR - Mari in Retrospect, Young G.D. (ed.), Indiana 1992.
- MJNA - Monographic Journals of the Near East.
- MK - Migration und Kulturtransfer: Der Wandel vorder- und zentralasiatischer Kulturen im Umbruch vom 2. zum 1. vorchristlichen Jahrtausend, Internationales Kolloquium in Berlin, 23.-26. November 1999, Eichmann R., Parzinger H. (Hrsg.), Bonn 2001.
- MKKS - Müze Kurtarma Kazıları Semineri.
- MKAEN - Mezhdunarodnyj Kongress Antropologitscheskich i Etnografitscheskich Nauk (Internationaler Kongress der Anthropologischen und Ethnographischen Wissenschaften), Moskau 1970.
- MKV - Mezhdunarodnyj Kongress Vostokovedov (Internationale Konferenz der Orientalisten), Moskau.
- MLTN - Mythical Landscapes Then and Now: The Mystification of Landscapes in Search of National Identity, Büttner R., Peltz J. (ed.), Yerevan 2006.
- MM - Manufacture and Measurement: Counting, Measuring and Recording Craft Items in Early Aegean Societies, Michailidou A. (ed.), Melethmata 33, Athens 2001.
- MMAEZ - Merdsavor ev Midschin Arevelki Erkrner ev Zhoghovurdner (Die Länder und Völker des Vorderen- und Mittleren Ostens), Jerevan.
- MMAM - Memoirs of the Museum of Anthropology of Michigan.
- MMJ - Metropolitan Museum Journal.
- MMMB - Man and Mining - Mensch und Bergbau, Studies in Honour of G. Weisgerber on Occasion of his 65th Birthday, Stöllner T., Körlin G., Steffens G., Cierny J. (Hrsg.), Bochum 2003.
- MMWGR - Metals Make the World Go Round: The Supply and Circulation of Metals in Bronze Age Europe, Proceedings of a Conference held at the University of Birmingham in June 1997, Pare C.F.E. (ed.), Exeter 2000.
- MN - Mesopotamien und seine Nachbarn, RAI XXV - Berlin, 3.-7. Juli 1978, B. I/T. 1, Nissen J., Renger J. (Hrsg.), Berlin 1982.
- MPAE - Mélanges de Préhistoire d'Archéocivilisation et d'Ethnologie, offerts à A. Varagnac, Paris 1971.
- MPIK - Metodologitscheskie Problemy Issledovanija Kul'tur (Die Methodologischen Probleme der Untersuchung der Kulturen), Jerevan 1978.
- MPMA - Mercanti e Politica nel Mondo Antico, Zaccagnini C. (ed.), Roma 2000.
- MPT - Mediterranean Peoples in Transition, In honour of T. Dothan, Gitin S. (ed.), Jerusalem 1998.
- MS - Mauer Schau, M. Korfmann-Festschrift, Aslan R., Blum S., Kastl G., Schweizer F., Thumm D. (Hrsg.), Remshalden-Grumbach 2002.
- MSAI - Mezhdunarodnyj Simpozium po Armjanskomu Iskusstvu, Tezisy Dokladov (Internationales Symposium für Armenische Kunst, Thesen der Berichte), Zarjan R.V. (Hrsg.), Jerevan 1981 (II), 1985 (IV).
- MSGVM - Marburger Studien G. v. Merhart zum 50. Geburtstag, Strockhoff E. (Hrsg.), Darmstadt 1938.

- MSSV - Mit Sieben Siegeln Versehen: Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients, Klengel-Brandt E. (Hrsg.), Mainz 1997.
- MUBE - Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas, Hänsel B. (Hrsg.), Kiel 1998.
- MVF - Museum für Ur- und Frühgeschichte, Staatliches Museum zu Berlin, Kataloge.
- MVS - Münchener Vorderasiatische Studien, Hrouda B. (Hrsg.).
- MZA - Münz Zentrum Auktion: Gewichte aus drei Jahrtausenden, I (1978), II (1979), III (1981), Köln.
- NAG - Neo Assyrian Geography: Quaderni di Geografia Storica, Liverani M. (ed.), Padova-Roma 1995.
- NAI - Narody Azii i Afriki (Die Völker Asiens und Afrikas), Moskau.
- NAM - Nationalism and Archaeology, Atkinson J., Banks I., O'Sullivan J. (ed.), Glasgow 1996.
- NCDDBA - Natural Catastrophes During Bronze Age Civilizations, Archaeological, Geological, Astronomical and Cultural Perspectives, Peiser B.J., Palmer T., Bailey M.E. (ed.), BAR IS 728, 1998.
- NEAA - Near Eastern Studies in Honour of W. F. Albright, Goedicke H. (ed.), London 1971.
- NEATC - Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century, Essays in honour of N. Gluck, Sanders J.A. (ed.), New York 1970.
- NPPA - Nationalism, Politics and the Practice of Archaeology, Kohl P. L., Fawcett C. (ed.), Cambridge 1995.
- NSAEH - New Studies in Ancient Eurasian History, Essays Presented to J. Kostrzewski, Umeda R.-C. (ed.), Osaka 1955.
- NSGM - Nautschnaja Sessija Gosudarstvennogo Muzeja Istorii Armenii i Muzeja Erebuni (Wissenschaftliche Tagung des Staatlichen Museums der Geschichte Armeniens und des Museums Erebuni), Jesajan S.A., Sarkisjan G.V. (Hrsg.), Jerevan 1981.
- OBO - Orbis Biblicus et Orientalis.
- OCDFSM - The Origin of Cities in Dry-Farming Syria and Mesopotamia in the third millenium B.C., Weiss H. (ed.), Cuilford, Connecticut 1986.
- OE - Orient Express.
- OIP - The University of Chicago Oriental Institute Publications.
- OJA - Oxford Journal of Archaeology.
- OL - Orientalische Literaturzeitung.
- OLA - Orientalia Lovaniensia Analecta.
- OLP - Orientalia Lovaniensia Periodica.
- OPMO - L'Obsidienne au Proche et Moyen Orient, Cauvin M.-C., Gourgaud A., Gratuze B., Arnaud N., Poupeau G., Poidevin J.-L., Chataigner C. (ed.), BAR IS 738, 1998.
- OrA - Orient-Archäologie.
- OrAnt - Oriens Antiquus.
- OS - Orientalia Suecana.
- OSAP - The Origins and Spread of Agriculture and Pastoralism in Eurasia, Harris D.R. (ed.), London 1996.
- PAESA - Problemy Archeologii Evrazii i Severnoj Ameriki (Probleme der Archäologie Eurasiens und Nordamerikas), Moskau 1977.
- PAI - Polevye Archeologičeskie Issledovanija, Kratkie Soobsčhenija (Archäologische Felduntersuchungen, Kurze Berichte), Tbilisi.
- PAP - Problemy Archeologii Podneprov'ja (Probleme der Archäologie der Dneprgebiete), Dnepropetrovsk 1985.
- PBF - Prähistorische Bronzefunde.
- PBH - Patma-Banasirakan Handes (Historisch-Philologische Zeitschrift), Jerevan.
- PCBIAA - Problems of Caucasian Bronze - Iron Age Archaeology, Dedicated to 75th Birth Anniversary of R. Abramishvili, Maisuradze B., Akhvlediani N. (ed.), Tbilisi 2003.
- PESA - Problems in Economic and Social Archaeology, De Sieveking G., Longworth I.H., Wilson K.E. (ed.), London 1976.
- PGS - Proceedings of the Geological Society.
- PH - Palast und Hütte: Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern, Papenfuss B., Strocka V. M. (Hrsg.), Mainz 1982.
- PHS - Perspectives of Hittite Civilization, Selected Writings of H.G. Güterbock, Hoffner H.A. (ed.), Oriental Institute of University of Chicago Assyriological Studies 26, 1997.
- PIACOQI - La Plateau Iranien et l'Asie Centrale des Origines à la Conquête Islamique, Colloques Internationaux du C.N.R.S. 567, Deshayes M. J. (ed.), Paris 1977.
- PIOL - Publications de l'Institut Orientaliste de Leuven.
- PISA - The Proceedings of the 29th International Symposium on Archaeometry, Ankara 9-14 May, 1994, Demirci Ş. (ed.), Archaeometry 94, Ankara 1996.
- PISC - Proceedings of the International Symposium "Cyprus in the 11th century B.C.", Nicosia 30-31 October 1993, Karageorghis V. (ed.), Nicosia 1994.
- PISIA - Proceedings of the International Symposium on Iranian Archaeology: Northwestern Region, Azarnoush M. (ed.), Tehran 2004.
- PKBVE - Pamjatniki Kamennogo i Bronzovogo Vekov Evrazii (Die Denkmäler der Stein- und Bronzezeit Eurasiens), Bader O.N. (Hrsg.), Moskau 1964.
- PKNO - Pamjatniki Kul'tury, Novye Otkrytija: Pis'mennost', Iskusstvo, Archeologija (Kulturdenkmäler, Neue Entdeckungen: Schrift, Kunst, Archäologie), Moskau 1990.
- PMD - The Patterns of Monetary Development in Phoenicia and Palestine in Antiquity, Kindler A. (ed.), Tel-Aviv 1967.
- PO - Le Pays d'Ougarit autour de 1200 av. J.-C., Actes du Colloque International, Paris 28 juin-1^{er} juillet 1993, Yon M. (ed.), Paris 1995.
- POWP - Progress in Old World Palaeoethnobotany, Van Zeist W., Wasylikova K., Behre K.-E., Rotterdam-Brookfield 1991.
- PP - Power and Propaganda, A Symposium on Ancient Empires, Mesopotamia 7, Larsen M.T. (ed.), Copenhagen 1979.
- PPHC - Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory, Bintliff J. L. (ed.), BAR IS 133/II, 1982.
- PPKO - Pervobytnaja Periferija Klassovykh Obsčestv (Die Urgesellschaftliche Peripherie der Klassengesellschaften), Perschits A.I., Khazanov A.M. (Hrsg.), Moskau 1978.
- PPRSA - La Parola del Passato, Rivista di Studi Antichi.
- PPS - Proceedings of the Prehistoric Society.
- PPSHC - Patterns of the Past, Studies in Honour of D. Clarke, Hodder I., Hammond N., Isaac G. (ed.), Cambridge 1979.
- PRSA - Prehistoric Research in Southeastern Anatolia, Çambel I.H., Braidwood R.C. (ed.), Istanbul University Faculty of Letters 2589, Istanbul 1980.
- PS - Palestinskij Sbornik (Palästinische Sammlung).

- PSAH - Prehistoric Steppe Adaptation and the Horse, Levine M., Renfrew C., Boyle K. (ed.), McDonald Institute Monographs, Cambridge 2003.
- PSAS - Proceedings of the Seminar for Arabian Studies.
- PSSA - Problemy Sovremennoj Sovetskoy Arabistiki (Probleme der Modernen Sowjetischen Arabistik), Jerevan.
- PZ - Prähistorische Zeitschrift.
- RA - Revue d'Assyriologie et Archéologie Orientale.
- RAC - Reallexikon für Antike und Christentum.
- RAI - Rencontre Assyriologique Internationale.
- RANION - Rossijskaja Assotsiatsija Nautsnyh Institutov Obščestvennyh Nauk, Trudy Sektsii Archeologii (Russische Gesellschaft der Wissenschaftlichen Institute der Geisteswissenschaften, Werke der Archäologie-Sektion).
- RART - Recent Archaeological Research in Turkey, A special Part in AS.
- RBKNAT - Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament, Orbis Biblicus et Orientalis 129, Janowski B. (Hrsg.), Göttingen 1993.
- RBN - Revue Belge de Numismatique.
- RBPA - Regensburger Beiträge Prähistorischer Archäologie.
- RCCT - Rapports, Co-rapports, Communication Tchecoslovaques pour le IV^e Congrès de l'Association Internationale d'Etudes Sud-Est Européen, Prague 1979.
- REA - Revue des Études Arméniennes.
- ReAr - Revue Archéologique.
- REI - Recent Excavations in Israel, Gittin S. (ed.), Dubuque, Iowa.
- RePr - Readings in Prehistory, Studies Presented to H. Çambel, Istanbul 1995.
- RGA - Reallexikon der Germanischen Altertumskunde.
- RGTC - Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes.
- RHA - Revue Hittite et Asiatique.
- RIME - Royal Inscriptions of Mesopotamia.
- RKPIA - Respublikanskaja Konferentsija po Problemam Iskusstva Armenii (Republikanische Konferenz zu den Problemen der Kunst Armeniens), Jerevan 1987.
- RKTME - Restavratsija, Konservatsija, Technologija Muzejnyh Ekspozitsionnyh (Restauration, Conservation, Technologie der Museumsexponate), Tbilisi 1974.
- RIA - Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie, Hrsg.: Ebeling E., Meissner B. (1928-1938), Weidner E., Von Soden W. (1957-1971), Edzard D.O. (1971-2001), Berlin-Leipzig-New York.
- RNKPKIA - Respublikanskaja Nautschnaja Konferentsija po Problemam Kul'tury i Iskusstva Armenii (Republikanische Wissenschaftliche Konferenz zu den Problemen der Kultur und der Kunst Armeniens), Moskau 1978 und Jerevan 1982.
- ROMOP - Royal Ontario Museum, Occasional Paper.
- RP - Resurrecting the Past, A Joint Tribute to A. Bounni, Matthiae P., Van Loon M., Weiss H. (ed.), Istanbul 1990.
- RPII - Resources, Power and Interregional Interaction, Interdisciplinary Contributions, Schortman E.M., Urban P.A. (ed.), London-New York 1992.
- RPMAJ - Rythmes de la Production Monétaire, de l'Antiquité à nos Jours, Depeyrot G. (ed.), Louvain-La Neuve 1987.
- RsA - Rossijskaja Archeologija (Russische Archäologie).
- RTIH - Relations Thraco-Illyro-Helléniques, Actes du XIV^e Symposium National de Thracologie à Băile Herculane, 14.-19. September 1992, Roman P., Alexianu M. (ed.), București 1994.
- RV - Reallexikon der Vorgeschichte.
- RW - Rad und Wagen: Der Ursprung einer Innovation - Wagen im Vorderen Orient und Europa, Fansa M., Burmeister S. (Hrsg.), Mainz am Rhein 2004.
- SA - Sovetskaja Archeologija (Sowjetische Archäologie).
- SAA - Soviet Anthropology and Archaeology 30, Recent Discoveries in Transcaucasia 4, Kohl P. (ed.), 1992.
- SAAM - Studia Aegeo-Anatolica, Mélanges préparés sous la direction d' O. Pelon, Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 39, Paris 2004.
- SAAP - South Asian Archaeology 1993, Proceedings of the 12th International Conference of the European Association of South Asian Archaeologists held in Helsinki University, 5-9 July 1993, Pärpola A., Koskikallio P. (ed.), Helsinki 1994.
- SAAS - Silvia Anatolica, Anatolian Studies Presented to M. Popko on the Occasion of His 65th Birthday, Taracha P. (ed.), Warsaw 2002.
- SAKZVD - Srednjaja Azija, Kavkaz i Zarubezhnyj Vostok v Drevnosti (Zentralasien, Kaukasien und Auslands-Osten im Altertum), Litvinskij B.A. (Hrsg.), Moskau 1983.
- SANE - The Study of the Ancient Near East in the Twenty-First Century, W.F. Albright Centennial Conference, Cooper J.S. (ed.), Winona Lake, Indiana 1996.
- SAOC - Studies in Ancient Oriental Civilisations, The Oriental Institute of Chicago.
- SASDS - Srednjaja Azija i je Sosedni v Drevnosti i Srednevekov'e (Zentralasien und seine Nachbarn in der Frühzeit und im Mittelalter), Moskau 1981.
- SAT - The Search for Ancient Tin, Franklin A.D., Olin J.S., Wertime T.A. (ed.), Washington 1978.
- SB - Studia Balcanica.
- SBA - Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde.
- SBAK - Sevin Buluç Anı Kitabı, Tolun Y., Takaoğlu T. (Der.), Çanak-kale 2006.
- SBM - Symbolae Biblicae et Mesopotamicae, Beek M. A. (ed.), Leiden 1973.
- SBPAW - Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften.
- SCCNH - Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians.
- SD - Studia et Documenta.
- SDTD - Sovremenniki Drevnich Tsivilizatsij: Dol'meny (Zeitgenossen der Alten Kulturen - Dolmene), Atschkasova A.F. (Hrsg.), Krasnodar 2001.
- SE - Studi Eblaiti.
- SEA - Semavi Eyice Armağanı, Kirkpınar Ö. (Derl.), Istanbul 1992.
- SELVO - Stato Economia Lavoro nel Vicino Oriente Antico, Zaknord A. (ed.), Milano 1988.
- SGKAO - Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients, Berlin.
- SHAP - Studies in the History and Archaeology of Palestine, Shaath Sh. (ed.), II (1987); III (1988), Aleppo.
- SHBL - Studies in Honour of B. Landsberger, Assyriological Studies 16, Chicago 1965.

- SI - Studia Iranica.
- SL - Studia Linguarum, Moskau.
- SIMA - Studies in Mediterranean Archaeology.
- SIAr - Slovenská Archeológia.
- SGKG - Soziale Gruppen-Kulturelle Grenzen, Die Interpretation sozialer Identitäten in der Prähistorischen Archäologie, Burmeister S., Müller-Scheeßel N. (Hrsg.), TAT 5, Münster-New York-München-Berlin 2006.
- SKDSV - Severnyj Kavkaz v Drevnosti i v Srednie Veka (Nordkasien im Altertum und im Mittelalter), Markovin V.I. (Hrsg.), Moskau 1980.
- SKGF - Sprache und Kultur 3, G. Giorgadze-Festschrift, Gordeziani L. (ed.), Tbilisi 2002.
- SKHG - Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 4, 1990: Grenze und Grenzland, Olshausen E., Sonnabend H. (Hrsg.), Stuttgart 1994.
- SLANE - Societies and Languages of the Ancient Near East, Studies in Honour of I.M. Diakonoff, Dandamaev M.A. (ed.), Warminster 1982.
- SM - Säugetierkundliche Mitteilungen.
- SMEA - Studi Micenei ed Egeo-Anatolici.
- SNMPZ - Sbornik Narodniho Muzea v Praze.
- SNUR - Studies in the Neolithic and Urban Revolutions, The V.G. Childe Colloquium, Mexico 1986, Manzanilla L. (ed.), BAR IS 349, 1987.
- SOT - Studi in Onore di G. Tucci, Istituto Universitario Orientale "Guzurājamañjarikā", Forte A., Remaggi L.P., Taddei M. (ed.), Napoli 1974.
- SOVAO - Sozialökonomische Verhältnisse im Alten Orient und im Klassischen Altertum, Günther R., Schrot G. (Hrsg.), Berlin.
- SVOA - Studi sul Vicino Oriente Antico Dedicati alla Memoria di L. Cagni, Graziani S. (ed.), Napoli 2000.
- SP - Studi di Paletnologia in Onore di S.M. Puglisi, Liverani M., Palmieri A., Peroni R. (ed.), Roma 1985.
- SPAHICD - Salvage Project of the Archaeological Heritage of the Ilisu and Carchemish Dam Reservoirs, Tuna N., Öztürk N., Velibeyoğlu J. (ed.), Activities in 1998, Ankara 1999; Activities in 1999, Ankara 2001; Activities in 2000, Ankara 2002.
- SPANE - Šulmu: Papers on the Ancient Near East Presented at International Conference of Socialist Countries in Prague 1986, Vavroušek P., Sorček V. (ed.), Prague 1986.
- SRKK - Studien zur Religion und Kultur Kleinasien, F.K. Dörner-Festschrift, Şahen S. (Hrsg.), Leiden 1978.
- ST - Studia Troica.
- StAe - Studia Aegyptiaca.
- STM - Studia Troica Monographien.
- StTh - Studia Thracica.
- SUWJ - Das Schiff von Uluburun: Welthandel vor 3000 Jahren, Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, vom 15. Juli 2005 bis 16. Juli 2006, Yalçın Ü., Pulak C., Slotta R. (Hrsg.), Bochum 2005.
- SvEt - Sovetskaja Etnografija (Sowjetische Ethnographie).
- SW - The Spoils of War, Simpson E. (ed.), New York 1997.
- SZA - Studien zur Musikarchäologie II, OrA 7, 2000; Studien zur Musikarchäologie IV, OrA 15, 2004, Hickmann E., Laufs I., Eichmann R. (Hrsg.).
- SZB - Studien zur Bronzezeit, W.A. v. Brunn-Festschrift, Lorenz H. (Hrsg.), Mainz 1981.
- TA - Türk Ansiklopedisi.
- TAD - Türk Arkeoloji Dergisi.
- TAH - The Ages of Homer, A Tribute to E.T. Vermeule, Carter J.B., Morris S.P. (ed.), Austin 1995.
- TAPS - Transactions of the American Philosophical Society.
- TASL - Troia: Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft, Korfmann M.O. (Hrsg.), Mainz am Rhein 2006.
- TAT - Tübinger Archäologische Taschenbücher.
- TATSA - Troia and the Troad: Scientific Approaches, Wagner G.A., Pernicka E., Uerpmann H.-P. (ed.), Berlin-Tokyo 2003.
- TAV - The Archaeology of Value: Essays on Prestige and the Processes of Valuation, Bailey D., Mills S. (ed.), BAR IS 730, 1998.
- TAVO - Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients.
- TAY - Türkiye Arkeolojik Yerleşmeleri, Harmankaya S., Tanindi O., Özbaşaran M. (Hrsg.), Istanbul, 1-1996, Paleolitik/Epipaleolitik; 2-1997, Neolitik; 3-1998, Kalkolitik.
- TB - Tübinger Blätter.
- TBM - The Beginnings of Metallurgy, Proceedings of the International Conference in Bochum 1995, Hauptmann A., Pernicka E., Rehren T., Yalçın Ü. (ed.), Der Anschnitt 9, Bochum 1999.
- TD BPAS - Tezisy Dokladov Baschkapsarskogo Polevogo Archeologitscheskogogo Seminara (Thesen der Berichte des Baschkapsarsk Feldarchäologischen Seminars), Suchumi.
- TEB - To the Euphrates and Beyond, Archaeological Studies in Honour of M.N. Van Loon, Haex O. M. C., Curvers H. H., Akkermans P. M. M. G. (ed.), Rotterdam 1989.
- TEÇBEH - Türk Eski Çağ Bilimleri Enstitüsü Haberler.
- TEV - Tutanchamon i Ego Vremja (Tutanchamon und seine Zeit), Danilova I.E., Kantsel'son I.S. (Hrsg.), Moskau 1976.
- TGIE - The Greeks in the East, Villing A. (ed.), The British Museum Research Publication Number 157, London 2005.
- TGM - The Geographical Magazine.
- TGS - Tübinger Geographische Studien.
- THG - Teghekgagir Hasarakakan Gitutjunneri (Berichte der Geisteswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR), Jerevan.
- TI - Tradition und Innovation: Prähistorische Archäologie als Historische Wissenschaft, Ch. Strahm-Festschrift, Fritsch D. (Hrsg.), Rahden/Westf.
- TIPSA - Tablettes et Images aux Pays de Sumer et d'Akkad, Mélanges offerts à H. Limet, réunis par Tunca Ö., Deheselle D., Liège 1996.
- TKAE - Trudy Kachetskoy Archeologitscheskoj Ekspeditsii (Werke der Kachetischen Archäologischen Expedition), Tbilisi.
- TM - Thracians and Mycenaeans, Best J., De Vries N. (ed.), Leiden-Sofia 1989.
- TMA - Troia: Mythen und Archäologie, Grazer Morgenländische Studien 4, Galter D. (Hrsg.), Graz 1997.
- TMCC - Third Millenium BC Climate Change and Old World Collapse, Conference at Kemer, Turkey, September 19-24, 1994, Nüzhet Dalfes H., Kukla G., Weiss H. (Hrsg.), Berlin-Tokyo 1997.

- TPGI - Teghekgir Patmutjan ev Grakanutjan Instituti (Berichte des Instituts für Geschichte und Literatur), Jerevan.
- TT - Tübinger Texte.
- TTAED - Türk Tarih Arkeologiya ve Etnografiya Dergisi.
- TTGU - Trudy Tbiliskogo Gosudarstvennogo Universiteta (Werke der Tbilisi Staatuniversität).
- TTK - Türk Tarih Kongresi.
- TTKB - Türk Tarih Kurumu Belleten.
- TTKY - Türk Tarih Kurumu Yayınlarından.
- TTW - Troy and the Trojan War, A Symposium held at Bryn Mawr College 1984, Mellink M.J. (ed.), Bryn Mawr 1986.
- TTWA - Troia: Traum und Wirklichkeit, Ausstellungskatalog, Korfmann M. (Hrsg.), Stuttgart 2001.
- UAVA - Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie, Berlin.
- UBSA - Urbanism in the Black Sea Area in the Archaic and Classical Periods: *Polis Hellenis* and *Polis Barbaron*, Lordkipanidze O. (ed.), Dzebanis Supplements VIII, Tbilisi 2002.
- UF - Ugarit-Forschungen.
- UFPA - Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie.
- UHV - Untersuchungen zu Handel und Verkehr der Vor- und Frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Düwel K. (Hrsg.), Göttingen 1987.
- UKAAS - Uluslararası Kazı Araştırma ve Arkeometri Sempozyumu, Çanakkale, 27-31 Mayıs 1991, Ankara 1991.
- UMI - University Microfilms International of PHD, Ann Arbor, Michigan.
- UOKAO - Ugarit: Ein Ostmediterranes Kulturzentrum im Alten Orient 1, Dietrich M, Loretz O. (Hrsg.), Münster 1995.
- UPABA - L'Urbanisation de la Palestine à l'Âge du Bronze Ancien, De Miroschedji P. (ed.), BAR IS 527 (II), 1989.
- UR - Ugarit in Retrospect, Young C.D. (ed.), Winona Lake, Indiana 1981.
- VASA - Vorderasiatische Archäologie: Studien und Aufsätze, A. Moortgart-Festschrift, Bittel K., Heinrich E., Hrouda B., Nagel W. (Hrsg.), Berlin 1964.
- VBAG - Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beilage zur ZE.
- VDI - Vestnik Drevnej Istorii (Bote der Alten Geschichte).
- VEEKB - Vostotschnaja Evropa v Epochu Kamnja i Bronzy (Osteuropa in der Stein- und Bronzezeit), Kol'tsov L.V., Simina M.P., Gadzjatskaja O.S. (Hrsg.), Moskau 1976.
- VF - Vorgeschichtliche Forschungen, Hänsel B. (Hrsg.), Rahden/Westf.
- VFH - A View from the Highlands: Archaeological Studies in Honour of Ch. Burney, Sagona A. (ed.), ANES, Supplement 12, 2005.
- VGMG - Vestnik Gosudarstvennogo Muzeja Gruzii (Bote des Staatmuseums Georgiens), Tbilisi.
- VHZE - Vom Halys zum Euphrat, Magen U., Rashad M. (Hrsg.), Rotterdam-Brookfield 1989.
- VI - Voprosy Istorii (Fragen der Geschichte).
- VNKOAA - Vsesojuznaja Nautschnaja Konferentsija Posvjaschennaja Otkrytjam v Oblasti Archeologii i 100-letiju V. Archeologitscheskogo Sjezda (Allsowjetische Wissenschaftliche Konferenz gewidmet den Entdeckungen im Gebiet der Archäologie und 100 Jahren des 5. Archäologischen Tagung), Tbilisi 1981.
- VNS - Vsesojuznaja Nautschnaja Sessija, Posvjaschtschjonnaja Itogam Polevyh-Archeologitscheskich i Etnografitscheskich Issledovanij v 1970 g. (Allsowjetische Wissenschaftliche Tagung gewidmet den Ergebnissen der Feldarchäologischen und -ethnographischen Untersuchungen in 1970), Tbilisi 1971.
- VON - Vestnik Obschtschestvennyh Nauk (Bote der Geisteswissenschaften), Jerevan.
- VSSMB - Vorderasiatische Schrift Denkmäler des Staatlichen Museums zu Berlin.
- WA - World Archaeology.
- WBKL - Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik.
- WCS - Written on Clay and Stone, Ancient Near Eastern Studies Presented to K. Sarzyńska on the Occasion of her 80th Birthday, Braun J. (ed.), Warsaw 1998.
- WIC - Weights in Context. Bronze Age Weighing Systems of Eastern Mediterranean: Chronology, Typology, Material and Archaeological Context, Alberti M.-E., Ascalone E., Peyronel L. (ed.), International Colloquium in Rome, 22-24 November 2004, Rome 2006.
- WGE - Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla, Heidelberger Studien zum Alten Orient 2, Waetzoldt H., Hauptmann H. (Hrsg.), 1988.
- WO - Die Welt des Orients.
- WPZ - Wiener Prähistorische Zeitschrift.
- WVDOG - Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Oriental-Gesellschaft.
- WWC - When World Collide: Indo-Europeans and Proto-Indo-Europeans, The Bellagio Papers presented by Markey T.L., Ann Arbor, Michigan 1990.
- WZKM - Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
- WZUH - Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle.
- YBYN - Yeki Bud Yeki Nabud, Essays on the Archaeology of Iran in Honour of W.M. Sumner, Miller N.F., Abdi K. (Ed.), Cotsen Institute of Archaeology University of California Monograph 48, Los Angeles 2003.
- YOSR - Yale Oriental Series Researches.
- ZA - Zeitschrift für Assyriologie.
- ZÄSA - Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde.
- ZDMG - Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
- ZDPV - Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.
- ZE - Zeitschrift für Ethnologie.
- ZEI - Zwischen Euphrat und Indus: Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie, Bartl K. (Hrsg.), Hildesheim-Zürich-New York 1995.
- ZEUV - Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den Erkenntnistheoretischen Grundlagen Archäologischer Interpretation, Heinz M., Eggert M.K.H., Veit U. (Hrsg.), Tübinger Archäologische Taschenbücher 2, Münster-New York-München-Berlin 2003.
- ZFA - Zeitschrift für Archäologie.
- ZPG - Zeitschrift Praktische Geologie.
- ZS - Zoologitscheskij Sbornik (Zoologische Schriften), Jerevan.
- ZWZL - Zu Wasser und zu Land: Verkehrswege in der Antiken Welt, Olshausen E., Sonnabend H. (Hrsg.), Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 7, 1999, Stuttgart 2002.



Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

Band 2

Arsen Bobokhyan



BAR International Series 1853 (II)

2008

Kommunikation und Austausch
im Hochland zwischen Kaukasus
und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

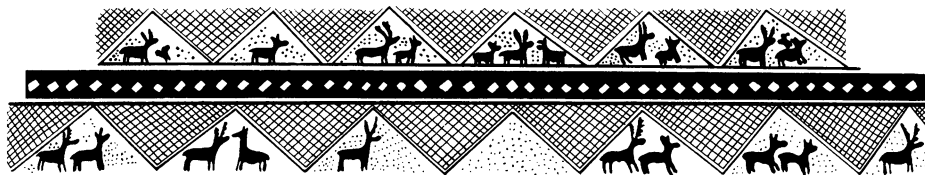
Band 2



Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr.

Band 2

Arsen Bobokhyan



BAR International Series 1853
2008

Published in 2016 by
BAR Publishing, Oxford

BAR International Series S1853 (II)

Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500-1500 v. Chr., Band II

© Arsen Bobokhyan 2008

The author's moral rights under the 1988 UK Copyright,
Designs and Patents Act are hereby expressly asserted.

All rights reserved. No part of this work may be copied, reproduced, stored,
sold, distributed, scanned, saved in any form of digital format or transmitted
in any form digitally, without the written permission of the Publisher.

ISBN 9781407315812 (Volume I) paperback

ISBN 9781407315829 (Volume II) paperback

ISBN 9781407302300 (Volume set) paperback

ISBN 9781407333588 (Volume set) e-format

DOI <https://doi.org/10.30861/9781407302300>

A catalogue record for this book is available from the British Library

BAR Publishing is the trading name of British Archaeological Reports (Oxford) Ltd.
British Archaeological Reports was first incorporated in 1974 to publish the BAR
Series, International and British. In 1992 Hadrian Books Ltd became part of the BAR
group. This volume was originally published by John and Erica Hedges Ltd in
conjunction with British Archaeological Reports (Oxford) Ltd / Hadrian Books Ltd,
the Series principal publisher, in 2008. This present volume is published by BAR
Publishing, 2016.

BAR
PUBLISHING

BAR titles are available from:

BAR Publishing
122 Banbury Rd, Oxford, OX2 7BP, UK

EMAIL info@barpublishing.com

PHONE +44 (0)1865 310431

FAX +44 (0)1865 316916

www.barpublishing.com

TAFELN

Abfolge der Angaben:

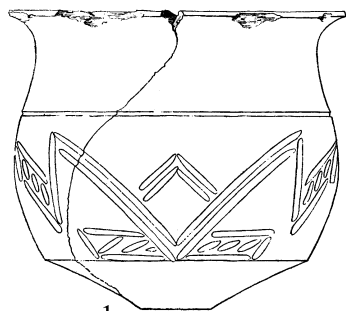
Nummer, Fund, Fundort, Kontext, Datierung, Maßstab, Literaturhinweis

Abkürzungen:

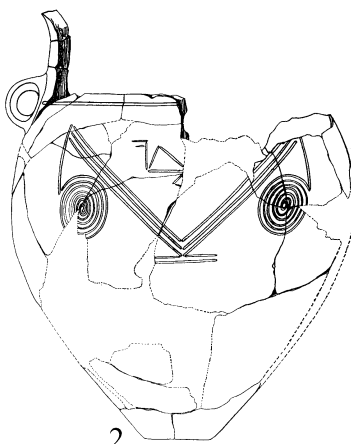
B. - Breite; D. - Dicke; Dm. - Durchmesser; H. - Höhe; L. - Länge; Rdm. - Randdurchmesser

1. Kura-Araxes-Keramik aus dem Hochland

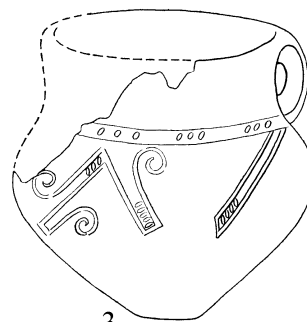
1. Kura-Araxes-Keramik, Mochrablur, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Sardarjan 1967, 190, Taf. LXIII/1)
2. Kura-Araxes-Keramik, Schengavit, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:10 (Sardarjan 1967, 179, Taf. LIII)
3. Kura-Araxes-Keramik, Baba-Dervisch II, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kusch-nareva, Tschubinischvili 1970, 80, Abb. 28/26)
4. Kura-Araxes-Keramik, Gaitmazi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:4 (Sagona 1984, Abb. 76/2)
5. Kura-Araxes-Keramik, Tschirkej, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:12 (Gadzhiev 1991, 147, Abb. 35/17)
6. Kura-Araxes-Keramik, Karagündüz, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher 1:4 (Kozbe 2004, 50, Abb. 5/b)
7. Kura-Araxes-Keramik, Yanik Tepe, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Sagona 1984, Abb. 19/6)
8. Kura-Araxes-Keramik, Güzelova, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:4 (Sagona 1984, Abb. 10/7)
9. Kura-Araxes-Keramik, Soğkom Tepesi bei Muş, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Burney 1958, 197, Abb. 162)
10. Kura-Araxes-Keramik, Pulur/Sakyol, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:12 (Sagona 1984, Abb. 80/2)
11. Kura-Araxes-Keramik, Tepecik FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:11 (Esin 1974, Taf. 103/3)
12. Kura-Araxes-Keramik, Arslantepe, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Sagona 1984, Abb. 108/2)



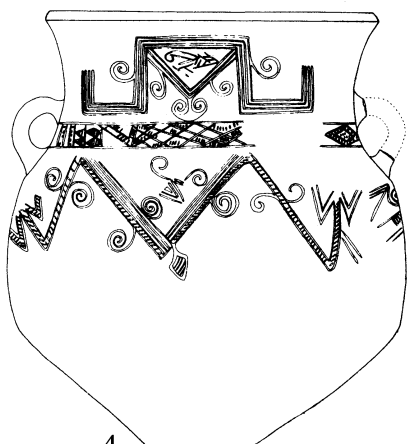
1



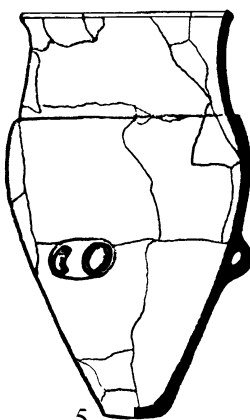
2



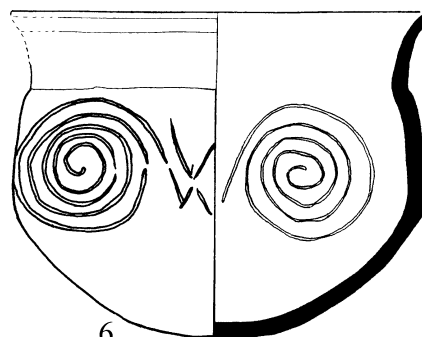
3



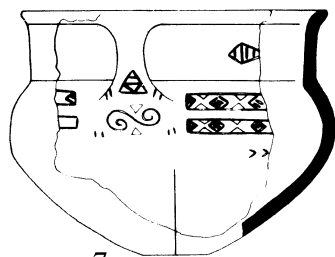
4



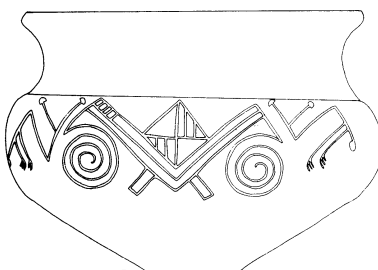
5



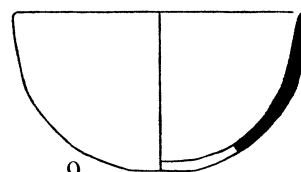
6



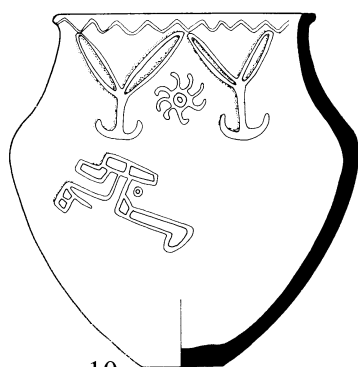
7



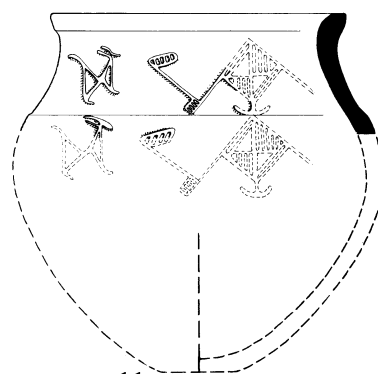
8



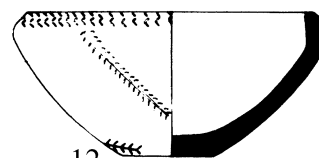
9



10



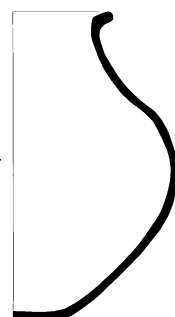
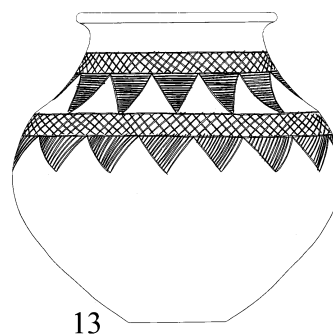
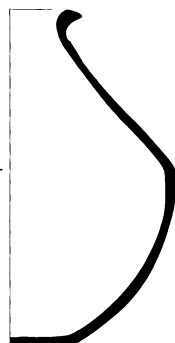
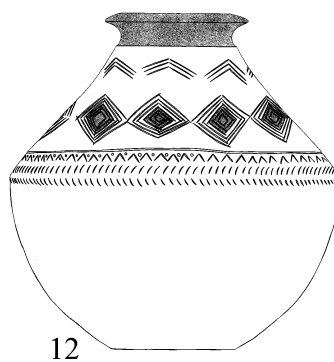
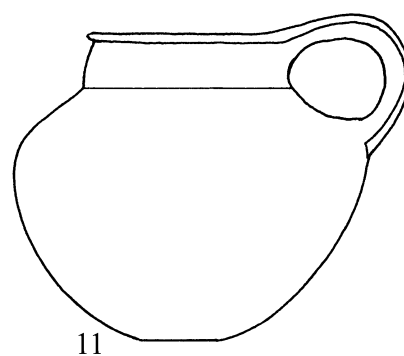
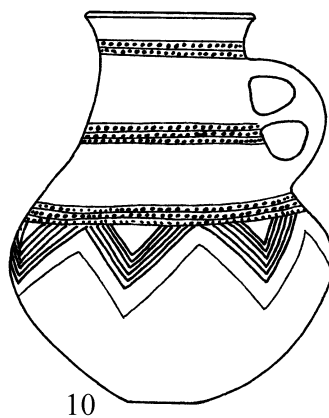
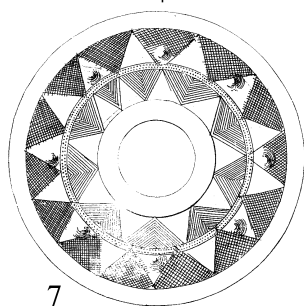
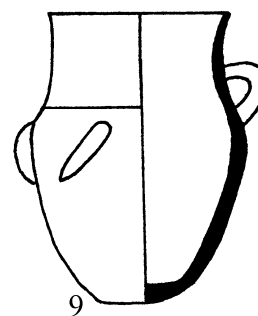
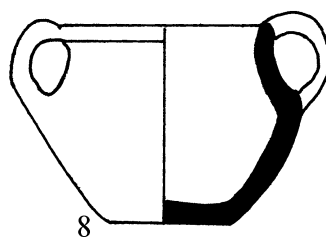
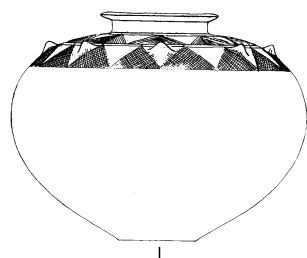
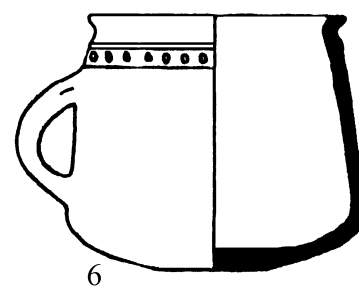
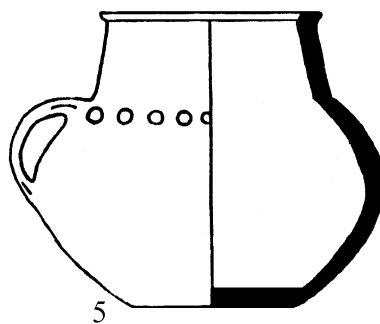
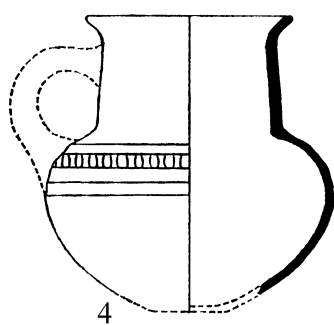
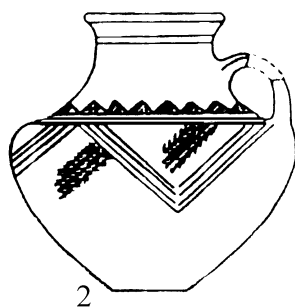
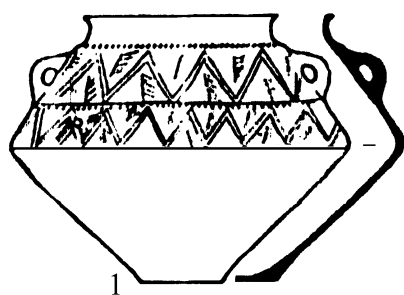
11



12

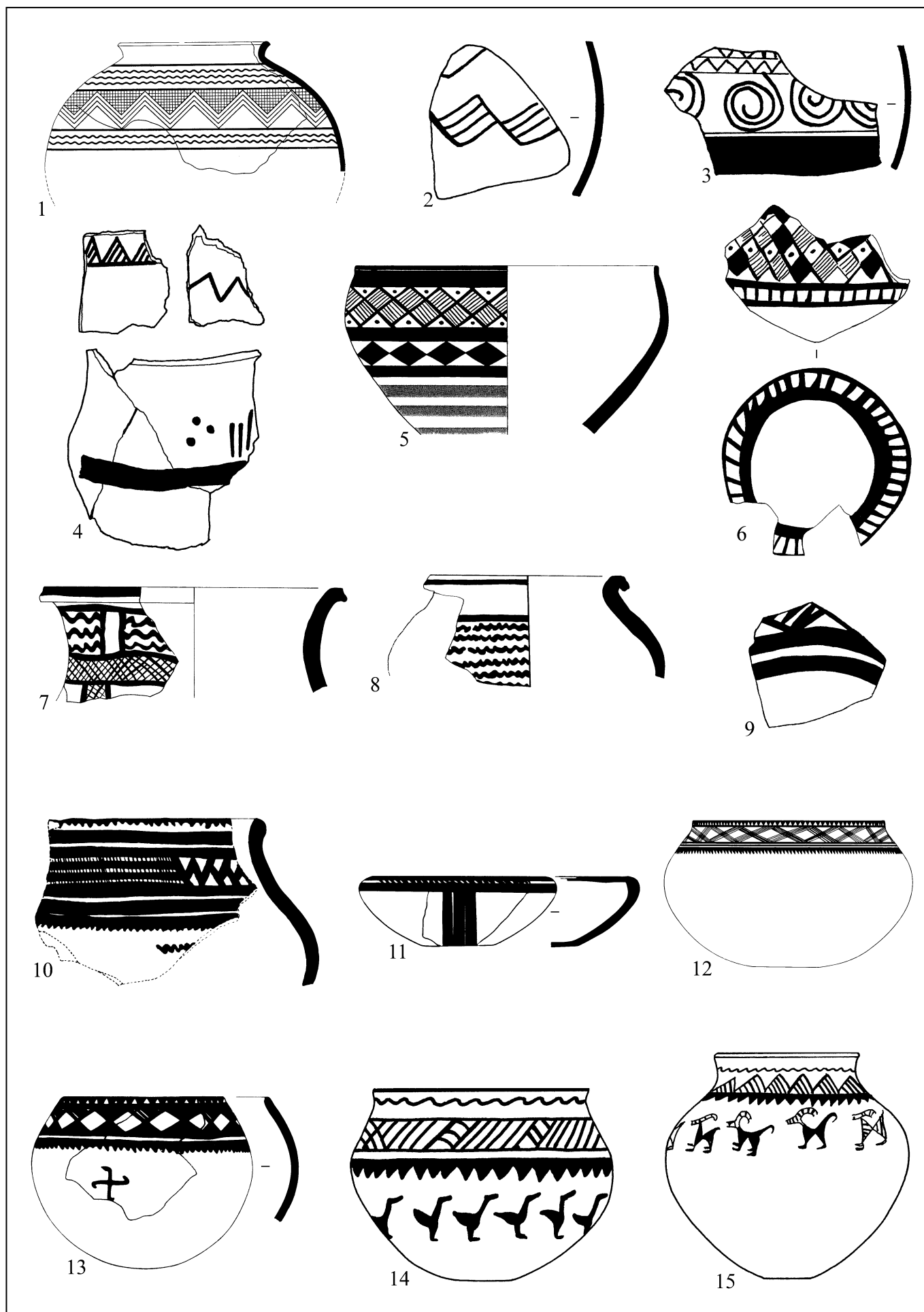
2. Martkopi-Bedeni-Keramik aus dem Hochland

1. Martkopi-Bedeni-Keramik, Martkopi, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:8 (Dzhaparidze 1998, 18, Abb. 6/19)
2. Martkopi-Bedeni-Keramik, Dali Gora, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:8 (Dzhaparidze 1998, 64, Abb. 40)
3. Martkopi-Bedeni-Keramik, Martkopi, Kurgan 5, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Dzhaparidze 1998, 48, Abb. 29/185)
4. Martkopi-Bedeni-Keramik, Bedeni, Kurgan 5, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:8 (Gobedzhischvili 1981, 64, Abb. 16)
5. Martkopi-Bedeni-Keramik, Bedeni, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Gobedzhischvili 1981, 147, Abb. 57/3)
6. Martkopi-Bedeni-Keramik, Bedeni, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Gobedzhischvili 1981, 147, Abb. 57/5)
7. Martkopi-Bedeni-Keramik, Schengavit, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:6 (Sardarjan 1967, 185, Taf. LIX)
8. Keramik mit nordkaukasischen Einflüssen aus Aserbaidshan, Borsuli, Kurgan 7, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Schachner 2001b, 286, Abb. 25/10)
9. Keramik mit nordkaukasischen Einflüssen aus Aserbaidshan, Osmanbozu, Kurgan 5, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Schachner 2001b, 286, Abb. 25/19)
10. Martkopi-Bedeni-Keramik, Majisjan, Kurgan 10, zweite Hälfte des 3. Jt., H. 25,7 cm, Dm. 22,2 m, Dm. an der Base 8,5 cm, 1:5 (Areschjan 1987b, 558, Abb. 1)
11. Martkopi-Bedeni-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, 2150-2000, ohne M. (Hauptmann 1976c, Taf. 45/4)
12. Martkopi-Frühe Trialeti-Keramik, Sos Höyük IVa (MBZ I), Siedlung, 2200-2000, 1:10 (Sagona 2000, 366, Abb. 16)
13. Martkopi-Frühe Trialeti-Keramik, Sos Höyük IVa (MBZ I), Siedlung, 2200-2000, 1:13 (Sagona 2000, 365, Abb. 15)



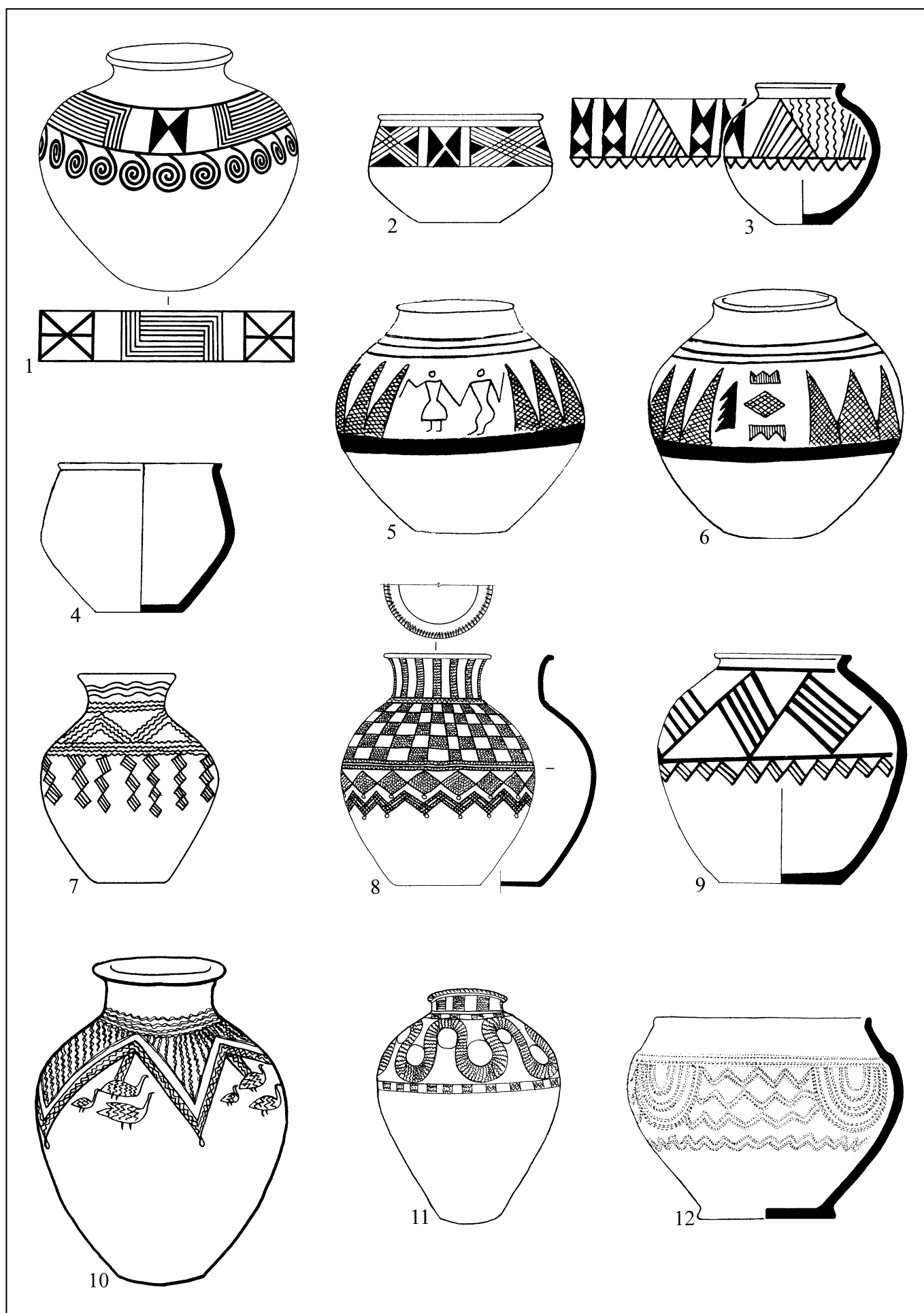
3. Bemalte FBZ Keramik aus dem Hochland

1. Bemalte Keramik, Schengavit, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:12 (Sardarjan 1967, 199, Taf. LXIX)
2. Bemalte Keramik, Ajgevan, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Kuschnareva 1994d, 111, Abb. 35/36)
3. Bemalte Keramik, Ajgevan, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Kuschnareva 1994d, 111, Abb. 35/59)
4. Bemalte Keramik, Beschtascheni, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 3:5 (Kuftin 1941, Taf. CXXI)
5. Bemalte „Hasan Ali“-Ware, Hasan Ali, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Kroll 2004, 689, Abb. 1/1)
6. Bemalte „Hasan Ali“-Ware, Yanik Tepe, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Kroll 2004, 692, Abb. 4/2)
7. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIC, Siedlung, 2200-2000, 1:4 (Edwards 1983, 31, Abb. 12/3)
8. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIC, Siedlung, 2200-2000, 1:4 (Edwards 1983, 39, Abb. 15/9)
9. Bemalte Orange-Ware, Geoy Tepe K3, Siedlung, Mitte-zweite Hälfte des 3. Jt., 2:5 (Burton Brown 1951, 46, Abb. 12/1249)
10. Bemalte Keramik, Tepecik FBZ III, Siedlung, 2300-2000, 1:3 (Esin 1970, Taf. 22/2)
11. Bemalte Keramik, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, 2300-2000, 1:4 (Hauptmann 1976c, Abb. 53/3)
12. Bemalte Keramik, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, 2300-2000, 1:6 (Hauptmann 1976c, Abb. 53/8)
13. Bemalte Keramik, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, 2300-2000, 1:3 (Hauptmann 1979, Abb. 45/2)
14. Bemalte Keramik, Pulur/Sakyol VIII, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Koşay 1976, Taf. II)
15. Bemalte Keramik, Pulur/Sakyol VII, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Koşay 1976, Taf. I)



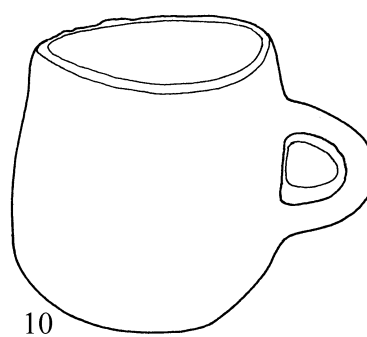
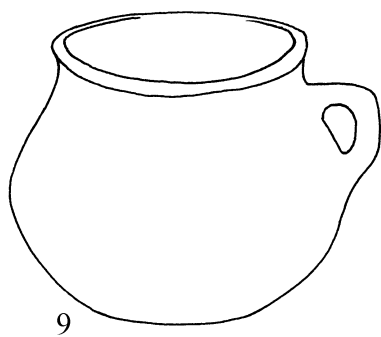
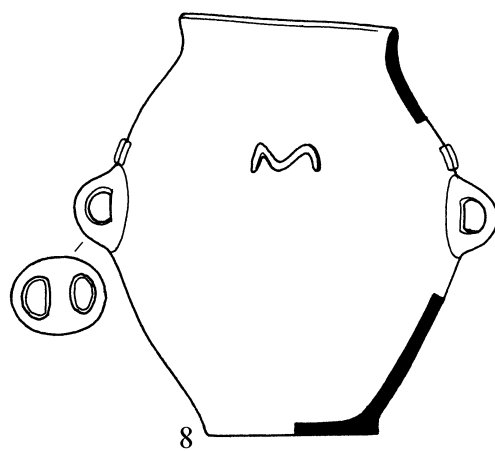
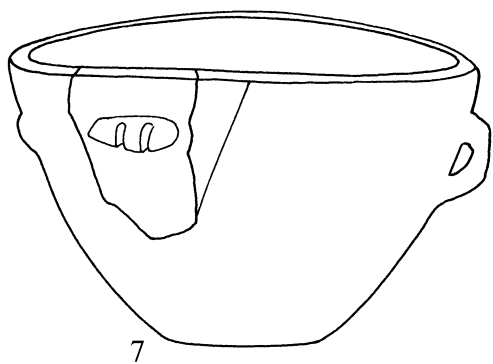
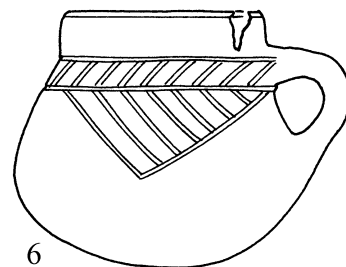
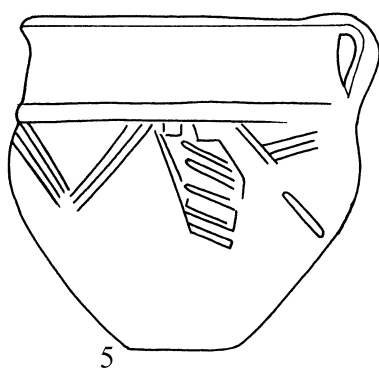
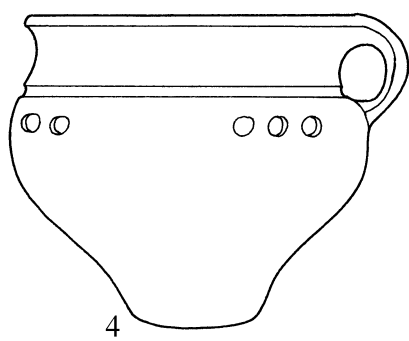
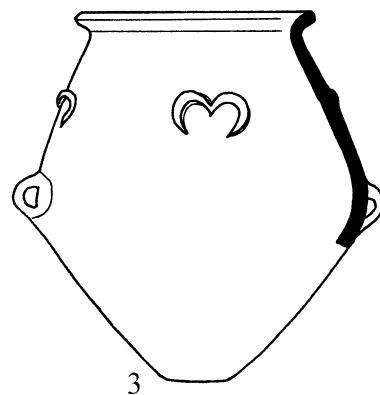
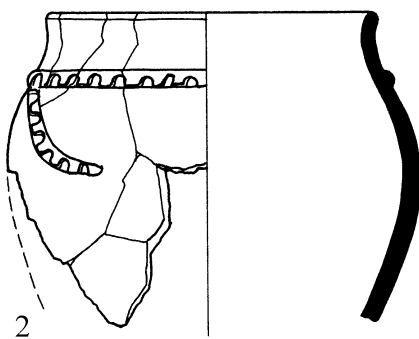
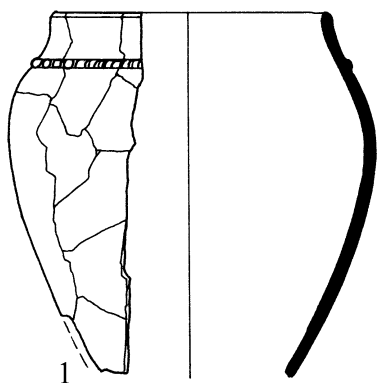
4. MBZ Keramik aus dem Südkaukasischen Gebiet

1. Bemalte Karmir-Berd-Keramik, Metsamor, Grab 59, 18.-16. Jh., 1:6 (Khanzadian 1995, 14, Abb. 5)
2. Bemalte Karmir-Berd-Keramik, Haritsch, Grab 31, 18.-16. Jh., 1:5 (Chatschatrjan 1975, 103, Abb. 54)
3. Bemalte Karmir-Berd-Keramik, Suluçem (Ağrı), Grabhügel VI, 18.-16. Jh., 1:5 (Özfirat 2001b, 50, Abb. 20/4)
4. Unbemalte Karmir-Berd-Keramik, Haritsch, Grab 102, 18.-16. Jh., 1:3 (Chatschatrjan 1975, 103, Abb. 56)
5. Bemalte Karmir-Vank-Keramik, Karmir-Vank, Grab, 18.-16. Jh., 1:5 (Martirosjan 1964, 50, Abb. 20/12)
6. Bemalte Karmir-Vank-Keramik, Karmir-Vank, Grab, 18.-16. Jh., 1:5 (Martirosjan 1964, 50, Abb. 20/10)
7. Bemalte Sevan-Uzerlik-Keramik, Zolakar, Grab, 18.-16. Jh., ohne M. (Kuschnareva 1994e, 123, Abb. 40/21)
8. Bemalte Sevan-Uzerlik-Keramik, Sisian I, Grab 4, 18.-16. Jh., 1:8 (Avetisyan et al. 2000, 169, Abb. 6/2)
9. Bemalte Sevan-Uzerlik-Keramik, Suluçem (Ağrı), Grabhügel VI, 18.-16. Jh., 1:7 (Özfirat 2001b, 50, Abb. 20/5)
10. Bemalte Trialeti-Keramik, Trialeti, Kurgan VII, 18.-17. Jh., ohne M. (Lordkipanidze² 1991, 64, Abb. 29/21)
11. Bemalte Trialeti-Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 20.-19. Jh., Ohne M. (Lordkipanidze² 1991, 64, Abb. 28/26)
12. Schwarz-graue Sevan-Uzerlik-Keramik, Uzerlik Tepe, Siedlung, 18.-16. Jh., 1:5 (Kuschnareva 1959, 402, Abb. 14/3)



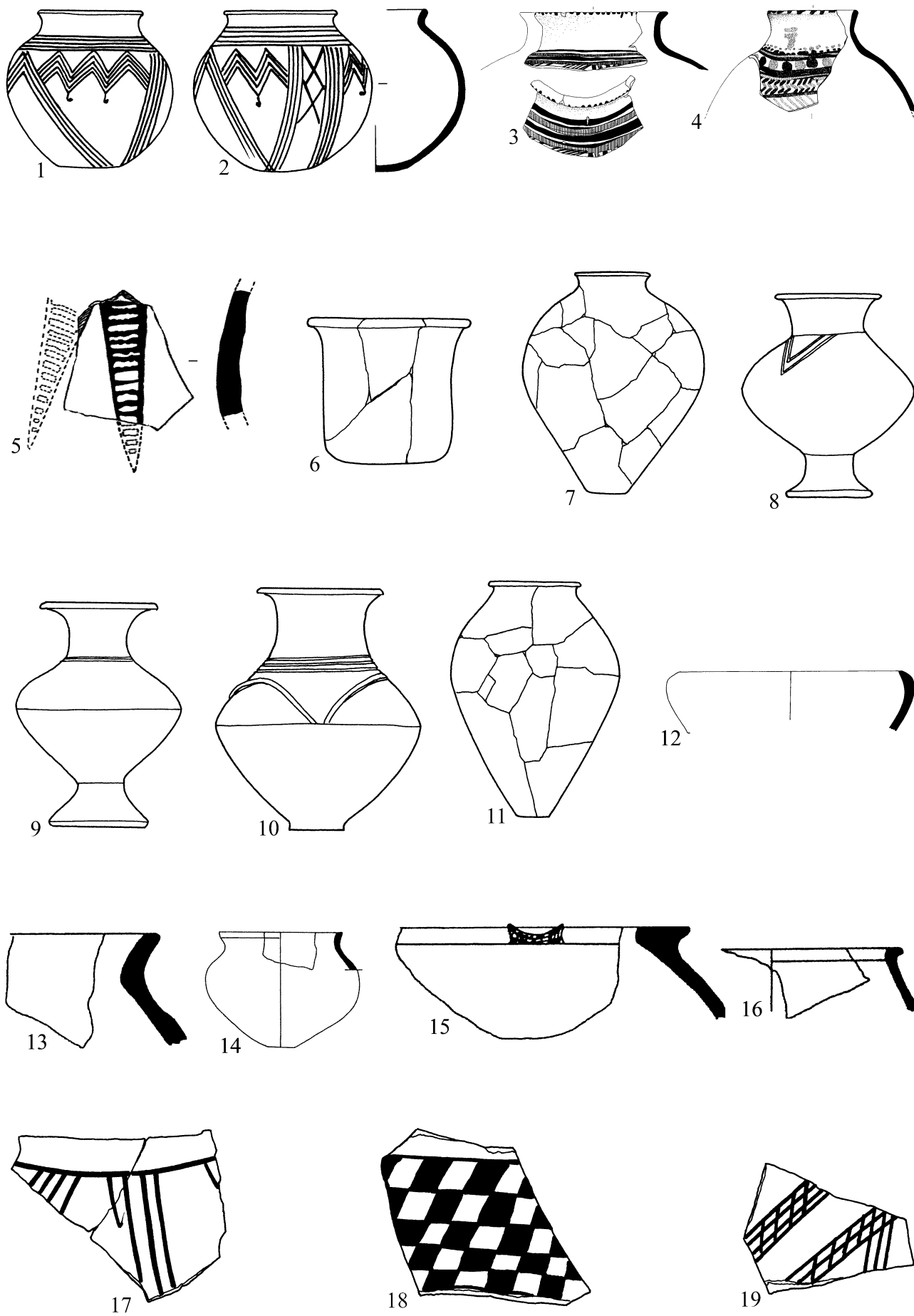
5. MBZ Keramik aus dem nordkaukasischen Gebiet

1. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Verchnij Gunib, Siedlung, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:3 (Markovin 1994c, 290, Abb. 87/26)
2. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Verchnij Gunib, Siedlung, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:3 (Markovin 1994c, 290, Abb. 87/22)
3. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Karbudachkent, Gräberfeld II, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:6 (Markovin 1994c, 298, Abb. 91/10)
4. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Karbudachkent, Gräberfeld II, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:3 (Markovin 1994c, 298, Abb. 91/12)
5. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Gonob, Grab, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:3 (Markovin 1994c, 300, Abb. 92/14)
6. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Gonob, Grab, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:4 (Markovin 1994c, 300, Abb. 92/17)
7. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Gintschi, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 318, Abb. 100/15)
8. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Gintschi, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Markovin 1994c, 324, Abb. 103/8)
9. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Irganai, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 320, Abb. 101/6)
10. Schwarz-graue unbemalte Keramik, Irganai, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 318, Abb. 100/9)



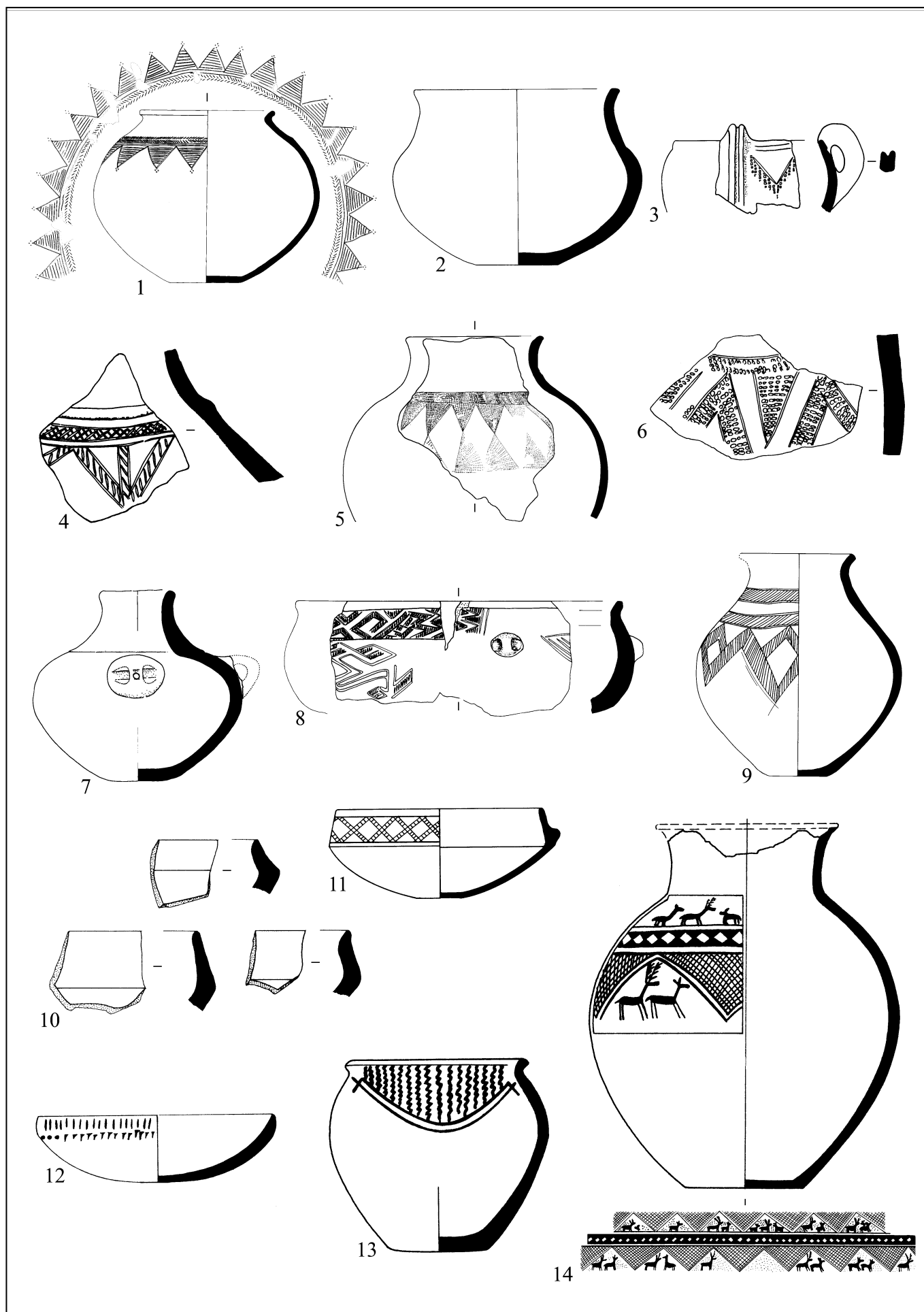
6. MBZ Keramik aus dem Elazığ-Malatya-Sivas-Gebiet

1. Bemalte Keramik, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:10 (Esin 1972, Abb. 103/1)
2. Bemalte Keramik, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:7 (Esin 1972, Abb. 103/2)
3. Bemalte Keramik, Arslantepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:7 (Di Nocera 1993, 426, Abb. 6/2)
4. Bemalte Keramik, Arslantepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Di Nocera 1998, Taf. 7/20)
5. Bemalte Keramik, Imikuşağı 9, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Sevin, Derin 1986, Abb. 6)
6. Scheibengedrehte graue Ware, Norşuntepe V, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:30 (Hauptmann 1972, Taf. 67/4)
7. Scheibengedrehte graue Ware, Norşuntepe V, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:15 (Hauptmann 1972, Taf. 67/5)
8. Scheibengedrehte graue Ware, Norşuntepe V, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:15 (Hauptmann 1972, Taf. 67/6)
9. Scheibengedrehte graue Ware, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:20 (Esin 1972, Taf. 103/3)
10. Hellgraue, leicht polierte, scheibengedrehte Ware, Norşuntepe V, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., H. 15,6 cm (Hauptmann 1974, Taf. 75/4)
11. Schwarze Ware, Arslantepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:25 (Di Nocera 1998, Taf. 36/1)
12. *Black smoothed ware*, Korucutepe MBZ I, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Van Loon 1980, Taf. 15F, H)
13. *Fine cream-slipped* MBZ Keramik mit gelblichem Hintergrund, Gemerek-Sivas-Kangal (İnşanlı, Halepköprüsü, Kayalıpınar, Hanlı, Karaöz), Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 45, Abb. 3/15)
14. *Fine cream-slipped* MBZ Keramik mit gelblichem Hintergrund, Gemerek-Sivas-Kangal (İnşanlı, Halepköprüsü, Kayalıpınar, Hanlı, Karaöz), Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 45, Abb. 3/18)
15. *Fine cream-slipped* MBZ Keramik mit gelblichem Hintergrund, Gemerek-Sivas-Kangal (İnşanlı, Halepköprüsü, Kayalıpınar, Hanlı, Karaöz), Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 45, Abb. 3/58)
16. *Plain simple burnished* MBZ Keramik mit gelblichem Hintergrund, Gemerek-Sivas-Kangal (Hasırcılar, Fethiye, Hasartepe, Hasarkaya), Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Yakar, Gürsan-Salzmänn 1979, 43, Abb. 2/36)
17. Bemalte Keramik, Maltepe I, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Özgüç 1947b, Abb. 28)
18. Bemalte Keramik, Maltepe I, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Özgüç 1947b, Abb. 29)
19. Bemalte Keramik, Maltepe I, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Özgüç 1947b, Abb. 31)



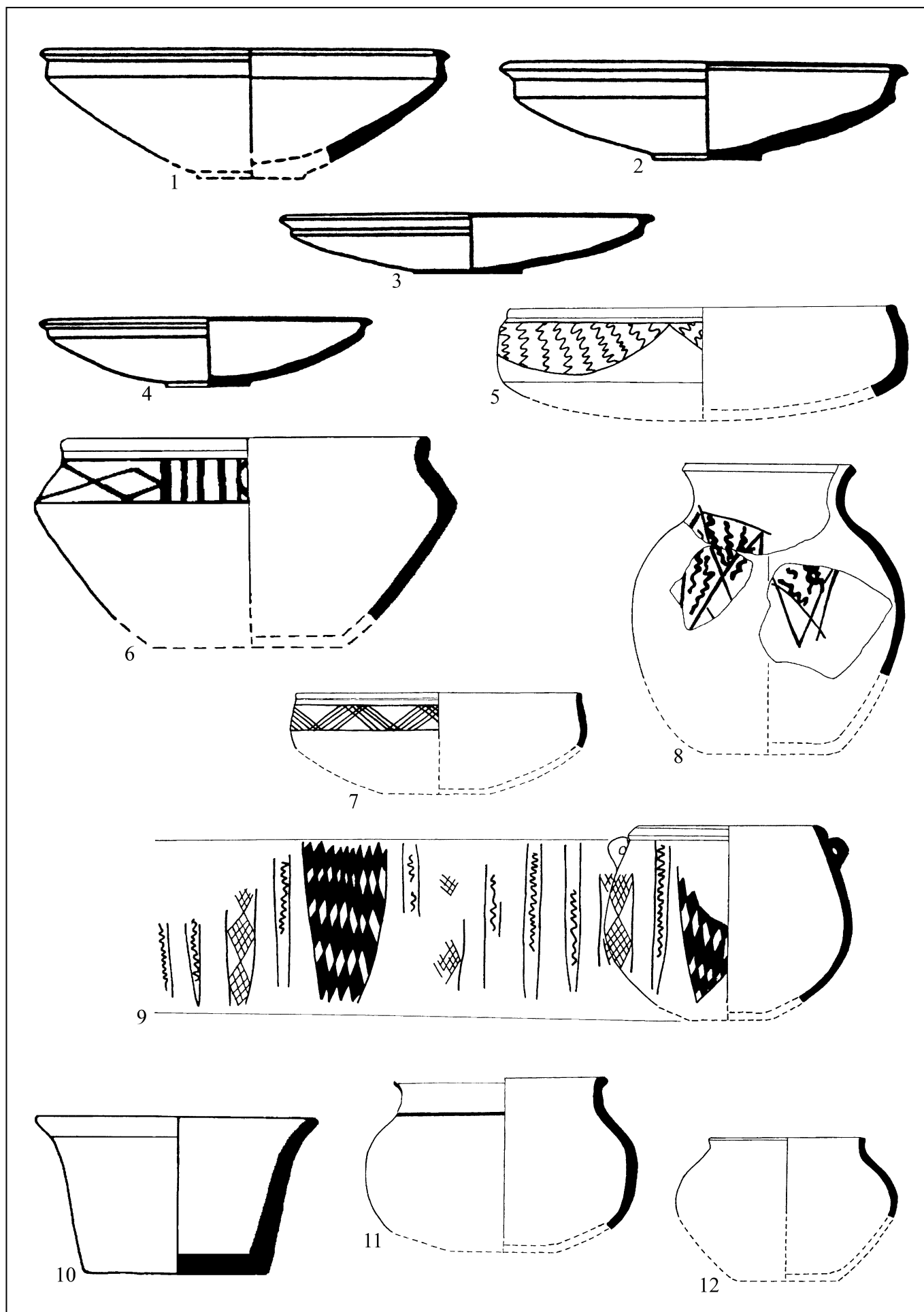
7. MBZ Keramik aus dem Erzurum-Gebiet

1. Trialeti schwarz polierte Keramik-Keramik, Sos Höyük IVa (MBZ I), Siedlung, 2200-2000, 1:10 (Sagona 2000, 364, Abb. 14)
2. Kura-Araxes *Late Gritty*-Keramik, Sos Höyük IVa, Siedlung, 2200-2000, 1:4 (Sagona 2000, 367, Abb. 17/4)
3. Trialeti schwarz polierte Keramik, Sos Höyük IVa, Siedlung, 2200-2000, 1:3 (Sagona 2000, 367, Abb. 17/7)
4. Frühe Trialeti schwarz polierte Keramik, Karaçayır Mevkii (Bayburt), Siedlung, 2200-2000, 1:3 (Sagona, Sagona 2004, 502, Abb. 149/9)
5. Trialeti schwarz polierte Keramik, Sos Höyük IVb (MBZ II), Siedlung, 2000-1500, 1:7 (Sagona 2000, 373, Abb. 23/1)
6. Trialeti schwarz polierte Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:3 (Sagona 2000, 373, Abb. 23/4)
7. Kura-Araxes *Late Gritty*-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:8 (Sagona 2000, 369, Abb. 19/2)
8. Schwarz polierte Martkopi-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 371, Abb. 21/1)
9. Küme B-2-Keramik, Sos Höyük, Geländebegehung, 2000-1500, 1:7 (Güneri 1987, 68, Abb. 2/1)
10. Küme B-1-Keramik, Bulamaç Höyük, Geländebegehung, 2000-1500, 1:3 (Güneri 1987, 67, Abb. 1/1-3)
11. Küme B-2-Keramik, Pulur, Geländebegehung, 2000-1500, 1:4 (Güneri 1987, 68, Abb. 2/2)
12. Küme B-2-Keramik, Cinis, Geländebegehung, 2000-1500, 1:3 (Güneri 1987, 69, Abb. 3/5)
13. Bemalte Keramik, Einzelfund (Erzurum-Museum), 2000-1500, 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 71/2)
14. Bemalte Keramik, Sarıveli, Einzelfund (Erzurum-Museum), 2000-1500, 1:6 (Karpuz 1983, 90, Abb. 6)



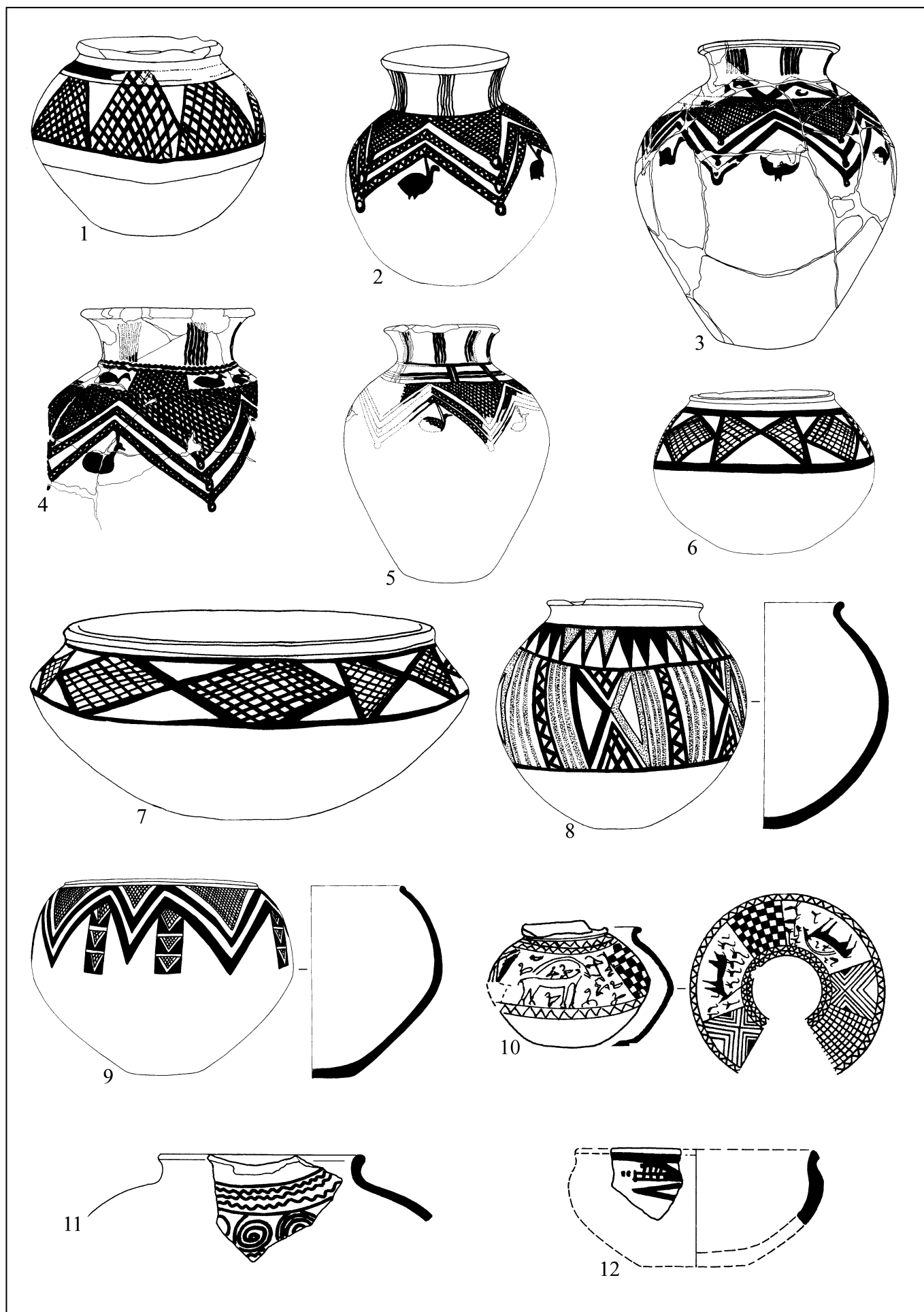
8. MBZ Keramik aus dem Diyarbakır-Hakkari-Mardin-Gebiet

1. Schwarz polierte Keramik, Üçtepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/5)
2. Schwarz polierte Keramik, Üçtepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/6)
3. Schwarz polierte Keramik, Üçtepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/7)
4. Schwarz polierte Keramik, Üçtepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/8)
5. Bemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2002, 214, Abb. 5/2)
6. Bemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2002, 214, Abb. 5/9)
7. Bemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2002, 214, Abb. 5/13)
8. Bemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2002, 215, Abb. 6/1)
9. Bemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:4 (Özfirat 2002, 216, Abb. 7/1)
10. Schwarze unbemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2002, 215, Abb. 6/10)
11. Schwarze unbemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:4 (Özfirat 2002, 216, Abb. 7/5)
12. Schwarze unbemalte Keramik, Hakkari, Grab M1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2002, 216, Abb. 7/7)



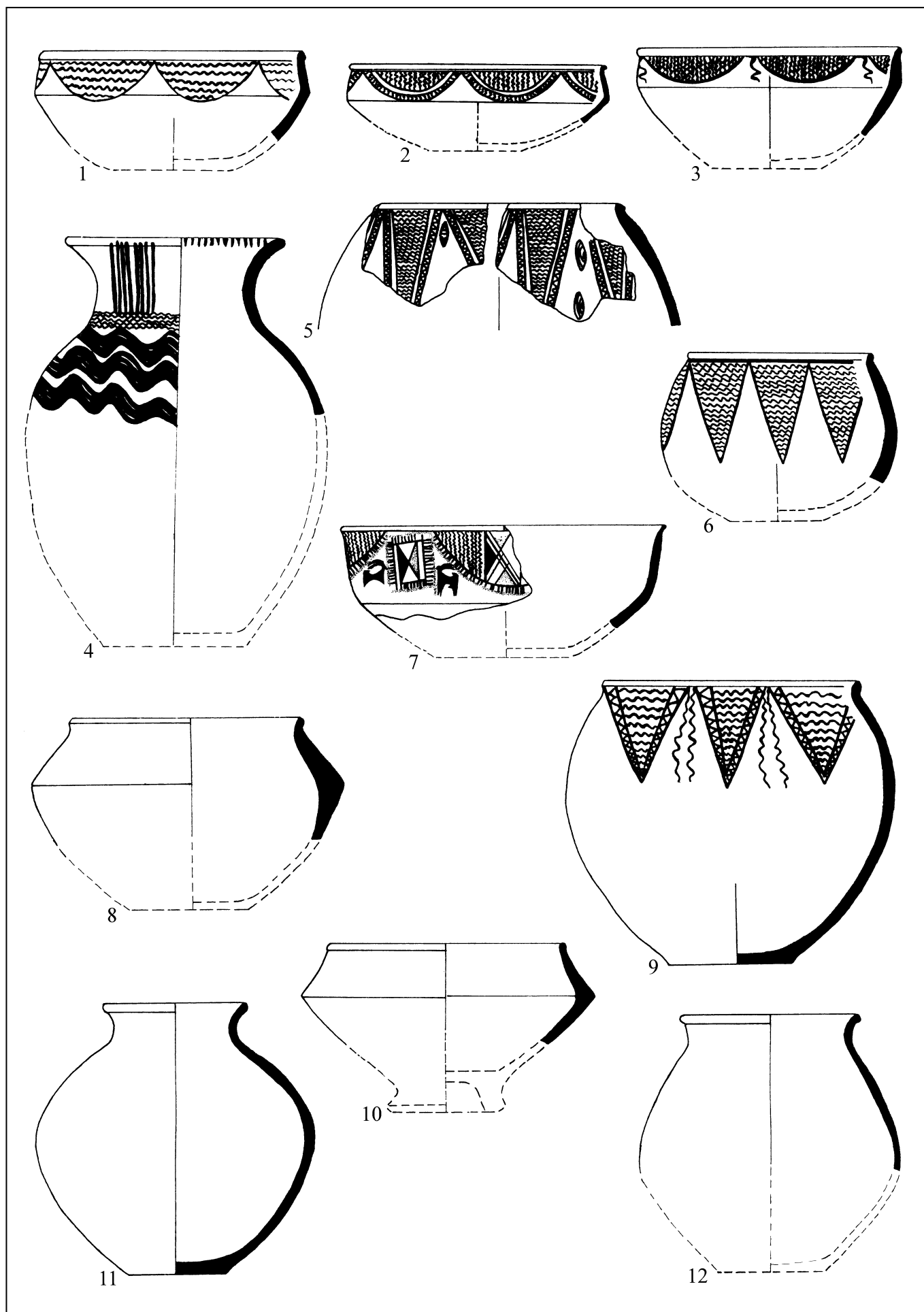
9. MBZ Keramik aus dem Van-Gebiet

1. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Adana-Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Çilingiroğlu 1984, 131, Abb. 3)
2. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Adana-Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Çilingiroğlu 1984, 132, Abb. 5)
3. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Van Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:8 (Çilingiroğlu 1984, 132, Abb. 6)
4. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Van Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:8 (Çilingiroğlu 1984, 133, Abb. 7)
5. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Van Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Çilingiroğlu 1984, 134, Abb. 8)
6. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Gaziantep-Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Çilingiroğlu 1984, 136, Abb. 11)
7. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Gaziantep-Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Çilingiroğlu 1984, 136, Abb. 12)
8. Bemalte Keramik, Van (Süphan?), Einzelfund (Van Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Çilingiroğlu 2001, 376, Abb. 7)
9. Bemalte Keramik, Van (Süphan?), Einzelfund (Van Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:8 (Çilingiroğlu 2001, 377, Abb. 8)
10. Bemalte Keramik, Van, Einzelfund (Gaziantep-Museum), erste Hälfte des 2. Jt., 1:10 (Özfirat 2001, Abb. 99/6)
11. Bemalte Keramik, Dilkaya Höyük, Gräberfeld, erste Hälfte des 2. Jt., 1:7 (Özfirat 2001, Abb. 53/3)
12. Bemalte Keramik, Van Kalesi Höyüğü, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Abb. 52/2)



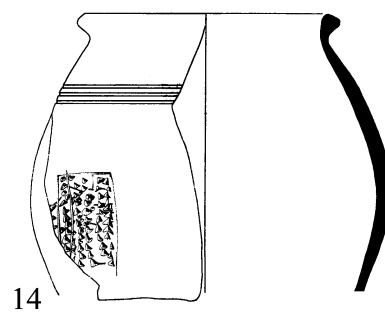
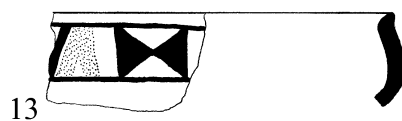
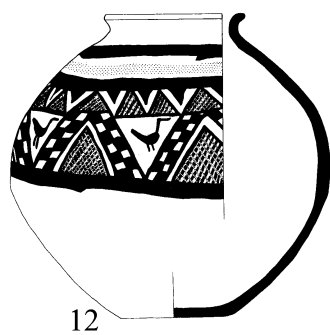
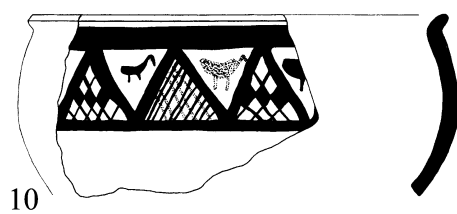
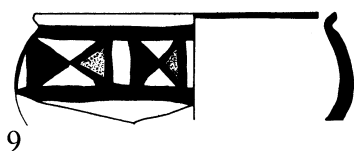
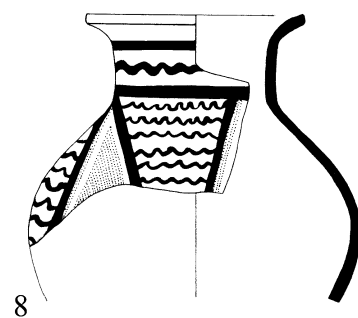
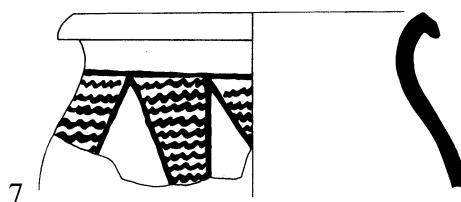
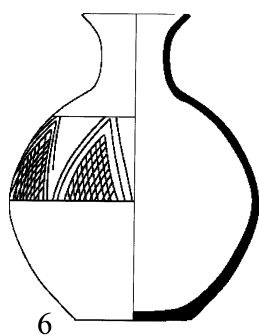
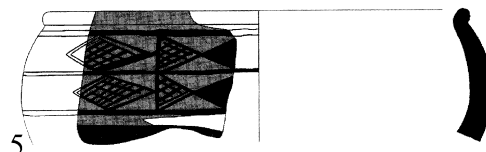
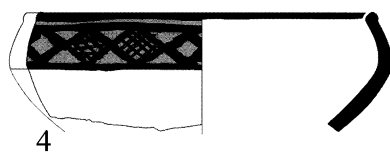
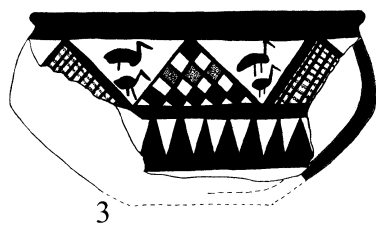
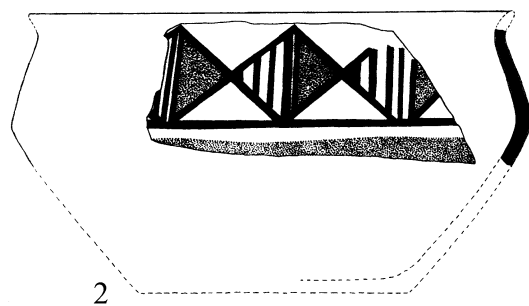
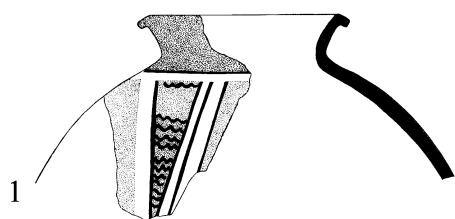
10. MBZ Keramik aus dem Muş-Gebiet

1. Bemalte Keramik, Nurettin, Grabhügel II, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 48, Abb. 19/3)
2. Bemalte Keramik, Elmakaya, Gräberfeld, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 48, Abb. 19/5)
3. Bemalte Keramik, Elmakaya, Gräberfeld, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 48, Abb. 19/10)
4. Bemalte Keramik, Elmakaya, Gräberfeld, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 50, Abb. 20/6)
5. Bemalte Keramik, Elmakaya, Gräberfeld, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 52, Abb. 21/7)
6. Bemalte Keramik, Çaygeldi, Gräberfeld und Siedlung, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 52, Abb. 21/8)
7. Bemalte Keramik, Çaygeldi, Gräberfeld und Siedlung, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 54, Abb. 22/4)
8. Grau-schwarz polierte Keramik, Eriklik, Gräberfeld, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 48, Abb. 19/14)
9. Bemalte Keramik, Nurettin, Grabhügel II, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 52, Abb. 21/11)
10. Grau-schwarz polierte Keramik, Yuvadani IV, Gräberfeld und Siedlung, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 48, Abb. 19/15)
11. Grau-schwarz polierte Keramik, Nurettin, Grabhügel II, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 50, Abb. 20/2)
12. Grau-schwarz polierte Keramik, Yuvadani IV, Gräberfeld und Siedlung, Geländebegehung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Özfirat 2001b, 50, Abb. 20/3)



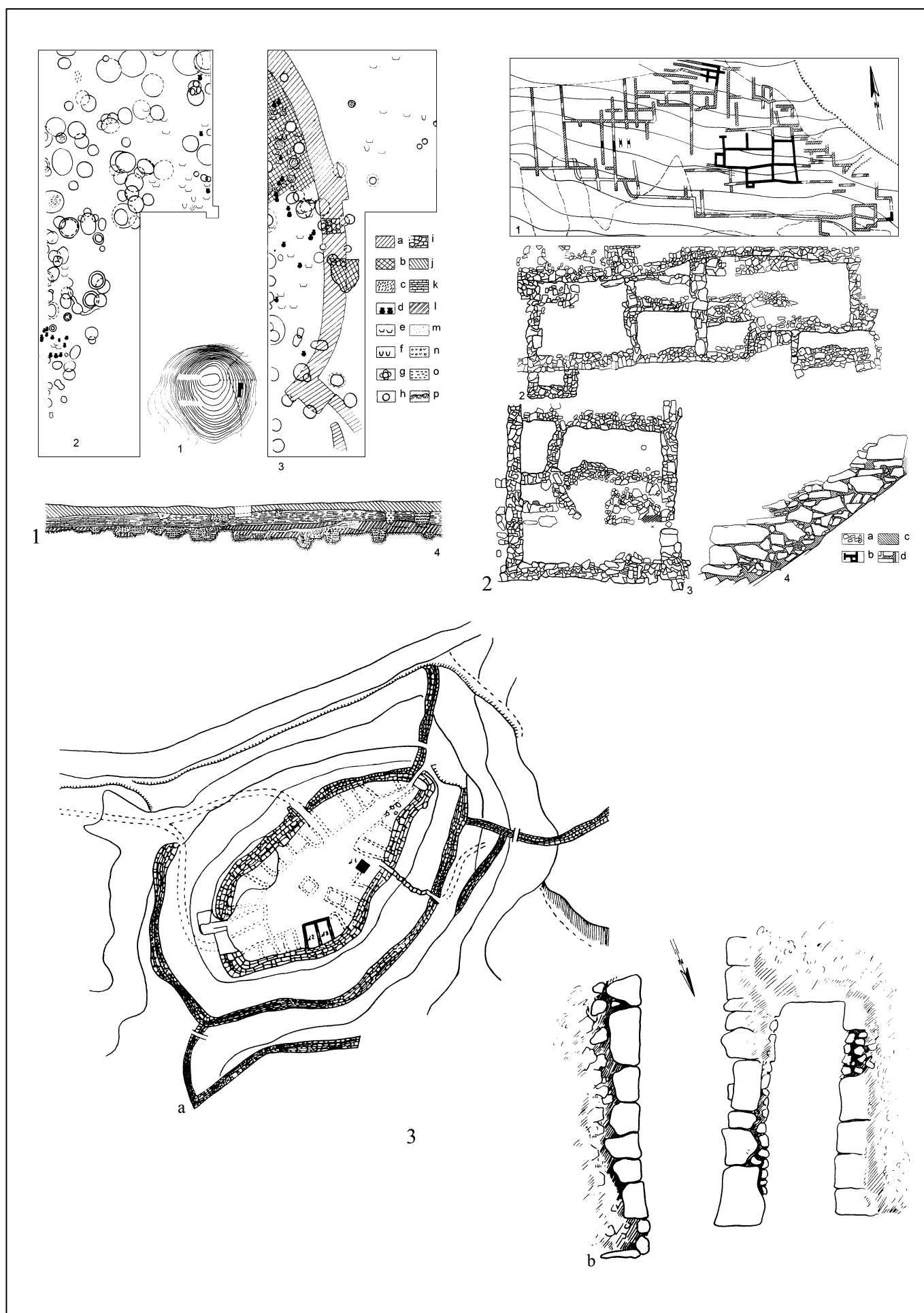
11. MBZ Keramik aus dem Urmia-Gebiet

1. Bemalte Keramik, Geoy Tepe D, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., 1:5 (Burton Brown 1951, 77, Abb. 20/430)
2. Bemalte Keramik, Geoy Tepe D, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., 3:10 (Burton Brown 1951, 78, Abb. 21/87)
3. Bemalte Keramik, Geoy Tepe D, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., 3:10 (Burton Brown 1951, 84, Abb. 24/735)
4. Bemalte Keramik, Dinkha Tepe, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., 1:4 (Rubinson 2004, 674, Abb. 1/1)
5. Bemalte Keramik, Dinkha Tepe, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., 1:4 (Rubinson 2004, 675, Abb. 2/21)
6. Bemalte Keramik, Hasanlu, Siedlung, zweites Viertel des 2. Jt., ohne M. (Rubinson 2004, 676, Abb. 3/2)
7. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Früh, Siedlung, 1900-1550, 1:4 (Edwards 1983, 233, Abb. 112/8)
8. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Früh, Siedlung, 1900-1550, 1:4 (Edwards 1983, 237, Abb. 114/1)
9. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Spät, Siedlung, 1600-1450, 1:3 (Edwards 1983, 183, Abb. 90/6)
10. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Spät, Siedlung, 1600-1450, 1:4 (Edwards 1983, 191, Abb. 94/5)
11. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Spät, Siedlung, 1600-1450, 1:6 (Edwards 1983, 241, Abb. 116/1)
12. Bemalte Keramik, Haftavan Tepe VIB Spät, Siedlung, 1600-1450, 1:6 (Edwards 1983, 241, Abb. 116/2)
13. Bemalte Keramik, Bastam, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Kroll 1970, 86, Taf. 7/2)
14. Keramikgefäß mit eingeritztem Ornament, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:8 (Hamlin 1974, 129, Abb. VIIIc)



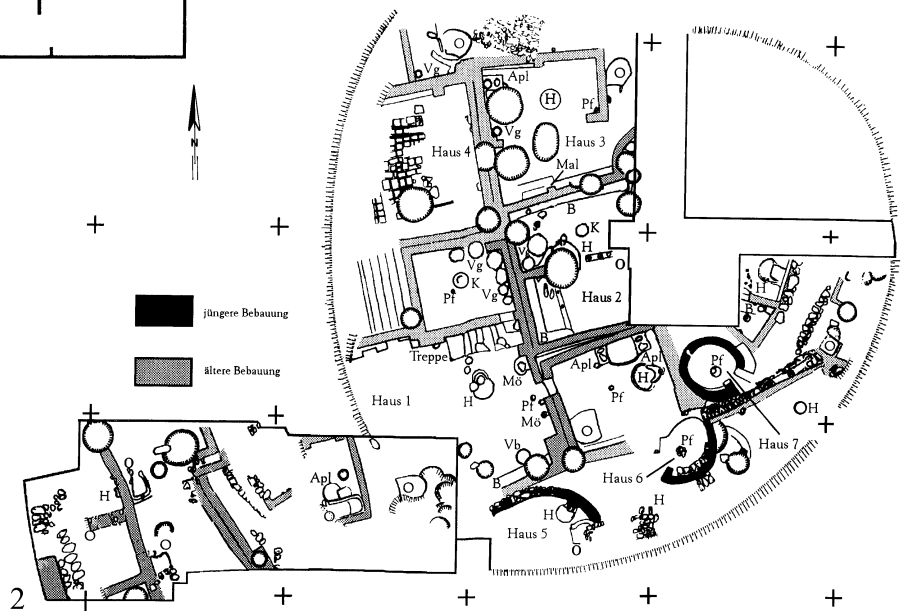
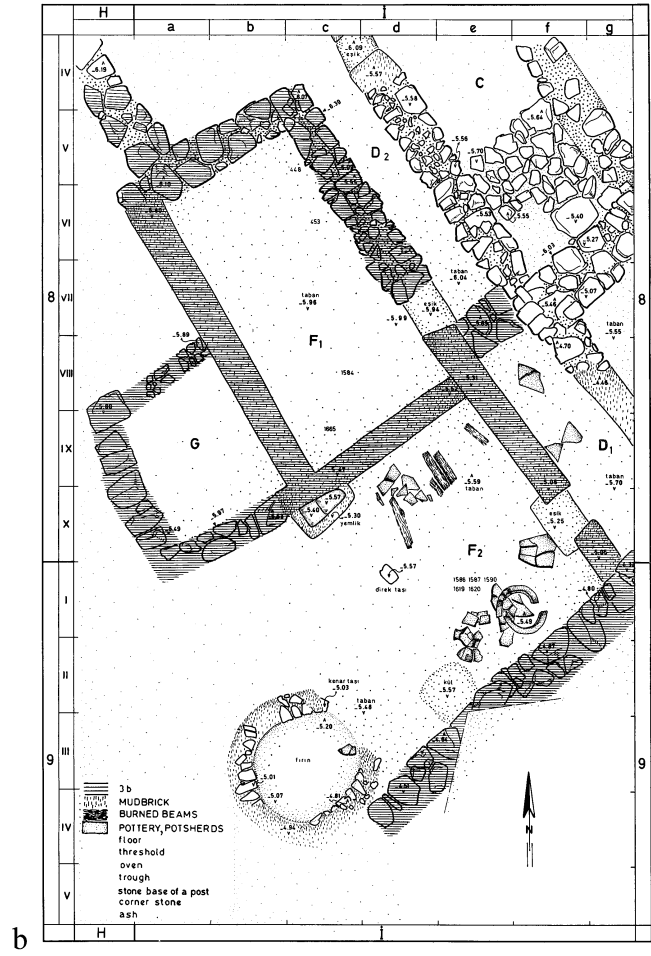
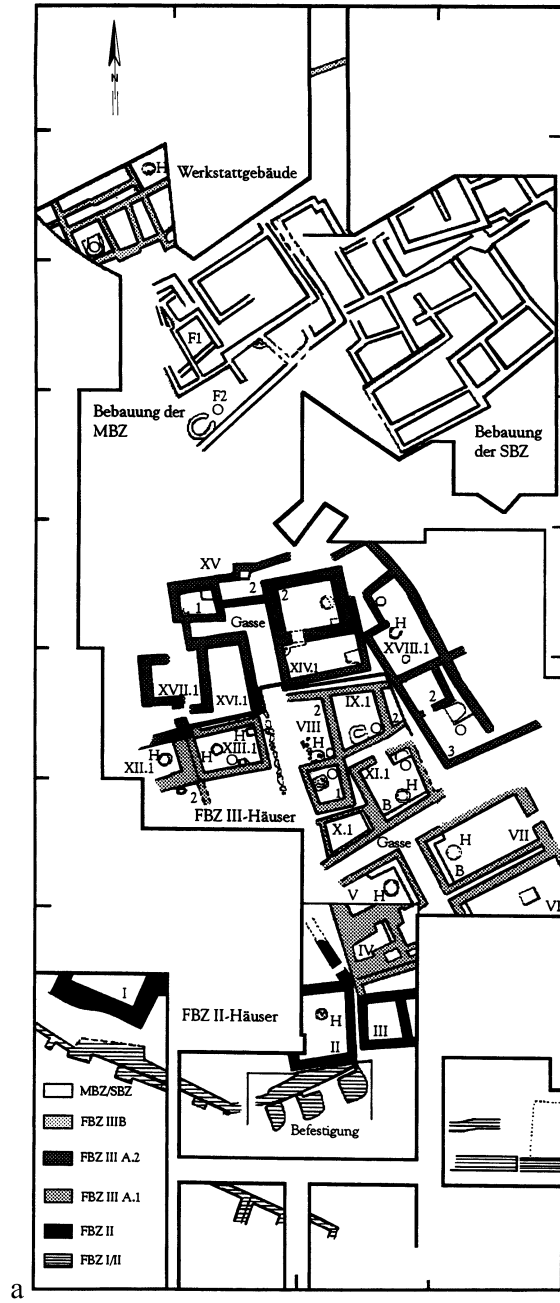
12. Siedlungsplan: Süd- und Nordkaukasien (Uzerlik Tepe, Ltschaschen, Verchnij Gunib)

1. Siedlungsplan, Uzerlik Tepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt. (Kuschnareva 1994e, 119, Taf. 38)
1 - Plan der Siedlung; *2* - Plan des Schnittes (untere Schicht); *3* - Plan des Schnittes (mittlere und obere Schicht); *4* - Westschnitt der Verteidigungsmauer; *a, k* - Lehmziegelmauer; *b* - Weizen; *c* - Herdstellenfleck; *d* - Keramikgefäße; *e* - Mörser; *f* - Steinstöbel; *g* - Herd mit Lehm eingeschmiert; *h* - Grube; *i* - Steine; *j* - durchgegrabene obere Schicht; *l* - dicke Lehmschicht; *m* - Asche; *n* - Abfall; *o* - Hauptkulturschicht; *p* - Muttererde
2. Siedlungsplan, Verchnij Gunib, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:0,5 (Räume 1-3) (Markovin 1994c, 294, Taf. 89)
1 - Allgemeiner Plan; *2* - Raum 1, 2; *3* - Raum 3; *4* - Verteidigungsmauerwerk, Sicht von Nordost; *a* - Steine von Mauerwerk; *b* - Lehmmasse; *c* - gegrabene Teile der Mauer; *d* - Mauer auf der Oberfläche
3. **a**) Kyklopische Festung, 1:1500; **b**) Plan der ersten Zitadelle und des Mauerwerks, Ltschaschen, Siedlung, 3.-2. Jt., 1:100 (Mikaeljan 1968, Taf. 4, 5)



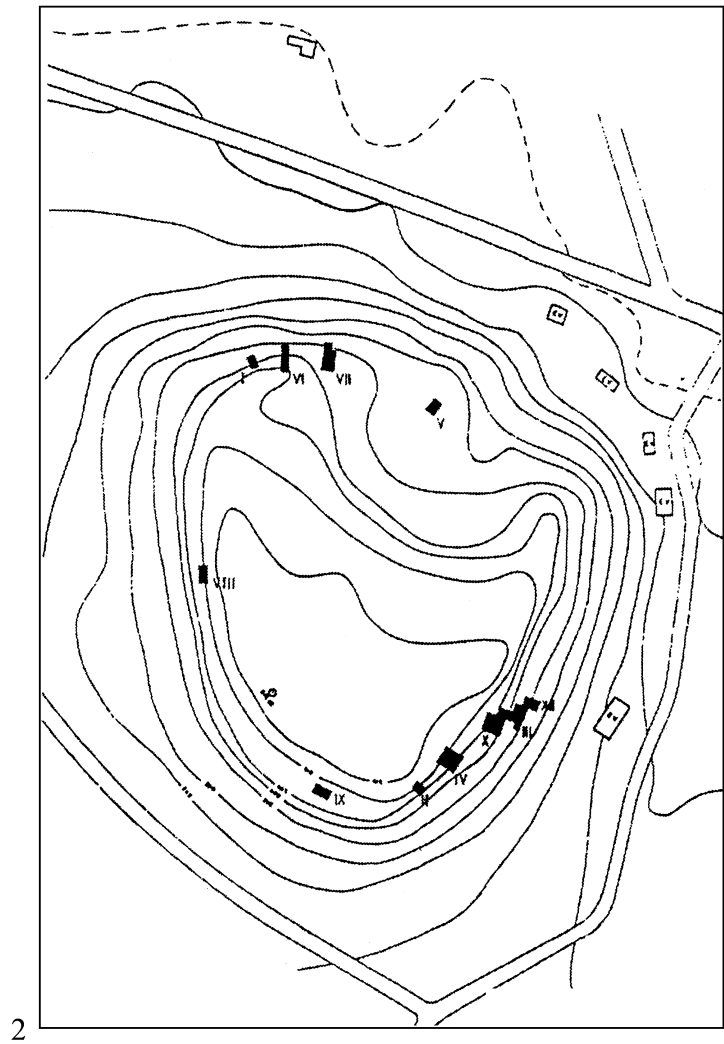
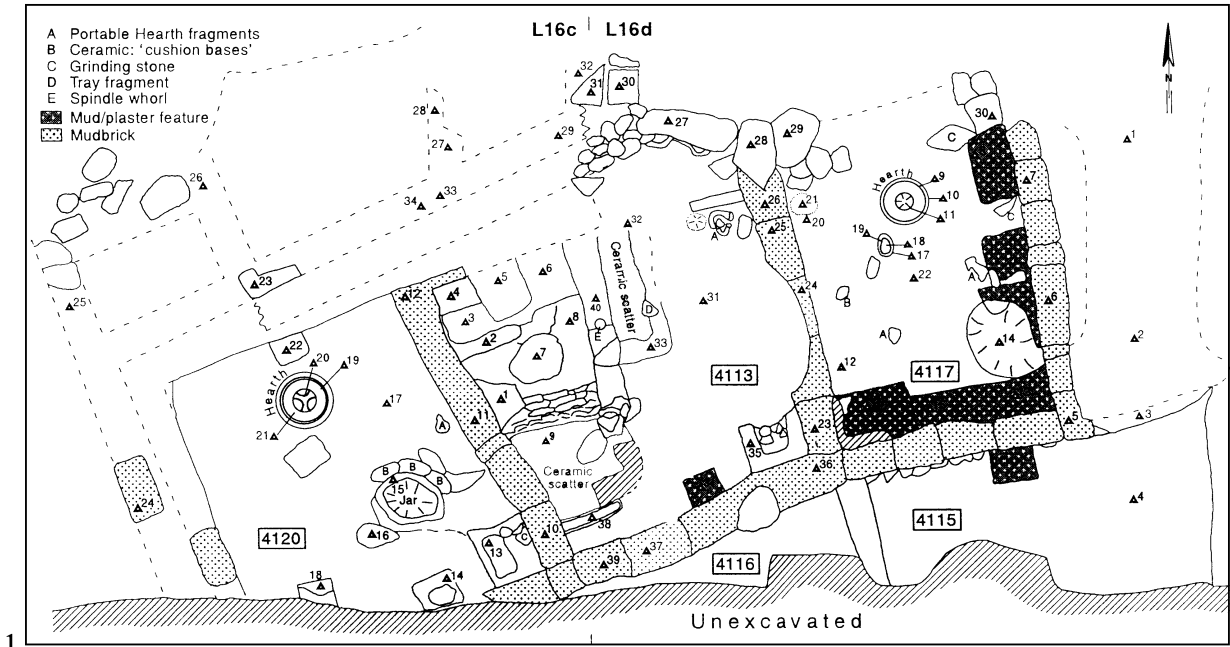
13. Siedlungsplan: Elazığ- und Malatya-Gebiete (Tepecik, Imamoğlu)

1. **a)** Siedlungsplan, 3.-2. Jt., 1:6; **b)** Detail des Schnittes 8-I (Schicht 3a), 18.-17. Jh., 1:1, Tepecik, Siedlung (Schachner 1999, Abb. 142; Esin 1972, Taf. 119)
2. Siedlungsplan, Imamoğlu, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Schachner 1999, Abb. 79)



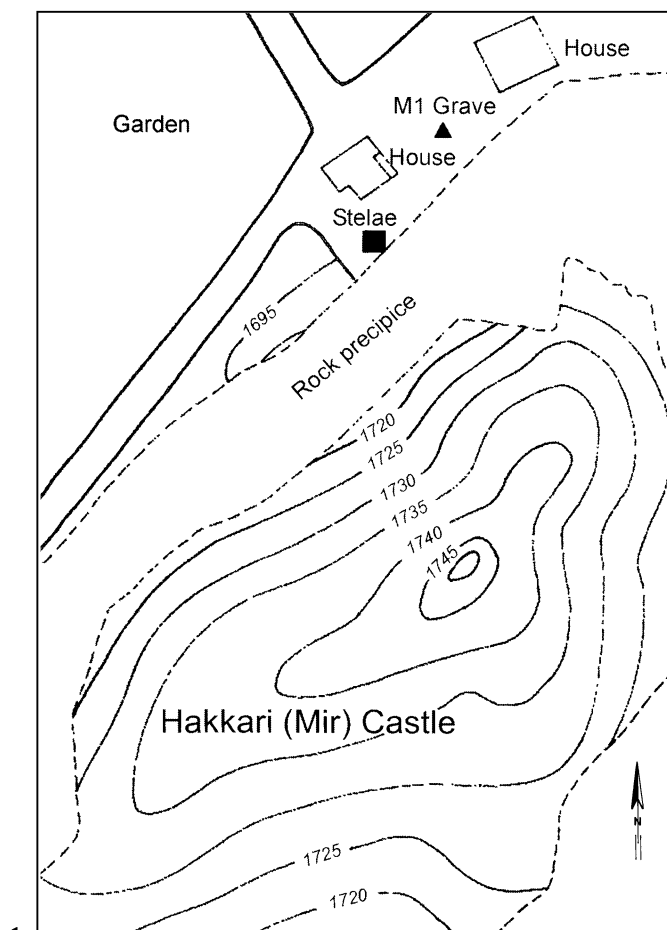
14. Siedlungsplan: Erzurum- und Diyarbakır-Gebiete (Sos Höyük, Üçtepe)

1. Haus im Schnitt L16, Sos Höyük IV B, Siedlung, 2000-1500, 1:0,5 (Sagona, Sagona 2000, 80, Abb. 5)
2. Siedlungsplan, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:35 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Üçtepe, Abb. 1)

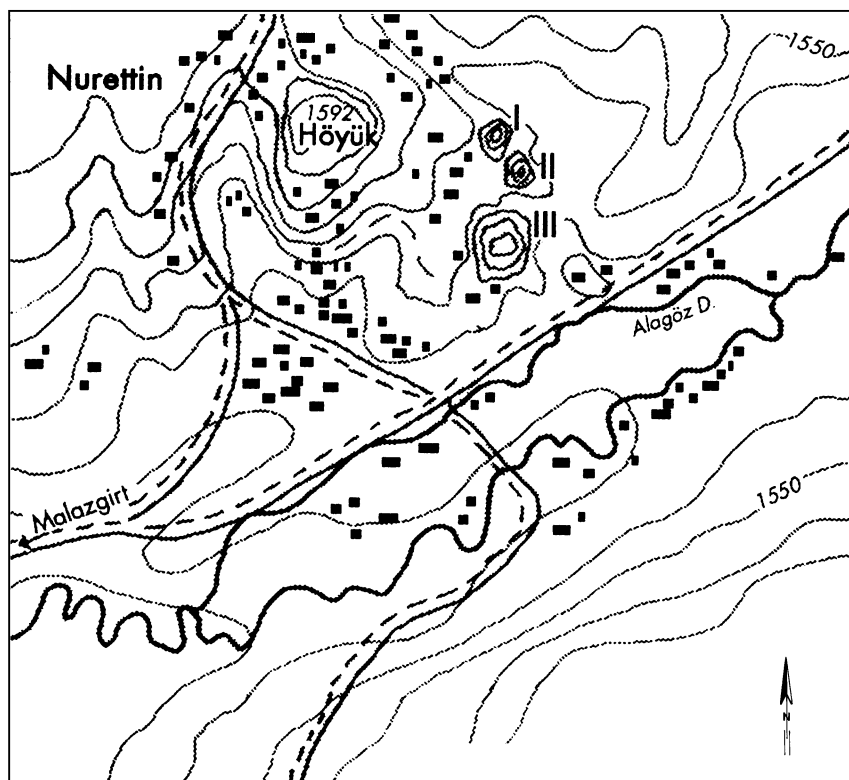


15. Siedlungsplan: Hakkari- und Muş-Gebiete (Hakkari-Burg, Nurettin)

1. Siedlungsplan, Hakkari, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:15 (Özfirat 2002, 210, Abb. 1/3)
2. Siedlungsplan, Nurettin, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:100 (Özfirat 2001b, 32, Abb. 6)



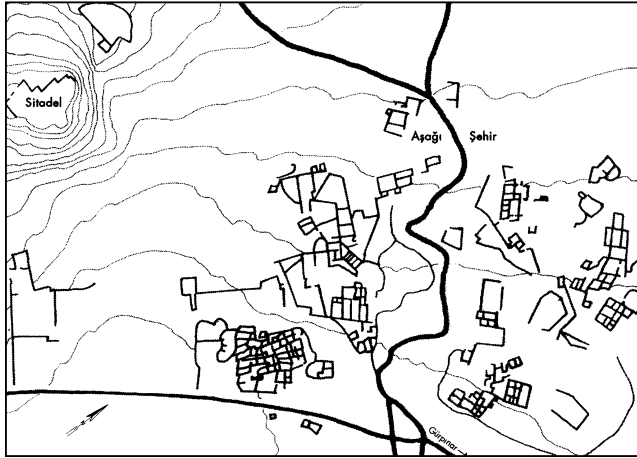
1



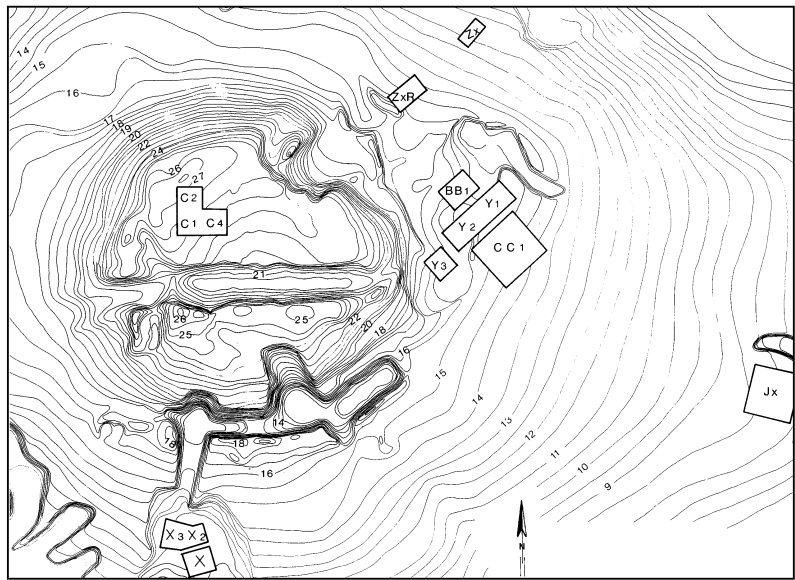
2

16. Siedlungsplan: Van- und Urmia-Gebiete (Eski Norgüh, Haftavan Tepe VIB)

1. Siedlungsplan, Eski Norgüh, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:70 (Özfirat 2001, 88, Abb. 45)
2. **a)** Siedlungsplan, 1:30; **b)** Axonometrische Projektion der frühen Phasen, 1:2, Haftavan Tepe VIB Früh, Siedlung, 1900-1550 (Edwards 1983, 3, Abb. 3; 89, Abb. 28)

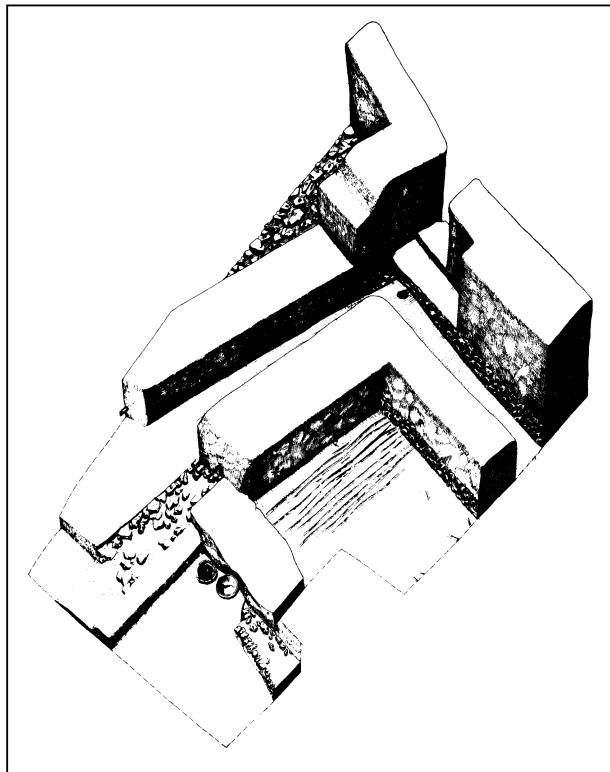


1



2

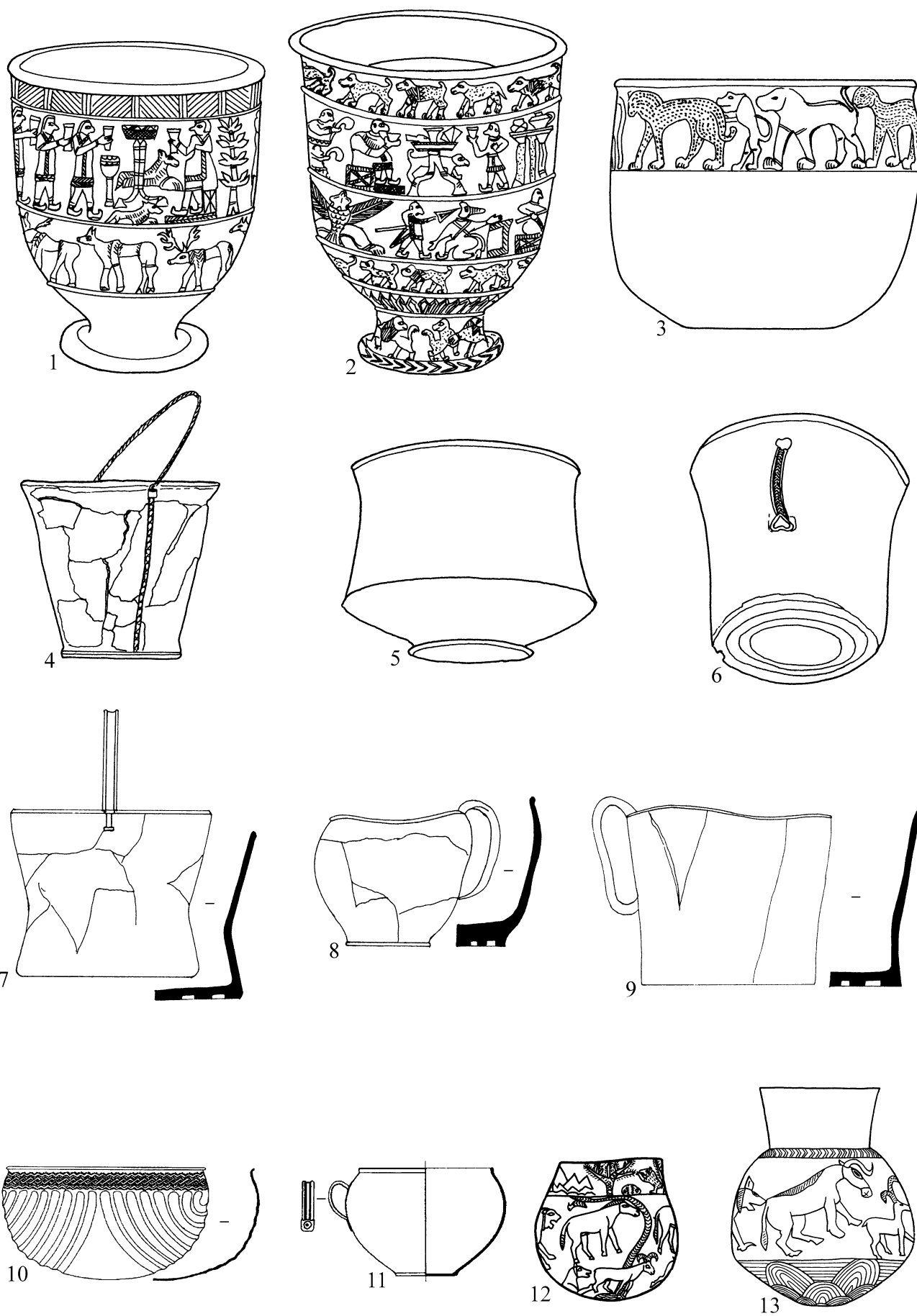
a



b

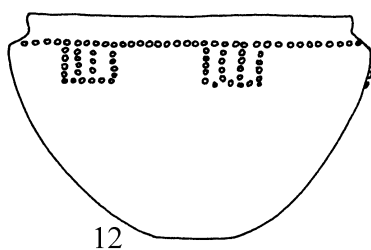
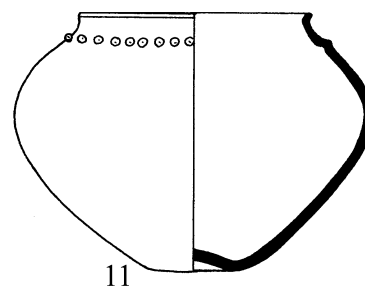
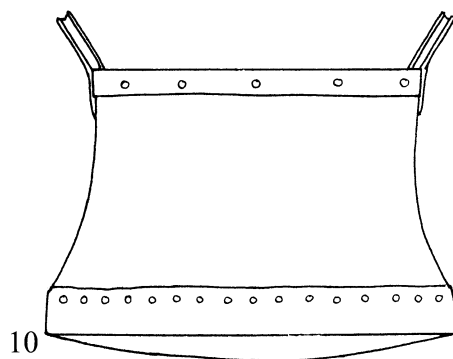
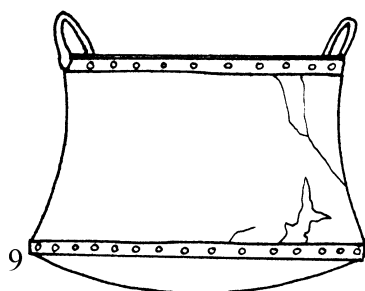
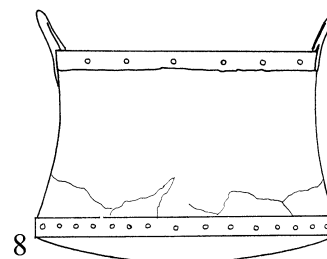
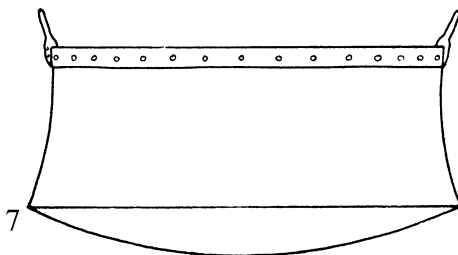
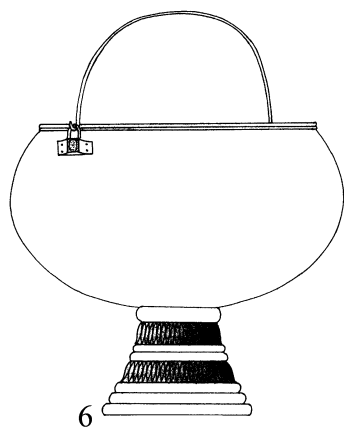
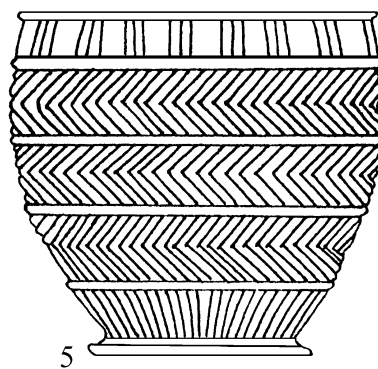
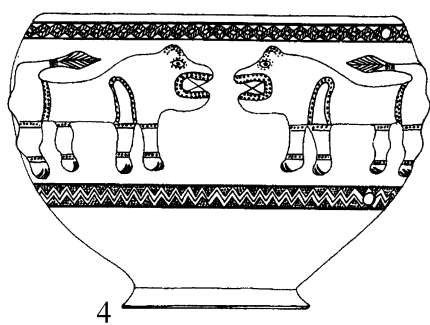
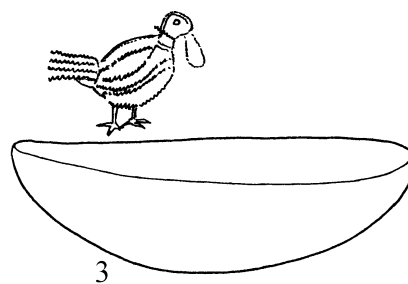
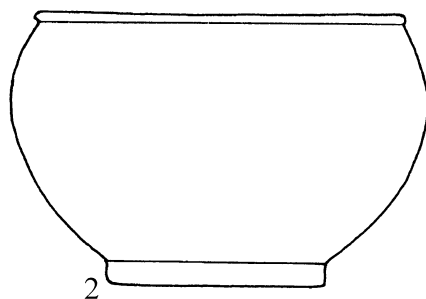
17. Silbergefäße

1. Metallgefäß, Silber, Trialeti, Kurgan V, 19.-18. Jh., H. 11,3 cm, Rdm. 9,8 cm (Miron, Orthmann 1995, 32, Abb. 10)
2. Metallgefäß, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., H. 13,2 cm, Dm. 10,5/5,5 cm (Kushnareva 1997, 113, Abb. 48)
3. Metallgefäß, Silber, Sammlung Ebnöther, Einzelfund, Ende des 3. Jt., H. 6,7 cm, Dm. 7,2-8,6 cm (Boehmer 2002, 203-205, Abb. 13)
4. Metallgefäß, Silber, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., 1:4 (Kuftin 1941, Taf. LXXXVIII)
5. Metallgefäß, Silber, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., ca. 1:1 (Kuftin 1941, Taf. CII/1)
6. Metallgefäß, Silber, Trialeti, Kurgan XVI, 19.-18. Jh., 1:2 (Kuftin 1941, Taf. CII/2)
7. Metallgefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Areschjan 1989, Abb. 4/2)
8. Metallgefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Areschjan 1989, Abb. 4/3)
9. Metallgefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Areschjan 1989, Abb. 4/4)
10. Metallgefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 262, Abb. 142/4)
11. Metallgefäß, Silber, Lori-Berd, Grab 65, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Devedschjan 2006, 163, Abb. 84/9)
12. Metallgefäß, Silber, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Muntschaev 1975, 219, Abb. 37/1)
13. Metallgefäß, Silber, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Muntschaev 1975, 219, Abb. 37/2)



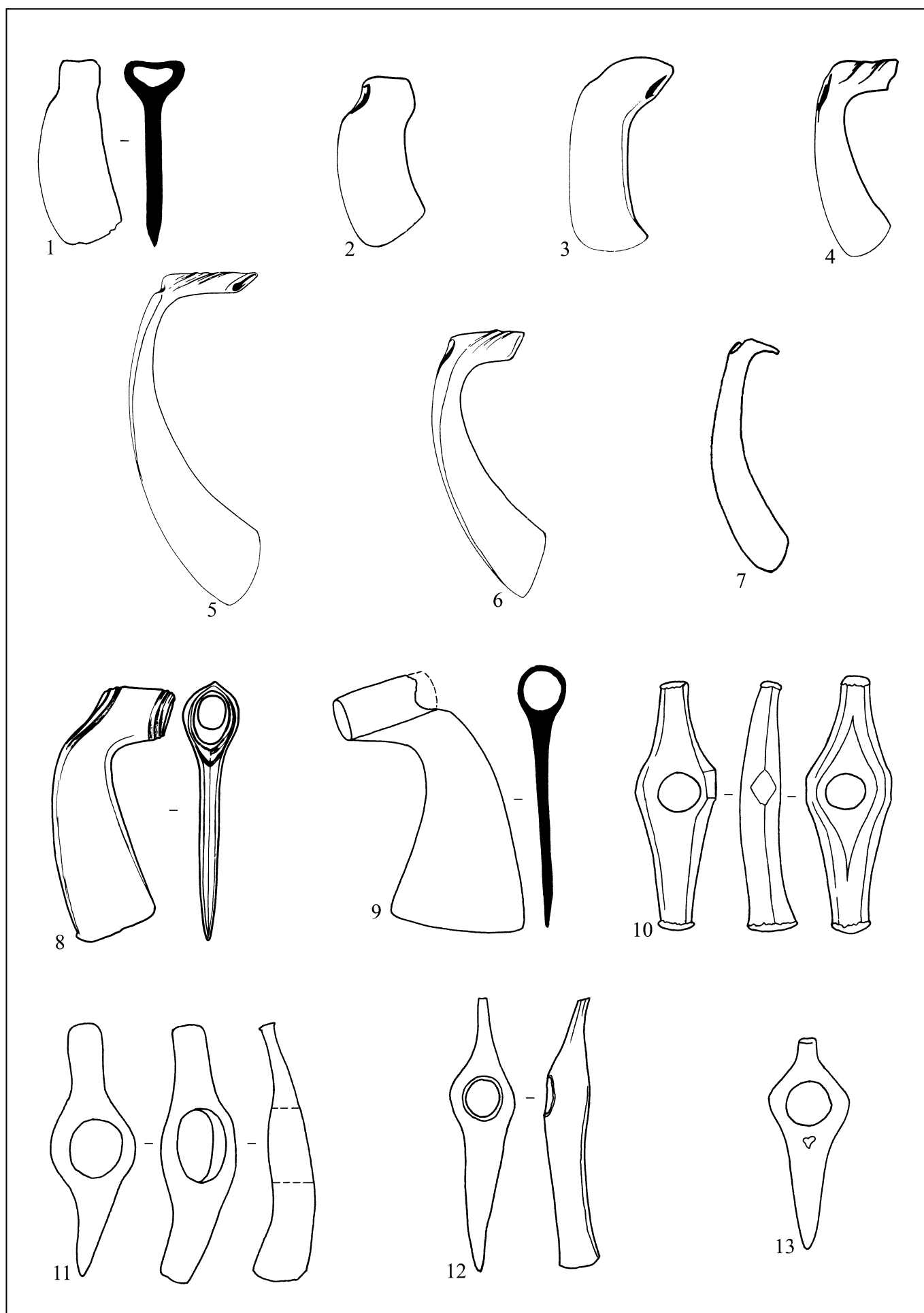
18. Gold-, Kupfer- und Bronzegefäße

1. Metallgefäß, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., H. 7,0 cm, Rdm. 7,7 cm (Apakidze 1999, 518, Abb. 7)
2. Metallgefäß, Gold, Trialeti, Kurgan VII, 18.-17. Jh., ohne M. (Kuftin 1941, Taf. CI)
3. Metallgefäß, Bronze, Medzhvrischevi, Einzelfund, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Kuftin 1941, 17, Abb. 18)
4. Metallgefäß, Gold, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 261, Abb. 141)
5. Metallgefäß, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/6)
6. Metallgefäß, Bronze, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., 1:5 (Areschjan 1989, Abb. 4/1)
7. Kessel, Kupfer, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., 1:9 (Areschjan 1989, Abb. 3/7)
8. Kessel, Kupfer, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:13 (Areschjan 1989, Abb. 3/8)
9. Kessel, Kupfer, Arutsch, Kurgan I, 20.-18. Jh., 1:7 (Areschjan 1989, Abb. 3/9)
10. Kessel, Kupfer, Lori-Berd, Kurgan 6, 20.-18. Jh., 1:8 (Areschjan 1989, Abb. 3/10)
11. Metallgefäß, Bronze, Novosvobodnaja, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Muntschaev 1994b, 210, Abb. 56/8)
12. Metallgefäß, Bronze, Bamut, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Muntschaev 1994b, 210, Abb. 56/9)



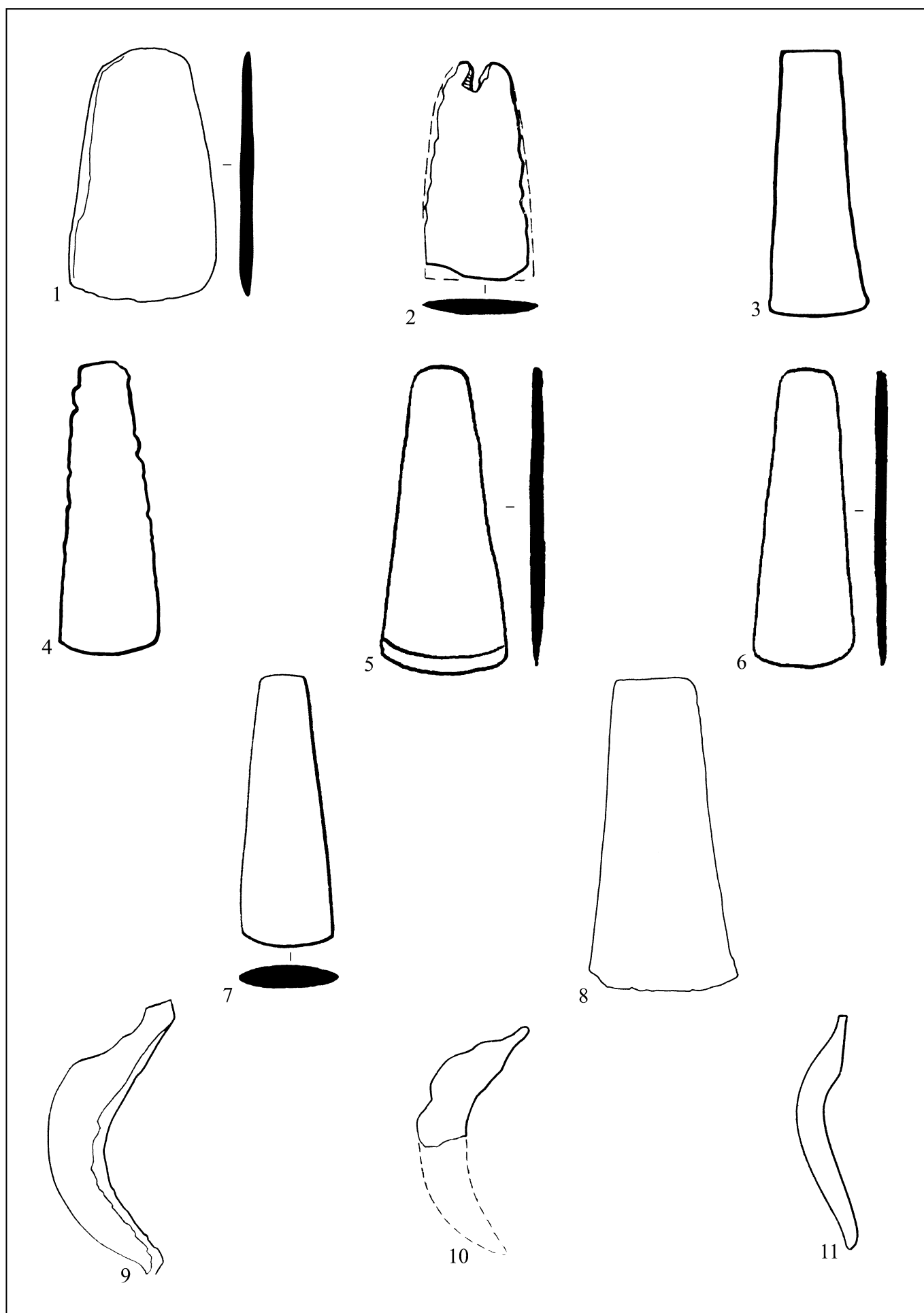
19. FBZ Metallwaffen: Äxte und Hacken

1. Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Bronze, Leninakan, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/2)
2. Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Bronze, Kulbakebi, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/3)
3. Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge, Bronze, Karaz, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/7)
4. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Kars, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/9)
5. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Tsartsis-Gora, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/14)
6. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Tsartsis-Gora, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:4 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/15)
7. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Jerevan, Einzelfund im Tbilisi Museum, Mitte des 3. Jt. und später, Ohne M. (Piccelauri 1997, Taf. 8/79)
8. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Martkopi, Kurgan 4, Mitte des 3. Jt. und später, 1:4 (Djaparidze 1993, 485, Abb. 9)
9. Sichelförmig gebogene Tüllenaxt, Bronze, Hindiristan (Aghdam), Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Schachner 2002, 126, Abb. 14)
10. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Rugudzha, Einzelfund, Zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Kotovitsch, Kotovitsch 1973, 78, Abb. 1/4)
11. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Leninakan, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Martirosjan 1964, 32, Abb. 5a)
12. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Alaverdi, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und später, 1:5 (Martirosjan 1964, 32, Abb. 5b)
13. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Letschinkaj, Kurgan VII, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Batschaev, Korenevskij 1980, 80, Abb. 1)



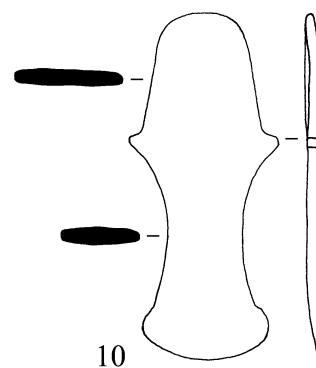
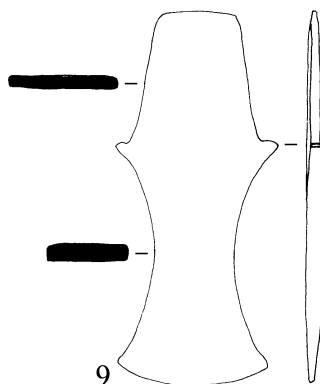
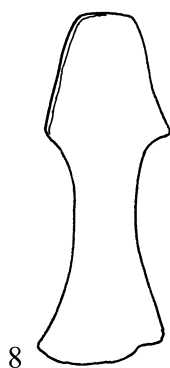
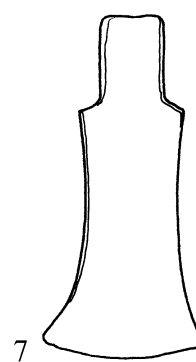
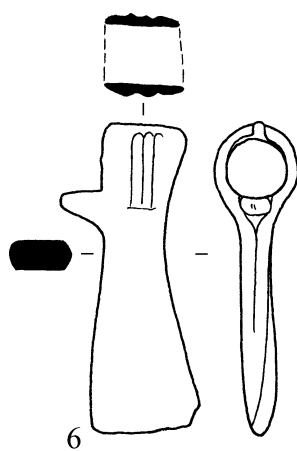
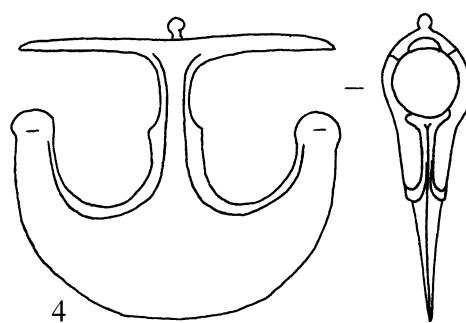
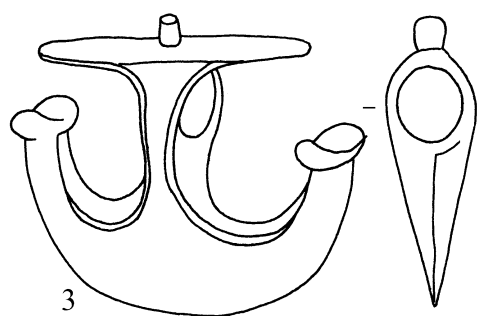
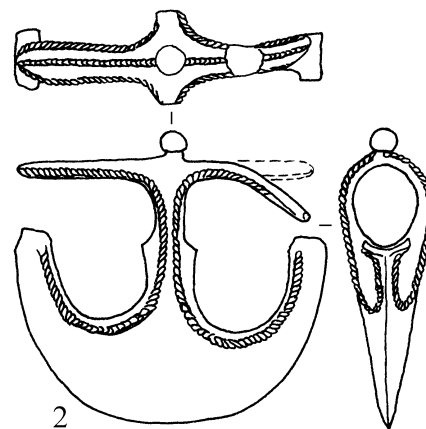
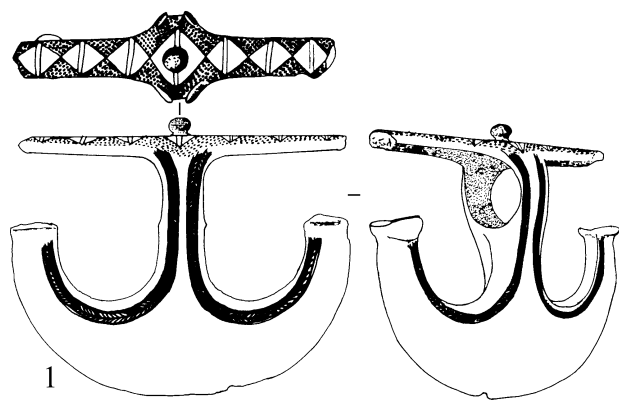
20. FBZ Metallgeräte: Flachbeile und Sicheln

1. Flachbeil, Bronze, Telman, Kurgan 1, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schachner 2002, 126, Abb. 15)
2. Flachbeil, Bronze, Dighomi, Einzelfund, ca. Mitte des 3. Jt., 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/18)
3. Flachbeil, Bronze, Martkopi, Kurgan 4, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Djaparidze 1993, 484, Abb. 8/79)
4. Flachbeil, Bronze, Martkopi, Kurgan 4, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Djaparidze 1993, 484, Abb. 8/80)
5. Flachbeil, Bronze, Bedeni, Kurgan 5, zweite Hälfte des 3. Jt., Ohne M. (Piccelauri 1997, Taf. 2/16)
6. Flachbeil, Bronze, Nadarbasevi bei Tetrtskaro, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., Ohne M. (Piccelauri 1997, Taf. 2/15)
7. Flachbeil, Bronze, Karaz, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 117, Abb. 41/19)
8. Flachbeil, Bronze, Pulur, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., L. 0,115 cm, B. der Schneide 0,055 cm, B. des Rückens 0,03 cm, D. 0,005 cm (Koşay, Vary 1964, Taf. L/77)
9. Metallsichel, Bronze, Amiranis Gora, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/27)
10. Metallsichel, Bronze, Garni, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/28)
11. Metallsichel, Bronze, Karaz, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/30)



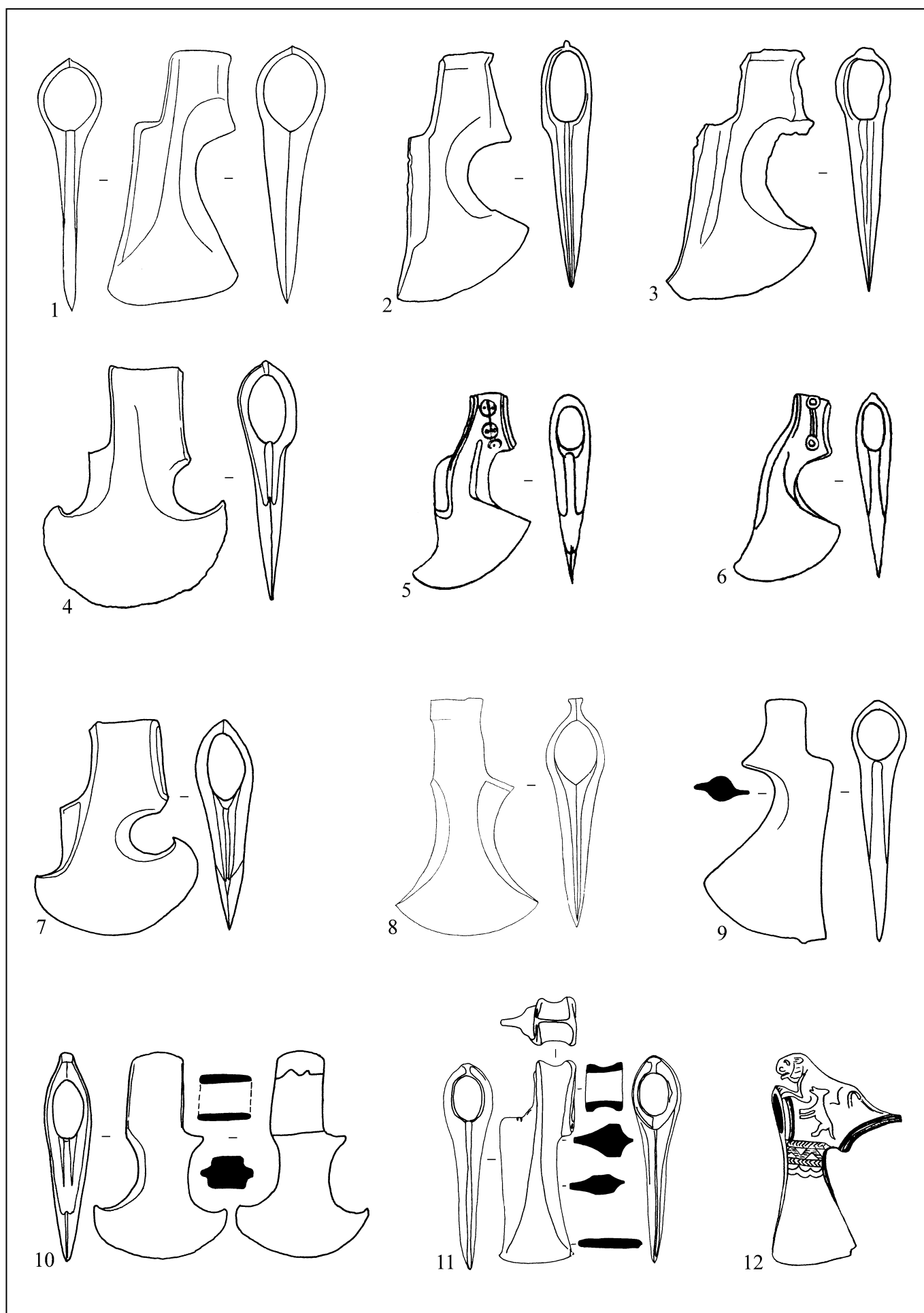
21. MBZ Metallwaffen und -geräte: Äxte und Beile

1. Ankeraxt, Bronze, Tetrtskaro, Kurgan, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Piccelauri 1997, Taf. 10/102a)
2. Ankeraxt, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., H. 9,2 cm, L. 8,4 cm, B. 2,6 cm (Oganjesjan 1992, Abb. XXVI; vgl. Santrot 1996, 65, Abb. 33)
3. Ankeraxt, Bronze, Idzhevan, Einzelfund, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Jesajan 1992, 216, Abb. 46/19; vgl. Esajan 1966, 39, Taf. VII/5)
4. Ankeraxt, Bronze, Scheki/Kjudurli, Kurgan 14, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Achundov³ 2001, Abb. XXXV/3; vgl. Schachner 2005, 178, Abb. 3/7)
5. Schaftlochaxt vom Typ Acemhöyük, Bronze, Sivas, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Erkanal 1977, Taf. 5/60)
6. Schaftlochaxt vom Typ Acemhöyük, Bronze, Malatya (Umgebung), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 98/5)
7. Ärmchenbeil, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Martirosjan 1964, 65, Abb. 31/4)
8. Ärmchenbeil, Bronze, Tepecik, Siedlung, Mitte des 2. Jt., 1:3 (Esin 1971, Taf. 90/2)
9. Ärmchenbeil, Bronze, Sivas, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., 1:4 (Ökse, Toy 1992, 143, Abb. 2)
10. Ärmchenbeil, Bronze, Sivas, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., 1:3 (Ökse, Toy 1992, Abb. 4)



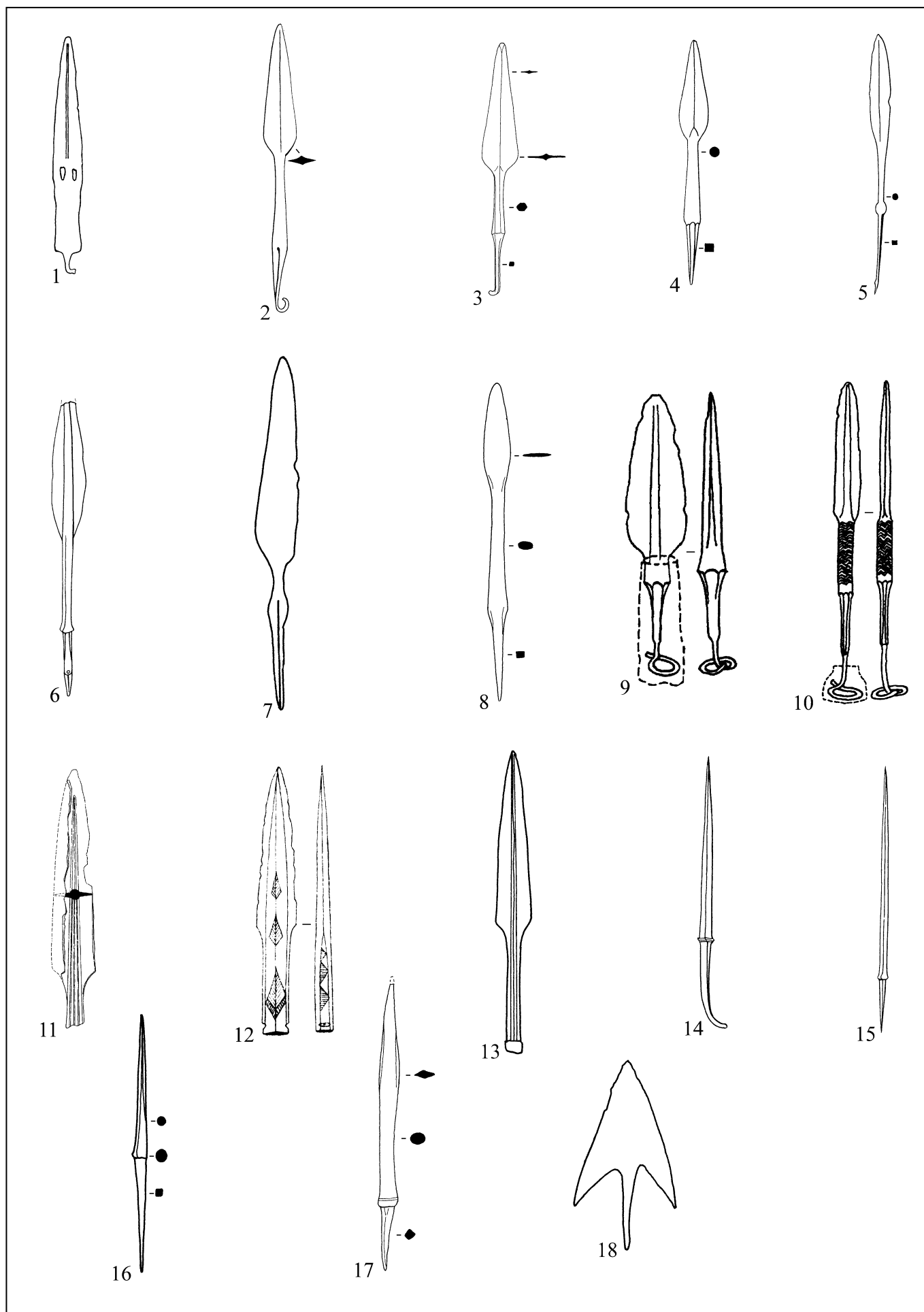
22. MBZ Metallwaffen und -geräte: Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra

1. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Leninakan, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Martirosjan 1964, 62, Abb. 27)
2. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Navur, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Martirosjan 1964, 61, Abb. 26/1)
3. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Navur, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Martirosjan 1964, 61, Abb. 26/2)
4. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Martirosjan 1964, 64, Abb. 29)
5. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Grma-Gele (bei Tbilisi), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., Ohne M. (Piccelauri 1997, Taf. 5/47)
6. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Bodorna, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Piccelauri 1997, Taf. 5/48)
7. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Choredzh, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Kotovitsch, Kotovitsch 1973, 79, Abb. 2/3)
8. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Köpri-Köy, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Martirosjan 1964, 76, Abb. 37/5)
9. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kars, Einzelfund, Ende des 3. Jt., 1:4 (Müller-Karpe³ 1995, 271, Abb. 11/2)
10. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kars, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 97/4)
11. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Sivas, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Ökse, Toy 1992, 142, Abb. 1)
12. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra (ähnlich), Bronze, Toprak Kale (Van), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3, L. der Klinge 5,2 cm, Schaftloch 8,3x2,3 cm (Przeworski 1967, Taf. XII/2)



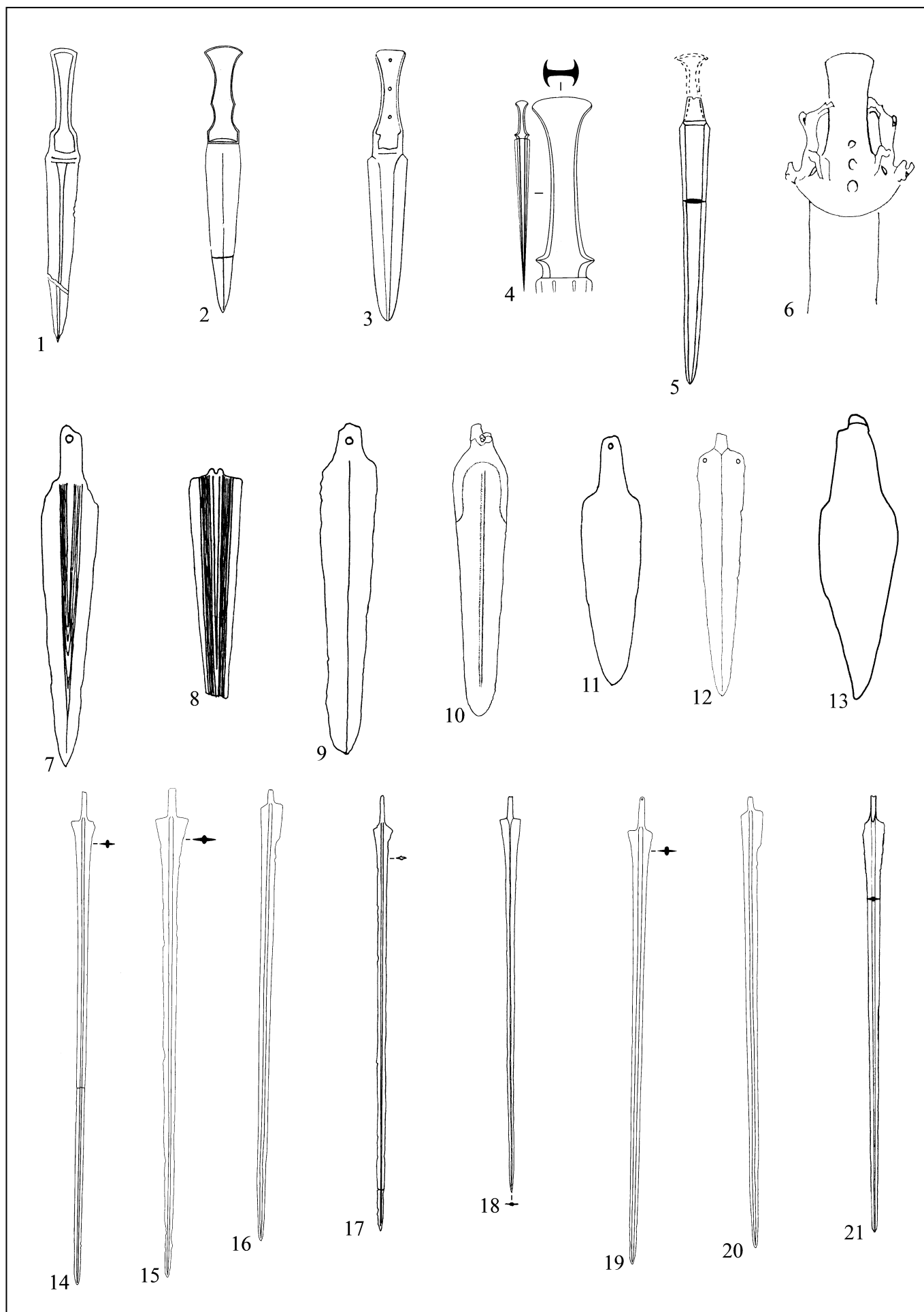
23. Lanzenpitzen, Bajonette und Pfeilspitzen aus Metall

1. Lanzenspitze mit zwei lange Löcher aufweisender Klinge, Bronze, Ordu, Einzelfund, Ende des 3. Jt., ohne M. (Stronach 1957, 107, Abb. 5/4)
2. Lanzenspitze mit rundem Griff, Bronze, Tbilisi, Einzelfund, Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/3)
3. Lanzenspitze mit rundem Griff, Bronze, Sivas, Einzelfund, Ende des 3. Jt., L. 41,7 cm, B. 1,4 cm (Bilgi 1993, 602, Abb. 3)
4. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Achaltsiche, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/4)
5. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Sevan, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/6)
6. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Tsartsis-Gora, Grab, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/7)
7. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Telman, Kurgan 1, Ende des 3. Jt., 1:4 (Schachner 2002, 126, Abb. 15)
8. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Bronze, Van, Einzelfund, Ende des 3. Jt., L. 26 cm, B. 0,7 cm (Bilgi 1993, 602, Abb. 4)
9. Dornlanzenspitze, Bronze, Bakurtsiche, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., L. 12 cm, L. der Tülle 5,5 cm (Piccelauri 1997, Taf. 69/1188)
10. Dornlanzenspitze, Bronze, Bakurtsiche, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 19 cm (Piccelauri 1997, Taf. 69/1189)
11. Tüllenlanzenspitze, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Martirosjan 1964, 64, Abb. 28)
12. Tüllenlanzenspitze, Bronze, Haritsch, Grab 44, 18.-16. Jh., 1:4 (Chatschatrjan 1975, 112, Abb. 67)
13. Tüllenlanzenspitze, Bronze mit silbernem Streifen, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., 2:9 (Kuftin 1941, 447, Abb. CVI)
14. Bajonett, Bronze, Kvatschelebi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, 1:4 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/9)
15. Bajonett, Bronze, Tsartsis-Gora, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 42/10)
16. Bajonett, Bronze, Güzelova, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, ohne M. (Koşay, Vary 1967, Taf. XXXI/G 278)
17. Bajonett, Bronze, Sivas, Einzelfund, Mitte des 3. Jt. und später, L. 23,6 cm, B. 0,9 cm (Bilgi 1993, 603, Abb. 5)
18. Pfeilspitze mit halbkreisförmig geschwungenem Blatt, Bronze, Norşuntepe VI, Siedlung, 2150-2000, 1:2 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/5)



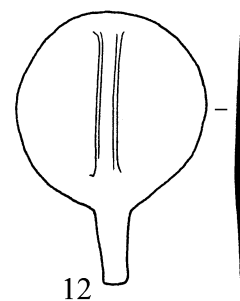
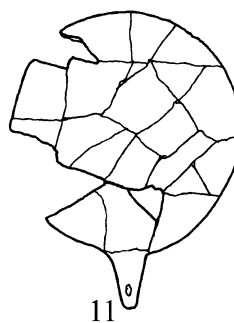
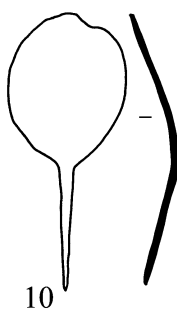
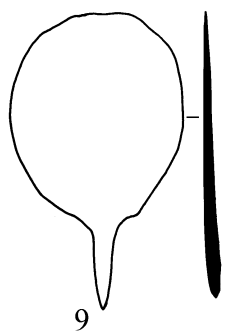
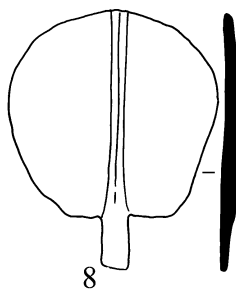
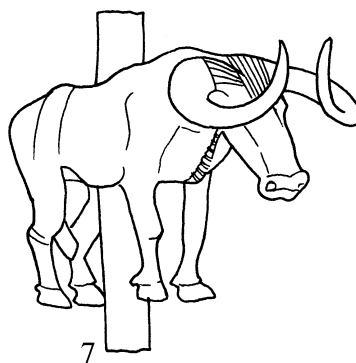
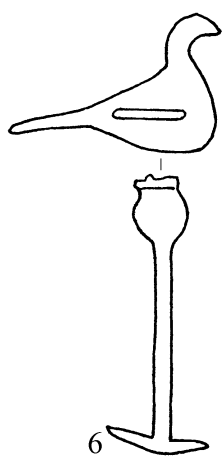
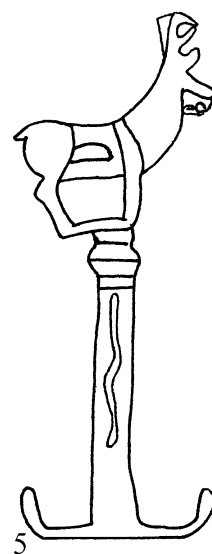
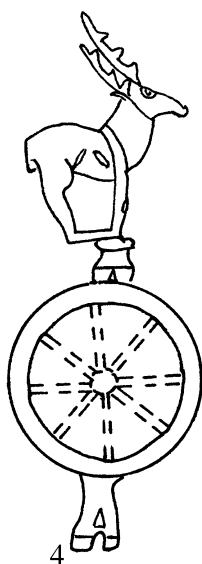
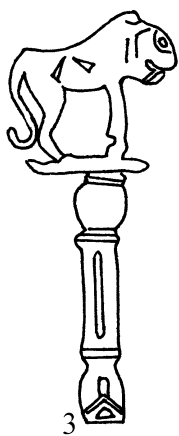
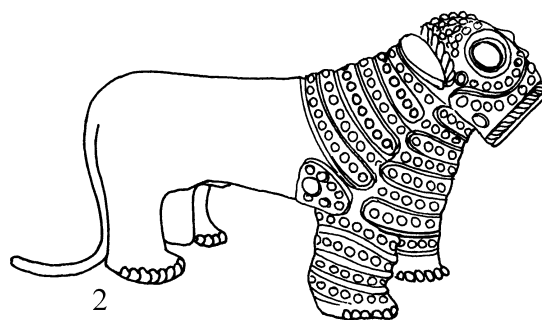
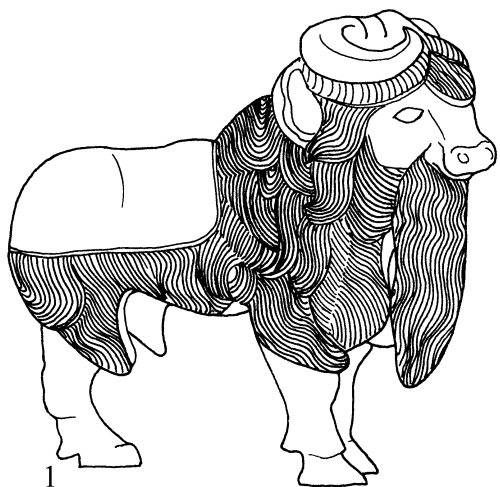
24. Schwerter und Dolche aus Metall

1. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Karmir-Vank, Grab, 18.-16. Jh., 1:6 (Martirosjan 1964, 50, Abb. 20/16)
2. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Schirakavan, Grab 6, 17.-16. Jh., 1:10 (Piliposjan 1999, Abb. 24/1)
3. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Haritsch, Grab 78, 17.-16. Jh., 1:3 (Chatschatrjan 1975, 114, Abb. 69)
4. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Verin Naver, Grab 19, 17.-16. Jh., Ohne M. (Simonjan 1983, 93, Abb. 2/5)
5. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff, Bronze, Irgantschai, Kurgan 4, 17. Jh. (Piliposjan 1999, Abb. 26/2)
6. Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff(?): Votivschwert, Bronze, Diyarbakır, Einzel-fund, ca. 1800 (Parayre 1977, 126, Abb. IV)
7. Griffzungendolch T 1: mehrschichtige eingeritzte Linien, gelassene Schulter, Bronze, Avazablur, Kurgan, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Areschjan 1989, Taf. I/3)
8. Griffzungendolch T 2: wie T 1 aber mit gerader Schulter, Bronze, Trialeti, Kurgan XXIX, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Areschjan 1989, Taf. I/5)
9. Griffzungendolch T 3: mit mittlerer Rippe und gelassener Schulter, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Areschjan 1989, Taf. I/7)
10. Griffzungendolch T 3: mit mittlerer Rippe und gelassener Schulter, Bronze, Geoy Tepe, Grab III, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Crawford 1975, 15, Abb. 4D)
11. Griffzungendolch T 4: wie T 3 aber mit gerader Schulter, Bronze, Achtschia, Kurgan 1, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Areschjan 1989, Taf. I/10)
12. Griffzungendolch T 5: wie T 3 aber mit symmetrischen Löchern auf der Schulter, Bronze, Kirghi, Grab, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Areschjan 1989, Taf. I/13)
13. Dreiteilige Dolchklinge, Bronze, Schulaveri, Kurgan 4, Ende des 3. Jt., ohne M. (Dzhaparidze 1994, 78, Taf. 19/2)
14. Rapier, Bronze, Lilo, Kurgan 1, 17. Jh., 1:12 (Abramischvili² 2001, 8, Taf. 2/3)
15. Rapier, Bronze, Tetri Kvebi, Kurgan 1, 1700-1600, 1:12 (Abramischvili² 2001, 8, Taf. 2/4)
16. Rapier, Bronze, Samtavro, Kurgan 243, 18.-17. Jh., 1:12 (Abramischvili² 2001, 8, Taf. 2/6)
17. Rapier, Bronze, Mravaltsgali (Udabno), Grab 12, 17.-16. Jh., 1:12 (Pizchelauri 2002, 750, Abb. 3/1)
18. Rapier, Bronze, Majisjan, Kurgan 1, 18. Jh., 1:12 (Areschjan 1989, Taf. II/3)
19. Rapier, Bronze, Ghatschaghan, Kurgan 1, 18.-17. Jh., 1:12 (Abramischvili² 2001, 8, Taf. 2/5)
20. Rapier, Bronze, Dzoraget (Kolageran), Einzelfund, 18.-17. Jh., 1:12 (Abramischvili² 2001, 8, Taf. 2/6)
21. Rapier, Bronze, Lori-Berd, Grab 65, Anfang des 2. Jt., 1:10 (Devedschjan 2006, 122-123)



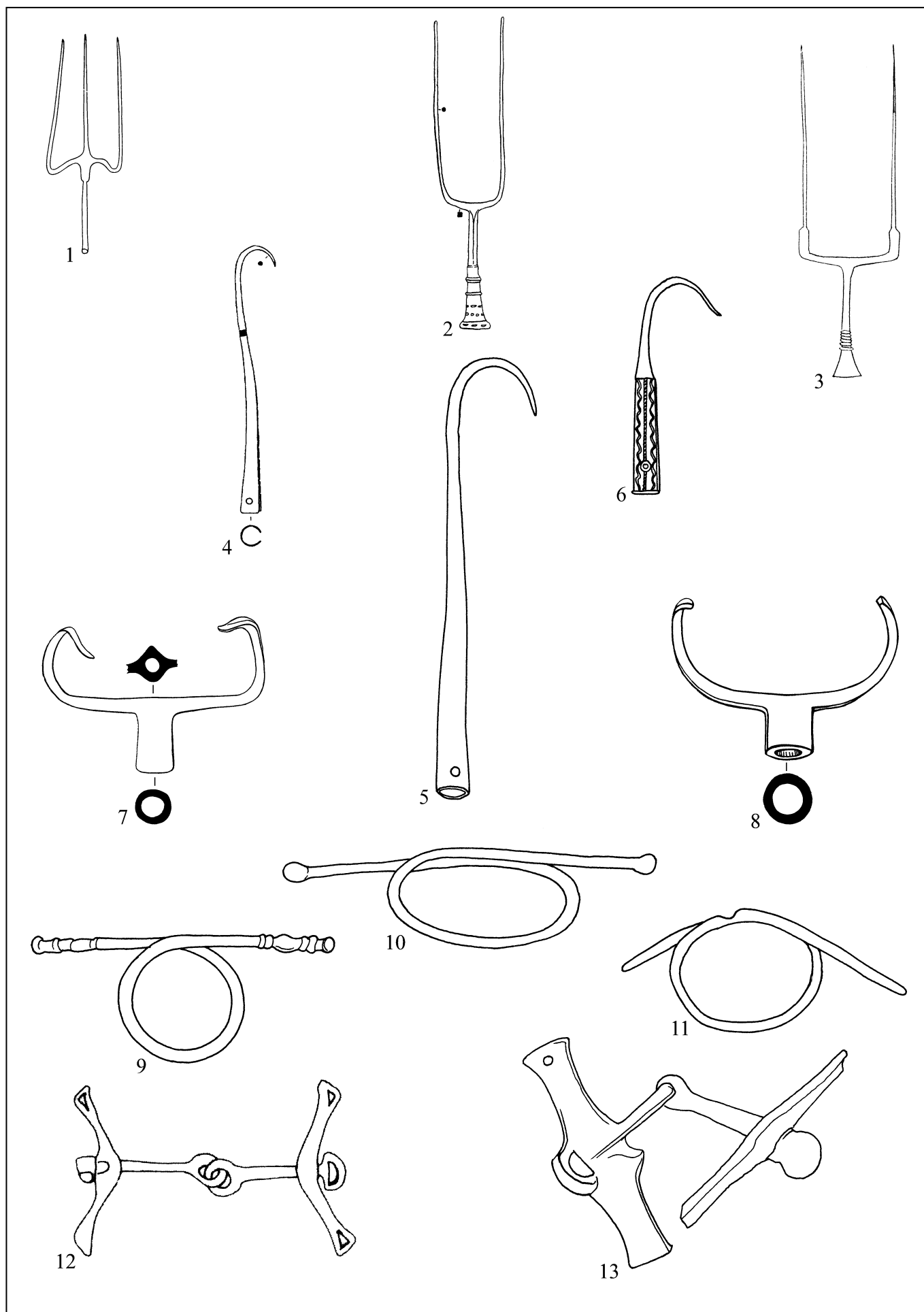
25. Standarten und standartenähnliche Spiegel aus Metall

1. Figur eines Bisons (Teil einer Standarte?), Bronze, Van, Einzelfund, Ende des 3. Jt., L. 16,35 cm, H. 12,1 cm (Curtis et al. 2002, Taf. 14a)
2. Figur eines Löwen (Teil einer Standarte), Gold, Tsnori, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., L. 5,2 cm, H. 2,8 cm (Miron, Orthmann 1995, 72, Abb. 51)
3. Standarten-/Wagenaufsatz mit Löwe, Bronze, Scheki, Kurgan, 17.-16. Jh., 1:4 (Schachner 2005, 178, Abb. 3/8; vgl. Surchaev 2005, 237, Abb. 9)
4. Standarten-/Wagenaufsatz mit Hirsch, Bronze, Scheki, Kurgan, 17.-16. Jh., 1:4 (Schachner 2005, 178, Abb. 3/9)
5. Standarten-/Wagenaufsatz mit Hirsch, Bronze, Bedeni, Kurgan 4, zweite Hälfte des 3. Jt., Ohne M. (Mansfeld 2001, 35, Abb. 10/2)
6. Standarten-/Wagenaufsatz mit Vögel, Bronze, Bedeni, Kurgan 4, zweite Hälfte des 3. Jt., Ohne M. (Mansfeld 2001, 34, Abb. 10/3)
7. Standarten-/Wagenaufsatz mit Stier, Silber-Gold, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, L. der Röhre 112 cm (Piotrovskij² 1998, 244, Abb. 304)
8. Runder Spiegel, Bronze, Martkopi, Kurgan 3, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:5 (Tschernych 1992, 105, Abb. 33/15)
9. Runder Spiegel, Bronze, Tsnori, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 105, Abb. 33/18)
10. Runder Spiegel, Bronze, Chramebi, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 105, Abb. 33/17)
11. Runder Spiegel, Bronze, Sisian 1, zerstörtes Grab, 18.-17. Jh., ohne M. (Avetisyan et al. 2000, 172, Abb. 9)
12. Runder Spiegel, Bronze, Scheki, Kurgan, 17.-16. Jh., 1:5 (Schachner 2005, 178, Abb. 3/6)



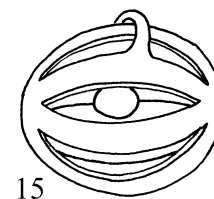
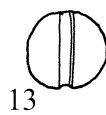
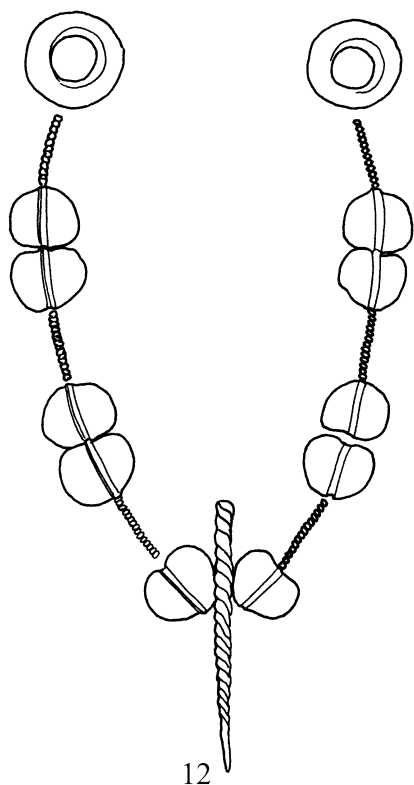
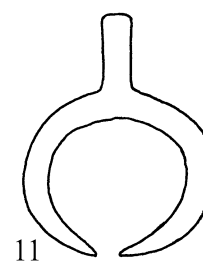
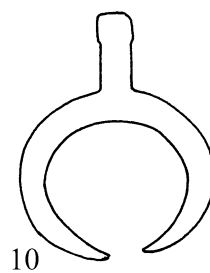
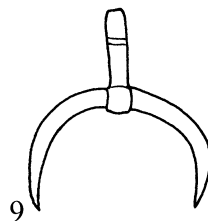
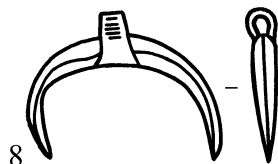
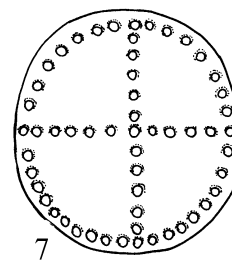
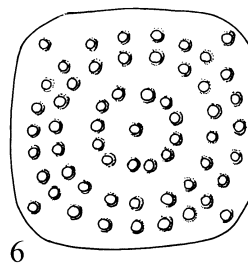
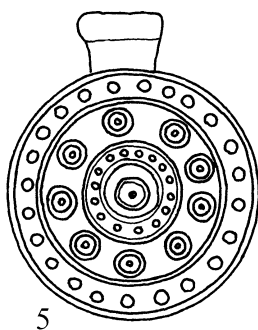
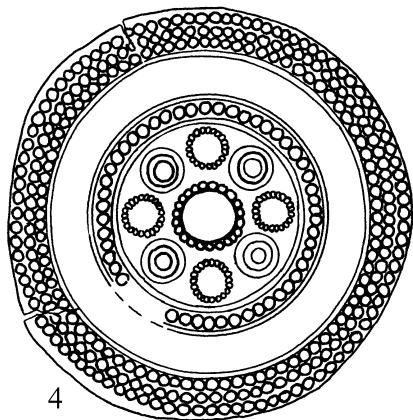
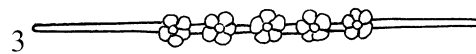
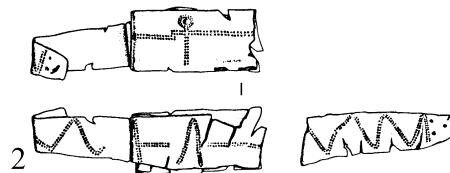
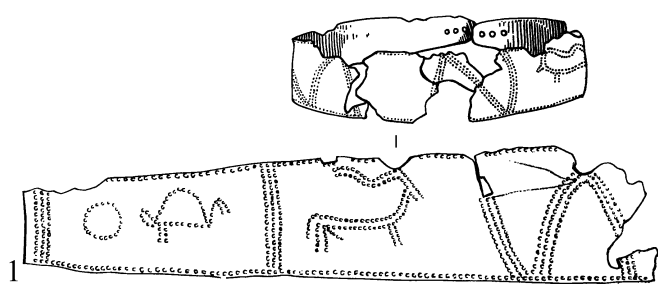
26. Standartenähnliche Gegenstände und Trensen aus Metall

1. Tüllengabel, Bronze, Ltschaschen, Kurgan 1, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Makkay 1983, 325, Abb. 9/9)
2. Tüllengabel, Bronze, Sagaredscho, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 89/1700)
3. Tüllengabel, Bronze, Kirovakan, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., 1:10 (Martirosjan 1964, 143, Abb. 59/2)
4. Tüllenhaken, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/5)
5. Tüllenhaken, Bronze, Lori-Berd, Grab 6, 20.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 1981, Taf. II/5)
6. Tüllenhaken, Bronze, Escheri, Dolmen VI, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Markovin 1994, 247, Abb. 70/23)
7. Hornartige Zweihakengeräte, Bronze, Novosvobodnaja, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Muntschaev 1975, 249, Abb. 52/4)
8. Hornartige Zweihakengeräte, Bronze, Bamut, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Muntschaev 1975, 249, Abb. 52/7)
9. Zum Ring gebogener Bronzestab, Bronze, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Muntschaev 1994b, 211, Abb. 57/4)
10. Zum Ring gebogener Bronzestab, Bronze, Bamut, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Muntschaev 1994b, 211, Abb. 57/8)
11. Zum Ring gebogener Bronzestab, Bronze, Novosvobodnaja, Grab, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Muntschaev 1994b, 211, Abb. 57/10)
12. Trense, Bronze, Berikldeebi, Kurgan 4, 17.-16. Jh., ohne M. (Pizchelauri² 2005, Taf. CCXLI-II/1)
13. Trense, Bronze, Oschakan, Grab, 17.-16. Jh., ohne M. (Kalantarjan et al. 2003, 121, Abb. 2)



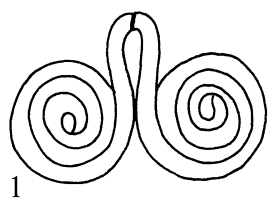
27. Metallschmuck: Diademe, Schmuckplatten, Lunulae, Schieber, Anhänger

1. Diademartiges Stirnband, Kupfer, Kvatschelebi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/31)
2. Diademartiges Stirnband, Silber, Arslantepe VIB, „Königsgrab“, Anfang des 3. Jt., 1:4 (Frangipane 2000, 471, Abb. 17/6)
3. Diademartiges Stirnband, Gold, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, 43 cm (Piotrovskij² 1998, 243, Abb. 297)
4. Schmuckplatte, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., 1:2 (Kuftin 1941, 441, Taf. CIII)
5. Schmuckplatte, Gold, Odzun, Einzelfund, 19.-18. Jh., 1:1 (Chnkikjan 1977, VII/10)
6. Schmuckplatte, Kupfer, Dali Gora, Kurgan 4, Ende des 3. Jt., ohne M. (Sagona 2004, 531, Abb. 21/5)
7. Schmuckplatte, Kupfer, Silitschi, Kurgan 2, Ende des 3. Jt., ohne M. (Sagona 2004, 531, Abb. 21/3)
8. Lunula, Gold, Dinkha Tepe, Siedlung, erste Hälfte und Mitte des 2. Jt., 1:1 (Rubinson 1991, 387, Abb. 24b)
9. Lunula, Silber, Verin Naver, Kurgan 12, 18.-16. Jh., ohne M. (Kuschnareva 1994d, 108, Abb. 33/5)
10. Lunula, Zinn, Irgantschai, Kurgan 5, Mitte des 2. Jt., L. 2,6 cm, B. 2-2,1 cm (Gambaschidze et al. 2001, 272, Nr. 85a)
11. Lunula, Zinn, Irgantschai, Kurgan 5, Mitte des 2. Jt., L. 2,6 cm, B. 2-2,1 cm (Gambaschidze et al. 2001, 272, Nr. 85b)
12. „Geflügelter“ flacher Schieber, Gold, Novosvobodnaja, Kurgan 2, Bestattung 1, zweite Hälfte des 3. Jt., Schieber 1,7 cm, Rohr 2 cm, Dm. 0,25 cm, Ring D. 2,9 cm, Stange 7,5 mm (Aruz 2003, 296, Abb. 197)
13. „Geflügelter“ flacher Schieber, Gold, Metsamor, Grab 60, Mitte des 2. Jt. und später, ohne M. (Khanzadian 1995, Taf. VII/3)
14. Glockenförmiger Bronzeanhänger, Lori-Berd, Grab 7, Mitte des 2. Jt. (Devedschjan 1981, Taf. VI/11)
15. Glockenförmiger Bronzeanhänger, Lori-Berd, Grab 7, Mitte des 2. Jt. (Devedschjan 1981, Taf. VI/12)

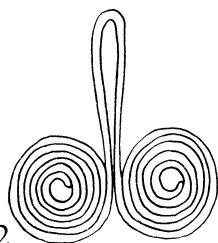


28. Metallschmuck: Brillenspirale, Quadruples, Granulations- und Filigrantechnik

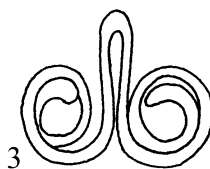
1. Brillenspirale, Bronze, Geme Tübe II, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Gadzhiev 1987, 10, Abb. 1/3)
2. Brillenspirale, Bronze, Tschirkej, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Gadzhiev 1987, 10, Abb. 1/4)
3. Brillenspirale, Bronze, Galgalatli, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Gadzhiev 1987, 10, Abb. 2/7)
4. Brillenspirale, Gold, Manas, Katakombengrab, Ende des 3. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 309, Taf. 96/7)
5. Brillenspirale auf einer Kette (Gold + Bergkristall-Karneol-Antimon/Silber), Ananauri, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Picxelaury et al. 1994, 12, Abb. 3)
6. Quadruple u. a. Perlen, Gold, Ltschaschen, Kurgan 2, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Culican 1964, 38, Abb. 1)
7. Quadruple, Bronze, Arslantepe VIA, Siedlung, ca. 3000, 1:4 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/5)
8. Quadruple, Keramikabdruck, Arslantepe VIB, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Palmieri 1981, 117, Abb. 10/2)
9. Anhänger, Achat in Gold eingefasst mit Filigrandraht, Trialeti, Kurgan VIII, Ende des 3. Jt., L. 8,5 cm, B. 3 cm, Achat D. 0,4 cm (Zhorzhikaschvili, Gogadze 1974, Taf. 71/595)
10. Granulationstechnik, Perle, Gold, Trialeti, Kurgan VIII, Ende des 3. Jt., 5:4 (Kuftin 1941, 423, Taf. XCIV/1)
11. Granulationstechnik, Perle, Gold, Trialeti, Kurgan VIII, Ende des 3. Jt., 5:4 (Kuftin 1941, 427, Taf. XCVI/6)
12. Filigrantechnik, Perle, Gold, Trialeti, Kurgan XXXVI, 19.-18. Jh., 7:4 (Kuftin 1941, 443, Taf. CIV/2)



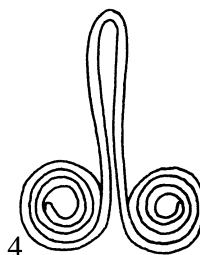
1



2



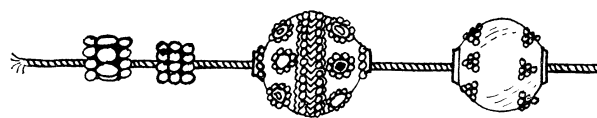
3



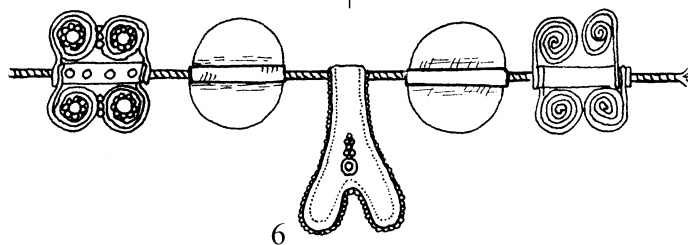
4



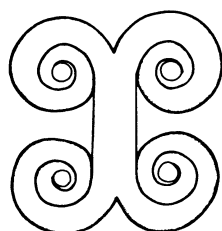
5



1



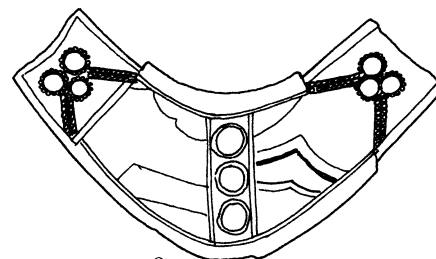
6



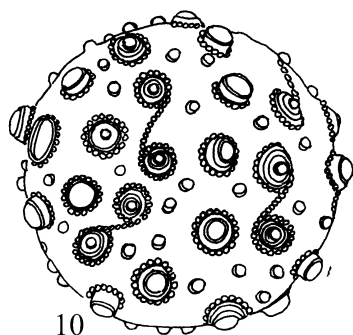
7



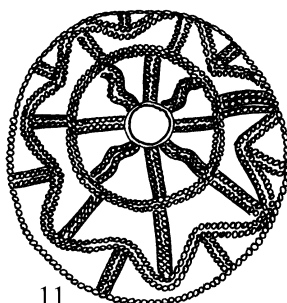
8



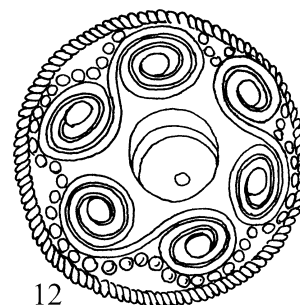
9



10



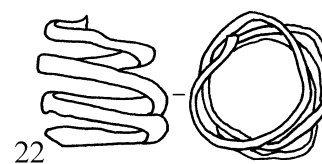
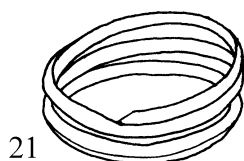
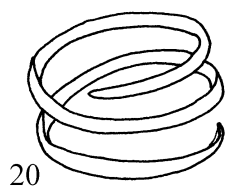
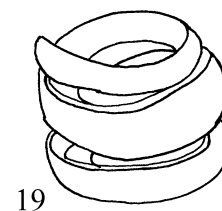
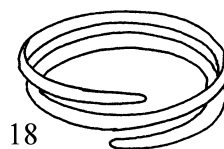
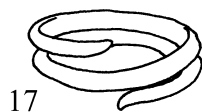
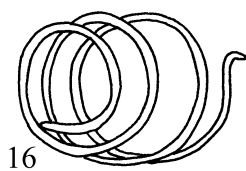
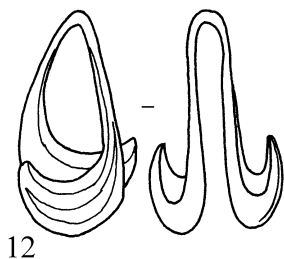
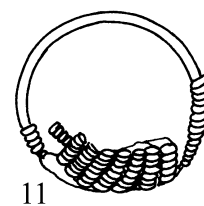
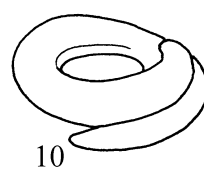
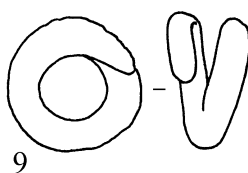
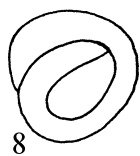
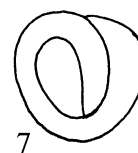
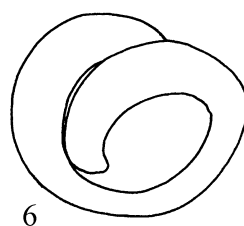
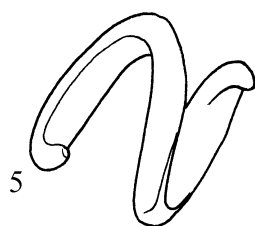
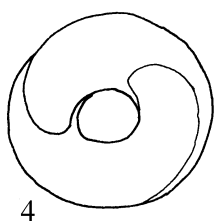
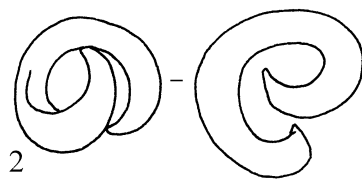
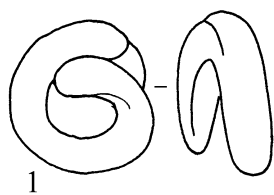
11



12

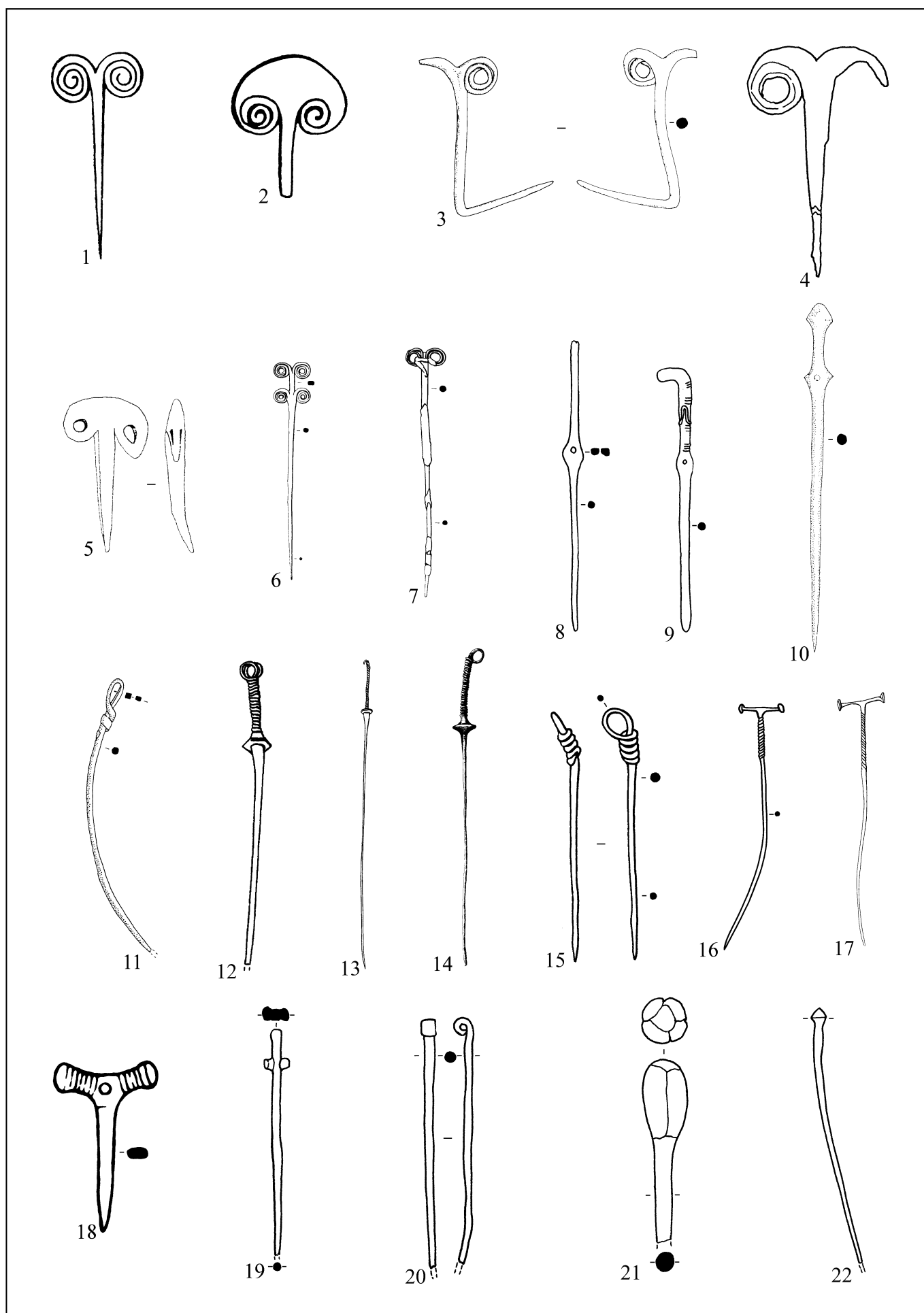
29. Metallschmuck: Ringe

1. Spiralring/Lockenring, Bronze, Kvatschelebi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:1 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/25)
2. Spiralring/Lockenring, Gold, Trialeti, Kurgan XXIX, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Kuftin 1941, 455, Taf. CIX/3, 5)
3. Spiralring/Lockenring, Silber, Trialeti, Kurgan IV, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:1 (Kuftin 1941, 465, Taf. CXIV/3)
4. Spiralring/Lockenring, Gold, Modinache (in Satschchere), Grab 41, Grenze des 3.-2. Jt., Dm. 1,5-1,8 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 265, Abb. 74/1)
5. Spiralring/Lockenring, Gold, Modinache (in Satschchere), Grab 41, Grenze des 3.-2. Jt., Dm. 1,5-1,8 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 265, Abb. 74/2)
6. Spiralring/Lockenring, Silber, Modinache (in Satschchere), Grab 41, Grenze des 3.-2. Jt., Dm. 1,8-2,7 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 265, Abb. 74/3)
7. Spiralring/Lockenring, Gold, Schengavit, Grab 1, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Sardarjan 1967, Tab. 45/2)
8. Spiralring/Lockenring, Bronze, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1)
9. Spiralring/Lockenring, Bronze, Aşvan Kale, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:1 (Sagona 1994, 206, Abb. 135/8)
10. Spiralring/Lockenring, Kupfer, Nazargora, Grab 364, zweite Hälfte des 3. Jt., Dm. 1,4 cm, D. 0,3 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 255, Abb. 42)
11. Fingerring, Gold, Schengavit, Grab 1, Ende des 3. Jt. (Datierung?), 1:2 (Chnkikjan 1977, Tab. VII/1)
12. Schläfenring, Gold, Stepanakert, Kurgan 119, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:1 (Gummel 1948, 18, Abb. 8/6)
13. Schläfenring, Bronze, Gintschi, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Gadzhiev 1987, 10, Abb. 2/3)
14. Schläfenring, Bronze, Gintschi, Grab, erste Hälfte des 2. Jt. (Gadzhiev 1987, 10, Abb. 2/4)
15. Schläfenring, Gold, Gintschi, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 304, Taf. 94/3)
16. Armspiralring, Bronze, Dzagina, Grab, Mitte des 3. Jt., 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/22)
17. Armspiralring, Bronze, Kvatschelebi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/23)
18. Armspiralring, Bronze, Elar, Grab 11, Mitte des 3. Jt., 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/24)
19. Armspiralring, Silber, Amiranis Gora, Grab 1, Mitte des 3. Jt. und früher, L. 0,7 cm, Dm. 0,7 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 98, Abb. 28)
20. Armspiralring, Bronze, Nazargora, Grab 355, zweite Hälfte des 3. Jt., Dm. 4,8-7,0 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 254, Abb. 40)
21. Armspiralring, Bronze, Muzo (Duscheti) zerstörtes Grab, zweite Hälfte des 3. Jt., Dm. 6,2 cm, B. 0,7 cm, D. 0,3 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 256, Abb. 44b)
22. Armspiralring, Bronze, Velikent, Grab 11, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Kohl et al. 2002, 125, Abb. 7.11/345)



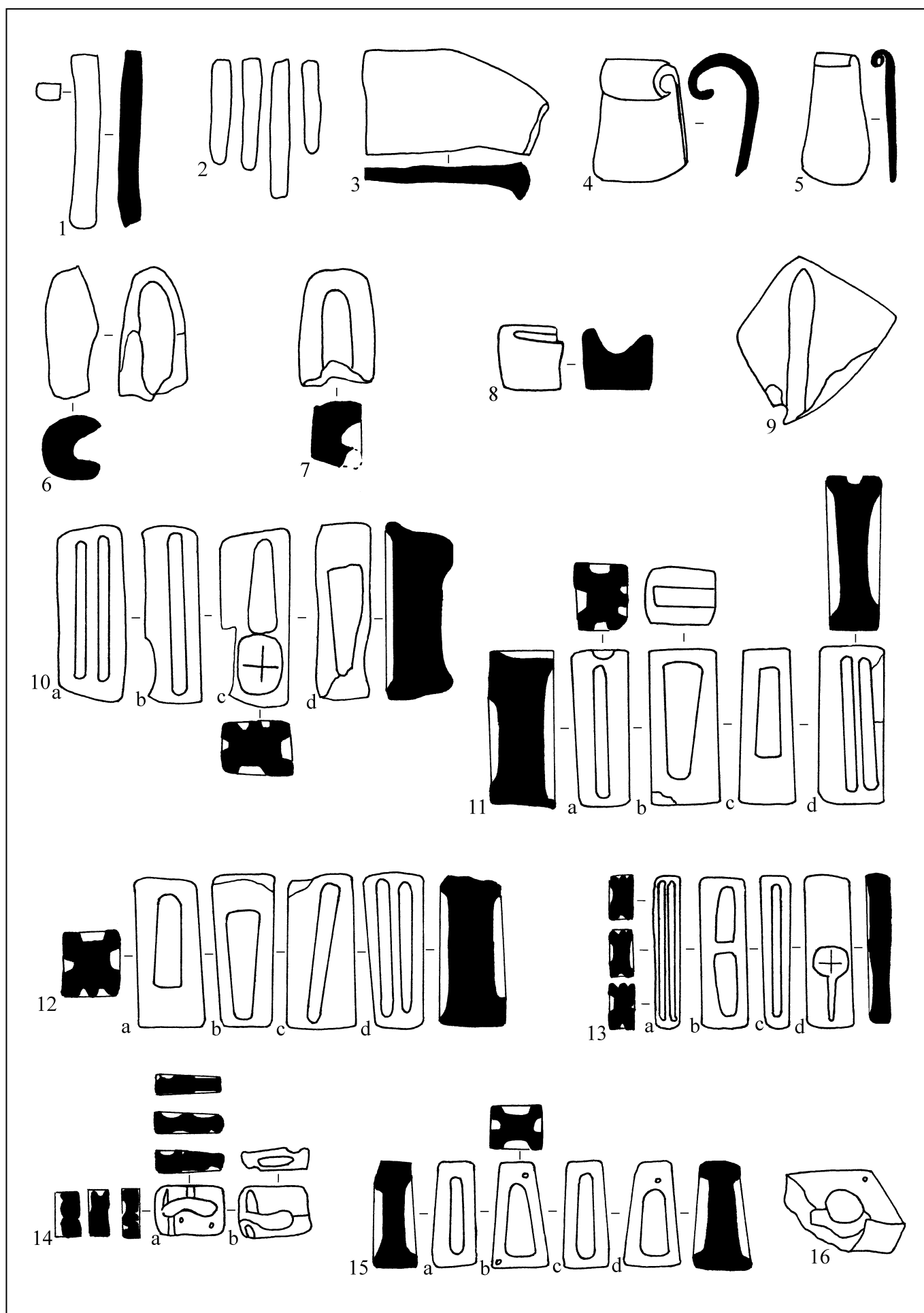
30. Metall- und Knochenschmuck: Nadeln

1. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Bronze, Beschtascheni, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:2 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/1)
2. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Bronze, Koreti, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:1 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 118, Abb. 43/12)
3. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Bronze, Çayırözü Tepe (Bayburt), Geländebegehung, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Sagona, Sagona 2004, 478, Abb. 137/7)
4. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Kupfer/Bronze, Ernis, Gräberfeld oder Kalecik, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt. (Korfmann 1982, 128, Abb. 28/10)
5. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Bronze, Norşuntepe FBZ I, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 2000, 429, Abb. 2/4)
6. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Silber, Arslantepe VIB, „Königsgrab“, Anfang des 3. Jt., 1:6 (Frangipane 2000, 471, Abb. 17/18)
7. Nadel mit nach außen gerichteten Spiralendungen, Silber, Arslantepe VIB, „Königsgrab“, Anfang des 3. Jt., 1:6 (Frangipane 2000, 471, Abb. 17/19)
8. Nadel mit Loch im Zentrum, Bronze, Velikent, Katakombengrab 1, Hügel III, Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 123, Abb. 43/16)
9. Nadel mit Loch im Zentrum, Bronze, Velikent, Katakombengrab 1, Hügel III, Mitte des 3. Jt. (Tschernych 1992, 123, Abb. 43/17)
10. Nadel mit Loch im Zentrum, Bronze, Karaz, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:1 (Egeli 1995, 198, Tab. 2/1)
11. Zyprische Schleifennadel, Bronze, Norşuntepe FBZ II, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:1 (Egeli 1995, 201, Taf. 5/15)
12. Zyprische Schleifennadel, Bronze, Satschchere, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:2 (Bertram 2002, 816, Abb. 1/2)
13. Zyprische Schleifennadel, Bronze, Tsartsis-Gora, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:5 (Bertram 2002, 816, Abb. 1/8)
14. Zyprische Schleifennadel, Bronze, Satschchere, Grab, Mitte des 3. Jt. und später, 1:5 (Bertram 2002, 816, Abb. 1/9)
15. Zyprische Schleifennadel, Bronze, Arslantepe VIB, „Königsgrab“, Anfang des 3. Jt., 1:2 (Frangipane 2000, 471, Abb. 17/13)
16. T-förmige Nadel, Bronze, Koreti, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Tschernych 1992, 108, Abb. 34/11)
17. T-förmige Nadel, Bronze, Natscherkezevi, Grab, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 119, Abb. 43/7)
18. Hammerförmige Stecknadel, Knochen, Korinto, Grab, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:1 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/2)
19. Kreuzkopfnadel, Bronze, Norşuntepe IX, Siedlung, ca. 2400, 1:2 (Schmidt⁴ 2002, 75-76, Nr. 949)
20. Rollenkopfnadel, Bronze, Norşuntepe VI, Siedlung, 2150-2000, 1:1 (Schmidt⁴ 2002, 72-73, Nr. 902)
21. Keulenkopfnadel, Bronze, Norşuntepe VI, Siedlung, 2150-2000, 1:1 (Schmidt⁴ 2002, 73-74, Nr. 911)
22. Kegelkopfnadel, Bronze, Norşuntepe VI, Siedlung, 2150-2000, 1:1 (Schmidt⁴ 2002, 74-75, Nr. 933)



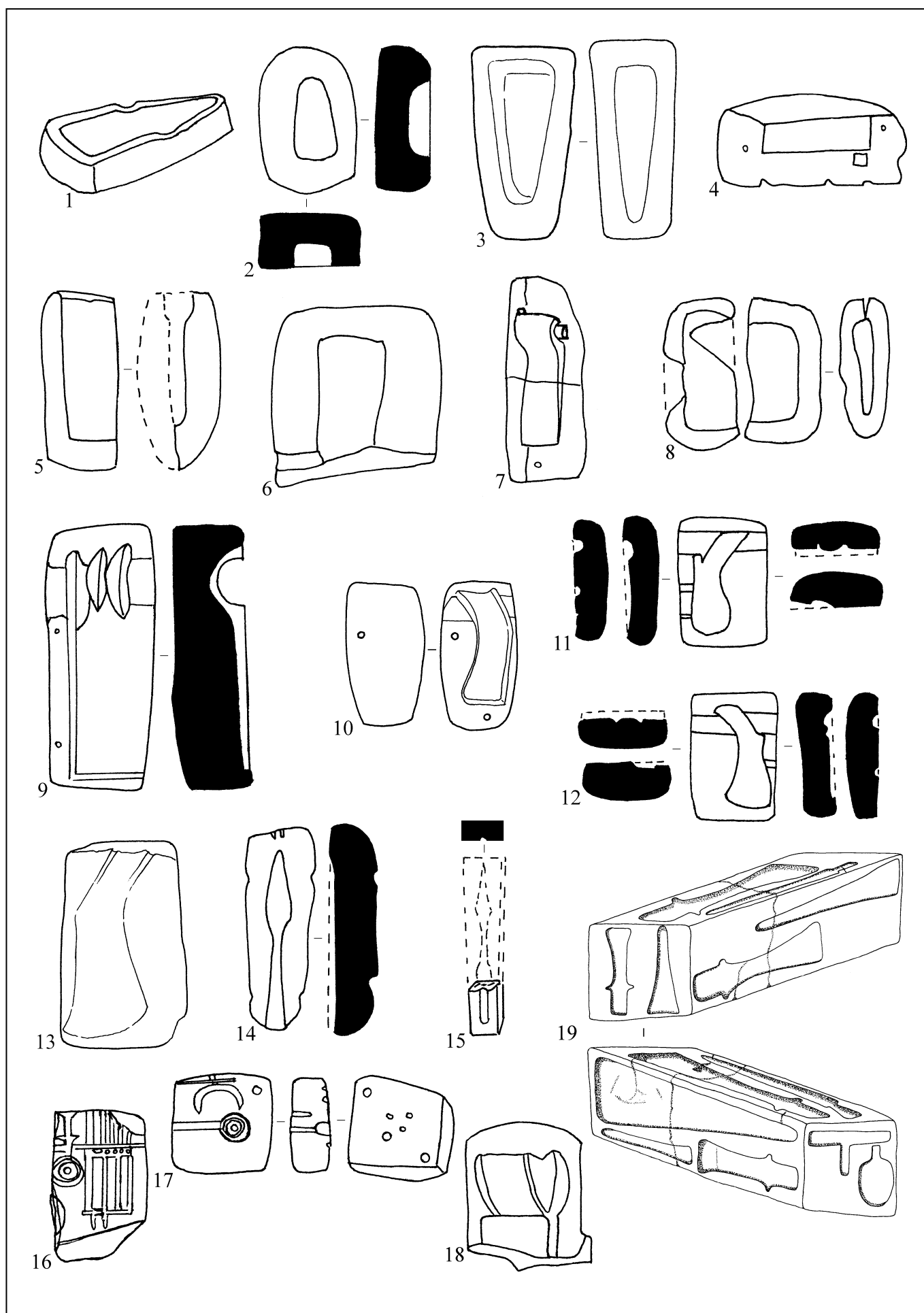
31. Barren und Barrengußformen

1. Stabbarren, Bronze, Güzelova, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Müller-Karpe² 1994, 136, Abb. 90/7)
2. Stabbarren, Bronze, Iğdır, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/14)
3. Barren in Axtform, Bronze, Iğdır, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/15)
4. Barren in Axtform, Bronze, Achaltsiche, Einzelfund, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Tschubinischvili et al. 1957, 119, Abb. 3/7)
5. Barren in Axtform, Bronze, Tsinskaro, Einzelfund, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Tschubinischvili et al. 1957, 119, Abb. 3/8)
6. Stabbarrengußform, Ton, Karnut, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Badalyan, Avetisyan 2007, 147, Taf. X/4)
7. Stabbarrengußform, Ton, Baba-Dervisch II, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/6)
8. Stabbarrengußform, Ton, Kültepe I von Nachitschevan, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/7)
9. Stabbarrengußform, Ton, Geoy Tepe, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/16)
10. Stabbarren- und Flachbeilgußform, Kalkstein, Arslantepe VI Spät, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:6 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 26/1)
11. Stabbarren- und Flachbeilgußform, Kalksandstein, Arslantepe VI Spät, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:6 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 22/6)
12. Stabbarren- und Flachbeilgußform, Sandstein, Arslantepe VI Spät, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:6 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 23/1)
13. Stabbarren- und Flachbeilgußform, Kalksandstein, Arslantepe VI Spät, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:10 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 28/1)
14. Schaftlochaxt- und Stabbarrengußform, Kalksandstein, Arslantepe, Siedlung, Ende des 3. Jt.(?), 1:4 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 42/3)
15. Stabbarren- und Flachbeilgußform, Ton, Pulur/Sakyol XI, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:2 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 25/1)
16. Rundbarrengußform, Ton, Kültepe I von Nachitschevan, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/8)



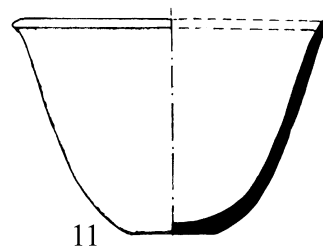
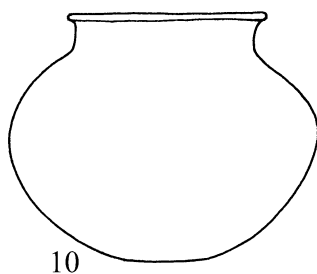
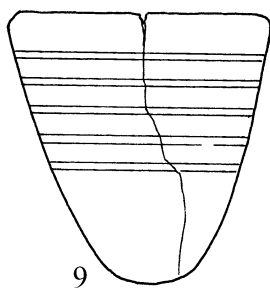
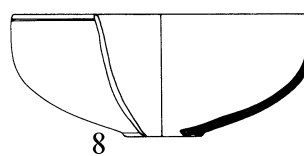
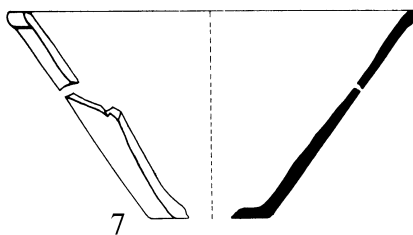
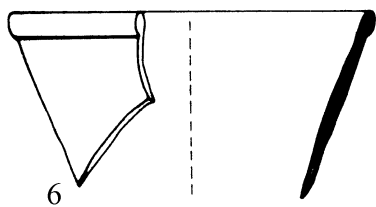
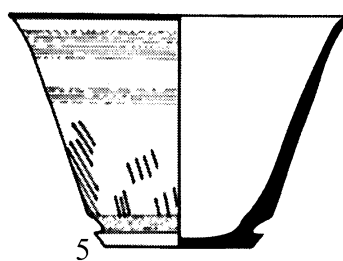
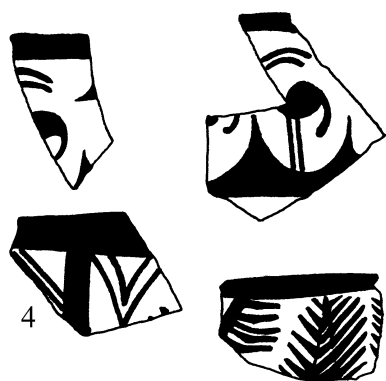
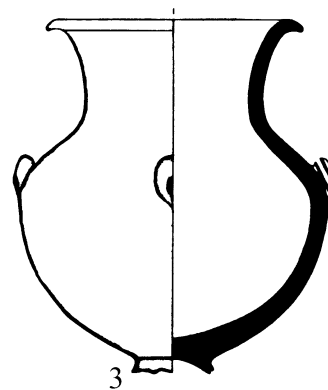
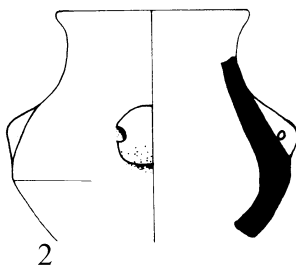
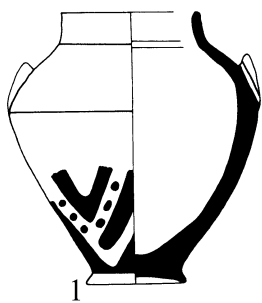
32. Gußformen

1. Flachbeilgußform, Ton, Kvatschelebi, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/3)
2. Flachbeilgußform, Kalkstein, Pulur/Sakyol III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 17/3)
3. Flachbeilgußform, Sandstein, Pulur/Sakyol XI, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:4 (Koşay 1976, Taf. 110/425)
4. Schaftlochaxtgußform, Ton, Garni, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/4)
5. Schaftlochaxtgußform, Ton, Kültepe I von Nachitschevan, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:4 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/5)
6. Schaftlochaxtgußform, Kalkstein, Schengavit, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/9)
7. Schaftlochaxtgußform, Ton, Arevik, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Tschernych 1992, 62, Abb. 19/14)
8. Schaftlochaxtgußform, Ton, Galgalatli, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:5 (Muntschaev 1975, 179, Abb. 30/4)
9. Schaftlochaxtgußform, Sandstein, Arga Tepesi, Siedlung, Einzelfund, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Belli 1993b, 608, Abb. 2)
10. Schaftlochaxtgußform, Gliemmerschiefer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:5 (Hauptmann 1979, Taf. 32/4)
11. Schaftlochaxtgußform, Kalksandstein, Arslantepe FBZ III(?), Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:6 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 42/1)
12. Schaftlochaxtgußform, Kalksandstein, Arslantepe FBZ III(?), Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:6 (Müller-Karpe² 1994, Taf. 42/2)
13. Schaftlochaxtgußform, Sandstein, Gavur Höyük (bei Pulur/Sakyol) FBZ III(?), Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Koşay 1976, Taf. 110/837)
14. Lanzengußform, Stein, Tepecik FBZ II, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:5 (Esin 1982c, Taf. 78/16)
15. Lanzengußform, Ton, Amiranis Gora, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 115, Abb. 40/13)
16. Schmuckgußform, Ton, Garaköpektepe, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Schachner 2002, 122, Abb. 9)
17. Lunulagußform, Stein, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Esin 1972, Taf. 110/2)
18. Klappgußform, Stein, Körtepe, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Schachner 2002, 123, Abb. 12)
19. Gußform für Waffen und Werkzeuge, Speckstein, Arga Tepesi, Siedlung, Einzelfund, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Belli 1993b, 610, Abb. 3)



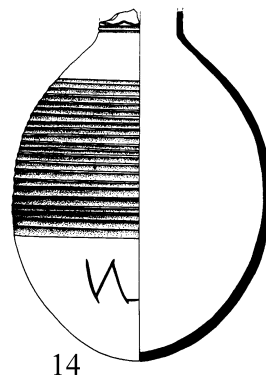
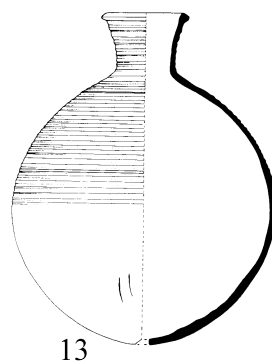
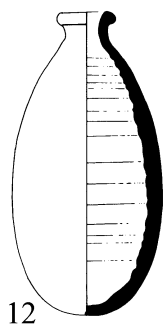
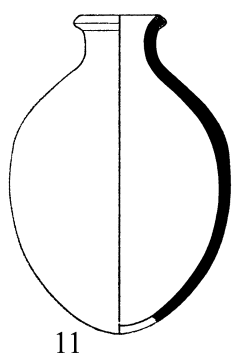
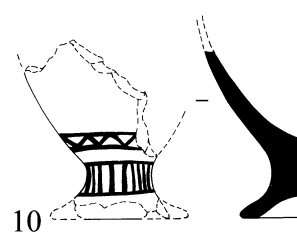
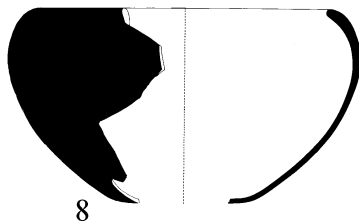
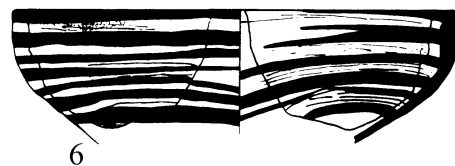
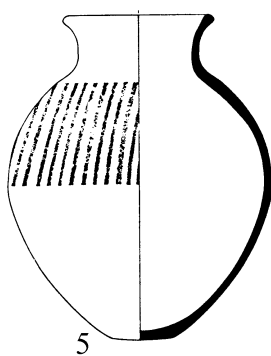
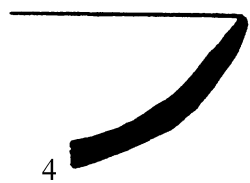
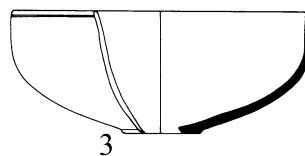
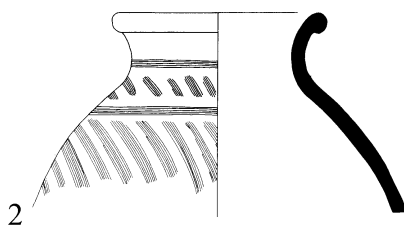
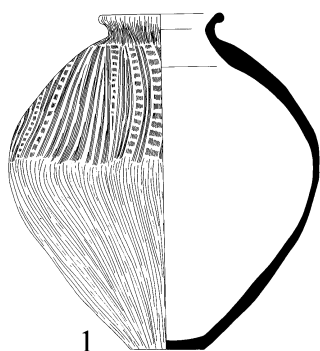
33. FBZ Keramik: Ninive 5 Keramik und Metallic ware

1. Ninive 5 bemalte Keramik, Taşkun Mevkii, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:3 (Sagona 1994, 86, Taf. 65/8)
2. Ninive 5 bemalte Keramik, Taşkun Mevkii, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:2 (Sagona 1994, 86, Taf. 65/7)
3. Ninive 5 bemalte Keramik, Arslantepe VIB, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Palmieri 1981, 116, Abb. 9/5)
4. Ninive 5 bemalte Keramik (vier Scherben), Gird-i-Hasan Ali, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Stein 1940, Taf. XXIII/6-7, 10-11)
5. *Metallic ware*, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Hauptmann 2000, 434, Abb. 7/12)
6. *Metallic ware*, Arslantepe VI D1, Siedlung, ca. 2350, 1:2 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/9)
7. *Metallic ware*, Arslantepe VI D1, Siedlung, ca. 2350, 1:3 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/11)
8. *Metallic ware*, Arslantepe VI D3, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/13)
9. *Metallic ware*, Tepecik FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Esin 1979, Taf. 57/1a)
10. *Metallic ware*, Tepecik FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Esin 1979, Taf. 57/1b)
11. *Metallic ware*, Pulur/Sakyol, Siedlung, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Koşay 1976, Taf. 76/214)



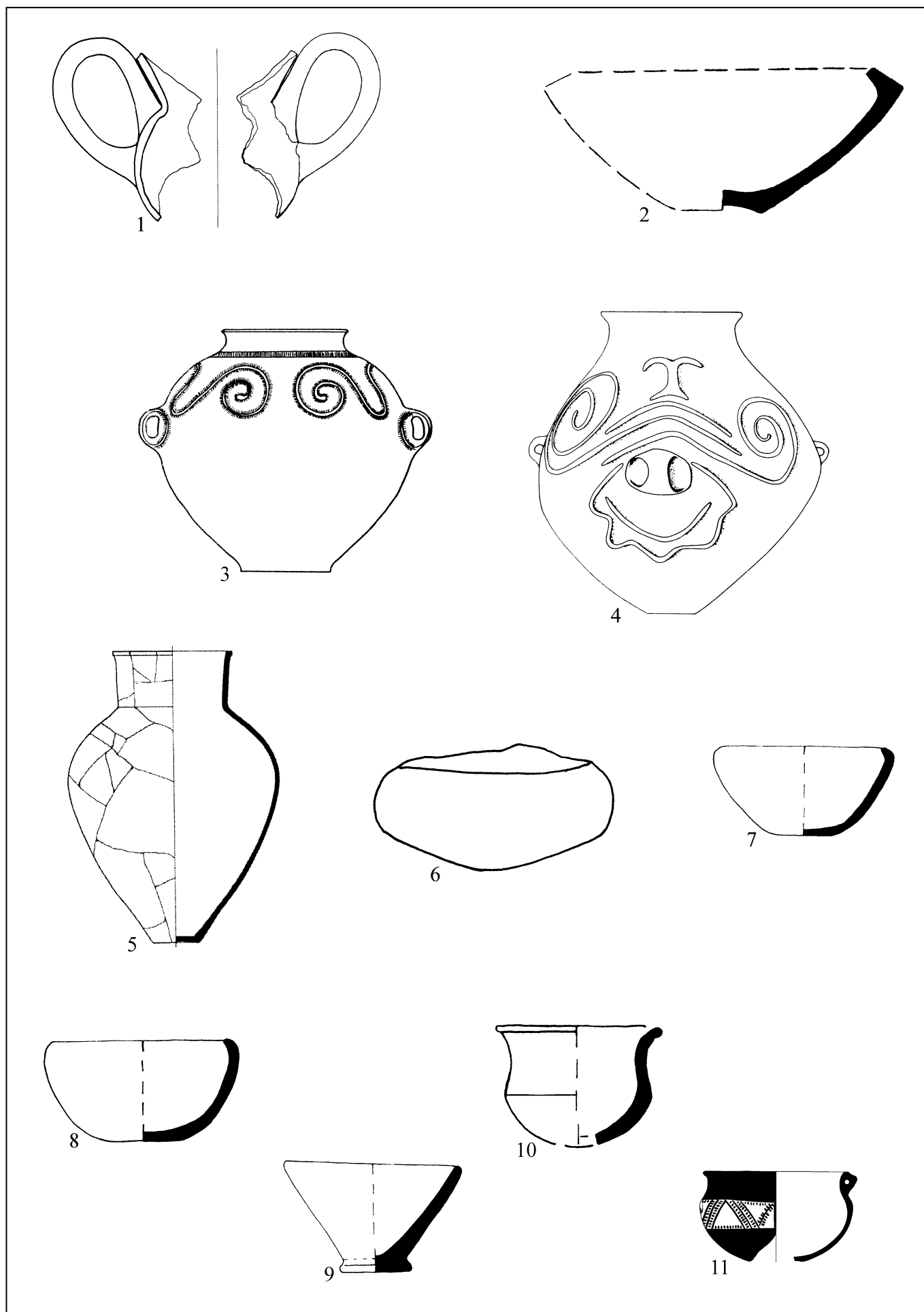
34. FBZ Keramik: Plain simple ware, Reserved slip ware, Fußgefäße, Syrische Flaschen

1. *Plain simple ware*, Taşkun Mevkii 1-2, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:12 (Sagona 1994, 77, Taf. 56/1)
2. *Plain simple ware*, Taşkun Mevkii 1-2, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:4 (Sagona 1994, 78, Taf. 57/9)
3. *Plain simple ware*, Arslantepe VI D3, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/13)
4. *Plain simple ware*, Fero (bei Divriği), Gelendebegehung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Russel 1980, 108, Abb. 13/156-3)
5. *Reserved slip ware*, Arslantepe VIB, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:5 (Palmieri 1981, 115, Abb. 8/10)
6. *Reserved slip ware*, Havuz (bei Kangal), Gelendebegehung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Russel 1980, 108, Abb. 13/153-19)
7. *Reserved slip ware*, Tadım (bei Elazığ), Gelendebegehung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Russel 1980, 108, Abb. 13/290-4)
8. *Smeared wash ware*, Arslantepe VI D3, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:10 (Conti, Persiani 1993, 375, Abb. 11/9)
9. Fußgefäß, Keramik, Han Ibrahim Şah IX (FBZ II), Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Ertem 1982b, Taf. 56/316)
10. Fußgefäß, Keramik, Tepecik FBZ I, Siedlung, erste Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Esin 1982, Taf. 77/14)
11. Syrische Flasche, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Hauptmann 1969-1970, 51, Abb. 12/9)
12. Syrische Flasche, Sos Höyük IVa, Siedlung, 2200-2000, 1:4 (Sagona 2000, 367, Abb. 16/2)
13. Syrische Flasche, Arslantepe VI D1, Siedlung, ca. 2350, 1:6 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/12)
14. Syrische Flasche, Arslantepe VI D2, Siedlung, ca. 2300, 1:4 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/4)



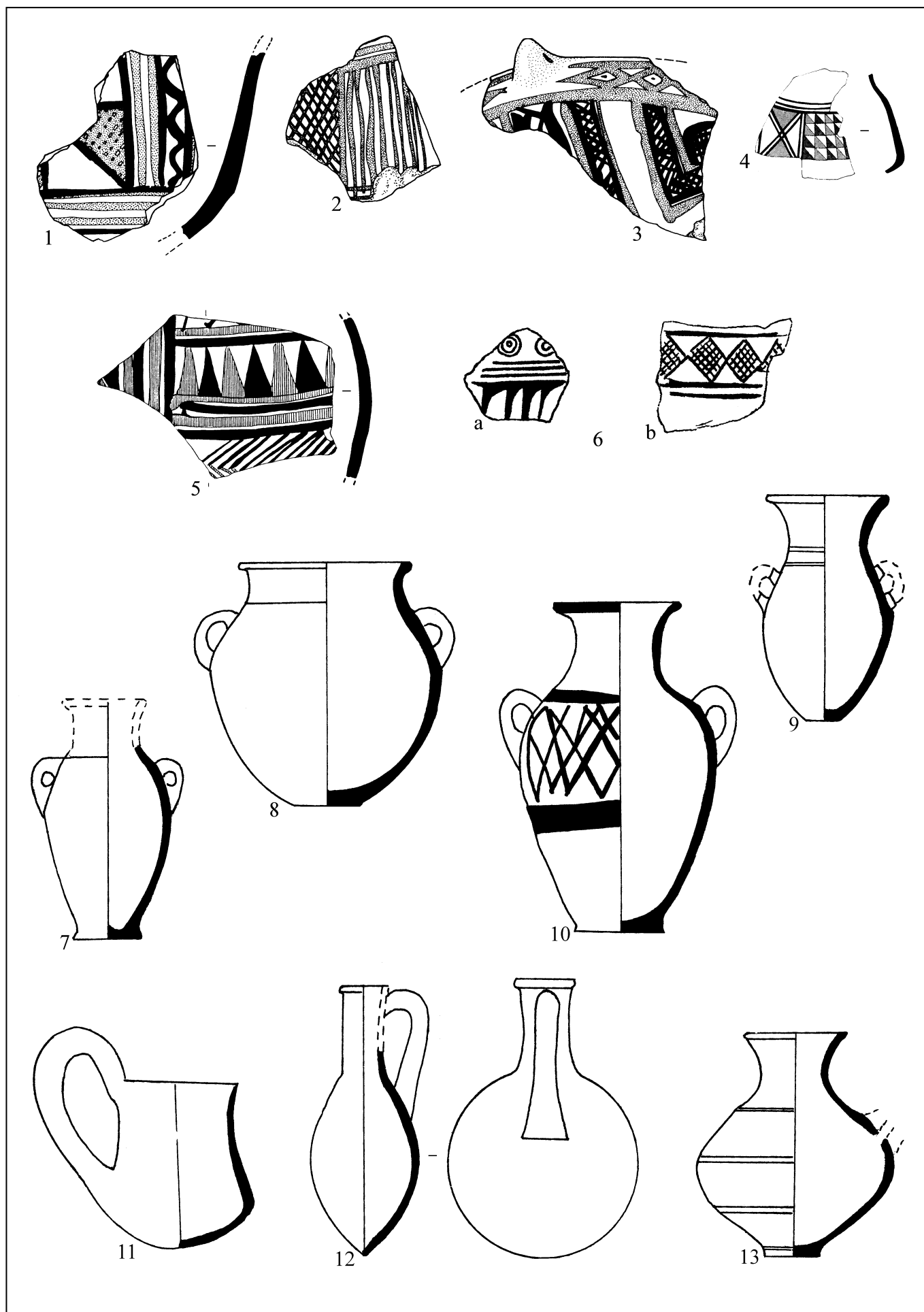
35. FBZ Keramik: Anatolische Einflüsse

1. *Depas*, Arslantepe VID, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/14)
2. Schwarz polierte zentralanatolische FBZ Keramik, Metsamor FBZ III, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, 1:2 (Chanzadjan 1973, 19, Abb. 15)
3. Zweihenkliges Gefäß mit westanatolischen Parallelen, Namgalamiza, Kurgan 8, erstes Viertel des 2. Jt., 1:8 (Abramischvili et al. 1997, Taf. 47/2; fürs Photo vgl. Miron, Orthmann 1995, 319, Nr. 339)
4. Zweihenkliges Gefäß mit westanatolischen Parallelen, Sioni, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:4 (Sagona 1984, Abb. 73/3)
5. Troia II Keramikform C11, Aparan III, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:12 (Badaljan 2003, 24, Taf. I/1)
6. Keramik *à paroi convexe* mit Vergleichen in Zentral-Westanatolien, Pulur I-III, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, ohne M. (Huot 1982, Taf. 51/5463)
7. Keramik *à paroi droite, divergente et bord rentré* mit Vergleichen in Zentral-Westanatolien, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Huot 1982, Taf. 63/11386)
8. Keramik *ne formant pas un angle avec la panse* mit Vergleichen in Zentral-Westanatolien, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Huot 1982, Taf. 85/11387)
9. Keramik *sans anse ni tenon* mit Vergleichen in Zentral-Westanatolien, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Huot 1982, Taf. 128/11400)
10. Keramik *à paroi ployée* mit Vergleichen in Zentral-Westanatolien, Van, Geländebegehung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Huot 1982, Taf. 116/2237)
11. Karababa bemalte Keramik, Arslantepe VIC2, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:2 (Conti, Persiani 1993, 377, Abb. 12/7)



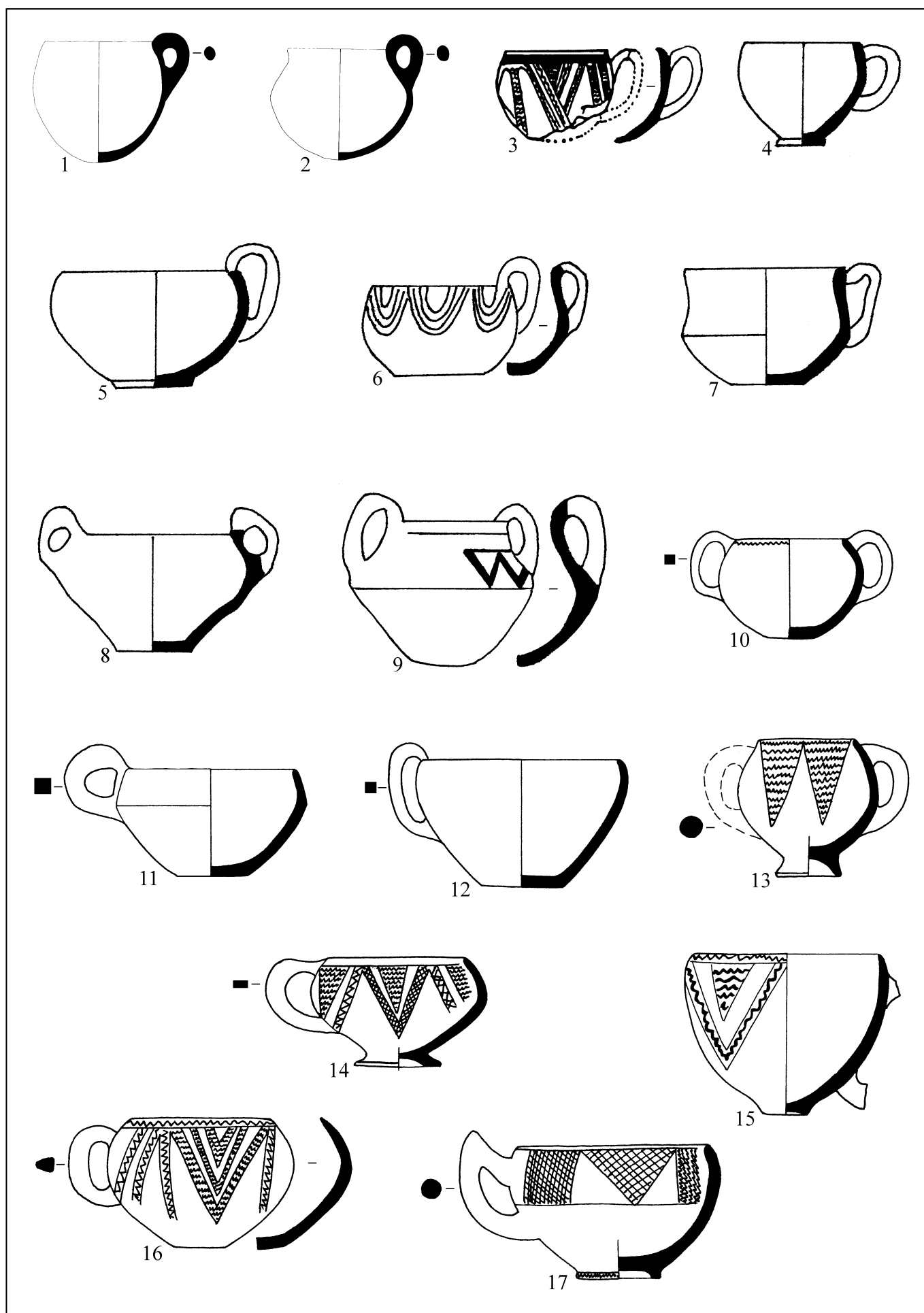
36. MBZ Keramik: Anatolische Einflüsse

1. Kappadokische bemalte Keramik, Tilkitepe, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Korfmann 1982, 89, Abb. 13/1)
2. Kappadokische bemalte Keramik, Tilkitepe, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Korfmann 1982, 89, Abb. 13/2)
3. Kappadokische bemalte Keramik, Tilkitepe oder Geoy Tepe, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Korfmann 1982, 89, Abb. 13/3)
4. Kappadokische bemalte Keramik, Arslantepe VI (FBZ III), Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Palmieri 1969, 39, Abb. 20/20)
5. Kappadokische bemalte Keramik, Arslantepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Di Nocera 1993, 426, Abb. 6/4)
6. Kappadokische bemalte Keramik, Bolus, Einzelfund, Ende des 3. Jt., ohne M. (De Genouillac 1926, 10, Abb. 29, 30)
7. „Hethitische“ Amphora, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Esin 1974, Taf. 101/2)
8. „Hethitischer“ Pithos, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:6 (Esin 1974, Taf. 101/4)
9. „Hethitischer“ Pithos, Tepecik 3, Siedlung, 17.-16. Jh., 1:10 (Esin 1971, Taf. 93/1)
10. „Hethitischer“ Pithos, Tepecik 3, Siedlung, 17.-16. Jh., 1:6 (Esin 1971, Taf. 93/2)
11. „Hethitisches“ Gefäß, Tepecik 3b, Siedlung, 17.-16. Jh., 1:4 (Esin 1971, Taf. 94/1)
12. „Hethitisches“ Gefäß, Tepecik 3b, Siedlung, 17.-16. Jh., 1:5 (Esin 1971, Taf. 94/2)
13. „Hethitisches“ bemaltes Gefäß, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Esin 1974, Taf. 101/5)



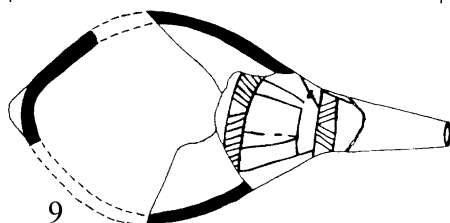
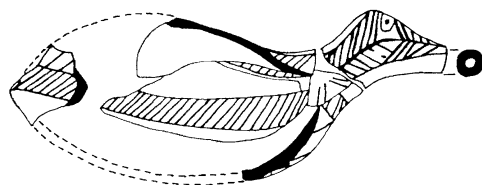
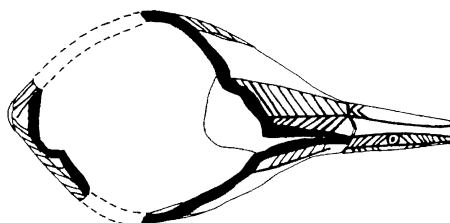
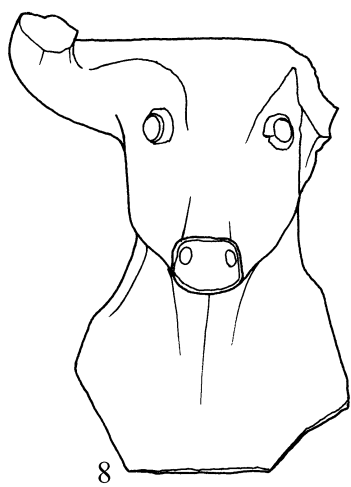
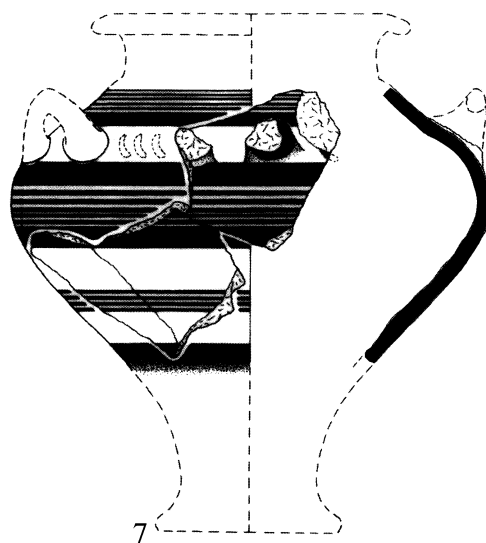
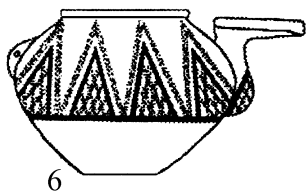
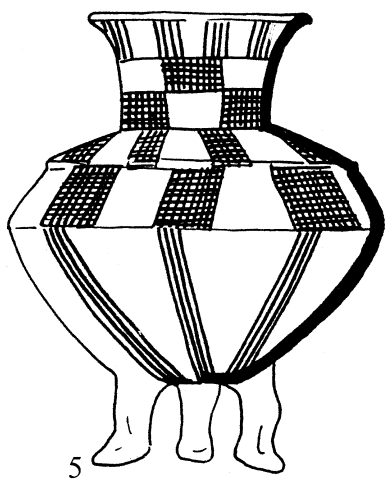
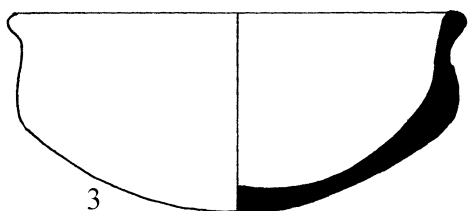
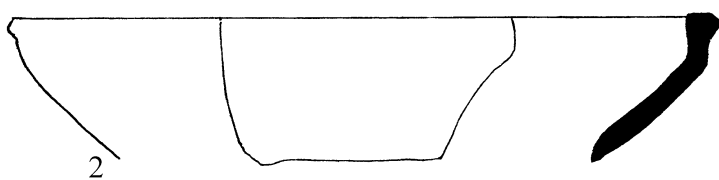
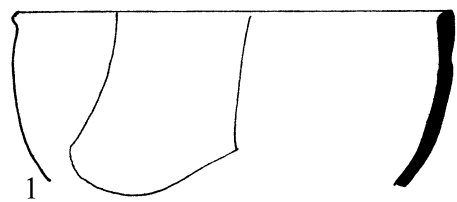
37. MBZ Keramik: Anatolisch-ägäische Einflüsse, Gefäße mit Henkel

1. Gefäß mit Henkel, Korucutepe H, Siedlung, 1800-1600, 1:10 (Van Loon 1980, Tab. 7A)
2. Gefäß mit Henkel, Korucutepe H, Siedlung, 1800-1600, 1:10 (Van Loon 1980, Tab. 7B)
3. Gefäß mit Henkel, Avazablur, Kurgan, erste Hälfte des 2. Jt. (Areschjan 1989, Taf. V/1)
4. Gefäß mit Henkel, Achtschia, Kurgan 12, erste Hälfte des 2. Jt. (Areschjan 1989, Taf. V/2)
5. Gefäß mit Henkel, Voskevaz, Kurgan, 17.-16. Jh. (Areschjan 1989, Taf. V/3)
6. Gefäß mit Henkel, Kamakatar, Einzelfund (bei einem Heiligtum), 17.-16. Jh., 1:3 (Areschjan 1989, Taf. V/5)
7. Gefäß mit Henkel, Elar, Einzelfund (gestörtes Grab), 19.-18. Jh., 1:3 (Areschjan 1989, Taf. V/6)
8. Gefäß mit Henkel, Ltschaschen, Grab 46, zweites Viertel des 2. Jt., 1:3 (Areschjan 1973, 44, Abb. 2/2)
9. Gefäß mit Henkel, Treli, Grab 43, 16. Jh., H. 12.0 cm, Rdm. 9,0 cm (Miron, Orthmann 1995, 190, Abb. 19)
10. Gefäß mit Henkel, Van (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/1)
11. Gefäß mit Henkel, Ahlat (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/2)
12. Gefäß mit Henkel, Erzurum (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:7 (Özfirat 2001, Taf. 108/3)
13. Gefäß mit Henkel, Van (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/4)
14. Gefäß mit Henkel, Erzurum (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/6)
15. Gefäß mit Henkel, Haftavan Tepe VIB, Siedlung, 1900-1550, 1:3 (Edwards 1983, Abb. 82/6)
16. Gefäß mit Henkel, Van (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/5)
17. Gefäß mit Henkel, Ahlat (Museum), Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Özfirat 2001, Taf. 108/7)



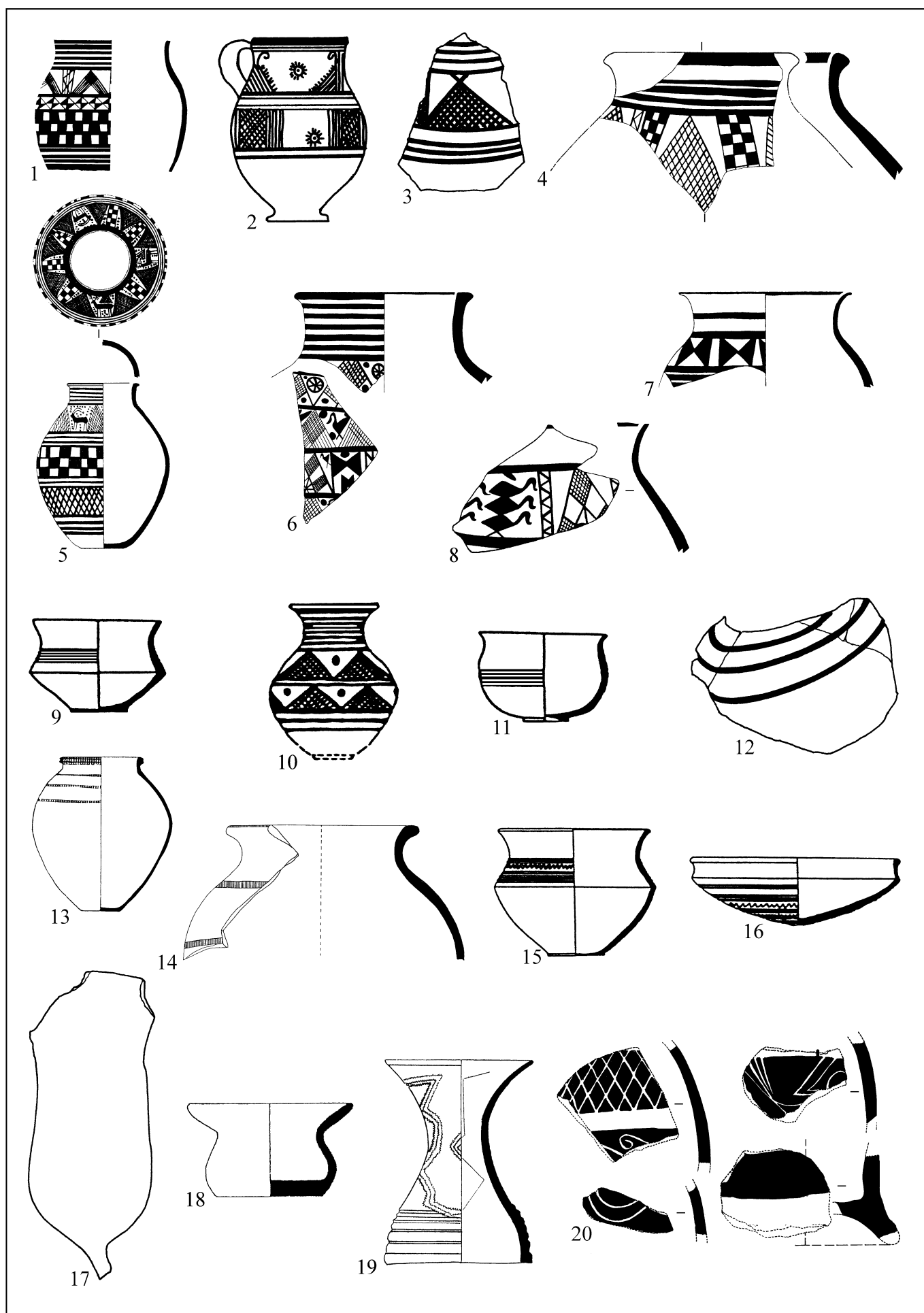
38. MBZ Keramik: Anatolisch-ägäische und iranische Einflüsse

1. Zentralanatolische rot überzogene Ware, Arslantepe MBZ, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Di Nocera 1993, 421, Abb. 4/1)
2. Zentralanatolische rot überzogene Ware, Arslantepe MBZ, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Di Nocera 1993, 421, Abb. 4/3)
3. Zentralanatolische Orange-Ware, Arslantepe MBZ, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Di Nocera 1993, 424, Abb. 5/1)
4. *Brown gritty burnished ware*, Korucutepe G, Siedlung, 2000-1800, 1:4 (Van Loon 1980, Taf. 7H)
5. Tripod, Daschjuz, Kurgan 4, 17.-16. Jh., 1:7 (Achundov, Narimanov 1996, 56, Abb. 8/10)
6. Teekanne, Nachitschevan, Grab, Mitte des 2. Jt. und später, 1:5 (Belli, Bahşaliev 2001, 114, Abb. 29/6)
7. Mykenische Keramik, Kuşaklı, Siedlung, Mitte des 2. Jt., 1:2 (Müller-Karpe² 2004, 155, Abb. 13)
8. Rhyton, Stier, Norşuntepe, Siedlung, ca. 1600, 1:2 (Hauptmann 1974, Taf. 76/2)
9. Rhyton, Vögel, Hakkari, Grab M 1, erste Hälfte des dritten Viertels des 2. Jt., 1:4 (Özfirat 2002, 220, Abb. 11/3)
10. Rhyton, Schwein, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Esin 1974, Taf. 102)



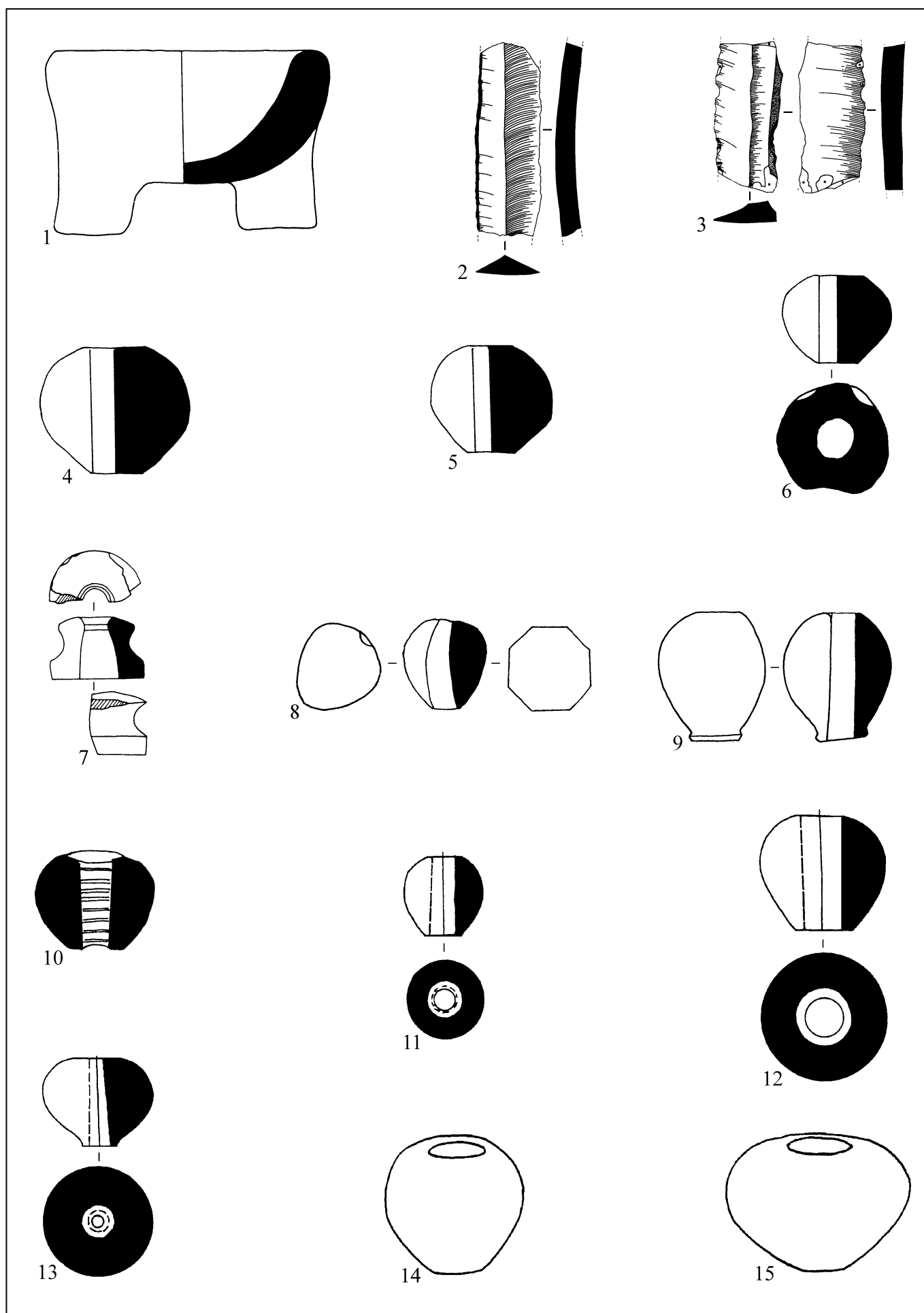
39. MBZ Keramik: Syrische Einflüsse

1. Habur-Ware, Hasanlu VI, Siedlung, 1750-1450, ohne M. (Dyson 1965, Taf. XXXI/1)
2. Habur-Ware, Hasanlu VI, Siedlung, 1750-1450, ohne M. (Dyson 1965, Taf. XXXI/4; Datierung nach: Hamlin 1974, 129)
3. Habur-Ware, Gird-i-Hasan Ali, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Stein 1940, Taf. XXI-II/26; vgl. Kroll 1994b, 164)
4. Habur-Ware, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Hamlin 1974, 144, Abb. XIIIa)
5. Habur-Ware, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Hamlin 1974, 144, Abb. XIIIb)
6. Habur-Ware, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Hamlin 1974, 144, Abb. XIIId)
7. Habur-Ware, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:4 (Hamlin 1974, 144, Abb. XIIIe)
8. Habur-Ware, Dinkha Tepe, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Hamlin 1974, 144, Abb. XIIIf)
9. Habur-Ware, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/2)
10. Habur-Ware, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/3)
11. Habur-Ware, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/4)
12. Habur-Ware, Imikuşagi 12-13 (MBZ II), Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:5 (Sevin, Koroğlu 1985, 178, Abb. 12)
13. Habur-Ware, Imikuşagi 12-13, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:10 (Sevin 1987b, 330, Abb. 22b)
14. Habur-Ware, Arslantepe MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Di Nocera 1993, 428, Abb. 7/2)
15. Hammam et-Turkman VII-Keramik, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:8 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/1)
16. Hammam et-Turkman VII-Keramik, Üçtepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:8 (Sevin 1992, 13, Abb. 2/9)
17. Nuzi-Keramik (?), Van, Grab, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Ögün 1961, 279, Taf. IV/2)
18. Zylindrisches Tongefäß, Ltschaschen, Grab 222, 17.-16. Jh., ohne M. (Petrosjan 2003, 82, Abb. 1/2)
19. Zylindrisches Tongefäß, Ltschaschen, Grab 93, 17.-16. Jh., ohne M. (Petrosjan 2003, 82, Abb. 1/3)
20. Mitannische Alalah bemalte Keramik, Tepecik 3a, Siedlung, 17.-16. Jh., 1:5 (Esin 1971, 125, Taf. 91/2a-d)



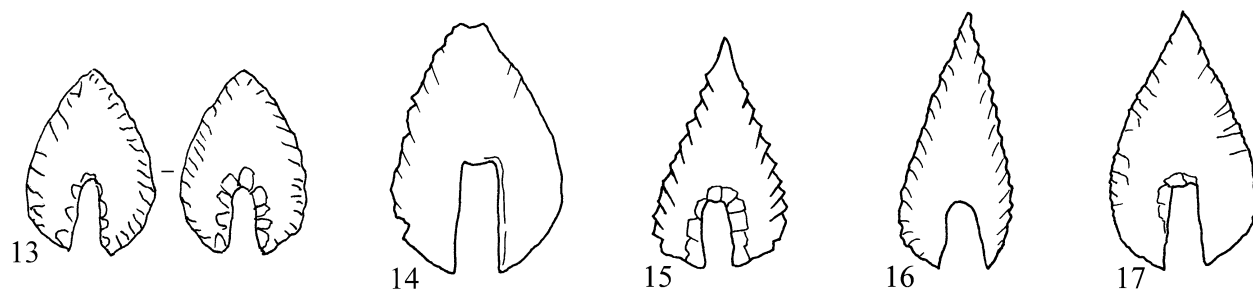
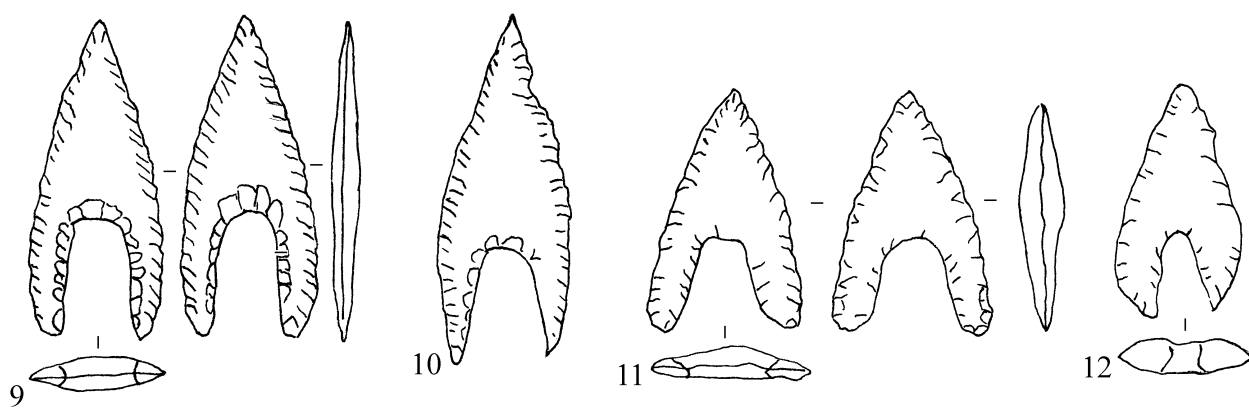
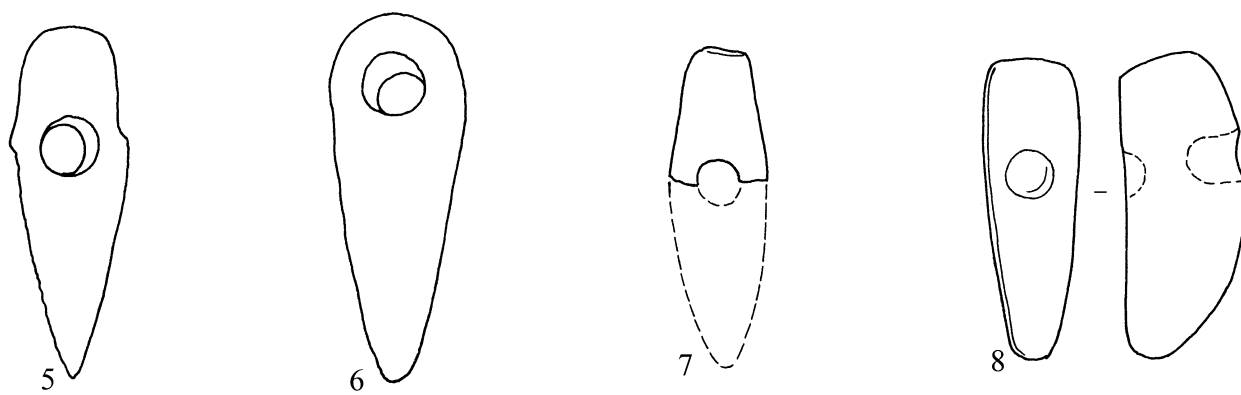
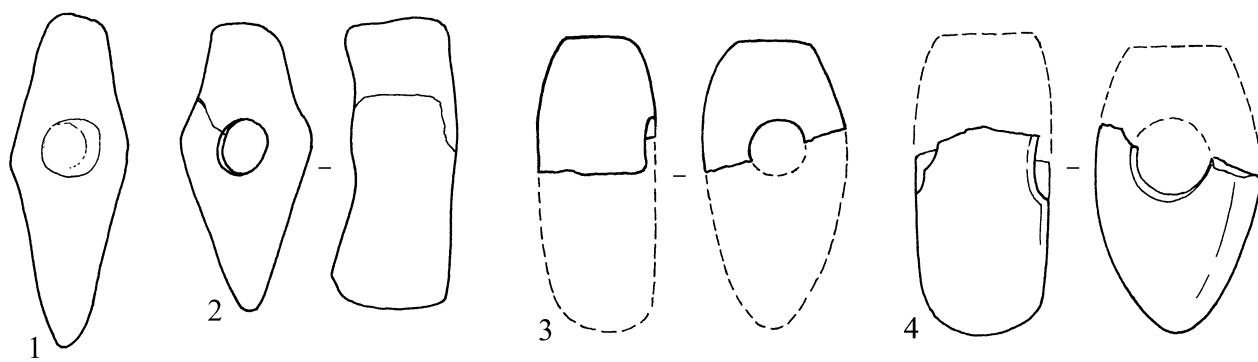
40. Steinartefakte: Gefäße, Klingen, Aufsätze, Keulenköpfe

1. Vierfußmörser, Basalt, Korucutepe G-J Grenze, Siedlung, Mitte des 2. Jt., 1:4 (Van Loon 1980, Taf. 44c)
2. Kanaanitische Klinge, Silex, Norşuntepe VII, Siedlung, ca. 2150, 1:2 (Schmidt⁴ 1996, Taf. 48/662)
3. Kanaanitische Klinge, Silex, Norşuntepe VIII, Siedlung, ca. 2300, 1:2 (Schmidt⁴ 1996, Taf. 49/670)
4. Knauf/Aufsatz oder zeremonieller Keulenkopf, Stein, Manas, Kurgan, Grenze des 3.-2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 302, Taf. 93/8)
5. Knauf/Aufsatz oder zeremonieller Keulenkopf, Marmor, Utamysch, Kurgan 3, Grenze des 3.-2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 302, Taf. 93/18)
6. Knauf/Aufsatz oder zeremonieller Keulenkopf, Marmor, Manas, Kurgan, Grenze des 3.-2. Jt., 1:2 (Markovin 1994c, 302, Taf. 93/19)
7. Knauf/Aufsatz oder zeremonieller Keulenkopf, Alabaster, Korucutepe G-J Grenze, Siedlung, Mitte des 2. Jt., 1:2 (Van Loon 1980, Taf. 44A)
8. Birnenförmiger Keulenkopf, Marmor, Arslantepe VI B, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:8 (Palmieri 1981, 117, Abb. 10/3)
9. Birnenförmiger Keulenkopf, Hämatit, Etschmiatsin, Einzelfund, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 181, Taf. LV/1)
10. Birnenförmiger Keulenkopf, Magnetit, Stepanakert, Kurgan 125, Ende des 3. Jt., 1:2 (Gummel 1948, 18, Abb. 8/10)
11. Birnenförmiger Keulenkopf, Marmor, Tsiteligorebi, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 87/1650)
12. Birnenförmiger Keulenkopf, Marmor, Bakurtsiche, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 87/1653)
13. Birnenförmiger Keulenkopf, Kalkstein, Nukriani, Kurgan, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 87/1651)
14. Birnenförmiger Keulenkopf, Hämatit, Trialeti, Kurgan XL, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 87/1655)
15. Birnenförmiger Keulenkopf, Hämatit, Trialeti, Kurgan XL, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Piccellauri 1997, Taf. 87/1656)



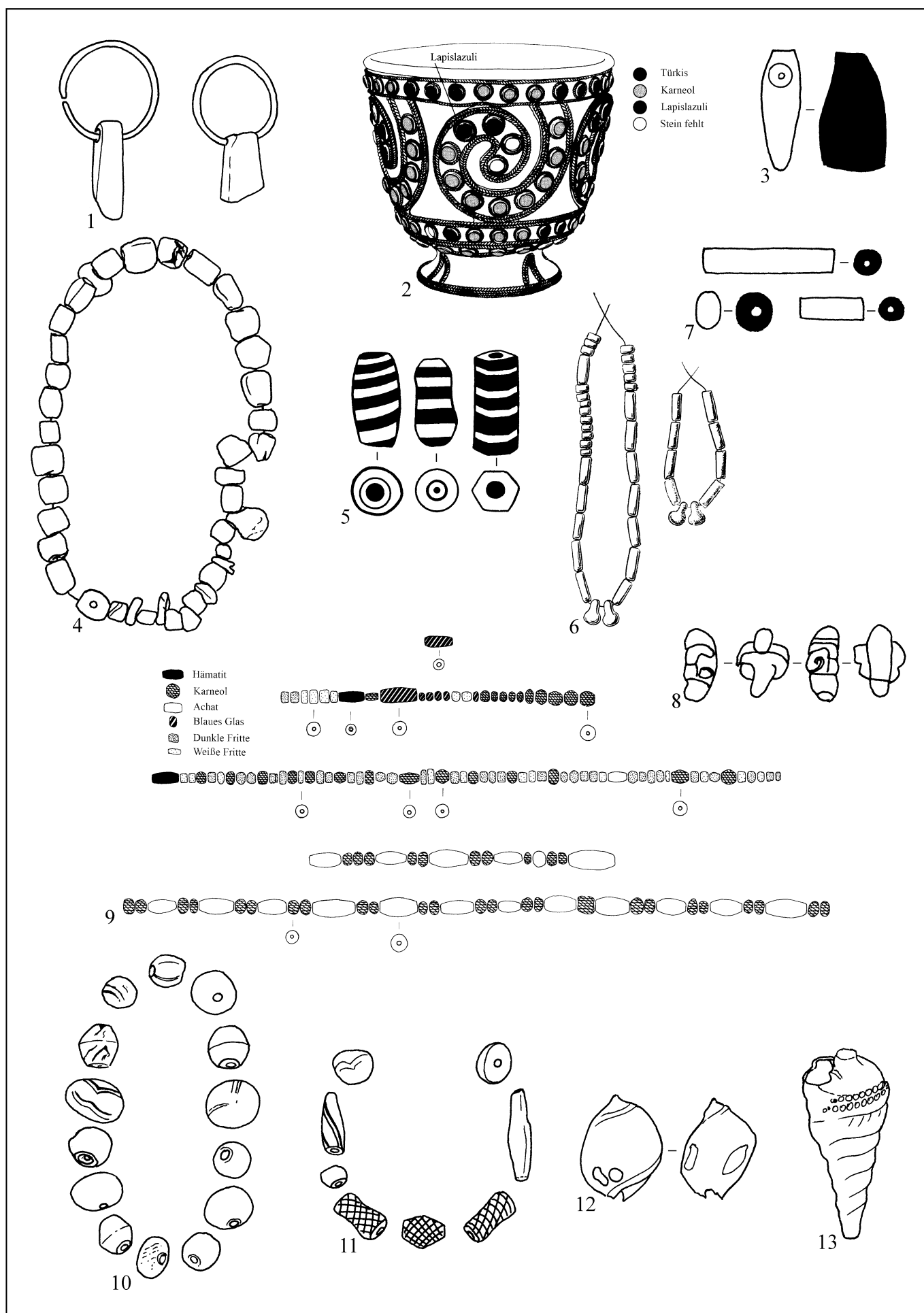
41. Steinartefakte: Äxte und Pfeilspitzen

1. Streitaxt, Stein, Tepecik FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Esin 1979, Taf. 57/3)
2. Streitaxt, Basalt, Değirmentepe I, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und später, 1:3 (Duru 1979b, Taf. 49/1b)
3. Streitaxt, Stein, Schengavit, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 173, Taf. XLVIII/5)
4. Streitaxt, Stein, Schengavit, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 173, Taf. XLVIII/6)
5. Streitaxt, Diorit, Etschmiatsin, Einzelfund, ca. Mitte des 3. Jt., 12,8 cm (Sardarjan 1967, Taf. Abb. 47/1)
6. Streitaxt, Andesit, Keti, Einzelfund, ca. Mitte des 3. Jt., H. 5,8 cm, L. 15,8 cm (Santrot 1996, 44, Abb. 11)
7. Streitaxt, Stein, Gelinciktepe, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1967, 175, Abb. 29/1)
8. Streitaxt, Basalt, Sos Höyük Vc, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:3 (Sagona et al. 1998, Abb. 10/1)
9. Pfeilspitze vom Typ „Bedeni“, Obsidian, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 3:4 (Schmidt⁴ 1996, Taf. 41/582)
10. Pfeilspitze vom Typ „Bedeni“, Obsidian, Tsnori, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 5:4 (Schmidt⁴ 1996, 80, Abb. 80/1)
11. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt. (Schmidt⁴ 1996, Taf. 41/583)
12. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Haftavan Tepe Tepe VIB Spät, Siedlung, 1600-1450, ohne M. (Edwards 1983, Abb. 148/3)
13. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Geoy Tepe K, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ca. 3:4 (Burton Brown 1951, 228, Abb. 44/16)
14. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Güzelova, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt.(?), ohne M. (Koşay, Vary 1967, Taf. LXXIV/2)
15. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Etschmiatsin, Grab 5, erste Hälfte des 2. Jt., 1:1 (Martirosjan 1964, 67, Abb. 33)
16. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Haritsch, Grab 78, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 114, Abb. 69/5)
17. Schlank herzförmige Pfeilspitze, Obsidian, Trialeti, Grab XV, 18.-17. Jh., 4:5 (Kuftin 1941, 114, Taf. CVI/15)



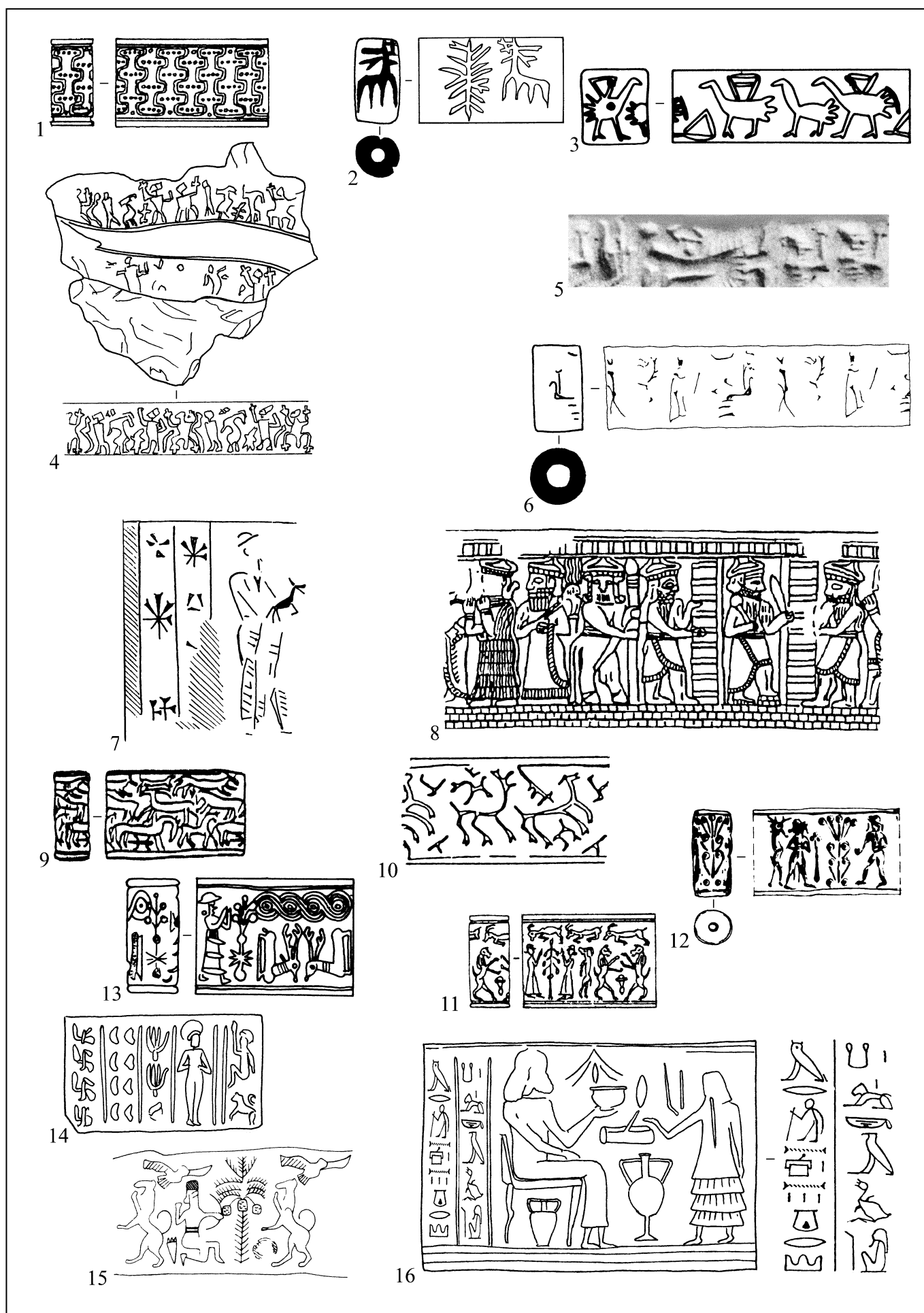
42. Halbedelsteine, Fayence, Glas und Mollusken

1. Anhänger (zwei), Lapislazuli, Novosvobodnaja, Kurgan 1, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Apakidze 1999, 515, Abb. 4/1, 2)
2. Goldbecher, eingelegt mit Lapislazuli, Türkis und Bernstein, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Apakidze 1999, 518, Abb. 7)
3. Perle, Bernstein, Charatschoj, Grab, Mitte des 2. Jt., 1:1 (Markovin 1994d, 348, Taf. 110/37)
4. Perlen, Türkis, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, L. der Perlen 0,4-1 cm (Piotrovskij² 1998, 84, Abb. 326)
5. Perlen (drei), Glas, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., ohne M. (Simonjan 1984b, 128, Abb. 7/XIV-XVI)
6. Perlen, Glas, Karabulagh (Trialeti), Kurgan 1, 19.-18. Jh., 1:2 (Dzhaparidze 1964, 105, Abb. 2/6, 13)
7. Perlen (drei), Glas, Gatyn Kale, Grab, erste Hälfte des 2. Jt., 1:1 (Markovin 1994c, 320, Abb. 101/16, 20, 21)
8. Amulett, Fayence, Tepecik (Althethitisch), Siedlung, ca. 1600, 1:1 (Esin 1971, Taf. 88/T. 69-598)
9. Perlen, Glas-Fritte-Hämatit-Karneol-Achat, Dinkha Tepe, Grab B10a B27, 1800-1600 (McGovern et al. 1991, 396, Abb. 1)
10. Glasierte Perlen, Fayence, Karneol, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., 3:4 (Kuftin 1941, 279, Abb. XXII/1)
11. Glasierte Perlen, Fayence, Karneol, Trialeti, Kurgan XIII, zweite Hälfte des 3. Jt., 3:4 (Kuftin 1941, 279, Abb. XXII/3)
12. Schneckengehäuse als Schmuckketten, *Arcularia Gibbosula*, Korucutepe I-J, Siedlung, Mitte des 2. Jt. (Van Loon 1975, 163, Abb. 36/39a, b)
13. Muschel, *Cerithium sp.*, Pulur/Sakyol X, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:1 (Koşay 1976, Taf. 110/1046)



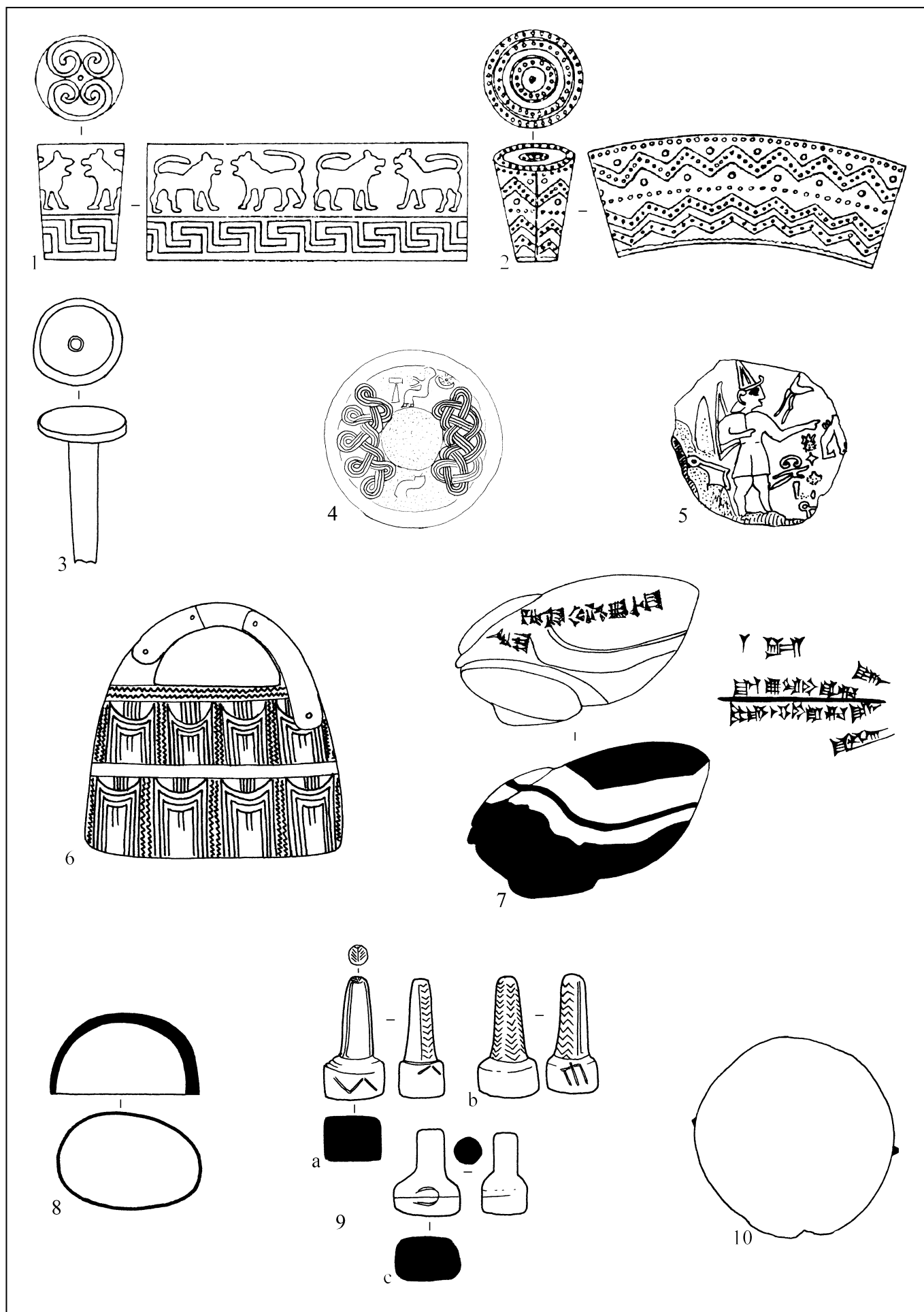
43. Rollsiegel

1. „Rollsiegel“ mit geometrischen Darstellungen, Goldblech auf dem zylindrischen Grund, Chatschenaget, Grab, Ende des 3. Jt., ohne M. (Piliposjan 1998, Taf. 26/1)
2. Rollsiegel mit nicht-geometrischen Darstellungen, Gagat, Krasnogvardejsk (FD III/präsargonisch), Kurgan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Nechaev 1986, 247, Abb. 3/1)
3. Rollsiegel mit nicht-geometrischen Darstellungen, Kalkstein, Korucutepe FBZ II, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 3:4 (Van Loon 1978, Taf. 138/I)
4. Rollsiegel, Abrollung auf einem Gefäßverschluß aus Ton, Imamoğlu VB, Siedlung, ca. 2000, ohne M. (Uzunoğlu 1989, 501, Abb. 2)
5. Altassyrisches Rollsiegel, Abrollung auf Keramik, Imikuşağı MBZ II, Siedlung, 18.-17. Jh., 1:1 (Sevin, Derin 1986, 204, Abb. 18)
6. Rollsiegel, Basalt, Korucutepe, Siedlung, ca. 1600, 1:2 (Ertem 1988, 9, Kat. 10)
7. Altbabylonisches Rollsiegel, Stein(?), Nachitschevan, Einzelfund, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Brentjes 1991, Taf. 42/2)
8. Altbabylonisches Rollsiegel, Alabaster, Geoy Tepe, Siedlung (Metropolitan Museum, New York), Anfang des 2. Jt., H. 12 cm (Piliposjan 1998, Taf. 42/12; Original vgl. bei Barnett 1954, 11, Abb. 1)
9. Levantinisches Rollsiegel, Stein(?), Artschadsor, Grab 2, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Piliposjan 1998, Taf. 41/7)
10. Levantinisches Rollsiegel, Stein, Değirmentepe (Malatya), Siedlung, Mitte des 2. Jt. und später (Salje 1994, Taf. 20/352)
11. Mitannisches Rollsiegel, Ton, glasiert, Ltschaschen, Grab 97, Anfang des 15. Jh., ohne M. (Piliposjan 1998, Taf. 41/6)
12. Mitannisches Rollsiegel, Gips, Tepecik, Siedlung, Mitte des 2. Jt. und später, 1:2 (Esin 1971, Taf. 88/1)
13. Mitannisches Rollsiegel, Glasierte Fritte, Korucutepe J, Siedlung, Mitte des 2. Jt. und später (Van Loon 1980, Taf. 46H)
14. Mesopotamisches Rollsiegel mit Ähnlichkeiten zu Mitanni-Siegeln, Hämatit, Samtavro, Grab 905, erste Hälfte oder Mitte des 2. Jt., ohne M. (Vickers 1995, 191, Abb. 13a, b)
15. Kassitenzeitliches Rollsiegel, grünlich-schwarzer Stein, Tschachyrly, Einzelfund, Mitte des 2. Jt., 3:4 (Brentjes 1991, Taf. 42/3)
16. Rollsiegel mit ägyptischer Inschrift des kassitischen Königs Kurigalzu I., Karneol, Metsamor, Grab XI, Ende des 15. Jh., ohne M. (Brentjes 1991, Taf. 42/1)



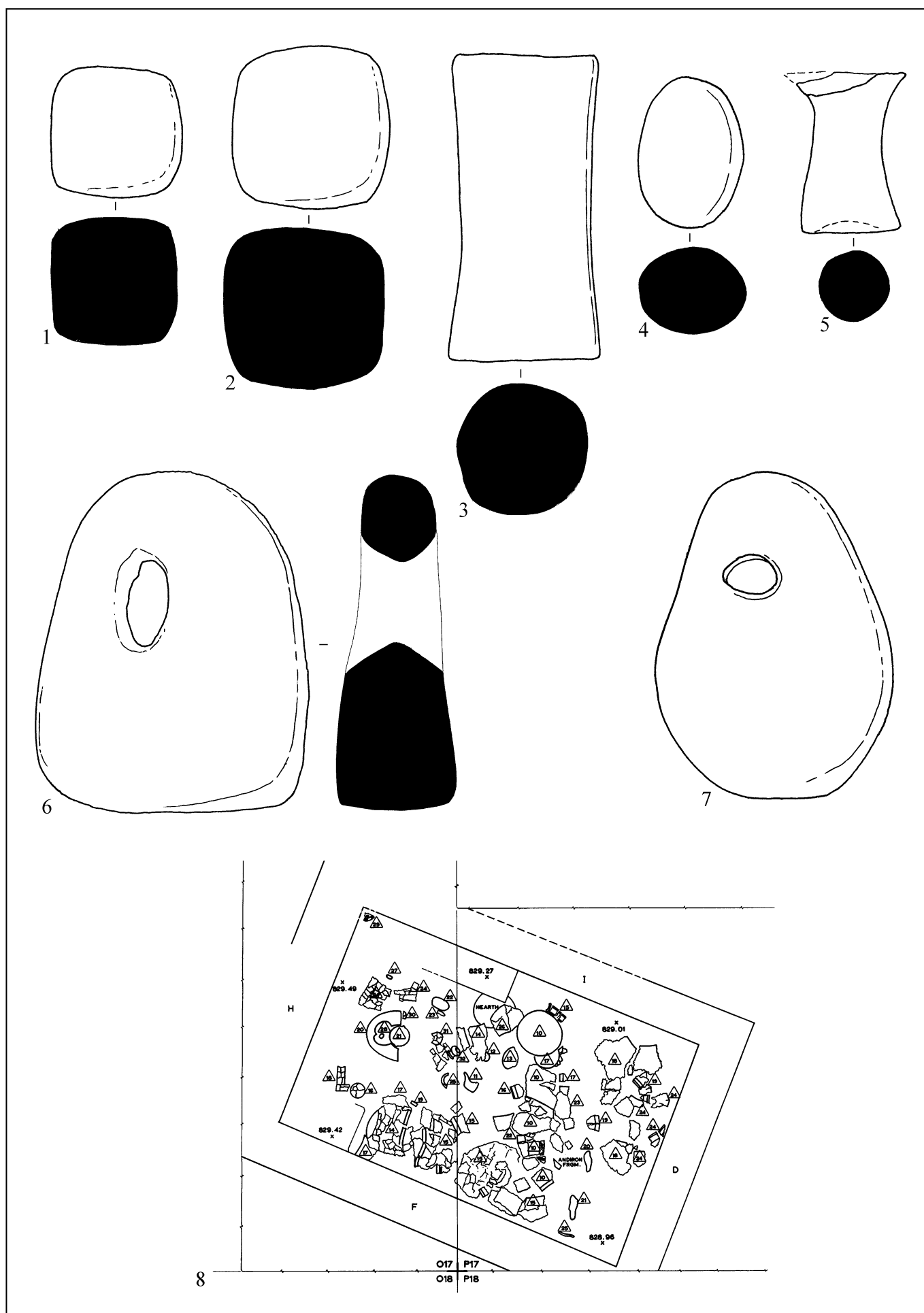
44. Konische- und Stempelsiegel, Gewichte

1. Konisches Siegel mit nicht-geometrischen Darstellungen, Gold, Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., ohne M. (Piliposjan 1998, Taf. 54/5)
2. Konisches Siegel mit geometrischen Darstellungen, Gold, Trialeti, Kurgan VI, 19.-18. Jh. (Piliposjan 1998, Taf. 52/5)
3. Stempelsiegel, Kupfer/Bronze, Geoy Tepe, Siedlung (unstratifiziert), Anfang des 2. Jt., Dm. des Kopfes 2,2 cm, L. 3,4 cm (Crawford 1975, Taf. VI/US.2)
4. Bulla, Ton, Korucutepe H, Siedlung, ca. 1600, 1:1 (Van Loon 1980, Taf. 41/21)
5. Bulla, Ton, Korucutepe I, Siedlung, 1600-1400, 1:1 (Van Loon 1980, Taf. 40/2A)
6. Gefäß, Chlorit, Aserbajdschan (iranisch), Einzelfund, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Muscarella 1993b, 147, Abb. 5)
7. Froschgewicht mit der Inschrift des kassitischen Königs Ulam-Burariaš, Achat, Metsamor, Kurgan VIII, ca. 1500, L. 3 cm, H. 1,5 cm (Chanzadjan et al. 1983, Abb. 1, 3)
8. Kuppelförmiges Gewicht, Hämatit, Tepecik 3a, Siedlung, 18.-17. Jh., 1:1 (Esin 1972, Taf. 110)
9. „Statuetten-Gewichte“ der Nordkaukasischen Kultur, Alabaster: **a-b)** Stanitsa Suworovskaja, Kurgan 16, Bestattung 3; **c)** Letschinkaj, Siedlung, Grenze des 3.-2. Jt., 1:4 (Markovin 1994b, 262, Taf. 75/17, 22)
10. Waagschale(?), Bronze, Klady, Kurgan 31, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:7 (Tschernych 1992, 70, Taf. 4)



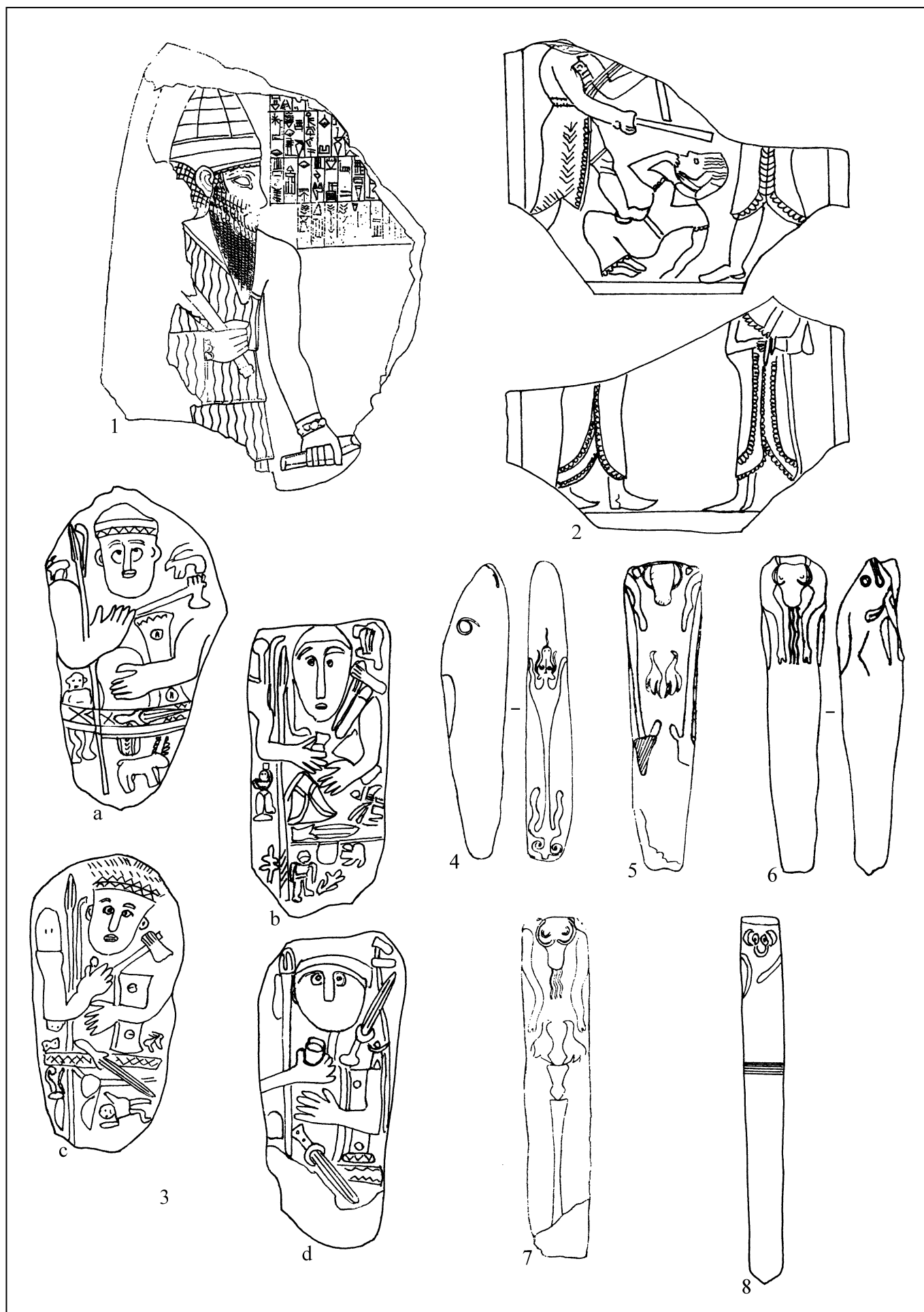
45. Gewichte

1. Würfelförmiges Gewicht, Hämatit, Norşuntepe IV/V, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:3 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 186, Taf. 15/186)
2. Würfelförmiges Gewicht, Hämatit, Norşuntepe XXXI, Siedlung, Ende des 4. Jt., 1:3 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 187, Taf. 15/187)
3. Zylindrisches Gewicht, Ton, Norşuntepe VIII, Siedlung 8, Ende des 3. Jt., 1:3 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 523, Taf. 39/523)
4. Sphendonoides Gewicht, Kalk, Norşuntepe XXVI, Siedlung, Anfang des 3. Jt., 1:4 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 182, Taf. 15/182)
5. Spulenförmiges Gewicht, Ton, Norşuntepe 0, Siedlung, 3. Jt.(?), 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 430, Taf. 33/430)
6. Birnenförmiges Gewicht, Granitartiger Graustein, Norşuntepe IV/III, Siedlung, Anfang/Mitte des 2. Jt., 1:4 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 212, Taf. 19/212)
7. Birnenförmiges Gewicht, Stein, Schengavit, 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 2004, 480, Abb. 73)
8. Einzimmerhaus im Areal O 17, mit einem Gewichtsfund, Korucutepe C, Schicht LIX, Siedlung, ca. 2600, 1:0,5 (Van Loon 1978, 13, Taf. 12/Fundplatz Nr. 11, 80B)



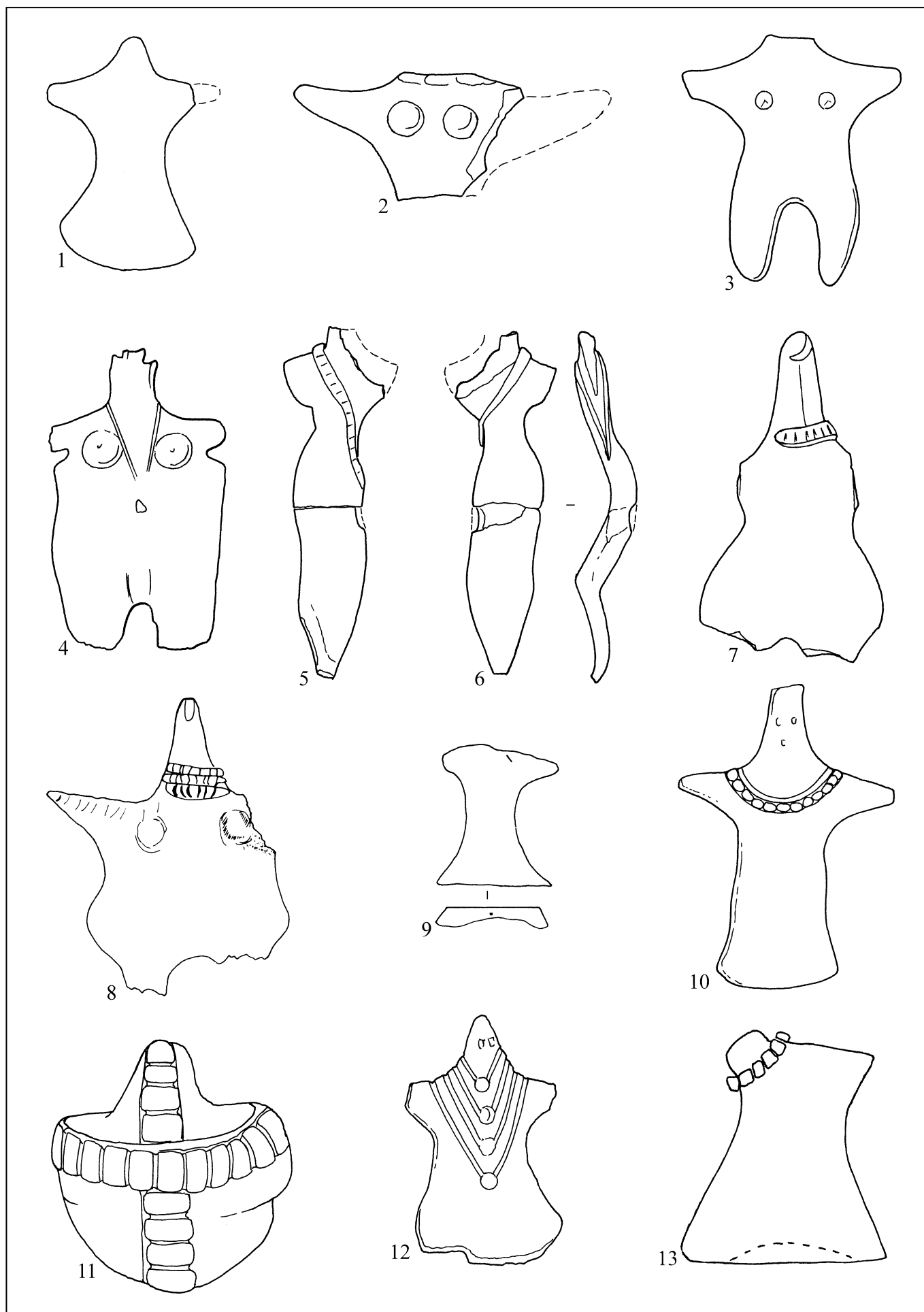
46. Stelen

1. Stele von Naram-Sin, Basalt, Pir Hüseyin, Einzelfund, 23. Jh., 52,5 x 39,7 x 8,5 cm, Inschrift - 19,1 x 18,4 cm (Jastrow 1912, Taf. 3; Börker-Klähn 1982, Abb. 25)
2. Stele aus der Zeit von Hammurapi oder Šamši-Adad, Basalt, Mardin, Einzelfund, Ende des 19.- Erste Hälfte des 18. Jh., H. 40 cm (Moortgat 1967b, Abb. 204-205)
3. Kriegerstelen, Harte Gesteine, Hakkari, Einzelfund am Rand der Burg, ca. Mitte des 2. Jt., ohne M. (Sevin, Özfirat 2001, 14, Abb 3a-d)
4. Vischapakar-Stele, Basalt, Azhdahak Jurt, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:70 (Esajan 1980, Taf. 18/4)
5. Vischapakar-Stele, Basalt, Tochmachan Göl, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:70 (Esajan 1980, Taf. 19/5)
6. Vischapakar-Stele, Basalt, Imirzek, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:60 (Esajan 1980, Taf. 20/7)
7. Vischapakar-Stele, Basalt, Imirzek, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:60 (Esajan 1980, Taf. 21/1)
8. Vischapakar-Stele, Basalt, Oltu, Einzelfund, erste Hälfte des 2. Jt., 1:100 (Belli 2005b, Abb. 1)



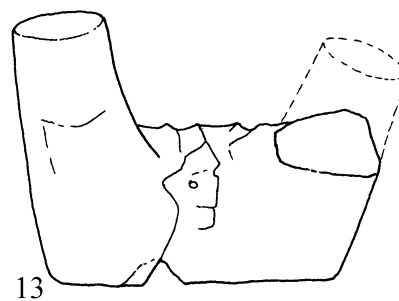
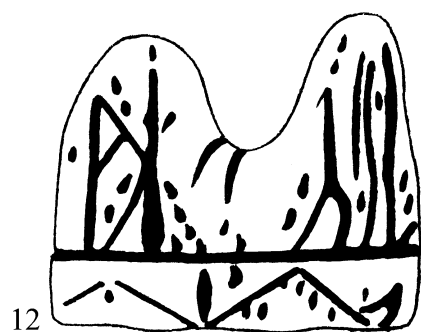
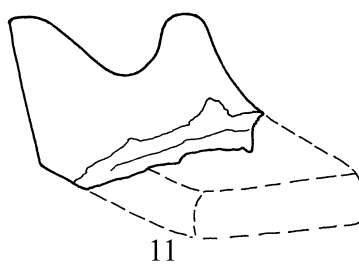
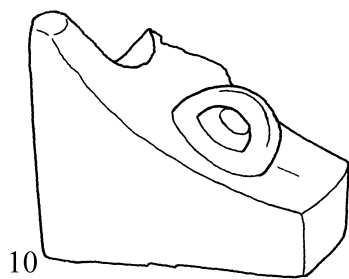
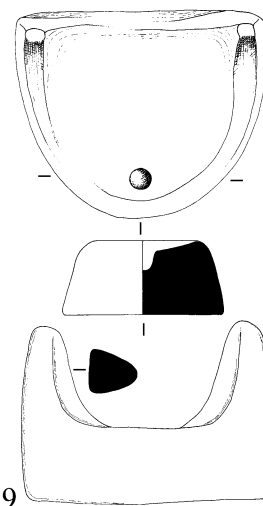
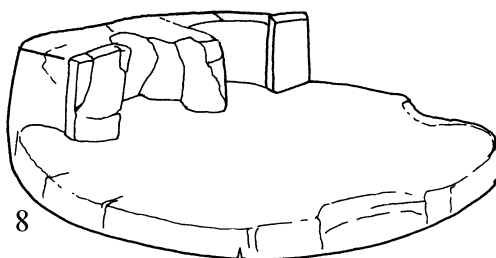
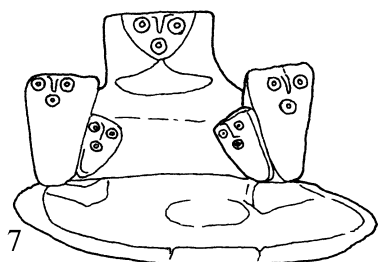
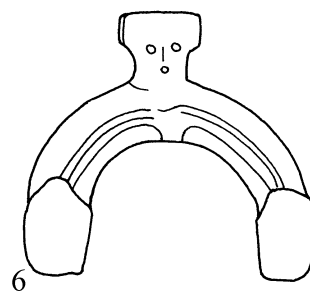
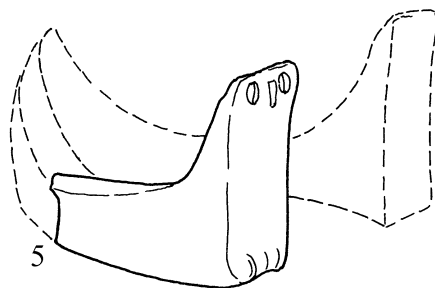
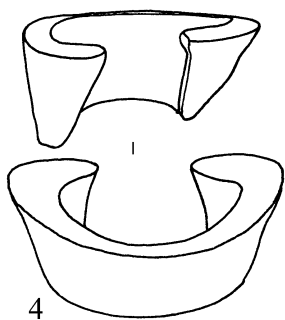
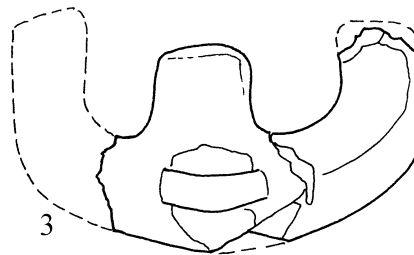
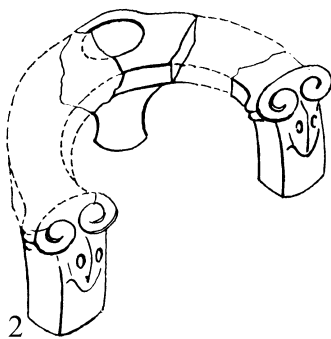
47. Tonstatuen

1. Statue, Ton, Haritsch, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Jesajan 1980, Taf. 1/1)
2. Statue, Ton, Dschrahovit, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Jesajan 1980, Taf. 1/3)
3. Statue, Ton, Schengavit, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Jesajan 1980, Taf. 1/4)
4. Statue, Ton, Mochrablur, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:2 (Jesajan 1980, Taf. 1/5)
5. Statue, Ton, Meschoko, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:2 (Formozov 1963, 36, Abb. 5)
6. Statue, Ton, Uzerlik Tepe, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:2 (Formozov 1963, 36, Abb. 1)
7. Statue, Ton, Korucutepe D, Siedlung, 2600-2300, 1:2 (Van Loon 1978, Abb. 136/C)
8. Statue, Ton, Korucutepe E, Siedlung, 2300-2150, 3:4 (Van Loon 1978, Abb. 136/E)
9. Statue (Seitenansicht), Ton, Pulur/Sakyol IX, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Koşay 1970, Abb. 5)
10. Statue, Ton, Norşuntepe VIII, Siedlung, ca. 2300, L. 8,3 cm, H. 6,5 cm (Hauptmann 1979, Taf. 33/1)
11. Statue, Ton, Norşuntepe XIV, Siedlung, Mitte des 3. Jt., H. 7,4 cm, B. 4,7 cm, D. 1,6 cm (Hauptmann 1979, Taf. 33/2)
12. Statue, Ton, Norşuntepe XI, Siedlung, ca. 2400, H. 4,4 cm, B. 3,9 cm (Hauptmann 1979, Taf. 33/3)
13. Menschengestaltiger „Spielstein“, Ton, Norşuntepe VIII, Siedlung, ca. 2300, 1:1 (Schmidt⁴ 2002, Nr. 1226)



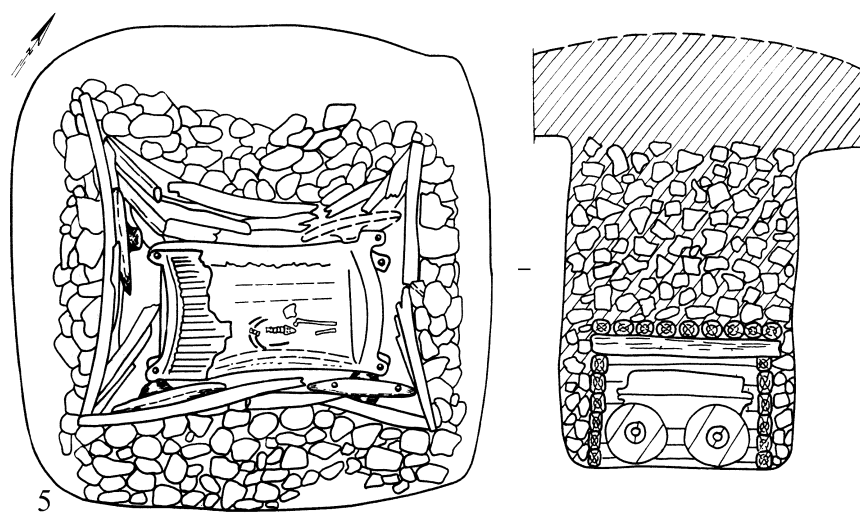
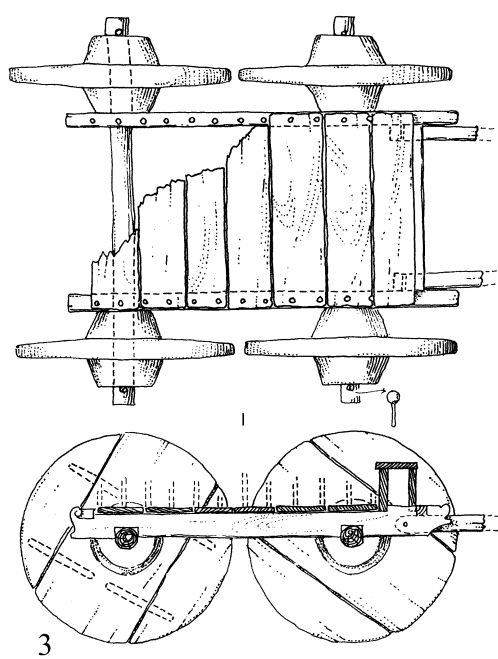
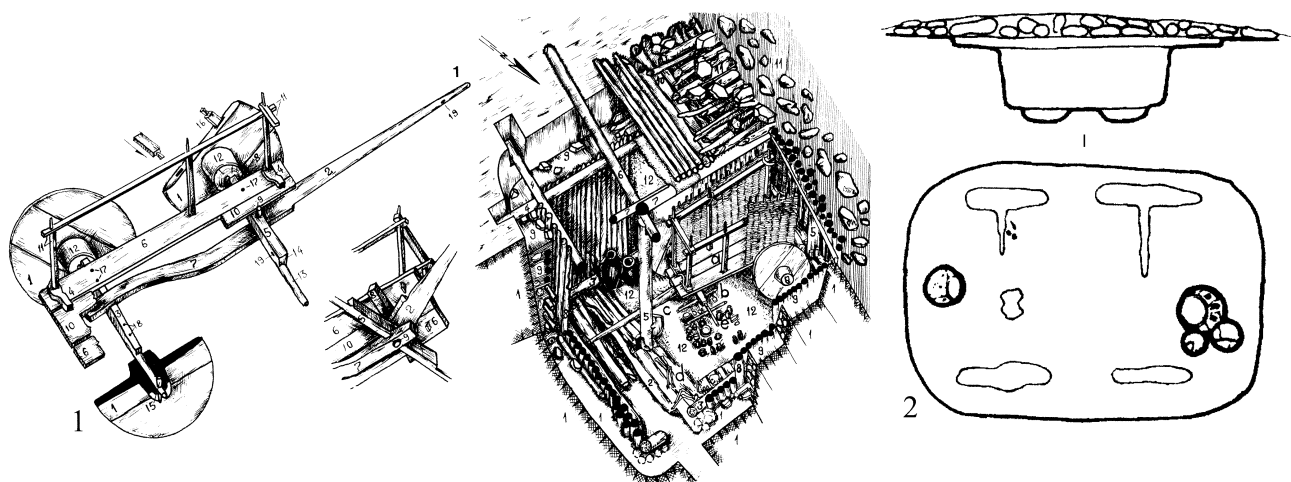
48. Tragbare (hufeisenförmige) Herde/Andirons und Hornobjekte aus Ton

1. Herd, Ton, Schengavit, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 175, Taf. XLIX/1)
2. Herd/Andiron, Ton, Schengavit, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 175, Taf. XLIX/3)
3. Herd/Andiron, Ton, Kültepe II von Nachitschevan, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt. (Kuschnareva, Tschubinischvili 1970, 88, Abb. 34/10)
4. Herd/Andiron, Ton, Tepecik FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt. (Esin 1972, Taf. 109/1, 2)
5. Herd/Andiron, Ton, Tignis, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Jesajan 1980, Taf. 11/1)
6. Herd/Andiron, Ton, Amiranis Gora, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Muntschaev 1994, 19, Abb. 1/29)
7. Herd/Andiron, Ton, Pulur/Sakyol X, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt. und früher, 1:14 (Korfmann 1999, 389, Abb. 4/21)
8. Herd, Ton, Arslantepe VA, Siedlung, Anfang des 2. Jt., ohne M. (Di Nocera 1998, 38, Abb. 4/10)
9. Herd/Andiron, Ton, Sos Höyük IVA (MBZ I), Siedlung, 2200-2000, 1:6 (Sagona, Sagona 2000, 92, Abb. 17)
10. Hornartiges Andiron, Ton, Schresch Blur, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:10 (Jesajan 1980, Taf. 13/1)
11. Hornartiges Andiron, Ton, Dschrahovit, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:7 (Jesajan 1980, Taf. 14/4)
12. Hornobjekt, Teil eines Altars, Ton, Haritsch, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 78, Abb. 38)
13. Hornobjekt, Teil eines Altars, Ton, Mochrablur, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sardarjan 1967, 175, Taf. XLIX/6)



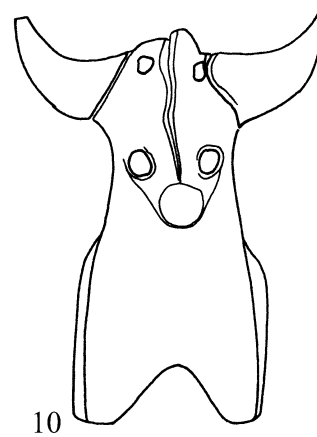
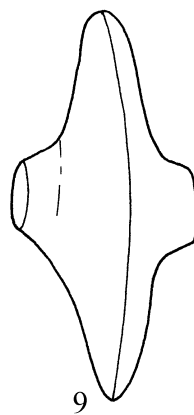
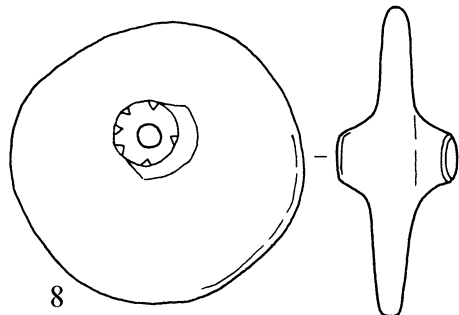
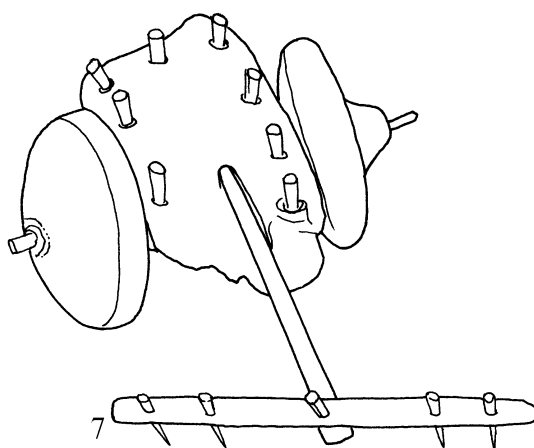
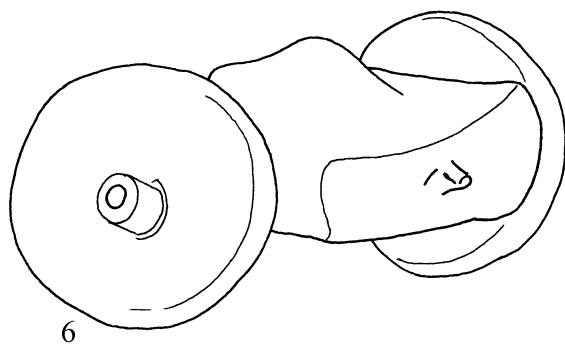
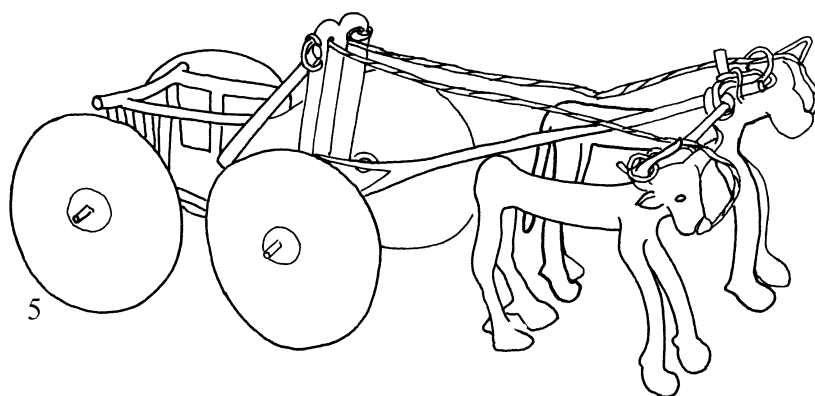
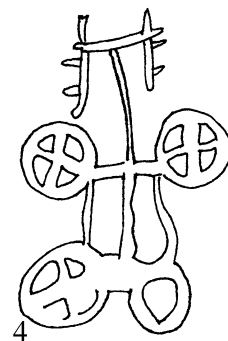
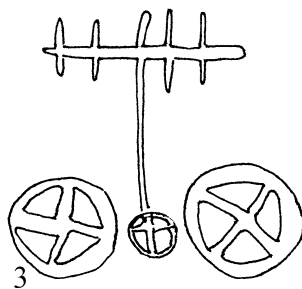
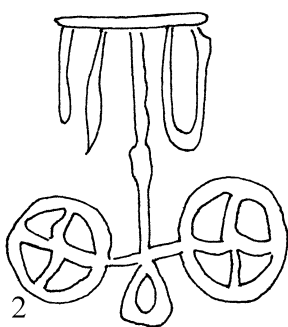
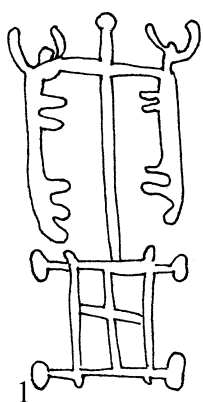
49. Wagen

1. Wagen, Holz, Bedeni, Großkurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:90 (Wagen), 1:200 (Plan) (Lordkipanidse² 1991, 56, Abb. 24)
1 - Baugrube; *2* - Fußbodenbelag aus Bohlen; *3* - Schwellen; *4* - Längsbalken; *5* - Pfosten; *6* - Querbalken; *7* - Firstbalken; *8* - Grabkammerwand; *9* - Mauerfüllung aus Stein, Erde und Holzresten; *12* - Geflochtene Bastmatten; *a* Holzkonstruktion; *b* - Wagen; *c* - Grabinventar; *d* - Skelettreste; *e* - Kupfergegenstände
2. Wagen, Holz, Sadachlo, Kurgan 4, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:50 (Plan) (Bertram 2003, 160, Abb. 58)
3. Wagen, Holz, Trialeti, Kurgan V, 19.-18. Jh., 1:40 (Piggott 1968, 293, Abb. 11)
4. Wagen, Holz, Trialeti, Kurgan XXIX, 19.-18. Jh. (Kuftin 1941, Taf. CVII)
5. Wagen, Holz, Utamysch, Kurgan 1, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:120 (Plan), 1:100 (Wagen) (Markovin 1994c, 304, Taf. 94A)



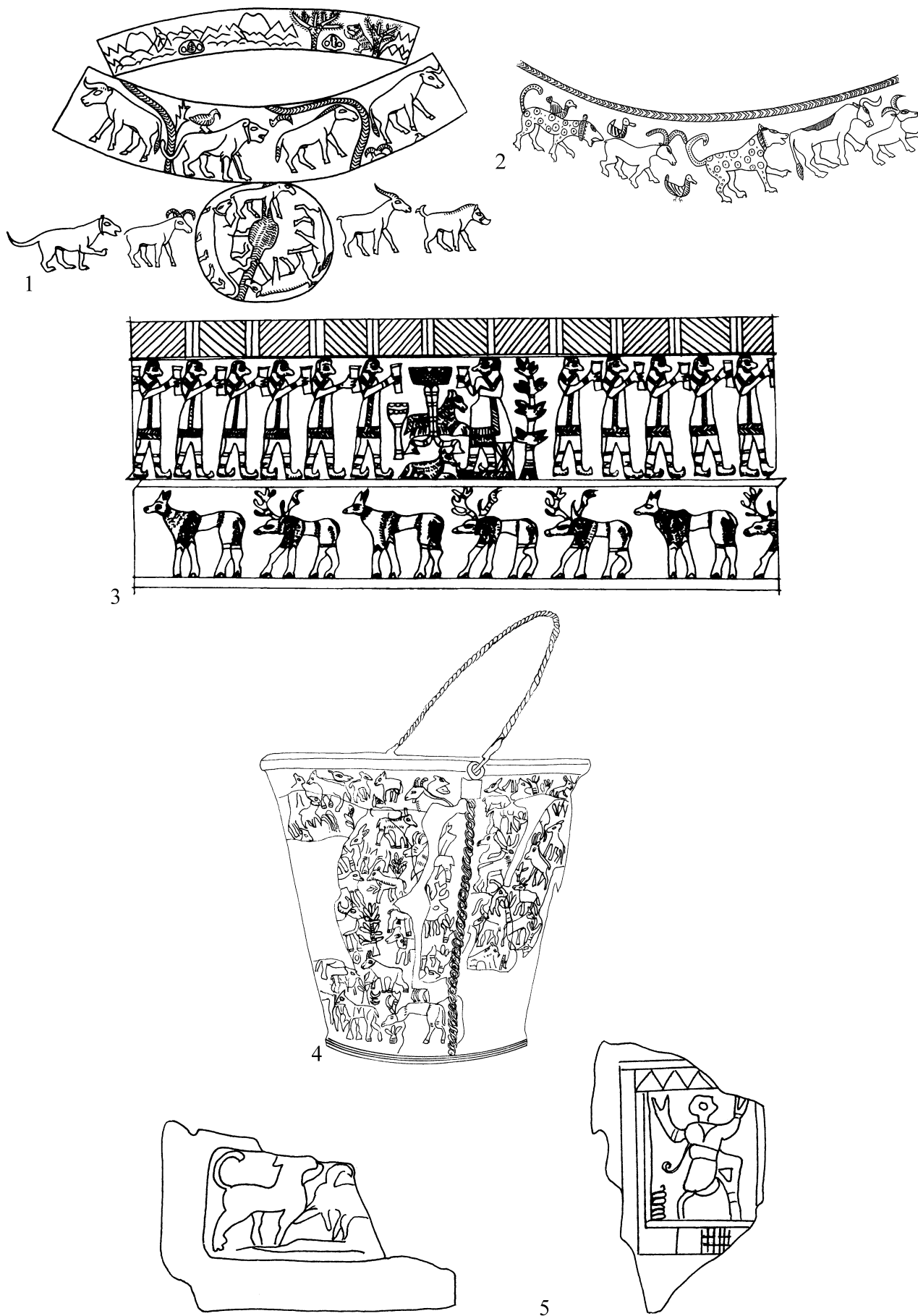
50. Wagen: Felszeichnungen und Modelle

1. Wagen, Sjunik, Felszeichnungen, 3.-2. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/4)
2. Wagen, Sjunik, Felszeichnungen, 3.-2. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/5)
3. Wagen, Sjunik, Felszeichnungen, 3.-2. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/6)
4. Wagen, Sjunik, Felszeichnungen, 3.-2. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/7)
5. Wagenmodell, Kupfer, Süd-Westgebiete des Hochlands, Einzelfund, 3. Jt., ohne M. (Littauer, Crouwel 1979, Abb. 15)
6. Wagenmodell, Ton, Haritsch, Siedlung, Mitte des 3. Jt., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 77, Abb. 37)
7. Wagenmodell, Ton, Badaani, Siedlung, zweite Hälfte des 3. Jt., L. 8 cm, B. 4,5 cm, Rdm. 4,5 cm (Gambaschidze et. al. 2001, 254, Abb. 39)
8. Radmodell, Ton, Schresch Blur, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/8)
9. Radmodell, Ton, Garni, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Chnkikjan 1977, Taf. XVII/9)
10. Gezäumtes Rinderfigürchen, Ton, Norşuntepe VIII, Siedlung, ca. 2300, 1:1 (Schmidt⁴ 2002, 97-98, Nr. 1229)



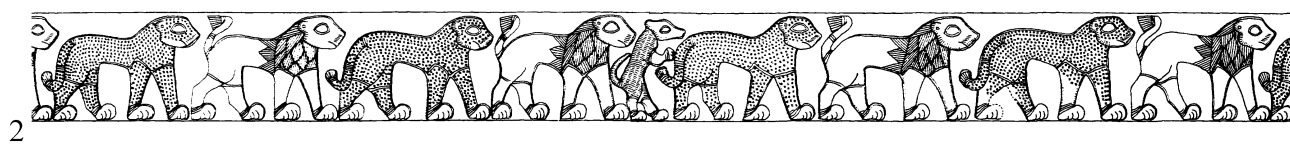
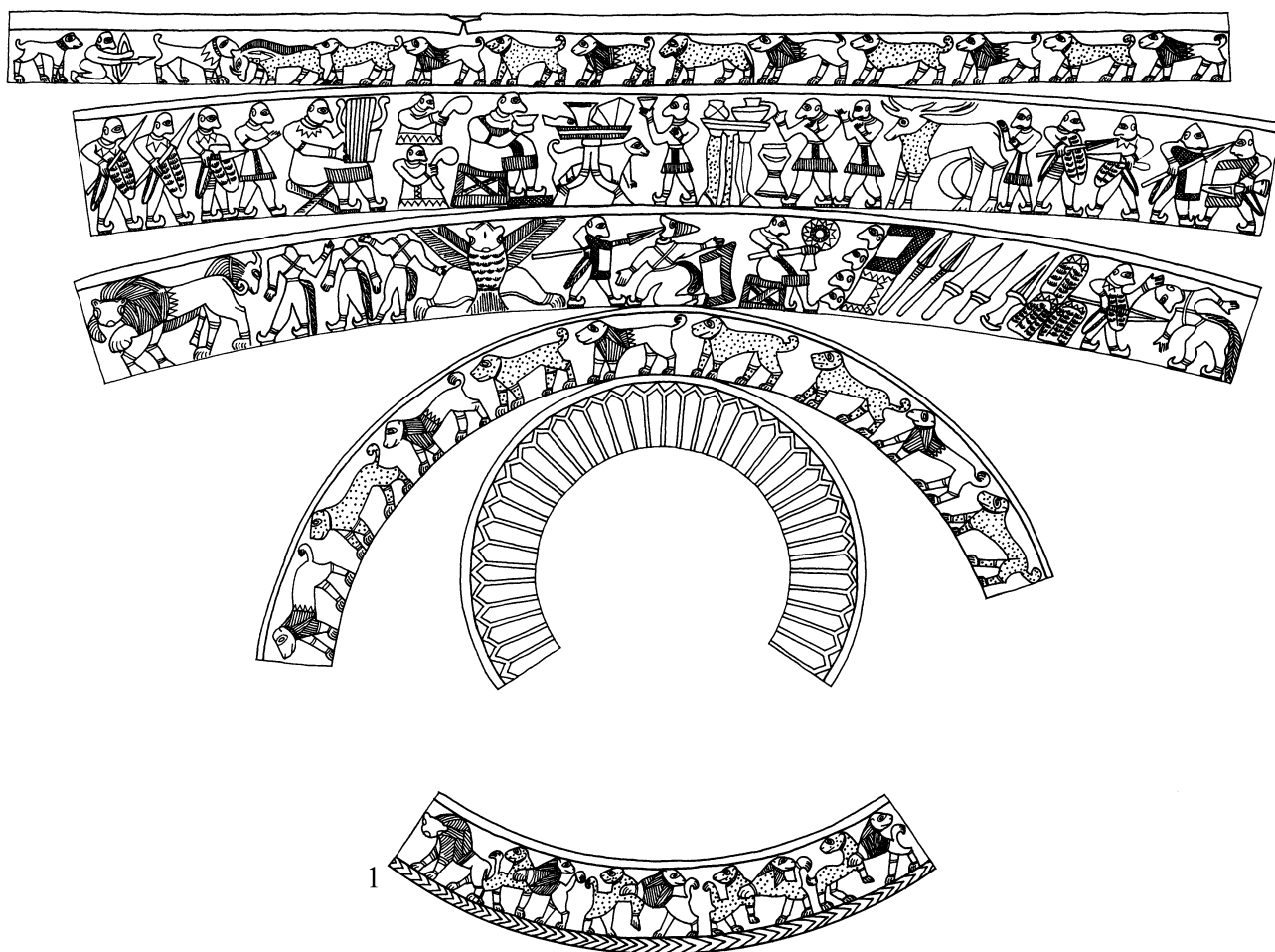
51. Darstellungen: Gefäße aus Maikop, Trialeti und Imikuşağı

1. Darstellungen auf Silbergefäß, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Muntschaev 1975, 219, Abb. 37/1)
2. Darstellungen auf Silbergefäß, Maikop, Kurgan, Mitte des 3. Jt. und früher, ohne M. (Muntschaev 1975, 219, Abb. 37/2)
3. Darstellungen auf Silbergefäß, Trialeti, Kurgan V, 19.-18. Jh., ohne M. (Areschjan 1988b, 35, Abb. 5)
4. Darstellungen auf Silbereimer mit Detail, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Kuftin 1941, 411, Taf. LXXXVIII, LXXXIXa)
5. Fragmente althethitischer Kultvase(n), Keramik, Imikuşağı 10, Siedlung, ca. 1600, ohne M. (Sevin 2006, 81, Taf. 6, 7)



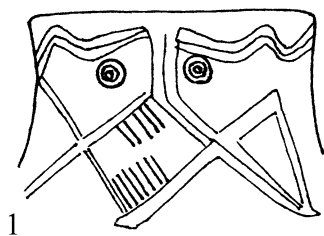
**52. Darstellungen: Becher aus Karaschamb,
Sammlung Ebnöther und Kirovakan**

1. Darstellungen auf Silberbecher, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Santrot 1996, 67, Abb. 34)
2. Darstellungen auf Silberbecher, Sammlung Ebnöther, Einzelfund, Ende des 3. Jt., ohne M. (Boehmer 2002, 203-205, Abb. 13)
3. Darstellungen auf Goldbecher, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 261, Abb. 141)

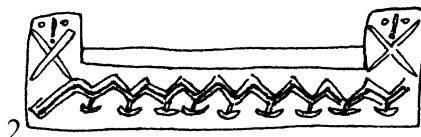


53. Darstellungen: Ornamente

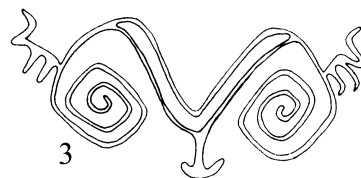
1. Augen- und Kreuzbanddarstellungen vor der Brust, Keramik, Pulur/Sakyol, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Korfmann 1999, 389, Abb. 19)
2. Augen- und Kreuzbanddarstellungen vor der Brust, Tragbarer Herd, Ton, Pulur/Sakyol, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Korfmann 1999, 389, Abb. 23)
3. Spiraldarstellungen auf Kura-Araxes-Keramik, Amiranis Gora, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sagona 1984, Abb. 120/189)
4. Spiraldarstellungen auf Kura-Araxes-Keramik, Karaz, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sagona 1984, Abb. 120/191)
5. Spiraldarstellungen auf Kura-Araxes-Keramik, Garni, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Sagona 1984, Abb. 120/193a)
6. Wellenspirale auf bemalter Keramik, Trialeti, Kurgan V, 19.-18. Jh., ohne M. (Kuftin 1941, 391, Taf. LXXVIIIa)
7. Wellenspirale auf bemalter Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Kuftin 1941, 389, Taf. LXXVII)
8. Labris auf MBZ Keramik, Verin Naver, Kurgan 23, 18.-16. Jh., ohne M. (Simonjan 1984b, 127, Abb. 6/3)
9. Labris auf MBZ Keramik, Metsamor, Grab 59, 18.-16. Jh., ohne M. (Khanzadian 1995, 14, Abb. 6)
10. Mäander auf MBZ Keramik, Ketik, Grab 18, ca. 16. Jh., ohne M. (Petrosjan 1989, Taf. 42/11)
11. Mäander auf MBZ Keramik, Haritsch, Grab 85, ca. 16. Jh., ohne M. (Chatschatrjan 1975, 120, Abb. 74/5)
12. Mäander auf MBZ Keramik, Udabno (Schavi Mitsis Veli), Kurgan 16, ca. 16. Jh., ohne M. (Pitskhelauri 2002, 754, Abb. 6/1)
13. Mäander auf dem „Goldsiegel“, Trialeti, Kurgan XV, ca. 18.-17. Jh., ohne M. (Piliposjan 1998, Taf. 54/5)
14. Mäanderdarstellungen auf einem Keramikgefäß, Karaschamb, Grab, ca. 16. Jh., ohne M. (Piliposjan, Hovhannisjan 2003, 81, Taf. 3; vgl. APMA 2007, 61, Nr. 15)
15. „Signe royal“ als Abdruck auf der Keramik, Imikuşağı, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Sevin, Derin 1986, 202, Abb. 12)
16. Libations- oder Trinkszene auf einem bemalten Gefäß, Imamoğlu VB (FBZ III), Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Buchholz 1999, 407, Abb. 72b)



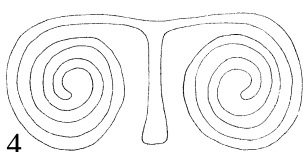
1



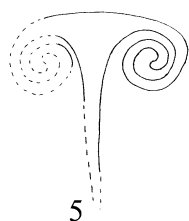
2



3



4



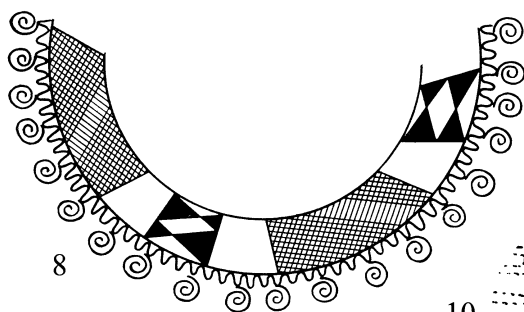
5



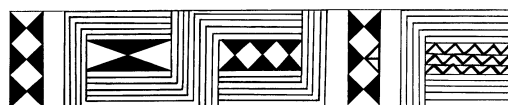
6



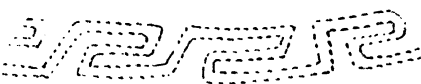
7



8



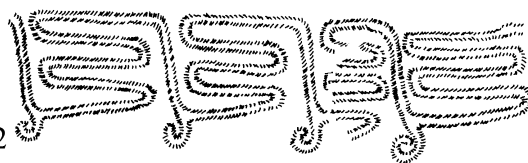
9



10



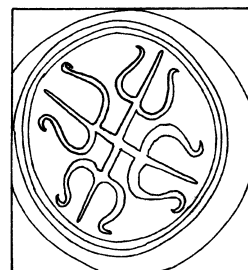
11



12



13



15



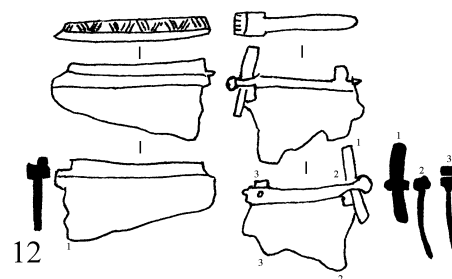
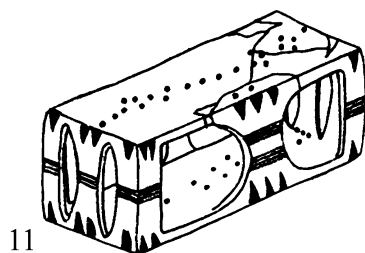
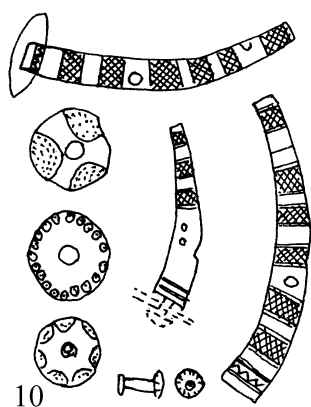
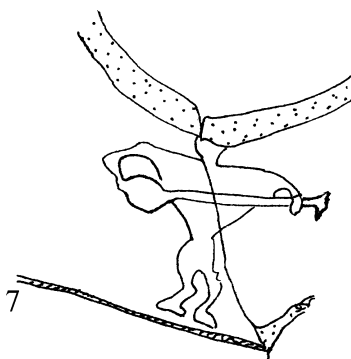
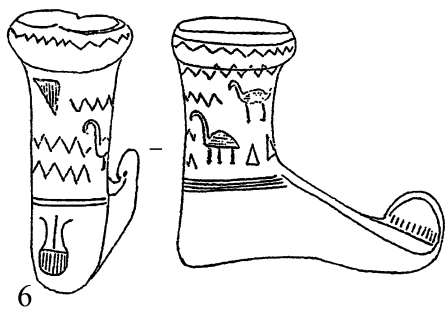
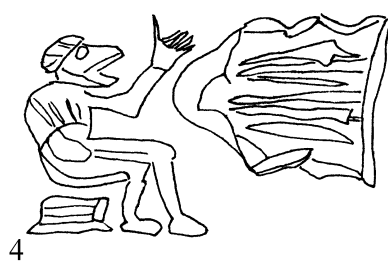
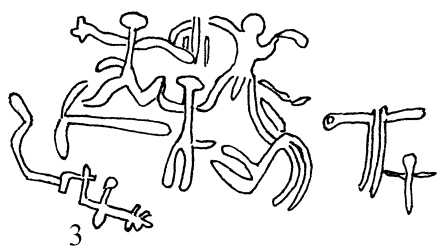
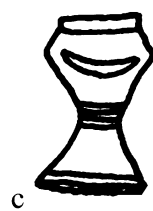
14



16

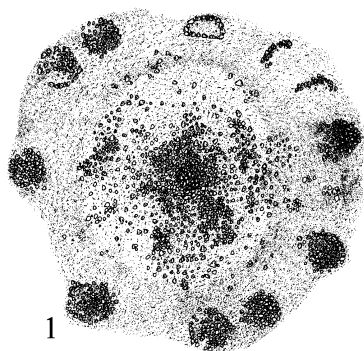
54. Darstellungen u. a.: Musikinstrumente

1. Leier, Trompeten und Trommel(?) (a-c), Darstellungen auf Silberbecher, Karaschamb, Kurgan, 22.-21. Jh., ohne M. (Santrot 1996, 67, Abb. 34)
2. Trommel(?), Darstellung auf Silberbecher, Trialeti, Kurgan V, 19.-18. Jh., ohne M. (Areschjan 1988b, 35, Abb. 5)
3. Leier/Harfenspieler, Darstellung, Geghama-Gebirge, Felszeichnung, 3.-2. Jt., ohne M. (Martirosjan 1981, Taf. 74/2)
4. Leierspieler, Darstellung auf Rollsiegel, Mardin, Einzelfund, 1800/1700, ohne M. (Schuol 2004, 55, Taf. 2/5)
5. Harfenspieler, Darstellung auf Keramikgefäß, Arslantepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., ohne M. (Bachmann 2000, 148-149, Abb. 5)
6. Leier, Darstellung auf Keramikgefäß, Chanlar, Einzelfund (Naturkundemuseum Wien), zweites Viertel des 2. Jt., ohne M. (Piliposjan, Kamaljan 1995, 17, Abb. 2)
7. Lautenspieler, Darstellung auf Keramikgefäß, Samsat, Siedlung, 17. Jh., ohne M. (Schuol 2004, 56, Taf. 2/8)
8. Schellen, Bronze, Lori-Berd, Grab 7, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Devedschjan 1981, Taf. VI/11-12)
9. Flötenspieler, Bronzestatue, Sevan-Gebiet, Einzelfund im Louvre, Ende des 2. Jt., ohne M. (Santrot 1996, 148-149, No. 133)
10. Reste von drei/vier Flöten, Knoche, Mingetschaur, Grab 77, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Aslanov et al. 1959, 58, 63, 151, Abb. 41)
11. Resonanzboden für Harfe, Ton, Ltschaschen, Grab 200, Mitte des 2. Jt., ohne M. (Areschjan et al. 1990, 65, Taf. V/6)
12. Reste eines harfenartigen Instruments, Holz, Novosvobodnaja, Grab, Mitte des 3. Jt., ohne M. (Kuschnareva 2000, 103-104, Taf. I/1)

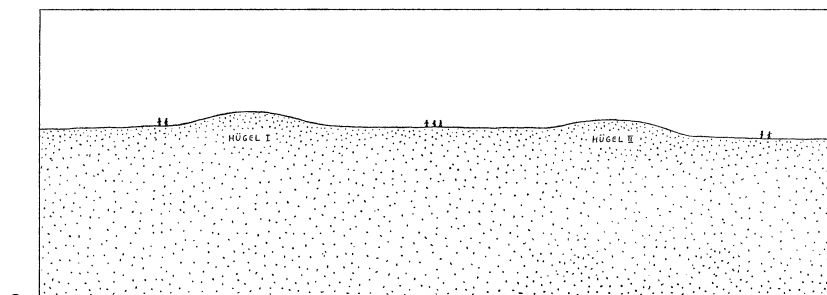


55. Grabstrukturen und Bestattungsritualien: Kurgan- und Katakombengrab, Rinderschädel in den Grabecken

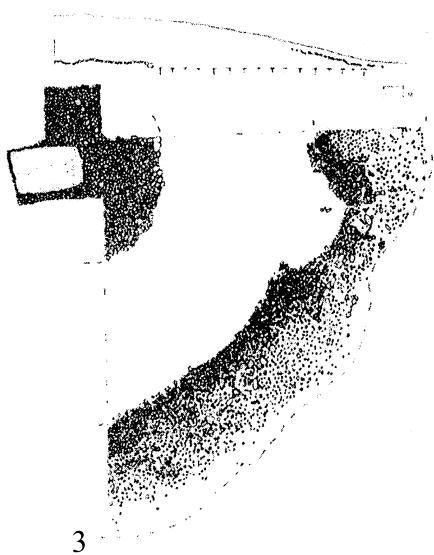
1. Kurgangrab, Suluçem IV, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Özfirat 2001b, 30, Abb. 3)
2. Kurgangräber, Maryam I (nördlich von Bastam), Hügel I und II, 2. Jt., ohne M. (Kleiss 1978, 15, Abb. 5)
3. Kurgangrab, Sé-Girdan, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Muscarella 2003, 124, Abb. 7/1)
4. Kurgangrab, Daschjuz, Kurgan 5, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Bertram 2003, 22, Abb. 11/7)
5. Kurgangrab, Zurtaketi, Kurgan 2, zweite Hälfte des 3. Jt., ohne M. (Bertram 2003, Taf. 138/B)
6. Katakombengrab, Velikent, Grab 3, Ende des 3. Jt., 1:0,5 (Markovin 1994c, 310, Abb. 97/A)
7. Katakombengrab, Ketik, Grab 10, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:5 (Petrosjan 1989, Taf. 35/3)
8. Rinderschädel und -extremitäten in den Grabecken, Natachtari III, Grab 7, 18.-16. Jh., 1:40 (Bertram 2003, Taf. 87A)
9. Rinderschädel und -extremitäten in den Grabecken, Treli, Grab 43, 17.-16. Jh., 1:70 (Bertram 2003, Taf. 125; zum Photo vgl. Miron, Orthmann 1995, 191, Abb. 195)



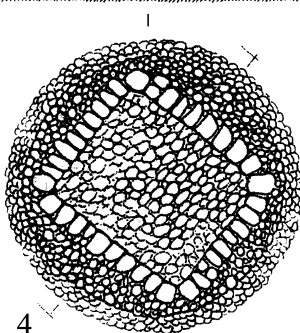
1



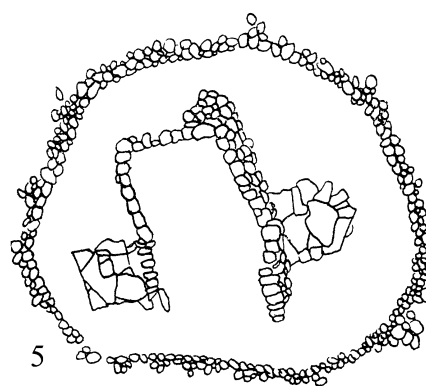
2



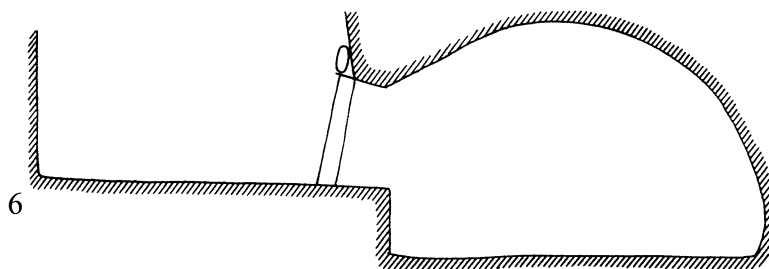
3



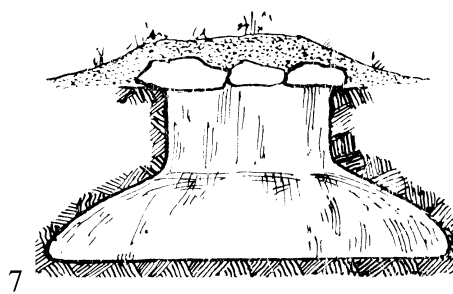
4



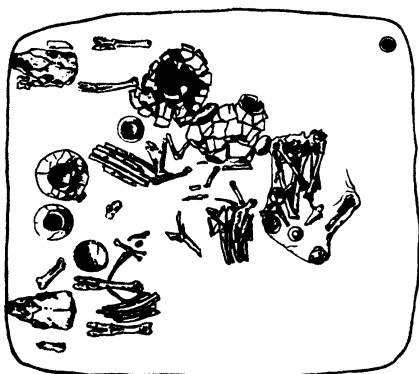
5



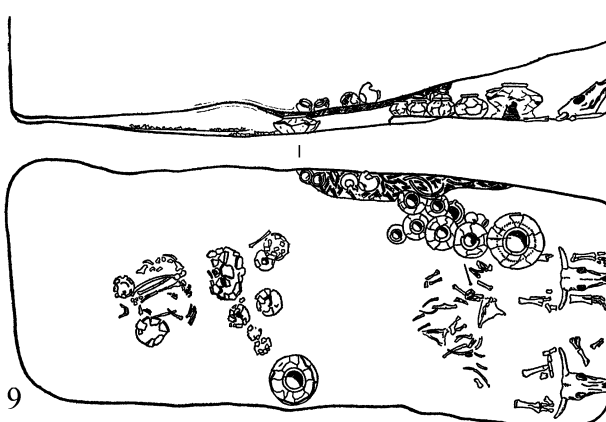
6



7



8



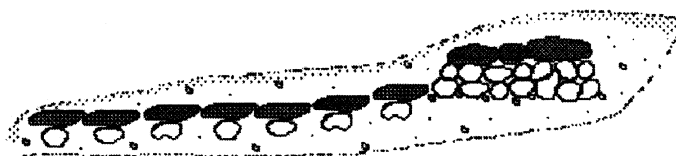
9

56. Grabstrukturen und -ritualien: Dolmen und Pithosbestattung

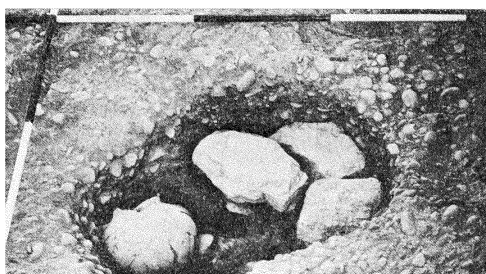
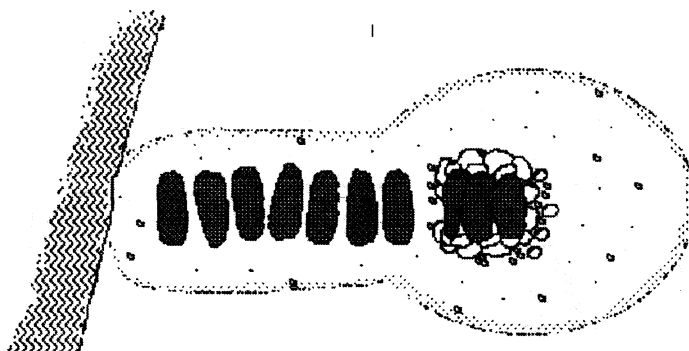
1. Dolmen, Huwela (bei Mujesir), Einzelfund, 3.-2. Jt., Deckplatte: B. 1,10/1,15, L. 2,90/2,70 (Boehmer 1973b, 515, Abb. 49)
2. Dolmen, Kars (Rekonstruktion), Einzelfund, 3.-2. Jt., ohne M. (Yükmen 2003, 68, Abb. 5b)
3. Pithosbestattung, Pağnik Oreni, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt. (Harper 1971, Abb. 63/2-3)
4. Pithosbestattung, Han Ibrahim Şah X-XI, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Ertem 1974, Abb. 57/2)



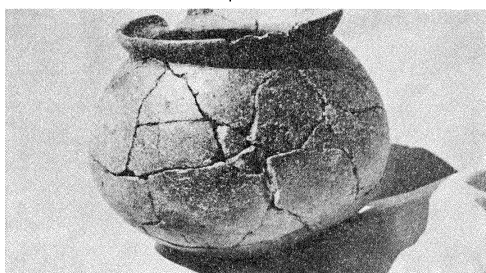
1



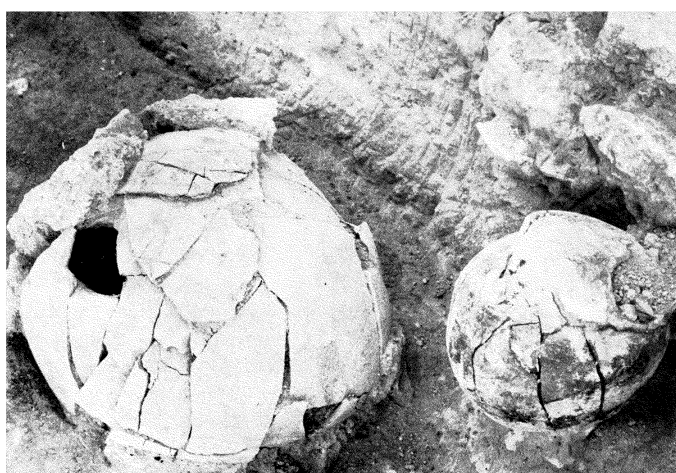
2



1



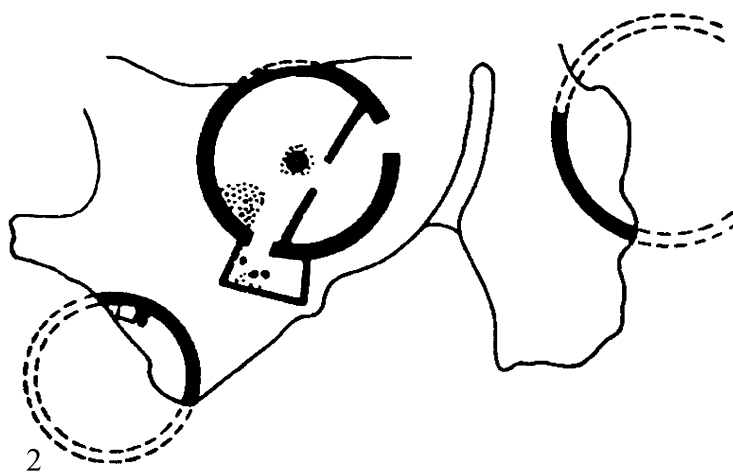
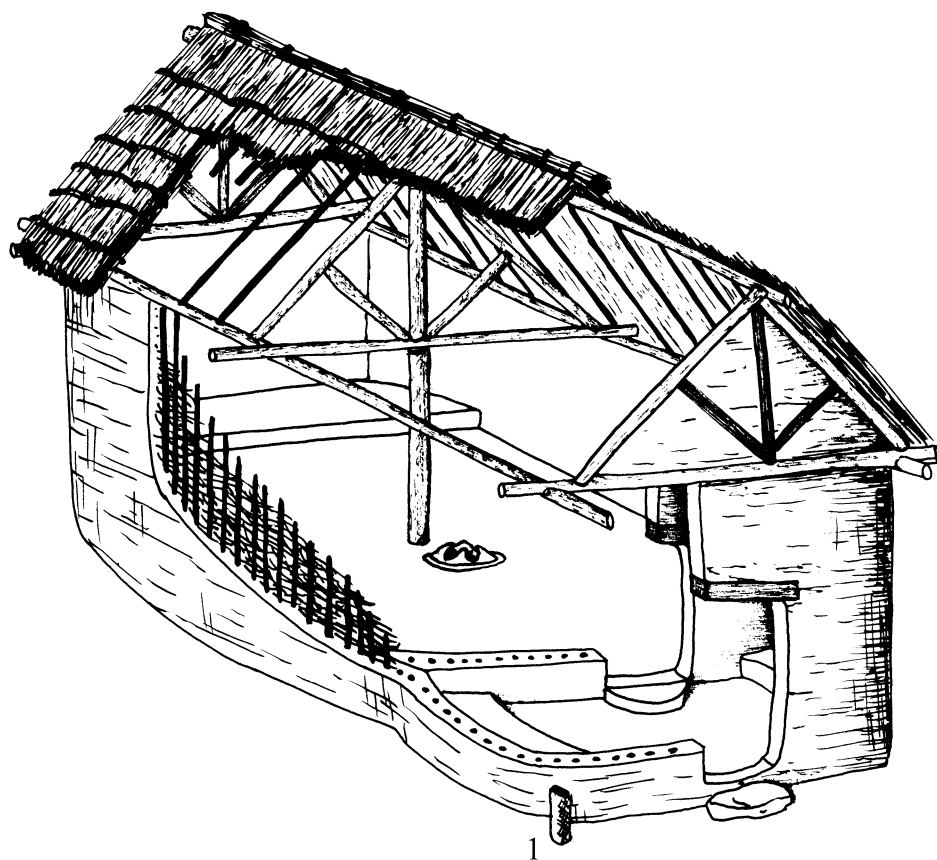
3



4

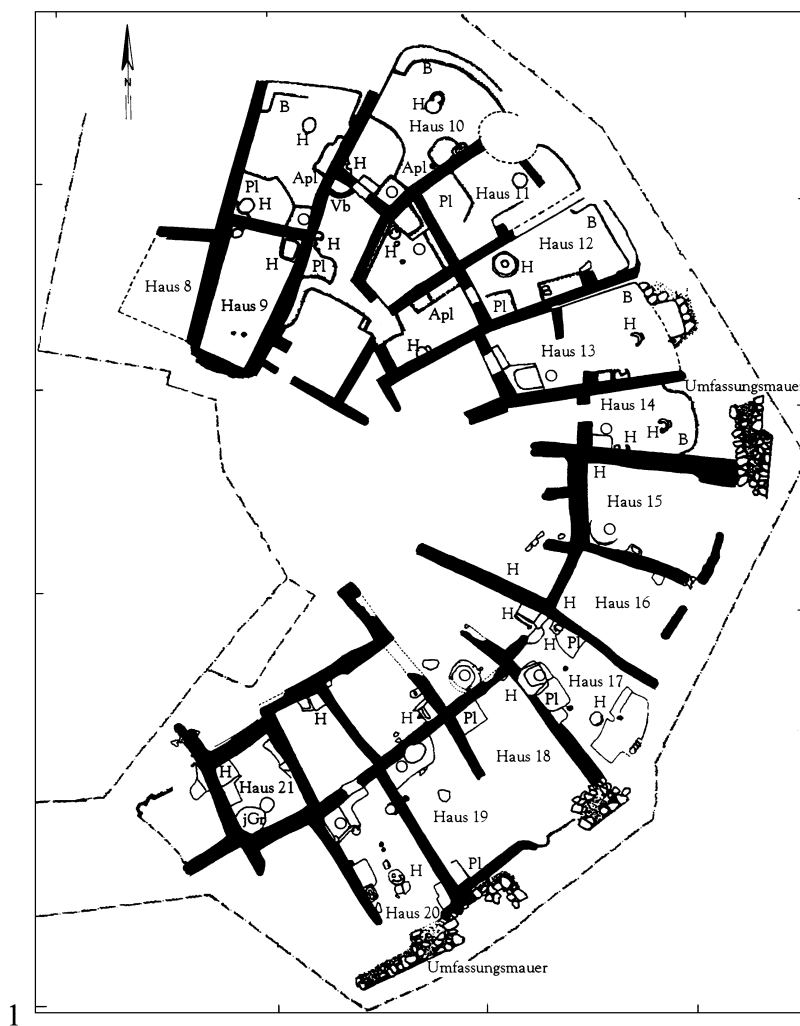
57. Architektur: Pfostenlochhaus

1. Pfostenlochhaus, Rekonstruktion, Kvatschelebi B-C, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:10 (Sagona 1993, 466, Abb. 5b)
2. Pfostenlochhaus, Kültepe von Nachitschevan, Siedlung, 2500 und früher, Ohne M. (Areschjan et al. 1996, 37, Taf. 4b)

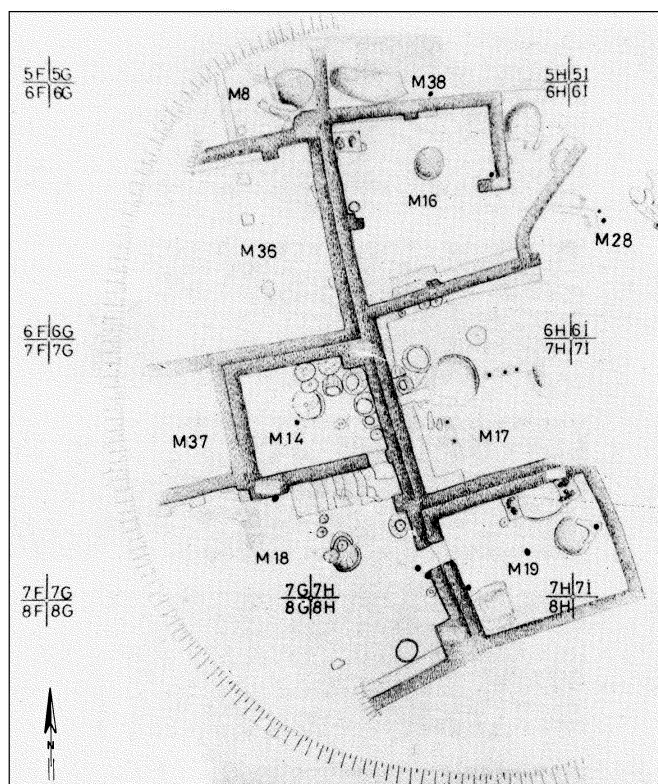


58. Architektur: Rundes Siedlungssystem, Pfeiler- und Treppenarchitektur

1. Rundes Siedlungssystem, Pulur/Sakyol X, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher, 1:3 (Schachner 1999, Abb 125)
2. Pfeiler- und Treppenarchitektur mit mesopotamischen Einflüssen, Imamoğlu VB (FBZ III), Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:3 (Uzunoğlu 1989, 501, Abb. 1)



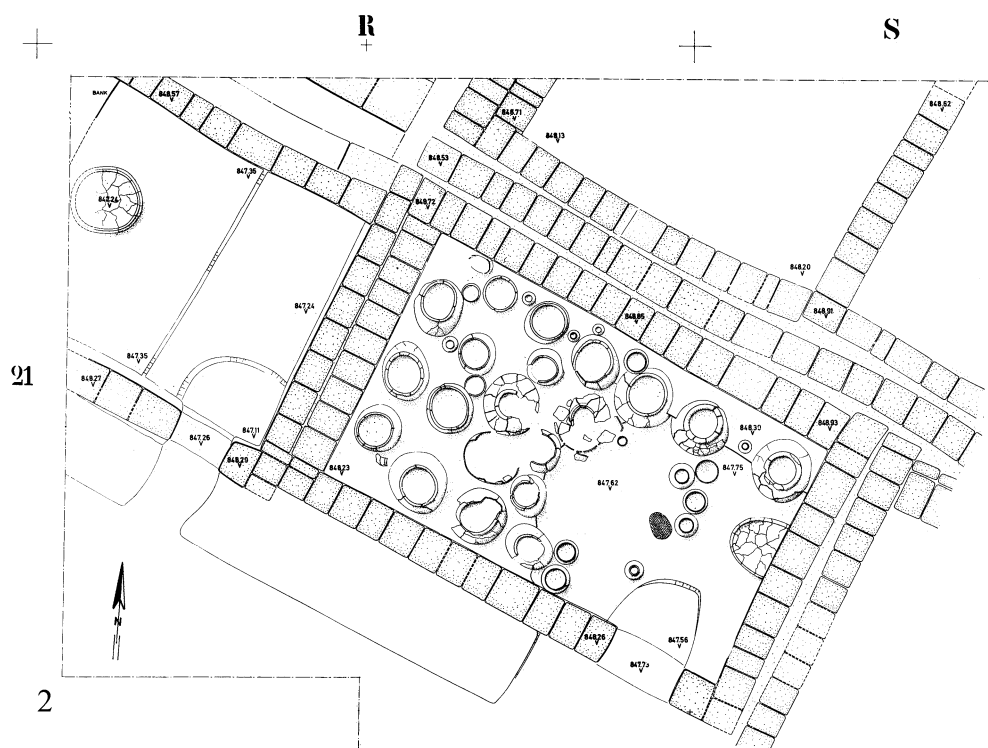
1



2

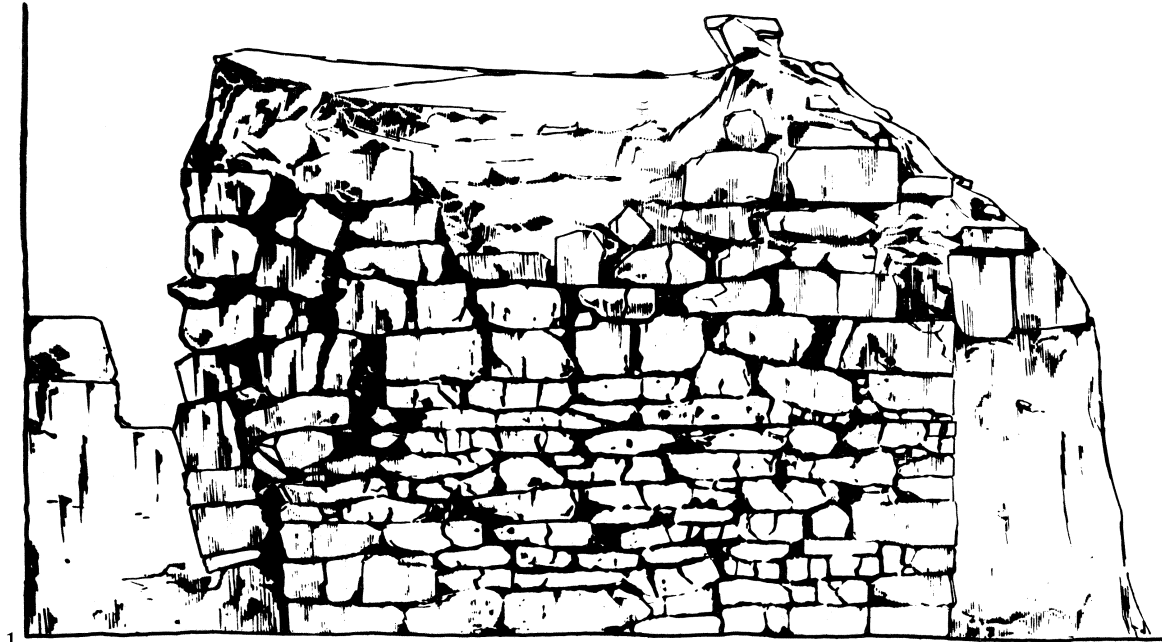
59. Architektur: Palast - Norşuntepe

1. Palast, Norşuntepe VIII, Siedlung, 2300-2200, 1:6 (Hauptmann 2000, 436, Abb. 9)
2. Palast, Raum 6 und 7 mit Vorratsgefäßen, Norşuntepe VII/VIII, Siedlung, 2300-2150, 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 61)



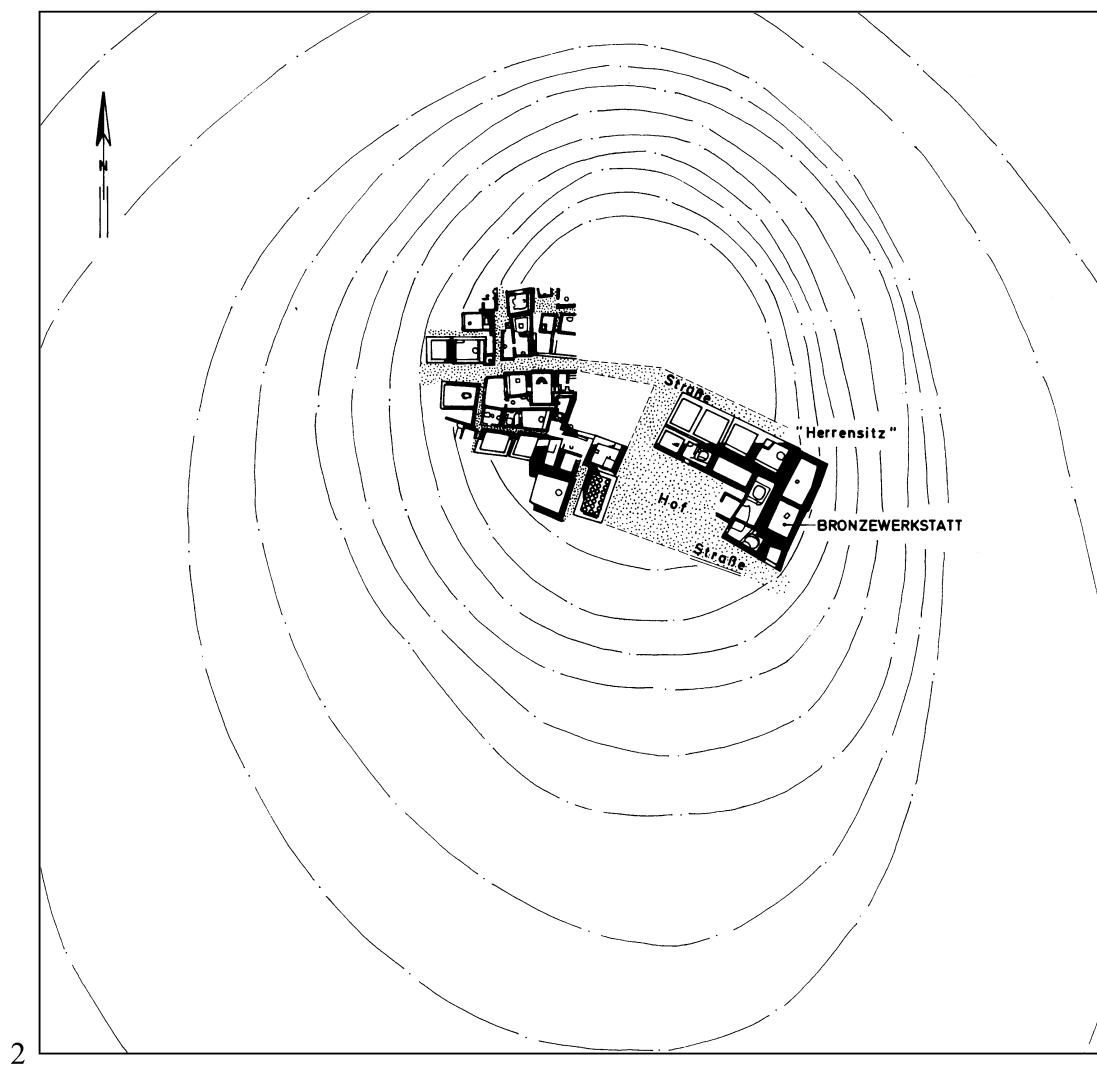
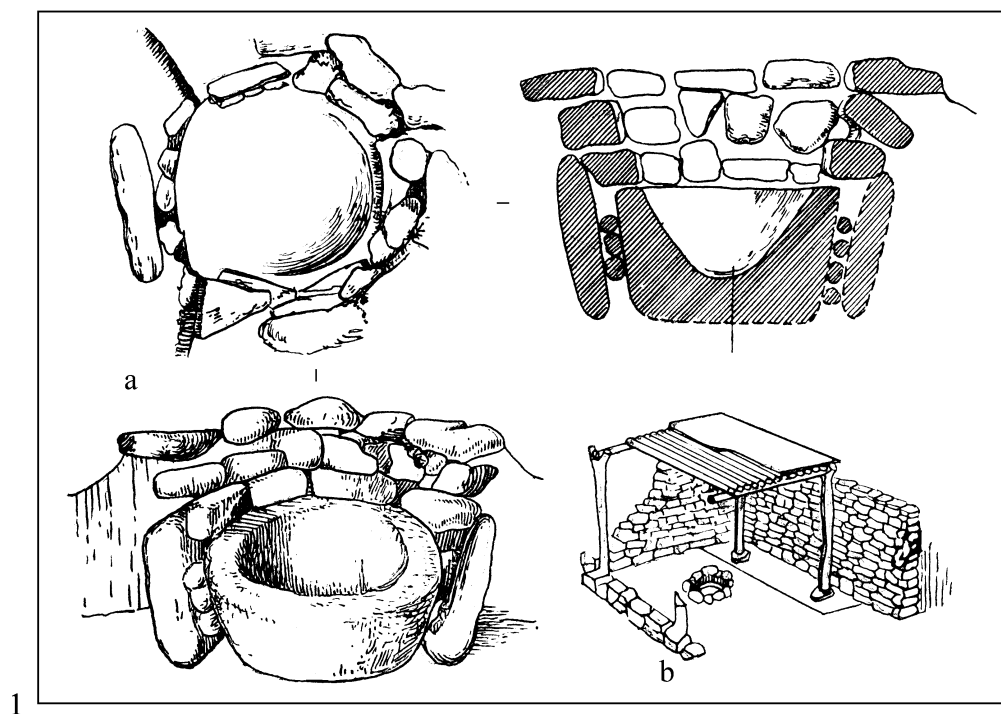
60. Architektur: Heiligtum - Mochrablur, Agarak

1. Tempel, Sicht von Süden, Mochrablur II, Horizonte 8-4, Siedlung, ca. Mitte des 3. Jt. und früher, 1:0,5 (Areschjan 2005, 84, Abb. 17; vgl. Sagona 1984, Abb. 132)
2. Steingehauene Heiligtum-Siedlung, Agarak, Siedlung, 3.-2. Jt., ohne M. (Badalyan, Avetisyan 2007, 28, Taf. II/1)



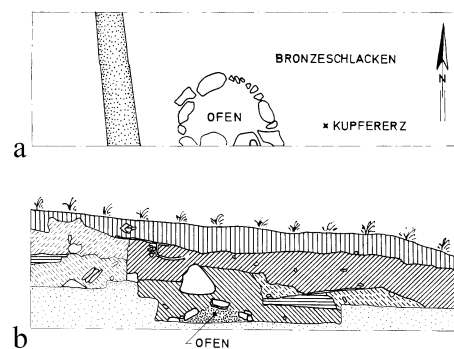
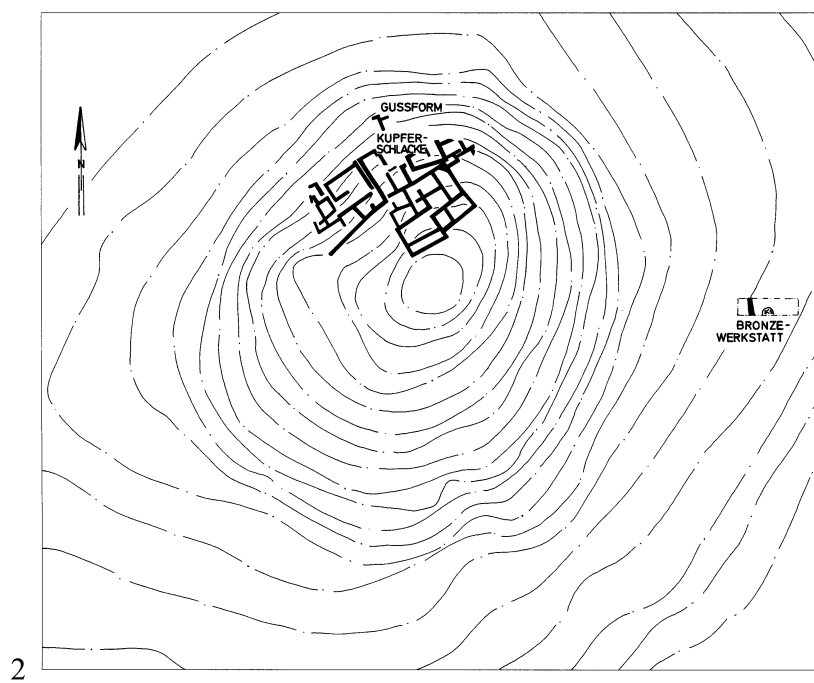
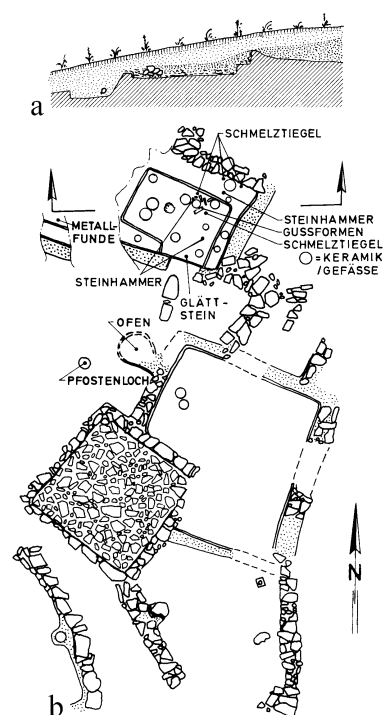
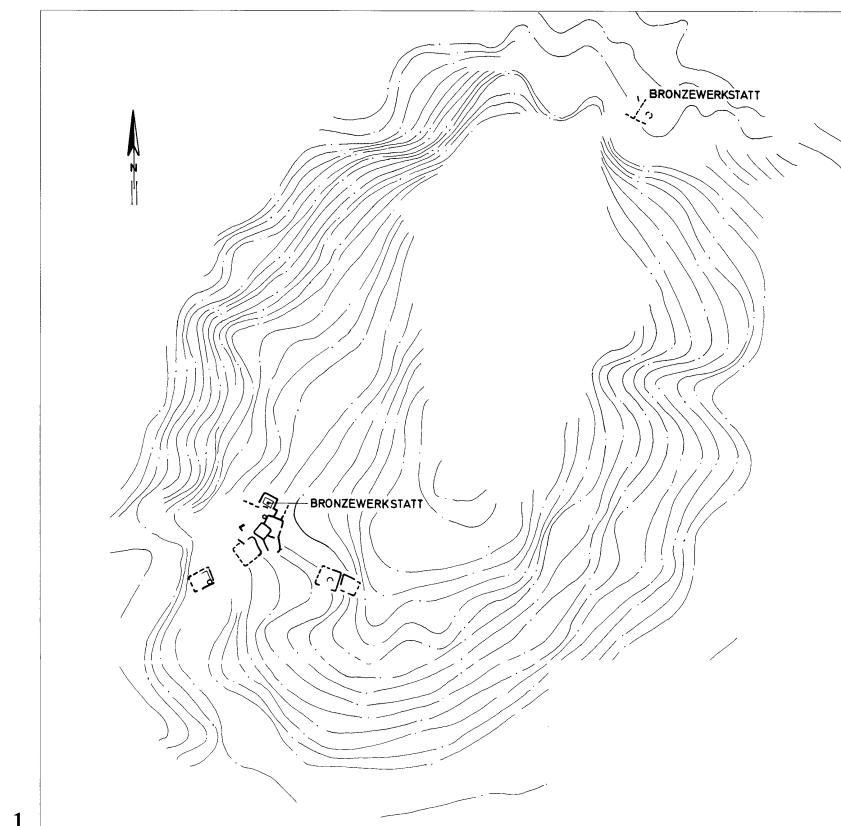
61. Architektur: Werkstatt - Amiranis Gora, Norşuntepe

1. Metallwerkstatt: **a)** Steinofen; **b)** Rekonstruktion des Raums III, Amiranis Gora, Siedlung, Mitte des 3. Jt. und früher (Tschubinischvili 1971, Taf. XXIV)
2. Bronzeworkstatt: Die Lage im Ostflügel des „Herrensitzes“, Norşuntepe VIII, Siedlung, ca. 2300, 1:12 (Müller-Karpe² 1994, 31, Abb. 15)



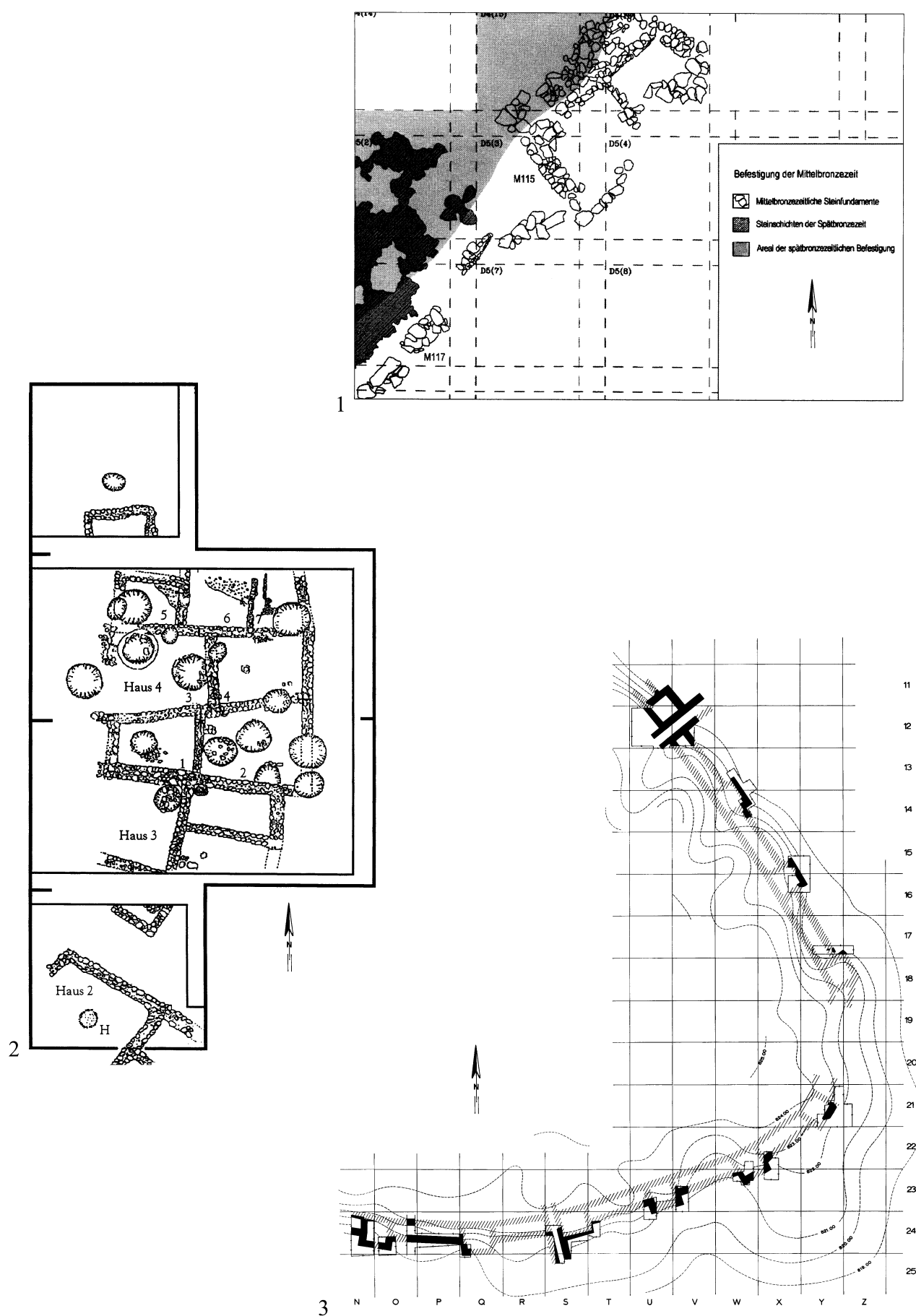
62. Architektur: Werkstatt - Arslantepe, Tepecik

1. Bronzewerkstatt: Die Lage sowie Schnitt und Plan der Werkstatt im Südwestteil des Hügels, Arslantepe VI Spät, Siedlung, ca. 2250, 1:20 (Lage), 1:2 (Schnitt und Plan) (Müller-Karpe² 1994, 38-39, Abb. 19, 20)
2. Bronzewerkstatt: Plan und Schnitt, Tepecik MBZ, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:12 (Lage), 1:2 (Plan und Schnitt) (Müller-Karpe² 1994, 90, Abb. 61, 62)



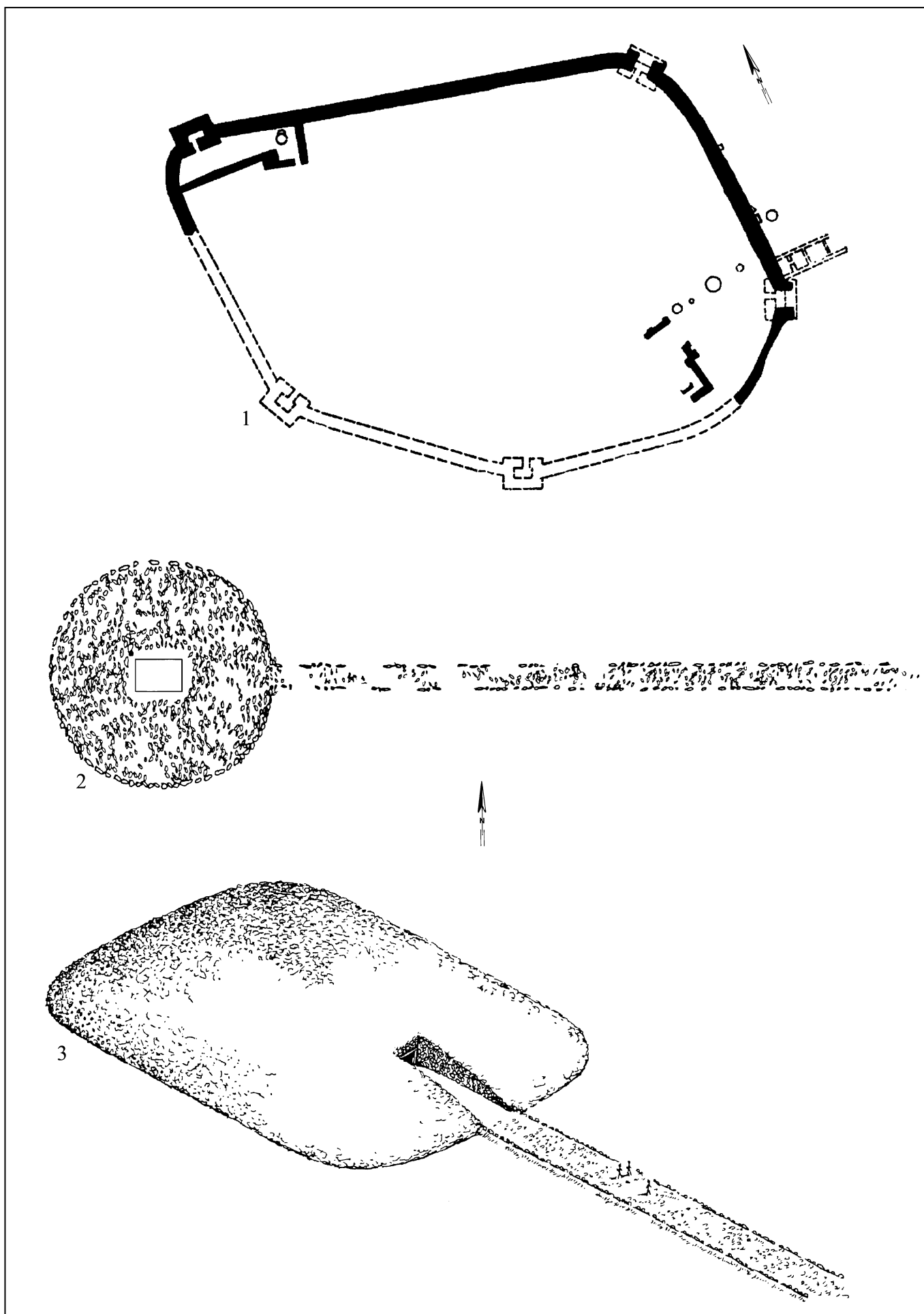
**63. Architektur mit zentralanatolischen Merkmalen:
Arslantepe, Imikuşağı, Korucutepe**

1. Zentralanatolische Architektur, Arslantepe VA, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Di Nocera 2001, 88, Abb. 4)
2. Zentralanatolische Architektur, Imikuşağı 9, Siedlung, Anfang des 2. Jt., 1:3 (Schachner 1999, Abb. 80)
3. Zentralanatolische Architektur, Korucutepe H, Siedlung, 1800-1600, 1:12 (Van Loon 1978, Taf. 39)



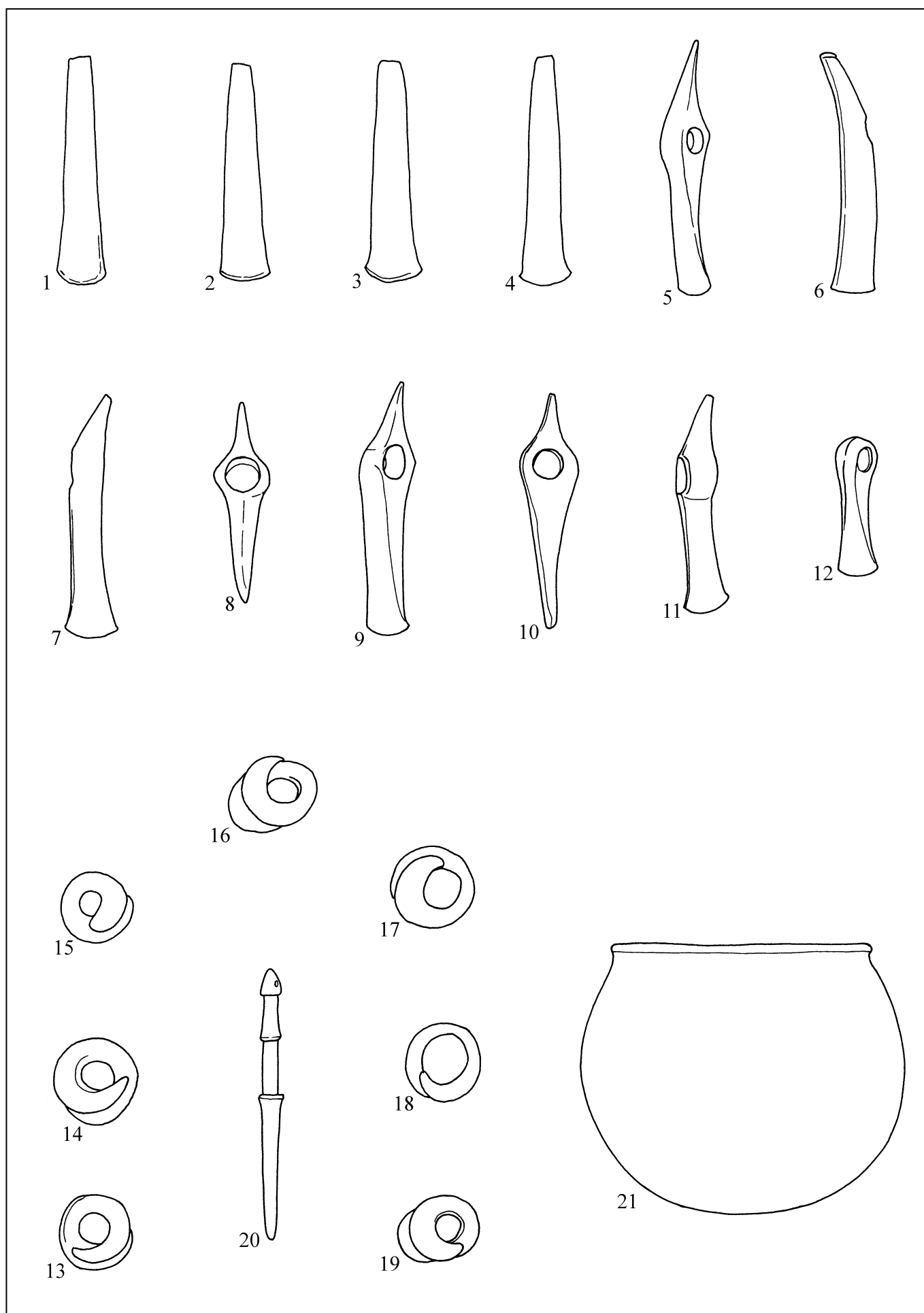
**64. Architektur mit zentralanatolischen
Merkmale (Kültepe II von Nachitschevan) und Ritualstraßen**

1. Zentralanatolische Architektur, Kültepe II von Nachitschevan, Siedlung, erste Hälfte des 2. Jt., 1:7 (Schachner 2001b, 292, Abb. 29)
2. Ritualstraße, Trialeti, Kurgan VI, 19.-18. Jh. (Narimanishvili 2004, 128, Taf. IV/3)
3. Ritualstraße (Rekonstruktion), Trialeti, Kurgan XV, 18.-17. Jh., ohne M. (Narimanishvili 2004, 132, Taf. VIII/2)



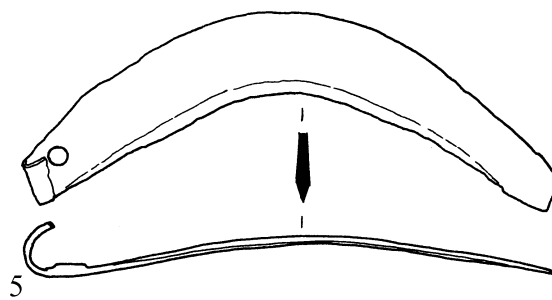
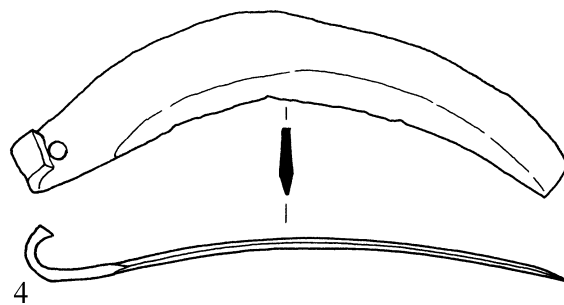
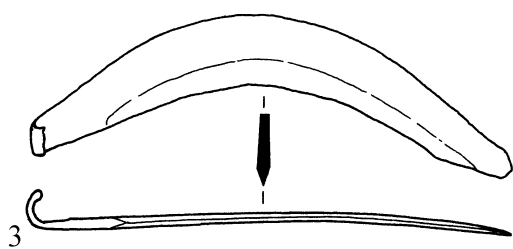
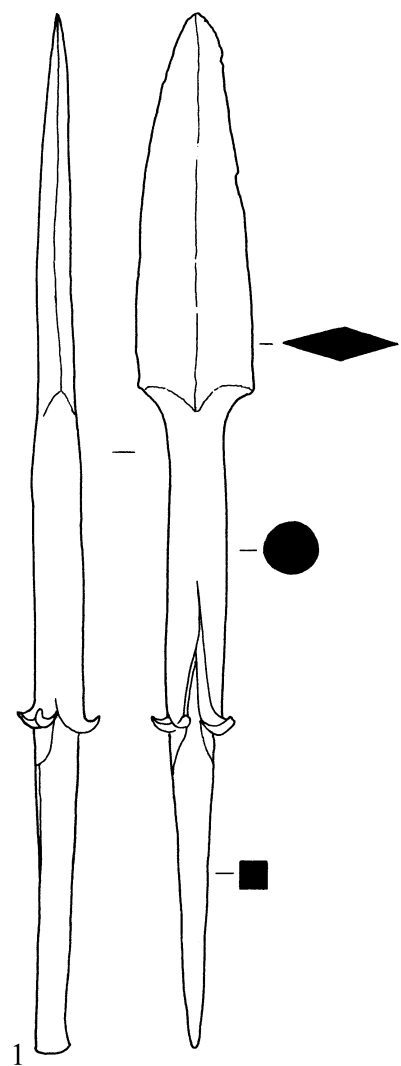
65. Horfund: Jerevan und Norşuntepe

1. Flachbeil, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/1)
2. Flachbeil, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/2)
3. Flachbeil, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/3)
4. Flachbeil, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/4)
5. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/5)
6. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/6)
7. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/7)
8. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/8)
9. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/9)
10. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/10)
11. Spitzhacke des altorientalischen Typs, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/11)
12. Schaftlochstreitaxt, Bronze, Jerevan, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Martirosjan, Mnatsakanjan 1973, 124, Abb. 47/12)
13. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1a)
14. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1b)
15. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1c)
16. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1d)
17. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1e)
18. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1f)
19. Ring, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1g)
20. Nadel, Bronze, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt., 1:1 (Hauptmann 1976c, Taf. 47/1h)
21. Gefäß, Keramik, Norşuntepe, FBZ III, Ende des 3. Jt, ohne M. (Von Gladiss, Hauptmann 1974, 13, Abb. 6)



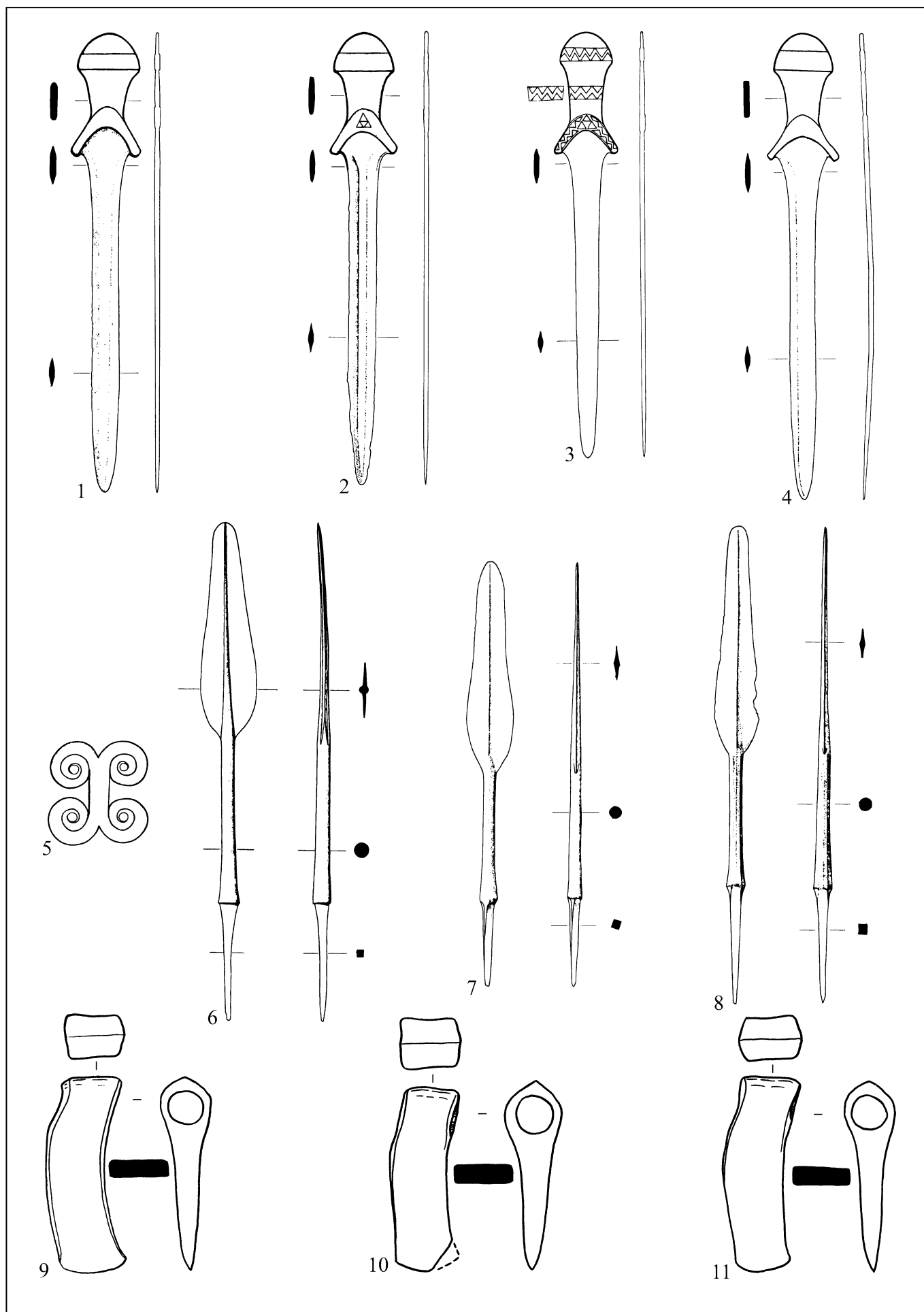
66. Hortfund: Norşuntepe

1. Lanzenspitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Kupfer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Taf. 52/690)
2. Flachbeil, Kupfer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Taf. 52/691)
3. Sichel mit umgebogener Heftplatte, Kupfer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Taf. 52/692)
4. Sichel mit umgebogener Heftplatte, Kupfer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Taf. 52/693)
5. Sichel mit umgebogener Heftplatte, Kupfer, Norşuntepe FBZ III, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schmidt⁴ 2002, Taf. 52/694)



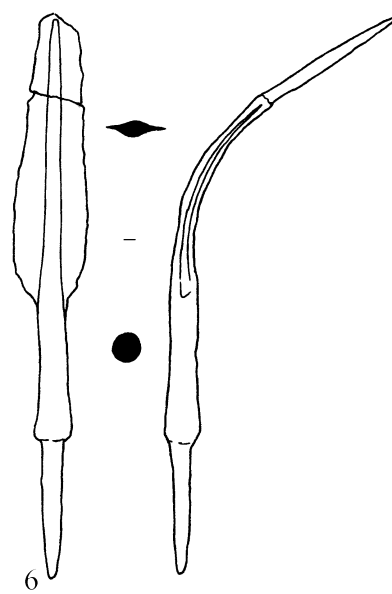
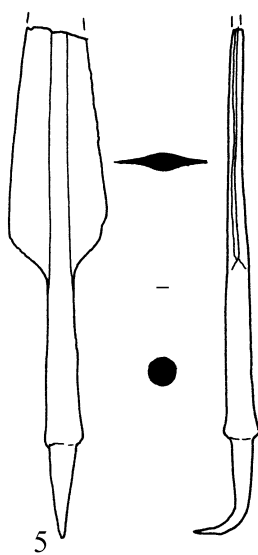
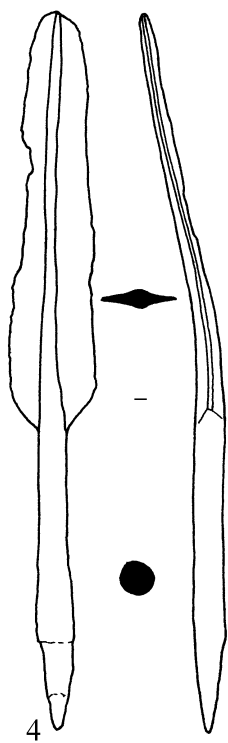
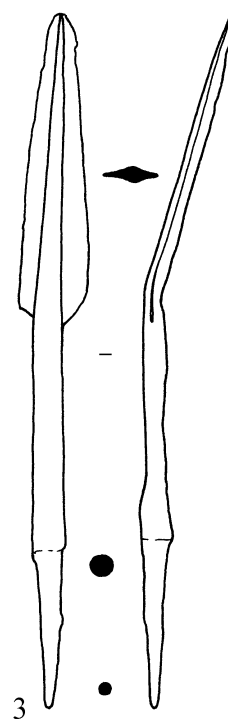
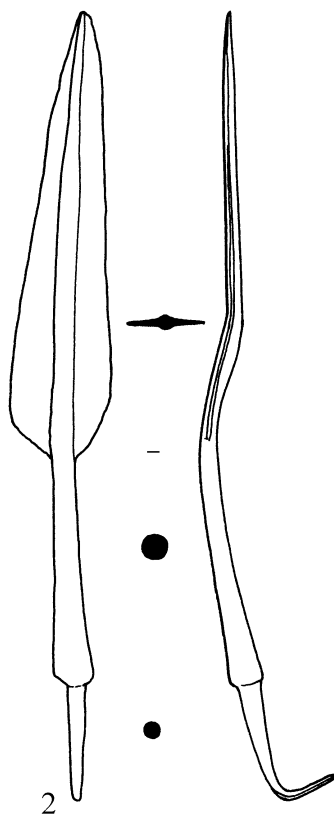
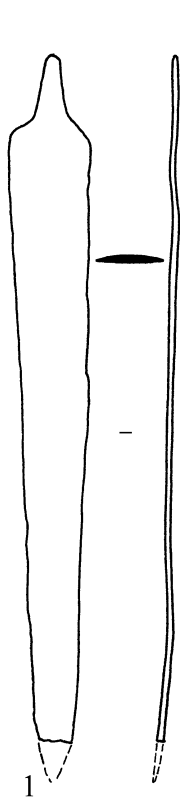
67. Hortfund: Arslantepe und Yüsüfeli

1. Schwert, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/1)
2. Schwert, Bronze mit Silber eingelegt, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/2)
3. Schwert, Bronze mit Silber eingelegt, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/3)
4. Schwert, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/4)
5. Quadruple, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 107, Abb. 3/5)
6. Lanzenspitze, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 108, Abb. 4/1)
7. Lanzenspitze, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 108, Abb. 4/2)
8. Lanzenspitze, Bronze, Arslantepe VIA, Anfang des 3. Jt., 1:5 (Palmieri 1981, 108, Abb. 4/3)
9. Schaftlochaxt, Bronze, Yüsüfeli, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 63, Abb. 20/1)
10. Schaftlochaxt, Bronze, Yüsüfeli, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 63, Abb. 20/2)
11. Schaftlochaxt, Bronze, Yüsüfeli, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tschernych 1992, 63, Abb. 20/3)



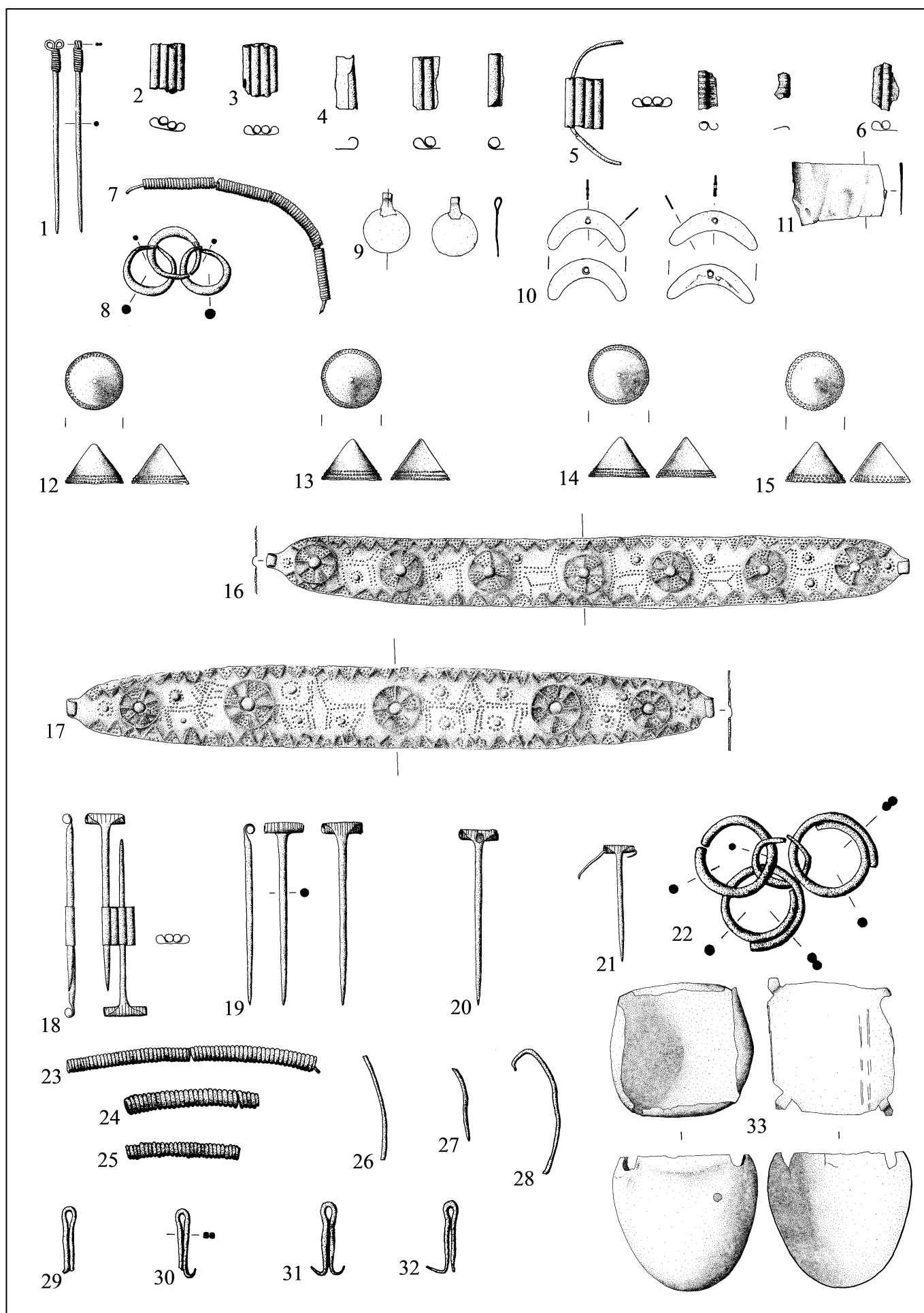
68. Hortfund: Tülintepe

1. Griffzungendolch, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Siedlung, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/4)
2. Lanzen Spitze mit rundem Griff, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Siedlung, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/5)
3. Lanzen Spitze mit rundem Griff, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Siedlung, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/6)
4. Lanzen Spitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Siedlung, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/7)
5. Lanzen Spitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Siedlung, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/8)
6. Lanzen Spitze mit von rundem Griff separaten vierseitigen Aufsatz, Kupfer/Bronze, Tülintepe, FBZ II/III, Mitte/zweite Hälfte des 3. Jt., 1:4 (Harmankaya, Erdoğan 2002, Artikel Tülintepe, Taf. 2/9)



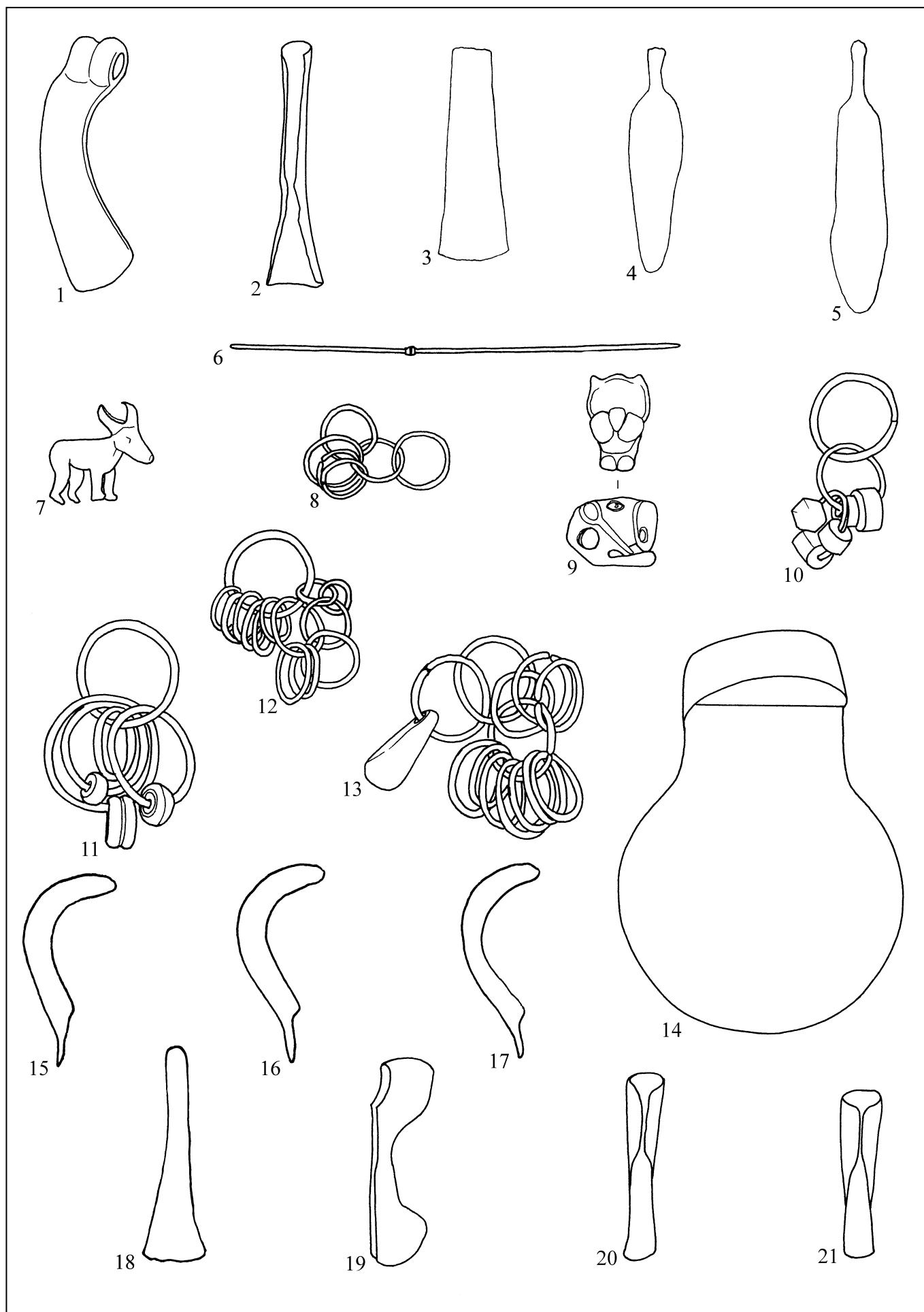
69. Hortfund: Van

1. Schleifennadel, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/1)
2. Nadelhalter, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/2)
3. Nadelhalter, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/3)
4. Nadelhalter, Silber (3 Stück), Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/4)
5. Nadelhalter, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/5)
6. Nadelhalter, Silber (3 Stück), Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/6)
7. Drahtspiralen, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/7)
8. Ringe, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/8)
9. Anhänger, Gold, mit Silberöse, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/9)
10. Anhänger, Gold (rechts), Silber (links), Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/10)
11. Blech, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/11)
12. Tutulus, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/12)
13. Tutulus, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/13)
14. Tutulus, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/14)
15. Tutulus, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/15)
16. Diadem, Gold, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/16)
17. Diadem, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 124, Abb. 1/17)
18. Krückennadel, Bronze (2 Stück), Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/1)
19. Krückennadel, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/2)
20. Krückennadel, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/3)
21. Krückennadel, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 1:2 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/4)
22. Ringe, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/5)
23. Spiralen, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/6)
24. Spiralen, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/7)
25. Spiralen, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/8)
26. Drahtbruchstück, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/10)
27. Drahtbruchstück, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/11)
28. Drahtstück, Silber, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/12)
29. Drahtthaken, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/13)
30. Drahtthaken, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/14)
31. Drahtthaken, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/15)
32. Drahtthaken, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 2:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/16)
33. Gefäß, Bronze, Van, Ende des 3. Jt., 1:3 (Schauer 1980, 125, Abb. 2/9)



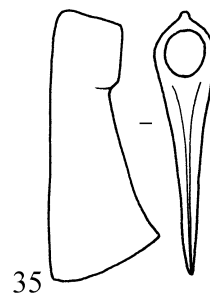
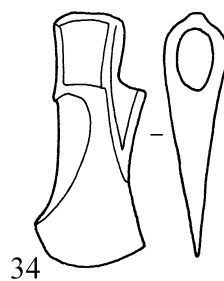
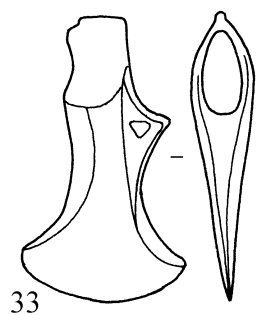
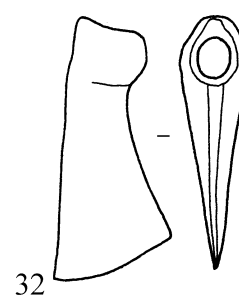
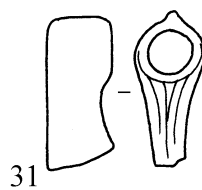
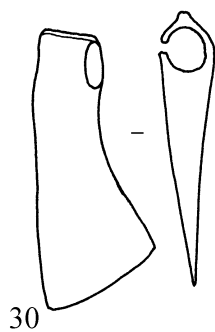
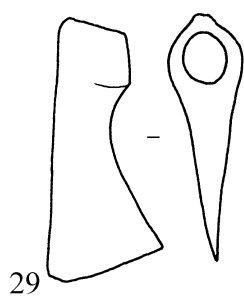
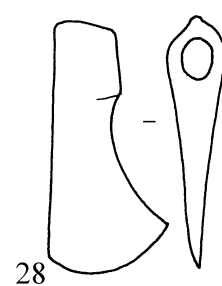
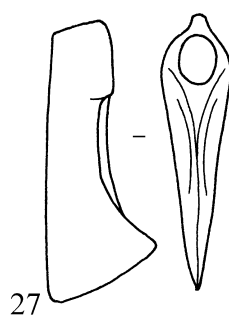
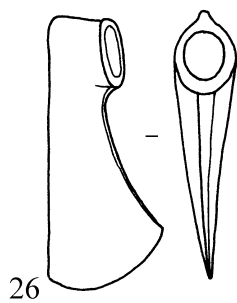
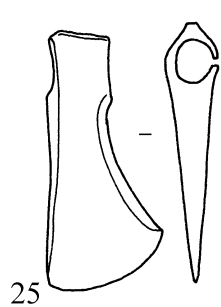
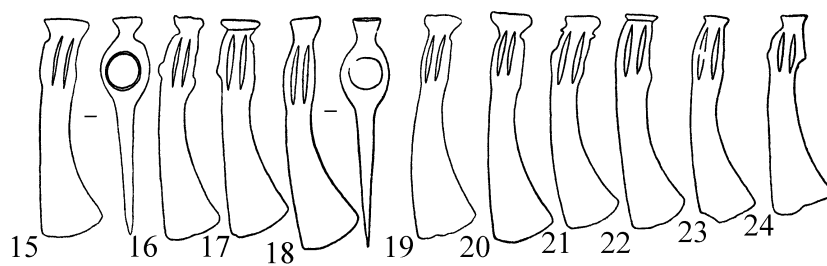
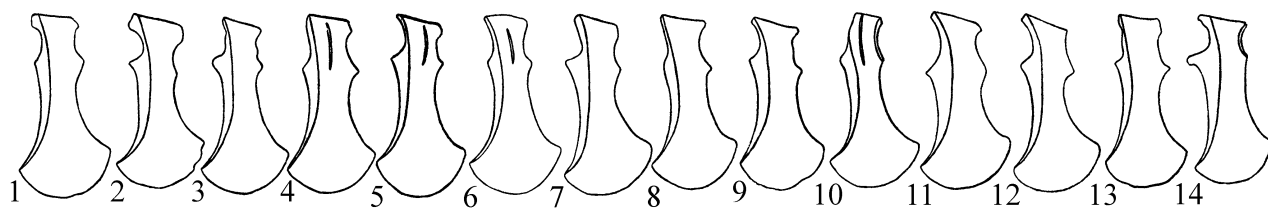
70. Hortfund: Privol'noe, Staromyschastovskaja und Stanitsa Kostromskaja

1. Schaftlochaxt, Bronze, Privol'noe, ca. Mitte des 3. Jt., 10 cm (Hančar 1937, 285, Abb. 26/1)
2. Hohlmeißel, Bronze, Privol'noe, ca. Mitte des 3. Jt., 9 cm (Hančar 1937, 285, Abb. 26/2)
3. Flachbeil, Bronze, Privol'noe, ca. Mitte des 3. Jt., 9 cm (Hančar 1937, 285, Abb. 26/3)
4. Dolchblatt, Bronze, Privol'noe, ca. Mitte des 3. Jt., 10 cm (Hančar 1937, 285, Abb. 26/4)
5. Dolchblatt, Bronze, Privol'noe, ca. Mitte des 3. Jt., 12 cm (Hančar 1937, 285, Abb. 26/5)
6. Drei goldene Rosetten an einem dünnen, goldenen Diadem, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94a)
7. Ochsenfigur, Silber, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94b)
8. Löwenkopf, Gold, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94c)
9. Vereinigte Ringe, Gold, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94d)
10. Vereinigte Ringe, Gold mit Karneolperlen, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94e)
11. Vereinigte Ringe, Gold mit Karneolperlen, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94f)
12. Vereinigte Ringe, Gold, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94g)
13. Vereinigte Ringe, Gold mit Karneolperlen, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., 1:1 (Tallgren 1928, 389, Taf. 94h)
14. Gefäß, Silber, Staromyschastovskaja, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Tallgren 1928, 389, Taf. 94i)
15. Sichel, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:6 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/1)
16. Sichel, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:6 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/2)
17. Sichel, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:6 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/3)
18. Flachbeil, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/4)
19. Schaftlochaxt, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/5)
20. Hohlmeißel, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/6)
21. Hohlmeißel, Bronze, Stanitsa Kostromskaja, erste Hälfte des 2. Jt., 1:4 (Hančar 1937, 286, Abb. 27/7)



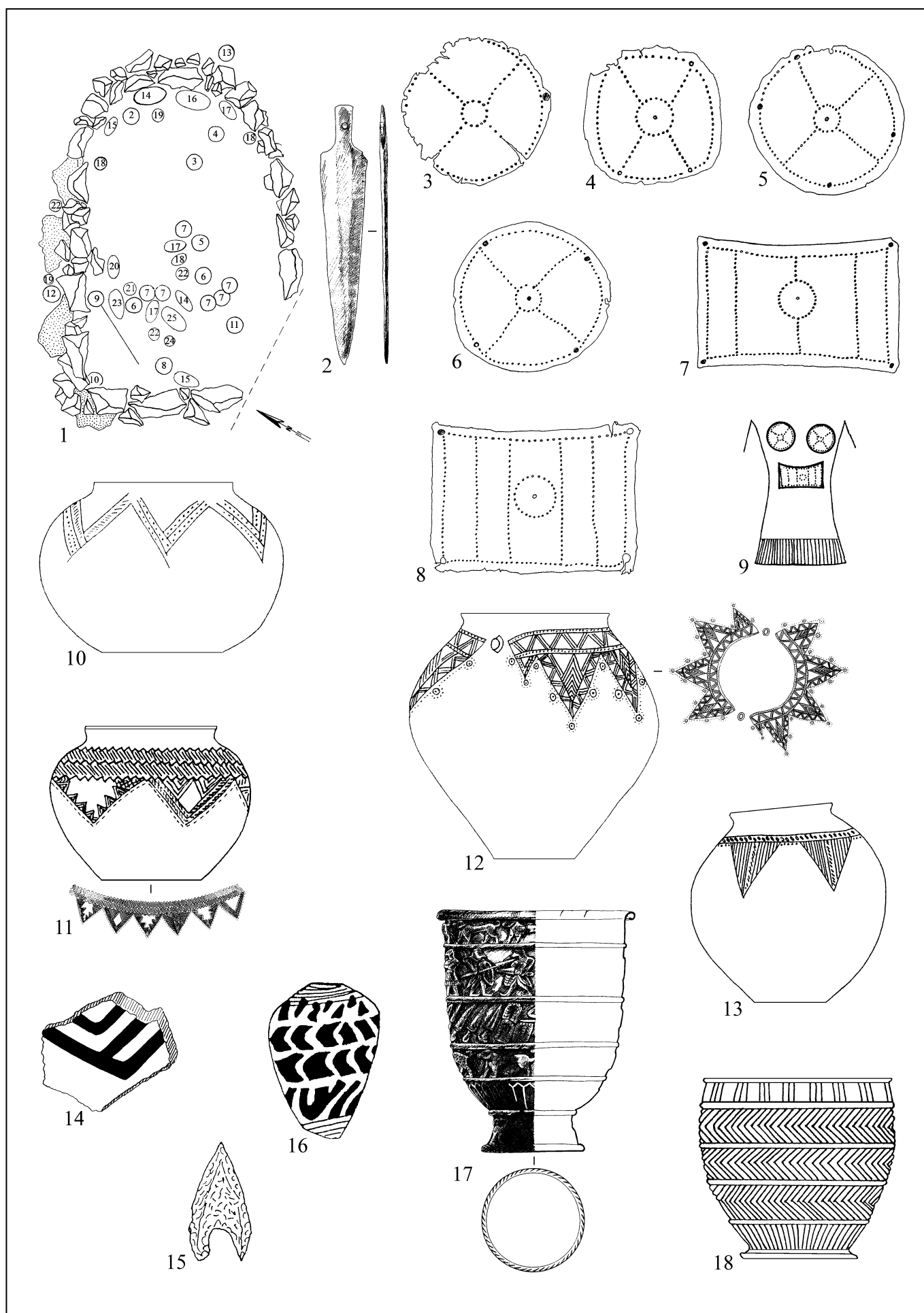
71. Hortfund: Lichni und Ureki

1. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/1)
2. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/2)
3. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/3)
4. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/4)
5. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/5)
6. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/6)
7. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/7)
8. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/8)
9. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/9)
10. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/10)
11. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/11)
12. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/12)
13. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/13)
14. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. I/14)
15. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/1)
16. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/2)
17. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/3)
18. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/4)
19. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/5)
20. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/6)
21. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/7)
22. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/8)
23. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/9)
24. Schaftlochaxt, Bronze, Lichni, 17.-15. Jh., 1:5 (Koridze 1968, Taf. II/10)
25. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/55)
26. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/56)
27. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/57)
28. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/58)
29. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/59)
30. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/60)
31. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/61)
32. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/62)
33. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/63)
34. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/64)
35. Schaftlochaxt, Bronze, Ureki, 17.-15. Jh., 1:4 (Piccelauri 1997, Taf. 6/65)



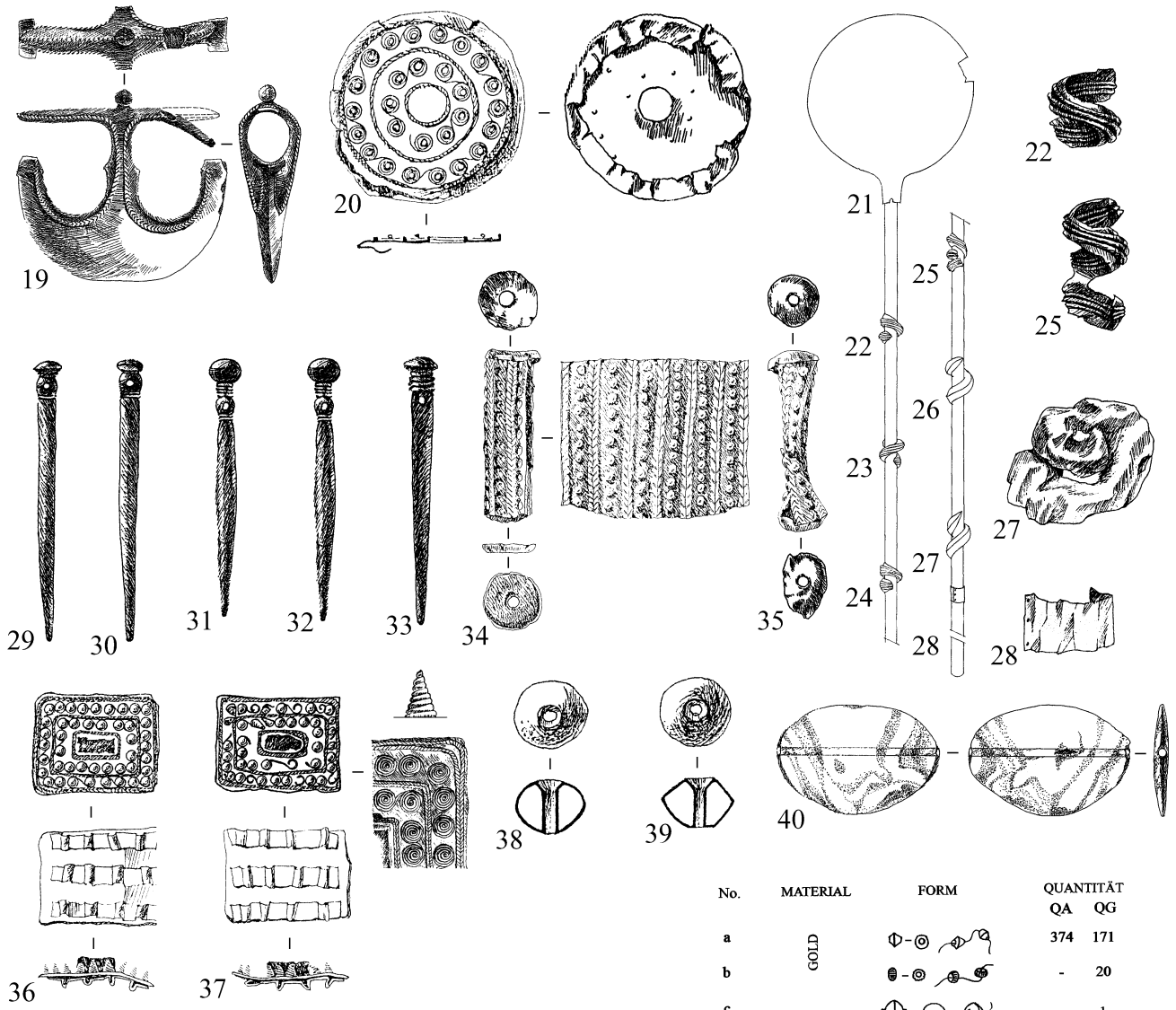
72a. Komplex: Karaschamb, Großer Kurgan

1. Fundsituation, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:1 (Oganesjan 1992, Abb. XXII)
1 - Goldbecher; *2* - Ornamente; *3* - Dolch; *4* - Silberaxt; *5* - Kupferkessel; *6* - Panzer;
7 - Keramik; *8* - Ornamente; *9* - Standarte; *10* - Silberbecher; *11* - Ascheschicht; *12* - Obsidianpfeilspitze; *13* - Karneolperle; *Knochen von 14* - Kühe; *15* - Kleinvieh; *16* - Großvieh;
17 - Schaf; *18* - Schwein; *19* - Hasen; *20* - Bezoarziege; *21* - Kaukasischer Edelhirsch;
22 - Bär; *23* - Pferd; *24* - Hund; *25* - Mensch
2. Schwert, Bronze, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:3 (Oganesjan 1992, Abb. XXI-II/1)
3. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIII/2)
4. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIII/3)
5. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIV/1)
6. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIV/2)
7. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIII/4)
8. Satz des bronzenen Panzers, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:5 (Oganesjan 1992, Abb. XXIV/3)
9. Sätze des bronzenen Panzers: Rekonstruktion, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., ohne M. (Oganesjan 1992, Abb. XXIV/4)
10. Schwarz polierte Keramik, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:4 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/1)
11. Schwarz polierte Keramik, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:4 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/2)
12. Schwarz polierte Keramik, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/3)
13. Schwarz polierte Keramik, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:7 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/4)
14. Bemalte Scherbe, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/8)
15. Pfeilspitze, Obsidian, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:1 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/5)
16. Muschel, *Conus*, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/7)
17. Becher, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:3 (Oganesjan 1992, Abb. XXXI)
18. Becher, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:3 (Oganesjan 1992, Abb. XXV/6)



72b. Komplex: Karaschamb, Großer Kurgan

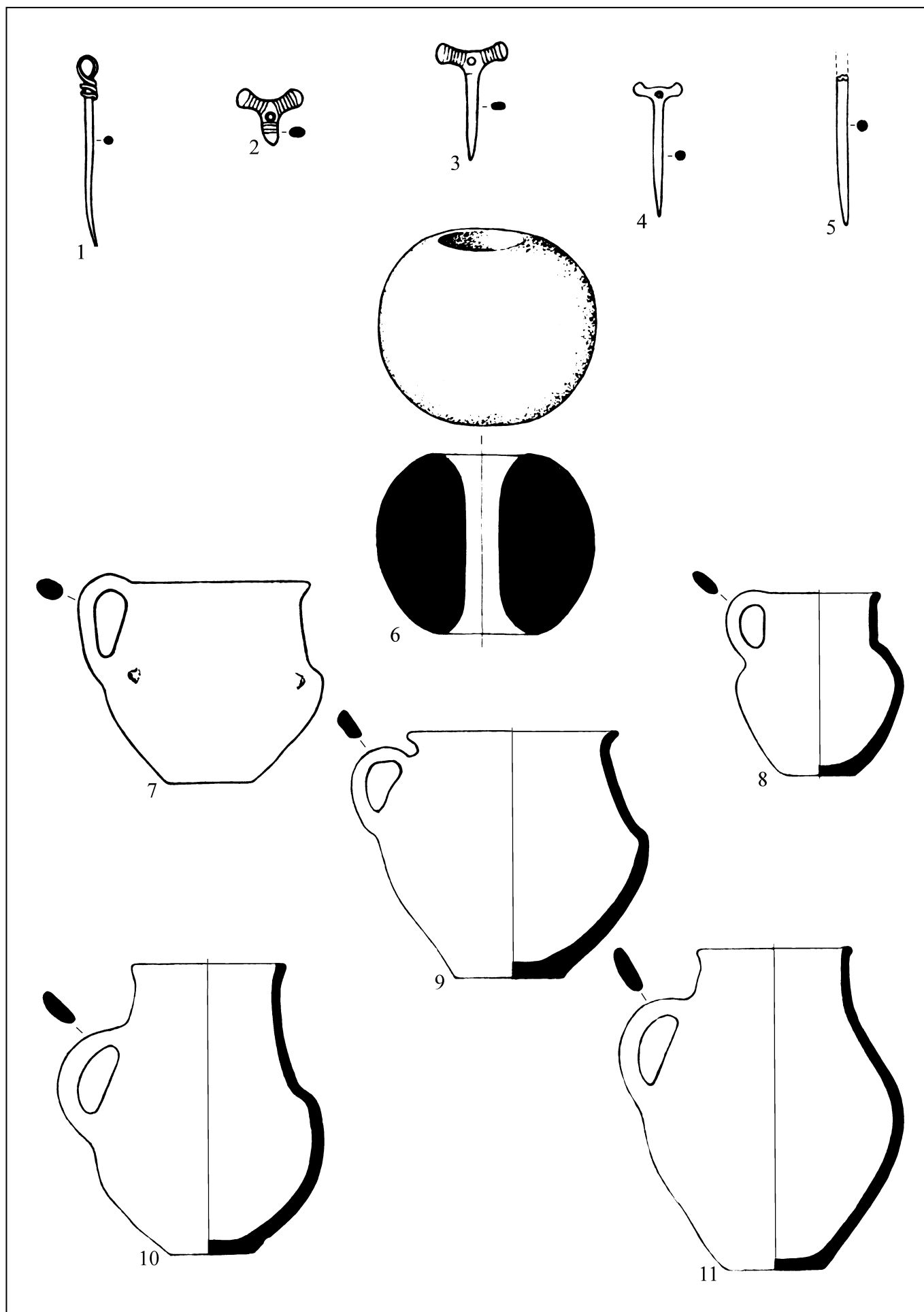
19. Ankeraxt, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:3 (Oganesjan 1992, Abb. XXVI)
20. Schmuckplatte, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:1 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/9)
21. Oberteil einer Standarte, Bronze, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/1)
22. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 und 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/2)
23. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/3)
24. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/4)
25. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 und 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/5)
26. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/6)
27. Lockenring, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 und 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/7)
28. Dünne Platte, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:8 und 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/8)
29. Nadel, Bronze, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/10)
30. Nadel, Bronze, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/11)
31. Nadel, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/12)
32. Nadel, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/13)
33. Nadel, Silber, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVII/14)
34. Durchgebohrter Zylinder, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/1)
35. Durchgebohrter Zylinder, Gold, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/2)
36. Teiler in Schnallenform, Goldblech, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/3)
37. a) Teiler in Schnallenform; b) Goldblech mit Detail, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/4 und 5, 5A - Detail)
38. Perle, Karneol, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/6)
39. Perle, Karneol, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/7)
40. Perle, Sardonix, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:3 (Oganesjan 1992, Abb. XXIX/8)
41. Halskette: Rekonstruktion, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXXII)
42. Perlen, Gold, Bergkristall-Karneol-Gischer, Karaschamb, Kurgan, Ende des 3. Jt., 1:2 (Oganesjan 1992, Abb. XXVIII/1-15)



No.	MATERIAL	FORM	QUANTITÄT	
			QA	QG
a	GOLD		374	171
b			-	20
c			-	1
d	BERGKRISTAL		2	-
e			4	-
f			29	-
g			6	-
h	KARNEOL		95	-
i			1	-
j			6	-
k			6	-
l	GIESCHER		10	-
m			10	-
n	GIESCHER		2	-
o			-	231

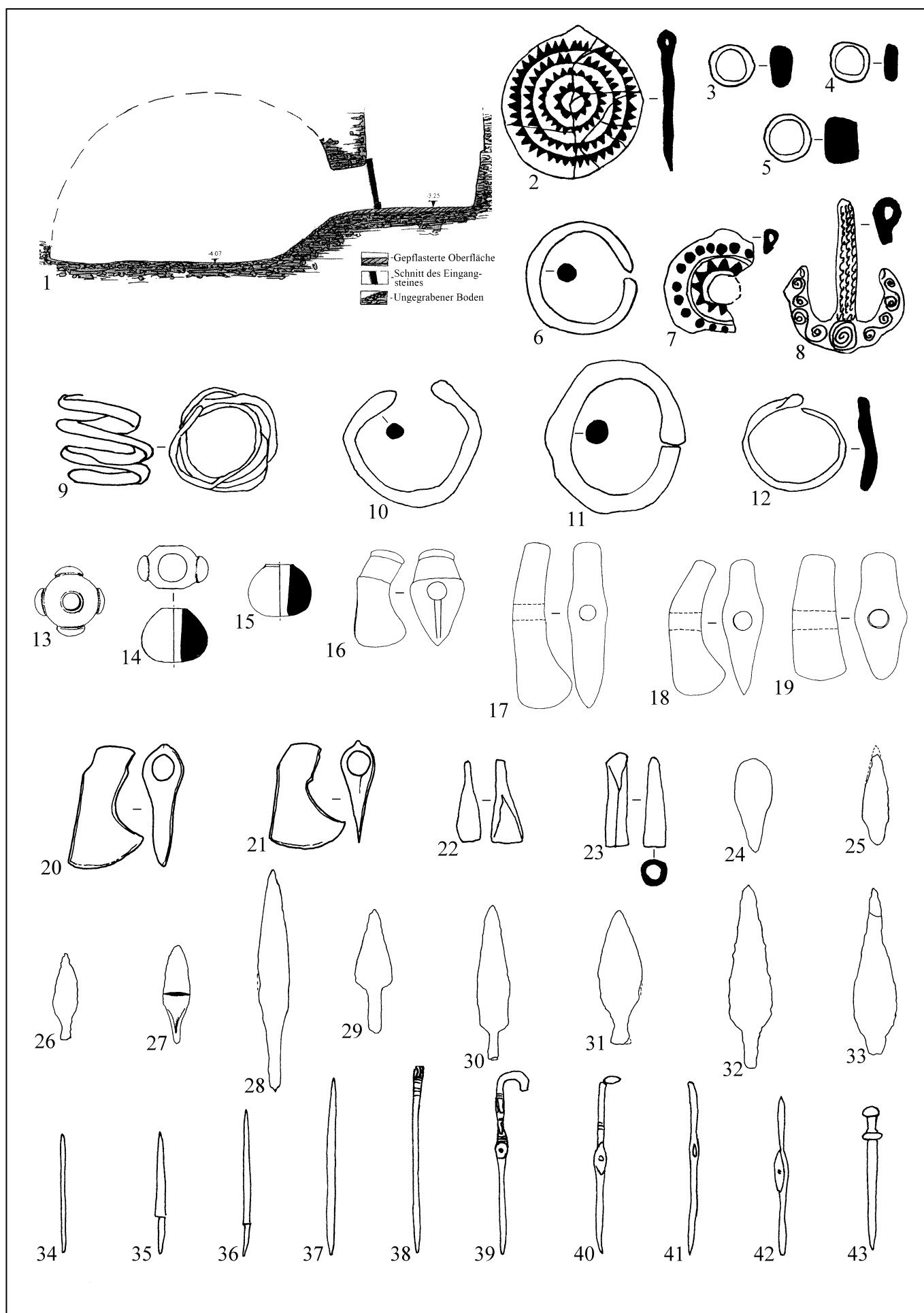
73. Komplex: Korinto, Kurgan

1. Schleifennadel, Bronze, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/1)
2. Hammerkopfnadel, Knochen, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/2)
3. Hammerkopfnadel, Knochen, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/3)
4. Hammerkopfnadel, Knochen, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/4)
5. Hammerkopfnadel(?), Knochen, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/5)
6. Keulenkopf, Sandstein, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:2 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/6)
7. Schwarz polierte Keramik, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/7)
8. Schwarz polierte Keramik, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/8)
9. Schwarz polierte Keramik, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/9)
10. Schwarz polierte Keramik, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/10)
11. Schwarz polierte Keramik, Korinto, Kurgan, zweite Hälfte des 3. Jt., 1:3 (Djaparidze 1993, 490, Abb. 12/11)



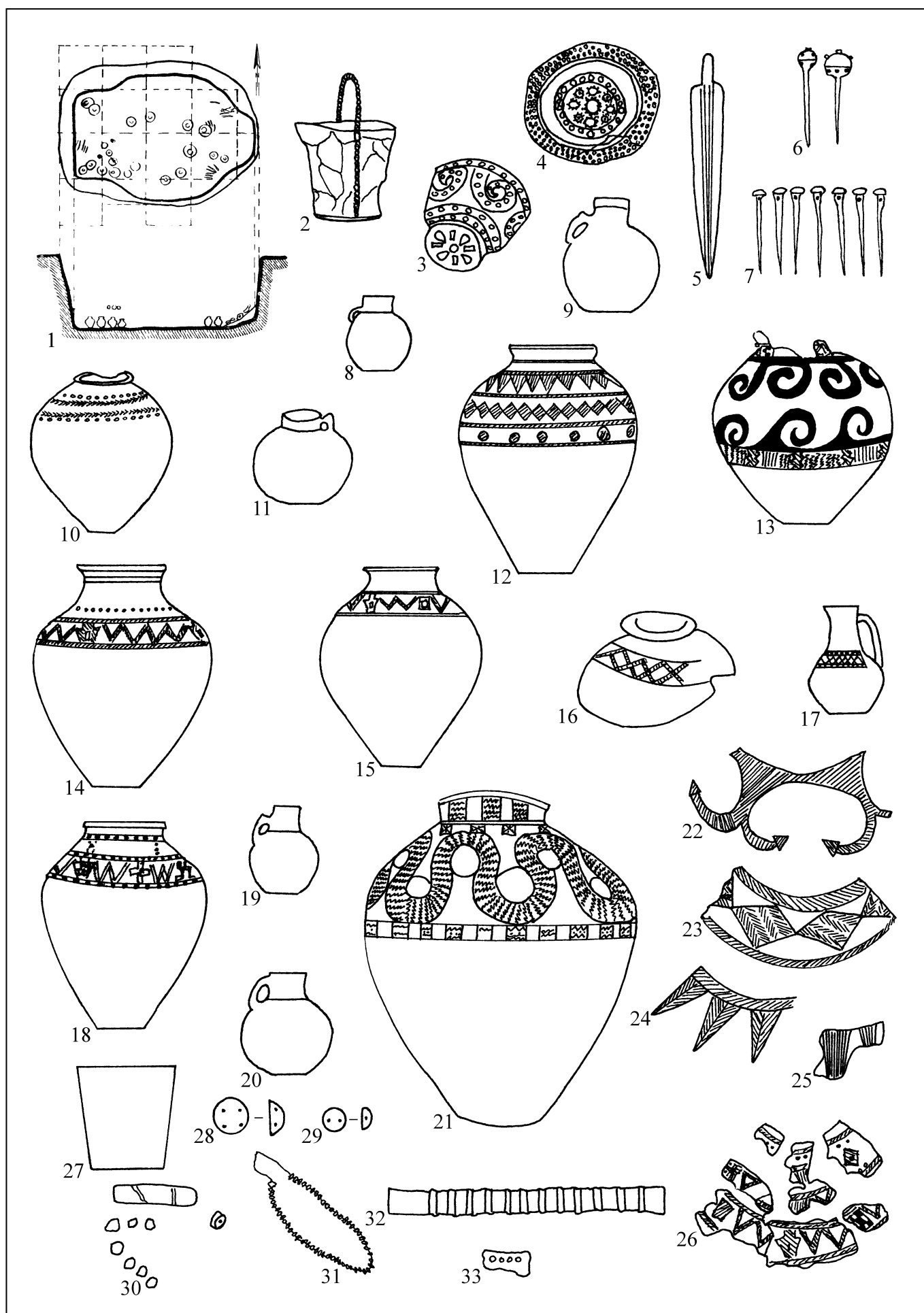
74. Komplex: Velikent, Hügel III, Katakombe 11

1. Schnitt des Grabes, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., ohne M. (Kohl 2001, 318, Abb. 4/2)
2. Schmuckplatte, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/354)
3. Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/156)
4. Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/307)
5. Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/160)
6. Offener Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/344)
7. Schmuckplatte, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/353)
8. Ankerartiger Anhänger, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3. (Kohl 2001, 321, Abb. 6/352)
9. Armspiralring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/345)
10. Offener Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/182)
11. Halsring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/346)
12. Offener Ring, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Kohl 2001, 321, Abb. 6/277)
13. Keulenkopf, Stein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/284)
14. Keulenkopf, Stein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/282)
15. Keulenkopf, Stein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/241)
16. Steinaxt, Kalkstein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/281)
17. Steinaxt, Kalkstein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/246)
18. Steinaxt, Kalkstein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/340)
19. Steinaxt, Kalkstein, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 7/341)
20. Schaftlochaxt, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 8/1)
21. Schaftlochaxt, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 8/2)
22. Meißel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/191)
23. Meißel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/273)
24. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/185)
25. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/271)
26. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/350)
27. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/272)
28. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/187)
29. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/221)
30. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/222)
31. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/220)
32. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/186)
33. Dolch, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/162)
34. Ahle, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/266)
35. Ahle, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/268)
36. Ahle, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/269)
37. Ahle, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Kohl 2001, 322, Abb. 9/163)
38. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:4 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/1)
39. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:6 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/2)
40. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:6 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/3)
41. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/4)
42. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:5 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/5)
43. Nadel, Bronze, Velikent, Katakombe 11, ca. Mitte des 3. Jt., 1:3 (Bertram 2002, 820, Abb. 4/6)



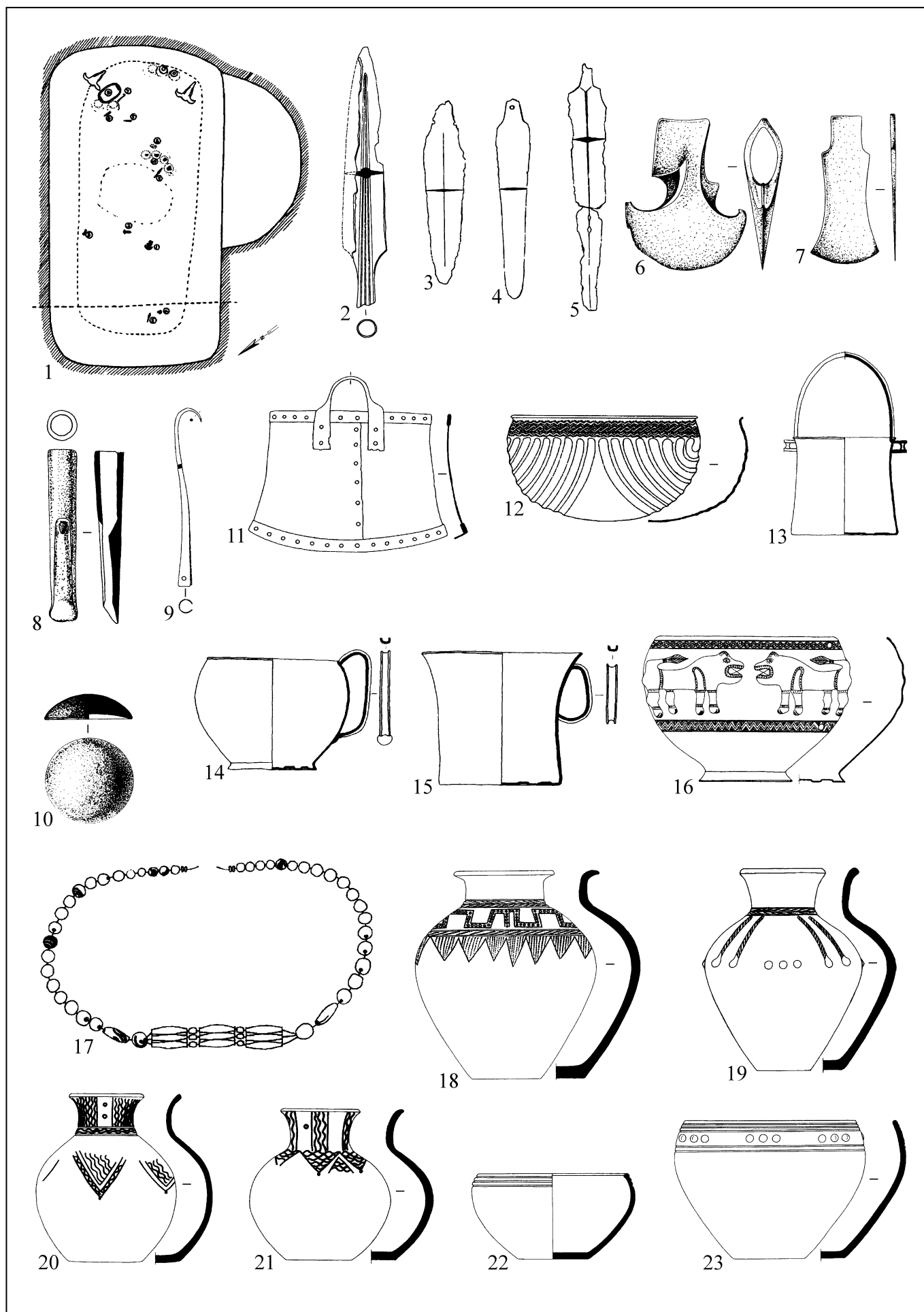
75. Komplex: Trialeti, Kurgan XVII

1. Plan und Profil des Grabes, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., 1:4 (Gogadze 1972, Taf. 24/1)
2. Eimer, Silber, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/3)
3. Becher, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/5)
4. Schmuckplatte, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/6)
5. Dolch, Silber, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/4)
6. Nadeln, Gold mit Silberkern, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/2)
7. Nadeln, Silber, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/7)
8. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/8)
9. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/9)
10. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/10)
11. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/11)
12. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/12)
13. Bemalte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/13)
14. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/14)
15. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/15)
16. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/16)
17. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/17)
18. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/18)
19. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/19)
20. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/20)
21. Bemalte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/23)
22. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/21)
23. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/22)
24. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/27)
25. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/28)
26. Schwarz polierte Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/31)
27. Küchentopf, Keramik, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/29)
28. Knopf, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/24)
29. Knopf, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/25)
30. Perlen, Achat-Karneol-Gagat-Paste, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/26)
31. Perlen, Paste, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/30)
32. Röhrchen, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/32)
33. Plattenfragment, Gold, Trialeti, Kurgan XVII, 19.-18. Jh., ohne M. (Gogadze 1972, Taf. 24/33)



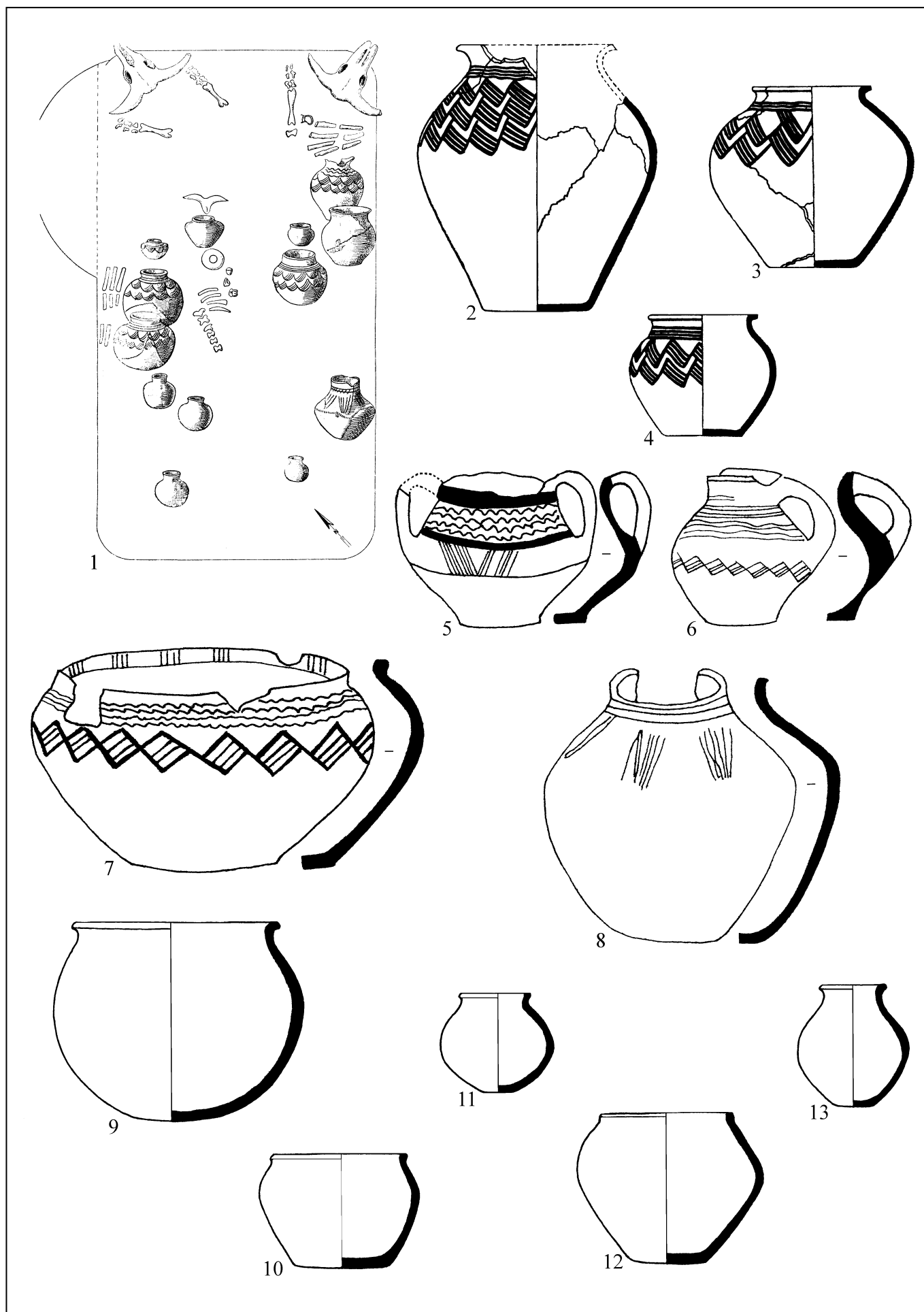
76. Komplex: Kirovakan, Kurgan

1. Plan des Grabes, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:1,5 (Devedschjan 2006, 252, Abb. 133)
2. Lanzenspitze, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Devedschjan 2006, 259, Abb. 139/4)
3. Griffzungendolch, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:5 (Devedschjan 2006, 259, Abb. 139/9)
4. Griffzungendolch, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:5 (Devedschjan 2006, 259, Abb. 139/8)
5. Griffzungendolch, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:5 (Devedschjan 2006, 259, Abb. 139/7)
6. Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:5 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/3)
7. Flachbeil, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:5 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/2)
8. Meißel, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/1)
9. Tüllenhaken, Bronze, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:3 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/5)
10. „Deckel“, brauner Stein, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:6 (Devedschjan 2006, 263, Abb. 143/1)
11. Kessel, Kupfer, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:13 (Devedschjan 2006, 260, Abb. 140/4)
12. Gefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 262, Abb. 142/4)
13. Gefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:6 (Devedschjan 2006, 262, Abb. 142/3)
14. Gefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Devedschjan 2006, 262, Abb. 142/1)
15. Gefäß, Silber, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Devedschjan 2006, 262, Abb. 142/2)
16. Gefäß, Gold, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 261, Abb. 141)
17. Kette, Gold-Gischer, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:2 (Devedschjan 2006, 263, Abb. 143/6-7)
18. Schwarz polierte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:6 (Devedschjan 2006, 254, Abb. 134/1)
19. Schwarz polierte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:8 (Devedschjan 2006, 256, Abb. 136/7)
20. Bemalte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:6 (Devedschjan 2006, 258, Abb. 138/5)
21. Bemalte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:4 (Devedschjan 2006, 258, Abb. 138/2)
22. Schwarz polierte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:6 (Devedschjan 2006, 257, Abb. 137/5)
23. Schwarz polierte Keramik, Kirovakan, Kurgan, 19.-18. Jh., 1:10 (Devedschjan 2006, 257, Abb. 137/6)



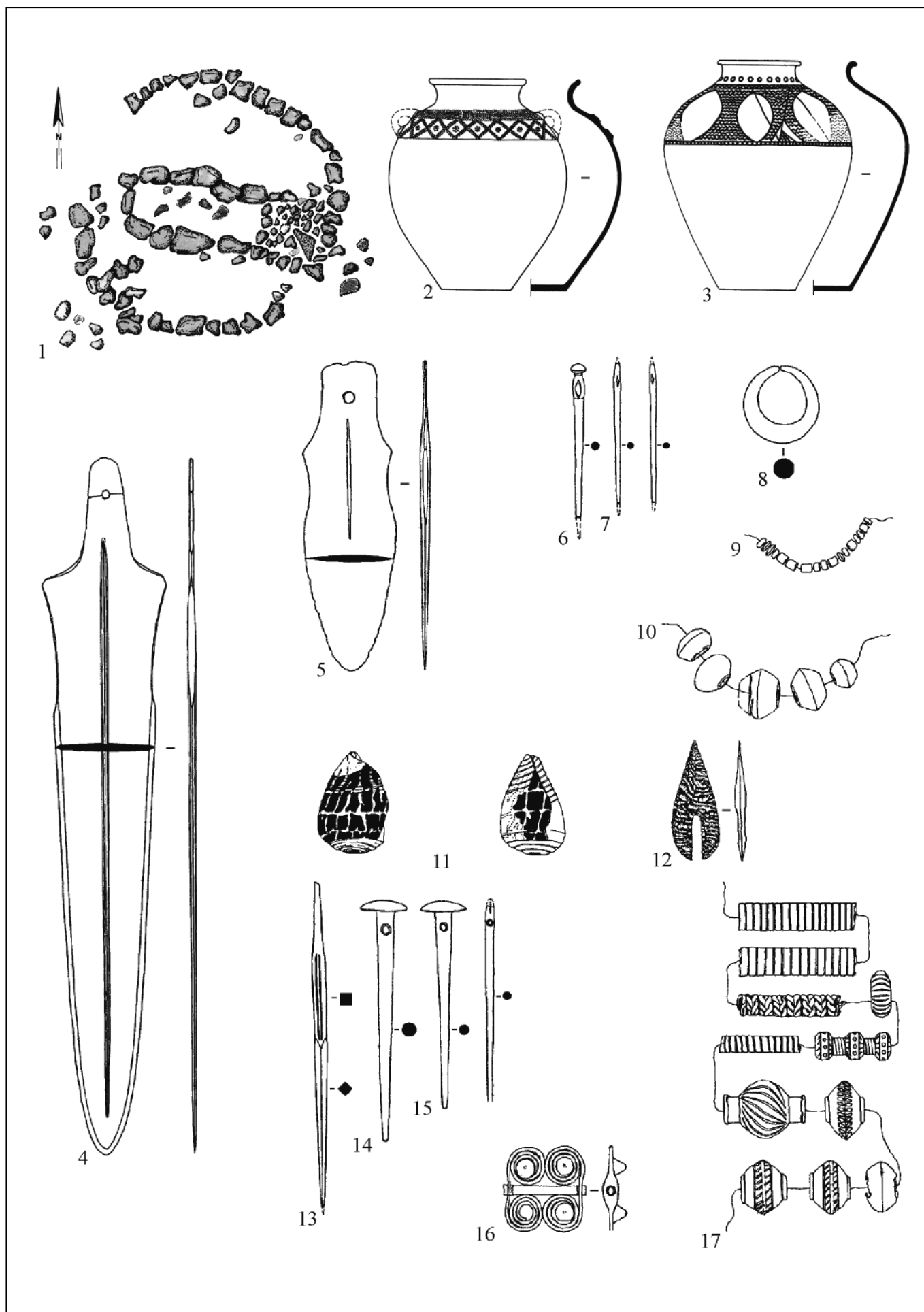
77. Komplex: Ltschaschen, Kurgan 6

1. Plan des Grabes, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 2,5x4,5 (Chanzadjan 1962, 67, Abb. 23)
2. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Chanzadjan 1962, 68, Abb. 24/1)
3. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Chanzadjan 1962, 68, Abb. 24/2)
4. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Chanzadjan 1962, 68, Abb. 24/3)
5. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., ohne M. (Chanzadjan 1962, 69, Abb. 25/1)
6. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:7 (Martirosjan 1964, 58, Abb. 23/5)
7. Bemalte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., ohne M. (Chanzadjan 1962, 69, Abb. 25/4)
8. Schwarz polierte Keramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 25/1)
9. Braune Küchenkeramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 24/1)
10. Braune Küchenkeramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 24/2)
11. Braune Küchenkeramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 24/3)
12. Braune Küchenkeramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 24/4)
13. Braune Küchenkeramik, Ltschaschen, Kurgan 6, 18.-17. Jh., 1:10 (Martirosjan 1964, 60, Abb. 24/5)



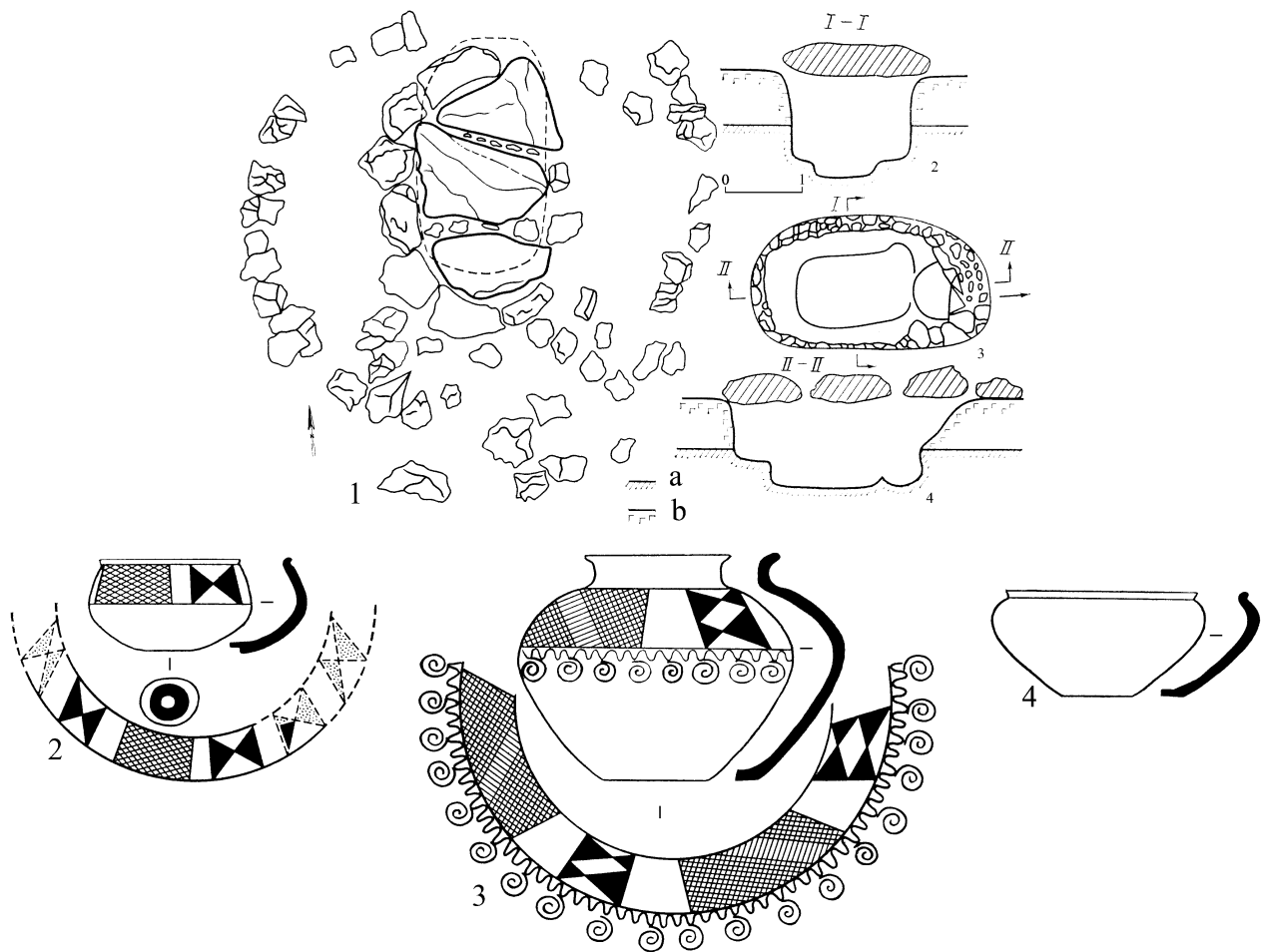
78. Komplex: Lori-Berd, Grab 94

1. Plan des Grabes, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:70 (Devedschjan 2006, 88, Abb. 63)
2. Schwarz polierte Keramik, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:11 (Devedschjan 2006, 185, Abb. 110/1)
3. Schwarz polierte Keramik, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:11 (Devedschjan 2006, 185, Abb. 110/2)
4. Schwert, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/1)
5. Schwert, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/2)
6. Nadel, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/3)
7. Nadel, Silber, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/4)
8. Ohrring, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/5)
9. Kette, Weiße Paste, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/6)
10. Kette, Gagat, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/7)
11. Schelle, *Conus sp.*, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/8)
12. Pfeilspitze, Obsidian, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/9)
13. Meißel, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/10)
14. Nadel, Bronze, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/11)
15. Nadel, Silber, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/12)
16. Quadruple, Silber, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:2 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/20)
17. Kette, Gold, Lori-Berd, Grab 94, Ende des 3.-Anfang des 2. Jt., 1:0,5 (Devedschjan 2006, 187, Abb. 112/13-19)



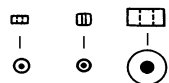
79. Komplex: Verin Naver, Kurgan 23

1. Pläne und Profile des Kurgans, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh.:
a) Felsen aus Tuff; **b)** Kiesel, ohne M. (Simonjan 1984b, 125, Abb. 4a-d)
2. Bemaltes Gefäß, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:6 (Simonjan 1984b, 127, Abb. 6/1)
3. Bemaltes Gefäß, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:6 (Simonjan 1984b, 127, Abb. 6/3)
4. Schwarz poliertes Gefäß, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:6 (Simonjan 1984b, 127, Abb. 6/2)
5. Perlen, Fayence und Glas, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., ohne M. (Simonjan 1984b, 128, Abb. 7)
Q - Quantität; **W** - Weiß; **G** - Grün; **S** - Schwarz; **D** - Durchsichtig; **B** - Bernsteinfarbig; **V** - Violett:
6. Perle, Muschel *Arcularia sp.*, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:1 (Simonjan 1984b, 129, Abb. 8/1)
7. Perle, Muschel *Conus sp.*, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:1 (Simonjan 1984b, 129, Abb. 8/2)
8. Perle, Gagat, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:1 (Simonjan 1984b, 129, Abb. 8/3)
9. Obsidian, Verin Naver, Kurgan 23, Mitte und zweite Hälfte des 18. Jh., 1:2 (Simonjan 1984b, 127, Abb. 6/4)



FAYENCE

1 2 3

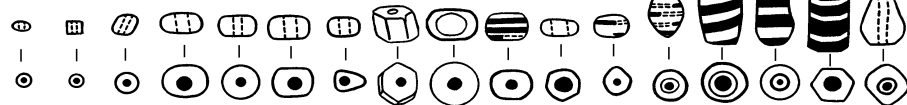


Q
W
G
S
D
B
V

20 5 2
15 4 2
5 1

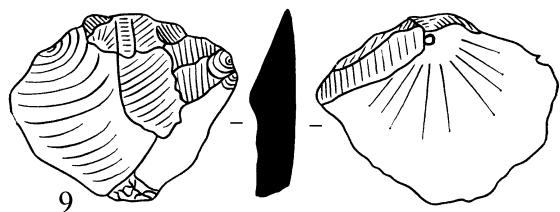
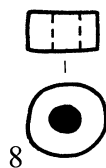
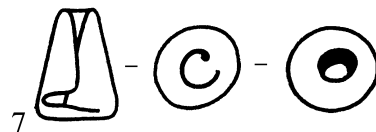
GLAS

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII XIII XIV XV XVI XVII



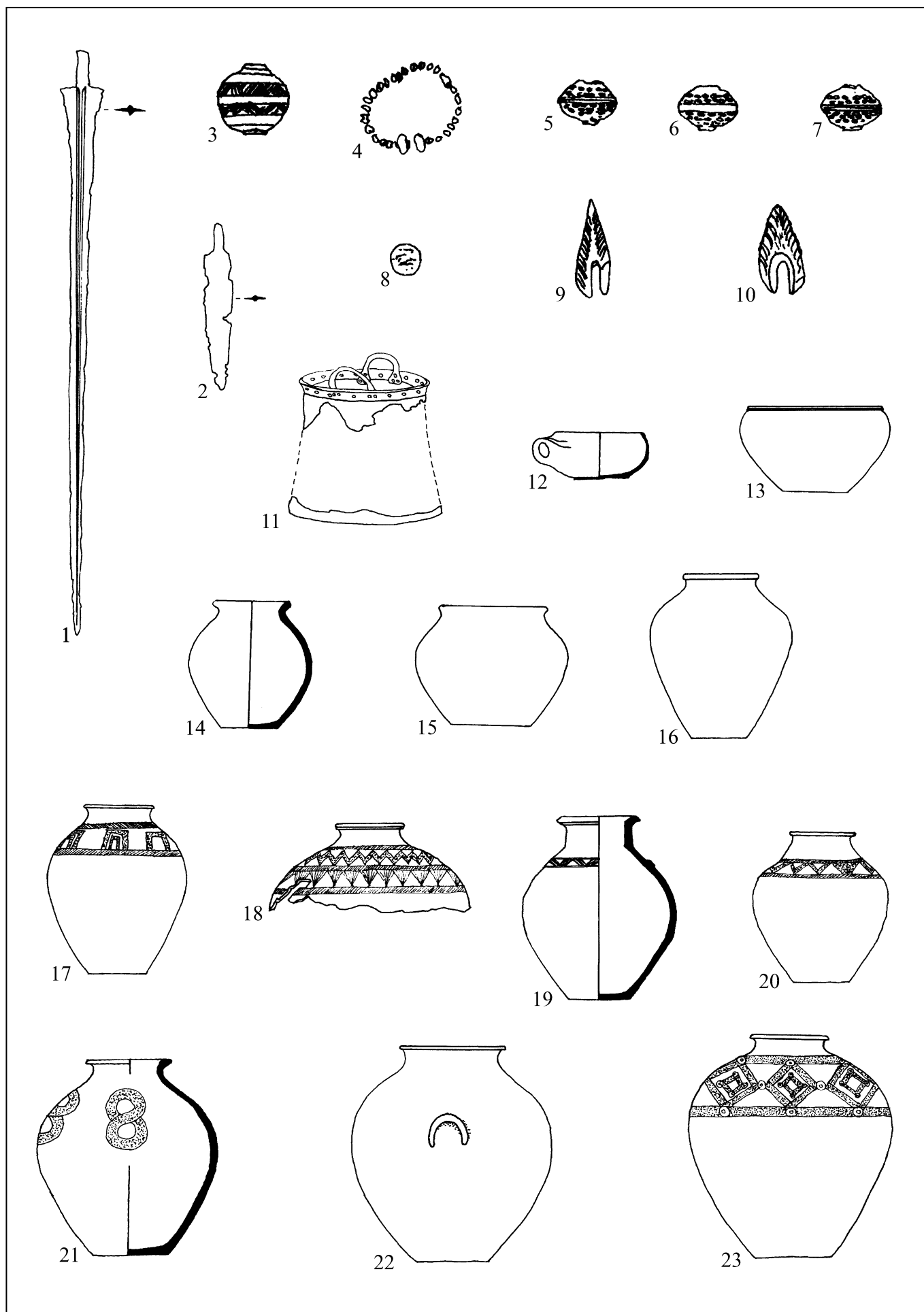
30 1 1 30 1 1 1 1 3 1 1 1 1 1 1 1
22 1 1 10 1 1 1 1
4 20 1 1 1 1
4

1
2 1 1 1 1 1 1



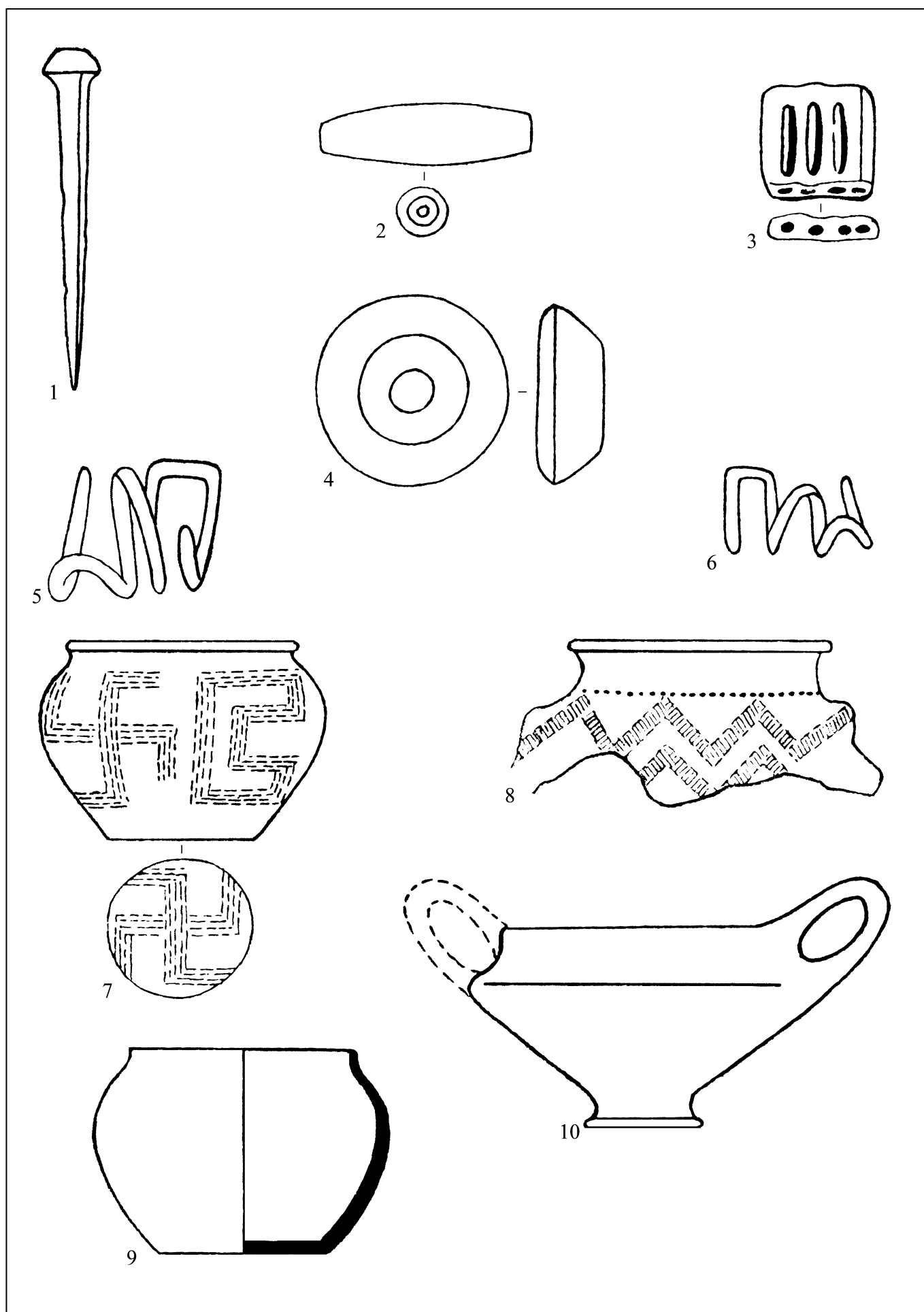
80. Komplex: Tetri Kvebi (Udabno), Kurgan 1

1. Rapier, Bronze, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:8 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/1)
2. Schwert, Bronze, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:8 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/10)
3. Perle, Gold, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/2)
4. Perlen, Karneol, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/3)
5. Perle, Gold, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/6)
6. Perle, Gold, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/7)
7. Perle, Gold, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/8)
8. Platte, Obsidian, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/9)
9. Pfeilspitze, Obsidian, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/4)
10. Pfeilspitze, Obsidian, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:2 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/5)
11. Gefäß, Bronze, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:8 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/11)
12. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:6 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/12)
13. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:6 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/13)
14. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/14)
15. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/15)
16. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/16)
17. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/17)
18. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/18)
19. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/19)
20. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:7 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/20)
21. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:12 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/21)
22. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:12 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/22)
23. Schwarz polierte Keramik, Tetri Kvebi, Kurgan 1, ca. 1600, 1:12 (Pitskhelauri 2002, 751, Abb. 4/23)



81. Komplex: Haritsch, Grab 65

1. Stecknadel, Bronze, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/1)
2. Perle, Karneol, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/2)
3. Perlentrenner, Paste, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/3)
4. Spinnwirtel, Stein, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/4)
5. Lockenring, Bronze, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/5)
6. Lockenring, Bronze, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:1 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/6)
7. Schwarz poliertes Gefäß, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:3 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/7)
8. Schwarz poliertes Gefäß, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:3 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/8)
9. Küchenkeramik, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:5 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/9)
10. Gefäß mit Henkeln, Haritsch, Grab 65, 17.-16. Jh., 1:3 (Chatschatrjan 1975, 116, Abb. 71/10)



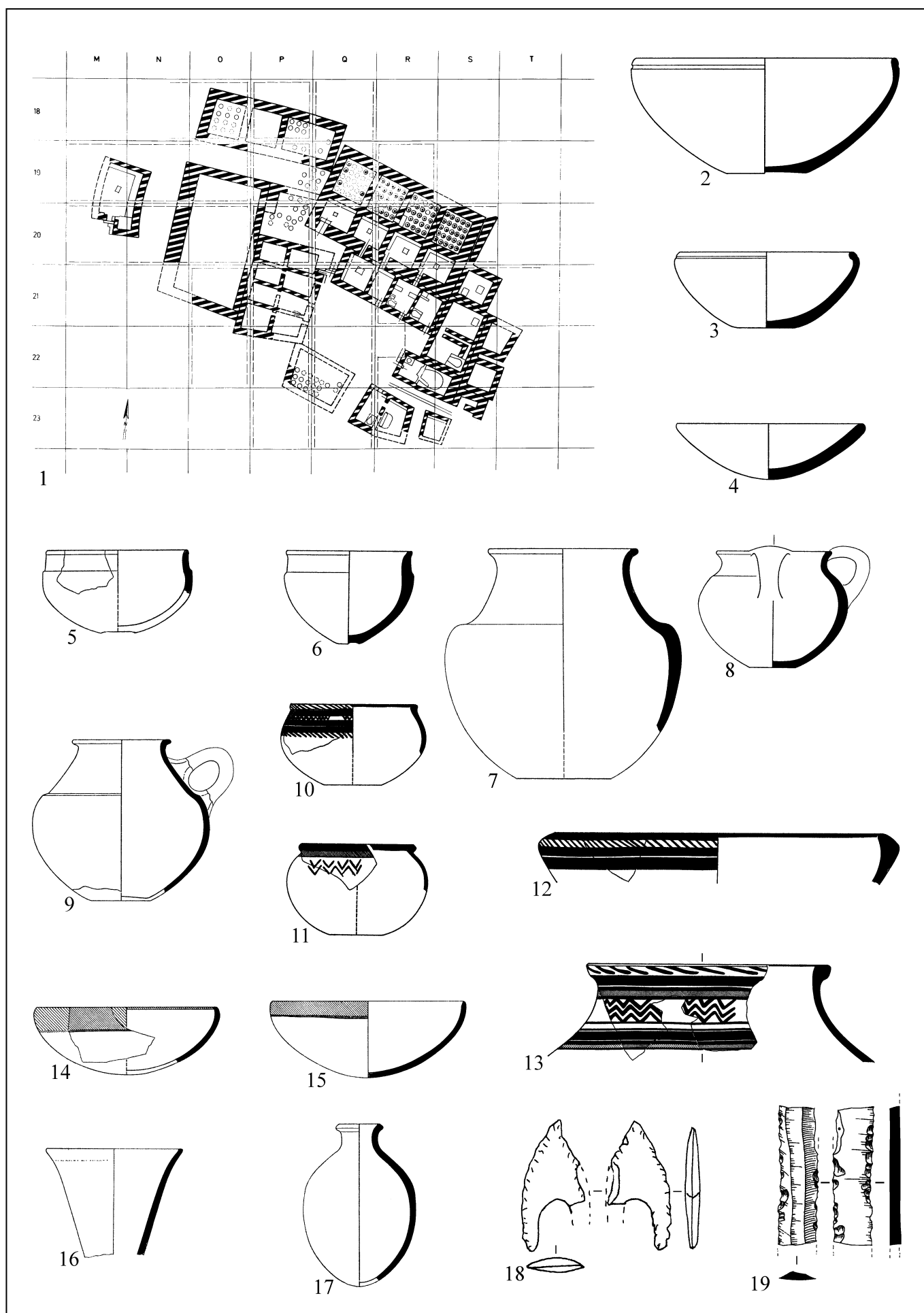
82. Komplex: Geoy Tepe, Grab I

1. Rot-gelblich polierte Keramik, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., H. 5 cm, Dm. des Mundes 9,2 cm (Crawford 1975, Taf. I/I-1)
2. „Kerzenleuchter“, Mittelgrobe Ware, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., Dm. 20 cm (Crawford 1975, Taf. I/I-3)
3. Rot-gelblich polierte Keramik, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., Dm. des Mundes 14,1 cm (Crawford 1975, Taf. I/I-2)
4. Halsschmuck, Gold-Steatit(?)-Achat-Fritte-Karneol-Glas-Ton, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Crawford 1975, Taf. I/I-18)
5. Lockenring, Gold mit u. a. Lapislazuli-Einlagen, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Crawford 1975, Taf. I/I-5)
6. Lockenring, Gold mit u. a. Lapislazuli-Einlagen, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., ohne M. (Crawford 1975, Taf. I/I-6)
7. Nadel mit Loch, Kupfer, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 10 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-12)
8. Nadel mit Loch, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 11,8 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-13)
9. Nadel mit Loch, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 12,6 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-9)
10. Nadel mit Loch, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 16 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-7)
11. Nadel mit Loch, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 16 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-8)
12. Nadel mit sphärischem Kopf, Kupfer(?), Kopf-weiße Paste, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 17,1 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-11)
13. Nadel mit Loch, Kupfer(?) und mit türkis-blau glasierter Diskusperle auf dem Kopf, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 19,8 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-10)
14. Nadel mit Loch, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 6 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-14)
15. Nadelfragment, Kupfer(?), Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., 3 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-15)
16. Gelochte Diskusperle, türkisfarbene Fritte, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., Dm. 1 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-17)
17. Gelochte Diskusperle, braune Fritte, Geoy Tepe, Grab I, erste Hälfte des 2. Jt., Dm. 1 cm (Crawford 1975, Taf. II/I-16)



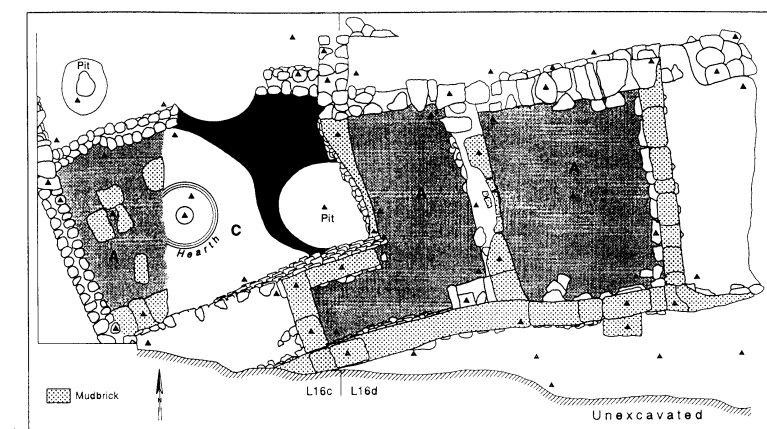
83. Komplex: Norşuntepe VI, Siedlung

1. Palastanlage, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:8 (Hauptmann 2000, 438, Abb. 11)
2. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 48, Abb. 10/1)
3. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 48, Abb. 10/2)
4. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 48, Abb. 10/3)
5. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 50, Abb. 11/1)
6. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 50, Abb. 11/2)
7. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 50, Abb. 11/3)
8. Kura-Araxes-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 50, Abb. 11/4)
9. Bedeni-Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 50, Abb. 11/5)
10. Bemalte Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 52, Abb. 13/1)
11. Bemalte Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 52, Abb. 13/2)
12. Bemalte Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 52, Abb. 13/5)
13. Bemalte Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 52, Abb. 13/6)
14. Syrisch-mesopotamische Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 51, Abb. 12/6)
15. Syrisch-mesopotamische Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:5 (Hauptmann 1969-1970, 51, Abb. 12/7)
16. Syrisch-mesopotamische Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 51, Abb. 12/8)
17. Syrisch-mesopotamische Keramik, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 1:4 (Hauptmann 1969-1970, 51, Abb. 12/9)
18. Pfeilspitze, Typ „Bedeni“, Obsidian, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 3:4 (Schmidt⁴ 1996, Taf. 41/584)
19. Retuschiertes Klingenfragment, Silex, Norşuntepe VI, Siedlung, Ende des 3. Jt., 3:4 (Schmidt⁴ 1996, Taf. 45/619)

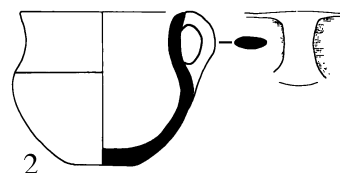


84. Komplex: Sos Höyük IVb, Siedlung

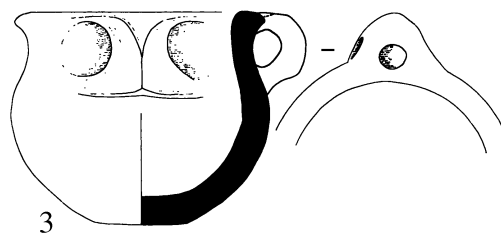
1. Drei Phasen im Schnitt L 16, Sos Höyük MBZ, Siedlung, 2200-1500, 1:1 (Sagona, Sagona 2000, 79, Abb. 4)
A - MBZ II (IVB) Haus; *B* - MBZ I (IVA) Boden und Gruben; *C* - MBZ I (IVA) Haus
2. Kura-Araxes-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 368, Abb. 18/1)
3. Kura-Araxes-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 368, Abb. 18/5)
4. Kura-Araxes-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 368, Abb. 18/8)
5. Kura-Araxes-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 368, Abb. 18/9)
6. Kura-Araxes-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 368, Abb. 18/10)
7. Kura-Araxes-Late Gritty-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:7 (Sagona 2000, 369, Abb. 19/1)
8. Kura-Araxes-Late Gritty-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:10 (Sagona 2000, 372, Abb. 22/1)
9. Kura-Araxes-Brown gritty-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:3 (Sagona 2000, 373, Abb. 23/3)
10. Martkopi-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona 2000, 371, Abb. 21/1)
11. Trialeti-Keramik, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:3 (Sagona 2000, 373, Abb. 23/2)
12. Herd, Ton, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:7 (Sagona, Sagona 2000, 121, Abb. 55)
13. Rad, Ton, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:2 (Sagona, Sagona 2000, 96, Abb. 21/7)
14. Spitze, Knochen, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:4 (Sagona, Sagona 2000, 95, Abb. 20/1)
15. Ahle, Knochen, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:2 (Sagona, Sagona 2000, 96, Abb. 21/2)
16. Keule, Knochen, Sos Höyük IVb, Siedlung, 2000-1500, 1:2 (Sagona, Sagona 2000, 122, Abb. 57)



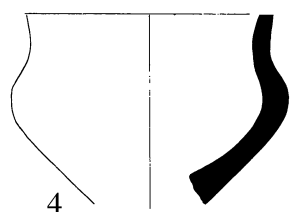
1



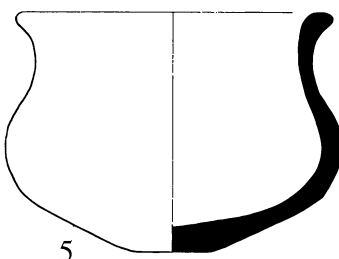
2



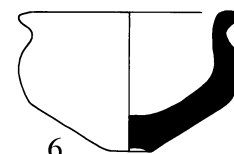
3



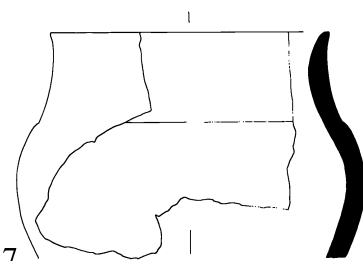
4



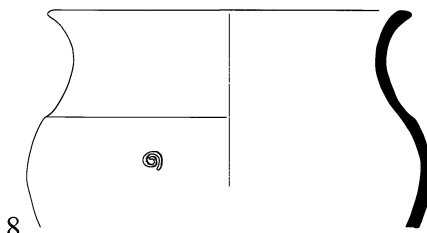
5



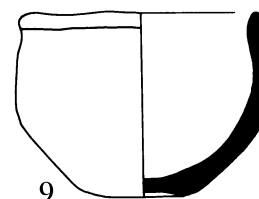
6



7



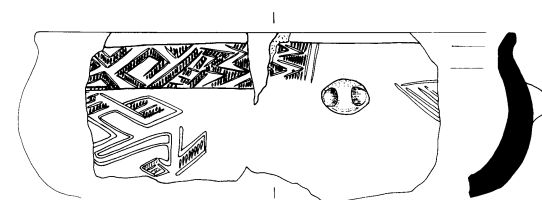
8



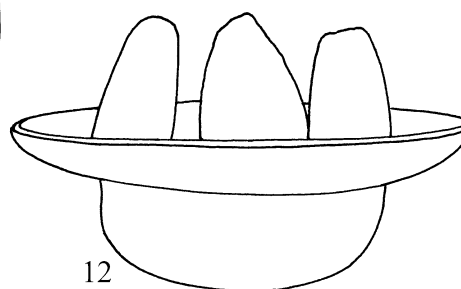
9



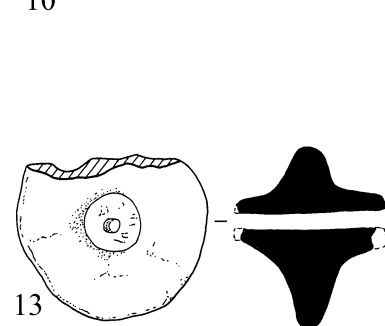
11



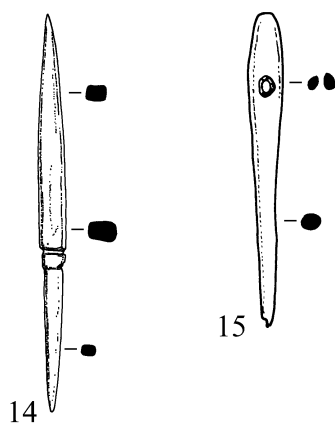
10



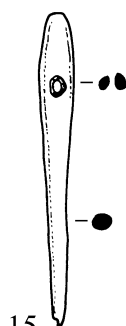
12



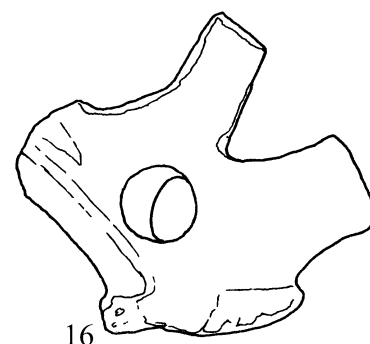
13



14



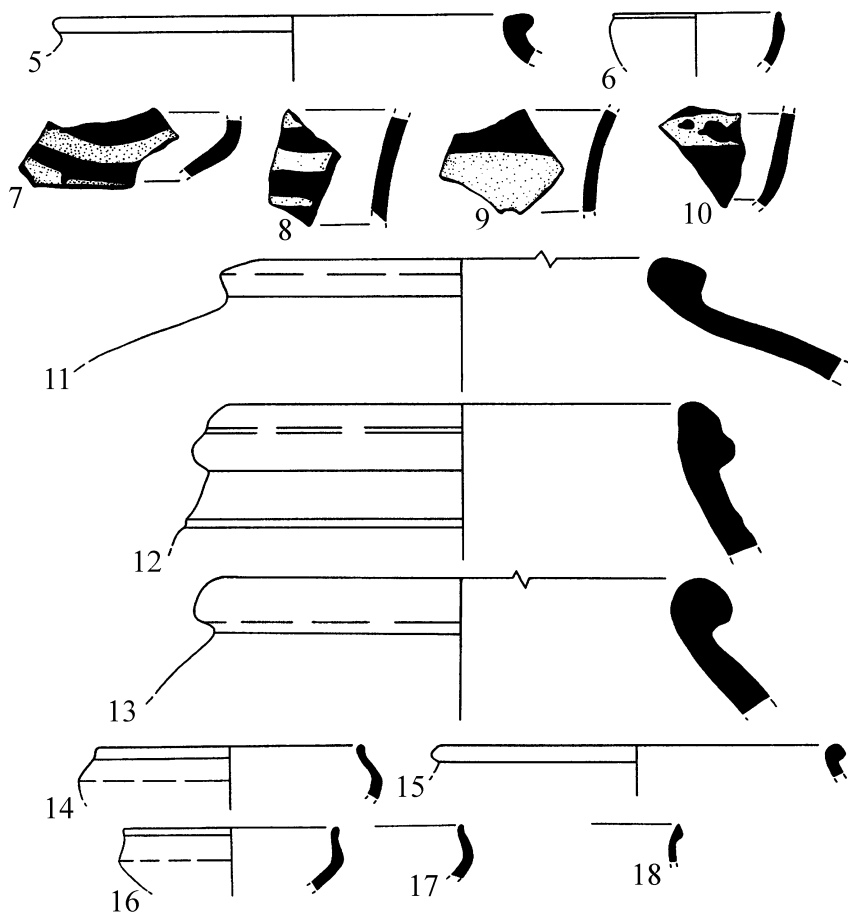
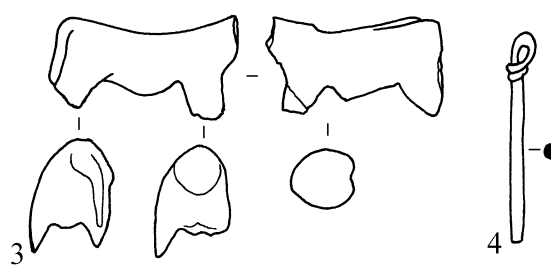
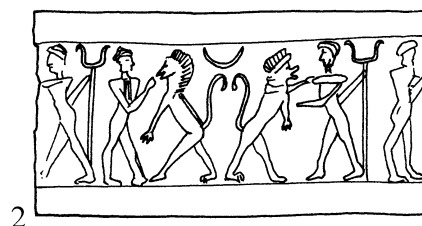
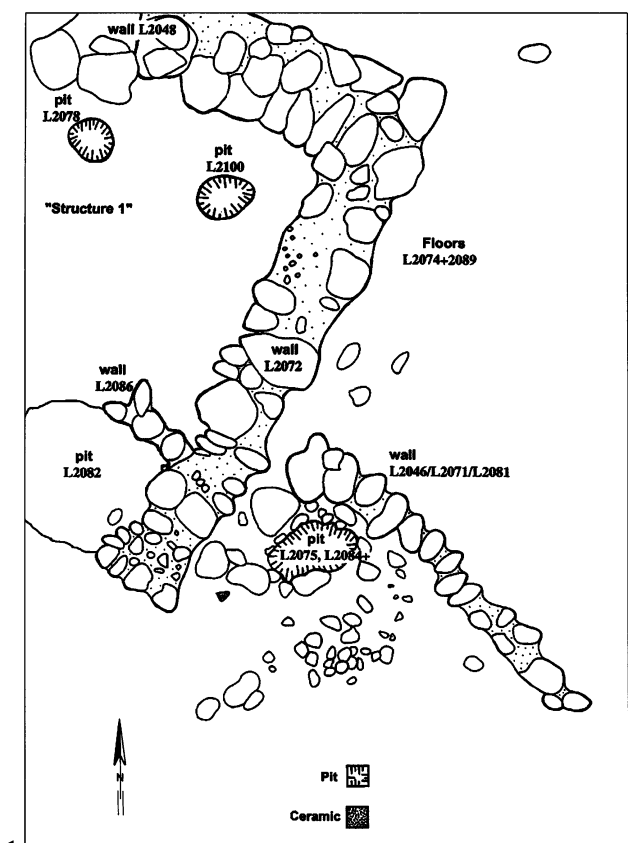
15



16

85. Komplex: Kenan Tepe MBZ, Siedlung

1. Plan des Areals C2, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:0,5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 37, Abb. 4)
2. Altbabylonisches Rollsiegel, Hämatit, Kenan Tepe, erste Hälfte des 18. Jh., 1:1 (Parker, Swatz Dodd 2003, 66, Abb. 15)
3. Tierfigur, Ton, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Parker, Swatz Dodd 2003, 65, Abb. 14c)
4. Schleifennadel, Blei, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:2 (Parker, Swatz Dodd 2003, 65, Abb. 14d)
5. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6a)
6. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6b)
7. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6c)
8. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6d)
9. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6e)
10. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6f)
11. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6j)
12. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6k)
13. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6l)
14. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6m)
15. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6n)
16. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6o)
17. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6p)
18. Lokale rot-braune Keramik, Kenan Tepe, Anfang des 2. Jt., 1:5 (Parker, Swatz Dodd 2003, 46, Abb. 6q)



KARTEN

Die Nummern in quadratischen Klammern auf den Karten bedeuten jeweils,
daß der gegebene Fundort auf der gleichen Karte
unter entsprechender Nummer bereits erwähnt worden ist
Zeichnung von Dr. JERVAND GREKJAN

Zur Karte 1

Aserbaidtschan

1. Alikemek Tepesi
2. Baba-Dervisch
3. Çalhankale
4. Daschjuz
5. Dzudağ
6. Garaköpektepe
7. Kalakent
8. Karabulagh
9. Kedabek
10. Karmir/Kizil-Vank
11. Kültepe I
12. Kültepe II
13. Leylatepesi
14. Mingetschaur
15. Mischartschaj
16. Oğlankala
17. Schomutepe
18. Telman
19. Zurnabad
20. Scheki
21. Utschtepe
22. Uzerlik Tepe
23. Uzunlar

Georgien

1. Abuli
2. Achtschia
3. Akakiant Chevi
4. Amiranis Gora
5. Ananauri
6. Avnevi
7. Bedeni
8. Berikldeebi
9. Beschtascheni
10. Bodorna
11. Brdadsor
12. Brillli
13. Brimatsghali
14. Chizanaant Gora
15. Chramis-Didigora
16. Tsitsamuri
17. Dighomi
18. Dmanisi
19. Dshavachi
20. Dzagina
21. Escheri
22. Gantiadi
23. Gedrekeli
24. Giorgitsminda
25. Grma-Gele
26. Gudaberdka
27. Gumbati
28. Ialbuži
29. Imirisgora
30. Irgantschai
31. Ispani
32. Kalvati
33. Karaleti
34. Kaspi
35. Chramebi
36. Koreti
37. Korinto
38. Kulbakebi

39. Kvasatali
40. Kvatschela
41. Kvatschelebi
42. Kvemo-Kedi
43. Kvemo-Sasirethi
44. Kvischari
45. Lichni
46. Lilo
47. Martkopi
48. Maskat-Kom
49. Medzhrivschevi
50. Melekeduri
51. Mestija
52. Mravaltsgali
53. Muchurtscha
54. Natachtari I
55. Natachtari III
56. Natscherkezevi
57. Navtulug
58. Nazargora
59. Ochtschomuri
60. Oruzmani
61. Ozni
62. Pinezauri
63. Purtseltsghali
64. Sagebi
65. Sabid Achtscha
66. Saduga
67. Samschilde
68. Samtavro
69. Saratschlo
70. Satschchere
71. Schaori
72. Schilda
73. Schinvali
74. Schulaveri
75. Schvindiani
76. Tabatskuri
77. Tbilisi
78. Tchmori
79. Telebi
80. Tetri Kvebi
81. Tetrtskaro
82. Tianeti
83. Tqisbolo-Gora
84. Trialeti
85. Treli
86. Tsagveri
87. Tsalka
88. Tsartsis-Gora
89. Tschiaturi
90. Tsintsarko
91. Tsnori
92. Urbnisi
93. Ureki
94. Zemo-Avtschala
95. Zopkhito
96. Zurtaketi

Armenien

1. Achtala
2. Agarak
3. Ajgevan
4. Ajrivank

5. Ajrum
6. Akunk
7. Alaverdi
8. Angeghakot
9. Armavir
10. Artaschavan
11. Artaschat
12. Artik
13. Artschadsor
14. Arutsch
15. Astghadsor
16. Atarbekjan
17. Avazablur
18. Bdschni
19. Chatschenaget
20. Chrtanots
21. Dilidschan
22. Dschrahovit
23. Dschrrarat
24. Dvin
25. Dzhaghatsateg
26. Dzora-Wasserkraftwerk
27. Elar
28. Etschmiatsin
29. Fioletovo
30. Ganlidscha
31. Garni
32. Gegharot
33. Ghatschaghan
34. Golovino
35. Haghartsin
36. Haghat
37. Haritsch
38. Hatsarat
39. Idzhevan
40. Jerevan
41. Kaghs
42. Kamo
43. Kanagegh
44. Karahundsch
45. Karaschamb
46. Karmir-Blur
47. Karmir-Berd
48. Karnut
49. Ket
50. Khatschbulagh
51. Kirghi
52. Kirovakan (Vanadsor)
53. Kolageran
54. Lalvar
55. Leninakan (Gjumri)
56. Lori-Berd
57. Lorut
58. Ltschaschen
59. Ltschkadsor
60. Majisjan
61. Metsamor
62. Mochrablur
63. Muchannat-Tapa
64. Musieri
65. Navur
66. Nerkin Naver
67. Nojemberjan
68. Nor Aresch
69. Norabats

70. Noratus
71. Odzun
72. Oschakan
73. Parni Gegh
74. Sanahin
75. Schaghlama II
76. Schamiram
77. Schengavit
78. Schirakavan
79. Schuschi
80. Sevan
81. Sisian
82. Stepanakert
83. Stepanavan
84. Storin Adiyaman
85. Talin
86. Teghut
87. Tsamakaberd
88. Tschambarak
89. Verin Naver
90. Voskevaz
91. Vorotna-Berd
92. Zolakar

Nordkaukasien

1. Bamut
2. Cholodnorodnikovsk
3. Choredzh
4. Chorotschoj
5. Chushtad
6. Deguaksko-Dachovskoe
7. Galgalatli
8. Gatyn Kale
9. Gintschi
10. Grozny
11. Inozemtsovo
12. Kajakent
13. Kischpek II
14. Koban
15. Konstantinovskaja
16. Stanitsa Tbilisiskaja
17. Krasnogvardejsk
18. Kyzburun III
19. Letschinkaj
20. Lugovoje
21. Machoshevskaja
22. Maikop
23. Manas
24. Meschoko
25. Miatli II
26. Miatli III
27. Nal'tschik
28. Novosvobodnaja
29. Pjatigorsk
30. Privol'noe
31. Rugudzh
32. Sardarkent
33. Staromyschastovskaja
34. Stanitsa Kostromskaja
35. Stanitsa Suvurovskaja
36. Schiltrak
37. Tarki
38. Tschegeg II
39. Tschirkej

40. Ust' Dshegutinsk
41. Utamysch
42. Velikent
43. Verchnij Gunib
44. Vozdvizhenskaja

Türkei

1. Acemhöyük - 156
2. Ahlatlıbel - 150
3. Ağın - 76
4. Ağrı-Eleşkirt - 7
5. Ahlat - 47
6. Akcadağ - 81
7. Alaca Höyük - 139
8. Alalağ - 130
9. Alishar Höyük - 142
10. Altıntepe - 25
11. Ani - 1
12. Aphrodisias - 167
13. Arga Tepesi - 80
14. Arslantaş - 86
15. Arslantepe - 90
16. Asarcik Höyük - 149
17. Aşvan Kale - 70
18. Başkale - 18
19. Beşik Tepe - 175
20. Beycesultan - 168
21. Bitik - 148
22. Boğazkesen - 133
23. Boğazköy (Hattuşa) - 143
24. Bolus - 92
25. Boytepe - 57
26. Bozbulut - 40
27. Bulamaç Höyük - 33
28. Büyüktepe Höyük - 23
29. Tell Cudeyde - 129
30. Çankırı - 146
31. Caybeyan - 38
32. Çayırıolu Tepe 2 - 21
33. Çayönü - 58
34. Cinis - 35
35. Çukurbağ - 42
36. Darendede - 79
37. Değirmen-tepe/Keban - 54
38. Değirmen-tepe/Malatya-89
39. Demircihüyük - 165
40. Dilkaya Höyük - 48
41. Dinar - 170
42. Diyarbakır - 62
43. Dışlık Tepe - 112
44. Dorak - 164
45. Durulmuş - 91
46. Elmali - 14
47. Elmakaya - 46
48. Erentepe - 44
49. Ernis - 8
50. Eski Norgüh - 15
51. Eskişehir - 166
52. Eskişehir Tepe - 29
53. Eskişehir - 140
54. Furuncu Höyük - 105
55. Gedikli - 124
56. Gelidonia - 173
57. Gelinciktepe - 104
58. Gemerek - 98
59. Girbel - 65

60. Gırmavaz - 69
61. Göktarla - 113
62. Göltepe/Kestel - 158
63. Gordion - 152
64. Gre Migro - 68
65. Güzelova - 26
66. Hakkari - 49
67. Han İbrahim Şah - 73
68. Harput - 74
69. Harran - 85
70. Hasanoğlu - 151
71. Hassek Höyük - 116
72. Hasiricilar - 114
73. Hindi Höyük - 24
74. Hirkani - 17
75. Horoztepe - 132
76. Horum Höyük - 121
77. Höyük Değirmeni - 96
78. Höyük Garmuri - 53
79. Hozat - 50
80. Hüseyindepe Tepesi - 136
81. İğdebağları - 174
82. İğdır - 6
83. İkiztepe - 144
84. İmamoğlu - 106
85. İmikuşağı - 115
86. İnandık - 147
87. İsaköy - 77
88. İslahiye - 128
89. İspir - 5
90. İvçekleri Tepesi - 20
91. İzoli - 100
92. Kalecik - 11
93. Kalecik-tepe/Erzurum - 36
94. Kalinkaja - 138
95. Kaman-Kalehöyük - 155
96. Kara Hasan - 123
97. Karagündüz - 16
98. Karahöyük - 82
99. Karaman - 163
100. Karaoğlu - 154
101. Karaöz - 97
102. Karataş-Semayük - 171
103. Karatepe - 159
104. Karaz - 22
105. Kargın - 34
106. Karkemiş - 122
107. Kars - 2
108. Kastamonu - 145
109. Kaz Mevkii - 101
110. Könk - 110
111. Köpri-Köy - 30
112. Korucutepe - 52
113. Körtepe - 55
114. Köşkerbaba Höyük - 102
115. Küçüktepe - 27
116. Kültepe-Kaneş - 99
117. Kurban Höyük - 120
118. Kusura - 169
119. Kuşaklı/Sarıssa - 95
120. Lidar Höyük - 118
121. Maltepe - 94
122. Maşat Höyük - 134
123. Mersin - 161
124. Milet - 178
125. Muş Höyük - 41
126. Norşuntepe - 111

127. Ordu - 131
128. Osmankayası - 137
129. Ovacınar - 9
130. Panaztepe - 177
131. Pertek - 51
132. Pıklis - 39
133. Pir Hüseyin - 59
134. Pirot Höyük - 103
135. Polatlı - 153
136. Porsuk - 157
137. Pulur/Erzurum - 28
138. Pulur/Sakıyol - 88
139. Sakceğözü - 127
140. Samsun - 135
141. Sazakale - 3
142. Şehyirim II - 43
143. Şemsiyetepe - 87
144. Siptoros Höyük - 19
145. Sivas - 93
146. Soloi-Pompeiopolis - 162
147. Sos Höyük - 32
148. Sütey - 45
149. Tadım - 107
150. Taniş - 84
151. Tarsus - 160
152. Taşkun Mevkii - 72
153. Taşkun Kale - 78
154. Tell Charan - 60
155. Tell Hamdoun - 66
156. Tell Kabin - 67
157. Tepecik/Erzurum - 31
158. Tepecik/Keban - 56
159. Tepeköy - 61
160. Tilkitepe - 13
161. Tille Höyük - 117
162. Tilmen Höyük - 126
163. Titriş Höyük - 119
164. Troia - 176
165. Tülintepe - 108
166. Tütek - 10
167. Üçtepe - 64
168. Uluburun - 172
169. Uluova - 109
170. Van Kale/Tuşpa - 12
171. Yarık Tepe - 71
172. Yassı Höyük - 83
173. Yazılıkaya - 141
174. Yeniköy - 75
175. Yüsüfeli - 4
176. Zincirli - 125
177. Ziyaret - 37
178. Ziyaret Tepe - 63

Iran

1. Ali Kosch
2. Amlash
3. Anshan (Tal i Malyan)
4. Astrabad
5. Baba Jan
6. Bastam
7. Bisitun
8. Burune
9. Cheshmeh Ali
10. Dinkha Tepe
11. Geoy Tepe
12. Godin Tepe

13. Gol Tepe
14. Haft Tepe
15. Haftavan Tepe
16. Hasanlu
17. Kalajcik
18. Kalardascht
19. Kaluraz
20. Kara Tepe
21. Malayer
22. Marandetepe
23. Marlik
24. Persepolis
25. Pisdeli Tepe
26. Sé-Girdan
27. Shah Tepe
28. Shahdad
29. Shahr i Sohta
30. Shoga Qaleh
31. Sumuch Tepe
32. Tacht-i-Suleyman
33. Tal i Bakun
34. Talmessi
35. Tazakend
36. Tazekent
37. Tell i Iblis
38. Tell Qaleh
39. Tepe Giyan
40. Tepe Hissar
41. Tepe Parpar
42. Tepe Sabz
43. Tepe Sialk
44. Tepe Yahya
45. Tepe Zangirtsch
46. Tşoga Miş
47. Tşoga Zambil
48. Yanik Tepe

Irak

1. Abu Salabikh
2. Arbil
3. Arpachiya
4. Babylon
5. Borsippa
6. Fara
7. Isin
8. İsum-Şulgi
9. Jemdet-Nasr
10. Kerkuk
11. Khafaje
12. Kiş
13. Kurruhanni
14. Kutha
15. Lagaş
16. Nasriye
17. Nippur
18. Obeid
19. Qatara
20. Sippar
21. Tell Billa
22. Tell Rimağ
23. Tell Shemshara
24. Tell Sleime
25. Tell Taya
26. Tello
27. Tepe Gawra
28. Ur

29. Uruk
30. Yorgan Tepe/Nuzi

Syrien

1. Byblos
2. Chagar Bazar
3. Deir ez Zor
4. Dura Europos
5. Ebla/Tell Mardikh
6. Emar
7. Habuba Kabira
8. Tell Halawa
9. Hama
10. Hamam et Turkman
11. Kabir
12. Mari
13. Qatna
14. Ras Shamra/Ugarit
15. Sweyhat
16. Tall Farfara
17. Tell Atizh
18. Tell Banat
19. Tell Bia
20. Tell Brak
21. Tell Chuera
22. Tell Ermen
23. Tell Leilan
24. Tell Mozan/Urkeš
25. Tell Munbaka
26. Tell Selenkahiye
27. Terka
28. Til Barsip

Palästina, Israel

1. Ai
2. Abu Matar

3. Ain-Samia
4. Akko/Tell Abu Hawam
5. Aphek
6. Bab edh Dhra
7. Beth Shan
8. Gezer
9. Hazor
10. Jericho
11. Kinneret
12. Khirbet-Kerak
13. Lachish/Tell el Duveir
14. Layisch
15. Megiddo
16. Nahal Mishmar
17. Nahal Kanaa
18. Sidon
19. Teleilat Gassul
20. Tell Judeydeh
21. Tell el Ajjul
22. Tell el Mutesselim
23. Tyros

Osteuropa

1. Gomel
2. Gorbunovo
3. Kalinovsk
4. Kamyshevacha
5. Kolodnoe
6. Kompanijtsevscoe
7. Ljubimovka
8. Malaja Ternovka
9. Mikhailovka
10. Mykhailivka
11. Sabatinovka
12. Sintaschta
13. Stublo

14. Truevskaja Maza
15. Ural'sk
16. Usatovo
17. Verem'e
18. Veselaja Roschtscha I
19. Voznesenska

Griechenland

1. Aegina
2. Iolkos
3. Mykene
4. Philakopi
5. Poliochni
6. Thebe
7. Thermi
8. Thyreatis
9. Tiryns
10. Vaphio

Zypern

11. Enkomi
12. Erimi
13. Kition

Kreta

14. Gurnia

Arabisches Golfgebiet

1. Al Ain
2. Al Buhais
3. Dhayah
4. Fajarah
5. Hilli-North
6. Qattarah
7. Tell Abraq

8. Wadi Asimah
9. Umm an-Nar

Bahrain

10. Ali
11. Barbar
12. Dhahran
13. Diraz
14. Saar

Oman

15. Tawi Silaim

Yemen

16. Al-Qibali
17. Wadi al-Muhammadiyah

Zentralasien, Indien

1. Altyn Tepe
2. Anau
3. Gonur Tepe
4. Namazga Tepe
5. Sarazm

Afghanistan

6. Fullol

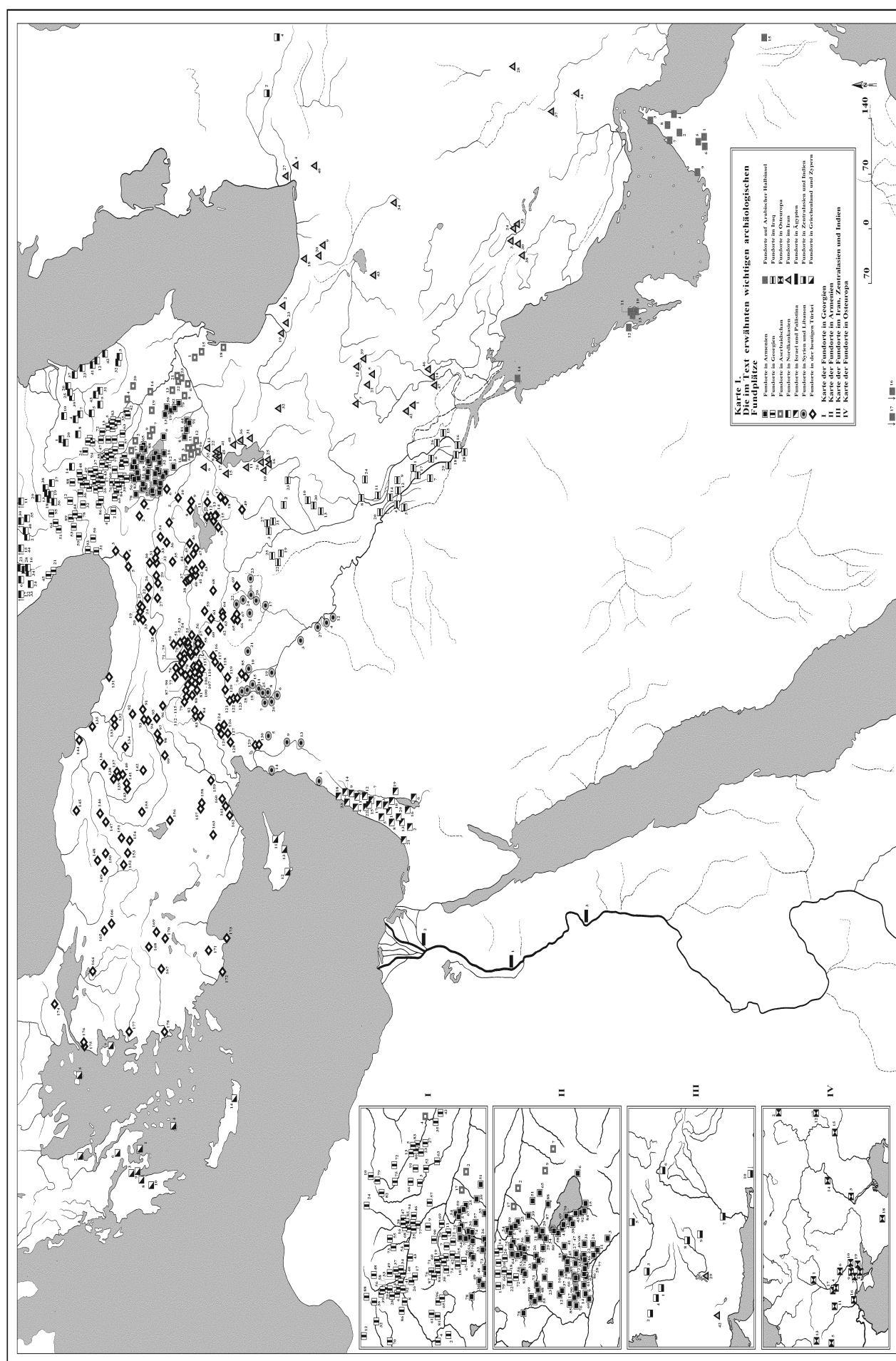
Indien

7. Mohenjo Daro
8. Mundigak
9. Quetta
10. Rojdi

Ägypten

1. Beni-Hasan
2. Tell al Yahudiyah
3. Tôd

Diese Karte ist in voller Größe in digitaler Form verfügbar: www.barpublishing.com/additional-downloads.html



Zur Karte 2

Aserbaidtschan

Astara - 20
Baku - 19
Gjandzha - 17
Kedabek - 16
Nachitschevan - 22
Scheki - 18

Georgien

Achalkalaki - 12
Achaltische - 10
Batumi - 9
Kutaisi - 8
Suchumi - 2
Tbilisi - 14
Trialeti - 13
Tschinvali - 11
Tsnori - 15

Armenien

Etschmiatsin - 24
Gjumri (Leninakan) - 27
Jerevan - 23
Nojemberjan - 26
Stepanakert - 21
Vanadzor (Kirovakan) – 25

Nordkaukasien

Cherkessk - 1
Grozny - 6
Machatschkala - 7
Mozdok - 4
Nal'tschik - 3
Vladikavkaz - 5

Türkei

Adana - 103
Adıyaman - 83
Ağrı - 34
Ankara - 108
Arabkir - 93
Ardahan - 29
Ardvin - 30
Başkale - 43
Batman - 55
Bayburt - 35
Besni - 84
Bingöl - 64
Birecik - 80
Bismil - 56
Bitlis - 47
Çemişgerek - 70

Çermuk - 76
Cizre - 45
Darende - 91
Divriği - 94
Diyarbakır - 58
Doğubayazıt - 38
Egil - 63
Elazığ - 74
Elbistan - 89
Ergani-Maden - 75
Erzincan - 68
Erzurum - 36
Gaziantep - 82
Gemerek - 100
Göksun - 90
Gölbaşı - 85
Gümüşhane - 34
Gürün - 92
Hafik - 96
Hakkari - 44
Hani - 62
Harput - 73
Harran - 81
Hoşap - 42
Hozat - 66
İğdır - 39
Istanbul - 111
Izmir - 109
Iznik - 110
Kangal - 95
Kars - 28
Kayseri (Kaesarea) - 101
Keban - 71
Kemach - 69
Konya - 107
Kulp/Pasur - 60
Lice - 61
Malatya - 88
Malazgirt - 40
Maraş - 86
Mardin - 53
Midyat - 51
Muş - 48
Mut - 106
Nasibina - 52
Niğde - 102
Palu - 65
Pertek - 72
Pornak - 57
Samsat - 78
Samsun - 97
Sasun - 49
Schapingarahisar - 33
Siirt - 50

Silifke - 105
Silvan - 59
Sivas - 99
Siverek - 77
Sper - 31
Sürgü - 87
Tarsus - 104
Tillo - 46
Tokat - 98
Trabzon - 32
Tunceli - 67
Urfa/Edessia - 79
Van - 41
Viranşehir - 54

Iran

Ardebil - 130
Hamadan - 135
Kangavar - 136
Kerman - 139
Kermanschah - 125
Maragha - 129
Marand - 127
Maschad - 140
Mianeh - 131
Nehavend - 137
Qazvin - 133
Shiraz - 138
Tebriz - 128
Teheran - 134
Urmia/Rezaiyah - 126
Zenjan - 132

Irak

Bagdad - 123
Basra - 124
Erbil - 121
Kerkuk - 122
Mosul - 120

Syrien, Libanon

Aleppo - 112
Bejrut - 116
Damaskus - 117
Hama - 113
Homs - 114
Qamishli - 118
Sinjar - 119
Tripoli - 115

Osteuropa

Char'kov - 173
Dnepropetrovsk - 174

Gomel - 176
Kiev - 175
Kischinev - 179
Kujbyshev - 170
L'vov - 180
Minsk - 177
Moskau - 172
Odessa - 178
Orenburg - 169
Perm' - 171
Volgograd - 168

**Griechenland,
Zypern**

Athen - 166
Nikosia - 165
Saloniki - 167

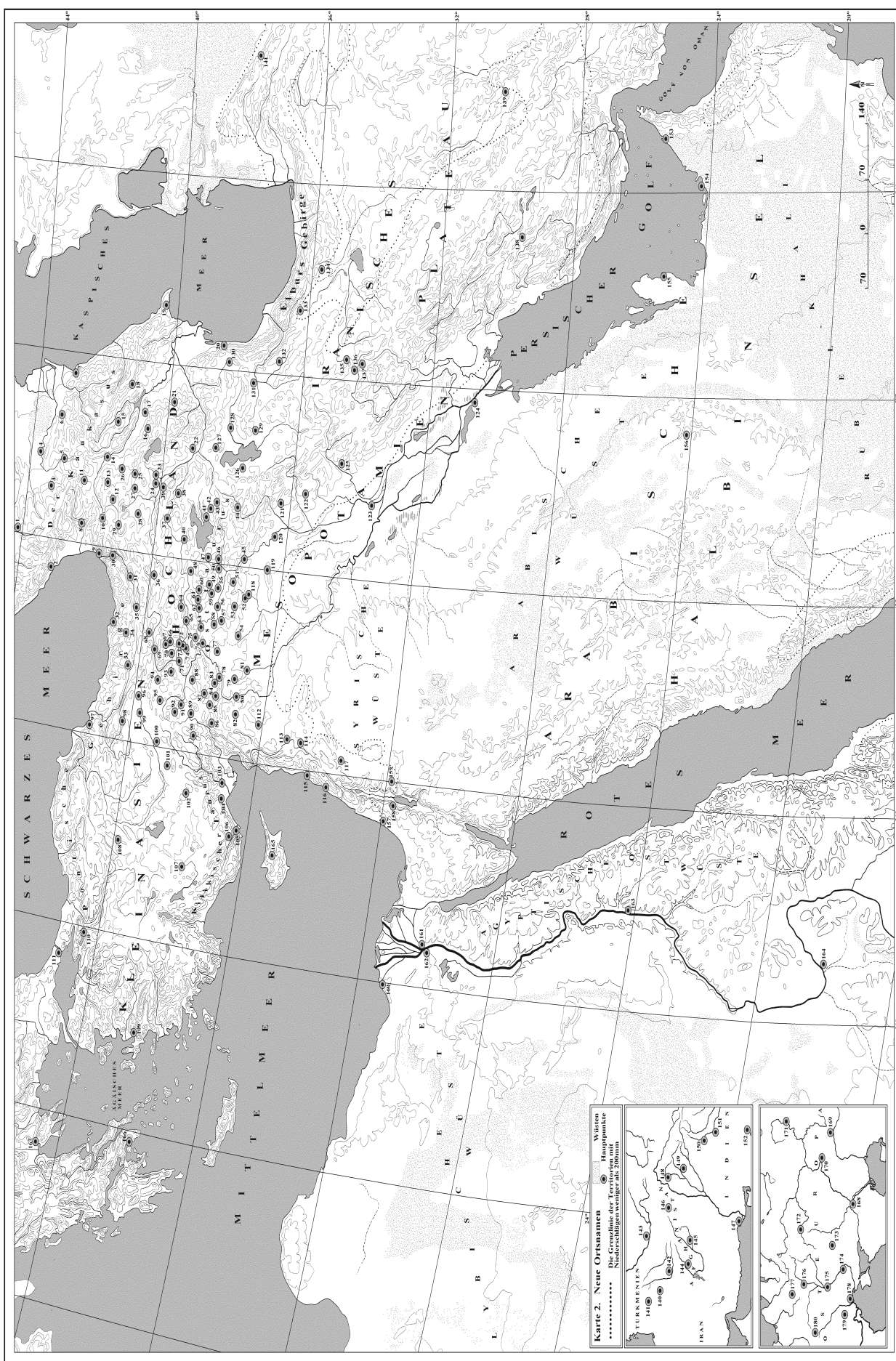
**Arabische
Halbinsel**

Ägypten
Abu Dabi - 154
Alexandria - 160
Amman - 159
Asuan - 163
Doxa - 155
Dubai - 153
El-Giza - 162
El-Rijad - 156
Jerusalem - 158
Kahire - 161
Meroe - 164
Tel Aviv - 157

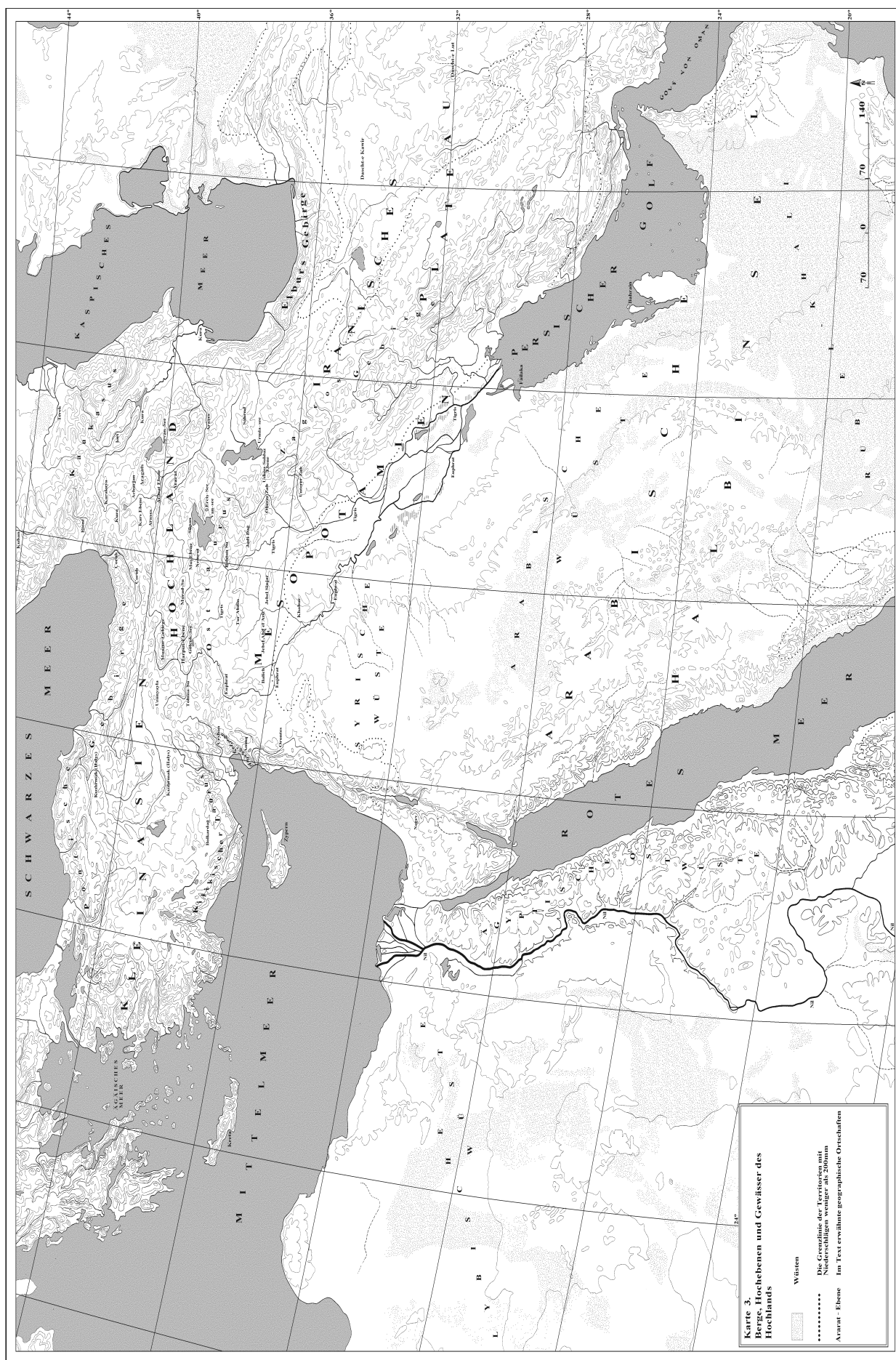
**Zentralasien,
Indien**

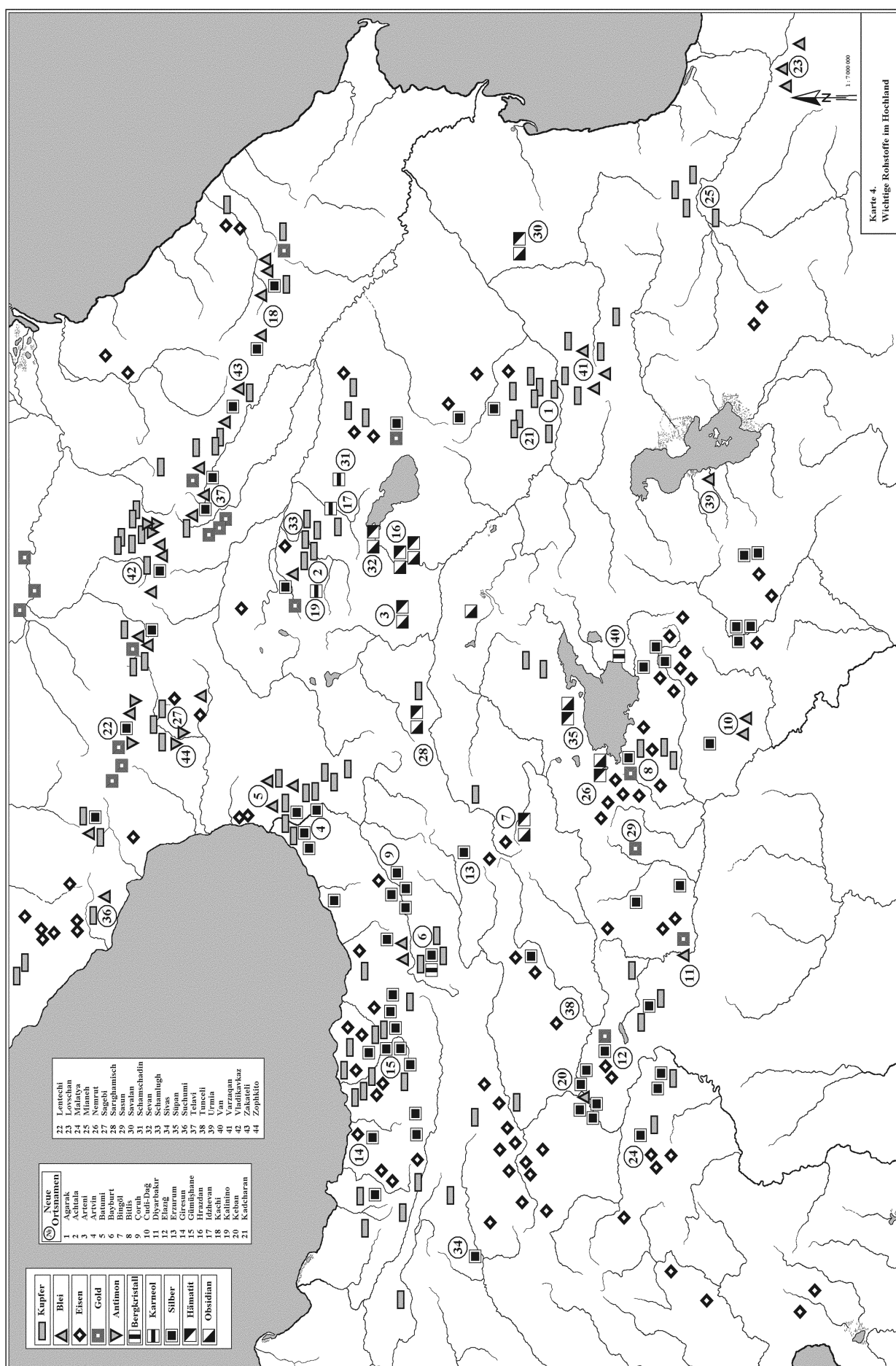
Achmadabad - 152
Agra - 151
Aschchabad - 141
Deli - 150
Farakh - 144
Herat - 142
Islamabad - 148
Kabul - 146
Kandahar - 145
Karachi - 147
Lakhori - 149
Termez - 143

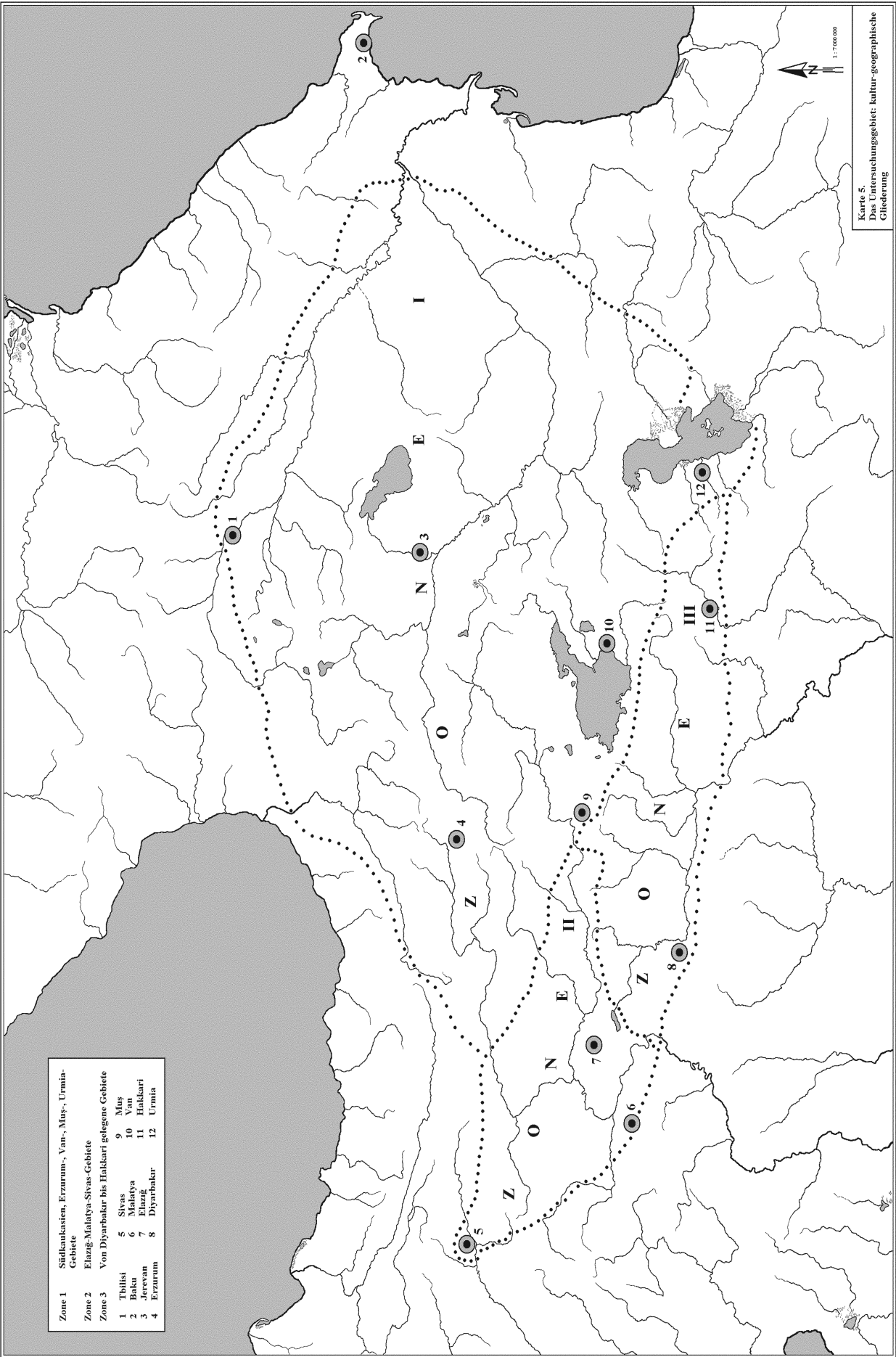
Diese Karte ist in voller Größe in digitaler Form verfügbar: www.barpublishing.com/additional-downloads.html

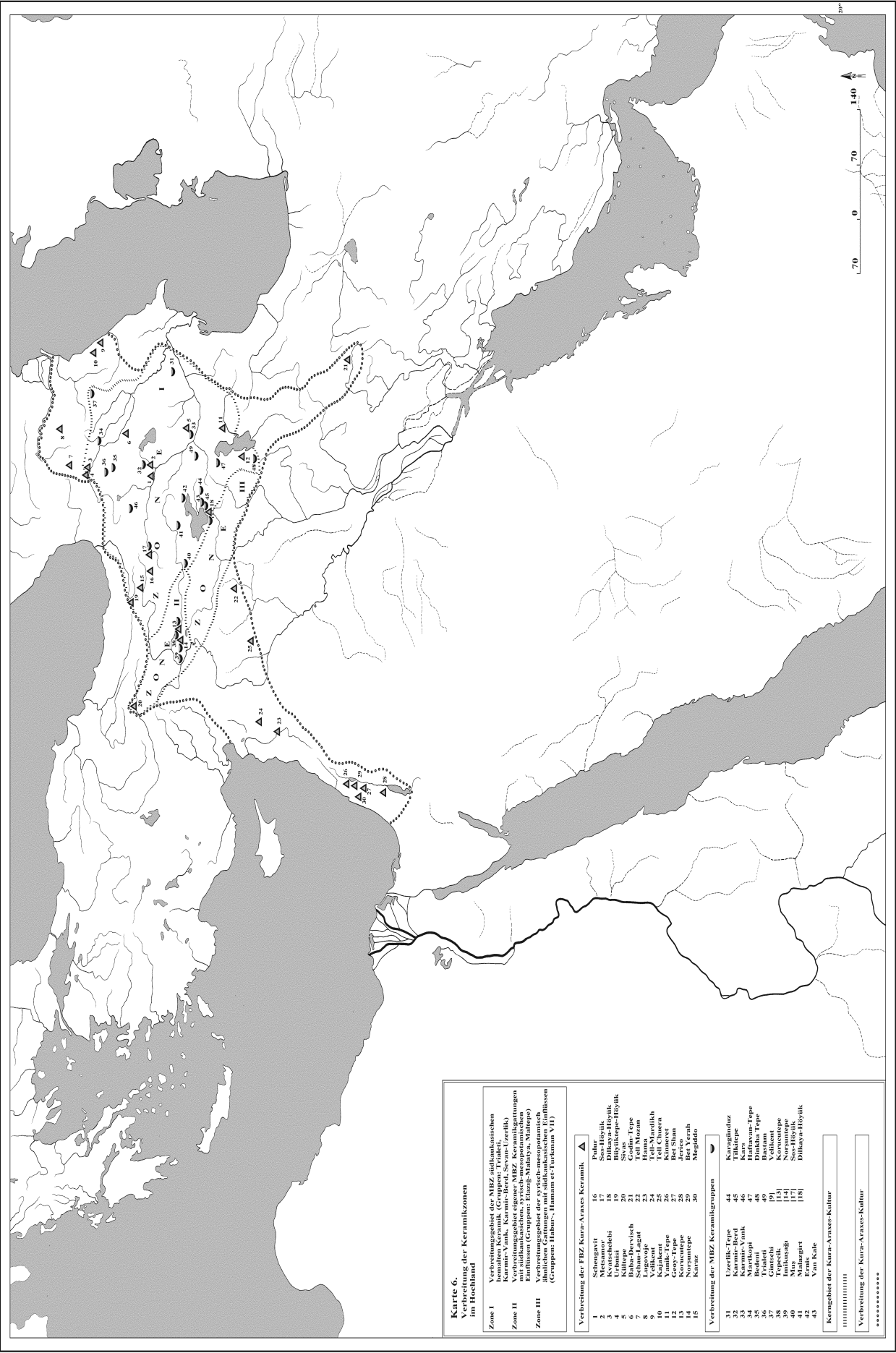


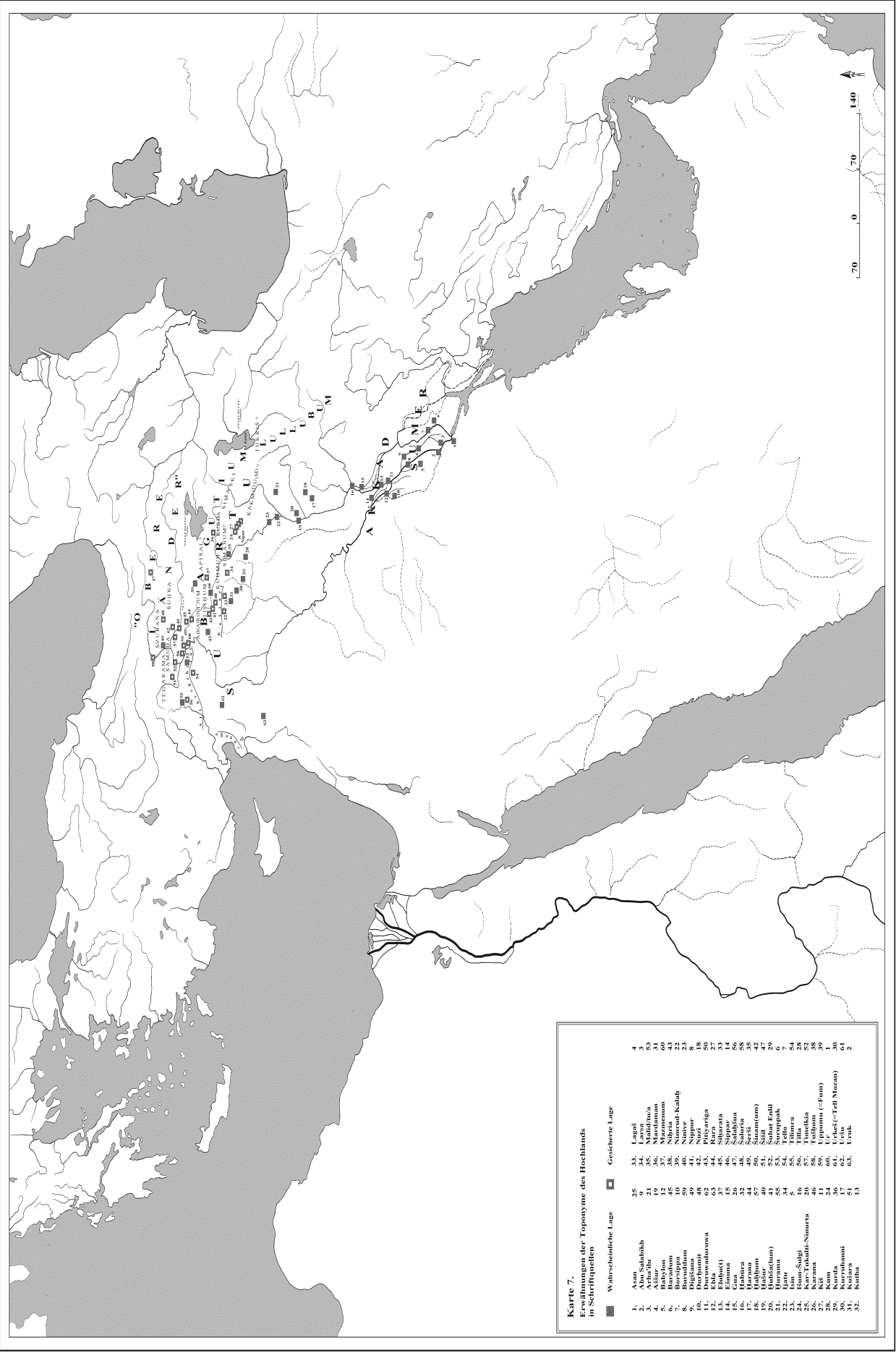
Diese Karte ist in voller Größe in digitaler Form verfügbar: www.barpublishing.com/additional-downloads.html



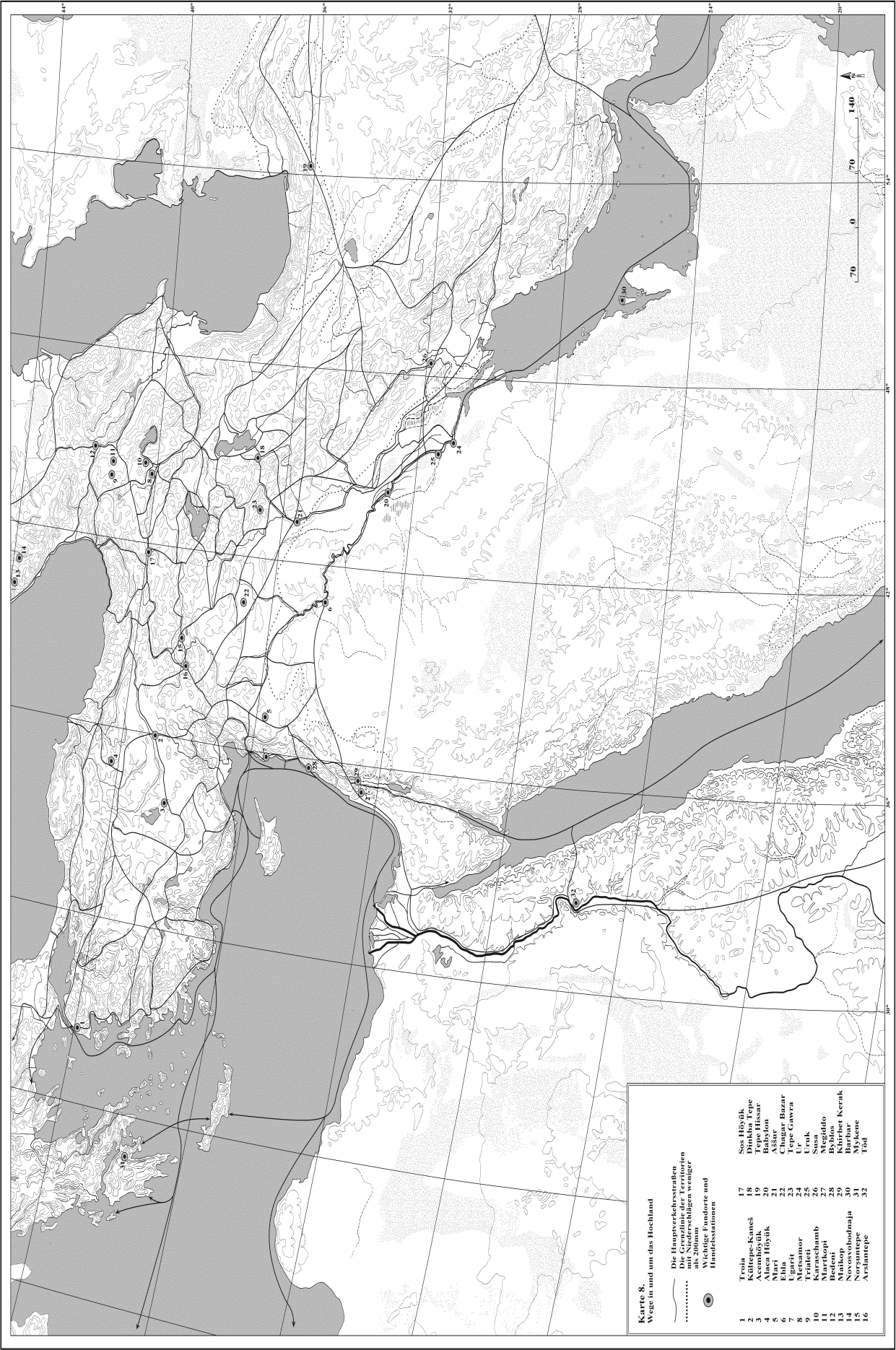


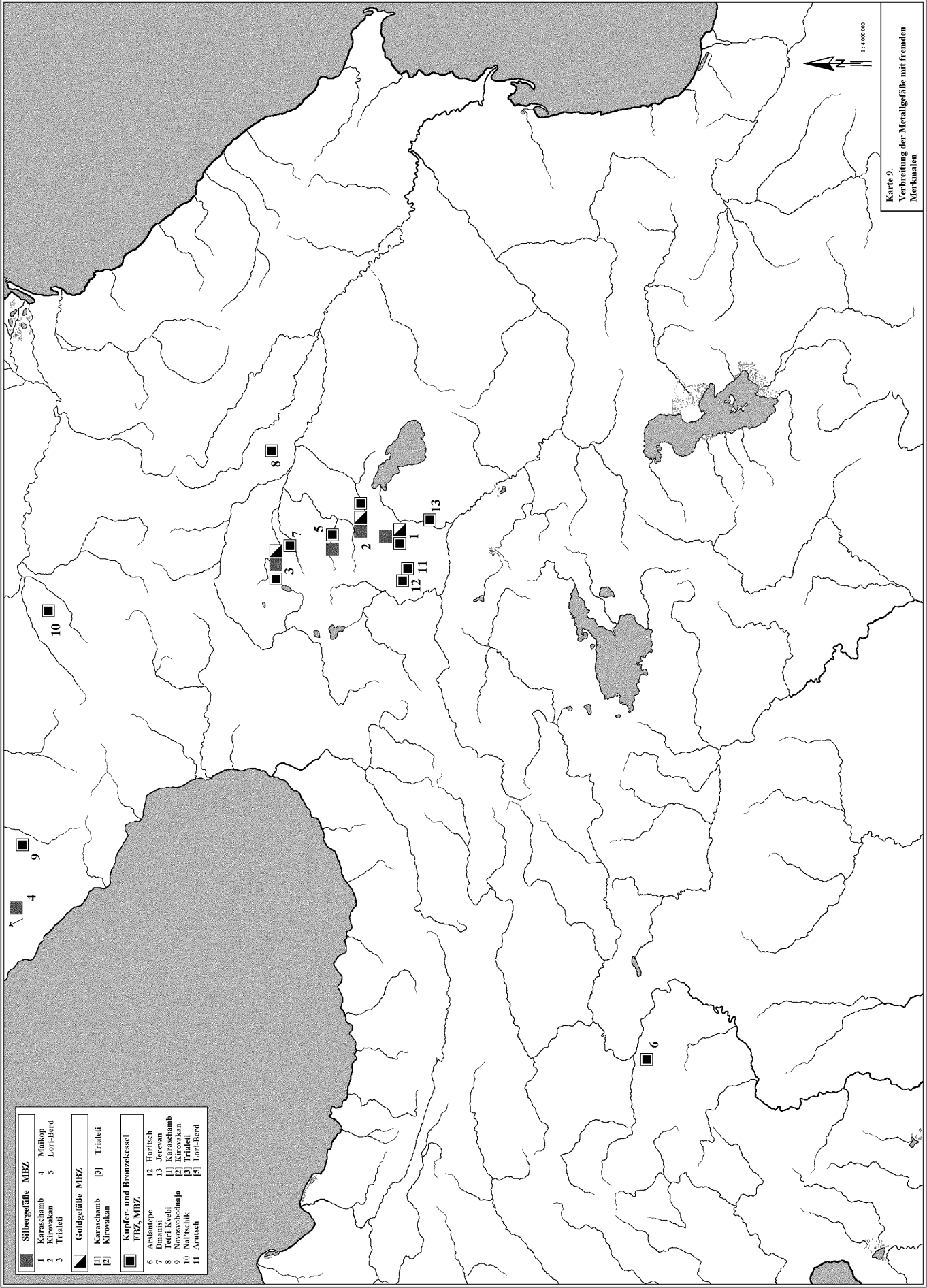




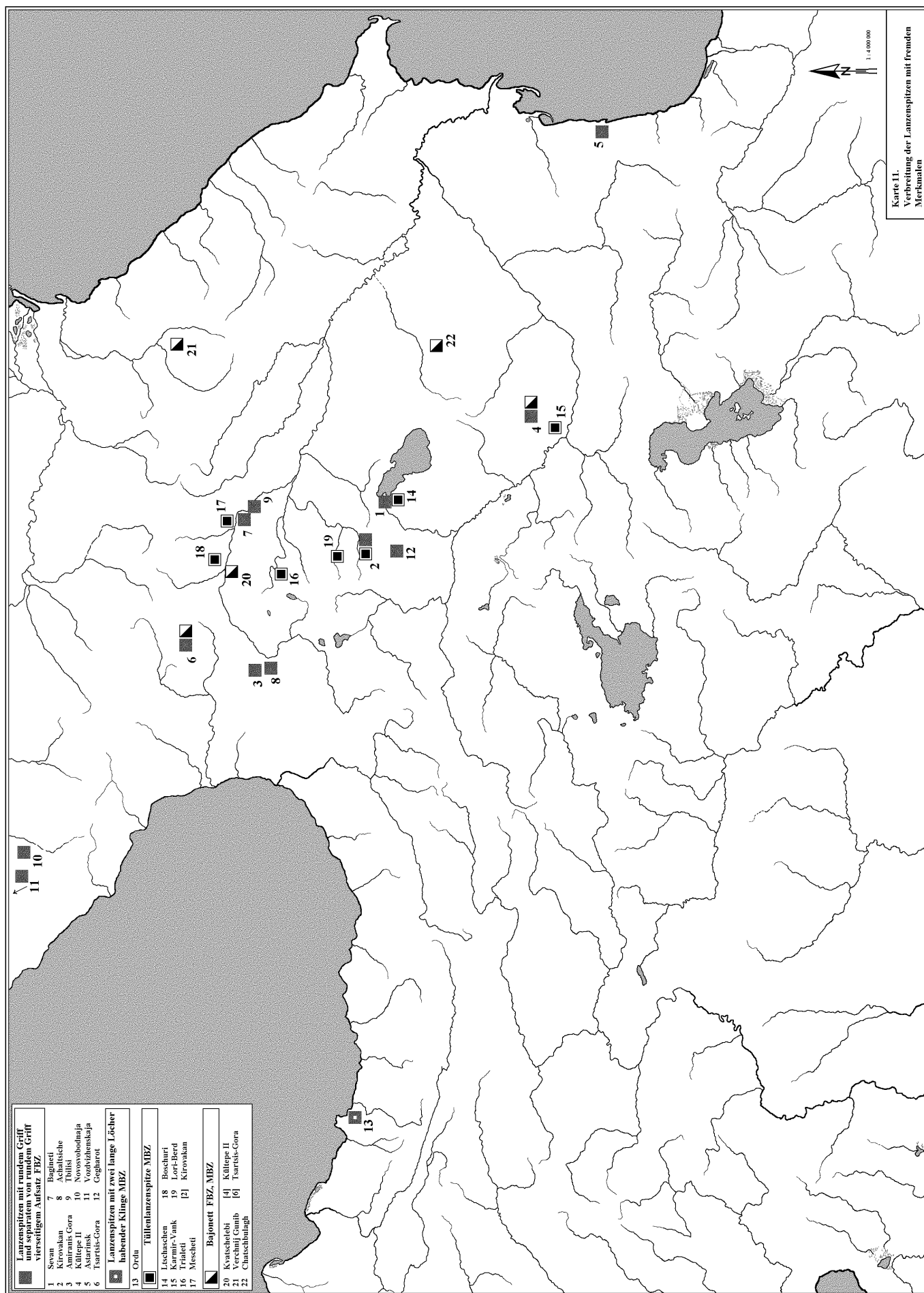


Diese Karte ist in voller Größe in digitaler Form verfügbar: www.barpublishing.com/additional-downloads.html

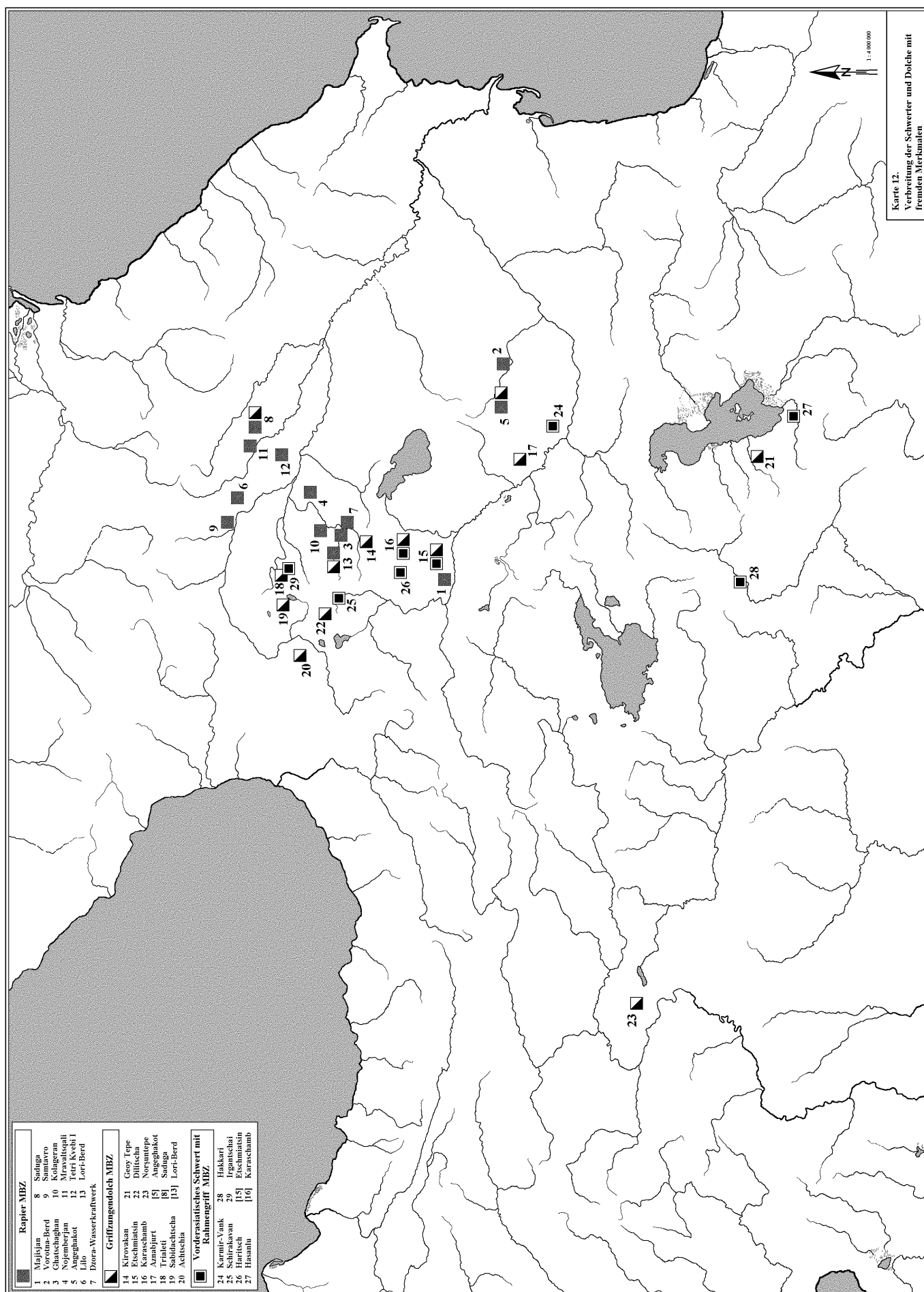


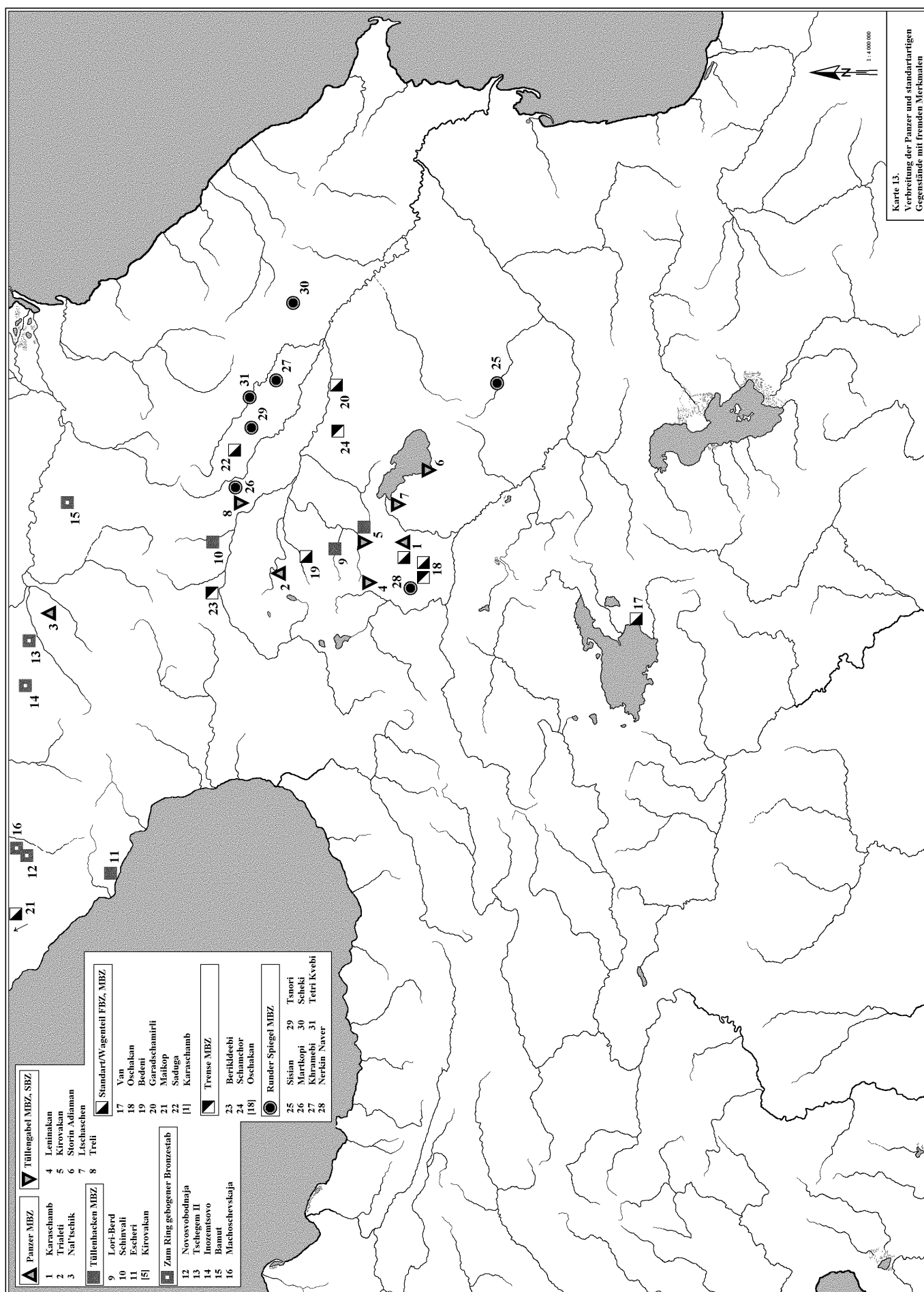


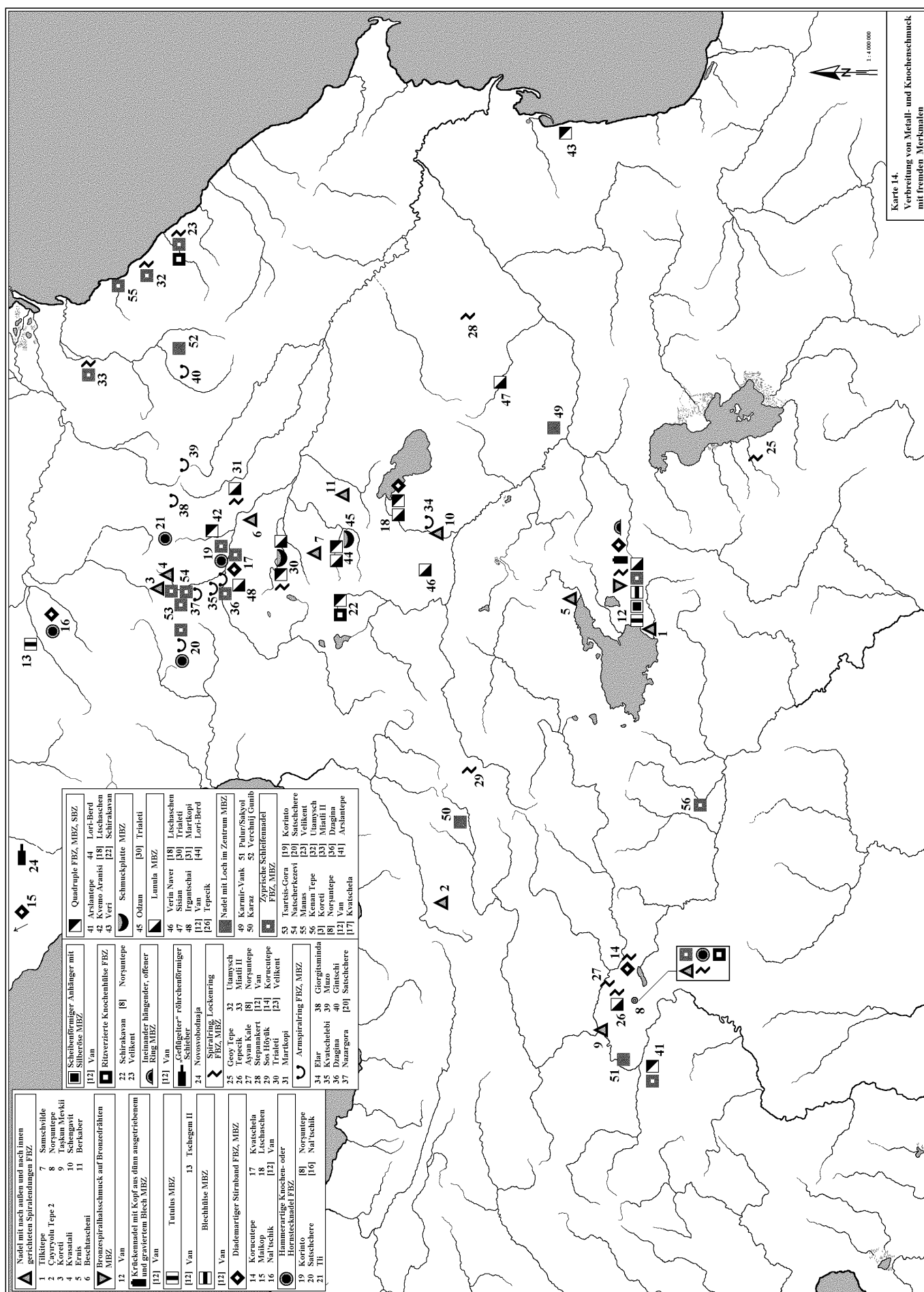


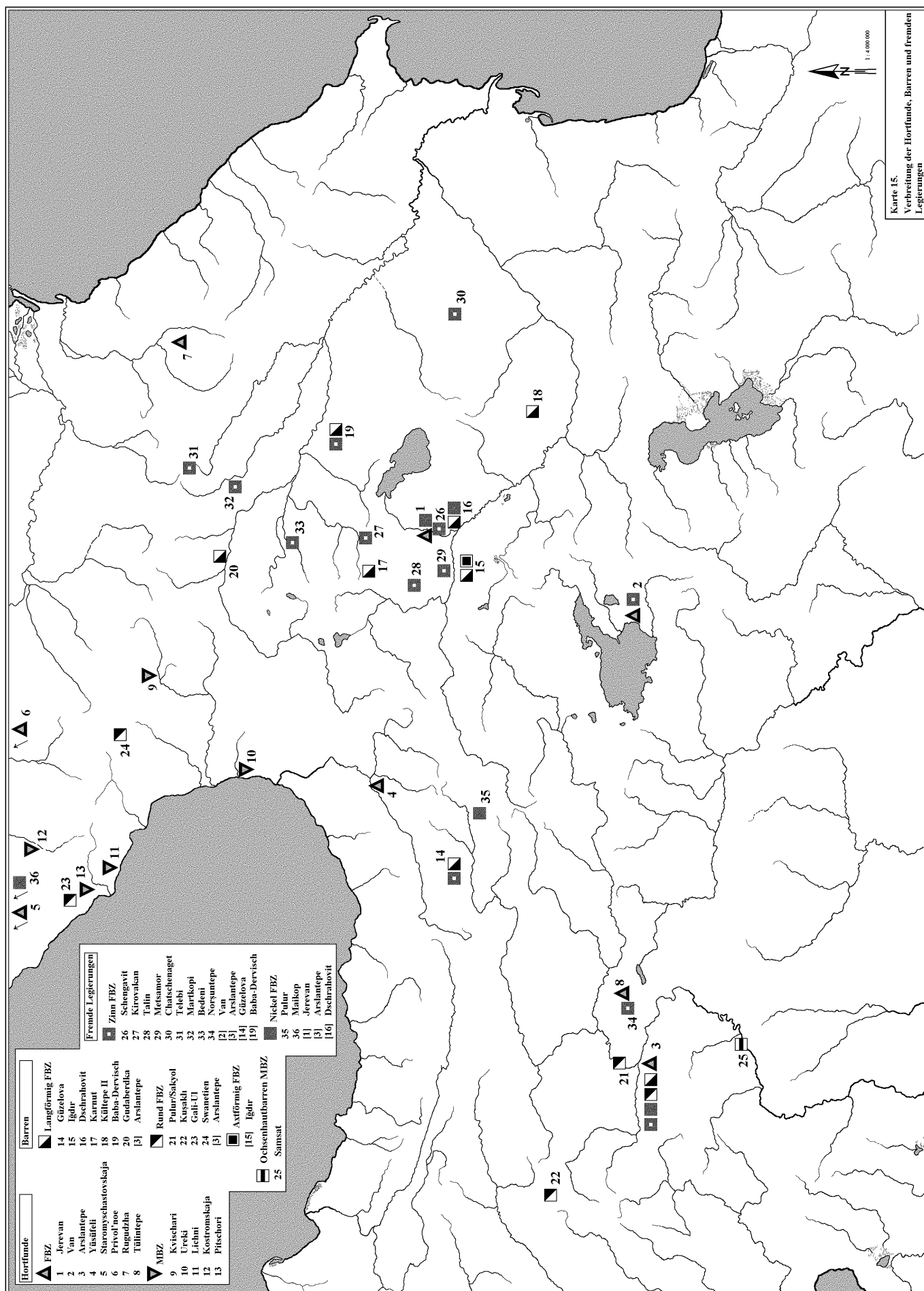


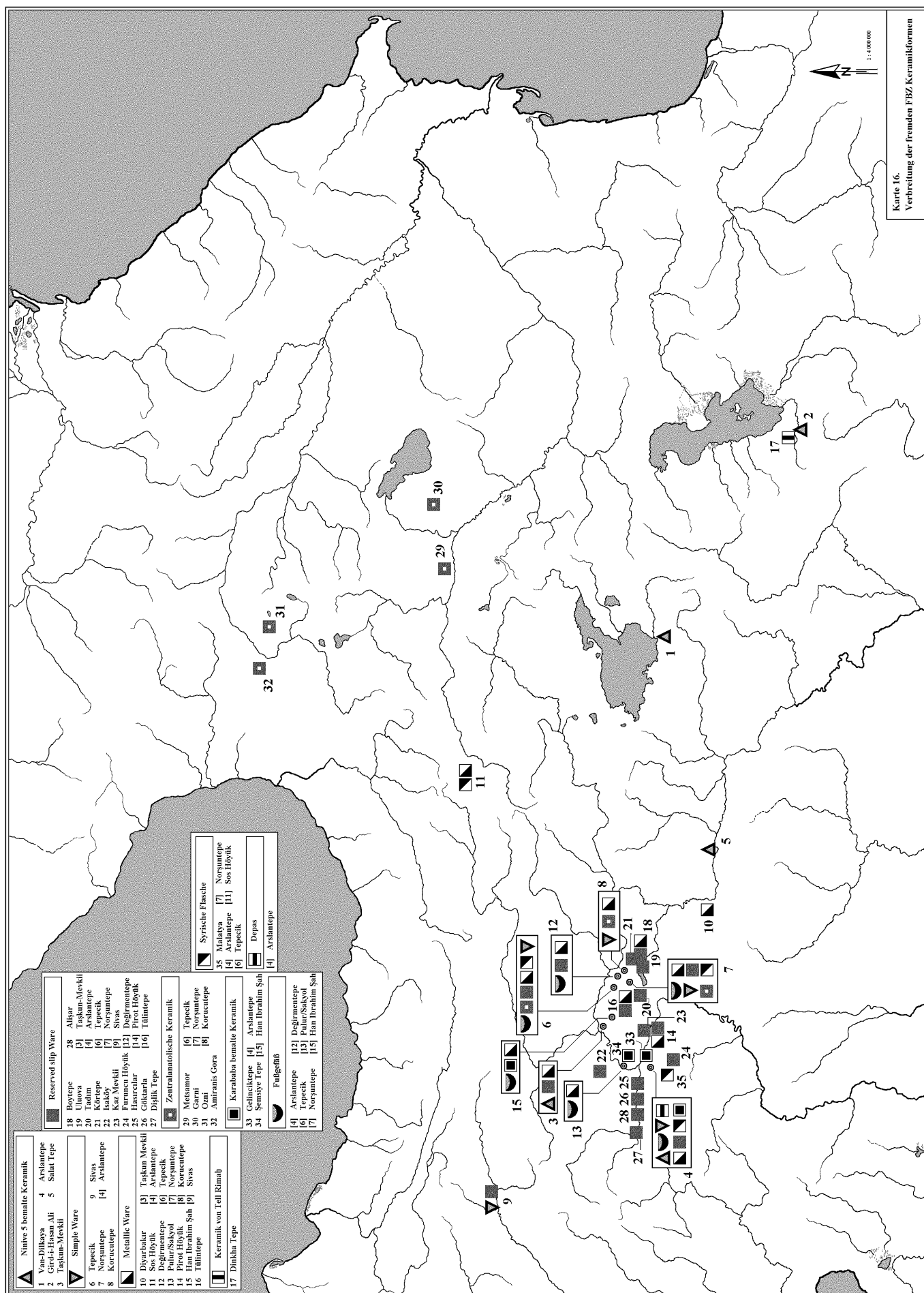
Karte 11.
Verbreitung der Lanzenspitzen mit fremden
Merkmale

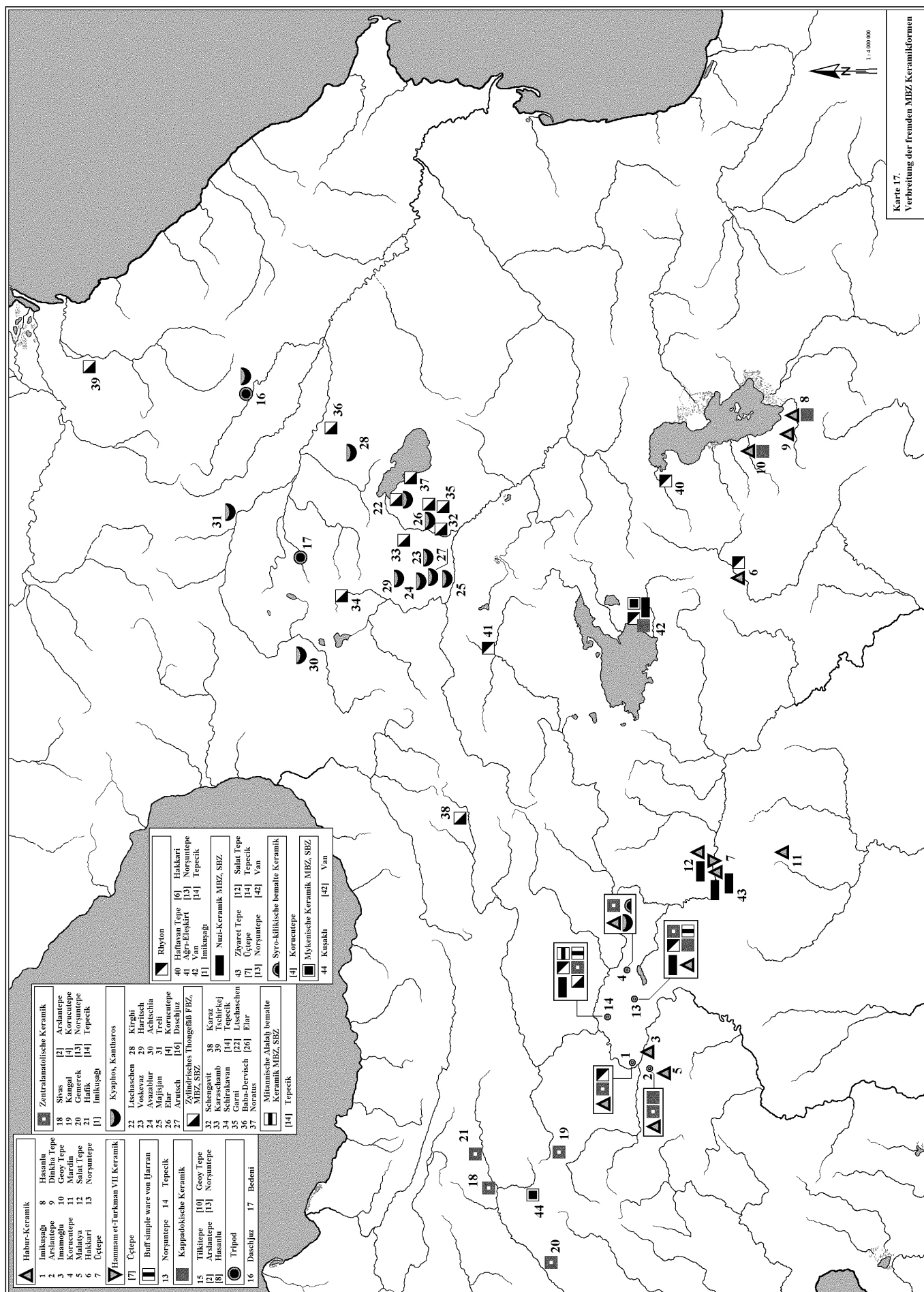


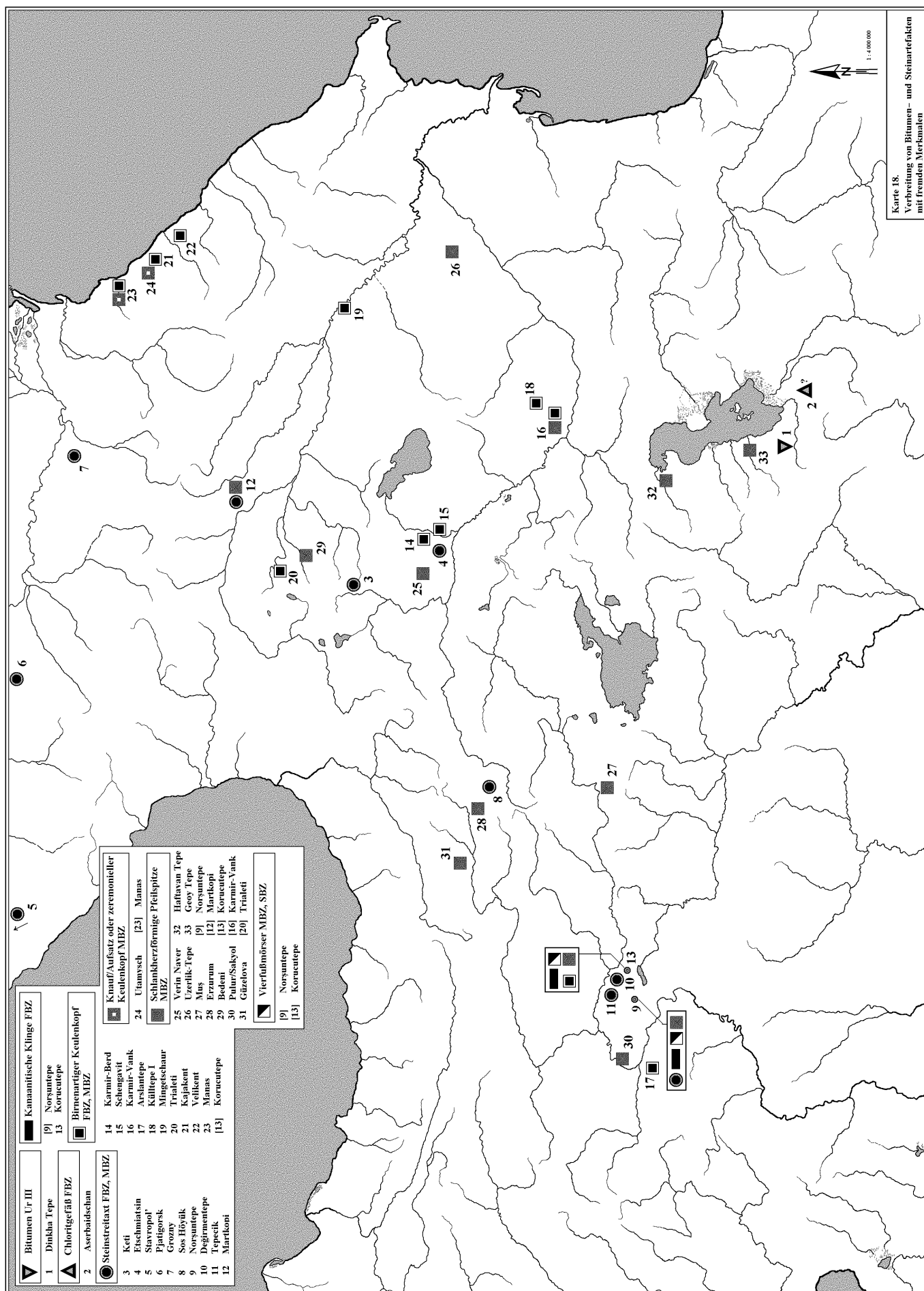


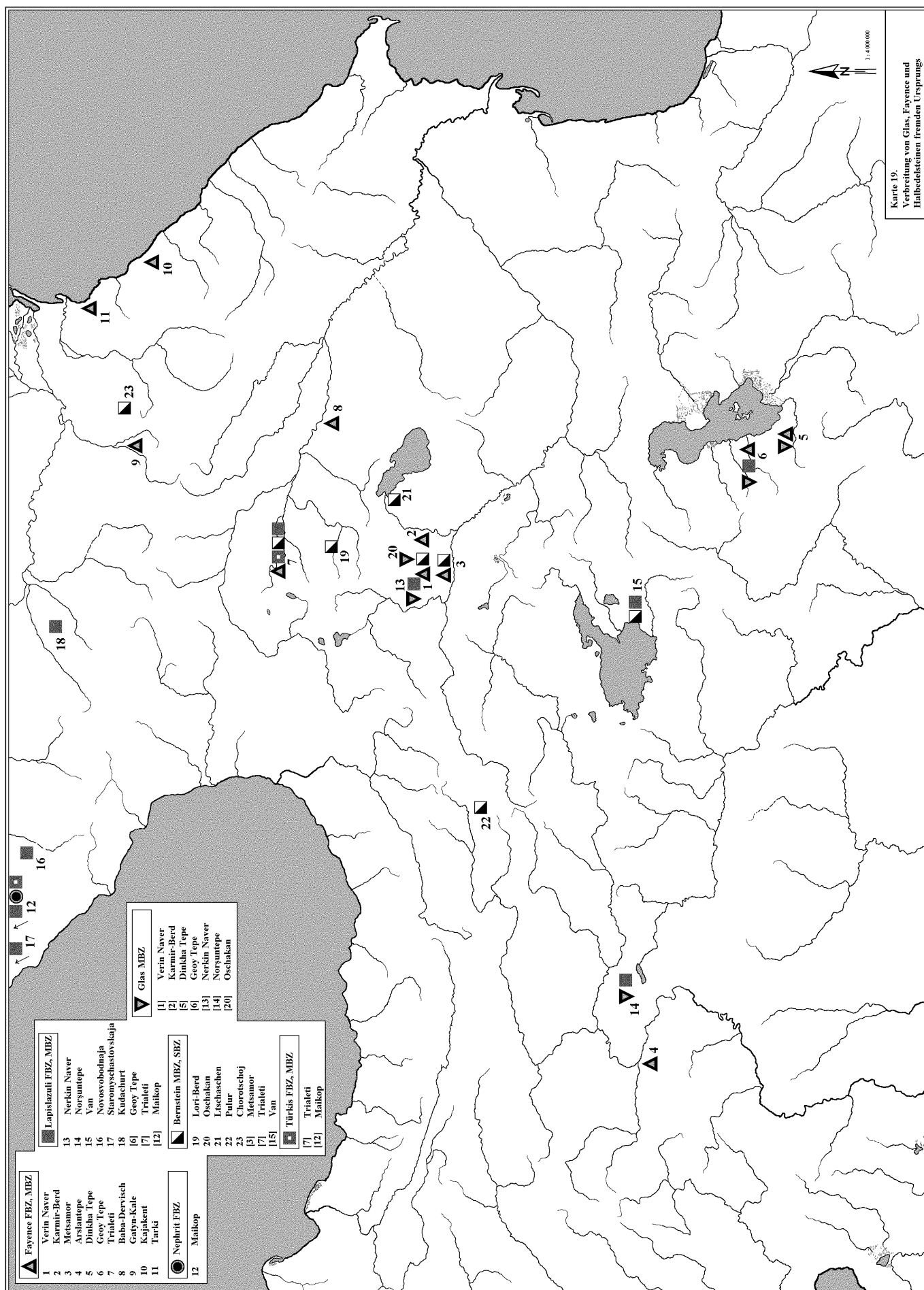


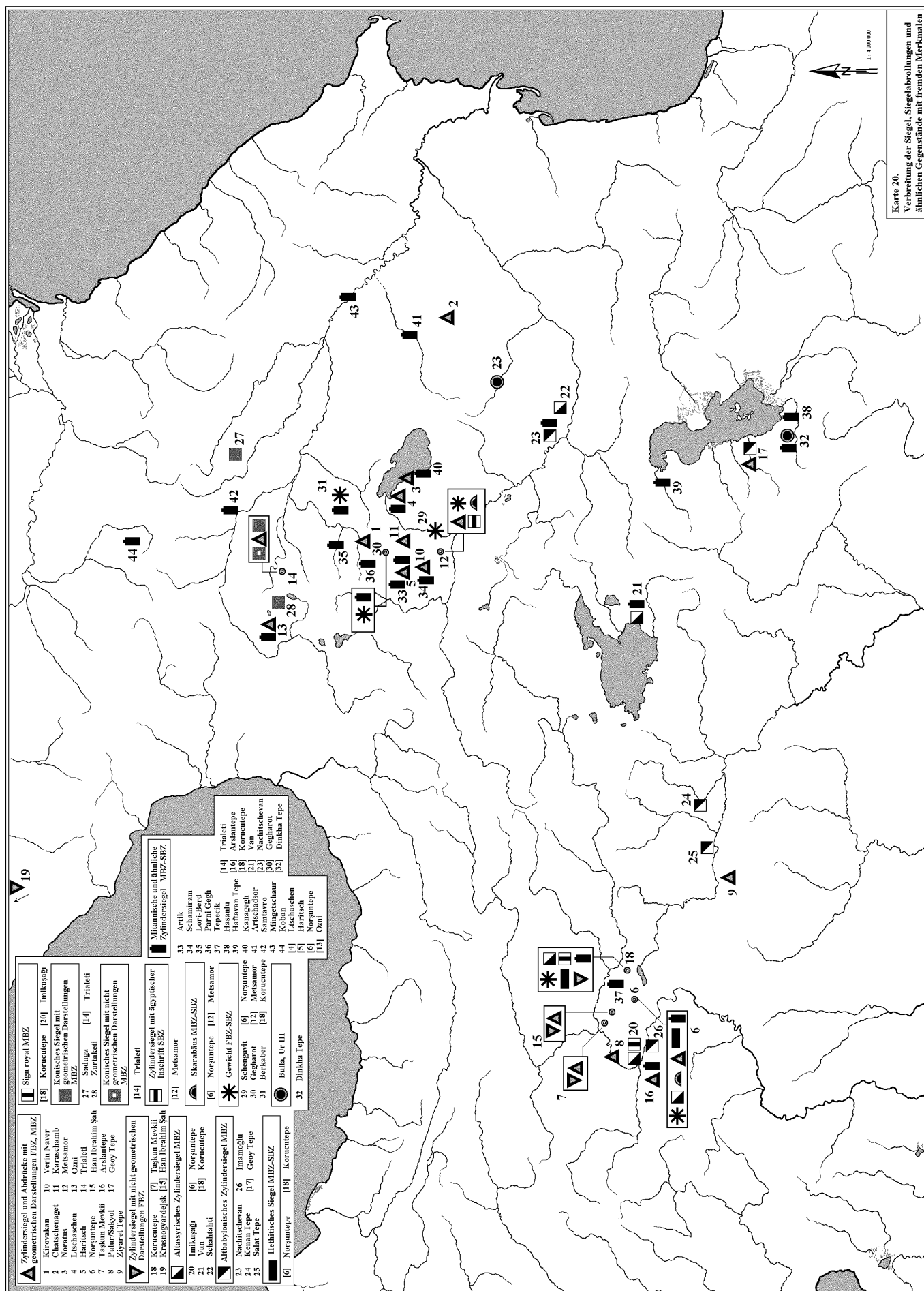


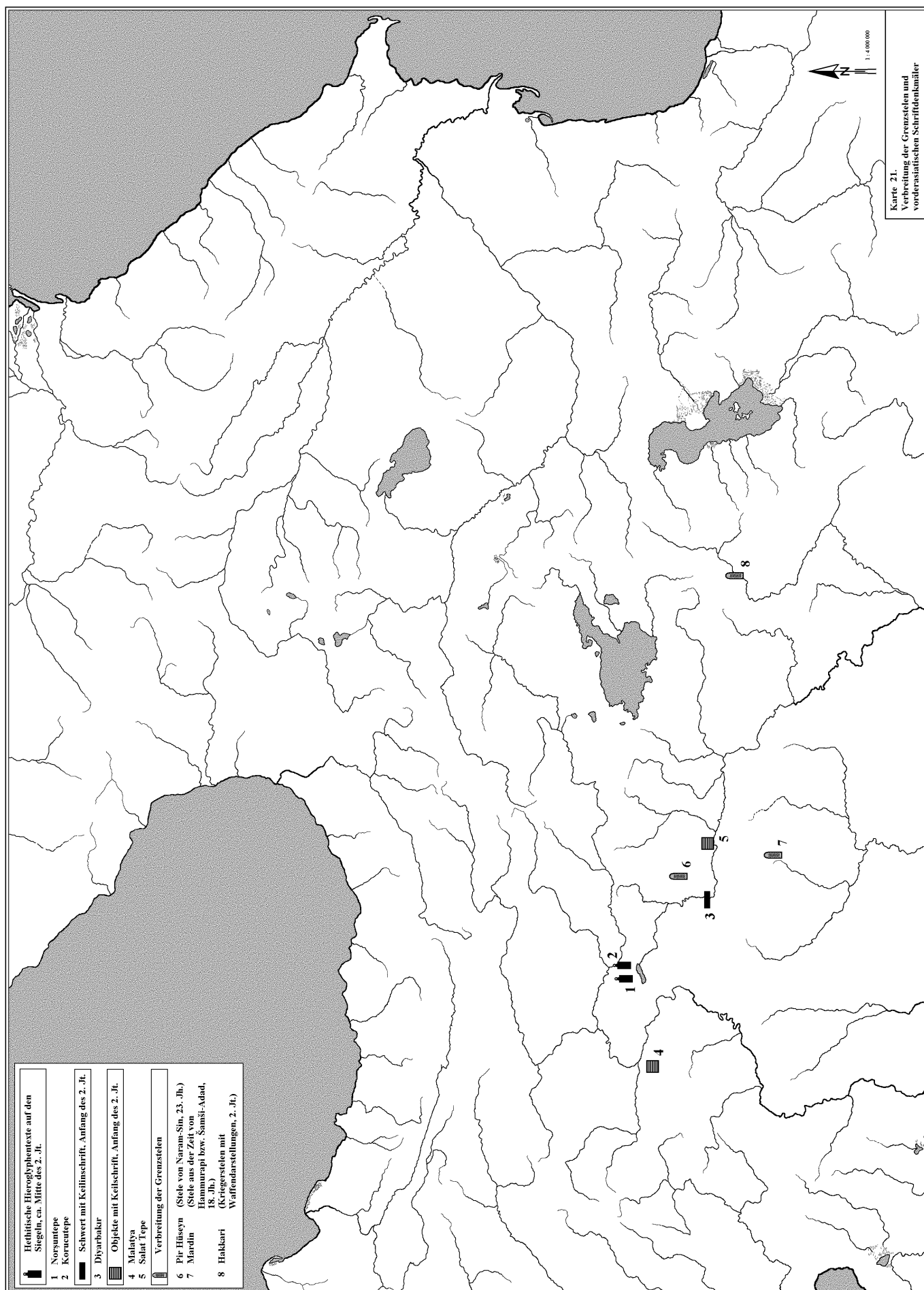


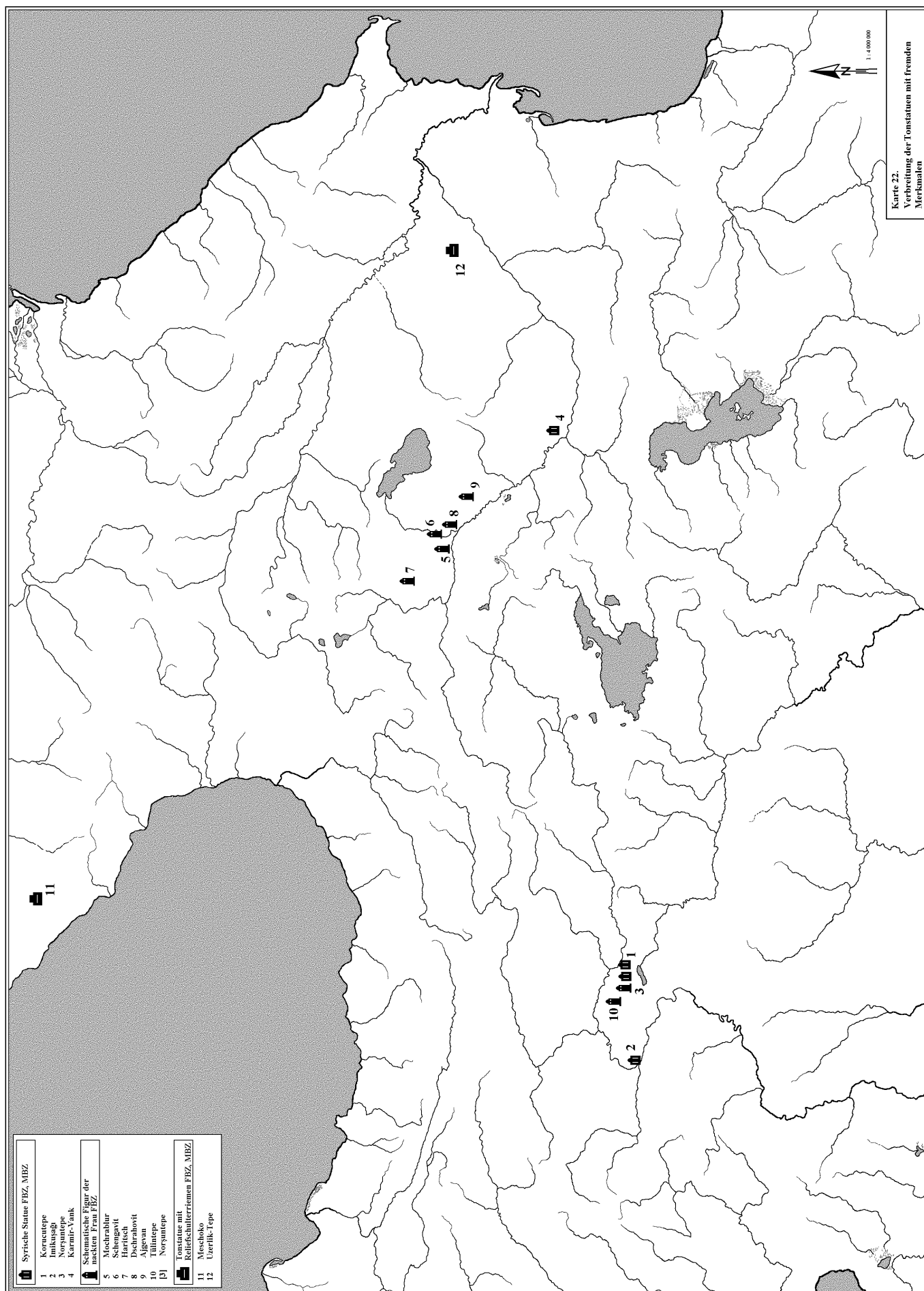


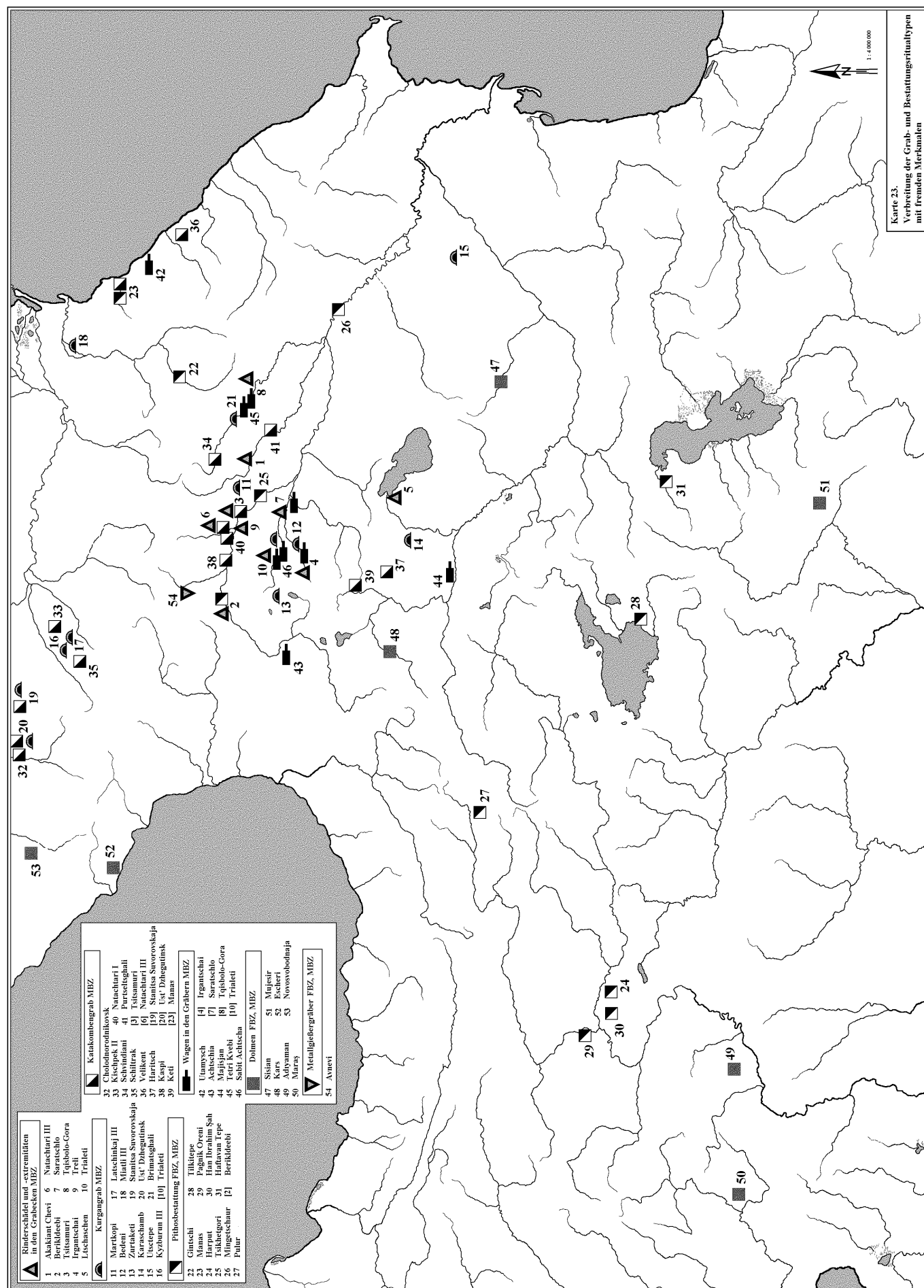


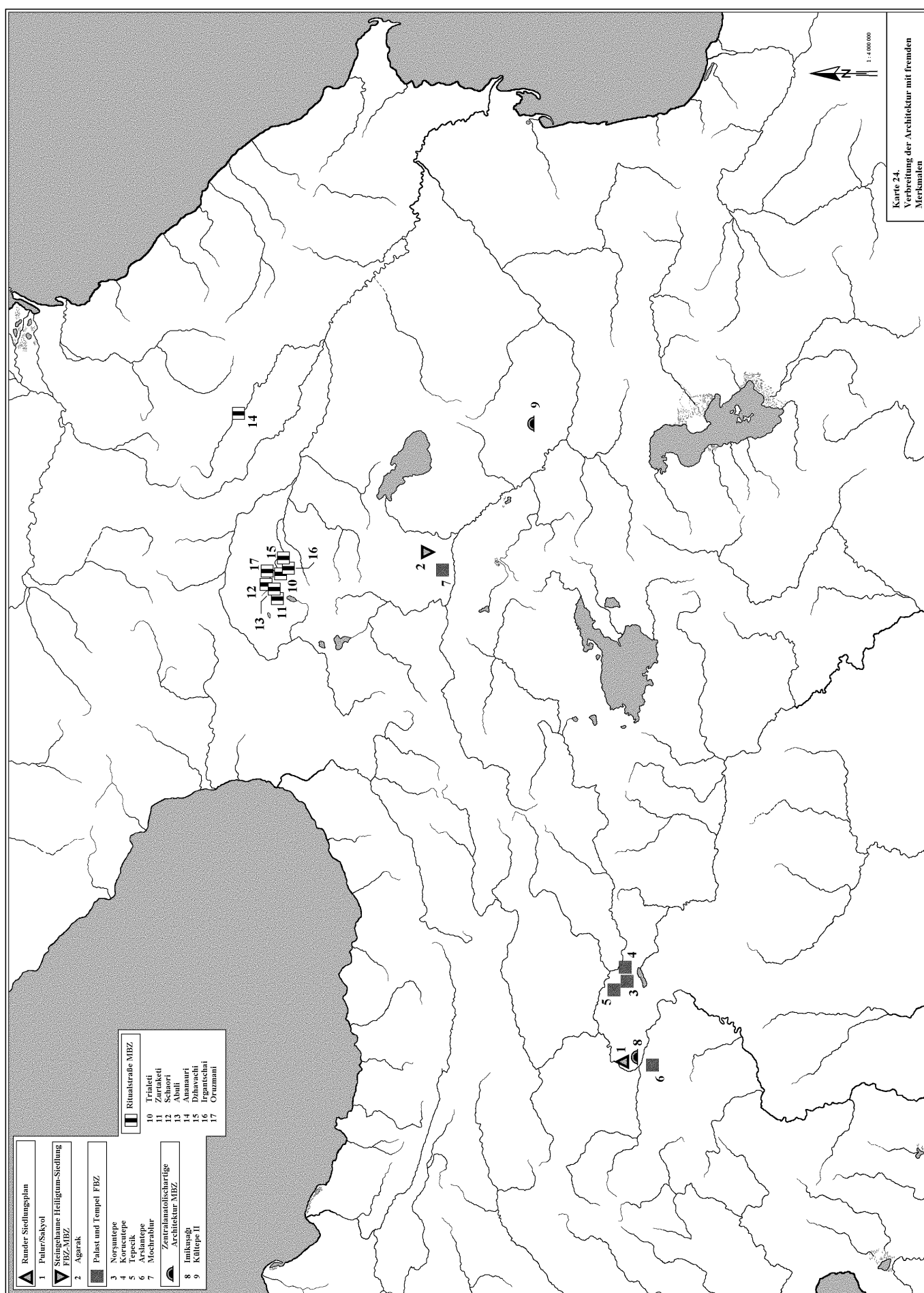


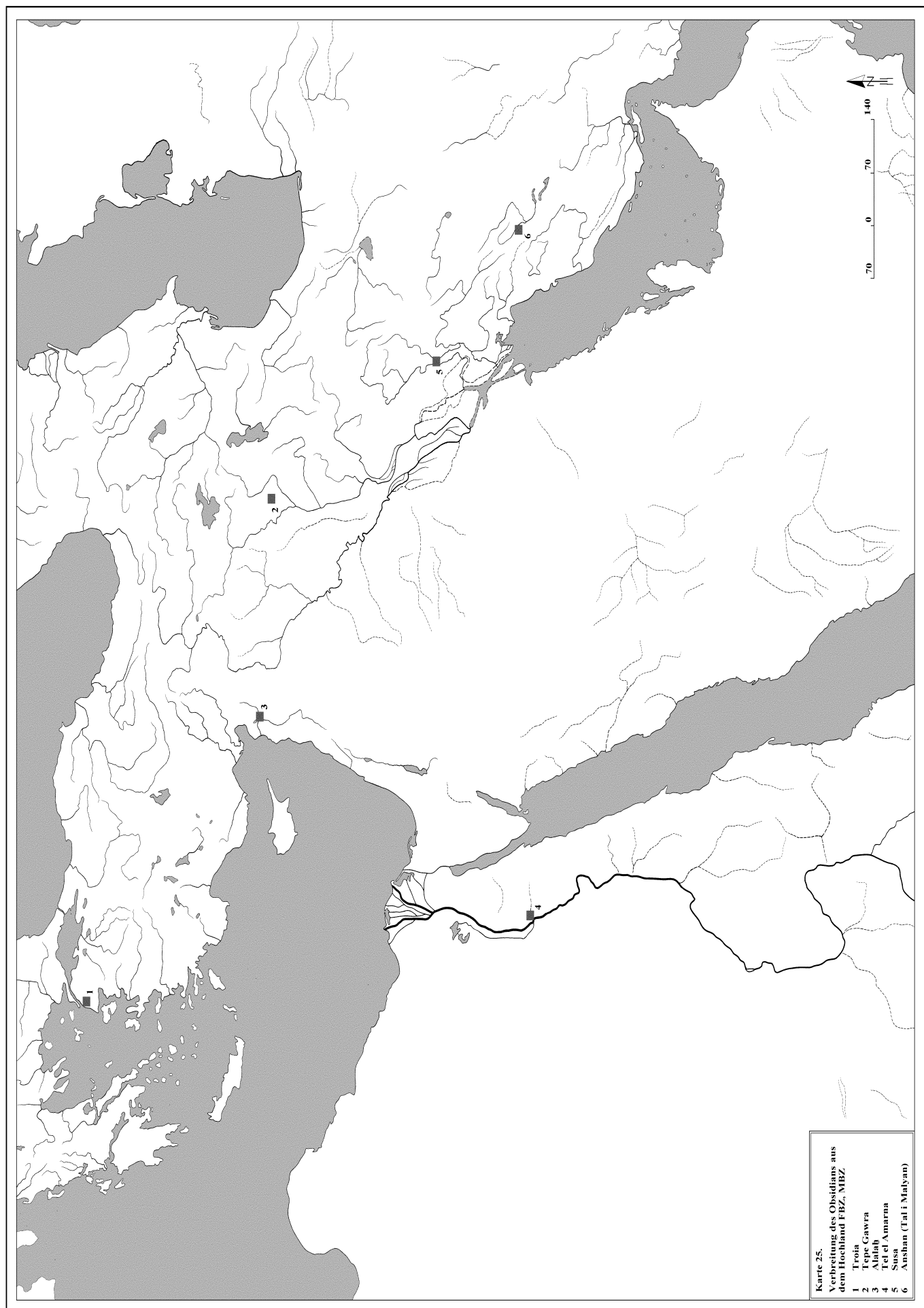


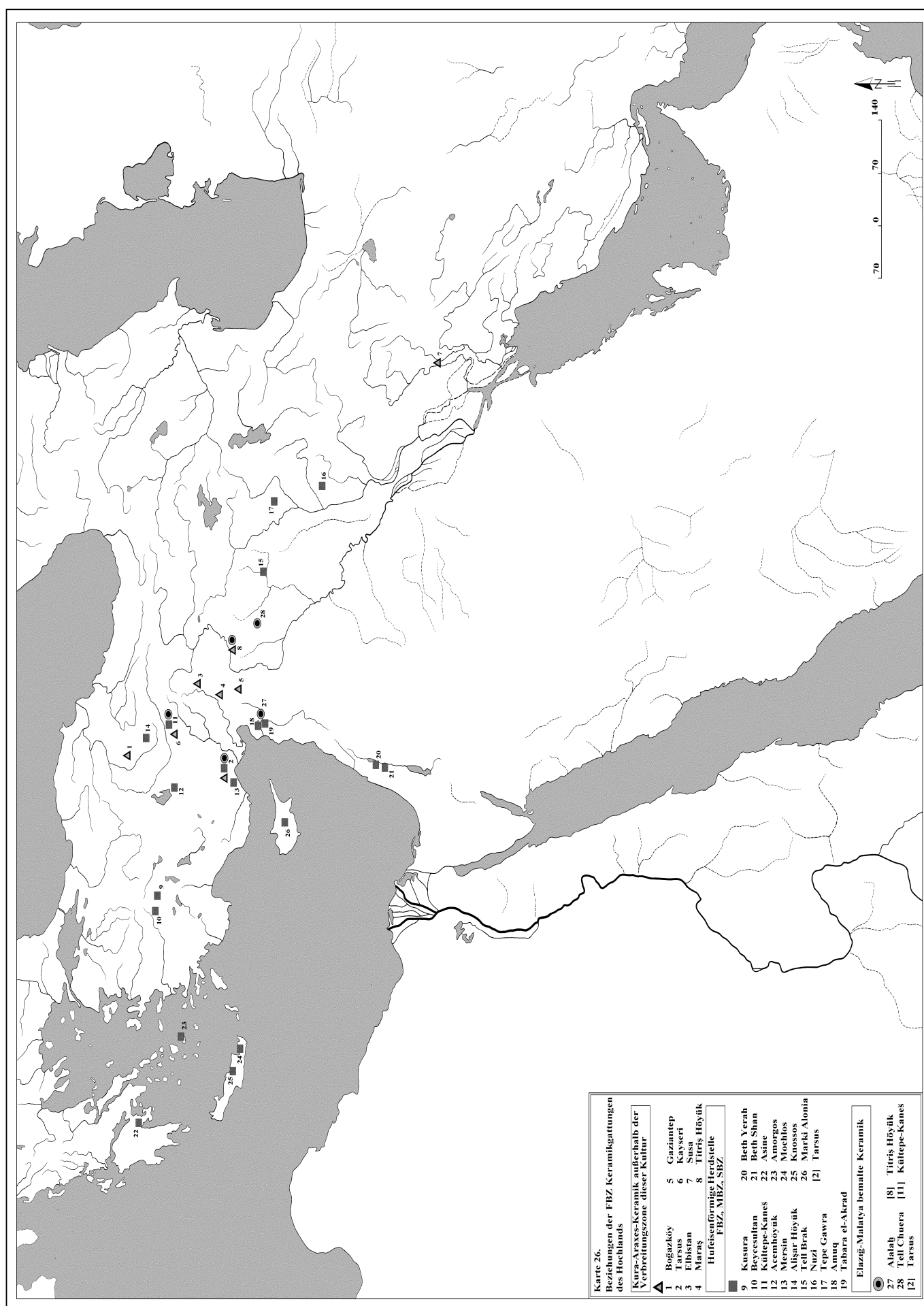


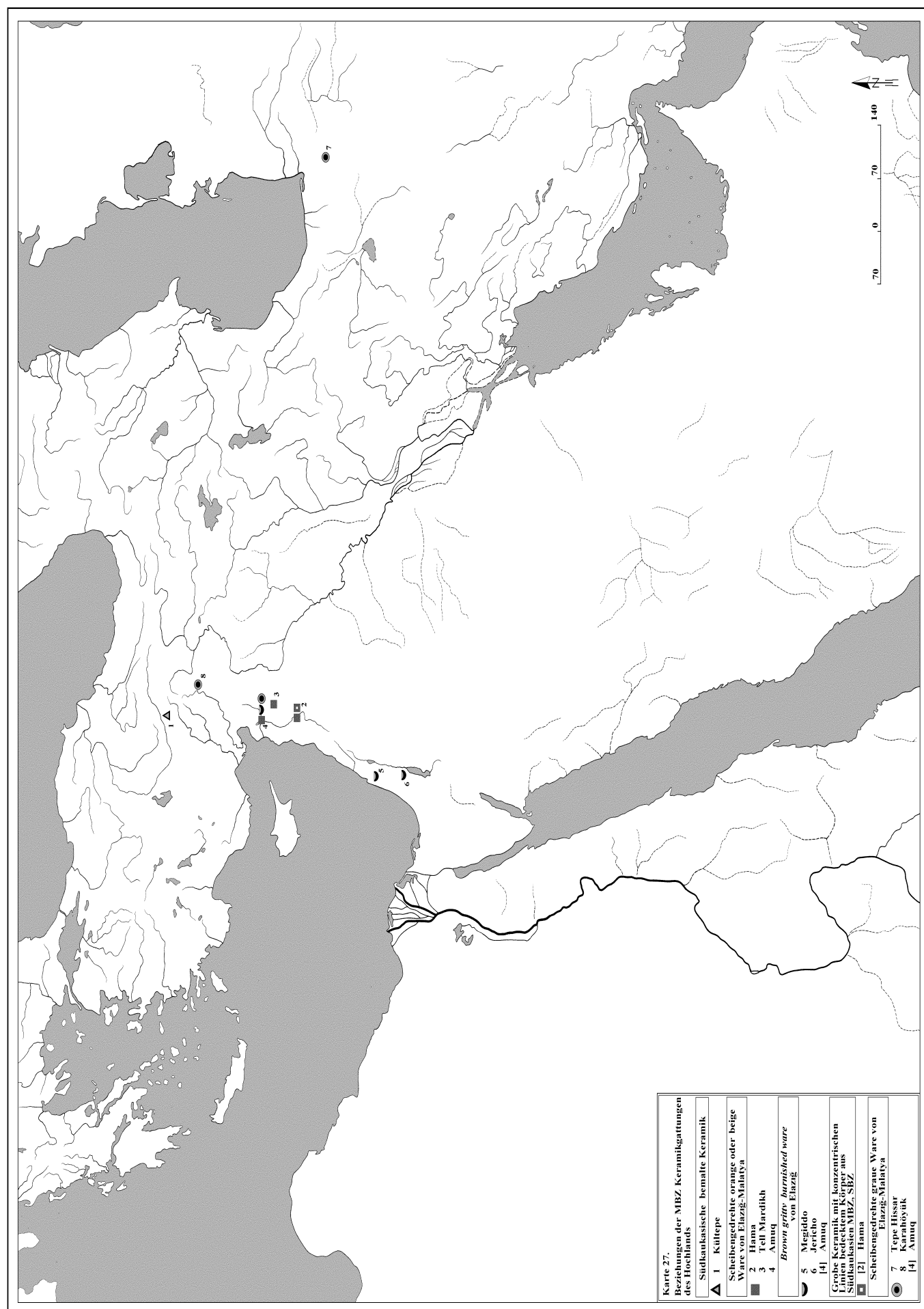












REGISTER

Im Namensregister sind die Namen betrachtet worden, die nur im Textteil und nicht als Literaturhinweise erwähnt worden sind.

Im Sach- und Begriffsregister werden mit kleinen Buchstaben alte Sprachtermini gekennzeichnet:

Mit Großbuchstaben werden die meisten sumerischer Namen unterstrichen.

Die historischen und neuen Namen werden in allen Registern zusammen gestellt

NAMENSREGISTER

A

Abbabašti 11, 100, 223
 Abramischvili 3, 198, 494
 Abu Mansur 97
 Achilles 198, 279
 Adadnirari 115, 317
 Aecius 97
 Agapov VII, 45
 Ahiram 209
 Ahmose 141
 Ahu Vagar 148, 220, 320
 Al Biruni 97
 Alexander von Tralleis 97
 Alexis Martin 245
 Alkim VIII, 36, 40, 131, 132, 331, 334
 Alp 213, 219, 238, 239, 283
 Amar-Sin 92
 AMAR.UTU 220
 Amenhotep II. 142, 309
 Amiran 43, 44, 45, 144, 145, 224
 Amiranischvili 61, 73, 172, 208, 214, 215, 267
 Anišburbi 181
 Annita 57
 Antiochos IV. 295
 Apakidze 12, 13, 14, 65, 67, 68, 93, 99, 103, 138, 152, 153, 173, 272, 276, 280, 336, 460, 508
 Apal-Sin 241
 Arakel Davrizhetsi 97, 318
 Areschjan VII, X, 3, 5, 12, 15, 17, 18, 51, 60, 77, 78, 88, 101, 103, 104, 125, 127, 151, 158, 162, 170, 179, 198, 200, 203, 204, 211, 214, 217, 218, 233, 267, 274, 280, 314, 426, 428, 458, 460, 472, 498, 532, 538, 544
 Arik 30, 137, 193, 194, 199, 200, 294, 334
 Aristoteles 9, 79, 235
 Artasches I. 137
 Aruz 15, 89, 154, 184, 185, 187, 188, 190, 191, 218, 227, 235, 244, 270, 271, 272, 278, 292, 314, 318, 478
 Avetisjan VII, 3, 36, 40, 57, 67, 78, 96, 112, 137, 141, 148, 176, 179, 190, 231, 242, 280, 296, 298, 299, 300, 312, 315, 327
 Awdijew 12, 95, 128, 147, 273, 314
 Azag 227, 239, 241
 Azizum 167

B

Baal 217, 325
 Badaljan VII, 15, 49, 64, 67, 94, 95, 96, 117, 160, 161, 165, 167, 190, 197, 274, 291, 334, 494
 Bahdi-Lim 148, 220, 320
 Bajburdjan III, VIII, IX
 Bartholomeuf 67, 117, 174
 Bauer-Manndorff 31, 86, 112, 193
 Baurain 46, 148, 191, 230, 309
 Belck 127

Belli 3, 17, 19, 30, 31, 50, 68, 70, 73, 75, 77, 85, 94, 99, 127, 128, 137, 142, 145, 155, 231, 242, 276, 277, 291, 308, 488, 500, 516
 Belšunu 148, 220, 320
 Beowulf 202
 Bernal 45, 75, 76, 95, 99, 146, 290, 291, 306, 320
 Berthelot 73
 Bertram VII, IX, 3, 13, 14, 16, 17, 60, 79, 142, 145, 193, 194, 242, 270, 279, 280, 484, 522, 534, 574
 Betancourt 44, 46, 47, 58, 145, 199, 221, 336
 Biscione 13, 32, 96, 117, 127, 141, 170, 334
 Bittel 23, 65, 95, 117, 138, 151, 152, 153, 176, 182, 199, 207, 216, 219, 279, 280, 284, 305, 314, 322
 Blegen 106, 134, 139, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 274, 336
 Boehmer 22, 47, 59, 80, 91, 97, 99, 108, 111, 112, 114, 126, 128, 145, 159, 170, 179, 186, 189, 205, 207, 214, 215, 216, 222, 223, 224, 237, 240, 267, 268, 269, 276, 281, 282, 283, 284, 458, 528, 536
 Börker-Klähn 45, 83, 96, 97, 147, 172, 243, 278, 306, 315, 320, 326, 516
 Borrelli 67, 147, 200
 Bouzek 16, 60, 201
 Braidwood 19, 27, 28, 74, 81, 103, 117, 139, 224, 240, 332, 336
 Brentjes 70, 71, 87, 89, 110, 140, 141, 170, 172, 179, 199, 203, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 215, 216, 236, 239, 240, 279, 281, 283, 284, 336, 510
 Buchholz 46, 60, 64, 83, 89, 91, 94, 100, 110, 111, 171, 198, 204, 219, 231, 269, 281, 282, 530
 Bunuma Addu 176
 Bur-Sin 115
 Burna-Burariaš 159
 Burney IX, XII, 3, 5, 9, 12, 13, 19, 20, 22, 24, 26, 31, 32, 33, 39, 40, 41, 43, 46, 50, 68, 71, 82, 83, 87, 90, 94, 104, 107, 109, 118, 119, 120, 123, 132, 139, 150, 151, 169, 170, 172, 178, 179, 223, 226, 228, 230, 231, 240, 241, 244, 245, 273, 289, 298, 331, 333, 336, 338, 426
 Burton Brown 18, 19, 29, 30, 36, 44, 45, 46, 78, 94, 95, 100, 101, 102, 128, 130, 142, 147, 184, 209, 211, 240, 271, 276, 430, 446, 506
 Burtschak-Abramovitsch 89
 Butzer 5, 191

C

Chanzadjan VII, 18, 41, 50, 53, 61, 63, 69, 70, 72, 73, 82, 92, 97, 105, 109, 110,

112, 121, 128, 151, 155, 159, 170, 186, 194, 196, 200, 224, 227, 273, 277, 278, 279, 321, 334, 336, 494, 512, 580
 Chnumhotep 147, 320
 Chorenatsi 137, 146, 241
 Chosrov I. 241
 Crawford 32, 42, 64, 69, 99, 100, 102, 113, 119, 120, 126, 127, 135, 186, 187, 189, 190, 191, 228, 229, 282, 284, 327, 335, 336, 472, 512, 590

D

Dalaljan VII, 146
 Degraeve 12, 100, 146, 318, 319, 324, 327
 De Morgan 13, 79, 159, 160, 184
 Deshayes 32, 54, 67, 128, 190, 219, 268
 Devedschjan 13, 14, 19, 35, 45, 47, 54, 55, 60, 61, 62, 92, 99, 102, 103, 109, 110, 111, 120, 128, 140, 141, 166, 171, 174, 184, 186, 199, 201, 209, 214, 215, 225, 267, 269, 279, 281, 283, 317, 458, 460, 472, 476, 478, 528, 532, 578, 582
 Diakonoff 11, 27, 42, 77, 87, 91, 92, 101, 111, 112, 115, 117, 128, 130, 131, 139, 141, 170, 172, 176, 179, 216, 230, 231, 234, 235, 244, 271, 294, 295, 296, 298, 299, 305, 321, 323, 324, 331, 332, 335, 337
 Di Nocera 11, 17, 23, 24, 40, 41, 53, 67, 76, 105, 123, 174, 273, 274, 290, 436, 496, 500, 502, 520, 550
 Diodor 97, 136, 140
 Dioscorides 97, 191
 Dossin 42
 Drews 86, 139, 141, 142, 178, 189, 190, 230, 291, 305, 314, 322, 327, 336
 Dullo 15, 46, 125, 200, 233
 Dumuzi 151
 Durand 28, 39, 84, 120, 176, 179
 Dyson 32, 34, 50, 333, 334, 502
 Dzhaifarov 12, 13, 15, 60, 79, 87, 91, 93, 99, 100, 102, 110, 115, 127, 128, 130, 131, 141, 142, 143, 144, 152, 158, 273, 277

E

Ea 131, 239
 Eanatum 317, 325
 Eanna 146, 228
 Earp 102
 Eidem 31, 32, 176, 177, 179, 186, 189, 221, 223, 235, 295, 312, 327
 Einwag VII, 28, 36
 Einzig 5, 6, 8, 13, 53, 64, 65, 66, 81, 82, 83, 86, 87, 92, 93, 103, 107, 108, 109, 150, 159, 160, 186, 220
 Eiwanger 13, 150, 159, 161, 166
 Enki 147, 190, 221, 239, 243, 314, 318, 320

Enlil 189, 221, 222, 238, 301, 317, 335

Enmerkar 82, 146, 167, 228

Ensuhešdanna 167

Entemena XII, 208, 209, 222, 284

Erišum I. 121

Esin 18, 23, 36, 40, 43, 50, 67, 81, 89, 90,
91, 93, 101, 104, 107, 111, 122, 134,
145, 150, 151, 160, 161, 170, 230,
231, 271, 273, 275, 277, 426, 430,
436, 450, 466, 488, 490, 492, 496,
500, 502, 506, 508, 510, 512, 520

F

Forbes 53, 67, 68, 69, 72, 73, 76, 77, 78,
133, 141, 191, 208, 290, 291, 305,
311, 324, 326, 327

Frankfort 51, 104, 147, 169, 189, 212, 230,
289

French 32, 38, 72, 134, 243, 333, 334, 337,
338

G

Gabriel VII

Gadd 89, 97, 176, 305, 308

Garstang 35, 36, 71, 123, 145, 199, 218,
283, 284, 294, 297, 299, 309, 310,
311, 337, 338

Gärtner 146, 320

Gasparjan VII

Gelb 68, 130, 146, 158, 166, 214, 228, 243,
244, 294, 297, 300, 304, 305, 309,
315, 316, 318, 320, 321, 323, 326

Gerstenblith 35, 42, 44, 70, 79, 85, 98, 120,
121, 143, 186, 209, 217, 221, 222,
317, 322, 325, 335, 337

Gevorkjan 14, 15, 54, 58, 63, 65, 67, 68,
74, 155, 161, 165, 172, 174, 201, 221,
272

Gharibjan VII

Gilgameš 83, 108, 115, 139, 220, 235, 238,
304, 316, 318

Gimbutas 44, 52, 57, 60, 78, 101, 106, 109,
137, 138, 200, 203, 232, 274, 279,
327, 336

Gogadze X, 45, 57, 59, 60, 62, 77, 89, 105,
110, 113, 157, 195, 206, 214, 216,
222, 224, 229, 268, 277, 278, 289,
291, 480, 576

Gordeziani 8, 15, 138, 238

Götze 10, 36, 53, 64, 120, 121, 123, 132,
134, 136, 141, 166, 176, 217, 283,
296, 316, 335, 337

Grekjan VII, 83, 141, 181, 305, 308, 599

Gudea XI, 71, 73, 77, 83, 94, 97, 176, 221,
222, 223, 227, 238, 302, 304, 308,
309, 310, 316, 318, 323, 326, 335

Gundel 179, 191, 244, 245

Gurney 71, 123, 145, 219, 236, 282, 297,
299, 309, 310, 311, 337

H

Haas 17, 66, 78, 95, 115, 132, 172, 179,
181, 203, 213, 217, 218, 219, 234,
236, 238, 239, 240, 292, 294, 296,
302, 304, 325

Hamdallah Qazvini 97

Hamilton 240

Hamlin 19, 27, 29, 32, 33, 34, 40, 41, 44,
46, 68, 85, 92, 103, 104, 108, 114,
137, 147, 148, 172, 177, 179, 230,
273, 278, 310, 314, 315, 327, 333,
334, 446, 502

Hammurapi 71, 107, 110, 121, 135, 146,
148, 177, 189, 191, 204, 236, 241,
242, 278, 516

Ḫattusilis I. 78, 121, 137, 142, 166, 234,
236, 296, 298, 309, 314

Ḫaya 315, 316, 329

Hančar VIII, 13, 31, 53, 65, 81, 97, 128,
141, 152, 153, 154, 163, 172, 178,
192, 193, 199, 216, 273, 280, 292,
564

Hansen 154, 155

Harris 236, 306, 313

Hauptmann 17, 19, 23, 36, 37, 38, 39, 40,
41, 43, 72, 79, 84, 89, 90, 91, 94, 95,
104, 105, 106, 107, 110, 111, 123,
128, 132, 134, 141, 150, 152, 163,
175, 176, 194, 197, 218, 230, 231,
234, 243, 244, 271, 272, 273, 275,
277, 278, 280, 303, 313, 324, 331,
334, 428, 430, 436, 470, 482, 484,
488, 490, 492, 500, 518, 542, 554,
592

Haziran 181

Hegel 259

Hellwag VII

Hennessy 41, 44, 53, 94, 117, 144, 215,
222, 335

Herodot 77, 83, 104, 133, 135, 136, 137,
139

Herzfeld 25, 33, 34, 85, 86, 107, 120, 133,
135, 138, 140, 179, 191, 228, 231,
234, 237, 238, 241, 243, 244, 296,
297, 303, 313, 314

Hian 95

Hnila VII, 47, 82

Höckmann 14, 76, 137, 138, 149, 198, 201,
219, 274, 276, 312, 336

Homer 165, 177, 198, 199, 279

Hommel 303

Hukkana 236

Huot 19, 21, 24, 25, 36, 39, 43, 90, 105,
132, 197, 224, 233, 274, 275, 289,
331, 494

Husserl 9

I

Iahappila 189, 335

Iason 200

Ibn Sina 97

Ibn Haukal 87

Iddi(n)-Sin 171

Iessen 13, 15, 53, 74, 99, 188, 197, 199,
204, 215, 228, 229, 272

Ila-Salim 141

Ilšu-Ibnišu 102

Inanna 243, 308, 318

Inara 219

Išḫašḫuria 128

Išḫara 166

Ismailov 13, 63, 150, 151, 155, 174

Ištar 57, 64, 89, 166, 204, 225

J

Jablonka 138, 140, 336

Janik 86

Jesajan VII, 13, 18, 20, 32, 63, 79, 82, 88,
99, 106, 127, 128, 133, 140, 141, 142,
152, 155, 159, 160, 163, 184, 197,
204, 205, 242, 268, 276, 278, 279,
283, 284, 336, 466, 518, 520

K

Kalantarjan VII, 46, 76, 101, 140, 151, 224,
275, 277, 476

Kant 9, 177

Kasper 96

Kelly-Buccellati VIII, 29, 44, 82, 104, 112,
117, 122, 123, 150, 172, 180, 181,
234, 245, 333

Kiklipatali 78

King 94, 222, 241, 243

Klein 54, 87, 88, 108, 171, 175, 227, 302,
312, 315

Klengel 6, 12, 71, 77, 80, 94, 97, 107, 114,
119, 123, 132, 133, 134, 135, 137,
141, 146, 148, 149, 150, 176, 177,
179, 191, 192, 203, 216, 218, 223,
230, 235, 236, 241, 243, 284, 291,
295, 297, 298, 304, 312, 314, 315,
318, 320, 322, 324, 327, 337

Kohl 6, 12, 16, 19, 22, 29, 38, 39, 46, 48,
60, 84, 86, 99, 118, 130, 145, 148,
149, 159, 165, 170, 175, 183, 187,
188, 196, 197, 199, 212, 228, 229,
233, 240, 241, 270, 331, 482, 574

Korbel 111

Korenevskij 5, 21, 23, 55, 63, 65, 99, 156,
157, 165, 173, 193, 232, 276, 462

Korfmann VII, 10, 14, 23, 26, 30, 31, 41,
46, 50, 68, 70, 71, 79, 93, 94, 95, 108,
130, 137, 138, 144, 154, 155, 163,
182, 185, 193, 194, 195, 196, 197,
198, 199, 200, 201, 203, 204, 222,
230, 270, 273, 274, 276, 279, 280,
281, 291, 292, 336, 484, 496, 520,
530

Kosjan VII, VIII, 23, 78, 140, 145, 151,
234, 296, 297, 298, 299

Kossack 59, 80, 91, 112, 114, 170, 179, 205,
207, 214, 216, 224, 240, 267, 268,
281, 282, 283, 284

Kozal 158

Kramer 119, 121, 140, 146, 167, 244, 294,
303, 305, 315, 323

Kroll VII, 16, 17, 19, 20, 32, 33, 34, 128,
161, 187, 191, 273, 334, 430, 446,
502

Krupnov 15, 60, 81, 85, 145, 193, 228

Kubyshev 15, 101, 102, 156, 167, 168,
279

Kuftin 13, 17, 18, 23, 47, 51, 54, 55, 56, 62,
63, 64, 74, 75, 76, 99, 101, 113, 128,
131, 142, 145, 157, 170, 172, 178,
193, 196, 198, 204, 206, 210, 211,
214, 215, 216, 218, 236, 239, 240,
267, 268, 273, 276, 277, 278, 279,
281, 282, 283, 284, 290, 317, 327,
430, 458, 460, 470, 478, 480, 482,
506, 508, 522, 526, 530

Kummarbi 181, 239, 301

Kurigalzu 112, 225, 227, 278, 510

Kuschnareva 3, 13, 14, 16, 18, 20, 26, 29, 30, 47, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 67, 69, 73, 74, 75, 79, 82, 87, 90, 91, 93, 94, 95, 102, 103, 107, 109, 127, 128, 130, 131, 150, 151, 152, 155, 156, 157, 159, 160, 170, 172, 173, 174, 175, 183, 193, 196, 199, 201, 202, 203, 205, 212, 215, 225, 226, 228, 229, 240, 267, 268, 269, 271, 272, 273, 277, 278, 279, 281, 290, 297, 331, 337, 426, 430, 432, 448, 462, 464, 470, 478, 482, 484, 486, 488, 520, 532

L

Læssøe 31, 176, 221, 223, 235, 295, 312

Landsberger 108, 122, 235, 241, 294, 298, 303

Lapanaila 294

Lassen 13, 14, 113, 160, 161, 167, 175, 193, 199

Leemans 30, 38, 72, 74, 75, 83, 86, 89, 108, 114, 120, 137, 144, 146, 210, 228, 300, 308, 310, 312, 313, 320, 321, 322

Lehmann-Haupt 3, 26, 90, 111, 277

Lewy 72, 158, 176, 296, 297, 299, 300, 308, 309, 337

Lilyquist 62, 223

Limet 53, 68, 75, 77, 91, 120, 216, 235, 244, 296, 298, 302, 309, 310, 315, 316, 318, 320, 321, 322, 323, 326

Lipit Ea 148, 220, 320

Lloyd 31, 130, 131, 207, 324

Locke 80, 206

Lordkipanidze 13, 170, 207

Lugalzagesi 238

Luluanum 167

M

Mallowan 34, 42, 64, 72, 89, 104, 108, 130, 135, 169, 180, 184, 243, 271, 333, 337

Maništusū XI, 57

Marduk 182, 220

Markovin 12, 13, 60, 61, 62, 63, 72, 75, 85, 87, 92, 97, 99, 100, 101, 103, 109, 142, 151, 152, 161, 163, 166, 171, 173, 174, 196, 201, 232, 269, 270, 271, 276, 277, 280, 292, 327, 434, 448, 476, 480, 482, 504, 508, 512, 522, 534

Martirosjan VIII, 13, 14, 18, 20, 41, 43, 47, 50, 53, 54, 55, 59, 63, 64, 68, 72, 74, 83, 93, 95, 118, 119, 120, 126, 127, 128, 135, 142, 152, 159, 160, 171, 172, 186, 194, 196, 203, 204, 205, 232, 240, 267, 268, 269, 270, 273, 274, 275, 283, 309, 315, 331, 334, 335, 336, 432, 462, 466, 468, 470, 472, 476, 506, 532, 554, 580

Masson 53, 86, 99, 130, 143, 150, 159, 170, 220, 228, 230, 231, 232, 279

Maximova 25

Maxwell-Hyslop VIII, 47, 53, 54, 59, 72,

76, 77, 96, 98, 99, 117, 119, 128, 145, 146, 179, 184, 186, 191, 209, 210, 219, 223, 227, 242, 243, 269, 271, 291, 298, 304, 308, 309, 310, 320, 322, 325, 326, 327, 332, 334, 335, 337

Mayer 29, 51, 177, 216, 243, 326

McGovern 76, 81, 83, 84, 100, 101, 113, 128, 166, 271, 277, 508

Melišipak 242

Mellaart 6, 11, 17, 21, 38, 42, 45, 47, 53, 69, 70, 72, 75, 76, 79, 84, 94, 98, 99, 103, 104, 107, 115, 119, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 128, 130, 135, 138, 144, 149, 152, 177, 178, 197, 198, 200, 209, 214, 218, 230, 231, 273, 274, 277, 283, 289, 291, 297, 309, 310, 331, 334, 335, 336, 337, 338

Mellink 21, 27, 28, 29, 30, 32, 42, 46, 58, 103, 111, 128, 139, 152, 154, 170, 172, 218, 224, 230, 231, 243, 272, 277, 333, 334, 336

Menger 80

Michalowski 229, 230, 235, 302, 322

Mikeladze 13, 54, 56, 59, 63, 65, 90, 107, 138, 149, 152, 156, 201, 207, 239, 267, 271, 327

Minasyan VII

Montero Fenollós 70

Moorey 33, 58, 64, 66, 67, 69, 70, 74, 75, 76, 77, 78, 85, 90, 94, 97, 99, 100, 101, 108, 114, 131, 133, 134, 155, 188, 201, 205, 228, 237, 276, 277, 290, 291, 292, 295, 298, 302, 304, 308, 309, 310, 316, 320, 322, 326, 335, 337

Movsisjan VII, 97, 114, 135, 136, 140, 146, 167, 172, 223, 239, 294, 295, 300, 303, 304, 305, 308, 315, 320

Muhly 21, 53, 61, 64, 69, 70, 72, 78, 94, 104, 108, 139, 144, 145, 147, 290, 304, 306, 308, 309, 311, 318, 321, 325, 336, 337

Müller-Karpe 55, 115, 121, 152, 161, 184, 186, 193, 194, 198, 201, 207, 208, 222, 225, 269, 271, 275

Muškaui 31

Myres 35

N

Naram-Sin XI, XIII, 28, 50, 55, 56, 72, 84, 107, 108, 119, 150, 180, 190, 196, 236, 237, 239, 242, 243, 244, 245, 278, 282, 294, 302, 303, 305, 516

Navunzas 283

Nemet-Nejat 133, 137

Nergal 151, 167, 172, 181, 182, 237, 280, 300

Nicetas Choniates 144

Nieling VII

Ninḫursag 318

Ningursu 83, 222, 238

Ninurta 100, 227, 228, 241, 318, 319

Nioradze 13, 15, 63, 65, 153, 174, 175, 186, 280

Noah 115, 238

Nun. šubur 314

Nusugan 313

O

Oganesjan 47, 87, 102, 103, 145, 170, 192, 203, 204, 205, 206, 207, 211, 215, 216, 217, 218, 219, 223, 267, 268, 269, 271, 282, 283, 284, 460, 466, 568, 570

Orozbaeva VII

Özgülç 11, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 36, 41, 57, 95, 100, 106, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 148, 150, 151, 158, 165, 184, 199, 208, 212, 224, 267, 269, 271, 275, 280, 289, 331, 332, 436

P

Pachomov 13

Patrokles 198, 279

Pernicka VII, 10, 46, 53, 55, 61, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 78, 95, 103, 116, 144, 152, 155, 172, 175, 183, 188, 189, 196, 233, 290, 304, 336

Petrosjan VII, 198, 275, 279, 502, 530, 534

Petruso 143, 144, 159, 161, 167

Pfälzner VII, 80, 168

Philip 39, 43, 45, 65, 68, 70, 139, 144, 145, 149, 197, 224, 275, 276

Piggott 61, 70, 75, 76, 86, 96, 98, 104, 140, 141, 142, 171, 188, 200, 212, 327, 522

Piliposjan 13, 41, 46, 51, 60, 68, 76, 77, 83, 91, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 128, 157, 159, 185, 190, 215, 226, 227, 268, 275, 277, 278, 280, 281, 282, 334, 472, 510, 512, 530, 532

Piotrovskij 15, 30, 39, 41, 47, 63, 69, 70, 87, 95, 97, 99, 102, 110, 111, 112, 121, 130, 132, 144, 205, 217, 227, 230, 277, 278, 317, 331, 334, 336

Piršani 139

Pizchelaury VII, 13, 15, 16, 19, 20, 40, 50, 63, 65, 70, 72, 91, 93, 131, 140, 143, 151, 174, 178, 204, 205, 228, 268, 290, 292, 331, 472

Plato 66, 236

Plinius 3, 93, 97

Poebl 323

Postgate 10, 75, 108, 120, 140, 149, 228, 291, 301, 317

Potts 10, 44, 65, 77, 83, 84, 85, 97, 104, 108, 133, 161, 179, 184, 185, 186, 189, 190, 191, 231, 238, 269, 295, 298, 303, 305, 308, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 318, 320, 323, 326, 327, 335

Priamos 66

Pu-Abi 171

Puturidze 14, 20, 61, 62, 92, 128, 129, 145, 170, 174, 210, 220, 223, 233, 267, 271, 272, 279

R

Ramischvili 13

Ramsay 81, 125, 133

Ramses II. 309

Rauwolff 141

Regling 5, 6, 7, 9, 12, 13, 53, 54, 79, 87, 90, 91, 150, 159, 160, 220

Reilly 21, 31, 94, 294
 Renfrew 5, 8, 10, 11, 15, 95, 96, 135, 137,
 183, 190, 192, 203, 219, 231, 234,
 291
 Revere 177
 Rimuš 99, 224
 Riš-Adad 294
 Roaf VII, 29, 117, 124, 161, 167, 188, 191,
 243
 Rothman 5, 11, 12, 25, 30, 31, 32, 47, 50,
 83, 90, 108, 117, 130, 135, 144, 177,
 220, 241, 242, 291, 331, 333
 Rubinson 3, 5, 11, 14, 19, 20, 30, 33, 60, 62,
 68, 79, 91, 114, 121, 127, 128, 129,
 134, 138, 172, 200, 203, 210, 211,
 212, 214, 224, 231, 240, 267, 271,
 278, 280, 281, 316, 336, 446, 478
 Rysin 3, 16, 59, 60, 127, 205, 268

S

Sabah 184, 185, 186
 Safronov 20, 21, 42, 102, 245, 331
 Sagona IX, 3, 5, 10, 13, 17, 18, 19, 23, 25,
 26, 27, 28, 29, 33, 35, 38, 39, 57, 59,
 81, 83, 93, 99, 105, 106, 108, 117,
 118, 130, 131, 133, 135, 145, 151,
 171, 179, 180, 190, 193, 194, 197,
 224, 239, 241, 243, 269, 272, 273,
 276, 279, 280, 289, 301, 304, 314,
 331, 332, 426, 428, 438, 452, 478,
 482, 484, 490, 492, 494, 506, 520,
 530, 538, 544, 594
 Šamaš 98, 108, 131, 148, 314
 Šamaš-Ḫazir 148
 Šamaš-Reš-Uzur 314
 Šamši-Adad 33, 41, 70, 76, 105, 115, 121,
 141, 176, 177, 189, 221, 223, 242,
 278, 300, 317, 325, 516
 Samsu-Iluna 71, 75, 121, 241, 336
 Samueljan 13, 23, 47, 79, 85, 92, 109, 149,
 172
 Sardarjan 18, 61, 76, 82, 86, 91, 128, 162,
 198, 273, 426, 428, 430, 482, 504,
 506, 514, 520
 Sargon von Akkad 83, 84, 97, 131, 209,
 220, 221, 237, 243, 244, 245, 294,
 295, 309, 313, 324
 Sargon II. 108
 Sazcı VII
 Schachner VII, 23, 27, 30, 39, 40, 42, 43,
 46, 47, 50, 53, 84, 104, 145, 155, 156,
 170, 176, 180, 185, 197, 198, 199,
 201, 228, 230, 241, 242, 268, 271,
 273, 278, 280, 321, 332, 334, 335,
 338, 428, 450, 462, 464, 466, 470,
 474, 488, 540, 550, 552
 Schauer 22, 63, 68, 69, 101, 128, 153, 193,
 194, 240, 269, 270, 271, 280, 326,
 562
 Schischlina 79
 Schliemann 63, 127, 192, 196, 197, 201,
 276
 Schlossman 45, 208, 210
 Schmidt VII, 63, 79, 91, 128, 154, 167, 212,
 222, 231, 271, 310, 556
 Schurtz 60, 61
 Seidl VII, 153, 205

Selimkhanov 73, 272
 Senvosre I. 146
 Šeri 143
 Sesostri 72, 146, 147, 306, 309, 320
 Sevin 17, 19, 23, 26, 28, 29, 30, 32, 40, 41,
 47, 50, 66, 68, 73, 78, 97, 104, 105,
 106, 111, 113, 123, 125, 127, 145, 158,
 177, 178, 185, 194, 210, 230, 231,
 242, 273, 277, 278, 284, 299, 333,
 436, 440, 502, 510, 516, 526, 530
 Šidqum-Lanasi 83
 Siduri 304
 Šilulu 148
 Simonjan VII, 87, 89, 91, 92, 99, 101, 102,
 105, 108, 128, 129, 140, 141, 163,
 170, 172, 233, 271, 276, 277, 281,
 283, 472, 508, 530, 584
 Sin 243
 Sin-Tiri 76
 S-n wrst 146
 Solomon 12, 77, 140
 Speiser 42, 133, 134, 142, 177, 182
 Steinkeller 120, 158, 165, 175, 237, 238,
 243, 245, 302, 304
 Stirner VII
 Strabo 3, 77, 83, 85, 125, 178, 179, 219,
 240, 301, 327
 Šu-Durul 169
 Šu-Sin (König) 53, 146, 155, 220, 221, 223,
 227, 238, 241, 302, 309, 310
 Šu-Sin (Händler) 315, 320
 Šulgi 205, 223, 226, 241, 603
 Sulimirski 101, 102, 123, 136, 138, 144,
 193, 199, 215
 Summers 22, 32, 50, 86, 90, 91, 100, 107,
 119, 122, 128, 139, 150, 175, 178,
 190, 203, 230, 272, 299

T

Tāb-silli-Aššur 147, 220, 320
 Tašmet 131
 Telepinu 238
 Terru 181
 Tešsub 301
 Theophrastus 100
 Thom 175
 Tiglatpilesar I. 324, 326
 Tschernjakov 15, 101, 102, 156, 167, 168
 Tschernych VIII, 3, 13, 15, 27, 51, 52, 53,
 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63,
 65, 66, 67, 70, 71, 73, 74, 75, 76, 78,
 87, 105, 116, 117, 142, 144, 152, 153,
 156, 157, 160, 165, 168, 171, 172,
 173, 174, 186, 188, 194, 195, 196,
 219, 231, 232, 267, 268, 269, 270,
 271, 272, 277, 290, 332, 336, 474,
 484, 488, 512, 558
 Tschilingarjan VII
 Tukultinurta I. 133, 315, 320
 Tumanjan VII, 83, 239
 Tuni-Tešsub 314
 Tušratta 95
 Typhon 325
U
 Uerpmann VII, 8, 80, 81, 87, 89, 99, 139,
 140, 141, 165, 182, 184

Ulam-Burariaš 159, 322 512
 Unger 131, 237, 242, 243, 278, 303
 Ur-Enki 147, 190, 221, 314, 320
 Urnammu 169, 204
 Utnapišti 220
 Utu 238

V

Van Loon 17, 23, 27, 36, 39, 41, 44, 75, 82,
 87, 88, 90, 91, 93, 94, 103, 104, 106,
 110, 122, 128, 146, 150, 161, 162, 193,
 196, 197, 231, 234, 274, 275, 276,
 277, 278, 290, 332, 436, 498, 500,
 504, 508, 510, 512, 514, 518, 550
 Vardanian VII
 Vavilov 81
 Virchow 3, 6, 15, 72, 74, 87, 233
 Virgilius 108
 Vitruvius 92, 97
 Von Gladiss 39, 79, 84, 91, 94, 104, 105,
 111, 123, 141, 150, 152, 175, 176,
 231, 243, 244, 272, 275, 277, 313,
 324, 554

W

Wallerstein 233
 Walter C. Baker 224
 Weidner 237, 243, 303, 314
 Wilke 200
 Wittke VII
 Wolters 116, 165
 Woolley 35, 39, 40, 44, 46, 54, 56, 57, 62,
 72, 128, 154, 179, 186, 198, 205, 206,
 207, 225, 240, 272, 282, 284

X

Xenophon 93, 134, 136, 325

Y

Yakar 3, 12, 15, 16, 17, 23, 24, 25, 26, 27, 28,
 30, 31, 34, 36, 38, 42, 47, 53, 67, 68,
 69, 70, 75, 76, 78, 90, 104, 118, 126,
 132, 137, 139, 140, 143, 145, 147, 152,
 177, 178, 179, 191, 200, 222, 230, 231,
 233, 240, 243, 273, 289, 290, 304, 320,
 331, 332, 333, 334, 336, 337, 338, 436
 Yasmah-Adad 76, 141
 Yener 3, 5, 10, 12, 14, 24, 28, 33, 39, 55, 60,
 61, 63, 64, 65, 67, 68, 72, 78, 83, 84,
 90, 91, 92, 94, 99, 107, 110, 113, 118,
 119, 122, 123, 133, 135, 137, 143,
 144, 152, 155, 158, 168, 219, 230,
 231, 243, 271, 272, 273, 277, 297,
 298, 304, 309, 337

Z

Zacharov 46, 51, 60, 113, 200
 Zazija 223
 Zidarov VII, 76, 196, 197
 Zimmermann 69, 135
 Zimri-Lim XII, 120, 140, 141, 142, 181,
 204, 205, 217, 221, 314
 Zithariya 218
 Ziusudra 115, 238
 Zuba(na) 148
 Zwetajew 192

- 116, 118, 120, 122, 123, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 138, 140, 144, 145, 147, 149, 150, 153, 154, 158, 161, 165, 167, 169, 171, 172, 176, 179, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 191, 194, 195, 196, 197, 199, 200, 201, 208, 209, 210, 211, 215, 216, 217, 218, 219, 224, 230, 237, 241, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 256, 260, 261, 262, 263, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 275, 276, 278, 279, 280, 281, 283, 284, 291, 305, 309, 310, 313, 316, 321, 327, 333, 334, 335, 336, 337
- Anau 61, 86, 104, 193, 257, 291, 603
- Andalusia 191
- Andronovo 101, 104, 109
- Angeghakot 60, 268, 601
- Angeghtun 299
- Ani 19, 31, 131, 178, 602
- Ankara 58, 59, 333, 338, 607
- Ankuwa 337
- Anshan 34, 96, 165, 334, 602
- Antitaurus 36, 37, 38, 77, 334, 337
- Anzitene 332
- Anzupa 80
- Aorsen 179, 327
- Aparan 494
- Aphrodisias 602
- Apišal 30, 244, 294, 307
- Apitipan 337
- Appeninenhalbinsel 169
- Apscheron 49
- Apu Tiba 337
- Arḫita 234
- Arabien 97, 146, 183, 190, 336
- Arabische Halbinsel 86, 165
- Arabisches Golfgebiet 183, 248, 250
- Arabkir 27, 332, 607
- Arad 140
- Aragatsotn 112
- Aragvi 184
- Aralli 151, 305
- Aram 305, 306
- Aramäer 146, 148, 180, 190, 234, 327
- Aranzaḫ 313
- Ararat 17, 47, 65, 69, 81, 83, 86, 91, 108, 112, 141, 170, 181, 220, 239, 255, 304, 317, 331, 333, 336
- Aratsani 314
- Aratta 69, 75, 82, 83, 84, 136, 140, 145, 146, 167, 220, 228, 257, 258, 303, 307, 313, 329
- Araxes 22, 48, 50, 55, 59, 125, 126, 134, 217, 239, 241, 331, 334
- Arbil 602
- Ardahan 178, 607
- Ardebil 33, 87, 334, 607
- Ardvin 607
- Arevik 488
- Arevschat 97
- Argana 148
- Arga Tepesi 64, 145, 155, 488, 602
- Arıbaş 129
- Arimoi 325
- Arm(an)i 33, 237, 303, 307, 323
- Armanis 319
- Armavir 601
- Armenien VII, VIII, 3, 4, 13, 14, 16, 17, 25, 34, 43, 46, 50, 53, 54, 55, 57, 59, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 89, 90, 92, 93, 97, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 110, 112, 114, 115, 132, 135, 136, 139, 140, 141, 142, 146, 151, 152, 155, 156, 159, 160, 163, 166, 167, 179, 186, 188, 190, 194, 197, 198, 204, 205, 216, 226, 236, 241, 242, 243, 244, 259, 274, 277, 280, 281, 283, 289, 291, 302, 312, 316, 318, 319, 325, 327, 331, 335, 336, 601
- Armenier 83, 136, 144, 177, 180
- Armi 75, 315, 320, 326
- Arpachiya 55
- Arramu 80, 312
- Arrapha 115, 139, 140
- Arsamosata 43, 97, 335
- Arş/zalak(a) 312
- Arsanias 332
- Arsanlı 76, 337
- Arsinia 72, 332
- Arslantaş 89, 602
- Arslantepe XIV, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 27, 29, 31, 37, 39, 40, 41, 50, 56, 59, 64, 65, 67, 68, 73, 74, 76, 79, 84, 89, 90, 92, 97, 101, 104, 106, 107, 109, 110, 111, 114, 118, 123, 125, 139, 142, 145, 150, 152, 154, 155, 160, 161, 167, 170, 174, 175, 184, 192, 193, 195, 197, 199, 217, 222, 224, 226, 272, 273, 274, 275, 277, 280, 283, 287, 297, 326, 328, 426, 436, 478, 480, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 500, 502, 504, 520, 532, 548, 550, 558
- Artaschat (Artaxata) 25, 43, 199, 332, 334, 601
- Artaschavan 67, 601
- Artik 90, 110, 111, 157, 172, 194, 277, 601
- Artschadsor 111, 171, 277, 510, 601
- Artsvaberd 140
- Artvin 27, 48, 65, 70, 71, 75, 135, 145, 174, 332, 336
- Arutsch 76, 128, 267, 460, 601
- Arzanene 337
- Arzani 22, 125, 297, 307
- Arzania 297
- Arzawa VIII
- Arzen 29, 332
- Asan 29, 301, 307
- Asarcik Höyük 338, 602
- Aschchabad 607
- Aserbaidshan 16, 19, 30, 59, 67, 70, 97, 134, 141, 152, 165, 187, 190, 196, 205, 230, 275, 334, 428, 512, 601, 607
- Aşîḫum 335, 337
- Asien VII, 34, 186, 233, 259
- Ašnakum 335
- Asowsches Meer 52, 143, 157, 168
- Assad 169
- Assadabad 34
- Aššur XI, XII, 11, 19, 28, 33, 38, 40, 42, 44, 45, 57, 58, 59, 64, 71, 72, 73, 76, 114, 115, 120, 121, 122, 123, 125, 128, 130, 139, 141, 147, 148, 149, 150, 151, 166, 168, 172, 176, 183, 189, 191, 194, 209, 220, 221, 222, 223, 263, 299, 312, 316, 320, 321, 325, 332, 333, 335, 337
- Assyrien 34, 41, 42, 45, 50, 64, 72, 77, 87, 98, 104, 133, 135, 146, 147, 189, 209, 228, 308, 312, 317, 333, 335, 337
- Astara 607
- Astghadsor 601
- Astrabad 55, 89, 154, 199, 212, 602
- Asuan 607
- Aşvan 18, 23, 37, 84, 106, 194, 332, 482, 602
- Atabindi 19, 178
- Atarbekjan 601
- Athen 607
- Äthiopien 236
- Atmum 335
- Avazablur 472, 498, 601
- Avnevi 157, 174, 601
- Ayaş 338
- Ayia Irini 161
- Azhdahak Jurt 516
- Azi 315, 320
- Azteken 170
- Azuḫinum 98, 228, 243, 301
- Azupirani 324
- Azzi 17, 25, 26, 27, 69, 125, 126, 127, 151, 182, 235, 236, 239, 283
- Azziya 137, 335
- ## B
- Baba-Dervisch 63, 67, 101, 106, 145, 151, 155, 161, 426, 486, 601
- Baba Jan 602
- Bab edh Dhra 44, 603
- Babino 101
- Babylon 34, 38, 71, 83, 140, 151, 176, 189, 220, 221, 222, 312, 314, 320, 334, 335, 337, 602
- Bad Tibira 151
- Badaani 142, 524
- Badachschan 97, 98, 99, 212
- Bād du.ur.mu.ti 241, 297
- Bād ma.da 223, 241
- Bagavana 25, 332
- Bagdad 25, 34, 80, 97, 137, 332, 334, 607
- Bahçe 333
- Bahrain 148, 167, 183, 185, 186, 188, 189, 190, 191, 192, 310, 327, 603
- Baikal 97, 196, 277
- Baktrien XIII, 86, 99, 113, 203, 205, 212, 214, 215, 282
- Baku 607
- Bakuriani 20, 331
- Bakurtsiche 59, 470, 504
- Balaban 131
- Balad Sinjar 333
- Balanbasch 193
- Balanovo 156
- Balawat 141
- Balibaci 21
- Balich 28, 29, 38, 135, 331, 334
- Balıkliköyü 152
- Balkan 52, 58, 77, 94, 97, 148, 154, 172, 176, 200, 201, 280, 281, 298, 324, 327

Balkanländer 201, 336
 Balkano-Karpaten 195, 267
 Balkarien 20, 48, 55, 59, 69, 99, 143, 194
 Baltikum 86, 99, 101, 138, 336
 Bampur 165
 Bamut 69, 75, 460, 476, 601
 Banischevi 59
 Baradum 71, 296, 307, 337
 Barbar XII, 186, 187, 603
 Barzond 20
 Baschkapsar 174
 Başkale 31, 135, 333, 335, 602, 607
 Başören Höyük 25
 Basra 28, 189, 332, 336, 607
 Bastam 19, 31, 33, 446, 534, 602
 Batman 27,
 Batman-Su 27, 28, 29, 31, 108, 272, 294,
 332, 333, 337
 Batumi 22, 331, 607
 Bayburt 17, 19, 26, 27, 75, 82, 94, 106, 133,
 193, 259, 332, 438, 484, 607
 Baydar 240
 Bazum 319
 Bdschni 601
 Bedeni IX, XIII, 4, 16, 17, 20, 26, 55, 59,
 60, 62, 63, 66, 67, 74, 75, 76, 77, 79,
 83, 86, 89, 90, 92, 94, 107, 109, 110,
 142, 143, 161, 170, 171, 186, 193,
 198, 201, 205, 216, 224, 229, 260,
 268, 270, 273, 279, 428, 464, 474,
 506, 522, 592, 601
 Beduinen 177
 Beilan 333
 Bejrut 607
 Bejsug 157
 Bejuk Kesik 23
 Beka 82, 329
 Bel'ta 102
 Beni-Hasan XII, 147, 320, 603
 Beniaminiten 178, 327
 Beqa 45, 335
 Berg der Pferde 141, 322
 Berg der wilden Zypresse 107, 108, 304,
 307
 Berikldeebi 23, 26, 140, 476, 601
 Berkaber 163
 Beschtascheni 18, 83, 193, 430, 484, 601
 Beşik-Bucht 144, 199
 Beşik-Gräberfeld 199
 Beşik Tepe 14, 167, 193, 194, 602
 Besni 337, 607
 Beth Shan 19, 43, 45, 144, 149, 335, 603
 Beycesultan 74, 130, 143, 197, 198, 602
 Bidara 80, 300, 307
 Bingöl 24, 28, 29, 32, 77, 94, 132, 133, 152,
 242, 291, 326, 331, 332, 333, 334,
 607
 Birecik 28, 38, 39, 135, 332, 333, 334, 337,
 607
 Birma 182
 Bisitun 34, 333, 602
 Bismie 27, 165
 Bismil 27, 181, 182, 607
 Bitik 158, 210, 602
 Bitlis 28, 31, 32, 42, 77, 96, 100, 102, 130,
 132, 134, 135, 178, 331, 332, 333,
 334, 335, 337, 607

Bitlis Çay 332
 Bit Togarma 140
 Bleckendorf 109
 Bodorna 58, 468, 601
 Boğazkesen 24, 602
 Boğazköy 24, 35, 55, 67, 104, 109, 113,
 119, 123, 125, 128, 129, 151, 153,
 158, 159, 184, 189, 198, 199, 200,
 210, 224, 289, 305, 338, 602
 Bohemien 16, 68
 Bohtan-Su 29, 332, 333
 Bolkardağ 36, 68, 304
 Bolnisi 174
 Bolus 24, 496, 602
 Bori 68
 Borneo 80
 Borodino 196
 Borsippa 603
 Borsuli 428
 Borzhomi 68
 Boschuri 59
 Bosphorus 200, 336
 Boytepe 602
 Bozbulut 31, 602
 Brdadsor 55, 601
 Bretagne 68, 156
 Brilli 173, 601
 Brimatsghali 601
 Britannien 68
 Britische Inseln 12
 Bug 168, 193
 Bulamaç Höyük 26, 438, 602
 Bulanık 178
 Bulgarien 55, 68, 76
 Buralum 296, 307
 Buruddum 22, 125, 221, 296, 307
 Burulumzi 243
 Burune 19, 602
 Buruşhanda 73, 84, 97, 131, 149, 220, 243,
 313, 326, 337
 Büyükkale 104, 143, 153
 Büyüktepe Höyük 26, 602
 Byblos XI, XII, 41, 60, 62, 76, 79, 95, 108,
 129, 147, 149, 154, 193, 194, 198,
 205, 206, 209, 223, 290, 334, 603

C

Çalhankale 17, 601
 Cambridge 99, 102
 Çanakkale 158, 197
 Can Hasan 198
 Çankırı 21, 602
 Carci 22
 Carmel 45, 335
 Caroline Inseln 12
 Çatal Höyük 218
 Çattepe 333
 Caybeyan 602
 Çaygeldi 178, 444
 Çayırıolu Tepe 193, 484, 602
 Çayönü 27, 49, 84, 602
 Cemaleddin 26, 178
 Cemin Tepe 161
 Çemişgerek 332, 607
 Çermuk 297, 607
 Ceyhan 337, 338
 Chachon 298

Chadzhoch 199
 Chagar Bazar 29, 35, 36, 39, 40, 42, 43, 44,
 78, 84, 90, 99, 103, 105, 142, 171,
 275, 286, 301, 333, 335, 337, 603
 Chalyber 77, 305, 327
 Chamanene 297
 Chanlar 82, 141, 226, 328, 532
 Char'kov 196, 607
 Charatschoj 508
 Chatschenaget 67, 76, 110, 277, 510, 601
 Chatunija-See 72, 337
 Cherkessk 607
 Chernyshevskij 157
 Cheshmeh Ali 602
 Chikago VII
 China XI, 86, 93, 96, 99, 141, 142, 327
 Chizanaant Gora 82, 330, 601
 Chodschaly 82, 171
 Choj 34, 333, 334, 335
 Cholodnorodnikovsk 601
 Choredzh 59, 468, 601
 Chorotschoj 601
 Choshap 135, 335
 Chovle 113
 Chramebi 474, 601
 Chramis-Didigora 151, 601
 Chrtanots 159, 601
 Chuschtad 60, 268, 601
 Chuzistan 142
 Çigre 29
 Çıldırımbaşı 162
 Çıldırım Hüyleri 162
 Cinis 26, 438, 602
 Cizre 42, 82, 300, 301, 333, 334, 607
 Coissa 72, 332
 Colchis 72, 332
 Corne 296
 Çoruh 20, 22, 26, 27, 54, 74, 76, 77, 84, 135,
 145, 152, 236, 239, 331, 332, 337
 Coruini 72, 332
 Çorum 210
 Cucuteni 63
 Cudi Dağ 29, 72, 97, 189, 301, 317, 336
 Çukurbağ 31, 602
 Çukur Definesi 207
 Çünküş 337

D

Dadania 337
 Dagestan 16, 17, 19, 20, 21, 22, 48, 55, 57,
 59, 60, 61, 66, 67, 86, 90, 152, 155,
 173, 194, 232, 246, 259, 331
 Daiaeni 239
 Dali Gora 145, 428, 478
 Damaskus 43, 334, 607
 Dänemark 218
 Dapara 305
 Dara 42, 91, 334
 Darende 77, 337, 338, 602, 607
 Daschjuz 198, 205, 500, 534, 601
 Daschtadem 89
 Dasht e lut 237
 Dastakert 319
 Degik 296
 Değirmentepe/Keban 21, 23, 28, 37, 39, 93,
 139, 275, 506, 602
 Değirmentepe/Malatya 64, 151, 510, 602

Degišana 22, 28, 125, 296, 307
 Degisene 296
 Deguaksko-Dachovskoe 155, 601
 Deir el Balah 153
 Deir ez Zor 333, 603
 Deli 607
 Demircihüyük-Sariket 193, 194
 Denämark 86
 Derbent 22, 102, 143, 241, 263, 331
 Derekli 137
 Derende 155
 Dersim 26, 68, 82, 294
 Deutschland 8, 156
 Dhahran 190, 603
 Dhayah 183, 603
 Diauehi 294
 Dibar 108, 305
 Dicha Gudzuba 4
 Didi Gora 26
 Dighomi 55, 464, 601
 Digora 109, 145
 Digorien 60
 Dikmenhöyük 113
 Dilidschan 71, 76, 336, 601
 Dilitscha 128
 Dilkaya Höyük 29, 30, 178, 272, 442, 602
 Dilmun 6, 69, 75, 77, 92, 114, 120, 139, 179, 188, 189, 190, 191, 221, 222, 237, 284, 310, 314, 318, 320, 327, 335, 336
 Dinar XI, 56, 58, 195, 602
 Dinkha Tepe 4, 19, 23, 32, 33, 34, 40, 44, 100, 101, 103, 105, 106, 111, 113, 114, 172, 176, 179, 182, 186, 209, 222, 223, 231, 272, 273, 277, 278, 295, 328, 446, 478, 502, 508, 602
 Diraz XII, 185, 603
 Dışlık Tepe 602
 Divriği 24, 27, 28, 299, 332, 492, 607
 Diyala 34, 40, 41, 115, 237, 241, 295, 310, 333, 334
 Diyarbakır V, XIII, 19, 25, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 38, 42, 43, 48, 49, 50, 72, 77, 78, 82, 83, 84, 85, 97, 104, 105, 115, 120, 126, 131, 132, 134, 135, 148, 149, 151, 158, 167, 172, 177, 179, 181, 182, 229, 242, 243, 244, 245, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 272, 280, 287, 288, 290, 293, 298, 299, 300, 303, 306, 314, 315, 324, 326, 331, 332, 333, 334, 335, 337, 440, 452, 472, 602, 607
 Dmanisi 128, 131, 174, 267, 601
 Dnepr 55, 101, 136, 156, 168, 201, 231
 Dnepropetrovsk 136, 607
 Doğubayazıt 19, 26, 178, 332, 335, 607
 Dolinskoje 197, 274
 Dolman Dağ 338
 Donau 55, 56, 70, 99, 136, 200, 336
 Donbas 71
 Donetsk 58
 Dorak 95, 108, 194, 602
 Dschavacheti 331
 Dschrahovit 18, 63, 65, 82, 92, 151, 161, 197, 518, 520, 601
 Dschrarat 601
 Dschraschen 55, 74, 152

Dshavachi 601
 Dubai 607
 Dudtschany 168
 Dündartepe 94, 106
 Dur-Kurigalzu 225, 227
 Dur-Šarrukin 317
 Durhumit 14, 71, 147, 158, 176, 220, 222, 223, 241, 258, 297, 307, 309, 310, 311, 320, 337
 Dura Europos 42, 334, 603
 Durmita 241, 297
 Durulmuş 24, 137, 602
 Duruwaduruwa 296, 307
 Duscheti 171, 482
 Dvin 17, 65, 155, 160, 333, 601
 Dzagina 63, 193, 482, 601
 Dzhaghatsategh 18, 155, 601
 Dzhamschidi 64
 Dzora-Wasserkraftwerk 60, 268, 601
 Dzoraget 472
 Dzudağ 85, 601

E

Ebiḥ 69, 257, 308, 318, 330
 Ebla XI, XII, 21, 29, 40, 43, 44, 45, 62, 69, 76, 91, 92, 98, 104, 110, 119, 121, 123, 130, 131, 140, 147, 149, 162, 165, 166, 176, 182, 186, 188, 189, 191, 209, 211, 216, 221, 222, 223, 230, 237, 240, 243, 245, 255, 256, 263, 295, 296, 297, 299, 301, 303, 304, 309, 310, 313, 315, 320, 323, 332, 337, 603
 Eden 318
 Edessia 43, 334, 607
 Eghegnadsor 97
 Egil 97, 607
 Ein Samiya XIII, 209, 211
 Ekallatum 189, 221, 317, 335
 El-Giza 607
 El-Rijad 607
 Elam 33, 80, 89, 158, 191, 309, 317, 325
 Elar 17, 18, 33, 63, 92, 194, 482, 498, 601
 Elaziğ V, VIII, IX, XI, XIII, 11, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 48, 50, 59, 67, 70, 71, 75, 77, 78, 79, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 97, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 110, 113, 117, 118, 119, 122, 123, 125, 127, 128, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 137, 139, 140, 142, 148, 149, 152, 155, 156, 162, 165, 169, 170, 172, 174, 175, 177, 181, 194, 197, 227, 229, 230, 231, 240, 243, 244, 245, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 260, 262, 270, 272, 273, 275, 276, 277, 278, 280, 281, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 296, 297, 298, 299, 303, 309, 313, 314, 321, 331, 332, 333, 334, 335, 337, 338, 436, 450, 492, 607
 Elbistan 23, 25, 28, 35, 36, 37, 38, 42, 132, 181, 289, 298, 331, 332, 334, 337, 338, 607
 Elburz 306
 Eleşkirt 105, 602
 Eliste 57

Elmakaya 31, 178, 444, 602
 Elmalı 30, 602
 Eluḫut 27, 42, 71, 108, 130, 140, 143, 148, 221, 222, 258, 299, 307, 308, 310, 317, 335, 337
 Emar XI, 42, 43, 136, 143, 221, 335, 603
 England II, 235, 424
 Enkomi 44, 116, 153, 603
 Enzitene 296
 Ephesos 35, 338
 Erbaa 24
 Erbil 115, 331, 607
 Erciş 33, 178, 333
 Erentepe 31, 602
 Ergani 21, 24, 28, 29, 41, 42, 46, 53, 64, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 94, 125, 132, 134, 135, 139, 146, 147, 155, 174, 191, 219, 229, 231, 244, 245, 296, 297, 300, 302, 306, 308, 322, 326, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 607
 Eriklik 178, 444
 Erimi 76, 603
 Eriş 96, 301, 307
 Ernis 30, 104, 178, 193, 484, 602
 Ersonk 26, 178
 Erzincan 26, 27, 34, 50, 85, 108, 126, 132, 135, 161, 231, 294, 331, 332, 333, 335, 338, 607
 Erzurum V, IX, XIII, 16, 17, 19, 22, 25, 26, 27, 28, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 47, 48, 50, 54, 59, 68, 75, 77, 81, 82, 85, 87, 90, 94, 99, 105, 107, 109, 127, 130, 131, 134, 135, 137, 145, 162, 166, 174, 178, 181, 194, 236, 239, 240, 242, 247, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 260, 262, 268, 270, 276, 288, 293, 294, 298, 323, 326, 331, 332, 333, 334, 335, 338, 438, 452, 498, 602, 607
 Escheri 54, 55, 63, 65, 109, 171, 173, 476, 601
 Eski Norgüh XIII, 30, 178, 456, 602
 Eskişehir 26, 35, 338, 602
 Eskiypar IX, XII, 35, 138, 154, 183, 192, 196, 208, 602
 Ešnunna 41, 70, 80, 98, 143, 168, 221, 222, 312, 335, 337
 Essling XI, 57, 69
 Esu/Ešu 303
 Etiuni 16
 Etschmiatsin 504, 506, 601, 607
 Euphrat VIII, XII, 3, 4, 5, 10, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 55, 59, 64, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 76, 77, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 90, 91, 92, 97, 98, 100, 101, 103, 104, 107, 108, 111, 112, 113, 115, 118, 120, 123, 125, 126, 130, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 141, 143, 145, 146, 147, 148, 151, 166, 170, 172, 175, 176, 177, 181, 184, 187, 189, 191, 192, 201, 209, 216, 217, 223, 224, 229, 230, 231, 234, 236, 237, 238, 241, 243, 244, 245, 263, 292, 294, 296, 297, 298, 299, 300, 303,

304, 311, 312, 313, 318, 331, 332,
333, 334, 335, 336, 337, 338
Europa VII, 82, 90, 101, 231, 233, 240, 259
Evditepe 30

F

Failaka 165, 183, 186, 189, 191, 282
Fara 146, 171, 314, 320, 326, 602
Farakh 607
Farqin-Su 332
Faskau 68
Fatchi 139
Fatha 42, 335
Fatjanovo 56, 61, 156, 193, 231, 232
Feodosija 136
Fergana 86, 165, 327
Fero 28, 492
Fethiye 436
Fiji 12
Fioletovo 155, 174, 601
Fırat Höyük 137
Florenz 142, 317
Fritzdorf 166
Fujarah 186, 603
Fullol 212, 218, 603
Fum 28, 332
Furuncu Höyük 602

G

Gadar 34, 333
Gaitmazi 426
Galgatli 145, 155, 480, 488, 601
Gali-UI 64, 153
Galizien 55
Gallien 65
Ganlidscha 55, 601
Gantiadi 157, 601
Garaköpektepe 57, 155, 241, 488, 601
Garni 17, 18, 33, 55, 57, 58, 72, 82, 142,
145, 155, 224, 273, 328, 464, 488,
524, 530, 601
Gasur XII, 131, 132, 220, 221, 228, 312
Gatyn Kale 102, 508, 601
Gavur Höyük 488
Gaza 44, 45, 141, 335
Gaziantep 22, 38, 40, 76, 84, 118, 132, 147,
177, 289, 299, 331, 333, 334, 337,
338, 442, 607
Gebirge der Edelsteine 97, 304
Gedikli 36, 40, 602
Gedrekeli 601
Geghama-Gebirge 532
Gegharot 99, 111, 152, 167, 194, 601
Gelidonia 64, 139, 602
Gelinciktepe 18, 24, 37, 166, 275, 506, 602
Gemerek 24, 137, 273, 436, 602, 607
Geme Tübe 480
Genç 28, 332
Georgien 4, 14, 55, 59, 73, 76, 97, 134, 153,
156, 157, 171, 183, 197, 205, 214,
274, 601, 607
Geoy Tepe XIV, 4, 13, 18, 19, 29, 31, 32, 33,
34, 35, 40, 59, 63, 64, 78, 86, 98, 99,
100, 101, 102, 104, 110, 111, 113, 114,
121, 126, 127, 128, 155, 222, 223, 231,
243, 273, 277, 289, 328, 430, 446, 472,
486, 496, 506, 510, 512, 590, 602

Gereded 57
Gevaş 178
Gezbel 132
Gezer 44, 79, 603
Ghatschaghan 60, 268, 472, 601
Gilan 47, 86, 205, 227
Giljar 90, 329
Giljatsch 153
Gilzani 141
Gintschi 4, 16, 20, 22, 23, 48, 62, 63, 102,
205, 271, 434, 482, 601
Giorgitsminda 63, 601
Girbel 29, 602
Gird-i-Hasan Ali 29, 272, 490, 502
Girharrin 29, 49
Giricano 27
Girnavaz 29, 49, 602
Girsu XII, 83, 165, 209
Gıyan 19, 32, 34, 40, 74, 153, 179, 186,
273, 602
Gjandzha 16, 22, 31, 82, 607
Gjumri 601, 607
Göçmen 180
Godin Tepe 19, 33, 34, 35, 40, 50, 83, 98,
128, 139, 140, 273, 292, 602
Gök Bel 338
Göksu 64, 338
Göksun 42, 334, 337, 607
Göktarla 602
Gök Tepe 111
Gol Tepe 19, 602
Gölbaşı 132, 331, 337, 338, 607
Gölcük-See 42, 335
Golovino 283, 601
Göltepe 68, 602
Gomel 101, 603, 607
Gonob 434
Gonur Tepe 89, 165, 184, 603
Gorbunovo 603
Gordiene 300, 301
Gordion 338, 602
Gori 214
Gournia 211, 217
Göz Bel 337, 338
Gözü Kule 36
Gre Cano 27
Gre Kamber 27
Gre Migro 29, 332, 333, 602
Gre Virike 36, 39
Griechen 134, 136, 138, 146, 177, 180, 200,
235
Griechenland 61, 102, 111, 138, 154, 194,
200, 201, 208, 319, 336, 603, 607
Grma-Gele 58, 468, 601
Großer Zab 31, 72, 301, 333
Großkaukasus 16, 154, 251, 259, 331
Grozny 601, 607
Gudaberdka 64, 92, 109, 113, 151, 601
Gudzhareti 20, 331
Gugark 112
Gujarat 186
Gumbati 58, 601
Gümuşhane 71, 336, 607
Gundestrup 218
Gunib XIII, 4, 17, 20, 57, 146, 155, 434,
448, 602
Gurbaneşti 82

Gurgan 32
Gur(?)-gi 131
Gurmiron 86
Gurnia 603
Gürün 25, 28, 38, 77, 299, 332, 334, 337,
338, 607
Gutäer 4, 29, 80, 113, 115, 178, 179, 191,
221, 227, 235, 236, 327
Gutansar 96
Gutium 31, 33, 80, 84, 97, 101, 115, 139,
142, 217, 221, 236, 241, 258, 294,
307, 314, 317
Güzelova 25, 64, 67, 70, 94, 109, 160, 162,
163, 326, 426, 470, 486, 506, 602
Gyavurkale 151

H

HA.A/A.ĤAki 305
Ĥabĥi 84, 147, 216, 308, 314, 324
Habibuşağı 332
Ĥabigalbat(u) 30, 295, 307
Häbräer 146, 234
Habuba Kabira 107, 171, 603
Habur 19, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 37, 40,
41, 44, 45, 46, 49, 77, 103, 104, 105,
135, 137, 158, 177, 178, 179, 180,
181, 186, 189, 209, 222, 223, 229,
231, 245, 273, 286, 317, 327, 331,
332, 333, 335, 337, 502
Ĥabura(tum) 257, 296, 307, 315, 329
Hacılar 218
Hadramawt 185
Hafik 24, 137, 273, 607
Haftavan Tepe XIII, 4, 19, 23, 30, 31, 32,
33, 79, 86, 98, 105, 109, 111, 178,
190, 223, 231, 244, 277, 430, 446,
456, 498, 506, 602
Haft Tepe 602
Ĥaga 148, 321
Haghartsin 601
Haghat 601
Ĥah 298
Ĥahĥa 137, 166, 315
Ĥahĥum 22, 38, 64, 69, 75, 77, 78, 80, 84,
93, 97, 125, 130, 134, 148, 149, 151,
158, 169, 176, 220, 221, 222, 223,
234, 245, 258, 296, 298, 299, 307,
315, 326, 337
Ĥaiānu 324
Haiaza-Azzi 17, 25, 26, 27, 125, 126, 127,
151, 182, 235, 236, 239, 283
Halepköprüsü 436
Hallstatt 233
Halys 42, 136, 298, 334, 337
Hama XI, 39, 40, 44, 45, 61, 189, 290, 603,
607
Hamadan 34, 207, 237, 263, 333, 334, 607
Hamath 139
Ĥamazi 32, 295, 307
Hammam et-Turkman 28, 40, 103, 171,
240, 286, 502
Hamrin 40, 189, 335
Hamzatschiman 319
Hanäer 178, 179, 313, 327
Handsit 296
Hani 28, 132, 331, 332, 607
Han Ibrahim Şah 18, 23, 28, 31, 37, 85, 106,

110, 113, 118, 141, 143, 192, 217, 275, 329, 492, 536, 602
Hankavan 97
Hanlı 436
Har-ša-a-a 141
Haradum 105
Harali 77, 78, 82, 146, 190, 220, 221, 222, 237, 257, 305, 307, 318, 320, 329
Harana 71, 300, 307, 337
Harappa 3, 149, 153, 167, 186, 187, 189, 203, 212, 237, 269
Haritsch XIV, 17, 18, 47, 54, 57, 110, 111, 128, 142, 151, 155, 157, 174, 178, 197, 198, 245, 277, 432, 470, 472, 506, 518, 520, 524, 530, 588, 601
Harput 23, 25, 27, 28, 32, 42, 50, 77, 84, 85, 132, 135, 148, 237, 298, 299, 331, 332, 333, 335, 337, 602, 607
Harput Tor 28
Harran 38, 40, 42, 76, 147, 221, 222, 273, 320, 333, 334, 335, 602, 607
Harsamna 140, 141, 305, 307
Harši 32, 295, 307
Harsa 295
Hasan Ali 19, 29, 272, 430, 490, 502
Hasankeyf 137
Hasanlu 4, 19, 22, 30, 33, 34, 40, 86, 100, 101, 111, 113, 176, 185, 187, 211, 212, 223, 239, 273, 277, 313, 316, 328, 446, 502, 602
Hasanoğlu 282, 602
Hasarkaya 436
Hasartepe 436
Haš(h)ur 96, 108, 113, 114, 115, 258, 301, 307
Hasırcılar 436
Hasseke 333
Hassek Höyük 74, 103, 110, 152, 218, 334, 602
Hassuna 135
Haššu(wa) 36
Hašum 75, 98, 191, 228, 310, 315, 318, 337
Hašur 108, 115, 238, 301, 304
Hatraa 297, 307
Hatsarat 281, 601
Hatti 146, 153, 309
Hattuša 78, 95, 120, 151, 165, 219, 337, 602
Havila 77
Havuz 28, 492
Hayaz Höyük XI, 39, 44
Haydarkalesi 178
Hazar-See 107, 155, 239, 297, 337
Hazi 325
Hazu 299
Hazor 41, 42, 45, 70, 143, 149, 221, 335, 337, 603
Helenendorf 141
Hellespontus 200, 336
Hera 607
Hessen 106
Hili-North XII, 186, 187
Hindani 324
Hindi Höyük 26, 602
Hindiristan 462
Hirbemerdon Tepe 181

Hirkanis 602
Hochland von Karneol und Lapislazuli 97, 304, 307
Homs 607
Horasan 135, 335
Hormuz 185
Horom 114, 178
Horoztepe IX, XIII, 21, 24, 42, 57, 138, 153, 192, 224, 225, 334, 602
Horum Höyük 38, 602
Hoşap 31, 333, 607
Höyük Değirmeni 24, 602
Höyük Garmuri 23, 602
Hozat 68, 602, 607
Hublul 257, 294, 307, 310, 322, 328
Hubša(lum) 27, 151, 167, 300, 307
Hubu 294, 307
Hubuškia 294, 310
Huleh 45
Humahi 22, 297, 307
Hunan 32
Hunnen 168
Hurama/Hurma 24, 91, 130, 149, 158, 298, 299, 307
Hurri VIII, 69, 126, 143, 294, 306, 307
Hurriter 29, 37, 40, 46, 47, 53, 84, 95, 101, 104, 113, 115, 121, 145, 146, 147, 148, 175, 179, 180, 181, 182, 220, 226, 227, 232, 235, 236, 239, 240, 243, 245, 294, 306, 314, 320, 325, 331
Hüseyinde Tepesi XIII, 158, 210, 212, 602
Hutimu 315, 320, 326
Huwela 536
Hyksosen 46, 47, 90, 130, 142, 179

I

Ialbuzi 601
Iamhad 143, 221
Ibla 323
Idzhevan 93, 205, 268, 319, 466, 601
İğdebağları 201, 602
İğdır 30, 54, 64, 486, 602, 607
İjatu 29, 301, 307
Ikiztepe 21, 63, 76, 110, 152, 171, 183, 184, 226, 602
Ikunta luli 181, 302
İlisu 27, 49
İlto 180
İmamlı 137
İmamoğlu XIII, 24, 41, 81, 83, 106, 110, 227, 273, 450, 510, 530, 540, 602
İmeretien 173
İmikuşağı VIII, XIV, 17, 19, 23, 27, 35, 41, 104, 105, 106, 111, 113, 125, 156, 158, 175, 222, 223, 273, 274, 277, 278, 280, 287, 436, 502, 510, 526, 530, 550, 602
İmirışgora 151, 601
İmirzek 516
İnandık XIII, 158, 208, 210, 213, 226, 602
İncesu 38, 334
İndien 61, 89, 92, 93, 100, 135, 139, 146, 163, 189, 237, 245, 270, 336, 603, 607
İndischer Ozean 91, 92
İndo-Iraner 171
İndoeuropäer 71, 179, 185

Indus 15, 113, 162, 183, 184, 186, 187, 191, 192, 211, 226, 236, 248, 249, 250, 251, 271, 272, 310
İngul'sk 232
İnguschetien 20, 21, 48, 59, 143, 194, 331
İnneranatolien 18, 25
İnozemtsovo 601
İnşanlı 436
İolkos 200, 603
İonien 200, 259
İonisches Meer 200, 336
İori 99
İrak 24, 32, 97, 103, 131, 132, 602, 607
İran VIII, XI, 3, 4, 12, 24, 25, 32, 33, 34, 42, 48, 51, 53, 55, 58, 61, 64, 67, 69, 75, 81, 86, 87, 89, 95, 96, 98, 99, 101, 102, 106, 110, 111, 113, 115, 120, 122, 123, 125, 128, 130, 131, 132, 134, 137, 138, 140, 144, 152, 157, 165, 179, 183, 184, 185, 187, 188, 189, 190, 193, 194, 197, 198, 205, 208, 209, 211, 218, 219, 224, 228, 230, 231, 242, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 260, 262, 263, 268, 269, 270, 271, 272, 275, 276, 279, 281, 282, 283, 289, 313, 331, 334, 602, 607
İranisches Plateau 32, 42, 74, 134, 334, 335
İrganai 434
İrgantschai 62, 128, 472, 478, 601
İşhar 166
İsaköy 602
İsin 32, 40, 110, 189, 216, 335, 602
İslahiye 337, 602
İslamabad 607
İspani 107, 138, 601
İspir 25, 602
İsrael 140, 335, 603
İstanbul XIII, 35, 58, 80, 193, 238, 239, 242, 338, 607
İster 200, 336
İşum-Şulgi 602
İşuwa 23, 28, 36, 79, 81, 88, 123, 147, 148, 151, 226, 231, 234, 296, 297, 299, 300, 303, 309, 325, 332
İsy 147, 309
İtabalhum 176
İtalien 16, 74
İvçekleri Tepesi 602
İzmir 35, 242, 338, 607
İznik 35, 338, 607
İzoli 24, 28, 151, 332, 337, 602

J

Ja/Emutbal 300, 307
Japan 12
Jawl 185
Jebel Abd el-Aziz 333
Jebel Hamrin 40
Jebel Sinjar 333
Jemdet-Nasr 71, 82, 89, 110, 186, 218, 337, 602
Jemen 185
Jerevan VII, XIV, 22, 27, 30, 35, 55, 56, 58, 64, 67, 74, 95, 96, 111, 126, 128, 140, 141, 152, 153, 154, 167, 195, 196, 222, 280, 331, 332, 334, 335, 462, 554, 601, 607

Jericho 43, 44, 90, 290, 603
 Jerusalem 607
 Jezireh 29, 41, 77, 120, 301, 327, 333, 334, 335, 337
 Juden 177, 180

K

Ka/ibitra 85, 257, 314, 329
 Kabardino-Balkarien 20, 48, 55, 59, 69, 143, 194
 Kabardinskij Park 20
 Kabir XI, 89, 90, 603
 Kabul 607
 Kacheti 131, 142, 183
 Kadscharan 319
 Kaesarea 35, 134, 331, 338, 607
 Kagalad 71, 221, 302, 307
 Kaghs 601
 Kahire 607
 Kahta 135
 Kahun 147, 290
 Kajakent 61, 72, 99, 101, 109, 173, 276, 601
 Kalah 146
 Kalajcik 19, 602
 Kalakent 601
 Kalardascht 212, 602
 Kalecik 30, 484, 602
 Kaleciktepe 602
 Kaleb Shoga 32
 Kalinino 93
 Kalinkaja 56, 602
 Kalinovka 83, 157
 Kalinovsk 168, 603
 Kalizit 32, 295, 307
 Kalmückien 69
 Kaluraz 602
 Kalvati 129, 601
 Kamach 25
 Kamakatar 498
 Kaman-Kalehöyük 125, 602
 Kamennaya Mogila 242, 292
 Kammenomostskaja 199
 Kamo 601
 Kampanijtsy 101
 Kamyshevacha 196, 603
 Kanaan 41, 68
 Kanagegh 111, 157, 277, 601
 Kandahar 607
 Kaneš VIII, XII, 3, 11, 14, 25, 28, 31, 33, 38, 41, 44, 45, 47, 58, 63, 64, 70, 72, 75, 76, 78, 87, 91, 94, 95, 98, 99, 101, 104, 110, 111, 114, 115, 120, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 134, 135, 139, 143, 144, 148, 149, 153, 155, 158, 168, 171, 172, 176, 191, 199, 200, 211, 219, 220, 221, 222, 223, 229, 257, 258, 262, 263, 280, 282, 285, 297, 299, 312, 320, 321, 326, 331, 332, 333, 335, 337, 338, 602
 Kangal 24, 25, 28, 337, 436, 492, 607
 Kangavar 34, 334, 607
 Kanzura-Kandurna 239
 Kappadokien 19, 42, 46, 73, 91, 97, 105, 111, 120, 121, 123, 125, 127, 130, 140, 199, 209, 243, 289, 316, 338
 Kappadokier 180

Kapsiašwa 312, 321
 Kapulovka 168
 Kar-Tukultininurta 316, 320, 325
 Karababa XI, 18, 37, 38, 44, 103, 275, 286, 494
 Karabagh 16, 17, 22, 57, 91, 110, 111, 112, 115, 241
 Karabulagh 141, 508, 601
 Karaçayır Mevkii 438
 Karachi 607
 Karagünduz 30, 602
 Kara Hasan XI, 40, 57, 152, 602
 Karahöyük 283
 Karahundsche 166, 601
 Karakaya 37, 38
 Karaleti 601
 Karalöse 338
 Karaman 338, 602
 Karana 22, 42, 125, 216, 217, 297, 307
 Karania 297
 Karaoglan 338, 602
 Karaöz 24, 137, 436, 602
 Karaschamb VII, IX, XIV, 61, 62, 66, 68, 75, 80, 87, 89, 91, 92, 99, 102, 103, 110, 111, 114, 115, 120, 128, 129, 145, 158, 166, 172, 182, 185, 186, 187, 190, 192, 194, 198, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 222, 223, 224, 226, 227, 228, 232, 236, 238, 240, 246, 248, 255, 267, 268, 269, 271, 276, 277, 281, 283, 284, 328, 458, 460, 466, 528, 530, 532, 568, 570, 601
 Karataş-Semayük 35, 150, 184, 197, 229, 602
 Karatepe 283, 602
 Karaz VIII, 25, 26, 27, 38, 55, 57, 58, 70, 109, 175, 462, 464, 484, 530, 602
 Karbudachkent 20, 434
 Karbuna 63
 Karelien 51
 Kargin 25, 602
 Karkemiš 29, 42, 45, 55, 57, 61, 75, 83, 85, 91, 101, 141, 143, 171, 193, 221, 335, 602
 Karmir-Berd X, 4, 17, 18, 19, 20, 32, 36, 40, 48, 58, 61, 92, 102, 125, 128, 140, 178, 179, 180, 222, 260, 273, 277, 281, 432, 601
 Karmir-Blur 84, 165, 220, 601
 Karmir-Vank IX, X, 17, 19, 22, 23, 31, 36, 48, 58, 59, 61, 102, 106, 128, 178, 180, 198, 260, 275, 432, 472
 Karnut 64, 160, 161, 486, 601
 Karpaten 52, 60, 66, 83, 138, 157, 195, 267, 336
 Kars 19, 20, 22, 26, 31, 50, 54, 59, 70, 97, 106, 130, 145, 152, 166, 174, 178, 331, 332, 335, 462, 468, 536, 602, 607
 Kasachstan 70
 Kašari 114, 123, 301, 324
 Kaška VIII, 138
 Kaškaer 179, 180, 217, 221, 236, 297, 312, 337
 Kaskāja 115

Kaspisches Meer 98, 106, 135, 179, 259, 302, 327, 336
 Kaspische Tore 34, 333
 Kassion 325
 Kassiten 69, 115, 121, 146, 179, 191, 212, 226, 236, 242, 322
 Kastamonu XIII, 74, 211, 213, 602
 Kastri 188
 Katara 148, 321, 337
 Katmuhi 84, 115, 216, 300, 314, 315
 Katschreti 142
 Kaukasien VIII, XI, XII, 3, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 23, 25, 27, 33, 35, 40, 41, 42, 45, 46, 47, 51, 55, 59, 60, 61, 63, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 104, 105, 106, 109, 115, 116, 117, 125, 129, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 143, 144, 147, 150, 151, 152, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 165, 166, 167, 169, 171, 172, 173, 174, 175, 178, 179, 180, 181, 182, 184, 186, 190, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 206, 207, 209, 211, 215, 217, 219, 222, 223, 224, 225, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 237, 239, 240, 242, 246, 251, 256, 259, 261, 284, 291, 297, 305, 314, 318, 327, 331, 332, 333, 334, 336, 338
 Kaukasier 34, 79, 144, 158, 167, 174, 178, 180, 235, 261
 Kaukasus I, II, V, VII, 3, 4, 5, 16, 20, 50, 53, 59, 70, 73, 77, 86, 91, 99, 103, 108, 127, 129, 134, 138, 140, 143, 149, 154, 160, 178, 60, 181, 179, VIII, 184, VIII, 1, 3, 4, 182, 191, 197, 198, 199, 200, 216, 219, 228, 230, 231, 233, 234, 235, 236, 239, 240, 241, 255, 259, 312, 319, 327, 331, 334, 336, 423, 424
 Kavak 24
 Kavtura 20, 331
 Kavarpišaya 79
 Kayadibi 24
 Kayalıpınar 436
 Kayseri 11, 25, 34, 55, 77, 91, 118, 132, 207, 289, 305, 331, 332, 333, 337, 338, 607
 Kazach 82
 Kaz Mevkii 602
 Keban 10, 11, 14, 17, 24, 33, 37, 38, 42, 48, 53, 60, 68, 72, 73, 75, 76, 77, 82, 91, 94, 97, 107, 119, 122, 123, 130, 132, 135, 155, 162, 170, 172, 174, 209, 219, 231, 275, 290, 304, 310, 331, 332, 334, 337, 338, 602, 607
 Kedabek 601, 607
 Keftiu 46
 Kelišin 33, 34, 114, 333, 334, 335
 Kelkit 17, 24
 Kemach 38, 607
 Kemaliye XII, 137
 Kenan Tepe XIV, 27, 28, 72, 78, 84, 104, 105, 111, 182, 193, 596
 Kerkuk 139, 602, 607
 Kerman 607

- Kermanschah 34, 237, 333, 334, 607
Kestel 68, 602
Keti 55, 232, 506, 530, 534, 601
Khafaje XII, 61, 165, 171, 187, 189, 208, 212, 226, 241, 292, 293, 602
Khatschbulagh 601
Kherson 136
Khevsureti 23
Khirbet-Kerak VIII, 19, 36, 39, 43, 44, 45, 46, 93, 119, 139, 144, 145, 149, 151, 178, 197, 222, 224, 225, 240, 289, 335, 603
Khodja-Daoud-Köprü 60
Khorasan 34, 35, 97, 98, 99, 251, 263, 277, 334, 338
Ki-li-pa 294
Kiev 607
Kievschina 55
Kilbu 324
Kilikien 18, 31, 34, 35, 36, 38, 40, 42, 45, 46, 88, 93, 105, 130, 131, 132, 135, 139, 148, 153, 156, 179, 193, 200, 275, 289, 334, 335, 336, 338
Kilikische Pforte 36, 44, 46, 335, 338
Kilikischer Taurus 332
Kimaš 71, 147, 155, 220, 221, 222, 258, 302, 307, 308
Kınık XIII, 213
Kinneret 43, 45, 145, 335, 603
Kirghi 472, 601
Kirikidzhan 152
Kırkgöze 178
Kirkuk 225
Kirovabad 141
Kirovakan VII, X, XIV, 13, 55, 58, 59, 63, 67, 68, 75, 88, 89, 110, 128, 142, 155, 166, 167, 171, 201, 211, 212, 214, 217, 232, 267, 268, 277, 282, 458, 460, 466, 468, 470, 472, 476, 528, 578, 601, 607
Kiš 40, 54, 55, 57, 61, 64, 74, 142, 165, 171, 186, 189, 193, 194, 225, 226, 335, 602
Kischpek 601
Kischinev 607
Kislovodsk 193
Kition 78, 603
Kizil-Vank 68, 601
Kızılırmak 17, 25, 49, 135, 137
Kizzuwatna 36, 166, 182, 217, 311
Kjudurli 59, 186, 205, 466
Klady 23, 87, 92, 142, 165, 170, 186, 512
Kleinarmenien 137
Kleinasien 20, 34, 38, 42, 43, 46, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 66, 72, 77, 92, 97, 99, 106, 113, 115, 116, 122, 132, 134, 171, 175, 189, 196, 200, 206, 216, 228, 236, 244, 259, 261, 278, 291, 331, 334, 335
Kleiner Kaukasus 233, 241, 255, 331
Kleiner Zab 33, 34, 115, 331, 334
Koban 60, 61, 109, 152, 154, 171, 177, 183, 193, 215, 336, 601
Kobustan 22, 49, 137
Koghb 85
Kolageran 268, 472, 601
Kolchen 148
Kolchis 27, 59, 60, 106, 138, 145, 152, 154, 177, 192, 200, 201, 207, 239, 259, 331, 332, 336
Kolodnoe 193, 603
Kommagene 38, 134, 231, 244, 298, 334, 337
Kompanijtsevskoe 603
Kömurhan 155
Kongo 12
Könk 602
Konstantinovskaja 55, 601
Konya 35, 40, 197, 274, 333, 338, 607
Köpri-Köy 59, 468, 602
Korca 193
Koreti 193, 484, 601
Korinto XIV, 109, 193, 484, 572, 601
Kornisi 109
Körtepe 89, 488, 602
Korucutepe XIV, 4 17, 18, 21, 23, 25, 27, 28, 31, 35, 36, 37, 39, 41, 44, 45, 58, 59, 60, 75, 78, 81, 82, 84, 89, 90, 91, 94, 103, 104, 106, 109, 110, 111, 113, 118, 125, 139, 143, 146, 150, 155, 161, 162, 167, 175, 182, 186, 193, 194, 196, 197, 217, 222, 244, 274, 276, 277, 280, 287, 436, 498, 500, 504, 508, 510, 512, 514, 518, 550, 602
Körzut 30
Köşkerbaba Höyük 24, 170, 602
Kostromskaja XIV, 55, 65, 153, 154, 280, 564, 601
Kotur 33, 333
Kövenk 23
Kozhberi 92
Krasnodar 87, 102, 157, 196
Krasnogvardejsk 112, 278, 286, 510, 601
Krasnyj Majak 109
Krementschuk 168
Kreta 46, 47, 58, 106, 120, 168, 169, 183, 192, 197, 209, 217, 236, 289, 322, 336, 603
Krim 58, 156, 199, 232
Ku'ar 146, 220, 257, 305, 320, 329
Kuba-Chatschmask 49
Kuban 4, 13, 16, 20, 22, 46, 48, 58, 60, 61, 62, 63, 65, 143, 144, 153, 157, 173, 196, 201, 245, 269, 331
Kuburnat 337
Küçük Çatma 19, 26, 178
Küçükhöyük 194
Küçüktepe 25, 602
Kudachurt 99, 276
Kudmu 27, 300, 307
Kulbakebi 462, 601
Kullimeri 29
Küllüoba 81
Kulp 28, 294, 332, 607
Kültepe (Kaneš) XI, XII, 59, 91, 99, 104, 106, 110, 111, 112, 114, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 148, 210, 158, 171, 211, 223, 229, 280, 312, 602
Kültepe (Nachitschevan) XIV, 63, 64, 99, 127, 140, 151, 156, 158, 161, 285, 486, 488, 520, 552
Kum 29, 301, 307
Kumbulte 193
Kummağa 25, 151
Kumme 120, 217, 301
Kümürhan 135
Kur 82, 227, 234, 237, 238, 239, 303, 307, 313
KUR. šit hurri 145, 325
Kura 3, 20, 22, 50, 55, 134, 174, 217, 331
Kurban Höyük 27, 36, 37, 38, 39, 602
Kurbi(a) 312
Kurch 27
Kurda 29, 91, 108, 120, 151, 216, 217, 222, 228, 243, 300, 307
Kurden 177, 180
Kurgan-Völker 178
Kurna 296
Kurruhanni 602
Kuru Çay 337
Kuşaklı 25, 46, 64, 83, 84, 138, 196, 221, 272, 275, 276, 329, 500, 602
Kušara 24, 28, 78, 299, 307
Kuschtschi 75
Kusura 63, 106, 143, 162, 602
Kutaisi 607
Kutha 602
Kuzzi 75, 310
Kvasatali 193, 601
Kvatschela 193, 194, 199, 601
Kvatschelebi 18, 63, 82, 151, 155, 157, 330, 470, 478, 482, 488, 538, 601
Kvemo-Aranisi 184
Kvemo-Sasirethi 601
Kvirili 20
Kvischari 55, 129, 153, 154, 160, 173, 174, 280, 601
Kykladen 61, 169
Kyzburun 601
- ## L
- L'vov 607
Lachish 44, 70, 337, 603
Lagaš XI, 55, 94, 120, 147, 176, 190, 208, 221, 222, 238, 263, 284, 302, 303, 308, 310, 314, 317, 320, 326, 602
Laibacher Moor 157
Lakhor 607
Lalga 299
Lalvar 160, 601
Land zwischen den Flüssen 80
Land der Metalle und Edelsteine 145, 304, 308
Land des erin-Baumes 108, 302, 307
Land des Volkes Su 53, 72, 155, 221, 303
Lapislazuliberg 322
Larsa 32, 40, 74, 75, 76, 101, 102, 108, 110, 148, 189, 216, 223, 291, 335, 337
Layisch 603
Lebedi 157, 168, 196
Lemnos 56, 200, 336
Leninakan 54, 55, 58, 59, 67, 462, 468, 601, 607
Lenkoran 184
Lermontovo 319
Lesbos 45
Letschinkaj 55, 462, 512, 601
Levante VII, VIII, XI, 3, 27, 35, 36, 38, 40, 41, 43, 44, 45, 46, 58, 60, 61, 62, 68, 70, 72, 73, 76, 77, 88, 93, 94, 95, 102, 103, 106, 110, 117, 118, 123, 130,

132, 140, 144, 145, 146, 147, 149,
171, 181, 185, 186, 189, 190, 192,
193, 194, 197, 198, 199, 208, 209,
215, 219, 222, 224, 227, 228, 240,
247, 248, 249, 250, 251, 252, 253,
254, 255, 262, 263, 267, 268, 269,
270, 271, 272, 276, 278, 281, 289,
290, 331, 332, 334, 335, 337
Leylatepesi 23, 601
Libanon 108, 607
Libyer 235
Lice 28, 332, 607
Lichni XIV, 153, 154, 280, 566, 601
Lidar Höyük 23, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 43,
89, 275, 300, 335, 602
Lilo 60, 69, 268, 472, 601
Liman 136
Lissabon 72
Ljubimovka 101, 603
Lori-Berd VII, XIV, 13, 18, 59, 60, 61, 62,
76, 92, 99, 103, 110, 111, 128, 140,
141, 171, 178, 184, 186, 199, 209,
214, 232, 267, 276, 277, 281, 458,
460, 472, 476, 478, 532, 582, 601
Lorut 54, 601
Los Millares 151
Lothal 123, 184
Louvre 58, 62, 183, 184, 212, 214, 224,
238, 242, 532
Ltschaschen XII, XIV, 17, 59, 63, 76, 91,
99, 110, 111, 126, 128, 141, 142, 157,
159, 160, 170, 184, 194, 212, 215,
216, 224, 237, 274, 276, 277, 281,
448, 476, 480, 498, 502, 510, 532,
580, 601
Ltschkadsor 161, 601
Luḫusatia 78, 298, 307
Lugovoje 20, 601
Lukka VIII
Lullubäer 29, 53, 178, 179, 180, 221, 227,
235
Lullu(bum) 32, 33, 45, 80, 115, 140, 220,
221, 222, 295, 307, 328
Lumaš 115
Luristan 55, 61, 140, 184, 185, 186, 188,
194, 205, 207, 209, 212, 225
Luxor 309
Lydier 9
Lykien 35, 338

M

Maama 337
Machatschkala 607
Machoschevskaja 601
Maden 21, 24, 28, 29, 42, 64, 70, 71, 72, 73,
76, 77, 97, 125, 132, 134, 139, 147,
219, 245, 296, 297, 300, 306, 331,
332, 333, 334, 337, 607
Madzhalis 68
Magan 69, 74, 75, 114, 189, 190, 191, 237,
238, 310, 327, 336
Magiro 68
Mahmatlar IX, XII, 207, 208
Mahra 185
Maikop IX, X, XIV, 4, 16, 17, 20, 21, 22,
23, 42, 47, 48, 54, 55, 58, 60, 61, 63,
64, 65, 66, 69, 74, 75, 76, 87, 88, 89,

92, 93, 97, 98, 99, 102, 109, 112, 116,
118, 131, 136, 137, 138, 140, 142,
143, 145, 152, 153, 154, 157, 165,
166, 169, 170, 171, 172, 173, 187,
188, 194, 195, 196, 197, 199, 203,
205, 212, 214, 215, 216, 217, 220,
221, 222, 224, 226, 229, 232, 238,
240, 259, 260, 267, 268, 269, 270,
271, 272, 274, 276, 277, 278, 279,
280, 292, 314, 328, 330, 336, 458,
474, 476, 478, 508, 526, 601
Majisjan 60, 108, 268, 428, 472, 601
Mala 234, 298
Malaiischer Archipel 68
Malaja Ternovka XII, 102, 168, 603
Malatya V, VIII, XI, XIII, 11, 17, 18, 19, 23,
24, 25, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
38, 40, 41, 42, 43, 44, 48, 50, 53, 59,
68, 70, 71, 75, 77, 84, 97, 103, 108,
115, 118, 123, 125, 126, 132, 134, 135,
136, 137, 149, 155, 156, 165, 166, 169,
170, 172, 174, 175, 181, 227, 229, 231,
250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 260,
262, 270, 272, 273, 277, 280, 283,
287, 288, 289, 290, 291, 293, 294,
296, 297, 298, 299, 314, 321, 326,
331, 332, 333, 334, 335, 337, 338,
436, 450, 466, 510, 602, 607
Malayer 34, 334, 602
Malazgirt 26, 31, 607
Malid/tu/a 125, 297, 307
Malita 297
Malkata 101
Mallau 323
Malta 197
Maltepe 18, 24, 25, 35, 36, 138, 199, 436,
602
Malthi 167
Malyj Parget 19, 26, 178
Mamma 181, 220, 221, 315, 320
Mana 141
Manas 193, 194, 196, 480, 504, 601
Mankisum 189, 335
Manna 295
Manytsch 69
Marḫaši 165, 310
Maragha 87, 333, 607
Marand 19, 33, 334, 335, 607
Marandtepe 19, 602
Maraş 22, 33, 38, 42, 44, 107, 118, 289,
333, 334, 335, 337, 338, 607
Marciana silva (Schwarzwald) 238
Mardaman 29, 77, 80, 84, 176, 221, 243,
303, 307
Marder 204
Mardin V, XIII, 25, 29, 33, 42, 47, 48, 49,
50, 77, 96, 134, 146, 180, 226, 241,
242, 245, 255, 256, 259, 278, 286,
296, 299, 300, 301, 303, 332, 333,
334, 335, 440, 516, 532, 607
Margiana 86
Mari XI, XII, 6, 28, 29, 39, 40, 41, 42, 43,
44, 61, 62, 64, 69, 74, 75, 76, 79, 82,
83, 84, 85, 91, 92, 93, 97, 98, 100,
108, 110, 114, 119, 120, 121, 130,
135, 137, 140, 141, 143, 144, 145,
148, 153, 165, 167, 171, 176, 179,

183, 184, 189, 191, 194, 204, 205,
209, 216, 217, 220, 221, 222, 223,
225, 228, 255, 256, 295, 296, 297,
298, 299, 300, 301, 305, 308, 309,
310, 312, 314, 315, 316, 317, 318,
319, 320, 321, 322, 324, 325, 326,
327, 332, 334, 335, 337, 603
Marki Alonia 45
Marcoman(n)i 238
Marlik 212, 602
Marmara-Meer 200, 201, 336
Marmaraschen 97
Marneuli 69
Martkopi IX, X, XIII, 4, 16, 17, 26, 27, 55,
60, 63, 66, 67, 72, 75, 76, 77, 94, 107,
109, 110, 128, 142, 143, 145, 175,
193, 216, 229, 260, 268, 270, 273,
279, 428, 438, 462, 464, 474, 594,
601
Martu 235
Martyropolis 29, 332
Maruch 153
Marv-Dascht 113
Maryam 534
MAR.TU (sumer., akkad. Amurriter) 241
Masa 219
Maşat Höyük 59, 109, 138, 200, 602
Maschad 607
Maşgun 115
Masis 108
Maskat-Kom 54, 601
Massios 114, 304, 316, 333
Mastardağ 94
Mašu XI, 108, 112, 304, 307
Mata 85, 314
Mayafarkin 29, 299, 332
Mazaca 72, 134, 331, 338
Mazandaran 86
Mazara 332
Mazmenum 125, 296, 307
Meḫri 108, 115, 317
Medien 140
Medzhvrischevi 214, 460
Meghradsor 160
Meghraget 314
Meghri 319
Megiddo 19, 35, 43, 44, 45, 90, 126, 290,
335, 603
Mehçis Zihe 152
Mekeghi 155
Mekka 150
Melbourne VII, 27
Melekeduri 129, 601
Meligele XI, 73
Melitene 25, 28, 35, 123, 231, 244, 294,
332, 337, 338
Melitopol' 242, 292
Meluḫḫa 69, 75, 77, 89, 114, 189, 190, 191,
237, 310, 327, 336
Menua 221, 257, 304, 307, 318, 328
Meroe 607
Mersin 17, 23, 35, 36, 44, 53, 55, 73, 83,
113, 338, 602
Mescheti 59
Meschoko 64, 197, 279, 518, 601
Meschri 152
Mesek 45

- Meskani 74
Mesopotamien VII, VIII, XI, 3, 11, 12, 18, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 61, 64, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 102, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 122, 123, 124, 127, 128, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 148, 150, 152, 153, 154, 155, 157, 158, 159, 161, 163, 165, 166, 167, 168, 169, 171, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 187, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 197, 198, 204, 208, 209, 210, 214, 215, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 233, 234, 235, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 258, 260, 261, 262, 263, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 290, 291, 292, 303, 304, 308, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 317, 318, 321, 324, 326, 327, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337
Mesopotamier 50, 65, 77, 79, 82, 84, 85, 92, 94, 100, 107, 108, 126, 131, 155, 158, 191, 227, 228, 235, 236, 237, 239, 245, 308, 324, 332
Messenien 167
Mestija 64, 65, 272, 601
Metsamor 17, 69, 76, 82, 97, 99, 110, 112, 114, 125, 126, 155, 157, 159, 167, 178, 186, 194, 222, 224, 226, 227, 261, 273, 276, 277, 278, 321, 432, 478, 494, 510, 512, 530, 601
Mexiko 93
Mezraa Höyük 37
Mianeh 34, 333, 607
Miatli 193, 194, 601
Midyat 29, 301, 332, 333, 607
Mikhailovka 136, 603
Milet 602
Milidia 115
Mina 14, 69, 71, 74, 84, 105, 129, 160, 161, 162, 167, 168, 169, 308, 313, 321
Mingetschaur 16, 23, 106, 111, 141, 152, 222, 277, 532, 601
Minsk 607
Mischartschaj 155, 601
Mishmar VIII, 73, 74, 154, 189, 603
Mitanni 104, 112, 115, 126, 127, 170, 179, 212, 223, 237, 278, 295, 306, 311, 510
Mittelägypten 147, 320
Mitteldeutschland 109
Mitteleuropa 55, 61, 77, 109, 116, 153, 158, 186, 232, 271, 276, 327
Mittelmeer 33, 38, 91, 92, 120, 135, 138, 139, 141, 178, 237, 268, 278, 281, 302, 333, 334, 336
Mittelmeergebiet 36, 59, 167, 193, 222, 248, 249, 250, 251, 252, 254, 262
Mittlerer Osten 3
Mişraim 140
Mochrablur XIV, 151, 170, 197, 426, 518, 520, 544, 601
Modinache 75, 160, 482
Mohenjo Daro 55, 74, 184, 193, 214, 603
Moldawien 69, 70, 86, 193, 196, 336
Molotschansk 150
Molotschnaja 102
Moskau 45, 79, 192, 607
Mosul 25, 41, 42, 147, 332, 333, 335, 607
Mouzouron 332
Mozdok 607
Mravaltsgali 60, 268, 472, 601
Mtscheta 92
Muchan 129
Muchannat Tapa 18, 63, 601
Muchurtscha 173, 601
Muhaciren 180
Mujesir 22, 536
München VII, 153, 205
Mundigak 123, 193, 603
Munni 32, 295, 307
Munzur 24, 27, 84, 332
Murat-Su 28, 31, 70, 78, 97, 108, 126, 135, 137, 146, 299, 313, 314, 332, 333, 335, 336, 337
Murgul 145, 172, 174
Muş V, XIII, 17, 19, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 34, 47, 48, 83, 94, 130, 132, 133, 134, 135, 178, 181, 276, 294, 313, 318, 332, 333, 335, 426, 444, 454, 602, 607
Musasir 302
Musieri 157, 601
Muşken 31, 78, 145
Muški 31, 308
Mut 338, 607
Muzo 63, 482
Muzur 140
Muşri 89, 140, 323
Mykene XII, 59, 127, 128, 138, 184, 193, 197, 200, 201, 202, 211, 217, 236, 281, 336, 603
Mykhailivka 136, 603
Mylouthika 76
N
Naḥria 148
Naḥur 243, 301, 307, 317, 337
Nachitschevan XIV, 17, 20, 32, 36, 57, 58, 63, 64, 68, 70, 85, 99, 110, 111, 112, 121, 127, 140, 151, 156, 158, 161, 222, 231, 277, 280, 285, 486, 488, 500, 510, 520, 538, 552, 607
Nadarsevi 464
Nagar 182
Nahal Mishmar 73, 74, 154, 189, 603
Naharin 76, 99, 141, 142, 306
Naher Osten 14
Nahraya 84, 313
Nahria XI, 112
Nairi 69, 84, 96, 113, 115, 140, 146, 147, 178, 299, 306, 308, 314
Nal'tschik 58, 61, 66, 75, 101, 109, 153, 170, 194, 222, 601, 607
Namazga Tepe 32, 603
Namgalamiza 198, 274, 494
Nanari 55
Nasibina 25, 29, 40, 42, 43, 104, 134, 300, 332, 333, 334, 335, 607
Nasriye XI, 80, 224, 284, 602
Natachtari 534, 601
Natscherkezevi 193, 484, 601
Navtulug 601
Navur 58, 468, 601
Naxos 319
Nazargora 63, 482, 601
Negev 44, 226
Nehavend 34, 607
Nemrut Dağ 28, 76, 95, 96, 181, 239, 291, 332, 334, 336
Nenaša 337
Nerkin Naver 76, 89, 99, 101, 140, 276, 601
Nesa 337
Neuguinea 80
New Irland 12
New York VII, 111, 224, 510
Nhrn 45, 69, 306, 307
Niḥria 27, 69, 78, 89, 123, 130, 133, 148, 151, 158, 176, 216, 217, 220, 221, 222, 258, 299, 307, 320
Niederlanden 156
Niederösterreich 69
Niğde 333, 607
Nigeria 12
Nikolaevsk 171
Nikosia 46, 607
Nil 76, 234, 336
Nimrud 108, 153
Ninive XIV, 19, 27, 29, 30, 34, 35, 37, 42, 49, 70, 100, 103, 131, 272, 286, 335, 490
Ninuwa 221, 317
Nipur 301
Nippur 35, 53, 57, 61, 146, 155, 165, 171, 194, 208, 220, 221, 222, 223, 227, 263, 309, 320, 602
Nischapur 115
Nisir 294
Nojemberjan 60, 268, 601, 607
Norabats 170, 232, 601
Nor Aresch 601
Noratus 59, 63, 110, 277, 601
Nor Charberd 97
Nordarmenien 20, 79, 159, 331
Nordbabylonien 29
Nordbaktrien 61, 186
Nordiran 33, 77, 98, 184, 237, 268, 295
Nordirak 333
Norditalien 201
Nordjezireh 29, 333
Nordkanaan 67
Nordkaukasien V, VIII, XIII, 3, 16, 20, 21, 22, 42, 44, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 65, 66, 67, 69, 74, 75, 76, 79, 93, 94, 97, 99, 101, 102, 116, 118, 126, 132, 140, 145, 154, 156, 157, 170, 173, 179, 184, 193, 194, 196, 198, 199, 200, 201, 204, 209, 214, 219, 221, 229, 230, 231, 232, 240, 259, 260, 263, 267, 268, 269, 270, 271, 279, 281, 327, 331, 332, 336, 448, 601, 607
Nordkaukasus 22, 331

- Nordkleinasien 332
 Nordmesopotamien V, XII, 10, 22, 31, 32, 34, 35, 36, 38, 39, 41, 42, 44, 48, 50, 59, 64, 76, 79, 84, 85, 91, 94, 101, 107, 119, 120, 122, 134, 135, 146, 148, 158, 162, 178, 179, 208, 210, 228, 230, 231, 237, 242, 260, 262, 289, 301, 320, 334, 335, 336, 337
 Nordossetien 20, 21, 47, 111, 331
 Nordostbabylonien 34, 334
 Nordostkaukasien 13, 20, 22, 47, 48, 60, 75, 142, 181, 183, 196, 259, 276
 Nordostsyrien 45, 162, 169, 223
 Nordpersien 77, 230, 291
 Nordschwarzmeergebiet (Nordpontos) 101, 102, 136, 138, 155, 156, 168, 195, 199, 202, 232, 267, 268, 292, 327, 331, 336
 Nordsyrien V, VIII, 18, 21, 22, 23, 28, 29, 33, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 50, 57, 61, 69, 77, 83, 89, 90, 92, 94, 99, 101, 105, 111, 113, 118, 120, 122, 130, 132, 138, 162, 178, 179, 189, 191, 209, 223, 224, 230, 231, 240, 242, 245, 262, 270, 277, 278, 315, 327, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338
 Nordwestanatolien 75, 76, 188, 199, 336
 Nordwesteuropa 68
 Nordwestiran 3, 13, 23, 30, 31, 34, 47, 48, 69, 89, 123, 217, 259, 294, 305, 334
 Nordwestkaukasien 20, 154, 251
 Nor Oschakan 140
 Norşuntepe XII, XIV, 4, 17, 19, 21, 23, 27, 28, 35, 36, 37, 39, 40, 41, 46, 47, 48, 50, 55, 60, 61, 63, 64, 65, 67, 72, 73, 75, 79, 81, 84, 89, 90, 91, 93, 94, 97, 99, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 111, 113, 114, 118, 123, 125, 128, 139, 141, 142, 143, 145, 150, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 160, 161, 162, 163, 164, 167, 170, 175, 188, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 218, 222, 226, 243, 244, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 280, 286, 292, 298, 428, 430, 436, 470, 482, 484, 488, 490, 492, 494, 500, 504, 506, 514, 518, 524, 542, 546, 554, 556, 592, 602
 Nosiri 4
 Novosvobodnaja 20, 21, 22, 55, 56, 61, 66, 75, 99, 102, 138, 142, 157, 163, 165, 170, 171, 173, 184, 203, 214, 216, 222, 232, 269, 276, 460, 476, 478, 508, 532, 601
 Nprkert 299
 Nukriani 504
 Nurettin XIII, 26, 178, 444, 454
 Nuzi XII, 19, 29, 45, 49, 80, 88, 101, 102, 104, 106, 128, 131, 132, 142, 179, 198, 221, 228, 275, 286, 300, 312, 315, 326, 502, 603
- O**
 Obeid 23, 55, 74, 104, 107, 112, 190, 222, 331, 602
 Oberer Euphrat 10, 17, 21, 22, 26, 30, 32, 40, 42, 44, 59, 69, 87, 91, 101, 107, 118, 123, 130, 140, 146, 175, 184, 229, 230, 231, 234, 245, 297, 331, 332, 333, 338
 Oberes Land VIII, 16, 175, 223, 241, 244, 245, 257, 302, 303, 307, 329, 332
 Oberes Meer 30, 32, 175, 222, 237, 238, 243, 302, 307
 Oberer Zab 34, 41, 334
 Oberer Tigris 331
 Oberitalien 153, 157, 158
 Obermesopotamien XII, 101, 114, 140, 180
 Ochtschomuri 601
 Odessa 607
 Odzun 68, 75, 76, 145, 271, 478, 601
 Oğlankala 17, 601
 Okunevo 51
 Oltu 99, 242, 516
 Oman 44, 74, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 191, 272, 603
 Oman-Halbinsel 44, 184, 186, 188
 Orchomenos 218
 Ordu 13, 17, 24, 55, 56, 152, 195, 259, 268, 331, 470, 602
 Orenburg 607
 Orontes 44, 45, 139, 335, 336
 Oruzmani 601
 Oschakan 99, 101, 140, 224, 276, 328, 476, 601
 Osmanbozu 428
 Osmankayası 129, 151, 602
 Ossetien 20, 48, 112, 193
 Ostarabien 183, 185
 Ostarmenien VIII, 50
 Ostaserbaidtschan 112
 Ostasien 159
 Osteuropa XII, 3, 20, 21, 34, 51, 52, 53, 54, 55, 61, 102, 109, 123, 153, 169, 186, 193, 194, 196, 200, 201, 203, 220, 229, 230, 232, 248, 249, 250, 251, 252, 254, 262, 263, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 277, 280, 290, 291, 292, 327, 603, 607
 Osteuropäische Steppen (Steppengebiet) 30, 66, 81, 82, 129, 140, 185, 232, 251, 261, 267, 269, 271, 278, 279, 281, 290
 Ostgeorgien 3, 16, 17, 18, 26, 50, 54, 108, 113, 151, 152
 Ostiran 33, 93, 187
 Ostkarpaten 70, 336
 Ostkaukasien 127, 259
 Ostkilikien 38, 338
 Ostluristan 34, 263
 Ostmittelmeer 91
 Osttaurus VII, VIII, 3, 5, 16, 17, 22, 29, 37, 38, 42, 47, 50, 53, 75, 76, 79, 83, 87, 107, 108, 130, 132, 134, 140, 146, 148, 150, 170, 176, 177, 179, 180, 190, 217, 229, 230, 231, 236, 237, 258, 259, 290, 295, 300, 303, 304, 305, 309, 310, 317, 318, 324, 325, 327, 333, 334, 335, 336, 338
 Ostturkestan 99
 Ovapınar 30, 602
 Oxus 187, 218
 Ozalp 33, 333
 Ozni 18, 110, 111, 172, 224, 277, 601
- P**
 Pab̄hi VIII, 301
 Paban̄hi VIII
 Pağnik Oreni 23, 536
 Pajtakaran 107
 Pakistan 186
 Pala 200
 Palaikastro 211
 Palästina V, 4, 28, 31, 32, 39, 40, 41, 43, 44, 50, 59, 68, 70, 72, 73, 90, 93, 100, 102, 105, 106, 109, 112, 115, 128, 134, 144, 145, 149, 158, 178, 186, 209, 224, 251, 270, 275, 277, 279, 290, 331, 332, 335, 603
 Palmyra 42, 334
 Palu 28, 332, 607
 Pambak 319
 Panaztepe 193, 602
 Pannonien 157
 Parkhai 86
 Pasinler 135, 335
 Pasur 28, 294, 332, 607
 Patnots 299
 Pendschab 98
 Pennsylvania 31, 194
 Perati 161, 227
 Perm' 607
 Persepolis 166, 197, 602
 Perser 180
 Persien 28, 33, 35, 98, 333, 338
 Pertek 68, 332, 602, 607
 Pervomajevskaja 168
 Petersburg 59
 Pewrebi 183
 Phaistos 47
 Phasis 200, 336
 Philakopi 183, 603
 Philippinen 80
 Phönizien 45, 335
 Phönizier 177
 Phrygien 239, 338
 Pitschori 61
 Piklis 31, 602
 Pinezauri 55, 601
 Pir Hüseyin 28, 119, 242, 243, 244, 278, 286, 332, 516, 602
 Pirot Höyük 602
 Pisdeli Tepe 40, 273, 602
 Pjatigorsk 55, 157, 171, 174, 601
 Pokrowsk 101
 Polat 38, 334, 337
 Polatli 338, 602
 Polen 21, 86
 Poliochni 154, 162, 183, 184, 188, 193, 196, 223, 603
 Poltavkinskaja 156
 Pontische Gebiete (Pontus) 16, 24, 25, 27, 102, 153, 221, 291, 332
 Pornak 300, 607
 Porsuk 338, 602
 Poti 134
 Prisulak 20, 48
 Privol'noe XIV, 55, 152, 154, 280, 564, 601
 Privolje 168
 Prosymna XI, 57, 59
 Proto-Elamiter 34

Psekupski 56
Pulur/Bayburt 106
Pulur/Erzurum 109, 162
Pulur/Sakyol 22, 28, 35, 37, 39, 60, 64, 65, 92, 94, 106, 109, 110, 139, 196, 199, 201, 280, 285, 329, 426, 430, 486, 488, 490, 508, 518, 520, 530, 540, 602
Purattum 298
Purtseltsgali 128, 601
Puruttum 298, 307
Pylos 184
Pyramos 338

Q

Qamishli 45, 57, 607
Qarn Bint Sa'ud XII, 185
Qatna 42, 70, 309, 310, 315, 322, 335, 337, 603
Qattarah 183, 184, 603
Qazvin 33, 34, 333, 334, 607
Quetta 212, 603

R

Rabäer 178, 327
Rachta 193
Rahva 28, 332
Rapiqum 42, 335
Raqqä 333
Rara 29, 301, 307
Ras el-Ain 333
Ras Shamra 19, 36, 59, 61, 90, 139, 141, 198, 209, 603
Ratscha 73, 173, 174
Razama 337
Redkin Lager XI, 73
Reinberg 157
Retenu 309
Rezaiyah 333, 607
Rifa XII, 187
Rioni 20, 73, 99, 134, 200, 336
Rnr/*Lullu(wa) 45
Rojdi 186, 603
Rotes Meer 91, 135
Rugudzha 55, 152, 280, 462, 601
Rumänien 55, 82
Rußland 12, 69
Ruwanduz 33, 34, 333, 334, 335

S

S/Zuḥmu 294
Saar XII, 186, 187, 282, 603
Sabid Achtscha 225, 601
Sabirabad 134
Sadachlo 522
Saduatum 337
Saduga 60, 113, 128, 198, 206, 267, 268, 278, 601
Sagaredscho 476
Sagebi 73, 601
Sahend 68
Şahin Tepe 27
Sakcegözü 44, 335, 602
Sakizabad 32
Saktrisi 77, 174
Şalaḥşua 24, 298, 307, 310

Salat Tepe 27, 49, 104, 111, 142, 172, 280
Şalluria 22, 125, 296, 307
Salzburg 157
Samegrelo 173
Samgori 142
Samos 319
Samosata 38, 134, 298, 331, 334, 335
Samsat 37, 38, 39, 64, 226, 296, 334, 337, 338, 532, 607
Samschilde 193, 601
Samsun 25, 332, 602, 607
Samtavro 59, 60, 111, 157, 261, 268, 278, 472, 510, 601
Samtsche 331
Samuḥa 14, 24, 69, 85, 123, 130, 137, 151, 158, 176, 294, 299, 307, 308, 314, 329, 335
Sanahin 601
Sangar 112
Şapanu 325
Şapanazum 28, 332
Saphar-Kharaba 111
Saphir 319
Saratschlo 601
Sarazm 603
Şardana 312
Sardarkent 601
Sardascht 114, 333
Saresia 301
Sareskand 19
Sarigjugh 319
Sariša 25, 64, 83, 138, 602
Sariveli 178
Sariz 77, 337
Sarmaten 179, 327
Şašilu 294
Sasun 72, 77, 85, 607
Satala 25, 82, 199, 332, 334
Satschchere 54, 55, 57, 60, 61, 62, 63, 74, 109, 160, 173, 193, 482, 484, 601
Saudi Arabien 146
Saxonien 16
Sazazkale 27, 65, 152, 207, 602
Sbry/Sebru 45
Schaffhausen 215
Schaghlama 155, 601
Schahtahti 110, 140
Schamchor 140, 224
Schamiram 111, 171, 277, 601
Schamischagh 97
Schamschadin 58, 93
Schamschat 97
Schaori 151, 601
Schapingarahisar 73, 76, 607
Scharon 335
Schau-Lagat 20
Schavi Mitsis Veli 530
Scheki 198, 205, 224, 268, 466, 474, 601, 607
Schengavit VIII, 17, 18, 26, 33, 35, 55, 61, 63, 67, 76, 81, 82, 128, 145, 162, 171, 193, 197, 198, 426, 428, 430, 482, 488, 506, 514, 518, 520, 601
Schida-Kartli 17, 18, 20, 194, 331
Schilda 601
Schinvali 171, 601
Schirak 112, 160, 331

Schirakavan 184, 197, 281, 472, 601
Schiraki 128
Schiraz 33, 334
Schomutepe 82, 178, 601
Schottland 235
Schresch Blur 137, 142, 520, 524
Schulaveri 69, 82, 178, 472, 601
Schuschi 13, 601
Schvindiani 601
Schwarzes Meer (Schwarzmeergebiet) 14, 22, 27, 33, 52, 54, 65, 66, 70, 75, 76, 78, 81, 99, 105, 130, 131, 132, 134, 136, 138, 168, 171, 173, 175, 186, 192, 196, 200, 201, 237, 244, 263, 327, 331, 332, 333, 336, 338
Sé-Girdan 22, 32, 534, 602
Sebastia 25
Seevölker 44
Şeharate 300
Şehypirim 32, 602
Seima 196
Selenkehiye 114
Selevkia 334
Şemsiyetepe 22, 37, 602
Şenaminda 80, 243, 300, 307
Şereše 301
Serkertepe 19, 151
Şerši 29, 301, 307
Serzhen Jurt 19, 20
Sevan X, 3, 4, 17, 20, 48, 49, 54, 55, 58, 61, 71, 96, 110, 112, 115, 127, 132, 137, 141, 171, 178, 180, 198, 215, 241, 277, 279, 331, 432, 470, 532, 601
Şeyh Nur 27
Shahdad 113, 602
Shahr i Sohta 98, 602
Shah Tepe 22, 98, 602
Sharjah 184, 185, 186
Sheki 205
Shimal XII, 183, 185
Shiraz 607
Shoga Qaleh 602
Siḥarata 29, 300, 307
Siam 12
Sibirien 231
Sidon 126, 603
Siebenbürgen 79, 116
Siirt 28, 29, 84, 85, 107, 146, 333, 607
Silbergebirge 75, 108, 209, 217, 244, 304, 307, 322, 332
Silifke XI, 57, 338, 607
Silitschi 478
Silli 29
Silvan 29, 332, 607
Şimala 221, 296, 337
Simanum 243, 300, 307
Şimaški 32, 33, 303, 307
Simmiriya 108
Simurum 140, 171
Sinabu 300
Şinamu 27, 82, 146, 179, 220, 241, 299, 307
Singara 30, 333
Sinjar 40, 333, 607
Sinop 49, 199
Sintashta 71, 142, 175, 603
Sioni 494

- Sippar 37, 42, 56, 70, 165, 189, 196, 220, 221, 222, 223, 241, 312, 335, 337, 602
- Siptoros Höyük 26, 602
- Sisian 18, 83, 128, 157, 186, 432, 474, 601
- Šišil 25, 294, 307
- Sivas V, XIII, 17, 18, 24, 25, 27, 28, 33, 35, 36, 46, 48, 50, 58, 59, 68, 69, 70, 75, 83, 89, 97, 106, 118, 125, 126, 132, 135, 137, 138, 145, 174, 199, 221, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 262, 268, 273, 275, 288, 293, 298, 299, 324, 331, 332, 333, 334, 335, 337, 338, 436, 466, 468, 470, 602, 607
- Siverek 28, 38, 332, 334, 607
- Sjunik 32, 96, 226, 231, 524
- Skandinavien 68
- Skatschki 157, 168
- Skythen 82, 168
- Slowakei 55
- Smyrna 319
- Soch 165
- Soğanlı 131
- Soğkom Tepesi 426
- Sojugh Bulagh 23
- Solduz 32, 34, 334
- Soloi-Pompeïopolis 57, 153, 602
- Solomon Inseln 12
- Sophene 28, 35, 123, 125, 231, 296, 299, 332, 337, 338
- Sos Höyük XIII, XIV, 16, 17, 23, 25, 26, 27, 39, 50, 59, 64, 84, 94, 106, 109, 110, 139, 160, 171, 180, 194, 261, 272, 273, 428, 438, 452, 492, 506, 520, 594, 602
- Sotk 76
- Sovetskoe 69
- Spanien 151
- Sper 607
- Stanitsa Kostromskaja XIV, 65, 153, 154, 280, 564, 601
- Stanitsa Psebaïskaja 56
- Stanitsa Suvorovskaja 512
- Stanitsa Tiflisskaja 601
- Staromyschastovskaja XIV, 22, 63, 66, 75, 99, 152, 153, 154, 206, 276, 280, 326, 564, 601
- Stavropol' 152
- Stavropol'je 156
- Stepanakert 69, 76, 194, 222, 482, 504, 601, 607
- Stepanavan 13, 601
- Steppennomaden (Steppenvölker) 13, 30, 56, 82, 86, 109, 168, 179, 231, 232, 235, 236, 241, 261, 399
- Storin Adiyaman 601
- Stt 45, 146, 306, 307
- Stublo 54, 603
- Styrfaz 109
- Suḫi 314
- Šuḫna 25, 294, 307
- Suba 303
- Šubari 84
- Subartäer 80, 84, 146, 147, 168, 179, 180, 235, 314, 320, 323
- Subartu VIII, XIII, 16, 22, 27, 29, 45, 80, 84, 91, 108, 121, 139, 142, 176, 221, 222, 225, 227, 236, 238, 243, 244, 245, 257, 258, 296, 300, 302, 305, 307, 314, 315, 317
- Šubat-Enlil 189, 221, 222, 301, 317, 335
- Subir 243, 302, 317
- Šubria 29, 50, 317, 332
- Šubru 221
- Suchumi 607
- Šuda 28, 300, 307, 332
- Sudal 97
- Südanatolien V, 34, 46, 86, 113, 142, 197, 200, 275, 278, 309, 337
- Südarabien 189, 190, 191, 236, 268
- Südbaktrien 171
- Südiran 34, 72, 165, 190, 192, 237, 291, 334
- Südkaukasiën V, VII, VIII, IX, XI, 8, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 86, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 113, 115, 116, 117, 118, 120, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 132, 134, 138, 139, 140, 142, 143, 145, 147, 150, 151, 152, 154, 155, 157, 158, 159, 160, 161, 168, 170, 171, 172, 173, 175, 178, 180, 182, 185, 186, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 203, 204, 206, 207, 208, 209, 214, 216, 218, 222, 223, 224, 225, 227, 229, 230, 231, 232, 234, 240, 242, 245, 246, 247, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 258, 259, 260, 261, 262, 268, 269, 270, 271, 272, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 288, 290, 291, 292, 293, 313, 318, 319, 328, 331, 332, 333, 334, 335, 336
- Südlevante 39
- Südmesopotamien 39, 42, 61, 74, 102, 113, 120, 135, 218, 230, 237, 277, 278, 313, 336
- Südossetien 54
- Südosteuropa 102, 106, 107, 142, 158, 162, 279, 280
- Südpalästina 43, 45, 139
- Südpontus 26, 332
- Südrußland 20, 101, 331
- Südtaurus 35
- Südwestanatolien 139, 336
- Südwesteuropa 290
- Südwestiran 104, 289, 331
- Sulaimaniya 34, 334
- Suluca Karahöyük 338
- Suluçem 17, 19, 26, 178, 432, 534
- Sumbar 86
- Sumer 56, 58, 92, 107, 121, 135, 136, 140, 146, 205, 227, 235, 237, 240, 313, 316, 318, 335
- Sumerer 9, 34, 75, 107, 108, 140, 230
- Supānu 296
- Š/Zupa(na) 22, 28, 80, 105, 123, 125, 148, 220, 296, 303, 307, 316, 325, 329
- Süphan 178, 304, 442
- Sürgü 25, 338, 607
- Šuruppak 189, 335
- Susa XI, XII, 4, 19, 34, 41, 54, 55, 56, 57, 58, 62, 63, 70, 74, 83, 96, 98, 113, 114, 142, 150, 165, 184, 186, 187, 189, 190, 196, 222, 227, 237, 263, 281, 282, 289, 334, 335, 337
- Susâ 89, 221, 301, 307
- Šušarrâ 28, 223
- Sutäer (Suttu) 80, 100, 178, 179, 190, 327
- Suwa/Zubi 307
- Suvorovsk 171
- Su Yatağı 23, 37
- Svanetien 55, 65, 272
- Sweyhat XI, 89, 90, 168, 169, 603
- Šwt 45, 147, 306, 307, 320
- Syrien 4, 11, 12, 18, 22, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 34, 36, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 49, 60, 67, 70, 72, 73, 83, 84, 86, 87, 89, 90, 94, 97, 98, 100, 101, 104, 105, 106, 111, 112, 113, 115, 122, 123, 128, 130, 131, 132, 134, 135, 139, 140, 141, 142, 146, 147, 150, 157, 158, 163, 165, 167, 169, 171, 172, 179, 181, 183, 187, 189, 191, 194, 201, 204, 205, 208, 209, 220, 223, 225, 228, 230, 234, 243, 251, 262, 268, 270, 271, 272, 273, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 289, 290, 292, 309, 327, 331, 332, 334, 335, 336, 337, 603, 607

T

- Tabara al-Akrad 162
- Tabatskuri 20, 331, 601
- Tabra 84, 97, 151, 257, 305, 307, 313, 329
- Tabriz 69, 333, 335
- Tacht-i-Suleyman 602
- Tadıṃ 27, 492, 602
- Tagarima 147
- Taida 120
- Takia 171
- Takniyara 318
- Talḫat 337
- Talḫayûm 301, 307
- Tal i Bakun 190, 197, 602
- Tal i Malyan 34, 96, 334, 602
- Talin 67, 141, 151, 188, 601
- Talisch 55, 60, 184, 201
- Tall Bazi 83
- Tall Farfara 45, 603
- Tall Munbaqa 152
- Talmessi 74, 602
- Talpa 130, 155
- Taman 153
- Tana 20, 331
- Taniş 37, 602
- Tarakum 337
- Taritar 71, 297, 307, 309
- Tarki 601
- Tarkum 337
- Tarmana-Meer 236, 302, 392
- Tarsus XI, 17, 21, 35, 36, 39, 44, 46, 47, 56, 57, 74, 79, 106, 109, 113, 162, 193, 195, 197, 226, 289, 338, 602, 607
- Tarut Insel 165

- Taschir 92
 Taşkun Kale 27, 59, 602
 Taşkun Mevkii 28, 29, 61, 110, 113, 199, 272, 490, 492, 602
 Tatania 337
 Tatos 131
 Taurus I, II, V, VII, VIII, 1, 16, 22, 24, 27, 37, 40, 45, 49, 53, 64, 68, 70, 72, 74, 76, 77, 78, 81, 83, 84, 88, 94, 97, 98, 102, 103, 107, 108, 110, 114, 120, 130, 131, 132, 139, 148, 154, 177, 179, 181, 190, 191, 209, 217, 219, 220, 231, 234, 237, 240, 241, 242, 244, 245, 291, 301, 302, 308, 309, 310, 313, 315, 316, 318, 324, 327, 332, 333, 334, 337, 338, 423, 424
 Tavinia 337
 Tawi Silaim 186, 603
 Tazakend 19, 125, 602
 Tazekent 602
 Tbilisi VII, 55, 58, 131, 157, 194, 306, 335, 462, 468, 470, 601, 607
 Tchmori 173, 601
 Teğurziya 22, 297, 307
 Tebriz 19, 33, 34, 306, 333, 334, 335, 607
 Tedzami 20, 331
 Tegarama 71, 91, 105, 123, 125, 130, 151, 155, 220, 297, 299, 307, 320, 337
 Teghut 57, 115, 601
 Teheran 33, 34, 334, 607
 Tekel-Tasch 242
 Tel Aviv 607
 Tel Jigan 105
 Tel Taya 110
 Telebi 67, 601
 Teleylat Gassul 222, 603
 Tell Amarna 101, 139, 171, 310, 311
 Tell i Iblis 602
 Tell Abraq XII, 184, 185, 188, 603
 Tell Abu Hawam 603
 Tell Abu Hgaira 73
 Tell Afar 333
 Tell Agrab 171
 Tell Ahmar 59, 225, 333
 Tell al Judaïdah 149
 Tell al Yahudiyah 603
 Tell As 44, 61, 198
 Tell Asmar 129, 165
 Tell Atizh 603
 Tell Banat 183, 603
 Tell Bia XII, 40, 58, 171, 205, 206, 603
 Tell Billa 88, 602
 Tell Brak XI, 27, 29, 39, 40, 42, 43, 57, 62, 89, 99, 101, 102, 104, 105, 108, 135, 153, 154, 182, 183, 194, 196, 209, 243, 291, 301, 333, 335, 337, 603
 Tell Charan 300, 602
 Tell Chazna 154
 Tell Chuera 21, 39, 42, 61, 128, 153, 189, 224, 240, 289, 603
 Tell Cudeyde 117, 152, 602
 Tell el Ajjul 44, 62, 153, 603
 Tell el Duveir 603
 Tell el Mutesselim 209, 603
 Tell Ermen 29, 301, 603
 Tell es-Sweyhat XI, 89, 90, 168, 169
 Tell et-Doweir 44
 Tell Hadidi 27, 240
 Tell Halawa 37, 39, 90, 105, 171, 224, 603
 Tell Hamdoun 29, 602
 Tell Harmal 226
 Tell Kabin 29, 602
 Tell Kabir 89
 Tell Leilan 29, 45, 73, 105, 110, 111, 182, 333, 603
 Tell Mardikh XII, XIII, 27, 37, 39, 40, 110, 158, 186, 187, 209, 211, 290, 603
 Tell Mozan 29, 86, 105, 180, 182, 245, 333, 603
 Tell Munbaka 89, 603
 Tello XII, 57, 73, 83, 109, 165, 208, 209, 222, 602
 Tell Qalat el-Mudîq 61
 Tell Qaleh 602
 Tell Rijim 105
 Tell Rimaḥ 27, 69, 84, 88, 91, 101, 105, 114, 140, 242, 273, 286, 301, 308, 321, 602
 Tell Selenkahiye 171, 183, 603
 Tell Shemshara XI, 28, 56, 58, 176, 223, 301, 332, 602
 Tell Sleime 602
 Tell Taya 152, 154, 602
 Tell Tayinat 117, 149
 Telman 55, 464, 470, 601
 Tendürek 181, 239, 240
 Tepe Beldesi 27
 Tepecik/Keban XIII, XIV, 17, 18, 21, 23, 25, 27, 28, 35, 36, 37, 39, 40, 50, 56, 60, 63, 64, 65, 72, 82, 84, 89, 91, 93, 101, 104, 106, 107, 111, 125, 128, 135, 138, 139, 142, 143, 145, 146, 150, 154, 155, 160, 161, 194, 222, 243, 273, 274, 275, 277, 329, 426, 430, 436, 450, 466, 488, 490, 492, 496, 500, 502, 506, 508, 510, 512, 520, 548, 602
 Tepecik/Erzurum 602
 Tepe Gawra XI, XII, XIII, 19, 21, 35, 42, 55, 56, 58, 59, 61, 74, 77, 83, 98, 101, 112, 120, 126, 127, 128, 135, 142, 182, 223, 226, 242, 268, 287, 335, 468, 578, 602
 Tepe Giyan 19, 32, 34, 40, 74, 153, 179, 186, 602
 Tepe Hissar XII, 22, 23, 31, 55, 57, 61, 63, 72, 74, 83, 89, 98, 107, 128, 154, 162, 171, 184, 193, 194, 206, 207, 212, 602
 Tepeköy 31, 602
 Tepe Mohammad Defar 104, 289
 Tepe Parpar 19, 602
 Tepe Sabz 190, 602
 Tepe Sialk 34, 55, 58, 61, 83, 98, 123, 128, 193, 602
 Tepe Yahya 34, 98, 113, 165, 172, 602
 Tepe Zangirtsch 19, 602
 Tercan 25
 Terek 47, 60, 62, 69
 Terka 40, 110, 171, 603
 Termez 607
 Tetri Kvebi XIV, 60, 128, 145, 267, 268, 472, 586, 601
 Tetritskaro 205, 268, 464, 466, 601
 Tfirt 45, 99, 306, 307
 Thailand 182
 Thebe 603
 Theodousiopolis 28
 Thermi 61, 106, 162, 188, 192, 193, 603
 Thessalien 200, 336
 Thrakien 27
 Thyreatis 154, 603
 Tianeti 55, 601
 Tibarener 327
 Tidu 28
 Tignis 520
 Tigris 3, 5, 24, 27, 28, 29, 30, 40, 41, 42, 43, 49, 50, 53, 55, 71, 76, 77, 78, 82, 84, 88, 94, 97, 103, 105, 108, 112, 113, 115, 120, 126, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 148, 172, 176, 189, 190, 234, 236, 237, 238, 241, 242, 243, 244, 245, 294, 295, 299, 300, 303, 304, 314, 317, 318, 331, 332, 333, 335, 336, 337
 Tigris-Tunnel 108, 304
 Til Barsip 55, 56, 57, 152, 171, 225, 603
 Tilimra 24, 75, 297, 307
 Tilkitepe 21, 22, 23, 30, 31, 96, 155, 178, 193, 199, 273, 496, 602
 Tilla 29, 301, 307
 Tille Höyük 100, 602
 Tillek 68
 Tillo 146, 607
 Tilmen Höyük 23, 36, 40, 602
 Timelkia 69, 130, 144, 176, 299, 307
 Timna 147
 Tiryms 161, 218, 603
 Tişmurna 71, 297, 307, 309, 337
 Titriş Höyük 23, 37, 43, 169, 335, 602
 Tli 109, 173
 Tobel 45
 Tobol 101
 Tocharen 86, 327
 Tochmachan Göl 516
 Tôd XI, 45, 62, 63, 76, 77, 99, 147, 153, 154, 166, 209, 210, 223, 332, 603
 Togarma 45, 140
 Tohma-Su 24, 77, 132, 337
 Tokat 24, 25, 332, 337, 607
 Tomisa 134, 237, 332, 338
 Top-Kar 62, 64, 206
 Toprak Kale 59, 468
 Tqisbolo-Gora 106, 140, 180, 601
 Trabzon 25, 77, 82, 111, 277, 317, 331, 332, 607
 Treli 194, 198, 498, 534, 601
 Trialeti VII, IX, X, XIV, 4, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 26, 30, 32, 33, 36, 40, 47, 48, 50, 54, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 69, 73, 75, 76, 77, 79, 80, 86, 87, 89, 90, 91, 92, 94, 99, 100, 101, 102, 103, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 113, 114, 120, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 140, 142, 143, 145, 151, 157, 158, 166, 170, 171, 172, 174, 178, 180, 186, 192, 194, 198, 199, 200, 201, 203, 204, 206, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 222, 223, 225, 227, 229, 231, 236, 238, 239, 240, 242, 246, 249, 250, 253, 255,

- 256, 257, 259, 262, 263, 267, 268, 269, 271, 272, 273, 276, 277, 278, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 288, 293, 331, 335, 336, 428, 432, 438, 458, 460, 470, 472, 478, 480, 482, 504, 506, 508, 512, 522, 526, 530, 532, 552, 576, 594, 601, 607
- Tri Kamnja 193
- Tripoli 63, 607
- Troia IX, XII, 4, 14, 17, 18, 21, 35, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 64, 66, 67, 68, 76, 79, 83, 99, 102, 106, 115, 116, 138, 144, 149, 150, 153, 154, 155, 162, 165, 166, 167, 171, 183, 184, 185, 188, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 206, 208, 223, 226, 229, 274, 275, 279, 285, 494, 602
- Truevskaja Maza 603
- Tsaghkasar 57
- Tsagveri 95, 601
- Tsalka 55, 243, 601
- Tsamakaberd 601
- Tsarskaja 56, 99
- Tsartsis-Gora 193, 206, 462, 470, 484, 601
- Tschachyrly 510
- Tschambarak 601
- Tschatschkari 92
- Tschechien 55, 156
- Tschegem 55, 69, 165, 272, 601
- Tscherekskij-Gebiet 99
- Tschernova Greblja 168
- Tschernyshevskij 168
- Tschetschenien 19, 20, 21, 48, 59, 102, 194, 331
- Tschetscheno-Inguschetien 20, 143
- Tschiaturi 54, 601
- Tschinvali 607
- Tschirkej 426, 480, 601
- Tschmschkatsag 296
- Tschoga Zambil 153
- Tsikhetgori 23
- Tsintskaro 64, 272, 486, 601
- Tsiteligorebi 215, 504
- Tsitsamuri 601
- Tsnori 35, 62, 75, 76, 89, 107, 109, 160, 170, 284, 474, 506, 601, 607
- Tšoga Miš 282, 602
- Tšoga Zambil 602
- Tsopk 97, 296
- Tsopk Schahuni 296
- Tsumadin 60
- Tuḫpia 176, 297, 309, 337
- Tubal 305
- Tübingen VII, 45, 87, 92, 99, 116, 168, 182, 184, 323
- Tukri 86, 327
- Tukriš 32, 42, 77, 78, 91, 92, 97, 105, 121, 176, 190, 216, 217, 221, 236, 237, 258, 295, 307, 310, 317, 322
- Tülintepe XIV, 28, 35, 64, 78, 91, 106, 125, 138, 139, 152, 154, 280, 560, 602
- Tunceli 26, 77, 85, 97, 108, 291, 607
- Tupkiš 112
- Tur Abdin 28, 29, 40, 49, 50, 82, 172, 223, 236, 245, 301, 305, 332, 333, 335
- Turan 303
- Turbino 196
- Tureng Tepe 22, 162
- Türingien 16
- Türkei 30, 108, 196, 319, 602, 607
- Türken 168, 180
- Turkestan 81, 277
- Turkmenen 180
- Turkmenistan 61, 86, 165, 197, 270, 336
- Turuberan 318
- Turukker 29, 223
- Turukkum 176, 223, 295, 296, 307
- Turuwaturuwa 296
- Tušhan/Tušhum 27, 29, 136, 300, 307, 317
- Tušpa 30, 111, 602
- Tütek 178, 602
- Tuttul XII, 205, 206
- Tyros 45, 126, 140, 312, 603
- ## U
- Üçtepe XIII, 27, 28, 49, 104, 273, 440, 452, 502, 602
- Udabno XIV, 14, 60, 472, 530, 586
- Ugarit 35, 41, 111, 112, 126, 144, 147, 159, 165, 217, 227, 296, 313, 320, 326, 334, 603
- Ukraine 55, 69, 81, 95, 102, 157, 193, 232, 291
- Ul 97, 142
- Ulḫu 323
- Ulama 337
- Ulevari 92
- Ullivi 31, 294, 307
- Uluburun 64, 90, 159, 161, 313, 602
- Uluova 602
- Umm an-Nar 184, 189, 603
- Umm Rausch 241
- Ungarn 55, 69, 156
- Unteres Meer 237, 238
- Unterer Zab 114, 333
- Unterkarpaten 193
- Unterwelt 108, 151, 202, 217, 218, 234, 235, 237, 242, 243, 305, 323, 325
- Uppumu 28, 332
- Ur IX, XI, XII, XIII, 4, 11, 15, 20, 21, 33, 39, 40, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 69, 71, 74, 75, 76, 77, 83, 84, 85, 87, 89, 92, 99, 100, 102, 108, 109, 110, 111, 113, 114, 115, 116, 120, 121, 129, 130, 133, 140, 142, 145, 146, 147, 150, 152, 153, 154, 155, 165, 169, 171, 176, 183, 184, 186, 187, 189, 190, 191, 193, 194, 196, 198, 205, 206, 207, 212, 214, 215, 216, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 238, 241, 255, 256, 262, 263, 273, 278, 282, 284, 286, 291, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 301, 302, 303, 308, 309, 310, 313, 314, 315, 318, 319, 320, 322, 323, 326, 333, 335, 337, 602
- Ura 46
- Ural 51, 70, 71, 101, 140, 168, 603
- Uramijē/Urumāja 115, 158, 166, 316
- Urartäer 151, 181, 235
- Urartu (Uruatri) 50, 97, 108, 131, 134, 181, 216, 258, 317, 323, 324
- Urbillum 115
- Urbnisi 63, 601
- Ureki XIV, 55, 63, 129, 152, 153, 154, 280, 566, 601
- Urfa 28, 36, 37, 38, 39, 42, 43, 48, 49, 107, 132, 147, 169, 299, 331, 332, 333, 334, 335, 337, 607
- Uringiriaz 97, 221, 222, 318
- Urkeš XI, XII, 112, 113, 180, 181, 182, 183, 245, 603
- Urmia V, IX, XI, XIII, 3, 4, 17, 19, 20, 22, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 40, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 59, 69, 70, 71, 72, 77, 78, 81, 84, 85, 86, 92, 94, 96, 101, 102, 104, 105, 115, 121, 126, 127, 128, 132, 137, 141, 146, 158, 165, 166, 176, 177, 181, 187, 190, 215, 216, 222, 223, 229, 230, 231, 237, 239, 241, 245, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 258, 259, 262, 263, 276, 277, 288, 289, 290, 291, 293, 294, 295, 296, 302, 303, 305, 316, 320, 325, 326, 328, 331, 333, 334, 336, 446, 456, 607
- Uršu 36, 80, 84, 85, 108, 136, 147, 148, 176, 191, 217, 220, 221, 223, 299, 307, 320, 329
- Uruk XI, 18, 23, 29, 42, 49, 57, 63, 64, 74, 78, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 107, 112, 117, 118, 121, 134, 135, 142, 146, 149, 150, 151, 163, 165, 168, 170, 174, 186, 189, 191, 208, 218, 220, 221, 222, 228, 238, 239, 263, 281, 320, 331, 333, 335, 603
- Urumäer 158, 166, 316, 326
- Urutt/du 135
- Usatovo 76, 101, 138, 196, 336, 603
- Uslu 103
- Ušnu 32, 34, 334
- Ust' Dshegutinsk 602
- Utamysch 102, 143, 193, 194, 196, 504, 522, 602
- Utschtepe 107, 170, 601
- Uzerlik Tepe XIII, 17, 82, 87, 106, 146, 155, 178, 197, 215, 241, 279, 330, 432, 448, 518, 601
- Uzuḫunum 337
- Uzunlar 601
- Uzunyayla 24, 305
- ## V
- Van V, IX, XIII, XIV, 3, 4, 5, 17, 19, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 50, 59, 63, 64, 67, 68, 71, 73, 75, 77, 78, 80, 81, 82, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 96, 99, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 110, 111, 112, 115, 122, 126, 127, 128, 130, 131, 132, 135, 137, 138, 139, 141, 142, 146, 148, 150, 153, 154, 156, 161, 162, 166, 167, 174, 175, 177, 178, 181, 186, 190, 191, 193, 194, 196, 197, 203, 204, 215, 216, 223, 230, 231, 234, 236, 237, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 248, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 258, 259, 262, 268, 269, 270, 271, 274, 275, 276, 277, 278, 280, 282, 288, 290, 291, 293, 294, 295, 296,

300, 301, 302, 303, 304, 305, 310, 312, 313, 314, 320, 323, 325, 326, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 436, 442, 456, 468, 470, 474, 494, 498, 500, 502, 504, 508, 510, 512, 514, 518, 550, 562, 602, 607
 Van-See 3, 5, 17, 19, 23, 30, 34, 42, 47, 48, 77, 96, 102, 115, 126, 127, 130, 137, 138, 141, 142, 175, 181, 230, 236, 237, 239, 250, 254, 255, 275, 288, 291, 293, 294, 295, 302, 314, 331, 334, 335
 Vanadsor (Kirovakan) 4, 155, 601
 Vanand 331
 Van Havzasi 178
 Vank 134
 Van Kale 602
 Vaphio 47, 198, 211, 603
 Varna 76, 166, 236
 Vedi 97
 Veichner 174
 Velikent XIV, 19, 20, 48, 60, 62, 64, 83, 99, 143, 145, 155, 171, 173, 174, 175, 188, 193, 194, 197, 482, 484, 534, 574, 602
 Verchnij Gunib XIII, 17, 57, 146, 155, 434, 448, 602
 Vereinigte Arabische Emirate 183, 187, 190
 Verem'e 55, 603
 Veri 184
 Verin Naver XIV, 18, 75, 89, 92, 101, 102, 108, 110, 128, 140, 141, 277, 472, 478, 508, 530, 584, 601
 Veselaja Roschtscha 157, 603
 Vinča 230
 Viranşehir 42, 334, 607
 Vladikavkaz 47, 607
 Volgograd 607
 Volosovo 232
 Volyn' 54
 Vorderasien VIII, XI, XII, XIII, 3, 19, 20, 21, 22, 24, 30, 31, 32, 39, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 59, 60, 67, 68, 70, 71, 75, 76, 77, 78, 82, 89, 92, 99, 101, 105, 109, 110, 115, 116, 117, 119, 121, 126, 127, 128, 130, 132, 133, 139, 140, 142, 144, 150, 153, 154, 157, 158, 161, 167, 168, 176, 178, 182, 185, 188, 189, 191, 194, 196, 198, 203, 206, 208, 222, 224, 229, 230, 232, 237, 240, 256, 257, 261, 262, 267, 268, 269, 270, 271, 275, 276, 277, 280, 290, 291, 292, 331
 Vorotna-Berd 60, 268, 601
 Voskevaz 498, 601
 Vounos 79
 Vozdvizhenskaja 55, 56, 602
 Voznesenska 102, 603
W
 Waḥšušana 71, 297, 309, 337
 Wadi al-Muhammadiyah 185, 603

Wadi Asimah 186, 603
 Wadi Suq 183, 184, 186
 Wanzleben 109
 Waṣṣḥania 297, 337
 Wessex 68, 153
 Westanatolien XII, 34, 37, 53, 96, 98, 106, 115, 116, 144, 155, 158, 159, 167, 183, 192, 193, 197, 199, 200, 201, 202, 223, 229, 237, 246, 267, 269, 271, 274, 276, 279, 280, 281, 289, 336, 494
 Westarmenien VIII, 14
 Westaserbajdschan 3, 17, 20, 33, 50, 331
 Westasien 61, 184, 220, 323
 Westeuropa 68, 69, 74, 86, 101, 144, 156, 166, 167, 182, 268, 269, 276, 280, 281
 Westjizireh 29
 Westkaukasien 3, 20, 65, 80, 107, 138, 145, 155, 171, 199, 246, 259, 262, 280, 331
 Westvolyn' 101
 Wien XI, 57, 69, 532
 Wilsford 68
 Wolga 52, 55, 93, 101, 136, 156, 159, 168, 231, 232, 259
X
 Xinjiang 104
Y
 Yamḥad 41
 Yangschao 104
 Yanik Tepe 19, 32, 33, 98, 155, 170, 187, 244, 426, 430, 602
 Yarik Tepe 602
 Yarim Tepe 22
 Yarmuti 209, 332
 Yassi Höyük 37, 602
 Yazılıkaya 94, 182, 224, 284, 602
 Yemen 603
 Yeni-Bademli 96
 Yeniköy 17, 106, 162, 602
 Yeşilirmak 138
 Yılankalesi 178
 Yoncatepe 73
 Yorgan Tepe XII, 131, 132, 603
 Yortan 61
 Yozgat XIII, 239
 Yuksekova 135, 333, 335
 Yüsufeli XIV, 27, 54, 58, 152, 154, 558, 602
 Yuvadamı 26, 178, 444
Z
 Zaargasch 174
 Zagros 19, 27, 28, 34, 40, 69, 74, 77, 81, 84, 92, 107, 108, 110, 114, 115, 122, 131, 132, 139, 140, 146, 191, 234, 237, 316, 317, 332, 333, 334, 336
 Zalpa 28, 105, 125, 130, 148, 316, 321, 337

Zamua 32, 295, 307
 Zangezur 319
 Zaporozhie 168
 Zar(ša)šum 322
 Zara 24
 Zeder-Gebirge 108, 209, 237, 322, 332
 Zedernwald 108, 209, 332
 Zeiani 142
 Zekari 171
 Zemo-Avtschala 601
 Zenjan 34, 333, 607
 Zentralanatolien 11, 16, 17, 23, 24, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 42, 43, 44, 45, 46, 55, 67, 69, 74, 78, 83, 88, 89, 91, 94, 97, 105, 119, 120, 122, 123, 127, 129, 130, 132, 134, 138, 145, 149, 151, 155, 158, 161, 172, 175, 180, 181, 182, 183, 200, 209, 217, 228, 242, 258, 260, 262, 267, 268, 269, 270, 271, 273, 274, 275, 278, 279, 280, 282, 283, 289, 314, 321, 331, 333, 334, 335, 337, 338
 Zentralarmenien 42, 131, 335
 Zentralasien 3, 43, 54, 61, 65, 67, 69, 82, 86, 89, 98, 113, 162, 165, 167, 172, 182, 183, 187, 188, 189, 190, 191, 196, 197, 205, 208, 211, 219, 228, 229, 240, 248, 249, 250, 251, 252, 254, 268, 269, 270, 271, 272, 275, 276, 278, 279, 289, 603, 607
 Zentralbabylonien 34, 334
 Zentraleuropa 13, 154, 155, 182, 183, 186, 199, 228, 246, 248, 249, 250, 251, 270, 271, 280, 327
 Zentralgeorgien 22, 331
 Zentraliran XI, 32, 98, 117, 140, 189, 237, 263, 268, 289
 Zentralzagros 34
 Zeporoh'je 242, 292
 Zivistan 30
 Ziviyah 68
 Ziyaret 31
 Ziyaret Tepe 27, 104, 105, 110, 300, 602
 Zlatopol' 168
 Zod 76
 Zolakar 432, 601
 Zopkhito 73, 601
 Zuba XI, 112, 147, 148
 Zubalê 296
 Zubatum 296
 Zubi 303, 307, 325
 Zub/pana 148, 155, 220, 296, 307
 Zupanium 296
 Zuppa 147, 220, 296
 Zurnabad 22, 601
 Zurtaketi 62, 107, 113, 151, 170, 278, 534, 601
 Zypern 44, 45, 46, 60, 64, 76, 94, 120, 132, 139, 142, 169, 179, 191, 192, 215, 245, 271, 272, 275, 276, 277, 289, 310, 331, 335, 603, 607

SACH- UND BEGRIFFSREGISTER

A

a-ab-ba (sumer. Meerholz) 237, 322
 aban qannû (akkad. Bimsstein) 318
 abarnium/subât A-bar-nia-am (akkad. Kleidung) 316, 321
 Achat XI, 99, 100, 159, 276, 480, 508, 512, 576, 590
 Ackerbau(er) 11, 13, 86, 87, 93, 144, 162, 228, 230, 259, 260
 Adana Museum 36
 Adaptation 260
 adbaru (akkad. Bimsstein) 100, 319
 Aegyptiaca 114
 Aes rude 9
 Affe(nhandel) 89, 323
 Ahle 67, 154, 574, 594
 Ahnenkult 80, 260
 Akkulturation 5, 149, 260
 aktum (akkad. Textilienart) 315, 326
 Alabaster XI, 45, 80, 97, 111, 221, 222, 292, 318, 328, 504, 510, 512
 Al Ain Museum 184
 Alaunstein 100, 319, 328
 algames/šu (akkad. Steatit, Bergkristall?) 100, 146, 319
 Alkohol 7
 Allgemeine Wurzeln (im Kulturvergleich) 10, 245, 249, 252, 253
 Aloe vera L. 323
 Altassyrisches Rollsiegel 12, 110, 111, 125, 277, 510
 Altbabylonisches Rollsiegel 105, 110, 111, 112, 510, 596
 Alter Orient 47, 80, 97, 100, 136, 139, 141, 143, 151, 236
 Altes Testament 45, 78, 140
 Altorientalisches Museum Istanbul XIII, 238, 239
 Aluminium 74
 Alunit 115, 319
 am-si-kur-ra (sumer. Elefant des Berges) 323
 Amethyst 319, 329
 Amorphes Metallobjekt 63
 Amphora 105
 Amulett 86, 101, 109, 159, 318, 319, 508
 anaku (akkad. Zinn, Blei, Arsenbronze?) 11, 69
 Andesit 506
 Andiron XII, 182, 520
 Äneolithikum 334
 Angelhaken 7
 Anhänger XII, XIV, 61, 62, 76, 90, 99, 102, 109, 152, 154, 183, 185, 187, 206, 229, 232, 260, 270, 276, 285, 287, 478, 480, 508, 562, 574
 Anker 7, 162, 164, 167
 Ankeraxt XII, 47, 59, 75, 205, 206, 216, 222, 223, 268, 466, 570
 Ansäßige 177, 180, 259
 ANŠE (sumer. Esel) 140, 323

anše-edēn (sumer. Steppenesel) 314
 anše-kunga (sumer. Onager) 314
 ANŠE.KUR.RA (sumer. Pferd) 323
 antaḥšum (hethit. Safran) 324
 Antimon V, XI, 60, 65, 66, 72, 73, 74, 100, 101, 115, 173, 174, 194, 208, 222, 290, 326, 480
 Antimonoxid 73, 174
 Apfel 82, 84, 115, 313, 314
 Aprikose 82, 84, 115, 323, 328
 apsû (sumer. Kosmisches Wasser) 237
 arḥa (hethit. Grenze) 234
 ara(l)li/û (sumer. Unterwelt) 108, 243
 ararat (akkad. Parfüm) 326
 ararathu (hurrit. Holz) 326
 aratta (sumer. Bronzegefäß) 326
 Arche 236, 294
 Architektur XIV, XV, 17, 18, 23, 35, 37, 71, 125, 127, 129, 150, 156, 163, 170, 175, 178, 181, 199, 201, 227, 229, 243, 244, 247, 260, 262, 280, 285, 286, 287, 288, 328, 329, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552
 Arcularia Gibosula Linæ 91, 508
 Arcularia sp. 92, 102, 584
 argaw/manu/m (akkad. Rot-Lila-Purpur) 92
 Argonauten 27, 35, 91, 102, 138, 200, 219, 235
 Aridisation 3
 armanni (hethit. Lunula) 128
 armannu/armānu (akkad. Aprikose) 114, 323
 Armbandgeld 12
 Ärmchenbeil XII, 126, 268, 466
 Armeniaca vulgaris 323
 Armenischer Stein 97, 114
 Armenisches Tor 28
 Armenium 97
 Armeno-Iranian sector 47
 Armring 173
 Armspiralring XI, 62, 271, 287, 482, 574
 Arsen 55, 60, 65, 66, 70, 72, 73, 74, 101, 115, 145, 152, 161, 172, 173, 188, 196, 207, 232, 259, 325, 328, 423, 424
 Arsenbronze 11, 53, 58, 60, 69, 70, 73, 145, 152, 161, 173, 174, 175, 196, 218, 223, 229, 232, 260, 290, 308, 326
 Artefakt 11, 61, 78, 246, 249, 253, 267, 285, 286, 287, 288, 289, 293
 Arzt 84, 314
 Askoi 219
 asnaf al armani (arab. Armenische Ware) 114
 ašnan (akkad. Kalkstein) 97
 Asphalt 137
 Assimilation 149
 Assistent des Landwirten 320
 Asymmetrische Kommunikation VI, 228
 atbaru (akkad. Basalt) 324
 Aufsatz XI, XIV, 56, 57, 152, 171, 268, 276, 470, 504, 556, 560

Augen- und Kreuzbanddarstellung 281, 530
 Augenfarbe 73, 326
 Aunjetitzer-Kultur 109, 201
 Austauschmechanismen VII, 117, 220, 226, 227, 228, 247, 261
 Austauschmodelle VI, 80, 159, 219, 220, 228
 Autarkie (Selbstgenugtuung) 169, 259
 Axt XI, XIII, XIV, 7, 12, 13, 14, 53, 54, 55, 56, 58, 59, 60, 63, 64, 74, 78, 93, 94, 98, 111, 127, 129, 153, 155, 158, 160, 162, 169, 173, 174, 177, 195, 196, 205, 207, 223, 224, 232, 261, 310, 323, 328, 462, 466, 506
 Axtdechsel 229
 Azerbaijani-Caucasian ware 19
 azupiran KUR (akkad. Safran) 324
 Azurit 97
B
 Babylonische Weltkarte XII, 132
 Bäcker 146, 320
 badalum (ebila. Handelsbeamter) 147, 221, 320
 bahlatum (akkad. Silbergefäß) 216, 326
 Bajonett XI, 57, 120, 268, 470
 balag.gá/aban kašāri (sumer. Bimsstein) 318
 Balken 115, 136
 Bandeisen 7
 Bankettszene XIII, 209, 211, 212
 Bär 87, 89, 187, 204, 214, 215, 221, 292, 314, 328, 568
 Barbaren VII, 181, 202, 228, 234, 235, 236, 240, 245, 260
 Barbaricum 5, 234, 241
 Barren XIV, XV, 13, 14, 54, 63, 64, 65, 116, 129, 139, 153, 154, 155, 157, 159, 161, 167, 168, 169, 196, 247, 248, 272, 288, 326, 486
 Barrenußform XIV, 168, 486
 Basalt XII, 12, 85, 97, 100, 111, 162, 166, 239, 242, 324, 328, 504, 506, 510, 516
 Base-ring ware 198
 Bauarbeiter 145, 146
 Bauer 31, 47, 49, 65, 86, 93, 112, 193, 199, 294
 Baumaterial 108, 114, 115, 263
 Baustein 318, 328
 Bazar 91, 158
 bdl mrynm (ugarit. Trader-charioteer) 144
 Becher XII, XIII, XIV, 37, 68, 73, 87, 89, 99, 114, 115, 129, 138, 166, 172, 187, 194, 198, 202, 203, 204, 207, 208, 210, 211, 212, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 222, 223, 224, 226, 227, 238, 239, 246, 280, 281, 282, 283, 284, 288, 314, 328, 528, 568, 576
 Becherträger 114, 166, 281, 283, 285
 Becken 7, 17, 20, 24, 26, 27, 28, 29, 34, 40,

45, 60, 74, 78, 84, 112, 115, 125, 138, 145, 231, 236, 272, 331, 334
 Bedeni-Keramik XIII, 17, 20, 26, 60, 86, 143, 201, 428, 592
 Bedeni-Kultur 16, 63, 74, 193
 Beere 7
 Beige ware 290
 Bemalte FBZ Keramik XIII, 430
 Bemalte Keramik XI, XII, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 25, 26, 29, 30, 32, 34, 35, 36, 37, 46, 48, 50, 86, 104, 125, 127, 128, 134, 138, 141, 167, 169, 170, 175, 179, 187, 197, 215, 222, 230, 263, 274, 275, 286, 289, 328, 430, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 576, 578, 580, 592
 Bemalte Keramik von Chagar Bazar 275, 286
 Bemalte Maltepe-Keramik 36
 Bergapfel 115, 323
 Bergarbeiter 144, 157
 Berger 228, 235, 238
 Bergglas 100, 115, 316, 325
 Bergkristall 63, 64, 68, 102, 111, 113, 196, 206, 291, 319, 328, 480, 570
 Berglandkupfer 74, 222, 321
 Bergleute 34, 140, 234, 236, 238
 Bergschaf 322
 Bergstein 115, 322, 325
 Bergvolk 65, 148, 181, 227, 235, 236, 241, 260, 263
 Berliner Museum 138, 196
 Bernstein 68, 93, 99, 101, 102, 111, 138, 201, 246, 276, 508
 Beschwörungspriester 146, 220, 320
 Bestattungsritual 3, 129, 193, 205, 260
 Beute 115, 159, 217, 220, 221, 227, 236, 309
 Bewässerung 170, 227
 Bewegungslehre 9
 Bezoarziege 204, 568
 bibra/û (sumer., akkad. Tiergefäß) 105, 217
 Bichrom-Ware 179
 Biene(nzucht) 85, 314
 Bier 7, 23, 78, 83, 84
 Bimsstein 100, 162, 166, 318, 324, 328
 Birke 317
 Birnenförmiger Keulenkopf 222, 276, 288, 504
 Birnenförmiges Gewicht 514
 Bison 77, 89, 324, 328
 Bitumen XV, 85, 111, 113, 114, 247, 248, 278
 Black smoothed ware 290, 293, 436
 Blattkranz 284, 287
 Blechhülse 270
 Blechplatte 145
 Blei V, 7, 10, 11, 37, 53, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 74, 78, 83, 101, 115, 145, 155, 160, 173, 174, 201, 221, 222, 290, 308, 309, 324, 328, 336, 596
 Bleifigur 223
 Bleiring 72
 Blockförmige Barre 7
 Blutpreis (Blutgeld) 7, 79
 Bogen(schütze) 7, 135, 218, 242, 288
 Bos taurus primigenius Rüt. 89
 Boston Museum of Fine Arts XIII, 211, 213

Brandbestattung 99, 199
 Brautpreis 7, 79
 Breccie XI, 94, 222
 Brief des Gilgamesh 139
 Brillenspirale XI, XIV, 61, 62, 271, 480
 British Museum XIII, 59, 89, 187, 238, 239
 Bronze XI, XII, XIII, 7, 10, 26, 48, 51, 53, 56, 57, 60, 62, 63, 65, 67, 68, 72, 73, 87, 89, 113, 115, 116, 126, 128, 147, 148, 154, 155, 185, 187, 189, 195, 202, 205, 206, 207, 210, 212, 213, 220, 221, 225, 228, 309, 320, 324, 328, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 480, 482, 484, 486, 512, 532, 554, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 578, 582, 586, 588
 Bronzeblechscheibe 165, 288
 Bronzegefäß 120, 326
 Bronzekessel 120, 140, 153, 193, 218, 267, 314
 Bronzenadel vom Typ „Norşuntepe“ 48
 Bronzeschelle 272
 Bronzestatue 7
 Bronzezeit XII, 3, 8, 9, 10, 11, 14, 21, 24, 27, 30, 32, 34, 35, 37, 38, 41, 43, 44, 47, 51, 55, 59, 63, 75, 82, 83, 93, 95, 96, 98, 102, 107, 114, 134, 138, 139, 150, 152, 155, 174, 175, 177, 179, 181, 200, 202, 205, 214, 230, 231, 232, 233, 234, 239, 259, 263, 327, 328, 331, 332, 336
 Brooklyn Museum 208, 210
 Brotstempel 106, 279
 Brown gritty (burnished) ware 290, 293, 500, 594
 Bruch bei den Metallgeräten 12, 163
 Brücke 29, 31, 70, 116, 136, 189, 232
 Brustplatte 165
 Buchse 64, 272, 288
 Buchsenangelhaken 196
 Buchweizen 86
 Buff simple ware von Haran 273
 Bulla 114, 278, 512
 buraši (akkad. Kiefer) 323
 burhiš (akkad. Wildrind) 115
 Burney Relief XII, 169
 Buße 53, 165
 Butter 7

C

Cales 131
 Californit 115
 Cambridge Museum 99
 Cannabis sativa 82
 Capreolus, capreolus 89
 Cardium sp. 91
 Celt 65, 186
 Ceramica caliciforme 43
 Cerithium sp. 92, 508
 ch'ing (chin. Bronzeglockenmünze) 186
 Chalzedon XII, 194, 207
 chati (georg. Heiligtum) 151
 Chenopodiaceae 107
 Chlorit(handel) XII, 113, 165, 187, 188, 189, 512

Chloritgefäß 165, 187, 247, 275, 292, 293
 Chloritgewicht 165
 choch (armen. Pflaumenbaum) 313
 chodzh armani (arab. Armenischer Stein) 97
 Chronologie IX, X, XI, 3, 4, 26, 193, 260, 261
 Clinky ware 39
 Common style Siegel 111
 Conus Ebraeus Linnaeus 91, 278
 Conus sp. 92, 102, 584
 Cooking pot ware 27
 Copper gouge 171
 Couvercle 197, 274
 Cream self slipped ware 104
 Crisp crimson ware 26
 Cupressus semperavens horizontalis 108
 Cyma recta Gefäß 27
 Cypraea 91, 278

D

dagassu (akkad. Antimon, Stibnit) 73, 326
 damga (osset., abch. Zeichen) 172
 dampupi (hethit. Barbar) 235
 Dark-faced burnished ware 139
 Dark gritty ware 26
 Darstellung XII, XIII, XIV, 11, 21, 47, 68, 80, 87, 89, 90, 110, 111, 113, 125, 129, 131, 147, 153, 165, 168, 171, 172, 182, 185, 186, 193, 201, 203, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 222, 226, 227, 236, 238, 239, 242, 243, 246, 248, 249, 252, 253, 276, 277, 278, 281, 282, 283, 284, 289, 320, 510, 512, 526, 528, 530, 532
 Dattel 7, 137, 187, 189, 228, 292
 Dattelförmige Barre 7
 deben (ägypt. Getreidewertmesser) 82, 309
 Dechsel 58, 74, 232, 259
 Deckel 105, 152, 166, 578
 Décor incisé und cannelé 274
 Dense grit/plant temper ware 27
 Depas XII, 37, 39, 103, 158, 166, 197, 198, 224, 286, 338
 Deponierung 155
 Deportation 146
 Deportierte 146, 220, 227, 235, 320
 Depotfund 95, 99, 152, 153, 196, 201, 276
 Diadem 194, 269, 478, 562, 564
 Dichotomische Einheiten (im Kulturvergleich) 230
 Didacna trigonoides (Pallas) 91
 Diffusion 233
 Dilmun-Handel 92, 139
 Dilmun-Šekel 191
 Dilmun-Zinn 188, 191
 DINGIR (sumer. Gott) 110
 Diorit 102, 115, 242, 243, 313, 318, 327, 328, 506
 Direkter Import 129, 219, 245, 246, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 261, 262
 Diskus 47, 64, 106, 129
 Distanz und Kommunikation VI, 245, 258
 Dnepr-Desna-Kultur 101
 doch (armen. Gefäß) 11
 Dolch XII, 57, 58, 60, 125, 129, 169, 207, 224, 288, 568, 574, 576

Dolchblatt 564
 Dolch mit Mondsichelabschluß 288
 Dolmen XIV, 22, 89, 109, 156, 163, 166, 201, 232, 276, 277, 280, 288, 476, 536
 Dolmen-Kultur 277
 Doppel-Caprìde 183, 260
 Doppelaxt 30, 32, 40, 68
 Doppelaxtförmige Barre 7
 Doppelkonusgewicht 7
 Doppelpicken 7
 Doppelpyramidenförmige Barre 7
 Doppelspiralanhänger 153
 Dornlanzenspitze 470
 Down the line trade 181, 190, 219, 336
 Drachen der Gebirge 236
 Dragoman 221
 Drahtförmige Barre 7
 Drahtspirale 75
 Drei- und Vierfußmörser 93, 276, 504
 Dreifuß 7, 210
 Dreihenkliges Keramikgefäß 274
 Dreiteilige Dolchklinge XI, 57, 472
 Dresden Museum 238, 239
 dublu (akkad. Holzart) 317
 DUG (sumer. Hohlmaß) 11
 dulbu (akkad. Platane) 323
 durg (armen. Töpferscheibe) 11
 dzhvari (georg. Heiligtum) 151

E

é.a.ra.li (sumer. Tempel von Dumuzi) 151
 E.GAL (sumer. Tempel) 151
 E.LUGAL (sumer. Palast) 151
 e/ilippum (akkad. Boot) 36
 Ebenenleute 228, 234
 Ebenholz 317
 Eber 87, 203, 214, 217, 218, 219
 ebirnāri (häbr. Jenseits des Flusses) 234
 Edelhirsch 568
 Edelmetall 68, 76, 79, 168, 194, 215, 216, 310
 Eggshell Keramik 19
 Eibe 318
 Eiche 107, 238
 Ei 313, 328
 Eigenbegrifflichkeit 241
 Eimer 576
 Einheimische 6
 Einlegetechnik 272, 285
 Eis 148
 Eisen V, XII, 26, 64, 66, 72, 74, 77, 78, 114, 138, 146, 161, 173, 207, 225, 263, 291, 308, 309, 311, 321, 328
 Eisenzeit 32, 65, 89, 331
 êkallum (akkad. Palast) 151, 176
 el.li.gi/aban elligi (sumer. Bimsstein) 318
 Elazığ-Malatya bemalte Keramik XI, 32, 37, 44, 103, 125, 169, 170
 Elazığ Museum 152
 Elch 89, 283
 Elefant 7, 90, 323, 328
 Elefantenknochen 90
 Elektron XI, XII, XIII, 62, 64, 66, 183, 185, 194, 195, 207, 225
 Elfenbein XIII, 76, 90, 109, 115, 164, 197, 209, 211, 256, 313, 328

Elite 19, 23, 35, 60, 78, 143, 144, 150, 170, 171, 172, 175, 179, 189, 204, 220, 227, 229, 237, 258, 261
 Ellipsoidenstumpf 7
 Ente 7
 Equide 224, 225
 Erdbeben 49, 145
 Erdgrab 23
 Eremitage 59
 eren (sumer. Baum) 238
 Erntearbeiter 146
 ešartum (akkad. Handelskammer) 122, 151, 176, 221
 Esche 107, 108, 291, 317
 Esel 45, 88, 89, 122, 134, 139, 140, 141, 148, 176, 187, 312, 314, 315, 317, 321, 324, 328
 Essenz 85
 Ethnizität 177
 Ethnographisches Museum von Ankara 59
 Ethnoi 177
 Evolution 10, 233
 Exotischer Stein 247
 Export 77, 81, 97, 243, 256
 eya (hethit. Eiche, Tanne) 211, 238, 239, 281
 EZEN huranayassar (hethit. Jagdfestival) 219

F

Fagopyrum sp. 86
 Faltschemel 68
 Farbe 6, 67, 92, 97, 101, 104, 105, 111, 114, 174, 175, 187, 206, 274, 289, 315, 326
 Fauna IX, XI, 87, 88, 214
 Faustgefäß XIII, 213
 Fayence XIV, XV, 68, 101, 102, 138, 184, 186, 202, 247, 248, 277, 508, 584
 FBZ (Frühbronzezeit) VIII, IX, XI, XII, XIII, XIV, XV, 3, 4, 5, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 99, 102, 103, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 114, 115, 116, 118, 125, 128, 129, 134, 138, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 149, 150, 151, 152, 154, 155, 157, 158, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 178, 182, 183, 184, 186, 188, 189, 191, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 207, 214, 215, 217, 219, 222, 224, 226, 228, 229, 232, 240, 243, 244, 246, 249, 250, 253, 255, 256, 257, 259, 260, 262, 263, 267, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 286, 288, 289, 293, 334, 336, 338, 426, 430, 462, 464, 482, 484, 488, 490, 492, 494, 496, 506, 510, 520, 530, 532, 540, 554, 556, 560
 FD (Frühdynastische Zeit) VIII, XI, 3, 4, 28, 39, 60, 61, 65, 75, 82, 89, 99, 110, 112, 113, 114, 117, 129, 142, 150, 153, 175, 184, 186, 194, 208, 215, 216, 222, 224, 225, 245, 276, 278, 282, 284, 320, 322, 510
 Feder 7
 Feige(nbaum) 84, 107, 108, 291, 328
 Fell 7, 127, 200
 Felszeichnung XIV, 47, 89, 137, 141, 142, 218, 226, 236, 328, 524
 Fensteraxt 186
 Fernkontakt 191, 202, 262
 Fett 190, 314, 316
 Feuerbock 47
 Feuerständer 197
 Feuerstein 36, 94, 201, 205, 260
 FEZ (Früheisenzeit) VIII, 12, 26, 30, 65, 73, 82, 91, 106, 109, 114, 116, 134, 139, 141, 151, 154, 159, 164, 178, 185, 186, 187, 194, 197, 337
 Filigran(technik) XIV, 62, 158, 272, 285, 480
 Fine cream-slipped ware 436
 Fine simple ware 27
 Fisch 7, 11, 109
 Fischer(ei) 87, 146, 220, 320
 Fitzwilliam Museum 102
 Flachbeil/axt XII, 55, 152, 153, 163, 185, 195, 268, 464, 554, 556, 564, 578
 Flachbeilgußform 486, 488
 Flaschenförmige Barre 7
 Flechtornament 205, 206
 Flederwisch 7
 Fleischhaken 171, 198
 Floß 107, 137, 140
 Floßbrücke 136
 Flöte 532
 Flußhandel 134, 137
 Flußweg 237
 Fremdbestimmtes System 245
 Fremde 6, 103, 146, 235, 237
 Fremdfund IX, XIII, XIV, 245, 246, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 261, 262, 285, 293
 Fremdland 80, 234, 237
 Friedlicher politischer Austausch 221, 224
 Fritte XII, 102, 114, 198, 207, 324, 508, 510, 590
 Frondienst 312
 Frosch(gewicht) 7, 159, 167, 222, 226, 278, 512
 Fruchtbarer Halbmond 175, 234, 263
 Frucht 7, 84, 86, 87, 114, 263, 314
 Fuchs(zahn) 12, 109, 204
 Fuhrah Museum 186
 Fußgefäß 145, 275, 492

G

gaḫlu (sumer., akkad. Stibnit) 326
 Gabelartiges Gerät 58
 Gagat 102, 510, 576, 582, 584
 gamrum (akkad. Kapital) 11
 garaš (sumer. Händler) 147, 320
 Garnet 100, 292
 Gärtner 146, 320
 Gastarbeiter 220, 223
 Gateway community 122, 158, 219, 231
 Gazelle 89, 328
 Gaziantep Museum 38
 Gefangene 80, 146, 220, 227, 320

Gefäß XII, 11, 17, 23, 40, 73, 86, 103, 108, 112, 152, 153, 157, 166, 172, 180, 184, 197, 198, 202, 208, 209, 210, 212, 216, 218, 223, 224, 238, 256, 274, 316, 321, 494, 496, 498, 512, 530, 554, 562, 564, 578, 584, 586, 588
 Gefäß mit S-förmigem Profil 105
 Gefäß mit Henkel XIV, 103, 197, 198, 498, 588
 Geflügelter flacher Schieber XII, 185, 194, 195, 272, 478
 Geier 187
 Geld 5, 6, 8, 9, 13, 60, 80, 82, 91, 103, 107, 151, 159, 163, 175, 184, 202, 227, 261
 Gemeinde 139, 146, 150, 151, 174, 175, 179, 189, 220, 260, 320
 Gemüse 81
 Gerät 6, 9, 111, 120, 171, 269, 287
 Gerät mit der Stütze und der Rille auf dem Arbeitsteil 269
 Gerste 81, 82, 83, 221, 228, 303, 312, 313, 322, 328
 Gerstenwein 83
 Gesandte 143, 144, 220, 221, 315
 Geschenk(tausch) 6, 9, 120, 140, 144, 159, 160, 165, 223, 227
 Geschichtsbewußtsein 261
 Geschoßspitze 270
 Gesichtsvase 274, 288
 Getränk 224
 Getreide 7, 8, 11, 14, 76, 78, 81, 82, 103, 114, 116, 137, 179, 200, 227, 228, 235, 236, 263, 292, 312, 313, 315, 327, 328
 Gewand 7, 115, 217, 219, 221, 282, 312
 Gewicht XII, 5, 6, 11, 14, 150, 159, 160, 161, 162, 163, 165, 166, 167, 168, 169, 174, 185, 247, 278, 321, 512, 514
 Gewichtssystem 11, 14, 15, 158, 159, 160, 161, 162, 165, 166, 167, 168, 175, 221, 232, 263
 Gezäumte Rinderfigur 143
 GIN (sumer. Werteinheit) 11, 12, 169
 Gintschi-Kultur 16, 22, 271
 giš-kur (sumer. Bergholz) 322
 Gischerperle 206
 gišrinu (akkad. Waage) 11
 gištu (akkad. Füßchen des Gefäßes) 216
 Glas VI, XIV, XV, 7, 94, 100, 101, 102, 152, 174, 247, 248, 256, 257, 277, 316, 318, 324, 325, 328, 508, 584, 590
 Glasur 110, 277
 Glaukolit 97
 Gliemmerschiefer 488
 Glöckchen 7, 14, 186, 260
 Glockenförmiger Anhänger XII, 187, 478
 Glyptik 83, 110, 112, 163, 190, 218, 239, 282, 283, 284
 Goethit 113
 Gold XI, XII, XIII, 10, 53, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 70, 72, 75, 76, 77, 78, 82, 85, 87, 91, 93, 98, 99, 100, 102, 110, 111, 114, 115, 128, 137, 145, 147, 152, 153, 155, 159, 163, 165, 168, 169, 174, 176, 183, 184, 185, 190, 194, 195, 199, 200, 201, 202, 206,

207, 208, 212, 214, 216, 219, 221, 222, 225, 228, 239, 263, 277, 278, 291, 308, 309, 310, 312, 315, 318, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 336, 337, 460, 474, 478, 480, 482, 512, 562, 564, 568, 570, 576, 578, 582, 586, 590
 Goldberg 322
 Goldgefäß 211, 212, 217, 267, 284
 Goldhandelsstraße 77
 Goldkorn 7
 Goldstaub(maße) 7, 77, 310, 325, 326
 Golfgebiet XI, XII, 12, 93, 118, 120, 183, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 201, 202, 237, 248, 250, 251, 262, 268, 269, 271, 272, 278, 282, 327, 603
 Grabhügel 170, 183, 185, 243, 432, 444
 Grabritual 21, 50, 71, 89, 95, 108, 109, 143, 198, 225, 247, 279, 285, 288, 330
 Grabstruktur XIV, 534, 536
 Granatapfel 82, 86, 314
 Granit(mine) 97, 162, 164, 239
 Granulation 62
 Graphite-slipped ware 17
 Graue Ware 290, 293
 Gravierstift für die Edelmetallbearbeitung 174
 Gray-black burnished ware 39
 Great Gulf road 189, 336
 Grenze VI, VII, VIII, IX, XII, XIII, 5, 6, 10, 12, 14, 16, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 46, 48, 49, 50, 51, 54, 56, 57, 59, 61, 64, 65, 68, 70, 72, 75, 76, 79, 81, 82, 84, 86, 89, 91, 92, 93, 94, 96, 101, 102, 104, 106, 108, 110, 113, 117, 131, 132, 135, 137, 143, 146, 148, 150, 153, 154, 163, 165, 171, 172, 175, 176, 178, 179, 181, 182, 183, 186, 187, 190, 192, 193, 194, 196, 198, 200, 205, 208, 209, 217, 218, 220, 222, 226, 228, 229, 231, 234, 235, 236, 237, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248, 250, 251, 252, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 261, 269, 275, 276, 277, 278, 288, 289, 292, 293, 297, 301, 302, 327, 331, 334, 337, 482, 504, 512
 Grenzgebiet 30, 42, 153, 234, 237, 238
 Grenzstein 241, 242, 243
 Griffblanzenspitze XII, 195
 Griffmeißel 54, 261
 Griffiegel 168
 Griffzungendolch XI, XII, 54, 57, 58, 126, 127, 128, 154, 195, 269, 472, 560, 578
 Grivna 12
 Grobe Keramik mit von konzentrischen Linien bedecktem Körper XI, 44, 290, 293
 Großvieh 86, 87, 88, 225, 312, 314, 315, 568
 Grubengrabkultur 82, 93, 106, 156, 173
 Guilloche XI, 112, 129, 281
 gumar (armen. Summe) 11
 Gumelnitsa-Kultur 106
 gurgurum (sumer. Handwerker) 144
 Gußform XI, 37, 56, 57, 58, 100, 126, 128, 145, 146, 184, 232, 256, 308, 328, 488
 Gußkuchenförmige Barre 7

Gußlöffel 157

Gypsum 96

H

Haarspirale 174

Hache-herminette 98

Hacke 7

Hacksilber 7

ḥaḥḥa (akkad. Wolle) 315

ḥaḥḥu (akkad. Pflaume) 313

Halbedelstein XIV, 11, 92, 93, 99, 113, 136, 508

Halbkugelgewicht 7

Halbnomaden XII, 180, 242

ḥalentu (hethit. Teil des Tempels) 238

Halskette 194, 570

Halsschmuck 13, 62, 99, 102, 106, 590

ḥaltu (akkad. Alunit) 115, 308, 319, 324

ḥalwani- (hethit. Tiergefäß) 105

Hämatit XI, 7, 78, 111, 113, 115, 126, 161, 162, 163, 164, 222, 239, 292, 308, 311, 313, 319, 325, 328, 504, 508, 510, 512, 514, 596

Hammam et-Turkman VII-Keramik 28, 502

Hammerkopfnadel 109, 270, 287, 327, 484, 572

Handel VII, 5, 6, 11, 14, 15, 21, 25, 29, 31, 32, 33, 34, 38, 41, 42, 45, 46, 64, 74, 75, 76, 78, 80, 84, 87, 88, 89, 91, 92, 94, 97, 98, 99, 101, 103, 104, 106, 107, 110, 112, 113, 115, 117, 119, 120, 121, 122, 123, 125, 127, 128, 129, 130, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 143, 144, 147, 148, 149, 150, 154, 156, 166, 167, 171, 172, 175, 176, 177, 178, 181, 182, 189, 191, 200, 212, 217, 219, 220, 223, 224, 227, 228, 229, 232, 235, 236, 237, 241, 256, 257, 261, 262, 263, 300, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 321, 326, 327, 331, 332, 333, 334, 337, 338

Handelsgeist 177

Handelssystem 3, 6, 42, 69, 82, 83, 91, 96, 117, 119, 120, 121, 122, 123, 130, 172, 216, 243, 262, 308, 312, 321, 326

Handelsweg 11, 27, 29, 41, 42, 44, 45, 68, 69, 70, 87, 89, 93, 94, 98, 99, 101, 104, 111, 115, 123, 125, 130, 133, 135, 138, 200, 209, 223, 237

Handelszentrum XIII, 31, 86, 114, 122, 126, 145, 189, 223, 231, 237, 257, 258

Händler VI, XII, XIV, 6, 13, 30, 31, 33, 34, 39, 41, 45, 46, 53, 58, 59, 68, 69, 75, 78, 79, 83, 87, 92, 94, 97, 103, 104, 105, 106, 107, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 127, 130, 131, 133, 134, 136, 139, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 156, 158, 162, 168, 174, 176, 177, 189, 190, 200, 202, 209, 216, 220, 221, 223, 224, 226, 227, 230, 237, 241, 243, 252, 254, 262, 263, 314, 315, 316, 320, 329

Händlerdepot 207

Handwerker VI, XII, XIV, 6, 77, 103, 104, 109, 117, 127, 143, 144, 145, 146, 147, 149, 156, 157, 168, 170, 174, 189, 202,

- 217, 220, 223, 224, 232, 233, 240, 252, 254, 256, 261, 262, 320, 329
- Handwerkergrab 156
- Hanf 82
- ḥapalki (hethit. Magnetit) 77, 326
- ḥappirai- (hethit. Handeln) 158
- ḥappiraš (hethit. Stadt) 158
- Harappa-Kultur 3, 203, 212, 237
- Harfe(nspieler) 115, 281, 532
- Harpune 270
- ḪAR.RA/ḫubullu (sumer., akkad. Lexikalisches Listen) 75, 316
- ḫarran šarri (akkad. Königsstraße) 29, 333
- Hasan Ali-Ware 19
- Haschisch 82
- Hase 204, 568
- ḪAŠḪUR KUR.RA (sumer. Aprikose) 115, 323
- ḫašḫuru (sumer., akkad. Apfel) 115, 313
- ḫašḫuru armannu (akkad. Aprikose) 323
- ḫašur/ru (sumer. Zypresse) 108, 238
- ḫazzûrâ armenâyâ (syr. Aprikose) 323
- Heilige Landschaft 151, 241
- Heiligtum XIV, 73, 109, 150, 151, 152, 158, 171, 218, 241, 242, 280, 292, 498, 544
- Heilkraut 84, 314
- Heilmittel 318, 319
- Heilpflanze 329
- Helm 242
- Hengste 115
- Herd 106, 150, 151, 162, 198, 260, 448, 520, 530, 594
- Hethitische Keramik 274, 285, 286
- Hethitisches Siegel 113
- Hierarchie(sierung) 10, 66, 158, 170, 175, 228
- Hieroglyphe(ninschrift) 82, 95, 112
- Highlandism 235
- High Road 34, 334
- Hinterland 5
- Hirsch(kult) 89, 105, 206, 211, 214, 218, 219, 222, 224, 225, 238, 246, 283, 288, 292, 474
- Hirschrhyton XIII, 210, 211, 213, 238
- Hirse 7, 86
- Hirt 146, 220, 320
- (ḫ)isuwa (hethit. Festritual) 296
- Hobeisen 7
- Hochkultur 138, 227, 228, 234, 240, 241, 245, 258, 260
- Hockend dargestellte Person XI, 114
- Hohes Gestell mit Gefäßen 282
- Hohlbeil 74
- Hohlmaß 11, 103, 166, 642
- Hohlmeißel 153, 564
- Holistische Archäologie 9
- Holz VI, 3, 7, 11, 32, 62, 63, 78, 90, 91, 107, 108, 110, 113, 114, 115, 131, 136, 140, 141, 142, 151, 170, 191, 198, 221, 222, 228, 230, 231, 238, 244, 251, 255, 256, 257, 262, 263, 275, 291, 312, 316, 317, 325, 326, 329, 522, 532
- Holzarchitektur 107, 279, 288
- Holzhandel 107, 108, 119, 243
- Honig 7, 81, 85, 114, 131, 263, 292, 314, 329
- Honigbienenrassen 85
- Hornartiges Zweihakengerät XII, 126, 171, 476
- Hornes of consecration 46, 47
- Hornobjekt 520
- Hortfund XIV, 17, 22, 45, 54, 55, 56, 60, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 73, 74, 75, 77, 89, 99, 113, 129, 147, 152, 153, 154, 155, 160, 173, 183, 193, 194, 195, 196, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 222, 223, 246, 247, 280, 556, 558, 560, 562, 564, 566
- Huftisch 212
- ḫubu (urart. Gold) 310
- Huhn-Münze 159
- Hund 159, 287, 568
- hurri (hethit. Vogel) 236
- ḫuršayum (akkad. Holz) 316
- ḫurubbi (hurrit. Tiergefäß) 105
- Hutförmige Barre 7
- I**
- Ideenaustausch VI, 89, 158, 202, 203
- Identität VI, 5, 12, 18, 23, 79, 81, 117, 177, 180, 181, 234, 235
- Idiophon 287
- IM-MIR (sumer. Norden) 131
- im.saḫar.ge₄.kur.ra/qitmu (akkad. Alaunstein) 319
- im.saḫar.na₄.kur.ra/aban gabī (akkad. Alaunstein) 319
- Import 75, 89, 102, 107, 129, 147, 159, 217, 219, 221, 224, 226, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 261, 262, 279, 286, 287, 291, 293
- Indirekter Import 245, 246, 248, 249, 250, 252, 253, 261
- Ineinander hängender offener kleiner Ohring 271
- Infiltration 232, 233, 261
- Inhumation 204
- Inkrustierung 62
- Innovation 143, 230, 233, 240, 260
- Interdisziplinäre Untersuchung 10
- Intermediate zentralanatolische Buntkeramik 19, 44
- išdum (akkad. Boden des Gefäßes) 216
- Isolation 122, 259
- Istanbul Museum 193, 242
- Ištar-Kopf 64
- J**
- Jade(it) 86, 93, 115, 196, 263, 313, 329
- Jagd 87, 115, 172
- Jagdfestival 219
- Jäger 172, 218
- Jett 112
- Jungschaf 115
- Juwelier(waren) 156, 322
- Juwelierkunst 35, 61, 62, 86, 158, 166, 186, 233, 318
- K**
- ka (akkad. Steinart) 324
- Kaffee 8
- Kajakent-Charatschoevo-Kultur 61, 72, 99, 109, 173, 276
- Kakaobohne 7
- kalakku (akkad. Kelek-Boot) 137
- kalam (sumer. Heimat) 234
- Kalk(sand)stein 97, 110, 162, 163, 164, 204, 486, 488, 504, 510, 514, 574
- Kalzit 167
- Kamel 7, 89, 115, 134, 141
- Kamelweg 131
- Kamm 79, 106, 197
- Kampfpfeil 53
- Kampfwagen 26, 86, 104, 115, 133, 141, 142, 170, 196, 198, 261, 279, 308, 317, 326, 327, 329
- Kanaanitische Klinge 276, 504
- Kannelur 106, 192, 282, 288
- Kantharos 18, 198, 217, 274, 285
- Kappadokische (bemalte) Keramik 24, 31, 119, 273, 285, 286, 496
- Kappadokischer Handel 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 318, 321, 326, 337
- Karababa (bemalte) Keramik XI, 18, 37, 44, 103, 494
- karas (armen. Pithos) 83
- Karawane(nhandel) 136, 139, 149, 189, 317
- Karawanenstadt 123
- Karmir-Berd-Keramik 19, 20, 32, 128, 432
- Karmir-Berd-Kultur 18, 92, 102, 140, 277, 281
- Karmir-Vank-Keramik 22, 128, 432
- Karmir-Vank-Kultur IX, X, 17, 48, 58, 61, 102, 178, 180, 265, 275
- Karneol XI, XII, 63, 76, 93, 97, 99, 100, 102, 111, 112, 115, 154, 159, 163, 165, 191, 198, 199, 206, 207, 221, 231, 257, 292, 304, 307, 313, 318, 319, 329, 480, 508, 510, 570, 576, 586, 588, 590
- karpatum (akkad. Hohlmaß) 166
- kārum (akkad. Handelsniederlassung) XI, XII, 25, 28, 30, 44, 58, 59, 69, 104, 105, 106, 111, 112, 119, 120, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 138, 148, 150, 151, 153, 156, 158, 176, 208, 210, 211, 221, 223, 243, 282, 297, 299
- Kašiarustraße 29, 333
- Kasiteros 69
- kaspu amurru (akkad. Amurritisches Silber) 44
- Kassiteritvorkommen 67
- Kassitischer Handel 321
- Kastanienpferd 141, 314
- Kaste 144, 174, 202
- kāsu (akkad. Ware in tukrašu Stil) 322
- Katakombe(ngrab) XIV, 44, 50, 86, 99, 101, 109, 145, 156, 157, 168, 173, 194, 196, 203, 222, 232, 260, 269, 279, 288, 480, 484, 534, 574
- Kattune 90
- Kaukasisches Šekel (Sicle caucasien) 13, 159
- Kauri(geld) 12, 278
- Kautschukkuigel 7
- keftiu (altorient. Kretischer Stil) 47
- Kegelkopfnadel 270, 484
- Keilschrifttafel(fund) 37, 280, 287
- Kelek 137

- Kemi-Oba-Kultur 156
- Keramik VI, IX, XI, XII, XIII, XIV, 6, 11, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 52, 60, 61, 67, 70, 71, 76, 78, 85, 86, 90, 92, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 112, 113, 114, 117, 118, 119, 123, 125, 127, 128, 135, 137, 138, 139, 140, 141, 143, 144, 145, 147, 149, 152, 154, 158, 161, 162, 163, 165, 167, 168, 169, 170, 172, 175, 178, 179, 180, 183, 184, 186, 187, 190, 192, 197, 198, 199, 201, 203, 204, 205, 209, 212, 213, 214, 215, 219, 222, 223, 224, 225, 228, 230, 231, 232, 233, 238, 240, 241, 243, 246, 247, 248, 251, 252, 255, 256, 257, 259, 260, 262, 263, 272, 273, 274, 275, 277, 278, 281, 282, 285, 286, 288, 289, 290, 293, 316, 328, 329, 335, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 510, 526, 530, 554, 568, 572, 576, 578, 580, 582, 586, 590, 592, 594, 596
- Keramik à paroi ployure 197, 274
- Keramik à paroi convexe 197, 274, 494
- Keramik à paroi droite 197, 274, 494
- Keramik à paroi ployée 197, 274, 494
- Keramik divergente et bord rentré 197, 274, 494
- Keramik moyens 197, 274
- Keramik ne formant pas un angle avec la panse 197, 274, 494
- Keramik sans anse ni tenon 197, 274, 494
- Keramik rouge lustré 45, 289
- Keramik von Tell Rimalı 273
- Kernos 46
- Kessel XII, 7, 115, 126, 128, 171, 202, 207, 460, 578
- Kette 7, 62, 76, 100, 102, 200, 208, 218, 480, 578, 582
- Keule(nkopf) XI, XIV, 36, 78, 94, 97, 109, 205, 222, 276, 288, 318, 504, 572, 574, 594
- Keulenkopfnadel 270, 484
- Khirbet-Kerak-Keramik 19, 36, 39, 43, 45, 46, 119, 139, 144, 145, 149, 178, 197, 222, 224, 225, 335
- Khorasan-Straße 34, 98, 251, 263, 334
- KI.GAL (sumer. Unterwelt) 243
- KI.LAM (hethit. Festritual) 219
- Kiefer 84, 107, 108, 222, 291, 317, 323, 329
- Kieselstein 162
- Kinderbeil(chen) 13, 175
- Kinderbestattung 23
- Kinderpsychologie 175
- kinir (hethit. Leier) 226
- kinnārum (akkad. Leier) 226
- Kissenförmige Barre 7
- Kistengrab 23, 102
- Klangstab 282
- Klappfußform 488
- Kleidergeld 6
- Kleidung 6, 7, 79, 82, 90, 112, 214, 225, 236, 256, 257, 315, 316, 319, 326, 329
- Kleinstaatliche Organisation 175
- Kleinvieh 82, 86, 87, 88, 109, 115, 204, 308, 328, 568
- Klima 3, 5, 8, 75, 76, 85, 149, 151, 179, 191, 199, 234, 290
- Klinge XIV, 57, 58, 59, 69, 93, 162, 232, 504
- Klumpenförmige Barre 7
- knar (armen. Leier) 226
- Knauf 68, 185, 196, 276, 318, 504
- Knochen(objekte) XIV, XV, 48, 78, 89, 90, 109, 110, 113, 139, 140, 142, 197, 204, 205, 207, 232, 269, 270, 292, 327, 329, 484, 532, 568, 572, 594
- Knochenhülle 197, 270
- Knochenschmuck XIV, XV, 484
- Knochenwebkamm vom Typ „Pulur“ 48
- Knopf XI, 73, 576
- Kobalt 64, 139
- Koiné 143
- Kolchis-(Koban)-Kultur 60, 152, 154, 177, 183
- Kolchisaxt 331
- Kollier XII, 206, 207
- Kolonie 34, 149
- Kommunikation VII, VI, IX, X, XII, XIV, 5, 6, 10, 16, 25, 33, 38, 47, 52, 87, 117, 134, 135, 149, 169, 180, 181, 203, 228, 230, 245, 248, 258, 259, 261, 262, 424, 423, 570
- Kommunikationsarterien VI, XI, 98, 130
- Kongruenz 8, 144, 191, 237, 312
- Königsfriedhof (Königsgrab) IX, 56, 57, 79, 84, 97, 114, 116, 129, 174, 184, 206, 207, 216, 224, 225, 282, 284, 292, 328, 478, 484
- Königsfriedhof (Königsgräber) von Ur 60, 61, 65, 69, 77, 84, 102, 109, 116, 129, 142, 145, 152, 184, 186, 206, 215, 224, 226, 282, 284, 292
- Königsstraße 72, 133, 134, 333
- Konisches Siegel 278, 512
- Konservatismus 25, 58, 218, 230, 235, 260
- Kontaktzone VII, 11, 35, 37, 89, 102, 143, 169, 222, 223, 230, 231, 232, 233, 242
- Konvergenz 182, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 252, 288
- Kornelkirsche 82
- Kosmetik(behälter) 7, 73, 92, 197
- Kosmos 187, 237
- kot (armen. Hohlmaße) 11
- KPZ (Kupferzeit) VIII, 21, 22, 25, 31, 53, 64, 66, 67, 70, 72, 78, 82, 84, 93, 96, 99, 106, 110, 130, 140, 155, 165, 170, 175, 178, 188, 190, 197, 222, 246, 335, 338
- Kreisförmige Barre 7
- Kremation 106, 143, 198, 279, 288
- Kreuzförmige Barre 7
- Kreuzkopfnadel 109, 484
- Kromlech 109, 166, 232
- Krückennadel 287, 562
- Krug 7, 83, 105, 316, 321
- kschir (armen. Waage, Gewicht) 11
- kù-ne-a (sumer. Ware von Tukriš) 322
- Kubano-Terskaja-Kultur 20
- Küchenkeramik 36, 103, 145, 576, 580, 588
- KUD/kudd (sumer., akkad. Kisten, Korb) 11
- kudurru (akkad. Grenzstein) 241, 242
- Kugelgewicht 7
- Kugelbohrglyptik 113
- Kühe 159, 568
- Kultgegenstand 54
- Kultur der Kammergrabkurgane (Kammergrab-Kurgan-Kultur) 16, 22, 205
- Kultur des Fruchtbaren Halbmonds 234
- Kulturelement 10
- Kulturelle Grenze 234
- Kulturgebiet VIII, 16, 18, 19, 32, 38, 47, 58, 63, 65, 76, 78, 83, 86, 89, 101, 106, 107, 109, 114, 117, 127, 131, 137, 143, 150, 154, 157, 158, 159, 175, 183, 193, 196, 197, 199, 201, 203, 229, 231, 232, 233, 259, 260, 267, 274
- Kulturprovinz 52
- Küme B-1-Keramik 26, 438
- Küme B-2-Keramik 26, 438
- Kupfer XI, XII, XIII, 14, 26, 33, 41, 42, 51, 53, 54, 55, 57, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 78, 83, 84, 94, 102, 113, 114, 115, 122, 125, 128, 138, 144, 145, 146, 152, 154, 155, 160, 161, 168, 173, 174, 185, 188, 190, 191, 194, 199, 202, 206, 207, 209, 221, 225, 227, 228, 229, 259, 263, 267, 285, 308, 309, 313, 314, 321, 322, 323, 326, 329, 336, 337, 460, 478, 482, 484, 512, 524, 556, 560, 578, 590
- Kupferantimonlegierung 174
- Kupfergefäß 201
- Kupferhandel 71, 191
- Kupferkessel 207, 568
- Kupferklapper 186
- Kuppelförmiges Gewicht 7, 167, 512
- KUR.RA (sumer. Aus dem Gebirge) 114, 115, 140, 323, 324
- Kura-Araxes-Keramik IX, XI, XIII, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 26, 29, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 41, 44, 49, 50, 61, 67, 90, 103, 105, 112, 117, 119, 128, 137, 139, 140, 145, 147, 149, 162, 169, 172, 180, 197, 198, 214, 215, 224, 232, 238, 240, 247, 252, 255, 260, 263, 274, 293, 426, 530, 592, 594
- Kura-Araxes-Kultur IX, 3, 4, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 39, 40, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 54, 56, 57, 58, 60, 61, 63, 64, 66, 67, 70, 74, 75, 87, 88, 90, 91, 93, 96, 98, 105, 106, 110, 117, 118, 119, 122, 128, 129, 130, 135, 139, 140, 142, 144, 145, 146, 151, 152, 154, 155, 157, 161, 162, 163, 165, 167, 170, 172, 173, 174, 175, 178, 180, 181, 189, 192, 193, 197, 198, 199, 201, 214, 216, 219, 220, 221, 224, 226, 229, 232, 234, 237, 238, 240, 241, 244, 245, 249, 251, 253, 255, 256, 257, 259, 260, 263, 267, 268, 269, 270, 271, 272,

273, 274, 276, 277, 279, 280, 281,
285, 288, 289, 293, 306
Kurgan-Kultur IX, 3, 4, 16, 22, 32, 44, 48,
63, 69, 75, 76, 78, 109, 194, 196, 198,
205, 232, 249, 250, 253, 255, 256,
257, 269, 270, 288, 293, 327
Kurgangrab 101, 219, 233, 279, 288, 534
kurša- (hethit. Vlies) 238
kusitum (akkad. Textilware) 315, 326
kutānu (akkad. Leinen) 316
kwevri (georg. Pithos) 83
Kyaphos 18, 274, 285
Kyklopische Festung 22, 30, 127, 166

L

Labris 36, 128, 222, 281, 285, 530
Landweg 98, 108, 130, 134, 135, 139, 199,
200, 237, 335, 336
Lanzengußform 488
Lanzenspitze XI, 7, 57, 59, 67, 117, 152,
195, 205, 268, 286, 287, 470, 556,
558, 560, 578
Lanzenspitze mit rundem Griff XI, 57, 117,
268, 470, 560
Lanzenspitze mit von rundem Griff separa-
ten vierseitigen Aufsatz XI, 56, 57,
287, 471, 556, 560
Lanzenspitze mit zwei lange Löcher aufwei-
sender Klinge XI, 56, 195, 202, 268,
286, 470
Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle 59
Lapis armenius 97
Lapislazuli 11, 14, 67, 69, 86, 92, 93, 97, 98,
99, 100, 102, 113, 114, 115, 116, 131,
147, 162, 184, 190, 191, 194, 196, 212,
221, 224, 228, 237, 246, 261, 263, 276,
304, 305, 307, 313, 315, 316, 318, 320,
322, 324, 327, 329, 336, 508, 590
Lapislazuli aus dem Ofen 316, 324
Lapislazuli aus den Gebirgen 316, 324
Late Gritty-Keramik 26, 438, 594
Laute(nspieler) 226, 281, 532
Lebensbaum 111, 172, 211, 238
Lebensmittel 6, 61, 256, 257
Lebensraumorganisation 260
Leder(waren) 7, 91, 122, 127, 179, 231,
316, 319
Lehmbaukunst 127
Leibwächter 80
Leier(spieler) 187, 219, 226, 281, 282, 532
Leinen 81, 82, 90, 91, 313, 315, 316, 329
Leinwand 7
Leopard 219
Levantisches Rollsiegel 510
lipšur (sumer., akkad. Litanei-Texte) 114
Lockenring XI, XII, 62, 75, 188, 194, 195,
271, 287, 482, 570, 588, 590
Louvre 58, 62, 183, 184, 212, 214, 224,
238, 242, 532
Löwe 7, 89, 129, 187, 210, 222, 292, 329,
474
Löwenadler 87, 194, 218, 284
Löwendarstellung XI, 59, 89, 90
Löwenkopf 152, 564
Lugal (sumer. Epos) 227, 239, 241
lugal du me.lām-bi nir.gal (sumer. Epos)
100

lulalḫhi (hethit. Gottheiten) 235
lullû (sumer., akkad. Barbar) 235
Lunula XII, 68, 75, 126, 128, 271, 478
Lunulagußform 488
Luristan-Bronzen 185, 188, 212

M

Mäander 113, 203, 278, 281, 285, 530
Machtsymbol 171, 247
Magnetit 77, 113, 222, 319, 326, 504
MA+GUNU KUR.RA (sumer. Aprikose)
323
Maikop-Kultur X, 20, 21, 22, 42, 48, 54,
58, 60, 61, 63, 69, 76, 87, 92, 93, 97,
99, 118, 136, 137, 138, 140, 142, 145,
153, 154, 165, 169, 171, 194, 196,
199, 203, 215, 229, 232, 240, 259,
267, 268, 269, 270, 271, 272, 274,
276, 277, 278, 279, 280, 292
Mais 7, 11
majatum (hethit. Wagen) 309
Malachit 191
Mangan 74
marau (hethit. Holzgerät) 219
Marca 237
Mari-Handel 120, 167, 228, 308, 310, 314,
315, 316, 317, 318, 321, 326, 332
Marille 86
mark (hethit. Zerstückeln) 6
Markt 87, 122, 105, 118, 150, 153, 158,
174, 176, 189, 316, 326
Marmor 46, 76, 93, 96, 97, 111, 162, 163,
164, 504
Martkopi-Bedeni-Keramik XIII, 26, 143,
428
Martkopi-Bedeni-Kultur/Horizont IX, XIII,
4, 16, 17, 55, 67, 75, 94, 109, 142,
216, 229, 260, 268, 273, 279
Martkopi-Keramik 27, 438, 594
Maske 194, 236
mašku (akkad. Kleidung) 315
Maß 5, 6, 14, 137, 208
mašši (akkad. Kleidung) 315, 326
Matrimonial origin (des Geldes) 79
Maulbeere 84, 108, 222, 291, 313, 323, 329
Maulbeergeld 13
MBZ (Mittelbronzezeit) VIII, IX, X, XIII,
XIV, XV, 3, 4, 5, 11, 13, 14, 16, 17,
18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27,
28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51,
52, 54, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65,
66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76,
78, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91,
92, 94, 95, 96, 101, 102, 103, 104,
105, 106, 107, 108, 109, 110, 111,
113, 114, 115, 116, 117, 118, 120, 122,
123, 125, 126, 127, 128, 129, 134,
139, 140, 141, 142, 145, 146, 149,
150, 151, 153, 154, 155, 156, 157,
158, 161, 162, 163, 164, 166, 167,
168, 170, 171, 172, 173, 174, 175,
176, 178, 179, 180, 182, 183, 184,
186, 187, 193, 194, 195, 196, 197,
198, 199, 200, 201, 203, 206, 209,
214, 215, 216, 217, 222, 224, 232,
233, 234, 240, 241, 242, 249, 250,

253, 255, 256, 257, 259, 260, 262,
263, 268, 269, 270, 271, 272, 273,
274, 275, 278, 280, 281, 282, 286,
288, 289, 290, 293, 331, 428, 432,
434, 436, 438, 440, 442, 444, 446,
466, 468, 488, 496, 498, 500, 502,
510, 520, 530, 548, 586, 594, 596
Mearcstapa (Markgänger) 202
Measuring rod and line 169
Medizin 84, 240
Meerhandel 138
Meerschaum 99
Meerware 114
Meerweg 336
Megalithischer Bau 166
Megaron 199
Mehen-Spiel 106
Mensch mit Rabengesicht 236
Menschenopfer 79, 203, 225
Menschenschädel 80
Messer 7, 14, 54, 58, 60, 75, 169, 232, 259,
261
Messing 78
Messingdrahtgeld 12
mēsu (sumer. Baum) 108
Metall XIV, XV, 6, 9, 11, 12, 13, 21, 26, 29,
45, 53, 58, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 73,
74, 75, 76, 78, 81, 82, 84, 87, 94, 101,
105, 108, 110, 114, 115, 119, 127,
130, 135, 136, 141, 144, 145, 147,
149, 154, 155, 157, 160, 163, 168,
172, 173, 175, 183, 188, 191, 196,
201, 205, 222, 223, 225, 228, 230,
232, 233, 243, 244, 247, 248, 250,
251, 255, 256, 257, 261, 262, 308,
326, 327, 470, 472, 474, 476, 484
Metallgefäß 37, 171, 247, 458, 460
Metallgehalt V, 58, 63, 66, 188
Metallgießer 92, 145, 157, 174, 202
Metallgießergrab XII, 15, 79, 144, 156, 157,
167, 168, 202, 220, 260, 279, 288
Metallic ware XIV, 21, 27, 28, 29, 36, 39,
42, 49, 103, 104, 134, 198, 224, 272,
286, 490
Metallische graue Ware 39
Metallisches Tauschmittel V, 7, 53, 66
Metallsichel 269, 464
Metallurgie 11, 13, 21, 25, 53, 54, 58, 61,
65, 68, 70, 71, 73, 100, 107, 116, 125,
140, 144, 145, 156, 157, 158, 161,
167, 170, 174, 179, 199, 201, 230,
232, 240, 244, 262, 318
Metallwaffe 247
Meteoriteneisen 78, 309, 311
Methodik 9, 245
Metrologie 166
mihru (akkad. Baum) 317
Milch- und Getreideprodukt 190, 314
Mina 14, 69, 71, 74, 84, 105, 129, 160, 161,
162, 167, 168, 169, 308, 313, 321
Miniaturrad 142
Miniatursäule 162
Mischwesen 97, 209, 284
Mitannische Alalah bemalte Keramik 275,
502
Mitannisches Rollsiegel 111, 198, 329, 510
Möbel 219

Modell für Leibungsfigur 115
Mohn 82
Monteoru-Kultur 201
Montet jar 62, 209
Mork (Gewichts- und Münzeinheit) 6, 238
Mörser 93, 448
Morus alba/nigra L. 323
Multikulturalismus 231
Multiple brush painted ware 19
Münzamt 155
Münze 6, 9, 66, 159
Murghab-Baktrisches Kulturgebiet 183
Muschel 91, 92, 93, 102, 198, 206, 222, 247, 278, 508, 568, 584
Musée des Antiquités Nationales in Saint Germain-en-Laye 160
Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen 215
Musik(instrument) 225, 226
Musiker 225, 227, 287
mušku (akkad. Bauholz) 326
musu(k)kanu (akkad. Maulbeere) 323
Muttergöttin 171
Mykenische Keramik 201, 275, 286, 500
Mynische Keramik 201, 230
Mythologie 113, 177, 203, 211, 217, 218, 234, 238, 241, 325
Mythologisiertes Vorurteil 245
Mythos 27, 98, 106, 219, 227, 228, 234, 238, 239, 240, 257, 308, 325

N

(na)an.nu.ḫa.ra/annuḫaru (sumer., akkad. Alaunstein) 319
na-ḫur-sag-ga (sumer. Bergstein) 322
NA₄.ZÚ.M (sumer. Obsidian) 325
NA₄.ZÚ.Mi (sumer. Schwarzes Obsidian) 325
NA₄.ZÚ kūrī (sumer. künstlicher Glas) 325
na₄ad. bar (sumer., akkad. Bimsstein) 319
na₄du. šub.ba (sumer., akkad. Alaunstein) 319
na₄kù.bal.e (sumer., akkad. Korund?) 319
na₄ú/šammu (sumer., akkad. Schmirgel) 319, 324
na₄ud+sal+ḫúb (sumer., akkad. Steatit, Bergkristall?) 319
Nachahmung 92, 103, 112, 150, 157, 169, 193, 198, 203, 204, 219, 224, 227, 236, 240, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 260, 261, 262, 272, 285, 293
Nadel XII, 7, 72, 117, 171, 173, 183, 193, 195, 269, 270, 287, 290, 293, 484, 554, 570, 574, 582, 590
Nadel mit Loch im Zentrum 270, 484
Nadel mit Spiralendungen XII, 68, 86, 163, 117, 195, 260, 269, 484
nadītu (sumer., akkad. Priesterin) 223
Nahkontakt 262
Nahrungsmittel 7, 103
NAM.RA (sumer., hethit. Deportierte) 146
našpakum (akkad. Weingefäß) 83
Naturalgeld 6
Naturgut VI, 80, 81, 251, 292
Naturvolk 8, 9, 175
ndḫ (ägypt. Sondermaß) 109

Neolithikum 9, 22, 81, 82, 84, 93, 94, 96, 106, 151, 190, 229, 233, 242, 331, 334
Nephrit 14, 99, 102, 196, 277, 327
niḫriyatum (akkad. Silbergefäß) 216, 322, 326
Nicht-metallisches Tauschmittel V, 78
Nickel V, 54, 65, 73, 74, 75, 154, 173, 188, 246, 259, 272
Ninive 5 (bemalte) Keramik XIV, 19, 29, 30, 49, 103, 272, 490
Nir-Kultur 79
Nomadismus 48, 50, 177, 178, 179
Nonea pulla 92
Nordischer Kreis 68
Nordkaukasische Kultur 21, 48, 58, 60, 62, 65, 66, 97, 157, 163, 173, 193, 196, 232, 276, 277, 269, 512
nuldānum (akkad. Herzog) 176
nulliātum (akkad. Barbarismus) 235
Nußbaum 108, 291
Nuzi-Keramik 29, 45, 49, 104, 179, 275, 502
Nuzi-Perle 198

O

Obsidian(handel) XII, 6, 11, 12, 30, 32, 45, 64, 65, 76, 83, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 102, 113, 115, 117, 129, 147, 154, 163, 165, 190, 192, 199, 201, 202, 205, 222, 239, 260, 291, 292, 308, 313, 316, 318, 325, 329, 333, 334, 336, 337, 506, 568, 582, 584, 586, 592
Obst 81, 292
Ochsen 140
Ochsenhautbarren 64
Ofen 100, 146, 161, 164, 316, 319, 324
Ohrring 63, 67, 582
Olive(nöl) 7, 8, 81, 83, 84, 92, 93, 103, 228, 256, 257, 292, 313, 316, 321, 325, 329
Onager 140, 314
Opfer 9, 152, 210, 218, 234, 242, 319
Orange ware 104
Organisation VI, 8, 117, 122, 130, 133, 134, 148, 150, 169, 170, 174, 175, 177, 178, 228, 245, 258, 260, 261
Ornament 3, 6, 13, 26, 62, 102, 110, 113, 119, 129, 157, 172, 183, 192, 198, 199, 206, 207, 208, 215, 217, 222, 260, 274, 446
Otomani-Kultur 156
Ozan-Ware 36, 38

P

Painted simple ware 19
Palast(anlage) XII, XIV, 19, 39, 79, 81, 83, 84, 107, 108, 115, 150, 151, 158, 163, 164, 169, 170, 176, 180, 194, 204, 205, 243, 280, 286, 320, 542, 592
Panther 215
Panzer XV, 204, 269, 283, 285, 288, 568
Panzer mit Metallplattenbesatz 288
Papaver somniferum 82
Pappel 107, 108, 291
Paradies 131, 202, 204, 220, 234, 240

Parfüm 92, 131, 316, 326
parūtu (akkad. eine Art von Ware) 324
Paste 62, 102, 110, 277, 576, 582, 588, 590
Pastoralismus 177
Pennsylvania University Museum 194
Peripherie 120, 157, 223, 228, 229, 230, 233, 237, 238, 255
Perle 73, 99, 184, 198, 205, 223, 480, 508, 570, 584, 586, 588
Perlengeld 12
Perlentrenner 588
Perlmutter 91
Petra armena 97
Pfeil 281
Pfeiler- und Treppenarchitektur XIV, 110, 540
Pfeilspitze 7, 174, 205, 276, 470, 506, 568, 582, 586, 592
Pfeilspitze mit halbkreisförmig geschwungenem Blatt 470
Pferd 7, 87, 89, 139, 140, 141, 142, 171, 182, 214, 292, 321, 323, 329, 568
Pferde(stute) 115
Pferdegeschirr 185
Pferdeopfer 198, 279, 288
Pferdezucht 116, 140, 141, 182
Pflanze 81, 82, 84, 86, 115, 208, 214, 220, 263, 308, 313, 314, 328
Pflanzenöl 131
Pflaume 313, 329
Pflug 177, 212
Pfostenlochhaus (Wattle and daub) XIV, 201, 280, 288, 538
Pfriem 188
Phallos 162
Phänomenologie 9
Pierpont Morgan Library von New York 224
Piktogramm 103, 172
pindū (akkad. Kalkstein) 97
Pinus pinea 323
Pinus spec. 107
Pipe-cup 82
Pistacia atlantica var. kurdica 84
Pistacia mutica 84
Pistacia terebintus 317, 325
Pistazie(nbaum) 84, 108, 291, 329
Pithos 23, 83, 129, 164, 496
Pithosbestattung XIV, 23, 285, 536
Plain simple (burnished) ware XIV, 436, 492
Plantago lanceolata 5
Platane 84, 108, 291, 323
Platanus orientalis L. 323
Platinkomponent 76
Platte 206, 570, 586
Plattenförmige Barre 7
Plünderung 220, 224
pochanakutjun (armen. Tausch) 11
Poliethnizität 180, 231
Polis 177
Politik 6, 121, 176, 257
Pollenanalyse 5, 84, 107
Polygonal 7
Pontonbrücke 136
Pony 139
Port of trade 231

Post-Kura-Araxes Erscheinungen 3, 16, 18, 143
 Prähistorische Staatssammlung in München 153
 Preis 139, 321
 Prestige(objekt) 9, 10, 27, 111, 165, 216, 261
 Prestigeaustausch 90, 172, 217, 252, 258, 262
 Priester 112, 150, 225
 Prinzip des Analogieschlusses 11
 Protokolchische Kultur 201
 Proto-Noua-Kultur 193
 Prunkstandarte 206, 269
 Prunus armeniaca 323
 Przewalsky-Pferd 214
 Psalien 58, 140, 203
 Psychologische Distanz 202
 Pubertät einer Kultur 175
 Puffer 5
 pūhu (akkad. machen) 11
 Punzenornament (Puncon) 143, 145, 204, 269, 271
 Purpurwolle 324
 Pyramidenförmige Barre 7

Q

qedet (ägypt. Werteinheit) 168
 qu'um (akkad. Gefäß) 166, 316, 326
 Quadratisches Gewicht 7
 Quadruple XII, 185, 271, 480, 558, 582
 Quantitative Auswertung XIII, XIV, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 285, 293
 Quarz 96, 115, 162, 313, 319, 329
 Quarzfritte 111
 Quarzit 102
 Quecksilber 207
 Quffa 137
 qutu (akkad. Silbergefäß) 216, 326

R

Rad 133, 140, 142, 143, 240, 594
 Rädchen 7, 105
 Radiales Siedlungssystem (Runder Siedlungsplan) XIV, 280, 199, 540
 Rapier 60, 196, 268, 472, 586
 Rationalismus 235, 260
 Rationsarbeiter 146, 220, 320
 Räucherschale 288
 Räuchersubstanz 95
 Rechteckiges Gewicht 7
 Rechteckige und zylindrische Ständer 105
 Recording 35
 Red-brown wash ware 27, 104
 Red lustrous wheelmade ware 45
 Red ware 104
 Reflexbogen 281, 288
 Regionalisierung 3, 5, 12, 16, 20, 50, 105, 117, 263
 Regressiv-zyklisches Denken 236
 Rehbock 89, 324, 328
 Rehe (Rehwild) 89, 153
 Reihung der Tiere 284, 287
 Reisende 141, 143, 202, 220
 Reis 8
 Reitesel 115

Reliefschulterriemen mit Riffelung auf Keramik XII, 138, 195, 197
 Reliefvase XIII, 213
 Religion 6, 150, 151
 Repoussé 145
 Rešef-Bronzefigur 68
 Reserved slip ware XIV, 21, 28, 37, 39, 43, 109, 119, 147, 492
 Resonanzboden 532
 Reveted sword 186
 Rhyton 103, 105, 158, 166, 217, 221, 275, 326, 329, 500
 riksum (akkad. Silberbündel) 63, 326
 Rim-flanged hilt 184
 Rind 7, 87, 105, 115, 160
 Rind auf Rädern 142
 Rinderhaut 115, 312
 Rinderopfer 288
 Rinderschädel XIV, 76, 279, 288, 534
 Rinderschädel und -extremitäten in den Grabecken XII, 109, 129, 225, 260, 279, 534
 Ring XI, XII, 6, 62, 63, 79, 129, 160, 169, 171, 184, 204, 269, 271, 285, 287, 476, 478, 554, 574
 Ringgeld 12, 13
 Ring und Stab 171
 Rinnenförmiger Meißel 269
 Rippenförmige Barre 7
 Ritual 95, 112, 129, 173, 199, 219, 261, 279, 288
 Ritualstraße 280, 285, 552
 Roggen 81
 Rohbronze 7
 Rohmaterial 63, 65, 163, 309
 Rohr- und Tropfenperle 194, 260
 Rohstoff 6, 31, 73, 103, 113, 116, 161, 222, 229, 246, 251, 256, 262, 288, 293
 Rohstoffquelle 113, 225
 Rollenkopfnadel 270, 484
 Rollsiegel XI, XIV, 35, 37, 46, 70, 97, 99, 110, 111, 112, 113, 114, 118, 125, 162, 182, 198, 210, 276, 277, 278, 283, 285, 286, 510, 532, 596
 Rollsiegel mit geometrischem Ornament 110
 Rollsiegel mit nicht geometrischer Darstellung 113
 Rotocker 92, 106, 279, 328
 Roundel 107
 rubatum (akkad. Prinzessin) 144
 rubāum (akkad. Prinz) 151, 176
 Rübe 323
 Rubel' 107
 Rubin 319
 Rundbarrengußform 486
 Runde Barre 65, 167, 272
 Runder Spiegel XII, 187, 474

S

saḫirum (akkad. Kleinhändler) 144
 Sabatinovka-Kultur 168
 šabra (sumer. Schreiber) 320
 šadānu (akkad. Schmirgel) 115, 324, 325
 Sadbeik Hanım Museum 105
 šaddū'a (akkad. Berger) 235
 Safran 324

Saiteninstrument 226
 SAL. KUR (sumer. Sklavin) 323
 Salbe(nhandel) 93, 314, 316, 329
 sallamu (akkad. Schwarzes Kupfer) 70, 75, 326
 šalluria KUR (ebla. Mountain medlar) 313, 323
 šalluru (akkad. Pflaume) 313
 Salz(handel) 6, 7, 81, 85, 93, 130, 168, 231
 šamallum (akkad. Händleragent) 144
 ša māti (akkad. Einheimische Ware) 82
 Sammlung Borowski XII, 208, 210
 Sammlung Ebnöther XIV, 215, 267, 458, 528
 Sammlung Gulbenkian 72
 Sammlung Schimmel XIII, 210, 213, 283
 šammu (akkad. Schmirgel) 100, 146, 319, 324
 Sandalien 91, 228, 316
 Sandguß 157
 Sandstein 486, 488, 572
 šaptu (akkad. Lippe des Gefäßes) 216
 Sardonyx 206
 šarrum (akkad. König) 151, 176
 ša šadi (akkad. Ware von Bergen) 82
 šar tamḫāri (akkad. König der Schlacht) 313
 Šaušgamuwa-Vertrag 133
 SBZ (Spätbronzezeit) VIII, IX, 12, 23, 27, 30, 37, 40, 41, 46, 52, 60, 64, 65, 66, 67, 68, 73, 78, 89, 90, 91, 94, 101, 104, 105, 106, 110, 113, 114, 128, 138, 139, 141, 142, 146, 149, 151, 152, 154, 155, 157, 162, 163, 164, 167, 171, 172, 173, 175, 178, 179, 184, 186, 191, 193, 194, 196, 203, 204, 212, 215, 224, 228, 260, 276
 Schachtgrab 59, 128, 129, 193, 217, 281
 Schädelkult 80
 Schaf 7, 87, 177, 204, 568
 Schafsweg 131
 Schaftlochaxt XI, XII, XIII, 13, 27, 54, 56, 58, 59, 60, 63, 65, 86, 116, 126, 128, 136, 152, 153, 154, 157, 168, 169, 171, 174, 190, 195, 197, 201, 222, 223, 229, 232, 259, 261, 267, 268, 287, 462, 466, 468, 486, 558, 564, 566, 574, 578
 Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge 54, 63, 195
 Schaftlochaxt vom Typ Acemhöyük 59, 466
 Schaftlochaxt vom Typ Tepe Gawra XI, XII, XIII, 56, 58, 59, 126, 128, 268, 287, 468, 578
 Schaftlochaxtgußform 59, 488
 Schaftlochaxt mit leicht gebogener Klinge XI, 54, 56, 126, 267, 462
 Schaftlochstreitaxt 55, 152, 222, 554
 Schakal 204
 Schale XIII, 165, 213, 267, 283
 Schatz 9, 99, 116, 152, 183, 192, 193, 194, 195, 196, 208, 212, 218, 317, 325
 Scheibenförmige Barre 7
 Scheibenförmiger Anhänger 260
 Scheibengedrehte graue Ware 436
 Scheibengedrehte orange/beige Ware 293

- Scheide 283, 288
 Schelle 186, 226, 532
 Schengavit-Kultur VIII
 Schieber XII, XIV, 61, 73, 138, 158, 184, 185, 190, 193, 194, 195, 202, 206, 215, 222, 260, 272, 478
 Schifffahrt 134, 137, 149
 Schiffsförmige Barre 7
 Schild 7, 218
 Schilfschneiden/der 146, 220, 320
 Schlacke 28, 163
 Schläfenring XI, 62, 271, 287, 482
 Schlangenkopfbronzing 159
 Schlank herzförmige Pfeilspitze 506
 Schleifennadel XII, 28, 72, 105, 109, 153, 182, 193, 194, 195, 196, 270, 287, 484, 562, 572, 596
 Schleifstein 162, 205
 Schleuder(geschoß) 163, 373
 Schlitten 142, 224
 Schmelzkuchenförmige Barre 7
 Schmied 100, 146, 186, 401
 Schmirgel 100, 319, 324, 327, 329
 Schmuck V, XI, 6, 7, 9, 12, 54, 60, 61, 66, 67, 74, 75, 79, 91, 93, 96, 97, 99, 100, 102, 116, 117, 141, 143, 153, 154, 158, 159, 160, 173, 175, 183, 201, 222, 228, 243, 247, 248, 251, 252, 259, 319, 386
 Schmuckgußform 184, 488
 Schmuckplatte XI, XII, 62, 202, 271, 478, 570, 574, 576
 Schmuggel 149, 315, 369
 Schnabelschuhe 91, 219, 282, 288
 Schnabelschwanz 283, 288
 Schnecke 247
 Schnurkeramiker 74, 196
 Schreiber 143, 146, 320
 Schrift 6, 10, 11, 123, 172, 181, 258, 260, 280, 287, 368, 385, 418
 Schriftdenkmal 247, 404
 Schuhförmige Barre 7
 Schulaveri-Schomutepe-Kultur 178
 Schulterriemen 197
 Schuppenpanzer 204
 Schwarzes Kupfer 75
 Schwarzer Basalt 324
 Schwarz polierte Keramik 440, 568, 572, 576, 578, 580, 582, 586
 Schwefel 74
 Schwein 7, 88, 89, 204, 329, 500, 568
 Schweingeld 12, 89
 Schwert XI, XII, 7, 57, 128, 151, 152, 167, 172, 181, 185, 186, 211, 215, 238, 268, 280, 287, 318, 472, 558, 568, 582, 586
 še-kur (sumer. Gerste aus dem Gebirge) 322
 Segmentartiges Gegenstand 13, 63
 Seide 7, 99, 393
 Seidenstraße 34, 98, 104, 203, 381
 šekel (akkad. Werteinheit) 13, 14, 74, 105, 129, 148, 159, 160, 163, 166, 168, 191, 216, 312, 315, 316, 321
 Selbst referenzielles System 245
 Semantik 103, 208
 Senet-Spiel 106
 Serpentin 96, 102, 113, 184
 Servicetausch 144
 Sesam 84, 316
 Sevan-Uzerlik-Keramik 17, 20, 71, 198, 432
 Sevan-Uzerlik-Kultur 58, 110, 277, 279, 376
 Sharjah Museum 184, 185, 186
 šiburu (akkad. Aloe) 323
 Sichel 7, 58, 63, 155, 173, 238, 400, 556, 564
 Sichelförmig gebogene Tüllenaxt XI, 54, 56, 267, 462
 Siegel VI, XIII, XV, 11, 13, 21, 67, 83, 86, 101, 110, 111, 112, 113, 114, 129, 158, 180, 183, 185, 186, 189, 209, 211, 222, 224, 227, 228, 237, 239, 246, 247, 248, 261, 278, 282, 284, 285, 317, 318, 319, 327, 329, 344, 353, 370, 391, 418, 512
 Siegelabrollung XI, 112, 114, 148, 189, 205, 282
 Signe royal 113, 158, 278, 287, 530
 sila (sumer., akkad. Hohlmaß) 166
 Silber XI, XII, XIII, 14, 53, 60, 62, 63, 64, 66, 70, 72, 74, 75, 76, 78, 82, 83, 98, 113, 114, 115, 119, 122, 126, 128, 130, 139, 141, 145, 147, 148, 152, 153, 155, 160, 163, 165, 168, 169, 173, 174, 175, 176, 179, 184, 194, 201, 202, 206, 207, 208, 209, 211, 213, 214, 215, 216, 217, 221, 225, 227, 261, 263, 290, 308, 309, 310, 312, 316, 321, 326, 329, 336, 337, 358, 373, 385, 406, 458, 466, 474, 478, 480, 482, 484, 558, 562, 564, 568, 570, 576, 578, 582
 Silbergefäß 87, 152, 165, 208, 209, 214, 217, 218, 222, 236, 238, 267, 292, 526
 Silbergußstück 7
 Silex 94, 504, 592
 ŠIM.BI.ZI.DA (sumer. Arsen) 70, 325, 326
 siparratum (akkad. Stabbarre) 64, 161, 326
 Sisoo-Holz 131
 Situla 171
 Sivas Museum 89, 366
 Skarabäus 45, 90, 102, 114, 247, 248, 278, 331
 Skilling 186
 Sklave(rei) 7, 79, 93, 105, 220, 235, 236, 321, 323, 354
 Sklavenhandel 80, 222
 Small worlds 16
 Smeared wash ware 103
 Smoothed ware 44, 104, 274, 290, 293, 436
 Soldat 144
 Söldner 80, 220, 221, 256, 312, 330
 Sonnenmondkalender 172, 381
 Sonnenscheibe 284, 288
 Sorghum 86
 Spangenförmige Barre 7
 Spaten 7
 Speckstein 488
 Speere 69, 238
 Speichenrad (wagen) 142, 165
 Speicherung 221
 Spektralanalyse 55, 58, 70, 387
 Sphendonoides Gewicht 163, 164, 514
 Spiegel XII, XIV, 61, 86, 186, 187, 190, 201, 237, 271, 349, 388, 398, 474
 Spiel und Gesellschaft 175
 Spielzeug (Spielstein) 142, 175, 518
 Spießchen 7
 Spinnwirtel 588
 Spiral(ornament) 62, 106, 113, 145, 193, 197, 202, 203, 206, 279, 281, 354, 396
 Spiralring 67, 76, 271, 287, 482
 Spitzhacke (des altorientalischen Typs) 55, 56, 196, 268, 287, 462, 554
 Spule(nförmiges Gewicht) 163, 164, 514
 Squat footed Becher 37
 Srubnaja (Balkengrab)-Kultur 101
 Stab XI, 7, 62, 169, 171, 204
 Stabbarren XI, 7, 65, 66, 126, 129, 161, 202, 272, 288, 486
 Stabbarrengußform XII, 195, 486
 Stabmeißel 196
 Stadt 25, 28, 29, 50, 69, 71, 78, 97, 119, 122, 131, 144, 146, 147, 148, 150, 151, 158, 162, 175, 180, 181, 190, 208, 220, 221, 222, 225, 227, 301, 312, 317, 320, 321, 323, 324, 347, 350, 355, 360, 364, 373, 380, 393, 404, 406
 Stadtstaat 175
 Standardisiertes Bewußtsein 175
 Standarte 89, 111, 186, 205, 206, 212, 222, 224, 474, 568, 570
 Standartenaußsatz XIII, 171, 225
 Stangenförmige Barre 7
 Statuette-Gewicht 512
 Statussymbol 204, 223
 Steatit 113, 239, 319, 590
 Stecknadel 198, 484, 588, 643
 Stein XI, 7, 33, 58, 93, 94, 95, 97, 98, 100, 101, 102, 112, 113, 114, 115, 126, 136, 157, 161, 162, 163, 166, 170, 175, 196, 204, 230, 242, 247, 251, 255, 256, 262, 272, 312, 313, 316, 318, 319, 324, 360, 375, 401, 404, 412, 413, 418, 421, 488, 490, 502, 504, 506, 510, 514, 522, 574, 578, 588
 Steingeburtsmythos 239, 361
 Steingeld 12
 Steingewicht 162, 167, 169
 Steinkeulenkopf 7
 Steinkiste 232
 Steinplatte 97, 221, 318
 Steinrohstoff 97, 257, 262
 (Stein)streitaxt 7, 93, 174, 196, 202, 276, 506, 574
 Stele XI, 28, 55, 56, 80, 119, 169, 204, 224, 241, 242, 243, 244, 245, 247, 251, 278, 284, 286, 292, 293, 332, 386, 397, 516
 Stempelsiegel XI, XIII, XIV, 106, 112, 113, 239, 283, 512
 Steppenulturen 49, 65, 66, 69, 70, 92, 104, 109, 136, 143, 150, 153, 167, 171, 229, 231, 232, 233, 259, 263
 Steuer 9, 176, 342, 402
 Stibnit 73, 326
 Stier 97, 105, 112, 187, 204, 211, 215, 225, 279, 284, 474, 500
 Stoffhandel 91, 149, 315

- Stone spirits 242, 352
 Stößel 162
 Stroh 7, 108, 312
 Strohalm 83
 Strukturelle Homologie 10
 Strzyżów-Kultur 101
 šû (akkad. Steinart) 100, 324
 šu-ba-ru (akkad. Holzgegenstand) 317, 325
 šubarû (sumer., akkad. Wolle) 315, 326
 ŠUBUR (sumer. Sklaven- und Schweinebezeichnungen) 314, 323
 sugunu (akkad. Henkel des Gefäßes) 216
 šûm/na, šu.u (sumer, akkad. Diorit?) 318
 supanu (akkad. Bronzegefäß) 326
 šurtu (akkad. Obsidian) 11
 sutak (armen. Karneol) 318
 Swastika (Hakenkreuz) 111, 113, 197, 215, 278
 Symbol 54, 89, 171, 202, 218, 361, 391
 Symbol der Wahrheit 169
 Symbolgeld 6
 Symbolik 9, 61, 116, 175
 Symmetrie 166, 167, 170, 402
 Syrian grey-brown ware 27
 Syrische Flasche XIV, 27, 38, 39, 40, 84, 92, 93, 103, 104, 158, 192, 222, 261, 273, 286, 292, 329, 334, 492
 Syro-kilikische bemalte Keramik 275
 Szepter 162, 196
- T**
 T-förmige Nadel 7, 290, 293, 484
 Tabak 7
 tabarru/m (akkad. Blutrote Kermes) 92, 324
 Tabu 8
 Tabula Peutingeriana 72, 332
 takiltu/m (phön. Blau-Violett) 92
 Talk 168, 194
 tamḫarum (sumer., akkad. Händler) 122, 130, 144
 Tamariske 107
 Tanne 238, 317
 Tannenbaumornament 18, 138
 tarmanni (hurrit. Quelle) 302
 Tauschäquivalent 61
 Tauschmittel V, VI, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 53, 54, 56, 63, 64, 65, 66, 78, 79, 80, 81, 82, 85, XI, 86, XI, 7, 9, 12, 53, 85, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 103, 105, 107, 109, 110, 114, 116, 127, 140, 147, 158, 160, 161, 165, 166, 169, 175, 177, 184, 186, 202, 203, 222, 259, 260, 364
 Tauschzentrum VI, 96, 150
 Tbilisi Museum 55, 157, 462
 Technologie 66, 93, 116, 142, 143, 174, 246, 310, 366, 367, 398, 399, 415, 419
 Technologietransfer 232, 233
 Tee 7
 Teekanne 128, 212, 275, 500
 Teheraner Museum 165, 187
 Tellarchitektur 127
 Tempel XII, 57, 83, 107, 108, 129, 131, 150, 151, 172, 180, 186, 187, 213, 217, 225, 260, 280, 318, 359, 544
 Tempel-Geld 151
- Teppichweber 319
 Terebinth 317, 325
 Textilien(handel) VI, 11, 14, 70, 78, 83, 90, 91, 92, 114, 122, 127, 130, 179, 199, 209, 223, 228, 231, 263, 309, 315, 316, 319, 321, 322, 324, 326, 327, 365
 Tholos 178
 (t)ibira (sumer. Händler) 144
 Tiegel 155, 156, 157, 223
 Tier 87, 89, 129, 130, 140, 179, 214, 224, 236, 256, 327, 350
 Tierfigur 152, 596
 Tierförmiges Gewicht 7
 Tierkopf 8
 Tierkopfnadel 270
 Tierplastik 75
 Tierschädel 7
 Tierstil 61, 232
 Tierzahn 7, 109
 Tiger 212, 214
 Tisch mit Rinderfüßen XII, 129, 186, 187, 201, 214, 287
 titurrani (akkad. Brücke) 136
 tiyārum (akkad. Wacholder) 108, 317, 326
 Toggle pin 90, 290, 293
 Tomba del signori dei capridi 186, 209
 Tonbürste 79
 Tonstatue 106, 197, 278, 279, 285
 Topfbestattung 23
 Töpfer 46, 145, 146, 174, 220, 320, 368
 Töpferscheibe (Drehscheibe) 11, 18, 19, 275
 Torque 290, 293
 Totenritual 129, 199, 219, 279
 Trabzon Museum 111
 Trader-charioteer 144
 Tradition 16, 17, 18, 19, 23, 26, 33, 35, 36, 39, 50, 77, 93, 112, 115, 125, 127, 131, 133, 139, 160, 184, 211, 214, 216, 217, 218, 231, 233, 236, 237, 240, 242, 260, 282, 283, 294, 420
 Traditionalität 235, 260
 Tragbarer (hufeisenförmiger) Herd/Andiron XIV, 45, 105, 106, 180, 197, 520
 Transhumanz 31, 179, 241
 Transithandel 14, 68, 120, 138, 221, 228, 312, 391
 Transportmittel VI, 45, 89, 133, 139, 141, 257
 Traumbuch 42
 Trense 7, 140, 269, 476
 Trésor d'Ur 62
 Trialeti-Keramik 17, 19, 20, 26, 30, 32, 86, 125, 128, 158, 180, 215, 428, 432, 594
 Trialeti-Kultur X, 17, 19, 20, 47, 50, 58, 59, 60, 61, 62, 76, 79, 89, 92, 99, 113, 125, 127, 128, 140, 142, 171, 178, 180, 199, 204, 214, 216, 217, 220, 240, 263, 267, 268, 269, 276, 277, 278, 280, 281, 288, 336, 348, 357, 376, 393
 Tribut 6, 84, 91, 115, 137, 165, 166, 176, 220, 221, 261, 323, 324, 326
 Trinket 37
 Tripod 198, 275, 288, 500
 Tripolie-Kultur 55, 63, 83, 106
- Triticum araraticum 82, 292
 Triticum durum 82
 Trommel 226, 319, 532
 Trompete 214
 tschartu (armen. Obsidian) 11
 tuditum (akkad. Nadelart) 90
 Tuff 151, 197, 584
 TUG.KUR.RA (sumer. Textilien aus den Bergen) 324
 tu-uk-ra-aš-i/ḫu (akkad. Goldbearbeitungstechnologie) 310
 tukrašu (akkad. Stil von Tukriš) 114, 216, 217, 322, 326
 tuldu (akkad. Eibisch) 84
 Tüllengabel XII, 126, 202, 269, 476
 Tüllenhaken 54, 120, 171, 261, 269, 476
 Tüllenlanzenspitze XI, 57, 120, 127, 470
 Tulpe 22
 tulu (akkad. gewölbter Teil des Gefäßes) 216
 tulubu (sumer., akkad. Platane) 323
 Tumulus 197
 Türkis(handel) 62, 96, 99, 102, 111, 115, 165, 277, 313, 327, 330, 508
 tutu (akkad. Maulbeere) 313
 Tutulus 153, 154, 269, 562
 Tympanotonus (Tympanotonus) Margariaetaeus Brochi 91
 Typologie 9, 384
- U**
 U. lapat Armani (akkad. Rübe) 323
 Überkreuze Darstellungsweise XI, XII, 114, 186, 187, 284
 Übersetzer 221
 Unio 91, 92, 278
 Unterwelt 108, 151, 202, 217, 218, 234, 235, 237, 242, 243, 305, 323, 325
 Ur-Standarte 212
 Urgeld 155, 160
 Ur III 4, 11, 33, 53, 58, 59, 63, 71, 75, 76, 77, 83, 84, 85, 89, 92, 100, 102, 110, 111, 113, 114, 115, 120, 121, 130, 133, 140, 147, 150, 155, 171, 176, 184, 189, 191, 205, 216, 221, 222, 226, 227, 238, 241, 255, 256, 262, 273, 278, 286, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 301, 302, 303, 308, 309, 310, 313, 315, 318, 319, 320, 322, 323, 326, 333, 335, 337, 358, 397, 398
 Urne 129
 Urstier 87, 214
 URUDU.KUR (sumer. Bergkupfer) 74, 321
 URUDU.NA.GAR (sumer. Metallurg) 144
 urudu za-ri-in (sumer. Eine Art von Kupfer) 323
 Uruk-Kultur 163
 urumi (akkad. Baum) 136
 Usatovo-Kultur 138, 196, 336
 Ušnu-Solduz-Ware 32
 ušum (akkad. Kleidung) 315, 326
- V**
 (Van-)Urmia-Ware IX, 19, 20, 29, 30, 32, 33, 40, 86, 104, 241
 vanakn (armen. Obsidian) 102

Van Museum 31, 67, 73, 99, 276, 442
 Verlorene Form (Gußtechnik) 157
 Vermittlung 5, 120, 130, 141, 161, 181, 188, 198, 217, 221, 230, 261, 320
 Verteidigungssystem 156
 Vesuvianit 115
 Vieh 5, 6, 7, 13, 14, 79, 81, 86, 87, 114, 127, 177, 178, 198, 221, 263, 279, 288
 Viehwährung 87, 377
 Viehzucht (Viehzüchter) 16, 50, 86, 87, 177, 178, 233, 259, 351, 373
 Vierkantlanze 57
 vischapakar (armen. Drachenstein) 242, 292, 293, 516
 Vismut 173
 Vogel(darstellung) 30, 32, 40, 87, 104, 115, 128, 187, 201, 204, 205, 214, 222, 238, 474, 500
 Volumen(maß) 161, 165, 166
 vordan karmir (armen. Wurmenrot) 92, 324
 Vorderasiatische Schriftquellen XIII, 255, 256
 Vorderasiatisches Schwert mit Rahmengriff XI, 57, 472
 Vorratsgefäß 110, 542
 Vorratsspeicher 199
 Votivschwert 151, 182, 472
 Vulkan 239

W

Waage 11, 128, 165, 168
 Waaggewicht 158
 Waagschale 165, 512
 wabartum (akkad. Handelsniederlassung) 122, 123, 125, 130, 176, 297, 309
 Wacholder 107, 108, 131, 302, 317, 326, 330
 Wachs 81
 Wachsausschmelzverfahren 116
 Waffe 54, 58, 171, 242, 256, 369, 371, 373
 Wagen XIV, 115, 139, 140, 141, 142, 143, 158, 170, 178, 193, 212, 222, 224, 225, 231, 232, 233, 237, 251, 252, 256, 279, 288, 291, 309, 317, 319, 362, 367, 384, 403, 419, 522, 524
 Wagenaufsatz 474
 Wagenmodell XII, 142, 182, 524
 wakšur (hethit. Bronzegefäß) 166, 326
 Wandernder Händler XII, 13, 147
 Wandernder Handwerker 143, 144, 145, 224
 Wappen 113
 Warian-route 335
 Wassertopf 103
 Wassertransport 134, 336
 Wasserweg 38, 108, 130, 135, 139, 189, 294, 332, 334, 335, 336
 Webergrab 157
 Weg VII, XI, XII, 18, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 55, 69, 70, 71, 72, 74, 76, 82, 83, 86, 87, 91, 92, 94, 96, 97, 98, 99, 100, 102, 106, 108, 110, 111, 112, 120, 123, 125, 126, 130, 131, 132, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 144, 147, 148, 153, 155, 165, 172, 183, 189, 191, 199, 200, 201, 209, 216, 222,

223, 237, 238, 243, 246, 297, 298, 300, 301, 321, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 386
 Weide 107, 108, 291
 Weihrauchbrenner 138
 Weihrauchstraße XII, 190
 Wein(traube) 7, 76, 78, 81, 82, 83, 84, 87, 92, 103, 115, 263, 308, 312, 313, 314, 330
 Weinanbau 82, 83, 84
 Weingefäß 83, 224
 Weinhandel 83, 84
 Weiß bemalte Ware von Malatya XI, 44
 Weißes Kampfwagenpferd 141
 Weiße Zeder 326
 Weiß inkrustierte Keramik 104
 Weizen XII, 81, 82, 137, 292, 448
 Wellenspirale 281, 285, 530
 Weltsystem (World-system) 16, 229, 233
 Wergeld 79
 Werkstatt XIV, 24, 55, 64, 94, 95, 102, 129, 145, 146, 150, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 163, 212, 214, 215, 216, 229, 246, 291, 546, 548
 Werkzeug 256
 Wert VII, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 53, 66, 80, 87, 88, 103, 107, 108, 110, 117, 150, 161, 165, 166, 168, 169, 171, 173, 174, 199, 203, 216, 245, 261, 263, 321
 Wertbewußtsein 81, 116
 Wertesystem VI, 5, 8, 47, 177, 180, 181, 235, 260
 Wertmesser V, 5, 6, 9, 12, 14, 53, 66, 78, 87, 263
 Wertsystem 14, 108, 166
 Westanatolische Keramik 274, 285, 286, 288
 Wettergott 131, 132, 181
 Wetzstein 162
 Wheel-made painted light brown ware 27
 White slip ware 46
 Widder 105, 159
 Wildkamele 141
 Wildrind 115
 Wildschaf 214, 323
 Wildschwein 172, 281, 288, 641
 Wildschwein Jagd 218
 Wolle(nhandel) 91, 127, 149, 179, 228, 231, 236, 312, 315, 324, 326, 327, 329
 Wollstoff 315, 326
 Wulst mit Sparrenmuster 287
 Wurfeisen 7
 Würfel 7, 162, 163, 164, 237
 Würfelförmiges Gewicht 514

Y

Yangschao-Kultur 104
 Yataghan 68
 Yayla 178

Z

Zahlungsmittel 5, 6, 9, 14, 53, 65, 77, 79, 81, 83, 87, 93, 100, 107, 108, 160, 161, 163, 165, 169
 Zahngeld 12
 zarina (syr. Eine Art von Kupfer) 323
 Zeder 108, 114, 115, 131, 209, 211, 237,

239, 317, 322, 326, 330, 332
 Zedernharz 190, 314, 316
 Zeichen XII, 5, 28, 40, 43, 47, 66, 79, 89, 91, 101, 103, 110, 113, 129, 150, 156, 158, 163, 165, 166, 170, 172, 173, 175, 178, 193, 202, 203, 211, 224, 236, 249, 253, 260, 263, 288, 293, 314
 Zeichensystem 177, 180, 203
 Zeitgeist 86, 175, 189, 246, 248
 Zentralanatolische schwarz-rot polierte Keramik 35
 Zentralanatolische Orange-Ware 500
 Zentralanatolische rot überzogene Ware 500
 Zentrum-Peripherie 120, 228, 229, 230, 233, 238, 255
 Zeuge 90, 146, 220, 308, 312, 320
 Ziege 87, 189, 284
 Ziegelsteinförmige Barre 7
 Zink 64, 78, 207, 324
 Zinn V, 11, 14, 33, 45, 55, 60, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 74, 75, 76, 86, 98, 120, 122, 126, 129, 130, 145, 146, 147, 154, 160, 173, 174, 175, 176, 184, 188, 189, 191, 196, 207, 209, 222, 223, 228, 246, 261, 263, 272, 308, 318, 321, 324, 330, 336, 478
 Zinnbronze 58, 60, 65, 66, 67, 78, 116, 127, 143, 152, 160, 173, 195, 196, 259
 Zinnenfortifikation 17
 Zinnhandel 28, 66, 69, 70, 91, 104, 125, 194, 337
 Zinnring 129
 Zirkumpontische Provinz 52, 57, 66, 70, 72, 115, 116, 117, 168, 169, 175
 Zivilisierte VII, 228, 235, 236, 245
 Zügelring(aufsatz) XIII, 212, 224, 225
 Zum Ring gebogener Bronzestab XII, 169, 269, 476
 Zungenförmige Barre 7
 zupa (hethit. Frucht) 314
 Zwangsarbeiter 314
 Zwei- und Dreizack 111, 141, 171, 182, 201, 238, 269
 Zweihenkliges Keramikgefäß XII, 202
 Zwillingenberg (Doppelberg) 108
 Zylinder 7, 102, 162, 164, 570
 Zylindrisches Gewicht 514
 Zylindrisches Tongefäß 275, 502
 Zypresse 107, 108, 131, 291, 304, 307, 317, 330
 Zyprische Schleifennadel XII, 195, 270, 484